

Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Mündliche								
	VI. Ergebnisse der mündlichen Ver-								
	a) Gewöhnliche Prozesse								
	Endurtheile auf Veräumnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlüsse	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Stuttgart . . . . .	26	3	64	—	12	20	—	17	142
Heilbronn . . . . .	10	1	29	—	1	10	—	5	56
Tübingen . . . . .	14	—	25	—	—	19	—	4	62
Rottweil . . . . .	7	—	29	1	2	9	—	6	54
Ellwangen . . . . .	10	4	37	—	4	4	—	3	62
Hall . . . . .	13	1	54	—	3	4	—	8	83
Ulm . . . . .	17	3	69	—	1	15	1	23	129
Ravensburg . . . . .	9	1	34	—	3	7	—	11	65
Summe . . . . .	106	13	341	1	26	88	1	77	653

# Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde

Württemberg (Germany). Statistisches  
Landesamt, Memminger, Württemberg ...











1332



# WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.



STUTT GART.

W. KOHLHAMMER.

1885.

THE NEW YORK  
PUBLIC LIBRARY  
64265  
ASTOR, LENOX AND  
TILDEN FOUNDATIONS.  
- 1897.



1897  
PUBLIC  
LIBRARY

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

# Inhalts-Uebersicht.

## I. Band.

	Seite
<i>Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1881/82.</i> Veröffentlicht von dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens	1
<i>Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.</i> Herausgegeben von dem K. Justizministerium . . . . .	55
<i>Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881.</i> Im Auftrag des K. Ministeriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinal-Kollegium, bearbeitet von Medizinalrath Dr. Pfeilflicker. Mit 18 Uebersichtskärtchen. <i>Anhang: Meteorologie. Bevölkerungsstatistik. Morbidität in den Heilanstalten</i> Bearbeitet von Dr. R. Elben . . . . .	121
<i>Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883</i> . . . . .	428
<i>Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungs-Urkunden für das Jahr 1883</i> . . . . .	442
<i>Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883</i> . . . . .	446
<i>Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883</i> . . . . .	470
<i>Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1883</i> . . . . .	473
<i>Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1883</i> . . . . .	474
<i>Württembergische Literatur vom Jahr 1882.</i> Von Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. v. Heyd	479
<i>Württembergische Literatur vom Jahr 1883.</i> Von Demselben . . . . .	484

## II. Band.

*Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.* Jahrgang VII. 1884.

---





# Statistik

des

## Unterrichts- und Erziehungswesens

im

### Königreich Württemberg

auf das

#### Schuljahr 1881—82.

### I. Die K. Universität Tübingen.

Dieselbe zählte im Studienjahr vom Herbst 1881/82 in sieben Fakultäten  
I. an Lehrstellen und Lehrern

#### A. etatmäßige Lehrstellen

51 ordentliche, 9 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künfte und  
Leibesübungen, zusammen 68.

#### B. Lehrer, und zwar in der

	evang. theol. Fak.	kath. theol. Fak.	jur. Fak.	med. Fak.	philof. Fak.	staatsw. Fak.	naturw. Fak.	zuf.
ordentliche Professoren	5	6	7	8	11	7	7	51
außerordentl. „	—	—	—	1	2	—	2	5
Hilfslehrer . . . .	—	1	—	1	—	2	2	6
Privatdozenten, einschl. der Repetenten und Assistenzärzte . . .	10	7	—	9	5	1	2	34
	15	14	7	19	18	10	13	96
hiezü Lehrer für neuere Sprachen, Künfte und Leibesübungen . . .								8
								zuf. . . . 104.

#### II. Vorlesungen wurden in den genannten Fakultäten gehalten

im Wintersemester 1881/82	13	10	15	23	59	22	27	169
„ Sommersemester 1882	16	10	16	32	57	20	33	184
zusammen	29	20	31	55	116	42	60	353.

III. Studirende	A. im Wintersemester 1881/82.			B. im Sommersemester 1882.		
	Württemberg- berger	Nicht- Württemberg- berger	zusammen	Württemberg- berger	Nicht- Württemberg- berger	auf.
1. Evangelische Theologen . . . . .	232	65	297	227	147	374
2. Katholische „ . . . . .	146	3	149	142	2	144
3. Juristen . . . . .	111	71	182	102	173	275
4. Mediziner . . . . .	108	62	170	107	99	206
5. Studirende der phil. Fakultät nach Abzug der Theologen . . . . .	70	38	108	63	81	144
6. Regiminalisten . . . . .	60	—	60	60	—	60
7. Kameralisten . . . . .	70	7	77	68	7	75
8. Forstwirthe . . . . .	33	3	36	28	4	32
9. Studirende der Naturwissen- schaften, nach Abzug der Mediziner . . . . .	48	30	78	32	58	90
	<u>878</u>	<u>279</u>	<u>1157</u>	<u>829</u>	<u>571</u>	<u>1400.</u>

Hiezu kommen nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächt. Perf. — — 7 — — 14  
so daß die Gesamtzahl der Theilnehmer am Universitäts-  
Unterrichte . . . . . — — 1164 — — 1414  
beträgt.

Von den 279 Nichtwürttembergern des Wintersemesters gehörten an

a) anderen deutschen Staaten . . . . .	243
nemlich Preußen 155, Baden 23, Bayern 14, Bremen 11, Sachsen 9, Braunschweig 7, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg je 4, Hessen, Anhalt, Lübeck je 2, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold je 1.	
b) außerdeutschen Staaten . . . . .	<u>36</u>
	279.

Von den 571 Nichtwürttembergern des Sommersemesters gehören an

a) andern deutschen Staaten . . . . .	524
nemlich Preußen 369, Baden 24, Sachsen 21, Hamburg 17, Mecklenburg-Schwerin 16, Bayern 15, Bremen 14, Braun- schweig und Anhalt je 9, Oldenburg und Lippe-Detmold je 7, Hessen 4, Lübeck 3, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha und Schaumburg-Lippe je 2, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg- Rudolstadt und Waldeck je 1;	
b) außerdeutschen Staaten . . . . .	<u>47</u>
	571.

#### IV. Ergebnisse der akademischen Preisbewerbung

	ev. theol. Fak. wif. homil. kat.	kath. theol. Fak. wif. hom. kath.	jur. Fak.	med. Fak.	philof. Fak.	Staatsw. Fak.	naturw. Fak.	Führbifch. Speyerfche Stiftung	v. Palm- fche Stiftung	zuf. auf.
eingelaufene Arbeiten . . . . .	3	5	2	1	1	3	1	1	—	19
zuerkannte Preife . . . . .	1	2	1	1	1	1	1	—	1 <sup>1)</sup>	11
Belobungen 1 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.

<sup>1)</sup> eine außerordentliche Prämie.

## V. Universitäts-Institute

## A. Bestand im allgemeinen

allgem. bei der ev. Jur. Fak. med. Fak. phil. Fak. staatsw. Fak. naturw. Fak. für Künste u. auf  
theol. Fak. Leibesübungen

1 1 1 10 4 7 9 8 41

## B. Im besonderen ist hervorzuheben

## 1. die Bibliothek. Bei derselben betrug

- a) der Zuwachs im Etatsjahr 1. April 1881/82 2334 Werke in 3889 Bänden,  
b) die Benützung im Kalenderjahr 1882, und zwar die Zahl

der Benützungstage	Werke der abgegebenen	Bände	der nur auf das Lesezimmer Werke	verlangten Bände
275	16 209	25 248	4 814	6 636

## 2. An den Uebungen des evangelischen Prediger-Instituts haben sich theiligt

	im eigentl. Seminar	im Vor- seminar	zusammen	worunter Nicht- Württemberger
im Wintersemester 1881/82.	55	6	61	—
„ Sommersemester 1882 . .	58	11	69	4

## 3. Im juristischen Seminar haben Theil genommen

im Wintersemester 1881/82 an den exegetischen Uebungen aus dem				
röm. Recht . . . . .			26	
„ „ strafrechtlichen Uebungen . . . . .			27	
„ „ Uebungen im Kirchen- und Ehe- Recht . . . . .			12	
„ Sommersemester 1882 an dem Pandekten-Praktikum . . . . .			56	
„ den strafrechtlichen Uebungen . . . . .			24	
„ „ Uebungen im Reichs- und Landes- staatsrecht . . . . .			9	

## Studierende.

## 4. Die anatomische Anstalt hat im Kalenderjahr 1882 im Ganzen 157 Leichen zugeliessert erhalten, worunter 124 männliche und 33 weibliche.

Von den 157 Leichen rühren 118 (87 männliche und 31 weibliche) von Individuen her, welche eines natürlichen Todes gestorben sind, und 1 (männl.) von einem Hingerichteten, 38 (36 männliche und 2 weibliche) von solchen, welche ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht haben, und zwar haben von den 36 Männern das Leben verloren durch Erhängen 25, Erschießen 5, Erfäufen 2, Erstechen 2, Halsabschneiden 1, unter Eisenbahnzuglegen 1; die 2 Frauenspersonen durch Erhängen und Erfäufen.

Von den 157 Leichen sind 48 fecirt und 109 nicht fecirt eingeliefert worden.

## 5. Im physiologischen Institut haben im Jahr 1882 24 Studierende gearbeitet, von welchen 4 sich mit speziellen wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt haben.

## 6. Die medizinische Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2713 Personen (gegen 2470 des Vorjahrs), von welchen

748 ( 426 männl. und 322 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen, 1965 (1 110 „ „ 855 „ ) ambulatorisch behandelt wurden.

Von den in die stationäre Klinik aufgenommenen Personen sind 37 (24 männliche und 13 weibliche) gestorben.

## 7. Die chirurgische Klinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 2224 Personen (gegen 2181 des Vorjahrs), von welchen

704 (420 männl. und 284 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen,  
 1 520 (945 " " 575 " ) ambulatorisch behandelt wurden.

Von den in die stationäre Klinik aufgenommenen Personen sind 13  
 (7 männliche und 8 weibliche) gestorben.

8. Die Augenklinik hatte im Jahre 1882 im ganzen 1 702 Personen (gegen  
 1 679 des Vorjahrs), von welchen  
 485 (282 männl. und 203 weibl.) in die stationäre Klinik aufgenommen,  
 1 217 (753 " " 464 " ) ambulatorisch behandelt wurden.
9. Bei dem geburtshilflich-gynäkologischen Institut haben im  
 Jahre 1882
- a) in der geburtshilflichen Klinik 244 Frauen (gegen 215 des  
 Vorjahrs) geboren, und sind
  - b) in der gynäkologischen Klinik 376 Frauen (gegen 311 des Vor-  
 jahrs) behandelt worden.
10. In der Poliklinik sind im Jahre 1882 2 841 Personen (gegen 2 372  
 des Vorjahrs) behandelt worden, von welchen 83 gestorben sind.
11. In dem pathologisch-anatomischen Institut sind im Jahre 1882  
 100 Leichen (gegen 98 des Vorjahrs) feziert worden.

Im Laboratorium des Instituts haben 11 Studierende gearbeitet.

12. Das philologische Seminar zählte

im Wintersemester 1881/82

ordentliche Mitglieder . . 62, nemlich vom Stift 9, Wilhelmsstift 10,  
 Stadtstudirende 43 (wor. 2 Nichtwürtt.),  
 außerordentl. Mitglieder . . 24, wor. 16 Württemberger und 8 Nichtwürtt.,  
 zuf. 86.

Von diesen beteiligten sich an den Lehrübungen im Gymnasium 1,  
 " dem Kurs für Vorgerücktere . 18.

Im Sommersemester 1882

ordentliche Mitglieder . . 58 (vom Stift 5, Wilhelmsstift 12, Stadt-  
 studirende 41, wor. 3 Nichtwürtt.),  
 außerordentl. Mitglieder . . 23 (17 Württemberger und 6 Nichtwürtt.),  
 zuf. 81.

Von diesen beteiligten sich an den Lehrübungen im Gymnasium 2,  
 " dem Kurs für Vorgerücktere . 23.

13. Das Seminar für neuere Sprachen zählte

im Wintersemester 1881/82 54, nemlich vom Stift 8, Wilhelmsstift 3,  
 Stadtstudirende 43 (worunter 8 Nicht-  
 württemberger), Lehramtskandidaten 39  
 (21 humanistische und 18 realistische)  
 und 15 andere Studierende.

Im einzelnen beteiligten sich am neu-deutschen Kurs . . . . 15,  
 " alt-deutschen " . . . . 9,  
 " romanischen " . . . . 14,  
 " niederen französischen Kurs . 14,  
 " höheren " " . 24,  
 " niederen englischen " . 14,  
 " höheren " " . 9.

Im Sommersemester 1882 40, nemlich vom Stift 7, Wilhelmsstift 1,  
 Stadtstudirende 32 (worunter 13 Nicht-

- württemberger) Lehramtskandidaten 33  
(22 humanistische und 11 realistische),  
und 7 andere Studirende.
- Im einzelnen beteiligten sich am neu-deutschen Kurs . . . . 10,  
„ alt-deutschen „ . . . . 9,  
„ romanischen Kurs . . . . 6,  
„ niederen französischen Kurs . 14,  
„ höheren „ „ . 9,  
„ niederen englischen „ . 11,  
„ höheren „ „ . 8,
14. Im historischen Seminar haben sich an den Uebungen  
im Wintersemester 1881/82 . . . . 15 Studirende  
„ Sommersemester 1882 . . . . 15 „ beteiligt.
15. Im staatswissenschaftlichen Seminar  
im Wintersemester 1881/82 an den nationalökonomischen Uebungen 32,  
„ „ verwaltungsrechtlichen „ 10,  
„ „ volkswirtschaftl. Disputationen 21,  
„ Sommersemester 1882 „ „ nationalökonomischen Uebungen 40,  
„ „ volkswirtschaftl. Disputationen 16.
16. Im mathematisch-physikalischen Seminar sind  
im Wintersemester 1881/82 Uebungen in der Elementarmathematik mit 19,  
Konstruktionsübungen . . . . „ 7,  
Uebungen in höherer Analysis . . „ 10,  
physikalische Uebungen . . . . „ 5,  
im Sommersemester 1882 Konstruktionsübungen . . . . „ 3,  
Uebungen in höherer Analysis . . „ 4  
Theilnehmern gehalten worden.
17. Am physikalischen Institute haben  
im Wintersemester 1881/82 5,  
„ Sommersemester 1882 11 Studirende Theil genommen.
18. Im Laboratorium für reine Chemie haben  
im Wintersemester 1881/82 . . . . 43,  
„ Sommersemester 1882 . . . . 39 Praktikanten gearbeitet;
19. Im Laboratorium für angewandte Chemie  
im Wintersemester 1881/82 . . . . 24,  
„ Sommersemester 1882 . . . . 25 Praktikanten;
20. Im botanischen Institut  
im Wintersemester 1881/82 . . . . 8,  
„ Sommersemester 1882 . . . . 10 Praktikanten;
21. Im zoologisch-anatomischen Institut  
im Wintersemester 1881/82 . . . . 7,  
„ Sommersemester 1882 . . . . 26 Praktikanten.
22. Die Reifehule wurde  
im Wintersemester 1881/82 von 121,  
„ Sommersemester 1882 „ 111 Studirenden besucht;
23. die Fechtanstalt  
im Wintersemester 1881/82 von 300,  
„ Sommersemester 1882 „ etwas über 350 Studirenden;

24. die Turnanstalt  
im Wintersemester 1881/82 von 113,  
" Sommersemester 1882 " 117 Studirenden;
25. das Zeicheninstitut  
im Wintersemester 1881/82 von 15,  
" Sommersemester 1882 " 12 Studirenden.

## VI. Aufwand auf die Universität.

## 1. Nach dem pro 1. April 1881/82 verabschiedeten Etat betragen

## A. die Ausgaben

a) Befoldungen . . . . .	252 280	M
Dispositionsfonds zu Gehaltszulagen etc.	111 200	"
b) Institute, Sammlungen, Fakultäten etc.		
	332 811	M
davon auf d. Dispos.-Fonds	896	"
	<u>Reft</u>	331 915
c) besondere Kosten . . . . .	180	"
d) allgemeine Verwaltungskosten . . . . .	20 800	"
e) Außerordentliches, für einige Institute etc.	7 100	"
	<u>7 100</u>	723 475

## B. die Einnahmen

a) aus dem Vermögen		
aa) der Universität im Ganzen	54 260	M
bb) einzelner Fakultäten u.		
Institute . . . . .	7 833	"
	<u>62 093</u>	M
b) aus dem Betrieb der Institute . . . . .	9 060	"
c) " Gebühren der Studirenden . . . . .	8 343	"
d) " Beiträgen . . . . .	493	"
e) " Reftmitteln . . . . .	7 100	"
	<u>87 089</u>	M
C. Der Staatszuschuß . . . . .	636 386	M

## 2. Der wirkliche Aufwand aus Staatsmitteln betrug . 633 187 M 68 Pf.

## 3. Anhangsweise sind hier noch zu erwähnen

A. die Staatsstipendien für Studirende d. Landesuniversität mit 9514 M

B. die Stipendien für wissenschaftliche Reifen mit . . 4286 "

## VII. Stiftungen, nach dem Stande des Kalenderjahrs 1882

1. Zahl der an der Universität verwalteten Stiftungen  
53, worunter die bedeutendste mit einem Vermögens-  
stand von . . . . . 545 925 M 49 Pf.
2. Betrag des Vermögens sämmtlicher Stiftungen . 2 623 080 M 11 Pf.  
gegen das Vorjahr mit . . . . . 2 591 599 " 2 "  
mehr . . . . . 31 481 M 9 Pf.  
wovon durch Kursgewinn etc. 7 426 M 32 Pf.  
" Heimfall von Resten 642 " 86 "  
" Ertragsüberschüsse 23 411 " 91 "  
31 481 M 9 Pf.
3. Betrag des Erträgnisses . . . . . 114 096 M 60 Pf.  
wovon auf Stiftungszwecke . . 74 634 M 41 Pf.  
dem Grundstock zugewief. 23 411 " 91 "  
Steuern und Verwaltungs-  
kosten . . . . . 16 050 " 28 "  
114 096 M 60 Pf.

VIII. Doktor-Promotionen haben im Kalenderjahr 1882 stattgefunden

bei der evang.-theologischen Fak. —	
„ „ kathol.-theologischen „ —	
„ „ juristischen „ 3	
„ „ medizinischen „ 16 (wor. 1 hon. caufa u. 3 Erneuerungen)	
„ „ philosophischen „ 31 ( „ 1 „ „ „ 5 „ )	
„ „ staatswissenschaftl. „ 4 ( „ 2 „ „ „ )	
„ „ naturwissenschaftl. „ 19	
	zuf. 73 (wor. 4 hon. caufa u. 8 Erneuerungen).

## II. Landwirthschaftliche Anstalten.

### I. Die Anstalt in Hohenheim.

A. Die landwirthschaftliche (im Wintersemester 1881/82 noch land- und forstwirthschaftliche) Akademie.

#### I. Etatsmäßige Lehrstellen:

- 9 ordentliche Professoren einschließlich des Direktors;
- 9 Hilfslehrer (einschließlich 1 Repetenten);
- 1 Assistent für die Uebungen im chemischen Laboratorium;
- 1 Assistent für das technische Laboratorium.

#### II. Studierende:

##### 1. Im Wintersemester 1881/82

Württemberg . . . . .	26
Nichtwürttemberger . . . . .	43
	zuf. 69.

Nach der Heimat scheiden sich  
die Nichtwürttemberger  
in Reichsangehörige . . . . . 20,  
und zwar Angehörige von Preußen 9, Baden 7, Hessen 2,  
Oldenburg und Sachsen-Meiningen je 1,  
Ausländer . . . . . 23,  
und zwar Angehörige von Oesterreich-Ungarn 8, Rußland 8,  
Schweiz 4, Frankreich, Nordamerika und Brasilien je 1

##### 2. Im Sommersemester 1882

Württemberg . . . . .	23
Nichtwürttemberger . . . . .	44
	zuf. 67.

Nach der Heimat scheiden sich die Nichtwürttemberger  
in Reichsangehörige . . . . . 23,  
und zwar Angehörige von Preußen 12, Baden 5, Bayern 2,  
Hessen 2, Oldenburg und Sachsen-Meiningen je 1;  
Ausländer . . . . . 21,  
und zwar Angehörige von Oesterreich-Ungarn 8, Rußland 8,  
Schweiz 2, Frankreich, Nordamerika und Brasilien je 1.

#### III. Exkursionen.

Zur Unterstützung der Lehrvorträge wurden außer verschiedenen, in die Umgegend unternommenen, namentlich folgende größere Exkursionen ausgeführt:

1. eine technologische in die Zuckerfabrik Böblingen;



2. eine geologisch-botanische in die Alb;
3. eine landwirthschaftliche auf das Gestüt Weil, nach Hedelfingen und der Meierei Rosenstein;
4. auf das K. Landgestüt Marbach, nebst den Fohlenhöfen Offenhausen und St. Johann im Anschluß an die Vorlesung über Pferdezucht;
5. auf den Büsnauerhof bei Vaibingen a/F. zum Zweck der Einsichtnahme der dortigen nach dem System von Peterfen ausgeführten Wiesenwässerungsanlagen;
6. auf den Ammerhof bei Tübingen, behufs praktischer Uebungen in der Taxation im Anschluß an die Vorlesungen über landwirthschaftliche Taxationslehre;
7. in die K. Weinbauschule in Weinsberg und die angrenzenden Weingelände von Neckarfulm und Heilbronn.

#### IV. Prüfungen.

1. Die landwirthschaftliche Diplomprüfung wurde im Herbst 1882 von  
1 Stndirenden (Württemberg)  
mit Erfolg erstanden;
2. an den Semestralprüfungen haben sich  
am Schluß des Wintersemesters 1881/82 . . . . . 20  
" " " Sommersemesters 1882 . . . . . 14  
Studirende mit Erfolg betheilig.

#### V. Sammlungen, Apparate und Institute der Akademie.

1. Bibliothek, 2. chemisches Hauptlaboratorium, 3. der botanische Garten und die botanischen Sammlungen, 4. die mineralogisch-geognostische Sammlung, 5. die zoologische Sammlung, 6. die landwirthschaftliche Modellsammlung, 7. die Bodensammlung, 8. die Düngersammlung, 9. die Sammlung landwirthschaftlicher Produkte, 10. die Wollsammlung, 11. die technologische Modellsammlung, 12. das chemisch-technische Laboratorium, 13. der Krankensaal und die Sammlungen für Veterinär- und Hufbefehlagkunde, 14. das mathematisch-physikalische Kabinet, 15. die forstliche Sammlung, 16. der Schießplatz.

B. Von den mit dem Gesamtinstitut noch weiter verbundenen Anstalten ist Folgendes zu bemerken:

#### 1. Uebersicht über die Thätigkeit der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation.

##### I. Verkehr mit der Praxis.

1. Infolge der Kontrolle des Düngerhandels in Württemberg wurden auf der Versuchsstation 43 Sorten von Düngemitteln auf ihren Gehalt und Geldwerth untersucht und zwar 38 im Auftrage von Landwirthen, 5 auf Wunsch von Fabrikanten.
2. Seit Ende April 1882 (vergl. Württ. Wochenblatt f. d. Landwirtschaft 1882, No. 16) werden, ähnlich wie schon seit längerer Zeit die Düngemittel, nun auch die im Handel vorkommenden konzentrirten Futtermittel bezüglich ihrer Güte und Echtheit kontrolirt und es sind mit Rücksicht hierauf bis Mitte Oktober 36 Proben von derartigen Futtermitteln hier zur chemischen Prüfung gelangt, 20 derselben waren von Landwirthen, 16 von Fabrikanten oder Händlern eingeschickt.
3. Außerdem sind die Analysen von 8 Bodenarten, von 3 Sorten Trinkwasser und von 2 Arten Torfstreu zu erwähnen; es betrug also im Ganzen die Zahl der im direkten Dienste der Praxis ausgeführten chemischen Untersuchungen 92.

4. Briefe wurden im Verkehr mit der Praxis von dem Vorstand der Versuchsstation 187 geschrieben, meistens gutachtliche Aeußerungen enthaltend über die untersuchten Düngemittel, Futterarten etc., sowie Beantwortungen der verschiedensten agrikulturchemischen Anfragen von Landwirthen des In- und Auslandes.

## II. Vegetationsversuche.

1. Neue Versuche in Wasserkultur über die Bedeutung der Kieselsäure für das Wachstum der Haberpflanze, bei verschiedener Konzentration der Nährstofflösung und unter dem Einfluß eines Zusatzes von geeigneten Stickstoffverbindungen. 63 Einzelversuche, nebst Untersuchungen der Ernten auf den Gehalt an Kieselsäure und Gesamtafche.
2. Fortgesetzte Versuche in 8 gemauerten Erdkästen und in 4 verschiedenen Bodenarten (Thon-, Lehm-, Sand- und Humusboden) über den Einfluß der chemischen und physikalischen Beschaffenheit des Bodens auf die Qualität und Quantität der Ernten. Im Sommer 1882: Kultur von Grünwicke und Grünbuchweizen, mit 16 vollständigen Aechenanalysen der geernteten Pflanzen.
3. Fortsetzung der vergleichenden Versuche in 24 Holzkästen mit in Wasser löslicher und mit präzipitirter Phosphorsäure.

## III. Felddüngungsversuche.

1. Fortsetzung der Versuche, welche auf 65 Parzellen seit 17 Jahren ausgeführt werden, um Beiträge zu sammeln zur Lehre von der Erschöpfung und Bereicherung des Bodens. 1882: Haber.
2. Fortgesetzte Versuche über das Wachstum von Rotklee und Lein bei häufigem Anbau dieser Pflanzen auf demselben Felde und unter verschiedenen Dünungsverhältnissen.
3. Neue Versuche mit in Wasser löslicher und mit präzipitirter Phosphorsäure, bei dem Anbau von Haber, Gerste und Sommerweizen auf den Feldern der Versuchsstation, sowie der Heidefeld- und Chausseefeldrotation.

## IV. Fütterungsversuche.

1. Fütterungsversuche mit zwei Pferden über das Verhältnis zwischen Futter und Arbeitsleistung, mit Bezug auf das mechanische Aequivalent von Haber und Stärkmehl. 15 Versuchsperioden, nebst Beobachtungen über Verdauung und Reforction der Futterbestandtheile.
2. Vergleichende Versuche mit Pferden und Hammeln über die Verdauung von Wiesenheu und Kleeheu, zugleich Beobachtungen über den Kreislauf der Mineralstoffe im Körper des Pferdes. 6 Einzelversuche mit vollständigen Analysen von Futter, Harn und Koth.
3. Beginn einer größeren Versuchsreihe über den Werth der stickstoffreichen und stickstoffarmen Fütterung bei mittlerer Tagesarbeit der Pferde.

## V. Veröffentlichungen über Arbeiten der Versuchsstation im Jahre 1882.

1. Die Kontrolle käuflicher concentrirter Futtermittel von Seiten der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation in Hohenheim, von Prof. Dr. Wolff. Württ. Wochenblatt f. d. Landw.: 1882, No. 16 (S. 162 ff.).
2. Bemerkungen über allerlei concentrirte Futtermittel, im Anschluß an die Resultate der in neuerer Zeit auf der Versuchsstation in Hohenheim ausgeführten Analysen, von Professor Dr. E. Wolff. Württ. Wochenbl. f. d. Landw. 1882, No. 22 und 23 (S. 216 ff.).
3. Ueber Verwendung von Torfstreu in Pferdeeställen als Ersatz für Strohheu, von Dr. Kreuzhage. Württ. Wochenbl. 1882, No. 49 (S. 490 ff.).

## Die Samenprüfungsanstalt.

Im Laufe des Jahres 1882 sind auf der K. Samenprüfungsanstalt folgende Arbeiten ausgeführt worden:

1. 361 Proben land- und forstwirtschaftlicher Sämereien wurden auf Echtheit, Herkunft, Reinheit, Keimfähigkeit und Gebrauchswerth geprüft. Davon bestanden ein:
 

Händler	181 Proben
Käufer	126 „

54 Untersuchungen wurden zu eigener Orientirung angestellt.

Wie in den Vorjahren bezogen sich auch diesmal die Prüfungen in überwiegender Mehrzahl auf Rothklee und Luzerne; die übrigen auf Weißklee, Bastardklee, Hopfenklee, Inkarnatklee, Esparfette, Saatwicke, italienisches, englisches und französisches Raygras, Liechgras, Schaffelwingel, Knaulgras, Wiesensprenggras, Kamugras, graunlose und Schraders Trespe, Pferdeohrmis, Buchweizen, Saatlein, Hanf, gemeine Kiefer, Weißtanne, Fichte, Lärche, Douglasanne, Zaanwicke, Heckenwicke, Zitterlinse, vierfüßige Erve, gemeine Hornklee- und Wiesenplatterbfe.

Ein Theil der 54 eigenen Untersuchungen wurde mit Rothklee vorgenommen, der zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Vilmeke'schen Kleefeidenreinigungs- und Universal-Samen-Sortirmaschinen und der verbesserten Röber'schen Kleefeide- und Universal-Samen-Reinigungsmaschine verwendet wurde. Die erstere dieser Maschinen war auf den Vorschlag der Samenprüfungsanstalt von der K. Institutsdirektion für die landwirtschaftliche Maschinenfabrikation erworben, die zweite von ihrem Erfinder Röber in Herifau zur Hohelheimer Maschinen-Ausstellung eingeführt worden.

Durch den anderen Theil von Prüfungen aus dieser Reihe sollte die Quell- und Keimfähigkeit wildwachsender, aber anbauwürdiger Papilionaceenformen vor und nach Verletzung der Samenschale und die Keimfähigkeit im Freien gesämuhter Kamugrasamen konstatiert werden, mit denen weitere Versuche angestellt werden sollen.

2. Versuche über die Quell- und Keimfähigkeit der beim Abschluß der Keimproben hart gebliebenen Samen von Klee- und Luzernearten bis zu je 100 Tagen bei jeder Probe (142 Einzelversuche).
3. Vergleichende Keimversuche von Rothkleeamen, mit dem Zwecke zu untersuchen, ob sich ein Zusammenhang zwischen der Färbung und der Keimkraft der Samen feststellen ließe (50 Einzelversuche). Das Ergebnis war ein negatives.
4. Hieran schloßen sich noch im Gange befindliche Versuche mit Rothkleeamen, bei denen außer der Farbe auch die Größe der Körner berücksichtigt wurde. (18 Einzelversuche.)
5. Ein Umwandlungsversuch von Probiert Winterroggen in Sommerfrucht wurde im Kleinen mit Erfolg angestellt.
6. Im Stubair wurden im botanischen Garten einige in untersuchten Proben vorgefundene Unkräuter angebaut.
7. Die Samen von 13 durch mehr als 100 Arten theils Unkräuter, theils anbauwürdiger Sämereien verunreinigt oder verunreinigt worden.
8. Vier der Berichten über die Untersuchungsergebnisse wurden auf Anfragen verschiedenen Inhalts, die von Landwirthen, Kaufleuten und Staatsbehörden in die Ansicht gerichtet waren, sowie im Interesse der Anstalt selbst 113 Korrespondenzen hergestellt.

9. Am Anfange des Jahres wurden mit Sameuhändlern, die sich verpflichteten, ihren Abnehmern Garantie zu leisten, 42 Verträge abgeschlossen.
10. Publikationen erfolgten von Seiten der Anstalt im Württembergischen Wochenblatt für Landwirthschaft in No. 8: Beschreibung nebst Abbildungen der Thallmayer'schen Kleefeidereinigungsmaſchine und das Prüfungsergebnis derselben; in No. 51: Mißstände im Samenverkehr.

### 3. Die Ackerbaufchule.

Der Kurs ist ein dreijähriger. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Oktober 1881 23. Im Sommer 1882 besuchte ein Hospitant die Anstalt.

Am 30. September 1882 traten 8 Zöglinge (1. Kl.) zur gefetzmäßigen Zeit aus.

Der Unterricht umfaßte, neben ungefähr 80 Zeichen-, 20 Feldmeß- und Nivellir-, 40 Singstunden, die an Sonn- und Feiertagen gegeben wurden, zusammen 550 Stunden.

Es kommen hievon auf

Landwirthschaft . . . . .	292 Stunden
Geometrie und Stereometrie . . . . .	59 "
Deutsche Sprache und Auffatz . . . . .	91 "
Rechnen . . . . .	62 "
Phyſik . . . . .	27 "
Thierheilkunde . . . . .	19 "

Mit den 8 Zöglingen der I. Klasse wurde im Laufe des Sommers eine 4tägige Exkursion gemacht.

### 4. Die Gartenbaufchule.

Aufgenommen wurden für das Lehrjahr 1881 bis 1882 6 Zöglinge, von welchen nach Vollendung des Lehrjahrs (27. September 1882) einer als Gärtner und Aufseher zu einem Landwirthe kam, einer zum Militär einberufen wurde und vier nach Hause giengen, um sich daselbst mit Garten- und Obstbau solange zu beschäftigen, bis sie für ihre weitere Ausbildung passende Stellen gefunden haben.

Der Unterricht des Vorstandes (das Zeichnen nicht mitgerechnet) umfaßte 266 Stunden, wovon auf Botanik 56, allgemeinen Gartenbau 40, Obstbau und Obstkunde 73, Gemüsebau 45, Handels- und Landschaftsgärtnerei 45 und 7 Stunden auf Repetitionen kommen. Den übrigen Unterricht hatten die Zöglinge gemeinschaftlich mit den Ackerbaufchülern.

### 5. Unternehmungen im Interesse der Landeskultur.

#### a) Verkauf von Sämereien, Bäumen etc.

20 667 Kilo Winter- und Sommerweizen, 26 703 Kilo Dinkel, 600 Kilo Roggen, 5 552 Kilo Gerste, 4 316 Kilo Hafer, 3 810 Kilo Kartoffeln, 1 164 Kilo Runkelfamen, 11 842 Kilo Rigaer Leinsamen, 1 872 Kilo Rheinländischer Hanffamen.

2 720 Stück Apfelhochstämme und Spaliere, 572 Stück Birnbuchstämme und Spaliere, 44 Stück Wallnußhochstämme, 67 Stück Pflaumenhochstämme, 223 Stück Kirſchenhochstämme, 21 Stück Zwetſchenhochstämme, 2 900 Stück Kernobstwildlinge, 865 Sorten Edelreifer.

#### b) Ausstellung und Prüfung von landwirthschaftlichen Geräthen und Maſchinen.

Am 10. August 1882 veranstaltete die Direktion dahier eine größere Ausstellung und Prüfung von landwirthschaftlichen Geräthen und Maſchinen, welche von zahlreichen Landwirthen des Landes und auch des Auslandes besucht war.

Es waren ausgestellt: Zahlreiche Trieurs etc., Schrotmühlen, Kleeamenreinigungs-, Düngertreu-, Breitfäe- und Futterfehndmaschinen je von verschiedener Konstrktion.

Proben wurden vorgenommen mit Pflügen verschiedener Konstrktion, mit Grasmähemaschinen, Heuwendern, Heurechen, Säemaschinen, Dreschmaschinen und, was namentlich großes Interesse erregte, mit der zum erstenmal in Deutfehland vorgeführten Getreidemähe- und Garbenbindmaschine von Johnston.

Endlich wurde im Pferdefall der Gutswirthehaft die Anwendung der in neuerer Zeit so wichtig gewordenen Torfstreu demonftrirt.

#### 6. Befondere landwirthschaftliche Lehrkurse.

Im Frühjahr und Sommer 1882 fand auf Veranlassung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ein im ganzen 10 wöchiger Lehrkurs in der Obstbaumzucht statt, an welchem sich zusammen 24 junge Leute betheiligten, und zwar aus den Oberämtern des Neckarkreifes: Cannstatt 1, Böblingen 1, Leonberg 1; des Schwarzwaldkreifes: Balingen 3, Calw 1, Herrenberg 2, Nagold 2, Rottweil 1, Sulz 1, Tuttlingen 2; des Donaukreifes: Biberach 1, Ebingen 1, Geislingen 1, Kirchheim 1, Müningen 2, Ravensburg 1, Waldfee 2.

#### 7. Gutachten über landwirthschaftliche Gegenstände.

Abgegeben von den zahlreichen bei der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation und der Samenprüfungsanstalt eingeholten Gutachten (f. o. Z. I u. 2), wurden solche seitens der Direktion der Anstalt über die verschiedensten landwirthschaftlichen Gegenstände an Behörden und Private abgegeben.

#### 8. Veranstaltungen der K. Institutsdirektion behufs Ausnützung der Gutswirthehaft für die Lehr- und Demonstrationszwecke der Akademie, sowie der Ackerbauschule.

Zu dem Zwecke sind im Jahre 1881/82 folgende praktisch-wissenschaftliche Versuche mit den Hilfsmitteln und dem Personal der Gutswirthehaft, insbesondere der Ackerbauschüler unter Leitung des Wirthschaftsinspektors und Aufsicht des Feldverwalters, zum Theil auch unter Verwendung des Wirthschaftsaffistenten ange stellt worden:

1. ein Versuch über die Erhaltung gemästeter Ochsen im Maftzustande (siehe dessen Veröffentlichung im Württembergischen Wochenblatt für Landwirthschaft 1882, No. 48 und 51);
2. ein Versuch über die Aufzucht von Kälbern im hiesigen Kuhstall;
3. ein Düngungsversuch bei verschiedenen Getreidearten mit wasserlöslicher und citratlöslicher Phosphorsäure auf Feldern der Gutswirthehaft;
4. ein Düngungsversuch im Hopfengarten mit verschiedenen Düngmitteln, veranlaßt durch die K. Centralstelle für die Landwirthschaft.

Bei Ausführung aller dieser zu Demonstrationen für Studirende benützten Versuche sind stets Ackerbauschüler zur Verwendung gekommen. Auch ist die Einrichtung ständig getroffen worden, daß sämtliche Ackerbauschüler abwechselungsweise im Kuhstall alle bei rationeller Pflege und Wartung, insbesondere bei der Aufzucht von Jungvieh vorkommenden Arbeiten zu deren gründlicher Erlernung praktisch auszuführen haben. Die gleiche Veranstaltung ist für die Erlernung der im Schafstalle im Winter, insbesondere zur Zeit der Lammung, vorkommenden Arbeiten getroffen.

Ueber die im Sommer veranstaltete Ausstellung und Probe von Maschinen und Geräthen ist bereits unter dem Titel 5: „Unternehmungen im Interesse der Landeskultur“ berichtet worden.

## 2. Die Thierarzneischule in Stuttgart.

Dieselbe zählte im Studienjahre 1881/82:

I. Lehrer: 5 Hauptlehrer, 5 Hilfslehrer, 2 thierärztliche Assistenten und 1 Assistenten für Chemie, Physik und Pharmazie.

II. Studirende:

A. im Wintersemester 1881/82 56, worunter 5 Hospitanten (2 Kunstschüler, 1 Reitzögling und 2 Apotheker).

Von diesen gehörten an:

- a) Württemberg 18;
- b) anderen deutschen Staaten: 36, nemlich: Preußen 6, Bayern 12, Baden 8, Oldenburg 1, Sachsen-Meiningen 1, Elsaß 8;
- c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

B. im Sommersemester 1882: 33, worunter 1 Hospitant (geprüfter Thierarzt).

Von diesen gehörten an:

- a) Württemberg 10;
- b) anderen deutschen Staaten: 21, nemlich: Preußen 1, Bayern 8, Baden 5, Sachsen-Meiningen 1, Elsaß 6;
- c) dem Auslande, nemlich der Schweiz: 2.

III. Die thierärztliche Approbationsprüfung.

a) Die naturwissenschaftliche Prüfung haben 13 Kandidaten mitgemacht und sind hievon 11 bestanden.

b) Die Fachprüfung haben 17 Kandidaten mitgemacht; hievon sind bestanden: 12. Die letzteren vertheilen sich nach den verschiedenen Staaten, wie folgt:

α) aus Württemberg . . . . .	5
β) „ Preußen . . . . .	2
γ) „ Bayern . . . . .	1
δ) „ Baden . . . . .	1
ε) „ Oldenburg . . . . .	1
ζ) „ dem Elsaß . . . . .	2.

IV. Preise wurden zuerkannt:

a) Preise

für das 3. Studienjahr (5. und 6. Semester) 2, und zwar zwei I. und zwei II. Preise;

für das 2. Studienjahr (3. und 4. Semester) 2 Preise;

für das 1. Studienjahr (1. und 2. Semester) 2 Preise.

b) Stipendien (an Studirende aus Württemberg)

im Wintersemester 1881/82 im Betrage von 150 M.

„ Sommer- „ 1882 „ „ „ 300 M.

V. Institute:

A. Die Kliniken der Schule:

AA. Die interne Klinik hat angenommen

- a) Pferde im ganzen 691, wovon 326 vorgeführt und konsultatorisch behandelt,

365 in die Ställe der Anstalt aufgenommen und gepflegt worden sind. Von letzteren wurden 102 zur Untersuchung auf gefezliche Hauptmängel, 263 zur ärztlichen Behandlung übergeben, und zwar

157 wegen innerlicher Krankheit (unter diesen 67 Infektionskrankheiten);

106 wegen äußerlicher Krankheiten (darunter zum Zwecke von Operationen 39).

Von den zur ärztlichen Behandlung eingebrachten Pferden wurden 188 geheilt, 32 gebessert, 7 nicht geheilt, 18 getödtet, 13 sind krepirt, 5 blieben im Bestand.

b) Schafe im ganzen 3 und zwar:

2 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt;

1 in den Ställen der Anstalt gepflegt und behandelt.

c) Ziegen im ganzen 11, und zwar:

4 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,

7 in den Ställen der Anstalt gepflegt und behandelt.

d) Schweine im ganzen 7 vorgeführt und konsultatorisch behandelt.

e) Katzen im ganzen 53, und zwar:

21 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,

32 in den Ställen der Anstalt gepflegt und behandelt.

f) Hunde im ganzen 634, und zwar:

279 nur vorgeführt und konsultatorisch behandelt,

314 in den Ställen der Anstalt gepflegt und behandelt,

41 zur Untersuchung auf Wuthverdacht und Bissigkeit von der Polizei übergeben.

Die in die Ställe der Anstalt aufgenommenen Hunde vertheilen sich hinsichtlich der Krankheiten wie folgt:

135 innerliche Krankheiten,

46 Hautkrankheiten,

81 äußerliche Krankheiten,

16 Operationen und Verbände,

7 Geburten,

29 zur klinischen Untersuchung und Beobachtung.

Von den 314 Hunden wurden (die zur klinischen Untersuchung und Beobachtung übergebenen 29 Hunde abgerechnet)

148 geheilt, 36 gebessert, 31 nicht geheilt, 18 getödtet, 42 sind krepirt, 10 blieben im Bestand.

g) Hühner 1 Stück.

h) Andere Vögel: 2 Stück.

Im ganzen wurden in die Ställe der Anstalt (einschließlich 22 Anatomiepferde) 785 Thiere aufgenommen. Die Gesamtsomme der in den stationären Kliniken behandelten Thiere beträgt 1424 Stück (gegen 1326 des Vorjahrs).

BB. Die ambulatorische Rindviehlinik behandelte in der Stadt Stuttgart und in 16 benachbarten Ortschaften im ganzen 946 Stück, nemlich

824 Stück Rindvieh, worunter 703 Kühe, 58 Kälber, 28 Rinder, 8 Ochsen, 27 Farren,

87 Stück Ziegen,  
35 Schweine.

Die Gesamtsomme der in sämtlichen Kliniken behandelten Thiere beträgt 2370.

Die Zahl der Verpflegungstage bei den Pferden beläuft sich auf 3997 Tage, auf jedes Pferd (inklusive der Anatomiepferde) durchschnittlich 10,3 Tage; bei den Hunden auf 3210 Tage, durchschnittlich auf jeden Hund 9,05 Tage.

#### B. Anatomie.

Für die Vorlesungen über Anatomie und zum Zwecke der Präparirübungen wurden 19 Pferde, einzelne Pferdeköpfe, ferner 1 Rind und mehrere wichtige Organe von Wiederkäuern und Schweinen angekauft; außerdem wurde noch eine größere Anzahl von den in den Kliniken der Schule gestorbenen oder getödteten Pferden, sowie viele Kadaver von Hunden und Katzen verwendet. Hierzu kommen noch verschiedene aus Nills Thiergarten erworbene Kadaver.

Für die Approbationsprüfung wurden außerdem 3 weitere Anatomiepferde verwendet.

Zum Töden wurden übergeben: 128 Hunde und 77 Katzen, zuf. 205 Stück.

#### C. Pathologische Anatomie.

Sektionen wurden gemacht im ganzen 118, und zwar

24 Pferde, 1 Rindsfötus, 62 Hunde, 14 Katzen, 1 Ziege, 1 Lamm, 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar. — Von diesen sind in den Kliniken gefallen, beziehungsweise getödtet worden: 18 Pferde, 53 Hunde, 9 Katzen und 1 Ziege.

Von auswärts wurden todt eingebracht: 6 Pferde (worunter 3 Fötus), 1 Rindsfötus, 9 Hunde, 5 Katzen, 1 Lamm (Muffon-Bastard), 1 Kaninchen, 12 Hühner, 1 Ente, 1 Staar.

#### D. Chemisches Laboratorium.

In demselben haben im Wintersemester 7 Studierende in 1 Abtheilung,  
im Sommersemester 6 " " 1 Abtheilung  
an den Übungen theilgenommen.

#### E. Anstaltsapotheke.

In derselben erhielten: im Wintersemester 13 Studierende in 2 Abtheilungen  
im Sommersemester 6 " " 1 Abtheilung  
praktischen Unterricht in der Rezeptirkunde und wurden im ganzen 2653  
Rezepte angefertigt, und zwar 1629 für die Pferdeklunik, 657 für die  
Hundeklinik und 367 für die ambulatorische Rindviehklunik.

#### F. Schmiede.

In derselben wurden im Laufe des Jahres

- a) 1970 Hufeisen angefertigt
- b) 808 Thiere beschlagen, nemlich  
802 Pferde, 6 Stück Rindvieh,
- c) 3231 Hufeisen aufgeschlagen, worunter 2004 neue und 1227 alte.

Zu dem alljährlich stattfindenden sechswöchigen Kursus für Hufeisenschmiede hatten sich 24 Schmiede (in der Mehrzahl Gefellen) gemeldet und wurden von denselben 12 zugelassen, von denen 1 mitten im Kursus wieder austrat.



Bei der mit 11 Kandidaten am Schlusse des Kurses vorgenommenen Prüfung erhielten die Note: sehr gut 1, die Note: gut 3, die Note: ziemlich gut 6 und die Note: zureichend 1.

#### VI. Sammlungen:

1. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 30 größeren oder kleineren Werken, ungerechnet die Fortsetzungen der laufenden Zeitschriften und Anschaffung neuer Auflagen von schon vorher vorhandenen Werken.
2. Die anatomisch-physiologische Sammlung wurde durch 33 Präparate vermehrt; ebenso die für den praktischen Unterricht in der Histologie angelegte Sammlung von mikroskopischen Präparaten wesentlich vermehrt.
3. Die pathologisch-anatomische Sammlung wurde durch 16 Präparate vermehrt;
4. die Instrumentensammlung durch 5 Instrumente,
5. die Hufeisensammlung um 12 Stücke.
6. Die pharmakognostische Sammlung vermehrte sich um 15 Nummern und zählt nunmehr im ganzen 560 Nummern.
7. Die pharmazeutisch-chemische Sammlung hat einen Zuwachs von 60 Nummern erhalten und zählt jetzt 1060 Nummern.
8. Für den physikalischen und chemischen Unterricht wurden 15 neue Gegenstände angekauft und sind im ganzen jetzt 280 Nummern vorhanden.

#### VII. Gutachten wurden auf Grund von Akten an die Gerichte des Landes abgegeben 14.

Außerdem erstreckte sich die forensische Thätigkeit des technischen Collegiums noch auf die Begutachtung von 52 Streitfällen.

#### 3. Die Ackerbauhöfen in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg.

In sämtlichen Schulen befand sich die normalmäßige Anzahl von je 12 Zöglingen, und zwar gehörten dieselben an:

	in Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
dem Neckarkreis . . . . .	3	1	2
„ Schwarzwaldkreis . . . . .	1	—	8
„ Jagtkreis . . . . .	7	3	1
„ Donaukreis . . . . .	1	8	1
zusammen	12	12	12.

Unterrichtsstunden wurden erteilt:

	in Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
vom Vorstand . . . . .	262	253	411
„ Wirtschaftsaufseher . . . . .	2	—	—
„ Lehrer . . . . .	591	571	673
„ Thierarzt . . . . .	36	41	41
zusammen	891	865	1125.

Außerdem wurden in Ellwangen 23 Stunden für den Turnunterricht verwendet.

Der Kurs ist in Ellwangen und Ochsenhausen dreijährig, in Kirchberg verfuhsweise zweijährig.

Exkursionen fanden statt in	Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
mehrtägige unter der Leitung des Vorstehers oder des Lehrers . . . . .	—	—	—
kleinere (1 oder 1/2 tägige) unter Leitung theils des Vorstehers, theils des Wirtschaftsaufsehers und des Thierarztes . . . . .	10	2	7.
zusammen	10	2	7.

Prüfungen incl. der Hauptprüfung wurden abgehalten in

Ellwangen	Ochfenhausen	Kirchberg
8	6	6.

Den öffentlichen Hauptprüfungen am Schluß des Lehrjahrs haben die Prüfungskommissäre der Centralstelle, Delegirte der benachbarten landwirthschaftlichen Bezirks- und Gauvereine, Beiräthe der Centralstelle und Angehörige der Zöglinge angewohnt.

#### Guts- und Lehrbetriebe.

Die Staatsdomänen, mit welchen die Ackerbauschulen verbunden sind, umfassen in

Ellwangen	Ochfenhausen	Kirchberg
124,33 ha	133,86 ha	174,48 ha.

Die Schulvorstände sind Pächter dieser Güter und ihre Gutsbetriebe sollen Musterwirthschaften je für die betreffende Gegend sein.

Der Vorsteher in Ellwangen bewirthschaftet außer obigem Areal 14,21 ha, welche sich in seinem Privatbesitz befinden und die Staatsdomäne arrondiren.

In Ochfenhausen wird neben der Gutswirthschaft rationelle Schweinezucht im Großen betrieben.

#### 4. Die Weinbauschule in Weinsberg.

Dieselbe ist für mindestens 12 Zöglinge mit zweijähriger Lehrzeit eingerichtet, so daß alljährlich mindestens 6 Zöglinge je mit Anfang des Kalenderjahres aufgenommen werden. Im Jahre 1881 wurden 15 Zöglinge aufgenommen, und zwar aus dem

Neckarkreis . . . . .	12
Jagdkreis . . . . .	1
Schwarzwaldkreis . . . . .	1
dem Großherzogthum Baden . . . . .	1
zusammen . . . . .	15.

Unterrichtsstunden wurden gegeben

vom Vorsteher . . . . .	302
„ Lehrer . . . . .	853
zusammen . . . . .	1155.

Exkursionen zum Zweck der Befichtigung fremder Weinberganlagen und Gutsbetriebe, sowie überhaupt zur weiteren Ausbildung der Zöglinge wurden ausgeführt 3, und zwar

- 1 größere 4tägige,
- 2 kleinere unter Leitung des Vorstehers.

Prüfungen fanden statt: je eine am Schluß des Winter- und des Sommerhalbjahrs durch den Vorsteher, und die Hauptprüfung am Schluß des Lehrjahrs, bei welcher Prüfungskommissäre der K. Centralstelle anwesend waren.

#### Guts- und Lehrbetrieb.

Mit der Weinbauschule ist ein im Eigenthum des Staats stehender, von dem Vorstand in Staatsregie bewirthschafteter Gutscomplex von 33,62 ha (worunter 6,69 ha Weinberg) verbunden. Ein Theil des Areals dient zu Weinbetrieben und Versuchen für Wein-, Obst- und Gemüsebau, für Samenzucht und Handelsgewächsbau, der andere zu allgemeinen wirthschaftlichen Zwecken, namentlich zu Futter- und Düngererzeugung. Die Erzeugnisse der Baum- und der Rebhschule werden, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf erforderlich, verkauft.

Die Nachfrage erreicht in der Regel einen Umfang, daß sie nicht völlig befriedigt werden kann.

Von dem Weinerzeugnis wird aus wirthschaftlichen Gründen der größere Theil im Herbst verkauft, der kleinere Theil zu Beobachtungen und behufs Unterweisung der Zöglinge in den Kellergeschäften eingekellert.

Der Viehstand bestand aus 4 Arbeitspferden und 30—40 Stück Rindvieh.

### 5. Die landwirthschaftlichen Winterchulen.

Die 5 landwirthschaftlichen Winterchulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm, von welchen an den Schulen in Heilbronn und Ravensburg zweijährige Kurse, an den übrigen zweijährige Parallelkurse mit alljährlichem Eintritt eingeführt sind, hatten die nachstehende Frequenz:

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
aus dem Neckarkreis . . .	1	18	—	—	—
„ „ Schwarzwaldkreis . . .	—	1	—	14	—
„ „ Jagstkreis . . .	16	1	1	—	2
„ „ Donaukreis . . .	—	1	20	5	16
„ Hessen, Bayern und der Schweiz je . . . .	1	—	2	—	—
zusammen . . .	17	22	23	19	18.

Unterrichtsstunden wurden ertheilt

	Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
von dem Vorfeher und Landwirthschaftslehrer . . . .	509	293	324	372	292
von den übrigen Lehrern . . .	616	305	468	505	576
zusammen . . .	1 125	598	792	877	868.

Exkursionen auf benachbarte Güter, beziehungsweise auswärtige Demonstrationen fanden unter der Leitung des Landwirthschaftslehrers oder eines der übrigen Lehrer statt mit den Zöglingen in

Hall	Heilbronn	Ravensburg	Reutlingen	Ulm
3	5	5	8	3

Am Schluß des Kurfes wurde an jeder Schule eine Hauptprüfung abgehalten, zu welcher die Centralstelle für die Landwirthschaft einen Prüfungskommissär abordnete.

### 6. Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und sonstigen Einrichtungen für das landwirthschaftliche Fortbildungswesen.

Es bestanden:

Kreis	Freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschulen	Obligatorische Winterabend-schulen mit landwirthschaftl. Unterricht	Verlängerte Sonntagschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht	Landwirthschaftl. Abend-versammlungen	Lesevereine	Anstalten im ganzen
Neckarkreis . .	37	125	5	6	17	190
Schwarzwaldkr.	32	161	16	6	9	224
Jagstkreis . .	17	100	24	18	22	181
Donaukreis . .	14	214	45	9	20	302
	100	600	90	39	68	897
Befucht waren diese Anstalten von folgender Zahl von Personen:						
Neckarkreis . .	988	3 332	146	176	796	
Schwarzwaldkr.	781	3 852	318	190	291	
Jagstkreis . .	289	2 115	484	576	781	
Donaukreis . .	237	3 416	861	271	783	
	2 295	12 715	1 809	1 213	2 651	

Hiezu kommen Ortsbibliotheken, und zwar:

im Neckarkreis . . . .	242	mit	46 237	Schriften
„ Schwarzwaldkreis . . .	255	„	44 907	„
„ Jagtkreis . . . . .	165	„	30 569	„
„ Donaukreis . . . . .	296	„	50 941	„
			<u>958</u>	<u>mit 172 654 Schriften.</u>

Zur Förderung des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens, zur Belebung der Benützung der Ortsbibliotheken, sowie als Beihilfe zur Gründung von Ortsbibliotheken wurden von der Centralstelle für die Landwirtschaft 3 454 Schriften unentgeltlich abgegeben, woneben 868 Freixemplare des Württembergischen Wochenblatts für Landwirtschaft an landwirtschaftliche Fortbildungsschulen und Lesevereine verabreicht wurden.

Lehrkurse für Obftbaumwärter wurden auf Veranlassung der Centralstelle am K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der Weinbauschule in Weinsberg und bei Pomolog Roll in Amlshagen, für Hufschmiede an der Thierarzneischule in Stuttgart (f. o) abgehalten und zahlreich besucht.

Die Wanderlehrer der Centralstelle für die Landwirtschaft wurden von Gemeinden und landwirtschaftlichen Vereinen sehr häufig in Anspruch genommen. Die Vorträge derselben erstreckten sich auf Obft- und Weinbau, Pferdezucht, Viehzucht, Molkereiwesen, Feldbau, Wiesenbau, Weidenkultur, Drainage, künstliche Düngemittel, Feldweg- und Gewandregulirung, ländliche Kreditanstalten.

### III. Technische Lehranstalten.

#### I. Das Polytechnikum in Stuttgart.

Daselbe zählte im Studienjahre 1881/82 in sechs Fachschulen

##### I. an Lehrern:

26 Hauptlehrer, 15 Fach- und Hilfslehrer, 3 Repetenten, 6 Assistenten, 15 Privatdozenten, zusammen 65.

##### II. Studierende:

A. im Wintersemester 1881/82 368, und zwar an der Fachschule für						
Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer	
151	27	31	62	90	7.	
B. im Sommersemester 1882: 312, und zwar an der Fachschule für						
Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chem. Technik	Mathematik u. Naturwissenschaften	allgem. bildende Fächer	
110	21	26	57	81	17.	

#### Die Jahresfrequenz,

in der üblichen Weise berechnet (Gesamtzahl der Studierenden, welche während des Studienjahrs die Anstalt besucht haben, d. h. die Frequenz des Wintersemesters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen) betrug im ganzen 407, wovon unter 240 Württemberger und 167 Nichtwürttemberger.

Im einzelnen kamen auf die Fachschule für

	Architektur	Ingenieurwesen	Maschinenbau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissensch.	allgemein bild. Fächer	zuf.
Württemberg	57	17	21	42	92	11	240
Nichtwürttemberger	103	12	11	24	11	6	167
Zusammen	160	29	32	66	103	17	407.

Von den 167 Nichtwürttembergern gehörten 91 Staaten des Deutschen Reichs, 70 anderen europäischen Staaten, 6 außereuropäischen Ländern an; im einzelnen kamen auf: die Schweiz 42, Preußen 37, Hamburg 18, Baden und Oesterreich-Ungarn je 11, Sachsen 7, Bayern, England und Nordamerika je 5, Hessen 4, Elsaß, Rußland und Schweden mit Norwegen je 3, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Coburg und Italien je 2, Mecklenburg-Strelitz, Rußl. ä. L., Holland, Rumänien, Spanien, Türkei und Chile je 1.

Von den 407 Studirenden waren inscribirt:

in der Fachschule für	als ordentliche:		als außerordentliche:	
	Württemberg.	Nicht-Württemberg.	Württemberg.	Nicht-Württemberg.
Architektur . . . . .	42	31	15	72
Ingenieurwesen . . . . .	17	9	—	3
Maschinenbau . . . . .	16	7	5	4
chemische Technik . . . . .	29	14	13	10
Mathematik und Naturwissenschaften	83	5	9	6
allgem. bild. Fächer	8	—	3	6
	195	66	45	101
	261		146.	

Von den 407 Polytechnikern waren nach der  
Berufstellung des Vaters

Söhne von

Staatsdienern . . . . .	70
andern öffentlichen Dienern . . . . .	45
Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes . . . . .	188
„ „ landwirthschaftlichen Standes . . . . .	24
„ „ sonstiger Stände (Ärzte, Künstler, Advokaten etc.) . . . . .	80.
Das durchschnittliche	

Alter der Studirenden

betrug am 1. Oktober 1881

21 Jahre 6 Monate.

Nach Altersklassen geordnet, befanden sich am Polytechnikum

Studirende unter 18 Jahren . . . . .	15
„ zwischen 18 und 19 Jahren . . . . .	44
„ „ 19 „ 20 „ . . . . .	79
„ „ 20 „ 25 „ . . . . .	240
„ über 25 Jahre . . . . .	29.

Betreffend die

Vorbildung

sind von den 407 Studirenden eingetreten:

aus der früheren mathematischen Abtheilung des Polytechnikums . . . . .	12
aus zehnklassigen württembergischen Realanstalten . . . . .	151
aus den Realgymnasien Stuttgart und Ulm . . . . .	34
aus württembergischen Gymnasien . . . . .	2
aus nichtwürttembergischen Vorschulen (Gymnasien [15], Realgymnasien, Real Schulen erster Ordnung, höheren Bürgerschulen, bayrischen Industriefschulen, Schweizer Kantonschulen etc.) . . . . .	60
aus anderen technischen Hochschulen und von Universitäten . . . . .	59



Hall, nach dem Teich und Wald beim Tannhof (Oeffingen); nach Reutlingen, den Holzweiden und dem Wackerstein; in die Gegend von Oppenweiler; nach Ebersbach und über den Adelberger Forst nach Plüderhausen;

1 zoologische: in die Umgegend von Gundelsheim.

#### V. Prüfungen:

1. An den fakultativen Semestral- beziehungsweise Jahresprüfungen hat 1 Studirender Theil genommen;
2. an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfung für Ingenieure beteiligte sich 1 Kandidat, mit Erfolg;
3. die Diplomprüfung haben mitgemacht:
  - an der Architekturfachschule: 2 Kandidaten, davon 1 mit Erfolg;
  - an der Ingenieurfachschule: 1 Kandidat ohne Erfolg;
  - an der Maschinenbaufachschule: 3 Kandidaten, sämmtlich mit Erfolg;
4. an den Staatsprüfungen haben sich beteiligt:
  - a) an der ersten Staatsprüfung im Baufache: 11 Kandidaten des Hochbau- und 5 Kandidaten des Ingenieurfachs, zusammen 16, welche der Anstalt noch in den letzten Jahren als Studirende angehört hatten, davon 14 mit Erfolg;
  - b) an der pharmazeutischen Approbationsprüfung des Polytechnikums im Sommersemester 1882: 1 Studirender der Anstalt, mit Erfolg;
  - c) an den Prüfungen für das realistische Lehramt: 27 Studirende des Polytechnikums.

#### VI. Ergebnisse der Preisbewerbung.

In den Fachschulen für:

	Architektur	Ingenieur- wesen	Maschinen- bau	chemische Technik	Mathematik und Naturwissenschaft	allgemein bild. Fächer	zuf.
gestellte Aufgaben	1	1	1	1	1	1	6
eingelaufene Arbeiten	5	—	1	1	—	2	9
zuernannte Preise	2	—	1	1	—	—	4
„ Belobungen	—	—	—	—	—	1	1

#### VII. Stipendien.

Aus den Erträgen der Jubiläumstiftung haben bezogen:

im Wintersemester 2 Stud. je 200 M., 17 Stud. je 100 M., 1 Stud. 50 M.

im Sommersemester 3 „ „ 200 M., 15 „ „ 100 M., 1 „ 50 M.

Aus der Studienstiftung Ihrer Majestät der Königin erhielten:

im Wintersemester 4 Studirende je 150 M.,

im Sommersemester 4 „ „ 150 „

Aus der technischen Stipendienstiftung haben empfangen:

2 frühere Studirende ein Reifestipendium von je 1012 M. 40 Pf.,

1 Studirender ein Studienstipendium von 414 M. 20 Pf.

Aus dem Fond der K. Kultministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen zur Heranbildung von Reallehrern erhielten im Wintersemester 5, im Sommersemester 6 Studirende Beiträge im Belauf von 100—250 M. pro Semester.

Unterrichtsgeldbefreiung haben genossen:

im Wintersemester 48 Studirende mit einer Gesamtschuldigkeit von 2436 M.

im Sommersemester 41 „ „ „ „ „ 1990 „

## VIII. Sammlungen, Apparate und Institute der Anstalt:

im ganzen 32, nemlich: 1. Bibliothek, 2. Apparat für praktische Geometrie, 3. Apparat für darstellende Geometrie, 4. Sammlung von Lehrmitteln für höhere Analysis und reine Mechanik, 5. physikalischer Apparat, 6. astronomische Sammlung, 7. chemisches Laboratorium, 8. chemisch-technologisches Laboratorium, 9. chemisch-technologische Sammlung, 10. Sammlung für mechanische Technologie, 11. mineralogische Sammlung, 12. zoologische und anthropologische Sammlung, 13. botanische und pharmakognostische Sammlung, 14. botanischer Garten, 15. Sammlung von Modellen und Vorlagen für den Unterricht im Freihandzeichnen, 16. desgleichen für Ornamentzeichnen und Modelliren, 17. desgleichen für Kunstgeschichte, 18. desgleichen für Baugeschichte, 19. desgleichen für Baukonstruktionslehre, 20. desgleichen für Hochbaukunde, 21. desgleichen für Bauentwürfe, 22. desgleichen für Perspektive, 23. desgleichen für mittelalterliche Baukunst, 24. desgleichen für den Brückenbau, 25. desgleichen für den Eisenbahn-, Straßen- und Wasserbau, 26. desgleichen für Bauformenlehre und Baukonstruktionslehre der Ingenieure und für Eisenbahnhochbau, 27. desgleichen für technische Mechanik, 28. desgleichen für Ingenieurmechanik, 29. desgleichen für Wassermotoren, Fabrikanlagen und Wasserförderungsanlagen, 30. desgleichen für Maschinenelemente, Dampfmaschinen, Dampfkessel und Elasticitätslehre, 31. desgleichen für Bewegungsmechanismen, Hebevorrichtungen, Eisenbahnfahrzeuge, Werkzeugmaschinen und für Maschinenbau für Ingenieure und Architekten, 32. die Holzmodellirwerkstätte.

## IX. Oekonomie der Anstalt.

In dem Verwaltungsjahre 1. April 1881/82 betragen:

a) die eigenen Einnahmen der Anstalt an Aufnahmegebühren, Unterrichts- und Laboranten-Erfatzgeldern etc. . . . .	35 266	ℳ	23	Pf.
b) der erforderliche Staatszuschuß . . . . .	234 811	"	—	"
c) der gesammte Aufwand einschließlich einiger Restvorbehalte . . . . .	270 077	ℳ	23	Pf.

In Verbindung mit dem Polytechnikum ist zu erwähnen  
die Kunstgewerbeschule,

welche neben einem Vorstand 7 Lehrer, worunter 3 Professoren des Polytechnikums, zählte und im Wintersemester von 56, im Sommersemester von 36 Zöglingen besetzt war.

## 2. Die Baugewerkschule in Stuttgart.

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82 in einer Vorklasse zwei mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen und drei Fachschulen — a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Wasserbautechniker, b) für Geometer und Kulturtechniker, c) für Maschinenbautechniker — im Winterkurs 20 und im Sommerkurs 10 Schulabteilungen (darunter eine zur Vorbereitung auf die Prüfung für den einjährigfreiwilligen Militärdienst).

An ihr befanden sich

I. Lehrer: Hauptlehrer 27, Fach- und Hilfslehrer 12, zusammen 39.

II. Schüler:

A. im Winterkurs 1881/82:

im ganzen 389, wovon 371 ordentliche und 18 außerordentliche Schüler.



Hierunter waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 296, aus anderen Staaten 93.  
 Von den 296 Württembergern waren aus Stuttgart 46, aus dem übrigen Neckarkreis 87, aus dem Schwarzwaldkreis 64, aus dem Jagstkreis 40 und aus dem Donaukreis 59.

Von den 93 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 65 (aus Preußen 25, Baden 19, Bayern 7, den Sächsischen Fürstenthümern 5, dem Elsaß 4, Heffen 3, Hamburg und Lübeck je 1) und aus dem Ausland 28 (aus der Schweiz 21, Oesterreich-Ungarn 1, Griechenland 1, Amerika 3, Ostindien und Palästina je 1);

2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 268 (Werkmeister und höhere Techniker 23, Maurer und Steinhauer 170, Zimmerleute 63, solche die kein Handwerk erlernt haben 12); Geometer und Kulturtechniker 62, Maschinenbauer, Mechaniker und fontige Metallarbeiter 29; Angehörige anderer Gewerbe und Berufsarten 29 (darunter Schreiner 6, Lehrgelhilfen 12, Handlungsbeihilfene 3, Gypfer, Cementarbeiter, Schieferdecker, Bildhauer, Landwirthschaftszöglinge, Bierbrauer, Apotheker, Schreibereibeihilfene je 1); ohne bestimmten Beruf 1;
3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Techniker 30; Bauführer, Poliere, Zeichner und Aufseher 145; Gehilfen 151; Lehrlinge 62; ohne Beruf 1;
4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksschulen 107, Bürgerfchulen, niederen Realschulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien etc. 181, Lateinschulen und Gymnasien 30, höheren Bürgerfchulen und Oberrealschulen 62, höheren Gewerbeschulen und auswärtigen Baugewerkschulen 9;
5. ihrem Alter nach, nach dem Stande vom 1. Januar 1882: zwischen 14 und 16 Jahren 17; zwischen 16 und 18 Jahren 58; zwischen 18 und 20 Jahren 92; zwischen 20 und 25 Jahren 155; zwischen 25 und 30 Jahren 55; über 30 Jahre 12.

Niedrigstes Alter 24, höchstes Alter 44 Jahre; das durchschnittliche Alter belief sich auf 21,53 Jahre.

#### Dauer des Schulbesuchs.

Von obigen 48 Schülern haben die Schule besucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuf.
Bautechniker . . . . .	41	40	48	52	33	35	15	4	268
Geometer etc. . . . .	9	16	9	15	11	2	—	—	62
Maschinenbauer etc. . . . .	14	7	5	1	2	—	—	—	29
Angehörige fontiger Berufsarten . . . . .	15	5	7	1	1	—	—	—	29
ohne bestimmten Beruf	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	80	68	69	69	47	37	15	4	389.

#### Frequenz der einzelnen Schulklassen.

Vorklasse mit 2 Abtheilungen gemeinschaftlich für Bautechniker, Geometer, Maschinenbauer und fontige Berufsarten . . . . .	17	Schüler,
Erste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	29	"
und 1. Abtheilung für Geometer und Maschinentechiker . . . . .	12	"
	58	Schüler,

	58 Schüler,
Zweite Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	38 n
und 1 Abtheilung für Geometer und Maschinen techniker . . . . .	31 n
Dritte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	37 n
Vierte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	45 n
1 Abtheilung für Geometer . . . . .	27 n
und 1 Abtheilung für Maschinen techniker . . . . .	9 n
Fünfte Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	38 n
Sechste Klasse mit 2 Abtheilungen für Bautechniker . . . . .	53 n
1 Abtheilung für Wasserbautechniker . . . . .	29 n
und 1 Abtheilung für Kulturtechniker . . . . .	6 n
Fächer verschiedener Schulklassen haben als außerordentliche Schüler befucht . . . . .	18 n
	<hr/>
	389 Schüler.

B. Im Sommerkurs 1882 hat die Gesamtzahl der Schüler 130 betragen, darunter 120 ordentliche und 10 außerordentliche.

Von den 130 Schülern waren

1. ihrer Heimat nach: aus Württemberg 99, aus andern Staaten 31.

Von den 99 Württembergern waren aus Stuttgart 16, dem übrigen Neckarkreis 34, dem Schwarzwaldkreis 21, dem Jagftkreis 12, dem Donaukreis 16.

Von den 31 Nichtwürttembergern waren aus anderen Staaten des Deutschen Reichs 19 (aus Preußen 7, Baden 4, Hessen 3, Sachsen-Altenburg 2, Bayern, Gotha, Reuß j. L. je 1); aus dem Ausland 12 (der Schweiz 5, Amerika 4, Liechtenstein, Griechenland, Palästina je 1);

2. ihrem Berufe nach: Bautechniker 41 (Werkmeister und höhere Techniker 2, Maurer 10, Steinbauer 15, Zimmerleute 8, solche die kein Handwerk erlernt haben 6); Geometer und Kulturtechniker 44; Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser etc. 27; Angehörige sonstiger Gewerbe und Berufsarten 15 (darunter Schreiner 3, Lehrgehilfen 7, Bronzearbeiter, Conditor, Schreibereibeffizener, Postsekretär, Kaufmannskommis je 1); ohne bestimmten Beruf 3;

3. ihrer gewerblichen Ausbildung nach: geprüfte Werkmeister und Techniker 2, Bauführer, Poliere und Zeichner etc. 27, Gehilfen 80, Lehrlinge 18, solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten gewerblichen Ausbildungsstufen beigezählt werden können 3;

4. ihrer Vorbildung nach: aus Volksschulen 31, Bürgerfchulen, niederen Realfchulen und den unteren Abtheilungen von Realgymnasien 61, Lateinfchulen und Gymnasien 14, höheren Bürgerfchulen und Oberrealfchulen 20, höheren Gewerbfchulen und auswärtigen Baugewerkefchulen 3, Polytechniken 1;

5. ihrem Alter nach, nach dem Stand vom 1. Juli 1882: zwischen 14 und 16 Jahren 6; zwischen 16 und 18 Jahren 17; zwischen 18 und 20 Jahren 29; zwischen 20 und 25 Jahren 58; zwischen 25 und 30 Jahren 15, über 30 Jahre 5.

Niederstes Alter 14 Jahre, höchstes Alter 36 Jahre, durchschnitliches Alter 21,31 Jahre.

## Dauer des Schulbesuchs.

Von den obigen 130 Schülern haben die Schule besucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	zuf.
Bautechniker . . . . .	7	10	6	10	4	4	—	41
Geometer etc. . . . .	1	—	16	8	15	3	1	44
Maschinenbauer etc. . . . .	3	11	6	4	3	—	—	27
Angehörige anderer Berufsarten .	8	4	1	2	—	—	—	15
Solche ohne bestimmten Beruf .	3	—	—	—	—	—	—	3
	22	25	29	24	22	7	1	130.

## C. Beide Kurse zusammen.

Gesamtzahl der Schüler 519, darunter ordentliche 491 und außerordentliche 28; ferner Württemberger 395 und Nichtwürttemberger 124; Bautechniker 309, Geometer etc. 106; Maschinenbauer etc. 56, von anderen Berufsarten etc. 48; sodann Lehrlinge 80, Gehilfen 231, Aufseher etc. 204; solche die ein Handwerk nicht erlernt haben und keiner der vorgenannten Ausbildungsstufen beigezählt werden können 4; endlich solche welche ihre Vorbildung erhalten haben in Volksschulen 138, in Mittelschulen, Realschulen, Lateinschulen und Gymnasien 286, höheren Bürgerschulen, Oberrealschulen und höheren Gewerbeschulen etc. 95.

Von diesen 519 Schülern haben die Schule besucht zum

	1. mal	2. mal	3. mal	4. mal	5. mal	6. mal	7. mal	8. mal	zuf.
Bautechniker . . . . .	48	50	54	62	37	39	15	4	309
Geometer etc. . . . .	10	16	25	23	26	5	1	—	106
Maschinenbauer . . . . .	17	18	11	5	5	—	—	—	56
Angehörige anderer Berufsarten . . . . .	27	9	8	3	1	—	—	—	48
	102	93	98	93	69	44	16	4	519.

Durchschnittliches Alter eines Schülers 21,47 Jahre.

## III. Unterricht.

Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug allwöchentlich

	Winter- Kurs	Sommer- Kurs	Beide Kurse zusammen	
Allgemein bildende Fächer . . . . .	123	77	200	
Mathematik, Physik, allgemeine Chemie und Statik	194	97	291	
Freihand- und Ornamentzeichnen etc. . . . .	75	26	101	
Geometrisches Zeichnen . . . . .	12	0	12	
Baufächer (Vorträge, Zeichnen und Entwerfen) .	310	127	437	
Geodätische und Kulturingenieur-Fächer (Vorträge, Zeichnen und Feldübungen) . . . . .	93	63	156	
Maschinenbaufächer (Vorträge, Zeichnen und Ent- werfen) . . . . .	54	50	104	
Fachzeichnen für Schreiner . . . . .	15	10	25	
Turnen . . . . .	4	0	4	
	zusammen . . . . .	880	450	1330.

## IV. Exkursionen.

Neben einer größeren Zahl von, in der ordentlichen Unterrichtszeit abgehaltenen zwei- bis fünfstündigen Exkursionen in Stuttgart und Umgebung zur Besichtigung von hiesigen Werkstätten, Fabriken, Werkplätzen und Bauten sowie zu Situations- und Nivellements-Aufnahmen in der nächsten Umgebung, wurden, zur weiteren Förderung der Unterrichtszwecke, theils an Vakanztagen theils nach dem Schluß der Kurse, folgende größere Exkursionen gemacht:

- a) mit Baufehülern: 2 eintägige nach Wimpfen und Maulbronn zu Demonstrationen und Aufnahmen, 1 zweitägige, zur Befichtigung von Weg- und Brückenbauten und 30 eintägige zu Aufnahmen für ein größeres Straßenprojekt;
- b) mit Besuchern des Wasserbaukurses: 2 eintägige zu Wassermessungen und 1 zweitägige zur Befichtigung von Wasserwerken, Mühlen und Fabriken;
- c) mit Maschinenbaufehülern: 2 eintägige, zu Kraftmessungen an Gasmotoren und Turbinen; 2 zweitägige, zu Kraftmessungen an Dampfmaschinen und zur Befichtigung von Wasserwerken und Fabriken; auch eine viertägige zum Besuch der Nürnberger Gewerbeausstellung;
- d) mit Zöglingen der Geometersehule: 46 eintägige, zu größeren geodätisehen Uebungen;
- e) mit Besuchern des Kulturtechnikerkurses: 3 eintägige, zur Befichtigung und Absteckung von Drainagen, sowie zu landwirtschaftlichen Demonstrationen, auch eine fünftägige, ins Nassauische zur Befichtigung von Konfolidationen.

#### V. Konkurrenzen.

Um die Schüler an rasches und selbständiges Arbeiten zu gewöhnen, sind wie in früheren Jahren, während der Weihnachtsvakanz Konkurrenzen im Entwerfen von Gebäuden abgehalten worden, wobei 39 Entwürfe eingelaufen sind; und 4 erste Preise, 4 zweite Preise und 6 Belobungen zuerkannt werden konnten.

#### VI. Stipendien haben von Seiner Majestät dem König erhalten 12 Schüler.

Unterrichtsgeldnachlaß haben genossen: im Winterkurs 58 Schüler im Gesamtbetrag von 1272 *M.*; im Sommerkurs 19 Schüler im Gesamtbetrag von 432 *M.*

#### VII. Prüfungen haben von der Baugewerkehule aus mitgemacht:

- a) die staatliche „Werkmeisterprüfung“ 49 Kandidaten, davon 44 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 6 Klasse IIa; 9 Klasse IIb; 22 Klasse IIIa und 7 Klasse IIIb;
- b) die staatliche „Prüfung im Wasserbaufach“ 35 Kandidaten, davon 29 mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen: 2 Klasse IIa; 3 Klasse IIb; 14 Klasse IIIa, 10 Klasse IIIb;
- c) die staatliche „Feldmesserprüfung“ 30 Kandidaten, alle mit Erfolg; von diesen erhielten als Zeugnisstufen 2 Klasse I, 21 Klasse II und 7 Klasse III;
- d) die Diplomprüfung als Bautechniker, welche im wesentlichen der staatlichen Werkmeisterprüfung parallel ist, 2 Kandidaten, beide erhielten die Zeugnisstufe IIb;
- e) die Diplomprüfung als Kulturtechniker 5 Kandidaten, wovon als Zeugnisstufen erhielten 3 Kl. IIb. und 2 Kl. IIIa;
- f) die Diplomprüfung für Maschinentechiker 3 Kandidaten, welche die Zeugnisstufe 2b erhielten.

#### VIII. Oekonomie der Anstalt.

Im Verwaltungsjahr 1. April 1881/82 betragen:

a) die eigenen Einnahmen . . . . .	17 121 <i>M.</i>
b) der Staatszuschuß . . . . .	128 278 <i>M.</i>
c) der Gesamtaufwand . . . . .	145 399 <i>M.</i>

### 3. Die gewerblichen Fortbildungsschulen.

Solche bestanden im Schuljahr 1881/82 in Württemberg an 151 Orten mit einer Gesamtbevölkerungszahl von 685 143 Seelen.

Diese 151 Fortbildungsschulen theilen sich hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung in folgende Gruppen:

I. Fortbildungsschulen, in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fächern erteilt wird und offene Zeichenfächer bestehen (Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Göppingen, Ravensburg, Hall und Biberach)	8
II. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Sonntags- und Abendunterricht nebst offenen Zeichenfächern (Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Rottenburg, Kirchheim u./T., Heidenheim, Rottweil, Ebingen, Calw, Ellwangen, Schramberg, Mergentheim, Ebingen, Saulgau, Sindelfingen, Geislingen und Blaubeuren).	18
III. Fortbildungsschulen mit gewerbl. Sonntags- und Abendunterricht ohne offene Zeichenfächer (68 Städte und 22 Dörfer).	90
IV. Fortbildungsschulen mit gewerblichem Abendunterricht ohne Sonntagsunterricht (3 Städte und 1 Dorf).	4
V. Gewerbliche Zeichenfächer ohne weiteren Unterricht	31
zusammen	153.

Außer diesen gewerblichen Fortbildungsschulen befanden in 12 Städten zugleich weibliche Fortbildungsschulen, nemlich in: Stuttgart, Ravensburg, Biberach, Ebingen, Ehingen, Geislingen, Blaubeuren, Balingen, Freudenstadt, Leutkirch, Nürtingen und Weingarten

und in 14 Städten auch Frauenarbeitsfächer, nemlich in: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Ravensburg, Hall, Ludwigsburg, Tübingen, Tuttlingen, Biberach, Calw, Crailsheim, Spaichingen und Urach.

Die Schülerzahl, welche im Jahr 1880/81 in 153 gewerblichen, 14 weiblichen und 14 Frauenarbeitsfächern 12 782 betragen hatte, belief sich im Jahr 1881/82 in 151 gewerblichen, 12 weiblichen und 14 Frauenarbeitsfächern auf 13 391 (nemlich 9 674 Fortbildungsschüler, 551 Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen und 3 166 Frauenarbeitsfächerinnen), wovon 10 288 unter und 3 103 über 17 Jahre zählten.

Die Zahl der Lehrer betrug 746 gegen 735 im Jahre 1880/81, so daß im Durchschnitt auf je 18 Schüler 1 Lehrer kommt.

Die Gesamtsumme des Staatsbeitrags belief sich auf 130 348 M 89 Pf.

Von den Unterrichtsfächern waren die befuchtesten:

Freihandzeichnen . . . . .	mit 7 075 Schülern und Schülerinnen
Rechnen . . . . .	„ 5 551 „ „ „
Deutsche Sprache . . . . .	„ 4 961 „ „ „
Fachzeichnen . . . . .	„ 3 913 „ „ „
Geometrisches Zeichnen . . . . .	„ 3 100 „ „ „
Buchführung . . . . .	„ 1 842 „ „ „

Die befuchtesten gewerblichen Fortbildungsschulen (einschließlich der weiblichen Fortbildungsschulen) waren:

Stuttgart . . . . .	mit 92 Lehrern und 1 352 Schülern und Schülerinnen
Ulm . . . . .	„ 22 „ „ 368 „

Heilbronn . . .	mit 16 Lehrern und	325 Schülern,		
Eßlingen . . .	22	"	"	"
Reutlingen . . .	19	"	"	"
Cannstatt . . .	11	"	"	"
Biberach . . .	17	"	"	und Schülerinnen,
Göppingen . . .	14	"	"	"
Gmünd . . .	4	"	"	"
Ludwigsburg . . .	8	"	"	"
Freudenstadt . . .	10	"	"	"
Ravensburg . . .	18	"	"	"
Geislingen . . .	8	"	"	"
Heidenheim . . .	9	"	"	"
Aalen . . .	11	"	"	"
Ebingen . . .	9	"	"	"
Hall . . .	14	"	"	"
Backnang . . .	4	"	"	"
Tuttlingen . . .	7	"	"	"
Rottweil . . .	8	"	"	"
Nürtingen . . .	8	"	"	"
Böblingen . . .	4	"	"	"
Blaubeuren . . .	8	"	"	"
Rottenburg . . .	6	"	"	"
Schramberg . . .	5	"	"	"
Crailsheim . . .	6	"	"	"
Schwenningen . . .	3	"	"	"
Kirchheim . . .	6	"	"	"
Mergentheim . . .	2	"	"	"
Ehingen . . .	5	"	"	"
Weingarten . . .	6	"	"	"
Tübingen . . .	8	"	"	78 Schülern.

Die gewerblichen Fortbildungsanstalten in Stuttgart umfaßten:

1. eine Abendsehule . . . . .	mit 40 Lehrern und	670 Schülern,
2. " Sonntagssehule . . . . .	22 " " "	308 "
3. " weibl. Fortbildungsehule " 14 " " "		135 "
4. " kaufm. Fortbildungsehule " 16 " " "		239 Schülern,
zusammen 92 Lehrer und 1352 Schüler u. Schülerinnen.		

## IV. Die Kunstlehranstalten.

### I. Die Kunstsehule in Stuttgart (für die bildenden Künfte).

Dieselbe zählte im Schuljahr 1881/82

- I. Lehrstellen: 6 Hauptlehrer und 5 Fach- und Hilfslehrer, zusammen 11. Außer dem Unterricht an der Kunstsehule erhielten die Zöglinge noch den Unterricht in der Literaturgeschichte und in der Aesthetik am Polytechnikum, und im Wintersemester 1881/82 einen auf den Unterricht in der Perspektive vorbereitenden Unterricht im geometrischen Zeichnen und im Projektionszeichnen an der K. Kunstgewerbsehule.

## II. Schüler:

## 1. im Wintersemester 1881/82 78, worunter

- a) ordentliche Schüler . . . 46, Hospitanten . . . . . 32,  
 b) Schüler . . . . . 50, Schülerinnen . . . . . 28,  
 c) Württemberger . . . . . 52, Nichtwürttemberger . . . 26,  
 und zwar: aus Preußen 5, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen  
 und Hamburg je 1, Königreich Sachsen 2, England 2, Oesterreich-  
 Ungarn und Rußland je 3, Nordamerika 4;  
 d) ihrer Berufsart nach waren es (mit Einschluß der Zöglinge in den vor-  
 bereitenden Klassen): 6 Bildhauer, 58 Maler, 5 Zeichner, 1 Kupferstecher,  
 2 Dekorationsmaler, 6 Lithographen.

## An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

## A. in den praktischen Fächern:

an dem Unterricht in der Vorbereitungs-klasse . . . }	33
"    "    "    "    "    Antikenklasse . . . . . }	33
"    "    "    "    "    Aktklasse . . . . . }	32
"    "    "    "    "    im Landschaftszeichnen . . . . . }	30
"    "    "    "    "    in der Bildhauerschule . . . . . }	5
"    "    "    "    "    im Landschaftsmalen . . . . . }	6
"    "    "    "    "    figürlichen Oelmalen . . . . . }	29
"    "    "    "    "    Kupferstechen und Radiren . . . . . }	3

(außerdem nahmen am Zeichnen nach dem lebenden weiblichen Modell  
5 Schülerinnen Theil).

## B. in den theoretischen Fächern:

## an den Vorträgen über Perspektive und Schattenlehre

(vorbereitendem Unterricht) . . . . . }	9
"    "    Vorträgen über die Anatomie des Menschen . . . . . }	25
"    "    "    "    Kunstgeschichte . . . . . }	45
"    "    "    "    Literaturgeschichte . . . . . }	24.

## 2. Im Sommersemester 1882 72, worunter

- a) ordentliche Schüler . . . 45, Hospitanten . . . . . 27,  
 b) Schüler . . . . . 47, Schülerinnen . . . . . 25,  
 c) Württemberger . . . . . 50, Nichtwürttemberger . . . 22,  
 und zwar aus: Preußen 2, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen  
 je 1, Heßen 3, Sachsen 1, England 3, Rußland 3, Schweiz 2, Nord-  
 amerika 4;  
 d) ihrer Berufsart nach waren es (einschließlich der Zöglinge in den Vor-  
 bereitungsklassen) 4 Bildhauer, 58 Maler, 9 Zeichner, 1 Kupferstecher.

## An den einzelnen Unterrichtsfächern nahmen Theil

## A. in den praktischen Fächern:

an dem Unterricht in der Vorbereitungs- und . . . . . }	29
"    "    "    "    "    Antikenklasse . . . . . }	34
"    "    "    "    "    Aktklasse . . . . . }	31
"    "    "    "    "    im Landschaftszeichnen . . . . . }	8
"    "    "    "    "    in der Bildhauerschule . . . . . }	4
"    "    "    "    "    im figürlichen Oelmalen . . . . . }	27
"    "    "    "    "    Kupferstechen und Radiren . . . . . }	3

## B. in den theoretischen Fächern:

an dem Unterricht über Perspektive und Schattenlehre . . . . .	15
"  den Vorträgen über Kunstgeschichte . . . . .	23
"  "  "  "  Literaturgeschichte u. Aesthetik . . . . .	14.

## III. Stipendien aus Staatsmitteln erhielten zur weiteren Ausbildung an der Kunstschule 12 Zöglinge, nemlich 2 Bildhauer und 10 Maler; zu einer Studienreise nach Italien 1 Maler und 1 Architekt.

Außerdem erhielt aus der von Gegenbaufchen Stiftung 1 Bildhauerszögling ein Stipendium zu einer Reise nach Italien, und ferner wurden aus der von Dannekerfchen Stiftung und dem Legate der Frau Anna Schweitzer an 1 Bildhauer und 3 Maler Unterstützungen verwilligt.

## IV. Zur Jahresprüfung und zur Ausstellung von Schülerarbeiten am Schlusse des Wintersemesters 1881/82 lieferten die Zöglinge der Anstalt:

33 Zeichnungen nach Abgüssen von antiken Figuren und Köpfen,
98 Zeichnungen von Kopf- und Figurenmodellen nach der Natur,
15 gezeichnete Aktfiguren,
6 modellirte Büsten und Reliefportraits,
8 plastische Arbeiten eigener Erfindung,
101 nach der Natur gezeichnete und gemalte Landschaftstudien,
6 gemalte landschaftliche Kompositionen,
5 gezeichnete oder gemalte Stilleben,
3 in Oel gemalte Landschaftsbilder,
81 in Oel gemalte Kopfmodelle,
9 gemalte figürliche Kompositionen,
15 Portraits und Oelgemälde,
6 Radirungen.

## V. In Folge der Jahresprüfung wurden 7 Zöglingen Preise, bestehend in 2 goldenen und 5 silbernen Medaillen, sowie 2 Diplome vertheilt; ferner erhielten 14 Zöglinge öffentliche Belobungen.

Außerdem wurde aus Anlaß der im Winterhalbjahr gestellten Konkurrenzaufgaben an einen Zögling die Geldprämie für eine modellirte Skizze eigener Erfindung zuerkannt.

VI. Verkauft oder auf Bestellung ausgeführt wurden von Schülern verschiedene Arbeiten, aus welchen, sowie aus ertheiltem Unterricht, ein Gesamterlös von —. 10 998 *M.* erzielt wurde.**2. Das Konservatorium für Musik in Stuttgart.**

Diese unter dem Höchsten Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende, aus Staatsmitteln unterstützte Anstalt zählte im Winter 1881/82:

- a) 578 Zöglinge, von welchen  
 185 (54 Schüler und 104 Schülerinnen) sich der Musik berufsmäßig widmeten, 393 als Dilettanten,  
 399 aus Württemberg (352 aus Stuttgart und 47 aus dem übrigen Württemberg), 179 Nichtwürttemberger waren.

Von letzteren gehörten an:

42 Großbritannien, 39 Nordamerika, 19 der Schweiz, je 16 Preußen und Baden, 13 Bayern, 12 Rußland, je 3 Hessen, Oesterreich, Südamerika und Java, je 2 Hamburg und Vorderindien, je 1 Braun-



fehweig, Sachfen-Meinungen, Bremen, Frankreich, Griechenland, den Sandwichsinfeln.

- b) Zahl der Lehrer 43, nemlich 40 Lehrer und 3 Lehrerinnen.  
c) Zahl der in der Anstalt gegebenen Wochenstunden: 726.

## V. Gelehrten- und Realschulen.

### A. Oeffentliche Gelehrtenschulen.

- I. Am 1. Januar 1883 befauden in Württemberg 92 öffentliche Gelehrten-  
schulen.

Dieselben zerfallen in

- 4 niedere evangelisch-theologische Seminarien,  
12 Gymnasien, darunter 2 Realgymnasien in Stuttgart und Ulm, und die  
realistische Abtheilung des Gymnasiums in Heilbronn,  
8 Lyzeen, darunter 3 Reallyzeen (Calw, Gmünd, Nürtingen),  
68 niedere Lateinschulen (einschließlich einer provisorisch errichteten),  
darunter 4 Reallateinschulen (Geislingen, Riedlingen, Sindelfingen, Urach).  
Von den Gymnasien sind 2 (Ehingen und Rottweil) je mit einem  
niedern katholischen Konvikt, 1 (Heilbronn) mit einem Pensionat verbunden.

- II. Die öffentlichen Gelehrtenschulen zählten am 1. Januar 1883 im ganzen 352  
im Unterricht getrennte Schülerklassen, darunter 26 provisorisch errichtete.

Von denselben kamen

- auf die Seminarien und die obern Abtheilungen der Gymnasien und Lyzeen  
(einschließlich 10 provisorischer Klassen) . . . . . 74 Klassen,  
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen 15,  
auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnasien und  
Lyzeen (einschließlich 8 provisorischer Klassen) . . . . . 149 „  
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen 45,  
auf die 68 niedern Lateinschulen (einschl. 8 provisorischer Klassen) 129 „  
darunter an Reallateinschulen 16.

Unter den niedern Lateinschulen befauden sich 25 einklassige, 32 zwei-  
klassige, darunter eine provisorisch errichtete (Hohenheim), 5 dreiklassige  
(Aalen [eine provisorische Klasse], Biberach, Göppingen, Heidenheim [eine  
provisorische Klasse], Sindelfingen), 5 vierklassige (Kirchheim [eine provisorische  
Klasse], Mergentheim [eine provisorische Klasse], Rottenburg [eine provisorische  
Klasse], Riedlingen, Urach), 1 fünfklassige (Geislingen).

Kollaboraturklassen im Sinne der studienrätlichen Bekanntmachung  
vom 1. Oktober 1859 (Reg.-Bl. S. 147 ff.) befauden sich an den Gymnasien  
und Lyzeen 52 (3 provif.), an den niedern Lateinschulen 43 (2 provif.),  
zusammen 95.

- III. An den öffentlichen Gelehrtenschulen befauden am 1. Januar 1883 im ganzen  
410 Hauptlehrstellen, darunter 32 provisorisch errichtete.

Von denselben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnasial-  
und Lyzealabtheilungen (einschl. 15 provisorischer Stellen) 121 Lehrstellen,  
darunter an Realgymnasien und Reallyzeen (einschl.

2 provif. Stellen) 21;

auf die mittlern und untern Abtheilungen der Gymnasien  
und Lyzeen (einschließlich 52 Kollaboratorstellen im Sinne

der Studienrätblichen Bekanntmachung vom 1. Oktober 1859 und 11 provisorifcher Stellen) . . . . . 160 Lehrstellen, darunter an Realgymnafien und Reallyzeen (einfchl. einer provif. Stelle) 49; auf die niedern Lateinfchulen (einfchl. 43 Kollaboratorftellen und 6 provisorifcher Stellen) . . . . . 129 „ darunter an Reallateinfchulen 16 Lehrstellen.

IV. Die Gefammtzahl der Schüler an den öffentlichen Gelehrtenfchulen belief fich am 1. Januar 1883 auf . . . . . 9352, Von denfelben kamen auf die Seminarien und die obern Gymnafial- und Lyzealklassen . . . . . 1948, darunter an Realgymnafien und Reallyzeen 337, auf die mittlern und untern Gymnafial- und Lyzealklassen . . . . 4834, darunter an Realgymnafien und Reallyzeen 1592, auf die 68 niederen Lateinfchulen . . . . . 2570, darunter an Reallateinfchulen 331.

Werden einerfeits die Zöglinge der niedern evangelifchen Seminarien und die Schüler der obern Klassen der Gymnafien und Lyzeen unter dem Namen Gymnafialfchüler, andererfeits die Schüler der mittlern und untern Gymnafial- und Lyzealklassen fowie der niedern Lateinfchulen unter dem Namen Lateinfchüler zufammengefaßt, fo ergeben fich folgende Zahlen:

	1. Gymnafial- fchüler:	2. Latein- fchüler:	3. Zu- fammen:
A. Im Ganzen waren es am 1. Januar 1883 . . . . .	1948	7404	9352
darunter folche welche das Griechifche erlernen . . . . .	1591	2187	3778.
B. Nach den 4 Kreifen des Landes vertheilen fich die Gelehrtenfchüler folgendermaßen:			
es kommen auf den Neckarkreis . . . . .	836	3453	4289
„ „ „ „ Schwarzwaldkreis . . . . .	390	1324	1714
„ „ „ „ Jagftkreis . . . . .	238	1099	1337
„ „ „ „ Donaukreis . . . . .	484	1528	2012.
C. Nach dem Religionsbekenntnis befanden fich darunter:			
Evangelifche . . . . .	1322	5888	6710
Katholiken . . . . .	564	1666	2230
Ifraeliten . . . . .	60	339	399
Sonft einer Konfelfion . . . . .	2	11	13.
D. Auf die Kreife des Landes vertheilen fich die Angehörigen der verfchiedenen Religionsbekenntnisse folgendermaßen:			
a) Neckarkreis:			
Evangelifche . . . . .	734	2958	3692
Katholiken . . . . .	62	288	350
Ifraeliten . . . . .	38	197	235
Sonft einer Konfelfion . . . . .	2	10	12.
b) Schwarzwaldkreis:			
Evangelifche . . . . .	230	988	1218
Katholiken . . . . .	156	324	480
Ifraeliten . . . . .	4	11	15
Sonft einer Konfelfion . . . . .	—	1	1.

	1. Gymnasial- schüler:	2. Latein- schüler:	3. Zu- sammen:
<b>c) Jagstkreis:</b>			
Evangelische . . . . .	154	617	771
Katholiken . . . . .	80	433	513
Israeliten . . . . .	4	49	53
Sonst einer Konfession . . . . .	—	—	—
<b>d) Donaukreis:</b>			
Evangelische . . . . .	204	825	1029
Katholiken . . . . .	266	621	887
Israeliten . . . . .	14	82	96
Sonst einer Konfession . . . . .	—	—	—
<b>E. Der Heimat nach befanden sich darunter:</b>			
<b>a) Söhne von am Ort der Schule wohnhaften Eltern . . . . .</b>			
Eltern . . . . .	801	5473	6274
<b>b) Söhne auswärtiger Eltern . . . . .</b>			
darunter Nichtwürttemberger . . . . .	1147	1931	3078
	171	174	345.
<b>F. Die 4 evangelisch-theologischen Seminarien zählten . . . . .</b>			
	195	—	195.
<b>G. Von den 12 Gymnasien zählte</b>			
das Realgymnasium in Stuttgart . . . . .	182	732	914
„ Eberhard-Ludwigs-Gymnasium . . . . .	149	573	722
„ Karlsgymnasium . . . . .	184	401	585
„ Gymnasium in Heilbronn . . . . .	141	416	557
„ Realgymnasium in Ulm . . . . .	74	252	326
„ Gymnasium in Ulm . . . . .	105	208	313
„ „ „ Ravensburg . . . . .	113	176	289
„ „ „ Tübingen . . . . .	107	165	272
„ „ „ Hall . . . . .	89	169	258
„ „ „ Ehingen . . . . .	145	99	244
„ „ „ Rottweil . . . . .	146	97	243
„ „ „ Ellwangen . . . . .	66	135	201.
<b>H. Von den 8 Lyzeen zählte</b>			
das Lyzeum in Ludwigsburg . . . . .	54	236	290
„ „ „ Cannstatt . . . . .	34	219	253
„ „ „ Eßlingen . . . . .	45	203	248
„ Reallyzeum in Gmünd . . . . .	26	220	246
„ Lyzeum in Reutlingen . . . . .	63	146	209
„ Reallyzeum in Nürtingen . . . . .	11	161	172
„ „ „ Calw . . . . .	12	133	145
„ Lyzeum in Oehringen . . . . .	7	93	100.
<b>J. Unter den mehrklassigen Lateinschulen zählten mehr als 50 Schüler folgende 13:</b>			
Rottenburg mit 4 Klassen . . . . .	142	Aalen mit 3 Klassen . . . . .	77
Mergentheim „ 4 „ . . . . .	141	Urach „ 4 „ . . . . .	77
Kirchheim „ 4 „ . . . . .	136	Sindelfingen „ 3 „ . . . . .	69
Göppingen „ 3 „ . . . . .	130	Brackenheim „ 2 „ . . . . .	62
Biberach „ 3 „ . . . . .	102	Heidenheim „ 3 „ . . . . .	59
Geislingen „ 5 „ . . . . .	96	Schorndorf „ 2 „ . . . . .	52
Riedlingen „ 4 „ . . . . .	89		

K. Unter den 25 einklassigen Lateinschulen zählten mehr als 15 Schüler folgende 9:

Wangen . . . . .	34 Schüler,	Neckarfulm . . . . .	20 Schüler,
Murrhardt . . . . .	25 "	Waldfee . . . . .	18 "
Pfullingen . . . . .	25 "	Buchau . . . . .	16 "
Rofenfeld . . . . .	21 "	Neuenbürg . . . . .	16 "
Bönnigheim . . . . .	20 "		

Am wenigsten besucht waren die Lateinschulen in:

Scheer mit . . . . .	4 Schülern,	Langenburg mit . . . . .	11 Schülern,
Sulz " . . . . .	8 "	Tettmang " . . . . .	11 "
Kirchberg " . . . . .	10 "		

L. Am 1. Januar 1882 hatte die Schülerzahl

	1. Gymnasial- schüler:	2. Latein- schüler:	3. Zu- sammen:
betragen . . . . .	1900	7357	9257
Der Stand am 1. Januar 1883 mit . . . . .	1948	7404	9352
ergibt sonach gegen das Vorjahr eine Zu- nahme von . . . . .	48	47	95.

V. Was den Wechsel der Schüler vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 betrifft, so sind

A. in die Gelehrtenschulen neu eingetreten und zwar

1. in die unteren Klassen	
aus Elementarklassen . . . . .	527
" Vorbereitungsklassen . . . . .	50
" Volksschulen . . . . .	728
" niederen Realschulen . . . . .	42
" Oberrealschulen . . . . .	3
" dem Privatunterricht . . . . .	269
" dem Ausland . . . . .	44
	<u>1663</u>

(hiebei sind nicht gerechnet 455 aus einer Lateinschule in eine andere übergegangene Schüler);

2. in die obere Klasse	
aus Oberrealklassen . . . . .	9
" niedern Realschulen . . . . .	4
" dem Privatunterricht . . . . .	18
" dem Ausland . . . . .	66
	<u>97</u>

zusammen . . . 1760.

B. Aus unteren Klassen an obere übergetreten sind im ganzen 685 Schüler, darunter 551 an derselben Anstalt.

C. Aus Gelehrtenschulen ganz ausgetreten sind

1. aus unteren Klassen	
in eine Schullehrerbildungsanstalt . . . . .	18
" die Baugewerkeschule . . . . .	1
" eine militärische Bildungsanstalt . . . . .	9
" " Oberrealschule . . . . .	11
" " sonstige höhere öffentliche Schule . . . . .	6
zum Gewerbe und Handel . . . . .	319
	<u>364</u>
Uebertrag . . . . .	364

	Uebertrag . . . . .	364	
	zur Landwirthschaft . . . . .	30	
	zu einem sonstigen Beruf . . . . .	69	
	in eine niedere Realschule . . . . .	188	
	"  "  Elementarschule . . . . .	8	
	"  "  Volkschule . . . . .	144	
	"  den Privatunterricht . . . . .	45	
	"  das Ausland . . . . .	77	
	gestorben sind . . . . .	16	941
2.	aus oberen Klassen		
	zur Univerfität . . . . .	320	
	in das Polytechnikum . . . . .	8	
	auf die Akademie Hohenheim . . . . .	2	
	in eine militärische Bildungsanstalt, zum		
	Heer oder zur Marine . . . . .	13	
	in die Baugewerkeschule . . . . .	1	
	"  eine Oberrealschule . . . . .	2	
	"  "  sonstige höhere öffentliche Schule . . . . .	16	
	zum Gewerbe und Handel . . . . .	238	
	zur Landwirthschaft . . . . .	18	
	zu einem sonstigen Beruf . . . . .	71	
	in eine niedere Realschule . . . . .	1	
	in den Privatunterricht . . . . .	9	
	in das Ausland . . . . .	15	
	gestorben sind . . . . .	10	724

Gefamtnzahl der Ausgetretenen . . 1665 Schüler.

VI. In der Zeit vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 kamen in Erledigung:

- 1 Seminarethor,
- 1 Gymnasialrektorat,
- 3 Gymnasialprofessorsstellen,
- 3 Lyzealprofessorsstellen,
- 19 Präzeptorsstellen,
- 9 Kollaboratorsstellen.

Neu errichtet wurden:

- 5 Gymnasialprofessorsstellen,
- 4 Präzeptorsstellen.

Befetzt wurden:

- 1 Seminarethor,
- 1 Gymnasialrektorat,
- 1 Lyzealrektorat,
- 10 Gymnasialprofessorsstellen,
- 2 Lyzealprofessorsstellen,
- 31 Präzeptorsstellen,
- 2 Hauptlehrstellen für Mathematik und neuere Sprachen an Mittelklassen,
- 12 Kollaboratorsstellen,

wodurch 27 unständige Lehrer, darunter 1 Kandidat der Theologie, 1 Reallehrantenkandidat und 1 realitficher Professorkandidat, auf definitive Stellen kamen und 1 realitficher Rektor, 1 realitficher Professor, zwei Oberreallehrer,

ein praktischer Arzt und drei Geistliche in den Dienst an Gelehrten Schulen übertragen.

Pensionirt wurden 5 Lehrer; aus dem Dienst an Gelehrten Schulen ausgetreten sind 4, gestorben 5.

VII. Die Prüfung auf Professorate an Obergymnasien haben im Kalenderjahr 1882 erstanden 6 Kandidaten, sämmtlich evangelischer Konfession; die Prüfung auf Präzeptorate 12 Kandidaten, 7 evangelischer, 5 katholischer Konfession; die Prüfung auf Lateinkollaboraturen 18 Kandidaten, 16 evangelischer, 2 katholischer Konfession; von denselben sind zugleich auf Realkollaboraturen geprüft 3.

VIII. Der Stand des Kandidatenwesens im humanistischen Lehramt war am 1. Januar 1883 folgender:

A. Professoratskandidaten:

1. Geprüfte humanistische Professoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angestellt sind, waren vorhanden 9, von welchen 6 in unständiger Weise verwendet sind, 2 im Urlaub, einer im Privatdienst sich befindet.
2. Geprüfte humanistische Professoratskandidaten, welche an unteren Klassen definitiv angestellt sind, waren es 26.
3. Den ersten Theil der Professoratsprüfung haben erstanden 11 Kandidaten, von denen 2 an Unterklassen definitiv angestellt, 8 in unständiger Weise verwendet sind, einer sich im Militärdienst befindet.

B. Präzeptoratskandidaten:

1. Die Zahl der geprüften Präzeptoratskandidaten, welche noch nicht definitiv im Lehrfach angestellt sind, betrug 25, von denen unständig verwendet sind 22, 1 beurlaubt ist und je einer im Kirchendienst und im Privatdienst sich befindet.
2. Geprüfte Präzeptoratskandidaten, welche an Kollaboraturklassen definitiv angestellt sind, waren es 2.
3. Den ersten Theil der Präzeptoratsprüfung haben erstanden 11 Kandidaten; von denselben sind 6 in unständiger Weise verwendet, 2 auf Kollaboraturklassen definitiv angestellt, einer beurlaubt, zwei nicht verwendet.
4. Außerdem sind auf Präzeptorstellen unständig verwendet, ohne bis jetzt eine Prüfung erstanden zu haben, 3 Kandidaten.

C. Kollaboraturkandidaten:

Für Lateinkollaboraturen sind geprüft 24 Kandidaten, darunter 9 zugleich für Realkollaboraturen. Von diesen sind unständig verwendet 11, auf der Universität 4, im Volksschuldienst 2, ohne Verwendung 6, krank 1.

IX. Am Turnunterricht haben theilgenommen:

auf den 1. Juli 1882 . . . . . 6164 Schüler,

„ „ 1. Januar 1883 . . . . . 6004 „

Von denselben kamen

auf die Seminarien und die Oberklassen der Gymnasien und Lyzeen

auf den 1. Juli 1882 . . . . . 1540

„ „ 1. Januar 1883 . . . . . 1650

auf die Unterklassen der Gymnasien und Lyzeen

auf den 1. Juli 1882 . . . . . 2765

„ „ 1. Januar 1883 . . . . . 2915

auf die 68 Lateinschulen des Landes

auf den 1. Juli 1882 . . . . . 1832

„ „ 1. Januar 1883 . . . . . 1432.

An allen Seminarien, Gymnasien und Lyzeen findet der Turnunterricht Sommers und Winters statt. Von den 68 Lateinschulen wird an 45 im Sommer und Winter, an 19 nur im Sommer geturnt; an 4 Lateinschulen (Beilstein, Hohenheim, Langenburg, Laupheim) findet kein Turnunterricht statt.

X. Was die Berechtigungen der Gymnasien und Lyzeen betrifft, so haben

1. sämmtliche Gymnasien und Lyzeen, Realgymnasien und Reallyzeen die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, und zwar
  - a) die 4 niedern evangelisch-theologischen Seminarien, ferner die 8 Gymnasien in Ehingen, Ellwangen, Hall, Heilbronn, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm (vgl. Reg.Bl. 1880, S. 96), sowie die 2 Realgymnasien in Stuttgart und Ulm (a. a. O. S. 99) nach §. 90, 2, a der Webrordnung von 1875 in der Art, daß der einjährige erfolgreiche Besuch der „zweiten Klasse“, d. h. der Klasse VII (und VIII) jener Gymnasien und Realgymnasien zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung genügt;
  - b) das Gymnasium (seither Lyzeum) in Ravensburg; ferner die 5 Lyzeen in Cannstatt, Eßlingen, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen (a. a. O. S. 100), sowie die 3 Reallyzeen in Calw, Gmünd, Nürtingen (a. a. O. S. 101), nach §. 90, 2b der Webrordnung, in der Art, daß bei ihnen der einjährige erfolgreiche Besuch der „ersten“ Klasse, d. h. der Klasse IV des Lyzeums in Oehringen, der Klasse VII (und VIII) der andern Lyzeen und Reallyzeen erforderlich ist.
2. Hinsichtlich der Portepceefährnrichsprüfung sind laut Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes vom <sup>11. März</sup> 16. April 1880
  - a) die oben unter 1, a aufgeführten Anstalten berechtigt, fowohl vollgiltige Abiturienzenzeugnisse, welche von der Ablegung der Portepceefährnrichsprüfung befreien, als auch Reifezeugnisse für die Prima, welche zur Zulassung zu der Portepceefährnrichsprüfung berechtigen, auszustellen;
  - b) die oben unter 1, b genannten Anstalten dagegen sind zur Ausstellung von Entlassungszeugnissen berechtigt, welche zur Zulassung zu der Portepceefährnrichsprüfung berechtigen.
3. Das Maturitätszeugnis der humanistischen Gymnasien gewährt außerdem laut Ministerialverfügung vom 19. Juni 1873 (Reg.Bl. S. 280) das Recht, bei jeder Fakultät der Universität, bei den theologischen Fakultäten aber nur, wenn es auch ein Zeugnis über Kenntnisse im Hebräischen enthält, inkribirt zu werden; es berechtigt ferner zum Eintritt in die landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim mit dem Recht eines ordentlichen Studierenden, und gehört bei der Mehrzahl der späteren Staatsdienstprüfungen zu den Erfordernissen der Prüfung.

Die Abiturienten der Realgymnasien berechtigt das Maturitätszeugnis außer dem unter 2, a bemerkten, zur Inkription bei der philosophischen Fakultät für das Studium der Geschichte, der neueren Sprachen und ihrer Literatur, ferner bei der staatswirthschaftlichen, sowie bei der naturwissenschaftlichen Fakultät; sodann zum Eintritt in eine der Fachschulen des K. Polytechnikums und in die landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim mit den Rechten eines ordentlichen Studirenden. Abiturienten der Real-

gymnasien, welche später zu einem Fakultätsstudium übergeben wollen, für welches das Maturitätszeugnis eines Gymnasiums erforderlich ist, werden von der K. Kultministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen, an welche sie sich diesfalls zu wenden haben, einem Gymnasium zur Prüfung im Griechischen und im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische zugewiesen.

4. Das Reifezeugnis für die Prima der humanistischen Gymnasien (und evangelisch-theologischen Seminarien), sowie der Realgymnasien in Stuttgart und Ulm berechtigt zur Aufnahme unter die ordentlichen Studirenden der Thierarzneischule (Reg.Bl. 1880 S. 58).

## B. Öffentliche Realschulen.

- I. Die Zahl der öffentlichen Realschulen belief sich am 1. Januar 1883 einschließlich der Bürgerschule in Stuttgart auf 72, worunter die 13 Realanstalten (mit Oberklassen versehene Realschulen) in Biberach, Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen, Ulm.

Bezüglich der Berechtigung und Einrichtung der 13 Realanstalten ist Nachstehendes zu bemerken:

1. Die 13 Realanstalten haben die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und zwar:
  - a) die drei zehnklassigen Realanstalten in Reutlingen, Stuttgart und Ulm (laut Verzeichnisses im Regierungsblatt von Württemberg von 1880, Seite 100, A, c, II, 1—3) nach §. 90, 2a der Wehrordnung von 1875, so daß der einjährige erfolgreiche Besuch der in diesem Paragraphen sogenannten „zweiten Klasse“ (s. unten Ziff. 2) zur Darlegung dieser Befähigung genügt;
  - b) die übrigen 10 Realanstalten (Reg.-Bl. von 1880, Seite 101, B, b, III, 1, 3, 4, 6—9, 11—13) nach §. 90, 2b der Wehrordnung, so daß hier der einjährige erfolgreiche Besuch der „ersten Klasse“ erforderlich ist.
- 2) Die im Sinne der Wehrordnung „erste Klasse“ besteht an den Realanstalten mit 10 Jahresklassen in Reutlingen, Stuttgart und Ulm aus Klasse X (Oberprima) und IX (Unterprima), an den Anstalten mit 8 Jahresklassen in Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ludwigsburg und Tübingen aus Klasse VIII (Oberprima) und VII (Unterprima), an den Anstalten mit 7 Jahresklassen in Biberach, Ravensburg und Rottweil aus Klasse VII (Oberprima) und VI (Unterprima).

Die unterste für die Berechtigung entscheidende Klasse ist also bei den 3 letztgenannten Anstalten die Klasse VI, bei allen übrigen die Klasse VII.

3. Weitere Berechtigungen knüpfen sich an die Reifeprüfungen der zehnklassigen Anstalten und betreffen den Ersatz für die Portepfehfähigkeitsprüfung, beziehungsweise die Zulassung zu derselben nach erdandener Ergänzungsprüfung im Lateinischen (zu vergl. Reg.-Bl. von 1879, Nr. 15, Seite 124), sowie
4. die Zulassung zur Univerſität und zum Polytechnikum (Reg.-Bl. von 1876, Nr. 7, Seite 64) und
5. zu der realistischen Profefſoratsprüfung (ebendafelbst Seite 65).
6. die Reifeprüfung am Schluß des zehnjährigen Realschulkurses und der Lehrplan der letzteren sind überhaupt geregelt durch die Ministerialverfügung



vom 14. Februar 1876, Reg.-Bl. von 1876, Seite 61, und die Instruktion vom 26. Februar 1876 und 5. Juni 1879 (Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen von Württemberg von 1879, Seite 248 ff.).

7. Auf Grund der bestehenden Berechtigungen sind im Jahr 1882

- a) an den 3 zehnklassigen Realanstalten 41 Zeugnisse der Reife,  
b) an sämtlichen 13 Realanstalten 286 Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ausgestellt worden.

II. Die 72 Realschulen zählten am 1. Januar 1883, ungerechnet die 6 Elementarklassen der Bürgerschule in Stuttgart, 244 im Unterricht getrennte Schülerklassen, darunter 7 provisorische. Unter den 244 Klassen waren 33 Oberreal- und 55 Kollaboraturklassen.

In diese 244 Klassen theilen sich die einzelnen Schulen in folgendem Verhältnis:  
Es zählen:

37 Schulen je	1 Klasse,	
16 " "	2 Klassen (Alpirsbach, Backnang, Crailsheim, Ebingen, Ebingen, Ellwangen, Eningen, Künzelsau, Leutkirch, Mergentheim, Möckmühl, Münsingen, Rottenburg, Schorndorf, Tuttlingen, Wildbad),	
4 Schulen je	3 Klassen (Freudenstadt, Heidenheim, Kirchheim, Metzingen),	
1 Schule "	4 " (Aalen),	
4 Schulen "	7 " (Biberach, Cannstatt, Ravensburg, Rottweil),	
4 " "	8 " (Göppingen, Hall, Ludwigsburg, Tübingen),	
1 Schule	10 " (Ulm),	
1 " "	11 " (Eßlingen),	
1 " "	12 " (Reutlingen),	
1 " "	14 " (Heilbronn),	
1 " "	17 " (Stuttgarter Bürgerschule, ungerechnet ihre 6 Elementarklassen),	
1 " "	35 " (Realanstalt Stuttgart).	

III. Lehrstellen zählten diese 72 Realschulen am 1. Januar 1883 im ganzen 264, und zwar 254 definitive Hauptlehrstellen, einschließlich 4 mit pensionsberechtigten Lehrern besetzte Fachlehrstellen. Unter den 264 Stellen befanden sich 47 an Oberrealklassen, 162 an niederen Realklassen, 55 an Realkollaboraturklassen. Im vorigen Jahr waren es 256 definitive Hauptlehrstellen, von welchen im Jahr 1882 zwei eingegangen sind. Von den 254 definitiven Hauptlehrstellen waren am 1. Januar 1883 neun erledigt.

IV. Die Gesamtzahl der Realschüler belief sich am 1. Januar 1883 (ungerechnet die Elementarklassen der Bürgerschule in Stuttgart) auf 6541, worunter 428 Oberrealschüler. Am 1. Januar 1882 hatte dieselbe 6629 betragen (worunter 508 Oberrealschüler); wonach sich eine Abnahme von 88 Schülern im ganzen ergibt.

Nach den 4 Kreisen des Landes und dem Religionsbekenntnisse setzt sich obige Gesamtzahl auf folgende Weise zusammen:

	Neckar-	Schwarzwald-	Jagst-	Donaukreis	zuf.
Evangelische . . . . .	2 910	1 030	645	697	5 282
Katholische . . . . .	266	184	108	387	945
Israeliten . . . . .	157	26	78	37	298
Angehörige eig. Konfession	11	1	2	2	16
	3 344	1 241	833	1 123	6 541.

Unter den 428 Oberrealschülern waren 210, also 49 Prozent, Auswärtige.

Die befuchtesten Realanfaltan und niederen Real Schulen bis zu 50 Schülern herab, waren am 1. Januar 1883 folgende 28:

	Getrennte Klassen	Zahl der Schüler im Ganzen	Oberrealschüler
Stuttgart (Realanfalt) . . . . .	35	1 093	132
„ (Bürgerfehule Kl. III—VIII)	17	813 (Kl. III—VIII.)	—
Heilbronn . . . . .	14	335	32
Eßlingen . . . . .	11	304	27
Reutlingen . . . . .	12	284	48
Cannstatt . . . . .	7	276	9
Ulm . . . . .	10	267	49
Tübingen . . . . .	8	211	26
Göppingen . . . . .	8	207	30
Hall . . . . .	8	202	22
Ravensburg . . . . .	7	170	25
Ludwigsburg . . . . .	8	166	10
Aalen . . . . .	4	118	—
Kirehheim . . . . .	3	116	—
Rottweil . . . . .	7	102	8
Biberach . . . . .	7	80	10
Heidenheim . . . . .	3	80	—
Freudenftadt . . . . .	3	78	—
Metzingen . . . . .	3	68	—
Wildbad . . . . .	2	65	—
Schorndorf . . . . .	2	64	—
Backnang . . . . .	2	61	—
Mergentheim . . . . .	2	59	—
Crailsheim . . . . .	2	55	—
Ebingen . . . . .	2	54	—
Ehingen . . . . .	2	53	—
Künzelsau . . . . .	2	51	—
Waiblingen . . . . .	1	51	—

Diese 28 Schulen zählten fonach 192 Klaffen (durchschnittlich zu 28 bis 29 Schülern) und 5 483 Schüler, fomit nahezu 79 Prozent fämtlicher Real Schulklassen und nahezu 84 Prozent fämtlicher Real Schüler. Die übrigen 44 Schulen zählten in 52 Klaffen (durchschnittlich zu 20 Schüler) zufammen 1 058 Schüler.

V. Was den Wechfel der Schüler im Laufe des Jahrs 1882 betrifft, fo find:

A. in die Real Schulen neu eingetreten, und zwar:

1. in die unteren Klaffen:

aus fogenannten Vorbereitungs Klaffen . . . . .	31	Schüler,
„ Elementarfehulen (nach Abzug von 9 dahin zurückgetretenen) . . . . .	623	„
„ lateinifchen Kollaboraturklaffen . . . . .	81	„
„ Präzeptoratsklaffen . . . . .	107	„
„ Obergymnafien . . . . .	1	„
„ Volkfehulen (nach Abzug der 191 dahin zurückgetretenen) . . . . .	472	„
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf, elterlichen Haufe) . . . . .	37	„
„ „ Ausland . . . . .	33	„

zufammen 1 385 Schüler.

## 2. in obere Realklassen:

aus einem Obergymnasium . . . . .	2 Schüler,
„ Präzeptoratsklassen . . . . .	11 „
„ dem Privatunterricht (prakt. Beruf) . . . . .	12 „
„ „ Ausland . . . . .	4 „
	zusammen 29 Schüler.

Somit ist die Gesamtzahl der im Jahre 1882 neu eingetretenen Schüler 1414.

B. Aus den untern Klassen in obere übergetreten sind im ganzen 260 Schüler, worunter 239 je an derselben Anstalt.

## C. Aus Realschulen ganz ausgetreten sind, und zwar:

## 1. aus unteren Klassen:

in die Baugewerkefchule . . . . .	2 Schüler,
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt . . . . .	13 „
„ ein Obergymnasium . . . . .	4 „
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbaufchule) . . . . .	5 „
„ eine Lateinfchule . . . . .	42 „
„ „ Elementar- oder Volksschule (vergl. A. 1) . . . . .	—
zu Gewerbe und Handel . . . . .	896 „
zur Landwirthschaft . . . . .	40 „
zu einem andern Beruf (meistens zum Schreibereifach) . . . . .	45 „
in den Privatunterricht . . . . .	12 „
ins Ausland . . . . .	58 „
durch den Tod . . . . .	16 „
	zusammen . . 1133 Schüler,

## 2. aus Oberrealklassen:

auf die Univerfität . . . . .	2 Schüler,
in ein Obergymnasium . . . . .	9 „
auf die Akademie Hohenheim . . . . .	2 „
in das K. Polytechnikum . . . . .	39 „
„ eine Volksschullehrerbildungsanstalt . . . . .	1 „
„ die Baugewerkefchule . . . . .	4 „
„ eine militärische Bildungsanstalt . . . . .	3 „
„ andere höhere Schulen (Handels-, Kunst- und Ackerbaufchule) . . . . .	4 „
zu Gewerbe und Handel . . . . .	239 „
zur Landwirthschaft . . . . .	7 „
zu einem andern Beruf (Schreiberei, Postfach) . . . . .	37 „
in eine Lateinfchule . . . . .	3 „
„ den Privatunterricht . . . . .	8 „
ins Ausland . . . . .	8 „
durch den Tod . . . . .	3 „
	zusammen . . 369 Schüler.

Gesamtzahl der ausgetretenen Schüler 1502.

Eine Vergleichung der Gesamtzahl der neu eingetretenen Schüler von 1414 mit derjenigen der ausgetretenen von . . . . . 1502 ergibt wieder die unter Ziffer IV erwähnte Abnahme von 88 Schülern.

VI. Was das Lehrpersonal betrifft, so waren an Realschulen (einschließlich der Bürgerschule in Stuttgart ohne deren Elementarklassen) am 1. Januar 1883 245 Lehrer definitiv mit Pensionsberechtigung angestellt, worunter 4 auf Fachlehrstellen, die übrigen auf Hauptlehrstellen. Neben diesen 245 definitiv angestellten Lehrern waren an den Realschulen des Landes 31 weitere Lehrer in unfähiger Weise verwendet, unter welchen 10 als Hilfslehrer an provisorischen oder an überfüllten Klassen, 7 als Amtsverwefer oder Hilfslehrer für kranke oder beurlaubte Lehrer, 8 als Amtsverwefer auf erledigten Stellen und 6 als Vikare. Diese den oben erwähnten definitiven Lehrern beigezählt, ergeben ein Personal von 276 Lehrern. Unter diesen 276 Lehrern sind jedoch nicht eingerechnet: die Hilfslehrer für einzelne Lektionen in Religion, Zeichnen, Schreiben, Singen und Turnen, beziehungsweise die zum Theil pensionsberechtigten Inhaber solcher Zeichen- und Turnlehrerstellen, welche für mehrere Anstalten, z. B. eine Realschule und eine Fortbildungsschule, eine Realschule und ein Gymnasium gemeinsam errichtet sind.

Im Jahre 1882 kamen in Erledigung:

- 2 Rektorate,
- 3 Professorate,
- 10 Reallehrerstellen.

Außerdem waren zu besetzen vom vorigen Jahr her:

- 2 Kollaboratorstellen,
- 1 Professorat,
- 8 Reallehrstellen,

von denen jedoch im Lauf des Jahres 1882 zwei eingiengen (Gundelsheim und Plieningen).

Befetzt wurden:

- 15 Hauptlehrstellen, nemlich:
- 2 Rektorate,
- 3 Professorate,
- 1 Kollaboratorstelle,
- 9 Reallehrerstellen,

davon 5 durch bloßen Stellenwechsel oder Beförderung, wogegen in den übrigen 10 Befetzungsfällen ebenso viele Lehrer ihre erstmalige Anstellung auf Lebenszeit im Realfach erlangten. Von diesen 10 neu Eingetretenen haben 1 die Professorsprüfung, 8 die Reallehrerprüfung, 1 die Kollaboraturprüfung erstanden. Aus obigen Zahlen ergibt sich zugleich, daß am 1. Januar 1883 noch 9 Stellen erledigt waren, welche durch Amtsverwefer verfehen werden mußten.

Abgegangen sind im Jahre 1882 im ganzen 13 Hauptlehrer, wovon 4 durch Tod, 3 durch Pensionierung, 5 in das Gebiet der Gelehrtenschulen, 1 zu einem andern Berufe übergegangen.

Da von den 15 im Jahre 1882 besetzten Hauptlehrstellen 10 durch neu eingetretene Lehrer und 3 durch solche, die aus dem Gebiet der Gelehrtenschulen herüberkamen, besetzt wurden, so ergibt sich aus der Vergleichung dieser Zahlen mit der Zahl der im letzten Jahre abgegangenen Lehrer, daß die Gesamtzahl der lebenslänglich Angestellten im Gebiet der Realschulen gleich geblieben ist, also am 1. Januar 1883 ebenfalls 245 betrug.

VII. Im Jahre 1882 haben die realistische Professorsprüfung 7 Kandidaten abfolvirt und zwar 6 in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung,

1 in sprachlich-historischer Richtung, ebenso die Reallehrerprüfung 8 Kandidaten, die Realkollaboraturprüfung haben im Jahre 1882 6 Kandidaten erstanden, davon 4 mit Latein.

An der realistischen Professoratsprüfung haben sich im Jahr 1882 in einzelnen Fächern beziehungsweise im Theoretischen 13 Kandidaten mit Erfolg betheiligt.

Die Vorprüfung (Reg.-Bl. von 1876, S. 64—68) haben im Jahre 1882 2 Kandidaten erstanden.

VIII. Die Zahl der überhaupt vorhandenen geprüften 134 Kandidaten des realistischen Lehramts, welche am 1. Januar 1883 noch nicht auf Lebenszeit angestellt waren, berechnet sich folgendermaßen:

A. Realistische Professoratskandidaten:

1. der sprachlich-historischen Richtung 2 (noch ohne Lehrprobe),
2. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung 27 (von denen 18 noch ohne Lehrprobe).

Diese 29 haben die Prüfung in den Jahren 1879/82 erstanden; 17 derselben waren am 1. Januar 1883 an höheren Lehranstalten des Landes (6 an Real-, 10 an Gelehrtenschulen, 1 an der Hochschule), 3 an Privatschulen verwendet; 5 in weiterem Studium begriffen, 4 beim Militär.

B. Reallehreramt kandidaten:

1. Auf Reallehrstellen vollständig geprüft, ungerechnet die unter A aufgeführten Professoratskandidaten, waren am 1. Januar 1883 23 Kandidaten. Von diesen waren 12 im Realschulfach, 4 an Gelehrtenschulen, 1 im Privatdienst verwendet, 6 noch im Studium begriffen.
2. Kandidaten, welche nur die Vorprüfung (vergl. VII) oder den theoretischen Theil der Reallehrerprüfung ganz oder theilweise erstanden hatten, waren es 62, wovon 14 an Realschulen und 1 an Gelehrtenschulen des Landes verwendet, 7 im Privatdienst, die übrigen im weiteren Studium oder im Einjährigendienst begriffen.

C. Auf Realkollaboratorstellen waren am 1. Januar 1883 16 Kandidaten geprüft, worunter 2 auch im Lateinischen. Von denselben waren 4 an Elementarschulen, 1 an einer Realschule, 1 an einer Lateinschule, 10 an Volksschulen oder an Privatinstiuten verwendet oder in weiterem Studium begriffen. Bei dieser Berechnung ist außer Betracht geblieben eine große Zahl geprüfter Kollaboraturkandidaten, für welche eine Verwendung an Gelehrten- und Realschulen weder bis jetzt eingetreten, noch durch eine entschieden gute Prüfungsnote als wahrscheinlich angezeigt ist, oder welche bereits dauernd zu anderem Berufe übergetreten sind.

IX. Bei dem Turnunterricht waren am 1. Juli 1882 3922 Real- und Oberrealschüler betheiligt, am 1. Januar 1883 3838, unter welchen 363 Oberrealschüler. Das Sommerturnen erstreckte sich auf alle Realanstalten und mit Ausnahme von 2 einklassigen auch auf sämtliche niedere Realschulen. Das Winterturnen allein fehlte an 14 einklassigen und an 4 zweiklassigen Realschulen.

### C. Öffentliche Elementarschulen.

In 17 Städten (Cannstatt, Eßlingen, Freudenstadt, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Kirchheim, Ludwigsburg, Metzingen, Nürtingen, Oehringen, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Urach) bestehen sogenannte Elementar-

fehulen, welche Knaben vom 6. Lebensjahre (in Freudenftadt und Gmünd vom 7. Lebensjahre) an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realfehulen vorbereiten. Außerdem befeht in Stuttgart eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerfehule bestimmte Elementarfehule.

Diefe 18 Elementarfehulen zählen zufammen 58 (darunter 11 proviforifehe) Schülerklaffen mit 57 Lehrftellen (darunter 10 proviforifehe) und zwar: Stuttgart, ftädtifehe Elementarfehule 16, Elementarfehule der Bürgerfehule 6, Ulm 6, Heilbronn 5, Cannftatt, Eßlingen und Ludwigsburg je 4, Göppingen, Reutlingen und Tübingen je 2, Freudenftadt, Gmünd, Heidenheim, Kirehheim, Metzgingen, Nürtingen, Oehringen, Urach je 1 Kaffe.

Die Schülerzahl der Elementarfehulen hatte fieh am 1. Januar 1882 belaufen auf 2422.

Von diefen find ausgetreten 1358, und zwar:

in eine Lateinfehule . . . . .	527
„ „ Realfehule . . . . .	632
„ „ Volksfehule . . . . .	129
„ den Privatunterricht . . . . .	38
„ das Ausland . . . . .	28
durch den Tod . . . . .	4.

In die Elementarfehulen eingetreten find in dem gleichen Zeitraum 1344 Schüler, und zwar:

aus dem Privatunterricht od. Elternhaus	1071
„ der Volksfehule . . . . .	241
„ einer Lateinkollaboraturklaffe . . . . .	8
„ „ niedern Realfehule . . . . .	9
vom Ausland . . . . .	15.

Es betrug daher die Zahl der Schüler auf den 1. Januar 1883 2408, und es ergibt fieh gegen das Vorjahr eine Abnahme von 14 Schülern.

Unter den 2408 Schülern find

Evangelifehe . . . . .	2085
Katholiken . . . . .	207
Ifraeliten . . . . .	116.

Auf die vier Kreife vertheilen fieh folgendermaßen:

Neckarkreis . . . . .	1618
Schwarzwaldkreis . . . . .	301
Jagftkreis . . . . .	118
Donaukreis . . . . .	371.

Der Heimat nach find es:

Einheimifehe . . . . .	2339
Auswärtige . . . . .	69
darunter Nichtwürttemberger . . . . .	14.

## VI. Höheres Mädchenfehulwefen.

### I. Höheres Lehrerinnen-Seminar in Stuttgart.

I. Zahl der Abtheilungen . . . . . 2

II. Zahl der Seminariftinnen:

1. im älteren Kurs . . . . . 12

2. im jüngeren Kurs . . . . . 12

## III. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:

1. im älteren Kurs . . . . .	9
2. im jüngeren Kurs . . . . .	8

## IV. Zahl der Geprüften:

1. Seminaristinnen . . . . .	12
2. außerordentliche Schülerinnen	
a) als Lehrerinnen . . . . .	7
b) nicht als Lehrerinnen . . . . .	0
3. nicht im Seminar gebildete . . . . .	0

## V. Zahl der Lehrkräfte:

1. männliche . . . . .	13
2. weibliche . . . . .	2.

## 2. Höhere Mädchenschulen.

Auf den 31. Dezember 1882 bestanden in Württemberg:

Schulen	Zahl der Klassen und Parallelen	Zahl der Lehrer	Zahl der Lehrerinnen	Zahl der Schülerinnen													
				im Ganzen	speziell: 1. nach dem Wohnort der Eltern						2. nach dem religiösen Bekenntnis				3. nach dem Alter		
					a) Kinder von ortsanw. Eltern			b) Kinder von nicht ortsanw. Eltern			a) evangelisch	b) römisch-katholisch	c) griech.-kath.	d) israelitisch	e) eigene Konfession	a) über 14 Jahre	b) unter 14 Jahren
					α. Württemberg	β. Nöschwürttemb.	γ. Nöschwürttemb.	α. Württemberg	β. Nöschwürttemb.	γ. Nöschwürttemb.							
<b>I. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877</b>																	
(öffentliche Schulen):																	
Cannstatt . . . . .	9	5	6	173	141	12	14	6	146	8	—	19	—	—	83	140	
Hall . . . . .	6	5	4	190	118	—	10	2	112	4	—	14	—	—	25	105	
Heilbronn . . . . .	9	6	5	266	232	24	9	1	205	18	—	43	—	—	37	229	
Kornthal . . . . .	8	4	13	128	25	5	56	42	126	—	—	—	—	—	90	88	
Ludwigsbrng. . . . .	9	4	6	197	174	11	12	—	162	15	—	20	—	—	39	158	
Rentlingen . . . . .	9	11	3	252	229	12	8	3	240	7	—	3	—	—	20	232	
Ulm . . . . .	10	8	6	316	266	4	27	19	226	17	—	78	—	—	60	256	
	60	43	43	1462	1185	68	136	73	1217	69	2	172	2	—	304	1158	
<b>II. Höhere Mädchenschulen im Sinne von Art. 2 des genannten Gesetzes</b>																	
(Privat-Anstalten):																	
Edlingen . . . . .	10	6	4	140	126	3	8	3	133	3	—	4	—	—	27	113	
Stuttgart . . . . .	9	15	12	601	583	44	17	5	561	19	—	9	12	—	78	523	
	<i>in 17 Par.</i>																
Gesamtzahl beider Kategorien . . . . .	19	21	16	741	661	47	25	8	694	22	—	13	12	—	105	636	
	79	64	59	2203	1846	115	161	81	1911	91	2	185	14	—	409	1794	
<b>Anhang:</b>																	
K. Katharinenstift. . . . .	9	26	26	716	619	48	22	27	556	64	1	92	3	—	220	496	
	<i>in 20 Par.</i>																
K. Olgaftst. . . . .	9	14	15	433	405	16	5	7	328	33	—	72	—	—	71	362	
	<i>in 13 "</i>																
Summe in beiden Anstalten . . . . .	18	40	41	1149	1024	64	27	34	884	97	1	164	3	—	291	858	
	<i>in 33 Par.</i>																
Gesamtzahl in allen höheren Mädchenschulen . . . . .	97	104	100	3352	2870	179	188	115	2795	188	3	349	17	—	700	2652	

## VII. Volksschulwesen.

I. Die Zahl der Lehrstellen betrug am 1. Januar 1883, und zwar:

## A. der Schullehrerstellen

a) Geschäftskreis b) Geschäftskreis c) zul.  
der evang. der kathol.  
Oberschulbehörde Oberschulbehörde

1. mit Gehalten von 900 $\mathcal{M}$ und weniger nebst freier Wohnung oder Miethzins- entschädigung . . . . .	1	1	2
2. mit Gehalten von 901—1 000 $\mathcal{M}$ . . . . .	981	542 <sup>b)</sup>	1 523
3. " " " 1 001—1 100 " . . . . .	734	305 <sup>b)</sup>	1 040
4. " " " 1 101—1 200 " . . . . .	132	50 <sup>b)</sup>	182
5. " " " 1 201—1 300 " . . . . .	90	28 <sup>b)</sup>	118
6. " " " 1 301—1 400 " . . . . .	82	25	107
7. " " " 1 401—1 500 " . . . . .	54	11	65
8. " " " 1 501—1 600 " . . . . .	64	13	77
9. " " " 1 601—1 700 " . . . . .	11	1	12
10. " " " 1 701—1 800 " . . . . .	5	3	8
11. " " " 1 801—1 900 " . . . . .	2	—	2
12. " " " 1 901—2 000 " . . . . .	—	—	—
13. " " " 2 001 $\mathcal{M}$ und darüber	1	—	1
zusammen . . . . .	2 157 <sup>1)</sup>	980	3 137
B. der ständigen Schulamtsverweferstellen . . . . .	17 <sup>2)</sup>	10	27
C. " Unterlehrerstellen . . . . .	316 <sup>3)</sup>	75 <sup>4)</sup>	391
D. " Lehrgehilfenstellen . . . . .	455 <sup>4)</sup>	218	673
Gesammtzahl der Lehrstellen . . . . .	2 945	1 283	4 228.

II. Von den vorhandenen Schullehrern waren am 1. Januar 1882 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen (Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 18. April 1872, Art. 2 des Gesetzes vom 22. Januar 1874 und Art. 4 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877) eingefetzt

<sup>1)</sup> Darunter 17 israelitische Schulstellen, welche zur Zeit mit 9 Schullehrern und 8 Schulamtsverwefern besetzt sind.

Von den am 1. Januar 1882 vorhanden gewesenen 2 130 Schulstellen wurde im Jahr 1882 eine aufgehoben, 28 wurden im Jahr 1882 neuerrichtet.

Von den 2 140 evangelischen Schulstellen waren am 1. Januar 1883 definitiv mit Schullehrern besetzt 1 991, erledigt 149; von letzteren 37 provisorisch besetzt unter Gewährung des vollen Gehalts, 109 von Lehrern, 3 von Lehrerinnen als Amtsverwefer versehen.

<sup>2)</sup> im Laufe des Jahres 1882 wurde eine ständige Schulamtsverweferstelle in eine Schullehrerstelle verwandelt, eine neuerrichtet.

<sup>3)</sup> Darunter 288 mit Lehrern, 33 mit Lehrerinnen besetzt.

<sup>4)</sup> Darunter 354 mit Lehrern, 91 mit Lehrerinnen besetzt, 10 wegen Mangels an den nöthigen Räumlichkeiten vorerit unbesetzt.

<sup>5)</sup> Darunter 6 israelitische Schullehrerstellen.

<sup>6)</sup>	"	2	"	"
<sup>7)</sup>	"	1	"	"
<sup>8)</sup>	"	1	"	"
<sup>9)</sup>	"	2	"	Unterlehrerstellen.



	a) Geschäftskreis der evang. Oberbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberbehörde	c) inf.
1. im Betrag von je 100 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 40. Lebensjahr . . . . .	210	69	279
2. im Betrag von je 140 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 45. Lebensjahr . . . . .	330	115	445
3. im Betrag von je 200 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 50. Lebensjahr . . . . .	881	460	1341
zusammen . . . . .	1 421	644	2 065
was einen Jahresaufwand der Staatskaffe erfordert zu 1. von	21 000 <i>M</i>	6 900 <i>M</i>	27 900 <i>M</i>
„ 2. „	46 200 „	16 100 „	62 300 „
„ 3. „	176 200 „	92 000 „	268 200 „
zusammen . . . . .	243 400 <i>M</i>	115 000 <i>M</i>	358 400 <i>M</i>

Von den vorhandenen Lehrerinnen an Volksschulen waren am 1. Januar 1883 in den Genuß von Alterszulagen (Art. 47 des Gesetzes v. 30. Dezember 1877) eingesetzt

1. im Betrag von je 100 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 30. Lebensjahr . . . . .	19	2	21
2. im Betrag von je 125 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 35. Lebensjahr . . . . .	13	1	14
3. im Betrag von je 150 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 40. Lebensjahr . . . . .	7	—	7
zusammen . . . . .	31	3	42
was einen Jahresaufwand der Staatskaffe erfordert zu 1. von	1 900	200	2 100 <i>M</i>
2. „	1 025	125	1 750 „
3. „	1 050	—	1 050 „
zusammen . . . . .	4 575	325	4 900 <i>M</i>

Von den Oberlehrern an den Schullehrerfeminarien waren am 1. Januar 1883 in den Genuß von pensionsberechtigten Alterszulagen auf Grund der Verabfindung des Hauptfinanzetats eingesetzt, und zwar:

1. im Betrag von je 200 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 40. Lebensjahr . . . . .	1	1	2
2. im Betrag von je 280 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 45. Lebensjahr . . . . .	5	1	6
3. im Betrag von je 400 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 50. Lebensjahr . . . . .	7	1	8
4. im Betrag von je 600 <i>M</i> nach zurück- gelegtem 60. Lebensjahr . . . . .	—	2	2
zusammen . . . . .	13	5	18
was einen Jahresaufwand der Staatskaffe erfordert zu 1.	200	200	400
„ 2.	1 400	280	1 680
„ 3.	2 800	400	3 200
„ 4.	—	1 200	1 200
zusammen . . . . .	4 400	2 080	6 480

a) Gesehäffskreis der evang. Obersehulbehörde b) Gesehäffskreis der kath. Obersehulbehörde c) zuf.

Der jährliche Gesamtaufwand der Staatskaffe an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen an Volkssehulen, und für Oberlehrer an Schullehrerfeminarien betrügt hienach . . . 252375 *M.* 117405 *M.* 369780 *M.*

III. Was den Personalweehsel auf Sehullehrerstellen betrifft, so kamen im Kalenderjahr 1882 von Sehullehrerstellen in Erledigung

1. durch Tod . . . . .	40	15	55
2. durch Pensionirung . . . . .	22	17	39
3. durch freiwilligen Austritt aus dem Volksehuldienst . . . . .	9	2	11
4. durch Dienstentlassung im Disziplinarweg oder in Folge gerichtlichen Urtheils . . . . .	3	1	4
5. durch Uebertritt auf andere Volksehulstellen . . . . .	195	43	238
6. als neu errichtet wurden ausgefchrieben . . . . .	28	9	37
zusammen . . . . .	297	87	384

Definitiv besetzt wurden an Sehullehrerstellen

1. mit bereits angestellten Sehullehrern . . . . .	197	43	240
2. mit Lehramtskandidaten . . . . .	76	34	110
zusammen . . . . .	273	77	350.

IV. Zahl der Lehramtskandidaten.

A. Männliche Angehörige des Volksehullehrerstands, welche eine Lehramtsprüfung bereits erstanden, aber eine definitive Anstellung im Lehramt noch nicht erlangt haben, waren

1. am 1. Januar 1883 vorhanden . . . . .	1 065 <sup>1)</sup>	309	1 374
2. Davon hatten erstanden			
a) nur die erste Volksehuldienstprüfung (Kandidatenprüfung) . . . . .	951	209	1 160
b) auch die zweite (Anstellungsprüfung) . . . . .	114	100	214
3. und zwar im Laufe des Jahrs 1882			
a) die Kandidatenprüfung . . . . .	160	47	207
b) die Anstellungsprüfung . . . . .	86	34	120
4. Von den vorhandenen Lehramtskandidaten waren am 1. Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des Inlandes verwendet . . . . .	848 <sup>2)</sup>	301	1 144

<sup>1)</sup> Unter diesen 1065 sind die in der Anmerkung 1 zu Ziffer I erwähnten 37 provisorischen Sehullehrer nicht begriffen.

<sup>2)</sup> Von diesen 843 sind bedienstet als Unterlehrer 283, als Lehrgehilfen 354, als ständige Sehulamtsverweser 17, als Verweser erledigter Sehullehrerstellen 109, als Stellvertreter und Hilfslehrer 80.

	a) Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	b) Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	c) zuf.
b) beurlaubt wegen Krankheit, oder zur Ausbildung für ein höheres Lehramt, zur Annahme von Privatstellen, aus- ländischen Lehrdiensten etc. . . .	168	8	176
c) außerdem verfügbar aber unverwendet	54	--	54
5. Außerdem waren am 1. Januar 1883 ver- wendet Kandidaten des III.Seminarkurses, die noch keine Prüfungen erstanden haben	—	8	8
<b>B. Geprüfte Lehramts - Kandidatinnen waren</b>			
1. am 1. Januar 1883 vorhanden . . .	179	110	289
2. davon haben die vorge schriebene Prü- fung im Jahre 1882 erstanden . . .	14	17	31
3. Von denselben waren am 1. Januar 1883			
a) im öffentlichen Lehrdienst des In- landes verwendet . . . . .	127	53	180
b) beurlaubt zu Annahme von anderen Diensten etc. . . . .	34	} 57	109
c) verfügbar aber unverwendet . . .	18		
<b>V. In der Heranbildung für den Volks- schuldienst waren am 1. Januar 1883 be- griffen</b>			
<b>A. Schulpräparanden vom ersten und zweiten Bildungsjahr, (sämtlich Privatsehulamts- zöglinge) . . . . .</b>	147	100	247
<b>B. Schulamtszöglinge vom dritten, vierten und fünftén Bildungsjahr, und zwar</b>			
1. Zöglinge d. Staatssehullehrerfeminarien	396	150	546
2. „ d. Privatsehullehrerfeminarien	74	—	74
3. „ einzelner Lehrer . . . . .	—	—	—
<b>C. weibliche Schulamtszöglinge . . . . .</b>	32	31	63
zusammen ad V. . . . .	649	281	930.
<b>VI. Stand des Lehrpersonals in den Lehrerbildungsanstalten am 1. Januar 1883.</b>			
<b>A. Staatssehullehrerfeminarien:</b>			
1. Evangelische. An den Seminarien zu Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau und Nagold waren angestellt 4 Direktoren, 4 wissenschaft- lich gebildete Hauptlehrer (Professoren), 12 Oberlehrer, worunter 2 Titul- arprofessoren, 7 Unterlehrer, 5 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 4 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 4 Lehr- gehilfen; an den mit den Seminarien verbundenen Präparanden- anstalten 1 Hauptlehrer, 5 Lehrgehilfen.			
2. Katholische. An den Seminarien zu Gmünd und Saugau sind an- gestellt 2 Direktoren, 2 wissenschaftliche Hauptlehrer (Professoren), 4 Ober- lehrer, 1 Zeichenoberlehrer, 4 Unterlehrer, 1 Hilfslehrer; an den mit diesen Seminarien verbundenen Uebungsschulen 2 Oberlehrer und 3 Unter- lehrer.			

- B. An den (evangelischen) Privatschullehrerfeminarien waren angestellt, und zwar:
- in Reutlingen 1 Lehrer neben dem Vorstand und einem Theologen,
  - in Tempelhof 4 Lehrer neben dem Inspektor und dem Vikar,
  - „ Lichtenftein 1 Lehrer neben dem Vorstand.
- C. An dem evangelischen Staatslehrerinnenfeminar in Markgröningen 1 Rektor, 1 Oberlehrer, 1 weiterer ständiger Lehrer, 1 unfändiger Lehrer und 2 Lehrerinnen.

## VIII. Erziehungsanstalten.

### A. Waifenhäuser.

- I. An dem Waifenhause in Stuttgart, in welches nur evangelische Knaben, und zwar sowohl verwaiste als verwahrloste Kinder aufgenommen werden, sind angestellt: 1 Oberinspektor, 1 Oekonomieverwalter, 1 Oberlehrer, 3 Unterlehrer, 3 Aufseher und 1 Lehrfrau, beziehungsweise Aufseherin.
- An dem Waifenhause in Markgröningen, ausschließlich für evangelische Mädchen (verwaiste und verwahrloste Kinder) bestimmt, sind angestellt: 1 Oberinspektor, zugleich Rektor des Lehrerinnenfeminars, 1 Kassier, 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer, 1 Lehrfrau und Aufseherin.
- An dem Waifenhause in Ochfenhaufen, welchem die katholischen Kinder zugetheilt werden, wirken: 1 Oberinspektor, 1 Kassier, 1 Oberlehrer, 2 Unterlehrer, 2 Aufseher für Knaben und 1 Lehrfrau für Mädchen.
- II. Die Zahl der im Genuße der Anstaltsbenefizien stehenden Personen berechnet sich beim Beginn des Schuljahrs 1881/82 bei den genannten 3 Anstalten in der aus der Tabelle auf nächster Seite ersichtlichen Weise.
- III. Das eigene Grundstocksvermögen betrug am 31. März 1882
- |   |                         |
|---|-------------------------|
| bei dem Waifenhause in Stuttgart . . . . .                      | 456 987 <i>M</i> 86 Pf. |
| worumter Stiftungen für besondere Zwecke 18 601 <i>M</i> 50 Pf. |                         |
| bei dem Waifenhause Markgröningen . . . . .                     | 46 790 „ 52 „           |
| worumter Stiftungen für besondere Zwecke 3 000 <i>M</i> — Pf.   |                         |
| bei dem Waifenhause in Ochfenhaufen . . . . .                   | 147 195 „ 28 „          |
| worumter Stiftungen für besondere Zwecke 5 457 <i>M</i> 12 Pf.  |                         |
- IV. Die laufenden Ausgaben betragen pro 1. April 1881 bis 31. März 1882
- |  |                         |
|--|-------------------------|
| bei dem Waifenhause in Stuttgart . . . . . | 111 509 <i>M</i> 22 Pf. |
| „ „ „ Markgröningen . . . . .              | 33 257 „ 12 „           |
| „ „ „ Ochfenhaufen . . . . .               | 77 024 „ 83 „           |

### B. Taubstummenanstalten.

- I. Die Hauptanstalt in Gmünd mit 1 Vorstand, 2 Oberlehrern, 2 Unterlehrern und 1 Hilfslehrer ist ein Internat. Dieselbe zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 56 Staatszöglinge und 1 Privatzögling, zusammen 57 Zöglinge, nemlich 31 Knaben und 26 Mädchen. Hievon gehören an: der evangelischen Konfession 55, der katholischen 2, dem Neckarkreis 17, dem Schwarzwaldkreis 9, dem Jagstkreis 26 und dem Donaukreis 4, dem Großherzogthum Heffen 1.

(Fortsetzung S. 53.)

Tabelle zu IX A II.

	Waisenhaus Stuttgart			Waisenhaus Markgröningen			Waisenhaus Oebfenhausen						Gesamtzahl	
	Knaben			Mädchen			Waisenhaus			Rettungsanstalt				
	Waisenhaus	Rettungsanstalt	beide Abtheilungen zusammen	Waisenhaus	Rettungsanstalt	beide Abtheilungen zusammen	Knaben	Mädchen	zusammen	Knaben	Mädchen	zusammen		beide Abtheilungen zusammen
1. Hanszöglinge . . . . .	171	4	175	47	3	50	78	29	107	26	7	33	140	365
2. Landköstlinge . . . . .	138	5	143	86	5	91	31	23	54	8	1	9	63	297
zusammen . . . . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
Zu diesen im schulpflichtigen Alter stehenden Zöglingen im eigentl. Sinne kommen:														
3. der Volkschule entwachsene Gewerbe-Lehrlinge, für welche das Lehrgeld aus der Waisenhauskasse befristet wird u. welche noch unter der Aufsicht des Hauses stehen . . . . .	161	—	161	12	—	12	49	—	49	9	—	9	58	231
4. Schulamtszöglinge														
a) in d. Anstalt selbst verpflegt . . . . .	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	—	1	4	4
b) auf Kosten der Anstalt in einem Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnen-Seminar untergebracht . . . . .	24	—	24	3	—	3	5	—	5	1	—	1	6	33
5. Zöglinge an höheren Bildungsanstalten . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen . . . . .	494	9	503	148	8	156	166	52	218	45	8	53	271	930
Von den 662 Zöglingen (Ziff. 1 u. 2) gehören an:														
der evangelischen Konfession . . . . .	308	9	317	132	8	140	—	—	—	—	—	—	—	457
der katholischen Konfession . . . . .	—	—	—	—	—	—	109	52	161	34	8	42	203	203
der israelit. Religion . . . . .	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
zusammen . . . . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
dem Neckarkreis . . . . .	139	4	143	47	2	49	14	9	23	4	—	4	27	219
" Schwarzwaldkreis . . . . .	71	2	73	36	3	39	28	13	41	10	1	11	52	164
" Jagstkreis . . . . .	62	2	64	26	1	27	14	8	22	2	1	3	25	116
" Donaukreis . . . . .	37	1	38	24	2	26	53	22	75	18	6	24	99	163
zusammen . . . . .	309	9	318	133	8	141	109	52	161	34	8	42	203	662
Neu aufgenommen unter denselben sind . . . . .	59	—	59	25	—	25	18	7	25	3	2	5	30	114

(Fortsetzung von S. 51.)

In der Filial-Taubstummenanstalt daselbst, gleichfalls Internat, befanden sich beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Staatszöglinge und 5 Privatzöglinge, zusammen 41 Zöglinge, worunter 15 Knaben und 26 Mädchen, sämmtlich katholisch. Von diesen 41 Zöglingen gehören an: dem Neckarkreis 5, dem Schwarzwaldkreis 13, dem Jagstkreis 11, dem Donaukreis 9, Hohenzollern 2, und der Schweiz 1.

Das Grundstocksvermögen der Hauptanstalt betrug am 31. März 1882 36 309 *M.* 99 Pf., worunter Stiftungen zu besonderen Zwecken 3 600 *M.*

Die laufenden Ausgaben pro 1881/82 betragen 41 282 *M.* 36 Pf.

## II. Die mit den Schullehrerfeminarien verbundenen Taubstummenanstalten in Eßlingen und Nürtingen sind Externate (Taubstummenschulen).

Angestellt sind an der Taubstummenanstalt in Eßlingen 2 Oberlehrer und 1 Lehrgehilfe, an der Anstalt in Nürtingen 1 Oberlehrer, 1 Unterlehrer und 1 Lehrgehilfe.

Die Anstalt in Eßlingen zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 28 Staatszöglinge und 8 Privatzöglinge, worunter 16 Knaben und 20 Mädchen, diejenige in Nürtingen 38 Staatszöglinge und 3 Privatzöglinge, und zwar 21 Knaben und 20 Mädchen. Sämmtliche Zöglinge, mit Ausnahme eines Zöglings israelitischer Religion, gehören der evangelischen Konfession an. Von diesen 77 Zöglingen kommen auf den Neckarkreis 32, den Schwarzwaldkreis 33, den Jagstkreis 7 und auf den Donaukreis 5.

Die laufenden Ausgaben im Etatsjahr 1881/82 betragen bei der Anstalt in Eßlingen 13 617 *M.* 20 Pf. und bei derjenigen in Nürtingen 12 036 *M.* 75 Pf.

## III. Außer diesen befinden sich Privat-Taubstummenanstalten in Winnenden, Oberamts Waiblingen, mit 26 Zöglingen, 12 Knaben und 14 Mädchen, sämmtlich evangelisch; in Wilhelmsdorf, Oberamts Ravensburg, mit 60 Kindern, 34 Knaben und 26 Mädchen, von welchen 55 der evangelischen und 5 der katholischen Konfession angehören; in Heiligenbrunn, Oberamts Oberndorf, mit 27 Zöglingen, 12 Knaben und 15 Mädchen, sämmtlich katholisch.

In den vaterländischen Taubstummenanstalten sind zur Zeit untergebracht 288 Kinder, und zwar in Staatsanstalten 175, und in Privatanstalten 113, worunter einige Ausländer. Nach den im verfloßenen Jahre eingekommenen Berichten der gemeinschaftlichen Oberämter blieben noch 54 Kinder aufzunehmen.

## C. Blindenanstalten.

### I. Die unter der Protektion Ihrer Majestät der Königin Olga stehende Nikolausfliege für blinde Kinder in Stuttgart ist zwar eine Privatanstalt, wird jedoch gleich der Taubstummenanstalt in Winnenden aus Staatsmitteln unterstützt und hat eine bestimmte Anzahl von Staatszöglingen, deren es gegenwärtig 6 sind, gegen angemessene Entschädigung aufzunehmen.

Die Anstalt zählte beim Beginn des Schuljahrs 1882/83 36 Zöglinge, 23 männliche und 13 weibliche, von welchen 30 der evangelischen und 6 der katholischen Konfession angehören.

Mit der Sophienpflege in Luftnau, Oberamts Tübingen, und mit der Erziehungsanstalt in Heiligenbrunn (s. oben B III) sind Privatanstalten für Blinde verbunden. In ersterer Anstalt befinden sich zur Zeit 5 blinde Kinder

1 Knabe und 4 Mädchen, evangelisch, in letzterer 10 Kinder, 9 Knaben und 1 Mädchen, sämmtlich katholisch.

Nach den eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der nicht in Anstalten untergebrachten blinden Kinder 42.

- II. Das Blindenasyl in Gmünd, ein unter der Aufsicht der K. Kommission für die Erziehungshäuser stehendes, aus der Staatskasse unterstütztes Privatinstitut, ist eine Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde jeden Alters, welche gegen einen jährlichen Kostenbeitrag theils im Anstaltsgebäude verpflegt und beschäftigt werden, theils in der Stadt bei Familien untergebracht sind und nur zur Arbeit in die Anstalt kommen, theils ganz außerhalb der Anstalt leben, jedoch deren Fürsorge genießen.

Im Jahre 1882/83 standen im Verband der Anstalt 64 Blinde, 43 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Von diesen wohnten im Asyl 50 (31 männliche und 19 weibliche), waren in der Stadt untergebracht 6 (5 männliche und 1 weiblich) und erhielten von der Anstalt Arbeitsmaterial und theilweise Unterstützungen 8 (7 männliche und 1 weiblich). Von den 64 Pflinglingen gehören an der evangelischen Konfession 50, der katholischen 14, dem Neckarkreis 24, dem Schwarzwaldkreis 11, dem Jagstkreis 17, dem Donaukreis 10, Hohenzollern 2.

Das Grundstocksvermögen berechnete sich am 31. März 1882 auf 133 361 *M* 58 Pf.; die laufenden Ausgaben betragen im Etatsjahr 1880/81 18 769 *M* 1 Pf.

# Ueberficht

über die

## Verwaltung der Rechtspflege

im

Königreich Württemberg

während des Zeitraums

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

---

Herausgegeben von dem Königlichen Justizministerium.

---





# Bericht des Justizministeriums an den König

betreffend

## die Verwaltung der Rechtspflege

in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

Stuttgart, den 21. März 1884.

### Euer Königlichen Majestät

habe ich über die Ergebnisse der Verwaltung der gesammten streitigen und nichtstreitigen Rechtspflege in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882 unterthänigsten Vortrag zu erstatten, indem ich bemerke, daß von dem Jahre 1882 an nunmehr auch das Geschäftsjahr der Gerichts- und Amtsnotariate mit dem Kalenderjahr zusammenfällt.

In der Organisation der Behörden und in dem Verfahren, sowie in dem etatsmäßigen Personalstande der Beamten sind in dem Jahre 1882 keine Aenderungen eingetreten. Nur das Kassen- und Rechnungswesen bei den Gerichten ist seit 1. April 1882 neu geregelt. Namentlich erfolgt feither der Einzug der Gerichtskosten in Strafsachen regelmäßig durch die Kassenstellen der Gerichte, anstatt, wie vorher, durch die Kameralämter. Den letzteren werden nur noch diejenigen Gerichtskosten in Strafsachen zum Einzug übergeben, bei welchen die Zahlungsfähigkeit des Schuldners erst für spätere Zeit in Aussicht steht.

Betreffend das Prüfungswesen, so haben im Jahre 1882 zwei erste und zwei zweite höhere Justizdienstprüfungen und eine Notariatsprüfung stattgefunden. Hierbei haben 21 Kandidaten die erste höhere Justizdienstprüfung, 27 Kandidaten die zweite höhere Justizdienstprüfung und 33 Kandidaten die Notariatsprüfung erstanden.

An dem Unterrichtskurs für Notariatskandidaten haben im Jahre 1881/82 33 Kandidaten theilgenommen.

Rechtsanwälte sind zugelassen gewesen		auf 31. Dezember 1881:	auf 31. Dezember 1882:
bei dem Oberlandesgericht		12	11
" " Landgericht Stuttgart		43	43
" " " Heilbronn		12	12
" " " Tübingen		13	13
" " " Rottweil		13	13
" " " Ellwangen		12	12
" " " Hall		8	8
" " " Ulm		24	25
" " " Ravensburg		18	18
" " Amtsgericht Calw		1	1
" " " Rottenburg		1	1
" " " Gmünd		1	1
" " " Heidenheim		1	1
" " " Biberach		1	1
" " " Saulgau		--	1
	im Ganzen	160	161.

Im Jahre 1882 wurden nemlich

neu zugelassen	5,
wurde die Zulassung aufgegeben von	2,
sind gestorben	2,
wurde bei einem anderen Gericht zugelassen	1.

Die Anwaltskammer, welche von sämtlichen bei den württembergischen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälten gebildet wird, war im Jahre 1882 einmal versammelt zur Prüfung und Abnahme der von Seiten des Vorstandes für das Jahr 1882 zu legenden Rechnung. Der Vorstand der Anwaltskammer hielt 3 Sitzungen. Derselbe hatte als Ehrengericht 9 Fälle zu behandeln, von welchen 6 beendet worden und 3 unbeeidigt in das neue Geschäftsjahr übergegangen sind. Ferner wurden von dem Vorstande 2 Gutachten erstattet und waren bei demselben 51 Beschwerden gegen Rechtsanwälte und Anträge auf Vermittlung zwischen Rechtsanwälten und ihren Auftraggebern anhängig, von welchen 41 erledigt und 10 am Schluß des Jahres 1882 noch in Behandlung gewesen sind.

Die Zahl der immatrikulirten Notare betrug am 31. Dezember 1882 — wie am Schluß des Vorjahres — 10.

Von der den Ortsvorstehern gesetzlich eingeräumten Befugnis, die Uebernahme oder Fortführung des denselben durch das Gesetz übertragenen Gerichtsvollzieherdienstes mit Zustimmung der bürgerlichen Kollegien abzulehnen, ist im Jahre 1882 in noch weiterem Umfang Gebrauch gemacht worden. In den 1911 Gemeinden des Landes haben den Gerichtsvollzieherdienst befragt:

	am 31. Dezember 1881:	am 31. Dezember 1882:
Ortsvorsteher	1374 (71,90 %)	1169 (61,17 %)
von den Gemeindebehörden gewählte Beamte	534 (27,94 %)	739 (38,67 %)
gerichtlich bestellte Beamte	3 (0,16 %)	3 (0,16 %)

#### Die Anlage A

enthält die im Gebiete der Justizgesetzgebung und Justizverwaltung im Jahre 1882 ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

## Die Anlage B

gibt eine Uebersicht über das Kassen- und Rechnungswesen des Justizdepartements in dem

Etatsjahr		1. April 1881		
		31. März 1882		
1. April 1879		1. April 1880		
31. März 1880	:	31. März 1881		
3 761 969 M 48 Pf.		3 757 001 M 37 Pf.	Der Etat war berechnet auf	4 088 600 M 58 Pf.
			ausgegeben und beziehungsweise auf Rest	
3 995 069 M 48 Pf.	4 142 132 M 77 Pf.		vorbehalten wurden	4 198 448 M 3 Pf.
				also mehr 109 847 M 45 Pf.

Ueberschreitungen des Etats haben hauptsächlich stattgefunden in dem Etatstitel für Hilfsarbeiter bei den höheren und niederen Gerichten und bei der Staatsanwaltschaft, sodann in den Etatstiteln für Kanzleikosten bei den Amtsgerichten und für Kriminalkosten. Diefelben finden ihre Erklärung auch für dieses Etatsjahr, wie für das vorangegangene, wesentlich darin, daß die Einwirkung der durch die Reichsjustizgesetze veranlaßten Aenderungen auf den Etat auch bei Aufstellung des Etats für das Jahr 1881/82 sich noch nicht ausreichend hatte übersehen lassen.

Die Einnahmen aus der Amtstätigkeit der Justizbehörden betragen in dem Etatsjahre 1. April 1881 bis 31. März 1882 (bei den Notariats- und sonstigen Sporteln alten Rechts, Geldstrafen und Konfiskationen umfaßte die Rechnungsperiode den dreizehnmönatlichen Zeitraum vom 1. März 1881 bis 31. März 1882) an

1. April 1880:		
31. März 1881:		
1 188 212 M 8 Pf.	Sporteln, Geldstrafen und Konfiskationen . . . . .	1 245 499 M 94 Pf.
	Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsfreitigkeiten und im Konkursverfahren unter Hinzurechnung der zu den Kanzleikostenkassen vereinnahmten Schreibgebühren (30325 M 44 Pf.) . . . . .	514 912 M 58 Pf.
722 998 M 49 Pf.		1 760 412 M 52 Pf.
1 911 210 M 57 Pf.		

Werden hinzugerechnet die den Kameralämtern zum Einzug übergebenen Unterfuchungskosten mit . . . 202 647 M 80 Pf. und Gerichtsgebühren in Strafsachen mit . . . . . 118 357 M 32 Pf. so ergibt sich eine Einnahme von . . 2 081 417 M 64 Pf.

## Geschäftsthätigkeit der Behörden des Justiz-Departements

im Jahre 1882.

1874:	1878:	1881:	Bei dem Justizministerium fanden, die zahlreichen durchlaufenden Gegenstände nicht gerechnet, 10 900 Akten-einläufe statt, welche sämtlich erledigt worden sind.
7069	8918	10756	

## I. Verwaltung der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit.

### A. Gemeindegerichte.

1874:	1878:	1881:	Die Geschäfte der Gemeindegerichte, beziehungsweise ihrer Vorstände sind in <b>Beilage 1</b> nach den Amtsgerichtsbezirken zusammengestellt.
—	—	59 630	Bei den Vorständen der Gemeindegerichte waren anhängig Schuldklagsachen . . . . . 59 984.
14 308	15 034	9 548	Bei den Gemeindegerichten waren bürgerliche Rechtsstreitigkeiten angefallen . . . . . 9 778, wurden beendet durch Entfecheidung . . . . . 2 928 auf andere Weise . . . . . 6 474
3 787	3 917	2 719	
9 937	10 383	6 418	
13 724	14 300	9 137	9 402, blieben unbeeidigt . . . . . 376.

### B. Ansanwalttschaften.

Die Geschäfte der für die gemeinen Strafsachen bestellten Ansanwälte — soweit die Ansanwalttschaft nicht von den Staatsanwalttschaften der Landgerichte besorgt wurde — ergeben sich aus der Ueberficht **Beilage 2.**

Sachen dieser Art waren im Ganzen anhängig:

—	—	10 984	überjährige . . . . . 628
—	—	10 368	diesjährige . . . . . 10 888
			11 516,
			wurden beendet . . . . . 10 975,
			blieben unbeeidigt . . . . . 541.

Die von den Ansanwällen für Forstrügsachen, für Zollstrafsachen, für Stenerstrafsachen und für Poststrafsachen erforderlichen Nachweisungen beschränken sich auf die Angabe der Zahl derjenigen von ihnen behandelten Fälle, in welchen das Hauptverfahren eröffnet, beziehungsweise ein Strafbefehl erlassen worden ist.

Solche Fälle wurden ermittelt

—	—	12 861	bei Forstrügsachen . . . . . 10 884,
—	—	61	bei Stenerstrafsachen . . . . . 38,
			bei Zollstrafsachen . . . . . —
			bei Postfachen . . . . . —

Ueber die Geschäfte bei den Amtsgerichten, bei den Landgerichten, bei dem Oberlandesgericht, sowie bei den Staatsanwalttschaften der Landgerichte und bei der Oberstaatsanwalttschaft geben die allgemeine Ueberficht

#### Beilage 3

und die besondern Darstellungen

#### Beilagen 4 und 5

Auskunft.

Aus diesen Beilagen habe ich Nachfolgendes unterthänigst hervorzuheben.

## C. Amtsgerichte.

1874: 1878: 1881:

## 1. Civilfachen.

Es sind anhängig geworden:

--	--	82 334	Mahnfachen . . . . .	80 060,
--	--	80 174	Zahlungsbefehle wurden ertheilt . . . . .	78 589.
--	--	22 987	Gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Entmündigungsverfahren, Aufgebotsverfahren, Arreste und einstweilige Verfügungen . . . . .	24 018,
--	--	2 752	Zwangsverfeigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens . . . . .	2 324,
			Konkursfachen waren anhängig:	
--	--	431	überjährige . . . . .	303
--	--	692	diesjährige . . . . .	579
<hr/>	<hr/>	<hr/>		<hr/>
--	--	1 123		882,
			wurden beendet . . . . .	647,
			blieben unbeendet . . . . .	235;
			Konkursverfahren sind im laufenden Jahre „eröffnet“ worden . . . . .	484.

1518 3 051 568

1881:

## 2. Straffachen.

11 895	Strafbefehle in Forstrügefachen sind ergangen . .	10 102.
	Anhängig waren:	
5 047	a) Privatklagefachen . . . . .	5 629,
4 649	darunter diesjährige . . . . .	5 107
	b) Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit	
4 972	Ausschluß der Forstrügefachen . . . . .	4 814,
4 890	darunter diesjährige . . . . .	4 724
	c) Anklagefachen wegen Vergehen und	
11 797	Uebertretungen . . . . .	12 327,
10 792	darunter diesjährige . . . . .	11 174
967	d) Voruntersuchungen . . . . .	992,
927	darunter diesjährige . . . . .	918
22 783	a—d Untersuchungen zusammen . . . . .	23 762,
21 258	darunter diesjährige . . . . .	21 923

Einzelne richterliche Anordnungen, insbesondere in Folge von Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Vornahme richterlicher Untersuchungsbandlungen, waren zu treffen . . . 12 796,

Durch die Amts- und Schöffengerichte wurden, abgesehen von denjenigen Verurtheilungen, bezüglich deren es bei der Erlassung der Strafbefehle bewendete, in erster Instanz Personen verurtheilt . . . . . 12 549 (80,33 %)  
freigesprochen . . . . . 3 072 (19,67 %)

In den bei den Amts- und Schöffengerichten durch Strafbefehl oder Urtheil in der Instanz erledigten Straffachen haben sich Befehldigte in Untersuchungshaft befunden in der Dauer von  
mehr als 30 Tagen . . . . . 142,  
mehr als 60 Tagen . . . . . 11,  
mehr als 90 Tagen . . . . . 2.

11 798 (80,47 %)

2 864 (19,53 %)

146

15

7

**D. Landgerichte.****1. Civilfachen.**

1881:	Bürgerliche Rechtsfreitigkeiten wurden anhängig:	
	a) in erster Instanz:	
	vor den Civilkammern:	
	gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Arreste und	
2 589	einfweilige Verfügungen . . . . .	2 638,
244	Ehe- und Entmündigungsfachen . . . . .	276,
299	vor der Kammer für Handelsfachen in Stuttgart	375,
<u>3 132</u>		im Ganzen . . . . . 3 289.
	b) in der Berufungsinstanz:	
563	gewöhnliche Prozesse und Urkundenprozesse .	593.

**2. Straffachen.**

Anträge und Anzeigen wurden von der Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen oder an die zuständigen Behörden abgegeben . . 3 476.

3 051	Vorverfahren		
	waren anhängig:		darunter
			Vorunterfuchungen
2 288	697	überjährige . . . . . 2 204	377,
19 678	2 325	diesjährige . . . . . 19 416	2 336,
21 961	3 022		21 620 2 713,
19 764	2 606	wurden beendet . . . . . 19 621	2 228,
2 197	416	blieben unbeendet . . . . . 1 999	485.
	Hauptverfahren in erster Instanz		
	vor den Schwurgerichten		
296		waren anhängig . . . . .	313,
285		wurden beendet . . . . .	288,
11		blieben unbeendet . . . . .	25.
	vor den Strafkammern		
3 679		waren anhängig . . . . .	4 174,
3 046		wurden beendet . . . . .	3 495,
633		blieben unbeendet . . . . .	679.
	Berufungen		
733		waren anhängig . . . . .	898,
670		wurden beendet . . . . .	803,
63		blieben unbeendet . . . . .	95.

Personen wurden verurtheilt: freigesprochen:

265 (82,55%)	56 (17,45%)	von den Schwurgerichten . . . . .	274 (83,54%)	54 (16,46%)
3 439 (91,06%)	338 ( 8,93%)	von den Strafkammern	in erster Instanz . 3 769 (90,34%)	403 ( 9,66%)

Es wurden drei Todesurtheile gefällt: gegen Johann Georg Stoll von Sigmarswangen, Oberamts Sulz, gegen Jakob David Reichardt von Entringen, Oberamts Herrenberg, und gegen Leonhard Heßelmaier von Heilberg, Gemeindebezirks Bühlerthann, Oberamts Ellwangen, sämmtlich wegen Mords. Die gegen Stoll erkannte Todesstrafe wurde von dem Staatsministerium im Vollmachtsnamen Eurer Königlichen Majestät, die gegen Heßelmaier erkannte Todesstrafe durch

die Gnade Eurer Königlichen Majestät in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Die gegen Reichardt erkannte Todesstrafe wurde, nachdem Eure Majestät auf meinen unterthänigsten Vortrag einer Begnadigung nicht stattgegeben haben, mittelst Enthauptung vollzogen.

	In den bei den Landgerichten durch Urtheil erster Instanz erledigten Straffachen befanden sich Beschuldigte in Unterfuchungshaft in der Dauer von:	
1881:		
740	mehr als 30 Tagen . . . . .	735,
214	mehr als 60 Tagen . . . . .	235,
179	mehr als 90 Tagen . . . . .	111,
39	mehr als 180 Tagen . . . . .	12,
6	mehr als 1 Jahr . . . . .	—

### E. Oberlandesgericht.

#### 1. Civilfachen.

	In der Berufungsinstanz wurden gewöhnliche Prozesse, Urkundenprozesse, Ehe- und Entmündigungsprozesse anhängig . . . . .		230,
233			
34	Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursverfahren wurden anhängig . . . . .		49,

#### 2. Straffachen.

	Revisionen		
20	waren anhängig . . . . .		23,
19	wurden erledigt . . . . .		21,
1	blieben unerledigt . . . . .		2.
	Urtheile ergingen auf		
4	Aufhebung des vorinstanzlichen Urtheils . . . . .		5,
10	Verwerfung der Revision . . . . .		12.
	Beschwerden		
54	waren anhängig . . . . .		57,
48	wurden beendetigt . . . . .		52,
6	blieben unbeeendigt . . . . .		5.
	Von der Zahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden wurden		
10	für begründet erklärt . . . . .		15,
36	für unbegründet erklärt . . . . .		37.
	Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 der Strafprozeßordnung) wurden gestellt welche sämmtlich für nicht begründet erklärt worden sind.		
5			7,

## II. Verwaltung der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit.

### A. Die Gerichts- und Amtsnotare

#### Bellage 6

hatten in dem Jahre 1882	Inventuren und Theilungen:	Vormundschafts-Rechnungen:
zu erledigen . . . . .	42 944	20 568
wurden erledigt . . . . .	41 026	20 456
blieben unerledigt . . . . .	1 918	112.



Die Zahl der privatim errichteten Zubringensinventuren und Theilungen betrug 4311.

Als gefonderte Ausgaben für die Zwecke des Notariatsinstituts im Etatsjahr 1881/82 sind, abgesehen von den Pensionen und Gratualien für Notare, hervorzuheben:

Befoldungen . . . . .	340 039	fl.	94	Pf.
Kanzlei- und Reisekostenverfa	187 179	"	43	"
Affizenzkosten . . . . .	5 158	"	33	"
Notariatsunterrichtskurs . .	8 575	"	—	"
	<u>540 952</u>	fl.	70	Pf.

Die Einnahme an Notariatsporteln belief sich in der 13monatlichen Periode vom 1. März 1881 bis 31. März 1882 auf . 604 624 fl. 8 Pf.

### B. Bei den Amtsgerichten

#### Bellage 7

waren im Jahre 1882 Vormundschaftsrechnungen

zu revidiren . . . . .	22 971,	abzuhören . . . . .	25 830,
wurden revidirt . . . . .	21 038,	wurden abgehört . . . . .	21 383,
blieben rückständig . . . . .	1 933,	blieben rückständig . . . . .	4 447.

### C. Die Civilkammern der Landgerichte

#### Bellage 8

hatten im Jahre 1882

	Inventuren und Eheverträge:	Theilungen:
zu erledigen . . . . .	3,	24,
wurden erledigt . . . . .	1,	13,
blieben rückständig . . . . .	2,	11.

Von den zu beaufachtigenden 60 Kuratelen und Administrationen hörten 10 auf.

Kuratel- und Administrationsrechnungen

waren zu revidiren . . . . .	57,	abzuhören . . . . .	67,
wurden revidirt . . . . .	47,	abgehört . . . . .	52,
blieben zu revidiren . . . . .	10,	abzuhören . . . . .	15.

Zur Ergänzung der oben gegebenen Darstellung der Geschäfte der Gerichte im Gebiete der streitigen Gerichtsbarkeit im Jahre 1882 lege ich Eurer Königlichen Majestät noch eine vergleichende Uebersicht über die Geschäftstätigkeit der Gerichte in Bezug auf eigentliche Prozeßsachen (Civilprozesse zuzüglich der Entmündigungsverfahren, Konkurs- und Strafprozeßsachen) während der letzten 10 Jahre unterthänigst vor.



	1873:	1874:	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:		1879/80:		1881:	1882:
							1. Jan. bis 30. Sept.	berechnet auf 1 Jahr	1. Okt. 1879 bis 31. Dec. 80	berechnet auf 1 Jahr		
<b>1. Civilfach:</b>												
Rückstand:												
I. Instanz . . . . .	941	1 063	941	1 139	1 121	1 064	1 281	—	1 207	—	—	—
II. Instanz . . . . .	82	70	78	77	97	70	134	—	149	—	—	—
	1 023	1 073	1 019	1 216	1 218	1 134	1 415	—	1 356	—	—	—
<b>2. Straffach:</b>												
a) Litten der Staatsanwaltschaften für Vorverfahren:												
Anfall . . . . .	8 397	9 253	9 036	11 314	12 711	12 531	9 959	13 279	31 861	25 480	22 729	22 892
Erledigungen . . . . .	8 359	9 276	9 040	11 138	12 723	12 517	9 875	13 167	29 557	23 646	22 815	23 097
Rückstand . . . . .	64	40	85	61	49	63	147	—	2 304	—	2 197	1 990
b) Hauptverfahren bei den Strafkammern:												
anhängig . . . . .	1 992	2 310	2 711	4 232	4 543	4 478	3 435	4 580	{ I. Inst. 4 004	3 203	3 679	4 174
erledigt . . . . .	1 828	2 101	2 375	3 465	4 022	3 984	2 826	3 768	{ II. „ 608	486	733	898
									{ I. Inst. 3 594	2 875	3 046	3 495
									{ II. „ 536	429	670	803
									{ I. Inst. 410	—	633	679
									{ II. „ 72	—	63	95
Rückstand . . . . .	164	309	336	767	541	494	609	—	—	—	—	—
c) Schwurgerichts-												
Urtheile . . . . .	157	208	266	254	351	359	297	396	345	276	278	285
Rückstand . . . . .	14	39	20	43	25	37	25	—	48	—	11	25

### III. Früher Obertribunal, jetzt Oberlandesgericht.

<b>1. Civilfach:</b>												
Anfall . . . . .	224	261	268	295	268	250	333	369	247	263	230	—
Erledigungen . . . . .	227	251	263	262	265	213	284	362	290	—	—	—
Rückstand . . . . .	34	31	41	46	49	52	89	—	36	—	—	—
<b>2. Straffach:</b>												
Nichtigkeitsbeschwerden, beziehungsweise von 1879/80 an Revisionen												
felen an . . . . .	136	160	223	236	246	319	259	345	41	38	20	22
wurden erledigt . . . . .	130	161	227	236	250	315	230	306	79	63	19	21
Rückstand . . . . .	17	16	12	12	8	12	41	—	3	—	1	2

Wie diese Zusammenstellung ergibt, hat im Jahre 1882 der Geschäftsanfall im Civilfach bei den Amtsgerichten und bei den Landgerichten und der Geschäftsanfall im Straffach bei den Landgerichten und bei den Staatsanwaltschaften derselben zugenommen; dagegen hat bei den Amtsgerichten der Geschäftsanfall in Strafprozessen in etwas und die Zahl der angefallenen Konkursverfahren gegenüber derjenigen des Vorjahrs abermals namhaft abgenommen. Bei dem Oberlandesgericht ist der Geschäftsanfall im Civilfach etwas kleiner, im Straffach etwas größer geworden.

Die Erledigungen und die Rückstände im Konkursverfahren und im Strafverfahren stehen im Allgemeinen im normalen Verhältnis zu dem Anfall. Im Civilfach wird zufolge der im Reichsjustizamte für die einschlägige Statistik aufgestellten Formulare die Zahl der Erledigungen und der Rückstände nicht mehr erhoben.

Ehrfurchtsvoll

**Faber.**

**Verzeichnis**  
der  
**Gefetze, Verordnungen und wichtigeren Normalverfügungen,**  
welche in der Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882  
in Beziehung auf die Rechtspflege und andere zum Geschäftskreis des Justizdepartements  
gehörige Gegenstände erlassen worden sind.

**I.**

**Deutsche Reichsgesetze, Kaiserliche Verordnungen  
und Bekanntmachungen von Reichsbehörden.**

Reichsges.-Bl.  
vom Jahr 1882  
Seite

Konfularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland. Vom 26. November 1881 . . . . .	101
Konfularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien. Vom 10. Januar 1882 . . . . .	69
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen. Vom 19. Januar 1882	5
Bekanntmachung, betr. die Uebereinkunft mit Rumänien wegen gegen- seitigen Markenschutzes. Vom 27. Januar 1882 . . . . .	7

**II.**

**Württembergische Gefetze, Verordnungen und Verfügungen.**

**A. Gefetze.**

— 0 —

**B. Königliche Verordnungen.**

Regierungs-Bl.  
vom Jahr 1882  
Seite

K. Verordnung, betr. die Dienstkontionen der Staatsbeamten. Vom 1. November 1882 . . . . .	365
---	-----

**C. Normalverfügungen**

a) des Justizministeriums allein.

Verfügung, betr. die veränderte Eintheilung des Gerichtsnotariatsbezirks Marbach und des Amtsnotariatsbezirks Großhottwar. Vom 30. De- zember 1881 . . . . .	1
--	---

	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite
Bekanntmachung, betr. die Reffortverhältniffe der Militärbehörden bei der Pfändung des Dienfteinkommens und der Pensionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom <sup>31. Dezbr. 1881</sup> <sub>1. Januar 1882</sub> . . . . .	2
Verfügung, betr. die Vornahme von Durchfuchungen in den Grenzgebieten zwischen Württemberg und Preußen. Vom 20. März 1882 . . . . .	95
Bekanntmachung, betr. die Reffortverhältniffe der Militärbehörden bei der Pfändung des Dienfteinkommens und der Pensionen der Offiziere und Militärbeamten. Vom 27. März 1882 . . . . .	97
Bekanntmachung, betr. die Vollfreckbarkeit der Civilurtheile württembergifcher Gerichte im Gebiete des Königreichs Ungarn und ungarifcher Gerichte in Württemberg. Vom 22. November 1882 . . . . .	459
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregiftern und die wechfelseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 19. Dezember 1882 . . . . .	492
	Württ. Gerichts- Blatt Band XX Seite
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poftportowefens in Dienftangelegenheiten. Vom 12. Januar 1882 . . . . .	33
Verfügung, betr. die Ueberweifung Verurtheilter an die Landespolizeibehörde gemäß § 362 des St.G.B. für das Deutfche Reich. Vom 2. Februar 1882 . . . . .	49
Bekanntmachung, betr. die Ertheilung amtlicher Befehleinigungen über belgifches Recht. Vom 24. Februar 1882 . . . . .	81
Bekanntmachung, betr. die Behandlung des Poftportowefens in Dienftangelegenheiten. Vom 1. März 1882 . . . . .	87
Bekanntmachung, betr. die Befetzung der für Militäraufwärter ausschließlich oder in Konkurrenz mit anderen Perfonen vorbehaltenen Stellen im Civiltaatsdienste. Vom 13. März 1882 . . . . .	97
Bekanntmachung, betr. die Inftruktion für die Wachen in Hinficht der von ihnen vorzunehmenden Verhaftungen und vorläufigen Feftnahmen. Vom 30. März 1882 . . . . .	113
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsftreitigkeiten und im Konkursverfahren. Vom 20. März 1882 . . . . .	129
Verfügung, betr. die Behandlung des Sportelwefens bei den Justizbehörden. Vom 21. März . . . . .	132
Verfügung, betr. die Behandlung der Gerichtskosten in Straffachen. Vom 22. März 1882 . . . . .	182
Verfügung, betr. die der Staatsanwaltfehaft obliegenden Mittheilungen an die zur Erlaffung von Strafverfügungen und Strafbefehiden zuftändigen Polizei- und Verwaltungsbehörden. Vom 23. März 1882 . . . . .	250
Bekanntmachung, betr. die von den Gerichtfchreibern aufgenommenen Wechfelprotefte. Vom 22. April 1882 . . . . .	257
Verfügung, betr. die gerichtlichen Straffachen gegen Wehrpflichtige, Militärfpflichtige, Perfonen des Beurlaubtenftandes und Erfatzreferviften erfter Klaffe. Vom 3. Mai 1882 . . . . .	273
Bekanntmachung, betr. die Bezeichnung der Vertreter der Parteien bei Abfassung der Urtheile in bürgerlichen Rechtsftreitigkeiten. Vom 30. Mai 1882 . . . . .	305
Bekanntmachung, betr. die Anträge auf Auslieferung flüchtiger Verbrecher aus dem Ausland. Vom 18. Juni 1882 . . . . .	321
Verfügung, betr. den Transport von Gefangenen aus andern Staaten nach Württemberg. Vom 28. Juni 1882 . . . . .	337

	Württ. Gerichts- blatt Band XX Seite
Verfügung, betr. die Nachweisungen über die Dienststreifen der Beamten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft. Vom 29. Juni 1882 . . .	338
Verfügung, betr. die Vorbereitung für den höheren Justizdienst. Vom 1. Juli 1882 . . . . .	353
Bekanntmachung, betr. die sportelfreie Anstellung von Zeugnissen behufs Feststellung der pensionsberechtigten Dienstzeit. Vom 28. Juli 1882 . . .	369
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 26. September 1882 . . .	434
Bekanntmachung, betr. die auf Eidesabnahmen und eidliche Vernehmungen in Großbritannien und Irland sowie in den englischen Kolonien und Besitzungen, gerichteten Erforschungsschreiben der Gerichte. Vom 3. Oktober 1882 . . . . .	449
Bekanntmachung, betr. die Vorbereitung für den höheren Justizdienst. Vom 6. Oktober 1882 . . . . .	452
Verfügung, betr. die Entlassung der auf gerichtliche Anordnung oder aus Strafanstalten in die Staatsirrenanstalten eingelieferten Personen. Vom 10. Oktober 1882 . . . . .	452
Verfügung, betr. die dienstliche Verpflichtung der Amtsanwälte. Vom 11. Oktober 1882 . . . . .	454
Verfügung, betr. die Dienstvorschriften für die Staatsanwaltschaft, sowie die Führung der Listen und die Vorlegung der Ueberfichten über die Geschäfte der streitigen Gerichtsbarkeit. Vom 11. Oktober 1882 . . .	454
Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 7. November 1882 . . .	481
Verfügung, betr. die Ladung der Schöffen zu den Gerichtssitzungen. Vom 8. Dezember 1882 . . . . .	497
Bekanntmachung, betr. die zur Hebung von nichtmilitärischen Verlassenschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erforderlichen Urkunden. Vom 23. Dezember 1882 . . . . .	2
Verfügung, betr. die Führung der Listen und die Vorlegung der Ueberfichten über die Geschäfte der streitigen Gerichtsbarkeit. Vom 28. Dezember 1882 . . . . .	7
b) des Justizministeriums gemeinschaftlich mit andern Ministerien.	
Verfügung sämtlicher Ministerien, betr. die Bezeichnung der frankirten Postsendungen öffentlicher Behörden. Vom 3. Februar 1882 . . .	75
Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern, betr. die Unterbringung und Verpflegung der von Gefangenen in einer Strafanstalt oder in einem Untersuchungsgefängnis geborenen, sowie der mit ihren Eltern zur Haft gebrachten Kinder. Vom 14. März 1882 . . .	80
Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betr. die Ausdehnung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien am 21. Dezember 1868 abgeschlossenen Konfularvertrags auf das Gebiet des Deutschen Reichs. Vom 23. März 1882 . . . . .	113
Bekanntmachung derselben Ministerien, betr. die Ausdehnung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Spanien am 22. Februar 1870 abgeschlossenen Konfularvertrags auf das Gebiet des Deutschen Reichs. Vom 23. März 1882 . . . . .	132

Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882 . . . . .	Regierungs-Bl. vom Jahr 1882 Seite	271
Verfügung derselben Ministerien, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile. Vom 18. September 1882 . . . . .		298
Bekanntmachung sämtlicher Ministerien, betr. die Bestimmungen über die Anstellung der Militäranwärter im Civilstaatsdienste. Vom 21. September 1882 . . . . .		231
Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, betr. die Vollstreckung der von den Justizbehörden verfügten Vermögensstrafen und zuerkannten Bußen. Vom 21. März 1882 . . . . .	Württ. Gerichts- Blatt Bd. XX Seite	142

Anlage B.

**Summarische Uebersicht**

der

**Ausgaben für das Justizdepartement**

in dem Rechnungsjahre

1. April 1881 bis 31. März 1882

und Vergleichung derselben mit den Etatsätzen.

Rubriken	Etatsätze für 1881—1882		Ausgaben		gegen den Etat			
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	mehr		weniger	
I. Ministerium und Kollegien . .	1 335 023	58	1 319 456	16	—	—	15 567	42
II. Amtsgerichte und Notariate . .	1 312 722	—	1 341 593	80	28 871	80	—	—
III. Gerichtliche Strafanstalten Staatszusehuß für dieselben . . und außerordentlicher Aufwand	603 975 32 000	—	(630 140) <sup>1)</sup>	27	—	—	5 834	73
IV. Kriminalkosten . . . . .	790 800	—	896 250	—	105 450	—	—	—
V. Reise- und Umzugskosten . .	6 700	—	7 007	80	307	80	—	—
VI. Dispositionsfonds . . . . .	4 000	—	4 000	—	—	—	—	—
VII. Gefängnis des Justizgebäudes in Stuttgart . . . . .	3 380	—	—	—	—	—	3 380	—
Summe . . . . .	4 088 600	58	4 198 448	03	134 629	60	24 782	15
			ab das Minus		24 782	15		
			Reft Ueberfereitung		109 847	45		

<sup>1)</sup> Worunter auf Reft vorbehalten 32 000 ℳ.



Beil. 1.

## Uebersicht der Gefehäfte der Gemeindegerichte.

Amtsgerichts- bezirke	Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten						Amtsgerichts- bezirke	Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten					
	Schuldklagen waren anhängig	wurden beendet						Schuldklagen waren anhängig	wurden beendet				
		fielen an	durch Ent- scheidungen	auf andere Weise	im Ganzen	blieben unbe- endet			fielen an	durch Ent- scheidungen	auf andere Weise	im Ganzen	blieben unbe- endet
Aalen . . .	685	141	37	108	140	1	Maulbronn . .	1 054	102	23	72	95	7
Backnang . .	866	148	20	127	147	1	Mergentheim . .	422	130	27	99	126	4
Balingen . .	1 127	187	96	91	187	—	Münzingen . . .	266	82	48	32	80	2
Befigheim . .	751	98	35	61	96	2	Nagold . . . . .	937	107	44	60	104	3
Biberach . .	1 159	165	25	140	165	—	Neekarfulm . .	1 404	193	36	155	191	2
Blaubeuren . .	211	25	10	15	25	—	Neresheim . . .	215	60	19	41	60	—
Böblingen . .	516	135	25	108	133	2	Neuenbürg . . .	864	77	20	57	77	—
Brackenheim .	579	75	32	41	78	2	Nütingen . . . .	335	63	15	47	62	1
Calw . . . . .	767	84	26	50	76	8	Oberndorf . . .	509	80	20	59	79	1
Cannstatt . .	1 131	176	51	124	175	1	Oehringen . . . .	901	232	31	192	223	9
Craaisheim . .	362	119	22	96	118	1	Ravensburg . .	1 260	204	49	117	166	38
Ehingen . . .	582	119	45	69	114	5	Reutlingen . . .	2 776	300	41	259	300	—
Ellwangen . .	692	107	31	69	100	7	Riedlingen . . .	431	53	12	41	53	—
Edlingen . . .	2 425	361	96	249	345	16	Rottenburg . . .	1 457	132	35	97	132	—
Freudentadt .	924	216	62	153	215	1	Rottweil . . . .	2 201	205	37	167	204	1
Gaildorf . . .	446	53	8	44	52	1	Saulgau . . . . .	2394	126	31	69	100	26
Geislingen . .	653	108	44	64	108	—	Schorndorf . . .	487	52	18	33	51	1
Gmünd . . . .	1 505	110	19	90	109	1	Spaichingen . . .	959	83	34	47	81	2
Göppingen . .	988	211	50	169	210	1	Stuttgart, Stadt	3 424	1 508	584	823	1 407	101
Hall . . . . .	742	108	11	93	104	4	Stuttgart, Amt	1 318	148	55	82	187	11
Heidenheim . .	883	109	29	78	107	2	Sulz . . . . .	322	56	19	37	56	—
Heilbronn . .	3 938	642	201	426	627	15	Tettnang . . . .	325	62	16	35	51	11
Herrenberg . .	363	37	9	28	37	—	Tübingen . . . .	973	188	90	88	187	1
Horb . . . . .	302	71	17	54	71	—	Tuttlingen . . .	1 042	119	47	71	118	1
Kirchheim . .	460	137	55	81	136	1	Ulm . . . . .	1 858	311	162	131	293	18
Künzelsau . .	277	81	39	42	81	—	Urach . . . . .	836	146	32	114	146	—
Langenburg . .	374	59	10	47	57	2	Vaihingen . . . .	526	41	13	28	41	—
Laupheim . . .	690	91	19	26	45	46	Waiblingen . . .	689	95	31	60	91	4
Leonberg . . .	756	110	30	80	110	—	Waldfee . . . . .	292	117	26	86	112	5
Leutkirch . . .	281	74	10	64	74	—	Wangen . . . . .	233	63	5	57	62	1
Ludwigsburg .	1 374	209	41	167	208	1	Weinsberg . . . .	919	115	88	74	112	3
Marbach . . . .	822	96	31	65	96	—	Welzheim . . . .	500	66	25	39	64	2
	27 861	4 462	1 236	3 105	4 341	121		32 123	5 316	1 692	3 369	5 061	255
								27 861	4 462	1 236	3 105	4 341	121
								69 984	9 778	2 928	6 474	9 402	376

Beil. 2.

## Gefehäfte der Amtsanwaltſchaften in gemeinen Straffachen.

Amtsanwaltſchaft	Sachen waren anhängig			Es wurden beendet							Unbeendet	Bemerkungen
	Oberjährige	dießjährige	im Ganzen	Anzeigen u. Anträge durch		Vorverfahren durch			im Ganzen	blieben		
				Zurück- weſung	Abschlo- ßung oder Beibehalten	Einſtellung	Beſchluß des Amtsgerichts, daß die Sachen nicht zu eröffnen sind	Beſchluß des Amtsgerichts, daß Hauptver- fahren od. durch Strafgefäß				
Aalen	7	194	201	9	10	43	1	130	193	8	—	—
Backnang	11	246	257	8	26	45	—	167	246	11	—	—
Balingen	9	303	312	3	31	52	4	206	296	16	—	—
Befigheim	6	142	148	6	18	32	—	87	143	5	—	—
Biberach	16	235	251	5	27	44	1	165	242	9	—	—
Blaubeuren	2	191	193	3	25	48	1	113	190	3	—	—
Böblingen	13	199	212	17	26	38	2	125	208	4	—	—
Brackenheim	6	114	120	2	14	34	2	65	117	3	—	—
Calw	8	110	118	3	8	30	—	68	109	9	—	—
Cannſtatt	28	462	490	47	27	102	1	302	479	11	—	—
Crailsheim	16	267	283	5	37	51	—	177	270	13	—	—
Ehingen	7	220	227	8	13	55	1	129	206	21	—	—
Ellwangen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen	18	283	301	40	9	67	—	179	295	6	—	—
Freudenſtadt	—	131	131	2	6	18	1	93	120	11	—	—
Gaildorf	2	160	162	5	6	17	4	130	162	—	—	—
Geislingen	20	263	289	1	11	59	8	189	268	15	—	—
Gmünd	10	324	334	9	18	69	—	236	332	2	—	—
Göppingen	7	467	474	14	21	87	10	331	469	11	—	—
Hall*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	8	146	154	1	8	24	9	110	152	2	—	—
Heilbronn*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrnberg	14	102	116	1	—	26	1	76	104	12	—	—
Horb	25	167	192	4	56	47	3	75	185	7	—	—
Kirchheim	4	271	275	14	11	70	5	173	279	2	—	—
Künzelsau	8	187	195	4	12	53	13	100	182	13	—	—
Langenbau	37	163	200	3	30	44	2	90	169	31	—	—
Laupheim	—	197	197	1	29	25	—	142	197	—	—	—
Leonberg	6	124	130	4	12	20	—	91	127	3	—	—
Leutkirch	12	158	170	5	10	27	1	104	147	23	—	—
Ludwigsburg	24	428	447	46	48	91	2	234	421	26	—	—
Marbach	6	184	190	9	10	50	1	110	180	10	—	—
Maulbronn	9	237	244	7	16	55	—	167	245	1	—	—
Mergenſtein	22	203	225	—	—	82	2	129	213	12	—	—
Münſingen	5	165	170	1	3	21	—	139	164	6	—	—
Nagold	11	188	199	2	2	44	5	138	191	8	—	—
Neckarſulm	8	8	16	1	5	3	—	7	16	—	—	—
Neresheim	7	148	155	5	11	56	3	76	151	4	—	—
Neuenbürg	13	202	215	7	19	62	1	111	200	15	—	—
Nürtingen	20	150	170	18	8	25	2	95	148	22	—	—
Oberndorf	18	182	200	7	8	46	3	110	174	26	—	—
Ortenau	18	218	236	7	11	57	2	149	226	10	—	—
Ravensburg*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	23	407	480	3	43	76	—	295	417	13	—	—
Riedlingen	11	298	309	13	8	62	2	205	290	19	—	—
Rottenburg*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	10	262	272	2	16	67	2	167	254	18	—	—
Schorndorf	1	111	112	4	9	27	6	63	109	3	—	—
Spaichingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart(Stadt*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart(Amt*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Solz	10	153	163	4	7	37	—	101	149	14	—	—
Tettmang	51	263	314	1	18	129	9	133	290	24	—	—
Tübingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tuttlingen*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Urach	7	79	86	3	9	20	2	45	79	7	—	—
Vaihingen	8	193	201	6	12	40	6	134	198	3	—	—
Waiblingen	3	184	187	7	46	40	2	87	182	5	—	—
Waldfee	8	161	169	3	17	38	1	99	158	11	—	—
Wangen	14	242	236	5	28	69	1	142	245	11	—	—
Weinsberg	20	187	207	8	18	39	2	120	187	20	2	—
Welzheim	1	214	215	10	25	34	—	144	213	2	—	—
<b>Summe</b>	<b>628</b>	<b>10 888</b>	<b>11 516</b>	<b>408</b>	<b>898</b>	<b>2 497</b>	<b>124</b>	<b>7 053</b>	<b>10 975</b>	<b>541</b>	<b>2</b>	<b>—</b>

\*) Die Gefehäfte wurden von der Staatsanwaltſchaft bei dem Landgerichte beſorgt.



Nach dem Mahregister des Jahres 1882 (laut Jahres) betrug die Zahl:	Zahl
der zurückgewiesenen Gefehle . . . . .	1 448
der Zahlungsbefehle . . . . .	78 589
3. (Fällt für Württemberg aus.)	—
4. An Entmündigungssachen waren anhängig:	—
überjährige 28, diesjährige 286, zusammen 314,	—
es sind beendet 292, anhängig geblieben 22.	—
Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen beschloffen ist:	
a) Entmündigung:	
wegen Geisteskrankheit . . . . .	173
wegen Verhexwendung . . . . .	49
b) Wiederaufhebung der Entmündigung:	
wegen Geisteskrankheit . . . . .	7
wegen Verhexwendung . . . . .	9

## II. Konkursverfahren.

1. Es waren anhängig:		
überjährige . . . . .	303	
diesjährige . . . . .	579	
	zusammen . . . . .	882
Davon sind beendet . . . . .		647
Es bleiben unbeeendet:		
überjährige . . . . .	48	—
diesjährige . . . . .	192	—
	zusammen . . . . .	240
2. Konkursverfahren sind beendet:		
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkursöffnung . . . . .	90	
b) durch Schlafvertheilung . . . . .	364	
c) durch Zwangsvergleich . . . . .	48	
d) auf andere Art . . . . .	145	
	a bis d zusammen . . . . .	647
Darunter befinden sich:		
Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist . . . . .	4	
Fälle, in denen ein Gläubigeranschuß vorhanden war . . . . .	106	
3. Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	484	
darunter über das Vermögen von:		
Aktiengesellschaften . . . . .	—	
Kommanditgesellschaften auf Aktien . . . . .	—	
eingetragenen Genossenschaften . . . . .	1	

## B. Straffachen.

## a) Zahl der Sachen.

	waren anhängig			Davon sind beendet							bleiben unbeeendet			
	überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz				auf andere Art	in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
				durch Strafbefehl	durch Zurückweisung der Privatklage	durch Urtheil								
1. Strafbefehle in Forstrügefachen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Privatklagefachen . . . . .	522	5107	5629	—	416	2378	2078	217	4	5088	23	518	541	10 102
3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Anschluß der zu 1 bezeichneten . . . . .	90	4724	4814	4489	—	144	67	18	1	4719	8	87	95	—
4. Anklagefachen wegen Vergehen . . . . .	961	8929	9890	—	—	8388	284	345	2	9029	161	700	861	—
darunter von d. Strafkammer überwiesene Sachen . . . . .	897	3457	3854	—	—	3178	99	215	1	3493	63	298	361	—
5. Anklagefachen wegen Uebertretungen . . . . .	192	2245	2437	—	—	1778	320	49	—	2147	53	237	290	—
6. Vorunterfuchungen . . . . .	74	918	992	—	—	—	—	—	—	914	4	74	78	—
7. Einzelne richterliche Anordnungen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 796





e) Einzelheiten.	waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeeendet			Zahl
	überjährige	diesjährige	zusammen	in 1r Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
				durch Urtheil	ohne Urtheil							
<b>A. Ehefachen.</b>												
I. Klagen auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . . . .	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—
2. Ungültigkeit der Ehe . . . . .	—	9	9	4	—	—	—	4	—	5	5	—
3. Ehecheidung . . . . .	75	181	256	131	22	1	—	154	9	93	102	—
4. Heritellung des ehel. Lebens	26	77	103	57	12	1	—	70	2	31	33	—
Summe . . . . .	102	267	369	193	34	2	—	229	11	129	140	—
II. In den beendeten Ehefachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Nichtigkeit der Ehe . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Ungültigkeit der Ehe . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
3. Ehecheidung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	122
<b>B. Entmündigungsfachen.</b>												
I. Klagen auf:												
1. Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses . . . . .	1	8	9	3	2	—	—	5	—	4	4	—
2. Wiederaufhebung der Entmündigung . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Summe . . . . .	1	9	10	3	2	—	—	5	—	5	5	—
II. In den beendeten Entmündigungsfachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf:												
1. Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Wiederaufhebung der Entmündigung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>d) Thätigkeit der Staatsanwaltschaft in Ehe- und Entmündigungsfachen.</b>												
1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.) . . . . .												—
2. Anträge bei Amtsgerichten:												
auf Entmündigung (§. 595 C.P.O.) . . . . .												34
auf Wiederaufhebung der Entmündigung (§. 616 C.P.O.) . . . . .												—
3. Klagen in Entmündigungsfachen wegen Geisteskrankheit:												
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses:												
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 605 Abf. 2 C.P.O.) . . . . .												—
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 607 Abf. 1 C.P.O.) . . . . .												—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung:												
erhoben von der Staatsanwaltschaft (§. 620 Abf. 2 C.P.O.) . . . . .												—
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft (§. 620 Abf. 4 und §. 607 Abf. 1 C.P.O.) . . . . .												1
4. Klagen in Entmündigungsfachen wegen Verschwendung												
erhoben gegen die Staatsanwaltschaft:												
auf Anfechtung des Entmündigungsbeschlusses (§. 624 Abf. 3 C.P.O.) . . . . .												—
auf Wiederaufhebung der Entmündigung §. 626 Abf. 3 C.P.O.) . . . . .												—

B. Straffachen.	waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeeendet			Zahl	
	überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz		in der Berufungsinstanz		in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen		
				durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil							
<b>a) Zahl der Sachen.</b>														
<b>I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.</b>														
1. Von d. Staatsanwaltschaft ohne weiteres Verfahren:														
a) zurückgewief. Anträge u. Anzeigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 082	
b) an d. zuständigen Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	894	
2. Vorverfahren . . . . .	2204	19416	21620	—	—	—	—	—	19621	397	1602	1999	—	
darunt. Vorunternehmungen . . . . .	377	2336	2713	—	—	—	—	—	2228	120	365	485	—	
<b>II. Hauptverfahren in erster Instanz:</b>														
1. vor d. Schwurgerichten . . . . .	11	302	313	285	1	—	—	2	288	—	25	25	—	
2. vor den Strafkammern wegen Verbrechen . .	115	1319	1434	1309	7	—	—	2	1318	25	91	116	—	
wegen Vergehen . .	518	2222	2740	2155	17	—	—	5	2177	219	344	563	—	
<b>III. Berufungen.</b>														
1. Privaklagefachen . .	34	274	308	—	—	20	160	93	—	273	2	33	35	—
2. Andere Vergehen und Uebertretungen . .	38	557	590	—	—	36	403	91	—	530	4	56	60	—
<b>IV. Beschwerden, welche zur Zuständigkeit der Strafkammern gehören .</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	128
<b>b) Hauptverhandlungen.</b>														
<b>I. Vor den Schwurgerichten.</b>														
1. Hauptverhandlungen . . . . .														290
2. Urtheile . . . . .														285
3. Es sind nach diesen Urtheilen:														
a) verurtheilt . . . . .														274
b) freigesprochen . . . . .														54
4. Zahl der Beschlüsse aus §. 317 St.P.O. . . . .														—
<b>II. Vor den Strafkammern in erster Instanz.</b>														
1. Hauptverhandlungen . . . . .														3 558
2. Urtheile . . . . .														3 474
3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz														
a) verurtheilt . . . . .														3 769
b) freigesprochen . . . . .														403
4. Von den Urtheilen ergingen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist:														
wegen Verbrechen . . . . .														1 298
wegen Vergehen . . . . .														2 176
<b>III. Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz.</b>														
1. Hauptverhandlungen . . . . .														679
2. Urtheile . . . . .														636
3. Von diesen Urtheilen ergingen nach der Verhandlung:														
vor fünf Richtern . . . . .														362
vor drei Richtern . . . . .														274



	Zahl
4. Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen sich auf folgende Sachen:	
a) Privatklagfachen . . . . .	197
b) Andere Sachen . . . . .	77
5. Von den ergangenen Urtheilen lauten:	
auf Aufhebung des ersten Urtheils . . . . .	295
auf Verwerfung der Berufung . . . . .	341
<b>c) Einzelheiten.</b>	
1. Vorverfahren sind beendet . . . . .	19 621
durch Einstellung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft . . . . .	6 231
durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt . . . . .	627
durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgerichte . . . . .	4 601
durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Vorunterfuehung	1
durch Befehlß der Strafkammern:	
auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens . . . . .	868
auf Eröffnung des Hauptverfahrens:	
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G. . . . .	3 552
vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St.P.O. . . . .	23
vor einem Schwurgericht oder einer Strafkammer . . . . .	3 718
2. Einzelheiten aus dem beendeten Verfahren.	
a) Anträge auf Eröffnung der Vorunterfuehung sind gestellt:	
vom Angefuehl digten . . . . .	33
davon sind abgelehnt . . . . .	30
von der Staatsanwaltschaft . . . . .	2 214
davon sind abgelehnt . . . . .	1
b) Befehlüße der Strafkammern auf Eröffnung der Vorunterfuehung:	
auf Antrag . . . . .	27
von Amtswegen . . . . .	12
c) Vorunterfuehungen sind gefuehrt:	
von den Untersuchungsrichtern . . . . .	1 287
von den Amtsgerichten . . . . .	941
3. Am Jahresfchluß anhängige Straffachen, in denen ein Befchlufß auf vorläufige Einstellung des Verfahrens ergangen war . . . . .	562
4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Straf senat gemäß §. 173 St.P.O. beschloffen ist . . . . .	—
5. Unter den beendeten Straffachen befanden sich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:	
a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten beendet durch:	
sofortige Freisprechung . . . . .	17
Aufhebung des früheren Urtheils . . . . .	4
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils . . . . .	—
b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten beendet durch:	
Aufhebung des früheren Urtheils . . . . .	—
Aufrechterhaltung des früheren Urtheils . . . . .	—
<b>Dritter Abfchnitt.</b>	
<b>Oberlandesgericht.</b>	
<b>A. Civilfachen.</b>	
<b>I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in der Berufungsinstanz.</b>	
<b>a) Zahl der Sachen.</b>	
Es sind im laufenden Jahre anhängig geworden:	
1. Gewöhnliche Prozesse . . . . .	224
2. Urkundenprozesse . . . . .	4
darunter Wechselprozesse . . . . .	4
3. Ehe- und Entmündigungsfachen . . . . .	2
	Summe . . . . .
	230
<b>b) Mündliche Verhandlungen.</b>	
1. Gefammtzahl der mündlichen Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind:	
a) in den früheren Jahren . . . . .	35
b) im laufenden Jahre . . . . .	177
	zusammen . . . . .
	212
darunter kontradiktorifche Verhandlungen . . . . .	
	179

2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten:

	Endurtheile zur Verurtheilung, Verurtheilung und zur Erledigung der Urtheile	Urtheile auf Verurtheilung der Verurtheilung als unzulässig	Anderer Endurtheile	Zwischenurtheile	Verzögele	Beworbenhöfliche Anordnungen eines vorbereitenden Verfahrens	Anderer Erledigung	Summe
a) Gewöhnliche Prozesse . . . . .	29	4	136	1	15	11	7	204
b) Urkunden- und Wechselprozesse . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	4
c) Arreste und einstweilige Verfügungen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	2
d) Ehe- und Entmündigungssachen . . . . .	—	—	1	—	1	—	—	2
a bis d zusammen . . . . .	30	4	141	1	16	11	8	212

II. Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursverfahren und zwar:

	Zahl
a) in Angelegenheiten, in welchen das Amtsgericht in erster Instanz entschieden hat . . . . .	8
b) in Angelegenheiten, in welchen das Landgericht in erster Instanz entschieden hat . . . . .	41
a und b zusammen . . . . .	49

B. Straffachen.

a) Zahl der Sachen.

I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz . . . . .

II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz, betreffend:

1. Privatklagefachen . . . . .

2. andere Vergehen u. Uebertretungen . . . . .

III. Beschwerden in Straffachen, in erster Instanz gehörend:

1. vor das Amtsgericht oder Schöffengericht . . . . .

2. vor die Strafkammer . . . . .

3. vor das Schwurgericht . . . . .

	waren anhängig			davon sind erledigt	bleiben unerledigt		
	überjährige	divsjährige	zusammen		überjährige	divsjährige	zusammen
I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz, betreffend:							
1. Privatklagefachen . . . . .	1	12	13	12	—	1	1
2. andere Vergehen u. Uebertretungen . . . . .	—	10	10	9	—	1	1
III. Beschwerden in Straffachen, in erster Instanz gehörend:							
1. vor das Amtsgericht oder Schöffengericht . . . . .	1	18	19	18	—	1	1
2. vor die Strafkammer . . . . .	5	24	29	25	—	4	4
3. vor das Schwurgericht . . . . .	—	9	9	9	—	—	—

b) Hauptverhandlungen.

I. Revisionen gegen Urtheile erster Instanz.

1. Hauptverhandlungen . . . . .

2. Urtheile . . . . .

darunter: auf Aufhebung des ersten Urtheils . . . . .

auf Verwerfung der Revision . . . . .

II. Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz.

1. Hauptverhandlungen . . . . .

2. Urtheile . . . . .

darunter: auf Aufhebung des Berufungsurtheils . . . . .

auf Verwerfung der Revision . . . . .

c) Einzelheiten.

I. Beschwerden.

1. Von der Gesamtzahl der erledigten Beschwerden waren gerichtet gegen den Befehl der Strafkammer über die eine Verhaftung betreffende Beschwerde (§. 352 St.P.O.) . . . . .

2. Von der Gesamtzahl der durch Entscheidung erledigten Beschwerden sind

a) für begründet erklärt . . . . .

b) für unbegründet erklärt . . . . .

II. Revisionen.

Fälle, in welchen der §. 397 St.P.O. angewendet worden ist:

a) bei Revisionen in Privatklagefachen . . . . .

b) bei anderen Revisionen gegen Berufungsurtheile . . . . .

c) bei Revisionen gegen Urtheile erster Instanz . . . . .

III. Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§. 170 St.P.O.).

Entscheidungen, durch welche der Antrag:

a) für begründet erachtet worden ist . . . . .

b) für nicht begründet erachtet worden ist . . . . .

Beil. 4.

Amtsgerichte. (A. Civildachen).

Lfd. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.														z. 4.	z. 5 u 6
		Sühne- fachen		Mahn- fachen	Gewöhnliche Prozesse*	Urkunden- Prozesse*		Entmündigungsfachen	Aufgebotsverfahren	Arreste und einstweilige Verfügungen	Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreites	Vertheilungsverfahren	Zwangsvollstreckungen von Gegenthänden der beweglichen Vermögens.	Zwangsverwaltungen	Andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung		
		so darunt. Ehefachen)	1			3	4										
1	Aalen . . .	16	13	1 102	201	6	6	6	—	34	—	—	35	—	20	82	3
2	Backnang . .	10	8	1 654	538	—	—	4	5	58	2	1	65	—	48	199	—
3	Balingen . . .	18	13	1 252	269	1	1	2	1	24	2	—	54	—	16	109	—
4	Befigheim . .	8	6	758	256	22	22	4	1	18	2	—	23	—	16	82	—
5	Biberach . . .	2	2	1 382	408	7	7	5	1	59	—	—	39	—	25	154	—
6	Blaubeuren . .	4	3	590	106	4	4	1	5	18	9	—	18	—	9	45	—
7	Böblingen . .	4	4	681	191	4	3	1	5	39	—	—	38	—	13	65	2
8	Brackenheim	10	10	1 226	180	2	1	5	—	35	—	—	51	—	26	84	1
9	Calw . . . . .	6	4	1 212	259	12	12	5	—	27	4	—	18	—	1	113	1
10	Cannstatt . .	16	14	1 592	526	55	54	13	—	41	10	—	60	—	80	167	10
11	Crailsheim . .	6	3	872	288	—	—	5	1	45	3	1	14	—	22	105	—
12	Ehingen . . .	3	1	1 577	306	25	25	1	2	21	5	—	53	—	40	102	—
13	Ellwangen . .	10	2	1 360	373	2	2	4	4	46	4	—	43	—	47	149	—
14	Eßlingen . . .	13	7	1 329	361	39	38	1	3	42	—	—	41	—	22	106	4
15	Freudenstadt	7	6	1 565	374	12	12	—	1	10	—	—	25	—	35	159	1
16	Gaildorf . . .	6	3	1 158	251	5	5	3	5	33	12	—	32	—	23	85	1
17	Geislingen . .	7	5	1 230	243	5	5	3	2	81	4	—	24	—	7	81	—
18	Gmünd . . . .	8	5	1 042	304	17	16	—	4	25	2	—	33	—	71	85	3
19	Göppingen . .	19	14	1 356	405	21	21	3	2	63	2	—	37	—	16	136	1
20	Hall . . . . .	7	7	849	224	4	4	9	2	18	10	—	6	—	—	53	1
21	Heidenheim . .	10	9	1 019	140	7	5	3	—	30	1	—	18	—	9	64	1
22	Heilbronn . .	15	13	2 285	578	35	34	6	1	66	3	—	44	—	44	206	1
23	Herrenberg . .	4	3	723	166	1	—	6	—	12	3	1	19	—	10	53	—
24	Horb . . . . .	1	1	998	227	1	1	5	1	21	8	—	22	—	12	81	—
25	Kirchheim . .	8	6	717	180	14	13	1	2	8	1	—	14	—	1	82	2
26	Künzelsau . .	2	—	875	206	4	4	3	1	9	—	—	19	—	8	65	—
27	Langenburg . .	9	5	1 030	293	—	—	4	1	15	1	—	13	—	35	96	—
28	Laupheim . . .	6	4	1 454	276	9	9	1	6	37	—	—	32	—	32	—	—
29	Leonberg . . .	9	9	1 203	219	10	10	1	1	18	1	—	45	—	18	99	1
30	Leutkirch . . .	1	1	582	126	—	—	1	5	13	1	—	12	—	14	48	—
31	Ludwigsburg .	15	11	1 704	429	29	28	8	2	23	3	—	40	—	51	153	8
32	Marbach . . .	4	2	1 221	301	6	6	11	—	32	8	—	45	1	9	134	1
33	Maulbronn . .	2	2	1 459	241	3	3	3	—	16	—	—	81	—	14	121	—
		266	196	39 057	9 385	362	351	128	64	993	101	3	1 113	1	794	3 366	42

## I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.																																		
1. Zahl der mündl. Verhandlungen in Sachen, welche unabhängig geworden sind:			2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten																															
			a) gewöhnliche Prozesse															b) Urkunden- und Wechselprozesse																
a)	b)	a. u. b.)	darunter kontrakt- torische Verhandl.		Endurtheile auf Ver- gütung, Verzicht, An- erkennung und zur Er- kennung eines be- dingten Endurtheils		Andere Endurtheile		Zwischenurtheile		Vergleiche		Beweisbefehle		Anderweite Er- gebnisse		Summe		Endurtheile auf Ver- gütung, Verzicht, An- erkennung und zur Er- kennung eines be- dingten Endurtheils		Andere Endurtheile		Zwischenurtheile		Vergleiche		Beweisbefehle		Anderweite Er- gebnisse		Summe		Lfd. Nr.	Antagsrichte
in früheren Jahren	im laufenden Jahre	zusammen	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47		
8	202	210	142	65	44	—	31	42	18	200	5	—	—	1	—	—	—	6	1															
50	496	546	407	175	136	—	54	90	104	559	—	—	—	—	—	—	—	—	2															
19	241	260	185	67	81	1	34	42	36	261	—	—	—	—	—	—	—	—	3															
21	242	263	184	86	53	2	35	35	39	250	13	—	—	—	—	—	—	13	4															
34	342	376	251	108	86	1	54	78	41	368	4	2	—	—	—	—	—	6	5															
7	91	98	55	19	23	1	17	12	20	92	—	1	—	—	—	—	—	2	6															
17	164	181	135	40	43	—	24	36	34	177	3	—	—	—	—	—	—	4	7															
11	117	128	50	31	24	—	35	12	24	126	—	—	—	—	—	—	—	—	8															
16	233	249	200	70	59	1	41	43	30	244	11	—	—	—	—	—	—	11	9															
64	507	571	333	192	71	1	109	55	111	539	34	1	—	—	—	—	—	37	10															
32	278	310	223	72	73	1	36	60	57	299	1	—	—	—	—	—	—	1	11															
24	283	307	153	157	34	2	17	54	34	298	21	—	—	—	—	—	—	3	12															
20	366	386	259	123	98	1	21	72	61	376	2	—	—	—	—	—	—	2	13															
28	362	390	236	100	63	1	98	26	67	355	35	—	—	—	—	—	—	6	14															
10	308	318	232	78	66	—	86	37	45	312	8	—	—	—	—	—	—	8	15															
7	243	250	183	66	91	—	24	68	10	250	4	—	—	—	—	—	—	1	16															
10	254	274	173	73	44	—	51	63	37	268	5	—	—	—	—	—	—	—	17															
12	300	312	221	63	79	—	17	77	48	284	15	—	—	—	—	—	—	—	18															
25	387	412	315	77	97	1	54	89	63	381	12	—	—	1	—	—	—	13	19															
10	235	245	152	35	55	—	30	33	51	204	1	3	—	—	—	—	—	4	20															
16	188	154	107	31	35	—	38	23	26	153	3	—	—	—	—	—	—	3	21															
45	534	579	300	183	164	—	41	116	42	546	23	4	—	—	—	—	—	1	22															
21	160	181	128	32	58	—	22	32	33	177	—	—	—	—	—	—	—	—	23															
17	214	231	182	44	38	—	82	37	25	220	—	—	—	—	—	—	—	—	24															
13	171	184	117	61	50	—	17	31	20	179	8	2	—	—	—	—	—	2	25															
17	192	209	123	47	46	—	24	29	62	208	1	—	—	—	—	—	—	—	26															
24	183	207	137	51	51	—	18	59	56	236	—	—	—	—	—	—	—	—	27															
54	222	276	175	97	58	—	54	41	16	266	5	—	—	—	—	—	—	1	28															
26	198	219	161	65	47	—	46	30	21	200	4	—	—	1	—	—	—	—	29															
6	116	122	85	28	35	—	12	29	9	113	—	—	—	—	—	—	—	—	30															
61	423	484	345	135	77	—	99	79	68	458	22	—	—	1	—	—	—	2	31															
16	285	301	238	63	106	—	24	77	24	294	3	—	—	—	—	—	—	—	32															
25	234	259	171	53	68	—	43	46	57	267	1	1	—	—	—	—	—	—	33															
766	8726	9492	6363	2587	2153	13	1388	1653	1389	9183	244	14	—	4	1	19	282																	

Beil. 4 (Fortsetzung).

## Amtsgerichte. (A. Civilfachen).

Lfd. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der im laufenden Jahre anhängig gewordenen Sachen.															
		Sühne- fachen		Mahn- fachen	Gewöhnliche Prozesse*	Urkunden- Prozesse*		Entmündigungsfachen	Aufgebotsverfahren	Arreste und eintwellige Verfügungen	Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtstretes	Vertheilungsverfahren	Zwangverfügungen von Gegen- ständen des unbeweglichen Vermögens	Zwangsverwaltungen	Andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung	*Prozesse über vermögensrecht- liche Ansprüche deren Geldwerth die in Feld oder Geldwerth die Summe von 60 Mark nicht übersteigt	
		1	2			3	4										5
34	Mergentheim . . .	12	4	1000	356	3	3	1	1	39	—	—	18	—	26	145	—
35	Münzingen . . .	3	3	1272	208	1	1	4	3	43	1	—	20	—	6	75	1
36	Nagold . . .	10	4	1369	350	7	7	5	1	45	—	—	26	—	53	142	3
37	Neckarfulm . . .	8	5	1731	281	11	10	—	4	24	—	1	51	—	38	149	—
38	Neresheim . . .	16	2	702	180	3	2	—	3	11	6	—	24	—	27	80	1
39	Neuenbürg . . .	2	2	1975	304	15	15	2	1	25	—	—	64	—	54	138	—
40	Nürtingen . . .	10	8	993	151	6	6	6	2	22	1	—	36	—	29	53	2
41	Oberndorf . . .	—	—	1209	302	6	6	4	2	33	2	1	25	—	10	118	—
42	Oehringen . . .	4	2	1813	424	4	4	3	3	43	3	—	39	—	53	220	—
43	Ravensburg . . .	12	7	1366	650	45	44	4	10	95	14	—	52	—	53	187	2
44	Reutlingen . . .	17	14	1254	397	14	14	4	3	88	7	—	35	—	26	159	1
45	Riedlingen . . .	2	—	1208	232	4	3	8	1	37	—	—	40	—	10	71	—
46	Rottenburg . . .	12	4	1020	254	8	8	7	1	8	—	—	59	—	388	98	2
47	Rottweil . . .	2	2	1784	269	12	12	12	5	21	1	—	56	89	28	109	2
48	Saulgau . . .	18	3	2065	448	10	7	6	1	37	4	—	41	—	51	184	—
49	Schorndorf . . .	6	4	982	221	11	11	4	—	24	1	—	31	—	17	101	1
50	Spaichingen . . .	1	1	1017	146	11	11	3	—	16	1	—	33	—	34	66	1
51	Stuttgart, Amt . . .	9	7	1606	240	19	17	2	1	21	2	—	71	—	38	106	3
52	Stuttgart, Stadt . . .	76	61	3315	1857	579	566	19	222	139	27	3	100	—	441	506	76
53	Sulz . . .	2	1	1062	159	1	1	14	—	18	—	—	32	—	2	43	—
54	Tettnang . . .	9	3	840	290	6	6	2	5	29	—	—	23	—	12	107	2
55	Tübingen . . .	26	22	1217	361	12	11	5	1	56	—	—	35	—	11	110	1
56	Tuttlingen . . .	9	7	1305	180	16	15	2	—	30	—	—	35	—	21	65	—
57	Ulm . . .	13	11	1664	584	80	78	4	6	88	4	1	41	—	59	164	1
58	Urach . . .	12	9	1204	217	7	7	2	1	28	—	—	25	—	13	82	1
59	Vaihingen . . .	7	4	1094	162	6	6	13	2	10	—	—	35	—	6	61	—
60	Waiblingen . . .	10	6	907	209	4	4	5	1	32	3	—	32	—	17	101	—
61	Waldfee . . .	5	3	865	317	5	5	2	3	79	—	—	24	—	10	160	2
62	Wangen . . .	1	1	651	170	5	5	1	1	27	8	—	11	—	24	42	1
63	Weinsberg . . .	20	17	1878	311	1	1	7	1	50	2	—	66	—	22	143	—
64	Welzheim . . .	6	5	635	201	6	6	7	2	14	—	—	31	2	19	71	—
		340	222	41 003	10 491	918	882	158	287	1 232	87	6	1 211	41	1 593	3 856	108
		266	196	39 057	9 385	362	351	128	64	993	101	3	1 113	1	794	3 366	42
		606	418	80 060	19 876	1 280	1 233	286	351	2 225	188	9	2 324	42	2 387	7 222	145

I. Bürgerliche Rechtsfreigkeiten.

b) Mündliche Verhandlungen.														Lide. Nr.	Amtsgerichte.			
1. Zahl der mündl. Verhandlungen in Sachen, welche anhängig geworden sind:				2. Ergebnisse für nachstehende Rechtsangelegenheiten														
a)	b)	a) u. b)	darunter kontradiktorische Verhandl.	a) gewöhnliche Prozesse					b) Urkunden- und Wechselprozesse									
				Endurtheile auf Ver- flämme, Verzicht, An- erkennung und zur Erschließung des ab- gelaugten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Ver- flämme, Verzicht, An- erkennung und zur Erschließung des ab- gelaugten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile			Vergleiche	Beweisbefehle	Anderweite Er- gebnisse
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	
71	315	386	258	93	86	4	47	76	74	380	1	1	—	—	—	—	2	34
15	138	153	112	38	56	—	8	37	11	150	1	—	—	—	—	—	1	1 35
43	356	399	197	98	110	—	24	73	90	395	6	—	—	—	—	1	7 36	
9	239	248	152	83	51	—	44	41	28	247	10	—	—	—	—	1	11 37	
6	153	159	126	32	23	—	59	23	13	150	2	—	—	1	—	1	4 38	
41	397	438	293	100	94	1	30	78	119	422	11	1	—	—	—	—	12 39	
7	134	141	101	34	27	—	40	12	20	133	4	—	—	—	—	1	5 40	
46	269	315	234	93	98	3	23	36	60	313	2	2	—	—	—	—	4 41	
89	368	457	349	123	140	—	57	86	49	455	5	—	—	—	—	—	5 42	
68	572	640	364	232	126	6	75	55	120	614	26	2	—	2	1	4	35 43	
43	392	435	291	103	109	—	63	99	48	422	8	1	—	—	—	1	10 44	
10	146	156	84	55	36	1	25	9	28	154	1	—	—	—	—	—	1 45	
16	230	246	176	74	28	—	63	40	33	238	7	—	—	—	—	1	8 46	
26	255	281	194	86	56	—	31	46	53	272	8	—	—	—	—	1	9 47	
40	400	440	292	129	95	—	56	67	237	584	4	—	—	1	7	—	12 48	
25	216	241	181	57	71	—	42	34	38	242	4	3	—	—	—	—	7 49	
9	129	138	99	50	25	—	24	18	17	134	6	—	—	1	—	—	7 50	
28	272	300	192	110	62	2	35	41	39	289	3	—	—	—	—	—	3 51	
363	2 235	2 598	1 022	780	336	1	235	225	665	2 242	439	26	5	4	7	184	665 52	
20	157	177	119	71	54	1	11	43	24	204	1	—	—	—	—	—	1 53	
27	230	257	147	93	48	—	59	36	18	249	5	—	—	—	—	—	5 54	
21	386	407	239	155	58	—	42	66	79	400	8	—	—	—	—	—	8 55	
9	155	164	101	49	39	—	18	32	16	154	12	—	—	—	—	—	12 56	
114	718	832	435	241	157	4	37	150	161	730	66	2	—	—	1	4	73 57	
11	147	158	137	77	21	1	27	21	5	152	5	—	—	—	—	—	5 58	
14	144	158	115	37	34	—	22	30	31	154	1	—	—	2	—	1	4 59	
20	152	172	92	66	53	3	28	28	14	192	—	1	—	—	—	—	1 60	
13	253	266	222	67	58	—	51	29	55	260	2	—	—	—	—	—	2 61	
13	149	162	111	49	49	—	11	33	19	161	3	—	—	—	—	—	3 62	
31	260	291	196	67	53	—	54	47	67	288	—	—	—	—	—	—	— 63	
15	219	234	116	72	64	2	20	52	30	240	3	—	—	—	—	—	3 64	
1 263	10 186	11 449	6 747	3 414	2 312	29	1 361	1 643	2 261	11 040	654	39	5	10	10	207	925	
766	8 726	9 492	6 363	2 587	2 153	13	1 388	1 653	1 389	9 183	244	14	—	4	1	19	282	
2 029	18 912	20 941	13 110	6 001	4 465	42	2 749	3 316	3 650	20 223	898	53	5	14	11	226	1 207	

Bell. 4 (Fortsetzung).

## Amtsgerichte. (A. Civilfachen)

Benennung der Amtsgerichte		b. Mündliche													
		Noch 2. Ergebnisse für nachstehende													
		c) Arreste und einseitige Verfügungen							d) Andere Angelegenheiten						
		Endurtheile auf Ver- suchung, Verzicht, An- erkennung und zur Erhaltung des bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- befehle	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Ver- suchung, Verzicht, An- erkennung und zur Erhaltung des bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- befehle	Anderweite Ergebnisse	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1	Aalen . . . . .	1	1	—	1	—	1	4	—	—	—	—	—	—	
2	Backnang . . . . .	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	
3	Balingen . . . . .	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	
4	Beigheim . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5	Biberach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	
6	Blaubeuren . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6	
7	Böblingen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8	Brackenheim . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	
9	Calw . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10	Cannstatt . . . . .	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	
11	Crailsheim . . . . .	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	7	8	
12	Ebingen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	6	—	2	—	5	13	
13	Ellwangen . . . . .	—	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	3	7	
14	Eßlingen . . . . .	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	2	
15	Freudenstadt . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	3	
16	Gaildorf . . . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	
17	Geislingen . . . . .	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	3	4	
18	Gmünd . . . . .	—	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	16	20	
19	Göppingen . . . . .	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3	4	
20	Hall . . . . .	—	—	—	—	—	18	18	—	1	—	—	18	19	
21	Heidenheim . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
22	Heilbronn . . . . .	—	1	—	1	—	—	2	1	—	—	—	2	3	
23	Herrenberg . . . . .	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	
24	Horb . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	
25	Kirchheim . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5	
26	Künzelsau . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
27	Langenburg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
28	Laupheim . . . . .	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	
29	Leonberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	6	
30	Leutkirch . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	1	7	—	—	—	8	
31	Ludwigsburg . . . . .	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	7	7	
32	Marbach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	4	
33	Maulbronn . . . . .	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	1	1	4	
		2	15	—	5	—	24	46	15	34	—	6	—	94	149

## I. Bürgerliche Rechtsfreitigkeiten.

Verhandlungen (Fortf.)							c) Einzelheiten										
Rechtsangelegenheiten (Fortf.)							1. Sühne- fachen: m. Anschluß d. Sühnterm. in Ehefachen										
a—d zusammen							2. Mahnfachen							N. d. Mahnr. d. lfd. Jahres betrug d. Zahl:		Amtsgerichte	
Andersurtheile auf Ver- weigerung des Erkenntnis und zur Erlöschung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- beihilfe	Andersweise Ergebnisse	Summe	Nach dem Mahnregister des Vorjahres betrug die Zahl:	der zurückgewief. Gefuche	der Zahlungs- befehle	der Wider- sprüche	Vollstreckungs- befehle	der Einsprüche	der zurückgewief. Gefuche	der Zahlungs- befehle	Lfd. Nr.		
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
71	45	—	33	42	19	210	3	—	6	1 003	193	388	—	17	1 085	1	
175	136	—	54	90	106	561	2	—	1	1 795	416	752	5	—	1 654	2	
67	81	1	34	42	38	263	5	—	35	1 211	229	492	1	15	1 237	3	
99	53	2	35	35	39	263	2	—	14	880	228	295	—	16	742	4	
112	90	1	54	78	41	376	—	—	42	1 317	246	413	1	54	1 323	5	
19	30	1	17	13	20	100	1	—	3	709	133	316	—	1	589	6	
43	43	—	24	36	35	181	—	—	18	742	134	341	—	—	681	7	
31	25	—	35	12	25	128	—	—	—	1 207	171	516	2	—	1 226	8	
81	59	1	41	43	39	255	2	1	15	1 212	177	513	3	2	1 219	9	
226	73	1	110	55	113	578	2	—	57	1 564	420	605	—	86	1 506	10	
73	74	1	38	60	64	310	3	1	1	863	235	266	—	5	867	11	
184	34	2	19	54	42	335	2	1	77	1 426	205	676	3	6	1 571	12	
129	99	1	21	72	64	386	8	2	—	1 192	226	483	2	—	1 360	13	
137	64	1	96	26	73	399	6	2	2	1 387	218	544	1	—	1 329	14	
87	66	—	87	37	46	323	1	—	—	1 463	265	588	3	—	1 565	15	
70	92	—	24	68	24	278	3	2	12	1 240	226	577	—	4	1 154	16	
78	45	—	52	63	40	275	2	2	47	1 095	236	533	1	10	1 220	17	
78	84	—	17	77	64	320	3	—	2	1 117	202	508	—	3	1 039	18	
89	99	1	55	89	66	399	5	—	1	1 238	267	488	—	1	1 355	19	
36	59	—	30	33	87	245	—	—	38	765	148	306	1	18	831	20	
34	35	—	38	23	26	156	1	1	8	1 022	153	398	4	—	1 019	21	
207	169	—	42	116	45	579	2	—	1	2 267	527	900	1	—	2 285	22	
32	61	—	22	32	33	180	1	—	50	884	144	395	—	7	716	23	
44	38	—	82	37	30	231	—	—	—	1 199	203	545	1	—	998	24	
69	57	—	17	31	22	196	2	—	2	572	116	177	—	34	666	25	
48	46	—	24	29	62	209	2	—	112	873	171	294	—	99	776	26	
51	51	—	18	59	58	237	4	2	199	785	197	218	—	172	858	27	
102	62	—	54	41	17	276	2	—	40	1 200	193	476	—	6	1 448	28	
69	49	—	47	30	25	220	—	—	1	1 168	193	546	—	—	1 203	29	
30	42	—	12	29	9	122	—	—	16	550	107	183	—	1	581	30	
157	77	—	100	79	78	491	4	2	—	1 536	344	635	1	16	1 688	31	
66	106	—	25	77	27	301	2	—	—	1 344	235	564	1	1	1 220	32	
54	72	—	44	46	58	274	—	—	12	1 829	272	843	—	1	1 458	33	
2 848	2 216	13	1 403	1 654	1 526	9 660	70	16	812	38 605	7 385	15 674	31	575	38 465		



Beil. 4 (Fortsetzung).

## Amtsgerichte. (A. Civilfachen)

Benennung der Amtsgerichte		b. Mündliche													
		Noch 2. Ergebnisse für nachstehende													
		c) Arreste und einstweilige Verfügungen							d) Andere Angelegenheiten						
		Endurtheile auf Ver- fassung, Verzicht, An- erkennung und zur Erfolgung eines bedingten Endurtheils	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- befehle	Anderweitige Ergebnisse	Summe	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- befehle	Anderweitige Ergebnisse	Summe	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
34	Mergentheim	1	2	—	2	—	5	—	2	—	—	—	2		
35	Münzingen	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1		
36	Nagold	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	1		
37	Neckarfulm	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	4		
38	Neresheim	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	5		
39	Neuenbürg	—	1	—	—	1	2	—	1	—	—	2	3		
40	Nürtingen	2	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—		
41	Oberndorf	—	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—	2		
42	Oehringen	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2		
43	Ravensburg	3	1	—	1	—	5	—	3	—	1	4	8		
44	Reutlingen	—	1	—	1	—	2	—	1	—	—	—	1		
45	Riedlingen	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	3	4		
46	Rottenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
47	Rottweil	—	—	—	1	—	1	3	—	—	—	—	3		
48	Saulgau	—	—	—	1	1	87	39	2	—	—	10	12		
49	Schorndorf	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—		
50	Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2		
51	Stuttgart, Amt	1	1	—	—	—	1	3	—	1	2	10	13		
52	Stuttgart, Stadt	—	3	—	—	—	139	142	—	43	—	260	303		
53	Sulz	—	18	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—		
54	Tettnang	1	—	—	1	—	—	2	5	—	—	1	6		
55	Tübingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
56	Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
57	Ulm	1	6	—	—	1	1	9	3	—	—	2	5		
58	Urach	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
59	Vaihingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
60	Waiblingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
61	Waldfee	—	—	—	—	—	1	1	—	3	—	1	4		
62	Wangen	—	—	—	1	—	24	25	3	—	—	2	5		
63	Weinsberg	—	1	—	—	—	1	2	2	—	2	1	5		
64	Welzheim	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	4		
		11	38	—	9	4	204	266	15	69	—	6	2	305	397
		2	15	—	5	—	24	46	15	34	—	6	—	94	149
		13	53	—	14	4	228	312	30	103	—	12	2	399	546

I. Bürgerliche Rechtsfreitigkeiten.

Verhandlungen. (Fortf.)							c) Einzelheiten.											
Rechtsangolegenheiten (Fortf.)							1. Sühne- fachen:		2. Mahnfachen							N. d. Mahnr. d. lfd. Jahres betrug d. Zahl:		
a - d zusammen							m. Anschluß d. Sühnterm. in Ehefachen		Nach dem Mahnregiſter des Vorjahres betrug die Zahl:									
Endurtheile auf Ver- flämnia, Verzeiht, An- erkennung der Kündigung eines beendigten Ehebündnis	Andere Endurtheile	Zwischen- urtheile	Vergleiche	Beweis- befehle	Andersweitige Ergebnisse	Summe	Vergleiche sind auf- genommen	der zurückgewiel. Gefuche	der Zahlungs- befehle	der Wider- sprüche	der Volltreckungs- befehle	der Einprüfhe	der zurückgewiel. Gefuche	der Zahlungs- befehle	Lfd. Nr.	Ausgerichte		
15	16	17	18	19	20	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
95	91	4	49	76	74	389	8	3	1	926	216	296	3	1	999	34		
89	57	—	8	37	12	153	—	—	—	1294	193	590	—	4	1268	35		
106	110	—	24	74	91	405	6	—	312	1418	275	625	4	67	1302	36		
96	51	—	44	41	30	252	3	1	28	1544	284	625	—	13	1718	37		
36	24	—	60	23	16	159	14	5	3	756	122	242	—	—	702	38		
111	97	1	30	70	121	439	—	—	—	2095	375	948	—	—	1975	39		
40	28	—	40	12	21	141	2	1	11	1105	154	386	—	3	990	40		
95	103	3	23	36	60	320	—	—	18	1248	208	486	—	9	1200	41		
129	140	—	57	86	51	453	2	—	16	1535	339	570	6	19	1794	42		
261	132	6	79	56	128	662	5	1	11	1568	482	505	1	19	1347	43		
111	112	—	64	99	49	435	3	—	4	1355	330	462	2	4	1244	44		
57	37	1	25	9	31	160	2	—	52	1211	230	398	1	47	1161	45		
81	28	—	63	40	34	246	8	2	7	1167	212	439	—	1	1019	46		
97	56	—	32	46	54	285	—	—	17	1958	273	874	3	7	1777	47		
133	97	—	57	69	291	647	15	9	477	1731	336	673	—	456	1609	48		
61	74	—	43	34	38	250	2	—	10	1092	192	367	1	—	982	49		
56	25	—	26	18	18	143	—	—	35	1110	123	451	1	13	1004	50		
114	64	2	37	41	50	308	2	1	57	1811	256	844	2	22	1584	51		
1 219	408	6	239	232	1248	3352	15	3	135	3259	1188	1122	1	116	3199	52		
72	72	1	11	43	24	223	1	1	16	937	106	527	2	—	1062	53		
99	48	—	60	36	19	262	6	—	—	1043	253	346	1	1	839	54		
163	58	—	42	66	79	408	4	1	7	1242	250	512	9	—	1217	55		
61	39	—	18	32	16	166	2	—	24	1445	184	598	—	10	1295	56		
311	165	4	37	152	168	887	2	—	—	1537	348	681	1	2	1662	57		
82	22	1	27	21	5	158	3	2	3	1055	183	430	—	7	1197	58		
38	34	—	24	30	32	158	3	1	40	1030	162	443	1	26	1068	59		
66	54	3	28	28	16	195	4	3	1	971	186	438	2	1	906	60		
69	61	—	51	29	56	266	2	—	38	970	305	277	—	4	861	61		
52	52	—	12	33	45	194	—	—	—	651	130	263	—	—	651	62		
69	54	—	56	47	69	295	3	3	15	1891	336	808	2	19	1859	63		
75	65	2	30	54	31	247	1	—	4	673	167	356	2	2	633	64		
4 094	2 458	34	1 386	1 679	2 977	12 628	118	37	1 342	41 568	8 400	16 582	45	873	40 124			
2 848	2 216	13	1 408	1 654	1 526	9 668	70	16	812	38 605	7 335	15 674	31	575	38 465			
6 942	4 674	47	2 789	3 333	4 503	22 298	188	53	2 154	80 173	15 735	32 256	76	1 448	78 589			

Beil. 4 (Fortsetzung).

## I. Bürgerliche Rechtsfreiligkeiten.

— Amtsgerichte.

Lfdz. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	c) Einzelheiten. (Fortf.)																
		4. An Entmündigungs- sachen					Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen be- schlossen ist:				Es waren an- hängig:			Es bleiben unbeendet:				
		waren anhängig			find		a) Ent- mündigung wegen		b) Wieder- anhebung der Ent- mündigung wegen					Davon sind beendet				
		überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	beendet	an- hängig geblieben	Geistes- krankheit	Ver- schwendung	Geistes- krankheit	Ver- schwendung	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	4	5	6	7	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7			
1	Aalen . . .	—	6	6	6	—	2	1	—	—	2	5	7	6	—	1	1	
2	Backnang . .	—	4	4	4	—	2	1	—	—	12	24	36	24	3	9	12	
3	Balingen . .	—	2	2	2	—	—	—	—	—	4	3	7	5	1	1	2	
4	Befigheim . .	—	4	4	4	—	2	—	—	—	2	11	13	8	—	5	5	
5	Biberach . .	—	5	5	5	—	5	—	—	—	3	15	18	12	—	6	6	
6	Blaubeuren . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	3	9	12	10	—	2	2	
7	Böblingen . .	1	1	2	1	1	1	—	—	—	10	5	15	11	1	3	4	
8	Brackenheim .	—	5	5	5	—	—	4	—	1	2	—	2	2	—	—	—	
9	Calw . . . .	—	5	5	5	—	1	1	—	2	3	17	20	13	—	7	7	
10	Cannstatt . .	—	13	13	11	2	9	—	2	—	4	18	22	16	—	6	6	
11	Craillsheim . .	—	5	5	5	—	2	2	—	1	4	3	7	6	1	—	1	
12	Ehingen . . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	4	4	1	—	3	3	
13	Ellwangen . .	2	4	6	6	—	2	1	—	—	7	1	8	6	2	—	2	
14	Eßlingen . . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	4	9	13	9	—	4	4	
15	Freudenstadt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	4	—	1	1	
16	Gaildorf . . .	—	3	3	3	—	1	1	—	—	2	6	8	2	1	5	6	
17	Geislingen . .	—	3	3	2	1	1	1	—	—	2	16	18	13	—	5	5	
18	Gmünd . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5	5	—	—	—	
19	Göppingen . .	—	3	3	3	—	3	—	—	—	4	19	23	17	—	6	6	
20	Hall . . . . .	—	9	9	9	—	8	—	1	—	6	10	16	15	—	1	1	
21	Heidenheim . .	—	3	3	3	—	3	—	—	—	6	15	21	17	—	4	4	
22	Heilbronn . .	—	6	6	6	—	4	1	—	—	8	30	38	31	—	7	7	
23	Herrenberg . .	—	6	6	5	1	2	—	—	—	—	6	6	4	—	2	2	
24	Horb . . . . .	1	5	6	6	—	3	1	—	—	3	2	5	3	1	1	2	
25	Kirchheim . .	—	1	1	1	—	—	1	—	—	7	11	18	15	—	3	3	
26	Künzelsau . .	—	3	3	3	—	1	1	—	—	4	4	8	4	2	2	4	
27	Langenburg . .	2	4	6	6	—	4	—	—	—	2	4	6	6	—	—	—	
28	Laupheim . . .	2	1	3	2	1	2	—	—	—	7	8	15	10	3	2	5	
29	Leonberg . . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	5	5	10	6	—	4	4	
30	Leutkirch . . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	6	3	9	6	1	2	3	
31	Ludwigsburg .	3	8	11	10	1	3	2	1	—	6	8	14	10	—	4	4	
32	Marbach . . . .	—	11	11	10	1	4	6	—	—	11	7	18	13	1	4	5	
33	Maulbronn . . .	—	3	3	3	—	1	2	—	—	3	10	13	11	1	1	2	
		11	128	139	131	8	71	26	4	4	145	295	440	321	18	101	119	

## (A. Civilfachen.) —

## II. Konkursverfahren.

2.						3.				Amtsgerichte Lfde. Nr.	
Konkursverfahren sind beendet:					Darunter befinden sich:		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkursöffnung	b) durch Schlußvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	a-d zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigeranspruch vorhanden war		Aktiengesellschaften	Kommanditgesellschaften auf Aktien		eingetragenen Genossenschaften
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
2	2	—	2	6	—	—	3	—	—	—	1
11	6	—	7	24	—	—	11	—	—	—	2
1	4	—	5	5	—	—	3	—	—	—	3
—	3	1	4	8	—	1	11	—	—	—	4
2	7	1	2	12	—	8	13	—	—	—	5
—	7	—	1	10	—	1	7	—	—	—	6
—	6	—	5	11	—	2	3	—	—	—	7
—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	8
1	9	1	2	13	—	13	16	—	—	—	9
4	8	2	2	16	2	5	11	—	—	—	10
—	4	1	1	6	—	—	3	—	—	—	11
1	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	12
1	4	—	1	6	—	—	—	—	—	—	13
1	5	—	3	9	—	—	8	—	—	—	14
—	2	—	2	4	—	—	3	—	—	—	15
1	1	—	—	2	—	—	5	—	—	—	16
3	8	1	1	13	—	3	13	—	—	—	17
1	4	—	—	5	—	—	2	—	—	—	18
3	6	2	6	17	—	—	17	—	—	—	19
1	12	—	2	15	—	6	10	—	—	—	20
1	8	4	4	17	—	11	14	—	—	—	21
5	20	3	3	31	—	10	25	—	—	—	22
—	3	—	1	4	—	4	4	—	—	—	23
—	3	—	—	3	—	1	2	—	—	—	24
3	12	—	—	15	—	3	8	—	—	—	25
1	2	—	1	4	—	—	3	—	—	—	26
2	2	—	2	6	—	—	2	—	—	—	27
2	5	—	3	10	—	1	6	—	—	—	28
1	5	—	—	6	—	1	5	—	—	—	29
1	5	—	—	6	—	—	2	—	—	—	30
—	6	1	3	10	—	3	8	—	—	—	31
—	10	—	3	13	—	5	7	—	—	—	32
—	3	—	8	11	1	—	10	—	—	—	33
51	183	17	70	321	3	78	238	—	—	—	

Beil. 4 (Fortsetzung).

## I. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten.

Amtsgerichte.

Lfdte. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	c) Einzelheiten. (Fortf.)																	1.						
		4. An Entmündigungs- fachen					Unter den beendeten Sachen befinden sich solche, in denen be- schlossen ist:				Es waren an- hängig:			Es bleiben unbeendet:											
		waren abhängig			sind		a) Ent- mündigung wegen		b) Wieder- aufhebung der Ent- mündigung wegen					Davon sind beendet											
		überjäh- rige	diejäh- rige	zusammen	beendet	abhängig geblieben	Geistes- krankheit	Ver- schwendung	Geistes- krankheit	Ver- schwendung	überjäh- rige	diejäh- rige	zusammen	4	5	überjäh- rige	diejäh- rige	zusammen							
11	12	13	14	15	16	17	18	19	1	2	3	4	5	6	7										
34	Mergentheim .	—	1	1	1	—	—	1	—	—	10	4	14	9	4	1	5								
35	Münzingen . .	1	4	5	—	5	—	—	—	—	4	4	8	7	—	1	1								
36	Nagold . . . .	2	5	7	6	1	—	5	—	—	2	12	14	12	—	2	2								
37	Neckarfulm . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	3	—	2	2								
38	Neresheim . .	1	—	1	1	—	—	—	—	—	7	5	12	10	1	1	2								
39	Neuenbürg . .	1	2	3	3	—	1	1	—	—	3	7	10	7	1	2	3								
40	Nürtingen . .	—	6	6	5	1	2	2	—	—	2	9	11	7	—	4	4								
41	Oberndorf . .	—	4	4	4	—	2	—	—	—	3	8	11	6	—	5	5								
42	Oehringen . . .	—	3	3	3	—	—	—	—	—	1	8	9	17	13	1	3								
43	Ravensburg . .	2	4	6	5	1	5	—	—	—	10	7	17	13	3	1	4								
44	Reutlingen . .	—	4	4	4	—	2	—	—	1	16	20	36	30	4	2	6								
45	Riedlingen . .	—	8	8	8	—	8	—	—	—	3	3	6	5	1	—	1								
46	Rottenburg . .	—	7	7	6	1	6	—	—	—	7	20	27	22	—	5	5								
47	Rottweil . . .	1	12	13	11	2	6	—	—	—	8	12	20	14	—	6	6								
48	Saulgau . . . .	1	6	7	7	—	5	2	—	—	4	5	9	7	—	2	2								
49	Schorndorf . .	—	4	4	4	—	4	—	—	—	6	8	14	13	—	1	1								
50	Spalchingen . .	—	3	3	3	—	3	—	—	—	1	3	4	4	—	—	—								
51	Stuttgart, Amt	—	2	2	2	—	1	—	—	—	2	5	7	6	—	1	1								
52	Stuttgart, Stadt	1	19	20	19	1	17	—	2	—	15	51	66	41	3	22	25								
53	Sulz . . . . .	1	14	15	15	—	14	1	—	—	2	5	7	6	—	1	1								
54	Tettnang . . . .	1	2	3	3	—	—	—	—	—	—	5	5	4	—	1	1								
55	Tübingen . . .	—	5	5	5	—	4	—	—	—	7	7	11	9	—	2	2								
56	Tuttlingen . . .	—	2	2	2	—	—	1	—	—	4	11	18	10	1	7	8								
57	Ulm . . . . .	2	4	6	5	1	3	2	—	—	14	19	33	27	3	3	6								
58	Urach . . . . .	—	2	2	2	—	2	—	—	—	2	10	12	9	—	3	3								
59	Vaihingen . . .	—	13	13	13	—	8	1	—	1	4	7	11	9	—	2	2								
60	Waiblingen . . .	—	5	5	4	1	—	3	—	—	6	7	13	10	2	1	3								
61	Waldsee . . . .	2	2	4	4	—	2	—	—	1	2	10	12	4	—	8	8								
62	Wangen . . . . .	—	1	1	1	—	1	—	—	—	2	1	3	1	1	1	2								
63	Weinsberg . . .	1	7	8	8	—	6	—	—	1	1	1	2	2	—	—	—								
64	Welzheim . . . .	—	7	7	7	—	—	4	1	—	2	5	7	6	—	1	1								
		17	158	175	161	14	102	23	3	5	158	284	442	326	25	91	116								
		11	128	139	131	8	71	26	4	4	145	295	440	321	18	101	119								
		28	286	314	292	22	173	49	7	9	303	579	882	647	43	192	235								

## (A. Civilsachen.)

## II. Konkursverfahren.

2.					3.				Amtsgerichte Lfd. Nr.		
Konkursverfahren sind beendet:					Darunter befinden sich:		Konkursverfahren sind im laufenden Jahre eröffnet worden	Darunter über das Vermögen von:			
a) durch Zurückweisung des Antrags auf Konkurseröffnung	b) durch Schlichtungsvertheilung	c) durch Zwangsvergleich	d) auf andere Art	e) a-d zusammen	Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen ist	Fälle, in denen ein Gläubigerauspruch vorhanden war		Aktientheilschaften		Kommanditgesellschaften auf Aktien	eingetragenen Genossenschaften
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
—	5	—	4	9	—	3	4	—	—	—	34
2	3	—	2	7	—	1	2	—	—	—	35
—	3	—	7	12	—	1	8	—	—	—	36
—	1	1	1	3	—	1	4	—	—	—	37
—	7	—	1	10	—	2	3	—	—	—	38
—	5	—	2	7	—	7	7	—	—	—	39
1	4	—	2	7	—	1	8	—	—	—	40
1	4	—	1	6	—	—	8	—	—	—	41
1	5	1	6	13	—	3	9	—	—	—	42
3	7	2	1	13	—	2	4	—	—	—	43
1	8	8	13	30	—	6	18	—	—	—	44
2	2	1	—	5	—	—	1	—	—	—	45
2	16	—	4	22	—	4	19	—	—	—	46
—	10	1	3	14	—	2	12	—	—	—	47
—	4	2	1	7	—	5	4	—	—	—	48
2	10	—	1	13	—	—	8	—	—	—	49
1	1	—	2	4	—	—	3	—	—	—	50
—	3	2	1	6	—	5	5	—	—	—	51
—	5	24	6	41	—	12	45	—	—	1	52
1	4	—	1	6	—	—	5	—	—	—	53
2	1	1	—	4	—	2	3	—	—	—	54
2	6	—	1	9	—	2	4	—	—	—	55
1	7	1	1	10	—	5	10	—	—	—	56
—	20	4	3	27	—	5	19	—	—	—	57
—	8	—	1	9	—	2	10	—	—	—	58
3	5	—	1	9	—	2	4	—	—	—	59
3	3	—	4	10	—	3	4	—	—	—	60
—	3	—	1	4	1	—	9	—	—	—	61
—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	62
1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	63
1	1	—	4	6	—	2	5	—	—	—	64
39	181	31	75	326	1	78	246	—	—	1	
51	183	17	70	321	3	78	238	—	—	—	
90	364	48	145	647	4	156	484	—	—	1	

Beil. 4 (Fortsetzung).

Benennung der Amtsgerichte		a) Zahl												
		Strafbefehle in Fort- diebstahlfachen	2. Privatklagesachen											
			waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeeidigt		
			überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	in der ersten Instanz						zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige
durch Zu- rückweisung der Privatklage	durch Urtheil	auf andere Art				in der Beruf- ungsin- stanz	in der Revi- sionsinstanz	zusammen						
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1 Aalen . . . . .	224	5	85	90	5	48	26	5	—	84	—	6	6	
2 Backnang . . . . .	201	11	124	135	31	35	50	4	—	120	2	13	15	
3 Balingen . . . . .	344	3	43	46	3	26	9	—	—	38	—	8	8	
4 Befigheim . . . . .	27	2	75	77	2	35	34	3	—	74	—	3	3	
5 Biberach . . . . .	55	5	65	70	4	39	23	—	—	66	1	3	4	
6 Blaubeuren . . . . .	258	2	60	62	8	23	24	3	—	58	—	4	4	
7 Böblingen . . . . .	658	6	86	92	21	20	30	4	—	84	—	8	8	
8 Brackenheim . . . . .	145	5	38	43	1	8	31	—	—	40	—	3	3	
9 Calw . . . . .	159	7	58	65	2	36	22	1	—	61	—	4	4	
10 Cannstatt . . . . .	37	11	139	150	9	59	46	6	1	121	—	29	29	
11 Crailsheim . . . . .	116	9	65	74	12	29	28	2	—	71	—	3	3	
12 Ehingen . . . . .	167	3	83	86	—	36	44	—	—	80	—	6	6	
13 Ellwangen . . . . .	197	11	105	116	3	49	49	2	—	103	—	13	13	
14 Eßlingen . . . . .	101	6	128	134	5	62	63	3	—	133	1	—	1	
15 Freudstadt . . . . .	147	5	74	79	8	45	21	4	—	78	—	1	1	
16 Gaildorf . . . . .	92	7	53	60	6	27	24	—	—	57	—	3	3	
17 Geislingen . . . . .	155	4	70	74	5	41	19	2	—	67	—	7	7	
18 Gmünd . . . . .	150	5	97	102	3	50	26	12	—	91	1	10	11	
19 Göppingen . . . . .	119	20	151	171	11	46	88	6	—	151	1	19	20	
20 Hall . . . . .	50	8	45	48	3	22	21	—	—	46	—	2	2	
21 Heidenheim . . . . .	308	5	58	63	1	38	20	—	—	59	—	4	4	
22 Heilbronn . . . . .	68	7	119	126	10	48	51	3	—	112	1	13	14	
23 Herrenberg . . . . .	123	3	32	35	5	12	13	1	—	31	—	4	4	
24 Horb . . . . .	207	2	55	57	—	31	22	1	—	54	—	3	3	
25 Kirchheim . . . . .	136	11	44	55	1	17	21	8	—	47	1	7	8	
26 Künzelsau . . . . .	57	2	55	57	13	25	14	2	—	54	1	2	3	
27 Langenburg . . . . .	39	6	80	86	24	22	21	8	—	75	1	10	11	
28 Laupheim . . . . .	135	16	108	124	1	57	45	4	—	107	3	14	17	
29 Leonberg . . . . .	343	12	41	53	1	28	17	3	1	50	—	3	3	
30 Leutkirch . . . . .	13	11	39	50	5	18	24	—	—	47	2	1	3	
31 Ludwigsburg . . . . .	27	10	131	141	5	55	74	5	—	139	—	2	2	
32 Marbach . . . . .	108	6	97	103	17	43	31	5	—	96	—	7	7	
33 Maulbronn . . . . .	250	6	41	47	8	16	20	2	—	46	—	1	1	
	5 206	227	2 544	2 771	238	1 146	1 060	99	2	2 540	15	216	231	

## (B. Straffachen.)

## der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten													Lfd. Nr.	Amtsgerichte
waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeeidigt					
überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz			in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen			
			durch Strafbefehl	durch Urteil	auf andere Art									
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25			
—	45	45	43	—	1	1	—	45	—	—	—	1		
1	52	53	46	3	1	—	—	50	—	3	3	2		
4	108	107	100	3	3	—	—	106	1	—	1	3		
1	36	37	36	—	—	—	—	36	1	—	1	4		
—	56	56	56	—	—	—	—	56	—	—	—	5		
3	90	93	93	—	—	—	—	93	—	—	—	6		
—	41	41	36	2	3	—	—	41	—	—	—	7		
1	45	46	43	1	—	—	—	44	—	2	2	8		
1	23	24	18	4	2	—	—	24	—	—	—	9		
1	108	109	106	2	—	—	—	108	—	1	1	10		
1	48	49	39	5	—	1	—	45	—	4	4	11		
—	77	77	74	2	—	1	—	77	—	—	—	12		
1	51	52	51	—	—	—	—	51	—	1	1	13		
1	80	81	79	2	—	—	—	81	—	—	—	14		
4	56	60	48	4	—	—	—	52	—	8	8	15		
—	69	69	69	—	—	—	—	69	—	—	—	16		
—	90	90	87	2	—	—	—	89	—	1	1	17		
—	95	95	90	—	1	—	—	91	—	4	4	18		
2	167	169	161	—	4	—	—	165	—	4	4	19		
1	30	31	31	—	—	—	—	31	—	—	—	20		
1	25	26	23	—	2	—	—	25	—	1	1	21		
1	296	297	275	14	3	—	—	292	1	4	5	22		
2	29	31	30	1	—	—	—	31	—	—	—	23		
4	20	24	17	6	—	—	—	23	—	1	1	24		
2	120	122	113	3	2	4	—	122	—	—	—	25		
1	39	40	32	1	6	—	—	39	—	1	1	26		
2	17	19	14	1	—	—	—	15	—	4	4	27		
1	35	36	36	—	—	—	—	36	—	—	—	28		
—	46	46	42	4	—	—	—	46	—	—	—	29		
—	42	42	41	—	—	—	—	41	—	1	1	30		
—	116	116	115	—	—	—	—	115	—	1	1	31		
2	29	31	26	4	1	—	—	31	—	—	—	32		
2	31	33	33	—	—	—	—	33	—	—	—	33		
40	2 207	2 247	2 103	64	29	7	—	2 203	3	41	44			



Beil. 4 (Fortsetzung).

Benennung der Amtsgerichte		a) Zahl												
		1. Strafbefehle in Forst- diebstahlsachen	2. Privatklagefachen									bleiben unbeendigt		
			waren anhängig			davon sind beendet								
			überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz			in der Berufungsinstanz			überjährige	diesjährige	zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
34	Mergentheim . . .	186	13	68	81	27	34	16	1	—	78	—	3	3
35	Münchingen . . .	148	10	55	65	—	30	22	1	—	53	—	12	12
36	Nagold . . . . .	203	12	57	69	6	56	—	3	—	65	1	3	4
37	Neckarfulm . . .	75	7	67	74	7	36	27	2	—	72	—	2	2
38	Neresheim . . .	163	1	69	70	11	19	31	2	—	63	—	7	7
39	Neuenbürg . . .	394	6	58	64	1	31	21	—	—	53	—	11	11
40	Nürtingen . . .	282	4	58	62	—	31	20	3	—	54	—	8	8
41	Oberndorf . . .	92	11	76	87	2	41	25	5	—	73	—	14	14
42	Oehringen . . .	130	14	127	141	14	41	61	9	—	125	—	16	16
43	Ravensburg . . .	44	10	118	128	7	62	36	5	—	110	2	16	18
44	Reutlingen . . .	90	25	139	164	—	74	62	7	—	143	1	20	21
45	Riedlingen . . .	157	3	69	72	2	17	47	—	—	66	—	6	6
46	Rottenburg . . .	177	4	79	83	—	51	23	2	—	76	—	7	7
47	Rottweil . . . .	165	1	74	75	6	45	13	4	—	68	—	7	7
48	Sanlgau . . . . .	118	10	113	123	10	50	55	1	—	116	—	7	7
49	Schorndorf . . .	181	2	70	72	13	34	17	5	—	69	—	3	3
50	Spaichingen . . .	181	8	35	43	8	10	22	1	—	41	—	2	2
51	Stuttgart, Amt . .	284	8	91	99	3	41	42	4	—	90	—	9	9
52	Stuttgart, Stadt .	151	56	269	325	21	105	123	14	1	264	1	60	61
53	Sulz . . . . .	99	6	29	35	—	16	16	1	1	34	—	1	1
54	Tettnang . . . . .	28	5	89	94	2	45	28	5	—	80	1	13	14
55	Tübingen . . . .	170	8	83	91	3	61	25	—	—	89	—	2	2
56	Tuttlingen . . . .	418	2	51	53	2	17	33	—	—	52	—	1	1
57	Ulm . . . . .	159	40	157	197	3	92	53	32	—	180	1	16	17
58	Urach . . . . .	226	1	65	66	—	22	31	2	—	55	—	11	11
59	Vaihingen . . . .	144	2	55	57	14	14	23	2	—	53	—	4	4
60	Waiblingen . . . .	71	8	89	97	3	48	36	2	—	89	—	8	8
61	Waldfee . . . . .	42	4	84	88	3	39	35	1	—	78	—	10	10
62	Wangen . . . . .	15	2	28	30	1	8	16	2	—	27	—	3	3
63	Weinsberg . . . .	175	8	65	73	4	19	37	1	—	61	—	12	12
64	Welzheim . . . .	128	4	76	80	10	38	22	1	—	71	1	8	9
		4 896	295	2 563	2 858	183	1 227	1 018	118	2	2 548	8	302	310
		5 206	227	2 544	2 771	233	1 146	1 060	99	2	2 540	15	216	231
		10 102	522	5 107	5 629	416	2 373	2 078	217	4	5 088	23	518	541

## (B. Strafsachen.)

der Sachen.

3. Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausschluß der zu 1 bezeichneten												Anteigerichte Lfd. Nr.
waren anhängig			davon sind beendetigt						bleiben unbeeendigt			
überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz			in der Berufungs- instanz	in der Revisions- instanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	
			durch Straf- befehl	durch Urteil	auf andere Art							
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
1	48	49	45	—	3	—	—	48	—	1	1	34
4	98	102	89	5	1	1	—	96	1	5	6	35
—	67	67	65	2	—	—	—	67	—	—	—	36
—	17	17	16	—	1	—	—	17	—	—	—	37
—	10	10	7	1	2	—	—	10	—	—	—	38
12	41	53	33	7	12	1	—	53	—	—	—	39
1	27	28	22	2	1	—	—	25	1	2	3	40
1	32	33	29	1	—	1	—	31	1	1	2	41
—	31	31	27	2	2	—	—	31	—	—	—	42
—	229	229	225	—	2	—	—	227	—	2	2	43
—	107	107	100	1	—	3	—	104	—	3	3	44
3	148	151	149	2	—	—	—	151	—	—	—	45
—	10	10	7	3	—	—	—	10	—	—	—	46
4	40	44	37	2	2	—	—	41	1	2	3	47
2	90	92	91	—	—	—	—	91	—	1	1	48
—	3	3	3	—	—	—	—	3	—	—	—	49
—	21	21	19	—	2	—	—	21	—	—	—	50
1	47	48	45	3	—	—	—	48	—	—	—	51
14	342	356	324	15	4	1	1	345	1	10	11	52
—	27	27	25	2	—	—	—	27	—	—	—	53
—	56	56	55	1	—	—	—	56	—	—	—	54
1	104	105	99	2	1	—	—	102	—	3	3	55
5	35	40	35	2	2	—	—	39	—	1	1	56
—	646	646	631	7	1	1	—	640	—	6	6	57
—	11	11	9	—	—	—	—	9	—	2	2	58
—	55	55	42	10	1	—	—	53	—	2	2	59
—	14	14	10	1	—	2	—	13	—	1	1	60
—	33	33	27	2	—	—	—	29	—	4	4	61
—	50	50	50	—	—	—	—	50	—	—	—	62
—	35	35	30	4	—	1	—	35	—	—	—	63
1	43	44	40	3	1	—	—	44	—	—	—	64
50	2 517	2 567	2 386	80	38	11	1	2 516	5	46	51	
40	2 207	2 247	2 103	64	29	7	—	2 208	3	41	44	
90	4 724	4 814	4 489	144	67	18	1	4 719	8	87	95	

Beil. 4 (Fortsetzung).

Amtsgerichte.

Benennung der Amtsgerichte		a) Zahl der																						
		4. Anklagesachen wegen Vergehen											Darunter von der Strafkammer wiefene											
		waren anhängig			Davon sind beendetigt					bleiben unbeendetigt			waren anhängig			Davon sind beendetigt								
		überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	durch Urtheil	in der I. Instanz		auf andere Art	in der Beru- gungs- instanz		in der Revisions- instanz	zu- sammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	durch Urtheil	in der I. Instanz		auf andere Art	in der Beru- gungs- instanz	
5	6					7	8		15	16										17	18		19	
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	15	16	17	18	19
1	Aalen . . .	2	105	107	95	5	3	—	103	—	4	4	1	36	37	29	3	4	—	36				
2	Backnang . .	38	177	215	177	3	7	—	187	12	16	28	26	81	107	84	1	4	—	89				
3	Balingen . .	26	196	222	179	6	10	—	195	7	20	27	10	86	96	77	3	7	—	87				
4	Befigheim . .	16	115	131	118	2	7	—	122	3	6	9	6	40	46	38	1	7	—	41				
5	Biberach . .	10	161	171	156	3	3	—	162	—	9	9	5	60	65	60	2	—	—	62				
6	Blaubeuren .	12	66	78	57	12	4	—	73	—	5	5	2	26	28	26	1	1	—	28				
7	Böblingen . .	6	93	99	85	7	—	—	92	—	7	7	1	34	35	31	2	—	—	33				
8	Brackenheim .	4	65	69	57	6	4	—	67	—	2	2	4	31	35	31	1	2	—	34				
9	Oalw . . . .	10	72	82	61	5	3	—	69	3	10	13	3	34	37	23	1	2	—	26				
10	Cannstatt . .	14	189	203	180	2	5	—	187	3	13	16	5	78	83	68	1	7	—	76				
11	Crailsheim . .	7	172	179	166	—	6	—	172	3	4	7	2	24	26	24	—	2	—	26				
12	Ehingen . . .	10	94	104	93	1	4	—	98	—	6	6	6	39	45	37	—	3	—	40				
13	Ellwangen . .	30	129	159	119	7	14	—	140	2	17	19	10	44	54	32	2	13	—	47				
14	Eßlingen . .	7	137	144	129	—	6	—	135	3	6	9	5	47	52	42	—	4	—	46				
15	Freudenstadt .	11	119	130	119	2	2	—	123	2	5	7	2	50	52	51	—	1	—	52				
16	Gaildorf . . .	1	82	83	74	3	1	—	78	—	5	5	—	16	16	14	1	—	—	15				
17	Geislingen . .	15	141	156	129	5	7	—	141	3	12	15	6	64	70	53	1	7	—	61				
18	Gmünd . . . .	9	182	191	154	1	5	—	160	7	24	31	7	69	76	64	1	4	—	69				
19	Göppingen . .	20	202	222	183	14	4	—	205	1	15	16	7	69	76	68	2	—	—	70				
20	Hall . . . . .	22	192	214	186	1	7	—	194	8	12	20	1	41	42	36	—	5	—	41				
21	Heidenheim .	13	106	119	105	1	3	—	109	3	7	10	12	34	46	37	—	3	—	40				
22	Heilbronn . .	19	244	263	234	—	9	—	243	2	18	20	—	90	90	75	—	3	—	78				
23	Herrenberg .	10	108	118	96	4	5	—	105	1	12	13	7	60	67	50	4	5	—	59				
24	Horb . . . . .	16	134	150	139	7	1	—	147	—	3	3	12	49	61	59	1	—	—	60				
25	Kirchheim . .	9	81	90	72	3	5	—	80	2	8	10	7	39	46	39	—	4	—	43				
26	Künzelsau . .	8	86	94	72	10	—	—	82	—	12	12	4	16	20	16	—	—	—	16				
27	Langenburg .	20	82	102	80	3	3	—	86	3	13	16	3	23	26	22	—	1	—	23				
28	Laupheim . .	24	130	154	136	6	—	—	142	2	10	12	15	53	68	57	4	—	—	61				
29	Leonberg . .	11	75	86	74	—	3	—	77	1	8	9	3	31	34	29	—	2	—	31				
30	Leutkirch . .	8	95	103	84	2	5	—	91	1	11	12	4	33	37	29	—	3	—	32				
31	Ludwigsburg .	19	181	200	182	5	5	—	192	—	8	8	10	84	94	76	4	7	—	87				
32	Marbach . . .	15	118	133	110	6	5	—	121	—	12	12	10	54	64	49	4	4	—	57				
33	Maulbronn . .	10	153	163	145	1	4	—	150	—	13	13	2	66	68	61	—	2	—	63				
		452	4282	4734	4046	133	150	—	4320	72	333	405	198	1601	1799	1482	40	107	—	1629				

(B. Straffachen.)

Sachen. (Fortsetzung.)

über- Sachen			5. Anklagesachen wegen Uebertretungen										6. Voruntersuchungen										7. Einzelne richterliche Anordnungen	Amtsgerichte			
bleiben unbeendigt			waren abhängig			Davon sind beendetigt				bleiben unbeendigt			waren abhängig			Davon sind beendetigt											
überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	durch Urtheil	in der 1. Instanz			auf andere Art	in der 2. Instanz	in der Revisions-Instanz	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen			überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen
							in der 1. Instanz	in der 2. Instanz	in der Revisions-Instanz																		
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45		
—	1	1	—	25	25	22	2	—	—	24	—	1	1	—	25	25	20	—	5	5	168	1					
9	9	18	2	86	88	32	2	—	—	34	—	4	4	—	2	2	2	—	—	—	244	2					
3	6	9	2	57	59	56	—	—	—	56	—	3	3	2	21	23	22	—	1	1	212	3					
2	3	5	5	24	29	16	4	—	—	20	5	4	9	—	—	—	—	—	—	—	105	4					
—	3	3	—	12	12	10	1	—	—	11	—	1	1	3	51	54	50	—	4	4	191	5					
—	2	2	—	4	20	24	10	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	107	6					
—	1	1	—	8	8	3	3	—	—	6	—	2	2	—	1	1	1	—	—	—	140	7					
2	9	11	—	9	9	7	—	—	—	7	—	2	2	2	13	15	14	—	1	1	38	9					
2	5	7	3	93	96	53	27	—	—	80	1	15	16	2	57	59	56	—	3	3	354	10					
—	—	—	—	20	20	14	1	2	—	17	—	3	3	2	13	15	12	—	3	3	139	11					
—	5	5	1	14	15	13	—	2	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	217	12					
1	6	7	4	16	20	12	4	2	—	18	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	50	13					
2	4	6	1	35	36	23	11	—	—	34	1	1	2	—	42	42	42	—	—	—	380	14					
—	—	—	—	4	46	50	42	2	—	44	2	4	6	3	28	31	29	—	2	2	71	15					
—	1	1	1	12	13	10	2	—	—	12	—	1	1	1	4	5	4	—	1	1	23	16					
1	8	9	2	29	31	21	6	—	—	27	—	4	4	—	6	7	5	—	2	2	86	17					
1	6	7	—	39	39	36	3	—	—	39	—	—	—	1	27	27	27	—	—	—	45	18					
—	6	6	14	60	74	34	31	—	—	65	—	9	9	—	9	9	7	—	2	2	460	19					
—	1	1	4	70	74	60	2	6	—	68	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	85	20					
8	3	6	—	33	33	27	5	—	—	32	—	1	1	1	15	16	14	—	2	2	92	21					
—	12	12	3	102	105	90	10	—	—	100	1	4	5	—	—	—	—	—	—	—	818	22					
1	7	8	3	15	18	9	—	1	—	10	—	8	8	2	9	11	10	—	1	1	133	23					
—	1	1	8	90	98	28	2	1	—	31	—	7	7	2	22	24	22	—	2	2	137	24					
2	1	3	—	30	30	22	2	2	—	26	—	4	4	—	4	4	4	—	—	—	247	25					
—	4	4	1	20	21	18	2	—	—	20	—	1	1	—	14	14	14	—	—	—	69	26					
—	3	3	—	16	16	11	4	—	—	15	—	1	1	—	12	12	11	—	1	1	64	27					
—	7	7	4	29	33	29	2	—	—	31	—	2	2	—	2	2	—	—	—	—	198	28					
—	3	3	3	44	47	32	2	1	—	35	—	12	12	4	17	21	20	—	1	1	73	29					
1	4	5	2	14	16	15	—	—	—	15	1	—	1	4	30	34	30	—	4	4	188	30					
—	7	7	—	31	31	30	—	—	—	30	—	1	1	3	51	54	53	—	1	1	191	31					
—	7	7	1	28	29	19	6	—	—	25	—	4	4	—	5	5	4	—	1	1	184	32					
—	5	5	1	54	55	52	—	2	—	54	—	1	1	—	7	7	7	—	—	—	128	33					
30	146	170	73	1098	1171	884	146	20	—	1050	12	109	121	35	506	541	502	—	39	39	5728						

Beil. 4 (Fortsetzung).

Lfd. Nr.	Benennung der Amtsgerichte	a) Zahl der																		
		4. Anklagesachen wegen Vergehen											Darunter von der Strafkammer wiefene							
		waren anhängig			Davon sind beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			Davon sind beendet				
		überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	durch Urtheil	in der I. Instanz	auf andere Art	in der Berufungs- instanz	in der Revisions- instanz	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zusammen	durch Urtheil	in der I. Instanz	auf andere Art	in der Berufungs- instanz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
34	Mergentheim .	7	103	110	99	3	4	—	106	1	3	4	—	22	22	20	1	—	—	21
35	Münzingen . .	19	73	92	73	—	4	—	77	3	12	15	11	46	57	43	1	3	—	47
36	Nagold . . . .	22	148	170	157	—	5	—	162	4	4	8	10	84	94	87	—	4	—	91
37	Neckarfulm . .	9	180	189	173	4	5	—	182	3	4	7	4	68	72	62	3	2	—	67
38	Neresheim . .	11	147	158	140	2	2	—	144	—	14	14	3	43	46	40	—	2	—	42
39	Neuenbürg . .	26	137	163	122	9	6	—	137	9	17	26	10	72	82	74	—	3	—	77
40	Nürtingen . . .	15	118	133	107	5	4	—	116	7	10	17	8	43	51	36	4	3	—	43
41	Oberndorf . . .	6	128	134	107	3	12	—	122	1	11	12	3	51	54	46	1	4	—	51
42	Oehringen . . .	15	146	161	137	4	11	—	152	3	6	9	4	28	32	25	—	6	—	31
43	Ravensburg . .	22	194	216	187	1	6	1	195	7	14	21	—	62	62	58	—	—	—	58
44	Reutlingen . .	18	247	265	223	1	12	1	237	14	14	28	11	94	105	83	—	6	1	90
45	Riedlingen . . .	6	77	83	76	1	1	—	78	—	5	5	2	88	40	36	—	—	—	36
46	Rottenburg . .	17	112	129	100	10	5	—	115	—	14	14	14	61	75	55	10	4	—	69
47	Rottweil . . . .	30	120	150	127	1	4	—	132	9	9	18	8	53	61	52	—	3	—	55
48	Saulgau . . . .	21	149	170	151	2	5	—	158	4	8	12	6	67	73	60	1	6	—	67
49	Schorndorf . .	4	58	62	51	2	5	—	58	—	4	4	3	25	28	22	1	4	—	27
50	Spaichingen . .	5	63	68	57	2	4	—	63	—	5	5	1	24	25	21	1	1	—	23
51	Stuttgart, Amt .	27	125	152	122	11	11	—	144	1	7	8	18	67	85	60	8	10	—	78
52	Stuttgart, Stadt	86	570	656	522	27	35	—	584	1	71	72	16	186	202	154	5	18	—	177
53	Sulz . . . . .	2	100	102	90	3	3	—	96	—	6	6	1	38	39	34	4	—	—	38
54	Tettmang . . . .	14	115	129	104	3	9	—	116	3	10	13	9	42	51	40	1	4	—	45
55	Tübingen . . . .	14	197	211	175	3	4	—	182	3	26	29	9	117	126	97	3	4	—	104
56	Tuttlingen . . .	13	120	133	106	13	3	—	122	—	11	11	7	53	60	43	7	3	—	53
57	Ulm . . . . .	39	394	433	380	15	16	—	411	2	20	22	14	127	141	131	1	5	—	137
58	Urach . . . . .	1	79	80	72	1	1	—	74	—	6	6	1	41	42	40	—	—	—	40
59	Vaihingen . . .	9	112	121	106	6	1	—	113	6	2	8	3	57	60	55	1	1	—	57
60	Waiblingen . . .	10	92	102	81	4	4	—	89	4	9	13	6	34	40	31	1	4	—	36
61	Waldfsee . . . .	18	126	144	123	5	1	—	129	—	15	15	7	56	63	53	1	—	—	54
62	Wangen . . . . .	6	125	131	116	4	2	—	122	2	7	9	3	31	34	29	2	—	—	31
63	Weinsberg . . .	12	139	151	128	3	4	—	135	—	16	16	3	65	68	57	2	2	—	61
64	Welzheim . . . .	5	153	158	140	3	6	—	149	2	7	9	4	61	65	52	—	6	—	58
		509	4647	5156	4352	151	195	2	4700	89	367	456	199	1856	2055	1686	59	108	1	1864
		452	4282	4734	4046	133	150	—	4329	72	333	405	198	1691	1799	1482	40	107	—	1629
		961	8929	9890	8398	284	345	2	9029	161	700	861	397	3457	3854	3178	99	215	1	3493

(B. Straffachen.)

Sachen. (Fortsetzung.)																																								
über-Sachen			5. Anklagesachen wegen Uebertretungen																	6. Voruntersuchungen											7. Einzelne richterliche Anordnungen									
bleiben unbeeidigt			waren anhängig			Davon sind beeidigt				bleiben unbeeidigt			waren anhängig			Davon sind beeidigt		bleiben unbeeidigt																						
überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil	in der 1. Instanz	auf andere Art	in der Besondereinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	41	Lfd. Nr.	Antsgerichtliche.											
—	1	1	—	11	11	9	2	—	—	—	11	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	1	1	160	34														
2	8	10	—	11	11	9	—	1	—	—	10	—	1	1	1	6	7	6	—	1	1	—	—	—	66	35														
1	2	3	11	31	42	29	—	1	—	—	30	5	7	12	—	10	10	10	—	—	—	—	—	—	164	36														
2	3	5	1	19	20	13	7	—	—	—	20	—	—	—	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	340	37														
—	4	4	6	19	25	17	4	1	—	—	22	1	2	3	1	15	16	16	—	—	—	—	—	—	102	38														
3	2	5	2	23	25	19	2	2	—	—	23	2	2	2	2	17	19	19	—	—	—	—	—	—	105	39														
3	5	8	3	32	35	5	23	—	—	—	28	3	4	7	5	12	17	12	4	1	5	—	—	—	137	40														
—	3	3	3	20	23	17	3	1	—	—	21	—	2	2	—	23	23	20	—	3	3	—	—	—	143	41														
—	1	1	1	21	22	16	1	1	—	—	18	—	4	4	—	6	6	6	—	—	—	—	—	—	167	42														
—	4	4	5	55	60	42	2	3	—	—	47	3	10	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	590	43														
6	9	15	3	66	69	60	6	1	—	—	67	—	2	2	3	10	13	10	—	3	3	—	—	—	276	44														
—	4	4	4	24	28	23	2	1	—	—	26	—	2	2	2	33	35	33	—	2	2	—	—	—	293	45														
—	6	6	6	18	24	14	4	—	—	—	18	—	6	6	2	3	5	5	—	—	—	—	—	—	134	46														
2	4	6	9	69	78	57	4	—	—	—	61	8	9	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	161	47														
2	4	6	—	18	18	10	4	1	—	—	15	—	3	3	—	38	38	35	—	3	3	—	—	—	70	48														
—	1	1	6	24	30	24	3	—	—	—	27	—	3	3	2	14	16	15	—	1	1	—	—	—	23	49														
—	2	2	5	23	28	20	1	—	—	—	21	4	3	7	—	10	10	9	—	1	1	—	—	—	99	50														
1	6	7	1	10	11	9	1	—	—	—	10	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	259	51														
—	25	25	19	215	234	146	64	5	—	—	215	—	19	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1259	52														
—	1	1	2	9	11	8	2	—	—	—	10	—	1	1	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	18	53														
2	4	6	—	11	11	9	1	—	—	—	10	—	1	1	3	48	46	39	—	7	7	—	—	—	247	54														
2	20	22	7	31	38	24	7	—	—	—	31	3	4	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	178	55														
—	7	7	4	54	58	49	2	1	—	—	52	—	6	6	8	19	22	19	—	3	3	—	—	—	158	56														
—	4	4	6	140	146	122	11	4	—	—	137	1	8	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	848	57														
—	2	2	—	23	23	15	6	—	—	—	21	—	2	2	4	2	6	6	—	—	—	—	—	—	30	58														
2	1	3	—	37	37	21	4	—	—	—	25	—	12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	205	59														
3	1	4	12	31	43	18	2	1	—	—	21	10	12	22	3	22	25	25	—	—	—	—	—	—	189	60														
—	9	9	—	8	8	6	2	—	—	—	8	—	—	—	6	40	46	43	—	3	3	—	—	—	110	61														
—	3	3	—	11	11	9	—	—	—	—	9	—	2	2	2	62	64	58	—	6	6	—	—	—	322	62														
—	7	7	3	26	29	22	3	1	—	—	26	1	2	3	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	181	63														
2	6	7	—	57	57	52	1	4	—	—	57	—	—	—	—	15	15	15	—	—	—	—	—	—	39	64														
33	158	191	119	1147	1266	894	174	29	—	—	1097	41	128	169	39	412	451	412	4	35	39	—	—	—	7088															
30	140	170	73	1098	1171	884	146	20	—	—	1050	12	109	121	35	506	541	502	—	39	39	—	—	—	5728															
63	298	361	192	2245	2437	1778	320	49	—	—	2147	53	237	290	74	918	992	914	4	74	78	—	—	—	12796															

Beil. 4 (Fortsetzung).

## Amtsgerichte.

Lfd. Nr.	b) Haupt-									
	1.	2.	3. Haupt- verhandlungen			4. Urtheile			Von	
			Ordnliche Sitzungen der Schöffengerichte	Außer- ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	a)	b)	a) u. b)	a)	b)	a) u. b)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1 Aalen . . . . .	34	1	181	21	202	178	21	194	21	53
2 Backnang . . . . .	49	—	271	24	295	246	20	266	17	41
3 Balingen . . . . .	50	—	264	46	310	296	44	280	42	26
4 Beßigheim . . . . .	50	—	200	8	208	172	7	179	5	36
5 Biberach . . . . .	49	—	226	6	232	214	6	220	6	34
6 Blaubeuren . . . . .	32	10	88	11	99	88	11	99	10	24
7 Böblingen . . . . .	36	8	146	8	154	142	8	150	8	26
8 Brackenheim . . . . .	26	2	72	9	81	71	8	79	8	6
9 Calw . . . . .	29	—	121	31	152	121	31	152	31	34
10 Cannstatt . . . . .	44	4	354	1	355	294	1	295	1	62
11 Crailsheim . . . . .	44	1	195	50	245	181	47	228	47	29
12 Ehingen . . . . .	48	—	136	22	158	125	19	144	13	37
13 Ellwangen . . . . .	47	—	202	5	207	197	5	202	4	56
14 Eßlingen . . . . .	50	—	217	23	240	205	23	228	23	60
15 Freudensfeldt . . . . .	48	1	208	16	224	205	16	221	12	48
16 Gaildorf . . . . .	26	7	105	14	119	105	14	119	7	27
17 Geislingen . . . . .	45	2	206	41	247	208	41	244	44	45
18 Gmünd . . . . .	47	10	260	19	279	256	16	272	4	62
19 Göppingen . . . . .	71	1	305	4	309	277	4	281	4	50
20 Hall . . . . .	64	2	185	3	188	180	3	183	3	23
21 Heidenheim . . . . .	40	1	174	18	192	162	18	180	18	38
22 Heilbronn . . . . .	52	2	393	26	419	386	26	412	26	48
23 Herrenberg . . . . .	35	1	125	4	129	119	4	123	4	15
24 Horb . . . . .	41	—	167	61	228	158	57	215	18	32
25 Kirchheim . . . . .	61	—	127	7	134	126	7	133	7	18
26 Künzelsau . . . . .	39	3	114	12	126	111	9	120	3	27
27 Langenburg . . . . .	23	—	128	6	134	120	1	121	1	30
28 Lauheim . . . . .	50	—	217	15	232	217	15	232	15	61
29 Leonberg . . . . .	38	6	144	3	147	140	3	143	2	30
30 Leutkirch . . . . .	26	4	126	3	129	118	3	121	2	18
31 Ludwigsburg . . . . .	80	—	302	11	313	275	11	286	11	62
32 Marbach . . . . .	40	—	201	15	216	175	15	190	15	48
33 Maulbronn . . . . .	35	11	215	17	232	213	15	228	3	18
	1449	77	6375	560	6935	6011	529	6540	435	1224

(B. Straffachen.)

verhandlungen.																c) Einzelheiten.																																		
diesem Urtheilen orgiengen:																5. Durch die er- gangenen Urtheile erster Instanz sind Personen																																		
nachdem ein Straf- befehl beantragt od. erlassen war m. Aus- schluß der Fort- diefahlsachen																Unter den beendeten Straf- fachen befinden sich																																		
wegen anderer Vergehen																und zwar:																																		
darunter in den von der Straf- kammer überwief. Sachen																a) Verfahren zu Gunsten des Ver- urtheilten, beendet durch					b) Verf. zu Un- gunsten des Angeklagten, beendet durch																													
darunter, welche, durch welche der Einspruch ohne Beweif- aufnahme ver- worfen ist																a) ver- urtheilt					b) freige- sprochen					Wiederaufnahme- verfahren																								
																dar. durch Ur- theile d. schöff- engerichte					dar. durch Ur- theile d. schöff- engerichte					sofortige Frei- sprechung					Aufhebung des früheren Urtheils					Aufrechterh. des früheren Urtheils					Aufhebung des früheren Urtheils					Aufrechterh. des früheren Urtheils				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	Lfd. Nr.	Amtsgerichte																															
3	—	98	38	19	194	197	178	37	35	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—																															
7	—	178	82	25	266	235	222	68	61	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—																															
8	1	165	85	44	280	243	207	93	77	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—																															
11	—	111	44	16	179	145	138	55	52	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—																															
—	—	170	62	10	220	199	194	58	52	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—																															
—	—	52	27	18	99	77	72	11	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—																															
2	—	93	32	21	150	154	147	30	25	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—																															
1	—	59	32	5	79	85	76	25	23	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—																															
6	—	70	31	11	152	148	119	51	31	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—																															
1	—	179	68	52	295	321	320	81	80	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—																															
4	—	130	24	18	228	245	176	50	42	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—																															
2	—	78	36	14	144	153	123	18	17	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—																															
—	—	129	50	13	202	204	204	41	41	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—																															
2	—	120	46	23	228	178	159	48	39	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—																															
4	—	114	52	43	221	195	177	51	48	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—																															
3	—	75	14	7	119	98	88	40	27	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—																															
2	—	129	66	24	244	230	192	34	27	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—																															
—	—	172	65	34	272	257	244	44	44	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—																															
1	—	192	68	34	281	247	243	48	48	1	—	1	—	1	—	—	—	19	—																															
—	—	126	24	31	183	172	170	26	24	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—																															
—	—	101	35	23	180	147	137	55	45	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—																															
14	12	234	75	90	412	454	432	72	68	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—																															
1	—	95	47	8	123	129	119	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—																															
6	2	130	59	29	215	192	145	55	45	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—																															
7	—	77	38	24	133	116	109	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—																															
—	—	73	16	17	120	112	101	20	17	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—																															
1	—	81	23	8	121	111	109	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—																															
8	—	125	51	28	232	236	221	26	26	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—																															
4	—	74	30	33	143	122	119	43	43	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—																															
1	—	87	30	13	121	116	113	11	11	1	—	—	—	—	—	—	—	30	—																															
1	1	177	85	35	286	223	218	69	64	—	—	—	—	—	—	1	—	31	—																															
2	—	104	46	21	190	162	143	67	63	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—																															
4	—	149	61	54	228	235	214	38	36	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—																															
96	16	3945	1537	840	6540	6138	5632	1438	1295	2	—	1	—	1	—	1	1																																	



Beil. 4 (Fortsetzung).

Amtsgerichte.

Liste.Nr.	Benennung der Amtsgerichte	b) Haupt-								Von	
		1. Ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	2. Außer- ordentliche Sitzungen der Schöffengerichte	3. Haupt- verhandlungen			4. Urtheile			in Fortsetzungs- fachen	in Privatklage- fachen
				a) vor den Schöffengerichten	b) vor den Amtsrichtern	a) u. b zusammen	a) der Schöffengerichte	b) der Amtsgerichte	a) u. b zusammen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
34	Mergentheim . . .	46	4	147	15	162	147	15	162	15	35
35	Münzingen . . .	32	6	135	—	135	135	—	135	—	40
36	Nagold . . .	55	1	206	25	231	194	23	217	15	33
37	Neckarfulm . . .	52	1	233	5	238	223	5	228	4	37
38	Neresheim . . .	41	1	150	53	203	149	53	202	53	25
39	Neuenbürg . . .	44	—	192	12	204	173	12	185	12	34
40	Nürtingen . . .	36	4	128	38	166	122	35	157	35	28
41	Oberndorf . . .	51	1	193	12	205	187	10	197	10	44
42	Oehringen . . .	84	5	221	19	240	210	18	228	16	46
43	Ravensburg . . .	49	7	308	8	316	294	8	302	8	62
44	Reutlingen . . .	50	—	363	50	413	344	48	392	24	81
45	Riedlingen . . .	46	—	123	9	132	122	9	131	7	19
46	Rottenburg . . .	37	4	185	12	197	178	12	190	12	54
47	Rottweil . . .	46	2	248	11	259	244	11	255	11	49
48	Saulgau . . .	51	3	204	18	222	197	18	215	18	46
49	Schorndorf . . .	37	—	125	12	137	119	12	131	12	39
50	Spaichingen . . .	29	9	103	13	116	90	14	104	12	12
51	Stuttgart, Amt . . .	51	—	181	23	207	177	21	198	21	44
52	Stuttgart, Stadt . . .	180	—	1045	5	1050	828	5	833	3	128
53	Sulz . . .	97	—	110	2	112	110	2	112	2	17
54	Tettngang . . .	44	—	168	8	176	168	8	176	8	52
55	Tübingen . . .	51	3	253	28	281	246	28	274	28	60
56	Tutlingen . . .	59	—	187	15	202	178	14	192	14	17
57	Ulm . . .	93	3	660	21	681	634	21	655	1	124
58	Urach . . .	43	—	119	13	132	105	13	118	9	23
59	Vaihingen . . .	46	—	154	5	159	148	5	153	4	14
60	Waiblingen . . .	52	2	155	3	158	154	3	157	3	49
61	Waldsee . . .	57	3	171	6	177	168	6	174	6	39
62	Wangen . . .	45	3	149	3	152	136	3	139	3	9
63	Weinsberg . . .	25	21	193	13	206	179	13	192	13	18
64	Welzheim . . .	45	—	201	8	209	197	6	203	6	44
		1595	83	7013	465	7478	6556	451	7007	385	1317
		1449	77	6375	560	6935	6011	529	6540	435	1224
		3044	160	13388	1025	14413	12567	980	13547	820	2641





(A. Civilfachen.)

II. Bürgerl. Rechtsstreit, in der Berufungsinstanz			b) Mündliche Verhandlungen.													III. Zahl der mündlich. Verhandlungen in der Berufungsinstanz			
			I. Zahl der mündlichen Verhandlungen in erster Instanz								II. Zahl der mündlich. Verhandlungen in der Berufungsinstanz in Sachen welche anhängig geworden sind								
			1. vor den Civilkammern in Sachen, welche anhängig geworden sind				2. 3. vor den Kammern für Handelssachen, welche abhängig geworden sind				a)			b)					
1.	2.	3.	1. vor den Civilkammern in Sachen, welche anhängig geworden sind				2. 3. vor den Kammern für Handelssachen, welche abhängig geworden sind				a)			b)		32			
			a)	b)			a)	b)			a)	b)							
Gewöhnliche Prozesse	Urkunden- prozesse	darunter Wechselprozesse	in früheren Jahren	im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	in früheren Jahren	im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	in früheren Jahren	im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	in früheren Jahren	im laufenden Jahre	zusammen	darunter kontradiktorische Verhandlungen	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
115	—	—	219	614	833	353	31	314	345	59	21	118	139	95	—	—	—	—	—
57	—	—	65	211	276	106	—	—	—	—	7	47	54	41	—	—	—	—	—
40	—	—	52	175	227	85	—	—	—	—	11	51	62	45	—	—	—	—	—
45	—	—	40	173	213	112	—	—	—	—	5	47	52	39	—	—	—	—	—
67	—	—	56	121	177	97	—	—	—	—	12	51	63	51	—	—	—	—	—
116	1	—	45	184	229	157	—	—	—	—	16	67	83	66	—	—	—	—	—
94	1	1	124	476	600	343	—	—	—	—	21	109	130	98	1	—	—	—	—
56	1	1	95	355	450	220	—	—	—	—	19	46	65	50	—	—	—	—	—
590	3	2	696	2 309	3 005	1 473	31	314	345	59	112	536	648	485	1	—	—	—	—

Verhandlungen. (Fortsetzung.)

lungen erster Instanz vor den Civilkammern

einstweilige Anordnungen.			d) Ehe- und Entmündigungsfachen										a—d) zusammen							
Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endertheile auf Verhängnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils		Anderer Endertheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endertheile auf Verhängnis, Verzicht, Anerkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils		Anderer Endertheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe
			25	26								33	34							
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40		
—	1	2	1	79	—	—	31	—	57	168	217	229	4	42	123	4	226	845		
—	2	1	1	35	—	—	6	—	23	65	107	88	1	6	34	6	43	285		
—	5	5	1	26	—	—	2	—	—	29	92	69	1	5	30	5	33	235		
—	14	15	—	19	—	—	1	—	16	36	68	89	1	11	18	5	86	278		
—	—	3	—	12	—	—	—	—	1	13	60	67	1	8	14	1	26	177		
—	—	—	—	22	—	—	1	—	7	37	70	91	—	7	32	2	48	245		
—	—	7	—	26	—	—	4	—	14	44	166	175	5	19	104	13	145	627		
—	—	1	—	3	1	1	2	—	4	11	184	96	3	36	42	5	89	455		
1	20	35	8	222	1	2	53	—	122	403	964	904	16	134	397	41	691	3 147		

Beil. 5 (Fortsetzung).

Landgerichte.

Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in		b) Mündliche												
		V. Ergebnisse der mündlichen												
		a) Gewöhnliche Prozesse							b) Urkunden- und pro-					
		Endurtheile auf Veritas, Verzicht, Auerkennnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Veritas, Verzicht, Auerkennnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1	Stuttgart . . . . .	53	17	—	10	18	—	27	125	180	4	—	1	3
Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in		b) Mündliche												
		VI. Ergebnisse der mündlichen Ver-												
		a) Gewöhnliche Prozesse												
		Endurtheile auf Veritas, Verzicht, Auerkennnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbefehle	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe				
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9					
1	Stuttgart . . . . .	26	3	64	—	12	20	—	17	142				
2	Heilbronn . . . . .	10	1	29	—	1	10	—	5	56				
3	Tübingen . . . . .	14	—	25	—	—	19	—	4	62				
4	Rottweil . . . . .	7	—	29	1	2	9	—	6	54				
5	Ellwangen . . . . .	10	4	37	—	4	4	—	3	62				
6	Hall . . . . .	13	1	54	—	3	4	—	8	83				
7	Ulm . . . . .	17	3	69	—	1	15	1	23	129				
8	Ravensburg . . . . .	9	1	34	—	3	7	—	11	65				
	Summe . . . . .	106	13	341	1	26	88	1	77	653				

(A. Civilsachen.)

Verhandlungen. (Fortsetzung.)																							
Verhandlungen vor den Kammern für Handelsfachen																							
Wechsel- zelle			c) Arreste und einstweilige Verfügungen											a-c zusammen									
Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verhältniss, Verzicht, Aserkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlässe	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verhältniss, Verzicht, Aserkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlässe	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe					
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32					
-	34	222	-	-	-	-	-	-	-	-	233	21	-	11	21	-	61	347					

Verhandlungen. (Fortsetzung.)																										
handlungen in der Berufungsinstanz																										
b) Urkunden- und Wechselprozesse													a und b zusammen													
Endurtheile auf Verhältniss Verzicht, Aserkenntnis, und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlässe	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe	Endurtheile auf Verhältniss, Verzicht, Aserkenntnis und zur Erledigung eines bedingten Urtheils	Urtheile auf Verwerfung der Berufung als unzulässig	Andere Endurtheile	Zwischenurtheile	Vergleiche	Beweisbeschlässe	Anordnungen eines vor- bereitenden Verfahrens	Anderweite Ergebnisse	Summe									
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27									
-	-	-	-	-	-	-	1	1	26	3	64	-	12	20	-	18	143									
-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	29	-	1	10	-	5	66									
-	-	-	-	-	-	-	-	-	14	-	25	-	-	19	-	4	62									
-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	-	29	1	2	9	-	6	54									
-	-	1	-	-	-	-	-	1	10	4	38	-	4	4	-	3	63									
-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	1	54	-	3	4	-	8	88									
-	-	1	-	-	-	-	-	1	17	3	70	-	1	15	1	23	130									
-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	1	34	-	3	7	-	11	65									
-	-	2	-	-	-	-	1	3	106	13	343	1	26	88	1	78	656									

Beil. 5 (Fortsetzung).

## Landgerichte.

Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in		e) Einzel-													
		A. Ehe-													
		I. Klagen													
		1. Nichtigkeit der Ehe											2. Ungiltig-		
		waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig		
Lfd. Nr.	überjährlge	dieejährige	zusammen	in erster Instanz		in der Berufungsinftanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährlge	dieejährige	zusammen	überjährlge	dieejährige	zusammen	
				durch Urtheil	ohne Urtheil										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1	Stuttgart . . . . .	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2
2	Heilbronn . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Tübingen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
4	Rottweil . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
5	Ellwangen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Hall . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
7	Ulm . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
8	Ravensburg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . . . . .	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	9	9

Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in		e) Einzel-										
		A. Ehe-										
		Noch I. Klagen auf										
		4. Herstellung des ehelichen Lebens										
		waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet		
Lfd. Nr.	überjährlge	dieejährige	zusammen	in erster Instanz		in der Berufungsinftanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährlge	dieejährige	zusammen	
				durch Urtheil	ohne Urtheil							
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1	Stuttgart . . . . .	17	24	41	22	6	1	—	29	1	11	12
2	Heilbronn . . . . .	1	14	15	5	4	—	—	9	—	6	6
3	Tübingen . . . . .	2	5	7	4	2	—	—	6	—	1	1
4	Rottweil . . . . .	3	6	9	7	—	—	—	7	1	1	2
5	Ellwangen . . . . .	1	10	11	3	—	—	—	3	—	8	8
6	Hall . . . . .	1	12	13	11	—	—	—	11	—	2	2
7	Ulm . . . . .	1	5	6	4	—	—	—	4	—	2	2
8	Ravensburg . . . . .	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—
	Summe . . . . .	26	77	103	57	12	1	—	70	2	31	33

(A. Civillachen.)

heiten.																																
fachen.																																
auf																																
keit der Ehe									3 Ehescheidung																							
davon sind beendet						bleiben unbeeendet			waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeeendet														
in erster Instanz		in der Berufungsinstanz		in der Revisionsinstanz		zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	in erster Instanz		in der Berufungsinstanz		in der Revisionsinstanz		zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen										
durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil								durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil					durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil	durch Urtheil	ohne Urtheil				
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33														
1	—	—	—	—	1	—	1	30	67	97	45	9	1	—	55	5	37	42														
1	—	—	—	—	1	—	—	13	24	37	19	4	—	23	—	14	14															
—	—	—	—	—	—	2	—	11	20	31	18	1	—	19	1	11	12															
—	—	—	—	—	—	1	1	4	13	17	11	2	—	13	—	4	4															
—	—	—	—	—	—	—	—	2	13	15	8	—	—	10	—	5	5															
2	—	—	—	2	—	—	—	3	8	11	7	—	—	7	1	3	4															
—	—	—	—	—	—	1	1	11	32	43	21	2	—	23	2	18	20															
—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	2	2	—	4	—	1	1															
4	—	—	—	4	—	5	5	75	181	256	131	22	1	—	154	9	93	102														

heiten.																																
fachen. (Fortsetzung.)																																
I. Summe															II. In den beendeten Ehesachen lauten rechtskräftig gewordene Urtheile auf																	
waren anhängig			davon sind beendet						bleiben unbeeendet						1.			2.			3.											
überjährige	diesjährige	zusammen	in erster Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	Nichtigkeit der Ehe	Ungültigkeit der Ehe	Ehescheidung																
			durch Urtheil	ohne Urtheil																												
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25																			
48	93	141	69	15	2	—	86	6	49	55	1	—	—	—	—	42																
14	38	52	24	8	—	—	32	—	20	20	—	—	—	—	—	15																
13	28	41	23	3	—	—	26	1	14	15	—	—	—	—	—	19																
7	20	27	18	2	—	—	20	1	6	7	—	—	—	—	—	11																
3	23	26	11	2	—	—	13	—	13	13	—	—	—	—	—	6																
4	22	26	20	—	—	—	20	1	5	6	—	—	—	—	—	5																
12	38	50	25	2	—	—	27	2	21	23	—	—	—	—	—	22																
1	5	6	3	2	—	—	5	—	1	1	—	—	—	—	—	2																
102	267	369	193	34	2	—	229	11	129	140	1	2	—	—	—	122																



Beil. 5 (Fortsetzung).

## Landgerichte.

Landgerichte bzw. Staatsanwalt- schaften in		c) Einzel-														
		B. Entmündigungs-														
		1. Klagen														
		1. Anfechtung des Entmündigungsbefchlusses								2. Wiederaufhebung						
		waren anhängig			davon sind beendet					bleiben unbeendet			waren anhängig			davon
überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	in erster Instanz		in der Berufungsinstanz	in der Revisionsinstanz	zu- sammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	überjäh- rige	diesjäh- rige	zu- sammen	in erster Instanz	durch Urtheil ohne Urtheil	
			durch Urtheil	ohne Urtheil												durch Urtheil
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Stuttgart . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
2	Heilbronn . . . . .	—	3	3	1	1	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—
3	Tübingen . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
4	Rottweil . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
5	Ellwangen . . . . .	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Hall . . . . .	—	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Ulm . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Ravensburg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe . . . . .	1	8	9	3	2	—	—	5	—	4	4	—	1	1	—

Landgerichte bzw. Staatsanwaltschaften in		d) Thätigkeit der		
		1. Klagen auf Nichtigkeit der Ehe (§. 586 C.P.O.)	2. Anträge bei Amtsgerichten	
			auf Ent- mündigung (§. 595 C.P.O.)	auf Wieder- aufhebung der Ent- mündigung (§. 616 C.P.O.)
		Lfd. Nr.	1	2
1	Stuttgart . . . . .	—	3	—
2	Heilbronn . . . . .	—	5	—
3	Tübingen . . . . .	—	5	—
4	Rottweil . . . . .	—	7	—
5	Ellwangen . . . . .	—	—	—
6	Hall . . . . .	—	1	—
7	Ulm . . . . .	—	5	—
8	Ravensburg . . . . .	—	8	—
	Summe . . . . .	—	34	—



## Landgerichte.

Beil. 5 (Fortsetzung).

Landgerichte bezw. Staatsanwalt- schaften in		a) Zahl der															
		I. Geschäfte, welche dem Hauptverfahren vorangehen.															
		1. Von der Staatsan- waltschaft ohne wei- teres Verfahren	2. Vorverfahren														
			waren anhängig			Davon sind beendet			bleiben un- beendet			darunter Voruntersuchungen					
a) zurückgewiesene Anträge u. Anzeigen	b) an die zuständige Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	davon sind beendet	bleiben un- beendet		
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1	Stuttgart . . .	803	45	529	3 597	4 126	3 720	91	315	406	46	446	492	444	—	48	48
2	Heilbronn . . .	247	25	304	2 912	3 216	2 842	93	281	374	66	266	332	245	28	59	87
3	Tübingen . . .	365	27	241	2 147	2 388	2 181	—	207	207	33	111	144	131	—	13	13
4	Rottweil . . .	615	62	265	2 629	2 894	2 653	70	171	241	29	350	379	293	29	57	86
5	Ellwangen . . .	243	36	132	1 328	1 460	1 344	32	84	116	51	264	315	246	32	37	69
6	Hall . . . . .	325	49	150	1 319	1 469	1 340	36	93	129	13	126	139	120	—	19	19
7	Ulm . . . . .	199	127	407	3 162	3 569	3 221	70	278	348	74	286	360	256	28	46	74
8	Ravensburg . .	285	23	176	2 322	2 498	2 320	5	173	178	65	487	552	463	3	86	89
	Summe . . .	3 082	394	2 204	19 416	21 620	19 621	397	1 602	1 999	377	2 336	2 713	2 228	120	365	485

Landgerichte bezw. Staatsanwalt- schaften in		Noch a) Zahl														
		Noch II. Hauptverfahren in erster Instanz														
		2—4. Vor den Strafkammern														
		wegen Vorgehen														
Lfd. Nr.		waren anhängig			davon sind beendet				bleiben un- beendet			waren anhängig				
		überjährige	diesjährige	zusammen	in erster Instanz		in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen		
					durch Urtheil	ohne Urtheil										
87	88	89	40	41	42	43	44	45	46	1	2	3				
1	Stuttgart . . .	20	536	556	468	7	—	475	—	81	81	8	56	64		
2	Heilbronn . . .	201	204	405	178	2	—	180	167	58	225	3	25	28		
3	Tübingen . . .	84	445	529	439	—	—	439	9	81	90	4	21	25		
4	Rottweil . . .	41	283	324	306	2	—	308	3	13	16	1	21	22		
5	Ellwangen . . .	11	135	146	131	5	2	138	3	5	8	1	37	38		
6	Hall . . . . .	34	185	219	181	1	—	182	3	34	37	—	30	30		
7	Ulm . . . . .	84	212	296	267	—	2	269	8	19	27	12	67	79		
8	Ravensburg . .	43	232	265	185	—	1	186	26	53	79	5	17	22		
	Summe . . .	518	2 222	2 740	2 155	17	5	2 177	219	344	563	34	274	308		

(B. Strafsachen.)

Sachen.																			
II. Hauptverfahren in erster Instanz.																			
1. Vor den Schwurgerichten									2-4. Vor den Strafkammern wegen Verbrechen										
waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet		waren anhängig			davon sind beendet				bleiben unbeendet			
überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz		in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	in der ersten Instanz		in der Revisionsinstanz	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen
			durch Urtheil	ohne Urtheil									durch Urtheil	ohne Urtheil					
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
—	38	38	28	—	—	28	—	10	10	14	288	302	286	4	—	290	—	12	12
3	34	37	37	—	—	37	—	—	—	16	217	233	214	1	—	215	2	16	18
1	25	29	28	1	—	29	—	—	—	3	111	114	108	—	—	108	1	5	6
2	19	21	21	—	—	21	—	—	—	10	75	85	79	1	—	80	4	1	5
1	22	23	22	—	—	22	1	1	7	7	121	128	120	—	—	120	1	7	8
1	23	24	22	—	—	22	2	2	2	16	106	122	110	—	—	110	3	9	12
2	61	63	58	—	1	59	4	4	20	234	254	222	—	1	223	7	24	31	
1	77	78	69	—	1	70	—	8	8	29	167	196	170	1	1	172	7	17	24
11	302	313	285	1	2	288	—	25	25	115	1319	1434	1309	7	2	1318	25	91	116

der Sachen.

rufungen.

den Strafkammern.

klagesachen										2. Andere Sachen										IV. Bechwerden, über Nichtern. Urtheile — Zuständigkeit der Strafkammer			
davon sind beendet in der Berufungsinstanz					bleiben unbeendet					waren anhängig			davon sind beendet in der Berufungsinstanz					bleiben unbeendet					
durch Urtheil auf for- tortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen		überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	überjährige	diesjährige	zusammen	durch Urtheil auf fo- tortige Verwerfung der Berufung	durch anderes Urtheil	ohne Urtheil	zusammen	überjährige	diesjährige		zusammen		
4	5	6	7		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	18	19		20		
3	40	16	57	—	—	7	7	7	7	7	100	107	1	78	18	97	—	10	10	28			
1	1	21	25	—	—	3	3	3	3	3	66	67	2	48	10	60	—	7	7	24			
—	19	4	23	—	—	2	2	2	2	2	65	66	2	49	11	62	—	4	4	17			
—	17	4	21	—	—	1	1	1	1	1	62	66	25	24	11	60	2	4	6	11			
—	27	6	33	—	—	5	5	5	5	5	57	59	4	44	7	55	—	4	4	7			
6	8	14	28	—	—	2	2	2	2	2	53	59	—	44	5	49	—	10	10	15			
—	46	24	70	—	—	9	9	9	9	9	96	104	2	73	18	93	—	11	11	20			
10	2	4	16	—	—	2	4	6	6	6	4	58	62	—	43	11	54	2	6	6			
20	160	93	273	2	33	35	33	35	33	35	33	557	590	96	408	91	530	4	56	60	128		

## Landgerichte.

Beil. 5 (Fortsetzung).

Lfd. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	b) Haupt-								
		I. Vor den Schwurgerichten				II. IV. VI. Vor den Strafkammern in				
		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen		4. Zahl der Beiläufe aus §. 317 St.P.O.	1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Es sind nach diesen Urtheilen in erster Instanz	
				a) verurtheilt	b) freigesprochen				a) verurtheilt	b) freigesprochen
1	2	3	4	5	6	7	8	9		
1	Stuttgart . . . . .	28	28	22	6	—	784	754	854	82
2	Heilbronn . . . . .	34	34	31	9	—	444	435	479	51
3	Tübingen . . . . .	25	25	25	7	—	560	559	576	40
4	Rottweil . . . . .	22	21	17	5	—	359	367	398	55
5	Ellwangen . . . . .	22	22	24	5	—	182	179	266	25
6	Hall . . . . .	24	23	23	2	—	305	288	314	32
7	Ulm . . . . .	58	56	56	10	—	508	499	510	63
8	Ravensburg . . . . .	74	73	73	7	—	386	373	372	55
	Summe . . . . .	290	285	274	54	—	3558	3474	3769	403

Lfd. Nr.	Landgerichte bezw. Staatsanwaltschaften in	e) Ein-									
		1. Vorverfahren sind beendet und zwar:						2. Einzel-			
		1 durch Einleitung des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft	2 durch Abgabe der Akten an einen Amtsanwalt	3 durch Erhebung der Anklage bei einem Amtsgericht	4 durch Ablehnung des Antrags auf Eröffnung der Voruntersuchung	5 durch Befehl der Strafkammer auf Nichteröffnung des Hauptverfahrens				9 a) Anträge auf der Vorunterfind vom Angekuldigten	10 davon sind abgelehnt
						6 auf Eröffnung des Hauptverfahrens vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 75 G.V.G.	7 vor einem Schöffengericht auf Grund des §. 207 St.P.O.	8 vor dem Schwurgericht oder der Strafkammer			
1	Stuttgart . . . . .	1069	17	1067	—	147	574	1	855	2	2
2	Heilbronn . . . . .	819	160	747	—	96	572	7	441	1	—
3	Tübingen . . . . .	633	82	330	—	69	629	—	438	—	—
4	Rottweil . . . . .	1009	85	584	—	125	416	5	429	—	—
5	Ellwangen . . . . .	375	76	196	—	105	308	8	276	1	—
6	Hall . . . . .	508	117	175	1	45	177	1	316	17	16
7	Ulm . . . . .	1036	33	1077	—	117	466	—	492	9	9
8	Ravensburg . . . . .	782	57	485	—	164	410	1	471	3	3
	Summe . . . . .	6231	627	4601	1	868	3552	23	3718	33	30

(B. Strafsachen.)

verhandlungen.									
erster Instanz		III. V. VII. Vor den Strafkammern in der Berufungsinstanz							
4. Von den Urtheilen ergiengen in Sachen, in denen das Hauptverfahren eröffnet worden ist		1. Hauptverhandlungen	2. Urtheile	3. Von diesen Urtheilen ergiengen nach der Verhandlung		4. (resp. 8.) Die nach der Verhandlung vor drei Richtern ergangenen Urtheile vertheilen sich auf folgende Sachen		5. (resp. 4.) Von den ergangenen Urtheilen lauten	
wegen Verbrechen	wegen Vergehen			vor fünf Richtern	vor drei Richtern	a) Privatklagesachen	b) Andere Sachen	auf Aufhebung des erlittenen Urtheils	auf Verwerfung der Berufung
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
286	468	132	118	65	53	40	13	53	65
220	215	78	72	44	28	22	6	33	39
107	452	69	68	44	24	19	5	35	33
80	307	88	65	41	24	16	8	30	35
119	60	77	76	40	36	27	9	40	36
107	181	65	60	34	26	15	11	31	29
225	274	125	121	58	63	46	17	56	65
154	219	65	56	36	20	12	8	17	39
1298	2176	679	696	362	274	197	77	295	341

zelheiten.												
heiten aus den beendeten Verfahren							5. Unter d. beendeten Strafsachen befanden sich Wiederaufnahmeverfahren und zwar:					
Eröffnung fuchung gestellt		b) Beschlüsse der Strafkammer auf Eröffnung der Voruntersuchung		c) Voruntersuchungen sind geführt		3. Am Jahresende abhängige Strafsachen, in denen ein Beschluß auf vorläufige Einstellung des Verfahrens ergangen war	4. Fälle, in denen die Erhebung der öffentlichen Klage von dem Strafmet gemäß §. 173 St.P.O. befohlen ist	a) Verfahren zu Gunsten des Verurtheilten beendet durch			b) Verfahren zu Ungunsten des Verurtheilten beendet durch	
von d. Staatsanwaltschaft	davon sind abgelehnt	auf Antrag	von Amtswegen	von dem Untersuchungsrichter	von den Amtsgerichten			sofortige Freisprechung	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils	Aufhebung des früheren Urtheils	Aufrechterhaltung des früheren Urtheils
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
443	—	—	1	242	202	135	—	—	—	—	—	—
242	—	1	2	224	21	214	—	3	—	—	—	—
128	—	—	3	45	86	15	—	4	4	—	—	—
293	—	—	—	138	155	103	—	—	—	—	—	—
245	—	1	—	133	113	42	—	—	—	—	—	—
119	1	1	1	73	47	1	—	—	—	—	—	—
283	—	24	3	268	28	48	—	—	—	—	—	—
461	—	—	2	174	289	4	—	1	—	—	—	—
2214	1	27	12	1287	941	562	—	17	4	—	—	—

Bell. 6.

## Uebersicht über die Geschäfte

im Jahre

Notariatsbezirke im Bezirk des Landgerichts	Zahl der Notariats- bezirke	Inventuren und Theilungen		
		waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt
Stuttgart . . . . .	28	7 757	7 364	393
Heilbronn . . . . .	25	5 644	5 413	231
Tübingen . . . . .	24	5 632	5 378	254
Rottweil . . . . .	18	4 401	4 239	162
Ellwangen . . . . .	16	4 538	4 321	212
Hall . . . . .	18	4 610	4 368	242
Ulm . . . . .	18	5 501	5 251	250
Ravensburg . . . . .	16	4 866	4 692	174
	163	42 944	41 026	1 918

Bell. 8.

## Uebersicht über die Geschäfte der Civilkammern der Landgerichte in

im Jahre

Landgericht	Zubringensinventare und Ehepakten			Verlassenschafts- theilungen			Kuratelen und Administrationen		
	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben rück- ständig	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben uner- ledigt	waren zu be- aufsicth- tigen	hörten auf	blieben zu be- aufsicth- tigen
Stuttgart . . . . .	—	—	—	5	4	1	1	—	1
Heilbronn . . . . .	1	1	—	6	1	5	23	5	18
Tübingen . . . . .	—	—	—	2	1	1	5	—	5
Rottweil . . . . .	1	—	1	6	4	2	8	3	5
Ellwangen . . . . .	—	—	—	1	1	—	6	1	5
Hall . . . . .	—	—	—	2	2	—	11	—	11
Ulm . . . . .	—	—	—	1	—	1	6	1	5
Ravensburg . . . . .	1	—	1	1	—	1	—	—	—
	3	1	2	24	13	11	60	10	50

## der Gerichts- und Amtsnotare.

1882.

Vormundschaftsrechnungen			Gefehäfte in Schuld- und Gantfaehen			Privatim errichtete Zubringens- Inventuren und Theilungen
waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	waren zu erledigen	wurden erledigt	blieben unerledigt	
3 272	3 252	20	—	—	—	1 505
3 282	3 267	15	—	—	—	355
3 021	3 020	1	—	—	—	425
2 371	2 364	7	—	—	—	449
1 814	1 813	1	—	—	—	342
2 476	2 442	34	—	—	—	335
2 340	2 340	—	—	—	—	597
1 992	1 958	34	—	—	—	303
20 568	20 456	112	—	—	—	4 311

## Beziehung auf Zubringensinventare, Verlauffenschaftstheilungen und Kuratelen

1882.

Kuratel- und Administrationsrechnungen						Gefuche um Vermögensausfolge	
waren zu revidiren	waren abzuhören	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abzuhören	wurden erledigt	blieben unerledigt
1	1	1	1	—	—	—	—
19	28	15	24	4	4	—	—
6	6	5	5	1	1	4	—
10	11	5	2	5	9	4	—
5	5	5	5	—	—	—	—
10	10	10	9	—	1	2	—
6	6	6	6	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
57	67	47	52	10	15	10	—



Beil. 7. Uebersicht der Geschäfte der Amtsgerichte in Vormundschafsfachen  
im Jahre 1882.

Amtsgerichte	Kuratel- und Administrations- rechnungen von Nichtexenten						Amtsgerichte	Kuratel- und Administrations- rechnungen von Nichtexenten					
	waren zu revidiren	waren abgehört	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abgehört		waren zu revidiren	waren abgehört	wurden revidirt	wurden abgehört	blieben zu revidiren	blieben abgehört
Aalen . . .	219	269	204	248	15	21	Maulbronn . .	331	351	323	323	8	28
Backnang . .	368	368	339	183	29	185	Mergentheim .	576	671	576	506	—	165
Balingen . .	367	399	367	330	—	69	Münchingen . .	308	445	272	299	36	146
Befigheim . .	332	338	332	338	—	—	Nagold . . .	349	362	338	319	11	43
Biberach . .	306	300	300	293	6	7	Neckarfm . .	278	351	278	351	—	—
Blaubeuren . .	178	321	178	231	—	90	Nerosheim . .	174	175	174	175	—	—
Böblingen . .	317	407	317	330	—	77	Neuenbürg . .	366	389	347	347	19	42
Brackenheim .	296	373	296	348	—	25	Nürtingen . .	404	404	400	400	4	4
Calw . . .	380	443	318	283	62	160	Oberndorf . .	364	455	300	374	64	81
Cannstatt . .	316	336	316	319	—	17	Oehringen . .	273	441	273	433	—	8
Crailsheim . .	315	364	188	237	127	127	Ravensburg . .	303	310	159	115	144	195
Ehingen . . .	217	225	217	215	—	10	Reutlingen . .	408	408	408	405	—	3
Ellwangen . .	348	348	348	295	—	53	Riedlingen . .	234	235	232	233	2	2
Eßlingen . .	500	454	409	312	91	142	Rottenburg . .	268	324	249	243	19	81
Freudenstadt .	409	409	409	351	—	58	Rottweil . . .	499	530	472	412	27	118
Gäldorf . . .	537	531	480	392	57	139	Saulgau . . .	345	351	229	222	119	129
Geislingen . .	242	431	242	360	—	74	Schorndorf . .	379	423	370	413	9	10
Gmünd . . .	290	300	271	291	9	9	Spaichingen . .	249	285	184	206	65	79
Göppingen . .	667	769	594	604	73	165	Stuttgart, Stadt	732	965	531	695	201	270
Hall . . .	516	517	516	517	—	—	Stuttgart, Amt	371	457	371	390	—	67
Heidenheim . .	313	394	179	245	134	149	Sulz . . .	284	234	234	234	—	—
Heilbronn . .	573	602	573	602	—	—	Tettnang . . .	198	258	198	232	—	26
Herrenberg . .	399	418	321	300	78	118	Tübingen . . .	439	479	439	387	—	92
Horb . . .	281	302	278	289	3	13	Tutlingen . . .	514	514	353	352	161	162
Kirchheim . .	377	381	350	348	27	33	Ulm . . .	448	509	448	484	—	25
Künzelsau . .	471	619	424	511	47	108	Urach . . .	319	383	308	294	11	89
Langenburg . .	417	538	417	454	—	84	Vaihingen . . .	356	417	338	391	18	26
Laupheim . .	212	212	212	212	—	—	Waiblingen . .	349	377	349	377	—	—
Leonberg . .	318	415	318	298	—	117	Waldfee . . .	353	354	296	291	57	63
Leutkirch . .	289	289	214	214	75	75	Wangen . . .	307	402	230	155	77	247
Ludwigsburg .	430	410	410	335	20	75	Weinsberg . .	386	410	365	373	21	37
Marbach . . .	418	427	416	423	2	4	Welzheim . . .	246	249	241	244	5	5
	11608	12912	10753	10708	855	2204		11363	12918	10285	10675	1078	2243
								11608	12912	10753	10708	855	2204
								22971	25830	21038	21383	1933	4447

# MEDIZINAL-BERICHT

VON

# W Ü R T T E M B E R G

FÜR DIE JAHRE 1879, 1880 UND 1881.

---

IM AUFTRAG  
DES KÖNIGLICHEN MINISTERIUMS DES INNERN  
HERAUSGEGEBEN  
VON DEM KÖNIGLICHEN MEDIZINAL-KOLLEGIUM  
BEARBEITET VON  
**D<sup>r</sup> PFEILSTICKER**  
MEDIZINALRATH.

MIT 18 ÜBERSICHTSKÄRTCHEN.

ANHANG.  
**METEOROLOGIE. BEVÖLKERUNGSSTATISTIK. MORBIDITÄT IN DEN HEILANSTALTEN.**

BEARBEITET VON  
**D<sup>r</sup> R. ELBEN**  
ORD. MITGLIED DES K. STAT.-TOP. BUREAU.

---



# Inhalts-Uebersicht.

## Erste Hauptabtheilung.

A. Geschäftsbericht des K. Medicinalkollegiums.	Seite
I. Aenderungen in der Organisation des Medicinalkollegiums . . . . .	129
II. Aenderungen in dem Personalstand des Medicinalkollegiums . . . . .	132
III. Thätigkeit des Medicinalkollegiums als beratende und begutachtende Behörde.	
a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege oder des Medicinalwesens ergehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen etc. . . . .	132
b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenerschule, die Staatsbeiträge an die Privatkrankenanstalten sowie für das Viehsenchenwesen . . . . .	137
c) Die Begutachtung der beim Medicinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienstes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Befetzung der Oberamtsarztstellen gestellten Anträge . . . . .	137
d) Medicinisch-technische Berathung des Ministeriums des Innern . . . . .	137
e) Medicinisch-technische Berathung der Kreisregierungen . . . . .	142
f) Medicinisch-technische Berathung der anderen Ministerien und der denselben untergeordneten Verwaltungskollegien . . . . .	144
g) Erstattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltschaften, beziehungsweise Bernfungen von Mitgliedern des Medicinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen . . . . .	144
h) Prüfung der jährlichen Physikatsberichte und Bearbeitung derselben für die Zwecke der Landesstatistik; medicinisch-technische Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik . . . . .	145
i) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindecrankenhäuser, die Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten . . . . .	145
k) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apothekerrechnungen für das Landjägerkorps . . . . .	146
l) Prüfung, Berichte und Zusammenstellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurse . . . . .	146
IV. Thätigkeit des Medicinalkollegiums als verwaltende, aufsichtführende und verfügende Behörde.	
a) bis e) Funktionen des K. Medicinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten . . . . .	147
f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanstalten . . . . .	147
g) Oberleitung der Centralimpfanstalt und der weiteren staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten, sowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lympho . . . . .	147

	Seite
h) Entscheidung über den Eintritt und Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Viehseuchen . . . . .	148
j) Technische Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamts-thierärzte, fowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustands der öffentlichen Gefundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken . . . . .	150
k) Technische Oberaufsicht über die Apotheken und Apotheker, fowie über den Verkehr mit Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodischer Apotheken-Visitationen . . . . .	151
l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker . . . . .	151
m) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorchriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins . . . . .	152

## B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten.

### I. Staats-Irrenanstalten

a) Aerztlicher Bericht (für die Kalenderjahre 1879, 1880 und 1881).	
1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten . . . . .	152
2. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanstalten nach den Irrfinnsformen . . . . .	154
3. Aufnahmagesuche . . . . .	158
4. Statistik der Aufnahmen . . . . .	158
Nach der Zahl. Nach Geschlecht und Form. Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit. Nach Civilstand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form. Nach Erblichkeit und Familienanlage. Nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit. Nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Nach forrenfischer Beziehung.	
6. Statistik des Abgangs . . . . .	165
Nach der Zahl. Genefungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Genefungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit. Todesfälle nach Todesursache und Irrfinnsform.	
7. Befondere den Krankendienst störende Ereignisse . . . . .	168
8. Aerztliches und Wartpersonal . . . . .	170
9. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken . . . . .	170
10. Stand der baulichen Einrichtungen . . . . .	171
11. Stand der Mobilien und wissenschaftlichen Hilfsmittel . . . . .	171
12. Aenderungen im Stand des Areals . . . . .	171
b) Oekonomischer Bericht (für die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882). Bearbeitet von Kanzleirath Strebler.	
A. Die Befetzung der Staatsirrenanstalten . . . . .	172
B. Betriebsaufwand für die Staatsirrenanstalten . . . . .	174
Im Ganzen. Im Einzelnen. Durchschnittsaufwand für einen Kranken.	
C. Einnahmen der Staatsirrenanstalten . . . . .	180
II. Privat-Irrenanstalten . . . . .	182
Vorgekommene Veränderungen. Allgemeine Krankenbewegung. Staatspflege. Geschlecht. Sterblichkeit. Statistik der verschiedenen Irrfinnsformen. Erblichkeit nach Form und Geschlecht.	
III. Zusammenstellung des Krankenbestandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten	189
IV. Heil- und Verpflegungsanstalten für Schwachfinnige und Epileptische . . . . .	190
Stetten i. R. Pfingstweide bei Tettnang.	
V. Die K. Landeshebammenchule und Gebäranstalt in Stuttgart . . . . .	191
VI. Staatspfleglinge in den orthopädischen Anstalten zu Stuttgart und Ludwigsburg . . . . .	193
VII. Staatspfleglinge in der Heilanstalt für Ohrenleidende von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart . . . . .	194

## Zweite Hauptabtheilung.

## Das Medizinalwesen nach dem Ergebnis der jährlichen Physikatsberichte.

	Seite
<b>A. Aerztliches und Hilfspersonal</b> (mit Tab. I und II).	
I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfspersonals.	
1. Allgemeines . . . . .	195
2. Aerztliches Personal . . . . .	196
3. Wundärztliches Personal . . . . .	
II. Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880	
a) Statistik des ärztlichen Personals (mit Tab. I b) . . . . .	201
Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte. Das ärztliche Personal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und seine Vertheilung auf Stadt und Land. Art und Umfang der Ermächtigung, Ausübung von Spezialitäten, Spezifiker. Prüfungsbehörden. Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad. Religionsbekenntnis. Civilstand. Oeffentliche Lebensstellung. Gehaltsverhältnisse. Altersverhältnisse. Zahl der Niederlassungen.	
b) Statistik des wundärztlichen Personals (mit Tab. I c) . . . . .	206
Zahl und Umfang der Wundärzte. Art und Umfang der Ermächtigung. Anstellung und Befoldungsverhältnisse. Altersverhältnisse.	
c) Statistik des Hebammenpersonals (mit Tab. II b und c) . . . . .	208
Zahl und Vertheilung der Hebammen. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung. Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse. Civilstand und Altersverhältnisse.	
d) Statistik des thierärztlichen Personals (mit Tab. II b und d) . . . . .	209
Zahl und Vertheilung. Ermächtigungs- und Prüfungsverhältnisse. Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse. Nebenämter und Geschäfte. Altersverhältnisse.	
e) Statistik des nichtapprobirten Personals . . . . .	222
f) Statistik des Leichenfahnerpersonals . . . . .	222
<b>B. Apothekerwesen</b> (mit Tab. III. a und b) . . . . .	223
Veränderungen im Stand der Apotheken. Besitzwechsel von realberechtigten Apotheken. Abgänge von persönlichen Apothekenkonzessionen. Dispensiranstalten. Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.	
<b>C. Heil- und Verpflegungsanstalten. Bäder.</b>	
I. Allgemeine Krankenhäuser (mit Tab. IV).	
1. Bestand und vorgekommene Veränderungen . . . . .	230
2. Uebersicht über die verpflegten Kranken . . . . .	233
II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Tab. V).	
1. Bestand und vorgekommene Veränderungen . . . . .	238
2. Uebersicht der verpflegten Kranken . . . . .	240
III. Generalübersicht über die Krankenanstalten in Württemberg pro 1879/81 . . . . .	241
IV. Die Morbidität in den Heilanstalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	248
V. Bäder (Heilbäder und Badanstalten) (mit Tab. VI).	
1. Bestand und vorgekommene Veränderungen . . . . .	248
2. Frequenzverhältnisse . . . . .	249
<b>D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.</b>	
(Mit 19 Uebersichtsakärtchen.)	
I. Epidemische Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.	
1. Mäern (mit Kärtchen 1—3) . . . . .	260
2. Keuchhusten (mit Kärtchen 4—6) . . . . .	264
3. Scharlach (mit Kärtchen 7—9) . . . . .	267
4. Diphtherie (mit Kärtchen 10—12) . . . . .	271
5. Pocken . . . . .	274
6. Dysenterie [Ruhr] (mit Kärtchen 13—15) . . . . .	276

	Seite
7. Typhus [Abdominaltyphus] (mit Kärtchen 16—18) . . . . .	278
8. Malaria . . . . .	283
9. Genickstarre . . . . .	286
II. Von Thieren auf Menschen übertragene Krankheiten . . . . .	287
Wasserfieber (Lyssa). Milzbrand. Rotz. Trichinose.	
Anhang zu D. Summarische Zusammenstellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen für die Jahre 1872—81	288
<b>E. Künstliche und unglückliche Geburten (mit Tab. VII a—c und VIII).</b>	
1. Zahl der Geburten im ganzen . . . . .	288
2. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt . . . . .	289
3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats . . . . .	290
4. Zahl und Art der künstlichen Entbindungen . . . . .	290
5. Todtgeborene . . . . .	290
6. Gefährlichkeit des geburtshilflichen Personals . . . . .	300
<b>F. Regelmäßige Amtsgefchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Gesundheitspolizei.</b>	
I. Regelmäßige Amtsgefchäfte der Oberamtsärzte (mit Tab. IX a—c) . . . . .	301
Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalvisitationen. Oberamtsärztliche Visitationen der höheren Gelehrten- und Realschulen. Instruktion neubefetzter Leichen-sehauer. Vorprüfung von Hebammenschülerinnen. Hebammenrepetitionskurse. Polizeiliche Legalinspektionen und Sektionen. Polizeilärztl. Untersuchungen an Kranken etc. Bezirksärztliche Apothekenvisitationen. Visitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängnissen.	
II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei . . . . .	304
Verfehlungen gegen die Bestimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln etc. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorschriften. Leichenpolizei.	
III. Oertliche Gesundheitspolizei . . . . .	306
IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei . . . . .	307
V. Fürsorge für Irre und Epileptiker . . . . .	308
<b>G. Impfung und Wiederimpfung (mit Tab. X a—c und XI).</b>	
I. Statistische Verhältnisse . . . . .	313
II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts . . . . .	319
Allgemeines. Formelle Durchführung des Impfgeschäfts. Beschaffung und Abnahme der Lymphe. Vorichtsmaßregeln etc. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, besondere Vorkommnisse.	
III. Wirksamkeit des Impfstoffs . . . . .	323
Originäre Lymphe. Animale Lymphe. Humanisirte Lymphe (unvermischte und Glycerinlymphe). Haften der Vaccine bei der Revaccination. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.	
IV. Geschäftsbericht der K. Centralimpfanstalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81 . . . . .	325
<b>H. Gerichtliche Medizin (mit Tab. XII a—c).</b>	
I. Zahl der forensischen Fälle im allgemeinen . . . . .	339
II. Klassifikation der gerichtsarztlichen Untersuchungen . . . . .	339
III. Vertheilung unter das gerichtsarztliche Personal . . . . .	340
IV. Beteiligte der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen . . . . .	341
Anhang. Selbstmordfälle. Tödlich gewordene Unglücksfälle. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirete Aerzte und anderes Heilpersonal . . . . .	342

## A n h a n g.

	Seite
<b>Meteorologie und Bevölkerungstatistik. Ueberficht der Morbidität in den Heilanstalten.</b>	
Bearbeitet von Dr. R. Elben, Mitglied des K. Stat.-top. Bureau.	
I. Meteorologie . . . . .	362
II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.	
a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt (mit Schluß-tabelle 1 a—c) . . . . .	365
b) Kindersterblichkeit (mit Schluß-tabelle 2 a—c) . . . . .	368
c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen (mit Schluß-tabelle 3 a—c) . . . . .	369
d) Sterblichkeit nach den Jahreszeiten . . . . .	371
Ueberficht der Morbidität in den Heilanstalten (Schluß-tabelle 4 a bis 8 c.) . . . . .	390

## Verzeichnis der größeren tabellarischen Ueberfichten.

Tabelle	
I a. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31. Dezember 1879 . . . . .	211
I b. Statistik des ärztlichen Personals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	212
I c. Statistik des wundärztlichen Personals II, III. u. IV. Abth. od. Kl., nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	214
I d. Approbirte Aerzte und Wundärzte, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 . . . . .	215
II. Approbirte Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nicht appr. Perf., Leichenfchauer und Heildienen: a) nach dem Stand vom 31. Dezember 1879 . . . . .	216
b) nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	217
II c. Statistik des Hebammenpersonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	218
II d. Statistik des thierärztlichen Personals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	219
II e. Statistik des nichtapprobirten Personals und des Leichenfchauerpersonals, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	220
II f. Approb. Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtappr. Perf., Leichenfchauer und Heildienen, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 . . . . .	221
III a. Statistik des Apothekerwesens, nach dem Stand vom 31. Dezember 1880 . . . . .	226
III b. Apothekerwesen, nach dem Stand vom 31. Dezember 1881 . . . . .	228
IV. Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	234
V. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	242
VI. Heilbäder und Bädanstalten 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	252
VII. Künftliche und unglückliche Geburten: a) im Jahr 1879 . . . . .	292
b) im Jahr 1880 . . . . .	294
c) im Jahr 1881 . . . . .	296
VIII. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	298
IX. Regelmäßige Geschäftsführung der Oberamtsärzte: a) im Jahr 1879 . . . . .	310
b) im Jahr 1880 . . . . .	311
c) im Jahr 1881 . . . . .	312
X. Ueberficht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung: a) im Jahr 1879 . . . . .	326
b) im Jahr 1880 . . . . .	330
c) im Jahr 1881 . . . . .	334
XI. Geschäftsthätigkeit des Impfpersonals 1879, 1880 u. 1881 . . . . .	338
XII. Gerichtliche Medizin: a) im Jahr 1879 . . . . .	343
b) im Jahr 1880 . . . . .	346
c) im Jahr 1881 . . . . .	349
XIII. Selbstmordfälle: a) im Jahr 1879 . . . . .	352
b) im Jahr 1880 . . . . .	354
c) im Jahr 1881 . . . . .	356
XIV. Unglücksfälle. Aerztliche Behandlung der tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle: a) im Jahr 1879 . . . . .	358
b) im Jahr 1880 . . . . .	359
c) im Jahr 1881 . . . . .	360



Schlußtafel  
des Anhangs

1. Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen, nach Oberämtern:	a) im Jahr 1879 . . . . .	372
	b) im Jahr 1880 . . . . .	374
	c) im Jahr 1881 . . . . .	376
2. Uebersicht der Kindersterblichkeit, nach Oberämtern:	a) im Jahr 1879 . . . . .	378
	b) im Jahr 1880 . . . . .	380
	c) im Jahr 1881 . . . . .	382
3. Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen:	a) im Jahr 1879 . . . . .	384
	b) im Jahr 1880 . . . . .	386
	c) im Jahr 1881 . . . . .	388
4. Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern:	a) im Jahr 1879 . . . . .	390
	b) im Jahr 1880 . . . . .	395
	c) im Jahr 1881 . . . . .	400
5. Uebersicht der Morbidität in den Militärlazarethen:	a) im Jahr 1879 . . . . .	405
	b) im Jahr 1880 . . . . .	408
	c) im Jahr 1881 . . . . .	411
6. Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten:	a) im Jahr 1879 . . . . .	414
	b) im Jahr 1880 . . . . .	415
	c) im Jahr 1881 . . . . .	416
7. Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten:	a) im Jahr 1879 . . . . .	417
	b) im Jahr 1880 . . . . .	418
	c) im Jahr 1881 . . . . .	419
8. Uebersicht der Frequenz der Entbindungsanstalten:	a) im Jahr 1879 . . . . .	420
	b) im Jahr 1880 . . . . .	420
	c) im Jahr 1881 . . . . .	421

## Druckfehler.

S. 202 Z. 7 von unten: statt Einrichtung zu lesen: „Ermächtigung“.

S. 224 letzte Zeile unten: statt S. 226 zu lesen: „S. 229“.

S. 291 Z. 22 von unten: statt 1007 zu lesen: „1707“.

# ERSTE HAUPTABTHEILUNG.

## A. Geschäftsbericht des K. Medicinalkollegiums.

### I. Aenderungen in der Organisation des Medicinalkollegiums.

Die verschiedenen reichsgesetzlichen Bestimmungen im Gebiete der Medicinal- und Veterinärpolizei, die gesteigerten Anforderungen an die Medicinalstatistik und endlich die Einführung der neuen Gerichtsverfassung hatten ebenso, wie die fortgesetzte Thätigkeit im Ausbau der württembergischen Medicinalgesetzgebung und in der Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege schon seit einer Reihe von Jahren Veränderungen in der Organisation der Medicinalbehörden wünschenswerth und theilweise nothwendig gemacht. Die in dieser Beziehung in Aussicht genommenen oder provisorisch angeordneten Maßnahmen haben ihre definitive Regelung in der K. Verordnung vom 21. Oktober 1880, betr. die Veränderung in der Organisation der Medicinalbehörden gefunden.

Nach dieser Verordnung bildet das Medicinalkollegium in Unterordnung unter das K. Ministerium des Innern die Centralbehörde für die Beaufsichtigung und technische Leitung des Medicinalwesens und der öffentlichen Gesundheitspflege. Das Medicinalkollegium, welchem die Befugnisse eines Landeskollegiums zukommen, besteht unter der Geschäftsleitung eines Vorstandes: 1. aus ordentlichen administrativen und technischen Mitgliedern, 2. aus außerordentlichen Mitgliedern, welche für einzelne technische Geschäftsaufgaben auf bestimmte Zeit ernannt werden. Zur Theilnahme an der Berathung wichtigerer Gegenstände von allgemeiner Bedeutung können mit Genehmigung des K. Ministeriums die Ausschußmitglieder des ärztlichen bezw. thierärztlichen oder pharmazeutischen Landesvereins oder einzelne dieser Ausschußmitglieder beigezogen werden. Mindestens zwei der ordentlichen technischen Mitglieder des Medicinalkollegiums haben dem Amt ihre volle Thätigkeit zu widmen.

Neu gegen die frühere Einrichtung, wenn auch theilweise schon in den letzten Jahren eingeführt, sind die Bestimmungen über die eventuelle Beiziehung von Ausschußmitgliedern der Landesvereine zur Theilnahme an den Berathungen, und über die Anstellung von mindestens zwei vollbeschäftigten ärztlichen Mitgliedern.

Nach der gedachten Verordnung ist das Medicinalkollegium eine theils beratende, theils verwaltende, aufsichtführende und verfügende Behörde.

Die neuen Bestimmungen über die Geschäftsaufgabe des Medicinalkollegiums schließen sich im ganzen denjenigen Veränderungen, Beschränkungen und Erweiterungen in dem Geschäftskreis des Kollegiums an, die sich mit den

Jahren in Wirklichkeit ergeben hatten, und nur noch der definitiven und gesetzlichen Regelung bedurften.

Eine wesentliche Verminderung hatte der Geschäftsumfang des Kollegiums schon seit der Einführung der D. Gewerbeordnung erfahren, indem seit 1872 eine Prüfung von höheren Thierärzten und Apothekern, seit 1873 eine Staatsprüfung in der Medizin, höheren Chirurgie und Geburtshilfe, und seit 1874 eine Prüfung niedriger Wundärzte und Geburtshelfer nach den bis dahin bestehenden Bestimmungen nicht mehr vorgenommen wurde. Das Medizinalkollegium ist jetzt keine eigentliche Prüfungshörde mehr; nichts destoweniger sind ihm wieder eine Reihe von Geschäftsaufgaben in Prüfungssachen erwachsen, indem in die von dem K. Ministerium des Innern jährlich zur Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst zu ernennende Kommission die technischen Mitglieder des Kollegiums berufen werden, und weiterhin dem Kollegium die Theilnahme an den Prüfungen der Thierärzte, Apotheker und Hebammen nach den in dieser Hinsicht geltenden besonderen Bestimmungen obliegt.

Infolge der Einführung der D. Gewerbeordnung ist ferner die Prüfung der früher von den praktischen Aerzten einzufendenden Probeabhandlungen, Berichte über Geburtsfälle u. s. w. ausgefallen.

Eine weitere Einschränkung seiner Geschäftsthätigkeit hat das Kollegium in seiner Eigenschaft als verfügende Behörde dadurch erlitten, daß nach der neuen Verordnung die dem Kollegium bisher zustehende Erlassung der durch Epidemien und Viehseuchen oder durch sonstige außerordentliche Krankheitsfälle veranlaßten polizeilichen Anordnungen, vorbehaltlich der im Reichs-Viehseuchengesetz getroffenen besonderen Bestimmungen, auf die ordentlichen Polizeibehörden übergegangen ist, welche hiebei die in technischer Beziehung vom Medizinalkollegium gegebenen Weisungen zu beachten haben. Unmittelbar zu verfügen hat in dieser Beziehung nunmehr das Medizinalkollegium im wesentlichen nur noch bei dem Erkenntnis über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Epizootien und bei der Leitung und Ueberwachung des bei denselben einzuschlagenden Heilverfahrens.

Als wesentlich neu gegenüber dem früheren Geschäftsumfang sind folgende Obliegenheiten des Kollegiums hervorzuheben:

1. die Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammschule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten, sowie für das Viehseuchenwesen;
2. die medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen [bezüglich der Wahrung der bei Handhabung der Polizei obwaltenden gesundheitspolizeilichen Rücksichten. — Diese Neuerung ist eine Folge der schon seit Jahren vorbereiteten und mit der K. Verordnung vom 21. Oktober 1881 definitiv gewordenen Aufhebung der Kreismedizinalrathstellen bei den Kreisregierungen. Für einfache oder besonders dringliche Fälle bleibt dagegen jeder der Kreisregierungen vorbehalten, sich des technischen Rathes des Oberamtsarztes der Kreisstadt zu bedienen. Da die Kreismedizinalräthe die Medizinalvisitationen in den Oberämtern ihres Kreises vorzunehmen hatten, so hat sich als weiterer Zuwachs zu den Obliegenheiten des Medizinalkollegiums ergeben:
3. die Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustandes der öffentlichen Gesundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken.

Des weitern ist hier zu nennen:

4. die Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik und die Bearbeitung der jährlichen Physikatsberichte für die Zwecke der Landesstatistik im Benehmen mit dem genannten Bureau;
5. die Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindecrankenhäuser, der Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten;
6. die Oberleitung des Betriebs der Staats-Irrenanstalten und der Landeshebammenchule, die Oberaufsicht über die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Krankenanstalten, die Zuweisung von Staatspfléglingen in dieselben und die allgemeine Ueberwachung der Privat-Irrenanstalten. Diese schon seit 1834 bzw. 1844 einer befondern aus Mitgliedern der K. Oberregierung und des Medizinalkollegiums zusammengesetzten Kommission (Aufsichtskommission) zukommenden Geschäfte liegen jetzt einer befondern Abtheilung des Medizinalkollegiums ob (f. unt.).

Zu der seit 1830 bestehenden Oberleitung über die Central-Impfanstalt und die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von pockenkranken Kühen ist neu hinzu gekommen:

7. die Oberleitung über die seither errichteten und noch zu gründenden staatlichen Anstalten zur Gewinnung von animalempfstoff, die technische Oberaufsicht über die vorchriftsmäßige Beforgung des Impfgeschäfts und die Erlaffung allgemein technischer Weisungen an die zu den öffentlichen Impfungen bestellten Aerzte und Wundärzte.
8. Bezüglich der Oberaufsicht über die Apotheker und Apotheken, sowie den Verkehr mit Arzneimitteln, Geheimmitteln u. s. w. hat sich schon seit einiger Zeit und endgültig seit der Aufhebung der Institution der Kreismedizinalräthe ein größerer Geschäftszuwachs ergeben. Auch die Leitung der periodischen Apothekenvisitationen und die Vornahme der Apothekerhilfenprüfungen für das ganze Land ist jetzt Obliegenheit des Kollegiums.
9. Schließlich ist hier noch anzuführen: die Sorge für die Aufrechterhaltung der vorchriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins, welche 1876 zur Vertretung ihrer Standesinteressen gebildet und von der Regierung als Organe der betr. Stände anerkannt worden sind.

Bezüglich der Geschäftsbehandlung sind durch die K. Verordnung vom

21. Okt. 1880 folgende wesentliche Neuerungen eingetreten:

Zur Bearbeitung der Staatskrankenanstalten, die Landeshebammenchule, die eine Staatsunterstützung genießenden Privatkrankenanstalten, sowie die Privatirrenanstalten betreffenden Geschäfte ist eine aus dem Vorstand und wenigstens vier Mitgliedern bestehende und mit Disziplinarstrafgewalt verfehene Abtheilung des Medizinalkollegiums gebildet; dieselbe ist unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten“ an die Stelle der früheren, „K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten“ getreten, hat aber im wesentlichen die gleiche Geschäftsaufgabe wie die aufgehobene Aufsichtskommission erhalten. Wir werden in unserem Berichte, obgleich er noch zwei Jahre (1879 und 1880) umfaßt, in welchen die Aufsichtskommission bestand, dennoch — um Weitläufigkeiten zu vermeiden — stets die neue Bezeichnung für die gedachte Behörde gebrauchen.

Eine weitere in entsprechender Weise zusammengesetzte Abtheilung ist zur Erledigung der in das Gebiet der Thierarzneikunde fallenden Geschäfte des Medizinalkollegiums unter der Bezeichnung „K. Medizinalkollegium, thierärztliche Abtheilung“ gebildet worden. Die früher von Einem thierärztlichen Referenten besorgten Geschäfte sind infolge der reichsgesetzlichen Bestimmungen und der neuen Organisation im Gebiet des Veterinärwesens derart angewachsen, daß nicht nur die Berufung eines zweiten thierärztlichen Referenten in das Kollegium, sondern auch die Bildung einer thierärztlichen Abtheilung nothwendig geworden ist.

## II. Aenderungen in dem Personalstand des Medizinalkollegiums.

1. Kaif. Ernennung des Obermedizinalraths Dr. v. Koch zum außerordentlichen Mitglied des Kaif. Gesundheitsamts pro 1880/82 (April 1880).

Derfelbe war in den Jahren 1880 und 1881 zugleich mit Direktor Dr. v. Fehling Mitglied der in Berlin tagenden Pharmakopoekommission.

2. Versetzung des Obermedizinalraths v. Straub in den nachgesuchten Ruhestand unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung (16. Juni 1881).

3. Enthebung des Oberregierungsraths v. Krauß von den Funktionen eines administrativen Mitglieds des Medizinalkollegiums (11. Mai 1881).

4. Ernennung des Regierungsraths Geßler zum administrativen Mitglied bei dem Medizinalkollegium (11. Mai 1881).

5. Uebertragung der Stelle eines ordentlichen vollbefähigten Mitglieds des Medizinalkollegiums an den praktischen Arzt Dr. Rembold unter Ernennung zum Medizinalaffeffor (16. Juni 1881).

6. Berufung des Professors Röckl an der Thierarzneischule in Stuttgart als ordentliches thierärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums (16. Juni 1881. Seit 1. Febr. 1881 provif. thierärztliches Mitglied.)

7. Berufung des Lehrers der Thierheilkunde Professor Zipperlen an der Akademie in Hohenheim und

8. des Lehrers der Pharmazie Professor Dr. Schmidt an der Thierarzneischule und dem Polytechnikum in Stuttgart als außerordentliche technische Mitglieder in das Medizinalkollegium (16. Juni 1881).

## III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als berathende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege oder des Medizinalwesens ergehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen, sowie Stellung von Anträgen auf Verbefferung und Ergänzung der bestehenden gesundheitspolizeilichen Vorschriften.

Die in dieser Richtung ergangenen Gesetze, Verordnungen, Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse sind unter Anschluß derjenigen Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse des Medizinalkollegiums selbst, welche in dem Regierungsblatt und dem ministeriellen Amtsblatt ihre Veröffentlichung erfahren haben, folgende:

### Gesetze und K. Verordnungen.

1. K. Verordnung vom 21. Okt. 1880, betr. Veränderungen in der Organisation der Medizinalbehörden (Reg.-Bl. von 1881 S. 3).

2. Ausführungsgefetz zum Reichsgefetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehfeuchen. Vom 20. März 1881. (Reg.-Bl. S. 129.)

**Verfügungen des K. Ministeriums des Innern.**

1879.

1. Vom 8. August, betr. Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Oesterreich-Ungarn (Reg.-Bl. S. 49).

2. Vom 21. August, betr. das Kleemeistereiwesen (Reg.-Bl. S. 229). Mit Beilage: Belehrung des K. Medizinalkollegiums über das Desinfektionsverfahren bei den ansteckenden Krankheiten der Haustiere (Reg.-Bl. S. 237).

3. Vom gleichen Datum, betr. die Beaufichtigung des Verkehrs mit Fleisch (Reg.-Bl. S. 243). Mit Beilage: Belehrung des K. Medizinalkollegiums für Fleischaufbaukommissionen (Reg.-Bl. S. 248).

4. Vom 4. Oktober, betr. die Ausführung des Reichsgefetzes vom 23. Juli 1879 über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 149). (§. 1 betrifft die Einholung der Aeußerung des K. Medizinalkollegiums vor Ertheilung der Konzession an Unternehmer von Privatkrankenanstalten durch die K. Kreisregierungen.)

5. Vom 7. Oktober (gemeinschaftlich mit dem K. Ministerium der Justiz), betr. das Verfahren in den Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen (Reg.-Bl. S. 456).

6. Vom 17. Oktober (gemeinschaftlich mit dem K. Ministerium der Justiz), betr. die Abtheilung der gerichtsarztlichen Gefehäfte zwischen den Oberamtsärzten und den Oberamtswundärzten (Reg.-Bl. S. 467).

1880.

7. Vom 19. Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbstmörder (Reg.-Bl. S. 161).

1881.

8. Vom 23. März, betr. die Vollziehung des Reichsgefetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehfeuchen und des Ausführungsgefetzes vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196).

9. Vom 21. Mai (gemeinschaftlich mit dem Ministerium der Justiz), betr. die Erstattung von Gutachten der Staats-Medizinalbehörden für die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft (Reg.-Bl. S. 364.)

10. Vom 21. Juni, betr. die besonderen Abtheilungen des Medizinalkollegiums (Reg.-Bl. S. 398.)

**Bekanntmachungen des K. Ministeriums des Innern.**

1879.

1. Vom 16. Januar, betr. die staatliche Anerkennung der abgeänderten Statuten des thierärztlichen Vereins. (Amtsblatt S. 46.)

2. Vom 1. Februar, betr. den Prüfungstermin für die Apothekergehilfen (Reg.-Bl. S. 18).

3. Vom 1. Mai, betr. die Erlaffung besonderer Vorschriften für die Befehäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walzwerken und in Hammerwerken, sowie in Glashütten (Reg.-Bl. S. 99).

4. Vom 30. Juni, betr. die Erlaffung besonderer Vorschriften für die Befehäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien (Reg.-Bl. S. 131).

5. Vom 22. Oktober, betr. die Maßregeln gegen die Rinderpest (Amtsblatt S. 370). — Festsetzung der Gebühren für die zur Abschätzung zugezogenen Sachverständigen.

6. Vom 15. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahre 1879 stattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt (Amtsblatt S. 427).

7. Vom 29. Dezember, betr. die Zulassung zu den pharmazeutischen Prüfungen (Reg.-Bl. v. 1880 S. 46).

1880.

8. Vom 27. Dezember, betr. die Dienstinstruktion für die Oekonomieverwalter der Staats-Irrenanstalten (Amtsblatt S. 457).

9. Vom 27. Dezember, betr. das Ergebnis der im Jahr 1880 stattgehabten Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst etc. (Amtsblatt 1881 S. 8).

1881.

10. Vom 23. März, betr. die Instruktion zur Ausführung der §§. 19—20 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehfeuchen (Reg.-Bl. S. 206). Anlagen hiezu:

A. Anweisung für das Desinfektionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 236).

B. Anweisung für das Obduktionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten der Hausthiere (Reg.-Bl. S. 243).

11. Vom 2. Juni, betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehfeuchen (Reg.-Bl. S. 372).

12. Vom 21. Juni, betr. die Festsetzung einer neuen Instruktion für das K. Medizinalkollegium (Amtsblatt S. 185).

13. Vom 22. Juni, betr. die Befetzung der Abtheilungen des K. Medizinalkollegiums (Amtsblatt S. 195).

14. Vom 6. Oktober, betr. die Erlaffung besonderer Vorschriften über die Befehäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken (Reg.-Bl. S. 447).

**Erlasse des K. Ministeriums des Innern (an die K. Kreisregierungen, Oberämter, Oberamtsphysikate etc.)**  
1879.

1. Vom 18. März, betr. die Anordnung von Leichentransporten durch die Gerichte (Amtsblatt S. 97).

2. Vom 23. April, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpest (Amtsblatt S. 161). — Anzeige des Ausbruchs auch an das K. Polizeiamt in Berlin wegen des dortigen Schlachthofs.

3. Vom 24. April, betr. Gesuche um Staatsbeiträge zu den Kosten der Errichtung von Krankenhäusern (Amtsblatt S. 162). — Einreichung des Gesuchs mit den Plänen vor der Einholung des baupolizeilichen Erkenntnisses.

4. Vom 11. Juli, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpest (Amtsblatt S. 274). — Telegraphische Anzeige des Ausbruchs auch nach München, Dresden und Hamburg.

5. Vom 1. September, betr. die Cholera (Amtsblatt S. 314). — Telegraphische Benachrichtigung des Ministeriums des Innern von dem Ausbruch, und regelmäßige Nachweisungen über den Stand der Epidemie nach einem Formular.

6. Vom 8. September, betr. die Dienstanweisung für Fleischschau (Amtsblatt S. 321).

7. Vom 8. Oktober, betr. die Maßregeln zur Abwehr der Rinderpest (Amtsblatt S. 348). — Telegraphische Anzeige auch nach Darmstadt.

8. Vom 24. Dezember, betr. die Abfassung der Physikatsberichte für das Kalenderjahr 1879 (Amtsblatt S. 422). — Abänderung der Bestimmungen für die Abfassung des Impfberichts.

## 1880.

9. Vom 14. Februar, betr. die Anzeige über den Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 78). — Einschärfung der Vorfchrift, den Ausbruch bei dem K. Kriegsministerium unverweilt anzuzeigen.

10. Vom 9. März, betr. die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 97). — Benachrichtigung der Einquartierungskommissionen.

11. Vom 24. März, betr. die Verfehleppung der Lungenfeuche nach Baden (Amtsblatt S. 134). — Das verdächtige Thier darf nur auf die Schlachthank des Seuchenorts oder eines benachbarten Orts, keinesfalls aber über die Landesgrenze gebracht werden.

12. Vom 23. April, betr. die Druckfchrift „Pfyehiatriſche Winke für Laien“ (Amtsblatt S. 174). — Wird empfohlen.

13. Vom 2. Mai, betr. das Verhalten bei der öffentlichen Impfung (Amtsblatt S. 185). Mit zwei Beilagen:

a) Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltensregeln bei der öffentlichen Impfung.

b) Anweisung für die Impfärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren.

14. Vom 11. Juni, betr. den Schutz der in fremde Pflege gegebenen Kinder (Amtsblatt S. 272). — Vorstellung derelben bei den bezirksärztlichen Gemeindeviſitationen.

15. Vom 19. Juni, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbſtmörder (Amtsblatt S. 273).

16. Vom gleichen Datum, betr. das Verfahren bei Leichenöffnungen (Amtsblatt S. 274). — Vorfchrift des K. Juſtizministeriums, bei gerichtlichen Sektionen, welche Selbſtmord als Urfache ergeben, die Unterſuchung auf die Frage der geiſtigen und körperlichen Zerrüttung auszudehnen.

17. Vom 17. Juli, betr. die Einfuhr von Lämmer-, Ziegen- und Wildhäuten aus der Provinz Rom (Amtsblatt S. 297).

18. Vom 26. Auguſt, betr. die im Schankbetrieb benützten Bierdruckapparate, fog. Bierkonſervatoren (Amtsblatt S. 315).

19. Vom 23. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1880 (Amtsblatt S. 443). — Mit vollſtändiger Statiſtik des ärztlichen und Hilfsperſonals.

## 1881.

20. Vom 24. März, betr. den Vollzug des Reichs-Viehfeuchengeſetzes vom 23. Juni 1880 und der hiezu erlaſſenen Ausführungsbeſtimmungen (Amtsblatt S. 81). — Anlegung der Viehaufnahmeverzeichniſſe.

21. Vom 13. April, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen der Selbſtmörder (Amtsblatt S. 134). — Die Legalfektionen ſind nur Einem Arzt aufzutragen und von der Zuziehung von Urkundſperſonen abzufehen.

22. Vom 14. Mai, betr. die Einfendung der von den Viehbeſitzern auf Grund des Ausführungsgeſetzes zum Reichs-Viehfeuchengeſetz vom 20. März 1881 zu erhebenden Beiträge (Amtsblatt S. 149).

23. Vom 20. Juni, betr. die Anzeige von dem Ausbruch der Rotzkrankheit (Amtsblatt S. 196). — Anzeige der Deſinfektion der Ställe in den Garniſonorten.

24. Vom 21. Juni, betr. die mediziniſch-techniſche Berathung der Kreisregierungen durch das Medizinalkollegium (Amtsblatt S. 194).

25. Vom 22. Juni, betr. das Reichs-Viehfeuchengeſetz vom 23. Juni 1880



(Amtsblatt S. 195). — Bezeichnung der durch die Aufnahme des Viehbestands entstehenden Kosten, welche von der Centralkasse zu tragen sind.

26. Vom 13. Juli, betr. die Anrechnung von Taggeldern seitens der Ortsvorsteher für die Leitung von Obduktionen aus Anlaß von Viehfeuchen (Amtsblatt S. 225).

27. Vom 21. Dezember, betr. die Abfassung der Physikatsberichte für das Kalenderjahr 1881 (Amtsblatt S. 379).

#### Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlaße des K. Medizinalkollegiums.

1879.

1. Erlaß vom 18. April, betr. die Repetitionskurse der Hebammen (Amtsbl. S. 163). — Den Oberamtsärzten wird zur Pflicht gemacht, die Hebammen in diesen Kursen auf die Wichtigkeit der Desinfektion eindringlich hinzuweisen.

2. Verfügung vom 28. November, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.Bl. S. 505).

3. Erlaß vom 14. Dezember, betr. die Vorschriften zur Verhütung des Kindbettfiebers (Amtsbl. S. 413). — Einführung der Dr. Zweifel'schen Schrift in den Hebammen-Repetitionskursen.

1880.

4. Bekanntmachung vom 13. März, betr. die Zeitdauer der Lehrkurse in der Landeshebammenchule und die Regelung der Verpflegungsgelder für die Hebammenchülerinnen (Amtsbl. S. 114). — Dauer der Lehrkurse 150 statt wie feither 100 Tage.

5. Erlaß vom gleichen Datum, betr. die Einführung länger dauernder Lehrkurse in der Landeshebammenchule (Amtsbl. S. 115).

6. Erlaß vom 19. November, betr. die Vorbedingungen für die Zulassung zur Apothekerhilfenprüfung (Amtsbl. S. 411). — Einfachärzung der Vorschriften über den Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung in einer als berechtigt erkannten Schule.

7. Bekanntmachung vom 13. Dezember, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 237).

1881.

8. Erlaß vom 23. März, betr. die Ausstellung von Zeugnissen für den Nachweis der körperlichen Tüchtigkeit zum Eisenbahndienst (Amtsbl. S. 93). — Betraung der Oberamtsärzte mit diesen Unterfuchungen, und Vorschriften namentlich bezüglich der Prüfung des Farbensinns und der Hörweite.

9. Bekanntmachung vom 30. November, betr. Aenderungen in der Arzneitaxe (Reg.-Bl. S. 477).

Von den Mittheilungen aus der Praxis im nichtamtlichen Theil des Amtsblattes des K. Ministeriums des Innern stehen nachfolgende Entscheidungen in Beziehung zu der Medizinalpolizei:

1879.

1. Entfernung neuer Gebäude von Friedhöfen. (Zu Art. 31 der Bauordnung). Amtsblatt S. 309.

2. Ueber den Einfluss des §. 157 der Reichs-Strafprozeßordnung auf die Behandlung der Legalinspektionen und Sektionen. Amtsblatt S. 335.

1880.

3. Polizeiliche Wegsprechung eines Schweintills aus gesundheitspolizeilichen Gründen. Amtsblatt S. 102.

4. Für die Vornahme der ärztlichen Gemeindevisitationen am eigenen Wohnsitze haben die Oberamtsärzte eine Belohnung nicht anzusprechen. Amtsblatt S. 333.

1881.

5. Der wegen gefetzwidriger Unterlassung der Impfung auf Grund des §. 14 Abf. 2 des Impfgesetzes bestrafte ist, wenn er auf erneuerte amtliche Aufforderung die Impfung ohne gesetzlichen Grund nachzuholen verläumt, in Gemäßheit der angeführten Gesetzesbestimmungen wiederholt strafbar. (Urtheil des Straffenats des K. Oberlandesgerichts, durch welches das freisprechende Berufungsurtheil der Strafkammer des Landgerichts Heilbronn aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen worden ist. Mitgetheilt von Herrn Oberstaatsanwalt von Köflin beim K. Oberlandesgericht.) Amtsbl. S. 35 f.

Gegenstand wiederholter Berathung waren weiterhin verchiedene Gesetzes- und Verfügungsentwürfe, die aber bis zum Schluß des Jahres 1881 zu einem definitiven Abfchluß nicht gelangt find.

Die bezüglichen Gutachten und Berichte betreffen

1. den Entwurf zu einer Verfügung über Leichenschau, Leichenöffnung und das Begräbniß;
2. den Entwurf einer K. Verordnung, betr. die Leichenschau, Leichenöffnung und das Begräbniß, sowie Fertigung einer neuen Dienstinstruktion für die Leichenschau;
3. den Entwurf einer Vorschrift über die Einrichtung und den Betrieb von Zündholzfabriken;
4. die Revision der Pharmacopoea germanica;
5. den Entwurf einer Apothekerordnung und Instruktion für die Apothekenreviforen;
6. den Entwurf zu einer Verfügung über die Einrichtung und den Betrieb homöopathischer Apotheken und Dispensatorien und einer Instruktion für Reviforen solcher Apotheken;
7. den Entwurf einer Verfügung über die Vornahme von Medizinalvisitationen in den Oberamtsbezirken.

Endlich möge hier noch der im Reichsgesetzblatt 1880 S. 13 veröffentlichten Reichsverordnung vom 9. Februar 1880, betr. den Verkehr mit künstlichen Mineralwässern, erwähnt sein, einer Verordnung, die in ihren Vorbereitungsstadien Gegenstand einer gutächtlichen Aeußerung auch des K. Württ. Medizinalkollegiums gewesen war.

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, die Landeshebammschule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten, sowie für das Viehseuchenwesen.

Der Betrag dieser Etatsätze ist in den Berichten über die betreffenden Gegenstände vermerkt.

c) Die Begutachtung der beim Medizinalkollegium einkommenden Bewerbungen um Stellen des ärztlichen Staatsdienstes und die Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Befetzung der Oberamtsarztsstellen gestellten Anträge.

Im Jahr 1881 waren über verschiedene durch die Pensionirung des Obermedizinalraths von Straub und die Neuorganisation des Medizinalkollegiums zu besetzende Stellen (vergl. II) und die Bewerbungen um dieselben gutächtliche Aeußerungen zu erstatten.

Von Physikatsstellen waren im Jahr 1879 zwei (Waldsee und Heidenheim), 1880: zwei (Maulbronn und Rottenburg) und 1881: eine (Befigheim) zu besetzen. Im Jahr 1879 wurde der Kreismedizinalrath Dr. von Leube in Ulm pensionirt, und infolge der Organisationsveränderungen 1881 Kreismedizinalrath Dr. Groß in Ellwangen in zeitlichen Ruhestand versetzt. Pensionirungen von Oberamtsärzten erfolgten 1879 in Heidenheim und 1880 in Rottenburg und Befigheim.

d) Medizinisch-technische Berathung des Ministeriums des Innern.

Die in besonderen Fragen an das K. Ministerium des Innern abgegebenen Gutachten und Berichte betreffen

#### Statistisches.

1879.

1. die Zahl der im Jahr 1869 und 1878 in Württemberg bestehenden Privatanstalten für Kranke, Gebärende und Irre;
2. den Bezug der Württ. Jahrbücher für die Oberamtsphysikate;
3. die Gesuche auswärtiger Medizinalbehörden um Mittheilung des gedruckten württembergischen Medizinalberichts;

4. die Aufnahme der Morbidität in den württembergischen Heilanstalten und des meteorologischen und bevölkerungstatistischen Materials in den Medizinalbericht;

5. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt bestimmte Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1878;

1880.

6. die gelegentlich der nächsten Volkszählung anzufertigenden Erhebungen über die Aerzte, das medizinische Hilfspersonal, das pharmazeutische Personal, über die ärztlichen und pharmazeutischen Anstalten und Vereine im Deutschen Reiche;

7. die Note des Reichsamts des Innern über die Maßregeln gegen Unrichtigkeiten in den Anzeigen, welche den statistischen Ermittlungen der an Pocken oder an den Folgen der Impfung eingetretenen Todesfälle zu Grunde liegen;

8. die Statistik über Anwendung humanisirter bezw. animaler Lymphe;

9. die statistischen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanstalten;

10. die zur Mittheilung an das Reichskanzleramt bestimmten Uebersichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1879;

1881.

11. statistische Notizen für die Großbritanniſche Geſandtschaft über das Impfwesen in Württemberg;

12. die Uebersichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung im Jahre 1880;

13. die Einleitung einer Veterinär-Medizinalstatistik;

14. die Ausgabe der Medizinalberichte in dreijährigen Perioden;

#### Allgemeine Gesundheitspflege.

1881.

15. die Begutachtung und Empfehlung des Dr. Hopfſchen Hausfreundes;

#### Kongresse und Ausstellungen.

1880.

16. die balneologische Ausstellung in Frankfurt und Ausschreiben an die Badverwaltungen in dieser Angelegenheit;

17. das Programm der am 13./15. September in Stuttgart stattfindenden Konferenz für Idiotenheimpflege und die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums zu derselben;

1881.

18. die Vertretung Württembergs bei dem internationalen medizinischen Kongreß in London;

19. die Betheiligung an der Allgemeinen Deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin;

#### Schulhygiene.

1881.

20. die angeblichen Nachteile der vorgefchriebenen (rechtsſchiefen) Schreibweiße für die Augen und die Körperhaltung der Schüler, und die Bildung einer Kommission zur Untersuchung dieser Frage;

#### Epidemische und gemelgefährliche Krankheiten.

1879.

21. die Befchränkungen der Einfuhr aus Rußland wegen der Pest;

22. die Mittheilungen über Cholerafälle an das Reichs-Gefundheitsamt;

23. die Vorſichtsmaßregeln gegen die Einſchleppung der Pest in Deutſchland, in Beziehung auf örtliche Dispositionen und allgemeine Sanitätsfragen;

24. die Trichinose in Crailsheim und die öffentliche Warnung vor dem Genuß rohen Schweinefleisches;

1880.

25. die Lieferung statistischer Notizen über das Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten, die der Anzeige unterliegen, an das Reichs-Gefundheitsamt zu wöchentlicher Veröffentlichung;

#### Impfwesen.

1879.

26. die Verpflichtung der Vertreter der bei der öffentlichen Impfung geimpften Kinder, von letzteren den zur Weiterimpfung erforderlichen Impfstoff abnehmen zu lassen;

27. die von Wundärzten ausgestellten Zeugnisse zur Befreiung Impfpflichtiger von der Impfung;

28. die Erhebung der infolge der Impfung vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle und Angabe der Zahl derselben in den Physikatsjahresberichten;

29. die in der Ständekammer erhobenen Beischuldigungen gegen den Centralimpfart;

30. die Erklärung des Centralimpfartes wegen der gegen ihn in den homöopathischen Monatsblättern erfolgten Angriffe;

31. die Anzeigefachen gegen verschiedene öffentliche Impfärzte wegen fahrlässiger Körperverletzung;

32. die Impffrage auf dem 7. Deutschen Aerztetag in Eisenach;

33. die Anschuldigungen gegen den Centralimpfart wegen der Impfung in Berg;

#### 1880.

34. die Abänderung und Ergänzung der Ministerialverfügung vom 25. Februar 1875, die Vollziehung des Impfgesetzes betreffend;

35. die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums und zweier Oberamtsärzte nach Würzburg zur Besichtigung der dortigen Impfstoffgewinnungsanstalten;

36. das Ergebnis der Erhebungen wegen der in Nr. 126 des Tagblatts und Nr. 7 (Beil.) der homöopathischen Monatsblätter vom Juli 1879 gegen verschiedene öffentliche Impfärzte erhobenen Anschuldigungen;

37. die Obliegenheit der Vorsteher von öffentlichen und privaten Lehranstalten bei Vollziehung des Impfgeschäfts;

#### 1881.

38. die Einrichtung von Impfstoffgewinnungsanstalten in Ulm und Heilbronn;

39. die Erlaffung einer neuen das Impfwesen regelnden Ministerialverfügung;

40. die Petition an den D. Reichstag um Aufhebung des Reichs-Impfgesetzes;

#### Veterinärpolizei.

##### 1879.

41. die Desinfektion der zu Viehfendungen nach Belgien benützten Eisenbahnwagen nach ihrer Rückkehr nach Deutschland;

##### 1880.

42. Vorkehrungen gegen Verschleppung der Egelsteuche unter den Schafen von Elsaß-Lothringen nach Württemberg;

##### 1881.

43. die Influenza bei den Pferden des Feldartillerieregiments;

44. die Regelung des Abdeckereiwesens;

45. die Influenza bei den Pferden der dritten Eskadron des Dragonerregiments;

46. die Frage der Entschädigung für das am Milzbrand gefallene oder wegen desselben auf obrigkeitliche Anordnung getödtete Rindvieh;

47. die Thätigkeit des Medizinalkollegiums bei Prüfungen der Rechnungen über die von der Staatskaffe in Gemäßheit des Art. 15 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz zu übernehmenden Kosten;

48. die Kostenrechnungen der Oberamtsthierärzte über die von ihnen in amtlichem Auftrag aus Anlaß der Viehseuchen ausgeführten Reisen;

49. die Einleitung der Aufnahme von Viehseuchenberichten aus Württemberg in die Wochenchrift für Thierheilkunde und Viehzucht;

#### Baupolizei.

##### 1879.

50. die Erweiterung des Stadtbauplans in der Umgebung des Pragfriedhofs;

51—53. die Festsetzung von Baulinien in der Nähe der Friedhöfe in Winnenden, Friedrichshafen und Grönbach;

54. die Bitte des Gemeinderaths in Hildrizhausen um Gestattung der Erbauung eines Schulhauses in der Nähe des Begräbnisplatzes;

55—56. die Gesuche von Privaten um Erlaubnis zu Errichtung von Gebäuden in nächster Nähe der Begräbnisplätze in Herrenberg und Gablingen;

57. die Befehrwerte wegen Abweisung eines Gesuchs um die aus sanitätspolizeilichen Gründen angeordnete Enttarnung von Schweinfällen;

1880.

58. die Aufhebung der im Ortsbauplan von Heslach vorgeföhnen Forderung eines freien Platzes am Friedhof;  
 59. die Befeherde der Staatsfinanzverwaltung wegen verfangter Erlaubnis zur Erbauung eines Wohnhauses in nächster Nähe des Begräbnisplatzes in Schornbach;  
 60. die Befeherde gegen die Errichtung eines Leichenhauses mit Sektionslokal im Friedhof in Mergentheim;  
 61. die Bitte um Anordnung der Entfernung eines Schweinfalls;  
 62. das Gefuch des israelitischen Kirchenvorsteheramtes um Erlaubnis zur Errichtung einer mit Leichenzimmer versehenen Kapelle auf dem israelitischen Kirchhof in Stuttgart;  
 63. die Errichtung eines Lumpen- und Knochenlagers in Stuttgart;

**Läufige Gewerbe.**

1879.

64. das Gefuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Rothgerberei in Saulgau;

1881.

65. die Subfumirung der Degrasfabriken unter die eine besondere Genehmigung bedürftigen Anlagen im Sinne des §. 16 der R.G.O.;

**Nahrungsmittel und Getränke.**

1880.

66. die Grundsätze bei der Errichtung und dem Betrieb öffentlicher technischer Anstalten zur Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen;

**Arzneiverkauf und Giftpolizei.**

1879.

67. das Gefuch des praktischen Arztes Zeller in Giengen um Erlaubnis zur Abgabe von homöopathischen Heilmitteln;

1880.

68. die Befeherde der Rottweiler Apotheker gegen den dortigen Oberamtsarzt wegen Abgabe homöopathischer Heilmittel;

1881.

69. das Gefuch eines Wundarztes um Erlaubnis bezw. Konzession zum Verkaufe homöopathischer Arzneimittel;  
 70. die Anzeige eines Apothekers in Rottweil gegen den dortigen Oberamtsthierarzt wegen unerlaubter Abgabe von Medikamenten;

**Geheimmittel, Patentarzneien und Spezialitäten.**

1879.

71. die Eingabe wegen Einführung eines Schafwafchmittels (chemical fluid) in Württemberg;

72. den freien Verkauf der „neuen Lebensessenz“;

73. die Einführung des Birch'schen Mittels gegen Cholera und Wasserfcheu;

74. das Mittel des praktischen Arztes Dr. med. Lydam in Weimar gegen Rachen-diphtherie;

1881.

75. das Gefuch um Bewilligung des Verkaufs des Königstranks;

76. das Gefuch, ein Spezialmittel für rasche und sichere Heilung von Wunden, Quetschungen und Geschwüren aller Art empfehlen zu dürfen;

**Apothekerwesen.**

1879.

77. die Eingabe der Besitzer der realberechtigten Apotheken in Württemberg um theilweise Abänderung der K. Verordnung vom 4. Januar 1843 bezüglich der Apotheken-Konzessionen;

78. Befeherde eines Apothekers wegen verweigerter Erlaubnis zur Annahme eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anstellung eines Gehilfen;

79. die Verwendung nicht fachmännisch gebildeter Gehilfen;

1880.

80. das Gefuch des Virgil Mayer in Cannstatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausschließlich homöopathischen Apotheke;

81. die Zulässigkeit der Anstellung von in der Schweiz geprüften Apothekergehilfen in deutschen Apotheken;  
1881.

82. die Vereinbarung zwischen der Verwaltung des Katharinenhospitals in Stuttgart und der Olgaheilanstalt daselbst über die Verabreichung von Medikamenten an letztere Anstalt aus der Dispensiranstalt des Katharinenhospitals;

83. die Zulassung nicht deutscher Apothekergehilfen zum Serviren in Apotheken des Deutschen Reichs;

84. das Gesuch eines Apothekers um Erlaubnis zur Haltung zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anstellung eines Gehilfen;

#### **Ausübung der Heilkunde (Approbation).**

1879.

85. die Entziehung der Approbation von Aerzten und Apothekern, welche sich schwerer Verletzung ihrer Berufspflicht schuldig gemacht, bezw. Revision des §. 53 der G.O.;

86. die Eingabe eines Arztes in Montpellier um Erlaubnis zur ärztlichen Praxis in Deutschland unter Dispensation von der ärztlichen Approbationsprüfung;

87. die Beschwerde eines Wundarztes wegen ihm abgeprochener Berechtigung zur Führung des Titels „Zahnarzt“;

#### **Homöopathie.**

1879.

88. die Dispensirfreiheit der homöopathischen Aerzte;

1880.

89. die Beanstandung der Vereine zur Beschaffung homöopathischer Heilmittel für ihre Mitglieder;

1881.

90. die Mittheilung der in Württemberg bezüglich des Selbstdispensirens homöopathischer Arzneimittel geltenden Bestimmungen an die bayrische Regierung;

91. die Eingabe der homöopathischen Aerzte Württenbergs um Ertheilung des Dispensationsrechts;

92. die Vorstellung des Ausschusses des pharmazeutischen Landesvereins gegen die von den homöopathischen Aerzten des Landes bei dem Ministerium des Innern eingereichte Petition um Gewährung der Dispensirfreiheit;

#### **Oberamtswundärzte.**

1880.

93. die zeitweilige Nichtbesetzung der Oberamtswundarztstelle in Göppingen;

1881.

94. die Bitte des zum Oberamtswundarzt in Oberndorf gewählten Dr. G. um Dispensation von der Ertheilung der staatsärztlichen Prüfung;

#### **Hebammenwesen.**

1879.

95. die Eingabe des Ausschusses des ärztlichen Landesvereins bezüglich der Aufnahme aller auch nach dem achten Tage erfolgten Wochenbettodesfälle in die Hebammentabellen und Benützung von fünfprozentiger Karbolsäure zu geburtsärztlichen Untersuchungen;

96. eine Beschwerde wegen Verweigerung der Konzessionsertheilung zum Betrieb des Hebammengewerbes;

#### **Thierärzte.**

1879.

97. die Erhöhung des Staatsbeitrags für die Oberamtsthierärzte;

98. den außerordentlichen Lehrkurs über Ophthalmoskopie und mikroskopische und praktische Fleischbeschau;

#### **Taxenwesen.**

1880.

99. die Frage der Belohnung der Oberamtsärzte für die Vornahme der ärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitation am Wohnitz;

100. die Gebührenberechnung für die Vornahme chemischer Untersuchungen;

#### **Gerichtsärztliches.**

1879.

101. die Anstellung von Obergerichtsärzten und die Bitte von Oberamtswundärzten um Erhaltung des Instituts der Gerichtswundärzte;

**Unterrichts- und Prüfungswesen.**

1879.

102. das Schreiben des Reichskanzleramts bezüglich der ärztlichen Vorprüfung;  
 103. den Reifenausschuss für die Zulassung zur Apotheker-Approbationsprüfung;  
 104. die neuen Vorschriften über das ärztliche Prüfungswesen und die bessere Ausbildung der Gymnasialen in Mathematik und Naturwissenschaften;

1880.

105. die Einführung einer Prüfung für Gerichtschemiker und Apotheker;

1881.

106. die Vorschriften für die militärärztliche Prüfung.

**e) Medizinisch-technische Berathung der Kreisregierungen.**

Die in dieser Richtung an die K. Kreisregierungen in Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm abgegebenen Noten betreffen:

**Allgemeine Gesundheitspflege.**

1879–81.

- 1–3. die Einsichtnahme und Prüfung der durch die K. Kreisregierungen mitgetheilten Berichte der Oberämter und Oberamtsphysikate über das Ergebnis der in den Jahren 1878–80 vorgenommenen bezirksärztlichen Gemeindevisitationen;

**Krankenpflege.**

1881.

4. die Beschwerden der Landarmenkommission Ludwigsburg gegen einen Oberamtsarzt wegen angeblich pflichtwidrigen Verfahrens in Armenfachen;

**Oertliche Gesundheitspflege.**

1879.

5. den Dohlenbau in der Stadt Brackenheim;

1880.

6. die Verlegung des Bahnhofabtritts in Göppingen;  
 7. die Herstellung von Ventilationsvorrichtungen in den Wohnlokalen des Arbeitshauses in Vaihingen;

1881.

8. die Beschwerde gegen eine Entscheidung in Betreff des sanitätswidrigen Zustands des Kaufmann Bodenheimer'schen Grundstücks in der untern Neckarstraße in Stuttgart;

**Begräbnis- und Leichenpolizei.**

1881.

9. die Anlegung eines Begräbnisplatzes in Wermuthausen;  
 10. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Neubronn;

**Lästige Gewerbe und Anlagen.**

1879.

11. ein Gesuch, den Schweinehändlern Gebrüder H. in Cannstatt die Benützung ihres Hintergebäudes als Schweinestall zu unterfagen;  
 12. eine Schlächtereianlage in Galsburg;

1880.

13. das Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Talgsehmelzerei in Winnenden;  
 14. desgleichen einer Schlächtereianlage in Merklingen;

1881.

15. desgleichen einer Pferdeschlächtereianlage in Thamm;  
 16. desgleichen einer Schlächtereianlage in Ottmarsheim;  
 17. die Leimfabrik der Gebrüder Viktor in Heilbronn;

**Arzneiverkauf und Giftpolizei; Geheimmittel.**

1879.

18. das Gesuch eines Wundarztes um Nachlaß der wegen Abgabe homöopathischer Arzneien verfügten Strafe;

## 1880.

19. die Anlegung des Abf. 4 des §. 3 der Ministerialverfügung vom 12. Januar 1876 über Verkauf, Aufbewahrung, Verfertigung und Verwendung von Giften;

20. die Beschwerde des praktischen homöopathischen Arztes H. in Friedriehshafen wegen einer ihm durch Verfügung des Oberamts Biberach wegen unbefugter Arzneiabgabe angefügten Strafe;

21. die Bitte des Konditors S. um Erlaubnis zur Fabrikation von Salicylfäurepastillen;

## 1881.

22. die Beschwerde eines Kaufmanns in Sulz gegen eine vom Oberamt verfügte Strafe wegen unerlaubten Feilhaltens von Hufnagels Samariter-Liqueur;

23. das Gefuch eines Wundarztes in Korb um Erlaubnis bzw. Konzession zum Verkauf homöopathischer Arzneimittel;

24. den Verkauf und Betrieb von Bloch's „Gefundheitsfalz“;

**Apothekerwesen.**

## 1879.

25. die Errichtung einer Apotheke in Zuffenhausen;

26–27. die Gefuche von Apothekern um Erlaubnis zur Haltung eines oder zweier Lehrlinge ohne gleichzeitige Anstellung von Gehilfen;

28. die Errichtung einer weiteren Apotheke in Hellbronn;

29. das Gefuch des Virgil Mayer in Cannstatt um Erlaubnis zum Betrieb einer ausschließlich homöopathischen Apotheke;

## 1880.

30. das erneute Gefuch um Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Neuhausen OA. Eßlingen;

31. das Gefuch des Apothekers Gaupp um Erlaubnis zur Errichtung einer homöopathischen Centralapotheke in Stuttgart;

32. die erneute Bitte des Apothekers M. in Urach um Erlaubnis zur Beibehaltung seines Lehrlings ohne Gehilfen;

33. die Abgabe von Medikamenten aus der Dispensaranstalt des Katharinenhospitals in Stuttgart an die Olgaheilanstalt;

## 1881.

34. die Erwerbung der dinglichen Apothekenberechtigung in Künzelsau und Verlegung derselben in ein anderes Gebäude;

35. den Fortbestand der Apotheke in Haiterbach, OA. Nagold;

36. die Bitte des Apothekers Riecker um Ertheilung einer Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Heslach;

**Gerichtsärztliches.**

## 1879.

37. die Legalinspektion und Sektion der Leiche des Waldschützen Auel von Habicht durch den Oberamtsarzt in Neckarfulm;

## 1881.

38. die Zuziehung eines Wundarztes oder Handlangers zu den von dem Oberamtsarzt allein auszuführenden polizeilichen Legalsektionen;

**Hebammen.**

## 1880.

39. die zeitweilige Suspendirung einer Hebamme in Rente, OA. Waldsee, zur Vorbeugung einer weiteren Verschleppung des Puerperalfiebers;

**Nichtapprobirte.**

## 1880.

40. die Beschwerde des J. G. Wörner in Freudenstadt wegen der ihm von dem dortigen Oberamt verfügten Ausstellung eines Legitimationscheins zum Wandergewerbebetrieb als „Zahn-techniker“;

## 1881.

41. die Anstellung eines bayrischen Baders als „Ortswundarzt“ in Vöhringen, OA. Sulz;

**Taxenwesen.**

## 1879.

42. die Revision der Rezeptur für einen Landarmen in Warthausen;



1880.

43. den Anspruch des Oberamtsarztes in Reutlingen auf Bezahlung der Taxe für Unter-  
suchungen armer, der öffentlichen Fürsorge anheingefallenen Geisteskranken;

44. die Besehwedefache eines Wundarztes über die Moderation von Kurkostenzetteln  
durch den Oberamtsarzt in Ludwigsburg.

f) Medizinisch-technische Berathung der andern Ministerien und der  
denselben untergeordneten Verwaltungskollegien.

Für das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen sind alljährlich die Ge-  
suche von angehenden Aerzten und Thierärzten um Verwilligung von Reifestipendien  
aus der Staatskasse zu begutachten und ebenso die Reiseberichte der mit einem  
Staatsbeitrage bedachten Aerzte zu prüfen.

Gefuche um Reifestipendien liefen im Jahre 1879: 7, 1880: 4 und 1881: 6  
ein; Reiseberichte waren im Jahre 1879 und 1880 je 3 und 1881: 4 zu prüfen.

Die wichtigeren der mit den dem K. Ministerium des Innern nicht unter-  
stellten Verwaltungskollegien gewechselten Noten sind folgende:

1879.

1. Note an die K. Eisenbahnadministration, betr. die Krankheitskosten eines verunglückten  
Bremfers.

2. Note an das K. evangelische Konsistorium, betr. die Anfrage über das Verhalten  
gegenüber von Lehrern und Schülern, welche an Epilepsie leiden.

3. Note an die K. Domänenadministration, betr. die Erstellung weiterer Thermal-Einzelbäder  
in Wildbad.

1880.

4. Note an die K. Ministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen, betr. den zu  
engen Druck der englischen Grammatik von Georg.

5. Note an die K. Centralstelle für Landwirthschaft, betr. die Veranstaltung eines außer-  
ordentlichen Kurses für Thierärzte an der K. Thierarzneischule hier.

1881.

6. Note an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betr. die Trinkwasserunter-  
suchung in Jagsthausen wegen einer Typhusepidemie.

7. Note an die K. Eisenbahnadministration, betr. die In Aussicht zu nehmen gewesene Lebens-  
dauer eines durch Unfall auf dem Bahnhof zu Mergentheim verstorbenen Stationstagsführers.

8. Note an die K. Ministerialabtheilung für Gelehrten- und Realschulen, betr. die zur  
Begegnung der Schülerkurzsichtigkeit veranstaltete neue Ausgabe der englischen Grammatik von  
Georg.

g) Erstattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltschaften,  
beziehungsweise Berufungen von Mitgliedern des Medizinal-  
kollegiums zu Gerichtsverhandlungen.

1879.

1. Obergutachten, betr. Körperverletzung.

2. Desgl., betr. den Geisteszustand des verstorbenen Z. in Frankfurt in Rechtsache  
der Witwe Z. gegen die Allgemeine Rentenanstalt hier wegen Erfüllung von Versicherungsverträgen.

3. Desgl. in der U.S. gegen einen Wundarzt wegen fahrlässiger Tödtung durch  
Opiumverabreichung.

4. Desgl., betr. Kindsmord.

5. Desgl. in Klagsache gegen einen approbirten Arzt wegen fahrlässiger Körper-  
verletzung.

1880.

6. Obergutachten, betr. Kindsmord.

7. Desgl. in der Rechtsache gegen die K. Eisenbahnadministration, betr. Haftpflicht  
wegen Beinbruchs und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit eines Bediensteten.

8. Desgl., betr. den Geisteszustand der Wilhelmine D. von Hohenhaslach in der  
U.S. gegen Heinrich M. von da wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

9. Desgl., betr. die Straffache gegen Karoline B. von Markgröningen wegen Kindstötung oder Mord.

10. Desgl. in der Rechtsache des Ortsarmenverbands L. gegen den Ortsarmenverband H. wegen Kostenerlasses für die Uebernahme des Malergehilfen S. in die vorläufige Fürsorge.

11. Desgl., betr. Kindsmord.

12. Desgl. in Berufungssache gegen einen Bader wegen Schadenersatzforderung für falsche Behandlung.

1881.

13. Obergutachten in Berufungssache gegen einen Thierarzt wegen Schadenersatzforderung.

14. Desgl., betr. Lebensmittelfälschung.

15. Desgl., betr. Kindsmord.

16. Desgl., betr. den Geisteszustand eines Zuchthausgefangenen.

17. Desgl., betr. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

18. Desgl., betr. Straffache gegen einen Thierarzt wegen Uebertretung des §. 65 Ziff. 2 des Reichs-Viehseuchengesetzes (Verzögerung der Anzeige über ausgebrochene Rotzkrankheit).

Von Mitgliedern des Kollegiums wurden zu Schwurgerichts- bzw. Landgerichtsverhandlungen berufen:

Obermedizinalrath Dr. v. Hölder 1879, 1880 und 1881 je 4mal,

Obermedizinalrath Dr. v. Koch 1881 einmal und

Obermedizinalrath Dr. Landenberger 1879: 6mal, 1880: 4mal, und 1881: 6mal.

**h) Prüfung der jährlichen Physikatsberichte und Bearbeitung derselben für die Zwecke der Landesstatistik; medizinisch-technische Unterstützung des statistisch-topographischen Bureau in Fragen der Statistik.**

In die Zeit der Berichtsjahre fällt die Bearbeitung des im Jahr 1881 in den Württembergischen Jahrbüchern und als Separatabdruck erschienenen Medizinalberichts von Württemberg für die Jahre 1877 und 1878.

Die vom thierärztlichen Referenten bearbeiteten Jahresberichte der Oberamtsstierärzte pro 1878, 1879 und 1880 sind als „Berichte über das Veterinärwesen im Königreich Württemberg“ in dem Repertorium der Thierheilkunde veröffentlicht worden.

Die in befondern Fragen mit dem K. statistischen Bureau gewechselten Noten betreffen:

1879.

1. den Bezug der Württembergischen Jahrbücher für die Oberamtsphysikate;

1880.

2. die Mittheilung der Anzahl der Todtgeborenen in Württemberg für einige Jahre der Periode 1846—1870;

1881.

3. die Mittheilung einer Selbstmordstatistik für die Jahre 1870—72 und 1879;

4. die statistischen Aufnahmen über die Morbidität in den Heilanstalten.

**i) Begutachtung der Pläne für Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser, der Gesuche um Staatsbeiträge für solche Anstalten, sowie die Begutachtung der Konzessionsgesuche für Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten.**

In dieser Beziehung waren verschiedene gütliche Aeußerungen und Berichte an das K. Ministerium des Innern, sowie Noten an die K. Kreisregierungen abzugeben, bezw. Erlasse an die Bezirksstellen ergehen zu lassen; dieselben betreffen:

1879.

1. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;

2. die Erbauung des Asyls für männliche unheilbare Kranke auf der Karlshöhe bei Ludwigsburg und die Bewilligung einer Staatsunterstützung hiezu (10 000 Mark);

3. die Errichtung des Bezirkskrankenhauses in Laupheim und die Bewilligung eines Staatsbeitrags zu demselben;

4. die Vorlage von Zeichnungen über das Bezirkskrankenhaus in Spaichingen;

5. den Bau eines Bezirkskrankenhauses in Riedlingen;
6. die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses in Altensteig, OA. Geislingen;
7. die Visitation der Heil- und Pfléganstalt Stetten in Bezug auf das Projekt einer Vergrößerung dieser Anstalt zur Aufnahme von männlichen Epileptikern (Staatspfleglinge);

1880.

8. die Konzession zur Fortsetzung der von Seckendorff'schen Privatheilanstalt in Cannstatt durch Anna Schlichter von Stammheim;
9. Abständnahme von dem Plane der Gründung eines Asyls für männliche Epileptiker mittelst Vergrößerung der Anstalt in Stetten in Rücksicht auf die Nothwendigkeit der späteren Gründung eines staatlichen Irrenfrenkenhauses;
10. die Bitte des Komites der Olgaheilanstalt in Stuttgart um Anborgung eines unverzinslichen Anlehens;
11. das Gesuch des Dr. Krailsheimer in Stuttgart um Konzession zum Betrieb einer Privat-Augenheilanstalt;
12. die Vorlegung von Zeichnungen zu dem neuen Bezirkskrankenhause in Laupheim;
13. die wiederholte Befichtigung des Männerkrankenhauses auf dem Salon bei Ludwigsburg durch ein Mitglied des Kollegiums;
14. die Errichtung einer Pfründner- und Krankenanstalt in Reute, OA. Waldfee, durch die Kongregation der barmherzigen Schwestern;
15. den Krankenhausbau in Wildbad;
16. das Gesuch des Friedr. Braun in Neuhausen um Ertheilung einer Konzession zum Betrieb einer Privat-Irren- und Krankenanstalt (abschlägig beschieden);
17. die Gewährung eines Staatsbeitrags zu den Kosten des Neubaus der Olgaheilanstalt in Stuttgart (30 000 M.);
18. die Errichtung einer Privatkrankenanstalt durch Pfarrer Knoll in Isny-Vorstadt;

1881.

19. das Gesuch des Dr. Fehling in Stuttgart um Genehmigung der Verlegung seiner Privatkrankenanstalt;
20. die Konzession der Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern in Reute, OA. Waldfee;
21. das Gesuch des Dr. Rodemer in Heilbronn um Erlaubnis zur Errichtung einer Privat-Augenheilanstalt;
22. den Bezirkskrankenhausbau in Blaubeuren.

Wie felter war auch in jedem der Berichtsjahre der Jahresbericht der Kaltwasserheilanstalt in Herrenalb zu prüfen.

k) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apotheker-Rechnungen für das Landjägerkorps.

l) Prüfung und Begutachtung der von den K. Kreisregierungen an das K. Ministerium des Innern eingefendeten Berichte und Zusammenstellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurse.

Die aufgelaufenen Kosten für diese Kurse ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

Hebammen-Repetitionskurse.

Jahrgang	Zahl der Kurse	Zahl der Hebammen, welche theilgenommen haben	Auf 1 Kurs kommen Hebammen	Kosten		Auf 1 Kurs kommen Kosten		Auf 1 Hebamme kommen Kosten	
				M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1879	113	837	7,4	2 860	20	25	31	3	42
1880	108	758	7,0	2 446	—	22	65	3	23
1881	107	789	7,3	2 461	90	23	1	3	12

Seit dem Inkrafttreten des Reichs-Viehseuchengesetzes (1. April 1881):

- m) Technische Prüfung der in Ausführung dieses Gesetzes von den Oberämtern und Kommissären vorgelegten Kostenrechnungen.

Der Betrag der vom 1. April bis 31. Dezember 1881 infolge der durch das Reichsgesetz vorgeschriebenen Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen der Staatskaffe erwachsenen Kosten ist unter IV g angegeben.

#### IV. Thätigkeit des Medicinalkollegiums als verwaltende, aufsichtführende und verfügende Behörde.

- a) Oberleitung des gesammten technischen, administrativen und ökonomischen Betriebs der Staatsirrenanstalten und der Landeshebammensehule nebst der mit der letzteren verbundenen Gebäranstalt.

Der Oberleitung dieser Anstalten schließt sich an: die allgemeine Dienstaufsicht über die angestellten Beamten, die Anstellung und Entlassung des niederen Personals, soweit dieselbe nicht den Anstaltsvorständen zukommt, und die Dekretur und Anweisung der durch den Betrieb der Anstalten innerhalb des Etats entstehenden Kosten.

- b) Zuweisung von Staatspfleglingen in die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Irren- und Privat-Krankenanstalten, sowie die Anweisung der hiedurch innerhalb der Grenze des Etats entstehenden Kosten.

- c) Oberaufsicht über die eine Staatsunterstützung genießenden Privat-Krankenanstalten hinsichtlich der bestimmungsgemäßen Verwendung des Staatsbeitrags.

- d) Allgemeine Ueberwachung des Betriebs der Privat-Irrenanstalten.

- e) Mitwirkung bzw. Aufsichtführung bei den Hebammenprüfungen.

Zur Erledigung der eben unter lit. a—e aufgeführten Geschäfte ist eine besondere Abtheilung, unter der Bezeichnung „K. Medicinalkollegium, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten“ an Stelle der bis 1. Mai 1881 bestehenden K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten gebildet. Speziell dieser Abtheilung liegt auch die unter III b erwähnte Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanstalten, der Landeshebammensehule und der Staatsbeiträge an Privatkrankenanstalten ob.

Die Zahl der Geschäftsnummern dieser Abtheilung, von welcher im zweiten Abschnitt (B) der ersten Hauptabtheilung ein eigener Bericht folgt, beträgt 1879: 3206, 1880: 3056 und 1881: 3412.

- f) Die Prüfung der Medikamentenrechnung der drei Staatsirrenanstalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten,

obgleich im Anschluß an die Oberleitung des ökonomischen Betriebs dieser Anstalten, geschieht nicht in der Abtheilung, sondern im Kollegium.

- g) Oberleitung der Central-Impfanstalt in Stuttgart und der weiteren staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten, sowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen.

Mit dieser Oberleitung ist die allgemeine Dienstaufsicht über die bei der Central-Impfanstalt angestellten und verwendeten Beamten verbunden, ebenso die

Prüfung und Anweisung der durch den Betrieb der Impfstoffgewinnungsanstalten und der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe für die Staatskasse entstehenden Kosten.

Ueber den Betrieb der Central-Impfanstalt und der weiteren staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten ist im Abschnitt G der zweiten Hauptabtheilung im Anschluß an den Bericht über das Impfwesen näheres angegeben, weshalb auf diesen Abschnitt verwiesen wird.

Ueber vorgekommene originäre Kuhpocken sind in den Jahren 1879–81 eine verhältnismäßig große Zahl von Berichten eingelaufen, die technisch und bezüglich der für die Staatskasse angewachsenen Kosten zu prüfen waren. Die Zahl der Einläufe, der ausbezahlten Prämien und die Höhe der für ärztliche Untersuchungen der als pockenkrank angezeigten Kühe angewiesenen Kosten ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

	Zahl der Einläufe	Zahl der prämierten Kühe	Aufwand für die Prämien		Aufwand für die Untersuchung der pockenkranken Kühe		Gesamtaufwand für originäre Kuhpocken		Durchschnittlicher Gesamtaufwand auf 1 haftenden originären Kuhpockenfall	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Durchschnitt der Jahre 1872–78 . . . . .	36	6,6	154	58	253	30	407	88	61	79
1879 . . . . .	47	12	288	—	411	90	699	90	58	32
1880 . . . . .	38	10	240	—	287	—	427	—	42	70
1881 . . . . .	59	12	288	—	554	60	842	60	70	22

Im Jahr 1881 stieg hiernach der Aufwand für die Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe bis auf den doppelten Betrag des jährlichen Durchschnitts (842 ℳ 60 Pf. gegen durchschnittlich 407 ℳ 88 Pf.).

Dagegen war aber auch die Zahl derjenigen Fälle, in welchen eine Uebertragung der originären Lymphe auf den Menschen gelang und deshalb an den Viehbefitzer eine Prämie ausbezahlt wurde, in jedem der Berichtsjahre eine die seitherige Durchschnittszahl (6,6) fast um das Doppelte überschreitende (1879: 12, 1880: 10 und 1881: 12).

g) Technische Oberaufsicht über die vorschriftsmäßige Beforgung des Impfgeschäfts.

Daran schließt sich die Erlassung technischer Weisungen an die für die öffentlichen Impfungen bestellten Aerzte und Wundärzte. In letzterer Beziehung war im Jahr 1880 die Anweisung für die Impfsärzte über das bei der öffentlichen Impfung zu beobachtende Verfahren auszuarbeiten (f. oben). Zum Zweck einer steten Kontrolle bezüglich der vorschriftsmäßigen Beforgung des öffentlichen Impfgeschäfts sind Visitationen der öffentlichen Impfsärzte gelegentlich der Medizinalvisitationen der Oberamtsbezirke (vergl. i) angeordnet. Diese Visitationen haben in den Berichtsjahren durchweg befriedigende Resultate gehabt.

h) Entscheidung über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien und Viehseuchen.

Daran schließt sich die Leitung und Ueberwachung des Heilverfahrens, sowie die Prüfung und Anweisung der der Staatskasse zufallenden Kosten der letztern. Der

Geschäftsumfang, der dem Medizinalkollegium in den Berichtsjahren in dieser Richtung erwuchs, sowie der Betrag der durch den Eintritt in unmittelbare Staatsfürsorge zur Anweisung gekommenen Epidemie- und Epizootiekosten ist aus folgender Uebersicht und Zusammenstellung zu ersehen. In dieser Zusammenstellung sind die seit dem 1. April 1881 nach dem Reichsgefetz vom 23. Juni 1880 und den betreffenden Ausführungsbestimmungen der Staatskaffe zufallenden Kosten für die zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen erfolgten Maßnahmen beigelegt (vergl. III m).

## Uebersicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgelaufenen Epidemie- und Epizootie-Kosten.

Krankheit	1879				1880				1881						
	Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Gefährtennummern.		Gesamtaufwand		davon auf die Staatskaffe übernommen		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Gefährtennummern		Gesamtaufwand		davon auf die Staatskaffe übernommen				
	„	Pf.	„	Pf.	„	Pf.	„	Pf.	„	Pf.	„	Pf.			
<b>a) Menschenkrankheiten.</b>															
Mafern (Rötheln) . . .	—	—	—	—	3	10	—	6	67	16	1123	95	749	30	
Menschenpocken . . .	16	65	—	43	33	20	450	73	300	48	6	33	—	22	—
Milzbrand . . . . .	—	—	—	—	—	2	16	—	10	67	—	—	—	—	—
Scharl. (u. Diphtherie)	4	—	—	—	—	10	147	50	98	33	16	1139	41	759	61
Typhus . . . . .	11	25	45	16	97	15	1934	57	1289	71	8	30	—	20	—
Summe . . . . .	31	90	45	60	30	50	2558	80	1705	86	46	2326	36	1550	91
<b>b) Thierkrankheiten.</b>															
Bläschenkrankheit . .	35	432	35	144	12	19	194	15	64	72	42	92	15	30	72
Flugbrand bei dem Rindvieh . . . . .	2	9	75	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geburtsfieber unter d. Kühen . . . . .	1	12	5	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lungenseuche . . . . .	388	2875	45	958	48	309	3249	6	1083	2	154	1128	85	376	28
Maul- u. Klauenseuche	17	106	20	35	40	3	27	90	9	30	15	—	—	142	68
Milzbrand . . . . .	25	60	50	20	17	31	105	55	35	18	81	103	70	34	57
Rothlauf b. d. Schweinen	1	13	10	4	37	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Rotz und Wurm . . . .	116	565	5	188	35	125	647	75	215	92	126	514	85	171	62
Schaf- (u. Pferde)räude	65	695	50	231	83	57	618	15	206	5	121	338	65	112	88
Tollwuth . . . . .	34	166	5	110	70	4	23	50	13	—	7	15	50	10	33
Summe . . . . .	684	4936	—	1700	69	548	4866	6	1627	19	548	2193	70	736	40
Gesammtsumme . . . .	715	5026	45	1760	99	598	7424	86	3333	5	594	4520	6	2287	31
														15227	67

<sup>1)</sup> Bedeuten die seit 1. April 1881 der Staatskaffe infolge des Reichs-Viehseuchengesetzes zugefallenen Kosten.

Die in obiger Tabelle aufgeführten Zahlen für Geschäftsnummern und Kostenaufwand beziehen sich nicht allein auf eigentliche Epidemien und Epizootien, sondern auch auf einzelne mehr oder weniger sporadisch auftretende Erkrankungsfälle, die amtliche Reisen und Vorkehrungen zur Verhütung weiteren Umfichgreifens nöthig gemacht haben (z. B. bei den Menschenpocken).

Förmliche Staatsfürsorge mit Aufstellung eines Epidemiarztes und Uebernahme der Kosten für Kranken-Behandlung und Verpflegung verbunden, trat in den Berichtsjahren wegen größerer Epidemien in 9 Gemeinden ein.

Der hierfür nöthig gewordene (in den Zahlen der obigen Tabellen mit inbegriffene) Aufwand ist in folgender Tabelle ausgeschieden:

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 80 und 81 unter unmittelbare Staatsfürsorge gestellten Epidemien.

Oberamt	Gemeinde	Art und Zeit der Epidemie	Gesamtbetrag der revidirten Epidemie-Kosten		Betreff der Staatskaffe (Epidemiefonds)	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Aalen . . . . .	Hofherrweiler . . . . .	Typhus 1879	1 080	57	720	38
Brackenheim . . . . .	Oehfenberg . . . . .	Scharlach 1880	105	70	70	47
Reutlingen . . . . .	Udingen . . . . .	Scharlach 1880	482	73	321	82
Biberach . . . . .	Oberdorf und Mittelbiberach . . . . .	Pocken 1880	320	73	213	82
Künzelsau . . . . .	Ailingen . . . . .	Typhus 1880	854	—	569	33
Nenenbürg . . . . .	Sprollenhaus und Enzklosterle . . . . .	Mafern 1881	1 083	95	722	63
Nagold . . . . .	Sulz . . . . .	Scharlach 1881	606	68	404	45

Der für die Staatskaffe erwachsene Kostenaufwand für Epidemien in den Berichtsjahren ein mäßiger, im Jahr 1879: nur 60 ℳ 30 Pf., im Jahr 1880: 1705 ℳ 86 Pf. und im Jahr 1881: 1550 ℳ 91 Pf., d. i. im Durchschnitt jährlich 1105 ℳ 69 Pf. gegen den 6jährigen Durchschnitt der Jahre 1873/78 von 1426 ℳ 82 Pf.

Der auf die Staatskaffe entfallende Kostenaufwand für Epizootien ist durch das Inkrafttreten des Reichs-Viehseuchengesetzes wesentlich gestiegen: während in den 8 Jahren 1873-80 der jährliche die Staatskaffe betreffende Aufwand für Epizootien 1243 ℳ 03 Pf. beträgt, steigt er im Jahr 1881, in welchem überdies das genannte Gesetz erst vom 1. April an in Wirksamkeit war, auf 5964 ℳ 07 Pf. (vergl. die unten stehende Uebersicht).

Uebersicht über die in den Jahren 1873—81 auf die Staatskaffe übernommenen Kosten für Epidemien und Epizootien.

Auf die Staatskaffe übernommene Kosten	1873		1874		1875		1876		1877		1878		1879		1880		1881	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
für Epidemien . . . . .	639	48	547	49	534	32	3 970	66	1 754	42	1 114	58	60	30	1 705	86	1 550	91
für Epizootien . . . . .	275	34	766	71	1 401	18	1 060	83	905	18	1 499	97	1 700	69	1 627	19	5 964	7
zusammen . . . . .	914	77	1 314	20	1 935	50	5 031	49	2 659	60	2 614	55	1 760	99	3 333	5	7 514	98

i) Technische Ueberwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte und Oberamtsthierärzte, sowie Vornahme regelmäßig wiederkehrender Visitationen der Physikate und des Zustands der öffentlichen Gefundheitspflege in den einzelnen Physikatsbezirken.

Die durch Mitglieder des Kollegiums auszuführenden Medizinalvisitationen der Oberamtsbezirke sind an die Stelle der früheren von den Kreismedizinalräthen vorgenommenen sog. Kreismedizinalvisitationen getreten. Schon seit einer Reihe von Jahren wurden in den Kreisen, in denen

ein neuer Kreismedizinalrath nicht mehr angestellt worden war, diese Visitationen durch Mitglieder des Kollegiums befortgt; mit dem Anhören des Instituts der Kreismedizinalräthe im Jahr 1881 ist die Vornahme der Medizinalvisitationen definitive Geschäftsabliegenheit des Medizinalkollegiums geworden. In den Berichtsjahren ist nur noch Eine Medizinalvisitation durch einen Kreismedizinalrath vorgenommen worden (Ellwangen 1880), die übrigen alle von Mitgliedern des Medizinalkollegiums.

Medizinalvisitationen fanden statt 1879: in den Bezirken Vaihingen, Weinsberg, Spaichingen und Göppingen; 1880: in den Bezirken Stuttgart Amt, Marbach, Tübingen, Ellwangen und Müßlingen. 1881; in den Bezirken Brackenheim, Böblingen, Herrenberg und Horb.

**k) Technische Oberaufsicht über die Apotheker und Apotheken, sowie über den Verkehr mit den Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodischer Apotheken-Visitationen.**

Nachdem im Jahr 1878 eine durchweg neu redigirte Arzneitaxe erlassen worden war, waren in den drei Berichtsjahren nur unbedeutende Aenderungen in derselben vorzunehmen.

Neben den vielfachen direkt an das Medizinalkollegium gerichteten Anfragen wegen Verkaufsbewilligungen von Arzneien und Geheimmitteln durch Nichtapotheker, war in den Berichtsjahren wieder eine große Zahl von Anzeigen der Apotheker über nicht selbstgefertigte Arzneimischungen, die von ihnen feilgehalten werden, zu behandeln (Ministerial-Verfügung vom 15. Februar 1877).

Die Zahl der eingetaufenen Anzeigen, deren jede in der Regel eine mehr oder weniger große Liste von einzelnen Arzneimischungen enthielt, betrug im Jahr 1879: 34, 1880: 58 und 1881: 203. Die verhältnismäßig große Zahl von Anzeigen im Jahr 1881 rührt daher, daß am 1. April dieses Jahres das allgemeine Sportelgesetz, nach welchem bei solchen Anzeigen eine Sportel von 5–150  $\mathcal{M}$ . anzusetzen ist, in Kraft trat und vor diesem Termin die Apotheker die sportelfreie Anzeige noch in ausgedehntem Maß benützten.

Bezüglich der Gifte waren neben einigen Gefuchen um Erlaubnis zur Giftlegung verschiedene Fragen über gesundheitsgefährliche Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel, die Beschaffenheit der Glas- und irdener Gefäße, die Färbung von Konditorwaren mit Fuchsin, den Verkauf gesundheitschädlicher Kautschukspielwaren u. dergl. zu behandeln.

Die feither üblichen regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Visitationen mit nachträglicher Prüfung der Protokolle durch das Medizinalkollegium sind, da in dem Entwurf der neuen Apothekerordnung von Anfang an ihr Anhören in Aussicht genommen war, provisorischer Weise schon in den Berichtsjahren eingestellt worden, so daß von den Oberamtsärzten Apotheken-Visitationen nur noch außerordentlicher Weise bei Gelegenheit von Besitzwechsel der Apotheken vorgenommen wurden.

In gleicher Weise haben die in Verbindung mit den Kreismedizinalvisitationen vorzunehmenden Apotheken-Visitationen, deren Protokolle ebenfalls der Prüfung des Medizinalkollegiums zu unterziehen waren, mit dem Eingehen des Instituts der Kreismedizinalräthe, nach und nach aufgehört; die letzten wurden im Jahr 1879 vorgenommen.

An Stelle sowohl der regelmäßigen bezirksärztlichen als auch der Kreismedizinal-Visitationen der Apotheken sind in den Berichtsjahren periodische Apotheken-Visitationen getreten, die unter der Leitung und im Auftrage des Medizinalkollegiums durch Mitglieder desselben und durch weitere vom Kollegium angestellte pharmazeutische Revisoren angeführt wurden. Diese Einrichtung ist durch die K. Verordnung vom 21. Oktober 1880 definitiv geworden und wird in ihrer speziellen Ausführung durch die Apothekerordnung geregelt werden.

Apotheken-Visitationen wurden vorgenommen

	im Jahre 1879	1880	1881
a) bezirksärztliche . . . . .	55	18	13
b) durch kreisärztliche Visitatoren . . . . .	5	—	—
c) durch Mitglieder des Kollegiums oder von denselben bestellte Revisoren . . . . .	26	46	36
	86	64	49

**l) Theilnahme an den Prüfungen der Aerzte, Thierärzte und Apotheker.**

In jedem der drei Berichtsjahre wurde von dem K. Ministerium des Innern die Prüfungskommission zu der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung



als Gerichtswundarzt aus Mitgliedern des Medizinalkollegiums zusammengefasst. Im Jahr 1879 konnten von 9 erschienenen Kandidaten alle, 1880 von 20 Kandidaten 19 und 1881 von 5 Kandidaten wiederum sämtliche für befähigt erklärt werden.

Von der aus zwei Apothekern als Examinatoren und einem Mitglied des Medizinalkollegiums als Vorsitzendem zusammengefassten Prüfungsbehörde für die Apothekergehilfen-Prüfung wurden in je 4 Prüfungsterminen im Jahr 1879 von 23 Kandidaten sämtliche, 1880 von 26 Kandidaten 25 und 1881 von 24 Kandidaten 22 für befähigt erklärt.

Bezüglich der Teilnahme von Mitgliedern des Kollegiums an den Hebammenprüfungen s. IV e.

m) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorschriftsmäßigen Organisation des ärztlichen, thierärztlichen und pharmazeutischen Landesvereins.

Dem Medizinalkollegium werden alljährlich die Neuwahlen in den Bezirksvereinen angezeigt; im übrigen war im Jahr 1879 über die Eingabe wegen Bildung eines neuen 9. Bezirksvereins aus den Aerzten der Oberämter Cannstatt, Eßlingen, Kirchheim, Göppingen, Geislingen, Nürtingen und Urach dem K. Ministerium eine gutachtliche Aeußerung zu erstatten. (Das Gesuch wurde vom K. Ministerium des Innern abschlägig befchieden.)

Im Jahr 1881 trat die Frage der Bildung eines Zweigvereins des thierärztlichen Vereins auf.

## B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abtheilung für die Staatskrankenanstalten.

Der Geschäftskreis der Abtheilung für die Staatskrankenanstalten ist bereits im Bericht des K. Medizinalkollegiums (S. 147) des nähern angegeben. Es folgt hier ein Bericht über die der Aufsicht dieser Behörde unterstellten Staats- und Privatkrankenanstalten.

### I. Staats-Irrenanstalten.

#### a) Aerztlicher Bericht.

(für die Kalenderjahre 1879, 80 und 81).

Die drei zur Zeit in Württemberg bestehenden Staats-Irrenanstalten sind die beiden Heil- und Pflegenanstalten Schuffenried und Winnenthal und die Pflegenanstalt Zwiefalten.

#### 1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten 1879, 80 und 81.

Nach Tab. 1 S. 153 beträgt die Gesamtzahl der in den drei Staats-Irrenanstalten sich befindenden Kranken

am 1. Januar 1879 . . . . .	786
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1879 . . . . .	201
Es waren daher in Behandlung . . . . .	987
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	208
Verbleiben am 1. Januar 1880 . . . . .	779

Neu aufgenommen wurden im Jahr 1880 . . . . .	163
Es waren daher in Behandlung . . . . .	942
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	154
Verbleiben am 1. Januar 1881 . . . . .	788
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1881 . . . . .	255
Es waren daher in Behandlung . . . . .	1043
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	204
Verbleiben am 1. Januar 1882 . . . . .	839

Es ergibt sich hieraus für das Jahr 1879 eine Verringerung des Krankenstands um 7, für das Jahr 1880 dagegen einen Zuwachs von 9 und für das Jahr 1881 ein solcher von 51. Der letztere ist durch die Fertigstellung von 50 Plätzen in Zwiefalten bedingt.

Tab. 1. Allgemeine Krankenbewegung (1879, 1880 und 1881).

Anstalt	Bestand am 1. Januar		Zugang im Laufe des Jahres		Gesamtzahl der Verpflegten		Abgang im Laufe des Jahres		Bestand am 31. Dezbr.		Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer								
	m.	w. zuf.	m.	w. zuf.	m.	w. zuf.	m.	w. zuf.	m.	w. zuf.	m.	w.	zuf.						
1879.																			
Schuffenried . . .	156	148	304	41	26	67	197	174	371	40	32	72	157	142	299	—	2	2	0,5
Winnenthal . . .	194	91	195	45	48	93	149	139	288	44	49	93	105	90	195	—	2	2	0,7
Zwiefalten . . .	176	111	287	24	17	41	200	128	328	23	20	43	177	108	285	—	—	—	—
Summe	436	350	786	110	91	201	546	441	987	107	101	208	439	340	779	—	4	4	0,4
1880.																			
Schuffenried . . .	157	142	299	27	22	49	184	164	348	29	24	53	155	140	295	—	3	3	0,9
Winnenthal . . .	105	90	195	42	40	82	147	130	277	40	40	80	107	90	197	4	3	7	2,5
Zwiefalten . . .	177	108	285	20	12	32	197	120	317	15	16	31	182	114	296	—	—	—	—
Summe	439	340	779	89	74	163	528	414	942	84	70	154	444	344	788	4	6	10	1,1
1881.																			
Schuffenried . . .	155	140	295	31	30	61	186	170	356	34	30	64	152	140	292	2	4	6	1,7
Winnenthal . . .	107	90	197	53	69	122	160	159	319	58	64	122	102	96	197	6	3	9	2,8
Zwiefalten . . .	182	114	296	48	24	72	230	138	368	13	5	18	217	133	350	1	—	1	0,3
Summe	444	344	788	132	123	255	576	467	1043	105	99	204	471	368	839	9	7	16	1,5

Das Wachsen des Gesamtkrankenstandes in den Staats-Irrenanstalten von 1872 an ist aus folgender Uebersicht zu ersehen:

am 1. Januar	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882
Gesamtkrankenstand . . .	350	360	373	408	574	777	805	786	777	788	839

also innerhalb 10 Jahren ein Anwachsen um mehr als das Doppelte (von 350 auf 839).

Die beiden Geschlechter waren in den Berichtsjahren in folgenden Verhältnissen vertreten:

Stand vom 1. Jan. 1880: 779 dav. männl. 439 od. 56,4% u. weibl. 340 od. 43,6%  
 " " 1. Jan. 1881: 788 " " 444 " 56,4 " " " 344 " 43,6 "  
 " " 1. Jan. 1882: 839 " " 471 " 56,1 " " " 468 " 43,9 "

Nach dem 6jährigen Durchschnitt 1874/79 beträgt der Prozentfatz für männliche Verpflegte 56,6 Proz. und für weibliche 43,4 Proz. und es ist fomit in den Berichts Jahren keine wesentliche Abweichung von den seitherigen Verhältnissen zu bemerken.

## 2. Krankenbewegung in den Staats-Irrenanstalten nach den Irrfinsformen 1879/81.

In den nachstehenden drei Tabellen (2—4) ist der Bestand vom 31. Dezember und der vom 1. Januar des folgenden Jahres als identisch, d. h. aus den gleichen Personen zusammengesetzt zu betrachten, weshalb immer die Zahlen für die Summation der Kranken zu stimmen haben, dagegen haben die Zahlen für die einzelnen Formen in den genannten Rubriken nicht immer überein zu stimmen; für primäre und sekundäre Formen wird dies fogar die Regel sein, indem z. B. eine im Verlauf des Jahres in sekundäre Form übergegangene Manie zwar im Bestand vom 31. Dezember noch als Manie aufgeführt, dagegen für den Bestand des 1. Januars des folgenden Jahres unter den sekundären Seelenstörungen verzeichnet ist.

Aus den Tabellen 2—4 ergibt sich bezüglich der Häufigkeit der verschiedenen Irrfinsformen bei den Verpflegten:

Jahr	Gesamtzahl der in den 3 Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken	Von der Zahl der Verpflegten litten an						
		Melancholio	Manie	sekundärer Seelenstörung	paralytischer Seelenstörung	Seelenstörung mit Epilepsie	Idiotismus und Kretinismus	Säuerwahn
1879	987	105 od. 10,6%	81 od. 8,2%	762 od. 77,3%	19 od. 1,9%	16 od. 1,6%	2 od. 0,2%	2 od. 0,2%
1880	940	115 " 12,2 "	67 " 7,1 "	722 " 76,8 "	18 " 1,9 "	13 " 1,4 "	3 " 0,3 "	2 " 0,2 "
1881	1041	127 " 12,2 "	74 " 7,1 "	798 " 76,7 "	22 " 2,1 "	15 " 1,4 "	4 " 0,4 "	1 " 0,1 "

Diese Verhältnisse sind gegenüber den der zunächst vorhergehenden Jahre ziemlich die gleichen geblieben. Der Prozentfatz für primäre Formen ist gegenüber dem Jahre 1878 wieder um wenig gestiegen; er beträgt im Jahre 1879: 18,8 und in den beiden Jahren 1880 und 1881 je 19,3, während er im Jahre 1878 auf 16,5 gefallen war; es ist aber noch lange nicht das günstige Verhältnis früherer Jahre (1875: 35% etc.) erreicht, wie aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen ist:

	1874/75	1875/76	1877	1878	1879	1880	1881
Primäre Seelenstörungen:	35,6%	20,9%	19,1%	16,5%	18,8%	19,3%	19,3%
Sekundäre	"	59,9 "	73,7 "	76,1 "	76,1 "	77,2 "	76,8 "

Unter der Voraussetzung, daß die beiden Heil- und Pfeganstalten Schuffenried und Winnenthal je die Hälfte ihres Raums mit primären Formen besetzt hätten, würde sich zur Zeit für das Verhältnis der Plätze folgendes ergeben:

	Zahl der Plätze:	
	für primäre Formen	für sekundäre u. and. Formen
Schuffenried . . . . .	150 . . . . .	150
Winnenthal . . . . .	100 . . . . .	100
Zwiefalten . . . . .	— . . . . .	350
zuf. . . . .	250 . . . . .	600

(Fortsetzung S. 158.)





Tab. 4. Krankenbezug nach den Irrformen (1881).

Nr.	Form	1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12			
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
		Bestand am 1. Januar 1881		Aufgenommen Wiederh. Aufn. mit vorher. Ge- nehung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Genehung		verzielt auf Auf- nahmen		Summe des Bestandes und Zugangs		ge- neht fort		un- ge- neht auf ver- l. Anst.		Abge- gan- gen		ge- for- ten		Summe des Bestandes am 31. Dez. 1881							
1	Melancholie	3	4	3	5	3	5	1	1	4	8	7	12	19	2	3	1	1	2	16	33	30	35	4	4	4	4
	Winnenthal.	16	30	14	26	5	8	1	3	20	36	104	10	14	4	16	1	2	2	19	37	24	43	3	3	3	3
	Summe	19	34	17	31	5	11	2	3	24	44	80	123	12	17	4	17	3	2	21	50	54	77	7	7	7	7
2	Melancholie mit Imbecillität	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Winnenthal.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	Summe	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	Manie	9	9	12	9	3	6	3	15	18	24	27	51	6	10	4	3	1	2	13	13	11	14	2	2	2	2
	Winnenthal.	11	13	19	13	3	11	1	3	23	27	84	40	74	10	14	6	4	1	2	19	18	15	22	2	2	2
	Summe	11	13	19	13	3	11	1	3	23	27	84	40	74	10	14	6	4	1	2	19	18	15	22	2	2	2
4	Manie mit Imbecillität	145	132	10	6	4	3	2	3	16	12	161	144	305	4	3	3	16	11	2	3	25	21	136	123	136	123
	Winnenthal.	75	47	9	8	3	1	12	9	87	56	143	4	3	7	6	7	8	4	3	22	15	65	41	65	41	65
	Summe	176	108	5	4	1	56	19	24	218	132	350	4	3	1	1	1	1	1	8	3	11	5	207	137	207	
5	Sekundäre Seelenstörung	306	287	24	18	8	4	38	23	70	45	466	332	798	8	8	10	9	26	15	14	9	58	41	408	291	408
	Winnenthal.	6	3	4	1	1	1	1	1	4	10	3	13	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Summe	9	4	8	1	1	1	1	1	8	17	5	22	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6	Paralytische Seelenstörung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Winnenthal.	6	3	4	1	1	1	1	1	4	10	3	13	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Summe	9	4	8	1	1	1	1	1	8	17	5	22	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7	Seelenstörung mit Epileptie	6	3	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Winnenthal.	6	3	4	1	1	1	1	1	4	10	3	13	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Summe	6	3	4	1	1	1	1	1	4	10	3	13	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
8	Idiotismus und Kretinismus	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	Winnenthal.	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Summe	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
9	Summe	155	140	23	16	8	4	8	4	31	34	186	170	356	6	7	6	6	3	3	34	30	152	140	152	140	
	Winnenthal.	106	90	40	46	8	14	3	1	7	52	68	158	158	316	16	24	13	22	7	8	11	3	9	6	56	
	Summe	182	114	7	4	1	1	40	19	48	24	230	138	368	1	1	1	1	1	1	10	8	13	5	217		
	Summe	443	344	70	66	8	22	8	5	45	29	131	122	574	466	1040	22	31	19	29	10	11	80	15	22	12	
10	Anhang: Delirium potatorum	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
	Winnenthal.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
	Summe	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
11	Nichtirre (Simulan- ten, zur Beob. etc.)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	

(Fortsetzung von S. 154.)

Mit andern Worten: bei den gegenwärtigen Raumverhältnissen der 3 Staats-Irrenanstalten sollten unter 850 Verpflegten mindestens 250 oder 30 Proz. Primärerkrankte sich befinden, statt der in den beiden letzten Berichtsjahren sich ergebenden 19,3 Proz.

Unter der Ueberfüllung mit sekundären (unheilbaren) Formen hat Schuffenried in überwiegender Weise zu leiden, während Winnenthal die primären und sekundären Formen meist zu gleichen Theilen beherbergt: im Jahr 1881 z. B. beträgt die Zahl:

	der Verpflegten	darunter	
		primäre Formen	sekundäre Formen
in Schuffenried . . .	356	40 oder 11 %	305 oder 86 %
„ Winnenthal . . .	316	155 „ 49 „	143 „ 47 „

### 3. Aufnahmagesuche.

Von den 351 im Jahr 1879 bei den 3 Staats-Irrenanstalten eingelaufenen Aufnahmagesuchen mußten 142 oder 40 Proz., von den 332 im Jahr 1880 eingelaufenen 169 oder 51 Proz. und im Jahr 1881 von 437: 182 oder 42 Proz. abschlägig befchieden werden, fast durchweg wegen Platzmangels, und zwar häufig nur wegen Mangels an dem speziell für die aufzunehmenden Kranken geeigneten Platz; letzteres war besonders häufig in Schuffenried der Fall, das von unruhigen und unreinlichen Pflegenden mit abgelaufenen Krankheitsformen überfüllt ist, und daher für Frischerkrankte, die in der Regel unruhig sind, häufig keine Isolirräume zur Verfügung hat. Da durch die (oben schon erwähnte) Erweiterung der Pfleganstalt Zwiefalten die Verhältnisse sich nur wenig geändert haben und die Realisirung der Errichtung einer neuen Staats-Pfleganstalt bzw. eines neuen Staats-Irrenasylhauses noch nicht in nächster Aussicht steht, so ist 1883 ein größerer Zellen-Anbau (mit je 25 Zellen) sowohl für Schuffenried als Winnenthal von den Ständen bewilligt worden und zur Zeit in Ausführung begriffen.

### 4. Statistik der Aufnahmen.

#### a) Nach der Zahl.

(Vergl. Rubr. 2-5 der Tab. 2-4).

Die Zahl der Aufgenommenen beträgt im Jahr 1879: 201, im Jahr 1880: 163 und im Jahr 1881: 255. Der Grund für die hohe Zahl von 255 Aufnahmen ist in der Hauptsache aus die in diesem Jahr erfolgte Fertigstellung von 50 neuen Plätzen in Zwiefalten zurückzuführen.

Von den erfolgten Aufnahmen waren:

	1879:	1880:	1881:
erste Aufnahmen . . . . .	126 od. 63 %	110 od. 67 %	138 od. 54 %
wiederholte Aufnahmen mit vorhergegang. Genef. . . . .	18 „ 9 „	12 „ 7 „	30 „ 12 „
„ „ ohne „ . . . . .	21 „ 10 „	15 „ 9 „	13 „ 5 „
Verfetzungen aus andern Anstalten . . . . .	36 „ 18 „	26 „ 16 „	74 „ 29 „

Die verhältnismäßig hohe Zahl von Verfetzungen aus anderen Anstalten im Jahr 1881, (74 oder 29 Proz.) hängt ebenfalls mit der in diesem Jahr erfolgten Fertigstellung 50 neuer Plätze in Zwiefalten zusammen, indem der neugewonnene Raum zum größten Theil von Staatspflegenden, die aus den Privatanstalten nach Zwiefalten transferirt wurden, besetzt wurde.

#### b) Nach Geschlecht und Form.

Bei dieser und der folgenden Statistik der Aufnahmen bleiben die ohne vorherige Genefung wieder aufgenommenen Kranken (2. Spalte d. Rubr. 3 d. Tab. 2-4) und die im Anhang dieser Tabellen aufgeführten Fälle von Delirium potatorum und von Nicht-Irren (Simulanten etc.) außer Betracht, ebenso die aus einem andern Asyl aufgenommenen Kranken (Rubr. 4 d. Tab. 2-4); nur in den Jahrgängen 1879 und 1880 ist von Winnenthal diese letzte Kategorie von Kranken (1879 im ganzen 1 Kranker und 1880 im ganzen 7 Kranke) hier mitgerechnet.

Die Zahl der Aufgenommenen, die in den folgenden, alle 3 Berichtsjahre zusammenfassenden Tabellen berücksichtigt sind, beträgt daher: pro 1879: 143, pro 1880: 127 und pro 1881: 166 znf. 436.

Von diesen 436 während der 3 Berichtsjahre von den Staatsirrenanstalten erftmals, bezw. nach vorhergogangener Genefung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach Rubr. 8 unter c) folgender Tabelle 5:

männlichen Geschlechts: 213 oder 48,9 %  
weiblichen Geschlechts: 223 „ 51,1 „

Bei den Aufnahmen überwiegt hienach das weibliche Geschlecht, im Gegensatz zu dem Verhältnis bei den Verpflegten, wo das männliche Geschlecht mit einem Prozentfatz von 56,5 vertreten ist. Es rührt dies her von der Aufnahme verhältnismäßig vieler weiblicher Kranken mit primären Formen, die bald wieder aus der Anstaltsverpflegung entlassen werden konnten (f. unten).

Es litten ferner (ebenfalls nach der nnt. c) folg. Tab. 5) von den 436 Aufgenommenen an:

Melancholie	} primären Formen	169 oder 38,8 %	} 284 od. 65,2 %
Manie		115 „ 26,4 „	
sekundärer Seelenstörung		130 „ 29,8 „	
paralytischer Seelenstörung		19 „ 4,4 „	
Seelenstörung mit Epilepsie		1 „ 0,2 „ <sup>1)</sup>	
Idiotismus und Kretinismus		2 „ 0,5 „ <sup>1)</sup>	

Der Prozentfatz der primären Formen erfcieht hienach bei den Aufnahmen als ein günstiger. 65,2 Proz. gegen 51,2 Proz. in den beiden Vorjahren (1877 und 78). Entsprechend ist der Prozentfatz für die sekundären Formen gefallen: 29,8 Proz. gegen 44,4 Proz. in den beiden Vorjahren. Die Häufigkeit der Aufnahmen von Paralytikern ist nur wenig gegen die Vorjahre gefliegen, 4,4 Proz. gegen 4,1 Proz.

Bezüglich der beiden Geschlechter gestalten sich die Verhältnisse folgendermaßen:

	von 213 Männern		von 223 Frauen	
Schweremuth	} primäre Formen	65 od. 30,5 %	} 104 od. 46,6 %	} 164 od. 73,5 %
Tobsucht		55 „ 25,8 „		
sekundärer Seelenstörung		75 „ 35,2 „		55 „ 24,7 „
paralytischer Seelenstörung		16 „ 7,5 „		3 „ 1,3 „
Seelenstörung mit Epilepsie		1 „ 0,5 „		— „ — „
Idiotismus und Kretinismus		1 „ 0,5 „		1 „ 0,5 „

Hienach kamen, wie wir schon angedeutet, bei den Frauen eine wesentlich größere Anzahl von primären Formen zur erstmaligen Aufnahme, als bei den Männern (164 primär erkrankte Frauen gegen 120 primär erkrankte Männer). Dagegen überwogen bei den Männern die sekundären Seelenstörungen: unter den aufgenommenen Männern waren 56,3 Proz. Primär- und 35,2 Sekundärerkrankte; unter den Frauen 73,5 Primär- und nur 24,7 Proz. Sekundärerkrankte. Auch die paralytischen Seelenstörungen kamen bei den Männern in überwiegender Anzahl zur Aufnahme: unter den aufgenommenen Männern waren 7,5 Proz. Paralytiker, unter den Frauen nur 1,3 Proz.

### c) Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Nach Tab. 5 beträgt die Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

bis zu 1 Monat	bei 69 oder 15,8 % der Aufgenommenen
2—3	„ „ 96 „ 22,0 „ „
4—6	„ „ 55 „ 12,6 „ „
7—12	„ „ 46 „ 10,6 „ „
1—2 Jahre	„ 32 „ 7,3 „ „
über 2	„ 80 „ 18,3 „ „
unbestimmte Zeit	„ 58 „ 13,3 „ „

<sup>1)</sup> Geistesranke mit Epilepsie und Idioten oder Kretinen werden nur ausnahmsweise in den Staats-Irrenanstalten aufgenommen; sie kommen daher bei der Betrachtung der Häufigkeitsverhältnisse in Frage und sind nur der Vollständigkeit der Zahlenverhältnisse halber hier aufgeführt.



und nach den einzelnen Hauptformen:

Melancholie		Manie		Sek. Seelenstörung	
bis zu 1 Monat	bei 26 od. 15,4 %	bei 40 od. 34,8 %	bei — od. — %	bei — od. — %	bei — od. — %
2-3	49 " 29,5 "	42 " 36,5 "	3 " 2,3 "		
4-6	34 " 20,1 "	16 " 13,9 "	5 " 3,8 "		
7-12	21 " 12,4 "	9 " 7,8 "	10 " 7,7 "		
1-2 Jahr	13 " 7,7 "	1 " 0,9 "	14 " 10,7 "		
über 2	13 " 7,7 "	1 " 0,9 "	64 " 49,3 "		
unbestimmte Zeit	13 " 7,7 "	6 " 5,2 "	84 " 26,2 "		
	169	115	130		

Hienach wieder, wie in den beiden Vorjahren, bei der Tobfucht die verhältnismäßig kürzeste Krankheitsdauer vor der Aufnahme: unter 1 Monat in 34,8 Proz. und von 2-3 Monat in 36,5 Proz. der aufgenommenen Tobfuchtsfälle, während bei den aufgenommenen Melancholikern eine Krankheitsdauer bis zu 1 Monat sich nur bei 15,4 Proz. und eine solche von 2-3 Monat nur bei 29,0 Proz. ergibt. Hereditäre Belastung war bei 221 d. i. 50,7 Proz. der Aufgenommenen nachzuweisen. Dieser Prozentatz ist wesentlich höher als in den beiden vorhergehenden Jahren 1877/78, wo er 38,5 betrug. Bei den aufgenommenen Männern war in 97 Fällen (d. i. 45,5 Proz.) und bei den Frauen in 124 Fällen (d. i. 55,6 Proz.) die Erblichkeit nachzuweisen.

Tab. 5. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Form	1		2		3		4		5		6		7		8		
		bis zu 1 Monat		2-3 Monat		4-6 Monat		7-12 Monat		im 2. Jahr		über 2 Jahr		Unbestimmte Krankheitsdauer		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.		
1	Melancholie . . . .	11	15	17	32	10	24	7	14	6	7	5	8	9	4	65	104	169
2	Manie . . . . .	21	19	20	22	4	12	5	4	1	—	1	—	3	3	55	60	115
3	Sekundäre Seelenstörung . . . . .	—	—	2	1	5	—	7	3	10	4	31	33	20	14	75	55	130
4	Paralytische Seelenstörung . . . . .	3	—	2	—	—	—	5	1	3	1	2	—	1	1	16	3	19
5	Seelenstörung m. Epilepsie . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
6	Idiotismus u. Kretinismus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2
7	Summe . . . . .	35	34	41	55	19	36	24	22	20	12	39	41	35	23	213	223	436
8	Darunter Erbliche . . . . .	22	16	21	30	6	22	11	18	7	8	17	21	13	9	97	124	221
9	Erblichkeit fraglich . . . . .	4	3	6	4	3	4	2	—	2	—	6	5	8	2	31	18	49

d) Aufnahme nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit.

Von den 436 Aufgenommenen sind (abgesehen von 2 Idioten) nach Tab. 6. 423 in bekanntem Alter erkrankt und zwar:

im Alter bis	20 Jahren:	34	oder	8,0 %	(1877.78 <sup>1)</sup> ( 7,8 %)
" " von 20-30	"	139	"	32,9 "	(32,4 " )
" " " 30-40	"	132	"	31,2 "	(31,0 " )
" " " 40-50	"	67	"	13,5 "	(13,5 " )
" " " 50-60	"	42	"	11,6 "	(10,7 " )
" " " 60-70	"	2			
" " " 70-80	"	—			
		423.			

Die Prozentätze für die einzelnen Altersklassen zeigen hienach eine überraschende Uebereinstimmung mit den für die Jahre 1877.78 gefundenen, so daß eine gewisse Gefetzlichkeit für die Häufigkeit der Erkrankungen in den einzelnen Altersklassen nicht zu bezweifeln ist. Doch

<sup>1)</sup> S. Med.-Ber. pro 1877.78 S. 265 bezw. Sep.-Abdr. S. 25.

sind immer die Zahlen noch zu klein, um eine Berechnung der Häufigkeit für die einzelnen Altersklassen jetzt schon für zweckmäßig erachten zu können; eine solche wird brauchbare Resultate erst geben, wenn noch für eine längere Reihe von Jahren das statistische Material gesammelt ist.

Noch mehr gilt das eben Gefagte von den aus Tab. 6 sich ergebenden Häufigkeitsverhältnissen für das Alter der Erkrankung nach den einzelnen Irrfinsformen, für die Erblichkeit nach den Irrfinsformen und für die Erblichkeit nach dem Alter der Erkrankung.

Tab. 6. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Alter der Erkrankung	1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		13		14		15				
		Melancholie		Manie		Sekundäre Seelenflörung		Paralyt. Seelenflörung		Seelenflörung mit Epilepsie		Idiotismus und Kretinismus		Summen		SS.																		
		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		Erbliche Fälle		Nicht erblich		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Angeboren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	bis 15 Jahr	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	16—20	11	11	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	21—25	6	6	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	26—30	2	7	4	10	9	7	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	31—35	7	7	6	4	3	7	4	7	5	5	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	36—40	4	9	3	10	4	6	4	1	2	7	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	41—45	4	7	1	2	4	3	1	3	3	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	46—50	4	1	2	4	1	2	2	3	3	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	51—60	4	11	4	1	1	2	2	1	2	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	61—70	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	71—80	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Summe	35	63	30	41	27	34	28	26	29	26	46	29	5	1	11	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		98	71	61	54	55	75	6	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

## e) Aufnahmen nach Civilstand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form.

Tab. 7. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Alter der Erkrankung	ledig				verheiratet				verwit. od. geschieden			
		Sämtliche Fälle		Darunter Paralytische		Sämtliche Fälle		Darunter Paralytische		Sämtliche Fälle		Darunter Paralytische	
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Angeboren	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	bis 15 Jahren	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	16—20 Jahr	10	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	21—25	32	22	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—
5	26—30	33	20	2	—	6	16	—	—	1	4	—	—
6	31—35	16	11	—	—	20	18	1	—	—	2	—	—
7	36—40	9	15	—	—	19	21	5	—	—	1	—	—
8	41—45	5	7	—	—	13	12	3	2	—	3	—	1
9	46—50	5	5	—	—	12	4	3	—	—	1	—	—
10	51—60	2	5	—	—	11	10	2	—	—	1	4	—
11	61—70	—	1	—	—	7	3	—	—	—	1	4	—
12	71—80	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
13	über 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Summe	116	114	2	—	93	88	14	2	4	21	—	1
		230	—	—	—	181	—	—	—	25	—	—	—

Nach Tab. 7 sind von den 436 aufgenommenen Kranken zur Zeit ihrer Erkrankung 230 ledig, 181 verheiratet und 25 verwitwet oder geschieden gewesen.

Sieht man von der Altersklasse bis zu 20 Jahren, unter welcher sich 35 Ledige und 1 Verheiratetes befinden, ab, so ergeben sich (die Bevölkerungszahlen vom 1. Dezember 1880 zu Grunde gelegt):

auf 310 009 Ledige . . . . .	230, d. i. auf 100 000 Ledige . . . . .	74 Aufnahmen
" 662 757 Verheiratete . . . . .	181, " " 100 000 Verheiratete . . . . .	27 "
" 117 707 Verwitw.u.Geschiedene	25, " " 100 000 Verwitw.u.Geschiedene	21 "

Im ledigen Stand waren hiernach die Erkrankungen an Geisteskrankheit, welche Aufnahme in den Staats-Irrenanstalten gefunden haben, ca. 3 mal so häufig als bei den Verheirateten (74 : 27); das gleiche Verhältnis (46 : 16 = 3) hat sich für die in den Jahren 1877 und 78 aufgenommenen Geisteskranken ergeben (f. Med. Bericht pro 1877/78 S. 265, bezw. Sep.-Abdr. S. 25).

#### f. Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.

In der S. 163 folgenden Belastungstabelle (8) ist jeder Fall nur Einmal registriert. Wo mehrere einschlägige Verhältnisse bei Einem Fall vorkommen, geschieht die Rubrizierung nach dem Prinzip: de potiori sit denominatio; wo z. B. die I. Abtheilung (Eltern ergriffen) und die II. Abtheilung (Familienanlage) zusammen vorkommen, wird die Rubrizierung im Sinne der I. Abtheilung ausgeführt u. f. f. (vergl. Med. Bericht pro 1877/78 S. 266, bezw. Sep.-Abdr. S. 26).

In diesem Sinne sind auch die folgenden Ausführungen, bei denen die Prozentergebnisse der beiden vorhergehenden Jahre 1877/78 in Klammern beigefügt sind, aufzufassen.

Nach Tab. 8 waren von den 368 erstmals aufgenommenen Kranken mit einfacher Seelenföhrung 190 od. 51,6 Proz. (37,8 Proz.) erblich belastet (vergl. oben).

Unter den 190 erblichen Fällen waren

129 oder 67,9 % (73,6 %), in denen Geisteskrankheit

22 " 11,6 " ( 8,8 " ), " " Nervenkrankheit

19 " 10,0 " ( 6,6 " ), " " Trunksucht

8 " 4,2 " ( 3,3 " ), " " Selbstmord

8 " 4,2 " ( 5,5 " ), " " auffallende Charaktere und Genies

1 " 0,5 " ( - ), " " Vergehen bei den Eltern oder in der Familie vorgekommen waren.

Die Häufigkeitsverhältnisse für die Fälle, in denen Geistes- und Nervenkrankheiten oder Trunksucht u. f. f. bei den Eltern oder in der Familie als Belastungsmoment anzufehen waren, sind hiernach in den beiden Berichtsperioden so ziemlich dieselben geblieben.

Es konnte ferner in

83 oder 43,7 % (62,0 %) der Fälle direkte Erblichkeit

104 " 54,7 " (35,2 " ) " " nur Familienanlage nachgewiesen werden

und in 3 " 1,6 " ( 2,2 " ) " " bildete uneheliche Geburt das einzige Belastungsmoment.

Hier haben sich für die Berichtsjahre die Verhältnisse gegen die Vorjahre insofern verschoben, als die Häufigkeit für direkte Erblichkeit gegenüber der Familienanlage bedeutend zurücktritt. Es kann dies eine Aufklärung darüber geben, warum die Erblichkeit überhaupt in den Berichtsjahren sich als eine häufigere herausgestellt hat, insofern es wahrscheinlich ist, daß in Folge der genaueren Statistik mit Zählkärtchen mehr und mehr auch die fernere Familienverhältnisse nachgefordert werden, während die direkte Erblichkeit von jeher der Gegenstand vollständiger Berücksichtigung gewesen ist.

Betrachten wir nun die direkte Erblichkeit, so war

1877/78 bei 241 erstmals Aufgenommenen in 57 oder 23,2 % der Fälle,

1879 81 " 368 " " " 83 " 22,6 " " "

direkte Erblichkeit nachzuweisen.

Der Prozentsatz für direkte Erblichkeit an und für sich betrachtet ist hiernach in beiden Berichtsperioden fast genau derselbe geblieben, nur gegenüber der 1877/78 häufiger konstatirten Familienanlage ist die direkte Erblichkeit dieser letzten Berichtsperiode zurückgeblieben.

#### g) Aufnahme nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit.

(Erste Aufnahme.)

In der das Glaubensbekenntnis betreffenden Tab. 9 (S. 164) sind die wiederholten Aufnahmen (auch die nach vorheriger Genesung), ebenso die Seelenstörungen mit Epilepsie nicht berück-

(Fortsetzung S. 164.)



(Fortsetzung von S. 162.)

sichtigt. Die Zahl der ersten Aufnahmen (excl. die Seelenstörungen mit Epilepsie) beträgt 367. Darunter waren Evangelische 265, Katholiken 95 und Israeliten 7. Unter Berücksichtigung der Zählungsergebnisse vom 1. Dezember 1880 kommen hiernach:

auf 1 361 559 Evangelische 265 d. L. auf 100 000 Evangelische 19,5 Aufnahmen,  
 „ 590 178 Katholiken 95 „ „ 100 000 Katholiken 16,1 „  
 „ 13 831 Israeliten 7 „ „ 100 000 Israeliten 52,6 „

Tab. 9. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Glaubens- bekenntnis	1			2			3			4			5			6			7			8			9			10			11			12			13		
		Angeborene Seelenstörung			Erworbene einf. Seelenstörung			Paralytische Seelenstörung			Summe			Summe			Summe			Summe			Summe			Summe			Summe											
		Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft	Erblich	Nicht erblich	Erblichkeit zweifelhaft						
		M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.	M.	Fr.	Sa.			
1	Evangelische	1	—	—	1	—	—	50	79	52	51	12	6	2	1	7	2	1	7	2	1	7	2	1	7	53	80	59	54	13	6	125	140	265						
2	Katholiken	—	—	—	—	—	—	25	19	13	13	13	7	2	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	27	19	15	13	14	7	56	39	95						
3	Juden	—	—	—	—	—	—	2	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	2	—	—	3	4	7						
4	Andersgläubige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
5	Summe	1	—	—	1	—	—	77	100	66	66	25	13	4	1	9	2	1	2	2	1	2	2	1	2	82	101	75	69	27	13	184	183	367						

## h) Aufnahmen nach Zahl und Erblichkeit.

Tab. 10. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen.	1		2		3		4		
		Erblich		Nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme	81	102	78	66	31	18	190	186	376
2	2. „	10	18	4	11	—	—	14	29	43
3	3. „	3	2	1	3	—	—	4	5	9
4	4. „	1	2	—	—	—	—	3	2	5
5	5. „	1	—	—	1	—	—	1	1	2
6	6. „	1	—	—	—	—	—	1	—	1
7	Summe	97	124	85	81	31	18	218	223	436
		221		166		49				

Von den 436 Aufgenommenen waren nach Tab. 10 376<sup>1)</sup> das 1. mal aufgenommen, 43 das 2. mal, 9 das 3. mal, 5 das 4. mal, 2 das 5. mal und 1 das 6. mal — jedesmal nach vorheriger Genesung — aufgenommen worden. Unter den 376 Erstaufnahmen waren 183 d. i. 48,7 Proz. erbliche Fälle, unter den 60 wiederholt aufgenommenen Kranken 38 d. i. 63,3 Proz. erbliche Fälle. Ein ähnliches Verhältnis wurde bei den Aufnahmen der Jahre 1877 und 78 gefunden; es scheint daher der schon damals gefolgerte Satz, daß diejenigen Fälle, die nach erfolgter Genesung gern recidivieren und wiederholte Aufnahme bedingen, in etwas höherem Grade erblich sind, als die übrigen, an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

<sup>1)</sup> 376 = 367 (vergl. Tab. 9) + 1 Erstaufnahme eines Epileptisch-Geisteskranken + 8 Transferirte (Winnenthal vergl. S. 158), welche hier auch unter die Erstaufnahmen zu rechnen sind.

## D) Aufnahmen nach forensischer Beziehung.

Tab. 11.

Nr.	Forensische Beziehung	1		2		3		4		5		6		7			
		Melancholie		Manie		Sekundäre Seelen- föhrung		Paralytische Seelen- föhrung		Seelen- föhrung mit Epilepsie		Idiotismus und Kretinismus		Summe			
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.	
1	I. Vor der Erkrankung mit dem Strafgesetz in Kon- flikt gerathen . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
2	beftraft . . . . .	4	—	6	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	14	4	18
3	II. Nach d. Erkrankung mit dem Strafgesetz in Kon- flikt gerathen . . . . .	1	1	1	1	8	3	—	—	—	—	—	—	—	10	5	15
4	beftraft . . . . .	1	—	—	—	3	2	1	—	1	—	—	—	—	6	2	8
5	Summe . . . . .	7	1	7	3	15	7	1	—	1	—	—	—	—	31	11	42
6	Zahl der Aufnahmen . . . . .	65	104	55	60	75	55	16	3	1	—	1	1	213	223	436	
7	Auf 100 Aufgenommene kommen vor d. Erkrank- ung gerichtl. unterfuchte, bezw. befrachte (1 u. 2)	7,7	—	10,9	3,3	5,3	3,6	—	—	—	—	—	—	—	7,0	1,8	4,4
8	Auf 100 Aufgenommene komm. nach d. Erkrank- ung gerichtl. unterfuchte, bezw. befrachte (3 u. 4)	3,1	1,0	1,8	1,7	14,7	9,1	6,2	—	100,0	—	—	—	—	7,5	3,1	5,3
9	Auf 100 Aufgenommene kommen überhaupt ge- richtl. unterfuchte, bezw. befrachte (1—4) . . . . .	10,8	1,0	12,7	5,0	20,0	12,7	6,2	—	100,0	—	—	—	—	14,5	4,9	9,7

Unter den 436 aufgenommenen Kranken waren nach Tab. 11 im ganzen 42 od. 9,7 Proz. (in den Vorjahren 11,7 Proz.) vor oder nach der Erkrankung mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen, bzw. befracht worden, und zwar 19 od. 4,4 Proz. (4,1 Proz.) der Aufgenommenen vor und 23 oder 5,3 Proz. (7,6 Proz.) der Aufgenommenen nach der Erkrankung.

Auf die 213 aufgenommenen Männer kommen 31 Fälle oder 14,5 Proz. (17,0 Proz.), auf die aufgenommenen Frauen nur 11 oder 4,9 Proz. (3,8 Proz.). In sämmtlichen 42 Fällen war 26 mal Befragung eingetreten, während in den Vorjahren 1877/78 bei 34 Fällen nur 4 mal Befragung eingetreten war.

Bezüglich der einzelnen Formen (Melancholie) sind diese Verhältnisse unmittelbar aus Tab. 11 zu ersehen. Wieder, wie in den Vorjahren, ergibt sich bei den Maniakalischen ein größerer Prozentfatz als bei den Melancholischen, und zeigen den größten Prozentfatz die Sekundärerkrankten.

## 6. Statistik des Abgangs.

## a) Zahl und nähere Rubrizierung der Abgegangenen.

(Vergl. Tab. 2—4 Rubr. 7—11).

Die Gesamtzahl der Abgegangenen beträgt (abgegeben von den Fällen von delirium potatorum und der zur Beobachtung eingebrachten Nichtirren, Simulanten etc.):

im Jahr 1879:	208	(107 männlichen und 101 weiblichen Geschlechts)
" " 1880:	151	( 84 " " 70 " " )
" " 1881:	201	(105 " " 99 " " )

Davon waren		1879	1880	1881	
geheilt	genesen . . . . .	45 od. 21,6 %	47 od. 31,2 %	53 od. 26,4 %	
	gebessert . . . . .	73 - 33,1 "	26 - 17,3 "	48 - 23,9 "	
	in d. Familie entlassen	17 - 8,2 "	20 - 13,2 "	21 - 10,4 "	
	in eine andere Anstalt	} 63 od. 30,3 %	} 22 - 14,6 %	} 42 od. 27,8 %	} 66 od. 32,8 %
	verletzt . . . . .				
gestorben . . . . .	27 - 13,0 "	36 - 23,8 "	34 - 16,9 "		
Summe . . . . .		208 100,0	151 100,0	201 100,0	

Bezogen auf den Gesamtkrankenstand ergeben sich folgende Verhältnisse:

	Von lärmlichen in den 3 Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken sind abgegangen (immer abgesehen von den Fällen von Delirium potatorum, Nichtirren etc.)				
	1879 (Gesamtkrankenstand: 985)	1880 (Gesamtkrankenstand: 938)	1881 (Gesamtkrankenstand: 1040)	Mittel von 1874/78	
genesen . . . . .	4,6 %	5,0 %	5,1 %	5,2 %	
gebessert . . . . .	7,4 "	2,8 "	4,6 "	4,3 "	
ungeheilt	in d. Familie entlassen . . . . .	1,7 %	2,1 %	2,0 %	6,7 "
	in e. andere Anstalt verletzt . . . . .	4,7 %	2,4 %	4,3 %	
gestorben . . . . .	2,7 "	3,8 "	3,3 "	3,4 "	
überhaupt . . . . .	21,1 %	16,1 %	19,3 %	19,6 %	

b) Genefungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit.

Tab. 12. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Zahl der Aufnahmen.	Genefungen, wo die Krankheit								Sa.
		erblich		nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	
1	1. Aufnahme . . .	26	35	22*	38	—	—	48*	73	121*
2	2. " . . . . .	3	3	3	7	—	—	6	10	16
3	3. " . . . . .	1	1	—	2	—	—	1	3	4
4	4. " . . . . .	—	1	2	—	—	—	2	1	3
5	5. " . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	—	1
6	6. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe . . . . .	31	40	27*	47	—	—	58*	87	145*

\* Darunter 1 sekundäre Form.

In dieser Tabelle sind die Fälle von Säuferwahninn nicht berücksichtigt. Nach Tab. 2—4 standen im Jahr 1879 zwei solche Fälle in Behandlung, die im Jahr 1880 geheilt entlassen werden konnten, im Jahr 1881 wurde ein dritter Fall aufgenommen und geheilt entlassen.

Die Tab. 12 bezieht sich ferner — wie die meisten der seitherigen die Aufnahmen betreffenden Tabellen — nur auf die erstmals und nach vorhergegangener Genefung wiederholt aufgenommenen Kranken.

Da die in Tab. 12 sich ergebende Gesamtzahl der Genefungen (145) mit der sich aus Tab. 2—4 ergebenden Zahl für die überhaupt genesenen Kranken (excl. Delirium potatorum) stimmt, so ergibt sich, daß bei den ohne vorherige Genefung wiederholt aufgenommenen Kranken im ganzen 49 Fälle, darunter 11 Primärformen) eine Genefung in den 3 Berichtsjahren nicht erfolgt ist.

Es ist weiterhin aus Tab. 2—4 und der noch folgenden Tab. 13 ersichtlich, daß sich alle Genefungen — mit Ausnahme des einzigen in Zwiefalten 1879 vorgekommenen Falls von Heilung eines Sekundärerkrankten — auf primäre Formen beziehen.

Bei den nachstehenden Ausführungen wird der oben erwähnte Ausnahmefall außer Betracht gelassen, so daß die Ergebnisse der Tab. 12 ausschließlich auf die Aufnahmen von Primärerkrankungen bezogen werden können. Wie in dem Med.Ber. pro 1877/78 S. 271 bezw. Sep.-Abdr. S. 31 ausgeführt worden ist, sind die Zahlen der Genefenen mit den entsprechenden Zahlen der Aufgenommenen nur dann in Beziehung zu setzen, wenn mehrere Jahrgänge zusammengekommen werden können, und sind die hiebei sich ergebenden Resultate nur als Annäherungswerte anzusehen, die sich jedoch um so mehr der Wahrheit nähern, eine je größere Anzahl von Jahrgängen in Betracht kommen kann. Wir werden daher in folgendem die 5 Jahre 1877—1881 zusammenfassen und verweisen bezüglich der Zahlen pro 1877 und 78 auf den Med.Ber. 1877/78 S. 270 bezw. Sep.-Abdr. S. 30 ff.

Nach den betreffenden Aufnahmestabellen und der Tabelle 12 der beiden Med.Ber. pro 77/78 und 79/81 kommen bei den in den 5 Jahren 1877/81 erstmals oder mit vorheriger Genefung wiederholt aufgenommenen Kranken

in ganzen auf 433 Aufnahmen von Primärerkrankungen	241	oder	55,7 %	Genefungen
bei Männern . . . . .	190	"	"	101 " 53,2 "
bei Frauen . . . . .	243	"	"	140 " 57,6 "

Das etwas häufigere Eintreten von Genefungen beim weiblichen Geschlecht, wie sich das schon in den Jahren 1887/78 herausgestellt hatte, wird demnach durch das Resultat einer 5jährigen Periode befestigt.

Es ergeben sich ferner für die primären Formen	
auf 348 erstmals aufgenommenen Kranke . . . . .	198 oder 56,9 % Genefungen
" 85 nach vorhergegangener Genefung wiederholt aufgenommenen . . . . .	43 " 50,6 " "

Es kommen endlich bei den primären Formen	
auf 225 erbliche Fälle . . . . .	111 oder 49,8 % Genefungen
" 210 nichterbliche oder zweifelhafte Fälle . . . . .	130 " 61,9 " "

Hienach stellt sich, wie schon in den Jahren 1877/78, auch in der 5jährigen Periode für die vererbten Fälle ein ungünstigeres Heiteresultat, als für die nichterblichen und zweifelhaften heraus.

### c) Genefungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Tab. 13. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Form	1		2		3		4		5		6		7		8		
		bis zu 1 Monat		2—3		4—6		7—12		in 2 Jahren		Ueber 2 Jahren		Unbestimmte Krankheitsdauer		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Melancholie . . . . .	3	6	8	14	6	12	4	5	2	4	2	1	2	3	27	45	72
2	Manie . . . . .	13	15	11	13	4	11	—	—	—	—	1	—	1	1	30	42	72
3	Sekund. Seelenstörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Paralyt. Seelenstörung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Seelenst. mit Epilepsie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Idiotismus und Kretinismus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Summe . . . . .	16	21	19	27	10	23	4	7	2	4	3	1	4	4	58	87	145
8	darunter erblich . . . . .	9	9	10	13	4	9	2	4	1	3	1	—	4	2	31	40	71

Aus dieser und der Tabelle 5 ergibt sich, wenn in gleicher Weise, wie bei der vorhergehenden Tabelle, die Ergebnisse der Jahre 1877/78 dazugezogen werden:

1. Bezüglich der Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

Es kommen bei den primären Formen mit einer Krankheitsdauer bis zu 1 Monat vor der Aufnahme auf 95 Aufgenommene 59 oder 62,1 % Genefungen,	
von 2—3 . . . . .	134 " 78 " 54,5 "



von 4—6 Monat vor der Aufnahme auf 85 Aufgenommene 51 oder 60,0 % Genefungen,  
 „ 7—12 „ „ „ 42 „ 21 „ 50,0 „ „ u. f. f.

Die Abnahme der Häufigkeit der Genefungen mit der längern Krankheitsdauer vor der Aufnahme läßt sich jetzt schon im allgemeinen erkennen, wenn auch wegen der Kleinheit der Zahlen ganz sichere Resultate noch nicht zu erwarten sind.

### 2. Bezüglich der Formen

Es kommen

bei den Melancholischen auf . . . 251 Aufnahmen 115 oder 45,4 % Genefungen  
 „ „ Maniakalischen . . . 172 „ 126 „ 73,2 „ „

Die Maniakalischen scheinen hienach entschieden bessere Aussicht auf Heilung zu haben, doch dürfte zu diesem günstigen Resultat (73,2 Proz. Heilungen gegen 45,4 Proz. Heilungen bei den Melancholischen) auch der Umstand beitragen, daß Maniakalische auch schon in leichteren Fällen eher der Anstaltsverpflegung zugeführt werden, als die Melancholischen.

3. Bezüglich der Erblichkeit nach den einzelnen Formen sind die Zahlen noch zu klein, um jetzt schon Vergleichen anstellen zu können.

### d) Todesfälle nach Todesursache und Irrsinsform.

(Siehe Tab. 14 S. 169.)

Von den 97 Todesfällen kommen nach Tab. 14: 57 auf Männer, 40 auf Frauen.

Werden die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 auf den Gesamtzuzug (vergl. Tab. 2—4) der gleichen Zeit bezogen, so ergeben sich

im ganzen . . . auf 978 Aufnahmen 179 oder 18,3 % Todesfälle  
 bei den Männern . . . 540 „ 112 „ 20,7 „ „  
 bei den Frauen . . . 483 „ 67 „ 13,9 „ „

Der erheblich größere Prozentsatz für die Todesfälle bei den Männern (20,6 Proz. gegen 13,9 Proz. bei den Frauen) ist zum Theil auf das Vorwiegen der Männer bei den paralytischen Formen zurückzuführen (s. unten).

Auf die einzelnen Irrsinsformen vertheilen sich die Todesfälle der 5 Jahre 1877/81 folgendermaßen:

Es kommen

im ganzen . . . auf 978 Aufnahmen 179 oder 18,3 % Todesfälle  
 bei Melancholie . . . 269 „ 16 „ 5,9 „ „  
 „ Manie . . . 203 „ 9 „ 4,4 „ „  
 „ sekundärer Seelenstörung . . . 460 „ 117 „ 25,3 „ „  
 „ paralytischer Seelenstörung . . . 36 „ 32 „ 88,9 „ „  
 „ Seelenstörung mit Epilepsie . . . 8 „ 5 „ 62,5 „ „  
 „ Kretinismus und Idiotismus . . . 2 „ — „ — „ „

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß von je 100 in den Anstalten aufgenommenen Kranken in denselben schließlich 18,3 Proz. sterben, während die übrigen genesen, gebessert oder ungeheilt wieder abgehen; verhältnismäßig am wenigsten sterben Maniakalische in den Anstalten (4,4 Proz.), dann folgen in der Häufigkeit die Melancholischen (5,9 Proz.), die Sekundärgeförten (23,3 Proz.) u. f. f.; am meisten sterben Paralytiker (88,9 Proz.).

Was endlich die Todesursache betrifft, so kommen von den 1879/81 erfolgten 97 Todesfällen am meisten wieder auf Lungenkrankheiten und Tuberculosis (33); nächst dem folgen in der Häufigkeit die Todesfälle an Marasmus (13) und die an akuter nervöser Erschöpfung (ebenfalls 13), dann die an chronischer Hirnkrankheit, wie Erweichung (10) u. f. f. Von Typhusfällen kam nur 1 vor, von Selbstmord nur 2 (in 3 Jahren).

## 7. Besondere den Krankendienst störende Ereignisse.

a) Schuffenried. Entweichungen kamen in der 3jährigen Berichtsperiode mehrfach vor; doch geschah die Wiedereinbringung in der Regel ohne Schwierigkeit; ferner 1 Selbstmordverfuch durch Sturz über das Treppengeländer (1879) und 1 Selbstmord im Jahr 1881.

Im Jahr 1879 eine kleine Typhusepidemie (4 Fälle) in der männlichen Zellenabtheilung; die 4 Erkrankten hatten nacheinander diejenige Zelle bewohnt, welche neben dem Abtheilungsabtritt liegt, dessen Innen-Gewölbe einen ganz defekten Cementboden und eine verstopfte Abzugsrohre hatte, so daß auf dem Boden stets mehr oder weniger Grundwasser stand. Nach Beseitigung der angefundnen Mißstände hörte die Epidemie auf. In zwei der ergriffnen Fälle hat der Typhus seinen alten Ruf, Geisteskrankheiten günstig zu beeinflussen, bewährt. Der eine der

Tab. 14. 1879, 1880 und 1881.

Nr.	Todesursachen	1		2		3		4		5		6		7		
		Melancholie		Manie		Sekundäre Seelenstörung		Paralytische Seelenstörung		Seelenstörung mit Epilepsie		Idiotismus und Kretinismus		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
<b>I. Allgemeine akute Krankheiten.</b>																
1	Typhus . . . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
2	Dyenterie . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Andere Infektionskrankh. (Pocken, Cholera u. f. f.) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
<b>II. Allgemeine chron. Krankheiten.</b>																
4	Lungen- und Darmtuberkulose . . . . .	—	—	1	—	6	5	—	1	—	1	—	—	7	7	14
5	Caries, Decubitus, Zellgewebsentzündung und Brand, Carcinom etc.	—	—	—	—	6	1	—	1	—	—	—	—	6	2	8
<b>III. Todesfälle vom Nervensystem.</b>																
<b>A. Größere, organische Veränderungen d. Nervensystems.</b>																
6	a) In chron. Verläufe, Geschwülste, Tuberkel, Erweichungen, Hydrocephalus etc. . . . .	—	1	—	—	1	—	7	1	—	—	—	—	8	2	10
7	b) In akutem Verlauf, akute Meningiten, Apoplexien etc. . . . .	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	3	1	4
<b>B. Nervöse Erschöpfung vom Gehirn aus; ohne größere organische Veränderungen erfolgende Todesfälle.</b>																
8	a) In akutem Verlauf . . . . .	—	1	—	1	3	1	7	—	—	—	—	—	10	3	13
9	b) In chron. Verlauf, Marasmus etc.	—	1	—	—	5	4	—	1	1	1	—	—	6	7	13
<b>IV. Andere Lokalkrankheiten.</b>																
10	Krankheiten der Athmungsorgane (außer Tuberkulose) . . . . .	1	2	2	—	6	6	—	1	1	—	—	—	10	9	19
11	Herz- und Gefäßkrankheiten . . . . .	—	—	—	—	2	6	1	—	—	—	—	—	3	6	9
12	Krankheiten der Verdauungsorgane . . . . .	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	3
13	Krankheiten der Nieren- und Geschlechtsorgane . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
<b>V. Gewalttame Todesarten.</b>																
14	Selbstmord (Anhang: Tod durch Nahrungsverweigerung) . . . . .	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
15	Unglücksfälle (Anhang: Tod durch Erstickung in einem epileptischen Anfall) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Summe der Todesfälle . . . . .	2	5	4	1	84	27	15	5	2	2	—	—	57	40	97

(Fortsetzung von S. 168.)

beiden Erkrankten, seit  $\frac{1}{2}$  Jahr tobüchtig und zwar (schon zum 4. mal), rekonvaleszierte zugleich vom Typhus und von seiner Geistesstörung und wurde ein paar Monate später als gesund entlassen. Der zweite, der bereits im 5. Jahr krank war und diese ganze Zeit in hochgradiger Aufregtheit und Verwornheit verharrt hatte, kam mit der Genesung vom Typhus in einen kaum mehr zu erwartenden befriedigenden Zustand, so daß er sich seitdem ruhig und geordnet verhält. — 1880 eine Typhuserkrankung bei einem Hausdiener, dem unter anderem die Entloerung der Abtrittstonnen obliegt. 1881: 1 Typhuserkrankung bei einem Wärter. Erythepelen kamen im Jahr 1879: 7 mal vor, und 1881 wieder in einzelnen Fällen.

Die Gefundheitsverhältnisse in Schuffenried sind als günstige zu bezeichnen. Bei 697 im ganzen seit der Existenz der Anstalt (9. März 1875) bis Ende Dezember 1881 erfolgten Aufnahmen sind im ganzen nur 64 Todesfälle vorgekommen. Es sind also im Lauf von 7 Jahren 9,2 Proz. der Gesamtzahl der Aufgenommenen gestorben.

b) Winnenthal: Entweichungen waren verhältnismäßig selten; ebenso sind nur wenige kaum nennenswerthe Verletzungen vorgekommen. 1879 gelang einer weiblichen an Verfolgungswahn leidenden „Kranken der Selbstmord durch Strangulation mittelst des Taschentuchs. Bei einer weitem Kranken konnte ein Selbstmord ebenfalls durch Strangulation noch zeitig durch Lösung des Knotens verhindert werden.

Im Juli 1880 eine kleine Brechruherepidemie, die aber auf das Jägerhaus, das über die Zeit des Neubaus der Franenabtheilung mit 30–32 Kranken hatte belegt werden müssen, beschränkt blieb. Es erkrankten 8 Kranke und 2 Wärterinnen, zum Theil schwer, doch genasen alle.

c) Zwiefalten, Entweichungen waren selten (1880 gar keine), erhebliche Unglücksfälle sind 1879 nicht vorgekommen; 1880 schlug ein Kranker bei einem der Luftsprünge, die er zu machen pflegte, den Kopf an einer Säule an und trug dabei mehrfache Knochenfränge an der Schädelbasis davon, ein Fall, der später einen letalen Ausgang genommen hat. Einem Kranken wurde durch einen Hieb mit einem Besenstiel eine Fingerphalanx frakturirt. 1881 hat sich ein Kranker beim Hiniaus schlagen von „unzerbrechlichen“ Fenstercheiben verletzt. Bei dem Selbstmordversuch eines Kranken konnten ernstlichere Folgen verhindert werden (1879).

Nachdem 1879 eine sporadische Typhuserkrankung bei einem Wärter, und 1880 eine solche bei einem Kranken vorgekommen war, steigerten sich die Erkrankungen 1881 zu einer Epidemie: im Juli 2, August 1, September 1, November 1 und Dezember 22 Typhuserkrankungen. Von den 27 Fällen des Jahres 1881 kamen 19 auf Kranke, 8 auf das Personal (darunter der Assistenzarzt); ca.  $\frac{1}{3}$  der Fälle waren schwere (1882 starb ein Kranker) und meist wahre Schulfälle. Auserdem kam im April eine kleinere und im August eine größere Zahl (30) von zum Theil sehr heftigen und bedrohlichen Brechdurchfällen vor.

### 8. Aerztliches und Wartpersonal.

a) Schuffenried. Direktor: Dr. Aft; für den im September 1879 ausgetretenen Assistenzarzt Dr. Pfeilsticker trat Dr. Wiedenmann ein, der jedoch im November 1880 wieder anschied, und durch Dr. Falkner von Sonnenburg ersetzt wurde.

Das Institut der Volontärärzte wurde sehr selten benützt; 1879 hat sich nur ein einziger Volontärarzt gestellt, 1880 und 1881 keiner.

Oberwärter und Oberwärterinnen kamen in der verfloffenen Berichtsperiode ihren Pflichten, wie seither, getreulich nach; auch vom Wartpersonal ist im allgemeinen Löbliches zu berichten. Der Wechsel im Wartpersonal war ein verhältnismäßig geringer.

b) Winnenthal. Direktor: Medizinalrath Dr. Zeller; für den im März 1880 ausgetretenen Assistenzarzt Dr. Engelhorn trat Dr. Kreuser ein.

Die Leistungen des Oberwartpersonals waren durchweg zufriedenstellend; beim Wartpersonal fand besonders 1880 größerer Wechsel statt.

c) Zwiefalten. Direktor: Dr. Koch; an Stelle des im April 1879 ausgetretenen Assistenzarztes Dr. Glitsch trat Dr. Thümling ein, und als dessen Nachfolger im Dezember des gleichen Jahres Dr. Rank.

Im Oberwartpersonal sind während der Berichtsjahre Veränderungen eingetreten. Dem Oberwärter mußte (August 1879) gekündigt werden; die Oberwärterin trat im Juli 1881 zum Zweck ihrer Verehelichung aus. Beide Stellen konnten wieder in befriedigender Weise besetzt werden. Das Wartpersonal verhielt seinen Dienst zu vollkommener Zufriedenheit.

### 9. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken.

In sämmtlichen 3 Staatsirrenanstalten wird hauptsächlich die Beschäftigung im Freien kultivirt, wozu die vielfachen Bauten, Kanalisations- und Dohlenarbeiten, Weganlagen in den Gärten und landwirthschaftliche Arbeiten immer genügend Gelegenheit geben. Die Arbeit- und Werkstätten sind weniger beliebt, wenn gleich die einzelnen Handwerker gelegentlich auch Verwendung zu Arbeiten in ihrer Profession finden.

In Winnenthal wurde 1880 eine doppelte und heizbare Kegelbahn neu ertellt; für das unbrauchbar gewordene Billard wurde ein neues angekauft.

## 10. Stand der baulichen Einrichtungen.

a) Schuffenried. Von den im Lauf der Berichtsjahre gefehebene Bauarbeiten — meiß Reparaturen — find zu erwähnen 1879: Die Herfteilung einer Entwässerungsdohle an der nördlichen Wand des Keffelhaufes, die Wiederherfteilung der Cementaufmauerung im Abtrittstonnengewölbe der männlichen Zellenabtheilung (f. oben Ziff. 7). 1880: Die gründliche Drainirung des Untergrunds der beiden Zellenflügel, die Herfteilung eines strohbedeckten Pavillons inmitten der außerhalb der Anfallsumzäunung gelegenen Ländereien, 1881: die Tieferlegung des unter dem Hauptgebäude durchlaufenden öftlichen Hauptkanals und die Herfteilung einer den Küchenhof feiner Länge nach durchfetzenden und in den genannten Hauptkanal einmündenden Dohle. Die Heizeinrichtungen in Schuffenried (theils Dampf-Wafferofen, theils Dampf-Luft-Heizung) haben fich in dem ftrengen Winter 1879/80 vortreflich bewährt.

b) Winnenthal. Im Jahr 1879 begann der vollftändige Umbau des Frauenflügels, wobei die ruhige Abtheilung mit etwa 70—75 Plätzen fchließlich gänzlich zu räumen war und die Kranken in 3 völlig getrennten Partien an verfchiedenen Plätzen zum Theil unter Benützung von Theilen der Beamtenwohnungen untergebracht werden mußten. 1880 wurde der Frauenflügel-Umbau zur vollkommenen Zufriedenheit vollendet, fo daß im Juli fämmtliche 3 Stockwerke wieder bezogen wurden. Die beiden Abtheilungen für Unruhige konnten erft bis Dezember fertigfteilt werden. Die Veränderungen der beiden Abtheilungen für Unruhige befehränkten fich in der Hauptfache auf die neue Heizeinrichtung (Dampf- und Warmwafferverheizung von Gebr. Sulzer in Winterthur), während die Veränderungen im Hauptgebäude einer faft völligen Umänderung gleich kamen: neben der neuen Heizeinrichtung find namentlich die Korridore erweitert und mit Ausweichräumen verfehen, die gemeinfchaftlichen Wohnräume vergrößert, eichene Riemenböden hergefteilt, eine neue feuerfefte Feuertreppe angelegt worden u. f. f. Die Rammvertheilung ift jetzt eine fehr zweckmäßige, die Abtheilungen find überfichtlich und im ganzen, wie in ihren einzelnen Räumen behaglich, freundlich und gefchmackvoll eingerichtet. Von weiteren im Jahr 1881 ausgeführten Bauarbeiten ift zu erwähnen: Erweiterung des Keffelhaufes zur Aufftellung eines dritten Dampfkessels, und Erlangung eines Männerwandgangs.

c) Zwiefalten. In den Jahren 1879 und 1880 wurde das neue Adminiftrativgebäude inkl. des Frauenbades und der neue Zellenbau vollendet. Auch der Forftbau wurde wefentlich umgefaltet und mit einer Centralheizung, die fich vortreflich bewährte, verfehen. In der ganzen Anftalt wurden fosses mobiles eingerichtet. In diefe Jahre fällt auch die Neuerrichtung eines Spazierhofs mit Wandelhütten auf der Frauenabtheilung. 1881 wurde die Einrichtung von Schlafräumen in den Dachräumen des Refekt- und Fraterbaus und der Umbau der Zeilen im Fraterbau in Angriff genommen.

## 11. Stand der Mobilien und wiffenschaftlichen Hilfsmittel.

Winnenthal. 1881. Anschaffung zweier Brückenwagen und Aufftellung derfelben in den Badlokalen; die Wägungen finden für gewöhnlich alle 14 Tage ftatt.

## 12. Aenderungen im Stand des Areals der Anftalten.

In Winnenthal wurden 1879 5,82 a Gemüfegarten, 82,0 a Wiefen und 7,78 a Gras- und Baumgarten angekauft. Der jetzt gut arrondirte Gefamtbefitz außerhalb der Gartenmauerung der Anftalt beträgt nunmehr ca. 2 ha (200,98 a).

### b) Oekonomifcher Bericht <sup>1)</sup>.

Derfelbe erftrreckt fich auf die drei Verwaltungsjahre 1. April 1879 bis 31. März 1882.

Was die Mittel zur Unterhaltung der drei Staatsirrenanftalten Schuffenried, Winnenthal und Zwiefalten betrifft, fo ift hierüber das Erforderliche in dem Medizinalbericht für die Jahre 1873/75 angegeben.

Aenderungen find in dem oben angegebenen Zeitraum nicht eingetreten.

<sup>1)</sup> Bearbeitet von Kanzleirath Strebic.

## A. Die Befetzung der Staatsirrenanstalten

I. Krankenstand.	pro 1879/80							Im Ganzen	
	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III			Zusammen in Klasse III			
			a) geg.d.volle Verpflegungsgehalt	b) zu erniedrigtem Tarif 200—170/100	c) unentgeltlich				
Es sind Kranke verpflegt worden:									
in Schuffenried . . . . .	10	41	48	270	4	392	373		
„ Winnenthal . . . . .	10	39	26	196	27	239	288		
„ Zwiefalten . . . . .	—	12	20	297	—	317	329		
Zusammen . . . . .	20	92	94	733	31	878	990		
Die Zahl der Verpflegungstage beträgt:									
in Schuffenried . . . . .	3 078	10 234	12 018	85 237	1 080	98 335	111 647		
„ Winnenthal . . . . .	3 616	9 562	7 317	48 418	3 946	59 681	72 859		
„ Zwiefalten . . . . .	—	3 809	5 969	92 211	—	98 180	101 989		
Zusammen . . . . .	6 694	23 605	25 304	225 866	5 026	256 196	296 495		
Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen beziehungsweise wegen des Schaltjahrs (1879/80) 366 Tagen für einen Kranken ergeben sich in dem Stand der Kranken folgende Durchschnittszahlen:									
in Schuffenried . . . . .	8,4	28,0	32,8	292,9	3,0	268,7	305,1		
„ Winnenthal . . . . .	9,9	26,1	20,0	132,3	10,8	163,1	199,1		
„ Zwiefalten . . . . .	—	10,4	16,3	251,9	—	268,2	278,6		
Zusammen . . . . .	18,3	64,5	69,1	617,1	13,8	700,0	782,8		
Die stärkere Befetzung der Pfliganstalt Zwiefalten pro 1881/82 rührt von deren räumlicher Erweiterung her.									
Werden diese Durchschnittsziffern der Berechnung des prozentualen Verhältnisses der Befetzung der einzelnen Verpflegungsklassen zu Grunde gelegt, so kommen auf je 100 Pflinglinge:									
in Schuffenried . . . . .	2,8	9,2	10,7	76,3	1,0	88,0	—		
„ Winnenthal . . . . .	5,0	13,0	10,0	66,0	5,0	81,0	—		
„ Zwiefalten . . . . .	—	3,7	5,8	90,5	—	96,3	—		
Durchschnittlich in allen 3 Anstalten . . . . .	2,6	8,6	8,8	77,6	2,0	88,4	—		
II. Stand des verpflegten Personals.	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.
Von den für den Anstaltsdienst ständig Angestellten standen in dem Genuß freier Station:									
in Schuffenried . . . . .	2	57	59	2	58	60	3	59	62
„ Winnenthal . . . . .	2	56	58	2	62	64	2	65	67
„ Zwiefalten . . . . .	4	70	74	4	83	87	6	83	89
Zusammen . . . . .	8	183	191	8	203	211	11	207	218

in den Verwaltungsjahren 1879/80, 1880/81 und 1881/82.

pro 1880/81							pro 1881/82						
in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III			Zusammen in Klasse III	Im Ganzen	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III			Zusammen in Klasse III	Im Ganzen
		a) geg. d. volle Verpfleg.-ungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170.4	c) unentgeltlich					a) geg. d. volle Verpfleg.-ungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170.4	c) unentgeltlich		
16	41	45	240	11	296	353	14	37	43	248	16	307	358
12	46	35	166	18	219	277	17	58	41	179	24	244	319
—	10	24	284	—	308	318	—	12	26	329	—	355	367
28	97	104	690	29	823	948	31	107	110	756	40	906	1044
3 341	9 833	13 005	81 063	708	94 771	107 945	3 378	9 515	11 662	80 442	1 827	93 951	106 824
3 668	9 921	7 722	48 775	2 012	58 309	71 898	3 957	11 032	8 453	46 847	3 397	58 697	73 686
—	3 769	7 429	95 637	—	103 060	106 829	—	4 002	8 352	115 049	—	123 401	127 403
7 009	23 523	27 950	225 475	2 715	256 140	286 672	7 335	24 549	28 467	242 338	5 224	276 029	307 913
9,2	26,9	35,6	222,1	1,9	259,6	295,7	9,2	26,1	31,9	220,4	5,0	257,3	292,6
10,0	27,2	20,6	133,6	5,5	159,7	196,9	10,8	30,0	23,2	128,3	9,3	160,8	201,6
—	10,3	20,3	262,0	—	282,3	292,6	—	11,0	22,9	315,2	—	338,1	349,1
19,2	64,4	76,5	617,7	7,4	701,6	785,2	20,0	67,1	78,0	663,9	14,3	756,2	843,3
3,1	9,1	12,0	75,1	0,7	87,8	—	3,2	8,9	10,9	75,3	1,7	87,9	—
5,1	13,8	10,5	67,8	2,8	81,1	—	5,3	14,9	11,5	63,6	4,6	79,7	—
—	3,5	6,9	89,6	—	96,5	—	—	3,1	6,6	90,3	—	96,9	—
2,7	8,8	9,8	77,5	1,2	88,5	—	2,8	9,0	9,7	76,4	2,1	88,2	—

## II. Stand des verpflegten Personals.

	pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.	in II. Klasse	in III. Klasse	im Ganz.
Auf dieses Personal und auf Tagelöhner, Handwerker etc., welche in den Anstalten mit Verköpfung in III. Klasse beschäftigt werden, entfallen Verpflegungstage:									
in Schuffenried . . . . .	816	21 836	22 652	707	21 902	22 609	1 020	22 063	23 083
„ Winnenthal . . . . .	782	15 833	16 565	730	15 672	16 402	730	14 901	15 631
„ Zwiefalten . . . . .	1 431	19 568	20 999	1 437	19 609	21 046	1 288	21 839	23 127
Zusammen . . . . .	2 979	57 237	60 216	2 874	57 183	60 057	3 038	58 803	61 841
Durchschnittsziffer des verpflegten Personals:									
in Schuffenried . . . . .	2,2	59,7	61,9	1,9	60,0	61,9	2,8	60,4	63,2
„ Winnenthal . . . . .	2,0	43,3	45,3	2,0	48,0	45,0	2,0	40,8	42,8
„ Zwiefalten . . . . .	3,9	53,5	57,4	3,9	53,7	57,6	3,5	59,8	63,3
Zusammen . . . . .	8,1	156,5	164,6	7,8	156,7	164,5	8,3	161,0	169,3

## B. Betriebsaufwand für

1. Im

Die Gesamtsomme der laufenden Ausgaben betrug:

1879/80

für Schuffenried . . . 179 859,90 M

" Winnenthal . . . 146 989,44 "

" Zwiefalten . . . 170 548,42 "

2. Im

Gegenstand der Angabe.	pro 1879/80											
	Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
	im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
<b>Allgemeine Verwaltungskosten (I—III).</b>												
I. Beförderungen u. außerordentliche Belohnungen	12020	19	.	.	11412	89	.	.	10143	31	.	.
II. Kanzleikosten . . . . .	699	64	.	.	749	79	.	.	636	27	.	.
III. Diäten und Reisekosten . . . . .	192	60	.	.	48	80	.	.	—	—	.	.
zusammen Allgemeine Verwaltungskosten	.	.	12912	43	.	.	12211	48	.	.	10779	58
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörenden . . . . .	.	.	3604	2	.	.	3011	56	.	.	4722	19
V. Landwirthschaftlicher Betrieb . . . . .	.	.	6995	17	.	.	5473	49	.	.	7822	39
VI. Aufwand auf das Inventar . . . . .	.	.	4076	68	.	.	6758	72	.	.	5061	77
<b>VII. Auf Wart und Verpflegung, Verköstigung und Kleidung:</b>												
1. Wart und Verpflegung:												
a) für Wart . . . . .	14140	56	.	.	9725	6	.	.	9545	98	.	.
b) für Medikamente . . . . .	4814	22	.	.	5476	4	.	.	3766	1	.	.
c) für Bäder . . . . .	71	80	.	.	94	47	.	.	183	33	.	.
d) für Wäschreinigung . . . . .	2753	89	.	.	2174	98	.	.	1767	12	.	.
zuf. ad a—d . . . . .	.	.	21780	47	.	.	17470	55	.	.	15262	44
2. Verköstigung der Kranken und des Wartpersonals . . . . .	.	.	85059	83	.	.	67981	75	.	.	90814	95
3. für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungs-Erfordernisse . . . . .	.	.	13134	90	.	.	12916	30	.	.	13482	90
<b>VIII. Auf Heizung und Beleuchtung:</b>												
1. Heizung . . . . .	19062	31	.	.	13937	53	.	.	11472	1	.	.
2. Beleuchtung . . . . .	3797	80	.	.	1413	38	.	.	1137	69	.	.
			22860	11			16350	91			12609	70
<b>IX. Befonderer Aufwand für die körperliche und geistige Pflege der Kranken:</b>												
1. für körperliche Befähigung und gefelliche Unterhaltung . . . . .	4339	16	.	.	987	44	.	.	7507	19	.	.
2. für religiöse und geistige Pflege . . . . .	3573	92	.	.	3717	68	.	.	1553	36	.	.
3. für außerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Kranken . . . . .	678	40	.	.	456	62	.	.	687	—	.	.
			8591	48			5161	74			9747	55
<b>X. Auf d. Wiederbeschaffung entwichener Kranken, Beerdigungskosten</b>			525	99			289	10			136	70
<b>XI. Stiftungszinse</b>			—	—			283	84			—	—
<b>XII. Außerordentliches</b>			318	82			79	—			58	25
<b>XIII. Abgang und Nachlaß</b>			—	—			—	—			—	—
zuf. I—XIII. . . . .	179859	90			146989	44			170548	42		

## die Staatsirrenanstalten.

## Gesamten:

1880/81	1881/82
174 396,81 M	174 896,04 M
143 502,66 "	143 998,47 "
163 444,83 "	175 139,13 "

## Einzelnen:

pro 1880/81												pro 1881/82											
Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
12198	82	.	.	11353	87	.	.	10451	32	.	.	11963	86	.	.	11718	44	.	.	11028	25	.	.
771	31	.	.	846	13	.	.	547	99	.	.	843	27	.	.	786	18	.	.	615	61	.	.
44	40	.	.	65	—	.	.	—	—	.	.	44	40	.	.	23	—	.	.	75	5	.	.
.	.	13014	53	.	.	12265	—	.	.	10999	31	.	.	12851	53	.	.	12527	62	.	.	11718	91
.	.	4224	31	.	.	3549	45	.	.	3901	26	.	.	3011	91	.	.	2976	92	.	.	4931	69
.	.	7927	41	.	.	6018	80	.	.	7350	63	.	.	9711	60	.	.	6888	49	.	.	8953	58
.	.	3092	19	.	.	6629	40	.	.	4500	29	.	.	5032	65	.	.	4908	—	.	.	7367	77
1489	87	.	.	9395	72	.	.	9447	55	.	.	14937	35	.	.	8843	83	.	.	11229	93	.	.
5096	11	.	.	6675	85	.	.	3655	29	.	.	4266	45	.	.	6411	—	.	.	4901	45	.	.
56	89	.	.	132	1	.	.	159	85	.	.	50	80	.	.	99	60	.	.	422	69	.	.
2435	61	.	.	2007	61	.	.	1583	34	.	.	2199	58	.	.	2158	83	.	.	1494	3	.	.
.	.	22078	48	.	.	18211	19	.	.	14846	3	.	.	21454	18	.	.	17512	76	.	.	17448	4
.	.	79775	8	.	.	63703	28	.	.	83122	77	.	.	78781	73	.	.	69260	19	.	.	85977	59
.	.	13400	28	.	.	12370	60	.	.	11798	40	.	.	11221	48	.	.	10194	58	.	.	12359	36
15149	71	.	.	12955	61	.	.	15346	83	.	.	19756	69	.	.	11610	98	.	.	13908	—	.	.
3565	73	.	.	1798	8	.	.	1173	61	.	.	3782	98	.	.	1721	98	.	.	1467	70	.	.
.	.	21715	44	.	.	14753	69	.	.	16520	44	.	.	23539	67	.	.	13832	96	.	.	15375	70
4343	58	.	.	958	1	.	.	7608	28	.	.	4284	30	.	.	1323	25	.	.	8083	47	.	.
3595	22	.	.	3854	29	.	.	1478	37	.	.	3492	90	.	.	3930	87	.	.	1596	93	.	.
496	60	.	.	394	51	.	.	849	25	.	.	704	25	.	.	143	89	.	.	904	89	.	.
.	.	8435	40	.	.	5206	81	.	.	9935	30	.	.	8481	45	.	.	5396	1	.	.	10585	29
.	.	508	35	.	.	363	50	.	.	313	30	.	.	307	47	.	.	627	85	.	.	284	60
.	.	—	—	.	.	283	84	.	.	—	—	.	.	17	47	.	.	286	56	.	.	—	—
.	.	225	34	.	.	140	—	.	.	156	48	.	.	484	90	.	.	89	53	.	.	136	60
.	.	—	—	.	.	2	10	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—
.	.	174396	81	.	.	143502	66	.	.	163444	83	.	.	174896	4	.	.	143998	47	.	.	175139	13



III. Durchschnittsaufwand für einen Kranken.		1879 80											
		Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
		fl.	Pf.	fl.	Pf.	fl.	Pf.	fl.	Pf.	fl.	Pf.	fl.	Pf.
Die Kosten für einen Kranken berechnen sich, unter der Voraussetzung, daß derselbe an sämtlichen Tagen im Jahre verpflegt wurde und unter Zugrundlegung der oben unter A 1 „Krankenstand“ aufgeführten Durchschnittszahlen der Pöfeglinge:													
zu Ziff.	I. bis III. Verwaltungskosten . . .	42	2	—	11,5	61	36	—	16,8	38	69	—	10,6
„	IV. Gebäudeunterhaltung . . .	11	81	—	3,2	15	13	—	4,1	16	95	—	4,6
„	VI. Unterhaltung des Mobiliars . . .	13	36	—	3,6	33	96	—	9,3	18	17	—	5,0
„	VII. 1. Wart und Verpflegung:												
	a) für Wart . . . . .	45	23	—	12,4	48	87	—	13,3	34	26	—	9,4
	b) für Medikamente . . . . .	15	78	—	4,3	27	52	—	7,5	13	52	—	3,7
	c) für Bäder . . . . .	—	23	—	0,1	—	47	—	0,1	—	65	—	0,2
	d) für Wafchreinigung . . . . .	9	3	—	2,5	10	93	—	3,0	6	34	—	1,7
	2. für Verköstigung . . . . .	264	15	—	72,2	313	21	—	85,6	315	72	—	86,2
„	VIII. 1. Heizung . . . . .	58	69	—	16,0	64	46	—	17,6	55	21	—	15,1
	2. Beleuchtung . . . . .	12	45	—	3,4	7	10	—	1,9	4	8	—	1,1
„	IX. 1. Befchäftigung u. Unterhaltung . . .	13	49	—	3,7	4	96	—	1,4	26	95	—	7,4
	2. Religiöse und geistige Pöfege . . .	11	71	—	3,2	18	68	—	5,1	5	58	—	1,5
	3. Außerordentliche Bedürfnisse . . .	2	18	—	0,6	2	29	—	0,6	2	47	—	0,7
	Zufammen . . . . .	500	13	1	36,7	608	94	1	66,3	538	59	1	47,2
Bei Berechnung des durchschnittlichen Aufwands der Anstalten für einen Kranken in den Verpflegungsklassen ist der Unterschied zu berücksichtigen, welcher bezüglich der Verköstigung und Wohnung unter den drei Verpflegungsklassen besteht.													
Wird diesem Unterschied wie früher durch das im Wege der Schätzung gefundene Verhältnis von 8 : 6 : 3 Rechnung getragen, so vertheilt sich der Aufwand für einen Kranken:													
bei	VI. Mobiliar in I. Klasse . . . . .	31	32	—	8,6	74	56	—	20,4	—	—	—	—
	„ II. „ . . . . .	23	49	—	6,4	55	92	—	15,3	35	4	—	9,6
	„ III. „ . . . . .	11	74	—	3,2	27	96	—	7,6	17	52	—	4,8
bei	VII. 2. Verköstigung in I. Klasse . . . .	619	17	1	69,2	687	68	1	88,0	—	—	—	—
	„ II. „ . . . . .	464	38	1	26,9	515	76	1	41,0	608	70	1	66,3
	„ III. „ . . . . .	282	19	—	63,4	257	88	—	70,5	304	35	—	83,2
Werden diese Zahlen in die obige Durchschnittsberechnung eingeführt, so ergibt sich, daß der Aufwand, welchen die Anstalten gegen das Verpflegungsgeld für einen Kranken an allgemeinen Verwaltungskosten, Gebäudeunterhaltung, Mobiliarunterhaltung, Wart-, Verpflegungs-, Verköstigungs-, Heizungs- und Beleuchtungskosten, für körperliche Befchäftigung und gefellige Unterhaltung, religiöse und geistige Pöfege und außerordentliche Bedürfnisse zu leisten hatten, beträgt:													
in	I. Klasse . . . . .	873	11	2	38,7	1024	1	2	79,8	—	—	—	—
„	II. „ . . . . .	710	49	1	94,2	833	45	2	27,7	848	44	2	31,8
„	III. „ . . . . .	466	55	1	27,5	547	61	1	49,5	526	57	1	44,0

1880/81												1881/82											
Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.	..	Pf.
44	1	—	12,1	62	26	—	17,1	37	59	—	10,3	43	90	—	12,0	62	14	—	17,0	33	57	—	9,2
13	27	—	3,6	18	2	—	4,9	13	33	—	3,7	10	52	—	2,9	14	76	—	4,0	14	13	—	3,9
10	46	—	2,9	33	65	—	9,2	15	38	—	4,2	17	20	—	4,7	24	32	—	6,7	21	11	—	5,8
47	90	—	13,1	47	69	—	13,1	32	29	—	8,8	49	82	—	13,6	43	86	—	12,0	32	17	—	8,8
—	19	—	4,7	33	89	—	9,3	12	49	—	3,4	14	45	—	4,0	31	80	—	8,7	12	32	—	3,4
—	19	—	0,1	—	67	—	0,2	—	55	—	0,2	—	17	—	0,1	—	49	—	0,1	1	21	—	0,3
8	24	—	2,3	10	19	—	2,8	5	41	—	1,5	7	31	—	2,0	10	75	—	2,9	4	28	—	1,2
250	56	—	68,6	297	26	—	81,4	285	46	—	78,2	252	78	—	69,2	309	42	—	84,8	234	7	—	64,1
62	69	—	17,2	61	71	—	16,9	47	29	—	13,0	66	10	—	18,1	60	47	—	16,6	39	12	—	10,7
12	6	—	3,3	9	13	—	2,5	4	1	—	1,1	12	93	—	3,5	8	54	—	2,3	4	21	—	1,2
14	30	—	3,9	4	86	—	1,3	26	—	—	7,1	14	13	—	3,9	6	56	—	1,8	23	15	—	6,3
12	16	—	3,3	19	56	—	5,4	5	5	—	1,4	11	94	—	3,3	19	49	—	5,3	4	57	—	1,3
1	60	—	0,4	2	—	—	0,6	2	90	—	0,8	2	40	—	0,7	—	71	—	0,2	2	59	—	0,7
494	52	1	35,5	600	89	1	64,7	487	75	1	33,7	503	65	1	38,0	593	31	1	62,4	426	50	1	16,9
24	40	—	6,7	73	44	—	20,1	—	—	—	—	40	16	—	11,0	52	40	—	14,4	—	—	—	—
18	30	—	5,0	55	8	—	15,1	29	70	—	8,1	30	12	—	8,2	39	30	—	10,8	40	92	—	11,2
9	15	—	2,5	27	54	—	7,5	14	85	—	4,0	15	6	—	4,1	19	65	—	5,4	20	46	—	5,6
584	66	1	60,2	648	64	1	78	—	—	—	—	590	46	1	61,8	666	48	1	83,0	—	—	—	—
498	49	1	20,1	486	48	1	33	551	52	1	51,1	442	85	1	21,3	499	86	1	37,0	453	84	1	24,3
219	25	—	60,0	243	24	—	67	275	76	—	75,6	221	42	—	60,7	249	93	—	68,5	226	92	—	62,2
842	56	2	30,9	992	6	2	72	—	—	—	—	864	29	2	36,9	978	45	2	68,3	—	—	—	—
690	29	1	89,1	811	54	2	22	768	13	2	10,5	706	64	1	98,6	798	73	2	18,7	666	8	1	82,5
461	90	1	26,5	540	76	1	49	477	52	1	30,8	470	15	1	28,9	529	15	1	44,8	418	70	1	14,8

	Ver- pfelegungs- geld		Selbstkosten					
			pro 1879/80		pro 1880/81		pro 1881/82	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Vergleicht man die Selbstkosten mit dem Ver- pfelegungs-geld, so tritt folgendes Ergebnis zu Tage								
in der I. Klasse								
in Schuffenried . . . . .	1 260	—	873	11	842	56	864	29
„ Winnenthal . . . . .	1 260	—	1 024	1	992	6	978	45
„ Zwiefalten waren keine Kranken I. Klasse . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
in der II. Klasse								
in Schuffenried . . . . .	760	—	710	49	690	29	706	64
„ Winnenthal . . . . .	760	—	833	45	811	54	798	73
„ Zwiefalten . . . . .	480	—	848	44	768	13	666	08
in der III. Klasse								
in Schuffenried . . . . .	440	—	466	55	461	90	470	15
„ Winnenthal . . . . .	440	—	547	61	540	76	529	15
„ Zwiefalten . . . . .	300	—	526	57	477	52	418	70
In den 3 Anstalten wird das ordentliche Ver- pfelegungs-geld der III. Klasse nach Umständen auf 260 ℳ bis 170 ℳ ermäßigt; stellt man diese ermäßig- ten Verpflegungsgelder den für die III. Klasse be- rechneten Selbstkosten gegenüber, so erhält man die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Resultate.								

Bei einem ermäßigten Verpflegungsgeld von	beträgt der Zuschuß der												
	pro 1879/80									pro			
	Schuffenried			Winnenthal			Zwiefalten			Durch- schnitts- prozent der Selbst- kosten	Schuffenried		
ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ		Pf.	%	
260	206	55	44,3	287	61	52,5	266	57	50,6	49,1	291	90	43,7
250	216	55	46,4	297	61	54,4	276	57	52,5	51,1	211	90	45,9
240	226	55	48,6	307	61	56,2	286	57	54,4	53,1	221	90	48,0
230	236	55	50,7	317	61	58,0	296	57	56,3	55,0	231	90	50,2
220	246	55	52,8	327	61	59,8	306	57	58,2	56,9	241	90	52,4
210	256	55	55,0	337	61	61,6	316	57	60,1	58,9	251	90	54,6
200	266	55	57,1	347	61	63,4	326	57	62,0	60,8	261	90	56,7
190	276	55	59,3	357	61	65,3	336	57	63,9	62,8	271	90	58,9
180	286	55	61,4	367	61	67,1	346	57	65,8	64,8	281	90	61,0
170	296	55	63,6	377	61	69,0	356	57	67,7	66,8	291	90	63,2

Der Durchschnittsbetrag der von den Anstalten nach dem ermäßigten Tarif erhobenen

pro 1879/80 auf . . . 243 ℳ 82 Pf.

pro

es bleiben sonach von den Selbstkosten durch die Verpflegungsgelder mehr als 50 Prozent ungedeckt.

Ueberfluß an dem Verpflegungsgeld									Zufuß der Anfall zu Deckung der Selbstkosten								
pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82			pro 1879/80			pro 1880/81			pro 1881/82		
Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%
ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	
386	89	44,3	417	44	49,5	395	71	45,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
235	99	23,0	267	94	27,0	281	55	28,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49	51	7,0	69	71	10,1	53	36	7,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	45	8,8	51	54	6,4	38	73	4,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	368	44	43,4	288	13	37,5	196	08	28,0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	55	5,7	21	90	4,7	30	15	6,4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	107	61	19,7	100	76	18,7	89	15	17,0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	226	57	43,0	177	52	37,2	118	70	28,3

## Anfallen zu Deckung der Selbstkosten

1880/81									pro 1881/82								
Winnetthal			Zwiefalten			Durchschnitts- prozent der Selbst- kosten	Schluftenried			Winnetthal			Zwiefalten			Durchschnitts- prozent der Selbst- kosten	
ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%		ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%	ℳ	Pf.	%		
280	76	51,9	217	52	45,6	47,1	210	15	44,7	269	15	50,9	158	70	37,9	44,5	
290	76	53,8	227	52	47,6	49,1	220	15	46,8	279	15	52,7	168	70	40,3	46,6	
300	76	55,6	237	52	49,7	51,1	230	15	49,0	289	15	54,6	178	70	42,7	48,8	
310	76	57,5	247	52	51,8	53,2	240	15	51,1	299	15	56,5	188	70	45,1	50,9	
320	76	59,3	257	52	53,9	55,2	250	15	53,2	309	15	58,4	198	70	47,5	53,0	
330	76	61,2	267	52	56,0	57,3	260	15	55,3	319	15	60,3	208	70	49,9	55,2	
340	76	63,0	277	52	58,1	59,3	270	15	57,4	329	15	62,2	218	70	52,2	57,3	
350	76	64,9	287	52	60,2	61,3	280	15	59,6	339	15	64,1	228	70	54,6	59,4	
360	76	66,7	297	52	62,3	63,3	290	15	61,7	349	15	66,0	238	70	57,0	61,6	
370	76	68,6	307	52	64,4	65,4	300	15	63,8	359	15	67,9	248	70	59,4	63,7	

Verpflegungsgelder belauft sich

1880/81 . . . 244 ℳ 97 Pf.

pr. 1881/82 . . . 246 ℳ 98 Pf.

## C. Einnahmen der Staatsirrenanstalten

	pro 1879/80												pro			
	Schuffenried				Winnetthal				Zwiefalten				Schuffenried			
	im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen		im Einzelnen		im Ganzen	
	fl.	kr.	gr.	fl.	kr.	gr.	fl.	kr.	gr.	fl.	kr.	gr.	fl.	kr.	gr.	
Die laufenden Einnahmen haben betragen:																
I. Eigene Einnahmen:																
1. aus dem Vermög. der Anstalt																
a) aus Gebäuden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) „ dem landw. Betrieb . . . . .	12230	07	—	—	8300	27	—	—	13241	85	—	—	13705	16	—	
c) Erlös aus Naturalien und Materialien . . . . .	618	99	—	—	18	48	—	—	45	08	—	—	1394	78	—	
d) Erlös aus Inventarstücken . . . . .	52	—	—	—	41	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
e) Zinse aus dem Kapitalvermögen . . . . .	—	—	—	—	283	84	—	—	69	48	—	—	—	—	—	
Zusammen 1 a—e . . . . .	—	—	—	12901	06	—	—	8643	94	—	—	13356	36	—	15099	94
2. Verpflegungsgelder																
a) für Kranke																
aa) von den Vertretern bezahlt . . . . .	105201	60	—	—	75346	20	—	—	68325	89	—	—	103705	—	—	
bb) von der Staatskaffe für Gratiapfleglinge ersetzt . . . . .	1301	93	—	—	4756	79	—	—	—	—	—	—	847	47	—	
b) Ersatz für besondere Reichnisse an Kranke																
aa) Flekkosten, Kleidergeld etc. und Ersatz für andere Aufrechnungsgegenstände . . . . .	17796	53	—	—	13143	17	—	—	16133	14	—	—	17639	57	—	
bb) für Speisen u. Getränke . . . . .	3405	58	—	—	2517	16	—	—	912	88	—	—	4144	—	—	
cc) Ersatz d. Beerdigungskosten . . . . .	435	57	—	—	263	60	—	—	170	55	—	—	507	25	—	
c) Verpflegungsgelder für Privatwärter . . . . .	859	63	—	—	2357	60	—	—	512	40	—	—	899	06	—	
Zusammen 2 a—c . . . . .	—	—	—	129041	84	—	—	98384	52	—	—	86063	86	—	127742	35
3. Zufällige Einnahmen (aus Handarbeiten der Kranken, Ersatz der Wiederbeschaffungskosten für entwichene Pfleglinge, Strafen . . . . .	—	—	—	—	404	48	—	—	639	80	—	—	280	15	—	
4. Außerordentliches . . . . .	—	—	—	—	83	90	—	—	92	05	—	—	123	23	—	
Zusammen I 1—4 . . . . .	—	—	—	142431	28	—	—	107760	11	—	—	99823	60	—	143167	76
II. Zuschüsse aus der Staatskaffe																
Gesamtsumme der Einnahmen zu I u. II . . . . .	—	—	—	180312	—	—	—	147017	91	—	—	170544	16	—	174447	84

	pro 1879/80												pro					
	Klasse I	Klasse II	Klasse III				im Ganzen	Klasse I	Klasse II									
			a) m. vollem Verpflegungs-geld	b) mäßigtem Verpflegungs-geld	c) unentgeltl. d. h. staatskosten	Zusammen in Klasse III												
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.				
Die regulirten Verpflegungsgelder vertheilen sich auf die drei Verpflegungsklassen:																		
in Schuffenried . . . . .	11122	12	21326	46	14487	45	58265	57	1301	93	74054	95	106503	53	11629	99	20834	41
„ Winnetthal . . . . .	13717	58	19741	23	8889	60	32997	79	4756	79	46644	18	80102	19	13818	57	20412	28
„ Zwiefalten . . . . .	—	—	5009	15	4906	22	38410	52	—	—	63316	74	68925	89	—	—	4966	49
Es entfallen hieneach auf je hundert fl. Verpflegungsgeld:																		
in Schuffenried . . . . .	10	—	20	—	14	—	55	—	1	—	70	—	100	—	11	—	20	—
„ Winnetthal . . . . .	17	—	25	—	11	—	41	—	6	—	58	—	100	—	17	—	26	—
„ Zwiefalten . . . . .	—	—	7	—	7	—	86	—	—	—	93	—	100	—	—	—	7	—

## in den Verwaltungsjahren 1879/82.

1880/81						pro 1881/82									
Winnetthal		Zwiefalten		Schuffenried		Winnetthal		Zwiefalten							
im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen	im Einzelnen	im Ganzen						
fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.						
6194	95		12062	08		14266	21		9438	42		14770	42		
12	02		124	59		1617	06		68	86		594	72		
93	18								180	95		23	08		
283	84		69	48					286	56		78	24		
		6583	99		12256	15		15883	27		9974	79		15166	46
76919	57		72173	23		101831	01		79970	20		87141	60		
2425	39					2202	35		4093	77					
14320	42		14645	61		15874	33		12264	54		17034	42		
2933	64		901	79		3789	70		4063	39		931	13		
351	30		310	30		242	75		606	80		283	60		
2450			511			960			2490	60		511			
		99400	32		88541	93		124900	14		103480	30		105901	75
		650	65		151			255	47		497	55		224	
		79	50		180	97		53	05		56	10		56	05
		106714	46		101130	05		141091	93		113957	74		121648	26
		36798	07		62321	58		33198	72		30225	85		53190	87
		143512	53		163451	63		174290	65		144183	59		175139	13

1880/81						pro 1881/82																	
Klasse III				im Ganzen	Klasse I	Klasse II	Klasse III				im Ganzen												
a) mit vollem Pflegegeld	b) mit er-mäßigtem Pflegegeld	c) unentgeltl. d. h. Staatskosten	Zusammen in Klasse III				a) mit vollem Pflegegeld	b) mit er-mäßigtem Pflegegeld	c) unentgeltl. d. h. Staatskosten	Zusammen in Klasse III													
fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.	fl. M.											
15716	44	55524	16	847	47	72088	07	104552	47	13479	60	19169	70	14058	30	55123	41	2202	35	71384	06	104033	36
9070	93	33617	79	2125	39	45114	11	79344	96	14476	18	22980	05	9990	15	32523	82	4093	77	46607	74	84063	97
6101	10	61115	64		07	67216	74	72173	23			5168	76	6864	66	74808	18			81672	84	87111	60
15		53		1		69		100		13		18		14		53		2		69		100	
12		42		3		57		100		17		27		12		39		5		56		100	
8		85				93		100				6		8		86				94		100	

Im Durchschnitt kommt an Verpflegungsgeld auf einen Pflęgling			
	1879/80	1880/81	1881/82
in Schuffenried . . . . .	349 ₰ 8 Pf.	353 ₰ 57 Pf.	355 ₰ 55 Pf.
„ Winnenthal . . . . .	402 „ 33 „	402 „ 77 „	416 „ 98 „
„ Zwiefalten . . . . .	245 „ 25 „	246 „ 66 „	249 „ 62 „
Nach dem ermäßigten Tarife der III. Klasse b sind im Durchschnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden			
in Schuffenried . . . . .	250 ₰ 17 Pf.	250 ₰ — Pf.	250 ₰ 11 Pf.
„ Winnenthal . . . . .	249 „ 41 „	251 „ 63 „	253 „ 50 „
„ Zwiefalten . . . . .	231 „ 88 „	233 „ 27 „	237 „ 34 „
Für die sämtlichen Pflęglinge in Klasse III b in den drei Anstalten berechnet sich der Durchschnitt des erhobenen Verpflegungsgeldes auf . . . . .			
	243 „ 82 „	244 „ 97 „	246 „ 98 „
Nach der Tabelle sub. lit. C beträgt der Staatszuschuß für den Betrieb in Schuffenried (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratspflęglinge) . . . . .			
	39 190 „ 65 „	32 127 „ 55 „	35 401 „ 7 „
in Winnenthal (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratspflęglinge) . . . . .			
	44 014 „ 59 „	39 223 „ 46 „	34 319 „ 62 „
in Zwiefalten . . . . .			
	70 720 „ 56 „	62 321 „ 58 „	53 490 „ 87 „
im Ganzen . . . . .			
	158 925 ₰ 80 Pf.	133 672 ₰ 59 Pf.	123 211 ₰ 56 Pf.
und im Durchschnitt für einen Pflęgling			
in Schuffenried . . . . .	128 „ 45 „	108 „ 65 „	120 „ 99 „
„ Winnenthal . . . . .	221 „ 7 „	199 „ 20 „	170 „ 24 „
„ Zwiefalten . . . . .	253 „ 84 „	212 „ 99 „	153 „ 23 „
Im Durchschnitt für alle drei Anstalten berechnet sich der Staatszuschuß für einen Pflęgling auf . . . . .			
	201 „ 12 „	173 „ 61 „	148 „ 15 „

## II. Die Privat-Irrenanstalten.

### 1. Vorgekommene Veränderungen.

Die 12 am Schluss des Jahres 1878 bestehenden Privat-Irrenanstalten haben in den 3 Berichtsjahren weder einen Zuwachs noch eine Verminderung erfahren.

Von Veränderungen in den Anstalten selbst ist folgendes anzuführen:

Für die Privat-Irrenanstalt Göppingen wurde von dem derzeitigen Leiter derselben, Dr. Gust. Landerer, ein umfassender Erweiterungs- und Renovationsplan ausgearbeitet und in den Berichtsjahren mit dem Umbau bzw. Neubau der Männerabtheilung begonnen; ebenso wurde eine Straßenkorrektur, durch welche dem auf der betreffenden Seite etwas eingeeengten Anstaltsareal der notwendige weitere Raum geschaffen wird, in Angriff genommen.

Die Privat-Irrenanstalt des Hofraths Dr. Flamm in Pfullingen hat in den Berichtsjahren fortgesetzt Vergrößerungen und Verbesserungen erfahren. Neben der Erweiterung der Krankenräume durch Um- und Neubau, der Errichtung verschiedener Gebäude zu ökonomischen und Betriebszwecken, der Einrichtung einiger Werkstätten und der Herichtung einer neuen Kirche ist namentlich die im J. 1881 möglich gewordene Eröffnung der Kolonie Altheburg auf einem von der Stadt Rentlingen auf 18 Jahre gepachteten Hofgut von ca. 90 ha Metzegehalt zu erwähnen. Die Anstalt konnte am Schlusse des Jahres 1881 350 Kranke aufnehmen, hat also innerhalb der 3 Berichtsjahre 100 neue Plätze geschaffen. Ein Bericht über „die Heil- und Pflęganstalt Pfullingen in ihren ersten 10 Jahren, ein Bild äußerer und innerer Verhältnisse“ ist im J. 1880 von Hofrath Dr. Flamm im Druck herausgegeben worden.

In den Verhältnissen der übrigen Privat-Irrenanstalten haben wesentliche Veränderungen innerhalb der Berichtsjahre nicht Platz gegriffen.

Die Anzahl der verfügbaren Plätze in sämtlichen 12 Privat-Irrenanstalten beträgt am Schlusse des Jahrs 1881 1 035 (gegen 773, 827, 925, 965 und 985 in den Jahren 1876/80).

## 2. Allgemeine Krankenbewegung in den Privat-Irrenanstalten.

Nach den Tabellen 15—17 (S. 184—186) beträgt		darunter Staatspfleg- linge	im Laufe des Jahrs in Privat- irrenanstalten Staats- pflege über- geg. Kranke	Summe der Staatspfleg- linge v. Ende des Jahres
die Zahl sämtlicher in den Privat-Irrenanstalten befindlichen Kranken am 1. Januar 1879 . . . . .	711	337		
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1879 . . . . .	341	94		
Es waren daher in Behandlung . . . . .	1052	431		
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	300	85		
Verbleiben am 1. Januar 1880 . . . . .	752	346	28	374
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1880 . . . . .	330	80		
Es waren daher in Behandlung . . . . .	1082	454		
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	258	51		
Verbleiben am 1. Januar 1881 . . . . .	824	408	20	423
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1881 . . . . .	363	93		
Es waren daher in Behandlung . . . . .	1187	516		
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	386	108		
Verbleiben auf den 1. Januar 1882 . . . . .	851	408	25	433

Es ergibt sich hieraus ein stetiges Wachsen der Frequenz in den Privat-Irrenanstalten; dieses hat schon mit dem Jahr 1877 begonnen (Stand vom 1. Januar 1877/82: 556, 614, 711, 752, 824 und 851), nachdem in den vorhergehenden Jahren infolge der Eröffnung der Staats-Irrenanstalt Schuffenried der Gesamtkrankenstand in den Privat-Irrenanstalten eine nicht unbedeutende Abnahme erfahren hatte (Stand vom 1. Jan. 1875/77: 744, 657 und 556).

Unter den 1052 im J. 1879 Verpflegten befanden sich 118 oder 11 Proz., unter den 1082 im J. 1880 Verpflegten 116 oder 11 Proz. und unter den 1187 im J. 1881 Verpflegten 108 oder 9 Proz. Ausländer (Nichtwürttemberger).

## 3. Staatspfleglinge.

In gleicher Weise wie der Gesamtkrankenstand hat auch die Zahl der Staatspfleglinge eine stetige Vermehrung erfahren, und zwar ebenfalls vom J. 1877 an (Stand der Staatspfleglinge am 1. Jan. 1877/82: 234, 271, 337, 374, 423 und 433) (vergl. unten Tab. 20).

Sämtliche Staatspfleglinge waren in den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen untergebracht.

Der Staatsbeitrag für einen Staatspflegling ist 190  $\mathcal{M}$  pro Jahr, die über den Staatsbeitrag hinaus erwachsenden Verpflegungskosten können nur selten von den Verpflegten bzw. ihren Angehörigen bezahlt werden, in der Regel haben die Armenverbände für diesen Mehraufwand einzutreten.

In Summa hat der Staatsaufwand für die Staatspfleglinge betragen:

	darunter für Gratspfleglinge <sup>1)</sup>
im Jahr 1879: 61 790 $\mathcal{M}$ 83 Pf.	68 $\mathcal{M}$ 40 Pf.
„ „ 1880: 63 135 „ 15 Pf.	884 „ 10 „
„ „ 1881: 57 011 „ 42 Pf.	1 096 „ 80 „ (Fortf. S. 187.)

<sup>1)</sup> In dem Etat ist für die Verpflegung mittelalter Geisteskranken, deren Aufnahme in einer Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht wird und bei denen noch Aussicht auf Heilung vorhanden ist, eine gewisse Summe (7000  $\mathcal{M}$  jährlich) ausgesetzt. Die Dauer der nuchtzeitlichen Verpflegung ist auf 6 Monate bestimmt. Die Gratspfleglinge werden in der Regel den Staats-Irrenanstalten und nur in einzelnen Fällen bei augenblicklichem Platzmangel dorthin einer der Privat-Irrenanstalten Göppingen oder Pfullingen zugewiesen.



Tab. 15. (1878.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze			Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1879			Zuwachs im Laufe d. Jahrs			Gefammtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe d. Jahres			Unter der Gefammtzahl der Abgänger sind Gerorbene			Zahl der Kranken am 31. Dez. 1879			Unter den Verpflegten befinden sich Ausländer			Zahl der oberamtl. ärztlichen Visitationen		Staatsaufwand für die Staats- u. pfleglinge				
	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	darunter Staatspfl. Hing.	darunter Gefammt	darunter Staatspfl. Hing.	männlich	weiblich	Gefammt	männlich	weiblich	Gefammt	Pf.	M.		
																														darunter Staatspfl. Hing.	darunter Gefammt
1. Göppingen . . . . .	400	182	582	103	72	175	5	264	210	464	198	64	57	121	23	22	190	153	343	201	39	25	64	14	—	96	514	44			
2. Pfullingen . . . . .	280	121	401	144	77	221	89	198	141	339	233	74	80	104	62	29	124	111	235	173	10	7	17	5	4	35	276	39			
3. Gmünd . . . . .	110	85	195	85	18	103	—	48	71	119	—	12	20	32	—	7	36	51	87	—	1	—	1	1	4	—	—	—			
4. Kenenbergl. . . . .	40	14	54	—	21	17	38	35	26	61	—	23	8	31	—	4	12	18	30	—	15	13	28	46	—	—	—	—			
5. Leichlingen . . . . .	80	1	81	4	1	1	1	2	3	5	—	1	1	—	—	1	2	2	4	—	2	2	4	80	—	—	—	—			
6. Ludwigsburg . . . . .	25	3	28	8	3	3	3	8	11	—	—	2	2	—	—	1	3	6	9	—	1	1	2	18	2	—	—	—			
7. Fellbach . . . . .	12	7	19	7	1	1	1	8	8	—	—	1	—	—	—	—	7	7	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—			
8. Mönningen . . . . .	4	1	5	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
9. Schorndorf . . . . .	25	17	42	17	—	—	—	17	17	—	—	3	8	—	—	1	14	14	—	—	1	1	1	6	8	—	—	—			
10. Beutelsbach . . . . .	25	7	32	15	2	1	3	9	9	18	—	2	3	5	—	4	7	6	13	—	—	—	—	—	2	—	—	—			
11. Grumbach . . . . .	8	5	13	5	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—			
12. Kirchenhardtthof . . . . .	6	3	9	3	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—			
Summe . . . . .	1965	863	2828	1357	187	154	341	94	575	477	1052	431	179	121	300	85	69	396	356	575	374	69	49	118	11	—	—	—	61	790	83

\*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tab. 16. (1880.)

Privat-Irrenanstalten	Zahl der Plätze		Zahl d. Kranken am. 1. Jan. 1880			Zuwachs im Laufe d. Jahres			Gesamtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahres			Unter der Gesamtzahl der Abgang. und Geforobene			Zahl der Kranken am 31. Dez. 1880			Unter den Verpflegten befanden sich Ausländer		Zahl der oberärztlichen Visitationen		Staatsaufwand für die Staatspflöge								
	männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich	darunter männlich	weiblich					
	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge	Staatspflöge					
1. Göppingen . . . . .	400	190	153	343	201	71	49	120	18	261	202	463	219	62	48	110	21	19	190	154	358	210	85	18	53	11	4	37	189	22			
2. Pfullingen . . . . .	300	124	111	235	173	72	50	122	62	196	161	357	235	43	26	69	30	24	153	135	288	213	11	8	19	5	4	28	945	93			
3. Gmünd . . . . .	110	36	51	87	—	11	25	36	—	47	76	123	—	10	18	28	—	5	37	58	95	—	1	—	1	1	1	2	—	—			
4. Koenigsburg . . . . .	40	12	18	30	—	19	21	40	—	31	39	70	—	18	21	39	—	4	13	18	31	—	15	20	35	50	4	—	—	—			
5. Lötzingen . . . . .	30	2	4	—	—	2	—	—	—	4	2	6	—	2	—	—	—	—	—	2	4	—	3	1	4	66	2	—	—	—			
6. Ludwigsbürg . . . . .	25	3	6	9	—	—	—	—	—	3	6	9	—	—	—	—	—	—	—	3	6	9	1	1	2	22	2	—	—	—			
7. Fellbach . . . . .	12	7	7	—	—	3	—	3	—	10	—	10	—	3	—	3	—	1	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
8. Münchingen . . . . .	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
9. Schorndorf . . . . .	25	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	14	—	2	—	2	—	1	12	12	—	—	1	—	1	7	4	—	—	—	—		
10. Beutelsbach . . . . .	25	7	6	13	—	1	6	7	—	8	12	20	—	1	2	3	—	1	7	10	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
11. Grumbach . . . . .	8	—	5	5	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	1	1	—	1	1	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
12. Kirchenhardtshof . . . . .	6	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	1	1	—	—	—	—	3	3	—	1	1	25	1	—	—	—	—		
Summe . . . . .	985	396	356	752	874	179	151	330	80	575	507	1082	454	141	117	258	51	56	434	390	894	423	67	49	116	11	—	—	—	—	63	135	15

\*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in Staatspflege übergegangen Kranken.



(Fortsetzung von S. 188.)

Der Abfall des Aufwands im J. 1881 rührt her von der Befetzung der in diesem Jahr fertig gestellten 50 neuen Plätze in der Staats-Pfleganstalt Zwiefalten mit Staatspfleglingen aus den beiden Privat-Irrenanstalten Göppingen und Pfullingen.

#### 4. Geschlecht.

4. Bezüglich des Geschlechts der in den Privat-Irrenanstalten verpflegten Kranken er-  
giebt sich:

Durchschnittsstand vom 1. Jan. 1873/79:	665,	davon männl.	371 od. 55,8%,	weibl.	294 od. 44,2%,
Stand . 1. . . . . 1880:	752,	„ . . . . .	396 „ 52,7 . . . . .	356 „ 47,3 . . . . .	
„ . 1. . . . . 1881:	824,	„ . . . . .	434 „ 52,7 . . . . .	390 „ 47,3 . . . . .	
„ . 1. . . . . 1882:	851,	„ . . . . .	439 „ 51,6 . . . . .	412 „ 48,4 . . . . .	

Hienach in den Berichtsjahren ein Steigen des Prozentfatzes für die Frauen von dem früheren Durchschnitt von 44,2% auf 48,4%, und ein entsprechendes Fallen des Prozentfatzes für die Männer von dem seitherigen Durchschnitt von 55,8% auf 51,6%.

Dieses im Gegenfatz zu den Staats-Irrenanstalten, wo, wie wir gesehen haben, der Durchschnittsfatz von 56,6% für die Männer und von 43,4% für die Frauen in den Berichtsjahren keine wesentlichen Veränderungen erfuhr (vergl. S. 154).

#### 5. Sterblichkeit.

In dieser Beziehung ergibt sich für die Privat-Irrenanstalten:

Durchschnittliche Gesamtzahl der Verpflegten in d. J. 1873/78:	928,	der Verstorbenen	45 od. 4,9%,
Gesamtzahl . . . . .	im Jahr 1879:	1052,	„ . . . . . 69 „ 6,5 . . . . .
„ . . . . .	„ . . . . .	1880:	1082, „ . . . . . 56 „ 5,2 . . . . .
„ . . . . .	„ . . . . .	1881:	1187, „ . . . . . 72 „ 6,1 . . . . .

Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten war demnach in den Berichtsjahren eine ziemlich hohe, 1879: 6,5%, 1880: 5,2%, und 1881: 6,1% gegen die durchschnittliche Sterblichkeit von 4,9% in den vorhergehenden 6 Jahren. Die Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten ist namentlich auch eine verhältnismäßig große im Vergleich zu der Sterblichkeit, wie sie sich in den Berichtsjahren für die Staats-Irrenanstalten ergeben hat: Wie wir oben gesehen haben, betrug die letztere im J. 1879: 2,7%, 1880: 3,8% und 1881: 3,3% (vergl. S. 166).

Die Gründe der größeren Sterblichkeit in den Privat-Irrenanstalten sind einentheils in der für die Berichtsjahre sich ergebenden größeren Frequenz der sekundären Formen in den Privat-Irrenanstalten zu suchen (66,2% im J. 1881 gegen 54,3% im J. 1878, vergl. unten Tab. 18), andernteils beruhen sie aber auch auf dem Umstand, daß in den Privat-Irrenanstalten eine verhältnismäßig große Zahl von Paralytikern, irren Epileptikern und Idioten verpflegt werden (s. B. jährlich ca. 60 Paralytiker gegen ca. 20 in den Staats-Irrenanstalten).

Von den 197 im Verlaufe der 3 Berichtsjahre in den Privat-Irrenanstalten vorgekommenen Todesfälle erfolgten durch:

I. Allgemeine akute Krankheiten	3	11. Hämatom der Dura mater	2
nemlich 1. akute Milcharterkulose	1	12. chronische Myelitis . . . . .	2
2. Pyämie . . . . .	2	b) in akutem Verlauf	
II. Allgem. chronische Krankheiten	36	13. akute Meningitis (1mal in Folge von Erys. fac.)	2
nemlich 3. Lungen- und Darmtuberkulose (Phthisis) . . . . .	21	14. Apoplexie . . . . .	20
4. Caries . . . . .	1	B. ohne größere organische Veränderungen:	
5. Zellgewebsentzündung und Gangrän . . . . .	3	15. nervöse Erschöpfung, Inanition . . . . .	13
6. Decubitus . . . . .	3	kumulierte epilept. Krämpfe	3
7. Carcinom . . . . .	6	Marasmus . . . . .	19
8. Leukämie . . . . .	2	IV. Andere Lokalkrankheiten . . . . .	68
III. Vom Nervensystem aus . . . . .	76	nemlich 16. croupöse Pneumonie . . . . .	24
nemlich A. mit größern organischen Veränderungen:		hypoatitische Pneumonie . . . . .	3
a) in chronischem Verlauf		akutes Lungenödem (Herzschwäche) . . . . .	11
9. Gehirnweichungen . . . . .	3	Cirrhose der Lunge . . . . .	1
10. Gehirnödeme . . . . .	12		

Pleuritis . . . . .	5	19. Nephritis suppurativa . . .	2
Pleuronpneumonie . . . . .	2	Morbus Brightii . . . . .	1
Pyo-Pneumothorax . . . . .	1	V. Gewaltfame Todesarten . . .	14
17. Herzfehler . . . . .	9	nemlich 20. Selbstmord (durch Erhängen)	7
Pericarditis . . . . .	2	21. Unglücksfälle: . . . . .	
18. Parotitis suppurativa dupl.	1	Asphyxie w. d. Effens . . . . .	2
Volvulus und Hern. incarc.	2	Ertickung während eines	
rundes Magengeschwür . . . . .	2	epileptischen Anfalls . . . . .	5
chronischer Darmkatarrh . . . . .	2		

197

Tab. 17 a. Vergleichende Uebersicht über die Todesursachen in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

von je 100 Todesfällen erfolgten durch	in den Staats-Irrenanstalten		in den Privat-Irrenanstalten	
	1874/78 im Ganzen	1879/81 im Ganzen	1873/78 im Ganzen	1879/81 im Ganzen
	154 Todesf.	97 Todesf.	245 Todesf.	197 Todesf.
1. Allgem. akute Krankheiten (Typhus, Dysenterie, Scharlach, Millartuberkulose, Pyämie etc.) . . . . .	6	1	2	2
2. Allgemeine chronische Krankheiten (Phthisis, Caries, Carcinom etc.) . . . . .	24	23	20	18
3. Krankheiten des Nervensystems (inkl. nervöse Erchöpfung, Marasmus etc.) . . . . .	34	41	53	38
4. Andere Lokalkrankheiten . . . . .	83	33	21	34
5. Selbstmord . . . . .	3	2	3	4
6. Unglücksfälle (inkl. Ertickung im epileptischen Anfall) . . . . .	—	—	1	4

Die Vertheilung der Todesursachen auf die verschiedenen Hauptgruppen war demnach in den Berichtsjahren in den Staats- und Privat-Irrenanstalten eine ziemlich übereinstimmende, namentlich hatten die Staats-Irrenanstalten kein plus von Todesfällen an Infektionskrankheiten (Typhus), wie in den vorhergehenden Jahren 1877/78. Verhältnismäßig häufig gegen frühere Jahre kamen in den Privat-Irrenanstalten Ertickungen im epileptischen Anfall vor (im ganzen 5).

#### 6. Statistik der verschiedenen Irrfinsformen in den Privatirrenanstalten.

Dieselbe ergibt sich, was die Bewegung der einzelnen Formen betrifft, aus der Tab. 6 a, b und c des Anhangs. Aus der folgenden Uebersicht sind die auf die Gesamtzahl der Verpflegten bezogenen Häufigkeitsverhältnisse für die 3 Berichtsjahre in Vergleichung zu den betreffenden Verhältnissen in den Staatsirrenanstalten zu ersehen.

Tab. 18. Statistik der Irrfinsformen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten (1879, 1880 u. 1881).

Irrfinsformen	Zahl der Verpflegten in den Privat-Irrenanstalten			von 100 Verpflegten kommen auf die verschiedenen Irrfinsformen							
				in den Privat-Irrenanstalten				in den Staats-Irrenanstalten			
	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881	1878	1879	1880	1881
Melancholie . . . . .	135	124	135	13,6	28,3	12,7	22,3	11,4	22,5	11,3	21,7
Manie . . . . .	106	120	124	14,7	10,0	14,7	11,1	7,6	16,5	10,6	16,5
Sekund. Seelen- föhrung . . . . .	636	696	789	54,3	59,7	63,3	66,2	78,9	77,3	82,2	81,8
Paralyt. Seelen- föhrung . . . . .	58	48	57	6,0	5,5	4,4	4,8	2,4	1,9	1,9	2,1
Seelenföhrung m. Epilepie . . . . .	55	49	41	4,7	5,2	4,5	3,4	1,5	1,6	1,4	1,4
Idiotismus und Kretinismus . . . . .	43	38	32	5,7	4,0	3,5	2,7	0,2	0,2	0,3	0,4
Säuerferwahnsinn . . . . .	31	19	15	1,0	2,9	1,8	1,2	0,4	0,2	0,2	0,1
Summe	1064	1084	1193	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1</sup> Bezüglich der kleinen Differenzen bei der Gesamtzahl der Verpflegten zwischen der Reichsstatistik und unserer Statistik (S. 184—186) vergl. die Bemerkung im Med.-Bericht für 1876 S. 164, bezw. Sep.-Abdr. S. 36.

Hienach ist auch in den Privatirrenanstalten eine Verminderung der verpflegten primären Formen eingetreten von 28,3 Proz. im Jahr 1878 auf 21,7 Proz. im Jahr 1881, und eine entsprechende Vermehrung der sekundären Formen von 54,3 Proz. im Jahr 1878 auf 66,2 Proz. im Jahr 1881. Das in den vorhergehenden Jahren bezüglich der Verpflegung primärer und sekundärer Formen für die Privatirrenanstalten gegenüber den Staatsirrenanstalten bestehende günstige Verhältnis ist im Jahr 1881 ziemlich zurückgegangen (primäre Formen 21,7 Proz. gegen 19,3 Proz. und sekundäre Formen 66,2 Proz. gegen 76,7 Proz. in den Staatsirrenanstalten).

### 7. Erblichkeit der Seelenstörungen nach Form und Geschlecht.

Die betreffenden Zahlen für die Jahre 1879, 1880 und 1881 sind aus den Tabellen 6a) b) und c) des Anhangs zu ersehen. Die Häufigkeit der erblichen Geisteskrankheiten, bezogen auf die Gesamtzahl der Verpflegten und die beiden Geschlechter, ergibt sich aus nachstehender Tabelle 19.

Tab. 19. Erblichkeit der Seelenstörungen in den Privat- und Staats-Irrenanstalten.

Jahr	Staats-Irrenanstalten		Privat-Irrenanstalten		Staats- und Privat-Irrenanstalten zusammen					
	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Gesamt		Männer		Frauen	
					Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewiesen bei
Durchschnitt										
1876/78 . .	976	371 od. 38%	887	367 od. 41%	1863	738 od. 40%	1036	431 od. 42%	827	307 od. 37%
1879 . . .	987	402 „ 41	1064	516 „ 48	2051	918 „ 45	1190	560 „ 50	921	358 „ 39
1880 . . .	942	379 „ 40	1084	337 „ 31	2026	716 „ 35	1109	398 „ 35	917	323 „ 35
1881 . . .	1043	452 „ 43	1193	351 „ 29	2236	803 „ 36	1221	433 „ 35	1015	370 „ 36

Die Zahlen für die Häufigkeit der Erblichkeit, bezogen auf die Gesamtzahl der Verpflegten, sind hienach in den einzelnen Jahrgängen ziemlich schwankend, z. B. in den Privatirrenanstalten 1879: 48 Proz. und 1881: 29 Proz., was, wie schon im letzten Medizinal-Bericht ausgeführt wurde, bei einer auf Bestand und Aufnahme sich beziehenden Hereditätsstatistik nicht überraschend ist. Leider liegt aber bei den Privatirrenanstalten das Material für eine sich blos auf die ersten Aufnahmen beziehende Statistik zur Zeit noch nicht vor, daher man sich bei diesen Anstalten vorerst mit den aus der Reichsmedizinalstatistik bezüglich der Erblichkeit sich ergebenden Resultaten begnügen muß.

### III. Zusammenstellung des Krankenbestandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

Aus der S. 190 folgenden Tab. 20 ist bezüglich der Jahre 1872/82 unmittelbar zu ersehen:

1. Die stetige Zunahme der Zahlen für sämtliche in den Staats- und Privatirrenanstalten befindlichen Kranken (1872/82: 974—1690).
2. Die ebenfalls ununterbrochene Zunahme der Summe der Kranken in den Staatsirrenanstalten und der in den Privatirrenanstalten befindlichen Staatspfleglinge 1872/82: (651—1272).
3. Die vom Jahr 1877 an wieder beginnende Zunahme der Frequenz in den Privatirrenanstalten, sowie der in denselben befindlichen Staatspfleglinge (1877/82: 566—851, bzw. 234—433).
4. Die — abgesehen von den kleinen durch Umbauten bedingten Unterbrechungen in den Jahren 1879/80 — stetige Zunahme des Bestands der Staatsirrenanstalten (1872/82: 350—839).

Tab. 20. Uebersicht über sämmtliche in den Anstalten Württembergs befindliche Geisteskranke pro 1. Januar 1864 und 1872 S2.

	1	2	3   4		5	6	Be- merkungen
			darunter				
			Privatpfl ge	Staatspfl ge			
am 1. Januar 1864	290	319	164	155	445	609	
" 1. " 1872	350	624	323	301	651	974	
" 1. " 1873	360	660	339	321	681	1020	
" 1. " 1874	373	702	347	355	728	1075	
" 1. " 1875	408	744	365	379	787	1152	
" 1. " 1876	574	657	348	309	883	1231	9. März 1875 Eröffnung v. Schuffenried.
" 1. " 1877	777	566	332	234	1011	1343	
" 1. " 1878	805	614	343	271	1076	1419	
" 1. " 1879	786	711	364	347	1133	1497	
" 1. " 1880	779	752	378	374	1153	1531	
" 1. " 1881	788	824	401	423	1211	1612	
" 1. " 1882	839	851	418	433	1272	1690	

## IV. Heil- und Verpflegungsanstalten für Schwachfinnige und Epileptische.

## a) Heil- und Pfliganstalt für Schwachfinnige und Epileptische in Stetten O.A. Cannstatt.

(Vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 63 ff. und pro 1876 S. 167 bzw. Sep.-Abdr. S. 39.)

Die allgemeine Krankbewegung in dieser Anstalt während der 3 Berichtsjahre ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Tab. 21. Krankbewegung in der Heil- und Pfliganstalt für Schwachfinnige und Epileptische in Stetten.

Jahr	Abtheilung für	Beitand vom 31. Dez. des Vorjahrs		Zuwachs im Laufe des Jahrs		Gesamt- zahl der Ver- pfligten		Abgang im Laufe des Jahres										Stand v. 31. Dez. des Berichts- jahrs					
								gegenes		gebessert		ungeheilt		gestorben		gesammt							
		m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.				
1879	Schwachfinnige	101	49	150	14	9	23	115	58	173	—	10	7	4	2	1	1	15	10	25	100	48	148
	Epileptische	68	63	131	19	10	29	87	73	160	5	6	9	1	4	2	16	11	27	71	62	133	
1880	Schwachfinnige	100	48	148	6	9	15	106	57	163	—	6	4	—	5	—	6	9	15	100	48	148	
	Epileptische	71	62	133	11	10	21	82	72	154	7	5	4	3	4	2	4	19	10	29	63	62	125
1881	Schwachfinnige	100	48	148	12	6	18	112	54	166	—	9	4	3	3	2	1	14	8	22	98	46	144
	Epileptische	63	62	125	16	14	30	79	76	155	1	7	7	2	6	1	1	11	14	25	68	62	130

Bezüglich der Behandlung der Epileptischen ist auf das im Med.-Ber. pro 1877/78 gefagte (S. 295 bzw. Sep.-Abdr. S. 65) zu verweisen. Die arzneiliche Behandlung ist in der Hauptsache die gleiche geblieben (Bromkalium); ebenso sind die Resultate fortdauernd als verhältnismäßig günstige zu bezeichnen.

Der aus Tab. 21 sich ergebende scheinbare Anfall an Genefenen im Jahr 1881 ist lediglich auf eine neue Begriffsstimmung für „Genefene“, die von dem neuen ärztlichen Vorstand wohl mit Recht eingeführt worden ist, zurückzuführen. Von demselben werden als „genefen“ nur solche bezeichnet, bei welchen nach mindestens halbjährigem Aussetzen der Bromkaliumbehandlung jede Art epileptoider Zustände geschwunden ist; als „sehr gebessert“ solche, bei denen die Epilepsie geschwunden und mindestens 1 Jahr lang, aber unter fortgesetzter medikamentöser Behandlung, Recidive nicht eingetreten sind und als „gebessert“ solche, bei denen die Anfälle sich erheblich vermindert und das Allgemeinbefinden sich gehoben hat, oder solche, bei denen die Epilepsie zwar verschwunden, die Zeit des Anfallsaufenthalts aber zu kurz war, um über den bleibenden Werth des Erfolges entscheiden zu können.

Nach dieser Eintheilung ergibt sich folgende Uebersicht für den Abgang im Jahr 1881:

	männlich	weiblich	zusammen
Genefen . . .	1 oder 9 %	—	1 oder 4 %
sehr gebessert	3 . 27 .	4 oder 29 %	7 . 28 .
gebessert . .	4 . 36 .	3 . 21 .	7 . 28 .
ungebessert .	2 . 18 .	5 . 36 .	7 . 28 .
Simulanten .	—	1 . 7 .	1 . 4 .
gestorben . .	1 . 9 .	1 . 7 .	2 . 8 .
	zuf. 11 100 %	14 100 %	25 100 %

Wesentliche bauliche Veränderungen hat die Anstalt während der Berichtsjahre kaum zu verzeichnen, obgleich bei den sich mehrenden Aufnahmefällen, denen häufig eine Bertäfelung nicht zu Theil werden kann, bauliche Erweiterungen der Anstalt immer wieder in Erwägung kommen.

Von Veränderungen im Personalstand ist zu erwähnen, daß im Oktober 1880 der verdiente, fast 14 Jahre an der Anstalt thätig gewesene ärztliche Vorstand Dr. Häberle aus Familienrückichten ausgeschieden und für ihn Dr. Wildermuth als ärztlicher Vorstand ange stellt worden ist.

#### b) Pfleg- und Bewahranstalt für männliche Epileptische auf der Pfingstweide bei Tettnang.

Diese Anstalt hat den Zweck, einer kleineren Anzahl männlicher Epileptischen vom 14. Jahre an ein Asyl zu gewähren. Die Krankenbewegung ist aus Tab. 22 zu ersehen:

Tab. 22. Uebersicht über die in der Pfleg- und Bewahranstalt Pfingstweide verpflegten Kranken.

Jahr	Zahl der Pflege linge am 31. Dezemb. des Vorjahrs	Zuwachs im Laufe des Jahres	Gesamtzahl der Verpflegten	Abgang im Lauf des Jahres					Zahl der Pflege linge am 31. Dez. des Berichtsjahrs	Darunter Staatspflege linge
				ge-nefen	ge-bessert	unge-bessert	ge-storben	ge-sammt		
1879	21	5	26	1	—	1	5	7	19	12
1880	19	4	23	—	—	2	2	4	19	12
1881	19	8	37	—	1	1	2	4	23	12

Die Zahl der Staatspflege linge wird sich künftighin auf 18 stellen, nachdem durch den Hauptfinanzetat pro 1881/83 zur Aufnahme von Pflege lingen in der Heil- und Pflegeanstalt Pfingstweide anstatt der feitherigen 1320  $\mathcal{M}$  nunmehr 1980  $\mathcal{M}$  verwilligt sind und am Ende des Jahres 1881 ein entsprechender Vertrag mit der Anstalt abgeschlossen worden ist.

#### V. Die königliche Landeshebammenchule und Gebäranstalt in Stuttgart.

In der K. Landeshebammenchule wurden in den beiden Jahren 1879 und 80 je 3 Lehrkurse abgehalten; der letzte am 1. September des Jahres 1880 begonnene Lehrkurs dauerte jedoch über den Jahres schluß hinaus bis zum 2. Februar 1881, also 150 Tage, im Gegensatz zu



den bisherigen, 100 Tage dauernden Kursen. Mit diesem Kurs ist die für die nächsten Jahre durch Höchste Entschließung vom 22. Januar 1879 genehmigte Einrichtung ins Leben getreten, daß zur Erzielung einer bessern Ausbildung der Hebammen-Schülerinnen an der Stelle der bisherigen drei Lehrkurse von je 100 Tagen jährlich nur zwei Lehrkurse von je 150 Tagen mit der feitherigen Zahl von je 30 Schülerinnen für einen Kurs abgehalten werden. Das Verpflegungsgeld auf die Dauer eines Lehrkurses von 150 Tagen wurde hiebei für die auf Kosten einer Gemeinde aufgenommenen Hebammen-Schülerinnen auf 210 *M.*, für die auf eigene Kosten eintretenden auf 270 *M.* und für Nichtwürttembergerinnen auf 412 *M.* 50 Pf. festgesetzt.

An den Lehrkursen im Jahr 1879 haben 86, 1880: 84 und 1881: 55 Schülerinnen Theil genommen und zwar

	1879	1880	1881
auf Rechnung der Gemeinde . . . . .	58	66	37
aus dem Oberamt Ulm <sup>1)</sup> . . . . .	1	3	—
auf eigene Kosten . . . . .	24	14	12
Nichtwürttembergerinnen . . . . .	3	1	6
zuf. . . . .	86	84	55
Außerdem Hospitantinnen . . . . .	2	2	3

Von den Aufnahmsgefehen mußten unberücksichtigt bleiben 1879: 255, 1880: 77 und 1881: 54 und zwar hauptsächlich von Schülerinnen, welche auf eigene Rechnung ausgebildet werden wollten, während die von der Gemeinde gewählten Schülerinnen beinahe sämtlich einberufen werden konnten.

Sämtliche Schülerinnen, welche an den Lehrkursen theilgenommen haben, haben die Prüfung bestanden.

An Schwangeren wurden aufgenommen:

Jahr	gesammt	davon unentgeltlich				geg. ermäßigte Kosten			gegen vollen Ersatz		
		in Stuttgart heim- be-rechtigt	andere In- länder- innen	Aus- länder- innen	zuf.	In- länder- innen	Aus- länder- innen	zuf.	In- länder- innen	Aus- länder- innen	zuf.
1879	425	19	341	39	399	16	3	19	4	3	7
1880	433	8	353	41	402	21	3	24	4	3	7
1881	409	16	340	29	385	13	3	16	4	4	8

Schwere Erkrankungs-fälle kamen im Jahr 1879: 13 auf 415 Geburten, 1880: 12 auf 386 Geburten und 1881: 13 auf 394 Geburten. Gestorben sind von den in der Anstalt Entbundenen 1879: 0 (1 Fall von Herzleiden kam schon entbunden vom Katharinenhospital, Tod nach 1 Stunde; 1 Fall von Uterusruptr, außerhalb der Anstalt entstanden; die Kranke starb unentbunden), 1880: 2 (an puerperaler Pyämie) und 1881: 9 (und zwar an puerperaler Pyämie 1, Peritonitis 3, akutem purulentem Oedem 1, an Herzparalyse 1, an Erysipelas migrans 1 und an Verblutung 2).

Änderungen im Personalstand: Am 1. Febr. 1881 ist für den auscheidenden Dr. Herdegen Dr. Bayer als Assistentarzt und II. Lehrer eingetreten. Am 1. September 1881 ist für den feitherigen Verwalter der Anstalt der frühere Oberamtmann und Hauswundarzt am evangelischen Seminar zu Schöndal, Hoffmann, als Verwalter und Hausmeister angestellt worden.

Auch bei den Lehrhebammen und dem niedern Dienstgefeude sind Veränderungen vorgekommen.

Folgende Neuerungen verdienen hier noch einer Erwähnung:

1. Durch Höchste Entschließung vom 24. November 1879 wurde an der K. Landes-  
hebammen-schule eine Volontärarztstelle kreirt. Diese zur Ausbildung jüngerer  
Aerzte in hohem Grade nützliche Einrichtung wurde sofort benützt. 1880 war sie fast  
das ganze Jahr hindurch, 1881 im ganzen 6 Monate lang von jungen Aerzten aus  
Württemberg besetzt.
2. Zur Hebung des Fleißes der Schülerinnen wurden die Prämien wieder neu einge-  
führt, welche jetzt aber nicht mehr, wie früher, in Geld, sondern in einer neuen Heb-

<sup>1)</sup> Schülerinnen aus dem Oberamt Ulm geführt stiftungsmäßig eine freie Verpflegung am Katharinenhospital zu Stuttgart.

ammenausrüstung bestehen. Solche Prämien wurden im J. 1880 an 3 und im J. 1881 an 2 Schülerinnen vertheilt.

Die ökonomischen Verhältnisse für die 3 Berichtsjahre sind aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Etatsjahr	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Schwangere u. Wochenmutter		Aufwand auf eine Hebammen-schülerin per Tag		Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchnerin per Tag		Einnahmen im Etatsjahr		Ausgaben im Etatsjahr		Defizit		Etatsüber- schießung	
	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Durchschnitt 1. Juli 1872/78	25,8	20,9	2	27	1	98	20 172	43	45 272	00	25 099	57	+ 374	30
Stückjahr 1. Juli 1878 bis 1. April 1879.	29,1	23,9	2	71	2	27	13 365	58	38 084	68	24 719	10	+ 2064	10
1. April 1879/80	26,5	21,5	2	46	2	01	20 390	99	45 916	38	25 525	39	+ 984	61
1. April 1880/81	21,5	18,4	2	49	2	12	20 631	81	46 007	09	25 375	28	-1283	72
ohne d. Aufw. f. Bau-u. Mobilienunterh. v. t. ägl. ca. 20 Pf.														

Das Grundstockvermögen beträgt auf den 31. März 1881: 72 900  $\mathcal{M}$  28 Pf.

Größere banliche Veränderungen kamen nicht vor; wegen Schadhaftheit mußte die Ofenspirale zur Warmwasserheizung durch eine neue ersetzt werden, ebenso theilweise die Rohrleitung wegen Kesselsteinanfaß (1881).

Die ärztlichen Jahresberichte pro 1879, 1880 und 1881 sind im Württembergischen Med.-Correspondenzblatt 1880 S. 201 ff., 1882 S. 1 ff. und S. 241 ff. veröffentlicht.

## VI. Staatspflanzglinge in den orthopädischen Anstalten zu Stuttgart und Ludwigsburg.

Verzeichniß der Staatspflanzglinge in den orthopädischen Anstalten 1879, 1880, 1881.

Anstalt	Jahrgang	Zu- und Abgang		Abgang im Laufe des Jahres				Durchschnittliche Behandlungsdauer	Jährlicher Staatsbeitrag	Durchschnittl. Staatsbeitrag (für 1 Verpflegt.)	Bemerkungen	
		Zu- gang	Ab- gang	gestorben	ge- heilt	un- ge- heilt	ge- heilt					Abgang aus andern Anstalten
Paulineuhilfe in Stuttgart	1879	6	4	10	4	—	—	6	206	26	129	
	1880	6	4	10	4	3	—	6	208	22	128	
	1881	6	5	11	5	1	3	1	6	177	23	150
Heilgymnastisch- orthopädisches Anstalt des Med.-Raths Dr. Roth in Stuttgart	1879	8	8	16	—	—	—	16	69	80	86	
	1880	16	7	23	10	2	1	5	13	82	62	
	1881	13	9	22	11	7	4	—	11	71	60	58
Orthopädisch. Anst. des Med.-Raths Dr. Werner in Ludwigsburg	1879	2	2	4	2	1	—	1	2	168	84	
	1880	2	2	4	2	1	—	1	2	161	80	
	1881	2	2	4	2	2	—	2	186	93	87	
Summe	1879	16	14	30	6	5	—	1	24	128	144	
	1880	24	13	37	16	6	2	2	21	124	133	
	1881	21	16	37	18	8	7	1	19	115	117	

\* Hiezu kommen noch 1879: 0, 1880: 700  $\mathcal{M}$  17 Pf., 1881: 583  $\mathcal{M}$  54 Pf. aus dem orthopädischen Fond, der von den Kostenbeiträgen der Angehörigen oder der Armeeverbandskasse angeammelt wird.

- Die drei orthopädischen Anstalten, in welchen Staatskuranden Aufnahme finden, sind:
1. die orthopädische Armenanstalt Paulinenhilfe in Stuttgart (ärztlicher Vorstand Medizinalrath Dr. Roth);
  2. die heilgymnastisch-orthopädische Anstalt von Medizinalrath Dr. Roth in Stuttgart;
  3. die orthopädische Anstalt von Medizinalrath Dr. Werner in Ludwigsburg.

Die Zahl der in den genannten Anstalten in den Jahren 1879, 1880 und 1881 aufgenommenen Staatspfleglinge und der Betrag der für dieselben vom Staate übernommenen Verpflegungskosten ist aus vorstehender Zusammenstellung (S. 193) zu ersehen.

Im J. 1881 wurde der Staatsbeitrag an die Anstalt Paulinenhilfe wegen des gesteigerten Aufwands, welcher derselben durch die Vertheuerung der Lebensmittel und insbesondere auch in Folge der Aenderung der früheren Verköstigung und der Einführung verbesserter Verband- und Heilmethoden für die Verpflegung der 6 Staatspfleglinge erwächst, von jährlich 1372  $\mathcal{M}$  auf 2044  $\mathcal{M}$  erhöht. Die Anstalt hat in dem letzten Jahr durch banliche Erweiterungen, die Einrichtung einer Wasserleitung u. s. f. in hygienischer Beziehung sehr gewonnen.

## VII. Staatspfleglinge in der Heilanstalt für Ohrenleidende von Medizinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart.

In dieser Anstalt werden seit 1875 vertragsmäßig arme inländische Ohrenleidende in Behandlung genommen. Die tägliche Vergütung beträgt bei voller Verpflegung und Behandlung 2  $\mathcal{M}$  täglich, bei Ambulanz 1  $\mathcal{M}$ . Die Hälfte des entstehenden Aufwands ist hierbei in der Regel aus der Kasse eines Armenverbands zu befreien, während die andere Hälfte von der Staatskasse übernommen wird.

Die Zahl der während der Berichtsjahre in den Anstalten aufgenommenen bezw. ambulatorisch behandelten Kranken ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Uebersicht über die Staatspfleglinge in der Ohrenheilanstalt des Med.-Raths Dr. Hedinger in Stuttgart 1879, 1880, 1881.

Jahr	Befand an 1. Januar	Zugang während des Jahres	Gesammtzahl der Verpflegten	Abgegangen					Stand vom 31. Dez.	Jährlicher Staatsbeitrag	Durchschnittlicher Staatsbeitrag für 1 Verpflegten	
				ge-nesen	ge-beffert	unge-beffert bezw. ausgeblieb.	gestor-ben	ge-sammt			$\mathcal{M}$	%
1879	16	20	36	11	10	5	—	26	10	598	—	17 Mark
1880	10	20	30	14	9	2	—	25	5	505	—	17 „
1881	5	20	25	10	8	2	—	20	5	325	50	13 „

Die Leistungen der unter V und VI genannten Anstalten sind, wenn man besonders die Schwere der denselben übergebenen Fälle in Rechnung zieht, in den Berichtsjahren wiederum sehr befriedigende gewesen.

## ZWEITE HAUPTABTHEILUNG.

### Das Medizinalwesen nach dem Ergebnis der jährlichen Physikatsberichte.

#### A. Aerztliches und Hilfspersonal.

(Hiezu Tabelle I und II S. 211 ff.)

Eine auf den Stand vom 31. Dezember der 3 Jahre 1879, 1880 und 1881 nach Kreifen und Oberämtern zusammengestellte Ueberficht über die Aerzte, Wundärzte, Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, nichtapprobirte Personen, Leichenfchauer und Heildierer ist in den Tabellen I a—d und II a, b und f gegeben.

Eine eingehende Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals wurde seit 1872 das erstmal wieder im Jahr 1880 auf den Stand vom 31. Dezember erhoben und ist in Tabelle I b für das ärztliche, I c für das wundärztliche, II c für das Hebammen-, II d für das thierärztliche und II e für das nichtapprobirte und das Leichenfchauer-Perfonal enthalten.

Der Grund der Wahl des Jahrs 1880 für diese nur in größeren Zeitabfchnitten beabfichtigten Erhebungen ist die auf den 1. Dezember dieses Jahrs fallende Volkszählung, die eine direkte Vergleichung der sich für das gedachte Perfonal ergebenden Zahlen mit den Bevölkerungsverhältnissen möglich macht. Für den Fall, daß die fünfjährigen Volkszählungen keine Unterbrechung erfahren, sind für unferne fpeziellen Erhebungen zehnjährige Zeitabfchnitte vorgefchrieben.

#### I. Stand und Bewegung des ärztlichen und Hilfspersonals.

##### 1. Allgemeines.

Eine fummarifche Ueberficht über den Stand des ärztlichen und Hilfspersonals für die Jahre 1879, 1880 und 1881, in Zusammenftellung mit den vorhergehenden Jahren ist in nachftehender Tabelle gegeben:

Stand vom 31. Dezember	Gesamtzahl der Aerzte u. Wundärzte	davon find		Zahnärzte	Thierärzte mit Einfehlöß der aktivem M.-Reßärzte	Nichtapprob. Heilkünftler an		Hebammen	Leichen- fchauer
		Aerzte	Wundärzte			Men- fchen	Thieren		
1866 . . .	1 208	492 od. 41 %	716 od. 59 %	*	*	*	*	*	*
1872 . . .	1 142	498 „ 44 „	644 „ 56 „	20	369	*	*	2 761	*
1876 . . .	1 117	559 „ 48 „	578 „ 52 „	16	342	43	14	2 798	1 683
1877 . . .	1 081	544 „ 50 „	540 „ 50 „	20	331	53	32	2 797	1 694
1878 . . .	1 066	550 „ 52 „	516 „ 48 „	18	326	63	32	2 800	1 700
1879 . . .	1 048	556 „ 53 „	492 „ 47 „	19	317	60	30	2 817	1 699
1880 . . .	1 042	573 „ 55 „	469 „ 45 „	19	313	74	19	2 778	1 700
1881 . . .	1 020	580 „ 56 „	449 „ 44 „	18	310	79	22	2 747	1 700

\* Nicht erhoben.

Man erfieht hieraus eine auch in den Berichtsjahren fortchreitende Abnahme der Gesamtzahl der Aerzte und Wundärzte (von 1066 im Jahr 1878 auf 1029 im Jahr 1881).

Diese Abnahme ist wiederum, wie schon seit einer Reihe von Jahren, durch eine verhältnismäßig rasche Abnahme der Wundärzte bedingt, der sich nur eine langsame Zunahme der Aerzte entgegensetzt. Die Zahl der Wundärzte ist 1878—81 von 516 auf 449 gefallen, die Zahl der Aerzte in gleichem Zeitraum von 550 auf 580 gestiegen. Am Ende des Jahres 1881 standen 580 oder 56% Aerzte gegenüber 449 oder 44% Wundärzten. Am Schluß des Jahres 1872, von dem ab die Abnahme der Wundärzte beginnt, hatte genau das umgekehrte Prozentverhältnis stattgehakt, (498 oder 44% Aerzte gegen 644 oder 56% Wundärzten). Die Zahl der Zahnärzte ist sich unter geringen Schwankungen gleich geblieben (1878/81: 18, 19, 19, 18), ebenso die der Leichenfehauer (1878/81: 1700, 1699, 1706, 1700); bei den Thierärzten dauert die schon seit Jahren begonnene Abnahme, wenn auch in geringerem Grade, fort 1878/81 (326, 317, 313, 310), während die Zahl der nicht approbirten Personen mit geringen Schwankungen immer noch steigt (1878/81: 95, 90, 93, 101). Die Zahl der Hebammen hat mit dem Jahr 1879 ihren Höhenpunkt erreicht (2817), von da an fällt sie mit jedem Jahr um ca 35 (1880: 2778, 1881: 2747).

Diese Abnahme wird für die nächsten Jahre voraussichtlich eine fortdauernde sein, da vom Jahr 1881 ab der in Folge der oben (S. 192) erwähnten neuen Einrichtung an der Landeshebammenfehule sich ergebende Anfall von jährlich 80 Hebammenfehülerinnen in seiner Wirkung auf die Gesamtzahl nicht ansbleiben wird. Einem jährlichen Abgang von 99 Hebammen (Durchschnitt der letzten 5 Jahre) steht für die nächste Zeit nur noch ein jährlicher Zuwachs von 60 in der Landeshebammenfehule ausgebildeten Hebammen entgegen.

Bekanntlich ist der Zweck der neuen Einrichtung, nicht nur durch die längere Dauer der Lehrkurse eine bessere Ausbildung der Hebammenfehülerinnen zu erzielen, sondern auch durch Reduzierung der Zahl der Hebammen den einzelnen Hebammen eine größere Geburtszahl und damit mehr Übung zu verschaffen; namentlich die in den Gemeinden häufig als zweite oder Reservehebamme angestellten Hebammen haben immer nur eine höchst kleine Zahl von Geburten (im Jahr oft nur 2—3) zu befragen und sind der Gefahr ausgesetzt, ganz außer Übung zu kommen und ihre Kunst zu vergessen. Auf der andern Seite läßt sich nicht verkennen, daß in den parzellirten oder den weiter auseinandergelegenen kleineren Gemeinden eine im Verhältnis zur Bevölkerung größere Zahl von Hebammen nicht zu umgehen ist, wenn überall fehnelle Hilfe da sein soll, und es wird daher mit der Reduzierung der Hebammenzahl nur fortgefahren werden dürfen, so lange nicht nach dieser Seite hin Nothstände sich ergeben.

## 2. Aerztliches Personal.

Die Jahresbewegung desselben in den 3 Berichtsjahren ist aus der Tabelle S. 197 zu erfchen.

Der vom Schluß des Jahres 1878 verbliebene Bestand von Aerzten beträgt hienach 550; der Gesamtzugang während des Jahres 1879 beläuft sich auf 57, der Gesamtabgang auf 51, so daß sich ein Gesamtzuwachs von 6 und für den Schluß des Jahres der Stand von 556 ergibt. Im Jahr 1880 beträgt der Gesamtzugang 64, der Abgang 47; mithin ein Gesamtzuwachs von 17 und für den Schluß des Jahres ein Bestand von 573. Das Jahr 1881 endlich zeigt einen Gesamtzugang von 50 Aerzten, und einen Gesamtabgang von 43, so daß der Zuwachs für dieses Jahr 7 und der Schlußbestand 580 beträgt. Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergibt sich demnach ein Gesamtzuwachs von 30 Aerzten. Eine Zunahme des ärztlichen Personals hat nach obiger Tabelle auch im Verhältnis zur Bevölkerung stattgefunden. Es kommen nemlich — wenn die sich aus den beiden Volkszählungen von 1875 und 1880 ergebende Zunahme der Bevölkerung auf die einzelnen Zwischenjahre

gleichmäßig verteilt wird — am Schluß des Jahres 1879: 2,80, 1880: 2,91 und 1881: 2,92 Aerzte auf je 10 000 Einwohner.

Jahresbewegung des ärztlichen Personals.  
pro 1879.

	Zahl der approbirten Aerzte am 31. Dez.	Zugang durch Wohnitzwechsel innerhalb des Landes	Zugang v. auswärts	Zugang neu approbirter Aerzte				Gesamttzugang	Gesamtabgang	davon				Stand von 31. Dez.	Auf je 10 000 Einwohner kommen am 31. Dez.	
				a) Württemberg	b) Schwäbischer	c) in Württemberg	d) in übrigen Deutschl. Appr.			1) durch Wohnitzwechsel innerhalb des Landes	2) durch Wegzug aus dem Lande	3) durch Tod	1879		1878	1879
Neckarkreis . . .	219(a)*	5	3	7	1	3	5	16	18	8	5	5 †	217 (a)	3,60	3,52	
Schwarzw.-Kr.	115	5	1	8	2	5	5	16	9	4	1	4 †	122	2,47	2,60	
Jagtkreis . . .	82	5	2	1	—	—	1	8	8	5	2	1 †	82 (a)	2,04	2,02	
Donaukreis . . .	134 (a)	7	6	4	—	1	3	17	16	5	7	4 †	135 (a)	2,91	2,91	
<b>Württemberg</b>	<b>550 (a)</b>	<b>22</b>	<b>12</b>	<b>20</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>57</b>	<b>51</b>	<b>22</b>	<b>15</b>	<b>14 †</b>	<b>556 (a)</b>	<b>2,84</b>	<b>2,80</b>	
				<u>23</u>		<u>23</u>										

## pro 1880.

	1879												1880	1879	1880
Neckarkreis . . .	217 (a)	8	6	8	2	4	6	24	15	7	3	5 †	226 (a)	3,52	3,63
Schwarzw.-Kr.	122	6	—	3	1	1	3	10	9	7	1	1 †	123	2,60	2,60
Jagtkreis . . .	82 (a)	4	2	1	—	1	—	7	6	3	3	—	83 (a)	2,02	2,03
Donaukreis . . .	135 (a)	10	5	4	4	2	6	23	17	11	3	3 †	141 (a)	2,91	3,01
<b>Württemberg</b>	<b>556 (a)</b>	<b>28</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>15</b>	<b>64</b>	<b>47</b>	<b>28</b>	<b>10</b>	<b>9 †</b>	<b>573 (a)</b>	<b>2,80</b>	<b>2,91</b>
				<u>23</u>		<u>23</u>									

## pro 1881.

	1880												1881	1880	1881
Neckarkreis . . .	226 (a)	11	4	7	—	2	5	22	17	7	5	5 †	231 (a)	3,63	3,67
Schwarzw.-Kr.	123	3	4	2	2	2	2	11	8	5	1	2 †	126	2,60	2,65
Jagtkreis . . .	83 (a)	5	—	2	—	—	2	7	7	4	2	1 †	83 (a)	2,03	2,02
Donaukreis . . .	141 (a)	4	2	3	1	—	4	10	11	7	2	2 †	140 (a)	3,01	2,97
<b>Württemberg</b>	<b>573 (a)</b>	<b>23</b>	<b>10</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>13</b>	<b>50</b>	<b>43</b>	<b>23</b>	<b>10</b>	<b>10 †</b>	<b>580 (a)</b>	<b>2,91</b>	<b>2,92</b>
				<u>17</u>		<u>17</u>									

\* Die in Klammer angehängte Zahl bedeutet die unter der Zahl der Aerzte mit inbegriffene Zahl der Wundärzte I. Abth., die nicht zugleich innere Aerzte sind.

Im speziellen erhält man für die Jahresbewegung des ärztlichen Personals:

	im J. 1879	im J. 1880	im J. 1881
Der Gesamttzugang beträgt . . . . .	57	64	50
und setzt sich zusammen			

- |   |    |    |    |
|---|----|----|----|
| 1. aus dem Zugang durch Wohnitzwechsel innerhalb des Landes | 22 | 28 | 23 |
| 2. dem Zugang aus dem übrigen Deutschland . . . . .         | 12 | 13 | 10 |
| 3. dem Zugang neu approbirter Aerzte . . . . .              | 23 | 23 | 17 |

Von den 23 im Jahr 1879 sich erstmals in Württemberg niederlassenden Aerzten waren Württemberger: 20 oder 87%, von den 23 im Jahr 1880: 16 oder 70% und von den 17 im Jahr 1881: 14 oder 82%.

Von den 20 im Jahr 1879 sich erstmals niederlassenden Württembergern waren außerhalb Württembergs approbirt: 11 oder 55%, von den 16 im Jahr 1880: 8 oder 50% und von den 14 im Jahr 1881: 10 oder 71%. — Von den in den Berichtsjahren sich erstmals niederlassenden Nichtwürttembergern war keiner in Württemberg approbirt.

	Im J. 1879	Im J. 1880	Im J. 1881
Der Gesamtabgang beträgt . . . . .	51	47	48
und setzt sich zusammen			
1. aus dem Abgang durch Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes	22	28	23
2. dem Abgang durch Wegzug aus dem Lande . . . . .	15	10	10
3. dem Abgang durch Tod . . . . .	14	9	10

Der Wohnsitzwechsel innerhalb des Landes war demnach ein mäßiger: 1879: je 22, 1880: je 28 und 1881 je 23 Ab- und Zugänge. Der Ab- und Zuzug nach und von dem Ausland bewegte sich zwischen der Ziffer 10—15, der Zugang von neuapprobirten Aerzten zwischen 17 und 23. Verhältnismäßig kleine Zahlen zeigt der Abgang durch Tod: 14, 9 und 10 (gegen 22 und 18 in den Jahren 1877/78).

Die 14 im Jahr 1879 verstorbenen Aerzte sind:

1. Dr. Nädelin, Karl Ludwig, Cannstatt . . . . .	65 J. alt.
2. Dr. von Heine, Jakob, Geh. Hofrath, 1829—65 Gründer und Vorstand einer orthopädischen Anstalt in Cannstatt . . . . .	79 "
3. Leopold, Andreas, Chir. I. Kl., Leonberg . . . . .	81 "
4. Dr. Kurrer, Christian Wilhelm, Oberamtsarzt in Maulbronn . . . . .	44 "
5. Dr. Bilfinger, Eugen, Neuenstadt OA. Neckarfulm . . . . .	32 "
6. Luippold, Joh., prakt. Arzt und Oberamtswundarzt in Balingen . . . . .	73 "
7. Dr. Wernz, Domin. Roman, Rottweil . . . . .	24 "
8. Dr. Majer, Franz Gottlob, Tübingen . . . . .	74 "
9. Heim, Theod., penf. Oberamtsarzt in Tuttlingen . . . . .	56 "
10. Dr. Weigel, Aug., penf. fürstl. Leibarzt in Oehringen . . . . .	71 "
11. Dr. Beck, Franz Jos., Erolzheim OA. Biberach . . . . .	75 "
12. Dr. Guelin, Guft. Ad., Oberamtswundarzt in Geislingen . . . . .	64 "
13. von Goll, Konrad, Generalarzt a. D. in Ulm . . . . .	69 "
14. Dr. Laiblin, Ed., Oberamtsarzt a. D. in Kisllegg OA. Wangen . . . . .	71 "

Die 9 im Jahr 1880 verstorbenen Aerzte sind:

1. Tritschler, Paul, Cannstatt . . . . .	32 J. alt.
2. Dr. Engelbach, Wilhelm, Stabsarzt in Ludwigsburg . . . . .	32 "
3. Wacker, Friedr., chir. I. Kl., Kornwestheim OA. Ludwigsburg . . . . .	72 "
4. Dr. Staudenmayer, Herm. Friedr., Großbottwar OA. Marbach . . . . .	46 "
5. Dr. Köllreuter, Christian, Regimentsarzt a. D. Stuttgart . . . . .	62 "
6. Kumpff, Christian Ludwig, Wehingen OA. Spaichingen . . . . .	69 "
7. Dr. Martin, Alphons, Biberach . . . . .	51 "
8. Dr. Strähler, Joh. G. Friedr., Blaubeuren . . . . .	87 "
9. Dr. Burger, Karl Gottlieb, Weilhelm OA. Kirchheim . . . . .	74 "

Die 10 im Jahr 1881 verstorbenen Aerzte sind:

1. Dr. Werber, Ernst, Stuttgart . . . . .	31 J. alt.
2. Dr. Duvernoy, Georg, Stuttgart, tit. MRath, Stadtdirektionsarzt a. D. . . . .	79 "
3. Dr. Fetzer, Oskar, Stuttgart . . . . .	25 "
4. Dr. Speth, Friedr., Stuttgart . . . . .	74 "
5. Ulmer, Wilhelm, Möhringen OA. Stuttgart . . . . .	75 "
6. Dr. Finckh, Joh. Friedr., Reutlingen . . . . .	74 "
7. Dr. von Schüppel, Prof. in Tübingen . . . . .	44 "
8. Dr. Bauer, Karl Christian, Kreismedizinalrath a. D., Künzelsau . . . . .	81 "
9. Renz, Guft. Ad., Oberdisingen OA. Ehingen . . . . .	74 "
10. Dr. von Leube, Wilh., Kreismedizinalrath a. D., Ulm . . . . .	82 "

Für das Durchschnittsalter der verstorbenen Aerzte ergibt sich folgende Uebersicht:

Die 55 i. d. J. 1876/78 verst. Aerzte erreichten e. Gef.-Alter v. 3467 J. u. fomit d. Drehfchn.-A. v. 63,0 <sup>1)</sup>					
- 14	1879	"	"	878	62,7
- 9	1880	"	"	525	58,3
- 10	1881	"	"	639	63,9
Die 88 i. d. J. 1876/81				5509	62,6

Das Durchschnittsalter der in den Berichtsjahren verstorbenen Aerzte war demnach wieder ein verhältnismäßig hohes gewesen, und hat im Jahr 1881 die Höhe von 63,9 erreicht.

Für die Mortalitätsziffer erhalten wir folgende Uebersicht: Es starben im Durchschnitt 1876/78 von 538 approbirten Aerzten 18, d. i. von je 1000 jährl. 34,2<sup>2)</sup>

im Jahr 1879	"	550	"	14,	"	"	1000	25,5	
"	"	1880	"	556	"	9,	"	1000	16,2
"	"	1881	"	573	"	10,	"	1000	17,4

im Durchschnitt 1876/81 von 549 approbirten Aerzten 15, d. i. von je 1000 jährl. 22,4.

Nachdem in den beiden vorhergehenden Jahren durch eine zufällige Kumulation (1877 starben im Schwarzwahlkreis allein 11 Aerzte) sich ziemlich hohe Mortalitätsziffern (1877: 40,8 und 1878: 31,1) ergeben hatten, sind dieselben in den Berichtsjahren unter das Durchschnittsniveau gesunken: 1879 starben 14 (d. i. von 1000 : 25,5), 1880: 9 (d. i. von 1000 16,2) und 1881: 10 (d. i. von 1000 17,4) Aerzte.

Für den 6jährigen Durchschnitt 1876/81 ergibt sich die Mortalitätsziffer 22,4, welche die im Medizinalbericht pro 1877/78 (S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63) berechnete Mortalitätsziffer für die über 24 Jahre alte Gesamtbevölkerung (23,8) nicht einmal ganz erreicht; in a. W. es kamen in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 bei den Aerzten nicht ganz soviel Todesfälle vor, als bei der entsprechenden Anzahl von Individuen der übrigen Gesamtbevölkerung im Alter von 24 und mehr Jahren.

### 3. Wundärztliches Personal.

Die Jahresbewegung desselben ergibt sich aus der Tabelle S. 200.

Die Gesamtzahl der niederen Wundärzte beträgt nach dieser Tabelle Ende 1878: 516. Für das Jahr 1879 ergibt sich ein Gesamtzugang von 23, und ein Gesamtabgang von 47, also eine Abnahme von 24 und ein Schlußbestand von 492. Im Jahr 1880 beläuft sich bei einem Zugang von 22 und Abgang von 45 Wundärzten die Abnahme auf 23, und mithin der Stand am Schlusse des Jahres auf 469. Im Jahr 1881 endlich erfährt die Gesamtzahl der Wundärzte bei einem Zugang von 19 und Abgang von 39 eine weitere Abnahme von 20, so daß ein Schlußbestand von 449 resultiert. Innerhalb der 3 Berichtsjahre ergibt sich hiennach eine Gesamtabnahme von 67 Wundärzten.

Wie beim ärztlichen Personal, war auch bei den Wundärzten der Wohnortwechsel in den Berichtsjahren ein weniger großer als in den Vorjahren: 1879: je 23, 1880: je 20 und 1881: je 19 Ab- und Zugänge, ebenso ist die Zahl der Todesfälle in den Berichtsjahren eine geringere: während 1877: 30 und 1878: 21 Wundärzte mit Tod abgegangen sind, betragen diese Ziffern in den Jahren 1879/81 17, 19 und 16.

Das Durchschnittsalter der verstorbenen Wundärzte ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Die 69 im J. 1876/78 verst. Wundärzt. erreicht. ein Gef.-Alter v. 4116 J., u. fomit d. Drehfchn.-A. v. 59,7 <sup>3)</sup>					
- 17	1879	"	"	971	57,1
- 19	1880	"	"	1179	62,1
- 16	1881	"	"	990	61,9
D. 121 im J. 1876/81				7256	60,0

Die beiden letzten Jahrgänge zeigen demnach ein verhältnismäßig höheres Durchschnittsalter (62,1 und 61,9); in ersterem sind 2 Chirurgen im Alter von 81 und in letzterem einer im Alter von 82 Jahren verstorben.

<sup>1)</sup> f. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 303, bezw. Sep.-Abdr. S. 63.

<sup>2)</sup> dto. S. 304 bezw. 64.



Jahresbewegung des wundärztlichen Personals.  
 pro 1879.

	Stand vom 31. Dez.	Zugang			Gesammtzugang	Gefämmtalzugang	davon durch			Stand vom 31. Dez.	Auf je 10 000 Einw. kommen		Bemerkungen
		durch Wohnitzwechsel innerh. des Landes	aus dem Auslande	oder durch Wiederergrüfung d. wundärztlichen Berufs			Wohnitzwechsel innerh. d. Landes	Vergang aus dem Landesdienst ein. and. Berufe etc.	Tod		am 31. Dez.	am 31. Dez.	
	1878									1879	1878	1879	
Neckarkreis	158	9	—	9	13	7	—	6 †	154	2,59	2,50		
Schwarzw.-Kr.	101	6	—	6	10	5	2*	3 †	97	2,17	2,07	* 1 zu mehrjähr. Zucht-haus verurtheilt	
Jagdkreis	109	3	—	3	8	5	2	1 †	104	2,72	2,57		
Donaukreis	148	5	—	5	16	6	3*	7 †	137	3,22	2,95	* 2 mit unbekanntem Aufenthalt	
<b>Württemberg</b>	516	23	—	23	47	23	7	17 †	492	2,66	2,52		
pro 1880.													
	1879									1880	1879	1880	
Neckarkreis	154	5	—	5	16	7	4*	5 †	143	2,50	2,30	* 3 mit unbekanntem Aufenthalt	
Schwarzw.-Kr.	97	6	1*	7	11	5	1	5 †	93	2,07	1,97	* aus einer Irrenanstalt geheilt entlassen	
Jagdkreis	104	5	—	5	9	4	1*	4 †	100	2,57	2,45	* mit unbekanntem Aufenthalt	
Donaukreis	137	4	1*	5	9	4	—	5 †	133	2,95	2,84	* hatte sich mehrere Jahre an einem Fabrikgeschäft betheiligt	
<b>Württemberg</b>	492	20	2	22	45	20	6	19 †	469	2,52	2,38		
pro 1881.													
	1880									1881	1880	1881	
Neckarkreis	143	3	—	3	10	4	2	4 †	136	2,30	2,16		
Schwarzw.-Kr.	93	2	—	2	4	2	1*	1 †	91	1,97	1,91	* in eine Irrenanstalt	
Jagdkreis	100	9	—	9	16	9	—	7 †	93	2,45	2,26		
Donaukreis	133	5	—	5	9	4	1	4 †	129	2,84	2,73		
<b>Württemberg</b>	469	19	—	19	39	19	4	16 †	449	2,38	2,26		

Bezüglich der Sterblichkeit ergibt sich:

Es starben

				Zum Vergleich: Mortalität der Aerzte.
im Durchschnitt 1876/78	von 573 Wundärzten	23, oder von 1000 :	40,1	34,2
im Jahr 1879	" 516	" 17, "	1000 :	32,9
" 1880	" 492	" 19, "	1000 :	38,6
" 1881	" 469	" 16, "	1000 :	34,1
im Durchschnitt 1876/81	von 533	" 20	" 1000 :	37,5
				22,4

Wie bei den Aerzten, war demnach auch bei den Wundärzten die Sterblichkeit in den Berichtsjahren eine geringere, als in den Vorjahren (z. B. 1879: 32,9 gegen 51,9 im Jahr 1877); bei den Aerzten war jedoch die Abnahme der Sterblichkeit eine bedeutend größere, so daß die

6jährige Durchschnittmortalität bei den Wundärzten eine im Verhältnis zu der bei den Aerzten bedeutend höhere geworden ist: von je 1000 Wundärzten starben in diesem Zeitraum jährlich 37,5 von je 1000 Aerzten nur 22,4, also jährlich 15 Wundärzte mehr als Aerzte. Bis zum Jahre 1877 war anzunehmen, daß die Wundärzte ungefähr auf der gleichen Altersstufe stehen wie die Aerzte (f. unten), von da ab ist jedoch, da die Wundärzte durch jungen Zuwachs nicht mehr ergänzt werden, die Vermehrung des Unterchieds in der Sterblichkeit zwischen den beiden Kategorien des Heilpersonals mit dem Eintreten der Wundärzte in immer höhere Altersstufen in Beziehung zu setzen.

## II. Statistik des ärztlichen und Hilfspersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

### a) Statistik des ärztlichen Personals auf den Stand vom 31. Dezember 1880.

(Hiezu Tabelle I b S. 212 und 213).

#### I. Zahl und örtliche Vertheilung der Aerzte.

Die Gesamtzahl der approbirten Aerzte beträgt auf den 31. Dezember 1880: 573; davon sind 521 Civil- und 52 Militärärzte. Von den 521 Civilärzten sind 466 frei praktizierende (mit Einfluß der inaktiven Militärärzte), 30 ausschließlich in und für Anstalten beschäftigte und 25 nicht oder nur noch ausnahmsweise praktizierende. Unter der Gesamtzahl der Aerzte sind die Wundärzte I. Abtheilung, die nicht zugleich innere Aerzte sind, mit begriffen; die Zahl derselben ist jedoch nur noch eine sehr beschränkte, am Schluß des Jahres 1880: 8.

Die Gesamtzahl der Aerzte (573) vertheilt sich in Württemberg: auf 19504 qkm, so daß auf je 100 qkm (nicht ganz 2 Quadratmellen) 2,94 Aerzte kommen. Zieht man nur die freipraktizierenden Aerzte (im ganzen 466) in Betracht, so kommen auf je 100 qkm 2,39 Aerzte.

Räumlich am dichtesten ist der Neckarkreis mit Aerzten besetzt (auf je 100 qkm Aerzte überhaupt: 6,80 und freipraktizierende: 5,17) am dünnsten der Jagtkreis, wo diese Zahlen 1,61 und 1,02 betragen.

Die am dichtesten und die am dünnsten mit freipraktizierenden Aerzten besetzten Bezirke sind — abgesehen von Stuttgart Stadt —:

Cannstatt . . . . .	mit 8,49	und Ellwangen . . . . .	mit 0,91
Eßlingen . . . . .	„ 7,98	„ Münsingen . . . . .	„ 0,90
Tübingen . . . . .	„ 7,64	„ Crailsheim . . . . .	„ 0,89
Heilbronn . . . . .	„ 5,81	„ Herrenberg . . . . .	„ 0,84
Ulm . . . . .	„ 4,81	„ Blaubeuren . . . . .	„ 0,64
Reutlingen . . . . .	„ 4,51	„ Spalchingen . . . . .	„ 0,44

frei praktizierenden Aerzten auf je 100 qkm.

In dieser Beziehung sind die Verhältnisse im letzten Jahrzehnt sich ziemlich gleich geblieben.

Die Zahl der Orte, an welchen sich approbirte Aerzte niedergelassen haben, beträgt am Schluß des Jahres 1880: 202 (gegen 191 im Jahr 1872); auf einen Niederlassungsort kommen daher durchschnittlich 2,8 Aerzte. Unter den 202 Niederlassungsorten sind 25 Städte mit 5000 und mehr Einwohnern; auf diese 25 Städte kommen 303, somit auf eine solche Stadt durchschnittlich 12,1 Aerzte; in den übrigen 177 Orten sind 270, somit in einem dieser Orte durchschnittlich 1,5 Aerzte anständig.

#### 2. Das ärztliche Personal im Verhältnis zur Einwohnerzahl und seine Vertheilung auf Stadt und Land.

Es kommen am Schluß des Jahres 1880

in ganz Württemberg . . . .	auf 1 971 118	Einw. 573	Aerzte	oder auf 10 000	Einw. 2,91	Aerzte
in Stuttgart . . . . .	„ 117 903	„ 105	„	„ 10 000	„ 8,96	„
in den übrigen Städten mit	„ 265 121	„ 198	„	„ 10 000	„ 7,47	„
5000 und mehr Einwohner						
in den kleineren Städten und	„ 1 588 694	„ 270	„	„ 10 000	„ 1,70	„
auf dem Lande . . . . .						

Zur Vergleichung mit früheren Jahren diene nachstehende Uebersicht:

Es kommen am Schluß des Jahres		1872 <sup>1)</sup>	1875 <sup>1)</sup>	1880
in Württemberg . . . . .	auf je 10 000 Einwohner	2,62	2,72	2,91 Aerzte
in Stuttgart . . . . .	" " " " " " " "	10 000	8,51	8,86 " "
in den übrigen 24 größeren Städten	" " " " " " " "	10 000	6,24	6,43 " "
in den kleineren Städt. u. a. dem Lande	" " " " " " " "	10 000	1,63	1,71 " "

Es hat demnach in den Jahren 1872, 75 bis 80 in Stuttgart — ungefähr entsprechend der Zunahme im ganzen Land — eine mäßige Vermehrung der relativen Zahl der Aerzte stattgefunden 8,51—8,86—8,96; rascher hat diese Zahl in den übrigen 24 größeren Städten, namentlich in dem letzten Zeitabschnitt 1875/80 zugenommen (6,24—6,43—7,47), während in den kleineren Städten und auf dem Lande die Zahl der Aerzte im Verhältnis zur Bevölkerung ziemlich konstant geblieben ist, im letzten Zeitraum 1875/80 sogar um eine Centialfelle gefallen ist (1,63—1,71—1,70).

Zieht man nur die freipraktizierenden Aerzte in Betracht, so ergeben sich auf den Schluß des Jahres folgende Verhältnisse in Bezug auf die Vertheilung derselben auf Stadt und Land.

Es kommen		auf 113 890 <sup>2)</sup> Einw.		76, d. i. auf 10 000 Einw.		6,67 freipr. Aerzte	
in Stuttgart . . . . .							
in den übrigen Städten mit							
5000 und mehr Einw. . . . .	253 868 <sup>2)</sup>	134	"	10 000	5,28	"	"
in den kleineren Städten							
und auf dem Lande . . . . .	1 587 468 <sup>2)</sup>	256	"	10 000	1,61	"	"

Hienach stehen je 10 000 Einwohnern in Stuttgart 6,67, in den größeren Städten 5,28 und in den kleineren Städten und auf dem Lande 1,61 Aerzte zur Verfügung.

Diese Verhältniszahlen, bei denen bezüglich der Bevölkerung von Militär und bezüglich der Aerzte von den Militärärzten, den ausschließlich in und für Anstalten beschäftigten und den nicht oder nur ausnahmsweise beschäftigten Aerzten abgesehen ist, dürften den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen in Beziehung auf die Verfehding des Publikums mit ärztlicher Hilfe am nächsten kommen.

Das Verhältnis der Zahl der Aerzte zur Bevölkerung in den einzelnen Kreisen und Bezirken ist unmittelbar aus der Tab. I) zu ersehen. Relativ die meisten und relativ die wenigsten Aerzte besitzen folgende Kreise und Bezirke:

Neckarkreis mit 3,63 und Jagtkreis mit 2,04 Aerzten auf je 10 000 Einw.	
Stuttgart, Stadt . . . . .	8,95 " Crailsheim . . . . . 1,11
Tübingen . . . . .	8,84 " Blaubeuren . . . . . 1,04
Ulm . . . . .	6,59 " Backnang . . . . . 1,00
Ludwigsburg . . . . .	4,98 " Herrenberg . . . . . 0,82
Rentlingen . . . . .	3,70 " Stuttgart, Amt . . . . . 0,79
Waldfee . . . . .	3,45 " Spaichingen . . . . . 0,54

Berücksichtigt man nur die freipraktizierenden Aerzte, so zeigen folgende Kreise und Bezirke die Extreme:

Neckarkreis mit 2,76 und Jagtkreis mit 1,91 freipr. Aerzten a. je 10 000 Einw.	
Stuttgart Stadt . . . . .	6,48 " Ludwigsburg . . . . . 1,13
Tübingen . . . . .	4,85 " Crailsheim . . . . . 1,11
Ulm . . . . .	3,62 " Blaubeuren . . . . . 1,04
Neuenbürg . . . . .	3,42 " Backnang . . . . . 1,00
Tettmang . . . . .	3,13 " Herrenberg . . . . . 0,82
Ehingen . . . . .	3,04 " Stuttgart, Amt . . . . . 0,79
Rentlingen . . . . .	2,96 " Spaichingen . . . . . 0,54

### 3. Art und Umfang der Einrichtung, Ausübung von Spezialitäten, Spezifiker.

Am Schluß des Jahres 1880 waren unter den 578 approbirten Aerzten, wie schon oben bemerkt, 8 Wundärzte I. Abtheilung und Klasse, die zur Chirurgie in ihrem vollen Umfang und zur Geburtshilfe, nicht aber zur inneren Medizin ernächtigt sind. Von den 565 übrigen Aerzten find 540 oder 96 Proz. vollberechtigt (im Jahr 1872: 87 Proz.) 11 oder 2 Proz. (1872: 5 Proz.)

<sup>1)</sup> Vergl. Med.-Ber. 1873/75 S. 70.

<sup>2)</sup> abzüglich des Militärs.

rein innere Aerzte und 13 oder 2 Proz. (1872: 8 Proz.) nur zu innerer Medizin und Geburtshilfe berechtigt. Von solchen Aerzten, welche zwar zur inneren Medizin und Chirurgie in vollem Umfang, nicht aber zur Geburtshilfe ermächtigt sind, war am Schluß des Jahres 1880 nur noch 1 Repräsentant vorhanden.

Spezialitäten werden von den württembergischen Aerzten vielfach ausgeübt, entweder ausschließlich oder neben anderweitiger ärztlicher Praxis.

#### Uebersicht über die ärztlichen Spezialitäten.

Oberamt	Augenkrankheiten	Gehirn- u. Nervenkrankheiten	Hautkrankheiten	Braut- u. Kehlkopfkrankheiten	Ohren- und Halskrankheiten	Nasen- und Halskrankheiten	Magenkrankheiten (Verdauungsorgane)	Männl. Geschlechtsorgane (Syphilis)	Geburthilfe und Frauenkrankheiten	Frauen- und Kinderkrankheiten	Chirurgie	Orthopädie und Fußleiden	Diätetik	Gesamtzahl
1. Böblingen . . . . .	—	1(i)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(i)
2. Cannstatt . . . . .	—	4(s)	2(s)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6(s)
3. Eßlingen . . . . .	—	2(i)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2(i)
4. Ludwigsburg . . . . .	1(i)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(i)	—	2(s)
5. Maulbronn . . . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
6. Neckarfulm . . . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
7. Stuttgart . . . . .	5(s)	3	—	4(i)	3(i)	1	3	2	5(s)	2	3(i)	2(s)	1	34(s)
8. Waiblingen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
9. Reutlingen . . . . .	—	2(i)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2(i)
10. Rottenburg . . . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
11. Tübingen . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	4
12. Tuttingen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
13. Ellwangen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
14. Gaildorf . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
15. Gerabronn . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
16. Hall . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
17. Heidenheim . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
18. Biberach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
19. Göppingen . . . . .	—	2(i)	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	4(i)
20. Münsingen . . . . .	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
21. Ravensburg . . . . .	1(i)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1(i)
22. Waldsee . . . . .	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
23. Ulm . . . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3
Summe . . . . .	12(s)	21(i)	2(s)	4(i)	6(i)	1	3	3	11(i)	2	5(s)	5(s)	1	76(s)

(i) bedeutet: darunter 1 Arzt, der zugleich Besitzer oder Vorstand einer Privatheilanstalt ist.

Nach obestehender Tabelle betreiben unter den 573 Aerzten 76 oder 13,3 Proz. eine Spezialität. 22 dieser Aerzte sind zugleich Besitzer oder Vorstände einer Privatheilanstalt. Am stärksten sind die Spezialisten für Gehirn- und Nervenkrankheiten vertreten (21, darunter 7 mit Privatheilanstalten), dann kommen die Spezialisten für Augenkrankheiten (12, darunter 5 mit Privatheilanstalten) für Geburtshilfe und Frauenkrankheit (11 darunter 1 Privatheilanstalt) für Ohrenkrankheiten (6, darunter 1 Privatheilanstalt) u. s. f.

Von den 76 Spezialisten sind allein in Stuttgart 34 (mit 10 Privatheilanstalten).

Spezifische Heilmethoden. Homöopathen wurden am Schluß des Jahres 1880 unter den 573 württembergischen Aerzten 23 d. i. 4 Proz. (1872: 2,8 Proz.) gezählt. Von den 23 homöopathischen Aerzten kommen auf den Bezirk Cannstatt 1, Stuttgart Stadt 6, Nagold 1, Rottweil 2, Spaichingen 1, Tübingen 1, Gmünd 1, Hall 1, Mergentheim 1, Neresheim 1, Ehingen 1, Leutkirch 1, Ravensburg 1, Tettnang 1 und Ulm 2. Von Vertretern der Hydrotherapie sind nur 2 (Wurm in Teinach und Töllmann in Herrenalb) in den Physikatsberichten aufgeführt.

#### 4. Prüfungsbehörden.

Von den 573 Aerzten sind 2 auf Grund des Abf. 4 des §. 29 der Gew.O. von der vorgefriebenen Approbationsprüfung entbunden worden, 429 oder 75 Proz. in Württemberg und 142 oder 25 Proz. in den andern deutschen Bundesstaaten geprüft. Im Jahr 1872 waren 96 Proz. innerhalb und nur 4 Proz. außerhalb des Landes geprüft.

Von den 143 nicht in Württemberg geprüften Aerzten haben die Approbationsprüfung 30 in München, 29 in Würzburg, 22 in Leipzig, 17 in Freiburg, 7 in Berlin, 6 in Erlangen, je 5 in Straßburg, Gießen und Marburg, 4 in Heidelberg und je 1 in Göttingen, Jena, Greifswalde, Bonn, Kiel, Königsberg und Halle erstanden, 5 waren schon vor dem Inkrafttreten der deutsch. Gew.O. in Baden und Bayern lizenziert.

### 5. Nationalität und Prüfungsbehörde; Doktorgrad.

Von den 573 Aerzten sind 478 oder 83% Württemberger und 95 oder 17% Nicht-württemberger bzw. im Ausland geboren. Von den Nicht-württembergern sind 32 aus Bayern, 28 aus Preußen, 12 aus Baden, 8 aus Hessen, 5 aus den sächsischen Herzogthümern, 3 aus der Schweiz, je 2 aus Mecklenburg und Oesterreich, je 1 aus Sachsen, Braunschweig und Frankreich.

	in Württemberg geprüft	in den andern Bundesstaaten geprüft	in Baden worden
Von den 478 Württembergern sind . . . . .	418	59	1
„ „ 95 Nicht-württembergern sind . . . . .	11	83	1
zuf. 573	429	142	2

Hienach haben von den 478 Württembergern 59 oder 12% die Approbationsprüfung außerhalb Württembergs erstanden, und zwar 16 in Leipzig, 15 in Würzburg, 10 in Freiburg, 7 in München, 5 in Straßburg, je 2 in Berlin und Erlangen, und je 1 in Gießen und Erlangen.

Die 11 Nicht-württemberger, welche in Württemberg geprüft worden sind, waren zum größten Theil schon längere Zeit vor ihrer Prüfung in Württemberg angefeldelt und sind nur ihrer Geburt nach Ausländer.

Von den 573 Aerzten sind 446 oder 78% zum Doktor promovirt.

### 6. Religionsbekenntnis.

Unter den 573 Aerzten sind 436 Evangelische, 117 Katholiken und 20 Israeliten. Unter Zugrundlegung der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 kommen:

auf 1 136 159 evangelische Einwohner	436 evangelische Aerzte	oder auf 10 000:	3,2,
„ 590 178 katholische	117 katholische	„ „ 10 000:	2,0,
„ 13 331 israelitische	20 israelitische	„ „ 10 000:	15,0.

Im Verhältnis zur glaubensgenösslichen Bevölkerung sind demnach die israelitischen Aerzte am stärksten vertreten (15,0), dann folgen die evangelischen (3,2), am wenigsten vertreten sind die katholischen (2,0 auf 10 000 Bevölkerung).

### 7. Civilstand.

Unter den 573 Aerzten befanden sich am Schluß des Jahres 1880: 91 ledige, 429 verheirathete, 50 Witwer und 3 geschiedene.

Nimmt man an, daß die Aerzte durchschnittlich mit dem 24. Jahre in die Praxis treten, so ergibt sich unter Zugrundlegung der Volkszählung vom 1. Dezember 1880:

Auf 474 314 männl. Perf. im Alter von 24 u. mehr J. kommen	573 Aerzte, d. i. auf 10 000:	12,1,
„ 107 221 led.	91 led.	10 000: 8,5,
„ 330 255 verh.	429 verh.	10 000: 13,0,
„ 35 635 verw.	50 verw.	10 000: 14,0,
„ 1 203 gefch.	3 gefch.	10 000: 25,0.

Hienach gibt es unter Aerzten im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung weniger ledige und entsprechend mehr verheirathete und verwitwete.

### 8. Oeffentliche Lebensstellung.

Nach Tab. 1 b sind unter den 573 württembergische Aerzten 521 Civilärzte und 52 aktive Militärärzte. Von den 521 Civilärzten sind 75 Medizinalbeamte, 253 vom Staat oder den Korporationen für ärztliche Funktionen befohlet und 193 rein praktische Aerzte oder nur von Privaten und Privatvereinen einen regelmäßigen Gehalt beziehend, bzw. pensionirt oder vom Staat anderweitig (als Professoren etc.) angestellt.

Von den 75 Medizinalbeamten<sup>1)</sup> versehen 53 zugleich Dienste für die Korporationen und weitere 12 neben dem Dienst für die Korporationen noch besonders bezahlte Funktionen für den Staat (als Hausärzte an Seminarien, Staatsgefängnissen etc.).

<sup>1)</sup> 64 Oberamtsärzte, 4 ordentliche ärztliche Mitglieder des Medizinalkollegiums, 1 Kreis-medizinalrath, 3 Direktoren der Staats-Irrenanstalten, 1 Vorstand der Landes-Hebammen-schule; ferner sind hier gerechnet — obgleich nicht eigentliche Beamte im Sinne des Beamtengesetzes — 1 außerordentliches ärztliches Mitglied des Medizinalkollegiums und der Central-Impfart. Nicht gerechnet sind hier die ärztlichen Professoren der Landesuniversität und der Badarzt in Wildbad.

Von den 258 vom Staat oder den Korporationen mit regelmäßigen Gehalten, aber nicht als Medizinalbeamte angestellten Civilärzten sind 16 nur mit Funktionen beim Staat betraut (Affizenzärzte in den Staatskrankenanstalten, Hansärzte an Seminarien, Strafanstalten, Badarat in Wildbad), 9 versehen gleichzeitig Dienste für Staat und Korporationen und 228 nur für Korporationen.

Eine Vergleichung mit den Verhältnissen, wie sie sich im Jahr 1872 gestaltet haben, ergibt folgendes:

Es kommen auf je 100 Aerzte:

	Militär- ärzte	Medizinal- beamte	anderwärts im öffentl. Dienst befind. Civilärzte	rein praktische od. von Privaten besoll. Ärzte bzw. positionirt od. v. Staat ander- weitig angestellte (als Professor, etc.) Ärzte
1872	7	15	47	31
1880	9	13	44	34

Hienach hat sich in den 8 Jahren 1872/80 das Hängigkeitsverhältnis zu Gunsten der Militärärzte und der rein praktischen Aerzte etwas verkehoben.

### 9. Gehaltsverhältnisse.

Die Summe der regelmäßigen aus den öffentlichen Kassen des Staats bzw. der Oberhofkaffe von Civilärzten bezogene Gehalte beträgt im Jahr 1880: 144 649  $\mathcal{M}$  (vergl. Tab. I b) hiebei sind die Befoldungen der ärztlichen Professoren an der Landesuniversität nicht berücksichtigt. Im einzelnen waren die Befoldungsverhältnisse folgende:

3 Obermedizinalräthe à 2 200 $\mathcal{M}$ . . . . .	6 600 $\mathcal{M}$
1 vollbefähigter Assessor . . . . .	3 600 "
1 außerordentliches Mitglied . . . . .	1 800 "
1 Kreismedizinalrath . . . . .	2 200 "
64 Oberamtsärzte (25 à 1 100, 33 à 1 000 und 6 à 900)	65 900 "
3 Direktoren der Staats-Irrenanstalten . . . . .	15 296 "
1 Vorstand der Landeshebammenchule . . . . .	2 200 "
1 Central-Impfarzt . . . . .	1 100 "
	<b>Summe: 98 686 <math>\mathcal{M}</math></b>
ferner 2 Hofärzte . . . . .	5 800 "
für anderweitige von 12 Medizinalbeamten und 25 andere Aerzten geleitete Dienste (f. Ziff. 8), sowie Pensionsgehälte zusammen	40 163 "
	<b>zusammen 144 649 <math>\mathcal{M}</math></b>

Die Gesamtsomme der regelmäßigen Gehalte, welche aus den Kassen von Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen an Aerzte bezahlt werden, beläuft sich im Jahr 1880 auf 236 400  $\mathcal{M}$

Unter diesen Summen sind enthalten:

1. Die aus den Amtskorporationskassen fließenden regelmäßig mit der Stelle eines Oberamtsarztes verbundenen Bezüge. Dieser Theil der oberamtsärztlichen Befoldung beträgt mit Einfluß der sogenannten Pferdsration 5–800  $\mathcal{M}$ , zusammen 38 965  $\mathcal{M}$
2. Die Gehälte, die von Amtskorporationen, Gemeinden und öffentlichen Stiftungen an Aerzte für Dienstleistungen als Oberamtswundärzte, Unteramtsärzte, Distriktsärzte, Stadt- und Gemeinde- oder Ortsarmenärzte, Spitalärzte u. s. w. ausbezahlt werden. Die Gesamtsomme dieser Gehälte beläuft sich im Jahr 1880 auf 197 935  $\mathcal{M}$ , gegen 122 981  $\mathcal{M}$  im Jahr 1872. Die nicht unbeträchtliche Steigerung dieser Summe rührt in der Hauptsache von den höheren Gehälten, die die Gemeinden an Distriktsärzte zu bezahlen genöthigt sind (nicht selten 1800  $\mathcal{M}$  und mehr), um bei dem allmählichen Abgang der Wundärzte die nöthige Zahl von Geburtshelfern in der Gegend zu erhalten.

Die unter Ziff. 2 genannte aus Korporationskassen fließende Summe von 197 935  $\mathcal{M}$  vertheilt sich auf 279 Aerzte (42 Medizinalbeamte, 57 Oberamtswundärzte und 180 andere praktische Aerzte), so daß sich der auf Einen Arzt entfallende Durchschnittsgehalt auf 709  $\mathcal{M}$  (gegen 497  $\mathcal{M}$  im Jahr 1872) stellt.

## 10. Die Altersverhältnisse

der württembergischen Aerzte sind aus folgender Uebersicht, in welcher zum Vergleich die entsprechenden Verhältnisse auf das Jahr 1865 und 1872 angegeben sind, zu ersehen.

Es standen im Alter von:

	Ende 1880	Ende 1872 <sup>1)</sup>	Ende 1865 <sup>1)</sup>
20—30 Jahr	99 oder 17,3%	9,0%	6,8%
30—40 "	146 " 25,5 "	21,4 "	21,1 "
40—50 "	106 " 18,5 "	20,0 "	23,7 "
50—60 "	74 " 12,9 "	23,4 "	28,6 "
60—70 "	94 " 16,4 "	21,4 "	14,6 "
70—80 "	46 " 8,0 "	4,4 "	4,3 "
über 80 "	8 " 1,4 "	0,4 "	0,6 "
Summe .	573 oder 100,0	100,0	99,7

Diese Prozentübersichten sind zwar nicht in vollem Maße vergleichbar, insofern die beiden letztern (1872 und 1865) nur die ausübenden Aerzte berücksichtigen, während die von 1880 auch die nicht oder nur ausnahmsweise praktizierenden Aerzte, im ganzen 25, in Betracht zieht. Dieser Unterschied wird sich jedoch nur in den höheren Altersklassen bemerkbar machen, wo die 1880er Liste in der That auch höhere Prozentzahlen zeigt (70—80 Jahre: 8,0 Proz. gegen 4,4 Proz. und 4,3 Proz., über 80 Jahre: 1,4 Proz. gegen 0,4 und 0,6 Proz.) Der älteste Arzt Ende 1880 ist 91 Jahre alt.

Im übrigen ergibt sich aus diesen Uebersichten eine ganz bedeutende Abnahme der mittleren Altersklassen von 40—60 Jahren in dem letzten Zeitraum 1872/80: während die Altersklasse 50—60 sowohl 1865 mit 28,6 Proz., als auch 1872 mit 28,4 Proz. das Maximum gebildet hatte, fällt sie 1880 auf 12,9 Proz., ebenso fällt der Prozentatz für die Altersklasse der 40er in den 3 Zeitabschnitten von 23,7 auf 20,4 und 18,5. Dagegen ist bei dem Prozentatz für die 30er, namentlich aber bei den für die Aerzte unter 30 Jahren ein außerordentliches Steigen zu bemerken; für die 30er in den Jahren 1865—72—80: 21,1—21,4—25,5 und für die Aerzte unter 30 Jahren: 6,8—9,0—17,3.

Diese rapide Zunahme der jungen Aerzte dürfte sich in der Hauptsache aus der seit 1871 bestehenden Freizügigkeit erklären, in Folge deren eine große Anzahl junger Aerzte aus den benachbarten Bundesstaaten sich (meist als Distriktsärzte) in Württemberg gesetzt haben.

Das Alter der Oberamtsärzte am Schluß des Jahres 1880 ist unmittelbar aus der Tab. Ib) zu ersehen. Der jüngste Oberamtsarzt war 28, der älteste 82 Jahre alt. Das Durchschnittsalter derselben berechnet sich auf 56 Jahre. Ebenso ist aus dieser Tabelle das Alter der Dienststellen dieser Aerzte zu ersehen; das mindeste ist 28, das höchste 55, das durchschnittliche 40 Jahre.

## 11. Zahl der Niederlassungen.

Von den 573 Aerzten befanden sich 1880: 224 oder 39,1 Proz. noch am 1. Niederlassungs-ort, 153 oder 26,7 Proz. am 2., 88 oder 15,3 Proz. am 3., 53 oder 9,2 Proz. am 4. und 55 oder 9,6 Proz. am 5. oder weiteren. Die entsprechenden Prozentzahlen im Jahr 1872 waren 39,0—24,0—18,0—10,5—8,5. Diese Verhältnisse sind somit im großen ganzen wenig geändert, namentlich ist der Prozentatz für den 1. Niederlassungs-ort fast ganz der gleiche geblieben (39,1 und 39,0 Proz.)

## b) Statistik des wundärztlichen Personals.

(Hiezu Tab. 1e S. 214).

## I. Zahl und Vertheilung der Wundärzte.

Am Schlusse des Jahres 1880 hat die Gesamtzahl der niedern Wundärzte (II., III. und IV. Klasse oder Abtheilung) 469 betragen, davon kommen auf den Neckarkreis 143, auf

<sup>1)</sup> S. Med.-Ber. pro 1872 S. 65.

den Schwarzwaldkreis 93, auf den Jagtkreis 100, und auf den Donaukreis 133. Auf je 10000 Einwohner kommen im ganzen Land 2,38, im Neckarkreis 2,30, im Schwarzwaldkreis 1,97, im Jagtkreis 2,45 und im Donaukreis 2,84 Wundärzte; fomit im Donaukreis verhältnismäßig die meisten, im Schwarzwaldkreis die wenigsten. Die 469 Wundärzte haben sich in 374 Orten niedergelassen, so daß auf einen Niederlassungsort 1,3 Wundärzte kommen. In den 25 Städten mit 5000 und mehr Einwohner sind 87, also in einer solchen Stadt durchschnittlich 3,5 in den übrigen 349 Orten 382, also in einem Ort durchschnittlich 1,1 Wundarzt anfügig. Es ist fomit abgesehen von den größeren Städten in weitaus der Mehrzahl der Niederlassungsorte nur Ein Wundarzt anfügig.

### 2. Art und Umfang der Ermächtigung.

Von den 469 niederen Wundärzten sind 391 II. Klasse oder Abtheilung, 74 III. Klasse oder Abtheilung und 4 von der alten IV. Klasse. Rechnet man die 8 unter den Aerzten schon mitgezählten Wundärzte I. Klasse oder Abtheilung hinzu, so kommen auf 100 Wundärzte 1,7 höhere Wundärzte, 82,0 Wundärzte II. Klasse oder Abtheilung, 15,5 III. Klasse oder Abtheilung und 0,8 IV. Klasse. Die entsprechenden Verhältniszahlen vom Jahr 1872 sind 2,7—74,0—21,7—1,6, fomit in dem Zeitraum 1872/80 eine relative Zunahme der III. Abtheilung, während die übrigen entsprechend abgenommen haben.

Von den 391 Wundärzten II. Klasse oder Abtheilung sind 334 (70 Proz. der niederen Wundärzte überhaupt) Geburtshelfer, von der III. Klasse oder Abtheilung ausnahmsweise 1. Rechnet man zu diesen 335 Geburtshelfern die 562 ärztlichen Geburtshelfer, so ergibt sich die Summe von 893 Geburtshelfern und abzüglich der 55 ausschließlich in Anstalten beschäftigten und der nicht oder nur ausnahmsweise praktizierenden — die Summe von 838 ausübenden Geburtshelfern, gegenüber 425 wundärztlichen und 409 ärztlichen, zusammen 834 Geburtshelfern im Jahr 1872. Der Ausfall an wundärztlichen Geburtshelfern erscheint hiernach durch die vermehrte Zahl der ärztlichen Geburtshelfer vollständig gedeckt.

Die Berechtigung zum Impfen besitzt die große Mehrzahl der Wundärzte.

### 3. Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse.

Von den 469 Wundärzten beziehen 6 für Funktionen beim Staat, 3 für solche gleichzeitig beim Staat und Korporation, und 288 für Dienstleistungen nur bei den Korporationen feste Gehalte; 172 sind rein praktische Wundärzte. Die 9 Anstellungen von Wundärzten beim Staate beziehen sich auf Hauswundarztstellen an Gefängnissen, Seminarien und die 2 Badmeistersalten in Wildbad. Die Summe der hierfür vom Staate bezogenen Gehalte beträgt 6962  $\mathcal{M}$ . Die Summe der aus den Kassen der Korporationen, Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen fließenden Gehalte von Wundärzten für Anstellungen als Oberamtswundärzte, Gemeinde- oder Ortsarmenwundärzte beläuft sich auf 78726  $\mathcal{M}$ . Die Zahl der durch Wundärzte II. Klasse oder Abtheilung besetzten Oberamtswundarztstellen ist übrigens auf 3 herabgesunken, in der Hauptsache bezieht sich demnach die obige Summe auf Anstellungen als Gemeinde- und Ortsarmenwundärzte. An dieser Summe von 78726  $\mathcal{M}$ . nehmen im ganzen 291 Wundärzte Theil, so daß auf einen Wundarzt im Durchschnitt 271  $\mathcal{M}$ . kommen. Die aus den Korporationskassen an Wundärzte ausbezahlte Gehaltssumme hat im Jahr 1872 um weniges mehr betragen: 79121  $\mathcal{M}$ . hat sich dagegen auf eine größere Anzahl von Wundärzten (414) vertheilt, so daß der auf einen Wundarzt fallende Durchschnittsgehalt sich damals nur auf 190  $\mathcal{M}$ . berechnete.

Nebengeschäfte: Abgesehen von dem Leichenfchaueramt, das von den meisten Wundärzten als Nebenamt bekleidet wird, und dem gewöhnlichen Raifrgewerbe haben unter 469 Wundärzten 98 oder 21 Proz. eine Nebenbeschäftigung, und zwar sind 15 zugleich Wirthe, 14 Gemeindebeamte, 10 Kaufleute, 9 Schultheißen, 8 Zahnärzte und Zahntechniker, 7 Oekonomen, 6 Steuereinnahmer, 6 Friseur, 3 Thierärzte (darunter 1 Oberamtsthierarzt), 3 Famulus und Portier, 2 Hausärzte in Krankenhäusern, 3 Besitzer einer Privatirrenanstalt, 2 Badweiser, 2 Postexpeditoren, 2 Fleischbeschauer, 2 Versicherungsagenten, 1 Besitzer einer Badanital, 1 Briefträger, 1 Schranckenkontrolleur, 1 Bierbrauer und 1 Ziegler.

### 4. Altersverhältnisse.

Dieselben ergeben sich aus nachstehender Uebersicht (S. 208), in welcher zur Vergleichung die Prozentätze für die Aerzte beigeſetzt sind.

Von Wundärzten unter 30 Jahren sind nur noch 6 vorhanden. Das Maximum bildet die Altersklasse der 40er mit 27,1 Proz. Ueber 80 sind 7 Wundärzte, der älteste 86 Jahre alt.



Es standen am Schluß des Jahres 1880 im Alter von:

	Wundärzte	Aerzte
20—30 Jahr	6 oder 1,3%	17,3%
30—40 "	106 " 22,6 "	25,5 "
40—50 "	127 " 27,1 "	18,5 "
50—60 "	96 " 20,5 "	12,9 "
60—70 "	84 " 17,9 "	16,4 "
70—80 "	43 " 9,1 "	8,0 "
über 80 "	7 " 1,5 "	1,4 "
Summe .	469 100,0	100,0

### c) Statistik des Hebammenpersonals.

(Vergl. Tab. II b u. c. S. 217 u. 218)

#### I. Zahl und Vertheilung der Hebammen.

Am Schluß des Jahres 1880 beträgt die Gesamtzahl der Hebammen 2778; dieselben sind auf 1707 Gemeinden vertheilt, so daß im Durchschnitt auf 1 Gemeinde 1,6 Hebammen kommen. In den 25 größern Städten sind 212, somit in jeder dieser Städte 8,5, in den übrigen 1682 Gemeinden 2566, d. i. in jeder Gemeinde durchschnittlich 1,5 Hebammen anständig. Ganz ohne Hebammen sind von den 1911 Gemeinden in Württemberg 204; diese letzteren Gemeinden sind jedoch durchweg sehr klein, häufig nicht die Einwohnerzahl von 100 erreichend und können stets aus nächster Nachbarchaft Hilfe beziehen.

In Württemberg kommen auf . . .	1971 118 Einw.	2 778 od. auf je 10 000 Einw.	14,1 Hebammen,
im Neckarkreis " " " "	622 912 " "	789 " " " 10 000 "	12,7 "
im Schwarzwaldkreis " " " "	472 758 " "	767 " " " 10 000 "	16,2 "
im Jagstkreis " " " "	407 613 " "	556 " " " 10 000 "	13,6 "
im Donaukreis " " " "	467 835 " "	666 " " " 10 000 "	14,2 "
in Stuttgart " " " "	117 303 " "	72 " " " 10 000 "	6,1 "
in den 24 übrigen Städten mit 5 000 und mehr Einwohn. kommen auf	265 121 " "	140 " " " 10 000 "	5,3 "
in den anderen kleineren Städten und auf dem Lande kommen auf	1 558 694 " "	2 566 " " " 10 000 "	16,4 "

Diese Verhältnisse stimmen im allgemeinen mit dem im Jahr 1872 und 1875 gefundenen (im Verhältnis zur Bevölkerung über dreimal so viel Hebammen auf dem platten Land, als in den größeren Städten); nur in Stuttgart hat sich die relative Zahl der Hebammen nicht unbedeutend vermehrt (1872: 5,1, 1875: 4,5 und 1880: 6,1 Hebammen auf je 10 000 Einwohner).

#### 2. Unterricht, Prüfung und Ermächtigung.

Seit 1841 erfolgt Unterricht und Prüfung nur noch in der Landeshebammenschule in Stuttgart, während vordem noch eine zweite Hebammenschule in Tübingen bestand, und noch früher auch Prüfungen durch die Kreismedizinalräthe und Oberamtsärzte stattfanden. Von den 2778 Ende 1880 vorhandenen Hebammen sind 19 im Ausland (Heidelberg, Freiburg, Würzburg u. f. w.) geprüft, die übrigen 2759 in Württemberg, und zwar 2556 in Stuttgart, 140 in Tübingen, 44 durch Kreismedizinalräthe und 19 durch Oberamtsärzte.

Die Ertheilung des Unterrichts in der Hebammenschule ist unentgeltlich, für die Verpflegungskosten während der Unterrichtszeit und die Ausrüstungskosten haben bei den Gemeinden-Hebammen die betreffenden Gemeinden aufzukommen. Von den 2778 Hebammen sind 2484 auf Kosten der Gemeinde, 275 ganz und 19 theilweise auf eigene Kosten unterrichtet; ferner 2530 auf Kosten der Gemeinde, 233 ganz und 15 theilweise auf eigene Kosten mit den Ausrüstungskosten versehen.

Die Ermächtigung zum Schröpfen haben 2317 (im Jahr 1872: 1947) Hebammen,

Inhaberinnen von Entbindungsanstalten sind nur noch 3 Hebammen (im Jahr 1872: 9).

### 3. Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse.

Von den 2778 Hebammen sind 201 Privathebammen und 2577 angestellt und zwar in der Regel mit einem Wartgeld oder kleinen Naturalgeuß aus Gemeindefaffen, wofür sie arme Frauen der Gemeinde nentgeltlich zu befürgen haben.

Die Summe sämtlicher Hebammegehälte (wobei der Naturalgeuß in den entsprechenden Geldwerth umgewandelt ist) beträgt 83 873  $\mathcal{M}$  (im Jahr 1872: 73 723  $\mathcal{M}$ ).

An dieser Summe theilnehmen sich nicht sämtliche angestellte Hebammen, indem in den Gemeinden nicht selten eine zweite jüngere (sogen. Reserve-Hebamme) ohne Gehalt angestellt ist und einen solchen erst zu erwarten hat, wenn die Ältere Hebamme abgeht. Zieht man diese Hebammen, an der Zahl im ganzen 68, von den 2577 angestellten ab, so bleiben 2509 Hebammen, die an der Gehaltssumme von 83 873  $\mathcal{M}$  theilnehmen, so daß auf 1 Hebamme ein Durchschnitts-Gehalt von 33  $\mathcal{M}$  43 Pf. kommt (gegen 29  $\mathcal{M}$  14 Pf. im Jahr 1872). Der Durchschnitts-gehalt einer Hebamme im Neckarkreis beträgt rund 33  $\mathcal{M}$ , im Schwarzwaldkreis 36  $\mathcal{M}$ , im Jagstkreis 24  $\mathcal{M}$  und im Donaukreis 39  $\mathcal{M}$ . Der Donaukreis bezahlt demnach seine Hebammen am besten, der Jagstkreis am schlechtesten.

Die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken sind unmittelbar aus Tab. II c zu erfsehen; ebenso die Minimal- und Maximalbeträge der Hebammegehälte in den einzelnen Bezirken. Im ganzen Land ist der niedrigste Gehalt: 4  $\mathcal{M}$  (Freudenstadt) und der höchste — abgesehen von dem Gehalt der Oberhebamme an der Landeshebammenfchule mit 1000  $\mathcal{M}$  — 200  $\mathcal{M}$  (Heilbronn).

### 4. Civilstand und Altersverhältnisse.

Von den 2778 Hebammen sind 347 oder 12,5 Proz. ledig und 2431 oder 87,5 Proz. verheirathet, verwitwet oder geschieden (1872: 13,1 Proz. und 86,9 Proz.).

Die Altersverhältnisse sind aus nachstehender Uebersicht, in welcher zur Vergleichung die entsprechenden Prozentfätze des Jahres 1872 beigefügt sind, zu erfsehen:

Von den 2778 Hebammen standen am Schluß des Jahres 1880 im Alter von

	1880	Prozentfätze von 1872
unter 20 Jahren	3 oder 0,1 %	—
20—30 "	177 " 6,4 "	6,3 %
30—40 "	692 " 24,9 "	26,8 "
40—50 "	735 " 26,4 "	24,5 "
50—60 "	587 " 21,1 "	22,7 "
60—70 "	405 " 14,6 "	15,2 "
70—80 "	169 " 6,1 "	4,2 "
über 80 "	10 " 0,4 "	0,3 "
Summe	2778 100,0	100,0

Demnach im Jahr 1880 im wesentlichen ähnliche Verhältnisse wie im Jahr 1872, nur hat sich das Maximum, das 1872 mit 26,8 Proz. bei den 30ern stand im Jahr 1880 mit 26,4 Proz. auf die 40er verfohen. Unter 20 Jahren standen im Jahr 1880 3 Hebammen mit je 19 Jahren; ein Alter von 80 und mehr Jahren haben 10 Hebammen erreicht, und zwar die älteste ein solches von 86 Jahren.

### d) Statistik des thierärztlichen Personals.

(Hiezu Tab. II b n. d S. 217 u. 219).

#### I. Zahl und Verthellung.

Im ganzen waren Ende des Jahres 1880 in Württemberg 314 Thierärzte anfähig, davon fallen auf den Neckarkreis 94, auf den Schwarzwaldkreis und Jagstkreis je 53 und auf den Donaukreis 114.

Die Zahl der Niederlassungsorte beträgt 213, so daß auf einen Wohnplatz durchschnittlich 1,5 Thierärzte kommen. Auf die 25 Städte mit 5000 und mehr Einwohner kommen 95, somit auf eine solche Stadt durchschnittlich 3,8 — auf die übrigen 188 Niederlassungsorte 219, somit auf einen solchen Ort durchschnittlich 1,2 Thierärzte.





Oberamt	Einwohnerzahl am 1. Dezbr. 1880	Städte mit 5000 u. mehr Einwohner	Zahl d. Bewohn. dieser Städte	Zahl der Ärzte, in Aemtern aufwärts incl.	Anzahl der Ärzte mit Einbezug d. Wundärzte I. Kl. od. Abth.	Davon sind										auf je 100 qkm komm-n	Anf. je 10000 Einwohner überhaupt kommen	A. 10 1880 E. d. Städte m. 5000 u. mehr E. kommen	F. kommen			
						Civilärzte														Militär- ärzte		
						frei- prakt.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.	in- Akt-M.						in- Akt-M.	in- Akt-M.
Backnang	30 116	1	5 736	2	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1,06	1,09	1,09	1,09	3,49	3,49
Befigheim	27 473	—	—	5	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,53	3,58	2,18	2,18	—	—
Böblingen	26 669	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,69	1,69	1,50	1,50	—	—
Brackenheim	24 654	—	—	3	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,23	2,23	2,03	2,03	—	—
Cannflatt	40 396	1	16 205	3	15	11	9	7	1	1	3	3	—	—	—	—	12,28	8,49	3,22	3,23	6,79	4,52
Eßlingen	38 231	1	20 758	3	13	11	11	9	—	—	—	—	—	—	—	—	9,43	7,98	3,40	3,88	5,30	4,34
Heilbronn	46 477	1	24 446	2	11	10	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—	5,81	5,81	2,37	2,37	4,00	4,09
Leonberg	31 589	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,44	2,41	2,23	2,23	—	—
Ludwigsburg	44 408	1	16 100	3	22	20	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	12,86	2,92	4,98	1,13	12,42	2,48
Marbach	27 656	—	—	3	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,21	2,21	1,81	1,81	—	—
Maulbronn	23 773	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,92	1,92	1,69	1,69	—	—
Neckarfuhr	30 769	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,37	2,37	2,28	2,28	—	—
Stuttgart, Stadt	117 303	1	117 303	1	105	105	76	76	4	1	11	11	14	14	—	—	32,94	25,36	8,95	6,18	8,95	6,48
Stuttgart, Amt	38 143	—	—	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,16	1,46	0,79	0,79	—	—
Vaihingen	22 752	—	—	2	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,09	2,09	1,77	1,77	—	—
Waiblingen	27 142	—	—	2	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,90	3,50	2,58	1,84	—	—
Weinsberg	25 561	—	—	3	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,10	3,10	2,74	2,74	—	—
<b>Neckarkreis</b>	622 912	6	200 548	51	226	159	172	108	9	7	16	16	29	28	—	—	6,80	5,17	3,63	2,76	7,93	5,33
Balingen	33 824	1	5 555	4	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,24	1,24	1,18	1,18	3,60	3,60
Calw	25 582	—	—	3	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,87	1,87	2,35	2,35	—	—
Freudenstadt	31 677	1	6 026	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,94	0,94	1,58	1,58	3,32	3,32
Herrenberg	24 460	—	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,84	0,84	0,82	0,82	—	—
Horb	20 512	—	—	2	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,14	2,14	1,95	1,95	—	—
Nagold	26 368	—	—	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,75	1,75	1,90	1,90	—	—
Neuenbürg	26 334	—	—	4	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,16	3,16	3,50	3,42	—	—
Nürtingen	27 730	1	5 370	4	6	3	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3,32	3,32	2,16	2,16	5,59	5,59
Oberndorf	26 464	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,42	1,42	1,51	1,51	—	—
Reutlingen	40 573	1	16 609	3	15	10	12	8	1	—	—	—	—	—	—	—	5,63	4,31	3,70	2,96	6,02	4,82
Rottweil	29 373	1	7 136	3	7	5	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2,85	2,48	2,38	2,04	7,01	5,61
Rottweil	31 633	1	6 047	3	8	6	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2,38	2,38	2,55	2,53	9,92	9,92
Spalchingen	18 434	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,44	0,44	0,54	0,54	—	—
Salz	18 924	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,76	1,76	2,11	2,11	—	—
Tübingen	35 057	1	11 739	2	31	30	17	16	12	12	1	1	1	1	—	—	13,93	7,64	8,84	4,85	25,55	13,63
Tübingen	25 941	1	8 343	3	6	4	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2,01	1,76	2,31	1,92	4,81	3,61
Urach	29 293	1	5 360	2	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1,72	1,72	1,67	1,67	5,60	5,60
<b>Schwabzkreis</b>	472 758	9	72 155	47	123	65	103	47	14	12	5	5	1	1	—	—	2,58	2,16	2,60	2,18	9,01	6,80
Aalen	29 247	1	6 659	3	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1,63	1,63	1,71	1,71	4,51	4,51
Crailsheim	27 098	—	—	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,89	0,89	1,11	1,11	—	—
Ellwangen	31 994	—	—	1	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,91	0,91	1,56	1,56	—	—
Gaildorf	25 855	—	—	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,34	1,34	1,93	1,93	—	—
Geratronn	30 466	—	—	7	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,49	1,49	2,30	2,30	—	—
Gmünd	33 312	1	13 774	2	10	9	9	8	—	—	—	—	—	—	—	—	3,79	3,41	3,60	2,70	6,54	5,81
Hall	30 897	1	9 222	2	8	6	8	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2,38	2,38	2,60	2,60	6,51	6,51
Heidenheim	37 133	1	6 220	4	7	4	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1,53	1,53	1,88	1,61	6,42	4,82
Künzelsau	30 462	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,82	1,82	2,30	1,97	—	—
Mergentheim	30 290	—	—	3	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,88	1,65	2,64	2,31	—	—
Neresheim	21 938	—	—	4	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,40	1,40	2,73	2,28	—	—
Oehringen	32 264	—	—	4	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,40	1,40	1,55	1,55	—	—
Schornsdorf	25 731	—	—	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,55	1,55	1,17	1,17	—	—
Wolzheim	21 046	—	—	3	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,57	1,57	1,90	1,90	—	—
<b>Jagtkreis</b>	497 613	4	35 884	46	83	22	78	20	—	—	3	1	2	1	—	—	1,61	1,52	2,04	1,91	6,13	5,57
Biberach	33 193	1	7 799	3	7	5	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1,41	1,41	2,11	2,11	6,41	6,41
Blaubeuren	19 262	—	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,54	0,54	1,04	1,04	—	—
Ehingen	26 285	—	—	4	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,57	1,57	3,04	3,04	—	—
Geislingen	30 071	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,78	1,78	2,33	2,33	—	—
Göppingen	40 259	1	10 851	3	10	8	7	5	3	3	—	—	—	—	—	—	3,77	2,64	2,48	1,74	7,37	4,61
Kirchheim	27 530	1	6 632	2	6	5	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2,88	2,88	2,18	2,18	7,54	7,54
Leupheim	26 287	—	—	5	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,12	1,82	2,66	2,28	—	—
Leutkirch	23 975	—	—	5	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,30	1,30	2,50	2,50	—	—
Münchingen	24 418	—	—	4	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,41	0,90	3,28	2,05	—	—
Ravensburg	36 557	2	15 782	3	10	9	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2,29	1,57	2,74	1,91	5,70	3,80
Riedlingen	27 182	—	—	4	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,40	1,40	2,21	2,21	—	—
Saulgau	27 611	—	—	4	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,59	1,53	2,15	2,15	—	—
Tettnang	22 389	—	—	3	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,56	2,56	3,13	3,13	—	—
Ulm	55 308	1	32 773	5	36	30	20	14	—	—	—	—	—	—	—	—	8,67	4,81	6,59	3,62	9,06	4,27
Waldfee	26 055	—	—	4	9	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,99	1,49	3,45	2,69	—	—
Wangen	21 453	—	—	3	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,68	1,68	2,80	2,80	—	—
<b>Donauskreis</b>	467 835	6	73 837	58	141	57	113	35	7	3	1	—	—	—	—	—	2,25	1,80	3,01	2,42	7,72	4,71
Württemberg	1 971 118	25	582 424	202	573 303	166	210	30	22	25	22	52	49	49	—	—	9,91	2,39	2,91	2,36	7,92	5,49

Anm. Die fetze Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.



214 Tab. Ie. Statistik des wundärztlichen Personals II., III. u. IV. Abth. od. Kl. (Stand v. 31. Dez. 1880).

Oberamt	Zahl der Wund- ärztlichen Berufsgenossen	Zahl der Wund- ärzte im Ganzen	davon sind			Von den Wundärzten sind			Vom Staat		Von den Korporationen		Altersverhältnisse						
			II. Abth.		III. Abth. s. Kl. d. f. Funktion. bei	in öffentl. Korpor.	in öffentl. Korpor.	in öffentl. Korpor.	bezahlte	Gehalte von	nicht bezahlte	an 1 W.A. bes. Betrag	20 er	30 er	40 er	50 er	60 er	70 er	80 er u. h.
			a) mit	b) ohn.															
Baacknang	7	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Befigheim	7	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Böblingen	10	11	8	1	1	2	1	1	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Brackenheim	3	3	2	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Cannstatt	2	2	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Eßlingen	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Heilbronn	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Leonberg	9	9	6	1	1	1	1	1	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ludwigsburg	12	13	13	1	1	1	1	1	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Marbach	11	18	8	1	1	1	1	1	11	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Maulbronn	6	7	3	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Neekarfulm	5	5	3	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Stuttgart, Stadt	7	1	6	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Stuttgart, Amt	19	19	7	1	1	1	1	1	19	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Vaihingen	9	9	7	1	1	1	1	1	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Waiblingen	6	7	5	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Weinsberg	2	2	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
<b>Neckarkreis</b>	109	143	101	17	31	16	11	1	3	2	99	39	4	247	31	715	32	829	
Balingen	5	7	3	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Calw	10	10	9	1	1	1	1	1	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Freudenstadt	4	4	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Herrenberg	3	3	2	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Horb	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Nagold	4	4	2	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Neuenbürg	4	6	5	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Nürtingen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Oberndorf	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Reutlingen	7	7	6	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Rottenburg	5	6	5	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Roßw. u. L.	4	4	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Spaichingen	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Sulz	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Tübingen	4	5	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Tuttlingen	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Urach	7	7	6	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
<b>Schwarzwaldkreis</b>	79	93	77	14	4	1	12	2	1	61	30	2	625	15	780	25	810	2	
Aalen	12	14	10	1	1	1	2	1	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Craßsheim	3	4	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ellwangen	7	8	7	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Gäddorf	4	4	2	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Gerabronn	7	8	6	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Gmünd	7	12	5	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Hall	4	4	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Heidenheim	8	9	7	1	1	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Künzelsau	6	7	4	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Mergentheim	5	6	2	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Neresheim	5	5	3	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ochringen	5	5	4	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Schorndorf	8	9	7	1	1	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Welzheim	5	5	3	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
<b>Jagtkreis</b>	87	100	11	64	6	13	1	23	4	1	64	34	90	14	158	34	730	1	
Biberach	11	13	3	9	3	1	1	1	11	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Blaubeuren	8	9	6	1	1	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ehingen	8	12	7	1	1	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Geislingen	6	9	8	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Göppingen	6	7	4	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Kirchheim	4	4	3	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Laupheim	6	7	5	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Leutkirch	6	7	6	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Münchingen	6	7	5	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ravensburg	3	8	4	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Riedlingen	7	7	7	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Saulgau	7	7	6	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Tettnang	3	3	2	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ulm	7	19	12	4	4	4	8	4	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Waldsee	6	8	5	1	1	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Wangen	5	7	6	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
<b>Donaukreis</b>	99	133	25	92	13	9	5	32	7	1	64	69	17	673	35	1422	1	35	
Württemberg	374	469	87	334	50	37	23	78	14	6	3	288	172	6	962	78	726	25	

Anm. Die fetige Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Tab. 1d. Approbirte Aerzte und Wundärzte. (Stand am 31. Dez. 1881.)

Oberamt	Approb. Aerzte mit Einziehung des Amtschw. (i. Abth. od. Kl.)	davon sind										Wundärzte (i. Abth. od. Kl.) a) mit b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abth. oder Klaffe	Wundärzte IV. Klaffe	Gesammtzahl der Wundärzte III. u. IV. Abth. oder Klaffe					
		Civilärzte										Zahl der Wund- ärzte i. Abth. od. Kl. (vgl. i. Titul.)									
		frei prakt. zirend (mit Einziehung des Amtschw.)	Militärärzte	ausgehoheit. in un- ter- be- rechtigt	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte	aktive Militärärzte		aktive Militärärzte								
Baacknang	3	12	3	12									5	1	1		1		7	1	
Befigheim	2		7											8						8	
Böblingen	4		4											2	1					10	
Brackenheim	4		4											2						2	
Camdtatt	14	12	10	8	1	1	3	3					9	9	12				9	12	
Edlingen	13	11	11	9	2	2							4	1	1				4	1	
Heilbronn	12	11	12	11									6	2	2	1			9	3	
Leonberg	5		5										9	1		1			11		
Ludwigsburg	20	19	5	4			1	1	14	14			13	4	4	3			17	7	
Marbach	6		6										3	3					5		
Maulbronn	1		4										3	1		1			5		
Neckaraltn	1		8										6	1		1			7		
Stuttgart, Stadt	110	110	79	79	5	5	12	12	14	14			8	8	11	11	1		29	20	
Stuttgart, Amt	2		2										7	1		1			9		
Vaihingen	4		4										5	5	1		1		7		
Waiblingen	8		6		2								2	2					2		
Weinsberg	7		6				1						2	2					4		
<b>Neckarkreis</b>	<b>231</b>	<b>165</b>	<b>176</b>	<b>113</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>98</b>	<b>18</b>	<b>29</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>136</b>	<b>34</b>	
Balingen	2		2	1									4	2			3	1		7	3
Calw	6		6										9				1		10		
Freudenstadt	5	2	5	2									3	1			1		4	1	
Herrenberg	2		2										7			1			8		
Ilorb	4		4										4						4		
Nagold	5		5										2		1				4		
Neuenbürg	11		10		1								5			1			6		
Nürtingen	5	3	5	3									1						1		
Oberndorf	4		4										2			1			3		
Reutlingen	15	10	12	8	1		2	2	12	12			6	3	1				3	3	
Rottenburg	7	5	6	4		1	1						8	2					9	2	
Rottweil	8	6	8	6			1	1					3	3	1	1			4	1	
Spaichingen	3		3										4						4		
Salz	4		4										1		1				2		
Tübingen	33	32	18	17	13	13	1	1	1	1			4	2		1			5	2	
Tuttlingen	7	5	6	4		1	1						5	1	1		1		7		
Uraeb	5	3	5	3									6	1			1		7		
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>126</b>	<b>67</b>	<b>105</b>	<b>48</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>			<b>74</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>91</b>	<b>16</b>	
Aalen	5	3	5	3									10	3			4	1		14	4
Crailsheim	2		2										1		1		2		4		
Ellwangen	6		6										6		1				7		
Gaildorf	5		5										2		1		1		4		
Gerabronn	7		7										5						7		
Gmünd	9	8	8	7					1	1			4	2			3	1	12	5	
Hall	8	6	8	6			1	1					4	1					4		
Heidenheim	7	4	6	3									7	1	1		1		9		
Künzelsau	7		7										4						4		
Mergentheim	8		7						1				2			2			4		
Neresheim	6		5			1							3			2			5		
Oehringen	6		6										7		2				9		
Schorndorf	4		3			1							2			1			3		
Welzheim	3		3										3		2				5		
<b>Jagtkreis</b>	<b>83</b>	<b>21</b>	<b>78</b>	<b>19</b>			<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>		<b>60</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>21</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>93</b>	<b>12</b>
Biberach	7	5	7	5									10	3			4			14	3
Blaubeuren	2		2										6						9		
Ehingen	8		8										7		2		3	1	12		
Geislingen	7		7										8		1				9		
Göppingen	9	7	6	4	3	3							4				3	2	7	2	
Kirchheim	6	5	6	5									3		1	1			4	1	
Laupheim	6		5						1		1		4						5		
Leutkirch	6		6										6			1	1		7		
Münchingen	8		5		1					1			5						6		
Ravensburg	10	9	7	6					3	3			4	4			2	1	6	5	
Riedlingen	7		7										7						7		
Saulgau	6		6										6			1			7		
Tettnang	6		6										2						3		
Ulm	37	30	21	14						16	16		6	4	4	8	4		18	12	
Waldsee	9		7										5			3			8		
Wangen	6		6										6						6		
<b>Donaukreis</b>	<b>140</b>	<b>56</b>	<b>112</b>	<b>34</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>1</b>		<b>20</b>	<b>19</b>	<b>2</b>		<b>89</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>29</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>129</b>	<b>23</b>
<b>Württemberg</b>	<b>580</b>	<b>309</b>	<b>471</b>	<b>214</b>	<b>32</b>	<b>24</b>	<b>26</b>	<b>22</b>	<b>51</b>	<b>49</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>321</b>	<b>49</b>	<b>54</b>	<b>22</b>	<b>71</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>443</b>	<b>85</b>



Oberamt	Approbrite Zahnärzte		Hebammen		Approbrite Thierärzte		Nichtapprob. Personen, welche sich				Leichenfahner		Heildener									
	Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Civil-Ärzte mit Einricht. der inaktiven Militär-ärzte	Aktive Militär-ärzte	mit Behandlung kranker Menschen	mit Behandlung kranker Thiere	abgeben	abgeben	Abgang	Stand am Schluß des Jahres										
Backnang	—	1	1	38	4	3	1	—	1	—	3	2	24	1								
Befigheim	—	1	1	38	—	5	1	—	—	—	1	—	14	—								
Böblingen	—	—	3	41	—	1	—	—	—	—	2	2	17	—								
Brackenheim	—	2	3	49	—	7	—	—	—	—	3	3	30	—								
Cannstatt	—	—	1	43	—	1	1	—	—	—	1	1	16	1								
Ellingen	—	2	2	39	13	3	1	—	3	2	2	1	16	3								
Heilbronn	2	1	5	45	10	3	2	—	—	—	3	3	14	1								
Leonberg	—	5	2	55	—	3	—	—	—	—	2	2	26	—								
Ludwigsbürg	—	—	1	48	7	3	1	16	16	1	1	1	21	2								
Marbach	—	—	1	44	—	1	—	—	—	—	2	1	23	—								
Maulbronn	—	1	1	48	—	3	—	—	—	—	1	1	25	—								
Neckarfulm	—	1	1	56	—	5	—	—	—	—	2	1	30	—								
Stuttgart, Stadt	11	11	3	54	71	20	7	7	6	6	1	1	4	4								
Stuttgart, Amt	—	—	1	2	47	5	—	—	—	—	4	5	19	—								
Vaihingen	—	1	2	44	—	4	—	—	1	—	—	1	17	—								
Waiblingen	—	—	3	45	—	3	—	—	1	—	3	3	36	—								
Weinsberg	—	3	2	50	—	2	—	—	—	—	1	1	25	—								
<b>Neckarkreis</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>22</b>	<b>33</b>	<b>801</b>	<b>112</b>	<b>72</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>357</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	
Balingen	—	2	2	54	4	3	1	—	—	—	3	3	30	1								
Calw	—	—	—	52	—	2	2	—	1	—	2	—	37	—								
Freudenstadt	—	5	3	62	5	2	1	—	1	1	—	—	46	2								
Herrenberg	—	—	1	50	—	2	—	—	1	—	2	2	25	—								
Horb	—	1	3	39	—	1	—	—	—	—	1	1	28	—								
Nagold	—	—	—	55	—	5	—	—	1	—	—	—	38	—								
Nenenbürg	—	1	3	49	—	2	—	—	2	—	2	2	37	—								
Nürtingen	—	1	1	53	3	1	1	—	—	—	2	3	29	1								
Oberndorf	—	2	3	38	—	3	—	—	—	—	1	1	26	—								
Rentlingen	1	1	—	41	6	5	3	—	1	1	1	1	22	—								
Rottenburg	—	1	1	45	4	4	3	—	—	—	—	—	29	3								
Rottweil	—	1	1	51	5	6	3	—	—	—	3	—	31	1								
Spaichingen	—	1	1	35	—	1	—	—	—	—	—	—	21	—								
Sulz	—	1	1	37	—	2	—	—	—	—	2	2	30	—								
Tübingen	1	1	1	50	6	4	1	—	—	—	—	—	30	1								
Tuttlingen	—	3	1	34	4	5	1	—	—	—	3	2	24	2								
Urach	—	1	1	50	3	5	1	—	—	—	1	1	27	1								
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>795</b>	<b>40</b>	<b>53</b>	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>24</b>	<b>18</b>	<b>510</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>		
Aalen	—	3	4	32	4	1	1	—	—	—	1	1	19	1								
Crailsheim	—	2	1	36	—	3	—	—	1	—	—	—	23	—								
Ellwangen	—	1	1	39	—	5	—	—	2	—	1	—	26	—								
Gaildorf	—	2	2	30	—	4	—	—	1	—	—	—	22	—								
Geraßbronn	—	—	1	43	—	6	—	—	2	—	—	—	33	—								
Omünd	—	—	2	41	—	9	5	3	—	—	1	3	26	1								
Hall	—	1	2	33	4	6	3	—	—	—	1	—	19	2								
Heidenheim	—	1	1	60	4	7	2	—	1	1	2	2	24	1								
Künzelsau	—	1	3	52	—	6	—	—	—	—	1	4	41	—								
Mergentheim	—	—	2	49	—	5	—	—	2	—	3	3	46	1								
Neresheim	—	—	1	42	—	2	—	—	—	—	—	—	30	—								
Oehringen	—	3	1	42	—	2	—	—	—	—	1	3	39	—								
Schorndorf	—	3	2	38	—	1	—	—	—	—	1	3	33	—								
Welzheim	—	1	1	24	—	1	—	—	—	—	—	—	12	—								
<b>Jagtkreis</b>	<b>18</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>561</b>	<b>21</b>	<b>54</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>19</b>	<b>393</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>		
Biberach	—	2	4	50	7	7	2	—	1	—	—	—	29	—								
Blaubeuren	—	1	1	44	—	2	—	—	—	—	1	—	28	—								
Ehingen	—	2	2	46	—	8	—	—	—	—	—	—	24	—								
Geislingen	—	1	1	49	—	9	—	—	—	—	2	2	32	—								
Göppingen	—	3	4	55	4	7	3	—	2	1	3	—	34	1								
Kirchheim	—	3	4	48	5	2	1	—	1	1	—	—	22	1								
Laupheim	—	5	2	45	4	4	—	2	—	—	3	4	30	—								
Leutkirch	—	3	—	18	—	12	—	—	15	—	2	2	29	—								
Münzingen	—	—	2	58	—	6	—	—	—	—	1	—	36	—								
Ravensburg	1	1	2	32	11	7	6	—	3	1	5	1	25	2								
Riedlingen	—	1	3	61	—	6	—	—	—	—	2	2	24	—								
Saulgan	—	—	1	34	—	11	—	—	2	—	1	—	17	—								
Tettnang	—	—	—	18	—	6	—	—	—	—	—	—	29	—								
Ulm	3	3	2	57	11	7	4	7	7	—	5	—	35	3								
Waldsee	—	2	1	21	—	6	—	—	2	—	4	2	23	—								
Wangen	—	1	1	21	—	6	—	—	—	—	2	1	22	—								
<b>Donaukreis</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>660</b>	<b>38</b>	<b>106</b>	<b>16</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>28</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>22</b>	<b>1</b>	<b>32</b>	<b>26</b>	<b>439</b>	<b>9</b>	<b>5</b>		
<b>Württemberg</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>90</b>	<b>107</b>	<b>2817</b>	<b>211</b>	<b>285</b>	<b>66</b>	<b>32</b>	<b>30</b>	<b>57</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>30</b>	<b>5</b>	<b>92</b>	<b>91</b>	<b>1693</b>	<b>38</b>	<b>13</b>	<b>1</b>

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approb. Zahnärzte		Hebammen		Approb. Thierärzte			Nichtapprob. Personen, welche sich			Leichenfchauer			Heilidiener									
	Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres	Civil-ärzte mit Einfluß der inaktiven Militär-ärzte	Aktive Militär-ärzte	mit Behandlung kranker Menschen abgeben		mit Behandlung kranker Thiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres											
						männl.	weibl.	männl.	weibl.														
Backnang	—	—	3	1	36	4	3	1	—	—	—	1	—	—									
Beilighem	—	—	2	—	36	—	5	—	—	—	—	—	—	—									
Böblingen	—	—	1	1	40	—	4	—	—	—	—	—	—	—									
Brackenheim	—	—	2	1	48	—	6	—	—	—	—	1	—	—									
Cannstatt	—	—	3	—	40	6	2	—	—	—	—	—	—	—									
Edlingen	—	—	1	1	40	14	4	1	—	—	—	—	—	—									
Heilbronn	2	2	1	1	45	10	3	2	—	—	—	4	3	—									
Leonberg	—	—	4	2	53	—	3	—	—	—	—	4	4	—									
Ludwigsburg	—	—	1	1	48	7	3	1	15	15	—	—	—	—									
Marbach	—	—	1	—	43	—	1	—	—	—	—	1	1	—									
Maulbronn	—	—	1	—	47	—	3	—	—	—	—	1	1	—									
Neckarfulm	—	—	1	2	52	—	5	—	—	—	—	2	2	—									
Stuttgart, Stadt	11	11	4	5	72	72	19	8	8	8	8	1	1	3	3								
Stuttgart, Amt	—	—	3	2	46	—	5	—	—	—	—	2	1	1	—								
Vaihingen	—	—	1	1	44	—	4	—	—	—	—	1	1	1	—								
Waiblingen	—	—	3	1	43	—	2	—	—	—	—	2	2	2	—								
Weinsberg	—	—	1	2	51	—	2	—	—	—	—	1	1	1	—								
<b>Neckarkreis</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>32</b>	<b>20</b>	<b>789</b>	<b>113</b>	<b>71</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>357</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	
Balingen	—	—	1	—	53	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Calw	—	—	1	1	52	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	—	—	3	—	59	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrnberg	—	—	2	1	49	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Horb	—	—	2	—	37	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	—	—	7	—	48	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	—	—	2	1	48	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	—	—	3	—	50	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	—	—	2	—	36	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	1	1	4	—	37	—	6	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottenburg	—	—	2	1	44	—	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil	—	—	3	—	48	—	4	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spaichingen	—	—	1	—	34	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stolz	—	—	1	1	37	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	1	1	3	3	50	—	7	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tuttlingen	—	—	1	—	35	—	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Urach	—	—	2	2	50	—	3	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schwarzkreis</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>39</b>	<b>11</b>	<b>767</b>	<b>40</b>	<b>53</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
Aalen	—	—	3	4	33	—	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	—	—	1	—	37	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	—	—	4	2	37	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	—	—	1	—	29	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geraabronn	—	—	—	—	42	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	—	—	3	1	39	—	9	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hall	—	—	3	2	32	—	4	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	—	—	—	—	60	—	4	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Künzelsau	—	—	2	1	51	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mergentheim	—	—	1	—	48	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	—	—	1	—	43	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	—	—	1	2	43	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	—	37	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	—	—	1	—	25	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Jagstkreis</b>	<b>20</b>	<b>15</b>	<b>556</b>	<b>22</b>	<b>53</b>	<b>9</b>	<b>53</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>17</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
Biberach	—	—	1	1	50	—	7	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blaubeuren	—	—	1	1	44	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen	—	—	1	2	47	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	—	—	2	2	49	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Göppingen	—	—	1	—	56	—	4	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchheim	—	—	2	—	50	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	—	—	4	3	44	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lentkirch	—	—	—	—	11	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Münzingen	—	—	2	—	56	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	1	1	2	2	32	—	10	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riedlingen	—	—	6	2	57	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saulgau	—	—	2	1	33	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tettngang	—	—	2	4	20	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	3	3	—	3	60	—	11	7	4	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldsee	—	—	—	3	27	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	—	—	—	1	22	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Donaukreis</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>29</b>	<b>666</b>	<b>37</b>	<b>105</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>32</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Württemberg</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>114</b>	<b>75</b>	<b>2778</b>	<b>212</b>	<b>282</b>	<b>65</b>	<b>32</b>	<b>30</b>	<b>72</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

Oberamt	Zahl der Wohnplätze	Zahl der Hebammen insgesamt	Zahl der Angeleiteten	Alter							ledig	verheiratet, Witwe oder zurückgeblieben	Gehalt aus öffentl. Kassen			Bezahlung d. Fortbildungskosten aus öffentl. Mitteln	Anschaffung der Geräte aus eigenen Mitteln			Ernährung zum Schöpfen		
				Alter									gesammt	niedriger	höchster		eigenen Mitteln ganz theilw.	eigenen Mitteln ganz theilw.	eigenen Mitteln ganz theilw.			
				20 er	30 er	40 er	50 er	60 er	70 er													
Baacknang	29	36	36	6	9	3	10	7	1	1	1	35	754	5	42	36	—	—	36	—	20	
Befgheim	19	36	35	3	4	11	10	7	1	1	1	31	1010	11	52	34	2	—	34	2	32	
Böblingen	18	10	39	1	7	9	5	11	5	1	1	37	1937	7	86	40	—	—	40	—	27	
Brackenheim	29	48	48	3	13	13	13	4	1	1	11	87	1273	12	80	47	1	—	48	2	37	
Cannstatt	19	40	39	1	15	14	4	4	4	1	1	38	1293	13	69	37	2	1	38	2	31	
Eßlingen	16	10	87	2	16	8	5	8	1	1	1	39	1359	21	50	36	4	—	35	5	38	
Heilbronn	17	45	30	3	13	14	11	3	1	1	1	40	1348	12	200	34	11	—	36	9	45	
Leonberg	27	53	53	5	12	9	14	7	6	1	1	45	1789	5	66	51	2	—	53	2	39	
Ludwigsburg	22	48	48	2	15	13	10	8	3	1	1	45	1319	11	69	44	2	2	43	2	3	
Marbach	26	43	43	2	10	12	13	3	3	1	1	42	915	11	45	43	—	—	43	—	26	
Maulbronn	23	47	47	4	14	14	8	5	2	1	1	31	1202	10	70	47	—	—	47	—	36	
Neckarum	34	57	52	3	17	16	7	9	4	1	1	52	1411	9	51	57	—	—	57	—	46	
Stuttgart, Stadt	1	72	7	5	31	23	8	3	2	1	1	68	1880	10	1000	12	60	—	12	60	49	
Stuttgart, Amt	26	46	46	4	14	11	8	7	2	1	1	43	1356	7	69	46	—	—	46	—	38	
Vaihingen	20	44	44	3	12	9	7	10	3	1	1	34	1358	5	60	44	—	—	44	—	31	
Waiblingen	33	43	42	1	6	13	8	12	3	1	1	4	39	1298	14	50	42	1	—	42	1	23
Weinsberg	32	51	50	6	11	13	10	10	1	1	1	44	1053	6	42	50	1	—	50	1	42	
Neckarkreis	392	789	696	54	219	205	151	118	38	4	89	700	22555	5	1000	709	86	3	704	82	3	608
Balingen	31	53	53	1	11	15	14	10	2	1	1	52	1936	10	88	53	—	—	53	—	39	
Calw	38	52	48	5	11	20	7	6	3	1	1	47	1678	15	62	48	4	—	48	4	52	
Freudenstadt	37	39	39	3	11	23	11	7	3	1	1	52	1446	4	89	58	1	—	57	2	45	
Herrnberg	27	49	49	2	14	15	7	10	1	1	1	48	1731	14	85	48	1	—	49	2	35	
Horb	29	37	33	1	16	9	3	5	2	1	1	31	1214	14	78	37	—	—	37	—	49	
Nagold	33	48	48	2	10	15	10	9	2	1	1	43	1354	7	72	47	1	—	47	1	47	
Neuenbürg	31	48	46	2	9	11	16	6	3	1	1	47	998	9	47	47	1	—	47	1	48	
Nürtingen	27	50	50	3	12	16	11	4	4	1	1	49	1570	10	70	50	—	—	50	—	45	
Oberrdorf	25	36	36	—	12	9	7	5	3	1	1	33	1338	17	65	36	—	—	36	—	34	
Reutlingen	20	37	31	—	10	10	6	8	3	1	1	36	1390	27	80	31	6	—	31	6	26	
Rottenburg	26	44	44	4	4	22	5	4	5	1	1	28	1571	14	67	42	2	—	44	—	39	
Rottweil	34	48	47	3	12	10	16	3	4	1	1	41	2000	14	113	48	2	—	48	—	42	
Spaichingen	20	34	32	2	8	10	9	2	3	1	1	19	1447	21	120	34	—	—	34	—	28	
Snlz	27	37	37	2	11	7	12	5	2	1	1	35	1438	9	82	37	—	—	37	—	37	
Tübingen	30	50	43	5	17	5	13	7	3	1	1	45	1093	10	45	43	7	—	43	7	45	
Tuttlingen	23	35	33	1	6	11	10	5	1	1	1	32	1441	10	76	34	1	—	34	1	31	
Urach	27	59	48	3	9	12	13	11	2	1	1	46	2037	22	69	49	1	—	49	1	40	
Schwarzwaldkr.	484	767	737	39	183	220	170	107	41	4	88	679	26162	4	129	742	25	—	744	23	682	
Aalen	19	33	32	3	9	7	10	3	1	1	1	28	766	10	43	30	3	—	30	3	33	
Craillshelm	23	37	33	2	8	13	6	5	3	1	1	34	587	8	40	23	14	—	33	4	30	
Eilwangen	25	37	35	2	12	9	10	3	1	1	1	24	908	10	55	21	16	—	23	12	2	
Gaildorf	28	29	29	2	7	6	10	3	1	1	1	22	640	10	45	28	1	—	29	—	23	
Gerabronn	31	42	42	4	8	11	8	8	3	1	1	37	720	9	43	41	1	—	41	1	29	
Gmünd	25	39	36	2	7	10	7	10	3	1	1	31	1265	10	139	28	7	4	31	6	2	
Hall	23	32	29	3	13	6	4	5	4	1	1	26	701	10	77	30	2	—	30	2	37	
Heidenheim	23	28	28	1	12	14	16	13	4	1	1	54	1460	7	61	56	3	1	59	1	39	
Künzelsau	27	51	50	4	13	15	8	8	3	1	1	46	947	5	55	48	2	1	48	2	1	
Mergentheim	37	48	47	7	12	15	10	3	1	1	1	41	1000	9	69	58	9	1	40	7	1	
Neresheim	32	43	43	2	13	12	5	4	7	1	1	34	1028	9	53	26	4	3	42	1	33	
Oehringen	25	43	24	2	6	9	9	12	5	1	1	43	357	9	38	23	20	—	24	19	—	
Schorndorf	24	37	36	—	10	10	9	7	1	1	1	37	614	6	29	36	1	—	36	1	32	
Welzheim	12	25	25	—	6	11	3	4	1	1	1	22	757	9	50	23	2	—	23	2	22	
Jagtkreis	362	536	518	34	136	148	115	88	34	1	77	479	11750	5	130	461	85	10	489	61	6	459
Biberach	37	50	45	5	12	8	15	5	5	1	1	45	1623	16	70	42	8	—	42	8	—	
Blaubeuren	32	44	44	—	11	6	10	13	4	1	1	40	1726	26	68	44	—	—	44	—	39	
Ehingen	34	47	44	4	6	12	9	7	9	1	1	35	1610	21	140	38	9	—	42	5	34	
Geislingen	33	49	48	2	6	17	10	10	4	1	1	44	1844	17	102	46	3	—	47	2	21	
Göppingen	33	56	55	2	14	17	13	7	3	1	1	48	1574	10	63	51	5	—	51	1	4	
Kirchheim	24	50	50	8	10	13	11	6	2	1	1	49	1864	14	81	50	—	—	50	—	49	
Laupheim	30	44	40	5	16	9	7	6	1	1	1	38	1324	20	50	35	9	—	35	9	41	
Leutkirch	17	19	19	—	10	4	2	2	1	1	1	19	815	25	70	19	—	—	18	1	18	
Münzingen	44	56	56	5	10	18	14	4	5	1	1	46	2439	17	105	56	—	—	56	—	51	
Ravensburg	22	32	29	2	7	8	6	5	4	1	1	29	1201	20	75	14	14	4	18	14	30	
Riedlingen	42	57	54	2	9	14	20	9	2	1	1	43	1724	9	134	46	11	—	53	4	57	
Saulgau	25	33	33	4	6	9	8	3	3	1	1	29	1241	10	100	31	2	—	33	—	28	
Tettnang	19	29	17	4	6	3	3	3	3	1	1	5	513	17	70	12	8	—	15	5	16	
Ulm	30	69	47	5	16	9	16	7	7	1	1	53	1622	20	69	57	3	—	46	14	43	
Waldsee	23	27	25	3	7	9	6	1	1	1	1	23	1166	30	139	22	5	—	25	2	27	
Wangen	16	22	20	2	8	6	1	4	1	1	1	17	1139	94	105	18	2	—	18	2	2	



220 Tab. IIc. Stafflil des nichtapprobirten Personals. — Stand vom 31. Dez. 1880. — Stafflil des Leichenschauersonals.

Oberamt	Zahl der Nichtapprobirten in Ganzen		dav. behandelte		Etwaige technische Vorbildung akademische (Med., wund- u. strahl. bezw. thierärztl.)	Spend- u. Heil- methode	Altersverhältnisse						Gesammthzahl	Aerzte	Wundärzte	Leibarzte	Aerzte von kleineren Orten	Festlicher und kleine Leichenbauer	Gewerbreiher	Personen von anderer Beschäftigung						
	Menschen bezw. Thiere		blös. Thiere				20er	30er	40er	50er	60er	70er									über n. höher					
	m.	w.	m.	w.																						
Bachang	1	1											23	7	4	6	3	3	6							
Befigheim													15	1	1	1	2	2	4							
Böblingen													17	11	2	2	1	1	1							
Brackenheim	1	1			1			1					30	3	4	16	13	23								
Cannstatt	2		1	1									17	8	2	3	3	6								
EBlingen	1	1			1								16	5	3	3	3	7								
Heilbronn													14	8		1	3	1								
Leonberg													26	2	3	3	9	12								
Ludwigsburg													21	14		2	5	5								
Marbach													23	7	2	3	9	12								
Maulbronn													25	1	1	5	4	10								
Neckarfulda													30	6	5	3	6	10								
Stuttgart, Stadt	12	8	1	3	2	2	1	2	3	3	1		4	4												
Stuttgart, Amt	1	1			1				1				18	8		1	2	4								
Vaihingen													17	10		1	6									
Waiblingen	1	1											36	1	2	16	3	14								
Weinsberg													25	5	1	6	7	13								
<b>Neckarkreis</b>	<b>19</b>	<b>13</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>357</b>	<b>6</b>	<b>129</b>	<b>21</b>	<b>60</b>	<b>52</b>	<b>94</b>	<b>146</b>	<b>4</b>					
Balingen													30	4	2	5	10	9	19							
Calw	1	1				1			1				37	7	2	8	6	12	18							
Freudenstadt	1	1			1				1				45	4	2	22	7	7	14							
Herrenberg	1	1				1							23	5	1	4	7	8	15							
Horb													29	1	1	2	6	9	10							
Nagold	1	1			1								38	4	2	4	11	14	26							
Neuenbürg													37	1	1	12	10	11	21							
Nürtingen													28	8	3	8	3	16	19							
Obernorf													26	1	3	5	12	5	17							
Reutlingen													22	6	5	2	7	7	3							
Rottenburg													28	1	6	3	5	4	10							
Rottweil													35	4	1	9	9	10	19							
Spaichingen													21	3	1	2	9	6	15							
Sulz													30	1	2	16	6	3	9							
Tübingen													36	4	6	5	9	14	6							
Tuttlingen													24	1	7	8	8									
Urach	1	1				1	1		1				27	5	1	6	3	12	15							
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>5</b>	<b>5</b>			<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>			<b>511</b>	<b>5</b>	<b>67</b>	<b>21</b>	<b>133</b>	<b>121</b>	<b>144</b>	<b>268</b>	<b>17</b>					
Aalen													19	10		5	4	9								
Crailsheim													26	4	3	1	11	2	13							
Ellwangen	5	4		1	3								20	7	5	5	8	1	9							
Gaßdorf	1	1			1								24	3	1	4	7	2	9							
Gerabronn	2	2			1	1							32	1	7	7	8	2	19							
Gmünd													25	7	1	1	10	5	15							
Hall													19	4	3	1	7	4	11							
Heidenheim	5	5			5				1	2		1	22	1	8	2	3	5	7							
Künzelsau													45	1	6	30	13	13	9							
Mergentheim	2	2			2				1	1			43	4	3	6	4	7	11							
Neresheim	2	2							2				36	3	3	6	4	1	7							
Oehringen													46	8	2	12	4	11	18							
Schorndorf													35	1	2	10	6	11	17							
Welzheim													12	5	1	1	5	1	6							
<b>Jagtkreis</b>	<b>17</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>		<b>393</b>	<b>5</b>	<b>80</b>	<b>1</b>	<b>36</b>	<b>85</b>	<b>93</b>	<b>70</b>	<b>163</b>	<b>23</b>				
Biberach													29	12	3	13	1	1								
Blaubeuren	1		1	1							1		28	5	2	7	5	5	10							
Ehingen													21	11		8	5		5							
Geislingen	1	1			1		1						31	1		6	7	9	16							
Göppingen	4	4						1	1	1			34	6	1	1	10	16	26							
Kirchheim	1	1			1								25	4		4	12	5	17							
Laupheim													29	6	1	1	16	3	19							
Leutkirch	15	15			2			3	3	1	2	5	1	28	1	1	4	9	9	18						
Münzingen													39	2	4	6		14	21							
Ravensburg	10	4		6	2	2		1	1	3	3	1	25	1	3	2	13	3	16							
Riedlingen													25	2	3	5	4	2	6							
Saulgau	5	4		1	1								21	6	6	2	2	7	5	12						
Tettnang													28	3	3	6	13	6	19							
Ulm													36	3	2	8	8	6	14							
Waldsee	7	3		4	6			1	1	3	2		22	4	1	1	12	2	14							
Wangen													24	4	1	3	11	4	15							
<b>Donaukreis</b>	<b>44</b>	<b>32</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>41</b>	<b>9</b>	<b>104</b>	<b>20</b>	<b>77</b>	<b>140</b>	<b>89</b>	<b>223</b>	<b>6</b>			
<b>Württemberg</b>	<b>85</b>	<b>68</b>	<b>2</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>37</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	<b>16</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>1768</b>	<b>23</b>	<b>371</b>	<b>1</b>	<b>398</b>	<b>356</b>	<b>109</b>	<b>397</b>	<b>806</b>	<b>50</b>

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Tab. II. Approb. Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte, Nebstapp. Perf., Leichenfch. u. Heildien. Stand v. 31. Dez. 1881. 221

Oberamt	Approbirte Zahnärzte		Hebammen		Approbirte Thierärzte		Nichtapprob. Personen, welche sich				Leichenfchauer		Heildien.									
	Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres	Civil-Ärzte mit Einfluß der inaktiven Militär-ärzte	Aktive Militär-ärzte	mit Behandlung kranker Männer	mit Behandlung kranker Frauen	mit Behandlung kranker Thiere	Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres											
Baeknang			34	4	2			1			1	1	1									
Befigheim			35		5			1					15									
Böblingen			98		1								17									
Brackenheim			44		6			1					30									
Cannstatt			42	2	2			1	1	1	1	1	16									
Eßlingen			38	12	4			5	4				16									
Heilbronn			46	11	3	2				1	1	1	14									
Leonberg			54		3							2	26									
Ludwigsburg			48	7	3	1	16	16					2									
Marbach			46		1						1	1	23									
Maibronn			47		2						1	1	25									
Neckarsulm			57		5						1	1	30									
Stuttgart, Stadt	10	10	72	72	17	8	8	9	9	2	2	8	3									
Stuttgart, Amt			47		5			1					17									
Vaihingen			45		4						2	1	17									
Waiblingen			40		2			1			2	1	85									
Weinsberg			50		2								25									
<b>Neckarkreis</b>	12	12	32	26	783	113	67	24	24	24	19	13	3	3	5	3	14	11	4	4		
Balingen			52		4	3	1						3	3	3							
Calw			50		2			2					2	3								
Freudenstadt			59		5	2	1		1	1			2	2	4					2		
Herrenberg			46		2			1					1	1								
Horb			37		2								1	1								
Nagold			50		5								3	3								
Nenenbürg			48		2																	
Nürtingen			50		3	1	1						1	1								
Oberndorf			35		8								3	3								
Reutlingen	1	1	37		6	5	3						3	3								
Rottenburg			45		4	4	3															
Rottweil			47		3	7	3															
Spaichingen			29		1							2		2	2							
Sulz			36		2			1					3	3								
Tübingen	1	1	50		6	4	1							30								
Tuttlingen			33		4	5	1						1									
Urach			50		3	6	1							27								
<b>Schwarzkreis</b>	2	2	23	10	754	38	56	15		6	1		2	21	21					1		
Aalen			32		5	1	1						1									
Craßheim			37		3			1						18								
Ellwangen			37		5			4				1	1	1								
Gaildorf			29		4			1					3	3								
Gerabronn			40		5			1				1	5	3								
Giind			38		8	5	3						1	1						1		
Hall			32		4	6	3						1	1						1		
Heidenheim			59		4	6	2		5					19						1		
Künzelsau			51		5								6	6								
Mergentheim			47		4			2					1	2						1		
Neresheim			38		2			2					1	1						2		
Oehringen			43		2									40								
Schorndorf			37		1								5	4								
Welzheim			26		1									12								
<b>Jagtkreis</b>	23	13	546	21	50	9		16				2	25	22						5		
Biberach			49		7	9	2						1	50						2		
Blaubeuren			43									1	2	2								
Ehingen			48		7								1	2								
Geislingen			47		9			1					2	2								
Göppingen			54		4	7	3		4				1	1								
Kirchheim			47		5	2	1		1	1			1	1								
Laupheim			47		4		2							29						1		
Lentkirch			19		11			15					2	3								
Münzingen			55		6								3	3								
Ravensburg	1	1	34		12	6	5		6	2		7	2	2						1		
Riedlingen			56		6								1	1						1		
Saigau			85		11			5				1	1	1								
Tettngang			20		5									28								
Ulm	3	3	62		13	7	4	7	7				1	1						3		
Waldfee			27		6			3					4									
Wangen			21		6								1									
<b>Donaukreis</b>	4	4	18	16	664	41	104	15	9	7	35	3		13						7		
<b>Württemberg</b>	18	18	96	65	2747	213	277	63	33	31	76	17	3	3	22	3	76	70	1700	36	17	4

(Fortsetzung von S. 210).

bationsprüfung sein dürfte, welche eine gründlichere, wissenschaftliche Vorbildung fordern und eine niedere Ermächtigungsstufe ganz ausschließen, so daß der frühere regelmäßige Zugang von niederen Thierärzten ganz angehört hat.

### e) Statistik des nichtapprobirten Personals.

(Hiezu Tab. II b u. e S. 217 u. 220.)

Die eine verhältnismäßig kleine Zahl von Individuen umfassende Statistik des nicht approbirten Personals ergibt sich unmittelbar aus Tab. II e, in welcher überdies zur diejenigen Personen berücksichtigt sind, welche ihren Gewerbebetrieb in der That bei den Behörden angemeldet bezw. öffentlich angekündigt haben. Es mögen daher hier folgende zusammenfassende Bemerkungen genügen.

Die Zahl der am Schluß des Jahres 1880 angemeldeten oder öffentlich angekündigten nicht approbirten Personen beträgt 85, bei 68 derselben erstreckt sich der Gewerbebetrieb auf Menschen bezw. auf Menschen und Thiere, bei 17 nur auf Thiere. Von den Nichtapprobirten der ersten Kategorie sind 66 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts.

Von sämtlichen 85 Nichtapprobirten haben 3 eine akademische, 37 eine wundärztliche bezw. thierärztliche und 7 eine andere Vorbildung (als frühere Sanitätsfoldaten) gehabt; die übrigen 38 sind ohne jede technische Vorbildung (Bauern, Kaufleute etc.). Es muß hier noch bemerkt werden, daß unter die Nichtapprobirten diejenigen Aerzte, welche in außerdeutschen Staaten (namentlich Oesterreich) approbirt sind und ohne deutsche Approbation in Württemberg praktiziren, nicht gezählt sind, dagegen aber diejenigen in andern Staaten geprüften Bader, Heildiener und Heilgehilfen und diejenigen in außerdeutschen Staaten (z. B. der Schweiz) geprüften niederen Thierärzte, welche ohne deutsche Approbation in Württemberg das Gewerbe der Heilkunde betreiben.

Von den 85 Nichtapprobirten üben 9 ausschließlich eine spezifische Heilmethode aus, nemlich 6 die Homöopathie, einer die Naturheilkunde und 2 sind Besitzer einer Gebetanftalt.

Bezüglich der Altersverhältnisse ergibt sich endlich: Unter 82 Nichtapprobirten mit bekanntem Alter befinden sich am Schluß des Jahres 1880: 15 20er, 19 30er, 16 40er, 13 50er, 7 60er, 11 70er und 1 80er (86 J. alt).

### f) Statistik des Leichenfahauerpersonals.

(Hiezu Tab. II b u. e S. 217 und 220.)

Die Gesamtzahl der Leichenfahauer am Schluß des Jahres 1880 beträgt 1706, davon sind 23 Aerzte, 371 Wundärzte, 1 Thierarzt, 98 Amts- und Polizeidiener, 355 Tagelöhner und kleine Landbanern, 409 Schreiner, 397 sonstige Gewerbetreibende und 50 Personen anderer Beschäftigung. Die Zahlen für die einzelnen Bezirke und Kreise sind unmittelbar aus Tab. II e zu entnehmen. Sowohl die Gesamtzahl der Leichenfahauer als auch ihre Vertheilung auf die einzelnen Landestheile und auf die verschiedenen Gewerbe zeigt gegen die Verhältnisse, wie sie sich im Jahr 1876 ergeben haben, so wenig Veränderung, daß wir bezüglich einer näheren Ausführung auf den Medizinalbericht pro 1876 S. 173 bezw. Sep.-Abdr. S. 45 verweisen, wo eine eingehende Statistik des Leichenfahauerpersonals auf den Stand vom 31. Dezember 1876 gegeben ist. Hervorzuheben dürfte noch sein, daß in dem Zeitraum 1876/80 die Zahl der ärztlichen Leichenfahauer von 15 auf 23 gestiegen, die der wundärztlichen aber von 437 auf 371 gefallen ist, letzteres eine natürliche Folge des Abgangs von wundärztlichem Personal überhaupt.

## B. Apothekerwesen.

(Hiezu Tab. IIIa und b S. 226—228.)

### 1. Veränderungen im Stand der Apotheken.

Die Gesamtzahl der Apotheken (einschließlich der Filialen) hat sich in den Berichtsjahren um 2 vermehrt und beträgt am Schluß des Jahres 1881: 262 (f. Tab. III b). Die Neukonzessionen fallen beide in das Jahr 1881 und betreffen:

1. eine personalberechtigte selbständige Apotheke in Cannstatt.
2. eine personalberechtigte selbständige Apotheke in Neuhausen OA. Eßlingen.

Die neukonzessionirte Apotheke in Cannstatt ist in Württemberg die erste und bis jetzt einzige ausschließlich homöopathische Apotheke mit Ermächtigung zur Dispensation im Detail (an Stelle der früheren homöopathischen Centralapotheke in Cannstatt, welche nur das Recht zum Engrosverkauf hatte).

Im Jahr 1872 hat die Gesamtzahl der Apotheken 249 betragen, somit innerhalb zehn Jahren ein Zugang von 13 Apotheken bzw. Filialen, nämlich:

1873:	1	selbständ. Personalapoth. in Stuttgart	1	Filialapoth. in Kuchen OA. Geisl.
	1	" " " Laupheim	1	" " " Deggingen "
1874:	1	" " " Gmünd.		
1875:	1	" " " Stuttgart.		
1877:	1	" " " Cannstatt.		
1878:	1	" " " Stuttgart Vorft. Berg	1	Fil.-Ap. in Böhmenkirch OA. Geisl.
	1	" " " Gfshwend OA. Gaild.	1	" " " Ertingen OA. Riedling.
1881:	1	" " " Cannstatt.		
	1	" " " Neuhausen OA. Eßling.		
Sa.:	9	selbständige Personalapotheken	4	Filialapotheken.

Es kommen:

im Jahr 1872:	249	Apoth. auf 1 818 484 Einw. oder auf je 10 000 Einw.	1,37	Apoth.,
" " 1875:	255	" " " 1 881 505 " " " 10 000 "	1,36	"
" " 1881:	262	" " " 1 989 041 " " " 10 000 "	1,32	"

Demnach ist die Zunahme der Apotheken in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 nicht in vollem Maße der Zunahme der Bevölkerung entsprechend.

### 2. Besitzwechsel von realberechtigten Apotheken.

Solche sind vorgekommen

im Jahr 1879	bei 21 d. i.	10,7	Proz. sämmtlicher (197) Realapotheken,
" " 1880	" 12 " 6,1	" " " "	"
" " 1881	" 15 " 7,6	" " " "	"
	zusf. 48	" 8,1	" " " "

In den drei Jahren 1876/78 wurden im ganzen 33 Apotheken veräußert, so daß der durchschnittliche Besitzwechsel in diesem Zeitraum nur 5,7 Proz. betragen hat; in den Berichtsjahren und namentlich im Jahr 1879 (mit 10,7 Proz.) hat demnach ein besonders starker Besitzwechsel stattgefunden.

Von den 81 in den Jahren 1876/81 verkauften Apotheken befinden sich 27 in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner und 54 in Orten mit weniger als 5 000 Einwohner. Es kommen somit in dem genannten 6jährigen Zeitraum auf die 62 Realapotheken in Städten mit 5 000 und mehr Einwohner jährlich 4,5 d. i. 7,2 Proz. und auf die 135 in den übrigen Orten befindlichen jährlichen 9, d. i. 6,7 Apothekenveränderungen. Der Besitzwechsel in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohner ist demnach ein etwas stärkerer als in den übrigen Orten.



## Uebersicht für die einzelnen Kreise:

	Zahl der realberechtigten Apotheken	Zahl der veräußerten Apotheken				gefammt pro 1876/78	Auf je 100 Real-Apotheken kommen p. Jahr Veränderungen im 6jährigen Durchschnitt
		1876/78	1879	1880	1881		
Neckarkreis . . . . .	68	16	7	8	6	37	9,8
Schwarzwaldkreis . . . . .	44	5	10	3	3	21	8,0
Jagstkreis . . . . .	43	3	1	1	2	7	2,7
Donaukreis . . . . .	47	9	3	—	4	16	5,7
<b>Württemberg</b> . . . . .	197	33	21	12	15	81	6,9

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß nach dem 6jährigen Durchschnitt 1876/81 der Besitzwechsel von den Apotheken im Neckarkreis am stärksten (9,8 Proz.), im Jagstkreis am geringsten (2,7 Proz.) ist und im ganzen Land auf je 100 Realapotheken jährlich 6,9 Apothekenveräußerungen kommen.

Nach den Uebersichten S. 225 u. 229 war in den Berichtsjahren der höchste für eine Apotheke erzielte Kaufpreis 211 000  $\mathcal{M}$ . (Stuttgart), der niederste 30 000  $\mathcal{M}$ .; der höchste Privilegiumspreis stellte sich auf 120 000  $\mathcal{M}$ . , der niederste auf 11 000  $\mathcal{M}$ .; der höchste Privilegiumspreis im Verhältnis zu ganzen Kaufsummen war 72 Proz., der niederste 30 Proz.

Es berechnet sich ferner für den 6jährigen Zeitraum 1876/81 der Durchschnittspreis für eine Apotheke in Städten mit 5000 und mehr Einwohner auf 123 746  $\mathcal{M}$ . und der für das Realrecht bezahlte Durchschnittspreis auf 47 Proz. des Gesamtkaufpreises; dagegen der Durchschnittspreis einer Apotheke in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern auf 67 660  $\mathcal{M}$ . und der Durchschnittspreis für das Privilegium auf 55 Proz. der Gesamtkaufsumme. Bemerkenswerth dürfte endlich noch sein, daß der Gesamtkaufpreis für die 21 im Jahr 1879 veräußerten Apotheken sich auf die Summe von 1 632 685  $\mathcal{M}$ . beläuft und der hiebei für die Berechtigung bezahlte Preis nicht weniger als 953 805  $\mathcal{M}$ . oder rund eine Million Mark (in einem Jahr!) beträgt.

## 3. Abgänge von persönlichen Apothekenkonzessionen

haben in den Berichtsjahren im ganzen 4 stattgefunden, nämlich 1880: 2 durch Verzicht (Stuttgart und Gfchwend OA. Gaildorf) und 1 durch Tod (Teinach OA. Calw), 1881: 1 durch Verzicht (Haiterbach OA. Nagold). Die 3 durch Verzicht erloschenen Konzessionen wurden wieder erneuert. Die durch Tod erloschene ist auf die Witwe übergegangen, sofern diese das Geschäft durch einen approbirten Geschäftsführer fortsetzt.

## 4. Dispensiranftalten.

Die Zahl derselben hat in den Berichtsjahren um 8 zugenommen und beträgt am Schluß des Jahres 1881: 35 (gegen 27 am 31. Dezember 1878). Die Zunahme betrifft allein die homöopathischen Offizinen, deren Zahl von 12 auf 22 stieg, während die Zahl der ärztlichen Hausapotheken von 3 auf 1 fiel. Die Zahl der Dispensiranftalten des Militärs (9) und der Dispensiranftalten der Krankenhäuser (3) ist sich gleich geblieben.

## 5. Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals mit dem Stand vom 31. Dezember 1880.

Tab. IIIa S. 226 f. enthält die Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals auf den Stand vom 31. Dezember 1880 sammt den Verhältniszahlen für die Vertheilung der Apotheken auf das Territorium und die Bevölkerung. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß in

(Fortsetzung S. 226.)

## Betrag des Kaufpreises der in den Berichtsjahren veräußerten Realpötheken.

Kreis	Oberamt	Ort	in Städten mit 5 000 und mehr Einw.			in Orten mit weniger als 5 000 Einw.		
			Betrag d. Kaufpreises		Betrag des Privat- besitzes im Verhältniß zum Gesamtwert des Grundbesitzes	Betrag d. Kaufpreises		Betrag des Privat- besitzes im Verhältniß zum Gesamtwert des Grundbesitzes
			a. im ganzen	b. für das Realrecht		a. im ganzen	b. für das Realrecht	
1879.								
Neckarkreis	Befigheim	Lauffen	—	—	—	83 000	59 500	71
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	65 000	30 000	46
		Brackenheim	—	—	—	90 000	60 000	67
	Eßlingen	Eßlingen	124 000	54 000	44	—	—	—
	Leonberg	Weilderstadt	—	—	—	83 000	57 000	69
Schwarzw.-Kr.	Marbach	Beilstein	—	—	—	65 000	41 000	63
	Maulbronn	Maulbronn	—	—	—	60 500	37 000	61
	Balingen	Ebingen	77 000	48 860	63	—	—	—
			72 000	48 800	68	—	—	—
	Calw	Calw	—	—	—	102 000	56 300	55
			—	—	—	170 000	110 025	65
	Freudenstadt	Dornstetten	—	—	—	60 000	35 100	58
	Nürtingen	Neuffen	—	—	—	61 000	34 000	56
	Oberndorf	Oberndorf	—	—	—	35 000	17 000	49
	Rottweil	Schömburg	—	—	—	30 000	11 000	37
Jagdkreis	Sulz	Schwenningen	—	—	—	64 500	34 500	53
	Künzelsau	Sulz	—	—	—	51 000	22 500	44
	Ravensburg	Braunsbach	—	—	—	43 000	24 820	58
Donaukreis	Riedlingen	Weingarten	100 000	72 000	72	—	—	—
		Uttenweiler	—	—	—	51 685	15 400	30
	Saulgau	Saulgau	—	—	—	145 000	85 000	52
Durchschnittsummen			93 250	55 915	60	74 099	42 949	58
1880.								
Neckarkreis	Böblingen	Sindelfingen	—	—	—	66 000	33 500	51
	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	74 850	32 000	43
	Ludwigsburg	Ludwigsburg	120 000	45 000	37	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—	—	—	62 500	38 500	62
	Neckarfulm	Gundelsheim	—	—	—	68 500	40 000	58
	Stuttgart	Stuttgart	200 000	120 000	60	—	—	—
			211 000	71 000	34	—	—	—
Schwarzw.-Kr.	Vaihingen	Vaihingen	—	—	—	80 000	40 000	50
	Nürtingen	Nürtingen	100 000	68 000	68	—	—	—
	Rottweil	Schömburg	—	—	—	38 000	19 000	50
Jagdkreis	Tuttlingen	Tuttlingen	125 000	90 000	72	—	—	—
	Mergentheim	Weikersheim	—	—	—	72 000	40 000	55
Durchschnittsummen			131 200	78 800	52	65 979	34 714	53
1881.								
Neckarkreis	Cannstatt	Cannstatt	108 000	35 000	32	—	—	—
	Heilbronn	fleilbronn	140 000	50 000	36	—	—	—
	Marbach	Beilstein	—	—	—	62 000	38 000	61
	Maulbronn	Knittlingen	—	—	—	46 000	20 000	43
	Stuttgart	Stuttgart	211 000	71 000	34	—	—	—
Schwarzw.-Kr.	Stuttgart Amt	Möhringen	—	—	—	35 500	24 300	68
	Freudenstadt	Freudenstadt	64 000	31 700	50	—	—	—
	Nagold	Wildberg	—	—	—	41 000	27 000	66
Jagdkreis	Reutlingen	Pfaffingen	—	—	—	65 250	40 000	61
	Künzelsau	Künzelsau	—	—	—	108 000	70 000	65
Donaukreis	Schönthal	Schönthal	—	—	—	61 500	26 000	42
	Göppingen	Göppingen	123 500	60 000	49	—	—	—
	Kirchheim	Kirchheim	60 000	30 000	50	—	—	—
	Weilheim	Weilheim	—	—	—	60 000	33 500	56
Laupheim	Laupheim	—	—	—	89 000	49 000	55	
Durchschnittsummen			117 750	46 283	39	63 139	36 422	53

Oberämter.	Gesamtzahl der Apotheken mit Zuzählung der Filialen		hievon sind				Dispensarstationen					Pharmazeutisches Personal																
	real. Apoth.	mit Ausschluß der Filialen	perfor. Apoth. mit Ausschluß der Filialen	Hof- u. bew. öffentl. Apotheken	Filialen	homöop. d. h. v. d. allopath. Arznei getrennt	ärztliche Hausapotheken	Dispensarstationen des Militärs	Dispensarstationen d. Kranken- ohne Abr. v. d. Pöbl.	Beitzer	Pächter	Verwalter	Approbirte Gehilfen	Nichtapprob. Gehilfen	Lehrlinge													
Backnang . . . . .	4	2	4	2						4	10				1													
Befigheim . . . . .	4	4	4	4						4	4				1													
Böblingen . . . . .	3	2	3	2	1					2	2																	
Brackenheim . . . . .	3	3	3	3						3	3																	
Cannstatt . . . . .	5	3	3	2	1					5	3	4		1	3													
Eßlingen . . . . .	4	3	4	3						4	4	3		3	3													
Heilbronn . . . . .	5	4	5	4						5	4	3	2	2	5													
Leonberg . . . . .	6	4	3	2	1					5	5	1		1														
Ludwigsburg . . . . .	4	3	4	3		3	3	2	1	4	3	3																
Marbach . . . . .	4	4	4	4						3	3				1													
Maulbronn . . . . .	3	3	3	3						3	3	1																
Neckarfulm . . . . .	5	5	5	5						5	5	2			1													
Stuttgart, Stadt . . . . .	15	15	7	7	1	1		3	3	1	1	2	2	17	17													
Stuttgart, Amt . . . . .	3	2	1							3	3	3	3	10	10													
Vaihingen . . . . .	3	3								3	3	1			1													
Waiblingen . . . . .	5	5								5	5	2			2													
Weinsberg . . . . .	3	2	1							3	3	1			3													
<b>Neckarkreis</b> . . . . .	<b>79</b>	<b>30</b>	<b>63</b>	<b>21</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>78</b>	<b>32</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>31</b>	<b>21</b>	<b>25</b>	<b>19</b>	<b>37</b>	<b>20</b>				
Balingen . . . . .	3	2	3	2						3	3	2			1	1												
Calw . . . . .	4	2	2	2	2		1			3	3	2			1	1												
Freudenstadt . . . . .	5	2	2	2	2					5	5	2	1	1		1												
Herrnberg . . . . .	2	2	2	2						2	2				2	2												
Horb . . . . .	3	2	2	2		1				2	2				1	1												
Nagold . . . . .	4	3	3	1		2				4	4				2	2												
Neuenbürg . . . . .	3	2	2	2		1				2	2				1	1												
Nürtingen . . . . .	3	1	2	1	1					3	3	1			3	1												
Oberndorf . . . . .	4	4	4	4						4	4																	
Reutlingen . . . . .	5	3	5	3						5	3	3			1	1												
Rottenburg . . . . .	4	2	3	2	1					4	4	2			1	1												
Rottweil . . . . .	4	2	4	2		2	2			4	4	2	2		2	1												
Spaichingen . . . . .	2	1	1			1				1	1																	
Sulz . . . . .	3	2	1							3	3	1																
Tübingen . . . . .	4	3	3	3	1				1	1	4	3	1	1	2	4	4											
Tuttlingen . . . . .	4	2	1	1	3	1				4	2	1	1	1	1	1												
Urach . . . . .	2	1	2	1						2	1				1	1												
<b>Schwarzwaldkr.</b> . . . . .	<b>59</b>	<b>18</b>	<b>44</b>	<b>17</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>52</b>	<b>18</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>13</b>	<b>6</b>	<b>19</b>	<b>9</b>					
Aalen . . . . .	3	2	2	2	1					3	3	2			2	2												
Crailsheim . . . . .	2	2	2	2			1		1	2	2				1	1												
Eilwangen . . . . .	2	2	2	2						2	2				1	1												
Gaibdorf . . . . .	4	2	2	2						4	4				1	1												
Gerabronn . . . . .	6	5	5	5		1		1		6	5	1			2	2												
Gmünd . . . . .	4	3	3	2	1	1				4	3	2			3	3	1	1										
Hall . . . . .	4	3	4	3		1	1			4	3	1			3	3	4	3										
Heidenheim . . . . .	4	1	2	1	2					4	3	1			2	2												
Künzelsau . . . . .	5	5	5	5						5	5	1			1	1												
Mergentheim . . . . .	4	4	4	4					1	4	4				1	1												
Neresheim . . . . .	3	3	3	3						3	3				2	2												
Oehringen . . . . .	5	5	5	5						5	5				1	1												
Schorndorf . . . . .	2	2	2	2						2	2				2	2												
Welzheim . . . . .	3	3	3	3						3	3				1	1												
<b>Jagdkreis</b> . . . . .	<b>51</b>	<b>9</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>49</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>18</b>	<b>4</b>						
Biberach . . . . .	4	2	3	2		1				3	2				1	1												
Blaubeuren . . . . .	1	1	1	1						1	1																	
Ehingen . . . . .	5	4	4		1			2		4	4	1			4	4												
Geislingen . . . . .	7	3	3	1		3				4	4		3		1	1												
Göppingen . . . . .	5	3	3	3	1		1	1		4	3				2	2												
Kirchheim . . . . .	3	2	3	2						3	2				3	3	2	2										
Laupheim . . . . .	4	2	2	2					1	4	4				2	2												
Leutkirch . . . . .	5	2	1		1	1				3	3	1			1	1												
Münzingen . . . . .	4	2	2	2						4	4				1	1												
Ravensburg . . . . .	6	5	5	5	1					5	4		1	1	3	3	2	2										
Riedlingen . . . . .	4	3	3	3		1				3	3				1	1												
Saulgau . . . . .	4	2	1							3	3				3	3												
Tettngang . . . . .	3	2	1							3	3				2	2												
Ulm . . . . .	8	5	6	4	2	1				1	1		3	1	8	8	1	4	2									
Waldfsee . . . . .	4	2	1		1					3	3	1			2	2												
Wangen . . . . .	4	4	4	4						4	4				4	4												
<b>Donaukreis</b> . . . . .	<b>71</b>	<b>17</b>	<b>47</b>	<b>16</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>57</b>	<b>15</b>	<b>3</b>	<b>18</b>	<b>2</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>5</b>					
<b>Württemberg</b> . . . . .	<b>260</b>	<b>74</b>	<b>197</b>	<b>62</b>	<b>44</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>238</b>	<b>74</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>28</b>	<b>5</b>	<b>90</b>	<b>49</b>	<b>63</b>	<b>41</b>	<b>91</b>	<b>38</b>

Die gewöhnlichen Zahlen bedeuten den Stand im ganzen Oberamt, die fetten den Stand

Von der Gesamtmz. der Apotheken werden betrieben					Auf je			Altersverhältnisse (Besitzer, Pächter und Verwalter)					Nebengeschäfte						
ohne	mit				Auf Eine Apotheke (inkl. Filiale) kommen Einwohner.	1000 qkm.	10000 E.	100000 E.	1000000 E.	mehr als 70 J.	Alter u. hoh.								
	1	2	3	4							20er	30er		40er	50er	60er	70er		
Gehlf. od. Lehrs.					Kom. Apotheken (einfach, Filiale)														
1	3				7 529	1,41	1,33			3	1								
1	2				6 868	2,39	1,46			1	2							1 (Anfertigung von Goldpräparaten)	
1	2				8 890	1,27	1,12			1	1								
1	2				8 218	1,34	1,13			2	2								
	3				8 079	4,72	1,24			1	1								
	1	3			9 558	2,90	1,05			2	2								
	2	1	1		9 295	2,64	1,08			4	1							1 (Fabr. v. Hüllentlein)	
4	2				5 231	2,09	1,91			2	1								
1	3				11 102	2,31	0,90			3	1							3 (1 Sodawasser, 2 Spezereife)	
3	3				6 914	1,77	1,35			1	1								
2	3				7 024	1,44	1,35			1	1							1 (Spezerei)	
2	3				6 151	1,69	1,02			1	1							1 (Spezerei)	
1	1	7	4	1	7 820	50,42	1,28			1	7	8	1					2 (1 Spez.; 1 Stadtfehlthöl)	
2	2				12 714	1,46	0,79			1	1								
	3				7 577	1,56	1,32			1	2								
1	2				5 428	3,50	1,84			1	3								
1	1	1			8 520	1,33	1,17			2	2								
23	31	15	5	4	7 885	2,37	1,27			11	28	28	9	8				1 (Spezerei)	
					11 275	0,93	0,89			1	1								
1	2				6 395	1,25	1,56			3	1								
4	1				6 335	0,94	1,58			1	1								
		2			12 204	0,84	0,82			1	1								
2	1				6 837	1,60	1,16			1	2								
2	2				6 592	1,40	1,52			2	1								
1	2				8 778	0,95	1,14			1	1								
	2	1			9 213	1,65	1,08			1	2								
2	2				6 616	1,42	1,51			1	2								
1	2	2			8 115	1,88	1,23			1	2								
3	1				7 343	1,65	1,36			1	2								
1	2				7 908	1,19	1,26			2	2								
2	2				9 217	0,87	1,01			2	2								
3	3				6 333	1,32	1,53			1	2								
1	1	1	1		8 794	1,81	1,14			2	1								
1	2				6 484	1,56	1,54			2	1								
25	25		1		14 964	0,55	0,57			1	1								
					8 013	1,24	1,25			7	25	17	6	3	1				1 (Spezerei)
	2	1			9 733	0,79	1,03			1	2								
	1	1			13 544	0,59	0,74			2	1								
	1	1			15 997	0,57	0,53			1	1								
	3				6 404	1,07	1,55			1	3								
	3				5 074	1,27	1,07			2	3								
	3				8 328	1,52	1,29			1	1								
	3				7 702	1,19	1,10			1	2								
	3				9 258	0,77	1,08			2	2								
	3				6 092	1,30	1,64			2	2								
	3				2 572	1,24	1,02			1	3								
	3				7 243	0,77	0,57			1	3								
	3				6 453	1,6	1,55			1	2								
	3				12 867	1,4	1,04			2	2								
	3				7 015	1,12	1,11			1	1								
	3				7 902	0,79	1,25			2	2								
	3				3 298	0,87	1,01			2	2								
	3				7 297	1,29	1,02			1	1								
	4				4 243	1,09	1,03			1	1								
	4				7 621	1,09	1,24			1	1								
	4				1 000	2,44	1,09			1	1								
	4				4 171	1,21	1,02			1	1								
	4				6 707	1,08	1,07			1	1								
	4				4 100	1,3	1,24			1	1								
	4				4 787	1,05	1,04			1	1								
	4				1 061	1,1	1,06			1	1								
	4				7 111	0,95	0,97			4	1								
	4				1 111	1,05	1,04			1	1								
	4				1 204	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								
	4				1 104	1,02	1,02			1	1								

In dem nächsten mit 1 000 und mehr Einwohner.

Oberamt	Gesamtzahl der Apotheken mit Filialen (Schluß der Filialen)		hievon sind					Dispensiranstalten					Pharmazeutisches Personal																
	residirende, Apotheken mit Ausübung der Filialen	peripher. Apotheken mit Ausübung der Filialen	Hof- oder landw. Apotheken	Filialen	homöop. v. der allopath. Öffnung nicht getrennt	ärztliche	Flussapotheken	inpenitentienanstalten des Militärs	Dispensiranstalten Krankenhörs ohne Angr. u. d. Puhl.	Beisitzer	Fächter	Verwalter	Approbirte Gehilfen	Nichtapprob. Gehilfen	Lehrlinge														
Backnang . . .	4	2	4	2								4	2		2	1													
Befigheim . . .	4	2	4	2								4	2		2	1													
Böblingen . . .	3	2	3	2		1						2	2		1	1													
Brackenheim . . .	3	2	3	2								3	2		2	1													
Cannstatt . . .	6	4	3	2	3	2		1	1			6	4	1	1	4													
Eßlingen . . .	5	3	4	3	1							5	3	3	2	2													
Heilbronn . . .	5	4	5	4								5	4	1	1	4													
Leonberg . . .	6	3	3	2		1						5	4	1	1	1													
Ludwigsburg . . .	4	3	4	3		3	3		2	1		4	3	3	3	1													
Marbach . . .	4	4	4	4								4	4		2	1													
Maulbronn . . .	3	3	3	3								3	3		1	1													
Neckarfulm . . .	5	5	5	5								4	4		1	1													
Stuttgart, Stadt	15	15	7	7	7	1	1		3	3		17	17	3	3	14													
Stuttgart, Amt	3	2	1	1					1	1	2	2	2	1	1	1													
Vaihingen . . .	3	3	3	3								3	3		1	1													
Waiblingen . . .	5	5	5	5								5	5		3	2													
Weinsberg . . .	3	2	2	1								3	2		2	1													
<b>Neckarkreis</b>	<b>81</b>	<b>31</b>	<b>63</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>													
Balingen . . .	3	2	3	2								3	2		1	1													
Calw . . .	4	2	2	2					1			3	2		1	1													
Freudenstadt . . .	5	2	3	2					5	2	1	1	1		1	1													
Herrenberg . . .	2	2	2	2					2	2		2	2		2	1													
Horb . . .	3	2	2	2		1			2	2		2	2		1	1													
Nagold . . .	4	3	3	1			4		2	2		4	2		1	1													
Neuenbürg . . .	3	2	2	1		1			4	2		2	2		1	1													
Nürtingen . . .	3	1	1	1					3	3	1	1	1		3	1													
Oberndorf . . .	4	4	4	4					3	3		3	3		1	1													
Reutlingen . . .	5	3	3	3					4	4	3	3	3	1	1	2													
Rottenburg . . .	4	2	3	2	1				5	4		5	4	1	1	2													
Rottweil . . .	4	2	4	2			2	2	4	4		4	4	2	2	1													
Spaichingen . . .	2	1	1	1		1			1	1		1	1		1	1													
Sulz . . .	3	2	2	1					3	3		3	2		1	1													
Tübingen . . .	4	3	3	3				1	1	1		4	3	1	2	4													
Tuttlingen . . .	4	2	1	1	3	1			4	2		2	2		1	1													
Urach . . .	2	1	2	1					2	1		2	1		1	1													
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>59</b>	<b>18</b>	<b>44</b>	<b>17</b>	<b>12</b>		<b>3</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>54</b>	<b>18</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>13</b>													
Aalen . . .	3	2	2	2					3	2		3	2		1	1													
Crailsheim . . .	2	2	2	2					1			2	2		1	1													
Ellwangen . . .	4	2	2	2					4	2		4	2		1	1													
Gaildorf . . .	4	2	2	2					4	2		4	2		1	1													
Geraabronn . . .	6	5	5	5		1		1	5	5	1	5	5	1	1	1													
Gmünd . . .	4	3	3	2	1				1	1		3	3		4	4													
Hall . . .	4	3	4	3			1	1	4	3		4	3	1	3	3													
Heidenheim . . .	4	1	2	1	2				3	1		3	1	1	1	1													
Künzelsau . . .	5	5	5	5					5	5		5	5		1	1													
Mergentheim . . .	4	4	4	4					1			4	4		1	1													
Neresheim . . .	3	3	3	3					3	3		3	3		1	1													
Oehringen . . .	5	5	5	5					6	6		6	6		2	1													
Schorndorf . . .	2	2	2	2					2	2		2	2		2	1													
Welzheim . . .	3	2	2	2		1			2	2		2	2		1	1													
<b>Jagtkreis</b>	<b>51</b>	<b>9</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>1</b>		<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>		<b>4</b>	<b>4</b>													
Biberach . . .	4	2	3	2					3	2		3	2		1	1													
Blaubeuren . . .	1	1	1	1					1	1		1	1		1	1													
Ehingen . . .	5	4	4	4	1			2	4	1		4	1		2	1													
Geislingen . . .	7	3	3	1		3			4	4		3	3		1	1													
Göppingen . . .	5	3	3	3	1		1	1	4	3		4	3	1	2	2													
Kirchheim . . .	3	3	3	3					3	2		3	2		1	4													
Laupheim . . .	4	2	2	2					1			4	2		2	2													
Leutkirch . . .	5	2	2	1	1		1		3	4	1	1	1		1	1													
Münzingen . . .	4	4	4	4					4	4		4	4		1	1													
Ravensburg . . .	6	5	5	5	1				1	1		5	4	1	1	3													
Riedlingen . . .	4	3	3	3		1			3	3		3	3		1	1													
Saulgau . . .	4	2	2	1					2	2		2	2		1	1													
Tettmang . . .	3	2	2	2			3		3	3		3	3		1	1													
Ulm . . .	8	5	6	4	2	1			1	1		6	4	3	1	3													
Waldsee . . .	4	2	2	1	1				3	3		3	3		1	1													
Wangen . . .	4	4	4	4					4	4		4	4		2	1													
<b>Donaukreis</b>	<b>71</b>	<b>17</b>	<b>47</b>	<b>16</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>57</b>	<b>15</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>29</b>													
<b>Württemberg</b>	<b>262</b>	<b>75</b>	<b>197</b>	<b>62</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>3</b>													
																		<b>240</b>	<b>75</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>27</b>	<b>5</b>	<b>91</b>	<b>52</b>	<b>57</b>	<b>31</b>	<b>95</b>	<b>45</b>

Die gewöhnl. Zahlen bedeuten den Stand im ganz. OA, die fetten den in den Städt. mit 5000 u. mehr Einw.

## Zusammenstellung der sechs Jahre 1876/81.

J a h r	Zahl d. verkauften Apotheken in Orten mit		Gesamtsumme der Kaufpreise in Orten mit		Durchschn.-Preis für eine Apotheke in Orten mit		Zahl d. verkauften Apotheken mit ausgefch. Privileginmspreis in Orten mit		In Orten mit mehr als 5000 E.		In Orten mit weniger als 5000 E.			
	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000 E.	über 5000E.	unter 5000E.	über 5000E.	unter 5000E.	Gef.-Preis	Preis für das Realrecht <sup>o/o</sup>	Gef.-Preis	Preis für das Realrecht <sup>o/o</sup>		
Durchschnitt 1876/78	4	7	501877	432139	125469	64821	3,7	5,7	473285	216029	46	365947	185353	51
1879	4	17	373000	1259685	93250	74099	4	17	373000	223660	60	1259685	730145	58
1880	5	7	756000	461850	151200	65979	5	7	756000	394000	52	461850	243000	53
1881	6	9	706500	568250	117750	63139	6	9	706500	277700	39	568250	327800	58
Durchschnitt 1876/81	4,5	9,0	556855	597700	123746	67660	4,3	8,3	542559	257241	47	564604	309500	55

(Fortsetzung von S. 224.)

dem Medizinalbericht pro 1873/75 S. 80 ff. gelegentlich des Ergebnisses der für die Reichsmedizinalstatistik mit dem 1. April 1876 erfolgten Erhebungen eine Statistik der Apotheken und des pharmazeutischen Personals gegeben worden und indeffen die betreffenden Zahlen nur unbedeutende Veränderungen erfahren haben, verzichten wir hier auf eine nähere Ausführung der in Tab. IIIa. niedergelegten Ergebnisse. Nur des letzten Rubrums der genannten Tabelle, welches die Altersverhältnisse der Apotheker enthält, möge noch kurz erwähnt sein, sofern in dieser Hinsicht gemachte Erhebungen für unsere Berichte das erstmalig zusammengestellt sind.

Das am 30. Dezember 1880 gezählte pharmazeutische Personal besteht aus 238 Apothekenbesitzern, 4 Pächtern, 23 Verwaltern, 90 approbirten Gehilfen, 63 nichtapprobirten Gehilfen, und 91 Lehrlingen, zusammen: 514 gegen 496 im Jahr 1876.

Von den 270 Apothekenbesitzern, Pächtern und Verwaltern standen in einem Alter von

20—30 Jahren . . . . .	22	oder 8,2 %
30—40 " . . . . .	95	" 35,2 "
40—50 " . . . . .	91	" 33,7 "
50—60 " . . . . .	40	" 14,8 "
60—70 " . . . . .	20	" 7,4 "
70—80 " . . . . .	2	" 0,7 "

Die verhältnismäßig schwach vertretenen 60er und 70er sind in der Mehrzahl Konzeßionäre oder Verwalter, während von den Besitzern von Realapotheken nur einzelne in diesen Altersklassen zu finden sind; in der Regel verkaufen die Besitzer eines dinglichen Rechts ihre Apotheken in den 50er Jahren und ziehen sich ins Privatleben zurück.

## C. Heil- und Verpflegungsanstalten.

### I. Allgemeine Krankenhäuser.

(Hlezu Tab. IV S. 234—237.)

#### 1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. IV beträgt die Zahl der allgemeinen Krankenhäuser am Schluß des Jahres 1881: 125 gegen 118 im Jahr 1878, somit eine Zunahme von 7. Diefie Zunahme ergibt sich folgendermaßen:

Zahl der allgemeinen Krankenhäuser am Schluß des Jahres 1878 . . . . .	118
davon wurden im Verlauf der Berichtsjahre außer Betrieb gefetzt . . . . .	3
naml.: 1. das städtische Krankenhaus in Cannstatt (1881 infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauses als allgemeines Krankenhaus geschlossen und nur noch als Pfründnerhaus benützt),	
2. das im Jahr 1876 während des Ban's der Gäubahn errichtete Krankenhaus in Rohr OA. Stuttgart (September 1879 geschlossen),	
3. das Spital in Spaichingen (infolge der Eröffnung des dortigen Bezirkskrankenhauses 1879 geschlossen)	
bleiben . . . . .	115

Aelterer, erstmals in den Physikatsberichten aufgeführten bezw. wieder in Betrieb gefetzter Krankenhäuser sind es . . . . .	4
naml.: 1. das Spital in Biefigheim,	
2. das Spital in Bietigheim OA. Biefigheim,	
3. das mit einem Armenhaus verbundene Krankenhaus in Bönningheim OA. Biefigheim,	
4. das Krankenhaus in Kornthal OA. Leonberg,	
Neuerichtet bezw. eröffnet wurden in den Jahren 1879/81 . . . . .	6
naml.: 1. das Dienftbotenkrankenhaus in Feuerbach OA. Stuttgart (eröffnet 1879)	
2. das Bezirkskrankenhaus in Altenftadt OA. Geislingen (1879),	
3. das Bezirkskrankenhaus in Riedlingen (1880),	
4. das Dienftbotenkrankenhaus in Niederftotzingen OA. Ulm (1880),	
5. die Marienpflege in Isny-Vorftadt OA. Wangen (1880),	
6. das Bezirkskrankenhaus in Cannstatt (1881).	
Summe . . . . .	125

Von diesen 125 Krankenhäusern kommen 31 auf den Neckarkreis, 31 auf den Schwarzwaldkreis, 20 auf den Jagftkreis und 43 auf den Donaukreis.

Unter den neueröffneten Krankenhäusern find, wie aus obiger Ueberficht hervorgeht, 3 Bezirkskrankenhäuser, 1 im Neckarkreis (Cannstatt) und 2 im Donaukreis (Altenftadt OA. Geislingen und Riedlingen), fo daß jetzt die Gefammtzahl der Bezirks-Krankenhäuser in Württemberg fich auf 21 beläuft (8 im Neckarkreis, 3 im Schwarzwaldkreis, 6 im Jagftkreis und 4 im Donaukreis). Bezüglich der Zahl der Krankenzimmer, Betten u. f. f. ergibt fich aus Tabelle IV:

Die Gefammtzahl der in den 125 am Schluß des Jahres 1881 vorhandenen allgemeinen Krankenhäuser zu Krankenzwecken dienenden Zimmer beträgt 1266 (gegen 1180 im Jahr 1878); die der Krankenbetten 3820 (3465)<sup>1)</sup>, die der Badzimmer 129 (101), der Badwannen 257

<sup>1)</sup> Die Zahl in der Klammer bedeutet hier und bei den nächstfolgenden Zahlen den Stand vom Jahr 1878.

(181), der Irrenzimmer 104 (97), der Tobzellen 90 (83), der Todten- und Sektionszimmer 93 (80), der Eiskeller 40 (39). Die Verbindung mit einer Krankheitskosten-Versicherungskasse besteht bei 87 der Krankenhäuser (gegen 78 im Jahr 1878).

Die Summe der zur Errichtung bezw. zu verbesserter Einrichtung einzelner Krankenhäuser, namentlich der Bezirkskrankenhäuser, geleisteten Staatsbeiträge beläuft sich am Schluß des Jahres 1881 auf 250 514  $\mathcal{M}$  gegen 210 514  $\mathcal{M}$  (122 800 fl.) im Jahr 1875; die Zunahme von 40 000  $\mathcal{M}$  entspricht den Staatsbeiträgen von je 10 000  $\mathcal{M}$  an die 4 Bezirkskrankenhäuser Laupheim (1876) Spaichingen (1878), Crailsheim (1878) und Cannstatt (1881).

Diesen statistischen Notizen fügen wir noch einige kurze Auszüge aus den Physikaterberichten über vorgekommene Neubauten und erheblichere Erweiterungen und Verbesserungen von Krankenhäusern an.

Cannstatt 1881. Das neue ganz von Backsteinen erbaute und in freier erhöhter Lage befindliche Bezirkskrankenhaus wurde im September 1881 eröffnet. Es ist zunächst mit 64 Betten belegt, hat jedoch schon einige provisorische weitere Betten aufstellen müssen. Verwaltet wird es bis jetzt durch Diakonissen.

Eßlingen 1881. Im Dienstbotenkrankenhaus ist die Veränderung eingetreten, daß die Verpflegung an die Diakonissenanstalt übergegangen ist. Haushaltung und Krankenpflege wird von 2 Diakonissen in Verbindung mit einer männlichen Person, welche von der Anstalt gestellt wird, beorgt. Die Einrichtung hat sich bis jetzt vollkommen erprobt.

Neckarfulm. Das Neckarfulmer Krankenhaus wurde mit einer Dienstboten- und Gewerbegehilfen-Versicherungskasse verbunden.

Stuttgart 1879. Im Katharinenhospítal wurde an den beiden Sammelgruben der Aborte für die männliche und die weibliche Krankenabtheilung im Hauptgebäude je ein Dunstabzugskamin, für die Aborte des Neubaus ein Desinfektionsapparat (Patent Max Friedrich in Leipzig) und in dem Arrestlokal für die männlichen und weiblichen Kranken je ein Ventilationsofen mit hölzernem Luftzuführungs Schlauch aufgestellt. — Im Bürgerhospítal wurde Raum für 120 Kranke geschaffen, für bessere Ventilation geforgt und die Wasserleitung in beide Stockwerke geführt. Die hölzernen Abtrittschläuche wurden durch solche von Asphalt ersetzt.

Stuttgart 1880. Im Irrenbau des Bürgerhospitals wurden verschiedene Verbesserungen ausgeführt, namentlich ein (im Innern des Gebäudes liegender) Abtritt völlig neu aufgeführt und durch Anbringen einer stetig brennenden Gasflamme in der obern Fortsetzung des Abfallrohrs vollständig geruchlos gemacht.

Stuttgart 1881. In der Sickenabtheilung des Bürgerhospitals wurde der Abtritt durch Ueberwölbung des Troges und Einleitung der Abtrittgase in einen brennenden Ofen verbessert. Balingen 1880. Das untere Krankenhaus in Balingen wurde im August 1880 zu einem Krankenhaus für Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Dienstboten eingerichtet.

Freudenstadt 1879. Im Krankenhaus wurde ein neuer Eiskeller eingerichtet und ein paar eiserne Betten angeschafft.

Nagold 1881. In Altensteig ist für das alte ein neues kleines Krankenhaus erbaut worden.

Urach 1880. Im Krankenhaus wurde ein Helzkasten zur Kleiderreinigung eingerichtet.

Crailsheim 1881. Die Dienstbotenkrankenanstalt des Bezirkskrankenhauses wurde auf die Landorte ausgedehnt. Das Badzimmer erhielt einen sehr passenden Wärmesofen für Heizung des Lokals und Erwärmung des Badwassers, sowie einen gut konstruirten transportablen Dampfapparat. Die Schwestern versehen ihren Dienst pünktlich, wie denn Ordnung und Reinlichkeit im Krankenhaus nichts zu wünschen übrig läßt.

Ellwangen 1880. Das im Jahr 1859 als Abfonderungsbau erbaute Hintergebäude des Bezirkskrankenhauses in Ellwangen ist etwas höher gelegen als das Hauptgebäude und von diesem 31 m entfernt. Zwischen beiden Gebäuden befinden sich Gartenanlagen. Das im Sockel aus Backsteinen und sonst aus Backsteinen errichtete 1½ stockige Gebäude enthält neben einem Wärterzimmer, Badzimmer, Theeküche und 2 Zimmern für ruhige gelibegestürzte Personen: 6 Krankenzimmer, für ca. 50 Kranke und hat im Dache noch Platz für weitere Zimmer. Die Zimmer im ersten Stocke haben eiserne Dielen und thönerne Ofen. Die Wasserleitung ist vom Hauptgebäude herbeigeführt.

Gaildorf 1880. Die über den Eilenhahnbau aufgeführte Spitalbarake wurde sammt dem Mobiliar von der Amtskorporation erworben und soll zu Ueberung von Pockenkranken dienen.

Gerabronn 1880. Das hiesige Krankenhaus in Niederlatten hat eine wesentliche Umgestaltung und Vergrößerung erfahren. Es enthält jetzt 5 Krankenzimmer und 1 Sektionszimmer



und ist zunächst für erkrankte Dienftboten bestimmt, welche einen geringen monatlichen Beitrag zu entrichten haben, um in Krankheitsfällen unentgeltlich verpflegt und behandelt zu werden. Das Krankenhaus hat jetzt den Namen Dienftboten-Krankenhaus und ist unter städtischer Verwaltung.

Gmünd 1879. In dem Stadt-Spital wurde ein Trockenofen zum Reinigen der Kleider eingerichtet, der sich vollkommen bewährt hat.

Im Herbst 1879 wurde mit dem Einbau der Spitalmühle begonnen; in das Parterre der neu gewonnenen Räumlichkeiten kommen das Sektionslokal und die Totenkammer, in die oberen Räumlichkeiten die Krankenzimmer für abgefonderte Kranke. Eine weitere Verbesserung wurde durch Verlegung der Abtrittsgrube erzielt; früher war der Zugang nur vom Innern des Hauses möglich, jetzt ist die Wand von außen durchbrochen, und eine bewegliche Tonne aufgestellt.

Gmünd 1881. Im Stadt-Spital ist ein Isolirlokal für Geisteskranke, welches zur provisorischen Unterbringung von schnell erkrankten bis zu ihrer Verletzung in das mit der Privat-Irrenanstalt St. Vincenz verbundene und ca. 1 km von dem Spital entfernte städtische Irrenlokal benützt wird.

Schorndorf 1879. Die Beforgung des Bezirkskrankenhauses durch 2 Diakonissen hat sich, sowohl was die Menage als auch die Krankenverpflegung betrifft, auch im abgel. Jahr vorzüglich bewährt. Die Speisen sind nach dem Urtheil aller Kranken viel schmackhafter und reinlicher gekocht, als bei dem früheren Hausmeister, und die Kosten der ganzen Administration haben sich erheblich vermindert, der Dienst ist für die Aerzte namhaft erleichtert und angenehmer gemacht, die Verordnungen im weitesten Sinne des Wortes werden gewissenhaft trenn vollzogen; die Reinlichkeit ist musterhaft, die Schwestern wissen den verschiedenen Kategorien von Kranken gegenüber die richtige Autorität auszuüben und den Geist der Verträglichkeit und gegenseitigen Handreichung aufrecht zu erhalten.

Blaubeuren 1879. In dem städtischen Krankenhaus (Spital) ist im April 1879 eine abgefonderte Dienftbotenkrankenanstalt unter einer Krankenpflegerin eingerichtet worden, die ärztliche Behandlung wird von den beiden Aerzten der Stadt besorgt.

Blaubeuren 1881. Der Bau eines neuen Krankenhauses, das als Bezirkskrankenhaus eingerichtet werden soll, hat begonnen.

Geislingen 1881. Ende des Jahres 1880 ist in dem benachbarten Altonstadt in dem früheren Forsthaufe dafelbst ein Bezirkskrankenhaus eingerichtet und eröffnet worden. Die Krankenpflege wird von Diakonissen besorgt. Das neue Krankenhaus steht in erhöhter und freier Lage, umgeben von einem großen und schattig angelegten Garten.

Laupheim 1879. Das Bezirkskrankenhaus hat verschiedene Erweiterungen und Verbesserungen erfahren — Eiskeller, Wagenreife, Krankenwagen. Auch ist ein wichtiges Institut — die Krankheitskosten-Vericherungskasse, welche sich mit Ausnahme einer kleinen Gemeinde auf sämtliche Gemeinden des Bezirks (40) erstreckt, ins Leben getreten.

Ravensburg 1880. Das städtische Hospital in Ravensburg hat eine wesentliche Umgestaltung und Erweiterung erfahren.

Riedlingen 1880. Das im Jahr 1879 erbaute kleine Bezirkskrankenhaus wurde am 1. Januar 1880 eröffnet. Das Gebäude ist nach dem Muster einer Ulmer Militär-lazarethbaracke gebaut. Es enthält 3 Krankenstuben à 4 Betten, 1 Wärterzimmer und 1 kleine Küche. Der Boden auf welchem das Gebäude steht, wurde mit einer Lage gestampften Kalk und Kies überdeckt, zwischen Fundament- und Sockel-Mauerwerk ist eine Lage Asphaltpappe. Unter dem Boden der Zimmer ist ein Holzraum. Als Krankenpflegerin fungirt 1 barmherzige Schwester.

Ulm. Im December des Jahres 1879 wurde in Niederlotzungen, ein kleines neuerstelltes Krankenhaus, das als Dienftboten- und Bezirkskrankenhaus dienen soll, mit einem Belegraum für 10 Kranke, bezogen. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Das Krankenhaus ist jedoch in d. J. 1879/81 in keinen regelmäßigen Betrieb gekommen und diene seither nur für den Aufenthalt von barmherzigen Schwestern und zeitweise zur Aufnahme von gebrechlichen Armen.

Bezüglich des Krankenpflegerinnen-Instituts wird aus Heilbronn berichtet:

Heilbronn 1879. Krankenpflegerinnen wurden nur 6 ausgebildet. Der Kurs dauert jetzt 6 Monate, und in einen solchen wurden nur 2 Schülerinnen von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins aufgenommen. Die Summe, die hiedurch erspart wird, soll dazu verwendet werden, für sämtliche Krankenpflegerinnen im Lande aus der Heilbronner Schule gleichförmig passende Kleidung anzuschaffen.

Heilbronn 1880. In zwei 6 monatlichen Kursen wurden zusammen 6 Krankenpflegerinnen ausgebildet. Eine davon ist von der Amtsversammlung als Bezirkskrankenpflegerin angestellt worden.

## 2. Uebersicht über die verpflegten Kranken.

a) Zahl der in den allgemeinen Krankenhäusern in den Berichtsjahren verpflegten Kranken  
(mit Ausnahme der Irren).

Jahrgang	Gesamtzahl der Verpflegten	davon im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jag(t)kreis	im Donaukreis
1879	27 700	13 797 od. 50 %	4 662 od. 17 %	2 727 od. 10 %	6 514 od. 23 %
1880	26 844	13 452 „ 50 „	4 603 „ 17 „	2 587 „ 10 „	6 202 „ 23 „
1881	23 869	12 077 „ 50 „	4 112 „ 17 „	2 274 „ 10 „	5 406 „ 23 „

Mit 27 700 Verpflegten hat das Jahr 1879 das Maximum erreicht, von da ab fällt die Gesamtzahl der in den allgemeinen Krankenhäusern verpflegten Kranken wieder langsam, vergl. die folgende Uebersicht:

Jahrgang	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	Durchschn. 1872-81
Zahl d. Verpflegten	17 556	16 313	15 822 (min.)	15 836	16 611	19 508	24 077	27 700 (max.)	26 844	23 869	21 072

Wie wir unten sehen werden, hängt die Abnahme der Frequenz in den beiden letzten Berichtsjahren in der Hauptsache mit der Abnahme der Verbreitung der Krätze und anderer Haut- und Unreinlichkeitskrankheiten unter den zureifenden Vaganten zusammen, wie die sich vermehrende Ausbreitung dieser Krankheiten in den Jahren 1877/79 die Steigerung der Frequenz in den allgemeinen Krankenhäusern zum größten Theil verursacht hatte.

## b) Geschlecht.

	1879	1880	1881
Gesamtzahl d. Verpflegten	27 700	26 844	23 869
Davon männlich . . .	19 958 od. 72 %	18 691 od. 70 %	15 584 od. 65 %
weiblich . . . . .	7 742 „ 28 „	8 153 „ 30 %	8 285 „ 35 „

Wie mit dem gesteigerten Anfall von Krätzigen und damit zusammenhängend von erkrankten Vaganten die Prozentzahl der männlichen Verpflegten in den Jahren 1876/78 von 65 Proz. auf 72 Proz. gestiegen ist, so fallen in den Berichtsjahren mit der Abnahme dieser Klasse von Kranken die männlichen Verpflegten wieder von 72 Proz. auf 65 Proz.

## c) Krätzige.

Nachdem in den Jahren 1877/78 die Zahl der verpflegten Krätzigen von 1786 auf 4820 gestiegen war, erreicht sie im Jahr 1879 das Maximum mit 6726, um in den beiden folgenden Jahren 1880 und 1881 wieder allmählich zu fallen und auf 5654 und 3099 zurückzugehen.

## d) Syphilitische.

Auch für diese Kategorien von Kranken zeigt das Jahr 1879 ein Maximum von 1 205, während die Zahl der verpflegten Syphilitischen in den beiden Vorjahren (1877 und 1878) 889 und 1091 und in den beiden folgenden Jahren (1880 und

(Fortsetzung S. 238.)

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung in jetzigem Umfang	Staats- beitrag M.	Krankh.-Kost- vertr. Rats	Zahl der Kranken		Zahl d. vorhanden			Zahl der							
						Zimmer	Betten	Sekt.-oder Tagesz.	Badwannen	Badzimmer	Toiletten	Irrzimmern	gefammt			männliche		
													1879	80	81	79	80	81
1	Bachnang	Bezirkskrankenhaus	1869	6857	1	16	24	1	2	2	196	185	159	169	150	111		
2	Befigheim	* Spital	1873	—	1	5	6	1	1	—	23	22	47	19	18	3		
3	Bietigheim	* Spital	1875	—	1	5	9	1	1	—	—	—	—	—	—	—		
4	Bönigheim	* Armenhaus	1878	—	1	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—		
5	Böblingen	Krankenhaus	1878	—	1	10	29	1	1	1	189	154	97	176	133	84		
6	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	1858	—	—	4	6	1	1	1	80	81	28	24	29	18		
7	Cannstatt	Städt. Krankenhaus	1854	—	—	13	40	3	1	1	881	864	—	717	669	—		
8	Edlingen	Bezirkskrankenhaus	1881	10000	1	24	73	1	6	2	3	—	690	—	—	497		
9	Ehingen	* Bürgerhospital	1870	—	1	18	73	1	6	2	3	243	380	256	199	328	208	
10	Flochingen	Dienstb.-Kranken.	1862	5143	1	19	46	1	5	3	3	591	471	412	264	310	258	
11	Hochheim	Johanniterhospital	1864	—	1	11	38	1	2	1	—	37	50	42	28	39	30	
12	Heilbronn	* Stadthospital	1867	—	1	34	160	10	6	2	2	1657	1747	1815	1170	1247	1254	
13	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	1873	3429	1	7	16	1	1	1	1	73	79	44	55	56	32	
14	Wollert bei Stadt	* Bürgerhospital	1888	—	1	6	20	1	1	1	—	7	19	17	6	15	15	
15	Kornthal	Krankenhaus	1851	—	—	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16	Ludwigsburg	* Stadthospital	1725	—	—	18	50	1	3	1	2	304	326	273	245	290	201	
17	Marbach	Privatkrankenhaus	1836	—	—	25	50	1	3	1	—	396	323	318	279	207	211	
18	Marbach	Bezirkskrankenhaus	1866	—	—	5	10	1	1	2	—	34	40	35	32	39	27	
19	Maulbronn	Bezirkskrankenhaus	1866	—	—	6	11	1	1	2	1	28	40	21	26	36	16	
20	Neckarfulm	* Spital	1826	—	1	5	12	1	1	1	—	11	21	19	8	19	17	
21	Kochendorf	* Krankenhaus	1864	1029	1	5	8	1	—	—	—	15	12	6	12	9	6	
22	Stuttgart	Katharinenhospital	1828	12471 <sup>1)</sup>	1	89	489	1	20	14	2	7399	6630	5903	4749	4162	3457	
23	—	* Bürgerhospital	1876/1880	—	—	59	147	1	3	2	23	189	190	178	174	90	37	
24	—	Diakonissenhaus, ev.	1884/78	3429	—	25	62	1	5	4	—	842	751	730	419	380	357	
25	—	Charlottenhilfe	1874	—	—	22	52	1	6	2	—	420	499	546	221	235	240	
26	—	Pr.-Krankh. d. b. Sch.	1876	—	—	6	15	1	1	—	—	55	66	100	20	20	45	
27	Bohr (O. Stuttg.)	Krankenhaus	1876	—	—	3	10	1	—	—	—	14	—	—	14	—	—	
28	Feuerbach	Krankh. f. l. Dienstb.	1878	—	—	3	5	1	1	1	—	7	8	6	5	6	4	
29	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	1870	4286	1	12	23	1	2	1	1	243	280	189	211	239	166	
30	—	* Stadthospital	v. Jh.	—	—	5	29	1	1	1	—	14	15	11	7	9	6	
31	Waiblingen	Bezirkskrankenhaus	1874	6857	1	9	24	1	2	1	2	101	151	116	81	118	103	
32	—	* Städt. Kranken.	1859	—	—	7	19	1	1	1	—	41	33	31	38	31	27	
33	Winnenden	Privatkrankenhaus	1864	1714	1	6	14	1	2	—	—	57	55	50	45	36	33	
	Neckarreis	.....	—	171314	19	465	1563	31	95	50	29	41	13797	13452	12077	9808	8920	7499
1	Balingen	* Oberes Kranken.	1809	—	—	5	5	1	1	2	1	60	38	22	60	36	22	
2	—	Unteres Kranken.	1877/80	—	1	6	10	1	1	1	—	6	9	42	3	5	34	
3	Ebingen	* Städt. Spital	1487	—	1	7	12	1	2	2	—	30	24	33	16	16	16	
4	—	Dienstb.-Kranken.	1871	—	1	7	12	1	1	2	1	63	84	104	46	64	80	
5	Calw	* Städt. Kranken.	1860	1714	1	20	40	1	2	1	1	218	172	119	162	123	70	
6	Freudenstadt	Städt. Krankenhaus	1861	—	1	6	21	1	1	2	2	165	144	103	153	135	83	
7	Herrenberg	* Bezirkskranken.	1877/79	—	—	5	15	1	1	1	—	50	37	27	49	35	26	
8	Horb	* Städt. Spital	1350	—	1	5	25	1	2	—	—	150	110	89	115	84	65	
9	Nagold	* Krankenb. (Spital)	1873	—	—	5	10	1	1	1	—	137	134	70	122	118	52	
10	Altensteig	* Armenhaus u. Spit.	1868/81	—	1	3	5	1	1	1	—	5	3	17	2	2	13	
11	Waldberg	* Armenhaus u. Spit.	1874	—	—	2	3	1	—	—	—	4	1	2	4	1	1	
12	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	1867	5143	1	10	12	1	1	1	—	116	173	113	96	142	96	
13	Wildbad	Städt. Krankenhaus	1867	—	1	8	17	1	—	—	—	78	71	108	50	62	67	
14	Nürtingen	* Städt. Kranken.	1861	—	1	7	15	1	—	1	1	97	89	78	82	79	67	
15	Oberndorf	* Städt. Spital	1866	—	1	6	13	1	—	—	—	60	48	44	43	32	36	
16	Schramberg	* Städt. Kranken.	1873	1714	1	12	45	1	2	2	1	119	128	121	73	81	89	
17	Reutlingen	* Armen-u. Waisen.	1820	—	1	6	16	1	1	1	—	202	96	45	164	81	23	
18	—	St. Dienstb.-Krankh.	1834	—	1	10	29	1	3	1	—	281	335	322	208	217	152	
19	Enlingen	* Armenhaus	1850	—	—	2	5	1	—	—	—	15	9	9	11	3	6	
20	Rottenburg	* Spital z. b. Geift	1867/1868	—	1	9	75	1	6	2	2	197	162	105	133	108	75	
21	Rottweil	* Städt. Kranken.	1814/1860	—	1	14	72	1	6	2	1	445	323	213	370	241	132	
22	Schwenningen	Krankenhaus	1873	—	1	3	4	1	2	—	—	19	27	31	14	24	29	
23	Spaichingen	Bezirkskrankenhaus	1878	10000	1	8	17	1	3	2	1	1	64	86	44	54	68	34
24	Sulz	* Spital	1498	—	1	10	25	1	2	—	2	98	71	50	88	37	29	
25	Tübingen	* Bürgerhospital	1152	—	—	4	15	1	1	1	—	81	61	25	67	59	24	
26	—	* Gutleuthaus	1837	—	—	18	35	1	2	1	4	6	301	330	148	293	330	125
27	—	Mediz. Univ.-Klinik	1845/79	St. Eig.	—	23	90	10	4	1	—	551	695	738	375	405	432	
28	—	Chir. Univ.-Klinik	1868/79	—	—	30	107	10	4	1	—	601	702	713	391	439	455	
29	Tuttlingen	Dienstb.-Kranken.	1866	1714	1	14	22	2	1	1	—	204	176	232	174	153	195	
30	Urach	* Städt. Kranken.	1861	2571	1	8	21	1	1	1	—	181	171	248	146	142	175	
31	Metzingen	Städt. Krankenhaus	1864	1371	—	11	16	1	1	1	—	67	59	07	53	69	72	
	Schwarzw.-kr.	.....	—	24228	20	284	809	23	66	29	20	25	4662	4603	4112	3567	3374	2750

<sup>1)</sup> bedeutet Verbindung mit einem Armenhaus. <sup>2)</sup> 1881 geschlossen. <sup>3)</sup> jährlich 14 Meß Holz. <sup>4)</sup> jährlich

im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)

weibliche			krätzig			syphilitische			gestorbene			selbstzahlende			Mitglieder von Krankenvereinen oder Versicherungs-kassen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-)Kassen, Stiftungen, Freibett. etc.		
79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
27	35	40	57	50	34	—	3	5	2	5	3	—	2	3	144	139	136	51	44	20
4	4	16	1	5	11	1	—	—	2	1	1	—	—	—	20	19	42	3	3	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	21	13	52	49	15	—	2	—	6	8	3	17	16	12	87	49	51	85	89	34
6	2	10	16	9	3	2	2	—	2	2	1	3	4	3	—	—	—	27	27	25
164	195	—	206	158	—	32	31	—	21	19	—	21	10	—	257	266	—	603	588	—
—	—	193	—	—	42	—	—	46	—	—	17	—	7	—	—	—	344	—	—	339
44	52	48	101	172	74	3	13	18	16	14	27	9	16	13	9	5	1	225	359	242
127	161	154	94	77	60	18	14	16	6	4	7	13	27	5	378	441	404	—	3	3
14	11	12	6	12	1	—	—	—	6	6	8	4	28	35	82	82	3	3	7	6
487	500	561	356	330	193	73	105	110	45	63	57	112	98	102	999	1037	1286	546	612	427
18	23	12	25	25	11	—	1	1	1	6	3	7	7	6	29	27	18	37	45	20
1	4	2	1	1	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	7	8	—	—	11	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59	46	72	112	203	145	30	20	44	14	6	7	8	8	10	1	—	—	295	328	263
117	116	107	93	60	16	7	9	5	7	9	4	31	28	21	361	288	285	4	7	12
2	1	6	19	14	4	1	1	2	4	1	5	—	—	—	2	—	—	32	40	33
3	4	5	13	26	9	—	—	1	—	—	2	—	1	3	—	—	—	28	39	18
2	2	2	—	5	1	—	—	—	7	—	3	1	—	—	—	21	16	10	—	3
3	3	—	2	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	15	12	6	—	—	—
2550	2168	2446	1677	1289	699	782	486	589	156	157	182	310	119	182	4865	4157	4250	2124	2354	1471
115	100	81	1	—	—	3	3	3	42	42	56	3	9	4	—	—	—	186	179	114
423	371	373	—	—	—	—	2	5	35	30	17	544	484	435	7	9	5	291	306	290
199	264	306	1	—	—	3	—	11	22	25	24	320	457	498	60	14	11	40	28	37
35	46	55	—	—	—	—	—	—	17	21	15	48	64	83	—	—	—	7	2	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—
2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	8	6
32	41	23	56	79	48	—	3	2	1	4	—	—	—	2	103	138	167	140	140	22
7	6	5	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	14	15	11
20	33	13	10	18	21	2	5	2	2	—	1	—	1	1	98	145	113	2	5	2
3	2	4	11	5	3	1	1	1	1	1	3	—	1	1	1	—	—	40	32	31
12	19	17	9	5	6	—	—	—	1	1	2	—	2	5	47	89	42	8	14	3
1489	4532	4578	2918	2594	1397	968	702	861	413	424	442	1457	1314	1398	7532	6751	7215	4808	5387	3464
—	2	—	45	25	16	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	60	38	22
3	4	8	2	1	11	—	—	—	—	—	—	4	1	4	—	8	38	2	—	—
14	13	17	—	—	—	—	—	—	3	3	1	1	1	1	—	—	—	29	29	32
17	20	24	10	13	13	3	2	1	2	1	2	1	—	1	47	60	80	15	24	23
56	49	49	81	53	24	—	7	7	9	7	5	19	24	10	128	89	78	71	59	31
12	9	20	59	50	12	1	5	9	7	6	6	—	3	2	162	129	96	3	2	5
1	1	1	12	10	5	1	—	1	3	2	2	—	3	3	45	—	—	5	37	24
35	26	24	40	24	14	—	—	—	5	5	1	3	2	4	85	61	51	62	47	34
15	16	18	63	53	14	—	—	—	6	9	2	1	2	—	56	63	38	80	69	32
3	1	4	1	1	2	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	15	5	3	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4	1	2
29	31	17	24	50	27	8	2	—	4	1	2	8	8	9	40	39	32	68	136	72
28	26	46	17	5	10	2	2	—	2	4	5	5	5	6	45	36	66	28	30	36
15	10	11	52	40	24	—	—	—	3	3	4	—	—	—	48	30	29	49	59	49
17	16	8	6	6	1	—	—	—	7	1	1	1	1	4	31	30	34	28	17	6
46	47	39	4	3	7	—	—	—	3	4	4	7	6	10	82	98	82	20	24	29
38	15	22	99	58	21	2	—	—	8	11	10	2	—	—	—	—	—	200	96	45
73	118	170	55	86	37	1	8	1	8	7	3	14	12	10	267	323	312	—	—	—
4	6	3	—	—	—	—	—	—	7	4	3	—	—	—	—	—	—	15	9	9
64	44	30	81	57	32	1	1	—	17	14	18	4	3	9	180	147	93	13	2	3
75	82	81	232	131	40	4	9	1	19	23	21	18	25	3	190	91	72	297	207	138
5	3	2	4	5	1	—	—	—	1	3	—	—	—	1	19	24	30	—	3	—
10	18	10	22	20	13	1	1	1	3	3	6	2	4	4	16	14	12	46	68	28
60	34	21	9	8	6	—	2	—	2	6	11	4	3	—	26	20	18	68	48	32
14	2	1	—	—	—	—	—	—	9	1	1	—	—	—	—	—	—	81	61	25
—	—	23	187	130	53	6	10	6	3	4	1	—	—	—	—	—	—	301	330	148
176	290	316	183	142	112	38	46	43	23	44	51	15	18	23	—	—	—	536	677	715
210	263	261	—	—	—	23	28	12	20	20	13	12	24	19	—	—	—	589	678	694
27	23	37	53	58	57	—	—	—	1	5	4	3	6	6	7	103	87	110	92	83
35	29	73	40	45	38	2	1	2	4	3	2	6	5	9	96	84	142	79	82	97
14	30	25	5	14	9	—	1	3	2	2	7	8	8	8	47	82	81	12	9	8
1095	1229	1362	1387	1087	599	98	119	88	188	198	189	141	160	147	1663	1515	1509	2858	2928	2456

6857 ./. \* im September 1879 geschlossen. \* jährlich 50 ./.

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfang	Staats- beitrag	Krankh.- Kont.- Verf. Kasse	Zahl der Kranken-			Zahl d. vorhand.			Zahl der								
						Zimmer	Betten	Bett- oder Posten	Badzimmer	Tobzollen	Irenezimmer	gesamt			männliche					
												1879	80	81	79	80	81			
1	Aalen	Städt. Krankenhaus	1874	—	1	13	22	1	2	1	1	—	233	277	172	201	238	129		
2	Craillshaus	Bezirkskrankenhaus	1878	10000	1	10	22	1	2	1	1	1	196	192	174	160	143	127		
3	Erlangen	Bezirkskrankenhaus	1869	5143	1	19	38	1	3	3	2	2	323	282	229	236	209	162		
4	Guldorf	Bezirkskrankenhaus	1864	1714	1	4	7	1	1	1	1	1	49	29	39	41	20	26		
5	Kirchb.(Gerab.)	Adelheltsstift	1854	—	1	5	6	1	1	1	1	1	6	2	2	4	1	1		
6	Niederlötten	Dienstb.-Krankenh.	1857/80	—	1	5	4	1	1	1	1	1	3	7	7	3	5	3		
7	Gmünd	* Städt. Spital	1851 <sup>2</sup>	1714	1	28	121	1	9	4	—	—	694	548	546	488	364	315		
8	Hall	* Städt. Krankenh.	1854	—	1	10	35	1	1	1	2	2	162	167	133	125	122	94		
9	Heidenheim	* Dienstb.-Krankenh.	1860	—	1	8	20	1	1	1	1	1	238	240	249	133	127	127		
10	Gleengen	* Dienstb.-Krankenh.	1851	—	1	8	21	1	2	1	1	1	127	186	111	114	166	85		
11	Künzelsau	* Dienstb.-Krankenh.	1866	—	1	8	22	1	1	1	1	1	33	43	29	26	26	20		
12	Mergheim	Dienstb.-Krankenh.	1851	1714	1	4	6	1	1	1	1	1	27	54	37	14	39	24		
13	Königsheim	Karolinentift <sup>3</sup>	1781/1877	—	1	11	21	1	1	1	1	1	145	108	150	110	75	94		
14	Neresheim	* Rochusstift <sup>3</sup>	1781/1870	—	1	10	16	2	2	2	2	2	82	40	37	69	35	29		
15	Bopfingen	Bezirkskrankenhaus	1869	—	1	5	7	1	1	1	1	1	42	86	32	29	28	25		
16	Oberdorf	Dienstb.-Krankenh.	1864	—	1	3	4	1	1	1	1	1	22	12	22	18	9	16		
17	Schorndorf	* Ortskrankenhaus	1874	—	1	4	4	—	—	—	—	—	1	1	4	—	—	2		
18	Oehringen	St. u. Bez. Krankenh.	1873	5143	1	11	16	1	1	2	2	2	179	161	191	124	108	120		
19	Schorndorf	Bezirkskrankenhaus	1868	5143	1	14	25	1	1	2	2	2	122	171	84	94	131	69		
20	Welsheim	Bezirkskrankenhaus	1866	2057	1	7	19	—	1	1	1	1	43	31	26	38	29	23		
	Jagtkreis			32628	17	187	430	14	33	18	13	18	2727	2587	2274	2063	1875	1527		
1	Biberach	* Hofpital (Neuban)	1239/1877	—	1	13	44	1	3	3	1	2	386	389	328	307	287	239		
2	Blaubeuren	* Städt. Krankenh.	1879	—	1	5	12	2	2	1	1	1	96	112	105	86	92	86		
3	Ehingen	* Bürgerhospital	14. Jh.	—	1	7	26	1	3	1	1	1	530	402	239	466	333	198		
4	Geislingen	* Hofpital z. h. Geift	1406/1840	—	1	10	36	1	2	1	1	1	249	200	187	208	154	154		
5	Altenstadt	Bezirkskrankenhaus	1880	—	1	4	12	1	1	1	1	1	—	—	32	—	—	18		
6	Göppingen	Städt. Krankenhaus	1858	1714	1	12	22	1	1	1	1	1	306	292	216	229	204	141		
7	Kirchheim	Wilhelmsstift	1840	—	1	11	38	1	4	2	2	2	173	103	121	145	83	99		
8	Laupheim	Bezirkskrankenhaus	1876	10000	1	16	42	1	3	2	2	2	215	278	349	159	181	228		
9	Leutkirch	* Hofpital z. h. Geift	1568/1859	—	1	3	10	1	1	1	1	1	17	15	21	10	8	7		
10	Wurzach	Hofpital	1418	—	1	7	20	1	1	1	1	1	103	99	92	80	91	72		
11	Münchingen	Leprosenhans	1547	—	1	5	5	1	1	1	1	1	50	40	37	47	39	34		
12	Ravensburg	* Hofpital	1695	685	1	4	12	1	1	1	1	1	31	39	44	22	32	28		
13	Münchingen	* St. u. Bez. Krankh.	1837	—	1	5	10	—	—	1	1	1	95	72	60	79	53	49		
14	Ravensburg	* Städt. Hofpital	1595/80	—	1	13	63	1	5	2	—	—	324	372	401	212	231	245		
15	Weingarten	* Brüderhaus	1840	—	1	12	37	1	3	1	2	4	203	188	161	170	157	134		
16	Riedlingen	* Spital z. d. 14 Nothb.	1856	—	1	5	16	1	1	1	1	1	116	108	86	83	82	61		
17	Riedlingen	* Bürgerfp. z. h. Geift	1377	—	1	6	20	1	3	3	1	2	105	99	90	81	71	69		
18	Buchau	Bezirkskrankenhaus	1880	—	1	3	12	1	1	1	1	1	—	19	8	—	13	2		
19	Kappel	* Städt. Spital	1856	—	1	10	22	1	1	1	1	1	40	36	47	22	19	19		
20	Saugäu	* Gemeindehospital	1871	—	1	6	10	—	—	—	—	—	8	6	5	5	5	3		
21	Altschulden	* Spital (Stadthospital)	1816	—	1	12	30	1	2	1	2	2	441	411	284	399	378	229		
22	Mengen	* Krankenh. (N. Sp.)	1866	3429	1	9	27	1	2	1	1	1	116	102	118	98	82	97		
23	Scheer	* Spital	1865	857	1	6	10	—	—	—	—	—	56	50	55	41	19	21		
24	Tettngau	* Spital	1874	—	1	5	10	1	1	1	1	1	7	4	8	4	3	5		
25	Friedrichshafen	* Hofpital	unbek.	—	1	7	17	1	3	1	2	2	78	80	53	75	74	45		
26	Langenargen	* Hofpital	1873	—	1	12	20	1	2	1	1	1	120	87	81	98	70	56		
27	Ulm	Allgem. Krankenh.	1851	—	1	7	15	1	2	1	1	1	68	63	60	51	41	48		
28	Ulm	Dienstb.-Krankenh.	1851	—	1	18	85	—	3	1	1	1	779	949	744	395	468	372		
29	Langenau	Ep.-Spit. u. Pockenh.	1844	—	1	12	45	—	2	1	—	—	—	12	—	—	4	—		
30	Niederlötting	Dienstb.-Krankenh.	1865/78	—	1	4	12	1	1	1	1	1	77	64	55	67	54	46		
31	Söflingen	Dienstb.-Krankenh.	1875	—	1	4	8	1	1	1	1	1	17	14	6	15	12	3		
32	Waldsee	* Spital	1867	1543	1	9	26	1	2	1	1	1	249	251	201	232	232	178		
33	Altenfurt	* Spital	1868	2571	1	8	12	1	1	1	1	1	48	61	46	34	45	34		
34	Schofenried	* Spital z. h. Geift	1791/1840	1029	1	8	54	1	2	1	1	1	489	348	203	438	313	168		
35	Wangen	* Spital z. h. Geift	1806	—	1	4	15	1	1	1	1	1	15	13	10	8	7	7		
36	Inny	* Spital z. h. Geift	1404/1807	—	1	6	12	1	1	1	1	1	61	41	52	50	36	39		
37	Inny	Wilhelmspflege	1866	—	1	11	17	1	1	1	1	1	18	14	17	9	6	7		
38	Inny Vorstadt	* Armenhaus	1880	—	1	5	10	1	—	—	—	—	—	4	11	—	3	9		
39	Kildegg	* Marienpflege	1575	514	1	2	6	—	—	—	—	—	21	6	9	10	2	5		
40	Bärenweiler	* Hofpital	1620	—	1	2	8	—	—	—	—	—	12	13	12	8	8	8		
41	Donaukreis			Zahl d. Krankh.-Häuser	125	22343	32	345	1068	27	66	33	28	21	6514	6202	5406	5050	4522	3808
	Württemberg.			250514	87	1266	3820	93	257	129	90	104	2700	2684	2369	19958	18691	15584		

<sup>1</sup> mit 1 Abforderungshaus (eröffnet 1880). <sup>2</sup> 1150/1851. <sup>3</sup> die Bezirkskrankenanstalt hat in diesen früher Bezirkskrankenhaus, ging 1874 in städt. Verwaltung über. <sup>4</sup> die Krätzingen werden in Riedlingen im Oberamt-

im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)

weibliche			krätzig			syphilitische			gestorbene			falschzahlende			Mitglieder von Krankenevereinen oder Versicherungs- kassen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Ge- meinde-)Kassen, Stif- tungen, Freibett. etc.		
79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81
29	39	43	42	34	30	2	—	9	2	1	2	5	6	4	72	83	69	156	188	99
36	49	47	40	29	20	4	5	1	6	1	6	11	6	9	71	71	77	114	115	88
87	73	67	122	69	51	1	4	7	11	7	4	17	36	29	141	107	98	165	139	102
8	9	13	20	9	4	—	—	1	1	1	3	—	—	—	17	13	29	32	16	10
2	1	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	5	2	2	2
2	2	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
206	184	201	163	129	77	5	10	9	28	37	31	3	4	4	292	280	302	399	264	240
34	45	39	43	34	30	6	6	3	9	21	11	5	8	—	—	—	157	159	133	—
100	113	122	13	19	26	7	5	3	2	3	5	2	3	—	236	237	249	—	—	—
13	20	26	44	54	25	—	—	2	2	—	3	6	3	12	33	31	39	88	152	60
7	17	3	4	9	3	2	1	1	—	—	1	3	3	—	30	30	29	—	10	—
13	15	13	2	15	4	—	—	1	—	1	1	—	—	—	27	54	37	—	—	—
35	33	56	—	—	—	—	—	—	7	7	6	13	10	8	83	72	116	49	26	26
13	5	8	62	36	21	1	3	2	3	1	5	10	6	2	11	20	9	61	14	26
13	8	7	6	11	2	—	—	—	5	—	—	—	—	—	12	20	19	30	16	10
4	3	6	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	8	12	22	14	—	—
1	1	2	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	2
55	53	71	30	19	84	2	9	5	2	4	6	10	5	—	133	128	150	36	28	41
28	40	15	22	22	16	4	3	1	4	1	1	6	5	6	76	94	53	40	72	25
5	2	3	21	9	12	2	—	—	5	4	1	1	—	2	—	—	42	31	24	—
694	712	747	637	499	355	38	49	46	89	92	86	93	95	80	1242	1256	1306	1392	1236	888
73	96	89	145	139	56	6	7	2	13	22	11	48	36	25	132	128	120	206	219	183
10	20	20	49	51	43	—	—	2	1	1	1	—	—	—	20	37	40	76	75	65
64	69	41	238	128	31	1	—	—	21	14	10	—	—	—	76	78	—	454	324	239
41	46	33	100	79	52	5	5	4	5	3	6	26	27	40	79	75	85	144	98	62
—	—	—	14	—	—	1	—	—	—	6	—	—	—	7	—	—	9	—	—	16
77	88	75	94	85	31	11	10	13	11	7	6	24	25	18	234	210	179	48	57	19
28	28	20	22	87	69	3	3	3	6	4	4	14	23	14	57	28	50	102	52	57
56	97	121	40	30	21	3	7	4	4	6	10	2	16	9	119	195	254	94	67	86
7	7	14	—	—	—	—	—	—	7	4	4	10	3	2	53	59	44	17	15	21
23	8	20	—	—	—	—	—	—	8	8	4	—	—	—	—	—	—	40	37	46
3	1	3	49	34	28	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	50	39	37	—
9	7	16	5	2	1	—	—	—	2	1	3	3	2	2	14	16	28	17	21	14
16	19	11	41	23	12	1	—	—	4	2	—	16	16	20	—	—	79	79	56	40
112	141	156	—	—	—	2	1	4	16	9	19	5	6	7	179	253	312	140	113	82
33	31	27	101	74	48	11	10	16	4	5	4	—	—	—	33	16	14	170	172	147
33	26	25	12	10	7	—	—	—	1	6	5	5	5	2	72	51	48	39	52	36
24	28	21	*2	—	—	9	—	—	6	10	5	—	—	—	30	27	30	75	68	62
—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	13	3	—
18	17	28	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	2	1	27	17	29	12	17	17
3	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4	6	2	3	—	3
42	33	55	107	145	80	2	6	4	10	10	13	10	8	4	86	74	57	345	329	223
18	20	21	9	8	6	—	—	—	3	6	10	7	5	7	44	48	57	65	49	54
15	31	34	14	—	2	—	—	—	3	7	12	15	20	10	14	12	34	21	23	—
3	3	1	3	—	—	—	—	—	3	1	2	4	—	2	—	—	2	3	4	4
3	6	8	37	24	13	—	—	1	2	2	1	—	—	3	10	9	15	68	71	85
22	17	25	36	28	8	—	—	2	5	4	2	4	3	3	18	20	41	98	67	37
17	19	12	8	13	3	—	—	—	3	7	2	—	—	4	37	11	47	31	52	9
178	213	208	314	235	146	56	48	64	62	48	59	30	60	68	—	80	48	711	570	610
384	481	372	1	47	—	4	47	—	10	13	9	4	10	6	775	939	738	—	—	—
—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—
10	10	9	9	8	3	—	—	—	2	—	1	3	5	1	34	37	24	40	22	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	3	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	17	14	6	—	—	—
17	19	23	92	79	41	3	3	1	5	7	7	12	11	8	30	24	25	207	213	168
10	10	10	9	8	4	—	—	1	5	5	—	31	—	6	10	17	16	13	25	15
14	18	6	2	6	3	2	3	—	2	3	3	5	11	8	32	34	24	11	16	8
51	35	35	163	96	42	3	6	3	7	6	6	—	—	5	326	253	86	163	90	114
7	6	3	—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	15	13	10
11	5	13	16	11	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	37	28	34	24	13	18
9	8	10	1	1	1	—	—	—	2	1	5	—	—	2	—	—	18	12	15	—
—	1	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	3	—	7	1	1	1
11	4	4	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	10	6	6	11	13	12
4	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	3
1464	1680	1598	1784	1474	748	116	162	123	238	225	235	274	308	303	2605	2806	2489	3635	3088	2614

7742 8153 8255 6726 5654 3099 1205 1032 1118 928 939 952 1965 1877 1928 13042 12325 12519 12693 12639 9422

beiden Anfallten eine Anzahl Zimmer und Betten für vorkommende Fälle gemiethet. \* Jährlich 24 Klafter Holz gefängnis durch den Oberamtsdiener behandelt; ihre Zahl betrug 1879/81: 76, 63 u. 23. † Eisenbahnbau Mengen-Killegg.

(Fortsetzung von S. 235.)

1881) 1032 und 1118 beträgt. Wieder ist es der Neckarkreis mit seinen großen Krankenhäusern, der das Hauptkontingent der Syphilitischen liefert und durch seine Zahlen (1879/81: 958 702 und 861) die Schwankungen in der Frequenz hauptsächlich bedingt.

## e) Gesterbene.

Die Gesamtzahl der in den allgemeinen Krankenhäusern gestorbenen beträgt: in den Jahren 1872/78 von 122 340 Verpflegten 5 798 d. 1 von 1 000 . . 47<sup>1)</sup>)  
 " " " 1879 " 27 700 " 928 " " " 1 000 , . 33  
 " " " 1880 " 26 844 " 939 " " " 1 000 . . 35  
 " " " 1881 " 23 869 " 952 " " " 1 000 . . 40

Im Jahr 1878, das eine schnelle Steigerung der Zahl der verpflegten Krätzigen bis auf 4820 und damit parallel gehend einen vermehrten Anfall von Vaganten zeigte, ist die Sterblichkeit in den Krankenhäusern das erstmalig von der feitherigen Durchschnittsziffer von ca. 50 auf 40 gefallen. In dem Jahr 1879 mit seinem Maximum von Krätzigen (6726, ca.  $\frac{1}{4}$  fämmtlicher Verpflegten!) fällt, wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen ist, die Sterblichkeit auf ein Minimum (33), um in den beiden folgenden Jahren mit der Verminderung der Krätzkranken wieder zu steigen (1880: 35, 1881: 40).

## f) Bezahlung der Krankheitskosten.

	Gesamtzahl der Verpflegten	Selbstzahlende	Mitglieder v. Krankenvereinen und Versicherungs-Kassen	Auf Rechnung öffentl. (z. B. Gemeinde-)Kassen, Stiftungen, Frei-betten etc.
1879	27 700	1 965 oder 7 %	13 042 oder 47 %	12 693 oder 46 %
1880	26 844	1 877 " 7 "	12 328 " 46 "	12 639 " 47 "
1881	23 869	1 928 " 8 "	12 519 " 52 "	9 422 " 40 "

In früheren Jahren wurden in den allgemeinen Krankenhäusern durchschnittlich 25 Proz. der aufgenommenen Kranken auf Rechnung öffentlicher Kassen (Gemeinden- und Armenverbände) verpflegt. Mit dem vermehrten Anfall von verdienstlos herumziehenden Arbeitern und Stromern hat sich dies Verhältnis verändert; schon im Jahr 1877 und 1878 stieg der Prozentsatz der auf öffentlichen Kosten verpflegten Kranken auf 34 bezw. 42 Proz., und in den beiden Berichtsjahren, wie aus obiger Uebersicht zu ersehen ist, noch weiter bis auf 47 Proz., um erst im Jahr 1881 wieder etwas abzunehmen (40 Proz.).

## II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke.

(Hierzu Tab. V S. 242–247.)

## 1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.

Nach Tab. V beträgt die Zahl der am Schluß des Jahres 1881 im Betrieb stehenden Heil- und Pfleghanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irren-Anstalten) 48 gegen 46 am Schluß des Jahres 1878.

Die Zunahme von 2 Anstalten in der dreijährigen Berichtsperiode ist das Resultat folgender Veränderungen:

<sup>1)</sup> f. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 321 bezw. Sep.-Abdr. S. 81.

Zahl der am Schluß des Jahres 1878 bestehenden Anstalten . . . . .	46
Davon giengen im Verlauf der Jahre 1879/81 ein . . . . .	5
neml.: 1. Das Privat-Entbind.-Anstalt der Hebamme Mack in Stuttgart	
2. " " " " " Buroitz in Stuttgart	
3. " " " " " Seiffert in Blaubeuren	
4. " " " " " des Wundarztes Sprandel in Schell- lingen OA. Blaubeuren.	
5. " " " " " des Wundarztes Glafer in Salach OA. Göppingen	
	bleiben 41
Neuerichtet, bezw. wieder in Betrieb gesetzt wurden im Verlauf der Berichtsjahre .	7
neml.: 1. Das Taubstummen-Asyl Paulinenpflege in Winnenden OA. Waiblingen (er- öffnet 1879).	
2. Das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei Ludwigsburg (1879).	
3. Das Krankenhaus „Kloster-Reute“ für Gebrechliche und Unheilbare in Reute OA. Waldsee (1879).	
4. Die Privatanstalt für unterleibsranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart (1879).	
5. Die Privat-Entbindungsanstalt der Hebamme Pauline Mayer in Stuttgart (neu- eröffnet 1879).	
6. Die Privat-Augenheilanstalt des Dr. Krallsheimer in Stuttgart (1880).	
7. Die Gebetsheilanstalt der Anna Maria Schlichter in Cannstatt (neueröffnet 1880).	

Summe 48

Von den 48 Anstalten kommen 28 auf den Neckarkreis, je 7 auf den Schwarz-  
wald- und Jagtkreis und 6 auf den Donaukreis.

Die Gesamtzahl der zu Heil- und Pflegezwecken bestimmten Zimmer in  
den 48 Anstalten beträgt am Schluß des Jahres 1881: 806 (gegen 680 im Jahr 1878)  
und die der disponiblen Krankenbetten 1936 (gegen 1647 im Jahr 1878).

Die Summe der an Privatheil- und Verpflegungsanstalten zur Gründung ver-  
abreichten Staatsbeiträge beläuft sich Ende 1881 auf 90 228  $\mathcal{M}$ ; ferner erhalten  
verschiedene Anstalten jährlich Staatsbeiträge gegen Aufnahme von Staatspfleglingen  
bzw. von armen Kranken gegen ermäßigte Pflegegelder. Die Summe der jährlichen  
Staatsbeiträge für den Betrieb beläuft sich Ende 1881 auf 76 757  $\mathcal{M}$ . Das Nähere  
hierüber ist aus der Tabelle V unmittelbar zu ersehen.

Wie in den Vorjahren sind auch in den Berichtsjahren wieder eine Reihe kleinerer  
Privat-Entbindungsanstalten eingegangen, so daß von den 9 im Jahr 1877 vorhandenen Ende  
1881 nur noch 3 in Betrieb sind (2 in Stuttgart und 1 in Untertürkheim). — Dagegen sind, wie aus  
obiger Uebersicht hervorgeht, in den Berichtsjahren eine Reihe größerer Heil- und Verpflegungs-  
anstalten errichtet und eröffnet worden, wie das Männerkrankenhaus auf dem Salon bei  
Ludwigsburg (mit einem Staatsbeitrag von 10 000  $\mathcal{M}$ ), das Taubstummenasyl in Winnenden,  
die Privatheilanstalt für unterleibsranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart  
und die Privat-Augenheilanstalt des Dr. Krallsheimer in Stuttgart. Daneben haben  
bestehende Anstalten vielfache Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, wie aus den folgen-  
den Auszügen aus den Physikatsberichten zu ersehen ist.

Stuttgart 1879. Die Olgaheilanstalt eröffnete am 8. März ihre Filialanstalt in  
dem früheren Verwaltungsgebäude der Gasfabrik in der Seidenstraße, welches zu zeitweiliger  
Benützung von der städtischen Behörde nentgeltlich überlassen wurde. Es befinden sich in diesem  
völlig frei stehenden Gebäude, welches massiv angeführt ist, 1 Ordinationszimmer, 1 Leichen-  
kammer, 9 Krankenzimmer mit 36 Betten für Kinder unter 2 Jahren und die nöthigen Räume  
für das Personal.

Stuttgart 1880. In der Olgaheilanstalt wurde der bisherige Speisesaal für Lehr-  
linge in ein Krankenzimmer mit 6 Betten umgewandelt. In der Paulinenhilfe wurde neben  
sonstigen baulichen Erweiterungen durchs ganze Haus und namentlich auch in die Badzimmer  
Wasserleitung geführt.

Waiblingen 1879. Im Berichtsjahr wurde in Winnenden ein Neubau als Asyl für er-  
wachsene Taubstumme eröffnet, in welchem am Schlusse des Jahres 17 Pfleglinge sich befinden.



Die „Paulinenpflege“ besteht nun aus 2 getrennten Anstalten, nämlich der Taubstummenanstalt für Kinder und dem Taubstummenasyl für Erwachsene.

Oberndorf 1881. Im vorigen Jahr hat die Erziehungs- und Rettungsanstalt für Blinde und Taubstumme zu Heiligenbronn (Besitzer Beichtvater Fuchs) eine sehr wesentliche Vergrößerung durch Zusammenbau zweier Flügel erhalten.

Gmünd 1881. Der für das Gmünder Blindenasyl ausgeführte Neubau ist im Herbst 1881 bezogen worden. Es sind schöne, helle, trockene Räume. Der eine Flügel ist für die männlichen, der andere für die weiblichen Blinden bestimmt; jede Abtheilung hat ein besonderes Treppenhaus und zwei besondere Hausthüren, eine nach vorn und die andere in den Garten, der ebenfalls abgetheilt ist, führend. In der Mitte zwischen beiden Abtheilungen befindet sich im Parterre ein gemeinschaftlicher Speisesaal, im obern Stock ein Bet- und Festsaal. Der Neubau gewährt Raum für 24 männliche und 24 weibliche Pflöglinge, die je einen gemeinschaftlichen Schlafsaal haben, außerdem für 10—12 Pensionäre mit eigenem Schlafzimmer. Auf jeder Abtheilung ist ein besonderes Krankenzimmer eingerichtet.

Schorndorf 1881. In dem Diakonissenhaus Bethanien in Winterbach wird ein Isolirgebäude für Krebskranke errichtet, wo 15 Pflöglinge Platz finden können.

Tettnang 1881. Im Sommer 1881 ist in der Anstalt für Unheilbare, St. Galluspflöge in Liebenau, ein Anbau errichtet worden, welcher 8 neue Zimmer für 24—30 männliche Kranke enthält.

Waldsee 1881. Als Heil- und Verpflegungsanstalt für Gebrechliche und Unheilbare wurde im verfloffenen Jahre die Anstalt der barmherzigen Schwestern in Reute konzeffionirt. Dieselbe ist in einem früheren Kloster eingerichtet und enthält neben einem großen Saal 17 Zimmer für Verpflegungs Zwecke.

## 2. Ueberficht der verpflegten Kranken.

### a) Kranknbewegung.

Nach Tab. V ergibt sich für die Gesamtzahl der in 49 Anstalten verpflegten Kranken:						
Stand von 1. Januar 1879	. . . . .	1 407,	und zwar männl.	707	und weibl.	700
aufgenommen wurden während des Jahres 1879	4 674,	"	"	2 381	"	2 293
daher Gesamtbestand	. . . . .	<b>6 081,</b>	"	<b>3 088</b>	"	<b>2 993</b>
Abgang während des Jahres 1879	. . . . .	4 504,	"	2 258	"	2 246
davon durch Tod	. . . . .	184,				
verbleiben somit auf 1. Januar 1880	. . . . .	1 577,	"	830	"	747
aufgenommen wurden während des Jahres 1880	5 246,	"	"	2 474	"	2 772
daher Gesamtbestand	. . . . .	<b>6 823,</b>	"	<b>3 304</b>	"	<b>3 519</b>
Abgang während des Jahres 1880	. . . . .	5 175,	"	2 450	"	2 725
davon durch Tod	. . . . .	177,				
verbleiben somit auf 1. Januar 1881	. . . . .	1 648,	"	854	"	794
aufgenommen wurden während des Jahres 1881	5 586,	"	"	2 485	"	3 101
daher Gesamtbestand	. . . . .	<b>7 234</b>	"	<b>3 339</b>	"	<b>3 895</b>
Abgang während des Jahres 1881	. . . . .	5 510,	"	2 463	"	3 047
davon durch Tod	. . . . .	194,				
verbleiben somit als Restbestand	. . . . .	1 724,	"	876	"	848
Hiezu kommen noch eine große Zahl Ambulanten. (Vergl. Tab. V.)						

### b) Vertheilung der Pflöglinge auf die einzelnen Kategorien von Anstalten.

(Siehe die Ueberficht S. 241.)

## 3. Sterblichkeit.

Im Jahr 1879 sind von der Gesamtzahl der in den Heil- und Pflögeanstalten verpflegten Kranken (6 081) 184 d. i. von 1 000:30, im Jahr 1880 von 6 823:177 d. i. von 1 000:26 und im Jahr 1881 von 7 234:194, d. i. von 1 000:27 gestorben. Die Mortalität in den früheren Jahren hat ähnliche Zahlen gezeigt. Was speziell die Sterblichkeit in den Entbindungsanstalten betrifft, so ist im Jahr 1879 von den 660 in den Anstalten entbundenen Müttern keine, dagegen sind im Jahr 1880 von 616 Entbundenen 5 oder von je 1 000 8, und im Jahr 1881 von 639 Entbundenen 12, d. i. von 1 000:18 gestorben (vergl. Tab. 8 a—c des Anhangs).

## Uebersicht über die Vertheilung der Pflöglinge auf die einzelnen Kategorien von Anfallen.

In Ganzen wurden behandelt und verpflegt	Zahl der		1879			1880			1881		
	Anfallen	Zimmer	gesamt	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.
1. Augenkranke . . . .	7	40	902	470	432	1 220	659	561	1 339	709	630
2. Blinde . . . . .	4	38	92	58	34	95	60	35	101	65	36
3. Ohrenkranke . . . .	1	1	673	490	183	753	397	356	710	338	372
4. Taub(stumme) . . . .	6	62	270	127	143	274	127	147	283	129	154
5. Hautkranke . . . . .	1	40	138	87	51	157	105	52	163	101	62
6. Lungen- u. Blutkranke	1	—	31	18	13	30	20	10	29	16	13
7. Verkümmte (befond. Kinder) . . . . .	4	34	965	429	536	1 029	492	537	1 047	450	597
8. Säugl., Kinderu., Lehlr.	3	76	1 314	794	520	1 301	772	529	1 322	794	528
9. Chronisch Kranke	2	79	235	198	37	254	227	27	237	208	29
10. Alte u. Gebrechliche	4	55	152	74	78	148	76	72	146	73	73
11. Unheilb. u. Eckelhafte	3	51	124	35	89	139	39	100	220	84	136
12. Gemüths- u. Nervenkr.	2	20	8	3	5	239	52	187	307	79	319
13. Schwachf. u. Epilept.	3	230	477	306	172	442	278	164	462	293	168
14. Schwangere u. unter- leibskranke Frauen .	8	65	700	—	700	742	—	742	768	—	768
Summe . . . . .	49	794	6 081	3 088	2 993	6 823	3 304	3 519	7 234	3 539	3 695

Eine Zunahme der Frequenz ist namentlich bei den Augenkranken zu bemerken (1879: 902, 1881: 1 339 Verpflegte).

## III. Generalübersicht über die Krankenanstalten in Württemberg pro 1879/81.

1879.

	Zahl der Anfallen	Zahl der Betten	Zahl der Verpfleg- ten	davon		Ges- torben	Auf 1000 Verpflegt- kommen Gest.
				männl.	weibl.		
1. Allgemeine Krankenhäuser <sup>1)</sup>	122	3 600	27 700	19 958	7 742	928	33
2. Heil- u. Verpflegungsanst. <sup>2)</sup>	48	1 780	6 081	3 088	2 993	184	30
3. Irrenanstalten <sup>3)</sup>	15	1 765	2 039	1 121	918	96	47
4. Bezirks-Irrenlokale <sup>4)</sup>	—	—	365	192	173	16	44
5. Militärlazarethe <sup>5)</sup>	9	802	4 478	4 478	—	33	8
Summe . . . . .	194	7 947	40 658	28 832	11 826	1 257	31

1880.

1. Allgemeine Krankenhäuser .	126	3 735	26 844	18 691	8 153	939	35
2. Heil- u. Verpflegungsanstalten	47	1 868	6 823	3 304	3 519	177	26
3. Irrenanstalten . . . . .	15	1 785	2 024	1 103	921	92	45
4. Bezirks-Irrenlokale . . . . .	—	—	359	192	167	16	45
5. Militärlazarethe . . . . .	9	802	4 145	4 145	—	36	9
Summe . . . . .	197	8 190	40 195	27 435	12 760	1 260	31

1881.

1. Allgemeine Krankenhäuser .	127	3 870	23 869	15 584	8 285	952	40
2. Heil- u. Verpflegungsanstalten	48	1 908	7 234	3 339	3 895	194	27
3. Irrenanstalten . . . . .	15	1 885	2 230	1 216	1 014	106	48
4. Bezirks-Irrenlokale . . . . .	—	—	425	225	200	15	35
5. Militärlazarethe . . . . .	9	857	4 186	4 186	—	47	11
Summe . . . . .	199	8 520	37 944	24 550	13 394	1 314	35

<sup>1)</sup> f. Tab. IV. <sup>2)</sup> mit Ausnahme der Irrenanstalten f. Tab. V. <sup>3)</sup> f. Bericht des Med.-Kollegiums, Abth. für die Staatskrankenanstalten. <sup>4)</sup> in der Regel in Verbindung mit den allgemeinen Krankenhäusern, f. Anhang Tab. 4 a—c. <sup>5)</sup> f. Anhang Tab. 5 a—c. (Fortsetzung S. 248.)

Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für bedorende

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pflöglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur	
						a) Gründ-ung	b) Unterhalt-ung
1	Augenranke	Augenklinik	Ludwigsburg	1859	Dr. Höring, Oberitabsarzt	—	—
2	"	Augenheilanstalt (damit verbunden)	Stuttgart	1861/66	Prof. Dr. Berlin	—	—
3	"	Augenheilanstalt für Unbemittelte	"	1874	Prof. Dr. Berlin und öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
4	"	Privat-Augenheilanstalt	"	1878	Dr. Königshöfer	—	—
5	"	Privat-Augenheilanstalt	"	1880	Dr. Krailsheimer	—	—
6	"	Augenklinik d. Universität	Tübingen	—	Staat	—	—
7	"	Augenheilanstalt	Ravensburg	1878	Dr. Stiegele, Karl, praktischer Arzt	—	—
8	Blinde	Nikolauspfege für blinde Kinder	Stuttgart	1827/47	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	6857.46 und un- verzinsliche Staats- Anlehen	Jährl. 2100.46 für 6 Staats- pfege.
9	"	Afyl für männliche Blinde	Gmünd	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	} 1200.46
10	"	Afyl für weibliche Blinde	"	1832	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	
11	"	Rettings- u. Erziehungs- anstalt verbunden mit Taubstummenanstalt	Heiligenbronn (O.A. Oberndorf)	1860/67	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
12	Ohrenranke	Heilanstalt f. Ohrenleidende	Stuttgart	1866	Dr. Hedinger, Med.Rath	—	Jährl. 600.46 für Staats- pfege.
13	Taubstumme (Erwachsene)	Paulinenpflege, Taubstummenafyl	Winnenden (O.A. Waiblingen)	1878	Oeffentliche Wohlthätigkeit	—	—
14	Taubstumme (Kinder)	Paulinenpflege, Taubstummenanstalt	"	1824	Oeff. Wohlthätigk. und Staatsbeitrag	—	Jährl. 515.46
15	Taubstumme	K. Taubstummenanstalt	Gmünd	1823/72	Staat	—	Jährl. 21900.46
16	"	Filial-Taubstummenanstalt des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern	"	1868	Mutterhaus der barmh. Schwestern	—	Jährl. 9150.46
17	"	Taubstummenanstalt	Wilhelmsdorf (O.A. Ravensb.)	1837	Joh. Ziegler und öff. Wohlthätigkeit	—	—



## Fortf. von Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für Befondere

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pfüglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Ehrlichung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur	
						a. Gründ-ung	b. Unterhalt-ung
18	Taubstumme	Rettings- u. Erziehungsanstalt verbunden mit Blindenanstalt (f. Nro. 11)	Heiligenbronn (O.A. Oberndorf)	1860/67	Fuchs und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
19	Hautkranke	Flechtenheilanstalt	Cannstatt	1837	DD. Ernst und Theodor Veiel	—	—
20	Lungen- und Blutkranke	Pneumat. Heilanstalt	Stuttgart	1864	W. Kohlhammer Buchdruckereibef. Befst. A.: Dr. B. Fetzer	—	—
21	Verkrümmte	Heil-gymnastische Anstalt	"	1858	Med. R. Dr. A. Roth	—	Jährl. ca 600 Mk für Staatspfl. u. pflegl.
22	"	Orthopädisch-gymnastische Anstalt	"	1850	Dr. chir. Großmann	—	—
23	Verkrümmte, besonders Kinder	Armenheilanstalt Paulinenhilfe	"	1845/58	Oeff. Wohlthätig. und Staatsbeitrag	12000 Mk	Jährl. 1371 Mk
24	Verkrümmte Kinder	Kinderheilanstalt	Ludwigsburg	1841	Verein und Dr. Werner	3429 Mk (im J. 1864)	J. 8 Meß Holz u. ca. 350 Mk für Staatspfl. u. pflegl.
25	Säuglinge, Kinder und Lehrlinge	Olghellanstalt	Stuttgart	1841/48 1867	Oeff. Wohlthätig. Stadt und Versicherungskasse	17145 Mk k 2%	—
26	Chronischkr. Kinder	Herrnhilfe	Wildbad (O.A. Neuenbürg)	1854	Verein und Dr. Werner	—	f. Jedes Arme v. Gratal v. 18 Mk
27	"	Bethesda (mit Soolbädern)	Jagtfeld (O.A. Neckarfulm)	1862/75	Verein und Dr. Werner	(1869) 1714 Mk	—
28	Chronisch Kranke	Naturheilanstalt	Cannstatt	1876	Dr. Alex. Loh	—	—
29	Chronischkr. Männer	Männerkrankenhaus	Salon, Gemeinde Kornweithelm (O.A. Ludwigsb.)	1879	Das Comite der Karlsruhö	10000 Mk	—
30	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Eßlingen	1873	Stiftung u. Wohlthätig. (Landesstift. z. fib. Hochz. l. Maj.)	—	—
31	"	Haus der Barmherzigkeit	Wildberg (O.A. Nagold)	1865	Stiftung u. Wohlthätigkeit	—	171 Mk
32	Gebrechliche Arme	Fürstl. Hohenlohe'sches Spital	Oehringen	1853	Fürstl. Hohenloh. Gefamnthaus	—	—
33	"	Seethaus	"	alt	Stadtgemeinde	—	—
34	Weibl. chron. u. unheilbare Kranke	Diakonissenhaus Bethanien	Winterbach (O.A. Schorndorf)	1874	Verein und Wohlthätigkeit	—	—



## Fortf. von Tab. V. Heil- und Verpflegungsanstalten für bedondere

Nro.	Kategorie der Kranken oder Pflieglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur	
						a) Gründ-ung	b) Unterhalt-ung
35	Unheilbare u. Eekelhafte	St. Galluspflge	Liebenau (OA. Tettmang)	1870	Verein katholischer Männer	4286.46	—
36	Gebrechliche und Unheilbare	Kloster Reute	Reute (OA. Waldsee)	1878	Kongregation der barmh. Schwestern	—	—
37	Gemüths- u. Nerven- kranke	Dr. Rühle'sche Heilanstalt	Cannstatt	1853	Med. Dr. Gottlieb Friedr. Rühle	—	—
38	Nerven- kranke	Gebetsheilanstalt	"	1868	Anna Maria Schlichter, ledig	—	—
39	Schwach- sinnige	Heil- und Pflgeanstalt für Schwachinnige	Marienberg (OA. Reutlingen)	1847	Verein und Wohl- thätigkeit	—	jährl. 3300.46
40	Schwach- sinnige und Epileptische	Heil- und Pflgeanstalt	Stetten (OA. Cannstatt)	1849/64 1866	Verein und Wohl- thätigk. (die Anstalt hat die Rechte einer juristischen Person)	3428.46	jährl. 6600.46
41	Männliche Epileptische	Bewahr- und Pflgeanstalt für Epileptische	Pfingstweid (OA. Tettmang)	1862	Verein evangel. Männer	514.46	jährl.ca. 1000.46
42	Unterleibs- kranke Frauen	Privatanstalt für unter- leibsranke Frauen	Stuttgart	1879	Dr. Fehling	—	—
43	Schwangere und Gebärende	K. Landeshebammen- schule und Gebäranstalt	"	1827/62	Staat	f. Ka- tharin.- hospital	jährl.ca. 2500.46
44	"	Geburtshilfliches Klinikum	Tübingen	—	"	—	—
45	"	Privat-Entbindungsanstalt	Untertürkheim (OA. Cannstatt)	1876	Hebamme Scheithing	—	—
46	"	"	Stuttgart	1876	Hebamme Pauline Mayer	—	—
47	"	"	"	1877	Hebamme Katharine Mayer	—	—
48	"	"	Salach (OA. Göppingen)	1878	Wundarzt Ludw. Glafer	—	—
49	"	"	Ulm	—	—	—	—
						90228	76757

## Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1879, 80 und 81.

Zahl der für Heil- u. Pflege-Zwecke be- stimmten		Jahrgang	Zahl der Pflinglinge												Bei Privat- anstalten Datum des Kon- zessions- Dekrets	Bemerkungen			
			Bestand vom vorherg. Jahr.		Neue Auf- nahmen		Ge- sammt- Bestand		Abgang im laufenden Jahre			Reitbest. ins neue Jahr übergehend					b. d. Einbin- dungsansat. abgehorene Kinder		
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	geborb.	aus- getreten	zuf.	männl.	weibl.	zuf.			lebend	tot	
18	70	1879	17	36	18	2	35	38	12	5	17	27	29	56	—	—	1870	Nach dem Tod der Gründerin Frl. v. Seckendorff (1878) ein Jahr lang außer Betrieb	
		80	27	29	12	12	39	41	10	3	13	33	34	67	—	—	Jur. Perf.		
		81	33	34	—	2	33	36	7	2	9	30	30	60	—	—	22. Nov. 81		
18	70	1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		81	—	—	51	46	51	46	7	24	31	30	36	66	—	—			
8	8	1879	2	4	1	1	3	5	2	2	4	2	2	4	—	—	—		
		80	2	2	2	2	4	4	—	2	2	3	3	6	—	—	—		
		81	3	3	1	—	4	3	—	1	1	3	3	6	—	—	—		
12	25	1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6. Febr. 80		Nach dem Tod der Gründerin Frl. v. Seckendorff (1878) ein Jahr lang außer Betrieb
		80	—	—	48	183	48	183	2	218	220	2	9	11	—	—	für die neue		
		81	2	9	73	300	75	315	1	364	365	9	16	25	—	—	Bestitzerin		
57	120	1879	68	32	10	8	78	40	5	14	19	65	34	99	—	—	1866		
		80	65	34	2	4	67	38	1	6	7	64	34	98	—	—	Jur. Perf.		
		81	64	34	9	5	78	39	4	4	8	69	35	104	—	—			
165	290	1879	169	112	32	20	201	132	8	44	52	171	110	281	—	—	—		
		80	171	110	19	16	190	126	3	39	42	164	110	274	—	—	—		
		81	164	110	27	20	191	130	4	44	48	164	109	273	—	—	—		
8	25	1879	20	—	6	—	26	—	3	2	5	21	—	21	—	—	1866		
		80	21	—	—	—	21	—	2	—	2	19	—	19	—	—	Jur. Perf.		
		81	19	—	10	—	29	—	3	3	6	23	—	23	—	—			
6	10	1879	—	—	40	—	40	1	38	39	—	1	1	—	—	—	29. Apr. 79		
		80	—	1	77	—	78	1	76	77	—	1	1	—	—	—			
		81	—	1	78	—	79	—	77	77	—	2	2	—	—	—			
22	52	1879	—	—	415	—	415	—	397	397	—	18	18	396	23	—	—		
		80	—	18	410	—	428	2	401	403	—	25	25	379	18	—	—		
		81	—	25	411	—	436	9	405	414	—	22	22	371	18	—	—		
30	68	1879	—	—	201	—	201	—	195	195	—	6	6	198	10	—	—		
		80	—	6	195	—	201	3	190	193	—	8	8	186	13	—	—		
		81	—	8	215	—	223	3	215	218	—	5	5	203	14	—	—		
5	10	1879	—	—	18	—	18	—	16	16	—	2	2	18	—	—	22. Aug. 76		
		80	—	2	16	—	18	—	16	16	—	2	2	15	3	—	—		
		81	—	2	14	—	16	—	15	15	—	1	1	16	—	—			
1	2	1879	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—	2	—	—	9. Juni 76		
		80	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—	3	—	—			
		81	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	—	4	1	—			
1	2	1879	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—	3	—	—	17. Nov. 77		
		80	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—	2	—	—			
		81	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—			
—	—	1879	—	1	5	—	6	—	6	6	—	—	—	5	1	—	Juli 78	1880 eingegangen	
		80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
		81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
3	6	1879	—	—	15	—	15	—	15	15	—	—	—	15	—	—	—		
		80	—	—	12	—	12	—	12	12	—	—	—	12	1	—	—		
		81	—	—	9	—	9	—	9	9	—	—	—	9	2	—	—		
806	1936	1879	707	700	2381	2296	3088	2993	184	4320	4504	830	747	1577	637	34	—		
		80	820	747	2474	2772	3304	3519	177	4998	5175	854	794	1648	597	35	—		
		81	854	794	2485	3101	3339	3895	194	5316	5510	876	848	1724	604	35	—		



(Fortsetzung von S. 241.)

**IV. Die Morbidität in den Heilanstalten Württembergs für die Jahre 1879, 1880 und 1881.**

Die Statistik der Morbidität in den Heilanstalten Württembergs, wie sie von dem K. Statistisch-topographischen Bureau erhoben und nach den vom Bundesrath vorgezeichneten Formularen zusammenge stellt worden ist, ist in den Tabellen 4a—8c des Anhangs enthalten. Den Rubriken der Reichsformulare sind noch weitere über die Gesamtzahl der in den öffentlichen und Privatanstalten verpflegten Kranken sowie für die Letalität hinzugefügt, auch sind in den Tabellen die Summationen für die Hauptgruppen der Krankheiten eingesetzt worden, so daß es ermöglicht ist, sich schon unmittelbar durch den Einblick in die Tabellen ein Urtheil über die Häufigkeit der vorgekommenen Krankheitsformen und ihrer Letalität zu bilden. Eine eingehende Bearbeitung dieser Statistik, wie sie im Medizinalbericht pro 1876 für die erstmalige Erhebung vorliegt, bleibt für größere Zeitabschnitte vorbehalten.

**V. Bäder (Heilbäder und Badenanstalten).**

(Hiezu Tab. VI S. 252—259.)

**1. Bestand und vorgekommene Veränderungen.**

Die Gesamtzahl der in Tab. VI aufgeführten Heilbäder und Badenanstalten beträgt am Schluß des Jahres 1881: 79 gegen 77 im Jahr 1878.

Die Zunahme von 2 Bädern ist das Ergebnis folgender Veränderungen:

Zahl der im Jahr 1878 aufgeführten Bäder . . . . .	77
davon giengen ein . . . . .	2
neml.: 1. Das Mineralbad Krumbach bei Kießleg OA. Wangen	
2. Die Badenanstalt Heiligenbronn OA. Horb	
	bleiben 75

Neuerichtet oder eröffnet wurden . . . . .	4
neml.: 1. (53 <sup>*)</sup> ) Die Privatbadanstalt von Theodor Neeff in Stuttgart.	
2. (63) Kieferle's Badenanstalt in Rottenburg	
3. (72) Knauer'sches Flußbad in Balingen.	
4. (77) Die Anstalt für warme Seebäder in Friedrichshafen.	
	zusammen 79

Ueber bauliche Erweiterungen bzw. Neubauten, Veränderungen und Verbesserungen, die in einzelnen Bädern stattgefunden haben, lassen wir noch einige Bemerkungen aus den Physikatsberichten folgen:

**Cannstatt 1879.** An der balneologischen Ausstellung in Frankfurt hat sich auch Cannstatt mit einer umfassenden geschmackvoll arrangirten Ausstellung seiner Quellenprodukte betheiliget.

**Cannstatt 1881.** Für die Hebung des Bades Cannstatt wurden in diesem Jahr namhafte Opfer gebracht. Die Frequenz des Kurorts (1952 Kurgäste gegen 1453 im Vorjahr) sehen diese Anstrengungen auch belohnen zu wollen, als mit dem kühlen Spätommer leider ein Rückgang sich bemerklich machte. Durch amtliche Berichte über den Gang der Saison an die Zeitschrift „Wiener Kurfalon“ sucht sich das Bad Cannstatt mit den übrigen Kurorten in Verbindung zu setzen und zu erhalten. Eine Ermunterung für die betheiligten Kreise war die auf die Beschickung der balneologischen Ausstellung in Frankfurt am Main erfolgte Verleihung der silbernen Medaille an den Brunnenverein Cannstatt.

**Nagold 1880.** Das 1734 erbaute alte Nagolderbad „Röthenbach“ war in den letzten Jahren kaum mehr besucht worden. Nachdem aber im Mai 1879 das Wohn- und Wirtschaftsgebäude abgebrannt war, wurde 1879/80 ein viel größeres und zweckmäßig eingerichtetes Haus hergestellt und gleich im ersten Jahr gut frequentirt.

**Rottenburg 1879.** In Niedernau haben vielfache bauliche Verbesserungen und Vergrößerungen stattgefunden; eine neue Dampfmaschine wurde aufgestellt, so daß jetzt sämtliche Badwannen mit Dampf erwärmt werden können, sowohl nach der Pfriem'schen als auch nach der Schwartz'schen Methode.

\*) Nummer in Tab. VI.

Rottenburg 1881. Im vorigen Jahr wurde von dem approbirten Arzte Kieferle, Oberamtswundarzt in Rottenburg, im Garten seines am Neckar gelegenen Wohnhauses ein kleines Badetablissement mit 3 Wannen und einem Douche- und Dampferstänbungsapparat eingerichtet, in welchem das Neckarwasser therapeutisch verwertbet wird. Es werden aromatische Infuse, Terpentinöl, Chloroform etc. „zerstäubt“ und es soll diese sogenannte „elektroaromatische“ Dampfdouche bei chronischen Krankheiten, welche auf Atonie und Reaktionslosigkeit beruhen und in Verminderung der Ausscheidung der Haut und Nieren ihren Grund haben, sehr wirksam sein.

Hall 1880. Das neue Soolbad Hall — am 1. Juni 1880 eröffnet — bietet nun Fremden und Einheimischen eine ganz komfortable Einrichtung zu Wannen- Douche- Dampf- und Warmluftbädern wie zu Inhalationen. Das alte Soolbad ist verlassen und seine oberen Räume werden nur noch zu Wohnungen benützt. Das neue stattliche Badgebäude steht in der Nähe des alten Bades auf dem Unterwöhrd, die Badkabinette — in der Zahl von 20 — sind gut und zweckmäßig eingerichtet; in jedem ist eine Douchevorrichtung, mit welcher kalte und warme Douchen aus Süßwasser genommen werden können. Das Mineralwasser — die alte Salzquelle auf dem Haalplatze — wird nicht wie früher in einem Kessel erwärmt, sondern erhält seine gewünschte Badwärme beim Durchfließen in geschlossener Röhre durch eine in Schraubenwindungen verlaufende Dampfchlange. Durch diese Einrichtung behält das zum Baden erwärmte Mineralwasser seine flüchtigen Stoffe (Kohlenäure). Eine größere Anzahl gut eingerichteter Wohnzimmer macht es möglich, auswärtige Gäste im Badhause selbst unterzubringen, wo sie nun nicht nur Wohnung, sondern auch Beköstigung finden. Der erste Sommer für dieses neue Bad kann als gut bezeichnet werden; im Juli und August waren alle Wohnräume besetzt und die abgegebenen Bäder steigerten sich auf das Doppelte gegen früher. Auch außerhalb der Badzeit wird die dargebotene Gelegenheit, selbst im Winter Wannen- und Dampfbäder zu nehmen, fleißig benützt.

Tettmang 1881. Die türkischen Bäder (Naturheilbäder) in Friedrichshafen sind nach dem Brande wieder neu und auch zweckmäßiger aufgebaut worden. Ueber den Badräumen wurden Wohnräume für Kurgäste eingerichtet.

Ulm 1881. Die türkischen Bäder in Ulm haben im Berichtsjahr eine Erweiterung erfahren. Der Neubau enthält 12 Kabinette für 18 Wannen mit Douche- Einrichtung. Hiemit ist einem fühlbaren Bedürfnis entgegengekommen. Die eigentlichen türkischen Bäder finden eine mäßige Benützung.

## 2. Frequenzverhältnisse.

Im einzelnen sind dieselben aus Tab. VI zu ersehen; die Zahlen für die verschiedenen Kategorien von Bädern ergeben sich aus der Uebersicht S. 250 und 251.

Nachdem die Abnahme der Frequenz der Bäder seit 1874 bis 1878 fortgedauert hat, verbleibt sie in den Berichtsjahren mit einer geringen Schwankung auf dem Stand des Jahres 1878, wie sich aus folgender Uebersicht ergibt:

Vergleichende Uebersicht.

	Gesamtzahl der		Davon in den eigentlichen Heilbädern	
	Kurgäste	abgegebenen Bäder	Kurgäste	abgegebene Bäder
1878 . . .	11 116	423 031	10 691	272 469
1879 . . .	11 117	410 881	10 668	264 358
1880 . . .	11 789	441 607	11 414	282 794
1881 . . .	11 947	443 512	11 548	272 845

Kategorie der Bäder	Jahr- gang	Zahl der Kurgäfte			Zahl der abgegebe- nen Bäder	Davon waren		
		ge- sammt	männl.	weibl.		a.		
						Wannen- und Sitz- bäder		
gef.	warm	kalt						
1. Indifferente Thermen . . . (4)	1879	4 545	2 527	2 018	95 566	27 013	27 013	—
	80	4 808	2 719	2 089	100 939	4 283	4 283	—
	81	4 087	2 315	1 772	96 211	4 525	4 470	55
2. Eisenhaltige Mineralquellen (19)	1879	3 679	1 440	2 239	132 060	51 356	50 665	691
	80	3 339	1 640	2 299	137 812	53 109	52 683	426
	81	4 613	1 980	2 633	131 518	50 800	50 428	372
3. Soolen . . . . . (6)	1879	1 147	572	575	23 400	21 278	21 278	—
	80	1 299	427	872	29 768	27 212	27 212	—
	81	1 503	601	902	30 752	28 624	28 624	—
4. Bittersalzquellen . . . . . (3)	1879	880	576	304	5 855	5 567	5 536	31
	80	827	571	266	6 041	5 818	5 787	31
	81	825	591	244	6 165	5 762	5 727	35
5. Kohlenfäuerlinge . . . . . (1)	1879	205	150	55	685	570	520	50
	80	260	190	70	822	690	608	72
	81	285	197	88	1 008	793	720	63
6. Schwachalpinische Quellen . (3)	1879	67	22	45	1 630	1 630	1 630	—
	80	190	51	139	1 679	1 479	1 479	—
	81	148	68	85	1 303	1 155	1 155	—
7. Schwefelquellen . . . . . (4)	1879	123	64	59	3 908	3 908	3 908	—
	80	77	50	27	4 088	3 983	3 983	—
	81	75	42	33	4 309	4 209	4 199	10
8. Erdige Mineralquellen . . . (2)	1879	22	8	14	1 304	1 304	1 304	—
	80	14	6	8	1 650	1 650	1 650	—
	81	12	5	7	1 579	1 542	1 542	—
Summe der natürlichen Heilbäder (42)	1879	10 668	5 359	5 309	264 358	112 626	111 854	772
	80	11 414	5 654	5 760	282 794	98 214	97 685	529
	81	11 548	5 784	5 764	272 845	97 400	96 865	535
9. Kaltwasserheilanstalten . . (2)	1879	140	109	31	13 999	3 908	598	3 310
	80	133	82	51	15 036	3 330	190	3 140
	81	167	136	31	14 607	3 206	198	3 008
10. Luftkurorte . . . . . (2)	1879	189	68	121	—	—	—	—
	80	180	62	118	—	—	—	—
	81	178	65	113	—	—	—	—
11. Gewöhnl. Warmw.-Badanst. (20)	1879	8	4	4	102 721	77 072	75 843	1 229
	80	22	10	12	112 707	76 823	74 952	1 871
	81	20	10	10	125 273	101 085	98 358	2 677
12. Türkische etc. Bäder . . . (4)	1879	112	84	28	13 862	7 057	6 990	47
	80	40	28	12	13 093	6 315	6 280	35
	81	34	24	10	13 767	7 038	7 008	30
13. Seebadanstalten . . . . . (4)	1879	—	—	—	7 060	75	55	20
	80	—	—	—	8 563	420	360	60
	81	—	—	—	9 510	635	635	—
14. Süßwasserquellen . . . . . (3)	1879	—	—	—	5 284	3 679	3 679	—
	80	—	—	—	5 495	4 008	4 008	—
	81	—	—	—	3 450	1 930	1 930	—
15. Flußbadanstalten . . . . . (2)	1879	—	—	—	3 597	—	—	—
	80	—	—	—	3 919	—	—	—
	81	—	—	—	4 060	—	—	—
Gesammtsumme . . . (79) <sup>1)</sup>	1879	11 117	5 624	5 493	410 881	204 397	199 019	5 378
	80	11 789	5 836	5 953	441 607	189 110	183 475	5 635
	81	11 947	6 019	5 928	443 512	211 244	204 994	6 250

<sup>1)</sup> Teinach 2 mal gerechnet, als Mineralbad und als Kaltwasseranstalt.

## Ihiedenen Arten von Bädern.

## Davon waren

b. Douche, Regen- etc. Bäder			c. Dampf- und Heißluft- (Ruhr-, Türk., etc.) Bäder	d. Bainn- und Vollbäder			e. Künstl. B. (Fichten- nadel, künstliche Schwefel-, Salz-Bäd.)	A n d e r e
gef.	warm	kalt		gef.	warm	kalt		
5 991	5 991	—	—	62 552	62 197	855	10	—
7 077	7 052	25	—	89 546	89 033	513	33	—
7 936	7 770	166	—	83 677	83 447	230	73	—
4 586	1 524	3 062	2 374	68 105	151	67 954	3 567	2 072 (Aufsteigende Douche,
3 154	1 607	1 547	1 999	72 111	558	71 553	5 391	2 048 Schlambäder,
4 021	1 608	2 413	1 702	68 047	2 818	65 229	4 841	2 107 Abreib.)
512	179	333	150	—	—	—	1 310	150 gew. Wafler.
380	200	180	723	13	13	—	1 320	120 " " 95 Inhal.
122	35	87	693	88	88	—	1 180	— " " " "
233	110	123	—	—	—	—	55	—
139	63	76	—	—	—	—	84	—
205	53	152	—	—	—	—	198	—
40	—	40	—	—	—	—	25	—
102	12	90	—	—	—	—	40	—
138	23	115	—	—	—	—	87	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	200	—
—	—	—	3	—	—	—	145	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	100	—	—	—	—	—	—	—
100	100	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	37	—
11 362	7 804	3 558	2 521	130 657	62 348	68 309	4 967	2 222
10 952	9 084	1 918	2 722	161 670	89 604	72 066	7 066	2 168
12 522	9 589	2 933	2 398	151 762	86 308	65 459	6 561	2 202
3 021	—	3 021	—	120	—	120	—	6 950 Wellenbäder und Wickelg.
3 570	—	3 570	—	100	—	100	—	8 036 " " " "
3 962	—	3 962	—	100	—	100	—	7 319 " " " "
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
808	—	808	5 200	15 646	14 996	650	3 595	400 Bäder ins Haus
918	—	918	3 939	26 515	25 814	701	4 112	400 " " "
1 309	120	1 189	4 772	13 962	12 910	992	3 855	400 " " "
464	209	255	4 187	1 105	1 061	44	822	247 Wellen-,elek.Bäd., Einwickl.
617	182	435	3 957	992	870	122	731	481 " " " "
570	160	410	4 004	1 050	900	150	710	395 " " " "
—	—	—	—	—	—	—	—	6 985 Seebäder
—	—	—	—	—	—	—	100	8 043 "
—	—	—	—	—	—	—	100	8 775 "
95	—	95	—	—	—	—	1 510	—
105	—	105	—	—	—	—	1 382	—
60	—	60	—	—	—	—	1 460	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 597 Flußbäder
—	—	—	—	—	—	—	—	3 919 "
—	—	—	—	—	—	—	—	4 060 "
15 750	8 013	7 737	11 911	147 528	78 405	69 123	10 894	20 401
16 162	9 216	6 046	10 618	189 277	116 288	72 989	13 393	23 047
18 443	9 869	8 574	11 174	166 814	100 113	86 701	12 686	23 151

Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades.	Ort	Name	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Anfzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
1	Lauwarmer salinischer Eifenfäuerling	Cannstatt	Wilhelmsbad	1836	Elekt. ; Apparate f. komprim. Luft. Dampfäder	Dr. Alex. Loh, Pächter.
2	"	"	Hotel Hermann	1825	—	Achtelstetter
3	"	"	Mineralbäder, (Mineralquellenbad; Sulzbäder)	1864	Neckarbäder. Molken	Besitz: Stadtgem. Betrieb d. eine Aktiengesellsch. Jof. Eberle
4	"	"	Karl-Olgabad	1867	—	
5	"	"	Berger Insebrunnen Mineralbad	1852 1865	Neckarbäder	Joh. Leuze, Witwe
6	"	Stuttgart-Berg	Berger Mineralbad	1856 (1869 türk. B.)	Kiefernadel- und türk.-röm.-irifich Bäder.	Kr. Neuner, Kunftgärtner
7	Saliniferer Eifenfäuerling	Ueberkingen (O.A. Geislingen)	Mineralbad	15. Jahrh.	Arzneibäder	V. Müller, Pharmaz.
8	Erdiger Eifenfäuerling	Niedernau (O.A. Rottenburg)	Mineralbad (16 Kab. 6 Quell. mit starkem Eifen- u. CO <sub>2</sub> Geh.)	1554 1804 1866	Kiefern.- Wann.- u. Uoneheb.-Soolbäd., Molken etc.	Guft. Raidt, Badwirth
9	"	Lainnau (O.A. Tettngang)	Mineralbad	alt	—	Heimpel, Wirth
10	Erdig-alkal. Eifenquelle	Bergerhaufen (O.A. Biberach)	Mineralbad Jordan	1290 1861	Elektrotherapie Milch u. Molken Luftkurort	G. A. Renz, Pharmaz.
11	Erd.-alk. Säuerung und reine Eifenquelle	Teinach (O.A. Calw)	Kgl. Bad Teinach	14. Jahrh. 1866	augl. Kaltwasserheilanft. u. Luftkur. Milch, Moik. Elek. Gymn.-Kräuterfäfte	Karl Hoffmann, Buchhändler in Stuttgart.
12	Schwacher Eifenfäuerling	Stuttgart	Königsbad (16 Badkabin. 1 Baffin mit Douche)	1872	—	v. Hallbergers Erben.
13	"	Göppingen	Chriftofsbad	14. J. ren. 1839	—	Medizinalrath Dr. Landerer, Witwe
14	"	Ravensburg	Heiligkreuzbad	1279 1653	Wird hauptfächl. als Reinigungsbad gebraucht	August Birk, (früh. Sauters Witwe)
15	Eifenquelle (1 L. : 0,098 FeO, CO <sub>2</sub> )	Schrezheim (O.A. Ellwangen)	Stahlbad und Luftkurort Schrezheim	1865 1874 1876	Ziegenmilch, Moik., Kräuterfäfte, Sool- und Kiefernadel- und Flußbäder	Meinel, Wwe.
16	Schwacheifenhaltige Mineralwasser	Neuftadt (O.A. Waiblingen)	Bad Neuftädtle	1824 1859	Eifenhaltiger Schlamm	Rob. Henriehfen Gaftwirth
17	"	Calw	Mineralbad	1835	Fichtennadel-, Salz- und Stahlb.	Heinr. Wochele, Lederhändl. (fr. Gerb. Schnauer)
18	"	Rüthenbach (O.A. Oberndorf)	Krähenbad	1489 1872	Molken- u. frifchgemolk. Milch; Tannenluft.	G. Volz, Badwirth, G. Volz, Wwe., Geyer, Wwe.
19	"	Brandenburg (O.A. Laupheim)	Mineralbad B.	1750 1861 1866	—	
20	Kohlenfäuerling	Ditzenbach (O.A. Geisling.)	Mineralbad	1823 1872	Ziegenmilch, Molken. Arzneib.	Th. Fritton, Witwe

## Badanstalten 1879, 1880 und 1881.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder										Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl u. f. w. Bäder		c) Dampf- u. Heißluftb. (ruß, türk., röm., irische etc.	d) Ruffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künftl. o. Arznei- (z. B. Heilmad., künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f)		
	ge- sammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte	Dampf- u. Heißluftb. (ruß, türk., röm., irische etc.	warme	kalte	Künftl. o. Arznei- (z. B. Heilmad., künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder			
1879				2 724	—	—	1 400	*1 300	—	150	—	—	—	* mit Douche
80				2 942	—	—	55	*1 016	—	—	—	—	—	
81				4 109	—	—	300	* 706	—	—	—	—	205	
1879				4 219	—	—	—	197	—	146	277	54	—	
80				5 324	—	—	—	480	—	224	540	120	—	
81				2 469	140	—	—	695	—	2 389	750	143	—	
1879	1 801	631	670	—	—	—	—	—	—	—	3 642	—	—	
80	1 453	742	711	—	—	—	—	—	—	—	2 510	—	—	
81	1 952	1 132	820	—	—	—	—	—	—	—	4 279	—	—	
1879				3 500	500	—	—	—	—	—	—	—	324	
80				3 400	—	—	—	—	—	—	600	—	—	
81				3 500	—	—	—	—	—	—	500	—	155	
1879	(771)	(720)	(522)	9 031	—	—	—	—	—	—	9 372	231	—	
80	(522)	(511)	(522)	9 141	—	—	—	—	—	—	9 210	251	—	
81	(522)	(522)	(522)	9 025	—	—	—	—	—	—	8 987	220	—	
1879	257	89	168	7 663	—	1 014	597	972	—	54 512	1 988	945	auffteig.	
80	270	119	151	10 353	—	623	125	913	329	58 691	2 549	980	Douche	
81	235	103	132	8 322	—	518	110	870	427	50 700	2 665	1 132	)	
1879	150	30	120	2 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
80	200	40	160	2 000	—	—	—	—	—	—	—	—	50	
81	120	20	100	1 800	—	—	—	—	—	—	—	—	40	
1879	548	68	480	7 146	—	†In d. Badkab. s. Douchevorr.	—	*102	—	—	—	—	470	* Kiefernadel-Dampfbäder
80	591	85	506	7 562	—	—	—	* 70	—	—	—	—	460	
81	736	109	627	1 140	—	—	—	*126	—	—	—	—	724	
1879	45	15	30	1 200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
80	42	10	32	1 800	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
81	55	13	42	1 890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1879	185	68	117	2 610	50	—	60	320	—	—	—	—	62	
80	167	63	104	2 840	180	—	120	214	—	—	—	—	48	
81	146	38	108	2 500	60	—	40	272	—	—	—	—	26	
1879	876	430	446	3 784	—	—	371	—	—	5	1	162	Abreib- 1077 (5)	
80	882	423	459	1 634	131	—	762	—	—	5	2	1 765	ung. u. 1028 (3)	
81	1 062	449	613	2 904	—	—	443	—	—	2	13	277	(Flußb.) 930 (1)	
1879	—	—	—	4 292	—	—	—	200	—	—	—	—	—	
80	—	—	—	3 800	—	—	—	200	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	4 300	—	—	—	370	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	2 200	—	—	60	30	—	—	—	—	80	Heibel und d. Bad., weiche in die Irranzahl gerechnet werden, s. gerechn.
80	—	—	—	1 750	—	—	—	150	—	—	—	—	—	
81	—	—	—	1 600	—	—	—	150	—	—	—	—	—	
1879	—	—	—	1 012	—	—	—	36	—	—	—	—	15	
80	—	—	—	1 352	10	—	—	20	—	—	—	—	14	
81	—	—	—	1 908	10	—	—	40	—	—	—	—	50	
1879	141	52	89	309	41	—	—	117	—	—	—	—	46	
80	162	99	63	327	15	—	—	123	—	—	—	—	49	
81	95	33	62	641	62	—	—	46	—	—	—	—	105	
1879	58	13	45	860	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50)
80	42	15	27	471	—	—	—	82	—	—	—	—	—	40) Schlammabäd.
81	51	8	23	400	—	—	—	50	—	—	—	—	—	51)
1879	—	—	—	†1 848	—	†In d. Badkab. sind Douchevorrichtungen	—	—	—	—	—	—	135	
80	—	—	—	†1 950	—	—	—	—	—	—	—	—	80	
81	—	—	—	†1 850	—	—	—	—	—	—	—	—	175	
1879	110	40	70	1 700	100	—	10	15	—	—	—	—	—	
80	120	40	80	1 800	90	—	—	30	—	—	—	—	—	
81	170	70	100	1 800	100	—	30	—	—	—	—	—	—	
1879	8	4	4	2 17	—	—	—	9	—	—	—	—	—	* Fi. hienn. u. Soolb.
80	10	4	6	237	—	—	—	8	—	—	—	—	5	
81	11	5	6	270	—	—	—	7	—	—	—	—	6	
1879	205	150	55	520	50	—	—	40	—	—	—	—	25	
80	260	190	70	608	72	—	—	12	90	—	—	—	40	
81	285	197	88	720	63	—	—	23	115	—	—	—	87	

Fortf. von Tab. VI. Heilbäder und

Nr	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen.	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
21	Kochfalzhaltiges Bitterwasser	Mergentheim	Karlsbad	1828 1853	—	Hofr. Dr. Höring, Poftm. Walter hier, und Kaufm. Majer in Heilbronn
22	Erdige Bitterfalzquelle	Löwenstein (O.A. Weinsberg)	Thenferbad	unbek.	Fichtennadelb.; Milchkuren	Joh. Rauth
23	Schwach Bitterfalzhalt. Wasser	Horb	St. Jakobsbad	17. Jahrh.	—	Reich, Bierbrau. und Wirth
24	Stark kalkhaltige Quelle	Waldfee	Malenbad	unbek.	Fichtennadelb.	Andr. Ott, (Bäcker)
25	Erdiger Säuerling	Ravensburg	Sennerbad	1816	Hauptsächlich als Reinigungsbad gebraucht	Prinz, Ignatz
26	Schwachsalinifche Wasser	Nagold	Röthenbach	1724 1880	Luftknort	Jak. Hanfer, Bierbrauer
27	"	Ziegelbach (O.A. Waldfee)	Mineralbad	unbek.	—	† Joh. Weighaars Erben
28	"	Nieraz (O.A. Wangen)	Badanstalt	1560	Ruffifche Schwitz-Bäder	Weber, Wwc.
29	Soole 28° (von Saline Friedrichshall)	Jagtfeld (O.A. Neckarfulm) m. 16 Badkabin.	Soolbad	1828 1834 1873	Salzinhala- tion. n. röm.-irifche B. (eingcr. 1873)	Bräuninger, Wirth
30	Soole 28° (von Saline Clemenshall)	Offenau (O.A. Neckarfulm) m. 9 Badkabin.	Soolbad	16. Jahrh. 1837	—	Rauth, Wirth
31	Soole (von Saline Wilhelmshall)	Altftadt-Rottweil	Olgabad	1846 1868 1875	—	Fr. Jof. Burkhardt.
32	Mineralwasser und Soole v. Saline Wilhelmshall	Rottweil	Sool- und Mineralbad (Städtifches Bad)	18. Jahrh.	Fichtennadelb.	Eberhardt Uhl, Wirth
33	Soole (von der Sulzer Saline)	Sulz	Soolbad (7 Badkabinette)	1457 1842	—	K. Kaifer, Schloffer
34	Kochfalzhaltige Quelle	Hall	Soolbad	1831 68 80	Molk., Kräuterfäfte, Soole, Mutterlange, 21 Badkabinette mit Douche	Stadt
35	Schwefelquelle (SH. u. Natronfalz.)	Balingen	Schwefelbad	1724	—	Joh. Beltle, Bierbrauer
36	"	bei Reutlingen	Heilbrunnen	fehr alt	—	Stadt Reutlingen
37	"	Sebaftiansweiler (O.A. Rottenburg)	Schwefelbad	1833	—	Jof. Haldenwang Badwirth
38	Alk. Schwefelquelle (SH u. CO <sub>2</sub> )	Boll (O.A. Göppingen)	Schwefelbad Boll	1596 1825	—	Pfarrer Blumhardt, Wwc.
39	Indifferente Therme 28—31° R.	Wildbad (O.A. Neuenbürg)	Wildbad	1345 1840	Elektrizität	Staat
40	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (O.A. Calw)	Oberes Bad	16 J. 1871 1879	Milch u. Molken	Nich. Burkhardt, Mühlenbefitzer

## Badanfalten 1879, 1880 und 1881.

Jahr- gang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder										Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen	
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. f. w. Bäder		c) Dampf- u. Heil- luftb. (ruft. Heil- luftb., rfm.-ströme etc.)	d) Raftin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arznei- u. R. Fieberbad-, Künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f)			
	ge- sammt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte	Dampf- u. Heil- luftb. (ruft. Heil- luftb., rfm.-ströme etc.)	warme	kalte	Künstl. o. Arznei- u. R. Fieberbad-, Künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder				
1879	817	554	263	4803	31	110	123	—	—	—	—	—	—	—	—
80	772	546	226	4733	31	63	76	—	—	—	—	—	—	24	—
81	763	561	202	4822	35	58	102	—	—	—	—	—	—	41	—
1879	63	22	41	375	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55	—
80	55	25	30	440	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	—
81	62	20	42	480	—	—	50	—	—	—	—	—	—	120	—
1879	—	—	—	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	108	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	394	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	325	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—
1879	22	8	14	1196	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	14	6	8	1256	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	12	5	7	1217	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	120	40	80	500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30. Apr. 1879 total niedergebrannt
81	96	42	54	480	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	* Fichtennadelh.
1879	—	—	—	220	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1881 nicht l. Betr.
1879	67	22	45	1410	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	70	11	59	949	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	52	21	31	685	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	261	166	95	4483	—	95	72	150	—	—	—	—	—	—	150 } gewöhnl. 120 } warmes W.
80	259	81	178	4080	—	200	100	300	—	—	—	—	—	—	—
81	411	198	213	4008	—	35	10	50	—	—	—	—	—	—	—
1879	441	198	243	2618	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	470	180	290	3110	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	453	170	283	2713	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	40	25	15	3000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
80	50	30	20	3200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
81	48	27	21	3050	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	150
1879	—	—	—	980	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	1090
80	—	—	—	900	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	1220
81	—	—	—	1147	—	—	77	—	—	—	—	—	—	—	1030
1879	—	—	—	2470	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	2365	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	2325	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	405	183	222	7727	—	84	196	—	—	—	—	—	—	—	130
80	520	136	384	13557	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	591	206	385	15381	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	95 Inhalationen
1879	—	—	—	450	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	583	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	450	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	1083	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	1361	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	123	64	59	1590	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	77	50	27	1500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	75	42	33	888	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	950	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	900	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	4085	2404	1681	25023	—	5376	—	56054	—	—	—	—	—	—	—
80	4244	2524	1720	2458	—	7052	—	8727	—	—	—	—	—	—	—
81	3526	2130	1396	2094	—	7500	46	77907	—	—	—	—	—	—	—
1879	228	45	183	500	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	375
80	246	57	189	710	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	513
81	239	43	196	1365	55	210	120	—	—	—	—	—	—	—	73



Nr	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name  des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
42	Indifferente Therme 22,5° R.	"	Kleinwildbad	1867	"	"
43	Indifferente kalte Quell.	Hirfau (O.A. Calw)	Badanfalt (Quellwasser)	1876	Fichtennadel-, Salz- und Stahl- quellen	Christian Fuchs, Kaufmann
44	"	Honau (O.A. Reutlingen)	Badanfalt (Urfprung d. Echatz.)	1873	—	Werkm. Heid, Witwe
45	"	Hall	Badanfalt Wildbad	1784 1864	Sool- und Soda- bäder	G. Speidel, Wwe. vm. W. Faßnacht
46	Warmwasser-Badanft. (mit od. ohne künstl. Heilbäder)	Ludwigsburg	Heinzelmanns Bad	1839 1854	Künstl. Heilbäder mit Fichtenn.-Extr., Schwefel-, Salsafol-, Mutterl., Soda u. Eif.	Heinzelmann, Wirth
47	"	"	Oeckerts Bad (Karlsbad)	1868	"	Oeckert, Wirth
48	"	"	Ufenbenzefches Bad (zum englischen Garten)	1878	"	Ufenbenz, Wirth
49	"	Stuttgart	Charlottenbad (Neckarwasserbad)	1856 1874	therm.-ruß. u. künstl. Heilb. m. Schwefel, Salzsole etc.	C. Anthenrieth
50	"	"	Urbansbad (Neckarwasserbad)	1862	—	W. Kohlhammer
51	"	"	Wafchanfalt	1874	—	Aktiengesellfch.
52	"	"	Hotel Marquardt (5 Kabinette)	1873	—	W. Marquardt
53	"	"	Privat-Badanfalt	1878	—	Theod. Neeff
54	"	Winnenden (O.A. Waibling.)	Badanfalt	1877	—	Bühler, Wirth
55	"	Ebingen (O.A. Balingen)	Badanfalt (6 Baffins)	1877	—	Aktiengesellfch.
56	"	Nagold	Badanfalt	1872	—	Apoth. Oeffinger
57	"	Altensteig (O.A. Nagold)	Badanfalt	1871	—	Kehle, Wwe.
58	"	Oberndorf	Badanf. mit Sool- bädern aus der Sa- line Sulz (3 Kab.)	1876	—	R. Zürn, Büchsenmacher
59	"	Falkenstein b. Schramberg (O.A. Oberndorf)	Badanfalt	1878	—	Xav. Kimmichs Witwe
60	"	Reutlingen	Dohn'sche Bad- anfalt	1874	—	Witwe Vollmer Witwe Eitel

## Badanfalten 1879, 1880 und 1881.

Jahr- gang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder							Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen		
				a) Wannen oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. f. w. Bäder		c) Dampf- u. Heiß- luftb. (ruß-, äth., rom.-irische etc.)	d) Bäffin- oder Vollbäder hezw., Schwimmb.			e) Künstl. o. Arznel- r. Fichtennad- el-, künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	
	ge- samt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte			
1879	*222	78	144	† 1 430	—	† In den Bad- kabinetten sind	—	—	—	—	—	—	• Das untere Bad und das Kleinwid- bad gehören Einem Besitzer und es haben die meisten Gäste des unteren Bades in Klein- widbad
80	*276	121	155	† 1 115	—	Douchevorrich- tungen	—	—	—	—	—	—	• Fichtennadelbad. Das Fichtennadel- strukt wird v. See- fischerfeldt bereit
81	*288	130	153	† 1 011	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	*42	17	25	—	—	—	—	—	—	* 5 543	—	—	—
81	*39	12	27	—	—	—	—	—	—	* 5 306	—	—	—
1879	—	—	—	+850	—	† In den Bad- kabinetten sind	—	—	—	* 5 180	—	—	—
80	—	—	—	+660	—	Douchevorrich- tungen	—	—	—	—	* 420	—	—
81	—	—	—	+560	—	—	—	—	—	—	* 558	—	—
1879	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	* 400	—	—
80	—	—	—	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	3 289	—	95	—	—	—	—	1 090	—	—
80	—	—	—	3 257	—	105	—	—	—	—	824	—	—
81	—	—	—	1 280	—	60	—	—	—	—	1 060	—	—
1879	—	—	—	3 176	29	103	—	—	—	—	505	—	—
80	—	—	—	2 791	21	205	—	—	—	—	485	—	—
81	—	—	—	3 761	77	183	—	—	—	—	843	—	—
1879	—	—	—	2 000	—	200	—	—	—	—	1 642	—	—
80	—	—	—	1 354	—	500	—	—	—	—	1 840	—	—
81	—	—	—	383	—	200	—	—	—	—	1 280	—	—
1879	—	—	—	2 050	110	300	—	—	—	420	790	—	—
80	—	—	—	2 050	300	110	—	—	—	150	730	—	—
81	—	—	—	1 500	500	200	—	—	—	200	500	—	—
1879	—	—	—	10 700	—	(auch Rubrik d.) (Douche in Bäffinbädern)	—	—	—	250	50	500	—
80	—	—	—	9 082	—	—	—	—	—	5 200	10 500	600	ca. 400 ins Haus
81	—	—	—	11 201	—	—	—	—	—	3 229	12 722	701	—
1879	—	—	—	5 000	1 000	—	—	—	—	2 822	10 620	942	—
80	—	—	—	6 000	1 500	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	6 000	2 000	500	—	—	—	—	—	300	—
1879	—	—	—	32 428	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	29 040	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	31 334	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	1 755	—	—	—	—	—	—	—	30	—
80	—	—	—	1 916	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	1 405	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	6 582	—	(auch Rubrik d.) (Douche in Bäffinbädern)	—	—	—	2 846	—	—	—
80	—	—	—	12 918	—	—	—	—	—	11 312	—	—	—
81	—	—	—	30 256	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	200	90	—	—	—	—	—	—	260	—
80	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	60	—
81	—	—	—	270	—	—	—	—	—	—	—	25	—
1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 500	—	—	—
80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 580	—	—	—
81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 620	—	—	—
1879	—	—	—	539	—	—	—	—	—	—	—	60	—
80	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	—	50	—
81	—	—	—	380	—	—	—	—	—	—	—	35	—
1879	—	—	—	355	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	320	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	—	—	1 144	—	—	—	—	—	—	—	* 318	• Sool- u. Fich- tennadelbäder
80	—	—	—	975	—	—	—	—	—	—	—	* 480	—
81	—	—	—	1 000	—	120	—	—	—	—	—	* 360	—
1879	8	4	4	600	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	22	10	12	600	50	—	—	—	—	50	—	* 100	• Fichtennadel- bäder
81	20	10	10	600	100	—	—	—	—	—	—	* 150	—
1879	—	—	—	425	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	—	—	—	483	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name des Bades	Jahr der Gründung u. der letzten wesentlichen Veränderung	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
61	Warmwasser-Badanfalt. (mit od. ohne künstliche Heilbäder)	Reutlingen	Hennerfche Badanfalt (8 Kabin.)	1878	—	Wundarzt Hemmer
62	"	"	Bad zum Bruderhaus	1865	—	Gustav Werner
63	"	Rottenburg	Kieferle's Badanf.	1879 1881	fog. elektro-aro- matische Dampf- douchen	Oberamtwund- arzt Kieferle
64	"	Gerabronn	Gebhardsbad	1873	Fichtennadel-, Sool- u. künstl. Schwefelleberb.	Ludw. König, Färber
65	"	Ehingen	Vereinsbad	1872	—	Eine Aktien- gesellschaft
66	Türkisch-irifches Bad	Leutkirch	Türkisch-irifches Bad	1866	—	Matthäus Breins
67	Verbeff. türkifch. Bäder	Friedrichshaf. (O.A. Tettngang)	Röm.-irifches Bad (Naturheilbad)	1863	künstl. Arzneibäd., elektron., Douche, Wellenschlag; röm. Dampfbäder	Gohl, Gaftwirth
68	Türk.-irifch-römifche Bäder	Ulm	Türkifches Bad	1868	Wannen- und Douchebäder	Aktiengesell- schaft.
69	Türkifche Bäder und Douche	Wangen	Badanfalt Briel	1751 1865	Wannenbäder	Benk, Moritz
70	Kaltwasseranfalt <sup>1)</sup>	Herrenalb (O.A. Neuenbürg)	Kaltwasseranfalt	1857	Luft	Dr. Tüllmann, O.St.A. a. D.
71	Flußbad	Balingen	Knauerifches Fluß- bad	1871	—	Knauer, Stadt- accier
72	"	Calw	Aktien Flußbad mit Schwimmbaßin und 6 Kab.	1877	—	Aktiengesell- schaft
73	Seebad	Friedrichshaf. (O.A. Tettngang)	Seebadanfalt	1860 1872	—	"
74	"	Langenargen (O.A. Tettngang)	"	alt	—	"
75	"	Kreßbronn (O.A. Tettngang)	"	1859	—	Mayer, Wirth,
76	Warme Seebäder	Friedrichshaf. (O.A. Tettngang)	Anfalt für warme Seebäder (u. 6 Kab.)	?	--	Häher, Wirth
77	Luftkurort mit Molken	Solitude (O.A. Leonberg)	Solitude	1831	—	Kreißer, Oeko- nom und Wirth- schaftspächter
78	Luftkurort	Lorch (O.A. Welzheim)	Luftkurort Lorch	1873	—	—
						Summe:

1) f. auch Nr. 11 (Teinach)



## D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

### I. Epidemische Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

#### 1. Mafern.

(Hiezu Kärtchen 1–3.)

##### a) Die Verbreitung in den Städten von 10 000 und mehr Einwohnern.

Zu den feitherigen 10 Städten von 10 000 und mehr Einwohnern ist durch die Zählung vom 1. Dez. 1880 eine weitere Stadt getreten, nemlich Göppingen mit 10 851 Einwohnern, so daß jetzt 11 solcher Städte in Betracht kommen, nemlich

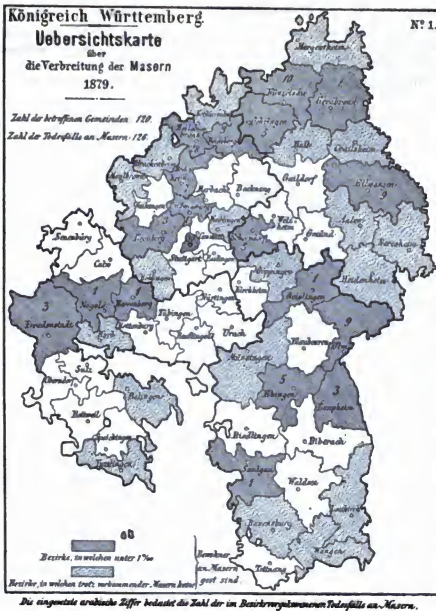
1. Stuttgart . . . . mit 117 303 Einw.	7. Ludwigsburg . . mit 16 100 Einw.
2. Ulm . . . . . " 32 773 "	8. Gmünd . . . . . " 13 774 "
3. Heilbronn . . . . " 24 446 "	9. Tübingen . . . . " 11 739 "
4. Eßlingen . . . . . " 20 758 "	10. Göppingen . . . " 10 851 "
5. Reutlingen . . . . " 16 609 "	11. Ravensburg . . . " 10 550 "
6. Cannstatt . . . . . " 16 203 "	

Zusammen 291 108 Einwohner (nach der Zählung vom 1. Dez. 1880.)

Während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 herrschten die Mafern in

	Stutt- gart	Ulm	Heil- bronn	Eß- lingen	Reut- lingen	Cann- statt	Lud- wigsb.	Gmünd	Tüb- ingen	Göp- pingen	Ravens- burg	
1872 mit	26	35	16	—	—	—	0	1				zuf. 78 Todesf.
1873 "	40	0	7	3	10	1	0	—				" 61 "
1874 "	41	5	0	2	3	3	0	2				" 56 "
1875 "	14	11	0	—	—	—	0	0				" 25 "
1876 "	119	18	13	30	12	47	5	1	15			" 261 "
1877 "	18	5	0	—	2	1	7	2	28		1	" 73 "
1878 "	2	—	—	—	—	—	—	—	—		—	" 2 "
1879 "	30	7	16	—	—	0	—	—	—		—	" 53 "
1880 "	24	9	0	12	2	13	—	—	2	4	6	" 72 "
1881 "	24	12	24	—	4	1	—	16	3	—	—	" 84 "

Nachdem die Mafern auf die große Epidemie 1876/77 in den aufgeführten Städten fast ganz erloschen gewesen waren, so daß im Jahr 1878 in sämtlichen Städten nur 2 Todesfälle an Mafern vorgekommen waren, steigt die Maferntöblichkeit in den Berichtsjahren wieder langsam an (Gesamtzahl der Todesfälle in den Jahren 1879/80: 53, 72, 84).

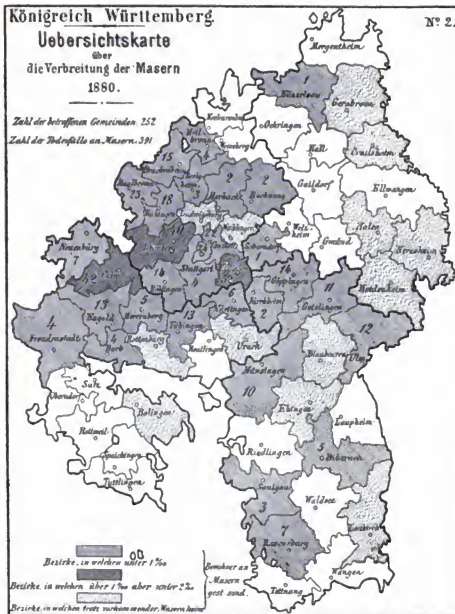


Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Masern-  
 todesfälle, wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	47	44	47	42	64	66	62	36	21	25	38	64	536
1879	—	—	—	11	5	2	5	5	2	—	3	20	53
1880	15	7	9	9	4	8	4	2	1	1	—	12	72
1881	14	6	4	6	13	4	3	3	4	4	4	19	84
<b>Summe</b>	<b>76</b>	<b>57</b>	<b>60</b>	<b>68</b>	<b>86</b>	<b>80</b>	<b>74</b>	<b>46</b>	<b>28</b>	<b>30</b>	<b>45</b>	<b>115</b>	<b>765</b>
	248 o. 33% (Winter)		214 o. 28% (Frühjahr)			200 o. 26% (Sommer)			103 o. 13% (Herbst)				

Im Juli 1877 waren — abgesehen von 2 sporadischen Fällen in Stuttgart —  
 die letzten Masern-todesfälle in den größern Städten vorgekommen (vergl. Med.-Ber.  
 pro 1877/78 S. 349 bezw. 109); nach einer fast zweijährigen Pause treten nach

obiger Ueberficht im April 1879 die ersten Maserntodesfälle wieder auf, und setzten sich fast ohne Unterbrechung bis zum Ende des Jahres 1881 fort. Von den 765



in den 10 Jahren 1872/81 in den größeren Städten vorgekommenen Maserntodesfälle fallen die meisten auf den Dezember (115), die wenigsten auf den September (28); der Winter partieipirt an dieser Summe mit 248 oder 33%, der Herbst mit 104 oder 13%.

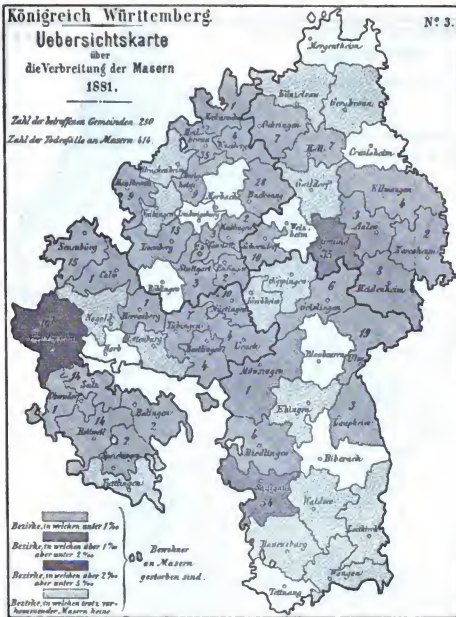
#### b) Verbreitung der Masern im ganzen Land<sup>1)</sup>.

(Mit Einrechnung der Städte von 10 000 u. m. Elnw.).

Wie in den größeren Städten, beginnt nach der Ueberficht S. 263 auch für das ganze Land die Verbreitung der Masern in den Berichtsjahren allmählich wieder eine größere zu werden: Zahl der Todesfälle 1878/81: 59, 126, 391, 414. Im Jahr 1879 zeigt keiner der bestallenen Bezirke und in den beiden folgenden Jahren zeigen nur je 3 Bezirke eine Sterblichkeit über 1%, nemlich 1880 die drei nahe an einander gelegenen Bezirke Calw, Leonberg und Eßlingen, und im Jahr 1879 die entfernt aber concentrisch um die letztern gelegenen Bezirke Freudenstadt, Gmünd und Saugau

<sup>1)</sup> Die Zahl der Oberamtsbezirke in Württemberg beträgt 64, die der Gemeinden 1911.

(vergl. die Kärtchen 1 — 3). Im allgemeinen traten die Masernepidemien in den Berichtsjahren zwar in großer Verbreitung aber ohne schweren Krankheitscharakter auf.



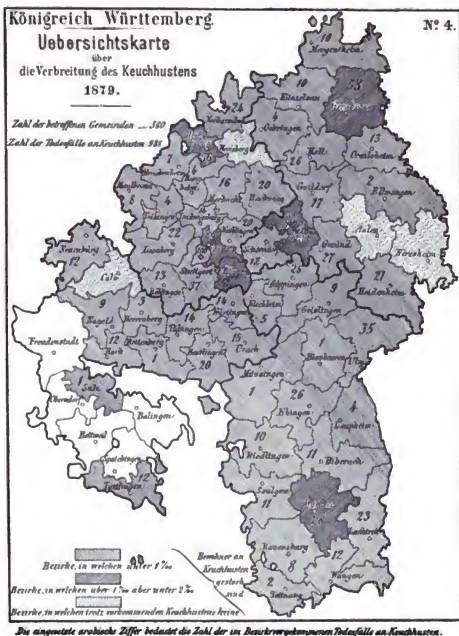
Übersicht der Verbreitung der Masern 1872/81.

Jahr- gang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden						Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		im ganzen	Verbreitung				unter Staats- fürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
			mit mäßiger mild	mit starker bös- artig	mit mäßiger mild	mit starker bös- artig				
1872	16	68	46	3	18	1	—	154	Nov., Dez.	—
1873	42	216	158	4	43	11	—	407	Jan., März	Febr., März, Mai
1874	50	308	198	13	86	11	—	403	Dezember	Mai, Nov.
1875	45	179	111	13	35	20	1	269	Dezember	Jan., Febr.
1876	54	401	266	11	92	32	—	1005	Dezember	Dezember
1877	57	274	203	10	44	17	—	582	Januar	Januar
1878	32	103	87	5	11	—	—	59	März	November
1879	37	120	90	8	22	—	—	126	Dezember	Juni
1880	45	252	163	4	67	18	—	391	Juni	August
1881	52	280	191	12	65	12	1	414	Januar	Mai, Okt.



## 2. Keuchhusten.

(Hiezu Kärtchen 4—6.)

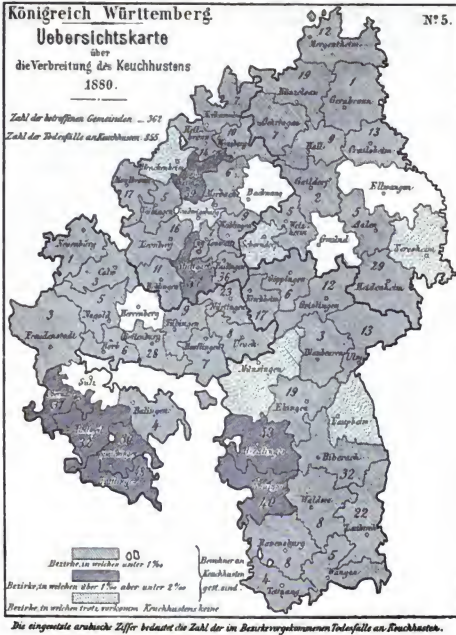


a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Der Keuchhusten kam vor in

	Stutt- gart	Ulm	Heil- bronn	Eß- lingen	Reut- lingen	Cann- statt	Lud- wigsb.	Gmünd	Tüb- ingen	Göp- pingen	Ravens- burg	
1872 mit	32	2	2	12	3	13	0	3				zuf. 67 Todesf.
1873 "	7	8	2	—	18	1	1	5				" 42 "
1874 "	41	9	1	—	—	5	2	2				" 60 "
1875 "	51	20	16	32	—	17	—	15				" 151 "
1876 "	34	12	5	—	15	8	6	10	2		18	" 110 "
1877 "	40	6	—	—	3	7	1	4	2		3	" 66 "
1878 "	31	10	0	—	4	1	—	4	0		—	" 50 "
1879 "	100	24	39	33	16	24	7	20	9		6	" 278 "
1880 "	39	4	3	7	—	3	—	1	4	0	2	" 63 "
1881 "	14	1	3	3	—	7	4	—	—	0	0	" 32 "

Im Jahr 1879 trat hiernach der Keuchhusten in den Städten in einer seit 1872 noch nie erreichten Verbreitung und Bösartigkeit auf. Im ganzen 278 Todes-

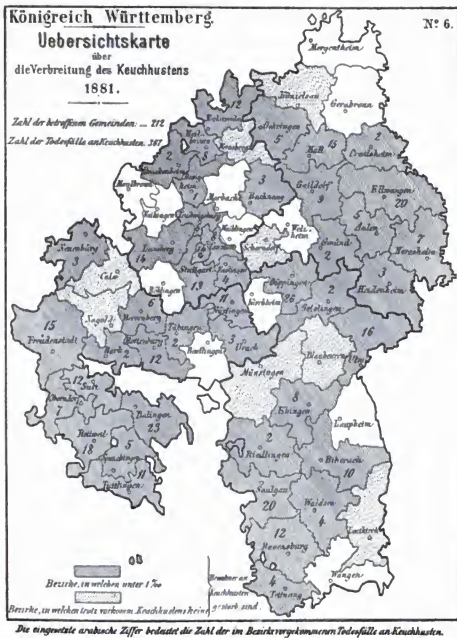


fälle an dieser Krankheit, wovon allein auf Stuttgart 100 fallen. In den folgenden Jahren geht die Zahl der Todesfälle schnell zurück, 1880: 63 und 1881: 32.

Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate, bezw. Jahreszeiten:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	56	60	64	39	40	15	29	31	56	40	56	60	546
1879	6	11	31	19	28	26	22	31	34	27	24	19	278
1880	9	10	10	7	3	4	2	5	3	1	3	6	62
1881	1	1	3	3	3	3	3	3	3	5	—	3	32
<b>Summe</b>	<b>72</b>	<b>82</b>	<b>108</b>	<b>68</b>	<b>74</b>	<b>48</b>	<b>56</b>	<b>70</b>	<b>97</b>	<b>73</b>	<b>83</b>	<b>88</b>	<b>919</b>
	242 o. 26% (Winter)		250 o. 27% (Frühjahr)			174 o. 19% (Sommer)			253 o. 28% (Herbst)			88	

Durch die ausgebreiteten Epidemien im Jahr 1879, die hauptsächlich vom Frühjahr bis Herbst herrschten, ist die feitherige Prävalenz des Winters etwas zurück-



getreten, so daß sich in dem 10jährigen Zeitraum die Todesfälle an Keuchhusten ziemlich gleichmäßig auf Herbst, Winter und Frühjahr vertheilt und nur der Sommer eine kleinere Zahl zeigte. Von den Monaten weist der März die meisten (108) und der Juni die wenigsten (48) Todesfälle an Keuchhusten auf.

#### b) Verbreitung des Keuchhustens im ganzen Land.

Auch für das ganze Land zeigt nach der Uebersicht S. 267 das Jahr 1879 während des 10jährigen Zeitraums 1872/81 die größte Zahl von Todesfällen an Keuchhusten (988). Im Jahr 1880 erfolgt eine mäßige Abnahme auf 855 und im Jahr 1881 ein schneller Abfall auf 387 Todesfälle. Während in den Jahren 1879/81 der Keuchhusten nach Verbreitung und Sterblichkeit abnahm, zeigen entgegen gesetzter Weise die Mafern eine Zunahme (1879/81: 126, 391, 414 Todesfälle), ein Verhalten, das wir schon zu wiederholten Malen zu beobachten hatten. Die am meisten ergriffenen Bezirke waren 1879: Heilbronn, Gerabronn, Cannstatt, Eßlingen, Welzheim

und Waldsee, im Jahr 1880: Befigheim, Stuttgart Amt und im Süden die Gruppe Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Riedlingen und Saulgau. Keiner der Bezirke zeigt jedoch eine Sterblichkeit über 2‰ (vergl. Kärtchen 4 — 6). Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß in dem Jahr 1879 und 80 während der größten Verbreitung des Keuchstiftens nicht selten auch Erwachsene von der Krankheit ergriffen wurden.

Uebersicht über die Verbreitung des Keuchstiftens 1872/81.

Jahr- gang	Zahl der betroffenen O.A.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		Verbreitung				unter-Staats- fürsorge	der betroffenen Gemeinden eines Bezirks		der Todesfälle in einem Bezirk	
		mäßiger		starker						
		im ganzen	mild	bös- artig	mild	bös- artig				
1872	45	300	179	21	74	26	—	734	März	—
1873	45	261	205	13	30	13	—	493	August	August
1874	54	273	175	25	63	10	—	521	März, Dez.	März
1875	55	314	206	20	68	20	—	824	Dezember	Dezember
1876	59	410	322	14	46	28	—	961	Januar	Januar
1877	54	246	302	16	18	10	—	543	Jan., März	Jan., April
1878	44	166	141	4	12	9	—	345	April	April
1879	59	380	258	22	70	30	—	988	Dezember	Dezember
1880	58	362	252	34	47	29	—	855	Februar	Jan., Mai
1881	52	212	172	14	18	8	—	387	Jan., März	März

## 3. Scharlach.

(Hiezu Kärtchen 7—9).

a) in Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

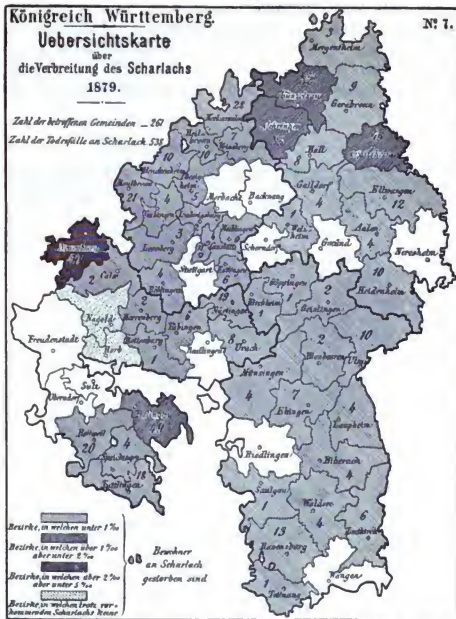
Scharlach herrschte in

	Stutt- gart	Ulm	Heil- bronn	Eß- lingen	Reut- lingen	Cann- statt	Lud- wigsh.	Gmünd	Tüb- ingen	Göpp- ingen	Ravens- burg	
1872 mit	35	3	1	0	—	2	3	2				zuf. 46 Todesf.
1873 "	51	9	4	5	1	6	0	1				" 77 "
1874 "	52	6	4	44	0	19	3	1				" 129 "
1875 "	82	6	4	40	—	—	0	9				" 91 "
1876 "	91	4	3	7	—	1	—	6	—		3	" 115 "
1877 "	130	9	11	21	7	17	—	1	1		12	" 209 "
1878 "	62	23	7	18	3	3	3	—	1		13	" 133 "
1879 "	11	7	5	4	—	2	—	—	6		7	" 42 "
1880 "	5	9	0	5	—	1	—	—	1	8	5	" 34 "
1881 "	15	12	17	7	0	2	1	6	11	3	1	" 75 "

Nachdem die Scharlachsterblichkeit in den größeren Städten im Jahr 1877 (mit 209 Todesfällen) ihren Kulminationspunkt erreicht hatte, setzt sich die im Jahr 1878 begonnene Abnahme in den Jahren 1879 und 1880 weiter fort (42 bzw. 34 Todesfälle), um im Jahr 1881 (mit 75 Todesfällen) einer wieder beginnenden Zunahme Platz zu machen.

Die Verteilung der Scharlach Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ergibt sich aus der Uebersicht S. 268.

In dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 zeigt nach derselben der Februar (mit 105) das Maximum und der Juli (mit 60) das Minimum der Scharlachsterbfälle.



	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	76	95	68	65	58	54	52	63	66	58	73	72	800
1879	4	2	8	—	—	3	2	2	2	4	8	7	42
1880	1	2	1	8	4	4	4	4	2	1	1	2	34
1881	16	6	11	5	5	6	2	3	2	6	7	6	75
Summe	97	105	88	78	67	67	60	72	72	69	89	87	951
	289 o. 30% (Winter)		233 od. 25% (Frühjahr)			199 od. 21% (Sommer)			230 od. 24% (Herbst)				

#### b. Verbreitung des Scharlachs im ganzen Land.

Im Jahr 1879 hat die Zahl der Todesfälle an Scharlach gegen die Vorjahre eine weitere Abnahme gefunden und ist bis auf 538 gefallen; 1880 beginnt dieselbe aber schon wieder zu steigen (591), um im Jahr 1881 wieder eine Höhe von 1231 zu erreichen. Die Art der Verbreitung ist unmittelbar aus den Kärtchen



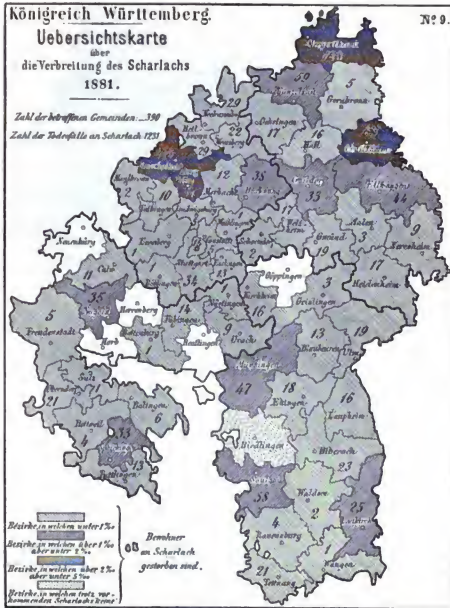
**Übersicht über die Verbreitung des Scharlachs in den Jahren 1872/81.**

Jahr- gang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden					unter Staats- fürsorge	Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		im ganzen	mit mäßiger / mit starker Verbreitung						der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
			mild	bös- artig	mild	bös- artig				
1872	52	249	181	29	18	21	—	—	—	
1873	42	203	158	25	8	12	—	Januar	Februar	
1874	60	395	269	50	27	49	—	November	November	
1875	61	415	269	43	38	65	—	Januar	März	
1876	53	349	246	36	16	51	—	Dezember	Dezember	
1877	61	436	259	88	35	54	1	Febr., Dez.	Febr., Dez.	
1878	63	424	323	49	29	23	1	Jannar	Januar	
1879	51	261	194	36	13	18	—	März, Dez.	März, April, Juni	
1880	53	268	199	33	15	21	2	März	März, Dez.	
1881	60	390	225	63	51	51	1	Dezember	Dezember	

7—9 zu ersehen. Während in den Jahren 1877/78 der Norden verhältnismäßig verheert war, ist er in den Berichtsjahren vorzugsweise vom Scharlach heimgesucht:



im Jahr 1881 mit 4 Bezirken, welche eine Scharlachsterblichkeit über 2% haben: Brackenheim (105), Befigheim (77), Crailsheim (63), Mergentheim (128 Scharlach-



todesfälle). Der Scharlach trat bei gehäuftem Vorkommen zum Theil sehr böartig auf, namentlich in den Bezirken Brackenheim, Weinsberg und Mergentheim.

**Brackenheim 1880.** Eine schwere Scharlachepidemie mit nachträglicher Staatsfürsorge herrschte in Ochsenberg, einem Ort von 653 Einw. Schwere Komplikationen: Diphtherie, Nephritis und phlegmonöse Entzündungen an Hals und Extremitäten, welche häufig durch langdauernde Eiterungen zum Tode führten. Todesfälle 22. In Zaberfeld Tod häufig im Stad. erupt. unter Gehirnerscheinungen.

**Weinsberg 1880.** Der Scharlach war in den Gemeinden Affaltrach, Waldbach und Schwabbach böartig. In Affaltrach mit 810 Einw., wo die Epidemie im Juli begann, starben bis Ende des Jahres 29 an Scharlach, worunter auch Erwachsene, meist unter Verjüngung der Lymphdrüsen, Diphtherie und typhösem Fieber. Von Affaltrach gieng die Epidemie auf Waldbach (670 Einw.) über, wo bis Ende des Jahres 7 an dieser Krankheit starben. Im September trat endlich der Scharlach in Schwabbach (590 Einw.) auf. Bemerkenswerth ist, daß in 3 von 4 zuerst erkrankten Familien im gleichen Haus Wirthschaften sich befinden. Die ersten Fälle waren gutartig und es trat ein Stillstand ein, bis Mitte Oktober ein schwerer Fall auftrat. Ende Dezember waren 40 erkrankt, von denen 6 weibliche und 10 männliche gestorben sind.

Das Terrain, wo sich die Krankheit hauptsächlich entwickelte, liegt unten an den Wiesen, wo im Lauf des Sommers Bachkorrekturen vorgenommen worden waren. An der gleichen Lokalität herrschte 1874 der Typhus in großer Verbreitung und einige Jahre darauf die Diphtheritis. Auch hier schnelles Anschwellen der Lymphdrüsen, brandiges Absterben, Diphtherie und typhöses Fieber, Kalte nasse Abreibungen, unter Umständen 3—5mal in 24 Stunden wiederholt, schienen die besten Dienste zu leisten.

Mergentheim 1881. Im ganzen wurden 20 Gemeinden ergriffen und die Epidemie begann schon im November 1880, die ersten Krankheitsfälle wurden vom Badfischen eingeschleppt. Im ganzen starben 128. In engen, dicht bewohnten, schmutzigen Lokalen mit fumpfigem Terrain die meisten Opfer durch Diphtheritis. Auch viele Nachkrankheiten und Nierenaffektionen. Die ergriffenen Maßregeln befanden namentlich in Desinfektion, Isolierung, Schließen der Schulen oder Fernhalten der Geschwister der Erkrankten von den Schulen, Verbot der fog. Leichenränke u. f. f.

#### 4. Diphtherie<sup>1)</sup>.

(Hiezu Kärtchen 10—12).

##### a. Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Diphtheritis kam vor in:

	Stutt- gart	Ulm	Heil- bronn	Es- lingen	Reut- lingen	Can- statt	Lud- wigs- bach	Gmünd	Tüb- ingen	Göpp- lingen	Ravens- burg	
1872 mit	14	7	0	0	2	2	—	6				zuf. 31 Todesf.
1873	24	8	1	—	—	—	0	7				40
1874	34	4	0	—	—	1	2	4				45
1875	36	3	13	—	—	—	0	5				57
1876	89	9	11	8	—	12	—	3			4	115
1877	158	10	23	11	1	16	2	6	14		19	231
1878	74	20	0	7	1	11	11	8	17		11	160
1879	73	10	17	10	—	7	16	11	12		8	164
1880	89	35	4	44	—	18	7	8	4	1	23	233
1881	74	13	17	8	7	15	1	11	9	19	19	187

Demnach in den Berichtsjahren eine neue Steigerung der Häufigkeit der Todesfälle an Diphtheritis in den größeren Städten; diese erreicht ihren Kulminationspunkt im Jahr 1880 mit 233 Todesfällen. Eine Mortalität von mehr als 2‰ zeigen Eslingen und Ravensburg, beide im Jahr 1880, eine solche von mehr als 1‰, aber unter 2‰ Tübingen im Jahr 1879, Ulm und Canstatt im Jahr 1880, Canstatt und Ravensburg im Jahr 1881.

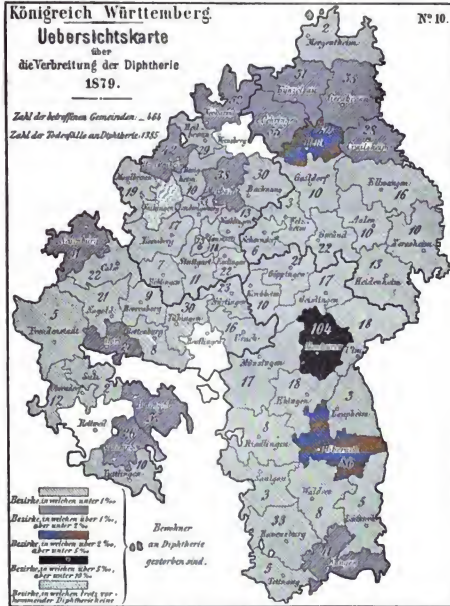
Die Verteilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	60	70	70	65	52	43	36	36	57	81	62	80	720
1879	14	8	12	19	18	8	22	9	12	21	21	15	164
1880	28	23	19	16	26	13	17	21	15	15	17	28	233
1881	30	21	26	23	11	14	7	11	5	6	14	19	187
Summe	132	122	127	123	102	78	74	77	89	123	120	127	1344
	301 o. 30%		352 od. 27%			329 od. 18%			352 od. 25%				
	(Winter)		Frühjahr			Sommer			(Herbst)				

<sup>1)</sup> Hierunter sind nur die selbstständig auftretenden Erkrankungen an Diphtheritis verstanden und sind die als Komplikationen zu bezeichnenden, meistens einer kommunierenden Erkrankung an Diphtheritis nicht mit eingerechnet. Ebenso sind in obigen Zusammenstellungen die von einzelnen Berichtserfassern mitgetheilten Groupfälle möglichst ausgeglichen worden.



Demnach waren in dem 10jährigen Zeitraum 1872/81 — anderweitigen Erfahrungen entsprechend — die Todesfälle an Diphtheritis in den kalten Monaten



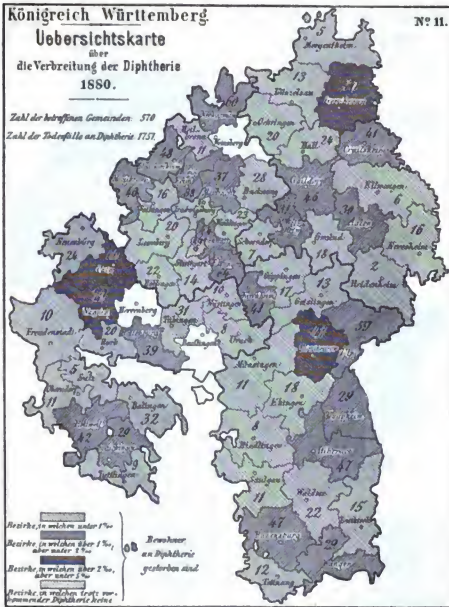
Dezember und Januar (mit 137 bezw. 132 Todesfällen) fast doppelt so häufig als in den heißen Monaten Juli und August (mit 74 bezw. 77 Todesfällen).

#### b) Verbreitung der Diphtheritis im ganzen Land.

Nach der Uebersicht S. 273 hat die Diphtherie in den Berichtsjahren noch weiter an Verbreitung gewonnen. Nachdem die Zahl der Todesfälle an dieser Krankheit im Jahr 1878: 1427 betragen hatte, beläuft sich diese Zahl im Jahr 1879 auf 1385 und steigt im Jahr 1880 auf 1751. Das Jahr 1881 weist zwar etwas weniger Todesfälle (1639) auf, dagegen ist die Zahl der betroffenen Gemeinden in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen (577 gegen 570).

Die allmähliche gleichmäßigere Ausbreitung über das ganze Land läßt sich aus den Kärtchen 10—12 ersehen. Während im Jahr 1879 (mit 1385 Todesfällen) die Sterblichkeit in einem Bezirk auf mehr als 5‰ steigt (Blaubeuren mit 104 Todesfälle) und in 2 Bezirken über 2‰ beträgt (Hall und Biberach), ist es im Jahr

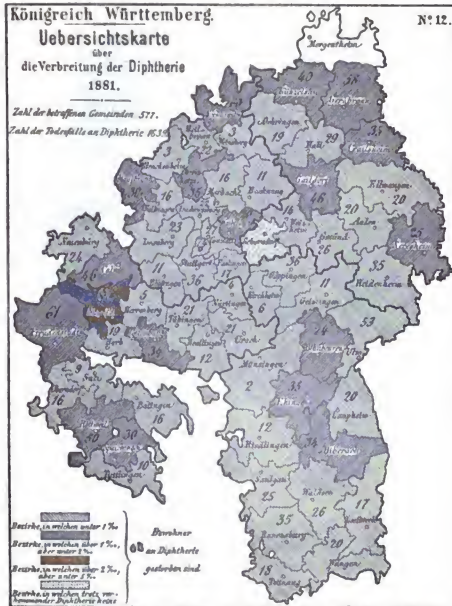
1881 (mit 1639 Todesfällen) nur noch ein Bezirk, der eine Sterblichkeit von mehr als 2‰ aufweist (Nagold), und dabei ist in den meisten der übrigen Bezirke



Übersicht über die Verbreitung der Diphtherie in den Jahren 1872/81.

Jahr- gang	Zahl der betroffenen O.A.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden						Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		Verbreitung				Staats- unter fürforge	der betroffenen Gemeinden in eines Bezirks		der Todesfälle in einem Bezirk	
		im ganzen	mild	bös- artig	mild					bös- artig
1872	43	211	169	31	5	6	—	834	—	—
1873	41	160	145	15	—	—	—	217	Jan., Dez.	Dezember
1874	49	266	215	39	4	8	—	434	Dezember	Dezember
1875	47	253	188	47	4	14	—	619	Jan., Febr.	Oktober
1876	56	884	293	71	9	11	—	836	Dezember	Dezember
1877	61	897	271	82	12	32	—	1314	Febr., Dez.	Febr. u. Dez.
1878	62	507	316	109	37	45	—	1427	Dezember	Dezember
1879	61	464	342	64	16	42	—	1385	Jan., Nov.	Nov., Dez.
1880	63	570	439	74	15	42	—	1751	März	März, Dez.
1881	63	577	373	136	23	45	—	1639	Dezember	Dezember

die Sterblichkeit eine verhältnismäßig größere als im Jahr 1879. Aus den Kärtchen läßt sich ferner, wie schon in früheren Jahren, leicht erkennen, wie die Krankheit



gerne mehrere Jahre hindurch in den einmal ergriffenen Bezirken stehen bleibt, während einzelne Bezirke längere Zeit verschont bleiben können.

### 5. Pocken.

a) in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Im Jahr 1879 kamen keine Pocken in den größeren Städten vor, im Jahr 1880 in Ulm 13 Erkrankungen mit 1 Todesfall und im Jahr 1881 in Stuttgart 2 Erkrankungen, von denen eine tödtlich endete.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Land.

Die Pocken traten auf

1872	in 59	OA-Bezirken,	und zwar	in 575	Gemeinden	mit	zuf. 1164	Todesfällen
1873	" 26	"	"	"	"	"	"	55
1874	" 17	"	"	"	"	"	"	6

1875	in 12 OA.-Bezirken, und zwar in	16	Gemeinden mit	zuf.	6	Todesfällen
1876	" 8 " " " "	10	" " " "	" " " "	1	Todesfall
1877	" 3 " " " "	6	" " " "	" " " "	4	Todesfällen
1878	" 2 " " " "	4	" " " "	" " " "	0	"
1879	" 6 " " " "	6	" " " "	" " " "	0	"
1880	" 8 " " " "	14	" " " "	" " " "	11	"
1881	" 3 " " " "	3	" " " "	" " " "	7	"

Nachdem die Pocken in den beiden Jahren 1878 und 1879 nur noch in ganz vereinzelt Fällen und ohne jeden Todesfall sich gezeigt hatten, traten sie im Jahr 1880 und 1881 an einigen Orten wieder epidemisch auf und veranlaßten im Jahr 1880 im ganzen 11 (die höchste Ziffer seit 1874) und im Jahr 1881 7 Todesfälle.

Die betroffenen Bezirke sind folgende:

1879:	1. Cannstatt . . . . .	mit 2	Erkrankten, davon	gestorben	—
	2. Heilbronn . . . . .	mit 1	"	"	—
	3. Heidenheim . . . . .	1	"	"	—
	4. Biberach . . . . .	1	"	"	—
	5. Riedlingen . . . . .	1	"	"	—
	6. Tettnang . . . . .	1	"	"	—
1880:	1. Cannstatt . . . . .	1	"	"	—
	2. Ludwigsburg . . . . .	1	"	"	—
	3. Tuttingen . . . . .	2	"	"	—
	4. Biberach . . . . .	49	"	"	9
	5. Blaubeuren . . . . .	1	"	"	—
	6. Laupheim . . . . .	3	"	"	—
	7. Riedlingen . . . . .	3	"	"	1
	8. Ulm . . . . .	13	"	"	1
1881:	1. Stuttgart . . . . .	2	"	"	1
	2. Urach . . . . .	1	"	"	—
	3. Biberach . . . . .	13	"	"	6

Von den Erkrankten standen

im 1. Lebensjahr	1873/78		1879	1880		1881	
	19, dav. gefit. 8 <sup>*)</sup>	—, 2 <sup>2)</sup>		2, dav. gefit. 2 <sup>2)</sup>	—, 1 <sup>1)</sup>		
" 2.—10. Jahr	19, " " 2 <sup>2)</sup>	—, " " —	2, " " —	1, " " 1 <sup>1)</sup>			
" 11.—20. "	30, " " —	—, " " —	4, " " —	" " —			
" 21.—30. "	96, " " 6	4, " " —	15, " " —	3, " " 1			
" 31.—40. "	85, " " 6 <sup>1)</sup>	1, " " —	16, " " 1	7, " " 8			
" 41.—50. "	67, " " 8	—, " " —	11, " " 1	1, " " —			
" 51.—60. "	89, " " 20	—, " " —	10, " " 3	1, " " —			
üb. 60 Jahr	35, " " 11 <sup>1)</sup>	2, " " —	13, " " 4	3, " " 1			
unbekannt	32, " " 11	—, " " —	—, " " —	—, " " —			
	472, dav. gefit. 72 <sup>1)</sup>	7, dav. gefit. —	73, dav. gefit. 11 <sup>1)</sup>	16, dav. gefit. 7 <sup>1)</sup>			

Diesen (statistischen) Notizen fügen wir noch einige kurze Bemerkungen aus den Physikat-berichten bei:

1879.

**Cannstatt.** Die in Obertürkheim vorgekommenen 2 Pockenerkrankungen betreffen einen 28-jährigen ledigen Bierbrauer, der seit seiner Kindheit nicht mehr geimpft war und von Liefing bei Wien hergereist kam, nachdem er daselbst von einem Bekannten im Krankenhaus, in welchem Pockenranke lagen, Abschied genommen hatte, und die 65-jährige Mutter derselben, die 14 Tage später, obgleich nach dem Ausbruch der Pocken bei ihrem Sohne sogleich revaccinirt, an einem Varioloid mit mildem Verlauf erkrankte (Mai).

**Heilbronn.** Ein leichtes Varioloid, welches eine Frau in den 30er Jahren befallen, ohne weitere Verbreitung.

**Heidenheim.** Im November erkrankte ein Werkführer der Württ. Kattunmanufaktur, welcher bei seiner Tochter in Nizza auf Besuch gewesen war, bald nach seiner Rückkunft. Genesung und keine weitere Verbreitung.

\*) \*) bedeutet: darunter 8 ungeimpfte.

**Biberach.** Ein Zugereister, der schon pockenkrank in Biberach angekommen war, wurde in der Pockenstation des Spitals behandelt. Genesung und keine weitere Ansteckungen. Riedlingen. Der einzige und mit Genesung endende Fall betrifft einen zugereisten Arbeiter, der ins Isolirhaus verbracht wurde. Ebenso in

Tett nang einen aus Oesterreich zugereisten Handwerksburschen.

Demnach im Jahr 1879 — abgesehen von dem Heilbronner Fall, über den keine nähere Notizen vorliegen — nur aus der Fremde eingeflechte Fälle, die keine weitere Verbreitung fanden. 1880.

**Cannstatt.** Ein Varioloid leichteren Grads in Hedelfingen bei einem Arbeiter in der Baumwollspinnerei im Brühl bei Esslingen, wahrscheinlich von der Baumwolle angesteckt.

**Tuttlingen.** Bei einem 17jährigen Flaschner aus Naffau, welcher als kränklich im Spital Aufnahme gefunden hatte, brachen die Pocken aus; ebenso bei einem 83jährigen ledigen Bäcker aus Steiermark, welcher zufälliger Weise ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden war.

**Biberach.** Ende 1879 und im Frühjahr 1880 verbreiteten sich die Pocken in Biberach, Oberdorf und Mittelbiberach epidemisch und kamen außerdem noch in Ummendorf und Muttenweiler sporadisch vor. Ueber die Herkunft der ersten Fälle konnte nichts sicheres ermittelt werden. In ganzen 49 Erkrankungen und 9 Todesfälle. In Biberach vielfache Revaccinationen von Erwachsenen während der Zeit der Pockenepidemie.

**Blaubeuren.** Ein 26jähriger Knecht in einer Ziegelei in Dornstadt erkrankte am 19. Mai und wurde am 13. Juni genesen entlassen. Derselbe hatte täglich Ziegelsteine nach Ulm zu führen, wofür er in einer Wirthschaft, in welcher ein Kind an den Pocken gestorben war, verkehrte.

**Laupheim.** Eine 24jährige Tochter kommt vom Krankenhaus in Biberach, in welchem Pockenranke lagen, nach Aichtetten, erkrankt an Pocken und steckt Vater und Mutter an. Es verblieb bei der Hausepidemie.

**Riedlingen.** Jeder der 3 Erkrankungen war ein Aufenthalt im Bezirk Biberach, wo die Pocken herrschten, vorausgegangen.

**Ulm.** Der erste Kranke war ein Bahnhofstäglicher, welcher die Wagen zu reinigen hatte. Die weitere Verbreitung ging namentlich von einer Fabrikarbeiterin aus, welche mit „Varicellen“ im allgemeinen Krankenhaus aufgenommen worden war. Es verblieb jedoch beim ersten Anlauf zu einer Epidemie (im ganzen 13 Erkrankungen und 1 Todesfall bei einem ungeimpften Kind), wohl hauptsächlich in Folge der Möglichkeit, die Erkrankten sofort in dem parat stehenden „Pockenhaus“ zu isoliren. Revaccinationen von Erwachsenen nur 36.

1881.

**Stuttgart.** Kaufmann N., 63 Jahre alt, importirte die Pocken im April aus Paris. Sämtliche Familienangehörigen und Hausbewohner, außer seiner 67 Jahre alten Schwester, ließen sich revacciniren und blieben gesund. Die Schwester, eine altersschwache mit offenem carcin. mammae behaftete Person erkrankte 14 Tage später an leichter Variolois und starb dann im Katharinenhospital. Auch blieben sämtliche Bedienstete des Katharinenhospitals, welche 36 an der Zahl durch den Centralimpfartz direkt vom Arm zweier Kinder revaccinirt wurden, frei von Ansteckung, so daß es gelang, die Weiterverbreitung der Krankheit in dem Momente zu verhüten, da die Eröffnung der Landesgewerbeausstellung bevorstand und eine Pockenepidemie höchst löbend hätte wirken müssen.

**Urach.** Ein 24jähriger Flaschnergefelle, aus Augsburg kommend, erkrankte an Varioloid. Er war geimpft und erfolglos revaccinirt. Behandlung im Krankenhaus. Keine Weiterverbreitung.

**Biberach.** In der Stadt Biberach brachen heuer, eingeflechet von einem 32jährigen Handwerker, wieder die Pocken aus, und zwar mit bösartigem Charakter (März bis Mitte Juli 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle).

## 6. Dyfenterie (Ruhr).

(Hiezu Kärthen 13—15.)

### a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Diese Krankheit trat in den größeren Städten nur ganz vereinzelt auf, 1879 einige Erkrankungen in Ravensburg ohne Todesfall, 1880 desgleichen mit 1 Todesfall in Ulm und 1881 vereinzelt mit Genesung endende Fälle in Göppingen.



## b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Land.

Übersicht über die Verbreitung der Ruhr in den Jahren 1872/81.

Jahrgang.	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden					Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		im ganzen	Verbreitung					der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk aufweist.
			mild	bösartig	mild	bösartig			
1872	37	247	168	36	15	28	—	—	
1873	34	199	146	18	24	11	1	September	
1874	31	139	112	9	8	10	—	Oktober	
1875	24	85	54	21	4	6	—	Aug., Sept.	
1876	19	73	64	7	—	2	—	September	
1877	19	55	46	5	—	4	—	September	
1878	12	37	28	5	1	3	—	September	
1879	14	40	37	3	—	—	—	August	
1880	10	26	21	5	—	—	—	August	
1881	6	19	16	1	2	—	—	August	



Nach der obigen Uebersicht ergibt sich für die Berichtsjahre eine nochmalige Abnahme der Verbreitung der Ruhr, die nur noch in wenigen Bezirken einen epidemischen Charakter annahm, vielmehr meist in vereinzelt (eingeschleppten) Fällen vorkam. Namentlich zeigt sich 1879 der seit Jahren stark infizierte Bezirk Marbach das erstmalig wieder ganz frei. Das Nähere über das zerstreute Vorkommen der Ruhr ist unmittelbar aus den Kärtchen 13—15 zu ersehen.

### 7. Typhus (Abdominaltyphus).

(Hiezu Kärtchen 16—18).

a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

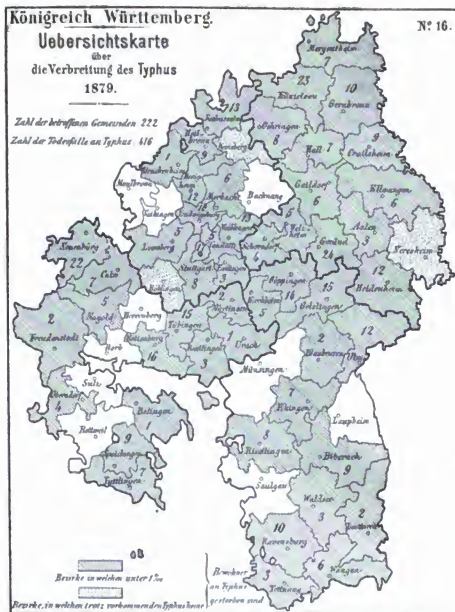
Aus der Uebersicht S. 279 ergibt sich in den größeren Städten ein weiteres Fallen der Zahl der Todesfälle an Typhus bis zum Jahr 1880, in welchem in den 11 Städten im Ganzen nur 44 Typhustodesfälle vorkamen. Das Jahr 1881 zeigt wieder eine Steigerung (78), hauptsächlich durch die Kafernenepidemie in Ulm (f. unten) bedingt.



Der Typhus — und zwar immer nur die abdominale Form — kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Reut- lingen	Cannstatt	Ludwigs- burg	Göppingen	Tübingen	Göpp- ingen	Ravens- burg	zus. 291 108
Einwohner- zahl am 1. Dez. 1880	117 363	92 773	24 446	20 758	16 609	16 205	16 100	13 774	11 739	10 851	10 650	
1872 mit . . .	73	26	22	12	9	6	—	4				zus. 157 Todesf.
1873 . . . . .	46	7	18	15	22	9		11				128
1874 . . . . .	31	10	6	3	15	9	3	9				85
1875 . . . . .	37	6	15	8	16	8	2	4				96
1876 . . . . .	22	6	7	6	9	10	3	5	2		3	73
1877 . . . . .	20	14	3	—	1	5	1	8	7		2	62
1878 . . . . .	28	11	9	—	11	7	2	4	1		4	77
1879 . . . . .	17	4	3	2	2	3	5	12	10		5	68
1880 . . . . .	13	4	1	4	5	1	3	9	2		1	44
1881 . . . . .	15	22	10	1	4	4	5	7	6	1	2	78





Die Typhusmortalität in den einzelnen Städten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Es starben von je 10 000 Einwohnern an Typhus

	nach dem Durchschnitt			
	1872/78	1879	1880	1881
	jährlich			
in Reutlingen . . . . .	8,3	1,2	3,0	2,4
„ Heilbronn . . . . .	5,6	1,3	0,4	4,0
„ Cannstatt . . . . .	5,3	1,9	0,6	2,4
„ Gmünd . . . . .	5,2	8,8	6,6	5,0
„ Ulm . . . . .	3,9	1,2	1,2	6,6
„ Stuttgart . . . . .	3,7	1,5	1,1	1,3
„ Eßlingen . . . . .	3,3	1,0	1,9	0,5
„ Ravensburg . . . . .	3,3 <sup>1)</sup>	4,8	1,0	2,8
„ Tübingen . . . . .	3,3 <sup>1)</sup>	8,7	1,7	5,0
„ Ludwigsburg . . . . .	1,2	3,2	1,9	3,1
„ Göppingen . . . . .	—	—	0,9	0,9

<sup>1)</sup> nach dem dreijährigen Durchschnitt 1876/78.

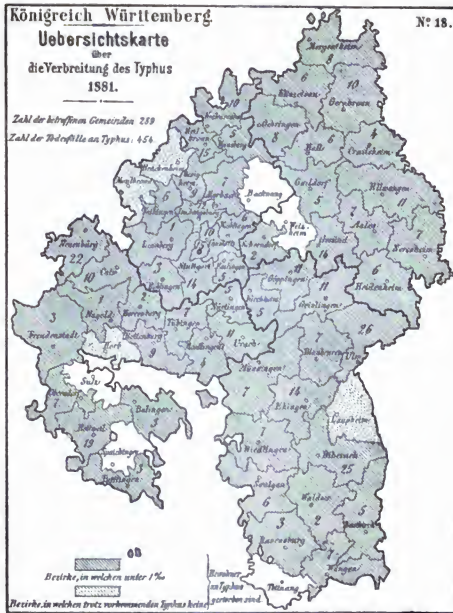


Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten vertheilen sich die Todesfälle in folgender Weise:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—78	71	78	55	50	48	44	61	46	50	53	58	64	678
1879	6	—	4	7	5	6	6	6	10	8	3	2	63
1880	3	—	2	5	3	4	7	3	5	5	5	2	44
1881	9	5	10	9	10	6	2	9	4	4	4	6	78
	<b>89</b>	<b>83</b>	<b>71</b>	<b>66</b>	<b>60</b>	<b>76</b>	<b>64</b>	<b>69</b>	<b>70</b>	<b>70</b>	<b>74</b>	<b>863</b>	
	246 od. 29% (Winter)		208 od. 24% (Frühjahr)		200 od. 23% (Sommer)			209 od. 24% (Herbst)					

**b) Verbreitung des Typhus im ganzen Land.**

Die Zahl der Todesfälle an Typhus nimmt nach der Uebersicht S. 283, ebenso wie in den größeren Städten, bis zum Jahr 1880 ab, in welchem Jahr die Typhus-



sterblichkeit mit 368 Todesfällen auf das Minimum für den zehnjährigen Zeitraum 1872/81 gefallen ist. Im Jahr 1881 folgt wieder eine Steigerung auf 454 Todesfälle.

Die Art der Verbreitung ist, wie aus den Kärtchen 16—18 hervorgeht, eine äußerst gleichmäßige, sich fast über das ganze Land erstreckend. In keinem der 3 Berichtsjahre erreicht die Sterblichkeit in einem Bezirke die Höhe von 1‰.

Ulm 1881. Hinsichtlich der Häufigkeit der Typhusfälle (im Jahr 1881) ist folgendes zu bemerken: Die ungewöhnlich hohe Zahl der Erkrankungen (142 mit 22 Todesfällen) war zum Theil bedingt durch eine Epidemie in der Klenesberg-Kaferne. Nach einer Mittheilung des Oberstabsarztes Dr. Camerer, der einen eingehenden Bericht darüber abgefaßt hat, begann die Epidemie in den letzten Tagen des Januar. Nach und nach erkrankten bis zum 8. März 39 Soldaten mit 1 Todesfall. Die Räumung der Kaferne wurde befohlen. Der Typhus nahm aber trotz der Dislokation der 4. Compagnie noch kein Ende, so daß bis zum 15. April im Ganzen 93 Mann ergriffen worden sind = 18,9% der Kopfstärke, wovon 12 gestorben sind. Im engern Anschluß an die Epidemie des Füßlierbataillons sind unter dem Lazarethpersonal 5 Erkrankungen mit 2 Todesfällen vorgekommen, während die andern Truppentheile der Garnison vollständig intakt geblieben sind.

Die Kaferne ist im Jahr 1870—71 als Lazareth für Kriegsgefangene benützt worden, seit Juli 1871 wieder als Kaferne. Typhusfälle und gastrische Fieber haben sich hie und da gezeigt, es kam fogar zu kleinen Epidemien, so im Winter 1877/78 und 1878/79.

Die Untersuchung der ätiologischen Verhältnisse ließ vor allem die Bethelligung des Trinkwassers aufschließen. Die Kaferne hat nämlich Wasser aus der städtischen Leitung. Dagegen hat sich herausgestellt, daß das Gebäude zum Theil auf einer Felsspalte steht. Der Felsen selbst (Korallenkalk) ist durch große Neigung zur Zerklüftung und Höhlenbildung ausgezeichnet, die Höhlen sind wie die Mulde durch Geröll und lockern Lehm ausgefüllt. Sämmtliche Bodenproben enthielten viel Wasser und reichliche Mengen in Wasser löslicher organischer Stoffe. Die Verunreinigung des Bodens durch letztere hatte ihren Grund zum Theil in der Durchlässigkeit der Abtrittsgruben, sowohl des auf der Mulde stehenden östlichen Flügels als des auf dem Felsen stehenden westlichen Flügels der Kaferne. Der östliche Flügel war der von der Epidemie hauptsächlich ergriffene. Die Untersuchung hat der Ansicht, daß die Epidemie wesentlich den Veränderungen des Untergrunds ihre Entstehung verdanke, eine kräftige Stütze gegeben.

Uebersicht über die Verbreitung des Typhus in den Jahren 1872/81.

Jahr- gang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden						Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl	
		im ganzen	mit mäßiger		mit starker		unter Staats- fürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
			Verbreitung							
			mild	bös- artig	mild	bös- artig				
1872	49	350	290	43	3	14	—	730	—	—
1873	48	292	250	33	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	57	359	290	45	18	6	3	678	Dezember	November
1875	54	297	231	47	12	7	2	668	Oktober	Dezember
1876	61	304	269	28	3	4	2	543	Oktober	Dezember
1877	57	262	235	25	1	1	—	418	Sept., Nov.	September
1878	58	287	248	28	8	3	1	460	Aug., Dez.	Dezember
1879	55	222	196	20	1	5	1	416	Oktober	Oktober
1880	58	254	220	28	2	4	1	368	September	September
1881	58	289	238	43	5	3	—	454	Februar	Juli

## 8. Malaria.

## a) in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Malariafälle wurden in den größern Städten im Jahr 1879 keine, im Jahr 1880 in Stuttgart einige eingeschleppte Fälle beobachtet. 1881 traten in Ulm vereinzelte Erkrankungen auf. Ein Todesfall kam in keinem der 3 Berichtsjahre vor.

## b) Verbreitung der Malaria im ganzen Lande.

Malariaerkrankungen kamen vor:

1872 in	9	OA. Bezirken, und zwar in 23 Gemeinden mit zuf. 8 Todesfällen.
1873 "	12	" " " " 31 " " " 10 "
1874 "	10	" " " " 28 " " " 3 "
1875 "	10	" " " " 17 " " " 1 Todesfall.
1876 "	10	" " " " 20 " " " 15 Todesfällen.
1877 "	9	" " " " 13 " " " 5 "
1878 "	9	" " " " 20 " " " 6 "
1879 "	6	" " " " 25 " " " 12 "
1880 "	9	" " " " 17 " " " 7 "
1881 "	6	" " " " 11 " " " — "

Demnach in den Berichtsjahren, wie seit einer Reihe von Jahren, ein nur ganz vereinzeltes Vorkommen der Malariakrankheiten. Die Bezirke, in welchen solche beobachtet wurden, sind:

1879: Befigheim, Böblingen, Tuttingen, Heidenheim, Biberach (mit 12 Todesfällen) und Ravensburg;

(Fortsetzung S. 286.)

**Morbidity and Mortality of the epidemic diseases occurring in Ulm 1879/81.**  
Morbidity nach den Zahlkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenrichterin (incl. Garnison).

Morbidity	1879												1880										
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	June	July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	June					
													Summe										
Morbili . . . . .						140	180	30	2			2	437										
Morb. . . . .						1	3	3					7										
Tufts convuls. . . . .	13	10	10	7	6	7	10	9	7	19	5	9	111	7	4	19	6	2	1				
Morb. . . . .		6	4	2	3	3	3	2		1	1	2	21		1	1							
Scarlatina . . . . .	11	6	8	8	14	3	15	10	11	9	9	3	107	8	11	23	24	8					
Morb. . . . .		1	1			1	1	2					7	1	1								
Diphtheria . . . . .	13	11	17	21	5	13	4	5	7	13	16	5	130	21	10	19	14	15	11				
Morb. . . . .		2	2	4	2	1	2	1	2	4	6	2	30	6	4	3	4	2	2				
Typhus abdom. . . . .	3	2	9	4	1	7	3	8	5	2	2	2	44		1	1							
Morb. . . . .			1					1	2				4										
Pneumonia . . . . .	26	31	15	22	22	17	5	1	8	7	14	56	224	18	25	23	19	26					
Morb. . . . .		4	13	10	13	6	2	1	1	3	6	17	80	8	7	7	12	7					
Catarrh. intell. . . . .	15	21	13	15	23	36	46	80	149	47	20	30	495	26	21	29	19	36					
Morb. . . . .		18	14	9	16	14	15	29	42	47	35	11	15	23	15	23	20	11	18				
Febris puerper. . . . .																							
Morb. . . . .		1																					
Erythelias . . . . .	2	3	3	3	5	3	2	1	1	5	3	6	37	4	3	8	9	7					
Morb. . . . .		1				1	1						2										
Varicella . . . . .																							
Morb. . . . .																							
Varicella . . . . .	16	5	3	10	16	13	7	1	1	1	4	2	79	4	4	6	4	7					
Parotitis . . . . .	2	1	4	2	6	4	2	6	2	2	3	2	36	4									
Febris intermit. . . . .																							
Morb. . . . .		1		2	2	1																	
Mortality																							
Allgemeine . . . . .	72	74	66	83	79	63	82	102	90	87	72	86	956	66	74	69	79	68					
Der Kinder des 1. Lebensjahrs	41	37	19	29	30	21	34	56	58	41	17	82	415	24	27	37	28	23					
Meteorologische Verhältnisse													Mittel										
Wärme (in C.-Graden) . . . . .	-1.1	1.9	3.0	7.6	10.7	17.2	16.2	18.8	14.6	7.6	0.5	-8.8	7.86	-4.2	0.0	5.7	9.4	12.3					
Barometer . . . . .	719.3	710.3	719.8	711.8	707.6	719.9	719.1	720.5	721.2	722.7	721.3	727.0	719.30	727.8	719.7	725.0	716.9	719.4					
Niedererschlag mm . . . . .	18.5	60.8	18.7	33.2	79.7	111.9	100.9	45.8	75.2	37.0	56.5	48.4	676.6	13.3	14.6	16.8	26.2	41.6					

**Morbidity and Mortality of epidemic occurring diseases in Ulm 1879/81. (Fortf.)**  
Morbidity nach den Zählkarten des ärztlichen Vereins, Mortalität nach den Angaben der Leichenföhrne (incl. Garnison).

Morbidity	1880										1881									
	July	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe	Jan.	Febr.	März.	April.	May	June	July	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe
Morb.	2	3	3	18	71	291	399	93	5	1	3	1	3	—	—	—	4	19	39	168
Mort.	—	1	—	1	8	9	8	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Morb.	1	2	8	—	5	7	57	4	1	2	—	—	1	—	3	9	3	5	1	29
Mort.	—	—	—	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Morb.	15	13	11	5	5	9	156	10	11	8	7	13	4	4	—	5	8	18	15	108
Mort.	1	2	1	—	—	9	4	—	—	—	—	1	1	—	—	1	2	3	12	3
Morb.	11	11	6	8	12	21	159	17	7	7	11	17	3	6	5	2	7	8	6	96
Mort.	1	4	3	1	6	6	36	1	3	1	3	—	1	1	—	1	1	2	13	13
Morb.	6	2	2	2	3	1	25	2	17	7	9	3	10	5	2	2	2	2	4	142
Mort.	1	—	—	—	1	1	4	1	7	5	2	—	—	—	4	1	1	1	1	32
Morb.	9	6	6	8	8	16	165	33	30	27	23	21	13	1	4	1	6	8	25	192
Mort.	1	—	2	1	2	51	15	7	11	7	11	4	1	2	4	3	1	10	76	10
Morb.	91	98	104	37	29	20	542	31	13	49	19	37	51	90	73	30	29	21	27	470
Mort.	18	40	33	23	16	15	249	16	17	19	8	7	18	31	49	26	12	8	14	235
Morb.	2	—	1	—	—	—	4	1	3	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	9
Mort.	1	—	—	1	—	1	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Morb.	5	—	4	7	5	2	55	2	4	10	3	3	4	7	1	2	5	11	2	54
Mort.	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Morb.	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mort.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Morb.	5	6	6	14	20	22	124	5	4	1	1	2	1	—	—	—	6	8	8	31
Mort.	1	1	2	2	6	3	26	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	3
Morb.	2	—	—	2	—	—	5	—	—	—	4	1	1	—	2	1	1	4	2	16
Mort.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mortality																				
Allgemeine	72	82	77	66	59	72	837	95	65	74	65	73	69	69	85	70	41	51	70	818
Der Kinder des 1. Lebensjahrs	28	41	54	37	27	23	367	33	20	28	20	18	25	35	59	36	17	16	24	332
Meteorologische Verhältnisse							Mittel													
Wärme (in C.-Graden)	19.4	17.1	14.7	8.4	4.1	4.3	8.9	—4.6	0.9	4.8	7.1	12.8	16.2	20.2	17.9	12.3	5.2	5.2	0.7	6.19
Barometer	720.9	719.5	722.2	718.2	721.4	720.5	720.6	716.5	711.2	719.1	717.4	721.8	720.1	722.5	719.6	720.3	718.7	724.7	722.3	720.2
Niedererschlag mm	60.7	108.4	47.8	160.4	29.1	98.6	756.0	16.3	26.7	36.4	26.2	38.6	82.3	48.9	117.7	72.7	32.9	14.6	13.2	527.5

(Fortsetzung von S. 283.)

1880: Befigheim (1 Todesfall), Maulbronn, Stuttgart (ein paar eingefchleppte Fälle), Heidenheim, Biberach (6 Todesfälle) Ravensburg, Riedlingen, Saugau und Wangen;  
 1881: Befigheim, Maulbronn, Heidenheim, Ehingen, Saugau und Ulm.

### 9. Genieckftarre.

Von Meningitis cerebrospinalis wurden einige Fälle beobachtet:

1880: in 2 Gemeinden des Ehinger Bezirka;

1881: 1 Fall in Neuenstadt, OA. Neckarfulm, bei einem dreißigjährigen Mann, 1 im Bezirk Weinsberg und 1 in Donarrieden, OA. Ehingen.

Schließlich können wir nicht unterlaßen, einer Einrichtung zu erwähnen, die seit 1879 in Ulm besteht und bezweckt, die dortigen Aerzte jederzeit über das Vorkommen und die Verbreitung epidemischer Krankheiten auf dem Laufenden zu erhalten und welche nicht verfeh len wird, mit der Zeit die Grundlage für eine zuverlässige und zur wissenschaftlichen Ausbente geeignete Epidemiologie der Stadt Ulm zu bilden.

Der Oberamtsarzt sagt darüber:

Ulm 1879: Der ärztliche Verein in Ulm, d. h. die in der Stadt anfkäßigen Aerzte, haben im Dezember 1878 den Beschluß gefaßt, vom Januar 1879 an monatliche Ueberfichten über die epidemisch auftretenden Krankheiten herzustellen. Die Mitglieder erhalten zu diesem Zweck eine Anzahl von Formularen, in welche die Einträge gemacht werden. Nach Schluß jeden Monats erhält der Schriftführer die Einträge und fertigt nach ihnen eine überfichtliche Zusammenstellung. Die gedruckten Formulare enthalten außer der Ueberschrift mit den anszuführenden Krankheiten 9 Rubriken, nemlich 1. Datum (Tag des ersten ärztlichen Befuchs), 2. Krankheit, 3. Name, Geschlecht und Alter, 4. Wohnung, 5. Beschäftigungsart und -Ort, 6. Ort der Erkrankung, 7. Zeit der Anwesenheit in Ulm, 8. Beginn der Krankheit, 9. Bemerkungen. Jedes Formular bietet Raum für die Einträge von 6 Kranken, welche Einträge vom Sammler quer abgefehnitten werden und Zählkarten bilden. Die für die Statistik bestimmten Krankheitsformen sind: Typhus, Intermittens, Cholera, Catarrhus intestinalis, Diphtherie des Rachens und der Wunden, Erysipelas, sept. Puerperalfieber, Variola, Varicella, Scarlatina, Morbilli, Rubella, Tussis convulſiva, Pneumonia, Parotitis, Meningitis cerebrospinalis, Dysenterie. Die Betheiligung der praktizirenden Aerzte ist eine allgemeine, namentlich sind die vorzüglich befähigten Civilärzte beim Unternehmen; es bietet daher die monatliche Zusammenstellung, welche der Sammler giebt, ein ziemlich sicheres Bild der herrschenden Krankheiten, wenn gleich eine größere oder kleinere Anzahl von epidemischen Krankheiten ohne ärztliche Behandlung bleibt oder von Wundärzten etc. behandelt wird. Dies ist namentlich bei den Darmkatarrhen und auch andern Krankheiten der jüngsten Kinder der Fall, ferner bei gutartigem Charakter von Ausschlagskrankheiten wie Masern, Scharlach, Variellen. Trotz dieses Ausfalls giebt das schließliche Resultat der gewonnenen Zahlen hinsichtlich des Anfangs, des Aufsteigens und Zurückgehens einer Epidemie ein treues Bild. Für etwa notwendige Erhebungen über das örtliche Verhalten bestimmter Krankheiten, wie Typhus, Wechselfieber, können die Zählkarten durch die entsprechenden Einträge dienlich werden, für gewöhnliche Zwecke genügen die Zusammenstellungen von Krankheit, Geschlecht, Alter des Angemeldeten.

Ulm 1881. Unter Bezugnahme auf den für 1879 erstatteten Bericht über die damals begommenen epidemiologischen Erhebungen wird in beiliegender Tabelle (S. 284 u. 286) das Ergebnis der 3 Betriebsjahre vorgelegt. Wenn auch die ursprünglich gesteckten Ziele nicht vollständig erreicht worden sind, so ist doeh in den fether gesammelten Zählkarten eine Fülle von Stoff angehäuft, welche für die Krankheitschronik der Stadt, wie für die Pathologie einzelner Krankheiten verwendbar ist und theilweise schon von Betheiligten benützt worden ist.

Um hier eine möglichst deutliche Ueberficht zu geben, wurde der Morbidität auch die Sterblichkeit beigefügt. Daß letztere in ihren Prozentverhältnissen den Zahlen der angemeldeten Krankheitsfälle nicht immer entspricht, liegt an der Hand, und wurde von Anfang an in Aussicht genommen. Denn die Betheiligung der Aerzte ist leider keine allgemeine, indem weniger befähigte Aerzte sich aus begreiflichen Gründen scheuen, Beiträge zu liefern. Außerdem bleibt eine größere Anzahl von Kranken (besonders Kinder) ohne ärztliche Behandlung oder wird von Wundärzten behandelt. Nichts destoweniger entsteht aus den Zählkarten ein ziemlich treues Bild der herrschenden Krankheiten, um so deutlicher, je länger die Zählungen fortgesetzt werden. Schon jetzt haben die Erhebungen für die Benrtheilung mancher Krankheiten überraschende Resultate gebracht, so z. B. die schnelle Aufeinanderfolge der Masernepidemien, ebenso aber das

beständige Fortsickern von Masernerkrankungen in den epidemiefreien Zeiten. Das Masernkontagium ist in Ulm gegenwärtig wie das des Scharlachs endemisch.

Der beiliegenden Tabelle ist eine Uebersicht der meteorologischen Vorgänge beigelegt, welche für die Erklärung der ätiologischen Momente selbstverständlich nur einen relativen Werth hat. Indessen ist die Konkurrenz gewisser epidemischer Krankheiten mit bestimmten Witterungserscheinungen doch unverkennbar, so z. B. fällt die Häufigkeit der Pneumonie im Dezember 1879 mit der ungewöhnlich niedern Temperatur zusammen. — Die Beeinflussung der Kindersterblichkeit durch die Sommerwärme in den Monaten Juni-September ist eine gewöhnliche Erscheinung. Uebrigens werden nur tägliche Vergleichen der Witterungsvorgänge mit der Morbidität und Mortalität im Stande sein, bestimmtere Anhaltspunkte zu bieten, wie dies jetzt in einigen Städten versucht wird. Hierzu können die Zählkarten werthvolles Material liefern, vorausgesetzt, daß der Anfang der Erkrankung in zuverlässiger Weise bestimmt wird.

## II. Von Thieren auf Menschen übertragene Krankheiten.

### 1. Wafferscheu (Lyssa).

Nachdem schon in den beiden Vorjahren ein erfreulicher Rückgang in der Häufigkeit der Wafferscheu berichtet werden konnte (1876: 3 mit Tod endende Erkrankungen, 1877 und 1878 nur je 1 solcher) ist in den Berichtsjahren gar kein Fall von Ausbruch der Wafferscheu vorgekommen.

Nur von Wangen (1879) wird über 3 gebissene Personen berichtet, bei denen aber Lyssa nicht zum Ausbruch kam, obgleich eine Kuh, welche von demselben Hund gebissen worden war, an Symptomen der Wafferscheu verendete. Die Wunde war bei den Gebissenen lang in Eiterung erhalten worden. — Nach den thierärztlichen Berichten war entsprechend ein Rückgang der Häufigkeit der Wuthkrankheit bei Hunden während der Berichtsjahre zu konstatiren.

### 2. Milzbrand.

Diese Krankheit wurde bei Menschen während der Berichtsjahre nur in Einem Fall beobachtet, nemlich in Unterheinrieth, OA. Weinsberg, wo 2 Metzger von einem milzbrandkranken Rind angesteckt wurden. Bei beiden Erkrankten trat Genesung ein.

### 3. Rotz.

Im Ganzen kamen in den Berichtsjahren zwei Fälle von Uebertragung dieser Krankheit auf den Menschen vor: davon eine mit tödtlichem Ausgang.

1. Künzelsau 1879. In Schönthal wurde ein Knecht von einem Pferd mit Rotz angesteckt, genas aber wieder.

2. Wangen 1881. In Berfallen, Gemeinde Ratzenried, wurde ein Knecht von rotzkranken Pferden angesteckt und starb an dieser Erkrankung.

### 4. Trichinose.

Im Jahr 1879 kam der erste in Württemberg beobachtete Fall von Trichinosis vor und ist auch seither der einzige geblieben.

Derselbe betrifft eine kleine aber schwere Hausepidemie in Crailsheim. Ein daselbst angestellter bayrischer Maschinist war am 26. Januar von seinem in Burgheim bei Gemünden in Bayern als Pfarrverweser angestellten Bruder, der seit 14 Tagen schwer, angeblich an Typhus, darnieder lag, krank zurückgekehrt. Die anfangs auf Typhus gestellte Diagnose wurde fallen gelassen, nachdem am 3. Februar auch die Frau und ein fünfjähriger Knabe an ähnlichen Symptomen erkrankt waren, und es sich herausgestellt, daß sämtliche Erkrankte von einem rohen, leicht geräucherten Schinken, den der Mann von seinem kranken Bruder in Burgheim mitgebracht hatte, gegessen hatten. Die Vermuthung, daß hier Trichinosis vorliege, wurde durch die mikroskopische Untersuchung des noch vorhandenen Restes des Schinken, der eine ganz außerordentliche Menge von Trichinen enthielt, sofort bestätigt. Der Mann und die Frau erlagen der Trichinosis, während der Knabe, der weniger von dem Schinken gegessen hatte, wieder genas. Der Fall ist von Dr. Häberlein im W. medizinischen Korrespondenzblatt Jahrgang 1879 S. 201 ff. des Näheren geschildert.



## Anhang zu D.

Summarische Zusammenstellung der Bewegung der Bevölkerung mit den durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfällen für die Jahre 1872—81.

Jahrgang	Ehegeschiedungen	Geborene (inkl. Todtgeb.)	Geiftorbene (inkl. Todtgeb.)	Todtgeborene	darunter														
					Todesfälle an Infektionskrankheiten														
					1. Matern	2. Keuch- husten	3. Scharlach	4. Diphtherie	5. Pocken	6. Ruhr	7. Typhus	8. Malaria	9. Cholera	10. Lyfya	11. Milzbrand	12. Rotz	13. Trichinen	Gesamt	in Prozenten d. überhaupt Verftorbenen
1872	19516	89041	60413	3184	154	734	542	334	1164	1066	730	8	—	3	—	—	—	1738	7,84
1873	18216	84928	61602	3138	407	493	452	217	55	612	666	10	127	—	—	—	—	3071	4,99
1874	16755	84873	61125	3253	403	521	1171	434	6	553	678	3	—	—	—	—	—	3773	6,17
1875	16421	88396	64480	3261	269	824	1539	619	6	367	663	1	—	—	—	—	—	4288	6,65
1876	15221	89224	63508	3330	1003	961	1282	836	1	226	543	15	—	3	—	—	—	4872	7,67
1877	14387	87402	61865	3215	582	543	1480	1314	4	150	418	5	—	1	—	—	—	4497	7,27
1878	13364	84337	59593	3214	59	345	948	1427	—	83	460	6	—	1	1	—	—	5930	5,59
1879	12735	83971	60798	3057	126	988	538	1385	—	27	416	12	—	—	—	—	—	23494	5,75
1880	13058	81420	59396	3054	396	855	591	1751	11	45	368	7	—	—	—	—	—	4019	6,77
1881	12294	79729	57313	2926	414	387	1231	1639	7	28	454	—	—	—	—	1	—	4161	7,26

## E. Künstliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tab. VII a—c und VIII S. 292—299.)

## I. Zahl der Geburten im Ganzen.

Nach den Erhebungen des K. statistisch-topographischen Bureau beträgt die Zahl

	der Geburten im ganzen (od. der Gebärenden)	darunter Zwillings- geburten	Drillings- geburten	Vierlings- geburten	der Geborenen
1873	83 749	1 151	14	—	84 928
1874	83 788	1 061	12	—	84 873
1875	87 142	1 218	18	—	88 396
1876	87 940	1 258	13	—	89 224
1877	86 217	1 150	16	1	87 402
1878	83 238	1 064	16	1	84 337
1879	82 925	1 030	8	—	83 971
1880	80 382	1 026	6	—	81 420
1881	78 744	955	15	—	79 729

Die seit dem Jahre 1877 beginnende Abnahme der Geburten hat hienach in den Berichtsjahren sich stetig fortgesetzt; während das Jahr 1876 87 940 Geburten aufwies, ist die Zahl derselben im Jahr 1881 bis auf 78 744 gefallen. Die Mehrgeburten sind in den Berichtsjahren etwas feltener geworden: es kommen auf je 10 000 Entbindungen im Jahr 1879: 10 126, im Jahr 1880: 10 129 und im Jahr 1881: 10 125 Geborene gegen 10 138 in den Jahren 1873/78; im einzelnen ergeben sich

	1873-78	1879	1880	1881
auf je 10 000 Geburten	134,8	124,2	127,6	121,3
" " " "	1,7	1,0	0,7	1,9
" " " "	0,04	—	—	—

## 2. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt.

a) Abgehen von den unentbunden gestorbenen Müttern, sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt gestorben:

1873	von 83,749	Gebärenden	352	d. i.	0,42	%, od. es kam 1 Todesf. auf 235 Gebärende
1874	" 83 788	"	381	"	0,45	" " " 1 " " 220 "
1875	" 87 142	"	365	"	0,42	" " " 1 " " 239 "
1876	" 87 940	"	311	"	0,35	" " " 1 " " 283 "
1877	" 86 217	"	278	"	0,32	" " " 1 " " 310 "
1878	" 83 238	"	259	"	0,31	" " " 1 " " 321 "
1879	" 82 917	"	224	"	0,27	" " " 1 " " 370 "
1880	" 80 376	"	278	"	0,34	" " " 1 " " 289 "
1881	" 78 729	"	254	"	0,32	" " " 1 " " 310 "

Die seit einer Reihe von Jahren beobachtete Abnahme der Sterblichkeit der Wöchnerinnen innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt hat nach obiger Uebersicht im Jahr 1879 noch einen weiteren Schritt gemacht, indem in diesem Jahre die Sterblichkeit bis auf 0,27 gefallen ist, während sie in den Jahren 1874/78 0,45 — 0,31 betragen hat. Das Jahr 1879 ist daselbe, welches, wie wir gesehen haben, das seltene Vorkommnis aufweist, daß in keiner der Entbindungsanstalten eine Wöchnerin gestorben ist. Mit dem Prozentsatz von 0,27 im Jahr 1879 scheint jedoch vorerst der tiefste Standpunkt erreicht zu sein, sofern die Sterblichkeit der Wöchnerinnen im folgenden Jahre sofort wieder auf 0,34 steigt und im Jahr 1881 0,32 beträgt.

Während des Jahrs 1880, welches das erstemal wieder einen verhältnismäßig höheren Prozentsatz (0,34) zeigt, haben in verschiedenen Bezirken Puerperalfieber geherrscht, wie in den Bezirken Brackenheim, Maulbronn, Waldsee u. f. f. Allein in Leonbronn, OA. Brackenheim, einem kleinen Ort von 446 Einwohnern, hat das Puerperalfieber innerhalb 11 Monaten unter mehrmonatlichen Pausen 6 Wöchnerinnen hinweggerafft. In den Orten, in welchen gehäufte Puerperalerkrankungen vorkamen, wurde in der Regel den Hebammen unterfagt, die erkrankten Wöchnerinnen weiter zu besuchen, und gründliche Desinfektion der Kleider und Instrumente, zum Theil Neuanschaffung der letzteren angeordnet. In Reute, OA. Waldsee, wurde die Hebamme, in deren Kundtschaft die rasch nach einander erkrankten Wöchnerinnen gehörten, auf Antrag des Oberamtsarztes vom Oberamt mit Gutheißung der K. Kreisregierung auf 8 Wochen suspendirt.

b) Von den Todesfällen innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt kommen	
1873/78	jährl. 130 oder 40 % auf natürl. u. 195 oder 60 % auf künstl. Geburten,
im J. 1879:	75 " 33 " " " 149 " 67 " " " "
" 1880:	96 " 35 " " " 182 " 65 " " " "
" 1881:	89 " 35 " " " 165 " 65 " " " "

Der Prozentsatz der Todesfälle nach natürlichen Geburten ist gegen die früheren Jahre ein kleinerer geworden (1879: 33 Proz. gegen 46 Proz. im Jahr 1873). Zu der verminderten Sterblichkeit der Wöchnerinnen in den letzten Jahren hat daher mehr die Abnahme der Todesfälle nach natürlichen als die der Todesfälle nach künstlichen Geburten beigetragen.

c) Sterblichkeit der natürlich entbundenen Mütter. Es sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879	von 77 860	natürlich entbundenen Müttern	75	od. von 100 : 0,10	gestorben,
" 1880	" 75 328	"	"	96 " " 100 : 0,13	"
" 1881	" 73 861	"	"	89 " " 100 : 0,12	"

In den Vorjahren 1876/78 hatte diese Sterblichkeit 0,13 betragen.

d) Sterblichkeit der künstlich entbundenen Mütter. Es sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1879	von 5 046 künstlich entbundenen Müttern	149 od. von 100 : 2,9	gestorben,
" " 1880	" 5 036	" " " 182	" " 100 : 3,6
" " 1881	" 4 851	" " " 165	" " 100 : 3,4

In den Jahren 1874/78 hatte dieser Prozentfuß 4,0 — 3,9 — 3,6 — 3,3 — 3,0 betragen. Das Jahr 1879 zeigt hiernach sowohl nach natürlicher, als auch nach künstlicher Entbindung ein Minimum.

e) Was die Häufigkeit der Todesfälle von Wöchnerinnen in den einzelnen Bezirken betrifft, so ist dieselbe unmittelbar aus den Tabellen VII a—c zu ersehen, in welchen auch die Zahlen der Gebärenden überhaupt für die einzelnen Bezirke eingefetzt sind.

### 3. Todesfälle von Schwangeren vor der Entbindung nach Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats.

Die Zahl derselben beträgt im Jahr 1879: 11, 1880: 12 und 1881: 17. Im Jahr 1879: 3mal, 1880: 2mal und 1881: 7mal wurde die sect. caes. post mortem gemacht, aber nur in einem Fall ein lebendes Kind entbunden.

### 4. Zahl und Art der künstlichen Entbindungen.

a) Die Zahl der künstlichen Entbindungen beträgt im Jahr

1872/78:	5472, dav. betr. die Geb. d. Kindes	4409 od. 80,6%	d. Nachgeb. nach nat. Geb.	1063 od. 19,4%
1879:	5046, " " " " "	4099 " 81,2	" " " "	947 " 18,8
1880:	5036, " " " " "	4048 " 80,3	" " " "	993 " 19,7
1881:	4851, " " " " "	3929 " 80,0	" " " "	922 " 20,0

Somit in den Berichtsjahren eine Abnahme der Zahl der künstlichen Geburten, die vom Jahr 1876 sich stetig bis zum Jahr 1881 fortgesetzt hat und nicht unerheblich ist: von 5 756 künstlichen Geburten im Jahr 1875 bis zu 4 851 im Jahr 1881 (vergl. Med.-Bericht 1877/78 S. 369 bzw. 129). Dagegen ist das Verhältnis der Placentaroperationen zur Gesamtzahl der künstlichen Geburten (20 Proz.) immer ziemlich daselbe geblieben.

b) Was die Häufigkeit der künstlichen Geburten anbelangt, so kommen im Jahr

1873/78:	auf 85 346 Gebärende	5484 d. i. 6,43%	künstl. Geburten, od. 1 k. Geb. auf 15,6 Geb.
1879:	" 82 917	" 5046 " 6,09	" " " " 1 " " 16,4
1880:	" 80 376	" 5036 " 6,26	" " " " 1 " " 16,0
1881:	" 78 729	" 4851 " 6,16	" " " " 1 " " 16,2

Demnach ist nicht nur die absolute Zahl der künstlichen Geburten eine geringere geworden, sondern auch ihre Häufigkeit im Verhältnis zu den Geburten überhaupt ist gefallen. Die geringste Häufigkeit mit 6,09 Proz. zeigt das Jahr 1879.

c) Der Kaiserschnitt wurde im Jahr 1879 zweimal (Waldsee und Waagen), 1880 ebenfalls zweimal (Ludwigsburg und Gebärnfanstalt Tübingen) und 1881 einmal (Gebärnfanstalt Stuttgart) ausgeführt (vergl. die betr. Bemerkungen in Tab. VII a—c).

### 5. Todtgeborene.

Die Zahl derselben beträgt im Jahr 1879: 3 057, 1880: 3 054 und 1881: 2 926. Bezüglich der Häufigkeit der Todtgeburten in den einzelnen Landestheilen verweisen wir auf Tab. VII a—c und die Ausführungen in dem Anhang.

Die Zahl der Todtgeburten nach künstlicher Geburt sind ebenfalls aus Tab. VII zu ersehen; läßt man bei der Zahl der künstlichen Geburten die Placenteroperationen außer Betracht, berücksichtigt dagegen die Mehrgeburten und läßt ferner bei den Todtgeburten die faulen Früchte außer Berechnung, so ergibt sich:

Zahl der künstl. geb. Kinder	darunter todgeborenen		oder es kommt	
1872/78 jährlich	4 417	1 078 oder 24,4%	1 Todtgeb. auf	4,10 künstl. geb. Kinder
1879 . . . . .	4 109	946 " 23,0 "	1 " "	4,34 " " "
1880 . . . . .	4 071	956 " 23,5 "	1 " "	4,25 " " "
1881 . . . . .	3 955	862 " 21,8 "	1 " "	4,58 " " "

Es ist hienach für die Berichtsjahre eine Abnahme der Todtgeburten bei künstlichen Entbindungen zu konstatiren.

Rechnet man unter die natürlich geborenen Kinder auch diejenigen, bei deren Geburt erst zur Entfernung der Placenta Kunsthilfe nöthig geworden war, so ergibt sich:

natürl. geb. Kinder	darunter todgeborenen		oder es kommt	
1872/78 jährl.	81 609	2 129 oder 2,6 %	1 Todtgeb. auf	38,3 natürl. geborene,
1879: 79 862	2 059 " 2,6 "	1 " "	39,0 " "	
1880: 77 349	2 050 " 2,6 "	1 " "	37,7 " "	
1881: 55 774	1 978 " 2,6 "	1 " "	38,3 " "	

Diese Verhältnisse sind demnach in den Berichtsjahren ziemlich die gleichen geblieben.

Bezüglich der Geschlechtsverhältnisse der Todtgeborenen hat sich in den Berichtsjahren ebenfalls wenig geändert, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist.

1873, 78 jährlich	Oberhaupt todgeborenen	darunter		oder auf 100 Mädchen
		Knaben	Mädchen	
1873, 78 jährlich	3 286 . . . .	1 827	1 409 . . . .	139 Knaben,
1879: 3 056 <sup>1)</sup>	. . . .	1 718	1 338 . . . .	128 "
1880: 3 054 . . . .	. . . .	1 007	1 347 . . . .	127 "
1881: 2 926 . . . .	. . . .	1 618	1 308 . . . .	124 "

1873, 78 jährlich	nach künstl. Entbind. todgeborenen	darunter		oder auf 100 Mädchen
		Knaben	Mädchen	
1873, 78 jährlich	1 101 . . . .	666	435 . . . .	152 Knaben,
1879: 998 . . . .	. . . .	591	407 . . . .	145 "
1880: 1 004 . . . .	. . . .	606	398 . . . .	152 "
1881: 948 . . . .	. . . .	572	376 . . . .	152 "

In der ersten Stunde nach künstlicher Geburt sind gestorben:

im Jahr 1879: 182, davon 116 Knaben und 66 Mädchen, oder auf 100 Mädchen 176 Knaben,
" " 1880: 153, " 91 " " 62 " " " 100 " 147 "
" " 1881: 147, " 80 " " 67 " " " 100 " 119 "

In den vorhergehenden Jahren 1873/78 kommen im Durchschnitt auf 100 Mädchen 151 Knaben; es ist somit für das Jahr 1879 ein bedeutendes Ueberfahren des Durchschnittsverhältnisses und im Jahr 1881 ein bedeutendes Zurücktreten zu konstatiren. Das Durchschnittsverhältnis der 3 Berichtsjahre mit 147 kommt jedoch dem der Vorjahre wieder ziemlich nahe.

Das Vorwiegen der Zahlen für die in den ersten Stunden nach künstlicher Geburt gestorbenen Kinder in dem Donaukreis bezw. in den katholischen Landestheilen gegenüber einem solchen der Todtgeborenen in dem Neckarkreis bezw. den protestantischen Gegenden ist in den Berichtsjahren daselbe geblieben wie in den früheren Jahren, weshalb wir in dieser Beziehung auf das in den früheren Medizinalberichten gefagte verweisen.

<sup>1)</sup> plus 1 Geschlechtsloses.

Tab. VIIa. Künftliche und unglückliche Geburten 1879.

Oberamt	Zahl der Gebärenden	Todesfälle von Mitternachts bis 8 Tage nach dem Geburte		Nach Abkante des ersten Schwangerschafts-Monats		Zahl der künstlich entbundenen Mütter		darunter, wobei die Künftliche war		Gesamtl. Zahl der künstl. Operationen		Zahl der Todt-gebornen		Zahl der inner-halb der ersten künstl. Geburte		Bemerkungen			
		innerhalb 8 Tage nach dem Geburte	nach 8 Tagen	in der ersten Hälfte	in der zweiten Hälfte	gesammt	Künftliche	darunter, wobei die Künftliche war	darunter, wobei die Künftliche war	gesammt	Kabnen	Mädchen	gesammt	Kabnen	Mädchen				
Bachang	1 409	4	1	—	—	78	57	21	1	10	89	81	14	12	1	—	—		
Beßigheim	1 153	—	4	—	—	59	51	8	4	67	63	41	16	13	3	—	—		
Böblingen	1 188	3	3	—	—	50	56	24	7	87	87	39	19	11	8	—	—		
Brackenheim	1 127	2	3	—	—	52	39	13	22	74	74	45	12	9	3	—	—		
Cannstatt	1 746	1	4	—	—	87	72	15	1	12	100	85	22	9	1	2	—		
Eßlingen	1 546	1	3	—	—	78	69	9	19	97	97	49	19	12	7	—	—		
Hellbron	1 921	—	—	—	—	88	76	12	15	101	101	66	20	9	11	5	6		
Heilbronn	1 411	1	2	—	—	113	85	28	19	132	132	61	14	7	2	4	4		
Leutberg	1 751	—	—	—	—	128	107	21	11	139	139	73	31	13	18	1	2		
Ludwigsburg	1 992	2	2	—	—	47	41	6	5	52	52	31	20	11	9	—	—		
Marbach	1 019	—	—	—	—	51	43	8	5	56	56	34	8	6	2	—	—		
Maulbronn	1 239	—	—	—	—	70	42	28	5	75	75	46	7	4	3	—	—		
Neckarbrunn	1 239	—	—	—	—	314	246	68	1	31	345	189	10	5	5	2	1		
Stuttgart, Stadt	4 564	1	4	—	—	41	40	1	—	41	41	64	20	12	8	3	1		
Stuttgart, Amt	1 834	2	6	—	—	92	74	18	16	108	108	64	20	12	8	3	1		
Vaihingen	957	2	2	—	—	68	43	25	31	99	99	32	13	7	6	—	—		
Waiblingen	1 110	—	—	—	—	50	40	10	1	58	58	50	10	5	5	—	—		
Weinsberg	1 152	1	1	—	—	65	60	5	11	76	76	58	10	4	6	—	—		
<b>Neckarkreis</b>	<b>26 407</b>	<b>16</b>	<b>39</b>	<b>4</b>	<b>1 561</b>	<b>1 241</b>	<b>820</b>	<b>3</b>	<b>230</b>	<b>1 794</b>	<b>(1)</b>	<b>1 071</b>	<b>348</b>	<b>196</b>	<b>152</b>	<b>18</b>	<b>35</b>	<b>20</b>	<b>15</b>
Balingen	1 434	2	2	1	—	77	69	8	—	80	80	49	16	9	7	1	2	1	1
Calw	1 072	3	3	1	—	68	62	6	4	72	72	57	19	11	8	—	—	—	—
Freudenstadt	1 479	1	—	—	—	62	44	18	6	68	68	63	15	8	7	—	—	—	—
Herrenberg	1 040	—	—	—	—	78	71	7	2	80	80	42	11	8	3	—	—	—	—
Horb	870	—	—	—	—	62	45	17	12	74	74	39	15	9	6	2	7	4	3
Nagold	1 118	—	—	—	—	43	40	3	—	53	53	52	13	6	7	2	3	1	2
Neuenburg	1 210	—	—	—	—	36	23	13	6	42	42	46	8	5	3	—	—	—	—
Nürtingen	1 124	—	—	—	—	52	48	4	10	62	62	45	19	6	13	5	8	6	2
Oberndorf	1 077	—	—	—	—	84	62	22	1	95	95	35	19	11	8	3	2	1	1
Reutlingen	1 729	—	—	—	—	109	78	31	14	123	123	62	13	8	10	—	—	—	—
Rottenburg	1 241	—	—	—	—	55	46	9	4	59	59	42	13	7	6	2	3	1	2
Rottweil	1 293	—	—	—	—	94	85	9	—	103	103	41	12	7	5	—	—	—	—
Spaltlingen	735	—	2	—	—	45	34	11	—	45	45	10	3	1	2	—	—	—	—

\*8. cas. postmortem; Kindtod.



Tab. VIII. Künftliche und unglückliche Geburten 1880.

Oberamt	Zahl der (tödtlichen) überhaupt	Todesfälle von Mitternachts innerhalb der ersten 8 Tage nach dem natürlichen oder künstlichen Geburten	Nach Ablauf des ersten Monats schwangere Mütter	Zahl der künftlich entbundenen Mütter	Künstliche Geburt	Zahl der künftlich entbundenen Mütter, die eine mehr oder weniger künstliche Geburt nötig war	Gestammzahl der künftlichen Operationen	Zahl der Totgeborenen überhaupt	Zahl der Todgeborenen bei künftlichen Geburten			Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstlichem Geburten gelobten Kinder			Bemerkungen			
									gesamt	h. der Geburt	zur Schwangerschaft	h. der Geburt	zur Schwangerschaft	gesamt		Knaben	Mädchen	gesamt
Backnang . . .	1 369	1	—	83	68	15	94	65	18	12	6	2	—	—	—	—	—	—
Befigheim . . .	1 132	2	—	63	58	5	76	48	16	11	5	1	—	—	—	—	—	—
Böblingen . . .	1 158	3	1	60	51	9	71	48	17	11	6	4	—	—	—	—	—	—
Brackenheim . . .	1 073	4	—	69	46	14	76	54	19	15	4	—	—	—	—	—	—	—
Caanstatt . . .	1 728	—	—	95	79	16	113	68	27	17	10	3	—	—	—	—	—	—
Eßlingen . . .	1 534	7	—	99	64	5	85	76	29	19	10	5	—	—	—	—	—	—
Heilbronn . . .	1 898	5	—	88	74	14	102	76	20	9	11	—	—	—	—	—	—	—
Leonberg . . .	1 927	1	—	104	80	24	104	51	19	8	11	1	—	—	—	—	—	—
Ludwigsburg . . .	1 663	1	—	131	112	19	134	82	28	12	16	1	—	—	—	—	—	—
Marbach . . .	1 169	1	—	44	40	4	49	49	19	13	6	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn . . .	1 010	4	—	67	51	16	77	42	13	9	4	—	—	—	—	—	—	—
Neckarohm . . .	1 218	3	—	64	42	22	67	43	10	6	4	—	—	—	—	—	—	—
Neckarohm . . .	1 218	7	—	274	213	61	389	190	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Stadt . . .	4 553	—	—	42	41	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geburtsamt . . .	4 553	—	—	42	41	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitzgart, Amt . . .	1 709	4	—	88	49	17	101	62	25	15	10	4	—	—	—	—	—	—
Vaihingen . . .	1 967	—	—	65	49	16	67	38	14	13	1	—	—	—	—	—	—	—
Vaihingen . . .	1 066	—	—	48	40	8	56	61	14	5	9	—	—	—	—	—	—	—
Wernberg . . .	1 058	—	—	67	56	11	80	55	16	12	4	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis . . .	25 392	30	7	1 512	1 235	277	1 713	1 108	370	235	135	29	33	21	12	—	—	—
Balingen . . .	1 298	3	—	74	65	9	83	49	9	7	2	—	—	—	—	—	—	—
Calw . . .	1 020	2	—	65	57	8	76	45	13	7	6	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt . . .	1 401	2	—	66	52	14	80	71	20	11	9	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg . . .	1 065	2	—	74	58	16	76	36	12	9	3	—	—	—	—	—	—	—
Horb . . .	737	—	—	58	44	14	66	21	10	6	4	—	—	—	—	—	—	—
Nagold . . .	1 095	3	—	57	46	11	64	51	13	9	4	—	—	—	—	—	—	—
Nenenbürg . . .	1 234	1	—	50	41	9	55	65	15	10	5	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen . . .	1 118	2	—	57	37	20	66	45	15	10	5	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf . . .	1 080	2	—	71	60	11	77	40	16	9	7	—	—	—	—	—	—	—
Reutlingen . . .	1 630	3	—	99	81	18	111	68	24	14	10	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil . . .	1 137	3	—	56	45	11	65	39	14	6	8	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil . . .	1 211	2	—	85	72	13	98	44	18	10	8	—	—	—	—	—	—	—
Spaltlingen . . .	658	4	—	40	29	11	42	15	6	5	1	—	—	—	—	—	—	—

\* Rept. et. \*\* soft mort. Kind todt.

\* Markbröningen; Tod der Mutter nach 3 Tagen.

\* † an Kröpf (Direkt auf Luftröhre) h. ces. p. m.; K. todt.

\* Verblühen bis zur Ankunft des Geburtshelfers.

\* Beilage.





VII c. Künstliche und unglückliche Geburten 1881.

Oberamt	Zahl der Gebärenden	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburten	Nach Ansat des 5ten Schwangerschafts-Monats unentb., geforb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter		Zahl der künstl. Geburten	Zahl der künstl. Mütter, bei wele. die künstl. Lösung nach dem Tode wegen Zwillinggeb., etc.	Zahl der künstl. Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Todgeborenen überhaupt	Zahl der Todgeborenen beikünstlichen Geburten		Zahl der innerhalb der ersten künstl. Geburt getorb. Kinder	Bemerkungen
				gesamt	b. der Geburt des Kindes						Kunsthilfe	z. Entfernung d. Nachgeburt		
Baackang	1307	—	—	94	78	16	—	106	—	61	32	10	6	—
Beilheim	1067	—	—	47	40	7	—	4	—	36	11	7	—	—
Böblingen	1086	—	1	68	52	16	—	7	—	43	15	8	—	—
Brackenheim	1043	—	2	66	57	9	—	18	—	52	17	9	—	—
Camlfatt	1600	—	5	96	70	26	—	109	—	65	13	14	—	—
Ebingen	1447	—	1	82	72	10	—	6	—	65	22	15	—	—
Heilbronn	1853	—	2	85	66	19	—	8	—	68	17	10	—	—
Leonberg	1396	—	—	98	76	22	—	5	—	60	19	13	—	—
Ludwigsburg	1644	—	2	125	109	16	—	104	—	83	29	20	—	—
Marbach	1190	—	—	62	52	10	—	6	—	57	—	—	—	—
Maulbronn	370	—	1	67	56	11	—	7	—	31	11	6	—	—
Neckarfülm	1229	—	—	67	52	15	—	2	—	42	9	5	—	—
Stuttgart Stadt	14306	—	8	281	226	55	—	44	—	168	56	32	—	—
Gebärhanfalt	1790	—	3	39	37	2	—	39	—	2	1	1	—	—
Stuttgart Amt	909	—	—	97	71	26	—	14	—	82	18	16	—	—
Vaihingen	909	—	8	62	54	8	—	10	—	33	10	4	—	—
Waiblingen	1025	—	3	66	55	11	—	8	—	51	18	14	—	—
Weinsberg	1099	—	2	47	41	6	—	6	—	48	13	7	—	—
Neckarreis	24822	36	45	1549	1264	285	3	176	128	1057	318	203	115	33
Balingen	1283	—	3	67	55	12	—	6	—	52	12	7	—	—
Calw	1034	3	2	64	58	6	—	7	—	54	14	9	—	—
Freudenstadt	1849	—	1*	63	46	17	—	16	—	48	16	7	—	—
Herrnberg	829	—	1	51	42	9	—	18	—	38	11	9	—	—
Horb	811	—	5	63	44	19	—	11	—	34	15	5	—	—
Nagold	1090	—	1	40	31	9	—	2	—	51	13	5	—	—
Neuenburg	1126	—	—	39	30	9	—	6	—	45	12	8	—	—
Nürtingen	998	—	2	51	39	12	—	16	—	45	13	7	—	—
Oberndorf	1075	—	1	71	56	15	—	8	—	37	12	6	—	—
Reutlingen	1684	—	1	102	75	27	—	12	—	62	21	13	—	—
Rottenburg	1104	—	3	57	47	10	—	2	—	38	20	11	—	—
Rottweil	1152	—	3	72	59	13	—	10	—	39	14	7	—	—
Spaichingen	627	—	1	22	19	3	—	—	—	9	2	1	—	—

\* bei 1 Frau in Winterhausen bei Lebensgefahr durch Austritt d. Frucht durch Uterusriß in Untert.-Höhle; Kind todt.  
 \* nach Porro mit gånst. Ausgang für Mutter und Kind.  
 \* a. cons. p. m.  
 \* rhaebit. Becken, 7 an totaana.  
 \* a. cons. p. m.; Kind todt.  
 \* a. cons. p. m.; Kind todt.



Oberämter	Ärzte und höhere Wundärzte									Niedere Wund-																	
	Zahl der in Aktivität gewesenen			höchste Geburts- zahl auf			durchschn. Geburts- zahl auf			Gesamtzahl aller von Ärzten befor- rechteten Geburten			Zahl der in Aktivität gewesenen			höchste Geburts- zahl a. 1 W.-Arzt											
	im Bezirk anfängig			aus- wärtigen			1 Arzt			1 Arzt			im Bezirk anfängig			aus- wärtigen											
	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81	79	80	81									
Bäcknang	4	3	2	—	—	130	42	44	11	18	19	44	54	58	6	4	4	—	—	1	9	11	20				
Beigheim	4	6	7	1	—	20	13	7	6	5	3	31	33	22	7	6	5	1	2	—	7	10	12				
Böblingen	3	3	3	—	—	5	3	4	4	2	2	12	5	7	7	8	8	1	2	—	1	25	10	19			
Brackenheim	5	5	5	1	—	2	18	23	27	7	11	9	42	53	61	2	2	2	—	—	1	6	4	4			
Cannstatt	8	10	9	3	3	3	5	10	11	2	3	4	27	38	45	8	9	6	2	1	—	2	20	16	23		
Eßlingen	7	6	6	—	—	2	17	17	15	7	7	7	53	49	52	4	4	4	2	1	—	1	8	7	10		
Heilbronn	10	11	11	2	3	2	10	10	12	4	4	5	48	60	61	5	5	6	2	—	—	1	14	13	9		
Leonberg	7	6	7	—	—	—	17	12	11	7	5	6	48	38	42	11	10	11	1	—	—	1	13	12	8		
Ludwigsburg	5	6	10	4	5	3	7	5	6	3	2	2	25	23	24	12	11	12	4	4	—	1	14	8	37		
Marbach	4	4	4	—	—	1	13	12	17	9	7	10	36	33	50	4	2	3	2	3	3	4	3	6			
Maulbronn	4	4	4	2	3	4	6	7	16	3	4	4	15	27	34	9	8	2	1	—	—	1	28	33	24		
Neckarfulm	8	6	7	2	2	—	18	11	14	6	6	9	61	49	63	4	5	4	—	—	—	1	6	4	5		
Stuttgart Stadt	44	41	39	—	—	—	39	23	25	5	5	6	227	205	214	7	8	6	—	—	—	1	22	25	30		
Stuttgart Amt	3	3	4	2	1	—	19	14	14	7	8	5	36	32	30	7	6	6	5	2	—	2	14	14	18		
Vaihingen	4	4	4	1	—	—	7	13	11	5	6	5	23	24	20	5	5	5	5	4	4	4	17	11	21		
Waiblingen	5	6	5	1	2	3	13	10	15	6	6	8	32	39	59	4	1	2	3	2	2	—	1	5	7	4	
Weinsberg	5	6	6	1	1	—	14	13	6	6	5	4	36	32	22	3	3	2	—	—	—	2	3	14	13	11	
<b>Neckarkreis</b>	<b>131</b>	<b>134</b>	<b>133</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>29</b>	<b>42</b>	<b>44</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>796</b>	<b>794</b>	<b>867</b>	<b>99</b>	<b>92</b>	<b>88</b>	<b>32</b>	<b>26</b>	<b>25</b>	<b>44</b>	<b>33</b>	<b>37</b>			
Balingen	3	4	3	1	—	—	12	18	29	7	8	9	28	31	35	4	4	3	1	—	—	—	33	22	19		
Balg	5	4	5	3	1	2	5	9	16	3	4	6	21	18	37	7	8	6	—	—	—	1	10	15	10		
Freudenstadt	6	4	4	1	2	3	24	13	13	8	7	7	50	42	44	2	2	3	—	—	—	1	12	17	17		
Herrnberg	2	2	2	2	2	2	13	17	10	6	7	5	22	28	29	6	6	6	2	1	—	—	15	16	9		
Horb	3	3	3	5	8	8	8	17	11	9	6	4	5	42	37	46	2	2	2	2	1	—	1	7	12	7	
Nagold	5	5	4	—	2	2	7	6	10	4	4	4	18	26	24	3	2	2	2	2	2	2	1	2	10	15	14
Neuenbürg	7	5	8	—	2	—	1	8	9	6	4	6	4	28	37	29	2	2	2	2	1	1	2	5	7	6	
Nürtingen	6	6	6	2	2	—	128	19	21	7	9	7	49	55	45	1	1	1	2	2	2	—	3	2	1	4	
Oberndorf	4	4	4	4	1	2	12	14	15	6	8	8	45	39	47	2	3	3	2	1	—	—	1	18	17	9	
Reutlingen	8	8	9	2	2	4	26	17	19	7	7	6	64	63	71	7	7	6	1	—	—	—	17	16	12		
Rottenburg	6	6	6	—	—	—	14	10	10	5	6	5	32	37	31	3	4	4	2	2	2	2	6	5	7		
Rottweil	7	7	5	1	2	—	27	24	19	9	8	10	72	69	49	4	3	3	2	2	2	—	1	7	10	12	
Spaichingen	2	2	2	2	1	2	7	4	6	4	3	3	8	9	14	3	5	4	—	—	—	1	19	14	3		
Sulz	4	5	4	3	3	3	4	12	15	21	5	5	6	29	39	47	3	2	—	—	—	—	12	6	—		
Tübingen	10	8	10	—	3	2	16	18	12	7	6	4	64	62	47	4	3	2	4	4	3	8	6	6	6		
Tuttlingen	5	5	5	1	2	1	8	6	6	4	4	4	20	25	19	5	7	6	2	1	—	1	22	31	17		
Urach	3	3	3	1	4	1	5	8	7	3	5	5	10	29	18	4	6	5	2	3	3	1	24	17	12		
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>86</b>	<b>81</b>	<b>84</b>	<b>26</b>	<b>35</b>	<b>36</b>	<b>28</b>	<b>24</b>	<b>29</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>602</b>	<b>646</b>	<b>623</b>	<b>62</b>	<b>67</b>	<b>59</b>	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>19</b>	<b>33</b>	<b>31</b>	<b>19</b>			
Aalen	4	4	3	1	1	—	1	9	9	4	5	7	20	25	27	8	7	7	1	—	—	1	1	16	20	19	
Crailsheim	2	3	3	—	3	2	19	21	26	15	5	9	29	29	41	—	—	1	3	3	4	6	5	4	4		
Ellwangen	2	3	4	3	7	2	19	14	12	7	3	4	31	28	25	7	6	6	3	3	2	2	17	13	11		
Gaildorf	5	5	6	1	1	4	12	11	7	5	4	3	28	24	24	2	2	2	2	3	2	2	9	9	6		
Geraubronn	7	7	7	1	2	3	11	10	11	5	4	5	38	36	46	6	7	6	—	—	—	—	11	6	6		
Gmünd	4	4	4	1	2	1	7	10	7	5	5	3	21	26	21	4	4	4	2	2	3	2	22	24	19		
Hall	5	5	4	1	—	—	1	5	7	7	3	4	4	17	18	19	4	3	4	1	—	—	1	10	16	7	
Heidenheim	5	5	5	1	1	—	11	11	15	6	6	9	34	31	43	6	6	6	—	—	—	—	8	11	13		
Künzelsau	6	6	6	4	2	—	13	14	11	7	6	4	45	52	44	4	5	5	2	2	2	2	7	5	6		
Mergentheim	4	6	6	3	4	3	11	14	10	6	5	5	29	45	39	2	2	2	2	1	1	1	9	9	7		
Neresheim	5	4	6	1	1	2	16	14	11	8	9	8	47	42	43	2	2	2	1	1	—	1	10	6	10		
Oehringen	5	4	4	1	2	—	1	11	11	5	4	5	3	19	25	14	6	6	6	2	3	5	39	29	29		
Schornhof	2	2	3	1	2	—	1	31	34	29	15	11	11	43	44	43	4	3	3	—	—	—	9	6	2		
Welzheim	3	4	3	1	2	3	7	7	9	4	4	3	14	19	20	4	2	2	—	—	—	—	6	8	7		
<b>Jagtkreis</b>	<b>59</b>	<b>62</b>	<b>67</b>	<b>20</b>	<b>30</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>34</b>	<b>29</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>418</b>	<b>447</b>	<b>415</b>	<b>59</b>	<b>55</b>	<b>56</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>39</b>	<b>24</b>	<b>29</b>			
Biberach	5	7	6	1	3	3	19	10	16	7	4	5	42	35	41	7	7	9	3	3	3	17	19	11			
Blaubergen	2	2	2	4	2	2	12	12	23	5	6	9	26	23	36	7	6	6	3	1	1	9	13	11			
Ehingen	8	5	6	—	—	—	1	3	7	8	2	4	4	12	19	23	7	7	7	2	—	—	29	25	24		
Geislingen	7	6	6	3	2	—	10	13	13	5	6	6	42	41	39	8	7	7	2	3	2	12	12	13			
Göppingen	4	6	5	2	1	—	2	36	44	40	11	10	10	65	66	68	5	4	3	2	2	2	19	15	19		
Kirchheim	5	4	4	—	1	—	—	27	27	14	11	10	10	54	46	39	3	4	3	1	2	2	7	9	12		
Laupheim	6	4	5	1	—	—	1	10	15	10	6	9	6	36	35	32	8	6	5	3	2	3	7	13	20		
Leutkirch	6	6	6	1	1	3	8	13	14	5	6	5	29	37	39	6	6	6	3	1	—	1	20	15	15		
Münzingen	5	6	5	—	—	—	8	13	13	5	5	9	25	27	41	5	5	5	2	4	2	23	27	22			
Ravensburg	6	5	8	3	4	—	3	12	6	7	4	3	4	30	26	41	6	5	3	2	2	3	20	21	13		
Riedlingen	6	5	7	1	2	—	17	12	18	6	8	39	31	51	7	7	7	1	2	—	—	3	14	9	11		
Saulgau	4	5	5	4	4	5	8	14	10	5	5	4	35	42	31	5	5	6	—	—	—	—	51	66	52		
Tettnang	5	8	6	2	4	1	6	11	18	4	3	6	23	36	37	1	1	2	1	1	2	1	5	11	3		
Ulm	16	14	16	—	—	—	—	45	43	47	9	8	114	117	121	5	4	4	3	3	2	12	12	8			
Waldfee	7	8	5	3	2	—	1	9	6	9	4	3	6	37	25	34	6	5	5	2	2	1	12	19	10		
Wangen	4	6	6	1	1	—	1	10	15	14	7	7	35	44	41	4	4	4	2	3	3	7	17	15	9		
<b>Donaukreis</b>	<b>96</b>	<b>97</b>	<b>98</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>24</b>	<b>45</b>																				

ärzte			Hebammen						Nichtapprobirt			Geburtshelfer						
Durchschn. Geburts- zahl auf 1 Wandarrzt	Gesamtzahl aller von Wund- ärzten besorgten Geburten		Zahl der Hilfsleisti- gen. Nothfall		Gesamtz- ahl ausge- führt. Noth- operation.		Zahl d. l. Aktivi- tät gewesenen		höchste Geburts- zahl auf Einen	Durchschn. Geburts- zahl auf Einen		Gesamtzahl der v. solchen Personen be- sorgten Ge- burten						
	79	80	81	79	80	81	79	80		81	79	80	81	79	80	81		
6	7	7	35	29	36													
5	4	6	36	33	28													
9	5	7	72	55	64													
3	8	3	9	7	8	2	1		2	1								
6	5	7	63	55	59	1	2	1	1	2	1							
4	4	6	25	19	29	1	1	1	1	1								
6	6	4	40	31	25													
6	6	5	67	66	57		1		1									
7	7	8	107	110	103				1			1			1			
3	2	3	11	11	16													
9	10	11	36	42	33													
2	2	2	10	14	14	1			1									
12	10	9	83	76	65	4	5	1	8	5	1	1	1	1	2	2	3	
5	7	9	57	58	68	2			2				2	2	3	2	2	3
5	5	5	46	46	42													
6	4	3	17	10	8	2	1		3	1								
6	7	6	30	35	26													
6	6	6	744	697	681	11	10	5	16	10	5	1	2	1	2	2	3	3
10	11	11	49	44	33													
8	6	4	46	50	25	2	1	3	2	1	3							
7	7	6	13	25	19													
7	7	5	56	46	31													
4	6	5	16	18	13	5	5	4	8	7	8							
7	8	5	26	31	19													
3	5	4	8	14	13	2	1		4	1								
2	1	2	4	3	7													
10	9	6	39	34	22	2	2		2	2								
6	5	6	44	36	34	1			1	2								
5	4	5	22	19	26	1	2		1	1								
4	5	6	22	24	21	2	3		2	3								
12	6	3	36	31	18	1	1		1	2								
8	4	—	25	8														
4	4	5	27	26	23	2	2	1	2	2	5							
7	9	6	46	69	43	1	3		1	5								
11	8	7	63	64	40	1			1	1								
7	6	5	542	542	382	17	14	18	22	18	26							
7	8	7	60	63	55													
4	4	3	11	10	12				2	1								
8	8	6	78	64	44	1	3	1	2	4	1							
6	7	5	27	25	20	3	1	2	6	2	2							
7	4	1	38	24	21													
8	9	7	43	49	43	2	2	2	3	4	2							
5	6	4	24	23	16													
6	5	6	32	28	36													
4	3	4	22	17	22	4	3		4	3								
5	5	5	20	15	14		1		1									
6	4	5	18	12	14													
9	8	7	71	69	71		1		1									
4	5	2	15	13	5													
3	3	5	9	12	10													
6	6	5	468	424	383	6	10	13	11	14	14	1	1	1	1	2	1	1
8	7	5	75	64	49	2	3		2		5	1						
5	9	8	42	57	53								2					
11	10	14	94	87	92													
7	6	6	65	53	50		1											
5	7	7	34	40	31		3			3								
5	6	6	19	32	26		1		1									
4	6	8	38	42	57		1		1									
7	7	7	56	46	45	1	1			1	2							
12	9	11	78	79	73													
5	7	5	37	49	30	3	2	1	1	3	3	1						
7	6	6	56	54	54													
15	17	11	71	86	65	4	7	4		5	7	7						
5	8	2	10	16	8													
4	5	4	26	30	19	1	1	2		1	2	2						
6	5	6	43	28	32	1	2	1	1	4	4	1						
4	5	6	22	32	42	1	1	1		1	2							
7	7	6	766	795	726	15	17	12	1	1	20	22	17	1				
7	7	6	2520	2458	2172	49	51	48	1	1	69	64	64	3	3	3	1	

(Fortsetzung von S. 291.)

## 6. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals.

(Vergl. Tab. VIII S. 298 und 299.)

Die Zahl der von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und nicht approbirten Personen befochtenen Geburten beträgt im Jahr 1879: 5055, 1880: 5063 und 1881: 4893<sup>1)</sup> davon kommen

	im Durchschnitt 1873/78	1879	1880	1881
auf Aerzte . . .	2933 od. 45,8%	2460 od. 48,7%	2537 od. 50,1%	2652 od. 54,2%
„ Wundärzte . .	3398 „ 53,0 „	2520 „ 49,9 „	2458 „ 48,6 „	2172 „ 44,4 „
„ Hebammen . .	71 „ 1,1 „	69 „ 1,3 „	64 „ 1,2 „	64 „ 1,3 „
„ Nichtapprobirte	11 „ 0,2 „	6 „ 0,1 „	4 „ 0,1 „	5 „ 0,1 „

Es ist hiernach bis zum Jahr 1879 der Antheil der Wundärzte an den künstlichen Geburten ein größerer geblieben als der der Aerzte, trotzdem daß die Zahl der Wundärzte seit 1873 fortwährend abnimmt. Erst im Jahr 1880 beginnt ihr Antheil unter den der Aerzte zu sinken, und wie es scheint mit raschen Schritten: während 1879 der Prozentsatz der Wundärzte noch 49,9 (gegen 48,7 bei den Aerzten) beträgt, sinkt er 1880 auf 48,6 (gegen 50,1) und 1881 auf 44,4 (gegen 54,2 bei den Aerzten).

Wird die Summe der im Lande überhaupt in Aktivität gewesenen Geburtshelfer der Summe der in den einzelnen Bezirken aktiv gewesenen bezirksanfähigen Geburtshelfer gleichgesetzt (vergl. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 188. 3), so erhält man folgende Uebersicht:

Jahrgang	Summe der aktiven Aerzte	Zahl der von Aerzten befochtenen Geburten	Durchschn. Geburtenzahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von Wundärzten befochtenen Geburten	Durchschn. Geburtenzahl auf einen Wundarzt	Durchschn. Geburtenzahl auf einen Geburtshelf. überhaupt
1872	335	2474	7,4	364	2880	7,9	7,7
1873	342	2497	7,3	367	2956	8,1	7,7
1874	336	2446	7,3	355	3077	8,7	8,0
1875	330	2545	7,7	363	3103	8,5	8,2
1876	350	2639	7,5	343	2906	8,5	8,0
1877	356	2545	7,1	338	2783	8,2	7,7
1878	363	2451	6,8	320	2683	8,4	7,5
1879	372	2460	6,6	310	2520	8,1	7,3
1880	374	2537	6,8	297	2458	8,3	7,5
1881	382	2652	6,9	285	2172	7,6	7,2

Die Zahl der aktiven ärztlichen Geburtshelfer ist hiernach in langsamem Steigen begriffen (1872: 335 — 1881: 382), die der aktiven wundärztlichen dagegen nimmt jedes Jahr weiter ab (1872: 364 — 1881: 285). Der Wundarzt befocht immer noch durchschnittlich mehr Geburten als der Arzt (z. B. 1880 fallen auf 1 Wundarzt 8,3, auf einen Arzt 6,9 Geburten). Die auf einen Geburtshelfer überhaupt kommende Anzahl künstlicher Geburten hat in den Berichtsjahren weiter abgenommen. Diese Zahl sinkt seit 1875, in welchem sie 8,2 betrug, und ist im Jahr 1881 bis auf 7,2 gefallen.

Die höchste Zahl der in den Berichtsjahren auf 1 ärztlichen Geburtshelfer fallenden künstlichen Entbindungen ist 45, die höchste der auf einen wundärztlichen Geburtshelfer fallenden 51.

<sup>1)</sup> Die Zahlen stimmen nicht ganz mit den in den Tab. VII a—c verzeichneten (5046, 5036 und 4851), was von dem Umstand herrührt, daß in Tab. VIII einestheils die künstlichen Geburten der Gebäranstalten Stuttgart und Tübingen nicht berücksichtigt sind, andernteils diejenigen Geburten, welche von 2 oder mehreren Geburtshelfern befocht wurden, zwei- oder mehrfach gerechnet sind.

## F. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Gefundheitspolizei.

### I. Regelmäßige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte.

(Hlezn Tab. IX a—c S. 310—312.)

#### 1. Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalvisitationen.

Die Zahl der vorgenommenen ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitationen beträgt im Jahr 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322; die Zahlen für die einzelnen Kreise und Bezirke ergeben sich unmittelbar aus der ersten Kolonne der Tab. IX a—c.

Die durch Min.-Erl. vom 20. Oktober 1875 angeordneten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalvisitationen haben in einem 6jährigen Turnus sämtliche Gemeinden des Landes zu umfassen; da sie mit dem Jahre 1876 das erstemal ordnungsgemäß ausgeführt worden sind, so hätten sie sich mit dem Jahre 1881 auf sämtliche Gemeinden des Landes (1911) zu erstrecken; die Zahl der in dem 6jährigen Zeitraum 1876/81 visitirten Gemeinden beträgt nun in der That 1921 (nämlich 1876: 308, 1877: 339, 1878: 324, 1879: 303, 1880: 325 und 1881: 322, auf. 1921), so daß mit Ende des Jahres 1881 die örtlichen Gefundheitsvisitationen das erstemal für das ganze Land durchgeführt erscheinen, wenn auch, wie aus den einzelnen Physikatsberichten hervorgeht, ausnahmsweise da und dort infolge besonderer Hindernisse eine Gemeinde noch nicht untersucht ist. Der Ueberfluß von visitirten Gemeinden rührt daher, daß in verschiedenen Bezirken schon im Jahr 1881 mit der wiederholten Visitation einzelner Gemeinden begonnen worden ist.

Die Zahl der infolge der Gemeinde-Medizinalvisitation erhobenen Rezeffe beträgt im Jahr 1879 bei 303 Gemeinden 3039 d. i. auf 1 Gemeinde 10,0, im Jahr 1880 bei 325 Gemeinden 3131 d. i. auf 1 Gemeinde 9,6, und im Jahr 1881 bei 322 Gemeinden 3053 d. i. auf 1 Gemeinde 9,5 Rezeffe. In den Jahren 1876/78 waren auf 824 durchschnittlich im Jahr visitirten Gemeinden jährlich 2766 d. i. auf 1 Gemeinde 8,5 Rezeffe gekommen.

Von den ertheilten Rezeffen betreffen:

	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
1. Schulen . . . . .	1538	1474	1496	1310
2. Begräbnisplätze (und Leichenhäufer) . . . . .	313	340	307	329
3. Kirchen . . . . .	232	237	227	247
4. Brunnen . . . . .	202	237	198	154
5. Ortsgefängnisse . . . . .	164	174	155	160
6. Dngststätten . . . . .	132	157	141	133
7. Straßenreinlichkeit . . . . .	137	151	144	156
8. Armenhäufer . . . . .	174	214	208	171
9. Kanäle, Sumpfe, Abwasser, Gräben, Dohlen . . . . .	28	41	45	35
10. das Abtrittwesen . . . . .	26	9	23	17
11. Waffenplätze . . . . .	12	9	10	7
12. allgemeine Krankenhäufer . . . . .	13	18	26	11
13. Schlachthäufer . . . . .	10	4	7	3
14. die Fürsorge für arme Gebrechliche und Irre; Haltekinder . . . . .	15	13	15	9
15. Nahrungsmittel (incl. Fleischsehan) . . . . .	—	1	—	2
16. Fließbäder und Badenanstalten . . . . .	6	4	3	6
17. Nothställe und Hundezwinger . . . . .	1	1	2	2
18. gefundheitschädliche Gewerbe . . . . .	3	15	2	3
19. ungesunde Wohnungen . . . . .	4	—	1	1
20. Ortsbaupläne . . . . .	1	—	—	1
21. Heil- u. Verpflegungsanstalten für befondere Zwecke 22. andere Zustände und Einrichtungen, die Anlaß zur Gefundheitsgefährdung geben . . . . .	—	—	—	1
Summe . . . . .	3039	3131	3053	2766

	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
Von den Schulrezeffen betroffen	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
a) die Umgebung der Schule . . . . .	64	55	51	50
b) die bauliche Befchaffenheit . . . . .	117	117	106	121
c) den Luftraum . . . . .	68	61	97	119
d) die Subfellen und ihre Stellung, Rouleaux, Licht	468	417	445	309
e) die Heizung (Ofen, Ofenschirm, Thermometer etc.)	163	170	156	168
f) die Ventilation, Reinlichkeit, Körperhaltung . .	364	367	345	285
g) die Schulabtritte . . . . .	294	287	296	258
Summe	1538	1474	1496	1310

In Folge vorgefundener und durch die gewöhnlichen Ausbesserungen nicht mehr zu heben-der Mißstände wurden beantragt und von den Ortsbehörden befohlen:

	1879	1880	1881	Durchschnitt 1876/78
1. Schulneubauten . . . . .	14	9	6	16
2. Schulerweiterungen bezw. Umbauten . . . . .	9	11	14	15
3. neue (abgefonderte) Schulabtritte . . . . .	6	5	8	11
4. Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten . . . . .	1	1	—	4
5. Neuanlagen von Begräbnisplätzen . . . . .	10	10	10	5
6. Vergrößerung von Begräbnisplätzen . . . . .	10	6	8	8
7. neue Wafferleitungen bezw. Brunnen . . . . .	5	12	11	11
8. Umwandlung der hölzernen Leitungsröhre (bezw. Pump- brunnenböcke) in eiserne . . . . .	11	5	5	4

Aus den vorstehenden statistischen Notizen ergibt sich, daß in den Berichtsjahren die hygienischen Mißstände sich bei den Gemeinde-Medizinalvisitationen im allgemeinen in den gleichen Verhältnissen gezeigt haben, wie in den Vorjahren. Auch die zur Beseitigung der zu Tage tretenden Mängel getroffenen Anordnungen waren im wesentlichen dieselben wie in den früheren Jahren. Die Zahl der durch die Gemeindevisitationen angeregten Schulneubauten ist in den letzten Jahren eine etwas kleinere geworden (1881: 6 gegen je 16 in den Jahren 1876/78), was jedoch seinen Grund weniger darin hat, daß in den letzten Jahren eine kleinere Anzahl von Gemeinden, die eines Schulneubaus bedürftig gewesen wären, angetroffen worden sind, als vielmehr darin, daß auf die ökonomischen Verhältnisse der namentlich bezüglich der Armenfürsorge von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommenen Gemeinden Rücksicht genommen werden mußte.

Fassen wir die sechsjährige Visitationsperiode zusammen, so ergibt sich folgendes: In dem sechsjährigen Zeitraum 1876/81 wurden im ganzen 1921 Gemeinden einer oberamtsärztlichen Medizinalvisitation unterzogen. Die Zahl der hierbei erhobenen Rezeffe beläuft sich auf 17518, davon beziehen sich auf Schulen 8437, Begräbnisplätze 1946, Kirchen 1438, Armenhäuser 1108, Brunnen 1099, Ortsgefängnisse 973, Dungstätten 829, Straßenreinlichkeit 899, Kanäle, Sumpfe, Abwässer, Gruben, Dohlen etc. 220, das Abtrittweien 109, allgemeine Krankenhäuser 90, Armenfürsorge 71, Wafenplätze 52, Flußbäder und Badanähtalen 35, Schlachthäuser 30, gesundheits-schädliche Gewerbe 28, Nahrungsmittel 10, Nothfälle und Hundezwinger 9, ungefunde Wohnungen 9, Heilanstalten für besondere Zwecke 4, Ortsbaupläne 3, andere gesundheitsgefährdende Zustände und Einrichtungen 116. Auf Grund der bei diesen Medizinalvisitationen gestellten Anträge kamen unter anderem zur Ausführung: 76 Schulneubauten, 78 Schulerweiterungen bezw. Umbauten, 53 neue (abgefonderte) Schulabtritte, 13 Armenhaus-Neubauten bezw. Umbauten, 46 Neuanlagen von Begräbnisplätzen, 49 Erweiterungen von Begräbnisplätzen, 61 neue Wafferleitungen und Brunnen, 32 Anlagen von eisernen Wafferleitungen u. f. f.

In diesen Zahlen liegt eine große Summe von Maßnahmen und Anordnungen, die zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheitspflege getroffen wurden und sich gleichmäßig über das ganze Land bis zur kleinsten Gemeinde herab erstrecken. Ueber die hygienische Wichtigkeit und Tragweite dieser ärztlichen Gemeinde Visitationen, die in dieser Ausdehnung unseres Wissens bis jetzt allein in Württemberg bestehen, haben wir uns in den beiden vorhergehenden Medizinalberichten eingehend ausgelassen (vergl. Med.-Ber. pro 1876 S. 256 bezw. 128 und pro 1877/78 S. 387 bezw. 147) und es soll einem unserer späteren Berichte vorbehalten sein, über die Wirkungen, die in der That durch die Gemeinde-Visitationen namentlich auch auf dem platten Lande erzielt worden sind, eingehende Rechenschaft zu geben, indem erst bei den wiederholten Visitationen der Oberamtsärzte Gelegenheit gegeben sein wird, sich davon zu überzeugen, inwieweit ihren Anträgen auf Verbesserungen und Hebung von Mängeln nachgekommen worden ist. Daß hiervon sicher manches erfreuliche zu melden sein wird, geht jetzt schon aus den Berichten über die Visitationen hervor, die zum zweitenmal in einer Gemeinde vorgenommen worden sind, wie z. B.

Hall 1880. In der Gemeinde Weftheim, in welcher die Gemeinde-Vifitation heuer zweimal vollzogen wurde, war die erfreuliche Thatfache zu konftatiren, daß die bei der erften Vifitation verfügten Verbefierungen aufs beße durchgeführt worden find. Das Schullokal ift jetat erweitert, der Schultritt außerhalb des Schulhaufes verlegt, und die Korrektion und Kanalfirung einer ganzen Ortsgaffe vollftändig ausgeführt; die Straßen find nicht mehr mit Gülle überlaufen, fondern durchweg in reinlichem Zuftand gehalten. Diefer früher fehmutzige Ort bietet jetat einen freundlichen und geordneten Zuftand und hat bei der heurigen Vifitation einen durchaus befriedigenden Eindruck gemacht.

## 2. Oberamtsärztliche Vifitationen der höheren Gelehrten- und Realſchulen.

Diefe durch Miniſterial-Erlaß vom 7. Februar 1876 vorgeſchriebenen und mindestens alle 3 Jahre vorzunehmenden medizinal-polizeilichen Vifitationen bei den genannten höheren Lehranſtalten ſcheinen noch nicht häufig in Ausführung gekommen zu ſein. Den Oberamtsärzten ſteht die Initiative zur Vornahme dieſer Vifitation nicht zu, ſie haben vielmehr der an ſie ergehenden Requiſition der betreffenden Schulvorſtände zu entſprechen. Nach den Phyſikatsberichten wurden im Jahr 1880 im ganzen nur 5 und im Jahr 1881 nur 3 ſolcher Vifitationen ausgeführt.

## 3. Inſtruktion neu beſtellter Leichenſchauer.

Die Zahl der von den Oberamtsärzten inſtruirten Leichenſchauer beläuft ſich im Jahr 1879 auf 66, im Jahr 1880 auf 88 und im Jahr 1881 auf 69 (Jahresdurchſchnitt 1872/76: 75).

## 4. Vorprüfung von Hebammenſchülerinnen

auf ihre Befähigung zum Eintritt in der K. Hebammenſchule wurden im Jahr 1879: 133, 1880: 109 und 1881: 97 vorgenommen.

## 5. Hebammenrepetitionskurſe

wurden im Jahr 1879: 123, 1880: 107 und 1881: 108 abgehalten. Die Zahl der beigezogenen Hebammen beträgt im Jahr 1879: 876, 1880: 759 und 1881: 795.

Ueber den Nutzen der ſeit dem Jahre 1872 eingeführten Hebammen-Repetitionskurſe lauten die Urtheile der Oberamtsärzte fortdauernd günſtig; vergl. hierüber das in den früheren Medizinal-Berichten gefagte. Neben der Repetition geben die Kurſe erwünſchten Anlaß, den Hebammen das Neue, was ihren Beruf betrifft, mitzuthemen und ſie in der Anwendung deſſelben gründlich zu unterweiſen (Antſeptik, Irrigation, Warmwaffereinfpritzungen u. dergl.). Mit Erlaß vom 14. Dezember 1879 wurde den Oberamts-Phyſikaten je ein Exemplar der, „Vorſchriften zur Verhütung des Kindbettfiebers von Prof. Dr. Zweifel“ zugeſendet und dieſelben angewieſen, bei den Hebammenkurſen eingehenden Gebrauch von dieſer Schrift zu machen. In mehreren Bezirken wurde aus eigener Initiative der Pfeiferſche Hilfs- und Schreibkalender für die Hebammen angeſchaft. Vielfach werden die Kurſe dazu benützt, für die Hebammen neuere und beſſere Inſtrumente bei den Ortsbehörden zu erwirken. Auch die Hebammen ſelbſt ſcheinen zu dem Inſtitut der Repetitionskurſe mehr und mehr Vertrauen zu gewinnen; namentlich die älteren zeigen ſich vielfach dankbar für die Anregungen, die ſie ſchon durch Zufammenſein mit den erſt ſeit kurzer Zeit aus der Schule entlaſſenen erhalten und ſuchen ſich bei denſelben über das gegenwärtige Verfahren bei der Geburt und die Anwendung der neuen Inſtrumente zu belehren. Viele Oberamtsärzte glauben, daß der günſtige Einfluß der Repetitionskurſe auf die praktiſche Geburtshilfe ſich ſchon da und dort geltend mache und bringen die thatſächlich oft ſehr beträchtliche Abnahme der künſtlichen Geburten in ihren Bezirken (z. B. in Weinsberg von ca. 100 vor den 70er Jahren auf 47 im Jahr 1881) mit der beſſern Schule, den Repetitionskurſen und der beſſern Ordnung im Beſtand der Utenſilien und Arzneimittel in nrärztliche Verbindung.

## 6. Polizeiliche Legal-Infpektionen und Sektionen.

Die Zahl der polizeilichen Legal-Infpektionen und Sektionen hat in den letzten beiden Berichtsjahren eine beträchtliche Abnahme gefunden, wie ſich aus folgender Zuſammenſtellung ergibt:



	Zahl der Legal-Inspektionen	Sektionen	Gesamtzahl
im Jahr 1878 . . . .	148 . . . .	444 . . . .	592
„ „ 1879 . . . .	115 . . . .	396 . . . .	511
„ „ 1880 . . . .	17 . . . .	89 . . . .	96
„ „ 1881 . . . .	8 . . . .	76 . . . .	84

Es ist dies eine Folge der seit Oktober 1879 in Kraft getretenen neuen Gerichtsorganisation, nach deren Bestimmungen in Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen die Inspektionen und Sektionen nicht mehr durch die polizeiliche Behörde, sondern vom Amtsgericht angeordnet werden, und eine durch das Oberamt angeordnete Legal-Inspektion und Sektion nur noch vorzunehmen ist, wenn es sich bei Selbstmordfällen um die Feststellung der Frage handelt, ob die Selbstentleibung einer Zerrüttung der physischen oder Geisteskräfte des Selbstmörders beizumessen ist. Die Oberamtsärzte klagen allgemein über diesen Ausfall von Sektionen, der nicht etwa dadurch ersetzt wird, daß mehr gerichtliche Sektionen vorzunehmen sind, indem die Amtsgerichte, wenn nicht dringender Verdacht auf fremde Gewaltwirkung vorliegt, es in der Regel bei der Inspektion der Leichen bewenden lassen<sup>1)</sup>.

### 7. Polizeiärztliche Untersuchungen an Kranken, Verdächtigen, Blinden und Taubstummen.

Polizeiliche Untersuchungen von Kranken und Verdächtigen kamen im Jahr 1879: 1376, 1880: 1352 und 1881: 1155 vor. Die jährliche Zahl solcher Untersuchungen an Blinden und Taubstummen (in der Regel zum Zweck der Aufnahme in eine Anstalt) war wie seither eine nur geringe, bei den Blinden zwischen 4 und 6 und bei den Taubstummen zwischen 5 und 10 schwankend.

### 8. Bezirksärztliche Apotheken-Visitationen.

Wie wir in unserem Geschäftsbericht (Erste Hauptabtheilung A) ausgeführt haben, ist beabsichtigt, die regelmäßigen bezirksärztlichen Apotheken-Visitationen fallen zu lassen, und durch periodische Visitationen, die von besonders aufgestellten pharmazeutischen Sachverständigen besorgt werden, zu ersetzen. Diese neue Geschäftsführung ist schon in den Berichtsjahre provisorisch eingehalten worden, so daß bezirksärztliche Apothekevisitationen in der Regel nur noch bei Besitzwechsel von Apotheken vorgenommen worden sind. Die Zahl dieser Visitationen hat sich daher gegen früher bedeutend vermindert, wie aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen ist:

Zahl der bezirksärztlichen Apothekevisitationen		
1878 . . . . .	97	1880 . . . . . 10
1879 . . . . .	24	1881 . . . . . 9

### 9. Visitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängnissen.

	Die Zahl der Visitationen beträgt bei den	
	oberamtlichen	amtsgerichtlichen Gefängnissen
1879: . . . . .	70 . . . . .	121
1880: . . . . .	80 . . . . .	128
1881: . . . . .	71 . . . . .	129

Wesentliche Mängel sind hiebei — außer der fortdauernden Ueberfüllung der amtsgerichtlichen Gefängnisse — in der Regel nicht bemerkt worden.

## II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

### 1. Verfehlungen gegen die Bestimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung.

Die Zahl der hieher gehörigen Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 37, 1880: 31 und 1881: 93, davon betreffen

<sup>1)</sup> Der Ausfall von Sektionen wurde noch dadurch vermehrt, daß seitens der Oberämter häufig die Selbstentleibung ohne weitere Erhebung auf unbestimmte Anzeige hin einer Zerrüttung der physischen oder Geisteskräfte beigemessen und von der Anordnung einer Sektion abgesehen wurde. Durch Min.-Erlaß vom 14. Juli 1883 wurde daher den Oberämtern die Einhaltung des §. 2 und 3 der Min.-Verfügung vom 19. Juni 1880, betr. das polizeiliche Verfahren hinsichtlich der Leichen von Selbstmördern eingeschärft.

a) Aerzte 1889 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 7 Fällen. Sämmtlich nur leichte Verfehlungen: Veräumnis der Anmeldung, Weigerung, dem O.A. Physikate die zu seiner Geschäftsführung nöthigen Aufschlüsse zu geben, Ueberschreitung der Taxe bei Armenrechnungen u. f. f.

b) Wundärzte und niedere Geburtshelfer. 1879: 13, 1880: 8 und 1881: 10 Fälle. Meist wegen Führung unberechtigter Titel, wie „Geburtsarzt“, „Zahnarzt“, „Dr.“ etc., Ueberschreitung der Taxe, unbefugter Behandlung von Krankheiten oder Verordnung von Arzneimitteln u. f. f.; in einem Fall Unterfuchung gegen einen Wundarzt wegen Entziehung der Ermächtigung als Geburtshelfer in Folge auffallender Rückkehrte in seinen Kenntnissen.

c) Zahnärzte 0.

d) Hebammen 1879 in 10, 1880 in 3 und 1881 in 6 Fällen, wegen Beginn der Praxis ohne Anzeige beim Oberamt, Unterlassung der zeitigen Berufung eines Geburtshelfers, groben Verletzungen der Dienstpflicht, Verweigerung der Hilfeleistung, unreinlicher Haltung der Instrumente u. f. f.

e) Thierärzte 1879: 1, 1880: 0 und 1881 2 Fälle ohne nähere Angaben.

f) Apotheker 1879 in 3, 1880 in 5 und 1881 in 2 Fällen, sämmtliche wegen unbefugter Behandlung von Kranken.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen. 1879: 8, 1880: 11 und 1881: 16 Fälle. Vielfach wegen unbefugter Führung eines Titels wie „Dr. med. et chir. und Geburtshelfer“, „Wundarzt“, „Thierarzt“, „Zahnarzt“, ferner wegen Einreichung einer Armenrechnung für „ärztliche Behandlung und Medikamente“, Betrieb einer Krankenanstalt ohne Konzession, unbefugter Verordnung von Arzneimitteln (in einem Fall Morphinum-Vergiftung des behandelten Kindes); bei Frauen in 4 Fällen wegen Verrichtung von Hebammendiensten ohne Besitz eines Prüfungszugnisses.

## 2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln u. f. f.

Die Gesamtzahl der unter diese Rubrik fallenden Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 45, 1880: 63 und 1881: 61, davon kommen auf

a) Aerzte 1879: 2 Fälle, 1880 und 1881 je 1 Fall wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathischen;

b) Wundärzte 1879: 4, 1880: 14 und 1881: 10 Fälle, wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathischen, ferner von tinct. op. croc., Morphinum-Pulver, secal. cornut. etc.; Strafe bis zu 8 Tagen Arrest.

c) Zahnärzte kein Fall.

d) Hebammen 1879 und 80 je 2 Fälle, 1881: 1 Fall, wegen Verabreichung von Mutterkornpulver, abführender Pillen u. f. w.

e) Thierärzte kein Fall.

f) Apotheker 1879: 14, 1880: 18 und 1881: 20 Fälle, wegen illegaler Dispensation wandärztlicher Rezepte (in einem Fall Morphinum-Vergiftung eines Kindes), unbefugter Reiteration von Morphinumarzneien, Abgabe von starkwirkenden Mitteln ohne ärztliche Verordnung (in einem Fall Abgabe von Chloroform an ein 22jähriges Frauenzimmer gegen Zahnfehrmerzen und Tod desselben durch Suffocation beim Erbrechen in der Narcofe), Verkaufs von Geheimmitteln ohne vorchriftsmäßige Anzeige beim Medizinalkollegium, Verfehlung gegen die Maß- und Gewichtspolizei, Ueberschreitungen der Taxe u. f. f.

g) Nichtapprobirte Männer und Frauen 1879: 23, 1880: 28 und 1881: 29 Fälle; dieselben betreffen meist unbefugtes Annonciren, Feilhalten und Verkaufen von Arzneien und Geheimmitteln und Haufiren mit solchen Mitteln (namentlich Abgabe von homöopathischen Mitteln, abführenden zum Theil quecksilberhaltigen Pillen, Wilhelm's antiarthritisch-antirheumatischem Blutreinigungsthee, Blutreinigungspillen, Rheumatismustinktur, Alpenkräutertrank, Bleichfuchtpulver, allgemeiner Flußtinktur, Breslauer Univerfum u. f. f.). Nicht selten schwerere Befragungen bis zu 7 Monat Gefängnis wegen gleichzeitiger Ausübung von Betrügereien und Schwindelcien.

## 3. Zuwiderhandlung gegen die giftpolizeilichen Vorschriften.

a) Abgabe von eigentlichen Giften 1879 in 2, 1880 in 4 und 1881 in 6 Fällen; in der Regel unbefugte Abgabe von Maus- und Rattengiften. In einem Fall trank das Kind eines Metzgers von einer 18 gr. Cyankallium haltenden Auflösung, die der Vater aus der Apotheke zum Vertreiben der Ratten erhalten hatte, und starb sofort (Wolfegg). Ein weiterer Fall, in welchem 2 werthvolle Hunde durch vergiftete Würstheile, welche gegen Ratten gelegt waren,

verendeten, gab zur Frage Veranlassung, ob die Verwendung von kohlenfaurem Baryt zum Zwecke der Mäuse- und Rattenvertilgung zulässig sei, was bejahend entschieden wurde.

b) Giftige Genußmittel 1881: 1 Fall (ohne nähere Angaben).

c) Giftige Gebrauchsgegenstände und Verpackungsmaterialien 1880 in 1 Fall (ohne nähere Angabe).

#### 4. Leichenpolizei.

Die Zahl der hieher gehörigen Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 13, 1880: 23 und 1881: 28.

Dieselben betreffen meist vorzeitige Beerdigungen, ferner Beerdigungen ohne Ausstellung des vorgeschriebenen Leichenscheins, Unterlassung der Anzeige bei einem an Brandwunden und bei einem an Erstlickung gestorbenen Kind, ungenügende Tiefe der Gräber, Verletzung des Leichenhaueramts durch einen nicht instruirten Stellvertreter u. s. f.

### III. Oertliche Gesundheitspolizei.

Die hier aufzuführenden Untersuchungen beziehen sich nur auf die außerordentlichen Weise und nicht auf die aus Anlaß der ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Visitationen vorgekommenen.

Die Zahl der außerordentlichen Weise vorgekommenen Untersuchungen beträgt in Beziehung auf

	1879	1880	1881	1872/78 jährlich
1. Ortsbaupläne . . . . .	111	56	73	65
2. Straßenreinlichkeit . . . . .	1	5	—	5
3. Dungstätten . . . . .	7	4	6	11
4. das Abtrittwesen . . . . .	5	4	4	12
5. ungesunde Wohnungen . . . . .	11	9	16	12
6. Kanäle, Sumpfe, Abwässer und Gräben . . . . .	5	4	8	8
7. Lästige Gewerbe				
a) Neuanlagen . . . . .	52	50	82	29
b) Gesundheitsgefährlichkeit bestehender für die Umgebung . . . . .	13	12	12	3
c) für die Arbeiter (Kinder) . . . . .	3	20	6	2
8. Schulen				
a) Neubauten . . . . .	32	13	19	20
b) bestehende auf Umgebung, Einrichtungen. . . . .	13	12	18	11
9. Armenwesen				
a) Neuanlagen und Armenhäuser . . . . .	—	1	—	1
b) bestehende . . . . .	3	1	1	2
c) Armenfürsorge . . . . .	35	56	38	42
10. Kirchen . . . . .	1	1	1	1
11. Ortsgefängnisse . . . . .	1	4	3	4
12. Begräbnisplätze der Leichenhäuser				
a) Neuanlagen von Begräbnisplätzen . . . . .	9	12	13	18
b) bestehende Begräbnisplätze . . . . .	8	15	19	17
c) Leichenhäuser . . . . .	1	—	1	1
13. Wafenplätze . . . . .	5	10	6	7
14. Nothställe und Hundezwinger . . . . .	—	—	1	—
15. Flußbäder u. gewöhnliche Badanstalten . . . . .	1	2	1	3
16. Allgemeine Krankenhäuser . . . . .	5	8	3	10
17. Heil- u. Pfliganstalten für besondere Zwecke . . . . .	10	3	4	9

Die Untersuchungen haben sich nach der obigen Uebersicht im allgemeinen in den gleichen Häufigkeitsverhältnissen auf die verschiedenen Objekte der örtlichen Gesundheitspolizei bezogen. Nur bei den Neuanlagen von lästigen Gewerben ist eine beträchtliche Vermehrung eingetreten. Dieselben betreffen in der Mehrzahl Schlächtereien, Gerbereien und Seifenfiedereien. Es waren ferner zu begutachten Konzessionsgesuche zur Errichtung einer Pferdeflächtereier, einer Pyrotechnikerwerkstätte, eines Magazins für Sprengpulver, einer Fabrik für Hufschmiede und

Seifenpulver, einer Brechweinsteinfabrik, einer Katechufarbstofffabrik, einer Talgsebmelzerei, einer Fabrik von Feneranzündern u. s. f. Die Untersuchungen wegen Gefundheitsgefährlichkeit für die Umgebung betrafen ein Hadern- und Sortirungsgeschäft, eine Theer- und Asphaltpappefabrik, die stinkenden Abwässer einer Bierbrauerei, einer Papierfabrik u. s. f.

#### IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

Von den bezüglichen Untersuchungen kommen auf

	1879	1880	1881	1872/78 jährlich
1. Nahrungsmittel				
a) Brod, Mehl und Getreide . . . . .	2	1	1	3
b) Fleisch und Würste . . . . .	11	15	10	12
c) andere Nahrungsmittel . . . . .	8	18	3	5
2. Schlachthäuser . . . . .	1	4	—	3
3. Trinkwasser				
a) laufende Brunnen u. Wasserleitungen . .	6	4	—	9
b) Pumpbrunnen . . . . .	4	16	7	13
4. Getränke				
a) Bier . . . . .	3	2	—	4
b) Wein . . . . .	—	1	1	1
c) Branntwein und Spirituosen . . . . .	2	1	—	1
d) Obstmost . . . . .	—	—	1	1
e) Milch . . . . .	3	4	2	3
f) andere Getränke . . . . .	—	—	—	1

Wangen 1881. In Isny kam eine Unterfuchung über die Vergiftung des Brodes vor. Bei dem Bäcker Thoman wurden vom 15./16. April ca. 45 Pfd. Roggenmehl verbacken und den andern Tag verkauft. Etwa 30–40 Personen, welche von diesem Brod aßen, wurden krank, darunter ganze Familien mit Eltern, Kindern und Dienstboten, auch die Angehörigen des Bäckers selbst. Alle bekamen je nach der größeren oder geringeren Menge des genossenen Brodes Uebelkeiten, Erbrechen, Abführen, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Hitze, Trockenheit der Zunge und Schmerzen im Unterleib. 30 Personen suchten die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen. Die Krankheit dauerte 1–3 Wochen. Todesfall kam keiner vor. Die Unterfuchung ergab, daß von dem gleichen Mehle mehrere Tage je 150 Pfd. verbacken und verkauft worden waren, ohne daß jemand erkrankt wäre; daß ferner in dem Mehlrest weder Arsenik noch Blei vorhanden war, daß dagegen die noch vorhandenen Brotreste ca. 0,1% arsenige Säure enthielten (chemische Unterfuchung in dem Laboratorium der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel). Darüber, wie der Arsenik in die Brotlaibe gelangte, war auch in der gerichtlichen Unterfuchung, die das K. Landgericht Ravensburg führte, eine Anklärung nicht zu erhalten.

Backnang 1880. Zwei der Lungenseuche verdächtige Ochsen wurden heimlich geschlachtet. Nach 14 Tagen erfolgte Anzeige und Konfiskation des noch übrigen Fleisches. An den Brust- und Rippenstücken befanden sich noch Reste von membranösen Verwachsungen mit der Lunge, auch konnte noch der Nachweis geführt werden, daß bei einem der Ochsen Bauchwasserseuche vorhanden gewesen war. Auf Grund eines Gutachtens der Thierarztsechule wurde erkannt, daß die Brust- und Rippenstücke zu vernichten, das übrige Fleisch aber auf der Freibank verkäuflich sei, indem Fleisch von Thieren, welche sich im ersten Stadium der Lungenseuche befinden, genossen werden könne, dagegen Fleisch von Thieren, bei welchen sich schon ein wasserfüchtiger Zustand ausgebildet habe, nicht mehr zur Nahrung für Menschen geeignet sei.

Stuttgart 1880. Der Gemeinderath in Stuttgart beabsichtigte die Einfuhr von Wurfhacker (Brät) durch Ortsstatut zu verbieten. In einer Aeußerung erklärte der Stadtdirektionsarzt sein volles Einverständnis zu dieser Maßregel in sanitärem Interesse, da sich bei bereits fein zerhacktem Fleisch weder durch einfache Beschau noch auch mit Sicherheit durch das Mikroskop und sonstige chemisch-physikalische Hilfsmittel erkennen lasse, ob gefundes, bankwürdiges oder schlechtes Fleisch dazu verwendet wurde. Ein bezügliches Ortsverbot ist dann auch erfolgt.

Stuttgart 1881. Der Gehalt von 0,1% Semmelmehl in einer Leberwurst wurde zwar nicht für direkt gesundheitsschädlich erklärt, aber insofern für gesundheitgefährlich, als er geeignet sei, in einer Leberwurst schnellere saure Gährung herbeizuführen.

**Caiv 1880.** Der Genuß 10 Tage alter nicht gehörig geräucherter Leberwürfte hatte die schwere Erkrankung von 4 Personen in Röthenberg zur Folge. Zwei derselben genasen, die andern beiden starben.

**Heidenheim 1879.** Das Fleisch einer Kuh, welche wegen schweren Kalbens geschlachtet werden mußte, war stark wäßrig, infiltrirt, glänzend graubraun, schlottrig; die Venen theilweise mit Blut gefüllt. Das Gutachten sprach sich für Verlochung aus.

**Wangen 1879.** Befragung eines Metzgers wegen Verkaufs von Leberwürften, die schon in Fäulnis übergegangen waren.

**Stuttgart 1879.** Im Lauf des Jahres wurde vom Gemeinderath der definitive Beschluß gefaßt, die dringend gewordene Vermehrung des Trink- und Nutzwassers für die Stadt Stuttgart nicht mittelst einer einheitlichen Quellwasserverforgung (vom Wärm- und Enzthal her), sondern mittelst des sogenannten Neckarthal- und Gahlenberger Projekts zu erreichen. Der Umstand, daß der Stadtdirektionsarzt und Stadtarzt in dieser großen sanitären Frage nie um irgend eine Aeußerung angegangen wurde, veranlaßt den Stadtdirektionsarzt in seinem Bericht wieder der Nothwendigkeit der Schaffung eines Ortsgesundheitsrathes Erwähnung zu thun.

**Freudenstadt 1880.** Die Wasserleitung hat sich vorzüglich bewährt. Das Wasser ist stets hell und schmackhaft und kann in Hülle und Fülle herbeigeführt werden. Stetige Zunahme der Einrichtung von Privatbrunnen.

**Neresheim 1879.** Trinkwasseruntersuchungen mittelst des Analysenapparats von Dr. Bohr wurden bei den ordentlichen Medizinal-Visitationen regelmäßig vorgenommen. Eine eingehende Trinkwasseruntersuchung fand im Juli in Neresheim statt und hatte den Rezeß des K. Oberamts zur Folge, daß die städtischen Brunnenwasser halbjährlich einer Untersuchung zu unterwerfen seien. Mehrere im September in der Stadt beobachtete Typhusfälle gaben zu abermaliger Analyse des Trinkwassers aus sämmtlichen öffentlichen Brunnen und zu polizeilicher Sperre der verdächtigen Pumpbrunnen Anlaß. Nachdem Holz und Mauertheile dieser Brunnen von dem anhaftenden morastigen Belag gereinigt worden waren, gelang es nicht wieder, in den daraus entnommenen Wasserproben Ammoniak und salpetrige Säure zu finden. Weitere Typhusfälle kamen auch weiterhin nicht vor.

**Neresheim 1881.** Eine wiederholte Typhusepidemie führt wieder den Verdacht auf verunreinigte Brunnen, weshalb neuerdings die chemische Untersuchung der Brunnenwasser veranlaßt wurde, die wieder bedeutenden Gehalt von Ammoniak und salpetriger Säure ergaben.

**Stuttgart 1879.** Ein Bierwirth schenkte schlechtes Konservator-Bier, die zuleitende Röhre hatte 91,26 Proz. Blei und dadurch 1 Liter Bier 4 mg Blei. Die Luft wurde aus einem mit Abtrittjauche verunreinigten Keller eingefangselt und dem Bier beigemischt. Von der Ortsbehörde wurde ein Ortsatstut betr. die Bierpressionsapparate beschloffen.

**Heidenheim 1880.** Auf 1 Gutachten des Oberamtsarztes hin sind für Heidenheim Stadt und Bezirk besondere Vorschriften für die Aufstellung und den Gebrauch von Bierkonservatoren angenommen worden, ein bestehender schlechter Konservator wurde in einer Wirtschaft abgekauft.

**Eßlingen 1880.** Die Milchuntersuchungen hatten eine theilweise für das Publikum unliebsame Folge. Es sollen nämlich Milchlieferanten auf den Gedanken gekommen sein, sich selbst der Milchwaagen zu bedienen und innerhalb der erlaubten Grenzen sich haltende Verwässerung ungestraft vorzunehmen.

**Stuttgart 1880.** Die Milch von einer im ersten Stadium der Lungenseuche befindlichen Kuh wurde als nicht mehr ganz unbedenklich bezeichnet.

**Ravensburg 1880.** Die Milchkontrolle wurde in Ravensburg durch die städtische Polizei mittelst der Milchwaagen (Lactodensimeter von Dr. Christ, Müller in Bern) ausgeübt. Bei geringen Waaren wurden zum Vergleich die Kühe des betreffenden Stalls nachgemolken. Bei diesem Verfahren gelang es insbesondere, einem Milchverkäufer die Verfälschung evident nachzuweisen.

## V. Fürsorge für Irre und Epileptiker.

Die Gesamtzahl der zum Gegenstand erstmaliger oder erneuter Fürsorge gewordenen Irren beträgt im Jahr 1879: 415, 1880: 426 und 1881: 412 (gegen durchschnittlich 404 in den Jahren 1872/78).

Näheres über die Krankenbewegung der Irren ist aus folgender Tabelle zu ersehen.

Uebersicht über die in den Jahren 1879, 1880 und 1881 amtlicher Fürsorge angefallenen Irren.

Kreis	Gesamtzahl			am Jahreschluß in einem Bezirksirren-lokal befindlich	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirka				ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirka			
		männlich	weiblich		gestorben oder geheilt	entlassen	gestorben in eine Heil- od. Pfeganst verbracht	sonstwo in Pflege gebracht	gestorben	gestorben in eine Heil- od. Pfeganst verbracht	sonstwo in Pflege gebracht	gestorben in Pflege befindlich
1 8 7 9												
Neckarkreis . . . .	157	86	71	7	34	3	65	26	—	—	5	17
Schwarzwaldkreis .	78	48	30	10	24	5	28	4	—	1	1	5
Jagstkreis . . . .	73	45	28	9	13	2	27	7	2	—	6	7
Donaukreis . . . .	107	57	50	9	18	5	23	11	2	2	14	23
<b>Württemberg</b>	<b>415</b>	<b>236</b>	<b>179</b>	<b>35</b>	<b>89</b>	<b>15</b>	<b>143</b>	<b>48</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>26</b>	<b>52</b>
1 8 8 0												
Neckarkreis . . . .	156	87	69	6	31	4	63	12	2	1	14	23
Schwarzwaldkreis .	69	46	23	8	19	2	28	4	2	—	3	3
Jagstkreis . . . .	84	49	35	8	18	1	27	11	2	—	9	8
Donaukreis . . . .	117	73	49	6	31	5	26	9	9	1	17	13
<b>Württemberg</b>	<b>426</b>	<b>255</b>	<b>171</b>	<b>28</b>	<b>99</b>	<b>12</b>	<b>144</b>	<b>36</b>	<b>15</b>	<b>2</b>	<b>43</b>	<b>47</b>
1 8 8 1												
Neckarkreis . . . .	161	96	65	3	56	7	54	17	3	—	8	13
Schwarzwaldkreis .	85	40	18	4	4	3	27	11	1	—	2	6
Jagstkreis . . . .	71	37	34	7	12	5	27	7	1	1	6	5
Donaukreis . . . .	122	74	48	13	29	2	37	11	7	2	8	13
<b>Württemberg</b>	<b>412</b>	<b>247</b>	<b>165</b>	<b>27</b>	<b>101</b>	<b>17</b>	<b>145</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>3</b>	<b>24</b>	<b>37</b>

Es sind hiernach von der Gesamtzahl der amtlicher Fürsorge zugefallenen Irren im Jahr 1879: 169 oder 41 Proz., 1880: 187 oder 44 Proz. und 1881: 169 oder 41 Proz. in eine Heil- oder Pfeganst verbracht worden (gegen einen durchschnittlichen Prozentatz von ca. 41 in den Vorjahren).

Die Zahl der amtlicher Fürsorge angefallenen Epileptiker war, wie in den Vorjahren, auch in den Berichtsjahren eine verhältnismäßig kleine 1879: 9, 1880: 12 und 1881: 16 gegen durchschnittlich 15 in den Jahren 1872/78.

Oberamt	Zahl der vorgekommenen												
	ord. oberamtsärztl. (Gm.-Med.-Vifitat.	Inftrukt. neubeit. Leichenfänger	Vorerfänge von Hebammen Schülerinnen	Hebammen Rep.-Kurse		pol. Legal- Infektionen an Leichen	pol. Legal- Sektionen	poliz. angeord. Unterfuch. von Krauk. u. Verflächt.	Blinden	Taub- tunnen	Apo- theken	bezirksärztl. Vifitation. von	Gefängn.- Vifitat.
				Kurse	Zahl der Obern. Hebammen								
Backnang . . . . .	2	—	1	1	7	2	10	2	—	—	—	—	—
Befigheim . . . . .	3	—	—	2	11	1	8	15	—	—	1	—	1
Böblingen . . . . .	—	—	—	2	14	1	4	3	—	—	—	—	2
Brackenheim . . . . .	5	3	3	2	11	1	7	4	—	—	—	—	2
Cannstatt . . . . .	—	1	—	1	10	6	16	30	—	—	—	—	1
Eßlingen . . . . .	1	1	1	2	14	1	8	8	—	1	—	—	2
Heilbronn . . . . .	1	—	6	2	17	2	15	2	1	—	—	—	2
Leonberg . . . . .	9	1	2	2	13	1	8	25	—	—	4	—	2
Ludwigsburg . . . . .	2	1	2	2	16	—	15	41	—	—	—	—	2
Marbach . . . . .	6	—	1	2	13	1	10	3	—	—	1	—	1
Maulbronn . . . . .	—	1	1	—	—	—	11	—	—	—	—	—	2
Neckarfulm . . . . .	6	2	6	2	14	—	6	10	—	—	—	—	2
Stuttgart, Stadt . . . . .	—	1	7	1	5	6	19	387	1	—	2	—	1
Stuttgart, Amt . . . . .	—	3	3	1	10	1	10	38	—	—	—	—	2
Vaihingen . . . . .	3	2	—	3	22	—	3	—	—	—	1	—	5
Waiblingen . . . . .	6	3	—	2	15	—	3	—	—	—	—	—	4
Weinsberg . . . . .	11	1	3	3	27	—	7	—	—	—	—	—	2
<b>Neckarkreis</b> . . . . .	<b>55</b>	<b>20</b>	<b>38</b>	<b>30</b>	<b>219</b>	<b>25</b>	<b>160</b>	<b>568</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>37</b>
Balingen . . . . .	5	3	2	7	52	5	—	11	—	—	1	—	1
Calw . . . . .	4	—	2	2	15	5	7	62	—	—	2	—	1
Freudenstadt . . . . .	7	—	2	5	55	4	3	5	—	—	—	—	2
Herrenberg . . . . .	4	2	1	—	—	6	—	2	—	—	—	—	2
Horb . . . . .	6	2	—	—	—	—	1	12	—	—	—	—	2
Nagold . . . . .	7	—	—	3	23	3	2	9	—	—	—	—	1
Neuenbürg . . . . .	6	2	2	1	8	—	—	19	—	—	—	—	1
Nürtingen . . . . .	3	2	2	2	16	7	1	3	—	—	1	—	2
Oberndorf . . . . .	6	1	3	3	25	—	6	24	—	—	1	—	2
Reutlingen . . . . .	3	1	1	5	56	—	5	14	—	—	—	—	1
Rottenburg . . . . .	6	—	3	3	19	1	3	2	—	—	—	—	1
Rottweil . . . . .	8	—	—	2	13	4	1	—	—	—	2	—	4
Spaichingen . . . . .	6	1	1	1	12	—	1	5	—	—	—	—	1
Sulz . . . . .	9	2	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—
Tübingen . . . . .	5	—	2	2	11	2	6	6	—	—	—	—	1
Tuttingen . . . . .	5	1	—	1	6	7	2	—	—	—	—	—	2
Urach . . . . .	7	—	1	4	20	4	5	1	—	—	—	—	2
<b>Schwarzwaldkreis</b> . . . . .	<b>97</b>	<b>15</b>	<b>21</b>	<b>41</b>	<b>311</b>	<b>52</b>	<b>42</b>	<b>175</b>	<b>—</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>11</b>	<b>26</b>
Aalen . . . . .	3	1	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2
Craillsheim . . . . .	3	—	—	2	10	—	6	—	—	—	—	—	2
Ellwangen . . . . .	6	—	—	1	8	4	—	—	—	—	—	—	2
Gaildorf . . . . .	4	—	2	2	11	—	7	—	—	—	2	—	2
Gerabronn . . . . .	6	—	—	2	20	1	13	4	—	—	—	—	2
Gmünd . . . . .	4	—	—	1	6	1	5	—	—	—	—	—	2
Hall . . . . .	5	—	1	2	8	2	9	46	—	—	—	—	2
Heidenheim . . . . .	3	1	1	4	27	1	6	—	—	—	—	—	1
Künzelsau . . . . .	5	1	4	2	16	—	2	18	—	2	1	—	1
Mergentheim . . . . .	8	3	3	1	10	3	4	8	—	—	1	—	2
Neresheim . . . . .	7	—	1	2	16	1	3	1	—	—	—	—	1
Oehringen . . . . .	9	1	4	2	11	—	1	5	10	—	—	2	2
Schorndorf . . . . .	9	2	2	1	9	—	4	5	—	—	—	2	4
Welzheim . . . . .	—	—	—	1	5	—	1	9	—	—	—	—	2
<b>Jagtkreis</b> . . . . .	<b>72</b>	<b>9</b>	<b>21</b>	<b>23</b>	<b>157</b>	<b>14</b>	<b>71</b>	<b>101</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>27</b>
Biberach . . . . .	7	2	4	3	21	1	14	5	—	—	—	—	2
Blaubeuren . . . . .	4	1	3	2	13	4	5	5	—	2	—	—	2
Ehingen . . . . .	—	—	5	2	12	—	6	8	—	—	—	—	2
Geislingen . . . . .	2	1	2	2	13	2	5	10	—	—	—	—	2
Göppingen . . . . .	2	—	4	1	12	3	15	54	—	—	—	—	3
Kirchheim . . . . .	8	2	3	—	—	1	11	—	—	—	—	—	2
Laupheim . . . . .	4	2	8	4	23	—	4	12	—	—	—	—	1
Leutkirch . . . . .	3	2	1	1	5	2	4	19	—	—	—	—	2
Münzingen . . . . .	5	1	2	2	15	1	4	—	—	—	—	—	1
Ravensburg . . . . .	8	1	1	—	—	—	10	5	—	1	1	—	2
Riedlingen . . . . .	11	—	4	3	17	4	6	55	—	—	—	—	2
Sanlgau . . . . .	8	1	—	1	8	—	—	8	—	—	—	—	1
Tettmang . . . . .	5	6	4	1	4	2	13	18	—	—	—	—	2
Ulm . . . . .	4	—	7	2	13	3	11	241	—	—	—	—	1
Waldfee . . . . .	6	2	4	4	23	1	2	5	—	—	—	—	2
Wangen . . . . .	2	1	1	1	10	—	5	45	—	—	—	—	3
<b>Donaukreis</b> . . . . .	<b>79</b>	<b>22</b>	<b>53</b>	<b>29</b>	<b>189</b>	<b>24</b>	<b>123</b>	<b>532</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>19</b>	<b>31</b>
<b>Württemberg</b> . . . . .	<b>303</b>	<b>66</b>	<b>133</b>	<b>123</b>	<b>876</b>	<b>115</b>	<b>396</b>	<b>1376</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>24</b>	<b>2</b>	<b>70</b>

Oberamt	Zahl der vorgekommenen											pol. Legal- an Leichen Sektionen	poliz. angeord. Untersuch. von Verdächt. Blinden Taub- stummen	Apot- heken	bezirksärztl. Vifitation, von Fihalien	Arzt. Hans- apotheken	Gefäng- Vifitat.				
	sod. oberamtsärztl. (Gem.-Med.-u. Hülz.)	Verstärkung von höheren Gelehrten- und Pseficheren	Intrukt. neuhelb. Lehrerflecher	Vorfleheren von Hobannnen- schülerin u.	Hebammen Rev.-Kurfe		pol. Legal- an Leichen	Sektionen	Krank. u. Verdächt.	Blinden	Taub- stummen							Apot- heken	bezirksärztl. Vifitation, von Fihalien	Arzt. Hans- apotheken	Gefäng- Vifitat.
					Kurfe	Hebammen															
Baeknang	12	—	1	1	1	9	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2			
Befigheim	4	—	1	1	1	11	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	2	2			
Böblingen	1	—	1	1	1	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	2			
Brackenheim	5	—	2	4	8	22	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2			
Cannstatt	—	—	—	2	—	—	4	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Eölingen	3	—	2	—	2	16	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Heilbronn	1	—	1	4	3	27	2	4	92	3	4	—	—	—	—	—	2	2			
Leonberg	5	—	4	2	2	18	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	2			
Ludwigsburg	1	1	2	1	2	18	1	4	4	—	—	—	—	—	—	—	2	2			
Marbach	3	—	—	3	2	12	1	6	12	—	—	—	—	—	—	—	1	1			
Maulbronn	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
Neckarfulm	5	—	2	2	2	—	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
Stuttgart Stadt	—	—	—	4	1	3	1	10	413	—	—	2	—	—	—	—	4	1			
Stuttgart Amt	4	—	1	7	2	14	1	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
Vaihingen	—	—	—	1	2	16	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	5			
Waiblingen	4	—	2	2	2	17	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	1	1			
Weinsberg	9	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4		
Neckarkreis	57	1	18	37	25	188	14	38	656	3	6	6	—	—	—	—	21	34			
Balingen	5	—	1	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	1	1			
Calw	11	—	2	1	2	15	—	5	64	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Freudenstadt	11	—	1	1	2	27	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Herrenberg	5	—	—	6	46	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1		
Horb	7	—	3	2	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Nagold	6	—	2	1	1	9	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Neuenbürg	9	—	4	1	8	22	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4		
Nürtingen	6	—	5	1	2	15	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2		
Oberndorf	4	—	3	2	2	10	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2		
Reutlingen	2	—	1	3	—	—	—	—	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Rottenburg	4	—	2	2	2	9	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Rottweil	6	—	2	2	3	21	—	1	13	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4		
Spaichingen	3	—	2	2	1	7	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Sulz	11	—	3	2	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	
Tübingen	5	1	—	3	1	12	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Tuttlingen	6	—	1	1	1	7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Urach	4	—	2	2	3	10	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Schwarzwaldkr.	105	1	32	26	30	220	3	19	148	—	2	—	—	—	—	—	18	34	—	—	
Aalen	2	—	3	1	2	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Crailsheim	5	—	—	—	2	15	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Ellwangen	6	1	2	3	2	14	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Gaildorf	2	—	—	2	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Gerabronn	4	—	2	—	2	11	—	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Gmünd	4	—	1	3	2	13	—	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	
Hall	4	—	3	—	—	—	—	5	35	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	
Heidenheim	6	—	2	1	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	
Künzelsau	9	—	3	1	3	20	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Mergentheim	8	—	1	—	1	10	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Neresheim	11	—	1	—	3	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Oehringen	2	—	1	1	2	14	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Schorndorf	9	—	5	—	2	15	—	1	8	—	1	—	—	—	—	—	—	4	4	4	
Welzheim	—	—	1	1	3	18	—	1	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Jagdkreis	72	1	22	16	29	190	—	17	125	—	2	2	—	—	—	—	2	19	27	—	—
Biberach	7	—	—	1	2	13	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Blaubeuren	7	2	—	1	1	7	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Ehingen	8	—	—	2	2	15	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Geislingen	8	—	2	4	2	12	—	—	44	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Göppingen	4	—	1	—	2	15	—	3	60	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Kirchheim	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	4	—	2	5	2	11	—	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Leutkirch	2	—	—	—	1	7	—	—	26	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Münfingen	10	—	3	2	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Ravensburg	3	—	2	3	2	14	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Riedlingen	10	—	1	2	3	17	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Saulgau	8	—	1	4	1	12	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Tettmang	—	—	—	2	1	4	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Ulm	7	—	—	4	1	11	—	2	130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Waldfee	10	—	—	—	—	—	—	1	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Wangen	3	—	1	—	1	5	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Donaukreis	91	2	16	30	23	161	—	15	423	3	2	—	—	—	—	—	—	22	33	—	—
Württemberg	325	5	88	109	107	759	17	89	1352	6	10	10	—	—	—	—	2	80	123	—	—



Oberamt	Zahl der vorgekommenen													
	pol. obr. ärztl. u. pol. Wundärztl. Vorkommnisse	Vorkommnisse bei gerichtl. und Realhöfen	Intrakr. Leichenbest.	Vorkommnisse von Inhabern. sächterInnen	Hebammen-Rep. Kurfe		pol. Legal Infektionen an Leichen	Sektionen	poliz. angeord. Unterfuch. von Krank. u. Verdächt.	Blinden-Tamb.-Tunnen	Apoteken	bezirksärztl. Vifitation. von Filialen	Gefängn.-Vifitat.	
					Zahl der Kurfe	Zahl der Hebammen								
Bachang	—	—	1	2	2	17	—	2	—	—	—	—	—	2
Befigheim	3	—	—	2	2	13	—	—	12	—	—	—	—	—
Böblingen	9	—	—	4	1	8	—	—	3	—	—	—	—	2
Brackenheim	6	—	1	2	2	12	—	—	2	—	—	—	—	1
Cannstatt	—	—	2	—	—	3	—	—	15	—	—	—	—	1
Eßlingen	2	—	—	2	2	15	—	—	3	—	1	—	—	1
Heilbronn	2	2	—	3	2	16	—	3	73	—	—	—	—	2
Leonberg	6	—	3	1	3	25	—	2	20	—	—	—	—	1
Ludwigsburg	—	—	—	1	2	17	—	7	10	—	—	—	—	2
Marbach	5	—	—	—	2	17	—	2	—	—	1	—	—	2
Maulbronn	—	—	2	—	1	7	—	2	—	—	—	—	—	2
Neckarfm	5	—	—	—	2	17	—	1	5	—	—	—	—	4
Stuttgart, Stadt	—	—	1	5	—	5	10	398	—	—	—	—	—	2
Stuttgart, Amt	5	—	—	2	2	12	—	1	6	—	1	—	—	2
Vaihingen	5	—	1	—	2	14	—	—	—	—	—	—	—	5
Waiblingen	7	—	1	3	1	9	—	—	2	—	—	—	—	4
Weinsberg	7	—	—	—	3	27	—	1	—	—	—	—	—	1
<b>Neckarkreis</b>	<b>62</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>20</b>	<b>29</b>	<b>226</b>	<b>6</b>	<b>38</b>	<b>547</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>22</b>
Balingen	13	—	3	1	—	—	—	—	8	—	—	—	—	1
Calw	7	—	3	1	2	12	—	—	71	—	—	—	—	2
Freudenstadt	3	—	2	—	2	21	—	—	10	—	1	—	—	2
Herrenberg	6	—	1	1	1	12	—	1	—	—	—	—	—	1
Horb	8	—	2	2	5	30	—	1	5	—	—	—	—	1
Nagold	6	—	2	1	—	—	—	1	5	—	—	—	—	2
Neuenbürg	4	—	—	—	2	14	—	2	8	—	2	—	—	4
Nürtingen	7	—	1	1	2	15	—	2	2	—	—	—	—	2
Oberndorf	5	—	3	2	1	9	—	4	7	—	—	—	—	2
Reutlingen	11	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1
Rottenburg	3	—	—	—	2	14	—	1	1	—	1	—	—	1
Rottweil	6	—	3	2	2	16	—	3	12	—	—	—	—	4
Spaichingen	1	—	1	5	2	11	—	—	3	—	—	—	—	4
Sulz	4	—	2	1	1	9	—	2	—	—	—	—	—	3
Tübingen	3	—	—	—	2	10	—	2	—	—	—	—	—	2
Tutlingen	4	—	1	1	2	11	—	3	—	—	1	—	—	1
Urach	4	—	—	—	4	17	—	—	—	—	—	—	—	2
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>95</b>	<b>—</b>	<b>21</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>201</b>	<b>—</b>	<b>22</b>	<b>182</b>	<b>—</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	<b>16</b>
Aalen	3	—	3	2	2	15	—	2	—	—	—	—	—	1
Crailsheim	5	—	2	1	3	23	—	—	—	—	—	—	—	1
Ellwangen	5	—	1	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—	2
Gaildorf	5	—	1	3	1	7	—	—	—	—	—	—	—	2
Gerabronn	7	—	—	2	2	11	—	3	—	—	—	—	—	2
Gmünd	2	—	1	—	2	14	—	—	4	—	—	—	—	2
Hall	4	—	1	3	2	14	—	—	38	—	—	—	—	3
Heidenheim	4	—	1	1	1	9	—	1	—	—	—	—	—	2
Künzelsau	12	—	2	1	2	11	—	—	13	—	2	—	—	1
Mergentheim	8	—	2	4	1	12	—	—	4	—	—	—	—	2
Neresheim	7	—	1	1	—	—	2	—	7	1	—	—	—	1
Oehringen	3	—	2	2	2	14	—	—	22	—	1	—	—	2
Schorndorf	2	—	3	2	1	10	—	—	2	—	—	—	—	2
Welzheim	—	—	—	—	2	7	—	—	15	—	—	—	—	4
<b>Jagtkreis</b>	<b>67</b>	<b>—</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>163</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>105</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>14</b>
Biberach	8	—	1	1	3	21	—	—	4	4	—	—	—	2
Blaubeuren	—	—	2	1	2	15	—	—	6	—	—	—	—	2
Ehingen	21	1	2	4	2	12	—	2	—	—	—	—	—	1
Geislingen	10	—	2	3	2	13	—	—	11	—	—	—	—	2
Göppingen	6	—	2	4	1	14	—	1	64	—	1	—	—	1
Kirchheim	—	—	1	1	3	39	—	3	—	—	—	—	—	1
Laupheim	9	—	—	3	—	—	—	—	12	—	—	—	—	2
Leutkirch	3	—	2	1	1	6	—	—	23	1	—	—	—	1
Münchingen	11	—	3	1	3	22	—	—	—	—	—	—	—	2
Ravensburg	1	—	2	3	1	6	—	—	18	—	1	—	—	2
Riedlingen	8	—	1	1	4	23	—	—	12	—	—	—	—	1
Saulgau	8	—	1	1	1	13	—	1	2	—	—	—	—	2
Tettnang	—	—	—	—	1	6	—	1	8	—	—	—	—	2
Ulm	9	—	1	2	1	10	—	—	180	—	—	—	—	1
Waldsee	1	—	—	—	1	7	—	—	11	—	—	—	—	2
Wangen	3	—	—	—	1	7	—	—	20	—	—	—	—	2
<b>Donaukreis</b>	<b>98</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>26</b>	<b>206</b>	<b>—</b>	<b>10</b>	<b>371</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>19</b>
<b>Württemberg</b>	<b>322</b>	<b>3</b>	<b>69</b>	<b>97</b>	<b>108</b>	<b>795</b>	<b>8</b>	<b>76</b>	<b>1155</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>—</b>	<b>71</b>

## G. Impfung und Wiederimpfung.

(Hiezu Tab. X a—c und XI S. 326—338).

### I. Statistische Verhältnisse.

Das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung ist in den Berichtsjahren das erstmalig nach den durch Bundesrathsbeschuß vom 5. September 1878 in erweiterter Form festgesetzten Impfformularen erhoben und in den Tabellen X a—c zusammengestellt. Den vom Bundesrath vorgefertigten Rubriken sind in unsern Tabellen noch 4 weitere hinzugefügt, in welchen die Zahlen der privatim geimpften Kinder und die der innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorbenen Kinder aufgeführt sind. Endlich sind in Tab. XI die Zahlenangaben bezüglich der Impfstationen, der als öffentliche Impfstätten aufgestellten Aerzte und Wundärzte und der denselben zugetheilten Gemeinden, sowie weitere Zusammenstellungen über die Privatimpfungen enthalten.

In nachstehender Tabelle ist eine summarische Uebersicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung in Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881 gegeben.

Jahr	Impfbezirke		als öffentl. Impf-Ärzte aufgestellte		Impfungen (Rubr. 13 der Tab. X.)	a) Impfung						b) Wiederimpfung <sup>1)</sup>						Von der Gef. Zahl der Impfungen und Wiederimpfungen sind Privatimpfungen			
	Aerzte	Wundärzte	Geimpfte	davon mit Erfolg		Art der Impfung	Geimpfte	davon mit Erfolg	Art der Impfung	Ungewimpft geblieben	davon vorüberwiegend der Impfung entzogen	durch Aerzte	durch W.-Ärzte								
1879	277	1780	163	114	63359	51388	52963	1425	8971	1486	3530	45873	43897	39959	13585	312	1976	347	3785	5814	
1880	282	1786	159	123	61708	52252	51683	51019	1533	9156	1764	3540	44670	42567	38582	42469	98	2108	398	4341	4285
1881	279	1824	160	119	60847	51452	50435	49435	2017	9395	1555	3234	46266	44290	40814	43664	626	1926	223	3838	3828

#### 1. Zahl der Impfbezirke.

Dieselbe ist, da ein Impfbezirk durch die einem gemeinschaftlichen Impfamt zugetheilten Ortschaften gebildet wird, gleichlautend mit der Zahl der öffentlichen Impfstätten und ergibt sich aus Tab. XI, Rubrik 3 (Zahl der aufgestellten öffentlichen Impfstätten a) Aerzte, b) Wundärzte) durch Zusammenzählen der betreffenden Zahlen in Unterabteilung a) und b). Nach dem Ausweis dieser Tabelle ist sich die Zahl der Impfbezirke in den Berichtsjahren ziemlich gleich geblieben, sowohl für das ganze Land (1879: 277, 1880: 282 und 1881: 279), als auch für die einzelnen Oberämter, weshalb wir nachstehende Uebersicht über die Eintheilung der Impfbezirke nur für das Jahr 1881 aufstellen.

<sup>1)</sup> Hiebei sind nur die impfsüchtigen Schüler berücksichtigt, also nicht die aus Anlaß ausbrechender Pocken öffentlich oder privatim revaccinirten Erwachsenen, ebenso nicht die Revaccinationen beim Militär und in den Strafanstalten.

Von den 64 Oberämtern bilden im Jahr 1881:

21 je	1 Impfbzirk,	giebt zusammen	21 Impfbzirk
7 "	2 Impfbzirk,	" " "	14 "
6 "	3 " " "	" " "	18 "
4 "	4 " " "	" " "	16 "
5 "	5 " " "	" " "	25 "
5 "	6 " " "	" " "	30 "
3 "	7 " " "	" " "	21 "
2 "	8 " " "	" " "	16 "
4 "	9 " " "	" " "	36 "
3 "	10 " " "	" " "	30 "
1 "	11 " " "	" " "	11 "
2 "	13 " " "	" " "	26 "
1 "	15 " " "	" " "	15 "

Summe 64 Oberämter

279 Impfbzirk.

Die Größe der einzelnen Impfbzirk ist folgendend eine sehr verschiedene, je nachdem der Oberamtsarzt der einzige öffentliche Impfarzt im Oberamtsbezirk ist, oder neben ihm, bezw. für ihn eine mehr oder weniger große Anzahl von öffentlichen Impfarzten aufgestellt ist; im ersteren Falle bildet das Oberamt einen einzigen großen Impfbzirk, an letztern ist es in verschiedene größere und kleinere Impfbzirk eingetheilt.

## 2. Impfstationen.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist, wie wir aus den früheren Berichten wissen, eine allmähliche Zunahme der Impfstationen zu bemerken; auch in den Berichtsjahren hat eine solche stattgefunden; die Zahl derselben beträgt im Jahre 1879 bis 1881: 1780—1786—1824 (f. Tab. XI, Rubr. 2). Es kamen somit, bei einer Gesamtzahl von 1911 politischen Gemeinden, durchschnittlich fast auf jede solche Gemeinde eine Impfstation.

## 3. Zahl der öffentlichen Impfarzte und der von ihnen besorgten Gemeinden.

Die Zahl der öffentlichen Impfarzte beträgt (vergl. Tab. XI, Rubr. 3):  
 im Jahr 1879: 277, dav. O.A.-Aerzte 60, and. approb. Aerzte 103 nied. W.-Aerzte 114  
 " " 1880: 282, " " 59, " " " 100 " " 123  
 " " 1881: 279, " " 59, " " " 101 " " 119

Die Oberämter, in welchen der Oberamtsarzt nicht impft, sind Rottweil, Kirchheim, Saugau, Ulm und seit 1880 Ludwigsburg.

Es haben ferner die öffentliche Impfung

im Jahr 1879: 163 Aerzte in 1605 Gemeinden u. 114 W.-Aerzte in 306 Gemeinden  
 " " 1880: 159 " " 1597 " " 123 " " 314 "  
 " " 1881: 160 " " 1607 " " 119 " " 304 "  
 besorgt, so daß

im Jahr 1879 auf 1 ärztl. Impfarzt 9,8 u. auf 1 wundärztlichen Impfarzt 2,7 Gem.  
 " " 1880 " 1 " " 10,0 " " 1 " " 2,6 "  
 " " 1881 " 1 " " 10,0 " " 1 " " 2,6 "  
 kommen.

Trotz der verhältnismäßig großen Anzahl wundärztlicher öffentlicher Impfarzte, die, abgesehen von den Oberamtsärzten, die Zahl der ärztlichen Impfarzte

übersteigt, wird hienach von den Wundärzten nur in ca.  $\frac{1}{8}$  sämtlicher Gemeinden geimpft, während die übrigen  $\frac{5}{8}$  auf die Oberamtsärzte und Aerzte zusammen fallen. Hiezu kommt noch, daß den Wundärzten in der Regel nur kleine Ortschaften zugeweiht werden, so daß bezüglich der Zahl der Impflinge das obige Verhältnis ein für die ärztlichen Impfarzte noch günstigeres wird.

#### 4. Impfpflichtige Kinder.

Nach Rubr. 3—13 der Tab. Xa—c. beträgt die Gesamtzahl

	der zur Erfumpfung vorzutellenden und in die Impflisten eingetragenen Kinder	Hiezu kommen i. Laute des Geschäftsj. vor d. Nachweise erfolgreich. Impft. zugezogen im Vorjahr geb. Kinder	Von der Gesamtzahl der in den beiden ersten Rubriken verzeichn. Kinder sind					Es sind impfpflichtig geblieben			
			im Laufe d. Geschäftsjahrs ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie die natürlichen Blattern überstanden haben	bereits im Vorjahr als mit Erfolg geimpft eingetragenen	bereits i. d. vorh. d. Jahren m. Erf. geimpft, ab. evtl. jetzt z. Nachleben erlichen.	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
			geflorben	verzogen							
1879	72 882	1 192	5 078	2 657	—	2 813	172	60 812	2 218	329	63 359
1880	72 063	1 133	5 292	2 618	1	3 533	44	59 202	2 166	340	61 708
1881	70 423	1 111	4 827	2 613	3	3 217	27	58 606	1 949	292	60 847

Die Zahl der impfpflichtigen Kinder (letzte Rubrik der obigen Tabelle) hat in den Berichtsjahren stetig abgenommen, sie beträgt 1879: 63 359, 1880: 61 708 und 1881: 60 847.

In den seitherigen Impfformularen war statt der obigen 11 Rubriken nur eine einzige mit der Kopfbezeichnung „Impflinge“. Diese „Impflinge“ der alten Formulare werden den „Impfpflichtiggebliebenen“ in Rubrik 13 der neuen Formulare noch am ehesten entsprechen, indem auch bei den alten Formularen unter Rubrik „Impflinge“ von den Berichterstattern in der Regel nicht die Zahl der ursprünglich in der Impfliste aufgeführten Kinder, sondern diejenige angegeben wurde, die sich während des Geschäftsjahrs nach Abzug der während desselben verstorbenen und verzogenen oder schon im Vorjahr geimpften Kinder durch Hinzufügen der zugezogenen Impflinge ergeben hatte. Nicht selten wurden aber auch diejenigen im Geschäftsjahr geborenen Kinder, welche freiwillig zur Impfung gebracht und geimpft wurden, zugerechnet, so daß die Zahl der „Impflinge“ der alten Formulare zum Vergleich mit den „Impfpflichtiggebliebenen“ der neuen Formulare jedenfalls etwas niedriger (um ca. 1—2000) genommen werden muß.

Für alle Fälle ergibt ein Vergleich mit den früheren Jahren folgendes: Steigen der Zahl der „Impflinge“ vom Jahr 1874 bis zum Jahr 1878, in welchem Jahr die Zahl 65 565 beträgt; den 65 565 „Impflingen“ im Jahr 1878 stehen im Jahr 1879: 63 359 „Impfpflichtiggebliebenen“ gegenüber, von welchem Jahr ab die Zahl, wie wir gesehen, wieder stetig fällt, entsprechend der schon mit dem Jahr 1877 beginnenden Abnahme der Geburten bzw. der das 1. Lebensjahr überlebenden Kinder (vergl. Med. Bericht pro 1877/78 S. 405 bezw. 165).

#### 5. Geimpfte.

Die Zahl der geimpften impfpflichtigen Kinder im Jahr 1879 beträgt 54 388, 1880: 52 552 und 1881: 51 452. Hiezu kommen die während des Geschäftsjahrs geborenen und mit Erfolg geimpften Kinder (im Jahr 1879: 3 530, 1880: 3 540 und 1881: 3 234), so daß — wenn man von der verschwindend kleinen Zahl der während des Geschäftsjahrs geborenen und ohne Erfolg geimpften Kinder abzieht — die Gesamtzahl der geimpften Kinder im Jahr 1879: 57 918, 1880: 56 092

und 1881: 54686 beträgt (vergl. Tab. X, Rubr. 14—18 und 28). Demnach in den Berichtsjahren ein der Abnahme der Impfpflichtigen entsprechendes Zurückgehen der Gesamtzahl der geimpften Kinder. Eine Vergleichung mit den vorhergehenden Jahren ergibt ein Steigen der Zahl der geimpften Kinder vom Jahr 1874 an bis zum Jahr 1877 und von da ab wieder ein langfames Fallen derselben, nämlich:

1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881
53 655	54 198	56 889	<b>58 504</b>	57 275	57 918	56 092	54 686

geimpfte Kinder.

#### 6. Verhältnis der Zahl der impfpflichtigen Kinder (Rubr. 13 d. Tab. X) zur Zahl der Geimpften.

Es stehen							
im J. 1879	63 359	impfpflichtigen Kindern	54 388	od.	85,8 %	Geimpfte gegenüber	
" " 1880	61 708	"	"	52 552	" 85,2	"	"
" " 1881	60 847	"	"	51 452	" 84,6	"	"

Im Jahr 1878 waren 87,4 % der Impflinge geimpft worden, es kann jedoch hieraus nach dem oben gefagten auf eine Abnahme dieses Prozentatzes in den Berichtsjahren gegenüber den Vorjahren nicht sicher geschlossen werden; dagegen ist eine weitere Abnahme dieses Verhältnisses in den Berichtsjahren selbst von 85,8 auf 84,6 Proz. zu konstatiren.

#### 7. Mißerfolge der Impfungen.

Es waren nach Tab. X

		das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbek. Erfolg	
im J. 1879 v.	54 388	Impfungen 954	od. 1,75%	95 od. 0,17%	13 od. 0,02%	64 od. 0,12%
" " 1880	52 552	" 705	" 1,34	" 97 " 0,18	" 23 " 0,04	" 44 " 0,08
" " 1881	51 452	" 833	" 1,62	" 97 " 0,19	" 24 " 0,04	" 63 " 0,12

Bis zum J. 1877 betrug die erfolglosen Impfungen ca. 1,2 Proz., vom J. 1878 an, in welchem Jahr die Impfungen mit animaler Lymphe häufiger zu werden begannen, hält sich dieser Prozentatz auf der Höhe von 1,6—2,0 Proz.

#### 8. Animale Impfung.

Es sind

im J. 1879	von 54 388	geimpften Kindern	1 425	od.	2,6 %
" " 1880	" 52 552	"	"	1 533	" 2,9
" " 1881	" 51 452	"	"	2 017	" 3,9

mit Thierlymphe geimpft worden; demnach ein allmähliches Häufigerwerden der animalen Vaccination.

#### 9. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Kindern (63 359 im J. 1879, 61 708 im J. 1880 und 60 847 im J. 1881) sind ungeimpft geblieben:

		davon zurückgestellt	abwesend	vorschriftswidrig entzogen				
im J. 1879:	8 971	od. 14,1 %	6 916	od. 10,9 %	569	od. 0,9 %	1 486	od. 2,3 %
" " 1880:	9 156	" 14,8	" 6 860	" 11,1	" 532	" 0,9	" 1 764	" 2,9
" " 1881:	9 395	" 15,4	" 7 343	" 12,1	" 497	" 0,8	" 1 555	" 2,6

(vergl. die Rubr. 25—27 der Tab. X).

Demnach in den Berichtsjahren eine langsame Zunahme der Zahl der ungeimpft gebliebenen Kinder (14,1 Proz. bis 15,4 Proz.); diese Zunahme ist in der Hauptfache durch die auf Grund ärztlichen Zeugnisses zurückgestellten Kinder be-

dingt (10,9—12,1 Proz.), während die Zahl der abwesenden Kinder zwischen 0,8 und 0,9 Proz. und die der vorchriftswidrig entzogenen zwischen 2,3 und 2,9 schwankten. Die Zunahme der ärztlich zurückgestellten Kinder dürfte in der Hauptfache ihren Grund in dem Min.-Erl. vom 2. Mai 1880, betr. das Verhalten bei der öffentlichen Impfung, haben, in welchem Erlasse den öffentlichen Impfarzten das Aussetzen der öffentlichen Impfung bei herrschenden Kinderkrankheiten, sowie eine sorgfältige Unterfuchung der Impflinge auf ihren Gesundheitszustand vor der Impfung zur Pflicht gemacht und gleicher Weise das Publikum belehrt wurde. Ein Vergleich des Jahrs 1881 mit dem J. 1875 ergibt eine Zunahme der ärztlich zurückgestellten von 7,2 Proz. auf 15,4 Proz. und eine Zunahme der vorchriftswidrig entzogenen Kinder von 1,3 Proz. auf 2,6 Proz.

## 10. Impfpflichtige Schüler.

Nach Rubr. 3—12 der Fortf. der Tab. Xa—c beträgt die Gesamtzahl

	der zur Wiederimpfung vorzuzustellenden Kinder	Hiervon sind					Es sind impfpflichtig geblieben				
		im Laufe des Geschäftsjahrs ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie während der vorhergehenden 5 Jahre die natürlichen Blätter überlebten haben	während der vorhergehenden 5 Jahre geimpft mit Erfolg geimpft	Zugesogen sind im Verlauf des Geschäftsjahrs					
		gestorben	verzogen					zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1879 . . . .	46 692	76	779	41	223	300	42 992	2 396	485	45 873	
1880 . . . .	45 473	106	773	27	201	304	41 725	2 282	663	44 670	
1881 . . . .	47 119	94	789	19	177	226	43 622	2 072	578	46 266	

Die Zahl der impfpflichtigen Schüler schwankt demnach in den Berichtsjahren zwischen 44 670 und 46 266, im Vorjahr (1878) hatte die Zahl der „Impflinge“ 46 104 betragen.

## 11. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler

beträgt 1879: 43 897, 1880: 42 567 und 1881: 44 290; im J. 1878 hatte sie 44 051 betragen. Sie ist demnach in den Berichtsjahren fast ganz auf der Höhe der Vorjahre geblieben.

## 12. Verhältnis der impfpflichtigen (Rubr. 12 der Tab. X Fortf.) zu den wiedergeimpften Schülern.

Es sind

im J. 1879 von 45 873 impfpflichtigen Schülern 43 897 od. 95,6 %

„ „ 1880 „ 44 670 „ „ 42 567 „ 95,2 „

„ „ 1881 „ 46 266 „ „ 44 290 „ 95,7 „

wiedergeimpft worden. Es sind dies sehr günstige und in den Berichtsjahren sich fast ganz gleich bleibende Verhältniszahlen, die beweisen, dass die Revaccination im allgemeinen auf weit geringere Hindernisse stößt, als die Impfung der kleinen Kinder, wo der Prozentsatz der Geimpften, wie wir gesehen, nur 84,6—85,8 Proz. beträgt.

## 13. Mißerfolge bei den Wiederimpfungen.

Es waren nach Tab. X Fortf.

	das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	mit unbekanntem Erfolg
1879 v. 43897 Revacc.	2 804 od. 6,39%	692 od. 1,58%	287 od. 0,65%	155 od. 0,35%
1880 „ 42567 „	2 769 „ 6,46 „	679 „ 1,59 „	455 „ 1,07 „	82 „ 0,19 „
1881 „ 44290 „	2 372 „ 5,36 „	596 „ 1,35 „	411 „ 0,93 „	97 „ 0,22 „

Die erfolglosen Wiederimpfungen (im ganzen im J. 1879: 8,62 Proz., 1880: 9,12 Proz. und im J. 1881: 7,64 Proz.) sind hienach ungefähr auf derselben Höhe geblieben, wie in den Vorjahren, wo sie zwischen 8,3 und 9,9 Proz. betragen.

## 14. Wiederimpfung mit animaler Lymphe.

Es sind

im J. 1879 von 43 897 Wiederimpfungen	312 od. 0,7 %
„ „ 1880 „ 42 567 „	98 „ 0,2 „
„ „ 1881 „ 44 290 „	627 „ 1,4 „

mit animaler Lymphe geimpft worden. Die Wiederimpfungen mit Thierlymphe sind demnach noch äußerst selten; die kleine Steigerung im J. 1881 auf 1,4 Proz. rührt von den in Stuttgart und Heilbrunn vorgenommenen Schülerimpfungen mit animalen Stoff aus den dortigen Impfstoffgewinnungs-Anstalten.

## 15. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Schülern (45 873 im J. 1879, 44 670 im J. 1880 und 46 266 im J. 1881) sind ungeimpft geblieben

	davon zurückgestellt	durch Austritt aus der Schule	abwesend	vorschriftsw. entzogen
im J. 1879: 1976 od. 4,3%	1023 od. 2,2%	140 od. 0,3%	466 od. 1,0%	347 od. 0,8%
„ „ 1880: 2103 „ 4,7 „	1009 „ 2,3 „	229 „ 0,5 „	467 „ 1,0 „	398 „ 0,9 „
„ „ 1881: 1926 „ 4,2 „	1083 „ 2,3 „	167 „ 0,4 „	503 „ 1,1 „	223 „ 0,5 „

Die Zahl der ungeimpft gebliebenen Schüler ist eine mäßige: 4,2—4,7 Proz. der Impfpflichtigen, gegenüber 14,1—15,4 Proz. bei den Kindern. Von den ungeimpft gebliebenen Schülern bilden die ärztlich zurückgestellten die Mehrzahl (ca. 2,3 Proz.), dann kommen der Häufigkeit nach die zufällig ortsabwesenden oder nicht aufzufindenden (ca. 1 Proz.), dann die vorschriftswidrig der Impfung entzogenen (0,5 bis 0,9 Proz.) und endlich die durch das Aufhören des Besuchs einer die Impfpflicht bedingenden Lehranstalt der Impfpflicht entzogenen (ca. 0,4 Proz. der Impfpflichtigen).

## 16. Privatimpfungen.

Dieselben sind mit dem J. 1879 das erstemal wieder tabellarisch in den Physikatsberichten verzeichnet worden. Die in der Tab. X und XI enthaltenen Zusammenstellungen ergeben folgendes:

Privatimpfungen kamen vor

	unter Impfungen	unter Wiederimpfungen	unter Impfungen überhaupt
im J. 1879 57 918	7 900 od. 13,6 %	43 897	1 699 od. 3,9 %
„ „ 1880 56 092	7 361 „ 13,1 „	42 567	1 265 „ 3,0 „
„ „ 1881 54 686	6 520 „ 11,9 „	44 290	1 146 „ 2,6 „

Die Häufigkeit der Privatimpfungen ist hienach entschieden im Sinken begriffen: während im J. 1879 im ganzen noch 9 599 oder 9,4 Proz. Privatimpfungen ausgeführt wurden, fällt die Zahl derselben im J. 1881 auf 7 666 oder 7,8 Proz. sämtlicher überhaupt vorgenommener Impfungen.

## Von den Privatimpfungen entfallen

	bei den Impfungen		bei den Wiederimpfungen		bei d. Impfungen überhaupt	
	auf	auf	auf	auf	auf	auf
	die Aerzte	die Wundärzte	die Aerzte	die Wundärzte	die Aerzte	die Wundärzte
im J. 1879	3255 od. 41%	4645 od. 59%	530 od. 31%	1169 od. 69%	3785 od. 39%	5814 od. 61%
" " 1880	3613 " 49 "	3748 " 51 "	728 " 58 "	537 " 42 "	4341 " 50 "	4285 " 50 "
" " 1881	3245 " 50 "	3275 " 50 "	593 " 52 "	553 " 48 "	3838 " 50 "	3828 " 50 "

Demnach fand die Abnahme der Privatimpfungen nur auf Kosten der Wundärzte statt, vom J. 1879 auf 1881 fiel die Zahl der wundärztlichen Privatimpfungen von 5814 auf 3828 und stiegen die ärztlichen von 3785 auf 3878.

## II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts.

### 1. Allgemeines.

Die im J. 1878 wieder aufgenommene Agitation der Impfgegner hat in den Berichtsjahren ihren Höhepunkt erreicht. Neben fortgesetzter Aufhetzung des Publikums wurden in öffentlichen Blättern Verdächtigungen und Angriffe gegen verschiedene öffentliche Impfarzte in Szene gesetzt und eine Anklage wegen Beleidigung öffentlicher Beamten provoziert, um in öffentlicher gerichtlicher Verhandlung das gesammelte Material zur Bekämpfung des Impfwangs vorführen zu können. Wie aus den öffentlichen Blättern bekannt ist, endete die gerichtliche Verhandlung mit Verurtheilung des Hauptagitators, des Redakteurs der homöopathischen Monatsblätter Zöppritzt dahier wegen Beleidigung öffentlicher Beamten, worauf der Sturm sich einigermaßen legte. Der Name Zöppritzt taucht in den Berichten nunmehr nur noch da und dort als Verfender „eines Kuhpockenstoffs“ auf, durch dessen wirkungslose Verimpfung der Impfpflicht genügt werden soll. Entschieden günstig wirkte ein Urtheil des Oberlandesgerichts, in welchem der Satz ausgesprochen wurde, daß eine gesetzwidrige Unterlassung der Impfung nach erneuter amtlicher Aufforderung wiederholt strafbar sei (Febr. 1881). Wenn diese Entscheidung dem Publikum den ihm beigebrachten Glauben einigermaßen benommen hat, als ob das Impfgesetz nächstdem aufgehoben werde und jetzt schon nicht mehr befolgt zu werden brauche, so scheint auf der andern Seite nach den Berichten verschiedener Oberamtsärzte die durch den Min.-Erl. vom 2. Mai 1880 ergangene Belehrung des Medizinalkollegiums über die Verhaltensmaßregeln bei der öffentlichen Impfung wesentlich beruhigend auf das Publikum eingewirkt und in vielen Bezirken das Mißtrauen gehoben zu haben. So hat denn das Impfgeschäft trotz der Anstrengungen der Impfgegner einen im allgemeinen ungeföhrten Verlauf genommen und ist nur in einzelnen Fällen auf eigentliche Renitenz gestoßen, wie auch über Agitationen der Wundärzte nur noch aus einem Bezirk (Ludwigsburg 1879) ernstlich geklagt wird.

### 2. Formelle Durchführung des Impfgeschäfts.

Bezüglich der Bildung der Impfbezirke und Impfstationen, der Aufstellung von öffentlichen Impfarzten, der Betheiligung der Wundärzte an der öffentlichen Impfung und der Häufigkeit der Privatimpfungen ist im statistischen Theile unseres Impfberichtes das nöthige gefagt worden, und es ist hier nur noch einer Bemerkung des Centralimpfarztes über die Fertigung der Impflisten Erwähnung zu thun.

Stuttgart 1881. Erstmals im Jahr 1881 wurden die Impflisten der Kinder und Schöler nach dem Alphabet statt wie bisher nach dem Geburtstag angelegt, namentlich in Folge einer Mittheilung des Königl. Studienraths, nach welcher die chronologische Ordnung den Lehrern bei der Anfertigung der Listen mehr Mühe verursache. Gefetzliche Vorschriften stehen



dieser Neuerung nicht entgegen; Baden und Sachsen haben die alphabetische Reihenfolge für die Impfungen ausdrücklich vorgefchrieben.

### 3. Befchaffung und Abnahme der Lympe.

Der Beginn der Impfung gefchah wie feither: entweder mit felbftüberwinterter Lympe oder mit einem vom Centralimpfparzt bezogenen thierifchen oder humanifirten Stoff. Im weitem Verlauf wurde faft durchgängig mit felbftgefammelter Lympe oder von Arm zu Arm geimpft. Der Oberamtsarzt von Freudenftadt konnte von feinem Stoff große Mengen dem Centralimpfparzt und andern Oberamtsärzten zur Verfügung ftellen. Ebenfo der Oberamtsarzt von Leutkirch. Von einer Reihe von Bezirken (Aalen, Crailsheim, Mergentheim, Leutkirch, Ravensburg u. f. f.) wird berichtet, daß der Widerftand gegen das Abimpfen der Kinder von Jahr zu Jahr abnehme und vielfach ein Entgegenkommen Seitens der Mütter zu bemerken fei. Durch die Neuerrichtung einer ftatll. Impfstoffgewinnungsanftalt in Heilbronn im Jahr 1881 ift es dafelbft möglich geworden, mehr als 16 Proz. der Impfungen in Stadt und Land (241 Kinder und 158 Schüler) mit animaler Lympe (Schablymphe vom Kalb) erfolgreich zu impfen. Weniger gute Erfolge hatten eine ftatliche in Ulm errichtete Impfstoffgewinnungsanftalt und ein Verfuch des Oberamtsarztes in Eßlingen, in einer auf Kosten der Amtskörperfchaft eingerichteten Anftalt Farrenlymphe zu gewinnen.

### 4. Vorfihtsmaßregeln und Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfung.

Infolge des in unfrem Berichte fchon des öfters erwähnten Min.-Erlasses vom 2. Mai 1880 mit einer Belehrung des Med.-Kollegiums über die Verhaltensmaßregeln bei der öffentlichen Impfung und einer Anweisung für die Impfarzte über das bei der öffentlichen Impfung einzuhaltende Verfahren find in den Berichtsjahren mehr als feither Unterbrechungen der öffentlichen Impfung und Zurückftellungen von Impfungen wegen herrfchenden Kinderkrankheiten vorgekommen. Scharlach-, Diphtheritis-, Mafern- und Keuchhuftepidemien gaben hiezu vielfach Veranlaffung. Im Uracher Bezirk unterblieb 1881 wegen Impfrothlaufs unter den Vaccinirten in 2 Orten die öffentliche Impfung ganz. Auch eine forgfältigere Auswahl der Impfungen gab zu vielfacher Zurückftellung Veranlaffung (vergl. die Zunahme der Zurückgeftellten im ftatiftifchen Theil).

Waldfee 1881. Bei den einzelnen Impfterminen wurde jedesmal die Belehrung des K. Med.-Kollegiums über die Verhaltensmaßregeln bei den öffentlichen Impfungen zu Grunde gelegt. Es wurden die Regeln nicht nur bei der Vorladung in den einzelnen Häufern ausgeheilt, fondern es wurden auch von dem Impfparzt, je vor Beginn der Impfung, die einzelnen Punkte der Verordnung ausdrücklich hervorgehoben und erläutert. Namentlich wurden gefunde und ungefunde Kinder aufs genauefte gefichtet und wurden auf diefe Weife 96 Eritimpfungen aufs nächfte Jahr zurückgeftellt. Grund hiezu waren theils akute fieberhafte Krankheiten, theils Erkrankungen während des Zahndurchbruchs, einige Mal große Schwäche und nicht felten krophulöfe Erkrankungen. Konftitutionelle Syphilis wurde nur einmal und zwar bei einem unehelichen Kind beobachtet. Wenn auch eine genaue Befichtigung und Unterfuchung eines jeden Impflings das Gefchäft fehr in die Länge zog, fo entfchädigte doch der Erfolg diefe Vorfiht reichlich für die angewendete Mühe, denn es war nicht nur kein Todesfall eines Impflings in den erften 7 Tagen nach der Impfung zu beklagen, fondern es wurden auch keinerlei Erkrankungen fchwererer oder leichterer Art nach der Impfung beobachtet, welche man auf die Vernachläßigung der kränklichen Anlage bei der Unterfuchung hätte zurückführen müffen.

Auch bezüglich der Impftechnik haben fich die meiften Impfarzte Mühe gegeben, den in dem Min.-Erlaß vom 2. Mai 1880 gegebenen Vorfchriften nachzukommen.

### 5. Erkrankungen und Todesfälle bei den Geimpften, besondere Vorkommnisse.

Die Berichtsjahre sind bezüglich des Vorkommens von schwereren Erkrankungen und Todesfällen, die mit der vorübergehenden Impfung im Zusammenhang stehen, als verhältnismäßig günstige zu bezeichnen; namentlich zeigten sich Impfrothlaufferkrankungen nur selten in gehäufter Anzahl und dann meist in leichterer Form. Auch in den Berichtsjahren wurde wieder häufig das Auftreten des Impfrothlaufs an dumpfen, gewitterchwülen Tagen beobachtet. Bezüglich des Vorkommens von Rothlauf oder rothlaufartiger Entzündung bei einzelnen Personen wollen mehrere Berichterfasser eine gewisse individuelle Disposition beobachtet haben.

Gerabronn 1881. In einer reinitenen Familie wurden 3 Kinder im Hause geimpft, zwei vaccinirt, 1 revaccinirt. Trotz guten Stoffs und aller Vorichtsmaßregeln (Karbolicirung der Hände und der Instrumente) floßen die Pusteln zusammen, trat starke rothlaufartige Entzündung der Umgebung ein und bildeten sich endlich marktstückgroße Geschwüre, die jedoch unter Karboliumschlägen in Prießnitzscher Form wieder heilten. Frühere Impfungen in dieser Familie hatten ähnliche Folgen gehabt, daher das lange Sträuben der Eltern.

Künzelsau 1880. Der Umstand, daß mehrere Schüler, welche außerordentlich starke Narben von der Erstimpfung her hatten, bei der gelungenen Revaccination Rothlauf bekamen, spricht für eine individuelle Vulnerabilität.

Todesfälle in Folge Impfrothlaufs kamen nur zwei vor, nämlich einer im Jahr 1879 in Calw und einer im Jahr 1880 in Neuenbürg.

Calw 1879. Ein kräftiges 1 Jahr altes Kind in Deckenpfropf wurde gegen Ende der 2. Woche, nachdem die Pusteln schon vertrocknet waren, von Rothlauf befallen, der sich vom rechten Oberarm über Brust und Rücken ausbreitete und nach Stägigem Bestehen den Tod zur Folge hatte; das Kind soll vor Ausbruch der Krankheit in leichter Kleidung und bei wärmerer Witterung längere Zeit auf der Straße gewesen sein.

Neuenbürg 1880. Am 30. Juli hatte der Oberamtsarzt in Engelsbrand, Calmbach, Kapfenhardt und Grunbach geimpft. Am Tage der Nachschau zeigten sich die Pusteln bei einigen Kindern zerkratzt und weggerissen, am Hemdärmel angeklebt und die Umgebung der Pusteln stark entzündet. Bei zweien dieser Kinder entwickelte sich die Wanderrose, an der das eine in der 4. Woche starb, das andere wieder genes.

Ein weiterer dritter Todesfall, der mit der Impfung in Zusammenhang stand, ereignete sich 1879 in

Friedrichshafen. Das 10 Monate alte Kind war in Ulm geimpft worden und starb in Friedrichshafen 3 Wochen nach der Impfung, nachdem die Impfstellen verschwärt und an verschiedenen Stellen des Körpers Geschwüre entstanden waren.

Wie unter Ziff I. schon erwähnt worden, ist in den neuen Impfformularen eine Rubrik vorgefrieben worden, in der alle innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung verstorbenen Kinder, gleichgiltig ob der Tod in Folge der Impfung oder aus einer andern Ursache eingetreten, zu verzeichnen sind. Wenngleich die innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung erfolgten Todesfälle nur selten in ursächlichem Zusammenhang mit der Impfung stehen, so mußte dennoch dieser Termin für die in der Tabelle zu verzeichnenden Todesfälle gewählt werden, weil es dem Impfarzt nur am Tage der Nachschau auch in den entfernteren Impforten möglich ist, von allen erfolgten Todesfällen sichere Nachricht zu erhalten und zuverlässige Erhebungen über die Todesursache an Ort und Stelle zu machen.

Das Ergebnis dieser Statistik ist folgendes:

Im Jahr 1879 sind 10 Kinder und kein Schüler, im Jahr 1880: 13 Kinder und kein Schüler und im Jahr 1881: 13 Kinder und 1 Schüler innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben. Bei den 36 in den Berichtsjahren vorgekommenen Todesfällen von geimpften Kindern konnte in 8 Fällen die Todesursache nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden, in den übrigen 25 Fällen war Brechruhr 10 mal, Lungenentzündung und Eklampsie je 5 mal, Croup und Luftröhrentzündung 3 mal, Scharlach und Diphtherie 2 mal, Bronchitis und Mafern je 1 mal die

Todesursache; in einem Fall wurde das Kind von der schlafenden Mutter erdrückt. Der bei einem Revaccinanden im Jahr 1880 vorgekommene Fall betrifft einen Realchüler in Eßlingen, der sich, ohne es zu sagen, schon bei der Impfung unwohl fühlte und am 8. Tage am Typhus starb.

Es könnte auf den ersten Anblick auffallend erscheinen, bezw. man könnte an der Vollständigkeit der Erhebungen zweifeln, wenn von den 51—54 000 jährlich geimpften Kindern, die in einem durchschnittlichen Alter von 1 Jahr stehen, innerhalb der ersten 7 Tage nur 10—13 gestorben sind, während nach den durchschnittlichen Sterblichkeitsverhältnissen in Württemberg von 50 000 im Alter von 1 Jahr stehenden Kindern in einer Woche 57 sterben. Die verhältnismäßig geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder ist jedoch leicht aus dem Umstand zu erklären, daß in der Regel nur kräftige und gesunde Kinder geimpft werden, und sowohl von der Impfung schwächerer, kränklicher und kranker Kinder, als auch überhaupt von der öffentlichen Impfung in solchen Gemeinden, in welchen gerade epidemische Kinderkrankheiten herrschen, ganz abgesehen wird. Die geringe Sterblichkeit der geimpften Kinder in den ersten 7 Tagen nach der Impfung läßt dagegen rückwärts den Schluß machen, daß im allgemeinen mit der nöthigen Sorgfalt und der Auswahl der Impflinge vorgegangen worden ist.

Von befondern Vorkommnissen wird wieder häufig das Zusammentreffen von Varicellen, in einigen Fällen in einer Pocken vortäuschenden Form, mit der Vaccination gemeldet; auch wurde in einer Reihe von Fällen Teleangiectasie durch Impfung verodet. Syphilis bei den Impflingen wurde nur in wenigen Fällen beobachtet. Zum Schluß mögen noch einige hieher gehörige Bemerkungen aus den Physikatsberichten folgen:

Gmünd 1879. Bei Schulkindern, welche früher an Skropheln gelitten hatten, ist mehrmals durch die Revaccination und das damit zusammenhängende Fieber die schlummernde Krankheitsanlage wieder aufgeweckt worden; sie bekamen Drüsenanschwellungen, Bindehautkatarrhe, Ekzeme, pustulöse Hautausschläge. Als Analogon führt der Oberamtsarzt aus seinen Erfahrungen als Arzt in der Strafanstalt folgenden Fall an: Eine Strafgefängene in Gotteszell war früher längere Zeit im Spital der Strafanstalt wegen sekundärer Syphilis (Hautausschläge) in Behandlung und war zur Zeit der Revaccination anscheinend gesund, d. h. frei von jedem Ausschlag und sonstigen Zeichen von Syphilis. Nach der Revaccination bekam sie einen sehr bedeutenden syphilitischen Ausschlag über den ganzen Körper, während von den übrigen revaccinirten Personen, bei denen derselbe Impfstoff angewendet wurde, keine einen Hautausschlag oder sonstige Krankheitserscheinung zeigte. — Dieser Fall erscheint als besonders wichtig, weil in ähnlicher Weise angeborene Syphilis nach dem Impfen in Form von Syphiliden auf die Oberfläche treten kann.

Heidenheim 1879. Etwa 6 Wochen nach der Impfung stellte eine Mutter ihren Impfling, an dem der Impfstoff nicht gehaftet hatte, vor mit den Worten, jetzt hätte sich eine Pustel gebildet, sie bitte um den Impfschein, und in der That, es war eine eingetrocknete Borke, ganz wie nach der Impfung vorhanden, allein nur eine Ekzem-Borke. Die Aehnlichkeit war aber geradezu überraschend.

Leonberg 1879. Ein hiesiger Kaufmann, der nicht gerade zu den Impffreunden gehört, hatte ein einziges Kind, welches bisher stets gesund und ausnahmsweise blühend und stark war, weshalb der OA. Arzt es für die Anfangsimpfung bestimmt hatte; das Kind war der Abgott der Eltern. Am Tage des Empfangs der Lymphe von der Centralimpfanstalt war jedoch das Wetter so rauh, daß die Impfung verschoben wurde. Zwei Tage, nachdem die Impfung hätte stattfinden sollen, erkrankte das Kind des Kaufmanns und starb in Folge einer Meningitis nach 8 Tagen.

### III. Wirkfamkeit des Impfstoffs.

#### 1. Originäre Lymphe.

Wie wir schon in unferem Geschäftsbericht zu erwähnen Gelegenheit hatten, war die Zahl der in den Berichtsjahren zur Anzeige gekommenen originären Kuhpockenfälle eine verhältnismäßig große. Im J. 1879 sind von 47 zur Anzeige gekommenen Fällen 12, im J. 1880 von 38: 10 und im J. 1881 von 59: 12 mit Erfolg auf Menschen übergeimpft worden. Diese Fälle verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Monate:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1877—78	2(1)	4(1)	6	20(s)	14(s)	4(1)	5	3(1)	1	4	3	—	66(11)
1879	5	—	4	9(s)	15(s)	4(s)	4(1)	2(1)	—	2	2(1)	—	47(12)
1880	1(1)	2	5(s)	11(1)	6(s)	4(s)	2	2	1(1)	—	2(2)	2	38(12)
1881	3(1)	—	4(s)	16(s)	19(s)	9(s)	—	3	2(1)	1	1	1	59(12)

(s) bedeutet: darunter 1 Fall mit Erfolg.

Demnach wie in den Vorjahren auch in den Berichtsjahren ein vorwiegendes Vorkommen originärer Kuhpockenfälle in den Monaten April und Mai.

Es kommen ferner von den mit Erfolg übergeimpften Kuhpockenfällen auf den

	1875-78 jährl.	1879	1880	1881	1879	1880	1881
Neckarkreis	2	3	4	7 und zwar	Baacknang Eßlingen Neckarfulm	1 Ludwigsburg 1 Neckarfulm 1 Stuttgart Amt	2 Brackenheim 1 Ludwigsburg 1 Marbach 1 Neckarfulm 1 Stuttgart Amt
Schwarzwaldkr.	1	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	1	3	3	1	Hall Oehringen Welzheim	1 Gmünd 1 Heidenheim 1	2 Gmünd 1
Donaukreis	3	6	3	4	Kirchheim Leutkirch	5 Kirchheim 1 Leutkirch	1 Kirchheim 1 Wangen 1 Wangen

Bezüglich der Wirkfamkeit des abgenommenen Stoffs wird von einem Fall (Heubach OA. Gmünd 1880) berichtet, daß, während der unmittelbar übertragene Stoff unwirksam blieb, mit den an die Centralimpfanfalt geschickten Borken eine Ueberimpfung auf den Menschen gelang.

#### 2. Animale Lymphe.

Mit der animalen Lymphe aus der Centralimpfanfalt, die in der Regel zu den Vorimpfungen verwendet wurde, ist auch in den Berichtsjahren in den meisten Bezirken gar kein oder ein nur theilweiser Erfolg erzielt worden. Nichts desto weniger konnte dagegen öfter aus den wenigen entwickelten Pusteln genügend Stoff zur Weiterimpfung für den ganzen Bezirk gewonnen werden. Abgesehen von der Unsicherheit des Erfolgs wird bei der animalen Lymphe von verschiedenen Seiten als störend für die öffentliche Impfung an entfernteren Orten hervorgehoben, daß wegen späterer und ganz ungleichmäßig verzögerter Entwicklung der Pusteln die Abimpfung an einem bestimmten Nachschultage häufig gar nicht möglich ist.

Nur die in der neuerrichteten Impfanstalt in Heilbronn gewonnene Kälber-schablympe hat, wie schon oben bemerkt, immer sehr gute und sichere Resultate gehabt.

Stuttgart 1879. In den Schulen, in welchen mit humanisirter Lymphe geimpft worden war, wurde bei 269 geimpften Knaben 255 mal Erfolg konstatiert, während in den beiden Schulen, in welchen Thierlympe verwendet wurde, von 165 Schülern nur 49 mit Erfolg revaccinirt wurden, somit nur 30 Proz. gegen 95 Proz. bei humanisirter Lymphe. Es soll jedoch ein neuer Versuch gemacht werden und 1880 eine Anzahl Schüler im Impflokal der Lympfgewinnungsanstalt revaccinirt werden, um zu erproben, ob bei unmittelbarer Impfung vom Thier nicht bessere Resultate auch bei der Revaccination erzielt werden.

Stuttgart 1880. Auch heuer kann der Centralimpfarzt kein günstiges Urtheil über die Sicherheit der Wirkung des animalen Impfstoffs abgeben. Unter 360 Kindern, welche direkt vom Thier geimpft wurden, schlug die Impfung 47 mal nicht ein, 74 mal war nur Eine Pustel gekommen. Die Nachimpfung mit Kinderlympe brachte bei den ertmals erfolglos geimpften fast ausnahmslos nachträglichen Erfolg.

Stuttgart 1881. Unter 1426 öffentlich vaccinirten Kindern in Stuttgart Stadt nur 86 Mißerfolge, wovon 81 auf animale Lymphe fallen. Unter 1051 Privatimpfungen 108 ohne Erfolg (größtentheils animale); es ist dies ein Beweis, daß durch die Aufbewahrung die Wirksamkeit der animalen Lymphe bald abnimmt.

### 3. Humanisirte Lymphe (unvermischte und Glycerinlymphe).

Die sichere Wirkung der humanisirten Lymphe hat sich in den Berichtsjahren aller Orten bewährt. Bezüglich der Frage, ob die Impfung von Arm zu Arm oder mit unvermischem aufbewahrtem Stoff, Glycerinlymphe, Sammellymphe etc. vorzuziehen sei, gehen die Ansichten immer noch auseinander, je nach den Erfahrungen, die der einzelne mit seiner Methode gemacht hat. Aus der Tab. X geht hervor, daß die Impfung von Arm zu Arm die andern Methoden an Häufigkeit immer noch übertrifft und öfter angewendet wird, als die Impfung mit Glycerinlymphe und die mit anders aufbewahrter Lymphe zusammen; es beträgt nämlich die Zahl der Impfungen:

a) von Arm zu Arm:	b) mit Glycerinlymphe:	c) mit anders aufbewahrter:	d) b u. c. zuf.:
im Jahr 1879: 28 201	13 313	11 449	24 762
„ „ 1880: 26 407	12 334	12 278	24 612
„ „ 1881: 25 976	13 267	10 192	23 459

#### Die Zahl der Wiederimpfungen:

a) von Arm zu Arm:	b) mit Glycerinlymphe:	c) mit anders aufbewahrter:	d) b u. c. zuf.:
26 176	11 880	5 529	17 409
23 867	11 736	6 866	18 602
26 862	11 908	4 894	16 802

### 4. Haften der Vaccine bei der Revaccination.

Balingen 1881. Man hatte sich vielfach über die vorhandenen spiggigen Pusteln bei den Schülern zu verwundern. Der Oberamtsarzt hat seit Jahren die Erfahrung gemacht, daß bei der Revaccination ein günstiger Erfolg namentlich auch von genügend tiefen Einschnittten in die Haut abhängt. Von ähnlichen Erfahrungen hat schon der Oberamtsarzt von Schorndorf berichtet (f. Med.-Ber. pro 77/78 S. 424 bezw. 184.)

### 5. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

Befigheim 1879. Einzelne im Jahr 1867 geborene, damals und mehr noch in den Jahren 1869/70 der Schutzpockenimpfung entzogene und dann von den Pocken befallene Kinder erlangten bei der diesmaligen Schülerimpfung vollkommene Vaccinepusteln.

Leonberg 1879. Auch dieses Jahr machte der Oberamtsarzt wiederholt die Beobachtung, daß trotz überstandener Pocken in der Kindheit die Wiederimpfung von Zwölfjährigen

von Erfolg ist; so bekam in Leonberg ein Knabe, der als ungeimpftes Kind die Pocken überstanden und deutliche Narben hatte, 2 sehr schöne Pusteln.

Stuttgart 1880. Von Dr. Gußmann jr. wurde bei zwei Kindern, welche nach Impfung von Arm zu Arm nur eine Pustel erhalten hatten, mit der eigenen Lymphe nachgeimpft (Autovaccination), das einmal ohne Erfolg, das anderemal mit unbedeutendem Erfolg (2 Stippen). Dr. Roth beobachtete, daß sich bei der Anwendung von Thierlymphe langsam eine Pustel entwickelte, welche erst am 13. Tage ihre Reife erreichte und daß die Autovaccination schon nach sieben Tagen einen Erfolg von drei weiteren Pusteln am andern Arme ergab.

Aalen 1879. In Aalen wurde ein Mädchen revaccinirt, welches 1870 bei der damals herrschenden Pockenepidemie eines der am stärksten Befallenen war, wovon es zeitlebens nur allzu deutliche Spuren im Gesicht herunträgt. Dasselbe war in der Kindheit nicht geimpft worden. Der Erfolg von 4 Impfschnitten bei der Schülerrevaccination waren 4 so schöne und vollkommene Pusteln, wie man sie nicht leicht bei der Erstimpfung zu sehen bekommt.

Künzelsau 1879. Bei dem Ergebnis nur einer Pustel war die Wiederholung der Impfung aus dieser Pustel 3 mal erfolglos, 12 mal erfolgreich.

Schorndorf 1881. Bei einem Schüler, welcher im 2. Lebensjahr Variola durchgemacht hatte und mit einer Masse Blattnarben versehen war, hatte die Revaccination vollständigen Erfolg, indem sämtliche Impfschnitte schön entwickelte Pusteln zeigten.

#### IV. Geschäftsbericht der K. Central-Impfanstalt in Stuttgart für die Jahre 1879—81.

Aus demselben ist hier folgendes hervorzuheben:

Im Jahr 1879 wurden zur Verforgung des Landes im ganzen 850 Kapillaren abgegeben, und zwar 409 mit animaler und 441 mit humanisirter Lymphe. Von den Kapillaren mit animaler Lymphe giengen 156 an die Physikate, und 253 wurden gegen Entschädigung von je 2 Mark an Privatimpfärzte abgegeben. Von den Kapillaren mit humanisirter Lymphe erhlerten amtliche Stellen (Physikate, Militärärzte und Hausärzte an den Landesgefängnissen) 120 und Privatimpfärzte (unentgeltlich) 321. Von auswärts liefen Gesuche aus der Schweiz, Hohenzollern, Baden und Bayern ein. Zuschüsse erhielt die Centralimpfanstalt nach Beendigung der öffentlichen Impfungen von den Oberamtsärzten in Schorndorf, Leutkirch, Ludwigsburg, Blaubeuren und Laupheim. Außerordentliche Impfungen waren wegen Einschleppung der Pocken in den Oberämtern Riedlingen im Februar und Cannstatt im Mai nöthig; die Oberamtsärzte erhielten sofort die genügenden Quantitäten wirksamer Lymphe von der Centralimpfanstalt zugesendet.

In 18 Fällen wurde originärer Kuhpockenstoff an die Centralimpfanstalt eingeschickt.

Im Jahr 1880 wurden im ganzen 586 Kapillaren mit humanisirter Lymphe (davon 259 an amtliche Stellen) und 588 mit animaler Lymphe (davon 385 an amtliche Aerzte) verwendet. Wieder giengen verschiedene Sendungen ins Ausland und größere Mengen Impfstoffs an bedrohte Bezirke (Biberach etc.) ab. Größere Zuschüsse von Kinderlymphe erhielt die Centralimpfanstalt aus den Oberämtern Freudenstadt und Lentkirch. Von 16 Einfendungen originären Kuhpockenstoffs konnten 10 mit Erfolg auf Menschen übertragen werden.

Im Jahr 1881 wurden im ganzen 713 Kapillaren mit humanisirter Lymphe (davon 405 an beamtete Impfärzte) und 569 Kapillaren mit animaler Lymphe (davon 206 an amtliche Stellen) abgegeben. Ebenso fanden wieder größere Sendungen in einzelne Bezirke mit Pocken und Auslieferung ins Ausland statt. Originäre Lymphe wurde in 24 Fällen eingeschickt, wovon in 11 Fällen mit Erfolg auf Kinder übergeimpft wurde.

Von der unsichern Wirkung der in Kapillaren verwendeten Farrenlymphe ist schon oben die Rede gewesen, ebenso ist die Prozentzahl der Mißerfolge bei den in Stuttgart mit animaler Lymphe aus der Impfanstalt geimpften Kinder schon angegeben worden.

In der Impfanstalt waren jährlich 31 Thiere (Farren, 1881: 24 Farren und 7 Kälber) während der Monate April, Mai, Juni und September eingestellt. Die Impfung der Thiere geschah theils mit originärer Kuhpockenlymphe, theils mit frischer Kinder-Lymphe, oder auch von Thier zu Thier; in den meisten Fällen mit positivem Erfolg.

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erfassung im Impfjahr vorzuziehenden Kinder	Zusammen im Vorjahre gebohrnen Impflinge	Hiervon find					Es sind impft, geblieben:				
				im Geschäftsjahr ungeimpft		durchblattet	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erf. geimpft, aber erst Johann erkrankt.	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im Ganzen	
				gebohrnen	verzoogen								5
Backnang	25 281	1 437	4	18	205	76	—	21	—	1 109	32	9	1 150
Befigheim	25 998	997	33	40	39	—	—	21	—	925	5	—	930
Böblingen	25 845	978	24	32	21	17	—	17	—	929	3	—	932
Brackenheim	23 611	1 090	9	48	24	77	—	67	2	837	59	4	900
Cannstatt	58 328	1 642	63	92	75	67	—	77	1	1 434	26	—	1 460
Eßlingen	36 749	1 595	—	113	85	59	—	59	2	1 277	49	10	1 336
Heilbronn	41 979	2 138	60	323	98	71	—	71	—	1 409	246	51	1 706
Leonberg	29 454	1 174	17	60	16	37	—	37	—	1 023	51	4	1 078
Ludwigsburg	40 563	1 288	21	59	53	32	—	32	3	1 162	—	—	1 162
Marbach	26 456	1 081	4	59	36	14	—	14	—	923	49	2	976
Maulbronn	23 196	829	8	35	16	15	—	15	—	765	6	—	771
Neckarfolm	29 468	1 175	—	94	36	28	—	28	—	944	73	—	1 017
Stuttgart, Stadt	107 273	5 596	143	265	485	189	11	11	—	4 610	89	30	4 729
Stuttgart, Amt	36 260	1 712	24	135	73	15	1	1	—	1 498	14	—	1 512
Vaihingen	21 881	832	4	41	14	18	5	5	—	734	18	6	758
Wailingen	26 913	1 217	—	96	34	59	—	59	—	1 035	—	—	1 035
Weinsberg	24 817	1 128	2	75	25	35	—	35	—	953	42	—	995
<b>Neckarkreis</b>	<b>587 834</b>	<b>25 789</b>	<b>430</b>	<b>1 771</b>	<b>1 206</b>	<b>770</b>	<b>25</b>	<b>25</b>	<b>—</b>	<b>15 569</b>	<b>762</b>	<b>116</b>	<b>22 447</b>
Balingen	34 456	1 112	5	75	29	38	—	38	—	910	61	4	975
Calw	42 969	975	4	128	39	123	—	123	—	687	2	—	689
Freudenstadt	30 133	1 484	17	134	86	134	—	134	—	1 009	135	3	1 147
Herrnberg	22 554	895	9	69	27	53	1	53	1	696	56	2	754
Horb	19 609	708	4	40	26	38	—	38	—	608	—	—	608
Nagold	25 359	926	9	50	19	57	1	57	1	763	43	2	808
Neuenbürg	25 076	1 059	12	122	21	28	—	28	—	960	—	—	960
Nürtingen	26 835	1 048	15	41	23	23	6	23	6	965	4	1	970
Oberndorf	25 129	915	17	64	22	31	—	31	—	784	31	—	815
Reutlingen	38 197	1 441	—	99	24	—	—	—	—	1 318	—	—	1 318
Rottenburg	29 036	851	2	42	23	—	5	4	—	737	37	5	779
Rottweil	30 125	1 112	11	91	43	—	—	—	—	938	41	10	989
Spaichingen	18 521	540	6	35	8	12	—	12	—	490	1	—	491
Sulz	18 640	892	—	39	23	70	—	70	—	670	—	—	670
Tübingen	33 143	1 214	20	48	21	18	—	18	—	1 147	—	—	1 147
Tuttlingen	24 866	970	2	80	11	67	—	67	—	813	—	—	813
Urach	28 591	1 214	11	50	32	63	1	63	1	1 003	30	6	1 039
<b>Schwarzkreis</b>	<b>454 937</b>	<b>17 266</b>	<b>144</b>	<b>1 247</b>	<b>477</b>	<b>694</b>	<b>80</b>	<b>80</b>	<b>—</b>	<b>14 438</b>	<b>441</b>	<b>33</b>	<b>14 912</b>
Aalen	27 812	1 140	—	63	35	6	—	6	—	1 036	—	—	1 036
Craillsheim	25 927	1 012	7	25	31	22	—	22	—	838	95	8	941
Ellwangen	30 867	1 129	3	89	28	1	—	1	—	954	60	—	1 014
Gaildorf	24 958	1 036	34	67	60	9	—	9	—	807	111	16	934
Gerabronn	29 352	959	22	42	46	3	—	3	—	870	18	2	890
Gmünd	31 741	1 284	14	108	19	39	—	39	—	1 053	33	46	1 132
Hall	28 792	1 040	37	54	60	16	3	16	3	785	117	42	944
Hridenheim	35 788	1 343	27	73	33	56	—	56	—	1 103	94	11	1 208
Künzelsau	29 103	1 052	103	102	16	24	—	24	—	1 013	—	—	1 013
Mergentheim	29 010	953	6	48	17	71	2	71	2	769	58	3	821
Neresheim	21 298	714	2	40	7	17	2	17	2	630	12	—	650
Oehringen	31 105	1 350	98	169	51	48	17	48	17	941	133	29	1 103
Schorndorf	24 823	837	4	47	16	24	—	24	—	754	—	—	754
Wolzheim	20 426	748	3	52	24	47	—	47	—	625	2	1	628
<b>Jagtkreis</b>	<b>390 703</b>	<b>14 597</b>	<b>300</b>	<b>979</b>	<b>443</b>	<b>333</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>—</b>	<b>12 177</b>	<b>733</b>	<b>158</b>	<b>13 068</b>
Biberach	32 245	876	24	52	28	80	34	80	34	706	—	—	706
Blaubergen	18 523	601	16	34	18	100	—	100	—	465	—	—	465
Ehingen	25 401	815	5	72	42	41	—	41	—	645	20	—	665
Geislingen	28 968	969	10	41	19	67	2	67	2	798	46	6	850
Göppingen	37 779	1 633	10	157	62	47	2	47	2	1 373	2	—	1 375
Kirchheim	26 521	980	46	118	27	47	—	47	—	810	23	1	834
Laupheim	25 248	1 022	19	49	19	120	—	120	—	851	2	—	853
Leutkirch	23 382	771	9	41	31	33	—	33	—	623	46	6	675
Ravensburg	35 379	1 123	66	68	85	49	4	49	4	963	19	1	983
Münchingen	23 875	839	6	78	15	89	—	89	—	663	—	—	663
Riedlingen	26 689	824	1	42	28	62	—	62	—	692	1	—	693
Saulgau	26 198	878	—	98	19	78	1	78	1	685	2	—	687
Tettngau	21 236	583	3	6	—	—	—	—	—	550	24	—	574
Ulm	52 698	1 780	71	107	71	80	—	80	—	1 356	37	—	1 393
Waldsee	24 566	922	4	68	40	45	—	45	—	706	59	8	773
Wangen	19 237	614	31	53	21	28	—	28	—	542	1	—	543
<b>Donaukreis</b>	<b>448 031</b>	<b>15 230</b>	<b>318</b>	<b>1 076</b>	<b>531</b>	<b>966</b>	<b>43</b>	<b>43</b>	<b>—</b>	<b>12 628</b>	<b>282</b>	<b>22</b>	<b>12 932</b>
<b>Württemberg</b>	<b>1 881 505</b>	<b>72 882</b>	<b>1 192</b>	<b>5 073</b>	<b>2 657</b>	<b>2 813</b>	<b>172</b>	<b>172</b>	<b>—</b>	<b>60 812</b>	<b>2 218</b>	<b>329</b>	<b>63 359</b>

Hiervon sind geimpft		Art der Impfung												Ungelimpft bitleben			privatim geimpft			Inserch. d. Erbanz. n. d. Impfung gef.
mit Erfolg	ohne Erfolg			nicht z. Nachsicht an erfch.	Mit Menschenlymphe			M. Thierlymphe			ärztlich zurückgeleitet	nicht aufgefunden etc.	verfälschte währig entzogen	im täuschungsgebornen n. mit Erfolg geimpfte Kind.	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen			
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal		v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	andere aufbewahrte	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	andere aufbew.								25	26	27
910	9	1	1	2	704	—	211	—	—	8	158	19	50	11	58	4	62	2		
835	20	—	—	—	147	637	63	—	—	8	67	2	6	28	17	69	86	—		
860	3	—	—	—	118	545	192	—	—	8	57	9	3	9	—	41	41	—		
736	49	10	—	—	480	41	253	—	—	21	104	1	—	75	15	15	—	—		
1 172	67	1	—	2	757	154	254	—	—	18	59	127	2	89	69	118	357	475		
1 112	11	4	3	—	694	393	24	—	—	18	1	194	12	99	56	188	42	230		
1 220	7	—	—	—	998	82	92	—	—	55	—	380	99	57	375	281	656	—		
1 002	—	—	—	—	519	34	433	—	—	17	57	5	13	45	10	185	195	2		
1 043	7	2	1	3	486	280	280	—	—	4	6	84	22	57	55	628	683	—		
925	2	—	—	—	452	49	414	—	—	12	—	44	5	34	7	1	8	—		
696	6	—	—	—	702	—	—	—	—	—	—	59	10	12	—	—	—	—		
795	39	—	—	20	583	272	—	—	—	161	—	—	8	12	12	24	—	—		
2 150	115	24	3	—	982	108	609	338	230	25	1636	236	565	201	906	240	1146	1		
1 243	29	—	—	3	857	343	75	—	—	—	211	—	26	36	33	99	132	—		
678	28	1	—	—	558	50	98	—	—	1	51	—	—	12	28	—	28	—		
863	3	—	—	—	189	654	28	—	—	4	100	9	60	55	32	15	47	—		
852	15	1	—	1	571	—	279	—	—	19	116	2	8	24	23	17	40	1		
17 092	410	44	10	32	9 788	3 642	3 305	338	338	177	3 606	255	968	829	1 862	2 006	3 868	6		
903	—	2	—	—	500	376	29	—	—	70	—	—	7	7	7	12	19	—		
624	2	—	—	3	412	—	213	—	—	4	49	2	9	137	28	58	86	—		
1 088	1	—	—	—	1 089	—	—	—	—	47	9	2	245	103	90	193	—	—		
680	9	1	—	—	580	—	108	—	—	2	60	4	—	—	—	—	—	—		
519	2	—	—	—	114	17	389	—	—	1	42	44	1	20	9	24	27	—		
747	15	2	—	—	433	102	184	—	—	8	37	44	—	48	21	23	44	—		
788	12	6	—	5	803	—	—	—	—	8	63	1	25	61	21	—	21	—		
832	3	—	1	—	741	—	91	—	—	4	107	1	26	47	77	1	78	—		
756	36	—	—	—	509	—	283	—	—	23	—	—	33	—	—	2	—	—		
1 193	10	—	—	—	965	—	208	—	—	29	81	—	34	91	82	154	286	—		
748	—	—	—	—	662	—	83	3	—	31	—	—	21	—	20	20	—	—		
905	7	1	—	—	479	—	388	—	—	25	21	52	2	3	39	42	—	—		
468	11	—	—	—	188	8	273	—	—	10	1	1	1	14	21	21	—	—		
647	1	—	1	—	346	—	303	—	—	—	—	—	4	10	4	14	—	—		
929	11	—	—	—	102	832	2	—	—	115	1	91	64	81	—	81	—	—		
607	15	—	—	—	74	—	542	—	—	6	169	17	5	18	2	12	14	1		
889	6	—	—	—	706	18	163	—	—	8	143	1	—	71	—	61	61	—		
13 323	141	12	1	9	6 811	3 246	3 259	3	53	114	1 123	83	220	938	438	521	959	1		
915	6	—	—	—	921	—	—	—	—	40	1	74	—	24	551	575	—	—		
659	5	—	—	—	204	423	33	—	—	4	190	86	1	10	10	59	69	—		
942	2	4	—	5	953	—	—	—	—	51	2	8	—	46	99	145	—	—		
790	11	—	—	—	258	341	201	—	—	1	124	8	1	7	1	—	—	—		
842	5	—	—	—	596	84	167	—	—	40	2	1	4	2	3	5	—	—		
795	23	—	—	—	354	396	41	—	—	27	294	3	17	71	126	108	294	—		
715	13	—	—	3	171	535	8	—	—	17	189	4	20	19	—	36	36	—		
1 085	15	—	—	2	800	87	205	—	—	10	98	3	5	41	30	48	78	—		
900	20	1	—	1	265	—	654	—	—	2	51	6	34	20	31	51	82	—		
744	7	—	—	—	39	3	704	—	—	5	62	8	—	21	43	29	72	—		
584	35	1	—	—	457	139	—	—	—	33	—	—	1	59	1	62	63	—		
930	3	1	—	—	161	769	—	—	—	4	154	11	4	27	9	33	96	—		
700	—	—	—	—	700	—	—	—	—	—	50	3	1	37	5	—	—	—		
583	4	—	—	—	292	208	21	8	59	—	31	5	4	45	3	—	3	—		
11 184	149	7	—	12	5 471	3 676	2 034	8	118	45	1 401	144	171	361	325	1 079	1 404	—		
677	2	—	—	—	367	243	20	49	—	—	24	1	2	106	22	57	79	1		
453	3	1	—	—	269	13	169	—	—	6	7	—	1	157	24	8	82	—		
608	32	—	—	2	412	121	101	1	2	—	22	3	3	85	28	15	43	—		
794	5	—	—	—	357	1	431	—	—	10	49	1	1	80	12	101	113	—		
1 235	1	—	—	1	1 005	—	228	—	—	4	119	1	18	73	116	11	127	—		
774	6	—	—	—	220	—	549	1	—	10	42	—	12	58	81	168	249	—		
808	3	3	1	—	225	578	—	—	—	12	—	—	—	209	5	1	6	1		
601	1	—	—	—	157	219	218	8	—	—	73	—	—	46	—	5	5	—		
814	17	6	—	7	90	707	26	2	3	16	138	1	—	6	13	245	258	—		
629	8	1	—	—	259	109	279	—	—	1	24	—	—	145	8	11	19	—		
682	1	—	—	—	351	—	327	—	—	5	9	1	—	59	1	52	53	—		
648	9	—	—	1	404	—	254	—	—	—	16	5	8	88	1	22	23	—		
441	104	1	—	—	539	—	—	—	—	20	6	—	9	27	1	28	—	—		
1 375	38	2	—	—	1 134	31	171	—	—	74	85	40	58	190	265	130	395	1		
675	26	3	—	—	1 07	556	37	—	—	4	69	—	—	57	2	169	190	—		
454	3	2	—	—	235	180	41	—	—	3	65	4	15	43	6	43	49	—		
11 603	354	32	2	11	6 131	2 749	2 851	61	21	149	786	57	127	1 402	620	1 039	—	—		
53 262	954	95	13	64	28 201	13 313	11 449	410	530	483	6 916	569	1 486	3 520	3 255	4 6	—	—		



Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuziehenden Kinder	Hiervon					Im Geschäftsjahr zugezogen	Es sind impfpf. geblieben:			
			sind im Geschäftsjahr ungeimpft		haben in den letzten 3 Jahren die natürlichen Historen überf.	sind in den 1. 5 Jahren mit Erfolg geimpft.	zum 1. Mal		zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen	
			ge- torben	ver- zogen								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Baeknang . . . . .	29 281	708	—	9	4	3	6	681	15	2	698	
Befigheim . . . . .	25 998	717	—	3	—	2	4	602	45	69	716	
Böblingen . . . . .	25 845	656	—	2	—	—	3	648	6	3	657	
Brackenheim . . . . .	23 611	876	2	28	—	7	6	578	213	59	845	
Cannstatt . . . . .	38 828	956	2	16	—	6	5	882	46	9	937	
Ellingen . . . . .	36 749	1 348	3	47	—	—	—	1 106	163	29	1 298	
Heilbronn . . . . .	41 379	914	—	1	—	—	10	905	18	—	923	
Leonberg . . . . .	29 454	733	—	12	—	1	6	710	15	1	726	
Ludwigsburg . . . . .	40 563	819	1	13	2	14	—	780	9	—	789	
Marbach . . . . .	26 456	660	1	14	—	1	—	637	7	—	644	
Maulbronn . . . . .	23 196	461	—	3	—	—	2	458	2	—	460	
Neckarfulm . . . . .	29 468	685	3	10	—	7	—	650	15	—	665	
Stuttgart, Stadt . . . . .	107 273	1 858	5	25	17	9	18	1 587	224	9	1 820	
Stuttgart, Amt . . . . .	36 260	1 125	4	21	1	1	1	931	144	24	1 099	
Vaihingen . . . . .	21 881	557	—	9	—	1	1	540	14	—	554	
Waiblingen . . . . .	26 913	716	2	8	1	4	4	705	—	—	705	
Weinsberg . . . . .	24 817	772	—	18	—	3	—	641	101	9	751	
<b>Neckarkreis</b>	<b>587 834</b>	<b>14 561</b>	<b>23</b>	<b>232</b>	<b>25</b>	<b>59</b>	<b>65</b>	<b>13 026</b>	<b>1 037</b>	<b>214</b>	<b>14 287</b>	
Balingen . . . . .	34 456	838	1	9	—	3	2	809	9	9	827	
Calw . . . . .	24 969	653	1	8	1	4	—	639	—	—	639	
Freudenstadt . . . . .	30 133	960	1	26	1	5	6	825	107	1	933	
Herrenberg . . . . .	22 554	550	1	8	—	1	1	520	21	—	541	
Horb . . . . .	19 609	515	—	6	—	1	—	507	1	—	508	
Nagold . . . . .	25 859	727	1	5	1	1	4	685	20	18	723	
Nenenbürg . . . . .	25 076	814	3	18	—	2	2	795	—	—	795	
Nürtingen . . . . .	26 835	752	1	5	2	9	4	723	15	1	739	
Oberndorf . . . . .	25 129	696	2	5	—	6	4	601	85	1	687	
Reutlingen . . . . .	38 197	905	4	—	4	3	—	894	—	—	894	
Rottenburg . . . . .	28 096	641	—	9	—	—	1	621	12	—	633	
Rottweil . . . . .	30 125	834	4	18	—	4	4	698	96	18	812	
Spaichingen . . . . .	18 521	540	2	14	—	6	8	477	46	3	526	
Sulz . . . . .	18 640	575	2	11	1	1	—	560	—	—	560	
Tübingen . . . . .	33 143	754	1	5	—	—	—	748	—	—	748	
Tuttlingen . . . . .	24 866	698	1	5	—	3	1	685	—	—	685	
Urach . . . . .	28 591	895	1	13	—	5	3	752	103	24	879	
<b>Schwarzkreis</b>	<b>454 937</b>	<b>12 342</b>	<b>26</b>	<b>165</b>	<b>10</b>	<b>52</b>	<b>40</b>	<b>11 539</b>	<b>515</b>	<b>75</b>	<b>12 129</b>	
Aalen . . . . .	27 812	780	2	5	—	—	—	773	—	—	773	
Craillsheim . . . . .	25 927	685	—	10	—	—	7	567	79	36	682	
Ellwangen . . . . .	30 867	733	1	16	—	4	2	714	—	—	714	
Gaildorf . . . . .	24 958	737	1	11	—	3	—	658	56	8	722	
Gerabronn . . . . .	29 144	588	1	7	—	4	9	551	31	3	585	
Gmünd . . . . .	31 741	731	2	6	5	—	—	718	—	—	718	
Hall . . . . .	28 792	702	1	11	—	2	8	622	12	62	696	
Heidenheim . . . . .	35 788	921	1	20	—	5	7	866	34	2	902	
Künzelsau . . . . .	29 103	787	1	13	—	2	14	785	—	—	785	
Mergentheim . . . . .	29 010	626	—	1	—	7	6	619	5	—	624	
Neresheim . . . . .	21 238	557	—	3	—	—	—	449	90	15	554	
Oehringen . . . . .	31 105	707	1	4	—	3	—	674	24	1	699	
Schorndorf . . . . .	24 823	498	1	2	—	4	—	491	—	—	491	
Welzheim . . . . .	20 426	540	—	4	—	3	—	504	29	—	533	
<b>Jagtkreis</b>	<b>390 703</b>	<b>9 592</b>	<b>12</b>	<b>113</b>	<b>5</b>	<b>37</b>	<b>53</b>	<b>8 991</b>	<b>360</b>	<b>127</b>	<b>9 478</b>	
Biberach . . . . .	32 245	643	—	13	1	4	12	636	—	—	636	
Blaubeuren . . . . .	18 523	423	1	15	—	—	11	414	4	1	419	
Ehingen . . . . .	25 401	569	1	1	—	—	1	566	2	—	568	
Geislingen . . . . .	28 968	733	1	12	—	3	1	669	48	1	718	
Göppingen . . . . .	37 779	920	—	12	—	5	—	900	2	—	902	
Kirchheim . . . . .	26 521	651	—	7	—	2	4	616	30	—	646	
Laupheim . . . . .	25 248	541	—	—	—	—	9	550	—	—	550	
Leutkirch . . . . .	23 382	457	1	23	—	—	21	409	45	—	454	
Münchingen . . . . .	35 379	856	—	65	—	37	71	827	149	49	825	
Ravensburg . . . . .	23 875	578	3	21	—	2	1	553	—	—	553	
Riedlingen . . . . .	26 689	703	—	13	—	—	—	683	6	1	690	
Saulgau . . . . .	26 198	630	5	23	—	6	—	583	12	1	596	
Tettnang . . . . .	21 236	523	—	4	—	—	—	480	39	—	519	
Ulm . . . . .	52 098	1 050	—	14	—	—	3	968	69	2	1 039	
Waldfee . . . . .	24 566	553	2	40	—	16	—	404	77	14	495	
Wangen . . . . .	19 297	367	—	6	—	—	8	368	1	—	369	
<b>Donaukreis</b>	<b>448 081</b>	<b>10 197</b>	<b>15</b>	<b>269</b>	<b>1</b>	<b>75</b>	<b>142</b>	<b>9 426</b>	<b>484</b>	<b>69</b>	<b>9 979</b>	
<b>Württemberg</b>	<b>1 881 505</b>	<b>46 692</b>	<b>76</b>	<b>779</b>	<b>41</b>	<b>223</b>	<b>300</b>	<b>42 992</b>	<b>2 396</b>	<b>455</b>	<b>45 873</b>	

Hiervon sind geimpft				Art der Impfung									Ungeimpft blieben				privatim geimpft			Innere Anstalt für die Impfung gefahren
mit Erfolg	ohne Erfolg			nicht z. Nachsehen erseh.	Mit Menschenlymphy			Mit Thierlymphy			ärztlich zurückgeblieben v. Aufblättern des Schulleb.	nicht anzunehmen etc.	vorüberl. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	Innere Anstalt für die Impfung gefahren			
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal		v. Körper zu Körper	Glycerinlymphy	andere aufbewahrt	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphy	andere aufbew.								24	25	26
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31		
644	9	17		1	491		180				13		3	11	6		6			
620	41	17	27		4	698	3				6		5	2	6		8			
646	3			1	650						4		3		61		61			
691	71	28	20	1	573	48	195				22	8	3	1						
795	72	15		9	593	99	174				20	6		20	26	29	55			
781	177	33	19		605	351	4				338				16	2	18			
901					651	155	95				10			12	16	5	21			
689	6	5	9		604	23	82				6		11		7	76	76			
744	9				242	412	113				10			12	27	305	332			
635	4			3	327	63	252				2									
404	44	6			454						5			1						
568	45	1		17	511	120					34									
1068	323	74	27		576	582	164		210		166	70		102	211	57	268			
881	159	59	14	10	647	391	35				10	4	3	9	6	30	36			
522	22	1			541	1	3				6		3							
629	10			23	184	478					15		12	16	2		2			
521	151	44	12	6	684		50				11		3			1	1			
11629	1146	308	134	71	8337	3366	1350		215	20	678	88	43	190	312	572	884			
782	5				527	261					3		36							
604	8	2		15	586		43				1	4	2	3	2	1	3			
917	2			1		920					13			3	3	21	24			
522	6				527				1		4		7	2						
460	10			1	299	29	143				6		30	1	1	25	26			
690	13	2	7		691	11	7			3	3	3	5		1	1	2			
621	109	33	6	6		775					7			13						
687	30		1		702		16				17	1	1	2	1		1			
579	85	3	1		532		136				5		14							
794	74				802		54			12	3		11	12		110	110			
620	6				609		17				5			2						
692	50	25	8	1	600		176				8		19	9		2	2			
404	46	7	3		335		125				2		63	1		82	32			
522	30				508		44				6			2						
732	10				24	708					10			6	24		24			
748	141	86	6	1	182		460				5		36	2						
409	71	20	9	10	851		8				16	2	1	1						
10773	696	178	41	36	7775	2704	1229		16		114	10	227	54	32	192	224			
657	61			7	725						3		9	36	8	95	98			
467	87	26	3	9	13	579					10	23	57							
686	4	7		7	704						5			5	3	29	32			
613	57	10	23	1	320	300	84				11	1	5	1						
572	7	4			518	23	42				1		1			1	1			
650	17				189				2		37	3	11							
584	10	29	43	5	144	529					14		1	8						
873	18		2	1	836	22	36				6		2		4		4			
661	73			6	351		389				26		7	12	20	18	38			
612	1						612				3	3	5		2		2			
458	61	21	3		401	95	19		28		8	1	1	1		44	44			
672	2				67	607					25									
489					489						1			1						
507	14				521						3		8	1						
8501	412	97	76	36	4783	3126	1182		28	3	153	31	107	65	32	187	219			
623					92	509	22				2	1	9	1	23	9	32			
403	7	2	2		371	5	38				3			2	6		6			
502	32				1	459	50				3		30		12	5	17			
667	17	10	1	3	343		355				8	2	10		2	9	11			
889		1			890						11			1	9		9			
616	20	3			65		574				4			3	7	78	85			
513	3	3			65	454					7			27						
432	13	1		1	127	202	118				4									
591	135	45	29	5	62	742			1		18	2					10			
538	10				465	12	71				4		1			11	11			
676	9	4			475		214				1									
553	27	1			354		227				3	2	2	8	1	1	2			
418	80	11			569						2			8						
932	79	10		2	909	4	82		28		2	1	1	12	84	72	156			
362	109	18	3			489	3				3				4	23	27			
341	9	1			95	217	38			1	3	3	9	3	6		6			
9056	550	109	36	12	5281	2634	1708			30	78	11	89	38	154	218	372			
39959	2804	692	287	155	26176	11880	5629		243	69	1023	140	466	347	530	1169	1699			

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erföpfung vorzunehmenden Kinder	Zugezogene, in Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind					Es sind impffähig geblieben:			
				im Geschäftsjahr ungeimpft		durchblattet	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	in mit Erfolg geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erliehen.	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	in ganzen
				geforben	verzogen							
Backnang . . .	30 116	1 406	23	205	47	—	—	1	1 011	131	25	1 167
Befigheim . . .	27 473	966	21	63	25	—	—	33	845	20	1	866
Böblingen . . .	26 669	991	2	104	28	—	—	57	801	2	1	804
Brackenheim . . .	24 654	1 029	2	74	30	—	—	82	759	80	4	843
Cannstatt . . .	40 396	1 632	61	117	93	—	—	62	1 361	58	1	1 420
Ellingen . . .	38 241	1 488	—	119	90	—	—	75	1 186	13	2	1 201
Heilbronn . . .	46 477	2 118	65	335	81	—	—	25	1 619	106	17	1 742
Leonberg . . .	31 389	1 066	13	70	14	—	—	44	913	38	—	951
Ludwigsburg . . .	44 408	1 826	32	52	63	—	—	99	1 120	18	6	1 144
Marbach . . .	27 656	1 042	—	49	29	—	—	36	861	67	—	829
Maulbronn . . .	23 773	795	—	62	20	—	—	36	675	3	1	679
Neckarfulm . . .	30 769	1 175	6	101	38	—	—	24	909	95	12	1 016
Stuttgart, Stadt . . .	117 903	5 935	145	400	458	—	—	201	4 903	114	24	5 041
Stuttgart, Amt . . .	38 143	1 630	17	87	64	—	—	35	1 396	47	14	1 457
Vaihingen . . .	22 752	801	2	42	23	—	—	20	717	1	—	718
Waiblingen . . .	27 142	1 129	—	96	28	—	—	93	906	3	—	909
Weinsberg . . .	25 561	1 095	5	60	34	—	—	19	887	90	8	985
<b>Neckarkreis</b>	<b>622 912</b>	<b>25 644</b>	<b>396</b>	<b>2 036</b>	<b>1 165</b>	<b>955</b>	<b>15</b>	<b>20 869</b>	<b>856</b>	<b>116</b>	<b>21 871</b>	
Balingen . . .	33 824	1 174	12	67	28	1	—	69	968	46	7	1 021
Calw . . .	25 582	932	27	90	26	—	—	149	699	1	—	700
Fredenstadt . . .	31 677	1 242	3	75	39	—	—	217	914	—	—	914
Herrenberg . . .	24 409	920	15	110	25	—	—	45	689	62	4	755
Horb . . .	20 512	728	6	54	16	—	—	29	566	50	19	635
Nagold . . .	26 368	922	14	44	28	—	—	54	767	41	2	810
Neuenbürg . . .	26 334	1 045	7	89	29	—	—	42	891	1	—	892
Nürtingen . . .	27 790	1 008	17	61	22	—	—	46	893	3	—	896
Oberndorf . . .	26 464	875	19	88	19	—	—	31	733	21	2	756
Reutlingen . . .	40 573	1 252	2	70	41	—	—	120	1 023	—	—	1 023
Rottenburg . . .	29 373	998	7	45	27	—	—	19	886	28	—	914
Rottweil . . .	31 633	1 010	19	69	21	—	—	9	930	6	1	937
Spaichingen . . .	18 434	592	—	37	16	—	—	2	525	2	1	528
Salz . . .	18 924	631	—	26	13	—	—	83	509	—	—	509
Tübingen . . .	35 057	1 272	12	86	48	—	—	66	1 084	—	—	1 084
Tuttingen . . .	25 941	949	—	76	—	—	—	11	860	—	—	860
Urach . . .	29 923	1 137	18	68	32	—	—	61	928	62	3	993
<b>Schwarzkreis</b>	<b>472 758</b>	<b>16 687</b>	<b>178</b>	<b>1 155</b>	<b>430</b>	<b>1 044</b>	<b>8</b>	<b>13 865</b>	<b>323</b>	<b>39</b>	<b>14 227</b>	
Aalen . . .	29 217	1 089	3	41	36	—	—	2	1 007	4	—	1 011
Craaisheim . . .	27 098	1 110	20	30	36	—	—	14	839	165	46	1 050
Ellwangen . . .	31 994	1 137	8	91	33	—	—	9	998	14	—	1 012
Gaildorf . . .	25 855	975	30	39	80	—	—	8	774	95	9	878
Gerabronn . . .	30 466	909	20	44	29	—	—	5	814	36	—	850
Gmünd . . .	83 312	1 406	8	75	46	—	—	72	881	240	100	1 221
Hall . . .	30 807	1 023	41	53	59	—	—	19	929	3	—	932
Heidenheim . . .	37 133	1 244	24	81	34	—	—	34	1 117	—	—	1 117
Künzelsau . . .	30 462	1 221	4	235	20	—	—	18	939	13	—	952
Mergentheim . . .	30 290	954	2	50	18	—	—	23	811	46	8	865
Neresheim . . .	21 938	665	12	34	16	—	—	62	526	38	1	565
Oehringen . . .	32 264	1 354	3	156	42	—	—	23	1 118	17	1	1 136
Schorndorf . . .	25 731	833	11	34	20	—	—	28	762	—	—	762
Welzheim . . .	21 046	774	2	49	19	—	—	35	660	12	1	673
<b>Jaftkreis</b>	<b>407 613</b>	<b>14 694</b>	<b>188</b>	<b>1 012</b>	<b>488</b>	<b>352</b>	<b>6</b>	<b>12 175</b>	<b>683</b>	<b>166</b>	<b>13 024</b>	
Biberach . . .	33 193	959	41	63	22	—	—	87	828	—	—	828
Blaubeuren . . .	19 262	606	19	30	14	—	—	124	452	2	3	457
Ehingen . . .	26 285	797	1	64	29	—	—	83	592	30	—	622
Geislingen . . .	30 071	894	12	47	30	—	—	80	717	28	4	749
Göppingen . . .	40 259	1 504	—	160	57	—	—	70	1 217	—	—	1 217
Kirchheim . . .	27 530	850	44	52	22	—	—	48	764	4	2	770
Laupheim . . .	26 287	1 108	9	69	14	—	—	119	915	—	—	915
Leutkirch . . .	23 975	764	36	54	36	—	—	44	633	31	—	664
Münfingen . . .	24 418	767	6	77	10	—	—	122	554	—	—	554
Ravensburg . . .	36 557	1 125	65	112	72	—	—	27	944	24	5	973
Riedlingen . . .	27 182	819	10	49	17	—	—	58	704	1	—	705
Saulgau . . .	27 611	904	5	94	22	—	—	56	725	12	—	737
Tettmang . . .	22 389	738	—	23	35	—	—	—	573	106	1	680
Ulm . . .	55 308	1 723	58	100	103	—	—	157	1 405	10	1	1 416
Waldfee . . .	26 055	921	6	55	28	—	—	57	758	26	3	787
Wangen . . .	21 453	569	59	40	24	—	—	52	512	—	—	512
<b>Donaukreis</b>	<b>467 835</b>	<b>15 038</b>	<b>371</b>	<b>1 089</b>	<b>535</b>	<b>1 184</b>	<b>15</b>	<b>12 293</b>	<b>274</b>	<b>19</b>	<b>12 586</b>	
<b>Württemberg</b>	<b>1 971 118</b>	<b>72 063</b>	<b>1 133</b>	<b>5 292</b>	<b>2 618</b>	<b>1 3 533</b>	<b>44</b>	<b>59 202</b>	<b>2 166</b>	<b>340</b>	<b>61 708</b>	

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung												Ungelimpft geblieben			privatim geimpft				Insar. d. ersten T. n. d. Impfung gef.
mit Erfolg	ohne Erfolg				Mit Menschenlympe						M. Thierlympe						im Geschlechtsjahr geboren u. mit Erfolg geimpfte Kind.	durch Aerzte	in W.-Aerzte		im ganzen			
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachsehau erfah.	v. Körper zu Körper	Glycerinlympe	andere aufbew. währte	v. Körper zu Körper	Glycerinlympe	andere aufbew.	kräftlich zurückgestellt	nicht aufhinden etc.	vorüberwiegend entzogen	28	29	30			31	32				
969	4	2	2	1	767	—	201	—	—	10	154	5	30	21	24	35	59	—	—					
781	15	—	—	—	63	688	303	—	—	12	62	8	—	22	5	44	49	—	—					
734	1	1	—	—	612	—	95	—	—	29	65	2	1	53	—	—	—	—	—					
747	18	2	—	—	547	30	185	—	—	—	81	—	—	66	16	—	16	1	—					
1146	58	6	—	1	659	227	224	—	2	24	76	116	3	89	82	129	404	539	—					
837	59	5	1	1	461	357	69	—	—	—	13	152	—	147	57	167	66	233	—					
1461	28	3	—	—	1029	91	298	—	—	2	74	235	—	15	53	501	800	801	—					
865	3	1	—	—	518	185	122	—	—	—	44	81	1	—	46	16	28	44	—					
973	—	6	—	—	488	380	105	—	1	—	5	162	1	2	49	100	193	293	—					
855	5	1	—	—	406	60	377	—	—	3	15	60	4	3	29	3	1	—	—					
538	10	7	1	6	410	54	84	—	—	14	—	117	—	—	47	30	12	42	1					
746	3	—	—	—	581	154	13	—	—	—	1	267	—	—	32	18	78	96	—					
2455	135	25	5	2	1283	246	493	360	200	40	1285	224	910	208	1074	177	1251	—	—					
1186	13	—	—	3	708	473	16	—	—	5	226	3	26	17	13	21	34	1	—					
632	6	1	—	—	437	—	1	198	—	1	6	75	—	—	20	23	—	23	—					
708	6	—	—	—	169	518	16	1	4	16	128	4	63	18	29	19	48	—	—					
844	18	1	—	1	483	—	868	—	—	13	111	4	6	16	15	118	133	—	—					
16477	381	61	10	14	9611	3464	2897	364	249	358	3377	259	1292	886	2163	1496	3659	25	3					
952	5	—	—	—	575	325	48	—	—	5	55	9	—	57	20	5	25	1	—					
614	5	—	—	—	425	—	193	—	—	1	72	8	1	109	23	48	71	—	—					
764	—	—	—	—	—	760	—	—	—	4	137	9	4	201	26	—	26	—	—					
679	—	2	—	1	578	—	104	—	—	—	65	3	5	55	1	—	1	—	—					
581	2	—	—	—	212	—	370	—	—	4	31	18	—	28	7	18	25	—	—					
752	5	—	1	—	340	37	360	—	—	21	51	1	—	81	9	1	10	—	—					
805	4	1	—	5	187	157	471	—	—	1	65	1	11	78	14	—	14	—	—					
791	—	—	—	—	725	—	65	—	—	1	99	—	6	31	69	1	70	—	—					
093	21	1	1	—	389	—	319	—	—	8	37	2	1	13	—	4	4	1	—					
923	9	—	—	—	735	—	192	—	—	5	47	—	44	99	95	154	249	—	—					
856	4	—	—	—	126	—	126	—	—	5	4	59	3	1	25	61	9	70	—					
861	9	—	—	—	400	36	388	—	22	24	56	3	8	1	14	49	63	—	—					
489	5	—	—	—	186	9	290	—	9	—	29	4	1	9	4	33	37	—	—					
474	3	—	—	6	169	37	277	—	—	—	23	1	2	89	6	6	8	—	—					
842	2	—	—	—	103	741	—	—	—	—	139	—	110	59	107	5	112	—	—					
702	8	—	—	—	37	—	673	—	—	—	117	27	6	35	13	18	31	—	—					
830	10	1	—	2	656	32	150	—	5	—	150	—	—	49	11	26	31	—	—					
12611	92	5	2	14	6442	2134	4026	—	41	81	1214	89	200	1019	476	371	847	2	—					
875	7	—	—	2	877	—	—	7	—	—	40	6	81	2	28	527	555	—	—					
799	4	—	—	—	420	345	20	—	3	16	182	59	5	11	23	55	78	1	—					
955	5	—	—	2	962	—	—	—	—	—	45	4	1	—	42	72	114	—	—					
757	11	1	1	1	402	279	82	—	—	8	104	3	—	4	6	—	6	1	—					
796	7	3	—	—	522	63	197	—	3	21	41	2	1	4	5	—	5	1	—					
942	18	—	1	—	452	368	62	—	74	5	228	5	27	44	110	99	209	—	—					
716	13	3	—	—	188	520	3	—	1	21	188	4	7	26	8	65	76	—	—					
1026	3	—	—	2	756	95	168	—	—	12	77	2	7	33	16	65	81	—	—					
851	11	—	—	—	321	71	463	4	—	4	62	3	24	29	34	49	83	—	—					
815	1	2	4	1	41	—	771	—	—	11	30	12	—	88	46	14	60	—	—					
481	37	8	1	—	321	—	197	—	—	3	23	15	—	51	2	107	169	—	—					
921	—	—	1	—	72	847	—	—	—	9	213	—	1	14	6	30	36	—	—					
719	1	—	—	—	2	716	—	2	—	—	37	2	3	40	24	—	24	—	—					
605	8	1	—	—	305	244	11	—	54	—	50	4	5	37	21	—	21	—	—					
11258	126	18	8	11	5641	3548	1974	11	137	110	1320	121	162	383	371	1086	1457	3	—					
782	5	—	—	—	504	280	—	—	3	—	22	12	7	165	52	82	131	—	—					
424	3	2	3	—	295	2	128	—	4	3	25	—	—	128	28	16	44	—	—					
595	3	—	—	—	319	93	184	—	—	—	22	—	2	63	42	16	58	—	—					
687	10	1	—	—	367	—	322	—	—	9	59	1	—	104	23	77	100	—	—					
1043	15	—	—	—	605	—	444	—	—	9	149	1	9	99	98	12	110	—	—					
706	3	—	—	—	138	66	502	—	—	3	52	—	—	43	43	141	184	—	—					
886	2	—	—	—	136	745	—	—	—	9	25	—	—	209	3	3	6	2	—					
620	1	—	—	—	167	342	109	—	—	3	43	—	—	50	1	—	1	—	—					
514	7	—	—	—	257	6	258	—	—	—	33	—	—	113	6	5	11	—	—					
898	16	4	—	1	33	743	72	—	4	7	107	3	4	30	15	221	236	—	—					
679	5	—	—	—	127	59	498	—	—	—	15	3	3	46	7	33	40	—	—					
699	3	—	—	—	427	—	267	—	—	8	26	2	7	51	1	27	28	1	—					
490	—	1	—	—	—	—	476	—	—	15	169	6	23	—	8	7	15	—	—					
1254	13	—	—	2	1042	43	87	—	2	8	87	31	38	122	252	88	340	—	—					
674	15	3	—	1	88	600	—	—	5	—	90	—	4	19	16	40	56	1	—					
446	5	—	—	—	208	209	34	—	—	1	52	4	4	58	8	27	35	1	—					
11337	106	13	3	5	4713	3188	3381	2	41	139	949	63	110	1302	603	795	1398	5	—					
51683	705	97	23	44	26407	12334	12278	377	468	688	6860	532	1764	3540	3613	748	7361	13	—					

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuziehenden Kinder	Hiervon						Es sind impfbar geblieben:			
			find im Gefährtsjahr ungeimpft		haben in den letzten 5 Jahren im Winter überft	find in den 5 Jahren mit Erfolg geimpft	im Gefährtsjahr zugezogen	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen	
			ge-	verzogen								
			4	5	6	7	8	9	10	11	12	
<b>Backnang</b>	30 116	711	—	10	3	—	—	672	23	2	697	
<b>Beigheim</b>	27 473	614	—	11	4	—	3	554	11	40	605	
<b>Böblingen</b>	26 669	598	3	4	6	—	—	583	2	—	585	
<b>Brackenheim</b>	24 654	672	2	10	—	—	2	532	95	31	658	
<b>Cannstatt</b>	40 396	969	4	21	—	—	5	869	72	10	951	
<b>Eßlingen</b>	88 231	1 201	2	24	—	—	1	1 067	83	24	1 174	
<b>Heilbronn</b>	46 477	915	—	11	—	—	5	898	11	—	909	
<b>Leonberg</b>	31 389	609	1	8	—	—	2	577	15	6	598	
<b>Ludwigsburg</b>	44 408	765	—	13	—	—	2	742	5	5	752	
<b>Marbach</b>	27 656	667	3	10	2	—	1	650	2	—	652	
<b>Maulbronn</b>	23 773	532	1	6	1	—	—	494	26	4	524	
<b>Neckarflum</b>	20 769	740	3	8	—	—	—	696	33	—	729	
<b>Stuttgart, Stadt</b>	117 303	2 265	8	30	—	—	6	1 863	330	41	2 234	
<b>Stuttgart, Amt</b>	38 143	1 059	—	20	1	7	2	827	121	85	1 033	
<b>Vaihingen</b>	22 752	537	2	6	2	—	—	523	3	1	527	
<b>Waiblingen</b>	27 142	666	2	11	1	4	—	641	7	—	648	
<b>Weinsberg</b>	25 561	827	1	16	—	—	—	611	159	40	810	
<b>Neokarkreis</b>	<b>622 912</b>	<b>14 347</b>	<b>33</b>	<b>219</b>	<b>16</b>	<b>31</b>	<b>38</b>	<b>12 799</b>	<b>998</b>	<b>289</b>	<b>14 086</b>	
<b>Balingen</b>	33 824	801	6	12	—	4	2	779	2	—	781	
<b>Calw</b>	25 582	577	—	6	1	10	11	558	11	2	571	
<b>Freudenstadt</b>	31 677	821	3	11	—	10	3	796	12	—	808	
<b>Herbberg</b>	24 409	537	—	6	—	—	3	515	19	—	534	
<b>Horb</b>	20 512	475	—	21	—	6	2	424	20	6	450	
<b>Nagold</b>	26 368	633	—	11	—	1	1	600	20	2	622	
<b>Neuenbürg</b>	26 384	821	—	24	—	3	2	714	68	14	796	
<b>Nürtingen</b>	27 730	706	1	8	—	—	—	669	27	1	697	
<b>Oberndorf</b>	26 464	672	2	3	—	—	3	606	62	2	670	
<b>Reutlingen</b>	40 573	856	—	4	—	1	—	851	—	—	851	
<b>Rottenburg</b>	19 373	618	1	9	—	—	1	594	15	—	609	
<b>Rottweil</b>	31 633	842	—	8	—	9	9	755	51	28	834	
<b>Spaichingen</b>	18 434	551	—	3	—	30	3	463	51	7	521	
<b>Sulz</b>	18 924	475	—	13	—	2	—	460	—	—	460	
<b>Tübingen</b>	35 067	730	1	8	—	—	—	721	—	—	721	
<b>Tuttlingen</b>	25 941	862	3	—	—	15	—	831	13	—	844	
<b>Urach</b>	29 923	781	—	17	—	2	8	674	68	28	770	
<b>Schwarzkreis</b>	<b>472 758</b>	<b>11 758</b>	<b>17</b>	<b>164</b>	<b>1</b>	<b>85</b>	<b>48</b>	<b>11 010</b>	<b>439</b>	<b>90</b>	<b>11 539</b>	
<b>Aalen</b>	29 217	780	—	20	—	—	—	707	51	—	758	
<b>Craillsheim</b>	27 098	636	—	6	—	2	2	534	83	15	632	
<b>Ellwangen</b>	31 994	716	19	21	—	2	—	670	4	—	674	
<b>Gaildorf</b>	25 855	687	—	26	—	1	7	594	43	30	667	
<b>Gerabronn</b>	30 466	579	—	5	—	—	8	571	11	—	582	
<b>Gmünd</b>	33 312	759	—	3	1	—	—	725	27	3	755	
<b>Hall</b>	30 807	651	1	10	1	—	11	602	5	43	650	
<b>Heidenheim</b>	37 133	806	4	10	—	2	10	792	1	7	800	
<b>Künzelsau</b>	30 462	739	8	4	—	—	—	699	13	8	720	
<b>Mergentheim</b>	30 290	609	—	3	1	1	—	608	1	—	609	
<b>Neresheim</b>	21 938	571	—	16	—	1	6	477	68	15	560	
<b>Oehringen</b>	32 264	705	3	12	—	1	—	659	25	5	689	
<b>Schorndorf</b>	25 731	589	4	15	2	1	4	571	—	—	571	
<b>Welzheim</b>	21 046	517	—	9	—	2	—	490	16	—	506	
<b>Jagstkreis</b>	<b>407 613</b>	<b>9 344</b>	<b>39</b>	<b>160</b>	<b>5</b>	<b>20</b>	<b>48</b>	<b>8 694</b>	<b>348</b>	<b>126</b>	<b>9 168</b>	
<b>Biberach</b>	33 193	618	—	4	2	2	26	620	16	—	636	
<b>Blaubeuren</b>	19 262	438	—	18	—	2	10	425	3	—	428	
<b>Ehingen</b>	26 285	586	1	5	—	10	2	570	1	1	572	
<b>Geislingen</b>	30 071	672	1	12	—	2	4	628	20	13	661	
<b>Göppingen</b>	40 259	797	2	8	—	5	1	783	—	—	783	
<b>Kirchheim</b>	27 590	648	1	6	—	3	8	621	23	2	646	
<b>Laupheim</b>	26 297	671	1	1	—	—	1	638	32	—	670	
<b>Leutkirch</b>	23 975	502	—	24	—	3	30	476	27	2	505	
<b>Münchingen</b>	24 418	534	—	10	—	1	—	502	21	—	523	
<b>Ravensburg</b>	36 557	811	4	47	—	4	64	552	153	115	820	
<b>Riedlingen</b>	27 182	569	—	8	—	—	2	550	13	—	563	
<b>Saulgau</b>	27 611	568	1	14	—	1	—	547	5	—	552	
<b>Tettngau</b>	22 389	535	1	24	1	16	—	466	27	—	493	
<b>Ulm</b>	55 308	1 054	—	18	—	3	10	986	39	18	1 043	
<b>Waldsee</b>	26 055	649	4	12	—	13	—	496	117	7	620	
<b>Wangen</b>	21 453	372	1	19	2	—	12	362	—	—	362	
<b>Donaukreis</b>	<b>467 835</b>	<b>10 024</b>	<b>17</b>	<b>230</b>	<b>5</b>	<b>65</b>	<b>170</b>	<b>9 222</b>	<b>497</b>	<b>158</b>	<b>9 877</b>	
<b>Württemberg</b>	<b>1 971 118</b>	<b>45 473</b>	<b>106</b>	<b>773</b>	<b>27</b>	<b>201</b>	<b>304</b>	<b>41 725</b>	<b>2 282</b>	<b>663</b>	<b>44 670</b>	

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung							Ungimpft blieben				privatim geimpft			Gesamt nach dem Impfung gestorben	
mit Erfolg	ohne Erfolg		nicht z. Sache folgt erfr.	v. Körper zu Körper	Mit Menschenlympher			Mit Thierlympher			ärztlich zu- rückgekehrt	w. Aufhörens des Schutzel.	nicht aufge- funden etc.	vorrichtigsw. entzogen	durch Ärzte	durch W.-Ärzte	im heiml.	genauen Zustand nach 10 Jahren Impfung gestorben		
	zum 1. Mal	zum 2. Mal			zum 3. Mal	18	19	20	21	22									23	24
609	26	5	20	10	530	—	140	—	—	—	—	—	14	—	4	9	1	4	5	—
510	55	3	21	—	584	—	—	—	—	—	1	—	11	6	—	—	—	2	8	—
569	3	2	—	—	545	—	29	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
560	36	13	6	—	529	—	86	—	—	—	—	—	23	9	11	—	—	—	—	—
795	82	21	5	5	519	328	19	—	3	5	34	—	23	9	1	10	42	12	54	—
604	394	89	8	5	518	501	28	—	—	—	—	—	23	49	1	51	4	4	76	—
835	30	4	—	—	459	—	410	—	—	—	—	—	39	—	—	—	53	17	20	—
574	4	5	9	—	565	—	27	—	—	—	—	—	2	2	1	1	1	1	6	—
728	8	2	—	2	354	384	2	—	—	—	—	—	11	—	1	—	41	59	100	—
636	14	—	—	—	255	59	336	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	1	3	—
454	25	27	3	3	468	13	31	—	—	—	—	—	12	—	—	—	11	2	13	—
592	24	—	—	1	612	5	—	—	—	—	—	—	112	—	—	—	—	—	—	—
1 418	194	45	15	5	580	887	205	—	5	—	—	—	344	36	7	170	297	24	321	—
791	127	40	30	3	642	334	15	—	—	—	—	—	19	18	—	5	—	—	—	—
506	7	1	—	—	490	—	—	—	—	—	—	—	6	1	5	—	—	—	—	—
607	4	—	—	—	334	233	44	—	—	—	—	—	10	5	18	4	2	—	—	—
496	193	70	20	15	707	—	86	—	—	—	1	—	10	—	3	3	7	28	35	—
<b>11 284</b>	<b>1 226</b>	<b>276</b>	<b>138</b>	<b>49</b>	<b>8 109</b>	<b>3 328</b>	<b>1 484</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>39</b>	<b>670</b>	<b>135</b>	<b>52</b>	<b>256</b>	<b>419</b>	<b>159</b>	<b>638</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
715	34	—	—	—	532	215	2	—	—	—	—	—	6	—	26	—	—	—	—	—
552	6	4	—	—	471	—	91	—	—	—	—	—	4	3	1	1	4	4	8	—
774	16	—	—	—	—	790	—	—	—	—	—	—	18	—	—	2	—	—	2	—
525	1	—	—	1	527	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	2	—	—	—	—
445	4	—	—	—	—	140	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	17	17	—
605	13	2	—	—	439	17	164	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	2	—
647	92	20	10	11	179	345	253	—	—	—	3	—	1	—	1	6	—	—	2	—
674	9	6	—	—	689	—	—	—	—	—	—	—	6	2	—	—	2	—	2	—
590	65	4	—	—	439	—	170	—	—	—	—	—	8	—	3	—	—	—	—	—
788	51	—	—	—	829	—	10	—	—	—	—	—	1	—	1	10	—	—	—	—
596	7	—	—	—	534	—	69	—	—	—	—	—	5	—	2	—	4	—	—	—
740	27	13	8	1	560	—	221	—	—	—	8	—	12	—	19	4	4	9	13	—
386	57	10	2	2	279	2	176	—	—	—	—	—	6	16	43	—	22	22	—	—
408	44	—	—	1	331	17	105	—	—	—	—	—	3	—	4	—	1	—	1	—
698	5	1	—	—	24	680	—	—	—	—	—	—	6	3	—	8	45	3	51	—
491	84	79	11	—	112	—	653	—	—	—	—	—	5	13	58	3	—	1	1	—
640	85	18	4	1	736	—	12	—	—	—	—	—	19	2	—	—	—	—	—	—
<b>10 274</b>	<b>600</b>	<b>157</b>	<b>135</b>	<b>17</b>	<b>7 040</b>	<b>2 066</b>	<b>2 066</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>109</b>	<b>39</b>	<b>170</b>	<b>38</b>	<b>66</b>	<b>57</b>	<b>123</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
685	47	—	—	—	714	—	10	—	—	—	8	—	8	—	3	15	3	83	86	—
458	65	31	8	1	7	551	—	—	—	—	—	—	9	17	46	2	1	1	2	—
647	14	—	—	—	661	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	3	47	50	—
569	60	2	23	—	305	261	87	—	—	—	—	—	7	4	2	—	—	—	—	—
537	36	1	—	—	481	49	44	—	—	—	—	—	5	—	1	2	—	—	—	—
659	33	3	1	—	216	468	10	—	—	2	—	—	27	—	29	3	10	19	23	—
626	7	63	33	2	147	484	—	—	—	—	—	—	5	—	2	5	—	3	3	—
775	12	1	—	—	687	19	83	—	—	—	—	—	15	6	—	—	1	2	3	—
627	45	17	16	—	511	47	117	—	—	—	—	—	7	1	2	5	14	4	18	—
594	—	1	—	—	—	—	594	—	—	—	1	—	5	—	4	—	2	—	2	—
439	59	14	2	—	380	—	131	—	—	—	—	—	11	10	25	—	—	—	—	—
639	18	3	—	—	53	627	—	—	—	—	—	—	7	—	2	—	31	31	—	—
558	4	—	—	—	—	562	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	1	—
490	10	—	—	—	305	195	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
<b>8 223</b>	<b>410</b>	<b>136</b>	<b>79</b>	<b>3</b>	<b>4 498</b>	<b>3 263</b>	<b>1 079</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>129</b>	<b>40</b>	<b>114</b>	<b>34</b>	<b>35</b>	<b>184</b>	<b>219</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
607	16	—	—	—	224	399	—	—	—	—	—	—	4	—	7	2	28	7	35	—
412	8	3	—	—	395	4	21	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
544	2	—	—	2	440	46	62	—	—	—	—	—	2	—	22	—	15	—	15	—
597	39	4	5	—	414	—	231	—	—	—	—	—	7	1	8	—	1	8	9	—
763	6	—	—	—	731	—	38	—	—	—	—	—	8	—	4	1	8	—	8	—
628	12	—	—	1	32	—	606	—	—	—	—	—	5	1	—	1	65	66	—	—
629	—	—	—	—	629	—	—	—	—	—	—	—	3	—	38	—	—	—	—	—
493	5	—	—	—	160	309	29	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
502	14	1	—	—	351	68	98	—	—	—	—	—	4	—	1	1	—	—	—	—
535	133	52	76	2	20	735	43	—	—	—	—	—	8	1	13	—	2	8	10	—
555	1	3	—	—	20	119	420	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—
495	47	2	1	—	388	8	149	—	—	—	—	—	1	—	3	3	—	7	7	—
417	—	—	—	—	—	417	—	—	—	—	—	—	29	—	4	43	2	1	3	—
856	109	20	15	4	909	9	65	—	—	21	—	—	10	8	3	18	91	29	120	—
421	134	25	6	4	40	553	—	—	—	—	—	—	5	—	22	—	—	1	1	—
344	7	—	—	—	96	290	55	—	—	—	—	—	5	1	3	2	—	11	11	—
<b>8 801</b>	<b>533</b>	<b>110</b>	<b>103</b>	<b>13</b>	<b>4 220</b>	<b>3 079</b>	<b>2 237</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>82</b>	<b>24</b>	<b>101</b>	<b>15</b>	<b>131</b>	<b>70</b>	<b>148</b>	<b>137</b>	<b>255</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>38 582</b>	<b>2 769</b>	<b>679</b>	<b>455</b>	<b>82</b>	<b>23 867</b>	<b>11 736</b>	<b>6 806</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>82</b>	<b>1 009</b>	<b>229</b>	<b>467</b>	<b>398</b>	<b>728</b>	<b>537</b>	<b>1 287</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erfindung vorgehenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind					Es sind impfpf. geblieben:				
				im Geschäftsjahr ungeimpft		durchblattet	im Vorjahre mit Erfolg geimpft	im Vorjahre nicht geimpft, aber oft jetzt zur Nachimpfung erschienen	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen	
				gestorben	vorgezogen								5
Backnang . . .	30 116	1 119	29	98	56	—	—	—	—	879	82	13	974
Befigheim . . .	27 473	947	12	56	26	17	—	—	—	844	14	1	859
Böblingen . . .	26 669	945	16	43	17	54	—	—	—	847	—	—	847
Brackenheim . . .	24 654	1 098	—	83	37	65	—	—	—	807	11	2	820
Cannstatt . . .	40 396	1 702	14	83	91	1	79	—	—	1 436	24	2	1 462
Eßlingen . . .	38 281	1 627	—	52	84	54	—	—	—	1 419	18	—	1 437
Heilbronn . . .	46 477	2 019	147	294	90	43	—	—	—	1 637	70	32	1 739
Leonberg . . .	31 389	1 076	12	54	16	37	—	—	—	949	30	2	981
Ludwigsburg . . .	44 408	1 334	32	74	69	64	—	—	—	1 135	18	6	1 159
Marbach . . .	27 656	1 066	4	42	40	25	—	—	—	842	55	6	903
Maulbronn . . .	23 773	997	1	65	46	50	—	—	—	791	45	1	837
Neckarlum . . .	30 769	1 219	5	113	41	24	—	—	—	871	164	11	1 046
Stuttgart Stadt . . .	117 303	6 751	135	303	380	—	214	2	—	4 826	198	23	4 987
Stuttgart Amt . . .	38 143	1 550	25	64	61	15	3	—	—	1 412	16	4	1 432
Vaihingen . . .	22 752	872	—	63	33	8	—	—	—	764	—	—	764
Waiblingen . . .	27 142	1 131	2	80	57	52	—	—	—	941	3	—	944
Weinsberg . . .	25 561	981	2	40	20	27	1	—	—	859	34	1	894
<b>Neckarkreis</b>	<b>622 912</b>	<b>25 284</b>	<b>436</b>	<b>1 607</b>	<b>1 164</b>	<b>2</b>	<b>852</b>	<b>10</b>	<b>21 259</b>	<b>722</b>	<b>104</b>	<b>22 085</b>	
Balingen . . .	33 824	1 040	4	85	29	60	—	—	—	846	23	1	870
Calw . . .	25 582	850	19	102	80	100	—	—	—	637	—	—	637
Freudenstadt . . .	31 677	1 267	1	115	59	160	—	—	—	934	—	—	934
Herrenberg . . .	24 409	863	6	77	20	51	—	—	—	647	66	8	721
Horb . . .	20 512	663	18	35	20	21	—	—	—	548	35	22	605
Nagold . . .	26 368	916	15	48	24	77	—	—	—	757	24	1	782
Neuenbürg . . .	26 384	1 032	—	57	32	34	—	—	—	878	31	—	909
Nürtingen . . .	27 730	1 037	8	75	27	46	—	—	—	897	—	—	897
Oberndorf . . .	26 464	800	20	62	23	14	—	—	—	721	—	—	721
Rentlingen . . .	40 573	1 150	44	83	34	95	—	—	—	961	16	5	982
Rottenburg . . .	29 373	916	11	61	19	21	—	—	—	809	16	1	826
Rottweil . . .	31 633	963	28	60	24	4	—	—	—	895	8	—	903
Spaichingen . . .	18 434	543	1	47	11	9	—	—	—	464	13	—	477
Sulz . . .	18 924	588	—	25	17	82	—	—	—	464	—	—	464
Tübingen . . .	35 057	1 204	—	66	25	55	—	—	—	1 058	—	—	1 058
Tuttlingen . . .	25 941	989	—	95	10	35	—	—	—	849	—	—	849
Urach . . .	29 923	1 198	4	57	24	51	2	—	—	1 027	39	2	1 068
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>472 758</b>	<b>16 019</b>	<b>179</b>	<b>1 150</b>	<b>428</b>	<b>915</b>	<b>2</b>	<b>13 392</b>	<b>271</b>	<b>40</b>	<b>13 703</b>		
Aalen . . .	29 217	1 125	—	49	39	4	—	—	—	1 033	—	—	1 033
Crailsheim . . .	27 098	1 089	7	35	30	16	—	—	—	812	139	64	1 015
Ellwangen . . .	31 994	981	1	85	27	2	—	—	—	854	12	—	866
Gaibdorf . . .	25 855	926	18	68	38	13	—	—	—	743	82	—	825
Gerabronn . . .	30 466	943	11	36	29	3	—	—	—	840	40	6	886
Gmünd . . .	33 312	1 373	12	139	47	43	2	—	—	1 030	94	30	1 154
Hall . . .	30 807	1 099	30	76	60	26	—	—	—	947	16	4	967
Heidenheim . . .	37 133	1 246	37	80	86	30	—	—	—	1 075	58	4	1 137
Künzelsau . . .	30 462	1 203	8	231	25	40	—	—	—	915	—	—	915
Mergentheim . . .	30 290	887	3	47	17	74	—	—	—	703	43	6	752
Neresheim . . .	21 938	828	3	54	22	58	—	—	—	600	87	10	697
Oehringen . . .	32 264	1 357	18	226	50	19	3	—	—	941	136	—	1 077
Schorndorf . . .	25 731	714	—	10	16	15	—	—	—	673	—	—	673
Welzheim . . .	21 046	756	3	45	27	38	1	—	—	634	12	2	648
<b>Jagtkreis</b>	<b>407 613</b>	<b>14 527</b>	<b>151</b>	<b>1 181</b>	<b>463</b>	<b>381</b>	<b>8</b>	<b>11 800</b>	<b>719</b>	<b>126</b>	<b>12 645</b>		
Biberach . . .	33 193	830	9	28	14	96	—	—	—	681	20	—	701
Blaubeuren . . .	19 262	612	5	31	16	103	—	—	—	467	—	—	467
Ehingen . . .	26 285	728	2	56	23	62	—	—	—	586	2	1	589
Geislingen . . .	30 071	940	10	39	29	98	—	—	—	737	40	7	784
Göppingen . . .	40 259	1 491	—	114	49	92	—	—	—	1 232	2	2	1 236
Kirchheim . . .	27 530	832	38	33	19	40	2	—	—	772	3	1	776
Laupheim . . .	26 287	979	5	49	18	118	—	—	—	715	84	—	799
Leutkirch . . .	23 975	778	11	41	25	43	—	—	—	680	—	—	680
Münlingen . . .	24 418	831	1	68	7	95	—	—	—	655	6	1	662
Ravensburg . . .	36 557	1 055	89	70	89	36	—	—	—	928	14	7	949
Riedlingen . . .	27 182	794	9	33	17	40	—	—	—	705	8	—	713
Saulgau . . .	27 611	878	18	130	16	49	—	—	—	697	4	—	701
Tettngau . . .	22 389	745	32	9	51	1	—	—	—	716	—	—	716
Ulm . . .	55 308	1 590	56	94	103	1	120	5	—	1 305	17	1	1 323
Waldfee . . .	26 055	878	13	69	33	19	—	—	—	761	9	—	770
Wangen . . .	21 453	632	47	25	49	57	—	—	—	518	28	2	548
<b>Donaukreis</b>	<b>467 835</b>	<b>14 593</b>	<b>345</b>	<b>889</b>	<b>558</b>	<b>1 069</b>	<b>7</b>	<b>12 155</b>	<b>237</b>	<b>22</b>	<b>12 414</b>		
<b>Württemberg</b>	<b>1 971 118</b>	<b>70 423</b>	<b>1 111</b>	<b>4 827</b>	<b>2 613</b>	<b>3 3 217</b>	<b>27</b>	<b>58 606</b>	<b>1 949</b>	<b>292</b>	<b>60 847</b>		

Hiervon sind geimpft		Art der Impfung												Ungimpft blieben			privatim geimpft			
mit Erfolg	ohne Erfolg					Mit Menschenlymphe			M. Thierlymphe			ärztlich zurückgekehrt	nicht aufzunehmend etc.	vorüberwiegend ausbleibend	im Bereichsbereich folge geimpft sind.	durch Ärzte	durch W.-Ärzte	im ganzen	Dauer- u. erlösch. n. d. Impfung zeit.	
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau erföh.	v. Körper zu Körper	Glyceith-lymphe	andere aufbewahrt	v. Körper zu Körper	Glyceith-lymphe	andere										
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	
781	12	2	—	—	665	—	111	—	—	19	150	2	27	24	28	31	59	—	3	
534	48	1	—	1	11	541	21	—	—	10	276	—	—	7	6	22	28	—	—	
788	1	—	—	—	650	—	119	—	—	1	74	3	—	45	—	—	—	—	—	
718	14	1	—	—	427	109	193	—	—	4	87	—	—	52	15	8	18	—	—	
1 183	57	6	4	3	699	116	384	—	—	3	95	112	21	71	73	185	322	507	—	
1 116	34	—	—	—	578	455	41	—	—	35	14	148	1	135	56	167	253	202	—	
1 390	—	—	—	—	692	164	293	—	—	241	—	331	17	1	56	351	253	604	—	
872	1	2	1	1	544	130	100	—	—	87	16	100	2	2	4	6	36	42	—	
980	2	1	—	—	415	392	171	—	—	3	2	141	3	32	22	74	181	255	—	
836	3	—	—	2	472	11	392	—	—	20	6	57	1	4	28	3	3	6	—	
695	18	1	—	6	612	—	100	—	—	8	113	4	—	22	8	20	28	—	—	
783	3	—	—	6	580	131	80	—	—	1	254	—	—	4	16	79	93	—	—	
2 713	111	39	3	—	1 734	295	139	489	145	73	1 301	180	649	233	1 052	144	1 196	—	—	
1 141	15	1	1	—	731	347	60	—	—	18	252	2	26	29	9	48	47	57	—	
680	2	—	—	—	519	8	133	—	—	22	82	—	—	23	21	—	—	—	—	
825	5	—	—	9	292	571	23	1	—	10	79	3	23	25	54	17	71	—	—	
749	38	3	—	—	492	20	238	29	2	12	70	14	17	18	18	80	98	—	—	
<b>16 764</b>	<b>364</b>	<b>55</b>	<b>12</b>	<b>38</b>	<b>10 014</b>	<b>3 320</b>	<b>2 540</b>	<b>512</b>	<b>537</b>	<b>310</b>	<b>3 627</b>	<b>253</b>	<b>972</b>	<b>762</b>	<b>2 013</b>	<b>1 274</b>	<b>3 287</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	
811	2	—	1	—	416	339	58	—	—	1	56	—	1	44	10	2	12	—	—	
557	4	1	—	—	361	—	194	—	—	7	71	4	—	129	26	24	50	—	1	
790	—	—	—	—	790	—	—	—	—	—	144	—	—	175	25	1	26	—	—	
627	18	5	—	—	526	—	122	—	—	2	58	13	—	78	16	—	16	—	—	
535	1	1	—	—	128	—	400	—	—	7	32	36	—	28	9	—	9	—	1	
695	19	—	1	2	389	—	320	—	—	8	48	1	16	68	16	14	36	—	—	
775	8	—	—	2	53	743	9	—	—	119	5	—	—	53	11	—	11	—	—	
778	—	—	—	—	718	—	69	—	—	111	—	—	8	43	43	—	43	—	—	
685	12	—	—	—	426	—	263	—	—	8	24	—	—	14	—	1	—	—	—	
846	5	—	—	4	647	—	189	—	—	7	12	4	5	80	73	70	179	249	—	
785	1	—	—	—	549	—	242	—	—	4	39	1	—	15	3	—	3	—	—	
823	4	—	—	—	391	88	344	—	—	4	56	4	16	4	5	51	56	—	—	
446	—	1	—	—	289	7	146	—	—	5	27	2	1	9	1	21	22	—	—	
445	2	—	—	—	163	18	266	—	—	—	16	1	—	71	5	1	6	—	—	
819	4	—	—	—	115	708	—	—	—	—	115	2	118	67	105	12	117	—	—	
715	—	5	—	—	72	—	648	—	—	—	85	18	26	24	5	5	3	—	—	
566	12	1	1	—	729	3	191	—	—	2	4	142	3	67	6	28	34	—	—	
<b>12 038</b>	<b>92</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>5 934</b>	<b>2 698</b>	<b>3 452</b>	<b>—</b>	<b>14</b>	<b>57</b>	<b>1 184</b>	<b>95</b>	<b>269</b>	<b>963</b>	<b>351</b>	<b>339</b>	<b>690</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	
963	5	—	—	—	938	—	—	—	—	—	39	2	54	1	32	533	565	—	—	
743	9	—	—	—	298	406	45	—	—	3	239	32	1	11	13	49	53	—	—	
800	1	2	—	—	639	148	10	—	—	6	59	4	—	4	24	68	92	1	—	
647	5	1	1	1	241	245	169	—	—	—	169	4	—	5	1	—	1	—	—	
840	2	1	—	—	462	205	159	—	—	9	8	41	2	—	4	3	1	4	1	
696	14	—	—	—	241	356	41	—	—	37	35	398	9	37	23	56	68	124	—	
646	13	4	2	4	144	489	27	—	—	18	263	—	—	35	12	7	48	55	—	
1 017	10	—	—	—	768	40	218	—	—	1	109	1	—	25	21	80	101	—	—	
810	13	—	—	10	400	23	407	—	—	3	60	2	20	18	44	59	103	—	—	
684	—	—	—	—	—	—	684	—	—	—	66	2	—	36	36	5	41	—	—	
580	25	11	4	—	326	51	219	—	—	21	35	36	6	42	—	105	165	—	—	
914	1	—	—	—	13	992	—	—	—	—	161	—	—	1	24	6	23	29	—	
632	—	—	—	—	—	632	—	—	—	—	41	—	—	25	19	—	10	—	—	
589	—	—	—	—	416	76	—	—	—	98	—	—	—	50	22	—	22	—	—	
<b>10 532</b>	<b>98</b>	<b>19</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>4 886</b>	<b>3 564</b>	<b>1 979</b>	<b>—</b>	<b>148</b>	<b>94</b>	<b>1 716</b>	<b>97</b>	<b>161</b>	<b>280</b>	<b>275</b>	<b>1 030</b>	<b>1 305</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	
676	10	—	—	—	191	369	30	—	—	93	—	14	1	—	131	53	56	109	1	
446	2	1	—	—	253	39	154	—	—	3	9	—	—	9	136	40	6	46	—	
564	2	2	—	—	313	77	133	—	—	—	15	18	—	3	25	24	12	36	—	
720	2	1	—	—	390	—	310	—	—	23	53	7	1	89	24	54	78	—	—	
1 101	5	—	—	—	705	—	398	—	—	3	99	9	22	106	83	8	91	—	—	
687	4	—	3	—	259	—	424	—	—	1	10	69	2	11	64	53	170	223	—	
766	—	—	—	—	198	558	—	—	—	10	—	34	—	—	248	7	2	9	2	
614	1	—	—	—	273	300	35	7	—	—	64	1	—	35	2	—	2	1	—	
625	4	2	—	—	270	91	237	—	—	—	30	31	—	—	118	8	6	14	—	
817	4	1	—	—	88	707	12	—	—	1	14	129	4	3	17	31	168	159	—	
703	1	1	—	—	73	620	6	—	—	—	6	5	2	1	31	16	—	16	—	
661	15	1	—	—	431	—	229	—	—	3	14	19	—	5	51	10	30	46	—	
543	135	—	—	—	658	—	—	—	—	20	—	27	—	—	27	14	41	—	—	
1 080	25	—	—	1	792	19	210	—	—	77	8	114	17	84	95	222	70	292	—	
622	43	—	—	—	50	611	—	1	—	—	3	95	9	1	33	6	8	14	—	
476	26	—	—	—	165	291	43	—	—	1	2	46	—	—	40	—	28	28	—	
<b>11 101</b>	<b>259</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>5 142</b>	<b>3 685</b>	<b>2 221</b>	<b>9</b>	<b>205</b>	<b>131</b>	<b>816</b>	<b>52</b>	<b>153</b>	<b>1 229</b>	<b>606</b>	<b>632</b>	<b>1 238</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	
<b>50 435</b>	<b>833</b>	<b>97</b>	<b>24</b>	<b>63</b>	<b>25 976</b>	<b>13 267</b>	<b>10 192</b>	<b>521</b>	<b>904</b>	<b>592</b>	<b>7 343</b>	<b>497</b>	<b>1 553</b>	<b>3 234</b>	<b>3 245</b>	<b>3 275</b>	<b>6 520</b>	<b>13</b>	<b>—</b>	



Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuziehenden Kinder	Hiervon					Im Geschäftsjahr zugezogen	Es sind impfpfl. geblieben:			
			find im Geschäftsjahr ungeimpft		über den letzten Impfungstermin die nachherhin blättern oberf.	und in den k. 5 Jahren mit Erfolg geimpft	zum 1. Mal		zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen	
			gestorben	verzo-gen								zum 1. Mal
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Backnang . . .	30 116	760	3	15	3	4	3	707	24	7	738	
Befigheim . . .	27 473	704	5	8	—	—	5	642	6	48	696	
Böblingen . . .	26 669	649	—	9	1	—	—	638	1	—	639	
Brackenheim . . .	24 654	685	2	15	—	2	—	632	26	8	666	
Cannstatt . . .	40 396	999	—	7	1	2	—	891	73	25	989	
Eßlingen . . .	38 231	1 307	3	15	—	—	—	1 032	201	56	1 289	
Heilbronn . . .	46 477	1 033	—	4	—	—	—	980	39	10	1 029	
Leonberg . . .	31 389	679	—	7	1	1	—	661	7	2	670	
Ludwigsburg . . .	44 408	844	2	7	2	3	1	828	3	—	831	
Marbach . . .	27 656	641	2	10	2	—	1	625	3	—	628	
Maulbronn . . .	23 773	664	1	13	1	—	3	606	44	2	652	
Neckarfulm . . .	30 769	848	3	9	—	3	—	744	89	—	833	
Stuttgart, Stadt . . .	117 303	2 177	7	26	—	19	27	1 917	195	40	2 152	
Stuttgart, Amt . . .	38 143	993	2	31	1	1	2	826	115	19	960	
Vaihingen . . .	22 752	545	1	7	—	—	—	537	—	—	537	
Waiblingen . . .	27 142	690	1	19	—	—	—	665	1	—	666	
Weinsberg . . .	25 561	959	2	22	—	—	—	675	193	67	935	
<b>Neckarkreis</b>	<b>622 912</b>	<b>15 177</b>	<b>34</b>	<b>224</b>	<b>12</b>	<b>39</b>	<b>42</b>	<b>13 606</b>	<b>1 020</b>	<b>254</b>	<b>14 910</b>	
Balligen . . .	33 824	772	2	16	—	2	3	729	26	—	755	
Calw . . .	25 582	595	—	14	—	2	11	590	—	—	590	
Freudenstadt . . .	31 677	801	—	10	—	1	1	791	—	—	791	
Herrenberg . . .	24 409	562	3	8	—	3	3	546	7	1	554	
Horb . . .	20 512	435	1	2	—	4	12	424	12	4	440	
Nagold . . .	26 368	588	—	10	—	1	3	567	13	—	580	
Neuenbürg . . .	26 334	811	14	5	1	—	—	725	66	—	791	
Nürtingen . . .	27 790	723	—	11	—	2	—	700	6	4	710	
Oberndorf . . .	26 464	612	2	9	—	4	4	601	—	—	601	
Reutlingen . . .	40 573	865	2	17	—	—	—	827	17	2	846	
Rottenburg . . .	29 373	637	3	4	—	2	1	627	2	—	629	
Rotweil . . .	31 633	833	2	10	1	5	2	767	35	15	817	
Spaichingen . . .	18 454	556	2	6	—	9	5	453	76	15	544	
Sulz . . .	18 924	498	—	11	—	—	—	487	—	—	487	
Tübingen . . .	35 057	792	—	3	—	—	—	789	—	—	789	
Tuttlingen . . .	25 941	767	1	8	—	8	—	750	—	—	750	
Urach . . .	29 923	711	1	13	—	1	1	597	82	18	697	
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>472 758</b>	<b>11 558</b>	<b>33</b>	<b>157</b>	<b>2</b>	<b>41</b>	<b>46</b>	<b>10 970</b>	<b>342</b>	<b>59</b>	<b>11 371</b>	
Aalen . . .	29 217	726	—	24	—	8	—	694	—	—	694	
Cralleheim . . .	27 098	746	1	6	—	3	—	643	75	21	739	
Ellwangen . . .	31 994	791	2	11	—	2	—	773	3	—	776	
Gaildorf . . .	25 855	667	1	12	—	1	—	604	23	26	653	
Geraabrann . . .	30 466	670	2	11	—	2	3	618	38	2	653	
Gmünd . . .	33 312	751	2	15	—	8	—	685	34	7	726	
Hall . . .	30 807	719	1	12	—	—	9	642	9	64	715	
Heidenheim . . .	37 133	873	—	16	—	3	10	864	—	—	864	
Künzeisau . . .	30 462	804	2	13	2	2	1	786	—	—	786	
Mergentheim . . .	30 290	690	1	2	—	5	—	650	2	—	652	
Neresheim . . .	21 938	619	2	23	—	7	—	531	45	11	587	
Oehringen . . .	32 264	844	1	18	1	8	—	803	13	—	816	
Schorndorf . . .	25 731	506	1	—	—	—	—	565	—	—	565	
Welzheim . . .	21 046	520	1	9	—	—	—	499	10	1	510	
<b>Jagtkreis</b>	<b>407 613</b>	<b>9 956</b>	<b>17</b>	<b>172</b>	<b>3</b>	<b>46</b>	<b>23</b>	<b>9 357</b>	<b>252</b>	<b>132</b>	<b>9 771</b>	
Biberach . . .	33 193	671	2	7	—	4	—	658	—	—	658	
Blaubeuren . . .	19 262	451	—	17	—	3	5	436	—	—	436	
Ehingen . . .	26 285	606	1	15	—	3	6	585	4	4	593	
Geislingen . . .	30 071	751	—	12	—	1	2	716	22	2	740	
Göppingen . . .	40 259	908	1	14	—	7	—	885	1	—	886	
Kirchheim . . .	27 590	613	—	4	—	3	12	606	12	—	618	
Laupheim . . .	26 287	573	—	1	—	1	3	515	52	7	574	
Leutkirch . . .	23 975	548	1	22	3	23	—	524	21	—	545	
Münchingen . . .	24 418	551	—	5	—	—	—	510	14	2	526	
Ravensburg . . .	36 557	857	3	44	—	7	54	677	132	48	857	
Riedlingen . . .	27 182	492	1	7	—	11	1	474	—	—	474	
Saulgau . . .	27 611	645	—	10	—	2	—	621	12	—	633	
Tettmang . . .	22 389	495	—	43	—	—	—	452	—	—	452	
Ulm . . .	55 308	1 081	—	11	2	3	5	997	64	9	1 070	
Waldsee . . .	26 055	732	—	11	—	1	4	576	123	25	724	
Wangen . . .	21 453	444	1	13	—	2	—	427	1	—	428	
<b>Donaukreis</b>	<b>467 835</b>	<b>10 398</b>	<b>10</b>	<b>236</b>	<b>2</b>	<b>51</b>	<b>115</b>	<b>9 659</b>	<b>458</b>	<b>97</b>	<b>10 214</b>	
<b>Württemberg</b>	<b>1 971 118</b>	<b>47 119</b>	<b>94</b>	<b>789</b>	<b>19</b>	<b>177</b>	<b>226</b>	<b>43 622</b>	<b>2 072</b>	<b>573</b>	<b>46 266</b>	

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung									Ungeimpft geblieben				privatim geimpft			in ganzen Monaten der orient. 7 Tage nach der Impfung gestorben
mit Erfolg	ohne Erfolg			nicht z. Nachsichtau erfich	Mit Menschenlympe			Mit Thierlympe			ärztlich zu rückgelellt	w. Auftrons des Schlabof. nicht aufzu finden etv.	vorrichtsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen					
	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal		v. Körper zu Körper	Glycerinlympe	andere aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlympe	andere aufbew.							28	29	30	31	
671	16	9	22	—	622	—	96	—	—	—	—	—	10	3	—	7	3	1	4	—	
452	105	1	22	—	—	577	3	—	—	—	—	—	111	3	2	—	2	1	—	—	
621	5	—	—	—	542	—	85	—	—	—	—	—	10	—	1	1	—	—	—	—	
607	35	2	2	—	526	93	27	—	—	—	—	—	18	2	—	—	2	2	—	4	
817	84	5	9	15	622	159	118	—	—	31	—	—	18	9	13	19	42	16	—	58	
927	151	85	25	10	905	287	—	—	—	5	1	—	25	25	23	18	17	—	—	17	
963	16	—	—	—	772	49	—	—	—	—	—	—	50	—	—	—	26	9	—	35	
632	26	2	5	—	592	26	47	—	—	158	—	—	3	—	2	—	3	10	—	13	
795	5	—	6	—	431	341	34	—	—	—	—	—	21	2	1	1	18	65	—	83	
615	5	4	—	—	351	22	288	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	3	—	3	
522	100	7	—	8	630	—	7	—	—	—	—	—	9	2	4	—	3	7	—	10	
674	29	—	—	—	686	13	5	—	—	—	—	—	127	2	—	—	—	—	—	—	
1 648	122	25	16	—	660	900	50	51	—	150	—	—	234	47	7	53	199	32	231	—	
778	108	41	12	1	656	284	—	—	—	—	—	—	15	2	1	2	4	—	—	4	
517	12	—	—	—	426	—	79	—	—	24	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	
617	8	—	—	4	454	—	1	—	—	—	—	—	20	7	2	2	8	1	—	1	
677	157	56	20	5	892	—	23	—	—	—	—	—	10	2	2	6	3	58	—	41	
<b>12 533</b>	<b>984</b>	<b>237</b>	<b>140</b>	<b>44</b>	<b>9 767</b>	<b>2 925</b>	<b>813</b>	<b>51</b>	<b>200</b>	<b>182</b>	<b>692</b>	<b>107</b>	<b>58</b>	<b>115</b>	<b>323</b>	<b>184</b>	<b>507</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>1</b>	
745	1	2	—	—	490	234	24	—	—	—	—	—	2	—	5	—	—	—	—	—	
563	17	1	—	2	531	—	14	—	—	—	—	—	5	—	—	2	—	—	—	—	
751	—	—	—	—	761	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	2	
537	1	—	—	2	537	—	1	—	—	—	—	—	4	1	9	—	1	2	—	3	
407	13	—	—	—	200	—	220	—	—	—	—	—	1	1	18	—	—	—	—	—	
564	7	1	—	2	452	—	119	—	—	—	—	—	2	—	3	1	—	—	—	—	
714	58	—	—	5	—	777	—	—	—	—	—	—	10	—	4	—	—	—	—	—	
693	9	1	—	—	703	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	
587	8	—	—	1	480	—	116	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	
810	19	—	—	—	757	—	66	—	—	4	2	—	5	—	2	10	16	25	—	44	
618	2	—	—	—	482	—	138	—	—	—	—	—	6	—	3	—	—	—	—	—	
761	13	4	1	—	572	50	143	—	—	—	—	—	10	5	20	3	—	8	—	8	
451	6	3	—	—	428	—	32	—	—	—	—	—	1	1	81	1	—	9	—	9	
420	56	—	—	—	292	54	112	—	—	1	17	4	—	6	1	—	2	—	—	—	
761	1	—	—	—	54	707	—	—	—	—	—	—	12	—	15	55	—	—	—	55	
475	7	85	109	—	141	—	535	—	—	—	—	—	10	9	54	1	—	2	—	2	
601	55	13	11	—	656	—	24	—	—	—	—	—	14	1	—	—	—	—	—	—	
<b>10 458</b>	<b>273</b>	<b>110</b>	<b>121</b>	<b>12</b>	<b>6 775</b>	<b>2 573</b>	<b>1 544</b>	<b>—</b>	<b>5</b>	<b>77</b>	<b>138</b>	<b>18</b>	<b>207</b>	<b>34</b>	<b>76</b>	<b>49</b>	<b>125</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	
638	32	—	—	8	678	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	11	2	61	—	63	
574	75	16	—	—	5	659	1	—	—	—	—	—	12	16	46	—	—	1	—	1	
642	72	26	—	7	698	49	—	—	—	—	—	—	16	—	13	—	2	17	—	19	
575	49	—	16	—	236	234	170	—	—	—	—	—	8	—	5	—	—	—	—	—	
642	10	4	1	—	555	60	39	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
653	32	2	—	—	182	487	10	—	—	4	4	26	—	6	7	5	10	—	—	15	
603	8	37	42	2	149	537	4	—	—	2	16	1	—	6	—	3	—	—	—	3	
838	5	6	—	8	795	14	43	—	—	—	—	—	8	—	3	1	2	4	—	6	
675	22	48	24	2	598	—	7	161	—	—	5	5	—	6	4	19	5	—	—	24	
676	8	—	—	—	—	—	—	676	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	
431	89	7	4	5	305	—	8	223	—	—	—	—	11	6	31	3	2	32	—	34	
903	3	—	—	—	101	705	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	1	—	—	1	
562	2	—	—	—	564	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	
486	16	2	—	1	295	208	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	
<b>8 793</b>	<b>415</b>	<b>148</b>	<b>87</b>	<b>33</b>	<b>4 597</b>	<b>3 582</b>	<b>1 329</b>	<b>—</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>126</b>	<b>23</b>	<b>113</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>134</b>	<b>167</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	
610	4	1	—	—	288	303	29	—	—	25	—	—	7	—	6	—	23	2	—	25	
423	6	2	1	—	398	30	3	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	
568	1	1	—	—	478	20	72	—	—	—	—	—	7	—	16	—	14	5	—	19	
667	41	1	1	—	442	—	261	—	—	—	7	8	9	13	—	—	2	14	—	16	
865	12	—	—	—	839	—	38	—	—	—	—	—	7	—	—	2	19	—	—	19	
594	14	1	—	—	123	—	485	—	—	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	123	
534	—	—	—	—	52	482	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	
527	4	—	—	—	282	223	26	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	
506	7	3	—	—	359	96	55	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	
584	184	18	43	1	84	730	15	—	—	—	—	—	10	3	13	1	2	5	—	7	
469	3	—	—	—	458	33	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	
573	35	11	—	—	528	—	90	—	—	—	—	—	9	—	—	4	—	—	—	—	
353	98	—	—	1	437	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	3	12	—	15	
791	188	23	10	3	866	—	26	87	—	2	34	13	4	5	33	96	26	—	—	122	
526	102	40	8	3	53	626	—	—	—	—	—	—	16	—	29	—	—	—	—	—	
410	1	—	—	—	56	708	47	—	—	—	—	—	14	2	1	—	—	—	—	—	
<b>9 030</b>	<b>700</b>	<b>101</b>	<b>63</b>	<b>8</b>	<b>5 723</b>	<b>2 878</b>	<b>1 208</b>	<b>—</b>	<b>43</b>	<b>50</b>	<b>127</b>	<b>19</b>	<b>125</b>	<b>41</b>	<b>161</b>	<b>186</b>	<b>247</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	
<b>40 814</b>	<b>2 372</b>	<b>596</b>	<b>411</b>	<b>97</b>	<b>26 862</b>	<b>11 908</b>	<b>4 894</b>	<b>—</b>	<b>51</b>	<b>252</b>	<b>323</b>	<b>1 083</b>	<b>167</b>	<b>503</b>	<b>223</b>	<b>593</b>	<b>553</b>	<b>1 146</b>	<b>—</b>	<b>1</b>	

Oberamt	2			3						4											
	Zahl der Impffationen			Als öffentl. Impffärzte sind aufgestellt						Zahl der geimpften Kinder und Schöler											
				a) Aerzte			b) Wundärzte			gesamt			darunter privatim geimpft								
	1879	1880	1881	(* bedeutet darunter der Oberamtsarzt)									a)			b)					
1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881	1879	1880	1881				
Backnang	27	27	27	4*11	3*11	3*11	611	611	611	1605	1669	1537	64	25	31	4	89	32			
Befigheim	19	19	19	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1588	1406	1170	19	6	8	75	46	23			
Böblingen	18	18	18	2*11	2*11	2*11	—	—	—	1522	1363	1442	—	—	—	102	—	—			
Brackenheim	29	29	29	4*10	4*10	3*10	2a	2a	2a	2681	1443	1431	—	16	17	15	—	—			
Cannstatt	17	17	17	1*10	1*10	2*10	—	—	—	1602	2202	2261	144	171	227	386	416	338			
Eglingen	21	21	21	3*10	3*10	3*10	1	1	1	2186	2009	2407	204	189	184	44	70	35			
Heilbronn	17	17	17	1*11	1*11	1*11	—	—	—	2185	2414	2425	391	554	377	296	317	262			
Leonberg	27	27	27	5*10	6*10	6*10	6a	7a	7a	1757	1507	1585	10	16	9	261	34	46			
Ludwigsburg	22	22	22	3*10	2 11	2 11	—	8a	8a	1880	1768	1817	82	141	92	933	252	246			
Marbach	29	29	29	4*10	4*10	4*10	510	611	510	1603	1540	1487	7	5	3	1	2	6			
Manbronn	25	27	27	4*10	3*10	2*10	4r	—	—	1168	1121	1379	—	—	41	11	—	27			
Neckarfulm	34	34	34	4*10	1*10	1*10	2a	2a	2a	1495	1398	1500	12	18	16	12	78	79			
Stuttgart, St.	7	7	7	1*11	1*11	1*11	—	—	—	3975	4507	4910	1117	1371	1251	297	201	176			
Stuttgart, A.	26	26	26	3*11	5*11	5*11	510	510	510	2334	2210	2127	39	13	13	129	21	48			
Vaihingen	22	22	22	4*11	4*11	5*11	6a	6a	6a	1264	1178	1236	28	23	21	—	—	—			
Waiblingen	27	30	30	1*11	1*11	1*11	—	—	—	1583	1493	1493	34	31	55	15	19	17			
Weinsberg	16	16	16	2*10	2*10	3*10	2a	—	—	1627	1674	1726	23	22	21	18	146	118			
Wekarkreis	376	379	393	4711	41211	45111	3311	4211	4211	31705	30752	31933	2174	2642	2336	2578	1655	1458			
Balingen	26	26	26	3*10	3*11	3*10	3a	3a	4a	1766	1763	1603	7	20	10	12	5	2			
Calw	42	42	43	4*10	4*10	4*10	—	—	—	1395	1290	1274	30	27	26	59	52	24			
Freudenstadt	52	51	51	1*11	1*11	1*11	—	—	—	2254	1755	1716	106	28	27	111	—	—			
Herrenberg	27	27	27	1*11	1*11	1*11	—	—	—	1218	1264	1268	—	1	17	—	—	2			
Horb	29	29	29	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1012	1063	983	4	7	9	49	35	—			
Nagold	38	38	38	5*10	5*10	5*10	—	—	—	1524	1459	1349	22	10	16	24	2	14			
Neuenbürg	30	30	30	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1647	1673	1625	21	14	11	—	—	—			
Nürtingen	30	30	30	4*10	4*10	4*10	—	—	—	1601	1511	1524	78	71	43	1	1	—			
Oberdorf	25	25	25	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1493	1388	1307	—	—	—	2	4	—			
Reutlingen	22	22	22	3*10	2*11	2*11	—	1	1	2162	1870	1757	82	95	86	264	154	207			
Rottenburg	25	26	26	2*10	4*10	2*10	611	611	3a	1395	1488	1421	—	65	3	20	9	—			
Rottweil	34	34	34	4 10	5 10	5 10	411	411	411	1689	1660	1610	3	18	5	41	58	59			
Spaichingen	22	22	22	2*11	2*11	1*11	—	—	—	953	960	916	—	4	1	53	55	30			
Sulz	29	29	29	3*10	4*10	4*10	2a	2a	2a	1201	1025	997	10	3	7	4	6	1			
Tübingen	14	14	14	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1736	1607	1652	105	155	160	—	8	12			
Tuttlingen	23	23	23	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1277	1510	1420	2	13	—	12	19	7			
Urach	28	28	28	3*10	3*10	3*11	310	310	310	1825	1640	1667	—	11	6	61	20	288			
Schwarzwaldk.	496	496	497	40100	43100	40100	18100	9111	18111	26148	24926	24092	470	542	427	713	428	388			
Aalen	19	19	19	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1646	1618	1617	27	31	34	646	610	594			
Crailsheim	16	17	17	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1266	1373	1428	10	24	13	59	66	41			
Ellwangen	27	27	27	1*11	1*11	2*11	—	—	—	1657	1623	1554	49	45	26	128	119	85			
Gaildorf	24	24	24	3*11	3*11	3*11	2a	2a	2a	1512	1429	1300	1	6	1	—	—	—			
Geraubronn	36	36	36	6*10	6*10	6*10	910	910	710	1434	1384	1504	2	5	3	4	—	78			
Gmünd	25	25	25	2*11	2*11	2*11	4a	4a	4a	1556	1421	1300	126	120	61	108	112	78			
Hall	33	33	33	2*10	2*10	2*10	—	—	—	2037	1853	1904	34	17	23	48	67	51			
Heidenheim	29	29	29	6*10	6*10	5*10	—	—	—	1692	1597	1622	51	48	63	69	63	64			
Künzelsau	49	49	49	5*10	6*10	6*10	—	—	—	1385	1506	1396	45	48	36	29	14	6			
Mergentheim	19	19	19	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1222	1092	1198	1	2	2	106	138	137			
Neresheim	34	34	34	4*10	4*10	4*10	—	—	—	1636	1616	1745	3	6	6	33	30	24			
Oehringen	46	46	46	2*10	2*10	2*10	1	1	1	1626	1322	1221	5	25	11	—	—	—			
Schorndorf	28	28	28	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1154	1151	1145	3	21	22	—	—	—			
Welzheim	16	16	16	3*10	3*10	3*10	4a	4a	4a	1154	1151	1145	3	21	22	—	—	—			
Jagdkreis	401	402	425	38100	38100	39100	20110	20110	18110	20635	20655	20427	357	406	308	1266	1270	1164			
Biberach	44	44	44	1*10	1*10	1*10	2a	2a	2a	1408	1575	1462	45	80	76	66	89	58			
Raabenuren	30	30	30	1*10	1*10	1*10	511	511	511	1028	983	1017	30	28	40	8	16	6			
Ehingen	44	44	44	3*11	3*11	3*11	1311	1211	1211	1257	1209	1173	40	57	38	20	16	17			
Geislingen	37	37	37	4*10	4*10	4*10	2a	2a	2a	1577	1447	1522	14	24	26	110	85	68			
Göppingen	31	31	31	2*11	2*11	2*11	710	710	610	2200	1927	2089	125	106	102	11	12	8			
Kirchheim	27	29	29	1 10	1 10	1 10	—	—	—	1477	1394	1367	88	44	55	246	206	291			
Laupheim	41	41	41	1*11	1*11	1*11	—	—	—	1549	1728	1548	5	3	7	1	3	2			
Leutkirch	27	27	27	1*10	1*10	1*10	—	—	—	1095	1169	1181	—	1	2	5	—	—			
Münchingen	29	29	29	4*10	4*10	4*10	610	610	610	1352	1151	1265	8	6	8	22	5	13			
Ravensburg	24	24	24	2*10	2*10	2*10	—	—	—	1655	1687	1669	13	17	33	255	229	170			
Riedlingen	20	20	20	4*10	3*10	3*10	1a	—	—	1431	1289	1298	1	7	16	52	33	—			
Saulgau	45	45	45	3 11	3 11	3 11	611	611	611	1327	1298	1347	2	1	10	23	34	31			
Tettngau	22	22	22	1*11	1*11	1*11	—	—	—	1068	908	1130	27	10	30	1	8	26			
Ulm	37	37	37	6 10	6 10	6 10	1a	2a	2a	2623	2395	2216	349	343	318	202	117	96			
Waldfce	31	31	31	1*11	1*11	1*11	—	—	—	1253	1305	1377	25	16	6	192	41	8			
Wangen	18	18	18	3*10	3*10	2*10	—	—	—	853	861	953	12	8	—	43	38	28			
Donaukreis	507	509	509	37110	37110	36100	43111	42111	41111	23127	22326	22524	784	751	767	1257	932	818			
Württemberg	1780	1786	1824	1631000	1591000	1601000	114300	123111	119100	101815	98659	98976	3785	4341	3838	6814	4285	3828			

Anm. zu Rubr. 3. Die kleine Zahl bedeutet die Zahl der verehene Gemeinden.

## H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tab. XII a—c. S. 343—351.)

### I. Zahl der forensischen Fälle im allgemeinen.

Die Gesamtzahl der vorgekommenen gerichtsrztlichen Fälle beträgt im Jahr 1879: 2643, im Jahr 1880: 1985 und im Jahr 1881: 1949.

Wie aus den frühern Medizinalberichten hervorgeht, ist die Zahl der gerichtsrztlichen Fälle in den Jahren 1873—78 von 1815 stetig auf 2829 gestiegen; es hat demnach, nachdem diese Zahl sich im Jahr 1879 noch auf 2643 gehalten hat, in den Jahren 1880—81 ein schneller Abfall stattgefunden (bis auf 1985 beziehungsweise 1949). Diese schnelle Abnahme der forensischen Fälle hat ihren Grund in der am 1. Oktober ins Leben getretenen neuen Gerichtsorganisation des Deutschen Reichs, die bekanntlich eine bedeutende Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen zur Folge hatte.

Die Zahl der gerichtsrztlichen Fälle wäre übrigens in den beiden letzten Berichtsjahren eine noch geringere geworden, wenn nicht in Erfetzung der aufgehobenen polizeilichen Legalinspektionen und Sektionen in Fällen eines nicht natürlichen Tods oder bei Auffindung von Leichen die Zahl der gerichtsrztlichen Leicheninspektionen und Sektionen entsprechend vermehrt worden wäre.

Die Vertheilung der forensischen Fälle auf die einzelnen Amtsgerichte und Gerichtsprengel ist unmittelbar aus Tab. XII zu ersehen.

Die Durchschnittszahl der auf einen Oberamtsbezirk, beziehungsweise auf je 100000 Einwohner kommenden gerichtsrztlich behandelten Fälle, ergibt sich aus folgender Uebersicht:

	Zahl der forensischen Fälle	auf je 1 Oberamt kommen	auf je 100000 Einw. kommen
Jahresdurchschnitt pro 1872/78 . . .	2314	96	123
1879 . . . . .	2643	41	196
1880 . . . . .	1985	31	101
1881 . . . . .	1949	30	98

### II. Klassifikation der gerichtsrztlichen Untersuchungen.

#### 1. Untersuchungen an Leichen.

Die Zahl der an Leichnamen vorgenommenen gerichtsrztlichen Untersuchungen beträgt im Jahr 1879: 173, 1880: 336, und 1881: 354.

Von diesen Untersuchungen kommen auf:

	1879	1880	1881	Jahresdurchschnitt 1876—78
1. Tödtung, tödtl. geword. Körperverletzung etc.	136 od. 78 %	308 od. 90 %	316 od. 89 %	98 od. 74 %
2. Vergiftung . . . . .	8 „ 5 „	8 „ 2 „	9 „ 3 „	6 „ 5 „
3. Kindstodtung . . . . .	29 „ 17 „	25 „ 8 „	29 „ 8 „	29 „ 22 „
Summe . . . . .	173	336	354	133

Hienach hat in den zwei letzten Berichtsjahren eine bedeutende Vermehrung der gerichtsarztlichen Leichenuntersuchungen stattgefunden (im Jahr 1881: 354 gegen den Durchschnitt der vorhergehenden Jahre: 133). An dieser Zunahme haben die Untersuchungen auf Vergiftung und Kindstötung nicht theilgenommen, dieselbe bezieht sich vielmehr ausschließlich auf Untersuchungen wegen Tödtung, tödtlich gewordener Körperverletzung etc. Diese Zunahme ist, wie schon erwähnt, eine Folge des Ausfalls der polizeilichen Legalinspektionen und Sektionen und der dadurch bedingten Vermehrung der gerichtsarztlichen Inspektionen und Sektionen an Leichen von Selbstmördern, Verunglückten, unter verdächtigen Umständen geforderten u. f. w.

## 2. Untersuchungen an Lebenden.

Die Zahl derselben beträgt im Jahr 1879: 2470, im Jahr 1880: 1649 und im Jahr 1881: 1595, und kommen davon auf

	1879	1880	1881	Durchschnittszahl 1872—78
1. Zweifelhafte Fortpflanzfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder vermeintliche Schwangerschaft u. Geburt	62	30	33	33
2. Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit . . . . .	167	123	105	96
3. Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödtlichen Ausgang (darunter schwere Körperverletzungen § 221 und 223 a. d. Str.-G.B.) . . . . .	1 951 (227)	1 163 (175)	1 053 (163)	1 788 (276)
4. Verhaftungsfähigkeit, Erreichen vor Gericht etc. . . . .	108	120	100	74
5. Zweifelhafte Geisteszustand in Kriminalfällen . . . . .	104   182	89   213	132   304	94   192
in Civiltällen . . . . .	78	124	172	98
Summe . . . . .	2 470	1 649	1 595	2 188

Demnach in den Berichtsjahren eine bedeutende Abnahme der gerichtsarztlichen Untersuchungen an Lebenden; nachdem diese Zahl im Jahr 1878 noch 2 638 betragen hatte, ist sie im Jahr 1881 bis auf 1 595 gefallen. Der Grund dieser Abnahme liegt, wie schon oben erwähnt, in der durch die neue Gerichtsorganisation herbeigeführten Verminderung der zur Klage gekommenen Körperverletzungen (Zahl der gerichtsarztlich behandelten Körperverletzungen im Jahr 1878: 2 211, im Jahr 1881: 1 053).

Eine Verminderung zeigen auch die gerichtsarztlich untersuchten Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (1878: 157 und 1881: 105 Fälle; dagegen sind die Untersuchungen auf den Geisteszustand gestiegen (1879: 182 und 1881: 304 Fälle).

## III. Verteilung unter das gerichtsarztliche Personal.

	Gesamtzahl der forensischen Fälle	Davon gemeinschaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem Oberamtswundarzt allein
1872—1878 jährlich	2 314	245 od. 11%	533 od. 23%	1 536 od. 66%
1879	2 643	232 . 9 .	756 . 29 .	1 655 . 62 .
1880	1 985	167 . 8 .	921 . 47 .	897 . 45 .
1881	1 549	163 . 8 .	976 . 50 .	810 . 42 .

Die Vertheilung der forensischen Fälle unter das gerichtsarztliche Personal hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in Folge der neuen Gerichtsorganisation ganz wesentlich zu Gunsten der Oberamtsärzte verschoben.

Wie aus obiger Uebersicht hervorgeht, hat die Durchschnittszahl der von den Oberamtswundärzten allein behandelten Fälle in den Jahren 1872/78: 1536 betragen, also ca. 3 mal so viel, als die Zahl der von den Oberamtsärzten allein behandelten (533); im Jahr 1881 ist dagegen die Zahl der von den Oberamtswundärzten behandelten Fälle (810) unter die Zahl der von den Oberamtsärzten behandelten (976) gefallen.

Zu diesen tief eingreifenden Veränderungen hat einestheils die verminderte Zahl der klagbar gewordenen Körperverletzungen, deren gerichtsarztliche Behandlung hauptsächlich den Oberamtswundärzten zukommt, andernteils der Umstand beigetragen, daß in einer großen Anzahl gerichtlicher Untersuchungen nur noch ein Gerichtsarzt beigezogen und dabei in erster Linie der Oberamtsarzt berücksichtigt wird. Eine weitere Folge der letzt erwähnten Einrichtung ist das Sinken der Zahl der gemeinschaftlich vom Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt behandelten Fälle von durchschnittlich 245 Fällen in den Jahren 1872/78 auf 163 Fälle im Jahr 1881.

Rechnet man die gemeinschaftlich behandelten Fälle je den von den beiden Kategorien von Gerichtsärzten allein behandelten Fällen zu, so ergibt sich:

	Zahl der Fälle, in welchen die Thätigkeit		auf 1 Oberamts- arzt	auf 1 Oberamts- wundarzt
	der Oberamts- ärzte	der Oberamtswund- ärzte		
	in Anspruch genommen worden ist		kommen Fälle (bei 64 Oberämtern)	
1872/78 jährlich	778	1781	11,9	27,8
1879	988	1887	15,4	29,5
1880	1082	1064	17,0	16,6
1881	1139	973	17,7	15,2

#### IV. Beteiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

Die Zahl der von den Gerichtsärzten bei öffentlichen Verhandlungen vertretenen Fälle im ganzen und die Vertheilung auf die verschiedenen Gerichte ergibt sich aus folgender Uebersicht:

	Gesamtzahl der forensischen Fälle	Davon bei öffent- lichen Gerichts- verhandlungen vertreten	und zwar		
			vor dem Amtsgericht	vor dem Landgericht	vor dem Schwurgericht
1872/78 jährlich	2314	358 od. 15,1%	63 od. 18%	186 od. 53%	99 od. 29%
1879	2643	338 „ 12,8 „	41 „ 12 „	199 „ 59 „	98 „ 29 „
1880	1985	323 „ 16,3 „	126 „ 39 „	125 „ 39 „	72 „ 22 „
1881	1949	334 „ 17,2 „	168 „ 50 „	107 „ 32 „	59 „ 18 „

Es ist hienach eine bedeutende Zunahme der öffentlichen Verhandlungen vor dem Amtsgericht (von 18 Proz. auf 50 Proz.) und eine entsprechende Abnahme derselben vor dem Landgericht (von 59 Proz. auf 32 Proz.) und vor dem Schwurgericht (von 29 Proz. auf 18 Proz.) zu konstatiren.

## 2. Vertheilung unter das gerichtsarztliche Personal:

	Zahl der öffentlich-verhandelten gerichtsarztlichen Fälle	Davon kommen auf		
		die Gerichtsärzte gemeinschaftlich	die Oberamtsärzte allein	die Oberamtswundärzte allein
1872—78 jährlich	348	73 od. 21%	97 od. 28%	178 od. 51%
1879	338	63 " 19 "	114 " 34 "	161 " 47 "
1880	323	41 " 13 "	171 " 53 "	111 " 34 "
1881	334	34 " 10 "	232 " 70 "	68 " 20 "

Uebereinstimmend mit der Vertheilung der gerichtsarztlichen Fälle überhaupt haben bei den öffentlichen Verhandlungen die gemeinschaftlich und die von den Oberamtswundärzten vertretenen Fälle eine bedeutende Abnahme erfahren (erstere von 21 auf 10 Proz., letztere von 51 auf 20 Proz.), dagegen die von den Oberamtsärzten allein vertretenen in entsprechender Weise zugenommen (von 28 Proz. auf 70 Proz.).

## Anhang zu H.

## I. Selbstmordfälle.

(Hiezu Tab. XIIIa—c S. 352—357.)

Die Zahl der Selbstmordfälle beträgt im Jahr 1879: 380, im Jahr 1880: 371 und im Jahr 1881: 348. Mit dem Jahr 1878, in welchem 425 Selbstmordfälle vorkamen, scheint demnach vorerst ein Höhepunkt erreicht gewesen zu sein und jetzt eine langsame Abnahme Platz gegriffen zu haben.

Die Zahlen für die einzelnen Oberämter, Kreise und für die großen Städte sind unter befonderer Rubrizirung für Geschlecht, Alter, Civilstand, Konfession, Beruf, Todesart, Ursache, Sektionsbefund, Zeit und Häufigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl in der Tab. XIIIa—c für jedes der 3 Berichtsjahre enthalten.

Indem wir auf eine weitere Ausführung für die Berichtsjahre verzichten, behalten wir uns eine Bearbeitung der Selbstmordstatistik einer längern Zeitperiode auf später vor.

Zu bemerken ist nur noch, daß in Folge der Aufhebung der regelmäßigen polizeilichen Legallektionen der Selbstmörder das statistische Material für den Sektionsbefund ein äußerst lückenhaftes geworden ist.

## II. Tödlich gewordene Unglücksfälle.

(Hiezu Tab. XIVa—c. S. 358—360.)

Die Zahl der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang innerhalb 24 Stunden beträgt im Jahr 1879: 485, im Jahr 1880: 494 und im Jahr 1881: 482 (gegen einen Jahresdurchschnitt von 502 in den Jahren 1872—78). Die Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreise sowie die betreffenden Verhältniszahlen zur Einwohnerzahl sind in Tab. XIVa—c. verzeichnet.

## III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbirte Aerzte oder anderes Heilpersonal.

(Hiezu Tab. XIVa—c. S. 358—360.)

Nach den Tabellen XIVa—c. sind im Jahr 1879: 46 Proz. und in den Jahren 1880 und 1881 je 47 Proz. der Verstorbenen von approbirten Aerzten behandelt worden, von Wundärzten und Nichtapprobirten dagegen 6, bezw. 7 und 6 Proz. der Verstorbenen.

Bezüglich der betreffenden Zahlen für die einzelnen Oberämter und Kreise verweisen wir auf Tab. XIV a—c.

Tab. XIIa. Gerichtliche Medizin 1879.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen										Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem			
	1. an Leichen wegen					2. an Lebenden wegen					Amts-		Schwur-	
	Relativmt	Tödtung, Verletzung, tödtl. Beschädigung	Vergiftung	Kindstodtung	Porphyria, intermitt. Fieber, Virginität, zweifelhafte Schwangerschaft od. Geburt	Verbrechen od. Vergehen wider die Sitte	Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödtlichen Ausgang	Verhaltens-Übeln vor Gericht etc.	e. zweifelhafte in Gefessstands in Kriminal- Civil-Fällen	Relativmt	Gericht	Relativmt	Gericht	
1. Stuttgart Stadt . . .	228	(a) 6 (b) 1 (c) 1	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	(a) 6 (b) 2 (c) 2	
2. Böblingen . . .	31	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
3. Cannstatt . . .	40	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
4. Eßlingen . . .	42	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
5. Leonberg . . .	37	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
6. Ludwigsburg . . .	70	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	
7. Stuttgart Amt . . .	63	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	
8. Waiblingen . . .	39	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	
I. Stuttgart . . .	553	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	(a) 19 (b) 4 (c) 2	
1. Backnang . . .	25	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
2. Beigheim . . .	28	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	
3. Brackenheim . . .	38	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	
4. Heilbronn . . .	87	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	(a) 3 (b) 3 (c) 2	
5. Marbach . . .	38	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
6. Maulbronn . . .	70	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
7. Neckarfulda . . .	45	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
8. Vaihingen . . .	40	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	
9. Weinsberg . . .	41	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	(a) 2 (b) 1 (c) 1	
II. Heilbronn . . .	412	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	(a) 22 (b) 8 (c) 2	
1. Calw . . .	37	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	
2. Herrenberg . . .	40	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
3. Nagold . . .	23	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
4. Neuenbürg . . .	36	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	
5. Nürtingen . . .	45	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	(a) 5 (b) 5 (c) 2	
6. Rottlingen . . .	22	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
7. Rottenburg . . .	34	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	(a) 3 (b) 3 (c) 1	
8. Tübingen . . .	51	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	(a) 2 (b) 2 (c) 1	
9. Urach . . .	13	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	(a) 1 (b) 1 (c) 1	
III. Tübingen . . .	307	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	(a) 16 (b) 5 (c) 1	

Bemerkung. In dieser Tabelle ist unter Rubrik (a) die Zahl der von dem Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt gemeinschaftlich

" " " " (b) " " " " von dem Oberamtsarzt allein

" " " " (c) " " " " von dem Oberamtswundarzt allein

behandelten Fälle verzeichnet.





Fortf. von Tab. XIIa. Gerichtliche Medizin 1879.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichtspräsidenten	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen.													Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem																								
	1. an Leichen wegen						2. an Lebenden wegen						Refarmt		Amts-		Land- Schwur-																					
	a. Verletzung od. Tödtung		b. Verführung		c. Kindstörung		d. Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit		e. Verletzungen oder Beschädigung		f. tödtlichen Anhang		g. Verhängung		h. zweifelhafte Gefesselfaunde in Kriminal-		i. Civil-																					
	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)	(g)	(h)	(i)	(j)	(k)	(l)	(m)	(n)	(o)	(p)	(q)	(r)	(s)	(t)																		
1. Blaubeuren . . .	23	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—																			
2. Ehingen . . .	36	3	—	—	—	1	—	2	1	8	7	—	—	—	—	—	—	—	—																			
3. Geislingen . . .	61	—	—	—	—	—	—	4	4	6	20	—	—	—	—	—	—	—	—																			
4. Göppingen . . .	90	1	—	—	—	—	—	5	4	14	32	—	—	—	—	—	—	—	—																			
5. Kirchheim . . .	17	2	—	—	—	—	—	1	1	1	58	—	—	—	—	—	—	—	—																			
6. Laupheim . . .	14	3	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—																			
7. Mönningen . . .	25	1	—	—	—	—	—	1	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—																			
8. Ulm . . .	70	2	—	—	—	—	—	4	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—																			
<b>VII. Ulm . . .</b>	<b>336</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>17</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>49</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>41</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>10</b>																			
1. Biberach . . .	70	5	2	—	—	—	—	—	8	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—																			
2. Leutkirch . . .	27	—	—	—	—	—	—	3	—	1	44	—	—	—	—	—	—	—	—																			
3. Ravensburg . . .	64	4	—	—	—	—	—	3	6	—	8	6	—	—	—	—	—	—	—																			
4. Riedlingen . . .	39	1	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—																			
5. Saulgau . . .	56	1	—	—	—	—	—	2	2	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—																			
6. Tettnang . . .	24	3	—	—	—	—	—	6	1	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—																			
7. Waldsee . . .	34	3	—	—	—	—	—	4	—	2	11	—	—	—	—	—	—	—	—																			
8. Wangen . . .	39	3	—	—	—	—	—	1	—	5	24	—	—	—	—	—	—	—	—																			
<b>VIII. Ravensburg</b>	<b>350</b>	<b>20</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>10</b>																			
1 u. II Neckarkreis . . .	965	41	4	2	—	—	18	4	6	53	29	62	6	40	1	—	—	—	—																			
III und IV Schwarzwaldkreis . . .	570	26	13	1	—	—	8	—	—	12	5	16	91	—	—	—	—	—	—																			
V und VI Jagdkreis . . .	422	9	1	—	—	—	5	—	—	15	2	4	66	—	—	—	—	—	—																			
VII und VIII Donaukreis . . .	686	32	7	—	—	—	1	26	5	9	33	6	23	—	—	—	—	—	—																			
<b>Württemberg . . .</b>	<b>2643</b>	<b>108</b>	<b>25</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>24</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>15</b>	<b>113</b>	<b>39</b>	<b>72</b>	<b>298</b>	<b>6</b>	<b>97</b>	<b>1</b>	<b>76</b>	<b>2</b>	<b>13</b>																			
													<b>Zusammenstellung der Kreife.</b>																									
																			184		14		4		7		21		15		7							
																			38		8		—		7		3		7		5		4		3			
																			47		15		2		8		1		7		17		6		2			
																			60		25		—		5		—		8		17		15		8		3	
																			2838		29		12		13		52		134		50		33		15			

Tab. XIIb. Gerichtliche Medizin ISS9.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen											Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem						
	1. an Leichen wegen						2. an Lebenden wegen					Refamlt	Amts- Land- Schwur- Gericht	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)
	Refamlt	Verletzung od. tödtl. Besehädigung		Vergiftung	Kindstodung	Verharmstung	Verbrechen od. Vergehen wider die Sitlichkeit	Vortzung oder Verhädigung tödtlichen Ausgang	Verharmstung, Föhigkeit, Föhigkeit, etc.	zweifelhaften Geistesstands in								
		(a)	(b)							(c)	(d)	(e)	Kriminal-	Civil-	Fällen			
1. Stutzart Stadt	109	9	1	1	1	1	14	13	23	108	21	3	1	2	10	3	2	
2. Eöblingen	25	3	6	1	1	1	9	9	8	49	3	1	1	1	2	1	1	
3. Cannstatt	21	2	2	1	1	1	1	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	
4. Eßlingen	42	5	1	1	1	1	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1	1	
5. Leonberg	31	3	1	1	1	1	1	1	1	25	1	1	1	1	1	1	1	
6. Ludwigsburg	28	3	1	1	1	1	1	1	1	20	1	1	1	1	1	1	1	
7. Stutzart Amt	49	3	1	1	1	1	1	1	1	24	1	1	1	1	1	1	1	
8. Waiblingen	24	1	3	1	1	1	2	1	1	9	1	1	1	1	1	1	1	
<b>I. Stutzart</b>	<b>331</b>	<b>26</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>23</b>	<b>108</b>	<b>21</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	
1. Backnang	46	2	10	1	1	1	1	1	1	8	22	1	1	1	1	1	1	
2. Balingen	31	1	1	1	1	1	1	1	1	10	9	1	1	1	1	1	1	
3. Brackenheim	40	1	8	1	1	1	2	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	
4. Heilbronn	74	10	1	1	1	1	3	8	1	35	2	2	2	2	2	2	2	
5. Marbach	21	1	1	1	1	1	1	1	1	12	1	1	1	1	1	1	1	
6. Maulbronn	45	4	1	1	1	1	1	1	1	25	1	1	1	1	1	1	1	
7. Neckarfühl	22	2	1	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	
8. Vaibingen	22	4	6	1	1	1	1	1	1	16	1	1	1	1	1	1	1	
9. Weinsberg	28	4	6	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	
<b>II. Heilbronn</b>	<b>329</b>	<b>11</b>	<b>39</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>41</b>	<b>19</b>	<b>5</b>	<b>18</b>	<b>31</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	
1. Calw	39	1	2	1	1	1	1	1	1	6	12	1	1	1	1	1	1	
2. Herrenberg	39	3	1	1	1	1	1	1	1	2	29	1	1	1	1	1	1	
3. Nagold	22	2	1	1	1	1	2	1	1	3	6	5	1	2	2	2	2	
4. Nürtingen	51	4	1	1	1	1	1	1	4	26	12	8	1	1	1	1	1	
5. Nürtingen	10	3	2	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	
6. Reutlingen	36	10	1	1	1	1	1	1	1	5	17	1	1	1	1	1	1	
7. Rottlingen	21	2	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
8. Tübingen	51	4	1	1	1	1	1	1	1	4	7	15	6	6	6	6	6	
9. Urach	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4	4	1	1	1	1	1	1	
<b>III. Tübingen</b>	<b>270</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>50</b>	<b>98</b>	<b>128</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	

## Fortf. von Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1880.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtszwischenlichen Untersuchungen										Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem							
	1. an Leichen wegen			2. an Lebenden wegen							Reklamant							
	Tödtung, tödtl. Verletzung od. Befähigung	Verfälschung	Kindstüdtung	Verbrechen od. Vergehen	Sittlichkeit	Verletzung oder tödtliche Ausang	Verhältniss-Fähigkeit, Fort	Geistesstand in Gericht etc.	zweifelhaften Geistesstands in Kriminal-Civil-Fällen	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)	(g)	(h)	(i)
I. Ralingen . . . . .	27	3	1	1	1	15	6	6	1	1	1	1	4	3	1	1	1	1
2. Freudenstadt . . . . .	18	4	3	1	1	1	6	6	1	1	1	1	3	1	2	1	1	1
3. Horb . . . . .	28	2	2	2	2	5	9	2	2	2	4	1	4	2	1	1	1	1
4. Oberndorf . . . . .	22	2	2	2	2	8	6	6	4	4	4	1	1	2	1	1	1	1
5. Rottweil . . . . .	28	6	6	1	1	1	21	1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1
6. Spaichingen . . . . .	13	5	5	1	1	3	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7. Sulz . . . . .	15	1	3	1	1	3	5	1	1	1	1	1	1	2	1	3	1	1
8. Tuttlingen . . . . .	33	4	2	1	1	13	10	2	1	6	2	1	6	2	1	3	1	1
IV. Rottweil . . . . .	184	16	21	1	1	5	2	47	9	8	7	21	8	1	2	7	1	2
1. Aalen . . . . .	18	1	1	1	1	15	15	9	1	1	1	8	1	1	1	1	1	1
2. Ellwangen . . . . .	15	3	2	1	1	2	10	4	1	1	1	1	5	1	3	1	1	1
3. Gmünd . . . . .	16	2	2	1	1	4	4	1	1	1	1	1	6	1	3	2	1	1
4. Heidenheim . . . . .	8	3	1	1	1	2	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5. Neresheim . . . . .	6	1	1	1	1	2	10	12	3	2	2	3	3	2	1	1	1	1
6. Schorndorf . . . . .	35	4	1	1	1	9	9	2	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1
7. Weizheim . . . . .	17	1	1	1	1	4	51	61	3	4	9	19	1	3	4	2	1	1
V. Ellwangen . . . . .	115	7	8	1	1	1	1	25	1	2	1	1	19	1	3	4	2	1
1. Crailsheim . . . . .	30	—	—	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2. Gaildorf . . . . .	6	2	2	2	2	2	12	11	3	6	7	1	1	1	2	1	1	2
3. Hall . . . . .	37	4	4	6	6	2	11	11	3	1	1	1	7	2	2	1	1	2
4. Künzelsau . . . . .	16	1	1	2	2	2	2	2	1	2	3	1	1	1	2	1	1	1
5. Langenburg . . . . .	17	1	1	2	2	1	2	7	1	1	2	3	1	1	1	1	1	1
6. Mergentheim . . . . .	22	2	2	1	1	3	14	14	4	1	2	4	2	2	1	1	1	1
7. Oehringen . . . . .	31	1	1	1	1	3	15	15	6	3	16	9	6	1	2	1	2	1
VI. Hall . . . . .	159	6	8	1	1	1	1	80	6	1	5	26	11	2	2	6	2	1

Fortf. von Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1880.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichte-Sprengel	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen												Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichts- ärzte Theil genommen haben vor dem																				
	1. an Leichen wegen						2. an Lebenden wegen						Amts-		Land- Schwur-																		
	Tödtung, tödtl. Verletzung od. Behädigung		Vergiftung		Kindtödtung		Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit		Verletzung oder Behädigung ohne tödtlichen Ausgang		Verhaftungs- Rückheit, Kr. Fehlheit etc.		zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal- Civil- Fällen		Refammt		Gericht																
	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)															
1. Blaubeuren . . . . .	28	1	8	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1										
2. Ebingen . . . . .	38	2	7	1	1	1	3	1	2 (c)	12 (c)	7	1	1	1	1	1	1	8	1	2	1	1	1										
3. Geislingen . . . . .	24	2	18	1	1	1	5	1	45 (c)	12 (c)	2	1	1	1	1	1	1	6	2	1	1	2	1										
4. Göppingen . . . . .	75	2	15	1	1	1	1	1	1	11 (c)	2	1	1	1	1	1	1	12	6	1	1	1	1										
5. Kirchheim . . . . .	18	1	5	1	1	1	3	1	5 (c)	5	1	1	1	1	1	1	1	5	2	1	1	1	1										
6. Laupheim . . . . .	26	3	6	2	1	1	1	1	3 (c)	14 (c)	1	1	1	1	1	1	1	6	6	1	1	3	2										
7. Mühlingen . . . . .	30	2	2	1	1	1	1	1	1 (c)	4	1	1	1	1	1	1	1	6	1	5	1	3	1										
8. Ulm . . . . .	91	1	23	1	1	1	7	1	1 (c)	36 (c)	8	1	1	1	1	1	1	15	1	6	1	3	1										
<b>VII. Ulm . . . . .</b>	<b>330</b>	<b>10</b>	<b>71</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>67 (c)</b>	<b>11</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>2</b>											
1. Biberach . . . . .	48	1	2	1	1	1	2	1	10 (c)	24 (c)	6	1	1	1	1	1	1	13	1	2	1	2	1										
2. Leutkirch . . . . .	24	2	2	1	1	1	2	1	1 (c)	10 (c)	4	1	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1	1										
3. Ravensburg . . . . .	55	3	2	1	1	1	5	2	2 (c)	30 (c)	1	1	1	1	1	1	1	12	1	1	1	5	2										
4. Riedlingen . . . . .	37	7	4	1	1	1	1	1	1	22 (c)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1										
5. Saulgau . . . . .	41	2	4	1	1	1	4	3	8	14	2	1	1	1	1	1	1	7	2	2	1	2	1										
6. Tettnang . . . . .	19	2	2	1	1	1	1	1	3 (c)	1	1	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1										
7. Waldsee . . . . .	29	1	1	1	1	1	1	1	5 (c)	18	1	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1										
8. Wangen . . . . .	24	1	1	1	1	1	1	1	9 (c)	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1										
<b>VIII. Ravensburg . . . . .</b>	<b>277</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	-	-	-	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>124 (c)</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>18</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>44</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>5</b>								
I u. II Neckarkreis . . . . .	650	37	50	21	1	13	1	1	27	167	7 (c)	64 (c)	317 (cc)	-	26	3	1	1	1114	-	23	14	3	1729	10	15	9						
III und IV Schwarz- waldkreis . . . . .	454	32	37	1	1	1	2	1	1	18	7 (c)	97 (cc)	159 (cc)	-	137	15	-	-	62	-	18	19	8	12	2	2	9	9					
V u. VI Jagt/kreis . . . . .	274	13	16	1	1	1	5	2	17	1 (c)	42 (c)	131 (cc)	-	9	1	-	-	3	25	1	45	1	14	6	2	8	9	1					
VII u. VIII Donau- kreis . . . . .	597	27	84	8	1	-	6	1	1	36	6 (c)	111 (cc)	221 (cc)	-	26	2	-	-	102	1	18	18	3	26	11	15	8	2					
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>1955</b>	<b>109</b>	<b>187</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>96</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>314</b>	<b>8</b>	<b>28</b>	<b>10</b>	<b>196</b>	<b>21</b>	<b>2</b>	<b>86</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>118</b>	<b>2</b>	<b>73</b>	<b>51</b>	<b>11</b>	<b>63</b>	<b>51</b>	<b>28</b>	<b>35</b>	<b>9</b>

Zusammenstellung der Kreife.

Kreis	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.
I u. II Neckarkreis	650	37	50	21	1	13	1	1	1	27	167	7 (c)	64 (c)	317 (cc)	-	26	3	1	1	1114	-	23	14	3	1729	10	15	9												
III und IV Schwarz- waldkreis	454	32	37	1	1	1	2	1	1	18	7 (c)	97 (cc)	159 (cc)	-	137	15	-	-	62	-	18	19	8	12	2	2	9	9												
V u. VI Jagt/kreis	274	13	16	1	1	1	5	2	17	1 (c)	42 (c)	131 (cc)	-	9	1	-	-	3	25	1	45	1	14	6	2	8	9	1	8	1										
VII u. VIII Donau- kreis	597	27	84	8	1	-	6	1	1	36	6 (c)	111 (cc)	221 (cc)	-	26	2	-	-	102	1	18	18	3	26	11	15	8	2												
<b>Württemberg</b>	<b>1955</b>	<b>109</b>	<b>187</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>96</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>314</b>	<b>8</b>	<b>28</b>	<b>10</b>	<b>196</b>	<b>21</b>	<b>2</b>	<b>86</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>118</b>	<b>2</b>	<b>73</b>	<b>51</b>	<b>11</b>	<b>63</b>	<b>51</b>	<b>28</b>	<b>35</b>	<b>9</b>							



Fortf. von Tab. XIIc. Gerichtliche Medizin 1881.

Namen der Oberamtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen												Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem													
	1. an Leichen wegen						2. an Lebenden wegen						Refamlt			Gericht										
	a) Verletzung od. Todung, b) Vergiftung		c) Verletzung od. Stillehkeit		d) Verbrechen od. Vergehen		e) Verletzung oder Beleidigung		f) Ausgung		g) Verhängung, fähigkeit, Ertheilung vor Gericht etc.		h) zusehelfachen Gefessenzustand in Kriminal- Civil-Fällen			i) Refamlt			j) Land- Schwur-							
	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)	(g)	(h)	(i)	(j)	(k)	(l)	(m)	(n)	(o)	(p)	(q)	(r)	(s)	(t)	(u)	(v)	(w)	(x)	(y)	(z)
<b>I. Balingen</b> . . . . .	29	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>2. Freudenstadt</b> . . . . .	24	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>3. Horb</b> . . . . .	37	3	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>4. Oberndorf</b> . . . . .	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>5. Rottweil</b> . . . . .	87	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>6. Spaichingen</b> . . . . .	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>7. Sulz</b> . . . . .	36	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>8. Tuttlingen</b> . . . . .	40	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>IV. Rottweil</b> . . . . .	233	17	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>1. Aalen</b> . . . . .	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>2. Ellwangen</b> . . . . .	26	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>3. Gmünd</b> . . . . .	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>4. Heidenheim</b> . . . . .	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>5. Neresheim</b> . . . . .	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>6. Schorndorf</b> . . . . .	28	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>7. Welheim</b> . . . . .	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>V. Ellwangen</b> . . . . .	130	6	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>1. Crailsheim</b> . . . . .	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>2. Gaildorf</b> . . . . .	12	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>3. Hall</b> . . . . .	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>4. Künzelsau</b> . . . . .	21	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>5. Langenburg</b> . . . . .	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>6. Mergentheim</b> . . . . .	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>7. Oehringen</b> . . . . .	62	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>VI. Hall</b> . . . . .	177	9	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Fortf. von Tab. XIIe. Gerichtliche Medizin 1881.

Namen der Oberamtsbezirke und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsarztlichen Untersuchungen														Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben vor dem				
	1. an Leichen wegen							2. an Lebenden wegen							Refornit	Land-	Schwarz-		
	a) Verletzung od. Behädigung		b) Verforgung		c) Kindstodung		d) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittheit	e) Verletzung oder Behädigung		f) Fährlichkeit, Er-Fähigkeit Vor		g) zweifelhaften Geisteszuftands in Kriminal- Civil-		Fällen					
	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)		(g)	(h)	(i)	(j)	(k)	(l)	(m)	(n)	(o)	(p)	(q)	(r)
1. Blaubeuren . . . . .	26	9	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2. Ehingen . . . . .	37	3	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3. Geislingen . . . . .	53	19	18	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4. Göppingen . . . . .	58	2	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5. Kirchheim . . . . .	15	2	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6. Laupheim . . . . .	25	5	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7. Mönningen . . . . .	20	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
8. Ulm . . . . .	104	2	7	18	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>VII. Ulm . . . . .</b>	<b>318</b>	<b>7</b>	<b>79</b>	<b>20</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>19</b>	<b>3</b>	<b>50</b>	<b>6</b>	<b>74</b>	<b>(m)</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>21</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>1</b>
1. Biberach . . . . .	39	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2. Leutkirch . . . . .	17	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3. Ravensburg . . . . .	62	7	4	6	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4. Riedlingen . . . . .	30	3	5	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5. Saulgau . . . . .	40	2	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
6. Tettnang . . . . .	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7. Waldfee . . . . .	31	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
8. Wangen . . . . .	24	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>VIII. Ravensburg . . . . .</b>	<b>252</b>	<b>17</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>18</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>38</b>	<b>(n)</b>	<b>105</b>	<b>(o)</b>	<b>10</b>	<b>92</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>

Zusammenstellung der Kreife.

I n. II Neckarkreis . . . . .	556	33	41	7	4	2	11	2	3	9	1	18	7	8	(e)	66	(m)	237	(n)	36	26	44	11	76	28	8	3	113	10	7	1					
III und IV Schwarz-waldkreis . . . . .	516	33	84	8	1	5	5	1	6	1	1	1	1	1	(f)	83	(o)	209	(p)	16	42	3	62	84	59	4	11	2	7	1						
V und VI Jagdkreis . . . . .	307	15	15	1	1	5	5	1	1	1	1	1	1	1	(g)	55	(r)	117	(s)	18	8	15	32	8	7	2	23	14	15	8	4	5				
VII und VIII Donau-kreis . . . . .	570	24	80	20	1	2	4	13	13	3	37	5	7	(t)	88	(u)	179	(v)	22	1	43	1	29	1	103	25	10	2	37	7	11	9	2			
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>1949</b>	<b>105</b>	<b>180</b>	<b>31</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>23</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>29</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>82</b>	<b>19</b>	<b>(e)</b>	<b>292</b>	<b>(v)</b>	<b>742</b>	<b>(w)</b>	<b>92</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>126</b>	<b>4</b>	<b>167</b>	<b>5</b>	<b>83</b>	<b>2</b>	<b>130</b>	<b>36</b>	<b>5</b>	<b>74</b>	<b>28</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>4</b>



Oberamt	gesammt		im Alter von					Civilstand		Konfess.		Beruf								Todes-		
	männlich	weiblich	Jahren					ledig	verheiratet	verwitwet	evangelisch	katholisch	Landwirth- schaft	Industrie	Handel und Verkehr (auch Wirthe)	Dienst- stellen	Arzenei	alle anderen (Beamte etc.)	ohne Beruf	Erhängen	Ertränken	Ersticken
			10-20	20-40	40-60	60-80	über 80															
Backnang	8	7	1	3	3	1	1	4	4	7	1	4	3	1	1	1	1	1	1	6	1	
Befigheim	7	5	2	4	2	1	1	3	4	6	1	2	2	1	1	1	1	1	1	4	3	
Böblingen	2	2	1	2	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Brackenheim	5	5	1	2	3	3	1	4	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	4	1	1	
Cannstatt	19	17	2	9	6	3	7	10	2	15	3	6	8	1	1	1	2	2	7	10	1	
Eölingen	8	7	1	5	2	3	3	5	2	8	1	6	6	1	1	1	1	1	3	3	2	
Heilbronn	10	9	1	5	5	4	4	4	1	4	1	3	3	2	1	1	1	1	5	4	4	
Leonberg	6	6	1	3	1	2	3	2	1	6	1	4	4	1	1	1	1	1	5	5	1	
Ludwigsburg	8	6	2	6	2	2	3	4	1	8	1	2	4	1	1	1	1	1	4	2	2	
Marbach	7	5	2	2	4	1	2	3	2	7	1	5	5	2	2	2	2	2	5	5	1	
Maulbronn	3	3	1	2	1	1	1	2	1	3	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	
Neckarfulm	5	5	1	2	2	2	1	2	2	4	1	2	2	1	1	1	1	1	1	4	4	
Stuttgart, Stadt	21	19	2	12	4	2	11	5	3	15	5	2	9	6	1	3	3	7	5	7	7	
Stuttgart, Amt	11	10	1	7	1	1	6	4	1	11	1	6	6	2	1	1	1	1	6	6	1	
Vaihingen	3	2	1	3	1	1	2	1	1	3	1	2	2	1	1	1	1	1	3	3	2	
Waiblingen	5	4	1	3	1	3	3	2	1	5	2	2	2	1	1	1	1	1	4	4	1	
Weinsberg	6	6	1	4	1	2	2	4	1	6	1	4	4	1	1	1	1	1	5	5	1	
<b>Neckarkreis</b>	<b>134</b>	<b>118</b>	<b>16</b>	<b>63</b>	<b>42</b>	<b>17</b>	<b>1</b>	<b>59</b>	<b>59</b>	<b>112</b>	<b>10</b>	<b>48</b>	<b>54</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>131</b>	<b>24</b>		
Balingen	5	5	1	3	1	1	1	2	2	1	2	1	4	1	1	1	1	1	3	3	2	
Calw	7	5	2	3	2	2	4	3	1	7	1	2	2	1	2	1	2	2	3	2	2	
Freudenstadt	4	4	1	1	1	2	1	2	1	3	1	2	1	2	1	1	1	1	4	4	1	
Herrenberg	4	4	1	2	1	1	1	1	2	4	1	1	1	1	1	1	1	1	3	3	1	
Horb	3	3	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	
Nagold	2	2	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	2	2	1	
Nenenbürg	3	3	1	1	1	1	1	2	1	3	1	2	2	3	1	1	1	1	3	3	2	
Nürtingen	5	4	1	2	2	2	3	1	1	5	3	3	3	3	1	1	1	1	5	5	1	
Obernorf	6	5	1	5	1	1	1	2	3	3	3	3	3	3	1	1	1	1	4	4	1	
Reutlingen	11	10	1	3	5	3	3	6	1	10	1	2	8	1	1	1	1	1	8	8	1	
Rottenburg	4	4	1	2	2	2	1	3	1	4	4	3	3	1	1	1	1	1	4	4	1	
Rottweil	8	7	1	3	8	2	1	6	1	2	6	5	3	1	1	1	1	1	7	7	1	
Speichingen	3	1	2	1	2	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	3	3	1	
Sulz	4	4	1	2	1	2	2	2	2	2	2	4	1	1	1	1	1	1	4	4	1	
Tübingen	7	7	1	4	2	2	2	2	1	3	1	3	1	1	1	1	1	1	3	3	1	
Tuttligen	8	8	1	5	2	2	4	1	3	3	3	2	4	1	1	1	1	1	7	7	1	
Urach	10	9	1	3	5	2	6	1	1	10	3	3	3	2	1	1	1	1	6	6	1	
<b>Schwarzaldrk.</b>	<b>94</b>	<b>85</b>	<b>9</b>	<b>25</b>	<b>39</b>	<b>25</b>	<b>29</b>	<b>44</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>67</b>	<b>21</b>	<b>30</b>	<b>44</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>67</b>	<b>12</b>		
Aalen	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	2	2	1	
Crailsheim	5	3	2	1	4	1	2	3	4	4	1	5	2	1	1	1	1	1	4	4	1	
Ellwangen	3	1	2	1	2	2	2	1	1	2	3	1	3	1	1	1	1	1	2	2	1	
Gaildorf	5	4	1	3	2	2	3	1	4	4	1	3	3	1	1	1	1	1	3	3	1	
Gerabronn	8	6	2	5	2	2	3	2	1	8	3	3	4	1	1	1	1	1	6	6	2	
Gmünd	4	2	2	2	1	1	3	1	1	3	1	3	1	2	1	1	1	1	2	2	1	
Hall	8	6	2	4	3	1	5	3	1	7	1	7	2	1	1	1	1	1	6	6	1	
Heidenheim	6	6	1	3	2	2	2	4	6	6	2	4	2	2	1	1	1	1	3	3	1	
Künzelsau	3	1	2	1	1	1	1	2	2	2	1	2	1	1	1	1	1	1	3	3	1	
Mergentheim	2	2	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Neresheim	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	1	
Oehringen	4	4	1	2	1	1	1	2	1	4	1	3	1	1	1	1	1	1	2	2	1	
Schorndorf	4	3	1	2	1	1	1	1	1	2	1	3	1	1	1	1	1	1	3	3	1	
Welzheim	3	2	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	3	1	1	1	1	1	2	2	1	
<b>Jagtkreis</b>	<b>60</b>	<b>44</b>	<b>16</b>	<b>3</b>	<b>15</b>	<b>30</b>	<b>12</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>46</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>36</b>	<b>17</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>41</b>	<b>7</b>	
Biberach	12	8	4	6	3	3	3	6	3	11	1	9	3	3	1	1	1	1	9	9	1	
Blaubeuren	8	7	1	2	3	3	4	2	2	5	3	3	3	3	1	1	1	1	6	6	2	
Ebingen	3	2	1	1	1	1	2	1	1	3	3	3	3	1	1	1	1	1	2	2	1	
Geislingen	5	5	1	3	2	1	1	3	1	4	1	3	3	1	1	1	1	1	3	3	1	
Göppingen	12	10	2	5	4	1	8	3	1	12	3	5	2	1	1	1	1	1	5	5	1	
Kirchheim	7	7	1	3	2	2	1	4	6	1	1	4	2	1	1	1	1	1	6	6	1	
Laupheim	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	
Leutkirch	2	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Münchingen	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Ravensburg	6	4	2	1	4	1	3	2	1	5	4	2	1	1	1	1	1	1	5	5	1	
Riedlingen	6	6	1	1	4	1	1	4	1	6	3	3	2	1	1	1	1	1	4	4	2	
Saulgau	6	5	1	3	2	1	4	2	1	6	4	3	3	1	1	1	1	1	5	5	1	
Tettmang	5	5	1	3	1	1	4	1	1	4	3	2	1	1	1	1	1	1	3	3	2	
Ulm	13	12	1	4	4	4	6	6	6	11	1	5	1	1	2	3	1	1	9	9	2	
Waldsee	2	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	1	
Wangen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
<b>Donaukreis</b>	<b>92</b>	<b>78</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>30</b>	<b>35</b>	<b>19</b>	<b>40</b>	<b>36</b>	<b>15</b>	<b>4</b>	<b>47</b>	<b>23</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>62</b>	<b>6</b>		
<b>Württemberg</b>	<b>380</b>	<b>325</b>	<b>55</b>	<b>26</b>	<b>133</b>	<b>147</b>	<b>72</b>	<b>2</b>	<b>147</b>	<b>169</b>	<b>48</b>	<b>5</b>	<b>278</b>	<b>89</b>	<b>2</b>	<b>159</b>	<b>138</b>	<b>36</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	

\* Strychnin.

\* Erdoölung.

\* 10 J.

\* Darunter 1 14 J.

\* Kohlenluft.

\* Darunter 1 11 J.

\* 81 J. \* Phosphor-

\* 19 J. \* 81 J. \* Phosphor-





Art	muthmaßliche Ursachen				Sekt.-Betand	Zeit												auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle						
	Schneidende Werkzeuge	Ueberrückfallen	Gift	Andere		Krankheiten des Gehirns und feiner Nerven	Andere Krankheiten	negativer Zustand	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September		Oktober	November	Dezember	absolut	in Städten mit 10000 u. m. Einw.	
1					1																			10
					1																			40
																								26
																								28
																								37
																								31
																								88
																								12
																								16
																								14
																								17
																								10
																								23
																								15
																								7
																								23
																								15
																								10
																								9
																								32
																								28
																								13
																								25
																								18
																								23
																								4
																								12
																								11
																								11
																								15
																								13
																								43
																								11
																								9
																								23
																								19
																								14
																								15
																								86
																								15
																								13
																								25
																								18
																								23
																								4
																								12
																								11
																								11
																								15
																								13
																								43
																								11
																								9
																								23
																								19
																								31

<sup>1</sup> 15 J. <sup>2</sup> Kohlenoxydgas. <sup>3</sup> 1 Kohlenoxydgas, 1 Chloroform. <sup>4</sup> Bauchaufschlitzen, dann Halsabschneiden, dem Fenster.

Oberamt	im Alter von			Civilstand			Konfess.		Beruf						Todes-								
	gesammt	männlich	weiblich	ledig	verheiratet	verwitwet	evangelisch	katholisch	Landwirthschaft	a) Industrie	b) Handel und Verkehr (auch Wirthe)	c) Dienstleistende	d) Arzenei	e) alle anderen (Beamte etc.)	f) ohne Beruf	Erhängen	Ertränken	Ersticken					
																			10-20	20-40	40-60	60-80	über 80
Backnang . . . . .	4	4	—	3	1	—	2	2	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—				
Beilheim . . . . .	8	5	3	5	2	—	2	5	2	3	4	1	—	—	—	—	5	3	—				
Böblingen . . . . .	3	2	1	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2	1	—				
Brackenheim . . . . .	6	5	1	1	3	1	2	3	1	4	4	2	—	—	—	—	5	5	1				
Cannstatt . . . . .	20	13	7	11	2	5	11	4	1	13	6	4	1	2	—	—	5	12	1				
Eßlingen . . . . .	4	4	—	3	3	1	—	4	1	3	1	1	—	—	—	—	3	1	—				
Heilbronn . . . . .	8	8	—	5	3	—	—	7	—	2	1	3	—	—	—	—	5	5	3				
Leonberg . . . . .	3	3	—	2	2	—	—	3	—	3	1	—	—	—	—	—	3	3	—				
Ludwigsburg . . . . .	4	2	2	1	2	1	—	4	—	4	2	1	1	—	—	—	3	3	1				
Marbach . . . . .	3	3	—	3	3	—	—	3	1	3	3	—	—	—	—	—	3	3	—				
Maulbronn . . . . .	7	6	1	3	3	—	2	3	2	7	3	3	—	—	—	—	5	5	3				
Neckarfulm . . . . .	8	5	3	2	2	3	5	2	1	6	2	4	2	—	—	—	1	4	4				
Stuttgart, Stadt . . . . .	36	32	4	19	9	2	18	16	1	32	3	4	17	6	2	2	3	11	2				
Stuttgart, Amt . . . . .	5	5	—	3	2	—	—	2	—	3	3	1	2	—	—	—	3	2	1				
Vaihingen . . . . .	2	2	—	1	1	—	—	2	—	2	1	1	—	—	—	—	2	2	—				
Waiblingen . . . . .	6	5	1	5	1	—	5	1	—	6	4	1	—	—	—	—	5	5	1				
Weinsberg . . . . .	3	3	—	1	1	—	1	2	—	3	2	—	1	—	—	—	3	3	—				
<b>Neckarkreis</b> . . . . .	<b>130</b>	<b>107</b>	<b>23</b>	<b>49</b>	<b>42</b>	<b>27</b>	<b>41</b>	<b>59</b>	<b>13</b>	<b>113</b>	<b>7</b>	<b>42</b>	<b>44</b>	<b>17</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>71</b>	<b>24</b>	<b>19</b>		
Balingen . . . . .	10	8	2	5	4	—	2	6	2	10	4	6	—	—	—	—	10	—	—				
Calw . . . . .	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—				
Freudenstadt . . . . .	2	2	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—				
Herrenberg . . . . .	4	4	—	1	3	—	1	3	—	4	3	—	—	—	—	—	3	—	—				
Horb . . . . .	2	2	—	1	1	—	—	1	1	2	—	2	—	—	—	—	1	—	—				
Nagold . . . . .	6	5	1	3	3	—	3	3	—	6	2	3	—	—	—	—	4	—	—				
Neuenbürg . . . . .	6	6	—	1	2	3	1	2	3	5	1	1	4	—	—	—	1	—	—				
Nürtingen . . . . .	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—				
Oberndorf . . . . .	7	6	1	1	3	—	1	2	—	4	1	3	—	—	—	—	7	—	—				
Reutlingen . . . . .	6	3	3	1	3	—	2	3	1	6	3	—	—	—	—	—	4	—	—				
Rottenburg . . . . .	3	2	1	3	—	—	1	2	—	3	—	2	—	—	—	—	2	—	—				
Rottweil . . . . .	5	4	1	1	2	2	2	2	1	2	2	3	—	—	—	—	3	—	—				
Spaichingen . . . . .	2	1	1	1	1	—	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—				
Sulz . . . . .	4	3	1	1	2	—	1	2	1	4	—	3	—	1	—	—	3	—	—				
Tübingen . . . . .	4	3	1	3	1	—	1	2	1	4	—	2	—	—	—	—	4	—	—				
Tuttlingen . . . . .	5	4	1	4	1	—	3	3	—	3	—	1	3	—	—	—	4	—	—				
Urach . . . . .	4	4	—	2	2	—	2	2	—	2	—	1	3	—	—	—	4	—	—				
<b>Schwarzwaldkr.</b> . . . . .	<b>72</b>	<b>57</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	<b>28</b>	<b>17</b>	<b>19</b>	<b>34</b>	<b>10</b>	<b>50</b>	<b>8</b>	<b>21</b>	<b>33</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>—</b>	<b>55</b>	<b>5</b>	<b>5</b>				
Aalen . . . . .	4	4	—	2	2	—	2	2	—	1	3	1	1	—	—	—	1	—	—				
Crailsheim . . . . .	2	2	—	2	—	—	1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	2	—	—				
Ellwangen . . . . .	2	2	—	1	1	—	—	2	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—				
Gaildorf . . . . .	2	2	—	1	1	—	1	1	—	2	—	2	—	—	—	—	2	—	—				
Gerabronn . . . . .	5	5	—	1	2	2	3	1	1	—	3	4	1	—	—	—	5	—	—				
Gmünd . . . . .	3	2	1	1	1	—	1	2	—	5	—	3	—	—	—	—	2	—	—				
Hall . . . . .	5	4	1	3	2	—	3	2	—	4	1	3	2	—	—	—	3	—	—				
Heidenheim . . . . .	1	1	—	3	2	—	1	6	—	7	—	2	—	—	—	—	1	—	—				
Künzelsau . . . . .	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—				
Mergenheim . . . . .	2	1	1	1	—	—	2	—	—	2	1	1	—	—	—	—	1	—	—				
Neresheim . . . . .	2	1	1	1	—	—	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—				
Oehringen . . . . .	6	4	2	3	3	—	6	6	—	6	3	3	1	1	—	—	1	—	—				
Schorndorf . . . . .	2	4	—	3	—	—	1	2	—	3	—	2	—	—	—	—	1	—	—				
Welzheim . . . . .	2	1	1	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	1	—	—				
<b>Jagtkreis</b> . . . . .	<b>47</b>	<b>39</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>22</b>	<b>8</b>	<b>17</b>	<b>27</b>	<b>2</b>	<b>34</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>35</b>	<b>6</b>	<b>3</b>			
Biberach . . . . .	2	2	—	1	1	—	1	1	—	1	1	1	—	—	—	—	2	—	—				
Blaubeuren . . . . .	6	6	—	4	2	—	5	1	—	4	2	4	2	—	—	—	4	—	—				
Ehingen . . . . .	4	2	2	1	3	—	1	2	—	1	3	3	—	—	—	—	2	—	—				
Geislingen . . . . .	9	7	2	4	2	2	4	4	1	8	1	3	4	1	—	—	6	—	—				
Göppingen . . . . .	10	8	2	4	4	—	5	5	—	10	—	1	6	2	—	—	6	—	—				
Kirchheim . . . . .	6	5	1	4	1	—	2	3	—	6	1	4	1	—	—	—	6	—	—				
Laupheim . . . . .	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—				
Leutkirch . . . . .	3	3	—	1	2	—	1	1	1	1	2	—	—	1	—	—	3	—	—				
Mülingen . . . . .	3	3	—	2	1	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—				
Ravensburg . . . . .	10	10	—	3	4	3	5	5	—	10	4	6	—	—	—	—	6	—	—				
Riedlingen . . . . .	3	1	2	3	—	—	2	1	—	2	1	2	—	1	—	—	1	—	—				
Saulgau . . . . .	6	4	2	1	2	3	3	2	1	6	4	1	1	—	—	—	4	—	—				
Tettnang . . . . .	2	2	—	1	1	—	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—				
Ulm . . . . .	24	23	1	11	9	3	10	10	2	19	3	2	11	3	—	—	15	—	—				
Waldsee . . . . .	7	7	—	3	3	—	2	5	—	7	—	4	—	—	—	—	6	—	—				
Wangen . . . . .	3	3	—	1	—	—	1	1	—	2	—	3	—	—	—	—	2	—	—				
<b>Donaukreis</b> . . . . .	<b>99</b>	<b>86</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>31</b>	<b>43</b>	<b>21</b>	<b>38</b>	<b>44</b>	<b>15</b>	<b>2</b>	<b>54</b>	<b>42</b>	<b>1</b>	<b>33</b>	<b>42</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>67</b>	<b>10</b>	<b>18</b>
<b>Württemberg</b> . . . . .	<b>348</b>	<b>289</b>	<b>59</b>	<b>116</b>	<b>135</b>	<b>75</b>	<b>115</b>	<b>164</b>	<b>40</b>	<b>251</b>	<b>67</b>	<b>5</b>	<b>118</b>	<b>129</b>	<b>37</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>5</b>	<b>22</b>	<b>45</b>	<b>43</b>	

1 Schwefelsäure. 1 Abortivmittel. \* 12 J. <sup>1</sup>Phosphor. <sup>2</sup>Je 2 Strychn u. Cyankalium u. Je 1 Leucht-  
<sup>3</sup>Dynamit den Mund verbracht. <sup>4</sup>Erdrofen

Art		mathematische Urfachen					Sekt.-Betund			Zeit												Vond. die Anzahl d. Selbstmorde kommen auf Seite m. 1000 n. m. Einw.		auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle				
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahren	Gift	Gefährd. u. d. muthmaßl. Trunkucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verz. Poreth vor Strafe	Schwärge, Unglücksfälle, Vermögensverluft, Leidenschaften	Krankheiten u. Fehler ihres Krankheits	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	über in Statistik	mit 10000 und mehr Einw.	Einw.	Einw.			
			2			1	1		1		1											13						
			3			1	1				1	1	1									29						
			1	3		1	1				1	1	1									11						
			3	2	1		1			1	1	1	1									24						
		12	1	1			5					6	1	3	4	2						49		98				
			3	2		2	1				1	1	1									10		10				
			1	3			1				1	2	1	1	1							2		28				
			1	1		2	1				1	1	1									9		9				
			1	1		2	2				1	1	1									9		6				
			1	1		1	1		2			1	1									11						
			1	1		2	3				1	1	1									29						
			1	3		3	3		11	2	2	4	3	3	2	4	2					26						
			1	1		1	1					1	1									30		30				
			2	1			1					1	1									13						
			3	1			1		1	1		1	1									9						
			10	2			1		1	1		1	1									22						
			29	20			1		1	1		1	1									12						
			4	4			1		1	1		1	1									21		31				
			1	1			1		1	1		1	1									30						
			1	3			3					1	1									4						
			2	1			2				1	1	1									6						
			1	1			1					1	1									16						
			1	3			1					1	1									10						
			1	4			1		2			1	1									23						
			1	2								1	1									23						
			5	2			2					1	3									4						
			2	2			2					1	1									15						
			1	1			1					1	1									16						
			2	2			2					1	1									11						
			2	1			1		2			1	1									21						
			2	2			1					1	1									11						
			2	2			1					1	2									19						
			2	2			1					1	1									13						
			2	2			1					1	1									13						
			3	1			7		8	1	3	4	5	6	7	13	4	11	8	5	3	1	15	4				
			1	1			3		2		1	1	1									14						
			1	2			1					1	1									7						
			1	1			1					1	1									6						
			1	1			1		1	2		1	1									8						
			1	2			1					1	1									13						
			1	2			1		1			1	1									9		21				
			1	3			1					1	1									16						
			1	1			1		1			1	1									19						
			1	1			1		1			1	1									3						
			1	1			1		1			1	1									7						
			1	1			1		1			1	1									9						
			1	1			1		1			1	1									9						
			1	1			1		1			1	1									19						
			1	1			1		1			1	1									15						
			1	1			1		1			1	1									9						
			1	1			1		1			1	1									12		21				
			1	1			1		1			1	1									6						
			1	1			1		1			1	1									31						
			1	1			1		1			1	1									15						
			1	1			1		1			1	1									30						
			1	1			1		1			1	1									25		37				
			1	1			1		1			1	1									22						
			1	1			1		1			1	1									4						
			1	1			1		1			1	1									4						
			1	1			1		1			1	1									12						
			1	1			1		1			1	1									27		38				
			1	1			1		1			1	1									11						
			1	1			1		1			1	1									21						
			1	1			1		1			1	1									9						
			1	1			1		1			1	1									43		39				
			1	1			1		2			1	1									27						
			1	1			1		2			1	1									14						
			1	1			1		2			1	1									21		37				
			1	1			1		2			1	1									21		37				
			9	6	11	4	11	6	4	8	15	22	29	24	38	37	28	37	36	24	26	20	27	81	21	37	18	30

gas, Kohlendampf u. Phosphor. \* 2 mal Sturz aus dem Fenster. ° Erhängen und Ertränken. ° in der Rückenlage.

358 Tab. XIVa. Unglücksfälle. Aertzliche Behandlung der tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle 1879.

Oberamt	Zahl d. in each. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 u. mehr Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ansehung der Todtgeborenen	dav. und behandelt von		von 100 Verstorb. und nicht-	
	a)	b)		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.		approbir-ten Aertz.	Wund-Ae. und nicht- appr. Perf.	approbir-ten Aertz.	Wund-Ae. und nicht- appr. Perf.
	Unglücksf. (mit Ausschluss der zufäll. Vergiftungen)	Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung								
Backnang . . .	5	—	—	17	—	916	285	102	31	11
Befigheim . . .	3	—	—	11	—	788	377	35	51	5
Böblingen . . .	5	—	—	19	—	829	258	18	31	2
Brackenheim . . .	3	—	—	12	—	804	393	25	49	3
Cannstatt . . .	10	—	6	25	38	1132	637	86	56	8
Eglingen . . .	12	—	4	32	20	987	525	?	53	?
Heilbronn . . .	7	—	3	15	13	1304	691	?	53	?
Leonberg . . .	5	—	—	16	—	917	322	?	35	?
Ludwigsburg . . .	16	—	5	37	32	1125	444	242	32	22
Marbach . . .	2	—	—	7	—	728	330	11	45	?
Maulbronn . . .	6	—	—	25	—	710	332	?	47	2
Neckarfulm . . .	4	—	—	13	—	914	573	8	63	1
Stuttgart, Stadt . . .	38	—	38	33	33	2913	1925	163	66	6
Stuttgart, Amt . . .	7	—	—	11	—	1203	395	114	33	9
Vaihingen . . .	4	—	—	31	—	678	181	?	27	?
Waiblingen . . .	3	—	—	11	—	735	371	20	50	3
Weinsberg . . .	4	—	—	16	—	735	288	78	39	11
<b>Neckarkreis</b> . . .	<b>134</b>	<b>—</b>	<b>56</b>	<b>22</b>	<b>29</b>	<b>17368 (12772)</b>	<b>8327</b>	<b>(902)</b>	<b>48</b>	<b>(7)</b>
Balingen . . .	9	—	—	27	—	997	359	50	36	5
Calw . . .	15	—	—	59	—	640	291	57	45	9
Freudenstadt . . .	12	—	—	38	—	804	584	?	73	?
Herrnberg . . .	7	—	—	29	—	650	250	?	38	?
Horb . . .	5	—	—	25	—	592	294	25	50	4
Nagold . . .	10	—	—	38	—	693	266	?	38	?
Neuenbürg . . .	10	—	—	39	—	865	369	35	43	4
Nürtlingen . . .	8	—	—	29	—	815	437	3	54	1
Oberdorf . . .	5	—	—	19	—	752	360	39	48	5
Reutlingen . . .	8	2	3	25	18	1240	609	59	49	5
Rottenburg . . .	8	—	—	27	—	860	369	50	43	6
Rottweil . . .	1	—	—	3	—	889	520	80	58	9
Spaichingen . . .	3	1	—	22	—	612	160	33	26	5
Sulz . . .	5	—	—	27	—	463	197	?	42	?
Tübingen . . .	8	—	3	23	26	872	403	?	46	?
Tutlingen . . .	4	—	—	16	—	775	208	67	26	9
Urach . . .	5	—	—	17	—	931	309	64	33	7
<b>Schwarzwaldkr.</b> . . .	<b>123</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>27</b>	<b>22</b>	<b>13450 (9968)</b>	<b>5987</b>	<b>(562)</b>	<b>45</b>	<b>(6)</b>
Aalen . . .	5	—	—	17	—	885	332	39	38	4
Craillsheim . . .	5	—	—	19	—	852	333	116	39	14
Ellwangen . . .	3	—	—	9	—	950	379	101	39	11
Gaildorf . . .	11	—	—	43	—	790	317	35	40	5
Gerabronn . . .	8	—	—	26	—	802	432	43	54	5
Gmünd . . .	7	2	4	27	29	1078	544	89	50	8
Hall . . .	34	—	—	111	—	887	466	42	53	5
Heidenheim . . .	7	—	—	19	—	1185	388	9	32	1
Künzelsau . . .	—	1	—	3	—	837	396	69	47	8
Mergentheim . . .	6	—	—	21	—	680	390	27	57	4
Neresheim . . .	2	—	—	9	—	753	315	33	42	4
Oehringen . . .	5	1	—	19	—	909	336	54	37	6
Schorndorf . . .	2	—	—	8	—	763	282	39	37	5
Welzheim . . .	8	—	—	38	—	643	222	?	35	?
<b>Jagtkreis</b> . . .	<b>103</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>26</b>	<b>29</b>	<b>12014 (11371)</b>	<b>5127</b>	<b>(696)</b>	<b>46</b>	<b>(6)</b>
Biberach . . .	9	—	—	27	—	1232	477	20	39	2
Blaubeuren . . .	4	—	—	21	—	729	261	20	36	3
Ehingen . . .	5	—	—	19	—	904	419	8	46	1
Geislingen . . .	8	—	—	27	—	932	385	25	41	3
Göppingen . . .	15	—	—	38	—	1248	613	192	49	10
Kirchheim . . .	11	—	—	40	—	716	304	?	43	?
Laupheim . . .	7	—	—	27	—	936	291	25	31	3
Leutkirch . . .	8	1	—	38	—	740	453	106	61	14
Münzingen . . .	2	—	—	8	—	758	229	8	30	1
Ravensburg . . .	21	1	5	61	48	1017	540	22	53	2
Riedlingen . . .	4	—	—	15	—	874	308	56	35	6
Saulgau . . .	9	—	—	33	—	898	442	59	49	7
Tettnang . . .	5	—	—	23	—	608	394	28	65	5
Ulm . . .	5	—	2	9	6	1779	1021	40	58	2
Waldfee . . .	7	—	—	27	—	834	415	17	50	2
Wangen . . .	5	—	—	24	—	705	511	34	72	5
<b>Donaukreis</b> . . .	<b>125</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>27</b>	<b>16</b>	<b>14910 (14194)</b>	<b>7063</b>	<b>(590)</b>	<b>47</b>	<b>(4)</b>
<b>Württemberg</b> . . .	<b>485</b>	<b>9</b>	<b>73</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>57742 (48305)</b>	<b>26504</b>	<b>(2750)</b>	<b>46</b>	<b>(6)</b>

1) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten und Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

Tab. XIV b. Unglücksfälle. Aerztliche Behandlung der tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle 1880. 359

Oberamt	Zahl d. innerb. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Zahl der Unglücksfälle, die in den Städten kommen auf Städte mit 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen	dav. find behandelt von		von 100 Verforb. find behand. von	
	a) Unglücksf. (mit Ausschluß v. b.)	b) Unglücksfälle durch zufällige Vergiftung		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.		approbirt. Aerzt.	Wund-Ae. und nicht-approbirt.	approbirt. Aerzt.	Wund-Ae. und nicht-approbirt.
Backnang . . .	11	—	—	36	—	876	315	97	36	11
Befigheim . . .	9	—	—	33	—	767	395	24	51	3
Böblingen . . .	2	—	—	7	—	861	275	20	32	2
Brackenheim . . .	3	—	—	12	—	808	485	18	60	2
Cannstatt . . .	27	—	14	67	86	1042	559	79	54	8
Edlingen . . .	13	—	8	34	38	1133	631	?	56	?
Heilbronn . . .	11	—	7	24	29	1193	719	?	60	?
Leonberg . . .	6	—	—	20	—	933	321	?	34	?
Ludwigsburg . . .	15	—	3	34	19	1082	436	22	40	21
Marbach . . .	8	1	—	32	—	792	417	36	53	5
Maulbronn . . .	1	—	—	4	—	766	396	53	52	7
Neckarfulm . . .	6	—	—	19	—	809	510	10	63	1
Stuttgart, Stadt . . .	27	—	27	23	23	2730	1787	141	65	5
Stuttgart, Amt . . .	14	1	—	39	—	1152	374	129	32	11
Vaihingen . . .	6	—	—	26	—	624	180	?	29	?
Waiblingen . . .	3	—	—	11	—	663	310	52	47	8
Weinsberg . . .	6	—	—	23	—	688	385	59	49	9
<b>Neckarkreis</b>	<b>168</b>	<b>2</b>	<b>59</b>	<b>27</b>	<b>30</b>	<b>16919, 13036</b>	<b>8445</b>	<b>(943)</b>	<b>50</b>	<b>(7)</b>
Balingen . . .	5	—	—	15	—	931	200	60	22	6
Calw . . .	8	—	—	31	—	795	346	98	43	5
Freudenstadt . . .	11	—	—	35	—	795	446	?	57	?
Herrenberg . . .	8	—	—	33	—	716	283	?	40	?
Horb . . .	3	—	—	15	—	594	290	54	49	9
Nagold . . .	10	—	—	38	—	762	341	?	45	?
Neuenbürg . . .	9	—	—	34	—	693	347	46	50	7
Nürtingen . . .	10	—	—	36	—	705	377	1	53	—
Oberndorf . . .	10	—	—	35	—	776	356	35	46	5
Reutlingen . . .	10	—	4	25	24	1165	615	78	53	7
Rottenburg . . .	6	—	—	20	—	806	407	58	50	7
Rottweil . . .	1	—	—	3	—	902	450	150	50	16
Spaichingen . . .	6	—	—	33	—	566	142	52	25	9
Sulz . . .	8	—	—	42	—	505	211	?	42	?
Tübingen . . .	10	—	5	28	43	911	414	?	45	?
Tuttlingen . . .	6	—	—	23	—	741	181	84	24	11
Urach . . .	6	—	—	20	—	790	238	35	30	4
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>127</b>	<b>—</b>	<b>9</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>13158, 9496</b>	<b>5642</b>	<b>(751)</b>	<b>44</b>	<b>(8)</b>
Aalen . . .	3	1	—	14	—	826	317	30	38	4
Crailsheim . . .	8	—	—	11	—	758	275	140	36	18
Ellwangen . . .	3	—	—	9	—	900	412	61	46	7
Gaildorf . . .	10	—	—	39	—	720	344	22	48	3
Gerabronn . . .	7	—	—	23	—	721	402	46	56	6
Gmünd . . .	7	—	3	21	22	1001	445	71	44	7
Hall . . .	8	—	—	26	—	770	428	28	57	4
Heidenheim . . .	5	—	—	13	—	1099	412	5	38	1
Künzelsau . . .	6	—	—	20	—	805	374	35	46	4
Mergentheim . . .	5	—	—	16	—	619	386	28	62	5
Neresheim . . .	2	—	—	9	—	736	256	42	35	5
Oehringen . . .	5	—	—	15	—	783	291	39	37	5
Schorndorf . . .	3	—	—	12	—	702	258	43	37	6
Welzheim . . .	8	—	—	38	—	552	228	?	41	?
<b>Jagtkreis</b>	<b>75</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>19</b>	<b>22</b>	<b>10992, 10440</b>	<b>4828</b>	<b>(590)</b>	<b>44</b>	<b>(6)</b>
Biberach . . .	14	—	—	42	—	1351	516	60	38	4
Bianbeuren . . .	6	—	—	31	—	698	192	21	27	3
Ehingen . . .	2	—	—	8	—	993	487	4	49	—
Geislingen . . .	13	—	—	43	—	972	368	20	38	2
Göppingen . . .	9	—	1	22	10	1207	708	296	59	26
Kirchheim . . .	8	—	—	28	—	776	442	?	57	?
Laupheim . . .	3	—	—	11	—	1104	410	14	37	1
Leutkirch . . .	4	—	—	17	—	749	434	112	58	15
Münlingen . . .	7	—	—	29	—	793	292	13	87	2
Ravensburg . . .	12	—	3	33	29	1112	685	38	62	3
Riedlingen . . .	2	—	—	7	—	891	329	64	37	7
Saulgau . . .	10	—	—	36	—	977	356	71	35	7
Tettmang . . .	9	—	—	40	—	605	368	16	61	2
Ulm . . .	9	—	7	16	21	1656	951	45	68	3
Waldfee . . .	17	—	—	65	—	838	420	23	50	2
Wangen . . .	9	—	—	42	—	551	407	37	74	—
<b>Donaukreis</b>	<b>124</b>	<b>—</b>	<b>11</b>	<b>26</b>	<b>20</b>	<b>15273, 14497</b>	<b>7365</b>	<b>(834)</b>	<b>48</b>	<b>—</b>
<b>Württemberg</b>	<b>494</b>	<b>3</b>	<b>82</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>56342, 47469</b>	<b>26280</b>	<b>(3118)</b>		

1) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Nichtapprobirt. behandelten angegeben ist.



Oberamt	Zahl d. innerh. d. ersten 24 Stunden tödtlich abgelaufenen		Vondertrauralzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10000 m. Einw.	auf 100000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Aufschluß der Todtgeborenen	dav. sind behandelt von		von 100 Verstor. find behand. von	
	a)	b)		überhaupt	in Städten mit 10000 und meh. Einw.		approxim. Aerzt.	Wund-Ae. und nicht appr. Perf.	approxim. Aerzt.	Wund-Ae. und nicht appr. Perf.
	Unglücksf. (mit Ausschluß v. b.)	Unglücksfälle durch anfallige Vergiftung								
Backnang . . .	2	—	—	7	—	996	290	93	29	9
Befigheim . . .	—	—	—	32	—	743	963	50	49	7
Böblingen . . .	5	—	—	19	—	732	214	29	21	4
Braekenheim . . .	5	—	—	20	—	719	408	27	57	4
Cannstatt . . .	18	1	11	46	67	964	538	66	56	7
Eßlingen . . .	12	1	7	34	33	956	577	?	60	?
Heilbronn . . .	13	—	10	27	40	1178	706	?	60	?
Leonberg . . .	9	—	—	28	—	797	281	?	35	?
Ludwigsburg . . .	9	—	2	20	12	1004	380	203	38	20
Marbach . . .	8	—	—	29	—	733	359	50	49	7
Maulbronn . . .	10	—	—	42	—	617	275	17	45	3
Neckarfulm . . .	3	—	—	10	—	857	549	6	64	1
Stuttgart, Stadt . . .	30	1	81	26	26	2631	1896	110	70	4
Stuttgart, Amt . . .	10	—	—	26	—	1101	353	135	32	12
Vaihingen . . .	7	—	—	31	—	615	119	?	19	?
Waiblingen . . .	3	—	—	11	—	624	383	14	61	2
Weinsberg . . .	3	—	—	12	—	650	326	57	50	9
<b>Neckarkreis</b> . . .	<b>156</b>	<b>3</b>	<b>61</b>	<b>25</b>	<b>31</b>	<b>15917 (12371)</b>	<b>7957 (857)</b>	<b>50</b>	<b>(7)</b>	
Balingen . . .	10	—	—	30	—	884	217	67	25	8
Calw . . .	3	—	—	12	—	697	293	67	42	10
Freudenstadt . . .	9	1	—	31	—	900	511	?	57	?
Herrenberg . . .	3	—	—	12	—	642	252	?	39	?
Horb . . .	3	—	—	14	—	548	277	46	51	8
Nagold . . .	6	—	—	23	—	733	318	?	42	?
Neuenbürg . . .	8	—	—	30	—	744	340	18	46	2
Nürtingen . . .	4	—	—	14	—	630	309	28	49	4
Oberndorf . . .	8	—	—	30	—	742	363	32	49	4
Reutlingen . . .	6	—	1	15	6	1167	541	87	47	7
Rottenburg . . .	4	—	—	14	—	814	375	36	46	4
Rottweil . . .	10	—	—	31	—	902	400	210	44	23
Spalchingen . . .	2	—	—	11	—	590	170	53	32	10
Sulz . . .	3	—	—	42	—	478	207	?	43	?
Tübingen . . .	11	—	4	31	33	849	388	21	46	3
Tuttlingen . . .	5	1	—	23	—	796	204	111	26	14
Urach . . .	6	—	—	20	—	869	320	61	37	7
<b>Schwarzwaldkr.</b> . . .	<b>106</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>23</b>	<b>17</b>	<b>12925 (10172)</b>	<b>5485 (837)</b>	<b>43</b>	<b>(8)</b>	
Aalen . . .	9	—	—	31	—	871	327	13	38	1
Craillsheim . . .	4	—	—	15	—	817	319	139	39	17
Ellwangen . . .	6	—	—	19	—	928	337	24	36	3
Gaildorf . . .	10	—	—	38	—	764	395	29	52	4
Gerabronn . . .	7	—	—	23	—	736	443	44	60	6
Gmünd . . .	6	—	3	13	21	1073	498	42	46	4
Hall . . .	4	—	—	13	—	733	421	35	57	5
Heidenheim . . .	8	—	—	21	—	1178	499	1	42	—
Künzelsau . . .	5	—	—	16	—	832	426	5	51	1
Mergentheim . . .	3	—	—	10	—	788	535	33	67	4
Neresheim . . .	3	—	—	14	—	656	281	30	43	5
Oehringen . . .	5	1	—	19	—	793	295	47	37	6
Schorndorf . . .	3	—	—	12	—	669	262	25	39	4
Welzheim . . .	6	—	—	29	—	555	227	?	41	?
<b>Jagtkreis</b> . . .	<b>79</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>11393 (10838)</b>	<b>5265 (467)</b>	<b>46</b>	<b>(4)</b>	
Biberach . . .	16	—	—	48	—	1137	438	44	39	4
Blaubeuren . . .	3	—	—	15	—	623	215	28	35	5
Ehingen . . .	13	—	—	49	—	955	419	9	45	1
Geislingen . . .	9	—	—	30	—	1000	354	23	35	2
Göppingen . . .	11	—	5	27	46	1142	511	220	45	19
Kirchheim . . .	4	—	—	15	—	698	400	?	57	?
Laupheim . . .	10	—	—	38	—	926	360	17	39	2
Leutkirch . . .	3	1	—	17	—	737	418	73	57	10
Münchingen . . .	12	—	—	49	—	832	345	16	42	2
Ravensburg . . .	12	1	7	35	65	925	545	59	27	3
Riedlingen . . .	3	—	—	11	—	758	266	41	35	5
Saulgau . . .	6	—	—	21	—	965	418	32	43	3
Tettmang . . .	8	—	—	35	—	543	353	27	65	5
Ulm . . .	17	—	8	30	21	1621	868	28	54	2
Waldsee . . .	10	—	—	38	—	774	361	25	47	3
Wangen . . .	4	—	—	18	—	536	407	25	76	5
<b>Donaukreis</b> . . .	<b>141</b>	<b>2</b>	<b>20</b>	<b>30</b>	<b>36</b>	<b>14132 (13454)</b>	<b>6678 (667)</b>	<b>47</b>	<b>(5)</b>	
Württemberg . . .	482	8	80	25	30	54387 (46835)	25385 (2828)	47	(6)	

1) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten und Nichtapprobirten behandelten angegeben ist.

A N H A N G.

---

**Meteorologie und Bevölkerungs-Statistik.  
Ueberficht der Morbidität in den Heilanstalten.**

Von Dr. R. Elben, Mitglied des K. Stat.-top. Bureau.

---

## I. Meteorologie.

Sämmtliche Angaben dieses Abschnitts sind den Beobachtungen des Herrn Professor Dr. v. Schöner an der meteorologischen Centralstation Stuttgart entnommen, beziehen sich also nur auf Stuttgart und beschränken sich auf die Monatsmittel; die täglichen Beobachtungen an allen Stationen Württembergs finden sich in den Witterungsberichten der Württemb. Jahrbücher verzeichnet.

### 1. Monatsmittel der Temperatur (nach Celsius):

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar . . . .	-0,03	12,6	-14,5	27,1	-3,14	10,6	-20,0	30,6	-3,20	10,0	-18,0	28,0	0,01
Februar . . . .	3,12	16,0	-4,0	20,0	2,56	14,0	-11,0	25,0	3,02	12,4	-11,0	23,4	1,83
März . . . . .	4,70	16,5	-7,0	23,5	7,29	19,0	-4,0	23,0	6,58	18,2	-7,2	25,4	4,98
April . . . . .	8,09	21,7	-2,5	24,2	10,24	24,0	1,0	23,0	8,76	20,4	0,2	20,2	9,86
Mai . . . . .	11,18	23,6	-1,0	24,6	13,50	30,8	1,5	29,3	13,89	25,0	3,0	22,0	14,49
Juni . . . . .	17,94	34,0	5,5	28,5	16,46	29,0	5,8	23,2	17,81	31,0	6,4	24,6	17,80
Juli . . . . .	16,57	30,0	9,0	21,0	20,05	32,0	9,6	22,4	20,92	33,7	10,4	23,3	19,56
August . . . .	19,47	33,2	8,0	25,2	18,23	27,8	10,0	17,8	18,58	31,3	9,0	22,3	18,49
September . .	15,15	28,4	5,5	22,9	15,88	29,4	4,0	25,4	13,66	22,8	2,4	20,4	15,00
Oktober . . . .	8,32	18,9	-1,5	20,4	9,51	21,6	-2,2	23,8	5,79	17,6	-2,6	20,2	10,10
November . . .	1,86	10,0	-11,0	21,0	5,62	15,4	-2,0	17,4	7,69	16,6	-0,4	17,0	4,65
Dezember . . .	-9,41	7,2	-23,0	30,2	6,03	14,2	-3,6	17,8	1,56	12,0	-6,8	18,8	1,15
<b>Jahr . . . . .</b>	<b>8,08</b>	<b>34,0</b>	<b>-23,0</b>	<b>57,0</b>	<b>10,19</b>	<b>32,0</b>	<b>-20,0</b>	<b>52,0</b>	<b>9,59</b>	<b>33,7</b>	<b>-18,0</b>	<b>51,7</b>	<b>9,82</b>

Zahl der Sommertage (größte Wärme 25° C. und mehr), der Frofttage (niederste Wärme 0° und weniger), der Wintertage (höchste Wärme 0° und weniger):

Monate	1879			1880			1881			10 jähriges Mittel		
	Sommer-Tage	Froft-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froft-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froft-Tage	Winter-Tage	Sommer-Tage	Froft-Tage	Winter-Tage
Januar . . . . .	—	19	6	—	28	18	—	28	19	—	21,2	6,6
Februar . . . . .	—	15	2	—	13	—	—	14	8	—	16,8	2,8
März . . . . .	—	13	1	—	12	—	—	9	—	—	15,4	—
April . . . . .	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,7	3,0
Mai . . . . .	3	—	—	3	—	—	1	—	—	—	5,5	0,8
Juni . . . . .	10	—	—	5	—	—	8	—	—	—	12,0	—
Juli . . . . .	9	—	—	18	—	—	20	—	—	—	17,6	—
August . . . . .	6	—	—	11	—	—	12	—	—	—	11,9	—
September . . .	4	—	—	8	—	—	—	—	—	—	7,9	0,2
Oktober . . . . .	—	2	—	—	3	—	—	5	—	—	0,6	3,3
November . . . .	—	16	—	—	4	—	—	3	—	—	—	14,5
Dezember . . . .	—	28	9	—	5	—	—	15	4	—	—	21,6
<b>Jahr . . . . .</b>	<b>32</b>	<b>98</b>	<b>18</b>	<b>45</b>	<b>65</b>	<b>18</b>	<b>41</b>	<b>74</b>	<b>26</b>	<b>56,2</b>	<b>96,3</b>	<b>21,0</b>

2. Monatsmittel des Luftdrucks in Millimetern (Stuttgart liegt 268 m ü. d. Meer):

Monate	1879				1880				1881				Berechnung der Jahre 1826/75
	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Mittel	Max.	Min.	Diff.	
Januar	737,97	749,2	726,6	22,6	748,57	755,4	737,0	18,4	736,60	751,3	720,4	30,9	739,80
Februar	28,46	39,9	14,2	25,7	739,53	52,7	27,6	25,1	36,28	43,9	18,6	25,3	39,84
März	38,20	53,9	27,2	26,7	42,67	51,5	32,6	18,9	38,37	52,1	25,0	27,1	37,76
April	30,12	41,3	17,9	23,4	36,35	43,9	28,1	15,8	36,77	46,4	27,5	18,9	37,19
Mai	37,07	44,3	26,4	17,9	38,98	49,6	29,9	19,7	41,16	51,1	31,8	19,3	37,77
Juni	37,52	43,7	29,8	13,9	37,78	46,6	32,4	14,2	38,99	47,7	24,7	23,0	39,04
Juli	36,80	44,7	30,3	14,4	39,44	45,2	31,7	13,5	41,07	47,9	26,8	21,1	39,38
August	38,09	43,7	33,0	10,7	37,98	46,0	29,3	16,7	38,26	48,3	27,0	21,3	39,35
September	39,21	48,4	32,5	15,9	40,99	49,7	31,0	18,7	39,28	47,2	27,8	19,4	39,77
Oktober	41,14	49,0	24,4	24,6	37,22	47,8	25,6	21,2	38,24	49,1	27,0	22,1	39,19
November	40,32	52,7	29,8	22,7	40,70	54,1	21,6	32,5	43,85	51,0	29,8	21,2	38,81
Dezember	46,50	58,6	16,4	42,2	39,87	56,1	24,2	31,9	42,02	56,2	19,5	36,7	40,23
Jahr	737,61	758,5	714,2	744,4	740,00	756,1	721,6	734,5	739,24	756,2	718,6	37,6	738,88

3. Monatliche Höhe der meteorischen Niederschläge in mm:

Monate	1879	1880	1881	Mittel aus d. J. 1866/75
Januar	33,8	6,7	17,2	37,2
Februar	67,0	32,1	41,6	25,6
März	15,6	11,4	50,4	36,0
April	107,9	95,7	60,2	42,8
Mai	51,5	32,2	35,0	67,1
Juni	47,4	132,5	83,0	84,8
Juli	74,6	66,2	81,2	73,1
August	51,3	73,3	89,1	71,6
September	94,7	68,6	96,5	34,2
Oktober	35,2	153,7	48,7	49,1
November	58,6	21,2	15,2	54,9
Dezember	30,2	103,0	22,4	45,8
Jahr	667,8	796,6	640,5	622,2

4. Monatlicher Durchschnitt der relativen Feuchtigkeit in den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus d. Jahren 1866-75
	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	
Januar	91	86	91	89	86	76	81	81	81	72	82	79	84,0
Februar	89	74	89	84	86	71	82	80	89	72	85	82	82,4
März	92	66	82	80	83	49	69	67	79	54	73	68	75,7
April	82	61	74	72	81	66	79	75	77	57	71	69	68,5
Mai	77	55	76	69	75	52	72	66	75	58	69	65	67,5
Juni	77	57	76	70	86	59	80	75	80	54	70	68	69,2
Juli	81	61	82	75	84	61	69	71	77	50	69	65	69,0
August	87	59	78	75	90	66	81	79	79	56	74	70	70,2
September	91	64	89	81	87	60	84	77	90	73	88	83	71,7
Oktober	91	75	91	86	89	73	87	83	90	72	87	83	79,0
November	91	82	88	87	83	75	82	80	88	70	85	81	81,9
Dezember	82	80	86	83	83	81	86	84	91	79	88	86	84,8
Jahr	86,0	68,5	83,7	79,4	84,3	65,7	79,4	76,5	83,1	63,4	78,3	74,9	75,3

5. Grad der Bewölkung in monatlichen Durchschnitten zu den Stunden 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends.

Ganz klarer Himmel = 0.

Ganz bedeckter Himmel = 10.

Monate	1879				1880				1881				Mittel aus den Jahren 1826/70
	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	7 U.	2 U.	9 U.	Mittel	
Jannar . . . .	9,0	8,1	6,6	7,9	9,1	5,2	5,9	6,7	7,2	5,1	5,8	6,0	7,3
Februar . . . .	8,3	7,1	6,7	7,4	8,7	5,6	5,9	6,7	7,1	5,5	5,9	6,2	6,7
März . . . . .	7,8	7,5	8,0	7,8	3,5	3,8	2,6	3,3	5,8	5,6	5,0	5,5	6,7
April . . . . .	5,5	6,7	5,8	6,0	7,4	8,3	6,8	7,5	7,0	7,2	6,3	7,0	6,1
Mai . . . . .	5,5	6,4	5,8	5,9	5,2	6,4	4,6	5,4	4,2	5,8	4,3	4,7	5,9
Juni . . . . .	5,7	6,0	5,8	5,8	6,1	7,3	6,7	6,7	6,0	6,2	6,4	6,2	5,9
Juli . . . . .	6,5	6,6	5,8	6,3	5,2	5,3	3,9	4,8	4,3	4,4	3,4	4,0	5,5
August . . . .	4,9	6,0	5,6	5,5	5,7	6,0	4,9	5,5	5,6	6,3	5,0	5,6	5,6
September . .	6,8	5,8	4,9	5,8	5,9	5,6	4,4	5,3	7,5	7,5	5,7	6,9	5,4
Oktober . . . .	6,4	8,0	5,6	6,7	8,2	7,3	7,2	7,6	8,0	8,4	6,8	7,7	6,2
November . . .	7,2	7,0	6,6	6,9	8,9	7,3	7,3	7,8	6,4	5,6	5,4	5,8	7,4
Dezember . . .	9,5	8,4	8,0	8,6	8,8	7,9	8,2	8,3	7,8	6,2	6,7	6,9	7,5
Jahr . . . . .	6,9	7,0	6,3	6,7	6,9	6,3	5,7	6,3	6,4	6,1	5,6	6,0	6,4

6. Die Windrichtungen<sup>1)</sup>, welche täglich 3mal zu den schon genannten Stunden beobachtet wurden, vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Monate	1879							
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
Jannar . . . .	2	36	17	5	1	21	5	6
Februar . . . .	5	10	5	1	1	51	3	8
März . . . . .	3	40	4	3	1	23	3	16
April . . . . .	12	18	3	3	6	24	6	18
Mai . . . . .	5	26	12	—	—	23	7	20
Juni . . . . .	1	10	9	7	7	31	15	10
Juli . . . . .	4	18	3	—	8	40	10	10
August . . . .	13	16	7	2	1	29	8	17
September . .	7	23	15	—	1	19	15	10
Oktober . . . .	13	29	14	3	2	15	6	11
November . . .	8	23	6	—	4	24	7	18
Dezember . . .	4	63	2	—	—	17	—	7
Jahr . . . . .	77	312	97	24	32	317	85	151

Monate	1880							
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
Jannar . . . .	8	36	21	3	1	19	6	4
Februar . . . .	3	37	3	5	1	31	—	7
März . . . . .	9	39	18	—	1	16	5	5
April . . . . .	13	39	1	1	6	11	10	9
Mai . . . . .	5	56	12	1	1	10	2	6
Juni . . . . .	4	20	4	2	2	40	11	7
Juli . . . . .	2	23	3	7	13	21	9	15
August . . . .	5	26	18	2	8	18	4	17
September . .	6	36	3	2	1	34	4	4
Oktober . . . .	5	15	6	2	3	44	14	4
November . . .	9	17	6	3	4	44	4	3
Dezember . . .	—	11	—	—	2	66	10	4
Jahr . . . . .	64	355	95	28	43	349	79	85

<sup>1)</sup> Es muß bemerkt werden, daß in Stuttgart in Folge seiner eigenthümlichen Lage in einem Bergkefel sehr häufig lokale Windfrömungen auftreten, was die Bedeutung der oben angeführten Zahlen etwas befränkt.

Monate	1881							
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.
Januar . . . . .	3	44	11	1	4	20	3	7
Februar . . . . .	3	20	16	9	—	22	7	7
März . . . . .	—	16	18	7	—	35	10	7
April . . . . .	2	42	15	3	—	10	10	8
Mai . . . . .	3	38	11	1	1	16	14	9
Juni . . . . .	3	25	2	5	2	16	21	16
Juli . . . . .	11	19	7	3	6	20	12	15
August . . . . .	3	6	7	—	1	35	28	13
September . . . . .	12	20	10	1	1	17	15	14
Oktober . . . . .	6	46	5	1	2	14	11	8
November . . . . .	1	24	21	5	1	27	7	4
Dezember . . . . .	1	44	13	5	2	20	6	2
Jahr . . . . .	48	344	136	41	20	252	144	110

## II. Stand und Bewegung der Bevölkerung.

(Mit 9 Schlußtabellen.)

### a) Trauungen, Geburten und Todesfälle überhaupt.

(Schluß-tabelle 1a, b und c S. 372—377.)

Die Zahl der Getrauten, Geborenen und Gestorbenen in Württemberg war in den Jahren 1879, 80 u. 81 bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Seelen (Zählung vom 1. Dez. 1880<sup>1)</sup> nachstehende:

Kreise	1879				1880				1881			
	Trau- ungen	Ge- bore- n überh.	Ge- storb- en überh.	dar- Tott- geb.	Trau- ungen	Ge- bore- n überh.	Ge- storb- en überh.	dar- Tott- geb.	Trau- ungen	Ge- bore- n überh.	Ge- storb- en überh.	dar- Tott- geb.
Neckarkreis . . .	4 045	26 722	18 439	1 071	4 029	25 703	18 027	1 108	3 700	25 126	16 974	1 057
Schwarzw.-Kreis	2 940	20 318	14 246	796	3 018	19 529	13 942	784	2 822	19 008	13 661	736
Jagtkreis . . .	2 684	17 084	12 612	598	2 833	16 456	11 612	620	2 608	16 273	11 965	572
Donaukreis . . .	3 066	19 847	15 501	591	3 178	19 732	15 815	542	3 164	19 322	14 713	561
Württemberg . .	12 735	83 971	60 798	3 056	13 058	81 420	59 396	3 054	12 294	79 729	57 313	2 926

Die Zahl der Eheschließungen ist stets noch im Sinken begriffen; im Jahr 1871 waren es 20 760, im Jahr 1877: 14 387 Trauungen.

Nach dem Geschlecht<sup>2)</sup> vertheilen sich Geborene und Gestorbene folgendermaßen:

Jahr	männl. Geburten	weibl. Geburten	auf 100 weibl. kom. männl.	männl. Todesfälle	weibl. Todesfälle	auf 100 weibl. kom. männl.
1879 . . .	42 979	40 991	105	31 358	29 439	106
1880 . . .	41 669	39 748	105	30 706	28 687	107
1881 . . .	41 014	38 715	106	29 519	27 794	106

<sup>1)</sup> Die Zählung vom Dezember 1880 ist sämtlichen Berechnungen für die 3 Jahre, als in der Mitte liegend, zu Grund gelegt. Die bei dieser Zählung erhobenen Einwohnerzahlen der einzelnen Oberämter sind in Schluß-tabelle 1a, Kolonne 1, angegeben.

<sup>2)</sup> 4 Todtgeborene, deren Geschlecht nicht erkennbar war, sind aus dieser Zusammenstellung weggeblieben.

Die Zahl der Mehrgeburten war:

Jahr	Zwillings- geburten	Drillings- geburten	Vierlings- geburten	auf 1 Entb. kamen Kinder
1879 . . .	1 030	8	0	1,0126
1880 . . .	1 026	6	0	1,0129
1881 . . .	955	15	0	1,0123

Berechnet man für die erste Tabelle die Geborenen und Gestorbenen nach Prozenten der Einwohner, so ergeben sich folgende Verhältnisse:

Auf 100 Lebende kommen

Kreise	1879			1880			1881		
	Geborene überh.	Gestorbene incl.   excl. Todtgeb.		Geborene überh.	Gestorbene incl.   excl. Todtgeb.		Geborene überh.	Gestorbene incl.   excl. Todtgeb.	
Neckarkreis . . .	4,29	2,96	2,79	4,13	2,89	2,72	4,08	2,72	2,56
Schwarzwald-Kreis .	4,30	3,01	2,84	4,13	2,95	2,78	4,02	2,89	2,73
Jagtkreis . . .	4,19	3,09	2,94	4,04	2,85	2,69	3,99	2,94	2,79
Donaukreis . . .	4,24	3,31	3,18	4,22	3,88	3,26	4,13	3,15	3,02
Württemberg . .	4,26	3,08	2,93	4,13	3,01	2,86	4,04	2,91	2,76

Die Fruchtbarkeit Württembergs ist also in den 3 Jahren von 4,26% auf 4,04% herabgegangen; sie ist seit dem Jahr 1875 in stetiger Abnahme begriffen; in diesem Jahr hatte sie nach langsamem Steigen 4,70% erreicht; eine so niedrige Geburtenziffer wie die des Jahres 1881 war seit dem Jahr 1862/63 mit 4,05% nicht mehr da. In den einzelnen Kreisen differirt die Fruchtbarkeit innerhalb der 3 Jahre nicht hochgradig; die größte Fruchtbarkeit zeigt 1879 der Schwarzwaldkreis mit 4,30%, die niederste 1881 der Jagtkreis mit 3,99%. Die einzelnen Kreise streiten sich im Lauf der Zeit um die höchste Geburtenziffer: bis zum Jahr 1872 war der Schwarzwaldkreis der geburtenreichste; dann wurde er vom Neckarkreis überflügelt und in den letzten 2 Jahren weist der Donaukreis die meisten Geburten (relativ) auf. Die Fruchtbarkeit der einzelnen Oberamtsbezirke ist, wie dies stets der Fall war, sehr verschieden. In allen 3 Jahren hatte Tettnang die niederste (3,24% im Jahr 1881) und Blaubeuren die höchste Geburtenziffer (4,92% im Jahr 1880). Arm an Geburten waren nächst dem die OA. Wangen, Hall, Mergentheim, Spaichingen, Ravensburg; die fruchtbarsten nächst Blaubeuren waren: Laupheim, Stuttgart Amt, Neuenbürg, Urach u. a. Ueber die genauere Vertheilung der Geburtenzahl auf die einzelnen Oberämter, welche die oft erwähnten Eigenthümlichkeiten darbietet, wird auf die Schluß-tabelle 1 verwiesen; daselbst sind für die einzelnen Oberamtsbezirke die Ordnungsziffern für die Größe der Fruchtbarkeit in Klammern beigefügt.

Uneheliche Geburten kamen vor unter

Kreise	100 Lebend- geborenen	100 Todt- geborenen	100 Gebore- nen überh.	
Neckarkreis	1879 . . .	7,5	8,4	7,6
	1880 . . .	7,8	8,3	7,8
	1881 . . .	7,7	8,9	7,8
Schw.-Kreis	1879 . . .	7,4	8,4	7,4
	1880 . . .	7,5	7,7	7,5
	1881 . . .	8,0	9,0	8,0
Jagtkreis	1879 . . .	9,8	12,5	9,9
	1880 . . .	9,9	9,4	9,9
	1881 . . .	10,2	8,8	10,2
Donaukreis	1879 . . .	9,8	11,5	9,8
	1880 . . .	9,3	12,5	9,3
	1881 . . .	10,0	10,9	10,3
Württemberg	1879 . . .	8,5	9,6	8,5
	1880 . . .	8,5	9,1	8,5
	1881 . . .	8,8	9,6	8,9

Jagft- und Donaukreis zeigen eine etwas höhere Prozentzahl unehlicher Geburten als Neckar- und Schwarzwaldkreis; im ganzen Land haben dieselben gegenüber den Vorjahren etwas zugenommen: im Jahr 1877 waren es 8,0, im Jahr 1878 8,2 unehliche Geburten auf 100 Geborene.

Die Gefammftferblichkeit Württembergs betrug

	incl.	excl.
	Tdtgeborene	
im Jahr 1879 . . . . .	3,08 %	2,93 %
" " 1880 . . . . .	3,01 "	2,86 "
" " 1881 . . . . .	2,91 "	2,76 "

der Lebenden. Diese Sterblichkeit in den 3 Jahren ist geringer, als sie in Württemberg, mit ganz vereinzelt Ausnahmen einzelner Jahre, je registrirt wurde. In den Vorjahren betrug sie mit Einschluß der Tdtgeborenen 1878: 3,17 %, 1877: 3,29 %, 1876: 3,35 %; dieselbe durchschnittliche Zahl betrug für die Jahre 1859—75: 3,3 %, für die Jahre 1812—61: 3,2 %. Diese sehr günstige Mortalität gegenüber früherer Zeit rührt zum Theil davon her, daß seit 1876 die Zahl der Geburten, wie früher bemerkt, in rapider Abnahme begriffen ist. Vollständig genügt aber die bekannte Abhängigkeit der Sterbeziffer von der Geburtsziffer nicht, um die niedere Mortalität zu erklären; denn die Zahl der Geburten war vor 20 Jahren und früher gerade so niedrig und niedriger als die der 3 Berichtsjahre und dennoch war die damalige durchschnittliche Mortalität stets höher als die der besprochenen Jahrgänge. Man darf deshalb die erfreuliche Thatfache konstatiren, daß in Württemberg die früher hohe Sterblichkeit, unabhängig von der Zahl der jeweils Geborenen, sich wesentlich gebessert hat und zwar geschah dies durch eine unverkennbare Verminderung der Kindersterblichkeit (s. u.). Von den einzelnen Kreisen weist in 2 Jahren der Neckarkreis, in einem Jahr der Jagstkreis die geringste Sterblichkeit auf; der Donaukreis behauptet wie früher die höchste Mortalität. Die Sterbeziffer in den einzelnen Oberämtern schwankt in den 3 Jahren von 2,20 % (Mergentheim) bis 4,30 % (Laupheim). Ueber die geographisch sehr ungleichartige, aber seit lange konstante Vertheilung der Mortalität auf die einzelnen Gegenden des Landes muß auf die Schlußtafel verwiesen werden.

Die Zahl der Tdtgeborenen in den Jahren 1879—81 betrug 0,15 % der Lebenden (in den 2 Vorjahren 0,16 und 0,17), was sich aus Vergleichung der Gestorbenen mit und ohne Tdtgeborene ergibt. Betrachtet man das Verhältnis der Tdtgeborenen zu den Geborenen überhaupt, so kommen auf 100 Geborene überhaupt

	1879	1880	1881
Neckarkreis . . . . .	4,0	4,3	4,2
Schwarzwaldkreis . . . . .	3,9	4,0	3,9
Jagstkreis . . . . .	3,5	3,8	3,5
Donaukreis . . . . .	3,0	2,7	2,9
Württemberg . . . . .	3,5	3,8	3,7

Die Verhältniszahl der Tdtgeborenen ist ähnlich der der 2 Vorjahre mit 3,7 resp. 3,8 % und wesentlich niedriger als die früherer Perioden mit 4,07 % im Jahrzehnt 1846/56 und 4,1 % in den Jahren 1858/68. Wiederum hat der vorwiegend protestantische Neckarkreis die meisten, der katholische Donaukreis die wenigsten Tdtgeborenen. Eine wahrscheinliche Ursache hiervon ist im früheren Bericht angegeben.

Nach Geschlechtern verhalten sich die Tdtgeborenen folgendermaßen:

	Tdtgeb. überh.	darunter Knaben	Mädchen	auf 100 Mädchen kommen Knaben
1879 . . . . .	3 066	1 718	1 338	128
1880 . . . . .	3 054	1 707	1 347	127
1881 . . . . .	2 926	1 618	1 308	124

Tdtgeburten kamen also auch in den 3 Berichtsjahren wieder viel häufiger bei Knaben als bei Mädchen vor und zwar entschieden häufiger, als es das Verhältnis des allgemeinen Geburtenüberschusses der Knaben über die Mädchen erwarten läßt.

Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung (durch überflüssige Geburten) betrug:

im Jahr 1879 . . . . .	23 173
" " 1880 . . . . .	22 024
" " 1881 . . . . .	22 416 Personen.



Er steht hinter dem höchsten Geburtenüberschuß vom Jahr 1876 mit 25 716 Köpfen merklich zurück. Nach Prozenten betrug derselbe im Jahr 1879: 1,18%, 1880: 1,12% und 1881: 1,13% der Lebenden und zwar speziell im

	1879	1880	1881
Neckarkreis . . . . .	1,83	1,24	1,31
Schwarzwaldkreis . . . . .	1,29	1,18	1,13
Jagstkreis . . . . .	1,10	1,19	1,05
Donaukreis . . . . .	0,93	0,84	0,98.

Wie stets in den letzten Jahren zeigt der Neckarkreis das günstigste, der Donaukreis das ungünstigste Verhältnis. Für den Zuwachs in den einzelnen Oberämtern f. die letzte Kolonne der Schlußstabelle 1a, b und c. Hier sei nur bemerkt, daß in den 3 besprochenen Jahrgängen in allen Oberämtern die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen übertrafen hat.

### b) Kindersterblichkeit.

(Schlußstabelle 2a, b u. c S. 378—383.)

Die Gesamtzahl der im 1. Lebensjahr gestorbenen Kinder betrug ohne Todtgeborene im Jahr 1879 . . . . .	24 532	oder	42,5	Proz. aller Todten
„ „ 1880 . . . . .	23 539	„	41,8	„ „
„ „ 1881 . . . . .	21 826	„	40,1	„ „

Vergleicht man — die allein richtige Methode zur Untersuchung der Kindersterblichkeit — die Zahl der gestorbenen unterjährigen Kinder mit der Zahl der Lebendgeborenen unter Befügen einer früheren Zeitperiode, so ergibt sich:

Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr

	im Durchschnitt der Jahre 1858/66	im Jahr 1879	im Jahr 1880	im Jahr 1881
Neckarkreis . . . . .	31,9	28,4	27,7	25,8
Schwarzwaldkreis . . . . .	34,0	28,2	27,8	26,9
Jagstkreis . . . . .	33,9	29,1	27,1	27,7
Donaukreis . . . . .	42,9	36,1	37,7	33,8
Württemberg . . . . .	35,4	30,3	30,0	28,4

Die Kindersterblichkeit Württembergs war also in den 3 Berichtsjahren, wie in den 2 vorhergehenden Jahrgängen mit 29,9 resp. 28,9%, wesentlich geringer als in der früheren Periode von 1858/66; auch im Jahrzehnt 1846/56 hatte sie 34,8% der Lebendgeborenen betragen. Es ist in hohem Grad erfreulich, diese Abnahme der Kindersterblichkeit, durch deren Höhe Württemberg in früherer Zeit berüchtigt war, konstatieren zu können; sie trägt zu der schon früher erwähnten Verminderung der allgemeinen Sterblichkeit wesentlich bei. Ein Blick auf vorstehende Tabelle zeigt, daß an dieser günstigen Gestaltung der Mortalitätsverhältnisse alle 4 Kreise theilnehmen und zwar nicht am wenigsten der hochbesteuerte Donaukreis. Die Reihenfolge der Kreise ist dieselbe geblieben wie früher: am geringsten ist die Kindersterblichkeit im Neckarkreis, dann folgt der Schwarzwald- und Jagstkreis, zuletzt der Donaukreis. Die Kindersterblichkeit der einzelnen Oberamtsbezirke mit Angabe des Prozentverhältnisses und nebenstehender Ordnungsziffer ist in Schlußstabelle 2a, b und c nachzusehen. Am niedersten (19,8—21,0% der Lebendgeborenen) war sie in den 3 Jahren in Mergentheim (3 mal), Tübingen (2 mal), Waiblingen Hall, Oehringen, Weinsberg, Gerabronn (je einmal). Die 4 jeweils höchstbelasteten Oberämter (37,96—48,50%) in den 3 Jahren waren Saulgau (3 mal), Biberach, Ehingen, Ulm (je 2 mal), Blaubeuren, Laupheim und Geislingen (je 1 mal). Alle diese Oberämter mit höchster Mortalität gehören dem Donaukreis an. Die höchstbelasteten Gebiete sind, wie immer, das nördliche Oberschwaben und die Albbezirke. Dabei ist die Kindersterblichkeit unabhängig von der Fruchtbarkeit.

Betrachtet man die Sterblichkeit im 1. Lebensjahr nach den einzelnen Monatsgruppen, so ergibt sich für die 4 Kreise und das Land die Tabelle Seite 369.

Es starben also in Württemberg von den im 1. Lebensjahr gestorbenen Kindern 62% im ersten ¼ Jahr ihres Lebens. In dem der Kindersterblichkeit nach günstigsten Neckarkreis starben in den ersten 3 Lebensmonaten 57—58%, in dem ungünstigsten, dem Donaukreis, 66—69%, Schwarzwald- und Jagstkreis stehen auch hier in der Mitte.

Von 100 im 1. Lebensjahr Gestorbenen starben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis . .	1879	33	24	21	22
	1880	33	24	21	22
	1881	34	24	21	21
Schwarzw.-Kreis	1879	39	25	18	18
	1880	38	24	19	19
	1881	38	23	19	20
Jagftkreis . . .	1879	38	23	19	20
	1880	40	24	19	17
	1881	38	23	19	20
Donaukreis . . .	1879	41	25	18	16
	1880	40	26	18	16
	1881	44	25	17	14
Württemberg . .	1879	38	24	19	19
	1880	38	24	19	19
	1881	38	24	19	19

Ein Blick auf die Kindersterblichkeit der unehelichen Kinder ergibt, daß von 100 lebendgeborenen unehelichen Kindern innerhalb des ersten Lebensjahrs gestorben sind im

	Neckarkr.	Schwarzwaldkr.	Jagftkr.	Donaukr.	Württemberg
1879 . . . . .	35,4	30,6	35,0	39,6	35,4
1880 . . . . .	36,3	31,2	34,1	39,9	35,4
1881 . . . . .	38,0	29,0	34,1	40,0	35,8

Es starben also von den unehelichen Kindern wieder weit mehr innerhalb des ersten Lebensjahrs als von den Lebendgeborenen überhaupt, nemlich 35,4—8% der unehelichen gegenüber von 28,4—30,3% der Lebendgeborenen überhaupt. Der Schwarzwaldkreis ist dem Leben der unehelichen Kinder am günstigsten; hier beträgt der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der unehelichen Kinder und der Lebendgeborenen überhaupt nur 2—3%, wogegen er im Neckarkreis bis auf 12% (im Jahr 1881) steigt.

Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nach Monatsgruppen endlich verhält sich folgendermaßen:

Von 100 im 1. Lebensjahr gestorbenen unehelichen Kindern starben im

		1. Monat	2.—3. Monat	4.—6. Monat	7.—12. Monat
Neckarkreis . .	1879	39	28	19	14
	1880	38	29	20	13
	1881	35	27	22	16
Schwarzw.-Kreis	1879	42	28	17	13
	1880	43	26	16	15
	1881	40	26	20	14
Jagftkreis . . .	1879	35	27	19	19
	1880	41	25	21	13
	1881	40	28	19	13
Donaukreis . . .	1879	48	26	15	11
	1880	46	29	13	12
	1881	44	29	17	10
Württemberg . .	1879	42	27	17	14
	1880	42	28	17	13
	1881	40	28	19	13

Es sterben also die unehelichen Kinder nicht nur in größerem Prozentsatz als die ehelichen, sondern auch frühzeitiger; denn von den unehelichen gestorbenen unterjährigen Kindern starben in Württemberg im ersten Vierteljahr ihres Lebens 68—70%, von den andern nur 62%. Alle Kreise — nur der Jagftkreis macht für das Jahr 1879 eine auffallende Ausnahme — zeigen in den 3 Jahren diese Differenz, die sich leicht aus der Thatfache erklärt, daß die unehelichen Kinder eine mangelhaftere Pflege genießen als die ehelichen.

## c) Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen.

(Schlußabelle 3a, b u. c S. 384—389.)

Die absolute Zahl der Todesfälle der einzelnen Altersklassen in den einzelnen Oberämtern findet sich in den Schlußabellen. In der nachstehenden Uebersicht geben wir das Prozent-

verhältnis der in den einzelnen Altersklassen Gestorbenen zu den Gestorbenen überhaupt für die 4 Kreise und das ganze Land.

Von 100 Gestorbenen starben im

		1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—30.	31.—40.	41.—50.	51.—60.	61.—70.	71.—80.	81. Lebensj. u. darüber
Neckarkreis . . .	1879	41,9	6,8	6,3	2,6	1,0	1,1	3,5	4,6	4,9	6,5	9,1	8,9	2,5
	1880	40,2	6,9	8,2	3,0	1,2	1,2	3,7	4,5	4,9	6,0	8,8	8,9	2,5
	1881	39,0	5,4	7,3	3,0	1,2	1,4	3,9	4,8	5,3	6,6	9,0	9,6	3,0
Schwarzw.-Kreis . . .	1879	40,9	4,9	5,2	2,5	1,0	1,3	2,8	4,3	4,9	6,8	10,8	10,6	3,5
	1880	39,5	5,9	6,0	2,7	1,0	1,2	3,1	4,2	5,1	7,6	10,3	10,1	3,3
	1881	38,2	6,0	6,9	2,8	1,2	1,4	2,7	4,0	5,2	6,9	10,9	10,3	3,6
Jagdkreis . . .	1879	39,9	5,4	5,3	2,8	1,1	1,2	3,2	4,5	4,4	7,0	10,5	11,0	3,5
	1880	39,1	4,4	5,5	3,3	1,3	1,2	3,3	4,4	5,0	7,0	10,6	11,4	3,7
	1881	38,1	5,6	6,9	3,7	1,5	1,0	3,0	4,4	4,6	6,3	10,2	11,0	3,7
Donaukreis . . .	1879	46,8	4,2	4,0	2,2	0,7	1,0	3,2	3,9	4,6	6,4	9,7	10,8	3,1
	1880	47,4	5,0	4,9	2,6	1,0	1,0	3,0	3,9	4,0	5,8	8,6	9,8	3,0
	1881	44,8	4,1	4,8	2,8	1,1	1,0	3,2	3,9	4,8	6,8	9,4	10,7	3,2
Württemberg . . .	1879	42,5	5,4	5,2	2,5	0,9	1,2	3,2	4,3	4,7	6,7	9,6	10,2	3,2
	1880	41,8	5,7	6,2	2,9	1,1	1,1	3,3	4,3	4,7	6,5	9,5	9,9	3,1
	1884	40,1	5,2	6,5	3,1	1,2	1,3	3,4	4,3	5,0	6,5	9,9	10,4	3,3

In dieser Tabelle zeigt, wie nicht anders zu erwarten war, der Prozentsatz der Gestorbenen unterjährigen Kinder entsprechend der Abnahme der Kindersterblichkeit überhaupt und der Geburtenzahl während der 3 Jahre einen Rückgang von 42,5 auf 40,1%; ein ähnliches Sinken des Prozentfizes findet sich in den einzelnen Kreisen. Die höchste Ziffer zeigt wieder der Donaukreis (47,4—44,8% aller Todten), die niederste der an Geburten ärmste Jagdkreis (39,9—38,1).

Die Sterblichkeit des 2—5. Lebensjahrs betrug für Württemberg 10,6—11,9% aller Todten. Bemerkenswerth ist hier die schon im letzten Bericht hervorgehobene Erscheinung, daß auf diese Altersklasse im Durchschnitt der 3 Jahre im Donaukreis der niederste (8,8%), im Neckarkreis der höchste (13,6%) Prozentsatz der Gestorbenen trifft, so daß bei Vergleichung der Gestorbenen des 1.—5. Lebensjahrs nach obiger Tabelle der Donaukreis viel günstiger steht, als bei alleiniger Betrachtung der Sterblichkeit der unterjährigen Kinder; die Reihenfolge der Kreise wäre dann folgende: es betragen die bis zum zurückgelegten 5. Lebensjahr Gestorbenen im Jagdkreis 50,0, Schwarzwaldkreis 51,1, Neckarkreis 53,9, Donaukreis 55,0 Prozent aller Todten. Der Werth dieser Skala wird indeß durch die Verschiedenheit der Geburtenzahl der einzelnen Kreise etwas beeinträchtigt.

Die Sterblichkeit vom 6.—20 Lebensjahr ist die niedrigste; nach dem 20. nimmt sie wieder zu, bleibt aber bis zum 60. Jahr in allen 4 Kreisen nahezu gleich.

Mit den 60er Jahren werden die Differenzen der einzelnen Kreise wieder größer; es findet jetzt der nothwendige Ausgleich der in den ersten Altersperioden zu Tage getretenen Verschiedenheiten statt; der Schwarzwald- und Jagdkreis hat — diesmal ein günstiges Verhalten — einen höheren Prozentfize gestorbener Leute als die 2 andern Kreise.

Den richtigsten Ueberblick über die Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen gibt übrigens die folgende Tabelle, in welcher die Zahl der in einem bestimmten Alter Gestorbenen zu den in diesen Altersklassen Lebenden in das Verhältnis gebracht ist. Es ist hiezu das Jahr 1880 gewählt, in welchem am 1. Dezember eine Volkszählung (stattgefunden hat<sup>1)</sup>, und die Tabelle gibt an, wie viele Personen je auf 1000 in der betreffenden Altersklasse Lebenden gestorben sind;

<sup>1)</sup> Bezüglich der im 1. Lebensjahr stehenden Kinder muß erwähnt werden, daß als solche bei der Volkszählung am 1. Dez. 1880 nur die im Jahr 1880 Geborenen gerechnet, dagegen die im Dezember des Vorjahrs 1879 Geborenen unberücksichtigt geblieben d. h. zu den im 2. Lebensjahr stehenden gezählt worden sind u. s. f. Für die Berechnung der Mortalitätsprocente des 1. Lebensjahrs war deshalb die bei der Volkszählung erhaltene Zahl der im 1. Lebensjahr stehenden Kinder, weil sie nur 11 Monate umfaßte, um  $\frac{1}{11}$  zu klein und ist um dieses  $\frac{1}{11}$  vermehrt worden. Für die übrigen Jahrgänge ist diese kleine Unrichtigkeit ganz ohne Bedeutung. — Es kann nicht auffallen, daß die Todtenzahl der vorstehenden Tabelle für das 1. Lebensjahr größer ist, als das früher bei der Kindersterblichkeit angegebene Verhältnis der unterjährig Gestorbenen zu den Lebendgeborenen: in Folge des raschen Dahinterstehens der Kinder gibt es eben stets viel weniger im 1. Lebensjahr stehende Kinder als jährliche Geburten; daher die Verschiedenheit der beiden Zahlen.

zur Vergleichung ist eine ähnliche Berechnung für das Jahr 1876, sowie eine solche für das Königreich Sachsen vom Jahr 1880 beigegeben. Man sieht aus der Tabelle erst recht, wie groß die Differenzen in der Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen sind. Im 2. Lebensjahrzehnt starben von 1000 Lebenden 3, im ersten Lebensjahr dagegen 398! Die Ziffer für die Gesamtmortalität (28,6 ‰) verliert, sobald die Altersklassen einzeln betrachtet werden, jede Bedeutung. Die Mortalität der unterjährigen Kinder (398,2) ist noch größer als die der über 80 Jahre alten Personen (25,2). Die Sterblichkeit der Kinder nimmt bis zum 10. Lebensjahr rasch ab, doch liefert das erste Jahrzehnt aufgenommen noch eine größere Mortalität (63,5) als die 60–70 Jährigen (47,3). Am geringsten ist die Sterblichkeit im 2. Decennium und zwar speziell im 11.–15. Lebensjahr mit 3,0 pro mille. Von da an steigt dieselbe allmählich bis ins Greifenalter. Mehreres aus dieser Tabelle hervorzuheben, verbietet der eng bemessene Raum dieser Arbeit. Daß vorstehende bis jetzt weniger geläufige Darstellung der Sterblichkeit nach Altersklassen kein vom Zufall abhängiges Bild gibt, sondern regelmäßig wiederkehrende Verhältnisse zum Ausdruck bringt, beweist ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern, welche für 2 andere Jahrgänge in Württemberg und Sachsen beigelegt sind.

Von 1000 in der vorstehenden Altersklasse Lebenden starben

Lebensjahr	im Jahr 1880 in					im Jahr 1876 in Württemberg	im Jahr 1880 im Königr. Sachsen
	Neckar-kreis	Schwarz-wald-kreis	Jagst-kreis	Donau-kreis	Württem-berg		
1. . . . .	356,2	363,4	346,6	542,2	398,2		
2. . . . .	66,6	59,3	42,3	66,8	60,6		
3.—5. . . . .	26,5	20,0	18,2	21,1	22,1		
6.—10. . . . .	6,8	6,1	7,2	7,9	6,9		
1.—10. . . . .	61,0	57,7	54,2	83,0	68,5	74,6	68,6
11.—15. . . . .	3,2	2,3	3,2	3,2	3,0		
16.—20. . . . .	3,6	3,9	3,9	3,9	3,8		
11.—20. . . . .	3,4	3,0	3,5	3,5	3,3	8,7	3,5
21.—30. . . . .	6,7	7,0	6,9	6,7	6,8	6,9	7,5
31.—40. . . . .	8,6	8,9	9,1	9,3	8,9	9,2	10,4
41.—50. . . . .	12,6	12,9	12,1	11,7	12,3	13,1	14,6
51.—60. . . . .	21,9	25,0	21,3	21,6	22,4	22,6	25,3
61.—70. . . . .	47,0	50,8	43,3	44,4	47,3	52,6	50,2
71.—80. . . . .	108,3	108,0	108,0	105,6	107,4	115,8	119,3
81. u. mehr . . . . .	215,0	228,9	243,4	216,8	225,2	248,5	246,2
1.—100. . . . .	27,2	27,8	26,9	32,6	28,6	31,9	29,5

#### d) Sterblichkeit nach Jahreszeiten.

Die Sterblichkeit nach Monaten und Jahren ergibt für Württemberg folgende Uebersicht. Es starben (incl. Todtgeborene) in den Monaten

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Zuf.
1879	4 797	4 812	5 395	5 216	5 196	4 566	4 548	5 212	5 757	5 115	4 574	5 610	60 798
1880	5 120	4 876	5 237	5 066	5 034	4 456	4 630	5 141	5 435	4 831	4 631	4 939	59 396
1881	5 602	4 697	5 199	4 641	4 722	4 473	4 827	5 175	4 615	4 405	4 294	4 663	57 313

Die höchste Ziffer fällt für die beiden ersten Jahrgänge auf den Monat September, für das Jahr 1881 auf den Monat Januar.

Nach Jahreszeiten zusammengestellt starben

in den Monaten	1879	1880	1881
Dezember, Januar und Februar	15 219	14 935	14 962
März—Mai . . . . .	15 807	15 337	14 562
Juni—August . . . . .	14 326	14 227	14 475
September—November . . . . .	15 446	14 897	13 314

Die geringste Todtenzahl lieferte im Jahr 1879 und 1880 der Sommer, im Jahr 1881 der Herbst. Die höchste Todtenziffer zeigten in den 2 ersten Jahren die Frühlings-, im Jahr 1881 die Wintermonate.

Tab. 1a.

## Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Einwohnerzahl	Lebendgeborene						Todesgeborene					
		Eheliche		Uneheliche		zusammen		Eheliche		Unehel.		zuf.	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang . . .	30 116	594	617	64	69	658	686	46	31	3	1	49	32
Befigheim . . .	27 473	525	541	33	27	558	568	27	10	1	3	28	13
Böblingen . . .	26 669	568	530	34	30	602	560	24	13	—	2	24	15
Brackenheim . . .	24 654	542	501	29	26	571	527	25	26	—	—	25	20
Caanstatt . . .	40 396	789	796	46	54	835	850	52	30	2	1	54	31
Eßlingen . . .	38 231	737	712	29	33	766	745	25	23	—	1	25	24
Heilbronn . . .	46 477	912	851	66	49	978	900	40	22	2	2	42	24
Leonberg . . .	31 389	671	622	30	34	701	656	30	26	3	2	33	28
Ludwigsburg . . .	44 468	786	805	58	52	844	857	32	37	3	1	35	38
Marbach . . .	27 656	564	534	44	38	608	572	26	31	4	—	30	31
Maulbronn . . .	29 773	475	452	41	32	516	484	19	10	2	3	21	13
Neckarfulm . . .	30 769	593	573	39	28	632	601	20	25	1	—	21	25
Stuttgart, Stadt . . .	117 363	1 950	1 847	833	291	2 283	2 138	88	68	13	20	101	88
Stuttgart, Amt . . .	38 143	874	894	59	58	933	862	36	22	3	3	39	25
Vaihingen . . .	22 752	471	421	24	21	495	442	15	13	2	2	17	15
Waiblingen . . .	27 142	484	519	34	34	518	553	25	20	1	4	26	24
Weinsberg . . .	25 561	549	517	39	47	588	564	25	25	1	4	26	29
<b>Neckarkreis</b>	<b>622 912</b>	<b>12 084</b>	<b>11 642</b>	<b>1 002</b>	<b>923</b>	<b>13 086</b>	<b>12 565</b>	<b>555</b>	<b>426</b>	<b>41</b>	<b>49</b>	<b>506</b>	<b>475</b>
Balingen . . .	33 824	679	595	65	62	744	667	24	22	2	1	26	23
Calw . . .	25 582	462	478	51	45	513	523	26	29	2	—	28	29
Fredenstaldt . . .	31 677	671	643	60	59	731	702	35	23	3	2	38	25
Herrenberg . . .	24 409	485	440	37	52	522	492	18	17	6	1	24	18
Horb . . .	20 512	398	398	21	33	419	431	16	14	—	—	16	14
Nagold . . .	26 368	524	485	41	39	565	524	28	15	7	2	35	17
Neuenbürg . . .	26 334	573	531	44	27	617	563	28	14	2	2	30	16
Nürtingen . . .	27 730	514	524	27	29	541	553	21	20	2	2	23	22
Oberndorf . . .	26 464	511	462	39	37	550	499	16	15	2	2	18	17
Reutlingen . . .	40 573	862	751	39	42	895	793	32	28	—	1	32	29
Rottenburg . . .	29 373	601	553	29	32	630	585	21	18	2	1	23	19
Rottweil . . .	31 633	565	561	34	40	599	601	22	16	2	1	24	17
Spaichingen . . .	18 434	358	344	18	23	371	367	4	6	—	—	4	6
Sulz . . .	18 924	364	313	43	30	407	313	24	17	2	—	26	17
Tübingen . . .	35 067	631	581	116	116	747	697	40	30	10	8	50	38
Tuttlingen . . .	25 941	489	459	25	28	514	487	17	12	—	—	17	12
Urach . . .	29 923	611	667	32	29	643	696	40	21	—	—	2	40
<b>Schwarzwaldkr.</b>	<b>472 758</b>	<b>9 293</b>	<b>8 785</b>	<b>715</b>	<b>728</b>	<b>10 008</b>	<b>9 513</b>	<b>412</b>	<b>317</b>	<b>42</b>	<b>25</b>	<b>454</b>	<b>342</b>
Aalen . . .	29 217	622	573	57	51	679	624	19	11	1	1	20	12
Crailsheim . . .	27 098	523	466	64	82	587	518	21	15	5	4	26	19
Ellwangen . . .	31 994	676	525	55	46	731	571	24	11	2	1	26	12
Gaildorf . . .	25 855	446	471	96	90	542	561	22	20	6	3	28	23
Gerabronn . . .	30 466	484	483	68	55	552	538	26	17	3	2	29	19
Gmünd . . .	33 812	663	685	48	40	711	725	19	17	1	1	21	18
Hall . . .	30 807	474	455	44	49	528	504	10	13	5	2	15	15
Heidenheim . . .	37 138	701	766	114	100	815	866	22	21	10	7	32	28
Königsau . . .	30 462	539	579	27	40	566	619	21	12	1	2	22	14
Mergentheim . . .	30 290	472	489	47	48	519	537	30	23	1	2	31	25
Neresheim . . .	21 938	456	420	49	49	505	469	8	9	2	1	10	10
Oehringen . . .	32 264	609	586	74	52	683	638	35	16	4	3	39	19
Schorndorf . . .	25 731	478	424	38	42	516	466	25	20	2	—	27	20
Weizheim . . .	21 046	403	405	43	35	446	440	13	23	1	1	14	24
<b>Jagtkreis</b>	<b>407 613</b>	<b>7 546</b>	<b>7 327</b>	<b>834</b>	<b>779</b>	<b>8 380</b>	<b>8 106</b>	<b>295</b>	<b>228</b>	<b>45</b>	<b>30</b>	<b>340</b>	<b>258</b>
Biberach . . .	33 193	702	662	80	64	782	726	17	18	6	6	23	24
Blaubeuren . . .	19 262	398	404	60	44	458	448	17	11	2	3	19	14
Ehingen . . .	26 285	486	510	65	59	551	569	14	18	1	4	15	22
Geislingen . . .	30 071	598	583	44	52	642	635	25	16	1	—	26	16
Göppingen . . .	40 259	894	784	72	74	876	858	40	25	1	4	41	29
Kirchheim . . .	27 530	500	467	26	30	526	497	22	16	—	3	22	19
Laupheim . . .	26 287	568	557	47	61	615	618	16	10	—	2	16	12
Lentkirch . . .	23 975	454	420	36	32	490	452	14	18	2	1	16	19
Münlingen . . .	24 418	485	468	45	34	530	502	17	13	1	2	18	15
Ravensburg . . .	36 557	575	550	93	81	668	631	29	9	2	2	31	11
Riedlingen . . .	27 182	545	503	51	52	596	555	9	8	1	1	10	9
Saulgau . . .	27 611	565	525	69	70	634	595	12	4	1	2	13	6
Tettmang . . .	22 389	333	337	26	22	359	359	7	4	—	1	7	5
Ulm . . .	55 308	1 006	959	167	147	1 173	1 106	30	29	4	7	42	36
Waldfee . . .	26 055	369	468	65	66	534	534	10	14	5	1	15	15
Wangen . . .	21 453	332	360	21	24	353	384	13	10	1	1	14	11
<b>Donaukreis</b>	<b>467 835</b>	<b>8 820</b>	<b>8 557</b>	<b>967</b>	<b>912</b>	<b>9 787</b>	<b>9 460</b>	<b>300</b>	<b>223</b>	<b>28</b>	<b>40</b>	<b>328</b>	<b>263</b>
<b>Württemberg</b>	<b>1 971 118</b>	<b>37 743</b>	<b>36 311</b>	<b>3 518</b>	<b>3 342</b>	<b>41 261</b>	<b>39 653</b>	<b>1 562</b>	<b>1 494</b>	<b>156</b>	<b>144</b>	<b>1 718</b>	<b>1 338</b>

## nach Oberämtern im Jahr 1879.

Geborene überhaupt			Mehrgeburten			Geft. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	Geborene incl. Todtgeb.	Geftorbene incl. Todtgeb.	Ueberfüßig. Geburten (Zuwachs)
707	718	1425	16	16	32	508	494	997	4,73 (61)	3,31 (47)	1,42
586	581	1167	10	18	28	391	388	779	4,25 (26)	2,84 (13)	1,41
626	575	1201	17	13	30	433	435	868	4,50 (49)	3,25 (43)	1,25
599	547	1143	22	10	32	453	396	849	4,64 (54)	3,44 (58)	1,20
889	881	1770	32	16	48	650	567	1217	4,38 (40)	3,01 (24)	1,37
791	769	1560	16	12	28	527	509	1036	4,08 (16)	2,71 (5)	1,37
1020	924	1944	26	20	46	736	634	1370	4,18 (21)	2,95 (20)	1,23
734	684	1418	5	9	14	503	475	978	4,52 (50)	3,12 (32)	1,40
879	895	1774	22	24	46	609	589	1198	3,99 (11)	2,70 (4)	1,29
638	603	1241	25	13	38	384	405	789	4,49 (48)	2,85 (15)	1,64
537	497	1034	15	15	30	366	378	744	4,39 (41)	3,13 (35)	1,26
653	626	1279	18	19	*37	504	456	960	4,16 (20)	3,12 (33)	1,04
2384	2226	4610	57	35	92	1635	1467	3102	3,90 (8)	2,64 (2)	1,26
972	887	1859	33	17	50	660	607	1267	4,87 (63)	3,32 (49)	1,55
512	457	969	13	11	24	360	350	710	4,26 (27)	3,12 (34)	1,14
544	577	1121	12	10	22	379	406	785	4,15 (19)	2,89 (17)	1,24
614	591	1207	11	13	*24	386	404	790	4,72 (59)	3,09 (27)	1,63
<b>13 682</b>	<b>13 040</b>	<b>26 722</b>	<b>350</b>	<b>271</b>	<b>**621</b>	<b>9 479</b>	<b>8 960</b>	<b>18 439</b>	<b>4,29</b>	<b>2,96</b>	<b>1,33</b>
770	680	1450	12	20	32	563	483	1046	4,23 (25)	3,09 (28)	1,14
541	552	1093	15	27	32	359	338	697	4,27 (29)	2,72 (6)	1,55
769	727	1496	15	16	*31	472	395	867	4,72 (60)	2,74 (7)	1,98
546	510	1056	12	20	32	347	345	692	4,33 (35)	2,84 (14)	1,49
435	445	880	15	5	20	323	299	622	4,29 (22)	3,03 (25)	1,26
600	541	1141	25	18	*43	382	363	745	4,33 (36)	2,83 (12)	1,50
647	579	1226	16	16	32	485	426	911	4,66 (55)	3,46 (59)	1,20
564	575	1139	16	14	30	438	422	860	4,01 (13)	3,10 (30)	0,91
568	516	1084	5	9	14	397	390	787	4,10 (18)	2,97 (21)	1,13
927	822	1749	20	20	40	686	615	1301	4,31 (34)	3,21 (38)	1,10
653	604	1257	19	13	32	496	406	902	4,28 (30)	3,07 (26)	1,21
623	618	1242	18	10	28	484	445	†930	3,93 (9)	2,94 (19)	0,99
375	373	748	7	19	26	319	303	622	4,06 (15)	3,37 (57)	0,69
483	360	793	3	5	8	271	232	506	4,19 (22)	2,67 (3)	1,52
797	735	1532	17	33	50	506	454	960	4,37 (39)	2,74 (8)	1,63
531	499	1030	11	3	14	426	378	804	3,97 (10)	3,10 (31)	0,87
683	719	1402	17	23	40	501	493	994	4,69 (57)	3,32 (50)	1,37
<b>10 462</b>	<b>9 855</b>	<b>20 318</b>	<b>243</b>	<b>271</b>	<b>**514</b>	<b>7 455</b>	<b>6 790</b>	<b>14 246</b>	<b>4,30</b>	<b>3,01</b>	<b>1,29</b>
699	636	1335	15	15	30	447	470	917	4,57 (53)	3,14 (36)	1,43
613	567	1180	12	21	*33	478	419	897	4,36 (37)	3,31 (48)	1,05
757	583	1340	20	22	42	525	46	988	4,19 (23)	3,09 (29)	1,10
570	584	1154	12	20	32	434	407	841	4,46 (46)	3,25 (44)	1,21
581	557	1138	12	16	28	450	400	850	3,74 (6)	2,79 (11)	0,95
732	743	1475	14	22	36	542	575	1117	4,43 (45)	3,35 (53)	1,08
543	519	1062	11	7	18	485	432	917	3,45 (2)	2,98 (22)	0,47
847	894	1741	25	15	40	631	614	1245	4,69 (58)	3,35 (54)	1,34
588	633	1221	18	12	30	455	418	873	4,01 (14)	2,87 (16)	1,14
560	562	1112	19	19	38	388	348	736	3,67 (4)	2,43 (1)	1,24
515	479	994	17	11	28	382	391	773	4,53 (52)	3,52 (60)	1,01
722	657	1379	7	13	20	483	484	967	4,27 (30)	3,00 (28)	1,27
543	486	1029	14	10	24	404	406	810	4,00 (12)	3,15 (37)	0,85
460	464	924	9	13	22	344	337	681	4,39 (42)	3,24 (40)	1,15
<b>8 720</b>	<b>8 364</b>	<b>17 084</b>	<b>205</b>	<b>216</b>	<b>**421</b>	<b>6 448</b>	<b>6 164</b>	<b>12 612</b>	<b>4,19</b>	<b>3,09</b>	<b>1,10</b>
805	750	1555	23	19	42	667	612	1279	4,68 (56)	3,68 (69)	0,88
477	462	939	22	12	34	389	373	762	4,87 (64)	3,95 (64)	0,91
566	591	1157	10	8	18	474	467	941	4,40 (44)	3,58 (61)	0,82
668	651	1319	18	14	32	509	465	974	4,39 (43)	3,24 (41)	1,15
917	887	1804	22	20	42	697	621	1318	4,48 (47)	3,27 (45)	1,21
548	516	1064	12	8	20	366	391	757	3,86 (7)	2,75 (9)	1,11
631	630	1261	14	30	44	483	481	964	4,80 (62)	3,67 (62)	1,13
506	471	977	10	8	18	398	377	775	4,08 (17)	3,23 (39)	0,85
548	517	1065	19	14	*33	423	368	791	4,36 (38)	3,24 (42)	1,12
699	642	1341	22	20	42	591	468	1059	3,67 (5)	2,90 (18)	0,77
606	564	1170	19	13	32	438	457	893	4,30 (33)	3,29 (46)	1,01
647	601	1248	19	16	*35	471	446	917	4,52 (51)	3,32 (51)	1,20
366	364	730	5	7	12	312	308	620	3,26 (1)	2,77 (10)	0,49
1215	1142	2357	26	24	50	987	870	1857	4,26 (28)	3,36 (55)	0,90
549	549	1098	25	21	46	426	438	864	4,21 (24)	3,32 (52)	0,89
367	395	762	16	12	28	345	385	730	3,55 (3)	3,36 (56)	0,93
<b>10 115</b>	<b>9 732</b>	<b>19 847</b>	<b>282</b>	<b>246</b>	<b>**528</b>	<b>7 976</b>	<b>7 525</b>	<b>15 501</b>	<b>4,24</b>	<b>3,31</b>	<b>0,98</b>
<b>42 979</b>	<b>40 991</b>	<b>83 971</b>	<b>1 080</b>	<b>1 004</b>	<b>**2 084</b>	<b>31 358</b>	<b>29 439</b>	<b>60 798</b>	<b>4,26</b>	<b>3,08</b>	<b>1,18</b>

† 1 Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht. \* Drillingsgeburt, \*\* 2 Dr., \*\* 3 Dr. etc.

Tab. 1b.

## Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Lebendgeborene						Tottgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zusammen		Eheliche		Uneheliche		zusammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang . . .	592	556	58	52	650	608	38	25	1	1	39	26
Befigheim . . .	519	502	44	35	563	537	29	18	1	—	30	18
Böblingen . . .	533	536	39	25	572	561	26	20	—	2	26	22
Brackenheim . . .	498	468	32	28	530	496	32	18	3	1	35	19
Cannstatt . . .	792	808	42	40	834	848	36	23	3	6	39	29
Ebingen . . .	713	700	80	96	743	736	36	36	3	1	39	37
Heilbronn . . .	905	814	64	65	969	879	37	34	3	2	40	36
Leonberg . . .	608	616	37	35	645	651	21	24	3	3	24	27
Ludwigsburg . . .	745	735	63	54	808	789	35	40	3	4	38	44
Marbach . . .	542	526	35	34	577	560	31	17	—	1	31	18
Manlbronn . . .	484	437	31	27	515	464	20	18	3	1	23	19
Neckarfuhrn . . .	552	577	32	30	581	607	21	20	1	1	22	21
Stuttgart, Stadt . . .	1 844	1 732	324	302	2 168	2 034	96	61	16	17	112	78
Stuttgart, Amt . . .	803	746	46	71	849	817	35	25	—	2	35	27
Vaihingen . . .	453	448	30	33	483	481	25	10	3	—	28	10
Waiblingen . . .	501	458	29	27	530	485	29	29	2	1	31	30
Weinsberg . . .	493	445	36	46	529	491	26	25	3	1	29	26
<b>Neckarkreis . . .</b>	<b>11 577</b>	<b>11 104</b>	<b>972</b>	<b>940</b>	<b>12 549</b>	<b>12 044</b>	<b>573</b>	<b>443</b>	<b>48</b>	<b>44</b>	<b>621</b>	<b>487</b>
Balingen . . .	595	564	44	62	639	626	23	23	1	2	24	25
Calw . . .	443	463	49	28	492	491	28	13	3	2	31	15
Freudenstadt . . .	622	623	50	46	672	669	33	30	5	3	38	33
Herrenberg . . .	402	451	34	40	496	491	23	9	1	2	24	11
Horb . . .	370	363	31	22	401	385	10	9	1	1	11	10
Nagold . . .	466	498	52	45	518	543	30	16	4	1	34	17
Nenenbürg . . .	548	553	41	43	589	596	34	29	2	—	36	29
Nürtingen . . .	509	519	27	26	536	545	24	19	1	1	25	20
Obernorf . . .	499	435	34	36	533	471	17	20	1	2	18	22
Reutlingen . . .	768	725	46	36	814	761	35	31	1	1	36	32
Rottenburg . . .	538	501	33	42	571	543	22	16	—	1	22	17
Rottweil . . .	580	516	50	37	630	553	23	17	3	1	26	18
Spaichingen . . .	314	298	19	20	333	318	7	7	1	—	8	7
Sulz . . .	333	306	37	39	370	345	23	14	4	—	27	14
Tübingen . . .	594	572	96	107	690	679	30	28	6	5	36	33
Tuttlingen . . .	528	495	36	33	564	528	15	6	—	—	15	6
Urach . . .	621	666	34	32	655	698	30	30	3	1	33	31
<b>Schwarzwaldkreis . . .</b>	<b>8 790</b>	<b>8 548</b>	<b>713</b>	<b>694</b>	<b>9 503</b>	<b>9 242</b>	<b>407</b>	<b>317</b>	<b>37</b>	<b>23</b>	<b>444</b>	<b>340</b>
Aalen . . .	595	563	59	65	654	628	22	13	2	—	24	13
Craillsheim . . .	511	466	73	57	584	523	18	11	1	3	19	14
Ellwangen . . .	576	532	53	35	629	567	20	13	3	1	23	14
Gaifdorf . . .	458	420	74	72	532	492	22	14	3	5	25	19
Gerabronn . . .	469	462	93	57	562	519	27	19	3	—	30	19
Gmünd . . .	668	660	52	40	720	700	18	21	1	—	19	21
Hall . . .	474	481	55	62	529	543	19	13	5	1	24	14
Heidenheim . . .	726	693	109	93	835	786	24	27	2	3	26	30
Künzelsau . . .	546	561	39	37	585	598	26	23	2	1	28	24
Mergentheim . . .	499	458	40	43	539	501	24	20	2	2	26	22
Neresheim . . .	435	415	35	51	470	466	6	10	1	—	7	10
Oehringen . . .	521	526	62	62	583	588	35	26	3	2	38	28
Schorndorf . . .	416	420	30	38	446	458	21	19	5	1	26	20
Welzheim . . .	381	335	31	52	412	387	28	23	4	2	32	25
<b>Jagtkreis . . .</b>	<b>7 275</b>	<b>6 992</b>	<b>805</b>	<b>764</b>	<b>8 080</b>	<b>7 756</b>	<b>310</b>	<b>252</b>	<b>37</b>	<b>21</b>	<b>347</b>	<b>273</b>
Biberach . . .	657	645	57	74	714	719	17	15	4	6	21	20
Blaubeuren . . .	427	365	55	59	482	424	28	7	3	4	31	11
Ebingen . . .	565	499	58	58	623	552	11	12	1	1	12	13
Geislingen . . .	615	579	39	53	654	632	12	16	—	—	12	16
Göppingen . . .	806	762	51	59	857	821	23	30	7	2	30	32
Kirchheim . . .	493	470	29	33	522	503	21	22	2	2	23	24
Laupheim . . .	609	543	59	45	668	588	9	14	2	1	11	15
Leutkirch . . .	444	404	39	48	483	452	12	11	2	1	14	12
Münchingen . . .	531	464	26	45	557	509	21	14	1	1	22	15
Ravensburg . . .	575	539	68	66	643	605	15	10	3	2	18	12
Riedlingen . . .	348	506	41	46	589	552	13	7	2	—	15	7
Saulgan . . .	558	558	80	77	638	635	10	4	1	1	11	5
Tettngang . . .	316	362	32	26	348	388	7	7	3	—	10	7
Ulm . . .	998	928	144	145	1 142	1 073	37	32	7	5	44	37
Waldfee . . .	500	469	51	53	551	522	13	7	3	2	16	9
Wangen . . .	332	344	27	40	359	384	5	12	—	—	5	12
<b>Donaukreis . . .</b>	<b>8 974</b>	<b>8 437</b>	<b>856</b>	<b>922</b>	<b>9 830</b>	<b>9 359</b>	<b>254</b>	<b>220</b>	<b>41</b>	<b>27</b>	<b>295</b>	<b>247</b>
<b>Württemberg . . .</b>	<b>36 616</b>	<b>35 081</b>	<b>3 346</b>	<b>3 320</b>	<b>39 962</b>	<b>38 401</b>	<b>1 544</b>	<b>1 282</b>	<b>163</b>	<b>115</b>	<b>1 707</b>	<b>1 347</b>

## nach Oberämtern im Jahr 1880.

Geborene überhaupt			Mehrgewurten			Geft. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberfehäll. Geburten (Znwachs)
689	634	1323	16	12	28	502	439	941	4,39 (50)	3,12 (41)	1,27
593	555	1148	12	20	32	441	374	815	4,18 (33)	2,97 (31)	1,21
598	583	1181	28	18	46	449	469	918	4,43 (52)	3,37 (55)	1,06
565	515	1080	8	8	16	432	429	861	4,38 (48)	3,50 (59)	0,88
873	877	1750	17	24	*41	558	553	1110	4,33 (42)	2,75 (12)	1,58
782	773	1555	20	22	42	630	579	1209	4,07 (27)	3,16 (48)	0,91
1009	913	1924	19	33	52	676	593	1269	4,14 (31)	2,73 (10)	1,41
669	678	1347	26	14	40	499	485	984	4,29 (40)	3,13 (44)	1,16
846	839	1679	15	17	32	640	524	1164	3,78 (10)	2,62 (4)	1,16
608	578	1186	12	22	34	428	418	846	4,29 (41)	3,04 (35)	1,25
538	483	1021	14	8	22	434	374	808	4,34 (43)	3,40 (56)	0,96
606	628	1234	15	17	32	429	429	858	4,01 (21)	2,77 (13)	1,24
2280	2112	4392	42	33	*75	1561	1359	2920	3,74 (9)	2,49 (2)	1,25
884	844	1728	19	19	38	624	590	1214	4,53 (58)	3,18 (49)	1,35
511	491	1002	13	17	30	350	312	662	4,40 (54)	2,91 (23)	1,49
501	515	1016	8	12	20	368	356	724	3,96 (19)	2,67 (8)	1,29
558	517	1075	18	18	36	383	359	743	4,21 (35)	2,91 (24)	1,30
<b>13 170</b>	<b>12 531</b>	<b>*25703</b>	<b>302</b>	<b>314</b>	<b>*616</b>	<b>9 404</b>	<b>8 621</b>	<b>*18027</b>	<b>4,13</b>	<b>2,89</b>	<b>1,24</b>
663	651	1314	24	8	32	518	462	980	3,88 (13)	2,90 (21)	0,98
523	506	1029	9	9	18	431	410	841	4,02 (23)	3,29 (51)	0,73
710	702	1412	8	11	*19	450	416	866	4,46 (54)	2,73 (11)	1,73
520	502	1022	19	14	*33	524	357	751	4,19 (34)	3,08 (37)	1,11
412	395	807	12	8	20	310	305	615	3,33 (16)	3,00 (34)	0,93
552	560	1112	21	13	34	427	386	813	4,22 (38)	3,08 (38)	1,16
625	625	1250	20	12	32	395	368	763	4,75 (62)	2,90 (22)	1,85
561	565	1126	7	9	16	383	367	750	4,06 (24)	2,70 (9)	1,36
551	493	1044	13	15	28	410	406	816	3,94 (18)	3,08 (39)	0,86
859	793	1653	18	8	26	635	538	1233	3,95 (24)	3,04 (36)	1,01
593	569	1162	19	13	32	440	405	845	3,93 (17)	2,88 (18)	1,05
636	571	1207	18	14	32	467	479	946	3,88 (14)	2,99 (32)	0,89
341	325	666	9	7	16	290	291	581	3,61 (6)	3,15 (46)	0,46
397	359	756	8	14	22	285	261	546	3,99 (20)	2,88 (19)	1,11
726	712	1438	21	21	42	498	482	980	4,10 (29)	2,80 (15)	1,30
579	534	1113	18	8	26	409	339	702	4,37 (46)	2,94 (28)	1,43
688	729	1417	21	11	32	431	423	854	4,74 (61)	2,85 (17)	1,89
<b>9947</b>	<b>9 582</b>	<b>19 529</b>	<b>265</b>	<b>195</b>	<b>*460</b>	<b>7 173</b>	<b>6 769</b>	<b>13 942</b>	<b>4,13</b>	<b>2,95</b>	<b>1,18</b>
678	641	1319	22	20	42	479	384	863	4,51 (55)	2,96 (30)	1,55
608	537	1145	15	15	30	396	395	791	4,21 (36)	2,92 (26)	1,29
652	581	1233	27	11	38	503	434	937	3,85 (12)	2,93 (27)	0,92
537	511	1048	16	12	28	398	366	764	4,13 (30)	2,95 (29)	1,18
592	538	1130	17	13	30	419	351	770	3,71 (8)	2,53 (3)	1,18
739	721	1460	24	22	46	551	490	1041	4,38 (49)	3,12 (42)	1,26
533	557	1110	32	24	56	435	373	808	3,60 (5)	2,62 (5)	0,98
861	816	1677	15	15	30	555	600	1155	4,52 (56)	3,11 (40)	1,41
613	622	1235	19	21	40	416	441	857	4,05 (25)	2,81 (16)	1,24
565	523	1088	16	20	36	380	337	667	3,59 (4)	2,20 (1)	1,39
477	476	953	9	9	18	371	382	753	4,34 (44)	3,43 (58)	0,91
621	616	1237	16	16	32	438	411	849	3,83 (11)	2,63 (6)	1,20
472	478	950	15	15	30	379	369	748	3,69 (7)	2,91 (25)	0,78
444	412	856	8	15	*23	310	299	609	4,07 (28)	2,89 (20)	1,18
<b>8 427</b>	<b>8 029</b>	<b>16 456</b>	<b>251</b>	<b>228</b>	<b>*479</b>	<b>5 980</b>	<b>5 632</b>	<b>11 612</b>	<b>4,04</b>	<b>2,85</b>	<b>1,19</b>
735	739	1474	16	16	32	712	680	1392	4,44 (53)	4,19 (63)	0,25
513	435	948	11	17	28	397	343	740	4,92 (61)	3,84 (61)	1,08
635	565	1201	23	19	42	538	479	1018	4,57 (59)	3,87 (62)	0,70
666	648	1314	13	13	26	529	471	1000	4,37 (47)	3,33 (53)	1,04
887	853	1740	21	19	40	655	614	1269	4,35 (45)	3,15 (47)	1,20
545	527	1072	15	13	28	417	406	823	3,89 (15)	2,99 (33)	0,90
679	605	1282	25	13	38	584	540	1130	4,88 (63)	4,30 (64)	0,58
497	464	961	10	22	32	382	393	775	4,01 (22)	3,23 (50)	0,78
579	524	1103	10	16	26	437	393	830	4,52 (57)	3,40 (57)	1,12
661	617	1278	31	21	52	575	567	1142	3,50 (2)	3,12 (43)	0,38
604	559	1163	12	12	24	459	454	913	4,28 (39)	3,36 (34)	0,92
649	640	1289	22	23	*45	494	499	993	4,67 (69)	3,60 (60)	1,07
358	395	753	12	10	22	320	302	622	3,39 (1)	2,78 (14)	0,61
1188	1110	2298	28	16	44	945	792	1737	4,15 (32)	3,14 (15)	1,01
567	531	1098	4	20	24	439	424	863	4,21 (37)	3,31 (52)	0,90
364	398	762	5	7	12	266	302	568	3,54 (3)	2,65 (7)	0,89
<b>10 125</b>	<b>9 606</b>	<b>19 732</b>	<b>258</b>	<b>257</b>	<b>*515</b>	<b>8 149</b>	<b>7 665</b>	<b>15 815</b>	<b>4,22</b>	<b>3,08</b>	<b>0,84</b>
<b>41 669</b>	<b>39 748</b>	<b>*81420</b>	<b>1076</b>	<b>994</b>	<b>*2070</b>	<b>30 706</b>	<b>28 687</b>	<b>*59396</b>	<b>4,13</b>	<b>3,01</b>	<b>1,12</b>

\* f. S. 373.

† Todtgeborenes ohne erkennbares Geschlecht, †† zwei folche etc.



Tab. 1c.

## Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen

Oberämter	Lebendgeborene						Totgeborene					
	Eheliche		Uneheliche		zusammen		Eheliche		Uneheliche		zusammen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Backnang . . . . .	606	530	62	50	668	580	47	28	5	1	52	29
Beilheim . . . . .	503	502	24	18	527	520	18	18	2	—	20	18
Böblingen . . . . .	524	482	31	24	555	506	21	16	2	4	23	20
Brackenheim . . . . .	490	476	19	26	509	502	28	20	2	2	30	22
Cannstatt . . . . .	770	696	52	43	822	739	31	24	—	—	31	24
Eßlingen . . . . .	675	657	32	32	707	689	32	30	—	3	32	33
Heilbronn . . . . .	813	829	69	65	882	894	32	33	2	1	34	34
Leonberg . . . . .	652	565	30	43	682	608	28	30	2	—	30	30
Ludwigsburg . . . . .	742	739	42	62	784	801	42	32	6	3	48	35
Marbach . . . . .	550	526	44	31	594	557	34	18	3	2	37	20
Maulbronn . . . . .	447	431	35	38	482	469	16	13	1	1	17	14
Neckarfulm . . . . .	576	580	28	28	604	608	17	23	1	1	18	24
Stuttgart, Stadt . . . . .	1 812	1 738	335	293	2 147	2 031	89	55	11	13	100	68
Stuttgart, Amt . . . . .	838	724	63	44	901	768	40	32	4	6	44	38
Vaihingen . . . . .	416	412	29	30	445	442	17	13	3	—	20	13
Waiblingen . . . . .	485	452	25	25	510	477	28	19	1	3	29	22
Weinsberg . . . . .	493	482	46	38	539	520	17	22	5	4	22	26
<b>Neckarkreis . . . . .</b>	<b>11 392</b>	<b>10 821</b>	<b>966</b>	<b>890</b>	<b>12 358</b>	<b>11 711</b>	<b>537</b>	<b>426</b>	<b>50</b>	<b>44</b>	<b>587</b>	<b>470</b>
Balingen . . . . .	575	574	54	44	629	618	23	24	4	1	27	25
Calw . . . . .	463	432	62	36	525	468	32	18	2	2	34	20
Freudenstadt . . . . .	620	583	51	56	671	639	27	19	2	—	29	19
Herrnberg . . . . .	440	405	25	35	465	440	12	13	6	2	18	15
Horb . . . . .	353	385	28	35	381	420	12	17	—	5	12	22
Nagold . . . . .	512	446	53	44	565	490	29	19	1	2	30	21
Neuenbürg . . . . .	527	486	35	44	562	529	27	17	1	—	28	17
Nürtingen . . . . .	477	438	24	26	501	464	18	22	4	1	22	23
Oberndorf . . . . .	497	484	39	38	535	522	17	19	1	—	18	19
Reutlingen . . . . .	758	752	43	42	801	794	39	20	—	3	39	23
Rottenburg . . . . .	493	502	31	49	524	551	19	18	—	2	19	20
Rottweil . . . . .	542	501	49	41	591	542	25	11	1	1	26	12
Spaichingen . . . . .	312	282	20	13	332	295	5	4	—	—	5	4
Sulz . . . . .	335	331	40	31	375	362	16	9	2	—	18	9
Tübingen . . . . .	561	564	122	125	683	689	32	22	10	7	42	29
Tutlingen . . . . .	513	496	41	27	554	523	17	17	2	1	19	18
Urach . . . . .	612	564	34	22	646	586	29	22	3	—	32	22
<b>Schwarzkreis</b>	<b>8 590</b>	<b>8 224</b>	<b>750</b>	<b>708</b>	<b>9 340</b>	<b>8 932</b>	<b>379</b>	<b>291</b>	<b>39</b>	<b>27</b>	<b>418</b>	<b>318</b>
Aalen . . . . .	541	581	47	53	588	634	15	17	1	—	16	17
Crailsheim . . . . .	489	482	81	60	570	542	23	16	2	1	25	17
Ellwangen . . . . .	567	557	48	51	615	608	16	11	—	—	16	11
Gaildorf . . . . .	413	404	78	73	491	477	15	16	—	3	15	19
Gerauon . . . . .	498	472	63	83	561	555	27	14	3	2	30	16
Gmünd . . . . .	643	628	48	58	691	686	17	13	1	3	18	16
Hall . . . . .	473	449	52	55	525	504	12	17	6	2	18	19
Heidenheim . . . . .	786	662	112	125	848	787	19	17	2	4	21	21
Künzelsau . . . . .	573	520	46	33	619	553	20	19	3	2	23	21
Mergentheim . . . . .	521	425	39	48	560	473	26	20	3	2	29	22
Neresheim . . . . .	440	403	41	44	481	447	6	5	—	4	6	9
Oehringen . . . . .	577	496	70	58	647	554	34	29	2	5	36	34
Schorndorf . . . . .	421	397	27	27	448	424	30	27	4	3	34	30
Welzheim . . . . .	398	329	45	41	443	370	18	13	1	1	19	14
<b>Jagtkreis</b>	<b>7 290</b>	<b>6 805</b>	<b>797</b>	<b>809</b>	<b>8 087</b>	<b>7 614</b>	<b>278</b>	<b>234</b>	<b>28</b>	<b>32</b>	<b>306</b>	<b>266</b>
Biberach . . . . .	663	665	65	66	728	731	15	19	2	1	17	20
Blaubeuren . . . . .	435	348	46	55	481	403	23	11	1	—	24	11
Ehingen . . . . .	556	484	63	52	619	536	16	8	2	1	18	9
Geislingen . . . . .	573	564	46	57	619	621	16	18	—	8	16	21
Göppingen . . . . .	823	729	71	70	894	799	28	27	5	—	33	27
Kirchheim . . . . .	474	499	29	39	503	538	19	13	—	2	19	15
Laupheim . . . . .	543	550	54	67	597	617	13	9	1	1	14	10
Leutkirch . . . . .	486	396	34	48	470	444	12	8	2	2	14	10
Münchingen . . . . .	482	464	48	61	530	525	18	15	1	2	19	17
Ravensburg . . . . .	572	553	82	79	654	632	19	7	3	3	22	10
Riedlingen . . . . .	538	473	44	37	582	510	14	14	1	2	15	16
Saulgau . . . . .	521	494	73	73	594	567	9	10	2	2	11	12
Tettmang . . . . .	329	314	26	33	354	347	6	13	1	4	7	17
Ulm . . . . .	980	904	147	153	1 127	1 057	44	37	5	3	49	40
Waldsee . . . . .	434	436	59	47	493	483	18	4	4	2	22	6
Wangen . . . . .	340	312	36	28	366	340	5	12	2	1	7	13
<b>Donaukreis</b>	<b>8 699</b>	<b>8 185</b>	<b>912</b>	<b>965</b>	<b>9 611</b>	<b>9 150</b>	<b>275</b>	<b>225</b>	<b>32</b>	<b>29</b>	<b>307</b>	<b>254</b>
<b>Württemberg</b>	<b>35 971</b>	<b>34 035</b>	<b>3 425</b>	<b>3 372</b>	<b>39 396</b>	<b>37 407</b>	<b>1 469</b>	<b>1 176</b>	<b>149</b>	<b>132</b>	<b>1 618</b>	<b>1 308</b>

## nach Oberämtern im Jahr 1881.

Geborene überhaupt			Mehrgewburten			Geft. incl. Todtgeb.			Auf 100 Lebende kommen		
männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	Geborene incl. Todtgeb.	Gestorbene incl. Todtgeb.	Ueberhörl. Geburten (Zuwachs)
720	609	1329	25	19	44	576	501	1077	4,41 (57)	3,57 (62)	0,84
547	538	1085	19	17	36	376	405	781	3,95 (24)	2,84 (25)	1,11
578	526	1104	14	22	36	397	378	775	4,14 (10)	2,91 (33)	1,23
539	524	1063	14	22	36	382	389	771	4,31 (52)	3,13 (51)	1,18
853	763	1616	14	18	32	522	497	1019	4,00 (27)	2,52 (6)	1,42
739	722	1461	18	16	34	492	529	1021	8,82 (14)	2,67 (14)	1,15
916	928	1844	14	8	22	656	590	1246	8,97 (25)	2,68 (16)	1,29
712	638	1350	11	14	**25	422	435	857	4,30 (48)	2,73 (18)	1,57
832	836	1668	24	21	**45	564	523	1087	3,76 (11)	2,45 (8)	1,31
631	577	1208	19	17	36	424	366	790	4,37 (56)	2,86 (29)	1,51
499	483	982	9	15	24	336	312	648	4,13 (57)	2,73 (19)	1,40
622	632	1254	17	26	**43	470	429	899	4,08 (32)	2,92 (34)	1,16
2 247	2 099	4 346	44	36	84	1 495	1 304	2 799	3,71 (10)	2,38 (1)	1,33
945	806	1 751	22	20	42	592	591	1 183	4,59 (62)	3,10 (49)	1,49
465	455	920	9	13	22	329	319	648	4,04 (29)	2,85 (27)	1,19
539	499	1 038	12	14	26	351	324	675	3,82 (15)	2,49 (4)	1,33
561	546	1 107	9	7	16	339	339	678	4,33 (53)	2,73 (20)	1,60
<b>12 945</b>	<b>12 181</b>	<b>25 126</b>	<b>294</b>	<b>305</b>	<b>**599</b>	<b>8 723</b>	<b>8 251</b>	<b>16 974</b>	<b>4,03</b>	<b>2,72</b>	<b>1,31</b>
656	643	1 299	8	18	**26	481	455	936	3,84 (16)	2,77 (21)	1,07
559	488	1 047	17	9	26	397	354	751	4,09 (34)	2,94 (35)	1,15
700	658	1 358	8	10	18	489	459	948	4,29 (46)	2,99 (39)	1,30
483	455	938	6	9	**15	343	332	675	3,84 (17)	2,77 (22)	1,07
393	442	835	22	26	48	282	300	582	4,07 (31)	2,84 (26)	1,23
595	511	1 106	14	18	32	408	376	784	4,19 (41)	2,97 (37)	1,22
590	546	1 136	11	11	20	404	385	789	4,31 (52)	3,00 (42)	1,31
523	487	1 010	13	11	24	334	341	675	3,64 (7)	2,43 (2)	1,21
653	541	1 094	22	13	**35	389	390	779	4,13 (38)	2,57 (8)	1,56
840	817	1 657	30	16	46	649	580	1 229	4,08 (33)	3,03 (43)	1,05
543	571	1 114	11	9	20	426	427	853	3,79 (12)	3,00 (31)	0,89
617	554	1 171	18	14	**32	472	468	940	3,70 (9)	2,97 (38)	0,73
337	299	636	12	6	18	283	256	539	3,45 (8)	2,92 (35)	0,53
393	371	764	10	8	18	264	241	505	4,04 (30)	2,67 (15)	1,37
725	718	1 443	12	8	20	453	467	920	4,12 (36)	2,62 (11)	1,50
573	541	1 114	25	17	42	429	404	833	4,29 (47)	3,21 (54)	1,08
678	608	1 286	19	12	**31	466	457	923	4,30 (49)	3,12 (50)	1,18
<b>9 758</b>	<b>9 250</b>	<b>19 008</b>	<b>256</b>	<b>215</b>	<b>**471</b>	<b>6 969</b>	<b>6 602</b>	<b>13 661</b>	<b>4,02</b>	<b>2,89</b>	<b>1,13</b>
604	651	1 255	14	16	30	449	455	904	4,30 (50)	3,09 (46)	1,21
595	559	1 154	12	12	24	453	406	859	4,26 (45)	3,17 (52)	1,09
631	619	1 250	14	8	22	477	478	955	3,91 (21)	2,99 (40)	0,92
506	496	1 002	21	16	**37	392	406	798	3,88 (19)	3,09 (47)	0,79
591	571	1 162	18	12	30	407	375	782	3,81 (13)	2,57 (9)	1,24
709	702	1 411	13	19	32	582	525	1 107	4,24 (42)	3,83 (56)	0,91
548	523	1 066	17	13	30	413	357	770	3,45 (4)	2,50 (5)	0,95
869	808	1 677	28	28	56	634	586	1 220	4,52 (61)	3,29 (55)	1,23
642	574	1 216	8	17	**25	443	433	876	3,99 (26)	2,88 (30)	1,11
589	495	1 084	22	12	34	424	415	839	3,58 (5)	2,77 (23)	0,81
487	456	943	19	11	30	344	327	671	4,30 (51)	3,06 (44)	1,24
683	588	1 271	15	3	18	450	413	863	3,94 (23)	2,68 (17)	1,26
482	454	936	10	19	**19	359	374	733	3,64 (8)	2,85 (28)	0,79
462	384	846	7	7	14	298	290	588	4,02 (28)	2,80 (24)	1,22
<b>8 393</b>	<b>7 880</b>	<b>16 273</b>	<b>218</b>	<b>183</b>	<b>**401</b>	<b>6 125</b>	<b>5 840</b>	<b>11 965</b>	<b>3,99</b>	<b>2,94</b>	<b>1,05</b>
745	751	1 496	14	27	**41	625	549	1 174	4,51 (60)	3,54 (59)	0,97
505	414	919	9	15	24	385	273	658	4,77 (64)	3,42 (57)	1,35
637	545	1 182	17	16	**33	517	445	962	4,50 (59)	3,56 (64)	0,84
635	642	1 277	20	18	38	510	527	1 037	4,25 (43)	3,45 (58)	0,80
927	826	1 753	21	11	32	604	598	1 202	4,35 (55)	2,99 (41)	1,36
522	553	1 075	13	11	24	370	362	732	3,90 (20)	2,56 (13)	1,24
611	627	1 238	9	21	30	485	405	950	4,71 (63)	3,61 (63)	1,10
484	454	938	12	16	28	411	350	761	3,98 (22)	3,17 (53)	0,74
549	542	1 091	16	18	34	448	420	868	4,47 (58)	3,55 (61)	0,92
676	642	1 318	19	17	36	525	492	957	3,61 (6)	2,62 (12)	0,99
507	526	1 033	6	12	18	390	399	789	4,13 (39)	2,90 (32)	1,23
605	579	1 184	17	21	38	525	463	988	4,25 (44)	3,54 (60)	0,71
361	364	725	10	4	14	292	275	567	3,24 (1)	2,53 (7)	0,71
1 176	1 097	2 273	22	22	44	911	799	1 710	4,11 (35)	3,09 (48)	1,02
515	489	1 004	13	13	26	411	391	802	3,85 (18)	3,08 (45)	0,77
373	353	726	12	12	24	293	263	556	3,99 (2)	2,59 (10)	0,80
<b>9 918</b>	<b>9 404</b>	<b>19 322</b>	<b>230</b>	<b>254</b>	<b>**484</b>	<b>7 702</b>	<b>7 011</b>	<b>14 713</b>	<b>4,13</b>	<b>3,15</b>	<b>0,98</b>
<b>41 014</b>	<b>38 715</b>	<b>79 729</b>	<b>998</b>	<b>957</b>	<b>**1955</b>	<b>29 519</b>	<b>27 794</b>	<b>57 313</b>	<b>4,04</b>	<b>2,91</b>	<b>1,13</b>

\* I. S. 373.

Tab. 2 a. Ueberlicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1879.

Oberämter	Ins- gesamt	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)						im 7.—12. Monat						Von 100 Lebend-(leb- tarben im 1. Lebensj.				
		im 1. Monat		im 2. und 3. Monat		im 4.—6. Monat		Ehelich		Unehelich		Ehelich			Unehelich			
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		m.	w.		
Backnang	417	61	41	45	12	39	41	4	4	4	4	40	39	3	4	31,77 (44)		
Befigheim	302	53	29	26	2	34	34	4	3	3	3	31	35	3	—	26,82 (16)		
Böblingen	329	66	55	8	4	30	38	8	4	4	1	23	30	—	—	28,31 (25)		
Brackenheim	282	50	30	6	4	30	29	1	1	1	3	36	26	3	1	25,68 (13)		
Cannstatt.	477	83	67	9	51	53	3	9	2	4	5	50	63	4	2	28,31 (26)		
Edlingen.	432	72	68	7	9	45	44	4	2	5	—	38	43	2	2	28,59 (28)		
Heilbronn	585	70	51	13	7	84	50	4	8	7	4	97	62	2	3	31,15 (40)		
Leonberg	434	63	40	8	3	54	4	4	3	4	6	47	34	1	4	31,98 (45)		
Ludwigsburg	493	70	73	10	9	63	57	5	5	5	1	42	56	4	2	29,34 (33)		
Mannheim	286	61	36	5	3	31	24	4	6	2	2	34	29	3	3	24,24 (8)		
Maulbronn	296	60	30	5	5	28	24	3	2	2	2	23	23	—	—	23,66 (4)		
Neckarhörn	365	79	56	5	4	56	36	6	1	30	32	2	45	40	1	2	29,60 (35)	
Stuttgart Stadt	1 275	196	132	98	34	145	106	27	31	113	114	18	5	132	137	12	15	28,84 (30)
Stuttgart Amt.	565	90	78	6	3	74	52	14	7	67	60	7	9	56	40	6	6	31,48 (42)
Vaihingen	357	49	33	4	5	31	21	2	2	30	18	1	3	32	26	—	—	27,43 (20)
Waiblingen	254	38	27	4	4	23	32	7	5	18	29	4	6	26	28	2	5	23,72 (5)
Weinsberg	280	55	45	5	5	27	17	—	3	31	20	2	3	33	32	1	1	24,31 (10)
<b>Neckarkreis</b>	<b>7 285</b>	<b>1 214</b>	<b>898</b>	<b>149</b>	<b>121</b>	<b>853</b>	<b>707</b>	<b>94</b>	<b>98</b>	<b>745</b>	<b>658</b>	<b>69</b>	<b>52</b>	<b>785</b>	<b>743</b>	<b>47</b>	<b>52</b>	<b>28,40</b>
Balingen	386	77	50	16	7	49	36	4	5	39	31	3	5	31	30	2	1	27,55 (22)
Calw	243	50	35	4	1	36	28	5	5	19	16	4	1	17	20	—	—	23,46 (8)
Freudenstadt	340	67	40	9	—	29	39	2	5	32	33	6	4	35	30	7	2	23,73 (6)
Herrenberg	253	39	48	6	5	36	27	3	3	24	17	1	4	21	16	2	1	24,95 (11)
Horb	255	46	42	4	6	39	31	1	4	24	12	2	—	22	17	1	2	30,00 (37)
Nagold	276	55	55	7	4	25	19	7	2	26	30	1	1	22	20	2	2	25,34 (12)
Neuenbürg	335	56	35	6	5	38	37	8	4	36	32	3	3	38	30	4	1	28,59 (27)
Nürtingen	301	55	45	3	4	37	23	7	2	26	26	3	3	31	32	2	3	27,51 (21)
Oberndorf	296	74	42	4	3	33	32	3	7	25	17	5	2	35	30	—	—	28,22 (24)
Rentlingen	588	120	98	8	13	74	43	7	6	65	65	4	1	49	47	2	1	35,13 (33)
Rottenburg	381	91	71	3	2	49	44	1	7	37	39	2	—	33	30	2	—	31,36 (41)
Rottweil	357	69	62	2	6	46	40	3	1	29	30	1	—	29	25	2	2	29,75 (26)
Spaichingen	223	53	43	8	5	27	26	12	4	1	10	18	8	1	11	4	—	30,23 (28)
Salz	182	38	31	5	2	20	12	—	1	15	13	3	—	23	10	4	—	24,37 (9)
Tübingen	302	67	49	11	12	32	22	6	3	28	12	—	—	28	26	2	1	29,14 (2)
Tuttlingen	333	59	48	2	5	36	35	3	4	38	21	1	2	35	25	2	2	33,53 (46)
Urach.	441	73	77	5	9	50	53	5	2	35	36	1	3	42	43	4	1	32,93 (47)
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>5 499</b>	<b>1 059</b>	<b>872</b>	<b>97</b>	<b>87</b>	<b>677</b>	<b>547</b>	<b>69</b>	<b>56</b>	<b>518</b>	<b>423</b>	<b>45</b>	<b>33</b>	<b>499</b>	<b>453</b>	<b>37</b>	<b>19</b>	<b>28,17</b>

## Staub von Tab. 2a.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geförbenen (ohne Todtgeborene)												Von 100 Lebend-Gebl. (starben im 1. Lebensjahr					
	im 1. Monat				im 2. und 3. Monat				im 4.-6. Monat				im 7.-12. Monat				m.	w.
	Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Aalen	408	79	62	7	6	47	41	6	3	36	89	6	4	27	36	2	2	30,83 (39)
Crailsheim	395	58	36	10	7	46	38	5	4	34	17	4	4	47	25	5	5	29,52 (34)
Ellwangen	376	98	59	10	8	41	24	1	1	28	26	2	3	40	37	5	3	28,98 (31)
Gaildorf	317	60	41	14	6	33	26	11	10	19	25	7	3	25	28	6	4	28,74 (29)
Gerabronn	295	53	34	8	4	28	36	6	6	27	18	7	4	29	25	4	4	27,07 (19)
Günnd	468	85	73	5	12	58	47	6	5	45	39	1	2	31	50	5	4	32,59 (46)
Hall	288	51	38	5	2	26	25	5	6	37	28	2	4	36	28	4	5	27,91 (23)
Heidenheim	622	116	69	28	10	71	69	14	17	60	61	8	6	39	45	10	9	37,00 (57)
Künzesau	306	67	39	9	5	36	24	6	3	34	27	9	8	37	35	1	1	25,82 (15)
Mergentheim	215	48	31	2	7	37	19	6	8	7	13	5	2	28	13	2	4	20,36 (1)
Neresheim	335	78	71	5	8	28	21	5	5	32	28	3	6	20	17	1	5	34,89 (51)
Oehringen	316	55	51	7	7	37	27	6	5	28	26	3	1	29	29	2	2	23,92 (7)
Schörrndorf	265	50	42	5	4	26	20	1	2	41	13	3	6	19	28	2	3	26,99 (18)
Welzheim	238	45	37	10	2	20	28	4	—	28	19	5	1	24	26	9	—	25,12 (32)
<b>Jagtkreis</b>	<b>4 799</b>	<b>988</b>	<b>678</b>	<b>118</b>	<b>88</b>	<b>524</b>	<b>445</b>	<b>79</b>	<b>72</b>	<b>437</b>	<b>379</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>421</b>	<b>412</b>	<b>55</b>	<b>52</b>	<b>29,11</b>
Biberach	617	125	108	24	10	72	53	8	4	51	44	3	5	53	51	8	3	40,92 (64)
Blaubeuren	352	69	58	13	12	38	37	8	5	33	23	3	—	25	24	2	2	38,85 (61)
Ehingen	432	99	62	20	8	45	37	6	2	36	31	2	3	30	40	—	6	38,37 (60)
Geslingen	445	110	83	10	11	53	47	5	9	31	32	1	4	25	28	2	1	34,85 (52)
Güppingen	584	108	81	16	10	72	65	7	12	48	49	7	2	48	57	5	2	33,68 (49)
Kirchheim	261	53	40	4	5	41	28	1	3	22	20	1	1	19	19	—	4	25,81 (14)
Launheim	497	103	81	5	8	62	57	7	7	44	48	3	4	33	30	3	2	40,31 (63)
Leukirch	318	66	49	10	3	32	35	5	1	28	26	2	—	23	37	—	1	33,76 (60)
Münzingen	381	88	58	9	6	52	41	8	5	36	27	6	1	29	21	1	2	36,92 (55)
Ravensburg	412	84	69	17	8	55	27	10	3	39	31	6	3	22	31	1	1	31,72 (43)
Reudingen	425	92	72	4	12	65	47	6	7	34	33	4	5	25	20	2	1	36,52 (56)
Saigau	473	104	76	14	22	60	46	2	7	34	27	5	4	35	26	4	—	36,52 (56)
Tettnang	198	38	27	3	2	29	14	2	—	15	22	3	1	18	16	1	2	26,98 (17)
Ulm	898	173	122	40	28	107	99	24	13	72	63	11	5	39	70	5	7	39,40 (62)
Waldsee	401	72	62	11	9	37	41	7	6	34	34	5	8	35	33	2	5	37,55 (58)
Wangen	260	59	37	2	1	28	23	4	3	25	21	2	3	19	30	4	—	35,28 (54)
<b>Donaukreis</b>	<b>6 949</b>	<b>1 438</b>	<b>1 082</b>	<b>202</b>	<b>155</b>	<b>843</b>	<b>698</b>	<b>110</b>	<b>86</b>	<b>562</b>	<b>531</b>	<b>60</b>	<b>48</b>	<b>498</b>	<b>533</b>	<b>40</b>	<b>43</b>	<b>36,00</b>
<b>Württemberg</b>	<b>24 532</b>	<b>4 679</b>	<b>3 530</b>	<b>566</b>	<b>446</b>	<b>2 897</b>	<b>2 397</b>	<b>352</b>	<b>312</b>	<b>2 282</b>	<b>1 991</b>	<b>227</b>	<b>184</b>	<b>2 203</b>	<b>2 121</b>	<b>179</b>	<b>166</b>	<b>30,32</b>

Tab. 2b. Ueberlicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1889.

Oberämter	Ins- gesamt	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todtgeborene)												Von 100 Lebend-Geb. starben im 1. Lebensj.				
		im 1. Monat		im 2. und 3. Monat		im 4.-6. Monat		im 7.-12. Monat		Ehelich		Unehelich						
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.					
Baekang	374	74	45	4	43	20	8	8	38	29	3	2	42	35	5	2	39,73 (40)	
Baßweil	306	57	35	9	34	25	4	2	40	19	5	1	39	26	1	1	27,82 (25)	
Böblingen	327	56	30	5	35	34	4	5	29	29	4	—	36	36	4	2	34,86 (35)	
Brackenheim	279	49	37	5	25	35	2	1	37	22	1	—	29	33	1	2	27,19 (22)	
Cannstatt	423	66	50	7	42	50	2	1	46	41	3	8	42	41	3	1	25,15 (14)	
Erdingen	415	89	54	10	3	59	43	2	4	32	32	4	50	51	1	1	28,06 (28)	
Heilbronn	506	80	54	9	6	61	57	10	60	48	5	5	57	36	4	3	27,98 (23)	
Leonberg	415	74	53	8	45	39	3	6	35	36	1	4	49	51	1	2	32,02 (47)	
Ludwigsburg	467	86	67	10	6	63	41	12	7	39	34	4	2	58	33	1	4	29,24 (38)
Marbach	317	61	38	3	35	24	2	3	27	31	3	3	42	30	3	5	27,88 (27)	
Maulbronn	266	48	30	7	2	34	20	4	2	24	23	1	29	38	3	—	25,69 (17)	
Neckaralbm	906	158	43	4	5	36	32	1	34	30	1	—	30	25	2	5	27,82 (26)	
Stuttgart, Stadt	1 169	179	118	37	29	146	122	23	129	109	21	16	104	97	12	—	31,15 (45)	
Stuttgart, Amt.	519	88	56	8	4	49	49	8	10	48	44	5	11	70	47	3	2	21,79 (12)
Vaihingen	239	35	32	6	4	27	21	3	4	30	21	3	24	26	1	2	28,54 (9)	
Waiblingen	285	40	27	5	7	18	20	8	5	22	22	4	1	31	19	4	2	23,63 (10)
Weinsberg	241	44	26	3	3	31	14	—	5	26	15	5	27	40	—	2	23,63 (10)	
<b>Neckarkreis</b>	<b>6 805</b>	<b>1 166</b>	<b>815</b>	<b>143</b>	<b>117</b>	<b>786</b>	<b>653</b>	<b>100</b>	<b>104</b>	<b>656</b>	<b>580</b>	<b>73</b>	<b>58</b>	<b>759</b>	<b>664</b>	<b>49</b>	<b>41</b>	<b>27,67</b>
Balingen	355	75	55	5	41	32	1	3	48	29	4	1	27	21	2	3	28,06 (29)	
Calw	324	51	40	8	42	37	5	5	33	25	5	3	26	29	5	4	32,86 (31)	
Freudenstadt	304	63	40	4	30	28	2	6	35	28	2	2	30	23	4	3	22,87 (5)	
Herrenberg	295	57	39	5	8	28	20	7	4	29	16	2	2	39	32	3	4	29,50 (41)
Horb	296	42	32	3	28	20	2	1	19	19	2	2	22	21	1	2	28,75 (34)	
Nagold	272	51	35	6	9	30	21	6	3	23	19	6	1	33	34	3	2	25,64 (16)
Neuenbürg	287	62	39	5	31	27	2	4	31	18	3	—	32	30	2	1	24,22 (11)	
Nürtingen	254	45	46	4	17	17	6	5	31	24	5	2	25	30	2	3	33,00 (8)	
Oberndorf	308	53	36	5	4	41	27	4	3	40	34	1	3	28	30	2	3	30,88 (43)
Rentlingen	517	97	68	12	5	90	51	2	3	35	30	3	—	43	52	2	1	32,83 (30)
Rottweil	344	87	56	2	9	31	39	2	6	35	18	2	3	20	30	3	1	30,83 (44)
Rotzweil	343	83	56	8	5	52	28	6	4	20	30	3	2	16	32	2	3	28,39 (37)
Spaichingen	186	51	34	2	5	19	16	1	1	9	19	1	1	11	15	2	1	28,37 (32)
Sulz	307	48	27	4	7	13	17	3	—	24	9	3	2	13	13	1	2	26,01 (19)
Tübingen	316	65	46	5	3	35	35	3	1	22	24	1	3	34	34	—	1	22,43 (4)
Turlingen	316	65	46	5	3	43	35	3	1	30	25	1	1	34	23	2	1	28,94 (36)
Trach	381	71	60	9	4	54	32	8	2	32	27	1	1	31	27	1	1	28,16 (30)
<b>Schwarzwaldkreis</b>	<b>5 205</b>	<b>1 054</b>	<b>753</b>	<b>92</b>	<b>96</b>	<b>608</b>	<b>508</b>	<b>61</b>	<b>52</b>	<b>512</b>	<b>404</b>	<b>43</b>	<b>28</b>	<b>459</b>	<b>466</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>27,77</b>

Schluß von Tab. 2b.

Oberämter	Insgesamt	Zahl der im 1. Lebensjahr Geborenen (ohne Todgeborene)												Von 1000 Lebend-Geb. (farben im 1. Lebensj.)		
		im 1. Monat			im 2. und 3. Monat			im 4.—6. Monat			im 7.—12. Monat					
		Ehelich m.	Unehelich w.	in.	Ehelich m.	Unehelich w.	in.	Ehelich m.	Unehelich w.	in.	Ehelich m.	Unehelich w.	in.		Ehelich m.	Unehelich w.
Aalen	367	76	37	16	8	37	5	49	29	2	3	86	25	1	2	94.63 (33)
Crailsheim	279	64	42	11	5	13	3	26	21	5	5	20	27	2	3	26.20 (15)
Erlangen	341	87	58	6	3	24	2	4	33	6	2	23	24	1	6	28.91 (31)
Gaildorf	235	54	32	9	8	21	4	30	9	4	—	2	20	3	6	22.95 (6)
Geraubronn	290	47	29	15	4	28	5	20	21	6	2	17	20	1	1	23.13 (7)
Günzburg	454	97	55	13	4	61	3	43	49	7	5	39	30	2	—	32.25 (48)
Hall	293	46	30	6	4	21	4	8	21	16	1	4	23	2	4	21.92 (2)
Heidenheim	564	95	74	21	18	99	7	35	47	7	8	28	40	4	5	34.79 (54)
Künzelsau	310	67	51	8	5	28	3	28	25	5	2	23	32	3	5	26.20 (20)
Mergentheim	203	42	35	4	1	15	17	16	17	6	1	21	19	4	1	19.81 (1)
Neresheim	348	79	60	11	7	36	3	32	30	1	5	20	20	2	5	37.18 (56)
Oehringen	257	44	45	5	2	32	19	8	4	3	5	23	23	4	3	21.95 (3)
Schorndorf	248	49	28	6	3	35	15	5	4	30	26	5	2	21	19	27.43 (24)
Welzheim	206	28	27	7	8	21	23	2	4	18	14	4	5	2	3	25.78 (18)
<b>Jagstkreis.</b>	<b>4300</b>	<b>881</b>	<b>601</b>	<b>138</b>	<b>80</b>	<b>502</b>	<b>378</b>	<b>67</b>	<b>68</b>	<b>394</b>	<b>342</b>	<b>62</b>	<b>49</b>	<b>339</b>	<b>328</b>	<b>27.15</b>
Biberach	695	126	90	9	8	92	68	18	10	66	87	4	5	60	44	48.50 (64)
Blaubeuren	279	85	50	9	15	52	38	3	4	30	32	1	3	26	26	41.83 (60)
Erlangen	534	128	92	15	9	67	65	11	8	41	33	4	1	34	30	45.45 (63)
Göppingen	485	109	70	6	14	65	51	2	7	43	40	1	1	36	34	37.71 (57)
Göppingen	553	89	70	7	8	78	59	9	5	64	4	4	5	51	53	32.96 (32)
Kirchheim	903	61	40	3	9	36	24	3	1	36	27	1	2	26	32	29.56 (39)
Laupheim	567	129	86	13	12	79	48	12	4	50	49	5	5	32	36	45.14 (62)
Leutkirch	299	51	41	5	5	36	33	5	3	35	24	4	3	28	25	31.98 (46)
Münchingen	344	75	57	7	11	48	36	2	3	33	16	1	2	29	22	92.27 (49)
Ravensburg	431	90	59	10	11	51	41	9	5	32	35	2	2	38	37	34.54 (53)
Riedlingen	447	92	85	5	5	58	65	11	6	36	29	2	2	30	27	39.18 (59)
Saalgau	541	127	100	18	7	2	18	24	5	11	11	2	1	4	2	42.50 (61)
Tuttang.	219	35	33	7	2	18	24	5	—	21	17	2	1	23	27	29.90 (42)
Ulm	856	172	123	34	29	88	95	19	13	82	64	7	9	63	49	38.65 (58)
Waldsee	391	74	54	12	14	39	38	3	10	40	31	1	3	25	41	36.44 (55)
Wangen	185	41	31	1	2	21	20	—	5	10	22	1	1	15	12	24.90 (13)
<b>Donaukreis</b>	<b>7229</b>	<b>1484</b>	<b>1081</b>	<b>161</b>	<b>164</b>	<b>896</b>	<b>746</b>	<b>109</b>	<b>96</b>	<b>644</b>	<b>601</b>	<b>41</b>	<b>50</b>	<b>538</b>	<b>531</b>	<b>37.67</b>
<b>Württemberg.</b>	<b>23589</b>	<b>4585</b>	<b>3250</b>	<b>584</b>	<b>457</b>	<b>2792</b>	<b>2255</b>	<b>387</b>	<b>320</b>	<b>2246</b>	<b>1927</b>	<b>219</b>	<b>185</b>	<b>2095</b>	<b>1989</b>	<b>30.04</b>

Tab. 2 c. Uebersicht der Kindersterblichkeit nach Oberämtern im Jahr 1881.

Oberämter	Ins- gesamt	Zahl der im 1. Lebensjahr Gestorbenen (ohne Todgeborene)												Von 100 Lebend-(geb.) starben im 1. Lebensj.			
		im 1. Monat		im 2. u. 3. Monat		im 4.-6. Monat		im 7.-12. Monat		Ehelich		Unehelich					
		Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	m.	w.	m.	w.				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.				
Baeknang	438	91	59	45	29	9	8	44	32	4	9	42	40	7	2	35,10 (57)	
Böfingheim	234	89	28	32	25	2	1	21	29	3	1	21	26	2	4	22,35 (6)	
Böblingen	322	58	50	41	34	6	1	32	30	3	1	31	25	4	2	30,35 (43)	
Brackenheim	926	45	27	4	23	18	3	34	17	1	1	26	24	4	2	22,35 (17)	
Cusfardt.	374	44	39	9	8	56	43	6	46	4	6	32	30	4	2	23,96 (15)	
Ehlingen	346	72	47	4	39	27	6	2	31	31	6	1	28	41	2	21,83 (22)	
Heilbronn	456	70	47	6	43	34	6	10	42	11	8	52	36	2	3	23,68 (26)	
Leonberg	371	58	53	3	44	36	3	3	46	34	6	3	35	34	3	28,76 (37)	
Ludwigsburg	476	73	56	14	59	61	10	6	41	43	2	8	45	42	6	30,03 (44)	
Marbach	289	46	41	2	28	19	8	6	28	23	2	2	23	3	2	22,50 (9)	
Maubronn	213	43	24	5	20	15	2	4	25	17	2	2	22	27	3	25,40 (8)	
Neckarfühl.	313	57	43	6	36	27	3	1	35	27	4	2	32	28	8	25,83 (27)	
Stuttgart, Stadt	1 038	161	108	40	32	139	83	36	23	99	83	24	15	81	92	13	24,84 (21)
Stuttgart, Amt.	480	80	65	12	7	59	47	5	11	45	41	3	5	46	41	7	24,76 (38)
Vaihingen	237	45	30	6	27	18	—	2	23	18	3	3	23	29	3	4	26,72 (32)
Waiblingen	201	42	30	7	3	20	16	—	1	18	14	3	4	24	18	1	20,57 (8)
Weinsberg	224	41	30	5	3	18	17	5	2	24	18	4	3	25	21	6	21,15 (4)
<b>Neckarkreis</b>	<b>6 210</b>	<b>1 065</b>	<b>777</b>	<b>136</b>	<b>115</b>	<b>728</b>	<b>574</b>	<b>108</b>	<b>83</b>	<b>613</b>	<b>542</b>	<b>77</b>	<b>76</b>	<b>592</b>	<b>577</b>	<b>64</b>	<b>25,81</b>
Balingen	299	58	49	2	41	24	5	2	34	22	1	3	24	25	1	23,98 (17)	
Calw	282	61	31	5	32	24	7	4	30	23	5	1	21	24	3	5	28,40 (35)
Freudenstadt	320	67	88	4	5	40	25	1	3	25	25	2	34	44	3	21,43 (20)	
Herrnberg	253	58	86	3	5	27	18	4	3	17	35	3	24	29	1	27,56 (33)	
Horb	329	44	36	7	2	19	32	2	2	29	30	—	4	14	2	28,59 (36)	
Nagold	349	51	36	6	3	38	28	2	1	21	19	1	1	18	22	23,61 (13)	
Neuenbürg	341	48	41	5	6	34	37	3	4	33	31	5	2	45	42	4	31,26 (46)
Nürtingen	275	40	31	—	3	29	19	1	2	24	18	2	4	30	30	2	24,35 (19)
Oberndorf	333	62	35	4	3	37	27	2	1	23	24	1	27	25	—	25,83 (28)	
Raitingen	528	89	78	11	10	58	48	6	4	60	45	10	8	41	51	3	33,10 (51)
Rudlingen	392	87	50	7	30	30	6	5	15	26	2	3	34	25	2	30,23 (42)	
Rottweil	927	49	44	13	7	44	33	6	5	24	23	2	3	34	25	2	26,21 (28)
Spaichingen	131	32	26	1	22	15	1	—	7	9	1	1	16	16	3	24,06 (18)	
Soia	187	33	21	3	18	24	4	2	21	13	5	3	10	17	2	25,37 (23)	
Tübingen	366	50	42	11	6	26	23	1	4	21	17	2	2	27	32	2	19,39 (1)
Tutlingen	337	59	56	4	3	44	37	10	3	35	27	2	4	37	25	1	31,29 (47)
Urach	360	83	62	3	4	44	36	4	1	82	30	3	1	25	37	1	29,22 (46)
<b>Schwarzalbkreis</b>	<b>4 932</b>	<b>971</b>	<b>712</b>	<b>97</b>	<b>72</b>	<b>567</b>	<b>480</b>	<b>62</b>	<b>46</b>	<b>451</b>	<b>387</b>	<b>42</b>	<b>45</b>	<b>456</b>	<b>455</b>	<b>29</b>	<b>26,94</b>

Schluß von Tab. 2 c.

Oberämter	Zahl der im 1. Lebensjahr Geforbenen (ohne Todgeborene)														Von 100 Lebendgeb. Forben im 1. Lebensj.				
	Insgesamt		im 1. Monat		im 2. u. 3. Monat		im 4.—6. Monat		im 7.—12. Monat		Monat								
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	m.	w.	m.	w.					
Aalen . . . . .	888	73	55	10	8	10	35	51	3	38	29	2	3	31,75 (49)					
Craßfelden . . . . .	296	56	46	13	8	1	26	11	5	28	27	2	1	26,62 (31)					
Ettringen . . . . .	394	74	47	33	8	3	34	26	3	35	30	2	2	31,40 (48)					
Gaildorf . . . . .	247	89	28	13	7	4	25	35	2	3	22	29	2	25,52 (25)					
Gerabronn . . . . .	242	56	40	9	11	19	14	5	3	17	16	4	1	21,05 (5)					
Günldorf . . . . .	493	99	69	9	8	65	46	4	5	39	31	6	2	35,80 (60)					
Hall . . . . .	243	42	29	6	1	29	19	3	2	22	22	4	2	23,62 (14)					
Heidenheim . . . . .	550	84	69	27	17	69	52	43	14	9	59	31	7	33,64 (54)					
Künzelsau . . . . .	268	39	45	3	3	19	10	18	2	2	35	26	1	22,84 (11)					
Mergentheim . . . . .	210	43	36	6	3	19	10	3	5	14	10	6	4	20,33 (2)					
Neresheim . . . . .	288	77	34	9	9	36	27	4	8	21	13	2	1	31,03 (45)					
Oehringen . . . . .	374	55	32	5	4	36	18	10	7	23	18	2	2	22,81 (10)					
Schorndorf . . . . .	246	44	37	4	3	34	27	6	6	22	18	4	5	28,21 (34)					
Welzheim . . . . .	215	43	30	4	6	20	19	1	3	18	10	3	—	26,45 (30)					
<b>Jagttreis . . . . .</b>	<b>4344</b>	<b>824</b>	<b>609</b>	<b>127</b>	<b>93</b>	<b>496</b>	<b>364</b>	<b>78</b>	<b>78</b>	<b>381</b>	<b>328</b>	<b>54</b>	<b>48</b>	<b>419</b>	<b>375</b>	<b>29</b>	<b>41</b>	<b>27,67</b>	
Biberach . . . . .	521	116	90	11	11	63	56	3	8	55	34	8	5	35	24	2	2	35,71 (58)	
Bianbeuren . . . . .	294	79	45	12	4	45	22	6	8	18	17	2	—	15	17	2	2	33,36 (52)	
Ehingen . . . . .	455	124	82	15	12	45	42	6	2	39	25	6	2	5	32	18	1	1	39,39 (62)
Geislingen . . . . .	507	112	84	13	14	63	49	13	11	35	39	5	3	28	31	2	5	40,90 (63)	
Göppingen . . . . .	492	92	66	9	8	60	46	6	11	49	50	7	4	41	36	3	4	29,06 (39)	
Kirchheim . . . . .	265	61	37	6	2	31	35	3	3	28	18	1	2	18	20	—	1	1	25,46 (24)
Laupheim . . . . .	434	97	69	11	10	55	42	3	7	38	36	4	3	28	26	2	5	35,75 (59)	
Leudlfing . . . . .	395	75	48	4	8	38	28	5	5	29	20	3	1	21	18	1	1	33,37 (53)	
Münkheim . . . . .	363	81	67	6	12	41	36	5	6	32	19	1	2	26	24	3	2	34,41 (55)	
Ravensburg . . . . .	378	89	57	14	12	44	29	13	6	37	26	8	4	9	17	19	1	3	29,39 (41)
Riedlingen . . . . .	351	97	62	11	5	40	41	5	6	22	24	4	3	33	30	4	4	32,14 (50)	
Sattgau . . . . .	476	105	92	11	16	53	36	18	10	29	30	2	3	33	30	4	4	41,00 (64)	
Tuttlingen . . . . .	168	45	30	1	20	15	1	3	10	10	12	4	2	11	12	1	—	23,97 (16)	
Ulm . . . . .	820	143	125	32	37	107	89	20	16	61	58	11	6	58	52	7	7	37,96 (61)	
Waldsee . . . . .	339	67	55	7	8	40	35	4	5	36	17	4	2	20	31	5	3	31,73 (56)	
Wangen . . . . .	163	47	34	5	3	13	15	1	1	12	9	—	—	10	7	2	—	23,09 (12)	
<b>Donaukreis . . . . .</b>	<b>6340</b>	<b>1424</b>	<b>1043</b>	<b>108</b>	<b>103</b>	<b>758</b>	<b>616</b>	<b>112</b>	<b>107</b>	<b>580</b>	<b>434</b>	<b>74</b>	<b>50</b>	<b>404</b>	<b>351</b>	<b>33</b>	<b>43</b>	<b>33,79</b>	
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>21826</b>	<b>4284</b>	<b>3141</b>	<b>528</b>	<b>443</b>	<b>2549</b>	<b>2031</b>	<b>300</b>	<b>314</b>	<b>2005</b>	<b>1691</b>	<b>247</b>	<b>219</b>	<b>1871</b>	<b>1818</b>	<b>155</b>	<b>167</b>	<b>28,42</b>	



Uebersicht der Gestorbenen nach Altersklassen im Jahr 1879.

Oberämter.	Zahlder Gestorbenen im											Alter un- be- kann- t	Ins- ge- sammt (ohne Tod- geborene)	
	1. Lebensj obno Tollgeb.	2. Le- bensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.			71.—80. Lebensj.
Baeknang	427	45	52	14	5	9	37	23	44	53	93	88	26	916
Befigheim	302	42	53	16	7	8	28	27	24	44	77	86	29	738
Böblingen	329	52	40	18	7	12	28	35	44	51	91	94	26	829
Brackenheim	282	41	73	32	6	9	29	29	40	53	83	84	28	804
Cannstatt	477	93	67	28	17	17	42	60	63	54	90	90	34	1132
Eßlingen	432	59	60	17	11	14	33	43	48	64	91	84	31	987
Heilbronn	585	109	84	38	11	12	49	58	73	88	85	91	32	1304
Leonberg	484	59	35	12	6	8	25	27	32	50	109	93	32	917
Ludwigsburg	499	70	60	35	8	7	45	65	50	79	81	92	31	1125
Marbach	286	46	42	27	7	9	29	30	30	58	78	67	22	728
Marbach	236	59	70	37	10	9	19	35	24	56	73	67	15	710
Neckarfulm	865	60	57	35	7	18	16	36	41	57	92	104	36	914
Stuttgart, Stadt	1275	224	205	88	28	41	142	183	200	171	169	159	58	2913
Stuttgart, Amt	565	88	67	26	11	15	37	50	44	71	110	94	36	1203
Waiblingen	257	46	89	18	7	8	18	30	21	64	69	82	24	678
Waiblingen	234	41	43	16	8	3	19	34	34	61	101	100	21	735
Weinsberg	280	48	50	19	9	9	13	31	32	61	78	77	28	735
<b>Neckarkreis</b>	<b>7285</b>	<b>1181</b>	<b>1097</b>	<b>445</b>	<b>166</b>	<b>198</b>	<b>604</b>	<b>801</b>	<b>844</b>	<b>1135</b>	<b>1580</b>	<b>1552</b>	<b>479</b>	<b>17368</b>
Balingen	386	54	73	38	14	19	29	43	38	53	98	108	44	997
Calw	243	80	34	15	5	6	23	29	32	53	87	68	15	640
Freudenstadt	340	33	46	20	7	9	25	32	41	72	88	77	14	804
Herrnberg	253	37	36	17	8	8	10	17	37	39	82	62	24	660
Horb	255	25	22	12	1	9	11	21	24	39	64	88	20	592
Nagold	276	28	28	13	9	6	16	23	43	56	102	80	13	693
Neuenbürg	335	60	75	38	8	8	31	50	42	59	80	60	18	865
Nürtingen	301	37	57	24	8	13	25	35	39	47	98	80	21	815
Oberndorf	296	29	36	19	10	14	15	46	46	60	80	80	21	752
Rentlingen	393	63	46	20	8	13	33	52	62	77	95	130	53	1240
Rottenburg	381	32	32	15	6	8	28	29	43	66	86	100	34	860
Rottweil	357	41	46	19	10	11	20	46	39	77	92	95	35	888
Spachingen	223	32	32	17	7	10	15	19	21	44	82	81	29	612
Sulz	302	17	14	7	7	7	9	18	26	52	66	89	19	463
Tübingen	302	42	42	23	10	14	81	44	54	72	103	100	33	872
Turtlingen	335	33	29	12	8	9	27	37	41	54	85	75	30	775
Urach	441	64	52	25	7	13	28	35	27	58	67	85	29	981
<b>Schwarzalbkreis</b>	<b>5499</b>	<b>637</b>	<b>700</b>	<b>334</b>	<b>133</b>	<b>173</b>	<b>371</b>	<b>576</b>	<b>655</b>	<b>998</b>	<b>1455</b>	<b>1427</b>	<b>408</b>	<b>13449</b>

Schluß von Tab. IIIa.

Oberamt.	Zahl der Gefertigten im										Alter un- be- kann- t	Inge- famt (tote Tot- geborene)		
	1. Lebens- jahr ohne Todgeb.	2. Le- bens- jahr	3-5, Lebens- jahr	6-10, Lebens- jahr	11-15, Lebens- jahr	15-20, Lebens- jahr	21-30, Lebens- jahr	31-40, Lebens- jahr	41-50, Lebens- jahr	51-60, Lebens- jahr			61-70, Lebens- jahr	71-80, Lebens- jahr
Aalen . . . . .	403	42	35	27	13	11	30	36	33	60	79	82	34	885
Crailsheim . . . . .	335	55	52	37	12	12	23	46	38	38	49	82	27	862
Ellwangen . . . . .	376	42	42	37	12	6	18	38	41	74	116	103	36	960
Gaildorf . . . . .	317	46	30	15	6	9	18	31	33	58	91	97	35	790
Gerabronn . . . . .	295	58	49	28	12	10	18	33	35	62	89	83	30	802
Gmünd . . . . .	468	64	55	42	14	11	53	64	63	64	93	91	30	1078
Hall . . . . .	928	41	63	42	17	12	31	49	53	65	104	102	29	887
Heilbrunn . . . . .	692	50	42	35	12	12	27	35	41	70	110	105	41	1185
Künzesau . . . . .	366	56	53	30	16	15	29	43	31	63	83	87	23	837
Neresheim . . . . .	215	37	25	16	10	14	22	28	32	54	83	108	25	690
Neresheim . . . . .	335	30	30	14	3	7	33	28	27	47	79	92	26	733
Ochtingen . . . . .	316	49	69	37	13	7	25	38	45	55	99	123	33	909
Schorndorf . . . . .	285	49	54	14	7	9	31	36	34	59	81	94	30	763
Weilheim . . . . .	258	28	34	7	4	6	11	30	31	62	73	77	22	643
<b>Jagtkreis . . . . .</b>	<b>4799</b>	<b>652</b>	<b>633</b>	<b>335</b>	<b>139</b>	<b>144</b>	<b>380</b>	<b>541</b>	<b>534</b>	<b>840</b>	<b>1264</b>	<b>1330</b>	<b>423</b>	<b>12014</b>
Bihraach . . . . .	617	88	59	35	6	8	33	60	45	68	115	114	33	1232
Blaubeuren . . . . .	332	45	47	37	9	2	20	15	32	30	47	72	21	729
Ehingen . . . . .	432	31	31	22	9	7	34	33	40	49	81	99	26	304
Göppingen . . . . .	445	41	35	19	9	13	32	29	46	44	92	99	32	332
Göppingen . . . . .	584	67	61	22	7	12	36	51	49	86	99	123	51	1218
Kirchheim . . . . .	281	22	36	17	4	10	18	22	40	56	98	99	33	716
Laupheim . . . . .	437	37	21	11	5	12	18	25	43	52	92	96	27	396
Leutkirch . . . . .	318	35	19	16	8	7	22	31	39	52	91	76	26	740
Münchingen . . . . .	381	41	40	15	8	3	12	22	36	39	61	75	26	758
Ravensburg . . . . .	412	36	54	28	11	16	44	47	59	75	94	114	27	1017
Riedlingen . . . . .	425	22	12	10	4	13	34	41	32	54	89	112	26	874
Saulgau . . . . .	475	25	23	13	5	6	32	28	43	47	82	100	21	898
Tuttang . . . . .	193	18	21	9	8	9	21	44	28	74	89	77	18	608
Ulm . . . . .	898	78	71	34	8	13	62	74	108	148	148	159	37	1779
Waldsee . . . . .	401	26	22	12	2	11	27	33	32	42	105	92	25	834
Wangen . . . . .	260	53	45	29	7	8	27	27	35	46	53	82	25	705
<b>Donauris . . . . .</b>	<b>6949</b>	<b>625</b>	<b>597</b>	<b>325</b>	<b>108</b>	<b>150</b>	<b>472</b>	<b>582</b>	<b>680</b>	<b>920</b>	<b>1436</b>	<b>1601</b>	<b>465</b>	<b>14910</b>
<b>Württemberg</b>	<b>24532</b>	<b>3115</b>	<b>3027</b>	<b>1439</b>	<b>546</b>	<b>665</b>	<b>1827</b>	<b>2500</b>	<b>2718</b>	<b>3693</b>	<b>5735</b>	<b>5910</b>	<b>1885</b>	<b>57741</b>

Uebersicht der Geförbenen nach Altersklassen im Jahr 1889.

Oberämter	Zahl der Geförbenen im													Alter unbekannt	Insgesamt (ohne bekannt geborene)
	1. Lebensj. (ohne Todtgeb.)	2. Lebensj.	3.—5. Lebensj.	6.—10. Lebensj.	11.—15. Lebensj.	16.—20. Lebensj.	21.—30. Lebensj.	31.—40. Lebensj.	41.—50. Lebensj.	51.—60. Lebensj.	61.—70. Lebensj.	71.—80. Lebensj.	81. Lebensj. darüber		
Baeknang . . . . .	374	43	66	42	12	3	21	39	45	56	83	66	26	876	
Beigheim . . . . .	396	56	71	25	6	5	19	26	36	41	65	77	32	77	
Böblingen . . . . .	327	75	68	13	11	15	26	27	37	56	91	99	10	861	
Brackenheim . . . . .	280	80	84	43	12	7	23	29	36	35	77	76	25	807	
Caanflatt . . . . .	423	80	84	25	11	24	33	52	50	58	79	94	29	1042	
Eßlingen . . . . .	413	86	135	33	15	15	39	45	63	66	89	90	40	1133	
Heilbronn . . . . .	506	64	90	28	16	22	56	66	67	58	91	103	26	1193	
Leonberg . . . . .	415	64	54	17	4	8	34	34	31	40	113	102	21	933	
Ludwigsburg . . . . .	467	51	65	23	17	16	53	72	48	74	68	75	33	1082	
Marbach . . . . .	266	46	64	29	9	2	22	25	38	72	85	98	16	766	
Manilbronn . . . . .	80	103	36	11	11	11	16	25	23	53	70	60	12	809	
Neckarfuhr . . . . .	44	170	198	72	24	35	166	182	168	160	182	156	48	2730	
Stuttgart, Stadt . . . . .	519	98	88	23	14	8	28	41	61	69	96	100	25	1152	
Stuttgart, Amt . . . . .	239	47	46	16	7	4	24	26	30	31	62	73	13	621	
Vaihingen . . . . .	235	35	46	23	6	6	15	27	35	49	84	79	23	663	
Waiblingen . . . . .	241	44	61	32	13	11	27	24	32	43	72	69	18	687	
Weinsberg . . . . .	241	44	61	32	13	11	27	24	32	43	72	69	18	687	
<b>Neckarkreis . . . . .</b>	<b>6906</b>	<b>1159</b>	<b>1353</b>	<b>506</b>	<b>206</b>	<b>202</b>	<b>625</b>	<b>759</b>	<b>824</b>	<b>1023</b>	<b>1493</b>	<b>1502</b>	<b>431</b>	<b>16918</b>	
Balingen . . . . .	355	46	58	25	13	14	20	26	53	72	98	111	40	931	
Calw . . . . .	324	56	56	24	5	9	17	36	32	60	79	68	29	795	
Freudenstadt . . . . .	394	40	61	42	10	6	25	38	44	61	85	60	19	795	
Herrnberg . . . . .	295	46	49	19	5	3	14	28	28	64	75	75	30	716	
Horb . . . . .	226	38	40	15	2	4	16	20	26	37	90	65	15	594	
Nagold . . . . .	372	59	64	29	8	9	17	32	45	66	63	75	25	762	
Nenenbürg . . . . .	287	46	39	11	7	12	26	39	32	55	71	96	19	698	
Nürtlingen . . . . .	254	43	38	24	7	12	18	39	32	43	75	66	26	708	
Obernörf . . . . .	308	51	47	23	8	10	35	35	36	51	77	66	20	776	
Rentlingen . . . . .	517	59	59	30	13	20	30	53	34	70	118	111	43	1163	
Rottweil . . . . .	544	46	53	13	3	5	25	23	54	63	69	99	26	896	
Rotenburg . . . . .	343	40	32	26	6	4	21	48	60	72	107	87	39	902	
Spachingen . . . . .	186	30	37	19	7	7	13	23	36	41	64	73	30	566	
Salz . . . . .	186	26	23	15	5	6	16	24	22	51	63	58	17	505	
Tübingen . . . . .	397	64	50	25	14	14	56	46	51	66	100	87	31	911	
Tuttlingen . . . . .	316	42	37	9	8	13	22	29	35	62	69	75	24	741	
Urach . . . . .	381	50	41	11	4	7	28	22	46	50	60	67	23	790	
<b>Schwarzwaldkreis . . . . .</b>	<b>5205</b>	<b>781</b>	<b>784</b>	<b>353</b>	<b>125</b>	<b>155</b>	<b>409</b>	<b>556</b>	<b>671</b>	<b>994</b>	<b>1361</b>	<b>1329</b>	<b>435</b>	<b>13158</b>	

Schluß von Tab. 3b.

Oberamter	Zahl der Gefertorenen im											Alter unbe- kannt	Insam- t gebore- ne
	1. Lebens- (ohne Todtgeb.)	2. Le- bensj.	3.-5. Lebensj.	6.-10. Lebensj.	11.-15. Lebensj.	16.-20. Lebensj.	21.-30. Lebensj.	31.-40. Lebensj.	41.-50. Lebensj.	51.-60. Lebensj.	61.-70. Lebensj.		
Aalen . . . . .	39	51	23	4	11	39	28	32	50	64	81	37	896
Crailsheim . . . . .	279	40	47	12	13	22	31	30	48	64	73	99	758
Eilwangen . . . . .	341	39	48	20	6	32	46	43	50	84	101	33	900
Gaildorf . . . . .	235	45	28	8	10	30	43	48	48	83	92	20	730
Gera bronna . . . . .	250	31	28	8	9	25	23	32	44	100	96	30	721
Gmünd . . . . .	454	39	28	25	9	46	37	52	65	83	97	33	1 001
Hall . . . . .	235	32	46	8	12	26	37	48	75	99	91	33	770
Heidenheim . . . . .	564	42	41	8	14	26	43	40	65	92	108	37	1 099
Künzelsau . . . . .	310	39	44	7	13	25	36	45	50	102	94	21	865
Mergentheim . . . . .	206	37	35	12	6	22	31	32	56	64	81	28	639
Neresheim . . . . .	348	21	15	5	7	14	30	35	50	70	92	27	736
Oehringen . . . . .	257	39	47	10	15	20	38	43	62	95	107	26	783
Schorndorf . . . . .	248	35	44	8	5	16	31	37	51	90	87	30	702
Welzheim . . . . .	206	28	35	20	4	17	25	28	33	65	60	17	562
<b>Jagtkreis . . . . .</b>	<b>4 300</b>	<b>484</b>	<b>358</b>	<b>143</b>	<b>134</b>	<b>360</b>	<b>479</b>	<b>545</b>	<b>747</b>	<b>1 165</b>	<b>1 260</b>	<b>407</b>	<b>10 992</b>
Biberach . . . . .	695	61	45	12	8	26	43	39	88	118	125	26	1 331
Blaubeuren . . . . .	379	37	31	18	9	8	14	25	36	52	59	27	698
Ehingen . . . . .	534	40	31	25	8	35	30	45	48	71	81	35	992
Geislingen . . . . .	485	50	39	22	9	36	37	35	64	70	87	28	972
Göppingen . . . . .	553	74	70	32	10	27	51	57	62	109	118	31	1 207
Kirchheim . . . . .	303	48	51	27	11	33	24	29	43	83	91	38	776
Laupheim . . . . .	567	41	63	17	8	24	39	33	47	91	106	37	1 104
Leutkirch . . . . .	299	40	38	24	5	19	31	22	54	88	99	21	749
Münzingen . . . . .	344	58	47	26	12	9	30	28	51	62	85	28	793
Ravensburg . . . . .	431	69	62	36	10	13	30	54	78	116	120	26	1 112
Riedlingen . . . . .	447	42	27	11	4	39	36	34	53	73	92	30	891
Saulgau . . . . .	541	32	34	16	4	30	42	38	41	72	87	29	977
Tettnang . . . . .	219	80	84	26	11	80	28	28	60	59	69	10	605
Ulm . . . . .	856	75	86	26	9	64	68	83	84	124	121	49	1 656
Waldfee . . . . .	391	47	30	16	9	32	38	40	46	74	84	21	838
Wangen . . . . .	185	27	33	23	5	18	34	25	33	63	78	22	551
<b>Donaukreis . . . . .</b>	<b>7 229</b>	<b>771</b>	<b>403</b>	<b>148</b>	<b>149</b>	<b>461</b>	<b>601</b>	<b>612</b>	<b>888</b>	<b>1 319</b>	<b>1 502</b>	<b>448</b>	<b>15 272</b>
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>23 639</b>	<b>9 195</b>	<b>1 620</b>	<b>622</b>	<b>640</b>	<b>1 865</b>	<b>2 395</b>	<b>2 652</b>	<b>3 652</b>	<b>5 338</b>	<b>7 503</b>	<b>1 721</b>	<b>56 340</b>

Tab. 3c. Uebersicht der Geforbenen nach Altersklassen im Jahr 1881.

Oberämter	Zahl der Geforbenen im											Ins- ge- sam- Tod- ge- borene)		
	1. Lebens- jahre (ohne Todgeb.)	2. Le- bens- jahre	3.—5. Lebens- jahre	6.—10. Lebens- jahre	11.—15. Lebens- jahre	16.—20. Lebens- jahre	21.—30. Lebens- jahre	31.—40. Lebens- jahre	41.—50. Lebens- jahre	51.—60. Lebens- jahre	61.—70. Lebens- jahre		71.—80. Lebens- jahre	81. Le- bens- jahre darüber
Böckingen . . . . .	438	68	65	40	11	12	26	34	52	45	85	96	24	396
Böfingen . . . . .	254	45	88	45	17	16	27	35	15	49	65	81	26	743
Böckingen . . . . .	322	20	38	12	3	8	19	32	28	53	78	100	19	732
Brackenheim . . . . .	226	64	80	40	15	10	20	18	35	47	56	77	22	719
Cannstatt . . . . .	374	49	61	24	12	22	42	42	64	50	100	81	38	963
Fellingsen . . . . .	348	56	62	26	10	16	36	42	57	83	94	98	33	956
Heilbronn . . . . .	456	72	77	35	11	26	50	83	61	72	103	96	32	1178
Leonberg . . . . .	371	35	47	25	8	9	17	21	27	46	84	84	22	797
Ludwigsburg . . . . .	476	38	56	23	12	9	45	44	57	55	74	85	30	1004
Marbach . . . . .	213	26	46	18	13	6	25	38	33	53	76	71	29	617
Maulbronn . . . . .	313	41	76	40	10	7	18	32	15	39	53	53	29	733
Neckarfühl . . . . .	1638	155	168	60	20	53	157	189	190	174	186	181	51	2631
Stuttgart, Stadt . . . . .	480	69	80	53	12	13	31	44	54	76	97	90	32	1101
Stuttgart, Amt . . . . .	257	23	51	20	4	7	20	21	34	40	67	69	22	615
Wahlingen . . . . .	291	27	43	13	5	4	22	39	42	56	77	72	23	621
Wensberg . . . . .	254	40	51	21	7	4	28	31	27	49	69	79	20	650
<b>Neckarkreis . . . . .</b>	<b>6 210</b>	<b>862</b>	<b>1 158</b>	<b>485</b>	<b>185</b>	<b>280</b>	<b>616</b>	<b>765</b>	<b>850</b>	<b>1 051</b>	<b>1 491</b>	<b>1 541</b>	<b>472</b>	<b>15 917</b>
Balingen . . . . .	260	68	52	21	9	19	32	28	49	61	90	113	43	884
Calw . . . . .	382	31	38	18	6	9	26	29	32	51	94	62	19	697
Friedenstadt . . . . .	320	82	99	51	13	17	15	21	45	64	80	68	25	900
Friedenbergl . . . . .	253	32	37	21	5	2	16	25	28	51	69	84	19	642
Horb . . . . .	229	25	31	6	8	4	12	20	23	37	72	59	22	548
Neusäid . . . . .	249	46	74	29	11	12	16	21	42	53	84	77	19	733
Neuenbürg . . . . .	341	51	37	12	8	14	15	39	33	56	72	42	24	744
Nürtingen . . . . .	245	41	33	14	7	10	13	19	29	39	66	91	33	630
Obernorf . . . . .	273	35	62	16	16	12	20	40	43	54	74	72	25	742
Rottlingen . . . . .	528	73	64	17	15	19	21	44	64	74	126	81	41	1 467
Rottweil . . . . .	325	47	52	18	8	10	14	24	46	44	81	101	39	814
Spaichingen . . . . .	297	56	60	25	14	6	28	39	55	71	113	114	24	902
Sulz . . . . .	151	41	52	32	10	6	15	14	29	31	55	71	23	530
Tübingen . . . . .	187	32	27	8	3	5	10	19	20	31	70	49	17	478
Tuttlingen . . . . .	266	27	50	16	6	11	39	65	60	75	108	91	35	849
Urach . . . . .	357	45	66	34	5	10	24	28	35	47	61	83	21	796
Urach . . . . .	360	46	59	30	11	14	28	42	44	47	89	76	38	869
<b>Schwarzwaldkreis . . . . .</b>	<b>4 992</b>	<b>778</b>	<b>893</b>	<b>908</b>	<b>155</b>	<b>180</b>	<b>344</b>	<b>517</b>	<b>667</b>	<b>891</b>	<b>1 404</b>	<b>1 534</b>	<b>462</b>	<b>12 925</b>

Schluß von Tab. 3c.

Oberämter	Zahl der Gefertigten in											Insgesamt (ohne Tod- geborene)	Alter unbe- kannt
	I. Lebensj. (ohne Todgeb.)	2. Le- bensj.	3-5, Lebensj.	6-10, Lebensj.	11-15, Lebensj.	16-20, Lebensj.	21-30, Lebensj.	31-40, Lebensj.	41-50, Lebensj.	51-60, Lebensj.	61-70, Lebensj.		
Aalen . . . . .	388	45	54	30	9	30	39	30	49	71	81	38	871
Crailsheim . . . . .	296	60	75	39	17	22	26	30	49	69	88	34	817
Ellwangen . . . . .	384	54	73	35	12	21	53	36	51	74	89	35	925
Gaildorf . . . . .	247	63	52	30	5	22	39	31	53	99	89	33	764
Gernsbach . . . . .	498	80	55	28	8	20	30	32	61	85	97	37	736
Günzburg . . . . .	498	63	62	31	13	20	49	41	49	87	90	34	1073
Hall . . . . .	243	43	45	14	7	15	23	34	54	63	83	28	738
Heidenheim . . . . .	580	62	87	44	9	23	48	31	58	97	96	52	1178
Künzelsau . . . . .	208	42	73	40	11	20	40	43	69	90	96	27	832
Mergentheim . . . . .	210	45	87	54	28	26	22	40	48	86	96	30	788
Neresheim . . . . .	288	34	29	18	7	14	23	23	41	65	80	27	656
Oehringen . . . . .	274	40	39	25	11	10	26	40	64	105	98	22	793
Schorndorf . . . . .	246	25	32	14	6	20	34	44	47	82	87	21	669
Waldheim . . . . .	215	25	30	14	10	15	26	31	26	63	78	20	555
<b>Jagdkreis</b> . . . . .	<b>484</b>	<b>685</b>	<b>791</b>	<b>416</b>	<b>167</b>	<b>388</b>	<b>503</b>	<b>521</b>	<b>719</b>	<b>1157</b>	<b>1248</b>	<b>418</b>	<b>11308</b>
Biberach . . . . .	521	98	58	27	19	31	38	44	68	120	125	34	1137
Blaubergen . . . . .	294	20	31	20	8	17	22	26	28	56	74	24	623
Ehingen . . . . .	435	42	57	25	8	15	26	40	53	63	89	31	953
Göppingen . . . . .	567	48	42	14	5	16	29	34	39	60	104	32	1000
Göppingen . . . . .	492	55	51	28	8	12	39	52	61	62	118	42	1142
Kirchheim . . . . .	265	26	44	19	12	3	11	31	35	45	68	42	698
Laupheim . . . . .	434	34	54	29	10	8	24	32	36	63	80	28	926
Leutkirch . . . . .	305	36	38	30	12	14	25	26	42	78	88	22	737
Münzingen . . . . .	363	60	60	41	12	3	19	24	23	45	68	28	832
Ravensburg . . . . .	389	28	23	23	5	9	22	40	69	70	105	20	925
Riedlingen . . . . .	351	17	13	8	6	23	31	40	59	76	86	40	758
Saulgau . . . . .	476	46	44	36	8	15	34	49	37	99	91	22	965
Tettnang . . . . .	188	16	45	20	8	13	26	32	57	58	65	15	543
Ulm . . . . .	829	68	67	43	11	10	83	73	66	104	113	38	1621
Waldsee . . . . .	339	25	19	19	6	28	43	40	52	72	94	31	774
Wangen . . . . .	163	13	26	8	7	11	20	23	37	45	80	14	536
<b>Donaukreis</b> . . . . .	<b>6340</b>	<b>578</b>	<b>674</b>	<b>390</b>	<b>150</b>	<b>452</b>	<b>548</b>	<b>673</b>	<b>890</b>	<b>1333</b>	<b>1517</b>	<b>458</b>	<b>14152</b>
<b>Württemberg</b> . . . . .	<b>21826</b>	<b>2853</b>	<b>3516</b>	<b>1659</b>	<b>657</b>	<b>1750</b>	<b>2333</b>	<b>2711</b>	<b>3551</b>	<b>5385</b>	<b>5640</b>	<b>1810</b>	<b>54387</b>











Schluß von Tab. 4 a.

Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhaus a.						Krankenhaus b.						Insgesamt		Anf. 100 Er- krankungen Todesfälle			
	Zahl der Fälle			Abgang im Jahre			Zahl der Fälle			Erkrankungs- fälle			Todes- fälle					
	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang über- haupt	m.	w.	u.	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang über- haupt	m.	w.	u.	m.	w.		u.	m.	w.
129. Knochenbruch des Schulterblatts																		
130. " der Rippen	3	38	4	33	4	3	1	1	2						6	4	3	
131. " der Wirbelsäule		8	1	7	1	4									8	1	9	
132. " des Beckens		4	1	4	1	1									4	1	5	
Summe der Knochenbrüche															379	60	439	3
133. Verwundungen	4	261	55	251	51	51									268	54	322	
134. Verrenkung der Schulter,	2	24	4	26	3	3									28	4	32	
135. " des Ellenbogens		6	3	6	2	1									6	4	10	
136. " der Hand		6	1	6	1	1									7	1	8	
137. " des Daumens	2	3	1	2	1	1									2	1	3	
138. " der Hüfte		3	1	5	1	1									6	4	10	
139. " des Knies		6	1	8	3	3									8	3	11	
140. " der Füße	1	2	6	7	2	2									11	2	13	
141. " anderer Gelenke		5		5											5		5	
Summe der Verrenkungen															78	19	97	
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. f. w.)	28	1	863	69	853	67	5	5	30	3	33	3			926	73	999	
143. Verbrennung	2	4	83	71	81	70	1	1		5	5	1			85	80	165	
144. Erfrierung		23	5	322	68	257	49	3	6	2	4	1			351	75	426	
Summe III. K.															2922	438	3360	
Summe III. A.—E.															17054	5542	22596	
IV. Aenderliche Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.															416	298	644	
145. Akute Alkoholvergiftung															1		1	
146. Lepra															1		1	
147. Von einer Kuh ererbte Pocken															1		1	
148. Wadenerheer															2	1	3	
149. Hodelenzündung															9		9	
150. Paraphimosis															1		1	
151. Mastdarmfistel															2		2	
152. Verrenkung der Wirbel	1	1	1	1	1	1									1		1	
153. Knochenbruch der Kniekehle															3		3	
154. Gutartige Neubildungen	1	9	7	4	3	3									8	9	17	
155. Simulation															23	5	28	
156. Unbestimmte Diagnosen															16	10	26	
157. Kohlenoxydgasvergiftung															1		1	
158. Anfechtung künftlicher Glieder															3	7	10	
Summe IV.															70	34	104	
Hauptsumme I.—IV.	791	588	18153	6543	18016	6461	492	300	62	59	900	725	908	725	34	48	19906	
															725	34	48	
															926	73	999	
															85	80	165	
															351	75	426	
															2922	438	3360	
															17054	5542	22596	
															416	298	644	
															1		1	
															2		2	
															9		9	
															1		1	
															2		2	
															1		1	
															3		3	
															8	9	17	
															23	5	28	
															16	10	26	
															1		1	
															3	7	10	
															70	34	104	
															19906	7915	27821	
															926	73	999	
															85	80	165	
															351	75	426	
															2922	438	3360	
															17054	5542	22596	
															416	298	644	
															1		1	
															2		2	
															9		9	
															1		1	
															2		2	
															1		1	
															3		3	
															8	9	17	
															23	5	28	
															16	10	26	
															1		1	
															3	7	10	
															70	34	104	
															19906	7915	27821	
															926	73	999	
															85	80	165	
															351	75	426	
															2922	438	3360	
															17054	5542	22596	
															416	298	644	
															1		1	
															2		2	
															9		9	
															1		1	
															2		2	
															1		1	
															3		3	
															8	9	17	
															23	5	28	
															16	10	26	
															1		1	
															3	7	10	
															70	34	104	
															19906	7915	27821	
															926	73	999	
															85	80	165	
															351	75	426	
															2922	438	3360	
															17054	5542	22596	
															416	298	644	
															1		1	
															2		2	

Tab. 4b.

## Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben, im Jahr 1880

## I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuser	
	a)	b)
1. Zahl der Krankenhäuser . . . . .	94	5
2. Betten . . . . .	3 011	3 226
3. Verpflegungstage männlicher Kranken . . . . .	238 787	257 419
weiblicher . . . . .	195 685	218 508
4. verpflegten männlichen Kranken . . . . .	17 218	879
weiblichen . . . . .	7 354	828
5. Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage . . . . .	13,9	21,2
weiblichen . . . . .	26,6	27,5

## II. Frequenz insbefondere.

Namen der Krankheiten bzw. Todesursachen	Krankenhäuser a.						Krankenhäuser b.				Insgesamt		Auf 100 F. Kranken Todesfälle									
	Zahl der Fälle		Abgang im Jahre		Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Zahl der Fälle		Abgang im Jahre	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Erkrankungs- fälle (Behand und Zugang)		Todes- fälle								
	m. w.	w.	m. w.	m. w.			m. w.	m. w.				m. w.			m. w.	m. w.	m. w.					
<b>I. Entwicklungskrankheiten.</b>																						
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat) . . . . .	2	2	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6	1	1	16,7				
2. Angeborene Mißbildungen . . . . .	1	2	18	5	19	7	—	—	—	—	—	—	21	14	35	—	—	—				
3. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder) . . . . .	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—				
4. Menstruationsanomalien . . . . .	—	—	—	55	—	54	—	—	—	—	—	—	—	55	55	—	—	—				
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blun- gen u. f. w.) . . . . .	1	—	—	27	—	27	—	1	—	—	—	—	—	28	28	—	1	3,6				
6. Geburts- und Wochenbettanomalien (ausföhl- Puerperalfieber) . . . . .	1	—	19	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20	—	—	—				
7. Altersschwäche (über 65 Jahre) . . . . .	36	56	45	28	47	50	18	28	1	1	4	1	5	83	89	172	18	29	47	27,3		
8. Andere Entwicklungskrankheiten . . . . .	10	3	2	4	12	7	—	—	—	—	—	—	—	12	7	19	—	—	—	—		
Summe I. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	119	218	337	18	31	49	14,5		
<b>II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.</b>																						
9. Pocken . . . . .	—	—	4	8	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Scharlach . . . . .	1	3	28	42	25	43	—	3	—	—	—	—	—	4	8	12	—	—	—	—	—	
11. Malaria und Röheln . . . . .	1	2	24	18	24	20	—	—	—	—	—	—	—	31	46	77	—	—	—	—	—	
12. Mumps (Parotitis epidemica) . . . . .	—	—	4	9	4	7	—	—	—	—	—	—	—	25	20	45	—	—	—	—	—	
13. Rote (Erysipelas) . . . . .	4	5	151	118	153	118	1	3	—	—	—	—	—	158	124	282	1	3	4	1,4	—	
14. Diphtherie . . . . .	1	3	97	105	38	106	2	4	—	—	—	—	—	41	111	152	2	4	6	3,9	—	
15. Puerperalfieber . . . . .	1	—	—	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16. Keuchhusten . . . . .	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—	—	—
17. Gastraltes Fieber . . . . .	1	5	145	139	140	132	1	2	—	—	—	—	—	148	148	296	1	2	3	1,0	—	

## Fortsetzung von Tab. 4 b.

Namen der Krankheiten bzw. Todesursachen	Krankenhaus a.						Krankenhaus b.						Insgesamt		Auf 100 Et- kennten Todesfälle								
	Zahl der Fälle		Abgang im Jahre		Be- stand am 1. Jan.		Zahl der Fälle		Abgang im Jahre		Be- stand am 1. Jan.		Erkrankungs- fälle (Bestand und Zugang)			Todes- fälle							
	in.	w.	in.	w.	in.	w.	in.	w.	in.	w.	in.	w.	in.	w.		in.	w.						
18. Unterleibstypus . . . . .	3	6	85	71	80	70	16	13	2	1	4	7	5	7	1	1	94	85	179	16	14	304	16,8
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	2	—	—	—
20. Rückfallsieber (febris recurrens)	—	—	9	3	9	8	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	13	5	1	6	40,1
21. Epidemische Gemicklarre . . . . .	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	1	—	—	—
22. Hitzfeldlag . . . . .	—	—	1	38	6	38	7	—	—	—	2	1	2	1	—	—	40	8	48	1	1	1	2,1
23. Weichelfieber . . . . .	—	—	1	4	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	5	1	1	1	20,0
24. Ruhr (Dysenterie) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Aftische Cholera . . . . .	1	—	22	14	23	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	14	37	2	2	2	5,4
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	—	—	1	5	1	5	1	2	—	—	2	1	2	1	—	—	1	5	6	1	2	3	50,0
27. Diarrhöe der Kinder . . . . .	5	51	30	51	35	1	1	—	—	—	2	1	2	1	—	—	53	36	89	1	1	2	2,2
28. Keitarrhöe (Grippe) . . . . .	1	5	99	52	97	52	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	101	58	159	3	1	4	0,3
29. Rheumatisches Fieber . . . . .	7	15	180	169	179	177	—	—	—	—	13	8	10	3	—	—	200	187	387	3	3	3	1,6
30. Acuter Gelenkrheumatismus . . . . .	1	12	19	151	19	159	3	—	—	—	6	7	7	—	—	—	20	170	190	3	1	4	12,5
31. Blutarmut . . . . .	3	2	3	2	4	2	6	1	—	—	1	1	1	1	—	—	4	3	7	3	2	5	71,4
32. Leukämie . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (septicämie) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
34. Hospitalbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39. Andere tierische Parasiten (auschl. Krätze)	1	853	76	851	75	—	—	—	—	—	3	4	3	4	—	—	857	80	937	8	36	41,9	
40. Tuberculose . . . . .	6	58	17	57	16	27	7	—	—	—	2	3	2	3	1	—	46	90	86	28	8	36	41,9
41. Scrophulis . . . . .	3	4	27	15	28	17	—	—	—	—	1	1	1	2	—	—	31	21	52	1	—	—	—
42. Rhachitis und Osteomalacie . . . . .	—	—	4	4	4	4	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	5	6	11	—	—	—	—
43. Zuckerruhr . . . . .	—	—	1	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	9	1	1	1	31,1
44. Skorbut . . . . .	—	—	5	1	4	1	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	6	2	8	—	—	—	—
45. Gicht . . . . .	8	11	35	21	40	18	2	—	—	—	1	1	1	1	—	—	46	36	82	2	3	3	3,7
46. Besartige Neubildungen . . . . .	8	7	87	82	88	90	15	9	1	5	15	46	13	51	9	—	111	150	261	15	18	33	42,6
47. Gonorrhöe . . . . .	12	8	280	109	240	101	—	—	—	—	3	3	3	3	—	—	286	117	382	—	—	—	—
48. Primäre Syphilis . . . . .	16	19	219	121	229	127	—	—	—	—	3	3	3	3	—	—	286	140	376	—	—	—	—
49. Constitutionelle Syphilis . . . . .	17	25	253	264	268	2	—	—	—	—	1	1	2	7	3	—	278	288	566	2	2	4	0,7
50. Chronischer Alkoholismus und Süßwahninn	—	—	48	3	46	3	2	—	—	—	1	4	4	4	—	—	52	3	55	3	5	9	9,1
51. Andere chronische Vergiftungen . . . . .	1	4	31	8	20	9	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	33	11	44	4	1	1	2,3
52. Allgemeine Entkräftung . . . . .	1	4	29	15	23	14	9	7	—	—	2	2	2	2	—	—	30	24	54	9	7	16	29,6
Summe II. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2882	1900	4942	93	78	171	3,5
III. Lokalisirte Krankheiten.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
A. Krankheiten des Nervensystems.	36	32	132	123	153	120	10	6	—	—	1	4	11	4	12	—	192	167	359	10	6	16	4,5
53. Geisteskrankheiten . . . . .	—	—	42	18	41	18	20	7	—	—	—	—	—	—	—	—	46	19	65	21	8	29	44,6
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (auschl. 21).	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

55. Apoplexia cerebri . . . . .	4	6	36	33	35	33	18	13	2	1	1	5	3	6	1	4	43	45	88	19	17	36	—	—	—	—							
56. Andere Krankheiten des Gehirns . . . . .	5	11	31	17	34	24	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	89	28	67	1	4	5	7	5	7	5							
57. Epileptie . . . . .	6	6	31	15	33	17	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	37	21	58	1	1	2	3	4	—	3							
58. Exantheme . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
59. Trismus und Tetanus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
60. Chorea . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
61. Rückenmarkskrankheiten . . . . .	9	5	50	27	50	27	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	120	71	191	8	6	14	7	6	3	4	7						
62. Andere Krankheiten des Nervensystems . . . . .	8	21	114	151	119	156	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	128	225	353	—	2	2	—	—	—	—	—						
Summe III. A. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	613	585	1198	62	45	107	8	9	—	—	8						
B. Krankheiten des Ohrs. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs . . . . .	—	—	18	17	18	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—						
64. Krankheiten des inneren Ohrs . . . . .	—	—	15	14	12	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	23	53	—	3	3	—	—	—	—	—						
Summe III. B. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	40	89	—	3	3	—	—	—	—	—						
C. Krankheiten der Augen. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
65. Kontagiose Augenkrankheiten . . . . .	—	—	9	7	9	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	7	16	—	—	—	—	—	—	—	—						
66. Andere Augenkrankheiten . . . . .	2	19	172	133	161	136	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	183	156	339	—	—	—	—	—	—	—	—						
Summe III. C. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	192	163	355	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
D. Krankheiten der Athmungsorgane. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
67. Krankheiten der Nase und Adnexa . . . . .	—	—	19	10	19	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	12	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
68. Croup . . . . .	—	—	5	10	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	11	17	1	4	5	—	—	—	—	—	—					
69. Andere Kehlkopfkrankheiten . . . . .	3	2	65	75	65	72	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68	79	148	1	1	—	—	—	—	—	—	—					
70. Akuter Bronchialkatarrh . . . . .	27	13	429	176	440	183	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	468	192	660	1	1	—	—	—	—	—	—	—					
71. Chronischer Bronchialkatarrh . . . . .	33	18	267	86	272	89	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—	310	116	426	12	9	21	4	9	—	—	—	—					
72. Lungenzündung . . . . .	17	7	243	88	251	88	50	16	—	—	—	—	—	—	—	—	270	105	375	51	19	70	18	7	—	—	—	—					
73. Brönnelentzündung . . . . .	17	8	294	104	242	104	15	7	—	—	—	—	—	—	—	—	260	115	375	17	8	25	6	7	—	—	—	—					
74. Lungenblutung . . . . .	—	—	3	1	56	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62	20	82	5	3	—	—	—	—	—	—	—					
75. Lungenhöhlenentzündung . . . . .	43	13	331	95	329	85	133	32	2	—	—	—	—	—	—	—	389	119	498	141	36	177	43	4	—	—	—	—					
76. Emphysem . . . . .	17	7	182	35	136	35	18	12	1	—	—	—	—	—	—	—	152	45	198	19	13	32	16	2	—	—	—	—					
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane . . . . .	2	—	49	10	50	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	11	67	1	1	2	3	0	—	—	—	—					
Summe III. D. . . . .	2	8	12	24	14	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2079	839	2658	250	94	344	11	7	—	—	—	—					
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
79. Herz- und Herzbeutelentzündung . . . . .	6	—	38	17	41	15	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	44	18	62	5	7	12	19	4	—	—	—	—	—				
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten . . . . .	2	7	100	63	95	62	18	12	—	—	—	—	—	—	—	—	107	77	184	19	14	33	17	9	—	—	—	—	—				
81. Pulsarterienverengung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	10	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
82. Brand der Alten . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
83. Krampfadern . . . . .	6	6	63	15	65	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71	24	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
84. Venenentzündung . . . . .	1	1	29	10	30	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	15	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung (aus- schließlich der Lymphdrüsen) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Summe III. E. . . . .	4	1	65	43	68	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74	47	121	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
F. Krankheiten des Verdauungsapparats. . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa . . . . .	2	2	81	68	80	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88	71	159	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
87. Zangenzündung . . . . .	—	—	4	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
88. Mandel- und Rachenentzündung (auschl. 14) . . . . .	8	11	275	342	279	352	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	295	366	661	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
89. Krankheiten der Speiseröhre . . . . .	1	1	5	5	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh . . . . .	13	7	312	249	911	249	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	336	263	599	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh . . . . .	11	13	115	78	115	78	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	129	96	225	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
92. Magenkrampf . . . . .	1	—	27	34	26	33	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	35	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schluß von Tab. 4 b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenänner a.						Krankenhäufer b.						Insgesamt										
	Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Erkrankungs- fälle (Befand und Zugang)			Todes- fälle			Auf 100 Kr.- krankungen Todesfälle				
	Be- stand am 1. Jan.		Zugang im Jahre	Abgang im Jahre		Be- stand am 1. Jan.	Za- gang im Jahre		Abgang im Jahre		Be- stand am 1. Jan.	Za- gang im Jahre		Abgang im Jahre		W.	M.	W.		M.	W.	M.	
	W.	M.		W.	M.		W.	M.	W.	M.		W.	M.	W.	M.								W.
93. Magenschwür.	3	7	38	36	37	98	4	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	6	6	
94. Akuter Darmkatarrh.	4	4	152	91	161	82	9	1	2	4	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	3	13	
95. Chronischer Darmkatarrh.	2	2	42	33	40	33	5	1	2	3	4	3	6	2	2	2	1	2	1	2	1	6	7.0
96. Habituelle Verstopfung.	6	31	67	57	33	31	5	7	2	3	8	1	3	8	8	1	3	6	4	14	5	11.9	
97. Bauchleidenzündung (Peritonitis u. Perityphlitis).	4	1	19	14	22	15	4	1	2	1	2	2	1	2	2	2	2	2	2	4	1	2	50.0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte b) nicht eingeklemmte	6	5	28	6	32	7	4	1	2	1	4	3	2	6	2	6	1	2	4	8	1	2	13.8
99. Innerer Darmverstoß	4	7	42	33	40	35	6	4	2	6	2	6	2	6	2	6	1	2	4	8	4	6	13
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsorgane	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
101. Krankheiten der Milz. Summe III. F.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
G. Krankheiten der Geflechtsorgane. (anschließlich 47, 48, 49).	3	5	67	38	64	41	17	12	2	5	4	6	3	1	5	4	6	3	1	5	5	1	24.2
102. Nierenkrankung.	5	5	33	26	34	27	7	1	2	1	3	4	5	5	1	3	4	5	1	3	4	1	11.4
103. Krankheiten der Blase.	2	—	5	1	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
104. Steinkrankheit.	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata	3	10	—	—	11	—	—	—	1	6	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
106. Verengung der Harnröhre	7	26	—	—	25	—	—	—	1	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
107. Wallerbruch	9	—	125	—	127	9	6	64	66	1	6	64	66	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2.9
108. Krankheiten der Gebärmutter.	—	—	13	—	13	1	1	3	9	11	1	7	8	11	1	2	2	2	2	2	2	2	8.0
109. Krankheiten des Eierstocks	—	—	20	—	19	—	—	—	1	1	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
110. Krankheiten der Scheide. Summe III. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.	67	5	4613	494	4645	485	—	—	1	59	13	59	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
111. Krätze	3	3	254	114	250	113	—	—	1	1	30	11	80	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (auschl. 9, 10, 11)	22	16	429	151	437	149	1	—	1	1	30	11	80	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
113. Zellgewebezündung	3	—	70	15	71	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
114. Karbunkel (auschl. 36)	11	22	273	297	274	308	—	—	2	6	2	6	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
115. Panaritium	95	34	1064	298	1190	317	3	4	38	30	39	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen Summe III. H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I. Krankheiten der Bewegungsorgane.	18	9	168	100	180	95	6	5	11	3	61	46	67	40	3	1	2	2	2	2	2	2	3.4
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut	19	20	254	185	257	195	2	—	10	10	139	119	146	122	5	1	—	—	—	—	—	—	—
118. Krankheiten der Gelenke (auschl. 30 und 45)	8	9	268	221	267	228	1	—	2	1	95	60	95	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen Summe III. I.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erkrankungs- fälle (Befand und Zugang)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Todes- fälle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Auf 100 Kr.- krankungen Todesfälle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—





Tab. 4 c.

## Uebersicht der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern

a) mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme, b) mit privatem Charakter, soweit sie 11 und mehr Betten haben, im Jahr 1883.

## I. Allgemeine Angaben.

	Zahl der Fälle		Zahl der Fälle		Zahl der Fälle		Krankenhäuser		Insgesamt
	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang über- haupt	Abgang im Jahre davon durch Tod	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Abgang über- haupt	Abgang im Jahre durch Tod	
1. Zahl der Krankenhäuser								a)	
2. " " Betten								b)	
3. " " Verpflegungstage männlicher Kranken									96
" " weiblicher " "									6
4. " " verpflegten männlichen Kranken									3,078
" " weiblichen " "									8,331
5. Auf je 1 verpflegten männlichen Kranken kommen Verpflegungstage									29,211
" " weiblichen " "									263,311
									21,646
									989
									15,805
									8,193
									17,2
									25,38
									26,1

## II. Frequenz insbefondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen.	Krankenhäuser a.				Krankenhäuser b.				Insgesamt								
	Be- stand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang über- haupt		Abgang im Jahre davon durch Tod		Be- stand am 1. Jan.		Zugang im Jahre		Abgang über- haupt		Abgang im Jahre durch Tod		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
<b>I. Entwicklungskrankheiten.</b>																	
1. Angeborene Leihenschwäche (im 1. Monat).																	
2. Atrophie der Kinder (Abzehrung der Kinder).																	
3. Menstruationsanomalien																	
4. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburten, Blutungen u. s. w.)																	
5. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausföhl. Puerperalfieber)																	
6. Altersschwäche (über 65 Jahre)																	
7. Andere Entwicklungskrankheiten																	
<b>Summe I.</b>																	
<b>II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.</b>																	
9. Pocken																	
10. Scharlach																	
11. Malaria und Röteln																	
12. Mumps (Parotitis epidemica)																	
13. Rufe (Paratyphoel)																	
14. Diphtherie																	
15. Puerperalfieber																	
16. Keuchhusten																	
17. Gastrisches Fieber																	



Fortsetzung von Tab. 4 c.

Namen der Krankheiten bzw. Todesursachen	Krankenhäufers a.						Krankenhäufers b.						Insgesamt						
	Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Zahl der Fälle			Erkrankungs- fälle (bestand nach Zugang)	Todes- fälle					
	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre über- haupt	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre über- haupt	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre über- haupt	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	Abgang im Jahre über- haupt							
B. Krankheiten des Ohrs.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
63. Krankheiten des äußeren Ohrs	—	27 14	27 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27 14	41	—	—	—	
64. Krankheiten des inneren Ohrs	—	16 12	17 11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34 24	58	—	—	—	
Summe III. B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61 38	99	—	—	—	
C. Krankheiten der Augen.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
65. Contagöse Augenkrankheiten	—	7 10	7 9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 10	17	—	—	—	
66. Andere Augenkrankheiten	10 14	224 117	227 115	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	240 137	377	—	—	—	
Summe III. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	247 147	394	—	—	—	
D. Krankheiten der Athmungsorgane.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
67. Krankheiten der Nase und Adnax.	—	11 7	10 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 10	27	—	—	—	
68. Croup	—	2 4	2 3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 5	7	—	—	1	
69. Andere Kehlkopfkrankheiten	4 4	87 76	90 79	2 1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	99 83	182	2	1	14.3	
70. Akuter Bronchialkatarrh	16 6	437 236	421 230	4 1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	463 247	710	4	1	5 0.7	
71. Chronischer Bronchialkatarrh	30 16	260 138	244 134	20 7	2	1	10 4	9 4	1	1	1	1	1	295 165	460	20	7	5.9	
72. Lungenerkrankung	6 10	214 86	213 89	53 11	—	—	10 4	9 4	1	1	1	1	1	330 190	380	54	17	7.1	
73. Brustfell-Entzündung	7 11	223 110	216 117	17 3	—	—	1 12	3 4	2	—	—	—	—	242 125	307	13	3	22 6.0	
74. Lungenblutung	—	53 13	47 18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59 19	78	1	—	13.5	
75. Lungenschwindel	43 17	319 116	322 116	121 44	2	1	26 22	25 22	11	8	8	8	8	389 156	546	132	52	184 35.7	
76. Emphysem	8 4	144 41	132 38	11 7	1	1	9 3	8 3	1	1	1	1	1	162 48	210	12	8	20 9.5	
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane	3 4	40 11	43 12	3 1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	44 15	59	3	1	4 6.8	
78. Kröpf	5 14	12 13	14 2	—	—	—	4 9	3 8	—	—	—	—	—	18 26	44	2	2	4.5	
Summe III. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2021 999	3020	249	91	340 11.2	
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
79. Herz- und Herzbeutel-Entzündung	2 1	26 15	26 13	4 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 28	18	46	4	2	6 13.0
80. Klappenfehler und andere Herzerkrankheiten	9 14	128 88	125 89	21 31	1	1	6 11	6 12	—	—	—	—	—	143 114	257	21	34	55 21.4	
81. Pulsader-Großwulst	2 7	12 6	14 1	4 1	4	4	—	—	—	—	—	—	—	7 14	21	1	—	4.8	
82. Brand der Alten	1 3	3 1	4 1	4 1	4	4	—	—	—	—	—	—	—	5 4	9	2	4	6 66.7	
83. Krampfadern	4 2	20 8	22 6	—	—	—	3 3	3 3	—	—	—	—	—	27 10	37	—	—	—	
84. Yenenentzündung	1 1	14 7	15 5	1 1	1	1	1 1	1 1	—	—	—	—	—	16 8	24	1	—	4.2	
85. Lymphdrüsen- und Lymphgefäßentzündung (aus- schließlich der Lymphdrüsen)	9 1	80 42	79 43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89 48	137	—	—	—	
Summe III. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	315 216	531	29	40	69 13.0	
F. Krankheiten des Verdauungs-Apparats.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
86. Krankheiten der Zähne und Adnax	3 3	71 76	73 79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	79 85	164	—	—	—	
87. Zungenentzündung	6 2	455 516	450 511	6 1	1	1	15 20	15 19	—	—	—	—	—	476 541	1017	—	—	—	
88. Mädel- und Rachenentzündung (auschl. 14)	2 5	2 6	1 1	6 1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	6 3	9	—	—	—	
89. Krankheiten der Speiseröhre	12 5	332 280	350 279	1 1	1	1	21 12	21 12	—	—	—	—	—	385 297	682	1	1	2 0.1	
90. Akuter Magenkatarrh	8 6	119 87	117 86	1 1	1	1	6 6	5 5	—	—	—	—	—	133 99	232	1	1	2 0.9	
91. Chronischer Magenkatarrh	—	14 27	14 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16 28	44	—	—	—	



Schluß von Tab. 4 C.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenbücher a.						Krankenbücher b.						Insgesamt									
	Zahl der Fälle			Abgang im Jahre			Zu- Abgang im Jahre			davon über- haupt			Erkrankungs- fälle (Beitrag und Zugang)		Todes- fälle							
	Be- stand am 1. Jan.	Zugang im Jahre	m. w.	m. w.	ab- über- haupt	durch Tod	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	anf.	anf.	Aut 100 Kr. Krankungen Todesfälle				
130 Knochenbruch der Rippen	1	48	3	43	3	3	1	2	1	2	1	2	45	5	50	3	3	6,0				
131. " der Wirbelsäule	—	5	—	5	—	4	—	—	—	—	—	—	5	5	4	—	4	80,0				
132. " des Beckens	—	6	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	2	33,3				
133. Summe der Knochenbrüche	11	240	53	242	60	4	1	8	2	8	2	2	374	64	438	23	5	28				
134. Verrenkung der Schulter	1	22	4	23	4	—	—	1	2	1	2	—	26	57	317	1	1	0,3				
135. " des Ellenbogens	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	24	6	30	—	—	—				
136. " der Hand	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—				
137. " des Daumens	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—				
138. " der Hüfte	—	4	5	3	5	—	—	1	1	1	1	—	5	6	11	—	—	—				
139. " des Kindes	—	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	18	—	—	—				
140. " der Füsse	—	17	1	15	1	—	—	—	—	—	—	—	17	1	18	—	—	—				
141. " anderer Gelenke	—	10	2	10	2	—	—	—	—	—	—	—	10	2	12	—	—	—				
Summe der Verrenkungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	69	22	91	—	—	—				
142. Wunden (Stich, Hieb, Schuß, u. f. w.)	23	1	790	90	786	87	7	1	1	30	31	4	844	91	935	7	1	8				
143. Verbrennung	4	1	120	77	130	74	3	2	4	3	4	3	128	81	209	3	5	2,4				
144. Erfrierung	4	2	100	27	96	28	—	—	—	—	—	—	104	29	133	—	—	—				
Summe III. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2190	435	2625	40	9	49				
Summe III. A.—K.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13398	6440	19838	437	245	682				
IV. Innerweltliche Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
145. Hämophilie	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
146. Pallophia rheumatica	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—				
147. Gutartige Neubildungen	8	8	14	8	12	—	—	—	—	—	—	—	8	14	22	—	—	—				
148. Morphium-Vergiftung	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
149. Echinokokken der Leber	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—				
150. Krankheiten des Hodens	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—				
151. Krankheiten des Penis	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
152. Krankheiten des Mastdarms	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
153. Knochenbruch des Sprüßbeins	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
154. " der Kniegelenke	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—				
155. Zur Befehaffung künstlicher Glieder auf- Geburt	1	2	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	—	—	—				
156. Selbstmordverföh	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—				
157. Simulation	—	10	1	10	1	—	—	—	—	—	—	—	10	1	11	—	—	—				
158. Simulation	—	3	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	—	—	—				
159. Unbestimmte Diagnosen	—	3	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	—	—	—				
Summe IV.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	24	74	8	3	4,1				
Summe I.—IV.	666	314	14563	7427	14537	7337	511	325	59	49	882	872	870	798	30	37	16475	8857	25332	512	362	904

Tab. 5a.

## Uebersicht der Morbidität in den Militärlazarethen im Jahr 1879.

## I. Allgemeine Angaben.

1. Zahl der Krankenhäuser . . . . .	9
2. " " Betten . . . . .	802
3. " " Verpflegungstage . . . . .	101 074
4. " " verpflegten Kranken . . . . .	4 473
5. Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage . . . . .	22,8

## II. Frequenz insbesondere

Name der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Er-krankungen Todesfälle
	Be-stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- sammt- zahl	Abgang		
				über- haupt	davon durch Tod	
<b>I. Entwicklungskrankheiten (1-8).</b>						
<b>II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.</b>						
9. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach . . . . .	1	16	17	16	—	—
11. Mafern und Röteln . . . . .	—	1	1	1	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica) . . . . .	—	2	2	—	—	—
13. Rofe (Erysipelas) . . . . .	2	21	23	20	—	—
14. Diphtherie . . . . .	—	10	10	10	—	—
15. Keuchhusten . . . . .	—	—	—	—	—	—
17. Galträufliches Fieber . . . . .	3	52	55	53	—	—
18. Unterleibstypus . . . . .	3	43	46	45	5	10,9
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus) . . . . .	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens) . . . . .	—	—	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre . . . . .	—	—	—	—	—	—
22. Hitzschlag . . . . .	—	2	2	2	1	50,0
23. Wechselfieber . . . . .	—	8	8	8	—	—
24. Ruhr (Dysenterie) . . . . .	—	—	—	—	—	—
25. Asiatische Cholera . . . . .	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras) . . . . .	—	2	2	2	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe) . . . . .	—	12	12	12	—	—
29. Rheumatisches Fieber . . . . .	—	15	15	13	—	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus . . . . .	2	131	133	118	—	—
31. Blutarmut . . . . .	—	7	7	3	—	—
32. Leukämie . . . . .	—	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septikämie) . . . . .	—	—	—	—	—	—
34. Hospitalbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen . . . . .	—	—	—	—	—	—
39. Andere tierische Parasiten (aussehl. Krätze) . . . . .	—	18	18	18	—	—
40. Tuberculosis . . . . .	—	1	1	1	1	100,0
41. Scrophulosis . . . . .	—	—	—	—	—	—
42. Rhacitis und Osteomalacie . . . . .	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr . . . . .	—	1	1	—	—	—
44. Scorbut . . . . .	—	—	—	—	—	—
45. Gicht . . . . .	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen . . . . .	—	—	—	—	—	—
47. Gonorrhoe . . . . .	16	193	209	199	—	—
48. Primäre Syphilis . . . . .	5	182	187	159	—	—
49. Constitutionelle Syphilis . . . . .	5	96	101	93	—	—
50. Chronischer Alkoholismus und Säuerwahnfinn . . . . .	—	—	—	—	—	—
51. Andere chronische Vergiftungen . . . . .	—	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe II. . . . .	37	813	850	773	7	0,8
<b>III. Lokalfirte Krankheiten.</b>						
<b>A. Krankheiten des Nervensystems.</b>						
53. Geisteskrankheiten . . . . .	1	5	6	6	—	—
54. Hirn- und Hirnhaut-Entzündung (aussehl. 21) . . . . .	1	3	4	3	2	50,0
55. Apoplexia cerebri . . . . .	—	2	2	2	2	100,0
56. Andere Krankheiten des Gehirns . . . . .	—	8	8	8	—	—

Fortsetzung von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bzw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Er-krankungen korrespondirende Zahl
	Be-stand am 1. Jan.	Zu-gang	Ge-samt-zahl	Abgang		
				über-haupt	davon durch Todt	
57. Epilepsie . . . . .	1	8	9	9	—	—
58. Eklampsie . . . . .	1	—	1	1	—	—
59. Trismus und Tetanus . . . . .	—	—	—	—	—	—
60. Chorea . . . . .	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten . . . . .	—	2	2	2	—	—
62. Andere Krankheiten des Nervensystems . . . . .	2	19	21	21	—	—
Summe III. A. . . . .	6	47	53	52	4	7,5
<b>B. Krankheiten des Ohrs.</b>						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs . . . . .	10	54	64	61	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs . . . . .	12	48	60	50	—	—
Summe III. B. . . . .	22	102	124	111	—	—
<b>C. Krankheiten der Augen.</b>						
65. Contagiöse Augenkrankheiten . . . . .	—	—	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten . . . . .	5	130	135	126	—	—
Summe III. C. . . . .	5	130	135	126	—	—
<b>D. Krankheiten der Athmungsorgane.</b>						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa . . . . .	1	3	4	4	—	—
68. Croup . . . . .	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfkrankheiten . . . . .	1	70	71	66	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh . . . . .	10	255	265	257	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh . . . . .	2	45	47	43	—	—
72. Lungentzündung . . . . .	6	96	102	88	3	2,9
73. Brustfellentzündung . . . . .	2	53	55	44	1	1,8
74. Lungenblutung . . . . .	2	21	23	20	1	4,3
75. Lungenfibrositis . . . . .	4	17	21	17	12	57,1
76. Emphysem . . . . .	—	4	4	4	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane . . . . .	2	13	15	15	1	6,7
78. Kropf . . . . .	1	5	6	6	—	—
Summe III. D. . . . .	31	582	613	564	18	2,9
<b>E. Krankheiten der Circulationsorgane.</b>						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung . . . . .	—	7	7	6	1	14,3
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten . . . . .	1	18	19	18	—	—
81. Pulsadergeschwulst . . . . .	—	—	—	—	—	—
82. Krampfadern . . . . .	—	6	6	5	—	—
83. Venentzündung . . . . .	—	—	—	—	—	—
84. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (aus-schließlich der dyskrasischen) . . . . .	14	103	117	111	—	—
Summe III. E. . . . .	15	134	149	140	1	0,7
<b>F. Krankheiten des Verdauungsapparats.</b>						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa . . . . .	1	11	12	10	—	—
87. Zungenentzündung . . . . .	—	1	1	1	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausfchl. 14) . . . . .	1	163	164	159	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre . . . . .	—	1	1	1	—	—
90. Akuter Magenkatarrh . . . . .	2	217	219	215	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh . . . . .	2	7	9	7	—	—
92. Magenkrampf . . . . .	—	2	2	2	—	—
93. Magengeschwür . . . . .	—	3	3	2	—	—
94. Akuter Darmkatarrh . . . . .	2	104	106	106	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh . . . . .	—	1	1	1	—	—
96. Habituelle Verstopfung . . . . .	—	7	7	6	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis) . . . . .	2	11	13	12	—	—
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte b) nicht eingeklemmte . . . . .	—	9	9	9	—	—
99. Innerer Darmverfluß . . . . .	—	1	1	—	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge . . . . .	3	112	115	108	—	—
101. Krankheiten der Milz . . . . .	2	1	3	3	—	—
Summe III. F. . . . .	15	651	666	642	—	—

## Schluß von Tab. 5a.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Er-krankungen kommen Todesfälle
	Be-stand am 1. Jan.	Zu-gang	Ge-samt-zahl	Abgang		
				über-haupt	davon durch Tod	
<b>G. Krankheiten der Geschlechtsorgane</b> (ausgeschlossen 47, 48, 49).						
102. Nierenkrankung . . . . .	1	5	6	5	—	—
103. Krankheiten der Blase . . . . .	2	12	14	13	—	—
104. Steinkrankheit . . . . .	—	1	1	1	—	—
105. Krankheiten der Prostata . . . . .	—	1	1	1	—	—
106. Verengerung der Harnröhre . . . . .	—	—	—	—	—	—
107. Wasserbruch . . . . .	—	2	2	2	—	—
Summe III. G. . . . .	3	21	24	22	—	—
<b>H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.</b>						
111. Krätze . . . . .	5	194	199	196	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (auschl. 9, 10, 11) . . . . .	6	95	101	92	—	—
113. Zellgewebsentzündung . . . . .	21	276	297	274	—	—
114. Carbunkel (ausgeschlossen 36) . . . . .	1	5	6	6	—	—
115. Panaritium . . . . .	6	180	186	128	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen . . . . .	12	187	199	192	—	—
Summe III. H. . . . .	51	887	988	888	—	—
<b>J. Krankheiten der Bewegungsorgane.</b>						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut . . . . .	2	29	31	30	1	3,2
118. Krankheiten der Gelenke (auschl. 30 und 45) . . . . .	7	53	60	56	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen . . . . .	7	123	130	126	—	—
Summe III. J. . . . .	16	205	221	212	1	0,5
<b>K. Mechanische Verletzungen.</b>						
120. Quetschungen und Zerreibungen . . . . .	12	224	236	229	—	—
121. Knochenbruch des Oberarms . . . . .	—	1	1	1	—	—
122. " des Vorderarms . . . . .	2	9	11	9	—	—
123. " der Hand . . . . .	1	6	7	7	—	—
124. " des Obersehenkels . . . . .	1	—	1	1	—	—
125. " des Untersehenkels . . . . .	2	7	9	9	—	—
126. " des Fußes . . . . .	—	1	1	—	—	—
127. " des Kopfes . . . . .	—	4	4	4	—	—
128. " des Schlüsselbeins . . . . .	—	6	6	6	—	—
129. " des Schulterblatts . . . . .	—	—	—	—	—	—
130. " der Rippen . . . . .	—	1	1	1	—	—
131. " der Wirbelsäule . . . . .	—	1	1	1	—	—
132. " des Beckens . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche . . . . .	6	36	42	39	—	—
133. Verstauchungen . . . . .	12	220	232	211	—	—
134. Verrenkung der Schulter . . . . .	—	5	5	5	—	—
135. " des Ellenbogens . . . . .	1	3	4	4	—	—
136. " der Hand . . . . .	—	1	1	1	—	—
137. " des Daumens . . . . .	—	—	—	—	—	—
138. " der Hüfte . . . . .	—	1	1	1	—	—
139. " des Knies . . . . .	—	3	3	3	—	—
140. " der Füße . . . . .	—	—	—	—	—	—
141. " anderer Gelenke . . . . .	—	3	3	3	—	—
Summe der Verrenkungen . . . . .	1	16	17	17	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. f. w.) . . . . .	12	139	151	140	2	1,3
143. Verbrennung . . . . .	—	11	11	10	—	—
144. Erfrierung . . . . .	3	31	34	26	—	—
Summe III. K. . . . .	46	677	723	672	2	0,3
Summe III. A.—K. . . . .	210	3 436	3 646	3 429	26	0,7
<b>IV. Aderweilige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.</b>						
Revaccinationsfieber . . . . .	—	2	2	2	—	—
Krankheiten des Hodens . . . . .	2	56	58	58	—	—
Eicheltripper . . . . .	—	15	15	15	—	—
Krankheiten der Vorhaut u. d. penis . . . . .	1	11	12	12	—	—
Anpassen eines künstlichen Beins . . . . .	—	1	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen . . . . .	1	19	20	19	—	—
Summe IV. . . . .	4	104	108	107	—	—
Summe I.—IV. . . . .	251	4 353	4 604	4 309	33	0,7



Tab. 5b.

## Uebersicht der Morbidität in Militär Lazarethen im Jahr 1880.

## I. Allgemeine Angaben.

1. Zahl der Krankenhäuser . . . . .	9
2. " " Betten . . . . .	802
3. " " Verpflegungstage . . . . .	96 558
4. " " verpflegten Kranken . . . . .	4 145
5. Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage . . . . .	23,8

## II. Frequenz insbesondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle				Auf 100 Er- krankungen kommen Todesfälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- sammt- zahl	Abgang über- haupt davon durch Tod	
<b>I. Entwicklungskrankheiten (1—8).</b>					
<b>II. Infektions- und allgemeine Krankheiten.</b>					
9. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—
10. Scharlach . . . . .	1	39	40	32	1
11. Masern und Röteln . . . . .	—	4	4	4	—
12. Mumps (Parotitis epidemica) . . . . .	2	7	9	9	—
13. Rofe (Erysipelas) . . . . .	3	39	42	42	—
14. Diphtherie . . . . .	—	8	8	6	1
16. Keuchhusten . . . . .	—	—	—	—	—
17. Gastrisches Fieber . . . . .	2	47	49	49	—
18. Unterleibstypus . . . . .	1	16	17	13	2
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus) . . . . .	—	—	—	—	—
20. Rückfallstypus (Febris recurrens) . . . . .	—	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre . . . . .	—	2	2	2	1
22. Hitzschlag . . . . .	—	—	—	—	—
23. Wechselfieber . . . . .	—	9	9	8	—
24. Ruhr (Dysenterie) . . . . .	—	1	1	1	—
25. Asiatische Cholera . . . . .	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras) . . . . .	—	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe) . . . . .	—	5	5	5	—
29. Rheumatische Fieber . . . . .	2	18	20	20	—
30. Akuter Gelenkrheumatismus . . . . .	15	158	173	169	—
31. Blutarmut . . . . .	1	6	7	7	1
32. Leukämie . . . . .	—	—	—	—	—
33. Pyämie (Septikämie) . . . . .	—	—	—	—	—
34. Hospitalbrand . . . . .	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—
36. Milzbrand . . . . .	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—
38. Trichinen . . . . .	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (auschl. Krätze) . . . . .	—	10	10	10	—
40. Tuberculosis . . . . .	—	—	—	—	—
41. Scrophulosis . . . . .	—	—	—	—	—
42. Rachitis und Osteomalacie . . . . .	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr . . . . .	1	1	2	2	—
44. Scorbut . . . . .	—	—	—	—	—
45. Gicht . . . . .	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen . . . . .	—	1	1	1	—
47. Gonorrhöe . . . . .	10	163	173	159	—
48. Primäre Syphilis . . . . .	28	121	149	145	—
49. Constitutionelle Syphilis . . . . .	8	199	207	186	—
50. Chronischer Alkoholismus und Säuferwahnsinn . . . . .	—	1	1	1	1
51. Andere chronische Vergiftungen . . . . .	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung . . . . .	—	—	—	—	—
Summe II. . . . .	74	855	929	871	7
<b>III. Lokalirrite Krankheiten.</b>					
<b>A. Krankheiten des Nervensystems.</b>					
53. Geisteskrankheiten . . . . .	—	5	5	5	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (auschl. 21) . . . . .	—	7	7	7	6
55. Apoplexia cerebri . . . . .	—	—	—	—	—
56. Andere Krankheiten des Gehirns . . . . .	—	5	5	5	—

## Fortsetzung von Tab. 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen.	Zahl der Fälle					Auf 100 Fr.- krankungen kommene Todesfälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- samts- zahl	Abgang		
				über- haupt	davon durch Tod.	
57. Epilepsie . . . . .	—	11	11	11	—	—
58. Eklampsie . . . . .	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus . . . . .	—	—	—	—	—	—
60. Chorea . . . . .	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten . . . . .	—	1	1	—	—	—
62. Andere Krankheiten des Nervensystems . . . . .	1	8	9	6	—	—
Summe III. A. . . . .	1	37	38	34	6	15,8
<b>B. Krankheiten des Ohrs.</b>						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs . . . . .	3	59	62	57	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs . . . . .	10	59	69	59	—	—
Summe III. B. . . . .	13	118	131	116	—	—
<b>C. Krankheiten der Augen.</b>						
65. Contagiöse Augenkrankheiten . . . . .	—	—	—	—	—	—
66. Andere Augenkrankheiten . . . . .	9	132	141	137	—	—
Summe III. C. . . . .	9	132	141	137	—	—
<b>D. Krankheiten der Athmungsorgane.</b>						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa . . . . .	—	2	2	2	—	—
68. Croup . . . . .	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfkrankheiten . . . . .	5	77	82	81	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh . . . . .	8	221	229	223	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh . . . . .	4	39	43	33	—	—
72. Lungenentzündung . . . . .	14	102	116	109	5	4,3
73. Brustfellentzündung . . . . .	11	66	77	74	3	3,9
74. Lungenblutung . . . . .	3	18	21	19	—	—
75. Lungenhöhlenfucht . . . . .	4	27	31	27	7	22,6
76. Emphysem . . . . .	—	7	7	7	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane . . . . .	—	5	5	3	—	—
78. Kropf . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe III. D. . . . .	49	564	613	578	15	2,4
<b>E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.</b>						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung . . . . .	1	5	6	5	—	—
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten . . . . .	1	15	16	15	2	12,5
81. Pulsadergeschwulst . . . . .	—	—	—	—	—	—
83. Krampfadern . . . . .	1	5	6	6	—	—
84. Venenentzündung . . . . .	—	1	1	1	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (aus- schließlich der dyskrasischen) . . . . .	7	73	80	76	—	—
Summe III. E. . . . .	10	99	109	103	2	1,9
<b>F. Krankheiten des Verdauungsapparats.</b>						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa . . . . .	2	23	25	25	—	—
87. Zungenentzündung . . . . .	—	1	1	1	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (auschl. 14.) . . . . .	5	173	178	169	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre . . . . .	4	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh . . . . .	4	174	178	177	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh . . . . .	2	6	8	7	—	—
92. Magenkrampf . . . . .	—	—	—	—	—	—
93. Magengeschwür . . . . .	1	2	3	3	—	—
94. Akuter Darmkatarrh . . . . .	—	38	38	38	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh . . . . .	—	5	5	3	—	—
96. Habituelle Verstopfung . . . . .	1	7	8	8	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphlitis) . . . . .	1	9	10	8	1	10,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte . . . . .	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte . . . . .	—	3	3	3	—	—
99. Innerer Darmverschluss . . . . .	1	1	2	1	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge . . . . .	7	56	63	63	—	—
101. Krankheiten der Milz . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe III. F. . . . .	24	498	522	506	1	0,2

## Schluß von Tab. 5b.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Er- krankungen kommen Todesfälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- sammt- zahl	Abgang über- haupt	davon durch Tod	
<b>G. Krankheiten der Geschlechtsorgane.</b> (ausgeschlossen 47, 48, 49).						
102. Nierenkrankung . . . . .	1	16	17	13	2	11,8
103. Krankheiten der Blase . . . . .	1	6	7	6	—	—
104. Steinkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata . . . . .	—	2	2	2	—	—
106. Verengung der Harnröhre . . . . .	—	3	3	3	—	—
107. Wasserbruch . . . . .	—	2	2	1	—	—
Summe III. G. . . . .	2	29	31	25	2	6,5
<b>H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen</b>						
111. Krätze . . . . .	3	181	184	181	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (auschl. 9, 10, 11) . . . . .	9	111	120	118	—	—
113. Zellgewebsentzündung . . . . .	22	200	222	210	—	—
114. Carbunkel (auschl. 36) . . . . .	—	1	1	1	—	—
115. Panaritium . . . . .	8	46	54	52	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen . . . . .	9	202	211	199	—	—
Summe III. H. . . . .	51	741	792	761	—	—
<b>J. Krankheiten der Bewegungsorgane</b>						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut . . . . .	1	25	26	23	1	3,8
118. Krankheiten der Gelenke (auschl. 30 und 45) . . . . .	4	67	71	63	1	1,4
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen . . . . .	6	85	91	89	—	—
Summe III. J. . . . .	11	177	188	175	2	1,1
<b>K. Mechanische Verletzungen.</b>						
120. Quetschungen und Zerreißen . . . . .	7	153	160	154	—	—
121. Knochenbruch des Oberarms . . . . .	—	2	2	1	—	—
122. „ des Vorderarms . . . . .	2	5	7	6	—	—
123. „ der Hand . . . . .	—	2	2	1	—	—
124. „ des Oberchenkels . . . . .	—	1	1	—	—	—
125. „ des Unterchenkels . . . . .	—	5	5	3	—	—
126. „ des Fußes . . . . .	1	—	1	1	—	—
127. „ des Kopfes . . . . .	—	3	3	2	1	33,3
128. „ des Schlüsselbeins . . . . .	—	6	6	6	—	—
129. „ des Schulterblatts . . . . .	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen . . . . .	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule . . . . .	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche . . . . .	3	25	28	21	1	3,6
133. Verstauchungen . . . . .	21	194	215	200	—	—
134. Verrenkung der Schulter . . . . .	—	3	3	3	—	—
135. „ des Ellenbogens . . . . .	—	6	6	6	—	—
136. „ der Hand . . . . .	—	1	1	1	—	—
137. „ des Daumens . . . . .	—	—	—	—	—	—
138. „ der Hüfte . . . . .	—	—	—	—	—	—
139. „ des Knies . . . . .	—	4	4	4	—	—
140. „ der Füße . . . . .	—	—	—	—	—	—
141. „ anderer Gelenke . . . . .	—	10	10	10	—	—
Summe der Verrenkungen . . . . .	—	24	24	24	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. f. w.) . . . . .	10	112	122	117	—	—
143. Verbrennung . . . . .	1	15	14	13	—	—
144. Erfrierung . . . . .	8	15	21	21	—	—
Summe III. K. . . . .	50	584	584	550	1	0,2
Summe III. A—K. . . . .	220	2 929	3 149	2 985	29	0,9
<b>IV. Auserwählte Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.</b>						
Revaccinationsfieber . . . . .	—	1	1	1	—	—
Krankheiten des Hodens und Nebenhodens . . . . .	—	44	44	40	—	—
Krankheiten des penis . . . . .	—	9	9	6	—	—
Krankheiten des Mastdarms . . . . .	—	3	3	2	—	—
Gutartige Geschwülste . . . . .	—	5	5	5	—	—
Selbstmordversuch . . . . .	—	1	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen . . . . .	1	29	30	29	—	—
Simulation . . . . .	—	1	1	1	—	—
Summe IV . . . . .	1	93	94	85	—	—
Summe I—IV. . . . .	295	3 577	4 172	3 941	86	0,9

Tab. 5c.

## Uebersicht der Morbidität in den Militär Lazarethen im Jahr 1881.

## I. Allgemeine Angaben.

Zahl der Krankenhäuser . . . . .	9
„ „ Betten . . . . .	857
„ „ Verpflegungstage . . . . .	96 916
„ „ verpflegten Kranken . . . . .	4 186
Auf je einen verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage . . . . .	23,1

## II. Frequenz insbesondere.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Erkrankungs- kranken- gefälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- samt- zahl	Abgang		
				über- haupt	davon durch Tod	
<b>I. Entwicklungskrankheiten.</b>						
<b>II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten.</b>						
9. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—	—
10. Scharlach . . . . .	8	57	65	62	7	10,8
11. Masern und Röteln . . . . .	—	5	5	5	—	—
12. Mumps (Parotitis epidemica) . . . . .	—	1	1	—	—	—
13. Rofe (Erysipelas) . . . . .	—	40	40	39	—	—
14. Diphtherie . . . . .	2	12	14	14	—	—
16. Keuchhusten . . . . .	—	—	—	—	—	—
17. Gastrisches Fieber . . . . .	—	15	15	13	—	—
18. Unterleibstypus . . . . .	4	119	123	119	15	12,2
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus) . . . . .	—	—	—	—	—	—
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens) . . . . .	—	—	—	—	—	—
21. Epidemische Genickstarre . . . . .	—	—	—	—	—	—
22. Hitzschlag . . . . .	—	2	2	2	—	—
23. Wechselfieber . . . . .	1	3	4	4	—	—
24. Ruhr (Dysenterie) . . . . .	—	—	—	—	—	—
25. Asiatische Cholera . . . . .	—	—	—	—	—	—
26. Brechdurchfall (Cholera nostras) . . . . .	—	—	—	—	—	—
28. Katarrhfieber (Grippe) . . . . .	—	2	2	2	—	—
29. Rheumatisches Fieber . . . . .	—	23	23	23	—	—
30. Akuter Gelenksrheumatismus . . . . .	4	179	183	167	—	—
31. Blutarmut . . . . .	—	9	9	9	—	—
32. Leukämie . . . . .	—	1	1	1	1	100,0
33. Pyämie (Septichämie) . . . . .	—	—	—	—	—	—
34. Hofpitalbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—
35. Wuthkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
36. Milzbrand . . . . .	—	—	—	—	—	—
37. Rotzkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
38. Trichinen . . . . .	—	—	—	—	—	—
39. Andere thierische Parasiten (auschl. Krätze) . . . . .	—	11	11	11	—	—
40. Tuberculosis . . . . .	—	2	2	2	—	—
41. Scrophulosis . . . . .	—	—	—	—	—	—
42. Rhachitis und Osteomalacie . . . . .	—	—	—	—	—	—
43. Zuckerruhr . . . . .	—	—	—	—	—	—
44. Scorbut . . . . .	—	—	—	—	—	—
45. Gicht . . . . .	—	—	—	—	—	—
46. Bösartige Neubildungen . . . . .	—	1	1	1	—	—
47. Gonorrhöe . . . . .	14	165	179	175	—	—
48. Primäre Syphilis . . . . .	4	130	134	135	—	—
49. Constitutionelle Syphilis . . . . .	22	126	148	138	—	—
50. Chronischer Alkoholismus und Säuer-Wahninn . . . . .	—	—	—	—	—	—
51. Andere chronische Vergiftungen . . . . .	—	1	1	1	1	100,0
52. Allgemeine Entkräftung . . . . .	—	1	1	1	1	100,0
Summe II. . . . .	59	905	964	914	25	2,6
<b>III. Lokalirte Krankheiten.</b>						
<b>A. Krankheiten des Nervensystems.</b>						
53. Geisteskrankheiten . . . . .	—	13	13	13	—	—
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (auschl. 21) . . . . .	—	6	6	5	—	—
55. Apoplexia cerebri . . . . .	—	1	1	1	—	—
56. Andere Krankheiten des Gehirns . . . . .	—	11	11	11	—	—

## Fortsetzung von Tab. 5c.

Namen der Krankheit bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Auf 100 Er- krankten kommene Todesfälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- sammt- zahl	Abgang		
				über- haupt	davon durch Tod	
57. Epilepsie . . . . .	—	6	6	6	—	—
58. Ekklampsie . . . . .	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus . . . . .	—	2	2	2	—	—
60. Chorea . . . . .	—	1	1	1	—	—
61. Rückenmarkskrankheiten . . . . .	1	11	12	10	1	8,3
62. Andere Krankheiten des Nervensystems . . . . .	3	21	24	20	—	—
Summe III. A. . . . .	4	72	76	69	1	1,3
B. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußeren Ohrs . . . . .	5	65	70	62	—	—
64. Krankheiten des inneren Ohrs . . . . .	10	55	65	64	1	1,5
Summe III. B. . . . .	15	120	135	126	1	0,7
Krankheiten der Augen.						
65. Contagiöse Augenkrankheiten . . . . .	—	1	1	1	—	—
66. Andere Augenkrankheiten . . . . .	4	116	120	117	—	—
Summe III. C. . . . .	4	117	121	118	—	—
D. Krankheiten der Athmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa . . . . .	—	4	4	4	—	—
68. Croup . . . . .	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten . . . . .	1	47	48	46	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh . . . . .	6	225	231	220	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh . . . . .	10	35	45	44	—	—
72. Lungenentzündung . . . . .	8	74	82	71	7	8,5
73. Brutfellentzündung . . . . .	4	46	50	46	—	—
74. Lungenblutung . . . . .	1	12	13	10	—	—
75. Lungenchwindsucht . . . . .	3	19	22	22	7	31,8
76. Emphysem . . . . .	—	2	2	2	—	—
77. Andere Krankheiten der Athmungsorgane . . . . .	2	6	8	8	—	—
78. Kropf . . . . .	—	4	4	3	—	—
Summe III. D. . . . .	35	474	509	479	14	2,8
E. Krankheiten der Cirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung . . . . .	1	3	4	4	2	50,0
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten . . . . .	1	4	5	5	—	—
81. Pulsadergeschwulst . . . . .	—	—	—	—	—	—
82. Krampfadern . . . . .	—	6	6	6	—	—
84. Venentzündung . . . . .	—	2	2	2	—	—
85. Lymphgefäß- und Lymphdrüsen-Entzündung (aus- schließl. der dyskrasischen) . . . . .	4	86	90	81	—	—
Summe III. E. . . . .	6	101	107	98	2	1,9
F. Krankheiten des Verdauungsapparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa . . . . .	—	29	29	29	—	—
87. Zungenentzündung . . . . .	—	2	2	2	—	—
88. Mandel- und Rachenentzündung (auschl. 14) . . . . .	9	303	312	307	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre . . . . .	—	—	—	—	—	—
90. Akuter Magenkatarrh . . . . .	1	205	206	204	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh . . . . .	1	1	2	2	—	—
92. Magenkrampf . . . . .	—	3	3	2	—	—
93. Magengeschwür . . . . .	—	2	2	1	—	—
94. Akuter Darmkatarrh . . . . .	—	55	55	55	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh . . . . .	2	6	8	8	—	—
96. Habituelle Verstopfung . . . . .	—	11	11	11	—	—
97. Bauchfellentzündung (Peritonitis u. Perityphilitis) . . . . .	1	13	14	12	1	7,1
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte . . . . .	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte . . . . .	—	2	2	2	—	—
99. Innerer Darmverfluß . . . . .	1	—	1	—	—	—
100. Krankheiten der Leber u. ihrer Ausführungsgänge . . . . .	—	65	65	64	—	—
101. Krankheiten der Milz . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe III. F. . . . .	15	697	712	699	1	0,1

## Schluß von Tab. 5 c.

Namen der Krankheiten bezw. Todesursachen	Zahl der Fälle					Aus 100 Er- krankten kommene Todesfälle
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang	Ge- lamm- zahl	Abgang		
				über- haupt	davon durch Tod	
<b>G. Krankheiten der Geschlechtsorgane.</b> (anschließlich 47, 48, 49).						
102. Nierenkrankung . . . . .	4	8	12	12	—	—
103. Krankheiten der Blase . . . . .	1	8	9	9	—	—
104. Steinkrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—
105. Krankheiten der Prostata . . . . .	—	—	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre . . . . .	—	—	—	—	—	—
107. Wafferbruch . . . . .	1	7	8	8	—	—
Summe III. G. . . . .	6	23	29	29	—	—
<b>H. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.</b>						
111. Krätze . . . . .	3	175	178	176	—	—
112. Akute Hautkrankheiten (auschl. 9, 10, 11) . . . . .	2	77	79	68	—	—
113. Zellgewebsentzündung . . . . .	12	198	210	191	—	—
114. Carbunkel (auschl. 36) . . . . .	—	—	—	—	—	—
115. Panaritium . . . . .	2	32	34	29	—	—
116. Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen . . . . .	13	196	209	201	—	—
Summe III. H. . . . .	32	678	710	665	—	—
<b>I. Krankheiten der Bewegungsorgane.</b>						
117. Krankheiten der Knochen und der Knochenhaut . . . . .	3	17	20	18	—	—
118. Krankheiten der Gelenke (auschl. 30 und 45) . . . . .	8	65	73	64	—	—
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen . . . . .	2	73	75	69	—	—
Summe III. I. . . . .	13	155	168	151	—	—
<b>K. Mechanische Verletzungen.</b>						
120. Quetschungen und Zerreißungen . . . . .	6	127	133	127	1	0,8
121. Knochenbruch des Oberarms . . . . .	1	—	1	1	—	—
122. „ des Vorderarms . . . . .	1	5	6	4	—	—
123. „ der Hand . . . . .	1	3	4	3	—	—
124. „ des Oberchenkels . . . . .	1	—	1	1	—	—
125. „ des Unterchenkels . . . . .	2	6	8	6	—	—
126. „ des Fußes . . . . .	—	2	2	2	—	—
127. „ des Kopfes . . . . .	—	3	3	2	1	33,3
128. „ des Schlüsselbeins . . . . .	—	1	1	1	—	—
129. „ des Schulterblatts . . . . .	—	—	—	—	—	—
130. „ der Rippen . . . . .	—	1	1	1	—	—
131. „ der Wirbelsäule . . . . .	—	—	—	—	—	—
132. „ des Beckens . . . . .	—	—	—	—	—	—
Summe der Knochenbrüche . . . . .	6	21	27	21	1	3,7
133. Verfractungen . . . . .	15	223	238	231	—	—
134. Verrenkung der Schulter . . . . .	—	4	4	3	—	—
135. „ des Ellenbogens . . . . .	—	1	1	—	—	—
136. „ der Hand . . . . .	—	—	—	—	—	—
137. „ des Daumens . . . . .	—	1	1	1	—	—
138. „ der Hüfte . . . . .	—	1	1	—	—	—
139. „ des Knies . . . . .	—	1	1	—	—	—
140. „ der Füße . . . . .	—	—	—	—	—	—
141. „ Anderer Gelenke . . . . .	—	1	1	1	—	—
Summe der Verrenkungen . . . . .	—	8	8	5	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- u. f. w.) . . . . .	5	140	145	132	1	0,7
143. Verbrennung . . . . .	1	9	10	10	—	—
144. Erfrierung . . . . .	—	11	11	9	—	—
Summe III. K. . . . .	33	539	572	635	3	0,5
Summe III. A.—K. . . . .	163	2 976	3 139	2 969	22	0,7
<b>IV. Aderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.</b>						
Purpura . . . . .	—	1	1	1	—	—
Krankheiten des Hodens . . . . .	4	22	26	24	—	—
Krankheiten des penis . . . . .	3	21	24	23	—	—
Anderer Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane . . . . .	—	7	7	7	—	—
Krankheiten des Mastdarms . . . . .	1	—	1	1	—	—
Zur Beobachtung aufgenommen . . . . .	1	55	56	49	—	—
Summe IV. . . . .	9	106	115	105	—	—
Summe I.—IV. . . . .	231	3 987	4 218	3 988	47	1,1

Tab. 6a.

## Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

- a) mit öffentlichem Charakter,  
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten	
	a)	b)
1. Zahl der Anstalten . . . . .	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	810	929
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren . . . . .	158 977	164 072
„ „ „ weiblicher „ . . . . .	126 369	124 130
4. „ „ verpflegten männlichen Irren . . . . .	546	584
„ „ „ weiblichen „ . . . . .	441	480

## II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand		Zugang		Abgang im Jahre				Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	am 1. Januar		im Jahre		überhaupt		davon durch Tod		am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.
<b>a) Öffentliche Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	27	29	20	29	23	21	—	—	28	32	60
2. Manie . . . . .	17	16	24	24	16	20	1	—	21	16	37
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	375	297	56	35	63	54	8	10	183	109	292
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	6	4	7	2	4	4	3	3	2	2	4
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	9	4	1	1	1	1	1	1	4	2	6
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
7. Delirium potatorum . . . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe . . . . .	436	350	110	91	107	100	13	14	241	161	402
<b>b) Privat-Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	28	36	26	45	21	37	3	2	38	26	64
2. Manie . . . . .	26	30	27	23	32	26	2	2	31	20	51
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	260	222	88	66	84	51	17	17	178	124	302
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	34	9	11	4	20	3	11	2	12	—	12
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	23	16	14	2	10	2	9	1	28	6	34
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	20	12	3	8	6	4	3	2	16	14	30
7. Delirium potatorum . . . . .	5	—	19	7	12	2	2	2	16	7	23
Summe . . . . .	396	325	188	155	185	125	47	28	319	197	516

Tab. 6b.

## Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,

b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten	
	a)	b)
1. Zahl der Anstalten . . . . .	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	810	939
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren . . . . .	160 629	176 388
„ „ „ weiblicher „ . . . . .	123 686	141 795
4. „ „ verpflegten männlichen Irren . . . . .	526	581
„ „ „ weiblichen „ . . . . .	414	508

## II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand am 1. Januar		Zugang im Jahre		Abgang im Jahre				Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
					überhaupt		davon durch Tod				
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zul.
<b>a) Öffentliche Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	24	33	25	33	16	29	1	4	22	34	56
2. Manie . . . . .	21	16	15	15	16	16	1	1	14	19	33
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	371	284	42	25	36	24	12	8	174	103	277
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	10	3	5	—	10	1	8	1	3	1	4
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	9	4	—	—	3	—	—	—	4	2	6
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2
7. Delirium potatorum . . . . .	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1
Summe . . . . .	439	340	87	74	83	70	22	14	220	159	379
<b>b) Privat-Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	14	32	19	59	17	52	—	6	12	36	48
2. Manie . . . . .	18	18	49	35	33	27	1	4	17	18	35
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	301	271	65	49	57	34	18	11	120	105	225
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	21	3	22	2	16	1	8	1	5	—	5
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	23	17	7	2	8	2	4	2	9	1	10
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	18	11	6	3	3	1	1	—	6	4	10
7. Delirium potatorum . . . . .	4	—	14	1	7	—	—	—	4	—	4
Summe . . . . .	399	352	182	151	141	117	32	24	173	164	337



Tab. 6c.

## Uebersicht der Morbidität in den Irrenanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,

b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten	
	a)	b)
1. Zahl der Anstalten . . . . .	3	13
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	860	994
3. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren . . . . .	170 057	173 936
„ „ „ weiblicher „ . . . . .	133 513	142 767
4. „ „ verpflegten männlichen Irren . . . . .	576	645
„ „ „ weiblichen „ . . . . .	467	548

## II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Bestand		Zugang		Abgang im Jahre				Erblichkeit nachgewiesen beim Bestand am 1. Januar und Zugang im Jahre		
	am 1. Januar		im Jahre		überhaupt		davon durch Tod				
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuf.
<b>a) Öffentliche Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	19	35	24	49	19	38	1	2	19	42	61
2. Manie . . . . .	11	13	23	27	19	18	2	—	18	26	44
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	396	287	70	45	58	41	14	9	204	125	329
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	9	4	8	1	6	1	4	1	6	—	6
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	6	4	5	—	1	—	1	—	6	2	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	2	1	1	—	—	—	—	—	3	—	3
7. Delirium potatorum . . . . .	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
8. Zu Beobachtung aufgenommen . . . . .	1	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	444	344	132	123	105	99	22	12	257	195	452
<b>b) Privat-Anstalten.</b>											
1. Melancholie . . . . .	14	41	35	45	31	47	7	3	18	35	53
2. Manie . . . . .	30	20	40	34	46	25	8	—	22	16	38
3. Sekundäre Seelenstörung . . . . .	319	296	101	73	85	52	16	14	112	115	227
4. Paralytische Seelenstörung . . . . .	29	4	21	3	21	4	13	4	7	—	7
5. Seelenstörung mit Epilepsie . . . . .	22	16	2	1	8	4	3	2	7	1	8
6. Imbecillität, Idiotismus u. Kretinismus	17	12	2	1	3	—	1	—	7	7	14
7. Delirium potatorum . . . . .	9	1	4	1	9	2	2	—	3	1	4
Summe . . . . .	440	390	205	158	203	134	50	23	176	175	351

Tab. 7a.

## Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten

- a) mit öffentlichem Charakter,  
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1879.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten		
	a)	b)	Insgesamt
1. Zahl der Anstalten . . . . .	1	4	5
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	28	67	95
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke . . . . .	5 053	3 939	8 992
„ „ „ „ weibliche . . . . .	3 432	5 145	8 577
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken . . . . .	220	250	470
„ „ „ „ weiblichen . . . . .	160	272	432
			17 569
			902

## II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a.			Anstalten b.			Insgesamt								
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Gesamt- zahl der Erkrank- ungen								
							m.	w.							
1. der Augenlider . . . . .	2	—	8	7	10	7	1	—	12	17	13	16	23	24	47
2. „ Thränenorgane . . . . .	1	1	1	6	2	7	—	—	4	6	3	6	6	13	19
3. „ Orbitalgebilde . . . . .	—	—	3	3	3	3	—	—	4	—	4	—	7	3	10
4. „ Bindehaut . . . . .	2	—	18	13	20	13	2	—	13	25	15	25	35	38	73
5. „ Cornea . . . . .	3	1	60	40	63	39	1	4	76	90	77	88	140	135	275
6. „ Iris . . . . .	8	2	25	27	31	29	1	—	24	32	24	31	58	61	119
7. „ Chorioidea . . . . .	4	2	18	13	22	15	—	—	16	20	16	19	38	35	73
8. „ Retina mit dem Sehnerven . . . . .	2	—	15	16	16	16	1	—	16	9	16	9	34	25	59
9. des Linienfytems . . . . .	7	2	61	42	63	43	1	—	61	49	59	48	130	93	223
10. „ Glaskörpers . . . . .	9	1	4	1	11	2	—	—	6	7	6	7	19	9	28
11. der Augenmuskeln . . . . .	2	—	12	5	14	5	—	—	12	8	12	8	26	13	39
12. { Neubildungen } { Verletzungen } des Bulbus . . . . .	4	—	32	8	35	7	—	—	21	8	20	8	57	16	73
13. Refraktionsanomalien . . . . .	2	—	17	15	19	12	—	—	8	6	7	6	27	19	46
14. Akkommodationsanomalien . . . . .	—	1	2	—	2	1	—	—	1	2	1	2	3	3	6
15. Krankheiten der Sklera . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	1	2	3
Summe . . . . .	46	10	276	194	311	199	7	4	275	281	274	275	604	489	1093

Tab. 7 b.

## Uebersicht der Morbidität in den Augenheilkunsten

a) mit öffentlichem Charakter,

b) mit privatem Charakter

im Jahr 1880.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten		Insgesamt
	a)	b)	
1. Zahl der Anstalten . . . . .	1	5	6
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	30	79	109
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke . . . . .	5 230	6 311	11 541
„ „ „ weibliche „ . . . . .	3 604	7 052	10 656
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken . . . . .	274	384	658
„ „ „ weiblichen „ . . . . .	193	396	589

22 197
1 247

## II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a.			Anstalten b.			Insgesamt			
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Gesamt- zahl der Erkrank- ungen			
							m.	w.	m.	w.
1. der Augenlider . . . . .	—	—	3 4	3 4	—	2	16 20	16 21	19 26	45
2. „ Thränenorgane . . . . .	—	—	— 1	— 1	1	—	6 15	6 15	7 16	23
3. „ Orbitalgebilde . . . . .	—	—	— 1	— 1	—	—	1 4	1 4	1 5	6
4. „ Bindehaut . . . . .	—	—	3 5	3 5	—	1	24 21	22 24	27 30	57
5. „ Cornea . . . . .	—	1	14 10	12 10	1 4	111 135	105 129	126 150	150 276	
6. „ Iris . . . . .	—	1	12 7	12 7	1 1	41 35	39 35	54 44	98	
7. „ Chorioidea . . . . .	—	—	3 1	2 1	1 1	38 41	35 41	42 43	85	
8. „ Retina mit dem Sehnerven . . . . .	—	—	5 5	5 5	1	—	22 30	23 29	29 35	63
9. des Linienfytems . . . . .	—	—	18 2	18 2	3 1	70 33	70 30	91 36	127	
10. „ Glaskörpers . . . . .	—	—	— 1	— 1	—	—	9 12	9 12	9 13	22
11. der Augenmuskeln . . . . .	—	—	1 4	1 4	—	—	22 29	22 29	23 33	56
12. { Neubildungen } des Bulbus . . . . .	—	—	5	5	1	—	33 12	33 11	39 12	51
{ Verletzungen }	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Refraktionsanomalien . . . . .	—	—	3	2	1	—	14 12	14 12	18 12	30
14. Akkommodationsanomalien . . . . .	—	—	—	—	—	—	5 3	4 3	5 3	8
15. Krankheiten der Sklera . . . . .	—	—	—	—	—	—	1 4	1 4	1 4	5
Summe . . . . .	—	2	67 41	63 41	10 10	413 409	400 399	490 462	952	

Tab. 7c.

## Uebersicht der Morbidität in den Augenheilanstalten

a) mit öffentlichem Charakter,

b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

## I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten		
	a)	b)	Insgesamt
1. Zahl der Anstalten . . . . .	1	4	5
2. „ „ Betten oder Plätze . . . . .	30	78	108
3. „ „ Verpflegungstage im Jahr für männliche Kranke . . . . .	5 621	7 309	12 930
„ „ „ „ weibliche „ . . . . .	8 676	8 128	11 804
4. „ „ im Jahr verpflegten männlichen Kranken . . . . .	301	407	708
„ „ „ „ weiblichen „ . . . . .	216	411	627

## II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten a.			Anstalten b.			Insgesamt								
	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Be- stand am 1. Jan.	Zu- gang im Jahre	Ab- gang im Jahre	Gesammit- zahl der Erkrankungen								
							m.	w.							
1. der Augenlider . . . . .	—	1	8	11	8	12	—	—	15	19	15	18	23	31	54
2. „ Thränenorgane . . . . .	—	1	5	7	5	7	—	—	4	10	4	6	9	18	27
3. „ Orbitalgebilde . . . . .	1	—	3	2	4	2	—	—	2	3	2	3	6	5	11
4. „ Bindehaut . . . . .	1	4	24	20	24	23	1	—	19	21	19	21	45	45	90
5. „ Cornea . . . . .	1	3	58	49	57	50	6	9	129	159	127	160	194	220	414
6. „ Iris . . . . .	2	1	34	35	32	33	2	1	29	37	28	38	67	74	141
7. „ Chorioidea . . . . .	2	—	29	17	29	16	3	1	37	39	40	89	71	57	128
8. „ Retina mit dem Sehnerven . . . . .	—	1	26	19	26	20	—	1	32	27	30	26	58	48	106
9. des Linienfytems . . . . .	4	4	80	48	82	51	2	5	78	55	74	53	164	112	276
10. „ Glaskörpers . . . . .	—	—	6	2	6	2	—	—	2	2	2	2	8	4	12
11. der Augenmuskeln . . . . .	1	—	13	12	14	12	—	—	21	35	21	35	35	47	82
12. { Neubildungen } des Bulbus . . . . .	—	—	2	2	2	2	—	—	38	8	35	8	77	18	95
12. { Verletzungen } des Bulbus . . . . .	3	—	34	8	37	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Refraktionsanomalien . . . . .	—	—	27	14	26	14	2	—	13	14	14	12	42	28	70
14. Akkommodationsanomalien . . . . .	—	—	3	3	3	3	—	—	2	—	2	—	3	5	8
15. Krankheiten der Sklera . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	2
Summe . . . . .	15	15	352	249	355	256	16	17	119	433	411	425	802	714	1516



Tab. 8c.

## Uebersicht der Frequenz der Entbindungsanstalten

- a) mit öffentlichem Charakter,  
b) mit privatem Charakter

im Jahr 1881.

## Allgemeine und spezielle Angaben.

Gegenstände	Anstalten		
	a.	b.	Insgesamt
Zahl der Anstalten . . . . .	3	3	6
„ „ Betten . . . . .	107	11	118
„ „ Entbundenen überhaupt. . . . .	618	21	639
davon erkrankt an Kindbettfieber . . . . .	33	—	33
„ gestorben „ „ . . . . .	6 <sup>1</sup>	—	6
„ „ mittelst geburtshilff. Operation Entbundenen . . . . .	70	1	71
davon gestorben . . . . .	5	—	5
„ „ Neugeborenen . . . . .	615	23	638
davon todtgeboren . . . . .	34	1	35
„ gestorben . . . . .	25	23	48

<sup>1)</sup> Außerdem sind 6 Frauen gestorben, nämlich 2 an Verblutung, je 1 an Erysipelas faciei migrans, an akuter Herzlähmung aus unbekanntem Urfachen, an akuter gelber Leberatrophie und an vitium cordis.



# Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883.



## I. Ueberfrucht über die Eheheftungen, Geburten und Sterbfälle in Württemberg für das Jahr 1883.

Oberämter	Zahl der Eheschließungen		Lebendgeborene				Todesgeborene		Geborene überhaupt		darunter von Mehrgеbohrten		Seltenerne incl. Todtgeborene								
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.							
															eheliche	uneheliche	zusammen	eheliche	uneheliche	zusammen	
Bachnang	190	589	488	48	51	587	539	34	28	3	37	32	624	571	1195	433	396	829	zuf.		
Befigheim	164	498	483	27	21	525	504	30	15	—	30	18	565	522	1077	18	16	34	384	389	693
Böblingen	157	512	442	34	21	546	463	15	16	—	15	17	480	480	960	15	15	30	347	365	712
Brackenheim	152	411	447	22	27	433	474	34	7	2	36	7	469	481	950	21	11	32	297	274	571
Cannstatt.	295	776	671	88	37	814	708	29	25	3	32	26	846	781	1580	16	8	24	529	475	1004
Edlingen	244	648	595	33	33	687	628	23	24	—	23	23	710	651	1361	28	16	48	504	464	968
Heilbronn	383	751	785	62	53	813	838	27	26	3	30	29	843	867	1710	28	20	48	621	535	1156
Heilbronn	191	557	558	41	25	598	583	32	12	—	32	13	630	566	1246	5	9	14	427	458	885
Leudwigshurg	296	708	690	58	60	756	750	34	36	5	8	39	805	789	1594	16	30	46	572	508	1080
Murhach	153	502	527	35	46	537	573	28	21	—	24	22	565	595	1160	18	18	36	336	356	692
Murhach	160	480	491	24	38	504	529	22	19	—	22	19	526	548	1074	8	19	20	306	292	598
Neckarfülm	704	1678	1576	297	297	1975	1873	66	62	13	79	72	2054	1945	3999	49	37	86	1482	1279	2761
Stuttgart, Stadt	247	721	770	71	77	799	847	32	27	5	37	29	839	846	1675	16	19	35	484	544	1028
Stuttgart, Amt.	132	424	396	28	32	452	428	17	12	2	19	13	471	441	912	10	13	32	296	266	562
Vaihingen	164	498	473	32	21	430	434	24	26	2	22	27	512	521	1033	9	11	20	320	340	660
Waiblingen	165	460	430	30	36	430	466	15	12	1	16	11	496	480	986	13	9	22	372	356	728
Weinsberg	3843	10541	10241	331	879	11472	11129	479	379	42	521	414	11983	11534	23527	301	266	567	8149	7563	15712
<b>Neckarkreis</b>	224	532	565	51	44	586	609	26	19	2	28	20	614	629	1243	15	21	36	443	409	852
Balingen	167	479	395	45	45	524	440	22	16	1	23	17	547	457	1004	12	8	20	369	358	727
Calw	202	614	615	54	56	668	671	19	26	5	24	26	692	697	1389	8	18	26	439	434	866
Freudenstadt	149	412	447	32	23	441	470	18	9	3	21	13	465	483	948	17	15	32	331	362	693
Herrnberg	108	345	329	22	24	367	353	6	6	—	6	6	373	359	732	12	10	32	296	295	591
Horb	144	420	403	61	45	461	448	20	28	—	30	24	511	472	983	11	16	30	418	353	773
Nagold	178	517	494	25	39	542	493	27	18	2	29	18	571	511	1083	14	14	28	361	329	690
Neuenbürg	179	432	465	24	35	436	500	30	12	1	31	14	487	514	1001	6	16	22	336	310	646
Nürtingen	169	491	484	37	37	491	484	13	13	3	16	16	497	480	987	10	14	24	373	362	735
Obernorf	246	692	681	54	47	746	725	27	28	2	29	29	775	754	1529	22	16	38	516	526	1042
Rottweil	174	476	434	40	26	516	480	17	15	1	18	15	534	475	1009	21	21	42	374	313	747
Rottweil	174	476	488	54	43	576	531	15	12	1	16	12	562	543	1105	16	16	32	452	400	852
Spaichingen	93	291	269	22	18	323	287	6	4	—	8	4	331	291	622	6	8	14	275	258	533
Sulz	120	295	336	24	42	310	378	21	10	1	22	11	332	380	712	7	5	12	242	217	449
Tübingen	192	509	584	117	126	626	680	20	20	6	26	23	652	685	1335	20	16	36	483	461	944
Tübingen	143	432	441	25	28	457	469	16	15	2	18	20	475	489	964	8	16	24	368	350	718
Urach	298	561	580	35	46	596	626	18	16	1	19	16	615	642	1257	16	10	26	430	394	824
<b>Schwarzwaldkreis</b>	2861	7984	7863	725	721	8708	8584	331	262	33	364	284	9793	8868	17942	221	240	464	6487	6198	12681

I. Uebersicht über die Ehebefragungen, Geburten und Sterbefälle in Württemberg für das Jahr 1889. (Schluß.)

Oberämter.	Zahl der Ehebefragungen.	Lebendgeborene						Todesgeborene						Geborene überhaupt		darunter von Mehrgeburten		Geforbene incl. Todgeborene					
		eheliche			uneheliche			eheliche			uneheliche			zusammen		m.		w. auf.		m.		w. auf.	
		m.	w.	z.	m.	w.	z.	m.	w.	z.	m.	w.	z.	m.	w.	z.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Aalen . . . . .	188	520	542	54	46	604	588	16	18	2	1	18	19	622	647	1229	14	16	30	446	439	885	
Crailsheim . . . . .	169	527	413	51	590	464	26	18	3	2	29	20	609	484	1093	12	14	34	381	341	722		
Eilwangen . . . . .	183	529	527	39	36	568	563	18	17	1	1	19	18	587	581	1168	13	25	38 <sup>1)</sup>	415	416	831	
Gaildorf . . . . .	144	430	411	81	60	511	471	20	16	3	2	23	18	534	489	1023	20	10	30	345	328	673	
Gerabronn . . . . .	199	437	461	61	51	498	512	14	14	5	3	19	17	517	529	1046	10	15	25 <sup>1)</sup>	363	338	701	
Gmünd . . . . .	225	638	635	48	61	706	696	19	10	6	1	25	11	731	707	1438	27	21	48	518	470	988	
Hall . . . . .	201	461	395	53	32	514	427	20	10	3	1	23	11	537	438	975	15	20	38	418	336	754	
Heidenheim . . . . .	239	690	694	101	107	791	741	28	22	5	1	33	23	824	764	1588	15	15	30	647	581	1228	
Künzelsau . . . . .	186	538	488	33	42	571	539	24	16	1	2	24	18	595	548	1143	23	33	56	411	395	806	
Mergentheim . . . . .	197	451	426	34	41	489	467	21	11	1	3	22	14	511	471	982	13	15	28	413	389	802	
Neresheim . . . . .	140	413	408	44	55	457	463	8	2	1	1	13	9	470	472	942	17	13	30	352	355	707	
Oehringen . . . . .	197	498	483	59	59	557	548	39	19	7	2	46	15	603	583	1186	15	16	31 <sup>1)</sup>	415	413	828	
Schörring . . . . .	154	411	389	23	39	434	428	17	14	1	1	18	15	452	443	895	7	9	16	304	346	650	
Schwäbisch Gmünd . . . . .	108	349	320	42	42	391	362	19	6	1	1	19	8	410	370	780	12	13	25 <sup>1)</sup>	288	269	557	
Württemberg . . . . .	2 525	6 942	6 532	729	722	7 671	7 254	292	199	39	23	331	222	8 002	7 476	15 478	224	235	459 <sup>1)</sup>	5 726	5 411	11 137	
Biberach . . . . .	217	647	653	47	58	694	711	28	22	6	1	34	23	798	734	1462	15	18	33 <sup>1)</sup>	546	498	1 044	
Blaubeuren . . . . .	157	408	381	52	48	460	429	14	13	4	2	18	13	478	444	922	15	13	28	343	353	696	
Ehingen . . . . .	183	520	486	50	50	579	586	11	9	4	1	13	10	394	346	740	15	11	26	360	413	773	
Gesingen . . . . .	194	509	539	47	52	613	591	20	14	—	2	20	16	633	607	1240	23	17	40	366	470	836	
Göppingen . . . . .	217	687	733	61	57	748	840	33	19	4	3	33	23	781	807	1644	18	30	48	636	614	1240	
Kirchheim . . . . .	167	447	412	30	31	477	473	22	12	2	1	24	13	501	486	987	6	14	20	377	366	743	
Laupheim . . . . .	161	532	527	36	40	568	567	11	15	3	—	14	15	602	582	1184	19	11	30	474	420	894	
Lontkireh . . . . .	140	388	374	36	36	424	410	11	4	1	4	12	18	436	418	854	15	15	30	334	327	661	
Münching . . . . .	298	481	457	51	61	535	518	12	10	1	2	13	12	548	520	1078	13	21	24	382	342	724	
Ravensburg . . . . .	195	54	492	72	76	618	568	20	23	4	4	21	27	642	585	1237	19	21	40	476	442	918	
Redlingen . . . . .	159	506	482	48	38	554	529	7	9	1	8	8	9	562	529	1091	15	22	37	469	411	880	
Saigrau . . . . .	138	340	312	64	86	564	598	15	7	1	2	14	9	578	607	1185	22	12	34	460	412	872	
Tettnang . . . . .	138	314	297	50	34	364	331	14	9	1	5	14	9	340	340	719	7	11	18	392	271	673	
Ulm . . . . .	372	895	891	139	134	1034	985	17	14	1	3	32	10	1088	1017	2 085	20	14	34	906	776	1 676	
Waldfee . . . . .	150	425	430	45	62	470	492	17	14	1	1	18	15	488	507	995	7	11	18	382	346	728	
Wangen . . . . .	190	308	289	34	31	342	320	10	12	2	1	12	12	354	332	686	11	5	16	261	268	529	
Donaukreis . . . . .	2 979	8 173	7 995	891	894	9 064	8 889	270	219	38	29	368	248	9 372	9 137	18 509	240	236	476 <sup>1)</sup>	7 338	6 726	14 067	
Württemberg . . . . .	12 208	33 640	32 651	3 276	3 216	36 916	35 847	1 972	1 059	152	109	1 624	1 168	18 440	17 015	35 456	389	377	1 965 <sup>1)</sup>	27 700	25 896	53 597	

Darunter 1 todgeborenes Kind, dessen Geschlecht nicht erkennbar war.  
 \*) Bei den Mehrgeburten zeigen die kleineren Ziffern \*) etc. die Zahl der Drillingsgeburten an.

## II. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen in Württemberg für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegentland	Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahre	hierunter Nachträge von Vorjahren
	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Junl.	Juli.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Eheschließungen	925	1 035	846	1 189	1 571	906	1 090	754	601	1 096	1 627	308	12 208	—
männlich	3 460	3 245	3 431	3 250	3 186	3 076	3 019	3 261	3 244	3 218	3 003	3 047	38 440	24
weiblich	3 277	3 069	3 253	3 096	3 121	2 989	2 945	3 007	3 251	3 059	2 891	3 086	37 015	5
<b>überhaupt</b>	<b>6 737</b>	<b>6 314</b>	<b>6 686</b>	<b>6 345</b>	<b>6 307</b>	<b>6 065</b>	<b>5 964</b>	<b>6 268</b>	<b>6 465</b>	<b>6 277</b>	<b>5 895<sup>1)</sup></b>	<b>6 133</b>	<b>75 456<sup>1)</sup></b>	<b>29</b>
lebendgeborene eheliche Kinder	3 011	2 810	2 977	2 842	2 759	2 658	2 658	2 891	2 875	2 828	2 644	2 642	33 640	23
männlich	2 876	2 688	2 851	2 695	2 750	2 642	2 603	2 687	2 687	2 716	2 574	2 722	32 631	5
weiblich	2 876	2 688	2 851	2 695	2 750	2 642	2 603	2 687	2 687	2 716	2 574	2 722	32 631	5
<b>überhaupt</b>	<b>5 887</b>	<b>5 498</b>	<b>5 828</b>	<b>5 537</b>	<b>5 509</b>	<b>5 345</b>	<b>5 261</b>	<b>5 578</b>	<b>5 702</b>	<b>5 544</b>	<b>5 218</b>	<b>5 364</b>	<b>66 271</b>	<b>28</b>
lebendgeborene unehel. Kinder	317	262	299	284	297	264	265	296	256	266	239	261	3 276	1
männlich	279	279	298	281	270	262	247	238	311	247	239	270	3 216	—
weiblich	279	279	298	281	270	262	247	238	311	247	239	270	3 216	—
<b>überhaupt</b>	<b>506</b>	<b>571</b>	<b>597</b>	<b>565</b>	<b>567</b>	<b>526</b>	<b>512</b>	<b>476</b>	<b>567</b>	<b>513</b>	<b>472</b>	<b>581</b>	<b>6 492</b>	<b>1</b>
lebendgeborene überhaupt	3 328	3 102	3 276	3 126	3 056	2 967	2 923	3 127	3 131	3 094	2 883	2 963	36 916	24
männlich	3 155	2 967	3 149	2 976	3 020	2 904	2 850	2 926	3 188	2 963	2 807	2 992	35 847	5
weiblich	3 173	2 935	3 127	2 950	2 936	2 863	2 813	2 904	3 143	2 931	2 876	2 971	36 069	19
<b>überhaupt</b>	<b>6 338</b>	<b>6 000</b>	<b>6 425</b>	<b>6 102</b>	<b>6 076</b>	<b>5 871</b>	<b>5 733</b>	<b>6 058</b>	<b>6 299</b>	<b>6 067</b>	<b>5 690</b>	<b>5 895</b>	<b>72 763</b>	<b>29</b>
todtgeborene eheliche Kinder	129	126	137	110	114	103	87	125	98	111	109	180	1 872	—
männlich	113	92	97	105	89	79	50	75	74	87	74	84	1 059	—
weiblich	116	134	40	5	25	24	37	50	24	24	35	96	813	—
<b>überhaupt</b>	<b>235</b>	<b>218</b>	<b>234</b>	<b>215</b>	<b>203</b>	<b>182</b>	<b>177</b>	<b>200</b>	<b>172</b>	<b>198</b>	<b>184<sup>1)</sup></b>	<b>214</b>	<b>2 432<sup>1)</sup></b>	<b>—</b>
todtgeborene unehel. Kinder	10	17	18	14	16	6	9	9	15	13	11	14	152	—
männlich	9	10	9	14	12	6	5	6	9	9	10	10	109	—
weiblich	11	7	9	0	4	0	4	3	6	4	1	4	43	—
<b>überhaupt</b>	<b>19</b>	<b>27</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>28</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>24</b>	<b>22</b>	<b>21</b>	<b>24</b>	<b>261</b>	<b>—</b>
Todtgeborene überhaupt	132	143	155	124	130	109	96	134	113	124	130	144	1 624	—
männlich	122	102	106	119	101	85	95	81	83	96	84	94	1 168	—
weiblich	110	41	49	5	29	24	1	53	30	28	46	50	456	—
<b>überhaupt</b>	<b>234</b>	<b>245</b>	<b>261</b>	<b>243</b>	<b>231</b>	<b>194</b>	<b>191</b>	<b>215</b>	<b>196</b>	<b>220</b>	<b>205<sup>1)</sup></b>	<b>258</b>	<b>2 668<sup>1)</sup></b>	<b>—</b>
Zahl der Gestorbenen (einschließlich Todtgeborenen)	2 424	2 290	2 611	2 559	2 448	2 298	2 481	2 280	2 122	2 065	2 041	2 141	27 700	5
männlich	2 270	2 101	2 647	2 468	2 251	2 042	2 063	2 015	2 005	1 917	1 976	2 151	25 896	2
weiblich	2 154	2 189	2 968	2 911	2 897	2 756	2 900	2 765	2 617	2 548	2 564	2 690	33 804	3
<b>überhaupt</b>	<b>4 694</b>	<b>4 391</b>	<b>5 258</b>	<b>5 017</b>	<b>4 690</b>	<b>4 290</b>	<b>4 544</b>	<b>4 295</b>	<b>4 295</b>	<b>4 127</b>	<b>3 982</b>	<b>4 292</b>	<b>53 597<sup>1)</sup></b>	<b>7</b>

1) Eine Todtgeburt, deren Geschlecht nicht erkennbar war.

## II. Uebersicht über die Ehebeteiligungen, die Geborenen und Gestorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1883.

Nach Monaten.

Gegensand	Zahl der Ehebeteiligungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahre	übermutter Average von Vorjahren
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Ehebeteiligungen . . . . .	198	329	370	340	497	298	334	296	253	272	504	182	3843	—
{ männlich . . . . .	1104	1021	1082	1080	1010	972	986	1029	982	976	843	958	11993	5
{ weiblich . . . . .	1033	976	1056	976	1032	918	913	892	977	966	873	982	11534	1
Zahl der Geborenen . . . . .	2137	1997	2138	2006	2042	1890	1899	1921	1959	1882	1716	1940	23527	6
darunter:														
{ lebendgeborene eheliche Kinder	974	883	927	909	867	874	868	911	877	863	734	844	10541	5
{ weiblich . . . . .	917	862	947	860	898	819	826	794	861	812	781	864	10241	1
{ überhaupt . . . . .	1891	1755	1874	1769	1765	1693	1694	1705	1788	1675	1515	1708	20782	6
{ lebendgeborene unehel. Kinder	81	70	104	86	93	60	85	76	68	75	72	61	981	—
{ weiblich . . . . .	69	78	64	74	90	72	64	72	80	58	65	88	879	—
{ überhaupt . . . . .	150	148	168	160	153	132	149	148	153	133	137	149	1810	—
{ Lebendgeborene überhaupt . . . . .	1055	963	1091	995	960	934	953	987	945	888	806	905	11472	5
{ männlich . . . . .	886	940	1011	994	988	891	890	866	946	870	846	952	11120	1
{ weiblich . . . . .	2041	1903	2042	1929	1948	1825	1843	1853	1891	1808	1652	1857	22592	6
{ überhaupt . . . . .														
{ todgeborene eheliche Kinder	46	52	45	31	46	37	32	40	32	34	34	50	479	—
{ weiblich . . . . .	44	32	43	38	40	26	20	24	28	32	25	27	379	—
{ überhaupt . . . . .	90	84	88	69	86	63	52	64	60	66	59	77	858	—
{ todgeborene unehel. Kinder	3	6	6	4	4	1	1	2	5	4	3	3	42	—
{ weiblich . . . . .	3	4	2	4	4	1	3	4	2	4	2	3	35	—
{ überhaupt . . . . .	6	10	8	8	8	2	4	4	8	8	5	6	77	—
{ Todgeborene überhaupt . . . . .	49	58	51	35	50	38	33	42	37	38	37	53	521	—
{ männlich . . . . .	47	36	45	42	44	27	23	26	31	36	27	80	414	—
{ weiblich . . . . .	96	94	96	77	94	65	56	68	63	74	64	83	935	—
{ überhaupt . . . . .														
{ Zahl der Gestorbenen	688	710	804	727	717	650	790	706	611	527	586	683	8149	1
{ männlich . . . . .	608	634	779	679	650	607	665	599	584	555	575	628	7563	1
{ weiblich . . . . .	1296	1344	1853	1406	1367	1257	1455	1305	1195	1052	1161	1261	15712	2
{ überhaupt (einschließlich Todgeborenen)														

II. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1889.  
Nach Monaten.

Gegenstand	Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												Überhaupt im Jahre	Hierunter Nacilage von Vorjahren
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Junj	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dec.		
Zahl der Eheschließungen . . . . .	228	227	207	209	358	206	227	164	184	291	418	62	2 861	—
männlich . . . . .	795	814	814	753	730	748	676	757	754	767	725	740	9 073	10
weiblich . . . . .	802	747	753	746	728	730	712	694	773	758	697	728	8 868	1
Zahl der Geborenen . . . . .	1 597	1 561	1 567	1 499	1 458	1 478	1 388	1 451	1 527	1 525	1 423*	1 468	17 942 <sup>*)</sup>	11
darunter:														
lebendgeborene eheliche Kinder	705	704	721	682	635	650	585	681	662	665	653	651	7 984	9
männlich . . . . .	701	698	696	645	648	648	642	625	688	678	615	649	7 863	1
weiblich . . . . .	1 406	1 372	1 377	1 307	1 253	1 298	1 227	1 306	1 350	1 343	1 298	1 310	15 847	10
überhaupt														
lebendgeborene unehel. Kinder	62	77	56	57	68	68	61	46	64	68	45	53	725	1
männlich . . . . .	70	59	77	65	56	64	52	52	63	54	56	53	721	—
weiblich . . . . .	132	136	133	122	124	132	113	98	127	122	101	106	1 446	1
überhaupt														
Lebendgeborene überhaupt . . . . .	767	781	777	719	708	718	646	727	726	733	698	714	8 709	10
männlich . . . . .	771	727	733	710	704	712	694	677	751	732	671	702	8 584	1
weiblich . . . . .	1 538	1 508	1 510	1 429	1 407	1 430	1 340	1 404	1 477	1 465	1 369	1 416	17 293	11
überhaupt														
todtgeborene eheliche Kinder . . . . .	26	30	33	30	25	28	27	29	24	31	25	23	331	—
männlich . . . . .	30	20	19	31	22	17	18	16	19	25	23	22	292	—
weiblich . . . . .	56	50	52	61	47	45	45	45	43	56	49 <sup>*)</sup>	45	594 <sup>*)</sup>	—
überhaupt														
todtgeborene unehel. Kinder . . . . .	2	3	4	4	2	2	3	1	4	3	2	3	33	—
männlich . . . . .	1	—	1	5	2	1	—	—	1	3	1	3	22	—
weiblich . . . . .	3	3	5	9	4	3	2	2	7	4	5	7	55	—
überhaupt														
Todtgeborene überhaupt . . . . .	28	33	37	34	27	30	30	30	28	34	27	26	364	—
männlich . . . . .	31	20	20	36	24	18	17	22	26	26	26	26	284	—
weiblich . . . . .	59	53	57	70	51	48	48	47	50	60	54 <sup>*)</sup>	52	649 <sup>*)</sup>	—
überhaupt														
Zahl der Gestorbenen . . . . .	622	531	582	563	595	498	573	549	553	488	506	496	6 487	3
männlich . . . . .	597	493	588	615	509	466	454	432	505	473	481	520	6 193	1
weiblich . . . . .	1 219	1 024	1 170	1 178	1 034	965	1 027	1 041	1 058	961	988 <sup>*)</sup>	1 016	12 631 <sup>*)</sup>	4
überhaupt														

\* ) Eine Todtgeburt deren Geschlecht nicht erkennbar war.

II. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Jagdkreis für das Jahr 1883.  
Nach Monaten.

Gegenstand	Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												Uebersicht Anzeige von Vorjahren	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		Überhaupt im Jahre
Zahl der Eheschließungen . . . . .	290	220	160	254	358	293	247	189	173	197	266	78	2 825	—
männlich . . . . .	741	650	705	678	682	615	634	714	684	667	641	611	8 002	2
weiblich . . . . .	681	631	654	631	616	582	598	646	646	625	549	602	7 476	2
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>1 422</b>	<b>1 281</b>	<b>1 359</b>	<b>1 309</b>	<b>1 298</b>	<b>1 197</b>	<b>1 232</b>	<b>1 360</b>	<b>1 330</b>	<b>1 292</b>	<b>1 190</b>	<b>1 213</b>	<b>15 478</b>	<b>4</b>
darunter:														
lebendgeborene eheliche Kinder	634	563	609	592	591	540	598	631	600	577	550	497	6 942	2
männlich . . . . .	597	539	566	560	533	506	507	575	555	567	488	589	6 532	2
weiblich . . . . .	1 231	1 102	1 175	1 132	1 124	1 046	1 065	1 206	1 155	1 144	1 068	1 036	13 474	4
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>79</b>	<b>56</b>	<b>63</b>	<b>57</b>	<b>48</b>	<b>58</b>	<b>55</b>	<b>48</b>	<b>62</b>	<b>62</b>	<b>64</b>	<b>77</b>	<b>729</b>	—
lebendgeborene unehel. Kinder	63	72	65	74	65	58	68	52	79	42	43	46	792	—
männlich . . . . .	142	128	128	131	113	116	118	100	141	104	107	123	1 451	—
weiblich . . . . .	713	619	672	619	689	598	613	679	662	639	614	574	7 671	2
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>680</b>	<b>611</b>	<b>631</b>	<b>634</b>	<b>694</b>	<b>594</b>	<b>570</b>	<b>627</b>	<b>634</b>	<b>649</b>	<b>581</b>	<b>585</b>	<b>7 254</b>	<b>2</b>
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>1 373</b>	<b>1 230</b>	<b>1 303</b>	<b>1 263</b>	<b>1 287</b>	<b>1 162</b>	<b>1 183</b>	<b>1 306</b>	<b>1 296</b>	<b>1 248</b>	<b>1 145</b>	<b>1 150</b>	<b>14 925</b>	<b>4</b>
männlich . . . . .	26	26	28	25	18	16	17	34	18	26	24	34	292	—
weiblich . . . . .	19	17	18	16	15	15	23	17	10	16	16	17	199	—
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>45</b>	<b>43</b>	<b>46</b>	<b>41</b>	<b>33</b>	<b>31</b>	<b>40</b>	<b>51</b>	<b>28</b>	<b>42</b>	<b>40</b>	<b>51</b>	<b>491</b>	—
männlich . . . . .	2	5	5	4	5	1	4	1	4	2	3	3	39	—
weiblich . . . . .	2	3	5	1	3	3	—	2	2	—	2	—	23	—
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>62</b>	—
männlich . . . . .	28	31	33	29	23	17	21	35	22	28	27	37	331	—
weiblich . . . . .	21	20	23	17	18	17	23	19	12	16	18	17	222	—
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>49</b>	<b>51</b>	<b>56</b>	<b>46</b>	<b>41</b>	<b>35</b>	<b>44</b>	<b>54</b>	<b>34</b>	<b>44</b>	<b>45</b>	<b>54</b>	<b>553</b>	—
männlich . . . . .	531	465	544	561	519	457	468	455	425	456	385	450	5 736	—
weiblich . . . . .	475	444	598	518	482	398	423	388	423	393	408	454	5 411	—
<b>überhaupt</b> . . . . .	<b>1 006</b>	<b>909</b>	<b>1 142</b>	<b>1 079</b>	<b>1 001</b>	<b>855</b>	<b>896</b>	<b>843</b>	<b>848</b>	<b>849</b>	<b>803</b>	<b>904</b>	<b>11 137</b>	—

114. Uebersicht über die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Donaukreise für das Jahr 1883.  
Nach Monaten.

Gegenstand	Zahl der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												Überhaupt im Jahre	Hierunter Nachträge Vorjahr
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Zahl der Eheschließungen . . . . .	259	259	109	296	378	259	282	155	161	386	439	46	2979	—
männlich . . . . .	820	760	880	789	784	741	723	761	824	806	794	738	9372	7
weiblich . . . . .	761	715	792	722	745	759	727	775	825	770	772	774	9137	8
Zahl der Geborenen . . . . .	1581	1475	1622	1511	1529	1500	1450	1536	1649	1578	1566	1512	15509	1
Darunter:														
lebendgeborene eheliche Kinder	698	650	720	679	666	639	647	668	736	723	707	640	8173	7
weiblich . . . . .	661	619	682	630	671	689	628	693	723	659	690	670	7995	1
überhaupt	1359	1269	1402	1309	1337	1308	1275	1361	1459	1382	1397	1310	16168	8
lebendgeborene unehel. Kinder	95	89	76	84	88	78	64	66	62	61	58	70	891	—
weiblich . . . . .	77	70	92	68	68	59	68	63	84	93	69	83	894	—
überhaupt	172	159	168	152	147	146	132	129	146	154	127	153	1755	—
Lebendgeborene überhaupt . . . . .	793	739	796	763	754	717	711	734	798	784	765	710	9064	7
männlich . . . . .	738	680	774	698	730	737	696	756	807	752	759	753	8889	1
weiblich . . . . .	1531	1428	1570	1461	1484	1454	1407	1490	1605	1586	1524	1463	17953	8
überhaupt														
todtgeborene eheliche Kinder . . . . .	24	18	31	24	25	22	11	22	24	20	26	23	270	—
weiblich . . . . .	20	23	17	20	12	21	29	18	17	14	10	18	219	—
überhaupt	44	41	48	44	37	43	40	40	41	34	36	41	459	—
todtgeborene unehel. Kinder . . . . .	3	3	3	2	5	2	1	5	2	4	3	5	38	—
weiblich . . . . .	3	3	1	4	3	1	2	1	1	4	3	3	29	—
überhaupt	6	6	4	6	8	3	3	6	3	8	6	8	67	—
Todtgeborene überhaupt . . . . .	27	21	34	26	30	24	12	27	26	24	29	28	308	—
männlich . . . . .	23	26	18	24	15	22	31	19	18	16	13	21	248	—
weiblich . . . . .	50	47	52	50	45	46	43	46	44	42	42	49	556	—
überhaupt	583	564	681	708	687	632	650	570	533	584	554	562	7338	1
Zahl der Gestorbenen . . . . .	590	530	682	646	610	571	514	536	493	496	512	549	6729	—
(einfachlich Todtgeborenen)	1173	1114	1363	1354	1297	1203	1164	1106	1026	1090	1066	1111	14067	1
überhaupt														







IV. Die Geforborenen in Württemberg im Jahr 1883. Nach Alter, Geschlecht und Familienstand.  
A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geforborenen.

	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagdkreis		Donaukreis		Württemberg	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
<b>Todgeborene</b>										
{ eheliche . . . . .	479	379	858	594	491	270	219	489	1 059	2 432
{ uneheliche . . . . .	42	35	77	55	62	38	29	67	1 372	1 09
{ uneheliche . . . . .									152	261
<b>Lebendgeborene</b>										
a) die unter 1 Jahr alten.										
Alter nach Monaten:										
Unter 1 Monat . . . . .	995	718	1 713	898	615	1 513	764	548	1 312	1 248
{ eheliche . . . . .	118	110	228	89	66	155	106	82	188	150
{ uneheliche . . . . .										
1 Monat . . . . .	362	312	664	314	266	580	250	178	428	458
{ eheliche . . . . .	61	44	105	39	38	77	48	34	82	76
{ uneheliche . . . . .										
2 Monate . . . . .	300	232	532	218	197	415	183	147	330	314
{ eheliche . . . . .	52	40	92	17	19	36	20	30	50	48
{ uneheliche . . . . .										
3 Monate . . . . .	227	199	426	192	140	332	128	106	234	211
{ eheliche . . . . .	30	20	50	22	21	48	23	24	47	23
{ uneheliche . . . . .										
4 Monate . . . . .	197	177	374	123	121	244	128	87	215	188
{ eheliche . . . . .	22	25	47	9	9	18	13	12	23	21
{ uneheliche . . . . .										
5 Monate . . . . .	156	147	303	106	100	206	106	54	160	131
{ eheliche . . . . .	20	10	30	11	10	21	4	9	13	7
{ uneheliche . . . . .										
6 Monate . . . . .	133	100	233	88	84	172	79	81	160	98
{ eheliche . . . . .	17	13	36	8	11	19	12	14	26	2
{ uneheliche . . . . .										
7 Monate . . . . .	111	100	211	76	69	145	78	54	127	80
{ eheliche . . . . .	10	12	22	4	6	10	8	8	16	5
{ uneheliche . . . . .										
8 Monate . . . . .	83	105	188	58	54	112	64	64	128	55
{ eheliche . . . . .	10	6	16	9	3	12	4	6	10	6
{ uneheliche . . . . .										
9 Monate . . . . .	81	87	168	55	57	112	65	50	115	58
{ eheliche . . . . .	6	6	12	4	3	7	7	5	12	5
{ uneheliche . . . . .										

1 Darunter 1 todgeborenes Kind, dessen Geschlecht nicht erkennbar war.

## A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geforbenen. (Schluß.)

	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagtkreis		Donaukreis		Württemberg	
	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.	mannl.	weibl.
10 Monate	87	63	150	111	54	92	44	59	249	201
{ eheliche . . . . .	4	3	4	7	6	12	9	5	14	23
{ uneheliche . . . . .									28	51
11 Monate	60	58	118	97	37	33	43	42	195	180
{ eheliche . . . . .	5	4	5	4	3	3	8	5	17	16
{ uneheliche . . . . .									8	38
Summe der unter 1 Jahr alten Geforbenen . . . . .	2 782	2 298	5 080	4 089	1 931	1 439	2 928	2 396	9 888	7 925
{ eheliche . . . . .	355	304	659	409	280	239	355	303	1 186	1 039
{ uneheliche . . . . .	2 066	1 684	3 770	3 087	1 439	1 077	2 516	1 808	7 566	5 928
Hievon find geboren im Jahr 1883 . . . . .	2 883	2 398	5 21	3 824	1 439	1 077	2 516	1 808	7 566	5 928
{ eheliche . . . . .	696	614	1 310	952	492	362	864	615	588	1 203
{ uneheliche . . . . .	72	66	1 388	85	58	55	113	65	131	244
Im Jahr 1882 . . . . .										
{ eheliche . . . . .										
{ uneheliche . . . . .										
b) die über 1 Jahr alten:										
Zurückgelegtes Alter										
1 Jahr . . . . .	209	128	290	223	113	115	228	97	86	188
{ eheliche . . . . .	12	15	27	10	10	18	28	16	8	24
{ uneheliche . . . . .	152	114	263	213	103	97	200	81	78	164
2 Jahr . . . . .	75	82	157	105	51	54	105	47	48	95
{ eheliche . . . . .	1	5	6	3	2	6	8	4	5	9
{ uneheliche . . . . .	59	66	125	103	48	58	106	43	43	80
3 Jahr . . . . .	51	57	108	42	35	36	91	36	33	69
{ eheliche . . . . .	1	1	2	3	1	3	4	1	4	5
{ uneheliche . . . . .	48	46	94	36	35	33	87	35	29	64
4 Jahr . . . . .	33	33	66	17	27	25	48	19	21	40
{ eheliche . . . . .	2	1	3	4	1	5	2	1	1	9
{ uneheliche . . . . .	41	46	87	17	29	24	47	18	20	31
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren . . . . .	3 450	2 987	6 447	5 048	2 413	1 924	4 387	3 374	11 970	10 061
{ eheliche . . . . .	381	337	718	465	286	262	578	384	1 310	1 180
{ uneheliche . . . . .										

## B. Die im Jahre 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen.

Zurück- gelegtes Lebens- jahr	Geburts- jahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald- Kreis			Jaglt-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
5	1878	23	29	52	18	26	44	23	14	37	16	23	39	80	92	172
	1877	21	23	44	26	26	52	23	20	43	19	13	32	89	82	171
6	1877	18	16	34	13	14	27	14	15	29	13	12	25	58	57	115
	1876	13	20	33	14	15	29	23	17	40	8	14	22	58	66	124
7	1876	12	18	30	9	12	21	24	15	39	12	21	33	57	66	123
	1875	11	17	28	7	15	22	15	11	26	12	12	24	45	55	100
8	1875	13	10	23	6	3	9	15	9	24	5	10	15	39	32	71
	1874	16	17	33	10	9	19	11	9	20	14	6	20	51	41	92
9	1874	10	8	18	3	9	12	7	15	22	7	5	12	27	37	64
	1873	7	8	15	6	10	16	13	8	21	5	8	13	31	34	65
10	1873	12	5	17	3	6	9	3	8	11	5	4	9	23	23	46
	1872	11	7	18	7	5	12	9	10	19	5	9	14	32	31	63
11	1872	5	2	7	8	10	18	5	7	12	1	4	5	19	23	42
	1871	5	11	16	4	10	14	3	8	11	7	6	13	19	35	54
12	1871	7	8	15	4	6	10	8	6	14	7	4	11	26	24	50
	1870	10	4	14	5	6	11	3	9	12	4	3	7	22	22	44
13	1870	5	3	8	9	4	13	5	7	12	6	2	8	25	16	41
	1869	6	9	15	9	7	16	9	10	19	6	10	16	30	36	66
14	1869	10	7	17	4	7	11	7	7	14	5	6	11	26	27	53
	1868	7	9	16	4	8	12	7	7	14	9	10	19	27	34	61
15	1868	8	12	20	2	8	10	—	10	10	8	8	16	18	38	56
	1867	12	13	25	5	7	12	8	9	17	4	9	13	29	38	67
16	1867	7	11	18	10	8	18	7	11	18	6	6	12	30	36	66
	1866	7	11	18	7	12	19	8	8	16	7	13	20	29	44	73
17	1866	12	5	17	8	5	13	6	9	15	10	9	19	36	28	64
	1865	10	18	28	9	6	15	5	8	13	3	12	15	27	44	71
18	1865	9	10	19	2	5	7	4	8	12	4	6	10	19	29	48
	1864	10	14	24	11	7	18	4	7	11	14	13	27	39	41	80
19	1864	12	10	22	7	5	12	5	6	11	9	4	13	33	25	58
	1863	14	12	26	9	13	22	4	10	14	13	10	23	40	45	85
20	1863	17	12	29	7	7	14	8	7	15	5	6	11	37	32	69
	1862	15	9	24	8	11	19	9	6	15	8	13	21	40	39	79
21	1862	15	15	30	9	6	15	2	7	9	13	9	22	39	37	76
	1861	16	12	28	8	7	15	6	3	9	7	5	12	37	27	64
22	1861	17	10	27	7	8	15	8	12	20	11	3	14	43	33	76
	1860	22	13	35	15	7	22	11	7	18	16	14	30	64	41	105
23	1860	9	13	22	7	14	21	4	11	15	8	16	24	28	54	82
	1859	25	14	39	11	6	17	7	13	20	18	15	33	61	48	109
24	1859	10	13	23	8	17	25	4	9	13	8	8	16	30	47	77
	1858	10	11	21	13	12	25	5	8	13	6	9	15	34	40	74
25	1858	11	18	29	10	7	17	12	5	17	13	7	20	46	37	83
	1857	18	14	32	10	14	24	13	9	22	12	8	20	53	45	95
26	1857	18	12	30	8	14	22	7	5	12	12	16	28	45	47	92
	1856	9	14	23	9	9	18	7	5	12	8	12	20	33	40	73
27	1856	9	14	23	6	7	13	7	3	10	5	12	17	27	36	63
	1855	14	15	29	9	16	25	5	6	10	15	9	11	20	37	52
28	1855	11	21	32	3	7	10	6	14	20	7	10	17	27	52	79
	1854	15	13	28	9	5	14	9	10	19	8	16	24	41	44	85
29	1854	8	9	17	4	9	13	3	11	14	7	11	18	22	40	62
	1853	21	15	36	13	16	29	7	17	24	13	13	26	54	61	115

## B. Die im J. 1883 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Fortf.)

Zurück- gelegtes Lebens- jahr	Geburts- jahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald- Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
30	1853	6	19	25	5	12	17	12	9	21	8	14	22	31	54	85
	1852	18	13	31	11	8	19	7	10	17	10	11	21	46	42	88
31	1852	8	13	21	11	7	18	3	15	18	9	17	26	31	52	83
	1851	17	18	35	9	11	20	14	18	32	7	7	14	47	54	101
32	1851	10	19	29	9	7	16	8	18	26	10	17	27	37	61	98
	1850	21	21	42	12	14	26	12	12	24	16	10	26	61	57	118
33	1850	20	13	33	11	10	21	6	14	20	10	12	22	47	49	96
	1849	18	19	37	13	14	27	13	15	28	18	13	31	62	61	123
34	1849	19	28	47	10	13	23	9	18	27	12	18	30	50	77	127
	1848	30	24	54	12	20	32	12	14	26	11	11	22	85	69	134
35	1848	14	13	27	6	11	17	5	10	15	10	10	20	35	44	79
	1847	28	19	47	17	12	29	13	15	28	11	10	21	69	56	125
36	1847	14	20	34	14	16	30	8	13	21	12	7	19	48	56	104
	1846	22	17	39	18	14	32	6	11	17	11	10	21	57	52	109
37	1846	16	20	36	16	12	28	11	14	25	15	17	32	58	63	121
	1845	18	21	39	17	21	38	9	20	29	15	14	29	59	76	135
38	1845	19	24	43	10	16	26	7	15	22	18	16	34	54	71	125
	1844	26	23	49	14	18	32	14	9	23	13	19	32	67	69	136
39	1844	24	18	42	7	14	21	9	13	22	19	14	33	59	59	118
	1843	20	19	39	19	17	36	10	11	21	16	15	31	65	62	127
40	1843	19	19	38	17	19	36	8	29	37	16	11	27	60	78	138
	1842	28	28	56	17	18	35	13	11	24	19	15	34	77	72	149
41	1842	29	19	48	22	15	37	15	17	32	17	18	35	83	69	152
	1841	20	15	35	19	10	29	12	11	23	10	14	24	61	50	111
42	1841	25	13	38	13	18	31	17	19	36	6	11	17	61	61	122
	1840	27	24	51	16	19	35	14	16	30	25	18	43	82	77	159
43	1840	24	19	43	15	13	28	27	22	49	18	18	36	84	72	156
	1839	17	21	38	18	19	37	8	11	19	13	17	30	56	68	124
44	1839	26	23	49	15	23	38	14	12	26	15	8	23	70	66	136
	1838	28	27	55	14	16	30	19	10	29	23	20	43	84	73	157
45	1838	25	22	47	10	17	27	15	13	28	12	20	32	62	72	134
	1837	21	24	45	17	22	39	7	12	19	26	13	39	71	71	142
46	1837	24	22	46	29	20	49	14	11	25	11	9	20	78	62	140
	1836	21	16	37	19	24	43	13	14	27	20	20	40	73	74	147
47	1836	14	19	33	18	16	34	23	13	36	15	18	33	70	66	136
	1835	24	16	40	20	19	39	12	15	27	18	27	45	74	77	151
48	1835	18	22	40	16	19	35	13	15	28	22	12	34	69	68	137
	1834	26	21	47	18	20	38	11	15	26	22	14	36	77	70	147
49	1834	23	18	41	15	18	33	13	13	26	18	15	38	69	64	133
	1833	20	20	40	13	23	36	14	19	33	16	14	30	63	76	139
50	1833	25	25	50	17	24	41	18	13	31	21	15	36	81	77	158
	1832	28	20	48	17	15	32	24	13	37	19	11	30	88	59	147
51	1832	32	23	55	12	19	31	18	14	32	10	15	25	72	71	143
	1831	28	25	53	20	18	38	12	18	30	25	18	43	85	79	164
52	1831	17	23	40	16	24	40	19	15	34	19	18	37	71	80	151
	1830	25	25	50	25	30	45	15	24	39	29	21	50	94	90	184
53	1830	23	20	43	14	23	37	20	17	37	17	16	33	74	76	150
	1829	17	27	44	11	23	34	12	22	34	24	27	51	64	99	163
54	1829	17	35	52	22	25	47	12	16	28	28	36	64	79	112	191
	1828	22	30	52	13	22	35	19	13	32	29	23	52	83	88	171

## B. Die im J. 1853 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (FortC.)

Zurück- gelegtes Lebens- jahr	Geburts- jahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald- Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
55	1828	30	22	52	19	18	37	18	21	39	21	21	42	88	82	170
	1827	36	29	65	17	36	53	23	25	48	26	29	55	102	119	221
56	1827	21	30	51	15	39	54	16	27	43	23	24	47	75	120	195
	1826	35	17	52	25	33	58	23	25	48	27	27	54	110	102	212
57	1826	14	28	42	24	33	57	9	22	31	25	21	46	72	104	176
	1825	19	29	48	25	55	60	19	18	37	22	19	41	85	101	186
58	1825	21	30	51	16	26	42	23	18	41	28	18	46	88	92	180
	1824	33	33	66	37	34	71	19	28	47	26	24	50	115	119	234
59	1824	33	30	63	28	37	65	20	32	52	24	27	51	105	126	231
	1823	31	29	60	27	30	57	28	28	56	32	31	63	118	118	236
60	1823	26	33	59	26	34	60	18	23	41	23	25	48	93	115	208
	1822	48	46	94	27	39	66	28	17	45	39	28	58	133	130	263
61	1822	34	31	65	43	53	96	24	17	41	33	22	55	134	123	257
	1821	43	36	79	11	19	30	33	28	61	37	45	82	124	128	252
62	1821	35	47	82	39	30	69	22	24	46	47	26	73	143	127	270
	1820	38	38	76	28	43	71	44	29	73	49	38	87	159	148	307
63	1820	46	36	82	33	33	66	25	25	50	42	34	76	146	128	274
	1819	49	53	102	41	44	85	29	38	67	47	37	84	166	172	338
64	1819	43	41	84	31	49	80	25	35	60	41	24	65	140	149	289
	1818	34	41	75	40	48	88	27	23	50	26	33	59	127	145	272
65	1818	34	23	57	35	30	65	20	17	37	23	26	49	112	96	208
	1817	43	42	85	29	28	57	25	35	60	41	27	68	138	132	270
66	1817	39	35	74	28	31	59	32	28	60	34	43	77	133	137	270
	1816	37	57	94	46	42	88	41	23	64	32	28	60	156	150	306
67	1816	37	39	76	43	35	78	27	29	56	38	33	71	145	136	281
	1815	42	60	102	50	49	99	37	43	80	44	41	85	173	139	366
68	1815	28	42	70	37	34	71	25	28	53	32	32	64	122	136	258
	1814	42	48	90	32	33	65	38	40	78	32	41	73	144	162	306
69	1814	31	32	63	39	31	70	29	27	56	30	35	65	129	125	254
	1813	37	53	90	38	49	87	32	46	78	39	42	81	146	190	336
70	1813	31	33	64	38	32	70	34	28	62	38	44	82	141	137	278
	1812	45	41	86	40	44	84	26	48	74	65	42	97	166	175	341
71	1812	47	32	79	50	36	86	22	36	58	30	45	75	149	149	298
	1811	48	57	105	47	37	84	45	44	89	36	57	93	176	195	371
72	1811	63	46	109	25	42	67	31	37	68	33	54	87	152	179	331
	1810	86	50	86	39	41	80	35	39	74	39	49	88	149	179	328
73	1810	38	34	72	46	44	90	31	33	64	40	47	87	155	158	313
	1809	43	54	97	50	54	104	31	39	70	45	62	107	169	209	378
74	1809	37	34	71	42	34	76	32	33	65	34	37	71	145	138	283
	1808	42	42	84	42	53	95	43	39	82	48	46	94	175	180	355
75	1808	41	41	82	35	39	74	27	35	62	44	39	83	147	154	301
	1807	47	50	97	43	32	75	35	33	68	50	51	101	175	166	341
76	1807	39	23	62	34	37	71	35	42	77	36	33	69	114	135	279
	1806	51	46	97	40	37	77	29	38	67	32	40	72	132	161	313
77	1806	26	39	65	34	27	61	24	29	53	34	33	67	118	128	246
	1805	38	41	79	33	34	67	35	37	72	33	39	72	139	151	290
78	1805	27	35	62	26	21	47	30	23	53	27	41	68	110	120	230
	1804	36	34	70	33	27	60	26	32	58	30	40	70	125	133	258
79	1804	37	28	65	32	19	51	27	25	52	32	25	57	128	97	225
	1803	30	28	58	22	30	52	41	32	73	37	39	67	139	120	250

## B. Die im J. 1853 im Alter von mehr als 5 Lebensjahren Gestorbenen. (Schluß).

Zurück- gelegtes Lebens- jahr	Geburts- jahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald- Kreis			Jagtl-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.
80	1803	26	27	53	49	19	68	19	18	37	20	26	46	114	90	204
	1802	22	36	58	27	29	56	13	29	42	32	33	65	94	127	221
81	1802	28	17	45	18	24	42	28	25	53	26	31	57	100	97	197
	1801	27	19	46	19	22	41	20	24	44	15	22	37	81	87	168
82	1801	18	22	40	18	14	32	19	14	33	18	21	39	73	71	144
	1800	20	13	33	23	22	45	20	28	48	19	23	42	82	86	168
83	1800	11	10	21	19	16	35	8	9	17	17	21	38	55	56	111
	1799	17	20	37	19	9	28	18	18	36	17	15	32	71	62	133
84	1799	18	6	24	15	9	24	12	5	17	12	13	25	57	33	90
	1798	15	15	30	13	13	26	8	12	20	21	23	44	57	63	120
85	1798	11	7	18	13	9	22	14	9	23	14	5	19	52	30	82
	1797	13	18	31	10	15	25	6	8	14	15	10	25	44	51	95
86	1797	6	11	17	6	8	14	4	7	11	5	9	14	21	35	56
	1796	8	2	10	5	6	11	11	4	15	9	10	19	33	22	55
87	1796	5	3	8	6	4	10	2	6	8	8	5	13	21	18	39
	1795	4	4	8	3	4	7	2	4	6	8	7	15	17	19	36
88	1795	6	6	12	8	3	11	3	5	8	3	6	9	20	20	40
	1794	5	6	11	3	5	8	2	1	3	6	4	10	16	16	32
89	1794	3	2	5	5	3	8	—	4	4	2	2	4	10	11	21
	1793	5	1	6	5	3	8	1	5	6	3	4	7	14	13	27
90	1793	1	4	5	3	—	3	2	1	3	1	4	5	7	9	16
	1792	4	2	6	6	2	8	2	2	4	2	3	5	14	9	23
91	1792	2	—	2	1	1	2	1	2	3	1	—	1	5	3	8
	1791	2	1	3	1	2	3	2	3	5	3	1	4	8	7	15
92	1791	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	3	3	—	4	4
	1790	—	3	3	3	3	6	1	1	2	3	3	6	7	10	17
93	1790	—	1	1	1	—	1	—	—	—	1	1	2	2	2	4
	1789	3	1	4	—	1	1	—	—	—	—	—	—	3	2	5
94	1789	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	2
	1788	—	1	1	—	1	1	2	—	2	—	—	—	2	2	4
95	1788	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
	1787	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	2	2	—	4	4
96	1787	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	1786	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	—	2
97	1786	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98	1785	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1784	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1782	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
101	1782	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1781	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
102	1781	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1780	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Gesammt-Summe: incl. die unter 5 J. alten		7 628	7 149	11 777	6 123	5 909	12 032	5 395	5 189	10 584	7 030	6 481	13 511	26 176	24 728	50 904

## C. Die Gefortbenen im Jahr 1883 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10-jährigen Altersklassen.

Alter	Geburtsjahr		Necker-Kreis		Schwarzwald-Kreis		Jagst-Kreis		Donau-Kreis		Württemberg	
	1883	1878	1883	1878	1883	1878	1883	1878	1883	1878	1883	1878
0-4	1863-1878	1863-1878	7 165	5 513	2 699	2 216	4 915	3 159	6 928	13 280	11 241	21 521
5-9	1878-1878	1878-1878	3 10	2 532	1 12	1 39	1 68	1 53	2 85	535	562	1 097
10-14	1878-1868	1878-1868	166	144	57	69	59	79	138	111	124	241
15-19	1868-1868	1868-1868	143	136	70	76	51	86	137	55	58	113
20-24	1863-1858	1863-1858	216	146	72	102	63	69	132	78	86	363
25-29	1858-1853	1858-1853	235	162	90	72	102	63	165	97	68	694
30-34	1853-1848	1853-1848	44	34	53	34	87	56	124	69	55	270
35-39	1848-1843	1848-1843	196	105	31	31	62	26	93	177	141	518
40-44	1843-1838	1843-1838	29	30	35	30	65	17	49	124	99	223
45-49	1838-1833	1838-1833	61	26	25	23	25	28	28	114	102	216
50-54	1833-1828	1833-1828	25	43	26	50	76	27	56	106	146	253
55-59	1828-1823	1828-1823	41	70	18	40	58	30	101	116	164	280
60-64	1823-1818	1823-1818	54	88	35	60	34	48	89	131	219	350
65-69	1818-1813	1818-1813	113	28	56	84	37	40	54	150	213	363
70-79	1813-1808	1813-1808	71	99	28	48	76	49	103	147	227	374
80-89	1808-1798	1808-1798	172	55	112	167	59	105	187	221	469	680
90-99	1798-1783	1798-1783	34	84	13	34	47	40	51	57	154	211
100 und mehr	1783-1773	1783-1773	4	1	—	—	—	—	3	1	7	8
Zusammen	1883-1878	1883-1878	4 789	3 409	3 658	3 026	6 417	4 552	8 610	16 381	14 830	31 211
Verheiratete												
Unter 15 <sup>9)</sup>	1863-1868	1863-1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15-19	1868-1863	1868-1863	1	33	3	13	14	4	33	3	30	5
20-24	1863-1858	1863-1858	43	97	8	20	62	82	84	24	60	106
25-29	1858-1853	1858-1853	138	234	71	82	103	114	146	55	91	113
30-34	1853-1848	1853-1848	152	300	102	109	124	143	212	107	105	298
35-39	1848-1843	1848-1843	167	355	137	131	268	119	246	133	113	430
40-44	1843-1838	1843-1838	178	313	141	125	268	101	246	140	106	577
45-49	1838-1833	1838-1833	155	346	139	131	270	140	246	158	122	560
50-54	1833-1828	1833-1828	152	348	169	175	344	159	280	140	106	628
55-59	1828-1823	1828-1823	193	462	201	178	379	206	313	191	122	512
60-64	1823-1818	1823-1818	284	622	304	292	484	331	402	270	132	634
65-69	1818-1813	1818-1813	355	829	394	327	517	390	462	321	196	824
70-79	1813-1808	1813-1808	424	989	463	447	622	411	507	333	174	1 011
80-89	1808-1798	1808-1798	60	131	74	57	87	62	96	64	32	1 226
90-99	1798-1783	1798-1783	1	3	2	13	17	1	1	1	1	75
100 und mehr	1783-1773	1783-1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	305
Zusammen	1883-1878	1883-1878	1 936	3 433	1 564	2 878	2 515	1 675	2 891	6 532	5 185	11 717



## C. Die Geforbenen im Jahr 1883 nach Geflecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen. (Fortf.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagt-Kreis			Donau-Kreis			Württemberg		
		männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
<b>V e r w i t w e t e</b>																
Unter 15*	1883—1868	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1868—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1858—1853	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30—34	1853—1848	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35—39	1848—1843	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40—44	1843—1838	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45—49	1838—1833	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—54	1833—1828	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55—59	1828—1823	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60—64	1823—1818	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65—69	1818—1813	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70—79	1813—1803	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80—89	1803—1793	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90—99	1793—1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 und mehr	1783—1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	...	894	1 300	2 194	891	1 165	2 059	639	1 000	1 639	784	1 198	1 982	3 211	4 663	7 874
<b>G e f e h i e n e</b>																
Unter 20*	1883—1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1863—1858	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1858—1853	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30—34	1853—1848	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35—39	1848—1843	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40—44	1843—1838	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45—49	1838—1833	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—54	1833—1828	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55—59	1828—1823	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60—64	1823—1818	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65—69	1818—1813	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70—79	1813—1803	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80—89	1803—1793	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90—99	1793—1783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 und mehr	1783—1773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	...	15	14	29	7	21	28	8	5	13	15	9	24	45	49	94

C. Die Geforbenen im Jahr 1883 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen. (Schluß.)

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis		Schwarzwald-Kreis		Jagst-Kreis		Donau-Kreis		Württemberg				
		männl.	weibl.	anf.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
0-4	1863-1878	3 881	3 334	7 165	—	2 699	2 216	4 913	3 769	8 159	6 928	19 280	11 241	24 521
5-9	1878-1873	144	166	310	112	189	133	901	111	124	285	535	562	1 097
10-14	1873-1868	78	65	143	57	69	59	79	56	58	113	249	271	520
15-19	1868-1863	101	116	217	70	76	51	86	78	90	168	300	368	668
20-24	1863-1858	156	122	278	93	95	64	83	147	100	198	413	398	811
25-29	1858-1853	134	145	279	81	104	185	76	89	116	210	385	454	839
30-34	1853-1848	167	187(1)	354(1)	108	116	219	96	143	239	241	477	576(1)	1 065(1)
35-39	1848-1843	201(1)	194	395(1)	138	151	289	92	131	223	272	571(1)	608	1 179(1)
40-44	1843-1838	243(1)	208	451(1)	166	170	336	147	158	305	312	718(1)	686	1 404(1)
45-49	1838-1833	234	216	416	175	198	373	135	140	182	342	706	700	1 406
50-54	1833-1828	273	253	487	167	213	380	159	165	334	491(1)	791(1)	831	1 699(1)
55-59	1828-1823	273	277	550	233	321	554	198	244	442	495	958	1 083	2 041
60-64	1823-1818	306	402	708	319	362	711	275	259	534	687(1)	1 365(1)	1 965	2 730(1)
65-69	1818-1813	370	431	801	377	362	739	306	316	622	693	1 398	1 457	2 856
70-79	1813-1808	802	788	1 560	731	730	1 471	659	702	1 341	1 607	2 945	3 064	6 009
80-89	1808-1798	268	245	513	284	237	521	210	235	445	290	1 032	1 007	2 039
90-99	1798-1783	14	15	29	16	13	29	11	12	17	29	53	54	107
100 und mehr	1783-1773	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	8	8
Zusammen	...	7 628(1)	7 149(1)	14 777(1)	6 128	5 909	12 032	5 895	5 189	10 584	7 090(1)	26 176(1)	24 728(1)	50 904(1)

Anmerkung. Die kleineren Ziffern \*) etc. zeigen Geforbene mit unbekanntem Familienstand an.  
\*) im Vorgang Jahrb. 1883 irrtümlich unter 14 und unter 19.

## Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungs- Urkunden

für das Jahr 1883.

Vergl. Württ. Jahrb. von 1860 I. S. 51 ff. und S. 383, dergl. von 1883 I. 252.

Für die Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit, soweit diese durch Ertheilung von Aufnahme-, Naturalisations-, Wiederverleihungs- und Entlassungsurkunden erworben oder verloren ist (Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 §. 2 Ziff. 4 und 5 vergl. mit §. 21 Abf. 4 und 5, sowie §. 13 Ziff. 1) sind durch Beschluß des Bundesrats vom 19. Dezember 1882 (Prot. §. 480) neue Ueberichtsformulare aufgestellt worden, welche gegenüber den bisher nach Bundesratsbeschluß vom 7. Dezember 1871 in Gebrauch gewesenen Formularen dadurch eine wesentliche Erweiterung erfahren haben, daß darin außer der Urkunden- und Personenzahl, dem Geschlecht und Alter, den Herkunfts- und Bestimmungsländern nun auch der Familienstand, das Religionsbekenntnis, sowie die Berufsstellung obligatorisch zu verzeichnen sind; dazu kommt in Württemberg überdies noch die Erhebung des Vermögens, soweit solches angegeben werden kann.

Die demgemäß für das Jahr 1883 aufgestellte Uebersicht giebt nun für das Königreich im Ganzen folgende Nachweise:

### A. Zahl der Urkunden und Personen mit Angabe von Alter und Geschlecht.

Art der ertheilten Urkunden	Zahl der Urkunden				Zahl der Personen, auf welche die Urkunden sich erstrecken									
	über haupt	Davon an				über- haupt	männliche				weibliche			
		Familien- häupter		einzelne Personen			unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahre alt	21 Jahre und darüber alt	unter 14 Jahr alt	14 bis unter 21 Jahr alt	21 Jahre und darüber alt		
		m.	w.	m.	w.								m.	w.
<b>I Aufnahme- und Naturalisations- Urkunden.</b>														
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesstaaten	58	22	1	85	—	84	42	25	5	54	16	3	23	
b) Naturalisations-Urkunden an Ausländer	22	6	1	14	1	28	8	7	4	17	2	—	6	
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	2	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	1	
Summe von Ia bis c . . .	82	28	2	50	2	113	51	32	9	72	18	3	30	
		30		52		164		113				51		
<b>II. Entlassungs-Urkunden.</b>														
a) An Staatsangehörige, welche nach anderen Bundesstaaten zu ziehen beabsichtigten . . .	28	15	—	13	—	52	33	20	4	28	13	4	16	
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabsichtigten . . . . .	1 479	201	30	1 183	65	1 757	634	316	995	446	252	130	252	
Summe von IIa und b . . .	1 507	216	30	1 196	65	1 809	667	336	999	474	265	134	268	
		246		1 261		2 476		1 809				667		

<sup>1)</sup> Je ein Fall ohne und ein solcher mit Niederlassung im früheren Heimatstaate Württemberg (§. 21, Abf. 4 bezw. 5 des R.G. vom 1. Juni 1870).

In Betreff der Herkunfts- und Beſtimmungsländer ergibt ſich Folgendes:

- I. a) Von den 126 Aufgenommenen aus andern Bundesſtaaten gehörten 54 Bayern, 86 Baden, 21 Preußen, der Reſt ſonſtigen Bundesſtaaten an.  
 b) Unter den 36 naturalifirten Ausländern ſind 13 Oeſterreicher und Ungarn, 6 Engländer, je 5 Ruſſen und Schweizer etc.  
 c) Die 2 wiederaufgenommenen vormaligen Württemberger hielten ſich zuletzt außerhalb des Deutſchen Reichs auf in der Schweiz bzw. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.
- II. a) Von 85 nach andern Bundesſtaaten Entlaſſenen verzogen 62 nach Bayern, 21 nach Baden, 2 nach Preußen.  
 b) Von den 2391 nach dem Anſand Entlaſſenen wanderten aus: 1920 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 183 nach der Schweiz, 114 nach Oeſterreich-Ungarn, 85 nach Großbritannien etc.

Das weitaus überwiegende Ziel der Auswanderung ſind die Vereinigten Staaten von Nordamerika; ſie kommen bei 82 Prozent aller behufs der Auswanderung aus Württemberg überhaupt ertheilten Entlaſſungsurkunden und bei 84 Prozent der behufs der Auswanderung nach dem Reichsausland ertheilten Urkunden in Betracht; auch nehmen ſie von den unter die Entlaſſungsurkunden fallenden Perſonen 78 bzw. 80 Prozent in Anſpruch.

Von den ſchon erwähnten 1920 Perſonen, deren Wanderziel die Vereinigten Staaten bildeten, gehören 1437 dem männlichen, 483 dem weiblichen Geſchlechte an; unter ihnen befinden ſich Kinder unter 14 Jahren 428, Perſonen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren 972, zuſammen 1400 Perſonen unter 21 Jahren, wogegen nur 520 Perſonen in die Altersklaſſen von 21 Jahren und darüber fallen.

## B. Familienſtand und Religionsbekenntnis der Perſonen, auf welche die Urkunden ſich erſtrecken.

Art der ertheilten Urkunden	Perſonen- zahl		Familienſtand						Religionsbekenntnis					
			ledig		ver- heiratet		verwitwet und ge- ſchieden		evangelisch	katholisch	ſonſt chriſtlich	jüdiſch	ſonſtiger und un- bekannter Religion	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.						
<b>I. Aufnahme- und Naturalifirungs- Urkunden.</b>														
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesſtaaten	84	42	62	19	22	22	—	1	59	61	—	6	—	
b) Naturalifirungs-Urkunden an Ausländer	28	8	22	2	4	5	2	1	21	13	—	1	1	
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger	1	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	
Summe von I a bis c . . .	113	51	85	21	26	27	2	3	82	74	—	7	1	
	164		106		53		5							
<b>II. Entlaſſungs-Urkunden.</b>														
a) An Staatsangehörige, welche nach andern Bundesſtaaten zu ziehen beabſichtigten . . .	52	33	34	18	18	15	—	—	46	39	—	—	—	
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabſichtigten . . . . .	1757	634	1549	419	191	191	17	24	1920	396	24	41	10	
Summe von II a und b . . .	1809	667	1583	437	209	206	17	24	1966	435	24	41	10	
	2476		2020		415		41							

Unter den behufs Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika entlassenen 1920 Personen (sfr. oben zur Tab. A) befanden sich 1613 Ledige, 274 Verheiratete und 33 Verwitwete und Geschiedene; dem Religionsbekenntnis nach sind es 1574 Evangelische, 285 Katholiken, 17 sonstige Christen, 37 Juden und 7 von andern Bekenntnissen.

### C. Berufsstellung der mit Urkunden versehenen Personen.

Art der ertheilten Urkunden	Per- sonen- zahl	Davon sind:						
		Selbständige in					Personen mit	
		Land- u. Forst- wirt- schaft, Jagd u. Fischerei	Bergbau und Hütten- wesen, Indu- strie u. Bau- wesen	Handel und Verkehr (inkl. Wirt- schafts- Gewerbe)	Ge- werbe und Han- dels- Ge- hilfen und Fabrik- Arbeiter	Tag- löhner und Dienst- boten (auch in der Land- wirt- schaft <sup>1)</sup> )	sonst- ige Berufs- Angabe	unbe- stimm- ter und ohne Berufs- Angabe
<b>I. Aufnahme- und Naturalisations- Urkunden.</b>								
a) Aufnahme-Urkunden an Angehörige anderer Bundesstaaten . . . . .	58	7	8	10	7	20	4	2
b) Naturalisations-Urkunden an Ausländer . . . . .	22	—	6	2	3	3	5	3
c) Wiederverleihungs-Urkunden an vormalige Württemberger . . . . .	2	—	—	—	—	2	—	—
Summe von I a) bis c) . . .	82	7	14	12	10	25	9	5
<b>II. Entlassungs-Urkunden.</b>								
a) An Staatsangehörige, welche nach andern Bundesstaaten zu ziehen beabsichtigten . . . . .	28	5	7	5	4	6	1	—
b) An Staatsangehörige, welche nach dem Auslande zu ziehen beabsichtigten . . . . .	1479	52	100	36	703	304	36	248
Summe von II. a) u. b) . . .	1507	57	107	41	707	310	37	248

Von den 1479 mit Entlassungsurkunden für das Ausland versehenen Personen (Familienhäupter und einzelne Personen) wandten sich 1236 den Vereinigten Staaten zu, wovon nahezu die Hälfte, nämlich 600 der Kategorie der Gewerbe- und Handelsgelhilfen angehören; zur andern Hälfte zählen 273 Tagelöhner und Dienstboten, sowie das Familienhaupt in der Landwirtschaft berufsmäßig unterstützende Angehörige, 66 selbständige Industrielle, 47 Land- und Forstwirte, 16 Selbständige in Handel und Verkehr, 20 Personen mit sonstigem Beruf; die übrigen 214 Personen sind in der Mehrzahl junge Leute, die einen bestimmten Beruf noch nicht ergriffen haben.

Im Anschlusse hieran lassen wir noch S. 445 eine vergleichende Uebersicht über die Zahl der von 1872 an verliehenen Urkunden, sowie über die Zahl der aufgenommenen und entlassenen Personen folgen.

Das angegebene Vermögen der Aufgenommenen, der Naturalisirten, sowie der Wiederaufgenommenen mit Niederlassung (R.G. §. 21, Abs. 5) beläuft sich zusammen auf 776106  $\mathcal{M}$ , was auf den Kopf der eingewanderten Personen 4761  $\mathcal{M}$  ergibt.

Das angegebene Vermögen der aus Württemberg entlassenen Personen dagegen beträgt zusammen 1060789  $\mathcal{M}$  oder 428  $\mathcal{M}$  pro Kopf; insbesondere beträgt das Vermögen der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Entlassenen im Ganzen 733333  $\mathcal{M}$  oder 332  $\mathcal{M}$  im Durchschnitt, wogegen sich bei den nach den übrigen Staaten Entlassenen der Durchschnittsbetrag auf 589  $\mathcal{M}$  erhöht.

<sup>1)</sup> In dieser Spalte sind auch diejenigen Angehörigen, welche in der selbständigen Landwirthschaft des Familienhaupts berufsmäßig thätig sind, enthalten.

## Zahl der ertheilten Urkunden an

in den Jahren	aus anderen Bundesstaaten aufgenommene		naturalisirte Ausländer		nach §. 21 Abf. 4 u. 5 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 wieder aufgenommenen		nach andern Bundes- staaten und nach dem Reichsausland entlassene	
	Familien- Häupter	einzelne Personen	Familien- Häupter	einzelne Personen	Familien- Häupter	einzelne Personen	Familien- Häupter	einzelne Personen
1872	23	124	8	87	2	—	237	1 254
1873	16	91	12	56	2	—	147	870
1874	21	83	9	64	—	—	105	462
1875	20	75	12	45	—	—	112	307
1876	25	65	11	49	1	—	104	317
1877	16	64	18	35	—	—	110	238
1878	26	47	4	32	—	—	86	278
1879	22	53	9	34	2	—	93	374
1880	30	45	4	26	—	—	241	1 101
1881	24	32	11	27	3	—	361	1 208
1882	37	50	7	18	1	4	323	1 306
1883	23	85	7	15	—	2	246	1 261

## Zahl der aufgenommenen und entlassenen Personen.

in den Jahren	Aufgenommene bezw. Wieder- aufgenommene			Entlassene	
	Angehörige anderer Bundes- staaten	Ausländer	vor- malige Württem- berger	nach anderen Bundes- staaten	dem Reichs- Ausland
1872	204	116	10	182	2 083
1873	142	99	7	127	1 358
1874	136	100	—	107	825
1875	140	84	—	120	693
1876	155	84	24	155	627
1877	109	79	—	121	621
1878	120	46	—	80	584
1879	123	61	16	82	737
1880	146	40	—	125	2 109
1881	111	79	16	123	2 944
1882	164	42	14	149	2 727
1883	126	36	2	85	2 391

# Die landwirthschaftliche Bodenbenützung

und

## die Ernte-Erträge

im Jahr 1883.

Mit den Haupt-Uebersichten a, b, c.

(Vergl. W. Jahrb. von 1880 I S. 81 ff. und S. 383 ff., von 1881 I S. 547 ff., von 1882 I S. 164 ff. und von 1883 I S. 253 ff.)

### A. Einleitung.

Durch Beschluß des Bundesrats vom 31. Oktober 1882 (Prot. S. 348) ist für den Sommer 1883 eine Wiederholung der erstmals im Jahre 1878 veranstalteten Aufnahmen zur Anbau-Statistik des Deutschen Reichs angeordnet worden, worüber die näheren Bestimmungen nebst Formularen in der Anlage zur Bundesrats-Drucksache Nr. 81 der Session 1881/82 enthalten sind. Diese Vorschriften stimmen im allgemeinen mit den für die 1878er Aufnahme erlassenen überein, enthalten jedoch bezüglich der Waldungen eine Erweiterung dahin, daß diese mit näherer Unterscheidung der Betriebs- und Holzarten, sowie mit Angabe der zu landwirtschaftlicher Nebennutzung bestellten Teile anzunehmen waren. Hiezu kam weiter noch zufolge Bundesratsbeschlusses vom 21. Juni 1883 (Protokoll S. 321) eine Aufnahme der Waldungen nach Besitzerklassen.

In Württemberg, wo die Anbauerhebungen nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 27. März 1878 (Reg.Bl. S. 57 ff.) alljährlich stattfinden, waren für die 1883er Aufnahme, abgesehen von der durch die Oberämter zu bewirkenden Zusammenstellung auch der nicht landwirtschaftlich benützten Bodenflächen auf Grund der örtlichen Uebersichten, neue Anordnungen nur hinsichtlich der ebengedachten Waldbetriebs- und -Besitzstatistik zu treffen. Die Ermittlung der Besitzverhältnisse wurde demgemäß den Gemeindebehörden im Anschluß an die ihnen obliegende Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenützung übertragen in der Weise, daß sie das gesamte im Primärkataster nebst Ergänzungsband eingetragene Waldareal des Gemeindebezirks nach 7 unterschiedenen Klassen von Besitzern (Staat, Gemeinde, Privaten etc.) zu verzeichnen hatten. Dagegen wurde die Aufnahme der Waldungen nach Betriebs- und Holzarten den Forstbehörden übertragen. Zu dem Ende hatten die Revierämter für die ihnen diesfalls besonders zugewiesenen Erhebungsbezirke, bestehend aus je einer Anzahl ungeteilter (Gesamt-) Gemeindegemarkungen, von den Ortsbehörden die Angabe sowohl des Gesamtwaldstandes nach der in dem oben gedachten Primärkataster etc. eingetragenen Fläche, als auch der im Sommer 1883 zu landwirtschaftlicher Nebennutzung bestellten Teile der Waldungen einzuziehen und die ihnen bezeichneten Flächen, eventuell nach erfolgter Berichtigung der Angaben, an der Hand der Wirtschaftsplane und in Ermanglung solcher nach sorgfältiger Schätzung auf die verschiedenen Holz- und Betriebsarten zu verteilen. Die in besondere Waldflächenverzeichnisse einzutragenden Ergebnisse wurden hierauf der Prüfung der vorgeetzten Forstämter unterstellt und von diesen in Hauptübersichten vereinigt. Die letzteren waren an das statistisch-topographische Bureau einzufenden, bei welchem sodann die weiteren Zusammenstellungen bewirkt wurden. Daß dies nur nach Erörterung und Hebung zahlreicher Aufstände geschehen konnte, war insbesondere bei der Inkongruenz der Forst- und der Gemeindebezirke vorauszusehen.

Was die Ermittlung der Ernteerträge betrifft, so wurden in Württemberg von der durch den Bundesrat unterm 24. April 1882 beschlossenen Einschränkung der obligatorischen Nachweise im Interesse der Landesstatistik vorerst kein Gebrauch gemacht, und es fand daher jene

Ermittlung auch für das allgemeine Anbau-Erhebungsjahr 1883 ganz nach den Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 27. März 1878 (§§. 3 und 4) statt.

Demgemäß wurden die Erträge aller Fruchtarten, auf welche die Anbauerhebung sich erstreckte, unter Leitung des Oberamts durch Sachverständige des landwirthschaftlichen Bezirksvereins eingeschätzt und durch den Vereinsauschuß festgestellt, und zwar innerhalb derjenigen Oberamtsbezirke, wo durch die Verschiedenheit des Bodens oder der Höhenlage natürliche Gruppen von Gemeindeflächen sich ergeben, nach eben diesen Gruppen auf Grund der von dem statistisch-topographischen Bureau diesfalls getroffenen Einteilung (§. 2 der cit. Verfügung). Die Schätzung des Weintrags blieb übrigens, wie bisher, der Vermittlung durch die Kameralämter vorbehalten. Die Zusammenstellung der Schätzungsergebnisse und die darauf gegründeten Ertragsberechnungen für die Kreise und das Land im Ganzen fanden sodann beim statistisch-topographischen Bureau statt.

## B. Die Gesamfläche des Landes und die einzelnen Bodenbenützungs- (Kultur-) Arten im allgemeinen.

Nach dem Ergebnis der Landesvermessung beträgt das gesammte Areal des Königreichs 1 950 379,24 ha und nach einigen neueren, mit Gebietsaustausch verbundenen Grenzberichtigungen zwischen Württemberg, Bayern und Baden 1 950 369 ha.

Hiebei ist der württembergische Antheil am Boden/see nicht eingerechnet.

Auf die einzelnen Kreise verteilt sich dieses Areal folgendermaßen:

	nach der Landesvermessung	mit Berücksichtigung der Grenzregulierungen
Neckarkreis . . . . .	333 147,18 ha	332 679 ha
Schwarzwaldkreis . . . . .	477 321,02 "	477 321 "
Jagstkreis . . . . .	513 880,01 "	513 892 "
Donaukreis . . . . .	626 031,03 "	626 477 "
zuf. . . . .	1 950 379,24 ha	1 950 369 ha

Dagegen haben die anlässlich der allgemeinen Anbauerhebung im Jahr 1878 und neuentens im Jahr 1883 gefertigten Zusammenstellungen der von den Ortsbehörden gelieferten Arealangaben über die einzelnen Gemeindeflächen nachstehendes Resultat ergeben:

	1878	1883
Neckarkreis . . . . .	332 280,6 ha	338 010,6 ha
Schwarzwaldkreis . . . . .	476 943,5 "	477 062,4 "
Jagstkreis . . . . .	513 343,4 "	513 990,9 "
Donaukreis . . . . .	625 877,6 "	624 474,1 "
zuf. . . . .	1 948 445,1 ha	1 948 478,0 ha

Im Ganzen bleibt hiernach das Aufnahmeergebnis von 1878 um 1934 bzw. 1924 ha und dasjenige von 1883 um 1901 bzw. 1891 ha gegenüber dem Resultat der Landesvermessung zurück, was damit zu erklären ist, daß bei den gedachten Aufnahmen nicht überall eine genaue Liquidation der eingetretenen Kulturveränderungen verlangt werden konnte, man sich häufig vielmehr nur mit Berücksichtigung der größeren Veränderungen in der Bodenbenützung begnügen mußte. Genauere Angaben über die verschiedenen Kulturarten lassen sich erst für die nächsten Jahre auf Grund der abgehandelten Flächenliquidationen zur Grundsteuer-Einschätzung erwarten.

Ueber die Verteilung des 1883 erhobenen Areals der verschiedenen Kulturarten auf die einzelnen Kreise des Königreichs giebt weiter die Tabelle S. 449, und zwar je unter Vergleichung mit den Ergebnissen der Landesvermessung (vgl. Jahrb. von 1852 II S. 30), sowie die 1878 er Aufnahme, Aufschluß.

Nach der Uebersicht S. 449 erscheint 1883 für das Königreich im ganzen eine Zunahme gegen 1878: Bei den Wiesen um 2335,7 ha, bei den Gebäuden und Hoffstätten um 175,3 ha, bei den Waldungen um 461,3 ha, bei den Oeden und Steinbrüchen um 171,1 ha, bei den Straßen und Wegen um 1569 ha; dagegen eine Abnahme bei den Acker- und Gartenländereien um 862,3 ha, bei den Weiden um 3126,0 ha, bei den Weinbergen um 8,6 ha und bei den Gewässern um 682,7 ha. Nach dem Gesamtflächengehalt ergibt die 1883er Aufnahme gegen 1878 ein Mehr von 32,8 ha.

Für die Beurtheilung dieser Ergebnisse ist übrigens die schon oben zur Gesamtfläche gemachte Bemerkung zu beachten.



Nach den Hauptkulturararten unterschieden gestaltet sich die Bodenbenützung in Württemberg unter Zugrundelegung der Landesvermessung einerseits und der Aufnahmen von 1878 und 1883 andererseits wie folgt:

	nach der Landes- vermessung	Proz.	nach der Aufnahme von 1878	Proz.	nach der Aufnahme von 1883	Proz.				
a) Gebäude und Hof- flätten . . . . .	8799,9 ha	0,45	11 018,0 ha	0,57	11 193,3 ha	0,57				
b) landwirtschaftlich benützte Fläche:										
Gärten und Ländel .	38 295,2 "	1,96	879 971,2 "	45,16	879 108,9 "	45,12				
Aecker . . . . .	828 384,9 "	42,48								
Weinberge . . . . .	26 134,6 "	1,34					23 365,6 "	1,20	23 357,0 "	1,20
Wiesen . . . . .	277 860,0 "	14,25					283 591,8 "	14,55	285 927,5 "	14,67
Weiden . . . . .	84 130,0 "	4,31					68 938,0 "	3,54	65 812,0 "	3,38
Zusammen b.	1 254 804,8 ha	64,34	1 255 866,6 ha	64,45	1 254 205,4 ha	64,37				
c) Waldungen . . . . .	604 917,8 "	31,02	599 514,8 "	30,77	599 976,1 "	30,79				
d) Unangebaut:										
Oede Flächen . . . . .	26 242,6 "	1,33	25 080,5 "	1,29	25 251,6 "	1,30				
Steinbrüche . . . . .	347,4 "	0,02								
Thon-, Sand- und Mergelgruben . . . . .	703,8 "	0,03								
Seen und Weiher . . . . .	4 177,9 "	0,22								
Flüsse und Bäche . . . . .	8 503,4 "	0,44					12 305,3 "	0,63	11 622,6 "	0,60
Straßen und Wege . . . . .	41 881,6 "	2,15	44 660,0 "	2,29	46 229,0 "	2,37				
Zusammen c.	81 856,7 ha	4,19	82 045,8 ha	4,21	83 103,2 ha	4,27				
Im ganzen	1 950 379,2 ha	100,00	1 948 445,2 ha	100,00	1 948 478,0 ha	100,00				

### C. Das Waldareal im besonderen.

Im Sommer 1883 wurde im Anschlusse an die landwirtschaftliche Anbauerhebung zugleich eine Aufnahme des Waldareals einerseits nach Befitzerklassen und andererseits nach den Holz- und Betriebsarten vorgenommen; mit letzterer Aufnahme war ferner eine Ermittlung der zu landwirtschaftlicher Neben- oder Zwischenutzung bestellten Teile des Waldes verbunden.

Indem wir hinsichtlich der näheren Ausführung dieser Aufnahmen auf das in der Einleitung Bemerkte verweisen, reihen wir über die Ergebnisse derselben die beiden Uebersichten a und b S. 450 u. 451 hier an.

Anschließend hieran bemerken wir, daß die von der K. Forstdirektion für das Jahr 1882 veröffentlichte Forststatistik die auf württ. Staatsgebiete gelegene Gesamtwaldfläche zu 601 987,3 ha, womit um 2011,2 ha höher angibt. Davon entfallen auf Staatswaldungen 192 764,8 ha (32,0 Proz.), auf Körperschaftswaldungen 191 260,1 ha (31,7 Proz.), auf hofkammerliche 5 758,7 ha (0,9 Proz.), auf gutsherrliche 73 360,3 ha (12,2 Proz.), auf Gemeinderechts-Waldungen 7 763 ha (1,3 Proz.), endlich auf Privatwaldungen 132 063,8 ha (21,9 Proz.).

Die Uebersicht begrreift alle zur Holzzucht benützten Flächen einschließlich der nur weitläufig bestockten Räumden, der zeitweilig nicht bestockten Blößen und der nur vorübergehend als Acker oder Wiese benützten Flächen; dagegen sind darin nicht berücksichtigt die zwar innerhalb der Waldungen gelegenen, aber dauernd als Acker oder Wiese benützten Flächen, desgl. Oedländereien, mit deren Aufforstung noch nicht begonnen (Fortsetzung S. 452.)

<sup>1)</sup> Dieses Areal liegt auch der besonderen, durch die Kameralämter vermittelten Weintrags-Statistik zu Grunde.

	Neckarkreis Flächenmaß nach der		Schwarzwaldkreis Flächenmaß nach der		Jagdkreis Flächenmaß nach der		Donaukreis Flächenmaß nach der		Württemberg Flächenmaß nach der					
	Landes- vermeß- fung	Auf- nahme 1878	Landes- vermeß- fung	Auf- nahme 1878	Landes- vermeß- fung	Auf- nahme 1878	Landes- vermeß- fung	Auf- nahme 1878	Landes- vermeß- fung	Auf- nahme 1878	Auf- nahme 1883			
<b>Acker- und Garten- ländereien</b> . . .	159 502,6	162 007,9	189 024,5	190 500,9	189 939,8	214 295,5	215 652,1	669 530,3	857,4	311 810,3	311 230,9	866 680,0	879 971,2	879 108,9
Wiesen . . . . .	39 618,3	40 555,9	40 618,2	53 445,8	55 470,0	55 597,5	82 591,6	84 702,6	85 827,7	102 204,4	102 863,3	103 884,1	277 860,1	283 591,8
Weiden . . . . .	5 564,3	4 654,3	4 181,9	26 850,5	21 990,2	21 048,5	26 139,3	21 227,9	20 251,8	20 575,9	21 065,6	20 879,8	84 190,0	68 988,0
Weinberge . . . . .	17 119,2	15 829,4	15 898,8	2 281,1	1 746,3	1 704,6	6 029,6	5 267,8	5 254,2	754,5	522,1	499,4	26 134,6	23 365,6
<b>Gebäude und Hof- stätten</b> . . . . .	1 877,8	2 480,0	2 548,8	1 950,8	2 225,5	2 299,9	2 244,5	2 624,4	2 704,5	2 736,8	3 688,1	3 640,1	8 799,9	11 018,0
Waldungen . . . . .	94 975,4	92 083,1	91 856,9	186 769,8	187 673,6	188 798,9	159 685,3	161 351,7	161 773,8	163 487,4	158 406,4	157 546,5	604 917,9	599 514,8
Oeden, Steinbrüche	3 941,0	3 032,2	3 597,9	5 349,2	4 901,4	4 956,5	8 091,0	7 429,8	7 088,1	10 512,5	9 717,1	9 610,0	27 293,7	25 080,5
Straßen und Wege	8 796,8	9 411,4	9 842,0	9 908,0	10 676,5	11 012,8	12 196,5	126 105,5	12 852,7	11 040,2	11 961,6	12 521,5	41 881,6	44 660,0
Gewässer . . . . .	2 351,8	2 228,5	2 248,3	1 791,3	1 759,1	1 703,9	2 666,4	2 476,6	2 508,5	5 871,9	5 843,1	5 161,8	12 681,4	12 305,3
<b>Zusammen</b> . . . . .	333 147,2	332 280,7	333 010,4	477 321,0	476 943,5	477 062,4	513 880,0	513 343,4	513 990,9	626 031,0	625 877,6	624 474,1	1 950 379,2	1 948 445,2
														1 948 478,0

a) Vertheilung des Waldareals nach Besitzerklassen.

Besitzerklassen	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagdkreis		Donaukreis		Württemberg	
	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
a) Hofkammerliche Wäldungen . . . . .	3 317,3	3,61	86,1	0,05	0,0	—	2 560,9	1,62	5 964,3	1,00
b) Staats-Wäldungen . . . . .	22 804,2	24,83	58 361,3	30,91	59 708,3	36,90	46 509,2	29,52	187 383,0	31,28
c) Staatsanteils-Wäldungen . . . . . (Im gemeinamen Besitze des Staats und anderer Besitzer.)	75,6	0,08	49,2	0,03	13,2	0,01	105,3	0,09	243,3	0,04
d) Gemeinde-Wäldungen . . . . . (Im Besitze der politischen Gemeinden.)	47 040,1	51,21	86 368,3	45,74	18 288,9	11,31	22 765,1	14,45	174 462,9	29,08
e) Stiftung-Wäldungen . . . . . (Im Besitze der Kirchen und Schulen, Kirchen- und Schulgemeinden, milden Stiftungen, Wohl- thätigkeits-Anstalten etc.)	708,2	0,84	3 068,7	1,62	4 301,9	2,66	6 368,5	4,04	14 507,3	2,42
f) Genossenschaft-Wäldungen . . . . . (Im Besitze von Genossenschaften, einschließl. der Gemeinderichts-Wäldungen, sowie in ge- meinamem Eigenthum mehrerer Besitzer aus verschiedenen Besitzerklassen mit Ausnahme des Staats.)	713,8	0,78	568,6	0,31	5 728,6	3,54	4 708,9	2,96	11 719,9	1,95
g) Privat-Wäldungen . . . . . (Wäldungen der Privaten, einschließl. der Standes- herren, im freien und gebundenen Besitze.)	17 137,7	18,65	40 296,2	21,34	73 732,9	45,58	74 628,6	47,30	205 695,4	34,26
Gesamt-Waldfläche . . . . .	91 856,9	100	188 798,9	100	161 773,8	100	157 546,5	100	599 976,1	100
Prozentverhältnisse der Kreise . . . . .	15,31		31,47		26,96		26,26		100	

b) Das Waldareal nach den verschiedenen Holz- und Betriebsarten.

Holz- bzw. Betriebsarten	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagdkreis		Donaukreis		Württemberg	
	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.	ha	Proz.
a) Eichenhainwald . . . . .	1583,0 51,28%)	1,72	406,0 13,15	0,22	946,0 30,64	0,58	159,0 1,26	0,10	3 083,0 100	0,51
b) Weidenbeeger (Weiden-Anlagen) . . . . .	20,0 22,73	0,02	2,0 2,27	0,00	13,0 14,77	0,01	58,0 60,23	0,03	88,0 100	0,01
c) Sonstiger Stockauschlag ohne Oberbäume . . . . .	810,0 16,47	0,88	267,0 5,20	0,14	1 960,0 40,33	1,21	1 821,0 37,46	1,16	4 856,0 100	0,81
d) Stockauschlag mit Oberbäumen . . . . .	35 917,9 35,64	39,10	9 156,0 9,09	4,85	34 466,0 31,20	21,30	21 231,0 21,07	13,48	100 770,9 100	16,90
e) Aller sonstiger Laubwald und zwar:										
1. Eichen . . . . .	743,0 20,73	0,81	813,0 24,68	0,43	635,0 17,71	0,39	1 394,0 36,98	0,88	3 585,0 100	0,60
2. Birken, Erlen, Alpen (Eipen) . . . . .	334,0 9,09	0,36	267,0 7,92	0,15	1 246,0 33,24	0,79	1 817,0 49,47	1,15	3 673,0 100	0,61
3. Buchen und sonstiges Laubholz . . . . .	23 470,0 17,43	25,55	37 954,0 96,19	20,10	32 719,0 24,30	20,23	40 488,0 90,08	25,70	134 631,0 100	22,44
f) Kiefern (Föhren) . . . . .	12 204,0 22,60	13,29	29 845,0 55,28	15,80	7 993,0 14,62	4,94	3 940,0 7,30	2,50	53 992,0 100	9,00
g) Lärchen . . . . .	61,0 0,00	0,07	34,0 27,87	0,02	24,0 19,67	0,01	3,0 2,46	0,00	122,0 100	0,02
h) Fichten (Rotfichten), Tannen (Weißtannen) . . . . .	16 714,0 5,66	18,20	110 041,9 37,26	58,29	81 765,8 27,70	50,54	96 646,5 26,39	55,00	295 168,2 100	49,20
<b>Gesamt-Waldfläche . . . . .</b>	<b>91 886,9</b>	<b>100</b>	<b>188 798,9</b>	<b>100</b>	<b>161 773,8</b>	<b>100</b>	<b>157 546,5</b>	<b>100</b>	<b>599 976,1</b>	<b>100</b>

\*) Die zwischen den Zeilen stehenden kleinen Zahlen bezeichnen für jede Holzart das Prozent-Verhältnis der einzelnen Kreise zum Königreich.

(Fortsetzung von S. 448.)

ist. — Gemischte Bestände sind nach der vorherrschenden Holzart aufgenommen; Blößen sind derjenigen Holzart zugezählt, womit die Aufforstung der erleren in Aussicht zu nehmen war.

Von den einzelnen bei Lit. a—h genannten Holzarten begreifen nach forsttechnischer Bezeichnung a—c den Niederwald, d den Mittelwald, e—h den Hochwald. In Prozenten des Waldes überhaupt entfallen in Württemberg 81,87 auf den Hochwald, 16,80 auf den Mittelwald und 1,33 auf den Niederwald.

Das Nadelholz nimmt 58,22 und das Laubholz 41,78 Proz. des württ. Waldbestandes ein.

Was die landwirthschaftliche Zwischennutzung in einzelnen Theilen des Waldes betrifft, so beschränkt sich dieselbe im wesentlichen auf Kartoffeln, Haber und Roggen; sie ist übrigens nur im Donaukreis von einiger Bedeutung. Während nämlich in den drei anderen Kreisen zusammen nur 21 ha als im Sommer 1883 zur landwirthschaftlichen Zwischennutzung bestellt erhoben wurden, beträgt die für den Donaukreis ermittelte Summe 901 ha, wovon 346 ha auf Kartoffeln, 314 ha auf Haber und 241 ha auf Roggen entfallen. Diese Zwischennutzung findet fast ausschließlich in Fichtenwaldungen statt, hauptsächlich in den Oberämtern Biberach, Waldsee, Saulgan, Leutkirch, Laupheim und Tettnang.

## D. Die Ergebnisse des Ackerbaus.

### 1. Die Anbauflächen (Tab. a u. b).

In den am Schluß beigegebenen Tabellen a und b ist die Verteilung der Ackerflächen nach den einzelnen Kulturarten dargestellt und zwar in Tab. a für die 4 Kreise des Landes, in Tab. b für die einzelnen Fruchtgattungen in Vergleichung mit dem Stand von 1882.

Hienach hat im Jahr 1883 der Flächengehalt der Acker- und Gartenländereien 879 109 ha betragen, und zwar kamen

auf das angebaute Ackerfeld . . . . .	792 465 ha = 90,14 Prozent,
„ den Gartenbau . . . . .	9947 „ = 1,13 „
„ die Ackerweide . . . . .	11 383 „ = 1,30 „
„ die Brache . . . . .	65 314 „ = 7,43 „

Im ganzen zeigt also die Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien, welche im Jahr 1882 879 731 ha umfaßte, eine Abnahme von 622 ha, wogegen das angeblühte Areal, welches im Vorjahr 792 119 ha betrug, um 346 ha zugenommen hat. Dieser Zunahme entsprechend ist die Abnahme der Brache, welche einschließlich der Ackerweide nur noch 8,78 Proz. des Areals der Acker- und Gartenländereien überhaupt ausmacht; es betragen nämlich

a) die Acker- und Gartenländereien	b) die Brache (mit Ackerweide)
1878: 879 971 ha	85 702 ha = 9,74 Proz.
1879: 880 063 „	81 716 „ = 9,28 „
1880: 880 014 „	80 012 „ = 9,09 „
1881: 879 973 „	78 881 „ = 8,97 „
1882: 879 731 „	77 735 „ = 8,84 „
1883: 879 109 „	76 697 „ = 8,78 „

Gegenüber dem Vorjahr zeigt das Areal der Winterhalbmfrüchte eine erhebliche Abnahme, welche im ganzen 10843 ha oder 4,1 Proz. ausmacht. Bei Winterroggen beträgt die Abnahme sogar 10,8 Proz. Der Grund hievon liegt hauptsächlich in dem Umstand, daß ein Teil der Winterfrüchte wegen zu großer Nässe beim Anbau entweder gar nicht aufging, oder wegen zu schlüßern Standes im Frühjahr umgeackert werden mußte. Der Abnahme der Winterhalbmfrüchte ziemlich entsprechend ist die Zunahme der Sommerhalbmfrüchte. Am bedeutendsten erscheint dieselbe wieder beim Sommerweizen, wo sie gegen das Vorjahr 26 Proz. beträgt. Während die Hülsenfrüchte eine Abnahme des Areals von 7 Proz. aufweisen, hat dagegen der Mais um 4 Proz. zugenommen. Bei den Hackfrüchten hat sich der Anbau der Kartoffeln, der Runkelrüben, Möhren und Kohlrüben ausgedehnt, nur derjenige des Kopfkohls und der weißen Rüben ist etwas zurückgegangen. Von den Handelsgewächsen zeigen allein Tabak, Hopfen und Cichorie eine Zunahme des Areals, während sämtliche Ölpflanzen mit Ausnahme des Senfs, sowie die Gespinnspflanzen auch in diesem Jahre eine weitere Einbuße an Areal erlitten haben. Die Futterpflanzen zeigen im ganzen eine Zunahme, indem der Abgang am Areal der Luzerne, Esparsette, des Ray- und Timotheusgrases durch die Vermehrung des Areals von Rotklec, Pferdezahnmals und Grasfaat aller Art reichlich ausgeglichen wird.

Von dem Areal der Hauptfrüchte mit 879 109 ha sind im Jahr 1883 4522 ha = 0,51 Proz. zugleich mit Nebenfrucht bebaut gewesen, und das Verhältnis der Nebenfrucht zur Hauptfrucht berechnet sich bei den Anbauflächen für

A. Getreide und Hülsenfrüchte	auf 0,14	Proz.
B. Hackfrüchte und Gemüse	"	3,01 "
C. Handelsgewächse	"	" "
D. Futterpflanzen	"	0,24 "

Das Anbauverhältnis der Nebenfrüchte zu einander ist folgendes:

Von den 4522 ha waren angebaut mit

Getreide und Hülsenfrüchten	734,1 ha = 16,23	Proz.
Hackfrüchten . . . . .	3519,2 " = 77,83	"
Futterpflanzen . . . . .	268,7 " = 5,94	"

Auch in diesem Jahr bestand der überwiegende Teil der Nebenfrüchte aus Hackfrüchten, namentlich Stoppelrüben, und aus Futterpflanzen, zu wech letzteren auch die Anfaat von Getreide- und Hülsenfrüchten als Vor- oder Nachfrucht wegen ihrer vorzugswelchen Benützung zu Futter gerechnet werden kann.

Von dem gefamten mit Getreide und Hülsenfrüchten als Haupt- und Nebenfrucht angebauten Areal von 541 327,1 ha sind 4419,5 ha = 0,82 Proz. zu Grünfutter verwendet worden; im Jahr 1882 waren es 5 479,5 ha also 1060 ha mehr.

Samen ist gewonnen worden bei

Rotem Klee	von 2 718,9 ha = 3,51	Proz.	} der mit dieser Pflanze als Hauptfrucht bebauten Fläche.
Luzerne	" 199,2 " = 1,14	"	
Eiparfette	" 770,7 " = 6,54	"	
Serradella	" 1,0 " = 12,05	"	
Raygras	" 11,0 " = 6,08	"	
Timothensgras	" 0,6 " = 37,50	"	
Grasfaat aller Art	9,6 " = 0,33	"	

## 2. Die Erträge (Tab. c).

Bei Vergleichung der auf das Hektar berechneten Erträge des Jahres 1883 mit denjenigen des Vorjahres ergibt sich, daß hinsichtlich des produzierten Quantum das Jahr 1883 nicht unerheblich zurücksteht.

Von den Getreidearten und Hülsenfrüchten sind es hauptsächlich nur die letzteren, welche durchschnittlich einen höheren Ertrag geliefert haben, während bei den ersteren, besonders den Winterhalmfrüchten, ein namhaft geringerer Prozentsatz gewonnen wurde.

Der Winterroggen erreichte nur 77 Proz., Dinkelkernen mit Roggen 75 Proz., Winterweizen 85 Proz. des vorjährigen Ertrags, welchem nur Wintergerste und Winterdinkelkernen annähernd gleich kamen. Etwas günstiger stellt sich das Verhältnis bei den Sommerhalmfrüchten, indem Sommerroggen 90 Proz., Sommerweizen 94 Proz., Sommergerste 90 Proz., Haber 95 Proz. und die Sommermischfrucht Haber und Wicken fogar 103 Proz. des Vorjahres ergaben.

Von den Hülsenfrüchten dagegen erreichten Erbsen 120 Proz., Linen 109 Proz., Ackerbohnen 103 Proz., Wicken 119 Proz. des vorjährigen Ertragnisses. Auch bei Mais und Hirse wurde das letztere übertroffen und zwar im Verhältnis von 100 : 126 und 116.

Bei den Hackfrüchten sind es vor allem die Kartoffeln, welche im Jahr 1883 einen überaus reichen Ertrag ergeben haben, während im Vorjahr nur 27 Proz. der 1883er Ernte an gefundenen Kartoffeln erzielt wurden. Die Kohlrüben stellten sich auf 107 Proz., die weißen Rüben auf 105 Proz., die Riefenmöhren auf 102 Proz., Kopfkohl auf 99 Proz., Futterrüben und gelbe Rüben auf 98 Proz., die Zuckerrüben dagegen auf nur 93 Proz. des Ertrags vom Vorjahr. Bei den Handelsgewächsen erreichten die Weberkarden 137 Proz., Flachs 134 Proz., Cichorie 116 Proz., Hanf 113 Proz. des vorjährigen Ertragnisses, während an Reps und Rüben, sowie Mohn 98 Proz., an Tabak 87 Proz. und an Hopfen nur 81 Proz. des Vorjahres gewonnen wurden. Von den Futtergewächsen übertraf allein der Pferdezaunmais mit 105 Proz. den Ertrag des Vorjahres, während roter Klee nur 95 Proz., Eiper 93 Proz. und Luzerne nur 92 Proz. des Vorjahres ergaben.

Gegenüber dem aus den Durchschnittserträgen der Jahre 1862/76 berechneten Landesmitteltrag (efr. Jahrb. v. 1883 I. S. 253) blieben Winterweizen mit 5 Proz. und Winterroggen fogar mit 15 Proz. zurück; nur Wintergerste und Winterdinkel-Kernen überrassen denselben. Von den Sommerfrüchten übertreffen Mais und Haber den Landesmitteltrag

und Roggen zurückbleiben, was auch von den Hülsenfrüchten mit Ausnahme der Ackerbohnen gilt. Unter den Hackfrüchten weist nur der Kopfkohl einen Minderertrag auf. Während bei den Handelsgewächsen Hanf und Flachs um 35—46 Proz. den Landesmittelertrag übertreffen, bleiben dagegen Reps und Rüben um 15 Proz., Tabak um 20 Proz., Hopfen fogar um 32 Proz. zurück.

Bei den Futterpflanzen ist es allein der rote Klee, welcher den Landesmittelertrag hinter sich läßt, die anderen Kleearten dagegen bleiben zurück, auch der Ertrag der Wiesen stellt sich um 8 Proz. niedriger als das Landesmittel.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1883 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der letzten 10 Jahre mögen folgende Uebersichten dienen:

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen

im Jahr 1873 = 66,52 Pfund	im Jahr 1879 = 68,04 Pfund,
" " 1874 = 70,40 "	" " 1880 = 69,75 "
" " 1875 = 67,50 "	" " 1881 = 71,15 "
" " 1876 = 72,35 "	" " 1882 = 66,02 "
" " 1877 = 68,16 "	" " 1883 = 70,23 "
" " 1878 = 65,63 "	

Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an

Kernen ergeben:

im Jahr 1873 von 38,00 Liter	
" " 1874 " 40,25 "	
" " 1875 " 38,88 "	
" " 1876 " 41,88 "	
" " 1877 " 39,45 "	
" " 1878 " 38,20 "	
" " 1879 " 40,50 "	
" " 1880 " 40,76 "	
" " 1881 " 41,38 "	
" " 1882 " 39,13 "	
" " 1883 " 41,88 "	

Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht

ergeben:

von 143,55 Pfund.	
" 146,93 "	
" 142,37 "	
" 148,56 "	
" 144,04 "	
" 141,74 "	
" 143,14 "	
" 143,86 "	
" 146,17 "	
" 139,26 "	
" 144,36 "	

Hienach haben in dem Zeitraum von 1873/83 die Jahre 1874, 1876 und 1881 dem Gewichte nach eine größere Kernen-Ausbeute, als das Jahr 1883 aufzuweisen, während bezüglich dieser Ausbeute nach dem Maße nur das Jahr 1876 dem 1883er Ergebnis völlig gleich kommt.

Ferner zeigt die folgende Tabelle das Gewicht der Winter- und Sommer-Halmfrüchte, der Hülsenfrüchte, des Welfchkorns und der Kartoffeln in den letzten 5 Jahren.

Auf das Hektoliter kommen Pfund	in den Jahren					
	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Winterdinkel . . . . .	82	85	85	86	81	86
Winterroggen . . . . .	139	140	141	141	135	141
Winterweizen . . . . .	146	148	148	150	144	148
Wintergerste . . . . .	125	126	125	127	122	125
Haber . . . . .	90	92	93	94	90	94
Sommergerste . . . . .	129	130	131	133	127	130
Sommerroggen . . . . .	132	133	134	135	131	133
Sommerweizen . . . . .	142	143	144	146	140	143
Erbfen . . . . .	159	157	158	156	154	155
Linfen . . . . .	158	157	156	157	155	156
Ackerbohnen . . . . .	161	160	159	159	156	156
Wicken . . . . .	156	154	155	153	150	152
Welfchkorn . . . . .	141	143	145	144	134	142
Kartoffeln . . . . .	167	176	167	167	158	172

Die Tabelle ergibt bei sämtlichen darin verzeichneten Fruchtarten mit Ausnahme von Ackerbohnen für 1883 ein höheres Gewicht, als für das Vorjahr, nur bei den Ackerbohnen stellen sich die Gewichtsverhältnisse in beiden Jahren gleich.

Im einzelnen mag noch folgendes hervorgehoben werden: Winterdinkel, Winterroggen und Haber zeigen im Jahr 1883 ein ebenso hohes Gewicht wie 1881, wogegen die übrigen Halmfrüchte im Gewicht diesem Jahrgang nachstehen.

Winterweizen ergab das gleiche Gewicht wie 1879 und 1880, Sommergerste, Sommerroggen, Sommerweizen bleiben im Gewicht hinter 1880 zurück, stellen sich aber mit 1879 gleich; Wintergerste zeigt daselbe Gewicht wie in den beiden Jahrgängen 1878 und 1880, aber ein geringeres als im Jahr 1879. Sämmtliche Halmfrüchte mit Ausnahme der Wintergerste haben ein besseres Gewicht als in den Jahren 1878 und 1882, während bei der Wintergerste die 1878er Ziffer erreicht wird.

Die Hülsenfrüchte stehen sämmtlich gegen die 4 Jahre 1878, 1879, 1880 und 1881 im Gewicht zurück. Welfekorn hat ein höheres Gewicht als in den Jahren 1878 und 1882, die Kartoffeln endlich ergeben 1883 ein Gewicht, das innerhalb der vorangegangenen 5 Jahre nur einmal, nemlich 1873, übertroffen, sonst aber nicht erreicht worden ist.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den gefunden war

im Jahr 1873 = 1 : 5,84	im Jahr 1879 = 1 : 4,09
" " 1874 = 1 : 10,02	" " 1880 = 1 : 6,29
" " 1875 = 1 : 6,67	" " 1881 = 1 : 4,78
" " 1876 = 1 : 37,89	" " 1882 = 1 : 3,48
" " 1877 = 1 : 5,70	" " 1883 = 1 : 10,58
" " 1878 = 1 : 4,34	

Hienach hatte die Kartoffelkrankheit in den vorhergehenden 10 Jahren nur einmal, 1876, eine noch geringere Ausbreitung als im Jahr 1883, wo sie übrigens 3/4mal stärker auftrat, als in dem gedachten günstigsten Jahrgang. Der Krankheitsziffer von 1883 stellt sich am nächsten diejenige von 1874. Als derjenige Kreis, in welchem 1883 das Verhältnis der kranken zu den gefunden Kartoffeln das ungünstigste war, nemlich 1 : 6,49, ist wie im Vorjahr wieder der Jagtkreis zu nennen, im Schwarzwald berechnet sich daselbe auf 1 : 10,47, im Neckarkreis auf 1 : 12,06 und im Donaukreis nur auf 1 : 16,02.

### 3. Witterungs- und andere Einflüsse auf den Ernteertrag.

Während im Vorjahr die Quantität der Früchte eine befriedigende war, die Qualität dagegen Vieles zu wünschen übrig ließ, trifft für den Jahrgang 1883 das umgekehrte Verhältnis zu. Daß die Quantität der Früchte und namentlich der Winterfrüchte 1883 nicht unbedeutend gegen andere Jahre zurückbleibt, ist vor allem der überaus ungünstigen Saatzeit zuzuschreiben. Das Spätjahr 1882 zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Nässe aus; die Saatbestellung war deshalb eine sehr mangelhafte, was besonders dem Weizen und Roggen schadete. Während es beim Anbau des Rogges hauptsächlich darauf ankommt, denselben trocken in den Boden zu bringen, mußte er eingefurcht werden; dazu war die Qualität der Saatfrucht infolge des vorjährigen nassen Erntewetters gering, so daß aus beiden Gründen die Saat nur schlecht aufging und nach dem schnellen Winter einen dünnen Stand zeigte. Wäre nun warme und etwas feuchte Witterung eingetreten, so hätte sich die Saat doch noch bestocken können; allein die Monate April und Mai waren zu trocken und zu kühl, so daß der Stand eben schütter blieb, weshalb auch die Ernte wenig Garben ergab. Dagegen war für die Ausbildung des Fruchtkorns die Witterung vom Mai an günstig, indem der Juni und die erste Hälfte des Juli entsprechende Wärme brachten. In der zweiten Hälfte des Juli wurde die Witterung kälter und regnerisch, weshalb in den Gegenden des Landes, welche ihres milden Klimas wegen eine frühere Ernte haben, auch in diesem Jahr über ungünstiges Erntewetter geklagt wurde, wie z. B. in Heilbronn, Weinsberg, Neckarfulm, Brackenhelm, wogegen jedoch in dem größten Theil des Landes im August die Ernte der Winterhalmfrüchte wenigstens gut eingebracht werden konnte. Was das Sommergetreide betrifft, so war die Saatzeit deselben, wenn auch etwas verspätet, doch im allgemeinen günstig. Nur fehlte es infolge der schlechten Herbstwitterung vielfach an der gehörigen Vorbereitung der Felder, indem die Ackerung vor Winter, welche für die Gahre des Bodens so wichtig ist, größtentheils unterlassen werden mußte und nur teilweise im Februar nachgeholt wurde. Die Sommersaaten gingen im allgemeinen dünn auf, woran außer der mangelhaften Saatfrucht von 1882 noch die trockene Witterung des April schuld war. Da die in der oberen trockenen Erdschichte liegenden Körner erst nach eingetretener Gewitterregen im Mai aufgingen, so wurde die Sommerfaat vielfach zweiwüchsig. Einen noch größeren Schaden aber brachte den Sommerfaaten die massenhafte Entwicklung des Unkrauts, namentlich des Hedereichs, welcher bei seiner Fähigkeit, auch bei kälteren und trockenem Wetter fortzuwachsen, den Saaten den Platz und die Bodenkraft entzog. Die Befruchtung der Pflanzen machte besonders in den Gegenden, wo keine Gewitterregen niedergingen, sehr geringe Fortschritte, so daß auch die Sommerfrüchte größtentheils einen sehr mäßigen Ertrag an Körnern und Stroh ergaben. Dieser konnte übrigens in dem größeren Teil des Landes gut eingeheimst werden; nur die Ernte des





Habers hatte in den rauheren Gegenden durch die regnerische Witterung des September zu leiden. Den Hülsenfrüchten, namentlich den Erbſen, kamen die Regen im Juli noch sehr zu statten, dieselben gaben einen namhaft besseren Ertrag, als im Vorjahr. Noch mehr aber ist dies bei den Hackfrüchten der Fall, von welchen die Kartoffeln in dem größeren Teil des Landes vorzüglich gediehen. Nur in schweren Böden hatten namentlich die kalten, regnerischen Tage im September einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, so daß die Kartoffeln zu faulen anfiengen. Außer diesen ergaben die Runkelrüben einen befriedigenden Ertrag, die Zuckerrüben namentlich auch in qualitativer Hinsicht. Von den Handelsgewächsen gab Raps und Rüben nur eine schwache Ernte. Während die Witterung beim Anbau zu trocken war, und die Saat vielfach durch Erdflöhe beeinträchtigt wurde, konnte im Herbst wegen zu großer Nässe keine Bearbeitung der Rapsfelder vorgenommen werden. Der schneelose Winter schadete gleichfalls und infolge des kalten Aprils konnten die schwachen Pflanzen sich nicht mehr gehörig bestocken; die Ernte fiel überdies in den meisten Gegenden in eine regnerische Witterung. Ebenso wie Raps und Rüben ergab auch der Hopfen in quantitativer Hinsicht nur einen mittelmäßigen Ertrag. Dem Gedeihen derselben schadete am meisten der große und oft schnelle Temperaturwechsel, auch die niedere Temperatur und der Regen in der zweiten Hälfte des Juli, nach der vorausgegangenen Hitze im Juni und in der ersten Hälfte des Juli, sowie der wechselnde Charakter in der Temperatur des Augst und der nasskalte stürmische September konnten nur ungünstig auf das Wachsthum der Pflanzen einwirken. Außer den Blattläusen traten namentlich in den nieder gelegenen Hopfengärten der Mehlthau und der Schwarzbrand vielfach auf, so daß der Ertrag manchmal auf ein Minimum reduziert wurde. Dagegen gediehen von den Handelsgewächsen die Gespinnnpflanzen gut, indem für sie die Witterung günstig war. Für die Futterpflanzen war das meist trockene und kalte Frühjahr, wie auch die Kälte in der zweiten Hälfte des Juli ungünstig; insbesondere gab die Luzerne, welche gegen Kälte sehr empfindlich ist, nur einen mittelmäßigen Ertrag; auch bei dem Graswuchs blieb der Ertrag an Heu gegen die Erwartungen zurück, welche man bei Beginn des Frühjahrs hegen durfte, wo infolge der großen Winterfeuchtigkeit die Wiesen sehr gut ansetzten. Dagegen gab das Oehmd größtentheils einen guten Ertrag; nur fiel die Ernte derselben in den rauheren Gegenden, wo sie erst im September stattfand, in eine regnerische Witterung, wodurch die Qualität sehr litt, während die Heuernte in den meisten Gegenden des Landes von der Witterung begünstigt war.

Ueber Schaden durch Maikäfer an den Obstbäumen wird nur vom Oberamt Leutkirch berichtet.

Schaden durch Mäusefraß kam vor in den Oberämtern Cannstatt, Spaichingen, Tattlingen, Blaubeuren und Teitnang.

Schaden durch Engerlinge trat ein in den Oberämtern Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Vaihingen, Mergentheim und Neresheim.

Ueber Schaden durch Sperlinge, Saatkrahen und Meisen sowohl an Weizen und Gerste, als besonders auch an Mohn wird hauptsächlich in den Oberämtern Stuttgart Amt und Stadt, Waiblingen und Balingen geklagt.

Schaden durch Maulwürfe und die Wanderratte kam vor in den Oberämtern Calw und Aalen. Am meisten aber schadeten auch in diesem Jahr die Schnecken, besonders der Roggefsaat. Hierüber wird namentlich geklagt in den Oberämtern Calw, Crailsheim, Künzelsau und Weizheim. Blattläuse schadeten hauptsächlich den Hopfengärten, wie von Heilbronn, Oberndorf, Sulz und Urach berichtet wird. Die Ueberschwemmungen, welche zu Anfang des Jahres stattfanden, die wolkenbruchartigen Gewitterregen im Juli und die Stürme im September hatten für den landwirthschaftlichen Betrieb mancherlei Nachteile im Gefolge.

Dagegen war der Hagelschaden in diesem Jahr nicht so bedeutend wie im Vorjahr, indem derselbe nur 53,78 Proz. von letzterem für das ganze Land beträgt. Nach dem zum Zweck des Steuernachlasses gemachten Erhebungen wurde im Jahr 1883 der Ertrag von 16378 ha vollständig vernichtet.

Hievon kommen

auf den Neckarkreis . . . . .	5303 ha = 32,38 Proz.
„ „ Schwarzwaldkreis . . . . .	484 „ = 2,96 „
„ „ Jagstkreis . . . . .	8838 „ = 53,96 „
„ „ Donaukreis . . . . .	1753 „ = 10,70 „

Die am meisten betroffenen Oberämter sind im Neckarkreis: Besigheim (15. Juni, 26. Juli), Böblingen (10. Juli), Brackenheim (4. Juli), Cannstatt (10. Juli), Eßlingen (5. und 10. Juli, Heilbronn (4. Juli), Leonberg (10. und

15. Juli), Ludwigsburg (8. Mai, 15. Juni und 10. Juli), Marbach (8. Mai, 15. Juni), Stuttgart Amt (10. Juli), Walblingen (5. und 10. Juli);  
 im Schwarzwaldkreis: Ballngen (15. Juli), Spaichingen (30. Juni), Sulz (10. Juli),  
 im Jagstkreis: Aalen (26. Juni, 10. Juli), Ellwangen (10. Juli), Gerabronn (8. Juni), Gmünd (10. Juli), Neresheim (10. und 13. Juli), Schorndorf (10. Juli), Welzheim (15. Juni und 10. Juli),  
 im Donaukreis: Ehingen (10. Juli), Geislingen (4., 8. und 13. Juli), Göppingen (10. Juli), Kirchheim (10. Juli), Ravensburg (3. Juni)

Weniger bedeutend war der Hagelchaden in den Bezirken Backnang, Stuttgart Stadt, Vaihingen, Freudenstadt, Herrenberg, Rottenburg, Tuttlingen, Gaildorf, Heidenheim, Tettang. Erwähnenswert ist noch, daß der Hagelchaden des Jagstkreises in diesem Jahr 113,31 Proz. vom Vorjahr beträgt, während der des Schwarzwaldkreises nur 3,80 Proz. ausmacht, ebenso stellt sich der Hagelchaden vom Neckarkreis auf 91,60 Proz. des Vorjahrs, während der des Donaukreises nur 42,25 Proz. beträgt.

#### 4. Die Ernte von mehligalten Früchten, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.

##### I. Mehligaltige Körnerfrüchte.

Winterhalbfrüchte . . . . .	6 988 133	Zentner <sup>1)</sup>
Sommerhalbfrüchte . . . . .	6 699 621	"
Hilfenfrüchte (einfchl. der Hälfte der Sommermengfrüchte) . . . . .	530 490	"
Welfekorn . . . . .	49 067	"
	<u>14 267 511</u>	Zentner.

Wird von diesem Betrag in Abzug gebracht

1. der Saatbedarf, welcher pro ha 442 Pfund beträgt <sup>2)</sup> für 540 592,4 ha . . . . .	2 389 418	Zentner
2. der Bedarf zu Fütterung und Mäftung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wickenerzeugnis, soweit es nicht schon unter dem Saatbedarf begriffen ist, sowie der zu Haber und Wicken gerechnete Ertrag der Sommermengfrüchte . . . . .	3 126 913	"
3. Das Bedürfnis der Bierbrauereien, welches auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 0,88 Ztr. beträgt (cfr. S. 91, 92 des Jahrgangs 1880 I, 1) somit bei 1971 118 Personen . . . . .	1 734 584	"
	<u>7 250 915</u>	Zentner.

so bleiben für die Brot- und weitere Konsumtion übrig . . . . 7 016 396 Zentner.

Bei einer Bevölkerung von 1971 118 Ortsanwesenden gemäß der Zählung vom 1. Dezbr. 1880 kommen hienach für das Verbrauchsjahr 1883/84 auf den Kopf 356 Pfd. gegen 413 Pfd. im Vorjahr und unter der bisherigen Voraussetzung, daß aus einem Scheffel rauher Frucht 1 Ztr., also aus 1 hl 56,4 Pfd. Mehl gewonnen wird, 250 Pfd. oder pro Tag 0,68 Pfund gegen 303 Pfd. bezw. 0,83 Pfd. Mehl im Vorjahr<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Zur Vereinfachung der Rechnung ist nur die Hauptfrucht, der Winterdinkel mit Einkorn und Emer, sowie Sommerdinkel, Einkorn und Emer nach dem Gewicht als „rauhe Frucht“ in Rechnung genommen, die unter den Wintermengfrüchten begriffene Hälfte an Dinkel ist nach dem Kernengewicht berechnet.

<sup>2)</sup> Nach der im Jahrg. 1880 S. 90 und 91 angefertigten Berechnung über das Durchschnittsgewicht eines Hektollers mehligaltiger Frucht nach Rauehm in den Jahren 1867/78 stellt sich dieses auf 79,23 Pfund und würde sich somit der Saatbedarf, wenn die frühere Annahme von 1 Scheffel rauher Frucht pro Morgen zu Grund gelegt wird (vergl. Jahrg. 1871 der Jahrb. S. 35) pro ha auf 5,623 hl und 79,23 Pfd. oder auf 445,51 Pfd. belaufen. Statt dessen ist der Saatbedarf in Abrundung dieses Gewichts auf dem Durchschnitt von 16 Proz. des Ertrags zu 442 Pfd. Körner per ha anzunehmen.

<sup>3)</sup> Zur Verwandlung in rauhe Frucht wird die aus dem Durchschnittsgewicht des hl der einzelnen Fruchtarten sich ergebende Erntemenge in hl bei allen Früchten, ausgenommen bei Dinkel und Haber doppelt (1 hl = 2) in Rechnung genommen. Hienach stellt sich das allgemeine Durchschnittsgewicht eines Hektollers rauher Frucht pro 1883 auf 80,21 Pfd., und obige 7 016 396 Zentner geben somit 8 747 533 hl, was, das hl zu 0,564 Zentner gerechnet, 4 933 609 Zentner Mehl ausmacht, somit bei einer Bevölkerung von 1971 118 Personen auf den Kopf 250 Pfd. oder pro Tag und Kopf 0,68 Pfd. Mehl.

## II. An Kartoffeln wurden im Jahr 1883 gewonnen

15 979 150 Zentner gefunde,

1516 191 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der gefundenen Kartoffeln. . . . . 15 979 150 Zentner  
abgerechnet der Saatbedarf, welcher nach Jahrgang 1880 I der Jahrb. S. 89

auf 2446 Pfd. pro ha festgesetzt ist, für 80992,4 ha . . . . . 1978628

so bleiben für den Verbrauch 1883/84 . . . . . 14 000 522 Zentner.

Es kommen also pro 1883/84 auf den Kopf der Bevölkerung von 1971118 Personen  
7,10 Zentner oder pro Tag 1,95 Pfd. gegen 1,16 Zentner und 0,32 Pfd. im Vorjahr.

Zur Vergleichung mit den letzt vorangegangenen 10 Jahren dient folgende Uebersicht,  
in welcher das Ernte-Ergebnis in Zentnern auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ist:

Ortsanwesende Bevölkerung.	in den Jahren	Zentner mehltaltiger Frucht			Zentner Kartoffeln
		a) zur Brot- und Mehlkon- fumption	b) Geräte für d. Bedarf der Bier- brauereien	c) im ganzen	
1. Dezember 1871 . . . 1 819 539	1873—1874	3,61	0,40	4,01	4,77
	1874—1875	5,49	0,40	5,89	6,51
	1875—1876	4,47	0,38	4,85	3,14
	1876—1877	3,95	0,39	4,34	6,43
	1877—1878	3,89	0,38	4,27	4,51
1. Dezember 1875 . . . 1 881 505	1878—1879	4,17	0,38	4,55	1,98
	1879—1880	3,97	0,88	4,85	3,23
	1880—1881	4,44	0,88	5,32	3,72
	1881—1882	3,97	0,88	4,85	6,29
	1882—1883	4,13	0,88	5,01	1,16
1. Dezember 1880 . . . 1 971 118	1883—1884	3,56	0,88	4,44	7,10

Hienach steht das Erntejahr 1883 hinsichtlich der Ergiebigkeit an mehltaltigen Körnern  
7 von den vorangegangenen 10 Jahren nach, übertrifft aber sämtliche hinsichtlich der Ergiebig-  
keit an Kartoffeln.

## 5. Der Fruchthandel.

Im allgemeinen blieb der Fruchthandel hinter den gehegten Erwartungen zurück. Bei  
der guten Qualität, welche die Produkte der 1883er Ernte hatten, hoffte man zuversichtlich, daß  
sich der Handel lebhaft entwickeln und die Fruchtpreise der Qualität entsprechend sich gestalten  
würden, allein dies traf keineswegs zu. Namentlich bei den eigentlichen Brotrüchen trat  
wieder eine solche starke Konkurrenz von amerikanischem und ungarischem Weizen, sowie von  
russischem Roggen trotz des Getreidezolles auf, daß die Preise, anstatt sich zu heben, immer  
mehr zurückgingen und der Handel mit inländischen Produkten sich ganz verhaute. Nur Haber  
und Gerste blieben einigermaßen gefucht, und ersterer fand wieder seinen gewöhnlichen Absatz-  
weg nach der Schweiz und Baden.

Von Oberchwaben wird auch Kernen in kleineren Quantitäten nach der Schweiz  
ausgeführt.

## E. Die Ergebnisse des Wiefenbaus.

Nach der diesjährigen Zusammenstellung beträgt das Areal der Wiesen 285 928 ha,  
worunter 241 614 ha zweimähdige und 44 314 ha einmähdige, so daß auf je 100 ha zweimähdige  
Wiesen 18,34 ha einmähdige kommen. Bei diesem Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähd-  
igen Wiesen und bei der Annahme, daß der Heuertrag sich zu dem Oehmdertrag wie 100 : 50  
verhält (vergl. Jahrg. 1855 der Jahrb. Heft I, S. 193), ergibt der durchschnittliche Gesamtertrag  
von 85,53 Ztr. vom ha im Jahr 1883 einen Heuertrag von 60,12 Ztr.

pro ha und im ganzen von . . . . . 17 192 405 Zentner

einen Oehmdertrag von 30,06 Ztr. pro ha und im ganzen von 7 263 936

Der Wiefenertrag im ganzen beläuft sich auf . . . . . 24 456 341 Zentner,

während derselbe 1882 betragen hat . . . . . 23 814 208

Der durchschnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahres 1888 bleibt hinter dem Ergebnis eines Mitteljahrs mit 98,12 Zentner um 8,16 Proz. zurück, überragt aber den Ertrag des Vorjahrs um 4,37 Proz.

Die Qualität des Heus kann durchschnittlich als eine gute bezeichnet werden, indem daselbe trocken angewachsen und größtentheils auch trocken eingeheimst worden ist, während bei dem Oehmd, namentlich in den rauhen Gegenden des Landes, wo die Ernte daselben in den September fiel, die Qualität durch Regenwetter nicht unbedeutend gefehädigt wurde.

### F. Die Ergebnisse des Obstbaus.

Die ungewöhnliche Kälte des Winters 1879/80 hat auch noch für das Jahr 1888 ihre schlimme Nachwirkung geäußert, indem im ganzen gegenüber dem Vorjahr ein Abgang von 74 673 Stück Obstbäumen = 1,18 Proz. sich ergeben hat, welcher hauptsächlich die Pflaumen- und Zwetfchenbäume betrifft. Gegenüber dem Jahr 1879 stellt sich nun der Abgang in den einzelnen Obstgattungen wie folgt:

Obstgattung	Anzahl d. Obstbäume		Prozentverhältnis der Abnahme resp. Zunahme
	1879	1883	
1. Apfelbäume . . . . .	3 342 852	2 920 364	— 12,64
2. Birnbäume . . . . .	1 626 785	1 490 513	— 8,98
3. Pflaumen- und Zwetfchenbäume . . . . .	2 491 227	1 576 957	— 36,70
4. Aprikofen- und Pflirschbäume . . . . .	16 329	11 885	— 30,28
5. Kirfchenbäume . . . . .	352 512	284 255	— 19,36
6. Edle Kastanien . . . . .	643	693	+ 7,78
7. Wallnußbäume . . . . .	69 293	55 137	— 11,49
	7 899 641	6 339 304	— 19,75

Der gefamte Abgang gegenüber dem Jahr 1879 stellt sich somit auf 1560837 Stück Obstbäume oder 19,75 Proz.

Wie schon im vorigen Jahre bei den Aprikofen- und Pflirschbäumen wieder eine Zunahme der Stückzahl zu bemerken war, so trifft dies heuer außer bei den edlen Kastanienbäumen auch noch bei den Birnbäumen und Wallnußbäumen zu, und es steht zu hoffen, daß in den nächsten Jahren der so bedeutende Ausfall sich mehr und mehr verringern wird.

Der im Vorjahr erstmals in Anwendung gekommene Landesmittelertrag, welcher den Durchschnittserträgen der Jahre 1862/76 entspricht, berechnet sich auf 1 100 644 Zentner Kernobst und 202 779 Zentner Steinobst.

Der Ertrag von 1883 war 2 014 863 Zentner Kernobst und zwar:

1 622 238 Zentner Äpfel mit einem Geldwert von . . .	6 568 842 M.
392 635 „ Birnen „ „ „ „ „ „	1 567 673 „
	zusammen . . . 8 136 515 M.

ferner 157 576 Zentner Steinobst und zwar

97 886 Ztr. Pflaumen u. Zwetfchen mit einem Wert von	4 187 64 M.
417 „ Aprikofen und Pflirsche „ „ „ „	5 471 „
59 273 „ Kirfchen „ „ „ „	568 188 „
	zusammen . . . 992 423 M.

endlich 14 707 Zentner Schalenobst und zwar

14 707 Zentner Wallnuße mit einem Wert von . . . . .	136 907 M.
--	------------

Der heurige Ertrag überragt somit beim Kernobst (ohne Hinzurechnung des Schalenobstes) den Landesmittelertrag um 83,07 Proz., während derselbe beim Steinobst um 22,29 Proz. hinter dem oben angegebenen Mittelertrag zurückbleibt.

Das Vorjahr gab beim Kernobst nur 51,36 Proz., beim Steinobst nur 20,81 Proz., und beim Schalenobst sogar nur 0,92 Proz. des diesjährigen Ertrags.

Auf einen Einwohner kommen:

1882 . . . . .	52,50 Pfund Kern-, 1,66 Pfund Stein-, 0,01 Pfund Schalenobst
1883 . . . . .	102,22 „ „ 7,99 „ „ 0,75 „ „

Vergleicht man die Anzahl der Bäume mit dem Ertrag von 1883, so ergibt sich folgendes Resultat:

1 Apfelbaum gab durchschnittlich . . . . .	55,55 Pfund	— 2,25 %
1 Birnbaum . . . . .	26,84 . . . . .	— 1,05 . . . . .
1 Pflaumen- und Zwetfchgenbaum gab durchschnittl.	6,21 . . . . .	— 0,27 . . . . .
1 Aprikofen- und Pflirsichbaum . . . . .	3,66 . . . . .	— 0,48 . . . . .
1 Kirfchenbaum . . . . .	20,85 . . . . .	— 2,00 . . . . .
1 Wallnußbaum . . . . .	26,67 . . . . .	— 2,48 . . . . .

		1882	1883
Der Zentner Aepfel . . . . .	berechnet sich auf	6,25 %	4,05 %
„ „ Birnen . . . . .	„ „ „	6,00 . . . . .	3,99 . . . . .
„ „ Pflaumen und Zwetfchgen . . . . .	„ „ „	5,55 . . . . .	4,28 . . . . .
„ „ Aprikofen und Pflirsiche . . . . .	„ „ „	22,20 . . . . .	13,12 . . . . .
„ „ Kirfchen . . . . .	„ „ „	14,43 . . . . .	9,59 . . . . .
„ „ Wallnüsse . . . . .	„ „ „	13,53 . . . . .	9,31 . . . . .

Der Gesamtbetrag an Obst stellt sich im Jahr 1883 auf 2 187 156 Zentner und auf 9 265 845 % während derselbe im Jahr 1882 nur 1 067 818 Zentner und 6 621 912 % betragen hat.

Die diesjährige Obsternte überragt daher

hinichtlich des Naturalertrags um 104,82 Proz.

„ „ Geldwerts um 39,93 Proz. die Obsternte von 1882.

NB. Hieher gehören noch Tab. a, b, c von S. 466—70.

### Die Ergebnisse des Weinbaus.

Die Ergebnisse des Weinbaus im Jahre 1883 sind im Anschluß an den Vorgang von 1882 dargestellt, indem zunächst eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, zu welche sich sodann Uebersichten anreihen:

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883,
2. über die Weinerträge und deren Geldwert von 1827/83,
3. über die zum Weinbau bestimmten Flächen von 1827/83,
4. über den Durchschnitt der Weinerträge von 1827/83 in den 8 natürlichen Weinbaubezirken des Landes.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag stehende		Nicht im Ertrag stehende	
		Fläche			
		Hektar	Prozente der Gesamtfläche	Hektar	Prozente der Gesamtfläche
1882	23 370,69	18 418,44	78,81	4 952,25	21,19
1883	23 357,00	18 458,19	79,02	4 898,81	20,98

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

		zugenommen	abgenommen
		um Hektar	
im oberen Neckarthal mit Albrauf . . . . .	—	—	27,88
„ unteren Neckarthal . . . . .	88,72	—	—
„ Remsthal . . . . .	—	—	18,13
„ Enzthal . . . . .	2,75	—	—
„ Zabergäu . . . . .	4,00	—	—
„ Kocher- und Jagtthal . . . . .	—	—	20,86
„ Taubergrund . . . . .	10,10	—	—
in der Bodenfeegegend . . . . .	—	—	2,39
		55,57	69,26

verbleibt somit eine Abnahme von 13,69 Hektar gegen eine solche von 56,41 Hektar im Vorjahr.

Hienach hat die eine Hälfte der Weinbau-Bezirke eine Zunahme, die andere Hälfte eine Abnahme an Areal zu verzeichnen. Die Abgänge rühren in der Hauptfache von Weinberg-Ausstockungen, zum Teil auch von Flächenliquidationen in Folge der Grundsteuereinschätzung her; der Zuwachs dagegen ist vorwiegend durch die eben gedachten Flächenliquidationen und nur zum Betrage von ca. 14 Hektar durch Neuanlagen von Weinbergen veranlaßt.

Der Herbst von 1883 erreicht mit einem Gesamtertragnis von 333 549 hl nur 80,08 % des Durchschnittsertrags der 56jährigen Periode von 1827/82 mit 416 520 hl, übersteigt aber den Ertrag des Vorjahrs mit 213 969 hl um 55,89 %. Mit 18,07 hl Ertrag vom Hektar der tragbaren Fläche erreicht er ebenso nur 80,33 % des Durchschnitts von 1827/82 mit 22,48 hl, wogegen er mit jenem Ertrag das Ergebnis des Vorjahrs von 11,62 hl pro Hektar um 55,50 % übertrifft.

Für das Rebholz war es sehr günstig, daß im Spätjahr 1882 lange kein Frost eintrat, so daß auch die nicht ganz angereiften Hölzer noch nachreifen konnten. Der milde Charakter der Witterung ließ das Holz gut durch den Winter kommen, und zu Ende März 1883 konnte mit dem Schnitte begonnen werden. Durch die kühle Temperatur der Monate April und Mai wurde die Vegetation zu ihrem Vortheil zurückgehalten, und da die gefürchteten Maifrüste zum Glück ausblieben, so durfte der Stand der Reben im Allgemeinen als ganz befriedigend bezeichnet werden. Die Traubenblüthe begann ziemlich frühzeitig, Anfang Juni, und nahm, wenn auch durch einige kühle Tage unterbrochen, im Ganzen einen günstigen Verlauf. Auf das rasche Wachstum im Juni und Juli trat bei der regnerischen Witterung und niedrigen Temperatur der zweiten Hälfte des letztgenannten Monats eine Stockung ein, welche die vielfach sich zeigende sogenannte Traubenkrankheit, den Mehlschmiz, zur Folge hatte. Dem weiteren Wachstum der Reben war der Angst im Allgemeinen förderlich, die Zahl der Sommertage betrug mit Schluß dieses Monats 89. Dagegen machte der September mit seinem regnerischen Witterungscharakter die Aussicht auf eine „sehr gute“ Qualität des Weins zu nichte. Ein zu Beginn der zweiten Oktoberwoche eingetretener Frost beschleunigte in manchen Lagen die Traubenlese und beeinträchtigte die Quantität der Ernte, welche aber im Ganzen doch ein recht befriedigendes Ergebnis lieferte.

In der Qualität erreicht das frühzeitig eingeheimste und namentlich nicht pünktlichst ausgelesene Gewächs das 1881er nicht ganz; dagegen ließ sich aber in denjenigen Lagen, wo mit dem Herbst, zumal bei der günstigeren Witterung der zweiten Oktoberhälfte noch zugewartet werden konnte, bei pünktlichem Auslesen der Trauben eine der 1881er mindestens gleichkommende Qualität erzielen.

Von Hagelschlägen blieb auch der 1883er Sommer nicht verschont, der verhängnisvollste Hagelschlag war der 10. Juli, welcher besonders den Oberämtern Schorndorf und Cannstatt schweren Schaden zufügte; im einzelnen sind folgende Gemeinden als vom Hagel betroffen zu nennen:

Bönnigheim, Erligheim und Großingersheim OA. Besigheim; Nordheim OA. Brackenheim; Feilbach, Hedelfingen, Obertürkheim, Rommelshausen, Rothenberg, Stetten, Uhlbach, Untertürkheim und Wangen OA. Cannstatt; Eßlingen, Berkheim, Deizisau OA. Eßlingen; Großgartach OA. Heilbronn; Leonberg und Gerlingen OA. Leonberg; Asperg, Markgröningen, Poppenweiler und Thamm OA. Ludwigsburg; Affalterbach und Großbottwar OA. Marbach; Gaisburg A.OA. Stuttgart; Endersbach, Hochberg, Neckarrens und Strümpfelbach OA. Waiblingen; Niederstetten OA. Gerabronn; Schorndorf, Aichelberg, Geradstetten, Grunbach, Hebfack, Oberurbach, Rohrbronn, Schnaitz, Unterrubach, Weiler und Winterbach OA. Schorndorf; Plüderhausen und Waldhausen OA. Welzheim.

Wie in den letzten Jahren, so weichen auch hener die einzelnen, natürlichen Weinbaubezirke in ihren Erträgen erheblich von einander ab; es schwankt nämlich der Naturalertrag vom ha der tragbaren Fläche zwischen 9,01 hl im oberen Neckarthal und 25,10 hl im Zabergän.

In allen Bezirken ohne Ausnahme ist aber das Ertragnis von 1883 ein höheres als im Vorjahr; im oberen Neckarthal ist dasselbe fast 3mal, im Taubergrund stark 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>mal und in der Bodenfeegegend nicht ganz doppelt so groß als dasjenige von 1882; im Enzthal erreicht es den 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen Betrag des Vorjahrs, während es in den übrigen Weinbaubezirken sich etwas unter diesem Satze bewegt.

Größere Gesamterträge lieferten seit 1827 die 27 Jahre: 1827, 1828, 1833—1837, 1839, 1840, 1842, 1846—1849, 1857—1859, 1862, 1863, 1867, 1868, 1870, 1874—1876, 1878 und 1881.

Was den Verkauf unter der Kelter betrifft, so beträgt derselbe 69,68 % des ganzen Naturalertrags gegen 52,11 % im Vorjahr und 62,27 % im Durchschnitt der Jahre 1827/82.

Der Durchschnittspreis pro hl mit 38,98  $\mathcal{M}$  übersteigt den vorjährigen mit 24,53  $\mathcal{M}$  um 58,91 %, den Durchschnitt von 1827/82 mit 20,37  $\mathcal{M}$  aber um 91,36 %; einen höheren Preis haben seit 1827 nur die 6 Jahre 1865, 1872—1874, 1876 und 1880 aufzuweisen.

(Fortsetzung S. 464.)

## I. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1883.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Flächegehalt der Weinberge				Gefamter Wein-ertrag im Jahr 1883		Ertrag von 1 Hektar der		Verkauf unter der Kelter		Kelter-Durchschnittspreis	Geldwert des	
		im Ganzen		davon		tragbaren ganzen		Quantum	Erlös	ganzen Erzeugnisses	Erzeugnisses von 1 Hektar der ganzen			
		im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend	ha	ha	Liter	Flöhe				hl	Flöhe	Mark	Mark
Oberes Neckarthal mit Albrauf . . . . .	64	1 756	1 259	497	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Unteres Neckarthal . . . . .	218	10 944	8 711	2 233	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Remsthal . . . . .	66	2 293	1 894	399	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Enzthal . . . . .	17	2 289	1 518	771	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Zabergän . . . . .	30	1 835	1 427	408	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Kocher- und Jagstthal . . . . .	74	2 000	1 657	343	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Taubergrund . . . . .	54	1 976	1 738	243	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Bodenfeggend . . . . .	21	264	259	5	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Zusammen . . . . .	584 <sup>1)</sup>	29 357	18 458	4 899	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	
Darunter Hofkammer	8	44	37	7	ha	hl	Liter	Liter	hl	Mark	Mark	Mark	Mark	

<sup>1)</sup> Diese 584 Weinorte verteilen sich auf 522 Gemeinden.

<sup>2)</sup> Dazu 806 Mark 50 Pf. Erlös aus 41 Ztr. Tafeltrauben, somit Preis pro Pfd. 19,62 Pf.

<sup>3)</sup> Desgl. 108 Mark Erlös aus 6 Ztr. Tafeltrauben, Durchschnittspreis pro Pfd. 18 Pf.

## 2. Uebericht über die Weinerträge und deren Geldwerth von 1827—83.

Jahre	Natural-Ertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwert des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	von 1 Hektar der		Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise per Hektoliter	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		tragbaren	ganzen						tragbaren	ganzen
		Weinbaufläche							Weinbaufläche	
Hektol.	Liter	Liter	Hektol.	„	„	„	„	„		
1827	575 730	2 966	2 213	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335,20	250,06
1828	960 867	4 826	3 633	581 075	60	6,54	3 799 498	6 365 501	319,71	240,71
1829	276 482	1 410	1 052	160 179	58	6,10	976 644	1 664 547	84,89	63,38
1830	174 273	886	661	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	153,70	114,78
1831	261 330	1 317	984	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257,18	192,18
1832	303 105	1 539	1 150	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	254,78	190,49
1833	498 476	2 555	1 894	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277,07	205,43
1834	922 069	4 626	3 451	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	832,83	621,32
1835	1 013 773	5 070	3 806	611 798	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452,47	339,62
1836	353 433	1 765	1 325	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	245,68	184,37
1837	615 658	3 056	2 305	299 267	9	8,01	2 396 873	4 725 207	234,54	176,94
1838	164 434	832	620	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108,01	80,57
1839	403 983	2 013	1 521	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283,36	214,16
1840	620 482	3 084	2 323	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	243,54	183,42
1841	207 293	1 050	775	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	186,80	137,90
1842	462 938	2 379	1 723	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	424,74	307,58
1843	222 340	1 158	833	129 574	58	11,99	1 563 679	2 577 606	134,24	96,57
1844	166 736	881	624	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	190,95	135,23
1845	258 329	1 372	976	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297,47	211,77
1846	450 581	2 404	1 702	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	662,97	469,31
1847	650 783	3 472	2 457	448 891	69	11,22	5 036 127	7 219 795	386,14	272,54
1848	755 517	4 037	2 885	477 789	63	11,38	4 537 558	6 630 568	461,18	329,56
1849	524 421	2 822	2 031	256 799	49	8,51	2 185 794	4 748 335	255,55	188,89
1850	331 796	1 762	1 281	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	123,64	89,87
1851	126 071	697	500	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	58,52	42,00
1852	274 795	1 502	1 071	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221,32	157,76
1853	294 800	1 611	1 141	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	206,70	146,44
1854	77 108	451	311	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113,38	78,24
1855	211 655	1 224	824	149 761	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319,31	215,06
1856	244 923	1 422	959	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	366,81	247,38
1857	657 677	3 856	2 581	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 912	924,26	618,64
1858	877 415	5 097	3 396	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	846,75	564,17
1859	516 331	2 957	2 034	322 614	63	26,74	8 626 694	13 646 246	781,52	537,63
1860	268 184	1 582	1 053	146 104	54	13,07	1 909 690	3 594 441	201,89	138,72
1861	213 149	1 236	847	148 368	70	83,61	4 986 813	7 145 633	414,50	283,85
1862	524 654	2 977	2 070	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845,37	587,87
1863	623 700	3 573	2 485	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	856,80	596,90
1864	169 343	972	682	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	202,71	142,13
1865	217 696	1 253	876	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569,09	398,07
1866	227 761	1 308	920	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407,36	286,58
1867	562 490	3 214	2 271	321 592	57	18,58	5 775 256	10 432 845	596,16	421,16
1868	1 004 750	5 674	4 058	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1 418,19	1 014,37
1869	308 017	1 734	1 283	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	451,79	334,31
1870	668 666	3 712	2 815	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	626,78	475,30
1871	226 817	1 264	957	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303,25	229,63
1872	290 990	1 623	1 233	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	652,89	493,87
1873	277 667	1 544	1 175	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766,01	583,22
1874	438 418	2 433	1 858	302 870	69	44,12	13 454 753	19 367 881	1 074,80	820,84
1875	909 491	4 986	3 835	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1 302,59	1 001,91
1876	383 572	2 102	1 625	257 256	66	39,27	9 983 852	15 036 972	823,89	636,86
1877	326 949	1 787	1 346	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525,11	408,13
1878	351 688	1 906	1 505	201 492	57	34,57	6 963 324	11 875 333	643,72	508,24
1879	165 973	898	712	76 648	46	21,49	1 647 446	3 521 205	190,58	150,37
1880	96 623	525	414	65 318	68	50,67	3 309 437	4 839 724	263,02	207,26
1881	398 975	2 166	1 703	286 630	72	35,85	10 274 365	14 158 662	768,53	604,37
1882	213 969	1 162	916	111 497	52	24,53	2 734 981	5 242 857	284,65	224,33
1883	333 549	1 807	1 428	232 429	69,68	38,98	9 060 917	12 951 070	701	554
36 Jahre Durchschn.	415 064	2 241	1 640	258 688	62,32	20,66	5 344 772	8 316 787	449	329



## 3. Ueberficht über die zum Weinbau bestimmten Flächen seit 1827.

Jahre	Areal		Jahre	Areal		Jahre	Areal	
	im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen
	ha	ha		ha	ha		ha	ha
1827	19 411	26 090	1846	18 741	26 475	1865	17 374	24 838
1828	19 910	26 445	1847	18 746	26 491	1866	17 417	24 757
1829	19 609	26 284	1848	18 714	26 188	1867	17 500	24 772
1830	19 679	26 350	1849	18 581	25 822	1868	17 709	24 759
1831	19 850	26 564	1850	18 835	25 912	1869	17 760	24 001
1832	19 698	26 346	1851	18 087	25 206	1870	18 013	23 754
1833	19 511	26 316	1852	18 294	25 665	1871	17 947	23 701
1834	19 984	26 730	1853	18 298	25 827	1872	17 929	23 606
1835	19 995	26 639	1854	17 087	24 762	1873	17 989	23 627
1836	20 025	26 679	1855	17 295	25 678	1874	18 020	23 595
1837	20 147	26 705	1856	17 219	25 532	1875	18 241	23 716
1838	19 774	26 506	1857	17 054	25 479	1876	18 250	23 610
1839	20 072	26 557	1858	17 216	25 839	1877	18 300	23 545
1840	20 119	26 714	1859	17 461	25 882	1878	18 448	23 366
1841	19 746	26 748	1860	17 507	25 479	1879	18 476	23 324
1842	19 456	26 867	1861	17 239	25 174	1880	18 401	23 351
1843	19 202	26 698	1862	17 625	25 342	1881	18 423	23 427
1844	18 994	26 735	1863	17 455	25 097	1882	18 419	23 371
1845	18 834	26 456	1864	17 416	24 839	1883	18 458	23 357
						57-jähriger Durchschnitt	18 523	25 317

(Fortsetzung von S. 461.)

Der Gesamterlös des verkauften Quantum beläuft sich auf 9 060 917  $\mathcal{M}$  und ist ca.  $3\frac{1}{2}$ mal so groß als derjenige des Vorjahrs mit 2 734 981  $\mathcal{M}$ ; er übersteigt auch den 56jährigen Durchschnittserlös von 1827/82 mit 5 278 412  $\mathcal{M}$  um 71,66 %; übertroffen wird derselbe seit 1827 nur in den 11 Jahren: 1834, 1846, 1857, 1858, 1862, 1863, 1868, 1874—1876 und 1881.

Der Geldwerth des gesammten Naturalertrags sodann mit 12 951 070  $\mathcal{M}$  erreicht fast den  $2\frac{1}{2}$ fachen Betrag der vorjährigen Summe von 5 242 837  $\mathcal{M}$  und übersteigt den Durchschnitt von 1827/82 mit 8 234 031  $\mathcal{M}$  um 57,29 %.

In der genannten Periode haben nur 12 Jahrgänge einen höheren Geldwerth aufzuweisen, nämlich 1834, 1857—1859, 1862, 1863, 1868, 1873—1876 und 1881.

Der Geldwerth des Naturalertrags von 1 ha der tragbaren Fläche berechnet sich 1883 auf 701,10  $\mathcal{M}$  und beträgt damit nahezu das  $2\frac{1}{2}$ fache der vorjährigen Summe mit nur 284,65  $\mathcal{M}$ . Zum Durchschnitt von 1827/82 mit 444,48  $\mathcal{M}$  verhält er sich wie 157,73 : 100.

4. Uebersicht über die Weinbauflächen und Weinerträge in den 8 natürlichen Weinbaubezirken  
des Landes nach dem Durchschnitt der Jahre 1827—1883.

I. Natürliche Weinbaubezirke	II. Areal			III. Naturalertrag			IV. Verkauf unter der Kelter				V. Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	davon		im Ganzen	von 1 Hektar der	Fläche	Betrag	Prozente	Mittel- Preis	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der	
		im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend									trag- baren	ganzen
	ha	ha	ha	hl	Liter	Liter	hl	‰	‰	‰	‰	‰	‰
Oberes Neckarthal mit Albrauf . . . . .	2 256	1 532	724	40 425	2 639	1 792	22 121	54,72	17,46	386 246	672 361	489	298
Unteres Neckarthal . . . . .	10 849	7 969	2 880	193 447	2 427	1 783	126 041	65,16	22,57	2 844 809	4 283 281	537	395
Remthal . . . . .	2 729	2 200	529	50 880	2 313	1 864	40 844	79,29	19,98	781 996	978 028	445	358
Enzthal . . . . .	2 863	1 706	1 157	31 858	1 868	1 114	21 583	67,81	19,13	412 953	616 286	361	215
Zabergän . . . . .	1 736	1 114	612	26 636	2 891	1 543	17 687	66,03	19,22	338 073	504 684	453	292
Kocher- und Jagtthal . . . . .	2 226	1 762	464	92 664	1 853	1 467	18 534	56,74	18,21	387 447	569 898	323	256
Taubergrund . . . . .	2 338	1 935	403	25 918	1 839	1 109	6 927	26,73	21,82	151 158	482 328	249	206
Bodenfeggegend . . . . .	330	305	25	13 226	4 334	4 109	5 551	41,94	16,60	92 090	210 491	690	638
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>25 317</b>	<b>18 523</b>	<b>6 794</b>	<b>415 064</b>	<b>2 241</b>	<b>1 640</b>	<b>238 638</b>	<b>62,92</b>	<b>20,66</b>	<b>5 844 772</b>	<b>8 316 757</b>	<b>449</b>	<b>329</b>

Tabellen a, b, c zu S. 460.

Tab. a. Vertheilung der Acker- und Gartenländereien auf die 4 Kreise im Jahr 1883.

Kreise	A. Getreide und Hülsenfrüchte			B. Hackfrüchte und Gemüße		C. Handelsgewächse	D. Futterpflanzen	A.—D. Angeblühtes Ackerland	E. Gartenbau	F. Ackerweide	G. Brauche	Acker- und Gartenländereien zusammen	
	I. Winterfrucht	II. Sommerfrucht	III. 1) Hülsenfrucht	I. Kartoffeln	II. die übrigen							ha	ha
<b>1. Neckarkreis</b>	45881	46291	5260	20914	12077	6114	21970	158007	2118	335	1808	162268	
in Prozenten	18	17	28	26	33	25	20	20	22	3	3	18	
<b>2. Schwarzwaldkr.</b>	49527	57842	3966	22489	6079	6706	23726	170335	1707	4464	13434	189940	
in Prozenten	20	21	21	28	17	28	22	22	17	39	21	22	
<b>3. Jagtkreis</b>	63505	67502	4209	15868	7148	3624	22602	184458	2808	2127	26277	215670	
in Prozenten	25	25	22	19	20	15	20	23	28	19	40	25	
<b>4. Donaukreis</b>	93183	98375	5552	21621	10759	7791	42384	279665	3314	4457	23795	311231	
in Prozenten	37	37	29	27	30	32	38	35	33	39	34	35	
zusammen	251506	270010	18987	80892	36063	24235	110682	792465	9947	11388	65314	879109	
in Prozenten	28.62	30.71	2.16	9.20	4.10	2.78	12.59	90.14	1.13	1.30	7.43	100.00	

1) incl. Buchweizen, Hirse und Mais.

Tab. b. Angeblühtes Ackerfläche im Jahr 1883.

Fruchtgattungen	Angeblühtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr		In Prozenten der Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien	Angeblühtes Areal mit Nebenfrüchten 1883	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfütter
	1882	1883			
	Hektar				
1. Weizen a) Winter-	15 791	15 171	1,72	0,3	0,3
b) Sommer-	15 692	19 848	2,26	—	12,3
2. Dinkel m. a) Winter-	186 956	182 378	20,75	0,6	8,5
Emer b) Sommer-	428	443	0,05	—	—
3. Einkorn a) Winter-	3 966	3 490	0,40	—	—
b) Sommer-	509	493	0,05	—	—
4. Roggen a) Winter-	32 416	28 904	3,29	45,7	57,9
b) Sommer-	6 378	7 297	0,83	6,0	18,8
5. Gerste a) Winter-	2 000	1 945	0,22	—	—
b) Sommer-	90 110	92 818	10,56	2,1	44,4
6. Haber	132 204	133 665	15,20	—	155,7
7. Buchweizen	18	19	—	—	—
8. Hirse	114	117	0,01	0,3	0,8
9. Mais	1 576	1 637	0,19	92,2	885,4
10. Erbsen	2 191	2 101	0,24	1,2	2,1
11. Linfen	2 703	2 444	0,28	—	—
12. Bohnen a) Garten-	804	790	0,09	20,1	—
b) Acker-	3 623	3 583	0,41	27,9	24,5
13. Wicken	9 198	8 288	0,94	412,7	2667,7
14. Lupinen	11	8	—	—	1,6
15. Mengfrüchte a) Winter-	21 310	19 708	2,24	—	—
b) Sommer-	15 099	15 446	1,76	125,0	1090,0
<b>A. Getreide- u. Hülsenfrüchte</b>	<b>543 097</b>	<b>540 593</b>	<b>61,49</b>	<b>794,1</b>	<b>4419,5</b>

Fortsetzung von Tab. b.

Fruchtgattungen	Angeblühtes Areal mit Hauptfrüchten im Jahr		In Prozenten der Gesamtfläche der Acker- u. Gartenländereien	Angeblühtes Areal mit Nebenfrüchten 1888	Von Haupt- und Nebenfrucht zu Grünfutter
	1882	1883			
	Hektar				
1. Kartoffeln . . . . .	80 363	80 892	9,20	—	—
2. Topinambur . . . . .	2	5	—	—	—
3. Runkelrüben a) Zucker- b) Futter-	4 162	4 719	0,54	—	—
	16 595	17 268	1,96	64,1	—
4. Möhren . . . . .	268	276	0,03	0,2	—
5. Weiße Rüben . . . . .	969	921	0,10	3 448,0	—
6. Kohlrüben . . . . .	6 619	6 922	0,79	2,3	—
7. Kopfkohl . . . . .	5 650	5 623	0,64	4,6	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse . . . . .	327	329	0,04	—	—
<b>B. Hackfrüchte u. Gemüse</b>	114 955	116 955	13,30	3 519,2	—
1. Reps . . . . .	3 896	3 101	0,35	—	—
und Rüben . . . . .	2 240	2 152	0,24	—	—
2. Leindotter . . . . .	41	38	0,004	—	—
3. Mohn . . . . .	1 530	1 444	0,16	—	—
4. Senf . . . . .	20	25	—	—	—
5. Flachs . . . . .	4 325	4 262	0,49	—	—
6. Hanf . . . . .	4 430	4 206	0,48	—	—
7. Tabak . . . . .	257	359	0,04	—	—
8. Hopfen . . . . .	6 529	7 031	0,80	—	—
9. Cichorie . . . . .	1 410	1 501	0,17	—	—
10. Weberdistel . . . . .	55	76	0,01	—	—
11. Farbpflanzen a) Wau b) Waid	2	2	—	—	—
12. a) Samenrunkeln . . . . .	2	1	—	—	—
b) Andere Handelsgewächse	39	57	0,01	—	—
<b>C. Handelsgewächse . . . . .</b>	24 775	24 235	2,76	—	—
1. Roter Klee . . . . .	75 041	77 411	8,80	230,0	Sament gewonnen mehren von Dft. 2 718,9
2. Luzerne . . . . .	18 245	17 473	1,99	28,4	199,2
3. Esparfette . . . . .	12 183	11 784	1,34	0,9	770,7
4. Serradella . . . . .	6	8	—	—	1,0
5. a) Sorgho . . . . .	3	3	—	—	—
b) Pferdezaunmais . . . . .	911	954	0,11	9,4	—
6. Grasfaat befond. Art a) Raygras . . . . .	214	183	0,02	—	11,6
b) Timotheusgras . . . . .					
7. Andere Grasfaat aller Art . . . . .	2 680	2 866	0,33	—	9,6
<b>D. Futterpflanzen . . . . .</b>	109 292	110 682	12,59	268,7	3 711,0
<b>Angeblühtes Ackerfeld im Ganzen</b>	792 119	792 465	90,14	—	—
Hiezu:					
<b>E. Gartenbau . . . . .</b>	9 877	9 947	1,13	—	—
<b>F. Ackerweide . . . . .</b>	11 571	11 383	1,90	—	—
<b>G. Brauche . . . . .</b>	66 164	65 314	7,43	—	—
<b>Acker- und Garten-Ländereien . . . . .</b>	879 731	879 109	100,00	4 522,0	—

## c. Erträge der Haupt- und Nebenfrüchte des Ackerfeldes pro 1883.

Fruchtgattungen	Landes-Mittel- Ertrag des Hektars <sup>1)</sup>	II.		III.		IV.		
		Ertrag des Hektars im Jahr 1883		Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel dieses zu 100 ge- rechnet im Jahr		Gesamt-Ertrag im Jahr 1883		
		Ztr.	Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
<b>I. Ertrag der Acker- und Garten- Ländereien.</b>		Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh
<b>A. Getreide- und Hülfen- früchte.</b>								
1. Weizen . . . . a) Winter- b) Sommer-	25,50 22,27	24,32 22,94	45,18 43,73	112 109	95 103	368 974 455 048	685 504 868 035	
		Rauhe Frucht					Rauhe Frucht	
2. Dinkel mit Emer a) Winter- b) Sommer-	— —	30,42 22,86	48,63 41,72	— —	— —	5 547 768 10 137	8 869 290 18 501	
3. Einkorn . . . . a) Winter- b) Sommer-	— —	24,40 18,32	42,31 36,86	— —	— —	85 172 9 026	147 758 18 167	
Rauhe Frucht a) Winter- 2 u. 3 zusammen b) Sommer-	30,04 20,43	30,31 20,47	48,51 39,17	108 104	101 100	5 632 940 19 163	9 017 048 36 668	
		Glatte Frucht					Glatte Frucht	
in Kernen verwandelt								
Dinkel mit Emer a) Winter- b) Sommer-	— —	21,36 15,95	— —	— —	— —	3 895 818 7 072	— —	
Einkorn . . . . a) Winter- b) Sommer-	— —	17,24 12,96	— —	— —	— —	60 178 6 386	— —	
2 u. 3 zusammen a) Winter- b) Sommer-	20,32 —	21,28 14,38	— —	105 —	105 —	3 955 996 13 458	— —	
4. Roggen . . . . a) Winter- b) Sommer-	23,70 19,38	20,07 19,23	53,43 48,33	111 100	85 99	579 773 140 081	1 546 677 352 940	
5. Gerste . . . . a) Winter- b) Sommer-	26,39 29,15	29,47 27,91	39,94 36,49	112 106	112 96	57 336 2 589 217	77 701 3 887 418	
6. Haber . . . . .	24,55	24,79	43,58	107	101	3 309 169	5 825 607	
7. Buchweizen . . . . .	—	13,44	23,32	—	—	250	484	
8. Hirse . . . . .	—	19,54	26,33	—	—	2 296	3 089	
9. Mais . . . . .	30,31	35,21	56,57	92	116	49 067	97 790	
10. Erbsen . . . . .	21,68	21,38	32,17	82	99	44 890	67 614	
11. Linfen . . . . .	19,45	17,52	23,47	88	90	42 812	62 254	
12. Bohnen . . . . a) Garten- b) Acker-	27,66 27,73	13,34 28,66	14,63 35,60	48 100	48 103	10 804 102 789	11 848 128 553	
13. Wicken . . . . .	24,85	23,97	39,69	81	96	144 633	345 339	
14. Lupinen . . . . .	—	27,35	54,02	—	—	156	459	
15. Mengfrüchte a) Winter- aa) Dinkel (Kernen mit Rog- gen) bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten . . . . . cc) weitere Halmfrüchte mit Hülfenfrüchten . . . . .	— — — —	17,48 20,37 23,88	40,36 38,42 37,96	— — —	— — —	318 560 28 876 1 674	785 288 54 460 2 661	
Mengfrüchte b) Sommer- aa) Haber mit Wicken . . . . . bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten . . . . . cc) weitere Halmfrüchte mit Hülfenfrüchten . . . . .	— — — —	24,56 25,32 26,62	42,68 42,39 39,83	— — —	— — —	189 428 15 866 163 519	369 963 26 559 249 954	

<sup>1)</sup> Der in Spalte I angegebene Landes-Mittel'ertrag ist aus den durchschnittlichen Frucht-  
erträgen und -Gewichten der Jahre 1862/76 berechnet.

## Fortsetzung von Tab. c.

Fruchtgattungen	I.		II.		III.		IV.	
	Landes-Mittel- Ertrag des Hektars	Ztr.	Ertrag des Hektars im Jahr 1883		Verhältnis des Ertrags der Körner zu dem Landesmittel diefes zu 100 ge- rechnet im Jahr		Gesamt-Ertrag im Jahr 1883	
			Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
<b>B. Hackfrüchte und Gemüse.</b>	Körn.	Körner	Stroh			Körner	Stroh	
1. Kartoffeln . . . . .	177,88	216,28	—	38	122	17 495 341	—	
a) gefunde . . . . .	165,89	197,54	—	32	119	15 979 150	—	
b) kranke . . . . .	11,99	18,74	—	127	156	1 516 191	—	
2. Topinambur . . . . .	—	76,07	—	—	—	—	403	
3. Runkelrüben und zwar a) Zucker- b) Futter- . . . . .	503,82	533,00	—	109	106	11 753 169	—	
a) Zucker- . . . . .	—	477,96	—	—	—	2 252 672	—	
b) Futter- . . . . .	—	548,15	—	—	—	9 500 497	—	
4. Möhren . . . . .	—	248,06	—	—	—	68 340	—	
und zwar a) gelbe . . . . .	—	204,15	—	—	—	38 114	—	
b) Riefen- . . . . .	273,88	340,39	—	122	124	30 226	—	
5. Weiße Rüben . . . . .	—	133,89	—	—	—	584 976	—	
6. Kohlrüben . . . . .	—	486,27	—	—	—	3 967 286	—	
7. Kopfkohl . . . . .	636,19	445,04	—	71	70	2 504 580	—	
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	
<b>C. Handelsgewächse.</b>								
1. Reps . . . . .	21,92 <sup>1)</sup>	17,64	—	87	80	54 689	—	
und Rübren . . . . .	12,77 <sup>1)</sup>	12,63	—	80	99	27 176	—	
zusammen . . . . .	18,42 <sup>2)</sup>	15,58	—	86	85	81 865	—	
2. Leindotter . . . . .	—	13,37	—	—	—	510	—	
3. Mohn . . . . .	16,17	16,51	—	104	102	23 845	—	
4. Senf . . . . .	—	15,18	28,99	—	—	384	734	
	geb. Waare	Samen	a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	gehech. Waare	gehech. Waare	Samen	a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	
5. Flachs . . . . .	2,98	8,54	a. 4,35 b. 9,65	109	146	36 884	a. 18 519 b. 41 148	
			a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	gehech. Waare	gehech. Waare		a. gehech. Waare b. gebrech. Waare	
6. Hanf . . . . .	4,20	9,50	a. 5,67 b. 10,30	119	135	39 974	a. 23 828 b. 43 320	
	Blätter	—	Blätter	Blätter	Blätter	—	Blätter	
7. Tabak . . . . .	27,18	—	21,84	93	80	—	7 410	
	Dolden	Dolden	Dolden	Dolden	Dolden	Dolden	Dolden	
8. Hopfen . . . . .	12,37	8,35	—	83	68	58 731	—	
	—	Wurzeln	—	—	—	—	Wurzeln	
9. Cichorie . . . . .	—	387,21	—	—	—	—	581 127	
	—	Köpfe	—	—	—	—	Köpfe	
10. Weberkarden . . . . .	—	19,43	—	—	—	—	1 482	
	—	getrockn. Pflanzen	—	—	—	—	getrockn. Pflanzen	
11. Farbpflanzen . . . . .	a) Wau b) Waid	55,88	—	—	—	—	89	
12. Andere Handelsgewächse . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	

<sup>1)</sup> Der Landes-Mitteltrag von Reps und Rübren ist nach dem Durchschnitt von 1871/76,  
<sup>2)</sup> der beider zusammen nach dem von 1862/76 berechnet.

Schluß von Tab. c.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel- Ertrag des Hektars Ztr.	II.		III.		IV.	
		Ertrag des Hektars im Jahr 1883		Verhältnis des Ertrags der Körner etc. zu dem Landes- mittel, dieses zu 100 gerechnet im Jahr		Gesamt-Ertrag im Jahr 1883	
		Zentner	Zentner	1882	1883	Zentner	Zentner
<b>D. Futterpflanzen.</b>	Heu	Samen	Heu	Heu	Heu	Samen	Heu
1. Roter Klee . . . . .	98,95	3,98	100,50	107	102	10 690	7 803 088
2. Luzerne . . . . .	118,15 <sup>1)</sup>	4,08	103,78	95	88	803	1 816 241
3. Esparlette . . . . .	78,02 <sup>1)</sup>	7,21	67,94	98	87	5 555	800 594
Klee im Ganzen . . . . .	100,12	4,62	97,45	103	97	17 048	10 419 918
4. Serradella . . . . .	—	2,85	67,30	—	—	8	559
5. a) Sorgho . . . . .	—	—	98,05	—	—	—	288
b) Pferdezehnmals . . . . .	—	—	171,48	—	—	—	165 254
6. Grasfaat befonderer Art:							
a) Raygras . . . . .	—	12,68	91,52	—	—	139	16 555
b) Timotheusgras . . . . .	—	6,34	95,10	—	—	4	152
7. Grasfaat aller Art . . . . .	—	7,48	76,10	—	—	72	218 114
II. Ertrag der Wiesen . . . . .	93,12	—	85,53	88	92	—	24 456 341
III. Ertrag der reichen Weiden . . . . .	—	—	31,10	—	—	—	173 907

## Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883.

(Vergl. W. Jahrb. von 1883 I S. 272 f.)

Von den 65 Orten, welche in Württemberg noch zur Abhaltung von Fruchtmärkten berechtigt sind, wurden auch in diesem Jahre Heilbronn, Gaildorf, Hall, Schorndorf, Alpirsbach und Kilslegg nicht befahren.

Auf den 59 befahrenen Schranken fand ein Gesamtumsatz von 1 729 124 Ztr. mit einem Erlös von 13 761 138  $\mathcal{M}$  statt, während sich im Jahr 1882 der Umsatz auf 1 492 242 Ztr. mit einem Erlös von 13 331 834  $\mathcal{M}$  belief. Es hat sich somit gegen das Vorjahr der Naturalumsatz um 236 882 Ztr., gleich 15,87 % und der Geldumsatz um 429 904  $\mathcal{M}$ , gleich 3,22 % erhöht.

Der Gesamtnatural- und Geldumsatz verteilt sich auf die 4 Kreise folgendermaßen:

K r e i s e	Naturalumsatz	in	Geldumsatz	in
	Ztr.	Proz.	$\mathcal{M}$	Proz.
Neckarkreis . . . . .	76 239,73	4,41	501 318,06	3,64
Schwarzwaldkreis . . . . .	304 773,62	17,69	2 195 662,07	15,96
Jagtkreis . . . . .	204 645,96	11,83	1 608 610,14	11,69
Donaukreis . . . . .	1 143 464,52	66,13	9 455 547,37	68,71
<b>Württemberg . . . . .</b>	<b>1 729 123,83</b>		<b>13 761 137,64</b>	

<sup>1)</sup> Der Landes-Mittelertrag konnte bloß von 1865/76 erhoben werden.

Auf den bedeutendsten Fruchtmärkten des Landes mit einem Geldumfatz von 300000  $\mathcal{M}$  und darüber war der Verkehr folgender:

Schranken	Umgefetzte Menge		Erlös	
	1882	1883	1882	1883
	Ztr.	Ztr.	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$
Ulm . . . . .	255 793	276 687	2 242 518	2 277 903
Biberach . . . . .	107 076	145 493	1 007 874	1 157 148
Ravensburg . . . . .	78 588	90 892	743 706	738 983
Riedlingen . . . . .	65 103	80 557	569 950	630 865
Geislingen . . . . .	57 138	65 619	664 523	625 556
Waldfee . . . . .	49 787	67 708	488 765	578 817
Saulgau . . . . .	46 484	62 308	435 189	535 034
Giengen . . . . .	63 532	67 184	546 493	525 776
Langenau . . . . .	48 655	58 269	463 628	507 278
Heidenheim . . . . .	41 483	47 910	398 423	416 993
Mengen . . . . .	39 942	47 795	365 330	387 198
Urach . . . . .	44 128	58 884	343 884	373 227
Laupheim . . . . .	33 847	44 282	286 627	362 775
Bopfingen . . . . .	40 258	45 299	318 259	343 137
Munderkingen . . . . .	32 424	37 961	306 600	338 111
Tutlingen . . . . .	30 992	39 038	283 864	313 838
	1 034 682	1 235 886	9 460 633	10 112 634

Der Natural- und Geldumfatz zeigt bei weitaus dem größten Theil der Haupt-Frucht-märkte des Landes eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr, nemlich bei Ulm, Biberach, Riedlingen, Waldfee, Saulgau, Langenau, Heidenheim, Mengen, Urach, Laupheim, Bopfingen, Munderkingen und Tutlingen; nur bei Ravensburg, Geislingen und Giengen stellte sich der Geldumfatz bei gleichzeitiger Zunahme des Naturalumfatzes niedriger als im Vorjahr (f. nächste Seite).

Auf die verschiedenen Fruchtgattungen vertheilt sich der Natural- und Geldumfatz folgendermaßen:

Fruchtgattung	Jahrgang	Natural-	Geld-	Durchschn.- Preis pro Ztr.
		Umfatz		
		Ztr.	$\mathcal{M}$	
Kernen . . . . .	1883	626 396	5 981 705	9,55
	1882	490 421	5 644 961	11,51
Gerste . . . . .	1883	391 196	3 043 472	7,78
	1882	346 379	2 749 060	7,94
Haber . . . . .	1883	482 262	2 969 699	6,16
	1882	430 596	2 924 772	6,79
Dinkel . . . . .	1883	124 847	847 752	6,79
	1882	115 955	950 040	8,19
Weizen . . . . .	1883	57 210	529 679	9,26
	1882	61 209	614 655	10,04
Roggen . . . . .	1883	23 923	192 120	8,03
	1882	24 303	235 599	9,61
Hülsenfrüchte . . . . .	1883	9 467	83 445	8,81
	1882	9 938	93 180	9,38
Mischlingsfrüchte . . . . .	1883	11 459	93 855	8,19
	1882	11 037	100 264	9,08
Einkorn . . . . .	1883	2 364	19 411	8,21
	1882	2 401	21 803	8,57
Gesamtumfatz . . . . .	1883	1 729 124	13 761 188	
	1882	1 492 242	13 331 834	



Bei den Hauptfrüchten Kernen, Gerste, Haber und Dinkel fand 1888 ein namhaft größerer Naturalumsatz statt als im Vorjahre, ebenso übersteigt bei den genannten Fruchtarten mit Ausnahme des Dinkels der Geldumsatz den vorjährigen Betrag um ein Erhebliches. Dagegen stellten sich die Durchschnittspreise durchgängig unter den Stand des Vorjahrs, welcher allein bei der Gerste annähernd erreicht wurde.

Von den kleineren Fruchtmärkten sind es Ehingen, Rottweil, Ebingen, Aulendorf, Wurzach, Spaichingen, Sulz, Ludwigsburg, Münsingen, Waiblingen und Friedrichshafen, bei welchen sich Natural- und Geldumsatz gegenüber dem Vorjahre erhöht haben, während dagegen Kirchheim, Winnenden, Aalen, Freudenstadt, Stuttgart, Ellwangen, Wangen, Buchau, Altensteig, Backnang, Oberndorf, Dietenheim, Mezingen und Schramberg in beiderlei Hinsicht zurückgegangen sind. Der Naturalumsatz allein hat sich erhöht bei Leutkirch, Reutlingen, Nagold, Nürtingen, Tübingen, Calw, Isny, Blanthenen, Weil der Stadt, Göppingen und Althausen, während ein größerer Geldumsatz bei geringerem Naturalumsatz nur bei Neresheim und Erolzheim zu verzeichnen ist.

Vergleichung mit dem Umsatz der früheren Jahre.

Jahre	Getreide-	Geld-	Unter 100 Zentner verkaufter Früchte waren:				
	Umsatz		Kernen	Dinkel	Roggen	Gerste	Haber
	Ztr.	„	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
1874 . . . . .	2 009 128	22 209 423	40,4	8,0	1,9	22,3	24,1
1875 . . . . .	2 156 541	20 355 262	45,0	8,5	1,8	19,4	22,7
1876 . . . . .	1 769 385	18 618 992	45,1	7,9	2,0	17,9	23,8
1877 . . . . .	1 764 050	18 426 004	43,2	7,6	1,7	18,0	25,3
1878 . . . . .	1 728 741	15 978 878	44,8	6,6	2,1	15,9	26,7
1879 . . . . .	1 715 141	15 568 953	42,0	6,8	1,6	20,6	24,2
1880 . . . . .	1 696 255	16 257 680	41,3	7,9	1,5	20,0	24,5
1881 . . . . .	1 790 570	17 249 452	33,9	7,6	1,5	25,5	25,7
1882 . . . . .	1 492 242	13 331 834	32,9	7,8	1,6	23,2	28,8
1883 . . . . .	1 729 124	13 761 138	36,2	7,2	1,4	22,6	27,9
10jähr. Durchschn. von 1874—1883	1 787 118	17 175 762	40,5	7,6	1,7	20,5	25,4

Bemerkenswerth ist, daß der Verkauf des Roggens im Jahr 1883 gegenüber den neun Vorjahren den niedrigsten Prozentfuß erreichte.

Bewegung der Fruchtpreise in den letzten 10 Jahren.

Jahrgang	Durchschnittlicher Preis per Zentner und zwar bei				
	Kernen	Dinkel	Roggen	Gerste	Haber
	„	„	„	„	„
1874 . . . . .	13,37	3,97	11,69	9,86	8,86
1875 . . . . .	10,55	7,46	8,54	9,27	8,05
1876 . . . . .	12,00	8,92	9,65	9,63	8,43
1877 . . . . .	12,71	9,21	10,15	9,40	7,62
1878 . . . . .	11,25	7,89	8,69	8,57	6,62
1879 . . . . .	10,86	7,44	8,53	8,73	6,58
1880 . . . . .	11,88	8,14	10,41	8,75	6,68
1881 . . . . .	11,93	8,38	10,38	9,03	7,17
1882 . . . . .	11,51	8,19	9,61	7,94	6,79
1883 . . . . .	9,55	6,79	8,03	7,78	6,16
10jähr. Drehfch. v. 1874-83	11,58	8,16	9,62	8,92	7,31

**Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee  
im Jahre 1883.**

Vergl. Württ. Jahrbücher v. 1868 S. 46 ff.; 1872 I S. 53 f.; 1873 I S. 228; 1874 II S. 123 f.; 1878 I S. 199 ff.;  
1880 I S. 162 ff.; 1882 I S. 192 f.; 1883 I S. 275.

Ueber Württ. Häfen wurden ausgeführt	Ausfuhr nach				Geldwert		Durchschnitts- preis pro 100 kg	
	Baden und Bayern	Oester- reich	der Schweiz	im Ganzen	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
<b>A. Früchte.</b>								
Weizen über Friedrichshafen . . .	1 000	950	125 325	127 275	21 622	24	17	—
Kernen " " " " " " " "	67 100	28 275	327 225	422 600	81 048	71	19	18
Roggen " " " " " " " "	—	100	600	600	101	88	16	90
Gerste " " " " " " " "	96 875	4 225	124 150	224 750	43 986	69	19	57
" " Langenargen " " " " " "	—	—	100	100	—	—	—	—
Malz " " " " " " " "	141 550	—	550 325	691 875	196 954	50	28	47
Haber " " " " " " " "	258 150	332 175	4 499 350	5 089 675	639 114	68	12	56
Erbfen " " " " " " " "	8 125	2 900	131 675	142 700	57 003	86	39	95
" " Krefßbronn " " " " " "	—	—	25	25	—	—	—	—
Linfen " " " " " " " "	600	125	4 775	5 500	3 127	48	56	86
Bohnen " " " " " " " "	11 600	250	2 900	14 750	—	—	—	—
" " Langenargen " " " " " "	—	—	6 500	6 500	7 901	75	37	14
" " Krefßbronn " " " " " "	—	—	25	25	—	—	—	—
Wicken " " " " " " " "	—	—	250	250	62	50	25	—
<b>Zusammen A. Früchte:</b>								
über Friedrichshafen . . . { 1883	584 500	369 000	5 766 475	6 719 975	1 050 923	79	—	—
" " " " " " " " { 1882	634 275	823 725	4 795 525	6 253 525				
" " Langenargen . . . { 1883	—	—	6 600	6 600				
" " " " " " " " { 1882	—	100	3 875	3 975				
" " Krefßbronn . . . { 1883	—	—	50	50				
" " " " " " " " { 1882	—	—	—	—	1 119 448	55	—	—
<b>B. Mühlenfabrikate.</b>								
Mehl über Friedrichshafen . . . {	236 250	4 725	63 425	304 400	125 217	—	40	76
" " Langenargen . . . {	—	2 600	200	2 800				
Kleie " " " " " " " " {	103 500	191 050	443 725	738 275	58 106	20	51	30
" " Langenargen . . . {	—	53 950	340 250	394 200				
Gerollte Gerste über Friedrichshafen	15 925	1 850	50 625	67 800	23 730	—	35	—
<b>Zusammen B. Mühlenfabrikate</b>								
über Friedrichshafen . . . { 1883	355 675	197 625	557 175	1 110 475	1883:	20	—	—
" " " " " " " " { 1882	461 825	215 750	540 550	1 218 125				
" " Langenargen . . . { 1883	—	56 550	340 450	397 000	207 053	20	—	—
" " " " " " " " { 1882	—	51 975	62 975	114 950				
<b>Zusammen A und B:</b>								
über Friedrichshafen . . . { 1883	940 175	566 625	6 323 650	7 830 450	1 257 976	99	—	—
" " " " " " " " { 1882	1 096 100	1 039 475	5 336 075	7 471 650				
" " Langenargen . . . { 1883	—	56 550	347 050	403 600	1 437 161	27	—	—
" " " " " " " " { 1882	—	52 075	66 850	118 925				
" " Krefßbronn . . . { 1883	—	—	50	50	—	—	—	—
" " " " " " " " { 1882	—	—	—	—				
<b>Hauptfumme . . . { 1883</b>	940 175	623 175	6 670 750	8 234 100	1 257 976	99	—	—
" " " " " " " " { 1882	1 096 100	1 091 550	5 402 925	7 590 575	1 437 161	27	—	—

## Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahre 1883.

## Verkehr auf dem Bodensee.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 66, 1873 I S. 233 f., 1874 II S. 122 ff., 1878 I S. 198 ff., 1880 I S. 161 ff., 1882 I S. 194 f., 1883 I S. 276 f.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Friedrichshafen:

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Schiffe						Abgegangene Schiffe							
	Dampfboote	Schleppboote		Segelschiffe				Dampfboote	Schleppboote		Segelschiffe			
		beladen	unbeladen	Zahl	Trag- fähigkeit	beladen	unbeladen		beladen	unbeladen	Zahl	Trag- fähigkeit	beladen	unbeladen
					kg							kg		
Friedrichshafen . .	5 866	708	231	91	2 817 100	47	44	5 866	874	65	91	2 817 100	49	42
Langenargen . . .	2 987	119	36	152	3 824 500	8	144	2 987	86	69	152	3 824 500	122	30
Kreßbronn . . . .	1 802	—	22	69	2 084 750	4	65	1 802	13	9	69	2 084 750	22	47
Schloß Friedrichs- hafen . . . . .	—	—	—	33	1 121 000	28	5	—	—	—	33	1 121 000	5	28
Fifebach <sup>1)</sup> . . . .	—	—	—	46	1 477 000	9	37	—	—	—	46	1 477 000	40	6
Eriskirch . . . . .	—	—	—	50	1 900 500	25	25	—	—	—	50	1 900 500	32	18
Zusammen 1883	10 655	827	289	441	13 224 850	121	920	10 655	973	143	441	13 224 850	270	171
1872	8 677	160	—	540	—	—	—	8 677	161	540	—	—	—	—
1873	9 972	185	144	752	18 339 500	284	468	9 972	181	148	752	18 339 500	540	212
1874	9 630	177	167	628	15 787 000	226	402	9 630	179	165	627	15 762 000	385	242
1875	9 852	232	226	525	13 878 250	171	354	9 852	270	188	524	13 843 250	300	224
1876	10 142	132	202	579	13 994 250	181	398	10 142	198	136	581	14 054 250	368	213
1877	10 168	368	183	606	14 580 500	208	398	10 168	429	122	605	14 553 000	336	269
1878	10 292	418	161	618	15 692 750	158	460	10 292	496	78	617	15 652 750	383	234
1879	10 442	242	224	664	16 513 500	129	535	10 442	352	114	664	16 513 500	343	321
1880	9 788	373	216	584	16 066 650	152	432	9 788	490	99	584	16 066 650	386	198
1881	9 997	656	162	562	15 470 250	159	403	9 997	669	149	562	15 470 250	349	213
1882	10 032	635	193	621	16 251 000	183	438	10 032	677	151	621	16 251 000	302	319

<sup>1)</sup> Außerdem sind 1883 in Fifebach 2 Flöße mit einem Kubikinhalte von 20 Fefimeter weiches Holz angekommen und ebenso 2 Flöße mit 47 Fefim. Kub.-Inhalt oder 30 000 kg Gewicht abgegangen.

Unter den Fahrten der Dampfboote ist bei Friedrichshafen begriffen das Trajekttschiff

1872 mit je 427 Fahrten	1873 mit je 210 Fahrten
1873 " " 334 "	1879 " " 312 "
1874 " " 404 "	1880 " " 217 "
1875 " " 418 "	1881 " " 46 "
1876 " " 406 "	1882 " " 75 "
1877 " " 234 "	1883 " " 11 "

Von den Fahrten der übrigen Dampfboote von Friedrichshafen aus fielen auf

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
württembergische Schiffe . . .	3 111	3 031	3 048	3 196	2 980	2 863	2 292	2 705	2 980
bayerische Schiffe . . . . .	1 085	1 096	1 080	1 089	1 094	1 040	759	1 077	1 095
badische Schiffe . . . . .	1 087	1 110	1 004	879	886	852	1 156	833	864
schweizerische Schiffe . . . .	727	723	729	665	656	662	1 354	708	966
österreichische Schiffe . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Güter		Abgegangene Güter		
	kg	Stück Vieh	kg	Stück Vieh	
Friedrichshafen . . . . .	9 353 172 34 Strohhüte 70 Orangen	435	46 712 844 8 Equipagen 16 592 Hüte ¼ Tonnen Herlinge	7 428	
Langenargen . . . . .	8 558 168	122	3 107 349	226	
Kreßbronn . . . . .	93 384	—	603 252	386	
Schloß Friedrichshafen . . . . .	1 garn. Strohhut 145 000	—	—	—	
Fifehbach . . . . .	22 800	—	576 586	—	
Eriskirch . . . . .	590 000	—	378 700	—	
Zusammen . . . . . 1883	13 762 524 35 Strohhüte 70 Orangen	557	51 378 731 8 Equipagen 16 592 Hüte. ¼ Tonnen Herlinge	8 040	
	1872	48 567 550	1 279	58 053 850	17 686
	1873	41 448 400	868	57 307 650	10 830
	1874	38 364 900	527	50 860 700	7 013
	1875	23 794 200	709	62 828 450	11 785
	1876	17 919 450	834	63 609 150	14 754
	1877	20 880 050	1 553	57 992 100	19 552
	1878	16 091 350	2 148	68 116 250	10 983
	1879	13 040 750	815	61 457 150	10 046
	1880	11 232 527	750	58 156 305	10 934
	1881	11 595 055	678	49 659 147	9 372
	1882	12 820 355	579	44 968 899	9 667

Dabei sind die sogenannten Passiergüter, der Verkehr zwischen den deutschen Häfen und Anlandestellen, nicht inbegriffen.

#### Verkehr auf dem Neckar.

(Württ. Jahrbücher von 1872 I S. 63 ff.; 1873 I S. 230 ff.; 1874 II S. 119 ff.; 1878 I S. 202 ff.; 1880 I S. 165 f.; 1882 I S. 196 ff.; 1883 I S. 277 ff.)

Nach den Berichten des Haupteneramts Cannstatt und des Hauptzolamts Heilbronn:  
Durchgangsstelle in Berg.

Jahrgang	Angekommene Flöße		Durchgegangene Flöße			
	Zahl	Stämme weiches Holz	Zahl	Stämme	Schnitt- waren	zusammen
				weiches Holz		
		kg		kg	kg	kg
1875 . . . . .	12	1 281 000 <sup>1)</sup>	170	25 776 000	384 750	26 160 750
1876 . . . . .	15	1 470 000	120	18 760 000	188 000	18 948 000
1877 . . . . .	12	1 134 000	72	10 682 000	194 250	10 876 250
1878 . . . . .	11	690 000	100	12 230 000	115 000	12 345 000
1879 . . . . .	5	576 000	94	13 698 000	176 400	13 874 400
1880 . . . . .	13	1 426 800	97	14 703 000	141 600	14 844 600
1881 . . . . .	12	1 434 000	106	15 516 000	106 800	15 622 800
1882 . . . . .	10	1 032 000	91	12 732 000	28 800	12 760 800
1883 . . . . .	14	1 626 000	113	15 570 000	—	15 570 000

#### In Cannstatt.

Schiffsverkehr. Zu Berg angekommene unbeladene Schiffe 1876: 18, 1877: 12, 1878: 2, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0; davon abgegangen zu Thal 1876: 18, 1877: 12 mit Brückenbestandteilen beladene, nach Heidelberg bestimmte Schiffe. 1878: 2 mit Maschinen- (Turbinen) nach Gemmingen bestimmte Schiffe, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883: 0.

Bei der Einbindstelle Cannstatt abgegangene Flöße 1875: 35 mit 5 674 900 kg, 1876: 23 mit 4 312 000 kg, 1877: 12 mit 2 105 000 kg nach Mannheim bestimmten Stämmen weiches Holz, einschließlich 7 000 kg Schnittwaren im Jahre 1876; seit 1878 ist kein Floß mehr von Cannstatt abgegangen.

<sup>1)</sup> Daneben 9 000 kg Schnittwaren.

## Durchgegangen sind

1875:	550 Flöße	m. zuf.	142 450	Stämmen	v. 1 924 094 m Länge,	u. mit zuf.	1 790 150	kg Schnittw.
1876:	443	"	116 919	"	"	"	1 387 100	"
1877:	398	"	102 610	"	"	"	1 266 700	"
1878:	409	"	101 567	"	"	"	1 090 250	"
1879:	371	"	94 093	"	"	"	1 160 900	"
1880:	407	"	99 933	"	"	"	1 248 227	"
1881:	403	"	105 293	"	"	"	1 038 384	"
1882:	301	"	79 158	"	"	"	1 395 080	"
1883:	376	"	100 277	"	"	"	1 299 803	"

außer 23 800 kg hartholzene Schnittwaaren im Jahr 1883 (durchweg weiches Holz, aus dem Schwarzwald auf der Enz und dem Neckar verflößt nach Mannheim).

Ferner sind nach Mannheim von der Einbindefelle Heilbronn abgegangen:

	Hartes Holz			Weiches Holz		Schnittwaaren in kg
	Flöße:	Stämme	m Länge	Stämme	m Länge	
1875:	259	241	964	96 437	1 442 356	1 159 350
1876:	279	193	965	103 208	1 590 028	966 450
1877:	168	274	1 370	61 333	911 809	898 200
1878:	258	342	1 710	95 532	1 449 219	410 050
1879:	274	195	975	98 514	1 467 553	673 800
1880:	258	134	3 082	98 235	1 450 100	568 895
1881:	359	211	4 853	139 140	2 269 636	482 016
1882:	283	165	1 320	99 573	1 704 842	454 270
1883:	458	—	—	192 719	3 501 662	1 073 090

## Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Monate	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Ketten- schleppschiffe mit Anhang	Segelschiffe		Ketten- schleppschiffe ohne Anhang	Segelschiffe	
		Zahl	Trag- fähigkeit kg		Zahl	Trag- fähigkeit kg
Januar	14	40	2 699 250	14	11	785 700
Februar	16	70	4 530 350	16	47	3 423 100
März	36	155	10 613 410	36	74	5 304 000
April	43	188	14 105 960	43	70	5 613 000
Mai	47	183	13 422 310	47	44	3 567 850
Juni	49	230	16 184 060	49	77	5 999 800
Juli	43	178	13 159 360	43	77	6 742 600
August	47	229	16 431 440	47	95	7 064 000
September	34	169	11 880 950	34	78	5 789 040
Oktober	32	231	16 949 400	32	142	10 749 150
November	36	184	14 504 270	36	84	6 511 100
Dezember	20	83	6 364 100	20	24	2 053 900
1883	417	1 940	140 844 860	417	823	63 608 240
1872	—	2 081	100 047 600	—	1 549	61 673 950
1873	—	1 683	96 884 100	—	1 388	68 387 900
1874	—	1 727	98 843 650	—	1 419	71 008 950
1875	—	1 505	87 295 100	—	1 496	69 187 100
1876	—	1 417	85 619 050	—	1 040	53 200 300
1877	—	1 148	73 456 500	—	797	42 832 300
1878	123	1 248	71 064 950	124	766	42 810 000
1879	235	1 431	86 155 200	235	754	44 221 200
1880	317	1 863	112 218 433	319	878	51 300 710
1881	325	1 731	109 232 280	325	733	46 680 408
1882	322	1 449	96 861 700	322	660	46 947 520

Von den in Heilbronn gelöfchten Fahrzeugen wird ein Theil erst in Friedrichshall thal-abwärts mit Sals befrachtet.

Von den angekommenen und abgegangenen beladenen Segelschiffen gehörten den beigefetzten Staaten an:

Jahrgang	Bergfahrt (angekommen)			Thalfahrt (abgegangen)		
	Baden	Heffen	Württemberg	Baden	Heffen	Württemberg
1881 . . . . .	1 651	61	19	711	11	11
1882 . . . . .	1 374	46	29	574	48	38
1883 . . . . .	1 844	49	47	747	39	37

Die Herkunft bzw. Bestimmung der angekommenen und abgegangenen Fahrzeuge sowie das Gewicht der eingeladenen Güter zeigt folgende Uebersicht:

Bergfahrt			Thalfahrt		
Herkunftsart der Schiffe	Zahl der Segelschiffe	Gewicht der eingeladenen Güter	Bestimmungsort der Schiffe	Zahl der Segelschiffe	Gewicht der eingeladenen Güter
		kg			kg
Mannheim . . . . .	1 696	80 979 154	Heinsheim . . . . .	73	1 499 355
Heidelberg . . . . .	17	1 041 500	Eberbach . . . . .	32	147 413
Eberbach . . . . .	140	4 443 532	Heideberg . . . . .	17	12 669
Heinsheim . . . . .	87	3 942 550	Mannheim . . . . .	701	29 021 525
1883	1 940	90 406 736	1883	823	30 680 962
1879	1 431	60 552 450	1879	754	28 478 800
1880	1 863	78 234 184	1880	878	9 591 057
1881	1 731	72 897 324	1881	738	28 000 170
1882	1 449	76 674 339	1882	660	26 608 953

Die Kettenschleppschiffe verkehren stets zwischen Heilbronn und Mannheim.

Von den Gütern des Jahrs 1883 fallen hauptsächlich ins Gewicht:

Bei der Bergfahrt		Bei der Bergfahrt	
Bezeichnung der Güter	Gewicht	Bezeichnung der Güter	Gewicht
	kg		kg
Steinkohlen . . . . .	59 756 670	Fette und Oel (excl. Baum-, Lein- und Palmöl) . . . . .	574 108
Brennholz . . . . .	4 678 150	Elfen- und Stahlwaaren (excl. grobe Eifengußwaaren und Eisenbahnchienen . . . . .	281 983
Zuckerrüben . . . . .	3 942 550	Häute und Felle . . . . .	263 003
Eisenbahnchienen . . . . .	3 028 690	Farbholz . . . . .	262 723
Mineralöl, Petroleum . . . . .	2 105 223	Mühlen- und Mehlfabrikate . . . . .	180 119
Harze aller Art, Pech . . . . .	2 010 166	Farbwaaren und Farbenerde . . . . .	152 874
Kaffee . . . . .	1 801 640	Buchweizen, Hirse, Mais etc. . . . .	160 545
Weizen und Spelz . . . . .	1 691 143	Borke, Lohe . . . . .	144 500
Steine, roh und bearbeitet . . . . .	1 627 254	Thran . . . . .	138 293
Samen und Saat . . . . .	1 131 275	Wein . . . . .	123 527
Talg . . . . .	1 052 210	Holzkohle . . . . .	123 280
Zucker, raffiniert . . . . .	756 985	Thon . . . . .	114 980
Reis . . . . .	724 281		
Leinöl . . . . .	718 842		
Chemikalien, Drogen etc. . . . .	670 905		
Bei der Thalfahrt		Bei der Thalfahrt	
	kg		kg
Bretter von weichem Holz . . . . .	18 792 762	Haber . . . . .	340 705
Steine, roh und bearbeitet . . . . .	4 358 683	Eisenbahnchienen . . . . .	314 460
Preßlinge . . . . .	1 498 950	Fette und Oel . . . . .	284 880
Kartoffeln . . . . .	1 470 670	Oelkuchen und Oelkuchenehl . . . . .	200 957
Gerste . . . . .	963 458	Harze und Peehe . . . . .	117 623
Eßig . . . . .	684 153	Bretter von hartem Holz . . . . .	105 000
Cichorie und Kaffeeinrogate . . . . .	516 413		

## Verkehr auf der Donau.

(Württemb. Jahrbücher von 1872 I S. 65, 1873 I S. 233, 1874 II S. 122, 1878 I S. 204, 1880 I S. 167, 1882 I S. 199f, 1883 I S. 280.)

Nach dem Berichte des Hauptzollamts Ulm:

Die Schiffe, Zillen genannt, sind je nur für eine Fahrt gebaut.

Jahrgang	Thalfahrt (abgegangen)		
	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit eines Schiffes	Gefamtw. gewicht der eingeladenen Güter
		kg	kg
1875 . . . . .	17	120 000	403 250
1876 . . . . .	15	125 000	574 900
1877 . . . . .	14	140 000	609 600
1878 . . . . .	11	135 000	545 250
1879 . . . . .	10	140 000	725 100
1879 . . . . .	3	70 000	
1880 . . . . .	8	150 000	1 610 488
1880 . . . . .	4	135 000	
1880 . . . . .	8	70 000	1 941 000
1881 . . . . .	9	165 000	
1881 . . . . .	5	175 000	1 622 900
1882 . . . . .	6	175 000	
1882 . . . . .	5	165 000	775 400
1882 . . . . .	2	60 000	
1883 . . . . .	3	170 000	775 400
1883 . . . . .	2	160 000	
1883 . . . . .	1	100 000	

Die Hauptbestimmungsorte für die Güter waren 1883 Peft und Wien; außerdem sind zu nennen Regensburg, Passau, Linz und Vilshofen.

Von der Ulmer Schiffsfracht fallen 1883 hauptsächlich ins Gewicht Asphalt mit 490 000 kg und Steine mit 263 700 kg.

Der Floßverkehr auf der Iller und Donau wird angegeben wie folgt:

Jahrgang	Auf der Iller angekommene Flöße (fogenannte Schollen)		Durch Ulm durchgegangene Flöße	
	Zahl	Gefamtw. gewicht	Zahl	Gefamtw. gewicht
		kg		kg
1875 . . . . .	4 000	21 750 000	420	6 600 000
1876 . . . . .	3 000	20 680 000	460	6 925 000
1877 . . . . .	2 802	20 805 500	403	5 516 000
1878 . . . . .	2 303	20 277 000	420	5 927 500
1879 . . . . .	2 400	19 435 000	410	4 920 000
1880 . . . . .	2 100	13 236 000	306	3 825 000
1881 . . . . .	2 172	16 115 500	400	4 000 000
1882 . . . . .	1 912	14 512 700	300	3 005 500
1883 . . . . .	1 932	13 750 000	250	2 625 000

Vom dem Gefamtbefand der 1883 angekommenen Flöße entfallen auf Stämme 7 032 000 kg, auf Schnittwaren 5 035 000 kg, auf Scheiter 1 683 000 kg, mit Ausnahme von 163 000 kg harthölzernen Scheitern durchaus weiches Holz; das Gefamtw. gewicht der 1883 durchgegangenen Flöße zerfällt in 1 575 000 kg Stämme und 1 050 000 kg Schnittwaren, je aus weichem Holz bestehend.

# Württembergische Literatur vom Jahr 1882.

Von Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. v. Heyd.

- Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, herausg. vom k. statist. topogr. Bureau. Jahrg. 5. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Auch Bd. II. der Württ. Jahrb. 1882.)
- Württembergisch Franken. Neue Folge. I. Beilage vom historischen Verein für das württ. Franken zu den württ. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte. Schwäb. Hall, Schwend 1882. 8.
- Zimmerische Chronik, herausg. von C. A. Barack. Zweite verbeß. Aufl. Bd. 4. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.
- Dr. Jak. Wille, Universitätsbibliothekar in Heidelberg, Philipp der Großmüthige von Hessen und die Restitution Ulrichs von Württemberg 1526–1535. Tübingen, Laupp 1882. 8.
- Jacobson, Joh., die Schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377. (Historische Studien, herausg. v. Arndt und Andern. Heft 8.) Leipzig, Veit u. Comp. 1882. 8.
- Dr. Joh. Eichmann, der Städtekrieg von 1449–1450, besonders die Fehde Herzog Albrechts von Oesterreich mit den schwäbischen Reichsstädten, welche die Herrschaft Hohenberg in Pfand hatten. Berlin, Mayer und Müller 1882. 8.
- Archäologische Karte von Württemberg. 4 Blätter im Maßstab 1: 200,000. Mit Darstellung der römischen, altgermanischen (keltischen) und fränkischen (alemannischen) Ueberreste. Bearb. von Finanzrath v. Paulus, fortgesetzt von Prof. Dr. E. Paulus. Ausgabe des k. statist. topogr. Bureau. Vierte stark vermehrte Aufl. Stuttgart 1882. Fol.
- Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Lief. 1.2.3.4. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Bauser, G. Wilh., Lehrer, Handatlas von dem Königreich Württemberg in 63 Blättern der einzelnen Oberämter mit Uebersichtskarte. Stuttgart, Metzler in Comm. 1882. 4.
- Beck, Registrator, Adreß- und Geschäftshandbuch der k. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart für das Jahr 1883. Thl. 1. 2. Stuttgart, Gebr. Kröner. 8.
- Züge aus der Geschichte der Reformation der ehemaligen freien Reichsstadt, nunmehrigen württ. Oberamtsstadt Aalen auf Grund eines im Jahre der Einführung der Reformation abgefaßten, später umgekehrten Urkundenbuches, vorgeführt von Jul. Tscherning, Dekan. Aalen, Stierlin 1882. 8.
- Die evangelische Kirche in Altshausen, ihre Grundsteinlegung am 29. Juni 1880, ihre Einweihung am 30. Okt. 1881. Von J. Leopold. Saugau, Edel 1882. 8.
- Die Schenswürdigkeiten der Oberamtsstadt Blaubeuren und ihrer nächsten Umgebung. Zweite Auflage. Blaubeuren, Mangold 1882. 8.
- Hauptmomente aus der älteren Geschichte von Bietigheim. Bietigheim, Ankele (1882.) 8.
- Dr. Franz Joseph Schwarz, die ehemalige Benediktiner-Abtei-Kirche zum hl. Vitus in Ellwangen, mit Abbildungen. Stuttgart, A. Bonz u. Comp. 1882. Fol.
- Statistik über die Entwicklung Eßlingens zur Fabrikstadt von J. G. Ch. K. Eßlingen, Bechtle 1882. 4.
- K. Bucher, Lehrer, kurze Geographie und Geschichte von Grüningen OA. Riedlingen. Riedlingen 1882. 8.
- Adreß- und Geschäftshandbuch der Stadt Heilbronn, bearbeitet und verlegt durch Polizeiamtmann Kopp. Heilbronn, Schell 1882. 8.



- Tag, Oberamtsgeometer, Zusammenstellung der wichtigsten Höhepunkte des Oberamtsbezirks Marbach nebst Angabe der Gesteinsformationen u. f. w. Marbach, Gattinger 1882. 8.
- Beschreibung des Oberamts Neuenbürg. Leitfaden für den Unterricht in der Volksschule. Neuenbürg, Meeh 1882. 8.
- C. Kapff, Stadtpfarrer, Hohen-Neuffen geschichtlich und geographisch geschildert. Mit Abbildung, Plan und Karte. Reutlingen, Kocher 1882. 8.
- Beschreibung der laurenianischen Kirche und Kapelle Schönenberg. Waldsee, Liebel 1882. 8.
- Adreßbuch der Stadt Tübingen. Zweiter Theil. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden der Universität im Winterhalbjahr 1882/83. Tübingen, Fues 1882. 4.
- Weinsberg und die Weibretren. Weinsberg, Kohler o. J. (1882.) 2. Aufl. ebenda 1883 (vielmehr 1882). 8.
- Der Wunnenstein, Geschichte und Sage oder was man von Wunnenstein weiß und über ihn sagt, chronologisch geordnet von Aug. Fr. Nath. Holder 4. revid. Aufl. (Titelausgabe). Stuttgart, Metzler. Selbstverlag des Verf. o. J.
- 
- Berthold Auerbach. Ein Gedenkblatt zum 28. Febr. 1882 Berlin, A. B. Anerbach 1882. 8.
- Guft. Kleinfück, Goethe und Cotta (Vortrag in Wien gehalten 22. März 1882.) Leipzig 1882. 8.
- Hohenlohische Motto's und Devifen und Verschiedenes über den Phönix, gesammelt vom Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. Heilbronn 1882. 4.
- Ed. Lucas, aus meinem Leben. Stuttgart, Ulmer 1882. 8.
- Hermann Mägling. Ein Mißionsleben in der Mitte des Jahrhunderts erzählt von Dr. H. Gundert. Calw und Stuttgart, Verlag der Vereinsbuchhandlung 1882. 8.
- Johannes Oekolampadius, sein Leben und Wirken. Festschrift zur Erinnerung an seinen 400jährigen Geburtstag verfaßt im Auftrage des Oekolampadius-Vereins von Präzeptor Fehleisen. Weinsberg, Kohler 1882. 8.
- Friedr. Ebrard, kais. Bibliothekar, zur Erinnerung an Friedrich von Schneider, k. württ. Oberlieutenant a. D. Straßburg, Heitz 1882. 8.
- Louis Widmann. Ein Lebensbild auf Grund seines schriftlichen Nachlasses, entworfen von einem seiner Freunde. Darnsheim bei J. Kolb, Stuttgart bei W. Griefinger 1882. 8.
- Funck, Heinr., Prof., Beiträge zur Wieland-Biographie. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 8.
- Die Leiche und Lieder des Schenken Ulrich von Winterbetten, herausgegeben von J. Minor. Wien, Konegen 1882. 8.
- 
- Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, herausg. von dessen Redaktionskommission Prof. Dr. H. v. Fehling, Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Jahrg. 38. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.
- Dr. Oskar Fraas, Prof., geognostische Beschreibung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 8.
- Geognostische Wandkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern nach den offiziellen Landesaufnahmen, bearbeitet von Dr. Oskar Fraas. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 4 Blätter. Fol.
- Flora von Württemberg und Hohenzollern von Dr. Georg von Martens und Pfarrer Carl Alb. Kemmler. 3. Aufl., durchgesehen und ergänzt von Kemmler. Heilbronn, Henninger 1882. 8.
- Medizinisches Correspondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, heransg. von den DDr. E. Arnold, O. Köstlin, J. Tenffel in Stuttgart. Bd. 52. Schweizerbart 1882. 4.
- Medizinisch-statistischer Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1881. Jahrg. 9. Herausgegeben vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr. Adolf Reuß. Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Das chemische Laboratorium der k. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart und die Thätigkeit dieser Stelle auf hygienischem Gebiet, insbesondere in Hinsicht auf die Verbesserung der Glafur der Thongefäße. Stuttgart, Vereinsbuchdruckerei 1882. 8.
- Dr. Otto Flamm, Hofrath, aus dem innern Leben der Heil- und Pflanzanstalt Pfullingen. Reutlingen, Rupp 1882. 8.
- Derf., Statistisches der Heil- und Pflanzanstalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.
- Derf., aus der Küche der Heil- und Pflanzanstalt Pfullingen. Ebenda 1882. 4.

- Alfr. Klemm, Diac., württembergische Baumeister und Bildhauer bis ums Jahr 1750. Stuttgart, Kohlhammer 1882, 8. (Aus den Württ. Vierteljahrsheften. Jahrg. 5., Heft 1—3.)
- Emil v. Löffler, Generalmajor a. D., Ulmische Renaissance. Vortrag gehalten im Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberchwaben. Ulm, Wohler 1882, 8.
- Festschrift für das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Konservatoriums für Musik in Stuttgart d. 30. Mai bis 2. Juni 1882. Stuttgart, Metzler. 4.
- Carl Genanek, Ingenieur und Professor in Reichenberg, die gewerbliche Erziehung durch Schulen, Lehrwerkstätten, Museen und Vereine im Königreich Württemberg. Reichenberg, Schöpfer 1882, 8.
- Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1881, veröffentlicht von der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1882, 8.
- Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart für 1881. Stuttgart, Grüninger 1882, Fol.
- Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbe-Vereins für das Vereinsjahr 1881/82. Stuttgart, Saller und Mollenkopf 1882, 8.
- Fritz Wernick, das Kunstgewerbe auf den Ausstellungen zu Mailand und Stuttgart. Leipzig, Schlömp 1882, 8. (Bildet die Nummer 5 der Sammlung kunstgewerblicher und kunsthistorischer Vorträge.)
- Vorträge, gehalten bei der VI. Versammlung des württ. Fortvereins zu Ellwangen am 20. Juni 1882. Ploeningen, Find 1882, 8.
- Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1882. Stuttgart, Haffelbrink. 4.
- Nick'sches Hauptregister zum Regierungsblatt für das Königreich Württemberg. Jahrg. 1870 bis 1881, bearb. von Friedr. Schänffelen, Eisenbahnsekretär. Stuttgart, Koch 1882, 4.
- Amtsblatt der k. württ. Verkehrsanstalten. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigefellschaft. 4.
- Amtsblatt des k. württ. Ministeriums des Innern. Jahrg. 12. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigefellschaft. 8.
- Königlich Württembergisches Militärverordnungsblatt, herausg. vom Kriegsministerium 1882. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsministeriums. 4.
- Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänen- und Forstdirektion. Jahrg. 1882. Stuttgart, Buchdruckereigefellschaft. 4.
- Amtsblatt des k. württ. Stenerkollegiums vom 1. Jan. bis 31. Dezbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882, 4.
- Riecke, Direktor Dr. Karl Viktor —, Verfassung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882, 8. (Aus dem Werke „Das Königreich Württemberg“ bef. abgedruckt.)
- Dr. Bitzer, Staatsrath, Regierung und Stände in Württemberg, ihre Organisation und ihr Recht. Stuttgart, A. Bonz u. Co. 1882, 8.
- Landtagswahlgesetz vom 26. März 1868 in der demselben durch Art. I—III des Gesetzes vom 16. Juni 1882 gegebenen Fassung, nebst Vollziehungsverfügung des Ministeriums des Innern vom 6. Novbr. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1882, 8.
- Bailer, Reg.-Rath, die Landständschaft der Oberamtsbezirke und der berechtigten sieben Städte Württembergs. 4. Aufl. Biberach, Dorn und Heberle 1882, 8.
- Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherrn vom 24. Mai bis 7. Juni 1882. Protokollband H. 3. Beilagenband H. 3. Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt. 4.
- Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1880—82. Protokollband 3. Beil. Bd. 1. (Schluß). Beil. Bd. 2., Abth. 3. Stuttgart, Grüninger 1880—82, 4.
- Württembergisches Gerichtsblatt, herausg. v. Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Band 20. Stuttgart, Nitschke 1882, 8.
- Württembergisches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativjustiz, herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel in Berlin und Dr. E. O. C. v. Sarwey in Stuttgart. Bd. 22. 1881. Heft 2 3. Bd. 23. 1882. Heft. 1. Tübingen, Fues 1882, 8.
- Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung, herausg. von J. S. Ant. Bofcher, Landgerichtspräsident. Jahrg. 24. 1882 Stuttgart, Metzler. 8.
- Württemberg. Jahrbücher 1884.

- Grundzüge des bürgerlichen Eherechts in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- W. Breitling, Landgerichtsrath, Grundzüge des Konkursrechts und Konkursverfahrens nach der Konkursordnung für das deutsche Reich und den württ. Ausführungsgefezen. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Eintheilungsliste der Angestellten bei dem Justizministerium, den Gerichten, der Staatsanwaltschaft und den Notariaten und Dienstaltersliste der Beamten des Justizministeriums, der Gerichte, der Staatsanwaltschaft und der Notariate sowie der Vorstände der Strafanstalten nach dem Stand vom 1. Febr. 1882. Stuttgart, Haffelbrink. 4.
- C. Th. Schweizer, Actnar, Verzeichniß der Gerichtsvollzieher des Königreichs Württemberg. Eßlingen, Selbstverlag. 1881—82. 8.
- 
- Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1880/81. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands und Tarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren auf den k. württ. Staatseisenbahnen, gültig vom 1. Oktober 1882 ab. Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1883, ausgegeben im Nov. 1882. Stuttgart, Götz u. Böhling. 8.
- Neue allgemeine Bauordnung für das Königreich Württemberg nebst den neuesten Vollziehungsvorschriften und den weiteren auf die Bau- und Feuerpolizei sich beziehenden Gesetzen, Verordnungen u. f. w. (herausgegeben von Direktor I. Schüz). Stuttgart Rieger 1882. 8.
- Uebersicht über die Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine im Königreich Württemberg 1882. Stuttgart Scheufele. 4.
- Dr. Hedinger, Medizinalrath, die Taubstummen und die Taubstummenanstalten nach feinen Untersuchungen in den Instituten des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden. Stuttgart, Enke 1882. 8.
- Dienstanweisung für die Leichenfchauer. Nach der k. Verordnung vom 24. Januar 1882 und der Ministerialverfügung vom 3. Februar 1882 im wörtlichen Abdruck mit Inhaltsverzeichnis und Sachregister (herausg. von Regierungsrath C. Weinheimer). Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Die Viehschengefetzgebung. Die Reichsgesetze und das württ. Landesgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen u. f. w. Textausgabe mit Einleitung, Erläuterungen und Formularen von R. Gaupp, Reg.-Rath. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Blätter für Gemeinde- und Corporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Corporationsbeamten, redigirt von W. Welth. Jahrgang 1882. Eßlingen, Bechtle. 4.
- Instruktion zu Abhaltung der Ruggerichte vom 15. Nov. 1844 mit den durch die späteren Gesetze und Verordnungen herbeigeführten Aenderungen. Nebst Ruggerichtslegende. Unter Mitwirkung von Amtmann Frisch bearbeitet von C. Weinheimer, Regierungsrath. Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Bürgerhandbch. Die wichtigsten Gesetze und Verordnungen, welche bei den Ruggerichten verkindigt werden, nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung. 13. umgearb. Aufl. Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Die Verwaltungsaktiare in Württemberg unter Angabe ihrer Güterbuchs und Pfandgemeinden nach dem Stand vom 1. April 1882, herausg. von F. Danneker, Verwaltungsaktnar in Geislingen a. St. 2. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Stuttgart. Uebersicht der Rechnungsergebnisse und des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen vom <sup>1. April 1880</sup> <sub>31. März 1881</sub> Stuttgart, A. Bonz' Erben 1882. Fol.
- Dr. jur. Miller, Amtmann, die öffentliche Gesundheitspflege in der Stadt Stuttgart. Stuttgart, Metzler 1882. 8.
- Festschrift für die Stuttgarter Volksküche herausg. vom Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen. Zur Feier der Verabreichung der millionsten Portion. Stuttgart, Gebr. Kröner (1882). 4.
- Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege Cannstatt vom 1. April 1882 bis 31. März 1883. o. O. u. J. Fol.
- 
- Sammlung der württ. Staatssteuergesetze sowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorschriften nach dem Stande vom 1. Juli 1882 bearb. im Auftrage des k. württ. Finanzministeriums. Lief. 1. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.

- Amtsblatt des württ. evangelischen Konsistoriums und des Synodus in Kirchen- und Schulfachen, Band 7 umfassend die vier Kalenderjahre 1878—1881. Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt. 8.
- Evangelisches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg redigirt und herausgegeben von Otto Herrmann, Rektor. Bd. 43. Jahrg. 1882. Stuttgart, Greiner. 4.
- Theologische Studien aus Württemberg herausg. von Theod. Hermann, Diakonus in Brackenheim, und Paul Zeller, Diakonus in Waiblingen. Jahrg. III, Ludwigsburg, Neubert 1882. 8.
- Katalog der katholischen Kirchenstellen und der sämmtlichen Geistlichkeit des Bisthums Rottenburg im Jahr 1882. Rottenburg a. N., Selbstverlag der bischöflichen Kanzlei 1882. 8.
- Karl Lechler, Dekan, Brennende Fragen. Getauchten über den Stand der Gefetzgebung in der evangelischen Landeskirche Württembergs. Heilbronn, Henninger 1882. 8.
- Ein Kirchenraub. Beitrag zur Geschichte der reformirten Kirche in Württemberg von Dr. th. A. Zahn. Hagen i. W. u. Leipzig 1882. 8.
- J. Scheffold, Pfarrer in Kupferzell, zur Geschichte des Landkapitels Amrichshausen. Heilbronn, Schell 1882. 8.
- 
- Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf die Schuljahre 1879—80 und 1880—81 veröffentlicht von dem k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8. (Auch Württ. Jahrb. 1882.)
- Tübinger Universitätschriften aus dem Jahre 1882. Tübingen, Laupp 1882. 4.
- Uebersicht über die Organisation, die Zwecke, den Lehrplan, die Lehrmittel, Aufnahmebedingungen und sonstigen Verhältnisse der k. württ. landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim. Pfleningen Find 1882. 8.
- Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs herausgegeben unter der provisorischen Redaktion von Rektor Dr. Ramsler. Jahrg. 29. Tübingen, Fues 1882. 8.
- Geschichte der humanistischen Lehranstalt in Ravensburg von ihrer ersten Gründung bis zu ihrer Erhebung zum Gymnasium von Rektor Heid (Programm). Ravensburg, Metzger 1882. 4.
- Württembergisches Schulwochenblatt. Jahrg. 38. 1882. Herausgegeben von Oberkonsistorialrath Dr. v. Burk. Stuttgart, Belfer. 4.
- Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht (zugl. Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt) herausg. von Dr. C. v. Burk, Oberkonsistorialrath, und G. Pfisterer, Seminarrektor. Jahrg. 11, 1882. Stuttgart, Belfer. 8.
- Ernst Weidner, Stadtpfarrer, die Stadt Forchtenberg und ihre Kleinkinderpflege. Dank- und Jubelchriften. Oehringen 1882. 8.
- 
- Rang- und Quartierliste des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1882. Stuttgart, Metzler 8.
- Strack v. Weissenbach, Major, Geschichte der k. württ. Artillerie. Stuttgart, Kohlhammer 1882. 8.
- Härle, Georg, die Kriegsereignisse des Jahres 1693 in der Umgegend von Heilbronn. Vortrag gehalten im historischen Verein zu Heilbronn. Heilbronn, M. Schell 1882. 8.
- H. Leeb, Hauptmann, die Einnahme von Ulm 1702, ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Antheils am spanischen Erbfolgekriege. Ulm, Wohler 1882. 8.

## Württembergische Literatur vom Jahr 1883.

Von Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. v. Heyd.

- Württembergisches Urkundenbuch, herausg. von dem k. Staatsarchiv in Stuttgart, Bd. 4. Stuttgart in Commission bei C. Aue 1883. 4.
- Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, herausg. vom k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 6. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)
- Nestle, Helfer, zur vierten Jubelfeier des Münfingen Vertrags vom 14. Dezember 1482. Münfingen, Baader (1883). 8.
- Sigm. Riezler, Dr., fürstl. Archivrath, Geschichte des fürstlichen Hofes Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahr 1509. Mit Abbildungen, Stammtafeln und einer historischen Karte. Tübingen, Lanpp 1883. 8.
- Historischer Verein Heilbronn, Bericht aus dem Jahr 1882. Heilbronn, Schell 1883. 8.
- Prof. Dr. Ed. Paulus, Bilder aus Kunst und Alterthum in Deutschland. Stuttgart, Bonz & Co. 1883. 8. (Abchnitt I „Aus Schwaben und Franken.“)
- Beschreibender Katalog der k. Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums Denkmale. Abth. I. Die Reihengräberfunde, bearb. von Ludwig Mayer. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- 
- Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Lief. 5. 6. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Publikation der k. würt. Commission für europäische Gradmessung. Astronomische Arbeiten. Bestimmungen der Polhöhe und des Azimuth auf Station Bufen und der Polhöhe und des Azimuth auf Station Soltude (v. Zech und Dietrich). Stuttgart, Metzler 1883. 4.
- Herrn Frölich, illustrirter Führer durch Württemberg. Vierte vermehrte Auflage. Stuttgart, Rnpfer 1883. 8.
- H. Eben, kleiner Schwarzwaldführer für Tübinger, Stuttgarter, Heidelberger und Straßburger Touristen. Tübingen, Fues 1883. 8.
- 
- Beck, Registrator, Adreß- und Geschäftshandbuch der k. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart für das Jahr 1884, Thl. 1. 2. Stuttgart, Gebr. Kröner. 8.
- Alb. Vogelmann, Prof. a. D., aus Ellwangen's Vergangenheit (Sonderabdruck aus dem Heimgarten). Ellwangen, Weil 1883. 8.
- Weitbrecht, Collaborator, Wanderungen durch Geislingen und seine Umgebung, praktischer Reiseführer für Freunde und Besucher der Geislinger Alb. Ulm, Nübling 1883. 8.
- Jos. Eifenbarth, Superior, das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz v. Paul in Schw. Gmünd und dessen Wirksamkeit. Ein Gedenkblatt zum 25jährigen Jubiläum desselben 2. Juli 1883. Bopfingen, Druckerei des Ipf. 8.
- Klingenstein, Oberlehrer, kurze Beschreibung des Oberamts Hall mit Karte. Schw. Hall, Fritsch 1883. 8.
- Hohenaker, G., Gedenkschrift zur Erinnerung an das Jägerfest am 8. Juli 1883 in Heilbronn. Heilbronn, Ehret 1883. 8.
- Beschreibung des Oberamts Künzelsau, herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Heid, Oberamtsgeometer, Plan von Reutlingen mit einer kurzen Beschreibung der Sehenswürdigkeiten der Stadt u. ihrer Umgebung. Reutlingen, Selbstverlag des Herausgebers 1883. 8.
- C. Beck, Amtsrichter, zum 700jährigen Jubiläum des Prämonstratenser-Reichstifts Schuffenried. Stuttgart, Buchdruckerei des deutschen Volksblatts 1883. 8.

- Zur Erinnerung an die 800jährige Jubelfeier der Stiftskirche zu St. Martin in Sindelfingen. Böblingen, Schlecht 1883. 8.
- Adreßbuch der Stadt Tübingen, Thl. 2. Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studirenden in dem Winterhalbjahr 1883/4. Tübingen, Fues 1883. 4.
- Hermes, Heinr., Geschichte des Turnens und der Turngemeinde zu Tübingen. Tübingen, Heckenhaner 1883. 8.
- Adreß- und Gefächts-Handbuch von Ulm und Neu-Ulm, bearb. von Schmoller und Dürler. Ulm, Ling 1883. 8.
- Ulm'er Streiche und Gefächten, gesammelt von A. Birlinger. Blaubeuren, Mangold 1883. 8.
- Magirus, C. D., Karte zur Uebersicht über die von Ulm aus sichtbaren Alpen. Ulm 1883.
- C. A. Busl, Pfarrer, zur Geschichte des Prämonstratenferklosters und der Kirche Weiffenau. Ravensburg, Metzger 1883. 8.
- Phil. Stranch, Pfalzgräfin Mechthild in ihren litterarischen Beziehungen. Ein Bild aus der schwäbischen Literaturgeschichte des 15. Jahrhunderts. Tübingen, Lanpp, 1883. 8.
- Emil Bock, aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880—1881. Plieningen, Find 1883. 8.
- Erinnerungsblätter an Joh. Georg Hoß, Vorsteher einer Mädchen-Erziehungsanstalt zu Korntal. Stuttgart, Beisbarth und Wölfel 1883. 8.
- Zur Erinnerung an Adelbert von Keller. Tübingen, Fues 1883. 8.
- Mörcke, Joh. Chn. Ludw., Pfarrer in Burgstall, meine Abstammung von Dr. Luther und sein Tischbecher. Neue unveränderte Ausgabe der 1817 erschienenen Schrift. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Rob. Moser, Pfarrer, auch ein schwäbisches Pfarrersleben, Thl. 2. H. 2. Tübingen, Riecker (Selbstverlag) 1883. 8.
- Christoph Schwab, Gustav Schwabs Leben. Freiburg, Mohr 1883. 8.
- Weltrich, Rich., Friedrich Vischer als Poet. Breslau 1883. 8. (Deutsche Bücherei Lief. 25.)
- Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, herausg. von Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. C. v. Marx, Prof. Dr. P. v. Zech, Jahrg. 89. Stuttgart, Schweizerbart. 1883. 8.
- Geognostische Spezialkarte von Württemberg, Lief. XI, Atlasblätter Leutkirch, Isny, Ravensburg, Tettnang, geognostisch aufgenommen unter Kontrolle des Prof. Fraas durch J. Hildenbrand. 4 Bl. Fol. Begleitworte dazu von Prof. Fraas. 2 Hefte 4°. Stuttgart, Kohlhammer 1882—1883.
- Dr. Theod. Engel, Pfarrer, geognostischer Wegweiser durch Württemberg. Anleitung zum Erkennen der Schichten und zum Sammeln der Petrefakten. Stuttgart, Schweizerbart 1883. 8.
- Quenstedt, Prof. F. A., die Ammoniten des schwäbischen Jura. Text H. 1. 2 in Octav, Atlas H. 1. 2 in Folio. Stuttgart, Schweizerbart 1883.
- Die geognostische Profilierung der Württ. Eisenbahnlinien. Von Dr. O. Fraas. Herausgegeben von dem K. stat.-top. Bureau. I. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- Eag. Gans, Hauptlehrer, Flora des Oberamtsbezirks Ehingen und die geognostischen Verhältnisse von Ehingen und Umgebung. Ehingen a. D., Feger 1883. 8.
- Prof. Dr. Kurts über die Flora des Bezirks Ellwangen. Abth. 2. (Gymnasialprogramm.) Ellwangen, Weil 1883. 4.
- L. Hoffmann, Oberarzt, das Rudel Axishirische im k. Favoritepark bei Ludwigsburg. Stuttgart, Wittwer o. J. qu. Fol.
- Medizinisches Correspondenzblatt des württ. ärztlichen Vereins, herausg. von den DD B. Arnold, O. Köstlin, J. Teuffel in Stuttgart. Bd. 53. Stuttgart, Schweizerbart 1882. 4.
- Medizinisch-statistischer Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1882, Jahrg. 10, herausg. vom Stuttgarter ärztlichen Verein, redigirt von Dr. Adolf Reuß. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- Herm. Hettich, Dr., Sterblichkeits-Statistik der Aerzte in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Fr. Keller, Assistenzarzt, Arzneiverordnungen der Tübinger klinischen Anstalten. Tübingen, Fues 1883. 8.
- Die Privat-Irrenanstalt „Christophsbad“ in Göppingen. II. Bericht über deren Bestand und Wirksamkeit in den Jahren 1877 bis 1882 erstattet von Dr. G. Landerer und Dr. X. Lutz. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Dr. Wilh. Theod. v. Renz, das Wildbad im württ. Schwarzwald und sein neueröffnetes laues Thermalbad König-Karls-Bad. Wildbad, Hafe 1883. 8.

Münster-Blätter, im Auftrag des Münster-Komitees herausg. von Aug. Beyer und Friedr. Preffel, Heft 3, 4. Ulm, Ebner 1883. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüniger 1883. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart für das Jahr 1882. Stuttgart, Grüniger 1883. Fol.

E. Schmidlin, Oberlandesgerichts-Sekretär, Handels-Adressbuch für das Königreich Württemberg auf den Stand vom Dezember 1882. 5. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

J. Dieffenbach, Oberregierungsath, die württ. Landes-Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1881 in Stuttgart. Stuttgart, Verlag der Ausstellungs-Kommission. Druck von Grüniger 1883. 8.

Denkschrift über die Verminderung der Hochwasserverheerungen im Flußgebiet der Steinlach durch Anlage von Sammelwehnen, bearb. von dem k. Ministerium des Innern, Abtheilung für Straßen- und Wasserbau. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Georg Zöppritzen, die Schattenfelten der in Württemberg üblichen Prämierung des Rindes, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet und unter Hinweis auf die Lehre vom Milchspiegel erläutert. Stuttgart, Götz und Rühlag 1883. 4.

Karl Müller, Normal-Sortiment der württ. Obstarten. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1883. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

Amtsblatt der k. Verkehrsanstalten, Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereifellgesellschaft 1883. 4.

Amtsblatt des k. württembergischen Ministeriums des Innern, Jahrg. 13. 1883. Stuttgart, Buchdruckereifellgesellschaft. 8.

Alphabetisches Gesamtregister zum Amtsblatt des k. württ. Ministerium des Innern 1871—81 bearb. von Friedr. Frisch, Amtmann. Stuttgart, Buchdruckereifellgesellschaft 1883. 8.

K. württ. Militärverordnungsblatt, herausg. von k. Kriegsministerium 1883. Stuttgart, Druckerei des k. Kriegsministeriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forstdirektion, Jahrg. 1883. Stuttgart, Buchdruckereifellgesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.

Dr. Joh. Alb. Eug. Adam, das Unthelbarketsgesetz im württ. Fürstenhaufe nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch Württ. Vierteljahrh. 1883.)

Die gesetzlichen Vorschriften über die Wahlen der Landtagsabgeordneten für die Städte und Oberamtsbezirke in Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherrn im Jahre 1883. Protokollband. 1. Beil. Bd. H. 1. 2. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten im Jahre 1883. Protokollband 1. 2. Beil. Bd. 1. H. 1. Beil. Bd. 2. Abth. 1—3. Stuttgart, Grüniger. 4.

Württembergisches Gerichtsblatt, unter Mitwirkung des K. Justizministerium herausg. von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Bd. 21. Stuttgart, Nitzsche 1883. 8.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung herausg. von J. S. Ant. Bofcher, Landgerichtspräsident. Jahrg. 25. 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8. Generalregister zu Jahrg. 13—24. 1871—1882. Ebenda. 1883. 8.

Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Kgr. Württemberg 1. Jan. — 31. Dez 1881 herausg. vom k. Justizministerium. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8. (Auch W. Jahrb. 1883.)

D. Siegle, das württ. Notariatsportelgesetz vom 8. Juni 1883 und die Gebühren-Regulative im Gebiete der freiwilligen Rechtspflege etc. Dritte völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.

Verwaltungsbericht der k. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1881/2 herausg. von dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten. Stuttgart, Metzler 1883. 8.

Derselbe für das Rechnungsjahr 1882/3. Ebenda 1883. 8.

- Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1884. Ausgegeben im Nov. 1883. Stuttgart, Göltz und Rühling. 8.
- Neue allgemeine Bauordnung vom 6. Oktober 1872 nebst den zu derselben erlassenen Vollzugsvorschriften nach dem Stande vom 30. Okt. 1882. Stuttgart, Metzler. 1883. 8.
- Dieselbe Bauordnung sammt den Vollzugsverfügungen mit einer Einleitung betr. das polizeiliche Verfahren in Baufachen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- U. Heberle, Amtmann, Mufter für Eintragungen in die Standesregister mit Erläuterungen. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Uebersicht über den Umfang der öffentlichen Armenunterstützung im Königreich Württemberg vor und nach der Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1876 herausgegeben von dem k. Ministerium des Innern. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 4.
- Das System der kommunalen Naturalverpflegung armer Reisender zu Bekämpfung der Wanderbettelei, nach den bisherigen Erfahrungen in Württemberg dargestellt von Oberamtmann Huzel in Blaubeuren. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Das Feuerlöschwesen in Königreich Württemberg vom Jahr 1800 bis auf die neueste Zeit. Denkschrift im Auftrag des k. württ. Ministeriums des Innern aus Anlaß der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiet der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin 1883, bearbeitet von Landesfeuerlöschinspektor Grossmann. Stuttgart, Druckerei der Paulinenpflege (1883). 4.
- Das Gesetz über die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 nebst Vollzugsverfügung und Musterverträgen über die Farrenhaltung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- Die Farrenhaltung in Württemberg. Das Gesetz vom 16. Juni 1882 mit Vollzugsverfügung vom 30. Okt. desl. Jahres und zwei Mustern für Farrenhaltungsverträge, nebst Anmerkungen und einem Anhang von Dr. A. v. Rueff, Director a. D. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- A. Rueff, Director a. D., praktischer Rathgeber für die mit der Aufsicht über die Farrenhaltung beauftragten Behörden und die Gemeindefarrenhalter. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- Blätter für Gemeinde- und Korporationsverwaltung, Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten, redigirt von W. Weith. Jahrg. 1888. Eßlingen, Bechtle. 4.
- Uebersicht der Rechnungsergebnisse und des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen in Stuttgart pro 1. April 1881 bis 31. März 1882. Stuttgart, Beisbarth, und Wölfel 1883. Fol.
- Ortsbaustatut der k. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart vom 15. Juli 1874 mit den seither beschlossenen Zufätzen und Abänderungen nebst den die Baukontrolle betreffenden Instruktionen sowie einem die Behandlung der Baufachen in Stuttgart betreffenden Anhang. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- Cannstatt. Etat über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege vom 1. Apr. 1883 bis 31. März 1884. Fol.
- 
- Sammlung der württ. Staatssteuergesetze sowie der wichtigeren hiezu ergangenen Vollzugsvorschriften. Nach dem Stande vom 1. Juli 1883 bearbeitet im Auftrage des k. württ. Finanzministeriums Lief. 2. (Schluß) Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- 
- Evangelisches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigirt und herausg. von Otto Hermann, Rector. Bd. 44. Jahrg. 1883. Stuttgart, Greiner. 4.
- Theologische Studien aus Württemberg, herausg. von Theod. Hermann, Diaconus in Brackenheim, und Paul Zeller, Diaconus in Waiblingen. Jahrg. IV. Ludwigsburg, Neubert 1883. 8.
- Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg, herausg. von Pfarrer Dr. Engelbert Hofele. Jahrg. 1. Okt. 1882 bis Dez. 1883. Biberach, Scheffold. 4.
- Die Lutherfeier in Stuttgart 1883. Stuttgart, Steinkopf 1883. 8.
- Drei Vorträge am Lutherfest 10. und 11. November 1883 zu Tübingen gehalten von Prof. Dr. Weiß, Prof. Dr. Kautzsch, Repetent Kirn. Tübingen, Heckenhaner 1883. 8.
- Brief Luthers an den Magistritz zu Eßlingen. Lichtdruck mit Begleitworten. Eßlingen, Bechtle 1883. 8.
- 
- Tübinger Universitätschriften aus dem Jahre 1883. Tübingen, Laupp 1883. 4.
- Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realchulen Württembergs, herausg. unter der provisorischen Redaction von Rector Dr. Ramsler. Jahrg. 30. Tübingen, Fues 1883. 8.



- Sauter, Oberbauarth, Beschreibung des neuen Stuttgarter Realgymnasiums (Progr. deselben). Stuttgart, Grüninger 1883. 4.
- Württembergisches Schulwochenblatt. Jahrg. 34. 1883. Herausg. von Oberkonsistorialrath Dr. v. Burk. Stuttgart, Belfer. 4.
- Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, zugleich Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt, herausg. von Oberkonsistorialrath Dr. C. Burk und Seminarrektor G. Pfiffterer. Jahrg. 12. 1883. Stuttgart, Belfer 1883. 8.
- 
- Rang- und Quartier-Liste des 13. (k. württ.) Armeekorps für 1883. Stuttgart, Metzler 1883. 8.
- Edmund Jäger, Major z. D., Dienst-Unterricht des württ. Infanteristen. 16. Aufl. Stuttgart, Bonz 1884. 8.
- Instruktionsbuch für die Mannschaften des 4. württ. Infanterie-Regiments No. 122. Heilbronn, M. Schell 1883. 8.
- Alb. Pfister, Major, der Milizgedanke in Württemberg und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Stuttgart, Kohlhammer 1883. 8.
- L. Hoffmann, Oberarzt, die Entwicklung des Militär-Veterinärwesens in Württemberg. Ludwigsburg, Selbstverlag. 1883. 8.
- Die nachgelassene Correspondenz zwischen dem Herzog Eugen von Württemberg und dem Chef seines Stabes während der Kriegsjahre von 1813 und 1814, dem damaligen Obersten in russischen und späterhin General in preussischen Diensten von Hofmann sowie ein skizzirtes Lebensbild des Letzteren von Alfred von Hofmann-Chappuis, k. preuss. Oberfeldt. a. D. Cannstatt, Stehn 1883. 8.
- Griefinger, Geschichte des Ulanenregiments „König Karl“ von seiner Gründung 1683 bis zur Gegenwart. Stuttgart, Metzler. 4.
- Festschrift über die Feier des 200jährigen Bestehens des Ulanen-Regiments König Karl (1. württ.) Nr. 19. Dem Regiment als Eigenthum übergeben von Georg Haagen, Auditor a. D. Stuttgart, Kröner 1883. 8.
- Festschrift zur Feier der Verleihung der Säcularfahnenbänder an das Grenadierregiment Königin Olga (1. württ.) No. 119 für 200jähriges Bestehen des Regiments. Stuttgart, Kröner 1883. 8.
- Karl Muff, Hauptmann, das dritte württ. Jägerbataillon, jetzt Pfülfierbataillon des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. württ.) Nr. 123. Tübingen, Fues 1883. 8.
- Löffler, Emil von —, Generalmajor a. D., Geschichte des k. württ. Pionierbataillons Nr. 13. Ulm, Wagner 1883. 8.

WÜRTEMBERGISCHE  
VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEN VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTHUM IN ULN UND OBERSCHWABEN, DEN WÜRTEMB. ALTERTHUMSVEREIN IN  
STUTTART, DEN HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTEMB. FRANKEN UND DEN SÜDLICHGAUER ALTERTHUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG VII.

1884.

STUTTART.

W. KOHLHAMMER.

1885.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

# I n h a l t.

	Seite	
<i>Chronik des Jahrs 1884</i> . . . . .	V	
<i>Nekrolog des Jahrs 1884</i> . . . . .	VII	
<i>Stand der verbündeten Vereine am 1. Januar 1885</i> . . . . .	VIII	
. . . . .		
<i>Bischofe aus Württemberg.</i> Von Archivrath Dr. Stälin . . . . .	1	
<i>Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1531—45.</i> Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen . . . . .	7	
<i>Aus dem Leben eines Tübinger Professors im 18. Jahrhundert.</i> . . . . .	81	
<i>Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerklosters in Ellwangen.</i> Von Professor Dr. Hirzel in Ellwangen . . . . .	86	
<i>Die Condéer in Württemberg.</i> Von Albert Pfifter, Major . . . . .	94	
<i>Die Erbfolge im Münfingen Vertrag.</i> Von Archivsekretär Dr. Schneider . . . . .	99	
<i>Nachträge und Berichtigungen zu dem Verzeichnis der „Bischofe aus Württemberg“ (S. 1 ff.)</i>	100	
<i>Streit um die gefürstete Propstei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.</i> Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel . . . . .	170. 241	
<i>Mömpelgard und sein Raatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutschen Reiche.</i> Von Dr. Adam in Stuttgart . . . . .	181. 278	
<i>Aus dem dreißigjährigen Krieg.</i> Nach alten wohl von J. J. Moser stammenden Papieren	200	
<i>Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtfame an König Rudolf I. aus den Jahren 1273—1291.</i> Nach einer Abfchrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten fog. Armbrusterbücher aus dem 16. Jahrhundert . . . . .	258	
. . . . .		
<i>Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde.</i>		
Von K. italtisch-topographischen Bureau.		
Aus dem Protokoll der sechsten Berathung des Redaktions-Ausschusses . . . . .		176
Württembergische Geschichts-Literatur vom Jahr 1883. Von Prof. Dr. Hartmann		177
. . . . .		
<b>Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Obersekoben.</b>		
<i>Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.</i> Von A. Klemm, Diak. in Geislingen.		
II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen . . . . .	18	
III. Ein Gang durch die Reiben der früheren Bewohner von Geislingen . . . . .	114. 206. 254	
IV. Die Herren von Gifelingen . . . . .	255	
V. Die Herren von Türkheim . . . . .	256	
VI. Die Herren von Nellingen, Bornstätt, Reutensteln . . . . .	257	
<i>Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam.</i> Von Pfarrer Boffert in Bächlingen	28	
<i>Aus dem vorigen Jahrhundert.</i> Eine Kriminalgeschichte aus Biberach. Mitgetheilt von † Oberlehrer Luz . . . . .	80	
<i>Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg sagen.</i> Aus den Protokollen zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen . . . . .	86	
<i>Die alten Herren von Schwendi.</i> Von † Pfarrer Zoll in Schwendi . . . . .	40	
<i>Sitzungsberichte</i> . . . . .	41. 224. 277	
<i>Keglerlehen in Schwaben.</i> Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen . . . . .	101	
<i>Des hl. römischen Reichs deutscher Nation Vor- und Nachsit.</i> Eine erbauliche Erinnerung von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg. . . . .	102	
<i>Zum Kapitel der uehrlichen Leute.</i> Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zufam- mengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen . . . . .	105	
<i>Heraldische Forschungen.</i> Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen . . . . .	108	
<i>Ulmische Straßen und Häuser.</i> Von C. A. Kornbeck . . . . .	201	
<i>Stab und Stecken.</i> Von Oberamtsarzt Dr. Buck in Ehingen . . . . .	217	
<i>Kerleweck bei Schwäbisch-Hall.</i> Von Demselben . . . . .	221	
<i>Aus Riedlinger Rathaprotokollen.</i> Mitgetheilt von Konrad Setz . . . . .	222	
<i>Das Reichsvikariat und die Grafen von Waldburg-Zeil.</i> Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg . . . . .	224	
<i>Eichelweife.</i> (Zu der Anfrage 1883 S. 141). Von Prof. Dr. Geldner in Tübingen und Prof. Dr. Birlinger in Bonn . . . . .	261	
<i>Die Univerſität Mengen.</i> Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelmiten-Klosters daselbst. Von Pfarrer Boffert in Bächlingen . . . . .	262	

	Seite
<i>Die Stiftungsbriege und ältesten Königsurkunden des Klosters Weingarten.</i> Von Archivsekretär Dr. Schneider . . . . .	263
<i>Ordnung der Schmiedezunft zu Ulm vom Jahr 1505.</i> Mitgetheilt von Pfarrer Seuffer in Erlingen . . . . .	265
<b>Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.</b>	
<i>Die römischen Schanzwerke am Donaulimes.</i> Von Professor Dr. E. Paulus . . . . .	42
<i>Die Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale.</i> (Neu-Ordnung und -Aufstellung, Erwerbungen, Pfahlheimer Funde.) Von Prof. L. Mayer, Vorstand der Sammlung . . . . .	48
<i>Ueber den schwäbischen Dialekt und die schwäbische Dialektdichtung.</i> Vortrag von Professor Dr. Herm. Fischer . . . . .	56, 130
<i>Zum Codex Laurehamensis.</i> Von Pfarrer Boffert . . . . .	61
<i>Brief Herzog Christophs von Wirtemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19. Oktober 1566.</i> Mitgetheilt von † Dr. Glatz . . . . .	63
<i>Neue Literatur.</i> Reyfchers Erinnerungen . . . . .	64
<i>Die älteste württembergische Landesbeschreibung.</i> Mitgetheilt von Prof. Dr. Hartmann . . . . .	126
<i>Eine Urkunde des vatikanischen Archivs zur Geschichte des Herzogthums Schwaben von 1255.</i> Von Archivrath Dr. Ställin . . . . .	141
<i>Zur Topographie württembergischer Klöster und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts.</i> Von Archivsekretär Dr. Schneider . . . . .	161
<i>Die fürstlich württembergischen Epitaphien und Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart.</i> Von Max Bach in Stuttgart . . . . .	164
<i>Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologischen Gesellschaft . . . . .</i>	169, 285

#### Hilflicher Verein für das Württembergische Franken.

<i>Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.</i> Aus dem fürstl. Hohenlohschen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt von † Dekan Fischer in Oehringen. Eingeleitet von G. Boffert . . . . .	65, 142, 225, 286
<i>Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatisirung 1764—1806.</i> Von Pfarrer Bihl in Gaggtatt . . . . .	71, 149, 289
<i>Hexenprozesse aus dem Fränkischen.</i> Von Amtsrichter a. D. P. Beck in Ravensburg 76. 157. 297	
<i>Fränkisches zum 4. Band des Württembergischen Urkundenbuchs.</i> Von Pfarrer Boffert in Bächlingen . . . . .	283
<i>Neckar und Tauber im „Rheims“ des Bernhard Moller.</i> Von Archivrath Dr. Alexander Kaufmann in Wertheim . . . . .	237
<i>Brief des Humanisten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propst zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23. Februar 1523.</i> Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart mitgetheilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenstadt . . . . .	240
<i>Ein bisher unbekanntes hohenlohsches Siegel.</i> Von Dr. Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst . . . . .	240
<i>Bericht über das Vereinsjahr 1883—84.</i> Von Häbler . . . . .	302
<i>Tod des Fürsten Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst . . . . .</i>	304
<i>Register . . . . .</i>	305

#### Nachträge.

Seite 186 Zeile 5 und 6 von unten sollte es heißen: „die Lehensoberherrlichkeit des deutschen Reiches über die Freigrafenschaft u. s. w.“ Seite 197 Z. 14 lies: Werdenberg.

Für die Entwicklung der Reichsständenschaft der Grafen von Mömpelgard (S. 195 f.) gibt einen weiteren Anhalt der Briefwechsel Herzog Christophs mit Graf Georg vom Jahre 1555, indem letzterer auf Christophs Aufforderung zum Besuche des Reichstages, falls Georg hiezu vom Kaiser berufen werde, unterm 21. Februar die Antwort gibt, der Kaiser habe ihn gar nicht gefordert und werde es schwerlich jetzt noch thun (Kugler, Christof 1, 352 f.). Den Ausdruck „geführte Graffschaft Mömpelgard“ fand ich erstmals in Christophs Resolution vom 28. Mai 1565 an den Landtag (Tom. Act. Prov. 4—137). (A dam.)

## CHRONIK DES JAHR 1884.

- Januar.** Seine Majestät der König verweilt seit Mitte November zur Herstellung Seiner angegriffenen Gesundheit in San Remo.
- März 12.** In Heilbronn Stadt wird zum Landtagsabgeordneten Fabrikant Adolf Feyerabend mit 1501 Stimmen gewählt gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei Th. Lutz, welcher 721 Stimmen erhält.
- März 26.** Als Landtagsabgeordneter für den Oberamtsbezirk Waiblingen wird mittelst Stichwahl der Oekonom Karl Weishaar von Strümpfelbach gewählt.
- April 22.** Der Landtag tritt wieder zusammen.
- Mai 13.** Die 350jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Lauffen wird in dieser Stadt feierlich begangen.
- Mai 16.** Seine Majestät der König trifft nach sechsmonatlichem Aufenthalt im Süden wieder in Stuttgart ein.
- Juni 15.** Seine Majestät der König begibt Sich zum Sommeraufenthal nach Friedrichshafen.
- Juli 1.** Ihre Majestät die Königin trifft in Friedrichshafen zum Sommeraufenthal ein.
- Juli 10.** In Stuttgart wird an Stelle des zurückgetretenen Dr. v. Hack, Oberbürgermeisters, zum Landtagsabgeordneten durch Stichwahl der Kandidat der Volkspartei Rechtsanwalt Tafel mit 4100 Stimmen gewählt, während auf Dr. Oskar v. Wächter 3253 Stimmen fallen.
- August 23.** Die erste für Personenbeförderung bestimmte Zahnradbahn in Württemberg von Stuttgart nach Degerloch wird dem Verkehr übergeben.
- August 24.** Die Jahresversammlung des Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet in Stuttgart statt.
- September 21.** Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, welcher zur Eröffnung der Arlbahn in Bregenz weilte, kommt zum Besuch Ihrer Königl. Majestäten nach Schloß Friedrichshafen.
- September 24. bis Oktober 1.** Ihre Majestäten der König und die Königin treffen in Stuttgart ein, um dem landwirthschaftlichen Hauptfest in Cannstatt anzuwohnen, welches am 27. Sept., durch die Witterung außerordentlich begünstigt, unter dem Rückblick auf eine gefegnete Ernte und dem Ausblick auf einen guten Herbst, sich zu einem der belebtesten in der langen Reihe der Volksfeste gestaltet.
- September 30.** Der dritte deutsche evangelische Schulkongreß tagt in Stuttgart.
- Oktober 7.** Zum Landtagsabgeordneten für Reutlingen Stadt wird an Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Benz Rechtsanwalt Baur gewählt.
- Oktober 25.** In Stuttgart vor dem Museum der bildenden Künste wird ein von Hofer gefertigtes und gestiftetes Reiterstandbild König Wilhelms feierlich enthüllt.
- Oktober 28.** Bei den Reichstagswahlen und 3 Stichwahlen werden 253 408 Stimmen = 65 Proz aller Berechtigten (6 Proz. mehr als 1881) abgegeben, davon für Kandidaten der Mittelpartei (konservativen und deutschen Partei) 119 671 = 47,6 Prozent der abgegebenen Stimmen (2,8 Prozent mehr als 1881); für solche der Volkspartei und der deutschfreisinnigen Partei 77 786 = 30,6 Prozent (1,1 Prozent weniger als 1881); für Centrums-kandidaten 49 866 = 19,7 Proz. (bei den ersten Wahlen 54 156 = 22,5 Proz., 3,5 Proz. weniger als 1881). Durch die Wahlen kommen in den Reichstag: 8 Angehörige der Mittelpartei: Veiel, v. Neurath, Lenz, Stälin, v. Ow, v. Wöllwarth, Leemann, v. Fischer

(1881: 6), 5 Angehörige der Volkspartei und deutschfreinnigen Partei: Schott, Härle, Payer, Schwarz, Mayer (1881 mit einem Verwandten 7), 4 Mitglieder des Centrums: v. Adelman, Utz, v. Neipperg, v. Waldburg-Zeil (1881 dieselben.)

**November 18.** Ihre Majestäten der König und die Königin begeben Sich zum Winteraufenthalt nach Nizza.

**November 27.** Der Landtag tritt wieder zusammen.

An der Landesuniversität befinden sich 1237 Studierende, wovon 298 Nichtwürttemberger: die höchste bis jetzt in einem Winterhalbjahr erreichte Frequenz der Hochschule.

## NEKROLOG DES JAHR 1884.

- Januar 1. Waiblingen. Herm. Hess, Postverwalter a. D., Fabrikant, Landtagsabgeordneter.
- " 4. Berlin. Franz Phil. Friedr. v. Kübel, Vizepräsident des K. Württ. Oberlandesgerichts, Mitglied der Kommission für die Aufstellung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs.
- " 21. Stuttgart. Dr. Gustav v. Zeller, Präsident der K. Kataliterkommission. (Z. war 1859 ff Mitglied, 1867—73 Vorstand des K. statistisch-topographischen Bureau.)
- " 22. München. Reinhold Brann aus Altensteig, Maier.
- " 25. Stuttgart. Karl v. Bleyer, Oberregierungsath, Ehrenmitglied des K. Kath. Kirchenraths.
- " 27. San Remo. Prinz August v. Hohenlohe-Oehringen, zweiter Sohn des Fürsten Hugo, Herzogs von Ujest.
- " 28. Heilbronn. Karl Wüft, Oberbürgermeister, Landtagsabgeordneter.
- Febr. 14. Stuttgart. Dr. Friedrich v. Kornbek, Obermedizinalrath, K. Leibarzt a. D.
- " 15. Stuttgart. Dr. Friedrich Notter, Schriftsteller, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter.
- März 2. Stuttgart. Theodor Griefinger, Schriftsteller.
- " 13. Stuttgart. Graf Hugo v. Leutrum, Geheimerath a. D.
- " 20. Cannstatt. Dr. Georg v. Cieß, Obermedizinalrath a. D.
- " 22. Stuttgart. Dr. Ludwig Stark, Professor am Konservatorium für Musik.
- " 24. Ulm. Friedrich Dirr, Maler, Restaurator.
- April 4. Ulm. Wilhelm v. Süssdorf, Oberst und Kommandeur des 6. Württ. Inf.-Reg. König Wilhelm Nr. 124.
- " 5. Stuttgart. Freiherr Julius v. Hügel, K. Vize-Oberstallmeister a. D.
- " 11. Stuttgart. Dr. Hugo v. Schöder, Prof. am Polytechnikum, Vorstand der meteorologischen Centralstation. (Geboren zu Ludwigsburg 11. Okt. 1836, Professor am Polytechnikum 1865, Assistent bei dem mit dem K. statistisch-topographischen Bureau verbundenen meteorologischen Institut, 1868 ordentliches Mitglied des statistisch-topographischen Bureau, 1874 Vorstand der meteorologischen Centralstation.)
- " 28. Neu-Ulm. Dr. Eduard Eyth, Ephorus a. D., Dichter, Uebersetzer.
- Mai 12. Heilbronn. Medizinalrath Dr. Gottlob v. Höring, Oberamtsarzt.
- " 25. Tuttlingen. Fr. Wilhelm Dinkelacker, Oberlehrer a. D., vormaliger Landtagsabgeordneter.
- Juni 2. Stuttgart. Emil v. Majer, Regierungspräsident a. D.
- " 5. Stuttgart. Otto Kreufer, Direktor der Gasbeleuchtungs-gesellschaft.
- " 9. Cannstatt. Karl Dietrich, Pfarrer a. D., Volkschriftsteller.
- " 20. Pfullingen. Adolf Laiblin, Papierfabrikant.
- Juli 8. Wiesbaden. Dr. Max August Dörner aus Neuhausen OA. Tuttlingen, Prof. der Theol., Oberkonsistorialrath in Berlin.

- Juli 12. Mergentheim. Dr. A. E. Bruckmann, Baurath, Waffertechniker.  
 „ 15. Nürnberg. Ferd. Decker von Cannstatt, Maschinenfabrikant.  
 „ 19. Wien. Dr. Ferdinand v. Hochstetter aus Eßlingen, Professor, Intendant des  
 K. K. naturhistorischen Hofmuseums.  
 „ 28. Ringingen. Kirchenrath, Prof. Joh. Georg v. Schöninger, Pfarrer.
- August 2. Stuttgart. Chr. Adolf v. Krauß, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident a. D.
- Septbr. 1. Stuttgart. Dr. med. Otto Köstlin, Professor a. D., Arzt und Naturforscher.  
 „ 13. Stuttgart. Friedrich v. Böhm, Präsident der Generaldirektion der Staatsseifen-  
 bahnen.  
 „ 15. Cannstatt. Friedrich v. Dillenius, Geheimerath, Generaldirektor der Verkehrs-  
 anstalten a. D., vormaliger Landtagsabgeordneter.
- Oktr. 18. Seckirch. Joh. Ev. Schöttle, Pfarrer, Historiker.  
 „ 21. Stuttgart. Eduard Teichmann, Stadtdekan.
- Novbr. 19. Thalheim, OA. Tuttl. Karl Willh. Weigle, ehem. Fabrikant, 1849 Mitgl. des Frank-  
 furter Parlaments.  
 „ 19. Nürnberg. Adolf Gnauth aus Stuttgart, K. bayr. Oberbaurath, Direktor der  
 Kunstgewerbeschule in Nürnberg.  
 „ 22. Stuttgart. Albert Frhr. v. Hügel, Oberst im K. Ehreninvalidenkorps.  
 „ 22. Tübingen. Dr. Karl v. Vierordt, penf. Professor der Physiologie.  
 „ 25. Ulm. Karl Friedr. v. Hierlinger, penf. Landgerichtspräsident.  
 „ 27. Tübingen. Dr. Imman. Mögling, Dozent der Chirurgie.
- Dezbr. 8. Stuttgart. Dr. Sigmund Lebert, Professor am Konservatorium für Musik.  
 „ 12. Stuttgart. Ernst v. Geßler, vorm. Staatsminister des Innern, Geheimerath, Mit-  
 glied der Kammer der Standesherrn.  
 „ 25. Leonberg. Joseph Josenhans, vorm. Inspektor der Basler Missionsgesellschaft.  
 „ 26. Kupferzell. Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillinga-  
 fürst, Alterthumsforscher, insbesondere Heraldiker.  
 „ 28. Stuttgart. Heinrich v. Fleischhauer, vorm. Präsident des Medicinalkollegiums.  
 „ „ Eßlingen. Friedrich Mayer, vorm. Hütten- und Salinenkassier, Schriftsteller.



# Stand der verbündeten Vereine

am 1. Januar 1885.

## I. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberchwaben.

(Gegründet 1841.)

Vorstand: Bazing, Landgerichtsath.  
 Zweiter Vorstand: Dr. Veesenmeyer, Professor.  
 Schriftführer: Dr. Knapp, Professor.  
 Konservator: Prof. Beyer, Münsterbaumeister.  
 Kassier: Dr. Leube.  
 Bibliothekar: Müller, Präzeptor.  
 Ehrenmitglieder: Exc. Dr. v. Gefler, Staats-  
 minister des Kirchen- und Schulwesens;  
 v. Hofer, Bildhauer in Stuttgart; R. Laqual,  
 Kaufmann in St. Gallen; Dr. L. Lindenschmit,  
 Direktor in Mainz; v. Miñani, Oberfinanzrath

a. D. in Friedrichshafen; Dr. Preffel, Gymn. Rek-  
 tor in Heilbronn; Exc. v. Prittwitz und Gaff-  
 ron, General der Infanterie, in Berlin; Dr. v. Rü-  
 melin, Kanzler der Universität Tübingen.

Korrespondirende Mitglieder: Dr. Franz Ludwig  
 Baumann, Archivar in Donaueschingen; Dr.  
 Kerler, Oberbibliothekar in Würzburg; Dr.  
 v. Lübke, Geh. Hofrath in Karlsruhe; E. L.  
 Roehholz, Professor in Aarau; Seuffer, Pfarrer  
 in Erlangen.

Zahl der Mitglieder: 341.

## II. Württembergischer Alterthumsverein.

(Gegründet 1843.)

Vorstand: Frhr. Ernst von Hayn, Hofmar-  
 schall a. D.  
 Ausschlußmitglieder: Banrath Berner, Prof. Dr.  
 Hartmann, Obermedizinalrath Dr. v. Hölder,  
 Prof. L. Mayer, Prof. Dr. E. Paulus, Präsident  
 Dr. v. Riecke, Direktor v. Schneider, Archiv-  
 rath Dr. Stälin, Prof. Dr. Winterlin.  
 Ehrenmitglieder: Dr. Billinger, Pfarrer a. D.

in Ludwigsburg; Dr. Jak. Burkhardt, Prof.  
 in Basel; Exc. Dr. v. Gefler, Staatsminister  
 des Kirchen- und Schulwesens Stuttgart;  
 Dr. Lindenschmit, Direktor des röm.-germ.  
 Central-Museums in Mainz; Dr. v. Lübke,  
 Geh. Hofrath in Karlsruhe; Alex. Straub,  
 Domkapitular in Straßburg.

Mitgliederzahl: 236.

## III. Historischer Verein für das württembergische Franken.

(Gegründet 1847.)

Vorstand: Professor Haßler in Hall.  
 Vizevorstand: Rektor Boger in Stuttgart.  
 Vizevorstand des Lokalvereins: Gemeinderath  
 Schnitzer in Hall.  
 Schriftführer und Bibliothekar: Prof. Gaupp  
 in Hall.  
 Ehrenmitglieder: Fürst Hugo zu Hohenlohe-  
 Oehringen, Herzog v. Ujeß, Durchl.; Fürst  
 Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Durchl.;  
 Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg,  
 Durchl.; Fürst Albert zu Hohenlohe-Jagst-  
 berg, Durchl.; Fürst Johannes zu Hohen-  
 lohe-Bartenstein, Durchl.; Fürst Nikolaus  
 zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.; Erbprinz  
 Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen,

Durchl.; Fürst v. Fürstenberg, Durchl., in  
 Donaueschingen; Graf Friedr. v. Berlichingen  
 in Karlsruhe; Caspart, Pfarrer in Kuster-  
 dingen; Frhr. L. F. v. Eberstein in Dresden;  
 Ehemann, Rektor in Ravensburg; Dr.  
 Hartmann, Prof. in Stuttgart; Haug, Gymn.-  
 Direktor in Mannheim; Dr. Ritter v. Höfer,  
 Prof. in Prag; Hölder, Prof. in Rottweil;  
 Dr. Kaufmann, Archivrath in Wertheim;  
 Dr. Lindenschmit, Direktor des römisch-  
 germanischen Museums in Mainz; Dr. v. Rüme-  
 lin, Staatsrath und Kanzler der Universität  
 Tübingen.

Zahl der Mitglieder: 505.

## IV. Süßgauer Alterthumsverein.

(Gegründet 1841.)

Vorstand: Dr. Rieß, Domkapitular in Rottenburg.  
 Stellvertreter des Vorstands: Freiherr Hans  
 v. Ow auf Wächendorf, Mitglied des Reichs-  
 tags und des Landtags.  
 Ausschuß: D. v. Reiser, Domkapitular in Rotten-  
 burg; Dr. Herzog, Professor in Tübingen;

v. Kallée, Generalmajor a. D. in Tübingen;  
 Bnoh, Oberamtsrichter in Rottenburg; Buck,  
 Rektor in Rottenburg; Pflefersinger, Stadt-  
 baumeister daselbst; G. Holzherr, Partikuller  
 daselbst, Kassier.

Zahl der Mitglieder: 178.

## Bischofe aus Württemberg.

Von P. Fr. Stälin.

Zur höchsten Würde der katholischen Kirche, zur päpstlichen, hat sich kein Angehöriger des heutigen Württemberg emporgeschwungen, denn die Annahme, Papst Viktor II. (1055—1057), zuvor Bischof Gebhard von Eichstätt, habe der Calwer Grafenfamilie angehört, ist unrichtig. Auch die Erzählung, Cardinalbischof Konrad von Porto und St. Rufina, Sohn Graf Eginos IV. von Urach, habe im Jahr 1227 die Tiara ausge schlagen, beruht auf keiner gleichzeitigen Quelle. Nur Papst Gregor V. (996—999), der Franke Bruno, stand als Sohn Ottos, des Worms- auch Kraich- und Elsenzgaugrafen sowie Herzogs von Kärnten, zum heutigen Württemberg in nachbarlicher Beziehung; sodann war Graf Adalbert II. von Calw († 1099) vielleicht der Sohn einer Schwester Papst Leos IX. aus dem Egisheimer Grafengeschlecht (1049—1054), seine Gemahlin Wiltrud eine Nichte Papst Stephans X. (1057—1058).

Dagegen hat eine beträchtliche Anzahl Geistlicher, welche dem heutigen Württemberg oder wenigstens in demselben heimischen Familien entsprossen sind, im Verlaufe von 12 Jahrhunderten erzbischöfliche und bischöfliche Sitze eingenommen, wie die folgende Zusammenstellung des Genaueren zeigen soll. Es sind bei denselben für die frühesten Jahrhunderte auch Angehörige Schwabens oder Frankens überhaupt berücksichtigt, zumal wenn nicht bekannt ist, daß sie speziell anderen Theilen dieser Länder zuzuweisen sind, sodann allgemein auch solche adelige Familien, deren Stammsitz zwar nur in der Nähe des jetzigen Württemberg sich befindet, welche jedoch durch hervorragenden Güterbesitz eine bedeutende Rolle im Lande gespielt haben (z. B. Dillingen, Zollern). Nur diejenigen Linien dieser Familien, welche zum Lande in keiner Beziehung mehr standen, wie zum Beispiel die Dillingen-Kyburg, Zollern-Nürnberg-Brandenburg, bleiben außer Beachtung.

Zu Grund liegen der Zusammenstellung: Pottstaf, *Bibliotheca medii aevi*, Supplement, Berlin 1868, und Gams, *Series episcoporum ecclesiae catholicae*, Ratisbon. 1873, mit Supplement I. Monachi 1879. Es ist bei diesen Werken jedoch zu bemerken, daß sie namentlich für die älteren Zeiten die Landes- oder Familienangehörigkeit oft gar nicht, bisweilen auch nicht richtig angeben, daß sie auch für die späteren Zeiten, was insbesondere bei Angehörigen bürgerlichen Standes in Betracht kommt, den Geburtsort nicht nennen, sowie daß die gleichen Ortsnamen sehr häufig in den verschiedensten Gegenden Deutschlands vorkommen. Es war daher vielfach eine Ergänzung und Nachprüfung, auch Untersuchung, welcher der gleichnamigen Orte maßgebend sei, nothwendig, wurden aber überhaupt, soweit möglich, die von den genannten Schriftstellern benützten Quellen, die Spezialwerke über einzelne Bisthümer, die Stammbäume einzelner Familien noch verglichen. Wesentliche Ergänzungen bot Chr. Fr. von Stälins *Wirtembergische Geschichte*, insbesondere Bd. 1. S. 365 ff. 574 ff., Bd. 2. S. 4 ff. 678. 684, Bd. 3. S. 9 ff.

Wo eine befondere Begründung der Aufnahme in die Liste nothwendig schien, weil sich dieselbe aus den allgemeinen Werken nicht entnehmen ließ, ist dies in ( ) gefchehen; wenn die Zugehörigkeit zum Lande in dem oben genannten Umfange zweifelhaft war, ist der betreffenden Persönlichkeit ein Fragezeichen beigefetzt.

Wenn sich gerade zuverlässige Angaben in dieser Hinsicht fanden, sind auch die Württemberg angehörigen Weibbischöfe und Generalvicare — übrigens in [ ] — aufgenommen worden.

#### Cardinalbischöfe.

**Albano:** Otto Truchseß von Waldburg 1562—1570. Guftav Adolf, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst in Schillingsfürst (bayr. A.G.Sitz) 1879 oder 1880—1883 (zuvor Cardinalprieſter von S. Maria in Transpontina).

**Paleſtrina:** Otto Truchseß von Waldburg 1570—1573.

**Porto und S. Rufina:** Dietwin aus Schwaben, päpstlicher Legat in Deutschland 1198—1153. Konrad Graf von Urach, päpstlicher Legat, vom Cistercienserorden als felig verehrt 1219—1227.

**Sabina:** Otto Truchseß von Waldburg 1570.

Die Cardinalswürde erhielten außerdem noch der Constanzer Bischof Franz Konrad von Rodt zu Bußmannshausen † 1775, der Osnabrücker Eitel Friedrich Gr. von Hohenzollern-Sigmaringen † 1623, der Straßburger Wilhelm Egon von Fürstenberg † 1704 (f. unten), sowie Guftav Adolf, Markgraf von Baden, Fürstabt von Fulda und Kempten † 1677.

#### Erzbischöfe und Bischöfe.

**Aquileja, Patriarchen:** Ulrich II., Sohn des Gr. Wolferad v. Treffen (in Kärnten), Vogts von Kl. Isny (OA. Wangen), ohne Zweifel eines Sohnes von Gr. Wolferad IV. von Altschauhen (OA. Saulgau; vergl. P. F. Stälin, Gefch. Württembergs I, 406) 1161—1182; Marquard von Randeck (OA. Kirchheim) 1365—1381; Ludwig II., Herzog von Teck 1412—1439.

**Augsburg, B.:** Adalbero, aus edlem Geschlecht, nach der gewöhnlichen, aber nicht genügend begründeten Annahme v. Dillingen (bayr. Bez. A.Stadt), sowie gebildet, Mönch, auch Abt in Ellwangen (vergl. Steichele in Allg. deutscher Biogr. I, 51) 887—910; Ulrich I. Gr. v. Dillingen, der Heilige 923—973; Heinrich II., ein Schwabe von sonst unbekannter Herkunft, 1047—1063 (Lindner in Allg. deutscher Biogr. II, 451); Walther I. Pfalzgr. v. Dillingen 1133—1150 † 1154; Konrad von Hirfcheck, (OA. Saugau; vergl. Braun, Bischöfe von Augsburg 2, 108, mit Mone, Quellenfammlung z. bad. Landesgefch. I, 133) 1150—1167; Hartwik I. 1167—1184 oder (vergl. jedoch Zeitschrift f. Gefch. d. Oberrheins 29, 102) II. 1202—1208, von Hohenstein bei Oberfetten (OA. Münſingen); Siegfried III. von Rechberg 1208—1227; Hartmann, Gr. v. Dillingen 1249 bis 1286; Degenhard v. Hellenstein (OA. Heidenheim) 1303—1307; Marquard I. v. Randeck (OA. Kirchheim) 1348—1365; Eberhard II. Gr. v. Kirchberg (OA. Laupheim) 1404—1413; Anselm v. Nenningen (OA. Geislingen) 1413—1423; Gegenbischof Friedrich v. Grafeneck (OA. Münſingen) 1413 bis 1423; Johann II. Gr. v. Werdenberg (pfalzgr. Tübing. Familie) 1469—1486; Friedrich Gr. v. Hohenzollern 1486—1505; Christoph I. v. Stadion (OA. Ehingen) 1517—1543; Otto Truchseß v. Waldburg (Cardinal f. oben) 1543—1573; Johann Otto v. Gemmingen 1591—1598; Johann Christoph von Freiberg-Eifenberg (geb. Altheim, OA. Ehingen) 1665—1690; Johann Franz Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller. OA. Hechingen) 1737—1740; Karl, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg 1818—1819.

**Bamberg, B.:** Otto I. der Heilige, Apostel der Pommern, wohl aus der Gegend des Albuchs, 1103—1139 (vergl. v. Giefebreht 3, 1185, Boffert in Württ. V. J. H. 6, 93 ff. 297 ff.); Siegfried Gr. v. Oettingen 1237; Heinrich I. von Pflfringen (bad. B.A. Tauberbischofsheim, Verwandter des schmiedfeldischen Geschlechts, vergl. ebend. 142 ff.) 1242—1257; Friedrich I. v. Hohenlohe 1344 bis 1352; Leopold III. v. Bebenburg (Bemberg, OA. Gerabronn) 1353—1363; Georg III. Schenk v. Limpurg (OA. Hall) 1505—1522; Martin v. Eyb 1580—1583; Joh. Gottfried v. Achenhausen (OA. Künzelsau) 1609—1622; Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg (Hohenzoller. OA. Hechingen) 1683—1693; Franz Konrad v. Stadion (OA. Ehingen) 1753—1757.

**Bafel, B.:** Heinrich IV. (Knoderer) aus Isny (OA. Wangen) 1275—1286; [Weibbischof Augustin Marius aus Lehr (OA. Ulm), Bischof v. Salona in Dalmatien i. p. inf. 1526—1529].

**Brescia, B.:** Rampolt, wenigstens wie es scheint, in Reichenau gebildet 815—844.

**Breslau, B.:** Andreas Jerin aus Riedlingen (Sohn des dortigen Rathsherrn Ludw. Jerin; Heyne, Geschichte v. Breslau 3, 795 ff. OA. Befchr. Riedl. 96) 1585—1596; Joseph Christian, Prinz v. Hohenlohe-Bartenstein 1789—1817.

Brixen, B.: ? Eberhard Truchseß v. Waldburg, wohl eher jedoch ein Herr v. Regensberg (zwischen Zürich und Waldshut, vergl. Riezler, Gefch. Baierns 2, 586) 1196—1200; Berthold I. v. Neuffen 1217—1224; Bruno Gr. v. Kirchberg (O.A. Lanpheim) 1250—1288; Berthold II. v. Bieckelsberg „in Schwaben“ (Sinnacher, Beiträge z. Geschichte d. Kirche Seben u. Brixen 6, 73) d. h. O.A. Sulz, 1418—1427.

Chiemece, B.: Franz Karl Eusebius Truchseß v. Waldburg, Gr. v. Trauchburg 1746 bis 1772; Ferdinand Christoph, Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Zell 1772—1786; Sigismund Christoph, Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Zell 1797—1805.

Chur, B.: Waldo, Schweftersohn des Bischöfs Salomo III. v. Constanz 904—949 (f. unten); Heinrich IV. Gr. v. Montfort (Pfalzgr. Tübinger Familie) 1251—1272; Friedrich I. Gr. v. Montfort 1282—1290; Rudolph II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1321—1325; Hartmann II. Gr. v. Werdenberg (Pfalzgr. Tübinger Familie) 1390—1416; Konrad IV. v. Rechberg 1440—1441.

Cöln, Erzb.: Anno II., der Heilige, aus einem schwäbischen Rittergeschlecht, (nicht durchaus sicher) der Familie v. Stenningen (O.A. Ehingen) 1056—1075; Gebhard Truchseß v. Waldburg 1578—1583, † 1601; Maximilian Friedrich Gr. v. Königsegg-Rothenfels 1761—1784; [Weibbischöf Karl Aloys Gr. v. Königsegg-Rothenfels, Bischöf von Myrina (in Aeolis) i. p. inf. 1770—1796]. Colocza (in Ungarn), Erzb.: Ludwig Gr. v. Helfenstein 1383—1391.

Constanz, B.: Patacho, vielleicht aus einer reichbegüterten Argengauer Familie, (Baumann, Allgäu 105) 971—973; Salomo III. vielleicht aus dem heutigen württ. Oberchwaben (G. Meyer v. Knoonau in Mitth. z. vaterl. Geschichte XV./XVI. S. 3) 890—920; Konrad I. der Heilige, ein Welfe 935—976; Gebhard, ein Udalrichinger Bregenzer Linie 980—995; Warmann, nach gewöhnlicher, aber nicht sicherer Annahme Graf v. Dillingen 1026—1034; Eberhard I. sein Bruder 1034—1046; Gebhard III. Herzog von Zähringen 1084—1110; Ulrich I. Gr. v. Dillingen 1111—1127; Heinrich I. v. Tann (O.A. Waldsee) 1233—1248; Eberhard II. Truchseß v. Waldburg 1248—1274; Rudolf II. Gr. v. Montfort-Feldkirch 1322—1333; Albrecht, Gr. v. Hohenberg (O.A. Spaichingen) Gegenb. 1333—1335; [Weibbischöf Berthold v. Roßwag (O.A. Vaiblingen), Bischöf von Perpetoon i. p. inf. (vergl. Freiburger Diöces. Archiv 7, 217 mit Zeitfch. f. Geschichte des Oberrheins 7, 72) 1347]; Leopold von Bebenburg (Bemberg (O.A. Gerabronn) Gegenb. 1356 bis 1357; Friedrich II. Gr. v. Nellenburg (Bad. Bez. A. Stockach, dritter, d. h. Veringer Linie) 1398; Marquard von Randeck (O.A. Kirchheim) 1398—1406; Otto III. Markgraf v. (Baden-) Hachberg-Rothen 1411—1434, † 1451; Friedrich Gr. v. Zollern 1434—1436; Ludwig v. Freiberg (Angelberger Linie, Sohn Michaelis von Freiberg zu Oepfingen, O.A. Ehingen, zuvor Pfarr-Rektor zu Ehingen, Crußus, Annal. Suev. 3, 327; Chmel, Regg. Friderici No. 445) 1474—1479; Otto IV. Truchseß von Waldburg, Graf von Sonnenberg, zuerst Gegenbischöf, 1474—1491; Johann V. Landgraf v. Lupfen (O.A. Tuttingen) 1532—1537; [Weibbischöf: Balthasar Wurer v. Schöenberg (? O.A. Rottweil, Freudentadt) B. zu Ascalon i. p. inf. (f. Freiburger Diöcesanarchiv 9 S. 7 ff.) 1574—1596]; Jakob Fugger Freiherr v. Kirchberg (O.A. Laupheim) und Weiffhorn 1604—1626; Sixtus Werner Vogt v. Summerau und Praßberg (O.A. Wangen) 1626—1627; Johann VI. Reichserbtruchseß v. Waldburg, Gr. v. Wolfegg 1627—1644; Franz Johann Vogt v. Summerau und Praßberg 1645—1689; Marquard Rudolf v. Rodt zu Bußmannshausen (O.A. Laupheim) 1689—1704; Weibbischöf Konrad Ferdinand Gelft v. Wildeck (O.A. Rottweil) B. z. Tricala (in der europ. Türkei) i. p. inf. 1692—1722]; Johann Franz II. Freiherr Schenk v. Stauffenberg 1704—1740; [Weibbischöf Franz Karl Joseph Gr. v. Fugger-Kirchberg, B. z. Domitopolis (in Isaurien) i. p. inf. 1739—1768]; Franz Konrad v. Rodt zu Bußmannshausen, Cardinal 1750—1775; Maximilian Christoph v. Rodt zu Bußmannshausen 1775—1800; [Weibbischöf Ernst Maria Ferdinand Gr. v. Biffingen-Nippenburg, B. zu Jaffy i. p. inf. 1801—1813].

Culm, B.: Johann Karl, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1778—1795.

Eichstädt, B. (vergl. Lefflad, Regesten der Bischöfe v. Eichstädt im Jahresber. des bischöfl. Seminars z. Eichstädt v. 1870/1 ff.) ? Gebhard I. nach mannigfacher, aber wohl unrichtiger Annahme ein Graf v. Calw, vielmehr wohl ein Gr. v. Kregling u. Dollenstein (Forschungen z. deutlichen Gefch. 18, 534 ff., vergl. auch H. Breßlau, Jahrb. des deutschen Reiches unter K. Konrad II. Bd. I. S. 342) 1042—1057; Eberhard I., Sohn des Markgrafen Heinrich v. Hildrishaufen (O.A. Herrenberg), wohl aus einem Nebenzweig der pfalzgräflichen Familie (v. Giefebreht in Sitz. ber. der Akademie der Wissenschaften zu München 1870 S. 575 ff.) 1099 bis 1112; Heinrich I. v. Zippingen (O.A. Ellwangen) 1225—1228; Heinrich II. v. Dillingen („aus einer schwäbischen Familie“ Falkenstein, Antiqu. Nordgav. oder das Hochstift Eichstädt S. 145); Dillingen O.A. Neresheim, wenn nicht Oberdillingen, O.A. Ehingen) 1228—?1232; Heinrich IV. Gr. v. Württemberg 1247—1259; Johann I. v. Dürbheim (O.A. Spaichingen) 1305—1306; Friedrich IV. Gr. v. Oettingen 1383—1415; Albert II. v. Rechberg 1429—1445; Gabriel v. Eyb 1496

bis 1535; Caspar v. Seckendorf 1590—1595; Joh. Konrad v. Gemmingen 1595—1612; Joh. Christoph v. Welterstetten (O.A. Ulm) 1612—1637; Joh. Martin v. Eyb 1697—1704.

[Ellwangen, Generalvicariat: Karl. Prinz v. Hohenlohe, Bischof v. Tempe (in Theffalien) i. p. inf. 1812, zog sich 1817 bei Verlegung des Generalvicariats von Ellwangen nach Rottenburg nach Augsburg zurück, † 1819.]

Ermland, B.: Johann Karl, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1795—1803; Joseph Wilhelm, Prinz v. Hohenzollern-Hechingen 1818—1836.

Freiburg, Erzb.: Bernhard Boll aus Stutgart 1827—1836; Hermann v. Vicari aus Aulendorf (O.A. Waldsee) 1836—1868.

Freifing, B.: Waldo, ein Bruder Bischof Salomos III. von Constanz (f. oben), nur angeblich ein Herr v. Hohenlohe 884—906; Albert I. ? Gr. v. Helfenstein-Sigmaringen 1158—1183 oder 1184; Otto Gr. v. Berg (O.A. Ehingen) 1183 oder 1184—1220; Albert II. Gr. v. Hoheberg (O.A. Spaichingen) 1349—1359; Berthold v. Wehingen (O.A. Spaichingen, vergl. O.A. Befehr. Spaichingen S. 389) 1381—1410; [Weibbischof Augustin Marins aus Lehr (O.A. Ulm) B. v. Salona i. p. inf. 1522—1526]; Leo, Sohn des herzogl. bayrischen Kanzlers Anguttin Löfch v. Hilgarthausen O.A. Gerabronn, dessen Vorfahren aus Franken nach Bayern eingewandert waren (Meichelbeck, Hist. Frisingens. 2, 321) 1552—1559.

Gran, Erzb.: Georg v. Hohenlohe, Administrator 1422—1423.

[Großwardein: Alexander Leop. Franz, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. Kupferzell, 1829 Großprobst, dann Generalvicar, 1844 (als Bischof von Sardica i. p. inf.) Weibbischof, † 1849].

Halberstadt, B.: Burkhard II. aus einem schwäbischen Rittergeschlecht, ein Schwestersohn des Kölner Erzbischofs Anno II. (f. diesen) 1059—1088.

Langres, B.: Erlolf, Mitbegründer des Klosters Ellwangen, um 769 (Abel, Jahrb. d. fränk. Reichs unter Karl d. Großen 1, 52), und als sein Nachfolger sein Bruder Hariolf, Hauptbegründer des Klosters, in der Ellwanger Gegend zum mindesten begütert, † nach 814.

Lavant, B.: Franz Caspar v. Stadion (O.A. Ehingen) 1673—1704; Philipp II. Karl Gr. v. Fürstenberg, Reichsfürst 1708—1718.

Leitmeritz, B.: Hugo Franz Gr. v. Königsegg-Rothenfels 1711—1720.

Linz, B.: Joseph Anton Gall aus Weidertadt 1788—1807.

(Oldenburg-) Lübeck, B.: Gerold, ein Schwabe, früher Kanzler Herz. Heinrich des Löwen 1155—1163; sein Bruder Konrad I. 1164—1172 (vergl. Mon. Germ. SS. XXI. 71. 87; v. Giefelbrecht, Geschichte d. deutsch. Kaiserzeit 5, 82).

Lüttich, B.: Notker, ein Schwabe (Köpke-Dümmler, Otto der Große 463) 972—1006; Rudolf Herz. v. Zähringen 1167—1191.

Magdeburg, Erzb.: Wernher oder Wezelo, ein Bruder des Erzb. Anno II. v. Köln (f. diesen) 1063—1078.

Mainz, Erzb.: Hatto I., wahrscheinlich aus vornehmer schwäbischer Gefechechte (Dümmler in Allg. deutsch. Biogr. 11, 27) 891—913; Rudolf, Herz. v. Zähringen, 1160 erwähnt, aber nicht bestätigt; Heinrich II. (Knoderer) aus Isny 1286—1288; Konrad II. v. Weinsberg 1390 bis 1396; Jakob v. Liebenstein (O.A. Bessigheim) 1504—1508; Uriel v. Gemmingen 1508—1514.

[Marquette (in Michigan), B.: Eduard Jacker aus Ellwangen, 1879 Administrator der Diöcese, seit c. 1880 Generalvicar].

Metz, B.: Ruodbert, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 281) 883—916; Bruno, Gr. v. Calw 1088—1089; Georg I. Markgr. v. Baden 1459—1484; Franz Egon v. Fürstenberg 1658—1663; Wilhelm Egon v. Fürstenberg 1663—1668.

Minden, B.: Marquard v. Randeck (O.A. Kirchheim) 1398.

Münster, B.: Wernher, wohl von Stenflingen (O.A. Ehingen) 1132—1151; Maximilian Friedrich Gr. von Königsegg-Rothenfels 1761—1784.

Neitra (in Ungarn), B.: Wiching „ein Schwabe“ (Dümmler a. a. O. 2, 195) 880 bis um 893. Novara, B.: Chadold, Bruder des Bischofs Lutward v. Vercelli, um 880 (Dümmler a. a. O. 280, 283, 290).

Olmütz, Erzb.: Landgraf Friedrich v. Fürstenberg seit 1853.

[Orleans, Generalvicar des Bischofs Dupanloup: Albert Hetich aus Biberach c. 1871—76].

Osnabrück, B.: Benno II., aus Schwaben, geb. zu Luninge (? Ober-Unterlenningen, f. Württ. Vierteljahrshefte 5, 33) 1068—1088; Eitel Friedrich Gr. v. Hohenzollern-Sigmaringen, Cardinal, 1623—1625.

Paffau, B.: Ermenrich (wahrscheinlich wenigstens zuvor in Ellwangen) 866—874; Wiching, ein Schwabe, (f. Neitra) 899; Heinrich I. Gr. v. Berg (O.A. Ehingen) 1169—1172; Diepold

Gr. v. Berg 1172—1190; Mangold Gr. v. Berg 1206—1215; Berthold (?) (Gr. v. Helfenstein-Sigmaringen (Qu. u. E. z. bayr. Gefch. 5, 114) 1250—1254; Georg I. v. Hohenlohe 1390—1423; Friedrich II. Gr. v. Ottingen 1485—1490. [Weihb. c. 1630 Johs. Brenner aus Dietenheim (OA. Lauph.).]

Ravenna, Erzb.: Hunfried, aus dem Stamm der Grafen von Mompelgard-Wülffingen (bei Winterthur), Bruder der Gräfin Adelheid von Aehalm 1046—1051.

Regensburg, B.: Wolfgang I. v. Pfullingen (OA. Reutlingen), der Heilige 972—994; Gebhard II., ein Schwabe von nicht sicher bekannter Familie (vgl. Janner, Geschichte der Bifchöfe v. Regensburg 1, 466 ff.) 1023—1036; Gebhard III. aus Franken, vielleicht zur Komburger Grafenfamilie gehörig, ein Stiefbruder K. Konrads II. (vergl. Breßlau, Jahrb. des deutschen Reichs unter Konrad II., 1, S. 339—342) 1036—1060; Gebhard IV., nur angeblich v. Hohenlohe 1089—1106; ? Eberhard „der Schwab“ (v. Gozesheim, ? Gosheim in Schwaben, jetzt bayr. AG. Monheim, vgl. Hund-Gewold, Metrop. Salisburg. 1, 195) 1164—1167; Albert I. ? Gr. v. Helfenstein-Sigmaringen (vergl. Quellen a. a. O.) 1246—1260.

Rottenburg, B.: Joseph (v.) Lipp aus Holzhausen (OA. Gaildorf) 1847—1869; Karl Joseph (v.) Hefele aus Unterkochen (OA. Aalen) seit 1869.

Salzburg, Erzb.: Gebhard, Sohn Chadolds, ein vornehmer Schwabe, angeblich ein Gr. v. Helfenstein (OA. Geislingen) 1060—1088; ? Eberhard II. Truchseß v. Waldburg (f. oben bei Brixen) 1200—1246; Rudolf von Hohenneck aus Isny 1284—1290; Berthold v. Wehingen (OA. Spaichingen) 1403 von Papst Bonifazius IX. berufen, aber nicht in den Besitz gelangt.

Seckau, B.: Martin Brenner, „der Ketzerhammer“, aus Dietenheim (OA. Laupheim) 1585—1616; Roman Sebastian Zängerle aus Oberkirehberg (OA. Laupheim) 1824—1848.

Speier, B.: Johann I., Sohn des Kraiehgaufraten Wolfram 1090—1104; Gebhard II. Gr. v. Urach 1105—1107; Sigfried II. v. Wolfölden (OA. Marbach) 1127—1146; Ulrich I. (?) von Dürrenz (OA. Maulbronn) 1161—1163; Ulrich II. (?) v. Reehberg 1178—c. 1188; Beringer von Entrlingen (OA. Tübingen) 1224—1232; Konrad V. v. Eberstein 1237—1245; Sibotho II. v. Lichtenberg (OA. Marbach; vergl. Ch. Fr. v. Stälin 3, 105) 1302—1314; Johann II. Nix von Hohenneck, genannt Enzberger (aus der Enzgegend) 1459—1464; [Weihbifchof Heinrich Schertlin von Leonberg 1487—1511].

Straßburg, B.: Udo IV., ein Schwabe 950—965; Wernher II. Gr. v. Achalm 1065—1079; Otto v. Hohenstaufen 1085—1110; Gebhard Gr. v. Urach 1131—1141; Heinrich II. Gr. v. Veringen (Hohenzoller. OA. Gammertingen) 1202—1223; Berthold I. Herz. v. Teck 1223—1244; Walther v. Geroldseck, Sohn Walthers I. v. Geroldseck-Sulz (vergl. Janner, Geschichte d. Hauses Geroldseck, S. 24; OA. Befchr. Sulz S. 129, während sein Nachfolger Heinrich v. Geroldseck dem linken Rheinufer angehört, Chroniken der deutschen Städte 8, 89) 1260—1263; Johann I. v. Dürbheim (OA. Spaichingen) 1306—1328; Erasmus Schenk von Limpurg (OA. Hall) 1541—1568; Franz Egon Gr. v. Fürstenberg, Reichsfürst, 1663—1682; Wilhelm Egon Gr. v. Fürstenberg, Reichsfürst, Cardinal, 1682—1704.

Toul, B.: Udo, von beiden Eltern her königlichen Geblüts, von der Mutter her ein Schwabe (Mon. Germ. SS. VIII, 644) 1051—1069; Konrad, genannt Probus aus Isny (Ch. Fr. v. Stälin 3, 70 ff.) 1279 ff., † 1296.

Tournay, B.: Johann Ernst Gr. v. Löwenstein-Wertheim 1714—1731.

Treviso, B.: Landeloh, ein vornehmer Schwabe (vergl. Mitth. z. vaterl. Geschichte XV. XVI. S. 32. 33) um 880.

Trier, Erzb.: Radbod, ein edler Schwabe, (Dümmler a. a. O. 2, 280) 883—915; Heinrich von vornehmer schwäbisch-fränkischem Geschlecht, mit den Ottonen verwandt 956—964; Eberhard, Sohn eines schwäbischen Grafen Hizelin (Monum. Germ. SS. VIII, 181) 1047—1066; Kuno I. von Pfullingen 1066; Udo, Gr. von Nellenburg (bad. Bez. A. Stockach, ältester Linie) 1066—1078; Bruno Gr. v. Lauffen (OA. Befigheim) 1102—1124; Johann II. Markgraf von Baden 1456—1503; Jakob II. Markgraf von Baden 1508—1511.

Utrecht, B.: Konrad, ein Schwabe (Batavia sacra 1, 134) 1076—1099; Friedrich IV. Markgr. v. Baden, 1496—1517.

Vercelli, B.: Noting, ? ein Vorfahre der Grafen v. Calw (P. F. Stälin a. a. O. 162, 412) um 830; Lintward, ein Schwabe geringer Herkunft (vergl. Dümmler a. a. O. öfters) 880—900.

Verdun, B.: Hildi, ein Schwabe (Dümmler a. a. O. 1, 168) 822—846.

Verona, B.: Eginno, vielleicht ein Nachkomme der alten Volksherzoge und zu den Alaholfingern gehörig (P. Stälin a. a. O. 884) um 780—799, † 802; Radolf (Ratold) ein Schwabe (vergl. Simon, Jahrb. des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen 1, 115) Walther, vielleicht ein geborener Ulmer 1037—1055.

Wien, B.: Johann III. Faber (Fabri, eigentlich Heigerlin) aus Leutkirch 1530—1541.

Worms, B.: Adalbero, Bruder Herz. Rudolfs v. Schwaben 1065—1070; Friedrich von Domeneck (OA. Neckarfulm) 1427—1445.

Würzburg, B.: Poppo I., Bruder des Erzb. Heinrich v. Trier (f. oben) 941—961; sein nächster Anverwandter Poppo II. 961—964; ? Bernward 990—995, ? Heinrich I. 995—1019 (vergl. Wegele in Allg. Deutscher Biogr. 11, 629), Meinhard I. 1018—1034, Meinhard II. Gegenb. 1085 bis 1088, Emehard 1088—1104, sämtlich Älterer Tradition zufolge, der letzte sicher, zu dem Geschlecht der Grafen v. Kumburg-Rothenburg gehörig; ?? Erlung, angeblich Gr. v. Calw (Ch. Fr. Stälin 2, 377) 1106—1121; ?? Rugger, angeblich Gr. v. Vaihingen (ebenda) 1122—1125; Gottfried I. Gr. v. Helfenstein (OA. Geislingen) 1186—1190; Philipp von Hohenstaufen, Erwärhter 1191—1192; Heinrich III., nach einer Urkunde von 1197 im fog. liber genealogii Novi Monasterii im Würzburger Archive (Würzb. Standbuch No. 92) 8. 162 de Berghe, ? Berg (OA. Ehingen; somit nicht, wie in Württ. Jahrb. 1848 I. 125 ff. angenommen wird, von Bielriet OA. Hall, vergl. Chr. F. v. Stälin 2, 357) 1192—1197; Gottfried II. v. ?? Hohenlohe 1197—(?) 1198 (Chr. Fr. Stälin a. a. O. 541); Gottfried III. v. Hohenlohe 1314—1322; Hermann II. Hummel von Lichtenberg (OA. Marbach) 1333—1335; Albrecht v. Hohenlohe 1345—1372; Albrecht Gr. von Hohenberg, Gegenb. 1345—1350; Gottfried IV. Schenk v. Limpurg (OA. Hall) 1443—1455; [Weihb.: Augustin Marius aus Lehr (OA. Ulm) 1536—1543; Georg Flach aus Großheppach (OA. Walblingen) 1543—1564, beide BB. v. Salona (in Dalmatien) i. p. inf. Vergl. Archiv des histor. Vereins für Unterfranken 18, 111—170]; Johann Gottfried I. v. Aebhaufen, (OA. Künzelsau) 1617—1622; Konrad Wilhelm v. Wernau (OA. Ehingen) 1683—1684.

Anm. Dagegen ist der Cardinalbischof Kuno v. Palestrina um 1117—1123 nicht, wie früher vielfach angenommen wurde, ein geborener Gr. v. Urach, fogar seine Abstammung aus Schwaben ist nicht sicher erwiesen (P. F. Stälin a. a. O. 256). Weiterhin hängt der Augsburger Bischof Walther II. von Hochschlitz aus dem Kirchheimer Thal 1366—1369 nicht mit einem württembergischen Kirchheim, sondern mit Kirchheim, bayr. AG. Türkheim zusammen (vergl. Bavaria 2, 1117); nicht zu württembergischen, sondern zu schweizerischen, bezw. jetzt bayrischen Orten und Familien sind in Beziehung zu setzen die Basler Bischöfe Gerard v. Wipplingen, d. h. Wulppens, Cantons Freiburg (auch B. v. Lauffanne) 1309—1325, Johann II. v. Münligen 1335—1365, Imerius 1382—1391 und Beatus Albert v. Ramstein 1646—1651, Philipp v. Gundelsheim 1527—1553; ohne Zweifel zu einem österreichischen Geschlechte dieses Namens gehört der Bischof Georg I. v. Neipperg zu Chiemssee 1387—1395; zu der gräfl. helfensteinischen Familie nicht der Churer Berthold I. v. Helfenstein 1226—1233, ebenso wohl nicht Hugo v. Montfort (1298) zur gräflichen Familie dieses Namens, wie ihn denn auch die neuesten Bearbeiter der gräfl. montfortischen Geschichte dieser Zeit, v. Wyß und Zömaier, nicht aufführen; von Constanzener Bischöfen gehören dem badischen Hegan an Hermann II. von Friedingen 1182—1189, Burkhard II. v. Randeck 1462—1466, dem Breisgau: Werner v. Staufen 1206—1209; von Eichstädter Heinrich III. v. Ravensburg 1232—1237 nach der Ravens, Rabensburg bei Veitshöchheim am Main, Johann Anton II. v. Freiberg 1736—1757 zu der Freiburger Linie v. Hopferau (bayr. AG. Füssen); von Gurker ist ein Walther Truchseß v. Waldburg 1200—1214 unter den Gliedern der waldburgischen Familie nirgends zu finden und gehört Heinrich III. v. Helfenberg 1298—1326 jedenfalls nicht dem schwäbischen, sondern einem österreichischen Helfenberg an, Lorenz III. v. Freiberg 1474—1487 zur Aichamer Linie seines Hauses; bei den Halberstädtern ist die Annahme, Siegmund I. 894—923 sei aus dem Kloster Hirfau berufen worden, nur auf den hinsichtlich der ältesten Hirfauer Geschichte fabelhaften Trithemius zurückzuführen (vergl. Nieuann Geschichte v. Halberstadt 1, 54); bei Hildesheim und Paderborn gehört Franz Egon v. Fürstenberg 1789, bezw. 1786—1825, bei letzterem auch Theodor 1585—1615 und Ferdinand v. Fürstenberg 1661—1683, dieser auch 1667—1683 in Münster, zu der rheinländischen Familie dieses Namens; bei Lavant Wolfrad v. Ehrenfels 1411—1421 und Lorenz v. Lichtenberg 1438—1446 zu österreichischen Familien; bei Piben Heinrich v. Wildenstein 1396 zu einer adeligen Familie Kärnthens (Capelletti, le chiefs d'Italia 8, 699); bei Seckau Johann v. Neuberg (Neipperg) 1380—1399 und Ulrich IV. von Albeck 1417—1431 zu österreichischen, bezw. kärnthischen Familien; bei Speier Konrad IV. v. Tann 1233—1237, Gerhard v. Ehrenberg 1336—1363 und Eberhard v. Randeck 1363—1365 zu den pfälzischen, bezw. der heffischen Familie dieser Namen (Stälin a. a. O. 2, 7 [vergl. jedoch Lehmann, Burgen der bayr. Pfalz 1, 142] 3, 208, Remling Bischöfe v. Speier 1, 630); bei Straßburg gehören die verschiedenen Herren von Lichtenberg, Konrad III. 1273—1299, Friedrich I. 1299 bis 1306, Johann II. 1353—1365 zu der elsässischen Familie v. Lichtenberg; bei Wien (stammt Friedrich Nauca 1541—1552 nicht aus dem Württembergischen, wie bei Schier, die Bischöfe von Wien S. 48 u. öfters zu lesen, sondern aus Weichenfeld in Oberfranken (Bavaria 3, 693); bei Worms gehört Lanolf v. Hohenock 1234 bis 1247 zu der pfälzischen Familie d. Nauena, (Lohmann a. a. O. 5, 50); bei Würzburg ist Adalbero von Lambach im Traungau 1045—1086 † 1090, nicht, wie in Württ. Franken 9, 426 geschieht, mit Weinsberg, sondern mit der Burg Weinsberg bei Lambach in Beziehung zu setzen (vergl. von Giesebrecht 3, 621) und gehört Andreas von Gundelfingen 1303—1314 zu der Stadt d. N. bei Launigen, Philipp Adolf v. Ehrenberg 1623 bis 1631 zu der bereits genannten Familie.

## Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1531—45<sup>1)</sup>.

Von Emil Wagner, Pfarrer in Mägerkingen.

Die Krifen von 1525 und 1529 hatten einen solchen Ausgang genommen, daß die Ideen kirchlicher und politischer Reform, obwohl eine nicht geringe Zahl von Einwohnern sich davon hatte ergreifen lassen, doch in der Verfaßung und dem Regiment der Stadt keinen Boden gewannen, sondern die aristokratische, hier zugleich die altkirchliche Partei die Oberhand behielt. Ja dieselbe war im Ringen mit ihren Gegnern selbstbewußter geworden und machte ihre Grundsätze nur immer einseitiger geltend. Der Charakter des Stadtreiments: politische und kirchliche Reaktion mit unbedingter Anlehnung an die Politik des Kaiserhauses kann hier im wesentlichen schon als abgeschlossen betrachtet werden, und wir haben im Folgenden nur das Erstarken dieses Baumes zu schildern und die Früchte zu verzeichnen, welche diese Haltung unter den wechselnden Verhältnissen der Zeit für die Stadt trug. Wir fassen in einen Abschnitt die Jahre 1531—45 zusammen, in welchem hauptsächlich kaiserliche Auszeichnungen und Besuche und die Befestigung des aristokratischen und altkirchlichen Elementes unter dem Bürgermeister Rauehbein bemerkenswerth sind, um dann in einem künftigen Abhchnitte die Katastrophe von 1546 an der Hand eines zeitgenössischen Berichts zur Darstellung zu bringen.

Wir verweisen in Betreff der Quellen für unseren Zeitraum auf die in dem früheren Aufsatz S. 81 gegebene Zusammenstellung. Mit besonderem Dank muß der Verfasser hier das gütige Entgegenkommen rühmen, mit welchem von Seiten des K. Staatsarchivs in Stuttgart, des bischöflichen Archivariats in Rottenburg und der Direktion des K. bayrischen Reichsarchivs in München seinen Wünschen betreffend Einsichtnahme von Archivalien entsprochen worden ist.

Die alle politische und kirchliche Neuerung beharrlich verschmähende Haltung der herrschenden Partei in Gmünd hatte dem Kaiserhause nicht entgehen können und es fehlte nicht an deutlichen Beweisen besondern Wohlgefallens. Im Januar 1531 (v. Stälin: den 30. Jan.) besuchte König Ferdinand die Stadt auf der Rückreise von seiner Krönung zu Aachen (den 11. Januar). Der Magistrat bewillkommnete ihn: „Ist von einem Erbaren Rath seiner Königlichen Majestät mit einer Chaifen, die 56 fl. gekostet, verehrt worden“ (Vogtsche Chronik). Näheres finden wir nicht aufgezeichnet.

Mit aus Anlaß dieses Besuchs wandten sich die Zunftmeister am 17. Juli an den Rath mit einer Anzahl von Beschwerden und Wünschen (11 Artikel, nach dem Memorialbuch) und begehrt dieselben zu berathschlagen und zu bewilligen. Wir führen nur die bemerkenswertheren an:

1. Sie wollten für sich und die Ihrigen einen Untergänger haben.
  2. Bei Bewillkommung eines Fürsten soll ein „Frager“ von ihnen Nachts mit den Städtemeistern auf der Stube essen, „auch mitgehen, so man den Fürsten sckenkt“.
  3. Sie verlangten eine Belohnung für ihren Frager.
11. Wegen „der Pfaffen Mägd“.

<sup>1)</sup> Fortsetzung von Württ. Vierteljahrsh. 1881, S. 81 f. 180 f.



Der Rath ergriff diese Gelegenheit, um eine Frage wieder zur Berathung zu bringen, in der er früher den Zunftmeistern hatte nachgeben müssen, nemlich die Aufhebung des Statuts von 1526, daß die Rathserneuerung je nach 3 Jahren vor sich gehen und die ans dem Rath austretenden Zunftmeister das Recht haben sollten, drei Jahre zu feiern. Er verlangte die Rückkehr zu dem früheren Abgang alle 4 Jahre, weil das (nemlich die 3jährige Periode) zu Weiterung der Aemter führe und darum gegen den gemeinen Nutzen sei (f. Jahrg. 1881 dieser Zeitschr. S. 84, Zeile 15—16 ist nach der hier gegebenen Darstellug zu berichtigen). Allein die Zunftmeister weigerten sich, zu der ehemals vierjährigen Dauer der Rathsmittelgiedschaft zurückzukehren; „dann sie arme Handwerksleute seien und ihnen (das) beschwerlich.“ Der Rath verfolgte hiebei wohl den Zweck, die ehemalige Unbeweglichkeit in der Besetzung des Rathes, namentlich der Zunftmeisterbank, in aristokratischem Interesse wiederherzustellen, und die erfahrungsmäßige Ermüdung und damit zusammenhängende Theilnahmlosigkeit des letztgenannten Elements bei vierjähriger Amtsdauer mochte ihn eher dazu aufmuntern als davon abhalten.

Die 11 Artikel wurden theils, wie Art. 1 und 2, bewilligt, theils ihre Erledigung vertagt. In Betreff des Art. 3 wurde der Befehl gegeben: an eine Belohnung des Fragers solle erst gedacht werden, wann die Rathsherrn auch eine Belohnung bekommen, die sie bis jetzt trotz vieler Mühe und Arbeit nicht haben. Auf Art. 11 kommen wir weiter unten zu sprechen.

Bezeichnend für die Richtung, in welcher sich in jenen Jahren die politische Entwicklung bewegte, ist es jedenfalls, daß die Zunftmeister, die 1526 sich gegen eine weitergehende und mit mehr Opfern verknüpfte Betheiligung an der Regierung gestäubt hatten, jetzt eher geneigt waren, sich über Zurücksetzung zu beklagen.

Eine verwandte Erscheinung ist die, daß von den Rathsmitgliedern, welche bei der Aenderung Juni 1525 im Rath bleiben durften und also das freisinnigere Element bildeten, 1531 keines mehr im Rath saß, während die damals ausgestoßenen und durch die Reaktion an Bartholomäi 1525 wieder eingefetzten fast alle im Rath saßen.

Auch die nächste Aenderung in diesen Verhältnissen, über die wir berichtet sind, verräth das Bestreben des Rathes, das Element der Zunftmeister sich nicht zu oft verjüngen zu lassen, sondern die Vertretung der Zünfte auf wenige, dem Rath genehme Personen zu beschränken. Am 9. Dezember 1535 (f. Rathskrekte) hob der Rath die Bestimmung auf, daß ein Zunftmeister, der nach 2 Jahren aus dem Rath austrete, dann 3 Jahre feiern müsse, vielmehr solle man ihn, wenn ihn der Rath tauglich finde, wieder wählen dürfen.

Was die Beschwerde über „der Pfaffen Mägd“ (Art. 11) betrifft, wurde beschlossen: man soll die Sachen schreiben an den Bischof. Es liegt nahe, den am betreffenden Orte nicht näher erörterten Punkt mit dem damaligen Verfahren gegen die im vorigen Jahrzehnt in die Ehe getretenen Priester in Verbindung zu bringen.

Der Chronist Doll berichtet zu 1530, Dominikus Debler zu 1532, daß in Folge von Beschlüssen des Augsburger Reichstags in Gmünd „etliche Welt- und Klostergeistliche, die sich verheiratet hatten, ihre Weiber und Kinder verlassen, zu ihrem vorigen geistlichen Stand sich wieder gewendet, (vom Bischof) abfölvirt und nachgebends ihre hinterlassenen Kinder, so sie erwachsen, durch Zulassung ihrer Oberrn mit Heiratsgütern versehen worden.“ Obgleich über keinen einzigen Fall Bericht vorliegt, läßt sich doch denken, daß jenes die Aufhebung schon geschlossener Ehen verfügende Gesetz nicht ohne Einschreiten des Rathes zur Ausführung gekommen ist. Der im Rath wohl nur von den Zunftmeistern einigermaßen vertretenen Reformpartei

lag es daher nahe, auch auf die Schattenseiten des mit Zwang durchgeführten Cölibats aufmerksam und den Rath dafür verantwortlich zu machen, daß den dabei einreißenden Mißbräuchen gesteuert werde.

Noch größere Ehre als durch König Ferdinands Besuch widerfuhr der Stadt im folgenden Jahre 1532 am 18. Februar<sup>1)</sup>.

Abends 4 Uhr zog Kaiser Karl V. auf der Reise zum Regensburger Reichstag begriffen, mit einem Gefolge von 1000 Reitern in Gmünd ein<sup>2)</sup> und wurde vom Rath, von der Meisterschaft aller Zünfte und der ganzen Priesterchaft in der Stadt und den Klöstern in feierlicher Prozession, mit dem Sanctissimum und Reliquien, vor dem unteren Thore eingeholt. Der Bürgermeister Bernhard Meulen lud den Kaiser in die Stadt ein und übergab ihm die Schlüssel. Der Kaiser „nahm das alles zu allergnädigstem Gefallen auf“, gab aber die Schlüssel mit den Worten: „Ihr wisset euch mit diesen Schlüsseln wohl zu halten“<sup>3)</sup> dem Bürgermeister zurück. „Als nun Ihre kaiserliche Majestät zum Thore einreiten wollten und das hochwürdige Sakrament erblickt, erwies Ihre Majestät dem hochwürdigsten Gut die gebührende Reverenz“. Nun fiengen die Schüler an knieend zu singen: *Adventi rex desiderabilis*. Der Kaiser ritt in die Stadt und nahm in dem Augustinerkloster (der nunmehrigen Oberamtei) Herberge, während Rath und Priesterchaft das Sakrament in die Kirche begleiteten, wo ein Tedeum und andere Lobgefänge angestimmt wurden. Der Kaiser besichtigte selbst das Gotteshaus und rühmte namentlich den künstlichen und zierlichen Bau der Gewölbe.

Die Stadtherren überreichten ihrem Gaste als Geschenk der Stadt einen „vergüldeten (Debler: goldenen) Kopf“<sup>4)</sup>, angeblich 60 oder 80 fl. werth, „mit einer Deckin und darin 100 fl. römisch in Gold“, und benützten die Gelegenheit, beim Kaiser die Bitte um ein Privilegium anzubringen, nemlich um das Recht, einen Thorzoll (von einem Wagen 2 Schilling, von einem Karren 1 Schilling) und auf dem Lande Umgeld erheben zu dürfen, weil die Stadt mit allen Anlagen höchlich befehert sei. Der Kaiser versprach, sich darüber zu erkundigen; die Gmünder sollten, wenn sie eine Botschaft auf den Reichstag verordnen würden, das wieder vorbringen, so werde er sich gnädigt gegen sie erzeigen. Uebrigens erst 1547 wird von einer Bewilligung derartiger Rechte berichtet.

Am dritten Tage, Dienstag den 20. Februar, in der Frühe wurde die Bürgerschaft zur Huldigung zusammenberufen. Ein Stadtdiener, als Herold sich mit der Posaune ankündigend, rief aus:

„Bürgermeister und Rath sowie die Zunftmeister lassen allen ihren Burgern, Inwohnern und zugehörigen Mannspersonen, die zu ihren verständigen Jahren kommen sind, gebieten, bei ihrem geschworenen Eide und den Pflichten, damit ein jeder einem Erbaren Rath verwandt ist, daß all und jeder um 9 Uhr morgens, so man mit der großen Glocke läuten wird, von Stund an, ohne alles Verziehen, auf das Rathhaus komme und Ihre römisch-kaiserlicher Majestät

<sup>1)</sup> Ueber das Datum herrscht eine seltsame Verwirrung in den Gmünder Berichten. Die Chronisten setzen den Besuch z. Th. ins Jahr 1535, das Memorialbuch zwar ins Jahr 1532, aber den 18. Januar *Invocavit*, welches unmögliche Datum man sich wundert von dem Chronisten Dekan Doll nachgeschrieben zu finden. Das Richtige ist: vom 18—20. Februar (vergl. Stälin IV, S. XII) der 18. Februar war der Sonntag *Invocavit*.

<sup>2)</sup> Möglicherweise war Prinz Christof von Württemberg im Gefolge des Kaisers, zu dem er damals gehörte; wenigstens machte er dieselbe Reise im gleichen Monat. v. Stälin IV, 343.

<sup>3)</sup> So das Memorialbuch. Die Chronisten lassen den Kaiser sprechen: „Wir wissen uns mit solchen Schlüsseln bei euch wohl zu halten“ (?)

<sup>4)</sup> Die Chronisten verstehen darunter einen Stockknopf.

unferem allergnädigsten Herrn schwöre und Huldigung thue. Welcher das verachten und nicht erscheinen wird, den will ein Erbarer Rath an Leib und Gut strafen. Darum wisse sich ein jeder vor Schaden zu hüten.“

Auf dem Rathhause war für den Kaiser ein Thronstuhl aufgestellt und mit kostbaren Tüchern geschmückt. Morgens 11 Uhr erschien er mit Räten und Trabanten. Der ganze Rath und die Gemeinde waren versammelt. Es wurde denselben folgender Eid vorgelesen:

„Wir Bürgermeister und Rath und ganze Gemeind Gmünd hulden und schwören euch allerdurchlauchtsten großmächtigsten Fürsten und Herrn, Carolo V, unferm allergnädigsten und rechten Fürsten und Herrn als Römischen Kaiser getreu und gehorsam zu sein, Eurer K. M. Frommen und Bestes zu werben und (vor) Schaden zu bewahren und alles das zu thun was getreue und gehorsame Unterthanen ihrem rechten Herrn zu thun schuldig und pflichtig sind, getreulich und ohne alles Gefährde. Also helf uns Gott und alle Heiligen! Amen.“

Nach abgelegtem Eide ließ der Kaiser durch seinen Kanzler den Versammelten eine „Replik“ ertheilen: „Nachdem wir“, so gibt das Memorialbuch den Inhalt wieder, „uns dem Abschied und ausgegangenen Edikt gemäß und gehorsamlich gehalten, des sich seine K. M. zu uns hinüro verhehe — daß wollen S. K. M. gegen uns in Gnaden erkennen und unfer allergnädigster Herr und Schirmer sein.“ Eine bestimmtere Aeußerung des Kaisers in Betreff der kirchlichen Haltung der Stadt ist nicht überliefert. Der Kaiser mag in jener Zeit der Türkennoth mit Rücksicht auf die zu gewinnende Hilfe der evangelischen Stände vorfichtig gewesen sein.

Darauf ritt der Kaiser an demselben Tage nach Ellwangen und Bopfingen (v. Stälin IV, S. XII), am 21. Jan. nach Dinkelsbühl.

Zu der Türkenhilfe, welche Karl V. auf dem Regensburger Reichstage betrieb, hat Gmünd 90 Mann zu Fuß und 10 Reiter gestellt unter dem Hauptmann Wolf Ziegler (vergl. Jahrg. 1879 dieser Zeitschr. S. 91. 96 und 100)<sup>1)</sup>.

Die Türkennoth gab außerdem Veranlassung zur Beschränkung der Vergnügungen und zur Verschärfung der Sittenzucht in Gmünd. So wurde unter dem 24. September verordnet, daß auf Hochzeiten innerhalb oder außerhalb der Häuser oder auf den Gassen nicht getanzt, kein Saitenspiel, kein Pfeifen, Trommeln, Lauten oder Geigen geduldet werden dürfe; es solle verboten sein, Nachts auf den Gassen mit den Weibern zu hofieren, oder sonst unziemlich zu schreien oder zu singen. „Denn“ heißt es in der betreffenden Aufzeichnung (Rathskrekte von 1520—42), „es sollte den so schweren Last der Christenheit von dem Türken und Erbfeinde ein jeder christgläubige Mensch aus schuldiger Pflicht billig beherzigen und mit den Gliedern des heiligen Reichs, so jetzt gegen dem Erbfeind christlichen Glaubens in Gegenwehr sein, ein Mitleiden tragen — das aber von vielen leider spöttlich verachtet wird.“ Das Dekret wurde 1537 ohne den Hinweis auf die Türkennoth, 1542 mit solchem Hinweis erneuert.

Schon am 2. Nov. 1531 war befohlen worden: Welche Kunkellicht haben wollten, sollen keinen Gefellen oder Ehemann zu ihnen lassen — im Uebertretungs-

<sup>1)</sup> Ziegler erlangte vom Rath zuvor noch die Versicherung, im Fall er im Krieg umkäme, werde seiner Witwe oder Tochter ein der Stadt gehöriges Gut auf Lebenszeit zum Lohne gegeben werden. Memorialb. d. d. 6. Juli 1532. Er wurde am 23. Juli aufs Neue auf ein Jahr in Sold genommen und ihm zugesichert: Wenn er ausbleibe, werde der Rath sich gegen die Seinigen „aller Gebühr halten“.

fall müßten die Hausbesitzer von einem Ledigen 1 fl., von einem Ehemann 2 fl. Buße geben (Memorialbuch).

Im Mai 1533 erfleht es nothwendig, die Verbote gegen den Ehebruch einzuschärfen und mit Strafen zu drohen<sup>1)</sup>. Das Wirthshausleben betrafen die Verbote, daß kein Wirth für ein Mahl mehr als 2 Batzen fordern und daß man nach der Weinglocke nicht mehr beim Spiel oder beim Wein sitzen bleiben dürfe (Memorialbuch 1534).

Am 6. Juli 1535 wurde das Verbot des Gotteslästerns, welches damals „in einen Brauch kommen wollte“, eingeführt (Rathsdekrete).

Viel Arbeit verursachte dem Rath die Aufsicht über die Klöster. Besonders die Bettelorden machten sich nicht nur durch ihre Ansprüche ohne Leistungen lästig, sondern machten ihre Gotteshäuser zu nichts weniger als zu Stätten der Enthaltfamkeit und Gottseligkeit.

Am 7. Nov. 1532 sandte der Rath den Bürgermeister Wolfgang Bletzger, den Pfleger Caspar Nägelin und neben andern den Frager (der Zunftmeisterbank) zum Prior des Augustinerklosters und seinen Brüdern und ließ von ihnen verlangen, daß sie Rechnung thun. Der Prior erklärte sich bereit, dies in 3—4 Tagen zu thun, weigerte sich aber, als ihm näher und vielleicht mit der Forderung sofortiger Vornahme auseinandergesetzt wurde, daß er „solle anzeigen, was des Gotteshauses Einkommen sei, das zu inventiren und zu beschreiben“. Er berief sich auf seine Oberen, als sei er nur denen Rechenschaft schuldig und dürfe sie ohne deren Bewilligung dem Rath nicht ablegen. Tags darauf zitierte der Rath „den Doktor (wahrscheinlich den Prior), den Schaffner und Deyhing“ vor sich und erklärte ihnen:

„Weil der Doktor begehrt habe, daß man ihm Urfache anzeige, warum an ihn und seinen Konvent ein solches Verlangen gestellt werde, so sei es diese: weil er und seine Brüder Konkubizen an ihnen haben, Kind' machen, Tag und Nacht Weiber ins Kloster lassen, darum sei ein Rath verursacht das zu thun.“ Der Rath wolle wissen, ob das Kloster zu- oder abnehme und dem Gotteshaus nichts entzogen werde, und werde darin handeln, was er befugt sei und sich gebühre.

Welches der nächste Verlauf dieser Maßregeln war, darüber fehlen die Nachrichten.

Im Mai 1533 mußte der Rath den Provinzial Konrad Trager aurnfen, um gegen den Doktor und den Schaffner einzuschreiten. Ueber erfteren wurde dem Rath durch den Provinzial die gleiche Strafgewalt wie über andere Bürger eingeräumt. Die Einkäufe in der Stadt solle ein besonderer Knecht oder Koch besorgen. Von jener Einräumung machte der Rath am 8. Juli Gebrauch und bestrafte den Doktor der Augustiner um 8 fl. und den Guardian der Barfüßer um 4 fl., weil sie gegen das ausdrückliche Verbot vom Wein der Augustiner (von dem die Barfüßer ihnen abgekauft hatten) um Geld ausfahenkten. 23 Jahre sei dem Rath dadurch vom Umgeld abgegangen. Im Wiederholungsfalle müßten sie „von allem Wein, den sie im Kloster austrinken,“ Umgeld entrichten wie andere Bürger (Rathsdekrete 1520—42).

Ende Januar 1534 noch sah sich der Rath durch ein Pasquill, als dessen Verfasser er den Prior der Augustiner vermuthete, veranlaßt, den Bürgermeister Bernhard Meylen und seinen Vorgänger Wolf Bletzger und andere Herren zu ihm

<sup>1)</sup> Einer Verführten war nach diesem Dekret der Schwängerer, wenn er ledig. Ebe, war er ein Ehemann, nur ein Paar Schuhe schuldig.

zu schicken, um solche verfängliche Schriften ihm zu verweisen. Aber Prior und Schaffner wollten von der Abfassung dieser Schrift nicht einmal Kenntnis haben und man ließ die Sache schließlich auf sich beruhen.

Einen Akt thätiger Fürsorge für das äußere Gedeihen dieser Klöster werden wir bei dem Jahre 1539 zu verzeichnen haben.

Bedeutend für die Befestigung der nach Innen und Außen angenommenen Haltung war das in die nächsten Jahre fallende rasche Aufsteigen eines Mannes, der sie aufs kräftigste vertrat, des Hans Rauchbein — „der lange, bagere, wackere Mann“, „der berühmte Mann und Eiferer für die katholische Religion“, wie ihn die Chronisten nennen. Er war vermuthlich der Sohn eines früher als Gemeiner im Rath gefessenen Lorenz Rauchbein (ält. Schreibart: Ruepain). 1533 erstmals in den Rath (gemeine Bank) eingetreten, wurde der Sohn schon 1535 auf die Bürgerbank erhoben, 1537 zum Bürgermeister erwählt, welche Würde er auch 1539, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550 — also fast jedes andere Jahr, und nach der Verfassungsänderung von 1552 lebenslänglich bekleidete. Es ist bezeichnend für den thatkräftigen Geist dieses Mannes, daß die meisten nennenswerthen Regierungshandlungen der nächsten Zeit in die Jahre seiner Bürgermeisterwürde fallen.

Das Jahr 1537 ist durch eine Gebietserwerbung bezeichnet. In Spreitbach, von dem das Gmünder Spital die eine Hälfte schon 1470 erkaufte hatte, wurde die andere 1537 gleichfalls erworben, nämlich ein halb Gerieht zu Spreitbach, Zimmerbach und Durlangen von Quirin von Horkheim, einschließlich dessen Sitz, Haus und Scheuer in Spreitbach, mit verschiedenen Erb- und Fallgütern in Spreitbach und Pfarrsbach. Im Schloßchen hatte fortan der Gmünder Vogt über das Amt Spreitbach seinen Sitz. (Oberamtsbeschreibung S. 423).

1538 erwarb die Stadt halb Straßdorf von Philipp von Ramsberg (ebendaf. S. 430.) Wir reihen hier gleich die übrigen Erwerbungen an: 1544 erwarb Gmünd Bargau (Oberamtsbefehl. S. 297. Die Jahreszahl 1554 ist irrig, f. S. 402) von Wolf von Rechberg † 1550, zugleich mit Vogtleuten in Oberböbingen. Ferner den Gerichtstafel in Vorderlinthal und Beutenmühle (OA.Befehl. S. 425) und die Steinbacher Höfe (ebend. S. 456).

Im Jahre 1538 erschien es nothwendig, die Einwohner Gmünds vom Verkehr mit den Juden, die seit 1397 gänzlich aus der Stadt und dem Gebiete ausgeflohen waren, durch strenge Maßregeln abzuhalten. Bezeichnender Weise um die Fastenzeit (2. März) verbot der Rath, an die Juden irgend etwas zu verkaufen oder zu verkaufen, bei Strafe Verlusts des Bürgerrechts. Uebertreter mußten unter Bezahlung der Nachsteuer aus der Stadt ausziehen. Bei gleicher Strafe wurde geboten: wer den Juden etwas schulde, habe es vor der Fastnacht abzutragen.

1539 wurde jenes Verbot erneuert, die letztgenannte Frist bis Jakobi erstreckt, „weil manche sehr hinter den Juden stecken“. An Jakobi sollte aber die Strafe unachtfichtig vollstreckt werden, indem die Uebertreter binnen Monatsfrist die Stadt verlassen, binnen Jahresfrist Haus und Gut verkaufen mußten. Eine Bittschrift von Bürgern im September 1539 um Milderung obiger Befchränkungen und strengen Verbote wurde nur in der einen Hinsicht berücksichtigt, daß „für Jahrmärkte und Metzen“ den Gewerbsleuten und Bürgern ein Verkehr mit den Juden baar gegen baar, Waare um Waare gestattet ward.

Eine Verordnung vom 7. Januar 1541 verbietet, diejenigen, welche wegen der Juden das Bürgerrecht verloren hätten, zu haufen oder zu herbergen. Das Verbot wurde später wiederholt. (Nach den Rathskreten 1520–42).

Die an einen Kriegszustand erinnernde Schärfe dieser Verordnungen wirft kein gutes Licht auf die damaligen ökonomischen Zustände in Gmünd.

1542 brach in Gmünd die Pest aus<sup>1)</sup>.

Von sanitätspolizeilichen Anordnungen mag erwähnt werden: (Rathsdekret vom 23. Mai) „Es soll niemand kein Dinglach, das man den Kranken gebraucht, und die darauf gelegen, ob keinem Bach oder Brunnen in der Stadt, sondern außerhalb der Stadt laugen oder waschen. Auch so man den Kranken zur Ader läßt oder Pfaffen anlegt, soll man das Blut oder Pfaffen außer der Stadt tragen und in ein fließendes Wasser schütten (!). Bei Strafe solle kein Kranker früher als einen Monat nach seiner Genesung baden.“

Diesen Verordnungen giengen sittenpolizeiliche vorher. „Bürgermeister und Rath“, heißt es in einem damaligen Edikt, „lassen in Ansehung dieser beschwerlichen Kriegs- und sterbenden Loff, die einen jeden Christen billig zur Besserung reizen sollten, ernstlich gebieten, daß weder jung noch alt um Geld auf den Gassen, auch sonst weder mit Kegel noch mit Marbel spielen solle; auch des Singens um die Kränzen in Reiben soll man sich enthalten, und die Hausväter ihre Hausgenossen davon abmahnen.“

Die bedeutendste Maßregel war aber die Einrichtung eines Kirchhofs außerhalb der Stadt, jenseits der Rems, während bisher die Leichen theils auf dem Kirchhof um die Johanniskirche, theils auf dem um die Pfarrkirche beerdigt worden waren. Er wurde an Mariä Geburt, den 8. September 1542 (so die mir bekannten Chronisten; die OA.Befchr. hat 1543) eingeweiht.

Dieses Ereignis in Verbindung mit den damaligen zahlreichen Todesfällen und Beerdigungen gab dem Rath Anlaß zu einem Schritte, der uns das evangelische Element, das in keinem sonstigen aus jener Zeit erhaltenen Aktenstücke berührt ist, wieder in Erinnerung bringt.

Am 21. September 1542<sup>2)</sup> wandte der Rath sich an die Einwohnerschaft mit folgendem Anruf:

Bürgermeister, Räte und Zunftmeister wollen hiemit alle ihre Bürger und Bürgerinnen, jung und alte Personen christlicher, väterlicher und guterziger Meinung erinnern und berichten. Demnach sich etlich Personen bis

<sup>1)</sup> Wie auch in Eßlingen. Dort starben nach Fr. Schwelins kleiner württemb. Chronika (Stuttg. 1660) damals bei 3500 Menschen an der Pest.

<sup>2)</sup> FA. N. 17. Dieses Aktenstück ist zwar datirt: Mathäi Apostoli 1529. Allein hier liegt nachweislich eine Fälschung von späterer Hand vor. Der Sammler oder sonst jemand hat die ursprüngliche Jahreszahl unleserlich gemacht und 1529 geschrieben, in welchem Jahre die Wiedertäufer zu einem ähnlichen Edikt Veranlassung bot f. Jahrg. 1881 S. 85; allein der Fälscher hat zugleich die Stelle des Aufrufs mit sichtlichem Eifer durchstrichen, eben damit aber auch bemerklich gemacht, die seiner Fiktion im Wege ist und welche den Anhaltspunkt für Bestimmung der Jahreszahl darbietet, nachdem der Zahn der Zeit seine Tinte gebleicht, die ursprüngliche aber wieder zu Ehren gebracht hat. Es ist der Satz: „sondern also ein Geduld zu haben bis uff das zukünftig Concillium, so jetzo uff Allerheiligen Tag gen Trient angefast.“ Nach Trient wurde vor dem Reichstag zu Speier (Februar bis April 1542) kein Konzil angefast. Die Evangelischen protestirten zwar gegen die Berufung desselben, aber eine katholische Obrigkeit konnte wohl auf dasselbe verweisen. Der Pabst schrieb am 22. Mai 1542 das Konzil wirklich nach Trient aus und zwar für den 1. November (Leo, Lehrb. d. Universalgeschichte III, 167). Später wurde es wieder vertagt.

Diese geöffentliche Befestigung des Anhaltspunkts für richtige Datirung des Aufrufs nöthigt zu der Annahme, daß nicht ein Irrthum, sondern eine Fälschung vorliegt. Es sollte, wie es scheint, dieses vermeintlich letzte Glimmen evangelischer Regungen recht weit zurückdatirt werden.

hieher beschwert, das hochwürdige Sakrament zu empfangen, derentwegen dann solchen Personen die christliche Begräbniß abgestriekt. Dieweil nun solch Seelenzweigung und Irrthum in einer Kommunion nichts Anderes gebären, denn sie alle bürgerliche Einigkeit, gute Polizei und Sitten zerstören. Hierum dieweil wir allein einen einigen Seligmacher, Erlöser und Mittler, Christum unsern lieben Herrn haben, der uns mit seinem kostbarlichen Blut erkaufte und dieß hochlöbliche Sakrament der Gnaden zur Verzeihung unserer Sünd und Missethat in seinem Nachtmahl zu einer Gedächtnis seines bitteren Leidens hingefetzt; dermaßen wer das würdiglich empfahe, demselben seine Sünd verziehen und er folgend mit Christo ewiglich leben, wie dann ein solches an viel Orten gegründet, und sich dann diese sterbende Loff je länger je mehr, welches eine Straf unsers sündigen gottlosen Lebens ist, thun einreißen: So ist eines Erlasens Raths väterlich Anfinnen und ganz herzlich höchst Ermahnen, es wöll sich ein jeder, so er sich schwach und krank sein befindet, von einer christlichen Gemein nit absondern, sondern mit dem Sakrament als der edelsten, kostbarlichsten Arznei seiner Seele versehen lassen und das nit verachten, sondern also ein Geduld zu haben bis uff das zukünftig Konzilium (s. Anm. 2). Welcher aber jetzant Beschwerde hat, des Sakraments halber, warum man das nit in beiden Gestalten gebe, oder in ander Weg, der mag sich zu unserm Doktor und Pfarrer verfügen, oder an sein Predigern — würde er gründlichen aus heil. evangel. göttlicher Schrift Bericht empfangen.

Wer aber also in seiner Hartnäckigkeit und Irrthum verharren, dem soll die christliche Gräbnuß nit gedeihen, sondern durch den Wafenmeister begraben werden. Und so eins also — unversehen erstirbt, dieselbe Person soll zeitlich dem Wafenmeister angezeigt werden und zu morgens und abends um Ave Maria Zeit hinausgeführt werden. Decretum in consilio.

Es gab also unter den Einwohnern Gmünds 1542 noch „etlich Personen, die sich bis hieher beschwert das hochw. Sakrament (von den Organen der Kirche) zu empfangen“. Ihr Verhalten erschien wichtig genug, daß der Rath ihre Separation nicht übersehen konnte, sondern davon die Zerstörung bürgerlicher Einigkeit, guter Polizei und Sitten fürchtete. Der Rath konnte es zwar vermöge seiner Machtstellung wagen, mit Entziehung des kirchlichen Begräbnisses zu drohen. Aber wenn unter solch schwerem Druck doch noch eine bemerkenswerthe Zahl sich von der Kirche in auffallender Weise fernhielt — was würde erst an den Tag getreten sein, wenn jeder ungehindert seinen Glauben hätte bekennen dürfen?

Uebrigens zeigte sich das Stadtreghment auch unter Hans Rauchbein nicht blind gegen die Mängel auf Seiten der eigenen Kirche.

Wie schon früher, wurde daran gedacht, der Ordnung in den Klöstern aufzuhelfen.

1539 kam es zu einem Vertrag des Magistrats mit dem Provinzial der Barfüßer: „Wie dem zerrütteten (ökonomischen) Zustande des Klosters wieder aufzuhelfen sein möchte.“ Zur Ordnung der Finanzen und Ausbesserung des Klostergebäudes wurde dem Bürgermeister und Rath ein Kapital gekündigt, aber auch eingeräumt, daß nöthigenfalls ein Theil der hl. Gefäße und der Güter des Klosters in Anspruch genommen werden dürfte (lt. Urkunde im K. Staatsarchiv von Phil. und Jacobi 1539).

Aber auch die kirchlichen Verhältnisse in der Stadt faßte man ins Auge. Im Jahre 1544 kamen die Verhandlungen zum Abschluß, welche den Uebergang des Patronatsrechtes und der Einkünfte der Stadtpfarrei Gmünd vom Domstift zu

Augsburg an den Gmünder Rath bezweckten, nachdem der Spital schon 1540 den Zehnten gekauft hatte. Die Urkunde<sup>1)</sup> ist vom 19. Mai 1544 datirt und wir theilen sie im Anhang mit.

Sodann wurde unter dem 12. Januar 1545<sup>1)</sup> von dem Domkapitel die unter dem 7. Aug. 1379 ausgesprochene Inkorporation der Pfarrkirche förmlich widerrufen und der Verzicht auf alle damit verbundenen Rechte ausgesprochen.

Nun galt es — wenigstens war dies die Meinung des Magistrats — von dem Patronatsrecht Gebrauch zu machen und dem Bischof einen Stadtpfarrer zu präferiren. Dies versuchte er — glücklicherweise oder vorsichtigerweise nur provisorisch — durch folgendes Schreiben (aus dem bischöfl. Archiv zu Rottenburg):

Bürgermeister und Rath von Gmünd an Bischof Otto von Augsburg (undentliches Datum) 1544.

Hochwürdiger Fürst! Unser unterthän. u. f. w. Als kurzverrückter Weil, mit E. F. Gnaden Consens die ehrwürdigen Herrn Dekan und Capitel des Domstifts zu Augsburg, unsere günstigen l. Herrn mit dem Kauf des Zehnten die Lehenschaft der Pfarr allhier, so vacierend — gestanden, übergeben, haben wir bisher nach ein taugenlichen Priester, so der alten Religion, Frag gehabt, den wir mit berührter Pfarr belehnt hätten; aber keinen, der unsrer Kirchen, wie sich der alten Religion nach gebührt, vor sein mücht, bekommen mögen, und auch junge Leut auf Pfarren zu bestätigen zu diesen Zeiten mißlich — haben wir den ehrfamen Herrn Jakob Spindler, uff Euer F. Gnaden Indult und Consens, drei oder vier Jahr lang zur Fürscheidung berührter Pfarr bestellt —, doch dergestalt, so wir in der bestimmten Zeit einen taugenlichen Priester bekommen möchten, daß der demselben cedieren und weichen soll und, unverbindert sein(er) wir denselben mit berührter Pfarr belehnen mögen.<sup>2)</sup> Bitte um des Bischofs Indult und Consens dazu.

Anzuerkennen ist, daß hier der Magistrat weniger auf die Eigenschaft eines Gmünder Kindes, als auf Tüchtigkeit und Erfahrung sein Absehen richtete. Letztere hatte er alle Ursache bei dem Gewählten vorauszusetzen. Jakob Spindler war ein Mann von nicht gewöhnlicher Bildung und mit den Gmünder Verhältnissen schon vertraut. Im Jahre 1496 (nach Wollers Kronik zu Göppingen) geboren, in Tübingen Schüler Heinrich Bebels und Melancthons, wurde er zuerst Mönch im Kloster Lorch. Damals widmete er sich geschichtlichen Forschungen, welche hauptsächlich die Genealogie des hohenstaufischen Hauses und die Geschichte Württembergs zum Gegenstande hatten.

Er schrieb württembergische Jahrbücher zusammen, die im Auszug noch vorhanden sind; vgl. darüber v. Stälin IV, S. 2.

1543 wurden ihm<sup>2)</sup> zwei Pfründen übertragen: die Kaplanei Sae Beatae Virginis Mariae bei der Spitalkirche und Sti Sebastiani bei der Pfarrkirche, auf die Bitte von Bürgermeister und Rath. Jetzt, 1544 wollte ihn der Rath auch zum provisorischen Stadtpfarrer machen, einem geborenen Gmünder die Stelle vorbehaltend.

Was war aber die Antwort der bischöflichen Kanzlei? Ein undentliches Konzept davon befindet sich in Rottenburg:

<sup>1)</sup> Beide Urkunden nebst der über Incorporatio ecclesiarum Gamundiae et Tannbaufen d. 7. Aug. 1379 sind eingetragen in die Investiturbücher des Domstifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv. Die Inkorporation soll nach der Oberamtsbefehr. S. 259 im Jahre 1318 geschehen sein. Vielleicht ist letzteres richtig, aber 1379 erst die päpstliche Bestätigung nachgesucht und erlangt worden.

<sup>2)</sup> Laut der Investiturbücher des Domstifts Augsburg im K. bayr. Reichsarchiv.



„Statthalter und Rätbe zu Dillingen“ „an die von Gmünd.“ Der Fürst sei schon 6 Monate abwesend (zu Rom? vgl. v. Stälin IV, 385) — „ist durch uns in Erfahrung befunden, daß der würdig hochgelehrte Dr. Markus Avunculus (?) Thumprediger solche enre Pfarr noch trägt, derothalben ihr unfers Achtens — die Zeit gemelter Thumprediger solche trägt, wohl einen tangenlichen Priester dahin setzen und unnehmen möchten, doch daß auf denselbigen jedes Jahr eine Commiffion, daß er solche Pfarr versehen möge, bei unfers gnäd. Herrn Vicari ausgebracht werde — damit wäre unfers Achtens euch geholten.

Datum Dillingen d. 15. Decbr. 1544.

1551 resignirte Dr. Marx und nunmehr wurde das bis dahin vicario modo bekleidete Amt Spindler definitiv übertragen, welches er gewiß bis 1555, vielleicht bis zu seinem 1565 erfolgten Tode bekleidete. Welchen wichtigen Schritt er in der entscheidungsvollen Zeit kurz vor dem Augsburger Religionsfrieden that, werden wir später sehen.

Nach Außen erfreute sich die Stadt in dieser anderwärts unruhigen Periode einer fast ungestörten Sicherheit. Ihre Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung bekundete sie besonders dadurch, daß sie am 4. März 1536 dem im Jahre vorher, am 30. Januar, zu Donauwörth als Erneuerung des Schwäbischen Bundes geschlossenennennjährigen Bunde zwischen Kaiser Karl V., König Ferdinand, vier Bischöfen, den Herzogen von Bayern, dem Markgrafen Georg von Ansbach und den Pfalzgrafen bei Rhein beirat. Von Städten hatten sich nur Nürnberg, Kaufbeuren und Rothenburg a. T. angeschlossen. Gmünd verpflichtete sich 3 Reiter und 35 Fußsöldner zu stellen, erhielt aber keine Stimme im Bundesrath (vgl. die „Declaration“ im K. Staatsarchiv Stuttgart). Diese untergeordnete Stellung hatte — unter Anderem — manche Städte vom Beitritt abgesehen.

Zwei Fehden, in welche G. in jenen Jahren verwickelt wurde, hatten mit den damaligen Weltereignissen nichts zu schaffen.

Ritter Hans Diemer in Lindach, ursprünglich Bürger der Stadt, gerieth „wegen der Obrigkeit und wegen eines Guts zu Lindach, das Gmünd an sich zog“, mit der Stadt in Streit. Daß dies wegen der Religion geschehen sei, ist eine Vermuthung eines Theils der Chronisten, für die kein urkundlicher Beleg vorliegt. Er schickte am 18. Oktober 1543 der Stadt einen Abfagebrief, worin er über deren „gewaltige, freventliche und unbillige Fürnehmen und Handlungen“ klagt, und fing nun an die nächste Umgebung mit Feuer und Schwert zu verheeren, einzelne Bürger zu mißhandeln, ihr Vieh wegzutreiben und das Gebiet ringsum zu brandschatzen (der Schaden, den er anrichtete, wurde auf 80 000 fl. geschätzt). Die Gmünder zogen vor sein Schloß, vermochten daselbe aber nicht einzunehmen und mußten von den tiefen Gräben und wohlbesetzten Thürmen mit Spott abziehen. Diemer wurde beim Kammergericht verklagt und in die Acht gethan. In dieser wurde er (1547?) von den Spaniern gefänglich angenommen und nach Schorndorf geführt, wo auf kaiserlichen Befehl peinlich gegen ihn prozedirt wurde. Aber die Spanier, ehe sie (1553?) abzogen, ließen ihn los. Hierauf nahm Herzog Christof sich um die Sache an und brachte 1554 einen gütlichen Vergleich zustande. (Akten im K. Staatsarchiv).

Der andere Fall drohte eine Kollision mit Herzog Ulrich von Württemberg herbeizuführen. Die Gmündischen hatten 1554 den württembergischen Unterthan Hans Christof von Absberg bei Adelstetten, wahrscheinlich wegen unbefugten Jagdens auf dem Gmünder Jagdrevier, niedergeworfen und gefangen genommen, auf gmündischem Boden, der Gegenpart behauptete: auf württembergischem. Er wurde gefangen nach Gmünd geführt. Dafür ließ der württembergische Obervogt

in Schorndorf 9 Gmünder Bürger gefangen setzten und hielt sie in Schorndorf gefangen. Die von Gmünd wirkten zuerst beim Kammergericht ein Mandat gegen Württemberg aus. Zuletzt brachten König Ferdinand und nachher Kaiser Karl V. einen gütlichen Vergleich zustande, indem beide Theile ihre Gefangenen einem kaiserlichen Kommissar übergaben, und dieselben 1545 auf eine alte Urphed ihres Gefängnisses entledigt wurden (Akten im K. Staatsarchiv und im Augsburgur Stadtarchiv).

Verhals so offenbar die unbedingte Anhänglichkeit an den Kaiser der Stadt zu Schutz und Sicherheit und begünstigte diese Lage die Handhabung von Ordnung und Zucht und die Hebung der äußeren Wohlfahrt unter einem kräftigen Regiment — freilich auch die Niederhaltung des freieren Geistes auf kirchlichem und politischem Gebiete, so mußte auf der anderen Seite Gmünd doch auch in die Gefahren und Nothe der kaiserlichen Regierung hineingezogen werden. Die schwere Katastrophe, welche im Jahre 1546 dadurch herbeigeführt wurde, wird der folgende Absehnitt erzählen.

Dem vorliegenden hängen wir noch eine Urkunde an:

Wie die Lehenchaft der Pfarr und zweier Pfründen zu Gmünd einem Erbaren Rat daselbst übergeben und der Zehnt verkauft worden ist, dd. 19. Mai 1544.

Wir Philipp von Rechberg von Hohenrechberg, Dechant und gemein Kapitäl des Domstifts zu Augsburg bekennen offenlich etc., daß wir in unserm Kapitäl mit beläuteten Glocken, wie sittlich und gewöhnlich — jus patronatus oder putandi unserer Pfarr zu Gmünd und zweier Pfründen in unserer lieben Frauen Pfarrkirchen daselbst, deren die eine, auf St. Katharina Altar dieser Zeit Herr Ambrosi Balding, die andere auf St. Anna Altar Herr Johannes Horeh besitzen, den Erfamen und weisen Bürgermeister und Rath der Stadt G. — anstatt und von wegen ihres Spitals daselbst und allen ihren Nachkommen frei lediglich mit allen und jeden ihren geistlichen und weltlichen Rechten und Zugehörden u. f. w. donirt, geschenkt und übergeben haben. Doniren, schenken und übergeben ihnen die jetzo hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs etc. Geben ihnen auch dabei in eines rechten Kaufs Weise unsern großen Zehnten daselbst zu Gm., wie wir denselben bisher eingenommen haben um 500 fl. Rheinisch — die wir an baarem Geld empfangen und an unsern und des Kapitels scheinbarlichen Nutz gewendet haben — also — daß sie und alle ihre Nachkommen solche Pfarr und zwei Pfründen hiefür, wann es zu fällen kommt, verleihen und besetzen, auch den Zehnten einnehmen, nutzen und nießen sollen — — und hinfür — — uff die Pfarr und uff jede der Pfründen einen geschickten, taugenlichen Priester, und nämlich den Pfarrer dem hochwürdigen Fürsten unserm gnädigen Herrn von Augsburg und Nachkommen als Ordinarien, desgleichen diese zwei, wie andere ihre Kapläne uns dem Dechant — präsentiren. Dazu sollen der Pfarrer und die beiden Kapläne alle jura Episcopalia zu entrichten schuldig sein — alles wie von Alters ist herkommen. Wollen uns für uns und alle unsere Nachkommen der vorherührten Lehenchaften und großen Zehnten auch aller unserer Rechte und Gerechtigkeiten daran jetzo hiemit wissentlich und in bester Form Rechtsens — begeben. Es ist auch hierin beredt, daß wir über die angeregte Donation und Zehntkauf bei dem hochwürd. Fürsten und Herrn Otto Bischof von Augsburg Konfirmation erlangen und einem Rath zustellen.

(Bei den Zehnten wird ausdrücklich ausgenommen der aus dem Weingärtlein, der der Priorin und Convent zu Gotteszell zustehe).

## V e r e i n

für

## Kunft und Alterthum in Ulm und Oberchwaben.

## Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. K l e m m, Diakon in Geislingen.

## II. Ein Gang um und durch das alte Geislingen.

Vortrag in der Museums-Gesellschaft Geislingen am 25. Januar 1882.

Wir denken uns, wenn wir ein Bild von dem alten Geislingen erhalten wollen, am besten ein Rechteck und an daselbe auf den 2 Schmalfelten angelehnt je ein etwas schiefes Dreieck, je mit etwas breiterer, darnm auf der einen Seite über das Rechteck vorspringender Grundlinie und je mit spitzem Winkel gegen außen. Nennen wir das Rechteck die innere (1452) oder die mittlere (1474) Stadt, das eine Dreieck die obere, das andere die untere Stadt oder Vorstadt, und wir haben unser Geislingen, das mit dem einen jener spitzen Winkel bis zum obern Thor bei Kaufmann Sigles Hans, mit dem andern bis etwas hinab unter den alten hochragenden Speicher, den früheren Bauhof, unterhalb der Ledergasse reicht. Da kaum, nachdem die Stadt als solche 1281 zuerst sicher genannt ist, auch schon die (anterior civitas) obere Vorstadt 1299 und bald darauf Häuser in der unteren vorkommen, bleibt uns ein näherer Einblick in das Entstehen der einzelnen Stadttheile verschlossen. Doch möchte das alte, 1593 restaurirte Zollhaus von Anfang den Mittelpunkt gebildet haben.

Ebenso wissen wir nichts näheres über den allmählichen Bau der Stadtmauern. Die Zahl 1473 an einem noch erhaltenen Rest derselben<sup>1)</sup> bei dem Durchbruch hinter dem Dekanathaus kann nur eine spätere Erneuerung des dortigen Mauertheils bedeuten. Sie sind für uns da mit der Stadt.

Die innere Stadt zunächst ist rings umgeben von einer aus Tuffquadern ausgeführten gewaltigen, 5—6 Schuh dicken und 20 Schuh hohen „Rinkmur“ (1452). Um ihren Fuß nicht zu schädigen und zu weiterer Sicherheit ist der gleichfalls rings diesen Stadttheil umschließende wassergefüllte Graben nicht unmittelbar an sie hingelegt, sondern noch von ihr getrennt durch einen Zwischenraum, den sogenannten Zwinger, dessen verschiedene Abschnitte in Friedenszeiten zu allerhand Zwecken, später besonders auch zu Baum- und Gartenanlagen benützt werden mochten und daher als des Vogts, des Pflegers, des Oberamts Zwinger oder auch als Oehfen-, der Rahmen- (= Tuchrahmen)<sup>2)</sup> oder der Tucher Zwinger uns entgegen treten. Gegen den Graben hin war dieser Zwinger dann noch durch eine zweite niedrigere Mauer besetzt. Nur an 3 Stellen hatte die Ringmauer eine je durch einen Thorthurm wieder besonders besetzte und verwahrte Oeffnung. Eine einzige ins Freie hinaus, in dem mittleren Thürlein hinter dem Oberamt: das auf der Seite, wo dann nach dem Stadtgraben noch ein Dammweg und darauf als zweiter Graben noch der Flößgraben (alt der Gießgraben 1354) folgte, der eigentliche Lauf der Bohrach, von der nur mittelst eines Wöhrs ein Theil wie noch heute in die obere Vorstadt und in die Stadtgräben hinein abgeleitet war. — Die Sicherheit war natürlich hier besonders, aber auch sonst gegen außen hin noch dadurch verstärkt, daß nur stets aufziehbare Brücken, „Schnellbrücken“ über die Gräben führten. Dagegen war vor dem 2. Durchbruch der Ringmauer, vor dem Thorthurm, der zur obern Vorstadt den Auslaß gewährte, der nach den Anwohnern zu verschiedenen Zeiten des Maternen Thor oder Thurm und des Taglang (Lienhart Taglang Spitalpfeger 1554 bis 1579) Thurn hieß, und der bis kurz vor 1616 bei der oberen, früher der einzigen Apotheke stand, wenigstens in späterer Zeit (1607) eine stehende „staine Bruckh“ über den Stadtgraben zur jetzigen Sonne hinüber geführt, und ebenso war es ohne Zweifel bei der unteren Stadtbrücke, wo wieder, bei dem jetzigen Kreuz, ein Thorthurm stand, hoch und mit einer Uhr versehen, als

<sup>1)</sup> Es ist zu rühmen, daß beim Neubau eines Hauses dort der Stein mit der Zahl wieder besonders eingemauert und kenntlich gemacht worden ist.

<sup>2)</sup> Die Metzger brachten in diesem Theil ihr Schlachtvieh unter. Den Rahmenzwinger benutzten auch Sellaer.

dessen Namen ich nur vom Hörenfagen den „des Mauzesthurm“ bezeichnen kann, während er urkundlich, weil zum Gefängnis dienend, wie des Bittels Hus (f. nachher), der untere Köfithurm (1472 Köstthurn, später auch Kofentthurn) heißt. Die obere, wie die untere Vorstadt waren hinsichtlich der Befestigung von der mittleren dadnreh unterschieden, daß bei ihnen nur eine einfache Stadtmauer vorhanden war, kein Zwinger mit zweiter Vormauer, ausgenommen der Außenseite des Spitals entlang. Ohne Zweifel waren auch ihre Mauern nach allen Seiten durch Gräben verstärkt, die wenigstens, wenn es galt, mit Wasser gefüllt werden konnten aus den 2 Welhern oder Seen oberhalb der Stadt, dem durch den weißen Weg als Damm abgefehlten oberen jenseits von Borgenfalg und dem unterhalb davon bei der Seemühle. Ein näherer Nachweis aber darüber läßt sich nicht mehr für alle Theile führen.

Machen wir nun nach dieser Uebersicht unsern Rundgang um die Stadt auf der jedenfalls überall mit einem bedeckten Umlauf versehenen Stadtmauer. Wir gehen aus von dem Oberthorthurm oder Ulmer Thor, zu dem die Landstraße gegen Ulm hinausführt<sup>1)</sup>. Der Thurm ist ein stattlicher, Seckliger, mit einer Kuppel abschließender Bau. Von ihm aus linker Hand der Mauer entlang gehend, kommen wir durch den über sie hinausgebannten massiven Bau des jetzigen Revieramts, des alten Oberamtsgerichts, von dem wir noch sprechen werden, hindurch, bald zu einem, wie alle folgenden, wo ich nichts anderes bemerke, viereckigen Thurm, des Oefchayen Thurm. Vermuthlich hatte der Oefchay d. i. der Feldschütz auf ihm seine Amtswohnung. Er heißt auch der Kaiserlicher Thurm, weil das Areal des Kaisersheimer Hofes, von dem wir mehr noch hören werden, ihn berührte. Es ist der einzige, von dem wenigstens noch der untere Theil, als Waschkhaus dienend, aufrecht steht. Schon 1590 ist das in seiner nächsten Nähe angebrachte Wöhr oberhalb der Straubischen Maschinenfabrik als durch die Müller und Gerber der Stadt neu erbaut und zu unterhalten aufgeführt. Ein etwas einbiegender Winkel führt uns von dort auf der Mauer, unten der bald darauf das durch das Wöhr abgeleitete Wasser durch ein Schloßgatter hindurch in die Stadt hereinläßt, bis etwa an die der Mafschluefabrik zugekehrte Ecke des Straubischen Wohnhauses, wo dann als 2. der Eyethurm uns ansteht, die Behausung für den Mauerwächter der oberen Stadt. Er bildet die eine Spitze an der Grundlinie des obern Dreiecks. Wir biegen also hier um diese Spitze herum nach einwärts, bis wir über das wieder ansaulende Wasser hinüber sind. Dann im rechten Winkel weiter kommend sind wir sofort an der Ecke der Zwingermauer und darauf der Ringmauer von der Mittelftadt, welche mit der Ecke des jetzigen Helfershauses zusammenfällt. Wir kreuzen also hier die zur andern Stadtseite in der Gegend der Rofe hinüberführenden oberen Verbindungsmanern. Weitergehend gleich auf der andern Seite der Kirche, an welche jetzt das Helfershaus, auf der Stadtmauer ruhend, anflößt, kommen wir ans Oberamt, 1531 erbaut, einst vor dem 30jährigen Krieg des Ulmischen Pflegers Behausung, nachher die des an die Stelle von Vogt und Pfleger getretenen Obervogts oder (schon nach 1700 heißt wenigstens das Amt Oberamt) Oberamtmanns. Gleich hinter ihm folgt das schon erwähnte mittlere Thürlein. An seinen Thorthurm, der die Behausung für den Mauerwächter dieser Stadtseite enthält, ist auch „des Bittels Hus“ angebaut, das noch nicht lang verlassene Gefängnis. Der nächste Thurm, den wir bei Fortsetzung der Wanderung auf der inneren Ringmauer treffen, unten an der Ecke bei Bierbrauer Schmid, wo der Stadtgraben im rechten Winkel herum biegt und die untere Verbindungsmauer an ihm lin ansetzt, hat keinen besonderen Namen und ist rund, ebenso der gleich bei ihm die Ecke der äußeren Zwingermauer bildende Pulverturm. Von letzterem aus geht es nun in einer Ausbiegung ein wenig hinaus bis zu dem durch besondere Wehren und Vorwerke stark verschanzten Thurm des Spitalthors, das den Ausgangspunkt für die 2 Straßen nach Ueberkingen und Türkheim, bis gegen 1766 auch für die alte Landstraße nach Altonstadt bildet. Bei ihm ist das eine Ende an der Grundlinie des untern Stadtdreiecks erreicht, und so geht es denn in scharfem Winkel an der Spitalkapelle oder = Kirche, dann an dem Hauptbau des Spitals und seinen Zubehörenden, dann dem ganz in der Richtungslinie der Stadtmauer erbauten 4stöckigen Holzbau des Bahnhofs oder Kornspeichers vorüber bis an die untere Spitze, den runden Mäusthurm. Ein Thurm, den wir auf der Zwischenstreeke noch beim Seelhaus passiren, war vielleicht der nur einmal genannte des Merklens Thurn. Vom Mäusthurm — er selbst oder der nächstfolgende muß der 1472 erscheinende Sinwellenthurn sein — geht nun unfre Wanderung wieder aufwärts auf der anderen der Burg Helfenstein zugewandten Stadtseite über 2 unbe-

<sup>1)</sup> Nicht weit vom Thor entfernt stand hier an dem Beginn des Hoffstetter Stelges bis vor wenigen Jahren ein mächtiges, 1 $\frac{1}{2}$ –2 m hohes, aus 2 der Länge nach an einander gefügten Steinen bestehendes Steinkreuz mit einer Nische in der Mitte, die wohl eine heilige Darstellung enthielt. Nach allem nicht sowohl ein Sühnekreuz, als eine Art Crucifix. Nur ein Bruchstück ist noch erhalten. Ich vermute darin das „heilige Kreuz“, von dem die Heiligkrenzkapelle den Namen zu führen scheint.

nannte<sup>1)</sup> Thürme zunächst bis zum Müllthor, alt auch Rappenschöchs Tor (1425. Eine Hoffstatt und Garten genannt Rappenschauh 1345). Hier, wo die Wohnung für den Mauerwächter der unteren Stadt war, gegen die Stadt blickend, haben wir zur Rechten die Spitalmüllin, die übrigens nur von 1545—1697 dem Spital gehörte, daher 1730 die Bruckmühle heißt, darunter die Hellmüllin und ganz in der Nähe das untere Bad, gerade vor uns an den Thorthurm zuführend und das die Mühlen treibende Wasser überbrückend den „Schwinbogen“. Vor dem Thor draußen beginnt die Straße nach Eybach, von der bald links der Karrenweg zu der Steingrub und vorher zu der Walkmühle der Tucher und zu der Gerber Lauwstampf, rechts der in 2 Ranken (Karrenrank) zur Burg führende Burgteig abzweigt. Zur linken hin weiter schreitend auf der Mauer erreichen wir bald den Anfehlß der unteren Verbindungsmauer mit dem Zwinger davor, dicht an der Ecke unten am Kameralamt. Dieses Gebäude ist das alte helfensteinische Schloß, so genannt schon z. B. im Jahr 1380, wo an Sant Thomas Tag vor Wyhennachten das Ritterbündnis des S. Wilhelmsbundes in demselben unterzeichnet wurde (Vierteljahrshefte 1881, S. 2). Später bis zum 30jährigen Krieg Sitz des Ulmischen Vogtes diente es danach dem herrschaftlichen Visirer, der etwa unfrem Umgeldskommissär entsprechen möchte, zur Wohnung, bis es in Württembergischer Zeit das Kameralamt aufnahm. Der Stadt entlang weiter hinauf wandernd kommen wir bei Bäcker Marquards Haus zu des Greiffen Thurn (Griff ein Bürgername des 15. Jahrhunderts), genannt der Kollthurn, der Behausung für den Mauerwächter dieser Stadtseite, und dann, nachdem wir wieder den Anschluß der oberen Verbindungsmauer passirt, bei der Rose zum Bronnthor mit Thurm, auch Klinguntor genannt, weil es durch daselbe in die Klingun geht, durch welche man zu dem wiler neßt by helfenstein (1497) kommt, und in die bogmanten in dieser Klingun und an der „torenhalden“ (am Oedenthornberg) aus denen z. B. 1449 Zins an sant Margreten im Wiler geht. Es folgen nun der obere Vorstadt entlang auf der Mauer, welche hier von keinem Haus berührt ist, sondern durch ein schmales Gäßchen, den sogenannten „langen Winkel“ von den Häusern getrennt ist, übrigens einige Aus- und Einbiegungen hat, noch 8 weniger bedeutende, daher nie benannte, zum Theil gegen die Stadt hinein offene Thürme, (einer z. B. hinter dem Löwen) und wir sind nach einer kleinen Einbiegung im rechten Winkel, welchen der stärkste dieser Thürme ausfüllt, wieder an unfrem Ausgangspunkt, dem Oberthor, wie es scheint auch der Erker genannt, angelangt. Nicht weniger als 24 größere und kleinere Thürme mit Inbegriff der Thorthürme haben wir also gezählt und wir dürfen eher noch einige dazn schlagen, da wir jedenfalls einen runden, bei dem Spitalthor, der schon 1633 abgebrochen wurde, nicht gerechnet haben und auch sonst noch einer oder der andere vor der Zeit, aus der wir Beschreibungen und Bilder haben, möchte abgegangen sein. Das älteste Bild der Stadt ist auf einem Grabdenkmal in unfre Kirche von 1611 zu sehen. Umfassender ist das in Merians topographia sneciae von 1643. Dann sind in Ulm 2 große Gemälde von 1645 und 1681 zu finden, welche je unten Namen und Wappen der Ulmischen Vögte von 1422 an, übrigens nicht ganz gefehltlich zutreffend, angeben. Endlich besitzt Hr. Stiftungspfleger Häberle hier 2 kleine, von Früehholz für die Beindreher Knoll gut gemalte Bildchen von 1762, welche dadurch besonderen Werth haben, daß das eine die Stadt auch einmal von der Burgseite zeigt. Natürlich ist ja allerdings die entgegengesetzte die der Ansicht günstigere, und so wollen wir noch in Gedanken uns einmal schnell dahin in die Gegend der Bleiche am Türkheimer Berg verzetzen, wo in alter Zeit, wenn ich recht sehe, auch ein Bollwerk gestanden wäre, von dem die Hundsgasse zur Stadt herab führte. Welch ein wehrhafter, welch ein stattlicher Anblick dort: vor uns auf dem in die Länge gestreckten, aber schmalen Raum die gewaltigen Manern mit ihren 24 Thürmen, dazu dann noch in jedem Theil der Stadt, wie wir sehen werden, der höher ragende Bau und Thurm einer Kirche oder Kapelle; dazu weiter nach rechts Rorgentteig zu in der Gegend der Seemühle die alte schon 1352 stehende Heiligkreuzkapelle mit ihrem Pfändhaus und in Rorgentteig selbst nur wenige 100 Schritte weiter unten, als jetzt die Straubische Grabkapelle ihre Kuppel erhebt, die noch ältere S. Peterskapelle, die alte Pfarr- und Mutterkirche von Geislingen; und nun über dem allem im Hintergrund nicht allein der öde Thurm und nicht allein wie jetzt die zackigen Felsen des Helfensteins, sondern diese stattliche Burg selbst noch mit ihren 2 Theilen, dem Darließ, oben, mehr gegen Weiter zu (auch Mauerhaus genannt, wahrscheinlich die Stelle des Bergfrieds) und dem neuen Schloß mehr gegen Geislingen zu (auf dem sogenannten oberen Wiefele), mit ihren mancherlei Baulichkeiten, darunter wieder eine Kapelle, von starken Ringmauern umrahmt, aus denen 8 oder mehr mit Rondellen versehene starke und theilweise hohe Thürme sich herausheben. (Ein älteres Gemälde im Besitz des Sonnenwirts Borst. Vergl. die Abbildung in Kerler, Gesch. der Grafen v. Helfenstein.

<sup>1)</sup> Der eine stand an dem von den Häuten der Gerber Häutbach benannten Theil der Rohrach unterhalb der Höllmühle.

Eine andere im Titelblatt zu den Verhandl. d. Ver. f. Kunst und Alterth. in Oberchw. Neue Reihe 5. Heft 1873. Auch sie übrigen, wie jene, nach der hier S. 17 f. gegebenen Beschreibung nicht ganz geschichtlich zutreffend). Gewiß es bot einen stolzen Anblick die alte Geißlingen, nicht unwürdig dessen, daß es die erste Stadt des alten und einst mächtigen Grafenhanfes derer von Helfenstein war.

Doch sehen wir jetzt, ob wir nicht auch innerhalb seines Mauerrings Interessantes und Denkwürdiges finden mögen.

Beginnen wir auch diesen Gang durch die Stadt in der obern Vorstadt. Da ist es freilich nur der unauffällige Winkel der von der einstigen Roßtränke vor dem Straubsehen Wohnhaus her so unruhlich benannten Froschgasse (Trinkgasse<sup>1)</sup>, in dem wir Baulichkeiten finden, die unser Interesse länger fesseln mögen. Wir treffen nemlich dort vor allem den Kaisersheimer Hof.

Schon länger her hatte, wie es scheint, das Cisterzienserkloster Kaisheim oder Kaisersheim, Caefares, bei Donauwörth gelegen, allerhand Besitzungen und Einkünfte in der Nachbarschaft von Geislingen erworben (Aichheimer Hof 1155, Oppingen, Schalkfetten 1280). Um die Einkünfte, die ja meist in Naturalleistungen damals bestanden, besser eintreiben zu können, kauften nun die Mönche 1284 von dem gräflichen Notar (1292 ist Ulrich von Ringingen als solcher genannt, 1281 ein scriba Uodelhardus) sein Haus in Geislingen, das der Graf Ulrich ihnen sofort steuerfrei machte; und schon 1289 schenkte ihnen derselbe ein weiteres, das Wiesensteiger Pfründner (1275 praebendarius) und Augsburgs Doherr (1277) Diether von Machtolsheim, schon 1241 genannt (Wirt. Urk. 4, 13), einst mit Erlaubnis des Grafen erbaut hatte, das nach dessen Tod als Lehen an den Ritter Burkhard von Gingen vergeben worden, nach dessen Ableben aber (er schenkte eben 1289 Güter zu Weiler an das Kloster) von der Witwe und ihrem Sohn Friedrich dem Grafen wieder heimgegeben worden war. Das Haus wird ausdrücklich bezeichnet als in unfrer obern Stadt Giselingen (in anteriori civitate nostra Giselingen) gelegen und sofort auch dem Abt Heinrich (v. Pappenheim? scheint er mit Unrecht zubenannt bei Mone Oberheim 14, 219) und seinem Konvent zulieb von allen Auflagen und Sturis frei erklärt. 1391 hatten die Mönche von Jakob Amling noch ein drittes, allernächst bei ihrem geäuß gelegenes Haus erkaufte, und so konnten sie von hier aus die weiteren Güter, die sie bald in oder bei Weiler, Schalkfetten, Stübersheim, Amfetten, Wittingen, Oppingen und Schnittlingen erwarben, bestens und ungestört umtreiben. Nur ihre Steuerfreiheit scheint mannfach, z. B. 1447 angegriffen worden zu sein. Sie hatten auch wohl in diesem ihrem Pfliegth nur wenige Insassen, und so konnte alles ruhig zugehen. Bei der Reformation muß die Herrschaft Ulm ihr ganzes Anwesen, unbekannt wann und wie<sup>2)</sup>, erworben haben, und sie verkaufte es dann am 7. Febr. 1620 um 1200 Gulden an das Spital. Es beistand dazumal aus einem Hans sammt Hof, Wagenhaus, Kornbenin (Kornbühne), auch der alten Capell und garten, und es lag alles bei einander in der Froschgassen neben dem Steinhaus und an der Stattnaur. Das Anwesen diente später, im 1766 bereits, als Doktoratsbehaufung und wurde im Jahr 1809 um 1500 Gulden an Doktor Vetter verkauft. Jetzt ist das Haupthaus im Besitz mehrerer Familien, die übrigen Zubehörden sind meist durch Neubauten von Fabrikant Straub ersetzt.

Bei diesen wurden auch die letzten Reste der eben genannten, 1620 schon alten Kapell beseitigt. Ich bin in der Lage, meine frühere Annahme, daß dies die alte Franenkapelle gewesen wäre (Klemm, die Stadtkirche zu G., 1879, S. 6) hiemit als eines besten belehrt (trotz des Spitalfaalbuches von 1766) widerrufen zu müssen. Diese Kapelle war vielmehr die Sankt Katharinenkapelle, die freilich, so viel ich bis jetzt finden konnte, nur zweimal in Urkunden sonst genannt wird, wahrscheinlich weil sie als Eigenthum der Mönche, als ihre Hanskapelle, die übrigen Geislinger wenig berührte, aber glücklicherweise beidemal, 1472 und 1478, sicher als in der obern Vorstadt gelegen bezeichnet ist, das erstemal noch dazu so, daß es heißt: das Steinhaus hinter Sanct Catharinen Kapell.

So tritt uns denn schon zum zweitenmal auch der räthselhafte Name eines Steinhauses in dieser obern Vorstadt und dicht beim Kaisersheimer Hof entgegen. Es kann kaum ein Zweifel sein, dieses Steinhaus ist der maffige, erst neuestens wieder bestens hergerichtete Bau des Revieramts, des alten Oberamtsgerichts. Ebendamit ist die seitherige allgemeine Annahme, daß dieses Haus die alte Klufe gewesen sei, endgiltig widerlegt. 1766 erscheint dasselbe als Privatgebäude, es war aber sicher in den letzten Jahrhunderten die Stadtschreiberei, und wurde in diesem Jahr-

<sup>1)</sup> Seit 1883 „Schillerstraße“!

<sup>2)</sup> Es muß um 1610—12 (vgl. unten auch beim Schulhaus) geschehen sein, da noch 1610 Georg Rudolf Knechtlin (Frau: Anna Hennenberg) als Kaisersheimischer Kastner genannt ist.

hundert aus der Hand der Oberamtspflege zur Benützung als Oberamtsgericht erkaufte. Ueber ältere Geschichte habe ich nur eine Vermuthung, es möchte ursprünglich der obengenannte, 1289 von Kaisersheimern geschenkte Bau des Diether von Machtofsheim gewesen sein. So wäre auch in etwas die Verwechslung mit der Klufe erklärt.

Auf der Wanderng von dem Platze der bisherigen Gebäude herab kommen wir noch in der Frochgasse vorbei an der Stätte des oberen Bades, das schon 1355, wie das untere, einen Zins an die Burgkaplanei zu entrichten hatte, aber im Lauf des dreißigjährigen Krieges zerstört worden ist, und dann gleich an der jetzt ganz verwandelten und als solche nicht mehr kennbaren alten Kapellmühle, zu Kappenmühle verderbt, als man nichts mehr von jener alten Kapelle in der Nähe wußte, dem Wohnhaus von Fabrikant Straub. 1472 ist sie als der Graufen (Grafen) Mülin genannt, sie gehörte einst zu den der verwitweten Gräfin Maria, Herzogin von Bosnien, vorbehaltenen Gütern, welche die Stadt Ulm erst nach deren Tod im Jahr 1403 in Besitz bekam.

Des Stadtgrabens wegen können wir von da nicht (wie heutzutage) direkt zur Kirche hin kommen, sondern müssen über die obere Stadtbrücke in die mittlere Stadt herein gelangen. Wir gehen dann aber gleich bei der Brücke linker Hand durch den Schulzwinger (einen Theil von Kaufmann Keidels Garten) und finden uns so bald im Schulhaus. Diefes, früher dem Kaplan S. Francisci gehörig und 1612 von Kaisersheim, an das es irgendwie gekommen war, erkaufte, wurde im Jahr 1616 auf Kosten verschiedener Pflegen neu gebaut. Die Zahl 1565 an der Ecke gegen die Kirche wird dem nicht widerprechen, da jedenfalls von dem großen Bau der Raum mehrerer früherer Häuser zusammen in Anspruch genommen wurde (woher es auch kommen wird, daß dessen Räumlichkeiten früher auch zu Zwecken der Almoſenpflege mit benützt wurden). Es scheint fast, in älterer Zeit haben die Schulmeister die Schule je in ihrem Haus gehalten. Erwähnt werden solche hier schon seit der Zeit um 1331 gelegentlich ihres Antheils an dem Ertrag der Seelenmessen. Solchen erhielten sie aber nicht etwa als Mäſner, denn eben z. B. um 1331 wird der Mäſner von Rorgensteig, der seinem Pfarrer Keleh und Meßbücher zur Messe bei der Jahreszeit für Graf Johann v. Helfenstein (er ward den Tag vor dem Himmelfahrtsfest 1331 von einem schädlichen Mann zu Gyslingen an einem Gericht erchlagen; den wollt man verderben) nach Geislingen tragen muß, neben dem Schulmeister erwähnt. Auch nicht etwa als Organisten, das scheinen andere Kaplanei gewesen zu sein, z. B. heißt ein Hanns Hewisheimer Kaplan und Organist alhier zu Geislingen. Sondern wie es nach einem Streit zwischen dem Kirchherrn Kaspar Aichelin und dem Schulmeister vom Jahr 1446 über solche Abgaben den Antheil hat, hatte der Schulmeister an hochzeitlichen Tagen (= festlichen Tagen) 3—4 Schüler zu stellen, die dem Pfarrer das Amt helfen (singen, also auch diese einzulüben. Von Namen von Schulmeistern sind uns bis zur Reformationszeit 8 erhalten. Die meisten nehmen eine angefehene Stellung ein. So der erste, Berchtold Schwartz, der von 1387—1415 oft vorkommt und von dem wir noch mehr hören werden<sup>1)</sup>. Ebenso wird der zweite, Ytal Hetzel, wie es scheint von Wiefensteig gebürtig und mit einer Mechtildis verheiratet (rector puerorum et scolarium) 1406 als Richter und Spitalpfleger angeführt. Der dritte, Konrad Gospacher, 1404—18, ist in der Lage, eine Hube zu Sontbergen zu kaufen und ans Spital zu verkaufen und ist 1414 als Notar aufgeführt. Unbekannt ist, wann Appin mit seiner Frau Bet Krenn lebte. Vor 1453 lebte Johann Bulach mit Frau Agnes Stüb. Sein Sohn vielleicht war Heuninetus (Quinetus?) Bulach mit Frau Agnes Ecklerin (Ecklin). 1472 ist der Schulmeister Johannes Saylor von Dillingen, den mit seiner Frau Margret auch das alte Grundbuch der Sebastiansbruderschaft nennt, zugleich als gefehwerner Notar thätig, und ebenso ist der von 1498—1530 vorkommende Bartholomäus Leher (nicht Loeher, wie bei Weyermann) zugleich als Notar und gefehwerner Schreiber der Stadt in Wirkkamkeit.

Zum Schulhaus auf der andern Seite heraus tretend finden wir uns vor der Kirche, zunächst auf dem diese von 3 Seiten umfassenden Kirchhof. Irgendwo auf diesem Raum (nicht etwa auf dem jetzigen Kirchhof in Rorgensteig, wieder trotz der Saalbücher von 1766 und der ihnen folgenden Oberamtsbeschreibung) „an der pfarr- und kirchhoffmurr“ treffen wir das Gebäuhuß oder den Kerker („zu Gyslingen“) und daran angebant eine Kapelle mit einem Altar, der geweiht ist in der ere der unschuldigen Kindlin, des Hailigen Martres San Sebastian, des Ertzengels sant Michels, des Bischofs sant Ulrichs und aller globigen Seelen; Kapelle und Altar gestiftet von Hanns Ryehart (= Relchert) Burger zu Gyslingen 1482, der in dieser knufft zu liegen vermaynet und hie vermaynet des jüngsten Tags zu erwarten und in diesem Sinn aus seinem reichen Einkommen 1493 noch mehr für diese Messe und das Spital stiftet.

<sup>1)</sup> Ueber ihn und sonstiges die Schule von Geislingen Betreffendes vgl.: Ein Blick ins alte Schulleben, in den Neuen Blättern aus Süddeutschland für Erziehung u. Unterr. 1879 S. 54 bis 62. 1883 S. 106—116.

Reihen wir hieran sofort, da wir uns unsre Stadtkirche schon früher gründlicher angesehen haben<sup>1)</sup>, das nur, was neu über sie zu sagen wäre. Und da ist denn das erste, daß wir jetzt diese Kirche ohne allen Zweifel nicht nur als die Nachfolgerin und Erbin der alten, oft genannten Kapelle unsrer lieben Frauen zu Geislingen zu betrachten haben, sondern auch als von 1424 an auf demselben Platz erbaut, welchen einst diese eingenommen hatte, die, früher nur Filiale der Pfarrkirche in dem nahen Rorgensteig, zwischen 1383 und 1393 zur Pfarrkirche erhoben worden war. Sodann wollen wir uns auch die Altäre, die einst ihre Räume in ziemlicher Anzahl füllten, einmal näher ansehen. Zuerst sei genannt der obere Altar im Chor (1400), der Frühmeß- oder mittlere Altar unter dem Chor (1472). Auf ihm, dem eigentlichen, mit Namen nirgends genannten, vermuthlich der Maria geweihten<sup>2)</sup> Hochaltar, wurde die ewige tägliche Frühmesse gehalten, die schon von 1329 an in der Frauenkapelle als helfensteinische Stiftung vorgelegt und erwähnt ist und wieder und wieder mit Dotationen bedacht wurde, über welche dann der Schulmeister und Notar Saylor 1472 ein zusammenfassendes Dotationsinstrument aufstellte. Ums Jahr 1345 erhält die Kapell der heil. Mutter weiter den Altar des h. Francisci durch Stiftung des † Priesters Johannes, genannt Bügglin, die als Messe von Pfaff Johannes dem Liefen schon 1313 vorkommt. Im Jahr 1369 stiftet Walther Hofmeister von Urspring, wylant Hofmeister zu Helfenstein (er lebt noch 1380 und erscheint 1362 bei der Stützung in der Heiligenkreuzkapelle mit theilhaftig) eine weitere ewige Meß uf „aller heiligen Altar“ in dieser Kapelle. Endlich um 1379 Konrad Schuler, ein Bürger zu Geislingen, eine solche auf S. Veits Altar. Als nun bald nsehher die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben war, war die Gräfin Maria v. Helfenstein, Herzogin von Bosnien, die erste, die laut Urkunde, gegeben auf Schloß Überkingen, ihrem Witwenitz, am Tag Ulrich im Jahr 1400 einen Altar „aller heiligen Aposteln, der 10000 Märtyrer, des h. Sebastian und der seligen Barbara“<sup>3)</sup> stiftete und eine immerwährende Messe auf demselben. Nach dem Neubau der Kirche von 1424 wird nur noch eine neue Stiftung eines Altars erwähnt 1488 Seitens der Mezgersbruderschaft zu S. Wendel. Zum Einkommen dieses S. Wendelaltars gehörte namentlich der sogenannte Mezgerszehnte bei Albeck. So sind es bereits 6 Altäre je mit eigenen Kaplänen, die wir bestimmt von dieser unsrer Kirche nachweisen können. Es stand aber hier auch der S. Johannesaltar, der 1503 genannt wird, als vom Rath der Stadt Ulm zu verleihen, wie die Pfarrei selbst, und der Altar des h. Georg, von dem wir durch die Erwähnung einer S. Jörgenmesse 1528 und einer S. Jörgenpfründ 1596, deren Pfründhaus in der langen Gasse stand, dann durch die Angabe Weyermanns von der Bekehrung des Johannes Richart mit der Georgenkapelle in der Pfarrkirche 1492, etwas wissen. Es wird uns jetzt begreiflich sein, wie es möglich war, daß der Priester Ludovikus Bainhart 1503 bestimmen konnte, daß bei Begehung seines Jahrtags mit einer Seelenmesse außer dem Pfarrer dessen 2 Helfer und die 12 älteren Kapläne der ermolten Pfarrkirchen zusammen wirken sollten. 1354 bei einer solchen Stiftung des Bürgers Hermann des Hutterers waren nur 4–5 „Caplaune“ genannt, darunter der Messer pfaff mollen des Tegans in Rorgensteig. Es wurden nemlich zu solchen Messen auch noch die Kapläne der übrigen Kapellen und Altäre in und bei der Stadt beigezogen<sup>4)</sup>. Als solche treffen wir in Rorgensteig schon 1354 einen Messer Contzen des clotzers, vielleicht an demselben Altar der h. Maria Magdalena und Katharina, auf den ein Heinrich Klotzer vor 1408 eine Messe gestiftet hatte, die dann Heinrich Klotzer von Gingen in diesem Jahr nach Verlust des Stiftungsbriefes erneuerte. Ferner in der Heiligenkreuzkapelle, welche um 1352 mit dem Amman Hans Kuchalber steht und von Anfang an wie zu dem Spital (so ist 1352 Kapele dez Spitals genannt) so zu dem schon genannten Walther Hofmeister in naher Beziehung stand, einen heiligen Kreuz Altar, gestiftet 1362 von dem Bürger Johannes Kuchalber zum Gedächtnis seiner † Frau Adelheit. Dieser Altar ward übrigens 1403 in die Spitalkapelle selbst übertragen. In der heiligen Kreuzkapelle finden wir weiter „zu der gerechten Hand“ in dieser Kapelle einen Altar geweiht in der Er der hochgeborenen Jungfrowen Marien und des Himmelsfürsten Sannt Josefs, dessen Messe 1487 Vogt, Bürgermeister und Gericht zu Geislingen stifteten. Endlich in der Spitalkapelle, die zwischen 1352 und 1394 entstanden sein muß, war ohne Zweifel der 1500 erwähnte „obere Altar“ der S. Lienharts-Altar (1481), da die Kapelle Sant Lienharts-Kapell (schon 1394) heißt. Mit ihm aber scheint die später von der Familie Sattler zu Lehen gehende Pfründe (1500 Kaplan Wolf Sattler im Spital) von dem schon genannten Heiligenkreuzaltar im Jahr 1403 vereint worden zu sein, wie denn das Spital selbst 1379, 1399 und 1403 als geweiht in der Ehr des heiligen

<sup>1)</sup> Vgl. Klemm, Die Stadtkirche zu Geislingen. Geisl. 1879. Verlag v. Buchdrucker G. Maurer. Preis 40 Pf.

<sup>2)</sup> 1512 ist der Kaplan zu S. Veit Frühmesser.

<sup>3)</sup> 1407 wird er nur nach den 2 letztgenannten Heiligen bezeichnet.

<sup>4)</sup> Hieraus erklärt sich auch die aufnehmliche Reihe der Chorstühle.



Kreuzes bezeichnet ist, aber auch von 1399 an öfters als zu fant Lienhart genannt wird (1411), bis dann von 1510 an der Titel zum heil. Geift an die Stelle tritt. Einen zweiten Altar in dieser Spitalkapelle hatte 1394 der Pfarrer Hainrich Küttenbain, Kirchherr zu Stalkirch, ein geborener Geislinger, gestiftet. Erst nach der Uebergabe desselben an das Gericht zu Geislingen durch seinen „Sohn“ Jakob Küttenbain zu Bemenkirch 1421 erfährt man um 1436, daß dieser Altar geweiht war in der Er Sant Fabian, S. Sebastian, Alexanders, Bernharts, Sant Dorothein (Dorothea) und Sant Ottilien, nach wech' letzterer die Pfründe später auch S. Ottilienpfründe hieß.

Sei mir Entschuldigung gewährt, wenn ich mit all diesen trockenen Notizen vielleicht zu lang behelligt habe. Es war nöthig, um deutlich zu machen, wie schwer es ist, hinsichtlich des einzigen aller dieser Altäre, den wir noch haben als das beste Kleinod der alten Kunst in unrer Kirche, zu bestimmen, wo derselbe einst gestanden, was für einen Titel er geführt habe. Wohl steht oben auf demselben der h. Sebastian. Da fällt uns leicht ein, daß wir hier noch heute eine S. Sebastianbruderschaft haben. Diese ist nach ihrem alten Grundbueh gestiftet durch den ersten der Todten, den dasselbe nennt, den vesten Junkher Hanfen Vetzter der Zyt vogt zu Gyslingen, der Schützenbruderschaft anfang gewesen ist. Ein Vogt dieses Namens aber ist hier nur bekannt einmal 1400—1411 und dann, ein anderer vermuthlich und zwar sein Sohn, da ein Hans Vetzler in Aufhausen, der auch 1401 mit Frau Elsbeth v. Leineck vorkommt und nach dem Aufhausen OA. Schnaitheim gehört, vor 1416 gestorben ist, vor 1419—21. Nun berichtet die OA. Befehlrebung (S. 139), daß 1406 in Geislingen eine Schießhütte errichtet wurde, auf welcher Niemand eine selbstzündende Büchse sollte tragen dürfen. Also ward ohne Zweifel ums Jahr 1406 auch diese Schützenbruderschaft gegründet, die natürlicherweise den Patron der Schützen, den h. Sebastian, zu ihrem Schutzheiligen wählte. Nach der sefteren Ordnung, die sich dieselbe im Jahr 1466 gab, beging sie jährlich den Sebastiansstag (20. Jan.) und ebenso den Pfingstgutenstag mit einer Vigilie und Seelenmesse für ihre abgechiedenen Mitglieder. Die ganze Bruderschaft versammelte sich dazu in der Kirche vor dem Sebastiansaltar (1466) oder dem seltenaltar, vor welchem nach einer Urkunde von 1437 die „kertzte der schützen und schießgefallen“ heng. Schon vorher waren die 3 kertzunpfeiler oder Kerzenmaister bei dem Klang der Vigilygloggen in die Kirche geeilt, hatten das Todtentuch der Schützen uff den Altar gelegt und darauf 4 Kerzen, die von 1½ Pfund Waehs gemacht sein sollten, angezündet, ebenso dann die 5 Kerzen in dem geheng und der Schützen stangen, daß die während der Messe brannten. Es wurde dabei auch je das Heiligum fant Sebastians herausgethan und die lit uff dem Altar damit beschriften (d. h. den Leuten die Reliquie zum Küssen dargeboten). Ebenso sorgte die Bruderschaft bei jedem Todesfall eines ihrer Mitglieder selber oder in seiner Familie für Abhaltung einer Seelenmesse. Durch eine Stiftung des Malers Calixtus Klotzer kam die Bruderschaft im Jahr 1467 zum Besitz der Einkünfte von 6 Gärten. Diese Krautgärten (die Schmalzgrube) sind ja noch heute theilweise die feste Grundlage der Gesellschaft, die jetzt freilich nicht mehr und theilweise schon seit der neuen Ordnung von 1576 nicht mehr aus Schützen oder Schießgefallen besteht. Von demselben Stifter war auch eine Austheilung von Brod um 5 Schill. Heller auf den Sebastiansstag an arme Leute angeordnet. Den hentzutage bekannteren Namen Schmalzpflege hat die Bruderschaft später davon bekommen, daß ihre Pfeiler nach dem Brauch von 1576 Schmalz einkauften und dann alle 14 Tage an die Geislinger, wie besonders an die Brüder der Gesellschaft ausgewogen (ähnlich der Einrichtung des Schmalzhäusleins in Ulm), und daß im Zusammenhang damit ihnen zwischen 1578 und 1633 eine Reihe von Stiftungen zur Austheilung von Schmalz an hausarme Leute auf bestimmte Tage gemacht wurden. (Das Vermögen betrug 1578: 661 Gulden, 1595 nach Verkauf eines silbernen S. Sebastians und eines Kelchs mit Deckel um 100 fl. und nach mehreren neuen Stiftungen 957 Gulden.)

Nun wie schön wäre es, wenn wir unseren Sebastiansbrüdern sagen könnten: Sehet, der Altar in unrer Kirche der ist der, vor dem eure Vorfahren ihrer Todten gedachten, und eure Vorfahren haben wohl besonders gehoffen, diesen Altar durch die Stürme der Zeiten hindurch zu retten! Aber leider eben das Hauptbild auf unfrem Altar ist das der Maria, er ist also doch schwerlich ein Sebastiansaltar, wenn er aneh mit feiner Darstellung des Fegeners recht wohl zugleich den Namen eines Seelenaltars (f. 1437 oben) verdienen würde, und unter all den Altären, die wir nachgewiesen, kommt zwar dreimal der Name des Sebastian mit vor, aber bei keinem als der erste und tonangebende, und wieder von all den andern Heiligen, die neben Sebastian genannt sind, findet sich nicht ein einziger an unfremem Altar. So müssen wir es eben hier einem späteren glücklicheren Finder überlassen, ob er mehr Licht bekommt.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Woher Crusius (Suev. Ann. lib. paral. p. 67) die Notiz hat, die Stadtkirche selbst sei dem h. Sebastian geweiht, ist unklar. Die neue katholische Kirche hat diesen Schutzheiligen erhalten, weil auf einem von der Sebastiansbruderschaft abgetretenen Grundstück erbaut.

Dafür kann ich bestimmtes Licht spenden über das Haus neben der Kirche, das wir im Vorbeigehen noch ins Auge fassen, dem ich selbst bis vor wenigen Tagen, obwohl ich seit Jahren darin wohne, seine alte Bedeutung nicht angesehen hätte. Das Helferhaus nämlich, nicht das alte Oberamtsgericht, ist die alte Cluse, Klause. Es ergibt sich das sicher aus andern Kombinationen<sup>1)</sup>, geht aber auch ganz einfach und unzweideutig aus einem von 1615 datirenden Eintrag im alten Stadtbuch von 1573 hervor, wo bei der Erwähnung dieser Clausen beigefügt ist: (Jetzt das Pfarrhaus). Es ist nur seitdem ein Tausch zwischen den beiden Geistlichen hinsichtlich der Bewohnung der 2 geistlichen Häuser eingetreten, so daß dieses Haus jetzt das Helferhaus ist.

Schon 1284 war den Kaisersheimern erlaubt worden, Wittwen und Beginen (viduas et beginas) in ihr Haus anzunehmen. Doch scheint es nicht, daß die spätere Cluse daraus entstanden wäre, denn ihre Insassen waren nicht Cistercienser Ordens, sondern „Regolchwestern sankti Franziskenordens der dritten Regel“. 1355 ist zum ersten Mal eine „Cluserin“ hier erwähnt, Margareta, Hanfen Ammanns des jüngeren Tochter. Sie erhielten nach und nach Güter und Einkünfte außer hier in Amstetten, Schalktetten, Stabersheim, Scharenfetten und Tummertingen. 1531 bei Einführung der Reformation hatten sie, an ihrer Spitze die Mutter Anna Pfeymlin, es für gerathen gefunden, all ihr Hab und Gut in bester Form Rechtsens unter Zustimmung des Ordensprovinzials der Barfüßer für Deutschland, Alexander Müller, an den Rath von Ulm um 1000 Gulden zu verkaufen. Sie fanden in Gundelfingen eine Zufluchtsstätte, wo sie an die Stelle von evangelisch gewordenen Augustiner Nonnen eintreten konnten. Der Ulmer Rath hatte 1582 um dieselben 1000 Gulden seine Rechte dem Spital abgetreten. Aber es scheint, er traute doch schon damals dem Landfrieden nicht ganz und behielt sich jederzeit Wiedereinlösung des Ganzen, das nicht angegriffen werden durfte, um den Kaufpreis vor. Und wirklich mußte der Rath 1549 den unter der Aegide des Interims Zurückgekehrten ihr Gut wieder einlösen und aufzuteilen; 1587 aber behagte es ihnen doch wieder nicht, da sie nur mehr unter Erlegung eines Geldens in die Armenkasse den Gottesdienst in Eybach besuchen durften, und sie zogen gern nach Wiesensteig, wo ihnen Graf Rudolf v. Helfenstein ein Klosterlein erbaute und 1590 die für zehn Schweitern wohl ausreichenden Einkünfte von 6 Pfründen, die sein Großvater und sein Vater zur Zeit, als auch Wiesensteig reformirt war, eingezogen hatten, behufs Tilgung der Sünde jener zur Nutzung gab. Dort steht jetzt an Stelle ihres 1508 definitiv aufgehobenen und 1838 abgebrochenen Klosters das katholische Schulhaus, und in demselben ist ihre frühere Kapelle zum Betfaal für die evangelische Gemeinde eingerichtet. Hier in Geislingen hatte beim zweiten Kauf (1587) der Ulmer Rath über 2000 Gulden für ihre Besitzungen zahlen müssen, ihre Klause muß dann von ihm dem Pfarrer überwiesen worden und vom Pfarrkirchenbanpflegamt Ulm das Haus an den Staat Württemberg übergegangen sein.

Schon im bisherigen hatten wir wiederholt des Spitals hier zu gedenken, und so wollen wir jetzt zu ihm unsern Weg nehmen, um mit ihm auch den wichtigsten Theil der untern Vorstadt näher kennen zu lernen. Wir finden dort das Spital bei dem nach ihm benannten Thor als einen großen, einst ganz in sich abgeschlossenen Komplex von mehr als acht größeren und kleineren Gebäuden, dem freilich ein einst wichtiges Glied, die Spitalkapelle, seit 1615 u. 16 zur Spitalkirche eingerichtet gewesen, jetzt seit den 40er Jahren ganz fehlt. Klein aber hat einst diese Stiftung hier angefangen mit einem einzigen Häuschen. Es war an Sant Katharinentag (25. Nov.) 1351, daß Sitz von Naltingen und seine Frau Ann diu Schnapperin, Witwe des Schnappers seligen, den Zehenden zu Oppingen, einen Hof zu Ubrichingen u. den Hof genannt den Bufenbart zu Bernstätt (Bernstätt) den 12 Richtern von Geislingen mit jenem Hans überantworteten in der Erwartung, daß damit ein Spital zu Gyllingen gemacht werde. Wir hören vielleicht nicht ungerne, wie der Sohn des Sitz aus 2ter Ehe desselben mit einer Guota v. Härtnitzwyler (O. A. Gmünd), Friedrich v. Naltingen, damals Kirchherr zu Durenkain (Türkheim), später 1412 Kämmerer und 1426 Dekan des Kapitels Geislingen, die leitenden Gedanken der Eltern bei seiner Bestätigung ihrer Stiftung im Jahr 1399 ausdrückt. Er sagt: „daz daz alles an Im selbst göttlich und gerecht ist und daz sie gar ordentlichen bedacht und Betrachtet hant, daz allü ding Iren widerstuz ze suchen an die stet, dannen sie geflossen sind“, und er mit seiner Mutter wolle das Werk fördern, „wan (= weil) daz almosen sünde erlefchet ist als daz wasser daz süre erlefchet ist und alz (gerade wie) der würcet und der günnler (= der Thäter einer bösen That) und der die That billigende gleicher (gleicher) straff würcig sind, ze gleicher wif der Rechund und der fürdrer deselben Rechtuenden gleiches Lohnes ze anpfahent würcig sol sin“. Von

<sup>1)</sup> So hieß z. B. das Brücklein, das früher gegenüber dem Graben führte, das „Nonnenbrücklein“.

Anfang aus hatte sich das Spital schon in den ersten 150 Jahren seines Bestehens bis ums Jahr 1500 bedeutend vergrößert. Theils durch Schenkungen, theils durch Käufe erhielt es Zinse aus vielen Häusern, erhielt es Aecker, Wiesen, Baum- und Schorgärten oder Einkäufe daraus in und bei Geislingen, ferner Güter oder Einkünfte in Stötten, Kuchalb, Oberweckerstell (1399), Heldenfingen (1406), Sontbergen (1411), Waldhanfen (1419), Altenstadt (1436), Scharenstetten (1456), Aufhausen (1497), Hofstett-Emerbuch (1498), Türkheim (dem von der Burg Böhlingen stammenden Bringer Zehnden 1507), Guffenstadt (1511); auch Waldungen, besonders bei Amstetten (Wafferloch 1448), Etlensfeuß (1503) und Urpring (kalte Herberge 1518). Sogar einen 3fachen Kirchenfatz hatte es in kurzer Zeit erworben, 1468 n. 69 den von Uterböhlingen mit fast allen Zehnten und 1478 den über die Pfarrei Bräunshelm und den über die von den Verkäufern beider Kirchenfätze, den Herren v. Ufenloch, im 14. Jahrhundert gestiftete Kaplanei auf unfre Frauen Altar zu Ueberkingen. Mit dem letzteren Kauf allein hiengen spätere Einkünfte in Ueberkingen, Geislingen, Waldhausen, Schalktetten, Steinenkirch, Bräunshelm, Luizhausen und Anhausen zusammen. Eine beliebte Form der Schenkung an das Spital war schon von 1406 an die, daß man gegen ein Leibgeding auf Lebzeiten seine Güter ganz oder theilweise demselben vermachte. So z. B. 1412 Pfaff „Conrad knüttel, Caplan zu dem heiligen Crutz ze dem Spital ze Gyslingen“, der nicht nur für sich selbst, sondern auch für Bethen kayffrinen, seine kellerin (wir würden dafür wohl Hauferin sagen) ein solches Leibgeding ausbedang. Dieser Einrichtung entsprang sichtlich das spätere 1580 erkaufte Pfürndhaus. Der Vermehrung des Vermögens gieng zur Seite eine Vermehrung der das Spital leitenden Kräfte, indem statt des einen aus der Zahl der 12 Richter, die unter des Vogts Vorwitz jederzeit die oberste Aufsicht hatten, von 1433 an 2 Richter als Pfleger und Träger des Spitals bestellt erschienen und dann wiederum von 1516 an 3, indem nun den 2en des Gerichts (meistens Burgermeistern) ein dritter von der Gemeind, sichtlich eine Art Bürgerausschuß-deputirter, beigegeben erscheint<sup>1)</sup>. Ebenso mußten natürlich die Baulichkeiten hier, die das Spital bedurfte, wachsen. Von der Kapelle haben wir schon gehört. Das älteste Haus von 1351 (scheint schon 1406 (mit der Schenkung eines größeren, das dem heutigen Haupthau zu Grund liegt, durch Gret Ludwigin, Jakob Ludwigs Witwe) zum Viehhuß, zum Haus für den Betrieb der eignen Oekonomie, degradirt worden zu sein. Es dient jetzt zum Theil als Salzfadel. Die Spital-scheuer war gleichfalls 1406 mit erworben. Um 1486 wurde in 2 Theilen „das neue Haus“ das jetzige Stiftungspflegegebäude, erkaufte und dann bald neu aufgeführt. Besonders viel Ausdehnungskraft und Baulust des Spitals erscheint in der Zeit um 1520. Da wurde an der Stelle dreier Bäußein, die man die Platterbäußein nannte, (1503. 1516. 1529) eine zweite an das Viehhaus stoßende große Scheuer aufgeführt; um 1521 das Seelhaus auf einem Raum, den vorher zwei Häuser und eine Scheuer einnahmen. Die Seele dieser Bauthätigkeit scheint der eine der damaligen Spitalpfleger, Alexius Weckerlin, genannt als solcher 1520—22, gewesen zu sein, auf den ich deshalb wohl auch mit Recht das alte Weckerlinische Wappen (mit dem Bienenkorb), deute, das im untern Stock des Spitals an der Decke der hintern Stube angebracht ist. Die Reformation hat dem Spital nichts geschadet, vielmehr sein Einkommen, allerdings aber auch seine Aufgaben noch vergrößert durch Zuweisung einiger hiesigen Pfürnden (der Reichartspfund, der Pfründe des Altars in Rorgensteig), sodann der bald wieder weggefallenen Klufe, durch Uebertragung der ganzen Pfarrei Unterböhlingen und aller Einkünfte des Kaplans in Ueberkingen, aber unter Auflegung der banlichen Unterhaltung des Pfarrbaues in Böhlingen und Verpflichtung zur Befoldung eines ständigen Schulmeisters in Geislingen. Wir können nun aber heute jetzt nicht weiter von dem reden, was im Lauf der folgenden Jahrhunderte an diese letztere Last sich alles noch gehängt hat, und wie dann in unfrem Jahrhundert die früher getrennten 4 Pflegen: Spital-, Almosen-, Kirchen- und Sonderscheupflege zu der einzigen Stiftungspflege vereint worden sind.

Wir müssen zum Ende unfre heutigen Wanderung kommen und wollen ihr ihr letztes Ziel stoeken am Rathhaus. Man sieht demselben wohl noch heutzutage an, daß es, obwohl von den Grafen zu Helfenstein zuerst gebaut als Sitz ihrer Pfleger, doch vor Alters mehr Kaufhaus als Rathhaus gewesen ist, wie es denn früher auch nach seinem Neubau durch die Ulmer Herrschaft 1422 meist köffhuß heißt. Nur die „große vordre Stube“ des mittlern Stoeks war (1491) als Gerichtsstube verwendet, einzig zur Zeit von Sitzungen. Nicht einmal das Stadt-siegel ward hier aufbewahrt, sondern im Haus eines der drei Behalter desselben. Der untere Raum dagegen war nicht nur von der Wage und nicht nur zu Zwecken des Kornmarkts in Anspruch genommen, wie die Bühnen alle als herrschaftliche Kornspeicher, sondern einst auch

<sup>1)</sup> Es ist dies sichtlich eine der wenigen Errungenchaften, welche der Aufrubr der Geisinger gegen Ulm 1513 und 1514 zur Folge hatte.

noch von den Brodbänken (Brautbenke 1399, 1367) der Bäcker und von den Fleischbänken der Metzger während die Tucher zu Marktzeiten auch die obern Räume zum Auflegen ihrer Waaren benützten. Am befremdlichsten aber wird uns sein zu hören, daß die mittlere Hauptstube des Mittelstocks die Trinkstube der sogenannten Stubengefellschaft bildete, wie denn auch der Stubenknecht als dienendes Faktorum das ganze Haus, die Wage, die Verfehlung der korngefüllten Räume, das Anzünden der Leichter oder Bechpfannen, das Heizen, das Aufziehen des erst ziemlich spät, wie es scheint, nach Abbruch des obern Stadtbrückenthurms, hier angebrachten Urlay beforgte.

Aber was war denn diese Stubengefellschaft eigentlich? möchten Sie mich vielleicht fragen. Sie war die gefellige Vereinigung der Honoratioren, wenn dieser moderne Ausdruck erlaubt ist, von Stadt und Umgegend, die namentlich die Amtsmänner in Altenstadt, Gingen, Süßen, Türkheim, Ueberkingen u. f. w. zu ihren auswärtigen Mitgliedern zählte und gern in ihrer Mitte begrüßte. Von hier gehörten ihr gewöhnlich zu: der Obervogt, die Doktores, die Geftlichen, der Vifirer und andere Beamte, dann Bürgermeister, Richter, Schullehrer, Apotheker u. dgl., aber auch Barbier, Conditor, Wirthe, Gerber u. f. w. Man kam da in der Stube zusammen, um sich zu unterhalten, zu trinken, zu spielen mit Karten, die der Stubenknecht beifchaffte, mit Würfel, sei's um Pfennig, sei's um Kreuzer, sei's um böhmisch (Gold). Den Wein hatte der Stubenknecht da zu holen, wo es der erwähnte Stubenmeister (früher 2) oder in dessen Abwesenheit der, der am selbigen Tag der Wirth war, befahl. Alle Jahre waren zwei große Zechen, die eine am Eibich-, Neujahrstag, wobei der Stubenknecht den Zechgefallen ziemlich kräftlich, wie dann an der Fastnacht ziemlich köthlich anzuwarten gehalten war, natürlich dies wie alles nicht ohne Gegenleistungen. An diesen Festtagen wurde auch die Gerichtsstube mit zur Trinkstube gefchlagen. Schon von 1509 datirt eine Ordnung für den Stubenknecht, schon damals bestand also die Stubengefellschaft längt. Ihre Rechnungen gehen zurück auf das Jahr 1571. Da zählt man 87 Stubengefellen, 1624 ist die Zahl der Mitglieder bis auf 101 gestiegen. Es scheint eine ominöse Zahl gewesen zu sein. 1639 sind es nur noch 54, 1738 noch 26. Die Ungunst der Zeiten spielte der Gefellschaft hart mit. Bis 1719 hatte sie das freilich eigenthümliche Vorrecht gehabt, daß jeder, der auf eine Pfründe im Spital sich einkaufte, einen silbernen Becher von 8 Loth schwer oder 8 Gulden in Geld den Stubenmeistern zu liefern hatte. So konnten z. B. im Inventar von 1576 neben 16 Fätzelett oder Tischsätze (1579, = Tischlethern) 23 große und kleine silberne Becher laufen. 1719 aber wurden nun zunächst diese Becher, damals 16 an der Zahl, durch Gerichtsschluß verkauft und ein Kapital statt ihrer angelegt, auch fortan nur baar Geld erlegt. In der bayrischen Zeit fürchtete man, es werde der Gefellschaft, die 1807 ihr Mobiliar bis auf den messingenen Kronleuchter in der Rathsstube und 2 Tische verkauft hatte, auch noch ihr Kapital von 400 Gulden genommen werden, und man verwendete es daher lieber zum Transport der Orgel aus der Barfüßerkirche, dem Kirchlein in Ulm, in die hiesige Kirche. Aber unter Württemberg wurde es, wie Bürgermeister Josef Fischer (es scheint er war der letzte der Stubenmeister) klagt, nur vollends noch schlimmer, unter Bayern seien doch noch Pfründner ins Spital aufgenommen worden, jetzt sei ein Willwödinger aus Ulm der letzte, der am 3. Okt. 1810 8 Gulden (nemlich je 2 Gulden aus 100, wie die spätere Ordnung war) einzahlte. Und so ist dann nach 1820 die Stubengefellschaft vollends eingeschlafen. Es ist nichts mehr von ihr übrig als jener Kronleuchter aus dem Rathhaus und eine gar nicht üble, durch die Güte von Herrn Professor Kleefattel neu restaurirte Laie mit den erwähnten von 1571—1820 gebenden, übrigens in Summa nur 62 Jahrgänge zählenden Rechnungen und ein paar sonstigen Papieren, die es nun wenigstens noch ermöglicht haben, ihr einen kleinen Nachruf zu widmen, der leider nicht so schwunghaft wird ausgefallen sein als die Oration, welche der Stubenknecht je bei den Gefellschaftszufamankünften (laut Gerichtsschluß vom 5. Nov. 1728) zu halten hatte.

Nun die alte Stubengefellschaft ist dahin. Aber „neues Leben blüht aus den Ruinen“, dieses Dichterwort sehen wir ja auch heute vor uns erfüllt. Unsere Museumsgefellschaft, was ist sie anders als die Nachfolgerin jener früheren Stubengefellschaft, wenn auch eine direkte Anknüpfung an jene kaum vorhanden oder nachweislich sein wird? Und so lassen Sie mich schließen mit dem Wunsche — es wird Ihnen doch wohl nicht als ein zu schlechter Wunsch erscheinen — es möge unserer Museumsgefellschaft zum mindesten ein eben so langes Leben und glückliches Gedeihen beschieden sein, wie der ehemaligen Stubengefellschaft!

### Zur Biographie des Ulmer Reformators Konrad Sam.

In der theol. Realencyclopädie von Herzog Band 20, S. 670—682 hat Keim ein Lebensbild des Ulmer Reformators gezeichnet, in welchem aus neuen Quellen die von dem verdienten Veesenmeyer 1795 gegebenen Nachrichten von K. Sams Leben wesentlich ergänzt sind. Aber immer noch bleiben der Lücken und der dunkeln Punkte viele übrig, z. B. die Frage nach Sams Entwicklung bis 1520, nach seiner Wirkfamkeit, ehe er nach Brackenheim kam, und die Zeit seines dortigen Amtsantritts. Hier sollen einige andere Punkte erörtert und zu größerer Klarheit gebracht werden.

#### 1. Sams Heimat.

Ueber allen Zweifel erhaben ist die Nachricht, daß Sam zu Rottenacker OA. Ehingen 1483 geboren wurde. Aber nun nimmt Keim an, seine Eltern seien später in die Donaustadt Munderkingen gezogen. Für diese Annahme kann sich Keim auf nichts als die Tübinger Matrikel berufen, wonach Sam als Conradus Sam de Munderichingen am 25. Oktober 1498 inscribirt worden sei. Allein dieses Beweismoment ist völlig hinfällig, denn 1) am 25. Oktober 1498 ist in Tübingen Niemand inscribirt worden, 2) am 25. Oktober 1499 steht in die Matrikel eingetragen: Conradus Hann de Munderichingen, der 1501 unter den baccalarei als Conradus ex Munderichingen vorkommt und ohne Zweifel identisch ist mit Conradus Heym ex Munderichingen baccal., welcher 1502 in Freiburg studirt, Württ. Vierteljh. 3, 184 Nr. 719. Es wäre immerhin möglich, daß hier ein Hörfehler des Schreibers vorliegt, der statt Conradus Sam Conradus Hann verstand und so schrieb, aber es ist nur möglich, wahrscheinlich nicht, da sich Sam in Freiburg 1505, Württ. Vierteljh. 3, 185 (801) und ebenso 1509 8. Dezember in Tübingen als Conradus Sam de Rotnacker einschreiben ließ. Denn Conr. Sain de R., wie Roth, Urk. der Univ. Tübingen S. 578 ad 8. Dezember 1509 gedruckt ist, darf sicher als Conradus Sam de Rotnacker gelesen werden. In seinem späteren Leben heißt Sam bei Freund und Feind Dr. Rottenacker, so auch in der fast gleichzeitigen Weißenhorner Chronik Dr. Roekenacker. Das beweist, daß immer Rottenacker als Heimat Sams galt, wie denn auch dort seine Schwester Grete verheiratet war. Zu seiner Annahme scheint Keim durch 2 Dinge irrigerweise geführt worden zu sein, 1. durch die Analogie mit Luthers Eltern, 2. durch Mißverständnis des Ausdrucks de Munderichingen, wenn 1499 wirklich an Sam zu denken wäre. Damit ist nur die nächst gelegene Stadt genannt, bei welcher Sams sonst in weiteren Kreisen unbekannte Heimat lag. Ebenso heißt der sicher von Reinsberg OA. Hall stammende Chronist Joh. Herolt in der Tübinger Matrikel 1507 Herolt von Hall. Roth l. c. 570. Aehnliche Beispiele ließen sich zu Dutzenden beibringen. Die Annahme Keims, daß Sams Eltern nach Munderkingen gezogen, erscheint demnach unhaltbar, Sam gehört ganz dem Dorfe Rottenacker an.

#### 2. Sein Familiennamen.

Der Ulmer Reformator scheint seinen Namen selbst Sam geschrieben zu haben, wie sich aus der Freiburger Matrikel ergibt. In seiner Correspondenz mit den Schweizern heißt er Samius. Luther aber schreibt 1520 1. Okt. an den Som, Pfarrer zu Brackenheim De Wette 1, 489. Ebenso nennt ihn Eberlin von Günzburg Herrn Konrad Som Licentiat und Prediger zu Brakenheim Schnurrer Erläut. S. 26 und Keßler in den Sabbata 2, 369: der from gelert und thure Predikant zu Ulm Conrad Som von Rottenacker. Dagegen erscheint in der Freiburger Matrikel 1491 ein Adam Saum ex Munderichingen, Württ. Vierteljh. 3, 182 Nr. 502, und Thomann nennt in seiner

Weissenhorner Chronik unfern Sam „der von Ulm Schreyer Cunradus Sawm von Rockenacker“ Publ. des lit. Vereins 129, S. 174. Aber Thomann schreibt auch statt Aalen Awlen l. c. 170, statt acht aucht S. 19, statt Welwart Welwart S. 20. Das lange a wird ihm leicht zu au. Zu wenig dialektkundig, will ich die Frage nur anregen. Vorderhand will mir scheinen, daß der Name des Ulmer Reformators in seiner Heimat Sam lautete und Som und Saum mundartliche Aenderungen sind<sup>1)</sup>.

### 3. Sams Bildungsgang.

Ueberblickt man die große Anzahl von Studenten aus der Gegend von Munderkingen, die in Freiburg in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrh. studirten, so macht das wahrscheinlich, daß dort eine gute Schule bestand, die Sam zuerst besuchte. Daß er dann nach Ulm kam und als Currendschüler mit Johann Heigerlin oder Faber von Leutkirch zusammen die Schule besuchte, ist von Faber bezeugt. Wenn nun Keim unfern Sam schon am 25. Oktober 1499 (1498 ist jedenfalls falsch) in Tübingen inscribirt werden läßt, so hat die Tübinger Matrikel eben deutlich: Conradus Hann de Munderichingen (Roth Urk. der Univ. Tübingen S. 544), der 1501 baccalaureus wurde und 1502 als baccalaureus unter dem Namen Conradus Heym ex Munderichingen in Freiburg auftritt. Das scheint mir eine völlig andere Person als Konrad Sam zu sein. Ziehen wir in Betracht, daß der sehr begabte Johann Faber von Leutkirch, Sams Mitshüler in Ulm, erst 1509 als Student in Freiburg vorkommt, vgl. Württ. Vierteljh. 3, 186 n. 930, so erscheint es, auch wenn wir für Faber einige Jahre eines früheren Aufenthalts im Kloster in Rechnung bringen, zu früh, Sam schon 1499 nach Tübingen kommen zu lassen. Nun steht fest, daß Sam 1505 die Universität Freiburg, wohin ihn der Ruhm seines 1505 dorthin berufenen Landsmannes Jakob Locher von Ehingen gelockt haben wird, als ein bis dahin noch nicht Graduirter bezog, Württ. Vierteljh. 3, 185. Nr. 801., während jener Conradus Hann von Munderkingen 1501 bereits baccalaureus war. Allerdings erscheint Sam 1509 in der Tübinger Matrikel Roth Urk. der Univ. Tüb. 578 n. 83 auch nicht als Graduirter, obgleich er, wenn er wirklich jener Konrad Saum von Rottenacker ist, woran ich nicht zweifle, 4 Jahre schon studirt hatte. Diese Thatfache, welche ich nicht erklären kann, läßt sich jedenfalls nicht auf Nachlässigkeit des Schreibers der Tübinger Matrikel von 1509 zurückführen, der die akademische Würde übergangen hätte. Denn gerade unter dem Rector Heinrich Winkelhofer von Ehingen sind die baccalaurei von anderen Universitäten genau registrirt. Vgl. Nr. 30. 41. 73. 77. 88. Vielleicht dürfen wir annehmen, daß Sam Beziehungen zu dem aus Ehingen (nahe bei seiner Heimat) stammenden Rector Winkelhofer hatte, die ihn bewogen, 1509 Freiburg mit Tübingen zu vertauschen, und ihm später eine Anstellung im Württemberger Land in Brackenheim brachten. Wo Sam die Licentiatenwürde erlangte, ist bis jetzt nicht festzustellen, vielleicht in Heidelberg, worüber hoffentlich die längst ersehnte Heidelberger Matrikel Klarheit geben wird.

G. Boffert.

<sup>1)</sup> Saum für Sam ist echt ulmsch, wir hören Strauß für Straße, jau für ja. Daß Sam in Ulm Saum geheißt, zeigt der Ulmer Chronist Sebastian Fischer (Verhandl. N. R. II. 1870 S. 4 ff.), der, ein Neffe des Reformators, fast durchweg Saum, ein einziges Mal Sam schreibt, auch die Frage nach Sams Heimat endgiltig entscheidet, wenn er schreibt: Im 1524. jar ist her Konrad Saum von Rottacker bürtig meines hertzlubben fatters bruder zu meinem fatter hie her gen Ulm kumen an sant Feysttag nach mitag um die drey, da man hat in zu Brackenheim vertriben von des wort gottes wegen.

Red.

### Aus dem vorigen Jahrhundert.

Eine Kriminalgeschichte aus Biberach. Mitgetheilt von Oberlehrer Luz.

Einem felten gewordenen Schriftchen: Christian Treu in seinem Leben und Sterben, 1728, Ulm, gedr. bei Süß, 71 Seiten, ist die folgende Erzählung entnommen.

Anno 1727 den 23. November erchien vor einem Thore ein Fremder, der sich für einen Juden, Rofarzt und Metzger aus Wittmond unweit Aurich in Otfriesland ausgab; da aber einem Israeliten der Eintritt in die Stadt nur auf besondere Erlaubnis des Bürgermeisters gestattet war, so führte ihn der Thorwart „personaliter“ vor das Stadtoberhaupt. Hier erklärte er „seine Intention, allhier auf Evangelisch-Lutherische Religion getauft und in den Schoß dieser Kirche aufgenommen zu werden.“ Nach seiner Angabe hieß er Michael Abraham, war 50 Jahre alt, hatte auch 6 Jahre als Knabe in Hamburg bei einem Verwandten gelebt und sich nachmals in Wittmond verheiratet. Seine Frau sei in der Ueberflchwemmung 1717 umgekommen; in dieser Flut habe er Weib und Kind und alle Habe eingebüßt. Dann sei er mit jüdischen Händlern umhergezogen, sei in Holland, Hannover, Preußen, Sachsen, Oesterreich und Ober-Italien gewesen, um sein Brot zu erwerben, und endlich hier angelangt.

Der Fremde wußte dem damals regierenden Bürgermeister Dr. Daniel Hiller sein Anliegen „recht artlich“ vorzubringen. Darauf wurde er in den Spital einquartiert, dem Senior Dörtenbach zu weiterer Prüfung zugewiesen und „mit Genehmigung des geheimen evang. Kollegii in die Information genommen, nachdem er aufs bestimmteste die Frage, ob er nicht etwa wegen irgend einer Uebelthat flüchtig geworden und aus bloßer Noth bei den Christen in so ferner Gegend seine Subsistentation suche und die evang. Lehre annehmend, nicht ohne Verdruß widersprochen hatte. Er habe ein herzliches Verlangen, aus der Finsternis zum hellen Licht des seligmachenden Evangelii zu kommen.“ Also „wurde der Profelyt zu der hl. Taufe fundamentaliter praeparirt.“ Sieben Wochen lang täglich 3 Stunden dauerte diese Vorbereitung, wobei Abraham einen großen Eifer zeigte und öfters äußerte: Ach, wenn ich nur einmal getauft wäre! Der Herr Senior eröffnete ihm auf die gründlichste und erbaulichste Weise die Schätze der evang. Kirche und den 28. Januar Domin. II post Epiphani. 1728 wurde „in der Hauptkirche zu St. Martin seine Taufe vorgenommen, unter großem Zulauf, Dringen und Zuschauen hoher und niederer Standespersonen utriusque religionis und glücklich vollzogen.“ Abendprediger M. Joh. Jakob Gutermann hielt die Taufpredigt über Matth. 28, 18. 19. und Marc. 16, 15. Diese Predigt wurde gedruckt, 18 Oktavseiten. Das Thema war: Die Heilige Kirche Tauff als das gewürdigte Mittel, wodurch wir in das Haus Gottes, die christliche Kirche, eingeleitet werden, welches ist

1. ein höchst nothwendiges,
2. ein sehr heilfames Mittel.

Der Schluß lautet: Treu ist Gott, der dich nicht über Vermögen versuchen wird. Darum, mein lieber Christ, sei auch treu, sei getreu bis in den Tod, so wird dir Gott geben die Krone des ewigen Lebens. Amen! Darauf vollzog der Herr Mag. Christoph Jakob Gutermann junior, Prediger an der Sct. Magdalenakirche, den Taufakt.

Taufzeugen waren laut des Taufbuches: Herr Daniel Hiller, J. U. D., hochfürstl. württ. Rath, evang. Bürgermeister, Stadtrechner, Confistorii, scholarchatus et syndicii praefes und dessen Frau Eheliebftin Maria Elifabetha, geborne Buntzin. Herr Joh. Gottlieb Gaupp, evang. Stadtmann. Herr Georg Friedrich Gaupp, des geheimen Raths, Hofpitalpfleger und Scholarcha und dessen Frau Eheliebftin Fr. Maria Elifabetha, geborne Bellerer. Herr Mag. Johann Jakob Dörtenbach, rev. Ministerii

Senior, Fröhprediger, Confistorii Affessor und Scholarcha. Herr Joh. Jakob Gutermann, Abendprediger, Confistorii Affessor und Scholarcha. Herr Joh. Georg Zell, Hofspitalprediger und Scholarcha. Herr Georg Friedr. Gutermann v. Bibern, des innern Raths, Kirchen- und Kapellenpfleger und Confistorii Affessor und dessen Frau Eheliebftin Frau Anna Maria, geb. Wachterin. Herr Christoph Kickh, Kapitain unter hochfürstl. Baden-Baden „Crüß-Regiment“ zu Fuß und dessen Frau Eheliebftin Frau Maria Christina, geb. Rauchin. Außer Gebeten wurde der Gemeinde und den Pathen auch die Gefchichte der Unterredung Jesu mit Nikodemus „wie ihne Christus von der Geiftlichen Wieder-Geburt unterrichtet hat, Joh. III, 1—16 vorgelesen. Dann hatte der Täufling durch ein mit ihm angestelltes „tentamen“ Rechenfchaft von feinem Glauben in 25 Antworten zu geben;“ z. B.

„Frage 1. Erkennet und bereuet Ihr von Herten alle schweren Läftungen, welche Ihr in dem blinden Jüdentum wider JESUM habt ausgestoßen? — Ja, ich erkenne und bereue fie von ganzem Herten.

2. Verwerfet Ihr auch von nun an alle verdammliche und Seelenverderbliche Irrthümer, deren Ihr bei der Jüdischen Religion seyd zugethan gewesen? — Ja, ich verwerffe fie ganz und gar?

3. Widerfaget Ihr auch in das künftige allen muthwilligen Sünden, als Werken und Wesen des Teufels? — Ja, ich widerfage.

4. Seyd Ihr des ernstlichen Sinnes, von dem Jüdentum zu dem Chriftenthum zu treten und Euch an Christum Jesum, den wahren Messiam und Heyland der Welt, zu ergeben? — Ja, das ist durch Gottes Gnade mein ernstlicher Wille und Meinung.

7. Glaubet Ihr auch, daß Jesus von Nazareth solcher verheißene Messias und Welt-Heyland seye? — Ja, ich glaube es festiglich.

25. Welchen Namen erwählet Ihr aber, der Euch bei dieser wirklich vorhandenden Heiligen Tauffe solle beygelegt werden? — Antw. Christianus Treu.

Nun fo tauffe ich Euch dann auf den Namen des wahren Jehova, Gottes und Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des hl. Geistes. Der allmächtige Gott und Vater unseres lieben Herrn Jesu Christi, der Euch Christian Treu durch Wasser und hl. Geist geboren und Euch alle Euere Sünden vergeben hat durch Seinen Sohn Jesum Christum, der Stärke Euch mit seiner Gnade im hl. Geiste zum ewigen, seligen Leben. Amen!“

In dem darauf folgenden Gebete heißt es: „Wohl hast Du, o theuerster Menschenfreund, Herr Jesu Christe, diese Seligkeit nach dem Willen Deines Vaters Deinem Samen zuerst angetragen: den verlorenen Schafen vom Hause Israel. Aber wie blind waren sie, da sie das Verderben, in welchem sie steckten, und Dich ihren Erlöser nicht kannten! Mitten unter den herrlichsten Verheißungen Deiner Evang. Gnadepredigten griffen sie lieber nach dem Fluche als dem Segen; ja sie haben des Segens nicht gewollt; darum ist er auch ferne von ihnen geblieben und ihr dagegen erlangte Fluch lieget leyder vor unsern aller Augen. Wir preisen aber Deine Barmherzigkeit, daß dieser gegenwärtige arme Mensch als einer der Nachkommen dieses ungehorsamen Volkes Dich als den verheißenen und gesegneten Samen Abrahams hat erkennen lernen und nun an Dich glaubet. Ach Herr, mehre in ihm diesen Glauben und laß ihn täglich solchen zeigen in den Früchten der Gerechtigkeit zu Deinem Preis und Ehre!“

In dem Schlußworte ermahnt der Prediger den Täufling, Gott zu danken für das Licht des selig machenden Evangelii und seinem Heiland treu zu sein bis ans Ende; die Taufzeugen aber sollen sich freuen über diesen nunmehr Getauften. Der Herr gebe, daß sie sich nicht nur jetzt in der Zeit, sondern auch dort vor Gottes Thron über dieses ehemals verlorne und nun gefundene Schaf ergetzen mögen!



Diefer Uebertritt war in jener Zeit ein außergewöhnliches Ereignis und auch mancher Bürger hatte fein Wohlgefallen an dieser Bekehrung. Die Leute behandelten den Christian Treu freundlich und er bekam die obrigkeitliche Erlaubnis, hier ein Geschäft zu etabliren. Nach drei Wochen schon traf aber ein scharfer Wetterstrahl den unglücklichen Mann, der innerlich ohne moralischen Halt vielleicht im Stillen der Thoren spottete, die da wähten, dem Reiche Gottes eine Seele gewonnen zu haben.

Am 20. Februar war ein Dienstknecht (Handwerksbursche) von Speier hier anwesend. Als er von dieser Geschichte hörte, äußerte er, daß „Treu bereits schon getauft und deswegen in Speyer inhaftirt gewesen. Er wurde darüber vom evang. Budermeister-Amt, sowie durch gemeinschaftliche obrigkeitliche constituirte Deputatos hierüber etliche mal verhört, worauf er bekannte, daß er zu Braunheim getauft worden und was zu Speyer pallirt, leugne er auch nicht. Auf solche Deposition wurde er gefesselt und er bekannte in weiteren Constitutionen alle seine Uebelthaten.“ Von seinem früheren Verhalten wurde jetzt Folgendes bekannt.

Im Jahre 1720 war Michael Abraham nach Anhalt-Köthen gekommen und wendete sich an den Kanzlei- und Konsistorialrath Vierthaler mit dem Vorhaben, zum Christenthum überzutreten. Man sah dies nicht gerne; allein sein unablässiges Bitten und seine Thränen bewirkten, daß er dem Herrn Schulkollegen Müller zur Unterweisung übergeben, nachher von dem Archidiakon Christian Friedel in der reformirten Glaubenslehre unterrichtet und am 4. Febr. 1720 unter großer Betheiligung des Volks nach abgelegtem Glaubensbekenntnis getauft und ihm der Name Christian Gottlob beigelegt wurde. Das erhaltene Pathengeld belief sich auf 130 Thaler und 22 Groschen (= 394 *M.*). Der Jude hatte persönlich den Hrn. Konsistorialrath Vierthaler, etliche andere Beamte und sogar etliche fürstl. Personen zu Taufpathen erbeten; letztere bestellten Stellvertreter. Der geheime Rath von Zanthier erwirkte ihm die Erlaubnis, ein Metzgergeschäft zu errichten und es wurden ihm dazu von jenem gespendeten Taufgeld 68 Thaler und 14 Groschen eingehändigt. Aber er machte sich damit flüchtig. Die rückständige Hausmiete und etliche Schulden für aufgekauftes Vieh (42 Thaler) wurden von dem Rest bezahlt.

In Köthen hatte der Mann bis Pfingsten 1720 sich aufgehalten; dann schlenderte er in Norddeutschland herum (Leipzig, Hannover und Celle), und traf 1721 in Meiningen ein. Hier unternahm er abermals seinen Betrug und wurde den 24. Febr. 1721 in der Stadtkirche auf evangelisch getauft und ihm der Name Johann Christian Beständig gegeben. Die Taufpathen waren laut eingeschieden Taufscheins: Herr Johann Christoph Zinck, fürstlich sächsischer Rath und Leibmedikus; Johann Heinrich Pey, fürstlicher Rath und Rentmeister; Bernhard Mattenberg, Kammersekretarius; Johann Christoph Schröter, Licentiat und Hofadvokat; Johann Martin Erek, Archidiakon bei der Stadtkirche; Friedrich Walch, Diakonus, und Georg Ernst Walch, Theol. Studiosus. In Meiningen wurde er auf Fürsprache eines seiner Pathen in dem herrschaftlichen Pferde stall beschäftigt, jedoch wegen Unfeißes bald entlassen.

„Hierauf geschah es, daß er anno 1724 den 15. Okt. abermals auf Evangelisch-Lutherischer Religion zu Braunheim, hochgräflich Solms-Affenheimischer Herrschaft von Herrn Pfarrer Johann Raymund Harpfen sich taufen und den Namen Christian Glaubtreu sich beylegen lassen. Hernach reysete er anno 1726 nach Cölln am Rhein. Hierüber erzählt Michael Abraham: Ich nahm meine Einkehr bei dem sogenannten Todten-Juden, so ein Wirthshaus vor der Stadt, vor St. Severins Thor liegend, als wohn und nit weiters die Jüden kommen dürfen. Da ist ein Dorfpfarrer gekommen in das Wirthshaus und hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, mich taufen zu lassen. Als ich Ja gesagt, ist er alsbald zum Pfarrer bei St. Severin gegangen. Diefer

kam zu mir und ließ mich dann durch den Kaplan in die Stadt führen. Dreizehn Wochen etwa wurde ich informirt und so bin ich 1726 auf die katholische Religion getauft und ist mir der Name Johann Baptista nach meinem Gevatter beigelegt worden. Mit meinem Taufpathen — pergit inquisitus in dispositione — ist es mir wunderlich ergangen. Als ich einen Apotheker erbeten, hat ers angenommen. Diese und jene Frau, die ich neben ihn stellen sollte, war ihm aber nicht anständig und so war ich gezwungen, einen Thorfschreiber Johann Baptista und dessen Frau zu Pathen zu gewinnen, welche mir aber nichts gaben.“

Diese letztere Aussage ist durch den Gerichtschreiber Heinrich Iffelbusch und Pastor Licent. Bey zu Severin bestätigt (22. März. a. c. 1728).

In Köln reiste „Johann Baptista“ schon nach 3 Wochen ab und trieb sich im Moselthale und Lothringen herum, theils bettelnd, theils Pferdärzneyen verkaufend. Anno 1727 kam er nach Ragain, ein 4 Kilometer von Speyer entferntes Dorf und meldete sich beim ev. Pfarrer Weiß, um ein Christ zu werden. Dieser rekommandirte ihn dem Pfarrer Pohlheim in Speyer, der ihn dann darauf vorbereitete. Ein Mülh- arzt Joh. Jakob Forster, aus dem Frankfurterischen gebürtig, hörte davon und brachte den 26. März 1727 zur Anzeige, daß der Jude bereits zu Braunheim getauft worden sei. „Pfarrer Harpff bestätigte die Sache in einem Bericht ans Bürgermeisteramt Speier. Der heuchlerische Profelyte leugnete und erfrechte sich zu der Aussage, man solle ihm die Denunzianten vorstellen und den Kopf abschlagen, wenn solches wahr sei. Endlich gab er es zu, daß er in Braunheim die Taufe erhalten und das Abendmahl empfangen habe. „Vi decreti inlyti Senatus Spirensis wurde dem Inquisiten mit Anlegung der Fessel der Arrest verschärft und den 9. April formatis articulis inquisitionibus vor einem löbl. Richteramt das erstere Verhör mit demselben vorgenommen, worinnen er Vorstehendes reiterato bekennet, um Gnade bittend, man solle ihm verzeihen.“ Dem Inquisiten wurde darauf ein Defensor ex officio gegeben, Herr Christian Karl Schwengsfeuer. Die Anklageschrift von Joh. Wilhelm Walther (den 26. Maji) bezeichnet ihn als Gotteslästerer und Sakramentshänder und stellt den Antrag, mit Rad oder Schwert-Straffe gegen ihn zu verfahren. Am 23. Juni übergab sein Vertheidiger seine Defensionschrift, inquisitum a tortura et poena zu absolviren, der beschwerlich langen Gefangenschaft und anderer Umstände halben. Sodann wurden diese Akten nach Tübingen den 23. Juni abgeschickt.

„Decanus et DD. der Juristen-Facultät zu Tübingen sub dato 20. Juli remittunt acta cum responso absolutorio a tortura et ulteriori poena, quod lectum in Senatu d. 4 Aug. 1727. Am Schluß heißt es: Wenn wir nun alle Umstände genau überlegen, so wird vor allen Dingen Inquisit in dem Christenthum wohl zu informiren und ihm recht ins Gewissen zu reden seyn, sodann er die angebotene Kirchenbuß zu thun, mithin seinen Fehler öffentlich zu revociren haben. Wenn die Kirchenbuße erstanden, so sind wir der ferneren Meinung, daß der Urfach weilen er schon seit d. 9. April geschlossen und gefangen sitzt, mithin sein Unrecht ziemlich gebüßet, so daß er darüber erkranket und er Reue zeigt, daß er ~~ein~~ Christ leben und sterben wolle, auch ohne Sollenitäten und Verlästerung des christlichen Namens oder Abjurirung sich wieder zu den Jüden gehalten, nicht viel mehr mit ihm werde anzufangen, sondern er vielmehr ohne Urtheil zu dimittireu sey.“

Auf dieses hin wurde ihm bedeutet, er könne seinen Weg nehmen, wohin er wolle. Mit einem kleinen Viatico aus der Almosenpflege begab er sich sodann nach Schwaben.

„Auf solche eingelaufenen Nachrichten hin wurde jetzt der Inquisit in Biberach scharf arretirt, an den Ort abgeführt, wo die Malifikanten sitzen und er am Halß,

Hand und Füßen gefesselt.“ Im Verhöre bekannte er dann ohne Rückhalt seine Vergehen und am 13. April 1728 wurde ihm durch den Kanzleiverwalter und 2 Deputirte der Rathsbefchluß mitgetheilt und angekündigt, daß er sich auf den Tod vorbereiten solle; er wurde gefragt, weil er 3 Religionen angenommen, in welcher er sterben wolle. „Ueber dieses Ankünden entfärbte er sich anfänglich, recolligirte sich doch bald wieder, erkannte seine Schuld und sagte: Auf der evangelisch-lutherischen Religion, auf welcher ich hier das letztemal getauft worden, will ich sterben.“

Der Senior Dörtenbach und der Abendprediger Jakob Gutermann besuchten ihn und sprachen mit ihm über die Würde der hl. Taufe, zeigten ihm die Schwere seiner Sünde und der Arme bezeugte unter Thränen seine Reue und sagte auf ebräisch: Ich habe wider den Herrn gesündigt, 2 Sam. 12. Ebenso besuchten ihn der Magdalenen-Prediger und die andern Geistlichen wiederholt. Er wiederholte öfters das Wort Agags: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben, oder: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, Psalm 27. Christian Treu ließ auch den Bürgermeister Dr. Hiller bitten, ihn zu besuchen. Zu diesem äußerte er: So lange Biberach steht, wird man von mir sagen, wie freudig ich gestorben bin. Am Mittwoch Vormittag d. 14. April genoß er das hl. Abendmahl, dem auch der Vikar Wieland in Holtzheim anwohnte. Die Geistlichen setzten dem armen Sünder eifrig zu, beteten und sangen mit ihm, sprachen von seinem Abfcheiden. Ja, Gottlob! erwiderte er, bald bin ich frei; ich fürchte den Tod nicht.

Der Tag seiner Hinrichtung 1728 d. 15. April (Donnerstag) brach an. Die Prediger besuchten ihn frühe — Morgens 5 Uhr — und wechselten mit Beten, Zuspriechen und Singen. Er meinte: Meine Herrn Geistlichen sollen Ehre an meinem Tode haben. Er habe keine Angst. Als er durchs Gefängnisfenster viele Leute auf der Gasse bemerkte, sagte er wehmüthig lächelnd: Ich werde viele Zuschauer haben, aber sie sollen merken, daß ich Christian Treu heiße. Ein ihm angebotenes Glas Wein schlug er als überflüssig aus. Endlich kam der Scharfrichter, band ihn, schnitt ihm die Haare ab, und dann wurde er vors Rathhaus geführt. Hier hielt zu Pferd der „Amts-Stadtammann“, und der Kanzleiverwalter las das „End-Urtheil und Urgicht“ öffentlich vor: „Kund und zu wissen: Obwolen in Gottesgegebenen hl. 10 Geboten, auch Geistlichen und Weltlichen Rechten, infonderheit aber in weyland Kayser Karl V. publicirten Peinlichen Halb-Gerichts-Ordnung die schändliche und abscheuliche Lasterthat des Mißbrauchs der hl. Taufe bei Leib- und Lebens-Straffe verboten, hat doch diesen Reichssetzungen in viele Wege zuwidergehandelt hier männiglich vor Augen stehender arme Sünder Christian Treu, 50 Jahr alt, Roß-Arzt und Metzger aus Wittmond in Oßfriesland; weßwegen Er in der Hoch-Edel-Gebornen, Gestreng- und Hoch-Gelchrten, auch Wohl-Edel-Vöft, -Fürsichtig, -Ehrsam, Hoch- und Wohl-Weifen Herren Burgermeister und Rath dieser des Hl. Röm. Reichs Freyen Stadt Biberach Frohn-Vöft und Gefangenischafft eingebracht. Auf geführte Rechtliche Inquisition hat er bekannt — — —, daß er sich mehrmals habe tauffen lassen unter erschröcklichem Mißbrauch des Göttlichen Namens. — — Auf solch Bekenntniß ist von Herren Burgermeister und Rath hier als Urtheilern des Malefiz-Gerichts, nach eingeholtem Spruch Rechtsgelehrter und kraft kayserlicher Regalien und Freiheiten zu Recht erkannt und Urtheil gesprochen worden: daß Christian Treu dem Scharff-Richter an die Hand gegeben, — — Er hinausgeführt zu gewöhnlichem Hauptgericht und Er alda zu wohlverdienter Straffe, andern zu einem abschreckenden Exempel mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden solle; Inmassen Er also hiemit zu dieser Lebensstraffe verurtheilt und condemniret wird. Actum d. 15. April 1728. Gott wolle seiner armen Seele gnädig und barmhertzig sein!“

Nach dem Verlesen des Urtheils schaute der Verurtheilte am Rathhaus hinauf, neigte und bedankte sich für das genoßene Gute und für das gnädige Urtheil; dann gieng hinaus zum Thor. Die Geistlichen der Stadt und Vikar Wieland begleiteten ihn. Eine ungeheure Volksmenge aus der Stadt und Umgegend, auch etliche Juden aus Laupheim und Buchau, hatten sich zu der traurigen Exekution eingefunden. Festen Schrittes gieng Treu die Treppen hinauf, setzte sich auf den Stuhl und sagte noch zum Scharfrichter, nachdem ihm die Augen verbunden waren: Sagt nur, wie ich sitzen soll; ich thue, was man haben will. Betend bewegte er seine Lippen und sein Haupt — fiel, worauf der „Justificirte“ auf dem evang. Gottesacker begraben wurde an dem gewöhnlichen abgefonderten Orte.

Nach der üblichen Sitte hielt nun gleich der Hospitalprediger Zell eine Ermahnungsrede an die Umstehenden, worin es heißt:

Alfo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Das menschliche Herz als menschlich ist ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Der Amalekitische König Agag gieng getroßt dem Samuel entgegen und es war ihm Freude, Wollust und gleichsam eine Delikatesse, als er sich vor dem Herrn von Samuel in Stücke mußte hauen lassen zu Gilgal. Dieser Agag war ein Heide und zeigte wenigstens von außen die größte Herzhaftigkeit. Diese seine Hardiesse war aber eine affectirte Brutalität, stoische Unempfindlichkeit und Verachtung des Todes. Ein Christ hat bessern Grund seiner Herzhaftigkeit, er sterbe natürlichen oder gewaltthätigen Todes.

Geliebte im Heiland Jesu Christo! Sehet an Haupt und Körper unseres nun hingerichteten und erblästen Christian Treu! Er gebrauchte diese Worte Agags mit der schönsten Applikation auf seinen Zustand. Freudig ist unser Christian aus den Thoren unserer Stadt gegangen, herzhafte hat er sich dem Schwert des Henkers genahet, getroßt ist er auf diese Richtstätte getreten. Er sah vor sich Schwert, Tod und Ewigkeit; seine Haltung und Aufführung zeugte von einer besondern Großmuth seines Geistes. — Woher kam solche Freudigkeit? Was war der Grund solchen Heldenmuthes? Die starke Hand Gottes machte ihn freudig und unverzagt; die Hoffnung, bald ins himmlische Kanaan und obere Jerusalem zu kommen; sein Glaube und das rosinfarbe theure Blut Jesu Christi, so er gestern noch im hochwürdigen Sakrament nahrhaft genoßen, erweckte ihm lauter Freude und Süßigkeit. — Ihr habt sein Ende angeschaut. Bewundert die Kraft Gottes in diesem Schwachen, welcher Stärke genug empfangen hat, daß er nun mit Flügeln aufgefahen ist wie ein Adler, daß er laufen und wandeln konnte, Esaj. 40, 30! Unser Christian seufzte: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Sollts also sein, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort, und laß mich hie wohl büßen. — Steh still, Wandersmann, und beschaue dieses Spektakel! Erfchrick über die Macht der Sünde, über die List und Tyrannei des Teufels! Wie kann doch ein Mensch, erschaffen nach Gottes Bild, so sehr fallen und des Teufels Einspeiungen Gehör geben? Unser Hingerichteter ergab sich dem Geiz, der Wollust, der Eigenliebe, suchte gute Tage und stürzte von einer Thorheit in die andere; er spottete über das hochwürdige Sakrament der hl. Taufe und trieb damit eine rechte Marchanderie. Er schändete den Namen des Heiligen in Israel, ärgerte den Nächsten, suchte aber darnach Gnade bei Gott durch Jesum Christum, hielt sich fest und in glaubiger Parrhesie (= Unerfchrockenheit) an Jesu Verdienst, Blut, Wunden und Gerechtigkeit: Also vertrieb er des Todes Bitterkeit. Meine lieben Zuschauer! Beschauet aber nicht nur Haupt und Körper unseres Christian, welche nun durch das Schwert von einander getheilet sind, sondern beschauet und prüfet auch Eure Herzen, die natürliche Verderbniß derselben, den Zorn Gottes über die boshaftigen Sünder und das Rache Schwert, das Gott über die Frevler wetzet; be-

schauet auch Gottes himmelfest gegründete Gnade, die da waltet über alle, die ihn fürchten! Weichet dem Argen aus und thut Gutes! Diese Worte hat der sterbende Christian Treu vor wenigen Stunden noch in ebräufchen Formen in eine Bibel eingezeichnet. Flieht vor der Sünde, dieser Schlange, und befeißiget Euch ernsthaft, dem Herrn wohl zu gefallen, ihr seiet daheim oder ihr waltet. Also muß man des Todes und aller zeitlichen Leiden Bitterkeit vertreiben. Amen!<sup>4</sup>

### Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg sagen.

Aus den Protokollen zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Ebingen.

#### Frohnen vor dem Gögglinger Thore.

Anno 1620 Jar denn 25 tag martze hab ich (Sebastian Hoffher Zunftmaister) das 4. bott gehalten, vnd Alle schmidZünftigen Bietten Lassen von wegen des Baws halber fohr dem gleckhler thorr. Da hatt Siech ain yeder Zünftiger Ehrklere Myeßen, wie süll tag Ainer Alle wuchen daran schaffen well. Also hatt Siech ain yeder Zünftiger An Ehrbotten, Ehr wele Alle wuchen ain tag an baw Fronnen, oder Ainen andere an Sein Statt herthom, Oder wele alle wuchen 15 xr dafür herr Raichen, ist gleich wol, Gutt Lob, die Sache biether Eingestelt worden.

#### Steuer-Erhöhung.

Adi den 21 Auguß 1628 hab ich (Jos Sax) daß Erste Bott gehapt fürnemlich nach volgender vrsach, die weil ein Erfamer rath allhie vnser ingniftigen vnd gebieten Herrn auß ieder Zunfft zwen man durch derselbigen Zünftigen erwelen lasen, dieselbigen für sich (die deprimirte Herrn) gefordert vnd Jnen durch den herrn Bachman gerichtschreiber einen fürhalt für Lafen lasen, wie das Nur ietzo ein geraumpte Lange Zeit, wie miniglich Bekant, durch das Krigsvolekh vnd ein quattirungen derselben einem erfamen rath ein mercklich Suma gelt vnd vneoften auffgangen vnd noch woehendlich gescheh, welches wolhermeltem einem erfamen rath beschwerlich auch vnertröglich fallen well, vnd ob sie woll hierinnen Bey diesen ohne des beschwerlichen vnd bedribten Zeiten Jerer Lieben Burgerichafft verkehonen, So kenden sie doch vmb gehörter vrsach willen solchs nit vmgehen, einen weiter aufflag oder Steuer weder bißhero befehen, Jnen auferlegen vnd Namlich weleher burger zuvor vom hundert fahrends 20 kr, der soll ietzunder einen gulden geben, und der zuvor vom Liegend 10 kr, der soll 30 kr geben. Darauf mir fürgesetzten zusamen kohnen vnd vñ deswegen vnderred, das mir den andern Tag vnser mitZünftigen alle zum weissen roß wellen fordern Lafen, welches auch gefechehen vnd Inen solches fürgehalten, auch Sich dariber angehörd, welcher merer Thail ihr meinung, das sie ein Ehrsamem Rath gantz vnterthönig vnd auff das aller höst biten, die weil mehrer thail armen geselen, auch die handwerker mher dan schlecht, solches inen vnmöglich wie laider bekantlich, es wele oft ermelter ein Ehrfamer rath solches mitlen oder es bey dem vorigen verbleiben lasen. Darauf mir bed auß ich vnd mein sehwaiger barthilome hotz vnser Zünftigen halber schriftlich durch den herrn gerichtschreiber solches den deprimirten herrn verbergeben, wie dan bey alle Zunft fast solches gefechehen. Darauf ist den 5 September geuolgt, das die fürnempten der deprimirten herrn die Zinsten wider für sich fordern vnd Inen durch den herr Doctor Clausen mit villen vntustenden anzaigen lasen, daß ein Jeder burger den halben thail seines vermögens mit 20 vnd 10 kr. vertheüen auff zukünftigen Michiel vnd auff Cathdrina wie von alter her breichlich sein gewonlich Steür seines vermögens erlegen soll, ferner so Soll der ander halbe thail wie gemelt auff Letare oder mittfasten erlegt werden. Darneben ist auch alle Zinsten vermeld vn angezaigt worden, So bald der liebe Gott sein gnad geb, das das krigsvolekh wider auß der herrschafft vnd Land kohm, solches aufflag vnd krigsvneoft widerumb auffgehept vnd abgethann werden soll.

#### Kriegs-Steuer.

Adj den 1 Junj 1629 hat ein Erfamer Rath auß ieder Zunfft zwen derselbigen fürgesetzten für sich forderen lasen vnd Inen durch den Elteren herrn Conrat Krafft angezaigt wor-

den, die weil Nun das Krigsvolekh wider alles verhoffen so eine lange Zeit in ihre herrschafft auch mit einquattirung der vnterthanen wie minglich bekannt zum heften verderben lieg, auch einem Erlamen Rath noch woehentlich ein merklich groß Suma gelt vnd vncosten aufgeh, deswegen Sie nit vmb gehen Kinden, ihrer Burgerchafft anzuzalgen, vnd dahin ermanet welen haben, das Sie auff zukünftigen S. Johann, wie auch auff Egied oder Michiel widerumb mit der Steuer wie vorhin befehehen alß namlich vom hundert Liegends 10 vnd vom fahread 20 kr geben soll. Darauf ich vnser mitZünftigen alle zum weifen roß haben forder lasen, vnd Inen solches angezaigt vnd fürgehalten.

#### Kriegs-Steuer. Protestationen dagegen sind erfolglos.

Adi den 20 Juni 1632 Sein von allen Zünften (- so schreibt Jos Sax) zwen oder 3 Fürgezetzen auff Rathhaus gefordert worden vnd ihnen von Juncker hanns Sigmund Baldinger, auch Herrn hanfen Fingerlin als verordnet handwerksherrn Neben Einem schriftlichen fürhält angezaigt worden, wie das Ein E. R. abernahl verurthacht vnd die höchte Notturft erforderten (sic) wöll, das Sie ihr lieben Burgerchafft dahin ermanen vnd halten soll, das Sie widerumb auf zukünftigen Johann ihr Krigsanlag, wie vorhin befehehen, Solten erigen, vnd oh woll ein E. R. hürinnen Jer lieben Burgerchafft verchonen wolt, Sey es gleichsam ihnen fehler vnmöglich, wolen Sie anderft die Stad In ihrem Cretdit vnd Burglichen wesen vnd woll Stand wie bis her, auch bey dem Rainen wort Gottes erhalten befehehen, darneben sie auch ein merklichen großen Suma gelt auffgenommen, das Sie schwerlich Entterefen oder Zins geben kenden, darauff mir fürgezetzen all Einheliglich den schriftlichen fürhält begert. Der Selbig ist vns auch zugetelt worden. Darauff die Fürgezetzen alle ihre mit Zünftigen zuzamen beruffen lasen vnd ihnen Solchen für lesen lasen. Darab Sie die Burger mertheil hoch beschwert In Bethrachtung, das Ein ieder mit ein quattiren der Soldaten, auch alle acht tag die wach an Einen kamen, auch die Handwerker vnd handthirung fogar darnider liegen, wie minglich bekant, das ihnen gleichsam vnmöglich Sie (sieh) Sein weib vnd kind mehr wib zuuernehren, also haben etlichen Zünften an E. E. R. Suplacirt, die Selbigen durch den herrn hans Crafftten als Regierenden Burgenmaister vbergeben worden, Ertlich Kauffleut, Kramer, Schmid, Weber, Kürßner, Dachfcherer, Mertzler, aber nix erhalten, wie dan der hans Crafft den 8 Julius nach vns fürgezetzen geschickt und angezaigt, es Kende Einmal E. E. Rath aus angehörtten mafen auf dis mal nit vmbgehen, vnd ob woll ermelter E. E. Rath genugfam vnser Befehwerden durch vnser Supliciren vernomen vnd hirinnen ihrer lieben Burgerchafft zuerchonen, So erfordert es doch die heft vnd grefte noth, das solche anlag auff dis mal nit kende Eingestelt werden, deswegen werde Ein ieder Burger. Souil In miglich, E. E. R. die hand bieten In Bethrachtung was für sorg, Angft, müß vnd Arbeit Tag vnd nacht er hab, verhoffentlich es werde der getrew, allmechtig, Ewig Gott einmal, wie mir In dan hertzlich darnumb bitten sollen, den erwinschten Friden widerumb geben, vnd mit andern vmb stenden mehr auch vns der herr Stadfchreiber darneben E. E. R. entschaid schriftlich fürgelesen. 1633. 26 Aug. Itziger Zeit ist böß wandern.

#### Fremde Soldaten, von Ulmern übernommen, zünden draußen Häufer und Flecken an.

Am 1633 den 14 octobris das 3 Bött gehalten. Ist verriichtet worden als volgt:

Es haben — so schreibt Hanß Braun rodtfchmidt — die Edle vnd Veste her marx christoff Welfer vnd her hans Fingerlein vns vorgehalten, Es Komme einem Erf. wolweyfen rath für, wie das man vnder den Thoren von den frembden Soldaten müß Solch schweren vnd fluchen hören, das es vber die mafen sey, vnd wan sie hinaus Kommen, zünden sie noch die heuser oder gantze fleckken an, vnd geben die Bauren vor, weil sie das thun, sey kein andere vrfach, dan was sie in der stat Kauffen, das müssen sie vmb 3 gelt Kauffen, also sollen wir für vns befehehen die schmidt, die Messer Schmidt, die Sporer vnd Ihnen das anzeigen. Die Schmidt haben vns zur antwort geben, Sie geben es doch selber; wan einer einem reitter nur gefchwindt helffe vnd beschlage ihm nur 1 Eysen auff, So werffe er ihm gleich ein Koptück dar. Die messerschmidt Sagten, sie müssen Schneiden, weil die erndt ist. Die Sporer sagten, seyen doch alle Kraum voller Sporen, man Sols den Kraumer fagen, wie os den Kraumer fonten von M: git: hern wol gefagt ist worden vnd allen. Wan M: git: hern solten von einem erfahren, das es sey, wer er wolle, Kraumer oder handwerksmann, von einem erfahre, der einen reuter so graufam vberne, So solle er darum angefohen werden, das ers vnderwegen hat gelassen.

**Vertriebne Prediger aus der Pfalz begehren von der Schmiedzunft eine Beifteur, bekommen aber keine.**

Ao 1634 den 19 Nouember hab ich (Jos Sax) die Zwölf in meines Schwagers Zunftmeisters Bartholome Hotz hauß Alt zusamen beruffen lasen wegen Etlicher aus der pfaltz vertriebne predigkanten, welche mir, die weil ich Im Ampt, ein Suptlaction zugestelt, wie es dan bey mehrer thaill der Zunft von Inen gefeohen, darinen sie an einer ganzen Erberin Zunft ein Steur begeret. Solche ist den Zwelffen fürgelesen worden, wie mir vns verhalten wollen, aber vmb etlicher einreden vnd vrsach willen damahlen von vns nix geuolgt.

**Steinerne Kanonenkugeln werden ins Zeughaus gemacht. Steinmetzgefallen beklagen sich über einen Schleifer, der die Kugeln auch hane, nicht blos schleife.**

Ao 1634 den 18 September hab ich (Jos Sax) das Erste Bott gehalten. Ist bey folchem verricht worden, wie folgt: Es erschienen vor vns zwelffen bede Steinmetz-gefallen Michel Schaller, Basti Schmid, beklagten Sieh ab Mattheus Stürlin schleiffer auff dem hammer. In dem er Ime selber die Steiner Kugeln, welche er meinem günstigen herrn ins Zeughaus machte, nit allein schlieff, sonder dieselbige auch hawen töd, welches wider ier handwerks gewonet wer, biten deswegen Jeme folches, Sonit das hawen belangt, abzufchaffen vnd folchs mißig Stehn. Die weil aber gemelt schleiffer nit zugegen, Sonder zuuor bey mir gewesen vnd zum thaill schon vmb die sachen gewunt, was die Steinmetzen ab Im Klagen möchten, er Sie auch alsbald auff die Zeugherrn Refferiert, haben mir Sie beede Steinmetzen auch dahin gewfen.

**Büchsenfchmiede beklagen sich ob Schloffern, welche Gewehre reparirten.**

Am gleichen Tage (18 Sept. 1634) erschienen auch vor vns Zwelffen das ganz Erber handwerekh die Bixenschmidt vnd beklagten Sieh gar hart ab Lienhart Brockhen, wie auch ab seinem Sohn Melcher Brockhen bede schloffer, wie dan vorhin auch befchehen, das dieselbigen Inen den Bixenmacher In ihrem handwerekh allerley eingriff theden, indem Sie an bistollen, Mußgeten, auch ander Bixen vnd was Inen dergleichen zuhanden kem, was manglet, darnach macheten, welches Inen nit zu leiden wer. Bitten deswegen folchs bey Inen abzufchaffen vnd Sie Ieres handwerekhs behelffen, vnd ob es Jenen bede zuuor schon auch von den handwerekhs herrn vnd insonderheit von dem J. Marx Christoff Welfer sey abgefchafft worden, Sie dan noch folches nit Mißig stehn, darauf Sie bede zu red gestelt haben, haben Sie gleich woll allerley einreden gehabt vnd fürgebracht, hat es sieh doch in der tad vnd warheit also, wie die Bixenmacher klagt, befunden, Ist dem nach von vns Fürgezetzen mit dem mehrer erkant worden, das der alte Brockh vmb 2 fl soll gestrafft sein, den einen einer Erberin Zunft, den andern dem handwerekh, wie er dan darrauff angelobt, folches in einem Mouat ohne alle widerred den Bixenmeister zu erlegen, vnd der Jung Brockh vmb 1 fl heler. Solche fl heler ist vom Jungen Brockh erlegt worden den 3 September 1635.

**Auf Befehl der Kriegsherrn schafft die Zunft 12 Feuereimer an.**

Ao 1635. 21 May hab ich (Jos Sax, Goldschlager) die Zwelff abermalen In meines Schwager Bartholome Hotzen haus forderin lassen, auß der vrsachen, weil vns die Krigsherrn zuuor anbefohlen vnd auferlegt, das wir vns wie vor diesen auch breuchlich widerumben mit 12 Feuer Aimer versehen vnd machen lasen, dieselbig vnser mitZünftigen Einem leden einen zutellen damit der selbig Im fahl der noth vnd die Noth turfft erfordert bey seinen gefehowen Aiden dem sewr, welches Gott der herr gnedig verhieten woll, zulauffen soll.

Nachfolgenden personen, So der Zeitt die Aimer haben vnd darzu verordnet sein:

Hanns Eßtörlin Schloffer als nfer knecht  
 Johannes Grober Schleiffer  
 Mattheus Zugkhen Rigel feylhawer  
 Martin pfleger Meßerschmidt  
 Michel Rentz huffschmidt  
 Jerg Schmidt Meßerschmidt  
 Johannes Könlin Waffenschmidt  
 Christoff Zigler Meßerschmidt  
 Jerg Schöner Nagelschmidt  
 Hans Casper Wagner Goldschmidt  
 Daniell Weller waffenschmidt  
 Christoff schreiber haffner.

**Von jedem Gulden Kauf oder Verkauf sind 2 -/3 zu erlegen.**

Ao 1637 den 18 Januar, schreibt Jos Sax, haben vnßere Großgünstige und gebietten Herrn verorendt veber die handwerekker nach alle fürgefetzten der Erberin Zünften gefiechlich vnd vns alle aus Beneh eines Erfamen Raths angezeigt, das ein Jeder Burger, was er Kauff oder verkauff, von jedem gulden soll zwen -/3 bei Seinen Aiden zuerlegen vnd solches ein ieder Zünftiger Seinem Zunftmaister vnd den Selbigen zugeordnet alle vierzehnen Tagen auff den fontag zu 12 und ein vhr in irer Heuffer vberantworten, vnd alsdann die Zunft oder Bixenmaister am Montag den herrn auffm Steurhaus veberluffern vnd ist Solches den 23 Jenner das Erstemahl angefangen worden.

**Handel mit Suller Piftolen abgethan.**

Ao 1637 den 15. Februari Clagten nachbenannten drey Bixenfehmid als Joseph Seekhel, Christian Wolff, Doud Könen als Jerg Ludwig oberweine, wie das er lauter Suller Piftoll fail hab, auch mit denselbigen hauffier, ist er deswegen darumen zured gestölt worden, hat er zur antwort geben, er hab nit mehr als noch 4 Par, die Selbig beger er noch vollendtz zuerkauffen vnd firohin Solches mißig Stehn vnd Kein mehr bringen lafen.

**Capitän Maltque.**

Ao 1638 den 18 Appril ist der Capatan Maltque in mein (Jos Saels) haus Komen neben Aberham Drauben Stattchlofer; die weil Sie mich aber nit dabei angetroffen, seien Sie zu Meinem schwager Bartholome Hotzen gangen vnd In angesprochen vnd begert, ob ich Im Maltque die Zwelff het zufamen bleten lafen, er bat ein magd, bey welcher er einen Schiefel, welcher was argweinfich, gefunden, deswegen er gebeten, das handwerekker der Schlofer für vns zu fordern vnd Sie fragen, ob einer vnter Inen solchen schiefel gemacht, welches gleich woll gefehen vnd ein Jeder in sonderheit gefragt, aber Sie keiner gefunden, der es bestendig, das in einer gemacht hat, Allein zeigt Casper Gelb an, es wer woll ein Jung zu ihm komen vnd begert, er solle Im der gleichen ein machen, aber er hab in unuerrichter saehen widerumb abgewiesen. Ist also auff dismahl darbey verbliben.

**Klagen über Zunftangehörige, welche bei sich Soldaten arbeiten lassen, und über schlechte Zeiten.**

Ao 1640 den 6. August hab ich Hans Held goldschmid das leste bott gehalten. Ist bey solchem ankommen vnd verricht worden, als volgt:

Es klagten die Zirckhelfschmid wider den Marten Pfleger messerschmid, wie auch wider den Vrieh Lipen, wie das Sie den Soldatten Andreas . . . vnd noch Einn Einsetzen, fehnegel klein vnd groß machen lafen, da doch die Soldatten Iren Lohn haben vnd Sold, Inen Schaden dun . vnd Sie Ire beschwerden haben mit stewarten, an kriegsanlagen, Soldatten zu haben, vnd andere beschwernußen mehr, wie Einem Jeden burger wol bewußt. Ist Inen derohalben von denn Zwelffen niedergelegt vnd abgefchafft wordenn, welches Sie auch versprochen, denselben nachzukommen vnd mießig zu Stenn.

**Pestilenz.**

Ao 1636 den 20 Jener haben mir fürgefetzten (schon nach einem halben Jahr) widerumb gewelt, wie ander Zünften dergleichen auch. Vriach war diese, die weil den somer zuuor der getrew Gott vnß alhie mit der feych vnd Straff der Bestellentz haimgelucht, dardurch fill ehrlich Leut dahin gerafft vnd gestorben. Gott woll vnß ferner wol solcher Seich behieten!

**Feuersbrunt.**

a 1644 den 11. May war Brunt beim Hammer vnd Teüfchen Haus.

**Sammlung unter der Schmiedezunft zur „Ableyung“ der Franzosen und Schweden.**

Lauß deo Ao 1648 den 10 December in Vm. Habet vnßere groß Günstige gebietende verornete Herrn über die Handwerekker alle Rotten vnd Zünften zu Samen fordern Laßen vnd Inen vorgehalten, wie daß der Allmechtige Gott den Lieben friden vnß Befehert Solches mit Einem großen gelt die Felekker Alls Frantzesechlich vnd Schwedisch ab zu Leynen, größerß vnglieckh itadt vnd Land zu verhüten, Solches vnß auch angezeget vnd vermanet. Deßwegen mir Ein jeden In Sunder heit vermanet hehr zu geben was In seinem Vermegen sey. Wie hernach folgt:

Adj 12 December verlegt Süma Leber-	12 Dec. eod. Züllvöster Eberhart haßner	50 fl
wurft Kupferschmid . . . . .	eod. Toma Miller Huffschmid . . . . .	10 fl
eod. der Maurer Handwerekker . . . . .	eod. der jung Ilaß Oesterle . . . . .	15 fl
eod. Veit Schmid Maurer . . . . .	eod. Willem Klem Huffschmid . . . . .	30 fl



12 Dec. Johann Haß Goltfchmid . . . . .	10 fl	12 Dec. Hanß Jerg Schwentze NagelSchmid	10 fl
eod. Jerunauß Viltadt Goldfchmid . . . . .	10 fl	eod. herr Zunfft Meißter Seyler . . . . .	100 fl
eod. Sebastian Kienlin Golt Schmid . . . . .	10 fl	eod. herr Zunfft Meißter Marte Wiest	15 fl
eod. Jerg Heyle Ladtner . . . . .	10 fl	eod. Johann Leiphelmer HamerSchmid	50 fl
eod. Hanß Dipolt Allgeher Radt Schmid	10 fl	eod. Nickheß Clauß Kupfferfchmid . . . . .	10 fl
eod. Hanß Reichert Deber (Denber) . . . . .	10 fl	eod. Michel Btz Schlofer . . . . .	10 fl
eod. Ambroße Mans Haffer . . . . .	10 fl	13 Dec. Hanß Vhre Roßmeyer Ladtner	5 fl
eod. Lienhart Humel Sporer . . . . .	20 fl	eod. Aberham Draub Schlofer . . . . .	10 fl
eod. Johann Jeger Ladtner . . . . .	50 fl	eod. Jacob Wachter Kupffer Schmid . . . . .	10 fl
eod. Ludwig Schwartz Haffner . . . . .	5 fl	eod. Hanß Keßborer Golt Schmid . . . . .	50 fl
eod. Hartmann Schwartz Haffner . . . . .	10 fl	eod. Sebastian Hepp Kupffer Schmid	15 fl
eod. Martte Lang kandtengießer . . . . .	50 fl	eod. Hanß Baur Golt Schmid . . . . .	40 fl
eod. Ludwig Meyer Kupfferfchmid . . . . .	5 fl	eod. Hanß Michel Müßinger Kupfer	
eod. Lienhardt Schitahellem Huff-		Schmid . . . . .	5 fl
Schmid . . . . .	10 fl	eod. Michel Zeiner Eißehamer Schmid	10 fl
eod. Lorentz Mayer Stadt Schlofer	30 fl	eod. Hanß Pfeler Spitel Schmid . . . . .	5 fl
eod. Andttonne Keßborer Goltfchmid	25 fl		
			Summa 835 fl

### Die alten Herren von Schwendi<sup>1)</sup>.

Von den Herren von Schwendi ist Wilhelm von Schwendi der erste, über den sichere Angaben vorhanden sind.

Es erscheinen zwar schon a. 1311 ein Albrecht von Schwendi, 1368 ein Erasmus von Schwendi, 1374 ein Oswald von Schwendi auf den Turnieren, allein es fehlen alle sicheren, bestimmteren Nachrichten über dieselben. Im Sempacher Krieg 1386—1388 scheint die Familie von Schwendi in Entlibuch sehr gelitten und dann eine neue Niederlassung in Schwaben gegründet zu haben. Wilhelm von Schwendi diente in ungarischen Kriegsdiensten und wurde von Kaiser Max I. unter die Barone des Reichs aufgenommen, das alte Wappen derer von Schwendi aber mit einem gelben einfachen Adler im schwarzen Felde vermehrt. Wilhelm war verheiratet mit einer Juliana von Horebach und hatte acht Kinder: 1. Wilhelm, 2. Roland, von dem eine eigene elßäbische Linie derer von Schwendi abstammt, 3. Dietrich, kaiserlicher Oberst, 4. Karl, Domherr von Regensburg, 5. Sebastian, gestorben auf einer Reise zu Paris, 6. Barbara, 7. Clara und 8. Regna. Wilhelm starb im hohen Alter am Donnerstag nach St. Martinstag anno 1506 und liegt zu Schwendi in der unteren alten Kirche (jetzige Kapelle) begraben.

Ihm folgte sein Sohn Wilhelm von Schwendi, der mittlere genannt. Er war hoch erfahren in geistlichen und weltlichen Rechten und vom schwäbischen Kreis in wichtigen Geschäften gebraucht. Mit seinem Bruder Ruland war er auf dem Turnier zu Ingolstadt a. 1484. Er ehelichte Barbara von Staigach, Freiin von Dellmensingen und Gammerswang. Er hatte 6 Söhne und 1 Tochter Veronica, welche Burkhard von Stadion ehelichte und die 1569 starb. Der Sohn Johann von Schwendi heiratete Agnes von Notzingen, starb aber ohne Erben 1539. Der andere Sohn Wilhelm, der jüngere genannt, vermählt mit Barbara von Habsberg und nachher mit Veronika von Hohenems, gründete eine dritte Linie derer von Schwendi — die brandenburgische. Wilhelm, der Vater, starb zu Schafhausen, wo er wohnte, 1522.

Ihm folgte sein dritter Sohn, Marquart von Schwendi. Er war angsburgischer Rath. Schaffte in seinem Leben viel Gutes, erbaute, fundirte und dotirte anno 1561 die Pfarrkirche zu Schwendi ad fetum Stefanum; auch fügte er einen zweiten Theil an das Schloß. Er starb den 7. Mai 1564 und liegt zu Schwendi in dem Chor der Pfarrkirche begraben. Seine Gattin war Dorothea von Stain zu Rechtenstain und seine Kinder: Johann, Domherr von Salzburg und Regensburg, Alexander, Friedrich, Katharina, spätere Schenkin von Castel, Anna, spätere Freiin von Rodt, Sabina, spätere von Wertenstein zu Dellmensingen.

<sup>1)</sup> Anm. d. R. Diese Mittheilungen verdankt die Redaktion dem inzwischen verstorbenen Pfarrer Zoll in Schwendi, dessen Quelle der „Schwendler Lorbeerbaum“ war, eine in der Pfarrregistratur zu Schwendi aufbewahrte genealogische Arbeit eines Joh. B. Endreß, Kandidaten der Theologie und beider Rechte in Argen von 1695.

Vergl. die OA.Befehr. v. Laupheim S. 248 und die im Umfichen Urk.B. S. 24, sowie in dieser Zeitschrift Jahrgang 1880 S. 202. 210. 211. 217. 219 und Jahrgang 1881 S. 95 genannten Glieder der Familie v. Schwendi.

Da der älteste Sohn sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, kam zur Herrschaft der zweitgeborene Alexander von Schwendi. „Ist geboren an unsrer Frauen Verkündigungs- tag den 25. März 1541“, hat sich verhehlicht mit Regina Vöhlin, Freilin von Frikenhäusen zu Illertissen, am 22. Juni 1573. Er war Kriegskommissär seines Veters, des Generals Lazarus von Schwendi in Ungarn und von diesem als Erbe eingesetzt. Sein Sohn Marquart wurde Dombherr in Angsburg, Passau und Salzburg und gründete zu Passau die Wallfahrt Maria Hilf, die heute noch florirt. Nach Schwendi stiftete er das schöne Bild Maria Hilf, eine Kopie des Passauer Bildes, das noch in der Pfarrkirche bewundert und verehrt wird, dann noch vorhandene schöne Kelche etc. Er liegt zu Passau begraben bei den Kapuzinern, † 29. Juli 1634. Der zweite Sohn von Alexander hieß Ehrhard und fiel vor Gran gegen die Türken a. 1595 den 18. Juli. Alexander selbst starb zu Schwendi a. 1608 den 24. Februar und liegt in der Pfarrkirche begraben, ebenso seine Frau, † 1623. Von nun an schreiben sich die Herren von Schwendi auch Herren von Hohenlandsberg, da ein 40jähriger Prozeß um diese Herrschaft mit dem Hause Fürstenberg zu ihren Gunsten entschieden worden war.

Diesen Titel führte gleich Maximilian von Schwendi, dritter Sohn Alexanders, geboren zu Burgberg im Allgäu 1587, vermählte sich mit Maria von Leonrodt, geb. zu Trugenhofen 1597<sup>1)</sup>. Er starb als bischöflicher Hofmarschall zu Eiehistätt 1659. Sein Sohn, Stefan von Schwendi, fiel im Duell 10. Mai 1640 mit einem Herrn von Gemmingen zu Augsburg.

Ein zweiter Sohn „Franz von Schwendi“-Hohenlandsberg war geboren 1628 zu Konstanz auf der Flucht seiner Mutter. Er studirte zu Augsburg, Dillingen, Straßburg. Er bildete sich ans in der „Ingenieur-, Constable-, Feuer- und Dreherkunst“ und zeigte sich vor ganz Straßburg als ein Feuerwerkskünstler auf der Ill. Dann gieng er nach Paris, kam an den Hof Ludwig XIV. und zeichnete sich hier besonders als gewandter Reiter aus. Sein Hauptstück war, daß er auf einem Sattel ohne Gurt ritt und dann mit sammt dem Sattel von Pferde sprang, „dergleichen was zu unternehmen sich keiner in der ganzen Universität getraute.“

Franz vermählte sich erstmals mit Maria Renata Fugger, Gräfin von Kirehberg und Weißenhorn, geb. 1630. Da die Ehe kinderlos war, und verschiedene Mittel keinen „Effekt“ thaten, wurde auf den Rath der medicorum die Frau Gemahlin in das Thalfinger, unweit Ulm gelegene Gesundheitsbad geschickt, welches aber unglücklich den 23. Sept. 1669 die Frau hinweggenommen hat und hoffentlich in die ewige Seligkeit überfetzt. Auch seine zweite Gemahlin war eine Gräfin Fugger, geb. zu Stettenfels im Württemberg Land 1650. Von ihr stammen 2 Kinder: Marquard und Johanna geb. 1672. Marquard starb 18 Jahre alt als Student von Dillingen zu Schwendi und Johanna heiratete nun als Erbin des Guts den Grafen Albrecht von Oettingen, geb. 1663. Die Hochzeit war zu Oettingen am 26. Juni 1689. Mit dieser Johanna v. Oettingen ist die uralte Familie Schwendi, wenigstens Schwendier und Elsäßer Linie angestorben.

### Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. Januar 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Herr von Kaula und Professor Dr. Höchstetter in Ulm. An Gefehenken sind eingegangen: von einem ungenannten Gönner des Vereins zwei Medaillen, von Dr. Pfeiderer seine Schrift über Albrecht Dürer. Professor Dr. Knapp hält einen Vortrag über Thomas Abbt.

Sitzung vom 1. Februar 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen E. Waibel, Fabrikdirektor in Kuchen. Von Finanzrath List wird ein Steinbeil aus einem Indianergrabe in Honduras als Gefehenk übergeben. Kassier Leube legt die Jahresrechnung ab, welche gutgeheißen wird. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über Ulrich von Enfingen und den Straßburger Münsterthurm.

Sitzung vom 7. März 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Med. Dr. Prinzing und Frau Bertha Ruoff in Ulm. Dr. Leube übergibt als Gefehenk zwei Huifeisen aus dem Torf bei Söflingen, ein botanisches Buch *Dellelae silvestris* etc. von Leopold und einen Springerlesmodel. Bei der hierauf vorgenommenen Auschnußwahl werden die bisherigen sechs Auschnußmitglieder wieder auf zwei Jahre gewählt. Kaufmann Kornbeek hält einen Vortrag über das Ulmische Patriziat, und Landgerichtsdirektor v. Sebald theilt anknüpfend hieran Einiges mit über Hans Sebald, geb. 1575.

<sup>1)</sup> Anm. d. R. Er hatte 1632, als die Schweden in Ulm lagen, schwer zu leiden, sein Schloß wurde geplündert und er in die Gefangenschaft nach Ulm geschleppt, seine Familie floh nach Konstanz.

## Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

### Die römischen Schanzwerke am Donaulimes.

Von Professor Dr. E. Paulus.

Bisher wurde den römischen Schanzwerken an oder in der Nähe des von Lorch bis Eck, OA. Ellwangen, durch Württemberg ziehenden Donaulimes weniger Beachtung geschenkt, als der Feststellung der Linie selbst, und doch ist ihre Zahl eine überraschend große; es sei mir deshalb vergönnt, hier die Ergebnisse meiner neuesten Forschungen in Kürze vorzuführen. Werfen ja doch dieselben oft merkwürdige, die Geschichte des Ausgangs der Römerherrschaft in unseren Gauen manchfach ergänzende oder bestätigende Streiflichter. Beginnend beim Römerkastell bei Lorch, wo jetzt das Kloster steht, zieht die Donaulimesstraße als 12 Fuß breite, hochaufgedämmte, gemörtelte Steinstraße möglichst in langen geraden Strecken über Schluchten und Berge nach Gmünd, beim Salvator herabkommend ins Remsthal, läuft im Remsthal fort bis Unterböbingen, von hier an auf die Höhe zwischen Rems und Lein, überfähret bei Hüttlingen den Koeh, bei Schwabsberg die Jagst, bei Röhlingen die Röth, bei Pfahlheim die Sechta, und verläßt bei Eck das Königreich, um vor Weitingen im Bayrischen über die Wörniz zu gehen. Im Ganzen und Großen hält sie genau die gerade Linie zwischen dem Hohenstaufen und dem Hefelberg, am Nordrand des Rieses, dem höchsten Berg des fränkischen Jura, ein. Vom Brackwanghof, nordöstlich von Unterböbingen, sucht sie die Wassercheiden und läuft, die kurzen Thalübergänge abgerechnet, auf beherrschenden Höhen. Aber vom Brackwanghof aus läuft auch ein Strang genau westlich stets auf der Wasserseide zwischen Rems und Lein bis an den Rheinlimes bei Pfahlbronn. Was war nun die eigentliche Grenzstraße? Die von Unterböbingen ins Remsthal herab und stracks auf das Kastell bei Lorch zuechießende, oder jene stolz auf der Leinhöhe, immer weithin beherrschend nach Pfahlbronn ziehende?

Nimmt man die Bauart beider Straßen, so erseht die ins Remsthal gehende als die eigentliche offizielle Limesstraße, sagen wir die „römische Reichspoststraße“. Von der bayrischen Grenze bei Eck hält sie ihre gemörtelte Bauart fest, während die beim Brackwanghof genau westlich abweigende nichts ist als eine uralte, längst vor den Römern bestehende, von diesen nur benützte und im Stand gehaltene Hochstraße, die freilich an strategischer Wichtigkeit die andere weit hinter sich läßt. Aber wir müssen uns überhaupt an die Ansicht gewöhnen, daß die eigentlichen Grenzen des Römerreichs nicht jene Straßen sind — Straßen können keine Grenzen sein, die vertheidigt werden müssen — sondern daß die eigentlichen Grenzen einige Stunden vor den Straßen anzunehmen sind, daß womöglich tiefe Längentäler mit starken Wasserläufen die Grenzen bildeten, und daß das Land davor weit und breit wüß und öde liegen blieb. Diese Grenzstraßen waren da sowohl zum raschen Verkehr, wie auch als Alarmlinien und als Grundlinien für die Bewegung der Truppen. Die Mörstelstraße muß als der eigentliche Rückenmarksstrang des römischen Vertheidigungsgebiets angesehen werden. Sie läuft mitten durch den 4—6 Stunden breiten Vertheidigungsgürtel der Römer. Hart an ihr lagen, in der Entfernung von je einer römischen Meile (= 1000 Doppelschritten = 5000 röm. Fuß = einer starken Viertelstunde), Thürme oder auch sogen. „Burftele“, d. i. Burgställe,

von denen die Mehrzahl noch erhalten ist oder wenigstens ihre Stelle noch nachgewiesen werden kann. Außerdem lagen in mäßiger Entfernung, meist kaum eine Viertelftunde, hinter der Mörteftstraße und fo ziemlich genau im Abstand von je vier röm. Meilen feste Lager oder feste Wohnplätze. Die Abstände find wie bei den Thürmen und Burgftällen nicht mathematisch genau, weil sich die Römer stets eng an die Bodengestalt angeschlossen. Die größeren Lagerplätze find alle noch nachzuweisen: der Klosterberg bei Lorch, die Etzelburg bei Gmünd, die Verfehzung auf dem Gügling bei Oberbettringen, das Bürgle bei Unterböbingen, das Kastell auf dem Schnaitberg, längst in eine mittelalterliche Burg verbaut, das feste Lager bei Onatsfeld, der „Burftel“ und dahinter die große Niederlaffung bei Buch, dann Röhlingen, das auf einem alten Kastell gelegen sein muß, im Orte selbst noch tiefe Gräben. Weiter das feste Lager zwischen Halheim und Riepach, das große doppelte Lager bei Bergheim an der bayrischen Grenze; endlich gehört hieher das nur eine Stunde hinter der Limesstraße gelegene Aalen (Aquileja) und der südlich davon gelegene „Burgftall“, wieder ein römisches Kastell. Hievon find bis jetzt auch als Wohnplätze erkannt die Etzelburg bei Gmünd, das Bürgle bei Unterböbingen, Buch, Röhlingen und natürlich Aalen. Die noch wohlhaltenen festen Lager bei Onatsfeld und bei Halheim haben gleiche Abmessungen, je 140 Schritt oder 350 Fuß im Geviert, die Doppelfchanze bei Bergheim hat im Ganzen 210 Schritt (525 Fuß) Länge bei 125 Schritt (312 Fuß) Breite. Die Wälle find meist zwei Mann hoch, vom Graben aus gemessen. Die Burgftälle bei Buch und Pfahlheim find kleinere Doppelkastelle, bestehend aus einem höheren und einem niedrigeren. Der bei Buch ist noch wohl erhalten, man sieht ihn von der Bahnlinie aus rechts, wenn man von Goldshöfe nach Schwabsberg fährt. Beim Vorbeifahren erscheint er nicht gerade groß, anders wenn man ihn besteigt. Es ist ein an allen 4 Ecken schön abgerundeter, heute noch 45 Fuß hoher Erdhügel, mit einem oberen Durchmesser von 35 Schritt, rings von einem Graben mit Ringwall umgeben; vorne an der Thalseite gegen den Limes einst in Seen, jetzt in Sumpf stehend; gegen rückwärts, an der Seite gegen das Plateau, schließt sich, etwas niedriger als der Hügel, ein quadratisches festes Lager, umgeben mit Wall und Graben von ca. 60 Schritt Seitenlänge. Der vordere Hügel ist fast von unten an künstlich aufgeschüttet. — Ganz wie dieser Hügel nun, nur bald größer, bald kleiner, find alle diese römischen Burgftälle, „Burftel“ oder „Busehel“, wie die Bauern sagen, gebaut, halb Wachhügel halb Kastell; sie find nicht kreisrund, wie unsere riesigen Grabbügel, sondern quadratisch mit weithin abgerundeten Ecken, so daß sie oberflächlich betrachtet rund erscheinen, die Quadratform kommt aber bei genauer Messung stets zu Tage. Fast immer waren sie auf mehreren Seiten durch natürliche oder künstliche Seen oder Sümpfe gedeckt. Einer der großartigsten Burftel war der jetzt abgetragene beim Freihof; er hatte 800 Fuß im Umfang und erhob sich auf einer der höchsten bis zu 1950 Fuß hinansteigenden Stelle der Limesstraße. Im Mittelalter wurden mitunter auf diese Burgftälle kleinere Burgen gebaut, ähnlich wie auf die kolossalsten unserer Grabbügel.

Zu den Verfehzungen vor der Limesstraße gehören zuerst die an der von Pfahlbronn ausgehenden Hochstraße; sie zeigt in ihrem Rücken südöstlich von Alfdorf Reste eines Burftels, bei Pfersbach ein kleineres quadratisches Kastell von 50 bis 60 Schritt Seitenlänge; das Lindacher Schloß mag auch auf römischer Anlage ruhen. Die Schanzen nördlich des oberen Leinthals, das selbst wieder eine treffliche Verteidigungslinie bildete, sind längst schon in der archäologischen Karte von Württemberg verzeichnet, bis jetzt unbekannt aber blieben die zwischen der unteren Lein und dem Kocher. Westlich von Schechingen, an der jähen, südwärts

ziehenden Schlucht des Federbachs liegt der „Judenkirchhof“ im gräf. Adelmännchen Walde. Das ist ein römisches Kastell in bester Form, noch wohl erhalten und unberührt vom Strom der Zeiten, auch niemals vom Mittelalter benützt. Die 350 Fuß im Durchmesser haltende Hauptverchanzung ist ein zweimal mit Wall und Graben umgebenes Lager, mit 4 weithin abgerundeten Ecken und mit vortrefflicher Benützung des tiefen Abhangs der Waldschluchten. In dem nach Norden gelegenen vorderen Graben fließt eine Quelle, und es wurde deshalb auf dieser Seite eine besondere dreieckige Vorchanze angelegt. Innen im Lager sind zwei Trichtergruben, was darauf hinweisen mag, daß hier deutsche Soldtruppen lagen. — Eine Stunde nördlich vom Judenkirchhof liegt wieder ein römisches Kastell, nur etwas kleiner, die Eulenburg bei Algishofen, hart am Kocherfer, das hier felsenhoch ansteigt, es ist ein sehr festes, von einem tiefen Graben umfangesenes Rechteck von 170 Fuß Länge bei 120 Fuß Breite. Gehen wir das Kocherthal aufwärts, also östlich, so treffen wir eine Stunde östlich Algishofen einen echten Burstel bei Wöllstein, jetzt steht ein mittelalterlicher Thurm mit Kapelle darauf, weiterhin einen größeren bei Waiblingen, worauf später die Burg Waiblingen errichtet wurde; hier ist die Burstelform noch ganz unverkennbar, der Ringwall trefflich erhalten. Auch südlich hinter dem so wichtigen Abtsgmünd, wo Kocher, Lein und Laubach zusammenkommen, scheint auf dem „Bürgle“ zwischen dem Lein- und dem Laubachthal eine römische Schanze gewesen zu sein. Aber die Römer griffen selbst über den Kocher hinaus. Dreiviertel Stunden nördlich von Abtsgmünd liegt im tieferborgebenen Waldthal der Adelmännchenfeld Roth das „heidnische Wehr“. Quer über die Sohle des engen Thales läuft vom linken Thalabhang aus ein starker Damm bis an das Flüßchen, und am rechten Thalabhang erhebt sich genau in der Verlängerung dieses Wehrs ein echter römischer mit Graben umgebener Burstel. Die frei gelassene Strecke ist kurz und war ohne Zweifel durch Schanzpfähle geschlossen. Einen Erdamm ganz herüber zu führen, gestattete das oft sehr rasch und kräftig anschwellende Flüßchen nicht. Aber damit nicht genug: kaum hundert Schritte weiter oben liegt auf der linken Thalseite, ganz versteckt und in der Mitte zur Trichtergrube vertieft, wieder ein von einem Graben umgebener Burstel. Kam der Feind das Roththal herab und stieß an das „heidnische Wehr“, so konnte ihm die Besatzung des zweiten Burstels in den Rücken fallen. Derselbe macht ganz den Eindruck eines Hinterhalts, ähnlich wie die gleichfalls an der linken Thalseite des Roththals eine Stunde weiter oben, also weiter nördlich, beim Burgstallhof gelegene Verchanzung, die den Aufstieg auf das Liasplateau von Ramfenstruth schätzte.

Wir treten hiemit ins Oberamt Ellwangen. Hier war vor allem das den Limes quer durchschneidende Jagstthal zu sichern. Auf dem linken Jagstufer liegt eine Viertelstunde westlich von der Stadt Ellwangen der große Burstel von Rotenbach, später baute man eine Burg darauf; südöstlich von Ellwangen im Walde Burgholz ein weiterer Burstel, dann aber liegt gerade nördlich der Stadt auf dem rechten Jagstufer die Rinderburg, eine der größten und festesten Kastellanlagen am Donaulimes. Es bildet ein Quadrat von 200 Schritt oder 500 Fuß, dreifach durch Wall und Graben vertheidigt, die Wälle dreimal mannshoch. Das Kastell liegt beherrschend auf einem weit ins Jagstthal vorgehobenen, aber nach allen vier Seiten hin ganz saechte abfallenden breiten Hügel, der beste Beweis, daß es ursprünglich keine mittelalterliche Anlage ist. Aber im Mittelalter wurde auch dieses zu einer Burg, der Rinderburg, benützt. Die Rinderburg liegt zwei Stunden nördlich vom Limes, ebensoweit nördlich liegt der Burstel von Muckenthal und der große von Wörth, beide später mit Schloßchen besetzt. Die äußersten Vorchanzen gehen überhaupt, auch am Rheinlimes,

nicht viel über zwei Stunden über die Hauptlinien hinaus. Näher, nur eine Viertelstunde vor der Limesstraße, liegt wieder, um das Muckenthal oder Röhththal, das bei Röhlingen den Limes schneidet, zu sperren, das große Kastell bei Röhthlen, später auch mit einer Burg, aber die römische Anlage ist noch gut erkennbar, und zwischen dem Röhthler Kastell und dem Muckenthaler der kleine, erst jetzt durch die Ausholzung des „Büchelwald“ zu Tag gekommene, noch wohl erhaltene Burstel, der kleinste, aber eben deshalb einer der lehrreichsten von allen. Dann eine Viertelstunde vor dem Limes das Kastell in Niederrodten, westlich von Stöttlen, von mittlerer Größe, mit 60 Schritt Seitenlänge.

Südwärts, d. h. rückwärts hatte die Mörtelstraße einen festen Halt am nahen Trauf der schwäbischen Alb. Nur eine Stunde läuft dieser fellige, eine natürliche Vertheidigungswand bildende Albrauf hinter der Limesstraße her bis an die Ecke bei Oberalfingen; von da zieht er ostwärts, später südostwärts, die Straße aber nordöstlich, so daß der Raum zwischen beiden immer breiter wird. Deshalb wurden zwei weitere Linien von Befestigungen in diesen Raum eingeschoben, und hatte so der von Norden andringende Feind einen mehrfachen Ring zu durchbrechen, bis er nur einige Stunden weit vorwärts kam. Die von Schwabsberg (an der Jagst) eine Strecke weit genau östlich ziehende Limesstraße bricht bekanntlich nach einer Stunde scharf nach Nordosten aus und behält diese Richtung bis ins Bayerische, aber in der östlichen Verlängerung geht über Killingen, Zöbingen, Unterfneidheim, Nordhausen gleichfalls eine verzweigte Römerstraße. An oder in ihrer Nähe liegen zahlreiche Befestigungen. Bei Weiler,  $\frac{1}{4}$  Stunde hinter der Limesstraße, ein noch vollständig erhaltener Burstel; in Haisterhofen Burstel sammt Lager; hinter Killingen steht der hohe, das Land weithin beherrschende Hornberg, er trägt ein mächtiges Kastell, innen gemessen 70 auf 80 Schritt haltend, noch wohl erhalten. In Lippach Reste eines Burstels und weiter östlich eine lang vor dem steilen Erbisberg hinziehende Schanze; weiter am Südraud von Zöbingen ein schöner Burstel mit Quelle im Graben, wie es bei den meisten der Fall ist. Er liegt sehr hoch, gleich wie die bei Walxheim, Nordhausen und Zippingen. Das sind mitten auf den Hochrücken aufgeschüttete Berge mit Wassergraben und Ringwall umher. Von ihnen aus konnten weithin Zeichen gegeben werden. Der schönste dieser Burstel, heute noch der Stolz der Umwohner, ist der bei Nordhausen. Derselbe hat oben auf der Walkrone 76 Schritt, unten im Graben 210 Schritt im Umfang und bildet oben eine große, 7 Fuß tiefe Trichtergrube, wohl um Schutz gegen den Wind zu gewähren. An ihn stieß ein großes festes Lager, gegen 300 Schritt im Geviert haltend. Dann stehen in Unterfneidheim im Sechtathal drei Burstel, einer davon mit einem jetzt beinahe abgetragenen festen Lager neben sich. Im hochgelegenen Zippingen wieder ein Burstel, und einer westlich davon auf der Höhe. Eine weitere Linie von Befestigungen bildet die schon nahe vor dem Albrand herziehende, von Westhausen ausgehende. Hier in Westhausen wieder drei Burstel, einer davon auch mit einem festen Lager hinter sich; bei Mohrenstetten, Schönberg und Stetten je ein Burstel, in Röttingen wieder drei Burstel mit einem Lager. Dann Baldern, dieser das ganze Vorland beherrschende freistehende Berg war jedenfalls von den Römern besetzt, an seinem Fuß überall Reste römischer Gebäude und Bildwerke. Weiterhin in Kerkingen ein kleineres Kastell; bei Jagstheim eine große viereckige Schanze. Auch bei Bopfingen und Trochtelfingen sind Schanzwerke römischer Gestalt. Als letzte und markirteste Linie dieses Systems hebt sich in Württemberg, wie schon bemerkt, der Albrand selbst vom Hohenstaufen bis zum Ipf, beides Berge, die schon vor den Römern von den Völkern zu festen Opferbergen auserkoren wurden.

wovon der Ipf noch ganz gewaltige Verfchanzungen zeigt. Kein Berg aber war für die Römer fo wichtig, als der Hohenftaufen. Der Blick von ihm herab beherrfcht das ganze Dreieck zwifchen Alb, Odenwald und Vogefen, ja man fieht fogar rückwärts bis an die Alpen. Er liegt faft ganz genau im Scheitel des fpitzen Winkels, den die zwei Hanptrichtungen der beiden Limesfränge, des Rhein- und des Donaulimes, bilden. Mag man noch foweit nordwärts oder nordoftwärts auf diefen Linien fortziehen, immer wieder taucht des Hohenftaufens blaues Haupt am Himmel auf; früher, als es noch mit Thürmen bekrönt, ftand es noch höher und kräftiger.

So gut wie genau gleichlaufend mit den beiden großen Grenzflömen des römifchen Reiches, mit dem Rhein und mit der Donau, find die beiden Limesfränge mit ihren Vor- und Rückfchanzen gezogen, und zwar fparen fie bei uns in Württemberg in ihrem fpitzen Winkel ein Gebiet aus, das zu den unbetretbarften, zerriffenen, waldigften und völkerärmften noch heute gehört; es ift das Keuperrücken- und Schluchtegewirr der Welzheimer, Murhardter, Mainhardter, Limpurger und Ellwanger Berge. Ein Gebiet, in dem viele Wohnfitze erft im vorigen Jahrhundert angelegt wurden. Diefes Gebiet mag damals fo gut wie unbewohnt gewesen fein, nur einige uralte Hochwege gingen auf den langen Wafferfcheiden hin und bewirkten die nächfte Verbindung zwifchen Neckar und Donau. Diefes Keupergebiet betreten die Römer nur nothgedrungen, nur mit dem Rheinlimes, während der Donaulimes mit feinen Vorfchanzen faft überall nur bis an die Ränder der Liasflächen ausgreift. Die Schlacht im Teutoburger Wald, wo das römifche Heer eben in Keuperfchluchten elendiglich ftecken blieb, mag den Römern diefe Gebirgsart gründlich verleidet haben, fie hielten fich auf den Liasfetzen bei Frickenhofen, Schechingen, Ellwangen. Ihre nördlichen Grenzen konnten z. Th. natürliche fein, wie das von Oft nach Weft ziehende mittlere Kocherthal. Immer wieder und wieder fuchten die Römer vor ihre Linien Längenthäler zu bekommen, deshalb läuft auch der Limes im Bayrifchen nicht bei Kelheim, fondern zwei Stunden weiter oben an die Donau. Dadurch hatten fie auf lange Strecken das tiefe leicht zu vertheidigende Altmühlthal 2—2½ Stunden vor ihrer Grenztraße als erfte Vertheidigungsfchanke. Oft aber riß die Thäler quer durch die Limeslinien, fo befonders das Jagftthal. Es galt deshalb, diefe Thäler auf alle Weife zu fperren; hier finden wir die meiften Sperrforts, möchte ich fagen. Außerdem war ein Hauptmittel des Schutzes das Verfumpfenlaffen der außenliegenden Thäler, fowie das Spannen zu Seen faft jedes Thälchens. Burftel und Kafelle waren faft ausnahmslos von Seen umgeben, es erhielten fich noch viele, eine noch größere Zahl ift ausgetrocknet, oft erft in diefem Jahrhundert. Die langfam und flachflüßig daherfchleichenden Waffer gerade der Ellwanger und Dinkelsbühler Gegend eigneten fich trefflich zu Weiheranlagen. Selbft auf den Höhen waren Weiher angelegt; ihre Anzahl war erftaunlich groß, wie heute noch die Flurkarten beweifen. — Gerade auch an uralten Hochftreifen legten die Römer Kafelle an; fo liegt das Kafell bei Algishofen ebenda, wo der von Oehringen über Hall und dem Einkorn und dann Itets auf der Höhe laufende „Hoehweg“ den Kocher überfchreitet; der große Burftel bei Rotenbach da, wo die von Weften, von Kaiferbach am Rheinlimes herkommende „Hochtraße“ das Jagftthal betritt.

War auch in Friedenszeit die Zahl der Grenztruppen, die hier zugleich wohnten, nicht beträchtlich, beim Anftürmen großer deutlicher Heere wird das römifche gleichfalls gewachfen fein. Daß es den Römern blutigfter Ernst war, diefe Gegenden, die den Zugang zu der nicht fchwer zu überfchreitenden oberen Donau bildeten, Abfchnitt um Abfchnitt zu halten, beweist die Menge diefer Schanzwerke, die aus

verschiedenen Zeiten stammen mögen; viele wohl erst aus dem 3. Jahrhundert, als um die Mitte desselben, wie Stälin sagt, „an der ganzen Reichsgrenze die Erhebung deutscher Völker wie ein dumpfrollendes Meer answoll und hereinbrach“. — Und weiter heißt es, nach einem Bericht des Vopiscus: „Noch brachte Probus († 282) den Alemannen, als sie nach Aurelians Tode den Grenzwall von neuem erobernd überfliegen, eine schwere Niederlage bei, trieb sie über den Neckar, der hier zum ersten mal vorkommt, und die Alb zurück — er legte auf dem Boden der Barbaren feste Lagerplätze an, und setzte Krieger dahin, gab allen Ueberrheinern, denen nämlich, welche er zur Wache beordert hatte, Aecker, Scheunen und Wohnungen“. So spät erst mögen viele jener Schanzwerke entstanden sein, hiefür spricht auch der Umstand, daß die meisten nur Erdwerke sind. — Verfetzen wir uns, so weit es möglich ist, zurück in jene ferne Zeit, da muß diese Gegend ein merkwürdiges Antlitz gehabt haben. Vorwärts, dem Feinde zu, der undurchdringliche Virgundawald, dann ein weiter Strich vor dem Römerreich baumlos öde — dann die verpumpten Grenzthürer, auf der römischen Seite mit den ersten äußersten Kastellen — und nun rückwärts überall das Land durchlöchert von großen Seen und Sümpfen, aus und an denen, wie breite Thurmrümpfe, jene Warthügel aufstiegen, auf den beherrschenden Höhen die strammen Heerstraßen hinziehend, hinter ihnen große verchanzte Lager. Dann aber vor allem ausgezeichnet durch Thürme und Warthügel und ohne Zweifel durch eine Pallisadenreihe an der Außenseite geschirmt, die gemörtelte hochaufgedämmte Limesstraße selbst, rücksichtslos in langen schnurgeraden Strecken hindurchziehend. Weiter, das ganze Gebiet überragend, die vor der Alb vorgeschobenen Einzelberge mit ihren starken Kastellen, zuletzt dahinter, als eine geschlossene Schanzwehr, der hohe, auch wo es nöthig war, verchanzte Albrand selbst, hinter dem auf dem Härdsfeld ein Netz von Römerstraßen nach den großen Garnisonsstädten an der Donau sich spannte, zur leichten Beförderung der Truppen an die bedrohten Punkte.

Heute noch macht in seinem vielfach zerförrten Zustand dieses Vertheidigungswesen, von dem aus jederzeit zum Angriff vorgegangen werden konnte, einen großen Eindruck, zeugt vom ehernen Gang der Weltgeschichte, der hier dröhete, als es galt, daß die junge germanische Welt Herr werde über die tausendjährige römische. Es wird noch verschiedener Jahre voll zäher Forschung bedürfen, um dieses große Schanzensystem, das sich tief hinein nach Bayern fortzieht, ganz zu erkennen und wird das meist der Lokalforschung, z. Th. auch dem Zufall überlassen werden müssen. Grabungen in Werken mit wenig oder gar keinem Mauerwerk, wie diese Schanzen sind, geben oft sehr späten Aufschluß. Aber soviel darf heute schon als fest angenommen werden, daß wir es mit Römerwerken zu thun haben, dafür spricht ihre Lage an den längst nachgewiesenen römischen Straßen, ihre immer wieder sich gleich bleibende, wie nach Modellen geschaffte, der römischen Waffenrüstung angepaßte Gestalt, und sprechen endlich die an verschiedenen dieser Werke schon gemachten römischen Funde. Aber, wie gesagt, es bleibt der Forschung noch ein breites Feld, Stück für Stück dieser Schanzwerke endgiltig nach allen Richtungen hin aufzuhellen.

Noch möchte ich hier eine Bemerkung über den Zug des Donaulimes von Lorch aus anfügen.

Von Lorch gieng die Straße oberhalb Hangendeinbach vorbei, hier ward ein kleines Kastell ausgegraben im Jahr 1842, weiterhin nördlich Kleindeinbach, hier am Waldrand ein römischer Burgstall, dann über eine tiefe Schlucht südlich an Wulstriedl vorbei und an den Salvator bei Gmünd. Gerade am Salvator liegt ein Burgstall, Erdwerk, — derselbe wurde bis jetzt übersehen, ich fand ihn erst letzten Herbst. Von Gmünd bis an den rothen Sturz von Unterböbingen muß die Limes-



straße auf der jetzigen Landstraße gelaufen sein, das ist der kürzeste und natürlichste Zug, auf den mein Vater immer wieder zurückkam. Andere lassen die Straße von Gmünd aus am rechten Remsthalabhang über fast unbetretbare Schluchten und südlich von Herlikofen vorbei ziehen, aber eine Straße zeigt sich hier nirgends, wohl aber ein Schanzendamm südlich Herlikofen über die schmale Hochfläche hin. Ferner müßten hart an der Remsthalstraße Burgställe gestanden haben: es ist die Burg Rinderbach bei der Georgsmühle, jetzt verschwunden — der Burgstall bei Burgholz noch mit schwachen Spuren und endlich bei Unterböbingen selbst heißt die Flur am rothen Sturz südlich des Straßenzuges „Burg“, die Straße selbst das „Teufelsstraße“, von da an läuft sie in sanfter Steigung auf die Höhe, ihr Zug ist auf den älteren Flurkarten noch ganz zu verfolgen.

### Ueber die Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale

stellt uns die Direktion nachstehende Mittheilung freundlichst zur Verfügung:

Die Neuordnung und -Aufstellung im Museum ist während des Sommers vollendet worden. Daß dabei das Prinzip, systematisch zu verfahren und das Gleichartige zusammenzustellen, nicht bis zum starren Schematismus durchgeführt wurde, dafür sorgten schon die engen Räume; manches schwere Möbel und umfangreiche Bild mußte, aus Mangel an einem Bessern, eben am alten Platze bleiben. Doch ist das Mögliche und Hauptfächliche geschehen und damit auch für einen bevorstehenden Umzug vorgearbeitet. Das Parterre enthält die etwas mager ausgerüstete Waffenkammer nebst Jagdgeräthe, Pferdegeheiß, Schlitten u. s. w., die Folter- und Strafwerkzeuge, dann die um so reicher vertretene Schlosserei und Schmiedekunst mit verwandten Produkten der Gelbgießerei; in allen Stilarten, vom Romanischen bis zum Rococo, findet sich hier Mustergiltiges vereinigt.

Ein Zimmer ist mit Glaswaaren gefüllt, zwei weitere nebst einem Saal umfassen die Keramik, worunter die bekannte Murfelsehe Sammlung. Den bedeutamen Mittelpunkt des ersten Stockwerks bildet das große, dem württembergischen Herrscherhaufe gewidmete Zimmer mit seinen vielen fürstlichen Porträts und seinen schönen Stammäulen; ein besonderes Kleinod unter diesen ist die Allianztafel der Häuser Wirtemberg und Habsburg vom Anfang des 17. Jahrhunderts, in der Disposition an Wendel Dietherlein's berühmte Stiche erinnernd, an feinem Maßhalten und zarter Ausführung tiefem überlegen; die dekorative Wirkung des Raums wird bedingt durch den lebhaften, einft der Familie von Besserer gehörigen Schmuck des Saales auf Schloß Reichenberg: Kronleuchter, Tisch, Spiegel, verschiedenes Geweb auf stattlichen Cartouchen, alles in der anpruchsvollen derben Spätrenaissance von 1600 ausgeführt; dazu kommen noch kostbare eingelegte Tische, ein Kabinetschrank und, als Glasmalerei, prächtig ausgeführte Wappen. Die Arbeiten der Gold- und Silberfchmiede des 16—18. Jahrhunderts und der gleichzeitigen Emaillere und Graveure füllen die Mitteltische zweier anstoßender Zimmer; die Wände des erkern decken Bilder aus Karl Alexanders und Karl Eugens Zeit, im zweiten herrscht altdeutsche Malerei, namentlich, neben Lukas Moser und Zeitblom, M. Schaffner. Ferner ist die kirchliche Kunst des Mittelalters in den hinter dem Fürstenzimmer gelegenen Räumen in erster Linie durch Flügelaltäre vertreten, von besonderem Interesse sind: derjenige vom Kloster Lichtenstern, OA. Weinsberg; der Zeitblomsche vom Heerberg bei Gaildorf, von dem verstorbenen trefflichen Anton Gegenbauer etwas stark nach eigenen

Heften restaurirt, mit dem Bilde des Ulmer Meisters auf der Rückwand; der mit guter Schnitzarbeit gezierte, gleichfalls von Zeitblom gemalte Altar von Haufen bei Ulm; der von Memmingen u. a. Hervorzuheben die fromm und schön gedachten Kolossalstatuen der hl. Jungfrau und des Apostels Johannes, die einst im Kloster Murrhardt, wohl zu Füßen eines Kruzifixes, lich befanden; in einem bezeichnenden Gegensatz steht die edle und einfältige Weife dieser Bilder, die man in die Wende des 13. u. 14. Jahrhunderts setzen kann, zu dem benachbarten spätgothischen Blaubauer Crucifixus mit seiner virtuoson, naturalistischen Detailbehandlung. Die Holzkulpturen des 15. und 16. erreichen ihre höchste künstlerische Stufe in den 7 Stationen der Leidensgeschichte Christi, aus dem Kloster Zwiefalten, ca. 1520—1530 gefertigt, die man schon dem jüngeren Sürlin zugefchrieben hat. In der Mitte des letzten Zimmers sind die Kirchengeräthe romanischen und gothischen Stils aufgestellt, darunter Prachtstücke wie der romanische dreifüßige Leuchter; auf der Seite Meßgewänder und an den Fenstern kirchliche Glasmalereien, die bedeutendste aus Alpirsbach, spätromanisch: Simon und die Evangelistenymbole. — Einige Stufen führen hinab in die sogenannte Zunftstube, welche neben den vielen Innungs- und Handwerkerzeichen die verschiedensten Gebrauchsgegenstände des bürgerlichen und häuslichen Lebens umfaßt. — Zwei nach der linken Seite hin liegende Zimmer enthalten die Textilabtheilung, soweit sie zur Zeit ausgestellt werden kann; Fächer, Spitzen, Nadelarbeit, Anzüge aus dem vorigen Jahrhundert und oberschwäbischen Kopfputz, gleich daneben altchinesische Prachtgewänder und anderes orientalisches Beiwerk. — In den ersten Zimmern des zweiten Stockes setzt sich an den Wänden die alteutsche Malerei und Holzbildhauerei fort; eine Reihe kleinerer Holzwaaren, namentlich die schönen Lebkuchenmodel und die heiteren Wisnuthkästchen haben hier Platz gefunden. Das Eckzimmer mit dem mächtigen Gestell des Hahn'schen Telluriums vereinigt die musikalischen und mathematischen Instrumente. Die nördliche Zimmerreihe enthält die Grabalterthümer. Rechts in einem besonderen Raum in 5 Glaschränken die Funde der Fürstengräber Hunderfungen, Belle-Remise und Klein-Aspergle. Die zeitlich sich anschließenden altgermanischen Hügel funde konnten in einem besonderen Zimmer am entgegengesetzten linken Ende als geschlossenes Ganzes aufgestellt werden, während die schöne Kollektion aus verschiedenen Pfahlbaustationen des Bodensees in einer Parterrestube aufbewahrt wird. Je ein Zimmer hat die römischen und die Reihengräber funde aufgenommen.

Unter den wichtigen Erwerbungen der letzten 1½ Jahre sei Folgendes angeführt. Kirchliches: Eine Kafel mit reich auf Goldgrund gesticktem Stab, 16. Jahrhundert, in architektonischem Rahmen 3 Darstellungen aus dem Leben Mariä zeigend; der italienische Einfluß ist an dieser klösterlichen Nadelmalerei so unverkennbar, wie auch an einem zweiten mit 6 schönen Medaillons. Aus der Kirche von Münster bei Gaildorf: 1 Pieta, 1 Christus, 3 Heiligenbilder, gefaßte Holzkulpturen. Größere mittelalterliche Stücke: eine große spätgothische, auf der Vorderseite durchaus flachgeschnittene Truhe, in derber aber origineller Zeichnung, aus Rentlingen, späterhin bei der dortigen Schützengilde im Gebrauch; eine kleinere, aus derselben Zeit, die Vorderseite in strengem Maßwerk gehalten; ein Flügelaltarbild auf zwei große Holztafeln gemalt, aus Schloß Erbach bei Ulm stammend, Anbetung der Könige mit den Donatoren aus dem Ellerbach'schen Geschlecht; ein Todtenschild aus der äußeren Kirche zu Waiblingen, in Stand gesetzt und dem Museum geschenkt durch Herrn Hofmarschall a. D. Frh. von Hayn. Feine Schlofferarbeiten aus dem 16.—18. Jahrhundert, besonders schöne aus Ulm und Oberschwaben, Folter- und Strafwerkzeuge. Unter den wenigen neuerworbenen Waffenstücken zeichnet sich eines durch große

Seltenheit aus, ein schöner Turnierhelm, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert 44 cm hoch, von vorn gesehen 29 cm breit und von vorn nach hinten 45 cm lang. Geöffnet kann ein solcher, zum Turnierkampf mit kurzen stumpfen Schwertern und Kolben bestimmter Helm nicht werden. Der Ansatz an Hals, Brust und Rücken ist von starkem Eisenblech, vorn am Rande festonnirt, mit zwei rechteckigen Löchern zum Durchziehen der Riemen, hinten an einem Scharnier ein durchlöcheres Eisen zum gleichen Zweck; der Vordertheil bildet ein kräftig und sauber ausgeführtes Gitterwerk von durchgesteckten Stäben, geschützt durch 5 starke senkrecht darüber laufende Spangen. Der Hinterkopf ist von starkem Leder, gleichfalls durch ein Spangenwerk gefestigt, über das sich noehmals eine Lederflicht zieht; auf dem Scheitel ist ein rundes Loch zum Aufstecken des Federbusch's. Das Leder zeigt noch Eindrücke eines leinenen Gewebes, der umhüllenden und schmückenden Helmdecke, die selbst nicht mehr vorhanden ist (vergl. über Turnierhelme J. von Hefner, Trachten des christl. Mittelalters II, 2 T. 137 und Textb. II S. 174 f.).

Ferner hervorzuheben: Eine Anzahl hübscher Zunft- und Handwerkerzeichen, Holzkassetten; von großem Werth zwei Wände einer solchen in Buchholz geschnitten in spätgothischem Lanbwerk, Kampfszene und 4 Knapen mit dem bairischen Wappenschild. Besonders reich sind, auch unter dem diesmaligen Zuwachs, die Schmuckstücke, Stoffe und Stickereien, endlich die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, welche durch kunstfertige Ausführung über das Gewöhnliche hervorragen und meist aus den 4 letzten Jahrhunderten stammen, vertreten. An Trinkgefäßen z. B. zu nennen: verschiedene rheinische und Creussener Krüge, ein großes emailirtes Apostelglas und ein vergoldeter Kupferpokal, gegossen und aufeiselirt, ein Prachtstück aus W. Jamnitzers und Virgil Solis' Zeit. Für das württembergische Fürstenzimmer wurden erworben: ein hübsches Oelbildchen des im ersten Lebensjahr verstorbenen Maximilian, eines Sohnes des Herzogs Christoph, und ein von schwungvollen Malereien umrahmter zärtlicher Brief Ludwigs Friedrichs an seine Gemahlin, d. d. Mömpelgard 22. Juli 1620. Von Interesse für die vaterländische Kunstgeschichte, obgleich Werke eines Nichtwürttembergers, sind 22 Blätter mit Handzeichnungen (Rosettenmuster) und 19 Thonreliefs, kleinere Thiere vorstellend, von Isopi.

Ausgrabungen: a) aus altgermanischer und keltischer Zeit: 5 schöne und große Bronze-Armringe aus Pfeldelbach, OA. Oehringen; 2 prächtige gerippte Bronze-Armringe von Stetten a. d. Fildern; Bronzekleinigkeiten vom Ringwall Buigen unterhalb Heidenheim; Armringe, Nadeln, Gewandnadel und Serpentinhammer von der Münfinger Alb. Von Ennetach bei Mengen: hübscher Bronzedolch mit 4 Heftmieten und stattliche Haarnadel; endlich ein wohlhaltenes größeres Bronzeschwert, letzten Sommer im Neckar unterhalb der Cannstatter Brücke ausgebaggert. Von auswärts wurden als specimina erworben: ein glatt polirter großer Serpentin-Armring, dessen äußerer Rand zweifellos einst in Bronze gefaßt war, aus der Gegend von Straßburg; von Dr. Groß in Neuveville (Bieler See) wurde eine Serie von Pfahlbauafunden, welche den La Tène-Typus veranschaulichen, angekauft: fogar vom Faße des Kasbeck (Kankafus) wurden etliche Bronzesachen verschrieben. b) Von römischen Stücken hat das Hauptfächliche Prof. Dr. Miller beigebracht, diesmal aus dem r. Friedhof bei Köngen; hübsche Gefäße, größtentheils terra sigillata, mit mehreren Stempeln. Von Roigheim, OA. Künzelsau, erhielten wir 3 hübsche bronzene Kammeckelschlüssel, zum Durchziehen der Leitseile bestimmt. Die im Sept. 1882 durch den Landeskonfervator und den Unterzeichneten vorgenommene Blosslegung des kleinen Castells auf der Betmauer bei Isny hatte außer einer Anzahl von Bronzemünzen aus dem 3.—5. Jahrh. n. Chr. keine bedeutendere Einzel-

funde gebracht. c) Die bisher bekannten Reihengräberplätze Sindelfingen, Kirchheim a/N. und Ditzingen lieferten auch neuerdings theilweise ansehnliche Stücke. Vor allem aber ist es eine Reihe von Gegenständen aus Heidenheim und Pfahlheim, welche zu der erschienenen ersten Abtheilung des beschreibenden Museums-katalogs, die Reihengräberfunde behandelnd, als Nachtrag aufgeführt werden müssen und eine kurze Besprechung in diesen Blättern wohl verdienen. Aus Heidenheim haben wir nur ein Stück, das aber aller Ehren werth ist: eine vor zwei Jahren

FIG. 1.



beim Graben eines Kellers auf dem Grundstück der dortigen Aktienbrauerei in einem alemanischen oder fränkischen Frauengrab gefundene goldene Gewandnadelscheibe (Fig. 1) von 36 mm Durchmesser. Dieses Zierstück besteht aus einer starken goldenen Unterplatte, auf welcher noch, zwischen kräftigen goldenen Oesen steckend, die bronzene Federrolle der Nadel erhalten ist; an der Stelle der Platte, wo sich der Bügel für die Nadel befindet, ist ein vergoldetes Silberblech aufgelöthet; auch hier eine der nicht seltenen Reparaturen. Den Boden umgibt ein gerippter, etwas vorstehender Rand, von diesem erhebt sich die drei mm hohe goldene Wandung. Die Zeichnung der Schauffeite wird durch die Goldstege gebildet, welche dünne, almandinenfarbene Glasplättchen kastenartig einschließen, unter denen, etwa in halber Tiefe der Wandung, Goldfolien mit der bei diesen Arbeiten gewöhnlichen zarten Gitterpressung liegen. Von großem Reiz ist das Linien-spiel der Stege, der Wechsel von Zickzack und Kurven, besonders wirksam der Gegenfatz der symmetrischen Viergliederung innerhalb des mittleren Kreises zu der Dreigliederung außerhalb derselben.

Die Verzierungsweise ist bei uns selten vertreten, so bei der Goldfibel vom Oelenberg (Kat. 510) und bei einer Scheibe aus Sindelfingen; häufiger sind ähnliche Fibelscheiben am Rhein; ein Prachtstück, vom Nordendorfer Todtenfeld, ist im Maxim. Museum zu Augsburg. Das eigenthümliche der Technik beruht darauf, daß nicht die Steine, bezw. die Glaspasten, das maßgebende Motiv bilden, sondern die Fassung; durch die Gesamtzeichnung, wie sie durch die Stege markirt wird, ist die Form der einzelnen Zellen bestimmt, und genau dieser Form entsprechend werden die Steine oder Gläser in ihren Contouren mit überraschender Feinheit zugehauen. In dem Princip der Ausfüllung gegebener Hohlräume begegnet sich diese Arbeit mit dem sonst ganz verschiedenen Verfahren des Zellschmelzes.

Die wichtigste Beifunde zu unsren Reihengräberfunden hat in diesem Jahr die Markung Pfahlheim OA. Ellwangen geliefert. Während des Frühjahrs wurde an einem Feldweg südlich vom Dorf, kaum 1000 Schritte vom limes transdanubianus und nahe bei den noch sichtbaren zwei römischen Erdwerken, sog. „Bursteln“, ein der Gemeinde gehöriger Rain zur Gewinnung von Straßenmaterial angegraben; man stieß dabei auf 2 Grablagen mit 1 und mit 2 Leichen (die Gebeine in fäimtliehen unten erwähten Gruben fanden sich in unregelmäßiger Lage und zum Theil sehr ver-gangen). Die Waffen und Geräthe zeigten den bekannten merowingischen Typus; es waren Fragmente von Spathen, darunter ein Griff und ein Ortband, der Rest eines Umbo, ein Sax und ein Seramafax, 2 schöne Lanzen-spitzen, die eine mit flachem Blatt 52 cm, die andere fast ohne Hals, im Querschnitt spitz-oval, 30 cm; eine Trense mit kunstvoll gebildeten Eisenringen an der Außenseite des Gestells, Bruchstücke einer zweiten mit Bronzeringen. Dazu kamen Schnällehen und Befehläg, einfach aber zierlich gearbeitet, von Bronze, ein Ohrring mit Bronzequader, ein stumpf

pyramidaler Riemenbefatz von Silber. Oestlich und westlich von dieser Gruft kam im Lauf des Sommers noch je ein Doppelgrab zum Vorschein; das westliche ergab

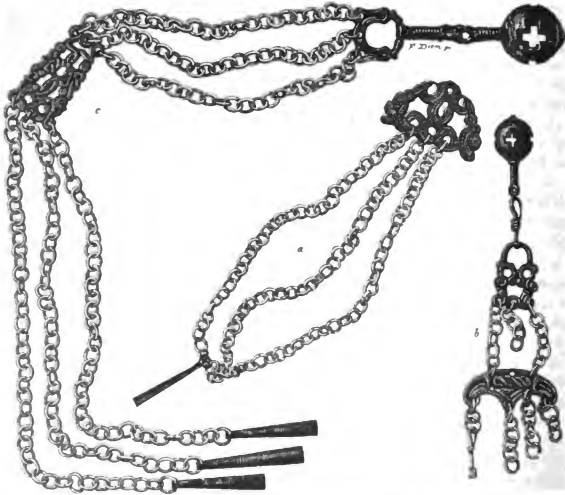
Fig. 2.



den schön tauschirten Sporn Fig. 2. Sporen mit Silber-taufehirung sind eine Seltenheit; bekannt ist mir von solchen nur das Exemplar des Karlsruher Museums (Linden-schmit, D. Alterthumsk. S. 285; mit einfachen Querstreifen von „Messing“ verziert sind

die 2 Sporen von Mommenheim (Rheinheffen) im Museum zu Mainz (ebendaf. S. 284, Fig. 221; Lindenschmit, Alterthümer II, 10, 5, 6). Ein gleichfalls reicher Sporn, nördlich von Pfahlheim gefunden, soll sich in Ellwangen befinden. So bildet das Stück eine werthvolle Ergänzung der Sporn Typen unsrer Sammlung, die in den 2 glatten Stücken von Silber und von Bronze aus den Göppinger Gräbern (Kat. 1154 und 1183) und in einigen einfachen von Eisen besteht. Die Kanten und Dünnungen des Bügels sind durch goldene und silberne Querstreifen verziert und heben sich dadurch wirkungsvoll von den plattirten Flächen ab. Beiläufig darf hier daran erinnert werden, daß sich Sporen bei Leichen jenes Zeitalters nur einzeln finden, und zwar, wie in andern Fällen festgestellt werden konnte, am linken

Fig. 3.



Fuß. Sechs maffige Eisenstücke, 5 Riemenenden und ein zum Durchzug dienender Bügel, sind in derselben Weise durch aufgehämmerte und dann ausgefehlte Silber-

platten mit einer Bordure von ineinander gelegten Fünfecken (Schindeln), in der Mitte mit Scheibchen von Purpurglas gefehmüekt; ihrer Sehwere nach gehören sie zum Zaumzeug.

Von eigenthümlicher Schönheit sind die Bronzen aus diesem Grab; unter den kleineren Schnallen, die eine ungewöbnliche Form besitzen, ist besonders eine, mit Beschläg 55 mm, auffallend: wer die bizarren Contouren und Profilirungen betrachtet und nicht weiß, daß dieses Formenpiel in der That unter merowingischen Stücken vorkommt, der muß sich verucht fühlen, das Schnällehen als Erzeugnis der üppigsten Rococozeit anzusehen. Unter den neuern Erwerbungen von Sindelingen ist ein größerer Schnallenring von Bronze in demselben Stil gehalten.

Fig. 3, b zeigt ein zierliches dreifaches Gürtelkettchen mit 2 Zierplatten, einer dazu gehörigen durch 4 eingefehmte Kreuze ausgezeichneten Hohlkugel und 4 Klöpfeln als Anhängern (1 erhalten). Eine zweite dreifache Kette (a) endigt mit einem gerieften Hohlstift, dessen Inhalt von Bein oder dergleichen ausgefallen; reich behandelt ist die durchbrochene Zierplatte, die nach den oben befindlichen 3 Löchern nur das Mittelfstück eines ursprünglich längern Kettenfehmmucks war, dessen oberer Theil fehlt. Eine Gruppe für sich, man kann sagen eine Garnitur, so gleichartig ist die Ornamentik durehgeführt, bilden zwei Schnallen mit Beschläg und Gegenbeschläg, darunter Fig. 4, dann ein lauges Riemenende und ein scheibenförmiges Befatz-



stück. Als erstes Merkmal fällt die Ausstattung der Stücke mit purpurnen Glasseibchen auf, die wie es scheint auf Goldfolien ruhen. Auf silbertaufehirten Eisensachen finden wir diesen Schmuck häufig; auf Erz kommt er selten vor. Dann ist die gravirte Linearverzierung bemerkenswerth. Während in den Mittelfeldern das geometrische Ornament vorwiegt, ziehen sich um den Rand thierhafte Gestalten, die jeder Classificirung entschleipfen; auf der einen oder andern Platte glaubt man sitzende Tauben zu erkennen, auf andern bildet sich das Motiv, ohne feinen Grundcharakter zu verlieren, ins Fischartige hinüber. So stellt man wieder einmal vor der offenen Frage: was haben die Künstler der Merowingzeit im Sinn gehabt und ins Auge gefaßt, als sie jene seltsamen Umrisse sehnen, an was wurden die Leute erinnert, wenn sie sich jener Gebilde freuten? Die zwei Schnallendorne mit ihren eingesetzten Glasaugen haben den Anschein von Entenköpfen; mit einem gleichartigen Dorn zeigt sich nun die sehöne 20 cm lange, 3 cm breite Riemenzunge, die in der Mitte zerbrochen war, geflekt; er verklammert die Bruchstücke an der Oberseite, während die Unterseite mit einer Platte vernietet ist.

Wieder andere Räthsel giebt das östlich gelegene Doppelgrab durch seine reichen und hervorragenden Beilagen zu lösen. Nur das Wichtigste darf hier angeführt werden. An Waffen 2 Spathafragmente, dabei ein guter gegoffener Bronzeknauf mit Riemenornament, 2 Saxe, 1 Umbo, eine sehöne Lanzenspitze 38 cm lang, die Schneide an der Breitstelle nach außen gefehwungen, ferner Pfeilspitzen von mannigfachem Typus, darunter namentlich die dünnen, mit langen spitzen Widerhaeken versehenen; eine Trense; 3 massive Bronzeringe, 6 cm Durchmesser, von sehr gleich-

mäßigem Rundstab, eine Menge kleiner bronzener Befchläg- und Riemenbefatzstücke, unter denen sich mehrere der bekannten, durch 3 runde Einschnitte ausgezeichneten Scheibchen befinden; pyramidale Stücke; Schnällchen, Riemenzungen u. f. w.; dann ein unverzierter Goldstreif mit 3 Nietlöchern, eine gemusterte blaue Glaspaste mit 4 Warzen. Endlich 2 gegossene Bronzegefäße Fig. 5 a u. b. a ist eine schwere

Fig. 5.



gestielte Schale mit durchbrochenem Fuss, aus einem Guß, Durchmesser 22 cm, Gesamthöhe 7,2 cm, Länge des Stiels 11,5 cm. Der letztere erbreitert sich in Kurven nach dem gerade abgefehlten Ende hin, ist oben mit quer und schräg gravirten Linien verziert, auf der Unterseite am Ende mit einer jetzt zerbrochenen Oefc versehen. Die Schale ist von innen und außen durch Reihen mehrfach zusammengelegter, concentrisch eingegrabener Linien verziert, die offenbar schon auf der Hohlform erhaben aufgedreht wurden. Der Fuß verstärkt sich an seinem Abschluß, unterhalb des durchbrochenen Bandes. Die Zeichnung desselben, wie die Formgebung des Ganzen, erfrent sich noch der Verwandtschaft mit römischen Erzeugnissen, doch fallen diese nie so mäßig aus, und dann ist der Guß des Gefäßes, der an sich eine recht gute Leistung ist, durchaus nicht mit der Sorgfalt durch eine nachhelfende Hand übergangen worden, wie es eine feinere Kultur beansprucht; Gußackten und rohe Feilenstriche sind namentlich an der Unterseite vielfach zu bemerken. Ein Fund, der mit dieser Pfanne Aehnlichkeit hat, in der Form, in der Liniengravirung und besonders in der Zeichnung des Fußes, ist die in einem Todtenfeld bei Wingham, Kent, aufgedeckte, mit 2 beweglichen Henkeln versehene Bronze-Schale (J. Y. Ackerman, Remains of pagan Saxondom T. 10; vgl. beiläufig auch den Bronzezeimer ebendaf. T. 13). Der Krug b, bis zum Rand 18 cm hoch, ist gleichfalls aus einem Guß und mit Horizontallinien verziert. Quer auf dem Henkel sitzt eine Platte zum Aufsetzen des Daumens. Das Gefäß ruht auf 3 breiten, nur 3 mm hohen Stollen; diese Füße, hier noch ganz rudimentär, wachsen in der romanischen und gothischen Epoche zu größerer Höhe, oft zu selbständigen Wesen, Eidechsen, Drachen u. f. w. aus, oder bilden schöngeformte Klauen.

Noch überraschender ist die Auffindung eines Paares von bronzernen Steigbügeln in demselben Grab (Fig. 6) wohl der ersten, die aus einem fränkisch-alem. Grabe stammen. Vor allem ist ihre Kleinheit auffallend: Gesamthöhe des Bügels (ohne die Augen) 8,7, Gesamtbreite 9,5, innere Weite nur 8,5 cm. Die Größe der Gebeine konnte bei meinem Eintreffen am Orte nicht mehr festgestellt werden, und

fo ist nicht zu sagen, ob die Bügel einem Knaben mitgegeben worden, oder ob ein Erwachsener mit so enger Bügelstange vorlieb nahm. Die Stange ist etwas nach der Unterseite zu gebogen, und hat auf dieser zur Verstärkung einen Steg.

Bekanntlich wußten Griechen und Römer von keinem Steigbügel; Lindenschmit sagt, derselbe scheine den germanischen Völkern erst um das achte Jahrhundert aus Byzanz gekommen zu sein; einen solchen zeigt er auf dem Bilde eines Reiters nach einem angelsächsischen Manuscript. Auf dieser Abbildung ist der Bügel dreieckig, die Stange gleichfalls klein (D. Alterthumsk. S. 288). Der St. Andreer Fund in Ungarn, der auf die Avaren zurückgeführt wird, enthält neben Münzen der Kaiser Justin I. und Phokas (602 bis 610) ein paar Steigbügel („Ausland“ 1874 S. 648 ff., Bericht über einen Vortrag Franz v. Pulszky's). Der Nachweis von solchen vor der karolingischen Zeit ist also noch immer vereinzelt.<sup>1)</sup>

Nachdem der Zufall einen so großen Reichthum zu Tag gefördert hatte, war eine systematische Untersuchung des Terrains geboten; man kam dabei auf drei weitere Doppelgräber mit gewöhnlichen Beigaben, und auf zwei riesige Gruben,  $3\frac{1}{2}$  m lang,  $2\frac{1}{2}$  m breit,  $1\frac{1}{2}$ —2 m tief. Wie alle vorerwähnten Gräber waren diese Kammern in den gewachsenen leichtbrüchigen Angulaten-Sandstein gehauen, der Boden schön geputzt, die Wände zum Theil mit unförmigen Platten bekleidet; dann aber muß die Bestattung von je zwei Leichen in einer Gruft weniger sorgfältig vor sich gegangen sein, große Steine, zum Theil aus einiger Entfernung herbeigeholt, füllten zusammen mit lehmiger Erde den Raum und dadurch sind die Skelette förmlich zerprengt worden. Die eine Gruft ergab außer den Spuren zweier Leichen nichts von Bedeutung als eine große wirtelförmige Glasperle mit schöner eingelegter Zeichnung; in der andern, die auch zwei Todte enthielt, fanden sich kleine Bronzen; Eisenstücke von Trensen u. s. w.; 2 eiserne Sporen; Perlen von Thon und etliche herzförmige von Amethyst und schließlich noch zwei vornehme Sachen. Zuerst eine dreifache Gürtelkette von Bronze, 68 cm lang, Fig. 3, c. das obere Ende, das man vorn über den Gürtel herab fallen ließ, bildet ein großer hohler Knopf mit 4 ausgechnittenen Kreuzen, ähnlich dem kleinen oben beschriebenen — ein wohl beglaubigter merowingischer Frauenschmuck, der z. B. auch unter den Nordendorfer Funden vorkommt (Lindenschmit A. III, 8, 5). Die Kette hat unter dem oberen Drittel eine reich durchbrochene Platte und als Abschluß drei tubenförmige geriefte Hohlriffe,

Fig. 6.



<sup>1)</sup> Auf eine Anfrage machte mir Herr Franz von Pulszky, Direktor des Nationalmuseums in Budapest, die gütige Mittheilung, daß unter den Beigaben der großen Todtenfelder von Kenthely und Dobogo, über welche eine Abhandlung von Professor Lipp zu erwarten steht, häufig Steigbügel, und zwar alle von Eisen, sich finden, die Herr v. P. für eigenthümlich avarisch hält. Die avarischen Reibengräber setzt er ins 8te, 7te und zum Theil wahrscheinlich ins 6te Jahrhundert.



zur Aufnahme von Lancetten, Haarzängchen oder ähnlichen Sachen? Sodann kam eine Kanne von Bronze zum Vorschein (Fig. 5 c.) von einer Gestalt, der man bei Alterthümern nie, im täglichen Leben desto häufiger begegnet: sie hat bei einer Randhöhe von 14 cm vollständig die Größe und Form eines japanesischen Theetopfs; auch sie ist aus einem Guss und ist mit Reihen horizontaler Linien geschmückt, sie steht auf gleichen 3 Stollen wie Fig. 6, die Ausgußröhre ist leicht gekrümmt, der Henkel hat oben einen Querstab. Ein Deckel ist nicht mehr vorhanden, aber am Henkelanfatze findet sich eine Angel, an der er befestigt gewesen sein muß.

Mit diesen acht Doppelgräbern oder Sammelgruben, die alle geostet waren, aber kein kompaktes, regelmäßig angelegtes Tottenfeld bildeten, zeigte sich die Stätte erschöpft; nach allen Richtungen hin traf die Haue bald auf den gewachsenen Boden. So ist neben der Größe der Gräber auch der geringe Umfang ihrer gesammten Ausdehnung auffallend, und die seltenen Funde erhöhen den Eindruck einer ungewöhnlichen Erscheinung. Ein britischer Stamm — dafür zeugen die Beigaben — hat, vielleicht nach einer Niederlage, die mächtigen Gräber in den Felsen gehauen, die Todten darin aufgebahrt, Lat Feuer angefacht — die Holzkohlen fanden sich noch —, hat dann aber wie es scheint Grund gehabt, die Bergung der Todten etwas rasch, namentlich durch schwere Feldsteine, zu vollführen, hat sich, mit oder ohne Hilfe von Steigbügeln, auf die Risse gefchwungen und ist weiter gejagt, die Frage nach ihrer Herkunft und dem Jahrhundert, in dem sie gelebt, den Gelehrten der Vierteljahrshefte für Landesgeschichte überlassend. Diese werden nicht allein von dem Vorkommen von Steigbügeln, sondern aus der nachlässig flotten Behandlung der Ornamentik auf eine verhältnismäßig späte Zeit, vielleicht schon die karolingische, schließen, und können in ihrer Annahme dadurch bestärkt werden, daß Hr. O.M.R. Dr. v. Hölder an einem der Schädel bereits brachykephale Elemente bemerkt hat.

Prof. L. Mayer.

### Ueber den schwäbischen Dialekt und die schwäbische Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1883 im Kaufmännischen Verein zu Stuttgart  
von Hermann Fischer.

Vor mehreren Jahren ward in Stuttgart von hier lebenden Norddeutschen ein Verein zur Pflege und Wahrung ihrer heimatlichen plattdeutschen Mundart gegründet. Hunderte von Stunden entfernt von der Heimat, wo die Klänge jenes Dialekts erschallen, wollten jene Männer doch von Zeit zu Zeit an ihren gemeinsamen Ursprung erinnert sein und beim Hören der altgewohnten Laute sich in ihre Heimat zurückverfetzt fühlen. Noch vor hundert Jahren oder doch wenig mehr wäre ein solcher Verein ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Man hätte die Männer, welche die platte Sprache der Bauern statt des feinen Schriftdeutschen der Gebildeten zu pflegen sich vornahmen, mit Hohn und Spott übergossen. Daß wir heutzutage auf einem ganz anderen Standpunkt angelangt sind, daß wir, ohne die Schriftsprache zu vernachlässigen, der Mundart — und zwar einer jeden — ihr Recht widerfahren lassen: das verdanken wir der seit Anfang des Jahrhunderts glänzend aufgeblühten modernen Philologie, welche uns über die Geschichte der deutschen Sprache und die Entstehung der Schriftsprache aus den Mundarten richtiger denken gelehrt hat, und, wenn wir noch tiefer in die Seele der modernen Geistesbewegung eindringen, überhaupt der seit jetzt mehr als einem Jahrhundert wieder eingetretenen Richtung des Geschmacks auf das Natürliche, aus sich selbst Gewordene, Volksthümliche.

Was ist ein Dialekt überhaupt und welche Stellung nimmt speziell der schwäbische ein? Diese Frage führt uns mit Nothwendigkeit in die Geschichte der Sprache.

Man theilt das ganze Gebiet der germanischen Sprachen in zwei große Abtheilungen, die man nach den ältesten bekannten Wohnsitzen als Ost- und Westgermanen unterscheidet. Zu den Ostgermanen gehören die längst untergegangenen Stämme der Gothen und die mit ihnen verwandten, worunter vor allem die Vandalen namhaft zu machen sind, sowie die jetzt als skandinavisch bezeichneten Völker: Dänen, Schweden, Norwegen und Isländer. Die Westgermanen sind diejenigen Stämme, die man seit einem Jahrtausend als „deutsch“ bezeichnet. Hier müssen wir wieder zwei große Gruppen unterscheiden, die von der ältesten Zeit an, aus welcher wir überhaupt Aufzeichnungen in deutscher Sprache haben, getrennt sind: Niederdeutsche und Oberdeutsche, deren Dialekte sich namentlich dadurch unterscheiden, daß die Niederdeutschen (das haben sie mit den Ostgermanen gemeinsam) die zweite Stufe der sog. Lautverschiebung beibehalten haben, während die Oberdeutschen zur dritten weitergegangen sind (dat — daß, ik — ich, op — auf). Die Niederdeutschen zerfallen in die Niederfranken, d. h. Holländer und Vlamländer, die Friesen und die Niederfachsen, wie man die westlich der Elbe, in Westfalen, Hannover etc. sitzenden echten Sachsen benennt zum Unterschied von den Bewohnern des Königreichs Sachsen, welche nicht altfächischen, sondern thüringischen Stammes sind. Von den alten Sachsen sind ein auf ganz andern Boden verpflanzter Zweig die Engländer. Die Sprache, welche auf der großbritannischen Halbinsel in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Eroberung gesprochen ward und von welcher uns zahlreiche Denkmäler vorliegen: das Angelfächsische, ist einfach ein altfächischer Dialekt, der erst später durch die weite Entfernung und die Einmischung des Französischen zu einer eigenen Sprache geworden ist.

Zu den Oberdeutschen im eigentlichen Sinn sind nur zu rechnen die schwäbischen oder alemannischen und die bairisch-österreichischen Stämme.

Oberdeutsche und niederdeutsche Dialekte stoßen aber nicht unmittelbar aneinander; die Vermittlung zwischen beiden bilden die sog. mitteldeutschen Mundarten, im Osten die thüringisch-oberfächische, im Westen die fränkische. Beide scheinen ursprünglich niederdeutschen Charakter gehabt zu haben, haben aber schon zu Anfang der durch litterarische Dokumente erhaltenen Zeit den Uebergang zum Oberdeutschen in den Konsonanten vollzogen, während sie in den Vokalen zwischen nieder- und oberdeutsch die Vermittlung bilden. Die Thüringer spielen eine geringere Rolle als der gewaltige Stamm oder richtiger Stämmebund der Franken, an deren Namen sich vom 5. bis 9. Jahrhundert alle bedeutenderen politischen Bewegungen Deutschlands anknüpfen und welche einen Karl d. Gr. aus sich erzeugt haben. Die Franken, ursprünglich südlich vom Niederrhein geüßten, haben zuerst einen niederdeutschen Dialekt gesprochen, welcher als niederländisch noch bis heute fortlebt. Gegen Südosten immer mächtiger vordringend, haben sie in den dahin vorgeschobenen Stämmen oberdeutschen Laut angenommen oder sich doch demselben genähert. Wir rechnen dahin die lothringischen und mittelrheinischen Stämme, d. h. die Bewohner der preussischen Rheinprovinz und Deutsch-Lothringens, die Hessen, die Rheinfranken oder Pfälzer und die Ostfranken, von welchen die beiden letzten im Nordwesten und Nordosten an das schwäbische Gebiet stoßen.

Von allen den genannten Dialekten brauchen wir bloß die oberdeutschen, einschließlich der mitteldeutschen, zu betrachten; man hat schon vorgeschlagen, beide zusammen als „hochdeutsch“ zu bezeichnen. Die niederdeutschen Dialekte leben ganz für sich und sind, auch wo sie schriftlich verwendet wurden, ganz auf der Stufe des Dialekts geblieben. Die Niederländer haben ihr Niederfränkisch, die Niederfachsen ihr Nieder-

fächfich geschrieben; die Unterschiede innerhalb jedes dieser beiden Dialekte find sehr unbedeutend, und das Friefifche tritt von Anfang an in den Hintergrund.

Dagegen haben die hochdeutschen Dialekte langfam den Uebergang zu einer einheitlichen Schriftsprache gemacht, die dann schließlich auch bei den Niederdeutschen als folche Geltung erlangt hat.

In der „althochdeutschen“ Zeit, d. h. etwa im 8. bis 11. Jahrhundert, finden wir in den erhaltenen Aufzeichnungen entchiedene Merkmale rein gebliebener Dialekte. Bairifche Schriftsteller unterscheiden fich von den schwäbifchen und diefe von den fränkifchen in der Sprache ganz entchieden; die Dialekte stehen einander allerdings noch näher als heutzutage, aber fie find vorhanden und werden als folche auch fchriftlich gebraucht. Es ift das eben die älteste Zeit, in der man überhaupt in deutscher Sprache zu fchreiben begann; daher gab ein Jeder beim Schreiben derfelben einfach die Laute feiner heimatlichen Mundart wieder. Diefes primitive Zustand zeigt fich ganz befonders darin, daß, namentlich in den Vokalen, eine sehr bunte Mannigfaltigkeit herrfcht; man hat eben verschiedene Verfuche gemacht, die lateinifche Schrift, die man ohne jede Veränderung angenommen hatte, auf die deutlichen Laute anzuwenden. Wollte man heutzutage den Verfuch anstellen, eine noch nicht fchriftlich gebrauchte Sprache niederzufchreiben, fo würden die verschiedenen Schreiber bei gleicher Kenntnis der Sprache ebenfofehr auseinandergehen.

Es ift aber ganz natürlich, daß folche Verschiedenheiten der Schreibweise fich ziemlich schnell ausglich, wenigstens in der Hauptsache, — unbedeutendere Differenzen schadeten ja nichts, fo wenig als es jetzt dem gegenseitigen Verständnis schaden kann, wenn der Norddeutsche „ging“, der Süddeutsche „gieng“ schreibt. Innerhalb deselben Stammes wurde man jedenfalls leicht verstanden, mochte man fo oder fo schreiben. Anders war es aber, wenn Angehörige mehrerer Stämme ihre Gedanken unter einander austauschen wollten. Das Bestreben, in möglichst weitem Umkreis leicht und schnell verstanden zu werden, führte sehr natürlich dazu, daß fich die verschiedenen Schreibarten allmählich näherten. Aus den Klöstern giengen die litterarifchen Leistungen jener Zeit hervor, und die Klöster verliehen werthvolle und interessante Handschriften zum Zweck des Lesens oder Abschreibens unter einander. Es bildete fich fo mit der Zeit eine Schreibweise, die foweit einheitlich war, daß fie jedenfalls von allen Hochdeutschen sofort verstanden werden konnte. Diefes Vorgang wurde noch dadurch begünstigt, daß die Sprache selbst sehr viel von ihrer alten Fülle einbüßte; befonders die vollklingenden alten Endungen wurden kürzer und tonlofer.

In der mittelhochdeutschen Periode ift nun ganz entchieden das Streben vorhanden gewesen und auch theilweise verwirklicht worden, über die einzelnen Dialekte hinaus eine gemeinfame Schriftsprache zu schaffen; aber immer noch nur für die hochdeutschen Stämme. Am meisten mußten die Männer der Litteratur darnach trachten. Mit dem Aufblühen des Ritterstandes im 12. Jahrhundert erwuchs sehr rasch eine glänzende poetifche Litteratur, welche zu Ende jenes und zu Anfang des nächsten Jahrhunderts ihre Blüthezeit erreichte. Die fahrenden Sänger zogen an den Höfen umher, fangen ihre Minnelieder und trugen ihre epifchen Gedichte vor. Bei den glänzenden Hoffesten waren ihrer oft hunderte beifammen; und das Volk der Sänger war ein ungemein leichtfüßiges, dem es nicht drauf ankam, ganz Ober- und Mitteldeutschland die Kreuz und die Quer zu durchziehen und überall um Hofgunst und klingenden Lohn seine Weifen zu fingen. Da wollte der Baier nicht in Köln, der Thurgauer nicht in Thüringen um feiner Heimatsprache willen ausgelacht werden. Man fuchte also fich ein gemeinfames Deutsch auszubilden; und wenn wir die Werke der großen Dichter jener Zeit durchmuftern, wie fie die philologifche Kritik aus dem

Wuße der Handschriften hergestellt hat, so finden wir nur selten Kennzeichen eines bestimmten Dialekts, weshalb auch bei manchen derselben ihre Heimat unsicher ist oder doch jedenfalls nicht aus ihrer Sprache erschlossen werden kann. Anders ist es aber, wenn wir auf die Schreiber jener Handschriften sehen, welche uns diese Werke überliefern, sowie auf die geringeren Litteraturerzeugnisse und die vielen bloß für lokales Bedürfnis dienenden Urkunden, Rechtsinstrumente und dergl.; in diesen finden sich die Eigenthümlichkeiten der Dialekte viel treuer gewahrt. Es ist nicht schwer zu entscheiden, ob eine Handschrift, sei es ein Gedicht oder eine Urkunde, von einem Baiern, einem Schwaben, einem Thüringer oder einem Niederrheinischen geschrieben ist. Ich zweifle nicht, daß auch diese Schreiber ein gewisses Schriftdeutsch schreiben wollten, was man daraus sieht, daß der Dialekt bald stärker aufgetragen ist bald sich mehr der Schriftsprache nähert; aber sehr weit sind sie mit jenem Bestreben gerade nicht gekommen. Daß in jener Zeit die Dialekte noch überall sich geltend machten, sieht man am allerbesten daraus, daß, wenn z. B. ein schwäbischer Schreiber eine bairische Handschrift abschrieb, er ihre Wortformen ganz ungeniert in seine schwäbischen übertrug.

Jedoch, die Tendenz nach einer einheitlichen Schriftsprache war sehr stark vorhanden. Nur ist das, was wir etwa als mittelhochdeutsche Schriftsprache bezeichnen können, von unserem heutigen Schriftdeutsch noch sehr weit entfernt. Jene mittelhochdeutsche Schriftsprache wird im wesentlichen den schwäbischen Dialekt zur Grundlage gehabt haben, in welchem — namentlich im Schweizerdeutschen — noch heute am meisten Ueberreste davon vorhanden sind. Der Anstoß zu einer Weiterbildung dieser Sprache gieng zunächst vom bairisch-österreichischen und sodann vom thüringischen Dialekt aus. Das Mittelhochdeutsche hat noch die alten *i* und *ü*. An deren Stelle traten im bairisch-österreichischen Dialekt schon im 13. und 14. Jahrhundert die Diphthonge *ei* und *au*; diese Neuerung verbreitete sich durch ganz Mitteldeutschland, sowie im Laufe des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch nach dem nordöstlichen Theil des schwäbischen Sprachgebietes; Süd- und Westschwaben, d. h. die Gegenden südlich vom Bodensee und westlich vom Schwarzwald blieben von derselben unberührt. Eine zweite sprachliche Neuerung stammt aus Mitteldeutschland, speziell aus der kurfürstlichen Kanzlei, und zwar ist diese Neuerung bloß ein Eigenthum der Schriftsprache geblieben, in die oberdeutschen Dialekte aber gar nicht eingedrungen. Der Schwabe und der Baier sagt jetzt noch *licht*, *muater*, und diese Doppellaute sind das Ursprüngliche. Statt ihrer aber hat das Niederdeutsche und die von demselben abgezweigten mitteldeutschen Dialekte bloß einfachen Laut: *licht*, *mutter*; und dieser ist allmählich auch in die allgemeine Schriftsprache eingedrungen.

Mit den *ei* und *au*, den einfachen *i* und *u* aber ist die Sprachstufe des Mittelhochdeutschen verlassen und die des Neuhochdeutschen erreicht. Jene beiden Veränderungen haben das ganze 15. und 16. Jahrhundert hindurch gebraucht, bis sie in der Schrift und im Druck überall in Deutschland durchdrangen. Besonders lang haben die Schweizer Widerstand geleistet, welche, durch ihre Zwinglische Konfession und durch politische Absonderung vom Reiche geschieden, ihren auf der Stufe des Mittelhochdeutschen gebliebenen Dialekt zäh festhielten; ebenso die Niederdeutschen, welche sprachlich noch weiter abtunden und ihr Plattdeutsch lange genug fort schrieben und druckten. Man kann aber sagen, daß mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts das Neuhochdeutsche im Wesentlichen den Sieg davon getragen hatte. Seither haben sich wohl manche Aenderungen im Wortgebrauch, im Stil, in der Orthographie ergeben; aber die Laute und Wortformen unserer Schriftsprache sind dieselben geblieben.

Mit der Festsetzung einer gemeinsamen Schriftsprache blieben dann die Dialekte,

jeder für sich, ifoliert und ſich ſelbſt überlaſſen. Da ſie auf die Schriftſprache keinen lebendigen Einfluß mehr hatten, ſo haben ſie ſelbſt ſich kaum mehr weiter entwickelt; das Schwäbiſche vom Jahr 1617, von dem wir eine Probe haben, iſt ganz daſelbe wie heutzutage.

Wie es aber überhaupt vom Uebel iſt, wenn die Kultur ſich von der Natur zu weit entfernt, ſo iſt es auch für eine Schriftſprache nicht vortheilhaft, wenn ſie mit den lebenden Dialekten in gar keiner Berührung mehr ſteht. Das war nun in der ganzen folgenden Zeit im höchſten Grade der Fall, und es hieng mit der ganzen Geſchmacksrichtung des 17. und des größeren Theils vom 18. Jahrhundert aufs engſte zuſammen. Die Litteratur und ſpeciell die Poeſie jener Zeit wurde nach allen möglichen ausländiſchen Muſtern, franzöſiſchen, italieniſchen, ſpaniſchen, holländiſchen, ſpäter auch engliſchen, gemodelt. Eine ſolche Litteratur und Dichtung konnte natürlich bloß Eigenthum der Gelehrten — oder ſagen wir wenigſtens der Litterariſch-Gebildeten — ſein. Neben ihr ſtarb die volksthümliche Dichtung aus oder blühte nur noch in der Stille fort. Die Gelehrten waren ſich zu gut, für das ganze Volk zu dichten, das als Pöbel weit unter ihnen zu ſtehen ſchien. Die natürliche Folge davon war, daß die gelehrte Dichtung verkünſtelt und aller Natürlichkeit baar, die populäre aber roh und niedrig wurde. Es iſt ein ſtarker Beweis für das Dafein eines unverwüſtlichen guten Kerns in unſerem Volke, daß ſich trotzdem noch ſo manche Perlen volksthümlicher Poeſie bis auf unſere Tage erhalten haben.

Auch die Schriftſprache ſelbſt hat bei einer ſo vollſtändigen Ablöſung vom Volksleben keineswegs gewonnen. Die Schriftſteller waren durchaus Gelehrte, und die Gelehrtenſprache war vorwiegend das Lateiniſche. Es iſt alſo nicht zu verwundern, wenn eine Menge von lateiniſchen Ausdrucksweiſen in das Deutſche übertragen worden ſind. Auch das Niederdeutſche hat von der Zeit an, da die hochdeutſche Schriftſprache auch in Norddeutſchland Geltung erhielt, einigen Einfluß auf dieſelbe bekommen. Das Eigenthümlichſte und Unerfreulichſte war aber dies. Man ſollte denken, eine Schriftſprache, welche für alle Stämme eines Volkes gilt, ſollte von jedem derſelben ſich das Beſte aneignen; wie in einem guten Volksheere ſollte da von allen das tauglichſte Material vereinigt ſein: — alle in einer Montur, d. h. keine plattdeutſchen „dat“ und „ik“ neben oberdeutſchen „daß“ und „ich“, aber doch ein von allen gemeinſam gelieferttes Ganzes. Das war mit nichten der Fall. Da Leipzig im ganzen 17. und 18. Jahrhundert ein — oder der — Hauptſitz der Bildung war, ſo wurde bald der Anſpruch erhoben, daß nur die Oberſachſen das richtige Deutſch ſprächen. Er dauert noch bis heute fort, nur wird er nicht mehr beachtet. Weit ſtärker war dieſes Vorurtheil früher. Als Albrecht Haller im Jahr 1732 ſeine „Schweizeriſchen Gedichte“ herausgab, welche durchaus nicht im Dialekt, fondern in der Schriftſprache geſchrieben waren, mußte er wegen ſeiner Menge ſehr kräftiger und poetiſcher Wörter, die er dem ſüddeutſchen Sprachgebrauch entnahm, ſich den hochmüthigſten Spott der Sachſen gefallen laſſen — und unter dieſen verſpotteten Redensarten ſind viele alchwürdige Sprachgut, das er der verarmten Sprache wieder zugeführt hat, und die wenigſten derſelben möchten wir jetzt miſſen.

Ueber Monopole mag man denken, wie man will; im Gebiete der reinen Geiſtethätigkeit kann es jedenfalls keine geben. Wo Sprache, Litteratur oder Kunſt zum Monopol eines Standes oder eines Volksſtammes wird, da muß ſie matt, entfeilt und naturlos werden. Das war der Fall mit der deutſchen Sprache und Dichtung. Jedoch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts regte es ſich wieder. Nach Haller kamen andere Süddeutſche, welche der Poeſie friſches Leben zuführten; ich nenne nur Schubart und Schiller, aber auch Goethe werden wir Süddeutſche eher als die

Norddeutschen für uns in Anspruch nehmen dürfen. Damit gieng Hand in Hand, daß man anfieng, sich für das eigene Volk wieder zu interessiren. Die altdutschen Dichtungen wurden aus dem Staube der Bibliotheken herausgezogen; auch Lessing interessierte sich für dieselben. Der verachtete Bauernstand wurde durch Justus Möser's „Patriotische Phantasien“ wieder ein Gegenstand der Achtung; man erkannte, wie in seinem Leben und seinen Sitten sich vielfach noch uralte heimische, nationale Art erhalten hat. Auf dem Gebiete der Litteratur verschaffte der große Revolutionär Herder dem volkstümlichen Element wieder neue Geltung. Einem Zeitalter, das in Besizt einer verfeinerten, aber innerlich verknöcherten Bildung hochmüthig auf die Unkultur alter Zeiten und niederer Stände herabfah, warf er den Satz ins Gesicht, daß die Poesie gerade je älter, je weiter von der Kultur entfernt, um so echter und schöner sei. Seitdem zweifelt kein Mensch mehr an der Schönheit volkstümlicher Dichtung; bald war man allenthalben auf der Suche nach Volksliedern, und als zu Anfang unseres Jahrhunderts zugleich die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Sprache und der deutschen Vorzeit sich immer mehr befestigte und vertiefte, da erlebte der alte Volksgeist, der unter dem Staub von Jahrhunderten erstickt schien, eine glorreiche Auferstehung. Ich brauche bloß den Namen Uhlands zu nennen, in welchem der Dichter köstlicher, zu Volksliedern gewordener Gefänge und der gelehrte Erforscher des deutschen Alterthums unzertrennlich eins sind.

Mit der Würdigung des Volkstümlichen überhaupt stieg auch die des Volksdialekts. Je genauer man, vor allem durch Jacob Grimm's Riefenwerk der deutschen Grammatik, die älteren Gestaltungen unserer deutschen Sprache kennen lernte, um so genauer mußte man erkennen, in wie vielen Fällen die Dialekte oder einzelne derselben das Ursprüngliche, Echte bewahrt haben, das in der neuhochdeutschen Schriftsprache verwischt worden ist. Allenthalb reichen sich die Kenntnis der lebenden Dialekte und die der mittelalterlichen Sprachdenkmäler gegenseitig die Hand. Hundertmal kann man in den mittelhochdeutschen Dichtern aus einem lebenden Dialekt etwas erklären, wo die mangelhafte Ueberlieferung im Stich läßt; und noch weit häufiger kann man auffallende, aus der neuhochdeutschen Schriftsprache ganz unerklärliche Erscheinungen eines heutigen Dialekts als ehrwürdige Ueberreste einer früher ganz allgemeinen Sprachform nachweisen. — Nur ein Beispiel: warum sagt man schwäbisch *gscheid* für „geschieden“? Das Mittelhochdeutsche gibt die Antwort. Scheiden fleciert mhd. *schiet*, *gescheiden*, und mhd. *ei* ist schwäbisch zu *oi* geworden (jenes alte Particip haben wir ja noch in „bescheiden“); in der neuhochdeutschen Schriftsprache sind, da man in Norddeutschland die beiden *ei* nicht zu unterscheiden vermag, die Verba mit altem *f*, schwäbisch *oi*, und die mit altem *ei*, schwäbisch *oi*, fälschlich zusammengeworfen worden, so daß jetzt „scheiden“ und „schreiben“ ganz gleich ablauten. — Eben weil das Volk über einen Dialekt gar nicht weiter nachdenkt und ihn zur schriftlichen Darstellung nicht benutzt, ist derselbe von willkürlicher, künstlicher Verderbnis, wie sie die Schriftsprache erfahren hat, verschont geblieben, und man kann deshalb sagen, daß die Dialekte, wo sie von der Schriftsprache abweichen, vom Standpunkte des Grammatikers betrachtet sehr häufig das Echtere, Richtigere bewahrt haben.

(Fortsetzung folgt.)

### Zum Codex Laureshamensis.

Von G. Boffert.

Eine Vergleichung der Ausgabe des Codex Laureshamensis, welche wir der pflzer Akademie und dem Fleiß Lameys (1768) verdanken, schien schon längere Zeit Jedem, der sich mit der älteren Geschichte unseres Landes beschäftigt hat, nothwendig. Einige Lesarten klangen

bei Lamey gar zu verdächtig z. B. 2455 Timefate, was doch nichts anderes als Donnafetten sein kann, Nr. 2472 Sinegowe, wo doch der Smegowe gemeint ist, ebenso Lienzingen im Sickedale Nr. 2322. Daß statt Creiheim im Jagesgowe Nr. 3475 im Codex Cruthem und statt Corgozginga Argozginga zu finden sei (Nr. 3306), war eine so ziemlich allgemein verbreitete Annahme. Auch kleine Auslassungen schienen möglich. Im Sommer 1882, als ich wegen anderweiter Studien auf dem königl. bayrischen Reichsarchiv in München arbeitete, gelang es mir auch, den dort befindlichen Codex zur Durchsicht zu bekommen. Den ganzen Codex der Traditionen zu vergleichen, war mir wegen Zeitmangels nicht möglich, das Chronicon Laureshamense hat Pertz jun. für die Monumenta Germaniae neu verglichen. Ich beschränkte mich auf die Württemberg und die unmittelbar angrenzenden Gegenden betreffenden Sanktionen. Im Allgemeinen erwies sich Lameys Ausgabe als vortrefflich und zuverlässig, was bei dem großen Umfang des Codex zweifach anzuerkennen ist. Angelassen ist bei jeder Nr. die stehende Formel der Schenkung an den heil. Nazarius, dessen Leihnam im Kl. Lorch im pagus Renensis ruhe, zur Zeit des Abts N. Sonstige Auslassungen sind nicht sehr häufig. Was Lamey nicht richtig gelesen, folgt im Nachstehenden. Häufig aber hatte der Schreiber des Codex schon seine Vorlage nicht richtig gelesen, wie das bei Sickedale statt Smoekendale und Corgozginga statt Argozginga sicher der Fall ist. Die Namen des Textes sind meist richtig vom Schreiber wiedergegeben und daher zuverlässiger als die der Ueberchriften.

Nr. 2266 l. Balcfoinde statt Balifuinde. Nr. 2271 Rathberti statt Rutberti. Nr. 2277. 2279. 2281. 2282 Mulnhufer und Mulnhufen. Nr. 2283 Harpraecht, 2285 Thurinbertas. Nr. 2286 Creihgowe. Nr. 2288 Gunbertum. Nr. 2289 in der Ueberchrift Mebodesheimer marca, im Text Niebodesheim (Neibshem bad.). Nr. 2298 Bertradi statt Gertradi. Nr. 2299 Ueberchrift Aunishemer. Nr. 2300 möglich Eierardi, aber wahrscheinlich Gerardi. Nr. 2303 Rittgeri. Nr. 2308 Ueberchrift richtig, Text Palthart. Nr. 2312 haftunna. Nr. 2318 Ueberchrift Zutternheim, Text Ziuternheim. Nr. 2320 im Text Gamrioh. Nr. 2321 wirklich Muzbovnen. Nr. 2322 Liencingen in Sickedale deutlich. Nr. 2323 hat Lamey nach Bretheim weggelassen: et in Tentinsheim (Diedelsheim). Nr. 2336 l. Humberti. Nr. 2337 Encingowe-Lotmarfen. Nr. 2343 Ceila. Nr. 2348 Enzingowe. Nr. 2349 Horoheimer im Text. Nr. 2359 Feraeber. Nr. 2365 Sarawesheim und wirklich Hadardesheim, nicht Hadandesheim. Nr. 2367. 2369. 2387. 2390. 2393. 2396 Enzingowe. Nr. 2385 4 jurnales, nicht 1. Nr. 2387 Ueberchrift Gladebach. Nr. 2391 hat die Ueberchrift wirklich Bubenfat. Nr. 2392 Ueberchrift Coinati, Text Comant. Nr. 2397 Ueberchrift Reoth. Nr. 2399 Rothmaresheim. Nr. 2407 kann unmöglich Efehez gelesen werden. Nach E folgt ein Abkürzungszeichen. Vielleicht Enfecherus. Nr. 2409 Tutumer. Nr. 2421 Benenchemere marca in der Ueberchrift, im Text Irmihner. Die Zahl der manfi fehlt wirklich. Nr. 2437 l. Hariratis im Titel. Nr. 2438 Titel Bertudi. Nr. 2447 Sloehtra. 2455 l. Herembert und Tunnestate (nicht Timeft). Nr. 2456 Zeininger ebenso leicht möglich als Zeminger. Nr. 2457 Niuenhoua. Nr. 2458 Alaniz im Titel, nicht Alanheim. Nr. 2460 Dunnestete. Nr. 2467 Titel Scenilbolt. Nr. 2472 Smegowe. Nr. 2478 Bleuinfunt. Nr. 2479 im Text Fricheo, im Titel Finegonis. Nr. 2482 Engilaegowe. Nr. 2487 Gemminisheim. Nr. 2491 Heildolfesheim. Nr. 2495 ist im Titel Geminesheim ausgelassen. Das auffallende Greehu ist richtig. Nr. 2508 l. Bergeheim. Nr. 2509 Ercanfride-Ercanfride. Nr. 2510 Crothlauci, im Text Crothlaus. Nr. 2525 Aspirn statt Aspirn. Nr. 2542 haftunna. Nr. 2546 Wolbald. Nr. 2556 Tehotbalduc. 2557 Ruocher. Nr. 2558 Botzhildis, vielleicht Bohehildis. Nr. 2569 Ruthlindis, Ruthlint. Nr. 3582 streiche meae. Nr. 2588 Rudwini, Rudwin. Nr. 2590 Rorbach. Nr. 2593 haftunna. Nr. 2596 Creihgowe. Nr. 2604 Abrinsberc. Nr. 2610 Hilleresbach. Nr. 2612 Helffenheim. Nr. 2618 ist nach pertinent ausgelassen: simlter in Urbacher marca manfos III et hubas III et in Meginbotesheim totidem manfos et hubas et quidquid ad ipfas pertinent. Nr. 2621 Wichardi-Wichart. Nr. 2716 Sluhtra. Nr. 2720 l. Lieuencingen, Gernesheim. Nr. 2732 Bernger. Nr. 2744 Gebarati und Gebarat. Nr. 2745 Horingi. Nr. 2748 Witrozi. Sluhtra. Nr. 2762. Allerdings könnte auf den ersten Anchein Gurilfesheim gelesen werden, wahrscheinlich aber ist Gunlfesheim beabsichtigt. Nr. 2775 Engibertum im Text wie im Titel. Nr. 2777 Frinnt. Nr. 2788 Erenfrit. Nr. 2900. 2903 Wingartweiba, aber 2816. 2825. 2836 Wingartheiba. Nr. 2823 Railane. Die Form des R ist dieselbe wie bei Rudela. Nr. 2817. Nr. 2835 Yutra statt Gutra. Nr. 2840 Theohtnantis-Teohtnant (sic). Nr. 2843 Heinfete. Nr. 2844. 2867. 2898 Wingartheiba. Nr. 2874 Wingarueiba. Nr. 2876 UÜngartheiba. Nr. 2866 Beimari. Nr. 2867 Vodilhilt. Nr. 2873 Ruduinsburen. Nr. 2882. Die Ueberficht „in pago Rinenfi“ (Renensis) gehört nicht zur donatio Heltbradi, sondern steht im Text nach monaster. Lauriss. Nicht Hehofeshelm, sondern Kl. Lorch lag im pagus Renensis. Nr. 2887 Scillingefat. Nr. 2901. Im Text wie im Titel Anfringa. Nr. 3195 Tornigefater. Nr. 3202 Libtrut. Nr. 3208 m Titel in uilla Mulnhufen. Nr. 3220 in Munigefinger marca et in Houinger marca jurnales

LXXX. Die Erwähnung Auingens hat Lamey ausgelassen. Selbstverständlich ist die Deutung der OA.Befehr. Münfingen S. 120 von Ufening in der Urkunde 1005 auf Auingen falsch. Das ist Ifflingen. Nr. 3223 Roodrig. Nr. 3228 Dunno. Nr. 3241 im Text Dalaheimer. Nr. 3247 Dancho. Nr. 3252 Hardrat statt Hadrat. Nr. 3255 im Titel Hudodinger. Nr. 3275 Burdlaidingen. Nr. 3280 im Titel Dragolvinger. Nr. 3281 Hardine statt Hardino. Nr. 3289 in pago Alemannorum in Reifodinger marca et in Giffelsteter marca. Nr. 3296 I, beidemale Hotmundes statt Hotmudner. Nr. 3298 in Heingen marca -- Berehbach. Nr. 3300 Ego Eigelolf. Nr. 3306 hat der Codex wirklich Corgozfinga, was sicher ein Fehler des Abschreibers für Argozfinga ist. Nr. 3308 Albarne statt Albarni. Nr. 3460. Vor donatio Morlach steht als Hauptüberschrift: Pagus Coehemgowe. Im Text lies Wachalinheimer. mansum indominicatum (sic). Buttineshufen. Nr. 3474 Hadeloue. Nr. 3475 steht ganz deutlich Creizheim. Es kann kein Zweifel sein, daß Griesheim OA. Neckarfulm gemeint ist. Nr. 3480 Titel adollanfen, Text Adollanhufen, als ob der Ortsname mit Ad beginne. Die Vermuthung Hartmanns, daß beabsichtigt ist: ad ollanhufen, wird trotz des Wortlauts richtig sein. OA.Befchr. Neckarf. S. 625. Nr. 3481 lies Jacenvelt statt Jafensfelden. Nr. 3493 Thtricheshufen. Nr. 3502 Rutwiz (über dem i ein Abkürzungszeichen). Nr. 3504 Adelloid-Murrachgowe. Nr. 3507 Hilde. Murrachgowe. Nr. 3510 Arbach, nicht Asbach, also wahrscheinlich Marbach. Nr. 3522 Titel Runigenbure, Text Runingenbere. Villam Punnineheim cum omni integritate et vineam I in Bunnieheim (über dem i ein Abkürzungszeichen). In Erinieheim, quidquid habere videor, Baechingen. Nr. 3532 villa Nagalta. Nr. 3534 Mulnhufen. Nr. 3569 Ueberfchrift Gerringa. Statt Steekinga lies Skockingen. Nr. 3556 beidemale Liubold, nicht Luib. Nr. 3569 im Text Aldolf. Nr. 3573 Asebach. Nr. 3575 Snaringi und Snarine. Nr. 3578 Seafenzgowe. Nr. 3580 Lendrich. Nr. 3622 Trachgowe. Nr. 3623 steht in pago Buringa nicht im Codex. Nr. 3637 lies in Waltgoune in comitatu Geroldi. Nr. 3653 S. 178 l. im Text Obereheim. S. 179 Manoldi. S. 180 beidemale Wilheim, nicht Willheim.

### Brief Herzog Christophs von Württemberg an Margaretha von Parma, Statthalterin der Niederlande, vom 19. Oktober 1566<sup>1)</sup>.

Mitgetheilt von † Dr. Glatz.

Wir haben E. L. schreiben vom Dato den 10 hujus von dero Dienern Briefszalgern empfangen vnd seines Inhalts nach lengs vernommen, das nun der gemain Pöuel an etlichen orthen in den Niedern Landen mit Stürmung der Bilder vnd Kirchen Ornat vngehorsams vnd empöhrlich sich erzeigt, haben wir nit gern angehört und was dann E. L. an vnß Begeren, Die weil die Köni: Wur: zu Hispanien vorhabens Reuther vnd Knecht Teutisches Kriegs Volekh zur stillung solcher auffruhr auch gebetlicher straffe der vngehorsamen anzunemen, Das wir Irer Kön: Mtt obersten Rittmeister, Haupt vnd Beuehlsleuthen, friedlichen vnd vnerhinderten auffenthalt, Prouiant vnd Paß durch vnser Landt gegen aufflegung der Khay: Mft: vnfers allergnedigsten Herren vnd E. L. Patenten geben wollten, Darauf siengen wir E. L. freündlich zu uernemen da wir niemandt an dem hin vnd widerziehen durch vnser Landt oyniche ver hinderung gethon oder noch zuthun gedenneken, der sich anders auch der gepür friedlich vnd gleichlich erzeigt. Derowegen solche der Khön. Wur: Beistellte jrer gelegenheit nach wol durch vnser Landt wandlen köndten. Ob Aber E. L. begeren dahin itehen sollte, da wir zulassen theten kriegsvolekh zue Roß vnd Fuß, geschwaders vnd Regimentsweiß durch vnser Landt Irer Kön: Wur: zu gutem nach den Niederlanden zu ziehen zu lassen, Das ist jnn vnser macht, vermög der Reichsabschiede, Landtfrieden vnd schwäbischen Kreyßverfassung nicht, Dann solche mußte mit Vorwissen vnd Approbation gemainer schwäbischen auch ander anrenyenden Krayßtendnt, Diweil es dieselbigen auch andere mit berühren wurde, beschehen. Ob nun E. L. gelegen solche an gemaine Ständt zu gelangen, Haben wir auß E. L. schreiben nicht abnehmen können, So hatt es deß Kriegsvolekhs halben Inn dem schwäbischen Krayß vnd vnserm Landt diese gelegenheit, Das verliesene Frülings jn Irer Kön: Wur: Diensten als die 40 Fablein Knecht Irer Kön: Wur: zu gutem angenommen vnd jn Italia gezogen ein Namhafter Anzall Kriegsvolekh aus schwaben darunter mit hinein geloffen, Also auch volgents jn Dienst der Kay: Mt: In Hungern. Nun ist der schwäbische Krayß ohne den Bayrischen Krayß der nechst anraynende

<sup>1)</sup> Kopiate aus dem Weingarter Mißivbuch XXVI. 1563—1567. Bl. 474—475. Staatsarchiv zu Stuttgart. Siehe Stählin, Württemberg, Geschichte IV, S. 681 f., sowie Kugler, Christoph Herzog zu Württemberg II, S. 499.



Krafft gegen Osterreich, also das gemeinen Kraißtenden zugleich vñ hoch bedenklich vñ an Kriegsvolekh weytter zuentpflößen. Dann man nit wayt Wann man deßelbigen wider den Erbfeindt der Christenhayt den Türckhen bedürfftig sein wirdet. Wann dann gleichfalls auch allenthalben im Reich vnfers ertreffens hoch bedenklichen fallen wirdet, höchstgedachter Irer Khön: Wur: jtzmalen mer Kriegsvolekh zu ziehen zu lauffen ja Bedenkung deß Türckhen noth vñd ds aberaytht schon vil guter Leuth an dem Türckhen auffgangen vñd gestorben seyen, Sollte dann Ir Khön: Wur: waß streng vñd Ehrnfftlich gegen deren Niederlanden mit gewerter Haandt, von wegen der Religion vñd erzaylten vnghehorfams deß Pöuels wöllen vornemen vñd aber die also gefaßter mit Volekh wie Vonnöthen nit gefein möchten, vñd etliche vruhige von wegen begegnetter Handlung vñd also metu poenae sie ein oder mehr benestigter Stättte einbekommen soltten, Werr zu beforgen, das solche etwa mitt Hülff anderer Vruhigen die sachen dermaßen möchten anschieken, das zu großer vñd beschwerlicher Weyttering samptlichs gelangen möchte, Wie dann wol Exempel, Alte vnd neue vorhanden, das vermelden wir E. L. nur darumb freündlicher Wolmaynung, Dieweil E. L. In Irem schreiben anregung thun daß solche sich fremddet vñd außländischer Hülff daruon vñd doch warlich nicht wissentd be- ruohmen sollen vñd dan wir Irer Khön: Wur: nach vnserm Ring fügen, Doch trewlichen Ver- stannndt rathenn soltten, wußten wir Irer Khön: Wur: nicht zu rathen, Das mit der Thatt Ire Khön: Wür: gegen diesen vnghehorfamen was thete fürnemen sondern das Ire Khön: Wur: die Predig deß Wortt Gottes vernög Augsbürgischer Confession zugebe, die auch dermaßen ange- stellt das mit solchem Predigen den Rotten vñd Secten gewehret, den widertreffern vñd an- deren schwirmern Ire Conuenticula vñd Zufamen Lauffen nit gestattet, Weren wir tröstlicher Hoffnung, daß dise empörung des Pöuels gar Bald gestillet, Als dan möchte mit geburender Straff gegen Redleyßfürren Von wegen erweckten tumults fortgefaren werden. Dann wa Ire Khön: Wur: mit gewörter Haandt diesen tumult auß zu Dilgen fürnemen, so wurden also wol die vnnsehdaligen mit den sehdaligen müssen Leiden vñd also vil vnnsehdaligs Blut vergossen werden, Darvor der sonn Gotteß vnser Ihesus Christus gestorben, Deß dann genn Himmel schreyen vñd zu beforgen, von Gott dem Herren vngerochen gewißlich nicht Bleiben wurde. Dan E. L. habenn eß jnn erfahrung wie so vil 1000 Christen Blut so allenthalben Inn der Criten- hayt Innerhalb 40 Jharen vergossen worden, geholfenn, Deß Babsts Lehr vñd Tiranney zu er- halten. Es werden wahrlich alle Diejenigen so sie solchs noch vnnterfehenn, mit gewalt handt zu habenn ein fehl thun vñd von Gott dem Herren Ernstlich gestrafft werden, Wie dann deren frische augfamb vorhanden, Welches Alles wir E. L. freündlicher wolmaynung nicht wellen verhalten. Dann vñd Jhe leidt were Daß durch Innerliche Krieg vñd empörung Die Niederlandt, Darinnen wir vnser Jugendt Zum Tail hungebracht, Also verderbt vñd ver- stuft werden auch darneben Die Khön: Wur: In Ewigen vñd Zeitlichen Verlust vñd schaden gerathen vñd Kommen sollte, vñd sein wir E. L. etc. Datum Stuttgart den 19 Octobris Anno 66.

Christoff.

An die Gubernantin in der Niederlandt.

### Neue Literatur.

Erinnerungen aus alter und neuer Zeit (1802—1880) von **A. L. Reyfcher**. Mit Reyfchers Bildnis. Freiburg i. Br. und Tübingen, Mohr 1884.

Die Redaktion, welcher für die Aufnahme zweier Abschnitte aus dem Manuscript der Reyfcher'schen Lebenserinnerungen (Vierteljah. IV, 16 ff. VI, 11 ff.) manche Anerkennung zuge- gangen ist, freut sich nunmehr das Erscheinen des Ganzen in würdiger Buchform melden zu dürfen. Ein Schwabe durch und durch, um die Darstellung unseres einheimischen Rechts und unserer Landesgeschichte hochverdient, an der Entwicklung unserer württembergischen Staats- und Kirchenverfassung in entscheidender Zeit lebhaft theilhaft, dabei den allgemeinen deutschen Verhältnissen von der Jugend bis ins höchste Alter ebenso energisch, erfolgreich mithätig zuge- wandt — so hatte Reyfcher, wenn einer, das Recht und die Pflicht, seine Lebenserinnerungen wiederzuschreiben, und alle, welche ihr Zeitalter und ihr Volk am liebsten aus den Biographien seiner Führer begreifen und würdigen lernen, werden dem Herausgeber dieses schönen Buchs für die mühsame pietätvolle Redigirung des kompendiösen Werks aus einer umfangreichen Hand- schrift, dem Verleger für die würdige Ausstattung, insbesondere das treffliche Bild Reyfchers, aufrichtig danken.

H.

# Historischer Verein für das Württembergische Franken.

## Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt

von † Dekan Fischer in Oehringen.

In den Württ. Jahrbüchern 1874 S. 187—196 hat A. Fischer den Streit der Herrschaft und Stadt Weinsberg auf Grund des ihm als Hausarchivar zugänglichen reichen Urkundenmaterials in seiner trefflichen Weise behandelt. Die von Fischer noch zur Veröffentlichung bearbeiteten Urkunden, welche seine Aufstellungen beleuchten und belegen, folgen hier. Da aber manchen Lesern die Württ. Jahrbücher nicht zugänglich sein werden, so fassen wir hier Fischers Darstellung in einem kurzen Ueberblick, wie er das Verständnis der Urkunden erleichtern mag, zusammen, um zugleich einige Punkte neu zu prüfen. In Bezug auf die älteren Besitz- und Rechtsverhältnisse sei auf die Abhandlung Vierteljahrshefte 5, 296 verwiesen, die vielleicht einen Anhaltspunkt gibt, um zu erklären, was aus den nachfolgenden Urkunden sich ergibt, daß nemlich die eine Hälfte von Weinsberg Reichsgut war, die andere aber Besitz der Herren von Weinsberg als Burgherren auf der seit 1140 stanschen Burg Weinsberg und einstiger Dienstmannen des Staufferhauses.

Schon 1254 erscheint die Stadt Weinsberg, die Unabhängigkeit von den Burgherren antretend, als Mitglied des großen rheinischen Städtebundes (Jäger, Gesch. v. Weinsberg S. 118), in den es nach dem Tod seines Oberherrn, des Staufers Konrad IV. (1237—54) eingetreten zu sein scheint, um einen festeren Halt zu haben. Aber daraus folgt noch nicht, daß es damals Reichsstadt war, ebenso wenig aus der Urkunde K. Rudolfs vom 11. Nov. 1287, der Löwenstein alle Rechte und Freiheiten ertheilte, welche Weinsberg von seinem Vorgänger erhalten. Denn das heißt nur, daß Weinsberg Stadtrecht mit besondern Rechten (von Konrad IV.) erhalten, aber nicht, daß es freie Reichsstadt war. Löwenstein mit allen seinen Rechten war es ja auch nie. Auf der anderen Seite zahlte Weinsberg Reichsteuer, wahrscheinlich von Anfang an 200 Pfd. Diese Reichsteuer verpfändete K. Adolf 1298 an Konrad II. v. W. für 15 000 Pfd. Auch weitere Verpfändungen durch K. Albrecht v. 1301 und 1303 weisen auf Zugehörigkeit zum Reich. Doch redet die letzte Urkunde vom 31. August 1303 nur von „des Reiches Antheil“ an der Stadt Weinsberg. Dagegen zeigt ein Vertrag Konrads des Alten 1312 v. 31. März, f. Nr. 1, daß das Gericht hälftig des Reiches und hälftig der Bürgerchaft war. Neben dem Reichschultheißen stand ein herrschaftlicher. Burg und Stadt waren weder durch Gebäude noch Wall, Graben oder Mauer geschieden. Kelter und Pfarrsatz gehörte der Herrschaft, welche jährlich 4 Mark Silber und von jeder Herdstatt 2 Pfennig bekam.

Klaren Aufschluß gibt ein Zeugenverhör vom 28. Januar und 21. Februar 1375 (f. Nr. 3). Die Zeugen konstatiren, daß die Herren von Weinsberg, Konrad der Alte, Konrad der Einäugige und Engelhard, in Folge von Verpfändung durchs Reich alle Gewalt in der Stadt besaßen und zwar die eine Hälfte als Pfand des Reiches, die andere als angestammtes Erbe. Sie bestellen allein die Obrigkeit, die Bürger leisten Dienste, auch Kriegsdienst „wie andere arme Leute“, d. h. Unter-

thauen. Von zwei Seiten zog sich die Stadtmauer nach der Burg und schloß die selbe mit der Stadt in ein Ganzes. Aber die Stadt hatte die Abwesenheit Konrads des Alten und seines gleichnamigen Sohnes benützt, um gegen den Willen des dritten Mitbesitzers Engelhard erst „ein Getülle“ und unter dem Schirm Graf Eberhards von Württemberg Mauer und Graben zwischen Burg und Stadt zu errichten. Sie brannten die Häuser der Dienstleute ihrer Burgherrn, der Priester und anderer Leute, welche zwischen Burg und Stadt standen, einfach nieder und erbauten da die Mauer, sodann schloßen sie sich an Heilbronn und andere Reichsstädte an und stellten sich unter den Schirm Eberhard „des Alten“ von Württemberg. Fischer ist geneigt, diese Ereignisse in die Jahre 1344—47 zu setzen, indem er unter Eberhard „dem Alten“ den Greiner 1344—92 versteht und an den Eintritt Weinsbergs in den großen Städtebund 1347 denkt. Bei näherer Erwägung aber will mir scheinen, als ob die Zeugen eine frühere Zeit im Auge haben. Ich gebe die einzelnen Gründe für meine Ansicht, um weitere Prüfung zu veranlassen. 1. Konrad der Alte ist in den Urkunden des Weinsberger Archivs immer der bekannte Reichslandvogt unter Heinrich VII., cf. Nr. 3. Er und sein Sohn Konrad erscheinen 1317 urkundlich. 1320 verspricht Konrad der Alte K. Friedrich, gegen Ludwig von Bayern auch jenseits der Berge gegen Welfenland zu dienen. Allerdings wäre nach der Stammtafel des Hauses Hohenlohe Konrad der Alte 1318 gestorben. Allein 1323 14. Febr. übergibt er seinen Söhnen Konrad und Konrad Engelhard die Stadt Sulm und Burg Guttenberg für ihr Muttererbe Winnenden, das er an Württemberg verpfändet hatte. O.A.B. Neckarf. S. 270. 1325 verträgt sich Konrad (mit dem einen Auge) mit seiner Stiefmutter Agnes von Brauneck über ihre Heimsteuer. Das hat nur einen Sinn, wenn Konrad der Alte kurz vorher gestorben war, nicht aber, wenn er schon sieben Jahre tot war. Auch läßt sich ein Konrad dem Alten und seinem Sohn gleichzeitiger Engelhard nachweisen, durch welchen die Markgrafen von Baden Rechte auf Weinsberg bekommen. 2. 1335—1350 war Burg und Stadt Weinsberg jedenfalls nicht ganz mehr im Besitz der Herren von Weinsberg, sondern theilweise an Baden und dessen Alterpfandbesitzer gekommen. So müßte man 1344 also diese auch neben den Weinsbergern als beeinträchtigt genannt finden. 3. Eberhard der Alte von Württemberg im Mund der Zeugen kann kaum Eberhard der Greiner 1344 bis 1392 sein. Denn in diesem Fall müßten ihn die Zeugen von seinem damals kaum 12 Jahre alten Eberhard dem Mildem unterscheiden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der junge Eberhard neben seinem Vater Ulrich schon so hervortrat, daß ihn die Zeugen kannten. Sicher hat man nach sonstiger Gewohnheit die ältesten Greife der Umgegend als Zeugen vernommen. In ihrer Anschauung wird wohl Eberhard der Erlauchte † 1325 Eberhard „der Alte“ sein. Wenn einer der Zeugen hervorhebt, daß der alte Graf Eberhard damals Landvogt (in Niederschwaben und Franken) war, so paßt das trefflich in die Zeit Eberhards des Erlauchten, der erleben mußte, daß ihm die Landvogtei abgenommen und Konrad von Weinsberg übertragen wurde, und sie erst nach (Konrads Tod? und) seinem Uebertritt zu K. Ludwig wieder 1323 erhielt. Wenn einer der Zeugen deponirt, daß Konrad von Weinsberg die Bürger von Heilbronn schlug und fieng, weil sie Weinsberg unterstützten, so deutet das sicher auf die Bedrängung Heilbronn durch die Anhänger K. Friedrichs von Oesterreich, aus der die Stadt erst durch den Vertrag vom 8. Juli 1322 befreit wurde. Stälin 3, 143. Alles in allem genommen scheint das gewaltige Emporstreben Weinsbergs eher in die Wirren nach K. Heinrichs VII. Tod, da die beiden Konrade von Weinsberg vielfach auswärtig waren, zu passen, als in den Anfang der Regierung Eberhards des Greiners.

Fortan ercheint Weinsberg auch stets als gleichberechtigt neben andern Reichsstädten, z. B. 1331 Stälin 3, 188. 1347 Stälin 3, 233. 1348 Stälin 3, 239. 1357 l. c., 3, 258. Wenn K. Ludwig 1342 befiehlt, die neugebaute Badstube und Kelter niederzulegen (f. Nr. 2), so handelt es sich nur um Schutz der Einkünfte Engelhards von Weinsberg, in ihrer Reichsstandsehaft erlitt sie keine Anfechtung.

Erft Engelhard VIII (1367—1415) suchte die alten Rechte seines Hauses wieder energisch geltend zu machen. Er hatte dieselben 1375 durch zwei Zeugenverhöre (Nr. 3 u. 4) klar festzustellen gesucht und erhob Anspruch auf 6000 M. Silber, welche die Stadt offenbar seit langer Zeit den Burgherren sebuldig geblieben war. Wohl sprach ihm das Hofgericht zu Prag am 16. Juli 1375 Hab und Gut der Bürger von Weinsberg zu, bis jene Forderung befriedigt sei (f. Nr. 5). Allein Niemand war bereit, Engelhard zur Vollstreckung des Urtheils zu helfen. Am 18. August 1377 war Weinsberg als Reichsstadt in den großen Städtebund getreten. Nun wandte sich Engelhard an diesen. Durch eine gemischte Kommission, in welcher Ulrich Hack von Hoheneck und Konrad Sehrot von Neuenstein Engelhards Sache vertraten, wurde zu Ulm am 24. Oktober 1379 ein Vertrag zu Stande gebracht. Behielt auch Engelhard kraft dieses Vertrags seine Einkünfte und Rechte in Bezug auf das Schultheißenamt und Gericht etc., so mußte er dagegen den Vertrag von 1312, die Notariatsinstrumente und die Anleihe des Hofgerichts von 1375 als kraftlos herausgeben. Damit verlor er den Anspruch auf die 6000 M.; die Erinnerung an die alte Abhängigkeit der Stadt vom Burgherrn sollte aus der Welt geschafft, die Befestigung zwischen Stadt und Burg als rechtmäßig festgestellt werden. Weinsberg hatte somit zur Sicherung seiner Stellung als Reichsstadt einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan.

Die drei Städter in der Kommission, Hans Ebinger von Mailand, Bürger zu Ulm, als Obmann, Ulrich Besserer von Ulm und Ulrich Ungelter, Bürgermeister zu Reutlingen, mochten die Hoffnung hegen, die Stadt könne durch finanzielle Opfer allmählich die Engelhard verlienen Rechte und Einkünfte erwerben und so sich die volle Unabhängigkeit erkaufen. Der Vertrag mochte den alternden Engelhard entmutigen, seine Sache weiter zu verfolgen, da ihm der Genuß seiner Rechte und Einkünfte wenigstens blieb.

Anders sein Sohn Konrad IX., der Reichserbkämmerer, in welchem die kraftvolle Natur des alten Landvogts wieder aufgelebt zu sein schien. Er wußte seine Stellung am Hofe König Sigmunds zu benützen, um den Vertrag von 1379 zu vernichten. Der König befähigte ihm all seine Herrlichkeiten, Rechte und Pfandschaften, die er im Reich hatte, besonders auch in „des Reiches Stadt“ Weinsberg, ja am 22. Mai 1417 gab er ihm die Stadt mit allen Steuern, Gefällen und Nutzungen zu Lehen.

Kein Wunder, daß nun das Landgericht zu Würzburg und das Hofgericht zu Nürnberg auf Konrads Klage ihm das Recht zusprachen, Weinsberg „als andere seine eigene Güter“ gebrauchen. Damit war die Reichsstandsehaft Weinsberg vollständig vernichtet. Es widerfuhr ihm, was Herzog Ulrich hundert Jahre später mit Reutlingen beabsichtigte. Die Stadt aber war nicht gewillt, um des Lebensbriefes eines Königs willen wie Sigmund ihre bisherige Stellung aufzugeben. Um die Acht, welche der König am 10. November 1422 über sie verhängte, kümmerte sie sich nicht. Konrad aber war unermüdlich, seine Sache zu verfechten. Er wandte sich 1423 an die Versammlung der Städte, die sich Weinsbergs annahmen, ebenso an seinen Gönner Papst Martin, der durch den Domdekan von Würzburg die Sache untersuchen und die Stadt in den Bann thun ließ. Aber die Stadt appellirte da-

gegen an den Papst, ja sie nahm den antipäpstlichen Priester Johann von Drändorf 1424 auf und fragte nach dem Bann nichts. Auch die königliche Aberacht vom 29. Januar 1425 wirkte nicht, ebenfowenig die vielseitigen Verhandlungen mit den Städten und die Vermittlungen von Reichsfürsten. Konrad riß endlich der Faden der Geduld. Er hatte an Pfalzgraf Otto bei Rhein einen Helfer gewonnen. Diefem hatte er die hohlohifische Pfandfchaft Weikersheim verkauft und von ihm bis zur Erlangung der Kauffumme Sinsheim, Burg, Stadt und Vorstadt, überlassen erhalten. Hier legte er sich nun, unterstützt von Pfalzgraf Otto und mehreren Rittern, die in seinem Dienste standen, auf die Laner und nahm im August 1428 135 Städter, die zur Frankfurter Messe reifen wollten, gefangen und pfändete ihr Handelsgut. Diese That („die große Gefehichte“) machte ungemeines Aufsehen, so daß Konrad sich beeilte, den Schritt unterm 28. August zu rechtfertigen. Jetzt kam es endlich zu einem Vergleich zwischen Konrad und den Städten. Am 29. Nov. 1428 wurde zu Heidelberg vereinbart, daß die Städte an Konrad 30000 fl. in 3 Raten zahlen und Weinsberg die 1379 eingeräumten Rechte und Gefälle dem Burgherrn weiter zu gewähren habe, dagegen sollte Konrad die Stadt als Reichsstadt anerkennen, die gefangenen Städter entlassen und ihr Gut, soweit es noch vorhanden, zurückgeben, ebenso die Acht- und Aberachtsbriefe, die Urtheile des Hof- und Landgerichts ausbändigen. Der Rechtsstreit in Rom sollte abgethan sein. Die Sache schien erledigt, die Städte hatten schon die Zahlung der ersten 10000 fl. auf 2. Februar 1429 nach Gundselsheim angekündigt, da trat König Sigmund, der „Pompus“ auf dem deutschen Thron, dazwischen. Bisher war er Konrads Gönner gewesen, solange dieser bereit war, ihm in seinen vielen Geldklemmen zu helfen. Aber Sigmund hatte für ihn nur Briefe, keine wirkliche Unterfützung, darum hatte Konrad sich vom Hof zurückgezogen, um sich seinen Hausangelegenheiten zu widmen. Jetzt in augenblicklicher Geldklemme ließ der König sich ohne Zweifel von den Städten gewinnen, Konrad gegenüber that er tief verletzt über die Selbsthilfe und die Beiseitefetzung der königlichen Machtvollkommenheit. Er verbot den Städten die Zahlung der ersten 10000 fl., die man ihm ausbändigen sollte. Denn 10000 fl. waren für diesen geldbedürftigen Herrn eine allzu lockende Ausficht. Er erklärte den Richtungsbrief von 1379 und den Schuldsbrief der Städte für nichtig. Ja er forderte Konrad auf S. Gallustag den 16. Oktober zur Verantwortung wegen „der großen Gefehichte“ an sein Hoflager. Konrad war schon im Frühjahr nach Preßburg gereist, um seine Sache vor dem König zu vertreten, hatte aber keinen Zutritt erlangen können und war dort erkrankt. Jetzt lag er zu Weikersheim krank, konnte weder gehen noch stehen oder reiten. So entfchuldigte er sich denn, erklärte aber an der Richtung festhalten zu wollen und den Schuldsbrief nicht herauszugeben, da er sein Erbe und Recht gegen ein „klein Geld“ aufgegeben und nur auf Begehren des Kurfürsten dem König zu Ehren den Vertrag eingegangen habe. Nicht undeutlich gab er Sigmund die Unwürdigkeit seines ganzen Verfahrens zu verstehen. Da nun der König Konrad der Eigenmächtigkeit und des Ungehorsams befehdigte und den Reichsständen gebot, den Erbkämmerer nicht zu unterstützen, sondern den Städten beizustehen (23. Dez. 1429), erließ Konrad am 7. März 1430 eine Rechtfertigungsschrift an die Reichsstände, wovon er auch den König benachrichtigte. Endlich nachdem Konrad sich vergeblich noch an die Königin Barbara und den Grafen Ludwig von Wirtenberg gewandt, konnte Sigmund, als er Mitte September 1430 nach Nürnberg kam (aber nicht zu einem Reichstag, cf. Stälin 3, 437), den Fürbitten von Fürsten, welche sich um ihn versammelt hatten, nicht länger widerstehen. Eine von ihm bestellte Kommission, den Markgrafen Friedrich an der Spitze,

entschied dahin, daß die Städte für den nächsten S. Katharinentag (25. Nov.) Konrad von Weinsberg die 30 000 fl. bezahlen sollten, dagegen sollte Weinsberg beim Reiche bleiben. Auch mußte Konrad auf die Reichsteuer von Ulm und Hall verzichten, nur die nächste Martinsteuer sollte er noch einziehen dürfen. Am 8. Oktober bestätigte nun der König die Heidelberger Richtung, hatte er doch seine Ungnade Konrad von Weinsberg wenigstens in der Entziehung der Reichsteuer merklich fühlen lassen können. Die Städte bezahlten Konrad pünktlich, am 30. November befehligte er ihnen, daß sie ihn „klürlich und schön, auch gar und gänzlich“ bezahlt hatten.

Weinsberg war nun auch von den Herren von Weinsberg als Reichsstadt anerkannt, aber nur 10 kurze Jahre sollte seine reichsstädtische Herrlichkeit währen, um plötzlich ein Ende durch einen viel Geringeren als Konrad von Weinsberg zu finden. Kunz von Bebenburg, mit den Herren von Urbach in Feindschaft wider Weinsberg gerathen, eroberte die Stadt und verkaufte sie am 16. Sept. 1440 an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz um 3000 fl. G. Boffert.

## U r k u n d e n .

### I. Vertrag Konrads des alten mit der Stadt Weinsberg.

31. März 1312.

Wir der schultheiße und die richter und die burger alle gemelnlichen in der stat zu Winsperg veriehen offentlich an diesem gegenwertigen brieffe für uns und für alle unser erbn und für unser nachkamen und tun kund allen den die diesen brieff vmer ansehend oder horent lesen, daz wir lieplichen und gutlichen grüht sie mit dem edlen herren hern Conrat von Winsperg dem alten von allen stözze und bruche die wir mit einander zu schaffen heden also als von uns und den vorgeantant burgern hernach gefehribn stet. Von erten veriehen wir die vorgeantant burger, daz wir numer kein huwe tun sollen zwisefehen unser stat zu Winsperg und der burge zu Winsperg, die ob der stat lit, weder mit graben, oder mit zun, oder mit dullen <sup>1)</sup>, oder mit muren, oder mit keinerlei, daz buwe geheizfen mag. Were daz daz wir dowieder teden oder huweten mit ir einuc oder me, so sin wir veruallen nnd schuldig, dem vorgeantanten herren, hern Conrat von Winsperg und allen sin erbn zwei tusent phunt heller, und sollent sie die bezaln und vsrichten in dem nechsten monde darnach, an allen irn schaden gar und genzlich. Deden wir des nit, so hat der vorgeantant herre und sie erbe vns vollen gewalt darrin zu phenden und anzugriffen vnser lip und vnser gut biz in daz vorgeantant gelt bezalt würde. Were auch daz, daz sie der phandunge kein<sup>2)</sup> schaden nemen sie oder (ire) helffer, den sollen wir in genzlich und gar abtun an alle wiederrede; vnd sollen wir doch den buwe den wir getan haben, abbrechen nnd hintun an alle wiederrede und an allen iren schaden. Me veriehen wir die vorge. burger, daz der vorgeantant herre her Conrat von Winsperg und sin erbn habn in unser stat zu Winsperg von jeder herstat die lezunt ist oder noch werdent zwene gute heller und vier marke selbers uf unser stat, die wir in auch gebn sollen alle iare, irliehen daz herstatgelt vnd daz selbergelt dem vorge' herre vnd sin erbn uf sant martins dag und wem sie heizfent an alle wiederrede vnd an allen iren schaden. Me veriehen wir die vorge' burger gemeinlichen, daz uns kund und wizfende ist, daz alles daz gut, daz edel lüte haben, in der stat und vor der stat, es sin hüser oder andere gut, wie die geheizfen sin, gefuht und ungefuht, lehen sie von dem vorge' herre von Winsperg und von allen sin erbn; vnd sollen wir derselben gut keins kauffen oder phenden, ez sy danne ir gnter wille und geben ir brieffe darvber. Vnd were daz daz wirs also kauffen oder phenden ane ir brieffe, daz soll weder kraft noch maht nit haben und sol dem vorge' heren und sin erbn veruallen und ledig sin an alle wiederrede und irrunge. Vnd sol vns nieman dafür helfen noch schirmen, vns soll auch kein g were nit helfen von die vorge' lehen. Wir die vorge' burger von Winsperg veriehen auch daz wir des vorge' herren von Winsperg vnd siner erbn lr edel lute ir arme lut es sin frawen oder man on alle geverde, ir keinen numer enphalten sollen zu kelme unserm burger: were aber daz daz wir sie also zu burgern enphingen, daz sol weder kraft noch maht nit haben, und der vorge' herre und sin erbn hant vollen gewalt, dieselben an

<sup>1)</sup> Befestigung mit Palissaden, auch Getülle.

<sup>2)</sup> Es ist wohl zu lesen ein.

zu griffen in der stat oder anderswa ir lip und ir gut wo sie wollent. Vnd were daz wir in daz werten, nemen sie denne des keinen schaden. Wir die vorge'n burger veriehen me. Waz lude steezen in dem grunde oder uf dem wier oder vor den beiden torn, daz die dem vorge'n herren und sin erbn dienen sollen mit bede und mit turo vud mit allem dinft und sollen wir nüzit mit in zu schaffen haben und sie auch zu keinem burger enphahen in allem dem reht, als da vor gefehrieben stet. Wir die vorge'n burger veriehen auch, waz wir wingaten habn, daz wir die winden sollen vnder des vorge'n heren und siner erbn keltere, on alle geverde vnd anders niergen. Wir die vorge'n burger veriehen me, daz daz gerilte und daz schultheiße amt halbes in der stat zu Winsperg ist des vorge'n herren und siner erbn, und mag er oder sin erbn wol ein schultheißen setzen wen sie wollent, zu des richs schultheißen. Me veriehen wir die vorge'n burger, daz wir mit der pharre zu Winsperg und mit der pfründen die da gemacht sint oder noch werdent, nihtes zu schaffen sollen haben, und waz gutes darzu geben ist oder noch geben wirt, es sin hüfer oder ander gut, die soltent bedes fri sin, vnd alles dinftes on alle geverde. Und wer daz daz wir briefe hetten von dem vorge'n herren und sin erbn, die solten vns zu keinen statten kumen, noch im oder sin erbu kein schade nit sin weder an geistlichen oder an weltlichen rehten, sie sin vor dem brief gegeben oder nach diesem brief. Wir sollen auch sie an keinen irem rehten irren, daz sie von dem riche haben, der do sie des riches briefe von haben. Und sollen auch wieder sie mit sin biz daz wir herlost werden. Wir die vorge'n burger sollen wieder diese artikel nit dun weder mit worten noch mit werken, noch nieman von unren wegen, weder heimlich noch offenlich an alle geuerde. Vns soll auch kein gewere nit helfen wieder diese artiegel. Vnd were daz wir dawieder teden mit ir eim oder me, daz sol in doch zu keinem schaden kumen, es ste darnach lange oder kurez, so haben sie vollen gewalt, uns darum anzugriffen vnd zu phenden. Vnd nemen sie der phandunge kein<sup>1)</sup> schaden, sie oder ir helffer, den sollen wir in abtun an allen iren schaden genzlich und gar. Me veriehen wir die vorge'n burger, daz uns kin friheit nit schirmen noch helfen sol für diese artiegel, die hie vor an diesem brief gefehrieben stet, die wir haben von klingen vnd keyfern, oder die wir noch gewinnen mohten, die friheit die sy verbriefte oder neuerbriefte<sup>2)</sup>. Wir der schultheiße und die ritter und die burger alle gemeinlichen geloben aller dirre vorgefriebrn rede und teidinge stet zu haben und zu leiten von artiegel zu artiegeln by guten truwen die wir daruber gegebe han an unferr eyde stat, an alle geuerde. Und des zu urkunde vnd zu gezugniz und zu einer guten sicherheit aller dieser vorgefriebrn rede und deidinge gebn wir dem vorge'n herren und sinen erbn diesen offen brief besygelt mit unferr stede eigin ingesygel, daz daran hanget, und haben gebiden die edeln herren hern Engelharten von Ebersperg den alten und hern Friederich von Hohenriet, daz sie ire ingesygel hengeket haben zu dem unferr, an diesen gegenwertigen brief zu einer gezugniz und steder sicherheit aller dieser vorgefriebrn rede und teidinge. Ich Engelhart von Ebersperg vnd ich Friederich von Hohenriet veriehen, daz wir durch guter bede willen, die vns die vorgeannten burger von Winsperg gebeden haben, unferr inygel an diesen brief auch hengeket haben zu dem iren, daz dar an hanget. Dirre brief ist gegeben do man zalt von gottes geburt tusint iare drühundert iare und dernach in dem zwelften iare des nehesten fritages nach dem heytigen osterdage.

**2. Kaiser Ludwig befiehlt der Stadt Weinsberg die neu erbauten Badtuben und Kellern wieder abzubrechen.** 14. September 1342.

Wir Ludwig von gots genaden römischer keiser, zu allen ziten merer des richs, enbieten den wifen luten dem rat und der gemein zu Winsperg, unfere lieben getruwen, unferr huld und alles gut. Ez ist bi vns gewesen Engelhard von Winsperg unferr lieber getruwer, vnd hat vns kund getan, daz ir ein badtuben vnd chelter bowent in der stat, und daz ime daz ze schaden kom an den rehten die er und sin vordern bisher braht habent, wan die badtuben und chelter nieman haben sullen dann si; wellen und heizen wir veh ernstlichen, daz ir dem vorgeannten von Winsperg dhein irrung an den rehten<sup>3)</sup>, die in von sinen vordern an komen sind, und habent ihr lht an badtuben oder an cheltern gebawen, wollen wir, daz ir daz abbrechen heizzet, alz ver lu daz ze schaden köm.

Geben ze Frankenford an des heiligen cruces tag als ez erholt ward, in dem aht und zweinzigsten iar unfers richs und in dem funfzehenden des keiserturns. (Fortf. folgt.)

<sup>1)</sup> Es ist wohl zu lesen ein.

<sup>2)</sup> so Fischer, vielleicht zu lesen unuerbriefte.

<sup>3)</sup> Das Schlüsselwort des Satzes fehlt im Original.

## Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatirung

1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gagstätt.

Die Quelle der nachfolgenden Mittheilungen sind ein halbes Hundert sehr unsehnbare Kalender, in Oktavformat, mit Papier durchgehoben, „denen Canzoleien, Gelehrten, Schreibern Kauf- und Handwerksleuten zum nützlichen Gebrauch Wochenweis eingerichtet“, welche zum Glück vollständig erhalten und im fürstlichen Schlosse zu Kirchberg a. J. aufbewahrt sind. Sie umfassen die ganze Zeit, in welcher von einer zum H. Römischen Reich deutscher Nation gehörigen fürstlichen Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg die Rede sein konnte, d. h. wie oben angegeben ist und wie nachher noch des Genaueren zu begründen sein wird, die Zeit von 1764 bis 1806. Der damalige Fürst Christian Friedrich Karl hat in ihnen zuerst nur die Zahl und Adresse resp. die Adressen der bei ihm einlaufenden und von ihm ausgehenden Postsendungen notirt, später aber auch das Wichtigere aus seinen Erlebnissen kurz skizziert. Er thut es in kräftigen und doch sauberen ja feinen Schriftzügen, mit steigender Wärme und Ausführlichkeit, wie man einem Freunde im Laufe der Zeit mehr und mehr das Herz aufschließt. Doch merkt man den Blättern immer eine gewisse Zurückhaltung an, eine Rücksichtnahme darauf, daß auch das Auge eines Andern als des Schreibenden auf sie fallen könnte. Empfindungen wiederzugeben, vermeiden sie fast vollständig; sie beschränken sich auf Thatfachen und erinnern so an das Wort eines Bruders des Fürsten, welcher gegen den Schluß eines in hoher militärischer Stellung vollbrachten Lebens das Ansehen, ein Buch zu schreiben, mit der Begründung abwie: die Welt wolle jetzt alles mit Sauce zubereitet und darauf verstehe er sich nicht. Aber gerade um ihrer trockenen Berichterstattung willen erlauben sie um so mehr ein hinlänglich begründetes Urtheil über das für uns jetzt in Betracht kommende Partikelchen des Deutschen Reichs und seine Existenzberechtigung. Wie sich zeigen wird, sind in ihnen neben den Lichtseiten auch die Schattenseiten des damaligen Zustandes getreulich aufgedeckt, ja die letzteren treten in ihnen noch einmal recht grell an den Tag, ehe die Annexion durch die Rheinbundsfürsten von Napoleons Gnaden über Hohenlohe hereinbrach. Dem ungeachtet vermag die folgende Darstellung, in Folge ihres Ursprungs aus der genannten Quelle, vielleicht den Charakter einer oratio pro domo nicht ganz abzutreiben. Sei es so. Wer darob an der einen oder anderen Stelle mit dem Verfasser zu rechten sich versucht fühlt, der durchwandere einmal in dem herrlich gelegenen Städtchen Kirchberg a. J. die verödeten Höfe, Gänge und Hallen des fürstlichen Schlosses, er durchstreife die anstoßenden Anlagen bis zu der künstlichen von Fürst Christian erbauten Thurmrinne, welche von ihrer Plattform einen lieblichen Ausblick ins wiesen- und walddrüne Jagstthal mit seinen Mühlen und Gehöften gewährt, oder er ersteige den ebenfalls von Fürst Christian mit Anlagen gekrönten Sophienberg, kurz er vergegenwärtige sich an den Denkmälern der Vergangenheit die schaffensfrohen Tage des genannten Fürsten; es wird auch ihn ein Mitgefühl mit dem Manne ergreifen, welcher bei dem Bau jener Ruine gewiß nicht gahnt hat, daß er bei seinem Spiel mit Bildern von Zerfall und Zerstörung das Schickfal seines Hauses weißage. Wer hätte es auch voraussehen können, daß die Linie, im Jahre 1701 neubegründet, im dritten Gliede zur Blüte gelangt, schon 1861 wieder die Herberge quittiren werde, welche sie sich kaum erst bequem und stattlich zugleich hergerichtet hatte? Und mit jenem Mitgefühl wird sich auch eine Zustimmung einstellen zu dem Bestreben, dem Hauptvertreter der erloschenen Linie volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihn demgemäß auch vor unbilliger Beurtheilung zu schützen. Die Kritik, welche in den zu fehlenden Ereignissen liegt und welche in den Verfassungszuständen des Landes doch auch mittelbar den Fürsten trifft, ist ohnehin herb genug und hat den Vortheil, das letzte Wort zu behalten. In einem ersten Artikel sollen nemlich die Glieder des fürstlichen Hauses, das Hofleben und die Regierungsweise des Fürsten während der ruhigeren Zeit ihre Beleuchtung finden und darauf die Stellung des Fürstenthums zu der Außenwelt und seine Schicksale in der Franzosenzeit in einem zweiten Artikel zur Darstellung kommen.

## I.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts, von 1737—1767, residirte zu Kirchberg der Graf, spätere Fürst Karl August von Hohenlohe-Kirchberg. Er hat das 1592 von Meister Servatius erbaute Schloß erweitert und denn auch seinen Namen in





der Inschrift über dem Thor am neuerstellten Querbau des Schlosses angebracht. Hatte er doch alle Veranlassung, bei Zeiten für eine zahlreiche Nachkommenschaft Raum zu schaffen. Aus seinen drei Ehebündnissen mit einer Gräfin Wolfstein-Sülzburg, einer Gräfin von Auersperg und einer Gräfin von Hohenlohe Oehringen, welche letztere den Fürsten überlebte, waren ihm 5 Söhne und eine Tochter geblieben, 7 Kinder gestorben. Erbprinz war der schon genannte Christian Friedrich Karl, im Geschwilterkreise schlechtweg Christian titulirt, seine Brüder Friedrich Wilhelm, August Ludwig, Friedrich Eberhard, Friedrich Karl, die Schwester Prinzessin Sophie. Die elterliche Erziehung war der Art, daß das Ländchen mit Vertrauen ihren Resultaten entgegensehen konnte. An strenge Ordnung, geregelte Thätigkeit und an Sparfamkeit wurden die jungen Grafen frühe gewöhnt. Sobald sie durch Informatoren, theils Theologen, theils Juristen, hinlänglich gefördert schienen, wurde die Hochschule bezogen, wobei des Vaters Umficht bei jedem der Söhne wieder in der Wahl der betreffenden Universität wechselte. Erbprinz Christian F. K. bezog im Alter von 14 Jahren Göttingen, wo sich Friedrich Wilhelm noch zu gleicher Zeit einfand, und Straßburg. Friedrich Eberhard brachte 4 Jahre in Jena zu und der Jüngste, Friedrich Karl, wenigstens ein Jahr in Leipzig. Bei den jüngeren Brüdern allen war das Studium, welches sich vorzüglich mit Geschichte, Rechtswissenschaft und Philosophie beschäftigt zu haben scheint, nur der Uebergang zur militärischen Laufbahn. Da es der Chargen im kleinen hohenhohischen Kontingent natürlich wenige und bei dem Kommando der buntscheckigen Reichstruppen ohnehin weder Ehre noch Freude zu holen waren, so sah sich die aufstrebende Jugend anderen deutschen Staaten zugewiesen. Waren doch die Mittel des Hauses durch Bauten in Anspruch genommen, um so mehr sollten die Söhne in ihrem Theile dazu beitragen, den Glanz des Hauses zu vermehren. So wurde für den begabten Friedrich Wilhelm und nachher für den Jüngsten, Friedrich Karl, der österreichische Kriegsdienst ausersehen, die beiden anderen Brüder August Ludwig und Friedrich Eberhard traten in die Dienste des mit großen Plänen umgehenden Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Wenn die getroffenen Dispositionen nicht so gar schnell den gewünschten Erfolg hatten, einer Lässigkeit von Seiten des Fürsten Karl August war es nicht zuzuschreiben. Die jungen Offiziere waren sehr bald in der Lage zu erkennen, daß der gestrenge H. Vater es nicht erlaube, den Offiziersstand als eine gute Gelegenheit anzusehen, um unter dem Vorwande einer Beschäftigung noblen Passionen obzuliegen. Allerdings der Standesehre, so wie die Zeit sie sich vorstellte, sollte nichts vergeben werden. Z. B. die Briefe von Friedrich Wilhelm, als Briefe des nachmaligen bekannten österr. Feldzeugmeisters wohl erhalten, sind, so viele ihrer an den durchlauchtigsten Herrn Vater gerichtet sind, fast durchweg französisch geschrieben, während die Brüder wohl auch ein brüderliches Deutsch hören dürfen. Aber als der Genannte in seiner Anfangszeit als Oberleutnant, später Hauptmann bei dem Regiment Alt-Wolfenbüttel in Prag Schulden im Betrag von 84 Dukaten hatte auflaufen lassen, war des Vaters Unwille so groß, daß er durch den Ausbruch des 7jährigen Kriegs und den damit in Zusammenhang stehenden Ausmarsch des Sohnes nicht zu beschwichtigen war. Selbst als der Sohn, a. 1757 in der Schlacht bei Leuthen verwundet und in preussische Gefangenschaft gerathen, die Freude erlebte, zum Major von der Kaiserin ernannt und ausgewechselt zu werden, getraute er sich nicht, vor des Vaters Angeficht zu kommen. Es müßte vorher längere Zeit verstreichen, in welcher Bruder Christian ihm dann wohl Generalabsolution auswirke. Wie aber nach dem Sprichwort ein Unglück selten allein kommt, so gieng es auch der fürstlichen Familie.

Friedrich Eberhard, der vierte Bruder, war unter den 14000 Mann, welche der Herzog Karl Eugen den Oesterreichern zuführte, und wurde zugleich mit dem Bruder gefangen genommen. Es war ein geringer Trost, daß auch der Oheim, Fürst Heinrich August von Ingelfingen, welcher als Reichsgeneral des fränk. Kreises gegen die Preußen focht, als Dritter im Bunde kriegsgefangen auf die Festung Magdeburg kam. Glückte es aber dem österr. Major F. W. bald wieder loszukommen, — für den württ. Offizier gab es keine Auslösung oder Auswechslung. Die ganze Kriegszeit mußte er als Kriegsgefangener ausharren, zuerst auf der Festung Magdeburg, dann gegen den Schluß des Krieges hin in Danzig und endlich zu Mohrungen in Preußen. So war also dafür gesorgt, daß die Noth der Zeit, der Jammer der Zustände im Deutschen Reiche im Schloß zu Kirchberg seinen Widerhall fand. Es war kurz, aber vielfagend, wenn der Erbprinz Christian am 24. Sept. 1763 in sein Tagebuch schrieb: „Diesen Abend kam mein Bruder Friedrich Eberhard, württ. Major unter dem Werneckischen Infanterieregiment, zu uns, nachdem er 7 Jahre lang abwesend von hier war.“ Was half es, daß der endlich Heimgekehrte sofort am 11. Febr. 1764 Oberstleutenant wurde? 6 Jahre der schönsten Lebenszeit, vom 20. bis 26. Lebensjahre, waren in erzwungener Unthätigkeit hingegangen. Und auch hernach gab es für die Offiziere des für den 7jährigen Krieg aufgestellten unverhältnismäßig großen württ. Heeres keine dauernde Verwendung. F. E. fiel, den Tagbüchern zufolge, schon am 2. Jan. 1767 in die Reduktion.

Er kam noch rechtzeitig nach Haufe, um daheim beim Ableben des Vaters gegenwärtig zu sein. Am 17. Mai 1767 hatte der Fürst wie gewöhnlich die Frühkirche besucht. Man hatte das Lied angestimmt: Bedenk o Mensch, das Ende. Da — beim Mitsingen des vierten Verses war zum Schrecken der Gemeinde der erst 60jährige umgefunken. Er war nimmer zum Leben zurückzurufen. So war denn C. F. K. Regent von Hohenlohe-Kirchberg. Ohne irgend eine geräuschvolle feierliche Handlung tritt er sein hohes Amt an. An Stelle der Huldigung wird nur einen Monat darauf ein Proclama von den Kanzeln verlesen. Vorher war gepredigt worden über 2 Chron. XV, 15: „Und das ganze Juda war fröhlich über dem Eide. Denn sie hatten geschworen von ganzem Herzen und sie suchten ihn von ganzem Willen und er ließ sich von ihnen finden und der Herr gab Rahe umher.“ Es ist aber auch bezeichnend für die Sinnesart, welche den Prinzen ohne Unterschied eigen ist, daß der so unvermuthet Fürst gewordene sich nicht enthalten kann, in seinem Tagebuch da, wo er den Tod des durchlauchtigsten Vaters einträgt, beizufügen: „Herr, der du nun auf meine schwachen Schultern die schwere Regentenlast gelegt hast, hilf sie mir tragen! Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine Befehle.“

In Betreff der beiden anderen Brüder, August Ludwig und Friedrich Karl, mag es genügen zu erwähnen, daß der erstere sein Leben mit Ausnahme der kurzen Unterbrechungen, welche durch Besuche im Elternhaufe entstanden, in württ. Garnisonen zubrachte. Er starb 1780, 45 Jahre alt, als württ. Generalmajor. Der jüngste der Brüder, Friedrich Karl, hat insofern, wenigstens für die Geschichte des Hauses, eine Bedeutung, als sein Sohn Karl Fürst geworden ist, in Folge des eigenthümlichen Umstandes, daß die Nachkommenschaft des Fürsten C. F. K., so zahlreich sie war, mit dessen Sohn Ludwig, dem zweitletzten Fürsten, ausstarb, und zwar der Fürst geworden ist, mit dessen Tod die Linie Kirchberg erlosch. Friedrich Karl war 6 Jahre Rittmeister in österr. Diensten gewesen, dann zurückgekehrt und hatte sich verehelicht, aber kein Glück in der Ehe gefunden. Er starb 12. Sept. 1791.

So wären denn die Sonnen, um welche das Kirchberger Leben sich planetarisch bewegte, die drei Brüder F. W., welchem Fischer in seiner verdienstvollen



Gefehichte des Gemamthaufes Hohenlohe ein schönes Denkmal gefetzt hat, F. E., der Theologe des Haufes, welchem, wenigftens in der Heimat, das von ihm und feiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Kafell-Remlingen, herausgegebene und mit eigenen Dichtungen gezierte Andachtsbuch einen bleibenden Namen erworb, und der ältefte Bruder, Fürft C. F. K. Es erweckt von vornherein das günftigfte Vortheil für den letzteren die Vorliebe, mit welcher die anderen Brüder immer wieder ihr Kirchberg aufsuchten. War doch der Vorrang des Erstgeborenen bei Haus Hohenlohe keineswegs etwas Althergebrachtes, bei der Linie Kirchberg wurde er eingeführt erft durch eine 1730 von Graf Friedrich Eberhard errichtete, 1761 von Graf Karl Auguft beftätigte Primogeniturordnung. Und doch hegen die von dem Antheil an der Regierung Ausgefchloffenen keinerlei Bitterkeit gegen den Bruder. Nicht nur der in Kirchberg natürlich hochgefeierte F. W. nützt feine Urlaubszeiten zu Reifen in die Heimat, auch F. E., vorher ein ftändiger Befucher des Bruders C., kehrt endlich, nachdem er zuerft längere Zeit in der Heimat der Gemahlin in Remlingen zugebracht, darauf in dem leerftehenden Schloffe zu Künzelsau gewohnt hatte, völlig nach Kirchberg zurück, um bei dem Bruder feine Tage zu befehliefen.

Es war aber auch ein glückliches Familienleben, welches das Kirchberger Schloß in dem uns befchäftigenden Zeitraum beherbergte. Die erfte Ehe hatte Fürft C. F. K. mit einer Coufine, nemlich mit Luife Charlotte von Hohenlohe-Langenburg gefchloffen. Da uns das in diefen Zeiten noch ungenügend referirende Tagbuch keinen Bericht über die Hochzeit gibt, fo mag dafür die Befchreibung einer Hochzeitsfeierlichkeit eintreten, welcher Fürft C. in fpäteren Jahren in Oehringen bewohnte, als die Tochter des dort refidirenden Fürften den Prinzen Eugen von Hildburghaufen heiratete. Die eigentlichen Trauungsfeierlichkeiten beginnen fehr fpät am Tage. „Abends um 5 Uhr,“ fchreibt der Fürft, „verfamelten ſich alle Damen und Herrn in der Fürftin (der durchlauchtigften Mutter der Braut) Zimmer. In diefes führte ich die Braut und der Fürft den H. Bräutigam. Um 6 Uhr giengen wir proceffionaliter unter Trompeten- und Paukenfchall in den beleuchteten Saal zur Trauung und von da in das Zimmer des Brautpaares, wo alles gratulirte und man bis zum Souper, welches nach 8 Uhr im Saal an einer Tafel von 36 Couverts eingenommen wurde, blieb. Sowohl beim Ringwechfeln als beim Gefundheitsstrinken donnerten die Kanonen.“ Die Braut wurde durch die ledigen Damen und der Herr Bräutigam durch den Fürften, den H. v. Lindenbronn und Fürft Christian ausgekleidet und der Braut überbracht.

Die Ehe, welche Fürft C. mit feiner erften Gemahlin führte, war eine mufferhafte. Als die Fürftin, welche einmal als im Wildbad Rothenburg befindlich erwähnt wird, an den Folgen einer zweiten Entbindung 5. Auguft 1777 farb, gab das Tagebuch dem Schmerz des Fürften mit folgenden Worten Ausdruck: „fo wenig ſie Gottlob zu leiden gehabt hat, fo vielmehr hat diefe Trennung von einer innig geliebten, frommen, rechtſchaffenen und allgemein beweiinten Gattin mein Innerftes verwundet.“ Es war um die Zeit des Todes der Fürftin, daß ſich im Schloß zu Kirchberg als Gaft ein Graf Reuß von Schleiz, der 42 feines Namens, ſie heißen ja alle Heinrich, einfand. War doch ein Töchterchen Karoline Henriette, freilich noch nicht ganz 17jährig, daſelbſt vorhanden. Nach Ablauf von 4 Monaten war der Graf und die Prinzefſin ein glückliches Brautpaar. Um fo leerer drohte es um den Fürften her zu werden und um ſo dringlicher wurde das Zureden des Bruders F. W., der Fürft ſolle an eine zweite Ehe denken. Der alfo Beftürmte machte ſich denn Juli 1778 auf zur Reife in die Heimat des künftigen Schwiegerſohns. Er traf dort die Schwefter der Gemahlin des Grafen Reuß XII., eine Comteffe Philippine

von Yfenburg-Philippseich. Am 10. August schon erfreut den Fürsten, wie er schreibt, die liebenswürdigste Gräfin, welche er gebeten hatte, ihn glücklich zu machen, mit einem Jawort. Am 3. Sept. wurde er in der Schloßkirche zu Schleiz durch den Hofprediger Höfer getraut. Bei der Rückkehr in die Heimat reiten die beiden Brüder August Ludwig und Friedrich Karl den Neuvermählten entgegen, der Hofrath Ulmer gratulirte und der greise Regierungsrath Hochheimer hielt die Rede im Namen des Landes. Unter den Gratulationen, welche von allen Seiten einlaufen, mag besonders bemerkt werden, daß der Magistrat von Rothenburg 3 Eimer Wein, 50 Pfd. Karpen und 20 Säcke Haber als Hochzeitspräsent schickt. Jetzt erst wurde die Trauung der ältesten Tochter Karoline gestattet. Sie geschah nicht durch den Hofprediger, sondern durch den bei Hofe besonders gern gefeierten Konfistorialassessor Cuiradi, Pfarrer in Lendfiedel.

Es ist wohl nicht von ungefähr, daß die Aufzeichnungen des Fürsten von der Zeit seiner zweiten Ehe an einen wärmeren Ton annehmen. Diefelbe hat demnach doch wohl ein neues belebendes Element in das durch die Verwandtenehe beim ersten Mal in seinen alten Geleisen belassene Hofleben eingeführt. Eines fehlte dem Ebeglück freilich lauge Jahre. War seiner Zeit dem Fürsten Karl August neben seinen 5 Söhnen nur eine Tochter, die Prinzessin Sophie, geblieben, so wollte sich jetzt kein Sohn einstellen. Da war nach und nach neben der schon genannten Karoline eine Charlotte Amalie, eine Christiane, eine Ferdinande, eine Auguste Eleonore und eine Luise angelangt, also ein wahrer Töchterreichthum vorhanden, aber erst nach 18jähriger Ehe wurde dem 57jährigen Fürsten sein Stammhalter, Georg Ludwig Moriz, wie schon erwähnt der nachmalige zweitletzte Fürst, geboren.

Das Kinderzimmer im Schlosse, um nun vom Leben der Erwachsenen weg einen Blick in das der Kinder zu werfen, erhält einen gleichmäßigen Charakter vor allem durch die langen Dienstjahre der Kinderwärterinnen. 1798 tritt ein Mädchen aus des Fürsten Diensten, weil es Braut des Schullehrers zu Hermuthausen geworden war. Sie war 13 Jahre lang bei den Kindern des Fürsten gewesen. Die eigentliche Erziehung übernahmen natürlich die Gouvernanten, bei dem Prinzen der Hofmeister. Die Ersteren waren Franzöfinnen. Da wird z. B. 1784 eine Mademoiselle Pelaton aus Neuchatel angenommen, mit 150 fl. Gage, ein andermal wird genannt eine Mademoiselle Estopay. Der Unterricht wird sehr früh begonnen. Notirt doch der Fürst bei seiner zweiten Tochter Charlotte Amalie, daß sie den 3. Febr. 1781 ihre Lektionen bei dem H. Präzeptor Beuerlein anfängt. Sie war damals erst 2 1/2 Jahre alt. Dezember 1781 bekommt sie schon ihre Gouvernante. Es gibt zu denken, daß die Fröbrieffe schon im Alter von 14 Jahren nach einem fünfmonatlichen Krankenzuge gestorben ist.

Erbprinz Ludwig oder, wie ihn Fürst Christian regelmäßig nennt, Louis hatte zuerst einen Cand. theol. Namens Rumpach zum Hofmeister bis zu dessen Anstellung an der Kirchberger Lateinschule. An seine Stelle trat ein Jurist Namens Hehl, Sohn des Tübinger Stadtschreibers, vorher Hofmeister bei einem jungen Baron von Catcart und noch früher Hofgerichtsadvokat in Tübingen, ein Mann von 30 Jahren. Zu des Fürsten Bedauern nahm Hehl 1800 seine Entlassung. Der Religionsunterricht bei den Prinzessinnen war dem Kaplan Seufferheld übertragen, welcher ihn auch fortsetzte, nachdem er auf die Pfarrei Beimbach befördert und in Folge der damaligen Aenderung der Landeshoheit über Beimbach preuß. Pfarrer geworden war.

Außer den Kindern bringen auswärtige Gäste Leben und Bewegung in das Schloß zu Kirchberg. Es gehen Besuche herüber und hinüber, einmal vor allem

nach dem verchwägerten Langenburg, dann nach Oehringen, wo ein baldiges Aussterben bevorstand, weil kein männlicher Erbe vorhanden war, und nach Ingelfingen, wo die jetzt Hohenlohe-Oehringen genannte Linie damals ihren Sitz hatte und der feinerzeit vielgenannte General Erbprinz Friedrich Ludwig, welcher nachmals in der Unglückschlacht bei Jena befehligt wurde, in Urlaubzeiten residierte. Zu kürzeren Ausflügen gaben Veranlassung Befuche von und bei den Freiherren v. Ellrichshausen auf Neidenfels, Kammerrath v. Seckendorf in Burliswagen, Geh.Rath v. Seckendorf in Gröningen, bei einer Coufine des Fürsten, einer verwitweten Gräfin von Hohenlohe, geb. Gräfin Stolberg-Roßla, welche in Schrozberg ihren Sitz hatte, und besonders bei den Freiherren von Craillsheim in Morstein und Hornberg. Mit letzteren, sowie mit Kumburg und Erkenbrechtshausen gab es freilich hie und da Zwiftigkeiten über Abgrenzung der Zehntgerechtigkeiten, welche bis ans Reichskammergericht giengen. So berichtet das fürstl. Diarium 1785: „heute den 16. Novbr. hat mir der Kammerbote d'Amour ein mandatum S. C. insinuiert, welches Kumburg, Erkenbrechtshausen und Hornberg, die paria jura mit mir in Gaggstadt verlangen, gegen mich herausgefchnellet haben.“

Nebenher gehen für den Hof die Freuden und Leiden des Grundbesitzers. Es ist ein herrschaftliches Meiereigut im Jagstthal vorhanden, dessen Werth der Fürst auf 40000 fl. anschlägt, enthaltend 82 Morgen Aecker und 29 Tagewerk Wiesen, bis 1785 in herrschaftlichem Betrieb, von da an auf 9 Jahre um Preise, wie sie noch heute üblich sind, verpachtet. Der Fürst schreibt sich im Anfang Jahr für Jahr den Tag auf, an welchem Roggen, Dinkel, gemischte Frucht, Gerste heimgebracht werden, wie viel Schober und Garben es gegeben hat, setzt wohl auch bei einer reichen Ernte bei: „wovor dem I. Gott gedankt sei.“ Bemerkenswerth ist nur etwa, daß im Jahr 1788 schon am 11. Juli der Roggen geschnitten und heimgeführt wurde. Sehr ungleich waren die Ertragnisse bei den Weinbergen des Fürsten. Die Schwankungen, soweit sie notirt sind, waren geradezu ungeheuerliche — man bemerke zum Voraus, der Eimer ist nicht zu 160, sondern zu 64 Maas gerechnet — nemlich von 1½ Eimer Most im Jahr 1791 zu 43 Eimer im Jahr 1784. Von dem Jahre 1783 sei hervorgehoben, daß die fürstl. Weinberge 31 Eimer lieferten. „Der Wein ist gottlob süß und stark geworden,“ setzt der Fürst bei. Am betrübtesten sah es aus a. 1795. Es hatte noch in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai so hart gefroren, daß es Eis gab. Da bringt man denn im Herbst, am 8. Okt., alle Trauben, welche sich in des Fürsten Weinberg befunden haben, auf sein Zimmer. Sie wurden ihm auf einem nicht einmal ganz voll gewordenen Teller präsentirt.

(Fortsetzung folgt.)

### Hexenprozesse aus dem Fränkischen.

Von Amtsrichter P. Beck in Ravensburg.

(Fortsetzung.)

Von Baumfruchtschäden und Vergiften der Wäiden.

32. Item vor 4 Jahren, in dem Frühling, sei sie, die alte Schlofferin, so allhier<sup>1)</sup> verbrannt worden, und Lorenz Medtfieders von Hausen Hausfrau auf der Brücke bei der Brückmühle<sup>2)</sup> allhier gestanden, der böse Geist zu ihnen gekommen, habe gesagt, er wolle das Obß über Ellingen halb oder ganz verderben, darin sie dreie ihren Willen gegeben; alsbald habe er eine

<sup>1)</sup> sc. Ellingen.

<sup>2)</sup> vielleicht die Bräutmühle bei Ellingen.

Hand voll Staub aufgehoben, den andern Morgen einen Nebel damit gemacht, daß die Baumfrüchte verderben.

33. Item vor 6 Jahren sei sie und Lorenz Medtfieders Hausfrau nach Stopfenheim auf den Platz gefahren, allda Urfula Kuglerin von Stopfenheim und der böse Geist zu ihnen gekommen, der gesagt, er wolle die Baumfrüchte dafelbst mit seinem Pulver, so er in dem Busen getragen, „auf und ein“ verderben, darin sie ihren Willen gegeben; nach solchem habe er zu ihnen gesagt, welche wollen, die sollen nur zu ihrem Hanshalter heimfahren; das sie gethan; wo und wie der böse Geist das Pulver ausgestreut, oder was er für Schaden damit gefehaft, sei ihr unbewußt.

34. Item wenn sie eine Luft gehabt, einen Baum zu verderben, daß er in einem Jahre keine Frucht mehr trage, so habe sie ein Löschwasser genommen, wann sie gebacken, ihre Teufelsalbe darin gerührt, zu des Baums Wurzel geschüttet, so haben sie in einem Jahre keine Frucht getragen; solches habe sie zwei Jahre gebraucht.

Item Michael Schneider von Haußen habe einen großen Kirchbirnbaum gehabt; wann derselbige Obft getragen, und davon etwas auf ein „gemein“ gefallen, und die Kinder oder sonst andere Leute solches aufgehoben, und des Schneiders Weib gesehen, habe sie mit denselben Personen gezankt, und nichts vergönnt. Derowegen habe sie vor 6 Jahren mit einem Messer ein Loch in den Baum gemacht, die Teufelsalbe darin gethan und das Loch mit Erde verfrichen; dannhero der Baum zu Jahren (= von Jahr zu Jahr) abgestanden.

36. Item vor 4 Jahren habe sie und ihr Buhlteufel auf dem Frauesper (= Espenacker) allhier ihr Teufelpulver auf die Waide gestreut, daß es dem Vieh Schaden thun solle; sie habe aber nicht gehört, daß es viel gewirkt.

Von den Menschen, was sie denselben für Schaden gethan und thun wollen.

37. Item vor 9 Jahren sei ein Pfarrer zu Haußen gewesen, der heftig auf den Zehnten gedungen, und sich deswegen mit vielen Nachbarn abgeworfen; derhalben sei sie und ihr Buhlteufel bei der Nacht in ermelts Pfarrers Kammer bei dem Laden hineingefahren, und habe ihn drücken wollen; derwelen er sich aber fleißig niedergefegnet, und das Rauschen gehört, haben sie ihm nichts thun können.

38. Item vor 6 Jahren sei des Steinlens von Haußen Hausfrau in der Kindbett gelegen; der böse Geist habe sie zu derselben geführt und damals gedachte Frau in der Kindbett gedruckt.

39. Item vor 10 Jahren sei ihr Buhlteufel bei der Nacht zu ihr gekommen, habe angezeigt, wie daß sich des alten Webers Hausfrau zu Haußen nicht fleißig niedergefegnet, so stehe auch ihre Kammer offen; derowegen seien sie beide mit einander zu demselben Haus, zum Hühnerloch hinein und in die Kammer gefahren, und also mit ihrem Buhlteufel, der sich gar wäß (= hoffärtig) gemacht, ernannte Frauen gedruckt.

40. Item vor 8 Jahren habe sie der böse Geist „gefchafft“ (= angetrieben), daß sie Augustin Appel zu Haußen drucken solle; darauf sei sie zu dessen Kammerloch hineingefahren habe sich auf ihn gelegt und ihn gedruckt; als sie aber solches Werk vorrichtet, und eine Weile in der Kammer verhalten, sei der Appel erwacht, habe zu seinem Weib gesagt, es sei ihm, gleich als wann ihn etwas gedruckt; die Frau aber hatte ihm solches angedreht, „vermeldt“ es wäre nur ein Traum; nach solchem der beiden Eheleute Reden sei sie wiederum aus der Kammer hinaus- und heimgefahren.

41. Item Hans Medtfieder, Bauer zu Hagenbuch<sup>1)</sup> — der habe vor 12 Jahren ein Ehe-weib gehabt, so gestorben, und ihr gute Gespielin gewesen, und in Ehren alles Liebe und Gute erwiesen; und dieweil sie und alle Hexen den Freunden sowohl als ihren Feinden Schaden thun müssen; derwegen habe sie auf Befehl ihres Buhlteufels gedachte Bäurin auch gedruckt und gepeinigt etc.

42. Item vor 13 Jahren sei sie in die Käsmühle<sup>2)</sup> gefahren, in der Meinung, die Mül-lerin allda zu drücken; dieweil aber dieselbe eine Krankheit gehabt, und in der Stuben bei einem Licht gewacht, habe sie nichts ausrichten können, sondern „ungeschaffterding“ heimfahren müssen.

43. Item Hanns Bauern Hausfrau zu Haußen sei in Ehren ihre gute Gespielin gewesen; dieweil aber ihr Buhlteufel habe mit ihr zufahren wollen, habe sie solches thun müssen, und seien sie ermeltem Bauern bei dem Keller und Obdachlein zu dem Kammerloch hineingefahren und haben die Frau gedruckt etc.

<sup>1)</sup> Filial von Werboldshausen, 2 km süd. von Werboldshausen.

<sup>2)</sup> Wohl die Mühle 1½ km nordöstl. von Weisenburg, die auf der Reymannsehen Karte Rösühle, im Bayr. Ortschaftenverzeichnis Bösmühle heißt.

44. Item vor 5 Jahren sei sie in die 16 Wochen lang bei Georg Leidensdorfer allhier zu Haußen gewesen; und weil er sie etwas hart gehalten, habe sie ihn gedrückt.

45. Item vor 5 Jahren habe sie Leonhard Schmidts Hausfrau allhier, so todtervehende, auch gedrückt.

46. Item vor wenig verschwindt (= verschwundenen) Jahren habe sie auf Befehl ihres Buhlteufels den alten Schrezmüller gedrückt, ihm nach solchem mit ihrer Teufelsfalbe die Füße geschmiert, daß er sein Leben lang habe krumm gehen müssen.

47. Item Stephan Bürk allhier, so eine Zeit lang krank gelegen, sei vor wenig „verschwindt“ Wochen bei der Nacht aus seinem Bett aufgestanden und habe (reverendo zu melden) den Harn von sich gelassen; dieweil aber derselbe solches „ungefährlich“ gethan, und sich nicht gefegnet, sie und ihre Buhlen auch in der Kammer gewesen, habe sie die Hände mit der Salbe geschmiert, und ihm Bürken über die Kniee gefahren, daß er erkrummet; könne auch demselben nicht mehr helfen etc.

48. Item Anna Wolff Redleins Hausfrau allhier habe sie vor 4 Jahren gedrückt.

49. Item vor 6 Jahren sei sie zu Caspar Hainolden Hausfrau bei der Nacht gefahren, habe dieselbe in ihrem Bette mit der Teufelsfalbe in den „Knie biegen“ geschmiert, daß dieselbe hernach bei einem Jahr lang krank gelegen.

50. Item vor 12 Jahren sei sie und die Brenningerin nach Aichstätt, und allda in einen Keller gefahren, habe Wein getrunken; nach solchem seien sie sammt ihren Buhlen in Jerg Rommayers Behaufung und Kammer daselbst gefahren, und ihn zu drücken begehrt; dieweilen er sich aber fleißig niedergefegnet, habe sie ihm (so wenig als andern Menschen, die fleißig beten) nichts thun können, und also unverrichteter Ding hinwegziehen müssen etc.

51. Item vor 12 Jahren habe Michael Hüfflein, jetzt Spitaler zu Nürnberg, sich die Brandader an dem linken Fuß schlagen lassen; und weil er sich in der Aderlässe nicht recht verhalten, sei ihm der Rothlauf „hinzuge schlagen“, und letztlich aufgebrochen; da habe sie ihm (Hüfflein) den Schaden auf Befehl ihres Buhlteufels mit der Salbe schmieren müssen; dannhero er einem offenen, rinnenden Schenkel bekommen, daß ihm nicht mehr zu helfen sei; wenn er ihn gleich zuheilen lasse, habe er doch wegen des großen Schmerzens keinen Bestand.

52. Item habe sie ein Mädelin auferzogen, welches ihr noch haushalte; daselbe habe der Reinhardin von Haußen Tochterlein vor 12 Jahren bezüchtigt, wie es ihm sein Gras abge schnitten; und seien deswegen die beiden Mädelin mit einander uneins geworden; deswegen sie auf Anstiften des bösen Geistes ermelts Tochterlein mit der Teufelsfalbe an dem linken Fuß geschmiert, daß es die „Lähme“ bekommen; dannhero man solches habe in eine Kur legen müssen; als es aber aus derselben gegangen, sei es erkrummet, und bald hernach gestorben etc.

53. Item Anna Herzogin zu Haußen habe vor 8 oder 10 Jahren ein krankes Tochterlein gehabt, welches sehr geschwollen gewesen; als es aber zu Nacht bei der Herzogin in dem Bett gelegen, habe sie gedachtes Mädelin mit ihrer Teufelsfalbe an einem Fuße geschmiert, daß es hernach einen großen Bauch bekommen und gestorben; weile es aber wie gemelt zuvor schwerlich krank gelegen, wisse sie nicht, ob es von dem Schmaieren oder sonst gestorben.

(Der Schluß dieser Urgicht ist in den Akten nicht mehr vorhanden.)

#### II. Urgicht Apollonä Theobald Pflügers inwohners zu Apfelbach<sup>1)</sup> abtrünnigen Eheneweils etc.

Ausgefagt, bekannt und gestanden, sie seie eine Unholdin und Hexin, vor ungefähr 13 Jahren habe sie das Hexenwerk von einer Wittfrau zu Belfenberg<sup>2)</sup>, als sie bei ihr in der Vorfitz<sup>3)</sup> gewesen, gelernt; sie habe sich ihrem Buhlteufel, so Füchslin<sup>4)</sup> geheissen, „grölich“ (= grülich)

<sup>1)</sup> Früher dem Deutfcherden, jetzt zum Oberamte Mergentheim gehöriges evangelisches Pfarrdorf.

<sup>2)</sup> Belfenberg protefiant, vormals Hohenlohe-Langenbnrg'sches, jetzt zum w. Oberamt Künzelsau gehöriges Pfarrdorf — mit seiner uralten (längst abgebrochenen) Krenzkapelle, einer altgermanischen Kultusstätte, wo heute noch viel Spuk-, Geister- und Geipen/tergefechten umgehen; u. A. darf man in dieser Gegend weggeschnittene Nägel und Haare nicht ins Freie werfen, andernfalls die Hexen Gewalt über die Person dessen bekommen, von welchem diese Abgänge herrühren.

<sup>3)</sup> Vorfitz (Vorsetz) — fränkisch so viel als Besuch, Abendstube, das gleiche was im schwäb. Unterlande „Hoirlas“, in Oberschwaben „Ho'rtuben“.

<sup>4)</sup> Unter solchen meistens in der betreffenden Gegend gebräuchlichen Namen, als z. B. Federlin, Peterlin, Hemmerlin etc., dann aber auch Hinz, Kunz, Wolgemut, Blümchenblau, Rautenstranch, Leidnot, Machleid, Dickbauch, Hintenhervor, Allerleiwolust, Springinsfeld etc. führt sich der Verfueher ein. Der Name Federle kommt namentlich in oberschwäbischen Hexenprozessen häufig vor und dürfte seine Erklärung darin finden, daß das Volk Jäger, Wilderer, Ziegeuner und auch Räuber sich immer mit Federn auf dem Hnt vorstellt und daß in alten Volksbüchern, sowie in alten Erzählungen Sagen der böse Feind fast immer personifiziert als Jäger auftritt.

gekleidet gewesen, einen schwarzen Hut, darauf einen großen Federbusch und Gaisfüße gehabt, ergeben seines Willens zu sein, hingegen Gott abfragen und verläugnen müssen, welches sie gethan. Alsbald habe er ihr ein Gold gegeben, seien aber hernach Roskitten<sup>1)</sup> daraus geworden. Vor ihrer Buhlschaft habe sie lediger Weife auf die zwanzig Male gebuhlet, ihr auch ihre Jungfrauschaft genommen worden, wie sie über 14 Jahre nicht alt gewesen sei.

Ferners bekannt, sie sei 20 mal auf die Tänze gefahren, das erstemal ungefähr vor 10 Jahren zu Belsenberg ins Oesterholz<sup>2)</sup>, dabei ihrer Gespielen dafelbst etliche gewesen, welche zum Theil gestorben und zum Theil noch leben, der Teufel habe ihnen auf einem Flederwisch Tanz gemacht; das andermal ins Thal hinaus auf Garnberg<sup>3)</sup> zu; das drittemal in Hünnerberg; das viertemal auf Künzelsau zu auf der Wiese, wie man über den Steg auf Nagelsberg<sup>4)</sup> zugeht; das fünftemal bei der hohen großen Birke; das sechstemal zu Luftbrunn<sup>5)</sup> bei dem Busch, wie man auf Affamtsadt<sup>6)</sup> zugeht; dabei andere ihre Gesellschaft auch gewesen; das siebentemal bei dem Sahlhölzlein item auf Mergentheimer Grund bei dem Zugmandel.

Item sie und ihre Gespielen, deren Namen wohlbekannt zu Neunkirchen<sup>7)</sup>, seien mit einander auf die Stuppacher Wiesen gefahren, wie auch auf die Mergentheimer Wiesen bei dem Schleifhänsele.

Item zu der Wolfsgrube auf der rechten Hand (= Seite) auf Stuppach zu.

Mehr zu Apfelbach, ehe sie in Verhaft gekommen vor 4 Wochen, sei sie in das Thal im Busch und auf den Hagen unterschiedlich zu zweimalen auf Tänze gefahren, dabei die Engel Martin Ehemans, Anna Melchior Werners Weiber, so allbereits hingerichtet, und andere ihre Gesellschaft, so kundlich, gewesen, Wetter habe sie auch helfen machen, das erste im Flecken Belsenberg sie und ihre Gespielen zusammengeholfen; im Hermuthäufenthal<sup>8)</sup> sei ein ziemlicher Regen hernach gekommen und „etzlicher maßen geßßt.“

Item sie und ihre Gespielen haben abermals im Flecken Belsenberg einen Sturmwind gemacht ferners auch sie und ihre Gesellschaft zu Luftbrunn ein Wetter; bei dem Althäuser<sup>9)</sup> Holz, so an der Herrn zu Mergentheim Felder stoßt, seien Kiesel, Regen und ein Wind hernach gekommen; und habe es geßßt.

Vor ungefähr 2 oder 3 Jahren haben sie und ihre Gespielen zu Neunkirchen in dem Neunkircher Hölzlein ein Wetter gemacht, seien nur große Winde darauf erfolgt.

Item zu Apfelbach am Tag Petri und Pauli habe sie das letzte Wetter oben bei der Eiche helfen machen; dabei seien gewesen die Anna Wörnerin, Engel Demennin, das Anna Fräulein und ihre 4 Buhlteufel.

Item zu Belsenberg vor 12 Jahren, als sie noch ledig gewesen, haben sie und ihre Gespielen einen Reifen über den Oesterwald, im Willen die Eichen zu verderben, gemacht, wie dann dieselben zum Theil und nicht gar verdorben.

Der andere Reifen, so sie gemacht, sei kein rechter Reifen, sondern ein dicker Nebel geworden, damit sie die Baumblüthe verdorben haben.

Item vor ungefähr 2 Jahren haben sie und ihre Gespielen zu Luftbrunn einen Reifen über die Weingärten gemacht, damit die Weinblüthe verdorben; sei auch desselben Jahrs wenig Wein dafelbst geworden.

Weiters bekannt, sie und mehrgedachte ihre Gespielen zu Belsenberg haben dem Paulsen das ein Pferd auf der Herbstwaide in einen Erlbusch hingedrückt, welches frisch und gesund gewesen und alsbald abgestanden; die Roshirten wären nicht weit davon gewesen und

<sup>1)</sup> Anderswo verwandelt sich das Sündengeld über Nacht in Seherien, dürres Laub etc.

<sup>2)</sup> Walddistrikt und Flurname im Osten von Belsenberg oberhalb des quellenreichen Oesterbachthales; in dieser Gegend, deren Namen schon an die Vorzeit erinnert und welche vielleicht der Göttin Ostara geweiht war, soll es ganz besonders nicht geueher sein, so z. B. namentlich am Oesterbach unter der sagenreichen hl. Kreuzkapelle, wo vor alten Zeiten eine Mühle stand; hier soll von Zeit zu Zeit unter Geräusch ein gespenstisches Fuhrwerk mit 2 unheimlichen Gefellen darin daher fahren.

<sup>3)</sup> Garnberg — protest. jetzt zum w. Oberamt Künzelsau gehöriges Dorf; von G. aus wollte man lang einen Geist mit einem Lichte wandern gesehen haben, den dann ein Mädchen von Morsbach erlöst habe.

<sup>4)</sup> Nagelsberg — kath., früher Mainz, jetzt nach Künzelsau gehöriges Pfarrdorf.

<sup>5)</sup> Luftbrunn — kath., damals dem Deufelorden, jetzt zum w. Oberamte Mergentheim gehöriger, in das kath. Kirchspiel Stuppach eingepfarrter Weiler.

<sup>6)</sup> Affamtsadt — Weiler, badisch, f. w. v. Luftbrunn.

<sup>7)</sup> Neunkirchen — paritätisches, damals der Geyer'schen Familie, jetzt nach Mergentheim gehöriges Pfarrdorf.

<sup>8)</sup> Hermuthausen Filial von Belsenberg; das Hermuthäufenthal führt von Belsenberg nach Hermuthausen.

<sup>9)</sup> Althanfen Fil. von Neunkirchen OA. Mergentheim.



hätten miteinander gespielt; damit man sie nicht sollte sehen, hätten sie zusammengeholfen und einen Nebel gemacht.

Sagt auch letztlich, sie und ihre Gefellenschaft wären dem Pfarrherrn zu Bellenberg vor 13 Jahren sammt ihren „jedwedern“ Buhlschaften auf Gabeln in den Keller gefahren, ungeführt anderthalb Stunden darin verblieben, haben fast einen halben Eimer Wein mit Röhren, so sie von dem verstorbenen Vieh genommen, deren eine jegliche eine gehabt, aus einem zweifüßrigen Faß oben zum Spundloch herausgetrunken, mit ihren Buhlteufeln Unzucht auf den Fässern getrieben, hätten sonst keinen Tanz und nichts zu essen gehabt etc., das Faß wieder zugepundet, den Wein unverletzt gelassen und mit einander wiederum zum Rüstloch hinausgefahren etc.

Summarische peinliche Anklage von Amts- und Obrigkeitwegen der Kaiserl. Durchlt. Erzherzogen Maximilian zu Oestreich Administrators und Deuschmeisters Verordneten Herrn Commenthur, Kanzler und Rätthen zu Mergentheim constituirten Anwalts als Ankläger contra Annam Caspar Stubers und Apolloniam Theobald Pffügers Weib zu Apfelbach.

Vor euch den ehrhaften und achtbaren Richter und Schöffen des Centgerichtes allhier zu Markelsheim erscheinet des durchlauchtigsten hochwürdigsten und hochgeborenen Fürsten und Herrn Maximilian Erzherzogs zu Oestreich, Herzogs zu Burgund, Administrators des Hochmeistertums in Preußen, Meisters des Deuschordens in denselben und welsehen Landen, Grafen zu Habsburg und Tyrol, und anstatt ihrer kaiserlichen Durchlaucht derselben wohlverordneten Herrn Commenthur, Kanzler und Rätthe der khrwürdigen gestrengen und edlen auch ehrenfesten und hochgelehrten gnädigen und günstigen Herrn constituirten Anwalts kraft seiner Gewalt, die er hiemit gerichtlich übergibt und öffentlich zu verlesen begehrt, wider zugegen allhier zwei stehende Anna Caspar Stubers und Apollonia, Theobald Pffügers Weib zu Apfelbach Angeklagte und bringt kraft angezogener seiner Gewalt im Namen wohlvermelter Herrn Commenthure, Kanzler und Rätthe von Amtswegen klagend vor, doch nicht in Gestalt eines dienlichen Titels, sondern schlechter Erzählung wahrhaftiger Geschehnten, bester Form und Rechtens; und wie dies nach Gebrauch und Herkommen dieses Centgerichtes gesehehen soll, kann oder mag; will auch hiemit den Krieg Rechtens affirmative mit Ja und Wahr befestigt haben. — Und sagt, wiewohl in heiligen göttlichen Geboten und Schriften, auch allen geistlichen und weltlichen Rechten bevor ab Kaiserl. Landspeinlicher Halsgerichtsordnung bei Verlust zeitlichen Lebens jeder männiglich ganz heilsamlich und ernstlich geboten und verboten, keine Zauberei oder Hexenwerk zu üben, und zu treiben, Vieh, Menschen oder andere Creaturen, und göttliche dem Menschen zum Besten gemelte Geschöpfe zu beschädigen, zumal und vorderst aber von dem Heiland und einigen festen Gott, Erlöser und Seligmacher vergefentlich abfallen, und sich aus desselben Bund, in welchen er bei der heiligen Taufe aufgenommen worden, mit dem leidigen Satan wissentlich zu verbinden, und die hochwürdigten Sakramente zu entehren.

Daß jedoch beklagte hievorstehende zwei Personen solches Alles unbedacht dieser allen auf unterschiedliche Weise und Weg inmaßen deren gültliche und peinliche gethane, auch auf mehrmals wider Erinnern derselben, selbst gutwillig zugestandene, und wahrgesagte Ausfag, welche Anwalt auf den Fall Verneinens zu übergeben erbietig, weiters und umständlicher mitzubringen und zu erkennen geben hochsträflich zu entgegengehandelt, deswegen sie dann allzumal aus vorgegangenen genüßamen Indizien von Amts- und Obrigkeitwegen gefänglich eingezogen, und so gültlich und peinlich der Gebühr befragt und verhalten worden.

Demnach nun auf heute ein peinlicher Rechstag angesetzt und solche hochsträfliche, von Gott abfällige und aus dem christlichen Bündnisse, in welches sie durch Annehmung des hl. Taufsakramentes genommen und gekommen, mit dem leidigen Satan verbundene und vermischte Personen, ihres unchristlichen und teuflischen geübten Handelns und Wesens selbst bekenntlich, und derowegen einiger weiteren Kundtschaft nicht bedarf, sondern der abgelegten vielmals eigenen freien Bekenntnis, und Urganchten die höchste und vornehmste Beweifung, auch soviel die göttliche Obrigkeit höher und größer ist, als die weltliche, soviel schwerer und größer auch die Sünde so darwider begangen, und derowegen soviel ernstlicher und heftiger zu strafen.

So ist klagenden Anwalts im Namen seiner gnädigen und großgünstigen Herrn Principale rechtliches Begehren, die angeklagten zwei Hexen vermöge obangeführter Rechte, auch des Heiligen Reichs peinlicher Halsgerichtsordnung, zu ernstlicher und scharfer Strafe, anderen zu einem Exempel und Abschew anzuhalten . . . und die wirkliche Execution und Vollziehung alsbald dem Nachrichten befehlen.

Und bitte Anwalt nicht allein wie gebeten, sondern wie nach Art und Gestalt dieser hochsträflichen greulichen Verhafteten von Rechts- und Gewohnheits- und dieses Centgerichtes Gebrauchs wegen soll, kann oder mag geurtheilt werden, in dem Allen einem richterlichen Amte besten Fleiß anwünschend. — Mit Vorbehalt fernerer Nothdurft etc. (Schluß folgt.)

## Aus dem Leben eines Tübinger Professors im 18. Jahrhundert.

Je seltener noch immer authentische Mittheilungen aus dem hochinteressanten vorigen Jahrhundert sind, um so mehr glaubt die Redaktion durch den Abdruck des nachfolgenden Aktenstücks, das auf schwäbische, insbesondere Tübingsche Verhältnisse und Herzog Karls Gehaben so viel Licht wirft, ihren Lesern einen Dienst zu erweisen. Es ist ein in den 1820er Jahren gemachter Aufschrieb des 1833 verstorbenen Pfarrers von Mähringen bei Tübingen Christoph Friedrich Hegelmaier über seinen Vater Tobias Gottfried Hegelmaier, geboren zu Vaihingen a. d. Enz 30. Juli 1730, † als Professor der Theologie und Stifts-Superintendent in Tübingen 13. April 1786. Der Verfasser bemerkt am Schluß seiner „Notizen“, sie seien aus einer vom Vater eigenhändig für die Seinen verfaßten Lebensbeschreibung entnommen, welche von der Mutter vernichtet, aber von ihm so oft gelesen worden sei, daß er sie auswendig wisse.

Mein Großvater, Bürgermeister, Kaufmann und Kronenwirth zu Vaihingen, hatte nur eine Tochter, aber sechs Söhne, unter denen mein Vater der jüngste war. Bis in sein zehntes Jahr wußte man noch gar nicht, was man aus ihm machen wolle oder solle, viel wollte man nicht mehr an ihn wenden, weil die ältern Söhne schon so viel gekostet hatten; am allerwenigsten konnte man einen Gedanken haben, ihn ins Kloster zu bringen, weil er schon einen älteren Bruder, Christian Wilhelm, darin hatte und die Aufnahme eines zweiten Sohnes damals äußerst schwer hielt. So ließ man ihn also eben von Jugend an so aufs ungewisse dahin laufen, gebraute ihn so in der weitläufigen Hanshaltung zum Ausschicken und dergl.; besonders war sein Gesehäft im Herbst, den neuen Wein Tag und Nacht in der Kelter zu hüten, wobei er einmal die völlige Schwindelucht an den Hals bekam, daß ihn alle Aerzte aufgaben, bis ihn ein altes Weib schnell mit einem Kräutertrank kurirte.

Zu Anfang der dreißiger Jahre kamen bekanntermaßen in dem damals ausgebrochenen polnischen Successionskrieg russische Hilfstruppen gegen die Franzosen ins Land. Viele protestantische deutsche Offiziere unter denselben, namentlich ein Prinz von Hessen-Homburg, ein Graf von Solms und ein Obrist Kaiferling, verlangten vom Konfistorium einen Feldprediger auf ihre eigenen Kosten. Dieser wurde freiwillig meines Vaters Bruder, der obgedachte Stipendiarus, Christof Wilhelm, marschirte mit den Russen zurück nach Polen, hielt sich lange zu Kiew auf und machte hierauf den bekannten Türkenkrieg von 1736—39 mit, befand sich bei der samösen Bestürmung von Oezakow und wurde dadurch als der einzige protestantische Feldprediger bei der Armee der ganzen russischen Generalität und selbst dem alles geltenden auch protestantischen Feldmarschall Münnich wohl bekannt. Nach geschlossenen Frieden, 1739 oder 40, kam er zurück und erwartete einen Dienst. Man gab ihm aber sogleich zu verstehen, daß, wer einen guten Dienst haben wolle, auch eine Base des damals unter der Administration des Landes alles geltenden Geheimenraths Bisfinger heirathen müßte, dergleichen ihm dutzendweise aller Gattungen, alte und junge, schöne und häßliche, vorge schlagen wurden. Allein der Hr. Feldprediger wollte nichts von solchen Zumuthungen hören, sondern wurde lieber Wallbrunnischer Pfarrer zu Partenheim in der Pfalz. Mit diesem nun giengen nach seiner Zurückkunft ins Land meine Großeltern zu Rath, was man doch mit meinem Vater, der damals 10 Jahre alt war, anfangen solle. Er gab den Rath, man solle ihn nur bis zu seiner Konfirmation in die Schule zu Vaihingen noch gehen lassen, dann wolle er ihn zu sich nehmen, in der Mathematik und andern militärischen Wissenschaften unterrichten und hierauf, wenn er 18 Jahre alt sei, mit guten Rekommandations schreiben nach Rußland an seine alte Bekannte, besonders auch an seinen Compromotionalen, den in der russischen Geschichte bekannt gewordenen Baron Groß, Staatsrath und Gesandten zu Dresden, schicken, dann sei für sein ferneres Fortkommen gewiß gesorgt. Aber dies schöne allgemein genehmigte Projekt wurde im Rath der Götter verworfen und ein für allemal schnell zu Wasser, als der Pfarrer zu Partenheim schon im ersten Jahr daselbst starb. Nun erst kam meinen Großeltern der Gedanke, ob man nicht meinen Vater anstatt seines verstorbenen Bruders noch ins

Kloster bringen könnte. Zweimal wurde das Gefuch um Zulaffung zum Lindexamen rund abgeſchlagen<sup>1)</sup>, endlich beim dritten wurde er zugelaffen und fogleich nach Denkendorf promovirt. So gehts in der Welt. Hätte der Pfarrer zu Partenheim einige Jahr länger gelebt, fo wäre zuverläßig fein Projekt mit meinem Vater ausgeführt worden; daher pflegte diefer in älteren Jahren fo oft zu ſagen: ohne den frühen Tod meines Bruders wäre ich jetzt nicht D. Theologiae, fondern entweder im ſiebenjährigen Krieg bei Zorndorf oder Kunnersdorf geblieben, oder ruffiſcher Generallieutenant. Seine Neigung zum Militär war auch von Kindheit an bei ihm merklich. Denn als er erſt 4 Jahre alt war, hatten ſeine Eltern das ganze Haus voll ungarifcher Hufaren. Nachts vermifste man das Kind, und nachdem man es überall gefucht, fand man es endlich im Stall mitten unter den Hufaren auf dem Stroh liegen. Diefe Neigung blieb ihm bis an fein Ende, daher er auch bei aller fonftigen Liberalität doch ein ſtrenger Subordinationsmann war.

Die neunjährige Periode feines Klofterlebens bietet nichts Befonderes dar. Nur erzählte er oft mit großem Lachen, wie er ſich einmal zu Tübingen aus einem ſchweren Exceß, in den er verwickelt worden, loſgemacht habe, nemlich durch ein Präſent an die damalige Frau Ephorus (wo ich nicht irre Oſianderin) von einem halben Dutzend englischer Zinteller. Dieſe Dame hielt gar viel aufs Präſentnehmen, hatte deshalb eine eigene Unterhändlerin unter den Klofterweibern, an die ſich die Stipendiaten wandten, wenn ſie bei der Frau Ephorus und durch dieſe bei dem Hrn. Ephorus ſelbſt etwas ausrichten wollten. Doch möchte man heutzutage mit Zintellern nicht mehr ſo viel hie oder da anſprechen können, es müßten zum wenigſten ſilberne ſein.

Auch das erzählte der Vater gerne, wie er ſich auf alle mögliche Weiſe eingefchränkt habe, ſich zum Beweis das Frühſtück verſagt, es ihn oft auch gelüſtet habe, wenn der eine dies, der andere das auf der Stube genoßen, nur um ſeiner Mutter nicht zu wehe zu thun, und mit welchem Wonnegefühl er ihr nach dem Magiſterium wieder einen Louisd'or zurückgeſchickt habe und von dort an auch keinen Kreuzer mehr von ihr verlangt oder erhalten, ſondern ſich ganz durch Inſformationen und Privatſittima durchgebracht habe (Spez. Sarwey). Einen Rivalen hatte er an dem nachmaligen Spezial Weiß zu Sulz. Um beide zufrieden zu ſtellen, wurden ein paar Promotionen getheilt und Weiß in der ältern und der Vater in der jüngern Primus.

Auf ein Vikariat kam mein Vater nach ſeinem Examen, ſo viel ich weiß, nie, ſondern als Informator ins Harpprechtſche Haus zu dem nachmaligen Reg. Rath und O. Amtmann Harpprecht in Tübingen, bis er 1758 Repetent wurde. Zur nämlichen Zeit kam ein junger Prinz von Pfalz-Zweibrück, Karl Ludwig (wo mir recht iſt, ein Geſchwisterkind des Königs Max Joſeph von Bayern) nach Tübingen ins Collegium illuſtre, wohin man ihn, weil er keine Eltern mehr hatte, wegen der Profelytenmachereien der Jeſuiten flüchtete. Er brachte zwar einen Gouverneur, einen holländiſchen Hauptmann Leonhardi, mit, allein man ſuchte noch einen Sontgouverneur oder Inſtruktor für ihn, und die Wahl fiel auf meinen Vater. Mit den Fürſt. Apozagen war man aber dazumal nicht ſo freigebig wie heutzutage. Es wurden dem Prinzen nur 2000 fl. jährlich ausgeſetzt, man mußte alſo möglichſt mit ihm ſparen, daher die Einrichtung getroffen wurde, daß mein Vater die Koſt am Repetententifch im Klofter behielt, übrigens aber mit dieſem weiter nichts zu thun hatte, ſondern Tag und Nacht beim Prinzen im Collegio bleiben, ja fogar neben ihm ſchlafen mußte, welches, da der Prinz zu Tübingen die Blattern aufs heftigſte bekam, eben keine gar angenehme Sache war. Und ſo ſah man damals, was man vor und nachher nicht mehr geſehen hat, einen Repetenten in Civilkleidern mit dem Degen an der Seite einige Jahre lang am Tiſch im Klofter ſitzen. Der Prinz wurde in der Kirche zu Tübingen öffentlich konfirmirt, kam darauf frühzeitig in kaiſerl. Dienſte, ſtarb aber noch jung als Oberſter in Ungarn, nachdem er immer jährlich ein paarmal Briefe mit meinem Vater gewechſelt hatte. Herzog Karl hatte an dem Prinzen als einem artigen faubern Püſchgen, ſo lange er zu Tübingen war, ein beſonderes Wohlgefallen und lud ihn häufig nach Stuttgart an den Hof ein, wohin mein Vater ihn begleiten mußte. Auf dieſe Weiſe wurde er dem Herzog näher bekannt und kam bei dieſem ſo in Gnaden, daß er ihm, als 1760 ſeine Stelle beim Prinzen ein Ende hatte, ein Dekret auf das erſte vakante Profeſſorat in einem niederen Klofter gab. Das erregte aber im Conſistorio einen gewaltigen Lärmen, weil es unerhört ſei, einen Repetenten zu einem Klofterprofefſor zu machen, ohne daß er zuvor einige Jahre lang darauf examinirt geweſen ſei. Wie alſo bald darauf Prof. Kurrer in Bebenhaufen ſtarb und mein Vater ſein Dekret präſentirte, ſo erhielt er die Stelle nicht, ſondern der darauf längſt examinirte Helfer Wild zu Göppingen, unter dem Vorwand, das Dekret laute ja nur auf

<sup>1)</sup> Anm. der Schweſter des Verf., der Spezialin Sarwey. Als die Mutter bei dem allesvermögenden Konſistorialrath um Aufnahme ins Klofter bat, gab er ihr zur Antwort: „Es iſt nicht ſein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ „Doch“, antwortete ſie, „nähren ſich die Hunde von den Broſamen, die von der Herren Tiſche fallen.“

ein niederes Klosterprofessorat, Bebenhausen aber sei ein höheres Kloster; er wurde aber dafür einwilligen als Wilds Nachfolger zum Diakonats in Göppingen nominirt. Wenige Wochen darauf gieng aber auch das andere Professorat in Bebenhausen durch die Beförderung des Prof. Clemm nach Stuttgart an, und nun stützte der obgedachte Vorwand nichts mehr, mein Vater erhielt die Stelle. Jetzt erlebte man, was in den Annalen der württembergischen Klöster gewiß beifpielslos ist, nemlich daß diese zwei Professoren Wild und Hegelmaier, ungeachtet sie vorher Rivalen waren, doch 16 Jahre lang die intimsten Freunde waren und bis an ihren Tod blieben, und, was noch beifpielsloser ist, daß solches auch bei ihren belderseitigen Frauen der Fall war. Während den 16 Jahren, die mein Vater zu Bebenhausen war, kam er auch einmal in Vorschlag zum Senior nach Frankfurt anstatt des Mosche; durch wen? Ist nicht bekannt worden, wahrscheinlich aber durch den bekannten Senkenberg, den der alte Golther<sup>1)</sup> auf seiner Reise nach Italien begleitete, und mit dem er durch diesen sehr bekannt worden war. Wie weit aber die Sache gediehen, oder warum nichts darans geworden, kann ich nicht sagen. Nur das gefiel meiner Mutter gar zu wohl, daß ein neuer Senior zu Frankfurt außer seiner und seiner Familie Garderobe gar nichts mitbringen darf, sondern sein Haus mit Betten, Möbeln und allen Erfordernissen aufs schönste anagerüstet antrifft und nur einziehen darf. Uebrigens war meinem Vater sein langer Aufenthalt zu Bebenhausen nichts weniger als vortheilhaft. Denn damals forderte man von den Klosterprofessoren, sie sollten alles und alles sein, er mußte also die beste Zeit seines Lebens zertrümmern, und konnte sich auf kein besonderes Fach mit aller Kraft legen. Solches wäre seinem Wunsch nach Profan- und Kirchengeschichte gewesen. Gern hätte er dem schwarzen Rock und der Kanzel für immer Abschied gegeben und wäre 1776 Uhlands Nachfolger als Prof. Historiarum worden, aber er hatte einen Widersacher; dieser war das damalige Caput Supremum der Hofmännischen Familie, der alte Geheimerath Hofmann. Obgleich sonst aufs freundschaftlichste gesinnt, mochte er doch meinen Vater nicht zu nahe auf der Haube sitzen haben, aus Furcht, er möchte sich seinem Supremat nicht auch so wie die übrige Familie unterwerfen, darum unterstützte er ihn wenigstens nicht, wenn er ihm auch nicht förmlich zuwider war. Das Jahr darauf 1777 wurde aber mein Vater durch besondere Protektion Herzog Karls Stadtspezial. Da traf er das ganze Stadtwesen und besonders die Spitalhaushaltung in der abfcheulichsten Unordnung an; es hatte sich eine ganze Bande gebildet, den Spital ordentlich nach und nach auszuplündern, was um so leichter war, da die vorherigen Spezialie Clemm und Bauer theils kränkliche, theils unthätige Männer waren und Oberamtman Harpprecht nicht fähig war, dem Unfug zu steuern. Wie aber mein Vater kam, so gieng alles gogleich anders. Das Haupt jener Bande retirirte sich noch zur rechten Zeit und nahm freiwillig seinen Abschied. Der Spitalverwalter mußte auf den Afperg und der Spitalbäck ins Zuebthaus wandern. Auch in Ansehung der Armenunterstützungen gieng es ganz anders. Nur eins zu sagen, so administrierte damals die Stadt ihre Mühlen durch einen eigenen Mülhverwalter selbst; dieser sollte wöchentlich den Mültern um einen gewissen geringen Preis unter die Stadtrmen antheilen, aber diese bekamen wenig oder nichts davon, sondern die Herren vom Rathhaus und ihre Vettern und Basen fraßen ihn selbst auf. Dies alles hatte bei meinem Vater ein Ende. Unter dem ganzen Magistrat fand er aber damals nur einen Mann, den er brauchen konnte und der ihm auch ganz ergeben war, und das war der nachmalige und noch nicht zu lang verstorbene Bürgermeister Rehfnes. Noch eine ganz besonders ärgerliche Geschichte trug sich zu, so lang mein Vater Stadtspezial war, nemlich die 8. fchen Eheländel. Der akademische Senat wollte sich nicht mit denselben befassen, sondern überwiebs sie ans gemeinschaftliche Oberamt. Und nun erschienen S. und seine Frau vor diesem in meines Vaters Studirzimmer, wo immer Amtstag gehalten wurde, und verlästerten einander aufs abfcheulichste. Mit dem alten Prälat Sartorius bekam mein Vater auch einmal einigen Verdrauß. Dieser rekommandirte nemlich einen alten zwergartigen, krummen und hinkenden Informator domesticus Namens Maier zu einer vakanten Stelle an der deutschen Schule aufs dringendste. Allein mein Vater wies die Rekommandation kurz mit den Worten ab: In kurzer Zeit würden die Buben diesem die Hofen spannen, anstatt daß er sie ihnen spannen sollte, und könne also nichts daraus werden, was aber den guten Sartorius gewaltig verdrauß. Durch solch durchgreifendes Verfahren machte sich aber eben mein Vater viele Feinde. Etmal wurde uns ein mit abfcheulich tinkenden Effenzen angefüllter Hafen in die Fenster geworfen, ein andermal gieng Abends eine Petarde unter der Stiege los, und endlich stand auch noch innen an dem Hofthor des Spezialthauses mit großen Worten geschrieben: Wehe, wehe dem Manne, der andere nur unglücklich macht; was alles aber eben keinen großen Eindruck auf meinen Vater machte.

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich M. Jak. Friedr. Golther, Pfarrer in Reinerzan, Maichingen, Magtatt, † 1765.

Als er nach Kanzler Cotta's Tod Superattendent werden und in den Senat einrückten wollte, so machte man ihm von Stuttgart aus den Antrag, ob er doch nicht lieber Stadtspezial bleiben wolle, indem man seine Stelle gar mit Niemand recht zu erteilen wisse; wenn er glaube, sich zurückzuziehen, so könne man ihn ja auf andere Weise entfehdigen u. f. w. Allein mein Vater wollte nicht, sondern wurde Superattendent und zwar anfänglich erster und dem Umland vorgefetzt. Allein dessen Schwager Reg. Rath Stüudlin zu Stuttgart bewegte Himmel und Erde und hintertrieb es auch glücklich wieder. Kaum aber war mein Vater ein Jahr Superattendent, so bekam er wieder unmittelbar vom Herzog den Antrag, ob er nicht Prälat zu Maulbronn werden und das damals unter Schmidlin in totalen Zerfall gekommene Kloster reorganisiren wolle (Schmidlin sollte das gegen auf die vakante Prälatur Königsbrunn kommen). Mein Vater warf den Antrag nicht, setzte aber zum voraus folgende unerläßliche Bedingungen fest: 1. Neue Professoren nach eigenem Gutdünken wählen zu dürfen; 2. plein pouvoir über diese, sowie über alle Klosterbeamten und Offizianten zu haben; 3. Niemand als dem Herzog selbst unmittelbar Rechenchaft schuldig zu sein. Dagegen aber, als gegen ganz konstitutionswidrige Eingriffe erhob das Konfistorium ein entfetzliches Gefchrei und so nnterblieb die Sache. Schmidlin blieb Prälat zu Maulbronn und Weinland kam nach Königsbrunn, und ein paar Jahre darauf nach Schmidlins Tod nach Maulbronn. Nicht lange darnach wurde mein Vater wieder vom Herzog Karl aufgefordert, ihm einen Plan zu besserer, zeitgemäßerer Einrichtung des Stipendii vorzulegen. Dieser war kurz und enthielt in der Hauptsache folgendes: 1. Bessere Einrichtung der Kost durch Speisemeister; 2. Anschaffung der schwarzen Kleidung, Mäntel u. f. w. und Einführung einer neuen jedoch gleichen; 3. strengere Lokationen auch der Magisterpromotionen und unachtsichtige Fortjagung der Faulen und Lächerlichen; halbjährliche öffentliche Examina, Auszeichnung und Belohnung der Fleißigeren, mehr Freiheit zu Reisen und Vergnügungen an Vakanztagen, mehr Gelegenheiten zum Umgang der Stipendiaten mit ihren Vorstehern und andern Honoratioren u. f. w. Endlich 4. sollte nach dem Plan auch dem damals allzuüberhand nehmenden Ausflug auf Hofmeisterien gesteuert und statt dessen immer eine Anzahl examinirter Magister im Kloster behalten werden, um stets einen Vorrath an tüchtigen Vikarien zu haben, die aber, ausgenommen die Verbindlichkeit, den Kurs zu besuchen, den Repetenten ganz gleich gehalten werden sollten. Doch auch dieser Plan blieb auf sich beruhen. Unbegreiflich aber ist es noch, wie sich über denselben damals die abenteuereichsten und unsinnigsten Gerüchte unter den Stipendiaten haben verbreiten können; da hieß es, dem Plan nach hätte man sie ganz einsperren, ihnen alle Gemeinschaft mit der Stadt abschneiden, keinen andern Spaziergang als den kleinen Wöhrd erlauben, zu dem Ende eine Brücke von der Komunität aus auf denselben hindüber bauen wollen, und was dergleichen tolles Zeug mehr war, was alles in den Köpfen der damaligen sogenannten Dichterspartie im Kloster soll ausgeheckt worden sein, aber meinen Vater nicht wenig ärgerte.

Wie viele Lansen aber dieser als Superattendent theils in theils außer der Herrenstube mit Schnurrer zu brechen hatte, um so mehr, da er gar keine Unterstützung an Umland fand, ist bekannt. Ich will nur ein paar der lustigsten hieher gehörigen Anekdotlein erwähnen. Im Winter 1783/84 hielten die Stipendiaten an, eigene Konzerte im Collegio halten zu dürfen. Schnurrer war wüthend, dagegen mein Vater unterstützte das Gesuch und sagte sogar: wir selbst müssen auch die Konzerte unserer Stipendiaten besuchen. Ja, das wäre mir anständig, entgegnete Schnurrer, wenn ich mich mit den Stipendiaten tête à tête in einer Stube aufhalten möchte. Nützt nichts, sagte mein Vater, ins erste Konzert führe ich Ihre Frau und Sie müssen die meinige darcin führen. Nun konnte Schnurrer nicht anders, aber noch kann ich ihn sehen, welche grimme Blicke umherwerfend er mit meiner Mutter am Arm den Konzertsaal hinauf desflirte. Er kam aber nur dies einzigmal, mein Vater kam häufig; Umland, so viel ich mich erinnere, ehrenhalber auch nur einmal.

Noch lustiger ist folgende Geschichte: Der ehemalige Hr. Repetent Platt kam beinahe alle Tage gegen 8 Uhr in unser Haus und blieb so bei meinem Vater neben dem Tisch sitzen bis 10 Uhr, wo er dann mit einem Handlaternenlein den Berg hinunter nach Haus gieng. Weil ihn aber Schnurrer nicht leiden konnte und ihm gern eins anhängen mochte, so gab er dem Buß den Befehl, mit dem Schlag 10 Uhr das Thor zu schließen und es nicht mehr aufzumachen, es möge noch kommen, wer da wolle; das geschah. Wie also Hr. Repetent das nächstmal nach 10 Uhr ans Thor kam und anklopfte, so antwortete ihm Buß, er dürfe nicht mehr aufmachen, Hr. Ephorus habe es ihm aufs strengste verboten. Ganz entrüstet kam Hr. Repetent zurück und klagte meinem Vater seine Noth. Dieser, eben so entrüstet, ließ nun Hrn. Repetent durch die Magd mit der großen Laterne an das Klosterthor hingeleiten und dem Buß sagen, wofern er nicht augenblicklich das Thor aufmache und Hrn. Repetent hineinlasse, so sitze er morgen früh zuverlässig im Backofen. Darauf mochte es der alte Buß nicht zukommen lassen und machte das

Thor auf. Hr. Rep. gab der Magd einen Sechsbätznr, und nun erhob diese (die noch lebende Seekler Reiferin), damals ein erzkuriges Mensch, ein schallendes Gelächter und sagte zu Buß, er solle doch in Zukunft immer präcis mit seinem Thorfchluß sein, vielleicht verfehlte er ihr dadurch Gelegenheit, noch mehrere Sechsbätznr auf eine so leichte Weise zu verdienen. Dies alles hörte oben Schnurrer zuverlässig mit an, die Sache hatte aber keine weiteren Folgen, außer daß dem Hrn. Repetent von nun an das Thor wieder aufgemacht wurde, er mochte kommen, wann er wollte. Dergleichen Geschichtlein gab es damals viele.

Nun kommt aber noch der wichtigste Auftritt in meines Vaters Lebensgeschichte; nemlich Plouquets Wahl und die Folgen derselben. Wie bekannt, gab es damals, wie vielleicht auch noch heutzutage, 2 Partien im Senat, die Gmelinsche und die Opposition. Erftere konnte aber gegen letztere nie viel ausrichten, weil sie um ihrer nahen Verwandtschaft unter einander willen zu wenig vota hatte, was bei letzterer gar nicht der Fall war. Wie nun Professor Jäger Leibmedicus wurde, so waren 2 Kompetenten für seine Stelle da, Plouquet und Dr. Gmelln zu Heilbronn. Letzterer konnte keine Hoffnung haben, gegen ersteren durch Stimmenmehrheit zu reussiren, er wendete sich also an den Herzog und suchte durch diesen seine Absicht zu erreichen, chatullirte nach damaligem löblichen Gebrauch sogleich 5000 Gulden. Medic. Dr. Storr, ohnehin ganz aulicus, bekam also als Prorektor vom Herzog Befehl, allem aufzubieten, daß die Wahl zum Vortheil Gmelins ausfalle, wobei er sich aber nicht allzugesiecht betrug. Damals waren gerade meine Eltern im Begriff, in Wilds und seiner Frau Gesellschaft eine jahrelang projektirte kleine Reise in die Schweiz zu machen. Die Koffer waren schon gepackt, der Kutscher bestellte und der Tag der Abreise bestimmt, als Storr die Wahl dem Senat auftragen ließ. Nun sagte mein Vater, daß aus dieser Reise nichts werde, denn wenn ich fort bin, geht die Wahl conträr. Bei der Wahl selbst machte Storr den Vortrag ungefähr so: Es seien 2 Kompetenten vorhanden, von denen allerdings jeder besondere Rücksicht verdiene, indem beide gelehrte Männer seien, wie er aber weiter zur Rekommandation Gmelins schreiten wollte, so schien er in Verlegenheit zu kommen, sich geschickt auszudrücken. Hätte er etwa gesagt, der Herzog wünsche es und würde es mit besonders gnädigem Wohlgefallen ansehen, wenn die Wahl auf Gmelin fiele, so hätte er seine Absicht vielleicht erreichen können, aber er sprach bald verdeckt bald offen vom Willen und Befehl Sr. Herzogl. Durchlaucht und das empörte. Uhdan als primus votans legte nun sein votum folgendermaßen ab: Wir hätten freilich gewünscht, unserm hochverdienten Herrn Collega einen Dienst erzeigen zu können und seinen gelehrten Herrn Sohn in unsere Mitte zu bekommen, allein wenn es Sr. Durchlaucht Wille ist, daß wir auf Herrn Gmelin besondere Rücksicht nehmen sollen, so bleibt uns freilich nichts anderes übrig, als in Höchstdero Absichten einzugehen. Und das ganz und gar nicht, fiel ihm mein Vater in die Rede, denn wenn wir uns in so wichtigen Angelegenheiten nur nach Befehlen von Hohenheim richten sollen, so weiß ich nicht, was aus der Freiheit des akademischen Senats noch werden wird. Und nun stand die ganze Opposition Kapff, Majer, Hofacker u. s. w. auf, und redeten auch darein, zuletzt gab es einen förmlichen Anstand, Storr wurde decontenancirt, hob den Senat auf und schleckte eine Staffette mit dem Bericht von der mißlungenen Wahl an den Herzog, in dem er meinem Vater als den einzigen Urheber derselben angab. Bei einer neuen Wahl wurde Plouquet doch gewählt, und nun legte sich der Herzog nicht mehr darein, rächte sich aber dadurch, daß er die Wahl erst nach ein paar Jahren bestätigte. Wie es aber mit den 5000 Gulden gegangen, weiß ich nicht. Am Abend des Wahltags gab es noch ein Spektakel. Da begegnete der alte Plouquet, wohlbestallt von Hirsau heimkehrend, meinem Vater in der Münzgasse, und rief ihm von fern entgegen: Gott segne Eure Hochwürden, daß Sie noch einer von den wenigen sind, die das Herz haben, frei im Senat zu reden, raisonnirte und schimpfte dann weldlich über alle feilen Fürstendiener überlaut, alles Gesehwagens unerschonet, daß mein Vater ihn zuletzt stehen ließ und davon lief. Aber mit dieser Geschichte hatte natürlich mein Vater die hohe Gunst des Herzogs verloren. Das mußte er ein paar Jahre nachher, als er die Geschichte des Bibelverbots herausgab, derb erfahren. Denn unvermuthet bekam er vom Herzog einen wie es schien von ihm selbst diktirten und unterschriebenen Brief des Inhalts: Er (der Herzog) habe mit höchstem Mißfallen gesehen, daß in dieser Schrift die alte grundlose verleumderische Beschuldigung der katholischen Kirche, als verbot sie die Bibellesen, wieder aufgewärmt, und sie dadurch verunglimpft werde. Diese Impudence (namentlich war dieses Wort gebraucht) könne nur ihren Grund in einer mangelhaften Kenntniss der echten Grundsätze der katholischen Kirche haben, was für einen Doctor Theologiae nun so schimpflicher sei. Die Schrift sei auch deswegen sogar strafbar, weil durch sie das bisherige gute Vernehmen zwischen der katholischen und protestantischen Kirche leicht gestört werden könnte. Zuletzt war in diesem Brief meinem Vater selbst reifere Ueberlegung bei seinen zukünftigen Schriften, sogar unter angehängten Drohungen, anbefohlen. Mein Vater wußte nicht,

was er auf diesen Brief machen solle; beantwortet hat er ihn, so viel ich weiß, nicht, aber einige Zeit hernach wurde ihm das Rätthel gelöst. Als nemlich Kniefstedt, mit dem mein Vater auf einem ganz vertrauten Fuße stand, zur Ritterchaft nach Tübingen kam und ihn häufig im Adler besuchte, so kamen sie auch mit einander auf diesen Brief zu reden. Da sagte Kniefstedt: Er wisse von diesem Brief wohl, und kenne auch den eigentlichen Urheber desselben, der sei Niemand anders als — Lebrt. Dieser habe das Buch dem Herzog von einer gehäßigen Seite vorgestellt, und dadurch meinen Vater vollends bei dem Herzog aus dem Sattel zu heben gesucht, aus Furcht er möchte ihm bei seinen schon damals gehegten Absichten aufs Cancellariat im Weg stehen. Nachher scheint jedoch der Herzog meinem Vater wieder günstiger geworden zu sein, denn als dieser ihm seine Ernennung zum Prorektor wie gewöhnlich durch einen Expressen anzeigte, so ließ er das Schreiben nicht nur gnädig beantworten, sondern auch dem Boten, was er sonst nicht that, Essen und Trinken und 2 Gulden geben. Vergessen hat er ihn auch nie ganz, denn wie ich ihm 2 Jahre nach meines Vaters Tod auf der Weimsteig begegnete und er mich auf seine gewöhnliche Frage: Wer ist Er und wie heißt Er? bereits entlassen hatte, so schickte er mir noch nach, und ließ mich fragen, ob ich ein Sohn des verstorbenen Professors Hegelmaier sei. Weiter wollte er aber nichts von mir. Schon während meines Prorektorats im Spätjahr 1784 fieng mein Vater an an der Brustwasserucht zu kränkeln, erholte sich wieder, das Uebel kam aber wieder und er starb unerachtet Ploucquet Tag und Nacht an ihm dokterte, den 13. April 1786.

Zur Lebensgeschichte meines Vaters gehört auch dieses. Unter seinen älteren Brüdern war ein Schreiber, dem als einem ausnehmend schönen und wohlgewachsenen Menschen Herzog Karl Alexander beständig nachstellen ließ, um ihn unter sein in kaiserlichen Diensten stehendes Regiment anzuwerben. Müde dieser kaiserlichen Nachstellungen gieng endlich der Schreiber selbst freiwillig unter die Kaiserlichen, kam aber sogleich zum Provlantwesen, und wurde in ganz kurzer Zeit oberster Provlantkommisarius der damaligen kaiserlichen Armee in Servien, nun grade vor 100 Jahren. Da kam ein entlassener verdorbener Kaufmann von Villagen, Namens Grechtler, zu ihm, den er aus Mitleiden als Schreiber in sein Komptoir aufnahm. Ein paar Jahre darauf aber starb der Provlantkommisarius zu Belgrad an den Pedeken, und Herr Grechtler kam an seine Stelle, die er auch so gut verwaltete, daß er nachher als Baron von Grechtler und Millionär zu Wien starb. Wäre also meines Vaters Bruder am Leben geblieben, so wäre ohne allen Zweifel er der Millionär geworden, und wer weiß, ob von diesen Millionen nicht auch ein Theil auf mich gekommen wäre. Ein schönes Vermögen hinterließ er schon bei seinem Tod, mit vieler Mühe konnte man aber nur wenige Hundert Gulden davon herausbringen; und ich bin nicht zum reich werden bestimmt. Dixi.

## Zur Gründung des ehemaligen Kapuzinerklosters in Ellwangen.

Von Professor Dr. Hirzel.

Als ich vor etlichen Jahren das Ludwigsburger Archiv durchmußte, um nach neuem Material zur Geschichte der hiesigen Jesuitenniederlassung zu forschen, deren Lehranstalt bekanntlich die Vorläuferin des gegenwärtigen Gymnasiums gewesen, konnte ich zwar nichts Einschlägiges von Belang finden, was nicht schon von Leonhard in den beiden Gymnasialprogrammen benützt worden wäre. (Ich möchte damit von wiederholten Nachforschungen nicht abschrecken. Denn die mir zugemessene Zeit war kurz, das Material dagegen, das sich auf das ehemalige Fürstenthum Ellwangen bezieht, ist massenhaft und zwar — wie mir schien — ziemlich wohlgeordnet, aber es fehlt an brauchbaren Repertorien). Indessen fiel mir ein im Ganzen wohlgeordnetes Aktenkonvolut in die Hände, welches die Verhandlungen und Streitigkeiten enthält, zu denen die auf die Gründung eines Kapuzinerklosters in Ellwangen gerichteten Bestrebungen führten. Ich habe dasselbe zunächst nur aus persönlichem Interesse durchgegangen, mit steigendem Interesse gelesen und excerptirt. Eine Mittheilung des wesentlichen Inhalts für weitere Kreise dürfte aber einmal von lokalgeschichtlichem Interesse sein, zumal da gerade gegenwärtig die Herausgabe der Ellwanger

Oberamtsbefehreibung in Vorbereitung ist. Außerdem hat aber die an sich geringfügige Angelegenheit doch auch eine höhere und allgemeinere Bedeutung, insofern sie uns einen lehrreichen Einblick verschafft in das innere Leben der dabei beteiligten Faktoren, in die Beweggründe, welche bei derartigen Gründungen mit ins Spiel kamen, in das Verhältnis, in welchem die beteiligten Orden zu einander standen, und in die Stellung, welche theils die regierenden Kreise, theils die Bevölkerung des zwar kleinen, aber gewiß eigenartigen Fürstenthums zu ihnen einnahmen.

Daß der Sache schon von den zeitgenössischen Ordnern der Registratur eine höhere Bedeutung beigelegt wurde, ergibt sich aus der Art der Sammlung. Die betr. Akten sind nemlich in einem stattlichen Bande vereinigt, in welchem sie fast durchgehend in chronologischer Ordnung auf einander folgen. Bemerkenswerth ist dabei, 1. daß fast alle Schriftstücke aus dem ersten Stadium des Handels, bis zum Sommer 1721, nur in Abschrift oder Konzept aufgenommen sind, während die Originale in einem dem Bande vorausgehenden Aktenfaszikel, aber ohne chronologische Ordnung vorliegen. Zwei besonders wichtige Schriftstücke, Gutachten des damaligen Superiors der Jesuitenrezidenz, fehlen in dem Bande ganz. 2. Die Akten von dem angegebenen Zeitpunkt bis zum formellen Abschluß der Sache (Herbst 1728) sind dagegen in dem Bande größtentheils im Original, vielfach daneben auch im Konzept vorhanden, fehlen dagegen im Faszikel gänzlich. 3. Ein paar Nachzügler aus späteren Jahren finden sich wiederum nicht im Bande, dagegen in dem losen Faszikel. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung zu einem geschlossenen Bande veranstaltet wurde bald nach der definitiven Genehmigung der Niederlassung zu dem oben angegebenen Zeitpunkte, daß man also schon damals der Sache ein größeres Interesse als den gewöhnlichen laufenden Geschäften gewidmet hat. Dasselbe ergibt sich aus mehrfachen Randbemerkungen und nicht zur Sache gehörigen Einlagen, welche den Eindruck widerspiegeln, den frühere Leser erhalten haben. Noch bemerke ich als mir auffallend, daß einige der aufgenommenen Schriftstücke, namentlich die von Seiten der Petenten stammenden, die doch also nicht wohl Konzepte sein können, des Datums entbehren. Doch glaube ich dieselben trotzdem nach ihrem Inhalt mit ziemlicher Sicherheit einreihen zu können.

Eine kurze Vorbemerkung zur Zeichnung des allgemeinen lokalgeschichtlichen Hintergrundes dürfte noch am Platze sein. Es war die Regierung des Propstes Franz Ludwig aus dem pfalz-neuburgischen Hause, der in seinem langen Walten über dem Fürstenthum (1694—1732) sich hier wie in seinen andern fürstlichen Stellungen (er war zuvor schon Bischof von Breslau, wurde später noch Erzbischof von Trier und erlangte schließlich mit dem Mainzer erzbischoflichen Stuhle die höchste geistliche Würde des Reiches) als ergebenen Diener der Interessen seiner Kirche und als eifrigen Beförderer der Gesellschaft Jesu und ihrer Bestrebungen bewies. In das dritte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts fällt die Befestigung und Erweiterung der Jesuitenniederlassung in Ellwangen, der Bau ihres jetzt als Gymnasium dienenden Gesellschaftshauses und ihrer nunmehr der evangelischen Gemeinde eingeräumten Kirche durch sie selber, die Errichtung des Gymnasiums, das für die Jesuiten gebant wurde, durch den Fürsten (es dient jetzt einem Theile des Landgerichts), die Verwandlung der bisherigen Rezidenz in ein Kollegium. Bei all diesen Unternehmungen wurde die Gesellschaft theils direkt theils indirekt durch das Wohlwollen des Fürsten unterstützt, wie es des Näheren im Gymnasialprogramm von Leonhard von 1861 nachgelesen werden kann. Endlich gehört hieher, wenn auch etwas früher geschehen, die Wiederherstellung der zerstörten Wallfahrtskirche auf



dem Schöneberg, zu welcher die Jesuiten von Anfang an insofern in einer befondern Beziehung standen, als zwei von dem Fürsten dotirte Stellen von Patres der Gesellschaft zur Unterstützung des dortigen Gottesdienstes bestimmt waren, und als nach der bei Khamm reproduzierten Erzählung Gumpenbergers die Jesuiten schon bei der ursprünglichen Anlage des Wallfahrtsortes in hervorragender Weise betheiligt waren. Dieses letztere Verhältnis ist es denn auch gewesen, an dem der Versuch des Kapuzinerordens, sich im Ellwängischen festzusetzen, ein zunächst unüberwindliches Hindernis gefunden hat.

Der ganze Verlauf der Sache gliedert sich in drei deutlich von einander sich abhebende Stadien:

I. Vom Ende 1719 bis zum Sommer 1721.

Eine vom 19. Dez. 1719 aus Burghausen (in Oberbayern) datirte Eingabe des Provinzials der Kapuziner, die im Tone kriechender Höflichkeit abgefaßt ist, erbittet vom Fürsten die Erlaubnis, eine Niederlassung, „hospitium sive futurimonafterii“, auf dem Schöneberg zu gründen. Entsprechend der vom 14. Febr. 1720 datirten Erwidern, die Sache genau pro und contra zu erwägen, ließ der Fürst von Seiten der zunächst dabei Betheiligten Gutachten einverlangen, und zwar von dem damaligen Stadtpfarrer Kong (er war auch Mitglied der Gesellschaft Jesu, da nach Khamm seit 1704 das Amt des Concionators von einem solchen bekleidet wurde), der den Standpunkt der Parochialgeistlichkeit vertritt (vom 1. April 1720), von den Benefiziatgeistlichen auf dem Schöneberg (ohne Datum) und von dem Superior der Jesuitenrefidenz (unterzeichnet Bovet, der bei Khamm in früheren Jahren noch als Concionator erscheint). Diese Gutachten sprechen sich alle mit Entschiedenheit gegen die Gewährung aus, wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß diejenigen, von denen sie ausgehen, in hohem Grade bei der Sache interessiert sind. Das wichtigste und umfangreichste, das im Tone herben Selbstbewußtseins (ein früherer Leser setzt dreimal an den Rand: grob!) und fast drohender Ueberlegenheit gehalten ist, ist das von Bovet. Es bezeichnet sich selbst ausdrücklich als im Auftrag der Regierung (nicht des Fürsten) abgefaßt. Seinem Resultat und seinem wesentlichen Inhalte nach kommt es mit den andern überein, nur faßt es die Angelegenheit vielseitiger und gründlicher auf, und man merkt wohl, daß der Verfasser der ganzen Frage eine fundamentale Bedeutung beilegt. In dem Gange seiner Ausführungen im Einzelnen schließt sich das Schriftstück an eine Eingabe der Kapuziner an, welche in den Akten nicht vorhanden ist. Dieselbe wird wohl als Beilage zu dem ersten Gesuch zu denken sein und enthielt eine ausführliche Begründung derselben, die wir nun eben aus der Punkt für Punkt fortsetzenden Entgegnung kennen lernen. In dieser wird zunächst das bessere Recht der Jesuiten betont und weiterhin die Berufung auf die Zusage eines früheren Propstes (nach einer späteren Eingabe war es Adelman 1674—1687) damit bestritten, daß nach dem Zeugnis aller näher Stehenden das Gegentheil wahr sei (in der späteren Eingabe, von der weiter unten Näheres, heißt es bestimmter, aber höflicher, das sei ein lapsus memoriae, da Adelman eine solche Zusage vielmehr ihnen, den Jesuiten, gemacht habe; wenn eine Aenderung eintrete, so sollte eher die Societät dort infallirt werden. Sodann wird das Bedürfnis einer solchen Niederlassung bestritten, da vielmehr eine Ueberzahl von Priestern schon vorhanden sei, welche zum großen Theil auf die Votivmessen angewiesen seien, auf welche sich die Kapuziner zu beschränken versprochen hatten. Die Fähigkeit der Kapuziner zu der Erfüllung der ihnen aus einer solchen Niederlassung erwachenden Obliegenheiten wird in entschiedenster Weise angezweifelt. Die Gefahr der Konkurrenz auch für die Parochialgeistlichkeit wird un-

verhohlen ausgesprochen; „kommen die Kapuziner auf den Schöneberg, so werde der Gottesdienst in der Stiftskirche sonderlich vom Bauersvolk vernachlässigt, wodurch die parochi an dem Opfer und andrem Werk vernachtheiligt werden.“ Die Lasten, die dem Fürsten und der Bevölkerung durch Betteln erwachsen werden, werden hervorgehoben und am Schlusse die Drohung ausgesprochen: daß die Societät und die Kapuziner nicht nebeneinander bestehen können. Man sieht, die vorgebrachten Bedenken beziehen sich in erster Linie auf die beabsichtigte Niederlassung der Kapuziner auf dem Schöneberg, ein Theil derselben trifft aber die Festsatzung der Kapuziner im Ellwangerischen überhaupt.

Auch die auswärtige Konkurrenz erhob sich gegen die Kapuziner. Eine vom 4. April von Gmünd aus datirte Kollektiveingabe der Augustiner-, Dominikaner- und Franziskaner-Konvente (übrigens trägt das Schriftstück nur 2 Siegel und 2 Unterschriften) bittet ebenfalls die Kapuziner abzuweisen, ihnen „das liebe Stücklein Brod in distrietu Ellwacensi nicht zu entziehen“. Ueber einige zweifelhafte Fragen, namentlich betreffs der Subsistenzfähigkeit der beabsichtigten Niederlassung und betreffs der Mittel zum Baue, Fragen, über welche die fürstliche Regierung ein, wie es scheint, berechtigtes Mißtrauen hegte, hatte inzwischen der Reg.-Rath Baumann von dem Kapuziner-Kapellan von Dinkelsbühl, als der nächstgelegenen Niederlassung der Kapuziner, deren Verhalten in Bezug auf das Kollektiren im fürstlichen Gebiet von Wichtigkeit war, nähere Auskunft verlangt, die ihm unter dem 9. April erteilt wurde, dahin gehend, daß die Kapuziner Platz und Holz vom Fürsten hoffen, das Uebrige „von der Gnade Gottes“; daß sie ihren Unterhalt von Gaben amore Dei gegeben erwarten, von Votivmessen, wo diese fehlen von Messen anderer Kapuzinerkonvente; in Bezug auf das Kollektiren weisen sie darauf hin, daß kein Ort in der ganzen Provinz per binam collecturam molestiret sei, sed districtus collecturae cuiuslibet conventui assignatus. „Wir wollen Niemanden molestiren, namentlich die Jesuiten nicht.“ Bemerkenswerth ist das auch sonst in den Auslassungen der Kapuziner, namentlich aber in diesem Schriftstück hervortretende Gemisch lateinischer und deutscher Sprache.

Auf Grund der nunmehr gemachten Erhebungen erfolgte unter dem 14. April der Bericht des Geh. Regierungsraths an den Fürsten, unterzeichnet von Reichlin von Meldegg (seit 1689 Dombherr, seit 1693 summus custos „Statthalter“ — nach Khamm). Derselbe spricht sich ganz entschieden gegen die Genehmigung aus und fußt dabei ganz auf den Erwägungen Bovets, die er in 4 Punkten zusammenfaßt: 1. daß die Jesuiten nähere Rechte haben, 2. daß Jalousie, Zank und Neid entstehe, wie schon jetzt bisweilen, 3. daß die Kapuziner das Einkommen der andern Geistlichen schmälern werden — um so mehr, als dergemeine Bürgers- und Bauersmann ihnen ohnehin über die Maßen wohlgewogen, 4. die Kapuziner würden dem Land mit Betteln molest werden.

Eine Entscheidung des Fürsten auf diesen Bericht ist nicht erfolgt. Die Angelegenheit scheint sich hinausgezogen zu haben aus Gründen, von denen ich in den Akten keine Spur entdecken konnte. Das nächste datirte Schriftstück ist nemlich ein Protokollauszug über eine Stadtgerichtsverhandlung vom 30. Juli 1721, nach welchem ein Gesuch der Jesuiten beim Fürsten von Seiten des beratenden Collegiums unterstützt werden soll. Dieses Gesuch liegt vor in einer undatirten Eingabe (Abschrift? wo aber der Mangel des Datums doch auch auffällt) der Jesuiten an den Fürsten, unterzeichnet von Bovet, um Befassung ihrer bisherigen Stellung auf dem Schöneberg. Das Schriftstück sticht durch seinen milden und bittenden Ton auffällig und angenehm von dem früheren — übrigens eben an die Regierung ge-

richteten — Gutachten ab und hebt die gewogene Gefinnung der Petenten gegen die Kapuziner hervor. Als Beilage zu dieser Bittschrift ist offenbar anzusehen ein weiteres ausführliches Schriftstück, ebenfalls undatiert, enthaltend ein zweites Gutachten des Jesuiten SUPERIORS, erstattet im Auftrag der Regierung an den Fürsten. Dieses ist in lateinischer Sprache abgefaßt und zwar nach vorausgegangener Kommunikation mit dem Provinzial der oberdeutschen Provinz und — durch seine Vermittlung — mit dem General „quia agitur de honore societatis“. Ein neuer Beweis, welche Wichtigkeit die Jesuiten dem ganzen Handel beilegen. Dem Inhalt nach deckt es sich in der Hauptsache mit dem früheren Gutachten, der Ton ist auch hier viel milder und sachlicher. Ein Beiblatt gibt eine Statistik des damals in Ellwangen wohnenden Klerus, zur Unterstützung der Behauptung, daß ein Bedürfnis nach weiterer Seelsorge nicht vorhanden sei. Hiernach gab es zur Zeit in Ellwangen (natürlich Stadt mit Schöneberg) 30 Priester ohne die neonystae, welche „kaum so ihren Unterhalt finden können“.

Die Frage kann nicht umgangen werden, was die lange Pause, und was dann die veränderte Haltung auf beiden Seiten — wir werden nemlich sofort sehen, daß auch die Kapuziner um dieselbe Zeit eine andere Stellung einnahmen — veranlaßt hat. Eine präcise Antwort darauf ist, wie gesagt, auf Grund des vorliegenden Materials nicht möglich. Aber die Vermuthung liegt doch nahe, daß inzwischen die Sache in mehr vertraulicher Weise weitergeführt wurde, und daß dabei einerseits die Jesuiten zur Ueberzeugung kamen, sie haben den Bogen allzusehr gespannt und der Fürst stehe doch nicht so ganz auf ihrem Standpunkt wie seine Ellwanger Regierungsräthe, andererseits die Kapuziner einsehen lernten, ihr Unterfangen, die Jesuiten vom Schöneberg zu verdrängen, beruhe auf einer allzugroßen Geringschätzung der erworbenen Ansprüche derselben und ihres Einflusses auf die Regierung, sowie andererseits auf einer Ueberschätzung ihrer eigenen Beliebtheit bei der Menge, auf welche schon in den Auslassungen Bovets und in dem Berichte des Geh. Regierungsraths in bemerkenswerther Weise hingewiesen wird. Ob die Uebergehung der drei von den Jesuiten stammenden Schriftstücke, sowie desjenigen der Kapuziner, auf welches sich zwei von diesen dreien beziehen, bei der endgiltigen Zusammenstellung des Materials in dem oben erwähnten Bande auch mit diesem veränderten Gange der Sache in Zusammenhang steht, mag dahin gestellt bleiben.

II. Die Kapuziner verzichten nunmehr auf den Schöneberg, nicht aber auf die Niederlassung überhaupt. Damit treten wir in das zweite Stadium der Sache. Dieses wird eröffnet durch ein Gesuch des Provinzials der Kapuziner Jordan an den Fürsten, gerichtet auf die Erbauung eines Klösterleins auf einem Platze außerhalb der Stadt. Derselbe ist schon ins Auge gefaßt, wird aber nicht näher bezeichnet. Die frühere Eingabe wird mit Rücksicht darauf, daß die Petenten weder die Jesuiten noch die Weltgeistlichen vertreiben wollen, zurückgezogen, „obwohl noch keine abschlägige Antwort auf dieselbe erfolgt ist.“ Die Berufung auf die Beliebtheit beim Volke — neben der auf eine wohlwollende Audienz des Dinkelsbühler SUPERIORS beim Fürsten in Ellwangen — verleiht diesem Stadium der Sache gleich von Anfang an seine besondere Signatur. Während nemlich der Widerstand der Jesuiten von jetzt an ganz zurücktritt, nachdem sie den gefährlichsten Angriff zurückgeschlagen haben und überdem durch ihre sonstigen Plane und Gründungen vollauf in Anspruch genommen sind, erfolgen Kundgebungen aus der Mitte der Bürgerchaft zu Gunsten der Kapuziner.

Jene Eingabe ist wieder nicht datirt. Sie muß aber in den Juli oder die ersten Tage des August 1721 fallen. Früher kann sie nicht wohl geschrieben sein,

da noch am 30. Juli die Stadtgerichtsitzung stattfindet, in welcher die nunmehr gegenstandslos gewordene Bitte der Jesuiten um Belaffung auf dem Schöneberg unterstützt wird. Später auch nicht; denn schon vom 5. August 1721 ist eine Eingabe von Stadtvogt etc. und Rath der Stadt datirt, in welcher das Gesuch der Kapuziner, natürlich das zweite, dringend unterstützt wird mit Hervorhebung ihrer großen Beliebtheit, „zumal die Kapuziner von männiglich geliebt und großes Vertrauen zu ihnen getragen wird“. Mit direkter Bezugnahme auf die von den Jesuiten und dem Regierungsberichte ausgesprochenen Befürchtungen, sie könnten mit Betteln beschwerlich fallen, wird auch hier — wie in der früheren Eingabe des Dinkelsbühler Kapellans — hervorgehoben, daß die Dinkelsbühler Kapuziner ihre Almosen (d. h. ihre Kollekte) an die hiesigen übertragen werden. Offenbar ist diese Eingabe der „bürgerlichen Kollegien“ im Einverständnis mit den Kapuzinern selbst entworfen. In das gleiche Stadium der Sache gehören zwei undatirte Schriftstücke, beide vom Kapuzinerprovinzial Jordan. Das eine enthält eine Bitte an die Ellwanger Hofräthe, ein Gesuch an den Fürsten betr. die Erbauung eines Kapuzinerklosterleins in Ellwangen zu befürworten. Das andere, von derselben Seite kommend, aber ohne Aufschrift und Adresse, trägt dieselbe Bitte vor, wem? ist aus demselben nicht ersichtlich. Es ist ausführlicher und gibt nähere Nachweise. Der Platz sei schon angeboten „von einem Gutthäter“, ebenso ein Beitrag zu den Baukosten, der Unterhalt sei ermöglicht dadurch, daß die Nachbarklöster des Ordens ihre Kollekten abtreten. Auch hier berufen sie sich auf Adelmans früheres Versprechen und auf das Verlangen der Bürgerchaft und Landeskinder, ein Kapuzinerkloster zu haben.

Unter dem 21. August wird das Gesuch vom geheimen Regierungsrath — unterzeichnet Reichlin-Meldege — vorgelegt. Eine Meinungsäußerung desselben wird ausdrücklich abgelehnt, da kein Gutachten verlangt worden sei. Man hört aus der Zurückhaltung eine gewisse Verstümmung heraus. Zugleich wird an ein kürzlich überfandtes ähnliches Gesuch von den Franciscanern recollectos erinnert, als ob dieselben den Kapuzinern als erneute Nebenbuhlerchaft entgegengestellt werden sollten. Der Bescheid wird ersichtlich aus einem Protokollauszug der geh. Konferenz vom 13. Oktober desselben Jahres. Hiernach wird den Kapuzinern ein Vorzugsrecht eingeräumt, falls der Fürst die Gründung eines Klosters gestattet. Davon sollen die Franziskaner der Provinz Straßburg (das sind offenbar die im Bericht vom 21. August erwähnten, die also den Kapuzinern gegenüber den Kürzern gezogen haben) benachrichtigt werden.

Damit schließt das zweite Stadium der Sache ab. Die Kapuziner beruhigen sich bei der Sicherheit, daß ihnen wenigstens Niemand ins Nest sitzen könne und scheinen den passenden Zeitpunkt und die nöthigen Mittel abgewartet zu haben. Es herrscht eine mehr als vierjährige Ruhe. Neue Bewegung bringt ein vom 22. April 1726 datirtes Gesuch der Urfulinerinnen in Freiburg um Gestattung einer Niederlassung, unter Berufung auf ein früheres Versprechen. Damit gelangen wir zum dritten und letzten Stadium.

III. Von der Abicht der Urfulinerinnen irgendwie unterrichtet, benützen die Kapuziner den folgenden Jahreswechsel, um gelegentlich eines Gratulationschreibens an den Fürsten unter dem 29. Dezember 1726 an die frühere Zusage zu erinnern, unter Berufung auf den Beschluß vom 13. Oktober 1721. Die Bitte, „eine kleine Wohnung aufzurichten zu dürfen“, wird auch hier wieder mit den Sympathien der incolae und acolae begründet und ist näher dahin gerichtet, sie „dem andächtigen Frauensvolk vorzuziehen, da mittelst unserer geistlichen Dienste das Seelenheil mehreres (nemlich als von den Urfulinerinnen) würde befördert werden.“ Unter-

zeichnet ist dieses Schreiben von dem bayrischen Provinzial des Ordens Floribert von Wasserburg. Für die Aufnahme des Schreibens auf der Kanzlei ist eine kleine Beilage charakteristisch, welche zwischen die Originaleingabe eingelegt ist, eine mit Rothstift gezeichnete Karrikatur eines Kapuziners. Der Fürst erwiderte unterm 27. Januar mit der Einforderung eines Gutachtens von Seiten des geheimen Regierungsraths. Dieses Gutachten ist nicht mehr vorhanden. Dagegen eine Bitte des Raths um Anweisung, wie es in der Angelegenheit der Urfülnerinnen und der Kapuziner zu halten sei vom 30. März d. J.; der Fürst scheint also die Sache für nicht so eilig gehalten zu haben. Ein Originalerlaß aus Breslau vom 10. April, der bei der weiten Entfernung kaum die Antwort auf das Monitorium des Raths sein kann, sondern sich mit demselben gekreuzt haben wird, will immer noch kein bindendes Versprechen zu Gunsten der Kapuziner geben, von denen Befehwerden für die Unterthanen befürchtet werden, zumal da Dinkelsbühl und Komburg in der Nähe seien. In diesem Sinne erfolgte die Antwort von Seiten des Raths im Namen des Fürsten, deren Konzept vom 21. April 1724, vorhanden ist. Die Urfülnerinnen werden einfach abgewiesen, die Kapuziner auf die Zukunft vertröstet im Sinne des Beschlusses vom 13. Oktober 1721. Diesmal ließ sich aber die Zübigkeit der Kapuziner nicht mit Vertröstungen abspfeifen. Es liegt ein weiteres abermals von Floribert von Wasserburg unterzeichnetes Gesuch deselben Inhalts vor mit den früheren Begründungen und Versprechungen. Dasselbe ist nicht datirt, muß aber — obwohl in dem Bande den Akten erst nachgestellt — der geheimen Konferenzsitzung vom 10. Oktober 1724 vorausgegangen sein. Nach dem vorliegenden Protokollauszug dieser Sitzung ward nemlich die Regierung abermals zu einem Gutachten in der Sache aufgefordert, aber in höchst auffälliger und dem üblichen Verfahren und der ganzen amtlichen Stellung dieser Behörde widersprechender Weise. Das Gutachten soll nemlich kein gemeinsames sein, sondern Jeder für sich „vom Statthalter an bis auf den jüngsten Hof- und Kammerrath“ solle ein solches erstatten. Zur Erklärung dieses auffälligen Verfahrens finde ich in den Akten selbst nichts vor, außer was die ganze bisherige Haltung der fürstlichen Regierung in der Angelegenheit an die Hand gibt. Diese mochte nun allerdings in dem Fürsten die Befürchtung erwecken, die im Schoße der Regierung vorherrschenden Ansichten seien einseitige und der Einseitigkeit werde am besten vorgebeugt, wenn jeder genöthigt werde, seine Ansicht persönlich zu vertreten, ohne sich hinter die Kollektivpersönlichkeit des Kollegiums verstecken zu können. Vielleicht wollte er so auch dem überwiegenden Einfluß seines Statthalters Reichlin-Meldegg ein Gegengewicht gegenüberstellen. Wir müssen also die fragliche Maßregel zwar für eine autokratische und den Gebräuchen der Bureaukratie zuwider laufende, aber in diesem Falle vernünftige und zweckentprechende erklären. Leider sind diese Individualgutachten in der Sammlung der Akten unterdrückt worden, und wir können jetzt nur noch den schließlichen Ausgang verfolgen. Das Aktenmaterial zeigt wieder eine große Lücke, bis durch einen Originalerlaß des Fürsten, datirt vom Schloß Ellwangen unterm 30. Oktober 1728, die definitive Genehmigung zum Baue des Klosters ertheilt wird. Dasselbe kam an das südwestliche Ende der Stadt und dient jetzt einer Kinderrettungsanstalt.

Von den Bedingungen, an welche die Genehmigung geknüpft war, hebe ich hervor 1. daß von Dinkelsbühl und Gmünd aus den Kapuzinern das Terminiren (wohl daselbe wie Kollektiren) in Ellwangen nit verstatet werde; 2. daß dem clero saeculari nit erlaubt werden solle, den Kapuzinern das Messelchen auf dem Seböneberg zu überlassen. Beide Bedingungen entsprechen den vorausgegangenen Zusagen der Kapuziner. Die letztere ist aber insofern charakteristisch, als sie einen

Beweis liefert von dem fortgesetzten Mißtrauen gegen die Kapuziner in diesem Punkte, welche ja ihre Abfichten auf den Schöneberg schon lange förmlich und feierlich widerrufen hatten, und von der fortgesetzten, wenn auch zurückhaltenden Wachsamkeit der Jesuiten, deren Einfluß in der ausdrücklichen Aufnahme dieser Bedingung sichtbar ist.

Aus den nächsten Jahren ziehen noch einige Schriftstücke die Aufmerksamkeit auf sich. Sie stammen aus der Zeit des folgenden Fürsten, Franz Georg von Schönborn, der seinen Vorgänger im Jahre 1732 ablöste und gleich in den ersten Jahren in einen heftigen Streit mit den Jesuiten gerieth, welchen Leonhard im zweiten seiner Gymnasialprogramme ausführlich und aktenmäßig, aber doch etwas einseitig dargestellt hat. Wir sehen aus jenen Schriftstücken, daß es der neuen Gründung leicht wurde sowohl von Seiten des Fürsten, als von Seiten der Bevölkerung, sich einzuleben. Vom 5. Februar 1733 ist eine Originaleingabe vom Bürgermeister und Rath im Namen des ganzen Stadtgerichts datirt, man möchte, nachdem die Stadt mit dem Kapuzinerorden „beglückseligt“ worden, durch dieselben alle Sonn- und Feiertage einen weiteren Gottesdienst halten lassen, weil die bisherigen nicht ausreichen. Endlich vom 27. Nov. 1735 zwei Erlasse aus Ehrenbreitenstein (Schönborn bekleidete schon vor seiner Wahl zum Propst von Ellwangen auch die Würde eines Erzbischofs von Trier), durch deren ersten den Kapuzinern Umgeldsfreiheit verwilligt wird; der andere trifft zu Gunsten derselben erleichternde Bestimmungen hinsichtlich des Kollektirens.

Ich bin mit meinem Material zu Ende. Es sei mir gestattet, an die naekten Thatfachen noch einige allgemeinere Bemerkungen zu knüpfen, welche sich bei jeder unbefangenen Prüfung des Materials von selbst aufdrängen, die aber doch hier ausdrücklich hervorgehoben sein mögen, damit der Schein vermieden wird, als ob in der vorstehenden Darstellung einer kleinlichen Sache, die keine allgemeinere Bedeutung habe, eine unverhältnismäßige Wichtigkeit beigelegt sei.

Was zunächst auffällt, ist der Mangel an höheren Gesichtspunkten und idealen Beweggründen, der uns auf beiden Seiten entgegentritt, sowohl bei denen, welche die Niederlassung anstreben, als bei denen, die ihr entgegenwirken. Immer ist es das „liebe Stücklein Brot“, das im Vordergrund steht, und das wird durch das übrige Gerede nur dürftig verdeckt. Und auch auf der Seite der Abwehrenden handelt es sich in erster Linie immer um die Befürchtung, die beati possidentes oder die Einwohnerschaft im Ganzen könnten durch die neuen Ankömmlinge in ihrem Einkommen gefehmälert oder in ihrer Behaglichkeit gestört werden.

Ein weiterer Punkt, der Hervorhebung verdient, ist die eiferfüchtige Wachsamkeit, welche die verschiedenen Kongregationen gegen einander ausüben. Sobald für die eine einmal ein Vortheil abzufallen scheint, sind die andern nicht gewillt freiwillig zurückzutreten, sondern machen auch ihrerseits Ansprüche geltend, welche wirklich oder vorgeblich älter oder begründeter sind. Anderthalb Laufen hindurch setzt das „Klösterlein“, das die Kapuziner in Ellwangen bauen wollen, die oberdeutschen Kongregationen von der Grenze der Salzburger Diözese bis nach Frankreich hinein in Bewegung, und bis in den Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, bis nach der ewigen Roma selbst, zittern die Schwingungen der aufgeregten Interessen nach.

Einen interessanten Beitrag liefert ferner der ganze Handel für die Charakteristik der dabei am meisten hervortretenden Kongregationen, der Jesuiten und der Kapuziner. Auf der einen Seite die in der Form bescheidenen, bis zur Selbstvergessenheit unterwürfigen, in Darstellung und Ausdruck ungewandten, in der Sache aber zähen, durch keinen Mißerfolg abzubrechenden, mit Klugheit das Unmögliche aufgebenden,

aber das Erreichbare festhaltenden, ihres Einflusses auf die Bevölkerung wohl bewußten und darauf ihre Siegeshoffnung gründenden Kapuziner; auf der andern die Gefellsehaft Jesu, großgezogen unter der Sonne fürstlicher Gunst, sicher im Bewußtsein unbefrreiten Besitzes, erfüllt von eiferfüchtigem Stolze auf ihren beherrschenden Einfluß; nun aber plötzlich sich bedroht fehend von einem schwächeren Nebenbuhler, dem gegenüber sie eine unverholene Verachtung zur Schau tragen, bedroht in einer Stellung, auf die sie — nicht ohne Grund — zwar nicht verbrüeste, aber doch aus vieljähriger Uebung erwachsene Rechte zu haben glauben. In leidenschaftlicher Erregung vergessen sie die einfachsten Gebote der Klugheit und müssen zuletzt froh sein, den Angriff auf ihre eigene Stellung mühsam abgewehrt zu haben, ohne die Aufnahme der Nebenbuhler hindern zu können.

Und welche Stellung nimmt endlich das Land selbst zu dieser Frage ein, deren aufregende Wirkung sich deutlich in den Schriftstücken widerspiegelt? Dreierlei Standpunkte und Strömungen müssen wir hier unterscheiden. Die regierenden Kreise, deren Haltung wir uns gewiß im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den oberen Schichten der Bevölkerung denken müssen, nehmen entschiedene Partei gegen die Kapuziner, nicht bloß in ihrem unmittelbaren Streit mit den Jesuiten, sondern sie hätten am liebsten die Aufnahme der Kapuziner ganz vermieden. Die Anhaltspunkte, welche dafür in den Akten vorliegen, sind oben hervorgehoben worden. Ihnen gegenüber steht die Masse der Bevölkerung, welche bis hinauf zu der obersten Vertretung der Bürgerschaft mit ihren Sympathien auf Seiten der Kapuziner steht, diese Anfangs zwar zurückhält, aber von dem Moment an, da die Stellung der Kapuziner selber eine weniger aggressive wird, dieselben immer unverholener kund gibt. In der Mitte steht der Fürst, dem es bei vielfacher und langwährender Abwesenheit schwer werden mochte, sich einen klaren Blick in das Gewirre der Bestrebungen und Interessen zu bewahren. In den wenigen Auslassungen von ihm, die einen positiven Inhalt haben, ist es stets nur das Wohl des Landes, auf das er seine Erwägungen richtet, und gerade weil er von Haufe aus und grundsätzlich ein Beförderer der Jesuiten in seinem Lande war, können wir bei der Art und dem Inhalt der schließlichen Entscheidung seinem Gerechtigkeitsfinne unseren Beifall, seiner Einsicht unsere Anerkennung, seiner Selbständigkeit unsere Hochachtung nicht verlagen.

### Die Condéer in Württemberg.

Von Albert Pffter, Major.

Franzosen gegen Franzosen kämpfen zu sehen, war von je ein seltenes Schauspiel. Nur ausnahmsweise ließen sich Franzosen für fremde Dienste werben; niemals zählten sie zu den Landsknechtswölkern, wie Deutsche, Schweizer, Wallonen, Irländer. Besondere Bewegungen und Umwälzungen politischer und religiöser Art allein vermochten die Franzosen, in größerer Zahl, in geschlossenen Körpern, ihr Vaterland zu verlassen, Dienste bei fremden Fürsten und Staaten zu nehmen und gegen die eigenen anders gesinnten Landsleute zu fechten. So nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, als die Hugenotten unter den Fahnen König Wilhelms, des Oraniers, gegen Ludwig XIV. kämpften und sich bei jeder Gelegenheit mit Ruhm bedeckten. Die Gegenreformation hatte eben viele der tüchtigsten Söhne aus dem Vaterland getrieben und in den schärfsten Gegensatz zu dessen Regierung gesetzt. — Mehr als hundert

Jahre später that daselbe die Revolution, welche die Vorrechte der Edelleute vernichtete und deren Güter einzog. Das alte Regime war in Frankreich vernichtet; eine neue Zeit zog auf blutigem Pfade herauf. Zur Bekämpfung des neuen und seiner Uebergriffe hatten sich die Mächte zusammengethan. Unter ihren Schutz flüchteten sich die Anhänger des alten aus Frankreich, denen es noch gelungen war, mit heiler Haut zu entflühen. Es waren dies zunächst Anverwandte der königlichen Familie, zahlreiche Edelleute, Geistliche, einzelne Trupps gedienter Soldaten und ein vielköpfiger Anhang. Die meisten hatten es zunächst durchaus auf keinen Kampf in den Reihen der verbündeten Mächte gegen ihr altes Vaterland abgefehen. Wir wissen, welch lockeres Leben die vornehme Gesellschaft, die Alt-Frankreich vorstellte, in Koblenz führte, an mehreren anderen Orten am Rhein und an den Höfen geistlicher und kleinerer weltlicher Fürsten auch im inneren Lande, wo man sich zu der neuen Gesellschaft hingezogen, ja durch ihre Anwesenheit geschmeichelt fühlte. Ganz schwächlich nur glühte das Kriegsfeuer und zeigte sich da und dort in eitlem Geflunker. Von mehreren Seiten, namentlich von England, kamen Subsidien und Aufmunterung, einzelne unternehmende Männer organisirten kleine Korps von Emigrirten aus sehr vielen anspruchsvollen Offizieren und sehr wenig Mannschaft, und waren nun entschlossen, im Dienste Englands oder Oesterreichs Kriegsthaten zu vollbringen.

Die allermeisten dieser zunächst selbständig organisirten und dem österreichischen Oberbefehl unterstellten Korps zu Fuß und zu Fuß vereinigt endlich Prinz Condé zu einem einzigen Emigrantenkorps, das sich der österreichischen Oberrheinarmee anschloß. Der Ersatz scheint hauptsächlich aus der Schweiz und durch die Schweiz, die Verpflegung aus England gekommen zu sein.

Der enge Verband mit der österreichischen Armee am Oberrhein brachte es mit sich, daß das Korps des Prinzen Condé, schlechtweg die Condéer genannt oder im Kanzleistil das adelige Corps d'armée Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Condé, seine Quartiere und besonders die Unterkunft den Winter über in Süddeutschland zu nehmen hatte, eine Sache, welche bei der schleppenden Kriegsführung sich außerordentlich oft wiederholte, sehr langwierig und bei dem anspruchsvollen Wesen der lockeren französischen Gefellen sehr beschwerlich war. — Die österreichische Grafschaft Hohenberg war besonders mit Winterquartieren dieser Gäste bedacht, aber auch die benachbarten Gegenden von Württemberg und Baden wurden nicht verschont.

Die Condéer zerfielen in eine Menge von kleinen Korps und Regimentern mit den Namen: legion de Mirabeau, Viomesnil, Husaren von Rohan, Montmorency, Broglio, Bethisi. Alle Regimenter zählten hundert und mehr adelige Offiziere und außerordentlich wenig Mannschaft unter dem Gewehr. Die gesammte Stärke sollte ursprünglich 8000 Mann betragen; doch scheint die Zahl von 5300 mit 3500 Pferden nie überschritten worden zu sein.

Ende des Jahres 1792 erscheinen die Condéer erstmals auf württembergischem Gebiet. Am 1. November 1792 schreibt der Hornberger Oberamtmann von Biedefeld, daß, wenn die Leute vom Regiment Viomesnil, die sich äußerst brutal benehmen, nicht bald aus ihren jetzigen Quartieren entfernt werden, ein Aufstand der Bürger und Bauern, die täglich geschädigt, beleidigt und mißhandelt werden, unausbleiblich sei. Von überall her kamen Gefüchte, man solle die „fremden Truppen“ von den Grenzen des Landes fern halten. Die beiden Hofbauern Spathelf zu Gutach, Hornberger Oberamts, waren ermordet und die Einwohner von Schiltach und Umgegend schändlich mißhandelt worden. Denn nicht als Hilfesuchende und Schutzfliehende kamen die aus ihrem Vaterland vertriebenen Franzosen auf deutschen Boden, sondern als gnädige



Herren, die gewohnt waren den Bürger zu ihren Füßen zu sehen, deren Willen nichts durchkreuzen durfte, die entschlossen waren, rücksichtslos die Herren zu spielen. Das war ja der Boden, das war das Land, in welches ihre Großväter ungestraft ihre Raubzüge ausgeführt; das war das Volk, dessen Eigenthum sie über den Rhein nach Frankreich zu führen gewohnt waren; das waren die Bürger, die so oft vor den Vorvätern auf den Knien gelegen. — Noch nicht hundert Jahre waren in der That verfloßen seit jenen Tagen der Schmach, in denen die französischen Mordbrenner die Pfalz und den größten Theil von Süddeutschland ungestraft verwüßt und gebrandschatzt hatten. Ein anderes Verhalten den Deutschen gegenüber konnte sich auch das Gefindel, das vor der Revolution aus dem Vaterland geflohen war, nicht vorstellen.

Etwas unfaßt sahen sich die Uebermüthigen durch die Erlasse des Herzogs Karl angefaßt. Er war keineswegs für die lockeren, hochmüthigen Gefellen eingenommen und wußte sie in den gehörigen Schranken zu halten. Die Jahre 1792 und 1793 hatten viele Emigranten nach Stuttgart und Ludwigsburg geführt; sie wohnten in Stuttgart meist im Römischen Kaiser und im Grünen Hof, zum Theil auch in Privathäusern. Den in der Residenz verweilenden Emigranten wurde zu verstehen gegeben, daß sie bleiben können, falls sie sich „still und vorsichtig“ betragen. Nichts aber stehe im Wege, daß sie sich nach einem anderen Aufenthaltsort umsehen, sobald es ihre Verhältnisse zulassen. Ein Graf de la Tour aber, der bei dem Hauptmann v. Stumpe wohnte und in der Mezlerischen Lesegesellschaft unvorsichtige Reden über Dekrete des französischen Gouvernements geführt hatte, mußte die Stadt räumen. Nach Herzog Karls Tode wurde man viel nachsichtiger.

Haßler in seiner Chronik von Rottenburg erzählt, daß erstmals im Jahr 1792 ein Emigrantenkorps in Winterquartiere nach Rottenburg gekommen sei; von da an aber wiederholte sich der Besuch eine Reihe von Jahren hindurch jeden Winter in der ganzen Grafschaft Hohenberg, während Württemberg sich von jeher gerade diese Gäste verboten hatte. — Aeußerst schonend führt Haßler an, daß der wiederholte Besuch der Fremden eine ziemliche „Revolution der Sitten“ zur Folge gehabt habe. Uebrigens waren die Leute auch gehalten, sich auf dem Gebiete Oesterreichs, als der eigentlichen Schutzmacht, vorsichtiger zu benehmen, so daß wirkliche Gewaltthaten hier kaum vorkamen. Im März 1793 kam das Hauptquartier der Condéer nach Rottenburg; der alte Prinz Condé, sein Sohn der Duc de Bourbon und sein Enkel Duc d'Enghien mit einem Gefolge von 252 Personen, Edelleuten und Militär. — Mit dem Januar 1794 suchte das Hauptquartier der Condéer das gastliche Rottenburg wieder auf, wo man noch Sinn und fast Bewunderung hatte für den alten Glanz, für den feierlichen, pompösen Kirchgang und für ceremonielle Feste. „Man bestellte wie gewöhnlich Quartier für 450 Mann und 400 Pferde. Ueber 1000 kamen. Hier sammelte sich für diesen Winter, man kann sagen, die Blume des alten französischen Adels.“

Von württembergischen Aemtern und Ortschaften hatten am meisten diejenigen zu leiden, welche an die Grafschaft Hohenberg angrenzten. Mit dem Beginn des Jahres 1795 spricht sich ein Gutachten des herzoglichen Geheimenraths über die Unterbringung des Condéischen Korps aus, das von der Rheinpostirung zurückkomme; es scheine, die Grafschaft Hohenberg wolle sich erleichtern und von ihrer Quartierlast auf die Aemter Tübingen und Herrenberg abschieben. Die herzogliche Regierung will, daß man den Absichten des österreichischen Oberkommandos keine allzu großen Schwierigkeiten bereite. So kamen denn auch anfangs 1795 Abtheilungen von dem Regiment Chevaliers de la couronne nach Gültstein und Reußen. Auch diese Gefellen

betrachteten sich keineswegs als Gäste, sondern als die Herren, was ihnen den Deutschen gegenüber natürlich und selbstverständlich erscheinen mochte. Ein Bericht an den Herzog vom 14. April 1795 sagt darüber: „am 11. April haben einige der zu Gültstein einquartierten Chevaliers de la couronne, welche zum Theil betrunken waren, in der Stadt Herrenberg allerlei Unfug und Muthwillen getrieben, nach den vorübergehenden Leuten allerlei Standes und Alters mit Stöcken geschlagen und solche ohne alle Urfach maltraitirt und endlich, da sich mehrere Bürger, um dem Unfug zu steuern versammelt, einem darunter, Namens Marquard, einige Säbelhiebe an der Seite des Kopfes und auf dem Rücken eine starke Wunde beigebracht, und habe hierauf das Oberamt, um bei der erfolgten Bewaffnung etlicher hundert hierüber entrüsteter Bürger mit Flinten, Prügeln, Aexten u. f. w. einem beforgenden größeren Unheil und allgemeiner Unordnung vorzubeugen, die beiden Chevaliers de Rebillot und d'Equaveilley, um sie vor Gewalt und Todtschlag zu sichern, in Schutz und Arrest genommen.“

Man schwang sich den Burfchen gegenüber sogar zu einer Art Energie auf und setzte den Rebillot auf den Asperg, aus Rücksicht für den Prinzen Condé wurde er jedoch sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Mit den französischen Kommandobehörden war übrigens schwer zu verkehren, denn sie trieben die sprichwörtliche französische Höflichkeit eigenthümlicherweise so weit, daß sie meist gar keine Antwort und Auskunft gaben oder doch sehr säumig; keinesfalls aber war von ihnen irgend welche Abhilfe zu erwarten. Und das waren Flüchtlinge auf deutscher Erde! — Von einigen Orten kommt doch auch die Nachricht, die Condéer hätten sich „leidentlich“ betrogen.

Im Mai 1795 wurde namentlich Nagold und Umgegend vielfach durch Exzeesse und Räubereien heimgesucht. Die Condéschen Banden laurten hauptsächlich den Leuten auf, die vom Tübinger Markt heimwärts zogen. Unter Mißhandlungen und Flintenstößen nahmen sie den Wanderern ihre Habe ab. Schon im März 1795 hatte sich Herzog Ludwig Eugen, der so lange Nachsicht geübt, persönlich an den Oberkommandanten der österreichischen Armee, den General Clerfait, gewendet mit Klagen über die Condéer, die theils in der Grafschaft Hohenberg, theils in den angrenzenden württembergischen Oberämtern untergebracht worden; von den Kommandanten dieses Korps sei keine Abhilfe zu erwarten. Weiter heißt es in diesem Schreiben: „Die Augenblicke Eurer Exzellenz sind zu kostbar, als daß ich nicht billig Bedenken tragen sollte, alle die Greuelthaten anzuführen; die in meinen Oberämtern Altensteig, Nagold, Herrenberg und Tübingen, sowie in den Dörfern, Waldungen, als auch auf offener Landstraße von diesen Leuten begangen worden sind.“

Vielfach hatte sich der Hofrath Elsäßer mit den Angelegenheiten der Condéer in Württemberg zu beschäftigen; er berichtet, wie von manchen Seiten der Vorschlag gemacht worden sei, das ganze Korps nach dem Kap der guten Hoffnung überzuführen; dann wäre der Schwäbische Kreis doch von dem verdorbenen Gefindel befreit. Auch an Rußland dachte man und daran, die Hunderte von überzähligen Offizieren in die Reihen der Gemeinen zu stecken.

Lebhaft fühlen wir mit dem Stadtschreiber zu Bruchsal, der, als im Januar 1795 das Hauptquartier des Prinzen Condé in die kleine Stadt verlegt werden sollte, in seinem Jammer eine genaue Zusammenstellung dieses Hauptquartiers in allen seinen Bestandtheilen anfertigte zum Beweis auf der einen Seite für die sinnlose Verschwendung der fogenannten Verbündeten, auf der andern Seite für die Bedrängnis der mit Quartier überladenen deutschen Bürger. Gerne reichte man den eigenen Truppen, willig nahm man die tapferen Oesterreicher auf, aber die übermüthigen, anspruchsvollen Franzosen mit ihren fremdartigen, zum Theil widerlichen Sitten und ihrem menschenverachtenden Wesen, das sie von ihren eigenen leibeigenen Bauern her, die

jetzt die Kette gebrochen hatten, gewohnt waren, diese Menschen waren ebenso gefürchtet als verachtet, zumal da auch ihre Thaten im Kriege keineswegs der Art waren, um ihre Untthaten den Wehrlosen gegenüber vergessen zu machen.

Das Hauptquartier Condés zu Bruchfal in der Zusammenstellung des Stadtschreibers erinnert etwas an des Prinzen von Soubise Gepflogenheiten, deren Geheimnisse die Schlacht bei Roßbach enthüllte. Die Aufzählung benennt alles, was drum und dran hängt, was verpflegt und untergebracht werden mußte:

Stand des nach Bruchfal verlegt werden sollenden Hauptquartiers Sr. königl.

Hoheit, Prinz Condé:	Köpfe	Pferde		Köpfe	Pferde
Prinz Condé . . . .	1	27	2	2	—
Duc de Bourbon . . .	1	27	1	1	2
Duc d'Enghien . . .	1	27	1	1	1
Duc de Berry nebst 1 Gouverneur u. 2 Edell.	4	27	6	6	3
14 Edelleute . . . .	14	14	2	4	6
24 Adjutanten . . .	24	37	30	30	—
15 Stabsoffiziers . .	15	35	31	31	31
3 Administrationsoffi- ziers . . . . .	3	8	160	160	—
9 Intendantsoffiziers .	9	26	Kammerdiener,		
2 Artilleriegenerals .	2	4	Küchenmeister,		
9 Ingenieuroffiziers .	9	9	Köche, Stallmeister		
6 Offiziers vom Kom- mando . . . . .	6	—	und sonstige Dome- stiken . . . . .	150	—
3 „ von der Prevoté . . . . .	3	4	8 Kavallerieordonanz.	8	8
2 „ de Police . . . .	2	1	4 Lieferantjuden . .	4	4
3 Feldkapläne . . . .	3	—	4 Dames vom ersten Rang mit Bedienung	16	—
3 Sekretärs d. Prinzen	3	—	Ferner an verschiede- nem Frauenvolk	40	—
1 Feldpostmeister . .	1	2			
				554	303

Verzeichnet Bruchfal, den 3. Januar 1795.

Heel, Stadtschreiber.

Recht im Gegensatz zu solch asiatischem Luxus im Hauptquartier eines unbedeutenden Korps steht das Hauptquartier des Höchstkommandirenden aller österreichischen Armeen, des Erzherzogs Karl, das etwa um dieselbe Zeit aufgezählt wird, außer der Person des Erzherzogs selbst:

Feldmarschalllieutenant Graf Bellegarde und 2 Diener.	Kammerdiener Baftian.
Generalmajor v. Schmidt und 1 Diener.	2 Kammerheizer.
Oberst v. Ducca und 1 Diener.	5 Leiblakaien.
Generaladjutant Graf Grüne und 1 Diener.	4 Köche.
Flügeladjutant Major Graf Colloredo und 1 Diener.	3 Küchenträger.
Flügeladjutant Major Fürst Liechtenstein und 1 Diener.	1 Kellermeister mit Jungen.
Flügeladjutant Major v. Delmotte und 1 Diener.	1 Zuckerbäcker und Gehilfe.
Rittmeister Baron Wizzlar und 1 Diener.	2 Tafeldeckr.
Leibchirurg k. k. Feldtabsarzt v. Hubertus.	1 Sattelknecht.
	5 Reitknechte.
	1 Roßwärter.
	4 Stabsdragoner.
	Pferde: 11 Herrenpferde 6 Klepper.

Noch im unglücklichen Feldzug des Jahres 1800 standen die Württemberger unter General v. Hügel an der Donau und am Inn vielfach mit den Condéern zusammen. Damals befand das Korps aus:

Dragonerregiment Enghien . . . . .	175 Offiziere	929 Mann
Regiment Durand . . . . .	117 "	595 "
" Prinz Condé . . . . .	113 "	475 "
Adeliche zu Fuß . . . . .	164 "	1829 "
" Pferd . . . . .	162 "	1150 "
Regiment Bourbon . . . . .	216 "	650 "
Artillerie . . . . .	40 "	420 "

In der Folgezeit erhielten die allermeisten Emigrirten die Erlaubnis zur Rückkehr ins Vaterland, andere zerstreuten sich wohl da und dort.

Weitere Aufzeichnungen über unsere ehemaligen Bundesgenossen aus dem alten Adel Frankreichs mögen noch an verschiedenen Orten zu finden sein; es lassen sich so vielleicht unsere Vorstellungen über deren Verhalten wie auch diese Notizen, die ich zu meist dem Archiv in Stuttgart entnommen, vervollständigen. Jedenfalls aber ist es gut, wenn wir uns von Zeit zu Zeit nicht nur die Franzosen als Feinde wieder gegenwärtigen aus den Ereignissen vom Ende des 17. und 18. Jahrhunderts, sondern wenn wir uns auch ihrer und ihres Verhaltens erinnern zu einer Zeit, da wir Bundesgenossen waren und für ihre Interessen kämpften.

## Die Erbfolge im Münfingcr Vertrag.

Von Archivsekretär Dr. Schneider.

Im 3. Hefte des 6. Jahrgangs dieser Zeitschrift ist das Untheilbarkeitsgesetz im württembergischen Fürstenhaufe in seiner geschichtlichen Entwicklung auf sehr dankenswerthe Weise dargestellt. In manchen Punkten wird die feitherige Anschauung ohne Zweifel berichtigt; daß diese jedoch in so wichtigen Fragen, wie es die Auslegung des Münfingcr Vertrags ist, eine irrige gewesen sei, werden ihre Vertreter nicht so ohne weiteres zugeben, und so soll auch hier der Versuch gemacht werden, sie aufrecht zu halten.

Unbestritten ist, daß Untheilbarkeit des Landes und Einheit der Regierungsgewalt die ersten Errungenschaften des Vertrages seien; die erwähnte Abhandlung wendet sich gegen die Annahme Reysehers, Ställins u. a., daß der Münfingcr Vertrag ein Seniorat, nicht die Primogenitur in der Erbfolge habe festsetzen wollen. Zu diesem Zwecke werden die drei Hauptstellen, welche hier in Betracht kommen, herausgehoben (S. 176). Wir halten uns gleichfalls an diese Stellen und fügen nur aus dem die 2. und 3. verbindenden Satze die Worte „vnd das sol also von erben zu erben gehalten werden“ als nicht unwesentlich hinzu.

Die 1. Stelle enthält, daß das Land Gehorsam zugehören habe zuerst Graf Eberhard dem Älteren, nach seinem Tode Graf Eberhard dem Jüngeren und darnach dem ältesten Herren von Württemberg, von einem von ihnen geboren, „vnd also fürß abtügennder Lynien nach.“ Auf den letzteren Ausdruck vor allem stützt sich die Annahme der Primogenitur. Allein das „also fürß“ befaßt doch, daß wie im vorhergehenden Fall immer wieder der älteste Herr von Württemberg regieren solle, und bei der Deutlichkeit der ganzen übrigen Stelle ist es undenkbar, daß der Ausdruck „abtügennder Lynien nach“ etwas anderes bedeute, als der nach der eigentlichen näheren Bestimmung über die Erbfolge, zwischen der 2. und 3. Stelle enthaltene „von erben zu erben“.

Auch in Lebensurkunden aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird der Ausdruck „absteigender Linie“ nach abwechselnd gebraucht mit „obliche, männliche Leibserben“ und bezeichnet demnach die Descendenten im Gegensatz zu den Ascendenten und Seitenverwandten. Der Älteste absteigender Linie nach ist also der älteste Descendent der beiden Grafen d. h. der Senior ihrer Nachkommenchaft.

Hat nach der 1. Stelle das Land geschworen, nach dem Tode der beiden Eberharde immer dem ältesten Herrn von Württemberg gehorham zu sein, so bestimmt die 2. Stelle noch einmal ausdrücklich („in der wyse wie vorsteet“), daß allewegen der Älteste regieren solle. Der 2. Theil dieser Stelle geht von den allgemeinen Bestimmungen über auf den Fall, daß die Vertragschließenden selbst Söhne bekommen, und bestimmt, daß diese zwar als Erben einander gleichgestellt sein sollen, daß aber der älteste allein zur Regierung komme; und dies solle also von Erben zu Erben gehalten werden.

Nach beider Grafen, also auch Eberhards des Jüngern, Tod sollte der älteste Nachkomme, gleichviel weßen, regieren; damit lit, wie schon in der 1. Stelle, klar ausgedrückt, daß jedenfalls Eberhard der Jüngere, wenn er Eberhard den Älteren überlebe, zur Regierung gelangen soll, so daß das „doch“ und „dennoch“ der 3. Stelle nicht plötzlich eine Ausnahme von dem zuvor bestimmten bezeichnen kann. Wäre dies der Fall, so daß also grundsätzlich die Linearerbfolge bestimmt wäre, so lit nicht einzusehen, warum als Ausnahme davon nur Eberhard der Jüngere genannt würde, während doch nach dessen Tod wieder nicht sein etwaiger Erstgeborener, sondern ausdrücklich der älteste Herr von Württemberg als Regent folgen soll. Vielmehr verpflichtet sich, wie es die Kasuistik solcher Urkunden mit sich bringt, Eberhard der Ältere in der 3. Stelle noch ganz besonders dazu, falls er Söhne bekommen würde, trotzdem die Bestimmungen des Vertrags gelten zu lassen, durch welchen möglicherweise jene ganz von der Regierung ausgeschlossen werden konnten. Die 3. Stelle enthält also nur noch einen besonderen Vorzicht für diesen bestimmten Fall, dessen Eintreten Eberhard den Älteren und seine direkten Nachkommen am leichtesten hätte veranlassen können, sich über den Vertrag wegzusetzen).

Mögen auch allgemeine Erwägungen gegen ein Seniorat (sprechen, die historischen Verhältnisse lassen es ganz begreiflich erscheinen, daß Graf Eberhard der Ältere auf eine solche Abmachung eingieng: Eberhard der Jüngere war vor dem Münfinger Vertrag regierender Herr der einen Landeshälfte, Eberhard dem Älteren lag daran, das Ganze zu vereinigen, und um dieses durchzusetzen, mußte er sich zu einem Kompromiß entschließen; sein Vetter verzichtete zunächst auf die Regierung, behielt aber sich und seinen Nachkommen für den Fall eines Regierungswechsels alle Rechte vor; wollte nun Eberhard der Ältere nicht seinerseits für seine Nachkommen verzichten, so blieb nur der Ausweg des Seniorats übrig. Erst die weitere Entwicklung führte im Herzogsbrief von 1495 zur Primogeniturerbfolge, da Eberhard der Ältere Nachkommen zu bekommen keine Hoffnung, und somit keinen Grund mehr hatte, ans Rücksicht für diese das ungewöhnliche und unvortheilhafte Seniorat ansrecht zu halten.

Daß die Primogeniturerbfolge bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts auch im Münfinger Vertrag gefunden wurde, erklärt sich leicht aus der Thatfache, daß seine Bestimmungen über das Seniorat nie praktisch wurden, sowie daß die Ausdrucksweise in der fraglichen Zeit eine sehr ungenaue war.

<sup>1)</sup> Im Auge zu behalten ist, daß Eberhard der Jüngere als zunächst verzichtender sein Recht soweit wie möglich sichern will, daher genügt ihm nicht die Bestimmung „ob wir beide“, und „ob unser einer Söhne bekäme“, sondern er will eine besondere Garantie für den Fall, daß dieser Eine der ältere Eberhard wäre.

## Nachträge und Berichtigungen

### zu dem Verzeichnis der „Bischofe aus Württemberg“ (S. 1 ff.).

Zu S. 2 Augsburg: Walther II. von Hochschlitz aus dem Kirchheimer Thal (d. h. aus der Gegend von Kirchheim u. Teck, vergl. OA. Befehr. Kirchheim S. 150, wornach somit dieser Bischof S. 6 Z. 24 v. o. wegzufallen hat) 1366—1369; [Weibbischofe: Jakob Henrichmann aus Sindelfingen, Generalvicar der Bischofe Christoph und Otto, † 1571 (vergl. Allg. deutsche Biogr. 11, 782 ff.); Franz Xaver Freiherr von Adelmann, Bischof zu Mactaris i. p. inf., † 1787 (Mithteil. Gr. Rudolfs v. Adelmann)].

Zu S. 3 Constanz: Ueber die Familie Bischof Salomos III. vergl. auch Württ. Vierteljahrshefte 1, 33.

Zu S. 4 Osnabrück: Zu Benno II.: da Lenningen in älterer Zeit Lendingen geschrieben worden zu sein scheint (vergl. OA. Befehr. Kirchheim S. 226), dürfte bei Luninge eher an Löhningen bad. BA. Waldshut oder schweizer. Kantons Schaffhausen gedacht werden (Mith. Fr. L. Baumanns).

Zu S. 5: Statt Entringen (OA. Tübingen) l. Entringen (OA. Herrenberg). St.

# V e r e i n

für

## Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

### Kesselrlehen in Schwaben.

Als ich vor zwölf Jahren im vierten Heft (Neue Reihe) der Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben (1872, S. 9—19) über obengenannten Gegenstand all das zusammenstellte, was mir das gräfliche Königseggfche Archiv zu Aulendorf bot, hat mir Freund Friedr. Preffel auch eine aus den Donauwörther Rathspokokollen stammende und in meinem Aufsatz verwendete Notiz über einen wirtensbergisch-bayrisch-schwäbischen Kesselkreis zukommen lassen. Allein die Grenzen dieses Bezirks konnten nicht näher bestimmt werden. Neulich ist es nun den Bemühungen des Freiherrn Ernst von Freyberg-Eyenberg zu Allmendingen gelungen, unter seinen Archivalien eine alte Bestätigungsurkunde des Kesselrlehens in diesem Kreise ausfindig zu machen. In nachfolgendem soll der Inhalt dieser Urkunde näher dargelegt werden. Sie ist erbeten von Christoph Anton Freiherrn von Freyberg und Eyenberg für sich und seine Söhne Alexander und Wilhelm, sowie für seinen Bruder Franz Joseph, ausgestellt zu Wien am 6. September 1720 und von Kaiser Karl VI. eigenhändig unterzeichnet. Sie besteht aus 10 Blättern Pergament in folio mit einem großen an schwarzgelber Seidenschnur hängenden kaiserlichen Inseigel in hölzerner Kapfel. Im wesentlichen enthält sie die Wiederbestätigung der wörtlich inferierten Verleihungsurkunde des Kaisers Maximilian I., de dato Worms, den 8. Oktober 1495 für Georg von Freyberg, nebst Beziehung auf ältere und jüngere Wiederbestätigungen durch die Kaiser Rudolf II., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I. (vom 23. Juli 1668).

In der inferierten Verleihungsurkunde Maximilians I. wird zuerst nach Aufklärung der kaiserlichen Titel der fragliche Kesselkreis näher beschrieben. „Vom ersten in dem Craiß, der sich anfaht zwischen den wassern der Iller und des Lechs bis an die Winterstauden, da die zwei wasser Iller und Lech entspringent, und von Ulm gen Geißling(en) und von Geißling gen Gmündt und hinüber gen Hall und von Hall auff die Ofcheimer Staig und von dannen bis abhin gen Kelheim und die Altmühl abe, und von Kelheim bis an die Thonau, da die Altmühl in die Thonau laufft.“

Innerhalb dieses Kreifes solle Niemand, weder in Städten, noch auf dem Land das Kesselrhandwerk treiben, Kesselwaaren als Kessel, Pfannen, Hecheln und andere Waaren auf Jahr- und Wochenmärkten, Kirchweihen feil haben und verkaufen, noch auf dem Lande tragen dürfen, als wer das Kesselrecht besitze, dieses Handwerk erlernt habe und in diesem Kreise sitze, oder der, welchem das Handwerk von seinem Vater anerstorben sei, ausgenommen die, so mit des Handwerks Erlaubnis Kesselwaaren durchs Land tragen, die sie von den Kesslern erkauf haben. Zuwiderhandelnde soll ein löbliches Handwerk an Leib und Gut ohne allermänniglichs Widerrede strafen dürfen. Der Herr von Freyberg solle das Handwerk niemand leihen, denn mit des gemeinen Handwerks gutem Willen und Wort und „ob ir einer indert gefangen wurde ein redlich Sachen, so soll der genant Georg von Freyberg, alsbald er deß von einem oder mehr ermanet würdet, die des selben handwerks sein, bei tag und nacht dazu kehren und einen maiden<sup>1)</sup> abreiten, der dreißig pfund pfenning

<sup>1)</sup> Hengst.

Ulmer wehrung werth feye und ihm ungefehrlich zu hülf kommen.“ Er folle weiters das Recht haben, denen, fo die Keßler-Waren „auff einen genanten tag dings geben“ d. h. auf Borg bis zu einem bestimmten Termin, fobald fie den Zahlungstermin nicht einhalten, auszupfänden, wo und wer fie feien. Ferner hätten die Keßler das Recht, folche unter fich, die unrecht und mißethäten, felbft zu bestrafen.

Sollte ein oder mehrere Keßler Feindschaft gewinnen, dann foll der von Freyberg den oder diefe bei fich enthalten, wenn fie zu ihm kommen, folange bis ihr Ding better oder wäger wird oder verreichet ift. Dafür follten aber alle Keßler des fraglichen Kreifes ihrem Schirmherrn jährlich zwei Schilling Haller Schirmgeld geben und wenn er ihrer bedürfe, ihm 14 Tage dienen und warten in ihrer eigenen Koft und mit ihm ziehen, wohin er will und zwar auf ihren Schaden und Sold, doch nicht länger als 14 Tage, es fei denn, daß fie ihm gutwillig weiter dienen. Brauchte er fie aber nothwendig über diefe 14 Tage, fo follten fie ihm abermals 14 Tage dienen, aber auf feine Koften und Wart, jedoch ohne Sold, aber er foll mit ihnen nicht einem Andern dienen dürfen. Diejenigen Keßler, fo in Städten und in Dörfern füßen, mit denen fich der Herr von Freyberg in Krieg befände, follten das Recht haben, ftill fitzen zu bleiben und ihm in diefem Fall nicht zu Dienft fein. Die Keßler haben auch das Recht, daß fie Niemand fehäze (besteure), auch follten fie Macht haben, ihren Tag (Zunfttag) zu legen, wohin fie wollen und nicht wo Georg von Freyberg will, wie fie das von alter hergebracht. Hiegegen follten die Keßler den von Freyberg und feine Nachkommen mit Haus- und Küchengefehirr ihres Handwerks allezeit verfehen, was auch von alter Herkommen fei.

Am Schluß wird allen und jeglichen Churfürften, Fürften, geiftlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, freien Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Vögten, Amtleuten, Richtern, Ammannen, Schultheißen, Burgermeiftern, Räten, Burgern und Gemeinden aller und jeglicher Stadt, Markt, Dörfer etc. geboten, diefe kaiserlichen Privilegia der Keßler zu achten bei Verlieferung der kaiserlichen Gnade und einer Pön von zehn Mark löthigs Golds, „Uns halb in Unfer und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem Georgen von Freyberg halb und halb den Keßlern unabläßig zu bezahlen.“

Ehingen.

Buck.

## Des hl. römifchen Reichs deutscher Nation Vor- und Nachfitz.

Eine erbauliche Erinnerung von P. Beck, Amtsrichter a. D.

*Germani habent suum proprium subjectum in comedere et bibere, in illis valde delectantur, et unum proprium vitium habent, per quod vitium ut plurimum sunt diviti: unus semper vult antecedere alium, quod valium et pessimum est.*

*Considerationes des Antonius Marinus aus Grenoble.*

Und was bist du, du Götze Ceremonie?  
Was bist du für ein Gott, der mehr erlisdet  
Von Ir'd'scher Noth, als deine Diener thun?  
Was ist dein Jahrsertrag? Was deine Rente?  
O Ceremonie, zeig' mir deinen Werth!  
Shakespeare, Heinrich V.

Eine eigenthümliche Spezialität des heil. röm. Reichs waren sicherlich die bei öffentlichen Verfammlungen, Krönungen, Wahlen etc. immer wiederkehrenden Streitigkeiten über Vor- und Nachsitzen, welche zumeist einen nicht geringen Theil der Verhandlungen der deutschen Reichstage in Anspruch nahmen und sich mauch-

mal fogar zu einer wahren Staatsaktion aufbauechten, woher es dann auch kam, daß man nicht felten ob diefer mit komischem Ernste und unendlicher Langwierigkeit behandelten Nebenfachen die Hauptfachen vergaß, und ohne letztere erledigt zu haben auseinander gieng. Die Herrn, die fo hochwichtig zufammentagten, waren gern im Kleinen groß und im Großen klein; wie paßten auf fie die Verse des Dichters:

Τὸ μὲν παράρτηα ἔργα ὡς πονοῦμεθα  
τὸ δ' ἔργα ὡς παράρτηα ἐξ πονοῦμεθα.

(die Nebenfache fehen wir als Hauptwerk an, das Hauptwerk aber thun nebenbei wir ab.) So erhob fich auch anläßlich der Wahl des Kurfürften Karl Albert von Bayern zum Kaifer (Karl VII.) im Jahre 1742 wieder der alte Rang Streit zwischen den Reichsgrafen und den Reichsprälaten, welch letztere wie schon früher beaufpruchten, unmittelbar hinter den Fürften zu kommen, und fich bitter darüber aufhielten, daß man ihnen nicht nur die Reichsgrafen, sondern fogar nicht reichsunmittelbare Grafen, Prälaten, kaiferliche Räthe und Kämmerer vorrangirt habe. Die schwäbifchen Reichsprälaten richteten denn auch nach der Krönung folgende — in der fehwilltigen, überfchwänglichen, stark gewürzten Sprache jener Zeit gehaltene — Befchwerdeeingabe an das kurfürftliche Kollegium, aus deren Inhalt das Nähere erhellt: „P. P. Euer etc. ruht ohnedem in gnädigfter Willenfehaft und hoher Erinnerung, was noch in der letzten kaiferlichen Wahlkapitulation Art. 3 behufs des unmittelbaren Reichsgrafenftandsranges für ein befonderer Paffus einverleibt worden, welcher aber, wenn felbiger in der neuen kaiferl. Wahlkapitulation wiederum in folchen Ausdrücken verbleiben follte, einem gefamnten Reichsprälatifchen Kollegio zum höchften Nachtheil um fo mehr ausgedeutet werden könnte, als durch den den immediaten Reichsgrafen und Herrn, die im Reich sessionem und votum haben, in verbis gleich nach dem Fürftenstand vor allen anderen etc. zugelegten Rang es das Anfehen gewinnen möchte, gleich ob denselben auch die Präcedenz vor den immediaten Reichsprälaten, welche Sitz und Stimme im Reich hergebracht, zugestanden worden wäre. — Gleichwie aber folches die Intention des hochfürftlichen Churkollegii weder bei der letzteren Wahlkapitulation noch fonft jemals gewesen fein kann, angefehen der den immediaten Reichsprälaten vor den unmittelbaren Reichsgrafen gebührende Rang in den Reichskonstitutionen und ordnungsmäßigem Herkommen und Obfervanz gegründet ift, auch jederzeit außer aller Kontestation gewesen, anbei die Billigkeit, warum den immediaten Reichsgrafen und Herrn, welche Sitz und Stimme im Reich haben, vor andern aus- und inländifchen Grafen und Herrn, wie auch kaiferlichen Räten und Kämmerern zugelegt worden, für die immediaten Reichsprälaten, denen sessio und votum im Reiche gebührt, ebemäßig und ex identitate rationis dergestalt militiret, daß denselben gleichwie ganz unfreitig vor den immediaten Reichsgrafen, also auch und um fo viel mehr vor allen andern in- und ausländifchen Prälaten, die weder votum et sessionem in imperio hergebracht, noch zu den Reichsoneribus concurriren, wie auch vor den kaiferlichen Räten und Kämmerern bei kaiferlichen und königlichen Krönungen, Prozeffionen und anderen solennen actibus am kaiferlichen Hof und allen Orten der Vorrang, Sitz und Stelle fammt, was dem anhängig durch die kaiferliche Wahlkapitulation gleichfalls beftätigt werden möchte, und dieses ohne alle unterthänigfte und unvorgefehrliche Maßgebung am fliglichften mit einem ganz kurzen Beifatz zu Abwendung alles fonft einem gefamnten unmittelbaren Reichsprälatifchen Stande zuwachsen könnenden Nachtheils gefchehen könnte, wann Euer etc. den wegen des immediaten Reichsgrafenftandes in Art. 3 der letzten kaiferlichen Wahlkapitulation



befindlichen Paffum folgendermaßen in die neue kaiferliche Wahlkapitulation zu fetzen gnädigt geruhen wollten:

Es folle auch bei kaiferlichen und königlichen Krönungen und andern Reichssolemnitäten den immediaten Reichsprälaten, Grafen und Herrn, die im Reich sessionem et votum haben, vor andern aus- und inländifchen Prälaten, Grafen und Herrn wie auch kaiferlichen Räten und Kämmerern, und zwar gleich nach dem Fürftenstand vor allen andern erwähnten Reichsprälaten und nach diefen den Reichsgrafen und Herrn, weil fie im Reichsfürftenrath votum et sessionem hergebracht, deßwegen ihnen auch billig, wie bei andern Consultationibus, oneribus und Befchwerlichkeiten, alfo auch folchen actibus solemnibus die Stelle, und was dem anhänget, gelaffen, und ebenmäßig außer folchen Reichsfeftivitäten am kaiferlichen Hof, und an allen Orten obfervirt werden.

Als gelanget an Euer die gehorfamfte Bitte etc.

Benediktus, Abt zu Ochfenhaufen, Direktor.

Constantinus, Abt zu Salmansweiler, Kondirektor.<sup>4)</sup>

Ueber den Erfolg diefer Befchwerde fagt aber eine spätere Notiz „ . . . Es wurde aber diefer Bitte ungeachtet die Sache in der Wahlkapitulation nicht deutlicher gefetzt, fndern beim Alten gelaffen. (Art. III, §. 23)<sup>4)</sup>.

Zwei und zwanzig Jahre fpäter bei der Königswahl und Krönung Iosephs II. i. J. 1764 zu Frankfurt a. M. erhoben fich wieder ähnliche Rangfreitigkeiten. Kein Geringerer hat fich darüber bitter aufgehhalten, als Ioseph II. felbft, der feine Beobachter der Menschen, welchen derartiger Zank und Hader geradezu anwiderte. Unter Andern hatte er dort auch mit dem Abte des Cifterzienreichsftifts Salmansweiler Bekannfchaft gemacht, entwirft aber von ihm, wie auch von anderen Würdenträgern, welche mit dem bei den Feftlichkeiten beobachteten Ceremoniell wenig zufrieden waren, nicht gerade das vortheilhafteste Bild. Den Erzbifchof von Mainz Baron Emerich Ioseph v. Breitbach-Bürresheim, der, wie Ioseph u. A. feiner Mutter Maria Theresia fchreibt, „viel spricht und trotz feiner Kupfernafe ein gar verftändiger Herr ift, denn er trinkt 10 Flaſchen Rheinwein, ohne daß ihm der Kopf ſchwirrt“, und welchen wegen feines übermäßigen Trinkens der launige Marchthaler

<sup>4)</sup> Die ſchwäbiſchen Reichsprälaten hatten ſich ſchon längft zu einem Kollegium konſtituir, welches zur Vertretung der gemeinfamen Intereffen aus ihrer Zahl einen Direktor und Kondirektor wählte. Ochfenhaufen war i. J. 1100 gegründet Benediktinerreichsftift. Das Cifterzienreichsftift Salmansweiler oder Salem (i. J. 1134 gegründet), ein fog. Konfiftorialftift, auch königliches Stift genannt, war berühmt u. A. durch feine vielen Weinberge, Weingillen und ſchöne großartige Keller. Zu vergleichen auch das frühere ſchwäbiſche Sprichwort: „In St. Blafien läuft das ganze Jahr der Geldſack, in Salem das Weinfaß, in Zwiefalten der Gorbgang.“ — Bened. Denzel (geb. i. J. 1692 zu Waſſerſteten im württemb. Oberamt Ulm, † 1767) bekleidete 30 Jahre lang die Stelle des Abts, 28 Jahre die des Kollegialdirektors und zeichnete ſich durch gute Verwaltung und Erhaltung ſtrenger Diſziplin aus. — Abt Konſtantin von Salem regierte 20 Jahre und ſtarb i. J. 1745; an feine Stelle trat Stephan Enroth, vormals Pfleger zu Schemmerberg; derſelbe erlag aber ſchon nach einem Jahre, erſt 43 Jahre alt, einem hitzigen Fieber, welches er ſich durch allzuvieles Eſſen von Trinetſchnitten, dem oberſchwäbiſchen Nationalkonfekt, geholt haben ſoll. Sein Nachfolger Anſelm Schwab, kaiſ. wirklicher geheimer Rath und Hofkaplan, derſelbe, welcher mit Ioseph II. zu Frankfurt a. M. zuſammentraf, erhielt mit der Zeit das Prädikat Excellenz, worüber nach einer aus dem Norbertinerkloſter Schnſturius ſtammenden intimen Chronik die übrigen Reichsprälaten lächelten und ihren Theil dachten, der Landkommenthur von Althausen aber die charakteriſtiſche Bemerkung machte: „Vor Zeiten ſind, was man jetzt Excellenzen und Grafen heißt, aus Demuth Mönche geworden; nunc vice verſa wollen die Mönche aus Hoffart Excellenzen und Grafen werden! Sed abſit diſtis ſuſpicio“. Der boſhafte Chroniſt fügte noch die Randnotiz hinzu: „Excellenz, das klöpft!“

Prämonstratenfermönch Seb. Sailer den „tollen Breitfaß von Schüttesein“ nennt, den Reichsprälaten von Salmansweil, „dem die Perrücke immer schief steht, was ihm ein unfählich komisches Ansehen gibt,“ alle diese mehr oder minder hohen Potentaten überfah der aufgeweckte Prinz ohne Mühe, an ihrem schalen faden Treiben sich ergetzend, denn diese Leute alle schienen ihm eigentlich nur zusammengekommen zu sein, um sich durch spitzfindigen Etikettenhader zu quälen. „Für mich — fährt er fort — „der ich mich schön beiseite halte, wenn der Streit anfangt hitzig zu werden, ist das eine wahre Komödie, und wenn sie kommen, um mir ihr Leid zu klagen, sage ich, schon ehe sie den Mund öffnen, daß sie vollkommen Recht haben.“

Diese leidigen, dem Hauptzwecke der Zusammenkünfte gewiß nicht zuträglichen Rangstreitigkeiten kamen aber nicht blos auf weltlichen, sondern auch auf geistlichen Versammlungen zur Sprache. In einer vor einiger Zeit in der Buchdruckerei der Gebrüder Käber in Luzern herausgekommenen, dem historischen Vereine der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug gewidmeten, höchst interessanten Sammlung von „Briefen denkwürdiger Schweizer“ ist auch ein Landammann Melehor Luffi als Briefsteller aufgeführt, welcher als Gesandter der katholischen Orte auf das Concil in Trient geschickt worden war. Er berichtet hier in einem Briefe d. d. 18. Oktober 1562 über die Verhandlungen, die, wie er hofft, bald zu glücklichem Ende geführt würden, weiß auch von dem herrlichen Einreiten der Bottschaft des Königs von Polen zu erzählen, spricht aber insbesondere von dem Anspruche der Bottschaft des Herzogs von Bayern auf den Voratz vor der schweizerischen. Viele Prälaten, sagt er u. A. „haben sich über diesen Anspruch verwundert, mich aber“, fährt er fort, „hat kein Artikel auf diesem christlichen Concilium mehr verdrossen und mißgefallen, denn daß sich zwischen den christlichen Fürsten und Potentaten des Vor- oder Nachsitzens halber dergleichen Zank und Span anhebt.“

### Zum Kapitel der unehrlichen Leute.

Aus den Protokollen der Ulmer Schmiedezunft zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erfingen.

**1605. Ein Schmiedegelle verurtheilt unter dem Handwerk Unruhe, weil er einen Hund, der ihn angefallen, erschlug.**

Protokoll von Zunftmeister Othmar Ybelhaupt.

Ady 3. Junj 1605. Nach gefeßnem Roth haben die verordneten Hern yber die Handwerker nach vns Firgefetzte geschickt vnd der Herr Sigmund Baldinger Hans Steilden vnd mir anzeigt, wie ein Gefel der Schmiden zu inen komen anzeigt, dz sich Sontag Abends, als er spatziiren gangen, ein Hund in angefallen, begern in zu beyßen, er ein Wehr vnder dem Arm gehabt, mit Scheid vnd allem vmb sich geschlagen, also onuerfehens den getroffen, in also ligen lassen; darmit er nur kein vnrhuo anff dem Handwerk nit mache, wolle er es angezeigt haben, sie die Herrn dz in ein Roth gebracht darauff ist von ein Erfamen Roth entscheiden worden, dz der Gefel von einem Handwerk, Mayster vnd Gefellen, von solchen vnuersehnen Fahl, inen gefellen an sein Ehren, Redlichkeiten nichts nit solle schedlich sein vnd von Mayster vnd Gefellen der Schmiden hirinen vnuerhenderlich sein vnd fir redlich von ein Erfamen Roth erkent, auch bey oberkeitlicher Macht todt vnd ab sein. Darauff die Mayster sich erklet, was ein Erfamer Roth gefchoßen, seyen sie zufrieden, die Gefellen aber dz nit thun wollen, sonder er sey in irer Strauff, vnd in 4 fl. Strauff noch angezogen, hat mir gleichwohl wider Bescheid E. E. Roth nit gebiren wollen einzulassen. Das ich fir den Herrn Burgermeyster Hans Christoff Ehinger gebracht, welches auff Mittwoch ankomen, darauff entscheiden, dz die Gefellen alle sollen vmb 1 Yhr

auffs Rothhaß kommen, welches befehlen, vnd die Heren yber die Handwerker sie firgenommen, auch von ein ietlichen sein Namen begert, aufgeschrieiben, auch von wannen er sey vnd sie verher, sie auff irer Meinung gelibben, hat man sie alle eingefetzt, vnd am Freittag auff der Mayster Bitt außgelassen, mit dem Befehaidt, dz sie den Maystern arbeiten, auch do einer oder mehr begern zu wandern, ehr sich bey dem verordneten Heren yber die Handwerker anzeigen solle.

**1558. Mit einem Rothschmiedegesellen, der sich mit einer Nachrichters Tochter zu verhehlichen im Sinne hat, wollen seine Mitzünftigen nichts mehr zu schaffen haben.**

Protocoll von Hans Eckirch.

Item vff 7. December 1558 haben meine Heren die Verordnet über die Handwerk vñff die Zanfftmaister vnd Zwelfmaister briefft vff Hauff (berufen aufs Hans) vñnd haben vñf viergehalten ainf Radtsehnidgesellen halber, der well sich mit Nachricher Thocher verheirent, wanu inn ain Ratt zu Burger anueme vñnd mir zu ainen Zeinffigen, etc. wie mir mit im halten wurden. Da haben mir zu Antwort geben: waif ain Erfamen Ratt gefall zu ainen Burger, der miess vñf gefallen zu ain Zeinffig. Doch so bedanckten mir vñf gegen ainen Erfamen Ratt, das er vñf sellig verhielt. Doch so hab vñf ain E. Ratt vnser alt Ordnung vnd Handwerkgebreicht wider zugestelt, darbey werd man vñf beileiben lassen, so wellen mir ainen E. Rat nit bergen, mir haben wiell Rotten vnd gescheneckten Hantwerckt, denen nit gebieren wirt, mit inne weder essen noch drincken, ach inn kainen Weg mit im zu thundt haben, besorgen, eß warde viel Vnruh machten vnder dem Gefindt, doch wellen mir ainen E. Ratt zu bedencken geben vnd laim gefett, wie ain E. Ratt gefelt etc.

**1611. Ein Schmiedegelle wird angeklagt, daß er mit dem Nachrichter gezehrt habe.**

Protocoll von Sebastian Hoffher.

Ady denn 19. Auguñt ain bott gehalten ist für vnns kommen die schmied, die haben wyder hanna Rawen gesellen klagt, wie das Ehr hett mit maister marxe dem nawrychter lhm bierkeller hab gezehrt, des Ehr schmied In abred gewesen, vñnd die gesellen ale zu Lugner gestrafft, Sich reden nicht als wie Erlische gesellen zuStelt, sondern wie die andere sehem. Also ist der schmied gesel gestrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zanfft zu komen, der ander fl. Soll denn schmiden zu kkommen. vnd haift der geiell So gestrafft worden ist . . . . . (der Name ist nicht angegeben).

**Eines Pfaffen Sohn.**

Adi den 29 tag Julii 1560 — so schreibt Hanns Eckirch Zunftmeister — klagt hanns raft haffner ab hanns sockelin schiffier, wie sy mit ainander wer die herdrueckgaßen abgangen, da solt raft zu dem sockelin gesagt haben: michel hartman wer nit Elich, er wer ains pfaffen sun.

Da hat michel hartmann brieff vnd sigel vffgelegt, darin die 12 funden haben, das er hartman von guten eltern geborn vnd frum vnd Erlich herkommen iit vnd Im sein burgerrecht daruff geben worden ist. Darauff ist erkant worden, das hanns sockelin sollen kantschaft bring, das ers nit thon hab, das hat er nit kinden thon, darnuff ist erkant worden, das hanns sockelin fol 1 Pfd. zu straff geben In ain monat zu bezalen.

**Katzenödter.**

1575. 4 sept ist Casper gelh gestrafft worden vmb 1 fl. von wegen, das Er sy (sich) bey selchua verpfend hatt vnd ain katz zu tad geworffen.

**Einer, der mit dem Nachrichter Hafe jagt.**

1594. 7 Januarij Ist vor Einer Erbarñ Zauff Erlcheinen das handwerkh der kupffersehmied, Maister vnd gesellenn, vñnd hab sie Beclaggt ann Jörgenn danner stattkupffersehmied, wie das er dem Nachrichter Im stattgraben hab helfenn haßen Jagenn, deßen Er gar nit Bestendig, funder er hab Inn dem stattfischer helfenn Jagen. Das er der nachrichter sey darzu hin ab stigen, kinde er nit darnir. Auff soheles haben lme die zwen Erten Maister, als Namlich Jacob geh vñnd Claus hepp, Samptt allen gesellen Inn der Vhufrag, des danners gesellenn heymgeschiecht, vnd das auffLeg gelt nit von lna wellenn Annemen, funder sie sollen Ihren Maister die sachenn Laßen auftragen. vñnd Inn solehenn sachenn weren die zwen Erten Maister samptt Allenn gesellenn gar wol Straffbar gewesen, das sy denn danner haben sein werkhstatt also gesperrt vnd der Nieder gelegt, gleichfalls auch der danner gar woll ain strauff verschuldt hett, hatts aber der Zauffmaister samptt denn Beyfytz also Vmgeirrauff Laßen auß ghenn, vñnd zu guten freunden geprochen, doch das die gesellen die andern gesellen auch nit straffen, die Bey denn danner die Zeldt gearbett haben.

**Bemerkung:** Erthen-Maister, Erden- oder Irten-Gefellen waren ältere Gefellen welche für die ankommenden fremden Gefellen bei den Maistern um Arbeit umzufchauen und bei den Zufammenkünften und Irten oder Gelagen in der Herberge die Aufficht über ihre Mitgefellen zu führen hatten.

#### Hundchlagler.

A° 1607. 12 Jenner klagt Lorenzts holaud huffschmid gefell wyder Sein Nebengefellen Casper schmid huffschmidgefell von kaufbeiren, wie das ehr Casper schmid von kaufbeuren den obgenannten holand ainen hundchlagler gefcholten hett, auch wie das ehr Casper schmid Inn aines E. R. brieft thett (Euphemismus); darumb der Caspar schmid von wegen Seiner aufgeffoffen Reden, So wyder den holland gefeehen, ist geftrafft worden vmb 40 kr. vnd Siend zu baide thailen zu gutte freunde gesprochen.

#### Einer, der mit dem Nachrichter im Biergarten zehrt.

A° 1611 Jar den 19 Augustij ain bott gehalten, ist für vnns komen die schmid, die haben wyder hannß Rawen gefellen klagt, wie das Ehr hett mit maister marxe dem nawRichter Ihm bierkeller gezert, des Ehr schmid In abred geweßen, vmd die gefelen ale zu Lugner geftrafft, Sieh Reden nicht als wie Erliehe gefelen zuSteht, Sonder wie die andere fehelim. Also ist der schmidgefell geftrafft worden vmb 2 fl. Der ain fl. Soll der Zunft zu komen, der andere fl. Soll denn schmieden zu komen.

#### Einer, der einen Hund erlcht.

A° 1646 den 26 hornung ist hanß Jerg Eberwein Schloßer nach Wiblingen gangen schwin zu kaufen. Im herEin gann hat Ehr bey seiner Schwiger Einkert. In dem ist Ein weib hinEin kumen Effig zu koufen vnd ist deß Eberweinß hund iu das weib gefalen vnd daß Selbig wolen beyßen. Der Eberwein hat im zwar abgewert, aber nichts helfen wollen, hat Ehr sein degen außgezogen vnd nach dem hundert geftochen vnd liegen bleiben. Den 27 dito ist Ehr zu mir (Zunftmeister Martin Wief) kumen und Ein handtwerkh begert vnd mich gleich zu Ein beystand Ehrbeten. Daß hab Ich nicht kinen abschlagen vnd sindt auf 4 Vhren zum handtwerkh kumen vnd beim handtwerkh zu wegen bracht, daß maister vnd gefelen Einem Ehrfamen Rath das wolen Iher geben vnd was Ein Ehrfamer Rath mach, wolen sie dan mit zufriden sein. Den 28 dito ist das gantz handtwerkh für die handwerekhsihern kumen vnd vernumen, was das handwerekh sag, sindt aber beständig blieben: Was Ein oberkeit mach, wolen sie dabey bleiben; haben auch gleich die 5 handwerekher Ein Ardickhell begerit vons wanders wegen der gefelen halber. Mitwoch den 4 mertzen ist folches bey Rath herausakumen. Den 5 dito sind mir wider für die handwerekhsihern kumen vnd ist vns eines Rath Intfehaid für gefelen worden, wie auch Jer Ardickhell, welcher im schloßer bichlin zu finden, mit dem beding, welcher wert Ein wort darwider reden, feien fehann 6 Gaßenknecht für der dhären, den wert man glich in durm hin vnder führen. Was belangt den hundshandel, hab Ein Erfamer Rath außgehett vnd fol folches nicht mehr geeffert (= getadelt) werden vnd der Eberwein glich bar auf das feurhans lifern 6 fl. vnd hat den gefelen aus guten wilen zu verdrincken geben 6 fl. vnd den maister 9 fl.

#### Leute, welche einen Unehrliehen zu Grabe tragen.

A° 1701. den 21 7 bris hab ich (Johannes Hepp, Zunftmeister) ein bott gehalten und bey demselbigen vorgefelt worden die 8 Männer Sambt dem Zunftknecht, die den Andreas Hasen von herrnberg geweßen hanßknecht bey dem Schwartzten Ochßen hinauß getragen haben, daran sie nit recht gethan haben, solten zuvor den Zunft Meister im Amt gefragt haben, sind darumb geftrafft worden vor einem Erbaru Bott, soll einer 1 fl. geben, were also 9 fl. Wellen sie aber vmb genad betteten, hat man von ihnen genommen nur fl. 5 Kr. 30.

Hlezu macht Theodosius Ernst, Stuck- und Glockengießer, folgende Bemerkung:

1701 hat Herr Zunftmeister Hepp wegen der 8 Männer, so wegen des Hasen von Herrenberg gewelten Hanßknechts, welche ihn ohne Erlaubniß des Zunftmeisters hinaußgetragen, geftrafft, anch nicht genugsam und ausführlich das Protocol geführt, und hat hierinen den Zunftmeister Frantz Kletten berührt, in deme er fogar seinen Nahmen außgelassen hat. NB. Es war aber so bewandt, daß Hanßknecht hatte Gelt und bey dem Zunftmeister Frantz Kletten gedient, welcher damahls Schwarzochßen-Wirth war, es ist aber der Knecht schon unter des Henkchers Hand geftrafft worden; wie er aber bey Frantz Kletten gestorben, hat Frantz Klett dem Zunftknecht befohlen, durch die Schloßer und andere Handtwerker ihn hinauß zu tragen, welches auch gefeehen; weilen sie aber nichts darum gewußt, so seindt sie abgeftrafft worden und

derer Nahmen aufgelassen, wer sie gewest; die Gefraffte aber sind zu Frantz Kletten gegangen, der hat ihnen die Straff wiedergeben. Und hat Frantz Klett ein nenes Baartuch machen lassen müssen, doch ohne Frantzen, wie es noch ist. Es hätte ihm aber sollen aufgetragen werden, Frantzen daran zu machen. Daß ding ward nur offenbar, und ist lange vor dem Handwerksampt umgezogen worden, biß er endlich einen Eyd abgelegt, er habe nicht gewußt, daß der Knecht unehrlich seye. Man hat auch einer Zunfft aufgetragen, sie sollen ihn straffen; wir haben unß aber nicht theilhaftig machen wollen, damit, wann es solte auffkommen, daß er einen falschen Ayd gethan, wir nicht um seinet wegen alle in der Gefahr stünden, daß wir einen solchen Mann gefrafft. Weilen aber, welches ich ihme von Herten gunne, nicht aufgekommen, ist es seyn Nutz, doch ist unfer Zunfftknecht entschuldiget, es mag ankommen oder nicht. Dieses hab ich vor mich beschriben, daher sieht man, wie einer oder der andere seyn Proceoll führt welches nicht recht ist.

**Ein Maurer, welcher einen andern Maurer, der mit dem Schwert gerichtet wird, auf den Richtplatz begleitet.**

1713 den 7 Augstl. In diesem Jahr, — bemerkt Theodosius Ernst Stueckgießer —, verfügt es sich, daß ein Maurer von Geißlingen mit dem Schwert gerichtet ist worden. Ein anderer Maurersgefell von Franckfurt verfügt sich mit ihm auf die Richtstatt, Nahmens Nicolaß Keyfer, welchen nachmahlen die ahieffige Maurer, Meister und Gefellen, nicht mehr wollen passiren lassen, deswegen er gezwungen, sich abstraffen zu lassen. Es wahr ihme aber die Straff also dietiert, er solle jedwedem Meister vnd Gefellen 1 Maß Wein vnd 1 kr. Brodt verschaffen. Die Meister der Manrer aber haben vnß 3 Zunfftmeister auch mit eingeladen auf ein Maß Wein, Brodt vnd Fleisch zu verzehren, geben. Es hat ihn diese Straff über 28 fl. gekostet, vnd were der Zunfft einträglicher gewesen, wan er vmb 30 fl. were gefrafft worden, 10 fl. der Schmiedzunfft, 10 fl. den Meistern des Maurerhantwerks vnd 10 fl. den Gefellen, denn der Schmiedzunfft sonsten der drittte Theil von der Straff gebürte. Difes Mahl hats also sein Verbleiben gehabt.

1789 den 18 Augstl wird zum ersten Mal ein legitimirter Lehrjunge eingeschrieben.

### Heraldische Forschungen.

(f. Vierteljahrshefte 1881 S. 202 und früher.)

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

#### G. Beispiele von 16 und von 32 Ahnenwappen.

Sie finden sich beide im Familienarchiv der Grafen v. Degenfeld-Schonburg zu Eybach, das so manche Ausbente nach allerhand Richtungen (vgl. die Briefe der Lifelotte von Orleans) schon geliefert hat. Vielleicht waren beide einß zum Zweck einer Ahnenprobe oder dgl. gefertigt.

A. Ein Pergamentblatt, das auf einer Schrifttafel nuten die Zahl 1536 und in Renaissancechrift den nicht mehr gauz zu entziffernden Wahlpruch: mens regnum bona possidet — trägt, bietet als Hauptbestandtheil in der Mitte das Bild eines auf einem Drachen stehenden Ritters, der das flatternde Banner mit dem einfachen Familienwappen derer v. Degenfeld in der Hand schwingt. Auf beiden Seiten aber sind dann je 8 Ahnenwappen angebracht, bezüglich auf den Bannerträger Martin (II.) von Degenfeld, Obervogt zu Göppingen, † 1557, und seine Gemahlin Urfula v. Plieningen, † 1570. Die Vertheilung derselben ist folgende:

- |              |                |                |                |
|--------------|----------------|----------------|----------------|
| 1. Degenfeld | 5. Rinderbach  | 9. Plieningen  | 13. Lomersheim |
| 2. Neuhausen | 6. Sachfenheim | 10. Waldenburg | 14. Staupitz   |
| 3. Zillhardt | 7. Neipperg    | 11. Nippenburg | 15. Giltlingen |
| 4. Berg      | 8. Laubenberg  | 12. Grafeneck  | 16. Kotenstein |

B. Eine förmliche Stammtafel, ohne Datum, bezüglich auf den 1604 als Landhofmeister gestorbenen Christof v. Degenfeld, den stammhaltenden Sohn des unter A genannten Martin und seine Gemahlin Barbara v. Stammheim. In der Mitte ist das in Quadrirung mit dem Stammheimischen kombinierte Degenfeldische Wappen angebracht, so, wie es eben Christof seit dem Aussterben des Stammheimer Mannstammes 1589 führte. Es bietet sich folgende Reihe:

1. Degenfeld	9. Plieningen	17. Stammheim	25. Neipperg
2. Neuhaufen	10. Waldenburg	18. Wittershausen	26. Rechberg
3. Zülhart	11. Nippenburg	19. Wehingen	27. Kaltenthal
4. Berg	12. Grafeneck	20. Schaben	28. Sickingen
5. Rinderbach	13. Lommershausen	21. Lämmlein	29. Truchseß von Bichishausen
6. Sachfenheim	14. Staupitz	22. Itzlingen	30. Ridel
7. Neipperg	15. Giltlingen	23. Spät	31. Bellersheim
8. Laubenberg	16. Rottenstein	24. Fauth von Reinmuth	32. Schwalbach

Solche Folgen von Ahnenwappen haben nun wohl für uns einen doppelten Werth, einmal den formalen uns zu belehren, in welcher Ordnung die Ahnenwappen angebracht werden mochten, und sodann den materialen, uns über die verwandtschaftlichen Zusammenhänge einer Reihe von Geschlechtern in jener Zeit Auskunft zu geben; letzteres freilich nur unter der doppelten Voraussetzung, daß wir den richtigen Leitfaden für die Gruppierung der Wappen gefunden haben, und daß man zur Zeit ihrer Aufstellung den Zusammenhang noch richtig kannte.

In unserem Fall sind wir aber in der glücklichen Lage, wenigstens einen Theil dieser zu konstruieren und daraus Andeutungen auch für die übrigen Theile entnehmen zu können.

Gehen wir also einmal an die Konstruktion eines Stammbaums aus den ersten 8 Wappen bei A, indem wir dabei sofort die anderwärts gesicherten näheren Bestimmungen über Namen u. dgl. einsetzen. Wir erhalten dabei folgendes Schema:

Hans v. Degenfeld 1425—58	Hans v. Zülhart um 1477	N. N. v. Neuhaufen ux. N. N. v. Sachfenheim (6)	N. N. v. Berg ux. N. N. v. Laubenberg (8)
ux. Gertraut v. Rinderbach (5)	ux. Agnes v. Neipperg (7)		
	† 1489 <sup>1)</sup>		
Martin v. Degenfeld		Hans v. Neuhaufen <sup>2)</sup>	
ux. Agnes v. Zülhart (3)	f. (3)	ux. Agnes v. Berg (4)	f. (4)
Wilhelm v. Degenfeld		f. (2)	
† 1538			
ux. Gertraut v. Neuhaufen (2)			
† 1523			
Martin v. Degenfeld (1)			

Sehen wir, ob wir mit diesem Muster auch bei den Wappen Nr. 9—16 in A zurechtkommen. Es ergibt sich in analoger Behandlung folgendes Schema:

<sup>1)</sup> Hans v. Zülhart und Agnes v. Neipperg, seine Frau und ihre Kinder (— Hans und Jörg —) haben nach Gabelk Hofers Collectanea im Archiv Jahrtage in Fauredau. Hans ist als Schwiegervater des Martin v. Degenfeld urkundlich beglaubigt. Eine Agnes v. Zülhart, geb. v. Nöpper, hat einen Grabstein in der Barfüßerkirche zu Heilbronn (Calpart im Heilbronner Unterh.-Bl. 1879, S. 198). Andre Nachrichten nennen allerdings die Frau des Hans v. Zülhart eine Elisabeth von Neipperg.

<sup>2)</sup> Nach handschriftl. Notiz.

N. N. v. Plieningen ux. N. N. v. Lomersheim (13)	Johann v. Nippenburg ux. Agnes v. Giltlingen (15) <sup>1)</sup>	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Staupitz (14)	N. N. v. Grafeneck ux. N. N. v. Rotenstein (16)
Dietrich v. Plieningen † 1485	f. (11)	N. N. v. Waldenburg ux. N. N. v. Grafeneck (12)	f. (12)
ux. Agnes v. Nippenburg (11) † 1483 <sup>2)</sup>			
Eitelhans v. Plieningen zu Schaubeck † 1534		f. (10)	
ux. Eleonore v. Waldenburg (10) † 1530 <sup>2)</sup>			
Urfula v. Plieningen (9) mar. Martin v. Degenfeld			

Wenden wir uns nun zu B, so gibt sich auf den ersten Blick zu erkennen, daß die Nr. 1—16 mit Nr. 1—16 in A vollständig zusammenfallen (nur bei 13 ist hier Lomershausen gefagt statt des richtigeren Lomersheim). Folglich sollten wir auch bei den Ahnenwappen der Frau Nr. 17—32 eine ganz analoge Anwendung machen können, und sollten in Nr. 17—24 die Ahnen des Vaters der Barbara v. Stammheim, in Nr. 25—32 die ihrer Mutter finden, die hienach eine geborene v. Niepperg gewesen wäre. Eigenthümlicherweise aber trifft dies nun gar nicht zu. Vielmehr bieten die Wappen Nr. 17—24 unzweifelhaft den Stammbaum der beiden Eltern der Barbara, indem sich dieser nach den unten citirten Quellen folgendermaßen zusammensetzt:

Hans v. Stammheim † 1495 <sup>2)</sup>	Thomas v. Wehingen <sup>3)</sup> † 1509	N. N. v. Weitershausen ux. N. N. v. Itzlingen (22)	N. N. v. Schaben ux. N. N. Fauth v. Reinmuth (24)
ux. II. Urfula Lämmlin v. Thalheim (21)	ux. Margarete v. Spät 1477 (23) <sup>2)</sup>		
Wolf v. Stammheim <sup>3)</sup> † 1541	f. (19)	N. N. v. Weitershausen ux. N. N. v. Schaben (20)	f. (20)
ux. Magdalene v. Wehingen (19) † 1526			
Renhart v. Stammheim <sup>3)</sup> geb. 1509, † 1546		f. (18)	
ux. Margarete v. Weitershausen (18) † 1549			
Barbara v. Stammheim geb. 1543 † 1606 Gattin des Christof v. Degenfeld			

<sup>1)</sup> f. C. F. Schilling v. Cannstatt, Gefehlechtsbeschreibung derer Familien von Schill, S. 157.

<sup>2)</sup> f. OA. Befehr. Marbach S. 228.

<sup>3)</sup> Vergl. Gabelkhofer Collectanea im Archiv „Stammheim“, OA Befehr. Ludwigsburg S. 218, OA. Befehr. Spaichingen S. 391 (wo statt Schamahain Stammheim zu lesen ist).

Was aber ist nun mit den Ahnenwappen Nr. 25—32 zu beginnen? Hierüber habe ich noch keine sichere Lösung finden können und möchte eben durch diese Veröffentlichung andere Forscher in solchen Dingen, die zufällig die Hand reichen könnten, um ihre gütige Förderung angehen.

Eine Möglichkeit wäre, die, daß diese weiteren 8 Wappen auf die 8 Ururgroßmütter der Barbara v. Stammheim sich bezögen. Es müßte also die Mutter des Hans v. Stammheim († 1495) eine v. Neipperg, die der Urfula Lämlein v. Thalheim eine v. Reehberg gewesen; die des Thomas v. Wehingen († 1509) eine v. Kaltenthal, die der Margarete v. Spät eine v. Siekingen u. f. f. Für diese Auflösung kann ich aber keinen urkundlichen Anhaltspunkt finden. Höchstens ist eine Verbindung von Wehingen und Kaltenthal dadurch nahe gelegt, daß Wolf v. Stammheim, der Gemahl der Magdalene v. Wehingen, 1501 die Anna v. Kaltenthal, Witwe Ottos v. Baldeck, seine Base nennt.

Es ist namentlich darum schwierig ins Klare zu kommen, weil eine Heirat eines v. Stammheim mit einer v. Neipperg vorliegen müßte, von einer solchen Verbindung nur bezüglich des Johann Konrad v. Stammheim († 1516), der in erster Ehe eine Christofora v. Neipperg († 1513), Tochter des Engelhard v. Neipperg und einer v. Stöffeln, zur Frau hatte, etwas bekannt ist, diese Heirat eines Bruders von Wolf, eines Onkels der Barbara aber in ihrer Ahnenreihe nicht aufgenommen sein kann.

Sehen wir denn von diesen letzten 8 Wappen bis auf weitere Aufhellung des Sachverhalts ab, so haben wir 3 Stammbäume herausgefunden, welche in ihren Haupttheilen sich als in Wappen und urkundlichen Nachrichten übereinstimmend erprobt haben und uns dadurch eine Garantie bieten, dafür, daß auch ihre übrigen Angaben als zutreffend angesehen werden dürfen. Vielleicht daß dem und jenem Forscher die damit gebotenen Fingerzeige von Werth werden.

Formell angefaßen hat sich mir bei der Behandlung der 3 Stammbäume, als ich zuerst rein nach den Wappen dieselben konstruirt hatte, die Beobachtung ergeben, daß ich nachher auf Grund der urkundlichen Nachrichten in jedem zwei der Nummern gegenfeitig vertauschen mußte, nemlich je das Wappen mit der Zahl 7, 15, 23 dahin stellen, wohin ich vorher die mit der Zahl 6, 14, 22 zu stellen geneigt gewesen war. Es ist damit das Schema über die Zählung und Ordnung der Ahnenwappen, welches Fürst Hohenlohe nach Bucelin im Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Gesch.- und Alterth.-Vereine 1859 Nr. 10 unter AI und II aufgestellt hat, bestätigt gegenüber der von Rudolphi befolgten, ebenfalls dort unter AV dargelegten Methode, welcher eben ich hatte zuerst unbewußt folgen wollen.

#### A n h a n g.

a) Gelegentlich der Studien, welche das Aufstellen vorstehender Stammbäume ermöglicht haben, ist es mir nothwendig geworden, über die letzten Glieder der Herren v. Stammheim vollends ins Klare zu kommen. Ich glaube, namentlich zu der richtigen Erkenntnis der zahlreichen Denkmale dieser Familie, die in den Kirchen zu Geisingen und Stammheim liegen oder stehen, einen willkommenen Beitrag zu liefern, wenn ich das Resultat dieser Studien (namentlich wieder Gabelkloher hat zum Erfolg geholfen) in folgendem Stammbaum mittheile. Es soll derselbe zugleich zur Berichtigung und Ergänzung dessen, was ich in diesen Heften 1881, S. 259 (Nr. 35 und 41) ausführte, dienen.



Hans von Stammheim zu Geifingen, † 1495  
 ux. I. Agnes v. Rechberg, II. Urfula Lämulin v. Thalheim

Christof † 1505 ux. Elisabeth v. Emershofen † 1505		Johann Conrad † 1516 ux. I. Christofora v. Neipperg † 1513 II. Eufemia Thum v. Neuburg Anna † 1513		Wolf † 1541 ux. Magdalena v. Wehingen † 1526		Hans studirt 1507 in Tübingen	
Margret geb. 1508 † 1524 mar. Georg v. Bernhausen	Joachim geb. 1504 † 1558 ux. Helene v. Knobloch † 1548	Anna geb. 1505 † 1520	Urfula geb. 1506 mar. Ludwig v. Neuhausen	Reuhart geb. 1509 † 1546 ux. 1537 Margaret v. Weirshausen † 1549	Conrad geb. 1512 † 1590 bei Florenz	Barbara geb. 1513 mar. I. Thum v. Neuburg † vor 1543 II. N. N. v. Hagenbach	Hans geb. 1518 † 1575 ux. I. Urfula Schertel v. Burtenbach † 1569 II. Anna v. Venningen
Joh. Jakob studirt 1548 in Tübingen	Enfemia mar. Anton Ifflinger v. Graneck	Dorothea 1559 verheiratet	Agathe 1558 ledig	Barbara geb. 1543 mar. Christof v. Degenfeld	Hans Wolf geb. 1551, † 1588 ux. I. Susanna v. Freiberg † 1584 ux. II. Barbara v. Reyfchach (päter mar. Joh. Christof v. Degenfeld) Urfula † 1618 mar. Johann Philipp v. Helmstadt		

b) Gleichfalls als Ergänzung des in diesen Heften (1881, S. 248 Nr. 3) über die Herren v. Stiubenberg als Verwandte der Herren v. Degenfeld Bemerkten bin ich heute in der Lage, noch Folgendes mitzuteilen: 1319 (in Gmünd) verkauft Wernher v. Stiubenberg mit Wissen und Gunst aller seiner Erben seinen Leibeigenen Hainz Buol v. Bettringen (OA. Gmünd) an das Kloster Lorch. Sein Sohn Pfaff Ulrich, Kirchherr zu Celle (Zell OA. Eßlingen) und Cunrat v. Siezze (Süßen) „und andre unfer gefchwiftergid gemeinlich des vorgenannten Wernhers kint“ bezeugen ihre Einwilligung. Leider ist das Siegel Wernhers nicht mehr vorhanden. Es dürfte alle Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, daß dieser Wernher der Vater des Abts Ludwig von Lorch und Schwiegervater des Friedrich von Degenfeld gewesen sein wird.

Interessant ist zugleich wieder an seinem von Süßen genannten Sohn Conrad zu sehen, wie damals die Namen nach den Besitzungen wechselten. Es wäre nicht unmöglich, daß das Haus zu Sießen, aus dem der Edelknecht Rüdger v. Degenvelt und seine Frau Jutz v. Nallingen unter Zeugenschaft des Edelknechts Utz v. Degenvelt 1362 eine Gilde an den Kirchherrn zu Süßen, Ulrich den Swarzen genannt, verkaufen, von diesem Conrad v. Süßen vererbt wäre.

Die Beziehung der Herren v. Stiubenberg auf den Stubbenberg bei Weiler, OA. Gmünd, dürfte nun vollends entschieden sein.

c) Bezüglich der Abstammung der Herren v. Degenfeld hat Staatsarchivar Dr. v. Liebenau in Luzern im Jahrbuch X der K. K. herald. Gesellschaft Adler (Wien 1883) S. 7 wieder versucht, einen direkten Zusammenhang mit den schweizerischen Herren v. Tegernfelden herauszubringen, aber auch selbst in der Weise, daß er meine Nachweise über Jahreszahlen und Wappen (Vierteljahrsb. 1881,

S. 241—52) sehr ungenau mittheilt, nicht mehr erreicht als eine ganz entfernte Möglichkeit einer Abstammung von einem Zweig der Bälber v. Tegerfeld, von dem er selbst nichts Näheres zu wissen scheint. Ich halte dem einfach das Neue entgegen, daß jetzt, f. Wirt. Urk.-Buch 4, 13, ein Ulricus de Wizenstain 1241 urkundlich gesichert ist. Damit dürfte vollends die Annahme gesichert sein, daß einer dieser Herren v. Weissenstein, die ja dasselbe Wappen führen und so gut wie die Herren v. Tegernfelden in den Namen Ulrich und Konrad sich mit denen v. Degenfeld berühren, sich in dem nahen Degenfeld (vermuthlich ein Konrad 1257) eine Burg baute und nun davon zu schreiben anfieng. Dem, was die Arbeit von Liebenaus sonst sehr Interessantes über die Geschichte der Herren von Tegernfelden bietet, soll damit sein Werth nicht beeinträchtigt sein.

#### 7. Freiheit in der Auswahl von Ahnenwappen.

Schon der volle auf 8 Ahnenwappen ausgedehnte Stammbaum des Grafen Eberhard im Bart, den ich aus der Stadtkirche in Urach 1878 in diesen Heften (S. 128) mitgetheilt habe, zeigte die Merkwürdigkeit, daß das Wappen der Großmutter weiblicherseits übergegangen war und statt derselben die Urgroßmutter mit ihren und ihres Mannes Eltern, beziehungsweise deren Wappen aufgenommen waren. Es ist nun aber auffallend, daß gerade Eberhard im Bart auch sonst, wo es Gelegenheit zur Anbringung von Ahnenwappen gab, mit großer Freiheit bald die, bald jene herausgegriffen hat.

So finden sich an einem der Glasfenster in der Stiftskirche zu Tübingen folgende 4 Wappen: Oben heraldisch rechts Württemberg, heraldisch links Mömpelgard, auf die Großmutter Henriette, Gemahlin Graf Eberhards des Jüngeren weisend; unten rechts die Mailänder Schlange, das Wappen der Mutter dieses Eberhard, links das von Chatillon, auf die Mutter der Henriette sich beziehend.

Dagegen in dem Gebetbuch Graf Eberhards (auf der Bibliothek in Stuttgart) erscheinen auf dem Titelblatt außer dem von Württemberg und Mömpelgard quadrirten Hauptwappen, welches die Mitte einnimmt, 4 Wappen in den Ecken folgendermaßen vertheilt: Oben zwar wieder Württemberg rechts und Mömpelgard links. Dagegen ist das von Chatillon jetzt unten rechts angebracht und links unten der polnische Adler eingefügt, den ich wenigstens auf Niemand anders zu deuten wüßte, als auf die Herzogin Agnes v. Liegnitz, die Gemahlin des Grafen Ulrich mit dem Daumen, † 1265. Auf späteren Blättern des Buches kommen dann auch noch andere Ahnenwappen, das der Großmutter Eberhards, Margaret v. Savoiens, welche die Gemahlin des Pfalzgrafen Ludwig IV. war, und sodann die von Zollern (-Nürnberg) und von Genf, welche auf die beiderseitigen Großeltern dieses Pfalzgrafen Ludwig hinweisen.

Aus diesen Beispielen scheint mir zu erhellen, daß wenigstens Graf Eberhard öfters bei einer Gruppe von Ahnenwappen ganz willkürlich solche herauswählte, auf welche er einen besonderen Werth aus irgend einem Grund legen mochte. Ob wohl andere es auch so gehalten haben?

## Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klomm, Diakonus in Geislingen.

### III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Febr. 1882<sup>1)</sup>.

Da ich für das mehrseitige Ziel, das ich diesmal im Auge habe, eine bestimmtere kurze Bezeichnung nicht zu finden wußte, sei damit begonnen, meine Absicht näher darzulegen. Ich möchte nach einem Blick auf die Entstehung unserer Stadt überhaupt zuerst bekannt machen mit den Namen der ältesten uns noch erreichbaren Bewohner, die sie gehabt hat. Hierauf wünschte ich, so weit es eben mir möglich geworden ist, vor Augen zu führen, wie im Laufe der Jahrhunderte allmählich von den Familien, die jetzt unsere Bürgerchaft bilden, eine um die andere hier aufgetaucht und zur Entfaltung gekommen ist; das wenigstens bis herab zu dem Anfang des 17. Jahrhunderts, mit dem unsere Kirchenbücher beginnen, die dann jedem, der sich über seine Vorfahren unterrichten will, von da an die sicherste und genaueste Auskunft gewähren. Zum dritten wäre es mein Vorhaben, die Nachrichten zusammenzufstellen, die ich über die ältesten Gewerbe und Handwerke hier bis zum Ende des 16. Jahrhunderts herab habe aufreiben können. Und an das soll sich endlich noch anreihen eine Vorführung der künstlerisch, gewerblich oder sonst bedeutenderen Namen, Familien und Männer von Geislingen bis auf die Neuzeit herab.

Nach dem, was ich schon früher als Ergebnis meiner Forschungen ausgesprochen habe, ist es unzweifelhaft, daß von einer Stadt Geislingen nicht eher die Rede sein konnte als von einer Burg Helfenstein, unter deren Anziehungskraft und Schutz erst an Stelle der älteren kirchlichen Gründung in dem nahen Korgenfelg und der älteren Ansiedlung in Altenstadt, des alten Geislingen (Altengiselingen 1275—1292, allmählich ein neues Geislingen<sup>2)</sup>) sich bildete. Die Existenz der Burg Helfenstein selbst ist aber erst am Anfang des 12. Jahrhunderts bezeugt durch die Nennung eines Eberhardus de Helfenstein um 1113 und seines gleichnamigen Sohnes um 1140. Ein Zeitraum von 1/2 Jahrhunderten von da an mochte immerhin erforderlich sein, bis nicht nur eine Reihe einzelner Ansiedlungen, vielleicht eine dorffartige Anlage mit einzelnen Befestigungen, ein oppidum, sondern eine wirkliche Stadt mit einem wohl ihre Einwohner bergenden Mauerring und mit einer ihre inneren Verhältnisse, Rechte und Pflichten regelnden und ordnenden städtischen Verfassung, eine civitas, sich bildete. Als solche nun steht unser Geislingen unzweifelhaft erst vor uns in den Jahren 1281, wo der erste bekannte gräflich helfensteinische Ammann von Geislingen Albertus dictus Kuchalber zum erstenmal urkundlich auftritt, und 1289, wo mit der Nennung der anterior civitas, der obern Stadt Giselingen, ebenso wirklich die städtische Eigenchaft als das bereits Vorhandensein mehrerer, durch besondere Befestigungen getrennter Stadttheile von Geislingen bezeugt ist. Was von einem oppidum Giselingen früher gesagt ist, ist erst noch näherer Untersuchung bedürftig, ob es wirklich unser jetziges Geislingen oder aber Altenstadt betrifft<sup>3)</sup>, und noch sicherer werden wird die Herren de Giselingen, von denen schon im

<sup>1)</sup> Mehrere Ergänzungen nach Dr. St(eiff) in T(übingen): Analecten z. Gesch. v. G. und Umgegend, in der Geisl. Zeitung 1884, Beil. Nr. 57. 58.

<sup>2)</sup> Der Name der Stadt erscheint in folgenden Variationen: [12. Jahrhundert Herren de giselingen = Altenstadt], 1281 gyselingen, 1284 gisingen, gyslingen, gyslingen, 1289 giselingen, 1329 gizingen, 1412 gisingen, 1480 Geißlingen, 1487 Geißlingen. Die frühere Schreibart Geißlingen ist jetzt mit Recht fast allgemein aufgegeben.

<sup>3)</sup> Wenn, nicht 1230, wie die OA.Befehr. noch sagt, sondern 1227 (Pertz, Mon. Germ. Script. 23, 627), der auf dem Reichstag zu Ulm mit den Regalien belehnte Abt Berthold von Ottobrunen durch den Bischof Heinrich von Eichstätt in oppido Gisilin eingeweiht wurde, so liegt es allerdings am nächsten an unsere Gegend dabei zu denken. Die unbedeutende damalige Kapelle der spätern Stadt Geislingen war aber doch kaum der würdige Ort für eine solche feierliche Handlung, und wir werden nicht fehlgreifen, unter dem oppidum Gisilin eben Altenstadt, das eine alte Pfarrkirche besaß und nach der nicht ganz klaren Schilderung bei Crusius (Suev. Annal. lib. paral. p. 67) dicht neben dieser eine zweite Kirche, auch einen befestigten Kirchhof mit 4 Thürmen gehabt haben wird, daher oppidum heißen konnte, zu verstehen. Die Datirung einer Urkunde Kaiser Friedrichs von Giselingen 1237 kann ebenso gut auf Altenstadt als auf Geislingen bezogen werden. Das Geislingen in der Urkunde König Konrads IV. 1251 aber ist bereits im

12. Jahrhundert ein dominus Sighardus und ein dominus Conradus, um 1188 ein Hugo sich finden, die aber dann nur bis ins 13. herab sich erhalten zu haben scheinen, auf dem zu einer mittelalterlichen Burg so geeigneten Hügel bei Altenstadt zu suchen haben; dagegen dürfte bei der Datierung Heifensteinischer Urkunden von 1273 und 1279 aus Geislingen höchst wahrscheinlich bereits unfer jetzigen Geislingen gemeint sein.

## A.

Wie ganz zusammenstimmend nun mit dem obigen Ergebnis, daß gerade in denselben Jahren 1281 bis 89 die ersten Bürger von Geislingen urkundlich genannt sind! Wohl waren die städtischen Verhältnisse auch damals immer noch in einem gewissen Fluß, die Stadt hatte noch keine gefchrbene, von dem Grafenhans förmlich anerkannte eigentliche Stadtordnung, so daß mehr nach Herkommen und Gewohnheit alles gehandhabt wurde, sie hatte, wie z. B. 1345 bezengt ist, noch kein eignes Stadtsiegel. Beides, eine feste Stadtordnung und ein Siegel, in dessen Siegelbild ein nur durch eine Krone (Mauerkrone!) über dem Helm von dem gräflichen Wappen sich unterscheidendes Wappen gebildet war, erhielt sie erst 1367 durch Graf Ulrich. Aber es waren eben doch schon jetzt um 1280 nicht mehr Dorfinaffen, sondern eigentliche Bürger (cives) vorhanden. Zwar ausdrücklich werden auch jetzt nur 3 so bezeichnet, ein Heinricus de Harena (Heinrich auf dem Sand), ein Conrad, genannt der Linder, beide 1288 und ein Rudolfus de Ulma 1293. Sicher aber sind als solche auch anzufassen folgende in heifensteinischen Urkunden von 1281, 84 und 89 wiederholt genannte Zeugen: Heinricus Faber oder dictus Smit, ein Wernherus Faber mit gleichnamigem Sohn; Albertus dictus Zuom und sein Bruder Heinricus, dazu 2 Wernher, dicti Zuomen; ein Conradus, Hermannus, Heinricus, Berthold dicti Uimer, ein Eberhardus dictus Brunnfl. Bei den Zum ist das, daß sie Bürger hier sind, außer Zweifel dadurch, daß noch 1352 bis 1354 ein Bürger Wernher Zum und 1380 ein pfaff walter Zuom sich hier findet. Ulmer hat es bis 1616 hier gegeben. Eine Byrenstlin erscheint wieder 1354. Und 2mal (das erstmal 1281) treten unter diesen Zeugen auch die uns schon bekannten Conradus dictus Linder<sup>1)</sup> und Rudolfus de Ulma auf. Höchst wahrscheinlich sind danach auch noch weitere Zeugen, die zwischen den eben erwähnten mit stehen, hiesige Bürger: ein Ludovicus und Heinricus dicti Nebelritter; ein Fridricus und ein Ulrichus cellerarius (= Keller); ein Eppo senior und junior; ein Hermannus in porta (= im Thor); ein Fridricus hafenmüll; ein Sifridus dictus Schöne (1289, 1292 und 1306) und ein Heinricus dictus vendo.

Von dem Ulrichus minister (1281 und 84), der mit dem Ulrichs de hoffteten (1289 und 1305) identisch und mit andern von Hoffteten um jene Zeit nach Hofftett am Steig zu gehören scheint, ist mirs noch nicht so sicher und ebenso ist es mit einem Conradus Ruggstein, weil ich ihn mit dem im 12. Jahrhundert genannten Conradus de Roggenstein verwandt denke, den ich auf den Roggenstein links über der natern Roggenmühle im Roggenthal versetze.

Endlich findet sich auch noch 1284 ein Sifridus dictus Kuchälber. Dieser Name zeigt, daß auch jener oben erwähnte Albert Kuchalber nicht nur der erste Ammann oder gräfliche Geschäftsträger (minister, officialis noster, nennt ihn der Graf), der erste jener, später auch Vögte genannten Beamten, (s. Anhang II) von 1281—91 (Ende 1292 lebt er noch, hat aber das Amt nicht mehr) gewesen ist, sondern zugleich der erste bedeutendere Bürger von Geislingen, den wir kennen. Seine Fran Gertrud wird 1289 genannt. Spätere Glieder dieser Familie, die sichtlich von dem nahen Kuchalb herstammt, wie denn Albertus auch einmal 1288 dictus de Kuchalme

Wirt. Urk. Buch 4, 275 f. mit Recht auf das Geislingen OA. Hall bezogen. Es biebt also in der That 1281 das erste ganz sichere Datum für die Erwähnung der jetzigen „Stadt“ Geislingen. Mit dem weiteren Emporkommen derselben mußte für Altenstadt als das ältere Geislingen ein untercheidender Beisatz sich bilden, und so ist es entsprechend, daß zuerst im Constanzer Zehntregister von 1275 die Pfarrei dort als die z Altengislingen bezeichnet ist neben der (unfer jetzige Stadt als Filial umschließenden) Pfarrei Rorgensteig. 1288 dann ist in der Urkunde des Kuno v. Beringen für Kloster Adelberg der letzte Zeuge: S. (= Sifridus) rector ecclesie in Altengislingen. 1292 in einer Bebenhanser Urkunde über Aglishard, die apud Giselingen datirt ist, erscheinen unter den Zeugen dominus Sifridus plebanus de Altengislingen und Albertus dictus Kuchalber quondam minister de Giselingen. Der in einer Urkunde von 1293 (Lang Reg. boica 4, 539) für Kloster Wettenhanfen genannte Dom. Ludewicus Plebanus de Giselingen muß wohl nach Geislingen selbst versetzt werden, da die Urkunde apud Giselingen datirt ist und nachher noch Albertus minister de Giselingen und Rudolfus de Ulma civis in Giselingen folgen. Ich nehme an, da in Geislingen keine eigene Pfarrei damals bestand, er sei für den Pfarrer von Rorgensteig irgendwie als Stellvertreter bestellt gewesen. 1295 findet sich dann zuerst der Ausdruck „ze der alten statt“.

<sup>1)</sup> Bürger in Ulm ist 1370 Hans der Linder, den man nennt von Kuchan (Ulm Oberciw. 1871, S. 53).

(genannt von Kuchalm) heißt, werden auch in der That noch bis ins 15. Jahrhundert (Peter † vor 1478) erwähnt. Ein Hans der Kuchalber war wieder 1352—54 Ammann der Stadt und ist doeh ohne Zweifel derselbe mit dem Bürger Johannes Kuchalber, der 1345 die erste Stelle unter den Richtern einnimmt, 1365 felig heißt und 1362 mit seiner Frau † Adelheit die Heiligkreuzpfürnde in der Heiligkreuzkapelle vor dem oberen Thor, die später in die Spitalkapelle übertragen wurde, gestiftet hat. Daß auch jener Ulrich von Hofftetten und Conrad Roggenfain, obgleich adeligen Geschlechts, hier Häuser gehabt hätten, wäre nicht ganz unmöglich, weil wir in den ersten Zeiten der Stadt, da die gräfliche Hofhaltung für gewöhnlich auf der Burg oder im Schloß hier gewesen sein wird, in der That auch sonst Adelige als hier sesshaft erwähnt finden. So hörten wir schon in II, daß sich Diether von Machtolesheim hier ein Haus gebaut hatte, das dann auch von dem Ritter Burkhard von Gingeu bewohnt ward. So war ein Walther von Urspring, gewesener Hofmeister auf Helfenstein, um 1360—80 mit seiner Frau Margret und seinem Sohn Eberhard hier, Stifter des Allerheiligenaaltars in der Frauenkapelle (1369). So ein Peter von Scharenstetten 1373 und ein Ulrich von Kochen 1405. Am längsten die ritterliche Familie derer von Rietheim. Von ihr wird genannt ein Ulrich mit einer Frau Tutich, darauf die Söhne Willalm und Ulrich. Letzterer dürfte der sein, der z. B. 1382 und 87 hier genannt wird, vor 1397 gestorben ist und eine Frau Agnes von Zünten hatte. Ihr Sohn Ulrich war vielleicht 1417 Vogt hier, und erst 1450 verkauft ein Wilhelm der jüngere sein Haus hinter dem Kaufhaus an den Schneider Ulrich Widenmann. Es ist eine ursprünglich bayrische Familie (von Riedenheim, Landger. Röttingen), Ministerialen der Pfalzgrafen von Dillingen, und dem Siegel nach, das einen Esel (aufrecht, schreitend, wachsend) weist, verwandt mit den Esel von Efelsburg, OA. Heidenheim.

Angesichts der zum Theil uns eigenthümlich klingenden Benennungen unserer ersten Bürger dürfte hier der beste Ort sein, um auch eine kleine Blumenlese sonstiger merkwürdiger Namen des 14. und 15. Jahrhunderts einzuschalten. Wir treffen da hier die Familiennamen: Hubfachermann, Haubaehler (Huboch), Rottermillin, Rappenschöch, Stampflaib, Küttenbain, Kumpoft (Compost), Kryßblüt (= Kirfchblüte?), Amlung, Morinweg (Mornhiweg in Stuttgart?), Huntfus. Bei den meisten derselben muß ich den Sprachforschern überlassen, eine Deutung zu finden.

Ueberblicken wir die Namen der ältesten Bürger, so wird es uns als ein redendes Zeugnis von der Vergänglichkeit alles Irdischen erscheinen, daß von all den damals hier blühenden Familien nicht eine einzige mehr unter uns erhalten ist; es wäre denn die der Smit, Schmid. In der That erscheinen Träger dieses Namens wieder von 1406—1503. Es scheint aber nicht einmal in diesem Zeitraum eine und dieselbe Familie zu sein.

## B.

Diesem Aussterben der einen Geschlechter steht nun aber ebenso natürlich das Aufkommen, Wachsen und Blühen anderer gegenüber. Hievon bezüglich der jetzt noch lebenden Familien Proben vorzuführen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts nach, soll der zweite Theil dieses Vortrags bestimmen sein.

Auch hier seh ich ab von Namen, die jetzt unter uns verbreitet sind, früher aber nur gelegentlich einmal auftauchen, und dann vielleicht Jahrhunderte hindurch nicht mehr vorkommen. So verzichte ich ganz auf den Namen eines Huber (1354), eines schiblen (1362), oder Schyblin († Endriß 1451, = Scheible?), eines Hainz gruning (1362, = Groninger?), eines Gruß (Ulrich 1400), eines bürgerlichen Vetzler (= Fetzer), der neben dem gleichnamigen Vogt 1403 auftritt, eines Sämilin (= Semle, 1441), eines Weber (Jos † 1425), eines Vetter (Cunrad 1427), eines Wagner Jakob 1472, Johannes Carpentarii stud. 1497, eines Hans Bugk (1478 = Buck) u. a. Mindestens sehr zweifelhaft ist, ob die heutigen Bückle oder ihr näherer Vorfahre im Namen Johann Martin Bückle, der, als Sohn eines armen Maurers, Christian Bückle, 1742 hier geboren, als berühmter badischer Hofmedailleur 1811 zu Durlach starb, noch etwas zu schaffen haben mit den 3 Bugglin, die im 14. Jahrhundert sich finden: Albert, Bürgermeister 1345, Hainz 1354 und dem 1845 verstorbenen bei II genannten Priester Johannes. Aehnlich steht es mit dem Namen unseres jetzigen Herrn Bürgerauschubsmanns<sup>1)</sup>. Wir finden wohl 1362 einen Hans Amann, den man nennt den Bucheler, dann einen Priester Jos Bucheler von Ulm, Kirchherrn in Schalktetten 1426, und noch 1472 einen Pfaff Bucheler. Weiterhin aber schweigt die Geschichte. So ist auch eine Familie Ammann mit den Vornamen Werner, Hans und Peter im 14. Jahrhundert sehr oft genannt (der Name stammt ohne Zweifel daher, daß der Begründer wirklicher Ammann gewesen war, vielleicht der 1329 genannte Wernher der Schultheiß zu Gizingen), aber von da an verschwindet der Name. Schwerlich werden auch unsere Kohn von den 1427—1526 genannten Cun, namentlich dem von 1488 bis

<sup>1)</sup> Inzwischen †.

1526 lebenden Bürgermeister Sigmund Chun oder Chun abstammen<sup>1)</sup>. Und unsere Braun werden zufrieden sein müssen, wenn sie die 1572 und 1573 genannten Heinrich und Hans Jakob Braun (ein Hans ist 1590–1618 Stadtreimer und Richter) zu Stammvätern bekommen, und werden den Conrad Brun 1400 und die engla prunin, Mutter des Pfaff Zyr Kung oder Kunig 1474, dahinten zu lassen haben. Auch von der Binkuferin 1472 und dem Cunrat Binkufer und seinem Bruder Hans, Priester und Helfer zu Ulm 1488, will sich kein vermittelndes Glied zu unsern Benkifer herab entdecken lassen. Selbst der Mathis junginger um 1510, wahrscheinlich ein Sohn des Hans (Schulder) von Junglingen 1472, steht bis jetzt allein da, ohne daß eine Brücke zu unsern Jungingern herab sich recht spannen wollte. Die Anna Jungingere, Witwe des Barbierers Michael Hetzel — er 1605, sie 1607 gestorben — will dazu nicht ganz ausreichen. [Immerhin wird hier der Zusammenhang fast konstatiert, wenn wir hören, daß „David Jungger von Geyszlingen“ von 1510 an 6 Jahre lang bei dem Breslauer Maler Jakob Beinhart Lehrling gewesen ist (Schultz, Breslauer Malerinnung 1866, S. 75). Letzterer war höchst wahrscheinlich selber ein geborener Geislinger, denn die Beinhart mit einer Ente oder Henne im Wappen sind hier im 15. Jahrhundert häufig, z. B. Jos Baynhart, Richter 1462; Dr. Georg Bainhart, Dekan und Kirchherr in Deggingen 1605–07.]

Dagegen kann ich als alt eingeseffene Geislinger Familien folgende etwa 30 jetzt noch unter uns vertretene namhaft machen und nachweisen. Ich gebe sie geordnet nach der Zeit ihres hiesigen Auftretens.

Die älteste ist die der Kößler, früher meist Kößler geschrieben. Denn schon 1362 ist des Kößlers Hus genannt. Erst 1458 tritt dann allerdings der Name wieder auf mit Peter Kößler dem älteren, der um 1508 starb, seiner Witwe Barbara Gunzeuhfer (1508–1521), seinen Söhnen Peter dem jüngeren (1470–1521), der eine Engla zur Fran hatte, Jörg, † 1521 mit Hinterlassung eines gleichnamigen Sohnes, und Joans, einem Priester (1608), dessen wir weiter unten ausführlicher gedenken werden, unter seinem latinisirten Namen Johannes Casellius.

Ihnen reiht sich an die Familie Schwarz, alt Swartz, vertreten zuerst durch Berthold, genannt der Schulmeister, oft genannt bis 1415 von 1387 an, wo er noch und bis 1391 als wirklicher Schulmeister scheint thätig gewesen zu sein, um sich dann durch die Heirat mit einer Tochter des einflußreichen Richters Hans Riehpolt um 1392 selbst immer weiter anzuschwingen zum vermöglichen Mann, der den Grafen von Helfenstein aushelfen konnte, und zum langjährigen Richter, als welcher er 1395 und 99 zugleich die Stelle eines Spitalpflegers bekleidete und im Jahr 1398–99 sogar das Amt eines Vogts zu versehen bekam. Neben Berthold steht 1398–1417 ein Benz Swartz. Von den folgenden Gliedern sei noch das letzte, das ich mir notirt, Hans (1533) genannt. Wahrscheinlich war schon der Pfaff Ulrich der Swarze genannt, Kirchherr in Süßen 1362, ein Glied dieser Geislinger Familie.

1404–27 findet sich der erste Fischer, ein Ulrich, und Fischer, ein Bärthelin. Die Namen Ulrich und Jörg sind in dieser Familie auch sonst in Gebrauch (Jörg 1451, 1499–1504). Zwei derselben sind Metzger. Der letzte ist Balthas Fischer, des Gerichts 1625.

Von 1405 an bis 1479 herab ist oft die Familie Wieland, meist in richterlicher Stellung (Sitz 1405 f, Peter 1417–21 n. f. w.) erwähnt. Da aber Jörg, der Sohn des Sitz † 1479, in Augsburg wohnt und von da an auch kein Nachkomme des Richters Cunrat (1477–79, ux. Elisabeth) sich von mir hat finden lassen wollen, ist doch nicht ganz sicher, ob unsere heutigen Wieland mit jenen des 15. Jahrhunderts zusammenhängen.

Um so unstreitiger ist die direkte, nununterbrochene Geschlechterfolge bei der Familie Weckherlin (Weckerlen, Wackerlin)<sup>2)</sup>. Ein Lienhart mit seiner Frau, Schwester des Bärthelin Fischer, Tochter des verstorbenen Hans Fischer, bildet den Anfang von 1404–20. Er ist einer der 12 Richter und als solcher 1412 und 14 Spitalpfleger. Ihm folgt in nicht bestimmbar

<sup>1)</sup> Glafer Kohn besitzt ein Wappen mit Schwanenhals aus der Zeit um 1500, das wirklich dem des Sigmund Chun entspricht (mit 2 Franenwappen, Dapp und Stöckle) und gibt als Familientradition an, daß die Kohn (von Hoffstett kommend) von einem Burgvogt Chun auf Helfenstein herkommen. Es scheint also doch ein Zusammenhang zu bestehen.

<sup>2)</sup> Vgl. Huber, Stammbaum der Familie Weckherlin, Stuttgart 1857. Auf ihn gehen die in Klammern gesetzten genaueren Notizen im Text zurück. Derselbe bietet als erstes Glied einen Andreas, genannt Fortis, zu Ulm, der 1392 starb, als dessen Sohn Barchhardt † 1439. Unsern Lienhart kennt derselbe nicht. Der Name der Familie bedeutete also den Waekern, Tapfern. Dieselbe scheint sich mit Andreas in das Ulmische Patriziat aufgeschwungen zu haben, da dieser in Ulm noch 1463 als Zunftmeister von der Weberzunft im großen Rath saß, auch Kornpfleger und Gezeugmeister war, während die Pfleger in Geislingen stets den Geschlechtern entnommen wurden. Auch der Beiname des Sohnes deutet darauf hin. Später muß diese auszeichnende Stellung wieder verloren gegangen sein.

Zusammenhang ein Andreas (Aendriß) mit seiner 1481 verstorbenen, durch ein Denkmal in der Stadtkirche verewigten Frau Anna Zwierlerin, genannt Kramerin, er in der bedeutenden Stellung eines Burgvogts auf Helfenstein 1472 und eines Ulmischen Pflegers von Geislingen von 1472—95 († 1501, Sohn des Brnkhardt zu Ulm † 1439 und der Anna von Baufetten). Sein Sohn war der 1608—42 viel genannte Richter Alexius gewesen, in den Verzeichnissen der Sebastiansbruderschaft, wenn ich recht deute, als Junker lexin mit Huffrow laufend (genannt Nobilis, † 1529, Frau Anna Rainhardt. Ist das Todesjahr sicher, so müßte der von 1531—42 als Bürgermeister genannte Alexius ein gleichnamiger Sohn gewesen sein). Sein Sohn Hans (der 1525 in der Schlacht bei Pavia sich auszeichnete) mit der Gattin Sufanna Stöcklen (1533) bildet die Fortleitung († 1574 als Pfleger zu Wiesenfelg); dessen Bruder ist der Richter und alte Bürgermeister Jörg von 1547 bis 68 (? † 1564). Auf ihn glaube ich das Wappen mit seinem Namen und der Zahl 1560 beziehen zu dürfen, das über dem Hauseingang in die jetzige Glocke früher angebracht war (Frau I eine Färber, II Martha Hennenberger). Der Weckherlin sodann, der sein glasgemaltes Wappen von 1566 in dem hente von Konditor Weckherlen bewohnten Haus in der Hauptstraße hinterlassen hat, ist sein Sohn, der um 1529 geborene neue Bürgermeister Jörg 1571—81, dessen mit seiner Witwe Dorothee (nicht Agathe) Schmid sein Grabstein wie sein Todtenschild in der Kirche gedenkt. Ein dritter Jörg oder Georg (Sohn des zweiten) begegnet uns als Richter 1596—1633 (Frau Anna Hennenberger). Ein Sigmund 1606 (Enkel des 1560 gestorbenen Sigmund, geb. 1580). Ein Hans Joachim noch, der um 1637 als Salzbeamter in Vilshofen erwähnt wird (wahrscheinlich der 1606 geborene Sohn des dritten Jörg), möge dazu überleiten, daß ein Weckherlin von Geislingen unter den Rätthen des unglücklichen, 1649 hingerichteten Königs Karl von England sich befinden haben soll<sup>1)</sup>.

Mit Ulrich Schnyder = Schnelder und seiner Frau Anna Schreiber 1417 kehren wir zurück ins 15. Jahrhundert. Ein Hans der Hirt 1446, ein Simon 1463—74 mit Witwe Engla 1504 u. a. setzen den Stammbaum fort, bis ein Jos Schneyder 1525 auch die neuere Form ihres Namens bietet. Die Künftler ans der Familie im vorigen Jahrhundert werden wir später kennen lernen. Ein Echarlus Sartoris studirt 1503 in Tübingen.

Ein Schwiegersohn des Simon schnider, Cristan Friedel 1488—1504, leitet uns hinüber zu der Familie Friedel. Der Burgkaplan Johann auf Helfenstein ist der erste, der aus ihr 1419 genannt wird. Ihm folgt in gleicher Stellung 1424—31 und dann um 1436 als Kirchherr zu Schlath ein Lienhart. Den Stammhalter der Familie aber, von deren Gliedern auch später einige studirten, lernen wir in dessen Bruder Ulrich 1436 kennen. Eigen ist bei denselben, daß diese beiden Brüder einen Jahrestag für Fridel Cappeller und dessen Frau Christina, doch wahrscheinlich ihre Eltern, stiften, also die um 1397 und 98, aber auch 1463 noch genannte Familie Kappeler, kappeller, Capeller, Kappeler mit der Friedelfchen zusammenhängen muß, und daß ebenso wieder später ein Adam Friedel genannt Bainhart 1483—87 vorkommt neben der schon erwähnten einfach Bainhart sich schreibenden Familie. Ein Hans Fridel wird 1486—97 als der Kaiserhannes benannt. Auch der letzte in meinem Verzeichnis ist ein Hans, des Gerichts 1605—08, genannt unter anderem auf der Gedenktafel von 1608 zur Erleichtung unseres jetzigen Kirchhofs in Rorgensteig, welche enthält die Namen des Vogts, des Pflegers, des Pfarrers, des Helfers, der 12 Richter mit Voranstellung der 3 durch ein B charakterisirten Bürgermeister, endlich des Stattschreibers und des Kirchenpflegers. Bei jedem ist die Zahl seiner Amtsdauer beigefügt, so bei unserem Fridel die Zahl 3. (Die Namen lauten: Hans Ludwig von Gaißberg zu Schnalt, 7 Vogt. Hans Ulrich Krafft Pfleger 21 Jar, M(agister), Daniel Wallisser pfar. 86. Herr) Johann Leo Roth Helfer 1. B Matheus Veyhelmann 26. B Christoff Scheinleb(er) 31. B Michael Gußmann 23. Hans Zannaabentz 29. Hans Braun 15. Jerg Weckherle 10. Veitt Megerle?. Jerg Friderich 10. Jacob Schüellin 10. (Jacob? Oexle 9. Hans fridel 3. Jacob Wangner 1. Hans Hopp, Stattschreiber. Tob.? Kirchenpfleger.)

Bald nach den Friedel folgen die Gunzenhauer mit einem Metzger Franz Gunzenhufer (und seiner Frau Adelheit) 1427—66, dann einem Jörg (1499—1503), Franz, Peter und einer an Hans Hafner verheirateten Adelheit (1478) um 1472 u. f. f.

1441 sodann treffen wir den ersten Schöllkopf (schelkopf) in dem Richter Jakob; später außer einem Priester Johans, Helfer im Spital zu Ulm 1459 und einem 1490 studirenden Michael, noch mehrere bis herab zu dem Beckmichel 1608.

<sup>1)</sup> Dieser Notiz aus Schultes' Chronik von Ulm dürfte übrigens eine irrige Erinnerung an den nicht in Geislingen geborenen Dichter Georg Rudolf Weckherlin (Staats-Anz. lit. Beil. 1882 Nr. 12. 13) zu Grund liegen, den Enkel des oben genannten Hans oder Johannes in Wiesenfelg, dessen Vater mit seinen 3 Brüdern 1588 in den Reichsadelsstand erhoben worden war.

Auch der schon einmal genannte Name Hafner geht mit Mathis dem älteren bis auf 1443 zurück und läßt sich wenigstens im 15. Jahrhundert weiter verfolgen.

1452 treten die Müller auf den Plan, stets so und nie als Müller geschrieben, wie denn auch die Kirchenbücher noch heut die alte Schreibart fortsetzen. Ein Conrat 1452—67 ist ihr bekannter Stammvater, dann z. B. 2 Hans, 1468 und wieder 1597. Der letztere hat einen Bruder Jakob, der Burger in Schlettstadt ist.

Wie auf M das N, so folgen auf die Miller die Nafzger, früher aber stets Nafzer, was auch viel leichter auszusprechen ist. In Wiesensteig erscheint schon 1433 ein Hans nafzger mit einem aus einem N gebildeten Wappen im Siegel, hier indeß erst 1455—81 ein Bentz, 1472 wie wieder 1571 ein Hans, 1528 ein Georins als Kaplan der Richardspfünde.

Der alt Bantellin und Ludwig Bantellun der Jung, beide mit Frau, so führen sich, gewiß viel schöner und voller klingend als der heutige Name, unsere Bantleion im Grundbuch der Sebatiensbruderschaft um 1480 ein; und auch das spätere Jakob Banthallon 1524 und noch das Hans Bantblion 1578 und Gall Bantblion 1615—23 (†) lautet viel schöner.

Von den Mühllich ist mir nur ein Jerg miellich 1495 und ein Hans 1533 angetroffen.

Ebenso finde ich zu unsern Geiger und dem Postverwalter dieses Namens im vorigen Jahrhundert nur den Friedrich Gyger oder Geyger 1497—1501 (†) mit seiner Frau Ursula Mördl(er)in als möglichen Vorfahren.

Etwas weiter sind die Eisele vertreten durch andris Yfelin 1512, durch Jheronimus, Sylvester und Hans Critan Eyfelin 1547.

Ein Peter Bayer 1521 mit einem Nachfolger Johannes 1573 eröffnet diese Familie, und schon des Reins wegen dürfte um diese Zeit auch die andere nicht fehlen, die wir vielleicht schon unter den allerersten erwartet hätten:

Die Familie Mayer. Der Zimmerwerkmeister Ulrich Mayer von 1513—23 ist ihr erstes Glied, ein Caspar setzt den Namen 1573, ein Ulrich, Dreher, 1588 fort, um dann zu einem Anton mit Frau Elisabeth Hennenberg, die 1606 beide tot sind, und zu ihrem Sohn Kastenvogt Hans, ferner zu dem Maler Jörg 1621—27 und dem Barbier Hans Jakob 1633 hinzuleiten.

Michel Heß der Verber 1521—52 ist bis jetzt der einzige Vertreter seines Namens in jener älteren Zeit; ebenso der Richter Simon Straub 1525 und ein Beiwohner Hans Lenz von Altenstadt 1522.

Interessant bei der uns so wohl bekannten ärztlichen Praxis der Familie Knauß ist ein Eintrag im Rathsprtokoll von Ulm von 1543, wonach dem Michel Knaußen von Geislingen ist Beiwohnung „allhie (zu Ulm), solang er ein Schrepfer im Blaubeursers Bad ist, mit Weib und Kind zugelassen“.

Jetzt erst tritt uns auch der Name Allgöwer entgegen, zuerst nur in einer vor 1547 verstorbenen Frau des † Hans Froreys, Apollonia, dann aber in dem Richter Hans 1568, vielleicht aber doch schon um 1524 in einem Hans algäer.

Ein Thomas Vogel 1553 führt weiter zu dem Wehrmeister Ulrich Gußmann 1558—68 und dem Bürgermeister Michel Gußmann 1585—1613.

Auch die Köpff heben jetzt das Haupt in die Höhe mit Jakob 1568—71 und Hans 1599, einem der Sechser der Sebatiensbruderschaft.

Die Oechsle (Oexlin, Oexle) aber holen das, was sie seither vergeblich haben sollten, nach, indem sie sich jetzt gleich zu Haufen und in angehobener Stellung uns vorstellen in dem von Crufins gerühmten Stadtarzt Johannes Oexlin, in dem Kirchenpfleger und Richter Michael von 1560—97 (†), seiner Frau Elisabeth Meylen, vermuthlich einer Tochter des damals sehr thätigen, auch der Sebatiensbruderschaft, die durch die Reformation etwas in Unordnung gerathen war, 1576 ihre neue Ordnung und Wirksamkeit als Schmalzpflege anweisenden Bürgermeisters Hans Meylin (Meulin); sodann weiterhin in 3 Söhnen, wenn ich recht kombinire, nemlich Michel II., dem die erste Gattin Susanna, Tochter des Bürgermeisters Augustin Dapp 1619 gestorben wäre und der dann mit der zweiten Katharina Wachtlerin, wohl Tochter des Kronenwirts Calixt Wachtelin oder Wachtler, 1621 eine Orgel stiftete; Jakob, Bürgermeister 1597—1617 (†), mit Agnes Weckerlin († 1608) verheiratet, und Hans Jakob, Kirchenpfleger und Richter 1618—23 (†), dessen Gattin Anna Maria Beck hieß. Auch noch ein Jerg Oexlin, des Gerichts 1621—25 (†) fällt in unseren Zeitrahmen herein. Es wird uns hienach nicht wundern, wenn die Grabdenkmäler in unserer Kirche, die aus der Zeit von 1600—1630 besonders zahlreich sind, am häufigsten neben dem Weckerlinsehen Wappen und neben dem ein Weilen tragenden Männchen der Veyhelmann das Bild des Ochsenkopfes, das redende Wappen der Familie Oechsle, bald als Manns-, bald als Frauenwappen uns vor Augen führen.

Veyhelmann! Ja wirklich denen habe ich ein gewisses Unrecht gethan, das ich sofort



wieder gut machen muß. Denn ihr Stammvater Matthäus, Kastenvogt hier, der, geboren 1482, eine Margarete Wiedmann zur Frau gehabt haben soll, findet sich nicht nur in der Familientradition, sondern thatsächlich auch schon in einer Urkunde von 1521 als Theus, und von seinen 3 Söhnen Johann (geb. 1508, † 1547), Balthas (geb. 1514, † 1577) und Lukas (geb. 1521, † 1601) wenigstens der 2. und 3., Balthas und Lanx, sehr häufig. Ich habe übrigens der Familie schon bei Beschreibung der Stadtkirche und sonst mehr gedacht, und sie selbst hat aus Anlaß des Schorgartens, den ihr obiger Balthas vermachte, so viele Notizen und Papiere über ihre ältesten Angehörigen und bis heute herunter, zur Hand, wie wohl keine zweite hier. Deshalb darf ich mich doch beschränken, heute nur ein zweifaches noch herauszuheben, nemlich den schönen Wappenbrief des römischen Königs Ferdinands II., datirt Augsburg den letzten Mai 1555, mit großem Siegel, den sie als Familienreliquie wohl zu bewahren alles Recht hat, und sodann ihr wichtigstes Mitglied, den Sohn des Johannes, den Bürgermeister Matthäus Veihelmann, seines Zeichens ein Tuocher gewesen, geb. 1542, † 1612, Richter 30 Jahre, Bürgermeister 17 Jahre lang gewesen, 45 Jahre im Ehestand mit Agathe Ströhlerin (Ströhlen) und Vater von 12, darunter 8 lebenden Kindern. Sein Bildnis, in Kupfer gestochen, schmückt das alte Stadtbuch von 1573, sein Grabstein ist nunmehr auch in der Kirche untergebracht.

Nur je in einem Glied schließen sich den seitherigen Familien als neu auftauchend in unserem Zeitraum noch an: die Eberhard in den Bürgermeister Peter Eberhart 1590—93, die Hommel in Jerg Hommel, oder Hummel, der als Pfündner im Spital, während sein Haus gleich unten an der Hellmühle lag, 1585 eine Stiftung zur Austheilung von Schmalz durch die Pfleger der Sebastiansbruderschaft machte und vor 1615 starb, die Buntz in dem Kirchenpfleger Konrad 1606, die Fahr in Simon Vahr, des Gerichts 1633, und die Däfschler in Jakob Däfschler, genannt Baumeister, ums Jahr 1650.

## C.

Habe ich im Bisherigen gedacht, dem Gewerbeverein als einem Geislinger Verein auch etwas Neues oder vielmehr Altes über die Geislinger bieten zu dürfen, so dürfte es Zeit sein, auch des Gewerbevereins als solchen sich zu erinnern, und zu dem Ende besonders lassen Sie mich nunmehr versuchen, was über das Leben und Treiben in Handwerk und Gewerbe in den ersten Jahrhunderten unserer Stadt, wieder bis ums Jahr 1600, zu ermitteln war, vor Ihnen zusammenzutellen. Ich muß aber imvoraus bemerken, daß bei der Natur der Quellen, die uns fließen, das Bild gerade hier nur ein sehr unvollkommenes und lückenhaftes werden kann. Die meisten Urkunden, die wir haben, handeln von Käufen oder Schenkungen, betreffend das Spital, Kirche oder Altäre, die Klufe, die armen Feldsiedler auf dem Esplan zwischen Altenstadt und Kuchen und dgl. Da ist es ganz zufällig, wenn unter den Käufern oder Verkäufern oder Stiftern auch einmal einer nicht bloß mit Namen genannt wird, sondern zugleich mit Angabe seines Handwerks oder Gewerbes, oder wenn z. B. bei Beschreibung eines Haufes auch ein benachbarter Handwerker zur Anführung kommt. Ferner war es nach Befestigung des alten Helfensteinischen Stadtsiegels wohl Sitte, daß das neue, von 1422 datirte (mit dem Ulmer Schild und der Rose darin) bloß in gewissen Fällen gebraucht wurde, und daß statt dessen jetzt in den meisten Fällen der Vogt und ein Richter oder aber 2 Richter siegelten. Dadurch haben wir allerdings viele Namen der Vögte und der Richter besonders erhalten, aber der Gewerbebestellung der letzteren ist gewöhnlich dabei nicht mitgedacht. Nur bei Erwähnung von Pflegen ist, seit bald nach dem Anfang des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich infolge des Aufruhrs der Geislinger gegen Ulm 1513 und 14 die 2 früher als Pfleger funktionirenden Richter durch einen dritten, von der Gemeind (den Zünften), eine Art Bürgerausschußdeputirten, vorstärkt zu werden pflegen, gerade dieser dritte, mehr gemeine Mann öfters nach seinem Stand und Gewerbe bezeichnet, während bei den Zweien des Gerichts, meist „Bürgermeister“, auch jetzt das selten bleibt. Die Ordnungen aber für die Geislinger Gewerbe und Handwerke, wie sie im Stadtbuch von 1573 eingetragen oder im Archiv zu Stuttgart auch zu finden sind, gehen theils nicht mehr in unserm Zeitraum zurück (z. B. datirt die älteste vorhandene Ordnung der Holz- und Beindreher erst von 1663, wenn auch Nikolai im Jahr 1781 berichten konnte, die Zunftbücher der Beindreherlanger fangen schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts an OA. Befchr. S. 124<sup>1)</sup>) theils lagen seither sie gerade meinen Studien ferner, so daß ich höchstens

<sup>1)</sup> Nach hiesiger Tradition wäre die Beindreherei durch Eingewanderte aus Berchtesgaden, die um des Glaubens willen vertrieben worden, hieher verpflanzt, also wohl erst Ende des 16. Jahrhunderts entstanden, dazu scheint das später zu Erwähnende mehr zu stimmen. Jedenfalls können wir die originelle Ableitung Paul Langs in seinem „Rufenschlöß“ (Stuttg. 1882, S. 46), der die Geislinger Elfenbeinschnitzerei auf 2 Stodzähne des „Helfant“ zurückführt, die ein kreuzfahrender Helfensteiner aus Vorliebe für sein Wappenthier, den Elefantens, mitgebracht und den Geislingern geschenkt habe, für unsere Forschungen nicht wohl verwenden.

dann, wenn später Raum und Zeit bleibt, eine Ergänzung des Heutigen Ihnen etwa in Aussicht stellen kann. Nehmen Sie also vorlieb mit dem was ich bieten kann. Und behalten Sie auch noch die Schwierigkeit im Auge, daß in der alten Zeit, wo die Geschlechtsnamen erst als Zunamen, wie man sie daher noch heute heißt, zu dem früher allein geführten Taufnamen aufkamen, es meist rein unmöglich ist sicher zu entscheiden, ob ein Name wie Schmid, Schneider, Schuhmacher und dgl. einen Geschlechtsnamen vorstellt, wie doch meistens, oder auch einmal ausnahmsweise die Handwerksbezeichnung. Denn ebenso gewiß als bei dem ersten eines so benannten Geschlechts dieses Handwerks wirkliche Betreibung den Grund zur Beilegung des Namens gab, ebenso gewiß wird später zuerst der Zuname wie die Handwerksbenennung ganz in der gleichen Form wiedergegeben, z. B. Ulrich der Schmid, Wolf der Schuhmacher, und erst noch später schleift sich dann das bei der Geschlechtsbenennung zu dem kurzen: Ulrich Schmid, Wolf Schuhmacher allmählich ab. Vor dieser schwankenden Bewegung und noch flüßigen Gestaltung der Geschlechtsnamen stehen wir insbesondere noch im 15. Jahrhundert; ich will Ihnen nur ein einziges ganz sicheres Beispiel davon im Vorbeigehen hier anführen. Wir haben hier in jener Zeit und noch später eine Familie Sattler, die dann nach Augsburg sich verzog, wo sie um 1667 ausgestorben zu sein scheint. Ihre Hauptvertreter sind Clans der Satler oder Satler (Richter 1404 ff.) und Lux (Lukas) Satler 1452—1487 (Richter † 1487). Nun sollte doch auch dessen Sohn Hans, wie dessen Bruder Marx und Eberlin es wirklich thun, den Namen Sattler weiterführen. Aber siehe, nur sein 1484 gestochenes Siegel enthält den Namen Hans fatter, er selbst heißt ausnahmslos von 1502—21, wo er oft als Richter auftritt, Hans Lux oder Hans Laux (=Hans des Luxen Sohn), so daß man ohne das Siegel und ohne eine Urkunde von 1518, die es ausdrücklich bezeugt, sehr sich befinden würde, diesen Familienzusammenhang anzunehmen.

Was man nach dem allem nun doch mit möglichster Sicherheit sagen kann, ist folgendes:

Von den eigentlichen Künften finden sich vor dem 16. Jahrhundert bis jetzt wenige Spuren. Baumeister, Bildhauer, Bildschnitzer und dgl. werden gar nicht erwähnt. Sicher war in diesen Stücken die Herrschaftstadt Ulm so wohl versehen, daß sie auch ihr Gebiet im Bedürfnisfall verfolgte. Ein Zimmermeister Ulrich Mayer wird (der im Bauhof 1593 inchriftlich genannte Caspar ist vielleicht, wenn nicht ein Ulmer, ein Nachkomme), wie wir schon hörten, 1513—23 genannt, ein Werkmeister, Laux Lang, erst um 1578. Steinbrecher hatte es allerdings hier, z. B. einen Jakob Spengler 1452(—72), einen Maister Ulrich 1488, wurden doch die Steine unserer Steingrube (z. B. 1436) auch unter anderen zum Münsterbau verwendet. Vielleicht war auch der Beringer Murer 1452 seines Zeichens ein Maurer. Aber schon die ganze Anlage unserer Kirche weist auf das Ulmer Münster und einen von dort ausgehenden Baumeister hin. Das unterhalb der Zahl 1467 an der Vorhalle, dem einzigen Bau aus Werksteinen an der Kirche, angebrachte Steinmetzzeichen ist mehreren in Ulm nächstens verwandt, so daß ich fast den Hans Schweinbacher von Windheim oder einen Sohn denselben als ihren Erbauer ansehen möchte, Ballier am Münster bis 1463, weil um die Zeit von 1467 im Grundbuch der Sebastiansbruderschaft ein Hans wintzhain mit Frau, ein sonst hier unerhörter Name, genannt ist. Bei einem Bau des Spitals war der Münsterbaumeister Moriz Enfinger nach einer Münsterrechnung von 1471/72 um jene Zeit beigezogen, und daselbe ist mehrfach konstatirt bei Bauten auf und an der Burg Hofenstein (1503, 1511). Als Schnitzer unserer Chorstühle 1512 ist ja der jüngere Jörg Sürin von Ulm, dessen von Söflingen eingewanderte Familie merkwürdigerweise in Altenstadt Verwandte des Namens Hans (1452) und Jörg (1491) hatte, inchriftlich dokumentirt. Als den Verfertiger unseres schönen Altars aber habe ich neuerens den Ulmer Bildhauer oder Bildschnitzer (nach unserem Sprachgebrauch) Daniel Mauch stark im Verdacht, seit ich im Grundbuch der Sebastiansbruderschaft gefunden, daß um die Zeit von 1520, in welche die Kostüme der Figuren weisen, maister Daniel Bildhöher zu Ulm und sein Haußfrow längere Zeit hier gewesen ist. Zu dem Sebastiansbruder, als der er dort bezeichnet ist, würde ja auch der Sebastian oben auf dem Altar bestens sich fügen. Es wäre, wenn sich die Annahme bestätigt, unser jetziger Altar im Chor in eigenthümlicher Fügung desselben Meisters Werk, von dem der jetzt im Chor des Münsters stehende Altar herrührt. Ebenso sind die durch ihre Meisterzeichen und Monogramme ermittelten Bildhauer unserer Grabdenkmäler in der Kirche aus der Zeit um 1600, ein Peter Schmid, Hans Schaller, Michael Schaller und Jörg Huber, lauter Ulmer Künstler. Unsere 2 alten Glocken von 1567 sind von dem trefflichen Glocken- und Erzgießer Hans Allgeor oder Allgöwer in Ulm, und auf der einzigen durch ein Monogramm bezeichneten unter den 3 Erzgießerarbeiten an unsern Denkmälern in der Kirche, auf dem wunderbar fein gearbeiteten und trefflich erhaltenen Wappen des Matthäus Altersheimer und seiner Fran von 1611 ist durch das H. C. B. vielleicht ein Mitglied der Ulmer Künstlerfamilie Braun (Weyermann sagt Hans Braun) bezeichnet <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Nach Mittheilung von Pf. Seuffert in Erlangen gab es in Ulm um jene Zeit kein Glied

Dagegen finden wir Maler hier selbst. Auch wenn wir auf die Adelheit Malerin und ihren Sohn Martin Maler, Kirchherrn zu Bernstadt 1395, und einen Arnold Maler 1467, einen Laurenz maler oder lentzin maller 1524 verzichten, bleibt uns sicher Calixtus Klotzer der Maler 1467, der der Sobatiansbrüderchaft ihre ersten Gärten stiftete und der im gleichen Dokument sich auch ganz einfach Calixtus mauler nennt, so daß wir ihn ohne die genauere Nennung zu der Familie Maler rechnen müßten. Freilich über seine etwaigen Leistungen, ob z. B. der Ecce homo von 1481 in der Kirche, das einzige so alte Gemälde in ihr, oder das neu aufgedeckte Wandgemälde über dem Südportal von ihm herrührte, fehlt uns jede Nachricht. Den Maler Jörg Mayer 1621—27 haben wir schon genannt. Die großen Malerfamilien der Hennenberg im 16. und der Schneider im 18. Jahrhundert werden wir später dann herausstellen.

Merkwürdigerweise ist nun aber auch über das später so weitverzweigte Gewerbe der Wirthe und Bierbrauer, um mit ihm den weiteren Gang zu beginnen, gar wenig zu finden aus älterer Zeit. Daß solche schon früher hier waren, zeigt die spätere Ordnung der Bierbrower nicht nur, sondern auch das, daß schon 1379 von offenen und erbaren gastgebern wirtzhusern in Gyflingen die Rede ist.

Genannt aber wird uns außer dem zweifelhaften Heinrich der würt 1345 nur ein einziger, 1487, Conntz Näwer genannt Wufenbenntz der Wiert, Bürger zu Geyßlingen, der als Contz Wufenbenntz oder Näer vorher 1479 und 81 „ze Schalkstetten“ saß. Allerdings dann um 1600 herum sieht plötzlich anders aus. Da steht nun vor uns Callixt Weeheltn (Wachtler), Württ und Gastgeber zur Krone von 1593 an, † 1607, mit seiner Frau Anna Beyrin, † 1619, dritter Spitalpfleger von der Gemeind wegen; als seine Nachfolger auf der Krone (vielleicht zuerst Michael Heigelin, sein Schwiegerohn, dann Martin Heugelin, Richter 1623—27, Hans Jerg Oexlin, dritter Spitalpfleger 1652 und Hanns Gnaon 1659, Kronenwirth, Gastgeb und Bierbräu. Ferner Wilhelm Steeb, Wirth zum Schwanen und Bürgermeister, 1613—28. Sein Gasthaus, schon 1573 erwähnt, wird nach Verlegung der Poststation von Altenstadt hieher (sie erfolgte um 1700) Post, so daß dann 1700 Johann Schwarz, kaiserl. Post- und Bürgermeister, der 1678 den Schwanen erheiratet hatte, und z. B. 1726 sein Sohn Christof Gottfried Schwarz, kaiserl. Posthalter und Schwanenwirth, und 1761 dann ein David Jakob Geyger, Postverwalter und Schwanenwirth vorkommt. Weiter der Radwirth Georg Diez um 1623, 1634 von einem Soldaten erschossen, dessen Sohn M. Wilhelm Diez, geb. 1623, als Rektor am Ulmer Gymnasium 1694 starb. Weiter der Württ zum Lamb Michael Krompein (Krumpein) cop. 1638. Laux Keydel, Sonnenwirth (das Hans scheint um 1573 noch Privathaus gewesen zu sein) und Bürgermeister, 1637—1681; Eustachius Schnopp, Bürger, Bierbräu und Roßwirth 1651—80; Kreuzwirth Christof Buck, cop. 1651; Löwenwirth Johann Steiff, genannt Heigelin, vor 1666; endlich Sixt Knopf, † vor 1666 und Johann Hepp, Pflugwirth, letzterer auch Spital- und Kirchenpfleger, 1666—1714. Anton Allgöwer, Weißbrodwirth, cop. 1696.

Den Wirthen stehen die Metzger am nächsten. Ihre unter dem Kauf- oder Rathhaus befindlichen Fleischbänke werden schon in der Stadtordnung von 1367 erwähnt neben den eben dort befindlichen Brothänken der Bäcker bei Gelegenheit folgender Verfügung: Wail vil wip hie großen Unzucht (d. i. Ungezogenheit) gethan hant und sich des getroßt haben, daß sie nit fräwent mann um dry Hälbling (daß die Strafe nur 3 Hälbling betrage), soll nun fernerhin jedes wip, arm oder reich, die die andere beschilt oder an ir er ret oder stoßet, schlecht oder wirfet, oder ainem iberden Man an sin er ret, je an Sonntag nach ihrer Verurtheilung zwischen mittem tag glogen und vesper glogen ainen Stain, der drifig Pfund wigt oder mer, nemen ab dem Stock (beim mittlen Thürlin stand des Büttels Hans) und soll in tragen an dem halße von dem stock umb die brotiseh und fleischbenk dry stund umb und umb hin biz wider an den stock. Eine schwere Strafe, die auch heut, wenn zugleich gerechterweise auf das männliche Geschlecht ausgedehnt, viel Unheil verhindern könnte. Sie wird freilich schon damals meist durch Entrichtung von 30 Schilling Heller an den „Gebüttel“ bi dem Stock, die um die gleiche Tageszeit zu zahlen waren, abgewendet worden sein. Die gleiche Stadtordnung deutet auch an, daß die Metzger feither den Herren Richtern gern zu Gefallen gelebt hatten, indem sie ihnen das Unscheltt ain Pfund umb 4 haller gaben; es wird zur Abschneidung alles arkanes gesetzt, daß sie ihnen es künftig zum gleichen Preis wie andern lüten sollen geben. Als eine zahlreiche wohl organisirte Brüderchaft mit zwei gewählten Metzgermeistern als Vorstehern treten uns die Metzger im Jahr 1483 entgegen, da sie einen eigenen Altar zu S. Wendel mit eigenem Kaplan in die Kirche stifteten. Nach der Reformation wurde zwischen der der Kirchenpflege zugewiesenen St. Wendelspründe und der Metzgerbrüderchaft eine Abtheilung getroffen. Genannt sind als Metzger

der Familie Brann mit dem Vornamen H. C. Vielleicht ist also an einen Augsburger Künster zu denken.

Franz Gunznhufer (1427—66), Hans Betz 1463—87, Ulrich Vifeher 1463, Peter Vifeher der jung 1520 f., Martin Bantillon vor 1554, jung Hans Bantleon 1573.

Nicht so reich, wie die der Metzger, war die Bruderschaft der Schneider. Sie brachte es nicht zur Dotirung eines eigenen Altars, sondern nur, wie schon früher die Sebafiansbruderschaft, dazu, daß sie, die Schneider gemeinlich des Handwerks (1452), eine Kertzen und Liecht hatten die in unser lieben frowen pfarrkirchen hangen, das zu lobe gote und marie finer muoter anzündet und gebrennet wird und werden sol, auf welchen Jahrestag, ist nicht bekannt. Daneben ist aber auch der bekannte fröhliche Schneldersinn hier nicht verlouget, indem allein bei den Schneidern einer Trinkstube vor dem Spitalthor Erwähnung gefehlet (1472). Genannt sind Ulrich widemann 1450, Ludwig Schuß 1562.

Ob Hermann der Hutter 1354 als Hutmacher, die man ja hier Huter heißt, den Bekleidungskünstlern beigelegt werden darf, weiß ich nicht.

Dagegen mögen hier als Schuhmacher ein Beringer (?) 1408, ein Hans Griff 1452 bis 67 (des „Greifen“ Thurm), ein Ludwig (1482) angeführt sein.

Als Kürschner treten auf Hans Schatzmann 1463—66, Jörg kyrfaner 1492, Hans von Cur der kirner 1495 und Dionysius von Awen 1562, letzterer einer schon im 15. Jahrhundert mit Matthäus von Owen durch eine zweite Heirat Mutter hier eingewanderten Familie entproffen.

Von Webern ist nur etwa ein Scheinbuch 1354 erwähnt.

Im gleichen Jahr ganz unbestimmt „der Ferber“. Später als Färber bestimmt Michel Heß 1521—52, während wieder ein Hans Verber 1518 und Michel Verber 1522 zweifelhaft sind; 1573—90 Peter Klockher und 1606 Hans Klockher, beide letzteren allem nach in dem heute noch von dem Färber Nafzger bewohnten Haus bei der Stiftungspflege.

Gerber muß es wohl in der späteren Zeit wenigstens, da ihr Lowstampf, die Lohmühle, jetzt Preßmarfche Sägmühle, mehrfach genannt wird, mehr gegeben haben; ich habe indes nur einen Ledergerber Hans Zannenbentz 1545—47 und einen Weißgerber Hans Glockher 1596 gefunden. Die Weißgerber besaßen später eine Wasserkraft in Rorgensteig.

Als Sattler ist, da bei der oben erwähnten Familie Sattler es zweifelhaft ist, einzig Michael von kettz, Tochtermann des Ulrich Triber 1497, nachweisbar.

Ebenso als Wagner nur ein Ulrich Kaur 1455, † 1501. Ob „der Wegmacher“ Konrad schatzmann 1362—65 etwa ihm beigelegt werden darf, ist mir nicht klar.

Als Schreiner ist ein Wilhelm Steeb 1573 bekannt. Von 1602 datirt die Ordnung der Schreiner. Was aber wenigstens später unfre Schreiner leisteten, das ist bezeugt durch die schönen Thüren unserer Kirche, welche 1658 und 59 als Stiftung des Bürgermeisters Paul Burgmeister hier gefertigt wurden durch Wolfgang Hildenbrandt den Schreiner (W HB), des † Mathias Hildenbrandt, Bürgers und Schreiners, und der † Anna Scheiblerin Sohn, kopulirt am 28. Sept. 1640 mit Barbara Rösch und wieder am 3. Mai 1652 mit Anna Binder, † Peter Frey's Witwe. Unfere von 1621 datirte mit B H und D II bezeichnete schöne Kanzel, die einer Publizierung werth wäre, geht auf Glieder der Familie Henneberger zurück. Schreiner Daniel Hennenberg, † vor 1636. Dieselbe ist mit ein Beweis dafür, wie General v. Löffler mit Recht (siehe seinen Vortrag über Ulmische Renaissance, Ulm 1882) die gute Zeit der Renaissance für Ulm und sein Gebiet bis auf den Beginn des dreißigjährigen Krieges und weiter herunter gehen läßt. (Neuerdings von Dollinger publizirt.) Nicht von hier gebürtig, sondern von Sezingen eingewandert, aber seit seiner Heirat 1656 hier festhaft und bürgerlich war der Schreiner Meister Martin Häberlin (Heberlin), dessen Kunst wir an der Kanzel in Altenstadt, die er 1660 fertigte, bewundern können. Seine Kunstfertigkeit muß selbst von seinen Handwerksgenossen, neidlos zugestanden worden sein, da ihm schon 1657 mit Zustimmung seiner andern Meister vergönt wurde, einen Lehrjungen anzunehmen, während er sonst als ein junger Meister nach der Ordnung hätte 2 Jahre noch still stehen sollen.

Ob der Bixenschifter Jakob Schön 1573 hier am rechten Ort eingereicht ist, weiß ich nicht. Aber wenigstens der Bildschnitzer Maucher in Gmünd um 1690 war zugleich Büchenschifter.

Dagegen dürften den mit Holz beschäftigten Gewerben noch die Dreher Hans Obwald 1580 und Ulrich Mayer 1588 zugetheilt werden, da, wenn sie Beindreher gewesen wären, die nähere Bezeichnung dieses Stoffs wäre zu erwarten gewesen.

Und damit wären wir denn eben zu dem ersten Beindreher weiter geleitet, den wir mit Namen kennen, dem ersten ganz sichern Vertreter des heutzutage noch unserer Stadt Namen weithin bekannt erhaltenden Kunstgewerbes. Es ist Abraham Elias Reisch, geboren 1560, † 1609. Nach dem Buch von Weyermann brachte Karl Schäl von Mittelbiberach ein von ihm ausgebrehtes Pfefferkorn nach Rom, in welchem 600 Schüsseln von Elfenbein waren, und Papst Paul V.

nahm daselbe als ein besonderes Kunststück an. Er malte sich selbst 1603. Weiter berühmte Namen auf diesem Gebiet, dem übrigens auch die Nachkommen dieses Reich (jetzt Rüsch) über 1½ Jahrhunderte angehörten, werden wir später finden.

Das Küßergewerbe wird wohl der Natur nach hier nie besonders umfangreich betrieben worden sein. Es wird nur ein Jerg schwarzbeck 1573 Kieffer genannt. Vielleicht daß schon Diepolt sehwindelin der Binder 1518, der 1525 wieder einfach Diepolt Binder heißt, hieher zu rechnen wäre.

Als Sailer ist Hans Märeklin 1446, † 1465 aufgeführt.

Als Metallarbeiter sind genannt: die Kupferschmide Peter Hennenberg 1443 und Matthäus Veyhelmann 1588 (gleichzeitig mit dem Bürgermeister), † 1624.

Sodann der Waffenschmid Hans Mader 1573. (Früher führt eine Familie den Namen.)

Vielleicht auch der Kanngießer Peter Gunzenhuser 1493.

Eine Zieglerordnung datirt von 1557. Es wird damals der Ziegler in der Au bei Geißlingen (Battenau bei Weiler) bestraft. 1522 hatte die Stadt den Ziegelstadel ob der Steig, die jetzige Ziegelhütte, von Ulm erworben. 1590, 1611 und 1627 werden Verpachtungen deselben erwähnt.

Eigenthümlicherweise wird von eigentlichen Kauf- und Handelsleuten nichts erwähnt. Der Mertzler Haintz Schmid 1453 ist der einzige Vertreter dieses dem Unterländer, der dafür etwa von einem Viktualienhändler redet, ganz befremdlichen Namens, der ein echter und gerechter Ulmer Name zu sein scheint.

Wir werden aber wohl als Handelsleute die Tücher anzusehen haben. Es waren hier Tücher, so die breiten Tücher machen, namentlich Grautücher, denen 1562 gestattet wurde, auch fernerhin Tücher andern Maßes zu machen, als sie die Ulmer machten, keine „Eifengrein und Mören“, wie es heißt. Von der Ausdehnung dieses Handelsgewerbes gibt uns eine Andeutung, daß ein Theil des die Mittelstadt umrahmenden Zwingers der Tücher Zwinger oder der Rahmen-Zwinger heißt (um 1600), sodann das, daß sie bei Märkten ihre Waaren auf dem Rathhaus auslegen durften. Genannt sind als Tücher der Bürgermeister Matthäus Veyhelmann 1588 und Hans Zannenbentz 1579—1608, gleichfalls Rielter, mit ein Beweis, daß es höher stehende Familien waren, die dieses Gewerbe betrieben. Sie erscheinen 1547 zu einer Bruderschaft vereinigt.

Der Brottsche (1367 oder Brautbenke 1399) der Bäcker haben wir schon gedacht und tragen daher hier nur die Namen noch nach: Henßlin der Böck 1472. Ulrich Faber (Fabri). 1511 Michel schellkopf 1608.

Mühlen, um mit diesen hier zu schließen, hat es naturgemäß in und bei Geislingen jederzeit in ziemlicher Zahl gegeben. Schon 1295 werden genannt als helfensteinisch die obersten 4 mul ze Rorgenstaig und Hosweins mul ob der alten statt. Von jenen werden 2 identisch sein mit unserer Schimmel- und Steigmühle, da 1371 von Wiesen oberhalb Rorgensteig zwischen den obern Mühlen die Rede ist<sup>1)</sup>. Hosweins mul heißt später 1362 Hofbains mülin unter der Ybach, dürfte also wohl die Mühle am Zusammenfluß der Rohraeb und der Eyb sein. In Rorgensteig selbst, wo die 2 andern jener 4 oberen Mühlen zu suchen wären, werden auch sonst schon frühe Müller genannt (Ludwig Buek 1569). Auf der „Schulwies“ (ob dort in Rorgensteig?) stand um 1511 eine Schleißmülin. Die Sömmilin (Jerg Buek am untern Weiher 1615) wird auch schon 1483 erwähnt. In der Stadt selbst war die oberste die Kapellmühle oder Kappenmühle, noch 1405 „der Grunfen“ Mühle genaunt. 2 Mühlen in der untern Vorstadt aber, also die spätere Spital- (Breck-) und Hellmühle (Hellmülin 1399, Höllmühle 1730, Bruckmüller ist 1503 Matthäus Schießer, Höllmüller Hainz Widenmann) gab 1363 Graf Ulrich zur Dotation einer neuen Messe in der von ihm gebauten St. Georgenkapelle im Kloster Blaubeuren. Endlich stand gleich unterhalb der Stadt neben den Lawtampf der Gerber 1511 die Walkmülin für die Walecker, aus der der Ulmer Rath von jedem gemachten Tuch 1 Schilling bezog. 1596 aber ward sie in eine Oelmühle verwandelt und dafür an einem andern Platz ob den Lauffenwiesen bei des Spitals Baumgarten und dem Veyhelmann'schen Stiftungsgärtlein eine neue Walkmühle eingerichtet. Vor der Spitalmühle an dem Schwinbogen, da wo jetzt der Weg zur Höllmühle hinabgeht, war 1579 eine Bley- mülin oder Glött Hafner Mülin von Hafner Ludwig Zimmermann gebaut worden, an deren Stelle dann Bürgermeister Matthäus Veyhelmann eine „Gewürtzmühle“ oder Pfeffermühle herstellte. 1701 wurde sie Zeugmacherwalkmühle. Wann sie abgebrochen wurde, ist mir nicht bekannt.

(Schluß folgt).

## Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

### Die älteste württembergische Landesbeschreibung.

Ladislaus Suntheim von Ravensburg, wo Sontheime, ohne Zweifel dem Herrengeschlecht von Sontheim bei Ottobeuren (Bavaria III, 1109) entstammt, im Bürgeraufnahmebuch von 1324 bis 1436 und unter den Mitgliedern der Geselechter-Trinktube erscheinen, Klaus v. Sontheim 1481 Stadtmann ist (Eben, Gesch. v. Rav. I S. 499, 518, 526), Priester der Konstanzer Diözese, 1460 Prokurator der rheinischen Nation an der Universität Wien, 1465 Baccalaureus der freien Künste dafelbst, 1496 Benefiziat einer Messe auf dem Allerheiligental bei St. Stephan, 1498 Hofkaplan König Maximilians, 1504 Kanonikus am Münster von St. Stephan, gestorben zu Wien im Januar 1513 in domo de collatione civium prope portam Starbarum, bestattet auf dem Stephansfriedhof neben dem Grabe des Konrad Celtis, dessen Grabstein noch dort zu finden (Ant. Mayer, Gesch. d. geist. Kultur in Niederösterreich I. 1878 S. 225 f.) — das ist so ziemlich alles, was wir vom Lebensgang unseres Landsmanns wissen, des Ersten, der „schon mehrere Jahrzehnte vor dem Erscheinen der großen geographischen Werke von Seb. Frank, Seb. Münster und Joh. Stumpf den Versuch gemacht hat, in deutscher Sprache einzelne Theile Oberdeutschlands historisch-topographisch zu beschreiben“. Er hatte wohl durch die 1491 von ihm angelegten Kloster-Neuburger Tafeln, eine Stammtafel des babenbergischen Hauses, die Aufmerksamkeit König Maximilians auf sich gelenkt, als dieser ihn ca. 1498 mit Jak. Manlius zum Hofhistoriographen ernannte und ihn beauftragte, mit Celtis und Stabius Materialien für die Geschichte des habsburgischen Hauses in deutschen, französischen und italienischen Archiven zu sammeln, auch wohl gelegentlich die durchreisten Länder für Kriegs- und Friedenswerke zu beschreiben. Der äußere Lohn scheint klein ausgefallen zu sein. Wenigstens ist ein Brief von Kaplan Lassa Sunthaym an K. Maximilian erhalten (Bibl. d. litt. Vereins X, 486) des Inhalts: nachdem er vor vergangen jaren und zeiten auß befehl K. M. außzogen und durchriten vil länd vnd klöster, 5 rayfen getan vnd vil hystorien zu sammt bracht . . . sei er jetzt alt und etwas schwach, auch in der Wahrheit ganz arm und darzu schuldig, weshalb er um eine jährliche Provision und ehrbare Zehrung bittet.

Die Nachwelt hat dem anspruchslosen Sammler und schlichten Beschreiber sein Werk durch Veröffentlichung einiger Abschnitte seiner „Cronicken“ vergolten (Oefele Rer. boic. script. II, 591 ff. Moser, Wirt. Bibliothec 1796 S. 83. Memminger, Cannstatt 1812 S. 149 ff. Schwäbisches Taschenbuch auf das Jahr 1820. Ravensburg die vom Verfasser so liebevoll eingehend beschriebene Vaterstadt, S. 218 ff. Fr. Pfeiffer, Das Donauthal von Lad. v. S. im Jahrbuch für vaterländische Geschichte, I. Wien 1861 S. 273 ff.). Im Folgenden wird erstmals aus der Handschrift der K. öff. Bibliothek zu Stuttgart, Cod. hist. fol. no. 250: In dieser cronicken volgen hernach von fürsten und herrn, landen und leiten, irr geschichten vnd geflecht, auch ander obentourlich sachen etc. der das jetzige Königreich Württemberg betreffende Text, nur mit Weglassung des ganz Unwichtigen, mitgetheilt. Verfaßt ist der Abschnitt, da von Herzog Eberhard des Jüngern Absetzung berichtet und die Witwe Eberhards im Bart als noch lebend erwähnt wird, zwischen 1498 und 1503. Hrn. Oberbibliothekar Dr. v. Heyd sei für freundliche Förderung auch hier gedankt!

J. Hartmann.

(p. 17.) Item Nigra Silva in teutsch der Swartzwald ain rauch wintterig Landt pergig vnd weidig hat vill Tannweld hat gut Korn vnd Viech reich Pawrn da aler zweiff Kue wintern mag gut Ochsen sein peffer am Fleisch dann die ungrichen pehemischen polanischen oder die swayntzerischen Ochsen, hat gute Schaff vil Wildpredt vnd Fogel Viſch vnd Obs gut Förcn vnd Aefchn guete Waffer vnd päch vnd ist ain pürg vnd doch an im selber ebend vnd ist des Römischen Kunigs, Marggravenn von Baden vnd ander Herren vnd Edelwett vnd Klöster etc. . . Liebenzell ain Stättl vnd natürlich pad ist für die Gelfucht gut . . .

(p. 18.) Item da Julius der Kayfer mit den Römern alles Gallia mit seiner Zugehörng bezwang hat er groffe Müe vnd Arbat mit den Swabean im Swartzwald gefesen gehabt vnd fy mer mit Gab vnd Freinuttschafft dann mit dem Swert bezwungen. Dann fy die Straytparlichstn vnd mechtigstenn vnder allen Teutschenn gewesen sein. Vnd Gotfridus Viterblens in Suo pantion (Pantheon) . . . (scribit?) Incoluit centum primena Sweuia pagos et dabat pagus mille viros unns etc. . . Item die Tuonaw aller Waffer ain Fraw vnd der Rein mag mit Ern ir Mann sein . . .

(p. 32.) Item Campidurus latine in teutsch das Hertfeld ain rauch pergig vellig stainigs Ländl hat nit Weinwachs wenig Waffer dann Regenn vnd Snee Waffer das behellt man in Gruebenn vnd Cisternen hat gut Ackerpaw gut Kornn Haber Gerstenn gute Waid gut Viech Ochsen Roß Schaff Kue vill Holtz . . . (p. 32 b) Item das Alpüch ain pürgig hertt rauchs Ländl hat vil Hayd vnd Weld hat kain Weinwachs vil Holtz Viech Viechwaid Schäfferey Fogel Wiltpredt wenig Korn vnd Haber . . . Vnd das Alpüch hat nur Regenn vnd Snee waffer etc. Item die Wellenut . . . ist ain gute Gegennt hat kain Weinwachs aber Viech Viechwaid Korn gnug Wildtbredt vnd Fogel vnd ist puchlot (buckleht) vnd eben hat gut Wyfmadt vnd kain Gflos (Schloß) ist darinn funder nur Dörffer vnd Weyer etc. . . Item Alpes latine in teutsch auf der Alb ain pürgigs stainigs rauchs Ländl hat guten Ackerpaw Khornn Gerstenn vnd Habernn vil Ochfenn zum Ackerpaw offt XII XIII XVI Ochfenn vnd ain Ross oder zway vor ain Phlug von wegn der Stain der on Zall die Aecker vol sind hat viel Viech Viechwaid Schäfferey oder Swalgen Holtz Wiltpredt Fogel kain Weinwachs wenig Waffer dann Regenn vnd Snee Waffer. Hat vill guete Stättl Slos vnd Dörffer vnd gut Pharkirchenn . . . Item das Kochenental ist ain guts Ländel . . . (p. 33 b.) Der Weinwachs vachet allerst an pey Gallendorff . . . vnd ist sawrer schlechter Wein Kochenwein genannt . . . Swebisch Hall ain Reichstat hat ain aigne Muntz die get nit weit wann foverr ir Gepeitt ist oder werdt vnd vill Adels sitz zu Hall in der Stat da ain köstliene Saltzphanen vnd das Saltz selzt gar wol vnd ist gar klain vnd weys furt man in Franckhenn vnd an den Reinstrom. Item der Viragrundt ain Wald vnd Gegennt oder Ländl. (p. 34.) Ellwangen . . . liegt im Viragrundt oder an der Ellwangischen Art (Gegend) ain gut klains Ländel von Ackerpaw vil Holtz Wyfmad vil Viech Ochfenn Kue Roß Schaff etc. hat Viſch Fogel Wildpret kain Weinwachs vil Weyer oder Teycht Hartz vnd Pech vnd guet Rewtter . . . Item an der Jagt vnd Ellwangen ain guete Gegennt hat nit vil Holtz aber gut Korn gut Zuchtviech vil Viſch Wildpret vnd Fogel ain guete Snelbewaid vnd Smaltzgrueb hat auch Hartz vnd Pech Haber vnd Dinkel ain Notturfft. (p. 34 b.) Item zu Ellwangen liegen XVI Heiligen utrinque sexus Meleostippus (Melostippus) Speostippus (Speostippus) Leostippus (Eleustippus) drey Brüder genannt Gemml zu ainem mal geporen sein Römer vnd zu Ellwangen gemartert . . . (?) quince Leon (Neon) Turbon francigene et martires Supplicius (Sulpicius) vnd Serullianus martires Bonifacius nobilis Romanus martir Benignus prespiter Burgundus martirer cum lauce . . . trausfixus Leonilla Domitilla Theodora Enfrosina Juuilla (Juuilla) Romane et martires.<sup>1)</sup> Auf laund Anthoni Tag ist der Tag geminorum cum focis. Ir Kirwey im Herbßt die quinta post Michaelis. Auf dieselb Kirwey ist vil der obgeschriben Heiligen Tag. Supplicius vnd Serullianus werden gefeyrt tertia die vor Vrban. Aber die Frawen ettlich auf geminorum ettlich am Herbßt. Item all Klempter (Klemper, Keßler) kommen alle Jar ainß (einmal) gen Ellwangen vnd besitzten da jr Recht vnd Kapitel aneinander desgleichen die Siebmacher vnd Keyttrer der vil da sind . . . (p. 35.) Item Recia in latein inn teutsch das Ryes . . . hat gut Korn vnd Waytz aber nit Weinwachs vil Viech Wyfmad Viechwaid allerley Obs schöne groffe Roß wenn daß fy gern erplinden hat vil Genns vil Schwein vnd andre Notturfft . . . (p. 35 b.) Item vallis Ramasia latine in Teutsch das Remstal et denominatur a Ramasia aqua das Tal nymbt seinen Namen von dem Waffer genannt die Rems Remstal . . . Gamundia latine in Teutsch Swebisch Gmünd dicitur Gamundia quasi gaudium mundi wann dieweil die Hertzogenn von Swabenn des Gestechts von Hohenstauffen inn gehabt vnd das römisch Reich geregiert habenn, habenn fy vast lren Hoff da gehalten vnd vill Adels ist da sesshaft gewesen vnd XII oder mer habenn aus dem Rat in

<sup>1)</sup> Es fehlen in dieser Aufzählung Quartus und Quintus.

ainen Turner (Turnier) oder Stechhof reythen mugen vnnnd der Adel vnnnd Burger die da gewonnt habenn habenn die Röm. Kayfer vnnnd König Hertzogen zu Swaben wie oblet begabet mit vil vnnnd gueten Aembttern vnnnd sy vast in des Reichs Händl vnnnd Geschefften gepraucht dardurch sy reich vnnnd mechtig worden sein vnnnd wo Reichthumb ist da ist auch Frewde da von ist vil Frewdt vnnnd Schimpff (Scherz) zu Gmundt gewesenn. Aber yetz sind die Leytt vnnnd Stat nit also mechtig als sy vor Zeittenn gewesen sein wann die Fürstenn sindt abgestorben vnnnd ist kain Fürst mer der da Hoff halt vnnnd man machet yetz da schöne kristallene vnnnd kristallene (gagaten ?) Paternoster da, weys vnnnd plaw vnnnd auch Gewandt . . (p. 36.) Vnnnd das Tal hat an der ein Seytten Weinwachs vnnnd an der ander Seytten Weld vnnnd Holtz an mittenn inn Wyfmad Viech. Traid Korn Visch Obs Wildpredt Viech Vogel etc. guete Ritterfchafft vnnnd Adel . . Item Vallis Prensfe das Prenzntzal . . Gienngen ain Reichtht darinn ain Burgk dorinn ist vorzeitenn ain König gefessen vnnnd die Stat hat drey Perg da die Burgk ist genant Prugkherperg der ander Perg genant der Katzenperg oder Schülperg der dritt Perg ist genant Yrpfelberg dafelbs sind vil Wohnungen innen da sind Pergkmedel in gewesenn da hat man ain Ganns ingelassen die ist pey dem Margkht genant Nanntenn (Natheim) ain Meyl von Gienngen gelegenn binder dem Altar aufkommen . . Vnnnd das Prenzntzal hat . . die pestenn vnnnd größtenn Krewffenn (Krebse) vnnnd darzu wol gefmach als sy im ganntzen Swabenlandt sein mugenn . . Item Nagoldia few Nagolta latine inn teutsch Nagoltertail (p. 36b.) drinn ligt Calw ain Stättl vnnnd Sloß ist der Herren von Wirtemperg vnnnd ist ettwann der Graffenn vonn Kalw gewesenn aus denen sind drey Römisch Kayfer gewesenn: Hainrich der Dritt Hainrich der Vierd sein Sun, der da gewesenn ist des heiligen sannt Leopoldts Marggraffenn in Oesterreich Sweher vnnnd Hainrich der fünfft des vierden Sun vnnnd Conrad Römischer König der da auch gewesenn ist ain Sun Hainrichs des Vierden vnnnd die drey Hainrich ligenn begrabenn zu Speyer vnnnd König Conrad zu Florenntz. Setus Leo der newant ist gewesenn ain Babst zu Rom dafelbs begrabenn ist auch gewesenn vonn Gepurdt ain Graff von Kalw. Item Notingus ain Pischolf zu Verzell auch ain Graff vonn Kalw, desgleichen Sand Aberly der da gewesenn ist von Dienfsetgehalt weggenn ain Schafhirt ligt begrabenn in ainer Feldkirehenn außershalb dem Stättel Kalw. Hirfaw das alt vnnnd das new Closter Sannnd Benedicten Ordenn habenn gestift die Graffenn vonn Kalw vnd der Heilig Sannnd Aurelius ligt begrabenn in dem alten Closter . . (p. 37.) Item Vallis Necari latine in teutsch das Neckertal . . ist ain guete Gegent hat vil Weinwachs genant Neckherwey. Das Tal hat auch güt Ackerpaw Wyfmad Viech Viechwaid vil Schaff vnnnd Ochffenn Holtz Päch Visch Wildpredt Vogel Frucht vnnnd ander Notnrrt gut Stet vnnnd Slos Clöster Dörffer Ritterfchafft vnnnd Adel . . Es sind vil frummer Leyt ain Neckher vnnnd auch ettlich pöß Lecker . . (p. 37b.) Tüwingen ain Stat vnnnd Slos ain Bropfey vnnnd Hohefchul Parfüffenn vnnnd Augustiner Orden dorin an dem Neckher gelegenn hat vil Wein vnnnd Kornwachs vmb sich hat vil Schaff vnnnd Küe vnnnd ligt gar lustig. Wormlänger Perg ain Kirch vnnnd Heyfer auf ainem hobenn Berg gehöret in das Closter Krewtzaligenn pey Constanntz gelegenn, auf den Perg kommen ableg (allweg) ain vierden Jar Brister vnnnd ander Leyt do ist ain feltzame obentewerliche Gewonhait hat ain Graff vonn Kalw gestift vnnnd ligt in der Kirehenn begraben, da von vil zu schreibenn wer vnnnd wer das wissenn well der frag darumb zu Tüwingen . . (p. 38.) Kanstat ain Stättl vnnnd Slos am Neckher do ist ain Wirtzhaws das hat ain Prun in der Stuben hindern Ofenn do hot er ableg wann man kumbt allerley gut Fisch in. Ligt an der Landtraffenn wann man gen Franneckfurt wil da ist alle Jar ain Tag haift der vngescheffenn Tag vonn Mannen jungen Gefellen Weiber vnnnd Jungfraw vnnnd welcher der vngestältest ist der gewiedt ain Rogk vnnnd ander Ding darzu vnnnd welche die vngescheffnest ist die gewiedt ain Gürttl Pewttel Handfchenn vnnnd ander Ding. Item Stuoatgardia in teusch Stuoatgarten ain hübehe Stat vnnnd Slos, dorinn ain Prediger Kloster, ist der Hertzog vonn Wirtemperg Wohnung vnnnd do sy hoffhalten ligt gar lustig in ainm Tal mit Weingarten vmbgeben nit verr vonn Kanstat vnnnd von dem Necker gelegenn. Wirtemperg ain Pergelos am Necker da von die Herun vonn Wirtemperg ir Namen habenn. Zu Stuoatgarten ist ain halber Tnmb (Dom) vnnnd Bropfey do habenn die Herrn vonn Wirtemperg ire Begrebnus desgleichen im Karthaws Closter genant der Gieteltain (Güterstein bei Urach) . . (p. 39.) vnd der pest Neckherwey wechtt zu Haylprun . . Sulm ain Stättl vnnnd Gßos der tewtschenn Herrnn da sitz der öbrist Komantewr tewtsch Ordenns vnnnd da sind vil Judenn . . (Wympffen . . da sten die schönste Lynden als sie in Swabenn sind . .) Vnnnd die von Haylprun vnnnd Wyrmpffen wellen nit Swabenn sein. Aber Krächkeyer (Kraichgauer) vnnnd die Krächkeyer sind Swabenn darumb sind Haylpruner vnnnd Wympffer Swabenn . . (p. 39b.) Item Vallis Danuby latine inn teutsch das Tuonental . . vnnnd wirt nit weiter das Tuonental genant dann pys genn Vlm darnach haift es an der Tuonaw . . (p. 40) Mundtrachengen ain Stättl an der Tuonaw . . ist vor Zeittenn gewesenn des edeln Moringen da von man noch singt vnnnd sagt . . der Puß ain Pergelos das sieht man über ettlich Meil davon ist ain Sprich-



wort das es noch dar zu khomen fol wenn ain Kue anf dem Puffen rürt oder fehreyt das man fy an mitten im Sweintzer Lanndt hören fol . . (p. 40 b.) Vm vor zeittenn ain Dorff des Abbtz aus der Reichenau vnd itzun ain mechtige Reichtht ligt an der Tuonaw vnd die Plart rint durch die Stat vnd für die Stat. Ist ain rechte werliche Stat hat ain schöne Pharrkirchenn vnd vil Brüster da vil gueter Singer da ain schöner Tawffstain vnd ain schönes Sacramenthaws da ain Clofter Predigerordenn vnd Parflüßer Obfervantz der geregelt Khorherrn genannt zu denn Wengen vnd auch ain teuffch Haws vmb ain Frawenclofter da ain schöner Werd genannt im Gaywerd do gennd die gemayn Frewlein ein vmb die Weld zu mern aus dreyen Hewffern zum Gumpfen zum Rappen vnd zum Stern vnd vmb die Stat ain schöne ebene Weld zu reyttenn vnd zu gen. Item es wecht Wein vmb Ulm genannt Michelfperg vnd ist als gut als Kelhaimer dapey ain Cappel genannt Sand Michelfperg vnd zu Ulm macht man den pestenn Parchaunt vnd sind schöne (p. 41) Plaichheyfer da vnd ist hoffärtig Volckh vnd schön Frawen da da vnn ist ain Sprichwort Und käm ain Saw vnn Ulm fy hett ain krümmern Swantz den ain ander Saw . . . (p. 54.) Item Prouincia Wirtembergens in teuffch das wirtembergisch Landt ist ain gut Lanndt hat Wein vnd Khorn Haber Wyfad Aecker Holtz Waffer Obs Viech Viechwaid Viech Fogel Wiltpredt Kreuffen vnd sechtlich alles des gng des der Mensch lebenn fol guete Ritterfchafft (p. 54 b) vnd Adel Stet Slos Clöster Markt groffe Dörffer vnd der vill ain guete Müntz vnd pös fraydig Pawra vnd ist ain wol erpawts Lanndt . . hat vill Gegenst als das Gey, das Zaberger, den Schonpach, auf den Vildern, in Wälden . . Gretzingen ain Stättl an der Ech (Aich) gelegenn do sind vill Mißhawffen . . (p. 55.) Tübingen ain Stat vnd Slos ain Vninersitet vnd Brobstey do Minores Oberuantzter vnd Auguftiner gelegen an den dreyen Waffer Neckher Ammer vnd Stainach dapey ain hoher sinweller (runder) freyer Perg mit Namen der Oesterperg aus dem entspringen sieben fließend Prunnen hat Weinwachs traid Holtz Wiltpredt Viech vnd allerlai Frucht der man nießend fol vnd mag. Vnd der Perg hat ain klains Wäldt Weingarten Paumgarten vnd Aecker vnd ligt am Neckher vnd in dem Mayen ist er wie ain 'Paradeys . . Im Himmelreich' ain Frawenclofter im Schönepach gelegenn . . Entlicherwald do sind Begharten oder Nollbrüeder da ist ain vast schöner Prun ist gewelbt Pöttinger<sup>1)</sup> wald ain Clofter do sind auch Nollbrüeder . . Maura ain Kirch vnd Haws da alle Jar ain berompeter Margkt an Saand Pelagian Tag der wert nit mer dann zwo oder III Stundt. Böblingen ain Stat vnd Slos im Gey an Schönepach gelegenn da sind Weyer vnd kain namhaft Waffer da heilt die Fraw Barbara vnn Mantaw Hoff vnd ist die größt Fraw als jy in teuffchen Landden ist von Leib vnd kainer hat nye kain größre gesehenn ist Hertzog Eberharts vnn Wirtennperg mit dem Parbt Hawffraw gewesenn . . (p. 55 b.) Wildtpad ain Stättl vnd ain natürlich Pad darin aus vill Landden kumen ist gut zu den Gelidern an dem Waffer Entz gelegenn . . Brackhennhain an dem Waffer Bragk gelegenn . . Lawffenn da ligt fanndt Regiswindis dafelbs im Neckher ain Loch das ist podenos . . (p. 56) Stuoßgarten die Hauptstat inn dem Lanndt zu Wirtemperg dorinn ain schöne Purgkh da rint kain namhaft Waffer (auf dem Rand von derselben Abfchreibershand: Dann ain Pach genannt der Weltzentreckh) ligt in ainem Walpirg nit verr vom Neckher da ist die Pharrkirchenn ain halber Tumb vnd Brobstey da habenn die Herren von Wirtennperg ire Begräbnüß da ist auch ein Predigerkloster. Kanstat ain Stat am Neckher vnd Sultz da ist guete Zerung . . (p. 56 b.) Item wau vndt ware Urchundt das die Herren von Wirtemberg ob V C (500) Jar in teuffchen Landden gewesenn sein vnd man vernimt fy sein Römer von dem Perg Auentino des Geschlechts des großechtigen Fürsten Herrn Eneas von Troya vnd fy haben das Wirtennpergisch Lannd an sich gepracht mit Heyrat durch Kawff mit Erbfall mit Leybgedyng vnd auch mit dem Swert. Wann fy albege fraydig reyterlich Herrn gewesenn sein vnd das Lannd Wirtennperg ist nahet pey einander vnd nit zufrayt vnd ist sehir als praidt als lang es ist vnd ist zuamen gepracht aus vill Graffschafften vnd Herrschafften . . vermag im Landde ob XXX M (30000) Mann anß dem Landd sieben oder acht Tawffent Mann . . (p. 67.) Eberhart mit dem Parbt der da gewesenn ist ain weyer manlicher Fürst der das Recht die Geistlichehait vnd Adel sehir lieb gehabt hat der darnach nach Chr. Gerpurdt MCCCC·LXXXVI abgeleibt hat begraben in dem Müncheloster zu fannd Peter im Schönepach seiner Stiff vnd ist vergangen an (ohne) Leiberbenn dem Got der Almechtig genedig vnd parmlhertzig sein wolle . . Vnd das Kloster ligt in ainem schön Puechwald darinn vill Rotwäldt ist ainem gar insigen End vnd Stat vnd Weyer dabey ain schöns Lüsthaws da der Fürst geru gewonnen hat wann er dem Clofter gar genaigt gewesenn ist. Vnd als geschickt der obgenannt Fürst gewesenn ist als vntüchtig ist sein Vetter Hertzog Eberhart der Jünger von Wirtennperg vnd Teekh der dann vmb sein Mythandlung durch den durchleuchtigsten vnd Grofmechtigsten

<sup>1)</sup> bei Walldorf. Sauter, Die Klöster Württ. 24.

<sup>2)</sup> Poltringer? Sauter 41.

Herrn Maximilianum Rö. König zu Horb inn dem Sloß der Jar Zall 1498 von seinem Regement abgefetzt ist vnd gibt im Ierlich ain Proulfon außerbhalb Lannß. So ist sein Brueder Graff Hainrich von Wirtenberg verwart auf dem Gflos Hohennawrach wann er nicht pei der rechten Vernunft ist. Des Sun genant Hertzog Virich von Wirtenberg durch den benannten Rö. Kön. dem Landt zu Erbherrn vnd Lanndfürsten gegeben ist. Aber von seiner Jugent halb im Regentten gefetzt findt. Act. Anno 1498 . . (57 b.) Mimpelgarten ain Stat vnd kayferlich Gflos ain Schlüssel tewtlicher Lannden wider Franckreich vnd Bargundi . . Item das Vilftal . . Reiffenstain ain Gflos in ainen Velffen gehalten . . Hilttenburg zway Gflos auf ain Perg vnd ain Pharkirehenn in der Pharr ist fann Hanprechts Schlüssel den man praucht den Menschen vnd Tieren die von den wiedigen Hunden gepiffen werden. Totzpurg ain Kirch darinn vil Phründen da rofeht (?) vns liebe Fraw gar genedigklich . . (p. 60b.) Das Tawbortal ist ain nutzliches guts Tal vnd pey Rotenburg hebt sich Weinwachs an ganzzt pys in Mayn hat es Weinwachs Khorn Vieh vnd Wayd genuez Vifch Fogl Wiltpret vnd Holtz genuez auch andere Noturft vnd hat guete Ritterfchafft vnd Adel . . (p. 61) Item Vallis Schuffne das Schuffental . . Rauenspurg ain Reichstat . . (p. 62.) Außerhalb der Vorstadt genant Schornrewtte findt Papiermül, da maecht man Papier genant Rauenspurger Papier mit dem Ochsenkopff nutzt man gern in den Kantzleyen, vnd ain Plaiche . . Im Elfchwang ist ain gewelbter Turn darinn ain großer kupherer Kessel dorinn vill klain Kyffeltein aus dem Kessel taitt man vnd rört das Wasser in all Prunen die in der Stat vnd Vorstetten fain der ob LXX find vnd der Turn ist luftig vnd wolbewart mit Eyfne Stangen Netzen vnd Tiern das das Wasser nit vergifft werdt noch kain aufwaber Ding darein fall oder komm . . Vor dem Slos (fann Veitsperg) ist ain Kirchen genant fann Veit dahin kommen all Jar Leyt die fann Veits Plag habenn vnd tanzen von aler Vesper zu der ander vnd ir khommen so vil dahin als in kain Stat im Swabenn Landt . . (p. 62 b.) In der Stat find vil Rörprunee vnd Mühl vnd man mag den Pach den man all Veyerabendt in die Stat fiesßen lat inn all gaffen wendenn vnd kern . . Der Herren vnd Burger Trinkßben ist genant Im Efel dorinnen ain schön Rörprunen darinn steht auf Stangen im Sommer vil Federpiel Habich Habicht vnd Sperber etc. vnd yede Zunft oder Zech hat ain besunder Haws vnd Trinkßben dorinn sy trinken vnd effen vnd ir Kurtzweil treyben Sommer vnd Winter . . Es find auch vil schöner Pawngarten in der Stat vnd ist geringfumb die Stat lustig zu spaclern gen<sup>1)</sup>. Im Statgraben find ob XXX Stüek Hirfche vnd Hinden . . Vor Vnser Frawen Tor genant (p. 63) ain Anndermanperg do find vil Pawngarten darinn vil Weyer vnd Vifchgruebñ hat yede ir aigenn Wasserfluss vnd ist dafelbs außer pu . . . lustig zu spaclern zu genn . . In der Stat find schön lustig Padßbüben. Vill Burger in der Stat haben aigen Gflos vnd Gflos auf dem Landt in ainer Summa pey XX . . Auf die Päch find gemalne Secret Hewfer gepawt Frawen vnd Mannen vnd die Hewfer sind vnnterfahen. Man bringt so vil Kirßen Weygel Ammerel Oepfel vnd Piern in die Stat das ain Wunder ist. Da hat man Oepfel genant Eckher, Galmadiger vnd Bröpfling etc. die sind aussermassen gut Item Piern genant Hängler Trewfchenlebern Stuißener Zagelpiern Würgler vnd Prapierna vnd anderley Piern etc. Da wachsen vill Hafelnis genant Westuzer da waecht ain Frucht genant Zyparten sind gefalt wie die klain Kryeel da wachsen vil Nespeln vnd Gerhuler das sind lange süesse Wurtz . . In demelbenn P'rg (Gebirg) find Torekelhews das ist Preshewfer mit Zygeln godeckht gestett ains um tausend rheinisch Gulden darin preßt man roten vnd weyßen Wain vnd aus den swartzen oder plaen Weypren preßt man dreyerlay Weln roten weyßen vnd Schüller der ist nit recht rot noch reeht Weys darumb haüt er Schüller. (p. 63 b) Item alle Jar an fann Jacobs Abennt in dem Monet Julio khomen fouil Wägenn vnd Karn mit virdigem Knabloch in die Stat Rauenspurg das ain Wander ist vnd an fann Jacobs Tag yft yedermann jung vnd alt Frawen vnd Mann Geistlich vnd Weltlich Knoblach vnd weleher den nit effs (äße) der vermainet er möcht das Jar nit auflebenn. Item die erst Gefellschafft (Handelsgefellschafft) in hoehetwtschen Lannden ist zu Raucnspurg durch die Burger genant die Mötil erfunden vnd gemacht worden vnd in die selben Gefellschafft sind nochmalen khomen die Ilumpis Pesserer Täfelher Geldrich Montprat Neydeckhen Anckereyte vnd annder vnd ist die gros Gefellschafft worden vnd haben gehantirt in das Königreich von Appels in Lamparten in die Königreich von Arragon Valens in Kastilia vnd in Katalonia etc. Darnach seln annder Gefellschafft auferstanden als der Fechli zu Memmingen der Melting zu Augspurg der Metili zu Sann Gallen vnd yetz der Fuker zu Augspurg vnd der Welfer dafelbs etc. vnd in andern Stetten dogleichen . . .

<sup>1)</sup> Vgl. was der Ravensburger Mich. Hummelberger 1526 an den Langenarger Urb. Rhexius schreibt (Wiener Sitzungsber. 89, S. 175): corpus subinde temperato labore exereco . . nonni faburbanos hortos nostros, hi non tantum deliciarum quantum laboris et exercitii exhibent.

### Ueber den schwäbischen Dialekt und die schwäbische Dialektdichtung.

Vortrag, gehalten am 18. Januar 1883 im Kaufmännischen Verein zu Stuttgart  
von Hermann Fischer.

(Schluß.)

Es wäre unmöglich und würde dem Wesen einer Schriftsprache total widersprechen, wenn man der Schriftsprache jene alten, in den Dialekten, meist bloß je in einzelnen, erhaltenen Sprachformen wieder aufdrängen wollte. Eine Schriftsprache ist nun einmal das Organ der Verständigung für viele Volksstämme; ohne das wäre sie gar nicht als eine vom Dialekt verschiedene Sprache entstanden, sondern, wie in Holland, mit dem Dialekt identisch geblieben. Allein die Schriftsprache muß mit den Dialekten in lebendiger Berührung bleiben und sich ferne halten von einer hochnasigen Verachtung der selben. Denn aus dem triebkräftigen Boden der Volksseele bildet sich der lebendige, kraftvolle, mit einem Worte den Nagel auf den Kopf treffende Ausdruck stets neu und uner schöpft fort. Lebensweise und Gesichtskreis derer, die den Volksdialekt reden, steht in unzerreißbarem Zusammenhang mit der Natur, mit den wirklichen Bedürfnissen des praktischen Lebens. Diesen einfachen und unverkünstelten Verhältnissen entspricht auch eine einfache, ungefräute Ausdrucksweise, die nicht mit großen Worten und hohen Begriffen um sich wirft, aber in einem wohlgeählten Bild aus dem täglichen Leben oft mehr sagt, als man mit sublimen philosophischen Abstraktionen sagen kann. Unsere großen Dichter, vor allem Goethe, haben diese urwüchsigte Kraft der volkstümlichen Rede wohl gekannt und haben aus ihrem tiefen Schachte manchen Edelstein für ihre eigene Krone heraufgeholt. Unsere heutige Sprache und Litteratur aber, welche kaum mehr neue Formen und Ausdrucksweisen erzeugt, sondern eben mit dem sprachlichen Handwerkszeug arbeitet, das unsere Klassiker ihr zubereitet und blank geschliffen haben: sie kann vor einem abermaligen Verfall in geistlose Verflachung nur dann bewahrt bleiben, wenn ihre Pfleger dessen eingedenk sind, daß man im Fluge der Ideen sich von dem natürlichen Boden der volkstümlichen Sprache nicht allzuweit entfernen darf und immer wieder zu ihr zurückkehren muß, um, wie Antäus aus der mütterlichen Erde, frische Lebenskraft aus ihr zu ziehen.

Was ist nun aber speziell von dem schwäbischen Volksstamm und seiner Mundart zu sagen?

Das gesicherte Resultat der Forchung über den Ursprung der Schwaben scheint mir dieses zu sein. Die Schwaben sind von Haus aus vollständig identisch mit den Alemannen. Letzterer Name ist der eigentliche Stammesname; „Schwaben“ aber ist daselbe mit „Sueben“, dem uralten, schon von Cäsar überlieferten Namen, der eine weit größere Menge von Stämmen umfaßte. Wenn also die Alemannen sich auch Schwaben nannten, so war es ursprünglich nichts anderes, als wenn wir Württemberger uns Deutsche nennen, und der allgemeinere Name blieb schließlich auf den Theil des Ganzen beschränkt, etwa wie der Engländer den Holländer Dutch, d. h. „Deutsch“ nennt. Der Name „Alemannen“ ist deutschen Ursprungs, obwohl von zweifelhafter Bedeutung; aber er muß sehr früh im gewöhnlichen Leben außer Gebrauch gekommen sein; denn er findet sich nur in lateinischen und griechischen Werken, und auch in solchen wird er allmählich durch den Schwabennamen verdrängt.

Die Alemannen treten uns zunächst entgegen als ein mächtiger Volksstamm, welcher, gleich den Franken, Sachsen und allen andern heutigen Stämmen Deutschlands, sich erst im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christo aus mehreren kleineren Stämmen gebildet hat, deren Namen zum Theil noch bis jetzt in Orts- und Gaunamen fortleben. Die Alemannen erwarben sich, namentlich durch Verdrängung der Römer,

im dritten und vierten Jahrhundert ausgedehnte Macht in Südwestdeutschland und erstreckten ihre Sitze gen Norden bis nach Kurheffen, gen Westen bis nach Belgien. Die emporkommenden Franken bekämpften sie, und der große Frankenkönig Chlodwig drängte sie durch die Schlacht von 496 gegen Südoften zurück, indem er sie zugleich in politische Abhängigkeit von den Franken brachte. Von da an hatten sie im Wesentlichen ihre heutigen Sitze inne: das Elsaß, in dessen nördlichem Theil sie mit den Franken eine noch im heutigen Elsässer Dialekt leicht erkennbare Mischung eingiengen, den Schwarzwald sammt der ihm westlich vorliegenden Rheinebene, ferner die jetzige deutsche Schweiz, das südöstliche Baden, Hohenzollern, Württemberg südlich von einer Linie, welche etwa die Städte Calw, Ludwigsburg und Marbach schneidet und dann über den Welzheimer Wald nach Osten geht; endlich vom jetzigen Königreich Baiern: das Ries, das Land westlich vom Lech und die Allgäuer Alpen. Diese Grenzen find auch im Ganzen die des Herzogthums Schwaben, welches vom zehnten Jahrhundert bis zu Konrads Tod bestand.

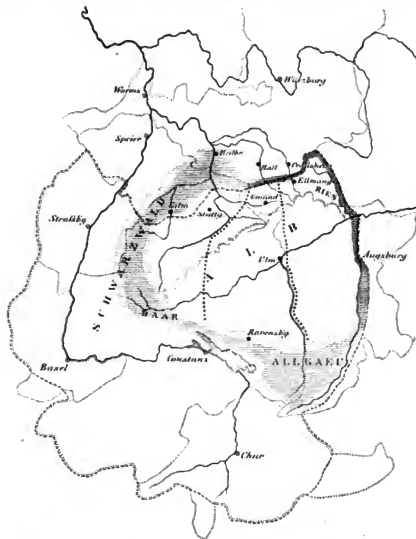
Politisch theilten die Schwaben, wie wir unsere Vorfahren von jetzt an bezeichnen wollen, das leidige Geschick fast aller deutschen Stämme, in eine Menge von kleinen Herrschaften zu zerfallen; und da das Herzogthum mit dem Ende der Hohenstaufen aufhörte, so fehlte von nun an jedes engere Band. Das Elsaß führte ohnehin schon früh eine Existenz für sich selbst; von den Schwaben südlich des Rheins schloß sich ein Gau nach dem andern der schweizerischen Eidgenossenschaft an und trennte sich damit von den nördlichen Stammesbrüdern. Nur um den mittleren Neckar bildete die immer mächtiger werdende Grafschaft Württemberg einen gewissen Mittelpunkt und Zusammenhalt. Ein stärkeres Band bildete die kirchliche Zusammengehörigkeit; aber auch in kirchlicher Beziehung war nicht ganz Schwaben eins. Das Herzogthum Schwaben gehörte zu fünf verschiedenen Bistümern, welche sämmtlich der Kirchenprovinz Mainz unterstanden: Straßburg, Basel, Konstanz, Chur, Augsburg; bei weitem das größte war Konstanz. Noch am heutigen Dialekt läßt sich, wie wir sehen werden, erkennen, daß diese Bistümer auch in Beziehung auf Stammeseigenthümlichkeit und Sprache, wenigstens zum Theil, eine gewisse Einheit bildeten. Es ist eine kaum irgendwie aufzuklärende Frage, ob diese Einheit eine Folge der kirchlichen Zusammengehörigkeit war oder ob bei der Abgrenzung der Diöcesen bereits Rücksicht auf die Stammesunterschiede genommen wurde: im letzteren Falle hätte jedenfalls der kirchliche Verband wiederum das Seinige gethan, die Stammeseinheiten festzuhalten.

In der Blütezeit der mittelalterlichen deutschen Poesie spielte Schwaben eine bedeutende Rolle. Ich habe schon erwähnt, daß an der Bildung der mittelhochdeutschen Sprache allem nach der schwäbische Dialekt den meisten Antheil hatte. Von den bedeutenderen Dichtern des deutschen Mittelalters gehören zwei der größten Epiker, Gottfried von Straßburg und Hartmann von Aue, dem schwäbischen Gebiet an. Auch unter den Minneängern finden sich mehrere Schwaben von Ruf; ich nenne nur zwei, Gottfried von Neifen und Heinrich von Rugge.

Bis zum 15. Jahrhundert war ganz Schwaben, etwa das Elsaß ausgenommen, der Sprache nach eins; die damalige Sprache dürfte wohl in der Schweiz sich noch am treuesten erhalten haben, weil diese vermöge ihrer politischen Absonderung am wenigsten von andern deutschen Dialekten beeinflusst werden konnte. Im fünfzehnten Jahrhundert, theilweise schon etwas früher, drang von Baiern aus die Neuerung, ei statt i und au statt ú zu sprechen, auch in den schwäbischen Dialekt ein. Es versteht sich, daß dieselbe im Osten zuerst Platz gewann. In dem jetzt bairischen Theil von Schwaben war sie

schon zu Ende des 15. Jahrhunderts völlig durchgedrungen; je weiter westlich, um so später. Etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an griff aber diese Neuerung nicht mehr weiter. Sie ist überhaupt vorgegangen gegen Westen bis auf die Höhe des Schwarzwalds, gegen Südwesten und Süden etwa bis Tuttlingen, Ravensburg und an den Fuß der Allgäuer Alpen. Was westlich und südlich dieser Grenze liegt, pflegt man gewöhnlich alemannisch zu nennen und den Namen des Schwäbischen auf die von jener Neuerung ergriffenen Landestheile, in der Hauptsache das heutige württembergische und bairische Schwaben, zu beschränken. Wir haben gesehen, daß diese Unterscheidung eigentlich falsch ist, sofern Schwaben und Alemannen ursprünglich identisch sind. Da nun aber die Aufnahme oder Nichtaufnahme der ei und au das alte schwäbische Gebiet in zwei sprachlich verschiedene Theile zerpalten hat, die wir durch besondere Namen unterscheiden müssen, so bediene ich mich dieser bequemen Unterscheidung. Es ist also von nun an unter „schwäbisch“ nur die im Nordosten der oben gezogenen Grenze gesprochene Mundart zu verstehen.

Die Grenzen dieser Mundart stehen seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fest, und auch die Mundart selbst hat keine bedeutenden Veränderungen mehr erfahren. Im Einzelnen allerdings haben sich die Grenzen zum Theil etwas verschoben bezw. verwickelt. Im Nordwesten hat das Schwäbische an Terrain gewonnen. Im Mittelalter war alles Land nördlich der Ortschaften (ich nenne nur die bekannteren) Schwarzenberg, Simmersfeld, Bulach, Döfingen, Sindelfingen, Gerlingen, Ludwigsburg, Poppenweiler, Rudersberg fränkisch und gehörte zum Bisthum Speier. Da aber die Landschaft nördlich dieser Grenze noch bis über Heilbronn hinaus ziemlich früh schon an Württemberg fiel,



so hat sich das Schwäbische in dieser Richtung weiter ausgebreitet. Es ist zwar der Dialekt, der nördlich jener Grenze gesprochen wird, nicht mehr rein schwäbisch, ebensowenig aber rein fränkisch, sondern beide Dialekte gehen da sehr allmählich in

einander über, so daß selbst in Heilbronn noch kein reines Fränkisch geredet wird; wie auch andererseits wenigstens eine fränkische Eigenthümlichkeit sich bis südlich von jener Grenze ausgedehnt hat: man spricht in den altwürttembergischen Landestheilen das *g* in der Endung *ig* als *ch*, was sonst nur mitteldeutlich, nicht oberdeutlich und auch in den östlicheren und südlicheren Theilen Schwabens nicht gehört ist. Im übrigen aber herrscht südlich jener alten Herzogthums- und Bisthumsgrenze reines Schwäbisch, und man will dieselbe zum Theil noch ganz genau verfolgen können. Ein Beobachter hat gefunden, daß diejenigen Ortschaften des OA. Calw, welche vor Alters zu dem schwäbischen Bisthum Konstanz gehörten, rein schwäbisch sprechen, während sich in den nach Speier fallenden fränkische Eigenthümlichkeiten einmischen; und ich selbst kann das durch eigene Beobachtungen im Großen und Ganzen bestätigen. Im Nordosten des schwäbischen Gebiets ist die Grenze schärfer; hier schied sie früher das schwäbische Bisthum Augsburg von dem ostfränkischen Würzburg und ist bis heute noch dieselbe geblieben. Sie geht über den Welzheimer Wald und alsdann zwischen Ellwangen und Crailsheim durch. Hier stoßen Schwäbisch und Fränkisch fast ohne jede Vermittlung an einander, so daß man beide nach einzelnen Ortschaften von einander scheiden kann. Alsdann gehört das ganze Ries bis zur Wernitz noch zum Schwäbischen. Gegen den bairischen Dialekt bildet sodann der Lech noch heute im Westlichen die Grenze. Die Grenzen gegen das südlich und westlich anstoßende Alemannische habe ich vorhin angegeben. Nur sind sie keineswegs scharf zu bestimmen; das Allgäu, das nördliche Vorland des Bodensees, die Baar und der Schwarzwald bilden den Uebergang zwischen beiden Mundarten.

Innerhalb der eben gezogenen Grenzen sind die Verschiedenheiten des Dialekts sehr unbedeutend, jedenfalls so klein, daß sie dem gegenseitigen Verständniß kaum irgend ein wesentliches Hinderniß in den Weg legen können.

Man unterscheidet gewöhnlich Oberschwaben und Niederschwaben und läßt beide durch die Alb getrennt sein. Dabei denkt man wohl vor allem daran, daß die Niederschwaben zum größeren Theil dem alten Herzogthum Württemberg angehören und protestantisch, die Oberschwaben aber neuwürttembergisch und katholisch sind; ein bedeutender Unterschied in der Geschichte und Kultur der beiden Bezirke, aber in sprachlicher Beziehung nicht festzuhalten, jedenfalls in keiner Weise genau zu bestimmen. Geht man von der fränkischen Grenze nach Süden bis an die alemannische, so wird man allerdings gewahr, daß die Sprache im Norden breiter, weicher und näselnder, im Süden schärfer und rauher ist; das südliche Schwäbisch steht darin dem Alemannischen und gewiß auch dem alten Schwäbischen noch näher als das nördliche. Allein die Uebergänge sind hier ganz allmählich und fließend. Die Alb rechnet der eine noch zu Niederschwaben, der andere zu Oberschwaben; und es ist sehr lehrreich, in den verdienstvollen Beschreibungen der württembergischen Oberämter von Ulm bis nach Wangen nachzulesen, was da über den Dialekt gesagt ist. Es heißt mit großer Regelmäßigkeit stets ungefähr so, daß die Mundart des betreffenden Oberamts den Uebergang bilde von der rauheren im Süden zu der weicheren im Norden desselben; — ein Beweis, daß man eben keine greifbaren Unterschiede beibringen und keine scharfbestimmten Grenzen ziehen kann, sonst hätten das die vortrefflichen Männer, denen wir jene Oberamtsbeschreibungen verdanken, gewiß gethan.

Dagegen kann ich, nach Birlingers grundlegenden Vorarbeiten, mit Bestimmtheit zwei andere Grenzen innerhalb des schwäbischen Dialekts ziehen, welche aber nicht von Westen nach Osten, sondern von Norden nach Süden laufen.

Geht man durch das Illerthal von Süden nach Norden, läßt dann Ulm und Gmünd links, Aalen und Ellwangen rechts: so hat man, mit einer geringen Ab-

weichung im Norden, die alte Grenze zwischen den Bisthümern Konstanz und Augsburg. Diese hat sich bis auf den heutigen Tag als Sprachgrenze erhalten. Im Osten jener Grenze sind die alten langen Vokale *ê*, *ô* und *œ* zu *ea*, *oa* und *ea* gedehnt worden (earfcht, groaß, graefcht), westlich davon erscheinen diese Diphthonge in umgekehrter Form, als *aë* und *ao* (aërfcht, graoß, graëfcht). Es ist mir kaum ein Zweifel, daß das Erstere dem Ursprünglichen näher steht.

Eine zweite Grenze finden wir, wenn wir das Neckarthal nebst dem unteren Remsthal und das beiden westlich und nördlich vorliegende Gebirgsland (den Schwarzwald mitgerechnet, soweit er nicht nördlich der alten Konstanz-Speierischen Grenze liegt), nebst dem westlichsten Theile der Alb, etwa vom Hohenzollerischen an, von den weiter östlich liegenden Strichen bis an die Grenze des bairischen Dialekts abcheiden. In diesen östlicheren Gegenden, also bei weitem im größten Theil des schwäbischen Landes, ist der alte Diphthong *ei*, den wir Schwaben, wenn wir hochdeutsch reden, *aë* aussprechen, zu *oë* (genauer *âë*) geworden (floësch, kloëd), in jenem westlichen Theil aber zu *oa* (foaßch, kloaßd); wenn man statt dessen auch im Westen dann und wann *oë* hört, so ist das nur eine in Gegenwart von Gebildeten geübte Anbequemung an die Schriftsprache<sup>1)</sup>. Jenes *âë* ist einfach eine Verdampfung von *aë* (wie *â* von *â*) und dieses *aë* weiterhin aus *ai*, bezw. *ei*, entstanden; *oa* aber ist eine weitere Verdampfung von *oë*, welche nicht bloß im Schwäbischen, sondern ganz ebenso auch im Bairischen vorkommt. Der ganze Vorgang hat im Französischen seine genaue Parallele: aus *rei* (reg —, „König“) wurde in der Aussprache *roi*, *roë*, *roa*, bezw. jetzt *rua*.

Abgesehen von diesen drei größeren Sprachgebieten innerhalb des Schwäbischen haben die Grenzgebiete, besonders die gegen das Alemannische, wieder ihre kleineren und größeren Eigenheiten, die eben aus dem Uebergang in den Nachbardialekt zu erklären sind. Die eigenartigen Dialekte des Allgäus und der Baar wird man vielleicht eher schon zum Alemannischen als zum Schwäbischen rechnen können; dagegen ist der württembergische Schwarzwald entschieden noch schwäbisch. Die Sprache seiner Bewohner hat, wie auch ihre Lebensweise, manches Eigenthümliche; das Bekannteste ist, daß der Schwarzwälder für „viel“ *veil*, in einigen Gegenden auch *leig* für „liegen“ sagt.

Betrachten wir aber den schwäbischen Dialekt, mit Uebergehung dieser vhm. kleinen Unterschiede, als ein Ganzes, so haben wir erstlich zu sehen, worin er sich von den Nachbardialekten unterscheidet; sodann wie er sich zu den älteren Perioden der deutschen Sprache verhält, und endlich, was etwa noch abgesehen von diesen zwei Punkten zu seiner Charakteristik zu sagen sein möchte.

Der schwäbische Dialekt ist eine entschieden oberdeutsche Mundart, wie der bairische. Ihn unterscheidet daher von seinem fränkischen, d. h. mitteldeutschen Nachbar dasselbe, was auch die andern oberdeutschen Dialekte von den mitteldeutschen unterscheidet. Die alten, im Mittelhochdeutschen noch erhaltenen Diphthonge *ie*, *uo* und *üe*, welche (f. o.) im Mitteldeutschen durch *i*, *û*, *ü* ersetzt wurden, sind noch intakt erhalten: *liëcht*, *muatar*, *giäte* (= *güete*). Die Mediä *b*, *g*, *d* werden genau genommen als *tenuës*, d. h. ohne Stimmtou, gesprochen: *lëab*, fränk. *lew*, *lag*, fränk. *fach*. Das *r* wird, wenigstens auf dem Lande überall, mit der Zungenspitze, nicht, wie im Mitteldeutschen, mit dem Gaumensegel gesprochen. — Vom bairischen Dialekt unterscheidet sich der schwäbische, außer andern Dingen, worunter ich

<sup>1)</sup> J. Neffen (f. n.), der den Dialekt aus dem Fundament gekannt hat, unterscheidet in einem seiner Bauerndialoge mit feiner Beobachtung so, daß der Schultheiß, der gut sprechen will, *oë*, die andern Bauern aber *oa* sagen.

namentlich das reine a statt bair. o erwähne (fagə, bair. fog'n), vor allem dadurch, daß er ft und fp, wo es von Alters her beifammensteht, überall als fcht und fchp spricht. Das sch ist ja kein ursprünglicher Laut im Deutschen. Vielmehr entstand es, alleinstehend oder vor r, aus ik und wird bekanntlich im Westfälischen noch immer als fk, im Holländischen f-ch gesprochen. Den Laut sch hat nun aber im Neuhochdeutschen auch altes s vor Konsonanten angenommen. Das Mittelhochdeutsche hat noch, und ebenso haben es die niederdeutschen Dialekte bis heute, fm, fn, f-p, f-t, fw. Im Neuhochdeutschen ist sch auch in der Schreibung durchgedrungen vor m, n und w; gesprochen wird es im Mitteldeutschen und Bairischen, und ebenso in der gebildeten schriftdeutschen Aussprache, als sch vor t und p zu Anfang eines Wortstammes, dagegen wird im In- und Auslaut f-t und f-p gesprochen. Nur das Schwäbische hat, gleich den andern alemannischen Mundarten, jene Entwicklung des s-lautes consequent zu Ende geführt, indem es das S vor jedem Konsonanten an jeder Stelle des Worts in sch verwandelt, und es ist höchst thöricht, uns darüber zu verlachen, denn nur wir und andererseits die Niederdeutschen, die das sch ganz verwerfen oder wenigstens altes sch = fk und neueres = s auseinander halten, sprechen consequent. — Am nächsten verwandt, ja, wie wir sahen, von Haus aus identisch, ist das Schwäbische mit dem Alemannischen. Den Hauptunterschied zwischen beiden habe ich schon genannt: das Schwäbische hat ei und au (öi und öu), wo das Alemannische altes i und ü hat. Ein paar andere Unterschiede haben sich im Laufe der Zeit außerdem noch ausgebildet. Das Alemannische hat die Nasenvocale nicht, die im Schwäbischen so sehr ausgebildet sind: schwäb. mä „Mann“, alem. mā. Das Alemannische hat die alten kurzen Vokale noch bewahrt, das Schwäbische meist nach mitteldeutischem Vorgang, gleich der Schriftsprache, verlängert (alem. faga, schw. sägə, doch auch schwäb. väter u. a.). Das Alemannische hat die Umlaute von o und u, ö und ü, sowohl für sich als in Verbindung mit andern Vokalen, bewahrt; im Schwäbischen sind sie in beiden Fällen zu e und i geworden. Das Alemannische hat das uralte ch oder kch (= k) bewahrt; je weiter man vom Bodensee nach Norden geht, um so milder wird der Laut, der im Schwäbischen nicht mehr härter ist als in andern deutschen Dialekten.

Vor allem charakterisirt aber den schwäbischen Dialekt die große, von keiner andern Mundart erreichte Menge seiner Vokale und der starke Gebrauch der Nasenlaute. Ich zähle die schwäbischen Vokale nur kurz auf. Einfache hat der Dialekt sieben: a, ä, e, i, o, u, ä; Diphthonge neun: ae, ao, ai, au, äa, ia, oa, ua, äe; zusammen also 16 verschiedene vokalische Laute. Diese Zahl muß aber nahezu verdoppelt werden, wenn man annimmt, daß außer i und u, welche dabei einfach zu e und o herabsinken, jeder dieser Laute auch als Nasal gesprochen werden kann. Der Vokal oder Diphthong wird, sobald er vor n oder m steht, unbedingt durch die Nase gesprochen; ja es kommt das fogar bei einigen Wörtern vor, wo gar kein u oder m vorhanden ist (näa, mäa, böes etc.).

Außer dem Alemannischen, das eigentlich noch ganz richtiges Mittelhochdeutsch ist, steht kein anderer deutscher Dialekt der alten deutschen Sprache noch so nahe wie das Schwäbische. Vier bis fünf Jahrhunderte sind natürlich auch nicht spurlos über daselbe hingegangen. Aber dennoch hat unser Dialekt noch eine Menge von altem Sprachgut bewahrt, das die Schriftsprache weggeworfen hat. Hauptsächlich gilt dies von den schwäbischen Vokalen. Das Mittelhochdeutsche unterscheidet kurze und lange einfache Vokale sehr genau, es reimen z. B. nie sägen und fragen auf einander. Das Schwäbische hat die kurzen Vokale vor einfachem Konsonanten zumeist, gleich der Schriftsprache, verlängert. Aber im Laut selbst ist schwäbisch der alte



kurze und der alte lange Vokal unverbrüchlich geblieben. Bei i, u und ü thut das ja auch die neuhochdeutsche Schriftsprache, indem sie *i*, *ü* und *ü* zu *ei*, *au* und *äu* gewandelt hat. Aber das Schwäbische thut es auch bei allen anderen Vokalen; *a*, *ē*, *ō*, *ö* sind rein geblieben (nur *ō* zu *e* geworden), die langen Vokale *ā*, *ē*, *ō*, *α* aber zu Diphthongen geworden: *ā* zu *ao*, was noch an manchen Orten gesprochen wird, meist aber zu *ä*; *ē* und *α* im Osten (f. o.) zu *ea*, im Westen zu *aē*; *ō* im Osten zu *oa*, im Westen zu *ao*. Ferner unterscheidet das Schwäbische noch ganz scharf das geschlossene *e* und das offene, im Schwäbischen zu *aa* gewordene, welche beide ganz verschiedenen Ursprungs sind. Es unterscheidet die beiden im Neuhochdeutschen zusammengefallenen *ei* (*loëb* oder *loab*, mhd. *leip*, = *Brotlaib*, und *laib*, mhd. *lip*, = *corpus*), ebenso die beiden *au* und *äu* (*äu*). Auch sind (f. o.) die alten *ie*, *uo* und *üe* noch erhalten und von den einfachen *i*, *u*, *ü* getrennt. Außerdem findet sich gar manches aus alter Zeit herüber gerettete in Wortbildung und Wortbestand. Ein Beispiel (*gchoidē* = *gechieden*) habe ich schon angeführt. Ein paar andere mögen genügen. Das zweite Zahlwort hat im Altdeutschen drei Geschlechter: *zwēne* ist Maskul., *zwoe* Femin., zwei Neutrum. Ihnen entsprechen im Schwäbischen noch jetzt *zwee*, *zwoe*, *zwoë* (bezw. *zwoa*). In schwäbisch *dui* und *fui* als Nominativ Sing. des Femin. ist mhd. *diu* und *fiu* erhalten, der Plural heißt im Schwäbischen wie im Mittelhochdeutschen *die* und *sie*. „Lügen, fliegen, ziehen“ etc., konjugiren im Mittelhochdeutschen: *ich liuge*, *du liugest*, *er liuget*, ebenso Imper. *liug*; aber wir liegen, *ir lieget*, *sie liegent* und Infin. *liegen*. Ganz ebenso schwäbisch: *i luig*, *du luigst*, *er luigt*, Imper. *luig*, aber *mir*, *ir*, *sie liogot*, Inf. *liog*. I gib neben *mir geont* ist ganz richtig: mhd. *ich gibe*, *wir geben*. Und so könnte ich mit Beispielen noch lange fortfahren.

Es ist aber andererseits auch nicht zu leugnen, daß das Schwäbische manches eingebüßt hat. Dahin ist besonders zu rechnen, daß *ō* und *ü* zu *e* und *i* geworden und damit manche Unterscheidungen verloren gegangen sind. Aehnlich ist es, wenn *i* und *u* vor *n* oder *m* zu *e* und *o* herabgedrückt werden. Diese beiden Eigenthümlichkeiten, sowie die massenhaften Nasenlaute bewirken, daß das Schwäbische trotz seines großen Vokalreichtums doch seinem Klang nach keineswegs als ein besonders schöner Dialekt anzusehen ist. Darin steht es z. B. den weichen plattdeutschen Dialekten, in Bezug auf melodischen Klang auch dem Bairischen nach, und an Kraft und Nachdruck der Aussprache kann es sich mit den alemannischen Schwesterdialekten nicht messen.

Gehen wir über zu der Verwendung, welche unser schwäbischer Dialekt bis jetzt in Schrift und Druck gefunden hat, wobei ich mich, da der Stoff ziemlich reich ist, mit einer kurzen Skizze begnügen muß — aber auch begnügen kann, da des Erwähnenswerthen im Ganzen nicht viel ist.

Vorerst muß ich bemerken, daß ich es mit dem schwäbischen Dialekt der Gebildeten, der auch schon schriftstellerisch verwendet worden ist, nicht zu thun habe. Seine Verwendung halte ich für einen großen Misgriff. Allerdings ist es ein Vorzug, daß in ganz Süddeutschland auch der Gebildete Dialekt spricht, nur einen der Schriftsprache in Einzelheiten angenäherten; er bleibt damit der natürlichen Empfindungsweise des Volkes näher und seine Sprache bewahrt sich eine gewisse Frische und Natürlichkeit. Allein die Gedankenwelt des Gebildeten ist ganz aus schriftdeutschen Elementen erwachsen; er liest und schreibt alle Tage sein gehöriges Pensum. Wenn er daher seine Gedanken und Empfindungen schwäbisch niederschreiben wollte, so würde er manches zu entbehren haben, was die Schriftsprache bietet, ohne durch den Dialekt weiter viel zu gewinnen. In dieser Ansicht werde ich durch alles, was ich schon von derartigen schriftstellerischen Erzeugnissen gelesen habe, immer wieder bekräft.

Nein, die Welt, deren Ideen und Gefühle im Dialekt ihren Ausdruck wirklich und voll finden, ist die des eigentlichen Volkes, vor allem der bäuerlichen Bevölkerung, welche ja gottlob bei uns noch ganz anders dasteht als in manchen andern Theilen von Deutschland. Und wenn man den schriftstellerischen Gebrauch des Dialekts, wie das alle nennenswerthen Vertreter unserer Dialektpoesie gethan haben, auf die Darstellung ländlicher oder überhaupt volkstümlicher Charaktere und Verhältnisse beschränkt, so wird sich durch die Wahl des Dialekts eine unendlich größere Wirkung erzielen lassen als durch schriftdeutsche Darstellung, denn die Schriftsprache ist dem Volk etwas total fremdes und nur für den schriftlichen Gebrauch äußerlich angeeignetes.

Freilich, man muß das Volk sehr genau kennen, wenn man seinen Dialekt richtig und passend gebrauchen will. Nicht nur ist der echte Volksdialekt mit allen seinen ungemein bezeichnenden Ausdrücken für den, der nicht ganz und gar in ihm aufgewachsen ist — und bei wie vielen, die die Feder zu führen im Stande sind, mag das wohl der Fall sein? — sehr schwer völlig zu ergründen; eine große Schwierigkeit liegt auch darin, die richtigen Gegenstände und Formen für die Dialektpoesie zu finden. Von einer Verwendung des schwäbischen Dialekts zu Ideendichtungen oder zum Ausdruck weicher, lyrischer Empfindung sollte gar nicht die Rede sein können. Dagegen ist eine erschütternde Tragik keineswegs durch die schwäbische Eigenart ausgeschlossen, welcher es an Zügen finsterner Leidenschaftlichkeit nicht fehlt. Vor allem aber mag sich das Schwäbische für komische, namentlich für satirische Dichtung eignen, und dazu ist es auch am meisten verwendet worden. Ob Vers oder Prosa? nach den bisher gemachten Erfahrungen erscheint mir unsere Mundart für beides gleich geeignet. Am meisten scheint sie mir für dramatische Darstellungen zu passen. Denn die kurze, wuchtige Hin- und Widerrede liegt recht im Wesen unseres Stammes. Auch kürzere Erzählungen sind möglich; bei gar zu ausgedehnten müßte der Mangel eines einfachen Präteritums, für das wir entweder das Perfekt oder das Präsens setzen müssen, auf die Länge kaum zu ertragen sein. Ein großes Erzählertalent hat der Schwabe überhaupt nicht.

Von den Vertretern der schwäbischen Dialektdichtung nenne ich nur die bedeutenderen.

Die erste Spur einer bewußten schriftstellerischen Verwendung des schwäbischen Dialekts finde ich im Jahre 1617<sup>1)</sup>. Damals hat der bekannte Dichter Georg Rudolf Weckherlin für ein Stuttgarter Hoffest eine profaische Rede und einige Strophen, beides in schwäbischer Mundart, verfaßt und einer Schar von Edelleuten, die als Bauern verkleidet waren, in den Mund gelegt. Das damalige Schwäbisch ist schon ganz das heutige; eher stellt es den Dialekt noch etwas reiner und entschiedener dar, während er jetzt von der Schriftsprache da und dort beeinflusst wird. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag zieht sich eine endlose Reihe von schwäbischen Gelegenheitsdichtungen zu Festen, Jahrmärkten u. dgl., meistens recht geringe Waare und sehr oft nicht einmal eine sichere Beherrschung des Dialekts verrathend.

Wenn ich die bedeutenderen Dialektdichter Schwabens in chronologischer Ordnung aufführe, so habe ich gleich mit einem der besten und lebenswürdigsten zu beginnen. Es ist Johann Valentin (oder mit seinem Klostersnamen Sebastian) Sailer,

<sup>1)</sup> Es kommen zwar schon in einigen Lustspielen des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig welche 1593 und 1594 erschienen, schwäbisch redende Personen vor, deren Sprache manche Eigenthümlichkeiten des heutigen schwäbischen Dialekts zeigt. Ich übergehe aber dieselben hier, da das schwäbische daselbst nicht rein, sondern halb Dialekt halb Schriftsprache ist und ohnehin, weil aus der Feder eines Nichtschwaben stammend, der völligen Zuverlässigkeit entbehrt.

der Verfasser der „Schöpfung“. Er war zu Weissenhorn im Jahr 1714 geboren, wurde Geistlicher und Konventuale des angesehenen Prämonstratenser Klosters Marchthal, dessen stattliche Kirche den das Donauthal oberhalb Ulms durchwandernden unwillkürlich zu einem Besuche lockt. Nebenbei war er längere Zeit Pfarrer in Dieterskirch, eine gute Stunde von Marchthal. Er starb i. J. 1777. Sailer war ein echter Sprößling des derben, lebensfrohen Oberschwaben, der die den katholischen Geistlichen meistens eigene Gabe der Popularität in hohem Maße besaß und dessen feelforderlichem Einfluß es nichts schadete, wenn er seine schwäbischen Schnurren selber im Wirthshaus den Bauern vorrang und auf der Geige begleitete. Nur zwei seiner Dialektgedichte sind zu nennen, aber diese mit Auszeichnung. Am bekanntesten ist mit Recht „die Schöpfung“, welche in der Weise eines komischen Singspiels Schöpfung und Sündenfall behandelt. Das ganze Stück sprudelt von köstlichem Humor, und der Stoff ist mit wirklicher Kunst so köstlich naiv, so recht aus der unreflektirten Volksempfindung heraus behandelt, daß die Wirkung oft geradezu unwiderstehlich ist. So frisch und harmlos ist die Darstellung, daß ein Unbefangener nie darauf verfallen wird, den Verfasser etwa der Frivolität zu zeihen. Kaum minder kräftig ist Sailer's zweites Stück „der Fall Lucifers“, welches sich rühmen kann, Goethe's Beifall gefunden zu haben. Daneben möchte nur etwa noch „die schwäbischen heiligen drei Könige“, eine in Prosa geschriebene Poesie, nennenswerth sein.

Die beiden erstgenannten und besten Stücke Sailer's sind gereimt. Das kann vielleicht auf den ersten Blick auffallen. Man sollte denken, der Dialekt habe die ungeschminkte Natur darzustellen, er sollte sich also der natürlichen Ausdrucksweise, der Prosa, bedienen. Das wäre aber falsch. Ernsthafte Verse im schwäbischen Dialekt zu machen scheint mir allerdings nicht am Platze, wohl aber komische. Das Komische wirkt überhaupt in poetischer Form weit stärker als in prosaischer; ich glaube, das kommt daher, weil der Kontrast zwischen dem Versmaß, welches gewöhnlich ein Vehikel für hohe und schöne Gedanken ist, und dem niedrigen Inhalte die Wirkung auf das Zwerchfell verstärkt. Insbesondere aber bedient sich die Dichtungsgattung, welcher die beiden Sailer'schen Stücke angehören, fast immer des Verfes. Sie gehören zu der Gattung der phantastischen Komödie, der satirischen Fastnachtsspiele. Diese Gattung, deren ältester und bis heute auch größter Vertreter Aristophanes ist, stellt Begebenheiten dar, welche aus einer andern als der alltäglichen menschlichen Welt sind, um unter dieser Maske die satirischen Hiebe auf die wirkliche Welt nur um so besser austheilen zu können. Der phantastische, märchenhafte Charakter solcher Stücke macht die metrische Form, wo nicht unumgänglich nothwendig, doch jedenfalls sehr wünschenswerth.

Neben Sailer stellen wir einen jüngeren Landsmann, den bekanntesten unter allen schwäbischen Dialektdichtern, der für die Meisten geradezu der einzige ist, den sie kennen. Karl Borromäus Weitzmann wurde 1767 zu Munderkingen geboren als Sohn eines früheren preußischen Militärarztes, der aber durch einen Schuß militäruntüchtig geworden nun in der kleinen Stadt an der Donau Kreisphysikus und später Bürgermeister war. Da Munderkingen bis zum Anfang unseres Jahrhunderts zu Oesterreich gehörte, so besuchte Weitzmann die Universität Wien, um Jurisprudenz zu studiren. In Ehingen wurde er sodann Sekretär der vorderösterreichischen Landstände und nach der Annexion durch Württemberg Rechtsanwalt. Er starb im Jahr 1828. Weitzmann hat sowohl schriftdeutsche als schwäbische Gedichte gemacht; während aber die ersteren in keiner Weise über das gewöhnliche Maß hinausragen, sind die letzteren in ihrer Art so vorzüglich, oft geradezu unübertrefflich, daß sie im Ganzen wohl als das Geistreichste gelten dürfen, was je in schwäbischen Versen ge-

dichtet worden ist. Weitzmanns kleinere Gedichte, fast alle komischen und satirischen Inhalts, sind zu bekannt, als daß ich einzelne von ihnen aufzuzählen brauchte. Von größeren Stücken sind zu erwähnen die beiden komischen Singspiele: „die schwäbischen heiligen drei Könige“ und „das Welt-Gericht oder der schwäbische Jupiter in seinem Grimme.“ Es ist sehr lehrreich, sie mit Sailer's nah verwandten Arbeiten zu vergleichen. Ich stehe nicht an, den Stücken Weitzmanns den Vorzug zu geben, daß sie geistreicher und witziger sind, obwohl es Sailer an diesen Eigenschaften auch keineswegs fehlt; aber die unschuldige Harmlosigkeit Sailer's finden wir bei Weitzmann nicht. Weitzmanns Witz, so schlagend er ist und so trefflich ihm auch das sprachliche Gewand sitzt, ist leider häufig vergiftet oder schmutzig, an der Stelle unverfänglichen Scherzes findet man gar zu oft persönliche, bissige Satire oder unfähige Zote. Man ist in Schwaben in beiden Punkten ziemlich starke Dosen gewöhnt; aber bei Weitzmann geht es da und dort etwas gar zu weit, er thut etwas allzuviel Pfeffer, auch wohl Afa foetida an seine Gerichte. Es ist das zu bedauern vor allem darum, weil es unmöglich macht, seine Gedichte jedermann in die Hand zu geben, wie sie es um ihrer meisterlichen Beobachtung und Charakteristik willen verdienten.

Verlassen wir nunmehr Oberschwaben und begeben uns in das württembergische Unterland, so treten uns auch hier zwei Dialektdichter entgegen, die sich nach Geist und Charakter ähnlich zu einander verhalten wie Sailer und Weitzmann. Beide aber, das unterscheidet sie von den zwei oberschwäbischen Dichtern, haben ihre besten Erzeugnisse in Prosa geschrieben.

Zunächst habe ich zu erwähnen den trefflichen Gottlieb Friedrich Wagner. Er wurde am 3. Nov. 1774 in Reußen bei Herrenberg geboren, war Schulmeister, später auch Schultheiß in Maichingen OA. Böblingen und starb i. J. 1839. Neben unbedeutenderen Sachen verdient von ihm vor allem eine Reihe von Lustspielen Erwähnung, welche das niederschwäbische Bauernleben schildern. Sie sind alle in den 20er Jahren erschienen. Das bekannteste derselben ist „die Schulmeisterswahl zu Blindheim“, welchem Wagner eine Fortsetzung gegeben hat durch ein zweites, „Ernennung und Heirat des Schulmeisters zu Blindheim“. Beide, sowie ein drittes Stück, „die Schultheißenwahl zu Blindheim“, haben die ländlichen Beamtenwahlen zum Gegenstand mit all den niedrigen Umtrieben und Bestechungen, die dabei im Schwang waren. Zwei andere, „der Handtreich bis auf Spitz und Knopf“ und dessen Fortsetzung „Es gibt doch noch eine Hochzeit“, haben es mit dem niederträchtigen Geiz und Hochmuth eines Bauern zu thun, der die Heirat seines Sohnes mit einem armen Mädchen nicht zulassen will und dabei schließlich an den gleichen Eigenschaften seines Gegenschwähers zu Schanden wird. Wenn man moralische Lehren geben kann, ohne zum langweiligen Moralprediger zu werden, so ist das sicherlich Wenigen besser geglückt als Wagner mit diesen Lustspielen. Er will in der That dem Volk einen Spiegel vorhalten, in welchem es sich erkennen kann, und das ist ihm vortrefflich gelungen. Dabei sind aber seine Stücke von einer ungemeinen Lebendigkeit der Darstellung; es wächet eine Scene ganz natürlich und ungezwungen aus der andern heraus; und so glaube ich, daß diese Stücke auch auf der Bühne eine ganz ausgezeichnete Wirkung thun müßten, wenn nicht die Verhältnisse, welche sie schildern, wenigstens zum Theil glücklicherweise hinter uns lägen und — wenn man so viele Schauspieler aufreiben könnte, welche wirklich echtes Schwäbisch sprechen können; denn ich glaube kaum, daß irgend ein anderer Dialekt auf der Bühne so unglaublich mishandelt wird, wie der unfrige, dessen Aussprache dem Fremden unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Zugleich ist Wagners Stücken nachzurühmen, daß er in ihnen eine höchst genaue Kenntnis des Volkes verräth und daß er seinen Bauern kein Jota geschenkt

hat. Die ganze bäuerliche Welt führt er uns in einem durchaus realistisch gemalten Bilde vor; daß die schriftdeutschen Reden des Herrn Pfarrers und des Herrn Schultheißen etwas zu sehr moralisiren, das wird man dem pädagogischen Zweck der Stücke gern zu gut halten. Ich rechne sie in jeder Beziehung zu den besten und erfreulichsten Erscheinungen unserer Dialektdichtung, und es ist sehr dankenswerth, daß zwei von ihnen erst vor ein paar Jahren nach 50jähriger Pause wieder neu aufgelegt worden sind.

Mit Wagners Zeitgenossen und Rival, Johannes Nefflen, begeben wir uns noch weiter hinunter ins schwäbische Unterland, bis hart an die fränkische Grenze. Geboren zu Oberstenfeld 1789, war er in den 30er und 40er Jahren Schultheiß in Pleidelsheim bei Marbach, zugleich auch Landtagsabgeordneter, und ist 1858 in Nordamerika gestorben. Von ihm stammen zwei Sammlungen her, „der Vetter aus Schwaben“, welcher 1836, und „der Orgelmacher aus Freudenthal“, welcher 1841 erschienen ist. Beide Sammlungen enthalten eine größere Anzahl von komischen und satirischen Darstellungen, meist in Form von Dialogen; es sind keine Dramen, sondern nur einzelne Gesprächszenen, welche aber immer aufs feinste ausgeponnen sind. Nicht alles ist im Dialekt geschrieben, wohl aber das Meiste und jedenfalls das Beste. Die dargestellten Verhältnisse sind theils ländliche theils kleinstädtische. Nefflen ist kein geringerer Kenner des schwäbischen Volks als Wagner; man möchte eher manchmal denken, er habe daselbe noch genauer studirt. Jedenfalls nimmt er noch weit weniger als Wagner ein Blatt vor den Mund. Es ist kaum eine Schwäche, die er nicht schonungslos gezeigelt hätte, und dabei scheut er sich auch vor der Darstellung zweideutiger Gegenstände gar nicht; ja man könnte eine Neigung zum Niedrigen, ich will nicht sagen Gemeinen, bei ihm wahrzunehmen glauben. In diesem Zug wie in der ganz prächtigen Ausführung des Dialogs bis ins Allereinzeltste möchte man ihn mit den niederländischen Kneipenmalern vergleichen, die im selben Augenblick durch ihre meisterhafte Auffassung und Ausführung entzücken und durch ihren möglichst niedrig gewählten Gegenstand abstoßen.

An diesen beiden Paaren von Dialektdichtern muß ich mir genügen lassen. Ich kann es aber auch; denn sie sind von keinem andern neben und nach ihnen erreicht worden. Die goldene Zeit unserer Dialektpoesie scheint zu Grabe gegangen, und wer weiß, wie lange der Dialekt selbst sich noch rein und unverfälscht erhalten wird? Es lebt in ihm wie in dem Bauern, der ihn redet, ein mächtiger konservativer Zug; aber ob derselbe den nivellirenden Einflüssen der Freizügigkeit, der intensiveren Schulbildung und der allgemeinen Militärpflicht, welche dem Soldaten so viele nicht-schwäbische Vorgesetzte zuführt, sich auf die Länge wird halten können, das ist eine Frage, die jetzt noch Niemand beantworten kann. Immerhin ist seit der Mitte dieses Jahrhunderts noch dieses und jenes Achtungswerthe in schwäbischer Schriftstellerei geleistet worden; ich erwähne nur kurz die Bauernpredigten Dreizlers, welche von sehr gesundem Humor und von einer guten Gabe der Popularität zeugen, sowie die zwei Bände schwäbischer Dialekt-Erzählungen der Brüder Karl und Richard Weitbrecht, welche trotz mancher Mängel schon deshalb erwähnt zu werden verdienen, weil in diesen Novellen zum erstenmal der Versuch gemacht worden und im Ganzen auch gelungen ist, im schwäbischen Dialekte zu erzählen. Im Uebrigen will ich von den lebenden Vertretern des Faches nicht weiter reden.

Was ich hier von schwäbischer Dialektpoesie erwähnt habe, das liegt weit von der Heerstraße der deutschen Literatur ab. Ich konnte meine Leser durch keine Straßen mit Marmorpalästen und Erzmonumenten führen, sondern nur durch krumme und unebene Dorfassen, in denen es mitunter auch etwas kotlig aussieht. Aber was

der Gegenstand, den ich zu behandeln hatte, für sich hat, das ist, daß er von der Ueberkultur, welcher eine lang vom Volke getrennt lebende Literatur und Bildung leicht verfällt, sehr weit entfernt ist, daß er innerliche Wahrheit hat. Die Dialekt-poesie überhaupt wird wohl nicht viele Erscheinungen wie Fritz Reuter zeitigen; im Allgemeinen wird sie immer im Hintergrunde stehen und nur von den eigenen Stammes-genossen gekannt, verstanden und genossen werden. Allein wie die Schriftsprache es nicht entbehren kann, stets wieder neue Zufuhr aus dem unverfälglichen Quell der volkstümlichen Sprachbildung zu erhalten, so verdient auch die Dialekt-poesie, sofern und soweit sie eine treue Wiedergabe des Volkscharakters ist, nicht bloß zu flüchtiger Unterhaltung benutzt, sondern, wie das von großen Gelehrten und Dichtern geschehen ist, auf ihren sittlichen und Ideen-Gehalt unterfucht und ausgebeutet zu werden.

### Eine Urkunde des vatikanischen Archivs zur Geschichte des Herzogthums Schwaben von 1255.

Papst Alexander IV. fordert die Bischöfe, Aebte u. s. w. des Herzogthums Schwaben an, dem König Alphons von Castilien und Leon zum Erwerb des Herzogthums Schwaben und anderer ihm in dieser Gegend in Folge Erbschaft von seiner Mutter her zustehender Rechte nach Kräften beifällig zu sein. Neapel 1255. Februar 4.

Episcopis, abbatibus et principibus per ducatum Svevie constitutis. Ea carissimus in Christo filius noster . . . rex Castellae et Legionis illustris ac progenitores sui sinceritate devotionis et fidelitate erga Romanam ecclesiam inter alios catholicos principes preteritis clarissime temporibus dinoscuntur, ut eandem suis et suorum exigentibus meritis specialis dilectionis brachiis amplectentes plenius desideris exoptemus ipsum continuis honoris et gratie proficere incrementis eique in hiis, que ipsius profectum respiciunt, nostri favoris exhibeamus plenitudinem liberaliter et libenter. Cum igitur, sicut intelleximus, idem rex ad acquirendum ducatum Svevie et quedam alia iura sibi in illis partibus ex materna successione competentia ea, que convenit, circumspectione et potentia desideranter intendat, nos vestrum in hoc procurari honorem et eiusdem ducatus statum prosperum attendentes devotionem vestram rogamus et hortamur attente vobis per apostolica scripta mandantes, quatenus dicto regi et eius nunciis ob reverentiam apostolicę sedis et nostram in eisdem ducatu et iuribus obtinendis potenter et patenter pro viribus assistentes eis in tam utilis vobis et ipsi ducatu profectio negotii fidele consilium et efficacium auxilium impendatis. Ita, quod idem rex vestre potentie ope fultus obtinere valeat quod intendit et vos eos, qui ecclesiam diligunt, per effectum operis diligere comprobantes nostram uberius exinde mereamini gratiam et favorem. Datum Neapoli, II. nonas Februarii anno I.

Auszug nach den Registern des vatikanischen Archivs, mitgetheilt durch Herrn Pietro Wenzel, primo Addetto all' Archivio della S. Sede. Das „principibus“ in der ersten Zeile der Vorlage ist sicherlich unrichtig, indem diese Urkunde nur an Geistliche gerichtet war; an die weltlichen Herren Schwabens ging ein gleichlautendes Schreiben, wie es denn in dem Register weiter heißt: „In eodem modo nobilibus viris, comitibus, baronibus, militibus et ministerialibus per ducatum Svevie constitutis.“ Dieses gleichlautende Schreiben findet sich im Auszug in Raynaldi Annal. eccl. ad ann. 1255 §. 53. Regest: Potthast, Regesta Pontif. Roman. II Nr. 15 670 S. 1292; Poiffe, Analecta Vaticana, Oenip. 1878 Nro. 7 S. 1. (Zum Eingang obiger Urkunde ist dagegen zu vergleichen derjenige einer anderen Urkunde desselben Papsts vom vorhergehenden Tage: „Alexander episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus universis archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis abbatibus, prioribus, archidiaconis, archipresbiteris, decanis, prepositis et aliis ecclesiarum et religionum cuiuscumque ordinis prelatum salutem et apostolicam benedictionem“ in Gudenus, Codex diplom. 2, 650.) P. St.

# Historischer Verein für das Württembergische Franken.

## Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt  
von † Dekan Fischeher in Oehringen.

(Fortsetzung.)

### 3. Notariatsinstrument über Zeugenauslagen wegen des Verhältnisses der Stadt Weinsberg zur Herrschaft Weinsberg. 28. Januar 1375.

In gotes namen amen. Kunt sie allen Luten in diesem offen instrvment, daz vor mir offen seheriber von dem gewalt unfers herren dez keyfers und vor den gezügen die hie nach gefehriben stent, stunde der edel herre, her Engelhart von Winßberg und diese erbarn bescheiden lüte, Lucz Jeger von Sulme<sup>1)</sup>, Heinicz Eyehholts von Sulme, Cunez Rilin der alt schultheiß von Winßberg, Conrad Düringer von Glephartsulzbach<sup>2)</sup>, Conez Gols von Steinsfelt<sup>3)</sup>, Heinrich Berler, Dyetherich von Wiler und Conrat Gewin von Heylprunn, und dieselben erbarn lüte gaben mir offen seheriber vorgeant mit wolberaten mutde unbeswingelich in truwe an eydes stat, niemant zu liebe noch zu leyde zu fagen die warheit, wie ez von alter her gelegen wer zwischen den herren von Winßberg und der stat zu Winßberg. Und zu dem ersten spricht Lutz Jeger von Sulme egenant, daz ime kunt und wissende sie, daz die hersehaft von Winsperg die stat Winßberg gewaltcklich inne hat, daz weder gedulle noch muer noch grabe zwischen der stat und der burge nit enwaz noch sin solt und waz sie da gebuwen han von gedulle muern oder graben, daz han sie getan wieder willen der hersehaft von Winsperg vorgeant und mit gewalt, und waz aueh der hersehaft von Winsperg gebütelt gebot den burgern in der stat zu Winsperg vorgeant, dez waren sie gern gehorsam, fürbaz me waz in die hersehaft megenant gebot, ez wer dieß ufzuziehen oder welherley dienst daz wer, dez wern sie gehorsam alz ander ir armen eygen lute. Also het ez inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrat sin sun mit dem ein augen, und do derselbe her Conrat ußer lande reit und nit im lande waz, da slug die stat Winsperg von der hersehaft von Winßberg megenant und hilten sieh zu andern riche steten und namen zu schirme den alten grave Eberharten von Wirtenberg und by dem huben sie an zu graben und gedülle zu machen und daten daz dar umb, daz sie sich gefezzen mühten wieder die hersehaft von Winsperg vorgeant. Anch me daz zu ieder siten ein muer nff ging biz an die burg Winsperg und daz die stat und die burg in ein gestoßen warn in den zwein muren. Item Heinicz Eiehholz von Sulme sagt, daz ime aueh kunt und wissende sie umb alle ding alz sie vorgefehrib stent. Item Cunez Rilin der alt schultheiß von Winßberg megenant der sagt auch also und sagt aueh me daz die stat Winßberg von den herren von Winsperg slug do waz kein rat noch burgermeyster in der stat zu Winsperg megenant und hat aueh niemant vmb keinn ding die in der stat gefchahen zu rihen, danne der herren schultheiß und die rih-ter von der herren wegen von Winßberg und daz die burger in der stat zu Winßberg verbren-ten der herren von Winßberg vorgeant edeler lüte, priester und ir armen lüte hüfer die da stunden zwischen der stat und der burg und deten in damit großen schaden. Item Conrat Düring von Glepher-Sulzbach sagt daz ime anch kund und wissende sie, um alle<sup>o</sup> die vorgeant ding one daz ime nit kntt sie von des brandes wegen. Item Conez Gols von Steinsfelt spricht daz ime gedenke, daz die muren von der stat zu Winßberg biz in die burg Winßberg ietweder sit nffginge und sehe was zwischen der stat und der bürge wer von hufern daz die burger von Winsperg egenant daz verbrennten, und seit auch me, dez er alle vorgefchriben ding vom vater und von muter gehört het. Item Heinrich Berler spricht, daz ime wohl gedenke daz kein gedulle, muer noch grabe waz zwischen der stat Winsperg und der burge und daz ietweder site ein muer ginge von der stat biz an die burg, und daz der alt Her Conrat von Winsberg die stat inne hat. Item Dyetherich von Wiler sagt als Heinrich Berler one daz im nit kntt ist daz der alte her Conrat von Winßberg die stat inne hat. Item Conrat Gewin von Heylprunn sagt als Dyetherich von Wiler und sagt auch me, daz die stat Winsperg halbe wer der herren von

<sup>1)</sup> Neckarfulm.

<sup>2)</sup> Cleverfulzbach OA. Neckarfulm.

<sup>3)</sup> St. bei Lehren OA. Weinsberg.

Winsberg megenant und daz die herren von Winsperg daz ander halbtell inne heten in pfandeswif von dem riche. Über alln diese ding yefche<sup>1)</sup> mich der edel her her Enggalhort von Winsperg vorgeant und bat mich, daz ich ime ein, zwey oder me offen instrument mehte alz sie alerbefste eraft und mahte vber diese vorgefchriebe ding mühten gehaben. Vnd alle diese vorgefchriebe rede und stücke gefeohen do mau zalt nach Cristus geburt tuent drühndert vnd fünf und siebenzig iar in dem dryzehenden iar der Indiction, in dem fünften iar des babstums unsers geystlichen vaters her Gregorius des eylliten an dem namen des nechsten Suntages vor vnser frauen kerzwehe tage zu complet zit zu Sulme in her Conratz hus von Eberfperg von den bescheiden lüten die hie nach gefchriebe sten, als Heinrich von Heinstat<sup>2)</sup> schultheiß zu Sulme und Haufen Tyerolf schultheiß zu Wimpfen die dazu zu gezuge wurden genomen geeyfchet.

Und ich Heinrich genant Hohenriet von Wimphen ein Clericke Wormßer bystums, ein offen schreiber von keyserlicher gewalt, wanne ich bye dißer vorgefchriebe erbren lute befagunge und eyfchunge darvber und bye andern funderlichen dingen mit diesen egenanten gezugten gegenwert gewesen bin und alle stücke und rede gehort und gefehen han als sie herzelt worden, und darvm so han ich diesen gegenwertigen brieff in diese offen forme braht vnd wanne ich von vnuuß wegen diese offen instrvment silbe nit gefchriebe moht, so han ich ez ein andern laßen von worten zu worten abefchriben, also daz ich eins gein dem andern sizzig vberlesen han und han auch dieß obgenant instrvment gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geeyfchet wart.

**4. Notariatsinstrument über Zeugenaussagen, daselbe betreffend. Aufgenommen in der Burg zu Weinsberg. 21. Februar 1375.**

In gotes namen amen. Kunt sy allen luten in diesem offen instrvment, daz vor mir offen schreiber von dem gewalt unsers herren des keyfers und vor den gezügten die hienach gefchriben sten, stunde der edelknechte Hans von Sindingen<sup>3)</sup> vogt zu Winsperg von des edlen herren wegen her Engelhartz von Winsperg und diese erbren bescheiden lute Heinrich Capplan von Odesheim<sup>4)</sup> ein edelknechte, ytellutwin von Heylprunnen, Wernher von der Klingen, Conrad Zerleder von Gochlein<sup>5)</sup>, Heinrich Hutter von Granschlein<sup>6)</sup>, und Conrad Briser von Erlebach<sup>7)</sup>, und dieselben erbren lute gaben mir offen schreiber mit wohlberaten mit unbezeweglich ir truwe an eydesstat nieman zu libe noch zu leide zu sagen die warheit, wie ez von alterherr gelegen war zwischen den herren von Winsperg und der stat zu Winsperg. Vnd zu dem ersten spricht ytellutwin von Heylprunnen, daz im kunt wissent sy, und er auch von sinen altvordere gehort hab, daz Winsperg die stat halbe eigen sie der Herren von Winsperg und daz ander teil lehen sie von dem riche und der hern von Winsperg phand sie von dem riche, und daz die herren, her Conrat von Winsperg der alt, her Conrat mit dem ein augen und her Engelhart von Winsperg die stat Winsperg mit einander inne heten genzlich und gewaltcklich als ir lut und gut, und waz die herren von Winsperg gebuuten oder hießen oder ir amptlun von ire wegen, dez warn die in der stat gehorsam, und waz auch die hern von Winsperg zu betd eyfchen oder vorderten daz muften in die in der stat geben, ez wer wenig oder vil. Hießen auch die herren von Winsperg oder ir amptlun die burger in der stat vhezihen zu veld oder gebuuten in dinst zu tun, welcherlei dinst daz waz, daz warn sie gehorsam und heten kein rede da wider. Auch ist ime kunt und wissend, daz kein ravt noch burgermeister in der stat Winsperg waz, wanne wie die Herren von Winsperg geriht und alle ding bestalten; dez warn si gewaltig und die burger in der stat wilcklich gehorsam. Auch ist im kunt und wissend daz weder grab noch getulle waz zwischen der stat vnd der burge Winsperg und daz zu jeder siten von der stat ein muer nf ginge biz an die burg Winsperg und daz burg und stat mit den zweim mern in ein gefloßen warn, und also hat die stat Winsperg inne her Conrat von Winsperg der alt und nach ime her Conrad sine sun mit dem ein augen und do dieselben her Conrad vber lande warn do batden die burger in der stat zu Winsperg her Engelhart von Winsperg der zu den gesaiten in lande waz, daz er in gonde ein getulle zu machen, und do die vorgeantten herren also nit in lande warn, do machten die burger in der stat Winsperg ein getulle wider willen der vorgeantten herren her Conrad des alten und Conrad sins Suns und auch her Engelhartz von Winsperg vor-

1) von eifchen = heifchen fordern. praet. iefch.

2) Heinstadt bei Buchen bad.

3) OA. Oehringen.

4) Oedheim vgl. OAB. N.Sulm S. 593.

5) Gochfen OA. N.Sulm.

6) Grantfchen OA. Weinsberg.

7) OA. N.Sulm.



genant, und mit dem getnle verbuten sie sich kein der burge und slugn nnd vln von der her-  
saght von Winsperg mit gewalt und biten sich zu den von Heylprunnen und anderen richfeten  
und an Grave Eberhard von Wirtenberg den alten, der zu den gezeiten ein landvogt waz von  
des riches wegen, und do mahten sie graben, mernn und ander wer mit gewalt und wider wil-  
len der herchaft von Winsperg und waz auch hufer stund zwischen der stat nnd der burg Wins-  
perg sie wern edler lüt phaffen oder ander lüt, die witen und leiden nider die burger in der  
stat mit brennen niderzerren vntergraben und wie sie die nidergelegen mohten mit gewalt und  
in widerwertekit der herchaft von Winsperg. Item Heinrich Capplan von Odehein, Conrad  
Zerleder von Gofchein und Heinrich Hutter von Granchlein sagent daz in auch kunt wiffend si  
von dez brandez wegen. Item Wernher von der Klingen und Conrad Brifer von Erlebach die  
sagent als Heinrich Capplan, Conrad Zerleder vnd Heinrich Hutter. Auch sagent sie me, daz  
in kunt und wiffend sie, daz her Conrat von Winsperg der alt die burger von Heilprunnen slug  
und ving von der burger wegen der stat Winsperg und sagt auch Wernher von der Klingen daz  
er da bie wer. Vber alle dise vorgeschribn ding eische mich Hans von Sindingen vogt zu  
Winsperg vorgeant von ins herren wegen des edlen her Engelharcz von Winsperg vorgeant  
und batd mich daz ich in eins zwei oder me offener instrvment als sie allerbeste craft und maht  
mohten gehaben darvber mehte. Vnd all dise vorgeschribn rede und stueke beschahen do man  
zalt nach Cristns geburt tusend drinhundert nnd fuff und siebentzig iaer, in dem driezehnten iaer  
der indiction in dem funften iaer dez babstums unfers geistlichen vaters hern Gregorien des eilften  
an dem namen, an der nechsten uitwochen vor sant Peterstag den man schribet cathedra Petri  
vil nach zu none<sup>1)</sup> zit in der burge zu Winsperg vor den befehenden luten Voltz schnltzeiz zu  
Erlebach, Berchtold Senghaffe und Heinz Neteru rihiter in dem dorfe zu Erlebach die dazu zu-  
gezoge wurden genomen und geefchet.

Und ich Heinrich genant Hohenrit von Wimphen ein Clerik Wormsier bystnms, ein  
offen scriber von keyserlicher gewalt wan ich bi diser vorgeschribn erber lute besagunge  
und eychunge darvbr und bin andern sunderlichen dingen mit disen egenante gezogen  
gegenwertig gewesen bie und alle stueck und rede gehort und gesehen hon als sie herzelt  
werden, und darvm fo han ich gegenwertigen brieff in diese offen forme braht und han  
in gezeichnet mit minen gewonlichen zeichen als ich darvber geefchet wart.

##### 5. Anleit des kaiserlichen Hofgerichts auf die Stadt Weinsberg für Eberhard von Weinsberg.

Prag 16. Juli 1875.

Wir Primiell von godes gnaden herczog zu Teschin des alldurchluchtigesten fursten  
und herren, hern Karles romfischen keisers zu allen ziten merer des richs und kuniges zu Be-  
heim hofrichter, sazfen zu geriht zu Brage an unfers obgenanten herren stat des keisers, und  
tun kunt mit diesem brief, daz Her Engelhard von Winsperg vor uns ernollet und erklaget  
hat, und auch vor uns mit rehter klag und Urteil in nucz gewer gefezet ist, vf die burger-  
meister, den rat und vf die burger gemeinlichen arm und riche der stat zu Winsperg vm sochs-  
tusint marke selbers, daz ist vf alle iru gut, waz sie der haben in der stat in der marke, vf  
dem lande, oder wo sie die liegende haben, es sy egker, wingarten wiesen holzzer wunne und  
weide varade oder liegende habe, wie daz alles genant ist und namen hat, oder wie man daz  
mit besunderlichen worten benennen mag, besuht und vnbesuht, und wir sezzen den egenant hern  
Engelhard von Winsperg mit kraft diz briefes in nuczgewerr derselben gut aller, als vorge-  
schriebn stat besuht und vnbesuht, wann er die anleit vf die vorge' stat zu Winsperg und uf iru  
gut erzeffen und erzeuget<sup>2)</sup> hat, me danne dri tage und sehs wochen als reht ist und geben  
im von gerihtes wegen als erteilt ist zu schirmer dar vber, die erwidrigten fursten und herren  
hern Adolff, byschoff zu Spire und erwelter Erzbysschoff zu Mainz, hern Gerharten byschoff zu  
Wirezburg, die hochgebornen fursten und herren, hern Kaprecht den eltern, hern Ruprecht den  
jüngern palaczgrauen und herzogen in Bayern, die edeln herren grauen Eberharten und Grauen  
Ulrichen von Wirtemberg, grauen Friderich, burggrauen zu Nurnberg, grauen Albrechten von  
Lewenstein, hern Kraffen und hern Gotfrieden von Hohenloch gebruder, alle ir amptlute, vogt  
stete und diener, alle von Rechberg, alle von Sachsenheim, alle von Niperg, alle von Helmstat,  
alle von Gemingen, alle von Venigen, alle von Berlichingen, alle von Wyler, alle Sturmfeder,  
alle von Steten, alle von Ernberg, alle Hofwarten, alle von Sternfels, alle von Ezenberg, alle  
von Liebenstein, alle von Vrbach, alle von Talheim, alle Riden, und dazu die burger gemein-  
lich der stade Ezlingen, Rutlingen, Rotwil und Wile, Gemunde, Halle, Heilprun, Wimphen, Nord-

<sup>1)</sup> Die 9te Stunde Mittags 3 Uhr.

<sup>2)</sup> Durch Zeugenbeweis gewinnen.

lingen, Werde, Bopfingen, Dinkelspühl und Alen; den wir allen gebieten von gerichts wegen als erteilt ist und von vnfers obgen' herren gewalt des keyfers, daz sie den egen' hern Engelhart von Winsperg schirmen und schuren vf die vorgefchrieben von Winsperg und vf iru gut und im ernflich dar vf behoffen sin wanne er es an sie alle, oder an ir yeglichen befunderlich vordert; nnd wer der were, der des nit entede, so es an in genordert würde, der were und tede fere wieder daz heylige riche und wolten auch dar vm zu im rihten als reht were. Im ist auch vor uns mit gefagmenter<sup>1)</sup> vrtell erteilt waz er und alle sin helffer tun an denselben sinen erklagten guten daz sie dar an nit freuveln wieder deheln geriht, lanfried noch langeriht in deheln wize, also lange biz er der vorgefchriebnen sehs tufend marke silbers von den obgenanten von Winsperg genzlich und gar beriht und bezalt wirdet. Des zu vrkunde gebe wir im mit vrtell diesen brief verfygelte mit des hofgerihtes anhangendem ingefygel, am montag nach sant Margareten dag, nach Cristus geburt druceznhundert jare und in dem funf und sibenzeygften iare.

#### 6. Vertrag zwischen Engelhard von Weinsberg und der Stadt Weinsberg.

Ulm, 22. Oktober 1379.

Wir dez hailigen romischen Riche stette gemenlich in dem Bund zu Swaben alz wir nff diz zit ze Vlm bi ein ander gewesen sin, bekennen nns offentlich mit diesem brief und tuen kunt allen den die in anfehert oder horent lesen, vmbe alle die mißhellung zu spruch und stözze, die gewesen sind zwischen dez edeln hern Engelhart von Winsperg an einem tail und der erbern und wifen des burgermaisters des ratz und aller burger gemainlich der stat zu Winsperg vnser lieben aidgenozzen an dem andren taile und die si ze balder sitte mit ain ander und zu ain ander bis vff disen hevtigen tag als dirrer brief geben ist in ze sprechen zu schaffen oder ze tunde hetten oder genvmmen warvme und daz gewesen ist oder wie daz alles genant oder gehaiffen ist gewesen derselben irer sachbruch und och stözze si ze balder siten genzlich mit gutem willen vnbezwungenlich uff vns vorgeantent stett gangen und kommen sind vnd uns vollen gewalt gaben, die zwifchan in vzz zerihten ze entschaiden vnd darumbe vzfesprechen; vnd do wir die sach als genzlich zu nfern handen genomen do verhört wir ir balder brieffe, clag und widerrede und do wir die als gar eigenlich verhört, da ordneten und fügten wir mit balder taile wißent willen und rat, daz sie fünf man darzu geben baidenthalb und daz die zwifchan in tädlingen und weg sachen solten ob sie baid tail mit ir wißent und gunst mit lieb und mit der minne verainen mohten, ware dez nit so wolten wir die sach wider zu nferre hande nemen und dar umbe nach ir balder brieff clag rede vnd widerrede vzz sprechen waz uns reht duchte als och si dez nff vns gangen waren. Die fünf man wurden also dazzu geben und erwelt vnd wart do Hans der Ehinger von Mailant burger zu Vlme genomen zu ainem gemainen man, da satzt Her Engelhart von Winsperg der vorgeant von sinen wegen darzu Her Ulrichen den Havggen ritter und Chnrat Schrott von Nivwenstain, do satzten vnser aitgenozzen die burger der stat ze Winsperg von iren wegen darzu Ulrichen den Besserer burger zu Vlm und Ulrichen den Vngelter bi den ziten burgermeister ze Rütlingen, dieselben fünf man die entschieden die sach do mit vnferem rate und och mit balder partien gutem willen und wissent in aller der wise alz hernach an diesem brieff von wort ze wort gefchriben stat. Bi dem eriten sprachen sie vs daz si ze baiden sitten vmbe allen den vnwillen krieg und och stözze die sich zwifchan in baidenthalb bis vff disen hütigen tag alz dirr brief geben ist in verlossen beschehen oder verhandlet sint fürbaz me gut frund sin solten one alle geverde une die ze baiden siten noch nieman andre von iren wegen gen einander silro nit mer äfern<sup>2)</sup> in dehainen weg ane alle geverde, darzu wart mit vEgenomen worten mer berett vnd vßgesprochen, daz der vorgeant Her Engelhart von Winsperg unfern aitgenossen den burgern der stat ze Winsperg den brieff<sup>3)</sup> den er von ir stat hett vnder ir stat insigel vnd mit her Engelhartz von Ebersperg und Her Fridrichs von Hohenriet insigeln besigelt vnd darinne si sich gen im und gen sinen erben verchriben hetten daz sie kainen buwe zwifchan in und der burg Winsperg nit bnwen noch machen solten weder mit graben vnt muren mit tullen noch zänen noch mit dehainen andern sachen, daz stnke aber im die von Winsperg vormalz mit dem rechten abbehebt hant dez sie gut vrtail brieff hant vnd andriv stukk dez si sich in dem selben brieff gen im och verbunden vnd verchriben hetten letzo ze iren handten antwurten vnd in gewalt geben sol und sol och in darzu vnd damit den brieff den er vber sie von vnfers hern Kaifer Karls seliger hoffgerichte umbe sechs tufend mark silbers erlanget het vnd och die zwai publica instrvmenta die er erlanget hot vmbe die kantschaft wie ez zwifchan

<sup>1)</sup> gefamnt? gemeinschaftlich statt mit gefamnter hand.

<sup>2)</sup> rächen.

<sup>3)</sup> v. 1312 Nr. 1.

der burg und stat Winſperg vnd vmb ander ſach in den ſelben zwain inſtrumenten begriffen, den vorgenanten vnfern aitgenoffen den von Winſperg zu iren handen auch tugentlichen letzo antwurten vnd geben ane alles verziehen vnd widerrede, vnd ſullen och mit namen dieſelben vorgenant brief alle vier für baz aller ding vnntze crafftloſe und tod haiffen vnd ſie luterlich vnd aller ding vnd unſere aitgenoffen den burgern der ſtat ze Winſperg noch dehalten iren nachkomen noch ir ſtat fürbaz mer dehalten ſchaden bringen noch beren an dehalten ſtetten noch in debain wiſe. Da wart och da herwider vmb och aigenlich gelüttert und benempt waz dütze nnd gült der vorgeſchriben Her Engelhart von Winſperg und ſie erben in der ſtat ze Winſperg haben ſolten und och nit mer und daran in och unfer aitgenoffen die burger der ſtat ze Winſperg noeb ir nachkomen nit irren ſolten und in die tugentlichen richten und volgen laſſen: dez erſten vmb ir ſtat iarlicher und gewonlichen für anderthalbhundert phund gultz und geber haller, di ſullen ſi alliv iar hern Cunraten von Rechberg von Huchlingen<sup>1)</sup> vnd ſinen erben richten vnd geben, alz im die von des von Winſperg wegen verſchriben ſit; wenne aber daz were, daz der vorgenant her Engelhart von Winſperg oder ſin erben die egeſchriben ſtat gewonlich für von dem vorgenanten her Chanraten von Rechberg oder von ſinen erben erlöſten und och vnfern aitgenoffen den vorgenanten den burgern der ſtat ze Winſperg iren brief den ſi dem von Rechberg von derſelben ſtat wegen gegeben hant, wider antwurtent, ſo ſullen denne unfer aitgenoffen die burger der ſtat ze Winſperg und ir nachkomen dem vorgenanten Her Engelhart von Winſperg und ſinen erben die egenanten ir ſtat gewonlichen ſtare fürbaz richten vnd geben. So ſullen och unfer aitgenozzen die burger der ſtat ze Winſperg und ir nachkomen dem vorgenanten her Engelhart von Winſperg vnd ſinen erben daz vrgelt halbs in der ſtat ze Winſperg och geruwelichen volgen laſſen vnd daran nicht irren wan ſi im dez ane lögen vor uns gewefen ſint daz er daz von alter alz vntzher gehabt und genoſſen hab. Ouch ſullen ſi in noch ſine erben an dem gelait daz er nimet ze Winſperg und daz im gar nnd genzlich zugehort nicht ſum noch irren vnd were daz er daz ſelb gelait nemen wölt vnder iren toren ze Winſperg und bät oder gewinne ir torwarten oder ander ir burger darzu, den ſol er alz lieb darumb tun daz ſi dez willig ſien und ſullen ſi die von Winſperg daran nit irren. Alz auch denne der vorgenant Her Engelhart von Winſperg lutbart vmb daz ſchulthaiſſenamt ze Winſperg daz im daz aigenlich und och gar und genzlich zugehorte, dez bekanten im aber die vorgenanten unfer aitgenoffen daz er daz biſher gar vnd genzlich genozen beſetzt und entſetzt hette vnd daz och ſi im und ſinen erben daz noch für wol gūnen wolten und ſi daran nichtzit irren, doch in der wiſe daz er nnd ſin erben in alle wegen einen erbern man ze ſchulthaiſſen ſetzen und geben ſullen ane alle geverde der ir mitburger ſi und nieman andern noch kainen vöman, doch daz die von Winſperg in noch ſie erben daran nit irren noch daz kalnem Irer burger verbieten ſullen. Da ward auch vögeſprochen mit namen von des gebüttelamptz wegen ze Winſperg daz daz die Burger der ſtat ze Winſperg vnd ir nachkomen beſetzen ſullen vnd wen ſi je ze gebütteln da erwelent oder nemen, der ſoll in den aid, den er der ſtat ſworet, nemen, daz er dem von Winſperg und ſinen erben iriv Recht halte und och iriv Recht zaige und wiſe und iren ſchulthaiſſen von iren wegen ane alle geverde. Do wart auch vögeſprochen von des meſenamptz wegen ze Winſperg, daz daz der vorgenant Her Engelhart und ſin erben beſetzen ſullen, doch alle wegen mit der burger des ratz der Stat ze Winſperg gutem willen. So wart och mit namen mer vögeſprochen von des ladamtz wegen ze Winſperg, daz daz dem vorgenanten Hern Engelhart und ſinen erben mit allen nutzen zugehoren ſol. Befunderlichen do wart von der Badtuben wegen ze Winſperg alfo vögeſprochen, daz ez dabi beliben ſolt, wie ſich der vorgenant Her Engelhart von Winſperg vnd och die burger der ſtat ze Winſperg darumb vormalz gen einander verſchriben hetten nah der brieff lut und ſag die och ſie darumb gen einander beſigelt vnd gegeben hetten. Do wart och mit namen gelüttert von der zolle wegen ze Winſperg vnter den toren vnd an dem markt daz dem vorgenanten hern Engelhart und ſinen erben derſelben zolle die dry taile zugehoren ſollen vnd den vorgenanten vnfern aitgenoffen den burgern der ſtat ze Winſperg der viertail, doch ſullen ſich der vorgenant Her Engelhart und ſin erben beüngen laſſen, waz in der burger der ſtat ze Winſperg geworenen torwarten vnd gebutell von den drin tailen der zolle antwurten vnd gebent vnd niemand für darvmb nichtz mer zuſprechen. Ouch wart berett, waz der vorgenant Her Engelhart von Winſperg zins und gült

<sup>1)</sup> Agnes v. Weinsberg geb. v. Brauneck vermacht 1349 ihrer Tochter Meehtild, Gattin Heinrichs v. Rechberg, 100 Pfd. von der Bete zu Weinsberg, Oehr. Arch. K. Ludwig hatte 1390 Montag nach S. Joh. Bapt. (Speier) Agnes von Brauneck, Witwe Conrads v. W. mit 200 Mark Silber von der Stadt Weinsberg für ihr Heirathgut geſichert. Meehtild v. Rechberg vermacht ihrem Sohn Engelhard, Mönch zu Ellwangen, 1361 10 Pfd. von der Bete zu Weinsberg, Oehr. Arch. Conrad iſt der Sohn Heinrichs v. R. und Meehtilds v. Weinsberg OA. Befch. Gmünd S. 142.

hete in der stat ze Winßperg oder in den vorsteten ze Winßperg, daz och man im und sinen erben die solt volgen laßen vnd geben vnd daz si die von Winßperg daran nit irren solten. Do wart och mit vßenomen worten von der clag wegen die der von Winßperg ted von des gericht wegen daz die richter nit daran gån wolten vnd darumb spreehen waz dem gericht zugehorte, und daz si daz in ihrem rat vßrichten, also vßgesprochen: waz ain schulthaiße ze Winßperg innan würde oder erfüll daz dem gericht zugehorte, ez wurd im von den elagern gefeit fürbracht oder nit, oder die cleger elegten oder nit, daz sol er bringen für die gefworen richter ze Winßperg vnd inllen och deme allain die richter darumb spreehen vnd urteilen waz dem gericht zugehort ez si in dem rat oder an dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe daz daz dem gericht zugehort ez si in dem rat oder an dem gericht vnd wenn auch die richter vmbe daz daz dem gericht zugehort, also gesprochen hant, dünkt denn-den rat zu Winßperg daz diu Sach also gestalt vnd verhandelt si daz si fürbasser bußwürdiger sien oder straff verchuldet haben, wez sich denne der burgermaister vnd ein rat ze Winßperg oder ir der merr tail darumb erdenkent oder erkennen, daz fullen si vullen gewalt haben anez dem von Winßperg vnd aller-menglichs lrrung vnd straffe vnd sol och dieselbe beßrung vnd gelt derselben ir stat beliben. Och wart mit vßenomen worten mer berett von des vorgenanten Her Engelhartz kelteren wegen die er ze Winßperg hatt und haben sol, daz alle die wingarten ze Winßperg die von alter dar vnder gehören noch dar vnder wynnem fullen und och im sinen kalterwein alz si den nach der brieff sag die si der vmbe hant, richten fullen da von geben tugentlichen sie wynnem vnder dez vorgenanten hern Engelhartz kelteren oder anderßwa vnd doch also daz der egenant her Engelhart vnd sin erben die kelteren mit buttinan vnd mit andern sachen halten vnd bestallen fullen nach der brieffe sage die si vor ain ander dar vber gegeben hant; ware aber daz dehainoft bruche oder stoze darinne vßfünden oder wuchsen umbe daz daz Her Engelhart von Winßperg der vorgenant oder sin erben mainten, daz sinlich wingarten wären die vnder sin kalteren gehören und dirv taile daz widerspreech, daz sol allewegen mit guter kuntschafft und mit recht gelitert vnd vßgetragen werden vor dem schulthaißen vnd vor den richtern ze Winßperg vnd well wingarten och da mit recht vnd mit kuntschafft vßbracht werdent die vnder dez vorgenanten her Engelhartz kalteren gehören fullen, die fullen da vnder wynnem alz vorgeschriben stät; aber die andern wingarten ze Winßperg gelegen und die vnder des vorgenanten her Engelhartz kalteren nit gehören die mugen wynnem vnder welher kalteren si wend. Da wart och mit rechten namen vßgesprochen von der clag die der von Winßperg tett von der lehen wegen, waz gut die von Winßperg oder ir vater erkaufft hänt für eigen vnd och dafür herbracht hänt, wa daz der vorgenant Her Engelhart oder sin erben erwisen vnd vßbringen mag mit guter kuntschafft and alz recht ist, daz ez lehen von in si, dieselben gut fullen och die von Winßperg und ir burger von in ze lehen enphanzen vnd haben, und fullen och der von Winßperg vnd sin erben dieselben gut ze rechten lehen verlihen. Och umbe daz hertitait ge'de daz der von Winßperg mainet ze haben von den burgern der stat ze Winßperg von ieder hertitait alliv iar zwen haller, daz wart dem vorgenanten her Engelhartz und sinen erben genezlich abgesprochen daz si kein rede noch ansprach dar nach nimer mer haben noch gewinen solten. Denne vmbe daz silbergelt daz der von Winßperg haben solt vf der stat ze Winßperg und daz jarlich sin solt alz er sprach vier mark silbers vnd da wider aber die burger der stat ze Winßperg sprachen dez solt nun sin zwo mark vnd dafür solten si och ierlich nit mer geben denne sechsthalb phand haller ir stat werung ze Winßperg, darumb haben wir mit namen vßgesprochen also daz die burger von Winßperg vnd ir nachkommen dem vorgenanten her Engelhartzen von Winßperg vnd sinen Erben alliv iar für daz selb silber gelt geben fullen sechs guldin gvier vnd recht gewegener vnd daz och ez nu fürbaz ewelich da bi belibe. So hoben och wir denne mit vßenomen worten von dez vorgenanten her Engelhartz kalteren wegen ob man die von kriege oder von vorcht wegen dannan hreehen mußt also vßgesprochen, ob daz ware daz die egenant von Winßperg solich krieg vnd vigentschaft angienge oder ze schaffem gewinen daz sie duchte daz in diu vorgenant kalter nit fvglich ware da stande vnd ir stat schaden davon beforgete, ware denne, daz der vorgenant her Engelhart von Winßperg oder sin erben ob er ennare in denselben kriegem nit waren so mügend die vorgenanten burger ze Winßperg vnd ir nachkommen dieselb kelteren wol abbrechen vnd in ir stat siren und wenno dieselben kriege denne verricht werden ez beschach einest oder mer, so soltent die vorgenanten burger von Winßperg vnd ir nachkommen dem egenanten Her Engelhartzen und sinen erben dieselben kelteren her wider uzz an die stat da och die vor gefanden ist in den nechsten gemain manoden nach dem so die krieg wider verricht wurden setzen vnd buwen ane alle widerrede dem vorgenanten her Engelhartzen und sinen erben an allen schaden. Wan aber daz her Engelhart oder sin erben ob er ennare, selb in dem kriege waren oder mit den von Winßperg krieg hetten, so mugen si in da oder

befchadigen ane alle entgeltliche dieser sachen. Vnd mit disen hie vorgeschriben stukken vnd sachen sollen der vorgeant her Engelhart von Winßperg nnd alle sin erben von den egenanten burgern gemainlich der stat ze Winßperg vnd von allen iren nachkomen genezlich gefundert vnd geschaiden sin luterlich vnd aller ding vnd sollen och fürbaz vnd vber die vorgeschriben stukke nichtzit ze schickent noch ze tund haben in dehalten weg, vnd waz och der vorgeant her Engelhart von Winßperg oder sin vordern vormalz brieff erworben oder erlangt hant, oder waz er oder sin erben noch fürbaz in dehalten kunftigen ziten brieff vber die vorgeant stat Winßperg erwerben oder erlangen mochten ez war von romischen keyfern oder kunigen oder anderwannen, wannen oder von wem daz were, dieselben brieff alle ir waren eine oder me, sie waren vor disen brieffen erworben oder gegeben oder mochten hernach erworben oder gegeben werden, sollen alle vorgeannt unfern altgenozzen den burgern gemainlich der stat ze Winßperg noch ir stat noch weder dehalten iren nachkomen an dehalten stetten noch weder vor dehalten luten noch gerichteten weder gaitlichen noch weltlichen weder hainlich noch offentlich dehalten schaden komer noch gebrechen bringen noch keren in dehalten weg noch sollen dem vorgeant her Engelhart von Winßperg noch sinen erben an dehalten stetten noch vor dehalten luten noch gerichteten ze dehalten fromen noch statten komen in dehalten wise denne allein vmb die stukk die hie vor an diesem brieff benamt vnd geschriben stünd vnd fürbaz vmb nicht anders mer in dehalten weg. Doch daz er und alle sin erben bi den vorgeschriben stukken beliben vnd die niezen vnd haben sollen daz aigen nach aigens recht daz lehen nach lehensrecht vnd phand nach phands recht. Her wieder vmb so dehalten div frihait brieff noch genade die die vorgeantent vnser altgenozzen die burger der stat ze Winßperg ietzo hand oder die si oder ir nachkommen noch fürbaz in kunftigen ziten erwerben oder erlangen mochten, ez ware von romischen keyfern oder kunigen oder wannan von wem daz beschach vor den egeschriben stukken vnd bünden die dem vorgeantent her Engelhart vnd sinen erben hie vor an diesem brieff benemt oder verchriben sint, och nit schirmen fryen noch bedekken noch sol si dehalten gewere dafür helfen, wan daz si fund ir nachkomen im vnd sinen erben die vorgeschriben stukk vnd bünde allewegen reichen antwurten vnd volgen lassen sollen in aller der wise so vorgeschriben stat, aber aigen nach aigensrecht lehen nach lehensrecht vnd phand nach phandsrecht. Vnd dez allez ze warem vrkund so han die erben vnd wifen der burgermeister vnd der rat der stat ze Vlm ir stat aigen insigel von vnser aller halßent vnd gebettes wegen offentlich gehengt an disen brieff. Ich Engelhart von Winßperg vorgeanter an ainem tail vnd wir die burgermeister rate vnd alle burger gemainlich der stat ze Winßperg an dem andern taile, veriehen offentlich für vns und für alle vnser erben nnd nachkommen mit diesem brieff, daz alle hievor geschriben sachen stukk und bund und artikel mit vnser halßent gunst vnd gatem willen vnd nach unferm rat verhandlet vßgesprochen vollfirt vnd vgerichtet worden sind in alle wise manung vnd wort als hie vor von wort ze wort von vns geschriben stät vnd darvmb so versprech ich vorgeanter Engelhart von Winßperg für mich und für alle mine erben vnd wir die vorgeantent der burgermeister der rat vnd alle burger gemainlich der stat ze Winßperg versprechen für vns und für alle vnser nachkomen daz wir alle und jeglichs vorgeant stukk bund vnd artikel war stet vnd gantz halten laisten und vollfuren sollen und wollen in aller der wise so vorgeschriben stät one alle geuerde vnd daz och wir darwider nit sin werben noch tun sollen noch wollen mit dehalten sachen in dehalten wise ungesarlich. Vnd dez ze vrkünd han ich vorgeanter Engelhart von Winßperg min aigen insigel vnd wir die vorgeantent burger gemainlich der stat ze Winßperg vnser stat aigen insigel offentlich och gehent an disen brieff. Dazu hant von vnser baider tall vllfiger bett wegen die vorgeantent fünf tedingen Hans der Ehinger von Mailant der gemain man, her Vlrich der Havgg, Chunrat Schrott, Vlrich der Besser ir aigenw insigel ane schaden in selb ze einer waren gewagnisse vnd bedachtnusse aller vorgeschriben stukk vnd sachen, wan och si der tedingen gewesen sint offentlich och gehent an disen brieff vnd warre ob dirr insigel ains oder mer vngevarlich an diesem brieff zerbrochen wurd missekert oder me daran gehent oder ob diesem brieff sin dehaltenial schad oder gebrest zuviell oder beschach von wasser von fure oder von welhen andern sachen sich daz fugot, daz fol in dehalten schaden komer noch gebresten bringen noch beren von daz dirr brieff dennoch an allen vorgeschriben stücken pungen vnd artikeln kreftig vnd gut beliben vnd bestan sol alle dicwile, ain insigel oder mer daran gantz ist. Ditz beschach vnd dirr brieff wart geben des nechsten Sampstags nach sant Lucas tag dez halligen evangelisten, do man zalt von cristy geburt drivzehen hundert iar vnd darnach in dem nunten vnd sibentzigstem iar.

(Das Insigel der Stadt Weinsberg ist kein eigentliches Wappen, sondern eher ein Symbol, einen Weinstock mit Trauben zelgend. Umschrift: † S. SCVLTETI. ET. CIVIV. DE. WISPERC. Vom reichsfürstlichen Adler, der beim Insigel der Stadt Ulm sich findet, keine Spr.)

(Fortf. folgt.)

## Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatirung 1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gagstatt.

(Fortsetzung.)

Um wegen des innigen Zusammenhangs von Wein und Wetter auf das letztere einzugehen, so charakterisiren die Tagbücher dasselbe unermülich fast Tag um Tag, aber leider eben noch ohne Barometer- und Thermometerstandszahlen. Bemerkenswerth ist besonders die Witterung vor jetzt gerade 100 Jahren. Nach einem guten Herbst a. 1783 kam im Dezember und Januar ein großer Schneefall. Es sammelte sich so viel Schnee im äußeren und inneren Schloßhof, daß er auf große Schlitten geladen und weggeführt wurde. Dem entsprechend war denn auch 1784 den 27. Febr. ein großer Eisgang. Die Jagst riß die Brücke zu Diemboth ganz weg, zertrümmerte an der Brücke zu Eichenau ein Joch und beschädigte die Brücke zu Kirchberg so stark, daß auch von ihr nach Verfluß einer Woche noch ein Joch einstürzte. Ein Muskatier des Fürsten Namens Jung ritt in das Wasser, um den Fallmeister Hackert, Vater und Sohn zu retten, welche beim Fischen sich hatten überraschen lassen und mit knapper Noth noch auf einen Baum hatten flüchten können. Der arme Burfche, welcher kurz vorher vom Fürsten wegen eines Vergehens gestraft worden war, rehabilitirte sich so freilich in dessen Achtung; aber während die vom Wasser Bedrohten gerettet wurden, fiel er vom Pferde und ertrank. Am 1. Mai 1784 sind an den Bäumen noch keine Blätter zu sehen. Und mitten im Sommer in der Nacht vom 9. auf 10. August 1784 hat es so gereift, daß das Kraut an Bohnen und Kartoffeln davon braun war. Im September 1784 hat denn auch der Fürst seine ruinirte Feldhühnerjagd zu bedauern. Die Hühner seien im Winter 1783 auf 84 so zu Grund gegangen, daß ihm bis zur Stunde kein einziges weder lebend noch todt habe geliefert werden können.

Selbstverständlich nimmt der eben berührte Zeitvertreib, die Jagd, viel Zeit des Hofes in Anspruch. Der Fürst notirt sich jeden Treffer, welchen er gethan, und sei es auch nur eine Katze oder ein Sperling, und stellt am Schluß des Jahres seine Liste zusammen. Sein Standort bei Handhabung des Schießgewehrs ist aber nicht nur Feld und Wald; es knallt auch wohl von einem Schloßfenster aus in die Luft hinaus oder von den Schloßanlagen zum Jagstufer hinunter. Es war aber auch der Mühe werth, der Jagd obzuliegen. Ein starker Hirsch z. B., schießt der Fürst einmal, welcher 157 Pfd. ins Gewölb wog, hat dem Wildmeister 33 Pfd. Unschlitt und 70 Pfd. Jägerrecht abgegeben. Und ebenso läßt es doch wohl auch einen Schluß zu auf die vorhandene Menge wohlbehüteten Wildes, wenn am 22. Juni 1768 ein unerfahrenes Häslein durch das ganze Ort herein bis in das Schloß lief, ja, als ein in der Rekognoszirung des Feindes doch allzu kühner Fährdrieh, bis vor die Schloßküche. Die Küchentüre war allerdings geschlossen, so daß er sich nicht zu mehrerer Bequemlichkeit der Jagdpersonals auch noch dorthinein begeben konnte. Aber entgangen ist er seinem Schicksal doch nicht. Er wurde im inneren Schloßhof gefangen.

Fröhlichkeit kann, nach den Gesichtszügen des Fürsten zu schließen, kein feltener Gast bei ihm gewesen sein. So mag ihm denn ein ähnliches Abenteuer nicht wenig Vergnügen bereitet haben.

Bei einer Beerdigung, es wurde die alte Gartenfrau, die Honigin, begraben, zieht eben der Leichenzug feierlich die Steige herauf vom Thal in die Stadt. Auch die muntre Jugend hat, ausruhend vom Leichengefang, so viel möglich das Antlitz in

ernste Falten gelegt, da führt sein Unstern Freund Lampe auch hieher. Der Nafeweis setzt über den Graben und fährt den Schülern zwischen die Beine. Die weitere Entwicklung des Dramas kann man sich denken. Für die Jugend ist ja mächtiger noch als die in Sarg und Leichentuch und Trauergefäng sich repräsentirende kalte Majestät des Todes — ein unvermuthet sich repräsentirender lebendiger Hafe. So stramm auch sonst das Kommando des H. Präzeptors Beuerlein und des H. Kantors Roth sein mag und in so hohem Respekt der H. Hofprediger Schäfer und sein Sohn der H. Kaplan stehen, solchen Schicksalsproben sind die Bande der Disciplin nicht gewachsen. Item die Schüler greifen zu den Steinen und der Hafe ist ein Kind des Todes. Davon freilich, wie viel Mühe es gekostet hat, die für die Beerdigung nöthige Sammlung wiederherzustellen, ist im Tagebuch nichts zu lesen.

Neben der Jagd beluhtigt sich der Fürst einmal des Jahres am Fischfang. Drunten an der Schauflaw siehet der Hof zu, wie das einmal 115 Pfd., das andere mal 180 Pfd. u. f. w. gefangen werden. Leider sind es zumeist Weißfische; sogenannte Nafen, wenn es hoch kommt Barben.

Ueber den Rahmen des Lebens eines Großgrundbesizers hinaus führten unferen Erbprinzen und Fürsten vor allem einmal feine Reifen. Die Linie Waldenburg-Schillingsfürst hatte die Nacheiferung der protestantischen Linie dadurch herausgefordert, daß sie nicht für das Gesammthaus, sondern für sich allein, zuerst für die Personen, dann auch für das Land den Fürstentitel erworben hatte und darum den Vorrang vor den übrigen Gliedern des Hauses für sich in Anspruch nahm. So reiste denn der Erbprinz Christian 1763 nach Wien und 1764 nach Frankfurt zu eben der Krönung von Josef II. zum röm. König, welche Göthe in Wahrheit und Dichtung mit so lebhaften Farben schildert. Dort zu Frankfurt wurde die der Linie Hohenlohe-Neuenstein ebenfalls ertheilte Fürstenwürde, vorerst in der kaiserlichen Anticamera, feierlich publizirt. Der Erbprinz hatte sich um 500 fl. auf 3 Wochen Zimmer und 2 Kammern gemiethet. Auch das Vergnügen der Verriechung der Erbämter, welche Göthe so prächtig schildert, aus einem Fenster zusehen zu dürfen, hat er genossen und mit 10 Karolin bezahlt. Aber er hatte auch seine Rolle im feierlichen Schaufspiele zu übernehmen. Nicht allein hatte er den kaiserl. Majestäten draußen in Heufenstamm im grätl. Schönbornischen Schlosse, von welchem aus der Einzug geschah, die Hand küssen dürfen, er war selbst mit bei der kaiserl. Tafel, am Krönungstag, von welcher Göthe erzählt, daß er sich listig eingeschlichen und nun mit angesehen habe, wie 44 Reichsgrafen, prächtig gekleidet, Speifen aus der Küche heranzugend, an ihm vorübergezogen seien, in seltsamem Kontrast zwischen der doch nicht allzu wichtigen Verriechung und dem feierlichen Anzug. C. F. K. war in der Reihe der 25ste. Daß die Empfindungen der Träger von denen der Zusehauer nicht so weit ab gewesen sind, erhellt daraus, daß der Erbprinz konstatiert, er habe wohl Speifen auf, aber keine abgetragen. Hernach giengs wieder in das Wahlzimmer, wo sämmtliche Reichsgrafen gespeist wurden. Das Tagbuch fügt noch hinzu, daß seit dem Krönungstag die höchsten Herrschaften täglich alle Mittag öffentlich unter Musik in dem großen Saale des Kronstädtischen Hauses speiften, auf einem Service von purem Gold, welches 600 000 fl. gekostet haben solle. Die Zwifligkeiten mit der Waldenburger Linie freilich dauerten noch bis in die 80er Jahre hinein fort. So z. B. präsentirt sich in Kirchberg 1768 der von Schillingsfürst auf die Pfarrei Enslingen nominirte Pfarrer Sülzer von Waldenburg. Er muß aber unverrichteter Sache wieder abziehen; es sei in dem Entwurfe des von Schillingsfürst und Kirchberg gemeinschaftlich auszustellenden Berufungsschreibens seinem Herrn eine ungewöhnliche Titulatur beigelegt. Er muß froh sein, einen Monat darauf von Kirch-

berg wenigstens ein einseitiges Vokationsdekret zu erhalten. Nach Wien gieng des Fürsten Reife noch öfters, 1764 auf volle 7 Monate, im Jahr 1765 zweimal. Die Ursache war außer dem schon Erwähnten noch ein Rechtsstreit in Sachen eines Besitzes, welcher aus der Ehe des Fürsten Karl August mit der Gräfin Wolfstein-Silzberg herrührte. Später wurde sie durch Reifen des Fürsten nach dem näher gelegenen kurfürstlichen Hof in München zum Ausgleich gebracht. Der Münchener Kurfürst war der kinderlose Maximilian III. Josef, welcher sich dem Fürsten überaus freundlich erzeigte. Er hatte künstlerische Neigung und Begabung, griff wohl selbst zur Viola di gamba, zeigte dem Fürsten auch einen von ihm selbst verfertigten Hängeleuchter aus Elfenbein mit 16 Armen. Aber auch der Rheinpfalz, wo damals Karl Theodor, nachmals Erbe von Maximilian III. Josef, Kurfürst war, wurde ein Besuch abgestattet. Die Reife gieng aber nicht nach der Residenz von Karl Theodor, nach Mannheim, sondern nach Bergzabern, wo die verwitwete Herzogin sich vermuthlich von Zweibrücken, residirte. Der Fürst hatte dabei Gelegenheit, sein Straßburg, den Schauplatz seiner Studentenjahre, wieder aufzusuchen. Die Reife führte über Herzog Karls Solitude nach Pforzheim, wo die Fabriken der Uhrmacher und Stahlarbeiter, geleitet von den Herren Antram und Ador fils, aufgesucht wurden. Zu Straßburg wurde im Raben abgestiegen, aber bald der Repräsentation halber ein größerer Gasthof gewählt, dann die verschiedenen Notabilitäten und Behörden der Stadt besucht, auch die Parade, es sind 4 Regimenter und die korische Legion in Garnison, besehen. Darauf geht es auf die Universitätsbibliothek, wo die Schöpfelin'sche Bibliothek und Antiquitätenammlung, kurz all die Dinge besichtigt werden, welche leider 1870 beim Bombardement in Flammen aufgegangen sind. Von hier aus gieng es nach Bergzabern, wo wieder freundlicher Verkehr mit Offizieren der franz. Regimenter, welche in Weissenburg und Landau liegen, stattfindet.

Das verlockendste Bild eines von Pracht und Luxus umgebenen Hofes bot freilich derjenige des Herzogs Karl von Württemberg und die fürstlichen Tagbücher sind immerhin Zeugnisse von dem starken Eindruck, welchen letzterer bei dem Fürsten C. F. K. hinterlassen hat. Freundliche Beziehungen waren geboten schon durch die militärische Stellung der Brüder A. L. und F. E. So folgte denn eine Zeit lang Besuch auf Besuch in Ludwigsburg, Stuttgart und auf der Solitude. An letzterem Orte wird das einmal dem Plantagenhaus, der Orangerie, dem chinesischen Haus, der Reiterstatue des Fürsten Aufmerksamkeit gewidmet. Ein anderes mal besucht der Fürst die Karlschule, eine „militärische Pflanzschule, welche aus mehr als 300 theils bürgerlichen theils adeligen Knaben besteht und den Herrn Major und Intendanten Seeger zum Aufseher hat“. Er hört den Knaben Abends zu, wie sie von ihren Lehrmeistern in allerlei Wissenschaften geprüft werden. Der Herzog läßt es nicht daran fehlen, Pomp und Reichthum vor dem Gaste zu entfallen. In Marbach sind des letzteren Stauern 100 Mutterstuten, auf dem Fohlenhof 80 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jährige Hengstfohlen, in St. Johann 75 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jährige Hengstfohlen, in Offenhausen 80 Stutenfohlen, in Einsiedel 100 Mutterstuten und 80 Stutenfohlen. Der Fürst zählt in Summa 235 Hengstfohlen, 180 Stutenfohlen und 205 Mutterstuten. Ja der Herzog führt ihn selbst achtpännig und läßt die Pferde ein paarmal wechseln. Ein andermal läßt der Herzog dem Fürsten 28 angespannte Züge, jeden zu 8 Pferden, vorführen. Wieder einmal ist Abends gegen 8 Uhr in Stuttgart großes Carroussel in dem von Tausenden von Lampen beleuchteten Kasernenhof. Vier Quadrillen stellen die vier Theile der Welt vor, der Herzog hatte Preise ausgesetzt, Infanterie paradirte hinter den Schranken, die Kavallerie vergrößerte den ungemein prächtigen Aufzug, und der Bruder Christians, August Ludwig, ritt als Afrikaner mit. Um



des französischen Gefandten willen setzte der Fürst bei einem solchen Besuche den Herzog in eine ergetzliche Verlegenheit. Ersterer, der Marquis de Claufonette, behauptete, den Vorrang vor Christian F. K. zu haben, und als ihm ein solcher nicht eingeräumt wurde, kam er dreimal nicht zur herzoglichen Tafel. Um der Sache ein Ende zu machen, wurden Zettel gezogen, wer die Vorhand haben sollte. Da registriert denn Christian F. K. doch mit großer Befriedigung, daß ihm sein gutes Glück Mittags und Abends Nr. 1 gegeben habe.

1780 führte den Fürsten seine Ergebenheit gegen das Kaiserhaus nach Merzheim. Dort wurde Erzherzog Maximilian als Teutfeh- und Hochmeister inthronisiert. Am betreffenden Tage gieng in der Kirche des Teutfehordens zu Merzheim Serenissimus um 10 Uhr Morgens processionaliter mit dem Landcommandeursmantel und Kreuz bekleidet an seinen Betstuhl vis à vis dem Hochaltar. Mit ihm zogen 32 Teutfehordensglieder unter Vertretung aller Dicafterien in rothen Mänteln. Der Erzherzog nimmt nicht eher Besitz von seinem rechter Hand unter einem Baldachin stehenden Thron, als bis ihm nebst dem Teutschmeisterskreuz der Ring, und mit dem Teutschmeistersmantel Schlüssel und Siegel von den Landescommandeurs der Balleyen Elsaß und Franken gegeben war. Nach dem unter Kanonendonner abgefungenen Tedeum und Hochamt treten die Ritter zur Ablegung der Handtreue in das Audienzzimmer. Die Bürgerchaft hatte gleich nach dem Gottesdienst ihr Salve gegeben. — Ein Besuch in Schwäbisch Hall verlief in der in den Vereinsheften geschilderten, bei Personen vom Stande des Fürsten üblichen Weise.

Der lebhafteste Verkehr aber entwickelt sich zwischen Kirchberg und Ansbach. Seiner Zeit hatte der Fürst den Ansbachern einen Wald in der Nähe von Kirchberg, das Hochholz, 69 Morgen um 12 000 fl. abgekauft. Seitdem vergieng im Anfang der Regierung des Fürsten nicht leicht ein Jahr ohne Besuch in Ansbach oder auf dem Ansbachischen Lustschloffe Triesdorf. Der Fürst ist dort ganz à son aise, ob er nun seine Partie Trifette spielt (ein erst neulich bei dem Untergang von Ischia wieder in den Zeitungen genanntes ital. Spiel), oder ob er sich mit Mademoiselle Clairon, einer früheren Actrice des Théâtre français, welche am Ansbacher Hof ihren Aufenthalt genommen hat, unterhält oder aber die schönen und erbaulichen Predigten des Ansbacher Hofpredigers mit anhört.

Von Ansbach aus wurde aber auch insofern für die leiblichen Bedürfnisse des Fürsten geforgt, als er sich fast ausschließlich des ärztlichen Rathes des dortigen Hofraths Dr. Schmiedel bediente. Der Fürst fühlte sich, nachdem er einmal das 40. Lebensjahr überschritten hatte, ziemlich häufig unwohl. Eine impofante Figur kann er obnehin nicht gehabt haben; er notirt im 38. Lebensjahre 143 Pfd. als sein Körpergewicht. Nervenschwäche, später auch Hämorrhoiden sind sein Leiden. Die Kunst des Arztes nun aber operirt bei ihm mit ziemlich einfachen Mitteln: einmal des Jahres Aderlaß, eigentliche Medizin ganz wenig. Einmal lignum quassiae, dreimal des Tags je  $\frac{1}{2}$  Quint, dann wieder infusum corticis Peruvian. Außerdem gebraucht der Fürst regelmäßig einige Wochen jährlich einen von Dr. Schmiedel verordneten Kräutertrank. (Der Saft von ausgepreßten Kräutern wird mit dem Saft von süßen Pomeranzen und deren auf Zucker abgeriebener Schale vermischt und Morgens früh oder Nachmittags 2—4 Löffel davon genommen.) Später verordnet ein anderer Ansbachischer Arzt, Dr. Bernhold, Hofrath und Phyfikus des Oberamts Uffenheim, dem Fürsten einige Wochen lang vor Schlafengehen 2—3 Tassen Habertrank. Zum Ruhm der ärztlichen Kunst sei es hervorgehoben, daß der Fürst nicht allein allemal nach der Kur guten Erfolg verspürt, sondern daß er auch schließlich sich insofern nicht getäuscht sah, als er sein Leben auf fast 90 Jahre brachte. Mit

dem Arzte in Kirchberg selbst war es übel bestellt. Der im Jahr 1755 im Alter von 23 Jahren angestellte fürstliche Leibmedikus Dr. Hammerschmid wurde schon 1769, also im Alter von 37 Jahren, durch einen Schlaganfall am rechten Arme und Fuße wie gelähmt, auch des Gebrauchs der Zunge fast beraubt. Der Fürst ließ aber den Armen sein beide Theile schädigendes Unglück nicht entgelten. Er duldete ihn bis zu seinem Tode 1789 und läßt bald einen Hafen und eine Flasche Burgunderwein, bald  $\frac{1}{2}$  Eimer Tafelwein oder  $\frac{1}{2}$  Eimer Mittelwein u. s. w. als Präsent bei ihm anrücken.

Doch der vorhin besprochene Gegenstand, nemlich der Repräsentationsaufwand des fürstlichen Hofes ist noch nicht erschöpft mit jenen vorhin beschriebenen Reisen. Beachtenswerth ist, daß der Fürst sich nicht der Gefahr aussetzt, durch Einladung der von ihm besuchten höchsten Herrschaften sich zu gleicher Zeit zu revanchiren und zu ruiniren, resp. den Erwerb der Unterthanen nach naheliegender Vorbilde zu verprassen. Es waren vornehmlich die hohenlohischen Verwandten, wie schon erwähnt, dann die durch Heirat verbundenen (also was zum gräfl. Castellchen und Reußischen Haufe gehörte), die sich in Kirchberg einfanden, und bei den Anstalten zu ihrer Unterhaltung beschränkte sich der Fürst auf Ausflüge in die Nachbarchaft, bei welchen etwa die Bauernburche und Bauernmädchen Tänze aufführten oder dem anwesenden Volke Gelegenheit gegeben wurde, die Herrschaften und sich selber mit Spielen nach Art unserer Kinderfeste, also mit Sackhüpfen, Topf-schlagen, Eierlegen, Karrousselreiten zu belustigen. Der Fürst hatte ein tuchenes Haus machen lassen, um bei solchen Gelegenheiten für die Herrschaften unter freiem Himmel eine passende Unterkunft zu haben, 24 Fuß lang und 20 Fuß breit. 227 Ellen Tuch waren erforderlich gewesen. Oder es wurde etwa eine italienische Nacht in den Schloßanlagen veranstaltet, wozu der Lampenvorrath allerdings hinreichte. Wenigstens zählt der Fürst 1779 4415 Lampen, nemlich 2700 irdene, die anderen von Glas. Der größte Glanz wurde entfaltet 1788 bei einem Besuche des regierenden Herzogs von Meiningen, welcher eine Nichte des Fürsten, eine Prinzessin von Langenburg, geheiratet hatte. Der hohe Herr kam mit 21 Bedienten und 28 Pferden. Da brannten im Saal bei der Abendtafel 118 Wachslichter und 250 Lampen. Der innere und äußere Schloßhof war mit 1000 Lampen erleuchtet und das Frontispiz nebst dem Wachthaus mit transparenter Malerei geziert. In der Mitte des Schloßplatzes war auf einem Hügelchen ein Gärtchen angelegt, besetzt mit Orangerie, Blumen in Töpfen und Gypsstatuen. Die Musiker und Sänger, welche dort postirt waren, hatten das herzogliche Paar mit einer ihm zu Ehren gedichteten und componirten Festeantate zu bewillkommen. An den Künstlern dagegen, welche Kirchberg des Erwerbs halber frequentirten, an den Kunsttreibern, den Zwergen, den Leuten ohne Hände und Füße, die doch schreiben können, an den Mechanikern, welche nutzlose Kunststücke zeigen, hat der Fürst kein Gefallen. Er notirt sie wohl in seinem Allerweltslagerbuch, z. B. 1774 „ein armeliges Schattenpiel und ein erbärmliches Marionettentheater“, oder 1773 „einen Newton Dörfer, welcher uns auf eine neumodische und satirische Art zu amüsiren versprach. Sein Vortrag war aber nicht darnach“, oder Komödien, welche er den Kindern zu liebe besucht, von Schauspielerbanden, unter welchen insbesondere die Weinstöterche genannt werden mag, um des jetzt noch existirenden Namens willen: der Fürst notirt sie, aber etwa so, wie er seinerzeit als Erbprinz in sein Tagebuch geschrieben: heute wurden die lieben Eltern beim Schlittensfahren auf dem Sandbuck umgeworfen, d. h. als ein komisches Mißgeschick, das ihm begegnet ist.

Dagegen nahm der Fürst in wirkliche Pflege die Musik, nur auch hier

wieder als ein Mann, der sich mit den vorhandenen Mitteln begnügt. Er hat einen Musikdirektor angestellt, den vormals württembergischen Kammermusikus Martial Greiner, aber derselbe muß sich selbst seine Mannschaft herfehlen. Gelegentlich eines Konzerts wird die Vertheilung der Instrumente angegeben: Musikdirektor Greiner und Präzeptor Beuerlein spielen die erste Violine, Kantor Beuerlein und Lakai Schüle die zweite, Kanzlift Balbirer die Viola, Pfeifer Blafenbrei das Violoncell, Musketier Veil den großen Baß, der Kaplan und der Mundkoch Junker blasen die Flöte, die zwei Tambours Bezold und Mayer blasen die Oboe und der Kammerlakai Rumminger und der Kopist Rösch blasen das Waldhorn, die Kapelle war also dreizehn Köpfe stark.

Hatte des Fürsten Vater noch seinerzeit einen eigenen Hofmaler gehabt, ein Glied der Künstlerfamilie Tischbein, so machte der Sohn keinen Versuch, einen solchen zu gewinnen, als ihn 1777 ein Sohn des Kirchberger Hofmalers Tischbein, welcher 7 Jahre in Italien, in Frankreich, oder 1780 der fürstlich waldeckische Hofmaler Tischbein, welcher neun Jahre ebenfalls theils in Frankreich, theils in Italien zugebracht hatte, besuchten. Dagegen war 1771 ein Maler Hirt von Frankfurt bei Hof und malte den Fürsten viermal, die Prinzessin Karoline einmal. Er bekam dafür 50 fl. Ein andermal saß der Fürst dem Professor Brand in Ausbach. Längere Zeit befehligte wurde von ihm der öhringische Hofmaler Schillinger. Letzterer hat z. B. das Schloß in Döttingen mit den Erzeugnissen seiner Hand geschmückt. Allerdings seinem Bruder F. W., dem österr. Feldzeugmeister, zu liebe machte der Fürst eine Ausnahme von seiner Sparsamkeit. Er bestellte sich sein Porträt von dem Direktor der Wiener Maler- und Bildhauerkademie Fügler, einem Pfarrerssohn aus Heilbronn, um 100 kaiserliche Speziesdnkaten. Mit dem von Hofbildhauer Mayer von Kirchberg gelieferten Rahmen kam es ihn auf 634 fl. zu stehen. Wie der Fürst selbst seinerzeit im Tagebuche bemerkt, hängt es in dem Zimmer, durch welches man in den großen Saal geht.

Die Verwaltung der fürstlichen Finanzen war natürlich schon deshalb in gutem Stande, weil der Fürst selbst sich um alles, um das Kleine wie um das Große, bekümmerte. Jahrzehnte lang enthalten die ersten Blätter seiner Kalender ein genaues Verzeichnis seiner Privatkapitalien mit Angabe des Zinsfußes und der Schuldner.

Unter den Ausgaben des Hofes bildet einen bedeutenden Posten der Wein. Allerdings bringen die Zehntweine dem Fürsten jährlich eine schöne Anzahl von Eimern in die Keller, z. B.

1772 . . . . .	383 Eimer,
1775 . . . . .	468 „ vortrefflichen Wein,
1785 . . . . .	gar 601 „

aber da auf dem Zehntweine auch die Befoldungsweine der Beamten ruhten, so war derselbe nicht allein manehmal qualitativ, sondern immer auch quantitativ unzureichend. Außerdem lagen auf den Zehntweinen noch die Herbst- und Kelterkorn im Betrag von circa 350 fl. So verzeichneth denn das Tagbuch z. Th. bedeutende Weineinkäufe. 1775 kauft die Hofkellerei zu Niederstetten und Laudenschbach 100 Eimer Wein 1772r und 1773r, den Eimer zu 7 fl. 15 kr., zu 6 fl. 45 kr. und zu 6 fl. 15 kr., zusammen nun 774 fl., dann von Queckbrunn 39 Eimer um 350 fl., den Eimer zu 7 fl. 15 kr., und noch einmal von Elpersheim und Laudenschbach 48 Eimer um 396 fl., macht alles in allem pro 1775 — 1520 fl.; 1778 zählt der Fürst in seinem Keller 339 Eimer, wobei drei Sorten unterschieden werden und z. B. Ingelfinger erste Qualität neben den Rheinwein gestellt ist. 1780 zählt der Fürst als

Flaschenweine feines Kellers auf: 48 Flaschen Tokaier, 41 Malaga, 117 Pomard, 144 Rheinwein, dann noch in kleineren Quantitäten St. Georger Ausbruch, Alicante, Famagusta, Rotta Calabre, Chypre, Madera, Lunel, Oeil de Perdrix, Alox und Wachholder. In früheren Jahren bestellte der Fürst regelmäßig St. Georger Ausbruch, einen um seiner Süßigkeit willen wohl besonders bei den Damen beliebten Wein, die Flasche zu 1 fl. 10 kr. Zwei Fässer Vin de Pomard und Vin d'Alox kosten von Beaune in Burgund allein an Transportkosten 102 fl. 49 kr. Ein andermal betragen die letzteren für zwei Fässer Burgunderwein 36 fl., der Wein selber kostete 89 fl. Auch mit den Erzeugnissen der Klavierfabrikation macht der Fürst seine Erfahrungen, wobei insbesondere die niederen Preise derselben auffallen. Den 18. Aug. 1795 heißt es: „der Instrumentenmacher König von Crailsheim lieferte heute ein neues besseres und schöneres Fortepiano für das am 8. Dez. 1790 mir um 88 fl. verkaufte, welches er wieder zurück nahm und bekam noch 44 fl. baar auf. Er garantirt auf zehn Jahre.“ Dagegen ein neuer zweifitziger in Erlangen gefertigter schön lakirter Wagen kostet 861 fl. Die Stoffe zu Praechtgewändern werden gewöhnlich von den Gebrüdern Tonolla in Nürnberg bezogen. Drei Stab vierdrätiger Genuefer Sammt von den Gebrüdern Mohr in Dinkelsbühl feinerzeit gekauft kosten 34 fl.

Der vorhin beschriebene fürstliche Keller gewährte aber auch wieder Einkünfte. So wurden z. B. vom 15. Juni 1774 bis 9. Nov. 1775 aus verkauftem Wein gelöst 101 fl. 53 kr. Auch wird Frucht aus herrschaftlichem Vorrath verkauft, so 1795 100 Malter Dinkel zu je 7 fl. 12 kr. und 100 Malter Haber zu je 7 fl. 16 kr. abgegeben, der Gesamterlös betrug 1 446 fl. Wie sich in theurer Zeit die Preise steigerten, sieht man daran, daß im Jahr 1771 bei großer Theuerung ein Malter Dinkel 18 fl. kostete.

Wie hoch sich der Ertrag der fürstlichen Waldungen stellte, zeigt folgender Auszug aus der Forstrechnung Sim. Jud. 1804—5:

#### Holznutzung aus sämmtlichen Forsteien.

1. Klafter (à 121 Kubikfuß, während das würt. 156 hatte)	
für Kirchberger, Thierberger und Döttinger Schloß . . . . .	245 Klafter,
Befoldungen . . . . .	524 „
Bauholz und Schnittwaaren für die Herrschaft . . . . .	160 „
verkauft . . . . .	553 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
	<hr/>
	1 483 Klafter.

#### 2. Wellen.

Befoldungen . . . . .	8 713 Wellen,
verkauft . . . . .	25 069 „
noch im Wald . . . . .	1 391 „
	<hr/>
	35 200 Wellen.

Gefamtmterlös aus Klafter und Wellen 5 475 fl. 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> kr.

Natürlich war des Fürsten Hofhalt sehr durch Bettler aller Art in Anspruch genommen. Eine besondere Spezies derselben sind angebliche orientalische Prinzen. Im Anfang werden sie bei Hof aufgenommen. So speist bei dem Fürsten 16. Mai 1768 ein 70jähriger Prinz Joseph Abasse aus Palästina, 1769 kommt ein angeblicher syrischer Edelmann vom Berg Libanon Namens Anton Haun, 1771 ein Prinz Namens Bazza, er bekommt aber jetzt Geld wie ein anderer Steifbettler ohne „defrairt“ zu werden, immerhin die verhältnismäßig große Gabe von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl.; wieder ein andermal ein Mensch, welcher in seinen Pässen Graf Joseph Naimi aus Syrien ge-

nannt wurde. Ein sonderbarer Gast ist auch ein Dominus Zieglerus, ein überstudirter Magister. Er muß sich im Schloße lächerlich gemacht haben. Wenigstens heißt er bei seinem nächsten Besuche im fürstlichen Tagbuch Dominus Zieglerus Schwachmatus.

Zu den bedeutenden Posten im Ausgabebetat gehörten ferner die unaufhörlichen Geschenke an die Diener und Beamten des Hofes und an auswärtige Bekannte des Fürsten. Der Herr Hofrath Zapf von Augsburg wird wohl gewußt haben, zu welchem Zweck er die Geburt eines Sohnes notifizirt am 26. Sept., für welchen er vorforglicher Weise schon im Juni den Fürsten zu Gevatter gewonnen. Es will freilich noch nicht viel heißen, wenn der Herr Kandidat Junker, der Sohn eines fürstlichen Beamten, von dem Fürsten eine schwarze Atlasweste bekommt, aber wenn der Kammerrath Bieringer von Döttingen von demselben ein vollständiges Kleid von englischem braunem Tuch mit einer goldenen und silbernen Broderie appliquéé besetzt und mit grünem Atlas gefüttert geschenkt erhält, oder wenn der Fürst dem Kaplan Schäfer zur Hochzeitfeier einen Eimer Wein oder dem Rektor Kretschmer bei eben derselben Gelegenheit ein schönes Tischtuch und 24 Servietten ins Haus schickt, so steckt doch hinter dem „gnädigster Herr“ etwas mehr als ein bloßer Titel.

Bei alledem doch wieder, welche Vorlicht des Fürsten, wenn er z. B. den Hofbildbauer Mayer nur mit Vorsehüßen aus der fürstlichen Kasse nach Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Mannheim reisen läßt, damit derselbe etwas in der Welt draußen für seine Kunst profitire!

Mit letzteren Ausgaben haben wir schon gewissermaßen das Gebiet des Privatlebens des Fürsten verlassen und uns der Besprechung der Art und Weise genähert, wie der Fürst seinem Regentenberufe gerecht wird. Wie groß resp. wie klein sein Ländchen ist, erhellt aus einer Statistik der ihm unterstehenden Orte, welche dem Tagebuch des Jahres 1798 einverleibt ist. Dort zählt der Fürst auf die sechs Orte Kirchberg, Lendfeldel, Gaggtadt, Ruppertshofen, Döttingen, Steinkirchen je mit ihren Filialen, und zwar hat

	1788	1798	
Kirchberg . . . .	1 103	1 122	Einwohner,
Lendfeldel . . . .	943	943	„
Gaggtadt . . . .	528	626	„
Ruppertshofen . .	475	475	„
Döttingen . . . .	524	382	„
Steinkirchen . . .	362	347	„

Der auffallende Unterschied in der Seelenzahl von Döttingen (524 und 382) mag damit zusammenhängen, daß der Fürst in früheren Jahren allemal auf längere Zeit dort seinen Wohnsitz nahm. Die Döttinger scheinen das Rivalisiren mit der Residenz Kirchberg sehr ernsthaft genommen zu haben, wenn man aus ihren Loyalitätsbezeugungen einen Schluß in dieser Richtung ziehen darf. 31. Okt. 1782, bei Beziehung des neuen Seboßflügels durch die Fürstlichkeiten, halten Amtmann und Pfarrer Ansprachen, 35 Unterthanen zu Pferd und 72 zu Fuß mit Ober- und Untergewehr, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen holen den Fürsten ab. Es kommt aber auch jeder von dem erkenntlichen Fürsten eine Maß Wein und ein Brotlaib. Aber der Fürst kehrt darum doch allemal wieder in sein getreues Kirchberg zurück. Addirt man nun die oben angegebenen Seelenzahlen der einzelnen Orte, so erhalten wir die Summen 3 995 und 3 895 für die beiden Jahre, also die Bevölkerung einer mäßig großen Oberamtsstadt.

Und doch ist ein verhältnismäßig großer Beamtenstab in Kirchberg konzentriert. Der Nächste nach dem Fürsten ist der Geh. Rath von Stockhorn, von dem Fürsten mit besonderer Courtoisie behandelt. Dann kommt der Geb. Hofrath v. Zeller, später Knapp, der Hof- und Regierungsrath Cunradi, da sind zwei Kammerräthe, der eine in Kirchberg, der andere in Döttingen, ein Regierungsassessor, ein Kammersekretär und ein Registrar. Nehmen wir noch dazu das Heer der zur Person der Fürstlichkeiten gehörigen Diener, den Hofmeister, die Gouvernante, den Hofverwalter, den Hofgärtner, den Hofjäger, den Mundkoch, den Auspfeifer, die zwei Kammerdiener, zwei bis drei Lakaien, den Tafeldecker und Heiducken, den oder die Reitknechte, so läßt sich leicht ermessen, daß es den großen Räumen des Schlosses nicht an Bevölkerung gefehlt hat. (Schluß folgt.)

### Hexenprozesse aus dem Fränkischen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Fortsetzung.)

#### IV. Urgicht Anna Caspar Stübers, seßhaft zu Apfelbach, abtrünnigen Eheweibs.

Hat ausgefragt, bekannt und gestanden, sie seie eine Hexe und Unholdin, vor ungefähr 5 Jahren hab' sie ihre Mutter das Hexenwerk gelernt und ihr vorgehalten, wenn sie es lerne, werde sie reich werden, auch darauf ihrem Buhlteufel, so Federle geheißten, auf dem Boden in ihrem Hause sie verkuppelt; der hab' ihr Geld gegeben, sein Bart, der von Roßdreck war, das Kleid, der Hut und die Federn darauf seien schwarz, seine Füße sehen wie Gaisfüße; sie habe ihm zusagen müssen, daß sie sein eigen sein, hingegen Gott absagen, und Leuten und dem Vieh Schaden thun wolle, wie sie dann gethan, und ihre Mutter sie dazu gebracht habe. Mit ihrem Buhlen hab' sie die 5 Jahre über jedes Jahr zweimal Unzucht getrieben.

Weiter hat sie bekannt, daß sie das hochwürdigste Sacrament dreimal ans dem Mund in den Schleier gethan, heimgetragen, auf dem Boden des anderen Tages sammt ihrem Buhlen mit Füßen getreten; und nachdem solches geschehen, habe es der Teufel mit sich hinweggenommen; was er damit gemacht, sei ihr unbewußt.

Sie sagt ferner aus, das letzte Wetter habe sie in ihrem Garten machen helfen; es sei niemand dabei gewesen denn ihre Mutter; darauf ein großer Regen gekommen seie und es „etzlichermaßen gestöbt.“

Item in der „Trib“ auf ihrem Acker vor den großen drei Wetzern haben sie und ihre Mutter auch ein Wetter gemacht, zu dem der Teufel auch gekommen.

Viermal sei sie in die Keller gefahren, das erstemal vor einem Jahr in Peter Hanfen Keller, und habe getrunken; ihre Mutter und „ihr Gefchwey“ Engel seien dabei gewesen.

Das andermal seien sie drei in diesem Jahr auch mit einander in des Schultheißen Keller gefahren und haben darin getrunken.

Wie auch zum drittemal sei sie in Afmus Gotthards Keller gefahren. Item auch zum viertemal vor ungefähr 2 Jahren in den Keller des Melchior Bach zu Markelsheim mit einander gefahren; sie seien allweg auf Gabeln gefahren; die Schmiere habe ihr „Gefchwey“ Engel gegeben, ihre Mutter die Gabeln geschmiert.

Die Schmiere haben sie von einem ungetauften Kind, so ihre Mutter mit einem Karft<sup>1)</sup> ausgegraben und des Hans Hilberts gewesen, solcher Gestalt gemacht, als sie nehmlich bemeltes Kind in einem Kessel gefotten, dazu sie Korn, Waizen, Kraut, schwarz<sup>2)</sup> Hefen genommen und in's Teufels Namen unter einander gerührt; solche mit einander wie auch die Gebeine sie einem, so sie Schaden zufügen, wen sie lahm und todt machen wollen, unter die Schwelle ins Teufels Namen legen oder graben.

Das erstemal vor 3 Jahren seien sie in die „Trib“ gefahren, dabei seien gewesen ihre Mutter, Linhard Breunings Weib Anna, die Anna Fräulein, so hingerichtet, und sonst auch ihrer Gespielen eine.

<sup>1)</sup> Hacken, Schanfel.

<sup>2)</sup> Unfeilerliches Wort.

Das andermal ungefähr vor 2 Jahren auf die Holzwiefe; dabei feien gewesen Linhard Brenningers Weib und das Anna Fräulein.

Das drittemal auf den „Hagen“ ungefähr 6 Wochen vor ihrer Gefangenesehaft, dabei feien gewesen ihr Gefchwey Engel und fonsten ihrer Gefellſchaft noch eine.

Wie auch das viertemal vor ihrer verhaft vor 3 oder 4 Wochen ſie ihr Gefchwey Engel und Anna Wörnerin auf einen Tanz gefahren.

Letztlich habe ſie weder Leuten noch dem Vieh Schaden zugefügt, auch niemanden das Hexenwerk gelernt, fondern ſei ſelbſten noch ein Lehrknecht.

Bel Weitem am intereffanteſten unter all' den Aktenſtücken iſt aber das nachfolgende Verhörprotokoll mit angehängtem Teſtamente, das einzige in der uns vorliegenden Reihe von Hexenprozeſſen, ſoferne daſſelbe beinahe den ganzen Gang der Unterſuchung, inbeſondere die Reihenfolge in der Anwendung der Folter, dieſes ſchrecklichſten der Schrecken, anſchaulich darlegt. Während nach gefetzlicher Regel früher ein Gebrauch der Folter erſt zuläßig war, wenn anderweitige Beweiſsmittel hinreichende Anhaltspunkte für die Schuld der angeklagten Perſonen ergeben hatten, ſtellte man in direktem Gegenſatze hiezu für Hexenprozeſſe den Grundſatz auf, bei der Hexerei als einem Ausnahmſverbrechen genüge ſchon ein ſchwacher leiſer Verdacht, ſchon ganz fernliegende Indizien zur Erkennung auf Folter beluſs Eruirung der Wahrheit. Und — die Ausführung dieſer rafenden Maxime ſpottet jeder Befchreibung! Zunächst freilich war man auf den Erhalt eines göttlichen Bekenntniſſes bedacht, aber wie?! Man gebrauchte zuerſt die ſog. Territion mit der Tortur, wie aus dem nachſtehenden Protokolle zwiſchen den Zeilen hindurch nicht unendlich zu erkennen, vorerſt ohne den Folterapparat zu beſchreiben, vorzuzeigen, und zu erklären; hernach aber mit Demonſtrationen. Hatte die Territion keinen Erfolg, ſo begann man vor dem Opfer mit den Vorbereitungen zur Folter; welcher Art dieſe waren, kann nur andedeutend werden; zuerſt wurde das unglückliche Opfer von roher Henkershand ergriffen, vollſtändig entkleidet und aufs genaueſte nach etwaigen vermeintlichen unempfindlichen Stellen unterſucht. blieb dieſes wieder ohne Erfolg, ſo ſieng man mit der eigentlichen „peinlichen Frage“ an; und zwar gewöhnlich zuerſt mit dem Daumenſtock, wobei die Daumen zwiſchen Schrauben geſpannt, dieſe langſam zugetrieben und ſo die Daumen bis ans Blut gequetſcht wurden. Wer ſich dann noch nicht zu einem Geſtändniß herbeiliß, dem wurden die „Beinſchrauben“ oder die „ſpaniſchen Stiefel“ angelegt, durch welche Schienbein und Wade häufig bis zur Knochenzerſpaltung zuſammengepreßt wurden. Dann und wann wurden auch die „gezähnten Schrauben“ angewandt, welche unmenſchliche Schmerzen verurſachten. Eine derartige Prozedur iſt nun allerdings in nachfolgenden Verhörprotokolle nicht vermerkt, allein es iſt wohl zu bedenken, daß häufig in den Akten die Torturen gar nicht, oder wo es doch der Fall, nur ganz kurz angegeben ſind; und läßt ſich ſogar mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß ſich z. B. die ſog. Territion hier nicht auf bloße Drohungen beſchränkte. Der nächſte Grad der Tortur war der vorliegendenfalls zur Anwendung gekommene ſog. „Zug“ (auch „Expansion“ oder „Elevation“ genannt), eine Marter, bei welcher die Hände dem Delinquenten auf den Rücken gebunden, an dieſelben ein Seil befeſtigt, und an dieſem der Körper bald frei in der Luft ſchwebend durch einen oben angebrachten Aufzug, bald an einer aufgerichteten, inmitten mit ſpitzen Hölzern verhebenen Leiter langſam in die Höhe gezogen und angeſpannt wurde, bis die Arme verkehrt und umgedreht über dem Kopfe ſtehen, wo nicht gar völlig ausgeſtenkt ſind. Dann läßt man ihn zuweilen einmal unverfehens herabſinken und zieht ihn wieder auf. Will der Gemartete immer noch nicht geſtehen, ſo hängt man ſchwere Gewichte oder wie im vorliegenden Falle ſchwere Steine (von 20 Pfd. bis zu einem Centner) an die Füße oder auch nur an die großen Zehen und läßt den ſo angeſpannten Körper eine Stunde und länger hängen, um die Glieder noch ſchmerzvoller auseinander zu renken. Ein weiterer Grad war das Ruthenſtreichen, was aber entfernt nicht ſo harmlos iſt, als es nach dem Protokoll den Anſehen hat, ſofern an den Enden der Ruthen oder Riemen Bleiſtücke oder kleine Haken befeſtigt waren, wodurch der Körper zerbeiſcht werden mußte. War das Opfer, wie es ſehr häufig vorkam, bis dahin den furchbaren Qualen nicht erlegen, ſo machte gewöhnlich das Spannen in Stuhl und Bock (d. h. Daumenſtock und Beinſchraube zugleich) den Beſchluß. Dieſe Martern hatten alle wieder ihre Schärfungen; ſo wurde zuweilen mit dem Hammer auf die Schrauben geklopft, ſiedigheiße Oel oder gebrannte Waſſer auf die Schienbeine gegoffen, Keiſchen zwiſchen die Nägel und das Fleiſch der Finger und Zehen eingetrieben; anderswo ließ man die Delinquenten nie ſchlafen und beinahe verdurſten. Die Scharfrichter ſuchten ſich gegenſeitig in Anwendung aller nur erdenklichen Qualen und Martern zu überbieten; der galt als der geſchickteſte Hexenmeiſter und war am meiſten geſucht, der die meiſten Geſtändniſſe zuſtande brachte; einige behandelten ſogar dieſe oder jene ausgeſuchte Marter als Spezialität; viel begehrt waren u. A. die Scharfrichter

von Ehingen a./D., Wiefensteig und namentlich von Biberach; das fehauerliche Handwerk war auch gut bezahlt; eine Malefizrechnung von Markelsheim aus dem Jahre 1628 weist z. B. folgende Kosten auf: Gbttliche und peinliche Frage 2 fl. 48 kr.; dem Centgrafcn von jedem Gerichteten 2 fl.; dem Hauptmann 1 Rthlr.; den 2 Trabanten ebensoviel; den 2 Leibschützen 12 Batzen; dem Pfeifer und Trommelfähler 10 Batzen; dem Stadtknecht für die Lieferung einer Hexe auf die Feste Neuhaus 20 Batzen; dem Fuhrmann, welcher die Malefizpersonen auf das Neuhaus und wiederum von da auf die Malstatt mit 4 Pferden geführt hat, für jedes Pferd 40 kr.; zu 4 Hexenröcken 25 Ellen schwarzwollenes Futtertuch à 3 Batzen; 24 Ellen schwarze Kamelbörtlein à 2 kr.; 6 Ellen rothe Kamelbörtchen zur Anhängung des Agnus Dei; 8 Ellen weißen Kanevas 1 fl. 40 kr.; für den Pater Prior ein spanischer Mantel mit fliegenden Aermeln, durch und durch verbräunt, grau englisch Tuch 16 fl. 48 kr., Schneider 2 fl. 12 kr.; für die 4 Hexenröcke 48 kr.; für des Stockmeisters Stoek 30 kr., dem Schreiner 4 Schranken 10 Batzen, ein Geländerstuhl, roth angefrichen, 8 Batzen; dem Wagner je einen Helm in ein Beil und einen Hapen, einen Stiel in einen Hammer, einen Stecken in einen Hacken, eine neue Brücke, einen Stiel in eine Hackse 13 Batzen 46 kr.; dem Schmied ein neues Fleischnbeil, eine breite Schaufel, eine breite Haue, einen starken Feuerhacken 2 fl.; den beiden Bürgermeistern für 5 Klafter Brennholz, einen Wagen Wellen und einen Schober Stroh 7 fl.; dem Seiler 10 Pfd. lauter Harz 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr.; den Bauern Fuhrlohn für's Holzfahren 4 fl.; dem Wirth in Markelsheim für Zehrung der Centschöppen auf dem Rathhaus zum Frühstück 3 fl.; zehn Centverwandten über Mittag 6 fl. 1 Pfd. 12 Hlr.; dem Hauptmann von Mergentheim 1 fl. 2 Pfd. 24 Hlr.; der Schützenrotte 1 fl.; dem Scharrfrichter für die Hinrichtung der 4 Personen 12 fl. — Noch höhere Ziffern weist eine Inquisitionskostenrechnung der Herrschaft Sonnenberg in Vorarlberg vom Sommer 1597 auf<sup>1)</sup>; dieselbe zahlte dem Meister Christoph Hiert von Biberach, woher man ihn nach Bludenz verschrieben hatte, sammt seinen Geleitsboten und Gehilfen für seine Dienstleistungen bei Justifizirungen von Hexen im Einzelnen an Zehrkosten 100 fl. 48 kr., an Befolgung 24 Tage lang 48 fl., für die Reife von und nach Biberach hin und zurück je auf 3 Tage 12 fl., für das Richten von 5 Weibern 50 fl., für das Hinausführen der Hexen zur Richtstatt 8 fl., für die Zehrung „von Haus und wider Haimb“ 14 fl., feinen Geleitsboten extra 3 fl. 28 kr. n. l. f. Das Zecheu spielte hiebei allerwärts keine geringe Rolle. In den Akten eines in den Jahren 1664/65 vor dem Gerichte der Burg Friedberg in Hefsen verhandelten Hexenprozesses findet sich außer einer Reihe kleinerer „Zehrungen“ folgende „Verzehrungsrechnung, so bei gehaltenem peinlichen Halsgerichte über Johann Sauerbach von Altstätten am 5. Mai 1665 befchehen“, welche uns einen Blick hinter die Coullissen der Haupt- und Staatsaction eines hochpeinlichen Halsgerichtstages werfen läßt:

	Rthlr.	Btz.	Hlr.
„Zu Mittag waren gespeist:			
Herr Syndicus			
- Secretarius			
Grev (= Richter, von Büddeheim	1	12	2
- von Altstatt			
- von Gr. Carben als Gerichtssehreiber			
Fiscalis Erasmi			
Defensor Mayer			
Wein 10 Maß ad 4 Btz.	1	19	2
Extra als Herr Prälat von Arnspurgh beneben noch einem geistlichen			
Herrn dazu kommen waren annoch getrunken 3 Maß Wein		12	—
Zwölf Gerichtspersonen oder Schöffen, 2 Unterthanen, welche den Greven	3	7	2
auf ihre Pferde gewartet neben dem Milter gespeist			
Wein 15 Maß (Vierbätznr)	2	15	—
Neben solchen ließ der Gerichtssehreiber von Gr. Carben — ein durstiger			
Actuarius! — in sein Lofament holen 1 Maß Wein		4	—
Hafer — 2 Meßen		6	—
Summa	10	7	—

Der gestrenge Herr Seharfrichter Nik. Burger von Friedberg präsentirte zum Schlaß eine Verlegungsrechnung, welche sich auf gegen 160 Rthlr. belief. Zu Bindheim in der Wetterau, wo um das Jahr 1650 eine 2. Hexenverfolgung ausbrach, vertranken die Schützen bei Gelegenheit der Verhaftung der fogen. Hexenkönigin in einem Wirthshause in der Nähe 15 Thlr. der Ansehuf in Bleichenbach verzehrte und vertrank in 2 Tagen ungefähr 40 Thaler; der Oberfchultheiß

<sup>1)</sup> S. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, (XXVI) Jahrgang 1879 Nr. 12. Ein Hexenprozeß aus Vorarlberg, vom Verfasser d. a.



berechnete sich für einen Ritt bei schlechtem Wetter 25 Thlr. nach unfremem Gelde, für jene Zeit eine enorme Summe u. f. w. — Und — wie zur graufamen Ironie war es eine und dieselbe Hand, welche die armen Opfer mit den Qualen der Folter bis auf's Blut, ja bis auf den Tod marterte, und dann nach überstandener Tortur zugleich sich denselben auch heilend nahte, dieselben verband, salbte und die verrenkten Glieder wieder einzurichten suchte, um alsbald wieder sein graufiges Handwerk von Neuem zu beginnen und die Schlachtopfer zur Reichtbank zu schleppen; so und nicht anders war es auch bei dem Friedberger Meister der Fall, denn er verzeichnet daran, „was ihm die kaiserl. Burg Friedberg wegen Johs. Sauerbach des Gefangenen der angelegten Tortur schuldig verblieben, einmal fl. 2 ad 30 alb. Item auch 1 fl. vor Salben zu den Gliedern zu schmieren“; fodann „Item Mr. Nickeln beim Schmieren der Glieder wegen gethaner Aufwartung an Wein holen lassen 3 Maß — 12 Batzen.“ Den Hergang eines solchen peinlichen Verhörs erfahren wir nun aus folgendem Aktenstücke:

**Gütliche und peinliche Aussage Anna Kolbenchlägin Michel Kolbenchlags nachgelassenen Wittiben zu Mergentheim.**

Eingefangen den 5. März 1629. Sanctum in Consilio den 8. März 1629.

Verbrannt den 21. März 1629<sup>1)</sup>.

Lunae (= Montag) den 5. März anno 1629 ante prandium.

Präsent: HE. Com. d. BauMaß, Heinrich Milchß, HE. Johann Breunung, beide Schöffen<sup>2)</sup>, Georg Schneider, Malefizfchl. Buechnerß.

Denuncianten: 1. Sailers von Markelsheim; 2. Land Böthin; 3. Barbara Killan, Markherta Wittib; 4. Wolf Kolbenchlags des jungen Schwanewirths Frau.

Anna Kolbenchlagin, Michel Kolbenchlags hinterlassene Wittib in die 50 Jahre ihres Alters sele von Rothenburg gebürtig und ihre Eltern gestorben; wisse auf dieser Welt nichts, aus was für einer Ursache sie vorgeführt worden, wolle Alles geduldig leiden, wisse von dergleichen Personen nichts, daß sie Kundschaft zu ihnen gehabt, wolle nicht sterben wie eine Hexe; wann eine einzige Person anzuzeigen, die ihr Solches mit Wahrheitsgrund nachfragen könn<sup>t</sup>, wolle sie mehr als eine andere dergleichen Person leiden und aussetzen; sie sterbe nochmals nicht wie eine Hexe; begehrt lebendiger Zeugen, prätidirt gleich anderen die Repräsentation des bösen Feindes — hierauf sie sich besser zu bedenken entlassen worden.

Post tempus deliberationis reducta.

Sie bleibe bei ihrer vorigen Resolution, wolle Alles gern leiden, wann sie gleich in Stücke solle zerrissen und zerfchnitten werden. Sie habe auf dem Wege heraufster also geweint, daß sie nicht mehr greinen könn<sup>t</sup>.

Anfbeharrliches Verneinen ist sie dem Scharfrichter übergeben worden.

An dem „Zug“ ein wenig aufgezogen.

Sie wolle gern sterben, aber gar nicht wie eine Hex. — Man solle ihr nur einige lebendige Menschen vorstellen, sie wolle alsdann mehr als ihr aufgetragen worden, „kindlich“ aussetzen.

Sie bitte, ihr Unterricht zu geben, was sie sagen solle.

Mit angehängtem Stein drei Viertelstunden lang.

Sie wolle hinab, wolle hinab und sagen, will doch von ihrer Ausführung das wenigste anzeigen.

Wann nur ein lebendiger Mensch vorhanden wäre, wolle sie sich geduldig aller Gebüh<sup>r</sup> nach einstellen, und wann es nur ein Kind von zweien Jahren wäre.

Sie bitte ihr nur zu weisen, was sie sagen solle.

Sie bitte, sie herab zu lassen, sie wolle eine solche Frau sein.

Beftrichen mit 39 Streichen. Nichts — dann:

Sie wolle gern sterben, ungeachtet sie keine Hexe sele.

In Stuhl und Bock dritthalb Stunden.

Sie bitte, sie zu entlassen, sie wolle es Alles sagen.

Dimissa confitetur.

(Fortf. folgt.)

<sup>1)</sup> Die Handschrift ist schwer leserlich, und vielfach schon ganz verblaßt.

<sup>2)</sup> Bemerkenswerth ist in diesem Prozesse, daß in demselben noch aus dem Bürger- und Bauernstande gewählte Schöffen und Gesehworene fungirten (wie in vielen tirolischen Hexenprozessen), was aber mit der Zeit, d. h. mit dem Ueberhandnehmen der gelehrten Richter und des geheimen Gerichtsverfahrens, immer mehr abkam.

## Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

### Zur Topographie württembergischer Klöster und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Von Archivsekretär Dr. Schneider.

Aus Berichten vom Jahr 1583 über die „geistlichen Schlösser, Burgfälle, Klöster, Klauen, Sammlungen, Höfe, Schenern, Kelter, Mühlen, Kästen und andere Gebäude“ erweitert sich unsere Kenntnis der Topographie folgender Klöster und Stifte:

**Adelberg:** eine Behaufung, die Abtei genannt, darunter 2 Keller; ein Conventhaus, dahinter ein Badhäuslein; Gasthaus, darunter drei Ställe; daneben Jägerhaus mit den Hundställen; Küche, darinnen die Metzlg, Fleischgewölb und Kammern; Pfisterel mit Stallung der Maßschweine, oben Frucht- und Mehlkästen; daneben Stallung für die Winterschweine; Spelcher für Fruchtkästen, unten mit Werkstätt, darin allerlei Holz liegt; Pfründ- oder Siechenhäuslein; Bandhaus mit großem Keller und Fruchtkästen; daneben noch ein Bandhaus; ein neues Haus, darauf ein Kasten, unten eine Stallung; Stallung zu Efel und Roffen; Schopf, unten zu Wagen und Pfügen, oben zu Stroh; große Schener zu des Klosters Früchten und Heu; Maierhaus; S. Ulrichs Kirchelein; S. Ulrichs Scheuer, neu erbaut; Schafhaus; gegenüber ein langer Stall; Wafelhaus; Wagenhaus und Schmiede, ist bauffällig; Thorhäuslein, daneben Zeughäuslein, alt und bauffällig; Mehl- und Sägmühle unten am Kloster.

**Alpirsbach:** Kirche, Abtei und dazu gehörige Gebäude innerhalb der Klostermauer; Samenhaus und Spelcher, größtentheils aus Steinwerk; Amtshaus vor dem Klosterthor, ziemlich erbaut; daneben Behaufung des Amtschreibers; Bandhaus, darauf zwei Stuben und etliche Kammern, durch des Klosters Hofmeister, Jäger und Reiter bewohnt, ziemlich alt; Gasthaus nächst vor dem Kloster mit zwei Stuben und etlichen Kammern, wovon die eine Stube mit Kammer vom Karrenknecht bewohnt, die anderen an drei Hausgenossen um 4 fl. 10 Batzen vermiehet, ziemlich alt; Häuslein hinter dem Kirchhof, vor 25 Jahren erbaut, vom deutlichen Schulmeister unentgeltlich bewohnt; Rathhaus, vor 15 Jahren neu erbaut, darauf jährlich Rag- und andere Gerichte gehalten, ist einem, so Wirthschaft darauf treibt, neben dazugehöriger Wiese um 8 fl. verpachtet; Mühle und Pfisterel, darauf Bühnen zu Fruchtkästen; wohlerbante Scheuer, die Spitalfcheuer genannt, darin des Klosters Rindvieh und Futter; Sägmühle sammt Häuslein mit Stube und Kammer, um 3 fl. verpachtet; Ziegelhütte mit Häuslein, erträgt auch 3 fl.

**Backnang:** den Stiftshof umflehießen: die Probstei mit Nebenhaus sammt zwei Küchen und Stall; daneben das Grafenhans; ein Haus, welches der alte Schulmeister bewohnt; Behaufung, die zavor ein Pfarrer bewohnt, steht jetzt leer; langer Kornkasten, darunter die Kellerkammer; gegenüber im Kreuzgang soll die Pfisterel zngerichtet werdeu; daran das Refenthal (Refectorium), als Dlrnitz gebraucht.

**Bergfelden:** Klause, darin bisher die geistlichen Früchte gefchüttet, steht auf dem Kirchhof innerhalb der Mauer, ist ein alt Werk, hat kein Gehäus, sondern nur die Kästen; niemand hat Luft darin zu wohnen, da es beschwerlich, Holz, Wasser und anderes hinezutragen; wäre wohl zu entzathen.

**Blaubeuren:** allernächst am Kloster steht eine alte, abgegangene Kapelle und ein alt Gehäus, bewohnt des Klosters Holzwart.

**Dornstetten:** eine große Behaufung, die graue Sammlung, darin wohnt eine alte Klosterfrau, welcher der Verwalter das Leibgeding reihet; eine schöne, hübsche Behaufung, die weiße Sammlung, darin der weltliche Kornkasten, ist vor 15 Jahren dem Pfarrer zum Pfarrhaus gegeben worden.

**Glatteu:** Beguinenhaus, darin noch drei Nonnen wohnen, haben ihr Einkommen wie vor Alters; müssen solches in ihren Kosten erhalten.

**Grötzingen:** Das Beguinenhaus ist dem Herzog neulich anheimgefallen, wird zur Schüttung von Früchten gebrant.

**Güterstein:** bei dem abgegangenen Kloster steht ein Vieh- und Fohlenhaus sammt Schener und Bezirk, alles von einer Mauer umfangan. (Vergl. auch Urach.)

**Herrenalb:** im Kloster die Abtei, Pfarrers und Schaffners Behaufung, Mühle, Pfisterei, etliche Fruchtkästen, Scheuer, Sägmühle, alle in gutem Bau; Viehfälle, Ziegelhütte; bauwürdige Wirthsbeaufung, die zu erbanen nicht nöthig, weil es keine Zehrung mehr gibt.

**Herrenberg:** Propstei und Zugehör mit etlichen Böden und Fruchtkästen; Pfarrhaus; Lorenz Cufors Haus, bewohnt der Diakons; Heinrich Volhen, Vikars, Haus ist zur deuchen Schul und Meßerei bis auf Widerruf verordnet.

**Hirfan:** neue Abtei sammt Kornkästen, daran die Schreib- und Amtsstub; Ritterstube mit etlichen Kammern, daran Gesindestube und Küche, in ziemlichem Bau; alte Abtei mit Gemächern, daran eine alte Behaufung mit Stall; nächst dabei ein steinerner viereckiger Thurm, darauf eine Behaufung, gar bauwürdig, steht öde und ist nicht zu bewohnen, darunter ein Obstkeller; auf dem Kreuzgang das Dormitorium; gegenüber das Conventhaus, jetzt Schule; wohl-erbautes Landhaus und Keller; Pfisterei; Mühle mit drei Gängen, darauf Kornkästen mit drei Böden und Speicher daneben; Zehntscheuer und Wagenhütte; Stall, darauf Schlathaus; Gasthaus, Stall und Heubaus; Stall, worin der Prälat sein Vieh hat; Stube und Kammer, oberhalb dem Badstüblein, zu Jagenszeiten durch die Jäger bewohnt; Hundestall, Küche, Wagenhaus; die enge, ziemlich wohl erbaute Behaufung auf dem Thor bewohnt der Verwalter. Außerhalb des Klosters: alte Gaitherberge mit Scheuerlein und neuer Schmiede, um 15 fl. verpachtet; dabei neuerbautes Wachhauselein. Bei dem alten Kloster liegt des Klosters Viehhof mit Stallung und Scheuer, vom Hofmeister und Viehmeister bewohnt; ziemlich erbaute Behaufung des Forstmeisters; die Behaufung oberhalb der Mühle bei des Klosters Begräbnis bewohnt der Meßner; Sägmühle an der Nagold.

**Kirchheim:** eine lange wohlerbante Behaufung mit zwei Kornkästen, das Conventhaus genannt, darin der Hofmeister wohnt; Behaufung auf dem Hof wird von des nächst verstorbenen Propsts zu Denkendorf Witwe bewohnt; das Jägerhaus mit Behaufung sammt Stall, zwei Hundeställen, Hundsküche, bewohnt des Klosters Waldschütz; die Behaufung unten im Hof bewohnt der Maier; dabei die niedere Behaufung bewohnt der andere Maier; Viehhaus, darauf Heubaus; zweites Viehhaus mit Heubaus sammt Wagenhütte und Scheuer mit drei Tennen, so beide Maier und das Kloster innehaben; neue Kelter mit zwei Bäumen und einem Stüblein, vom Kloster benützt; dabei Keller sammt Fruchtschütte.

**Kniebis:** ein Klösterlein sammt Kirche; geringfügige Mühle und Pfisterei mit zwei Scheuern und Stallung; Gasthaus; alles mit zugehörigen Gütern um 27 fl. an einen Gaßteber, verpachtet; dieser zieht zugleich den alten und neuen Zoll ein und verrechnet ihn dem Vogt zu Dornstetten.

**Lauffen:** Frauenkloster von einer Mauer umfassen, eine ziemlich große Behaufung mit Kreuzgang, der für sich verschließbar; darunter Keller, darauf Kästen zu Wein und Früchten gebraucht; ist am Dachwerk wohl verfehen, die Wohnung aber sehr alt.

**Lichtenferm:** der Klosterfrauen Schlathaus, Abtei und Hofmeisters Behaufung nebeneinander; ob und unter der Abtei zwei Kästen; dabei das alte Bandhaus mit Heuboden; daran Behaufung mit drei Kästen, das Steinhaus genannt; Keller; Pfisterei mit Stüblein, das zu Backung des Almosen- und Frohnbrotes gebraucht; der Untertock ist vom Klosterküfer bewohnt, der Kasten mit des Klosters Früchten belegt; neue Behaufung mit 2 Stuben und 4 Kammern, das Gasthaus, darin die Jäger und Fröhner ihr Lager haben, mit Kasten und Keller; weiter hinab lange Stallung, Heubaus, Viehstall; darunter große Scheuer mit 2 Tennen; Hundestall; das Banhaus, vom Maier bewohnt mit Wagenhütte und zwei Schweinställen; daneben Rossstall und Bandhaus; daran Thorhäuselein, das der Thorwart und Klosterswaldknecht nießt; Mühle unterhalb des Klosters.

**Lorch:** Kloster mit Mauer umfassen, darin Behaufungen, Scheuern, Kasten, Keller, Stallung, zu gemeiner Haushaltung gebraucht; tägliche Gebäude sind nöthig an etlichen verfallenen Dachstühlen und dem Kirchenthürlein.

**Maulbronn:** das Kloster besitzt in Heidelberg eine neuerbaute Behaufung am Neckarthor, aller Auflagen und Beschwerden frei, daran Stallung zu 7 oder 8 Pferden; ist M. Engelhart Bechtolden Hausfrau ihr Leben lang von Abt Heinrich gegeben worden; doch muß man die Maulbronner Wagenknechte mit 4 Rossen darin halten.

**Möckmühl:** Kirche auf dem Berg ist ziemlich in Abgang, fonderlich inwendig und wird darin nicht gepredigt; die Propstei auf dem Berg bewohnt ein Stüßverwalter, wird auch zu Schüttung der Früchte gebraucht; Herr Nikolaus Benders seligen Stüßbeaufung auf dem Berg sammt Gärtlein ist sehr abgegangen; Herr Stefan Biningers und Herr Caspar Schwenden seligen beide Stüßbeaufungen nießt und braucht ein Keller, sind nothdürftig im Bau; Herr Endres Wolf seligen Stüßbeaufung sammt Gärtlein ist um 17 Batzen an den Schultheißen

vermietet; das Schulhaus auf dem Berg besitzt ein Schulmeister, ist decklos; das Pfründhaus auf dem Berg ist mit Frucht und Wein belegt; Herr Philipp Reinhard folgen Stiftsbehauptung unten am Berg an der Zehntschauer ist wegen Abgangs abgebrochen worden.

**Murrhardt:** alte und neue Abtei; Schule; Mühlen, Pfisterei, Viehhaus, Kästen, Scheuren, Hen- und Bandhaus, Pferd- und Ochsenstallungen, rings mit Mauern umschlossen und von dem Städtlein abgefordert, zu des Herrn Prälaten und gemeines Klosters Haushaltung gebraucht. Haus- und Hofralte außerhalb des Klosters bewohnt der Diakon, das Stein- oder Amtshaus der Vogt.

**Owen:** das Frauenkloster steht allerdings öd; in seine Scheuer wird der Heuzehnte gelegt.

**Rechentshofen:** Behauptung im Kloster, schlecht erbaut; daran ein neues Gasthaus mit zwei Stuben und etlichen Gemachen, mit Pferde stall und Kornkästen, vom Hofmeister bewohnt. An diesem eine neue große gewölbte Küche mit Stube und Kammer; bracht man, wenn das Gejagd hierherkommt, zum Hundsäß und in auerweg. Unter dieser Küche steht eine alte Mühle und Pfisterei; das Mühlwerk ist abgegangen, weil keine Klosterfrau mehr da ist, das Backhaus braucht man, wenn man allda oder zu Saehfenheim jagt; auf der Pfisterei sind zwei böse Kornkästen, davon der eine zu Hundsmehl und Spitzen (eine Brotart) gebraucht wird. Die Abtei mit etlichen Stuben und Gemachen, auch Konventsküche und Speicher, braucht man auch zur Hofhaltung zu Jagenszeiten. An der Abtei steht ein wohlerbautes, langes, steinernes Hans mit verschiedenen Kammern, das Schlafhaus; zu Jagenszeit legen die Hofjunker drin. Darunter stehen zwei Refenthal; in dem einen wird das gemeine Hofgesinde zu Jagenszeit gespeist, das andere braucht man zu Bewahrung der Küchenpeise; auf diesem Haus ist ein neuer Kasten gemacht, darauf des Klosters Früchte liegen; unter einem Refenthal ist ein ziemlich großer Keller mit Wein belegt. Gleich an diesem Schlafhaus steht ein lang Siechenhaus mit wohlerbautem Stüblein und lustigem Kämmerlein, die werden auch gebraucht, wenn die Hofhaltung hinkommt. Auf dem Siechenhaus hat es zwei Kornkästen, unter ihm einen geringen Keller, den der Hofmeister zu seiner Haushaltung braucht. Gegenüber steht das Konventhaus mit großer Konventstube; darin pflegt der Herzog zu essen. Darin ein Kapellhaus, darin das Silbergeschirr, wenn das Hoflager da ist, aufbewahrt wird. Ueber diesen beiden Gemachen ist eine lange Kammer, darin das gemeine Hofgesind untergebracht oder auch die Früchte bewahrt werden. An diesem Konventhaus steht eine Kirche, darin der Pfarrer von Klein-Sachfenheim dem Klostergesinde wöchentlich oder alle 14 Tage eine Predigt thun muß. Zwischen Kirche, Konvent- und Schlafhaus steht ein umgehender Krenzgang, darin die geringen Fässer und anderes trocken gestellt werden; dafelbst hat auch ein Küfer sein Werkzeug. Oberhalb der Kirche und des Konventhauses wurden vor wenigen Jahren zwei Roßställe von Neuem erbaut für 80 Pferde, darauf Bühne zu Heu und Stroh. Ferner stehen zwei Malerhäuser im Hof unter einem Dach, darin zwei Maier wohnen. Gegenüber zwei Scheuren für die Maier; gegenüber dem langen Stall ein Viehstall. An den Scheuren Kelter mit einem Baum, vor wenigen Jahren erbaut, darin der rauhe Wein, so in des Klosters eigenem Weingarten gewachsen, ausgekeltert wird. Neben dieser Kelter ein Thorhäuslein mit Stube, Kammer und Bühne, darin der Thorwart und Küfer wohnt. Am Thorhaus die lange Stallung wird für Pferde und zu Jagenszeiten für Hunde gebraucht. Daneben stehen fünf Scheuren zu Zehnt- und anderen Früchten; zwei davon sind erst vor wenigen Jahren, die andern von Eichenholz und auf die alte Weise erbaut. Unter diesen Scheuren steht ein altes Viehhaus, darin des Hofmeisters, auch des einen Maiers Vieh; darüber eine Bühne, auf welcher jeder Hofmeister sein Geried (ausgerentete Wurzeln, Geftrüpp u. dergl.) und Gestitt (abzinsende Abfälle zu Viehfutter) hat. — Wollte der Fürst zu Jagenszeiten nicht mehr da einziehen, so möchte man der Pfisterei, des Konvent- und Siechenhauses, auch der zwei neuen Pferde ställe wohl entzathen. Nach herzoglichem Befehd wurden sie beibehalten.

**Stuttgart:** des Stifts Stöck auf dem Turnieracker hat vier Gemächer über einander: das unterste bewohnt D. Johann Sechels Wittwe mit Kindern, das zweite der Vicekanzler Johann Schuller, das dritte D. Oswald Gabelkofer, das vierte hat eine Zeit lang Melchior Villenbach, Adjunkt der Verwaltung der Keller und Kästen, inne; die andern zwei Stüblein und Böden sind mit Hansrath belegt; an dem Stöck ist ein neuer Kornkasten und eine Kelter, in der Nähe eine Zehntschauer. Die Probstei bewohnt Probst Magirus, die Stiftsprädicatnrbehauptung Stiftsprediger Holderer, die andere Stiftsbehauptung daneben Hofprediger Schopp, das Diakonathaus Hofprediger Osiander. Die ältere Diakonatsbehauptung im Schulhof ist abgebrochen und wird eben wieder gebaut. Die Diakonatsbehauptung im Rosengäßlein bewohnt ein Diakon, das Pfarrhaus bei S. Leonhard der Prediger Schuler. Die Hoffstatt in der Stadt, darauf das alte Bad gestanden ist, ist gar abgegangen.

**Tübingen:** zum Blaubeurer Hof gehört eine alte abgegangene Behauptung, darin die Beguinen von Osterdingen auf dem Berg (deren Klösterlein 1523 abgebrochen) gewohnt haben.

Urach: wohlerbaute Stiftsbehauung an der Kirche mit 10 oder 12 Stuben, Kammeru, Küchen, weitem Hof und Brunnen, darin vor Jahren Hans Ungnad gewohnt, ist aber dieser Zeit niemand darin, sondern dahin gerichtet, daß man im Fall der Noth, wenn Sterbensläufe zu Stuttgart einfallen, die ganze fürstliche Kanzlei gar wohl darin aufnehmen kann; auch werden Kästen und Keller mit der Verwaltung Früchten und Wein belegt. Die Karthause Güterfeld hat zu Urach eine Behauung, darin der geistliche Verwalter wohnt, wohl erbaut, ein weiter Bezirk mit Häusern, Scheuern, Ställen, Bandhäusern, Wagenhütte, Hof, im Dachwerk etel Fruchtkästen.

Weiler bei Blaubeuren: das Beguinenhaus bewohnt des Klosters Forstknecht; die zugehörigen Wiesen nießen neun Nonnen zu Welden, so vor Jahren zu Weiler gewesen.

Weiler bei Eßlingen: das Kloster, darin die Frauen wohnen, ist ein sehr langes großes Haus, unter dessen Drittel ein Kern, darin des Klosters Weine liegen. An diesem Haus haben die Frauen eine ziemlich große Küche, daneben ein Küchenstüblein, welches ein sonder Gebäus und Dach hat. Sie haben auch ein sonder Bad- und Waschkhaus und sonst alte Gebäulein, die baalos sind. An der Kirche steht noch eine Behauung, das „Wünderhaus“, darauf werden die Früchte gefehüttet; das lange Holzhaus wird nicht gebraucht. Dieses alles haben die Klosterfrauen inne, die Gebäude ertragen nichts und sind in ziemlichem Ban. Innerhalb der Ringmauern hat der Maier ein großes Haus inne, das Gesindhaus, ist aber nicht recht geeignet. Daneben ein sehr großes Heu- oder Viehhans; langer Stall, vom Maier zum Geflügel u. a. gebraucht; daneben Hütte; Stöchenhäuslein, vom Waldknecht bewohnt; daneben des Klosters und Maiers Scheuer, ein nützlicher Bau mit drei Tennen. An dieser Scheuer stehen acht Schweinefälle und Hühnerhäuser, welche der Maier, die Frauen, der Schütz und Keller gebrauchen. Sehr böse Wagenhütte des Malers. Am Thor ein neues Häuslein, vom Keller bewohnt. Oben im Kloster hat es ein alt böß Haus, das Gasthaus, in welchem oben der Hofmeister wohnt, da auch des Klosters Haber- katten und unten seine Kelterstube. Daran die Klosterkeller mit drei Bäumen, erträgt in gemeinen Jahren zehn Elmer lauterer Weines. In der Nähe das Bandhaus, darunter ein Keller; dabei ein sehr schlechter kleiner Viehstall; daneben Mühle und Pfisterrei, nur zum Stellen der Fässer gebraucht; daneben ein kleines Gebäulein, darin die Kapannen zur Hofhaltung gezogen werden.

### Die fürstlich württembergischen Epitaphien und Denkmale in der Stifts- kirche in Stuttgart.

Das Erbegräbnis des württembergischen Fürstenhauses war manchen Schick-  
salen unterworfen: sein uralter Sitz in Beutelsbach öfters verwüftet, wurde zuletzt  
im Reichskrieg gegen Gr. Eberhard den Erlauchten 1310—13 gänzlich ruiniert, die  
Gräber zerstört und die Grabsteine zerfchlagen. In Folge dessen verlegte der Graf  
im Jahr 1321 das Stift Beutelsbach nach Stuttgart und fu wurde die noch vorhande-  
nen fürstlichen Gebeine nach Stuttgart verbracht und zuerst auf dem Kirchhof bei  
der Stiftskirche gegen Osten beigefetzt.

In der Kirche zu Beutelsbach findet sich jetzt noch ein alter Stein mit dem  
würtembergischen Wappen vor, derselbe wurde offenbar erst durch Graf Eberhard  
den Erlauchten als Gedächtnismal für das ehemalige Erbegräbnis, hier vor dem Altar,  
angebracht. Ganz ohne allen Grund hat man diesem Stein ein ungewöhnlich hohes  
Alter zumessen wollen, und in ihm den ältesten Grabstein der alten Grafen von  
Württemberg erblickt. Tritt man der Sache jedoch näher und vergleicht damit die  
sicher datirten ältesten württembergischen Wappen: auf dem Siegel Konrads von Württem-  
berg von 1228, auf dem Grabstein Ulrichs des Stifers in der Stiftskirche zu Stutt-  
gart und die Hirschstangen auf dem Denkmale Hartmanns von Grüningen von 1280,  
so wird man finden, daß die Hirschstangen in Beutelsbach schon die gothisirende  
spätere Form zeigen<sup>1)</sup>, während die eben namhaft gemachten Denkmäler alle noch

<sup>1)</sup> Ganz dieselbe Form mit Stechhelm, Decke und Kleinod hat das Wappen Ulrichs III.  
unter Nr. 7 der unten zu besprechenden Zeichnungen.

mehr naturalistisch gebildete Geweihe zeigen, wie es die Frühzeit liebte. Ganz analog war ja damals auch das Ornament, die frühgothischen Blätterfriese u. dergl. durchgebildet, im Gegensatz gegen das spätgothisch stilisirte Krappen- und Blumenwerk.

Dann ist weiter sehr fraglich, ob schon im 12. oder 13. Jahrhundert das Uracher Horn als Kleinod im Wappen vorkommt; meines Wissens ist aus dieser Frühzeit kein württembergisches Wappen mit Kleinod bekannt, überhaupt kommt ja auf Grabsteinen das Kleinod erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts vor. Betrachtet man den ganz ohne alle Umschrift versehenen Stein und das sonst auf Grabsteinen ganz ungewöhnliche Ornament unterhalb des Schilds, so wird man immer mehr davon überzeugt, daß dieser Stein eben den Ort bezeichnen soll, wo einst das württembergische Erbgräbnis sich befand, und nicht das Grabmal eines bestimmten württembergischen Grafen repräsentirt.

Erst Herzog Ulrich veretzte im Jahr 1535 die alten fürstlichen Grabsteine in den Chor der Stiftskirche<sup>1)</sup>. Bis dahin befand sich nur das wohlhaltene Denkmal Ulrichs des Stifters daselbst. Mittelt Erlaßes vom 4. März 1574 an den Hofprediger Lukas Olander und den Hofregistrator Andreas Rüttel befahl Herzog Ludwig, die alten Grabsteine, welche „durch den beständigen Wandel stark abgetreten und verderbt wurden“, zu untersuchen und Vor schläge wegen ihrer „Renovation“ zu machen. Diese rietten, man solle sie als besondere Zierden aus dem Alterthum erhaben in eiserne Tafeln gießen, die Figuren in kriegerischer, der Zeit eines jeden Fürsten gemäßer Tracht darstellen, wozu man im Kloster Schönthal Muster finden könnte, und ihnen dann mit „Oelfarben ein Ansehen geben, oder sie doch mit Oelfeinfarben überstreichen,“ auch um sie vor Verderben zu bewahren, aufrecht an die Wand stellen. Der Hofmaler Steiner fertigte nun auch wirklich auf herzoglichen Befehl die Visirungen hiezu<sup>2)</sup>. Diese Visirungen sind leider nicht mehr erhalten, dagegen hat sich noch ein Band mit Zeichnungen erhalten, der einst Andreas Rüttel, wie seine Handschrift auf dem ersten Vorsetzblatt ausweist, gehörte und jetzt in der Oeffentl. Bibliothek unter Cod. hist. fol. Nr. 130 liegt. Auf dem Schweinsledernen Einband ist folgender Titel: *Memoriae posteritativae inclytae Domus Wirtembergicae sacrum 1583*. Darunter das württembergische Wappen. Das schön getuschte Titelbild enthält in der Mitte das württemb. Wappen, zu beiden Seiten die allegorischen Figuren der Fides und Veritas, in den 4 Ecken halten Putten die Wappenhelme mit den Kleinodien, oben die Zahl 1583 und darunter der Wahlspruch Herzog Ludwigs N. G. W. G. „Nach Gottes Willen gehts“; unten der Spruch „Vivitur ingenio caetera mortis erunt“.

Auf dem folgenden Blatt ist eine Allegorie des Todes dargestellt: ein auf einem Sarkophag schlummerndes Kind, im Hintergrund die Auferstehung Christi, unten der Spruch: „Erden sind wir, zur Erden müssen wir werden.“ 1583. Ganz unten das Monogramm I. Z., daselbe auch auf der Cartouche des Titels. Dieses Monogramm ist ohne Zweifel auf den Maler Jakob Zuberlein zu deuten, welcher in dieser Zeit für den Hof arbeitete und von dem auch sonst Holzschnitte, Wappen u. dergl. vorhanden sind.

Es folgen nun 36 Blatt leicht kolorirte Federzeichnungen mit 20 Grabsteinen der herzoglichen Familie, und zwar jedesmal in demjenigen Zustande, wie sie sich zur Zeit befanden und wie sie renovirt werden sollten; dabei hat man sich möglichst genau an das alte Vorbild gehalten. Aus den Zeichnungen geht hervor, daß ein Messingfuß beabsichtigt war, sie sind meist gelb

<sup>1)</sup> Nach Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart I, 66. Doch ist sehr fraglich, ob diese älteren Steine außerhalb der Kirche angebracht waren, denn aus dem nachfolgenden Erlaß des Herzogs Ludwig geht hervor, daß diese Steine auf dem Boden lagen, was doch unmöglich im Freien gewesen sein kann; denn der alte Begräbnisplatz um die Kirche ist schon seit 1432 eingegangen.

<sup>2)</sup> Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart I, 67.

kolorirt und bestehen in einfachen Wappensteinen mit schöner gothischer Mäuskolumnschrift, wie folgt:

1. Das württembergische und mömpelgarder Wappen im quadrirten Schild, mit der Umschrift: „Anno . salutis . humanae . M.D.XIX. XVII. Kl. Mali illustris . et . generos . domin . heinric . comes de Wirtemberg . et Montpelligardo . cuius . anima . deo . vivat . amen.“

2. Das Württembergisch-Mömpelgarder Wappen; oben ein Band mit der Mäuskolumnschrift „Anno . dni . MCCCLXXX . Kalendas . septembris obiit . Ulricus . patrie . chorique . amicus de . Wirtemberg . herus . pacis . zelator . sincerus cui . terra . simlem . non . habuit plangite . talem . quem . eum . prole . pia . beata . virgo . maria.“

Bei diesen beiden Grabsteinen des Grafen Heinrich und Ulrich des Vielgeliebten fehlen die Abbildungen der alten Steine, es ist somit anzunehmen, daß damals auch keine vorhanden waren. Graf Heinrich hat übrigens ein schönes Denkmal in Holz gefehntzt im Saal zu Urach, es gehört jedoch der Renaissancezeit an.

3. Ein schief gestellter Schild mit Spangenhelm und dem Uracher Horn, oben ein gothischer Baldachin. Umschrift: „Anno domini MCCCXIX. III. nonas Julij obiit . spectabilis . dominus . dominus . Eberhardus . junior . comes de Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace.“

Das nun folgende Blatt gibt die Abbildung des alten Denkmals. Der einft metallene Wappenschild scheint aus dem Stein herausgenommen zu sein. Die Umschrift ist nicht mehr ganz lesbar, entspricht aber der obigen.

4. Dem vorigen ganz ähnlich mit der Schrift: „Anno dni . MCCCXVII VII. Kalendas junij obiit magnificus . dominus . dominus eberhardus . comes de Wirtemberg . eius anima requiescat in pace amen.“ Die folgende Zeichnung gibt den alten Zustand des Steins; hier scheint ebenfalls das Wappen von Metall gewesen zu sein, es ist nur noch die Vertiefung sichtbar, in welcher es eingelassen war.

5. Ein schief gestellter Schild mit dem einfachen württembergischen Wappen. Spangenhelm mit Kleinod. Umschrift: „Anno domini M. CCLXXXVIII . in vigilia sancti bartholomei . obiit spectabilis dominus Ulricus comes de Wirtemberg . cuius anima requiescat in pace . amen . Unten der bayrische Schild. Auf der Abbildung des alten Steins ist ebenfalls der Wappenschild herausgenommen.

6. Aehnlich dem vorigen mit der Umschrift: „Anno domini M.CCCLXXXII . idus marcii obiit spectabilis dominus Eberhardus comes de Wirtemberg cuius anima requiescat in pace amen.“ Folgt dasselbe mit herausgenommenem Wappenschild.

7. Ein schief gestellter Schild mit einfachem Wappen, Stechhelm, Helmdecke. Umschrift in Majuskeln: „Anno domini MCCCXLIII. XI idus Julii . obiit generosus dominus Ulricus comes de Wirtemberg . eius anima requiescat in pace amen.“ Auf dem alten Stein scheint der Wappenschild von Holz gewesen zu sein, was die Zeichnung andeutet.

8. Ein schief gestellter Schild mit dem einfachen Wappen. Stechhelm ohne Decke, Jägerhorn. Umschrift: „Anno dni . MCCCXXV in die sancti benedicti . dominus Eberhardus comes de Wirtemberg . eius anima requiescat in pace . a.“

9. Das Denkmal Ulrichs des Stifters mit seiner Gemahlin Agnes von Liegnitz.

10. Ein schief gestellter Schild mit der Werdenberger Fahne, Spangenhelm, Kleinod und Umschrift: „Anno dni MCCCLXXXIII. V. . . . obiit . spectab . s . dominus . Eberhardus comes de Werdenberg.“ Dies scheint die Zeichnung des alten Steins zu sein. Eberhard war ein Sohn von Elisabeth von Württemberg, Gemahlin Johannes Grafen von Werdenberg.

11. Das Denkmal von Elisabeth Markgräfin von Brandenburg. Dasselbe ist noch vorhanden und in Bronzegeuß ausgeführt. In der Mitte hält ein Engel das brandenburg-badische Wappen. An den 4 Ecken die Wappen ihrer Ahnen. Umschrift: „Elisabeth von Gottes Gnaden Markgräfin zu Baden und Hochberg etc. geborene Markgräfin zu Brandenburg ist gestorben 1518 an dem 31. Tag des Mayen, der Gott gnad.“ Elisabeth war eine Tochter des Bruders der nun folgenden Gemahlin Eberhards des Jüngern. Sie nennt dieselbe in ihrem Testament ihr herzliches Bäschen<sup>1)</sup>.

12. Aufrecht stehender Schild ohne Helm mit dem brandenburg-württembergischen Wappen. Umschrift: „Anno domini MCCCXXIII. III. Kl. maii . obiit . illustris . domina . donna Elisabeth . marchionissa . de Brandenburg . ac . comitissa in Wirtemberg . eius anima requiescat in pace amen.“ Um den Schild reiche Ornamentik. Das folgende Blatt gibt den ursprünglichen Zustand.

<sup>1)</sup> Tiedemann und Merkel, Befehreibung der fürstl. Denkmale in der Stiftskirche zu Stuttgart S. 18.

13. Aufrecht stehender Schild mit dem württembergischen und favoyischen Wappen. Umfchrift: „Anno dni MCCCCLXXIX. prid . Kalen . octobris obiit illustris . dna . margaretha . duciſſa . fabaudie . regina cecilia . et . palatina . rheni . nec . non . comitiſſa . in Wirtemberg . ejus anima requiescat in pace amen.“ Folgt die Steinplatte mit den einst in Metall ausgeführten Wappen und Rosetten, was jetzt fehlt.

14. Aufrecht stehender Schild mit dem württembergisch-bayrischen Wappen ohne Kleinod. Umfchrift: „Anno dni MCCCCLI. Kl. Januarij obiit illustris princeps et dna . dna . Elisabeth . comitiſſa palati . rheni . et . bavariae . nec . non . in . Wirtemberg . comitiſſa . ejus anima requiescat in pace.“

Die Zeichnung des alten Steins ist sehr defekt.

15. Aufrecht stehender Schild mit dem württembergischen und cleve'schen Wappen. Umfchrift: „Anno . dul . 1444 13. Kl. Junii obiit illustris . domina domina margaretha duciſſa . de Cleve . et . marc . nec . non . comitiſſa . in Wirtemberg . ejus anima requiescat in pace.“ Das folgende Blatt enthält die Zeichnung des alten Steins mit fehlendem Wappen.

16. Schief gestellter Schild mit dem Mömpelgarder Wappen und Kleinod. Umfchrift: „Anno domini MCCCXLIII. die sancti . valentini . obiit . domina . heurietta . filia . henrici . comitis . de . mumpelgart . haeres . ejus anima requiescat in pace.“

17. Aufrecht stehender Schild ohne Helm mit dem württembergischen und burggräflich nürnbergischen Wappen. Umfchrift: „Anno dñi 1429 3. Kalen. maij obiit illustris . domina . dna . Elisabeth . comitiſſa . de . Wurttemberg et burggravin de Nürnberg . .ejus anima requiescat in pace amen.“ Dasselbe im alten Zustand von der Schrift noch zu lesen „anno d . . . . XXVIII . . das . may . obiit illustris . dna . dna . elisabe . . comitiſſa de . . . .“

18. Aufrecht stehender Schild mit dem württembergischen und wayländer Wappen und der Umfchrift: „Anno domini MCCCVC . VII. Kalendas aprilis . obiit domina anthonia . de mediolano . comitiſſa de Wirtemberg . ejus anima requiescat in pace amen.“ Folgt der alte Stein mit noch erhaltener Schrift.

19. Schild mit dem württembergisch-hennebergischen Wappen und der Umfchrift:

„Anno domini . M.CCCLXXXIX. III Kl. aprilis obiit egregia domina . elizabeth . de hennenberg . comitiſſa . de . Wirtemberg . ejus anima requiescat in pace amen.“

Folgt dieselbe Zeichnung mit zerstücktem Wappen.

20. Einfacher Schild mit dem württembergischen und lothringer Wappen. Umfchrift: „Anno domini . M.CCCLXXXI obiit illustris . domina sophia . filia . eberhardi . comitiſſa de Wirteberg duciſſa . lutringe . ejus anima requiescat in pace.“

Auf dem alten Stein scheint der Schild von Holz gewesen zu sein.

21. Einfacher Schild mit den Fischen. Majuskelschrift: „Anno dñi MCCCXXX obiit dda . sophia . de . Pfirt . comitiſſa in Wirteberg . in vigiliae annuntiationis . beate virginis mariae.“ Dasselbe im alten Zustand.

Diese 10 Grabsteine der fürstlichen Gemahlinnen befanden sich nach Gabelkofer noch im Jahr 1607 auf dem Boden im Chor der Kirche, wurden aber bei Erbauung der türstlichen Gruft, „weil selbige mehrentheils abgenutzt und unlesbar gewesen, in die Sakristei transferirt“. Auch gibt derselbe die Inschriften ganz entsprechend den oben genannten.

Daraus ist wohl zu schließen, daß eine Restauration dieser Denkmäler nicht erfolgte. Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts waren diese Steine nicht mehr vorhanden, wie Tiedemann berichtet; dagegen befanden sich damals noch einige andere fast unkenntlich gewordene Steine auf dem Boden des Chors hinter dem Altar, wununter wahrscheinlich einige zu den oben genannten gehörten.

Uebersichten wir die Reihe der älteren Denkmale in der Stiftskirche, so ergibt sich folgendes: Von Beutelsbach übertragen wurde allein das Denkmal Ulrichs des Stifters mit seiner Gemahlin Agnes. Alle übrigen Grabsteine fehlten damals d. h. im Jahr 1821 nicht mehr vorhanden gewesen zu sein; man weiß nur, daß außer den genannten noch Ulrich II. † 1279, Ulrich der Ältere, Sohn Eberhards des Erlauchten aus erster Ehe mit Adelheid von Werdenberg † 1315, und Irmengard, Graf Burkhard's von Hohenberg Tochter, aus Beutelsbach nach Stuttgart gebracht wurden.

Die chronologische Folge der älteren Grabsteine nach Rüttels Manuskript wäre somit folgende:

Ulrich der Stifter mit Gemahlin 1265.

Graf Eberhard I. 1325.

Sophie von Pfirt, Gemahlin Ulrichs, III. 1330.

Ulrich III. 1344.



Sophie von Lothringen, Tochter Eberhards II., † 1381.

Ulrich, gefallen bei Döffingen 1388.

Elisabeth von Henneberg, Gemahlin Eberhards des Greiners, 1389.

Eberhard der Greiner 1392.

Antonia von Mailand, erste Gemahlin Eberhards des Mildes, 1405.

Eberhard III. der Milde 1417.

Eberhard IV. der Jüngere 1419.

Elisabeth Burggräfin von Nürnberg, zweite Gemahlin Eberhards des Mildes, 1429.

Henriette von Mömpelgard, Gemahlin Eberhards, IV. 1441.

Margaretha von Cleve und Mark, erste Gemahlin Ulrichs des Vielgeliebten, 1444.

Elisabeth von Bayern, dessen zweite Gemahlin, 1451.

Margaretha von Savoyen, dessen dritte Gemahlin, 1479.

Ulrich der Vielgeliebte 1480.

Elisabeth, Markgräfin von Baden, geb. Markgräfin von Braudenburg 1518.

Graf Heinrich 1519.

Elisabeth von Brandenburg, Gemahlin Herzogs Eberhard II., 1524.

Außerdem befinden sich noch im Chor folgende Grabsteine von Gliedern des württembergischen Fürstenhauses<sup>1)</sup>.

Anno 1591 10. Februarij obiit Illustrissimi Principis et domini domini Friderici Comitis Wirtembergae et Montis Peligardi filius secundo genitus, dominus Georgius Fridericus, generosissimae indolla puer. Sed. orta cadunt. vixit annos 7. mens. 8. dies 19.

Anno 1693 18. Februarij morgens umb 4 Uhr ist die durchleuchtig hochgeborene Fürstin und Fraw Fraw Elisabeth Pfalzgräfin bei Rhein, geborene Herzogin zu Württemberg zu Carolsburg in Gott seliglich entschlafen, seine Allmacht eine fröhliche Auferstehung verleihen wölle, Amen.

Augustus Dux Württembergensis et Teccenis, et natus 24. Januarij Anno 96 ejusdem anni 21. Aprilis in Domino obdormivit.

Aspicte lector requisit hic atavis cellissimus avis illustrissimus Manfredus Dux Wirtembergiae et Tecelae, Comes Montispeligardi Dynastae Heidenhelmii Princeps pietatae notus iustitia clarus virtute magnus natus non. junii MDCXXVI. genuit ex conjuge illustrissima Juliana ex illustri comitum in Oldenburg et Delmenhorst familia oriunda filios tres vixit annos triginta quinque, mensis X dies XX mortale quod debuit solvit XVII. Calend. Maii Anno MDCLXII resurrecturus eum audiet tubam extremi iudicii ad vitam gloriosissimam beatorum.

Wann man sich nun entschlossen hat, die stättliche Reihe von 11 großen Standbildern im Chor der Stiftskirche machen zu lassen, wissen wir nicht genau anzugeben. Meister Schlör hat allerdings schon seit 1566 Anträge für den württembergischen Hof ausgeführt, aber erst 1581—82 finden wir urkundlich die Fertigung des 5.—8. Epitaphiums erwähnt. Es dürfte somit die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß seit 1574 noch mehrere Jahre verfloßen, bis von Herzog Ludwig ein definitiver Entschluß erfolgte, wie und in welcher Weise die beabsichtigte Erneuerung der Denkmale ausgeführt werden sollte. Man hat schon öfter die Frage aufgeworfen, ob diesen Steinbildwerken wirklich alte Vorbilder zum Muster gedient haben sollen. Betrachten wir deshalb die ganze Folge einmal näher.

Eine Reihe von Bogenstellungen in Form von Nischen, durch Atlanten in Hermenform getrennt, auf hohen Sockel gestellt und von einem architravirten Gesims bekrönt, bildet das an allen Stellen überaus reich verzierte architektonische Gerüst, unter dem die Statuen geharnischt, verschieden in Stellung und Geberde, theils barhäuptig, theils behelmt auf Löwen stehen. Ueber dem Hauptgesims ist zwischen Kinderengeln, welche Schilde halten, ein Epitaphium angeordnet, mit kurzer Angabe des Namens und des Todesjahrs jedes einzelnen Grafen und in einem nach oben rundbogig abgefloßenen Feld das Wappen des dargestellten Grafen enthaltend. Diese Wappen entsprechen größtentheils den oben beschriebenen alten Vorbildern. Die Schildhalter sind größtentheils erneuert; nur eines der Wappen, die Mailänder Schlange, am Schluß der ganzen Reihe hat sich noch erhalten, wahrscheinlich waren früher die Ahnenwappen des Württembergischen Hauses angebracht<sup>2)</sup>.

Die Denkmäler sind chronologisch geordnet und stehen von Ost nach West in folgender Ordnung<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> In Folge der neuerdings stattgefundenen Restauration des Chors sind diese Denkmäler in das Erdgeschoß des südlichen Thurms veretzt worden.

<sup>2)</sup> Bis 1840 befand sich die Orgel im Chor, bei dem Einbau derselben im Jahr 1811 mag manches zerstört worden sein.

<sup>3)</sup> Siehe die Abbildungen in den Jahreshften des Württemb. Alterthumsvereins.

1. Ulrich der Stifter gestorben 25. Febr. 1265. Die Figur enthält Reminiscenzen an das alte Denkmal, nur wurde der Rock bedeutend verkürzt und nach damaligem Geschmack verziert.

2. Ulrich, gestorben im November 1315, ältester Sohn Eberhards des Erlauchten. Dieser wird bei verschiedenen Autoren mit Ulrich dem II. 1279 verwechselt, so bei Heideloff S. 23 und in der St.D.Befehr. S. 184 ebenso bei Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart. Von ihm befand sich kein älteres Denkmal in der Kirche. Die Figur trägt den Tappert des 15. Jahrhunderts und einen phantastischen Spangenhelm.

3. Eberhard, gestorben 7. Mai 1325 (Eberhard der Erlauchte). Die Figur phantastisch gekleidet, in römischen Harnisch mit offenem Visirhelme, ist offenbar ganz Phantastieporträt.

4. Ulrich III., gestorben 11. Juli 1344. Das Kostüm entspricht im allgemeinen dem Charakter der Zeit: Kesselhaube mit Brünne, Schwert und Dolch an einer Kette befestigt. Hier liegt offenbar ein älteres Vorbild zu Grunde.

5. Ulrich IV., gestorben 26. Juli 1366. Auch hier entspricht das Kostüm dem Charakter der Zeit, nur sind die Details nicht mit dem richtigen Verständnis behandelt.

6. Eberhard, gestorben 15. März 1392, genannt der Greiner. Die Figur ist analog der Tradition mit schönem Vollbart und vollständigem Plattenharnisch dargestellt.

7. Ulrich, gefallen bei Döffingen 23. August 1388. Eine Porträtähnlichkeit ist hier nicht erreicht; der lange Bart ist wohl nicht historisch.

8. Eberhard III., der Milde, gestorben 17. Juni 1417, trägt eine Phantastierüstung, welche an die Ritterfiguren am Grabmal Kaiser Maximilians in Innsbruck erinnert. Das Gesicht ist edel, der lange Bart jedoch nicht zeitgemäß.

9. Eberhard IV., gestorben 1419, ist wieder bartlos dargestellt mit offenem Visirhelme; die Rüstung etwas phantastisch und verständnislos behandelt.

10. Ulrich V. der Vielgeliebte, gestorben im September 1480. Der Graf erscheint ganz als Ritter seiner Zeit mit Fahne und Schwert. Als Vorbild hat hier offenbar die Statue des Grafen am ehemaligen Herrenhause in Stuttgart gedient.

11. Den Schluß bildet Graf Heinrich von Mömpelgard, gestorben 1519. In prächtiger Rüstung mit Streitkolben dargestellt, entspricht diese Figur ganz dem bekannten Holzbild des Grafen in der goldenen Stube des Schlosses zu Urach.

Nach unseren Ausführungen ist somit anzunehmen, daß nur die Nummern 1, 4, 5, 6, 10 und 11 nach alten Vorbildern gearbeitet worden sind; von diesen alten Originalen sind nachzuweisen 1, 10 und 11, die übrigen 3 Statuen der Grafen Ulrich III. und IV. und Eberhard des Greiners sind nicht nachweisbar. Die Vollendung des ganzen Werks ist unendlich nicht bekannt, doch glauben wir, entgegen der herrschenden Ansicht, die Fertigstellung sei erst unter H. Friedrich erfolgt, die Vermuthung aussprechen zu dürfen, daß dies noch unter H. Ludwig geschah; denn schon 1582 ist ja das 8. Epitaphium fertig, und Ludwig starb erst 1593, also zehn Jahre später.

Stuttgart.

Max Bach.

### Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins und der Anthropologischen Gesellschaft.

12. Januar 1884. Diakons Klemm in Geislingen über Aberlin Tretsch, den Baumeister Herzog Christophs.

26. Januar. Major von Tröltzsch über das Rheingebiet in der vorrömischen Zeit.

9. Februar. Archiv-Sekretär Dr. Schneider über Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neuenstadt (1659—1701).

23. Februar. Prof. Dr. Fraas über das „Einborn“ der ehml. Herzogl. Kunstkammer; Prof. Dr. Hartmann über Ladislaus Suntheim von Ravensburg (s. Heft II).

15. März. Prof. Dr. Veil über Sprachvergleichung und Urgeographie.

29. März. Prof. Dr. Klunzinger über arabische Sprechweise und Redensarten.

## Streit um die gefürtete Propstei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel.

### I. Einleitung. Verhandlungen zu Löwenstein im Mai 1521.

Im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts lösen die Grafen von Württemberg die Grafen von Oettingen in dem Schutz- und Schirmrecht über die Abtei Ellwangen ab. „Reformation und Sparung“ zur Bezahlung der großen Schuldenlast der Abtei, zu Wiederherstellung der verfallenen Klosterzucht bemühten sich die neuen Schirmherrn ein halbes Jahrhundert lang einzuführen. Der Abt, Konvent, die Jungherrn und Kapläne sollen, wie es in einer Urkunde von 1435 heißt, in Disziplin im Kloster bei einem trockenen Tisch mit einer festgesetzten Pension leben. Wenn aber, wie aus einer anderen Urkunde von 1453 zu ersehen ist, ein Konventherr die Reformation nicht hat halten wollen, so hat der Abt das Recht, den betreffenden in ein anderes Kloster zu schicken. Die Jung- und Konventherrn aber kamen in kein anderes Kloster, wohl aber baten Abt Johannes von Hirnheim und die Konventualen Ulrich von Westerfetten, Doktor Beringer von Berlichingen, Ulrich von Neuneck, Albert Schenk vom Schenkenstein, Herdegen von Haufen, Balthasar von Wirpberg und Wilhelm von Hirnheim den Papst, die Abtei in eine gefürtete Propstei unzuwandeln. Sei ja doch ihr Kloster von jeher ein „Spital gemeinen Adels“ gewesen. Darauf berukundet Pius II. am 14. Januar 1459 von Mantua aus dem Bischof Peter von Augsburg, daß er zu Umwandlung der Benediktinerabtei Ellwangen in ein weltliches Kollegiatstift mit allen Auszeichnungen und Vorrechten, die einem solchen gebühren, seine Zustimmung erteilt habe. Dem Grafen Ulrich von Württemberg und dessen Nachkommen ist als Protektoren<sup>1)</sup> des Stiftes das ius praefentandi auf 2 Präbenden proxime vacaturas aut instituendas zu reserviren. Die Kanoniker, heißt es in der päpstlichen Urkunde weiter, sollen eingedenk sein, blos den habitus verwandelt zu haben, nie aber von der professio abweichen. Die Zimmerische Chronik 3, 289 sagt darüber: „die munch zu Ellwangen hetten die kuten auch ußgeschut und solchs bei bischof Petter von Augspurg, eim edelman von Schaunburg, bapftlichen commiffario, mit 4000 gulden in gold, die im der apt, war ainer von Hirnhaim gewest, uf den tisch geschütt, erhalten. Do het der bischof mit inen dispenfirt und als ain blutigirger man über gold ganz frölich baide arm ußgestreckt, sprechend: Quis potest resistere tot armatis? Hernach, als sie dergestalt canonici worden, hetten sie wenig glucks oder fals nar gehapt; es het auch der cardinal Peter in der Dispensation halben ein solliches gewiffen gemacht, das er hernach in agone kurzlich vor seinem absterben kleglich geschrien: Ach Benedicte! Benedicte! wer ich dein und deines ordens mueßig gangen!“

Mit der Säkularisation der Benediktinerabtei war die Gefahr einer zwiespältigen Propstwahl geboten. War doch diese Pfründe ein zu verlockender Brocken für die Kapitelsherren und die benachbarten geistlichen und weltlichen Fürsten, die es, wie wir im Folgenden sehen werden, mit dem Wahlrecht des Kapitels nicht so genau nahmen.

Anfangs zwar wählte das Kapitel aus seiner Mitte ohne anderweitigen Widerspruch den Propst allein. Die alle alten Formen gewaltfam zerbrechende Neuzeit begann auch an diesem Institut zu rütteln. Kampf der Reichsfürsten gegen die kleinen

<sup>1)</sup> Hiernach ist die Ansicht Stälin's, Wirt. Geschichte 3, 353, daß Ellwangen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sich wieder von der württembergischen Schutzherrschaft entfernt habe, zu berichtigen.

Reichsritter, Stellung zum schwäbischen Bund, zu Papst und Kardinalskollegium, zu der österreichischen Regierung in Stuttgart, Lutherthum und Bauernkrieg — alle diese Fragen traten an die Kandidaten der durch die Resignation des Propsts Albrecht Thumb von Neuburg 1519 erledigten Propstei heran.

Albrecht Thumb hatte zu Gunsten des Pfalzgrafen Heinrich, Bruders des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, resignirt. Als Gegenkandidat, und zwar als Kandidat der Kurie und des Hauses Habsburg, bewarben sich die Markgrafen Gumprecht und Johann Albrecht von Brandenburg-Ansbach um die Propstei. Ersterer trat jedoch bald wieder ab. Letzterer lebte in Rom als Kämmerer und Günstling Leos X. Dazu trat der regierende Markgraf von Brandenburg bei der Wahl Karls von Spanien zum deutschen Kaiser mannhafte für die Interessen des Hauses Habsburg ein. Schwerer wog jedoch die kurpfälzische Stimme bei der Wahl Karls V. Dafür erhielt die Pfalz 120 000 fl. und zu der Ellwanger Wahl die kaiserliche Protektion, welche dem schwäbischen Bund und der Kurie gegenüber nicht gering anzuschlagen war. Vom Kardinalskollegium war außerdem damals mit Geld alles zu erlangen<sup>1)</sup>. Auch verstand es die schlaue Politik der Pfalzgrafen, aus der immer mißlicher werdenden Lage der Kurie gegenüber der stetig zunehmenden neuen Lehre möglichst viel Vortheil zu ziehen und Reservationen und Expektativen auf Kirchenpfründen für die nachgeborenen pfälzischen Prinzen zu erhalten<sup>2)</sup>.

Von diesem religiös-politischen Standpunkt aus, den die pfälzischen Staatsmänner damals einnahmen, müssen wir die Bewerbung des Pfalzgrafen Heinrich um die erledigte Propstei betrachten. Der dritte Kandidat, der Ellwanger Chorherr Johannes von Gültlingen, war der Kandidat des Kapitels, der Reichsritter gegen die anwachsende Macht der Reichsfürsten. Eine definitive Bestätigung seiner Wahl seitens der Kurie war trotz der Protektion des schwäbischen Bundes und trotz großer Summen, die die Kardinäle erhielten, nicht zu erreichen. Der neue Schutzherr in Stuttgart, Erzherzog Ferdinand, trieb eben in Württemberg habsburgische Politik. Die württembergischen Interessen hatten sich nach der Reichspolitik Karls V. zu richten. Diese Verhältnisse trieben den Hanns von Gültlingen in die Reihen der Anhänger der neuen Lehre, ließen ihn an die Spitze der Ellwanger Bauern treten.

1) Kardinal Campegius schreibt: In Rom wo nit Geld vorhanden, ist Costen, Müh und Arbeit verloren.

2) So bewirbt sich z. B. Pfalzgraf Heinrich zu der Aachener, Straßburger, Ellwanger Pfründe im Jahr 1523 um die Koadjutorei des Bischofs Reinhard von Worms. Nach Rom wird nun berichtet, daß nur Pfalzgraf Heinrich ob efferentam Wormacenium rabiem, qui iam dudum episcopalia iura ad se rapuere atque iam Lutherana peste infecti . . . . . remedium tanti mali sei; weiterhin wird auf die mächtige Verwandtschaft aufmerksam gemacht: fratrum consanguineorum et amicorum potestas ecclesiasticae libertatis et auctoritatis contemptores absterrebit et ad obedientiam artabit. Zudem sei ja der Kurfürst Ludwig defensor ecclesiae et eleri Wormatiensis. So erhält Heinrich ferner ein Kanonikat zu Augsburg, bewirbt sich weiter um die Koadjutorei zu Eichstätt. Bei letzterer Bewerbung gieng es nicht so leicht ab. Es mußten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. Der Kaiser macht den Papst auf das überhandnehmende Lutherthum aufmerksam, Kurfürst Ludwig schreibt ebenfalls dem Papst über die großen Widerwärtigkeiten und den kleinen und wenigen Gehorsam, der im hl. Reich gegen Papst und den hl. Stuhl zu Rom herrsche. His maxime turbulentissimis apud Germanos temporibus oder in nostro saeculo turbulento et ruenti religione sind die Pfalzgrafen sedis apostolicae devotissimi principes. Zuletzt erlangte Heinrich zu allen seinen Pfründen noch das Bisthum Freising. Häufler nennt in seiner Geschichte der Pfalz die Stellung des Churfürsten Ludwig zu der Reformation eine vermittelnde. Diefes Urtheil dürfte zu milde sein. Die katholische Pfalz hat vielmehr die in jenen Tagen wiederholt mißliche Lage der Kurie und des Kaisers den Protestanten gegenüber sich zu Nutzen gemacht und möglichst viel materiellen Vortheil daraus gezogen.

Im Jahre 1519 den 1. November bestimmte Papst Leo X. den 21jährigen Markgrafen von Brandenburg, Johann Albrecht, der des Papstes Kämmerer und „continuus familiaris“ war, zu einem Koadjutor des seit dem Jahr 1503 regierenden Propsts und Herrn zu Ellwangen, Johann Albrecht Thumb von Neuburg, und zwar „cum iure succedendi“. Als Kommissäre hiezu ernannte er den Bischof von Asculum, den Propst von Würzburg und den Official von Augsburg. Aber erst am 13. August des Jahres 1521 fand eine Publikation dieses Aktenstückes statt durch Paris de Grassis, Bischof von Pefaro und hiezu speziell ernannten iudex et executor. Der Propst selbst denkt seit Beginn des Jahres 1521 daran, wegen „Alters und Schwachheit des Leibs“ ganz auf die Propstei zu resigniren. Diese Absicht kam dem Kaiser sehr gelegen. Galt es doch, die treuen Dienste der Fürsten bei der Kaiserwahl und Vertreibung des Herzogs Ulrich zu belohnen. Schon am 21. März schreibt er vom Reichstag von Worms aus an Albrecht Thumb, daß die beiden Markgrafen Kasimir und Johann von Brandenburg sich um sein Haus sehr verdient gemacht hätten; und da dieselben noch etliche geistliche Brüder haben, die noch nicht ihrem Herkommen gemäß ausgestattet seien, so solle der Propst dem Kaiser zu Ehren und unterthänigem Gefallen den Markgrafen Gumprecht zu der Succession und Koadjutorie kommen lassen. „Nimmst du den Markgrafen nicht, so ist unser ernstliches Begehren, auch keinen andern zu nehmen.“

Die Markgrafen selbst ließen es an nichts fehlen, ihrem Bruder die Propstei zu verschaffen. Grenzte dieselbe doch gegen Norden hin unmittelbar an ihr eigenes Gebiet. So schickten sie sofort ihren Amtmann von Wassertrüdingen, den Abt Jörg von Anhausen und den Ritter Kaspar Schenk vom Schenkenstein als Gefandte an den Ellwanger Propst, für den Markgrafen Gumprecht zu werben. Nach der Instruktion durften sie es weder an Versprechungen noch an Drohungen fehlen lassen. Erhalten sie auch eine abschlägige Antwort, so sollten sie sich doch nicht „liederlich“ abweisen lassen, der Kaiser, dem sie immer treu gedient hätten und der ihrer vor anderen bedürfe, da sie sich vor anderen gebrauchen ließen, werde auf seinem Willen beharren.

In Letzterem hatten sie sich getäuscht. Schon hatte Propst Albrecht seinen Bruder Konrad Thumb von Neuburg, der auch unter der österreichischen Regierung Erbmarshall geblieben war, beauftragt, „sich nach einem Fürsten umzusehen, der dem Stift ehrlich und nützlich sei“, wie er an den Kaiser schrieb. Die Wahl der Thumben war auf den Straßburger Dompropst, Pfalzgrafen Heinrich, gefallen, womit zuletzt auch der Kaiser einverstanden war, da ja der Propst es „mit Ehren und Fugen“ nicht mehr rückgängig machen könne. Man darf wohl kaum annehmen, daß der Erbmarshall, welcher der österreichischen Regierung in Stuttgart so nahe stand, ohne des Kaisers Einverständnis diese so wichtige Wahl getroffen habe. Es war die Wahl zwischen dem pfalzgräflichen und dem markgräflichen Haus in jenen Tagen für Karl V. allerdings eine sehr schwierige. Zuletzt mußte man aber doch auf das erstere mehr Rücksicht nehmen, da man von ihm auch für die Zukunft wegen seines größeren Ansehens und seiner größeren Macht mehr Vortheil zu erwarten hatte.

Die Unterhandlungen mit der Pfalz beginnen mit zwei nach Heilbronn angeetzten Tagen, die aber von dem Erbmarshall nicht besucht werden konnten, da gerade zur gleichen Zeit der Landtag in Stuttgart tagte. Diesen Verhandlungen folgte auf dem Fuß die förmliche markgräfliche Bewerbung, die noch immer eine Rolle spielte, insofern als die Markgrafen mit der Kurie und dem Kapitel in Ellwangen vorher übereinkommen konnten. Es war daher die höchste Zeit zu handeln und einen Tag anzusetzen. Darauf hatte der pfälzische Unterhändler, Graf Ludwig von Löwenstein, 3 Wochen lang vergebens beim Erbmarshall in Stuttgart gewartet. Endlich

vom 24. Mai ab begannen der pfälzische Unterhändler Graf Ludwig von Löwenstein und der ellwangische Konrad Thumb in Löwenstein zu unterhandeln. Wie, wo und unter welchen Bedingungen wird Albrecht resigniren? Ueber den ersten Punkt wurden die Parteien bald schlüssig. Der Propst übergibt dem Pfalzgrafen Heinrich die Propstei mit allen ihren Zugehörungen frei und ungezwungen. Den päpstlichen Konfens hiezu zu erlangen, stellt Albrecht Prokuratoren in Rom auf Kosten der Propstei auf. Auch Heinrich soll an der Kurie solche ernennen. Der Propst hätte allerdings am liebsten Rom ganz umgangen, weshalb er den Vorschlag macht, den ganzen Handel in Deutschland abzumachen. Die Sache solle einem deutschen Bischof, etwa dem von Augsburg, übergeben werden, „da Untreue und anderes von Rom zu befürchten sei.“ Auch weilen gegenwärtig etliche deutsche Fürsten daselbst, die „allerlei handeln und praktizieren“. Diese Angst aber vor Rom dürfte bei dem Thumb in einem ganz anderen Grunde beruhen. Er konnte den Statuten der Propstei gemäß und nach seiner dem Kapitel im Jahr 1503 gegebenen Wahlkapitulation nur mit des letzteren Einwilligung resigniren, worauf das Kapitel vermöge seines freien Wahlrechts zu einer Neuwahl schreitet. Diesen Standpunkt nahm das Kapitel den ganzen Prozeß hindurch ein.

Was war nun der Kaufpreis, um welchen Albrecht die Propstei an den Pfalzgrafen abtrat? Darüber einigten die Parteien sich schließlich dahin, daß dem alten Propst von Heinrich eine jährliche Pension von 1500 fl. zu verabreichen und zu versichern sei und zwar auf der Propstei Aachen 300 fl., auf der Dompropstei Mainz 100 fl. und auf der zu Straßburg ebenfalls 100 fl., weitere 400 fl. auf den Klöstern Herde, Euersthal und Schönau oder anderen, wozu allerdings diese zuerst ihre Einwilligung zu geben haben. Für die weiteren 600 fl. erhält Albrecht das Schloß und Amt Kochenbourg bis zu seinem Tod, wonach es wieder der Propstei anheimfällt. Zu diesen Bestimmungen ist, abgesehen von den 400 fl., welche auf den 3 obengenannten pfälzischen Klöstern versichert sind — was man allen Grund hatte, der Kurie zu verschweigen — die päpstliche Konfirmation einzuholen. Es folgen dann Bestimmungen über die Theilung des beweglichen Vermögens, des Hausraths im Schloß Ellwangen. Da der Propst erst kürzlich zu Erlangung der Regalien 500 fl. in die kaiserliche Kanzlei bezahlt habe, so sei Heinrich verpflichtet, diese zu erstatten, wofür er 350 fl., welche ellwangische Unterthanen ihm schulden, einnehmen dürfe. Unterm 31. Mai schreibt Heinrich dann an Albrecht, er habe den Vertrag von Wendel Hippler erhalten und verpflichte sich weiter noch, dem Erbmarshall ein jährliches Dienstgeld von 300 fl. und nach des Propsts Tod von 200 fl. zu verabreichen. Schließlich wurde festgesetzt, daß die päpstliche Bestätigung des ganzen Handels bis 1. September 1521 erlangt sein müsse, wo nicht, so bleibe es beim Alten. Auf letzteren Punkt aber meint Heinrich, solle man nicht allzu großes Gewicht legen. Es könnte sich die Sache beim Kapitel doch etwas verziehen.

Mit diesem Löwensteiner Vertrag vom 17. Juni hatte die Pfalz schon halbes Spiel gewonnen. Heinrich nimmt von seinen Brüdern, dem Kurfürsten Ludwig und Pfalzgrafen Friedrich, 1300 fl. auf, um seinen gerechten Ansprüchen auf die Propstei in Rom den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Mit dem Kapitel brauche man sich nicht so sehr anzustrengen. Es könnte dies einem Prozeß für die Zukunft schaden. Der Papst werde gewiß nicht einem geborenen Fürsten, einem Pfalzgrafen, seine Zustimmung verweigern.

Noch vor dem definitiven Abschluß des Löwensteiner Vertrags schickten die Pfalzgrafen den Grafen Ludwig von Löwenstein, die beiden Doktoren Bernhard Wormser und Lukas Huponis, Kaspar Erlenhaupt und Meister Jakob Sturm als Gefandte nach

Ellwangen, beim Kapitel zu werben. Diese überreichten ihre Kredenzschreiben am 17. Juni. Innerhalb 14 Tagen versprochen die Kapitularen, den Pfalzgrafen zu antworten. Diese Antwort sollte aber nicht ohne Wissen des Propstes, der Chorherren, des Schultheißen und Gerichts von Ellwangen erfolgen, damit nachher nicht Aufruhr und Empörung entstände.

Zunächst sandten die Chorherren den Stiftsprediger Doktor Johannes Krefz, den Verweiser Meister Peter Neidhart und noch 3 Vikarier, Hanns Zweivogel, Albrecht Unbehauen und Wolfgang Müller, und den Kapitelsamtmann zu dem damaligen Schultheißen Jörg Mumpach, ihn zu bitten, mit etlichen des Gerichts vor dem Kapitel zu erscheinen. Nach einer langen Gerichtssitzung erscheinen diese nicht, wohl aber versammeln sich Propst, Schultheiß und Gericht ohne Wissen des Kapitels. Am gleichen Tage, nämlich am 29. Juni, fendet darauf das Kapitel den Dekan Jörg von Hirnheim und die Chorherrn Wilhelm von Hefberg, Doktor Heintzel und Hanns von Gültlingen zu dem Propst. Wie diese oben am Ellwanger Schloß ankommen, wird das Thor vor ihren Augen geschlossen und sie kehren unverrichteter Dinge in die Stadt zurück. Dies war das erste feindliche Zusammentreffen. Fürst und Unterthanen nehmen den Kampf auf gegen die Kapitularen, gegen die Reichsritter und gegen deren Bundesverwandte, den schwäbischen Bund. Welch' eine veränderte Zeit! Wie mußten die Unterthanen durch diesen Pakt mit dem Fürsten sich gehoben, sich als eine Macht fühlen, mit welcher der Propst bald nachher im Bauernkrieg blutig abrechnen mußte! Ein solcher Kampf des Propstes gegen das Kapitel mußte nothwendig das Ansehen der Obrigkeit untergraben und Keime zum bald nachfolgenden blutigen Drama erzeugen. Aber auch der Einführung der neuen Lehre leisteten diese defoluten Zustände einen gewaltigen Vorchub.

Noch in der gleichen Nacht wurde der Chorberr Diethegen von Westerfetten vom Kapitel beordert, nach Augsburg zu reiten, um den daselbst versammelten Räten und Hauptleuten des schwäbischen Bundes die Klagen der Chorberrn vorzutragen und um Abhilfe und Schutz zu bitten. Er erwirkte daselbst zunächst eine Zusammenkunft des Philipp von Rechberg, Domdekans zu Augsburg, Doktor Hanns Baftian von Hirnheim, der Ritter Jörg von Freundsberg und Rudolf von Ehingen, des Bundeshauptmanns Walther von Hirnheim, Veits von Rechberg zu Babenhafen und Jakobs von Rechberg im Hauße des Dompropstes von Bamberg. Dabei wurde zunächst beschloffen, das Kapitel solle dem Bund eine Klageschrift einreichen, worauf die beiden Chorberrn Diethegen von Westerfetten und Jakob von Rechberg von den Bundesständen verhört wurden. Die weltlichen Bundesräthe verlangten eine deutliche Uebersetzung des Eides, den Albrecht Thumb bei seiner Wahl geschworen, worauf der von Westerfetten auf die vielen anwesenden Gelehrten, die es wohl verstehen mußten, hinwies. Von einem Abschied an den Propst wurde einstweilen noch Umgang genommen, wohl aber giengen zwei ziemlich scharfe Schreiben an ihn und Schultheiß, Richter und Gemeinde nach Ellwangen ab, worin diese aufgefordert werden, mit aller Handlung still zu stehen und sich vor dem Bund zu verantworten.

Schon am 6. Juli verspricht Albrecht, dem Bund so schnell als möglich einen gründlichen Bericht über die „erdichteten“ Beschuldigungen des Kapitels zu schicken. Auch Schultheiß und Gericht verantworten sich, daß sie am 29. Juni nicht gerichtsweise sondern „freundlicher Ergötzung halber“ auf dem Rathhaus versammelt gewesen seien. Dahin habe das Kapitel einen Diener geschickt, sie vor daselbe in einem offenen Schreiben zu citiren, ohne den Grund hiezu anzugeben. Sie haben eine solche Citation ausgefehlagten und zwei vom Gerichte auf das Schloß zum Propst gesandt, wohin auch Dekan und mehrere Chorherren gekommen seien, ohne aber Einlaß zu

erhalten. Sie hätten es ihrem Eid und ihrer Pflicht gemäß immer mit ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Propst, gehalten.

Auch bei Papst und Kaiser versprachen die Bundesstände, falls es zum Bann kommen sollte, ihr Möglichstes zu thun. Wäre ja doch der Pfalzgraf den benachbarten Reichsrittern, wie die Grafen Wolfgang von Oettingen und Ulrich von Helfenstein und Jörg Truchseß sagten, ein schwerer Nachbar! Man sprach sogar schon davon, die Kapitelschen sollten das Schloß Ellwangen einnehmen und besetzen und dem Albrecht Thumb keine Pension geben. Auf die oben genannte 14tägige Frist erfolgte von Seite des Kapitels eine abschlägige Antwort an die Pfalzgrafen. Albrecht könne ohne ihre Erlaubnis auf die Propstei nicht resigniren. Auch würde dieselbe durch eine Pension von jährlich 1500 fl. viel zu sehr „beschwert“. Die Pfalzgrafen ließen sich dadurch nicht irre machen. Schon seien die Verhandlungen zu weit gediehen, als daß man wieder rückwärts gehen könnte. Auch könne daraus kein Nachtheil für die Propstei entstehen. Der schwäbische Bund und auch der hl. Stuhl werden nach gehöriger Instruktion gern in die Resignation willigen. An Albrecht schreibt Heinrich, er solle dem Bund als Grund seines Rücktritts seinen körperlichen Zustand angeben. Es habe ja auch der Kaiser seine Zustimmung gegeben „Auch seid ihr ebenso Mitglieder des schwäbischen Bundes wie das Kapitel und habt ebenso Anwartschaft auf dessen Unterstützung wie das Kapitel.“

Bei letzterem hielt die frohe Zuversicht, die es anfangs an den Tag gelegt, nicht lange an. Am 10. Juli schon drücken sie ihren Abgesandten beim schwäbischen Bund Diethgen von Westerstetten und Jakob von Rechberg gegenüber die Beforgnis aus, es könnten die Pfalzgrafen vom Kaiser Empfehlungsschreiben an den Bund erhalten haben und dann sei alles verloren, „ein Prozeß vor dem römischen Stuhl koste viel Mühe und Arbeit und mache dem Stift große Unkosten. In das Schloß ir Ellwangen sei am 9. Juli der Erbmarshall mit 19 Pferden eingeritten: könne der Bund den Dompropst nicht bewegen, von allem abzutreten? oder sollen sie mit ihren Freunden jetzt ernstlich gegen den Propst auftreten oder soll der Bund die Herrschaft einnehmen“? Unter allen Umständen solle man dem Propst die Pension verweigern und seine ihm angethane Mißhandlungen allemänniglich bekannt machen. Vor allem aber solle man dafür sorgen, daß die Chorherrn und die Gemeinde nicht „ineinander wachsen“, es möchte ein solches dem Propst gar zugut kommen.

Der Bund versucht es nochmals bei Albrecht Thumb und bittet ihn um eine Tagfatzung. Dieser aber hatte sich mit den Pfalzgrafen schon zu weit eingelassen, als daß er hätte wieder zurückgehen oder ohne ihr Wissen allein unterhandeln können. Er beklagt sich, daß das Kapitel all sein Thun verkenne und bittet um eine kurze Frist zu Besprechung mit seinen Freunden. Schließlich wurde eine Tagfatzung der Abgeordneten aller Stände auf Mariä Geburt nach Ellwangen anberaumt.

Inzwischen trat wieder die markgräfliche Bewerbung in den Vordergrund. Markgraf Kasimir von Brandenburg schreibt am 5. August 1521 an das Kapitel, er beabsichtige wegen der Koadjutorei zu Ellwangen den Georg Ferber, Propst zu Rosßdorf, und Simon von Zedwiz, Amtmann zu Windsbach, als Gesandte an das Kapitel zu schicken. Sollte es diesem nicht passen, daß die Gesandten öffentlich in Ellwangen erscheinen, so mögen die Kapitularen in Dinkelsbühl oder anderswo nach ihrem Belieben mit ihnen unterhandeln. Man könnte aus dieser Furcht, öffentlich zu unterhandeln, fast auf ein gewisses Einverständnis des Kapitels mit dem Markgrafen schließen. Dieser fandte die zwei Obgenannten am 9. August nach Ellwangen zunächst zum Kapitel und dann zum Propst. Bei letzterem wiesen die Abgeordneten vor allem darauf hin, daß Markgraf Johann Albrecht päpstlicher Kämmerer sei und bei Leo X. in



großem Ansehen stehe, so daß dieser ihm die Succession in die Ellwanger Propstei nach Albrechts Absterben zugesagt habe. Weiter veruchten sie auf den Propst einzuwirken, daß er die Resignation zu Gunsten des Pfalzgrafen Heinrich rückgängig mache. Der Propst von Roßdorf sagte, er sei erst vor kurzer Zeit in Rom Augenzeuge gewesen, wie der kaiserliche Gesandte Emanuel für den Pfalzgrafen bei dem Papst gewesen, aber eine abschlägige Antwort erhalten habe, worauf ihm der Propst entgegnete, daß vor einer Stunde sein Vetter Konrad Thumb ihm einen Brief von Pfalzgraf Heinrich überreicht habe, woraus von allem dem nichts zu ersehen sei. Im Gegentheil schreibe Heinrich, der Propst solle sich wegen des Markgrafen ja nicht irre machen lassen. Der Kaiser war eben für die Pfalz ganz gewonnen. Ihm hatte der schlaue Gregor Lamparter von Greifensee<sup>1)</sup> außerdem noch die hohe Bedeutung des württembergischen Schirms über das Fürstenthum Ellwangen, das für das Herzogthum ein „Schlüssel“ und Ausfallthor sei, vorge stellt. Auch in Rom hatte der gewandte Vertreter Heinrichs, der Wirzburger Domherr Christoph von Schirting, schon 3 Bullen erlangt, so daß der Pfalzgraf in Zweifel war, ob er nicht vor dem Tag zu Ellwangen von der Propstei Besitz ergreifen solle. Unter diesen für das Kapitel gewiß höchst ungünstigen Aufzügen nahte der Tag von Ellwangen heran. (Fortf. folgt.)

<sup>1)</sup> Gregor Lamparter, geb. in Biberach 1463, Rath der württembergischen Grafen und Herzoge der österreichischen Regierung.

## Mittheilungen

der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde.

Vom K. statistisch-topographischen Bureau.

### Aus dem Protokoll der sechsten Berathung des Redaktions-Ausschusses.

Stuttgart, 6. Juli 1884. Anwesend: Herren Direktor v. Schneider, Landgerichtsrath Bazing, Pfarrer Boffert, Professor D. Funk, Dekan Gößler, Professoren Dr. Hartmann, Haßler, Dr. Paulus, Archivrath Dr. Stälin, Professor Dr. Winterlin.

- I. An Stelle des † Professors Haack wird der nunmehrige Vorstand der Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale Professor L. Mayer in den Ansehnß berufen.
- II. Anfrage von Boffert, betreffend eine Sammlung der älteren württembergischen Geschichtsquellen (vgl. seine *Pia desideria* S. 8 ff.).  
Es soll zunächst ein Plan entworfen werden.
- III. Antrag von Boffert: einen Aufruf an die Lokalblätter des Landes ergehen zu lassen, daß sie von den in denselben erscheinenden landesgeschichtlichen Artikeln je eine Nummer an das statistisch-topographische Bureau zur Aufnahme in die Literaturübersicht der Vierteljahrshefte und eine an den betreffenden historischen Verein schicken möchten.  
Beschluß: in den Vierteljahrsheften, dem Staatsanzeiger und Schwäbischen Merkur einen solchen Aufruf an die Verfasser derartiger Artikel zu richten.  
Dieser Beschluß wird hienit den zahlreichen Geschichtsfreunden im Lande dringend zur Beherzigung empfohlen. (Vergl. Schwäb. Merkur Kron. S. 1198.)
- IV. Die angemeldete größere Arbeit des Herrn Archivassessors v. Alberti: Verzeichniß und Abbildung sämtlicher Wappen der württembergischen Adelsgeschlechter mit Registern soll im Jahrgang 1886 in einem Doppelheft, wozu die Vereine ähnlich wie 1882 für die Klemm'sche Arbeit Raum gewähren, veröffentlicht werden.

## Württembergische Geschichts-Literatur vom Jahr 1883.

### 1. Allgemeine Landesgeschichte.

- Alemannisches.** Al. Formelsammlungen, Zeumer im N. Arch. d. Gef. f. ältere d. Gesch. VIII, 3. Das Stammesherzogthum im fränk. Reich, besonders nach der Lex Alam. und der Lex Baju. Bornhak in Forch. z. d. Gesch. XXIII, 1. Siehe auch Mundart.
- Alterthümer.** Betz, Alterth. v. Heilbronn: Hift. Ver. Heilbr. Bericht v. 1882 S. 68 ff. Frank, Die Pfahlbaustation Olzreuth. Korr.-Bl. d. d. Gef. f. Anthr. 8. Mayer, L., Beschreibender Katalog der K. Staatsammlung vaterl. Künfte und Alterth.-Denkm. I. Die Reihengräberfunde. Stuttg., Metzler. Paulus, Römerkastell bei Isny. Schwäb. Kron. 33. Wiedersheim, Altgerm. Funde auf dem Goldberg im Ries. Ebend. 71. Sammlungen in Friedriehshafen, Mengen, Oehringen, Riedlingen, Stuttgart. Westd. Zeitfchr. S. 203 ff.
- Bauernkrieg.** Württembergisches in der Korresp. Utr. Arzts (Ausg. Zeitfchr. X.), zusammenge stellt v. Boffert Schw. Kron. 184. Siehe auch Helfenstein.
- Deutschorden.** Schwäb. Deutschherren in Ostpreußen: Ztfchr. d. h. V. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder VIII S. 11 ff. Vanotti, Beitr. z. Gesch. der Orden in der Diöz. Rottenburg A. I. im Freib. Diöz.-Arch. XVI S. 239 ff.
- Fenerlöfchwefen.** Grosmann, Das F. im Königr. W. Denkfchr. f. d. Berl. Ausstellung. Franken f. Kunst.
- Fürstenhaus.** Christiane Charlotte 1694—1729: Bühler St.-Anz. B. B. 11. Eberhard I. B.: Boffert, Württ. Neujahrsblätter I. Stuttg., Gundert. Herzog Eugen 1788—1857: Die nachgelassene Korresp. zwischen dem H. Eugen v. W. u. dem Gef. seines Stabs während der Kriegsjahre 1813 und 14 General v. Hofmann, herausg. v. A. v. Hofmann-Chappuis. Cannstatt, Stehn. Herzogin Henriette 1780—1857: Zahn in: Cuno, Gedächtnisbuch deutscher Fürsten und Fürstinnen reformirten Bekenntnisses. Barmen, Klein. König Friedrich: Rümelin, K. Fr. v. Württ. und seine Beziehungen zur Landesuniversität. St.-Anz. B. B. 2. 3. Mechtild 1418—1482: Strauch, Pfalzgräfin M. in ihren literar. Bez. Tüb., Laupp. Prinzessin Wilhelm 1857—82: Dem Gedächtnis L. K. H. der frühvollendeten Frau Prinz. W. v. W. Ludwigsburg, Aigner.
- Gerichtswesen, Hexenprozesse.** Buck, Malefizgericht in der Herrschaft Königsegg 1688. Birlingers Alemannia XI S. 101 ff.; Hexenprozesse aus Oberschwaben ebend. 108 ff.
- Hohenstaufen.** Bernhadi, W., Konrad III. 2 Theile. Leipz. Duncker u. Humblot. Ficker, König Manfreds Söhne; Konradins Vermählung. Mitth. d. Inst. f. öst. Geschichtsf. IV, 1.
- Krieg und Militär.** M. Lenz, Die Kriegführung der Schmalkaldner gegen Karl V. an der Donau. Sybels Hift. Zeitfchr. N. XXIII, 3. Pfister, Generalrendezvous in Ulm 1683. Schw. Kron. 208; Die Württemberger in Sizilien 1718 ebend. 292; Kampf des Gren.-Reg. K. Olga am Park von Coeuilly 30. Nov. 1870. Ueber Land und Meer S. Griefinger, Gefeh. des Ulanenregim. König Karl v. seiner Gründung 1683 bis zur Gegenwart. Stuttg., Metzler. Haagen, Feitkronik über die Feier des 200jähr. Bestehens des Ul.-Reg. K. Karl. Stuttg., Metzler. Hecker, Reiterfestspiel zur Feier des 200jähr. Best. des Ul.-Reg. K. Karl. Stuttg. L. Hoffmann, Die Entwicklung des Militär-Veterinärwesens in Württ. Stuttg., Schickh. & Ebner. Niethammer, Festschr. zur Feier der Verleihung der Säkularfahnenbänder an das Gren.-Reg. K. Olga für 200jähr. Bestehen des Reg. Stuttg. Pfister, Der Milizgedanke in Württ. und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Stuttg., Kohlhammer.
- Kirche.** Boffert, Luther u. Württemberg. Ludwigsb., Aigner. Mörike, C. L., Meine Abtammung v. Dr. Luther und sein Tischbecher. Neue Ausg. Stuttg., Kohlhammer. Luthers Nachkommen in Württ.: O. Knapp St.-Anz. B. B. 9; Färber ebend. 18. Völter, Wie hat sich die luth. Reformation in Württ. gestaltet? Ev. Kirchen- u. Schulbl. 41 Beil. Jubilaea praeterita (1817 u. 1830 in Tübingen) ebend. 34. 35. 38. E. Schneider, Die württ. K. Visitation vor dem Interim. Theol. Stud. aus Württ. IV S. 211 ff.; Ein kirchl. Verfahren unter H. Christoph u. der württ. Theologen Bekenntnis vom Nachtmahl ebend. 267 ff. H. A. Köstlin, Zur Gesch. des ev. Kirchengefangs in Württ. Ebend. 24. 27. 28. 35. Die kath. Kirche in Württ. u. Bischof Hefeke. Schwäb. Kron. 196. K. Kläiber, Urkundl. Gefeh. der ref. Gemeinden Cannstatt, Stuttgart, Ludwigsburg. Stuttg., Steinkopf. Siehe auch Isny, Stuttgart, Fener, Mantel.

- Kunst.** Gefch. d. bildenden K. in Württ. v. Paulus in Das Königr. Württ. II, 1, S. 255 ff.; der Tonkunst v. H. A. Köfelin, ebend. S. 295 ff.; der Dichtkunst v. Hartmann, ebend. S. 308 ff. Paulus, Die alten Wandgemälde in Württ. Schw. Kron. 2. Boffert, Neue Beitr. z. Kunstgefch. Frankens im 16. u. 17. Jh. Ebd. 214. Siehe auch Kl. Komburg, Ruith, Sindelf., Stuttg. Landesgewerbe-Ausstellung. J. Diefenbach, Die württ. L.G.A. des Jahres 1881. Stuttg., Grüninger.
- Mömpelgard.** Ch. Roy, L'école française de Montbéliard im Bulletin de la Soc. du protest. français XXXII p. 415—24, 514—21.
- Mundart.** Birlinger, Zum aleman. u. schwäb. Wortfchatze. Alemannia XVI S. 150 ff. H. Fifeher, Stuttgarter Schwäbifch des 17. Jh., ebd. S. 49 f.
- Ortsnamen.** Birlinger, Die Namen Schönbuch u. Blaubeuren. Alem. XVI S. 146 ff.
- Sagen** in Dornhan, Ehingen, Unterriexingen etc. Birlinger, Alem. XVI S. 29 ff.
- Schwäbifcher Bund.** Klüpfel im Hiftor. Tafchenbuch VI. Folge. 3.
- Staatsrecht.** Adam, Das Untheilbarkeitsgefetz im württ. Fürftenhaufe nach feiner Gefchichtl. Entw. Stuttg., Kohlhammer. Sarwey, Das Staatsrecht des Königr. Württ. 2 Bde. Tüb., Laupp. Schulze, Die Hausgefetze des königl. Haufes Württ. in: Die Hausgefetze der regierenden deutlichen Fürftenhäuser III. Jena, Fifeher.
- Tempelkolonien** in Palästina. Chr. Paulus in Zeitfchr. d. deutlichen Palästina-Vereins VI, 1. Todtenbücher. Bammann, Ueber Todtenbücher der Biftümer Chur u. Konftanz im N. Arch. d. Gef. f. ält. d. Gefch. VIII, 3.
- Urkundenbuch.** Wirt. Bd. IV. (v. P. Stälin). Stuttg., Aue.
- Weiber** v. Weinsberg f. Weinsberg.
- Württemberg** Stammfchloß. Schneider, St.-Anz. B. B. 15.
- Wiffenfchaft** u. **Literatur** in Württ. Ueberficht v. Hartmann in: Das Königr. Württ. II, 1, S. 313 ff.

## 2. Ortsgefchichte (einfchl. Gefchlechtergefchichte).

- Achalm,** Grafen v. Riezler, Gefch. d. fürftl. Haufes Fürftenberg u. feiner Ahnen. Tüb., Laupp.
- Alleshausen** — **Althausen.** Schöttle, Erfte Begräbnisstätte des Chroniften Hermann von Reichenau. Freib. Dföz.-Arch. XVI, S. 260 ff.
- Berlichingen.** Beckh, Ritter Götz v. B. St.-Anz. B. B. 13 f.
- Brenz,** OA. Heidenh. C. Schmid, Eine Gefpenftergefch. aus d. 18. Jh. St.-Anz. B. B. 1 ff.
- Cannftatt** f. I. Kirche.
- Dürrenz.** Schneider, Eine Engelferfcheinung in der Reformationszeit (1563). Theol. Stud. aus Württ. IV, 173 ff.
- Ehingen** a. D. Beiträge z. Gefch. des ehem. Landkapitels. E. Hofele's Paftoralbl. Beil. 3 ff.
- Ellwangen.** A. Vogelmann, Aus Ellwangens Vergangenheit. Ellw., Weil.
- Gmünd.** J. Elfenbarth, Das Mutterhaus der Barnh. Schwestern v. h. Vinc. v. Paul zu Schw. Gmünd. Gedr. Bopfingen.
- Gäppingen.** G. Landerer u. X. Lutz, Die Privatirrenanftalt Christophsbad in G. 1877—82. Stuttg., Metzler.
- Heilbronn.** Betz, Grabfteine in H.; Welmor der Salzburger; der große Hecht in H. Zeitfchr. des Hift.-Ver. S. 56 ff. Dürr, Siegel u. Wappen der Stadt H. Ebend. S. 1 ff. Härle, Die Kriegereigniffe des Jahres 1693 in der Umgegend v. H. Ebend. S. 22 ff.
- Heilfenstein.** Fehlefen, Das Datum der Ermordung der Gr. H. u. feiner Gemahlin im Bauernkrieg 1525. St.-Anz. B. B. 15.
- Hirfchbau,** OA. Rottenburg. Urffprung, Auf- u. Zunehmen der Urbansbruderschaft zu H. 1658 ff. Hofele's Paftoralbl. Beil. 5.
- Hohenberg.** Zingler, Ueudirte Hohenzollernfche und Zollern-Hohenbergifche Urkunden. Mitth. d. Ver. f. Gefch. u. Alt. v. Hohenz. XVI S. 1 ff. K. Wenek, Albrecht v. H. u. Matthias v. Neuenburg. N. Arch. d. Gef. ä. d. G. IX, 1. A. Huber, Matth. v. Neuenburg oder Albert v. Straßburg? Mitth. d. Inf. f. öft. Gefch. IV, 2. W. Soltan, Alb. v. H. als Chronift Straßburger Studien II, 1.
- Hohenlohe.** Der Wunderthäter Fürft Hohenlohe. Petzholdts N. Anzeiger VIII.
- Hoßkirch** f. Königsegg.
- Isny.** Reformation. Schw. Kron. 274.
- Kirchberg,** OA. Sulz. Birlinger, Leben heiliger alemannifcher Frauen des 14. u. 15. Jh. IV. Die Nonnen v. K. bei Iläigerloch. Aus einer Hdf. v. 1691. Alemannia XI S. 1 ff.
- Kleinkomburg.** Wandgemälde: Metz, Chr. Kunftbl. 4.

- Königsegg.** Siehe 1. Gerichtswesen, Hexenprozesse.
- Künzelsau.** Befreiung des OA. K. Hsg. v. K. stat.-top. Bur. (Boffert, Paulus u. A.). Stuttg., Kohlhammer.
- Landau,** Konr. v., Condottiere im 14. Jh. A. d. B. XVII, 586. XIX, 828.
- Lorch.** Abschiedsgericht eines Mönchs 1648, mitgeth. v. Schloßberger St.-Anz. B. B. 11.
- Ludwigsburg** siehe 1. Kirche.
- Maulbronn.** Kloster: Paulus in Vom Fels zum Meer 9. Oberamt: K. Kläiber, Der badische Hagenschieß und seine württ. Umgebung. St.-Anz. B. B. 11.
- Neuneck.** Locher, Regesten der Herren v. N. 1849—1886. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alt. in Hohenz. XVI. S. 70 ff.
- Sachfenheim.** F. Bech, Zu Hermann v. S. Bartfchs Germania XVI, 4.
- Ruith.** Kirche: Merz, Chr. Kunstbl. 6.
- Schuffenried.** P. Beck, Zum 700jähr. Jubiläum des Prämonstr. Reichstifts Sch. Stuttg., Verl. d. Dentfch. Volksblatts.
- Sindelfingen.** Bräukäufer, S. und die Stiftskirche zu S. Martin. Schwäb. Kron. 142. Zur Erinn. an die 800jähr. Jubelfeier der Stiftsk. z. S. Martin in S. Druck v. Schlecht, Böbl.
- Stuttgart.** Reformation. Schwäb. Kron. 214. 210. Boffert, Wann ist Dr. Mantel Prediger zu St. Leonhard in St. geworden? Ev. Kirchenbl. 99. Luftthaus u. Hoftheater. Schwäb. Kron. 154. Der Neue Bau, ebd. 280. Th. Schott, Die öffentl. Bibliothek im J. 1783. Schwäb. Kron. 232. Gewerbeausstellung 1881 f. 1.
- Tübingen.** H. Hermes, Gesch. des Turnens u. der Turngemeinde zu T. Tüb., Heckenhaner. Säxinger, Ueber die Entwicklung des medizinischen Unterrichts an der Tüb. Hochschule. Tüb., Fues. Alb. v. Haller in Tübingen: H. Vierordt, Korr.-Bl. f. d. Gelehrten- u. Realfeh. XXX, 1 ff. Siehe auch 1: Fürstenhaus u. Kirche.
- Ulm.** Münsterblätter, hsg. v. A. Beyer u. Fr. Preffel, III und IV. Ulm Ebner. Darin: H. A. Dieterich, Ein Münsterpfarrer aus der Zeit des 30jähr. Kriegs; Seuffer, Dotation Heiner. Aulbers an eine ewige Maß zu der P'arkirchen; W. Lübke, Die Münster zu Ulm und zu Straußberg; Klemm, Die beiden Jörg Sürlin; Merz (aus Christl. Kunstbl. 1880, 9) und Lübke (aus Lützows Zeitfchr. f. bildl. K. XVIII, 7), Ueber das neu hergestellte große Jüngfer Gericht im Münster; Seuffer, Streitigkeiten wegen Ausbesserung des Fensters der Schmiedezunft; Fr. Preffel, Der Stammbaum Christi von Hans Wild; Fr. u. P. Preffel, Ludwig Scheu; Beyer, Ueber die Arbeiten am Münster; Stiftungen etc. P. Beck, Eine Reimchronik von Ulm und etwas von den alten Meisterfängern. Ulmer Tagblatt Sonntagsbeil. 10 ff.; Zwei alte Volkslieder aus der Kriegsgesch. Ulms, ebd. 24 ff.
- Urach,** Grafen v., f. Achalm.
- Wankheim.** M. Silberstein, Blätter zur Erlun. an den Abschied v. der Synagoge in W., sowie an die Einweihung der neuen Syn. in Tübingen.
- Wannenthal.** E. Schnell, Die frühere Klause W. unter dem Schlosse Sebalzburg. Freib. Diöz.-Arch. XVI S. 266 ff.
- Weingarten.** C. A. Busl, Die Ofannaglocke zu W. u. ihr Gruß. Hofes's Pastoralbl. Beil. 1 f.
- Weinsberg.** E. Bernheim, Die Sage von den treuen Weibern zu W. Hiftor. Tafelchen. VI. F. 3. Siehe auch Helfenstein.
- Weißenuau.** C. A. Busl, Zur Gesch. des Prämonstratenerklosters u. der Kirche W. Ravensb., Dorn; derselbe in Hofes's Pastoralblatt Beil. 6 ff.

### 3. Biographisches.

- Almendinger,** Leonh. G. Fr. Netter, Blätter der Erinn. an L. A.
- Bauer,** Friedr., v. Stuttgart, Miterfinder der Buchdrucker-Schnellpresse. Th. Göbel, Fr. König und die Erfindung der Schnellpresse. Stuttg., Kröner.
- Blumhardt,** Chr. Briefliche Aeußerungen, hsg. v. f. Sohne Chr. Bl.
- Bock,** E. Aus meinem Tagebuch als Soldat in Algerien 1880—81.
- Bruns,** V., Prof. d. Chir. Schwäb. Kron. 76.
- Busch,** J. Erläuterungen an J. B.
- Dieterich,** Konr., Superint. u. Gymn.-Dir. in Ulm 1575—1639. H. A. Dietrich in den Münsterblättern III u. IV S. 1 ff. Birlinger, Alem. XI S. 267 ff.
- Federer,** Friedr., Kaufmann, Abgeordneter etc., 1799—1883. Schwäb. Kron. 133.
- Fener,** Ge., v. Weil d. St., Verf. einer Flugschrift 1521. Boffert, Ev. Kirchenbl. 41.
- Fischer,** Otto, Ober-Studienrath. Blöcher, Korr.-Bl. f. d. Gel.- u. Realfeh. XXX, 359 ff.
- Haas,** Karl, Schriftsteller, Konvertit, 1804—83. St.-Anz. S. 2902.

- Hauber, Alb., Prälat, 1806—83. L. Mezger in Schwäb. Kron. 255. A. Baur in Prot. Kirchenz. 41. Hefele f. 1. Kirche.
- Hermann der Chronist v. Reichenau f. 2. Alles-Altshausen.
- Hölderlin, E. Kechner, Fr. H. in f. Bezg. zu Homburg v. d. H. Homburg, Verh. d. Taunusböten. J. G. Fifeher, Friedr. H. Vortrag. St.-Anz. B. B. 12 f.
- Hoß, J. G. Erinnerungsblätter an Joh. Ge. Hoß in Korntal.
- Keller, Adalbert, v. Pleidelsheim. 1812—83. Schwäb. Kron. 112. Holland, A. d. B. XVII, 452. Bartsch, Allg. Z. 169.
- Kerner, Justinus. Behaghel, Briefe v. Hebel an Gmelin, Kerner u. A. Karlsru., Reuther.
- Krafft, Ge. Wolff, v. Tuttlingen, Math. 1701—54. A. d. B. XVII, 9.
- Krafft, Hans Ulr. K., v. Dellmeningen, 1850—1621. Ebd. 11.
- Kraft (Krapft), Kasp., v. Ellwangen, Buchdrucker zu Wien im 16. Jh. Ebd. 18.
- Krais, Jul., v. Beilstein, Dichter, 1807—78. Ebd. 23.
- Krapf, Ludw., v. Derendingen, Afrikaforscher, 1810—81. Ebd. 49. N. Ev. Kircheng. 49.
- Kraus, Franz, v. Söflingen, Maler, 1705—52. A. d. B. XVII, 68.
- Krebs, Joh. Bapt., Sänger, † in Stuttgart 1851. Ebd. 98.
- Kreutzer, Konr., in Schussenried, Zwelfalten, Stuttgart. Ebd. 145.
- Kücken, Friedr. Wilh., 1851—61 in Stuttgart. Ebd. 290.
- Kuen, Franz Martin, Maler in Ulm, Wiblingen etc., † 1771. Ebd. 374.
- Kuen, Michael, gelehrter Augustiner-Chorherr zu den Wengen in Ulm, † 1765. Ebd. 375.
- Kulpis, Joh. Ge., Jurist u. Staatsmann in Stuttgart 1686—98. Ebd. 364.
- Künkelln, Anna Barbara, v. Leutkirch, Patriotin, 1651—1741. Ebd. 382.
- Kuno, Kardinalbischof v. Präneste od. Palestrina. Ebd. 386. Vgl. übriges Vjsh. VII, 6.
- Kurr, Joh. Gottlob, v. Sulzbach a. d. M., Mineralog, 1799—1870. A. d. B. XVII, 416.
- Kurz, Hermann, v. Reutlingen, Dichter, 1813—73. Ebd. 425.
- Lachmann, Joh., v. Heilbronn, Reformator. Ebd. 469.
- Laidlg, Hans Reichard, Buchdrucker zu Hall im 17. Jh. Ebd. 527.
- Lamparter, Gregor, v. Biberach, Staatsmann, 1463—1523. Ebd. 579.
- Landerer, Albert, v. Maulbronn, Theolog, 1810—78. Ebd. 588.
- Lang, Heinr., v. Frommern, Theolog, 1826—76. Ebd. 598.
- Lang, Joh. Jak., v. Nürtingen, geistl. Liederdichter, 1646—90. Ebd. 600.
- Lang, Joh. Jak., Jurist, 1826—43 Prof. in Tübingen. Ebd. 600.
- Lanßius, Thomas, Jurist, Prof. in Tüb., 1604—57. Ebd. 700.
- Lantz, Joh., v. Tettnang (?), Jesuit, Math., † 1638. Ebd. 701.
- La Roche, Sophie, geb. Gutermann, in Biberach, Warthausen, Bönningheim etc. Ebd. 717.
- Lauterbach, Wölg. Adam, Jurist, Prof. in Tübingen 1648—78. Ebd. XVIII, 75.
- Le Bret, Joh. Friedr., von Untertürkheim, Historiker u. Theolog, 1732—1807. Ebd. 100.
- Lemp, Jak., v. Steinheim a. d. M., Theolog, c. 1465—1532. Ebd. 239.
- Leontius, Rufinus, v. Waldenburg, Arzt, 1657—1733. Ebd. 262.
- Lenz, Johs., aus Heilbronn?, Verf. einer Reimchronik über den Schwabenkrieg 1500. Ebd. 276.
- Leontorius, Konr., v. Leonberg, Humanist, c. 1465—1511. Ebd. 315.
- Lerchenfeld, Gnst. Frhr. v., geb. in Ulm 1806, bayr. Märzminister, † 1866. Ebd. 421.
- Leutze, Emanuel, v. Gmünd, Maler, 1816—68. Ebd. 500.
- Levi, Adolf, v. Stuttgart, i. fr. Oberkirchenvorsteher, 1820—83. Schwäb. Kron. 101.
- Lewald, Aug., Schriftsteller in Stuttgart, 1834 ff. 1849 ff. A. d. B. XVIII, 512.
- Leybold, Joh. Friedr., v. Stuttgart, Maler u. Kupferstecher, 1755—1838. Ebd. 514.
- Leybold, Karl Jak. Theod., v. Stuttgart, Maler. Ebd. 516.
- Leyfer, Polykarp, v. Winnenden, Theolog, 1552—1610. Ebd. 523.
- Lichtenstein, Karl, v. Zeil, Geistlicher, Abgeordneter, 1816—66. Ebd. 554.
- Liebe v. Giengen (a. d. Brenz?), Meisterfänger im 14.—15. Jh. Ebend. 562.
- Lindner, Friedr. Ludw., Schriftsteller in Stuttgart 1820—24, dort † 1845. Ebd. 708.
- Lindpaintner, Pet. Jos., Dir. der Stuttg. Hofkapelle 1819—56. Ebd. 706.
- Lipp, Jos., v. Holzhausen, OA. Gaiddorf, Bischof v. Rottenburg, 1795—1869. Ebd. 732.
- Lift, Friedrich. Ebd. 761. Zur Erinnerung an Fr. Lift. Grenzboten 34.
- Mantel f. 2. Stuttgart.
- Neher, Bernh. K. Raupp, B. Nebers Freskogemälde am Ifarthor zu München. Illu. Zeitg. 2106
- Paulus, H. E. G., Theolog in Heidelberg. Hausrath, Kleine Schriften. Leipzig, Hirzel.
- Rapp, Moriz, v. Stuttgart, Sprachforscher, 1803—83. Schwäb. Kron. 96.
- Rebstock, Joh. Mart., Pfarrer, Schriftsteller, 1648—1729. Ev. Kirchenbl. 8 f.

- Riecke, Guft. Ad., Pädagog, 1798—1883. Schwäb. Kron. 149.  
 Schäfer, Joh. Georg, von Rommelsbach, Jurist, 1799—1883. Ebd. 143.  
 Schegk, Jak., Prof. der Philof. und Medizin zu Tübingen, 1511—87. Sigwart, St.-Anz. B. B. 5.  
 Scherr, Johannes. E. Zabel, J. Sch. Illuſtr. Zeitung 2072.  
 Scheu, Ludwig, Münſterbaumeiſter in Ulm, † 1880, f. 2. Ulm.  
 Schiller. J. W. Braun, Sch. im Urtheile feiner Zeitgenoſſen. Berlin, Burkhardt. Schloßberger,  
 Das Schiefe Gedicht auf Wiltmeiſter 1780. Allg. Zeitung S. 4426. K. Singer, Das Schick-  
 ſal v. Sch.s Gebelnen. Gegenwart 31 ff.  
 Schubart. Sch. an unſere Zeit. Hauff, Schwäb. Kron. 18. Schubartſiches von demſelben ebd.  
 101. Sauer in Spemanns Deutſcher Nationallitteratur Bd. 81, vgl. dazu Hauff, Schwäb.  
 Kron. 33.  
 Schwab, Guſtav. Chr. Th. Schwab, Guft. Schwabs Leben, Freib. u. Tüb., Mohr.  
 Spangenberg, Wolfhart. W. Scherer in Straßburger Studien I.  
 Strauß, D. Fr. Hauſrath, Kleine Schriften. Leipz., Hirzel.  
 Sürlin, Vater und Sohn, f. 2. Ulm.  
 Wächter, Eberh. Ungedruckte Briefe. Schw. Kron. 36.  
 Wieland, H. Holſtein, W.s Schülerjahre in Kl. Bergen. Beil. z. Magdeb. Zeitung 23. Okt. 1882.  
 B. Seuffert, Aus W.s Familie. N. Zür. Zeitung 17. Apr. 1883; W. u. Joh. v. Müller, ebd.  
 7. Mai 1883. L. Hirzel, Eine vergeſſene Schrift W.s. Arch. für Litt.-Geſch. XI, 3. B.  
 Seuffert, Wieland und Orell, Geßner u. Comp. Ebd. XI, 4.  
 Wild, Hans, Glasmaler, f. 2. Ulm.  
 Wundt, Theod., Kriegsminiſter, 1825—83. Pfiſter, Schwäb. Kron. 196.

## Mömpelgard

### und ſein ſtaatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg

und dem alten deutſchen Reiche.

Von Dr. Adam in Stuttgart.

Die Geſchichte Mömpelgards, das durch ſeine Jahrhunderte lange Zugehörigkeit zum deutſchen Reiche und zu Württemberg insbeſondere eine erhöhte Bedeutung für Deutschland gewonnen hat und ein Intereſſe, das noch heute nicht erloſchen, iſt gleichwohl ziemlich unbekannt. Die württembergiſchen Geſchichtſchreiber, die zunächſt berufen waren, haben ſich in ihren Darſtellungen regelmäßig auf das rechtsrheinische Herzogthum beſchränkt und Mömpelgards nur nebenher Erwähnung gethan; doch iſt hier nächſt Sattler vor allem C. F. Stälins württembergiſche Geſchichte hervorzuheben. Die Darſtellungen der burgundiſchen Geſchichte, meiſt von Franzoſen unternommen, ſind theils aus älterer Zeit und ſchon darum weniger vollkommen und weniger bekannt, theils gehen ſie über das Mittelalter nicht hinaus, ſo leider Cleres „Essai ſur l'hiſtoire de la Franche-Comté“, der nur bis zum Jahre 1467 gediehen. Die den Mömpelgarder Verhältniſſen beſonders gewidmeten Arbeiten aber, und an ſolchen fehlt es nicht, leiden unter einem widrigen Geſchicke: Seheffer's ausführliche „Geſchichte von Mömpelgard“, eine reichhaltiges Quellenwerk, und deſelben „Chronologiſche Darſtellung der Geſchichte von M.“ ſind Manuskripte geblieben und ruhen auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. J. J. Mofer's Darſtellung des Mömpelgarder Staatsrechtes, dreimal von ihm ausgearbeitet, iſt in allen drei Faſſungen ebenfalls Manuskript geblieben, dazu jetzt verſchollen und wahrſcheinlich vernichtet (vgl. Robert von Mohl in den Monatsblättern zur Ergänzung

der Allgem. Zeitung 1846 S. 357). Granddiers übersichtliche „Chronologie hist. des comtes de M.“ (in der Art de verifier les dates ed. 1818 tom. 11 p. 170) wiederholt im wesentlichen nur die Ausführungen von Leop. Eb. du Vernoy's „Dissertatio histens feriem comitum Montisbelgard.“ und hört gerade da auf, wo unfer Interesse lebendiger wird, nemlich bei dem Uebergange Mömpelgards an das Haus Württemberg. Was sonst noch theils in anderen Werken, theils in Gelegenheits-schriften da und dort an einschlägigem Stoff zu finden, ist zwar nicht unbedeutend, und es seien hier nur Breyers Elementa juris publ. Wirtemb., J. J. Mofers Teufches Staatsrecht Bd. 16, 27, 35 und Hansleutners Schwäb. Archiv 1790 genannt, aber nicht jedermann hat Zeit und Luft Ausgrabungen zu veranstalten, zumal wenn man vielleicht nicht einmal weiß, wo suchen. (Literaturangaben finden sich übrigens in Scheffers Chronolog. Darstellung sehr ausführlich; ferner in J. J. Mofers Würt. Bibliothek 4. Aufl. und bei Stälin a. a. O.) Neuerdings wird übrigens die Mömpelgarder Landesgeschichte auch von Einheimischen eifrig bearbeitet; vor allem ist hier zu nennen P. E. Tuefferd „Histoire des comtes souverains de Montbéliard,“ und neuestens ist Tueyey mit seinem Werke „Les Allemands en France; expedition des Lorrains contre le Comté de Montbéliard 1587—1589“ von der französischen Akademie preisgekrönt worden. — Die nachfolgenden Blätter sollen nun eine übersichtliche Zusammenfassung des Wissenswürdigsten geben; hauptsächlich aber soll die meist unerörtert gebliebene staatsrechtliche Stellung Mömpelgards ihre Darstellung finden.

Unter Mömpelgard in weitestem Sinne pflegt man kurzerhand alle württembergischen Besitzungen auf dem linken Rheinufer zusammenzufassen. Genauer betrachtet bestanden dieselben aus vier ganz verschiedenen Bestandtheilen, nemlich aus 1. der elsässischen allodialen Herrschaft Horburg mit Reichenweier, 2. der reichslehenbaren Grafschaft Mömpelgard im eigentlichen Sinne, 3. den hochburgundischen Lehen Clerval, Granges und Passavant, 4. den allodialen Herrschaften Blamont, Clémont, Hericourt und Châtelot. — Einige andere nur vorübergehend in württembergischen Besitz gekommene Herrschaften jenseits des Rheins können hier unerwähnt bleiben.

Graf Ulrich III. von Württemberg, der infolge seiner Verheirathung mit einer Tochter des elsässischen Landvogtes Thiebald, Grafen von Pfirt, den über-rheinischen Verhältnissen näher getreten war, erkaufte im Jahr 1324 von den letzten Herren von Horburg, den Brüdern Walter und Burkard, deren allodiale Herrschaft Horburg, die Grafschaft in der Witkisan, die Burg Bühlstein und die Stadt und Herrschaft Reichenweier (sowie einige andere bald darauf an das Bisthum Straßburg im Vergleichswege abgetretene Besitzungen) um 4400 Mark Silber Colmarer Gewichts. Der Name einer Grafschaft Witkisan, wegen deren Verwaltung die Herren von Horburg manehmal auch als Grafen sich bezeichnet finden, taucht erstmals in der über diesen Kauf gefertigten Urkunde auf, um sofort dauernd in der Geschichte zu verschwinden: der beim Württemberger Hanse angenommene Stil ließ den inhaltslos gewordenen Grafentitel ganz bei Seite oder knüpfte ihn an die Herrschaft Horburg an, so daß statt „Grafschaft in der Witkisan“ die Bezeichnung „Grafschaft Horburg“ neben „Herrschaft Horburg“ üblich wurde. Diese Herrschaft Horburg (Harburg) lag zwischen dem Rhein und der Ill und bestand aus den Ortschaften Algolsheim, Andolsheim (Anfoldsheim), Appenweier, Bischweier, Dürrenengen (Dürrenenfisheim), Fortschweier (Forstweier), Horburg, Münzenheim, Sündhofen, Volgsheim, und Wolfganzen (Wolfgangshausen), sammt dem von Herzog Ulrich i. J. 1502 erkauften, seit dem 18. Jahrhundert aber zerfallenen Schlosse Sponeck im Breisgau. Das namengebende

Horburg, jetzt ein Dorf von gegen 1100 Einwohnern, ist an der Ill im Kanton Andolsheim, drei Kilometer von Colmar gelegen, an der Stelle der römischen Stadt Argentovaria; das von Graf Georg von Württemberg im Jahr 1543 neuerbaute Horburger Schloß ist i. J. 1675 von den Mordbrennern des allerehrwürdigsten Königs ausgebrannt worden und liegt seitdem zerfallen. Das Land umher ist eben, der Boden fruchtbar, das Haupterzeugnis Getreide. Dagegen liegt Reichenweier (Reichenweiler, Reichenweier, Riqueville, Riquevir) früher eine Stadt, jetzt ebenfalls ein Dorf, von 1700 Einwohnern, im Kanton Keyfersberg, am Abhange des Wasgenwaldes auf einem Lager von trefflichem Gips mitten in den herrlichsten noch heute berühmten Rebgebänden, die vor Zeiten oft nach Württemberg Schnitt- und Setzlinge abgegeben. Am unteren Thor des Städtchens überragt die anderen Häuser ein massives Gebäude mit einem Thurme, einst das Schloss der Grafen, die Geburtsstätte Herzog Ulrichs von Württemberg. Höher hinauf zieht sich Wald, zwischen dessen Wipfeln eine Ruine einsam hervorragt, die Trümmer der einst mächtigen Burg Bühlstein. Außerdem gehörten zu der Herrschaft Reichenweier noch die Dörfer Altweier (Aubure) Bebelheim, Hunaweier, Mittelweier und Oftheim i. E. Diese Besitzungen, zu denen noch eine beträchtliche Anzahl von Lehen gehörte — Gabelkofer (bei Steinhofen II 774) zählt sechsundsechzig Vassallen auf — machten den Grafen von Württemberg zum dritten unter den oberelsässischen Ständen und verschafften ihm (neben der Würde des Erbmarfchales des Stiftes Straßburg) verschiedene Dienste des Straßburger Bischofes. Vor allem aber bildeten sie eine bequeme Station auf dem Wege nach Burgund, da sie nahezu in der Mitte liegen zwischen Straßburg und Mömpelgard. Die Einkünfte aus denselben beliefen sich im Jahr 1526 auf 1600 Gulden.

Mit dem rechtsrheinischen Stammlande standen diese elsässische Herrschaften niemals in staatlicher Verbindung. Im Jahre 1473 wurde auf sie (und die übrigen linksrheinischen Besitzungen) der nachgeborene Graf Heinrich von Württemberg-Stuttgart abgetheilt. Nach seinem Tode (1519 April 16.) sollten sie kraft eines im Jahr 1513 zwischen seinen Söhnen Ulrich und Georg geschlossenen Vertrages auf seinen jüngeren Sohn Georg übergehen. Allein im Zusammenhang mit der eben in jene Tage fallenden Eroberung Württembergs durch den Schwäbischen Bund ließ die österreichische Regierung zu Eufenheim im Oberelsaß auch Horburg und Reichenweier „zu kaiserlicher Majestät — Handen einnehmen, denn sonst die Herrschaft in der Eidgenossen Hand gekommen wäre“. Nach der Zustellung des Herzogthums Württemberg an Kaiser Karl V. trat in Horburg und Reichenweier ein eigenthümliches Verhältnis ein; sie wurden nämlich den württembergischen Ständen, der „Landchaft“, zugestellt, (welche auch die Verwaltung des württembergischen Kammergutes vom Kaiser übernommen hatte), jedoch „mit Vorbehalt der Appellationes, Landsteuern und Reifen“. Die Appellationen sollten nach Eufenheim gehen, Landsteuern aber und Reifen (Kriegsdienste) sollten den vorderösterreichischen Ständen zu gut kommen, welche dagegen den Schutz und Schirm des Ländchens übernommen hatten; (vgl. Erzherzog Ferdinands Schreiben vom 1. Juni und 7. September 1523 an die württembergische Landchaft im Ständischen Archive zu Stuttgart). Erst auf Grund des Vertrages vom 27. August 1526 überließ Ferdinand die beiden Herrschaften neben einem Jahrgeld von 4200 Gulden an den obengenannten Grafen Georg, der sie im Jahr 1558 nach einer fegensvollen, wenn auch anfangs wenig ruhigen Regierung mit dem übrigen ihm später zugefallenen linksrheinischen Besitzthum (s. u.) an seinen einzigen Sohn Friedrich vererbte. Die weiteren Schicksale werden unten Erwähnung finden. Das Untheilbarkeitsgesetz des Münfnger Vertrages von 1482 und des Württemberg Herzogsbriefes von 1495 bezog sich auf die elsässischen Herrschaften nicht.



Was die eigentliche Graffchaft Mömpelgard anlangt, so liebten es die älteren französischen Schriftsteller, dieselbe für einen Theil der Freigraffchaft Burgund auszugeben, und die Grafen von Burgund haben allerdings mehr als einmal versucht, Souveränitätsrechte über Mömpelgard geltend zu machen. Und bei deutschen Geschichtsfreibern findet sich die Ansicht vorgetragen, die Graffchaft Mömpelgard habe einen Theil wenigstens des alten burgundischen Königreichs gebildet; die Thatfache, daß in späterer Zeit Mömpelgard unbestritten ein deutsches Reichslehen war, wurde darauf zurückgeführt, (vgl. Scheffer a. a. O. S. 14), daß Graf Ludwig IV. von Mömpelgard, trotz seiner Eigenschaft als Lehensmann des burgundischen Königs Rudolf III., sein Besitzthum noch zu Lebzeiten dieses Königs dem Neffen und vertragsmäßigen Erben desselben, dem deutschen König Heinrich II. zu Lehen aufgetragen und von diesem als Lehen des deutschen Reiches zurückgehalten habe. Allein von einer solchen Lehensauftragung läßt sich in den Quellen nirgends eine Spur finden, und sie leidet zudem an innerer Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit. Vor allem steht ihr der Umstand entgegen, daß die Graffchaft Mömpelgard niemals einen Theil des Königreichs Burgund gebildet hat; sie fällt vielmehr mit ihrem ganzen Umfang in den Elsgau, wie sich dessen Grenzen aus den Urkunden des 8.—11. Jahrhunderts ergeben, und der Elsgau, obwohl von überwiegend burgundisch-romanischen Elementen bevölkert<sup>1)</sup>, hat als südwestlicher Theil des Sundgaus stets einen Theil des Elsaßes, und damit seit Anflösung des lotharingischen stets einen Theil des deutschen Reiches gebildet; ebendarum ist auch die Graffchaft Mömpelgard niemals ein Lehen weder des Königreichs noch der Freigraffchaft Burgund gewesen. Freilich stand die Graffchaft umgekehrt auch mit dem deutschen Reiche nur in einem losen Verbande: die deutschen Könige vermochten es nicht ihre Herrschaft in diesem entlegenen Grenzlande nachhaltig zur Anerkennung zu bringen.

Als mit dem Tode König Rudolfs III. von Burgund (6. September 1032) das burgundische Königreich dem deutschen König Konrad II. kraft der Erbverträge zufiel, da war es Graf Ludwig von Montion, der als Verwandter des verstorbenen Königs selbst Erbanprüche machte und nur durch Waffengewalt von Konrad zur Unterwerfung gezwungen werden konnte. Dieser Graf Ludwig von Montion — so genannt nach seinem Schlosse Montion, Moncon oder Mouffon, das auf einem Berge über der heutigen Stadt Pont-à-Mouffon gelegen — war nämlich vermählt mit Sofie, Tochter Herzog Friedrichs II. von Lothringen und Mathildens von Burgund, Enkeltochter König Konrads und Nichte König Rudolfs III. von Burgund. Schon diese Verbindung läßt erkennen, daß er eine hervorragende Stellung eingenommen und einem ausgezeichneten Geschlechte angehört haben muß. Scheffer vermuthet und Tuefferd weist es als höchst wahrscheinlich nach, daß er ein Nachkomme der alten deutschen Herzoge und Grafen im Elsaß und Elsgau gewesen, unter denen auch das Habsburger und das Zähringer Haus ihren Stamm-

<sup>1)</sup> Die in Mömpelgard und von den Mömpelgarder Grafen ausgestellten Urkunden sind durchgehends in lateinischer, später in französischer Sprache abgefaßt. Dies beruht darauf, daß zur Zeit der ältesten Grafen aus deutschem Stamm die Urkundensprache ausschließlich die lateinische war, dann als diese ihre Ausschließlichkeit verlor, die Regenten Mömpelgards selbst den Häufern Montfaucon und Chalons, also burgundischen Familien angehörten; später als mit dem Haue Württemberg wieder ein deutsches Geschlecht zur Regierung gelangte, war die französische Sprache längst zur ausschließlichen Herrschaft in Mömpelgard gediehen. Aber zahlreiche Spuren der deutschen Sprache lassen sich in früherer und späterer Zeit noch dort erkennen, so erkrante sich der Mömpelgarder z. B. an den „chaunes et pintes de vin“, aber auch „le banvin“ und „l'Ohmgelt“ waren ihm geläufige Ausdrücke.

vater suchen. Bischof Bruno von Toul, der als Leo IX. den päpstlichen Stuhl bestiegen, war Ludwigs leiblicher Vetter. Aber auch der Umfang seines Besitzthums zeigt uns den Grafen Ludwig als einen hervorragenden Fürsten; denn nicht bloß Schloß und Grafschaft Mousson besaß er, sondern auch und vor allem die Grafschaften Pfirt und Mömpelgard, (zu welcher letzterer damals noch die Gebiete von Blamont, Châtelot, Clémont, Etobon und Héricourt gehörten), dann Delle, Pruntrut und la Roche-Saint-Hippolyte, die Herrschaften Granges und Montjoie, endlich die von seiner Gattin beigebrachten Grafschaften Amance (bei Nanzig) und Barle Due. Dieser Ludwig von Mousson, der erste diplomatisch sichere Graf von Mömpelgard, trat zwar seit seiner Unterwerfung im Jahr 1033 der kaiserlichen Gewalt nicht entgegen, ja bei der wiederholten Empörung des Grafen Reinald von Hochburgund (Franche-Comté) im Jahr 1044 war er es, der Reinald und seine Anhänger wieder zur Unterwerfung brachte; allein daß er selbst und seine Nachfolger in ein Abhängigkeitsverhältnis zum deutschen Kaiser getreten, davon fehlt für die nächsten 150 Jahre jede Spur; sie ergriffen zwar nie mehr gegen den Kaiser die Waffen, ja sie erscheinen mehrmals auf Reichstagen in seinem Gefolge und unterfiegeln kaiserliche Urkunden, und der Kaiser nannte sie seine Fideles. Aber in wirklicher Abhängigkeit vom Kaiser scheinen sie darnach doch nicht gestanden, das Band der Treue, das sie an den Kaiser knüpfte, mehr ein negatives gewesen zu sein, insofern sie sich nicht zum Gehorsam, sondern nur zur Unterlassung von Feindseligkeiten verpflichtet fühlten (vgl. Greg. Turon. IV. 48 und IV. 23; Roth, Benefizialwesen 128); alle Hoheitsrechte übten sie selbst aus, und der Kaiser mochte zufrieden sein, in ihnen ein sicheres Bollwerk gegen Angriffe des westlichen Nachbarn zu wissen. Allein diesem sei es rechtlichen, sei es mehr nur tatsächlichen Verhältnis ist durch Rudolf von Habsburg ein Ende gemacht worden.

Nach Ludwigs von Mousson Tode folgte ihm zunächst sein Sohn Theodorich I. (Thierry) 1070. Während aber die Grafen von Burgund immer mächtiger sich erhoben, schwächten sich Theodorichs Söhne durch Erbtheilungen und die Grafschaft Mömpelgard allein fällt an Theodorich II. 1125; die übrigen Besitzungen nehmen seine Brüder Friedrich und Reinald weg, Stefan wird Bischof von Metz und Kardinal, Ludwig aber, der sich im ersten Kreuzzug bei der Eroberung Jerusalems ausgezeichnet, war nebst zwei weiteren Brüdern schon vor dem Vater gestorben. Im Kampfe Kaiser Friedrichs I. gegen den Usurpator Burgunds, Wilhelm von Macon, ein Krieg, in dem auch Mömpelgard schwer litt, hielt sich Theodorich II. neutral, erschien aber zu Würzburg bei der Hochzeit des Kaisers mit Beatrix von Burgund 1156. Bei dem frühelosen Tode Theodorichs II., der gegen die Klöster nur zu freigebig gewesen, fiel die Grafschaft Mömpelgard an den Sohn seiner verstorbenen Tochter Agnes, Amadeus von Montfaucon, womit dieses angefehene burgundische bei Befançon begüterte Haus in Mömpelgard zur Regierung gelangte, 1162. Doch auch diese (ältere) Montfauconer Linie erlischt schon mit des Amadeus Enkel im Mannstamm. Auf Amadeus war zunächst sein Sohn Richard gefolgt ca. 1192 bis 1237, dessen Fehden hier nicht weiter interessieren. Auch Richard und sein Bruder Gauthier nahmen an den Kreuzzügen theil; während aber letzterer dauernd in Palästina blieb, war Richard nach der Eroberung Konstantinopels (1204) wieder in die Heimat zurückgekehrt. Auf Richard folgte sein Sohn Theodorich III., „le grand baron“ (1222—1285), der schon zu Lebzeiten seines Vaters an der Regierung theilgenommen. Er ist der Gründer des Hospitals zu Mömpelgard. Seine vielen Fehden brachten ihm unter anderen den Besitz von Pruntrut und anderen Theilen des alten Elsgaus, stürzten ihn aber auch in Geldnoth, so daß er von den Grafen von Cham-

pagne Dienstgeld nahm. Während des Interregnums trat er 1255 dem rheinischen Städtebund bei; in den Fehden Rudolfs von Habsburg mit dem Bisthum Basel 1271/72 tritt er tren an Rudolfs Seite. Als aber Rudolf die deutsche Königswürde erlangt, da mußte Theodorich die bisherige selbständige Stellung der Mömpelgarder Grafen aufgeben; nun blieb nur die Wahl zwischen deutschem und burgundischem Lehensmann. Zu letzterem war Theodorich, obwohl aus burgundischem Geschlecht oder vielleicht gerade deshalb, so stolz und er entschied sich für den deutschen König, an den ihn die Tradition, sein Vortheil und die bisherige Freundschaft wies: Theodorich erkennt die Oberlehensherrlichkeit des deutschen Königs an und läßt sich von Rudolf mit der Grafschaft Mömpelgard belehnen. Von jetzt an bildet die Grafschaft Mömpelgard ununterbrochen ein Lehen des deutschen Reiches. Doch ist damit das für die Grafschaft Mömpelgard längst hergebrachte Erbrecht der Frauen nicht abgeschafft, Mömpelgard vielmehr auch ferner stets als ein Kunkel-lehen vererbt worden. So bestimmte auch gleich Theodorich III., den kein agnatischer Nachkomme überlebte, seine Urenkelin Wilhelmine von Neuenburg (i. d. Schweiz) und ihren Gatten, den jungen Grafen Reinald von Burgund, aus dem Hause Chalons, den Sohn Pfalzgrafen Hugos von Burgund, zu seinem Erben, welcher letzterer auch sofort die Grafschaft Mömpelgard und den größten Theil der anderen umfangreichen Herrschaften Theodorichs III. mit seinem eigenen nicht unbedeutenden Besitzthum vereinigte, 1282. Dieser Graf Reinald, das Prototyp eines mittelalterlichen Feudalherrn, ist u. a. der Begründer der in der Folge noch vermehrten Freiheiten der Stadt Mömpelgard, indem er sie um die Summe von tausend Livres estevenantes und eine dauernde mäßige Jahressteuer von einer Reihe lästiger Abgaben und der Pflicht zur Heeresfolge befreite, auf Bannrechte verzichtete, den freien Zug im Grundsatze zuließ, einen bedeutenden Theil der Gerichtsbarkeit den Gemeindebehörden übertrug, insbesondere aber durch Einräumung des Rechts, die Mitglieder des Gemeinderathes und damit den aus ihnen genommene ersten Bürgermeister jährlich neu zu wählen, der Gemeindeverfassung ihre bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bewahrte freie Gestalt verlieh <sup>1)</sup> Der wirkliche oder vermeintliche Mißbrauch dieser Freiheiten führten schon unter Reinald selbst, noch mehr unter seinen Nachfolgern zu langandauernden Zerwürfnißen.

Graf Reinald machte den Versuch, das Lehenband mit dem deutschen Reiche zu zerreißen und die Grafschaft Mömpelgard als Lehen seinem Bruder Otto, Pfalzgrafen von Burgund, anzutragen, während letzterer seinerseits sich unter die Lehensherrlichkeit des französischen Königs zu stellen trachtete. Allein König Rudolf ließ dies nicht ungeahndet hingehen; er erklärte den Grafen Reinald wegen Felonie des Lehens für verlustig, legte ihm eine schwere Geldbuße auf, und Reinald war froh, als sich Rudolf herbeiliess, ihm die Grafschaft Mömpelgard wieder als Lehen des deutschen Reiches zu übertragen, 1284. Ebenso zwang der deutsche König im Jahr 1289 den Pfalzgrafen Otto, über die Freigrafschaft des deutschen Reiches die Lehensoberherrlichkeit aufs neue anzuerkennen.

Pfalzgraf Otto von Burgund, söhnelos, versprach im Jahr 1295 seiner mit dem jüngeren Sohne des französischen Königs verlobten Tochter die Freigrafschaft Burgund und alle seine Besitzungen als Mitgift. Dem widersetzten sich die burgundischen Großen, von dem deutschen König Adolf unterstützt, in jahrelanger verheerender

<sup>1)</sup> Ueber die eigenthümliche von der burgundischen ganz abweichende Gemeindeverfassung Mömpelgards vgl. Hausleitner a. a. O. S. 536, namentlich aber P. E. Tuefferd a. a. O. p. 70—80, Tuezey Etude sur le droit municipal en Franche-Comté und L. C. Tuefferd Essai sur l'administration gouvernementale du comté de Montbéliard.

Fehde. Nachdem aber König Albrecht, eine andere Politik verfolgend, mit König Philipp dem Schönen in freundschaftliche Beziehungen getreten war und nach Anerkennung der deutlichen Lehensoberhoheit über die Freigrafenschaft seitens Philipps die burgundischen Grafen zum Gehorsam gegen letzteren aufgefordert hatte, da mußten sie sich fügen und leisteten daher im Jahr 1301 dem französischen König als Grafen von Burgund den Lehenseid. Diesen Eid leistete auch Reinald von Burgund, Graf von Mömpelgard. Allein nicht für die Grafschaft Mömpelgard, die ja ein unmittelbares Reichslehen, sondern allein wegen seiner anderen, in der Freigrafenschaft gelegenen und von den Pfalzgrafen von Burgund zu Lehen gehenden Herrschaften hat Reinald die Oberlehenherrlichkeit König Philipps von Frankreich anerkannt; für die früher so oft beanspruchte Eigenschaft Mömpelgards als eines burgundischen Lehens ist darum der erwähnte Vorgang keineswegs beweisend.

Da Reinalds schwachfüßiger Sohn Othenin (1321—1332) unverheiratet starb, so brachte dessen älteste Schwester Agnes die Grafschaft Mömpelgard sammt Granges durch ihre Verheiratung mit Heinrich von Montfaucon wieder an dieses Haus 1322. Unter Heinrichs Regierung hatte die Grafschaft theils durch die Fehden mit dem Herzog von Burgund und mit den übrigen Nachbarn sowie durch die verheerenden Einfälle bald der französischen bald der englischen Partei, theils durch Seuchen viel zu leiden, zwei Drittel der Bevölkerung wurden vom schwarzen Tod weggerafft; eine Judenverfolgung knüpfte sich auch in Mömpelgard an diese Heimfuchungen. Uebrigens erlosch auch die jüngere Linie des Hauses Montfaucon kaum sechzig Jahre nach Heinrichs Regierungsantritt. Heinrichs Sohn nämlich, Graf Stefan von Montfaucon, unter dem die Grafschaft Mömpelgard anfangs ebenfalls durch verderbliche Fehden litt, der aber auch wie sein Vater auf Vermehrung des Besitzthums eifrig bedacht war und den Ruhm eines mächtigen, aber milden und gerechten Herrn genoß, hatte zwar drei Söhne, allein zwei waren schon früher in der Blüte der Jugend gestorben und der letzte fiel in der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis am 28. September 1396. Da errichtete der hochbetagte Graf Stefan, obwohl er noch immer nicht an den Tod dieses letzten seiner Kinder glauben wollte, am 31. Oktober 1397 ein Testament, worin er seine ansehnlichen Besitzthümer für den Fall daß Heinrich nicht mehr leben sollte, unter dessen vier Töchtern, seine einzig überlebenden gesetzlichen Nachkommen, vertheilte. Zwei Tage darauf starb Stefan, und sofort eilte Graf Eberhard der Milde von Württemberg aus dem Elsaß herbei und vereinbarte unterm 13. November ein Eheverlöbniß zwischen seinem unmündigen Sohne Eberhard dem Jüngeren und der ältesten der Montfauconer Erbinnen, Henriette. Ihr Beibringen bestand in der Grafschaft Mömpelgard, den Herrschaften Clerval, Granges, Passavant, Etobon, Sanlot sammt den dazu gehörigen Lehenchaften und Rechten (sowie der im Jahr 1461 vom Hochstift Basel wieder ausgelösten Stadt Pruntrut).

Die auf diese Weise im Jahr 1397 von dem Hause Württemberg erworbene Grafschaft Mömpelgard (Mons Piligardae, Monsbeliardus, Mons belligardi, Montbéliard) grenzt nordöstlich unmittelbar an das Oberelsaß und die ehemalige Grafschaft Pfirt, auf den übrigen Seiten an das alte Bisthum Basel und die Freigrafenschaft Burgund. Sie liegt wie die letztere im Flußgebiete des Doubs (dessen Schiffbarmachung schon im Jahr 1554 Graf Georg von Württemberg geplant hatte), und bestand aus der Stadt Mömpelgard und etwa 50 Dörfern. Die Stadt Mömpelgard selbst, der Geburtsort Cuviers, liegt am Allan (Allaine), und der Luzine oder Rigole, zwei Zuflüssen des Doubs, und an dem schon um 1670 erwogenen aber erst i. J. 1832 fertig gestellten Rohne-Rheinkanal im Departement Doubs, wenige Stunden von

Belfort und Pruntrut entfernt. Stadt und Schloß Mömpelgard, — „ein Schlüffel deutscher Landen wider Frankreich und Burgund“ sagt Ladislaus Suntheim — sind sehr alt; die Stadt zeichnete sich schon durch ihren Gewerheiß aus, am Ende des 18. Jahrhunderts zählte sie 4000, jetzt über 6000 Einwohner; (eine Abbildung des Mömpelgarder Schloßes bei Clerc a. a. O. 2, 358). Während die Grafschaft Mömpelgard vom deutschen Reiche zu Lehen ging, waren die Herrschaften Clerval, Granges und Passavant, welche Henriette ebenfalls an Württemberg brachte, Aferlehen der Freigrafenschaft Burgund. Von ihnen liegt Granges la ville, Granges le bourg und der größte Theil der 33 einst dazu gehörigen Dörfer im heutigen Departement Haute-Saône, ebenso Etobon und Saulnot, jetzt beides Dörfer mit 700—800 Einwohnern in der Nähe Héricourts, das Uebrige, insbesondere die Städtchen Clerval (1350 Einw.) und Passavant (510 Einw.) im Departement Doubs, Arrondissement Baume les Dames. Auch zu diesen Herrschaften gehörte eine große Anzahl von Dörfern. — Die hochburgundischen Allodien sind von Württemberg erst später erworben worden.

Alle diese schönen Herrschaften nahm Graf Eberhard der Milde von Württemberg namens seines Sohnes noch im Jahr 1397 in Besitz, und auf diese Weise entstand ihre über vier Jahrhunderte dauernde Verbindung mit dem Hause Württemberg. Im Jahre 1409 übernahm der jüngere Graf Eberhard, der Gatte Henriettes von Mömpelgard, selbst die Regierung dieser Grafschaft und der dazu gehörigen Herrschaften und nach dem Tode seines Vaters 1417 wurde er auch in dessen Graf- und Herrschaften Nachfolger, so daß er nun alles Besitzthum der Württemberger in seiner Hand vereinigte. Allein als er zwei Jahre darauf starb, nahm die kurze Verbindung ein Ende: die Witwe Henriette zog ihr Beibringen wieder an sich; die übrigen rechtsrheinischen und elsässischen Besitzungen aber theilten ihre Söhne Ludwig und Ulrich von Württemberg, volljährig geworden, im Jahre 1441 und 1442. Als ihnen mit dem Tode ihrer Mutter (1444) die Grafschaft Mömpelgard zufiel, regierten sie dieselbe zunächst gemeinsam. Aber diese Gesamtregierung ließ sich in dem entfernten Lande, das damals schwer unter der Geißel der Armagnaken, durch Seuchen und Hungersnoth litt, auf die Dauer nicht durchführen; durchs Loos entschieden die Brüder darum schon im Jahr 1446, daß Graf Ludwig von Württemberg-Urach, dem bei der früheren Theilung auch die elsässischen Besitzungen Horburg und Reichenweier zugefallen waren, künftig auch in Mömpelgard allein regieren und dagegen seinen Bruder Ulrich durch eine Schuldverschreibung über 40 000 Gulden schadlos halten solle. Es wurde demnach der Kapitalwerth der Grafschaft Mömpelgard und der drei hochburgundischen Lehen zu 80 000 Gulden angeschlossen.

Nur 27 Jahre war Mömpelgard beim Württemberg-Uracher Landestheil geblieben, da erhielt es, nachdem es im Jahr 1461 nahe daran gewesen, an Ludwig von Chalons verkauft zu werden, (T. E. Tuefferd p. 253), im Jahr 1473 wieder einen eigenen Regenten an dem jüngeren Sohne des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg-Stuttgart namens Heinrich, der zufolge des Uracher Vertrages den gesammten linksrheinischen Besitz abgetreten erhielt, wogegen er auf seine Ansprüche an die rechtsrheinischen Landestheile zu Gunsten der Linien seines Bruders und seines Veters Eberhard verzichtete. Allein Graf Heinrich bekam an Karl dem Kühnen, dem Erben des französischen Lehensherzogthumes Burgund und der reichslehenbaren Freigrafenschaft Burgund, einen schlimmen Nachbar. Die Grafschaft Mömpelgard, die auch unter Graf Eberhard im Bart, Ludwigs Sohn und Nachfolger, von Kriegsdrangfalen nicht verschont geblieben war, lag dem ländersüchtigen Herzog Karl bei seinen Plänen auf

Oberelfaß und die Schweiz doppelt begehrenswerth. Als er daher bei Graf Heinrich mit feinen zum erftenmal von feinem Vater Philipp dem Guten erhobenen lebensherrlichen Anprüchen auf Mömpelgard weder auf gütlichem Wege noch mit Rechtskniffen vor burgundifchen Gerichten durchdrang, ließ er Heinrich auf einer Wallfahrt überfallen und gefangen nehmen in der Hoffnung, dadurch am fehnellften zum Ziele zu gelangen. In der That ließ fich Heinrich die Zufage abnötigen, er wolle dem Herzog Schloß und Stadt Mömpelgard öffnen und ihn einen Waffenplatz daraus machen laffen. Aber nach Mömpelgard kam Karl darum doch nicht hinein; der wackere württembergifche Landvogt Markward von Stein öffnete ihm die Thore nicht, obwohl der gefangene Graf auf dem benachbarten Berge la Crotte (jetzt Citadelle genannt) knieend und der Scharfrichter mit entblühtem Schwerte hinter ihm ftehend der bedrängten Stadt vor Augen gefeßt und ihr bei längerem Widerftand mit der Enthauptung Heinrichs gedroht wurde. Das graufame Spiel und fein mehrjähriges Schmachten in Gefängniffen, woraus ihn erft Karls Tod i. J. 1477 befreite, legten bei Graf Heinrich, deffen Land inzwifchen von Freunden und Feinden ausgefogen und verheert worden war, den Grund zu feiner mit den Jahren wachfenden Geifteszerrüttung. Jetzt war ihm die ganze burgundifche Herrlichkeit gründlich verleitet, und fo trat er unterm 26. April 1482 zu Reichenweier das Mömpelgard-Burgunder Befitzthum gegen ein Jahrgeld an feinen Bruder Eberhard den Jüngeren ab, der inzwifchen (1480) im Württemberg-Stuttgarter Landestheil zur Regierung gekommen war. Horburg und Reichenweier hatte zwar Graf Heinrich in diefem Vertrag für fich behalten; er geberdete fich aber dort immer verriekter, fo daß fich fein Vetter Eberhard im Bart endlich im Jahr 1490 veranlaßt sah ihn in Haft zu nehmen; in diefer lebte er noch 29 Jahre, bis endlich — gerade während der Vertreibung feines Sohnes Ulrich aus dem Stammeshertzogthum -- der Tod feinen müden Geift erlöfte.

Die oben erwähnten Regierungsveränderungen zeigen, daß die Graffchaft Mömpelgard zwar feit dem Ende des 14. Jahrhunderts Regenten aus dem Haufe Württemberg gehabt hat, aber nur mit Unterbrechungen und meift nur kurze Zeit in der Hand der im übrigen Württemberg Befitzthum jeweils regierenden Grafen gewesen ift. Schon aus diefem Umftande ergibt fich, daß eine innere Verbindung des linksrheinifchen mit dem rechtsrheinifchen Württemberg Land in diefer Zeit nicht entftehen konnte, nm fo weniger, als letzteres felbft noch kein einheitliches Ganzes, keinen Staat bildete. Allein die Entwicklung hiezu war bereits in vollem Gange, mächtig gefördert durch die feit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Württemberg immer mehr hervortretende Bedeutung der Landftände.

Noch im Jahre 1482, unterm 14. Dezember, vereinigte Graf Eberhard im Bart von Württemberg Urach durch den Münfinger Vertrag alle Befitzungen feines Veters Eberhard des Jüngeren von Württemberg-Stuttgart mit den feinigen (d. h. alfo alles Württemberg Befitzthum mit Ausnahme allein der elfäifchen Herrfchaften Heinrichs) und ftellte deren dauernde Untheilbarkeit unter die Gewährfchaft der aus diefen fämmtlichen Gebieten berufenen Vertreter der Stände. Damit war für den Aufbau des württembergifchen Staates die Grundlage gefchaffen; von jetzt an gab es nicht mehr württembergifche Herrfchaften, es gab nur noch eine württembergifche Herrfchaft und eine Württemberg Landfchaft. Zu diefer Landfchaft gehörten auch die Graffchaft Mömpelgard und die drei hochburgundifchen Lehen. Dies muß betont werden. Beweis hiefür ift eben, daß die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Clerval, Granges und Paffavant auf dem eben erwähnten Münfinger Tage erfeheuen, den Vertrag fchließen helfen und ihn befehwören, die

von Mömpelgard auch die Vertragsurkunde unterfiegeln. Aus dem Umfande, daß die beiden Württemberger Grafen Eberhard der Stadt Mömpelgard nachträglich (10. Mai 1483) eine urkundliche Versicherung ertheilen, daß ihr die Befchwörung und Befiegelung des Münfingervertrages an ihren Freiheiten unfchädlich fein folle, darf man nicht etwa fchließen, die linksrheinifchen Gebiete ftünden außerhalb des Vertrages, ihre Gefandten feien nur als Solennitätszeugen beigezogen worden. Diefes Anfeht wäre mit dem Wortlaut des Münfingervertrages unvereinbar. Umgekehrt fteht mit diefem Vertrag die fpätere Urkunde darnach nicht in Widerfpruch, weil das Münfingervertheilbarkeitsgefetz die Mömpelgarder Freiheiten nicht berührt, beide alfo ganz gut neben einander beftehen können. Aehnliche Versicherungen wie der Stadt Mömpelgard find darnach auch verfhiedenen rechtsrheinifchen Städten z. B. Balingen und Ebingen von den beiden Eberharden ertheilt worden (C. F. Stälin III. 608 N. 2). Die mömpelgard-burgundifchen Abgeordneten erfcheinen denn auch in der Folgezeit auf den württembergifchen Landtagen, werden zu der Württemberger Landfchaft gezählt und handeln mit diefer gemeinfam. So verfehreiben fie beim Eintritt Eberhards des Älteren in den Schwäbifchen Bund die Abgeordneten der Städte Mömpelgard, Granges, Clerval und Paffavant neben denen der rechtsrheinifchen Städte gegen den Schwäbifchen Bund (1488 Montag nach Judica; Sattler Gefch. des Herzogthums W. unter der Regierung der Grafen 3. Fortf. Beil. 122). Ebenfo erfcheinen fie auf dem Landtag im Herbft gleichen Jahres, wie ein Schreiben Eberhards des Jüngeren zeigt, das folgende Aufchrift trägt: „Den ehrwürdigen, wohlgeborn allen Prälaten, Grafen, freien Herrn der Ritterfchaft, Städte und gemeinen Landfchaft unferer Graffchaften und Herrfchaften Wirtemberg und Mümpelgard jetz verfammelt“ (Orig. im Staatsarchiv zu Stuttgart). Und als im Jahr 1489 der Frankfurter Entfcheid die Irrungen zwifchen den beiden Eberharden beendet hatte und die württembergifche Landfchaft zu defsen Bekräftigung und Gewährleistung nach Stuttgart zufammenberufen wurde, da erfcheinen wieder die Abgeordneten der mehrgenannten linksrheinifchen Städte und ftellten mit den rechtsrheinifchen gemeinfam unterm 30. Oktober 1489 die verlangte Urkunde aus; (Original ebendafelbft).

So war Anficht vorhanden, daß nicht bloß die Vereinigung der Graffchaft Mömpelgard zu Einem Territorium mit dem rechtsrheinifchen Gebiet der Württemberger eine dauernde fein, fondern auch die übrigen zur Zeit noch beftehenden Verfhiedenheiten in Gefetzgebung, Verwaltung und Befteuerung, ja vielleicht auch die in Sprache und Sitte allmählig fich verwichen und angleichen und daß fo die Verfehmelzung werde eine immer innigere werden. Allein es ift ganz anders gekommen. Auf dem Reichstage zu Worms im Juli 1495 wurde dem Grafen Eberhard im Bart die Herzogswürde verliehen. Unter Berufung auf die Worte des Herzogsbriefes:

„So haben wir — die vorgemelt Wirtembergifch Landtschaft zu Swaben gelegen mit allen herrfchaften, fteeten, Schloffen, leuten und guetern, fo von dem heiligen Reich zu Lehen herrren, Es feyen Herzogthumb, Graffchaften oder herrfchaften gantz nichts aufgenommen — famenlich zu einem herzogthum geordnet ufz.“

wird nun allgemein behauptet, daß Mömpelgard nicht in Schwaben liege, König Maximilian aber nur die in Schwaben gelegene württembergifche Landfchaft zu dem neuen Herzogthum vereinigt habe, fo fei eben darum Mömpelgard kein Theil des Herzogthums geworden, fondern von dem zu Münfingen geeinten und erft i. J. 1492 zu Esslingen in feiner Untheilbarkeit befähigten Territorium ftillfchweigend wieder abgetrennt und feine befondere Wege gewiefen worden.

Dieser Schlussfolgerung gegenüber ist vor allem festzustellen, daß der württembergische Herzogsbrief Bestimmungen getroffen hat erstens darüber, welches Gebiet zu dem neuen Herzogthum gehören soll, zweitens darüber, welches Gebiet dauernd untheilbar bleiben soll. Beiderlei Bestimmungen können sich auf dasselbe Gebiet beziehen, müssen es aber nicht. Die früheren Schriftsteller, Spittler ausgenommen, haben diesen Unterschied nicht beachtet, vielmehr in der vorhin erwähnten Weise folgender alles linksrheinische Gebiet nicht nur vom Herzogthum, sondern auch von der untheilbaren Maffe ausgehoben. Daß letzteres jedenfalls unrichtig ist, glaubt Verfasser an anderer Stelle<sup>1)</sup> dargethan zu haben: das Untheilbarkeitsgesetz des Herzogsbriefes umfaßt auch die Grafschaft Mömpelgard und die drei burgundischen Lehen, überhaupt alles damalige Besitzthum der Württemberger mit einziger Ausnahme von Graf Heinrichs elsäßischen Herrschaften. Daß aber die Grafschaft Mömpelgard nach König Maximilians und Herzog Eberhards I. in der Urkunde ausdrücklicher Absicht auch einen Theil des neuen Herzogthums bilden sollte, ist mir ebenfalls nicht zweifelhaft, wenn ich gleich zugeben muß, daß bezüglich dieses Punktes ein zwingender Beweis nicht geführt werden kann.

Es handelt sich um die Auslegung der Worte: „die vorgemelte württembergische Landschaft zu Schwaben gelegen.“ Daß die Grafschaft Mömpelgard seit 1482 und also auch noch zur Zeit des Herzogsbriefes zur württembergischen Landschaft gehört hat, ist oben festgestellt worden, der Ausdruck „würtembergische Landschaft“ steht also meiner Auslegung nicht im Wege, spricht vielmehr für sie. Daß die Grafschaft Mömpelgard aber ferner, trotz der oberrheinischen Lage im Jahr 1495 als zu Schwaben gelegen bezeichnet werden konnte, leuchtet ein, sobald wir uns daran erinnern, daß am Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Worte Schwaben jedermann im deutlichen Reiche sofort verband den Begriff des Schwäbischen Bundes. Der Schwäbische Bund war die jugendkräftige Lieblingsanstalt König Maximilians, nur in dem Schwäbischen Bund (und vielleicht noch in der Landvogtei Oberelßwaben“ — „Niederelßwaben“) bezeichnete das Wort „Schwaben“ keine staatsrechtliche Antiquität. Wenn wir also in einer Urkunde König Maximilians das Wort „Schwaben“ treffen, so ist es wohl richtiger, einen politisch lebendigen als einen nurmehr der Geschichte angehörigen oder etwa gar einen ethnographischen Begriff damit zu verbinden, richtiger also, unter Schwaben all dasjenige zu begreifen, was zum Schwäbischen Bunde gehörte. Dazu kommt, daß der Schwäbische Bund ursprünglich von Kaiser Friedrich selbst nicht mit diesem Namen bezeichnet, sondern genannt wurde „die Einung und Verständnis des Lands zu Schwaben“, und noch im Juli 1533 sind es „die Stände des Bunds im Land zu Schwaben“, an welche Herzog Christoph von Württemberg seine gedruckte „Anfuchung“ gerichtet hat. (Sattler Grafen III. Beil. 123. Klüpfel Urkunden z. Gesch. des Schw. Bundes I. 30 u. a. Kugler Christoph II. z. W. I. 20). Was lag nun näher als, auch nach Ausdehnung des Bundes über altschwäbisches Land hinaus, die Gebiete der Stände des „Bundes im Land zu Schwaben“ schlechthin „das Land zu Schwaben“ zu nennen?

Die hier vertretene Auslegung ist aber nicht bloß möglich und wahrscheinlich, sie erscheint geradezu nothwendig gegenüber dem Wort „die vorgemelte Landschaft.“ Denn die der oben ausgehobenen Stelle unmittelbar vorangehenden Worte lauten:

„Darumb ausgenaden, die wir zu dem gemelten vnaferm lieben Oheim vnd seiner Landtschaft im Krays zu Swaben gelegen haben vnd tragen, So haben wir — die vorgemelt Wirtembergisch Landtschaft usw.“

<sup>1)</sup> Das Untheilbarkeitsgesetz im württemb. Fürstenhaufe Stuttg. 1883 — abgedruckt in den Vierteljahrheften 1883 S. 161 ff.



Das Wort „Kreis“ ist von jeher die Bezeichnung für einen politischen Bezirk. Da nun im Jahr 1495 das alte Herzogthum längst aufgelöst, die neue Kreisverfassung aber nur der Schwäbische Kreis noch nicht geschaffen waren, was konnte da der Ausdruck „Kreis zu Schwaben“ anderes bedeuten als den Kreis der schwäbischen Bundesstände? Der Kreis der schwäbischen Bundesstände aber umfaßte nicht bloß Herren, deren Besitzungen im alten Herzogthum Schwaben oder im späteren Schwäbischen Kreise lagen, er zählte sogar Mitglieder, die gar keine Schwaben waren, z. B. die Bayernherzoge, insbesondere aber zählte er solche, welche nur mit einem Theile ihrer Besitzungen zu Schwaben im engeren Sinne zu rechnen sind, die aber gleichwohl auch mit ihren nichtschwäbischen Gebieten dem Bunde beigetreten waren. Solche Gebiete sind z. B. die linksrheinischen Besitzungen der Deutschordensballei Elsaß und Burgund, die österreichischen Herrschaften im Breisgau und Elsaß (wenigstens zeitweise), namentlich aber sämtliche linksrheinische Besitzungen Graf Eberhards im Barte, darunter auch die Grafschaft Mömpelgard. (Sattler a. a. O. Beil. 121. 122).

Damit erscheint die Behauptung gerechtfertigt, daß linksrheinisches Gebiet im Jahr 1495 recht wohl als „zu Schwaben gelegen“ hat bezeichnet werden können, und es läßt sich also die Annahme, der württembergische Herzogsbrief habe auch die Grafschaft Mömpelgard zu dem neuen Herzogthum gefehlagen, vor allem mit dem Wortlaut der Urkunde wohl vereinigen. Für diese Auslegung spricht aber ferner der tatsächliche Zustand bei Erlaffung des Herzogsbriefes: Mömpelgard gehörte bereits zur Württemberger Landschaft, gehörte bereits zur untheilbaren Masse. Während nun Maximilian diese Untheilbarkeit in vollem Umfang ausdrücklich bestätigte, also mit Inbegriff Mömpelgards, sollte er gleichwohl diese ansehnliche Grafschaft von dem neuen Herzogthum ausgeschlossen haben, und zwar wohlgerne ohne diesen Unterfchied auch nur mit einem einzigen Worte ausdrücklich hervorzuheben? — Das wäre mindestens auffallend.

Der herrschenden Ansicht widerspricht auch die dem König Maximilian allgemein bei der Schaffung des Herzogthums Württemberg zugeschriebene Absicht, den Einkünften und der Macht des deutschen Königs einen Zuwachs zu verschaffen durch die Bestimmung des Herzogsbriefes, daß das neue Herzogthum nach Aussterben des württembergischen Mannstammes ans Reich fallen und dauernd dem Reichsgut als eine Mehrung einverleibt bleiben solle. Es hatte also Maximilian als deutscher König, und da er die Krone bei seinem Hauße zu erhalten hoffte, auch als österreichischer Prinz daran ein Interesse, daß das neue Reichsmannlehen möglichst viel von dem bisherigen Besitzthum Eberhards umfasse. Und bei diesem seinem Interesse sollte Maximilian gerade dasjenige versäumt haben, absichtlich versäumt haben, was dies Interesse am meisten förderte, nämlich die Verwandlung des einzigen Württemberger Reichsweiberlehens der Grafschaft Mömpelgard, in ein Reichsmannlehen — eben durch Verschmelzung derselben mit dem neuen Herzogthum? Warum das? Auch hier steht die herrschende Auslegung vor einem Räthsel.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Eberhard im Bart bemerkt selbst in der Instruktion an seine Räthe, was sie der Erhöhung halb bei der Landschaft anbringen sollen, (Sattler IV. Beil. 18), daß er die Erhöhung nicht um seiner selbst willen angenommen, daß er aber „nach allerlei Erwägung“ hierin wie allwegen des gemeinen Landes und seiner Zugewandten Nutz seiner eigenen Person habe vorgehen lassen, „damit nun daselbig [gemeine Land] noch mehr würd gefestigt und dadurch Zertrennung Seiner Gnaden Land, Leut und Zugewandten aller Ständ desto sicherlicher möcht werden verhütet, so hab Sein Gnad demselben und nit seiner Person

zu Lieb sich in obgemelts gnädig Anbieten der kgl. Majestät — begeben<sup>4</sup>. Welche Bedenken mögen das gewesen sein, die dem Grafen Eberhard, der sich doch bisher schon fürstenmäßig gehalten, so schwer wogen, daß er sich fogar, wie Sattler berichtet, die Erhöhung am liebsten ganz verboten hätte? Es konnte wohl nur die Erwägung der Thatfache sein, daß der Herzogsbrief durch Verwandlung aller württembergischer Reichslehen in Mannlehen die Töchter des Hauses Württemberg ihrer Ansprüche auf die Grafschaft Mömpelgard beraube. Ueberdies führt der von Eberhard nach obigen Worten mit der Erhöhung verfolgte Zweck zu dem Schlusse, daß jedenfalls nach Eberhards Willen und Meinung der Herzogsbrief diesen Zweck erfüllte durch Umgießung aller seiner Reichslehen in das neue Herzogthum, insbesondere auch Mömpelgards. Nebenbei bemerkt wäre es, wenn Mömpelgard umgekehrt vom Herzogthum ausgenommen werden wollte, wieder auffallend, daß auch in der ebenerwähnten Instruktion wie in den der Erhöhung vorhergehenden Verhandlungen mit Maximilian der künftigen Stellung Mömpelgards zu dem Herzogthum und zu der Württemberger Landschaft in keiner Weise Erwähnung geschieht.

Aber bei allem Gewicht des Vorgebrachten muß immerhin zugegeben werden, daß damit ein zwingender Beweis nicht erbracht ist, (während freilich der von Naß in Hausleutners Schwäb. Archiv 1790 S. 412 auf die besondere Auf-führung der Grafschaft Mömpelgard im Titel der württembergischen Herzoge gestützte Gegenbeweis nicht stichhaltig erscheint). Jedenfalls ist unbestreitbar, daß thatfächlich in der Folge stets die hier bekämpfte Auslegung des Herzogsbriefes beliebt worden ist. Daher aber ist es gekommen, daß der Herzogsbrief, der die württembergischen Besitzungen am innigsten hätte verfehmeln sollen, thatfächlich den Wendepunkt bildet, von wo an die Verbindung Mömpelgards mit dem rechtsrheinischen Gebiet sich gelockert und schließlich ganz aufgelöst hat.

Zwar trotz dem Ausschluß der Grafschaft Mömpelgard von dem neuen Reichsmannlehen wäre eine engere Verbindung beider und der burgundischen Herrschaften, vor allem die Fortsetzung der gemeinsamen Landtage wohl möglich gewesen; nahmen ja doch auch die böhmischen und pfälzischen Lehenstücke (Beilstein, Neuenbürg, Bottwar, Marbach u. f. w.), welche ebenso wie die drei burgundischen Lehen zwar zur untheilbaren Masse, aber als nicht reichslehenbar nicht zum Herzogthum gehörten, an der württembergischen Verfassung in jedem Bezuge theil. Allein schon auf dem wichtigen Landtage im Frühjahr 1493, der zu Herzog Eberhards II. Absetzung führte, waren keine überrheinische Abgeordnete erschienen. Die auf ihre besondern Freiheiten stolzen, zudem mit den heimischen Angelegenheiten voll-auf beschäftigten Mömpelgarder zeigten, wie alle Burgunder, wenig Neigung zu dem rechtsrheinischen Deutschland, von dem so manches, vor allem schon die Verschiedenheit der Sprache trennte. Viel lieber gingen sie ihre eigenen Wege und suchten darum von dem Württemberger Hauptlande und der Mittragung seiner Lasten ganz los zu kommen. Im Herzogthum aber fehlte ein Regent, der kräftig genug gewesen wäre, die Mömpelgarder mit starker Hand, auch gegen ihren Willen, bei der Württemberger Landschaft zu halten. Wenn König Maximilian schon i. J. 1498 im Horber Vertrag bemerkt, die alten Familienverträge seien mitfammt der Württemberger Grafen gemeinen Landschaften geschlossen, so kann zwar daraus noch nichts gefolgert werden, weil dieser Ausdruck vielmehr von einem zeitlich nach einander als einem räumlich nebeneinander Bestehen und Tagen dieser Landschaften verstanden werden muß (denn Mömpelgard hatte nie eine besondere ständische Vertretung); bezeichnend aber für die selbständige Stellung, welche Mömpelgard schon in dem ersten Regierungsabschnitt Herzog Ulrichs einnahm, ist

eine Stelle des Tübinger Vertrages von 1514. Während hier den rechtsrheinischen Städten und Aemtern ihr bestimmter Antheil an den von der Landschaft übernommenen Schulden Ulrichs zugeschrieben wird, ist von den linksrheinischen nur gefagt, die Aemter Mömpelgard, Blamont (und Reichenweier) sollen auch „geben und reichen, so viel bei denselben erreicht werden mag.“ Thatächlich ist bei ihnen damals rein gar nichts zu erreichen gewesen. Es waren auch auf diesem wie auf allen späteren Landtagen die linksrheinischen Städte nicht mehr vertreten.

Allein war auch das Verhältnis Mömpelgards zur württembergischen Landschaft bereits erheblich gelockert, so stand doch zunächst immer noch fest seine Zugehörigkeit zum Schwäbischen Bunde. Und als Herzog Ulrich im Jahr 1512 aus diesem austrat, da hatte bereits eine andere staatliche Einrichtung ihre Lebensfähigkeit bewiesen, durch die jene Gebiete wenigstens an das deutsche Reich noch fest geknüpft blieben, die Kreisverfassung. Die Regimentsordnung von 1500 weist dem schwäbischen Kreise von den württembergischen Besitzungen nicht etwa bloß das Herzogthum Württemberg zu, sondern alles Fürstenthum, Land und Gebiet des Herzogs von Württemberg: also auch die überrheinische Grafschaft Mömpelgard. Es kann dagegen nicht eingewandt werden, daß diese ihrer Lage nach zum Oberrheinischen Kreise gehört hätte. Denn Mitglieder der Kreise waren Personen, nicht Länder; die Zugehörigkeit an einen Landesherren, nicht die geographische Lage des Landes war entscheidend, letztere wurde erst in zweiter Linie berücksichtigt (J. J. Moser Staatsrecht 25, 229). Darum waren auch die vorderösterreichischen Besitzungen in Schwaben nicht zum Schwäbischen, sondern zum Oesterreichischen Kreise geschlagen und das dem Kurfürsten von Mainz zuständige Erfurt, obwohl mitten in Oberfachsen gelegen, gehörte trotzdem zum Kurrheinischen Kreise; anderer Beispiele zu geschweigen. Weil aber Mömpelgard als Land des Herzogs von Württemberg zum Schwäbischen Kreise gehörte, findet sich der Graf von Mömpelgard in keinem anderen Kreise als Stand aufgeführt und ebensowenig in der Reichsmatrikel, der Herzog von Württemberg dagegen in letzterer so auffallend hoch veranlagt, nämlich so hoch wie ein Kurfürst.

Daß sich Mömpelgard gleichwohl in der Folge auch dem Kreisverband und allen Reichs- und Kreislasten entzogen und so mit dem Herzogthum Württemberg vollends allen Zusammenhang verloren hat, ist eine der bedauerlichen Folgen der unglückseligen Ereignisse zu Herzog Ulrichs Zeit. Der Schwäbische Bund eroberte das rechtsrheinische Württemberg und stellte es dem Kaiser Karl V. zu (1520). Auch Horburg und Reichenweier wurden besetzt (f. o.); nur die eigentliche Grafschaft Mömpelgard (und die burgundischen Herrschaften) wurden dem Herzog vom Kaiser und dem Schwäbischen Bund nicht entzogen. Jetzt trat das eroberte „Land Württemberg“ wieder in den Schwäbischen Bund, natürlich aber nur, soweit es in die Gewalt des Bundes und des Kaisers gekommen war, Mömpelgard also nicht. Damit waren thatächlich die Geschehnisse der überrheinischen Gebiete von denen des Herzogthums vollständig getrennt.

Dieser thatächliche Zustand äußerte bald rechtliche Wirkungen. Bisher waren, wie bemerkt, nicht die einzelnen Länder, sondern die Landesherren die Mitglieder der Reichskreise gewesen. Dieser Grundsatz wurde auch auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1521 aufrechterhalten, aber doch Eine Ausnahme davon gemacht bei — Württemberg. Im Zusammenhang nemlich mit der obwaltenden Unklarheit der Verhältnisse — denn Karl V. hatte zwar unterm 10. August 1520 das Fürstenthum Württemberg erblich zu behalten erklärt, aber noch keine nähere Bestimmung über die Art des Behaltens getroffen — nennt die Regimentsordnung von 1521 als

Mitglieder des dritten Zirkels die Bisthum, Fürstenthum, Land und Gebiet der Bischöfen von Chur, Konstanz, Augsburg, des Herzogthums zu Württemberg, des Markgrafen von Baden ufw.“ Dabei blieb es auch, nachdem Ulrich im Mai 1534 sein Herzogthum zurückerobert hatte; auch fernerhin war Mitglied des Schwäbischen Kreises nicht der Herzog von Württemberg mit allem seinem Fürstenthum, Land und Gebiet, sondern nur die Gebiete des Herzogthums Württemberg. Daß aber Mömpelgard zu letzterem gehöre, daran dachte man nach Ulrichs Rückkehr entfernt nicht mehr. Nicht bloß sprach jetzt hiegegen die lange thatfächliche Trennung, sondern auch das unmittelbare Interesse des Württemberger Haufes. Dieses forderte nach Ulrichs Rückkehr eine möglichst scharfe Betonung der staatsrechtlichen Verschiedenheit Mömpelgards von dem Herzogthum, damit Mömpelgard nach wie vor als unmittelbares Reichslehen sich behalten ließe, während das Herzogthum auch nach seiner Wiedereroberung nur als österreichisches Aferlehen zugestanden erhalten werden konnte, ja nach dem schmalkaldischen Kriege eine Zeit lang wieder auf dem Punkte stand dem Württemberger Haufe ganz verloren zu gehen. Dazu traten die Vortheile, welche die Eigenschaft Mömpelgards als eines Kunkellehens für die Töchter in Aussicht stllte. — So haben die Strebungen der Mömpelgarder einerseits, andererseits die zu Herzog Ulrichs Zeit selbst bezüglich der Person des Regenten eingetretene Trennung der Grafschaft von dem Herzogthum, dann das eigene unmittelbare Interesse des Regentenhaufes die dauernde Loslösung Mömpelgards von dem Herzogthum Württemberg, der Württemberger Landschaft und dem Schwäbischen Kreife herbeigeführt.

Herzog Ulrich, der sich nach Vertreibung aus dem Herzogthum nach Mömpelgard begeben hatte 1519, verkaufte im Jahr 1526 diese Grafschaft sammt Granges, Clerval und Passavant an seinen Bruder Georg (der sich um dieselbe Zeit auch mit dem Erzherzog Ferdinand wegen Horburg und Reichenweier verglich), um für den Fall des Mißlingens seiner auf Wiedergewinnung des Herzogthums gerichteten Unternehmungen den Besitz der Grafschaft seinem Haufe sicher zu stellen. Es war das ganze Geschäft nur ein Schenkkauf; als daher die Aussicht auf Wiedererlangung des Herzogthums Württemberg für Ulrich näher rückte, verkaufte er die Grafschaft ohne eine Einwendung Georgs noch einmal, und zwar an den König von Frankreich um 125000 Kronen (258000 *M*) auf Wiederlofung. Letztere erfolgte denn auch nach der glücklichen Wiedereinnahme des Herzogthums in Folge der Schlacht bei Lauffen. Frankreich räumte Mömpelgard, und nun waltete dort von 1535—1542 als Herzog Ulrichs Statthalter sein Bruder Georg, von da an bis zu Herzog Ulrichs Tode (1550) sein Sohn Christoph. (Vgl. C. F. Stälin IV. 90—92. 212. 334. 348. 358—360. 381. 406. 488; P. E. Tuefferd 285—366, insbesondere auch über die Einführung der Reformation).

Der Trennung Mömpelgards vom Herzogthum und von der Landschaft Württemberg folgte bald auch die Trennung von dem regierenden Herrn. Zur Regierung gelangt, überließ Herzog Christoph, Ulrichs Sohn und Nachfolger, seinem Oheim Georg die Grafschaft Mömpelgard sammt allen burgundischen Herrschaften erblich zu eigener Regierung (1553), ein Schritt, der zwar gut gemeint war, der aber unstreitbar gegen das württembergische Untheilbarkeitsgesetz verstieß.

Von jetzt an geschah es auch, daß für die Grafschaft Mömpelgard eine besondere Virilstimme im Reichsfürstenrathe geführt wurde, anfangs unwidersprochen (1559; nach M. Duvernoys *éphémérides* wäre fogar schon unterm 27. Mai 1543 Grat Georg zum Reichstag berufen worden —) später (1576. 1588) befritten vom — Herzog von Württemberg; letzteres deshalb, weil der Reichstag damit umging, für

die Graffschaft Mömpelgard wegen der neuen Stimme auch einen neuen Ansehlag zu den Reichsanlagen festzusetzen, Herzog Ludwig von Württemberg aber mit Grund behauptete, der Mömpelgarder Betreff bei den Reichs- und Kreisanlagen sei bereits in dem Anschlag des Herzogthums Württemberg mitbegriffen. Die Frage ruhte, bis Graf Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, im Herzogthum ebenfalls Nachfolger geworden, zwei Stimmen im Reichsfürstenrathe beanspruchte 1603. Allein nun widersetzten sich die katholischen Stände einer solchen Vermehrung der protestantischen Stimmen, und erst im Jahr 1654 gelang es Württemberg, ein günstiges kaiserliches Dekret auszuwirken, nachdem zuvor schon der westfälische Friede vom württembergischen Bevollmächtigten Varabüler auch im Namen Mömpelgards hinter Nomeny unterschrieben worden war. Gleichwohl ruhte die Mömpelgarder Stimme wieder von 1663—1683 wegen eines Etikettenstreites; Herzog Georg von Württemberg-Mömpelgard konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Stimme von Henneberg vor der von Mömpelgard aufgerufen werden sollte, lieber ließ er darum das Mömpelgarder Votum gar nicht aufrufen. Erst vom Ende des 17. Jahrhunderts an wurde die besondere Mömpelgarder Stimme regelmäßig und unwidersprochen ausgeübt. — Im Zusammenhang mit dem Sitz im Reichsfürstenrathe nannten sich die Grafen von Mömpelgard selbst auch Fürsten, principes, princees; das erste Beispiel hiefür findet sich im Jahr 1583. Von Kaiser und Reich wurde ihnen der Fürstentitel erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ertheilt, gleichzeitig mit der Anerkennung der Reichstandshaft. Seitdem wurde auch der Ausdruck „gefürstete“ Graffschaft Mömpelgard üblich.

Bei Unterfuchung der Frage, welcher Umstand zu der Befchickung des Reichsfürstenrathes durch die Mömpelgarder Grafen geführt hat, ist davon auszugehen, daß letztere seit dem Ende des 12. Jahrhunderts so wenig mehr als andere Grafen zu den Fürsten gezählt haben; die Burgund betreffende Bemerkung Dithmars von Merfeburg: „*Wilhelmus Comes miles est regis in nomine, sed Dominus terrae in re, et in his partibus nullus vocatur Comes nisi is, qui Ducis honorem possidet,*“ trifft nach den gründlichen Ausführungen Fickers bereits für das spätere Mittelalter nicht mehr zu. Als Ausfluß eines althergebrachten Fürstenstandes läßt sich also diese Stimmführung nicht betrachten. Von einer nachträglichen Erhebung in den Reichsfürstenstand aber, worauf der Ausdruck „gefürstet“ hinweist, findet sich keine Spur. Auf die richtige Fährte bringt uns die Berücksichtigung der Thatfache, daß für Mömpelgard eine eigene Stimme erst beansprucht und geführt worden ist seit seiner Trennung von dem im Herzogthum regierenden Fürsten. Hierbei war offenbar maßgebend das Beispiel der getheilten Fürstenthümer, d. h. der für diese seit der Mitte des 13. Jahrhunderts aufgekommene, bis zum Reichstag von 1582 gültige Grundfatz, daß alle Teilfürsten als Reichsfürsten anzusehen und jedem derselben eine Stimme im Reichsfürstenrathe einzuräumen sei. Freilich bemerkt Ficker (Reichsfürstenstand I. 224) mit Recht, daß diese Analogie für Mömpelgard insoferne nicht zutreffend war, als der Herzogsbrief, gemeiner Auslegung nach, Mömpelgard vom Herzogthum ausgeschlossen hatte, die Mömpelgarder Nebenlinie (1553—1593) auch den Herzogstitel nicht führte und die Regenten Mömpelgards nicht als Herzoge von Württemberg, sondern als Grafen von Mömpelgard das Votum beanspruchten, wie denn auch die Stimmen der beiden württembergischen Linien nicht unmittelbar hinter einander im Reichsfürstenrathe aufgerufen wurden, sondern die Mömpelgarder viel später, nämlich hinter Henneberg und schließlich hinter Nomeny. Hier liegt eben eine Unregelmäßigkeit vor, wie die alte deutsche Reichsverfassung deren so viele enthielt.

Da Graf Georg von Württemberg-Mömpelgard kraft eines im Jahr 1513 mit seinem Bruder, Herzog Ulrich, geschlossenen Vergleiches auf den Tod ihres Vaters Heinrich dessen elfsäßige Besitzungen allein geerbt hatte, so vereinigten nun er und sein einziger Sohn und Nachfolger Friedrich in ihrer Hand 1. die allodiale Herrschaft Horburg und Reichenweier, 2. die reichslehenbare Grafschaft Mömpelgard, 3. die hochburgundischen Lehen Clerval, Granges und Passavant<sup>1)</sup>, 4. die hochburgundischen Allodien Blamont, Clemont, Héricourt und Châtelot. Letztgenannte Herrschaften, dies ist hier nachzutragen, waren nebst einigen weiteren Herrschaften als altes Montfauconer Erbe von Herzog Ulrich, einem Urenkel der Montfauconer Erbtochter Henriette von Mömpelgard, kraft alter Testamente und neuerer Abmachungen im Jahr 1505 in Anspruch genommen worden. Zunächst hatte er sich aber nur in den Besitz von Blamont setzen können; das Uebrige wurde ihm lange von den anderen Bewerbern um das Erbe, den Grafen Wilhelm von Fürstenberg und Felix von Werdenburg, dann von Erzherzog Ferdinand und den Grafen von Ortenburg (Salamanca), die sich die Rechte jener hatten abtreten lassen, schließlich noch von einem Herrn Claude François de Rye streitig gemacht, bis sich endlich Graf Friedrichs Vormünder, durch württembergische Hilfsvölker unterstützt, im Jahr 1561 in den dauernden Besitz auch von Héricourt, Châtelot und Clémont setzten, während die weiteren vom Haufe Württemberg beanspruchten Herrschaften Neuschâtel, Vuilafans, Montrond, Pont de Roide, Bourguignon und Poignon diesem durch Beschluß des Parlamentes zu Dôle i. J. 1563 abgesprachen wurden. — Die vier neu erworbenen Herrschaften grenzen alle an die alte Herrschaft Mömpelgard und liegen jetzt theils im Departement Doubs (Blamont, Châtelot, Clemont), theils im Dep. Haute-Saône (Héricourt). Unter ihnen war die Stadt Héricourt (mit jetzt über 3500 Einw.) am bedeutendsten; ihr Name ist auch in Deutschland heutzutage am bekanntesten durch die heldenmüthigen Kämpfe, welche die Deutschen in jenen drei kalten Januartagen des Jahres 1871 gegen den Ansturm der französischen Heeresmassen siegreich dort bestanden haben. Freilich mögen die Wenigsten davon gewußt haben, daß sie auf alt württembergischem Boden kämpften.

So sah sich denn Graf Georg von Württemberg als Herrn eines nicht ganz unbedeutenden Territoriums. Aber dieses war doch viel zu klein, um sich gegen die Praktiken ländrigerer Nachbarn selbst zu schützen. Die Geschichte des Landes bietet daher bald wieder eine fast ununterbrochene Kette von Kriegsdrangsalen, von juristischen Kniffen und diplomatischen Ränken. Uebrigens ließ sich Graf Georg, ein frommer und gütiger Herr, die Verwaltung und Emporbringung seines Ländchens eifrig angelegen sein; er vergrößerte die von Herzog Christoph gegründete lateinische Schule und stiftete die dortige Bibliothek und bei seinem Tode hinterließ er gefüllte Kassen, dank seiner geordneten Verwaltung. Dagegen machten ihm und noch mehr, nach seinem im Jahr 1558 erfolgten Tode, seinem Sohne Friedrich und dessen Vormündern die Mömpelgarder vielen Verdruß, theils weil sie, unterstützt durch die namentlich seit der Bartholomäusnacht zahlreich nach Mömpelgard geflüchteten französischen Reformirten, der Annahme des augsburgischen Glaubensbekenntnisses und der Konkordienformel widerstrebten, theils weil sie ihren Freiheiten eine ungemessene Ausdehnung zu geben suchten. Letzteres führte den seinerseits autokratisch veranlagten Grafen Friedrich schließlich zum Staatsstreich, indem er im Jahr 1587 die ganze Gemeindevertretung absetzte, theilweise verhaften ließ und um Geld

<sup>1)</sup> Schloß Etobon war von Wilhelm von Fürstenberg im Mai 1519 ausgeraubt und verbrannt worden und blieb seitdem Ruine.

strafte, übrigens nach erfolgten Neuwahlen und erstatteter Eidesleistung der Stadt doch ihre alten Freiheiten wieder bestätigte.

Es ist schon erwähnt, daß zu der im Jahr 1561 erfolgten Besitzergreifung von Héricourt, Clémont und Châtelot württembergische Hilfe hatte in Anspruch genommen werden müssen. Die württembergische Landschaft verlangte nun den Ersatz der auf den Kriegszug gegangenen Kosten des Landes, und als Herzog Christof hiegegen bemerkte: „so sei auch je und allwegen, so lang Mömpelgard bei Württemberg gewesen, solches für Ein Corpus gehalten worden,“ so mußte er sich von jener erwidern lassen: „da waer unfers untertänigen Bewegens billich gewesen, daß sie [von Mömpelgard] auch mit Ew. fürstl. Gnaden gehorsamer Landschaft in ihren Anlagen hätten helfen legen; aber nicht allein Mömpelgard, Plaumont und Reichenweiber, davon der Tüwingische Vertrag Meldung tut, an der Landsteuer nie keinen Pfennig erleget, sondern es hat auch die ganze Landschaft in ihren vielfältigen Beschwerden und Obliegen ihrehalb nie die wenigst Hilf gehabt ufw.“ Weil sich also das oberrheinische Gebiet bisher allem Beitrag zu den Regierungskosten entzogen, ja sogar die Reichs- und Kreisanlagen dem rechtsrheinischen Lande allein aufgebürdet hatte, so wollte nun auch dieses nichts umsonst für Mömpelgard gethan haben. Als Mömpelgard im Dczember 1587 und Januar 1588 von den lothringischen und liguistischen Banden mit Raub, Mord und Brand greulich heimgefuht wurde, aus Rache für einen verheerenden Einfall deutscher Söldnerschaaren in Frankreich, (vgl. Vjsh. III, 9 ff. IV, 92) — da zeigte sich der landschaftliche Ausschuß in Württemberg zur Hilfe bereit, wenn die Mömpelgarder Herrschaft die Gegenseitigkeit verbürge. Dies geschah nicht; und so mußte Herzog Ludwig von Württemberg allein mit den Mitteln seiner Kammer seinem noch dazu von den eigenen Vafallen verlassenem und verrathenen Vetter Friedrich zu Mömpelgard Beistand thun, da auch der ober-rheinische Kreis die Hilfeleistung für das ihm nicht angehörige Land verweigerte. So rächte sich Mömpelgards Loslösung vom Stammlande an dem Württemberger Haufe sowohl wie an den Mömpelgardern selber. Mit dem Klingelbeutel mußte nun für sie in Württemberg von Haus zu Haus gesammelt werden.

Freilich bestand jetzt Herzog Ludwig, nachdem Mömpelgard vom Ober-rheinischen Kreise nicht als Mitstand anerkannt worden, um so nachdrücklicher auf dessen Zugehörigkeit zum Schwäbischen Kreise und verlangte dessen Beistand in Tragung dieser Kriegsbefwerden. Allein auch der Schwäbische Kreis lehnte alle Gemeinamkeit mit Mömpelgard ab, wobei er, wie oben gezeigt, den Wortlaut der Reichsgesetze für sich hatte, und verweigerte jeden Beitrag. Was half es, daß sich nunmehr Herzog Ludwig darauf berief, Mömpelgard sei dem Herzogthum Württemberg inkorporirt und ein Theil desselben; wenn auch der Herzogsbrief dieser Behauptung nicht entgegen war, so widersprach ihr doch die seit 90 Jahren gewordene thatsächliche und rechtliche Gestaltung. Herzog Ludwig suchte darauf sein Recht beim Kaiser; aber hier gedieh seine Befwerdefache über die Einforderung eines (nach Verfluß eines Jahres glücklich eingekommenen) Berichts an den Kaiser nicht hinaus. Herzog Ludwig, tief gekränkt, hatte darüber die Kreisoberstenstelle niedergelegt; Mömpelgard aber blieb vom Reiche verlassen.

Noch einmal bot sich die Gelegenheit zu einer engeren Verbindung Mömpelgards mit dem Herzogthum Württemberg, als nach Herzog Ludwigs kinderlosem Tode Graf Friedrich von Mömpelgard, der einzige überlebende Herr des Haufes Württemberg, sein Nachfolger wurde und damit alles rechts- und linksrheinische Besitzthum der Württemberger in einer Hand wieder vereinigte 1593. Aber die Vereinigung geschah zunächst nur in der Form einer Personalunion, und auch in der

Folge ging man darüber nicht hinaus. Gegen eine weitergehende Verfehmelzung beider Länder sprachen die alten Gründe noch jetzt, theilweise mit verstärkter Macht, und Herzog Friedrich vollends, der die ständische Verfassung Württembergs überall als lästige Fessel empfand, dachte nicht daran, diese Verfassung auf Mömpelgard auszudehnen. Ja selbst die bloße Personalunion nahm unter Herzog Friedrichs Söhnen wieder ein Ende: der fürstbrüderliche Vergleich von 1617 überließ aufs neue alles linksrheinische Gebiet erblich und mit voller Landeshoheit Friedrichs zweitgeborenem Sohne Ludwig Friedrich. Mömpelgard hatte wieder eigene Regenten.

Doch wurde auch unter Herzog Friedrich und ebenso, trotz der wieder eingetretenen Trennung, unter dessen Nachfolgern von der württembergischen Landschaft, namentlich nach dem dreißigjährigen Kriege, eine Beziehung Mömpelgards wenigstens zu Bezahlung der fürstlichen Schulden, der Reichsanlagen, der westfälischen Gefandtschaftskosten, der schwedischen Satisfaktionsgelder ufw. zu verschiedenen malen beim Herzog in Anregung gebracht, andererseits von diesem die Landschaft um Beiträge für Mömpelgard angegangen. Ja im Oktober 1652 glaubte zu Stuttgart der Geheimerath Dr. Jäger beim Durchgehen der alten Akten die überraschende Entdeckung gemacht zu haben, daß die Grafschaft Mömpelgard vordem zu dem Herzogthum gehörig und dem Land inkorporirt gewesen sei. Allein wenn auch jetzt alles darüber einig war, daß man bezüglich Mömpelgards „vor diesem zu weit gegangen“, so konnte dieser Einsicht doch zunächst keine praktische Folge gegeben werden; Mömpelgard war in den Händen der i. J. 1617 geschaffenen Nebenlinie, und die Württemberger Herzoge mußten sich darauf beschränken, als Haupt der Familie und möglicher Regierungsnachfolger für die thunlichste Unverfehrtheit des Mömpelgarder Territoriums Sorge zu tragen, was sie sich auch in der That haben anlegen sein lassen. Aber irgend ein Beitrag, sei es auch nur zu den von dem Württemberger Land in gemeinsamen Angelegenheiten z. B. bei den westfälischen Friedensverhandlungen aufgewandten Kosten, war in Mömpelgard durchaus nicht zu erreichen, ja die Mömpelgarder Regenten waren unverfroren genug, sogar die Aussteuerung ihrer Töchter der württembergischen Landschaft anzufinnen, und das evangelische Kirchengut Württembergs mußte dazu erhalten, die jährliche Unzulänglichkeit des Mömpelgarder Kirchengutes zu decken.

Daß die abermalige Auscheidung Mömpelgards zu einer Sekundogenitur nahezu erst ein Jahrzehnt nach Friedrichs Tod erfolgt ist, hatte neben anderen Ursachen (vor allem der Schwierigkeit der Theilung an sich) insbesondere darin seinen Grund, daß der württembergische Besitzstand in Burgund wieder einmal in Frage gestellt war. Claude François von Rye und seine Rechtsnachfolger hatten nemlich, mit dem Parlamentsspruch von 1563 noch nicht zufrieden (s. o.), den Prozeß gegen das Haus Württemberg weiter betrieben und endlich dessen Verurtheilung zur Herausgabe von Héricourt, Clémont und Châtelot erwirkt, 1607. Nun wußte zwar Herzog Johann Friedrich die obliegenden Parteien, Margaretha von Elbeuf und Leonore von Varenbon, gegen Bezahlung von 255 000 Livres zum Verzicht auf ihre Ansprüche zu bewegen, und auch die Grafen von Ortenburg, deren Prozeß ebenfalls immer noch schwebte, wurden im Jahr 1617 mit 80 000 Gulden um alle ihre Ansprüche abgefunden. Allein es mußte noch ein dritter Gegner, der mächtigste, aus dem Felde geschlagen werden. Durch die Heirat König Maximilians mit Maria, Karls des Kühnen Tochter, war die Freigrafschaft Burgund an das Haus Habsburg und mit Karls V. Sohne Philipp an Spanien gekommen. Im Zusammenhang mit den eben genannten Prozessen fand es nun Erzherzog Albrecht von Oesterreich, als spanischer Statthalter der Freigrafschaft Burgund vortheilhaft, die drei hoch-



burgundischen Lehen Württembergs für verwirkt zu erklären und sie und die vier allodialen Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot als, noch dazu ebenfalls verwirkte, hochburgundische Lehen anzusprechen, ja sogar die Lehenbarkeit des vorderen Schlosses in Mömpelgard zu behaupten, freilich unter fadenfcheinigen Gründen. Gleichwohl wurde dieser widerwärtige Handel jahrelang auf Gerichts- und Konferenztagen herumgezerrt, bis endlich das Parlament zu Grenoble als Kompromißgericht das Mömpelgarder Schloß und die genannten vier Herrschaften (zwei Dörfer ausgenommen) von der spanisch-burgundischen Oberherrlichkeit freisprach, 15. Juli 1614. Demzufolge wurde die gemäß dem Brüsseler Kompromiß von 1512 durch den Bischof von Basel vollzogene Sequestrierung der genannten Herrschaften zu Gunsten Württembergs wieder aufgehoben. Aber zu einem ruhigen Besitz konnten die Württemberger Herzoge noch lange nicht kommen, da spanischerseits der Grenobler Sprach nie anerkannt, dazu auch von den Ortenburgern und den Ryeischen Erben, durch die burgundischen Gerichte bereitwillig unterstützt, immer neue Forderungen geltend gemacht und zum Theil mit den Waffen durchzuführen gefucht wurden. Darüber brach der dreißigjährige Krieg aus, und zum Prozessiren hatte man keine Zeit mehr; die Prozesse standen still. (Schluß folgt.)

### Aus dem dreißigjährigen Krieg.

Nach alten wohl von J. J. Moser stammenden Papieren.

#### 1.

Ex actis Confistorialibus: M. Wih. Gnehlms, Spec. Böbl. Todten-Bericht 2. Okt. 1634.

Dienstags den 9. September sind die Feind in Holzgerlingen eingefallen, und haben alß bald den Pfarrer gefangen, an ein Roß gebunden, durch die Gassen und ins Feld hinausgeschlafft, jämmerlich geschlagen, und ihr sonder Lustspihl an dem guten alten Mann gehabt und verübt, indem sie ihn auf den Kopf gestürzt, seine beede Füße von einander gesperrt, über und durch ihn geritten. Nachdem sie ihn lang genug jämmerlich und erbärmlich gemartert, haben sie ihn auf dem freyen Feld, ohne Zweifel, als ihres vermeynens ganz toden Mann liegen laßen. Er ist aber folgends von 2 Holzgerlinger Weibern biß in den Flecken, und folgends von 2 Gerichts Personen ins Pfarrhaus getragen, und daselbst verbunden worden, wieder zu seinem Verstand und Rede gekommen, und erst Mittwoch Nachts um 10 Uhr, den 10. Sept. gar geduldig und seelig verschieden. Seine Hausfrau haben sie 4 Tag nach einander zu etlich unterschiedlich malen gefangen, übel tractirt, ranzionirt; und weil sie sich verhehnappt, oder vielleicht Gnad zu erlangen gesagt, sie habe schon ihren Herrn umgebracht, als sie, als eine gute arme Pfarrerin, nicht Geldt hergeben könnte, haben sie selbige endlich am Freytag jämmerlich mit Stichen und Zerhackung ihres Kopfs ermordet, da sie beede am folgenden Samstag, den 13. Sept. in ein Grab, doch sine ullo pulsu et cerimonia sind begraben worden.

Sein Alter betreffend, ist er das 77 Jahr angetreten, zu Holzgerlingen 18 sammtlich aber in Ministerio 54 Jahr gedient. Der Kinder hat er 8 verlaßen, so alle sammt verehlicht. Sein zeitlich Vermögen anbelangend, bezugt jedermänniglich im ganzen Flecken, und wer ihn gekennt hat, daß er eines sehr geringen Vermögens gewesen, daß er nicht bald einen Gulden paar Geldt in seinem Haus gehabt, daher auch ohne Zweifel er und seine Hausfrau sich so jämmerlich haben müßen martern laßen, weil sie im allerwenigsten kein Geldt gehabt, noch gewußt sich zu lösen.

#### 2.

Der geh. Rath Varenbühler hatte schon geheime Ordre, die Klöster im westphälischen Frieden fahren zu laßen, wenn nur der Herzog in politicis restituirt würde. Er habe aber niemand nichts davon gesagt, sondern den letzten Abend den Ochsenstirn im Rauch noch sadirt, daß er diß auch noch mit hineinbring, und vorher den Frieden nicht subscribiren laßen wolle. Der sel. Varenbühler habe es andern Tags ganz mit zitternder Hand für Freuden subscribirt, und so seyden die Klöster erhalten worden.

# Verein

für

## Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

### Ulmische Straßen und Häuser.

Von C. A. Kornbeck.

Unter den hiesigen Straßen hat die Langegasse, welche wegen ihrer Kürze in direktem Widerspruch mit ihrer Bezeichnung steht, schon manchen Erklärungsversuch hervorgerufen, ohne daß bis jetzt eine befriedigende Lösung erfolgt wäre. Prüft man jedoch die meisten unserer ältern Straßenbezeichnungen auf ihren Ursprung, so sind es sehr häufig angefehene Persönlichkeiten, welchen sie ihre Entstehung verdanken, und diese Erklärung scheint mir auch bei der Langegasse so nahe zu liegen, daß ich keinen Anstand nehme, ihre Bezeichnung auf den Ulmischen Geschlechtsnamen Lang zurückzuführen, obgleich durch diese Erklärung die Entstehung der Bezeichnung in eine frühere Zeit zurückverlegt wird, als bis jetzt angenommen wurde; die bisherige Annahme ist aber auch bereits widerlegt durch eine Urkunde von 1466, in welcher ein Hans Rot in der Langengasse als Siegler erscheint. Insbesondere nennen die öffentlichen Bücher von 1365 bis 1400 zwei Brüder Ulrich und Heinrich die Langen, Bürger zu Ulm, als Inhaber eines Gräflich Werdenberg'schen Lehens zu Osterfetten, welche somit einer bedeutendern Familie angehörten, die durch den genannten Ulrich mit der Geschlechterfamilie Ehinger verschwägert war. Daß dieser Ulrich Lang auch kaufmännische Geschäfte von Bedeutung machte, ist einem Schuldbrief zu entnehmen von 1386 Dienstag nach St. Elsbeth, ausgestellt von Stephan und Ulrich, Gebrüder, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Baiern, gegen Ulrich Lang, Bürger zu Ulm, über 1200 Gulden Ungarisch und Böhmisches in Gold und 50 Pfd. Amberger Pfennige wegen Aufhaltens seiner, des Lang, Kaufmannschaft zu Wasserburg, welche Summe die Genannten zu bezahlen versprechen auf nächst Lichtmeß u. f. w. (Urk- und Vertr. Bücher Bl. 1035). Die Vormerkung des Schuldbriefs in den öffentlichen Büchern beweist das Zustandekommen desselben unter den Aufpicien der Stadt, und deutet auf die Zeit der Ausfertigung der Urkunde während des schwäbischen Städtebundes.

Genannte Gebrüder Lang mögen also in der Langengasse gewohnt und ihr den Namen „die Langengasse“ gegeben haben, ähnlich wie die Kargen der Kargengasse, die Kaiben der Kaibengasse, die Kriechen der Kriechengasse u. f. w. Diese Erklärung findet durch das älteste Ulmer Steuerbuch von 1427 eine gewisse Bestätigung, indem daraus ersichtlich ist, daß in diesem Jahr ein U. Lang unter den Steuerpflichtigen mit dem Betrag von 18 Pfund 12 Bl. Heller aufgeführt ist, als dessen Wohnhaus ich Lit. A. 250. (Kaufmann Erlanger) in der Langengasse bezeichnen zu können glaube.

Noch häufiger wiederholen sich solche Straßenbezeichnungen in der Einheit; z. B. in des Strüchelsgasse (Wengeng.), in des Stüchsgasse (Pfaueng.), in des Vetersgasse (Kohlg.), in des Bauers = Hartmann Schwarzgasse (Rofeng.) u. f. w. Auch unser vielerörterter Butzenbrunnen enthüllt sich in ähnlicher Weise. Nach Schmidts schwäbischem Wörterbuch war der Butzenbrunnen in Ulm ein Brunnen, woraus nach dem Kinderglauben die Hebammen die neugeborenen Kinder holen. Butz, puzzi, buzze,

pozzo, puteus feien zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort scheinere aber hier eher aus Butz, kleines Kind, entstanden zu fein, da man auch in Sachfen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen habe, welches mit buder, butz, kleines Ding, zusammentreffe.

Beide Erklärungen werden aber gegenüber nachfolgender Stelle der alten Ulmer Zinsbücher vom Jahr 1501 nicht aufrecht zu erhalten fein: „Peter Kamerstein zinst jährlich fl. 2. — aus feinem Haus bei des Butzen Bronnen am Egg gelegen“, aus welchem Eintrag meines Erachtens unzweifelhaft hervorgeht, daß befagter Butz als angrenzender Nachbar dem Brunnen den Namen gab.

Beiläufig möchte ich daran erinnern, daß der Name Butz (Butiezzus) mit den Sumerkeltus und den Vogillerus von 1220 der erste bürgerliche Ulmifche Gefchlechtsname ift, welchen das Urkundenbuch aufweist.

Weitern Aufschluß über Straßenbezeichnungen gibt das erwähnte Steuerbuch von 1427, aus welcher Zeit überhaupt die meiften unferer ältern Straßennamen zu ftammen fcheinen. So darf das Thorengäßchen (Goldochfengaffe) nicht auf das benachbarte Herbruckthor bezogen werden, da es feinen Namen einem Inwohner Hans Thor verdankt. „Mörsburg ein“ deutet auf einen Hausbefitzer Mörsburg am Gries laut Urkunde von 1399, fo wie die zwifchen der alten Hafengaffe (Hafenbadgaffe) und der Breite gelegene Efelsburggaffe ohne Zweifel auf die Ulmer Familie Efelsburg. Die Bezeichnung „am Graben gen Papelau“, worunter die Gegend vom Frauenthor nach dem Gries verftanden war, ift ungenau und folte „gen Paperlauer“ heißen; nach dem erwähnten Steuerbuch wohnten zu jener Zeit zwei „Papenloher“ auf dem Kreuz. In der Blinden- Frankgaffe (in der Höll) wohnte 1427 eine Frankin Witwe, in der Spaltengaffe (vom fchwarzen Rößle zum Graben) ein Alt Spalt. Auch in der Ulmergaffe, in welcher schon 1390 ein Lutz der Ulmer wohnte, nennt das Steuerbuch von 1427 einen Berthold Ulmer und eine Hermann Ulmers Witwe als Steuerpflichtige. Die Bezeichnung „im Gumpen“ für die Gegend beim vormaligen Fifcherthor erhellet in ihrer Bedeutung aus einer Urkunde von 1441, laut welcher den Fundenkindern ein Zins gieng „uffer und ab dem Frauenhaus genannt zum Gumpen,“ einer Konkurrenzanzalt des Haufes gen. „zum Paradies“ in der alten Judengaffe, über welches eine Spitalurkunde der Archivnachrichten von 1469 weitere Andeutung enthält. Ein drittes derartiges Haus gen. „zum Rappen an der Mauer bei des Glücklers Thor“ wird im Jahr 1427 und 1447 erwähnt.

Der frühere Name der Ofengabelgaffe ift Höslinsgaffe. Ob darunter ein Bürger Höslin oder eine Anfpielung auf die Form der Straße verborgen ift, bleibt zweifelhaft.

Zur Gefchichte des fchon im Jahr 1377 erwähnten Spielmannsbrunnens bemerke ich, daß derfelbe wahrſcheinlich mit einem Brunnen identifch ift, der noch im vorigen Jahrhundert in dem Hof hinter dem Baumſtark ſtand, deſſen frühere ultra- idyllifche Bezeichnung: „im Kühloch“ uns noch in hinlänglicher Erinnerung ift. Der Brunnen mußte wegen zunehmender Verſchlechterung feines Waſſers verlaſſen werden. Ich möchte für jenen Hof den Namen „Spielmannshof“ und für die nichtsſagende Schwilmengaffe den richtigen Namen „Spielmannsgaſſe“ empfehlen, zum Andenken an die Ulmiſche Familie Spielmann, aus welcher Hans Spielmann der Weber ſich durch eine Stiftung in das Spital bemerklich machte. Nicht unerwähnt will ich laſſen, daß befagter Hof feine Bezeichnung dem ſtädtiſchen Kuhhirten verdankt, welcher darin wohnte.

Unter die ältern Niederlaſſungen hier und in jeder waſſerreichen Stadt gehören die Mühlen, welche hier in der Regel lehenbares Gut des Patriziats und des auswärtigen Adels waren. Auf einen vorzugsweiſe alten Beſtand und einen Zuſammenhang mit der Pfalz deutet die Eigenschaft der nach einem frühern Beſitzer benannten

Bürglensmühle als eines Reichslehens. Auch die an den Vornamen eines frühern Inhabers erinnernde Iſaakenmühle ſtand im Jahr 1351 in einem Lehenverhältnis zur Palatialkapelle zum h. Kreuz und zum „Hofherrn“. Wer unter dieſem Hofherrn gemeint iſt, wird nicht gefagt. Miller, Geſchichte der Waſſerwerke, welchem die Notiz entnommen, bezieht die Bezeichnung auf den Stadelhof, in deſſen Bezirk die Iſaakenmühle lag, welcher Erklärung aber die Beurkundung eines „Hofherrn“ Johann des jungen Rot von 1344 (Archivnachr. 38) und eines Krafft Herſchel des „Hofherrn“ von 1351 (Eink. der Prediger 24) entgegenzuſetzen ſcheint, inſofern die Genannten oder deren Familien in keiner nachweislichen Beziehung zum Stadelhof ſtanden, deſſen Inhaber ziemlich genau bekannt ſind. Nach Schmid, ſchwäbiſches Wörterbuch, wurde in Ulm eine zur Miete wohnende Perſon von dem Hauſeigenthümer „Hofherr“, „Hoffrau“ genannt, zu welcher Erklärung in Bezug auf den vorliegenden Fall der Schlüſſel freilich erſt noch zu finden wäre.

Die Burkhardt's-Funken- und Veltlinsmühle verdanken ihre Bezeichnung theils dem Vor- theils dem Geſchlechtsnamen früherer Inhaber. Die Langmühle, im Jahr 1250 Eigenthum der Markgrafen von Burgau unter dem Namen der Mühle am untern Waſſer (große Blaufeite), erſcheint 1555 im Beſitz eines Paul Langmüller (erinnert an die Langengaffe). Die früher außerhalb der Stadt gelegene Schweſtermühle gieng von dem Frauenkloſter Söſingen oder nach dem frühern Sprachgebrauch von den Schweſtern von Söſingen zu Lehen. Der richtige Name wäre daher Schweſtermühle, Schweſtermüller.

In der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts entſtanden hier mehrere neue Straßen, indem die Stadt verſchiedene Häufer auf den Abbruch ankauſte und dadurch die Ueberbauung der hinter dieſen Gebäuden gelegenen Gärten ermöglichte. Auch die Gegend bei der Breite erfuhr eine Umgeſtaltung durch den Bau des Kornhaufes in den Jahren 1407—1408, bei welchem Anlaß jener Stadttheil ſeine heutige Geſtalt erhielt und die ältere Bezeichnung „im Irrgang“, welche auf eine ſehr unregelmäßige Form der frühern Anlage ſchließen läßt, in Abgang kam. Im Jahr 1416 verleiht ſich die Stadt mit Claus Ungelter wegen eines Erdzinfes aus einem Haus hinter unſer Frauenmünſter bei Schul (Hafengaffe) zwiſchen der Beſſerer Pfaffen (Reſtauration zum Anker) und des Rüfels (Kaufmann Mösner Lit. C. 150) Häufern gelegen, das ſie, die Stadt, von Ulrich Pfefferkorn zu der Gaß, die ſie in des Vetttersgäßlein (Kohl-gaffe) gebrochen, erkauft hatte. Dieſe neue Gaſſe iſt alſo die Rabengaffe.

Im Jahr 1430 Ablöſung eines Erdzinfes aus einem Haus in des Pauerſgaffe (Roſengaffe), das die Stadt abgebrochen und eine Gaß dadurch gemacht hat (Hobeſchulgaffe?). 1434 Ablöſung eines Zinfes aus einem Haus am Gries, das die Stadt erkauft und zu einem Werkhof gerichtet. 1435 Ablöſung eines Erdzinfes aus einem Haus bei den Predigern (Hoſpitalgaffe), „das jetzo zu einer Gaß gemacht iſt“ (Steingaffe, zu deren Einmündung in die Bockgaffe die Familie Karg ein Stück ihres Gartens abtrat).

Zur Erbauung oder Vergrößerung des Zeughaufes erkauft die Stadt im Jahr 1433 von Gläſlin Goldſchmids Kindern deren Haus und Hofraite am Gries bei des Nachrichters Haus, und das Haus, Stadel und Garten des Heinz Wild, Karrer, das am rothen Thurm zunächſt an Mathis Kefelbrunn's Hofraite gelegen, für dreißig beziehungsweiſe zwei und fünfzig Gulden gut und recht gewogen rheiniſch.

Ueberhaupt machte ſich um die genannte Zeit das Bedürfnis der Raum-erweiterung nach dem Mittelpunkt der Stadt geltend, welchem der Magiſtrat durch die Wiedergeſtattung der geſetzlich verboten geweſenen Ausſchüſſe abzuhelfen ſuchte, eine Bauart, die noch heute eine Eigenthümlichkeit unſerer Stadt ausmacht. Manche

Häuser dahier findet man daher im Mittelalter als Steinhäuser bezeichnet, welche heute mit Ausschüffen versehen, somit in den obern Stockwerken in Riegeln erbaut sind. Das zu jener Zeit stark vertretene Patriziat, sowie ein blühender Kaufmanns- und Bürgerstand, mochten die Erwerbung größerer gut gelegener Wohnhäuser hin und wieder erschweren, daher man Angehörige des Patriziats in Nebenstraßen und Gebäuden wohnhaft findet, welche sich mit dem hohen Steuerfatz ihrer Besitzer und unfern Vorstellungen von der Lage und Bequemlichkeit eines Patrizierhauses nicht wohl vereinigen lassen. So war der Büchfenstadel Anfangs des 15. Jahrhunderts ein Ehinger'sches Haus, die Kleinkinderschule am Kohlenstadel in der Folge ein Haus der Neubronner und Scheler. Das Haus Lit. A. 284<sup>3</sup> in der Grünhofgasse (Stadtrath Bock) wurde im Jahr 1743 von den Erben des Bürgermeisters Raimund Krafft an die Herzoglich Württembergische Regierung zur Unterkunft der Württemb. Gefandtschaft an den Kreistagen verkauft, nachdem eingehende Unterhandlungen wegen des Ankaufs meines Wohnhauses (Lit. A. 252 in der Langenstraße), damals im Besitz der Familie von Katzbeck, aus mir unbekanntem Gründen sich zer schlagen hatten. Die Herzogliche Regierung hatte sich aber dabei eines Ulmer Bürgers, als sogen. Trägers, zu bedienen, da kein auswärtig Begüterter zu jener Zeit hier bürgerlich werden und demgemäß auch in offizieller Weise kein Haus besitzen konnte, ganz entgegen der frühern Praxis, nach welcher eine ganze Reihe weltlicher Herren und Prälaten das Bürgerrecht hier besaß. Betraf doch der erste Eintrag der Ulmischen Bürgerbücher von 1387 den Truchseß Hans v. Waldburg und seine eheliche Hausfrau Katharina, Gräfin zu Zeil, welche gegen jährliche fl. 300. — und die Verpflichtung, mit zwei „erbaren wohlherzeugten Spiesen“ gewärtig zu sein, auf 10 Jahre mit allen Schlössern, Burgen, Gerichten, Leuten und Gütern in das Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurden.

Der Eintritt des Truchseß Johann in das Ulmische Bürgerrecht hatte ohne Zweifel auch seinen Beitritt zum Städtebund zur Folge und erhält dadurch ein politisches Interesse.

Auch das abgelegene Haus Lit. A. 98 in der Mohrengasse war, wie bereits an anderm Ort erwähnt, im Jahr 1386 im Mitbesitz eines Geschlechters, des zu jener Zeit von hier abwesenden und uns aus dem rothen Buch bekannten Hans von Hall, welcher wegen seines anstößigen Verhältnisses zu seines ehelichen Weibes Schwester und dessen Folgen der Stadt verwiesen war „und darein nimmermehr soll kommen, wo er aber innerhalb des Zehenten ergriffen würde, so soll er ein überseiter (überfagter, überwiesener) Mann sein. Das geschah des nächsten guten Tags vor St. Katharinentag anno 1380.“

Sechs Jahre später wird Hans von Hall noch als von hier abwesend erwähnt, das Gesetz scheint aber in der Folge gemildert worden zu sein und ist im rothen Buch durchdrichen.

1386 Freitag nach Kreuzerfinden verkauft Jakob von Hall, für sich und seinen abwesenden Bruder Hans, an Hans Mörlin, Bürger zu Ulm, ihr Steinhaus hier zu Ulm bei St. Jofen Kapell mit aller Zugehörd, stoßend an Conrad Besserers Stadel, um 400 Gulden rheinisch in Gold. Die St. Jofen Kapelle ist das gegenüber gelegene Haus Lit. A. 101 (Apotheker Dr. Leube). Sie wurde 1354 durch Luitprand von Hall gestiftet und nach Sebastian Fischer im Jahr 1535 abgebrochen.

Stättlicher und besser gelegen präsentirt sich das angrenzende Haus Lit. A. 148 auf dem Weinhof, das Reichsstadt Ulmische Steuerhaus, spätere Oberamtsgericht, Realanstalt und heute Volksschule, über dessen frühere Inhaber gleichfalls einige geschichtliche Notizen vorliegen. Sein im Jahr 1386 dokumentirter Besitzer war der Geschlechter,

Stadthauptmann und Grundsteinleger des Münsters, Konrad Besserer, der 1388 am 23. August bei Döfingen erschlagen wurde und dessen Witwe Katharina, eine geborne Ehinger, das Haus im Jahr 1389 unter der Stadt Ulm Gerichtsfiegel an Peter Knoll von Naw, Bürger zu Ulm, verkaufte. Dessen Witwe Anna und Sohn Hans Knoll verzeichnen sich 1398 Montag vor St. Bartholome gegen Stadt Ulm in einer bedeutenden Urphede und geloben, sich nimmer mehr zu rächen wegen der Sach, darum bemeldeter Peter Knoll vom Leben zum Tod gerichtet worden und sein Gut einem erfarnen Rath verfallen gewesen, das letzterer aber seinem Weib und Kind habe ausfolgen lassen mit dem Anhang, ihr Recht bei der Stadt und deren Richtern zu nehmen, acht Meilen zum mindesten von der Stadt zu ziehen und zwar in eine Reichsstadt, nicht aber in Herren- oder andere Städte, und haben Anna Knollin und ihr Sohn Hans Knoll, der sich auch gegen die Stadt vergangen, hierauf geschworen, aller Privilegien sich verziehen und zum Pfand gesetzt ihr Gefäß zu Ulm auf dem Hof, von Konrad Besserers Erben erkaufte, und dazu all ihr Gut zu Naw und 800 Gulden rheinisch baar, die sie einem erbaren Rath eingewortet und die verfallen sein sollen im Fall des Zuwiderhandelns gegen ihr Versprechen. Siegler Hans Knoll, der mit Anna Knollin dazu erbeten den edeln und wohlgebornen Grafen Konrad von Werdenberg und die Feisten und Erbaren Wölflin von Stain zu Klingenstein und Hans von Stain (Urk.- und Vertr. Bücher 1345 f.).

Die Familie Knoll zog nach Eßlingen, und noch im Jahr 1402 Mittwoch vor Sonnenwende verzeichnet sich Mathis Knoll, als er zu seinen Tagen gekommen, allermaßen wie hieoben seine Mutter und ihr Sohn Hans Knoll, unter seinem und dem Siegel der erbaren und weisen Männer Hermann Krauß und Werner Märterlen, zwei Richter und Bürger zu Eßlingen. Im Jahr 1414 dagegen, wo die Familie von dem auf ihr lastenden Banne befreit erscheint, verkauft genannter Mathis Knoll, Bürger zu Eßlingen, sein Gefäß zu Ulm auf dem Hof an Frau Adelheid, Georg Braunwarths Witwe.

Kaufpreise des Hauses Lit. A. 148:

1389. fl. 750 gut Ungarisch und Böhmisch

1414. fl. 650 Rheinisch

1437. fl. 1050 "

um welchen Preis die Stadt das genannte Haus erkaufte und zu ihrem Steuerhaus bestimmte.

In Fortsetzung meiner Beschreibung dieser Häufereihe gedenke ich noch des Hauses Lit. A. 147 (Krippe) als der bescheidenen Wohnung des Geschlechters Ulrich Besserer im Jahr 1437, welches die Stadt im Jahr 1483 zur Wohnung für den damaligen Steuereschreiber erkaufte, und des Hauses Lit. A. 150 (Kaufmann Levinger), im Jahr 1386 Eigenthum des Peter Luipold, Bürger und Richter zu Ulm, dessen Familie zu jener Zeit hier blühte. Er erkaufte im Jahr 1400 von obengenanntem Ulrich Lang, seinem Verwandten, dessen Hof zu Osterfetten als ein Werdenberg'sches Lehen. Seine erste Frau war eine geborne Lang, die zweite eine von Holzheim (Lem. hos. S. 66). Liepurga, Peter Leupolds Tochter, war 1388 Sammlungsfrau. Auch Peter Leupold betrieb kaufmännische Geschäfte. Bei der schiedsgerichtlichen Auseinanderetzung von 1386 November 20 zwischen Herzog Stephan von Baiern und den Reichsstädten wurden Entschädigungsansprüche geltend gemacht durch den Vertreter der Stadt Ulm, Chnurat Besserer, im Namen der Ulmer Bürger Hans Stöcklein und Peter Lewpolt wegen Wegnahme von Salz und Eisen zu Hochfetten während des Kriegs, welche Ansprüche auf einem Tag zu Schwäbisch Werd (Donauwörth) in der Güte beglichen werden sollten (Urkundenbuch der Stadt Augsburg Nr. 745).

Die Ulmer Luipold, Lupold, Leipold, Leupold, führten einen von drei Hämmern begleiteten Sparren im Wappen, welch letztere Figur sich nach Siebmacher in dem Wappen der österreichischen Familie von Leopold wiederholt. Im Jahr 1690 vermacht Frau Magdalena Stammlerin, in dritter Ehe verhehlicht mit Kalpar Friedrich von Leupold, k. k. Rath und Obristwachtmeister, 4000 Gulden zu milden Zwecken, und gründete damit die von Leupold-Stammler'sche Stiftung (von Wolbach, Ulm. Familienstiftungen S. 102).

## Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

### III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Fortsetzung.)

D.

Damit hätten wir das, was über die Gewerbe und Handwerke der älteren Zeit zu sagen war<sup>1)</sup>, erledigt, und wollen das, was in der späteren hervorzuheben wäre, mit dem Ueberblick über die bedeutenderen Namen und Männer von Geislingen überhaupt verbinden, dem wir uns nunmehr zuwenden.

Des ersten Namens, des einzigen bedeutenderen aus dem 13. Jahrhundert, des Ammanns und Bürgers Albertus Kuehalber, haben wir bereits gedacht.

Aus dem 14. Jahrhundert ist, gleichzeitig mit dem ersten Schulmeister (Berchtold Schwarz l. o.) der erste Kirchherr oder Pfarrer, der in Geislingen selbst, nicht mehr in Rorgensteig, seinen Sitz hatte, zu nennen, zugleich, so viel ich finden konnte, der erste und einzige Dekan des Kapitels Geislingen vor der Reformation, der in der Stadt Geislingen residierte. Es ist auch ein geborner Geisinger, Johans Zänlin, der Anfänger einer neuen Aera außerdem darin, daß die ihm folgenden Pfarrer fast ausnahmslos bürgerlichen Ursprungs waren. Er wird als einfacher Kirchherr 1394 genannt, als Dekan zugleich von 1399 bis 1412.

Von bürgerlichen Familien ist gegen die 2. Hälfte des Jahrhunderts hin besonders hervorragend die der Klotzer (Clotzer). Einer Messe Centzen des Clotzers wird 1354 gedacht, Cunrat Clotzer selbst 1362 genannt. Daneben Vigilien für Aulbrecht Klotzer und seine Frau Hedwig, für Heinrich Klotzer, seine Frau Claur und Adelheit, für Anbrecht Schatzmann (1362) und seine Frau Gertrud Klotzerin. Eine Adelheit oder Ellin Klotzerin ist 1399 eines Gültler Witwe. Ein Heinrich Clotzer (ob der oben genannte?) hatte in die alte Pfarrkirche zu Rorgensteig eine Messe auf den Altar der h. Maria Magdalena und Katharina gestiftet, eine Stiftung, die dann nach Verlust des Stiftungsbriefs 1408 Hainricus Klotzer de Gingen erneuerte. Die Familie verlor sich dann, wie wir eben hier sehen, nach auswärts, auch ein Hans ist 1426 nach Göppingen gezogen. Der Maler Calixtus 1467 scheint mit seinem Vorfahr Walther Klotzer ihr letzter hiesiger Ausländer. Nehmen wir aber den religiösen Sinn, der sichtlich in ihr lebte und der auch durch eine, wahrscheinlich um 1400 fallende Stiftung der Frühmößfründe zu Unterböhringen seitens des Kirchherrn Johannes Klotzer dort weiter begründet ist, mit in Anschlag, so wird es nicht mehr zu gewagt sein, wenn ich annehme, der Abt Johannes Klotzer 1356—82, so nach Georgii, oder nach andern Heinrich Klotzer (1356—87) in Kloster Blaubeuren sei ein geborener Geisinger gewesen.

Im 15. Jahrhundert wollen wir zunächst uns wieder des Vogtes Hans Vetzer erinnern, als des ausdrücklich bezeugten Stifters der Sebaltiansbruderschaft.

Aus der 2. Hälfte und dem Ende des 15. Jahrhunderts ist hervorzuheben, wie sich auch in unserm Geislingen die Einflüsse der neu auf gekommenen humanistischen Richtung verrathen. Nicht nur sind jetzt die Pfarrer hier fast alle Magister oder Doktoren. So Ludwig Schleicher 1466—76, Meister der freien Künste und der göttlichen Schrift Doktor (1472). Er war ein geborener Ulmer, vorher Professor und Dr. theol. in Wien, 1459 Rektor am Archigymnasium in Uim gewesen, wo er dann auch wieder am 22. Dez. 1478 als Pfarrer am Münster starb und ein

<sup>1)</sup> Nachtrag zu S. 124: 3 oberste Mühlen sind gleichfalls 1295 genannt als um den Anfang des Flusses Rore, nahe dem Abstieg vom Berg bei Rorgensteig gelegen.

Grabmal im Chor hat. Er soll freilich hier in Geislingen in seinem Pfarrhaus in der heiligen Zeit mit Würfel und Karten gespielt und aneh damit den Geist des damaligen Humanismus gezeigt haben. Dann Johannes Mösch von Altheim, 1469 Dr. der h. Schrift und Professor zu Freiburg, 1471 Rektor der Universität; hier Pfarrer von 1478—99, wo er am 11. Sept. starb. Ein Theil seines Grabmals ist an der Wand im Chor der Kirche eingelassen. Endlich der 1501 als Pfarrer erwähnte Dr. Wilhelm Roth. Wir finden jetzt auch mehrere Studierende von Geislingen, so viele von Steiff gesammelte in Tübingen, dann einen Petrus Swartz 1479 in Freiburg und einen Michael Märcklin 1503—04 in Wittenberg (vielleicht auch einen Georg Kompost in Heidelberg 1480). Und 2 derselben haben sich einen Namen erworben: Andreas Rempis (Rintpis, Rumpis), der 1487 in Tübingen magistrirte und dort von 1495 an Dr. med. und Dekan der philosophischen Fakultät, 1495 und 1501 auch Rektor der Universität war. Sodann der schon früher erwähnte Priester Johannes Kessler, der sich als echten Humanisten auch durch die Latinisirung seines Namens in Johannes Caffellus dokumentirt hat. Ich glaube mit Steiff in diesem Caffellus einen Kessler, nicht einen Angehörigen der Ulmer Patrizierfamilie Gessler sehen zu müssen (gegen Keim in Banr und Zeller, Theol. Jahrb. XII, 308 ff. und Weyermann I, 261. II, 126). Er studirte in Tübingen 1481, vorher 1477 in Heidelberg und war nach Steiff schon vor 1500 Kaplan und Präzeptor in Geislingen. Es findet sich auch hier 1511 eben ein Hauns Kessler als Kaplan der Richardspfünde genannt. Dagegen kann er nicht wohl, wie gleichfalls Weyermann und Keim angeben, auch Pfarrer hier gewesen sein; es wäre denn zwischen 1501 und 1508, so daß er dann vom Amt gekommen wäre; denn von 1509—32 war Pfarrer hier Dr. Georg Oswald, Caffellus aber starb hier erst 1517. Sein Bild von Messing in Lebensgröße, das Weyermann als im Münster befindlich erwähnt, ist nirgends mehr nachzuweisen. Er machte sich bekannt als Verfasser sapphischer Gedichte, fertigte z. B. wie Heinrich Bebel ein Grabgedicht auf den trefflichen Abt Heinrich Fabri (Faber) in Blanbeuren 1495, und hatte selbst die Ehre, nach seinem Tode 1517 von jenem bekanntesten Humanisten in Tübingen in einem Epitaphium besungen zu werden, das lautet:

Qui coluit semper praecepta salubria Christi  
 Presbyter: et culus vita probata fuit:  
 Qui coluit musas: et docti carminis auctor  
 Exstitit: hae urna Caffellus legitur.

„Kessler der Priester, ruht hier, der Christi heilsame Lehren  
 Stets gehalten, der auch stets unbescholten gelebt.  
 Freund der Mufen war er, auch Dichter schöner Gedichte  
 Nach gelehrtem Maß: Werde die Erde ihm leicht.“

Zum humanistischen Kreis gehört auch der ins 16. Jahrhundert hinüberleitende Name des Doktors Wolfgang Rychart. Sein Vater Hans (Johannes) Rychart (Richart = Reichert) war ein vermöglicher Bürger, der, zu Gingen a. F. geboren, früher Gastwirth in Kuchen war, wo er das Wirthshaus beim Brunnen an der Brücke (das alte weiße Roß) auf dem Grund eines Kastells gebaut hatte, später aber in die Stadt gezogen war. Wir haben ihn als Stifter einer Kapelle mit Altar bei der Kirche 1483—93 bereits in II kennen gelernt. Er starb wohl lange schon vor 1513, ein „weit über seinen Beruf hinaus verständiger und gebildeter Mann“. Der Sohn Wolfgang war nach Weyermann geboren am St. Blasientag (3. Febr.) 1486, nach des Vaters frühem Tod von dem oben erwähnten Kaplan Johannes Caffellus erzogen worden.

Wenn ich die verschiedenen Angaben über ihn richtig kombiniere, so war er schon 1500 kürzer in Tübingen, setzte dann aber in Blanbeuren im Haus des Schulmeisters Hefsch (f. u.) seine philologischen Studien fort, so eifrig, daß er sich ein Augenleiden zuzog und deshalb 30. Sept. 1507 bei dem berühmten Ulmer Arzt Johannes Stockar Hilfe suchen mußte. Erst 1508 kam er auf längere Zeit nach Tübingen, um da nach des Vaters Plan die bisherigen Studien fortzusetzen, besonders Dialektik zu treiben. Durch die beiden Bebel aber ließ er sich für ein dichterisches Leben und Treiben mehr begeistern, wurde übrigens 1509 zum Magister in der philosophischen Abtheilung promovirt. Eine rasche Neigungsheirat muß ihn gezwungen haben, nach einem Brodstudium zu greifen, er wählte die Medizin. Es scheint, der schon genannte Stockar, der in Geislingen Verwandte hatte, hat sich seiner in dieser Noth angenommen und ihn unter seiner Aegide und zwar in Geislingen praktiziren lassen. Denn wir finden im Grundbuch der Sebaltiansbruderschaft u. a. den „thocker wol richert“ oder den „wolfgang richhart mit seiner Frau Margaret“ aufgeführt. Neben der Praxis studirte er eifrigst weiter; im Jahr 1511, wahrscheinlich nach dem in diesem Jahr erfolgten frühen Hingang seiner ersten Frau Margret, n. a. auf der Universität Freiburg, wo er in der Matrikel als magister artium listet, und bald darfte er als Lohn dieser Bemühung ernten, daß er im Febr. 1512 zu Tübingen mit Auszeichnung zum



Doktor der Medizin promovirt wurde. Durch Verwendung der Geislinger Obrigkeit wurde er 1512 in Blaubeuren als Schullehrer und zugleich Klosterarzt ange stellt, kam dann aber bald nach dem Tode Stockars (das Grabdenkmal deselben ist in der Spitalkirche erhalten) 1513 als Stadtphysikus nach Ulm. Hier wurde er ein in aller Stille, aber bedeutungsvoller Förderer der Reformation und zwar in der Richtung Luthers, den er besonders verehrte. Hierüber ist zu vergleichen das schöne Denkmal, das Keim in Baur und Zeller, Theol. Jahrb. XII, S. 307—73 ihm gesetzt hat. Er blieb auch der Sache der Reformation von ganzem Herzen bis ans Ende zugeban, wenngleich manches an der Ausführung derselben, wie sie in Ulm gefehlt, ihm nicht gefallen wollte, und er durch dieses, wie durch häusliches Unglück verstimmt sich gegen das Ende seines Lebens wieder mehr an sich selbst und die Studien seiner Jugend zurtückzog. Sein letztes Lebenszeichen in einer reichen Briefsammlung datirt von 1544, nach Weyermann starb er 1547. Sein jüngerer Sohn Raphael — dieser jedenfalls aus der 2. Ehe, die Rychart 1513 mit einer Verwandten des Münsterpfarrers Löfchenbrant eingegangen war, stammend — war 1585 ihm vorangegangen, der ältere, Zeno, in Blaubeuren, also auch erst nach 1512 geboren, nach einem sehr bewegten Leben, in dem er u. a. 1523 zu Wittenberg studirend erscheint, als Arzt in Judenburg 1543. Im gleichen Jahr war eine in Biberach verheiratete Tochter an der Pest mit Hinterlassung von 5 kleinen Kindern ohne Vermögen gestorben. So überlebte ihn außer der Frau nur 2 Töchter, deren eine 1548 an einen Hans Ungelter verheiratet erscheint, wahrscheinlich den später von 1553—86 als Pfleger in Geislingen angestellten. Die Schreibart „Rychart“ wird theils durch die Urkunden des Vaters, theils durch die Umkehrung seines Namens in Epigrammen zu „Tpyyart“ als die vorzuziehende bezeugt. Vergl. noch Stälin 4, 245. Theol. Stud. aus Würt. 1883, 371 f.

Der oben erwähnte Lehrer Rycharts in Blaubeuren, fortan sein Freund geblieben, wird von Keim (a. a. O. S. 323 f.) gleichfalls als Geislinger nachgewiesen. Er ward bekannt durch einen Streit mit Zwingli 1524, dem und dessen Werk er dann aber 1525 freundlich gegenüberstand. Er hieß mit vollem Namen Jodocus Hefch, war Schulmeister in Rottweil, Blaubeuren und Ravensburg, trat aber 1511 nach dem Tod seiner Frau ins Karthäuserkloster Ittingen im Thurgau ein, wo er 1524 Lesemeister war. (Ein Bürger Hans Hösch ist 1480—92 in Geislingen erwähnt, war also wohl sein Vater.) Er war in Tübingen 1500 inferibirt worden gleichzeitig mit Rychart, dessen Mentor er gewesen zu sein scheint.

Uebergehen wir die Wirren, die die Reformation in Geislingen selbst besonders mit sich brachte, z. B. den Kanzelkampf zwischen dem Pfarrer Georg Oswald und seinem Helfer und späteren Nachfolger Paulus Beck<sup>1)</sup>, als bekannt aus der Oberamtsbeschreibung, aus der Reformationsgeschichte und aus Chroniken von Ulm, z. B. der neuesten von Pfarrer Schultes, so ist aus dem 16. Jahrhundert jetzt besonders zu erwähnen die Malerfamilie Hennenberger. Schon seit Anfang des 15. Jahrhunderts ist hier die Familie mit dem redenden Wappen einer auf einem Dreibein stehenden Henne einheimisch, ohne daß irgend etwas über künstlerische Begabung verlautete, vertreten durch: Hainz Hennenberg 1408, Peter Kupferschmid 1443, Ulrich 1478—1508, Baßian 1516, Joachim, der 1497 in Tübingen studirte, Richter 1526—29, Michael, der 1523 studirte, Hans, Richter und Kastenvogtamtsgenesehreiber 1542 f., Jakob mit Frau Margareta Bantalionin 1548—1565 (†), Hans Joachim Spitalpfleger 1580. In dieser späteren Zeit tritt uns dagegen als erstes künstlerisch thätiges Glied entgegen: Jörg oder Georg, der 1571 Pfleger einer Agnesa Hennenberger, Gattin des Zacharias Kittenbain ist und eine Stieftochter Margareta Frühlin hat, auch 1579 siegelt; derselbe wird zuerst 1576 als Maler für die Stubengemeinschaft genannt, ist sodann thätig als Kirchenmaler in Kueben 1588, in Ueberkingen und in Alpeck 1589. In Kueben, wo wir noch heute seine wirklich trefflichen Leistungen an der Decke der Kirche bewundern können, während in Ueberkingen eine spätere Verschlimmberung eintrat, führt er den Wahlspruch I. B. N. A. Nach Weyermann wäre auch sein Vater Jörg ein Maler gewesen und hätte er noch 1593 mit seiner Mutter Lucia und seiner Schwester am katholischen Glauben festgehalten.

Neben ihm war 1588 in Kueben ein Jerg Rudolf als Maler thätig mit dem Wahlspruch M(eine) H(offnung) ST(eht) Z(u) G(ott), sodann ein Joachim, der noch 1595 genannt wird; außerdem ein Gabriel Bocktorffer, der in Ueberkingen als Malergehülfe von Konstanz titulirt war<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Oswald ist wohl der Ulmer Georius Oswald, der 1491 in Heidelberg, 1495 in Tübingen, und Beck der Paulus Beck de Ulma, professor in Salem (Möneh in Salmannweiler), der 1494 in Heidelberg studirte.

<sup>2)</sup> Auf der in Kupfer gestochenen Karte des Schwabenkriegs von 1499 findet sich am Bodensee zwischen Rorffach und Steinach ein „Bovichsdorff“ angegeben. Ein Jörg Bochsdorfer ist Maler in Ulm 1508—21.

Ein Sohn Joachims war der Maler Hans Joachim Hennenberger, der 1620 hier mit Margareta Bihler in die Ehe trat, noch 1655, zuletzt 1669 als Kirchenpfleger erwähnt ist. Von ihm (nicht von einem unerkundlich nicht belegbaren Hans Jakob) stammte ein Gemälde über der Sakristei in Geislingen, die Taufe Christi, von 1622, mit den Gestalten des Ritters Georg und der h. Barbara zum Andenken der Stifter, des Vogts Georg Lämmlin v. Thalheim und seiner Frau Barbara Thum v. Nenburg. Noch erhalten ist ein Gemälde zu Ueberkingen: die Steinigung des Stephanus, Epitaph für den Badwirth Stefan Finkh, der den schändlichen Mißhandlungen durch kaiserliche Soldaten nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 erliegen war.

Die letzten bekannten Ausläufer der Malerfamilie waren Johann Joachim, vielleicht der 1696 dem Hans Joachim geborne Sohn, † 1707 in Wiesensteig, wo er die frühere Decke der Stadtpfarrkirche bemalt hatte, als Stadtpfeger, und, vielleicht sein Sohn, ein H. H., Maler und Kupferstecher in Geislingen und Ulm 1711–16.

Diese unsere Geislinger Malerfamilie berührt sich in ihrem Namen merkwürdig mit einer im Ausland thätigen, von deren Gliedern mir bekannt geworden sind: Hans Hennenberger, Hofmaler im Dienst des Hochmeisters und Herzogs Albrecht von Preußen, der 1522 den Markgrafen Georg den Frommen zu Ansbach malte (Stillfried, Kloster Heilsbronn S. 152 f.); Hans Hennenberger, der 1594 zu Königsberg im Moskowiterfaal als fürstlicher Hofmaler verschiedenes malte (f. Neue preuß. Provinzialblätter 3. Folge Band 9, 1864, S. 325 ff. und Kaspar Hennenbergers Erklärung S. 198. Lábke, Renalt. 2. Aufl. 2, 246), und ein Georg, der als Glasmaler zu Würzburg 1609 starb. Diefelben mögen theilweise mit Kaspar Hennenberger, preußischem Kartographen und Geschichtschreiber, zusammenhängen, welcher 1529 zu Erlich in Oberfranken geboren war, schon in früher Jugend nach Preußen kam, wo er 1550 die Königsberger Universität als Theologe bezog, Geistlicher wurde und 29. Febr. 1600 in Königsberg starb (Allg. deutsche Biogr. 11, 769). Gleichwohl fehlt es auch nicht an einer Spur, wonach diese ausländischen Künstler mit unserer Geislinger Familie direkt zusammenhängen möchten. Nemlich bei dem in Breslau als Maler und 1499 auch als Bildhauer in Stein thätigen Jakob Behnhart, den wir schon oben als geborenen Geislinger nachzuweisen suchten, finden wir außer dem dort genannten David Junginger von Geislingen (1510) auch einen Jakob Hennenbergk als Lehrling auf 4 Jahre von 1493 an bezeugt, so daß wir wohl diesen als Bindeglied zwischen Geislingen und dem Ausland betrachten dürften.

Unter den Beamten in der Stadt ist ans dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts zu nennen der Pfleger Hans Ulrich Kraft, von 1587 bis 1619 hier als solcher ange stellt, nachdem er 1586 eine Snfanna, des Anton Schermar Tochter, also eine Verwandte seines Amtsvorgängers Jörg Schermar (1586 f.), geheiratet hatte, † 1621. Hier hat er sich durch seine Mitwirkung bei Errichtung des Kirchhofs 1608, bei Herrichtung der Spitalkirche 1617 und Verschönerung der Stadtkirche (1618 f.) verdient gemacht. In der Literaturgeschichte hat er sich einen Namen erworben durch die hier gefertigte Beschreibung seiner Reise nach Syrien, die er 1573 als einstiger Handlungsbevollmächtigter im Dienste des Handlungsbanfes Mannlich und Cie. zu Augsburg gemacht hatte und auf der er drei Jahre lang zu Tripolis in Syrien als lebendiges Pfand für die Schulden seines Hanses hatte im Gefängnis schmachten müssen. Außer durch seinen und Schubarts Namen ist eine Nennung Geislingens gerade in der Literaturgeschichte, um dies nachzutragen, bedingt durch den des Johannes Lebzelter, Gegenschreibers am Zoll alhier, der 1478 eine Abschrift des Hohenstaufenepos Friedrich v. Schwaben fertigte. (Seine Frau Barbara Fischerin.) Ob der eigne Name des Kaiserhannes, der uns oben um jene Zeit begegnete, hie mit irgendwie in Verbindung stand, finde ich nicht. Vgl. Caspart im Ulmer Korrespondenzblatt 1876, 97.

Von den Stürmen des dreißigjährigen Krieges, die bald nach dem Hingang des Pflegers Kraft auch unsere Gegend und Stadt in Mitleidenchaft zogen, erzählen uns nur zu lebendig die Erlebnisse der beiden Geistlichen, die neben dem Obervogt Johann Reinhard Kröll von Dambach in sie verwickelt zu werden das Unglück hatten. Ein Blutbad bezeichnete jene Tage nach der Schlacht bei Nördlingen, da der König von Ungarn wieder (7. d. h. 17. Sept.) eine Messe in der Stadtkirche lesen ließ. Der damalige Helfer M. Petrus Hnber erzählt uns selbst seine Geschehke. Nachdem er berichtet, wie am 2. (d. h. 12.) Sept. der Pfarrer M. Johann Leo Roth, ein Mitglied der Ulmer Patrizierfamilie, auf schreckliche Weise war niedergeföhelt worden, sagt er: Mehr als 300 Personen seien von den Soldaten in der Wuth beschädigt, viele jämmerlich ermordet worden, gar übel und schändlich haben auch sonst die Soldaten gehaust. Ihm sei es, nachdem er viermal gefangen, ausgezogen und geplündert worden, gelungen, zu entkommen. Während des Würgens und Metzgens habe er sich unter hänsfenen Stricken und Sellern verborgen, am 4. durch ein Loch zur Stadt hinaus gemacht, sei aber in der Thierhalde wieder gefangen und bis

aufs Hemd, das er nur auf große Bitte noch erhalten, ausgezogen worden. Schließlich beim Wald in Wittingen am andern Tag wieder losgekommen, wußte er sich in die Stadt und ins Spital unter die Kranken und Verwundeten zu machen. Aber auch da ward er aller entlehnten Kleider wieder beraubt. Am 7. September, als er selbst im Ofen, in den er sich versteckt, vor den nach ihm Spürenden nicht mehr sicher war, ließ er sich, in Weibkleider verkleidet, Kopf und Gesicht mit blutigen Bändern umhüllt, von zwei Weibern unter den Armen hinausführen, und konnte sich dann vollends in einem Bürgerhaus verborgen halten, bis die Gefahr zu Ende war.

Gerne werden wir von solchen wilden Kriegsfenken das Ange wieder zu friedlicheren Bildern wenden und vernehmen, wie die Künste des Friedens auch in dem Lauf des 17. Jahrhunderts in unserer Stadt geblüht haben.

Von den wackern Schreinermeistern und ihren Werken haben wir schon gesprochen. Wir dürfen ihnen aber auch tüchtige Schlossermeister zur Seite stellen. Man sehe sich nur einmal an den schönen Thüren unserer Kirche auch die Ränder, die an sie angefehlagen sind und namentlich die Gestalten von Landsknechten u. ähnl. darstellenden Umrahmungen der Schlüssellöcher genauer an und man wird staunen über die nette Arbeit. Und daß das einheimische Meister machten, das verblüßt uns der Name des Schlossers und Großuhrenmachers Andreas Schneck, der durch Anbringung seines Monogramms A S mit der Zahl 1682 an dem künstlichen, wenn auch dem Stil seiner Zeit gemäß etwas verchnörkelten Chorgitter dieses als sein Werk beglaubigt, der ferner die Thurmuhr in Altenstadt u. a. bis um 1696 gemacht hat. 100 Jahre früher, 1577, hatten die Kuchener zur Herstellung ihres Uhrenwerks sich an den Schlosser und Uhrenmacher Erasmus Lang nach Leipheim wenden müssen. Schneck hatte einen gleichnamigen Sohn, kopulirt 1690.

Die Bemalung des Gitters am Chor besorgte Meister Mathäus Lehle, Tüncher hier, verbeiratet seit 1671 mit Judith Allgöwer (Löhle, Löwlin, Löhlin), der 1682 auch die Sakristei renovirte. Bedeutender als eigentlicher Maler war sein Sohn Christof, geb. 1674. Von ihm, nicht vom Vater werden die Gemälde in der Kirche zu Unterböhringen 1706 stammen. Hier in Geislingen malte und vergoldete er 1720 die Orgel. Nicht übel ist das Bild des Pfarres M. Wilhelm Röbelin, † 1732, das in der Sakristei zu sehen ist. Sodann das Bild des h. Abendmahls in Stötten 1733.

Am weitesten machten sich aber fortwährend auch im 17. Jahrhundert unsere Beindreher bekannt, insbesondere durch ähnliche Kunstwerke, wie wir sie bereits bei Elias Reßch gefunden haben. Hören wir, wie Martin Zeiller in seiner schwäbischen Chronik von 1653 dieselben rühmt. Sie machen (außer den 250—300 Becherlein oder Kelchlein, die in ein Pfefferkorn gelegt werden können) kleine gedeckte Kutschwägelein, mit 4 durchbrochenen und umgehenden Rädlein, darinnen 4 beinerne Bildlein sitzen, und 2 Pferdlein mit dem Fuhrmann vornenher, so klein und subtil, daß ein solches Wägelein von einem, mit Gunst zu reden, Floh (welchen man vornenher mit ein wenig Leim an das Teixelin ankleibet) flüchlig fortzuziehen und die umgehenden Rädlein gesehen werden können. Merkwürdig, daß unsre kunstfertigen Geislinger in diesen Subtilitäten eine starke Konkurrenz haben in den fast noch unglaublicheren Leistungen der heutigen Indianerinnen in Mexiko, von denen ich dieser Tage (Beilage z. Allg. Zeitung 1882 S. 99) las, daß sie es fertig bringen, wirkliche Kleidungsstücke für Flöhe zu machen und diese damit zu bekleiden. Eigenthümlicherweise aber erfahren wir trotz dieses Rühmens aus dem ganzen Jahrhundert keinen bestimmten Namen eines hervorragenden Künstlers (die Beindrehersfamilien heißen: Hornung, Früholtz, Hoffmann, Schölkopf, Abt, Mögerlen, Kröner, Rösch, Schmied) und müssen uns begnügen, hier einen in einem verwandten Kunstgebiet thätigen Mann hervorzuheben. Es ist

Valentin Ernst, ein kunstreicher Töpfer<sup>1)</sup> und Boßler, Sohn des Stephan Ernst von Nürnberg, kop. 1582 mit Margareta Vahr (Fahr). Er verfertigte für den 1638 verstorbenen Markgrafen Georg Friedrich von Baden ein schönes Schreibzeug, für dessen Gemahlin eine Pastetenschüssel, für den Herzog von Pommern zwei Fässer voll kunstreich gearbeitetes Gefehirr in einem Werth von 76 Gulden. Vielleicht stammt noch aus seiner Werkstätte eine Ofenplatte von 1664 bei Bäcker Rösch am obern Thor mit der Vorstellung des Wunders von der Füllung der Oelkrüge 2. Könige 4.

Auf ein bisher nicht berührtes Feld, das der Jurisprudenz und der Politik, werden wir geführt mit der Nennung der zwei Burgmeister (Bürgermeister) gegen Ende des 17. und

<sup>1)</sup> Der Name „Hafenmarkt“ 1419 deutet vielleicht an, daß das Töpfergewerbe schon früher eine Stätte hatte.

Anfang des 18. Jahrhunderts, Paul und Johann Stefan. Der älteste Vertreter dieser bedeutenden Familie hier war Wolfgang oder Wolf, Sohn des Matthäus, Vogts und Verwalters zu Weißenstein, welcher letzterer 1440 geboren, 1520 gestorben war. Es ist nicht ganz sicher ausgemacht, ob dieselbe thatächlich mit dem alten Eßlinger Patriziergeschlecht der Bürgermeister von Deilsau, die schon um 1233 (unter dem Namen in cimiterio, auf dem Kirchhof) vorkommen, zusammenhängen, wie bei der späteren Erneuerung des Adels angenommen ward und die Aehnlichkeit des 1553 erneuerten Wappens nahe legt. Immerhin spricht viel dafür. Es ließe sich die Uebertragung der Familie in unfre Gegend durch den 1438 als Vogt und Pfleger hier urkundlich bezogenen Eberhard Bürgermeister von Deilsau denken. Auch ist schon 1397 in Weißenstein ein Kaplan Pfaff Heinrich Burgermeister. Ein Marquart Burgermeister von Eßlingen ist 1390 Bürger von Ulm (Ulm Oberschw. 1871, S. 60). Ein Pfarrer Petrus Burgermeister erscheint 1511 zu Böhmekirch. Der obengenannte hiesige gezogene Wolf Bürgermeister, geb. 1475, der mit seiner Frau Barbla, geb. Schefflerin (Schöferlin) von Eßlingen 18 Kinder, 88 Enkel und 22 Urenkel erleben durfte, starb 1562. Neben einem Hans, der als Richter hier um 1593 und als Amtmann in Kuchen 1612 genannt wird und eine Frau Engla hatte, gehört zu den Nachkommen Franz, geb. 1515, † 1586, mit seiner Frau Waldpurga Rockenburger. Das schönste unserer Denkmäler in der Kirche ist ihnen geweiht. Ihm folgte Paulus, geb. 1548, † 1622, sodann Paul, geb. 1587, † 1659, ein sehr angesehener Mann, verheiratet mit Anna, einer Tochter des Florian Bürgermeisters, des Gerichts (1622—24), in zweiter Ehe 1652 mit Anna, Witwe des Friedrich Taglang. Seiner Stiftung verdanken wir unsere Kirchthüren. Johann Paul endlich, sein Sohn, geb. 1639, † 1666, Handelsmann und des Gerichts, vermählt mit Anna, einer Tochter des Bürgermeisters Johann Stefan Finkh (1640—69) und der Barbara Steeb, wurde der Vater der zwei berühmten Söhne, die seit der Erneuerung ihres Adelsbriefes 1704 sich wieder Bürgermeister von Deilsau schrieben. Paulus, geboren hier 30. März 1661, 1671 in das Ulmer Gymnasium übergetreten, wurde Konfulent der Reichsritterschaft am Kocher und des innern Raths zu Eßlingen. Er war zuerst mit Maria Dorothea Schloßberger (Witwe, Tochter des Bürgermeisters Johann Georg zu Eßlingen, seit 1682) verheiratet, sodann mit Helena Sofia Schelhoff (gleichfalls eine Witwe) und starb zu Eßlingen am 30. März 1719, wo er an der Stadtkirche ein in Königsbronn gegossenes Erzdenkmal hat. Noch bekannter ward der jüngere Sohn, Johann Stefan, geb. hier 10. Dez. 1663, 1676 in Ulm eingetreten, studirte die Rechte in Marburg 1683, dann in Tübingen, Wittenberg und Straßburg. 1688 ward er Licentiat, 1691 Doktor der Rechte zu Tübingen. 1696 Konfulent der freien Reichsritterschaft in Schwaben bei dem Viertel Neckar und Schwarzwald, 1698 Syndikus auch Rath der verwitweten Herzogin Maria Dorothea Sofia von Württemberg. 1706 Rathskönfulent und Bürger in Ulm, Abgesandter bei dem Schwäbischen Kreis. Er blieb fortan in nlmlichen Diensten bis zu seinem Tod am 29. Juni 1722, nachdem er 1718 noch den Titel eines wirklichen kaiserlichen Raths angenommen hatte. Seine Gattin war seit 1691 Katharina Barbara, Tochter des berühmten Dr. jur. und Prof. Gabriel Schweder in Tübingen. Einen Namen erwarb sich Johann Stefan besonders durch eine Reihe von Rechtschriften, die er in dem Prozeß zwischen Württemberg und der Schwäb. Reichsritterschaft von 1698—1718 ausgeben ließ und in denen er die Privilegien der Reichsritterschaft so hitzig vertheidigte, daß er einst, als er württembergischen Boden betrat, gefangen genommen und eine Zeitlang an dem Schloß Hohentübingen in Arrest gehalten wurde. (Allg. D. Blogr. 3, 600.)

Vom vorigen Jahrhundert, in das wir nun bereits übergegangen sind, wäre noch viel zu erwähnen, wir müßten uns aber nothgedrungen auf einen kürzeren Ueberblick beschränken.

Als bekannter Stadt- und Landwundarzt, auch Operateur wird genannt Johannes Krämer, Sohn des Chirurgen Theodor Krämer, geb. 1735, † 1801. Als guter Prediger in der Nähe von Berlin Raimund Dapp, geb. 1744 als Sohn des Vifirers Wolfgang Dapp. Als Schwäbischer Kreisgesandter in Augsburg Johann Heinrich v. Prießer, geb. hier 1748, Sohn des Kornschreibers Elias Prießer. Als Schüler Schubarts, den selber und dessen Wirken wir hier nicht weiter aufzuführen brauchen — wir wollen aber seine treue und treffliche Frau Helena, geb. 1744, † 1819, Tochter des Chirurgen und späteren Hauptzollers Johann Georg Bühler, ausdrücklich als eine Zier der Geislinger Franen nennen — Johannes Kern, geb. 1756 als Sohn des Konditors und Bürgermeisters Johann Daniel Kern, † 1801 in Ulm als Professor der Logik, des Naturrechts und der Moral; ferner Josef Fischer, des Glasermeisters Johann Georg Fischer Sohn, Grautner, geb. 1754, † als Stadtpfleger 1823, als ein edler Charakter hoch gerühmt. Ihm verdankt man die Erhaltung eines Theils der interessanten Diktate Schubarts in der Geislinger Schulte (f. J. G. Fischer, Schubarts volksthüml. Bedeutung, im Staatsanz., bef. Beil. 1882, Nr. 16 f.). Als Musiker ist zu nennen Sixt Hepp, des gleichnamigen Schuhmachers und Umgelders Sohn, geb. 1732, † in Straßburg 1806.

An die Stelle der früheren Malerfamilie Hennenberg tritt jetzt besonders die Maler- und Lakirerfamilie Schneider. Zuerst ein Johannes<sup>1)</sup> in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (kop. 1715 mit Susanna Kröner, † 4. Juni 1764, 71 Jahre alt), der lakirte Holzwaaren und Tabakspfeifenköpfe weithin verhandte. Dann seine 3 Söhne, Johannes, geb. 1729, mit seinem Sohn Peter, Johann Georg, geb. 1724, † 1758, der z. B. 1742 die 12 Apostel in der Kirche zu Stabersheim malte und mit dessen 2 Söhnen Peter (geb. 1754, † 1789) und Johann Georg, geb. 1755, dieser Familientheil hier wieder ausstarb, und Johann Leonhard, geb. 1716. Letzterer besonders als trefflicher Maler gerühmt, Hofmaler zu Ansbach, dessen Arbeiten unter die vorzüglichsten Kunstwerke besonders seit der Zeit, da er um seines leichtsinnigen Lebens und seiner Schulden willen unter Aufsicht gestellt war, gezählt werden. Das ganz eigenthümlich aufgefaßte, neuestens durch Max Bach erneuerte Bild eines Ecce homo in der Stadtkirche, früher in der Spitalkirche, ist seine Arbeit. Er malte 1788 die Empore zu Merklingen OA. Blaub., lebte 1741–46 hier mit seiner Frau Charlotte Christiane v. Nettelhorst, mit der er 1741 in Altenstadt kopulirt wurde. Er starb unter traurigen Umständen in Verhaft zu Schwabach 1762.

Leider hatte sein, wie es scheint nicht hier geborener Sohn Hans Karl Immanuel Patrizius, demst nur Karl sich nennend, mit dem Talent auch den Leichtsin des Vaters geerbt. Er begann damit, daß er seinen Eltern entliefe, katholisch und Jesuitenzögling in Pappenheim wurde. Später kehrte er hieher zur Mutter zurück. Schubart beschreibt ihn als einen Menschen, der ein großer Künstler hätte werden können, wenn er nicht durch die ausgelassenste Liederlichkeit sich selbst gemordet hätte. „Er erhauchte in seinen Gemälden die Natur oft auf der That, war fonderlich zu Hogartischem Stil geneigt,“ veräumte bei glühendem Kolorit die Zeichnung. Von hier nach Ulm und dann unter die kaiserlichen Soldaten gegangen, aber wieder losgekauft, verwesete er eigentlich noch bei lebendigem Leibe an den Folgen seiner Ausschweifung und starb zu Augsburg 1773 mit Gellerts Moral in der Hand, indem er mit schwachem Odem senzte: So sollt ich geliebt haben! Uebrigens war er nicht nur, wenn düctern, der angenehmste, witzigste und unterhaltendste Gesellschaftler, sondern nährte auch seine arme Mutter und die Seinigen alle bis in den Tod und war barmherzig gegen die Nothleidenden.

Noch rühmlicher als die Malkunst, war die alte Kunst der Elfenbeindrecherei in diesem Zeitraum hier vertreten, sichtlich höhere Ziele als früher sich steckend und erreichend.

Es ist zuerst Wilhelm Benoni Knoll, geb. 1712, † 1764 (Denkmal auf dem Kirchhof), der durch ein nach England gekommenes großes Kunstwerk, die Leidensgeschichte Jesu mit dem Oelberg, sich einen großen Namen machte. Die Zeichnung dazu ist noch hier zu sehen. Dann außer seinem von hier gebürtigen Schüler Miller (1748), der als Knochen- und Elfenbeindrechler in Potsdam wirkte, sein Sohn Michael Knoll, geb. 1740, † 1800, Bürgermeister, auch Geometer, als welcher er 1793 den Plan zur Anlegung von Neuböhringen, jetzt Oberböhringen, ausarbeitete, aber noch mehr Kunstdrechsler, durch den Besuch Nicolais in Geislingen im Jahr 1781 und dessen Schilderung davon weithin bekannt geworden. Er schnitzte die Reihe der Kaiser von Oestreich halb erhaben in Elfenbein; das Werk soll nach Nürnberg gekommen sein. Endlich dessen Sohn (von Katharina Felicitas Marquardt) Johann Friedrich Knoll, geb. 1780, † 1844, Stadtfehltheiß und Geometer, aber vor allem wieder Kunstdrechsler, der 1815 nach 2jähriger Arbeit ein Schachspiel aus Wallroßzahn fertig brachte, dessen 32 Figuren (nebst einer Minerva) die verschiedenen Nationen in ihren damaligen Kostümen darstellt. Der Kunstwerth ward auf 1400 Gulden geschätzt, das Werk kam anlässlich der Thronbesteigung des Königs Wilhelm als Geschenk der Amtskorporation Geislingen an den königlichen Hof in Stuttgart, es soll in der Wilhelma sich befinden. Bei dem einzigen Sohn Johann Friedrichs, Michael, geb. hier 6. Mai 1805, hat sich, nachdem er auch zuerst das Drechseln erlernt hatte, das gleichfalls ererbte bautechnische Talent vornehmlich entwickelt. Er ist der bekannte Erbauer unserer hiesigen Bahnsteige geworden, eingeführt in dieses Fach durch den Baurath Etzel, den Erbauer unserer Wegsteige. Sein Denkmal auf dem Bahnhof hier ist uns allen bekannt. Er starb als Oberbaurath in Stuttgart 1867.

Noch eine zweite Beindrechlersfamilie, die seit dem 17. Jahrhundert hier vertreten ist (1653 Christof, 1688 Leonhard und Sohn Konrad), ragt in würdiger Vertretung zugleich auf andern Kunstgebieten in unser Jahrhundert herein, die der Fröhholz in dem Stadtmusikus Jakob Fröhholz (Sohn des Simon, † 1785), hier geb. 1769 und † 1846. Er hatte das Drechslerhandwerk erlernt, dann sich der Musik zugewendet, gab dann aber außer in ihr auch noch Unterricht im

<sup>1)</sup> Im Todtenbuch steht 1764: „vieljähriger Lakierer alhier, welcher ehemals zu der seiner Zeit und auch nachher zu Geislingen fabrizirten und verfertigten zierlichen Lakier- und Mahler Arbeit den Grund gelegt“.

Zeichnen und im Malen, wie denn er selbst als Zeichner und Maler sich namentlich bekannt gemacht hat durch mehrere Ansichten von Geislingen, die er gezeichnet.

Gleichfalls in letzterer Richtung war unter andrem thätig der letzte Sohn von Geislingen, den wir heute nennen wollen, Karl Friedrich Eduard Mauch, geb. hier 7. März 1800 als Sohn des Kornschreibers und zugleich Amtmanns für Böhringen und Haufen, Johann Anton Mauch, der später Oberjustizregistrator wurde. In Berlin ausgebildet, ward er 1827 als Zeichnungslehrer am Gymnasium und an der Realschule in Ulm angestellt, später Professor. Er starb zu Ulm 21. Febr. 1874. Einen Namen hat er sich durch seine Arbeiten über die Kunstgeschichte Ulms, namentlich durch seine rege Mitarbeit an der Münsterforschung und an der Förderung des Sinnes für dieses altehrwürdige schwäbische Kunstdenkmal erworben. In dieser Richtung auf Kunst und Alterthum steht ihm sein noch lebender Bruder August Friedrich, geb. hier 10. Nov. 1796, Oberrentamtmann in Gaildorf, zur Seite. Der älteste Bruder Johann Mathäus, als Professor in Stuttgart 1856 gestorben, war 1792 in Ulm geboren.

Wir sehen, es ist eine stattliche Reihe von Namen, die unserem Geislingen auf verschiedenen Gebieten Ehre gemacht haben. Wir können nur von Herzen wünschen, daß auch die lebende und die kommenden Generationen zu diesem Ehrenkranz manches Blatt noch hinzufügen.

## Anhang.

### I. Quellen.

In den beiden letzten Vorträgen konnten ihrem Zweck gemäß nirgends nähere Citate der Quellen gegeben werden. Um so mehr erscheint nothwendig hier beizufügen, daß die gegebenen Daten alle, soweit irgend möglich, auf sichern Quellen ruhen. Als solche sind neben der Oberamtsbeschreibung von 1842 und neben Kellers Geschichte der Grafen von Helfenstein und den Urkunden dazu (1840) vor allem zu nennen die in der Stiftungspflege hier aufbewahrten, 1766 erneuerten Salbücher des Hospitals, der Kirchenpflege, der Armenpflege und der Sondersiechenpflege. Zu denselben gehören 264 von 1829 bis 1797 herabreichende Originalurkunden, welche gleichfalls die Stiftungspflege besitzt. Diese beiden Quellen sind seither nur theilweise, besonders von Rink (Beschreibung des K. W. OA. Geislingen 1828) benützt worden. Hierzu kommt das Stadtbuch C und D, letzteres 1573 begonnen, auf dem Rathhaus, das Geislinger Salbuch von 1790, auf dem Kameralamt, ein Extrakt daraus, auf dem Rathhaus aufbewahrt, auch ein noch aus dem vorigen Jahrhundert stammender Stadtplan auf dem Rathhaus. Ueber die Personalien gab neben A. Weyermann (Nachrichten v. Gelehrten u. s. w. aus Ulm 1798. und: Neue Nachrichten u. s. w. 1829) besonders viel Aufschluß das bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgehende Grundbuch der noch hier bestehenden Sebastiansbruderschaft (Schmalzpflege), die auch noch einige Urkunden besitzt. Endlich wurden die Kirchenbücher möglichst benützt, die übrigens in der Zeit von 1558—1636 nur wenig Auskunft geben, weil da meist nur die Namen genannt sind ohne jede Bezeichnung von Stand und Gewerbe.

### II. Die Vögte von Geislingen.

Haid (Ulm und sein Gebiet 1786) gibt (S. 630 f.) die Reihe der Vögte und Pfleger von Geislingen von 1428 an bis auf seine Zeit herab. Diefelbe, meist einer Inschrift auf 2 alten Gemälden von Geislingen, welche im 17. Jahrhundert gefertigt worden sind, entnommen, erweist sich aber im Lichte der Urkunden in den früheren Zeiten als nur im allgemeinen zutreffend. Es dürfte daher eine Zusammenstellung der urkundlich gesicherten Daten von Werth sein, zumal auch für die ältere von Haid gar nicht behandelte Zeit. Ich sehe dabei von den Pflegern ab, weil die wenigen Notizen in den Urkunden über sie keine Abweichung von Haid ergeben haben. Am Schluß führe ich zugleich die Reihe bis auf die württembergische Zeit herunter.

#### A. Amtmänner und Vögte aus der Zeit der Grafen von Helfenstein (bis 1396).

Ich schliesse diese Periode mit dem definitiven Verkauf der Stadt an Ulm 1396. Der Titel der Beamten, über deren Stellung und Rechte wir im einzelnen nicht genau unterrichtet sind, wechselte zwischen Vogt (advocatus), Amtmann (minister) und Schultheiß (scultetus). Der Vogt könnte wie sonst eine etwas höhere Stellung als der Schultheiß oder Amtmann gehabt haben. Nach der Stadtordnung von 1367 aber war der Helfensteinsche Amtmann gleichermaßen der Vorsitzende unter den 12 Richtern, wie 1396 der Ulmische Vogt. Auch kommt beiderlei Titel bei derselben Person vor.

Ulrich minister 1281 (ohne nähere Angabe, wo er es iſt).  
 Albert, genannt Kuehalber (Kuechalmer), minister oder officials 1281—91 (Februar), noch 1292 ohne Amt (quondam minister) genannt.  
 Walther minister 28. Mai 1291 scultetus 15. Apr. 1292.  
 Albert minister 15. Apr. 1292 (vor den Schultheißen aufgeführt), 26. Juni 1293 und 1295 (nie mit dem Zunamen Kuehalber).  
 Heinrich v. Ueberkingen, Vogt 1314.  
 Wernher der Schultheiß 1329.

Ulrich Yezzer, Vogt 1334 und 35 (hat Güter zu Aufhausen OA. Heidenh. 1336).  
 Hans (der) Kuehalber, Ammann 1352—54 (ob derselbe mit Johannes Kuehalber 1345—65?).  
 Haintz oder Hans Taiglin, Vogt oder Amtmann zwischen 1362 und 72.  
 Hans v. Kochen, Vogt 1379.  
 Conrad v. Weißenstein, Vogt 1382—86 (1382 zu Helfenstein). Kommt sonst von 1361—1393 öfter vor und starb vor 1401.  
 Hans v. Welterstetten, schon 1386 genannt, Vogt 1387—96 („ze Helfenstein“ oder „ze Gyflingen“).

#### B. Vögte der Ulmischen Zeit von 1396 bis 1635.

In dieser Periode finden wir den Vögten für die finanziellen Aufgaben besondere Pfleger zur Seite gegeben, schließen daher die Periode mit dem Eintritt des letzten Pflegers als Verwalter für das Amt des Obervogts.

Eberhard v. Emershofen (Ammershofen) 1397 und 98.  
 Berchtold Schwartz, genannt der Schnlmeister 1398 und 99 (wie es scheint mehr als Verweser), vgl. über ihn: Ein Blick ins alte Schulleben, in den Neuen Blättern aus Süddeutschl. 1879, S. 54 ff.  
 (? 1400 Konrad v. Nellingen ?)  
 Hans Vetzler (I.) 1400—1411. Wird 1408 und 1408 auf 8 Jahre angenommen gegen einen Sold von 100 Pfund.  
 Aubrecht (Alwert) v. Neuneck 1412 (war 1394 Burgvogt in Alpeck).  
 (? 1417 Ulrich v. Rietheim ?)  
 Hans Vetzler (II.) 1419—21 (wahrscheinlich von I. zu unterscheiden).  
 Wilhelm Spät 1426.  
 Eberhard Burgermeister v. Deizisau 1438 (zugleich Pfleger).  
 Ulrich v. Winkenthal 1443.  
 Mang (Magnus) Vetzler 1444—88 (töftet nach langjähriger Vogtshätigkeit mit seiner Frau Lucia Kraft 100 Guldin ins Spital 1493).  
 Hans Spät v. Ehitetten 1491—94.<sup>1)</sup>  
 Wolf v. Aeh 1500—1502.

Walther v. Hirnheim 1506—13 (1508 auch in Alpeck). Geht, wie der Pfleger, 1513 bei einem Anfruh ab.  
 Hans Walter v. Laubenberg 1517.  
 Caspar v. Fryburg (Freiburg) 1522.  
 Rudolf v. Welterstetten vom Altenberg 1532—36.  
 Burkhard von Bernhausen zu Klingenstein 1537 bis 39.  
 Wilhelm Vetzler zu Neidlingen 1540—48.  
 Hans v. Thierberg von der wilden Thierberg 1550—52.  
 (1553 iſt der Pfleger Vogtamtverwalter. Vogt Nikolans v. Jaxtheim 1553—57, bis jetzt in Urkunden noch nicht gefunden.)  
 Friedrich Landtschad v. Stainach 1562—80.  
 Hans Pleukhard Landtschad v. Stainach 1588 bis (†) 1600.  
 (1600 und 1601 iſt der Pfleger Vogtamtverwalter.)  
 Hans Ludwig v. Gaisberg zu Schnalt 1601—8 (1613 iſt der Pfleger Vogtamtverwalter.)  
 Georg Valentin Lämmlin v. Thalheim zu Horkheim 1616—25.  
 Johann Reinhard Kröll v. Dambach, Kapitän und Obervogt 1626 bis (†) 1635.

#### C. Obervögte der Ulmischen Zeit von 1636 bis 1804.

Mit dem Tod des Kröll v. Dambach, der bereits den Titel Obervogt geführt hatte, wurde der selber — seit 1626 — neben ihm als Pfleger fungirende Theodor Schad als Obervogtamtverwalter bestellt, und von da an war in der Person des Obervogts, ohne Zweifel zugleich in sonstiger Ausdehnung des Wirkungskreises, wieder vereinigt, was früher Vogt und Pfleger getrennt zu verwalten gehabt hatten. Ich gebe hier die Bestimmungen Haid's, die von jetzt an mit den Urkunden nirgends mehr differiren, sie nur über seine Zeit herunterführend.

Erhard Schad v. Mittelbiberach 1651 bis (†) 1681.  
 Gnitav Benoni Schad v. Mittelbiberach 1681 bis 1722.  
 Erhard Schad v. Mittelbiberach 1722—36.  
 Raymund Kraft v. Dellmenſingen 1736—62.

Irenäus Germanus v. Baldinger 1762 bis (†) 1785.  
 Albrecht Theodor Schad v. Mittelbiberach 1785 bis (†) 1792.  
 Ludwig Albrecht v. Welfer († 1799).  
 Philipp Jakob Besserer v. Thailfingen seit 1798.

<sup>1)</sup> 1491 wird ein Untervogt Heinrich Ehinger genannt kinnlin von Ulm, später Jerg Schefferlin als solcher erwähnt.

Nachdem 1802 Geislingen mit dem ganzen Ulmer Gebiet an Bayern gefallen war, wurde es 1804 zum Sitz eines churfürstlich bayrischen Landgerichts gemacht unter dem Landrichter Johann Albrecht Wollab.

1810 mit dem Uebergang ans Königreich Württemberg wurde dieser 1811 der erste Oberamtmann des neu gebildeten Oberamts Geislingen. Seine Nachfolger hier seither waren als solche:

1812 Dr. Johann Friedrich Müller.

1857 Gottlob Friedrich Kinzelbach.

1825 Gottlieb Ludwig Heinrich Geß.

1862 Hermann Wunderlich.

1832 Karl Ludwig Baur († 1838).

1868 Friedrich Karl Boller.

1838 Adolf Schmidlin.

1874 Gottlob Immanuel Kauffmann.

1852 Christian Ludwig Christof Schütz.

Als Vorstände der Stadtgemeinde fungiren seit der württembergischen Zeit die Stadtschultheißen:

Johann Friedrich Knoll 1819—24.

Johann Georg Fahr 1854—77.

Karl Friedrich Müller 1824—1847.

Gußtav Adolf Wilhelm Wolf seit 1877.

Michael Häberlen 1848—53.

### III. Die Dekane von Geislingen.

Schon in alter Zeit bildete Geislingen den Haupt- und daher meist auch den, den Namen gebenden Ort eines zum Bisthum Konstanz gehörigen Landkapitels, dessen Bezirk mit dem jetzigen Oberamt fast ganz zusammenfiel. Eine Zusammenstellung des über seine Dekane Gefundenen dürfte nicht ohne Interesse sein.

Vor 1240 wird genannt (Conradus) decanus in Wifinstehege = Wiefensteig. Wahrscheinlich aber ist er derselbe mit Conrad, der 1219 schon vorkommt und 1228 Pfarrer zu Wiefensteig und Dechant zu Urspring heißt (W. Urk.Buch 4, 407), daher nicht zum Geislinger Kapitel gerechnet werden kann.

1270—75 Walter zu Groß-Süßen.

1426 Friedrich v. Nellingen (Nellingen, OA. Blaubeuren), Kirchherr zu Türkheim. (Letzteres war er schon 1399. Er war 1412 Kämmerer des Kapitels.)

1324 der Pfarrer zu Rorgensteig.

1436—38 Ludwig Maurer, Kirchherr zu Altenstadt. 1452 Peter Nüttlinger, Kirchherr zu (Unter-) Böhringen (letzteres schon 1441).

1331 Johannes Schatzmann „zu Gyßlingen“ (ist, wenn richtig und nicht eine Irrung in der Zeit — f. 1373 — nur auf das Kapitel Geislingen, nicht auf den Amtssitz zu beziehen). 1340 Walther, genannt Molle, Kirchherr zu Rorgensteig<sup>1)</sup>.

Auch noch vor der Mitte des Jahrhunderts: Konrad Lieber, Kirchherr zu Gingen (f. u. Geislingen).

Vor 1361 Friedrich v. Ufenloch.

1472 M. Jakob Stöb (Geislinger Name), Kirchherr zu Türkheim.

Um 1360—70 der Pfarrer in Wiefensteig.

1368 Johann, Kirchherr zu Gingen.

1493 M. Johannes Hug, Pfarrer zu Amstetten.

1373—80 Johann Schatzmann von Geislingen, Kirchherr zu Amstetten.

1605—7 Dr. Georg Bainhart, Kirchherr zu Deggingen (von Ueberkingen, stnd. 1477 f. in Tübingen, vorher in Erfurt).

1399—1412 Johann Zänlin, Kirchherr zu Geislingen.

Seit Einführung der Reformation 1531 gab es für die evangelischen Orte des Bezirks Geislingen keinen Dekan mehr, so lange die Ulmer Herrschaft dauerte, indem die Direktion der Kirchen und Schulen des ganzen Ulmer Gebiets von dem Religions- und Pfarrkirchenbaupflegamt, beziehungsweise von dem Senior Ministerii in Ulm befohrt wurde, daselbe fungirte auch unter Bayern weiter als bayrisches Kirchenbaupflegamt.

Mit dem Anfall an Württemberg dagegen wurde ein evangelisches Dekanat errichtet, zunächst mit dem Sitze in Altenstadt (1810—14 Johann Jakob Müller, 1814—21 M. Gaab, 1821—32 M. Faber), seit 1833 ist daselbe mit der Pfarrei Geislingen verbunden (f. bei IV B 1).

Auch für die katholisch gebliebenen Theile des Bezirks war durch die Bewegungen der Reformation der alte Kapitelsverband aufgehoben worden. Erst 1609 wurde er wieder hergestellt. Die Reihe der katholischen Dekane seither ist (nach gütiger Mittheilung aus dem Protokollbuch des Kapitels) folgende:

<sup>1)</sup> Chunrat Molle ist 1371 Bürger zu Ulm (Ulm Obersehw. 1871 S. 53).

Der Name des Kapitels oder Dekanats wechselte in neuerer Zeit mehrfach. Zur Zeit heißt es Deggingen. Sein Umfang griff theilweise früher über das Oberamt hinaus.



1609 Andreas Dangel, Pfarrer in Drackenstein, † 1609.  
 1609 Petrus Claus in Donzdorf.  
 1637 Johann Gefer in Weissenstein.  
 M. Matthias Stabel in Waldstetten, † 1661.  
 1661 Johann Christof Ursinus in Donzdorf.  
 1665 Dr. Johannes Augustinus Gerwig in Deggingen.  
 1670 M. Johannes Nikolaus Höfer in Böhmenkirch.  
 1677 Johannes Dapp in Deggingen.  
 1683 Johannes Fournier in Drackenstein, † 1704.  
 1704 Johannes Eberhardt in Deggingen.  
 1709 Andreas Schleicher in Weissenstein, † 1726.  
 1726 Johann Hartmann in Donzdorf.  
 1728 Johannes Christof Eichert in Eybach († 1745).

1732 Josef Biedermann in Waldstetten, † 1787.  
 1737 Josef Stahl in Donzdorf.  
 1744 Johann Josef Doll in Rechberghaufen.  
 1753 Johann Georg Schroz in Donzdorf, † 1783.  
 1783 Ignaz Christof Merz in Böhmenkirch.  
 1789 Josef Anton Guiden in Ottenbach, † 1792.  
 1792 Franz Xaver Schweizer in Ottenbach.  
 1802 Josef Grupp in Winzingen.  
 1815 Dr. Josef Alois Rink in Donzdorf.  
 1826 v. Göttler in Wiesensteig.  
 1826 Josef Anton Greißing in Eybach.  
 1836 Georg Emer in Eybach.  
 1859 Dr. Franz Joh. Schwarz in Böhmenkirch.  
 1868 Ernst Reinhard in Deggingen.  
 1877 Lorenz Riehle in Donzdorf.

#### IV. Die Geislingen von Geislingen.

##### A. Bis zur Reformation 1531.

###### a) Kirchherren, eigentliche Pfarrer.

###### In Rorgensteig:

1275—81 Heinrich v. Ballendorf. Ihm folgte vielleicht der 26. Juni 1293 ohne Amtsitz genannte Friedrich, Pfarrer, von Ballendorf. Der Ludenicus plebanus de Gifelingen 1293 könnte zur Noth hier angenommen werden, da man ihn nicht nach Altenstadt versetzen kann. Er folgt in der Urkunde auf Friedrich v. Ballendorf, könnte dessen Stellvertreter gewesen sein.  
 (? 1324 Johannes v. Geggenhain?)  
 1340 Walther, genannt Molle, Dekan.  
 1345 Ulrich v. Trochtelgingen.  
 1362—82 Ulrich v. Hermaringen.

###### In Geislingen selbst:

1394—1412 Johannes Zänlin, seit 1399 Dekan. Allem nach vor 1443 Konrad Lieber (als Kirchherr in Gingen zugleich Dekan).  
 1436—54 Kaspar Aichellin.  
 1466—76 M. u. Dr. Ludwig Schleicher, † 1478 als Pfarrer am Ulmer Münster.  
 1478—99 Dr. Johannes Müsch von Altheim, † 1499.  
 1501 Dr. Wilhelm Roth.  
 1509—31 Dr. Georg Oswald, vorher Kaplan, † 1542 als Pfarrer in Ueberlingen (von Ulm; studirt 1495 in Tübingen).

###### b) Priester und Kaplans, deren Verwendung näher bestimmt ist.

###### 1. An der Kapelle, später Pfarrkirche zu unserer lieben Frau:

aa) Frühmesspfünde (1329. 1472).  
 Johann (Hans) Nelling, Frühmesser 1472.  
 Jakob Gryff, Kaplan und Frühmesser auf dem Altar St. Veits 1512.  
 bb) St. Franziskuspfünde (1343).  
 1463—73 Peter Beringer, Kaplan.  
 1507 Michael Konrad, Kaplan, von Kuchen; stud. 1504 in Tübingen.  
 cc) Pfründe des Allerheiligenaltars (1369).

1380 Walther Zuom, Kaplan.  
 1448 Jakob Winter, Kaplan.  
 dd) St. Veitspfünde (vor 1379).  
 Um 1463 Martin Cappenler (Käppeller), Kaplan.  
 1512 Jakob Gryff (f. aa).  
 ee) St. Wendelspfünde (1483).  
 1508 Hans Störner, Kaplan.  
 ff) Rychartapfründe (1482).  
 1483 Rychart, Priester (f. gg), Sohn des † Michael, Neffe des Hans.

1511 Hans Kestler (Johannes Cassellus).  
 1528 Georg Nafftzer, Priester, Kaplan.  
 gg) Georgenkapelle (ob etwa = ff).  
 1492 Johannes Riehart.

###### 2. An der Spitalkapelle (1394):

1412 Pfaff Cunrad Knüttel (Rünkel), Kaplan.  
 † 1500 Ludovicus Bainhart, capellanus pauperum (Armenkaplan).  
 Um 1500 Wolf Sattler, Kaplan.

###### 3. An der Burgkapelle auf Schloß Helfenstein

(Altar St. Michel um 1331, St. Mariä 1355):  
 Johannes, genannt Häring.  
 1403 Konrad Schwarz (von Geislingen).  
 1419 Johann Friedel (v. G.).  
 1424 Leonhard Friedel.  
 1431 Georg Märand (v. Konstanz).  
 1438 Ulrich Samp (v. G.).  
 1449 Nikolaus Compost (v. G.).  
 1451 Johannes Advocati.  
 1531 Hans Gassenmayer.

## c) Sonstgenannte Priester und Kaplan.

- 1343—45 Johannes Bugglin (der Liefch), Priester.  
 14. Jahrhundert Pfaff Hermann Schönhainz.  
 1392 Pfaff Hans Küttenbain.  
 1406 Pfaff Köfster.  
 1446 Priester Oftertag Vifeher, Kaplan.  
 15. Jahrhundert: Hans Hewshaimer, Kaplan u.  
 Organist.  
 Um 1453 Martin Ecklin, Priester.  
 1468 Hans Richenbach, Kaplan.

- 1472 Pfaff Bucheler.  
 Um 1470 Hans Diettmann und Jörg Fischer.  
 1489 Bernhartin Richenbach (1505—7 Pfarrer  
 in Unter-Böhringen), v. G. Studirt 1478 in  
 Tübingen.  
 1503 Priester Ludwig Bainhart.  
 Vor 1511 Georg Ganz, Kaplan (später bis 1532  
 Pfarrer in Unterböhringen), v. G. Studirt  
 in Tübingen 1483 oder 1491.

## B. Seit der Reformation.

Vgl. Ulmer Magisterbuch von Johann Martin Rabaufch 1761, handschriftlich.

1. Pfarrer (seit 1810 Stadtpfarrer).  
 1531—39 Paul Beek aus Munderkingen, früher  
 Kapl. in Heidelberg, seit 1526 „Prädikant“ hier.  
 1539 Wendelin Drüffel.  
 1541 Johannes Gefler.  
 1548 Crispinus Rohtschmid.  
 1558 Gregorius Brann.  
 1562 Kaspar Brannmüller (f. Helfer).  
 1572 M. Daniel Walliser, † 1619.  
 1620 M. Johann Leo Roth, † 1634 (f. Helfer).  
 1635 M. Johannes Härlin.  
 1645 M. Petrus Huber (f. Helfer).  
 1647 M. David Stromayer (f. Helfer).  
 1685 M. Johann Jakob Bauler (f. Helfer).  
 1687 M. Samuel Eberlin.  
 1707 M. Wilhelm Röhelin (f. Helfer).  
 1733 Daniel Müller.  
 1764 Jakob Heinrich Abelen (f. Helfer).  
 1800 Sebastian Rnhland (seit 1810 Stadtpfarrer),  
 † 1827 (f. Helfer).  
 1830 M. Friedrich Auguft Scholl, 1833 Dekan.  
 1835 M. Franz Gottfried Kapff, Dekan.  
 1845 Ludwig Majer, Dekan, † 1875.  
 1875 Georg Auguft Friedrich Roth, Dekan.

2. Helfer (zuerst „Prädikanten“  
genannt).

- 1533 und 34 Johannes Spretter, Prädikant.  
 1584 Johann Wolkenstein.  
 1586 Thomas Moßacker.

- 1548 Johannes Hornung (Februarins).  
 (1553 Leonhard Haeker, Prädikant.)  
 1558 Kaspar Braunmüller (f. Pfarrer).  
 1562 Kaspar Heid.  
 1564 Sammel Lieb.  
 1569 M. Isaak Amerbach(er).  
 1584 Johann Heinzeier.  
 1599 Johann Lanius.  
 1607 M. Johann Leo Roth (f. Pfarrer).  
 1620 M. Michael Miller.  
 1625 M. Georg Breckardt.  
 1634 M. Petrus Huber (f. Pfarrer).  
 1645 M. David Stromayer (f. Pfarrer).  
 1647 M. Johann Georg Heckel.  
 1652 M. Johann Jakob Bauler (f. Pfarrer).  
 1685 M. Daniel Funk.  
 1689 M. Wilhelm Röhelin (f. Pfarrer).  
 1707 M. Johannes Friedrich Kramer.  
 1744 Tobias Roschmann.  
 1751 Jakob Heinrich Abelen (f. Pfarrer).  
 1764 Ludwig Albrecht Vetter.  
 1780 Johann Rumpns.  
 1798 Sebastian Rnhland (f. Pfarrer).  
 1800 Sigismund Honold, † 1836.  
 1838 Gustav Adolf Löflund.  
 1855 Georg Friedrich Frank.  
 1860 Friedrich Wilhelm Barth.  
 1866 Paul Heinrich Franz Pressel.  
 1871 Friedrich Peter Gößler.  
 1876 Alfred Friedrich Klemm.

(Schluß folgt.)

## Stab und Stecken.

haben im schwäbischen Volksleben von urfürdenklichen Zeiten her, wie zu Schimpf, so zu Ernst, wie beim Jubel der Festzeit, so im bitteren Ernst des Rechtslebens und des Kriegs eine große Rolle und zwar als Symbole gespielt. Ich will hier nur vier Hauptstäbe kurz besprechen: 1. den Feststab, 2. den Schmachstab, 3. den Gerichtsstab, 4. den Hirtenstab.

1. Der Feststab. Es ist bekannt, daß in einer Reihe schwäbischer Städte, zu Augsburg, Kaufbeuren, Nördlingen, Ravensburg jedes Jahr, ursprünglich im beginnenden Lenz Schülerfeste unter Leitung des Lehrers (Judimoderator) gehalten wurden, z. Th. noch gehalten werden, die man Ruthen, Rüethen, Ruthenfest nannte

und zwar nach den weißen Hafelruthen oder Stäben, welche die Kinder beim Umzug oder beim Auszug auf den Festwafen in Händen trugen. Wurde das Fest später gehalten, so trugen die Kinder jungbelaubte Birken- und Hafelzweige, (fg. Maier). In einigen Gegenden, wo lateinische Schulmeister den Ton angaben, hieß man das Ruthenfest *Virgatum*, das Ausziehen der fröhlichen Kinderfchaar *virgatum ire*, ein Ausdruck der an einen anderen, da und dort noch lebenden Scholarenterminus erinnert, an „*gaſſatum geben*“, womit ehemals die Studenten das Gaffenlaufen um der Mägdlein willen bezeichnet haben. Nach Schmid (ſchwäb. Wb. S. 441) wurde urſprünglich der 12. März, der Tag des hl. Gregorius, als Kinderfeſttag oder Ruthentag gefeiert, weshalb dieſes Feſt auch ſchlechthin „der Gregori“ hieß (Schmeller, bair. Wb. 1, 992). Nach der Bauernregel „Gregor ſtellt die Jmmen hinaus“, iſt dieſer Tag der volksthümliche Beginn des Vorfrühlings. Mit dem kalendarifchen Frühlingsanfang am 21. März begann dann die eigentliche warme Jahreszeit, daher die Bauernregel „Benedikt ſteckt den Brand in den Boden“. Am Gregoritag endete die Winterschule oder vielmehr die Schule überhaupt, denn bis zum nächſten Winter blieb ſie geſchloſſen. Daher wird auf dem Lande heute noch das Alter eines Schülers, nach der Anzahl der (Schul-) „Winter“ berechnet, die er hinter ſich hat. An dieſen Schülerfeſten fanden allerlei Aufführungen in Verkleidung ſtatt, der Streit zwiſchen Sommer und Winter, die Darſtellung der menſchlichen Stände nach der alten volksthümlichen Rangordnung, wie man ſie zuweilen noch auf „Briefen“ an der Stubenthür abgemalt ſieht, wo auf einer Doppelſtreppe zuoberſt Papſt und Kaiſer, dann weiter herab König und Fürſt, Edelmann und Jude, Bürger und Bauer ſtehen und der letztere den Spruch thut: „ich muß euch doch alle verhalten“. Zuweilen gab es ein „Spiel“ aus der bibliſchen Geſchichte oder der Legende.

Die Kinderfeſte gehen ſehr weit zurück. Sagenhafte Nachrichten reichen bis zu Karl dem Großen hinauf. So wird der Urſprung des Kinderfeſtes in Kempten auf die Kaiſerin Hildegard zurückgeführt. Cruſius, ſchwäb. Chronik 1, 258 f. Vom 15. und 16. Jahrhundert an ſind dann faſt in allen oberdeutſchen Städten aktenmäßige Nachweiſe ihres Vorhandenſeins zu finden. Vgl. Birlinger, Augsburg. Wb. S. 377; Schmeller, bair. Wb. 1, 848; 2, 190. Schon im 16. Jahrhundert wurden ſie wegen eingedickener Mißbräuche vielfach beſchränkt oder ganz abgeſchafft. Lehrer und Kinder wurden mit allerlei Gebäck, als Semmeln, Vochenzen, Küchlein, Gogelhopf, dann auch mit Bratwürſten etc. beſchenkt. Dazu bekamen ſie Meth, Warmbier oder ſonſt einen „leidigen“ Trank. Selbſtredend fehlten bei dem Feſt weder Pfeifer, noch Trommler. Auf dem Waſen ſpielten die Kinder allerlei Spiele. Die einen ſchoßen mit Eiben (Armbruſten) auf hölzerne Vögel, die andern ſprangen „Ebenteur“ (Preiſe) aus, wie Barchent, Scharlatin, Schnupftücher, Würſte etc., wieder andere ſpielten „Vier Roß und Wagen“ ſuchten den Schuh, fangen oder „bantſchten Ring“ u. ſ. w.

2. Das gerade Widerſpiel des gedachten Feſtſtabes bildete der Schmachttab, ein kleiner, weißer, entrindeter Hafelſtab. Mit ihm traten Sünder und Büßer als einem Zeichen ihrer Verdemüthigung auf (vgl. die 9. Publikation des Stuttg. lit. Vereins S. 176); mit ihm mußten beſiegte und zu neuem Gehorſam gezwungene Rebellen Gaſſen laufen. In der 129. Publikation des Stutt. lit. Vereins, in D. Baumanns Quellen zur Geſchichte des Bauernkriegs findet ſich eine Reihe von Belegſtellen. So heißt es S. 214: als der Kaiſer die Stadt Tarbona erobert hatte, bekamen die Bürger der Stadt „jetweder ein weiß ſtecklin in die hant und wurden in das ellend vertriben“, (a. 1536). — Nachdem die allgäuer Bauern a. 1525 auf dem Kalenberg umzingelt waren, mußten ſie „all gewer und harnasch von in legen und mit ſpott wider heimziehen mit ſtecken“. Baum. a. a. O. S. 388. — Ruſtici

(Algovienses) igitur in deditionem recepti depositis armis albosque baculos gestantes per constructam aciem confoederatorum proficiis cogeantur. ib. p. 707. — Als umgekehrt der aufständische Baltringer Haufen bei Oepfingen (nächst Ehingen) Bündliche gefangen genommen hatte, that er desgleichen. Inter certandum quidam confoederati a rusticis capti albisque baculis ad suos sunt remissi. l. c. p. 663. — Auch die Mühlhauser in Thüringen, die genöthigt waren, um Gnade zu bitten, longam processionem mulieribus virginibusque et pueris instrunt, illosque cum albis baculis principibus obviam supplicatum mittunt. l. c. p. 712. Die Pflummernsche Chronik erzählt, daß man a. 1525 den oberchwäbischen Bauern zu Ulm wise stecklin zu ainem friedzeichen in die Hand gegeben habe. Baum. a. a. O. S. 308.

3. Der Gerichtsstab. Der voritzende Richter bei hohen oder niederen Gerichten, auch bei freiwilligen Schiedsgerichten hielt einen meist weißen Stab in der Hand. An diesen Stab ohne Geheiß zu rühren, war bei schwerer Strafe verboten, denn er ward an Eides statt berührt. Mußte sich der Gerichtsvoritzende, in der Regel „Stabhalter“ genannt, entfernen, so übergab er den Stab dem nächstältesten Richter. Von diesem Gerichtsstabe her nannte man das Gericht wie den Gerichtsbezirk selbst häufig nur schlichtweg den Stab, ähnlich wie man vom Feststabe her das Kinderfest auch die Stabe z. B. zu Dinkelsbühl nannte. Beispiele von Gerichtsstäben die Rede ist: Reyfcher, Sammlung altwürt. Statutarrechte S. 55 (a. 1488): Als er den richterstuel besaß und den stab in seiner hand hielt zu Stuetgarten in der Cantzlye. Für niedere Gerichte sind die Beispiele besonders zahlreich. So sagt die Ertinger Dorfordnung von 1484: was mit recht vorm stab bekennt oder betündigt wirdt, dem soll nachgangen werden. Wenn denn der selb (Beklagte) an den gerichtstab griffen mag, das er des zugs (eines Aufschubs) notturtig sy, als dann sol im der zug acht tag geben werden. (Original im K. Staatsarchiv Stuttg.). — Im Jahr. 1477 wird Hans Müller von Ebenweiler als Zeuge in einem Jurisdiktionsstreit vernommen. Er gibt an: das er des herrn Marquarten von Künegsegg amptman ze Ebenwyler sige; . . . er hette von herrn Marquarten wegen ze Hüttenrüti gericht und den gerichtstab in hande gehept und brächt acht richter mit im von Ebenwyler und nem vier richter vom Künegseggenberg (wo Herr Marquarts Bruder saß) also von Hoßkirch oder da sy dan gefessen werent vier, und wurde alda gericht umb holzainungen und ander sachen, die denn dem stab und den nider gerichtten zugehoren. Aulendorfer Kopialb. 2, 163 b. Eine Originalurk. des gräf. Archivs zu Aulendorf von 1469 sagt: nun were war, das sy der sach halb uff die vier kommen weren, die sy entschayden, das yeglich partye vier zuo recht der sach halben setzen und den landkomenter von Altschufen pitten solten ouch vier dazuo ze geben, der einer den stab halten solte, von den dan Michel Han Ulrich Gigern ze recht stellen oder in syn fuoßstapfen stan solte. Eine andere dortige Urk. v. 1509 sagt: Ich Hans Guldinfehuoch aman von Hoßkirch bekenn offenlich . . . nach ergangenem handel hab ich obgenanter stabhalter die richter umbgefragt, hant sy nit wísen ortal zu geben und (darum) bemelten rechts-handel zogen für die weifen der statt Sulgen. —

4. Der Hirtenstab. Jedem öffentlich angestellten (gemeinen) Hirten wurde fein Hirtenamt jährlich aufs Neue von dem Inhaber des Fronhofes oder der niederen Gerichtsbarkeit des Orts mittelst feierlicher Ueberreichung des Hirtenstabs und immer gegen Erlegung eines sog. Ehrschatzes verliehen. Nach Abbildungen, die dem 15. und 16. Jahrhundert entstammen, hatte der Hirtenstab an dem dem Handgriff entgegen-gesetzten Ende eine kolbige Gestalt und reichte er dem Hirten, wenn er den Stab am Boden aufstellte, bis an das Hüftgelenk. Die Hirtenstäbe, die ich in meiner frühesten Jugend sah und die zum Theil aus dem vorigen Jahrhundert stammten,

hatten eine ähnliche Gestalt und Länge. Sie bestanden aus dicken Hafel- oder Schwarzdornstecken. Am keulenförmigen Ende waren 6 bis 12 in einander verchlungene Eisenringe angebracht, die beim Schütteln des Stabes ordentlich klirren mußten. Ganz dieselben Ringe befanden sich damals auch gleichsam als Geschell an den Laufseiten der Knabenschlitten. Was ein richtiger Hirt war, der mußte allerlei Segen über das Vieh und wider den reißenden Wolf sprechen können, auch über seinen Stab, damit sich, wenn er diesen in der Mitte der Herde in den Boden steckte, kein „Haupt“ weiter als auf einen „Roßlauf oder eine Ackerlänge“ entfernen konnte. Das Hirtschafts- oder das Hirtenamtsrecht der Fronhöfe ist uralt. Schon im 13. Jahrhundert wird es als uraltes Herkommen bezeichnet. Die Fronhöfe hatten das Recht ihr Vieh ohne Hirtenlohn unter die gemeine Heerde zu schlagen. Eine Urk. v. 1281, Wachingen bei Donauwörth betreffend, sagt: *ius quod vulgo dicitur hertschaft Steichele*, Bisth. Augsb. 3, 1274; eine von 1279 Pfäfflingen im Ries betreffend ib. 3, 1267 wiederum: *jus quod dicitur hertschaft*. Eine andere v. 1299 *cum jure pastorio vulgo hirtschaft Steichele a. a. O. 3, 1006*. Eine Urk. v. 1452 den Münchhof zu Hüfingen anrührend, befragt: *wer uff dem munchhofe sitz, was die hertvichs hand, das sol unser hert und hirten nachgân*. Mone, *Zeitschrift* 15, 427. Eine Urk. v. 1373, die von einem Streit zwischen dem Abt von Himmelspforte und der Gemeinde Wyhlen handelt, sagt: *der abt sol beliben bi dem hirtenampt . . . die gebursami (aber) einen hirten erkifen und wellen . . . der apt sol (dann) dem (den stab) lîhen . . . und der hirt sol dem apt hüten und uf die weide triben vier küwen und sechs fwin aun loune . . . will der Abt mehr Vieh zutreiben . . . so sol er loune geben als die andern nachgeburen*. Mone, *Zeitschrift* 26, 382. Aehnlich wurde es auch bei uns gehalten. Eine Ertinger Urk. v. 1435, welche einen Streit zwischen dem Besitzer des Freihofes Sigmund von Ertingen und einer Gemeinschaft gemeinlich des Dorfs zu Ertingen des Hirtenstabs halber behandelt, sagt: *wan und als dicke die von Ertingen aller jârlicher hirten bestellen zuo der gemeinen hert, zuo dem schmalvech und och zuo den rossen, des tags zuo behüeten, so sollen dieselben hirten uff des Sigmund von Ertingen hofe dafelbs gân und den hirtenstab von demselben Sigmunden von Ertingen empfangen und sullent mit in nemmen die hirten, die zuo der gemeinen hert und dem schmalvech, zwai pfund heller und die zuo erschatz geben und die roßhirten die sollent hundert und zwainzig ayger zuo erschatz gen*. Ertinger Kopialbuch 2, 97. Eine Guffenstadt betreffende Urk. v. 1588 sagt: *die zwen härtenstäb zu Guffenstatt namblich das Rindervichampt und das Schmallvichampt hatt ein herr zu Anhausen zu verlyhen und gibt jeder hürt insonderhait dem closter jerlichs zway Herbsthüner, thut herpsthüner IV. Reyfcher a. a. O. S. 94*. Zuweilen hat der Verleiher des Hirtenstabs nicht unerhebliche Gegenrechnisse zu leisten. So heißt es in der angeführten Urk. v. 1435, Sigmund habe zwar das Recht, daß alles sin vech unter die gemein hert gaut und och das schmalvech und sin roß by tag zu behieten, aber von der ochsen und kelber wegen und och von der roß wegen des nachts zu behüeten, da soll er lon geben, wie die von Ertingen. Auch sol er Sigmund oder wer uf sinem hofe gefesene sige ainen folen<sup>1)</sup>, ainen hagen<sup>2)</sup>, ainen ramen<sup>3)</sup>, ainen eber und ainen hund haben und dem gemeinen Dorf damit warten und als dick sin hinderseß brot becht, als dick sol er dem hirten ain zelten brots geben.

Der weiße Stab figurirte auch bei der Investitur. So lautet eine Sittener Urkunde von 1322: *quibus sic peractis dicitur Petrus de Turre investivit dictum Petrum miftralem (Ammann) per traditionem unius baculi albi*. *Mémoires et Documents de la Suisse romande* 32, 40.

<sup>1)</sup> Hengft. <sup>2)</sup> Wucherstier. <sup>3)</sup> Widder.

Ein Blaubeurer Aktenstück von 1558 braucht die Redensart „den Stab in Händen haben“ für unser „Hauswefen führen“. Ledig gefellen und jungkrowen wan sy eigen hauß halten und den stab in henden und verwaltend, die geben nach jrem tode. . . Reyfcher a. a. O. S. 355.

Stab und Stange sind uralte Symbole des aufgebotenen Landsturms. Daher heißt es in den oben angeführten Quellen z. Gefch. des Bauernkriegs S. 563: die Bauern „manten auf, was stab und stangen ertragen möchte;“ daher fährt auch bei Bürfter (Chronik von Salmansweiler) S. 115 das „Muetheßheer mit roß und wägen, spieß und stangen“ daher.

Noch im Jahr 1796 trug ein großer Theil des in Oberschwaben eingebrochenen „Prinz Gundi's Kor“ (Condeer) Stäbe statt Gewehre, fg. Metzgerstecken, von Schwarzdorn mit aus Messingdraht geflochtenen Handgriffen und auf dem Rücken zwilchene Brodfücke oder „Aunfer“. Die Donaubauern um Riedlingen, welche mit dem plündernden Korps anbanden und es tapfer donauabwärts jagten, nannten daher diese Gutedel nur Bentelisbuben oder Steckenbuben.

Buck.

### Kerleweck bei Schwäbisch-Hall.

Mein seliger Freund Bacmeister war (Alem. Wand. S. 158) geneigt, vorstehenden Ortsnamen für slavisches Karlovec anzusehen. Ich widersprach ihm zu seinen Lebzeiten mit dem Hinweis auf einen im 14. Jahrhundert bei Volgselsheim im Elfaß vorkommenden Kerliweg (Grimm, Weisth. 4, 159), den ich damals für einen Karren- oder Eichweg anfaß, wie ein solcher Karrenweg anno 1467 zu Brinispach bei Ueberlingen (Mone, Zeitschrift 11, 115) genannt wird; wie deren bei Ludwig von Maurer, Gesch. der deutschen Dorfverfassung, mehrere angegeben sind und wie auch das von Birlinger herausgegebene Melchinger Fleckenbüchlein einen Karweg kennt, der von der Straße aus in's Feld führt. Ich nahm damals unser Kerli als Diminutiv von alam. Kar, Karen (Karren, Wagen). Mit Unrecht. Kerli ist hier nichts anderes als die mittelalterliche Form für Karl; gemeint ist aber in Kerleweck, Kerliweg der alte Kaiser Karl der Große. Sein Name haftet auch anderwärts an uralten Verkehrswegen, an sogenannten Römerstraßen. So findet sich eine alte Römerstraße bei Gochmühlheim, die Karlsstraße, Karlstraße heißt. Picks Monatschrift 5, 273. Bei Kappeln im Oberelfaß gibt es einen Kerlisacker, der anno 1440 schon so hieß (Stoffel, topogr. Wb. des Oberelfaßes S. 289). Ferner bei Volkersheim im Elfaß schon im 14. Jahrhundert obigen Kerliweg (Stoffel a. a. O.). Ein altes Sträßlein, das bei Niffer vom Rhein gen. St. Theobald nächst Thann führt, heißt anno 1434 Kerliweg, anno 1564 Karlinsweg, anno 1561 Kerlinsweg, sonst auch gleich vielen anderen alten Dietwegen, „Bilgerweg, Kutfchenweg“ (Stoffel a. a. O. S. 47).

Unser Kerleweck hieß einst, laut brieflicher Mittheilung des Herrn Pfarrers Boffert in Bächlingen, Keirlwig, Kerdelweg. Ersteres steht für Kerlweg oder Karlweg, denn man findet (wenigstens in alemannischen Schriftstücken) tair für tor, dair für dorf und tail für thal, letzteres z. B. in dem um 1280 geschriebenen Zinsverzeichnis der Pfarrei Löffingen in der Baar (briefliche Mittheilung von Dr. Baumann in Donauefchingen), und zwar in den Flurnamen Difant tail d. i. diesseits des Thals und Berchatail d. i. Birkenthal. Die alten Formen bieten, wie zu sehen, nicht weck, sondern wig, weg (via)<sup>1)</sup>. Nun liegt unweit Kerleweck der Ort Karolshausen,

<sup>1)</sup> Aehnlich ist — weck im jetzigen Familiennamen Schleweck (OA. Saugau) entstanden. Im J. 1420 lautete er noch Schleichweg. Es ist ein fg. Imperativnamen wie Mornhinweg. Wir Oberschwaben fagen ja jetzt noch: wäck statt gehe weg!

der nebenher auch Körtelshaufen heißt. Das erklärt die Form Kerdelweg für Kerliweg. Es hat sich hier hinter das r in Kerliweg ein d eingelegt, wie das öfters beobachtet wird, z. B. im Ortsnamen Klein-Erdlingen, das alt Aerningen heißt (Steichele, Bisth. Augsb. 3, 898). Das erste n gieng nach bekanntem Vorgang behufs der Diffimulation in l über, ähnlich wie in Bierlingen alt Pinninga, und als die Form Erlingen fertig war, legte sich d gleichsam als Stütze des r ein, wenn nicht zufolge falscher Analogie mit erprust statt erdrust (Erdfehlsp) und dgl. m. Der Form Kerdelweg muß die Form Kerelweg d. i. Kärel-, Kärelweg vorausgegangen sein. Ob nun dieser Kerl oder Karl, welcher in Karolshaufen steckt, ein in der Gegend anständig gewesener Mann gewesen, oder ob er den Kaiser Karl meint, ist zwar nicht mit Bestimmtheit darzuthun, aber angeichts der auch anderwärts vorkommenden mythischen Kärllins- Kärli-wege ist es doch sehr wahrscheinlich, daß der Karl in Karolshaufen denselben Ursprunges mit dem in Kerleweck ist, mit anderen Worten, daß Kerleweck, ein uralter mythischer Name, schon vor Karolshaufen da war, daß letzteres wohl einfach Haufen hieß und erst behufs der Differenzierung von anderen Haufen, nach dem Beispiele vieler anderer einfacher Haufen, einen Beifatz, hier den Beifatz Karols- angenommen hat, wahrscheinlich deshalb, weil es auch an dem alten Karlswege lag. Kerleweck ist also ein alter mythischer Kaiser Karls-Weg, ähnlich der Brunchildstraße, der Iringsstraße, der Irminsstraße u. dgl. m. Buck.

### Aus Riedlinger Rathsprotokollen.

Mitgetheilt von Konrad Setz.

#### In Sachen Criminali.

Anno 1615 Freitag d. 15. ist der Färbergfell Jac. Roth von Memmingen, dieser folgender Ursachen nemlich, daß er sich mit Anna Daiblerin zu unterschiedlichmalen fleischlicher Weise vermischet, etlich Gelder aus gehörter Ursachen und Buolins halber abgenommen und anderen mehr bösen Handlungen halber obgehörten Motiven<sup>1)</sup> mit also n. dergestalt gen Riedlingen kommen, fondern, selbiger Unthaten ins künftig allhier sich mäßen und davon abstehen, wo nit, wolle ein ehrf. Rath andere Exempel zu Abscheu anderer mit ihm statuiren und fürnemen.

Actum ut supra. Ebenmäßig ist obbefagte Anna Daiblerin dieser Gestalt dem Gefängniß den 19. Jaun. d. J. entlassen, daß sie nemlich ihres bösen und löstlichen Lebens und Buolins und anderen sträflichen Sachen halber, um 40 fl. an Geld abgestraft, und zum Exempel und Abscheu anderer, den Lasterstein zu tragen auferlegt worden; hierauf sie um Gnad und Milderung und um Gottswill gebeten, ihre Strafe, sonderlich des Lastersteins halber, und an dessen Statt einen ringeren zu verordnen, hat ein ehrfamer Rath anstatt des Lastersteins die gewöhnliche Geige ihr anordnen lassen.

Mittwoch den 25. Mai 1616.

Demnach Conrad Sorger, Burger allhier, wohl und recht verdienter Ursachen willen, in der Ermeßen, fürsichtiglich in Bürgermeister und Raths Gefängniß kommen, fonderlich aber, daß er einen ehrfamen Rath schwerlich ungebührnde und Uebelreden ausgestoßen. Also hat ehrfamer und ehrgedachter Rath auf seines Weibes und einer ehrlichen Freundschaft, auch beider ganzen Gesellschaften der Schützen unterthänig Flehen und Bitten und Anrufen diesergestalt lin Conrad Sorger wieder dem Gefängniß entledigt worden, daß er nemlich, erstens zur Geldstrafe 15 Pfd. an Geld erlegen, zum andern, daß er einem ehrfamen Rath im Beisein gedachter seiner Freundschaft anstatt eines Wiederruffs öffentlich eine Abbitte thun soll, dergestalt, daß er anders auf mehrgedachten ehrf. Rath nichts wisse, als alles ehr- liebs und guts. Solle auch die seine Gefängniß, was darunter und darinnen ihm begegnet sei, weder gegen obbefagte seine Herrn zu Riedlingen, ell ihre Nachkommen noch den ihrigen und allen ihren Anbefohlenen, so Rath und That dazu gethan, nichts thun noch nehmen in keiner Weise noch Weg etc. hierauf er auch

<sup>1)</sup> Anm. d. Red. Hier müssen ungefähr die Worte fehlen: ins Gefängniß gelegt und mit dem Beding entlassen worden:

endlich den Widerruf auf öffentlich prästire und einen Eid leiblich zu Gott und allen Heiligen geschworen.

Freitag, 27. Mai 1616.

Die zwölfte aus einer ganzen Gemeinde haben klageweise fürbringen lassen: — Als man die Anlag geben müßen, unter anderen auch Conrad Knoller sein Antheil anlegen sollte und als selbigen Tags gelachter Conrad Knoller zu Ludwig Sikhen gesagt, er sei auf dem Rathhaus gewesen, hab sollen die Anlag geben, und als er die Urfaeh habe wissen wollen, der Anlag halber, haben beide Bürgermeister gesagt, sie beide Bürgermeister seien an diesem nicht schuldig, sondern die 12 so ihnen beigelegt werden, seien dessen schuldig; und daß Conrad Knoller diese Reden ausgesetzt, wolle er solches mit Jerg Sündelin beweisen.

Gleichmäßige Reden sollen Martin Götz und Andreas Brunner ausgesagt haben. — Ist Conrad Knoller seiner lügenhafter Worte halber und falscher Zulag, abgesetzter Worte halber, nemlich, daß beide Bürgermeister an diesem nicht schuldig etc. mit dieser Condition und Gestalt, des Gefängnisses wiederum entlassen worden, daß nemlich auf sein Weib und Kinder unterthänig und flehentlich Bitten er ersüch beide Herrn Bürgermeister einen öffentlichen Widerruf und Abblitt thue und diese seine Lügen wiederum hineinschlucken, alsdann soll er des Gefängnisses entlediget sein.

Sonntag den 21. Juni 1616.

Schützenmeister im Namen einer ehrfamen Gesellschaft zum halben Stand begehren, ihnen die Hofen wie von Alters her großgnädiglich folgen zu lassen.

Befcheid. Beides soll Ihnen wie vor zwei Jahren geschehen, passirt werden, sollen belieben fleßig sein und die Gesellschaft bei Gehorsam, Fried und Einigkeit erhalten.

Mittwoch den 7. Sept. 1618.

Uf diesen Tag wurde alzeit ein regierender Bürgermeister ellgirt, hernacher wurde ein Unterbürgermeister noch selbigen Tag dargeben und erwählt. — Und soll der Unterbürgermeister noch selbigen Tag die Umfrage halten und gehen lassen. Den nächsten Sonntag hernacher soll von des Herrn Bürgermeisters Schenkkin geredet werden.

Hierauf und nach vollendetem diesem Allem bitten die Herren Diener und so von gemeinem Rath Dienst haben wiederum, dieselben Ihnen von Neuem zu verleihen.

Der Ueberreiter<sup>1)</sup> bittet für alle so Dienst von einem ehrf. Rath gehabt, und sonderlich die Stadtknechte.

Sonntag den 9. November 1618.

Auf heute ist von einem ehrf. Rath endlich beschloßen: — dieweil bis dato ein grosser Unleiß gespürt, daß der Ueberrichter die gewöhnliche Sand-Uhr uffstellen und herwegen ein jeder Raths-Verwandter schuldig seie, so die Halbstund ausgelossen, uff'm Rathhaus zu erscheinen. — Im widrigen Fall, so diesem Modus oder Endschluß nit gelobt oder nachkommen, würde dieser um 1 Kreuzer Straf angezogen werden.

Ingleichen soll ein jeder Rathsherr, so unbewehrt aufs Rathaus kommen (ohne Waffe) würde um obgenannte Straf angezogen werden.

Anno 1619. Die Schützenmeister zum Ganzstand beklagen sich sehr, daß so gar beim Schießen kein Gehorsam sei, begehren sich ihres Dienstes zu entledigen, nemlich Moriz Götz u. Jacob Herpp. — Der Oelmüller begehrt, sich des Schießens wegen zu entledigen. Jerg Mantz ebenmäßig will des Schießens befreit sein — Mann wolle diese beide des Schießens wohlentheben, aber sollen den Doppel erlegen. — Solle ins künftig bessere Ordnung auch Gehorsam gehalten werden u. so klag, sollen die Schützenmeister alsbald einem ehrbaren Rath anzeigen, müße Ihnen obrigkeitliche Hülff erzeigt werden. Auch sollen die Schützenmeister alle Sonntag bei Ihren Rotten bleiben. — M. und H. soll es frei stehen, doch sollen sie schuldig sein, die Doppel zu erlegen.

Die Artillerie hier bestand damals aus: Einem großen Stuk und Einem Doppelhaken. Die Bedienung aus je 10—12 Mann.

Anno 1619. Niehel Finken Tochter solle die Stadt räumen, und Dem nachgehen, der Vater ist.

Der bei Marx Glutz dient, ist der Vater, hab ihr die Ehe verheißen, enddergestalt sie ihn nit zugelassen.

Jerg Werner begehrt Gnad und sein Dienst ihm nit zu entziehen, wolle sich wohl halten und bessern, so was verfürmt.

Befcheid. Ist ihm woren uf ferner sein Wohlhalten, anders aber nit verliehen, aber sein Weib soll ihr bös Maul beschließen, oder täglich der Geigen oder gar Abschaffung gewärtig sein.

<sup>1)</sup> Der Ueberreiter war ein Gensdarm zu Pferd.



## Das Reichsvikariat und die Grafen von Waldburg-Zeil.

Von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Ein Institut des welt. heiligen römischen Reiches deutscher Nation waren die Reichsvikarien, Reichsverweyer (vicarii oder provifores imperii), die Verweyer der kaiserlichen Würde, insbesondere die Stellvertreter des Kaisers nach dem Tode eines solchen bis nach beschworener Wahlkapitulation durch den neugewählten. Schon nach der goldenen Bulle war der Kurfürst von Sachsen Reichsvikar in den Ländern des sächsischen Rechtes (Ober- und Niedersachsen, Westfalen), der Kurfürst von der Pfalz in den Ländern des fränkischen Rechtes (Ober-, Niederrhein, Franken und Schwaben), wobei aber zu bemerken ist, daß Oesterreich und Bayern das Reichsvikariat nicht anerkannten. Das pfälzische Haus und das ihm nahe anverwandte Kurbayern hatten von der Zeit des westfälischen Friedens an wegen des Reichsvikariates große Anstände mit einander bekommen. Nach vieljährigem Hin- und Herstreiten gingen sie aber an einzusehen, wie derlei Zank und Hader nur ändern zum Vergnügen, ihnen selbst aber zum Nachtheile gereiche, zumal in einer Zeit, wo das Haus Oesterreich im Mannstamme auszusterben begann. Sie verglichen sich also im Jahr 1724 „nebst anderer enger Vereinigung“ dahin, daß sie das Reichsvikariat für die Zukunft gemeinschaftlich und „für einen Mann“ führen, in Ausführung dessen ein besonderes Reichsvikariatsgericht niederzusetzen und einen Präsidenten, Richter und Räte nach einer ihnen beliebigen Ordnung ernennen wollten. Nach dem Ableben Kaiser Karls VI. ward dasselbe 1. Febr. 1741 bis zur Kaiserwahl zu Augsburg eingesetzt und von Seiten Kurbayerns zum Präsidenten Excellenz Graf Johann Jakob von Truchseß Zeil, vorher Oberstkämmerer des Erzbischofs von Salzburg, ein durch viele vorzügliche Eigenschaften ausgezeichnetener Edelmann, bestellt. Die Fürsten des fränkischen und schwäbischen Kreises machten zwar dagegen allerlei Einwendungen, namentlich des Inhalts, wie man nicht zweier Reichsvikarien bedürfe, sondern es an einem genüge, allein man beachtete dieselben weiter nicht. Das Haus Zeil hatte aber dadurch, daß es sich zur Uebernahme des Präsidiums des Reichsvikariatsgerichtes aus den Händen Kurbayerns hergegeben und damit mehr oder weniger sich auf die Seite des damaligen Kurfürsten Karl Albert gestellt, welcher, auf seine Abstammung von Anna, Tochter Ferdinands I., fußend, gleich nach dem Hingange Kaiser Karls VI., im Herbst 1740 Anwartschaft auf die österreichische Monarchie trotz der pragmatischen Sanktion erhoben hatte, — den grimmigen Zorn und die Entrüstung der Krone Habsburg lange Zeiten auf sich gezogen. Ein Zeitgenosse, ein dem Konvente Riedlingen angehöriger intelligenter Kapuzinermönch, welcher im Ganzen noch unschlüssig im Herzen beinahe dem bayerischen Prätendenten sich zuzuneigen scheint, was nicht ohne Bedeutung, da das Donauländchen Riedlingen damals seit 1680 wieder unter österreichischer Landeshoheit stand — verräth über diese üble Stimmung Habsburgs gegen das Haus Zeil in seinen intimen Aufzeichnungen Folgendes: . . . . Comites Truchsessii de Zeil iram et indignationem Austriae plenis vells anno hoc in se contrahunt nexu tam forti, ut annis subsequenibus fat multis duraverit. . . . enius effectum longo tempore postea experti sunt comites de Zeil. Sunt tunc doctissimi et rerum expertissimi, qui Bavariae omne ad Anstriam — Riedlinger Latein, wohl eine Abart des Heehinger! — jus concedunt, praetendentes, haereditatem in lineam Josephi I et non Caroli VI esse devolutam. Sane Bavaria typo publicavit talia argumenta, quae Mariae Theresiae omne jus ad haereditatem negant, et me penitus convincunt. . . .“ Inwiefern nun das Haus Habsburg die Stellannahme Zeils zu dem Erbfolgetreite diesem Geschlechte noch sehr lange nachher habe entgelten lassen, ist zum Bedauern aus den Notizen des Chronisten nicht zu erfahren.

### Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. April 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Pfarrer Keidel in Stubersheim. An Geschenken sind eingegangen: von Finanzrath List Münzpatent von 1761, von Generalmajor v. Arlt ein älteres Ellenmaß. Professor Beyer spricht über einen in Bern entdeckten alten Thurnriß des Straßburger Münsters von U. Enfinger.

Sitzung vom 2. Mai 1884. Juwelier Merath zeigt ältere kunstgewerbliche Gegenstände. Diakonus Klemm hält einen Vortrag über die Schriftformen in der Steinschrift von 1000 bis 1600.

Sitzung vom 6. Juni 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen: Freiherr Max von Süßkind-Schwendi, Pfarrer Aichele in Bernftatt, Pfarrer Dieterich in Schalkfletten. Als Geschenk sind eingekommen zwei Medaillen von einem ungenannten Gönner des Vereins. Prof. Dr. Osterdinger hält einen Vortrag über die Aufführung Shakepearischer Dramen in Schwaben.

Sitzung vom 4. Juli 1884. Revierförster Bürger berichtet über die im letzten Frühjahr fortgesetzte Ausgrabung in der Bocksteinhöhle unter Vorzeigung der wichtigsten Fundstücke.

# Historischer Verein für das Württembergische Franken.

## Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hausarchiv mitgetheilt  
von † Dekan Fischer in Oehringen.

(Fortsetzung.)

### 7. Konfirmationsbrief des Königs Sigmund für Konrad von Weinsberg und seinen Vater Engelhart über ihre Privilegien, Freiheiten und Pfandschaften. 6. Febr. 1415. Konstanz.

Wir Sigmund von gotes gnaden römischer kunig, tzu allen tzyten merer dez richs undt tzu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, bekemen und tun kunt offenbar mit diesem brief allen die in sehen oder horen lesen. Wie wol wir von angeborner güte geneygt sin, das wir aller und yglicher vnser vnd des richs undertanen vnd getrüen frummen und gemach willielichen fügen vnd schaffen, doch sein wir mer sßig der nutz vnd ere tzu weren, die an vnser vnd des richs sachen vnd dinften sich getrülich vnd vnverdroenlich bewyfet haben vnd teglich bewyfen. Wann nu für vns kommen ist, der edel herre tzu Winßperg vnser rat vnd vns diemütlielichen gebetten hat, das wir als ein Römischer kunig dem edlen Engelharten herren tzu Winßperg sinem vatter vnd im vnfern vnd des richs erbvnderkamermeistern vnd lieben getrüen vnd auch iren erben alle ire herlikeyt, freyheit, gnade, privilegien vnd briefe vnd besunder alle und ygliche ire pfantschafft die sie haben von dem heiligen riche vnd auch mit namen in vnfern vnd des richs steten tzu Winßperg vnd tzu (swelischen Hall, den dryen dorffern Schefflentz genempt,<sup>1)</sup> dem dorffe tzu Dahensfelt,<sup>2)</sup> dem dorffe tzu Burgheim by Mosbach gelegen<sup>3)</sup> vnd die pfantschaft der iudenstewer of vnser vnd des richs kamerknechten in vnser vnd des richs steten geseßen in der Nyderlandvogty tzu Swaben, als sy dann der von seliger gedechtnusse Römischen keyfern vnd künigen vnfern vorfarn an dem riche briefe dorüber gegeben inne haben, tzu bestetigen tzu uernuwen vnd tzu confirmiren gnuelich gernechten; des haben wir angesehen stete trüe, willige nitze vnd vnverdroen dienste, die vns die vorgeannten Engelhart vnd Cunrat sin sun getan haben vnd vns funderlich derselbe Cunrat teglichen an vnfern diensten tüt vnd fürbaß tün sol vnd mag in künftigen tzyten, vnd haben dorümb in vnd iren erben alle ire freyheite, herlikeyt, gnade, privilegien vnd briefe, die sy von Römischen keyfern vnd künigen vnfern vorfarn an dem riche erworben und herbracht haben vnd besunder alle ire pfantschaft die sy haben von dem riche in vnfern vnd des richs steten, mit namen tzu Winßperg vnd tzu swelischen Hall, den dryen dorffern Schefflentz<sup>1)</sup> genempt, dem dorffe tzu Dahensfelt<sup>2)</sup>, dem dorffe tzu Burgheim<sup>3)</sup> by Mosbach gelegen vnd die pfantschaft der iudenstewer yf vnfern vnd des richs camerknechten in vnfern vnd des richs steten geseßen in der Nyderlandvogty tzu Swaben, als sy dann von seliger gedechtnusse Römischen keyfern vnd künigen briefe daruber gegeben inne haben, bestetigt, vernewet vnd confirmiret, bestetigen, vernewen vnd confirmiren in die auch in craft diß briefs vnd Römischer kuniglicher machtvolkomenheit, vnd gebieten dorümb allen fürsten, geistlichen vnd werntlichen, greven, freyen, herren, rittern, knechten vnd den burgern in den vorgeannten des richs steten, vnfern vnd des richs lieben getrüen, ernstlich vnd vestielich mit diesem brief, das sy die vorgeannten von Winßperg an den vorgeannten vnser bestetigung vnd vernewung nicht hindern oder irren in dhein wls, sundern sy daby gerülich seliben lassen, als lieb in sey vnser vnd des richs swäre vngnade tzu uermeyden; doch vnsehdlich vns vnd dem riche an andern vnfern rechten. Mit vrkund diß briefs versigelt mit vnser kuniglichen majestat insigel. Geben zu Costentz nach Crists gebürt viertzehnhundert iar vnd darnach in dem fünftzehendisten iare, an sand dorothee tag der heiligen iünckfrawen, vnser riche des Vngrißchen etc. in dem achtvndtzwentzigsten vnd des Römischen in dem fünften iare.

Per d. Johannem prepositum de Steggonio vicecancellarius Michel can. Wratßlauen.

<sup>1)</sup> Ober-, Mittel-, Unter-Sch. bad, Amt Mosbach.

<sup>2)</sup> OA. Neckarhalm.

<sup>3)</sup> Neckarburken.

## 8. Lehenbrief des Königs Sigmund für Conrad von Weinsberg über die Stadt Weinsberg.

22. Mai 1417. Conftanz.

Wir Günther graue zu Swartzburg und here tzu Rains, des allerdrehnlichstgen fürten und heren, hern Sigmunds Römischen kunigs zu allen ztiten merer das richs hoffrichter bekennen und tün kunt offenbar mit difem brieff, allen den die in fehen oder hören fehen, das wir des yetzgenanten unfers heren des kunigs brieff verfigelt mit feiner küniglichen majestatt anhangendem infigel ganz gerecht vnd vnverfelt in bermidhefchrift vnd infigel gefehen vnd verhoert haben, derfelb brieff von wort tzu wort gefchriben ftünd und lutet also: Wir Sigmund von gots gnaden Römischer künig, tzu allentzyten merer des richs vnd tzu Vngern, Dalmaeien, Croaelen etc. künig, bekennen vnd tun kunt offenbar mit difem brieff allen den die in fehen oder hören fehen: vnd oh wir von angeborner güte vnd mitkelt vnd auch Römifcher küniglicher wirdekeit wegen, darin wir von gütlieber fchiekung als wir hoffen gefetzt fin, on vnderlaße füfflich forgen, aller vnd iglicher vnfer vnd des richs vnderanen vnd getrüen nutz vnd frummen tzu fürdern vnd tzu beftellen, ydoch erkennen wir wol, das wir me pflichtig fin allen den die vns in des heiligen römifchen richs sachen vnd gefchäften mit ganzen trüen vnd gutem willen langtzyt gedienet haben vnd teglichen füfflich vnd getrülich dienen, arbeit trüe vnd dienste gnedlichen tzu bedenken; wann nu der edel Cunrat here tzu Winfperg, des heiligen römifchen richs erbeamer vnfer rate vnd liber getrüer, vns vnd dem riche in tüffchen vnd anderen landen mit ganzem vnd ernftlichen füffe vnd begirde ytz langtzyt nützlich getrülich vnd vnuerdroffenlich vnd auch cöftlich gedienet hät vnd noch teglich dienet, darumb angefehen vnd von eigener bewegnüffe güttlich betrachtet vnd erkant folicher finer begirde vnd füffe vnd auch nützllicher vnd getrüer vnuerdroffener dínfte vnd nemlich der fweren kofte vnd zerunge die er dorinn geliten vnd getün hät vnd noch teglichen tüt, haben wir im das alles tzu widerfatten mit wolbedachtem mute gutem rate eins teils vnfer vnd des richs kurfürften, andern fürten, edeler vnd getrüen vnd mit rechter wiffen für vns vnd vnfer nachkomen an dem riche vnfer vnd des richs ftatt Winfperg mit allen vnd iglichen iren rechten, gericht, herlikeiten, friheiten, leiten, gütern, feuern, dienften, nützen, vellen, tzinfen, gülden vnd allen andern iren tzugehörngen, woran oder wie die genant vnd nichts vfgenommen, die wir vnd das riche daran gehebt haben, tzu einem edeln vnd ewigen manlehen tzu der burg Winfperg ob derfelben ftatt gelegen gnedlich verlihen vnd verlihen im die auch in craft difi brieffs vnd meinen, fetzen vnd wollen, das er vnd fin lehenserben diefelb ftatt Winfperg mit tzu der vorgeannten burg vnd den vorgeannten iren tzugehörngen von vns, vnfern vorgeannten nachkomen vnd dem riche tzu rechtem manlehen für baß mere haben, halten vnd als ofte fiech das gebürt empfallen vnd auch damit vns vnd folichen vnfern nachkomen vnd dem riche alltzyte gehorfam, getrü vnd holde vndertünig vnd gewertig fin, vnd getrülich danon dienen follen, als danne getrü maune iren lehenherren von follicher lehen wegen billig tun fol als dann das alles also tzu tünd vnd getrülich vngenerlich tzu halten vnd tzu nolfiren der vorgeannt Conratt vns gelobt vnd gefworen hät; doch fol im vnd finen erben alles das gelt oder fieber, des fy uff der vorgeannten ftatt vormals haben vnd darumb fy Römifcher keifer vnd künige briene haben, gantzlich behalten fin, vnd in fol auch daran das vorgeannt lehen keinen fchaden fügen oder brengen in kein wife. Auch haben wir hierinen vfgenommen oh ymand anders dann wir vnd das riche an vnd in der vorgeannten ftatt Winfperg vnd iren vorgeannten tzugehörngen eunicherlei lehen oder recht hät, das dem oder den dife vorgefchriben verlihungn kein fchade darin fin fülle. Mit vrkünd difi brieffs verfigelt mit vnfer küniglicher maieftatt infigel. Geben tzu Costenz nach criftz gebürt vierzehenhundert iare vnd darnach in dem fiebentzehennden iare des neechften fampztags vor fant Vrbanstagen, vnfer riche des Vngriehen etc. in dem ein vnd driffzigften vnd des Römifchen in dem fiebenden iaren. Vad das (haben) wir obgenanter graue Günther den obgefchriben brieff also gantzen vnd gerechten vnd vnuerferten gefehen vnd verhoert haben, des tzu vrkunde haben wir des obgenanten vnfers hern des künigs vnd des heiligen richs hoffgerichtz infigel an dif vidimus lafen beneken, der geben ift zu Costenz des neechften donderstags vor dem heiligen Pfingftag nach Chrifi gebürt vierzehenhundert vnd darnach in dem fiebentzehennden iaren.

Petrus Wacker.

## 9. Vollbrief des Landgerichts zu Würzburg für Konrad von Weinsberg in feiner Klagfache gegen die Stadt Weinsberg. 20. Mai 1420, mit angehängter Befätigung des Hofgerichts Nürnberg, 14. Aug. 1422.

Wir Friderich Schoder tumhere zu Wirzburg und lantrichter des herzogtums zu Franken, tun kunt mit difem brieff kein allemeniglich, das vor vns an lautgericht erfolgt vnd erlagt hat vnd auch mit rechter elage vnd vrtyle in nuezlich gewer gefeezt hat, der edel wolgeboren her Conratt here zu Winfperg des heiligen Römifchen richs erbeamer uff die erfaunen burgermeifter rate vnd die burger gemeinlich ain vnd rich der ftatt zu Winfperg von einem valldiher zu den

andern uff ir llb vnd ire gut vnd alles das, das sy alle vnd ir iglicher befundern habe in der statt vnd in der mark zu Winßperg vnd im herzogtum zu Francken varnds vnd ligends, es sein erbe eigen lehen oder varend habe zins schuld gulte lut gut zehenden recht zoll gericht vogtie holzer heide waffer wilpan wun vnd weide hnsr hofe ecker wifen vnd wingarten wie das alles genant oder wa das gelegen ist, befucht vnd vnbesucht nichts usgenomen, vnd wir setzen denselben heren Conratten in nützlich gewer der obgeschriben gut aller in crafft vnd macht diß briefs, wann er sein anleit hat mer dann dry tag vnd sechs wochen derußes als er das mit Otten von Wurmlingen selnem anleiter vor vns in gerichte redlich furbracht vnd erzewgt hat Im ist auch erteilt, was er vnd alle sein helffer nñ fürbaumer tñ vnd lassen mit vnd an den obgeschriben sein der clagten güten das sy daran nicht freneln in dehain wyse, sondern das er sich derselbe seiner derelagten gut aller wol vnderwinden vnd vnderziehen die angreifen niße nießen damit tñ vnd lassen vnd sich der volkmlich gebrochen sol vnd mag, als ander seiner eigen gütter und das wir in auch darzu hanthabn seurn vnd schirmen sullen, vnd wer in auch an den selben sein derclagten guten irrt oder enngt, das wir zu denselben auch richten als recht were, vnd wir geben ime darüber zu schirmern vnd zu helffern als erteilt ist die erwirdigen vnd hochgebornen fürsten vnd heren hern Conratten erzbischoff zu Meinez, hern Frideriche margrauen zu Brandenburg vnd burgrauen zu Nürenberg, hern Otten pfalzgrauen by Reine vnd herzogen in Bayern, vnd die edeln wolgebornen heren Wilhelmn vnd hern Jorgen grauen zu Hennenberg, hern Johann, hern Micheln vnd hern Jorgen grauen zu Wertheim, hern Wilhelmn vnd hern Micheln grauen zu Castell, hern Thomas grauen zu Rinegk die erhern vnd vesten hern Erekingern von Sawnsheim rittern vnd alle von Sawnsheim, hern Burckarten von Seekendorff ritter vnd alle von Seckendorff, hern Apeln von Liechtenstein vnd alle vom Liechtenstein, hern Eberhartn von Schawaberg vnd alle von Schawaberg, Dieczen von Tüngen vnd alle von Tüngen Casparn von Bibra vnd alle von Bibra, Goezen von Berlichingen vnd alle von Berlichingen, Eberhart Rüden vnd alle Rüden, Hannsen vnd alle Hund, Beringer von Alazheim vnd all von Alazheim, darzu alle von vnsern hern von Wirzburg mann diener vnd vnderseßen vogt amptlütze gerichte stett dörrer bürger vnd gebür, den wir allen gemeinglich vnd ir iglichem befunder von denselbe vnsern hern von Wirzburg gewaltes vnd gerichts wegen mit diesem brieff ernstlich gebietze vnd die obgeschriben vnser hern die fürsten fleißlichen erfuchen vnd bitten das sie dem obgenanten cleger zu den vorgeschriben sein derelagten guten getrülich hanthabn seurn schirmen vnd im darzu fürderlich beistendig hilfflich vnd geraten sein wollen, als oft als er das an sie allgemeinglich ir einen oder mer befunder vordert vnd begert, vnd wer die were, die sie wieder totten, zu den wolten wir auch richten als recht were. Des zu vrkunde so ist des obgeschriben herzogtums zu Franken insigel mit vrteyle der rittern gehekent an disen brieff, der geben ist nach vnsern hern Cristi geburt vierzehenhundert vnd darnach in den zweinzigsten iare am montag nebst vor dem heiligen pfingstage. Vnd da derselb brieff also vor vns in gericht gelesen vnd verhoret ward, da bat vns derselbe hre Cunratt durch sinen furspreche zu fragen vnd an einer vrteyl zu erfaren, ob er icht billich vnd von rechts wegen by denselben brieff vrteile vnd rechten dorynn begriffen fürbaßmere beliben solle, vnd ob man im die icht billich vnd von rechts wegn mit des obgnten hofgerichts hrieff vnd insigel bestetigen confirmiren vnd darander verfeh'r solt als recht were, also das sy fürbaß stet beliben vnd crafft vnd macht habn sullen vnd er auch der gebräuche vnd genießen moge vor allen gerichten geistliche vnd werltlich vnd an allen enden; das warde im alles erteylet mit gemeiner volg vnd vrteyl als recht ist. Darumb vnd auch von gewalts des egenauten vnsern hern des kungs vnd hofgerichts wegen bestetigen vnd confirmiren wir also denselben von Winßperg die vorgeschribn brieff vrteyl vnd recht darynn in crafft diß briefs vnd gebieten darumb allermeniglich von denselben vnsern hern des kungs gewalts vnd hofgerichts wegen ernstlich vnd vestiglich mit diesem brieff das in nymand daran hinder oder irre in dhein wyse, sunder das in yederman daby handhabe schütz schürn vnd gerülich beliben laße, wann wer diß nit tette, zu dem oder den wirt man darnumbe richten als denselben hofgerichts recht ist. Mit vrkunde diß briefs versigelt mit des heiligen rychs hofgerichts anhangendem insigel. Gebn zu Nurenbg an vnsern liben frauen abent assumpcionis zu latin, nach Cristi geburt vierzehenhund't iare vnd darnach in dem ewzey vnd zweinzigsten iare.

**10. König Sigmund gebietet dem Eberhard von Neuhaus, mit den Bürgern von Weinsberg als Reichs-  
ächtern keine Gemeinschaft zu haben. 10. Febr. 1422. Dürrenholz.**

Wir Sigmund von gots gnaden römischer künig, tzu allen eyzten merer des riehls vnd zu Ungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. künig, entbieten Eberhartn von Nüwenhufe vnd allen vom Nüwenhufe, vnsern vnd des riehls liben getrüen vnser gnade vnd alles gut, vnd tñ uch künt mit diesem hrieff, daz der edel Conrad her zu Winßperg, des heiligen riehls erbkamrer,

unser rat vnd liber getrüer, off die bürgermeister rate vnd burger gemeinlich der stat zu Winpberg an vnserem vnd des heiligen römischen ruchs hofgericht souerre gelagrt vnd auch mit rechter vrteyl erlangt hat, daz sy in vnser vnd des ruchs acht geurtelt sind, als des ytzgenanten hofgerichts recht ist, vnd des wir dorumb dieselben bürgermeister rate vnd burger gemeinlich manesgeflechte vnd über vierzehen lare alte der stat Winpberg in solch acht getan vnd gekündet haben, als das soliche achtbriefe dorüber gegeben eigentlichen ußwisen. Dorumb von römischen küniglicher macht vnd gewalt gebieten wir uch by unsern vnd des ruchs rechten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vestiglich mit diesem brief, daz ir die vorgeanten von Winpberg, vnser vnd des ruchs offenbare echter, fürbaßmer weder huset noch houet, etzet noch treneket noch keinerlei gemeinschaft mit ihn habet, noch die ewern haben laßet in dheim wise, sündet dem obgenanten Conrad vnd sinen den vf dieselben echter gemeinlich vnd nnderlich nach lute der vorgeanten achtbrieu getrülich vnd ernstlich beholffen sin sollet, alsviel vnd alslang bis daz sy in vnser vnd des ruchs gnade vnd gehorsamkeit wiederkomen sind, als recht ist; wann wer das nicht thut, der wird in solche achte vnd pene verfallen gleicher wise als die vorgeanten echter verfallen sin; man wirt auch darumb zu im richten als des ruchs hofgerichts recht ist. Geben zum Dürrenholzte<sup>1)</sup> in Merhern vnder vnserem vnd des heiligen ruchs hofgerichts nßgedrucktem insigel, nach Cristli geburt vierzehenhündert vnd im ezweyendzewainzigsten lare, des nechstens dinstags nach sant Dorothee tag, vnserer ruchs des vngerischen etc. in dem XXXV, des römischen in dem zwölfften vnd des beheimischen in dem andern iaren.

Petrus Wacker.

## II. Verreibung Konrads von Weinsberg gegen die Stadt Weinsberg. 15. März 1423.

Nota: copy als ich den von Winpberg geben han daz ich in keinen schaden tün sol.

Wir Conrad here zu Winpberg bekennen vnd tun kunt offenbar mit disen briefe allen den die yn sehent oder horent lesen, als wir mit burgermeistern, rate vnd burgern gemeinlich der stat zu Winpberg in spenne vnd zweyunge sin, von ansprache wegen, die wir an sie han, des hat der durchluchtige hochgeborne fürste vnd here her Ludwig pfalzgrane by Rine des heiligen Römischen ruchs ereztruchseß vnd herezog in Bayern, vnser gnediger liber here, zwüschen vns beteidiget, ob das were, das wir mit den vorgeanten von Winpberg zu vnwillen vnd sentschaft kommen würden, das dannoch wir vnd vnser helffer, helffershelffer vnd die vnsern, den vorg' burgermeistern rate vnd burgern vnd der stad Winpberg vnd was dazzu gehöret, off dem floße Winpberg oder dar inne, oder vf den dorffern kirchhöfen wilern oder höfen darczal gehörig oder darinne vnd auch nemlichen vßer unsern kelttern, die wir vßwendig der stat Winpberg ligen han, oder darinne, keinen schaden tün oder zufügen sollen heimlich oder offenlich in deheine wise ane alle guerde, vnd wer es, das wir das uffsagen vnd die stad Winpberg oder darinne oder ußer den dorffern, kirchhöfen, wilern, höfen oder kelttern als vorgeföhren stet, oder darinne beschedigen, vnd tün wolten, das sollen wir den vorg' burgermeistern rate vnd bürgern zu Winpberg mit vnsern offen besiegelten briefe cyn ganze vierteil iares suor verkunden vnd zu wissen tün, vnd wan wir ine das also verkunden vnd uffsagen, so sollen wir vnre helffer vnd helffershelffer vnd die vnsern dannoch ein ganz vierteil iars nach der verkündigunge vnd vffsagunge wieder die stad Winpberg vnd was dazzu gehöret, vf dem floße Winpberg oder darinne, oder auch nßer den dorffern, kirchhöfen, wilern, höfen oder kelttern als vorgeföh' oder darinne nit beschedigen in deheine wise ane alle guerde. Alles das hieour geschriben stet versprechen, gereden vnd globen wir Conrad here zu Winpberg obg' mit guten trauen vnd rechter warheit getrüwlich stete vnd veste zu halten, vnd auch darwieder nit zu süchen oder zu tunde heimlich oder offenlich dureh vns selbs oder yemand anders in deheine wise, alle guerde vnd argeliste gezellchen ufgehenden. Vnd haben des alles zu vrkunde vnd vestem gezegnisse vnser eigen insigel mit rechter wissen an diesen brief gehangen, der geben ist als man schreib nach Cristli geburt vierzehenhundert zwenczig vnd drü lare, off den montag nach dem sonntag als man singet in der heiligen kirchen letare Irlm (Jerusalem).

## 12. Ausschreiben Konrads von Weinsberg an alle Reichsstände in seiner Streitfachs mit der Stadt Weinsberg. 10. April 1423.

Allen fürsten geistliche vnd werentliche grafen heren rittern knechten burgermeistern vnd reuten den diser Briefe für kömet embieten wir Conrad here zu Winpberg des heiligen Römischen ruchs Erbkamerer vnsern underteinigen willig vnd früntlich diast vnd gras. Hochwürdig durchluchtige hochgebornen wolgebornen edlen strengn vesta vnd erbern wysen. Vns ist zu wissen worden, wie die burger zu Winpberg die billiche vnser liebe getrüwen weren vnd

<sup>1)</sup> zwischen Znaim und Lundenburg, weßl. v. Nikolsburg.

auch etlich andern von iren wegen, von vns sagen vnd lßgeben wie wir sie meinen von dem heiligen rich zu tringen vnd zu bringen, daran sie doch allwege herkommen sin vnd gehorn vnd darzu über das als sich vnser lieber her vnd vater selige für sich vnd sin erben verfehribt solle habn als dan daz gemein stat die von dem bünde zu Vlm die beyeinander gewesen sin auch beydeytingt soln habn daz wir das nit tün sollen, wie sie dann daz mit worten sagen vnd furbringen syen vnd wie sie auch andern dez heiligen richs stet anrufen vnd piten syen sy by dem rich zu behalten zu schützen vnd zu hanthabn. Also sol menglichen wissen, daz sy vns gar vngütlichen vnd vnrecht thüen mit solicher sage vnd anch fast wieder recht, dan wir mit der warheit wol furbringen mogen, daz wir sy zu dem ryeche merer gern zu bringen dan dauon zu tringen, so habe sie auch vnser eltern inne gehabt, vnd sie vnser lehen von dem heiligen ryeche, vnd vnser herschafft von Winßperg die ist gestiftt vnd bewydmpt nff Winßperg, mit andern daz zu einer herschafft gehort so man ein herschafft stiftt vnd bewydmpt, vnd sie sin die, die sich mit vnredlichkeit daz vast grob zu fehribt were von dem ryeche vnd vnseren eltern geworfen vnd gezogen, vnd sie haben auch solich richtung die dy stede von dem bünde zu Vlm geteldingt habn an vnserm liben hern vnd vater seligen vnd den die Winßperg die veste mit ir zugehörungen von sinen wegen inne gehabt habn vnd auch an vns mer dan an einen stück der merklichsten gebrochen vnd überfaren. So haben wir auch gut brieffe vnd vrkunde, daz sie die burger von Winßperg für sie vnd ire nachkintzen gein den heren von Winßperg vnd iren erben verfehribt habn, ob sie icht brieff heten oder gewünnen von der herschafft von Winßperg, das die derselben herschafft dheinen schaden bringen sollen vnd den bürgern von Winßperg zu keinen staten kumen, als daz der brieff darumb vnd anders klerlichen innehetet, daz auch merklichen vnd offenbar an vnser herrschafft von Winßperg von in gebrochen vnd übervaren ist, als wir dan dez alles mit der warheit vnd redlichen vrkünden vnd wol furbringen mögen vnd wol haben vnser gerechticheit durch vns selber vnd sunst durch vil andern erbern lüte mer dann einis an sy gutlichen genordert vnd vordern laßen, das vns alles nit geholffen noch zu ende kumen mocht. Also vorderten wir das mit recht an sy mit vnser gnedigen heren von Wirtzburg vnd des herzogtums zu Franken lantgericht als sy dann in demselben stiftt zu Wirtzburg ligen, das man doch sehe, daz vns mit rechte vnd mit allem gleichen wol benügt, do vns daz aber nit gehelfen möcht vnd vns weder gleich noch recht widerfaren wolten lößen, do vorderten wir sy durch mer glympffs willen die weil sy meinen daz sie zu dem geriche gehoren vnd daz wir sy dauon tringen vnd bringen wollen mit recht für den allerdurchluchtigsten fürsten vnd heren, hern Sigmund Romischer könig zu allen zyten merer des ryechs zu Vngarn vnd zu Behem etc. könig vnsern allergnädigsten Hren vnd für seiner königlichen gnaden vnd des heiligen ryechs hochgeriehet wo sy aber nit für noch zu recht kumen wolten noch seln, vff daz so habn wir mit vorteil vnd mit recht uff sy vnd daz ire erlanget vnd ervolget, als dan die vrteilbrieff vns darumb vnd darüber gegeben daz klerlichen innhalten vnd vßweisen; hetten sy nñ vil brieff vrkund vnd rechtes als sy sprechn vnd fürgeben so weren sie billichen damit fürkumen vnd hetten sich verantwort Wir seln auch oft durch gemeiner stete bete willen zu gütliehn tagen kumen vnd hetten zu allen zyten nit mer begert vnd gerten auch noch nit anders, dan die burger von Winßperg hetten vns getan gehalten vnd vollzogen, vnd deten vns noch des wir brieff habn, von dem obgen't auß'm allergnedigsten hin dem konige seiner königlichen gnaden vnd des heiligen ryechs kurfürsten vnd als vns vrteil vnd recht gegeben hat vnd als wir auch vrkünde vnd brieff von in selbs weisen habn, das wir alles vidimus ytzund zu Vlm gehabt habn uff dem tage den wir mit in zu eren vnd zu liebe gemein steten geleist haben vff den sampstag vor dem heiligen palmtag vnd der stete erbern poten die zu den teydingen geschickt waren, sagen ließen, die wir von vnsern wegen zu den teydingen bescheiden vnd gebeten hatten, die weil die burger von Winßperg sagten von einem brieff wie sich vnser lieber hre vnd vater seliger verfehribt hatte, daz sie dann wissen soltn wir hetten auch solleh brieff vnd vrkünde als dann davor gefehribt stet vnd gemeldet ist, daz vns aber alles nit geholffen hat vnd die burger von Winßperg wollen vns weder gleich noch recht widerfaren noch geteihn laßen, vnd setzen sich freuelichen wieder vnser heren des königs gnade seiner königlichen gnaden vnd des heiligen ryechs kurfürsten brieff vnd recht, daz verkunden wir allen vnsern gnedigen heren den kurfürsten vnd sunst allen fürsten sy sin geistliche oder weruliche grafen freyen heren ritter knechten burgermeistern retten vnd sunst allen des ryechs liebn getruwen den dießer brieff furkümpft, daz ir daz billich zu herten nemet vnd euch auch leyt sin solle solliche smeche vnd vngehorsamkeit als vnser heren des konigs gnaden dez heiligen ryechs kurfürsten vnsern gnedigen heren vnd dezselben ryechs rechten an legen da wider sin vnd freueliche tün, dez vrteilbrieffs ein vidimus ench dieser gegenwertig Frauenberg erhalt auch horen sol laßen lesen, daran ir wol vernemet was vnd wie sin königlich gnad allermenglich schribt vnd gebüt als dan vrteil vnd recht gegeben hat. Also rufen vnd monen

wir euch als dez heillgen riehls erbaupman, daz ir unßers heren des königs gnade des heilige rychs kurfürsten vnd dem heiligen riebe zu eren vnd zu liebe vnd des heiligen rychs rechten zu hilf vnd zu stergung gein den burgern von Winßperg vnd den die in zulegen sin düt vnd vollenfürst als daz vorgemeld vidimus dez rechten vrteilbricffs außwyset als wir meinen das daz billich sy, so wollen wir ez williglehn vnd freuntlichen verdingen vnd verschulden. Geben vnder vnßren vffgedruckten infiegel am sampstag nach dem heiligen ostertag anno dni millimo quadringentesimo vicesimo tertio.

**13. Bulle des Papstes Martin an den Dekan zu Würzburg in Konrads Streifache mit der Stadt Weinsberg.** 7. Jan. 1424. Rom<sup>1)</sup>.

Martinus episcopus servus servorum dei, dilecto filio decano ecclesie Herbipolensis salutem et apostolicam benedictionem. Querelam, dilecte fili, nobilis viri Conradi baronis barone de Winßperg romano imperio immediate subiecte accepimus continentem, quod dilecti filii magistris civium consules et universitas opidi Winßperg Herbipolensis dioecesis in iure jurisdictione et dominio dictae baronie multiplicia prestant impedimenta ac graves injurias inferunt et jacturam, et si idem baro ut afferit causam quam propterea dictis magistris civium consulibus et universitati moveri intendit in iudicio seculari prosequeretur, timeret eam non sine guerris et homicidiis multis posse terminari; quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus dictis magistris civium consulibus et universitati et aliis qui fuerint evocandi hujusmodi causam, si ad hoc carissimi in christo filii nostri Sigismundi regis romani illustris aecedat assensus, audias et sine debito decidas, faciens quod decreveris per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gracia odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Provisio ne alias aliqua singularis persona dicti opidi auctoritate presencium ad iudicium evocetur, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque, sen si predictis magistris civium consulibus et universitati vel quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdicti suspendi vel excommunicari non possunt per literas apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Rome apud sanctum Petrum VII. idus Januarii pontificatus nostri anno septimo.

**14. Pfalzgraf Otto bei Rhein verschreibt sich gegen Konrad von Weinsberg, ihm gegen die Stadt Weinsberg und die verbündeten Städte beizutreten.**

9. Febr. 1426. Heidelberg.

(Einverleibt ist König Sigmunds Aberachtbrief gegen die Stadt Weinsberg. 29. Jan. 1425. Wien.)

Wir Ott von Gotts gnaden pfalzgrafe by Rine vnd herczog in Bayern bekennen und kündt offenbare mit diesem brieffe allen den die ine ansehen lesen oder hören lesen, daz der edel vnser lieber oheim Conrad here zu Winßperg, dez heiligen romischen ryches erbkaumerger fur vns komen ist vnd hat vns furbracht drye brieffe wyfende von dem alledurehnechtigsten fürsten vnd heren hern Sigmunden romischen zu Vngern vnd zu Behem kunige, vnßern allergnedigsten heren, der eine, vnd der aberachtbrief stedt von wort zu worte hernachgeschriben vnd lut also: Wir Sigmund von gotts gnaden romischer künig, zu allen zyten merer dez ryches vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. künig bekennen vnd kündt offenbare mit diesem brieffe allen den die yne sehen oder hören lesen, won der edel Conrat here zu Winßperg dez heiligen ryches erbkaumerger, vnser rat vnd lieber getrüwer vor vnßern vnd des ryches hofgericht vff die burgermeister rate vnd burger gemeynlich der stat zu Winßperg vormalß langft als uerre geklagt vnd auch mit recht erlangt hat als recht ist, daz sie in vnser vnd des heiligen ryches alt gevreilt vnd reht vnd redlich getan vnd gekündet sind als recht ist, als das soliche brieße daruber gegeben eigentlich väwyfen. Vnd wann sie in solicher achte mer wann iare vnd tag freunlich vnd vnghehorßawlich gelegen vnd noch sind, darumb von romischer königlicher maht vnd gewalt haben wir dieselben burgermeister rate vnd burger gemeynliche mannsgeßelt vnd über vierzehelen iare der vorgenanten stat Winßperg in vnßer vnd deselben ryches aberacht getan vnd haben sie vßer vnßern vnd des ryches friede genommen vnd in den vnßriede gefeßt vnd yederman gemeynschafft mit ine zu haben verbotten vnd allermenglich ir libe vnd ir gut von vnßern vnd des ryches vnd auch des vorgenanten von Winßperg wegen anzugryffende erleyhet vnd erleyben in krafft diß brießes. Wir haben ine auch genommen alle recht vnd fryheit, ir

<sup>1)</sup> Von dieser Bulle liogen zwei gleichlautende Transsumpte, eines von Bischof Petrus in Augsburg am 4. Nov., das andere von Bischof Otto zu Konstanz am 10. Nov. 1424 ausgestellt, vor.

eygen in vser vnd des ryches kammer vnd ir lehen den herren von den sie rñren gegeben vnd gebieten darumb allen vnd yeglichen fürsten geistlichen vnd werltlichen grauen herren dienstluten rittern knechten burggrauen lantrichtern vogten amptluten burgermeistern schultheissen scheffen rcten vnd gemeinden vnd allen andern vnsern vnd des ryches vnderthanen vnd getruwen den dieser brieffe furkommen wirdet, by vnser vnd dez ryches rechten vnd gehorfamkeit ernstlich vnd vesticlich mit diesem brief, daz sie dieselben burgermeister rat vnd burger gemeynlich der stat Winßperg vnser vnd des ryches offenbare aberahtere fürbaßer weder hufen noch hofen ezzen noch trencken noch keynerley gemeynschafft mit ine haben noch die ire haben laßen weder mit keuffen noch verkeuffen noch mit keynen andern dingen heimlich oder offenlich noch in dheynerley wyße, funder dem obgenanten von Winßperg vnd allen den sinen uff dieselben aberrehtere getruwlich und ernstlich beholffen sin vnd sie auch an allen stedten flossen gericht vnd gebieten an allen enden zu wasser vnd zu lande beyde von vnser vnd des ryches dez vorgenanten von Winßpergs vnd der sinen wegen offhalten vnd als desselben ryches offenbare vnd vgehorfamen aberahtere fürbaßer mere bekommen antaften angriffen vahn vnd mit ine tün vnd gefaren sollen als man mit dez heiligen ryches offenbaren vnd vgehorfamen aberrehteren billich vnd von rebts wegen tün vnd gefaren sol als viel vnd als lang biß daz dieselben aberrehtere in vnser vnd des ryches gnade vnd gehorfame widder komen sind als recht ist vnd dem vorgenanten Conrad von Winßperg gnüg von ine befehlen ist. Wann was also an demselben aberrehteren befehlet vnd getan wirdet, damit sol noch mag von rechtens wegen nyemant myßtün noch gefreßeln widder vns, daz yez genant ryche noch suß widder nyemand anders noch keinerley gerichte geistlichen noch werltlichen, lantfriede lantgericht fiedgericht fryheit noch gewonheit noch widder kein ander ding in keyne wyße. Were auch diese vnser kunglich gebott frefenlich vberfüre, oder die nicht hielte tete oder die nach sinem vermügen vollenfürte, der oder die würden in solich vnser vnd des vorgenanten ryches aberahte vnd pena verfallen glycherwise als die vorgenanten aberrehtere verfallen sind; mann würde auch darumb zu dem oder den richten als dez vorgenanten vnser vnd dez heiligen ryches hoffgerichts recht ist. Mit Vrkunde diß briefes versiget mit vnser vnd des selben ryches hoffgerichtes anhangendem ingesigel. Geben zu Wyonn in Osterryche nach Cristi geburt vierzehenhundert iare vnd darnach in dem sunft vnd ezweiczigsten iare, dez nehesten montags vor vnser lieben frauwen tag zu liechtmesse, vnserer ryche dez vngerischen etc. in dem ahtvnddriffzigsten, dez romischen in dem sunftzehenden vnd dez beheimlichen in dem sunftsten iare. Vnd als der vorgeschrieben brief vor vns gelesen vnd verhort ward vnd anch ein acbtbrieff von dem obgenanten vnserm gnedigsten herren dem kunig, daruff dann der vorgeschrieben brief wyfend ist, vnd auch einen brief von demselben vnserm gnedigsten herren dem kunig, vnd auch brieffe darüber von allen vnsern herren den kurfürsten wyfend vber die stat vnd burger zu Winßperg anrüren, da seyrt vns der obgenant von Winßperg auch daruff, daz sie im dez allez vßgengen vnd nit tün enwölten nach vßwyfung der obgenanten brieffe vnd wie etliche stette sie zu ine genommen, zulegung getan hetten vnd noch täkten widder ine über soliche brieffe vnd recht, vnd bat vns demütiglich vnd rufft vns auch an als dez ryches fürsten vnd ermant vns von des obgenanten vnser gnedigen herren des kunigs dez ryches vnd dez rechten wegen, daz wir sinen kunglichen gnaden, dem ryche zu eren vnd der gerechtikeit zu sterckunge im geraten vnd beholffen zu sinde gen den burgern der stat Winßperg vnd gegen allen den die denselben burgern von Winßperg widder soliche brieffe vnd recht zulegung getan hetten oder noch täkten vnd nemlich widder etliche dez ryches stede die vber solich vorgemeldet brieffe vnd erlangte rehte die burger von Winßperg zu ine genomen vnd offenbare zulegung getan hetten vnd teglich täkten, als dann das vns selbs offenbare vnd viel lüten wol wissentlichen were vnd hermant vns auch anzusehen solich getruwe vnd willig dient die sin eltern vnser eltern vnd er vnsern lieben brüdern vnd auch vns getan hette vnd hinfüre auch willig wäre zu tünde; also haben wir angesehen vnd bedacht der vorgenanten vnser gnedigen herren dez kunigs vnd der kurfürsten brieffe vnd anch solich recht die der obgenant von Winßperg daruff erlanget damit er vns also angeruffen vnd ermant hat vnd als er vns auch gewandt ist als vorgeschrieben stet, also daz wir im mündlichen zugesagt haben vnd sagen im auch wissentlich zu in kraft diß briefs, daz wir im zu solchem sinem rechten als vorgeschrieben stet vnd berürt ist, vnserm vorgenanten gnedigen herren dem kunig vnd dem heiligen riche zu liebe vnd zu eren vnd der gerechtikeit zu sterckunge vnd auch vmb siner willigen dienstliche die er vns dick getan hat vnd in kunftigen zyten wol tun mag vnd sol, getruwlich bygestendig geraten vnd beholffen sin wollen vnd sollen mit ganczer unrer maht vnd mit allen den die wir dez erblotten mügen gegen des ryches stetten die dann die bürger der stat Winßperg zu ine genomen haben widder solich vorgemeldet brieffe vnd recht vnd ine auch darüber zulegung getan hetten oder noch tedten vnd tun wurden. Vnd dez zu ryem waren vrkunde so geben wir dem obgenanten



von Winßperg diesen brieff mit vnserm anhangendem ingesigel verfigelt, der geben ist zu Heidelberg vff den samstag vor der pfaffenvaanaht<sup>1)</sup> dez jars als man zalt von Crifti geburt vierzehenhundert sehs vnd zwenezig iare.

**15. Pfalzgraf Otto bei Rhein überläßt an Konrad von Weinsberg die Stadt Sinßheim bis zu Bezahlung eines Kauffhillings für ein Viertheil an Weikersheim.**

10. September 1426.

Wir Ott von gottes gnaden pfalzgraff by Rine vnd herczog in Beyern bekennen für vns alle vnßr erben vnd nachkommen vnd tun kunt allermenech die diesen brieff ymer ansehen oder horen lesen. Als der wolgeborne Conrad here zu Winßperg des heilligen Romischen Reiches erbekamerer vnßr oheim vnd lieber getruwer vns einen fierdeyl an dem floße vnd an der statd zu Wickerßheim mit den dorffern vnd güttern darzu geborig vnd was er zu franeken hatt, verkauft vnd zu kauffe gegeben hatt nach des briffes lute, den wir von dem vorgenannten von Winßperg darumb inne haben, dieselben summe geltes wir dem vorgenannten von Winßperg geben vnd bezaltt solten haben nach der brieffe lute, dye er von vns darvber hatt, vnd als wir das verzogen vnd bißher nit getan haben vnd daran senmig gewest sind vnd darumb das wir ime solliche gelte nit gerichten vnd bezalt haben vff solliche zyle vnd nach lute solliche brieffe darumb vnd darvber gegeben, also haben wir vns mit ime vereyniget vnd vereynigen vns mit ime in crafft dieß briffes also das wir ime vnd allen sinen erben vnßr statd vnd die vorstatd vnd die veste zu Sinßheim mit allen iren nutzen vnd zugehörungen ingegeben vnd dafür ingesetzt haben vnd geben im vnd sinen erben die in crafft dieß briffes mit allen iren rechten vogtzen gerichten zollen geleyten zinsen gülten renten sellen vnd suß mit aller herlichkeit, wie wir dane das bißher innehabt genoßen vnd gebrucht hand ane geverde, doch also das der obgenant here zu Winßperg oder sine erben die vorgenannten von Sinßheim vnd ir nachkomen bye ir gewonlich bette beliben laßen vnd sie sollend auch die vorgeant vnßr statd fürstatd vnd die burge zu Sinßheim mit aller vorgefchriebne zugehorunge fürbaß mee inne haben nützen nießen vnd gebruchen besetzen vnd zu entsetzen vnd damit tun vnd laßen alz mit andern dem iren an intrag hindernisse vnd irrung vnßr aller vnßr erben vnd menelchs von vnßrn wegen ane alle geurde, als lange vnd als siel byuß wir ine sollich obgenant summe gulden gar vnd gantz vügerichte vnd bezaltt han nach anßwifunge der brieffe darvber folgende vnd one allen iren schaden ongerude. Vnd darumb so haben wir den schultheißen burgermeister vnd die gantz gemeinde gemeinlichen zu der obgenant statd vnd fürstatd zu Sinßheim dem obgenant von Winßperg vnd sinen erben geheißn vnd laßen geloben vnd zu den heilligen sweren zu gewarten vnd gehorsame zu sin als sie vns bißher gewesen sind, als lange vnd alledyewile wir oder vnßr erben sollich löfung vnd wiederkauff nit getan haben. Wand aber wir oder vnßr erben sollich löfung vnd wiederkauff getan haben nach anßwifunge deß reverbß vnd kauffbriffes, den dane wir darumb von dem obgenant vnßrn oheim dem von Winßperg inne haben, so solle er oder sin erben vns oder vnßre erben die vorgeant statd fürstatd vnd burge zu Sinßheim vnd diesen brieff wieder ingeben ane fertzug vnd one alles geverde, alßdann sollen auch die von Sinßheim aller ir geldße vnd eyde, damit sie vnßrn oheim obgenannt vnd sinen erben verbunden gewest sint, ledig sin. Vnd wir herczog Ott obgenannt sollen vnd wollen auch den obgenannten vnßrn oheim von Winßperg vnd sin erben mit der fürstatd stat vnd burge zu Sinßheim zum rechten hanhaben vnd versprechen nach allem vnßrn vermogen vnd so dicke des noid sin wirdet ane geverde. Vnd des zu vrkunde, so han wir vnßr ingesigel laßen hencken an diesen brieff. Vnd wir der schultheiß Burgermeister vnd Ratt vnd burger gemeinlich der vorgeannten fürstatd vnd statd zu Sinßheim bekennen für vns alle vnßr erben vnd nachkommen, das wir von geheisse wegen des obgenannten vnßrs gnedigen herren herczog Otten dem vorgeannten vnßrn gnedigen herren von Winßperg gelobt vnd gesworn haben sinen vnd siner erben schaden zu warnen iren frommen zu werben getruwe vnd holt zu sin, alles das zu halten zu tun vnd zu sollenfüren das an diesem brieffe gefchrieben stett vnd dawieder nit zu sin zu tun noch schaffen getan werden weder heimlich noch offentlich alle argeliste vnd gnerde genezlich außgefcheyden. Vnd des zu einem rechten waren vrkunde so haben wir vnßr statd ingesigel zu des obgenannten vnßrs gnedigen herren herczog Otten ingesigel auch geheckett an diesen brieff der geben ist in dem jar als man zalte von Criftus geburt vierzehenhundert vnd in dem sehs vnd zwenezigsten jar vff dienstag neßt nach vnßr frauwen tag als sie geborn wart genant zu latin nativitatís marie.

(Schluß folgt.)

<sup>1)</sup> Sonntag Septuagesimä.

### Fränkisches zum 4. Band des Württembergischen Urkundenbuchs.

Der stattliche 4. Band des Urkundenbuchs bringt für das Gebiet des hift. Vereins für württl. Franken 83 Stücke, darunter 35 noch nicht gedruckte. Die Geschichte des Vereinsgebietes gewinnt durch den neuen Band ein willkommenes Licht. Es sei nur auf die 8 unbekanntten Oberstenfelder Urkunden hingewiesen.

Der Zusammenhang der Herren von Stetten auf Schloßstetten O.A. Künzelsau und der Herren von Wunnenstein, die beide daselbe Wappen führen, ist durch die Urkunde von 1231 S. 409 auf den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit gebracht. Denn Emhart Cirocho<sup>1)</sup> von Hlsfeld führt einen Namen, der bei den Herren von Stetten bis ins 16. Jahrhundert Hausname blieb. Ebenso wirft die Urkunde von 1244 S. 80 ein willkommenes Licht auf die Geschichte der Sekten von Hall. Daß die Urkunde, in welcher Papst Innocenz IV. den General und die Brüder des Minoritenordens ermächtigt, gegen abgefallene Brüder des Ordens mit Strafen vorzugehen, gerade unter den Urkunden des Haller Franziskanerklosters sich fand, weist entschieden darauf hin, daß dort die Gefahr des Abfalls eingetreten war.

Ganz besonders werthvoll sind die Urkunden S. 90 u. 181 über den Güterbesitz des Stifts Backnang und Kl. Korbung in Franken.

Ueber die Art der Herausgabe und der Kommentirung hat die Kritik sich nur anerkennend geäußert. Im Folgenden gehe ich daran, erstlich die Verbesserungen und Zusätze zu den drei ersten Bänden noch in einigen Punkten zu prüfen, dann die Urkunden, welche der Nachtrag S. 317—474 gibt, mit ihrem Kommentar ins Auge zu fassen, um dann dem Kern des 4. Bandes, den Urkunden von 1241 bis 1262, mich zuzuwenden. Zum Schluß füge ich noch einige urkundliche Zusätze bei, welche im Nachtrag des 5. Bandes eine Stelle finden sollten.

S. 481 wird die Behauptung Bauers, daß in der Korbunger Urkunde W. U. I, 397. mit dem *predium* in Lampoldeshufen et Steinaha nur ein zusammenhängender Besitz gemeint, also Steinaha bei Lampoldshaufen zu suchen sei W. F. 5, 93, acceptirt. Wirklich findet sich bei Lampoldshaufen eine Flur, welche auf ein abgegangenes Steinach weist. Doch ist auch auf der Markung Neckarfulm ein Steinach abgegangen, wo es eine Steinacher Flur O.A.B. S. 258, eine Kirche der Maria zur Steinach gibt, O.A.B. S. 246. — S. 488. zu Band 2, S. 491. Merchingen liegt nicht an der Jagst, sondern auf der Höhe 2 Stunden nördl. von der Jagst. — S. 485 zu Band 3, 266. Hertingsberg ist doch eher in Mittelfranken zu suchen, als auf dem Hertenberg bei Waidthann, wie ich vermuthungsweise Württ. Vierteljh. 4. S. 77 annahm. S. 489 ist wohl Rotenbach festzuhalten. Der betreffende Commenthur ist ein Herr von Rotenbach vgl. W. F. N. F. 1, 36.

S. 490. ist Wfen richtig auf ein Wüstenau O.A. Crailsheim gedeutet, aber im O.A. Cr. gab es 2 Wüstenau. Das eine abg. westlich von Maulach hatte keinen Burgsitz, während Wüstenau bei Marienkappel noch dentlich die Spuren seiner alten Burg erkennen läßt. Sicher saßen hier die Herren von Wüstenau, wohl ein Zweig der Herren von Crailsheim.

Ueberaus werthvoll sind die Nachträge. Mit Freuden begrüße ich die Aufnahme der Lorfeher Urkunden aus dem von Pertz neu herausgegebenen Chronicon Laureshamense. Wenn aber S. 320 gesagt wird, daß Buttineshufen in der Urkunde von 787 ohne Zweifel Langenbeutingen, getheilt in Ober- und Unterbeutingen, sei, so ist das unrichtig. Denn der alte Name von Unterbeutingen ist Budingen, der obere Theil hieß und heißt im Volksmund noch der Weiher. Buttineshufen ist vielmehr auf der Flur Büttelhausen bei Eichach zu suchen W. F. 6, 119.

S. 335 in der Urkunde von 972 wird Cartkeue nicht als vererbt aus Neckarkenne anzusehen sein, sondern als Abkürzung aus Cartakeune Gardachgau, was zum Lobden- und Kraichgau gut paßt.

S. 340 Urkunde von 1099 wird die villa Asteheim neben Kirchheim am Neckar Afeheim sein, das in der Gegend von Stetten am Heuchelberg und Gartach abgegangen ist. Die genaue

<sup>1)</sup> Vergl. Emhart v. Hlsfeld, der 2 Aexthe im Siegel führte, 1274 Oberrh. Zeitschr. 24, 164.

Lage wird sich erst mittelst der Flurkarten eruiren lassen. Die verdienstliche Zusammenstellung der abg. Orte von Pregizer sollte wesentlich durch die auf den Flurkarten sich ergebenden Ortsnamen ergozt werden. Zu den Herren Enggeresberg S. 349 N. 8 wäre zu vgl. Würt. Vierteljh. 1880, 296.

S. 367 Ninfaz lit doch wohl in der Nahе von Speckfeld, dem spätern Sitz Wasmuts und Alberos, zu suchen, vgl. Würt. Vierteljh. 1883, 145.

S. 395 wird Salhaeh-Seelach abgegangen bei Hollenbach sein.

S. 400 Neifenbrunn ist das abg. Maifenbrunn bei Neffelbach. Einen Ort Reifenbrunn hat es nie gegeben. Wäre an Reifach zu denken, so würde die Aufzählung höchst unregelmäßig vom linken Jagtufer (Neffelbach) zum rechten (Reifach hinter Azenrod gelegen) und dann plötzlich wieder aufs linke (Dunsbach) uberpringen, während die Aufzählung in der Urkunde eine ziemlich regelmäßige Ordnung von Langenburg zur Jagt, dann auf der Hohе des linken Jagtufers bis Dunsbach, von da herab nach Forst, dann bergau nach Ruddern, von da nach Süden, Michlberg, Gerhiltbrunn, Lindenbrunn, dann nach Norden Azenrod und Eberbach einhält, vgl. Würt. Fr. 10, 109.

S. 420 Nobilis vir de Durn ist nicht von Düren bei Sinheim, sondern von Walldürn, ohne Zweifel Konrad v. Düren, der Schwiegersohn Gr. Poppo von Laufen.

S. 430 Zur Urkunde Konrads I. habe ich eine von dem Notar Kapar Bauer gefertigte Abschrift aus dem 15. Jahrhundert. Dieselbe liest Z. 6. in prefencia et iuste, Z. 7. potuerunt statt poterunt<sup>1)</sup>. Gehen wir nun zu den Urkunden von 1241 an.

Albert von Santbach S. 48 könnte von Sambach BA. Höchstadt a. d. Aifch sein, also aus der Umgebung von Munchsteinach.

S. 50. Da die Zeugen der Urkunde Krafts von Boeksberg fast durchaus auf dem Odenwald oder dem Bauland angefaen sind, so wird Burkard von Hollenbach nach Hollerbach bei Buchen gehören, ebenso Bertold von Walhusen nach dem abg. Walhusen bei Miltenberg.

S. 163. Die Kirche S. Ulrichs in Tiefenbach beweist, daß das nicht Tiefenbach OA. Neckarfulm sein kann, wo S. Jakob Patron ist. Wahrscheinlich ist Tiefenbach bad. Amt Eppingen gemeint. Zu Crazheim wird über a ein Abkürzungsstrich gehören und Crazheim zu lesen sein. Boesfat ist nicht Abfatt, das alte Apftetten, sondern eher der abgegangene Ort Buftat bei Hsfeld, der sich auf den Flurkarten findet.

S. 182 Starzdorf der Lage nach eher eines der bei Reinsberg abgegangenen Orte auf dorf, etwa Herisdorf Würt. Vierteljh. 1881, 293.

Bei Dreguire wird eine Verfehlung für Dretenwiler W. U. 1, 399 anzunehmen sein. Dretenwiler aber wird Trefewiler sein. OA. B. Neckarfulm S. 502f. Surken aber wird verfehlen sein für Surken d. h. Surheim-Saurach OA. Crailsheim. Vzenhusen ist wahrscheinlich Nienhausen OA. Künzelsau, wo es ein Utzenbronn und eine Utzenheide gab, Lobingstorft, Leib. nach der Flurkarte hart am linken Koeherafer bei Michelbach an der Bilz.

S. 205 Heilbrunn neben Hummertsweiler und Lenzenbronn doch wohl Heiligenbronn OA. Gerabronn, früher Filial von Lenzenbronn.

S. 225. In meinem früher H. Bauer gehörigen Exemplar von Wibel hat Bauer, der offenbar das Original verglichen hat, korrigirt Sehillingsforft, Waenbueh statt Waenbuch, Herword und Herwordus. Waenbuch ist Wohnbach Bez.-Amt Rothenburg a. d. T.

226 Z. 4 nec necesse; solutus argenti.

Die Urkunde gehört aber nicht ins Jahr 1250, sondern ins Jahr 1260. Bauer hat M.CC.LXX<sup>o</sup>. Rode wird Reichartsrod bei Rothenburg sein. Elpersheim ist völlig richtig. Die Bemerkung über Elpersdorf und Elbersroth ist zu streichen. Der Ort und das Jahr ergibt sich aus der Urkunde Schenk Walters Wib. 2, 67.

S. 275 Mullin ist Willa OA. Ellwangen. Ueber Willa — Mullin führte die alte Straße von Hall nach Ellwangen.

S. 279 Der Abdruck der Urkunde bei Wibel ist sehr ungenügend. Bauer, der das Original oder auch eine Abschrift kannte, gibt folgende Zusätze und Verbesserungen:

Z. 2 Jugeribus vinei (sic) in Ingeltingen sitis. Z. 4 dinoseebatur in quibus eo nimium perturbanimus. Z. 6 adestimatas unius jugeris et unius partis vineas. Z. 7 Curia etiam eorum in Ingeltingen ac alia bona debent sine lesionis macula qualibet permanere nisi secundum ab antiquo constitutum jus. Insuper toreular et vineas ipsorum omnino liberas fore recognoscimus.

<sup>1)</sup> Nur nebenbei mochte eine auf einen schwäbischen Ort bezugliche Bemerkung bei der Wanderung duresh Urkb. hier Platz finden. Sunrichingen könnte vielleicht Sirehingen OA. Urach sein, wo eine Burg war.

In prepositura etiam eorundem in Petra cum suis pertinenciis nihil juris nos habuisse nec habere profitemur. Z. 9 Affmisfat, Ramunges de Alhusen. Z. 10 Wolps de Cruthen, Hove-manns. Z. 11 Einhardus. Z. 13 Waltherus pulcher, Wernherus de Schevauve, Albertus de Hurzelberg.

S. 308 zu Curia vergleiche die Flur Höße Markung Jagtberg, nicht sehr weit von Ellen-hutsrod.

Für die Nachträge im 5. Band möchten sich folgende Urkunden empfehlen:

1. Die neechte Kaiserurkunde Ottos III. für die Abtei Amorbach von 996. Die Monu-menta boica geben im 81. Band S. 261 aus einem würzburger Pergamentcopialbuch, dem weißen Privilegienbuch, das um 1278 geschrieben wurde, eine dort auf fol. 43b stehende Urkunde Ottos III. vom 13. Dez. 996, welche für die Geschichte Frankens von größtem Werth wäre, wenn dieselbe echt wäre. Geben wir zuerst den Inhalt der Urkunde. K. Otto begabt den Bischof Heinrich von Würzburg (985—1018) auf dessen Bitte und mit Rücksicht auf seine guten Dienste. So unterwirft er ihm z. B. die früher dem Reich zugehörige freie Abtei Amorbach und bereichert das Bisthum mit einer Reihe von Gütern der Abtei, nämlich mit Rufinhufen, Offenheim, Gozzisheim, Sunnel-dorf, Wifging, in Afehn 8 Hufen, Stetin, Heppinkeim, Kyntiche Rotaha und andern Dörflein, im Ganzen 300 Hufen außer dem Zehnten derselben Dörfer und dem Zehnten in folgenden Orten: Hartheim, Wekobach, Wilenbach, Erfelt, Eberstat, Krenwelsheim, Steinsfeld, Hetinheim, Bofisheim, Slirstat, Sirkaha, Sehhenze. Mit allen diesen Gütern belehnte der Bischof seine Mannen.

Zum Ersatz dafür bestimmt nun der Kaiser, daß die Abtei keinem Freien sonst unterworfen sei (quod nullorum hominum libere conditionis dominium habere deberet), von jedem königlichen Dienst befreit, dem Bischof von Würzburg nichts schuldig sein soll als die Gebühr für den Archipresbyter. Um sie vor jeder Benurthigung durch den Vogt zu schützen und den-selben zu eifriger Bemühung für das Kloster zu ermuntern, erhält der ungenannte Vogt pro omni iure advocacie das Dorf Sindolfsheim sammt dem kirchlichen Zehnten in Altheim. Zugleich befreit der Bischof die Zahl der Mönche in Amorbach auf 30. Datum XV Kal. Januarij anno dominice incarnationis (rasura) et (rasura) XXXVI. anno regni tercij Ottonis XV.

Auf S. 264 folgt eine weitere Urkunde vom 18. Dez. 996, in welcher Otto bekennt, daß er die Abtei Amorbach mit vielen Gütern dem Bischof von Würzburg (episc. würzburgensis: sic!) gegeben habe.

In der Beforgnis, daß auch die übrigen Güter könnten vom Bischof dem Kloster ent-zogen werden, sagt Otto dem Kloster die Befreiung von der Stellung unter den Bischof zu und verleiht ihm seine frühere Freiheit. Die Urkunde schließt: Signum Ottonis Domini invictissimi imperatoris augusti. Hatiboldus (sic statt Hildiboldus) episcopus et cancellarius vice Willigisi archicancellarii recognovi. Data quinto decimo Kal. Januarij anno dominice incarnationis DCCCCLXXXV (X) VI indictione nona. anno regni tertij Ottonis quinto decimo.

Daß die Urkunde Nr. 1. eine Fälschung ist, haben schon die Herausgeber der Monumenta bemerkt.

1. Nennt sich Otto III, nie semper augustus, sondern nur augustus. 2. Es fehlen der Ort der Ausstellung, der Kanzler und das Jahr des Reiches. 3. Es findet sich die Urkunde nur in einem Copialbuche, das nach dem Verkauf der Vogtei 1272 13. Jan. (Gropp hist. mon. Amorb. 193) geschrieben ist. 4. Die Chronologie ist verwirrt. Die Jahreszahl ist durch Raifar unkenntlich gemacht. Das 15. Jahr des Königs ist nicht 996, sondern 998. Fügen wir hinzu, daß die Namensform Krenwelsheim sich erst Ende des 13. und Anfangs des 14. Jahrhunderts findet; eben-so ist Sunnelndorf in dieser Form nicht ursprünglich. Auch die 2. Urkunde ist ein reines Nach-werk, schon in ihrem Styl verdächtig. Die Schreibweise würzburgensis ist jung. Es fehlt der Ort der Ausstellung und das Jahr des Reiches, der Name des Kanzlers ist ganz entstellt. Die Fälschung ist wohl kurz vor dem Eintrag in das Privilegienbuch gemacht, wozu die Namensform Krenwelsheim paßt.

Aber die Thatfache, daß K. Otto III. die Abtei Amorbach an Würzburg gegeben und zwar an B. Bernward 993 W. U. I, 229 steht fest. Es ist nicht unmöglich, daß der Urkunde eine ältere echte Aufzeichnung zu Grunde lag, welche für den Zweck des Verkaufs der Vogtei 1272 ge-fälscht wurde. Das ist daraus zu schließen, daß wohl Wulgingen, aber nicht Forchtenberg er-wähnt wird. Der alte Grafenitz Wulgingen bei Forchtenberg erscheint zuletzt 1043 in den Ur-kunden, Forchtenberg aber erst 1240. Auch die Nachricht vom Besitz Amorbachs in Steinsfeld, wo der Kirchsatz 1281 an die Herren von Weinsberg verkauft wurde, ruht sicher auf gutem Grund.

Befehen wir uns die Reihe der Orte, so haben wir in unserer Urkunde für verschiedene württembergische Orte möglicherweise werthvolle frühe Nachrichten. 1. Rufinhufen wohl das

hart bei Frankenbach gelegene Reiftenhanfen, f. Flurkarte. 2. Offenheim sicher Offenau am Neckar OA. Neckarfulm. 3. Gozisheim Gochfen. Diese Deutung wird bestätigt durch das nachfolgende Steinsfeld-Kocherst. f. oben. 4. Sunneindorf nicht das jetzige Sindeldorf OA. Künzelsau, sondern zwischen Gozisheim und Wulfingen Sunichildorf in der Urkunde K. Heinrichs III v. 1042 W. U. 1,266. Sunkeldorf an der Markung Sindringen Würt. Vierteljh. 1879, 287, 5. Wulfingin i. Wulfingen am Wölfinger Bach jenseits des Kochers nördlich von Forechtenberg. 6. Afcheim wahrscheinlich an der Markung Stetten am Heuchelberg abgegangen. In Stetten am H. findet sich die Familie Afchmann OA.B. Brackenheim S. 425. 7. Stetin Stetten am Heuchelberg, was recht gut zu dem Besitz des Klosters in dem nahen Stedebach-Steppach, (bad.) W. F. 8, 184 paßt. 8. Hephpinkheim Höpfingen zwischen Hardheim und Walldüren, bad. 9. Kuntiehe Rotaha werden wohl durch Punkt zu trennen sein. Kuntiehe ist Kudach bei Altheim nordöstlich von Osterburken. 10. Rotaha weiß ich unter den vielen Roth und Rodach nicht zu deuten. 11. Hardheim, Heimat der Herrn von Hartheim, östlich von Walldüren. 12. Weckbach nordwestlich von Amorbach. 13. Wilenbach ist Weillbach nördlich von Amorbach. 14. Erfelt östlich von Bueien, nordöstlich von Osterburken. 15. Eberstat zwischen Bueien und Osterburken. 16. Kreuweisheim Oberamtsstadt, Würde für die Urkunde eine echte alte Grundlage anzunehmen sein, dann wäre dies die erste Erwähnung von Crailsheim. Auf alte Beziehungen zwischen der Gegend von Amorbach—Walldüren und Crailsheim weisen die Zeugen im Testament Konrads v. Dürne W. F. 1848, 20 f. Da erscheinen als Zeugen die von Bödigheim Itammenden, später in Jagstheim OA. Crailsheim auftretenden Zehen, sowie ein Herr von Beuerlbach OA. Cr. Vom Besitz des Klosters Amorbach ist aber in Cr. auch nicht die leiseste Spur mehr zu finden, so daß die Verführung nahe läge, an einen Schreibfehler für Kilsheim nördlich von Hardheim zu denken. 17. Steinsfeld Kochersfeld f. oben. 18. Hetinheim lies Hetinkeim=Hettingen bei Bueien östl. 19. Bofsheim Bofsheim. 20. Slirfat Schlierstadt nördl. von Osterburken. 21. Seckaha, Seckach, Eisenbahnstation nordöstlich von Adelsheim. 22. Schffenze lies Schefenze Ober- oder Unter- oder Mittelscheffenz an der Scheffenz zwischen Adelsheim und Mosbach. 23. Sindolzheim nordöstlich von Osterburken. 24. Altheim nördlich von Sindolzheim.

2. Die Urkunde K. Friedrich I. vom 27. Nov. 1163, wornach er Waldmannshofen von der Kirche zu Bamberg kaufte. Mon. boic. 29a, 371.

3. Ein Auszug aus der Urkunde Papst Innocenz III. vom 10. Mai 1207, worin er die Kirche des heiligen Moriz in Augsburg mit ihren Besitzungen in seinen Schutz nimmt. Das Original befindet sich im kgl. allg. Reichsarchiv in München.

Die Urkunde schließt sich wörtlich an die Schutzbulle Papst Alexanders III. an W. U. II, 191. Ich gebe im Nachstehenden die Abweichungen: Z. 6 *mancipati ad exemplar felicia recordationis Alexandri papae predecessoris nostri sub beati Petri etc.* Z. 8 *eclesia.* Z. 11 *vocabulis exprimenda.* Z. 16 *Warengershouen.* Z. 20 *taberna.* Ad hec *fancimus*, fehlt *vicum*, qui dicitur *Steinbach* bis *fuis.* Z. 23 *Egenenburch* S. 192. Z. 4 *quibuslibet.* Z. 8 *nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit.* Z. 9 *honorifque sui careat dignitate.*

† Ego Innocentius catholicae ecclesiae episcopus

† Ego Johannes titulo Sancti Stephani in Celio monte presbyter cardinalis subscripsi.

† Ego Cinthius tit. S. Laurentii in Luteina presbyter cardinalis subscripsi.

† Ego Soffredus tit. S. Praxedis pr. e. etc.

† Ego Cencius SS. Johannis et Pauli pr. A. Pamachii s.

† Ego Gregorius S. Vitalis in vestine f.

† Ego Petrus tit. S. Marcelli presb. c. f.

† Ego Leo t. S. Crucis in Jerusalem pr. c. f.

† Ego Rogerius t. S. Anastasie pr. c. f.

† Ego Stephanus f. Crifogoni pr. c. f.

† Ego Petrus Portuensis f. Rufine episcopus f.

† Ego Johannes Sabinenfis ep. (Loch im Pergament bei bi) f.

† Ego Johannes Albanenfis ep f.

† Ego Nicolaus Tusculanus ep. f.

† Ego Guido Preneftinus ep. f.

† Ego Hngo Hostienfis et Velletrenfis f.

† Ego Gregorius S. Georgij ad velum aureum diac. card. f.

† Ego Guido S. Nicolai in carcere Tulliano diac. card. f.

† Ego Johannes S. Marie in via Latina diac. card. f.

† Ego Guala S. Marie in porticu diac. card. f.

† Ego Gregorius S. Theodori diac. card. f.

† Ego Johannes SS. Cosme et Damiani diac. card. f.

Datum Laterani per manum Johannis S. Marie la Cosmidin diac. card. ecclesie Romane cancellarius VI id. Mai. indictione VIII incarnationis dominice anno M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>VII<sup>o</sup>, pontificatus vero domini Innocentii pape III anno decimo. Die Bleibulle hängt an.

4. 6 Frauenthaler Urkunden, welche ich mit anderen Urkunden und Urkundenansätzen des Klosters in den Publikationen des Historischen Vereins für das würt. Franken veröffentlichten werde.

5. Die Urkunde von 1215, wornach ein Caplan Luthard die Kapelle auf dem Altenberg bei Wimpfen mit Gütern zu Flein dotirt, welche er von Schwigger von Blankenstein erkaufte W. F. 9, 307. Lorent, Geschichte von Wimpfen S. 273.

6. Die Urkunde des Bifchofs von Worms, der Juta v. Smidevelt ermächtigt, Güter an das S. Andreasstift in Wimpfen abzutreten. Ohne Datum, aber wahrscheinlich in diese Zeit gehörig. W. F. 9, 309. Lorent l. c. 320.

7. Eine alte Anzeichnung über die Gründung der Cella Hartmanni in Darsbrunn durch Hartmann von Lobdeburg, den Bruder Bifchof Ottos von Würzburg, im Jahr 1202 und eine Urkunde Bifchof Ottos von 1217 über diese Niederlassung, aus der um 1290 das Prämonstratenfernenkloster Frauenhaufen oder Bruderhartmannszell entstand.

Bächlingen.

Gustav Boffert.

### Neckar und Tauber im „Rhenus“ des Bernhard Moller.

Von Archivrath Dr. Alex. Kaufmann in Wertheim.

Bernhard Moller aus Münster in Westfalen, Canonicus zu Vrede und Beichtvater des münsterischen Bifchofs Johannes von Hoya, ein humanistisch gebildeter, ja gelehrter Mann und nicht ohne Begabung für Poesie, veröffentlichte 1570 eine dichterische Beschreibung des Rheines von dessen Ursprung bis zu seinem Verfließen in Holland<sup>1)</sup> — ein Werk, das in seiner Idee an die *Mosella* des Aufonius erinnert und seiner Zeit vorübergehend Beifall gefunden haben mag. Dauernden Erfolg hatte es nicht, und nur wenige moderne Literarhistoriker mögen überhaupt von der Existenz des *Rhenus Kunde* besitzen<sup>2)</sup>. Einfender war vor ungefähr zwanzig Jahren durch Prof. Düntzer in Köln auf Mollers Bedeutung für die Rheingegenden aufmerksam gemacht worden, fahndete aber lange auf ein Exemplar des höchst selten gewordenen Buches, bis er erst vor ganz Kurzem ein solches aus der Großherzoglichen Hofbibliothek in Darmstadt leihweise zur Benützung erhielt.

Daß unser Gedicht für Geographie und Topographie der Rheinlande, namentlich wo Selbstanschauung zu Grunde liegt, wie beim Mittel- und Niederrhein, von Bedeutung ist, läßt sich nicht in Abrede stellen; in Bezug auf rheinische Sage, weber deren hauptsächlich ich mir das Buch kommen ließ, fand ich mich enttäuscht. Ueberhaupt verfehlet häufig das Sachliche unter einem Wuf von klassischer Gelehrsamkeit, von mythologischen Exkursen, von Betrachtungen und Deklamationen, die, häufig in ihrer Art nicht übel und von den Zeitgenossen vielleicht bewundert, uns Epigonen nur langweilen. So hören wir z. B. von Straßburg so gut wie nichts; dagegen nimmt der Dichter von Münsterthürme Anlaß, alle hohen Gebäude des Alterthums in vielen Distichen vorzuführen. Andererseits erhebt er sich in einzelnen, offenbar auf Autopsie beruhenden Landschaftsbildern, wie in einer Schilderung der

<sup>1)</sup> *Rhenus et eius descriptio elegans, a primis fontibus usque ad Oceanum Germanicum: vbi Vrbes, Castra et Pagj adiacentes, Item Flumina et riuali in hunc influentes, et si quid praetera memorabile occurrat plenissime carmine Elegiaco depingitur. Autore Bernardo Mollero Monasteriensij. Coloniae, Apud Joannem Brinckmannum. Anno 1570. Kl. 8. pp. 320.*

<sup>2)</sup> Auszüge aus ihm gibt Tefchenmacher in den *Annal. Cliviae* etc. Ed. Dithmar, p. 130 bis 139. Freher (*Orig. Pal.*) und einige ältere Geschichtsforscher citiren den *Rhenus*. Vgl. Pick in seiner *Monatschrift* IV, 370. In derselben *Monatschrift* III, 464. 465 hat Wegeler wieder auf Moller aufmerksam gemacht und eine (Titel-) Ausgabe des *Rhenus* von 1596 besprochen.

vulkanischen Maare (Seen) der Eifel, zu einer gewissen dichterischen Höhe, zu Anschaulichkeit und Farbe; eine gelungene Stelle dieser Art behandelt das berühmte Echo an der Lorelei, worauf Düntzer schon vor Jahren aufmerksam gemacht hat<sup>1)</sup>.

Eine zweite Enttäufchung erfuhr der Einfender in Bezug auf zwei Nebenflüsse, auf Neckar und Main. Die sie betreffenden Abätze beruhen offenbar auf Büchern und Karten; Neues von Bedeutung enthalten sie nicht, — warum also die Stellen über Neckar und Tauber hier mittheilen? Ich denke, wir fassen sie als einen Beitrag zur Neckar- und Tauber-Literatur, der wenigstens verdient, daß man Kenntnis von ihm nehme. Möge darum der Abfatz über den Neckar den Reigen eröffnen:

- p. 86. Nobilis adducit Manhemia Neechario: Istri  
Neecharis ad gelidum nascitur vnda caput.  
Harcinio flumen saltu procedit vtrumque:  
Ifter Neecharo grandius amne tumet.  
Fonte Nicrofordum propter gignente fluenta  
Ditia Rotuillae Neecharis arua secat.  
Neecharis aduentu Cymbrorum<sup>2)</sup> moenia gaudent:  
Moenia Cymbrorum vertice montis agunt.  
Hoc equidem Cymbri traetu restare videntur,  
Sextia quos Mario cedere vidit aqua.

Es folgen nun 14 Distichen, welche Betrachtungen über die Geschiebe der Cimbern enthalten; dann kommt der Dichter wieder auf den Neckar zurück:

- p. 87. Neecharis amissa Cymbrorum volutur aere  
Latina: illustri diffeat arua pede,  
Flumine Verstaenum<sup>3)</sup> Niero pulfatur et Horbis:  
Arua Rotunburgi Nierus amoena rigat.  
Non procul hinc acido distat Nideraui fonte  
Nobilis: est medico nobilis amne locus.
- p. 88. Cum sonitu tertis prodit, fersore procellam  
Riaus agit: morbi iura restringit aquis.  
Vndis sulphur inest: chalcantum diffult vndis:  
Nec modica ferri parte fluenta rigent.  
Dum facileis Amerae properat laerare procellas,  
Moenia Tubingi Neecharis alta subit.  
Linqvitur Artanum<sup>4)</sup>, senj quod tempora praebet:  
Arx ibi venatrix extitit apta feris.  
Hinc Stutgardis adest: Eslingia vifitur Illine:  
Vnda Nicri sedeis inter vtrasque meat.  
Inde LEG. ANT. STATio petitur veneranda fluentis:  
Vrba modò Canftadij nomine dieta venit.  
Neecharis accursu Nagelti digerit vndas:  
Enfea Nagelti fluctibus vnda coit.

<sup>1)</sup> Von der Nixe Lorelei weiß Muller natürlich nichts, da sie weder alt noch volkstümlich ist, sondern eine dichterische Schöpfung Brentano's und Heine's. Vgl. meine Mainfagen (Aeschaffenh. 1853.) S. XIV. XV d. Vorrede und meine Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinfagen etc. (Köln 1862) S. 85—92. Zu Forschungen über die Lorelei-Sage hatte mich Umland angeregt, als er mir am 19. Aug. 1849 schrieb: „Wo findet man eine Aufzeichnung der Lurlei-Sage, die noch wirklich aus der Voritellung des Volkes stammt, nicht erst aus Reisebüchern und neueren Romanzen?“ Es hat sich keine solche Aufzeichnung gefunden.

<sup>2)</sup> Herrenzimmern OA. Rottweil, Heintat der Grafen v. Zimmern.

<sup>3)</sup> So auffallend es ist, daß Moller Oberndorf und Sulz übergeht und Verstaenum vor Horb setzt, so kann Verstaenum doch kaum etwas anderes sein als Böttlingen OA. Horb, das als unterhalb Horb gelegen vor diesem stehen sollte.

<sup>4)</sup> Artanum wird wohl Nürtingen sein, dessen Schloß öfters Wittenwifz war (senj tempora). Dachte sich der Dichter das Jagdichloß Einliedel in Nürtingen?

Quà duo mifcentur refonanti flumina Niero,  
 Baſicanum<sup>1)</sup> fluctus inter vtroſque fedet.  
 Inde falis fontem (ſi non fallamur, Aliff<sup>2)</sup>  
 Fertur, et Halprunum) Neecharis amne ſubit.  
 Falluntur, dicunt fontem quicumque ſalutis:  
 Magna licet fonti cauſa ſalutis adefſt.  
 Poſtea famoſo Coreerus (ſic!) gurgite fertur:  
 Neecharei tergunm geſſit mire vadi.  
 Neecharis ad ripam Cornelia<sup>3)</sup> poſſidet aedeis:  
 Focmina<sup>4)</sup> quam graniter nomine torſa vocat.  
 Fertur Jaxta proeni pelago cumulat aquarum:  
 Et varios ripa lambit vtraque laeis.

p. 89. Praecipitem dextra ſubiens abſumit laxtam  
 Neecharis: abſumpto grandior amne tumet.  
 Quin etiam magni ſylua donatur Othonis  
 Amnibus: ad dextrum ſylua ſtat atra latas  
 Heidelberga venit Diuo miranda Platoni . . .

Das Weitere über Heidelberg berührt uns hier nicht. Erſt p. 100 kommt Moller wieder auf den Neckar:

Arduus vt granido pronoluitur agmine Nierns,  
 Ante Fladumburgi (ſic!) tecta ruentis abit.  
 Neecharis ad metam laſſato voluitur amne:  
 Haſ igitur Rheni dextra capelſit aquas.  
 Neecharis extremo Mauhenſia limite dextram  
 Poſſidet: oppidulum poſſidet illa vetus.

Die Tauber als Nebenfluß eines Nebenflüſſes wird natürlich kürzer behandelt. Es heißt von ihr pp. 119. 120:

Excipit (ſc. der Main) ad laenam Thuberac flumina largi.  
 Surgere Thuberam Sneuia fonte videt.  
 Amne Rotumburgis, Crechlingia viſitur amne:  
 Hoc etiam pollens amne Rotinga venit.  
 At prope Mergetum Gallacidos<sup>5)</sup> inſiuit vndae  
 Copia Thuberac ſumen: at itur cò.  
 Nam Thuberac ſubit Laudanſe moenia gentis;  
 Culmina Pdingi<sup>6)</sup> ſuctibus inde rigat.  
 Inde fatigatis fertur Thuberac procellis:  
 Cogitur ex Mogo cedere: Mogoſ adefſt.  
 Flumina Thuberac Vartenum cedere Mogo  
 Aſpexit: hic flumio nomen et vnda cadit.

Pdingum als Tauberort zwiſchen Lauda und Wertheim weiß ich nicht zu erklären. Dichtete vielleicht Moller auf Autorität einer Karte, welche Bettingen oder Böttigheim irrigger Weiſe an die Tauber verlegt hatte? Hätte unſer Dichter den Tanbergrund aus eigener Anſchauung gekannt, ſo würde er Biſchofsheim, Gamburg oder Bronnbach aufgeführt, würde wohl auch aus Wertheim kein Vartenum gemacht haben. Alex. Kaufmann.

<sup>1)</sup> Befſgheim.

<sup>2)</sup> Elz bei Neckarelz, das dem Dichter offenbar ſüdlicher zu liegen ſcheint.

<sup>3)</sup> Cornelia angeblicher Name der Römerſtation Wimpfen.

<sup>4)</sup> Focmina torſa = Wilſpin, die Weiberſpin, vgl. W. F. 9. 90

<sup>5)</sup> Die Gollach, die aber näher bei Röttingen als bei Mergentheim in die Tauber mündet.

<sup>6)</sup> Hat Moller auf ſeiner Karte Bauland falſch geſehen als Bading? oder iſt an Bettingen oder Böttigheim zu denken? Ann. 238, 2 bis 239, 6 G. Boffert.



**Brief des Humanisten Konrad Adelmann an den Herzog Heinrich, Propst zu Ellwangen, d. d. Augsburg, 23. Februar 1523.**

Aus dem K. Staatsarchiv zu Stuttgart, mitgeteilt von Rudolf Graf Adelmann in Hohenstadt.

Hochwirdiger vnd durchleuchtiger fürst vnd gnediger herr mein vnterteng dinst fein ern furftlichen gnaden zuoran. Gnediger herr als mich e. f. g. procuratorem constituiert vnd in dem selbigen handel vertraut vnd wie wol ich eurn f. g. nit bekant dieweil aber mein bruder e. f. g. lehenleit auch vnterteng nachpaurn fein ich auch vil gutz von e. g. gehort inunderhait von meinem herrn graue Sigmund von Hohenloch der vrfach were ich willig wo ich kent e. f. g. getreulich vnd in aller vnderthenigkeit zu dienen.

Vnd tuege darauf e. g. zu wissen das her Bernhart von Walkirch der tumher vnd custos hie zu Augspurg ist in schwerer kranckhait ligt also das seins lebens kein hoffnung ist so er abfcheiden wardet will ich acceptieren vnd poßeß begeren vff bede pfrond vnd custorey vnd e. g. wider ein algen boten schicken.

Vnd ob jenant mit e. g. wurde handeln der custorey halber so wollen e. g. kein zusage oder verwenen tun niemant nit ob auch e. g. vnderriecht wurden sie konten custorey nit haben wollen e. g. sich nit lassen eilen oder schrecken ich will alweg e. g. gut vnd warhaftig vnderriecht ton. Wann aber e. g. die custodia wolten von ir lassen kuncen so wolten mein bruder vnd ich auch mit e. g. handeln auf recht vnd redlich vnd also hoch als ander vergleichen. Aber in all weg lassen sich e. g. niemant eilen so der fal beschicht mogen e. g. etwar hero schicken dem will ich alweg getrew vnd warhaftig vnderriecht ton. Ich weiß wol das e. g. angelangt wirt hab des halben e. g. wollen vnderrichten.

Vnd ist mein vndertenig bit solche meine geschrift vnd warnung die von mir getreuer vnd vnderteniger manung geschicht in geheim behalten vnd niemand sunst enteecken dann e. f. g. zu dienen aus obanzaigten vrsachen pin ich alweg in aller vnderthenigkeit willig hab auch aus diser vrfach e. g. disen algen boten geschickt vnd besilhe mich hie mit in aller vnderthenigkeit. Datum Augspurg an dem XXIII. Februarii Anno XXIII.

E. F. G. vnderteniger Conrat Adelman von Adelmansfelden, tumherr.

Gnediger herr In diser stund als ich disen brief hab wollen zu schließen ist bottschaft kummen das her Bernhart von Walkirch canonicus et custos Augustensis von diser welt geschiden dem got gnedig sein wolle vnd barmhertzig.

Adresse: Dem durchleuchtigen vnd hochwirdigen fürsten vnd herren hern Henrichen pfaltzgrauen pey rein & propst vnd herre zu Ellwangen minem gnedigen herren.

**Ein bisher unbekanntes hohenlohisches Siegel.**

Im K. Preuß. Staatsarchiv zu Wiesbaden befindet sich eine deutsche Pergament-Urkunde vom 15. November 1354 (Samstag nach Martini), Revers der Grafen Kraft und Ruprecht von Naffau für ihre Mutter Gräfin Irmgard, geb. Hohenlohe, Tochter Kraft II., dieser die Burg Sonnenberg (bei Wiesbaden), welche dieselbe ihnen abgetreten, jederzeit wieder einzuräumen.

An dieser Urkunde hängen 5 Siegel: 1. Bischof Alberts von Würzburg<sup>1)</sup>, 2. seines Bruders Heinrich von Hohenlohe in Offenheim und Entsee „Tumprobit“ zu Würzburg, 3. Krafts III. von Hohenlohe<sup>2)</sup>, des Bruders der Gräfin Irmgard und 4. und 5. der beiden genannten Grafen von Naffau.

Das Sig. IV. A. 2. Heinrichs war bis jetzt nicht bekannt und wäre bei Albrecht unter No. 146 b einzureihen. Dasselbe, ca. 23 mm im Durchmesser, enthält den hohenlohischen Wappenschild und die Legende lautet: + S. HEINRICI. DE. HOHENLOCH.

Die Mittheilung dieses Siegels verdanke ich der Güte des Herrn Staatsarchivars Dr. Sauer in Wiesbaden.

Kupferzell, Juni 1884.

F. K.

<sup>1)</sup> Vergl. Albrecht, Die hohenlohischen Siegel des Mittelalters No. 146 a.

<sup>2)</sup> Vergl. Albrecht l. c. No. 31.

## Streit um die gefürftete Propftei Ellwangen im Zeitalter der Reformation.

Aus den Akten des K. Staatsarchivs von Dr. J. A. Giefel.

II. Tag zu Ellwangen am 9. September 1521. Wahl des Johannes von Gütlingen zum Propft von Ellwangen 14. Oktober 1521.

Tag zu Ulm am 11. November 1521.

Am 7. September ritten die pfalzgräflichen Gefandten, Graf Ludwig von Löwenstein und Schenk Valtin von Erbach, in Ellwangen ein. Mit ihnen war auch der Pfalzgraf Heinrich eingetroffen. Der Propft ritt denselben bis an die Brücke entgegen und geleitete sie dann aufs Schloß. Andern Tags kamen die Abgeordneten des Schwäbischen Bundes, Hanns von Leonrod, Kommenthur zu Kapfenburg, und Ulrich Neidhart, Bürgermeister von Ulm, in Ellwangen an. Sofort meldeten sie sich bei Propft und Kapitel. Beide waren damit einverftanden, daß die Verfammlung am 9. September morgens 8 Uhr eröffnet werden folte. Noch am Tage Mariä Geburt verlangte der Pfalzgraf, der Dekan folle das Kapitel verfammeln. In diefem erfchien Heinrich mit dem Grafen Ludwig von Löwenstein, welcher dem Kapitel die Refignationsbulle infinuirt und verlangte, „man folle dem Fürften die Poffeffion geben“. Dagegen erfolgten wiederholte Protefte des Kapitels, welches darauf hinwies, daß für den Markgrafen Hanns Albrecht auch ein Breve und eine Bulle ihm infinuirt worden fei, worin der Papft aufs eindringlichfte verlangt, diefem die Poffeffion zu geben. Ueber das größere oder kleinere Anrecht, das durch diefe päpftlichen Urkunden zwei Fürften erlangt zu haben glaubten, zu difputiren, komme einem Kapitel nicht zu. Schließlich bitten fie, Heinrich oder etliche feiner Rätthe möchten beim morgigen Verhör anweſend fein. Auch die ganze Chorgeiftlichkeit wurde ins Kapitel gefchickt, wofelbft ihr die bisherigen Unterhandlungen vorgelegt wurden. Dabei waren auch die Gefandten des Bundes zugegen, die ja beauftragt waren, beide Parteien zu verhören. Sie mahnten Chor und Kapitel zur Einigkeit. Diefe war bisher vom Kapitel gehalten worden. Der erſte Abtrünnige war der Kustos Albrecht Thumb, Vetter des Propftes. Anfangs hatte er an den Handlungen des letzteren das größte Mißfallen zur Schau getragen und hatte fogar feinen Vetter beim Kapitel und anderswo denunziert, daß er ſich fehr viel baares Geld zufammengeſcharrt habe. Auf diefe Weiſe hatte er ſich das allgemeine Vertrauen erworben. Als der Tag von Ellwangen herannahte, bat er, man möchte ihn aus dem Kapitel entlaſſen, er billige alle Handlungen deſſelben, als ob er perſönlich zugegen fei. Er wurde nun beauftragt, in Kapitelsangelegenheiten an Mariä Geburt nach Nördlingen zu reiten. Kaum aber war der Pfalzgraf Heinrich den Tag vor Mariä Geburt in Ellwangen eingeritten, gieng er ins feindliche Lager über und trat in den Dienft des Pfalzgrafen.

Am 9. September früh 7 Uhr noch vor Eröffnung der offiziellen Verfammlung erfchienen Graf Ludwig von Löwenstein und Schenk Valtin von Erbach vor den Bundesgefandten und erklärten, Heinrich habe durch die Fürſprache des Kaiſers vom Papſt eine Bulle auf die Propftei erlangt und er könne mit der Befitzergreifung derſelben nicht länger zögern, da das Kapitel mit den Fuggern<sup>1)</sup> und etlichen von der

<sup>1)</sup> Wie mächtig der Einfluß der Fugger in damaliger Zeit war, zeigt eine Aeußerung Reuchlins in einem Brief an Hummelberger vom 13. Auguſt 1519: „Ceterum de dueatu Wirtembergensi niſi Fuccarus aliquis intercedat, actum eſt“. Horowitz, I, c. p. 172. Brief XXXIII.

Gemeinde „praktiziere“. Zudem stehe der Markgraf vor den Thoren bereit, von der Propstei Besitz zu ergreifen — und zwar allem Anschein nach in Uebereinstimmung mit dem Kapitel. Ihnen erklärten die Bundesgefandten, sie seien nur hier, um zwischen zwei Bundesverwandten zu vermitteln, damit diesen weitere Kosten und Mühe erspart bleiben. Allerdings befürchteten sie, daß der Propst gegen Dekan und Kapitel gewaltsam vorzugehen beabsichtige.

Inzwischen kamen der Marſchall Konrad Thumb, Dietrich von Weiler und einer von Freiberg im Namen des Propstes und erklärten, Albrecht sei zwar gewillt gewesen, zur bestimmten Stunde zur Tagesatzung zu erscheinen. Dies sei ihm indessen jetzt unmöglich geworden, da er sonst zwischen zwei Stühle zu sitzen komme. Er habe einmal dem Pfalzgrafen die Propstei zugesagt. Diefem wolle er nachkommen und sei dann gerne bereit, mit dem Kapitel zu unterhandeln. Darauf drückten die Bundesgefandten ihre Verwunderung aus, daß der Propst trotz seiner Zusage den Pfalzgrafen noch vor der Tagesatzung in Ellwangen habe einreiten lassen. Jedenfalls werde er seinem dem Bunde gegebenen Versprechen gemäß zur festgesetzten Stunde erscheinen. Letzteres verneinend erklärten die „Thumbischen“ kurz und bündig, sie werden dem Pfalzgrafen die Propstei einhändigen, und damit schieden sie. Nun beriefen die Bundesgefandten zu weiteren Unterhandlungen das Kapitel. Es erschien auch der Pfalzgraf in eigner Person und erklärte, nur die weltlichen Angelegenheiten gehören vor den Bund, er wolle sich nicht mit Gewalt eindringen, könne vielmehr eine päpstliche Bulle vorweisen. Er sei auch bereit, für den Bund alles zu thun, was er als Propst von Ellwangen zu thun schuldig sei. Wohin ihn der Kaiser verordne, zum Schwäbischen Bund oder zum Land Württemberg, dahin werde er gehen. Die Bundesgefandten wiesen den Pfalzgrafen an die Hauptleute, womit er sich einverstanden erklärte und die Gefandten verließ.

Letztere waren im Begriff, mit dem Kapitel weiter zu verhandeln, als gemeldet wurde, Heinrich „habe sich auf den Altar setzen lassen“ — das äußere Zeichen der faktischen Besitzergreifung, — habe die Thore sperren und die Einwohner zum Theil bewaffnen lassen. Die Gemeinde sei auf das Rathhaus berufen worden und habe dem Pfalzgrafen gehuldigt. Auch das Kapitel kam dahin und protestirte vor einem Notar und Zeugen gegen Heinrichs Wahl. Die Kapitularen stiegen auf Bänke und erinnerten die Bürger an ihre „Erbpflicht“. Bei vakanter Propstei seien die Kapitularen die gebietenden Herrn. Unter Protesteinlegung erklärten sie alle Handlungen für null und nichtig und baten die Bundesgefandten um Ausstellung einer Urkunde darüber, was diese zwar verweigerten, aber versprachen, alles den Hauptleuten des Bundes zu berichten. Das Kapitel zog ab, worauf von Heinrich dem Gericht 2 und der Gemeinde 12 Eimer Wein verabreicht wurden. Auf dieses hin nahmen die Pfalzgräflichen auch von dem Schloß Besitz. Den Bundesgefandten erklärten sie, jetzt sei der alte Propst Albrecht bereit, mit dem Kapitel zu verhandeln, was natürlich zurückgewiesen wurde.

So hatte sich nun Heinrich mit Gewalt zum Propst machen lassen. Allein vom Kapitel konnte ihm wegen Anwendung von Gewalt kein Vorwurf gemacht werden, denn kaum hatte man die Stadthore geschlossen, als die Markgräflichen und andere dem Kapitel befreundete adelige Herren an die Thore angeritten kamen, jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

Wenn früher der Kaiser nur aus Rücksichten für die Pfalz auf Heinrichs Seite stand, so stellten jetzt Konrad Thumb und Gregor Lamparter dem Kaiser vor Augen, wie wichtig es sei, daß die Propstei schon mit Rücksicht auf den Schwäbischen Bund unter württembergischen Schirm komme. Und in der That hatte das Haus Württemberg allen Werth auf diesen Schirm gelegt, wozu es auch in Betracht der örtlichen

Lage des Fürstenthums Ellwangen allen Grund hatte. Im Falle eines Krieges waren die festen Schlösser und Burgen des Fürstenthums für Wirtemberg ebensoviel höchst geeignete Ausfallsthore gegen die benachbarten Reichsstädte, welche die Propstei wie ein Kranz umgaben. Aber nicht bloß gegen die Reichsstädte, auch gegen das angrenzende Brandenburg-Ansbach und vor allem gegen das Ellwangen stets befehlende Oettingen, das den Verlust seiner Schirmherrschaft über Ellwangen nicht so leicht verschmerzen konnte und auf Wirtemberg als seinen Nachfolger in der Vogtei immer mit scheelen Augen blickte, konnte das geistliche Gebiet eine passende Operationsbasis bilden. Dazu kommt noch der große Einfluß der Schirmherren auf die Wahlen und die Befetzung der Pfründen. Pius II. referirte 1459 dem Grafen Ulrich und dessen Nachkommen ausdrücklich, wie oben gesagt wurde, das jus praefentandi auf zwei Chorherrnpräbenden. Aus diesen Gründen dringt der Kaiser in den Pfalzgrafen, sich unter wirtembergischen Schutz und Schirm zu stellen und gebietet dem Kapitel, Heinrich, der ein gehorsamer Reichsfürst zu werden verspreche, als Propst anzuerkennen. Heinrichs Brüder hinwiederum, Kurfürst Ludwig und Pfalzgraf Friedrich, gaben sich alle Mühe, die Sache zu Ende zu führen. Ersterer schickte den schlauen Wendel Hippler auf einen Monat nach Ellwangen und letzterer bearbeitet den Markgrafen Kasimir. So fühlte sich Heinrich schon so sicher, daß er dem alten Propst, der bei seiner Ueberfiedlung nach Stetten im Remsthal über Gebühr Mobiliar mitzuschleppen versuchte, darüber Vorstellungen machte.

Das Kapitel, in richtiger Erkenntnis der zunehmenden Gefahr, wandte sich mit dringenden Bitten an die benachbarten Domstifter und stellte denselben die heillosen Folgen vor Augen, die aus der Wahl eines Reichsfürsten für den Adel in den Stiftern sich ergeben würden. Soll man zu einer Neuwahl schreiten? wann? wo? kann man den Kustos Albrecht nicht ausschließen vom Wahlrecht? soll das Kapitel zu diesem Behuf nicht wegziehen von Ellwangen? kann man denjenigen Personen vom Chor, die dem neuen Propst anhängen, nicht ihre Pfründen entziehen? Klug nachzugeben, rathen die einen, da gegen Papst, Kaiser und die Pfalzgrafen nichts anzufangen sei, die andern entschuldigen sich mit Ueberbürdung von Geschäften. So sahen die Chorherrn sich beinahe ausschließlich auf den Schwäbischen Bund angewiesen, der ja auch den Kapiteln zu Mainz, Eichstätt und Augsburg zu freier Wahl verholten habe. Um so mehr müßte dieser für das Kapitel eintreten, als Albrecht Thumb im vergangenen wirtembergischen Krieg vom Bund sich getrennt und die Sache Ulrichs vertreten habe, während das Kapitel immer treu geblieben sei. Der Bund vertrüftet das Kapitel auf den nächsten Bundestag an Simon und Judas resp. Martini nach Ulm. Inzwischen wählte dieses in dem ihm zugehörigen Haus zu Nördlingen einstimmig den Johannes von Gültlingen zu einem Propst, ohne aber dessen Wahl sofort bekannt zu machen.

Auf dem Tage zu Ulm fungirte als Abgesandter des Pfalzgrafen Wendel Hippler. Er suchte dem Bund auseinanderzusetzen, wie dem Pfalzgrafen von Freunden die Propstei mit großen Unkosten angetragen worden sei. Und nachdem einmal eine Aenderung stattfinden sollte, so habe er eben angenommen. Er habe dazu den Konsens des Kaisers und des Papstes erlangt und nehme keinen Anstand, wie sein Vorgänger in den Schwäbischen Bund einzutreten. Die Kapitel'schen verwiesen auf ein Statut aus dem Jahr 1502, welches der Propst Albrecht Thumb mit den damals lebenden Chorherrn gemacht, konfirmirt, unterschrieben und besiegelt habe. Nach diesem hat er geschworen, ohne des Kapitels Wissen und Einwilligung nach unseren althergebrachten Privilegien auf die Propstei niemals zu resigniren oder sie auf andere zu übertragen. Der alte Propst täufche sich sehr, wenn er glaube, es sei keiner mehr am

Leben, der bei Abfassung jenes Statuts und beim Eidswur auf daselbe zugegen gewesen sei. Es leben noch Thomas von Falkenstein, ehemals Chorherr in Ellwangen und jetzt in Basel, und der frühere Syndikus Veit Goldsteiner. Weiter wies das Kapitel darauf hin, wie Albrecht erst kürzlich vom Kaiser die Regalien erhalten und diese gleich darauf dem Pfalzgrafen Heinrich übergeben habe, wie er im vergangenen württembergischen Krieg vom Bund abgefallen sei. Groß konnte der Eindruck kaum sein, den das Kapitel mit diesen Argumenten zu machen hoffte. Handelte es sich doch nicht mehr um den alten Propst. Dieser war in den Hintergrund gerückt. Die Frage war die: konnte und wollte der Schwäbische Bund das Kapitel gegen das mächtige pfalzgräfliche Haus unterstützen? Der Bescheid des Bundestags ist ausweichender Natur: 1. man wolle das Kapitel beschützen und handhaben bei dem, was es mit Recht von päpstlicher Heiligkeit erlangen würde; 2. der Bund wolle es durch schriftliche Fürsprache bei dem Papst und dem Kaiser unterstützen; 3. der Bund wolle dem Pfalzgrafen Heinrich und der Stadt Ellwangen ernstlich schreiben, daß sie, wofern sich Dekan und Kapitel zu ihren Pfründen begeben würden, keine Gewaltthat gegen sie vornehmen sollten; wenn dies nicht geschehe, so würden sie dieselben kraft des Bundes schützen; 4. der Bund wolle wegen des alten Propstes schreiben und Handlung einleiten<sup>1)</sup>.

Pfalzgraf Heinrich veräumte es nicht, gerade in jenen Tagen durch den bekannten Doktor Vout seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Schwäbischen Bund erklären zu lassen, wobei er natürlich für die Chorherrn nicht garantieren könne. Am 4. Dezember hatte er den Kaiser als Herzog von Württemberg auf dessen Lebenszeit zum Schirmherrn angenommen. In dieser Verschreibung nun heißt es aufs deutlichste „auf Lebenszeit Karls als Herzog von Württemberg“. Das Kapitel aber wollte von einem Erbschirm gehört haben und ließ durch seinen Abgeordneten beim Kaiser, Balthasar von Gütlingen, erklären, daß am 22. Dezember der Erbschirm verkündigt und vom Stadtschreiber verlesen worden sei. Darüber beklagten sie sich aufs bitterste, da weder die Grafen von Oettingen noch die Grafen von Württemberg je den Erbschirm besaßen.

### III. Der Streit vor der römischen Kurie.

Schon im Jahre 814 nimmt Kaiser Ludwig der Fromme das Kloster Ellwangen unter seinen besonderen kaiserlichen Schutz, verbietet jeder Gerichtsperson den Eintritt auf dessen Gebiet oder dessen Besitzungen und gestattet demselben nach dem Tode des jetzigen Abtes die freie Abtswahl. Diese Privilegien wurden von König Arnulf 893 und von Kaiser Otto 961 bestätigt. Papst Benedikt VII unterwarf 979 die Abtei der unmittelbaren Botmäßigkeit des römischen Stuhles und Kaiser Heinrich I. verlich derselben die Freiheit der am meisten begünstigten unter Königschutz stehenden Abteien<sup>2)</sup>. Das ganze Mittelalter hindurch behaupteten die Mönche ihr freies Wahlrecht. Nur das Bestätigungsrecht der frei Gewählten stund dem römischen Stuhle zu. Anders gestalteten sich die Verhältnisse seit dem Abschluß des Wiener Konkordats 1448. Dieses reservierte unter anderem dem Papste die Vergebung solcher Pfründen und Würden, die durch Absetzung, Versetzung, Entfugung oder durch Abweisung der Wahl von Seiten des Papstes erledigt wurden. Ob hierin auch die höheren Dignitäten in den Kathedral- und Kollegiatkirchen inbegriffen seien, darüber waren die Kanonisten nie einig.

<sup>1)</sup> Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes S. 18.

<sup>2)</sup> Cfr. Wirt. Urkundenbuch I, 79, 196, 216.

Dieser seit dem Wiener Konkordat veränderte Standpunkt machte sich auch in Ellwangen bald geltend. Nach dem Tode des Abtes Johannes von Holzingen erhielt der Kardinal Peter von Augsburg die Abtei. Er resignirte zu Gunsten des Johannes von Hirnheim auf dieselbe. Der Konvent hatte den Albrecht Schenk gewählt, konnte aber in Rom eine Bestätigung dieser Wahl nicht erlangen. Johannes von Hirnheim hinwiederum resignirte zu Gunsten Albrechts von Rechberg. Daß der Resignierende dabei sich eine anständige Pension vorbehielt, ist selbstverständlich. Diesen Uebelständen suchten die Kapitularen durch Statutenänderung abzuhelfen. So finden wir 1490 am Schluß des Eides, den ein neuer Propst zu schwören hatte, die bezeichnenden Worte: „Et quod praeposituram meam sine capituli voluntate et consensu non renunciabo, resignabo, permutabo seu quovismodo in aliam personam transferre valeamus sic me deus adjuvet et sancta dei evangelia.“ Schärfer und prägnanter noch tritt die Statutenänderung 1502 und 1506 hervor. In letzterem Jahre wurde die Frage dem Herzog Ulrich von Propst und Kapitel vorgelegt. Dieser entschied, daß Propst und Kapitel je zwei Schiedsmänner wählen sollen, die dann innerhalb vier Wochen in Ellwangen die schwebenden Streitfragen zu lösen haben. Der Schluß lautet: Praeposituram meam nullatenus resignabo aut permutabo neque consensum in administrationem seu coadjutorem nisi de consensu capituli nostrae ecclesiae dabo. Diese Statuten hatte Albrecht mit entworfen, sie unterschrieben, ja es hängt sogar sein Siegel an der Urkunde. Aber nicht nur die todtten Buchstaben sprachen gegen ihn, sondern es lebten noch, wie oben bemerkt, ein Kapitular, der damals zugegen war, Thomas von Falkenstein, Chorherr in Basel, und der ehemalige Syndikus Veit Goldsteiner. Wozu aber verbrieftes Recht in jenen Tagen? Rom gegenüber beschwerten sich die Deutschen über die häufigen Dispensationen, Suspensionen und Revokationen, über die Zurückweisung von Wahlen, namentlich bei Propsteien, über die Verleihung von Pfründen und geistlichen Würden an Kardinäle und Protonotare, insbesondere über die zahlreichen Expektativen, die zu einer Masse von Streitigkeiten Anlaß gaben, über die Eintreibung von Annaten, über die Verleihung von hohen Würden an ganz untaugliche Personen<sup>1)</sup>. Die Schuld solcher Mißstände trifft durchaus nicht allein die Kurie. Die Hohenzollern suchten in Brandenburg und Franken, die Wittelsbacher in der Pfalz und Bayern, die Landgrafen von Hessen in Hessen die jüngeren Glieder ihrer Häuser zu Bischöfen und Erzbischöfen, mindestens zu Dompropsten und Domherrn zu erheben, natürlich unbekümmert, ob dadurch die Kirche sich weltliche, wenn nur das Fürstenhaus gewann. Dazu kam noch, daß in jenen Tagen am 8. Mai 1521 ein Vertrag zwischen Leo X. und Karl V. geschlossen worden war, der „engste Anschluß des Papstthums an das Kaiserthum, die innigste Verbindung der beiden großen Weltmächte des Mittelalters“. In allen Dingen und durch alles, erklärte der Papst, wolle er die Angelegenheiten des Kaisers wie die eigenen halten. Dies die Gesichtspunkte, unter welchen unser Prozeß vor dem römischen Stuhl zu betrachten sein wird.

Beide Parteien ernannten Prokuratoren, welche persönlich in Rom ihre Herrn vertraten und darin wetteiferten, die Richter, Mitglieder des hl. Kollegiums, mit klingender Münze, wofür die Fugger und Welfer sorgten, für ihre Angelegenheiten zu gewinnen.

Wie wir schon oben gesehen haben, hatte Leo X. schon 1519 seinen Kammerherrn, Albrecht von Brandenburg, zum Koadjutor ausersehen. Indeß, als der Kaiser diesen Plan hatte fallen lassen, war es mit dem Brandenburger so ziemlich auch bei der Kurie vorbei. Schon am 31. Juli 1521 konnte Christof von Schirting, Domherr zu Wirzburg, den

<sup>1)</sup> Höfler, Hadrian VI.

päpftlichen Konfens zu des Thumben Refignation dem Heinrich überfenden. Dazu hatten die Welfer 1000 Dukaten vorgeftreckt. Um weitere 20 Dukaten, fchreibt Schirting erlange Albrecht collationes beneficiorum, welche zu Kochenburg gehören, und Befreiung von allen Befchwerden und Auflagen. Habe Albrecht auch den bewußten Eid bezüglich der Statutenveränderung gefchworen, fo fei er ihm relaxirt. Weiter ertheilt der Wirzburger Domherr dem Pfalzgrafen den Rath, er folle dem Kapitel gegenüber behaupten, er werde nie gegen den hl. Stuhl fchwören. Auch könne die dem alten Propft jährlich zu bezahlende Penfion um eine „gebührliche Summe Geldes“ zu Rom reduziert werden. Gehorche das Kapitel den päpftlichen Bullen nicht, fo verfallt es in die Strafe der Exkommunikation<sup>1)</sup>. Letzterer Fall traf in der That ein. Am 31. Auguft infinuirt ein gewiffer Eucharius Henner, der in diefem Prozeß wiederholt eine Rolle fpielt, dem Kapitel die Exkommunikationsbulle. Drei Tage vorher hatte Markgraf Friedrich dem Kapitel ein päpftliches Breve vom 5. Januar 1520 für feinen Bruder Johann Albrecht infinuirt. Diefe letztere und die Exkommunikationsbulle erklärte das Kapitel für bullas furreptivas und appellirte am 9. September an den römifchen Stuhl. Es hatte für feine Sache mehrere Kardinäle gewonnen. So erlangte es fchon am 21. September vom Kardinal Lorenzo Campeggio, der nachmals in Deutschland eine fo hervorragende Rolle fpielte, eine Inhibition und Citation gegen den alten Propft und defsen gleichnamigen Vetter, den Ellwanger Kuftos, und gegen den Pfalzgrafen Heinrich, welcher absque ulla jurisdictione ac non sine cleri et populi scandalo Georgium decanum et Guillelmum de Hesperg cum eorum familia capi (sic!) et ad plures dies sic carceratos detinuit. Aber fchon am 18. Oktober hatte der pfalzgräfliche Prokurator eine neue Citation und Inhibition gegen das Kapitel erlangt und zwar sub poena mille ducatorum ac excommunicationis et privationis beneficiorum. Diefe Inhibition ift nur infoweit gültig, als Heinrich poffeffor ift „et ne in praejudicium litis pendentis aliquid fiat.“ Betreffs der Markgrafen, fchreibt Chriftof von Schirting, folle man eine Bulle über die Sufpenfionen der Koadjutorie, die nur 15 Dukaten koften werde, ausftellen laffen. Um die Exkommunikation kümmerten fich die Kapitularen nicht viel. Wie Heinrich am 8. Dezember an feinen Agenten in Rom fchreibt, feien fie in contemptum cenfurarum zu Chor gegangen und haben divina officia beforgt. Darauf feien fie von Ellwangen weggeritten. Einer foll nach Rom gegangen fein, um Abfolution für das Kapitel zu erlangen.

Zwei wichtige Ereigniffe im Spätjahr 1521 veränderten plötzlich die ganze Sachlage. Einmal wählte das Kapitel, wie fchon oben erwähnt, einen Propft aus feiner Mitte, hielt aber die Wahl vorerft noch geheim. Dann war Leo X. am 1. Dezember aus dem Leben gefchieden. So ftund die Angelegenheit zunächft allein vor dem Kardinalskollegium, von dem Höfler in der oben citirten Schrift fagt, es haben in ihm Anfchauungen und Gewohnheiten geherrfcht, die mit den Aufgaben der Kirche in direktem Widerfpruch geftanden.

Das Kapitel hatte den Johannes von Güttingen am 14. Oktober gewählt und die Wahl defelben Leo X., wie es fcheint, unmittelbar vor defsen Tod angezeigt. Schon am 11. Dezember ergieng von dem päpftlichen Kämmerer, Kardinal von Medici, der fede vacante das Recht hiezu beanspruchte, eine Sequeftrationsbulle an den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaifersheim, worin es heißt, das Ellwanger Kapitel habe praepofitura vacante nach feinem alten Wahlrecht einen neuen Propft,

<sup>1)</sup> Nicht nur für den Pfalzgrafen Heinrich, fondern auch für defsen Brüder und Schweftern ift unfer Agent unermüdlich thätig. So erlangte er mit Unterftützung des Kaiferl. Orators für den Kurfürften Ludwig das Recht, Uebelthäter an geweihten Stellen abfaßen zu dürfen. Weiter bewirkte er, daß die Pfalzgräfin Katharine zur Aebtifin in Neuburg poftulirt wurde u. f. w.

den Kapitular Johannes von Gültlingen, gewählt. Diese Wahl hätte das Kapitel auch dem inzwischen verstorbenen Papst angezeigt. Vermöge seines „officium camerarius“ habe er, „ne scandala inter ecclesiasticas personas oriantur“, den Generalvikar von Augsburg und den Abt von Kaisersheim zu Sequestratoren über die Propstei ernannt, und zwar werden in der Urkunde die Schlösser Ellwangen, Röthlin, Pfahlheim, Tannen- burg, Ober- und Unterkochen aufgeführt.

Am 24. Januar 1522 schickte Bischof Christof von Augsburg die Sequestrationsbulle an den Pfalzgrafen Heinrich beziehungsweise dessen Statthalter zu Ellwangen. Zugleich erklärte er sich bereit, zwischen den beiden Parteien zu vermitteln, und begehrte einen bestimmten Tag hiezu festzusetzen, wozu sich Heinrich bereit erklärte. Gegen obige Bulle aber protestirte und appellirte Heinrich schon am 6. Februar. Seine Ausfichten hatten sich entschieden verschlimmert. Zwar meldete Christof von Schirting voll Freuden, daß Hadrian, des Kaisers „pädagogus“, der zudem auch ein „allemanus“ sei, zum Papst gewählt worden sei, was für ihre Sache, die auch der Kaiser unterstützte, nur günstig sein konnte. Allein der neue Papst weilte noch in Spanien und das Kapitel erlangte inzwischen eine Losprechung von der Exkommunikation, eine neue Citation und vor allem wurde der Unterthaneneid, den die Bürger dem Pfalzgrafen geschworen, relaxirt. Dieselben verlangten die persönliche Anwesenheit Heinrichs in Ellwangen, da das Gerücht gehe, er habe die Propstei verloren und es sei schon ein neuer Propst an seine Stelle getreten. Auch habe der Bund mehrere Städte gegen sie aufgeboten. An letztern, sowie an die Aebte von Kaisersheim und Weissenau hatte der Kardinal Calixtus de Amadeis, Protonotar und Generalauditor, ein Schreiben gerichtet, worin sie aufgefordert werden, den alten Propst und den Pfalzgrafen bei Strafe der Exkommunikation, einer Geldstrafe von 500 Dukaten und Verlust aller Benefizien anzuhalten, alle Güter, alles Geld, Siegel und Schriften innerhalb dreier Tage herauszugeben. In einem zweiten Schreiben des Kardinals heißt es, daß alles obige dem neuen Propst Johannes von Gültlingen ausgeliefert werden solle.

Diese günstige Wendung seiner Sache benützend schickte das Kapitel den Chorherrn Wilhelm von Hesperg und den Notar Johannes Zollger aus Nördlingen nach Ellwangen, um obige Schreiben dem Schultheiß und der Gemeinde zu überantworten und die Gemeinde versammeln zu lassen. Der Schultheiß nahm die Briefschaften nicht an, da er solches ohne Wissen des Gerichts nicht thun könne, die Richter aber in der Zeche seien. Am andern Tag 24. Februar schickte der Chorherr noch einmal mit dem gleichen Begehren zum Schultheiß. Dieser gab zur Antwort, er wisse nicht, was er mit dem Hesperger zu schaffen haben sollte, wolle er von ihm etwas, so werde er selbst zu ihm gehen. Auch beim Hofmeister Wilhelm von Röckenrot richtete der kapitelliche Gesandte nichts aus. Dem Stiftsprediger Dr. Kreß, welcher sich als gehorsamen Diener des Kapitels bekannte, verbot der Hofmeister, die Schriftstücke von der Kanzel herab zu verlesen. Als der Prediger Miene machte es dennoch zu thun, ließ er die Kirche schließen und keine Predigt halten.

Zu gleicher Zeit wandte sich das Kapitel an den in Ulm versammelten Schwäbischen Bund und bat um Aufnahme in die elfjährige Einigung. Weiter baten die Chorherrn um eine Verschreibung, daß, wenn ein Propst sterben oder sonst die Propstei auf- oder übergeben wollte, ihnen freie Wahl ohne alle weitere Disputation, Verhinderung oder Widerrede zustehe. Dabei wiesen sie auf den württembergischen Krieg hin, in welchem sie es mit dem Bunde gegen Herzog Ulrich als ihren Schirmherrn gehalten hätten. Was wäre wohl geschehen, wenn Ulrich im Lande geblieben wäre? Seien sie in die elfjährige Einigung aufgenommen, so könnten sie es während dieser Zeit ohne Schirmherrn aushalten. Zum Schluß gaben sie noch an, daß die Gemeinde



in württembergischen Erbschirm aufgenommen worden sei. In der That war dies gar nicht der Fall. Wohl aber trat schon Ende Februar der Pfalzgraf der elfjährigen Einigung bei und forderte 12. März die Regenten in Stuttgart auf, jemand nach Ellwangen, wo er gegenwärtig sich aufhalte, zu schicken, um den Schirm zu verbriefen. Er möge noch einige Zeit zuwarten, hieß es in Stuttgart, da Erzherzog Ferdinand in nächster Zeit alle andern äußeren Erblande, also auch das Fürstenthum Württemberg erhalten werde. Auf obiges Bittgesuch des Kapitels ergingen vom Bund am 15. März in sehr scharfem Ton gehaltene Schreiben an Heinrich und die Gemeinde. Der ellwangische Statthalter habe den mit Recht erlangten Sequester nicht verkündigen und habe die Stadthore zuschlagen lassen. Sollte solches noch einmal vorkommen, so müßte der Bund für das Kapitel eintreten. Zu diefer für das Kapitel günstigen Antwort erfolgte ein weiteres Schreiben aus Rom von Kardinal Franciscus Armellinus Medices an den Bischof von Augsburg, den Abt von Kaisersheim und den Pfalzgrafen Heinrich, worin eine sequestratio ad removenda scandala cum auctoritate et consensu collegii sacri verlangt wird.

Obiges Schreiben des Bundes beantworteten Schultheiß und Gemeinde in sehr kaltem Tone. Daß sie auch einem Kapitel unterthänig sein sollten, sei einfach nicht wahr. Heinrich, der bei der geplanten Insinuation des Sequesters in Ellwangen nicht anwesend war, billigte das Verfahren seines dortigen Hofmeisters. Den Sequester habe das Kapitel nur von Einem Kardinal erlangt, der hiezu gar kein Recht hätte. Deshalb hätten auch die ernannten Sequestratoren, der Bischof von Augsburg und Abt von Kaisersheim, weil sie das Sequester für nichtig gefunden, sich der ganzen Sache entzogen. Er selbst aber habe dagegen appellirt. Wieder schickte das Kapitel einen aus seiner Mitte und zwar den Dekan selbst nach Ellwangen, um aus Rom angekommene Schriften der Gemeinde zu insinuiren, und zwar abermals vergebens, indem der Schultheiß nichts annahm. Der Dekan mußte sich mit dem Anschlag an die Kirchenthüre begnügen, was, wie Heinrich schreibt, keinen Werth hat und bei der Gemeinde nicht verfährt.

Bisher hatte sich der Versuch des Kapitels das erhaltene Sequester zu insinuiren auf die Stadt Ellwangen beschränkt. Nun schickte es Anfangs April einen Notar mit zwei Knechten an alle Pfarrer des Stiftsgebiets mit dem Sequester. Nur der Pfarrer von Röhlingen insinuirte es seiner Gemeinde, wie wir aus einem Brief des Wilhelm von Röckenrot an Heinrich ersehen. In diesem Brief heißt es unter anderem, der Hofmeister habe von glaubwürdigen Personen, die in einem Dorf bei Tannenburg über Nacht waren, gehört, der Bund werde den Gültlinger, sobald er einige Gerechtigkeit in Rom erlangt habe, unterstützen, trotzdem daß Heinrichs Bruder, der Pfalzgraf Friedrich, zum Reichsregiment berufen sei. Ferner beabsichtige der Bund 200 Pferde ins Rief zu legen zum Beistand des Gültlingers, welchen er zur Zeit der Nördlinger Messe einsetzen werde. Diese Drohung des Bundes war im Hinblick auf seine Stellung dem Reichsregiment gegenüber kaum ernstlich zu nehmen. Zu dem war auch gerade damals der Bund vollauf beschäftigt, die neue 11jährige Einigung zu Stande zu bringen, welche zu beschwören und zu besiegeln auch das Kapitel nach Ulm bechieden wurde. Nun aber lag das Kapitelsiegel und anderes in einem Thurm zu Ellwangen, wozu der Kustos, Albrecht Thumb der jüngere, der Dekan und der Scholaftiker einen Schlüssel hatten. Das Kapitel schickte seinen Dekan und den Wilhelm von Heßberg nach Ellwangen, um das Siegel und anderes dafelbst zu holen. Der Kustos aber verweigerte seinen Schlüssel. Er wurde deshalb förmlich vom Kapitel ausgeschlossen. Die Kapitelsgefandten kamen dennoch ihrem Befehl am 5. Juni nach. Sie hatten nemlich einen Schloffer von Nördlingen mitgenommen, der ihnen nöthigenfalls mit Gewalt das Schloß

öffnen könnte. Der Pfalzgraf faß eben bei Tische, als man ihm die Meldung über das gewaltthätige Öffnen des Thurmes ins Schloß hinauf meldete. Sofort ließ er die Stadttore schließen, und des Amtmanns Haus, worin die Chorherren sich befanden, mit bewaffneten Männern umgeben und die Dekanie und den Thurm versiegeln. Erst am 4. Tage wurden Jörg von Hirnheim und Wilhelm von Hespberg wieder frei gelassen.

Ein neuer Grund war diese Gewaltthat für das Kapitel, um auf dem heran-nahenden Bundestag zu Nördlingen gegen den Pfalzgrafen die Hilfe des Bundes anzu-rufen. Für Heinrich, welcher sich im faktischen Besitz der Propstei befand, konnte eine Sequestration noch vor Beginn des Nördlinger Tages von sehr unangenehmen Folgen werden. Daher gab sich sein Procurator in Rom alle Mühe, um das Sequester abzutreiben. Die Pfalzgrafen baten den Kaiser, bei Hadrian VI., der ja Karls V. Lehrer gewesen, für Heinrich Fürbitte einzulegen. Regenten und Statthalter in Stuttgart schrieben an das Kardinalskollegium, Leo X. habe die dem h. Stuhl unmittelbar unterworfenen Propstei dem Pfalzgraf Heinrich verliehen, wogegen das Kapitel mit Un-recht protestire und sogar ein Sequester erlangt habe. Dieses möge das hl. Kolle-gium revociren, es möchte sonst großer Skandal daraus entstehen und die Einkünfte der Propstei verschleudert werden. Weitere Fürschriften gelangten an das Kardinals-kollegium von Seiten des Kurfürsten von der Pfalz, des Bischofs von Straßburg, des Herzogs von Mecklenburg und Markgrafen von Baden.

Mittlerweile war Erzherzog Ferdinand, welcher vom 13.—20. Mai beim Reichs-regiment in Nürnberg verweilte, über Ellwangen <sup>1)</sup> her in Stuttgart angekommen. Er trat sofort in die Aktion ein und setzte für die Parteien, welche beide in wirtem-bergischen Schirm wären, einen Tag nach Stuttgart an, welchen auch der Bund be-suchen solle. Letzterer war im Juni in Nördlingen, wofelbst sich bekanntlich das ganze Ellwanger Kapitel aufhielt, zusammengetreten. Dieses überreichte dem Bunde eine Beschwerdeschrift und bat um Handhabung der beschlossenen Sequestration und der darauf gefolgten Revalidation. Die Bundesversammlung schreibt dem Pfalzgrafen, er möge die Sequestration und Revalidation vollziehen. Derselbe schickte einen Gegen-bericht, worin er bat, ihm einen Tag anzusetzen, um über den bisherigen Verlauf und die ferner zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Auf diesen künftigen Tag sollen dann auch Dekan und Kapitel ihre Gefandten schicken <sup>2)</sup>, nachdem sie den vom Erzherzog nach Stuttgart angesetzt zu besuchen sich geweigert hatten. Derselbe wurde auf den 7. September nach Nördlingen festgesetzt. Inzwischen sollten alle Feindseligkeiten unter den beiden Parteien aufhören. Die österreichische Regierung in Stuttgart war auf diesem Bundestag durch den gewandten Politiker Doktor Beatus Widmann vertreten, der beim Bund viel für den Pfalzgrafen wirkte, welcher immer noch fürchtete, der Bund werde das Sequester thatächlich ausführen, weshalb er seinen Bruder um weitere Fürschriften vom Reichsregiment und den zwei angesehenen Kardinälen Matthäus, Bischof von Sitten, und Lorenzo Campeggi bat. Kurfürst Ludwig selbst sprach dem Propst zu, nicht muth-los zu werden, sondern wacker fortzuschreiten. Es könnte vielleicht das Sequester auf Bürgschaft oder andere Kautio-nen hin abgestellt werden. Er solle den Bundestag mit seiner Brüder Räte und anderen Beiständen besuchen. Daß das Kapitel die von Erzherzog Ferdinand vorgeschlagenen Verhandlungen abge-schlagen hat, könne ihn nur nützen, indem er sich zu Unterhandlungen einverstanden erklärt und somit seinen guten Willen, endlich einmal Frieden zu schließen, an den Tag gelegt habe.

<sup>1)</sup> Heinrich war um diese Zeit vom Reichstag zu Nürnberg, den er als Propst besucht hatte, nach Ellwangen gekommen, während sich Dekan und Kapitel zu Nördlingen aufhielten.

<sup>2)</sup> Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes 2, 226.

Ein wichtiges Ereignis folte den ganzen Handel in neue Bahnen bringen und für das Kapitel von schlimmen Folgen sein: die Einnahme von Ober- und Unterkochen durch die Kapitel'schen.

IV. Einnahme von Ober- und Unterkochen 12. August 1522. Tag zu Nördlingen 7. September 1522. Endgiltige Entscheidung des Streites durch den Bischof Wilhelm von Straßburg und den Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg.

Schon am 24. Juli schreibt Kurfürst Ludwig an seinen Bruder Heinrich, das Kapitel beabsichtige Ober- und Unterkochen einzunehmen. Diese Einnahme fand in der That am 12. August statt. Andreas Funk, Kanoniker des Kollegiatstiftes St. Maria in Feuchtwangen, begab sich am 12. August in Begleitung bewaffneter Anhänger des Kapitels in dessen Namen nach Unterkochen, um die Sequestrationsbullen dafelbst zu infinuiren. Der dortige Vogt und die Bauern zogen sich auf den ummauerten Kirchhof zurück, schlugen die Thore desselben zu und leisteten allen möglichen Widerstand. Erst als der Kanoniker betheuerte, daß er durchaus nicht in der Absicht gekommen sei ihnen etwas zu Leide zu thun, öffneten sie die Thore, worauf er dem Vogt Kaspar Merz die Bullen einhändigte, die Einwohner des Eides der Treue, den sie dem alten Propst Albrecht Thumb geschworen, entband und sie wahrscheinlich dem Johannes von Gültlingen huldigen ließ. Alle Einkünfte seien fortan nur an Nikolaus von Jaxtheim abzuliefern. Dieselbe Handlung wiederholte sich am gleichen Tag in Oberkochen und Aalen. Als die Kapitel'schen andern Tages das Gleiche im Schloß Kochenburg vornehmen wollten, wurden sie vor demselben mit einem Hagel von Geschossen empfangen, worauf sie einen Mann abfandten, um nach dem Namen des Schloßhauptmanns zu fragen und demselben ihre Absichten kund zu geben. Dieser gab zur Antwort: „Georg Frank heiß ich und werde nach Möglichkeit meinem Herrn den Eid und das Schloß halten. Geh schnell und kehr nicht wieder.“ So mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Schloßbesatzung aber, die sich zum Theil aus Kriegsleuten des Herzogthums Wirtemberg und des benachbarten Gmünd, wie sich die Kapitel'schen beklagten, rekrutirte, kühlte ihren Muth, indem sie ihre Geschosse auf das Dorf richteten und die dortige Mühle in Brand schoßen.

Diese Einnahme von Ober- und Unterkochen folte für das Kapitel verhängnisvoll werden. Einmal warf ihm der Gegner vor, beide Dörfer stehen unter wirtembergischem Schirm und dann habe man auf dem Bundestag zu Nördlingen ausgemacht, es sollten die Parteien vor dem nächsten „gütlichen Tag“ alles ruhen lassen. Selbst den Bund hatte das Kapitel von dem Ueberfall nicht unterrichtet, denn der Hauptmann desselben, Walthar von Hirnheim, machte demselben Vorwürfe, daß sie einen solchen Schritt ohne Rath und Wissen desselben gethan hätten. Noch im gleichen Monat wurden die beiden Dörfer von Konrad Thumb wieder eingenommen. So hatten sich die Ausichten auf den Tag zu Nördlingen für das Kapitel sehr getrübt trotz des Beistandes des Bundes, der allerdings von da ab merklich abnimmt, und trotz des erlangten Sequesters. Da der Kampf seinem Ende nahte und eine endgiltige Entscheidung bevorstand, so wurde er von beiden Seiten um so heftiger geführt. Die Parteien bieten ihre ganze Verwandtschaft und Freundschaft auf, Vertreter am 7. September nach Nördlingen zu schicken. Schiering gibt sich in Rom alle Mühe, die Aufhebung des Sequesters zu bewirken. Von Deutschland gehen in diesem Sinn Fürschriften nach Rom, ja an den noch in Spanien weilenden Papst. Für den Pfalzgrafen arbeiten weiter von Seite der Regentenschaft in Stuttgart Beatus Widmann, Ritter Christoph Fuchs, Pfleger in Kufftein, und vor allen der österreichische Rath Johannes Königsbach. Auch

das Reichsregiment in Nürnberg, an welchem sich noch der Pfalzgraf Friedrich befindet, ist im Sinn Heinrichs thätig. Der Kurfürst Ludwig will seinen Rath Doktor Lukas Hugonis nach Nördlingen schicken. Auch die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp versprechen diesen Tag zu beschicken. Gleiches geschah vom Kapitel aus. Dessen Hauptstütze, der Bund, verhandelte mit ihm durch den Hauptmann Walther von Hirnheim, der wiederholt seine Unzufriedenheit über die Einnahme von Ober- und Unterkochen ausdrückt. Seine ganze adelige Freundschaft wird vom Kapitel angegangen, in Nördlingen zu erscheinen. So liegt uns zum Beispiel ein Schreiben an die gültling'sche Sippchaft, den württembergischen Erbkämmerer Wolf zu Berneck, den Heinrich Sebastian zu Simmlingen und Sebastian zu Deufringen vor. Unter diesen Rüstungen zum Entscheidungskampfe nahte der September heran.

Am 7. September Nachts kam der Pfalzgraf in Nördlingen an und ließ sich alsbald bei den Hauptleuten des Bundes melden. Diese besuchten sofort den Propst und erklärten ihm, wenn er in eigener Person seine Sache führen wollte, so sei ihm die Wahl gelassen, dies in Gegenwart von Dekan und Kapitel zu thun oder nicht. Heinrich bat sich Bedenkzeit aus bis zum andern Tag um 1 Uhr und ließ schließlich durch die Abgesandten seines Bruders und durch Dr. Lux erklären, er wolle am 9. September seine Sache selbst vertreten. Das Kapitel wollte sich Anfangs zu Unterhandlungen nicht einlassen. Es erklärte und wohl mit Recht, vor allem müsse das erlangte Sequester vollstreckt werden. Allein da der Bund es hierin nicht unterstützte, mußte dasselbe schließlich in Unterhandlungen einwilligen.

Ersterer verlangte von dem Pfalzgrafen, er solle den elegirten Propst Johannes von Gültlingen zu einem Coadjutor cum jure succedendi annehmen, und demselben eine jährliche Pension auswerfen. Darauf gieng der Pfalzgraf nicht ein, indem er auf die großen Kosten, die er auf diesen Prozeß verwandt hätte, und die jährliche Pension hinwies, welche er dem alten Propst zu geben habe, der zudem noch das Amt Kochenburg besitze. Auch müßte der Coadjutor eine eigene Residenz haben, was zu Unannehmlichkeiten führen würde. Ferner wurde von dem Bund verlangt, der Pfalzgraf solle auf die neuen Statuten schwören und solche auf seine Kosten zu Rom konfirmiren lassen. Auch darauf wollte sich Heinrich nicht einlassen. Schließlich kam der Bund mit letzterem dahin überein, daß man von der Coadjutorie und Succession des Gültlingers abstund, wofür dieser von dem Propst preces regales auf das Domkapitel Augsburg und einſtweilen, bis er diese erlangt, eine jährliche Pension von 200 fl. von dem Pfalzgrafen erhalten sollte. Wegen der neuen Statuten erklärte sich Heinrich einverstanden, daß er, sobald in Rom die Angelegenheit mit dem Markgrafen Albrecht ins Reine gebracht sei, die Propstei ohne des Kapitels Einverständnis nie „übergeben oder permutiren“ würde.

Auch vom alten Propst verlangten die Bündischen eine Entschädigung für Johannes von Gültlingen, was die Pfalzgräflichen abschlugen, worauf der Bund mit dem Marschall Thumb sich in Unterhandlungen einließ, der Nachmittags einen reitenden Boten an seinen Bruder abfandte.

Es wurde festgesetzt, daß das dem alten Propst zugewiesene Amt Kochenburg sobald als möglich wieder an die Propstei zu bringen, Albrecht Thumb aber auf andere Weise zu entschädigen sei. Der Pfalzgraf bezahlte dem Kapitel jährlich 300 fl., die an der Pension des alten Propstes abzuziehen sind. Endlich sollte letzterer nach der Ansicht des Bundes, da er die Propstei so lange Zeit innegehabt und viel Geld aus ihr gezogen habe, eine größere Summe zum Bau des Münsters beitragen.

Am 20. September wurde zwischen Heinrich, dem Kapitel und Albrecht Thumb ausgemacht, daß die Parteien die nächsten 2 Monate mit allem Prozeßiren zu Rom

und anderswo stillstehen und nichts gegen einander vornehmen sollten ohne Schaden der erlangten Rechte. Diesen Stillstand sollten sie sofort ihren Prokuratoren in Rom anzeigen, damit sie sich darnach richten könnten.

So war die Frage zu Gunsten des Pfalzgrafen im Prinzip entschieden. Zwar waren für ihn die hohen Pensionen, die er nach dem Nördlinger Abschied zu bezahlen hatte, unangenehm, aber er willigte im Hinblick auf den Bund in sie, da der Schwerpunkt der Entscheidung nicht in Rom, sondern in Deutschland lag. „Bei uns ist,“ schreibt er an seinen Procurator nach Rom, „das Recht und bevorab das römische Recht beinahe unterdrückt und man will nur mit Gewalt handeln.“ Weiter schreibt er dem Schierring, er solle es mit dem Prozessiren während der folgenden 2 Monate ganz wie der Gegner halten. Der Gültlinger mußte wohl oder übel, verlassen von dem Bund, mit Geld und Ausficht auf anderweitige fette Pfründen sich abfinden lassen.

Am schlimmsten war es in diesem Abschied dem alten Propst ergangen. Hatte Heinrich schon vorher die an ihn zu bezahlenden Summen zu verringern gesucht und ihn in seiner fortwährenden Geldverlegenheit nicht bezahlt, wie es ausgemacht war, so wurden ihm jetzt noch weitere finanzielle Opfer auferlegt. Der Markgraf Albrecht wurde mit guten Worten, man werde es ihm nie vergessen, abgepeist.

Vergebens suchte das Kapitel bei den benachbarten Stiftern Rath und Unterstützung. Es beklagte sich, daß der Propst nicht alle Statuten, die ohnehin nicht sie gemacht hätten, halten wolle. Den electus solle Heinrich zum Koadjutor ohne Eintrag des Regiments annehmen, der alte Propst alle fahrende Hab herausgeben und die Pension außerhalb des Stiftes erhalten.

Auch der Gültlinger nahm es mit dem 2 monatlichen Stillstand nicht sehr genau. Nach einem Briefe nemlich des Markgrafen Kasimir an den Pfalzgrafen Friedrich vom 20. Oktober hätte er des erfteren Bruder Johann Albrecht, der gegenwärtig in Deutschland verweilt, angegangen, ihm sein Recht auf die Propstei abzutreten.

Nachdem man einmal so weit gekommen war, handelte es sich für die Kontrahenten einzig noch darum, möglichst viel materiellen Vortheil herauszuziehen. Ueber diesen Verhandlungen vergieng noch das Jahr 1523. Am 21. Januar 1524 sollte endlich definitiv Frieden geschlossen werden. Die Parteien hatten ihre Sachen dem Bischof Wilhelm von Straßburg und dem Domdekan Philipp von Rechberg in Augsburg zur Entscheidung vorgelegt. Diefse setzten fest, daß Heinrich nur die von Pius II. der Propstei bei der Säkularifation verliehenen Statuten zu beschwören habe; weiterhin daß Hans von Gültlingen von „aller Wahl und Gerechtigkeit“ zu Gunsten des Pfalzgrafen abzutreten und darüber ein Instrument auszufellen habe, wofür der Papst zu erfuchen sei ihm mit anderen geistlichen Lehen zu versehen.

Am 24. Februar schloßen der Propst und das Kapitel einen Separatvertrag wegen der Statuten ab. Nach diesem bleiben die neuen Statuten in Geltung, Heinrich aber, da er nicht durch Wahl des Kapitels, sondern durch die Resignation des Thumb und durch päpstliche Begnadigung Propst geworden ist, hat sie nicht zu beschwören. Doch reverfirt er sich folgende Punkte in denselben zu halten. Er wird ohne Wissen und Willen des Kapitels nie „resigniren, permutiren, einen Administrator oder Successor annehmen“. Stirbt ein Propst oder wird die Propstei auf andere Weise erledigt, so haben die Vögte überall das Kapitel als ihre Erbherren anzusehen. Am gleichen Tag hob der augsburgische Generalvikar Jakob Heinrichmann das Sequester auf. 2 Tage darauf wurden über den förmlichen Verzicht des Gültlingers und den rechtlichen Befitz des Pfalzgrafen notarielle Instrumente aufgenommen.

So hatte der Pfalzgraf Heinrich alles erreicht, was nur zu erreichen war. Das Kapitel, die kleinen Reichsritter waren dem Reichsfürsten im Kampf um ihre

Rechte unterlegen, der schwäbische Bund hatte auch hier der östreichischen Regierung Handlangerdienste geleistet und die Mitglieder des Kardinalskollegiums hatten, in gänzlicher Verkenennung der wahren Sachlage, möglichst viel materiellen Vortheil aus dem Prozeß zu ziehen gesucht. Für die kurz nachher eingetretene soziale Revolution war im Gebiet der Propstei Ellwangen in den höheren und niederen Klassen der Gesellschaft ein gewaltiger Brennstoff angehäuft, dessen Entzündung nicht lange auf sich warten ließ.

**Urkunde betr. den Verkauf der Rottweiler Grafengerechtfame  
an König Rudolf I. aus den Jahren 1273—1291.**

Nach einer, von Auslassungen und Fehlern nicht freien Abschrift im 1. Bande der im Stadtarchive zu Rottweil aufbewahrten fog. Armbrusterbücher aus dem 16. Jahrhundert (vergl. zur Urkunde Oberamtsbeschreibung Rottweil S. 305, Baumann, Gaugrafschaften S. 164).

Univerſis praesentes literas inspecturis S. feultetus consules et univerſitas civium civitatis in Rottweil notitiam ſubſcriptorum. Noverint univerſi, quod nos pro quadringentis marcis argenti legalis ponderis Rottwilenſis ſolvendis nobili viro C. duei de Deckhe fuiſque haeredibus ex parte ſereniſſimi domini R. dei gratia Romanorum regis pro theoloneo et iurisdictione apud Rottweil ac bonis ſive poſſeſſionibus dictis Bürſe [cum] eorum pertinentiis, quae bona theoloneum et iurisdictionem videlicet pro eodem duce idem inclytiſſimus Romanorum rex comparavit, principales debitores conſtituimus et nos noſtraque voluntate et conſenſu unanimitatis obligamus et eisdem quantitatem argenti ſibi perſolvere promiſimus et promittimus pro praesentes in terminis infraſcriptis, videlicet<sup>1)</sup> in feſto beati Martini proxime ſubſequenti 12<sup>e</sup> marcas reſiduas integre atque plene, et in certitudinem pleniorum ſibi Henricum dictum Bockhe, Ulricum Bletz et caeteros cives civitatis noſtrae fideiuſſores dedimus et conſtituimus, iſto pacto, quod ſi forte in altero predictorum terminorum vel in utroque a ſolutione argenti nunc debiti ceſſaverimus vel eandem diſtulerimus quomodo[?]lib[et], fideiuſſores ex promiſſis perſonis moniti a praefato duce vel a ſuis haeredibus — quocumque ipſe monendos duxerit, ſub ſuo arbitrio commiſimus — ſub debito fidelitatis nomine iuramenti intrabant obſtagium apud civitatem Oberndorf aut apud Villingen ibidem manſuri, donec nobili praenotato ſit argenti quantitas in eodem termino integraliter perſoluta, et ſi forte per quatuor hebdomadas pecunia nondum ſoluta in obſtagio permanerint, quumque [?] quinque] perſonae ex fideiſſoribus antedictis, quas monendas duxerit, in praefatis locis in obſtagio ſe recipient non egreſſuri ab illo, donec ei tunc debitae pecuniae quantitas perſolvatur. Ad quod ſe univerſi fideiuſſores praescripti atrinxerunt fide data nomine iuramenti. Et ſi forte caſu vel neceſſitate aliquis ex monitis fideiuſſoribus abſens fuerit, demum monitis ibidem intrabit alter ex eis, licet primo monitis non fuerit, demum monitis ibidem intrabit obſtagium iuxta formam praedictam. Item ſi quis ex eisdem fideiuſſoribus deceſſerit, alter aequè idoneus infra menſem ſubſtituetur loco ſui, alias duo ex ſuperſtitibus moniti intrabant obſtagium, donec alter fuerit ſubſtitutus. Et ſi forſan, quod abſit, ſalutis ſuae immemores ſupra dicti fideiuſſores quod promiſerunt neglexerint aut noluerint adimplere et ſi oporteat C. duce nobilem praenotatum nos conveniendo vel captivando noſtra pigora laborare et expenſas facere ac damna, ipſum indemnem reddemus omnino, expenſas in caſibus huiusmodi integre refundemus. Inſuper voluntate concordi promiſimus, quod praetactos fideiſſores datos a nobis ab obſtagio abſolvemus et indemnes reddemus. Praeterea hoc adiectum eſt, quod ſi forte terminis ſolutionis advenientibus argenti copiam habere non poſſimus, nobilis memoratus pecunia annuerata monetae Hallenſium contentus erit ſecundum convenientem et congruam taxationem. Quam cauſam hinc inde ſpecialiter commiſimus discretis viris Reinhero de Rheuti militi et F. monetario de Rottweil ſi neceſſe fuerit faciendam. Et ſi in terminis praenotatis eorum vel n[ost]riſ] ex eis copia haberi non poterit, nobilis vir dux praefatus loco domini Reinheri militis adiungat alium idoneum et discretum, nos vero loco monetarii alium aequè idoneum adiungemus. Ut autem haec in dubium nullo tempore veniant ſed rata permaneat atque firma, illuſtriſſimi domini dueis predicti et civitatis noſtrae ſigillorum maxime praesentes literae ſunt munitae. Teſtes vocati et rogati qui his interſuerunt hi ſunt: Ulrich nobilis de Cllngen, Waltherus de Biſingen, Henricus de Denckbingen milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum apud Rottweil anno domini milleſimo etc. P. St.

<sup>1)</sup> Randbemerkung: Videtur hic aliquid deesse.

# V e r e i n

für

## Kunft und Alterthum in Ulm und Oberchwaben.

### Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend.

Von A. Klemm, Diakonus in Geislingen.

#### III. Ein Gang durch die Reihen der früheren Bewohner von Geislingen.

Vortrag im Gewerbeverein Geislingen am 23. Februar 1882.

(Schluß.)

#### Anhang. 5. Die Lehrer von Geislingen seit der Reformation.

Ueber die früheren lateinischen, meist zugleich als Notare oder Stadtschreiber dienenden f. in Beitrag I.

#### a) Volksschule.

1532 wurde dem Spital die Befolgung eines „der plüendens (= blühenden) Jugend zu einem Lere göttlichs Wort, der geschriift und guter Sitten“ geeigneten Schulmeisters, der je in Ulm zuvor geprüft werden sollte, anferlegt. 1628 wird dem Schulmeister ein Kantor, den er früher mehr privatim gehalten hatte, zur Seite gestellt, mit einem befondern Lehrauftrag für die Lateinschüler. 1668 übernimmt der Schulmeister, wie es scheint stets ein Theologe, selbst wieder das Lateinische, und der Kantor ist seither Mädchenschullehrer. Ein dritter Lehrer tritt zuerst nur vorübergehend 1763—69 in dem berühmten Schubart auf. Er war dem gealterten Schulmeister als Adjunctus (sichtlich für das Latein besonders) beigegeben, hatte also trotz des persönlichen Titels eines Präzeptors nur eine sehr prekäre Stellung, die einigermaßen dadurch haltbar wurde, daß man dem Kantor den Organistengehalt nahm und diesen unter dem hochklingenden Titel eines „Direktor Musicae und Organist“ auf Schubart übertrug. 1780 erfolgte die bleibende Anstellung eines Provisors, der als Elementarlehrer zu dienen hatte. Seit 1814 wurde für einen Theil der älteren Knaben eine 4. Lehrkraft bestellt in einem 2. Provisor. So blieb es auch nach Errichtung einer Latein- und einer Realschule bis 1866. Da erhöhte sich die Lehrerzahl an der Volksschule durch Anstellung eines 3. ständigen Lehrers auf 5, 1873 mit Errichtung der 4. ständigen Schultelle auf 6. Seit Martini 1882 ist noch ein 3. untätiger Lehrer vorhanden, dessen Stelle 1885 die 5. ständige werden soll.

Eine eigentlich organisierte Arbeitsschule für die Mädchen ist seit 1869 mit der Volksschule verbunden.

Schulmeister.  
 Martin Stötter aus Ulm 1544.  
 M. Georg Mayer, † 1616.  
 Ludovikus Matthä 1625—33  
 (ux. Ursula Mayer).  
 Johann Jakob Hauser 1635 bis  
 1667 (†).  
 (Knabenschullehrer, zugleich  
 fürs Latein)  
 Georg Adam Eberlin Theol. Stud.  
 aus Ulm 1668—1705.  
 Matthias Schoch 1706—45.

Kantor:

(fürs Latein)

Johann Jakob Hauser von Ulm  
 (ux. T. des Matthä) 1628 bis  
 1635 (Kantor und Präzeptor).  
 Andreas Merk 1635 (1628 Schrei-  
 ber und Organist).  
 Christof Hecht 1646.  
 Johann Jakob Eichele 1653 bis  
 1657.  
 Johann Joachim Mürdel (Kan-  
 tor und Musikus 1659—67.  
 (Aichenlocher?)  
 (Mädchenschullehrer).  
 Johann Georg Seiz 1673—92.  
 Matthias Schoch 1695—1705.  
 Johann Georg Seiz (Organist  
 und Provisor oder Kantor)  
 1705—12 (†).

Provisor:

Schulmeister:	Kantor:	Provisor:
Georg Wilhelm Röbelen 1746 bis 1770. (Sein Adjunctus, zugleich Organist und Musikdirektor, 1763 bis 69 Christian Friedrich Daniel Schubart, Präzeptor). Heinrich Friedrich Leibheimer, Präzeptor 1770—1812, (†). Johann Georg Beckh, Präzeptor 1814—38 († 1842).	Georg Wilhelm Röbelen 1713 bis 1745. Matthias Schoch (Kantor und Organist) 1746—56 (†). Johann Georg Röbelen (Organist) 1757—63, 69—86) 1757 bis 1786. Jakob Heinrich Kiefer (Organist) 1802 ff.) 1786—1825 (†). Johann Georg Gottlieb Heinrich Haug 1825—60 († 1865).	(Elementarlehrer). Jakob Heinrich Kiefer 1780 bis 1786. Benoni Germanus Röbelen (Prov. und Organist) 1786—1800. Johann Ludwig Kölle 1801—35.

## b) Lateinschule 1828—73.

Erst 1828 wurde eine eigene, von der Knabenschulstelle getrennte Lateinschule errichtet. Als Vorlehrer dienten an derselben anfangs der 2. Provisor, dann 1831—38 Vikare, die zugleich Pfarrverweiser in Weiler waren. 1838 aber ward eine gemeinsame Elementarschule für Latein- und Realschule errichtet.

## c) Realschule 1838—73.

Errichtet 1838. Ihr einziger Lehrer bis zum Uebergang ins Pädagogium war Joh. Michael pink. Ueber die Elementarschule s. b).

## d) Pädagogium.

1873 wurde eine vereinigte Reallateinschule eingerichtet mit 5 Lehrern.

## e) Gewerbl. Fortbildungsschule.

Schon seit 1825 wurde durch Fröheholz, später durch Haug und den Reallehrer Zeichenunterricht erteilt. 1860 wurde eine eigene Zeichenschule errichtet. Aus ihr erwuchs, zugleich die Winterabendsschule ersetzend, 1866 die gewerbliche Fortbildungsschule, an der übrigens der wissenschaftliche Unterricht für Söhne und Töchter von Lehrkräften der bereits genannten Anstalten erteilt wird.

So hat sich also die Anzahl der Geislinger Lehrkräfte, die vor 100 Jahren erst 3 betrug, auf 15 gehoben.

## IV. Die Herren von Gifelingen.

Wir haben unter III dem gleichnamigen Geislingen OA. Hall bereits gegeben was ihm gehört, die Erwähnung in der Urkunde von König Konrad IV. 1251. Die pfifarii und dergl. von Gifelingen hat Freund Caspart bereits ebenfalls für dort vorgegenommen. Gleichwohl bleibt die Frage: hat es nicht auch in oder bei unfrem Geistingen Herren von Gifelingen gegeben? Die Geschichte hat bis jetzt nichts von solchen gewußt. Mir aber ist, daß wir auch von solchen zu reden ein Recht haben müßten, dadurch zuerst sicher geworden, daß das bekannte rothe Buch von Lorch (im Staatsarchiv) in seinem Kalendarium unter den 1499 im Todtenbuch genannt gefundenen Edelleuten (S. 170) neben solchen von Bomiki(r)ch (Böhmenkirch, OA. Geisl.) auch solche von Gysling(e)n aufführt. Einzelne Namen nennt daselbe aber nicht, es galt also erst noch nach solchen zu fahnden, namentlich auch zu sehen, ob nicht unter den bisher bekannten diese oder jene einem andern Geislingen irrig zugeschrieben worden seien, und sie für unfre Gegend zu reklamiren.

Die ersten, die bei diesem Suchen bis jetzt zu finden waren, dürften nun die 2 von Baumann im Schenkungsbuch von Kloster Ursberg aufgefundenen sein, nach seiner Annahme ins 12. Jahrhundert zu setzen: Dominus Sighardus de Gislingen, der 3 Huben in Witterfall OA. Blaubeuren an Kloster Ursberg verkaufte, und Cunradus et ipse de Gislingen cognomento, der dort einen Acker und eine Wiese an Ursberg



verkauft hat (f. Viertelj. f. 1881, 204). Es ist mir nur noch fraglich, ob die dort genannten Schenkungen und Namen nicht etwas später fallen.

Liegt es hier durchaus am nächsten, an die Gegend unseres Geislingen zu denken, so doch sicher auch, wenn zu Böttingen OA. Münzingen (f. OA.Befchr. S. 128) nach Neugart um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine Adelheid von Geißlingen und ebenso Konrad v. Allmendingen dem Kloster Zwiefalten Güter schenkt.

Gleichfalls hieher wird, eher, als zu Geislingen OA. Balingen (OA.Befchr. S. 396) zu ziehen sein der Hugo de Gifelingin, der um 1188 als Zeuge des Grafen Egino v. Urach zwischen Lutfried v. Mezzingen und Gotfried von Nürtingen als Ministeriale auftritt, f. Wirt. Urk.B. 3, 209, 4, 485. Riezler, Fürft. Urk.B. 1, 71.

Sicherer dem Ort nach, aber unbestimmt in der Zeit gehört hieher die Mechthildis de Gifelingen, welche dimidium manfum in Oppingen OA. Blaubeuren nach Tubingius an Kloster Blaubeuren geschenkt hat, f. OA.B. Geisl. S. 223. Möglicherweise wäre dieselbe identisch mit Mahtildis, der Mutter des freien Mannes Aufhelm von Justingen, die mit dem Sohne ca. 1174—1182 nach einer Urkunde von 1207 (Wirt. Urk. B. 2, 363) an Kloster Ursberg ein Gut im Weiler Wittingen bei Türkheim, OA. Geisl., schenkte, zugleich mit dem Patronatsrecht über die Kirche zu Drackenstein. Möglicherweise aber wäre auch an eine 1291 genannte Machtildis, Witwe von Heinrich von Ueberkingen, in 2. Ehe an Sifried v. Nellingen verheiratet (OA.B. Geisl. S. 240), zu denken. Es ließe sich dafür etwa das anführen, daß Sitz v. Nellingen 1351 den Zehnten zu Oppingen inne hat. Doch bleibt natürlich das eine wie das andere zweifelhaft.

Die letzte Nennung dieses Geschlechts, so viel ich bis jetzt wüßte, erfolgt am 13. Juli 1296, wo zu Ulm die Truchfessin Agnes von Gifelingen an Kloster Söflingen all ihr Recht und Aigen an einen Hof zu Böttingen, der ihre Heimsteuer von ihrem Vater ist, gibt mit Willen der Tochter Irmengard. Ihr Gemahl ist nach allem Heinrich der Müller v. Herrlingen. Vgl. Ulm. Urk. B. I. 227.

Da ihr Titel, die Truchfessin, nicht vom Manne herzurühren scheint, so bekämen wir hier zugleich noch eine Angabe, daß diese Familie, die ja jedenfalls zu den Ministerialen der Grafen von Helfenstein gezählt werden muß, das Amt des Truchfesen bei denselben bekleidet hätte. Da fast zur selben Zeit, 1267, Hugo de Griubingen als Truchfess des Grafen Ulrich v. Helfenstein vorkommt, Stältn 2, 655, ließen sich die von Gifelingen etwa als Truchfesen des andern Zweiges der Familie, der Grafen v. Spitzenberg, auffassen.

Wo aber saßen diese Herrn von Gifelingen? In unsrer Stadt Geislingen und in der nächsten Nähe weiß ich keinen Punkt zu finden, der einen alten Burgsitz darstellte. Ich habe daher schon unter III darauf gleich mit verwiesen, daß wir diese Herren von Gifelingen nicht im späteren, sondern im früheren Geislingen, d. h. also im jetzigen Altenstadt, werden zu suchen haben. Und da gibt sich auch ganz natürlich die Annahme, ihr Sitz möchte der noch jetzt mit Graben und Wall theilweise umzogene Hügel bei Altenstadt gewesen sein, der im spätem Mittelalter, vermuthlich nach ihrem Aussterben, ein Nonnenkloster von Minoritinnen trug, das nach 1532 evangelisches Pfarrhaus wurde, später Revieramt und Bezirkskrankenhaus, jetzt in Privatbesitz ist. Möglich, daß schon in römischer Zeit hier ein castrum gestanden war, um den Uebergang zweier hier zusammentreffender Straßen über die Fils zu decken.

#### V. Die Herren von Türkheim.

Die Abfassung einer Ortsbeschreibung durch die Lehrer des Bezirks Geislingen führte nicht nur zu manchen interessanten Beiträgen über Sprache und Sitten der

Bewohner, fndern unter anderem auch zur Erwähnung eines seltsamen Flurnamens „Budfchlet“, der sich an einen Felsen bei Türkheim knüpft. Das Volk hat sich zwar diesen seltsamen Namen schon länger mundgerecht zu machen versucht durch Verwandlung deselben in ein Burzlet oder Warglet. Mir aber legte sich beim Nachschlagen in dem für den Laien in der Sprachforschung unentbehrlichen oberdeutschen Flurnamenbuch von Buck etwas ganz anderes nahe. Jenes Budfchlet ist sicher daselbe mit Burstel oder Burgstall. Beim Beschauen der Ortsgelegenheit ergab sich, daß wir hier auf der Budfchlet, gleich rechts am ersten Haus von Türkheim an der Straße von Geislingen her, jedenfalls einen der prachtvollsten Aussichtspunkte unserer Gegend haben. Einer Insel im Meer vergleichbar taucht dort dem Beschauer gegenüber der Michelsberg mit seiner Felsenfirne aus dem Filsthal empor, rechter Hand werden noch Rechberg und Stufen sichtbar, während links der merkwürdig die Formen ändernde Weigoldsberg, nach Paulus mit Spuren eines Ringwalls versehen, vollständig als eine Pyramide, ohne jeden erkennbaren Zusammenhang mit anderer Erhebung, schroff und steil aus dem Thal herausragt. Dazu gleich im Thal so reizend und malerisch vor uns gelegen Dorf und Bad Ueberkingen.

Aber auch die sprachliche Vermuthung hinsichtlich der Stelle wird entschieden bestätigt durch einen deutlich sichtbaren Graben, der sich hinter dem Felsen herumzieht, einft den Raum deselben zu einer, allerdings kleinen Burg abschließend. Es möchte also wohl auch Herren von Türkheim gegeben haben. Lassen sich solche finden?

Eine Notiz Gabelkhovers nennt 1107 als Zeugen nach Hainricus de Zullenhard (OA. Göppingen), Ulrich v. Horningen (= Herrlingen), Beringer v. Arnegge (beide OA. Blaubeuren) einen „Cunraden von Durinheim“. Ich denke, die Zusammenstellung ist Beweis genug, daß wir ihn in unserem Türkheim zu suchen haben.

Hienach werden wir dann aber auch mit mehr Sicherheit, als das Urkundenbuch haben konnte, den Zeugen Rodolfus de Durinheim 1127 (Wirt. Urk.B. 1, 375) zu unserem Türkheim beziehen, zumal Sigeboto und Witegowe von Albeck, die vorher kommen, auch auf Betheiligung von Zeugen aus der Gegend der Alb hinweisen.

Und ganz sicher gehört dann hieher der Anselmus de Duringheim in einer zu Giengen a/Brenz ausgestellten Urkunde Kaiser Friedrichs I. von 1171 (a. a. O. 2, 163), wenn doch kurz vorher Graf Ludwig v. Helfenstein mit unter den Zeugen genannt ist. Derselbe Anselm de Duringheim wird es dann auch sein, der nach Pfister Gesch. I, 32 bei Hirschauer Vergabungen genannt wird.

Bei ihm entsteht die Frage, ob er nicht weiter derselbe sei mit dem Anselm v. Justingen, den wir aus der Zeit von 1174—83 bereits in IV kennen gelernt haben. Da dieser in Wittingen,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Türkheim, Güter besaß, wird die Identität äußerst wahrscheinlich sein.

#### VI. Die Herren von Nellingen (OA. Blaubeuren), von Bernittatt (OA. Ulm), von Reußenstein (OA. Geislingen).

Zu den Dienstleuten der Grafen von Helfenstein gehörten (f. zu 1291) auch die Herren v. Nellingen = Nellingen OA. Blaubeuren. Eine ausführlichere Zusammenstellung des über sie mir bekannt Gewordenen dürfte von Werth sein, weil die OA.-Beschr. Blaubeuren S. 181 f. nur wenig bietet.

Waltol(f)us de Nellingen gibt (nach Baumann im 12. Jahrhundert) an Kloster Ursberg eine Wiese und Wald dabei in Mithelvelt (Flurname; wie es scheint, in der Nähe von Wiefenstein zu suchen) Vierteljh. 1881, 205.

Walter de N. ist Zeuge 1238 nach handschriftlicher Bemerkung zu Weyer-

mann, Neue Nachrichten S. 208. (Wäre das Ursberger Verzeichnis etwas später, so könnten diese beiden zusammenfallen.)

Cunradus de Nallingin ist Zeuge Graf Ulrichs v. Helfenstein 1241 in einer Urkunde für Kloster Salem, Wirt. Urk.B. 4, 13.

Johannes. Zeuge Graf Ulrichs von Württemberg für Kloster Salem zu Münchingen 1263 (Zeitchr. f. G. d. Oberrheins 35, 432) scheint hieher zu gehören.

Ritter Rudolf schenkt 1284 dem Kloster Kaisersheim einen Hof zu Nellingen, den er von Albrecht von Machtolsheim (— diese Herren haben 1323 eine vierblättrige Rose im Siegel —) erkauft hatte (O.A.B. Blaub. S. 181). 1291 verkauft er eine Hube zu Nellingen an dieses Kloster (ebenda). Um 1291 gibt er demselben für seine Schwester Bertha Wittib, zur Bezahlung der Schuldenlast, die sie von ihrem verstorbenen Gemahl ererbt hat, eine Hube zu N. (Kerler, Gesch. d. Gr. v. Helf. S. 25). Nach Pfaff heißt er 1291 ministerialis von Helfenstein. Auch 1294 ist er Zeuge (handschriftl. zu Weyermann a. a. O.).

Berchtoldus ist 1292 mit seinen 2 Söhnen Sifridus, Conradus Zeuge für Graf Ulrich v. Helfenstein bei einer Schenkung an Kloster Adelberg (Archiv Urk.) Außerdem ist er 1297 Zeuge (O.A.B. Blaub. S. 181 f.).

Sein ertgenannter Sohn Sifridus ist schon 1291 unter IV uns begegnet als 2. Gemahl der Machtild, Witwe des Heinrich v. Ueberkingen, welche die dort genannte Hube (nach Kerler a. a. O. S. 25 f) an ihre Dienerin, die Frau Hedwig von Greyzbach, hatte verkaufen müssen zur Deckung ihrer Schulden und aus erster Ehe einen Sohn, Heinrich v. Ueberkingen den jüngeren, hatte.

Vermuthlich ein Enkel Bertholds von seinem 2. Sohn Konrad, nicht dieser selbst ist der Cunradus de N., der (Archiv Urk.) 1323 als Zeuge für die Grafen Johann und Ulrich v. Helfenstein gegen Kloster Adelberg vorkommt. Er heißt da olim advocatus in ywach. Dieser Beifatz erklärt sich leicht aus dem Umstand, daß Kloster Ellwangen 1291 die Burg Eybach von Graf Ulrich v. Helfenstein, der sie seither von Ellwangen zu Lehen getragen hatte, zu eigen erkauft hatte. Es hatte daher ohne Zweifel seit jener Zeit einen Vogt dort sitzen; gerade wie nach dem fogleich zu nennenden Tausch 1317 dann auf der Kochenburg ein ellwangischer Obervogt zu sitzen pflegte (O.A.B. Aalen S. 311). Als solcher Vogt lag ein Herr v. Nellingen um so näher, als Nellingen selbst damals (f. u. 1375) nur als ellwangisches Lehen den Grafen von Helfenstein gehörte, wahrscheinlich schon seit alter Zeit, da ein Anspruch auf Zehntbezug in den Aichheimer Höfen bei Nellingen, über den Ellwangen 1215 und 16 mit Kloster Kaisersheim stritt und sich verglich (Wirt. Urk.B. 3, 26. 50. 53 76), sich offenbar auf die Zugehörigkeit von Zehnten im verlassenen Weiler Aichheim zu einem Hof in Nellingen gründete, den Ellwangen vor 1155 lehenweise an den ersten Abt von Kloster Kaisersheim überlassen hatte (Steichele, Bisth. Augsb. II., 617). 1317 aber hatte Ellwangen gegen Eintausch der Burg Kochenburg Eybach an Konrad v. Ahelfingen, wie es scheint, nur in Form eines Lehens, übergeben (O.A.B. Aalen S. 148. 311), der dann auch seinen Sitz in Eybach genommen haben muß, da sein Sohn Ulrich v. Ahelfingen 1332—62 als „genannt von Ywach“ vorkommt. Nach O.A.B. Blaub. S. 182 hätte dabei dieser Konrad v. Ahelfingen gleichzeitig auch Güter in Nellingen selbst erworben. Jedenfalls war es mit der Vogtei in Eybach für unsern Konrad v. Nellingen, der sie also bis 1317 bekleidet hatte, vorbei. Burg Kochenburg, auf der er hätte ellwangischer Vogt, gleichfalls tauschend, werden können, war ihm wohl zu entlegen von seinem Stammsitz, als daß er dorthin hätte ziehen mögen. Es erscheint wahrscheinlich darum jetzt in Oberkochen (seit 1331) ein neues Geschlecht von Herren v. Kochen mit 3 Rädern, 2 und 1 geteilt, im Wappen (O.A.B. Aalen 295).

Dagegen kann Weyermann (a. a. O.) von Konrad v. Nellingen berichten, er habe 1323 in Ulm gelebt, sei Bürger da gewesen, habe 1352 eine Messe dafelbst gestiftet und sei 1357 gestorben.

Ein Sohn dieses Konrad dürfte Sitz v. N. gewesen sein, der 1351 uns als der Begründer des Geislinger Spitals (f. II.) begegnet ist, indem er mit seiner ersten Hausfrau den Zehnten zu Oppingen, den Hof zu Uebrichingen und den Hof genannt den Rufenbart<sup>1)</sup> bei Berunstat dazu stiftete und 1356 auch die Tochter Heinrichs des Späten von Steinigenbrunn (Steingebronn OA. Münningen), Frau des Ulrich v. Ueberkingen bestimmte, auf den Zehnten zu Oppingen, darauf ihr ihre Morgengabe ver-schrieben war, zu verzichten (Geisl. Spitalurk.).

Auch seinen Sohn aus 2. Ehe mit Guta v. Härtnitzwyler, Pfaff Friedrich v. Nellingen, Kirchherrn zu Türkheim und später zugleich Dekan, 1399—1426, haben wir bereits unter II. III. kennen gelernt.

So bleibt noch einzig übrig Konrad, den ich als weitem Sohn des Sitz auf-fasse, der 1400 als Vogt der Gräfin Maria (v. Bosnien) in Geislingen genannt ist, und der 1403 durch Abt Sifrid v. Ellwangen mit einem halben Lehen zu Nellingen, das Katharinenlehen genannt, belehnt wird (OA.B. Blaub. S. 182). Letzterer Name scheint mir von der Gräfin Katharina v. Württemberg herzuführen. Nellingen war nemlich ehemals ellwangisches Lehen; 1375 aber hatte Abt Albrecht den Grafen v. Helfen-stein das Dorf Nellingen geeignet, welche es dann sofort an Kloster Blaubeuren ver-kaufte mit Kirchenfatz und Zehnten<sup>2)</sup>, und dafür die Veste Rommenthal und das Dorf Merklingen in seine Lehensgewalt bekommen unter Einwilligung der Gräfin Katharina v. Württemberg, geborener Gräfin v. Helfenstein, deren Leibgeding Merklingen war. Es blieben aber die nicht helfensteinischen Höfe und Güter in Nellingen neben dem halben Laienzehnten fortwährend in Ellwangens Lehensverband (OA.B. Blaub. S. 182. 178). Es möchte also wohl Ellwangen 1375 auch in Nellingen ein Lehentg erworben oder behalten haben, das vorher der Gräfin Katharina verschrieben gewesen war.

Mit den 2 Brüdern Konrad und Friedrich scheint das Geschlecht ausgestorben zu sein, von dessen Töchtern noch Agnes, 1344 Frau des Lutz v. Riethe (OA.B. Nürt. S. 143), und Jutte, Gattin des Rüdiger v. Degenvelt 1362, zu nennen wären.

Dagegen scheint mir nun, daselbe habe noch etwas länger geblüht in einem Seitenzweig, den es getrieben hatte: in den Herren v. Bernstatt.

Freilich wenn Kerler (Urkund. S. 3) Recht hätte, daß diese Herren, die mit ihren Besitzungen in Frickenhausen und Linsenhofen Lehnsleute der Grafen v. Helfen-stein gewesen seien, von 1147—1515 vorkommen, so müßten wir eher den umgekehrten Schluß ziehen, und die v. Nellingen zu einem Zweig derer v. Bernstatt stempeln. Denn die nahe Verwandtschaft beider dürfte feststehen, wenn wir doch 1351 einen in Nellingen bei Bernstatt begütert getroffen haben und dazu die Gleichheit des Wap-pens bedenken neben der Aehnlichkeit der Namen. Nemlich beide Familien führen einen aufgerichteten Bären im Siegel und Wappen (Sitz v. N. 1351, Heinrich v. B. 1443), und zwar nach Wappenbüchern beide den Bären schwarz in gold mit dem Unter-schied im Kleinod, daß dort bei jenen der Bär sitzend, bei diesen wachsend wieder-holt ist. Allein es ist mir wenigstens bis jetzt nicht gelungen, einen Herrn v. Bern-statt 1147 aufzufinden. So darf ich wohl vorerst die beregte umgekehrte Vermuthung

<sup>1)</sup> So ist zu lesen statt Rufenbart Vierteljh. 1884, S. 25 nach gültiger Berichtigung durch Hrn. Pf. Aichele in Bernstatt, der das jetzt Rannfenbart gesprochene Wort als Wald mit einer Ranne, einer Thalrinne oder Thalflucht, erklärt.

<sup>2)</sup> 1324 gehörte die Hälfte aller Zehnten, die Laienzehnten war, dem Grafen v. Kirch-berg (Freib. Diöz. Arch. 1869, S. 26).

näher begründen, wenn ich auch selbst zugestehen muß, daß das Wappen selbst, als redendes angesehen, zunächst auf Bernstatt führte, und daß die Existenz eines romanischen Doppelfensters in der noch stehenden, von breitem und tiefem Graben umzogenen einstigen Burg zu Bernstatt wenigstens diese in die Zeit vor 1287 zurückdatirt.

Ich finde nemlich als ersten Herrn v. Bernstatt 1287 bei Mone (Zeitfchr. f. G. d. ORh. 4. 109) einen Sifridus de Berolftat<sup>1)</sup> genannt.

Dieser berührt sich nun doch merkwürdig mit dem Sifridus, den wir 1292 als ersten Sohn Bertholds und schon 1291 als Sifrid v. Nellingen benannt gefunden haben. Und da uns der 2. Sohn, Konrad, die Stammlinie in Nellingen fortzusetzen schien, dürfte um so näher liegen, zu diesem Sifrid die Stammfortsetzung in Bernstatt zu suchen, wenn uns da 1303 und 1309 (auch bei Mone) Sifridus fenior mit feinen Söhnen, von denen also einer ebenfalls Sifrid geheißt haben muß, weiter begegnet.

Seyfried und Fritz v. B., wahrscheinlich Söhne dieses jüngern Sifrid, verkaufen 1361 an Graf Heinrich v. Werdenberg Güter zu Altheim, Langenau und Stuppenloh (O.A.B. Ulm S. 197).

Erst etwa 2 Menschenalter später taucht dann die Familie wieder auf, sich dem Ende vollends zuneigend, in Hans, Heinrich und Burkhard v. B. Alle 3 verkaufen 1430 ihren Zehnten und einen Theil des Kirchenfatzes von B. an das Wengenkloster in Ulm, Hans und Heinrich 1432 und 1438 ihre Höfe, Sölden, den Hirtenstab und sonstiges in Bernstatt, auch in Holzkirch und Hörvelsingen an die Stadt Ulm. Zuletzt verkauft noch 1447 Heinrich, der 1443 mit einer Anna v. Herrlingen vermählt ist (Archiv Urk.), Leute und Güter zu Bermaringen und Berghülen, die wohl eben von dieser Frau herrührten, an Heinrich v. Stein (O.A.B. Ulm S. 167 f.). Spätere Glieder habe ich wiederum nicht finden können.

Ob mit diesen den Bären im Wappen führenden Familien die Herren von Berneck (O.A. Geisl.) etwas zu schaffen gehabt haben, läßt sich um so weniger sagen, als bis jetzt einzig Agnes v. Bernegg, Gattin des Hans v. Ufenloch, mit Gütern in Deggingen 1414 bekannt ist (Archiv U. über Wiefenteig).

Einigermaßen versucht ist man, bei den Reußen von Reußenstein<sup>2)</sup> an einen Zusammenhang mit den obigen 2 Familien zu denken. Denn auch sie führen im Wappen den aufgerichteten Bären, weiß in roth (also in den Farben des Helfensteiner oder Aichelberger Wappens!). Und eigenthümlicher Weise ließe sich die erste sichere Erwähnung eines Reußen in Conradus dictus Ruzze 1284 recht wohl auffassen als denselben Mann mit dem oben als 2. Sohn Bertholds v. Nellingen zu 1292 erwähnten Konrad betreffend. Es würde auch an sich dem nicht im Weg stehen, daß die O.A. Beschreibung von Kirchheim S. 148 als erste Glieder der Familie Reuß, die auch den Beinamen Kitzin führe, einen Kizzinus fenior 1251 und einen Ritter Kizzinus v. Bodelshofen 1275 auführt. Denn jener Kizzinus fenior ist doch offenbar der S. 147 näher als Kizzinus fenior de Kirchain miles, eben 1251, bezeichnete, und so ließe sich auch die Notiz von 1275 auf einen Herrn v. Kirchheim beziehen, und Kizzin hier als Taufname, wie er auch später vorkommt, fassen. Allein wenn man das auf S. 147—149 der genann-

<sup>1)</sup> Diese Form des Namens dient zum Beweis, daß derselbe nicht von dem Bären herkommt, sondern von einem später in Bero und Ber abgeschliffenen Personennamen. Und so wird Buck Recht haben, wenn er auch bei Berneck O.A. Geislingen lieber an diesen Personennamen denkt.

<sup>2)</sup> Nach Buck eher Partizipialbildung = vom reisenden Stein, als von der Koseform Rudizo = Rudolf. Da aber die Burg 1340 noch einfach der Stein heißt und aus den Händen eines Johannes von Stein damals in die seines Veters Konrads des Rüzzen und dessen Bruders übergeht, O.A.B. Kirchh. S. 148, so hat sie offenbar ihren Namen erst von diesem Geschlecht erhalten und ist derselbe hienach zu erklären.

ten OA. Beschreibung über die 3 Familien von Kirchheim, Reuß und vom Stein beigebrachte Material näher vergleicht, namentlich findet, daß außer dem Taufnamen und Beinamen Kitzin auch der Taufname Diethoch, den wieder schon 1241 ein Herr v. Kirchheim trägt (Wirt. U.B. 4, 12), bei denen v. Kirchheim, wie bei den Reußen erfcheint, letzterer 1342 auch bei denen vom Stein, so wird man doch nothwendig auf die Ansicht vielmehr geführt, daß die Reußen ein Zweig der Familie der Herren von Kirchheim sein müssen, der sich zunächst seit Konrad genannt Ruzze 1284 und wohl nach ihm als die Reußen zubenannt hat, dann als in den Besitz der Burg Reußenstein, unbekimmt wann und wie gekommen, jedenfalls schon 1311, nach dem damaligen Namen dieser Burg „vom Stein“ nannte, um späterhin, wie es fast scheint, eben erst dann, als die Burg um 1370 in andere Hände gerieth, seinen Namen der Burg zu hinterlassen und noch später sich selbst zur Erinnerung an dieselbe wieder nach ihr als nunmehrigem Reußenstein zu schreiben. Um 1370 nämlich erfcheint Hans Reuß als zu Filseck, OA. Göppingen, gefessen. Die Feste Reußenstein dagegen, welche noch 1340 einfach „der Stein“ heißt, und in diesem Jahr in die Hand Konrads des Rützen übergeht, erfcheint 1383 als „Reiffenstein“ im Besitz eines Konrad v. Randeck, „Merklin seligen fun v. Randeck“, von ihm an Peter v. Laimberg, später an Hans v. Lichtenstein (OA. Reutlingen) verpfändet. 1394 hatte letzterer die Feste im Krieg an Burkhard v. Mannsberg und Werner v. Neuhausen verloren. Da aber schritt Württemberg, das längst ein Auge auf die Burg geworfen und 1383 in einem Vertrag mit Konrad v. Randeck Vorforgel für sich im Fall der Wiedereinlösung der verpfändeten Feste getroffen hatte, kräftig ein; Graf Eberhard eroberte die Burg, übergab sie zwar wieder an Hans v. Lichtenstein, aber nur unter der vertragsmäßigen Bedingung, daß sie für Württemberg ein „offenes Hus“ heißen. Die weitere Geschichte f. OA. Befchr. Geislingen, S. 274—76.

#### Nachtrag zu III. (Vierteljh. 1884, S. 214 und 215.)

Vogt in Geislingen („zu Helfenstein“) 1372 Werner v. Ehingen (mit einem Slegel, dessen Wappenbild von dem der sonst bekannten Herren v. Ehingen bei Rottenburg ganz verschieden ist). 1395 ist einer gleichen Namens, vielleicht sein Sohn, Richter in Wiefensteig. Andere v. Ehingen oder Ehinger um diese Zeit in Geislingen oder Wiefensteig gehören wenigstens zum Teil zu der Ulmer Familie dieses Namens. Jos v. Rifehach Vogt 1414. Dekan des Kapitels Geislingen 1363 Johannes, genannt Bener, Kirchherr in Deggingen.

(Nach Archiv Urk. über Wiefensteig).

### Eichelweife.

(Zu der Anfrage 1883 S. 141.)

Die auf S. 296 verfuhte Herleitung des Ausdrucks „eichelweife“ von Eichel ist doch etwas zu künstlich. Das fragliche Wort ist wohl Lehnwort, aus dem lat. *aequalis* „gleich“ entstanden und wäre richtiger *eichelweife* zu schreiben. Man könnte verfuht sein, „eichelweife“ mit eichen (eichen): „abmessen, auf gleiches Maß bringen“ in Zusammenhang zu bringen; aber die Ableitung von „eichen“ aus lat. *aequare* wird durch das *i* im mhd. und schweiz. *sehen*, *sehe*, *seh* bedenklich. Eher könnte noch bayr. *Elcht*, *Eichtung*: „Vertheilung der Gräber oder Welden an die Unterthanengemeinde“ wie *eichelweife* aus dem Lateinischen entlehnt sein. Eine volksetymologische Umdeutung des neuerstandenen Ausdrucks nach *Eichel hin*, besonders in der Wendung „in Eichelweife“, lag nahe.

Tübingen.

Prof. Geldner.

Außer dieser gef. Einfendung ist der Redaktion auch noch von Hrn. Prof. Dr. Birlinger in Bonn eine Hinwelfung auf Schmidts Schwäb. Wörterbuch S. 158 und seine eigenen Mittheilungen in Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung XIX. 1870 S. 315 und in Lexers Mittheilhoehd. Wörterbuch zugegangen, wornach die Theile 2, 3, 4, 5, 6, u. f. w. fach auseinander gehen können, also die gleichmäßige Größe ausschlaggebend sei; es gehöre durchaus zu Eichel.

### Die Univerſität Mengen.

Ein Beitrag zur Geſchichte des Wilhelmiten-Kloſters dafelbit.

Im Jahrgang 1881 der W. Vierteljahrshefte hat A. Schilling die Geſchichte des Wilhelmiten-Kloſters in Mengen behandelt. Dieſelbe mußte für die erſten 6 Decennien des 16 ten Jahrhunderts wahrſcheinlich aus Mangel an Quellen ſehr lückenhaft bleiben. Wir erfahren über das Schickſal des Kloſters in jener gewaltigen, das Kloſterleben aufs tieffte erſchütternden Zeit nichts. Von 1536 bis 1578 ſcheint Schilling überhaupt keine Aufzeichnung vorgefunden zu haben.

Einige Aktenſtücke aus dem k. k. Statthaltereiarſchiv zu Junsbruck ermöglichen es, eine nicht ganz uninteressante Ergänzung zu Schillings Arbeit zu geben.

Die oberſchwäbiſchen Prälaten (wohl von Salem, Weingarten, Schußlenried, Ochſenhauſen u. ſ. w.) empfanden es ſchmerzlich, daß die beiden katholiſchen Univerſitäten Freiburg und Jngolſtadt ſo weit entlegen und Tübingen und Baſel der Reformation zugefallen waren. Der Prieſtermangel war allenthalben in Schwaben drückend. Es war ſchwer, die regelmäßigen und geſtifteten Gottesdienſte in den Klöſtern zu halten und die den Klöſtern zuſtändigen Pfarreien zu beſetzen. Darum hatten die Prälaten „zur Erzielung geſchickter und gelehrter Perſonen und zur Erhaltung ihrer Gotteshäuſer und Klöſter“ den Plan, eine Schule zu gründen. Dazu hatten ſie Mengen ins Auge gefaßt. Das dortige Wilhelmiten-Kloſter ſtand leer. So hatten ſie denn K. Ferdinand um Überlaſſung des Kloſters ſamt ſeinen Einkünften gebeten. Am 21. Mai 1544 befahl nun Ferdinand der oberöſterreichiſchen Regierung von Speier aus, über die Lage der Dinge in Mengen zu berichten (Ambraser Akten 1544). Inzwiſchen hatte auch der bei Ferdinand vielgeltende Freiherr Schweiſcker von Gundelfingen den Plan der Gründung einer hohen Schule in Mengen beim König befürwortet. Ferdinand war bereit, das Kloſter, das ganz von Ordensleuten verlaſſen war, für dieſen Zweck einzuräumen.

Wohl hatten die Truchſeſſen von Waldburg Mengen ſamt der Kaſtenvogtei über das Kloſter von Öſterreich als Pfand inne, aber Ferdinand erklärte, dieſer Beſitztitel gebe ihnen kein Recht zur Einſprache, und war entſchloſſen, ſich nicht durch die Truchſeſſen beirren zu laſſen, nachdem ihm der Plan offenbar von dem Gundelfinger Herrn ins ſchönſte Licht geſtellt worden war. Ja er war fogar bereit, der neuen Univerſität Gölten im Betrag von e. 300 fl. unter der Bedingung zu überweiſen, daß ihm ein Präſentationsrecht für 4—6 Lehrſtühle zugeſichert würde. Ferdinand wollte ſich alſo bei der geplanten Prälatenuniverſität einen weſentlichen Einfluß ſichern. Zu Weiterem wollte er ſich nicht verpflichten, ſondern beauftragte am 19. Auguſt von Wien aus die Regierung in Junsbruck, von den Prälaten Sicherheit über 2 für den Fortbeſtand der Univerſität wichtige Punkte zu verlangen, über die Dotierung der Univerſität und den Bau des Univerſitätsgebäudes. Die Prälaten ſollten demnach angeben, wie ſie das baufällige Kloſter wieder herſtellen, und was ſie zur Unterhaltung der hohen Schule ſtiften wollen.

Wie es ſcheint, war die oberöſterreichiſche Regierung für den neuen Plan nicht ſo ſehr begeistert, wie ihr Herr und Gebieter. Dieſelbe berichtete am 28. Auguſt, daß es der Stadt Mengen beſchwerlich wäre, das Kloſter der Wilhelmiten in andere Hände kommen zu laſſen, da die Pfarrei dem Kloſter incorporirt ſei. Der Prior des Kloſters habe verſprochen, das Kloſter wieder in den vorigen Stand zu bringen, eine Reformation vorzunehmen und die Pfarrei wieder vom Kloſter aus verſehen zu laſſen. Ferdinand war über dieſen Bericht nicht ſehr erfreut. Eine katholiſche Univerſität Mengen als Gegengewicht gegen Tübingen und dabei ſo billig und ohne große Schwierigkeiten zu gründen, — welch eine verlockende Ausſicht!

Er schrieb am 13. September ziemlich ungehalten, die Wilhelmiten haben das Kloster wegen übler Haushaltung verlassen und nicht mehr sich darin aufgehalten, also daselbe von selbst aufgegeben, ohne sich darum zu kümmern, daß bis jetzt ein Laienprieſter darin wohne. Überdies ſei das Kloster vom Erzhaus Oösterreich geſtiftet, alſo habe er ein Recht über das verlaſſene Kloster zu verfügen. Hätten doch die Wilhelmiten thatſächlich auf alles Recht an das Kloster verzichtet. Die Prälaten aus Oberſchwaben aber hatten ſich außeiſebig gemacht, das Kloster wieder zu bauen, auch über die pekuniäre Seite der Sache ſcheint Ferdinand von den Prälaten beruhigende Zuſicherungen erhalten zu haben, und ſo war er denn entſchloſſen, der Bitte der Prälaten zu willfahren. Die Univerſität Mengen hätte wohl 1844 ihr 300 jähriges Jubiläum gefeiert, wenn es nach Ferdinands Sinn gegangen wäre. Aber, wie ſo oft ſcheint es doch der oöſterreichiſchen Regierung gelungen zu ſein, — unſere Quellen brechen leider hier ab — den raſch zufahrenden Feuereifer ihres Herrn etwas abzukühlen und die Rechte des Kloſters, wie der Stadt Mengen zu wahren. Dabei mochte auch die finanzielle Seite der Sache von den Räten ſchwerwiegend in die Waſchale gelegt werden. Die öſterreichiſchen Staatsfinanzen waren auch unter Ferdinand ſchwer im Gleichgewicht zu erhalten, eine ſichere Einnahme von 300 fl. konnte nicht ſo leicht aufgegeben werden, da kaum ein Erſatz dafür zu ſchaffen war.

G. Boffert.

### Die Stiftungsbriefe und älteſten Königsurkunden des Kloſters Weingarten.

Von Archivſekretär Dr. Schneider.

Die Mehrzahl der älteſten Weingartner Privilegien iſt, wie bekannt, in der vorliegenden Form unecht. Hicher gehören ſicher: der Stiftungsbrief von 1090 (W. U. I, 290), die Urkunden Friedrichs I. von 1155 (II, 83, A), Heinrichs VI. von 1193 (II, 284), Philipps von 1198 (II, 327), Friedrichs II. von 1218 (III, 69), Heinrichs VII. von 1234 (III, 339), Konrads IV. von 1284 (IV, 176). Die Unechtheit dieſer Urkunden iſt im Wirt. Urkundenbuch namentlich nach inneren Gründen auseinander geſetzt. Die älteſten, der Stiftungsbrief von 1090 ſammt deutlicher in Urkundenform gefertigter Ueberſetzung und das Privileg von 1155, die ſich jetzt im erzbüſchöflichen Archiv zu Freiburg befinden, haben ſich erſt ſpäter wieder aufgefunden, ſo daß dort im Urkundenbuch ihr Aeußeres nicht geprüft werden konnte. Dieſes Aeußere beweist denn nun fehlend die Richtigkeit ihrer Verdächtigung. Schon die Schrift weiſt bei allen dreien auf das 13. Jahrhundert; die für die Siegelſchnüre beſtimmten Löcher widerſtreiten dem Siegelungsgebrauch der angegebenen Daten: 1090 wurden jedenfalls die Siegel noch auf das Pergament aufgedrückt, und bei der Urkunde von 1155 weiſen die Löcher, da auch die Kanzlei Friedrichs I. erſt allmählich zum Anhängen der Siegel übergieng, auf ſpättere Jahre, wie denn auch die Zeugenreihe dieſer Urkunde eine Vorlage von 1187 vermuthen läßt (Stumpf, Kaiſerurkunden, zu dieſer Urk.). Auch die falſche Schreibung gehende für gezegede im deutſchen Stiftungsbrief läßt ſich nur durch Mißverſtändnis erklären, da die dem h ähnliche Form des z gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Abgang kam.

Sind dieſe Urkunden unecht, ſo iſt andererseits kein Zweifel, daß das Kloſter Weingarten ſchon frühe kaiſerliche Privilegien erhalten hat. Dafür ſprechen nicht nur allgemeine geſchichtliche Erwägungen, ſondern auch die Thatſache, daß die unbedingt echte Urkunde von 1228 (W. U. III, 233), welche unverkennbar von dem Schreiber der am 7. September 1228 für Loreh aufgeſtellten Urkunde ſtammt, ſolche



Privilegien voraussetzt, sowie daß die Urkunden von 1215 (III, 23) und 1226 (III, 193), welche Ausfertigungen vom 23. Oktober 1214 für Kloster Denkendorf, und vom 7. September 1226 für Schönthal durchaus ähnlich sind, kaum einen Anlaß zum Zweifel bieten. Zudem ist doch mehr als unwahrscheinlich, daß dem Kaiser Rudolf, dessen Landvogt in Schwaben die Verhältnisse kennen mußte, eine wichtige Urkunde vorgelegt worden sein soll, deren sachlicher Inhalt gefälscht gewesen wäre. Und doch bestätigt er die Urkunde von 1155 am 6. April 1274 (W. U. II, 431, Aa), ohne daß sich außer der auf dem Rücken des echten Siegels aufgetragenen Wachsflechte irgend ein Grund gegen die Echtheit dieser Konfirmation erhebt. Damals also muß mindestens die Urkunde von 1155 in ihrer jetzigen Form vorgelegen sein. Die Frage ist nur, warum und wann jene unechten Urkunden entstanden sind.

Die Fälle sind nicht selten, daß verloren gegangene Urkunden in Form eines Originals erneuert (vergl. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre §. 16 ff.), oder daß erhaltene wichtige Urkunden in eben dieser Art vervielfacht wurden. Bei dieser Erneuerung, oder auch Vervielfachung wurden die ursprünglichen Urkunden, sei es nach gemachten Aufzeichnungen oder aus dem Gedächtnis reproduciert. Dabei galt es weder als bedenklich, unrichtige Formalien einzufügen, noch seit der Zeit der ersten Ausstellung eingetretene tatsächliche Änderungen in den Text der neuen Urkunde aufzunehmen, so daß zwar die allmähliche Entfremdung des aufgenommenen Besitzes verwirft, dieser selbst aber kaum unrechtmäßiger Weise vermehrt wurde. So sind in der durch Friedrich III. erfolgten Befestigung der Wiederholung der Urkunde Rudolfs v. 1274 (W. U. II, 434 Cb) Güter eingeschaltet, welche erst 1278 erworben worden sind, und ähnlich sagt die II, 433, B a gedruckte Wiederholung, daß das Kloster auch ad honorem sancti sanguinis Jesu Christi erbaut worden sei, was wohl auf die am 7. September 1276 erfolgte Einweihung eines hl. Blutaltars und die dadurch mehr in den Vordergrund getretene Verehrung des h. Bluts Bezug nimmt. Der Grund für solche Erneuerungen und Wiederholungen liegt jedenfalls darin, daß eine Konfirmation durch den Rechtsnachfolger des ersten Ausstellers, wenn überhaupt zu erreichen, mit großen Kosten verknüpft und eine bloße Beglaubigung oder Vidimirung wenigstens für wichtigere Urkunden noch wenig gebräuchlich war.

Die Urkunde von 1155 war, wie wir gesehen, jedenfalls 1274 schon erneuert; mit ihr waren es, wie sich aus den Schriftzügen ergibt, die übrigen unechten Privilegien. Ihre Originale werden in den Stürmen des Interregnums oder bei einem Unglück, welches das Kloster getroffen, vielleicht bei dem großen Brande von 1247 (vergl. W. U. IV, 175 und viele in den folgenden Jahrzehnten für Unterstützung des Wiederaufbaus gewährte Ablässe) zu Grunde gegangen sein. Aber ebenso waren während des Interregnums von benachbarten, auf die Ausdehnung ihrer Territorialhoheit bedachten Fürsten und Herrn manche Güter und Rechte an sich gerissen worden. Jetzt war es Aufgabe des Klosters seinen alten Besitzstand zu retten, ein Zweck, den auch die Aulegung der beiden Traditionsbücher verfolgt, und des neuen Kaisers Rudolf, die Rechte des Reiches über das Kloster zu wahren. Deshalb wurden die alten Privilegien wieder verzeichnet, ihr ältestes und wichtigstes vom Kaiser am 6. April 1274 bestätigt und am 12. April von demselben beurkundet, daß kraft ihm vorgelegter Privilegien (also anderer außer der Friedrichsurkunde) die Vogtei über des Klosters Güter und Leute dem Reiche nicht abgenommen werden dürfe, sowie daß das Kloster nicht beschädigt werden solle. Daß er dabei den feitherigen Bedrängern des Klosters gegenüber keinen leichten Stand hatte, zeigt eine Urkunde vom 21. Oktober 1274, worin er dem Grafen Hugo von Werdenberg in Folge Anforderung der Kardinäle und der Kurie befiehlt, das Kloster Weingarten, soweit es

Billigkeit und Ehre gefatten, bei feinen Rechten zu schützen und die Sehenken von Winterstetten, Herren von Liebenau und Truchfessen von Waldburg zur Unterfuehung ihrer Ansprüche auf die Vogtei über das Kloster vor den königlichen Hof zu laden, und daß er es noch einmal am 19. März 1283 unter feinen befondern Schutz nahm und verbot, es an Gütern oder Leuten durch Beherbergungen und sonstige Zumuthungen zu belästigen.

Ergibt sich so, daß die Erneuerung der alten Privilegien auch im kaiferlichen Interesse lag, so weisen weitere Umstände darauf hin, daß dieselbe vielleicht nicht ohne eine gewisse Mitwirkung der kaiferlichen Kanzlei gefehah. Eine Urkunde vom 14. März 1274, die der obige Graf Hugo von Werdenberg als kaiferlicher Landrichter im Ravensburger Bezirk zu Gunsten des Klosters ausstellte, zeigt dieselbe Hand, wie ein Duplikat der Kaiferurkunde vom 12. April 1274 über die Vogtei des Klosters. Und dieser Hand ähneln mehrere der erneuten Privilegien, namentlich das von 1193, auf eine auffallende Art. Außerdem wurde gleichfalls am 14. März 1274 eine Urkunde von einem zweiten Schreiber des Landrichters verfaßt, welchem nach aller Wahrscheinlichkeit das Privileg von 1234 zuzufchreiben ist. Möglicherweise erklärt sich, um auch diese Vermuthung auszufprechen, aus der Mitwirkung der kaiferlichen, beziehungsweise landgerichtlichen Kanzlei der auffällige Umstand, daß auch die Siegel der Wiederholungen von Kaifer Rudolfs Privileg (W. U. II, 433. 434) echt sind; oder sollten eben erst aufgestellte Urkunden durch Trennung der Siegel kraftlos gemacht worden sein, nur damit Duplikate anderer fabricirt werden konnten?

Fassen wir unfre Betrachtung zufammen, so ergibt sich: die Stiftungsbriefe und ältesten Königsurkunden von Weingarten sind zwar nicht echt, aber auch nicht gefälscht; sie sind Renovationen von alten Urkunden, wobei der Besitz zur Zeit der Renovation in die mit alten, theilweise irrthümlichen, Daten versehenen Urkunden aufgenommen wurde; sie sind renovirt zur Erhaltung des Besizes gegen angreifende Nachbarn, ohne Zweifel am Ende des Interregnums und sehr wahrscheinlich im Einverständnis mit der landgerichtlichen Kanzlei, da das klösterliche und das kaiferliche Interesse Hand in Hand gieng.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die unechten ältesten Papsturkunden des Klosters in ähnlicher Weise entstanden sind.

### Ordnung der Schmidzunft zu Ulm vom Jahr 1505.

Das Original, dessen Abfchrift Unterzeichneter möglichst getreu gegeben hat, ist merkwürdig nicht nur wegen des Inhalts, der uns Blicke thun läßt in die freisinnige Zunftverfassung im Anfang des XVI. Jahrh. und in jene Zeit überhaupt, sondern auch wegen der Sebiekfale, die es erlebte. Es war nemlich auch unter den „biechern“),

1) „Item den 9 herpmanet Send mir Ainhellig zu Ratt worden ain gantze Zanfft darzu Das mier frintlich vnd gehorsamlich vnderdeniglich bitten ain Erfamen Ratt vnb vnser Alt freyheit vnd gerechtikait ann Allain ainen Ratt zu besitzen Ach vnser biecher brieff vnd Register was ain Rat von unf genumen hat wider zu stell vnd gebe ee Das mier schwere ainen burgermaister wa follig nit befehch wellen mier nit schweren.“

„Item den 11 herpmanet 58 haben unf meine herren burgermaister hanns Ehinger herr Jorg befferr Wolf neithart Angustein Rat Joff weickman hanns fingerlin hanns merfch von wegen ain Erfamen Ratt wider zugefagt alle brieff Reißer vnd ordnungbuch vnd brieff zu stellen vnd alle vnser strafft vnd das Selb ainen Aittlich hantwerck wider geben vnd ain hendig machen.“

„schwertag. Item den 12 herpmanet haben mier ainen burger Maister gefchworen darnach ain Thrunck mit der gantzen Zanfft mit ain ander gethann vnd von ain genumen 12 Pf. galt

brieffen, registern“, welche auf dem Rathhaus 10 Jahre lang (von 1548—1558) gefangen lagen, und am 22. Herbstmonat 1558 durch die Zwölf der Zunft zurückgegeben wurden.

Pfarrer Seuffer in Erlingen.

Bl. I. Item es ist zu wissen das diser Zyt die hernachgeschriben, der Zunftmaister mit sampt sinen zwölf geschworen maistern, der Zunft

Namlich der Zunftmaister Hanns Eekirch Goldschmid, Ulrich kugelin alter zunftmaister vnd der Rätt, Hanns Schmid der Rätt, Ulrich kunlin der Rätt, Hanns Langnow goldschmied Buchsenmaister, Lucas Rentz goldschmid Buchsenmaister, Jacob Frieß goldschmid, Hanns Hayer, Schloffer, Michel graw Huffschmid, Hanns weyßung Hafner, Crista Rottschmid, Vineenezius glaser goldschmid, Hanns Dollinger Schloffer

Dis hernach geschriben buch ernuert vnd registriert Haben Dar Inn dann Lautter vnd claurlich vndersehen vnd geschriben sind die satzungen vnd ordnungenn wie vnd waß, der Zunftmaister vnd die Zwölfmaister, vnd funst gemainlich all maister vnnsers hantwergka, die In der Zunft sind, vnd suro In die Zunft kommen werden Halten oder lauffen sollen, wie denne dz ainen yeden In sonder antrifft, oder rürt vnd ist solich ditz buch vnd Register angefangen vnd ernuert worden, vff Dornstag Nach Sant katharinen tag Nach Crists gepurt Tufend sunffthundert vnd sunff, Jare.

Bl. II. **Des Zunftmeisters Wahl.** Item deß ersten seyen wir vberain wordenn, Wann man ainen Zunftmaister erwölen will, So sol alwegen ain Zunftmaister vnd die zwölf, zwen erber man vß der Zunft zu dem Zunftmaister erwölen, die die walen einnemenn, vnd wann dann der new erkorn zunftmaister erwölt worden ist, Alß dann so soll der alt Zunftmaister von den zwayen abtreten, vnd die walen nit mer mit In einnemenn Sonder der new erkorn zunftmaister sol an siner statt mit den zwayen erwölen maistern, die walen ein nemen fur vnd fur, biß das die dry so dann der Rätt föllen werden, ye ainer nach dem andern erwölt worden sind.

Bl. VI. **Des Zunftmeisters Eid.** Item so sol, der selb erwölt Zunftmaister, den zwölfmaistern vnd dem Hantwergk gemainlich Herwiderumb schwören, Ain gleicher gemainer man ze sin, dem armen als dem reychen one alle gefarde.

**Zunftannahme.** Item deß gleychen so soll auch der Zunftmaister, kainem die zunft nit leyhen er habe dann vor das burgrecht vnd der zunft vier Rynisch guldin, vnd ain psund Häller an der zal, den maistern dry schilling Hlr zu gedeneckwin vnd dem Zunftknecht ain schilling Hlr vor gegeben vnd bezalt, Er sol auch ain Harnasch nach deß Zunftmaisters, vnd der zwölfmaister erkanntuß vnd gemainem altem herkomen haben vnd den selben Harnasch one ains zunftmaisters wissen vnd willen, Nicht, weder verkauffen noch versetzen, Es wäre dann ains alten maisters sun der den harnasch nit vermöcht zu Haben, der sol darvmb der Zunft nit beraupt sin.

**Muthwilliges Verlassen der Stadt macht des Zunftrechts verlustig.** Begab sich aber das ainer In muttwillens wyse von der statt käm oder fur, vnd anderstwo maister wurde, vnd also Jar vnd tag vßerhalb der statt vnd vnnsrer zunft wäre, Der sol surohin der Zunft gerechtigkeit beraupt, vnd wie ain gait zukanffen schuldig verfallen sein.

Bl. VII. **Ehliche Geburt eine Bedingung der Aufnahme in die Zunft.** Es ist auch der zunftmaister vnd die zwölfmaister, vnd Dz gantz Hantwergk, auch mit allen dien so dann In der schmid zunft begriffen sind mit dem meren vber ain worden, vnd das also gruntlich vnd vöstiglich vnd strengklich zu Halten furgenomen das der zunftmaister kainem die Zunft nit Lyhen soll, Er seye dann Elich gebornn vnd habe deß gut vrkund ware kuntschafft vnd ist er das nit, so soll man Im die zunft nit Lyhen.

**Aufgedrungne Unehliche sollen kein Amt in der Zunft erhalten.** Wäre aber sach dz ain Ratt vns yemant zuehiekte der In vnnsrer Zunft gehorte, vnd die stettrechner kauffen sy Im oder er selbe, vnd der nit Eelich geborn wäre, So soll der also In vnnsrer buch geschriben vnd eingzeichnett werden das er an kainen gewalt nymmer gefötzt noch erwölt sol werden In vnnsrer zunft.

dazu mal der wein Da kam zu unß der murr (eßr. Schmid, schwäb. Wörterb. S. 395) gab man In nach alten bruch 10 Pf. vnd die stattspeiffer gab man 11 Sh. 4 Pf. Jit geleich woll von alten nit so vil geben worden witter den thurnblasler 6 sch. 4 Pf.“

„Item vff 22 herpmanet haben unß mein herren hanns krafft Augustein Ratt hanns erf verordnet vñ Zwelfmaister vff vñ erfördert vnd haben vnß iberantwort vnier lad vnd brief vnd bicher daren vnser Alte ordnung statt.“

**Die Jüngsten Zünftigen müssen die Frauenleichen tragen.** Es soll auch ain yeder der vnser zunft enpfacht ain frawen furen zu ainer Lycht, vnd wan Ir Sechs wertent, so sol der oltest, dar von gon, vnd also ainer nach dem andern erlöfft werden, vnd wan Im der knecht darzu jagt so soll er kommen vnd furn, alff offt ainer das vberfur der sol 1 Sh. Hlr. geben, Ainer müecht alff gefährlich sin er werd wyter geftrafft.

Es sol auch kain Zunftmaister noch kain zwölffmaister kainenem främden man, der Bl. VIII. vnser hantwergks ist, die zunft nit versprechen weder gen dem Ratt, Noch gen den maistern, Er habe dann vor der statt vnnnd der Zunft genug thaun mit gelt vnd Harnasch.

**Die Lehrjungen müssen gleichfalls ehlich geboren sein; durften auch nicht ohne des Zunftmeisters Willen in die Lehre genommen werden** Es sol auch kain maister vff vnser zunft kainen leren Junger nit Dingen noch an niemen er sye dann eelich geborn vnnnd sye auch daby, der zunftmaister oder der zwölffmaister zwen oder ainer zu dem minsten, vnnnd die selben, oder der selb, sollenn denne, das, den buchsenmaistern verkunden, darumb das sy das gelt, so dann daruff gesetzt ist von demselben lern Junger er fordern vnnnd ein nemen, Namlich ain guldin Rynisch, vnd den maistern zwen schilling zu vertrincken, die by dem geding sind gewesen, vnnnd dem Zunftknecht Sechs Häller, vnnnd der Lern Junger sol nit an ston er habe dann follich letztgemelt gelt gegeben vnnnd bezalt.

Es ist auch ain Zunftmaister vnnnd die zwölffmaister, vnd die ganz zunftmit ainander vber ain worden, welcher lernknecht Ille das Hantwergk vff vnser zunft lernet vnnnd derselb Bl. VIII. lernknecht, darnach Hie aigen maister werden will, dem sol der guldin den er anfangs der zunft geben Haut, an dem zunftgeltt so er vmb die zunft geben muß, abgan vnnnd enpfon ston.

Welcher aber, der vfferhalb vnser zunft, vnd doch eelich geboren ist, Aines maisters eelichen tochter zu der Ee nimpt, der selb Hant die Zunft Halben von der selbenn tochter.

**Des Zunftmeisters Macht vorzuladen und die Ungehorsamen zu strafen.** Item ouch mag ain zunftmaister ainem yegelichen gebietten der In der zunft ist wie Houch er will, darnach vnnnd er ain sach vor Handen Haut Es mag auch ain zunftmaister gebietten den zwölffmaistern, oder allen den, die In der Zunft sind, wem er will, oder wenn er will, gemainlich oder besonder, vnnnd wem er also gebeut, vnnnd der nit gehorsam wäre sol 1 schilling Hlr zu pen schuldig verfallen sin, Es sye dann Dz er ain vrlob Habe von dem Zunftmaister, oder Dz der dem gebotten wurd In der statt nit wäre. Bl. X.

**Im Bet gilt Stimmenmehrheit, Ausplaudern verboten.** Es ist ouch Beredt wann der Zunftmaister vnnnd die zwölffmaister By ain annder versaulett sitzent, vnnnd sy sich vnder ainander, vmb ain yegelich sach die danne zermal fur sy bracht wurd oder In sunst engegen lieffe, wie die wäre, was dann sy durch erkantnuß vnd gelegenheit der selben sachen, mit dem meren ertailten vnnnd erkanten, was denne da der merer tail ertailt vnnnd erkennt, dem sol der minder tail mit Hellen vnnnd gefällig sin, vnnnd nieman nichtzit darwider sprecken noch reden, vnnnd sol auch denn, das by den ayden ze verfehewigen gebotten sin, die sy denne dem zunftmaister geschworen haben, Wäre aber dz ichzit dar vß gerett oder gesagt wurde, von ainen oder mer, der oder die daby gesehen wärn, vnnnd man dz gewar wurde, wer der oder die wären sollen gebessert vnnnd gestraufft werden nach deß Zunftmeisters vnnnd der zwölffmaister erkantnuß.

**Büchlenmeister Rechnung.** Es sol ouch der zunftmaister allen zwölffmaistern all fronsaftn zefamen bieten, vnnnd sollen denne die buchsenmaister do vor Inen wider rechnung vnnnd dz gelt Bl. XI. In die buchs antwurten vnnnd legen vvegfarlich.

**Die Büchlenmeister sollen die vor sie gekommenen Klagen an den Zunftmeister bringen.** Item waß auch fur die Buchsenmaister Iren ainem oder mer. In clagß wyf käme, dz sollenn sy auff den ayd an ain Zunftmaister bringen, der sol dann mit den zwölffmaistern dar vber sitzen, vnnnd darvmb erkennen nach Iro erkantnuße.

Ouch so sollen die buchsenmaister allwegen zu den wyhenächten dem Zunftknecht. vß der Buchs zu opfergelt geben 8 schilling Heller, vnnnd sunst sol der knecht von kainen maister kain opfergelt niemen weder haimlich noch offentlich.

**Außerzünftigen gegenüber hat das Bot nur in gewissen Fällen zu erkennen Befugniß.** Es soll auch kain zunftmaister noch kain zwölffmaister kainen der vfferhalb vnser zunft ist, der denne itöffig wurd von Stuckwergks wegen nichtzit ertailenn er tätte es dennu geru

**Das Bot hat zu entscheiden in Klagsachen und Streitigkeiten der Zünftigen.** Item waß sich Bl. XII mit clag, von ainem maister gegen dem andern oder ain parthy gegen der andern vff vnser zunft, fur den zunftmaister vnnnd zwölffmaister zug oder käm das dann Inen fründ vß zurichten So sollen die selb maister oder parthyen Baid gegen ainander fruntlich verhört

werden, vñnd alß dann nach der zwayen parthyen furlegen vñnd verhörung, sollen die Zunftmaister vñnd zwölffmaister mit dem merern teil erkennen vñnd ertailen. Es ist auch ain zunftmaister Zwölffmaister vñnd gemainlich all maister der schmidzunft mit dem meren vber ain worden vñnd gemacht, Welcher, der, ain meffer zuecht In ainem ernß vber den andern es sey in der zech oder sunß wann dann wir by ain annder sind der sol ain pfund Heller In vñfer Zunft Buchs zu pen zegeben schuldig verfallen sein Es möcht sich einer so kräfelich verhandlen er wurd gestraufft nach deß zunftmaisters vñnd der zwölffmaister erkantnuß, Er möcht also behaidenlich gefarn er wurde deß genieffen.

**Bl. XIII. Gegenstände, die in Arbeit gegeben werden, sollen nicht verletzt werden.** Befonderlich So syen wir vber ain komeñ waß vñnser ainem yegelichen In vñnser Zunft empfolhen wurd zu machen, wer der genant wär, Der sol, dhain kains Ding, nit versetzen noch verendern noch empfremden In Dhain weg, dem deß es ist, Wann, das, er es Im gemache, so soll er es Im kunth thun, Wäre es, ob ers dann nit lostit So mag ers wol mit dem rechten verkaufen, vñnd doch vmb ain rechten lon, vñnd sol, das verkunden, das ers verkauft Hab wer das vberfüre, vñnd dz mans ainem zunftmaister-klage von Im so sol vñnd mag ain zunftmaister, Im wol enbieten vñnd verkunden vff den ayd das er Im sin Ding In vierzehn tagen wider gebe, tätt er das nit so sol er furbaß nit mer wreken vff vñnserm Hantwergk, Biß Im das sin wider ledig gemacht wiert, wer der wär, der das ubersür, der wiert gestraufft nach der maister erkantnuße.

**Von den Gefellen.** Item wann ain knecht sich zu ainem maister verdingte biß vff ain zil So sol der selb knecht sinem maister das selb zil getrewlichen vß dienen wär aber das er von Im käm vor dem selben zil, den sol denn kain maister wreken lauffen, eß sey denn deß selben maisters wille — von dem er denn komeñ ist.

**Bl. XIII.** Es wäre dann, das sy gebresten an ain annder Hätten, oder sunß mit ainander Rößig wurden Darumb Hat sy ain zunftmaister vñnd die zwölffmaister zu entschaiden nach Irer erkantnuß Ob aber ainer denselben knecht daruber satzte, wider deß willen von dem er dan vor dem verdingten zil komeñ wär der soll gestrafft werden, nach deß Zunftmaisters vñnd der Zwölffmaister erkantnuß wie sy deß dann erkennen doch zu dem minsten sol er geben ain pfund, vñnd denecht denselbnn knecht nit mer Halten.

**Von dem Abladen oder Ablückern der Kunden.** Item es sol auch kain maister dem andern finen werckmann abladen oder ablückern weder er selber noch niemant von finen wegen, welcher das tätt mit gefärden der sol in vñnser Zunft buchs zu pen. geben sunff schilling Haller alß dick vñnd oft das besicht Es möchts ainer alß gefarlich verhandlen, oder die sach also groß wär die maister mugent die buß mindern oder mern, nach Irer erkantnuß.

**Bl. XV. Von dem Herabsetzen der Arbeit.** Item auch so soll kain maister dem andern sin werckh, weder Lntzen sehenden noch schelten, WelHer maister das tätt der wirt geben sunff schilling Hallr alß dick das besicht.

**Gefellendiebstahl.** Item wär auch das ain knecht ainem mayster yehzit entriege oder verstälte, vñnd das, der mayster das wol darbringen möchte, dem selben knecht sol das Hantwergk Hie wider gelegt sin.

**Kohlmeß.** Item der kolen halb, ist zu möreken das der kolzuber ainer sol fassen vñnd haben, daby mann sy dann die kolen ist messen, vñfer statt geschworen meß 6 mittlin.

**Kohlmarkt<sup>1)</sup>.** Item es sol kainer In vñnserer Zunft kain kol nit kauuffen wann allain von dem stockh biß Inwendigen der barfusser turn vñnd biß Herman Rotten huß welcher das vberfür der wiert von ainem wagen geben sunff schilling Hlr vñnd von ainem karren 15 pfening.

**Bl. XVI. Verabfolgung eines Theils gekaufter Kohlen an Mitzünftige.** Item welcher also ainem wagen vol kolen vff dem margkt kaufft welcher dann, der nächst der zu Im kompt dem sol er geben ain zuber vol, von ainem fuder, vñnd ain Halben zuber von ainem karren Er hab es vff der grub oder vff dem warekt kaufft: Welcher aber ainem von ainem wagen ain ganzen zuber vñnd von ain karren ain halben zuber versagte, der sol 3 schilling Hlr zu geben schuldig verfallen sin.

Item welcher der, ainem dem nächsten der zu Im käme, ain zuber von ainem fuder, vñnd ain halben zuber, von ainem karren mit kolen geben wölt, der sol lme nit turer geben, dann wie sy an dem margkt zu den zyten gelten vngefarlich er habs vff dem warekt oder vff der grub kaufft.

**Kohlzüber.** Item wem och die kolzuber empfolhen werdent, der wirt dem zunftmaister geloben, das er niemant kain zuber leyhen soll, denn dien die In der Zunft sind, vßgenommen vñnser frowen vñnd den gottheßern Hié ze vñne vñnd welchem die zuber also gelihen wurden,

<sup>1)</sup> Spätere Bestimmung efr. in „Das Zunftknechtsaid“ Abfch. p. 7.

der sol sy vor nacht widerum antwurten an die statt da er sy genommen hat Als menig nacht Bl. XVII.  
ainer sy dahaim behieb, alß dick soll er geben 8 Häller.

**Wann Frauen Kohlen kaufen dürfen.** Item es sol auch kain fraw kol kauffen Es wäre dann Ir man siech, oder nit anheimfeh, welche es aber, das vberfür die soll funff schilling zu pen geben.

**Mehrung nicht Minderung der Strafen Item Bot zu.** Item Es mugen auch der Zunftmaister vnd die zwölffmaister allwegen ain yede. vorgefchrieben, vnd Hernach gefchriben, beforderung, nach Irem erkantnuße wol meren mugen vnd nit mindern, ob ainfach alß groß vnd alß vnredlich an Ir selber wär.

### Von der Huffchmied ordnung

Bl. XX.

#### Ordnungen der einzelnen Botten.

**Den Schuldnern eines Meisters dürfen andre Meister nicht mehr arbeiten.** Item die Huffchmied haben mit gutter gewonheit herbracht: wann ainer ainem schuldig wär vnd denne von Im zug, Ee das er in bezalte, So mag derfelb maister dem man schuldig ist, dem andern maister zu dem er zug wol verbietten durch den zunfftmaister, das er Im nichtz befehlach welcher darvber so Im das verbotten wurd ainem befehluch alß dick das beschähe sol er ain pfund Heller one widerrred zu pen geben schuldig verfallen sin, vnd dem Zunftknecht 1 Sh. Hlr. fur das vmbfagen.

Item wär auch das ainer ain entfolety, vnd das das solyen darvff wär, Oder das ainer ainem ain pfart ertzenyt, vnd das man mit dem pfert von Im zug das sol kain anderer maister befehlen noch ertzenyen, er wisse dann, das der ander bezalt sy von dem man das pfart zogenn hat, oder es seye snnt sin gutter will.

Wär auch das ainer, ainem ain wagen, oder, ain karren befehlen solt, verbut Im dann dz ain anderer maister, dz werck — durch den Zunftmaister, so sol er Im nichtz befehlen, Es wäre dann, das ainer sehinen In dem fewr Hätt, die mag er Im wol vffschlahen, vnd furter nichtz mer. Bl. XXI.

Item wär auch dz ainer mit ainem roß zu ainem maister käme, Ee, das Im ain anderer maister dz werck verbut, Hätte er denne dem roß ain yßen abgebrochenn das mag er Im wol anfehläh vnd furbaß nit mer.

### Der Goldschlaher ordnung

Bl. XXIII.

Nachdem das Handwerk der goldschlaher Hie ze vime, mörgklichen zusimpt, vnd derfelben arbeit In fremde land, allenthalben gefiert wirdet, vnd die da selbs guten fliß haut, Also vnd die wyl aber die maister, deß selben Handwerks das gepunnen gold vnd silber an den massen, vnd auch den Döcklin, vngelych gemacht, vnd doch alle vimer zaichen, vnd sehilt dar an gehenckt, So haben yetzo die selben maister bedacht, wö es furohin, wie bißher gehalten werden, vnd sy all, nit ain gelych anzahl fäden Haben solten, das er Inen zu sampt, dem nachtail ainen vnglauben gebern, vnd zu Jungst darzu komen möcht, dz sy Ir arbat nit mer der gestalt alß bißher gefechehen ist, vertryben kunden, vnd sich dem nach gemainer statt zu ernen, anch In selbs, vnd Irem Hantwerkkh zu nutz vnd gutten mit wiffen vnd willen, Irer zunfftmaister vnd zwölffmeister, Nachfolgender ordnung veraynt, vnd vertragen Namlich

Zum ersten, das furohin, die Häßpel daruber sy Ir geponnen gold vnd silber Haspen, all ain gelyche maß vnd weytin haben, vnd ain yeder Haffpel zehen Cölnischer Elen weyt sin, vnd an dem selbenn weder minder noch mer Halten soll

Item So soll ain yede maß, geponnes golds vnd silbers, zehentnoffent Cölnischer ele, vnd auch nit dar ob, oder dar vnder Haben

Item ain yedes Döcklin sol habenn vnd halten Hundert yetztgemelter Ele, vnd anch nit mer oder minder

Item die obgefchriben ordnungen mit den Haspen, massen vnd Döcklin, sol ain yeder maister, Irs Hantwerks halten, vnd zu haltē schuldig sein, vnd furohin kainer In die zunfft, angenomen, noch zugelauffen werden, Im seye dann zuvor solich ordnung furgehalten vnd er hab auch die angenomen

Vnd ob sich auch begäh, das die kouffleut, begern wurden, die — massen, oder Döcklin elainer oder minder ze machen, So sol kain goldschlaher, das selbig thun Sonnder sy all vnd yeder besonder By ob bemelter ordnung geftracks Belyben Welcher oder Bl. XXVI. welche goldschlaher, aber yetzo oder furohin, obgefchribner ordnung mit leben, sonder die In ainem oder mer artickeln verbrächen, vnd nit Halten wurden, der oder die selben, sollen von

yedem uberfarenn so oft sich das begibt, dry guldin Rynfischer, zu rechter strauff vnd buß, der zunfft verfallen sin, vnd möcht sich aber ainer, so gefarlichen In ainichem stuck halten, er wuder ernstlicher, vnd nach gestalt sins uberfarens, darumb gestraufft, Doch so sol In dem allen, vnd yedem ainem erfamen rate Hie zu vlme, sin oberkait vorbehalten sin

**Multerhüpfel.** Vnd damit auch die Häpfel, desther gelycher sin vnd beyben mögenn So sol alwegen, die zunfft der obgemelten wyttin, vnd moß ainem Häpfel Haben, vnd behalten wirdt, so ain nuwer maister angenomen oder zugelauffen, oder sonst ain maister, deß nottirtig wirdet, Im davon ain maß gegeben werden.

vnd die obgeschriben ordnung ist dem obgemelten Hantwerck von ainem Erfamen Rate zugelassen vff mitwochen nach Jacobi apostoli anno di XV<sup>o</sup>, vnd V<sup>te</sup>

Bl. XXVII.

Item Nach dem, vnd Ettlich Goldschlaher, Hie zu vlme, Ir gold ferben vnd zu Irn zaichen, vlmer schilltt, oder zaichen, daran schlahen, oder schlahen lauffen haben, dar durch man dann, mit dem zaichen, In dem verkauffen, deß selben golds, betrogen mag werden, Hat ain erber Rat Hie zu vlme, entfcheiden, vnd vßgesprochen nachfolgender weiß.

Das furohin kain, Goldschlaher Hie zu vlme, kain vlmer schilltt vnd zaichen, an, geferbt gold, oder sunst an gold, das nit kouffmans gut sey, nit schlahen sol, weder, durch sich selbs, noch niemands von sinen wegen, In kainem weg,

Dann welcher oder welche der obgeschriben Stueckh ains oder mer vberfuren vnd nit hielten, den oder die selben, wßtt, vnd wurd ain Rat darvmb straffen an lyb oder an gut, wie sich dann yedes verschulden nach gepurt

Actum an dem Hailligenn vffer aubent Anno di XIII<sup>o</sup> vnd LXXXV<sup>o</sup>.

Von späterer Haud:

Bl. XXVIII.

Item es sol auch hinfuro kain maister der goldschlaher nit mer kain spinerin annehmen zu leren sy hab den zü vor der Zunfft 5 fl. gegeben

**Bestimmungen vom Jahr 1541.** Item vff 21 february Send die Erberenn Maister des Erbern Hantwercks der goldschlaher furn denn Herr Zunfftmaister Redt vnd Zwelff kome vnd vns gepettend die ordnung die hernach volgt Einzuschreibenn das vestiglich zu haltenn geschehen vff 21 february Im 1541 Jar.

Item zum Erstenn soll furohin kain maister des goldschlaher Hantwercks nit mer haben den ain leren Junger doch nit minder leren dann 7 Jar vnd so ain sollicher Junger Im letzten Jar ist mag der maister woll ain anderen annehmen wo aber ain Junger gelt geb der soll auch nit minder dann 4 Jar lernenn vnd nit minder dann 20 fl. zu lerngelt geben wo aber ain gefell her kem vß denn leren Jarenn der solche Zeit nit gelernt Hett nach lautt der ordnung soll Im kain Maister arbeits gebenn

Zum andern wa sach wer das ain leren Junger vor verschelung der Zeit wie er verdingt ist ohne erber vnd redlich vrsach hinweg lieff oder vonn seinem maister kem denn soll kain maister nit Halten noch arbat gebenn bis er sein Zeit die er verdingt ist erstat Es mocht aber solliche vrsach vorhanden sein das solte dann am Herr Zunfftmaister Rädtt vnd zwelffenn stenn wie sy Entschaidenn werdenn dabey sollenn baid tail bleibenn

Bl. XXVIII.

Zum dritten Es soll auch kain maister kainn leren Junger die Zeit schenckenn oder frey sagenn sonder die Zeit vß lernenn lassen wie er dann verdingt ist obs aber sach wer das ain maister mit Dott abgieng vnd sein hauffraw das hantwerk treiben wurd so soll der Jung sein Zeit wie obstatt außlernenn wer aber sach das ain maister vom Hantwerk ließ der soll denn knabenn zu ain andern maister thonn damit er auch sein Zeit wie obstatt vßlernenn welcher die obgeschriben artickel vberfert sol zu penn 4 f gebenn

Zum vierden der gsellen halb soll kain maister mer Habenn dann drey gsellenn doch so ain gsell herkem mugend Im die lerdenn maister so zu Jeder Zeit darzu erwelt werdenn vmb arbat befehenn doch Inn kain volle werckstatt wa aber er Inn kainer lere werckstatt arbeit fund mugen Im die Irdenn maister woll Inn ainer volle werckstatt vmb arbat befehenn ain monat. welcher sollichen artickel vberfert soll zu penn 2 f geben

Zum funfften soll kain maister kainer goldspinerin zu spinen gebenn sy hab dann bey ainem maister hie gelernt welcher das vberfert soll zu penn 1 f gebenn Auch soll kain goldspinerin vonn kainem maister angenomen werden sy hab denn zuuor der Erbern Zunfft 5 f In die Zunfft geben bey obgemelter straff

Bl. XXXI.

### Der Schloffer Ordnung.

Zu wissen das ain Rat Hie zu vlme ernstlich will, nedt gesetzt Haut, dz alle Schloffer, die yetzt sind, oder Hin furo komen werden, vff den ayd so dan sy ain Zunfftmaister schwern

find, alle schloß, besetzū<sup>1)</sup> söllenn nach ains yeglichen schliffels gebräch, vnd welcher das nit tätt, vndd man das von Im Innen wurd, der sol — darumb geftrafft werden nach clag vnd der maister erkanntnuß

Welcher ouch, er wäre schloffer, Huffschmid, oder wer der wäre vndd schloff machtj, vndd nit machte nach ains yeglichen schliffels gebräch als vorgeschriben stat den sol der ander der das von Im waist riegen vndd aim Zunftmaister verkunden, oder den Buchsenmaistern anzaigē der sol dann aber geftrafft werden nach clag vndd der maister erkanntnuß

Item es sol auch kainer der schlofferwerke machen will niemant kain schluffel machen nach wachs noch nach taig, noch nach dhainen anddern sachen In kain weiß noch wege.

Item es sol oneh kain schloffer noch kain schmid, kain schloff, es sy alt oder neuy machen, der schluffel vnd schloff, haben, denne zu dem minsten ainen raiff, das wär ains wiertzknecht oder magd, noch kainem sinem Erhalten. Es wäre denn dem wiert selbert, oder finer Handbraven mag ainer wol ain schluffel machē nach ainem andern schluffel, vnd niemant anders, Also das er dem wiert oder finer Hawfrowen das schloff selber oder sin knecht sol aniehlahen, vndd Inen den schluffel In die Hand oder daran stoffen sol

Bl. XXXII.

Wir der Zunftmaister, vndd die zwölffmaister gemainlich, der — schmid zunftt Hie zu vme Bekennen das die maister gemainlich der schloffer vndd Porer Hantwerkkes Hie zu vme, fur vns komen sind, vndd Hand vns furbracht vndd erzelt von Irer gefellen wegen, vndd vns syglicch gebetten, Inen etlich artickel vndd gefatzte, In vnser buche ze setzen vndd schrybenn lauffen, das die hiesuro dester bass belyben vndd gehalten werden, Also haben wir Ir ernstliches gebete angehehen vndd erhört, vndd von grosser notturft, vndd nutzes wegen Irs Hantwerkgs, Inen die nach geschriben artickel gegunnt vndd erloupt, In vnser buche zu setzen wollen, ouch das die hinfuro belyben vndd vetiglich gehalten werden Namlich

Bl. XXXIII.

**Gilt auch für die Messerschmidgesellen** Deß gelthen wenn ain schloffergeselle Her gen vme kompt, vnd ains maisters begert, So söllen Hinfuro die yertenmaister<sup>2)</sup>, ain maß wiū, vnd ain schlechtt käß vndd brot zimlich mit Im trincken vndd essen, vndd Im vmb ain maister besuchen zu dem er begezt vndd von demselben nit verwißen werden, Ob es aber beschähē, so solte der, der das tätte, von dem Zunftmaister, vndd von den Zwölffmaistern geftrafft werden. vndd dem selbigen gesellen nit scheneken, Biß vff den nächten sonntag darnach, So söllenn Im all gesellen scheneken, vndd In dieselben schenekin sol die erst maß wiaf käß vndd brott so sy In deß gesellen Zukunft, verzert Hätten geschlagen werden, vndd welcher geföll, zu sollicher schenekin, nicht käme, der sol gemainen gesellen one widderde dry pfening an derselben zech geben, Welcher aber, die dry pfening In acht tagen den nächten nicht gebe, So soll es Hie zu ainem zunftmaister vā zwölffmaistern In vnserer Zunftt ston, wie er umb solliches ubersam geftraufft werden sölle

Wäre es auch das ain gefelle — den anddern etwas schuldiget, das ain sin ere vndd glimpffen berurte, So sol alwegen der, der ainē solliches schuldigte Hie zu vme In vnser zunftt vndd statt still ston vndd der ander, der geschuldiget wierdt, soll sich an die ende, da her sollich beschuldigung ruret, one verzielen sügen, vndd vrkunde vndd brieffe da dannen bringen, das er sollicher beschuldigung, vnsehuldig seye, vndd thut er das nach notturft, So soll Jm diser, der Jn solliches beschuldiget Hat still ston vndd Jm costen vndd schaden vbrichten, vndd Im solliches wandlen<sup>3)</sup> vndd bekeren nach deß Zunftmaisters vndd der zwölffmaister erkanntnuß.

Bl. XXXIII.

Item welcher geföll haimlich von sinem maister hinweg gieng, vndd gelt oder zytte entrieg, vndd hinnach, widerkäme, vndd sinem maister sollich entragen gelt oder zytte abdiennen wölte, den sol kain maister one deß zunftmaisters, vnd der zwölffmaister erlouben Hie zu vme nicht setzen noch halten, Biß eß dem maister erloupt vndd gegunnt wirt Weh maister oder geföll solliches ubersürn vndd nit bieuten, die soltent darumb geftraufft werden, nach deß Zunftmaisters vndd vnserer Zwölffmaister Hie zu vme erkanntnuß, vngefarlich Befehēden als man zalt von Cristus gepurt — Tsent vierhundert vndd In dem Siben vndd sechtzigsten Jaren —

<sup>1)</sup> An der Besetzung erkennt man den Meister. In jetziger Zeit entspricht die Besetzung oft nicht mehr dem Gebräch des Schliffels.

<sup>2)</sup> Yertenmaister, Irtengesellen. Vergleiche Schmidts schwäb. Wörterbuch unter: Jrd, Jrd, Irte, ort, örte, urte = Zeche. Die Schloffergesellen sprachen 1850 das Wort aus wie Erden-gesellen. Vergleiche auch Uerthe in Hebel's Gedichten = Wirtsrechnung.

<sup>3)</sup> wandlen, Wandel thun = erlözen. Siehe übrigens Schmidts Wörterbuch.



Bl. XXXV.

Wir der zunftmaister vnd die zwölffmaister gemainlich der Schmidzunft Hie zu vme Bekennen das fur vnns komen sind, die maister gemainlich, der Schloffer vnd Sporer hantwerks, vnd Hant vnns abermalen gebetten, In etlich artigel In vnser buch zu schryben, das die — dester bas gehalten werden, So haben wir Ir ernstlich gebett erhört vnd haben gesetzt, das kainer furbaß weder Sporn Schloß vnd anders zu dem Hantwergk gehörig, weder vff dem marckt, noch vff dem platz fail Han sullen, In kainen weg, vßgenommen an den wochemärkten wie denn die selben Inn halten, vnd welcher das uferur der sol on allen Intrag zehen schilling geben deß sind sy gunt williglich Ingangen vnd vnns darnub flyßig gebettén Befchehen vff Dornstag nach sant Gregorius tag Anno domini XIII<sup>o</sup> vnd LXXXII.

Wir der Zunftmaister vnd die Zwölffmaister gemainlich der schmid zunft Bekennen, das die maister gemainlich der Schloffer vnd sporer Handwerk Hie zu vme fur vnns komen sind, vnd vnns furbracht vnd erzelt, von Irer Lernknecht wegen vnd vnns daby vflyßigliche gebetten In etlich artigel vnd statuten In vñer buche ze sehr yben vergunnen damit furohin solliche artigel vnd statuten dester bestendiger belybñ vnd Bl. XXXVI. ordenlicher gehalten werden mugen, vff dz so haben wir Ir ernstliches gebette vnd furbringen, von grosser notturft vnd gemains nntzes wegen deß Hantwergks angesehen vnd verhört, vnd In sollichs vergunt, In vnser buch zu ewiger bestättigung ze schrybn, vnd wir wöllen onch das furohin sollich vestiglich gehalten vnd vnerbrochen belyben werden soll, By vermydung der pen so hernach geschribn stat Namlich deß ersten dz furohin kain maister der schloffer vnd sporer Hie zu vme Nit mer dann ain lernknecht dingen vnd annemen sol, vnd welcher maister also ain lernknecht will dingen der sol In nit kurtzer Dingen noch annemé Dann II Jar, vnd die selben II Jar zu rechtem gedingté lerngeit nicht minder von Im nemen dann VII guldin Rynisch.

Zum andern So mag ain yeder maister wol ain lernknecht lenger annemen als iil Jar, vnd welcher Lernknecht also iil Jar angenomé wurd so sol der maister zu lerngelt nicht minder von Im nemenn dann IIII guldin Rynisch

Zum dritten Ob aber ain maister ainen Lernknecht ain Jar vmb dz ander dngen vnd annemen wölt so soll er In nit kurtzer annemen dann sunff Jar.

Bl. XXXVII.

Item vnd welcher Lernknecht also In obgemelter ordnung aine angenommen wurd, vnd on erber Redlich vrsach vor vßgang der lern Jar von sinem maister luffe, der sol furohin hie vff vnser Zunft vnd dem Hantwergkh nit zugelassen werden Ob aber der knab von tods oder ander sachen wegen von dem maister kám so sol es an den maistern ston waß sy darumb erkenné darby soll es belybñ, vnd denn so soll derselb lernmaister die Zyt so lang vnd Im der lernknecht zu gedingt vnd verpflichtet wörden wäre kain andern Lernknecht dingen noch annemé so lang bis die selbñ lern Jar vß sind darnach so mag er wol ain andern annemé vnengolten ditz verbotz vnd welcher maister also der obgeschriben artigel ainen oder mer — ubersüre der wirt zu rechter straff vnd pen II guldin ze geben verfallen sin Es möcht sich ainer Hier In so gefarlichen Halten Er wurde wytter geftrafft nach der maister erkantnuß Actum vff mittwochen nach vnser lebññ frwé tag Liechtmess anno domini sunff zehen Hundert vnd im Sechsten Jare.

Aus späterer Zeit und von andrer Hand:

Zu wissen als sich nun Etlich maister der ringmacher becklagt habend, Ierer gefellen halber, der gestalt das sy die ring, so sy machen, den wetfchgemacher<sup>1)</sup> geben, Etwas vmb etlich vrsach willen, das sy den gefellen gelt Leihen, drinckgelt geben etc. vnd dergleichen dar durch aber den maistern In vil weg schaden vnd nachtall Raicht sollichs zu sirkomen Habend sich die erberen Maister schloffer Ringmacher vnd sporer vnd Bichenschmidt ze samen gethon vnd ain hellig yber komen das sturohin kain maister kain sollichen gefellen halten soll noch im den gewalt Lassen sonderwie in andern handwerkern der maister vnd kain gefel sein arbat verkoffen vnd geben wie vnd wem er wil.

Bl. XXXVIII.

Welcher maister aber sollichs yberfyere so ver er dan klagt wiert nit guag thon mag das er den artikkel gehalten hett, sol vm I fl geftrafft vnd gebeßert werden etc.

Zum andern das nun ein reiffen will, das sich etlich vnterstend, so sy arbat wiffen Lauffend sy den Leuten nach In sunder die schloffer vnd spannen also, ainander die arbat ab, das gleich wol vor ain verbott lit aber wiert wenig gehalten send gleich wie obstat, gemain maister ainhellig ains worden vnd gemacht. Das sturohin kain mayster noch Neimadt von feint wegen wer es sein mecht, vm kain arbat Loffen oder bitten soll, dan so ainer

<sup>1)</sup> Wetfche ist eine Hängetaiche, ein Felleisen, Mantelfack. Schmeller-Frommann II. 1068.

oder mer klagt würden das sy folichen artickel gehalten gung thon mecht sollen so oft diser artickel yberfaren wiert vm 1 fl geftrafft werden.

Sollich artickel habend vns Zunfftmaister vnd Zweiffmaister der Schmidt Zunfft gemain maister der hantwercker schloffer ringmacher bichfenschmidt sporer firtragen lassen vnd vns gebetten In vnser buch zu schreiben des Innen vns nachgeben vnd Erkennt worden, ist gefeehen. Actum mitwoch nach Liechtmeß Im 1544 Jar.

Von noch spätrer Hand:

Zu wyßen das die Erbern maister des schloffer vnd bichfenschmids Handtwerck ainhellig ains worden send, die weyll sich vnder Inen zntregt, das die schreiner, so sy Ir arbat vßgemacht Haben, lassen sy dan dieselben, truchen, kaffen, vnd was beschlagens tarfff, für sich felbs, vnder Ine den schloffern beschlagen, daruß aber gemainem Handtwerck nachthail vnd Schaden ervolgt wellen mir, das firohin kain maister gemelts Handtwercks, kainem schreyner solich arbat beschlagen oder machen soll, aber was Inen den schreiner, In Ir Haws kert auch die bogktruchen wie von allter auch gewest mag ain yeder schloffer woll machen, so er nit verkaffen will, aber vf den kaff nichts beschlagen so die schreiner verkaffen wellen, wie vor gemeit, folichs Haben vns gemain maister der schloffer, Zunfftmaister vnd Zwelf, gebetten In vnser buch zu schreyben welcher folichs Iberfare, sol vmb 1 Pfd. Hl. geftrafft werden.

### Der meffer vnnnd wauffen Schmid ordnung<sup>1)</sup>

Bl.  
XXXVIII.

Deuß ersten so foli kainer, dem andern vff seim staln schlyffen wer der wär der das vberfür vnd bräch ainem das schloß vff So fol er funff schilling Hlr zu pen geben.

Fund er aber den staln vnbeschlossen so soll er 3 schilling Hellr zu pen geben.

Tätt aber einer dem andern schaden an sinem staln oder an der mulin, den seiben schaden. sol er Im vßrichten nach der maister erkanntnuß.

Item es soll auch kain schmid kain wauffen sayl han, vor der kirchen noch niuent anderftwa vor Imbiß<sup>2)</sup> an Hailligen tagen, weder an — vnfers herrn tagen, An vnser fraven tagen, an den zwölftbottentag, an den sonntagen, noch an kainen gebannen frytagen wer das vberfür, der wirt geben 2 schilling Hlr, als dick das befehicht Es wäre dann an marckt tagenn so mag er wol fail han.

Item es sol auch kain meffer Schmid nichtz kauffen vmb kain gaft, (gaft = Fremder) was zu Irem Handtwerck gehört turer dann vmb ain guldin, Er sag denne den andern maistern darzu, doch mag er kauffen yfen vnd schleyfftain wie viel er will, Ouch mag ain yeglicher In vnser zunfft vmb ain burger Hie zu vlme kauffen was er will wie thur er will.) Wer dz vberfür der soll, vnd wirt geftraufft nach der maister erkanntnuß. Bl. XXXX.

Item von deß Dingkercks wegen vnder den meffer Schmidten ist zewissen daß kain knecht Hie ze vlme, kain Dingkerckh nitt wercken sol, Er hab denne halbe Zunfft, der das Dingkerck wurekt der sol auch mit Im selber effen wol mag ain maister ain knecht dinge, vmb ain taglon, wie er will oder vmb ain wochen lon.

Item es sind die meffer Schmid vber ain kome, Waß sy zwifchneydender meffer furbas machen wöllen das die mit sinem guttem stahel söllend vberzogen sein.

Item waß von Haumesser oder Ruckoten meffern sy machent, die sölent gut sin von zug (= Zeug) vnd stahel, das sy die schow wol beheben mugen.

Item alle bymesser gnyßpen — sehnitzmesser, Schaidmesser wie die genant Bl. XXXXI. sind, die söllent von gutem stahel gemacht werden, vnnnd sol ain yegklich meffer das schallohot ist, dry durehend nögel. Haben zn dem minsten durch den angel.

Item eß sol kainer kain Ingeftoßen meffer machen, Es sey sinwel (= rund) oder gefiert er mache denn die angen In der lengin vnnnd störokin, das die gefchworn duncke das mengelich dar mit, verforgett sey.

<sup>1)</sup> Eine spätere Hand bemerkt: „was die Meffer Schmid betrifft darf man In dem byeehlin nymen Laffen, wiert man Im newe byeehlin finden, was sie firohin Halten sollen. Unter dem „newen bieehlin“ ist zu verstehen die Zunfftordnung vom Jahr 1549, die der Zunft aufgedrungen wurde, nachdem „die Röm. Kay. M. Carl v. vnser allergnedigster herr, In jungtuerchinen Jar, vnd namblich vff Sampftag nach vnser Lieben Frawen himelfart, den achtzehenden tag deß monats August vß allerlay anfehenlichen vnnnd Domain furgehalten vrfachen vnd bewögnngen, das ganz Regiment vnd den Rath, so selbiger Zeit alhie gewesen, vß krafft Kaiserlicher macht vnd volkommenheit allerdingz vffgehoben, daneben auch alle gewesenen Zunfften, gentzlich vnd in ewigkait, Cassiert vnd abgethan etc.“

<sup>2)</sup> Imbiß, Imbis, bei Hebel Immis, Zimmis = Mittagessen.

Item waſ ainer ſelbert nit gefehmit Haut, das ſol Ir kainer nit vßberaiten.

Item es ſol Ir kainer, kain zwifehnydetz altz meſſer nit beraitten Es ſey denn das die ſchower bednck, das es alfo vberzogen, vnd von zugut ſey, ſo mag ers wol thun.

Item er ſol ouch kainer kain altz Ruckotz meſſer nit löſen, noch Im ſelbs, nit vßberaiten er wöll es denn, verſchmiden ſelber, ſo mag ers wol löſen.

Bl.

XXXXII.

Item wär ouch ob ain meſſerſchmid lIe abgieng, wölten denn ſine erben meſſer fayl Han, Sy koufften die meſſer an die ſchow vmb gölt, oder Hättins ererpt, oder machtns ſelber, die mugents wol fail Han, doch das ſy die ſchow behoben, oder beſſer ſeyen vnd nit erger.

Item es ſoll ouch kain meſſerſchmid kein meſſer mer machen es ſey clain oder groß, Es ſye dann der ſtattſchilt, zu ſinem zaichen vff das meſſer gefchlagen.

Item es ſoll ouch kain meſſerſchmid noch kain ſin knecht noch kain Ehehalt kain meſſer, weder clain noch groß viſer der ſchmitten geben noch verkauffen, Es ſeye denn vor, vor den ſchowern gewefen, vnd die Haben ſich erckent das die meſſer gutt ſyen.

Item wär ob ain zunfftmaifter das Innen wurd, das der ſtuck ains vberfarn wurd, Oder welche das lnen werden, die ſelben ſollen das an die geſchwornen bringen, die ſollentz denn vff den ayd an den Zunfftmaifter bringen, oder an die geſchwornen Buchſemaifter.

XXXXIII.

Item ouch ſo ſol man alle Jar zwirend ſchower nemen, vnder In ye von ainem Halben Jar zu dem andern, das ſit von wyhnächten Bis, fant Johans tag ſonwendin vnd dann von fant Johans tag Sonwendin bis wyhnächten — doch das ye der ain geſchworn dar by belybe.

Item vnd ob das wäre, das ain geſchworn nit Hie haim wäre oder cranek lege, So mag der ander wol ain zu Im nemen, vnd die ſöllent denn vff den ayd aber ſchowen doch welcher alfo geſchworn erwölt wär oder wurd, der ſelb ſol ſain aigen ding nit ſchowen, vnd ſöllent jeglichem geſchworn, annder meſſerſchmid vff Irn ayd die In erwölt werden ouch ſchowen.

Item, vnd das ſollent ſy all halten vnd ſöllend nutz, (= nichts) vfferhalb der ſtatt noch in der ſtatt fail Han, Es ſey denn das es die ſchow beheb, vnd deß Hand all meſſerſchmid die yetzo zu vlme ſind geſchworn, all vorgeſchriben artickel, vnd fach war vnd ſtätt zu halten one alle gefärd.

Hie hebt die nay ordnung an, ſagt ein Späterer.

XXXXVIII.

Wir der Zunfftmaifter vnd die zwölfmaifter gemainlich, der ſchmidzunfft Hie zu vlme, Bekennen das die maifter gemainlich der meſſerſchmid Hantwercks Hie zu vlme für vns kommen ſind, vnd Hand vns für bracht vnd erzelt von Irer gefellen wegen, vnns ouch flyßiglich gebetten in etlich — artickel vnd geſatzte, In vnſer buch ze ſetzen vnd ſchryben laſſen das die Hinfuro deſterbas beleyben vnd gehalten wertent, Alfo Haben wir Ir ernlich gettete angeſehen vnd erhört, vnd von groſſer notturfft vnd nutzes wegens Irs Hantwercks, Ine die nachgeſchriben artickel, gegnnt vnd erloupt In vnſer buch zu ſetzen. wölten ouch das die Hinfuro beleyben, vnd vößtiglich gehalten werden ſöllent.

Item deß eriten, wann ain meſſerſchmid göll, Her gen vlme kumpt vnd ains maifters begert ſo ſulen hiſuro zwen yertenmaifter ain maß win vnd etc. (es folgen hier dieſelben Beſtimmungen buchſtäblich, wie ſie oben ſtehen). In dem Siben vnd ſechtzaitigen Jaren.

Wir Haben In auch geſetzt von der wauffenſchmid nutz vnd fromen willen, vnd auch mit Irem wiſſen vnd willen, Alſ ſy biß Her vaſt gefoumpnt ſind worden durch das, dz ſy den vßlitten gefchliſſen, vnd vnns gebetten Hand, das zu ſur komen, das wir nun gethann haben, vnd ſit nun vnſer furnemen vnd mainung, vnd wölten ouch das, dz ſurohin gehalten ſöll werdenn das kain wauffenſchmid In vnſer zunfft kainem vßmann weder lutzel noch vil ſchleiffen ſolle vnd welcher das vberfür, als dick das beſchicht, der ſol von yedem vberfaren funff Schilling Halter -- geben.

Wir der Zunfftmaifter, vnd die zwölfmaifter gemainlich — der ſchmidzunfft Hie zu vlme Bekennen das ſur vnns komenn ſind, die maifter gemainlich der Hantwercks der meſſerſchmid vnd Hand vnns flyßiglich angeriefft vnd gebetten, das wir lnen vergunnen, etliche ordnung vnd geſatz in vnſer buch ze ſchryben, das Haben wir angeſehen Ir flyßig gebett, vnd Ir notturfft vnd In das vergunnen vnd erloupt Alſo dz ſurohin kain maifter Hie zu vlme, kain lernknecht nicht kurtzer dann drey Jar dingenn noch vff nemen ſol, vnd Im nicht

XXXXVIIII.

minder geben noch von ainem nemen zu lern gelt nicht minder dann funff guldin . ob aber ainer ain knaben ain Jar vmb das ander vffnemen wolte der ſoll Im vier Jar dienen vnd kain gelt geben vßgenomen der zunfft ain guldin vnd, 15, pfenning alſ dann von alter Herkomen iſt, welcher maifter das nit Halt vnd vberfert der ſoll allwegen zwen guldin — zu ſtranff vnd pen ze geben ſchuldig verfallen ſein

Item es soll auch ain yegklicher maister nymer mer dann ain lernknecht Haben, vnd wann auch ain lernknab von seinem lernmaister loufft, vor vßgang der lern Jar So fol fein lernmeister die selben Zyt so lang er Im zu gedingt gewesen ist kainen andern lernknaben nicht mer vßnemen welcher aber also ainen andern lernknaben vff nümpft so oft dz geschicht so soll er zu strauff zwen guldin, zu geben verfallen sein. vnd dannoch darzu den andern lernknaben so er dar vber gedingt hätte widerumb gan lauffen vnd nicht mer halten. —

Wann sich auch sügt das ain lernknab, vor vßgang der lern Jar von tod abgant, so mag der maister, by dem er gewesen ist, wol ain andern lernknaben dingem nach ordnung der Zunft. So oft och maister oder lernknaben mittainander In Irrung oder ißenn kämen der lern Jar oder anderer sachen Halb, das dann, das geding oder das Hantwergk berürte, söllenn sy sich abwegen, dar vmb zu beider seyt ein zunftmaister vnd die zwölffmaister entschaiden lauffen vnd darby one alle endderung byleben. Bl. I.

In dieser Ordnung von 1493 wird auf eine „alte ordnung“ hingewiesen. Von welchem Jahr mag diese erst sein?

Wytter Habent sy vnns angeriefft vnd gebetten das wir sy bei der alten ordnung Hant Haben Alf von der beymesser wegen der clingen das kain maister furo kain beimefferecingen vßberaitten noch bechalen sol. Er oder sine gefellen haben die dann selbs Hie zu vime gefehmdt, die selben bey messer clligen söllen auch algut stählen sin, vnd sunst kaine kaufen noch vßberaitten. Es wäre dann sach, dz ettwan lewt kämen die alt clligen Hättenn zwu oder dry vngefarlich die derselben Leut wärn vnd nit der messerfehmd, vnd die vßberaittenn vnd bechälenn lassen wölten, das mugen sy wol thunn vngefarlich. Ob aber ain malster, Hier In gefarde bruchen wölt. So oft das bechlet sol er vmb . . .<sup>1)</sup> gefranfft werden, das wölten ain zunftmaister vnd die zwölffmaister vestiglichen halten Geschehe vff Dornstag nach margrethe Anno doi. XIII<sup>o</sup> LXXXXIII.

Aus etwas späterer Zeit:

Item die erberen maister der messerfehmd send ain heilig für die erbere Zunft komen vnd begert das hinfuro kain maister der messerfehmd noch Jemant von Ierentwegen nit hanßieren (= hanßieren) sol das haben wir In zugelassen vnd darauf gesetzt welcher das vberfort sol vm V Sh. geftraft werden es moht sich ainer also halten es wurd pej der straf nit beleyben. Bl. L.

Actum auf gute-tag<sup>2)</sup> vor simf. vnd Jude 1525.

Noch etwas später:

Wir der Zunftmaister vnd die Zwölffmaister gemainlich der Schmid Zunft Hie zu vime Bekennen das sr vns komen send die Erbern Maister des messerfehmds Handtwerck ains tails vnd am andern die Erbern maister der Schaidmacher beclagten sich die messerfehmd wie Inen die Schaidmacher Eintrag In Ir Handtwerck tetten des sy nit macht hetten, darv wir baid parthyn gehort, darv wir sy entschaiden haben, Namlich das den Schaidmachern zugelassen sein soll, was sy an Hefften creyztzen vberziechen mit Leder, kniden, auch die hefft schmiren etc. vnuerhindert der messerfehmd zugelassen sein, Bl. LI.

Am andern Migen sy V. weren Macht Haben vßulainen daran sy schaiden mache söllen, vnd nit mer.

Am dritten migen sy aün Jeden knopff creyztz schwertzen, klingen schleyffen vnd balieren lasßen, doch selbs nichts schleyffen noch ballieren, noch Schwertzen wie obstat vngiert der messerfehmd.

Am vierten (vergl. unten Einriett.) soll den Schaidmachern abgestnekt (= abgefaßt, verboten) sein, kain New noch alte wer die Ine sayll, werr, weder zu verkauffen noch zu uertuschen, In kain weg, sander des beheffen (beheffen wohl = beheffen) wie vorstat auch weder negel Einrietten oder anders so sy nit erliernet haben mießygg sten.

Auch den artickel so am „L, blat verzeichnet des Hawßfierns Halb soll also gehalten werden wie er Laut Solichs Haben vns die maister gebetten Einzefchriben, gefschehen den 7. Junis Anno doi. 1535.

Diese ordnung der Schaidmacher wiert man Im neuen biechlin am ersten blat finden so Inen firoh In so ainer Malster wiert gelesen werden soll.

### Der schwertfurben ordnung.

Bl. LIII.

Es ist zu wissenn das die schwertfurben, die gewonhait Hamnd wenne das ist, das brend, Heltzan knöpff, spän, oder waf In zu gehört, Herkompt, das dz ainer oder

<sup>1)</sup> Der Strafanfatz ist nicht angegeben.

<sup>2)</sup> gutentag = Mittwoch, wie das engl. wednesday aus Wodanestag.

zwen, wol mugen kauffen, von wem das ist, Also das die selbenn die das kauffen, den andern schwertfurben, sagen sullen, vnd den kauff mugen sy wol mit In Han, welcher das vberfür, alß dick das beschäbe, der wirt geben V Schilling Hlr. Es möcht auch der kouff als gefarlich sin, das es ston sol an dem zunftmaister vnd den zwölffmaistern wie sy In furo beferent.

Von späterer Hand:

It. vff 29. Jenner im 1537 Jar send die Erbern maister des schwertfurben vnd messerschmidt handtwerk ains worden das furobin kain schwertfurb od. messerschmidt kain bey messer nit sol vff stecken es sey dan hie zu vlm geschmidt von den genanten maister hie zu vlm vnder Ierren Zaichen noch Jemadt von Iertwegen weder vff stecken noch verkaufen betend vns Zunftmaister rett vnd Zwelf solich ordnung in vnser buch zu schreiben.

Bl. LV.

#### Der kupferschmid ordnung.

Item es ist zu wissen das die kupferschmid vnd die köffler fur den Zunftmaister, vnd die Zwölffmaister komen sind, vnd Hannß sy gebettenn alß von der stöß wegen die sy gehöpt haben vnder anander vnd sind ains mit den maistern worden, daß sy an dem marckt löffen sollen, vnd darnach rucken nach einander, vnd welche laden am marckt Hand, wend die In laden sayl Han, das mugen sy wol thun, wend sy aber Herioß gan so sollent sy die laden zuehließen vnd sollent nutz dar vß verkaufen vnd sollent all quottember löffen.

Item wöleher, aim, der an dem marckt von dem andern ist ruffena — vnd In dem andern empfiertt der wirt darvmb gestraufft.

Item wann sy vff die marckt farn so sollent sy ouch löffen, vnd yeglicher an sin statt ston.

Item so sind sy vber ain wordenn das sy kain, new, geschirr, weder — vff dem platz fail han, noch kainer köfflerin nichtz surlegen, weder newys noch altz geschirr.

Bl. LVI.

Item so soll kainer kain köfflerin mietten noch bitten, daz In altz geschirr, zu wyfen ze kauffen.

Item welcher der stuck ains oder mer vberfür, der sol von dem zunftmaister vnd den Zwölffmaistern gestraufft werdenn.

It. welcher es von dem andern Innen wurd, der soll es von dem andern farbringen den Buchsenmaistern.

Bl. LVIII.

#### Der kantengieffer ordnung.

**Bestimmungen des großen und kleinen Raths „zv Vime“ vom Jahr 1445.** Wir der Burgermaister vnd der Rat grosser vnd clainer, der statt zv vime, Bekennen Allwir vor ettwaull zeytten, der kantengieffer by vnns ze vime, von Ir vlyffiger bett wegen, ain ordnung gemacht vnd gegeben Habenn wie sy In zug, machen vsgebe vnd beraiten sollen, In den selben ordnungen ettlichen si aber vnd aneinander stryttig waren vnd ain tail maint, das es also wär, vnd der ander tail das wider sprach, vnd aber sy zu baider seyt, vnns baten, das wir, In, der ordnung ain geschrifft gäben, wie die an Ir selb wäre, darumb, das sy In den sachen wissen recht zv tond, Also Haben wir sy der sach entsehaiden das vnner mainung also was vnd ouch ist was sy von newem zug machendt, Es syen kanten mauffen, gießsaß oder annder stuck, das das alles sin soll vermuecht zehann pfund zins vnd das aylff pfund ply one alle gefärde, vnd sullen ouch des selben wercks, das sy also von newem machen an welhen stucken, das ist kains zalehnen mit dem gutten zalehen, denn das die vorgenaant mufchung behöpt vnd ouch Hätt one alle gefärde.

Bl. LX.

Item so ist ouch furbaß vnner mahnung, waß sy kanten machen die Hie In die statt gehörent, das sy dar Inn, vnd In die alle, das ychzalehen machen sullen.

Item furbaß so ist aber vnner mainung Ob, yemat Hie vonn vnner statt, oder ab dem land ald (= oder) vß andern stöten, mit alitem gezeug, zu In kämen, vnd sy bätten den selbigen gezug wider zu verwureken, wa zu sy denne wölten, das sy das wol thun mugen.

Item doch In sollicher maß das sy das gut zalehen, An das selb geschirr, das sy denne darvff gemacht hätten, was das wäre, nit machen noch schlagen sullen, vnd vff die ayd Halten.

Actum Im XIII<sup>o</sup> vnd in dem XXXV Jar.

Bl. LXIII.

#### Der Hafner Ordnung.

Von späterer Hand: der Haffnerordnung Im neuen Buch am XII blat ist zu lesen.

Item Es sol kain Hafner nit mer fur sin hauß setzen denne VI gebrannter geschirre, vnd sol ouch vfferhalb sinem aigen Hauß kain geschirre nit sayl Han weder In

Laden noch nienant (noch heute nienet = nirgends), denne an offnem marckt, da sy gewohlichen stond, do mag er wol fail han, vff welchen tag er will — welcher aber das vbertur, der sol geben II Schilling Hlr alf dick das beschähe.

Später: des aussetzens Halb mag ain Jeder auß setzen wie vnd er sich waift zu genieffen In seinem Hauß oder vferhalb.

Item Es<sup>1)</sup> sol ouch kainer dem andern an sin statt sitzen vund fullent ouch allweg zu den temperausten die stött löffen vngefarlich vund sol yeglicher an seiner stat stau die Im gefölt (= zufällt) dieselben acht tag, vund denne alle wochen rucken vund wychen, dem nächten by Im, alf sy das mit gewonheit Her Hand praucht, Welher da vberfür, als dick das beschähe der wird zu rechter pen, funff schilling Hellr zegeg (= wohl zu geben schuldig sein).

Item ef sol auch kain Hafner kain erde vermischen zu kainem Ruhen werckh noch geschirr, Aber zu dem gelöfchten geschirr mag er wol nemen Welcherlay erd er will wer das vberfür wie dick das beschähe alf dick geyt er funff schilling Häller.

Von spätrer Hand:

Item die erbern maister sind ain Hellig furkomen vnd begertt das sy die fremden vnd heigen Hefen mugen vnder ain ander setzen das ist In zugebn dergestalt wenn sy die Hefen verkaufen vnd ettwar<sup>1)</sup> nach den fremden Hefen frag das sy die selben wellen auf den aid anzaigen welcherlay ettweder sey welcher anderit erfunden wurd sol darum getrafft werden nach des Zunftmaister vnd zwelfmaister erkanntuß.

(Schluß folgt.)

### Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. Oktober 1884. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Kriegskommissär Schweikhardt in Stuttgart. Geschenke sind eingegangen und werden vorgelegt: von Schullehrer Sapper in Oberndorf ein Kostenzettel eines Scharfrichters von 1689; von Rektor Dr. Pressel in Heilbronn Status praesens der Deutschordenscommende Ulm von 1760; von Hugo Seuffer in Mezingen einige Grabfunde von dort, von Stadtpfarrer Roofchüz in Owen seine Schrift über Owen, von L. Allgayer-Schmid in Kempten seine Schrift „die Münsterkirche zu St. Nikolaus in Ueberlingen“; von General von Arlt Neu-Ulmer Funde. Zur Aufbewahrung wurden übergeben von der Kirchenstiftung Ulm mehrere Wappenbilder. Professor Dr. Miller aus Stuttgart hält einen Vortrag über Ulm und dessen Umgebung zur Römerzelt.

Sitzung vom 7. November 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Amtsrichter Schwab in Ulm und Professor Schaufler daselbst. Vorgelegt werden als Geschenk des H. L. von Beck-Widmannstetter in Gratz Quellennachweise über J. A. Widmannstetter v. Nellingen; einige Zeichnungen des verstorb. Malers Dirr hier, aus dessen Nachlaß durch Kauf erworben. Professor Dr. Knapp hält einen Vortrag über das Musée de Cluny in Paris.

Sitzung vom 5. Dezember 1884. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen Oberamtsrichter von Martens in Geislingen, Oberförster Schlipf daselbst, Auditor Groß in Ulm, Premierlieutenant Müller daselbst. Vorgelegt wurden: Gymnasialprogramm mit Abhandlung über die Feuerzeuge der Griechen und Römer, ein Geschenk des Verfassers Oberstudienrats Dr. Planek in Stuttgart; von Tröltch, Fundstatistik der vorrömischen Metallzeit. Diakon Klemm hält einen Vortrag über Reisestudien, besonders im Bairischen und Fränkischen. Pfarrer Schultes übergibt als Geschenk von Stadtpfarrer Schwarzmann ein lateinisches Proklamationszeugnis von 1694.

<sup>1)</sup> heute: ebber = jemand. Siehe Schmid's schwäb. Wörterbuch.

## Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

### Mömpelgard und sein staatsrechtliches Verhältnis zu Württemberg und dem alten deutschen Reiche.

Von Dr. Adam in Stuttgart.

(Schluß.)

Hatte das durch Herzog Ulrich und seine Nachfolger lutherisch reformirte, übrigens immer noch zum Calvinismus hinneigende Mömpelgard schon bisher unter dem Haß und der Beutegier seiner altgläubigen Nachbarn zu leiden gehabt, so brach auch hier der Jammer mit dem dreißigjährigen Krieg erst recht los. Vielfältige Trappendurchzüge von Freunden und Feinden, Einquartierungen und Erpressungen, Mord und Brand, Hungersnoth und Pest und alle Drangsale des Krieges mußte das arme Land bis zur völligen Erschöpfung durchkosten. Jetzt forderte die katholische Geistlichkeit die ehemaligen Stifter und Abteien, Spanien holte sich Clerval, Passavant, Granges und die im Jahr 1595 von Graf Friedrich erkaufte Herrschaft Franquemont, und konnte nur aus Granges und Franquemont durch Bernhard von Weimar wieder vertrieben werden; in den anderen Landestheilen haufte bald Oesterreicher, bald Franzosen. Den vielen Einbußen dieser Zeit steht freilich auch ein Zuwachs gegenüber, da sich Herzog Julius Friedrich, Administrator in Württemberg und in Mömpelgard seit seines Bruders Ludwig Friedrichs Tod (1631), die österreichischen Besitzungen Belfort und Delle (Dattenried oder Dale), zur Schadenshaltung für alte Schulden und neue Landverwüstungen Oesterreichs, von Oxenstierna hatte schenken lassen; diese Erwerbungen waren aber ebenfowenig von Segen und von Bestand, wie die von Julius Friedrich rechts des Rheines gemachten. Noch bedenklicher war es, daß Julius Friedrich den von seinem trefflichen und nur zu früh verstorbenen Bruder Ludwig Friedrich klug zurückgewiesenen Plan ausführte — und zwar noch vor der Nördlinger Schlacht — Mömpelgard unter die Protektion der Krone Frankreich zu stellen und französische Besatzungen in die Städte Mömpelgard, Héricourt und Blamont aufzunehmen. Die Protektion artete immer mehr in eine Usurpation aus; die fürstliche Familie und die minderjährigen Prinzen lebten meist im Ausland in einer Art Verbannung, wofolbt auch der Administrator Herzog Julius Friedrich im Jahr 1635 starb. Nachdem Herzog Ludwig Friedrichs ältester Prinz Leopold Friedrich volljährig geworden, schätzte er sich glücklich, als er im Jahr 1645 wenigstens als Kommandant der französischen Besatzung nach Mömpelgard zurückkehren durfte, also als Offizier deselben Königs, der mittlerweile seinen Schützlingen die Herrschaft Belfort, trotz württembergischer Proteste, weggenommen und an einen seiner Generale, den Grafen de la Suze, verlehnt hatte. Als endlich die Friedensverhandlungen in Gang gekommen, lief Mömpelgard erst recht Gefahr, dem Widerstreit der österreichischen und französischen Interessen als Kompensationsobjekt geopfert zu werden. Frankreich ließ zwar laut erklären, das Haus Württemberg habe zu große Verdienste um die Krone Frankreich, als daß sie demselben etwas zu entziehen begehrte. Gleichwohl konnte man sich seitens Württembergs der französischen Umtriebe und Anmuthungen (die sich zeitweise auch in das Gewand von Kauf- und Tauschangebotungen kleideten), kaum erwehren; es bedurfte der ganzen Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit des württembergischen Gefandten Johann Konrad Varnbüler, um im westfälischen Frieden die völlige Wiederherstellung des Hauses Württem-

berg bezüglich aller linksrheinischen wie rechtsrheinischen Besitzungen und die Anerkennung der unmittelbaren Zugehörigkeit der Grafschaft Mömpelgard zum deutschen Reiche durchzusetzen. (J. P. O. Art. IV. §. 25).

Allein an der Ausführung und Beachtung dieses Friedens fehlte es weit. Zwar gab Spanien im Jahr 1650 Clerval und Passavant zurück, und im gleichen Jahre wurden die französischen Truppen aus dem Lande zurückgezogen. Aber unter nichtigem Vorwand fielen sie dort bald darauf wieder ein und begingen Ausschweifungen, die selbst in Feindesland nicht wären zu entschuldigen gewesen. Die Plackereien waren Kinderpiel, die das Haus Habsburg seit Anfang des 16. Jahrhunderts als lästiger Nachbar hatte Mömpelgard fühlen lassen, gegenüber den Drangfalen, womit Frankreich seit dem dreißigjährigen Krieg das arme Land heimfuchte. Durch den westfälischen Frieden und die damit erfolgte Erwerbung der österreichischen Besitzungen im Elsaß war Frankreich unmittelbarer Nachbar des Mömpelgarder Territoriums, besonders der elsässischen Herrschaften geworden, und von jetzt an hatten die Mömpelgarder Regenten und vor allem ihre elsässischen Unterthanen unzählige Eingriffe der französischen Beamten in ihr Eigenthum, in persönliche Freiheit und Leben, Religionsübung, Handel und Gewerbe, Gerichtsbarkeit, Zoll- und Steuerverhältnisse zu erdulden.

Herzog Georg übernahm im Jahr 1662 nach seines kinderlosen Bruders Leopold Friedrichs Tode die Regierung Mömpelgards. Er hatte sich zuvor schon nachtheilig hervorgethan durch seine Auflehnung gegen die von ihrem Vater Ludwig Friedrich im Jahr 1629 für die Mömpelgarder Linie eingeführte Erstgeburtserbfolge. Jetzt nach Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und den Allirten beauftragte er Neutralität, vermochte aber nicht, dank der eigenen Unfähigkeit und seiner Zerwürfnisse mit den Unterthanen ohne alle Vertheidigungsmittel, diese Neutralität aufrecht zu erhalten. Er flieht (6. November 1676), und das ganze Land fällt widerstandslos in die Hände der Franzosen, die darin als wilde Eroberer verfahren; die Einwohner werden geplündert, die Häuser verbrannt, die fürstlichen Gräber aufgerissen, das fürstliche Archiv weggenommen, katholischer Gottesdienst und französische Verwaltung eingeführt. Den Plan, die von ihm im Jahr 1670 zu Mömpelgard eröffnete Akademie zur Hochschule erheben zu lassen, konnte Herzog Georg unter solchen Umständen nicht weiter verfolgen; selbst die Akademie ging unter den Kriegsdrangfalen im Jahr 1677 wieder ein; (erst Herzog Eberhard Ludwig hat das neue im Jahr 1736 eingeweihte Gymnasium zu Mömpelgard gestiftet).

Endlich schien der Friede von Nymwegen die Erlösung zu bringen 1679. Wirklich wurden auch jetzt die französischen Truppen aus der Grafschaft Mömpelgard wieder zurückgezogen; allein mehr geschah nicht. Die Rückgabe der burgundischen und elsässischen Herrschaften ward von Frankreich verweigert, obwohl es sich im Friedensschlusse zu ihrer Herausgabe ausdrücklich verpflichtet hatte. Dazu brachte dieser Nymweger Friede andere bedenkliche Veränderungen, denn nicht nur gab er Freiburg i. B. und die zehn elsässischen Reichsstädte an Frankreich preis, sondern er brachte auch die Freigrafschaft Burgund nunmehr endgiltig von Spanien an Frankreich und machte dadurch zugleich die Herzoge von Württemberg-Mömpelgard, deutsche Reichsfürsten, wegen ihrer drei burgundischen Lehen zu Vasallen der französischen Krone. Man sieht, wie bedenklich bereits Frankreichs Einfluß in Mömpelgard gestiegen. Aber damit noch nicht genug, durch die berichtigten Reunionskammern läßt der französische König auch die vier württembergischen Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot, ja die Grafschaft Mömpelgard selbst, aller Wahrheit zum Hohn, für burgundische Lehen erklären und hier wie in den übrigen württembergischen



Herrschaften links des Rheins sich als dem Souverain huldigen. So entschließt sich endlich Herzog Friedrich Karl, Administrator des Herzogthums Württemberg, — da seine Bitten und Beschwerden gegen diese schreienden Ungerechtigkeiten ungehört bei Kaiser und Reich verhallen, und angeichts der unbegreiflichen Unthätigkeit und des Starrsinnes Herzog Georgs von Mömpelgard — zu dem schweren Schritte und erkennt namens des Prinzen Leopold Eberhard, minderjährigen Sohnes des Herzogs Georg, die französische Oberhoheit über sämmtliche linksrheinische Besitzungen des Hauses Württemberg an (1680). Da Herzog Georg auch jetzt noch diesen Schritt standhaft verweigert und lieber ein Flüchtlingsleben außer Landes weiterführt, so stellt Friedrich Karl die von Frankreich nunmehr zurückgegebenen Lande unter seine eigene Administration, während deren die französischen Intendanten die völlige Loslösung vom deutschen Reiche durchführen, Verwaltung und Recht nach französischen Grundsätzen ordnen und den Rechtszug unter Ausschluß der Reichsgerichte an französische Parlamente weisen. Und all das geschah, während Frankreich mit Deutschland im Frieden lebte, und ohne daß Kaiser und Reich um ihre Zustimmung auch nur gefragt worden.

Darüber war eine neue Gewitterwolke aufgestiegen. Den alten Prozeß über die vier hochburgundischen, bisher allodialen Herrschaften hatten die Erben des Herrn von Rye nach mehr als fünfzigjährigem Stillstand im Jahr 1679 wieder aufgerührt, und sich in den Besitz dieser Herrschaften gesetzt, freudig unterstützt von Frankreich, dessen Oberhoheit sie im Gegensatz zu den Herzogen Friedrich Karl und Georg von Württemberg im voraus anerkannt hatten. Allein nachdem sich Friedrich Karl zu diesem Anerkenntnis ebenfalls bequemt, siegte im Besitzprozeß doch er, und die Prätendenten, von ihren Gläubigern gedrängt, verzichteten gegen eine abermalige Geldabfindung endgültig auf alle Ansprüche.

Es würde zu weit führen, alle die einzelnen oft empörenden Gewaltthaten, Räubereien und Eingriffe jeder Art zu schildern, die von den Franzosen, noch dazu unter der Maske des Rechtes, des Schutzes der Unterdrückten und der Verbreitung der Ehre Gottes, nach wie vor in dem unglücklichen Lande vollführt wurden. Horburg und Reichenweier werden durch französische Dragonaden, Gefängnis und Galeeren von der Vertrefflichkeit des katholischen Glaubens überzeugt, die Kirchen zum katholischen Gottesdienst weggenommen, die Ueberläufer mit zehnjähriger Abgabefreiheit und anderen Vortheilen belohnt. Und all das Elend steigerte sich, als im Jahr 1688 der Krieg aufs neue ausbrach, obwohl Mömpelgard als schon länger erobertes Land in diesem verhältnismäßig weniger litt als das rechtsrheinische Herzogthum. Der Ryswicker Friede von 1697 stellte zwar die Unabhängigkeit von Frankreich bezüglich der Graffschaft Mömpelgard und der vier Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot ausdrücklich wieder her, übergieng aber auf Frankreichs Forderung Horburg und Reichenweier mit Stillschweigen; und dieser Umstand, in Verbindung mit der berücktigten Ryswicker Klausel — daß nemlich in allen von Frankreich zurückgegebenen Orten die katholische Religionsübung in dem Stande bleiben sollte, in dem sie sich vor der Zurückgabe befunden — gab neuen Anlaß zu unendlicher Mißhelligkeit und Plackerei. Kaum waren die französischen Truppen aus Mömpelgard abgezogen, so folgte eine abermalige Besetzung dieser Stadt so lange, bis sie nothgedrungen versprach, die Hauptkirche dem katholischen Gottesdienst dauernd zu überlassen. Und doch hatte solcher früher nur während der französischen Okkupation stattgefunden, und es beteiligten sich in der That an dem oktroirten Gottesdienst in den nächsten Jahren neben einigen abgedankten Soldaten und Fremden regelmäßig nur sechs ansässige Mömpelgarder; mehr Katholiken ließen

sich in Mömpelgard nicht auftreiben. Dieses eine Beispiel für viele; es zeigt zugleich, daß die von Württemberg dem Ryswicker Frieden bei der Unterzeichnung gegebene und von dem österreichischen Gesandten hiebei als zutreffend bestätigte Auslegung — daß nemlich die Verhältnisse Mömpelgards in Art. XIII. dieses Friedenstraktates ausschließlich geregelt und von der erwähnten Klausel des Art. IV. nicht berührt seien d. h. daß in Mömpelgard der dem Nymweger Frieden gemäßige Zustand vollständig werde hergestellt werden — von Frankreich bestritten und mißachtet wurde.

Herzog Georg war im Februar 1698 nach 22jähriger fast ununterbrochener Abwesenheit in sein Fürstenthum nach Mömpelgard zurückgekehrt. Aber auch jetzt unterließ er es die zu restituirenden Rappoltsteiner Lehen anzufprechen, das für verwirkt erklärte Basler Lehen Franquemont aufs neue zu muthen, den Vertrag mit dem Grafen von Poitiers, Erben des de Rye, anzuerkennen, ihn dem französischen König vorzulegen und die ihm darnach zustehenden vier Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot endlich einzunehmen, der von Frankreich immer weiter getriebenen Einführung katholischer Geistlicher (fog. Königspfarren) sich zu widersetzen, seine Rechte im Elsaß sicher zu stellen, insbesondere die zu den Neubreifacher Festungswerken gezogenen Horburger Dörfer und Grundstücke zurückzufordern oder dafür Ersatz zu verlangen: kurzum er kümmerte sich lediglich um gar nichts, und so wurde der am 1. Juni 1699 erfolgte Tod des 73 jährigen durch die ränkevolle Politik Frankreichs und den über ihn, seine Familie <sup>1)</sup> und sein Land gekommenen Jammer aus dem geistigen Gleichgewicht gebrachten Mannes allgemein als eine Wohlthat empfunden.

War aber die Zeit seiner Regierung theils mit, theils ohne Georgs Schuld, eine überaus traurige für sein Land gewesen, so wurde es unter seinem Sohne Leopold Eberhard in mancher Hinsicht noch ärger. Eine der sonderbaren Schrullen Herzog Georgs war die gewesen, die göttliche Vorsehung, welche einen Prinzen zur Regierung bestimme, theile demselben auch die hiezu erforderlichen Eigenschaften mit, und es sei Menschenfürwitz durch Erziehung und Unterricht ihr ins Werk zu pfuschen. Er ließ also den Sohn von seinem zehnten Jahre an, wo dieser die Mutter verloren, ohne alle Zucht und Unterweisung aufwachsen. Als dann der Administrator Herzog Friedrich Karl von Württemberg als Haupt des Gemalthausens den jungen Prinzen schließlich gewaltsam hatte in das Collegium illustre nach Tübingen verbringen lassen, warnte der untröstliche Vater den Sohn, (der übrigens erst lesen lernen mußte) vor anstrengender Arbeit und ruhte nicht, bis er ihn mit Hilfe des Kaisers wieder frei bekommen hatte: worauf sich Prinz Leopold Eberhard durch die Lektüre des Korans und im ausschließlichen Umgange mit Stallbuben und Dirnen auf den Regentenberuf weiter vorbereitete. Die Erziehungsresultate waren dem entsprechend. Der zurückhaltende Scheffer kann sich nicht enthalten, diesen Leopold Eberhard den schamlosten Wüstling zu nennen, der die auffallendsten Vergehen gegen alle Ehrbarkeit und Sittlichkeit, gegen alle Treue und Glauben zusammengehäuft. Statt die, durch den spanischen Erbfolgekrieg kaum unterbrochene äußere Ruhe zur Emporbringung seines so heruntergekommenen Landes anzuwenden, gab er sich, seinen Privatvergönungen nachhängend, in öffentlichen Dingen einer großen Unthätigkeit hin; die laufenden Geschäfte wurden von verworfenen, treulosen Beamten schlimm genug beforgt. Selbst dem gewaltsamen Fortschreiten der Franzosen im Französischen und Katholisiren seines Landes widersetzte er sich nicht. Die im Jahr 1707 mit dem Tode der Herzogin von Longueville neu erwachten Erbanprüche Württembergs auf

<sup>1)</sup> Seine Gattin und drei seiner Töchter sind in Irrsinn verfallen.

Neufchâtel und Valengin vermochte Leopold Eberhard, zumal bei dem schlimmen Ruf, den er sich theils durch sein Privatleben, theils durch seine Brutalitäten gegen die Stadt Mömpelgard zugezogen (f. u.), den thätigen Verfechtern der preussischen Ansprüche gegenüber nicht durchzusetzen. Die im Badener Frieden von 1714 wiederholte Bestimmung des Ryswicker Friedens bezüglich der Unabhängigkeit der Grafschaft Mömpelgard und der vier Seigneuries gegenüber von Frankreich hatte nicht Leopold Eberhard, sondern der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg durchgesetzt, und trotzdem sich Frankreich nach wie vor an diese Bestimmung nicht kehrte, that Leopold Eberhard zu ihrer Ausführung keine ernstlichen Schritte. Nur der Stadt Mömpelgard gegenüber entwickelt er eine nennenswerthe, freilich wenig löbliche Thätigkeit, indem er sie nicht nur zu neuen großen Geldbewilligungen, „Dons gratuits“, nöthigt, nicht nur ihr und den einzelnen Bürgern ihre Güter einfach wegnimmt und eine Reihe andere Gesetzwidrigkeiten begeht, sondern auch unter Zuhilfenahme von sechs französischen Reiterregimentern, deren Behaufung, Verköstigung und Löhnung den 4000 Mömpelgarder Einwohnern auferlegt wird, geradezu einen Staatsstreich in Scene setzt: ein Theil der Bürger wird verhaftet, andere ausgewiesen, ihre Repräsentation, die drei Corps, aufgelöst, die Freiheiten und Privilegien vernichtet und aufgehoben, eine schwere Geldbuße angesetzt und schließlich eine förmliche Unterwerfungsakte der Stadt abgezwungen 1706. Erst im Dezember 1708 stellte Leopold Eberhard die Mömpelgarder Privilegien wieder her. Aber auch nachher hörte er nicht auf, sich durch schändliche Ungerechtigkeiten gegen seine Unterthanen zu bereichern. An Wahnfinn aber (streift es und war für ihn und sein Haus ebenso nachtheilig als für seine Unterthanen, daß er aus den während der vorangegangenen Kriege schon empfindlich gelichteten Archiven große Massen von Urkunden, die Beweismittel ihrer Rechte gegen einander wie gegen Dritte, zusammenbringen ließ und mit eigener Hand verbrannte. (Scheffer S. 477.) —

In dem Wildbader Vertrag von 1715 hatte Herzog Leopold Eberhard die Unfähigkeit zur Regierungsnachfolge bezüglich der von ihm im Zusammenleben mit fünf Frauen erzeugten Kinder anerkannt, und diese Kinder und ihre Mütter, zufrieden mit den ihnen in genanntem Vertrage von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg zugesicherten stattlichen Einkünften, dachten nicht an weitere Ansprüche. Allein bei einem kurz darauf am Stuttgarter Hofe abgefatteten Besuche waren die Mömpelgarder Maitresses von der Stuttgarter Maitresse und ihren Kreaturen so übermüthig behandelt worden, daß sie nun wuthentbrannt entschlossen waren, das Höchste zu fordern (Scheffer S. 439). Jetzt wurden diese unehelichen Kinder von Leopold Eberhard legitimirt, bezw. soweit sie als Kinder anderer Väter liefen, adoptirt, und fürstlicher Stand und Würde für sie usurpirt; ja bald wurden geradezu die Mütter für rechtmäßige Ehefrauen, die Kinder für eheliche Nachkommen Leopold Eberhards ausgegeben, und es erfuhren behufs dieses Nachweises eine Reihe von Deduktionen, deren Behauptungen ebenso verkehrt waren, als die beigelegten Urkunden gefälscht. Die bisher unter einander hadern den Pritendenten machen gemeinsame Sache und besiegeln die Allianz durch zwei zwischen Brüdern und Schwestern geschlossene blutschänderische Ehebündnisse. Zugleich beginnt ein schmähliches und höchst gefährliches Buhlen um die Gunst des französischen Hofes, zumal nachdem der Reichshofrath mit würdevollem Ernst die eigenmächtige Standeserhöhung für nichtig, die Sprößlinge Leopold Eberhards für Bastarde erklärt hatte. Letztere erkennen nun die französische Souveränität unbedenklich an und ziehen französische Hilfstruppen ins Land. (Vgl. auch L. Th. Spitters sämmtliche Werke 12, 312 ff.)

Leopold Eberhard, das willenlose Werkzeug seiner Weiber und Kinder und

verworfenen Günstlinge, den nur die Unzulänglichkeit der Mittel gehindert hatte den Tyrannen im Großen zu spielen, starb im Jahr 1723. Sofort nahm Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg die Grafschaft Mömpelgard in Besitz; der vom Grafen Sponek, einem natürlichen Sobne des Verstorbenen, versuchte gewaltfame Widerstand ward rasch überwältigt, die von ihm der Grafschaft abgezwungene Huldigung vom Kaiser vernichtet. Herzog Eberhard Ludwig kam selbst nach Mömpelgard befristete die Stadt ihre alten Freiheiten und richtete wieder eine geordnete Regierung ein; Mißbräuche stellte er ab. Nachträglich wurde auch die öflische (erst im Jahr 1792 erloschene) Linie des württembergischen Hauses um ihre auf den fürstbrüderlichen Vergleich von 1617 gegründeten Ansprüche auf Mömpelgard mit Geld abgefunden (1747), und die Grafschaft Mömpelgard war wieder, nach mehr als 100 Jahren, in den unangefochtenen Besitz des regierenden Herzogs von Württemberg zurückgekehrt. Aber auch nur die Grafschaft Mömpelgard: die französische Regierung hatte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, aus dem Familienhader Vortheil zu ziehen, indem sie sich als Beschützer der armen Waisen Leopold Eberhards in den Erbsreit mischte und als selbsternannter Sequester bis zur Feststellung der beiderseitigen Rechte die neun Seigneuries, d. h. die drei burgundisch-französischen Lehen, die vier Allodien Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot und die zwei elsässischen Allodien, in die — eigene Tasche steckte. Nun mochte Eberhard Ludwig die Behauptungen jener unechten Mömpelgarder Sprößlinge noch so klar als schamlose Fälschungen nachweisen, nun mochte ihre Succession selbst bei Annahme der Ehelichkeit ihrer Geburt, wegen des Mangels der Ebenbürtigkeit noch so unmöglich sein, mochte der Reichshofrath noch so oft beide Fragen zu Gunsten Eberhard Ludwigs entscheiden — Frankreich gab seinen Raub eben nicht heraus. Die Verhandlungen geriethen unter Herzog Karl Alexander ins Stocken durch den Wiederausbruch des Kriegs im Jahr 1734, in welchem abermals ganz Mömpelgard widerstandslos von den Franzosen in Besitz und Verwaltung genommen wurde.

Zwar erkannte der Wiener Präliminarfrieden von 1735 und der Wiener Frieden von 1738 die Rechte Württembergs in Gemäßheit des Ryswicker und Badener Friedens aufs neue an, und Frankreich räumte die Grafschaft Mömpelgard wieder, aber doch nicht so ganz und nahm dazu die Oberherrlichkeit über die sämtlichen neun Seigneuries nach wie vor für sich in Anspruch. So waren zu den alten Beschwerden noch manche neue gekommen, insbesondere wieder wegen der Kirchenstellen, in welche von Frankreich fortgesetzt, theilweise mit Gewalt, katholische Priester eingeführt wurden. Erst am 10. Mai 1748 d. h. nach mehr als 25 Jahren kam über die Hauptpunkte der Verfaller Vergleich zu stande, in welchem Frankreich seine Pläne durchsetzte, insofern es zwar die sequestirten Herrschaften herausgab, aber nur nachdem Herzog Karl von Württemberg die französische Oberherrlichkeit über diese sämtlichen neun Herrschaften ausdrücklich anerkannt hatte. Alles linksrheinische Gebiet Württembergs stand nun thatsächlich und rechtlich <sup>1)</sup> unter französischer Souveränität, ausgenommen allein die eigentliche Grafschaft Mömpelgard, deren Reichslehenbarkeit der Ryswicker Friede wieder hergestellt hatte. Die Nachkommen Leopold Eberhards gelang es erst i. J. 1758 gegen Zuficherung einer Jahresrente von 14000 Gulden zum Verzicht aller weiteren Ansprüche zu bringen. Aber trotz all dieser Opfer waren die württembergischen Beschwerden noch nicht völlig gehoben, die französische Begehrlichkeit nicht gestillt. Während Herzog Karl

<sup>1)</sup> Uebrigens ist die Zustimmung von Kaiser und Reich beim Verfaller Vertrag weder nachgesucht noch erteilt worden.

an der Hebung der Industrie und Beförderung des Wohlstandes erfolgreich arbeitete, störten immer noch einige durch den Vertrag von 1748 nicht entschiedene Streitpunkte, und die französischen Beamten gaben durch weitere Uebergriffe, theilweise gegen den Willen ihrer Regierung, zu immer neuen Beschwerden Anlaß. Die größten Klagen veranlaßte der Religionspunkt, und nächstdem der durch die französischen Zollgesetze bewirkte Rückgang von Handel und Gewerbe in Mömpelgard. Doch endlich schien der Parifer Vertrag vom 10/22. Mai 1786 allen Hader aus der Welt zu schaffen; die Grenzen wurden durch Gebietsaustausch berichtigt, Handelserleichterungen vereinbart und auch wegen der freien Religionsübung Zusicherungen ertheilt.

Herzog Karl ernannte hierauf seinen Bruder Friedrich Eugen, dessen Bemühungen er das Zustandekommen des Vertrages hauptsächlich verdankte, zum Statthalter in Mömpelgard mit nahezu unbefchränkten Vollmachten. Herzog Friedrich Eugen nahm jetzt zur Freude des Landes in Mömpelgard und Schloß Etupes seinen Wohnsitz, und die wohlwollende Sorgfalt, womit er die Verwaltung zu ordnen verstand, die vielen Familiengenossen, welche allenthalben regen Antheil nahmen, die Befuche, welche von nah und fern an den gastlichen, durch gute und feine Sitte gleich ausgezeichneten Hof kamen, weckten Leben und Thätigkeit<sup>1)</sup>. An der Spitze der Verwaltung stand der fürstliche Conseil, ein Staatsrath mit 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 1 adeligen und 12 gelehrten Räten; er theilte sich in eine Justiz- und eine Finanzkammer. Durch den Superintendenten von Mömpelgard verstärkt, bildete dieser Staatsrath zugleich das Konsistorium. Letzterem unterstanden 7 Prediger in der Stadt und 16 Pfarrer in der übrigen Grafschaft; die ebenfalls diesem Konsistorium untergeordneten Prediger der Herrschaften Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot waren jetzt auf vier zusammengeschmolzen, die Stellen aller übrigen hatte Frankreich mit katholischen Priestern besetzt; Clerval, Granges und Passavant waren ganz katholisch. Horburg und Reichenweier standen unter einem eigenen Regierungsrath und hatten eine völlig gefonderte Verwaltung; unter dem dortigen Konsistorium und Superintendenten standen 12 lutherische Geistliche.

Noch im Dezember 1786 erfolgte die Vorlage des Pariser Vertrages bei der Reichsversammlung in Regensburg. Allein eine Vollziehung dieses Vertrages, von Frankreich hinausgezögert, fand nicht mehr statt. Die Revolution war inzwischen in Frankreich ausgebrochen und fand in Mömpelgard mächtigen Widerhall. Freiheitsbäume wurden aufgepflanzt, Archive und Registraturen verbrannt, Frohnen und Abgaben verweigert — alles unter Ergebenheitsversicherungen gegen den Statthalter Herzog Friedrich Eugen. Gleichwohl griff die Bewegung, vom französischen Gouvernement gefördert, immer weiter, und Friedrich Eugen, ohne Truppen und ohne Geld, war nicht im Stande das Land gegen die von Frankreich einherbrausenden Wogen zu schützen. Der bekannte Beschluß der französischen Nationalversammlung vom 4. August 1789 hatte auch die Mömpelgarder Kaffe eines namhaften Theiles ihrer Einnahmen beraubt; die Entschädigungs-Verhandlungen, zu denen Herzog Karl von Württemberg selbst incognito nach Paris gereist war, führten zu keinem Ergebnis, und der württembergische Gefandte verließ im September 1792 als der letzte diplomatische Vertreter Paris. Zur Abschneidung aller weiteren Verhandlungen und vielleicht in Vorahnung der kommenden Ereignisse hatte noch im Januar 1791 der Mömpelgarder Staatsrath auf Verkauf der neun Herrschaften an Frankreich bei Herzog Karl angetragen und hiebei deren Kapitalwerth auf 10 223 400 Livres berechnet. Es war zu spät. Die drohenden Verwicklungen mit Deutschland gaben

<sup>1)</sup> vgl. Württ. Jahrb. 1875. II. S. 8 ff.

Frankreich den erwünschten Anlaß, Mömpelgard militärisch zu besetzen und eine französische Verwaltung daselbst einzurichten. Herzog Friedrich Eugen, völlig machtlos und selbst seines Privateigenthumes beraubt, hatte das Land schon im April 1792 verlassen. Am 10. April 1793 wird Mömpelgard von den französischen Truppen dauernd besetzt; das alte württembergische Regiment war zu Ende.

Die fränkischen Befreier der Fürstenklaven und Apostel der Menschenrechte begannen ihre segensreiche Thätigkeit mit Zertörung und Schändung der fürstlichen Gräber, Wegnahme des herzoglichen Privateigenthumes, der Kirchengeräthe und alles Kirchenvermögens, Ausschreibung einer Kontribution von 400000 Livres und Errichtung einer Guillotine auf offenem Markte der Stadt Mömpelgard.

Der unglücklich geführte Reichskrieg nöthigte zu dem Separatfrieden vom 7. August 1796, worin Herzog Friedrich Eugen von Württemberg die linksrheinischen Besitzungen seines Hauses mit gegen 50000 Einwohnern in aller Form (jedoch unbeschadet der Rechte von Kaiser und Reich) an Frankreich abtrat, dieses dagegen ihm das Amt Oberkirch, die Abtei Zwiefalten und die Propstei Ellwangen als Entschädigung in Aussicht stellte<sup>1)</sup>. Freilich zerriß Herzog Friedrich II. nach dem Scheitern der Raftatter Verhandlungen einseitig diesen Frieden und schloß sich der Koalition an. Allein im Lüneviller Frieden vom 9. Februar bis 10. März 1801 überließ das deutsche Reich selbst abermals und endgültig jene württembergischen Besitzungen sammt dem ganzen linken Rheinufer an Frankreich; für diese Verluste links des Rheines den „Kurfürsten“ von Württemberg zu entschädigen, war der im Reichsdeputationshauptschluß von 1803 demselben rechts des Rheines zugedilligte Gebietszuwachs von etwa 40 Quadratmeilen mitbestimmt. Jedes Band mit Württemberg und dem deutschen Reich war für Mömpelgard damit zerrissen. Zwar ließ nach Niederwerfung Napoleons Kaiser Alexander von Rußland im Jahr 1814 die Mömpelgarder Bürgersehaft dem Kronprinzen von Württemberg buldigen, und allen Patrioten schien es selbstverständlich, daß Deutschland wieder hole, was ihm genommen. Allein die Diplomatie nahm hierauf keine Rücksicht; nicht nur die Grenzen von 1790 wurden Frankreich zugedilligt, sondern ihm noch dazu die Enklaven überlassen, darunter alle linksrheinischen Besitzungen des Hauses Württemberg. Mömpelgard war und blieb für Deutschland und das Württemberger Haus verloren; aber Gefühle treuer Anhänglichkeit an letzteres lebten in dem Herzen manchen Mömpelgaders noch lange fort.

Auch das neue deutsche Reich hat großmüthig den Franzosen die alte Reichsgrafschaft sammt den sieben angrenzenden Herrschaften gelassen und nur Horburg und Reichenweier wieder heimgefordert. Letztere bilden nun einen Theil des wiedergewonnenen Reichslandes Elsaß-Lothringen.

### Vorträge im Württembergischen Alterthumsverein 1884.

12. Jan. Diak. Klemm: Ueber Aberlin Treisch. — 28. Jan. v. Tröltzsch: Das Gebiet des Rheins in der vorrömischen Metallzeit. — 9. Februar Dr. Schneider: Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neuenstadt. — 24. Febr. Prof. Dr. Hartmann: Ladislaus Santheims Beschreibung von Schwaben. — 15. März Prof. Dr. Veil: Sprachvergleichung und Urgeschichte. — 1. Nov. Prof. L. Mayer: Ein Gang durch deutsche Museen. — 15. Nov. Pfr. Dr. th. Baur: Ueber Fetischdienst und Seelenkult als angebliche Urformen der Religion. — 29. Nov. Prof. Dr. Paulus: Schwabens heilige Berge. — 13. Dez. Prof. Dr. Miller: Die ältesten geographischen Nachrichten über das südwestliche Deutschland.

<sup>1)</sup> Ueber die deshalb geführten weiteren Verhandlungen vgl. auch Vreede, La Souabe après la paix de Bâle. 1879. S. 14 ff. 44. 47. 52.

## Historischer Verein für das Württembergische Franken.

### Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg.

Aus dem fürstl. Hohenlohschen gemeinschaftlichen Hansarchiv mitgetheilt  
von † Dekan Fischer in Oehringen.

(Fortsetzung.)

#### 16. Konrads Rechtfertigungsschrift an die Reichsstände wegen der That zu Sinsheim gegen die Kaufleute aus den schwäbischen Städten. 28. August 1428.

Allen kurfürsten, anderen fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, grauen, fryen heren, rittern, knechten, burgermeistern, reuten vnd allen gemeinden, in welchen wurden vnd wesen die sien, namen haben oder genennet sien, aue den steten, die vns vnfers rechten erbes der stat Winsperg entwertiget vnd der wider vns rate vnd hilffe getan habn, daz sie vns empredet sin, ombietten wir Conrat here zu Winperg, des heiligen romischen rychs erbkamerer, vnser nderantige willige fruntliche dienst vnd gruß vnd wir bitten uch alle vnd yeglich besunder dienstlich vnd sißlichen, neh nit verdriessen zu laßen, ir wollent disen brief horen lesen, daz ir doch wissen vnd versteen mogend, was uns dazu gedrungen hat, daz wir etliche von des rychs steten vffgehalten vnd gefangen haben. Vnd bitten uch zu wissen mit diesem vnßerm brieff, wie daz vor zytte die burger der stat Winperg sich zugen vnd schlugen von einen vnserm eltern als von irem rechten natürlichen erberhen, darumb derselbe mit in zu kryge vnd auch wieder vmbe zu iren bntgenossen, dieselbe richtung verschribe vnd verbrieft ward, wie die furbaß besten vnd blißen solte, vber das alles da schlügen sie darnach anderwert by zyttn des wolgebornen hern Engelhart heren zu Winperg vnfers liben hern vnd vaters seligen<sup>1)</sup> an den wolgeborenen grauen hern Eberharte graun zu Wirtemberg, den man nante den gryner, vnße liben hern seligen, wann er vnd vnßer liber vater selige etwaz gen einander in vnwillen waren vff die zyt, doch wie darumb daz enfaher der vorg'nt vnser liber here von Wirtemberg selig solchen vnwillen gegen vnß'm liben hern vnd vater seligen nit ar, daz er darumb den burgern von Winperg ir vnrechten zulegen wolte, als sie dann gern gesehen hetden, also schlügen sie wieder von ime an des ruchs stete, die dann den großen bundt mit einander hetden vnd die namen sie auch also in zu iren bntgenossen. Also reite der vorg'nt vnser lieber here vnd vater seligen Vlme zu derselben stete erber boten, die dann uff die zyt zu Vlme by einander waren von des ganze blnds wegen, vnd elagte vnd sagte in daz, wie die von Winperg an ime gefürren, vnd ruffte sie an, als zu den er ein getrüwen hetde, daz sie die burger von Winperg also wider ime nit zu in nemen wolten, wolten sie aber die zu in uff vnd in iren bunt nemen, daz sie im doch eins rechten von in hülfen, daz recht wolte er also von in nemen uff sie, als sie dann uff die zyt by einander da waren; daz ward im alles abgefehlagen, da seyete er in wie das schloß Winperg mit der stat Winperg vnd auch anderm von dem heiligen rych zu lehen ginge vnd sin eltere vnd er were daruff mit dem namen gestiftet als here zu Winperg, so weren sie des ryches stete vnd meinte, daz sie in billichen nit also dringen vnd dem ryche also sine lehen krenken solten, noch dem sie dem ryche verbunden und gewant wern wider solich recht, daz er doch uff sie selbs bietend were. Das mochte in alles nit gehelfen, sie drungen in von dem sinen vnd dann noch dorzü von vil feinen brieffen, die er hetde von den burgern von Winperg vnd von etlichen feinen rechtu vnd alten herkommen vnd zu einem hindergange; dieselben, hinder die er daz gen müfte, die sprachen siß vnd machten ein richtunge vnd gaben yeder partye des einen verligelten brieff mit iren, vnfers vater seligen, der von Vlme von des ganzn bundes wegen vnd der burger von Winperg anhangende insigeln, dieselbe richtung sie an vnß'n liben here vnd vater seligen vnd auch an vas vberfuren vnd vberfaren habn vnd der nit nochkomen sien nemlich daz also zu versteen: es steet in derselben richtung, daz sie vnserm gericht in der stat zu Winperg, daz da vnß'r iß, sine recht vnd lauffe lassen vnd nyman büßen solten, der oder die hat den zivoriuß vns vnd dem gerichte genük getan alz zu recht erkant wurde; also ziehn sie die sache in ire rate

<sup>1)</sup> Es kann dies wohl identisch sein mit den Ereignissen zur Zeit Eberhards „des Alten“ und Konrads „des Alten“ und „des Einäugigen“. Konrads Vater Engelhard ist um 40 Jahre jünger als die beiden Konrade.

vnd legen vns vnser gericht darnieder vnd wollen daz zu nicht machen vnd gen uns also klar  
 ß, als der richtung brieff übwyszet vnd innheldet. So steet in derselben richtung auch, daz sie  
 vnd ir nachkumen vns vnd allen vnßern erben die gewünliche stür, mit namen anderthalb  
 hundert pfunt guter heller, jerlichen geben solten, von solcher stür vnderstünden sie vns zu  
 bringen vnd thedn auch das vnd gaben dar ein theyl etliche iare den alldurchluchtigtn fürsten  
 vnd hern hern Rupprechte romisch'n könig seliger gedechtnisse vnd nach deselben tode hern Sig-  
 munden Romischen zu Vagern, zu Behem etc. künig vnß'n allergnedigsten heren, sollich stür wir  
 mit vnß'n großen schweren diensten vnd kosten wider an vns brocht haben. So steet dann  
 auch in derselben richtung, die zölle, die uff den merkten der obg't stat Winßperg geuallen, da  
 sollen die dräwteyl vnß vnd vnß erbn sin vnd geuallen vnd daz vierde theyl sol ir sein vnd  
 in geuallen, dauon sollen sie wege vnd stege machen, also habn sie lang zyt mit gewalte die  
 drüteyl genomen vnd vns vnd den, die daz schloß Winßperg von vnß'n wegen innehabt habn,  
 nß daz vierdetheyle laßen werden vnd geuallen. Der artikkel sind vaft vil solte man die alle  
 schrybn, die sie also in der richtung vberfaren haben, daz wurde alles fast zu lang zu schrybn  
 als wir daz alles in der warheit wohl furbringen mogen. Da vns nun also weder gleich noch  
 rechte von den vorgeantant burgern von Winßperg widerfaren noch gedehen enmochte daz sie  
 vns solch brieff halten vnd den nach geen wollten, das wir majestat vnd suß brieff von Romi-  
 schen könige, den kurfürsten vnße gnedigen hern, von gericht vnd auch von in selber haben,  
 daz wir oft gefordert habn an sie durch geistlich vnd werthlich perßonen, edele vnd vnedele  
 vnd auch mit vnß'e brieffe. Da das alles nit helffen wolte, da hieschen wir sie mit rechte für  
 uff das lantgericht zu Wirzburg, in den selbe bistume sie auch ligen, vnd eruoigten vns erlangten  
 mit vrteyl vnd mit recht derselben burger von Winßperg ir liebe vud gute vnd brachten sie dar-  
 zu in die ahte nach recht vnd gewonheit deselben lantgerichts vnd kamen da mit solchen ge-  
 richtsbrieffe für den obg'te vnßer gnedigen hrn hrn künig Sigmund sie vnd des heiligen ryches  
 hofgerichte, da vns solch eruoiget vnd erlanget rechte vnd brieff bestetiget wurden, als dan des-  
 selben hofgerichtes recht ist, da erfordern wir aber an sie durch solch gerichtsbrieff vud auch  
 suß durch edel vnd vnedele perßonen, das sie vns noch tün wollen noch übwysung vnß'r brieff,  
 daz wolten sie auch nit tün vnd sprochen: sie wern ein rychtst vnd sie wern nit schuldig zu  
 antworten an dem lantgericht zu Wirzburg. Daruff ließen wir in sagen, daz sie vns daße  
 tedten nach vßwysung solcher brieff, die wir hetden von den vorge'tn vnß'n gnedigen hr'n dem  
 künige vnd den kurfürsten, die doch zu tund vnd zu laßen hetden in dem rych (sunder waz daz  
 ryche angeinge, daz vernichten') sie vnd schlugen daz ganz abe. Also hieschen wir sye von nßwem  
 fure des obg'te vnß's gnedigsten hr'n des königs vnd des heiligen ryches hofgericht, wie wol  
 wir das nit bedorfft hetden, vnd herlangten da aber mit vrteyl vnd mit recht uff die obgenanten  
 von Winßperg vnd alle ire gütter vnd brachten sie in des heiligen ryches ahte, des sie aber nit  
 ahten wolten. Vnd also als wir daz alles erfordert vnd erlanget vnd sie in des heiligen ryches  
 ahte bracht hetden, als dan vorgeschribt stet, vber daz alles da fehickte die Schwebische stete,  
 die dann mit einander in eynung sind, die iren gen Winßperg in die stat vnd ließen in da  
 dieselbe von Winßperg geloben vnd schweren, by in zu syen vnd zu bliben vnd mit der stat zu  
 gewarten vnd zu gelugen vnd one sie vnd one iren rate gen vns nicht zu handeln zetün noch  
 uffzenemen vnd versprachn in da widerumbe, sie gen vns zu hanthabn zu schützen vnd zu  
 schirmen, vnd namen vnd entwertigten vns also vnß'r stat Winßperg vnß'rs rechtn erbes one gerichte  
 one rechte vnd wider recht, vnd vber daz das doch klar in dem altbrieff geschriben stat, das  
 vnß's hrn des königs gnade die burger von Winßperg mannesgelechte vber vierzehen iare  
 alt in sin vnd des ryches ahte getan vnd gekündet vnd üßer sinen vnd deselbe ryches  
 fride vnd schirme genomen vnd in den unfride gefezet hat vndt verbütet aller meniglich  
 keinerley gemeinschaft mit in zu habn vnd gebütet allen vnd jeglichen fürsten geistlichen  
 vnd werthlichen, granen, fryhen heren, dienstluten, rittern, knechte, burgerfrauen, lantrichtern, rich-  
 tern, vogten, amptluten, burgermeistern, schultheißen, schopffen, reten vnd gemeinden vnd sußt  
 allen andern des ryches vnderantnen vnd getröwen, den diser brieff fürkmet, by sin vnd  
 des ryes rechten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vestiglich die vorgeantant von Winßperg  
 des heiligen ryches offenbare ehtere weder hüßen noch hofen noch keinerlei gemeinschaft mit in  
 zu habn weder heimlich noch offenliche in keinerlei wyße, sunder vns vorgeantant von Winßperg  
 vnd allen den vnßern gemeinglich vnd sanderlich vff dieselben ehtere getröwlich vnd ernstlich  
 beholffen sin etc. Vnd waz also an denselben ehteren geschicht vud getan wirdet, damit sol noch  
 mag von rechts wegen nymand mißtün noch gefreueln wider sin koniglich gnade noch suß wider  
 nyman anders noch wider dekeinerley gericht geistlichen noch werthlichen laut fryde lantgericht

\*) Der Text hat wohl verlichten, von verlichen.



stetgericht freyhelt noch gewonheytt noch wider dehein wyfe, wer auch dieselben koniglichen gebot freunenliche vberfure oder die nit hielte, tetde oder nach sinen vermogen vollfurte, der vnd die wardten in sollich achto vnd pene verfallen glycher wyfe als die vorge-  
 nanten ehtere verfallen sin, als dann der artikel gar vil mit merern Worten eigentlicher inhaltet  
 vnd ufwyset. Solchs acht vnd gerichtbrieffs habe wir bewert vidimus vnder des lantgerichts zu  
 Wirzburg insigel den Schwelbische steten vnd damit vnsern offen versigelten brieff gefant, sie in  
 vnserm brieff gebetten vnd ermanet, zu tun vnd zu vollfuren nach lütte vnd vswyfung des vor-  
 genanten vnders allergnedigten h'n des königs gerichtes vnd ahtbrieff, darumbe sie vns noch  
 bißher nye antworthe gegeben habn. Wir sein auch des vor vnsern gnedige h'n den kurfürsten  
 suft fursten geistliche vnd werthliche, grauen, heren, rittern vnd knechten mit des richs steten  
 erber boten zu Meinz uff einen tage zu reden vnd zu teydingen komen, da vns aber weder glych  
 noch recht widerfaren, noch gedühen mochte vnd büten doch das recht volliglichen für die ob-  
 genanten vnser gnedige h'ren die fürsten vnd von ir gnade darumbe zu in nemen würden, das  
 alles sie vns auch abschlugen. Also ward mit vns getrede von etlichen des rychs stete erber  
 boten, daz wir zu einem gutlichen tag komen wolten gen Vime, sie hofften, man solte gutlich in  
 die sache komen; wir tetden daz auch durch merer glympffs willen vnd kamen gen Vim vnd  
 hetden gern daz minertheyt genomen, daz enmocht vns nit gedynen vnd schiedn da aber on endes,  
 das vns weder glych noch recht widerfaren konte. Als wir dan folcher tage umb glympfes willen  
 vil gefecht habn von den steten, darumbe heingeriten sin vnd die naßern geschickt habn darnach  
 zwürt gen Vime eins gen Eßlingen eins gen Schwelbischen Gemünde vnd gen Heilprün vnd so  
 wir mer glympf suchten, so die stete herter wurden gen vns. Also kamen wir vnd der vorgeant  
 richtete erber boten zu Wiene für den vorg'nte vnß'n gnedige h'n könig Sigmund, vnser heiliger  
 vater den Cardinal Piacentinum, den Erzbischoff von Bisenz vnd die durchluchtigen hochgeborenen  
 fürsten, h'n Ludwig pfalzgrau von Rine herzog in Bayern vnd graue zu Mortey, h'n Albrecht  
 herzog zu Osterrryche, h'n Bernhart herzog zu Sachßen, h'n Bernhart marggrane zu Baden, alle  
 vnser gnedige h'n vnd suft für vil geistlich vnd werthlich fürsten, rete, grauen, h'n, ritter vnd  
 knechte, da wir aber daz recht volliglichen uff den vorg'uten vnsern gnedigen h'n den konig  
 alleine oder uff die vorgeant vnser gnedige h'n vnd gutt frunde alle die dann da vnd daby  
 waren, zu löstrag büten, daz vns von der stete erber boten, die dann da waren, aber verfehlagten  
 ward vnd vns nit gen mochte. Da vnderwande sich vnßrs h'n des königs gnade selber gutlichen  
 zwüfchen vns zu teydingen vnd ließe auch von sinen königlichen gnaden zwüfchen vns teydingen  
 den obgenanten vnß'n gnedigen h'n den marggrauen von Baden, grane Ludwig grauen zu Otingen  
 hofmeister vnd den edeln Heupten zu Bappenhin erbmarfchalk, also enkonte sein koniglich gnade  
 noch sie nit wege finden noch treffen, da durch vns weder glych oder recht gedynen oder wider-  
 faren mochte; also rüßten wir vnßrs h'ern des königs gnade an umb recht, daz er vns daz recht  
 vnd aberacht geen ließe, die wyle die stete suft nit zu recht komen wolten, alz sein gnade wol  
 gehört hetde, daz wir das recht doch so volliglichen geboten hetden; also feyte vns sein konig-  
 lich gnade zn, daz er vns recht gen wölt laßen vnd daz nit lenger verzähe, also suchten vnd  
 vollfürten wir des rychs recht vnd brachten die burger von Winßperg in des heiligen rychs  
 aberacht, alz sich dann in dem rechten gebürt, in demselben aberachtbrieff noch heftiglicher  
 geschriben vnd geboten ist, dan in dem abtbrieff daz nyman kein gemeinschaft mit in habe noch  
 in zulegung tun sol, wer aber daz darüber tüt, der vellet in solch pene, alz die von Winßperg  
 des rychs offenbare abererthe geuallen vnd geurteylt sin. Vnd sollich aberachtbrieffs wir in auch  
 bewert vidimus onder des lantgerichts zu Wirzburg insigel vnd vnß'n offen brieff da mit gefant  
 haben vnd sie in vnß'm brieff ermanet, vns zu helfen vnd zu tun nach ufwyfung des aberacht-  
 brieffs, daruff sie vns nye kein antwort noch bißher gegeben habn. Vber daz alles legen in dan-  
 noch, die mit einander in eynung sie, zu vnd tun in hilffn und ratn wider vns vnd alle vorge-  
 schriben erlangte vnd eruoigte recht. Da das auch nit helfen wolte, da inden wir die burger  
 von Winßperg für vnßrs gnedigen h'n von Wirzburg geistlich gerichtete gen Wirzburg vnd  
 brochten sie auch alda in den geistlichen ban, des sie auch nit achten wolten. Also ließen wir  
 daz bringen an vnß'n heiligen vater den babst vnd seiner heilikeyt elagen sollich gewolt vnd  
 vnrecht der vns gefchehe; also enphole sein heilikeyt die sache h'n Rychart von Maßpach techan  
 zu Wirzburg vnd gabe vns den zu einem richter, vor dem wir sie auch in vnßrs heiligen vaters  
 des bapts ban brachten. Also begerten sie vff recht üß dem bane zu kumen, also schwuren die  
 burger von Winßperg alle die dann zu iren tagen waren kumen, vor einem offenbaren schriben  
 in der stat zu Winßperg dem rechten genneck zu tun vnd vns vnßrn koften zu bezaln, der mit  
 geistlichem gerichtete daruff gangen were wie der vorgeant richter darüber üßsprech. Also sprach  
 der richter üß, daz sie vns für solchen koften geben solten fünfzig rineich Gulden, des giengen  
 sie vns alles vß vnd vergaßen, waz sie zu den heiligen geschwore hetden, als dann vorgefchriben

steet, vnd appellirten von dem richter gen Rom. Also schickten wir die vnßern gen Rome, als heiden die vorgn'te Schwebische Itete ir treffenliche bottschaft hin in getan vnd beitelten doctores, advocaten, procuraten, fehriber vnd ander in dem hofe zu Rome wider vns vnd vbergaben das also mit gelte, daz die sache also nit zu ende noch zu rechtlichem üstrag klümen sin vnd hanget also noch in dem hofe, vnd wir nemen vns diß also fure, die wyle sie vil gutes habn vnd vil vermoge vnd wir wenig, daz sie vielleicht meinen, vns dadureh zu dringen vnd von unferm rechten erbe der stat Winsperg, unßrn brieffs vnd rechts zu bringen, ob sie mochten, als sie vns dann bißher wider got vnd on alles recht vnßr recht erbe die stat Winsperg vorhalten vnd nemen vns also die mit gewalte, daz vns von den nit widerfaten noch gedynen mag noch vnßr vorgemelten brieff lütte vnd behbatn rechte. Also haben sie vns zu schwerlichem verderplichem kosten vnd schaden brocht an libe vnd an güte, als daz meniglich wol versteen mag, noch dem wir die sache so lange so wyte vnd so ferre getriben vnd gefucht haben, daz vns zu schwere vnd zu verderpliche an lib vnd an güte stünde lenger zu leiden, vnd darumb so haben wir die von den vorgute Schwebischen steten, die vns als vnßer stat Winsperg genomen habe vnd teglichen nemen vnd mit gewalte vorhalten vnd darzu als vnßrs allerguedigsten hrn des Romischen künigs vnd des Heiligen Rychs vngheorfame, die vber sin küniglich gebott zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanfchatz mit yne tryben, als sin künigliche gnäde das gar clar verbotte vnd yederman erlanbet hat, solich stete, die da zu den Venedigern ziehn vnd wandeln vnd ire kauffmanfchatz by ihe suchen vnd die mit ihe haben, das yederman recht zu ihe habn vnd die angriffen vnd vffhalten möge, als dann das die brieffe gar clar inne halten, die sin küniglich gnäde darumb vnd darvbr gegeben hat, also haben wir sie vffgehalten vnd gefangen vnd vnßr behabte rechte, als die vorgeant artikel der aht vnd aberahtriff innhelhet, nachgegangen vnd meinen dem als furbaß mer nach zü gen vnd auch dem gebott, so vnßr allergnedigster hre der künig von der Venediger wegn getan hat, vnd wir biten aller meyniglich, den dißer brieff fürkümet, dienstlich vnd syßliche, ob ir des irgend rede hortend, vns daruff zu uerantworten, wann allez daz hienorgefchribn stet, daz sol sich alles mit der wahrheytt also erfinden. Vad daz ir auch des vorgeantens vnßers hrn des königs gnaden vnd dem heiligen ryche zü eren der gerechtikeit zu hiss vnd zu sterkung vns geraten vnd beholfen sin vnd der aht vnd aberahtriffen nachgen vnd helfen wollend, des habt ir lone gen got, ere gen der werlde, darzu so wollen wir es auch mit allen vnßerm vermogen vmbe den oder die die daz also tün williglich vnd fruntlich verdienen vnd verschulden, als wir uch dann alle vnd yeglich besunder, den dißer brieff fürkämpf, anruffen, biten vnd manen sin mit des vorgeantens vnßrs gnedigen hrn des königs aberahtriff, des wir uch bewert vidimus vnder des lantgerichts insigel zu Wirzburg hie mit zusenden, den zu lesen oder zu uerhoren lesen, daz ir uch deiter eygentlicher gerichteten vnd der sache einen grant deßer baz gewissen mogend, wie gar vnrecht vnd vagutlichen vns lange zyt von den vorgeantn stet gefchehn ist vnd vns nye geheiffen wolte, wye gutliche vnd so demütiglich wir daz oft erucht habe, daz doch alles fast zu langk zu schriben were. Geben vff Samstag nach sant Bartholomenstag apostoli mit vnßerm anhangenden insigel anno Dni M<sup>o</sup> CCCC<sup>o</sup> XXVIII<sup>o</sup>.

(Fortsetzung folgt.)

## Die fürstliche Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg bis zu ihrer Mediatisirung

1764—1806.

Von Pfarrer Bihl in Gaggstadt.

(Schluß.)

Bei all seiner Milde hatte der Fürst die Zügel der Regierung doch fest in der Hand. 1771 bei der großen Theuerung reiste er selbst nach Würzburg, um mit einem dortigen Bankier Oehninger zu besprechen, wo und wie Getreide zu bekommen sein möchte; ließ auch richtig durch denselben 200 Malter in Holland aufkaufen gegen 2 % Provision.

Und wenn im Beamtenpersonal eine große Stabilität herrschte, wenn diese Ulmer, Cunradi, diese Schuster, diese Junker Generation auf Generation in fürstlichen Diensten sind, so haben sie darum keinen Freibrief, auf des Fürsten Geduld hinein zu sündigen. Rösch Vater und Sohn werden wegen Malversation kassirt und bei Regierungsaffessor Hochheimer wartet der Fürst nur auf des 73jährigen Vaters,

des Regierungsraths, Tod, um den Sohn seiner Dienste in Unzufriedenheit zu entlassen. Es hat doch wohl seinen befonderen Beigefchmack für die Titulaturen, welche der Fürst seinen anderen Beamten gibt, wenn er allein seinen frühverstorbenen Expeditionsrath Ulmer als einen nicht nur geschickten und rechtschaffenen, sondern auch grundehrlichen Mann betrachtet.

Die niedere Dienerschaft vollends behandelt der Fürst je nach Bedürfnis entweder mit Humor oder mit aller Schärfe. Es ist eine leicht verständliche Hinweisung auf eine volksthümliche Redeweise, wenn ein Bedienter den Schnabel tragen muß, weil er den H. Regierungsrath der Corruption bezichtigt hat. Trunkenheit läßt der Fürst als Milderungsgrund nicht gelten. Einem Reitknecht, der im Raufehe Händel angefangen, wird der spanische Mantel angezogen. Und bei Unzuchtvergehen ist mit dem Fürsten nicht zu spaßen. Kommt eine Dirne im Städtchen zu Fall und kann mit Grund einen fürstlichen Bedienten der Schuld bezichtigen, so sucht der Betreffende gewöhnlich das Weite, ehe die Sache ruckbar wird. Bleibt er da, so bekommt er seine Strafe und muß das Mädchen heiraten. Einem eigentlichen Taugenichts gegenüber reißt dem Fürsten wohl auch die Geduld, er schiekt ihn dem nächsten Werber zu und läßt ihn unter das kaiserliche Heer stecken.

Befondere Theilnahme wandte der Fürst der Wohlfahrt seiner Residenz Kirchberg zu. Er verwendete alle Mühe darauf, ihre Frequenz in die Höhe zu bringen, Stadt und Umgebung zu verhöhnern. Mit Hilfe seines Hofgärtners Krüger krönte er den Gipfel des isolirt aus der Jagstaaue aufsteigenden Berges südlich von Kirchberg mit Anlagen und Bauten. Dagegen wurde der Vorschlag der Schwägerin, der Gemahlin Friedrich Eberhards, Gräfin Albertine von Castell-Remlingen, den Berg Christiansruhe zu nennen, wie seinerzeit, dem jeweiligen Regenten zu Ehren, ein Friedrichsruh und ein Ludwigsruh durch Umtaufen entstand, nicht angenommen. Der Fürst überließ der einzigen Schwester, der Prinzessin Sophie die Ehre, daß ihr Name durch den Namen des von jetzt an Sophienberg zu nennenden Altenbergs fortleben solle. Nur das Anwesen auf dem Sophienberg soll den Namen Christians führen. 1774 baute der Fürst ein neues Stadthor, 1780 ließ er die dazu hinführende hölzerne Brücke abbrechen und durch eine steinerne ersetzen. Eine andere Brücke, am Ende der Allee, welche vom Schlosse wegführt, entstand 1785. Des Fürsten größtes Bauwesen aber ist die steinerne Brücke, welche drunten über die Jagst führt, ein stattliches Gemäuer. Sie wurde zwischen 26. April und 13. Oktober 1779 vollendet.

Das Gewerbe und der Verkehr in Kirchberg wurden besonders vermitteltst der Märkte gehoben. Wer das schönste Stück Vieh auf den Viehmarkt bringt, wird prämiirt. Mit Vergnügen zählt der Fürst am Krämermarkt die hundert und etlichen Stände, die aufgeschlagen sind, steigt wohl auch einmal auf den Stadthurm, um sich das Volksgewühl anzusehen, nicht ohne zu konstatiren, daß er 128 Stufen hinaufgeklettert ist. Zur Belebung des Obstbaus wurde der damalige um die Landwirthschaft im Hohenlohischen hochverdiente Pfarrer Mayer von Kupferzell beigezogen. Mit Befriedigung vernimmt der Fürst die Berichte, daß bald diese, bald jene Gemeinde 80, 90, 100 neue Obstbäume gesetzt hat.

Später brachte die Kriegszeit eine Hebung des Verkehrs in dem Residenzstädtchen. 1796 auf dem Viehmarkt am 23. Februar wurden für 17539 fl. Vieh umgesetzt. Aber auch in ruhiger Zeit, wie z. B. a. 1775 schenken die 6 Wirthe in Kirchberg selbst 336 Eimer aus, während die 9 im übrigen Ländchen nur 158 verbrauchen.

Auch den Schulen schenkt der Fürst seine Aufmerksamkeit. Die Landschulen allerdings konnten nichts Sonderliches leisten, da an die Vorbildung der Landschul-

lehrer geringe Anforderungen gestellt wurden. Ein Kantor Düring in Lendfiedel war bis zu seiner Anstellung 1747 Hoflakai gewesen und hatte dann die Kantorstelle und des Vorgängers Tochter zu gleicher Zeit bekommen. Um so angelegter war es, daß der Fürst die auswärtigen Schulen so gut wie die Kirchberger besuchte, stundenweise darin blieb und wohl auch einmal selbst eine kurze Visitation vornahm. Bei seiner Vorliebe für Zahlensammenstellungen hat er sich regelmäßig von den Visitationen die Schülerzahlen berichten lassen und notirt.

Ein unverhältnismäßig großes Personal war an der Kirchberger Lateinschule angestellt. Es waren drei Klassen, weil neben dem, zugleich in der Volksschule wirkenden, Präzeptor und außer dem Kaplan noch ein Rektor thätig war, trotz des Titels aber wohl nicht als Vorstand der Schule, — wenigstens avancirte der Hofmeister der Prinzen zuerst zum Rektor und dann zum Kaplan — wohl aber wird er den Löwenantheil an der Schularbeit gehabt haben. Mit diesem starken Lehrpersonal verglichen, war der Besuch der Lateinschule freilich ein kläglicher. Von 1769 auf 1771 wurde das Maximum der Schülerzahl mit 17 erreicht. 1797 sank sie auf 6.

Nicht zu übersehen endlich ist die Fürsorge des Fürsten für die kirchliche Verforgung seiner Unterthanen. Die anzustellenden Kandidaten werden von dem Kirchberger Konsistorium, bestehend aus dem obersten weltlichen Rath, dem Hofprediger und dem Pfarrer von Lendfiedel, geprüft. Mit den angestellten Pfarrern bleibt der Fürst in beständigem Verkehr, geht ihnen in die Predigt, wenn es sich schickt, auch in die Sonntagsnachmittags-Kinderlehre oder in eine Wochenkirche. Im Sommer sind die Cirkularpredigten, bei welchen die Landpfarrer der Reihe nach in Kirchberg zu predigen haben, um dann nachher bei der Hofstafel ein und das andere Wörtlein über ihre Leitung zu vernehmen. So soll der in der Predigtliteratur wohlbewanderte Bruder des Fürsten, Friedrich Eberhard, einst einem Vermeßenen, welcher sich bei seiner Cirkularpredigt mit fremden Federn schmückte, bemerkt haben: seine Predigt habe ihn zwar erbaut, aber nicht überrascht. Zweimal des Jahres kommunizirt der fürstliche Hof. Die jährliche Kommunikantenziffer wird getreulich notirt. Sie schwankt zwischen 1900 und 2900, also Durchschnit 2400, 200% der Einwohner des Städtchens.

Die alte kirchliche Ordnung hatte aber an den berufenen Hütern selbst die schlimmsten Feinde. Am 27. Nov. 1779 z. B. führte der kurz zuvor von Obersteinach herüber versetzte Hofprediger Bürger an der Stelle des bisherigen Gebrauchs, einzeln in der Sakristei zu beichten, die neue Weise ein, nach von ihm selbst verlesener Beichte die Theilnehmenden einige Fragen beantworten zu lassen und sie sodann nach dem im Altar gehaltenen Sermon zu absolviren.

Ueber eine völlig neue Gottesdienstordnung wurde lange berathen. Merkwürdigerweise scheint es, als haben die politischen Unruhen, trotzdem sie nicht umhin konnten, die theologische Arbeit zu stören, doch auch wieder die liturgische Revolution als unausweichlich erscheinen lassen. Eingeführt wurde die neue Liturgie 1798. Welchen Beifall sie im Volke fand, zeigt sich an der Veränderung in der Kommunikantenziffer. Sie fällt sofort auf 1700 und bewegt sich von da unaufhaltsam abwärts.

Alles in allem genommen, war es doch eine behagliche Zeit für die Unterthanen von Fürst Christian, diese zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Keine großen Mordthaten erschreckten die Wächter des Ländchens, während der Fürst z. B. in der kurzen Zeit seiner vormundschaftlichen Regierung über die Grafschaft Kaßel zwei Todesurtheile zu bestätigen hatte. Und das ganze Verhältnis zwischen

Obrigkeit und Unterthan war fast bis zu Ende ein patriarchalisches im besten Sinne des Worts. War einer der Unterthanen in Bedrängnis, so erließ ihm der Fürst ein Erkleckliches an seinem Handlohn oder Sterbfall oder Zehnten und wie die uns jetzt so fremd gewordenen Besteuerungsarten der alten Zeit alle heißen. War aber in der fürstlichen Familie ein frohes Ereignis eingetreten, so erwiesen sich die Unterthanen durch Gegengeschenke erkenntlich. Bei der Konfirmation der Prinzessin Karoline 9. Juni 1774 schenkten die Unterthanen beider Aemter 13 Karolinen, bei der Geburt des früh verstorbenen Prinzen Joseph gaben sie 100 Konventionsthaler Kindbettgeschenk, und wie hernach Prinz Louis geboren wurde, steuerten die Schultheißen des unteren Amts 24 Laubthaler. Ja am 30. Jan. 1774 schreibt der Fürst: „Meine Unterthanen von beiden Aemtern haben mir heute eine völlige Kriegsschatzung auf 12 Jahre lang freiwillig akkordirt. Diese starke Probe ihrer Liebe vor mich hat mich herzlich erfreut.“ Es waren 7 Jahre seit seinem Regierungsantritt verstrichen, als der Fürst sich und seinen Unterthanen dieses Zeugnis eines guten Einvernehmens ausstellte. Es giengen weitere 15 Jahre ins Land, ohne daß eine Störung der Idylle eingetreten wäre. Christian Friedrich Karl war 1729 geboren und ist 1819 gestorben, hatte also anno 1789 schon zwei Drittel seines Lebens hinter sich. Aber erst die altgewordenen Schultern sollten die Schwere der Regentenlast zu spüren bekommen, von welcher er einst am Anfang seiner Regierung gesprochen hatte. Um die Ursachen klar zu legen, müssen wir ein wenig weiter ausgreifen.

## II.

In den ersten 20 Jahren der Regierungszeit von Fürst Christian, in der Stille vor dem Sturm der französischen Revolutionszeit hatte Hohenlohe wenig davon zu spüren gehabt, daß ihm aus seiner Stellung als Glied des Deutschen Reiches Lasten erwuchsen. Man ersieht wohl aus den Kalendern des Fürsten, was der Etat des fränkischen Kreises an Schulden und sonstigen Zahlungsverbindlichkeiten aufwies. So z. B. bedurfte die Kreiskasse pro 1781

## I. an gewissen Ausgaben

für Civilbestallungen . . . . .	2 880 fl.
„ Generalstraktamente . . . . .	4 096 fl.
„ Regimentsgagen . . . . .	9 558 fl.
„ Kommissariatsbefoldungen . . . . .	2 400 fl.
„ Artilleriegagen . . . . .	1 850 fl.
„ Kapitalzinsen . . . . .	80 240 fl.
„ Komitialkorrespondenz . . . . .	400 fl.
	zuf. 101 424 fl.

## II. an ungewissen Ausgaben

als Verzehrgelder, Post und Botenlohn, Artillerierequifiten etc. . . . . 15 000 fl., also

an gewissen und ungewissen Ausgaben 116 424 fl.

Die Schulden des Kreises beliefen sich

1786 auf 1 836 652 fl.

1788 „ 1 727 276 fl.

1804 „ 1 334 474 fl.

Aber der Antheil, welcher von den Kreisausgaben auf Hohenlohe und vollends auf Hohenlohe-Kirchberg allein fiel, war ein unbedeutender. 1775 z. B. hatten die Häuser Langenburg, Kirchberg und das damalige Ingelfingen, welche kraft ihrer

gemeinsamen Abstammung von einem langenburgischen Stammvater dem Kreife gegenüber als ein Ganzes, als die langenburgische Landschaft, auftraten, 33 sogenannte Kreis-Römermonate mit 1210 fl. zu zahlen.

Der Geringfügigkeit des Aufwands entsprach dann freilich auch die Geringfügigkeit der Resultate. Wie man aus dem ebenerwähnten Ausgabenverzeichnis ersieht, waren die Ausgaben vornehmlich — abgesehen von den Kapitalzinsen — Aufwand auf das Militär. Hiefür können sie um so weniger als ausreichend erscheinen, als die Soldaten durch Werbung zusammengebracht wurden — mit welchen Schwierigkeiten, besonders im Kriegsfall, das zeigt der Eintrag des Fürsten während des Reichskriegs gegen die Franzosen auf 4. Jan. 1795: „von 7 angeworbenen Rekruten sind 3 defertirt und 4 zu ihren Kompagnien an den Rhein abgegangen.“ Das war der Nachschub aus Hohenlohe-Kirchberg. Allerdings hatten die Herrschaften Oehringen, Ingelfingen, Langenburg und Kirchberg, d. h. das protestantische Hohenlohe zusammen mit der Reichsstadt Rothenburg nur eine Kompagnie Dragoner zu stellen (vgl. die Geschichte des Gefammthauses Hohenlohe von Fischer). Außerdem trieben sich in den Residenzstädtchen noch etliche Musketiere herum, so in Kirchberg 10—12 Mann unter 2 Gefreiten, 2 Korporalen und einem Leutnant. Aber sie waren nichts mehr und nichts weniger als bewaffnete Bediente des Fürsten. Anno 1771 z. B. entließ er ihrer etliche um der Theuerung willen. Sie waren ihm selbst ein Luxusartikel, an dem man sparen konnte.

Der Kreiskonvent zog allerdings neben dem Militärwesen auch noch andere Gegenstände in den Bereich seiner Thätigkeit. Und an Sitzungen ließ er es nicht fehlen. 25. August 1785 z. B. begann er mit der Fortsetzung der 1987. Sitzung und schloß 28. Jan. 1786 mit der 2048., während der Fürst gehofft hatte, er werde in 6 Wochen zu Ende sein. Als Spnr seiner Thätigkeit für das allgemeine Beste ist in den Tagbüchern nur der Eintrag zu finden, daß er im Jahre 1783 den bemerkenswerthen Beschluß faßte, es seien jetzt allgemein im Kreife 12 000 Nürnberger Stadtschne (Nürnberg war der Sitzungsort des Konvents) beim Chanseeban als Stundenmaß zu nehmen, damit eine harmonirende Angabe der Entfernungen auf den Straßensteinen und Gleichmäßigkeit in Erhebung des Chausseegeldes möglich werde. Die Verhandlungen des Regensburger Reichstags vollends bieten dem Fürsten nie etwas Erwähnenswerthes, obwohl er den hohenlohischen Komitialgefandten H. v. Pistorius als einen verdienstvollen Mann rühmt.

Freilich vom Kaiser spricht der Fürst gerne und mit tiefster Verehrung. Man höre die Kalendereinträge. „1765 18. August starb schnell zu Innsbruck unser glorwürdigster Kaiser Franziskus im 57. Jahre seines Alters.“ Im Februar 1790 wird der Tod des Kaisers Joseph II. von allen Kanzeln verkündigt, der Hof legt 6 Wochen um den Kaiser Trauer an, Kanzel und Altar in den Kirchen sind schwarz bekleidet, 14 Tage lang dauert das Trauergeläute, am 21. März wird in allen Kirchen über 1 Pet. 1, 24 gepredigt, alles erscheint in schwarzen Kleidern. Ebenso 1792 bei dem Tod des „lieben und verehrnungswürdigsten“ Kaisers Leopold II. Aber von Leistungen für Kaiser und Reich ist keine Rede.

Es ist lehrreich zu sehen, wie wenig Bereitwilligkeit darum doch bei den Unterthanen des Fürsten vorhanden war, durch Uebernahme größerer Leistungen auch nur zur Erhaltung geschweige denn Verbesserung der bestehenden Ordnung beizutragen, wie völlig insbesondere die Einsicht in den Zusammenhang zwischen der Geringfügigkeit ihrer Leistungen und dem nachfolgenden Unglück fehlte. Als die Grenzen des Reiches vom Feinde überschwemmt wurden, waren die Glücklichen, die bisher über Militärlast doch wahrlich nicht zu seufzen gehabt hatten, weit ent-

fernt, in Erinnerung an die gutherzige Milde des Regenten, es natürlich zu finden, daß die Zügel straffer angezogen wurden. Es fehlte nicht viel, so wäre es zu gewaltfamer Widerstand gekommen, zu einer Zeit, da es nöthig gewesen wäre, alle Kräfte gegen den auswärtigen Feind zusammenzuhalten. Schon 1791 schien da und dort draußen auf den Dörfern und Weilern die französische Revolution ein nachahmenswerthes Beispiel. Am 10. Juni 1791 mußte der Fürst den Bauern in Goggenbach einen Korporal mit 16 Mann als Exekution schicken, weil sie sich einem fürstlichen Befcheid auf eine Befehrwerte nicht unterwerfen wollten. Schon der Anblick der kleinen Mannschaft brach den Trotz der Unruhigen. Am 11. Juni konnten die 16 wieder zurückkehren. Aber die Stimmung im Ländchen wurde, wie es scheint, derartig, daß der Fürst außer Stand war, die schnelle Kur ein zweitesmal anzuwenden. Er hätte freilich, sollte man denken, von seinen Unterthanen mit gutem Gewissen die Anerkennung verlangen können, daß er den Anforderungen der Kriegsjahre gegenüber sich ihrer treulich annehme. Denn als die Durchzüge der kaiserlichen Truppen anfiengen, war des kaisertreuen Fürsten erstes Bestreben, den Strom in die Nachbarchaft abzuleiten, und als die benachbarten Herrschaften getreulich Gleiches mit Gleichem vergalten, ihn wenigstens so schnell als möglich zum Abfluß zu bringen. Aber hatte er dafür auf Dank der Unterthanen gehofft, so hatte er sich gründlich verrechnet. Im Kalender 1798 heißt es: „Laut Kontributionenkasserechnung 1797/8 hat sich der Schuldenetat um 3375 fl. vermehrt. Diese Vermehrung rührt, wie die Liquidation zeigt, hauptsächlich von den verweigerten Zahlungen der auführerischen Bauern her.“ „14. Jan. 1798 kam Paul Glafer, Kammerbote von Wetzlar, mit gedruckten Patenten zum Affichiren hier an. In diesen wird meinen Unterthanen im oberen Amt, die sich bisher geweigert haben, 6 Kontributionen zu bezahlen, sehr ernst befohlen ihre praestanda zu prästiren.“ Daran nicht genug, 27. Febr. 1798 ließ der Fürst, als der Landesaussehuß in Kirchberg versammelt war, ihm „auf der Regierung“ bekannt machen, daß er an den bisherigen Kriegskosten 2000 fl., die er von seinem Privatvermögen hergebe, also weit über die Hälfte der noch schuldigen 3375 fl. zur Erleichterung seiner lieben Unterthanen übernommen habe. Verlorene Liebesmühe. 9. Juli 1799, nachdem abermals ein Kammerbote gekommen, diesmal um den Unterthanen ein mandatum S. C. zu infinuiren, ermahnt der Fürst Höchstselbst auf der Kanzlei den Landesaussehuß, größeres Unheil durch Gehorsam abzuwenden. Wiedernun vergeblich. Endlich 27. August 1799, nachdem inzwischen auch noch das Gutachten der Universität Altorf publizirt war, werden zwei Hauptträdelsführer des Widerstands, der Bader Rieger von Lendfiedel und der Bauer Ebert von Herboldshausen, auf die Frohnveste gebracht. Da wards ruhig.

Aber ließen sich die Unterthanen von dem französischen Freiheitschwindel die Köpfe verrücken, hatten sie in ihren kleinen Verhältnissen kein Auge dafür, daß es besser sei, dem Landesherrn als einem Fremden oder gar dem Feinde zu zahlen: man kann auch dem Fürsten selbst nicht nachrühmen, daß er einen Sinn für die Richtung dokumentirt habe, welche zu einer Verbesserung der öffentlichen Zustände eingeschlagen werden mußte. Nicht als es sich immer wieder zeigte, wie lächerlich ungenügend der Rechtschutz des Reiches den eigenen Unterthanen gegenüber sei, nein, erst 1806, als die Umwälzungen im Deutschen Reiche sich zu seinen Ungunsten vollzogen hatten, findet man in seinem Kalender eine Klage über dieses Reich. Es ist das Wort, vermuthlich ein Citat:

Die Verfassung des Deutschen Reiches besteht in einem Bund ohne Verbindung, in einer Vereinigung ohne Einigkeit,

in einer Gemeinschaft ohne gemeinsame Interessen,  
in einer Gefellschaft, wo jeder Theilhaber nur für sich selbst sorgt.

Gewiß nach allem, was vorangegangen war, eine spät erworbene Erkenntnis.

So kam denn über jene Unzufriedenen, die geglaubt hatten, die Noth des eigenen Landes egoistisch für sich ausnützen zu können, eine schärfere Abrechnung noch hinter der milden drein, welche der Fürst gehalten hatte, aber sie kam als eine allgemeine, von höheren Gesichtspunkten aus geführte — durch die französische Fremdherrschaft.

Hohenlohe war im Anfang in den französischen Feldzügen glimpflich weggekommen. Es war neben den Durchzügen der kaiserlichen Truppen nur die Unterbringung der französischen Gefangenen, was Kirchberg belästigte. Erst in den Kriegen der 2. Koalition, von 1798 an, kam es zu einem längeren Aufenthalt der Franzosen im Ländchen. 27. Sept. 1800 kamen französische Hufaren, nachdem Marschall Ray von Moreau zu wiederholten malen geworfen worden war. Und jetzt erst erreichten die Kriegskosten eine ansehnliche Höhe. Auf 4. Juli 1801 berechnet der Fürst die „Kosten, welche die seit 27. Sept. 1800 im Amt Kirchberg und Döttingen einquartierten österreichischen und französischen Truppen verursacht haben,“

im Amt Kirchberg auf 15 069 fl.

im Amt Döttingen auf 5 839 fl.

Es war aber nur ein Vorspiel für den Krieg von 1805 auf 1806. Da es in letzterem ungeheure Heeresmassen waren, welche Napoleon gegen den in Ulm sitzenden österreichischen General Mack sammelte und die Nachbarn von Hohenlohe Baden, Württemberg und Bayern nicht neutral bleiben durften, liefen die Kosten in Stadt Kirchberg und den 3 Stationen Lendfiedel, Gagglstadt und Ruppertshofen von Sept. 1805 bis Okt. 1806 auf die Höhe von 122 235 fl. Die Regenten von Hohenlohe hatten sich natürlich gegen aktive wie passive Bethheiligung am Kriege verwahrt. Es kam auch am 11. Februar 1806 von München Mr. Raspaill St. Ange, adjoint à l'état major général, als Gefandter des Fürsten Murat mit dem Fürsten von Schillingsfürst ins Hohenlohische. Aber die Sendung als Sauvegarde für die hohenlohischen Fürstenthümer erwies sich als für den angegebenen Zweck rein illusorisch. Einen Monat später kam auch die französische Einquartierung in die Umgegend von Kirchberg. Auch die Reife des Kammerraths Müller nach Feuchtwangen zum Marschall Mortier war ohne Erfolg. Die ungebetenen Gäste, auf dem Lande 530, in Kirchberg selber 38 Köpfe stark, zogen ab erst 25. Sept. 1806. Ueber Exzesse von ihrer Seite beklagt sich der Fürst nicht. Den Soldaten wurde z. B. die Ausübung der Jagd, welche dem Fürsten als passionirtem Jäger besonders empfindlich gewesen wäre, streng verboten. Einmal wurden 3 Franzosen, welche eben eine Rehgnis geschossen hatten, als der Fürst zum Jagen in ihre Nähe kam, vom Oberförster verfolgt, einer von ihnen gefangen genommen und seinem Obersten überliefert. Auch kann man es nicht übertrieben nennen, wenn am 15. August zur Feier des Geburtstags des französischen Kaisers jedem in Hohenlohe einquartierten französischen Soldaten  $\frac{1}{2}$  Maß Wein gegeben werden mußte.

Ob der Fürst hoffte, daß sich die alten Verfassungszustände wieder aus dem Wirrwarr hervorarbeiten werden, erscheint fraglich. Jedenfalls hatte Kirchberg selbst sie angetastet, sofern es nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 versuchte, die Crailsheimischen Besitzungen auf Morstein seiner Oberherrschaft zu unterwerfen. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß das protestantische Hohenlohe noch dazu hin in einen Erbchaftsstreit verwickelt war, als es sich um seine Sonderexistenz handelte. Die Linie Oehringen war 1805 ausgestorben. Der letzte Fürst von Oehringen



hatte die Linie Ingelfingen vor den ebenfalls erbberechtigten Langenburg und Kirchberg testamentarisch bevorzugt. Letztere verlangten trotzdem gleichen Antheil wie die erstere und ließen — ihre Soldaten marschieren, um ihr beanspruchtes Erbe nöthigenfalls mit Gewalt zu behaupten. Ganz getreulich wurde der Rechtsstreit noch in Wetzlar und bei dem Reichshofgericht in Wien anhängig gemacht. Ein Ende fand er aber erst 1808 durch einen Vergleich. Inzwischen waren die Würfel über die Streitenden selbst längst gefallen.

Es mag sein, daß schon bisher Hohenlohe gefehont war aus Rücksicht auf den Erbprinzen von Ingelfingen, einen auch bei den Franzosen hochgeachteten General der preußischen Armee, den nachmaligen Besiegten von Jena. Jedenfalls gieng die Mediatifirung nach der Kriegserklärung Preußens an Napoleon vor sich. Es hatte keinen Werth für die andern Linien, daß der Erbprinz von Ingelfingen auf seinen Antheil am Hohenlohischen und Gleichisohen verzichtete und eine vom 23. August 1806 datirte Regierungsentfagnungs- und Uebertragungsurkunde ausstellte. Nach dem Siege Napoleons über die Preußen wurde in Oehringen durch württembergische Deputirte die Besitzergreifung eines großen Theils von Hohenlohe von Seiten Württembergs publizirt. Es geschah dies am 12. Sept. Am 21. Sept. 1806 sollte der bayrische Kommissär in dem von Kirchberg und Langenburg gemeinsam verwalteten Weikersheim Besitz ergreifen. Hier hatte aber Württemberg das Praevenire gespielt. So kam der bayrische Kommissär den 23. Sept. nach Kirchberg, um das Amt Kirchberg für seinen König in Anspruch zu nehmen, während Döttingen Württemberg überlassen blieb. Von Seiten des Fürsten Christian wurde feierlicher Protest erhoben, aber doch mit ängstlicher Sorgfalt es vermieden, den Gewaltigen in Stuttgart zu reizen. So war z. B. 30. Sept. 1806 der König von Württemberg auf der Reise nach Würzburg durch Langenburg gekommen (er hatte 60 Pferde in Anspruch genommen). Da er auf dem Hinweg dort in der Post zu Mittag gespeist hatte, stellte sich der Erbprinz Louis am 7. Okt. drüben ein, um ihm auf dem Herweg aufzuwarten. Er wurde nicht angenommen, weil in Langenburg diesmal nur die Pferde gewechselt wurden. Es fehlte denn auch nicht an Auszeichnungen für den mediatifirten Fürsten; nur hatten sie z. Th. einen bitteren Beigeschmack. Am 30. Okt. 1806 brachte der württ. Kammerjunker Baron von Amerongen ein königliches Handschreiben nebst dem großen württ. Orden, aber die Ordenstaxe betrug 115 Dukaten. Der Erbprinz war zum Rittmeister bei der württ. Jägergarde ernannt worden. Aber der Fürst wurde nur auf schriftliche Bitte von persönlichem Erscheinen am 6. Jan. 1807 bei der Huldigung dispensirt. Und nicht nur hatten seine Kammer- und Regierungsräthe Bayern und Württemberg huldigen müssen, je für das Amt, welches jedem von beiden Souveränen gehörte, der König von Württemberg sprach auch kurzer Hand die Anflöfung aller bisher bestandenen hohenlohischen Kollegien aus. Was halfen da die von Fürst Christian proponirten Hauskonferenzen in Künzelsau? Auch die Kirche mußte in Gebet und Predigt das Gesehene funktionieren. 28. Sept. 1806 nahmen die Sonntagsgebete für den König von Bayern in Kirchberg ihren Anfang. 14. Dez. mußte für die Niederwerfung der Preußen eine Dankpredigt über Prov. XXI, 31 gehalten werden, nach dem Kampf gegen die Russen eine Siegespredigt am 6. Juli 1807 über Psalm XX, 7. 8. 9. Am 24. Mai 1807 wurde über Col. II. 16 gepredigt (so laßt uns niemand euch Gewissen machen — über bestimmten Feiertagen), weil der König von Bayern Abschaffung einiger Feiertage verlangte.

Jetzt mußten aber auch die unzufriedenen Bauern empfinden, daß sie vom Regen in die Traufe gekommen waren. Von dem ebenfalls bayrisch gewordenen

Crailsheim kam 14. Nov. 1806 Kreisdirektor Nemerow, um die Konfisktion vorzunehmen. 36 Kantonisten wurden auf einmal im Amte Kirchberg zum Militärdienst ausgewählt (von Lendriedel 8, Ruppertshofen und Lenkerstetten je 4, Dörrmenz und Mistlau je 3, Lobenhafen, Gagstadt, Weckelweiler, Heroldshafen, Seibothenberg, Eichenau, Diemboth je 1) und sofort durch ein bayrisches Kommando unter Leutnant Stahl abgeführt. Die Kontingentsoldaten des Fürsten selbst waren einige Wochen vorher von dem bayrischen Major des 14. Linienregiments de Roy einer Revue unterzogen, aber sämmtlich als zum Kriegsdienst untauglich erfunden worden.

Der Fürst bewahrte nicht nur seine Gelassenheit und seine feinen Formen — die württ. und bayr. Kommissäre waren immer bei ihrem Aufenthalt in Kirchberg Gäste an seinem Tische — er bemühte sich auch, seinen Unterthanen den Uebergang unter fremde Oberhoheit zu erleichtern. 6. Nov. 1806 schickte er z. B. den Hofrath Hammer nach Weikersheim, um mehrere durch das Ausheben der Söhne und die drückenden Auflagen zur Empörung gebrachte Unterthanen in der Stadt und auf dem Lande zu beruhigen und sie von Widerfetzlichkeit gegen den württ. Souverän abzuhalten. Wie es scheint, hatte er hiebei besseren Erfolg, als mit einer Jahrs darauf nach Stuttgart gerichteten Bitte „um Milderung der Abgaben und Rückgabe des übermäßig Erpreßten“.

Mit um so reinerer Befriedigung können wir von der Darstellung einer Regierungsthätigkeit scheiden, welche unter so glücklichen Aufpizien begann, um mit dem Verluste der Selbständigkeit zu endigen. Hatte sich in früheren Jahrhunderten keine energische Persönlichkeit im Hause Hohenlohe gefunden, welche das Fürstenthum durch rechtzeitige Aufrihtung einer Primogeniturordnung vor Zersplitterung bewahrt hätte: Fürst Christian konnte als Epigone an der vorgefundenen Sachlage nichts ändern. Aber der Ruhm soll ihm ungefchmälert bleiben, daß er beim Uebergang vom Alten zum Neuen noch einmal ein würdiger Vertreter der alten Zeit mit aller ihrer Rechtschaffenheit und Liebenswürdigkeit gewesen ist.

### Hexenprozesse aus dem Fränkischen.

Von P. Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg.

(Schluß.)

Ihres Pauluffen Fran habe sie verführt, so in ihrer Stube vor 4 Jahren geſehen, deren sie ihre Noth ihres betrübten Wittwenstandes geklagt mit Vermelden, solle wieder einen Mann nehmen; zu dem Ende sie ihr einen angetragen; sie wollte wissen, wer er denn sei; entgegen vermeldt, wolle ihr's wohl sagen und an einen all dort an dem Tische, gleich wie ein ander Menschegestalt in schwarzen Kleidern gestoßen, der sie angesprochen, ob sie Lust zu ihm und zugemthet bei ihm zu schlafen, so sie nicht habe thun wollen; darauf er gehoblichheit und es sie gedeucht, er seie bei ihr in ihrem Bette in Gestalt ihres Michels gelegen und „mit anderster“ als wie ihren Michel sel. befunden; sein zu sein ihr zugemthet, so sie eingewilligt und die Hände darüber gegeben, wogegen er sie zu ernähren versprochen.

Den 6. Martil 1629.

Praesentibus supra scriptis.

Die alte Hofmetzgerin, so anjetzt den Auspeiser zu Hofen (?), habe sie einstens geholt, als sie habe einen Wafchkeffel bei ihr entlebnen wollen; sie habe sie auf ihren Boden hinaufzugehen geheißen mit Vermelden, sie wolle ihr einen Mann geben; droben seien sie auf vermeltem Boden herumgehupft . . . . .; obiger Gefell habe wie des Bauern Fohlenknecht gesehen, habe die gleiche Gestalt gehabt, auch anderster nicht vermandt, dann er sei so weich anzugreifen gewesen.

Complices: Kätherle Kolbenschiagin, Paulus Burren Frau Eva. —

Mit dem Kätherle sei sie in ihre hintere Behaufung gefahren und die gemelte Kolbenschiagin auf ein Stocklein gefessen, habe etwas dazu geredet, wisse aber nicht was; sie beide seien

dann auf dem Stecken gefessen und habe das Kätherle gedacht, sie wollen in ihren Keller und all dort trinken; sie haben dann des Kätherles Wein gelassen und ans einem großen breiten Glas getrunken, welches sie nach Vollendung dessen wieder auf das Faß gestellt; dabei seien gewesen: 1. Sie Verhaftete, 2. Kätherle Kolbenschlugin, 3. Böckchen Eva und noch eine, so ein Tuch vorgehabt, duffetwegen sie solche habe nicht erkennen können. Sie habe dieses Lafter nicht gebelchert, ursach sie nicht so keck gewesen; das hochwürdige Sakrament habe sie niemals verunehrt.

Item sei sie in der Böckchen Eva Haus gefahren, dabei obige gewesen und wie sie schier wiederum haben hinansfahren wollen, sei eine Mannsperfon gekommen. Das anderemal sei sie abermals mit ihren benannten Gespielen in des Kätheries Keller gefahren, all dort sich abermals eine Mannsperfon gezeigt, so einen Viehfuß gehabt.

Ihr Buhlgelst sei in der Böckchen Eva Haus anch mit und dabei gewesen, durch die Thüre damals hinein gekommen — wer aber solche eröffnet, sei ihr „unweillich“ — und in des Kätheries Haus auf bemeltem Stecken gefessen; sagt nochmals, sie wisse nicht was sie dazu gesagt, dann sie seie so voller Kümmerriß und Trauerns gewesen (wohl aus Eiferfucht?).

Ihr Buhlein habe ihr zugemuthet, sein zu sein in Ewigkeit; darcin sie gewilliget, von ihm nicht mehr zu lassen mit Vermelden, wolle von Gott in dem höchsten Thron lassen und ihm dagegen anhängig sein. Auf dies, so sie ausgesagt, wolle sie leben und sterben, und womöglich, was ihr fernerit von Gespielschaft beifalle, solches anzeigen,

Mercurii (= Mittwoch) den 7. Martii mane 1629.

Praesentibus supra scriptis.

Ihrer Ausfage sei sie geständig, außer der Gespielschaft halber will sie durchaus nichts wissen. Hat in der Tortur repetirt, das, so sie ausgesagt, seie wahr, darauf wolle sie leben und sterben.

Gesteht sie dann an, öfter repetiret und bejabet — habe unterschiedlich von den Leuten gehört, zwei oder drei Sein (= Wefen) gelten nichts, müssen 7 oder 8 sein.

Veneris (= Freitag) den 9. Martii 1629.

Praesentibus supra nominatis.

Ist Anna Kolbenschlugin vorgefordert, ihre Ausfage vorgelesen und deren allen Umständen nach erinnert worden; was sie bekannt, dessen seie sie geständig.

Sabbati (= Samstag) den 10. Martii 1629.

Praesentibus supra nominatis.

Ist Anna Kolbenschlugin vorgefordert worden, wollen gern mit sterben, allein keine Hex seie sie, auch die Zeit ihres Lebens nie dergleichen im Willen gehabt, noch viel weniger solcher Gestalt zu leben sich entschlossen oder gefonnen.

Ihrem Sohne, dem sie noch nichts gegeben und zur Hochzeit geschenkt, 2 Paar Trilcher (wohl Trilchbinkleider?), ein grobes und ein flächernes Paar. Ein Tischtuch mit weißen Leisten und eine Handzwehle (= Handtuch), dergleichen die Ziechlein, so sie in „Neulligkeit“ (= nenlich, kürzlich) bei dem Krämer gekauft, wolle sie ihm anch verehrt haben. Ein weiches braunes Trilchlein solle man noch verschonen (= aufheben) und seinem Kind ein Hemdlein daraus machen oder drei, seiner Franen ihre Fächerhauben, darum sie die Kinder vespern (?) soll. Das Garn, so noch vorhanden, soll sie nehmen und sauber waschen lassen, davon soll man ihm und ihr seiner Frau einß (d. h. ein Hemd), das andere aber den Kindern anmachen. Zwei Trilche, so sie erft nenlich gekauft, davon solle man dem Anna Mariele und Agathle saubere Hemden machen lassen. — Ihren dreien Mädlein, jeder ein Bettlein zusammen zu rüchen und zu rüsten. Item jeder eine Truhe; die zwei, so in dem Stüblein stehen, den 2 kleinsten; die große als des Fränleins der ältesten Tochter.

Das Täflein, darauf Sanct Sebastian sammt der Mahlſchicht sei allein (?) ihres Hans Caspars Kind zu schicken.

Sie fällt nieder auf ihre Kniee, bittend ihr einzig und allein diese Gantz zu erweisen und ihre hochf. Herrn unterthänigst darum zu bitten, daß sie hierob nicht möchte justificirt werden.

Der Schusters Michel und der Kronenwirth sollen ihrer Kinder „Väter und Vormund“ sein. Anna Kolbenschlugin ist auf befragen geständig, daß sie dem Pflug Meister fünfzig Thaler schuldig seie.

Einen alten Hals Rock der alten Maß Brigitta zu geben.

Ihrer alten Magd, so bei ihr in Diensten gewesen eine Maß schweinerne Schmalzes, zwei Brätlein dörres Fleisch.

Den Hütern jedem 6 Häringe und einen Stockfisch zu geben.

Dem Stockmelster ein altes Paar grüner Hofen, so ihres Sohnes, des Georg gewesen.

Martii (= Dienstag) den 13. Martii 1629 ante praedium.

Praefentibus supra scriptis.

Ist Anna Kolbenfchlagin vorgefordert, in aller Güte die Wahrheit anzumelden und ihr vor fernerer Marter zu sein, ermahnt worden, sie wolle gern sterben, aber nicht wie eine Hex; die Marter habe es caufft, dessen soll Gott ihr Zeuge sein.

Bitte um des jüngsten Gerichtes Willen, sie wolle sterben, sie sei eine Hex, und so sie mehr und ferners wanke, man sie mit glühenden Zangen zerreißen lassen solle.

Hierauf ihr ihre Confession vorgelesen worden, erbietet sich nochmals darauf standhaft zu beharren, zu leben und zu sterben.

Praefentibus a principio scriptis.

Veneris, den 16. Martii 1629.

Anna Kolbenfchlagin abermals vorgefordert und ihrer Aussage erinnert, sagt, was sie hiebei oben bekannt und ausgesagt, dabei wolle sie bleiben,

Sabbati, den 17. Martii 1629.

Anna Kolbenfchlagin ist ihrer Confession geständig gewesen neben Erbietung darauf zu leben und zu sterben.

Zwölf Reichthaler habe sie einem Weißgerber, so mit dem Sperger (?) zu Landa handelt, wegen seiner gelicfert, dabei des Messerschmieds Sohn und des Schuifers Michel ander Tochter, die sie als Zeugen der Ueberlieferung vorschlage, gewesen. Ihre Schwieger wolle sie gebeten haben, über ihren Kindern und sonderlich über den kleinen zu „halten“. Sie bitte ihres Mannes Bruder Wolf Kolbenfchlag Schmied in der Melbergasse, wolle sich ihrer Kinder auch annehmen.

Lunae den 19. Martii 1629.

A. Kolbenfchlagin ist abermals erfordert, ihrer Ansäg nochmals erinnert und ermahnt worden; sie wolle gern sterben; hierauf ihr durch den Stadtknecht ihr endlicher Rechtstag auf Mittwoch den 21. Martii angefeilt und sie nach Mergentheim vor die peinliche Stätte citirt und geladen worden.

Im Anschlusse an das Verhörprotokoll geben wir auch noch die Aussage, bzw. die „Bekanntnisse“ der Dennenantien wider Michel Kolbenfchlags Wittib:

1. Sailerin zu Markelsheim sagt den 23. Jnii 1628, als sie auf unterschiedlichen Teufelslätzen gewesen, als auch bei dem Wetter, so an einem Sonntag in der Frühe in dem Unterthal gemacht worden, habe sich obige Kolbenfchlagin auch dabei befunden.

2. Regine Sebastian Landbotens Weib bekennt den 11. Dezember 1628, daß sie in das Deiflinger Thal zu einem Teufelstanz gefahren, bei welchem sie getanzt, eine Krautfuppe und Fleisch, doch ohne Brod und Salz gegessen, wobei der Wein bereit alldorten gewesen und aus einer Kanne, aus weleher nachmals ein alter Scherben geworden, getrunken worden sei. Item vor 10 Wochen in dem Eisenberg bei einem Hexentanz, dabei sie gleichen Effig gegessen und getrunken, Fleisch und Hühner gehabt, aus Bechern, welche nachmals in Häfelein sich verwandelt, an einem Tisch, daran der Teufel zu oberst, neben ihm die Oberbaderin und Michel Kolbenfchlags Wittib gefessen.

Item bei drei unterschiedenen Wettern, als in dem Heßlein, Eisenberg und in der Arkhen, deren eines die Weißgerberin eingetribt, das andre Paul Kolbenfchlags Wittib, das dritte die Böcken Eva ihres „beheilenß“ Redens gemacht, Wasser darein geschüttet ins Teufels Namen, darauf Kiesel erfolget sind.

3. Wolf Kolbenfchlags des jungen Schwanewirths Weib sagt den 13. Febrnar 1629, daß sie bei Nacht auf den Thrülberg zu einem Teufelstanz gefahren und die Lichter alldort schwarz und wie eine Fackel erschienen, daz einmal der böse Feind, einmal aber eine Weibperson, so das Licht im Hintern stecken gehabt, gelenchtet; alldort haben sie getanzt, gegessen und getrunken, Gefottenes und Gebratenes gehabt, doch ohne Brod „und ihres versehenß“ aus rechten silbernen Bechern getrunken, bei welchem conventu der Teufel oben an dem Tisch gefessen, wobei obenbenannte Kolbenfchlagin auch gewesen sei.

4. Barbara Kilian Markherts Wittib sagt aus den 13. Febrnar 1629, als sie vor 4 oder 5 Jahren hinter dem Galgen zu einem Tanz gefahren, alldort auch gegessen und getrunken, Gefottenes und Gebratenes gehabt, aus Bechern, welche nachmals schwarz und Dübörner<sup>1)</sup> geworden, getrunken, die gebrauchten Lichter gar dunkel und bläulich erschienen, und der Teufel, so das Licht im Hintern stecken gehabt, selbst gelenchtet — in welcher Gestalt auch die Hahnenwirthin also gelenchtet —, sei obige Kolbenfchlagin auch dabei gewesen.

<sup>1)</sup> Das sind Blashörner.

Solcher Glücklichen, welche sich durch die Folter, durch langdauernde Einkerkierung in die Hexenthürme oder Drudenhäuser, in deren dunkeln, modrigen Gelfassen mancher erschütternde Wehlaut sich gepreßten Herzen entringen haben mag, kein Geständnis abzwingen ließen, alle Torturen standhaft überstanden und endlich freigelassen werden mußten, gab es nur sehr wenige; sie durften wahrhaftig von Glück sagen —, waren sie doch wie durch ein Wunder dem beinahe sichern Verderben entkommen; wer zu ihnen zählte, mußte manchmal noch vor der Freilassung Urfehde schwören, d. h. geloben, er wolle sich wegen der erlittenen Einziehung und Folterung etc. an dem Gerichte, dessen Zugehörigen und Dienern in keiner Weise rächen so sehr besorgte man den Ausbruch von Rachedanken, welche die unmenschliche Behandlung nur allzu leicht aufkommen ließ. Im Allgemeinen finden sich Urfehden bei Hexenprozessen erst in der späteren Zeit, in der Zeit der sog. „milden Praxis“, d. h. in der Zeit, in der bereits die ersten Zeichen sich kundgaben, daß die Grundlagen des Hexenglaubens erschüttert seien; in früherer Zeit kommen sie nur vereinzelt vor, namentlich dann wenn man es mit mächtigen, einflußreichen und angeesehenen Personen zu thun hatte, an die man sich nicht recht hintraute. Wir geben zum Schluß nachfolgend eine solche Urfehde aus der Deutshordensherrschaft Mergentheim:

**Urphed Stephan Diethers, so Hexerei halber aufm Neuen Haus<sup>1)</sup> in Verhaft gelegen  
den 11. Februar 1630.**

Ich Stephan Diether, weiland Paul Diethers zu Markelsheim sel. hinterlassener Sohn bekenne hiemit öffentlich gegen Männiglich, demnach ich vor ungefähr einem halben Jahre behafteter Hexerei halber, und auf vorhergegangene genugsame indicia, in des hochwürdigsten Fürsten und Herrn Johana Caspars Administratoris des Hochmeisterthums in Preußen, Meister des Deutshordens in deutschen und wälischen Landen, Herrn zu Frendenthal und Eyllenberg (?) Röm. Käf. Majest. geheimen Raths Frohnfeste allhier auf dem Neuenhaus ingestalt gekommen, und darin gefänglich angehalten worden bin, daß man mich hierauf sowohl peinlich als güthlich zum öftern examinirt, und allerlei hiezu in Rechten verordnete Mittel gegen mich zu dem Ende gebraucht, damit ich zum Bekenntnis dadurch hätte mögen bewegen und gebracht werden sollen. Dieweil ich aber ungeachtet dessen immerzu bei meiner angegebenen Unschuld des Lafters der Hexerei halber beharrt, und darüber die Tortur zu unterschiedlich wiederholten Malen ausgestanden habe, also bin ich endlich auf mein und der meinigen insändiges, demüthiges und unterthäniges Ansuchen und Bitten, ab observatione judicii für diesmal auf nachfolgende conditiones, und darüber geschworenen und erstatteten leiblichen Eid abolvirt, und aus dem Gefängnis und der Verhaftung entlassen worden. Ertlich daß ich dieselbe weder mit Worten noch Werken für mich selbst oder aus meiner Anstiftung durch andere in keinerlei Weise, noch Weg, wie das immer geschehen, oder Menschen Sinn erdenken mag, sowohl gegen höchstgl. Ihre hochfürstliche Gnaden als dero ritterlichen deutschen Ordens Räten, Beamten, und Dienern, insonderheit aber gegen diejenigen, welche zu diesem peinlichen Prozeß gebracht worden, eifern, noch ahnden, sondern alles das, was bei und während der Verhaftung mit mir vorgegangen, die Zeit meines Lebens, bei Strafe des Meineids keinem Menschen auf der Welt offenbaren, sondern bis in meinen Tod in höchster Geheime und Stille, bei mir behalten, und das geringste niemand außerhalb der Obrigkeit, wo von derselben ich befragt werden sollte, davon sagen wolle.

Zu dem Andern, weil ich auch angeregtermaßen der Hexerei halber großen Argwohn und Verdacht auf mir gehabt, und doch, wie obersthanden, nichts hievon weder peinlich noch güthlich bisher bekannt habe, als thue ich hiemit zu mehrer „entschüttung“ desselben dem verfluchten und verdammten Teufel in der Hölle allerdings dasselbe auch meinethalber bei der hl. Taufe geschehen, und am allerbesten und beständigsten noch weiters allhier gleichermaßen geschehen kann, mag, und soll, aus eifrigem christlichem Gemüth und Herzen öffentlich widerprechen und wiederzagen, hergegen aber den Allmächtigen im Himmel für meinen wahren einigen Gott, Schöpfer, Erlöser, und Heiland beständiglich halten und bekennen, an Demselben mit Mund und Herzen „festiglich“ glauben, und solchen mit leiblichem Eid, den ich hierüber geschworen, hiemit confirmiren und bestätigen.

So gelobe und verspreche ich nicht weniger zum dritten, daß ich nächsten Tags nach meiner Entlassung mit sonderbarer Pöniteuz und Reue meine begangenen Sünden einem ordentlichen Priester beichten und das hl. Sakrament des Altars nach aller Würde empfangen, auch solche Beicht und Communion zum längsten alle 2 Monate wiederholen wolle.

<sup>1)</sup> Die auf einem in das Tanberthal vortretenden Bergvorsprung gelegene Burg Neuenhaus. Im 16. und 17. Jahrhundert diente sie als Gefängnis und Hinrichtungsplatz, namentlich für viele Hexen. Noch sind ansehnliche Ruinen erhalten; der früher zur Burg gehörige Hof gehört jetzt zum Gemeindeverband Igersheim O.A. Mergentheim.

Wann auch viertens meiner gnädigen Obrigkeit und Herrschaft Befehl, Begehren, Wille oder Meinung ist, mich wiederum zu stellen, will ich auf solche Erforderung alsbald und ohne alle Stummheit oder Widerrede gutwillig erscheinen, auf dies, so ich weiter befragt würde, gebührende Rede und Antwort geben, und nimmermehr flüchtigen Fuß setzen, noch einigen Geboten mich widersetzen.

Gleichergestalt und zum fünften will ich mich aller ehrlichen Zusammenkünfte, als Hochzeiten, Gastereien, Kindstaufen und was dergleichen ist, allerdings entschlagen, und desselben müßig stehen, aus meinem Hause, darein ich anjetzt gebannt worden bin, oder wohin sonst obrigkeitliche Verordnung gesehenen möchte, außerhalb der Kirchen und Gottesdiensts und auf Feldarbeit nicht gehen, noch kommen; viel weniger ohne Vorwissen und Verwilligung meiner gnädigsten Herrschaft gar über Land ziehen oder einige Wallfahrt vornehmen, sondern mich trenlich vor diesem Allem hüten, und mich sonst in meinen Reden und Werken, also und dermaßen still, eingezogen, bescheiden, fromm, züchtig und gottesfürchtig erzeigen und verhalten, daß sich niemand an mir ärgern, sondern vielmehr ein gutes Exempel nehmen und eine merckliche Pönitz und Bußreueigkeit bei mir verspüren soll; Inmaßen ich dann zu dessen offenem Gezeug und Bekenntniß jeder Zeit eine schlechte, geringe Renkleidung tragen und alle Ueppigkeit und Leichtfertigkeit deretwegen fliehen und meiden will.

Und gleich das jetzt Erzählte alles mein freier, ungedrungenener, ungezwungener, endlicher Wille und Meinung ist, auch dasselbe sammt und sonders in allen Punkten und Clauseln fleißig in Acht zu nehmen und zu halten begehrt, darüber mich einig Recht, beneficium und Freiheit an keinem Ort, noch Gericht, wo das gleich sei, nicht schützen, noch schirmen, sondern mich deren amtlich, als wenn sie alhie zugegen mit Namen vermeidet, und 'geschriebenen wären, will ausdrücklich und „wohlbedachtlich“ auf vorherige genugsame Erinnerung, was dieselbe Rechten in sich haben, geben oder uehmen, begeben und verziehen habe. Also auch hab' ich zu allerseits mehrer Sicherheit und Gewißheit willen, nicht allein einen leiblichen gelehrten Eid zu Gott und seinen lieben Heiligen hierüber geschworen, und alles damit getrenlich bekräftigt, sondern noch dazu gebührlchen hohen Fleißes gebeten und erbeten, die ehrenfesten vorflechtigen und weisen Herrn Centgrafen, Bürgermeister und Gericht alhie zu Markelsheim meine günstigen Herrn, daß sie ihr und gemeinen Gerichts Insigill zu Ende dieses aufgedrückt, welches wir die ernannten Centgrafen, Bürgermeister und Gericht erstgemeiner fleißiger Bitt willen bekenntlich und geschändt sein, jedoch uns, unsere Erbeu, Amtsnachkommen Insigill „in andere Weg“ ohne Schaden.

Gesehen auf'm Neuenhaus den 11. Februar Anno 1630.

Wir dürfen von diesem so traurigen Kapitel in der Geschichte der Menschheit nicht scheiden, ohne gleichsam zu einiger verspäteter Sühne an den Manen der Aermsten unter den Armen eine kurze Rückschau zu halten und einige Reflexionen als Nutzaufwendung daran zu knüpfen. Welch ein Bild des Elends, Jammers und der Pein tritt uns in diesen schauerlichen Erscheinungen des 16., 17., ja noch des aufgeklärten 18. Jahrhunderts entgegen?! Welche tiefe sittliche Verkommenheit, welche Entartung des sozialen Lebens: alles Gemüthsleben erstickt — alle Freude, aller Frohsinn und Humor dahin — das Familienleben so gut wie zerstört; keines traute mehr dem andern; dem Dessenziantenthum war Thür und Thor geöffnet und Schlechtigkeit, Haß, Feindschaft, Rach- und Habsucht konnten ungestört ihre Orgien feiern! Welche Naivität des Barbarismus, welcher Kinderglaube der Brutalität, aber auch — Welch' schrecklicher Rechtszustand, unter dessen unheilvollem Einflusse die Epidemie der Hexenprozesse allein zu ihrem für die Menschwürde so schmachvollen Umfange gedeihen und zu einem wahren Typus von Justizmorden auswachsen konnte, wie solche — ein immerwährendes warnendes Exempel für die hl. Justitia — die Geschichte aller Zeiten schlimmer und grausiger nicht kennt! Ernste würdige Männer, deren Leben dem Dienste der Wissenschaft gewidmet ist, lassen sich von Ammenmärchen einfließen und geben gelassen Befehl, daß durch alle erdenklichen Qualen physischer und moralischer Vergewaltigung arme Menschenleben hingeflachtet werden, über Sein und Nichtsein verfügend, als ob dieselben eine marktgängige Waare seien. — Keine Klasse von Opfern — sagt der englische Deuker Hartpole Lecky — hat eine solch' große Masse von Leiden und Qualen über sich ergehen lassen müssen, die so stark und ohne alle Linderung waren. Für sie gab es den wilden Fanatismus nicht, der die Seele gegen Gefahr kräftigt und den Körper gegen Qualen an nähernd stützt. Für sie gab es keine Zuversicht auf eine gloriose Ewigkeit, welche den Märtyrer die aufsteigende Flamme verzückt für den Wagen des Elias ansehen ließ, der die Seele gegen Himmel tragen sollte. Für sie gab es weder den Trost trauernder Freunde, noch das Bewußtsein, daß ihr Andenken von der Nachwelt werde geehrt und gefeiert werden. Sie starben allein, gehaßt,

verabscheut und unbemitleidet! Sie wurden von der ganzen Menschheit für die ärgsten Verbrecher gehalten. Ihre eigenen Blutsverwandten schrecken vor ihnen, als den Verworfenen und Verfluchten zurück. Der Aberglaube, den sie schon in der Jugend eingeblasen, mischte sich mit den Täuschungen ihres Alters und den Schrecknissen ihrer Lage; er machte sie oft selbst glauben, daß sie wirklich die Leibelgenen des Satans, und jetzt daran wären, ihre Qualen auf Erden für eine Seelenpein einzutauschen, die noch schmerzlicher und zudem ewig sei. Und — zu alledem haben wir die Schrecken zu erwägen, welche dieser Zauberwahn über das Volk im Allgemeinen verbreitet haben muß, haben wir uns die Angst der Mutter vorzustellen, wenn sie sich einbildet, daß es in der Macht einer von ihr beleidigten Person stünde, in einem Augenblicke jeden Gegenstand ihrer Liebe zu vernichten; wir haben vor allem den schauerlichen Schatten zu bemerken, welchen die Furcht vor einer Anklage auf das schwache Geschlecht und die geschwächten Kräfte des Alters geworfen, und die Bitterkeit, mit welcher dieselbe Verlassenheit und Einsamkeit verstärkt haben muß. Wohl sind diese entsetzlichen Auswüchse der Kriminaljustiz schon geraume Zeit beseitigt, wohl ist die Zeit der Hexenprozesse im eigentlichen Sinne des Wortes längst dahin; und wird, so Gott will, nie mehr wiederkehren. Der Hexenglaube selbst, der auch im deutschen Volke tief eingewurzelt, zum Theil noch aus der Heidenzeit mitübernommene Glaube an Unholden und Hexen mit all' seinen Abarten vom Werwolf, Vampyr, vom bösen Blick, Anthan, Alpdrieken, Schrätteln, von der wilden Jagd (Motisheer) und den Pugen etc., diese Wurzel des ganzen Unheils ist aber noch keineswegs ausgestorben, — davon geben Hexenprozesse der neuesten Zeit und Art Zeugnis, in welchen der zum Gegenstand der Injurienklage gemachte Beizid der Verhexung oft ganz ungescheut und mit Ueberzeugung von dessen Wahrheit ausgesprochen wird. Wenn nun ein Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden soll, so gilt es vor allem, diesem Hexenwahn möglichst den Garaus zu machen, was wohl am besten und wirksamsten durch frühzeitige vernünftige Belehrung und Aufklärung in der Schule und zu Hause, namentlich in der Naturlehre, geschieht. Aneh die sog. Volksliteratur, das sind die unzähligen Geschichten- und Sagenbücher, die Hokuspokusbüchlein etc., in welchen es von Geister-, Gespenster-, Räuber- und Mordgeschichten, von Hexen, Kobolden und Ungeheuern aller Art nur so wimmelt, hat redlich das Ihrige dazu beigetragen, den verderblichen Irrglauben nicht ersticken zu lassen; und wäre eine Beschneidung dieser Wucherpflanze nicht an der Zeit. Selbst die sonst so harmlose Märchenliteratur ist nicht selten ausgeartet; und wäre auch hier manchmal mehr Vorlicht, weisere Auswahl und theilweise Anmerkung am Platze; dann würde das Reich der Hexen und Gespenster allmählig zerfallen und würde sich wie dichter Nebel beim Sonnenschein in nichts auflösen; sie würden aufhören, die Phantastie zu verfinstern und die Herzen zu beunruhigen. Ein Muster in Behandlung derartiger Stoffe war und bleibt der unvergeßliche Jugendschriftsteller Christoph Schmid, welcher in seinen Schriften das Furchterliche und Dämonische möglichst fernzuhalten und an deren Stelle mehr anmuthige und wohlthuende Gestalten zu setzen wußte. Mögen sich denn Schule, wahre Wissenschaft und Religion verbinden, um in Zukunft für alle Zeiten derartige Verirrungen des menschlichen Geistes unmöglich zu machen, deren Wiederkehr doch nicht so absolut, als man oft vermeint, ausgeschlossen ist, wenn man z. B. sich vergegenwärtigt, wie zur Zeit ein neuer unheimlicher Dämon — der Spiritismus in Europa unter hohen und niederen Klassen bereits ziemlich Wurzel gefaßt hat, die Geister zu benebeln und zu berücken und je mehr dieselbe um sich greift, zu einer öffentlichen Gefahr für die menschliche Gesellschaft zu werden droht.

### Bericht über das Vereinsjahr 1883/84.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 510 gegen 497 im vorigen Jahr, also wieder etwas mehr als im vergangenen Jahr, was hauptsächlich der Jahresversammlung in Künzelsau gutschreiben ist, welche dem Verein ziemlich viele neue Mitglieder aus Künzelsau zuführte.

Einen besonders schmerzlichen Verlust erfuhr der Verein diesmal durch die Ernennung des seit Herbst 1878 als Vorstand des Vereins in der erspriesslichsten Weise thätigen Herrn Prof. Ehemann in Hall zum Rektor des Gymnasiums in Ravensburg, wohin er am 1. Dezember 1883 abging. Bei der Monatsversammlung am 28. November 1883 wurde ihm der Dank des Vereins durch Herrn Professor Haßler angedrückt und von Seiten des Lokalvereins ein Album mit 50—60 Photographien der Mitglieder des Haller Lokalvereins überreicht; durch Beschluß des weiteren Ausschusses vom 25. Juli 1884 wurde Herr Rektor Ehemann unter Hervorhebung seiner besondern Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. An Herrn Rektor

Ehemanns Stelle übernahm bis Herbst 1884 Herr Professor Haßler als seitheriger Sekretär die Geschäfte des Gesamtvorstandes, Herr Gemeinderath Schnitzer die Vorstandchaft des Lokalvereins. In der Jahresversammlung zu Künzelsau am 11. September 1884 wurde sodann auf den Vorschlag des weiteren Ausschusses Herr Professor Haßler zum Vorstand und Herr Professor Gaupp in Hall zum Sekretär des Vereins gewählt; letzterer übernahm auch die Verwaltung der Bibliothek. Durch den Tod wurde dem Verein entfallen einer unserer Gönner Freiherr Karl von Stetten-Buchenbach, Oberst a. D. in Hall, ferner das Mitglied des Haller Lokalvereinsausschusses Herr Oberamtsarzt Dr. Pfeilsticker. An seine Stelle wurde gewählt Herr Oberamtmann Huzel von Hall. Auch den Tod des in Haller Lokalverein sehr thätigen Herrn Dr. Haueisen hat der Verein zu beklagen. — Die Anwaltschaft Künzelsau, welche Herr Stadtpfarrer Fauft in Ingelfingen wegen sonstiger ähnlicher Geschäfte abgab, übernahm Herr Professor Bonhöffer in Künzelsau.

An der Sitzung des Redaktions-Ausschusses, den 6. Juli in Stuttgart, nahmen Theil die Herren Pfarrer Boffert von Bächlingen, Dekan Gößler von Neuenstadt und Professor Haßler von Hall. Ueber die daselbst gefaßten Beschlüsse siehe oben S. 176.

Bei der Jahresversammlung in dem festlich geschmückten Künzelsau, welche durch Kollision mit dem landwirthschaftlichen Fest in Künzelsau und dem Kirchengefangefest in Oehringen in Frage gestellt, aber durch Verlegung der genannten Feste doch möglich geworden war, zeigte sich wieder wie bei der vorjährigen in Kirchberg, daß die von der Eisenbahn abwärts liegenden Orte nicht weniger kräftige Anziehungspunkte sind, als die an der Hauptverkehrsstraße befindlichen; denn auch hier war trotz der Abhaltung mancher Mitglieder ans der Oehringer Gegend durch Einquartierung die Betheiligung eine sehr starke, so stark, daß der hübsch dekorierte Zeichenaal des Spritzenbaues die Menge der Theilnehmer kaum faßte; auch die Frauenwelt von Künzelsau hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Von den anwesenden Gönnern des Vereins sind zu nennen die Freiherren A. von Crailsheim in Hornberg und L. von Stetten-Buchenbach in Karlsruhe. Seine Durchlaucht Dr. Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell konnte leider wegen Krankheit sich nicht an der Versammlung betheiligen (f. n.).

Nach der Begrüßung durch Professor Haßler an die seit 24 Jahren zum erstenmal wieder in Künzelsau Versammelten und der oben erwähnten Wahl sprach zuerst Herr Professor Bonhöffer über Künzelsau und das Ganerbiat; ihm folgte Herr Ephorus Schmid in Schönthal mit einem Vortrag über altgermanische Gräber bei Schönthal; den Schluß bildete ein von Herrn Pfarrer Boffert verfaßter Vortrag über den mit Brenz in engen Beziehungen stehenden Künzelsauer Hlob Gaft. Da Herr Pfarrer Boffert aber als Delegierter des Vereins an der Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Meissen theilnahm, so wurde seine Arbeit von Herrn Professor Haßler vorgelesen. Alle 3 Vorträge ernteten reichen Beifall. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde nach dem in Weinsberg 1881 festgesetzten Turnus Mergentheim bestimmt. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt (malter Thürflur an der Johanniskirche, Schloß) begann das durch zahlreiche Trinkprüche belebte Mittagessen im Gasthof zur Glocke, an dem 70—80 Personen sich betheiligten.

In den durch den Haller Lokalverein abgehaltenen Monatsversammlungen sprachen die Herren Oberjustizrath Jeitner über einen Haller Hexenprozeß, Gemeinderath Schnitzer über Trier, Professor Haßler über den Ausbau des Ulmer Münsters, Rektor Krant über Ortsnamen, Dr. Bucher, erster Staatsanwalt, über die Regierung des fränkischen Kaisers Heinrich III. im Anschluß an eine Urkunde über Markelsheim, Dr. Haueisen in zwei Versammlungen über die prähistorischen Zeiten und die ersten Spuren des Menschen. Herr Reallehrer Weiffenbach theilte ein altes Gedicht über Hohentwiel und Herr Conditor Schanffele einen originellen Haller Speisezettel aus dem 16. Jahrhundert mit.

Auch ein Ausflug über Winzenweiler nach Rappoldshofen zur Besichtigung von Ringwällen wurde am 22. Juni unternommen.

Die Sammlungen des Vereins waren wieder den Sonntag den 10. Juni dem Publikum geöffnet, die Ansicht hiebei führten in dankenswerther Weise die Herren Bernhard, Deeg, Eberle, Fahr, Gaupp, Haßler, Keinath, Raff, Schanffele, Schnitzer, Seyfferheld, Weiffenbach.

Durch Kauf hat der Verein erworben drei Photographien der Fresken von Klein-Komburg, eine Armbrust, viele Formen zu Ofenkacheln, ein Relief aus Holz, mehrere Krüge, einen Hafen mit dem Rothenburger Wappen, einen Jagdspieß, drei galvanoplastische Medaillons, mehrere Münzen und Medaillen (Haller, Hohenlohische, Spanische); an Büchern: Bofferts Graf Eberhard von Württemberg, Brinkmeiers Handbuch der historischen Chronologie, Engels geognostischer Wegweiser durch Württemberg, Radailles Werk über die ersten Menschen und die prähistorischen Zeiten, herausgegeben von Schlüßler und Selzer.



Von Geschenken erwähnen wir vor allem des reichen Beitrags Seiner Majestät des Königs, ferner der Beiträge unserer fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Gönner, sowie der Amtsversammlungen unseres Vereinsgebiets und sagen hiefür unsern wärmsten Dank; ebenso sprechen wir unsern Dank aus den Behörden und Vereinen, welche mit uns im Schriftenaustausch stehen, für die uns zugesandten Schriften und sonstigen Gaben. Unter die Tauschvereine sind neu eingetreten der Lahnsteiner Alterthumsverein und der nordböhmisches Exkursionsklub. Für andere Schenkungen drücken wir noch den Dank des Vereins aus an H. Kaufmann Chur in Hall für eine Spontons-Spitze, H. Gerichtsnotar Dinkelacker in Hall für ein Manuskript über Feuerfegen etc., H. Gymnasialdirektor Hang in Mannheim für seine Schrift über die römischen Begräbnisstätten in Württemberg unsern Mitgliedern zu ermäßigtem Preis überlassen hat. Was die sonstige Thätigkeit des Vereins betrifft, so wurde der Beschluß der Kirchberger Jahresversammlung von 1883, wonach eine Eingabe an die Geistlichen unseres Vereinsgebiets gerichtet werden sollte mit der Bitte, die Kirchenbücher zum Zweck der Geschichte zu studieren, in den Diöcesanvereins-, resp. Kapitelversammlungen darüber zu berichten und die Resultate an den Verein gelangen zu lassen, im Laufe des Winters ausgeführt, die Sache in den eben genannten Versammlungen besprochen und die Resultate ihrer Besprechungen schon von 3 Seiten uns zugehickt.

Ein weiterer Punkt ist die Vorbereitung für die Herausgabe einer Nr. 2 unserer „Neuen Folge“. Hiefür steht uns Herr Rektor Bogers Arbeit über die Oehringer Stiftskirche zur Verfügung. Da aber diesem Werk Illustrationen beigegeben werden müssen, so erfordert die Herausgabe desselben weit bedeutendere Mittel, als der Verein bis jetzt hat; deshalb haben wir uns an das Kultministerium gewendet mit der Bitte um einen jährlichen Staatsbeitrag, ähnlich wie der Stuttgarter und der Ulmer Verein schon jetzt erhält. Von der Erfüllung dieser Bitte, welche noch in der Schwebe ist, hängt die Herausgabe des oben genannten Werkes ab.

Die Rechnungen des Hauptvereins sind zu Anfang April 1884 durch H. Reallehrer Weissenbach, die des Lokalvereins durch H. Professor Bernhard geprüft und richtig gefunden worden. Hiernach ergibt sich ein Ueberschuß der Einnahmen vor den Ausgaben im Betrag von 184 Mark 30 Pf. beim Hauptverein und von 65 Mark 14 Pf. beim Lokalverein. Haßler.

Seine Durchlaucht

**Fürst Dr. Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg**

ist am 26. Dezember 1884 in Kupferzell verschieden.

In ihm verliert unser Verein seinen hochverehrten, hochverdienten Ehrenpräsidenten, ganz Deutschland eine auf dem Gebiet der Heraldik und Sphragistik allgemein anerkannte Autorität.

## Register.\*)

- Aachen 171. 173.  
 Aalen OA. 258.  
 Aalen 43. 133. 145.  
 Abbt, Thomas 41.  
 Abel 4.  
 Abelen 217.  
 Absberg, v. 16.  
 Abt 210.  
 Abtsgmünd 44.  
 Achalm, Grafen v. 5. 178.  
 Ackermann 54.  
 Adam 178. 181 ff. 278 ff.  
 Adelberg, Kl. 115. 161. 258.  
 Adelmann, Grafen 44. 88. 91.  
     100. 240.  
 Adolf, Kg. 65.  
 Advocati 216.  
 Aglishofen 44. 46.  
 Ahefingen, v. 258.  
 Aiehellin 22. 216.  
 Aiehheim 258.  
 Aiehheimer, Höfe 21. 258.  
 Alaholfinger 5.  
 Alazheim, v. 227.  
 Alb 45. 46. 47. 50. 126. 133. 134.  
 Albano 2.  
 Albeck (Ulm) 23. 208. 267.  
 Albeck (Kärnthen), v. 6.  
 Albert, Vogt 214.  
 Alberti, v. 176.  
 Albrecht 240.  
     d. K. 65. 187.  
     von Preußen 209.  
 Albuch 2. 126.  
 Alemannen 47. 130 ff.  
 Alemannisches, in Württ. 177.  
 Alexander III., P. 236.  
     IV., P. 141.  
 Alldorf 43.  
 Alleshafen-Altshausen, v. 178.
- Algolsheim 182.  
 Allgäu 132. 133. 134.  
 Allgayer-Schmid 277.  
 Allgeher 40.  
 Allgöwer, Fam. 119. 121. 122.  
 Allmendingen, v. 256.  
 Almendinger 179.  
 Alpirsbach 49. 161.  
 Altenberg (bei Wimpfen) 237.  
 Altenstadt 19. 26. 27. 114. 115.  
     119. 121. 122. 128. 124. 210.  
     215. 256.  
 Altensteig 97.  
 Altersheimer 121.  
 Alterthümer 48 ff. 177.  
 Althausen 79.  
 Altheim 2. 236. 260.  
 Altmühl 96. 101.  
 Altorf 294.  
 Altshausen, Gr. v. 2.  
 Altweiler 183.  
 Amadeis, de 247.  
 Amerbacher 217.  
 Amerongen, Baron v. 296.  
 Amlung 21. 116.  
 Ammann 25. 116.  
 Ammer 128. 238.  
 Amorbach, Kl. 235. 236.  
 Amftetten 21. 25. 26.  
 Anekoreyte 129.  
 Andolsheim 182.  
 Anhausen 172. 220.  
 Aandermanfperg 129.  
 Ansbach 152. 154.  
     Markgrafen v. 16. 152.  
 Apfelbach 78. 79. 80. 157.  
 Appenweiler 182.  
 Appin 22.  
 Aquileja 2.  
 Argengau 3.
- Argentovaria 183.  
 Arit, v. 277.  
 Armollinus 248.  
 Arnegge, v. 257.  
 Arnulf, K. 244.  
 Arzt, Ulm. 177.  
 Afeh, v. 214.  
 Afchau, v. 6.  
 Afcheim 236.  
 Afchhanfen, v. 2. 6.  
 Afchmann 236.  
 Afculum 172.  
 Afperg 97.  
 Affumstadt 79.  
 Aftehim (Afeheim) 233.  
 Anefperg, v. 72.  
 Aufhausen 24. 26.  
 Angsburg 2. 6. 15. 17. 40. 41.  
     51. 100. 121. 129. 131. 133.  
     134. 170. 171. 172. 174.  
     195. 217. 224. 230. 286.  
     240. 243. 245. 246. 247.  
     248. 250. 251. 258.
- Aulber 179.  
 Aulendorf 219.
- Baar 133. 134.  
 Bach, Max, 164. 212.  
 Bachmann 36.  
 Backnang 161. 233.  
 Baemeifter 221.  
 Baden 95. 131. 295.  
     Markgrafen v. 2. 3. 4. 5. 66.  
     68. 126. 195. 249. 288.
- Baden, St. 282.  
 Baiern 131. 132. 215. 295. 296.  
     Herzoge, Knrf., König v. 16.  
     103. 104. 151. 201. 205.  
     224. 227. 228. 296.
- Bainhard, G. 215.

\*) Bearbeitet von A. Engelbrecht.

- Bainhard, L. 28. 216. 217.  
 Baldeck, v. 111.  
 Baldern 45.  
 Balding 17.  
 Baldinger 37. 105.  
 Balingen, O.A. 190. 256.  
 Ballendorf v. 216.  
 Bamberg 2. 174. 236.  
 Bantleon 119. 123.  
 Barbara, Königin 68.  
 Bargau 12.  
 Barth, Dr. 217.  
 Bartsch 180.  
 Bafel 2. 6. 131. 262.  
 Battenau 124.  
 Bauer, Friedr. 179.  
   H. 233. 234.  
 Bauer, Spezial 83.  
 Bauernkrieg 177. 218. 221.  
 Bauer 217.  
 Baumann, Fr. L. 3. 100. 178.  
   218. 221. 258. 255.  
 Baumann, Reg.-Rath 89.  
 Bau-Manß, Com. d. 160.  
 Baur, A. 180. H. 40. K. L. 215.  
   Pfr. Dr. th. 285.  
 Bayer 119.  
 Bazing 176.  
 Bebel 15. 207.  
 Bebelnheim 183.  
 Bebenburg, v. 2. 3. 69.  
 Bebenhausen 83.  
 Bech, Fr. 179.  
 Bechtold, E. M. 162.  
 Beck 76 ff. 102 ff. 151 ff. 179.  
   217. 224. 277. 297 ff.  
 Beckh 178. 255.  
 Behaghel 180.  
 Beilstein 193.  
 Beimbach 75.  
 Beinhart, Familie 117. 118.  
   209.  
 Belfort 278.  
 Belleremise 49.  
 Bellersheim, v. 102.  
 Belfenberg 78. 79. 80.  
 Bender 162.  
 Benedikt VII., P. 244.  
 Beuer 261.  
 Benkifer 117.  
 Benno II., Bifchof 4. 100.  
 Berchatail, Flur-N. 221.  
 Berg, Gr. v. 4. 5. 6. 108. 109.  
 Bergfelden 161.  
 Bergheim 43.  
 Berghülen 260.  
 Beringen, v. 115.  
 Beringer 123. 216.  
 Berler 142.  
 Berlichingen, v. 144. 170. 178.  
   227.  
 Bermaringen 260.  
 Bernek 231. v. 260.  
 Bernhard 303. 304.  
 Bernhards, W. 177.  
 Bernhausen, v. 214. 112.  
 Beruheim, E. 179.  
 Bernhold 152.  
 Bernstadt 25. 122. 259. 260.  
 Bernstatt, Herren v. 257. 259 f.  
 Berolffatt-Bernstatt.  
 Befigheim 239.  
 Besslerer 30. 48. 67. 145. 148.  
   208. 204. 205. 214. 265.  
 Betmauer (bei Isny) 50.  
 Bettringen 112.  
 Betz 123. 177. 178.  
 Beuerlbach, v. 236.  
 Benerlein 75. 150. 154.  
 Beutelsbach 164. 167.  
 Beutenmühle 12.  
 Beyer, A. 179.  
 Biberach 30. 83. 84. 159. 180.  
 Bibra, v. 227.  
 Bichshausen, v. 109.  
 Biedefeld, v. 95.  
 Biedermann 216.  
 Bielriet 6.  
 Bieringer 156.  
 Bierlingen 222.  
 Bihl 71 ff. 149 ff. 289 ff.  
 Biffinger, Geb.-R. 81.  
 Bindheim 159.  
 Binlger 162.  
 Binkufer 117.  
 Bire'nstül 115.  
 Birlinger 133. 177. 178. 179.  
   218. 221. 261.  
 Bifchöfe aus Württemberg 1 ff.  
 Bifchweiler 182.  
 Bidingen, de 253.  
 Biffingen-Nippenburg, Gr. v. 3.  
 Blamont 182 ff. 278 ff.  
 Blankenfein, v. 237.  
 St. Blafien 104.  
 Blau 128.  
 Blaubeuren 49. 121. 161. 178.  
   207. 208. 221. 256 ff.  
 Bleichenbach 159.  
 Bletz 253.  
 Bletzger 11.  
 Blumhardt, Chr. 179.  
 Blöblingen 128.  
 Bochsdorfer 208.  
 Bock, E. 179.  
 Bockhe 253.  
 Bocksberg, v. 234.  
 Bodelshufen, v. 260.  
 Bodenfee 49. 59. 133. 135.  
 Bößtat 234.  
 Bofshaim (Bofsh.) 236.  
 Boger 304.  
 Böhmekirche 256.  
 Boll, Bernh. 4.  
 Bollr 215.  
 Bonhöffer 303.  
 Bönningheim 180.  
 Bopfingen 10. 45. 145.  
 Bornhak 177.  
 Boffert 2. 28 f. 61 ff. 69. 176.  
   177. 178. 179. 221. 234 ff.  
   262 f. 303.  
 Böttingen 256.  
 Bottwar 193.  
 Bover 88. 89. 90.  
 Brackenheim 28. 29. 128. 236.  
 Brackwanhof 42.  
 Brand, Prof. 134.  
 Brandenburg, Markgrafen von  
   166. 171. 172. 175. 176. 209.  
   227. 246. 252.  
 Bräuhäufer 179.  
 Braun 2. 37. 117. 118. 121. 181.  
   217.  
 Branneck, v. 66. 146.  
 Brännshaim 26.  
 Braunnüller, K. 217.  
 Braunfehweig, Herzog Heinrich  
   Julius von 137.  
 Breisgan 6. 192.  
 Breitbach-Bürresheim, v. 104.  
 Brenner 5.  
 Brenz, Dorf 178.  
   Fl. 127.  
 Brescia 2.  
 Breslau 2. 87. 92.  
 Breßlau, H. 3. 5.  
 Breyer 182.  
 Brinfpach 221.  
 Brinkmeier 308.  
 Brixen 3.  
 Brockh 38.  
 Bruchfal 97. 98.  
 Bruderhartmannszell 237.  
 Bruns, V. 179.  
 Bucelin 111.  
 Buch 43.  
 Buchau 35.  
 Bucheler, Fam. 116. 217.  
 Bücheler 179.  
 Bucher, Dr. 303.  
 Buck, Dr. 102. 177. 218 ff. 221 f.  
   257. 260.  
 Buck (Geisl.) 116. 122. 124.  
 Bückelsberg, v. 3.  
 Bücke 116.  
 Budfchet, Flur-N. 257.

- Büchnerß 160.  
 Bugglin 23, 116, 217.  
 Bühler 177.  
 Bühlftein (Bg.) 182, 183.  
 Bühlingen (Bg.) 26.  
 Buigen 50.  
 Bulach, Dorf 132.  
   Joh. 22.  
 Buntz 30, 120.  
 Burekhardt, Ge., M. 217.  
 Burg, Flur-N. 48.  
 Burgau, Markgrafen v. 203.  
 Burgberg i. Allgäu 41.  
 Bürgen 291.  
 Burghaufen 83.  
 Bürgheim (Neckarburken) 225.  
 Burgholz 43.  
 Bürgle, bei Unterböblingen 43.  
 Bürgermeister, Fam. 123, 211.  
 Burgtälle, römische 42 ff.  
 Burgund 184 ff. 279, 283.  
 Burkhard, Bischof 4.  
 Burliswagen 76.  
 Burteil, f. Burgtälle.  
 Bürster 221.  
 Burtenbach, v. 112.  
 Bufch, J., 179.  
 Bufchelwald 45.  
 Busl, C. A. 179.  
 Buffen 127, 128.  
 Buß 84 f.  
 Buttineshufen 233.  
 Butz, Fam. 40, 202.  
 Butzenbrunnen 201, 202.
- Calw 127, 131, 133.  
   Grafen v. 1, 3, 4, 5, 6, 127.  
 Campiggio, Lor. 246, 249.  
 Cannfatt 50, 127, 128, 177, 238.  
 Capelletti 6.  
 Cappenler 216.  
 Capplan 143, 144.  
 Carl(a)keue (Gardachgau) 233.  
 Caspart 100, 200, 255.  
 Caffellus, Johs. 117, 207, 216.  
 Caftell, v. 40, 153.  
 Celtis, Konr. 125.  
 Chadold 4.  
 Chätelot 182 ff. 279 ff.  
 Chiemsee 3, 6.  
 Chmel 3.  
 Chuu 116, 117.  
 Chur, Kaufm. 304.  
 Chur 8, 6, 131, 123, 178, 195.  
 Claus, Dr. 36, 216.  
 Clauß 40.  
 Clemm, Prof. 83.  
 Clémont 182 ff. 279 ff.  
 Clerc 181, 183.
- Clerval 182 ff. 278 ff.  
 Cleverfulzbach 142.  
 Clinger, de 253.  
 Cöln f. u. K.  
 Colocza 3.  
 Compoft 216.  
 Condé n. Condéer 94 ff. 221.  
 Conftanz, f. u. K.  
 Cornelia (Wimpfen) 239.  
 Cotta, Kanzler 84.  
 Crailsheim 133, 236, 297.  
   Freiherren v. 76, 303.  
 Creglingen 239.  
 Cruftus 3, 24, 114, 119, 218.  
 Cunradi 75, 157, 289.  
 Cuttor 162.
- Dahenfeld 225.  
 Dalberin, Anna 222.  
 Dambach, v. 214.  
 Dangel 216.  
 Danner 106.  
 Dapp 119, 211, 216.  
 Däfcbler 120.  
 Debler 8, 9.  
 Deeg 303.  
 Degenfeld v. 108, 109, 110, 112,  
   259.  
 Deggingen 117, 215, 260.  
 Deizlsau 211, 214.  
 Delle 278.  
 Demmennin 79.  
 Denckhingen, de 253.  
 Denkendorf 82, 162, 264.  
 Denkmale 164 ff.  
 Denzel 104.  
 Deufringen, v. 251.  
 Deutfchorden 80, 177, 300.  
 Diefenbach, J. 178.  
 Diemboth 149, 297.  
 Diemer 16.  
 Dieterich 179.  
 Dieterskirch 138.  
 Diether 300.  
 Dietherlein 48.  
 Diettmann 217.  
 Dfex 122.  
 Dillingen 16, 41.  
   v. 1, 2, 3, 116.  
 Dinklacker 304.  
 Dinkelsbühl 10, 46, 89, 90, 91,  
   92, 144, 155, 219.  
 Dionyfius von Awen 123.  
 Dirr 277.  
 Difehingen v. 3.  
 Dithmar v. Merfeburg 196.  
 Ditzingen 51.  
 Döffingen 132.  
 Doll, Chronift 8, 9, 216.
- Dollinger 123, 266.  
 Domeneck, v. 6.  
 Donau 46, 47, 99, 101, 126,  
   127, 128, 138.  
 Donauhimes 42 ff. 51.  
 Donauwörth 16, 205.  
 Dornftetten 161, 162.  
 Dörmenz 297.  
 Dörtenbach 30, 34.  
 Döttingen 154, 155, 156, 157,  
   295, 296.  
 Drackenftein 256.  
 Drängdorf, v. 68.  
 Draub 39, 40.  
 Dregulrn 234.  
 Dreizler 140.  
 Drettweiler 234.  
 Drüffel 217.  
 Dümmler 4, 5.  
 Düntzer, Dr. 237.  
 Dürbheiu, v. 3, 5.  
 Dürren, v. 234.  
 Dürer, Albr. 41.  
 Durinehm, v. 267.  
 Düring 142, 291.  
 Durlangen 12.  
 Dürne, v. 236.  
 Dürr, Prof. 178.  
 Dürrenengen 182.  
 Dürrenholz 228.  
 Dürrenz 5, 178.  
 Dursbrunn 237, 238.  
 Duvernoy 182, 195.  
 Dytherich 142.
- Eben 125.  
 Ebenweller 219.  
 Eberhard, Bischof 5.  
   Fam. 120.  
 Eberhardt, Johs. 216.  
 Eberhart 82.  
 Eberle 303.  
 Eberlin 28, 217, 254.  
 Ebersberg, v. 70, 143, 145.  
 Eberftat 236.  
 Eberftein, v. 5.  
 Ebert 294.  
 Eberwein 39, 107.  
 Ebingen 190.  
 Ech (Aich) 128.  
 Eck 42.  
 Ecklin 217.  
 Eekirch, 106, 266.  
 Eez 238.  
 Eginö 5.  
 Ehemann, Rektor 302.  
 Ehemann 79.  
 Ehingen 29, 138, 159, 178.  
 Ehingen, v. 174, 261.

- Ehinger 67. 106. 145. 148. 204.  
     261. 265.  
 Ehrenberg, v. 6.  
 Ehrenbreitstein 93.  
 Ehrenfels, v. 6.  
 Ehlstetten, Spät v. 214.  
 Eichele 254.  
 Eichelweise 261.  
 Eichenau 149. 227.  
 Eichert 216.  
 Eichflätt 3. 6. 171. 243.  
 Einkorn 46.  
 Einfiel 151.  
 Eifele 119.  
 Eifenbarth, J. 178.  
 Elberbach 49.  
 Elbeuf, v. 199.  
 Ellingen 76.  
 Ellrichshausen, Freiherren v. 76.  
 Ellwangen, Fürsten v. 87 ff.  
     92. 93. 94. 174.  
     Propstei, gefürstete 170 ff.  
     241 ff. 285.  
     Stadt 2. 4. 10. 44. 46. 172 ff.  
     241 ff. 258. 259.  
     Kapuzinerkloster 86 ff.  
 Ellwanger Berge 46.  
 Elpersheim 154.  
 Elfaß 180. 181. 182. 184. 192.  
     281. 283.  
 Elfaß-Lothringen 285.  
 Elfaßer Hof 97.  
 Elsgau 184.  
 Elz 239.  
 Emer 216.  
 Emershofen, v. 112. 214.  
 Endreß 40.  
 Engel 303.  
 Enggerosberg 234.  
 Ennetach 50.  
 Enntricherwald 198.  
 Enfinger 121.  
 Enfsheim 183.  
 Enslingen 150.  
 Entlibuch 40.  
 Entringen 100.  
     v. 5.  
 Enz 128.  
 Enzberg, v. 144.  
 Eppo 115.  
 Erbach 49. v. 241.  
 Erbisberg 45.  
 Erfelt 236.  
 Erkenbrechtshausen 76.  
 Erlebach 143. 144.  
 Erlenhaupt 173.  
 Erlolf 4.  
 Ermeland 4.  
 Ermenrich 4.  
 Ernberg, v. 144.  
 Ernft 107. 108. 210.  
 Ertingen 219. 220.  
 Efelsburg, Efel von 116. 202.  
 Eßlingen 13. 144. 190. 205. 211.  
     238. 288.  
 Eßtörlin 38.  
 Etobon 187 ff.  
 Ettlenfchieß 26.  
 Etupes 284.  
 Etzelburg 43.  
 Euersthal, Kl. 173.  
 Eulenburg (bei Agllshofen) 44.  
 Eyb, v. 2. 3. 4.  
 Eybach 20. 25. 108. 124. 258.  
 Eychholtz 142.  
 Faber, Familie 115. 124. 215.  
 Fabri 5. 29. 207.  
 Fahr 120. 215. 303.  
 Falkenstein 3. 244. 245.  
 Faurndau 103.  
 Fauft 303.  
 Fechli 129.  
 Federbach 44.  
 Federer 179.  
 Fehlefen 178.  
 Fener, Ge. 179.  
 Ferber 175.  
 Ferdinand I. 7. 8. 16. 17. 171.  
     183. 195. 197. 248. 249.  
     262. 263.  
     II. 101. 120.  
     III. 101.  
 Feuchtwangen 250.  
 Feuerlöschwesen I. W. 177.  
 Ficker 177. 196. 265.  
 Filder 128.  
 Fils 129. 255.  
 Filseck 261.  
 Fingerlin 37. 265.  
 Fink 223. 255.  
 Fischer 27. 29. 56 ff. 65 ff. 79.  
     190 ff. 142 ff. 178. 179. 180.  
     211. 217. 225 ff. 286 ff. 293.  
 Flach, G. 6.  
 Platt 84.  
 Flein 237.  
 Fockelin 106.  
 Forchtenberg 235.  
 Fortschweier 182.  
 Fournier 216.  
 Frank 125. 177. 217. 250.  
 Franken I. 66. 76 ff. 140 f. 152.  
     157 ff. 226. 227. 229. 232.  
     233. 297 ff. 302 ff.  
 Frankfurt 83. 104. 150. 190.  
 Franquemont 278. 281.  
 Frankreich 278 ff.  
 Frauenhausen 237.  
 Frauenthal 237.  
 Freher 237.  
 Freiberg, v. 2. 3. 6. 101. 102.  
     112. 242.  
 Freiburg 4. 28. 29. 41. 207. 219.  
 Freihof 48.  
 Freising 4. 171.  
 Freundsberg, v. 174.  
 Frickenhausen 41. 259.  
 Frickenhofen 48.  
 Friedberg 159. 160.  
 Friedel 118. 216.  
 Friedingen, v. 6.  
 Friedrich I. 185. 236. 257. 263.  
     II. 114. 263.  
     III. 66. 264.  
     IV. 131.  
 Friedrichshafen 177.  
 Frieb 266.  
 Früeholz 20. 210. 212. 255.  
 Fryburg, v. 214.  
 Fuchs 250.  
 Fuger 154.  
 Fugger 3. 41. 129. 241.  
 Fulda 2.  
 Funk 176. 217. 250.  
 Fürstenberg, Fürsten, Grafen  
     von 2. 4. 5. 6. 41. 178. 197.  
 Gaab 215.  
 Gabelkofer 109. 110. 111. 163.  
     167. 183. 256.  
 Gaggstadt 76. 156. 295. 297.  
 Gailendorf (= Gaildorf) 126.  
 Gaisberg zu Schnait, v. 214.  
 Gall, J. A. 4.  
 St. Gallen 129.  
 Gams 1.  
 Ganz 217.  
 Garaberg 79.  
 Gassenmayer 216.  
 Gaft, Hiob 303.  
 Gäu 128.  
 Gaupp 30. 306.  
 Gebhard, Bischöfe 5.  
 Gech 106.  
 Gegenbauer, Ant. 48.  
 Geiger 119. 122.  
 Geifingen 111. 112.  
 Geisingen 18 ff. 101. 114 ff.  
     206 ff. 254 ff. 256. 261.  
     OA. Balingen 256.  
     OA. Hall 115. 255.  
 Gelb 39. 106.  
 Geldner 261.  
 Geldrich 129.  
 Gemmingen, v. 2. 105. 109. 110.  
 Gerichtswesen 177.

- Gerlingen 132.  
 Gerold 4.  
 Geroldseck, v. 5.  
 Gerwig 216.  
 Gefächtsliteratur, württem-  
   bergische 177 ff.  
 Gefer 216.  
 Geß 215.  
 Geßler 217.  
 Gewin 142.  
 Gewold 5.  
 Giefel, Dr. 170 ff. 241 ff.  
 Glengen 127. 257.  
 Giefebrecht, v. 2. 3. 4. 6.  
 Giltlingen, v. 108. 109. 110.  
 Gingen 21. 27. 116.  
 Gläfer, 266. 294.  
 Glatten 161.  
 Glatz, Dr. 63.  
 Glockher 123.  
 Gmelin 85. 180. 200.  
 Gmünd 7 ff. 42. 47. 48. 89. 92.  
   101. 112. 126. 127. 133.  
   144. 146. 178. 250. 288.  
 Gnnann 122.  
 Göbel, Th. 179.  
 Gochfen 143.  
 Goggenbach 294.  
 Goldberg im Ries 177.  
 Goldsteiner 244. 245.  
 Gols 142.  
 Golther 83.  
 Göppingen 52. 83. 178.  
 Gofpacher 22.  
 Gößler 176. 217. 308.  
 Göthe 60. 130. 138. 150.  
 Gottszell 17.  
 Gottfried von Nelfen 181.  
   von Straßburg 131.  
 Göttler, v. 216.  
 Götz 223.  
 Göz von Berlichingen 178.  
 Gozesheim, v. 5.  
 Gozshelm (Gochfen) 236.  
 Grafeneck, v. 2. 108. 109. 110.  
 Gran 4.  
 Grandicher 182.  
 Graneck, v. 112.  
 Granges, 182. 278 ff.  
 Grantzchen 143.  
 Graw 266.  
 Grechtler 86.  
 Gregor, v. P. 1.  
 Greiner 154.  
 Greißing 216.  
 Greyßbach, v. 258.  
 Griefinger 177.  
 Griff 123.  
 Grimm, Jak. 61. 221.  
 Grimbingen, v. 256.  
 Grober 38.  
 Gröningen 76.  
 Gropp 235.  
 Grosman 177.  
 Groß-Auditer 277.  
 Groß, Baron 81.  
   Dr. 60.  
 Großheppach 6.  
 Großwardein 4.  
 Grötzingen 128. 161.  
 Gruning 116.  
 Gröningen, v. 164.  
 Grupp 216.  
 Größ 116.  
 Greyff 216.  
 Gügling, bei Oberbetrtingen, 43.  
 Gulden 216.  
 Guldin Schuoch 219.  
 Gültlingen, v. 171. 174. 241 ff.  
 Güllstein 96. 97.  
 Gumpenberger 88.  
 Gundelfingen 8. 25. 262.  
 Gundelsheim 6. 68.  
 Gunzenhauser 118. 123. 124.  
 Gurk 8.  
 Guffenstadt 26. 220.  
 Gußmann 118. 119.  
 Gutermann 30 ff. 180.  
 Güterlein 127. 161. 164.  
 Haakh † Prof. 176.  
 Haas, K. 179.  
 Häberlen, 215.  
 Häberlin 123.  
 Habsberg, v. 40.  
 Habsburg, v. 48. 125. 171. 184.  
   199. 224. 279.  
 Hacker 217.  
 Hackert 149.  
 Hadrian VI. 249.  
 Hafner 119. 123.  
 Hagenbach, v. 112.  
 Hagenbuch 77.  
 Hahn 49.  
 Haid 123.  
 Haiferhofen 45.  
 Halberstadt 4. 6.  
 Halheim 43.  
 Hall 46. 69. 101. 126. 144. 152.  
   180. 204. 225. 233. 308. 304.  
 Haller, Albrecht v. 60. 179.  
 Hammer 297.  
 Hammerfchmied 153.  
 Hangendeinbach 47.  
 Hann 29. 29.  
 Hardheim 236.  
 Hardsfeld 47. 126.  
 Hariolf 4.  
 Härle 178.  
 Härlin 217.  
 Harpprecht 82. 83.  
 Hartmann 106. 125 ff. 131. 176.  
   178. 216. 285.  
   von Aue 131.  
 Härtiltzwyler, v. 25. 269.  
 Has 107.  
 Hafenmüll 115.  
 Haß 40.  
 Haßler 96. 176. 302. 303. 304.  
 Hatto (I.) 4.  
 Haubacher 116.  
 Hauber, Alb. 180.  
 Hauelfen, Dr. 303.  
 Hauff 181.  
 Haug 255. 304.  
 Haugg 145. 148.  
 Haußen 49. v. 170.  
 Hauser 254.  
 Hausleutner 182. 186. 193.  
 Haufen 77. 78.  
 Hausrath 170. 180. 181.  
 Hayer 266.  
 Hayn, Frelherr v. 49.  
 Hebel 180. 271. 273.  
 Hecht 254.  
 Heckel 217.  
 Hecker 177.  
 Heel 98.  
 Heerberg 48.  
 Hefele, v. 5. 177.  
 Hefner, v. 50.  
 Hegau 6.  
 Hegelmaier 81 ff.  
 Hehl 75.  
 Heidelberg 29. 68. 162. 230.  
   232. 239.  
 Heideloff 169.  
 Heidenheim 51.  
 Heidnische Wehr, das 44.  
 Hel(u)gelln 122.  
 Heigerlin, S. Faber, Joh.  
 Hellbronn 66. 109. 127. 132.  
   133. 142. 143. 144. 172. 177.  
   178. 180. 238. 268.  
 Heilbrunnen(Heilgenbrunn)234.  
 Hellsbronn 209.  
 Heinrich d. K. M. I. 244.  
   II. 184.  
   III. 127. 236. 303.  
   IV. 127.  
   V. 127.  
   VI. 263.  
   VII. 66. 263.  
 Abt 162.  
 Erzbischof 5. 6.  
 Heinrichmann 252.  
 Helnzeler 217.



- Held 99, 217.  
 Heldenfingen 26.  
 Helfenberg, v. 6.  
 Helfenstein 3, 6, 19 ff. 114 ff.  
     175, 178, 218, 256 ff.  
 Hellenstein, v. 2.  
 Helmstadt, v. 122, 144.  
 Henneberg, v. 196, 227.  
 Hennenberg(er) 118 ff. 208, 209.  
 Henner 246.  
 Henrichmann 100.  
 Hepp 40, 106, 107, 122, 211.  
 Hoppinkheim (Höpfingen) 236.  
 Herde, Kl. 173.  
 Herder 61.  
 Hericourt 182 ff. 279 ff.  
 Herlikhofen 48.  
 Hermann v. Reichenau 128.  
     von Sachsenheim 179.  
     im Thor 115.  
 Hermaringen, v. 216.  
 Hormes, II. 179.  
 Hermuthausen 79.  
 Heroldshausen 297.  
 Herolt, Joh. 28.  
 Herpp 223.  
 Herrenalb 162.  
 Herrenberg 96, 97, 162.  
 Herrenzimmern 238.  
 Herrlingen, v. 256, 260.  
 Hertingsberg 233.  
 Herzog 28.  
 Herzogsbrief 183, 191, 192, 193.  
 Hefch 208.  
 Hefchberg 42.  
 Hefpurg, v. 174, 247, 248, 249.  
 Heß 119, 123.  
 Heffen-Homburg, Prinz v. 81.  
 Hetin(k)heim (Hettingen) 236.  
 Hefch, Alb. 4.  
 Hetzel 22.  
 Hewßkheimer 22, 217.  
 Hexenprozesse 157 ff. 177.  
 Heyd 125.  
 Heyle 40.  
 Heym 28, 29.  
 Heyne 2.  
 Hildburghausen, Prinz v. 24.  
 Hildgard, Kaiserin 218.  
 Hildenbrandt 123.  
 Hildesheim 6.  
 Hildi 5.  
 Hildrizhausen, Markgraf v. 8.  
 Hilgarthausen, v. 4.  
 Hiler, Dan. 30, 34.  
 Hiltensburg 129.  
 Himmelreich, Im 128.  
 Himmelspforte 220.  
 Hippler, Wendel 178, 248.  
 Hirnheim, v. 245, 249, 250, 251.  
 Hirsau 6, 127, 162.  
 Hirschau 178, 257.  
 Hirschcheck, v. 2.  
 Hirt 154.  
 Hirzel 86 ff. 181.  
 Hochheimer 75, 289.  
 Hochschiltz, v. 6, 100.  
 Hochsteten 205.  
 Höchstetter Dr. 41.  
 Hochstraße 43, 46.  
 Hochweg 46.  
 Hofacker, Prof. 85.  
 Hofele, E. 178, 179.  
 Höfer 75, 216.  
 Hoffler 36, 106.  
 Hoffmann 177, 210.  
 Höfle, Flur-N., 235.  
 Höfer 245, 246.  
 Hofmann 83, 177.  
 Hofmeister 23.  
 Hoffstett-Emerbuch 26.  
 Hoffstetten, v. 115, 116.  
 Hohenberg 95, 96, 97, 178.  
     Grafen von 3, 4, 6, 167, 178.  
 Hoheneck, v. 5, 6, 67.  
 Hohenembs, v. 40.  
 Hohenheim 85.  
 Hohenlandsberg, Herren v. 41.  
 Hohenlohe, v. 2, 4, 5, 6, 66, 71.  
     74, 76, 111, 144, 178, 240.  
     292 ff.  
 Hohenlohe-Bartenstein, v. 2.  
 Hohenlohe-Kirchberg, fürstl.  
     Herrsch. 149 ff. 289 ff.  
 Hohenlohe-Ingelfingen 292 ff.  
 Hohenlohe-Langenburg 74.  
     292 ff.  
 Hohenlohe-Neuenstein 150.  
 Hohenlohe-Oehringen 72, 76.  
     293, 295.  
 Hohenlohe-Schillingsfürst 150.  
     295.  
 Hohenlohe-Waldenburg, v. 2.  
 Hohenlohe-Waldenburg, Fürst  
     Dr. Karl zu 240, 308, 304.  
 Hohenlohisches Siegel 240.  
 Hohenried, v. 70, 143 ff.  
 Hohenstaufen, v. 5, 6, 65, 126.  
     131, 177.  
 Hohenstein, v. 2.  
 Hohentwiel, 308.  
 Hohenurach 126.  
 Hohenzollern 161.  
     v. 1, 2, 3, 144, 178, 245.  
 Holder 56.  
 Holderer 163.  
 Hölderlin, Fr. 180.  
 Hohenbach, v. 234.  
 Holland, Lor. 107.  
 Holland, Prof. 180.  
 Holstein, II. 181.  
 Holzgerlingen 200.  
 Holzingen, v. 245.  
 Holzkirch 260.  
 Honold 217.  
 Hopferau, v. 6.  
 Hopp 118.  
 Horavitz 241.  
 Horb 129, 238.  
 Horber Vertrag 193.  
 Horburg 182 ff. 280 ff.  
 Horch 17.  
 Hörebach, v. 40.  
 Horkheim, v. 12.  
 Hornberg 45, 76.  
 Horningen (-Herrlingen) v. 267.  
 Hornung 210, 217.  
 Hörvelingen 260.  
 Hob, J. G. 180.  
 Hocklrich 219.  
 Hotz 36, 38, 39.  
 Huber 116, 117, 121, 178, 209, 217.  
 Hubfachermann 216.  
 Hüßingen 220.  
 Hug 215.  
     v. Hügel, General 99.  
 Hugonia 250.  
 Hummel 40, 120.  
 Hummelberger 129, 241.  
 Humpfl 129.  
 Humaweier 183.  
 Hund 5, 227.  
 Hunderfingen 49.  
 Huotfur 116.  
 Huponis, Dr. 173.  
 Butter 23, 123, 143 f.  
 Hüttlingen 42.  
 Huzel, Oberamtmann 303.  
 Jacker 4.  
 Jäger 65, 85, 199.  
 Jagft 42, 44, 46, 71, 76, 126.  
     149, 239, 290.  
 Jagftheim 45, 214, 250.  
 Jannitzer 50.  
 Janner 5.  
 Jeger 40, 142.  
 Jetter 303.  
 Jerin 2.  
 III 41, 182.  
 Iller 101, 133.  
 Ilfeld, v. 233.  
 Ingelfingen 73, 76.  
 Ingolstadt 262.  
 Inn 99.  
 Innocenz, P., III. 236. IV. 233.  
 Innsbruck 262.

- Johann, Dekan 215.  
 St. Johann 151.  
 Josef II., K., 104, 150, 293.  
 Ipf 45, 46.  
 Isny 2, 177, 178.  
 Ifopt 50.  
 Jendekirchhof 44.  
 Jung 149.  
 Junginger 117, 209.  
 Junker 156.  
 Jura 42.  
 Juttingen, v. 256, 257.
- Kaiferbach 46.  
 Kaiferling 81.  
 Kaifersheim (Kaisheim) 21, 22,  
25, 246, 247, 248, 258.  
 Kalenberg 218.  
 Kaltenthal, v. 109, 111.  
 Kapff 85, 217.  
 Kappeler 118.  
 Karl der Große 218, 221.  
 Karl IV. 144, 145.  
 V. 9, 10, 16, 17, 171, 172,  
183, 194, 245, 249, 273.  
 VI. 101, 224,  
 VII. 103.  
 Karl der Kühne 188, 189.  
 Karlsruhe 52.  
 Karolshausen 221, 222.  
 Karisfehle 151.  
 Kastell, Grafch. 291.  
 Kastell-Remlingen, v. 74, 290.  
 Kaufbeuren 16, 217.  
 Kaufmann 215.  
 Kaufmann, Al. Dr. 237 ff.  
 Kaula, v. 41.  
 Keim 28, 29, 207, 208.  
 Keiath 303.  
 Keichner, E. 180.  
 Kelheim 46, 101.  
 Keller 115, 180.  
 Kempten 2, 218.  
 Kerkingen 45.  
 Kerler 20, 213, 258, 259.  
 Kerleweck 221 f.  
 Kerlisacker 221.  
 Kerliweg 221.  
 Kern 211.  
 Kerner, Juttingen 180.  
 Keßbörer 40.  
 Keßler 28, 117, 207, 216.  
 Keßlerkreis 101.  
 Keydel 123.  
 Keyfer 108.  
 Khamm 88, 89.  
 Kiekh 31.  
 Kienlin 40.  
 Kiefer 255.
- Killingen 45.  
 Kinzelbach 215.  
 Kirehberg a. d. Jagft 71 ff.  
149 ff. 290 ff.  
 Kirehberg (Lauph.) 2, 3, 41.  
 (O.A. Sulz) 178.  
 Kirehheim a. N. 51, 162.  
 u. Teck 6, 100, 260 f.  
 Kitzin 260.  
 Kläiber, K. 177, 179.  
 Kleefattel 27.  
 Kleinaspergle 49.  
 Klein-Deinbach 47.  
 -Erdlingen 222.  
 -Komburg 178, 203.  
 -Sachsenheim 163.  
 Klem 39.  
 Klemm 18 ff. 41, 108 ff. 114 ff.,  
179, 206 ff. 217, 254 ff. 277.  
 Klett 107, 108.  
 Klingen 143.  
 Klockher 123.  
 Klöster (und Stifte) in Würt-  
 temberg 161 ff.  
 Klotzer 23, 24, 122, 206.  
 Klüpfel 214, 249.  
 Knapp 41, 157, 277.  
 Knauß 119.  
 Knechtlin 21.  
 Kniebis, Kl. 162.  
 Knieftedt 86.  
 Knobloch, v. 112.  
 Knoderer 2, 4.  
 Knoll 205, 212, 215.  
 Knoller 223.  
 Knopf 122.  
 Knur 123.  
 Knüttel 26, 216.  
 Kochend, v. 116, 214, 258.  
 Kochenburg 173, 246, 250, 251,  
258.  
 Kocher 42, 43, 44, 46, 126, 239.  
 Kohn 116.  
 Kolbenfchlag 160, 297, 298, 299.  
 Kölle 255.  
 Köln 3.  
 Komburg 76, 92, 233.  
 Grafen v. 5, 6.  
 Kong 88.  
 Köngen 50.  
 König 155, 179.  
 Königsbach 250.  
 Königsbronn 84.  
 Königssegg 3, 4, 177, 219.  
 Könlia 38, 39.  
 Konrad, K., II. 5, 184.  
 III. 127, 177.  
 IV. 65, 114, 255, 263.  
 Konrad, Mich. 216.
- Konstanz 2, 3, 6, 41, 100, 131,  
133, 144, 178, 195, 225,  
226, 230.  
 Köpf 119.  
 Köpke 4.  
 Kornbeck 41, 201 ff.  
 Körtehaufen 222.  
 Köster 217.  
 Köstlin, H. A. 177, 178.  
 Krafft 86, 37, 180, 209, 214, 266.  
 Kraichgan, Graf im 5.  
 Kraus, Jul. 180.  
 Kramer 217.  
 Krämer 211.  
 Krapf, Ludw. 180.  
 Kraus, Franz 180.  
 Kraut 303.  
 Krebs, Joh. Bapt. 180.  
 Kregling-Dollenstein, Graf v. 3.  
 Krennbl 22.  
 Kres 174.  
 Kretzfelmer 156.  
 Kreutzer, Konr. 180.  
 Kreuwelsheim 235, 236.  
 Krumpbein 122.  
 Krynblüt 116.  
 Kuchalb(er) 23, 26, 114, 115, 116,  
206, 214.  
 Kuchen 208.  
 Kücken, Fr. W. 180.  
 Kuen 180.  
 Kuzelin 266.  
 Kugler 63, 191.  
 Kulm 3.  
 Kulpis, Joh. Ge. 180.  
 Kumpo, st. 116.  
 Kungseggenberg 219.  
 Künkelin, Anna Barbara 180.  
 Kunlin 266.  
 Kuno, Bischof 180.  
 Kunft, Kunftdenkmale aus W.  
48 ff. 178.  
 Kuntiche (Kundach) 236.  
 Künzelsau O.A. 179.  
 St. 74, 79, 298, 302.  
 Kurr, Joh. Gottl. 180.  
 Karrer 82.  
 Kurz, Herrm. 180.  
 Kyrfaner 123.
- Lackmann, Joh. 180.  
 Lahnstein 304.  
 Laidig, H. R. 180.  
 Laimberg, v. 201.  
 Lambach, v. 6.  
 Lamey 61, 62.  
 Lämmlein 109. (vgl. Thalheim).  
 Lamparter, Greg. 176, 180, 242.  
 Lampoldshausen 233.



- Landau, v. 179.  
 Landeioh 5.  
 Landerer, Alb. 180.  
 Landerer, G. 178.  
 Landesgewerbeausstellung 178.  
 Lang 40. 115. 120. 121. 180. 201.  
 Langenau 260.  
 Langenburg 76. v. 153 236.  
 Langnower 266.  
 Langres 4.  
 Lanjus 217.  
 Lanjus, Thom. 180.  
 Lantz, Joh. 180.  
 La Roche, Sophie 180.  
 Laubach 44.  
 Laubenberg, v. 108. 109. 214.  
 Landenbach 154.  
 Lauffen 128. 162. 195.  
 Graf v., 6.  
 Laupheim 35. 40.  
 Laureshamensis Codex 61 ff.  
 Lanfanne 6.  
 Lanterbach, W. A. 180.  
 Lavant 4. 6.  
 Leberwürst 39.  
 Lebrét 85. 180.  
 Lebzelter 209.  
 Lech 101. 131. 138.  
 Lecky, Hartpole 301.  
 Lefflad 3.  
 Leher 22.  
 Lehlen 210.  
 Lehmann 6.  
 Lehr 2. 6.  
 Leibheimer 255.  
 Lein 42. 43. 44.  
 Leineck, v. 24.  
 Leipheimer 40.  
 Leipzig 60.  
 Leitmeritz 4.  
 Lemp, Jak. 180.  
 Lendsiedel 156. 225. 237.  
 Lenkerfetten 297.  
 Lentilius, Rosin. 180.  
 Lenz 119. 177. 180.  
 Leo (Historiker) 13.  
 P. IX. 127. 185.  
 X. 171. 172. 175. 245. 246.  
 249.  
 Leonberg v. 5.  
 Leonhard 86. 87. 93.  
 Leonrodt v. 41. 241.  
 Leontorin, Konr. 180.  
 Leupold 211.  
 I., K., 101.  
 II. 293.  
 Leichenfeld, Guft. 180.  
 Lessing 61.  
 Lenbe 41.  
 Leupold 205. 206.  
 Lentze, Em. 180.  
 Levi, Adolf 180.  
 Lewald, Ang. 180.  
 Leybold 180.  
 Leyfer, Polykarp 180.  
 Lichtenberg (Marb.) 5. 6.  
 (Eifaß) v. 6.  
 (Oesterreich) v. 6.  
 Lichtenstein, Karl 180.  
 v. 227. 261.  
 Lichtenstern 48. 162.  
 Liebe von Giengen 180.  
 Liebenau v. 112. 113. 265.  
 Liebenstein v. 4. 144.  
 Liebenzell 126.  
 Lieber 215. 216.  
 Liefche 23.  
 Liefß 217.  
 Limpurg, Schenken v. 2. 5. 6.  
 Limpurger Berge 46.  
 Lindach 16. 43.  
 Lindenbronn v. 74.  
 Lindenschmit 52. 55.  
 Linder 115.  
 Lindner 2. 180.  
 Linfenhofen 259.  
 Lindpaintner 180.  
 Lip 39.  
 v. Lipp, Jos. 5. 180.  
 Lippach 45.  
 Lift 41. 180.  
 Liutward 5.  
 Lobenhafen 297.  
 Lober 304.  
 Lobingsfort 234.  
 Locher 29. 179.  
 Löffingen 221.  
 v. Löffler, General 123.  
 Löfund 217.  
 Lomersheim, v. 108. 109.  
 Lommershausen, v. 109.  
 Lorch 42. 47. 62. 112. 162. 179.  
 256. 263.  
 Lorent 237.  
 Lösch 4.  
 Löwenstein 65. 170. 173.  
 v. 144. 172. 173. 241.  
 -Wertheim, Graf v. 5.  
 Lübeck 4.  
 Lübke, W. 179. 209.  
 Ludwig der Fromme, K. 244.  
 der Baier 66. 67. 70. 146.  
 Ludwig 26. 123.  
 Ludwigsburg, OA. 110.  
 St. 86. 96. 131. 132. 151. 177.  
 Luftbronn 79.  
 Luipold (Lupold) f. ob. Leupold.  
 Luithardt 237.  
 Lnizhausen 26.  
 Lüneville 285.  
 Luninge 4. 100.  
 Lupfen, Graf von 3.  
 Luft 104.  
 Luther 28. 177.  
 Lüttich 4.  
 Lutz 173.  
 Lux 251.  
 Luz 30 ff.  
 Machtloshaim, v. 21. 22. 116. 258.  
 Mader 124.  
 Magdeburg 4.  
 Magirus 163.  
 Maichingen 139.  
 Main 238. 239.  
 Mainhardter Berge 46.  
 Mainz 4. 62. 87. 104. 131. 144.  
 173. 227. 288.  
 Majer 85. 217.  
 Manlius 126.  
 Mannheim 238. 239.  
 Mannsberg, v. 261.  
 Mans 40.  
 Mantel, Dr. 179.  
 Mantz 223.  
 Märand 216.  
 Marbach 110. 131. 151. 193.  
 Marcthal 104. 138.  
 Märklin 124.  
 Margaretha von Parma 63 f.  
 Marius, A. 4. 6.  
 Markelsheim 80. 159. 303.  
 Marquette 4.  
 Martens, v. 277.  
 Martin, P. 67. 230.  
 Marx 16. 106. 107.  
 Maßtaue 39.  
 Matthäus 249.  
 Matthäus 254.  
 Matthias, d. K. 101.  
 Mauch 121. 213.  
 Maucher 123.  
 Maulbronn 64. 162. 179.  
 Mauren 128.  
 Maurer 215. 221.  
 Maximilian I., K. 40. 101. 125.  
 129. 152. 169. 190. 191. 192.  
 193.  
 Mayer 40. 48 ff. 119 ff. 125.  
 154. 156. 176. 177. 254.  
 285. 290.  
 Mecklenburg, Herzog v. 249. •  
 Medtfelder 76.  
 Meiningen, Herz. v. 153.  
 Meiting 123.  
 Melancthon 15.  
 Melchingen 221.

- Meldegg, v. 89. 91.  
 Memmingen 49. 129.  
 Memminger 125.  
 Mengen 177. 262 f.  
 Merchingen 233.  
 Mergentheim 80. 152. 159. 160.  
     239. 299. 300.  
 Merian 20.  
 Merk 254.  
 Merklngen 212. 259.  
 Merfeh 265. 266.  
 Merz 178. 179. 216. 250.  
 Metili 129.  
 Metz 4.  
 Meulen, B. 9. 11.  
 Meu(y)lin 119.  
 Meyer von Knonan 3.  
 Meyer, Lndw. 40.  
 Mezger, L. 180.  
 Mezingen 277.  
 Mezzlngen, v. 256.  
 Michael v. Ketz 123.  
 Michelberg (bei Ulm) 128. 257.  
 Milchß 160.  
 Miller 39. 119. 212. 215. 217.  
     277. 285. 304.  
 Minden 4.  
 Minßinger 40.  
 Mißlau 297.  
 Mithelvelt 257.  
 Mittelweier 153.  
 Möckmühl 162.  
 Mögerlen 210.  
 Mohl, Robert v. 181.  
 Moller, Bernh. 237 ff.  
 Mohrenfetten 45.  
 Mommheim 62.  
 Mömpelgard 5. 113. 129. 173.  
     181 ff. 186. 188. 189. 278 ff.  
 Mone 2. 21. 220. 221. 260.  
 Montfort, Grafen v. 3. 6.  
 Montpratn 129.  
 Mornhinweg 116. 221.  
 Mörike, C. L. 177.  
 Mörsburg 202.  
 Morßein 76. 295.  
 Mofeh 207. 216.  
 Mofer 48. 125. 181. 182. 194. 200.  
 Mofer, Juft. 61.  
 Moßacker 217.  
 Möttil 129.  
 Muckenthal 44. 45.  
 Mühlich 119.  
 Müller 25. 174. 181. 215. 217.  
     219. 277.  
 Mullin 234.  
 Mumpach 174.  
 München 151.  
 Mundart I. W. 178.
- Munderkingen 28. 29. 127. 138.  
 Münnlich 81.  
 Münfingen OA. 190. 256.  
     in Bayern, von 6.  
 Münfinger Vertrag 99 f. 183.  
     189. 190.  
 Münfter (OA. Gaillard) 49.  
     (in Weftfalen) 4. 6.  
     Sebaftian 125.  
 Münzenheim 182.  
 Mürdel 254.  
 Murrhardt 49. 163.  
 Murrhardtter Berge 46.  
 Murrfel 48.
- Näer 122.  
 Naftzer 216.  
 Nafager 119.  
 Nägelin 11.  
 Nagelsberg 79.  
 Nagold 97. 127. 162. 238.  
 Naflan, Grafen v. 240.  
 Naft 193.  
 Nattheim 127.  
 Naufea 6.  
 Nebelritter 115.  
 Neckar 46. 47. 50. 127. 128.  
     131. 134. 237. 238.  
 Neckarfulm, OA. 66. 233. 234.  
     St. 66. 127. 142. 143.  
 Neffen 134. 140.  
 Neher, B. 180.  
 Neidenfels 76.  
 Neidhart 174. 241.  
 Neipperg, v. 6. 108. 109. 110.  
     111. 112. 144.  
Neifenbrunnen(Malfenbrunn) 234.  
 Nelfra 4.  
 Neitthart 265.  
 Nellenburg, Graf v. 3. 5.  
 Nellingen 25. 112. 215 f. 256 ff.  
 Nemerow 297.  
 Nennngen, v. 2.  
 Neter 144.  
 Nettelhorft, v. 212.  
 Netter, G. Fr. 179.  
 Neuböhringen f. Oberb.  
 Neuburg 246.  
 Neuburg, Thumb v. 112. 171.  
     172. 178. 209.  
 Neuenburg, v. 178.  
 Neuenbürg 193.  
 Neuenftein, v. 67. 145. 148.  
     (vgl. Hohenlohe).  
 Neufchätel 282.  
 Neuffen, v. 3.  
 Neugart 256.  
 Nenhaus (Bg.) 300.  
 Nenhaus, v. 227.
- Nenhausen, v. 108. 109. 112. 261.  
 Neuneck, Herren v. 170. 178. 214.  
 Neunkirchen 79.  
 Neu-Ulm 277.  
 Neudeecken, die 129.  
 Niederlande 63 f.  
 Niedernan 238.  
 Niederrodde 45.  
 Niederfchwaben 66. 133. 191.  
 Niemann 6.  
 Niethammer 177.  
 Nikolai 120. 212.  
 Nippenburg, v. 108. 109. 110.  
 Niufatz 234.  
 Nomeny, v. 196.  
 Nordendorf 51. 55.  
 Nordhaufen 45.  
 Nördlingen 144. 217. 243. 248.  
     249. 250. 251. 252.  
 Noting 5.  
 Notker 4.  
 Notzngen, v. 40.  
 Novara 4.  
 Nürnberg 16. 67. 144. 155. 226.  
     227. 249. 251.  
 Nürtingen OA. 238. 259. 293.  
     v. 256.  
 Nüttlinger 215.  
 Nymwegen 279 f.
- Oberalfingen 45.  
 Oberböhringen 212.  
 Oberkirch 285.  
 Oberkochen 247. 250 f. 258.  
 Oberdorf 263.  
 Oberfchwaben 3. 49. 78. 101.  
     133. 138. 139. 177. 191. 221.  
 Oberftenfeld 140. 233.  
 Oberweckerftell 26.  
 Ochfenhaufen 104. 262.  
 Oechsle (Oexle) 118. 119. 192.  
 Oedheim 143.  
 Oefele 125.  
 Offenhausen 151.  
 Offenheim (Offenau) 236.  
 Oftringen 163.  
 Oehringen 46. 74. 76. 177. 296.  
     304.  
 Oelenberg 51.  
 Olmütz 4.  
 Olzreuth 177.  
 Onatsfeld 43.  
 Oepfingen 219.  
 Opfngen 21. 25. 256. 259.  
 Orell 181.  
 Orleans 4.  
 Ortenburg, Grafen v. 197. ff.  
 Ortsnamen I. W. 178.  
 Ofcheimer Steig 101.

- Ofander, Frau 82  
   Luk. 163, 165.  
 Onabrück 2, 4, 100.  
 Obwald, Ge. 207, 208, 216.  
   II. 123.  
 Oesterbach 79.  
 Oesterberg 128.  
 Oesterholz 79.  
 Oesterle 39.  
 Oesterreich 278.  
 Erzherzoge v. 80, 98, 199, 288.  
 Osterfetten 201, 205.  
 Ortheim 183.  
 Oettingen 41, 243.  
   Grafen v. 2, 3, 5, 41, 170,  
   175, 244.  
 Otto I. 244.  
   III., Kr. 235.  
 Owen 163, 277.  
  
**Paderborn** 6.  
 Palestina 2, 6, 180.  
 Pappenloher 202.  
 Paris 277, 284.  
 Partenheim 81, 82.  
 Paffau 4, 41.  
 Paffavant, Herrsch. 182, 187,  
   188, 195, 197, 278, 279, 284.  
   St. 188, 189, 190.  
 Paulus, Chr. 178.  
   E. Dr. 42 ff. 176, 177, 178,  
   179, 257, 285.  
   H. E. G. 180.  
 Pertz 62, 114.  
 Pefaro 172.  
 Pefferer 129.  
 St. Peter, Kl. 128.  
 Pfaff 165, 169, 258.  
 Pfafflingen 220.  
 Pfahlbronn 42, 43.  
 Pfahlheim 42, 43, 51 f. 247.  
 Pfalz 38, 9b, 171, 172, 173, 176.  
   Pfalzgrafen, Kurfürsten 69,  
   113, 144, 151, 171, 172, 173,  
   174, 175, 176, 201, 224,  
   227, 228, 230, 232, 241 ff. 288.  
   -Neuburg, v. 87.  
   -Zweibrücken, v. 82.  
 Pfarrsbach 12.  
 Pfedelbach 50.  
 Pfeiffer 125.  
 Pfeilficker, Dr. OA.-Arzt 303.  
 Pfeler 40.  
 Pfersbach 43.  
 Pfirt, Gr. v. 182.  
 Pfister 257.  
   Major 94 ff. 177, 181.  
 Pfeiderer, Dr. 41.  
 Pfeymyn, Anna 26.  
  
 Pfieger 88, 39.  
 Pfüger 78, 80.  
 Pforzheim 151.  
 Pfullingen, v. 5.  
 Philipp, K. 263.  
 Piben 6.  
 Pick 221, 237.  
 Pistorius, von 233.  
 Pius II., P. 170, 243, 252.  
 Plank O.St.R. 277.  
 Pleidelsheim 140.  
 Plienigen, v. 108, 109, 110.  
 Ploucquet 85, 86.  
 Poppenweiler 132.  
 Poppo, Bisch. I. 6.  
   II. 6.  
 Porto 2.  
 Poffe 141.  
 Potthast I. 141.  
 Prag 144.  
 Praßberg 3.  
 Pregizer 234.  
 Preßburg 68.  
 Preffel, Friedr. 101, 179, 277.  
   Paul 179, 217.  
 Priefer, v. 211.  
 Prinzing, Med. Dr. 41.  
 Pruntrut 187.  
 Pülfringen, v. 2.  
 Pulszky, v. 55.  
  
**Queckbronn** 154.  
  
 Rabaufech 217.  
 Radallach 303.  
 Radbod 5.  
 Radolf 5.  
 Ramsberg, v. 12.  
 Ramstein, v. 6.  
 Ramfenstruth 44.  
 Randeck (OA. Kirchheim) v. 2.  
   3, 4 261.  
   (Baden) v. 6.  
   (Hessen) v. 6.  
 Rapp, Mor. 180.  
 Rappenhöhch 116.  
 Raft 106, 285, 266.  
 Ratold f. Radolf.  
 Rau 106, 107.  
 Rauch 31.  
 Rauchbein 7, 12, 14.  
 Raunfenbart 259.  
 Raupp, K. 180.  
 Ravenna 5.  
 Ravensburg 125, 129, 182, 217,  
   285.  
 Ravensburg (d. i. Rabensburg,  
   a. Main) v. 6.  
 Raymaid 141.  
  
 Rebstock, Joh. Mart. 180.  
 Rechberg 257.  
   v. 2, 3, 5, 12, 17, 109, 112,  
   144, 146, 174, 175, 245,  
   250, 252.  
   zu Babenhaußen, v. 174.  
 Rechenstufen 163.  
 Regensburg, v. 3.  
 Regensburg 5, 40, 233.  
 Rehfuos 83.  
 Reichenau 2, 127.  
 Reichenberg 48.  
 Reichenweier, Herrsch. 182.  
   183, 188, 194, 195, 197, 280,  
   284, 285.  
   St. 182, 183, 189.  
 Reichert 22, 40, 207.  
 Reinhard, E. 216.  
   Ph. 163.  
 Reinmuth, v. 109, 110.  
 Reinsberg 28.  
 Reußenstein 129.  
 Remling 6.  
 Remlingen 74.  
 Rempis 207.  
 Rems 13, 42, 48, 126, 134.  
 Rentz 88, 266.  
 Reufch 123.  
 Reuchlin 241.  
 Reuß, v. Grafen 74, 153.  
 Reußen, die 260 f.  
 Reußenstein, Burg 261.  
   Hh. v. 257, 260 f.  
 Reußen 96, 139.  
 Reuter, Fritz 141.  
 Rentlingen 49, 67, 144, 145.  
 Reyfchach, v. 112.  
 Reyfcher, A. L. 64, 99, 219,  
   220, 221.  
 Rhegius, Urban. 129.  
 Rhein 46, 51, 95, 136, 131, 182,  
   237, 285.  
 Rheinlimes 42, 44, 46.  
 Rhenbi, de 253.  
 Richart, Johs. 23, 26, 216.  
   Priester 216.  
 Riehenbach, B. 217.  
   H. 217.  
 Ridel, v. 109.  
 Riecke, Guft. Ad. 181.  
 Riedlingen 2, 177, 221, 222, 233,  
   224.  
 Rieger, 204.  
 Riehe, 216.  
 Rießach 43.  
 Ries 126, 131, 133, 246.  
 Riethe, v. 259.  
 Rietheim, v. 116.  
 Riezler 3, 178, 256.

- Rinderbach 48.  
v. 103. 109.
- Rinderburg 44.
- Rinegk, Grafen v. 227.
- Ringingen, v. 21.
- Riök 213.  
Jof. M. 216.
- Rifebach, v. 261.
- Röbelen, B. Z. 255.  
Joh. G. 255.  
G. W. 255.
- Röbelin 210. 217.
- Röckenrot, v. 247. 248.
- Rode 234.
- Rodt, v. 40.  
zu Bußmannshausen, v. 2. 3.
- Roggenstein, v. 115. 116.
- Röhligen 42. 43. 248.
- Rohrach 18. 20. 124.
- Rohtschmid 217.
- Roigheim 50.
- Rom 245. 246. 248. 250. 251.  
252. 289.
- Römerchanzen 42 ff.
- Rommenthal 259.
- Roofchiltz 277.
- Rorgensteig 20. 22. 23. 26. 114.  
115. 118. 123. 124. 215.  
216.
- Rösch 210. 289.
- Rofchmann 217.
- Rösmühle 77.
- Roßdorf 175. 176.
- Roßmeyer 40.
- Roßwag, v. 3.
- Rotaha 236.
- Rotenbach 44. 46. 233.  
v. 233.
- Rotenburg 16. 74. 129. 239.  
293.
- Rotenstein, v. 108. 109. 110.
- Roth (die Adelmansfelder) 44.
- Roth 28. 29.  
G. A. Fr. 217.  
J. 222.  
J. L. 118. 209. 217.  
Kantor 150.  
W. 207. 216.
- Röth 42. 45.
- Rothe Sturz, der 47. 48.
- Röthlen 45.
- Röthlin 247.
- Rottenacker 28. 29.  
Dr., f. Sam., K.
- Rotenburg 5. 15. 96. 177. 238.
- Röttingen 45.
- Rottermüllin 116.
- Rottfchmid, OA. 253. 266.
- Rottweil 144. 238. 253.
- Rottweiler Grafengerichtfame  
253.
- Roy 178. 297.
- Rüden 144. 227.
- Rundersberg 132.
- Rudolf, d. K., I. 65. 185. 186.  
253. 264. 265.  
II. 101.
- Rudolphi 111.
- Rufina 2.
- Ruhland 217.
- Ruith 179.
- Rülin 142.
- Rümelin 177.
- Rumpach 75.
- Rumpus 217.
- Ruodbert 4.
- Ruoff, Bertha 41.
- Ruppertshofen 156. 295. 297.
- Ruprecht, K. 287.
- Rufenbart 259.
- Rufinhufen (Reiftenhausen) 235.  
296.
- Rüttel 165. 167.
- Ryehart 207.
- Rye, Herr von 197. 199. 280.  
281.
- Ryswick 280.
- Sabina 2.
- Sachsen, Kurf. von 224.  
Herzog von 288.
- Sachsenheim 163.  
v. 108. 109. 144. 179.
- Sagen (aus Württ.) 178.
- Sailer 137. 138. 139.
- Sain, f. Sam.
- Salem 258. 262.
- Salhach (Seelach) 234.
- Salmansweiler 104. 221.
- Salvator (bei Gmünd) 47.
- Salzburg 5. 41.
- Sam, Konrad 28 f.
- Samp 216.
- Santbach, v. 234.
- Sapper 277.
- Sartorius 83.
- Sarwey, Jurist 178.  
Spezialin 82.
- Sattler, Fam. 23. 121. 123.  
Chr. Fr. 181. 190. 191. 192.  
193.  
Wolf 216.
- Sauer 181.
- Saulnot, Herrsch. 187.  
St. 188.
- Saum, f. Sam., K.
- Sauter 128.
- Sax 36. 37. 38. 39.
- Säxinger 179.
- Saylor 22. 23.
- Sawndheim, v. 227.
- Schaben, v. 109. 110.
- Schad, Hans 41.  
K. 123.  
v. Mittelbiberach, Landgerichts-  
direktor 214.
- Schäfer, Jurist 181.
- Pfarrer 150. 156.
- Schaffner 48.
- Schafhausen 40.
- Schalkfetten 21. 25. 26. 116.
- Schaller, H. 121.  
Mich. 38. 121.
- Scharenfetten 25. 28.  
v. 116.
- Schatzmann, Fam. 128.  
Johs. 215.
- Schaufele 308.
- Schaufler 277.
- Schaumburg, v. 170.
- Schawaberg, v. 227.
- Schechingen 43. 46.
- Scheffer 181. 182. 184. 281. 282.
- Schefflentz (Ober-, Mittel-,  
Unter-) 225. 236.
- Schegg, Jak. 181.
- Seheinleber 118.
- Schenk, Albr. 245.
- Schenkenstein, v. 170. 172.
- Scherer, W. 181.
- Scherr, Joh. 181.
- Schertlin 5.
- Scheu, Ludw. 179. 181.
- Schler 6.
- Schiefer 124.
- Schill, v. 110.
- Schiller 60. 181.
- Schilling 110. 262.
- Schillinger 154.
- Schillingsdorf 234.
- Schillingsfürst 2. 150.
- Schiltach 95.
- Schirting, v. 176. 245. 246. 247.  
250. 252.
- Schitallem 40.
- Schlath 118.
- Schleicher, A. 216.  
L. 206. 216.
- Schleiz 75.  
v. 74.
- Schlettstadt 119.
- Schleweck 221.
- Schlipf 277.
- Schlot 165.
- Schloßberger 181.
- Schlofferin 76.
- Schmid 201. 218. 266. 271. 277.

- Schmid, B. 38.  
   C. 178.  
   Chr. 302.  
   Ephorus 303.  
   H. 266.  
   K. 107.  
   P. 121.  
   v. 39.  
   Geistl. Fam. 115. 116. 124.  
 Schmidlin, Oberamtmann 216.  
   Prälät 84.  
 Schmidt 38.  
 Schmiedel 210.  
 Schmiedel 152.  
 Schmöller 218. 272.  
 Schnaitberg 43.  
 Schnapper 25.  
 Schneck 210.  
 Schneider, v., Direktor 176.  
   Archiv-Sekretär 99 f. 161 ff.  
   178. 263 f. 285.  
   E. 177. 178.  
   Ge. 160.  
   Geistl. Fam. 118. 122. 212.  
   Maler 122. 212.  
   Joh. Leonh. Karl 212.  
 Schnell, E. 179.  
 Schnittlingen 21.  
 Schnitzer 303.  
 Schnurrer 28. 84.  
 Schoch 254. 255.  
 Scholl 217.  
 Schöllkopf 118. 124. 210.  
 Schön 123.  
 Schönau 173.  
 Schönberg 45.  
 Schönborn, v. 93.  
 Schönbuch 125. 178.  
 Schöne 115.  
 Schöneberg 88. 89. 90. 91. 92.  
   93.  
 Schönhainz 217.  
 Schöner 38.  
 Schönthal 165. 264. 303.  
 Schopp 163.  
 Schorndorf 17.  
 Schornreutte 129.  
 Schott, Th. 179.  
 Schöttle 178.  
 Schreiber 38.  
 Schroz 216.  
 Schrozberg 76.  
 Schubart 60. 181. 209. 211. 212.  
   254. 255.  
 Schüdlin 118.  
 Schuler, Bürger aus Geisl. 23.  
   Prediger 163.  
 Schulter 163.  
 Schultes 118. 208. 277.  
 Schultz 117.  
 Schulze 178.  
 Schuopp 122.  
 Schuß 123.  
 Schuffen 129.  
 Schuffenried 179. 180. 262.  
 Schuffer 239.  
 Schütz 215.  
 Schwab, A. 104.  
   Chr. Th. 181.  
   Guft. 181.  
   Amtsrichter 277.  
 Schwaben (Land) 1 ff. 6. 40. 63.  
   101. 102. 127. 129. 131.  
   132. 133. 137. 139. 141.  
   190. 191. 192. 194. 225.  
   262. 285.  
   Herzoge von 6. 126. 127.  
   Herzogthum 131. 141. 192.  
   Volk 130 ff.  
 Schwäbischer Bund 16. 145.  
   171. 174. 175. 178. 190.  
   191. 194. 241 ff.  
 SchwäbischWerd: Donauwörth.  
 Schwabach 42. 45.  
 Schwalbach, v. 109.  
 Schwarz, Fam. 117. 122.  
   Bercht. 22. 206.  
   Franz Joh. 216.  
   Konr. 216.  
 Schwarzburg, v. 226.  
 Schwarzenberg 132.  
 Schwarzmann 217.  
 Schwarzwald 59. 126. 131. 132.  
   133. 134.  
 Schwartz, B. 214.  
   H. 40.  
   L. 40.  
 Schwartzbeck 124.  
 Schweder 211.  
 Schweikhardt 277.  
 Schwelbacher 121.  
 Schweiz 131.  
 Schweizer 216.  
 Schwelin 13.  
 Schwend 162.  
 Schwendi 40. 41.  
   Herren von 40. 41.  
 Schwentze 40.  
 Schwindelin 124.  
 Sehsly(e)n 116.  
 Sechel 163.  
 Sehta 42. 45.  
 Seibothenberg 297.  
 Seiz 254.  
 Seckaha (Sockach) 236.  
 Seckau 5. 6.  
 Seckendorf, v. 4. 76. 227.  
 Seckhel 39.  
 Seeger, Major 151.  
 Seidler 85.  
 Senghase 144.  
 Senkenberg 83.  
 Servatius 71.  
 Setz 229 f.  
 Seuffer, Hugo 277.  
   Pfr. 36 ff. 105 ff. 121. 179.  
   265 ff.  
 Seufferheld 75.  
 Seuffert, B. 181.  
 Seyfferheld 308.  
 Seyler 40.  
 Sickingen, v. 109. 111.  
 Sigmund, Kg. 67. 68. 225. 226.  
   227. 229. 230. 237. 288.  
 Sigwart 181.  
 Silberstein, M. 179.  
 Simmersfeld 132.  
 Simmlingen, v. 251.  
 Simfon 5.  
 Sindelfingen 51. 59. 132.  
 Sindolsheim 236.  
 Sindingen 143.  
 Singer, K. 181.  
 Sinsacher 3.  
 Sinheim 68. 232. 286.  
 Sitten 230.  
 Slirftat (Schlierstadt) 236.  
 Smidwelt, v. 237.  
 Söflingen 41. 203. 256.  
 Solis 50.  
 Solitude 151.  
 Solms, Gr. v. 81.  
 Soltau, W. 178.  
 Som, f. Sam.  
 Somlin 116.  
 Sonenberg 159.  
   Gr. v. 3.  
 Sontbergen 22. 26.  
 Sontheim (bei Ottobeuren),  
   Herren von 125.  
 Sophienberg 71.  
 Sorgen 232.  
 Spaichingen, OA. 4. 110.  
 Spangenberg, W. 181.  
 Spanien 278 f.  
 Spät, v. 109. 110. 111.  
   W. 214.  
 Speier 5. 6. 133. 144.  
 Spielmann 202.  
 Spindler 15. 16.  
 Spittler 191. 289.  
 Spitzenberg, Grafen von 256.  
 Sponeck 182. 283.  
 Spreitbach 12.  
 Sprretter 217.  
 Staatsrecht in W. 178.  
 Stabius 125.



- Stadlon, v. 2. 4. 100.  
 Stadel 216.  
 Stahl 218. 297.  
 Staigach, v. 40.  
 Stain, zu Klingenstein, v. 205.  
 zu Rechtenstein, v. 40.  
 Stainach, v. 214.  
 Ställin, Chr. Fr. 1. 5. 6. 7. 9.  
 10. 15. 16. 47. 63. 66. 67.  
 68. 99. 170. 178. 181. 182.  
 190. 195. 208. 256.  
 P. Fr. 1 ff. 141. 178. 178.  
 Stammheim 111.  
 v. 109. 110. 111. 112.  
 Stampflaib 116.  
 Starzdorf 234.  
 Stäudlin 84.  
 Staufen v. 6.  
 Stauffer S. Hohenstanfen.  
 Stauffenberg, Schenk v. 2. 3.  
 Staupitz, v. 108. 109. 110.  
 Stedebach (Steppach) 236.  
 Steeb 122. 123.  
 Steichele 2. 220. 222. 258.  
 Steidlen 105.  
 Steiff, Dr. 114. 207.  
 Steiff, J. 122.  
 Stein, v. 189. 260. 261.  
 Steinhaha (Steinhach) 233.  
 Steinbacher Höhe 12.  
 Steinenkirch 26.  
 Steiner 165.  
 Steinhof 183.  
 Steingebirgbrunn (Steingebirgbrunn)  
 259.  
 Steinkirchen 146.  
 Steinslach 128.  
 Steinsfeld 142. 235. 236.  
 Stephan, †. P. 1.  
 Sternfels, v. 144.  
 Stetin (Stetten) 236.  
 Stetten 45. 50. 243.  
 v. 144.  
 Stetten-Buchenbach, Freiherr  
 Karl v. 303.  
 L. v. 303.  
 Stetten auf Schloß Stetten  
 Herren v. 233.  
 Stettenfels 41.  
 Stenßlingen v. 3. 4.  
 Stichß 22.  
 Stöffried 209.  
 Stinbenberg, Herren v. 112.  
 Stöb 215.  
 Stockar 207. 208.  
 Stockhorn v. 157.  
 Stöcklein 205.  
 Stoffel 221.  
 Stöffeln, v. 111.  
 Stopfenheim 76.  
 Störner 216.  
 Storr 85.  
 Stötten 26. 210.  
 Stötter 254.  
 Straßburg 5. 6. 41. 50. 131.  
 151. 171. 172. 173. 179.  
 182. 183. 237. 249. 250.  
 252.  
 Straßburg, v. 178.  
 Straßdorf 12.  
 Straub 21. 22. 119.  
 Strauch 177.  
 Strauß, D. Fr. 181.  
 Stromayer 217.  
 Stubbenberg 112.  
 Stüber, Anna 80.  
 Casp. 157.  
 Stubersheim 21. 25.  
 Stufen 257.  
 Stumpf 125. 263.  
 v. Stumpe 95.  
 Stuppach 79.  
 Stuppenloh 260.  
 Stürilin 88.  
 Sturm 173.  
 Sturmfeder 144.  
 Stuttgart 56. 63. 64. 82. 83. 84.  
 96. 99. 113. 127. 128. 151.  
 163. 164. 165. 166. 171.  
 172. 177. 179. 180. 190.  
 199. 212. 219. 238. 244.  
 249. 250. 282. 297. 303. 304.  
 Sulgen 219.  
 Sulm 66.  
 Sulm S. Neckarfulm.  
 Sulz, O. A. 5.  
 Sülzer 150.  
 Sumerkelt 202.  
 Summerau 3.  
 Sandhofen 182.  
 Sunchilendorf, Sunneindorf  
 (Sunkeldorf) 236.  
 Sunrichingen 234.  
 Suntheim, Ladislaus 125. 188.  
 285.  
 Surken 234.  
 Sürlin, Jörg, d. Ae. 179.  
 d. J. 49. 121. 179.  
 Süßen 27. 117.  
 v. 112.  
 Taiglin 214.  
 Tann (O. A. Waldsee), v. 3.  
 (i. d. Pfalz) v., 6.  
 Tannenburg 247. 248.  
 Täfelher 129.  
 Tauber 129. 237. 238. 239.  
 Teck, Herzog v. 2. 5. 253.  
 Tegernfelden, Herren v. 112. 113.  
 Tempelkolonien in Palästina 178.  
 Tefchenmacher 237.  
 Teufelsfräule 48.  
 Thalfinger Bad 41.  
 Thalheim, Lämmlein v. 110. 111.  
 112. 144. 209. 214.  
 Thierberg, v. 214.  
 Thomann 28. 29.  
 Thor 202.  
 Thumb 171 ff. 241 ff. (S. auch  
 Neuburg, v.)  
 Tiedemann (-Merkel) 166. 167.  
 Tiefenbach 234.  
 Tifchbein 154.  
 Todtenbücher 178.  
 Totzpurg 129.  
 Toni 5.  
 Tournay 5.  
 Trager 11.  
 Trauchburg, Graf, v. 3.  
 Treffen, Graf v. 2.  
 Tretsch 285.  
 Treu 30 ff.  
 Trevifo 5.  
 Trier 5. 87. 93.  
 Trithemius 6.  
 Trochtelfingen 45.  
 v. 216.  
 v. Tröllisch 277. 285.  
 Truckseß 175.  
 Tübingen, O. A. 96. 97.  
 St. 28. 29. 83. 75. 81. 82. 86.  
 97. 112. 113. 127. 128. 163.  
 179. 207. 238. 262. 281.  
 Tübinger Vertrag 194.  
 Tubingius 256.  
 Tuefferd 182. 184. 186. 195.  
 Tuetey 182. 186.  
 Tumertingen 25.  
 Tüngen, v. 227.  
 Türkheim 19. 25. 26. 27. 267.  
 Herren v. 256 f.  
 Tutlingen 132.  
 Tyerolf 143.  
 Ueberkingen 19. 23. 25. 26. 27.  
 208. 209. 257. 259.  
 v. 214. 256. 258. 259.  
 Ubrichingen: das vor.  
 Ueberlingen 277.  
 Udo, Bischof von Straßburg 5.  
 Ufenloch, Th. v. 28. 215. 260.  
 Umland 61. 83. 84. 85. 238.  
 Ulm, O. A. 133. 260.  
 St. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.  
 26. 27. 28. 29. 39. 40. 41.  
 49. 67. 68. 101. 114. 115.  
 116. 117. 118. 119. 12

121. 123. 124. 127. 128.  
 133. 138. 145. 148. 177.  
 179. 180. 201 ff. 206. 208.  
 209. 213. 215. 219. 229.  
 241 ff. 254. 256. 259.  
 260. 263. 269. 270. 271.  
 272. 273. 274. 275. 276.  
 277. 286. 288. 304.  
 Ulmer Schmiedezunft 36 ff. 105 ff.  
 285 ff.  
 Ulmer, Familie N. in Geislingen  
 115.  
 in Ulm 202.  
 Ulmer (Kirchberger Beamte)  
 75. 289. 290.  
 Ulmer, Vogt 214.  
 Ulrich von Ensfingen 41.  
 Ulftadt 40.  
 Unbehauen 174.  
 Ungelter 67. 145.  
 Ungnad 164.  
 Unter-Böbingen 12. 42. 45. 47. 48.  
 -Böhringen 26. 210.  
 -Kochen 247. 250 ff.  
 Unterland 78. 139.  
 Unter-Rixingen 178.  
 -Schneidheim 45.  
 Uodelhardus 21.  
 Urach 113. 164. 166.  
 Grafen v. 1. 5. 179. 256.  
 Uracher Vertrag 188.  
 Urbach, Herren v. 69. 144.  
 Urkundenbuch, Württembergi-  
 sches 178. 233 ff. 256. 257.  
 263 ff.  
 Ursberg 255. 256. 257.  
 Ursprung 23. 26. 116.  
 Urinus 216.  
 Utrecht 5.  
 Uzenhufen 234.  
  
 Vaihingen a. E. 81.  
 Graf v. 6.  
 Valengin 282.  
 Vanotti 177.  
 Varenbon, v. 199.  
 Varnbüler 196. 200. 278.  
 Veefenmeyer 28.  
 Veil 285.  
 St. Veitsberg 129.  
 Vendo 115.  
 Venningen, v. 112.  
 Verber 123.  
 Verelli 5. 127.  
 Verdun 5.  
 Veringen, v. 5. 144.  
 Verona 5.  
 Verfailes 283.  
 Vetter 21. 217.  
 Vetzler 24. 116. 206. 214.  
 Veyhelmann 118. 119. 120. 134.  
 Vicari, v. 4.  
 Vierordt, H. 179.  
 Villenbach 163.  
 Villingen 203.  
 Viragrund 126.  
 Virgundawald 47.  
 Vifcher 117. 123. 217.  
 Vogel 119.  
 Vogelmann 178.  
 Vogillerus 202.  
 Vogt L.  
 Vogelsheim 182.  
 Volh 162.  
 Völter 177.  
 Voltz 144.  
 Vorderlithal 12.  
 Vreede 285.  
  
 Wachingen 220.  
 Wachter(in) 31. 40.  
 Wächter, Eberh. 181.  
 Wachtler 122.  
 Wacker 226. 228.  
 Waenbuch (Wohnbach) 234.  
 Wagner, E. 1 ff. 38. 139. 140.  
 Waibel, E. 41.  
 Waiblingen 44. 49.  
 Wald 126. 128.  
 Waldburg, Truchfessen von 2.  
 3. 5. 6. 204. 262. 265.  
 -Zell, Grafen v. 224.  
 Waldenburg, v. 108. 109. 110.  
 -Schillingsfürst, v. 150.  
 Waldhanfen 26.  
 Waldkirch, v. 240.  
 Waldmannshofen 236.  
 Walhufen, v. 234.  
 Walliser 118. 217.  
 Walter, Dekan 215.  
 Walther 5. 214. 216.  
 Walzheim 45.  
 Wangen OA. 133.  
 Wangner 118.  
 Wankheim 179.  
 Wannenthal 179.  
 Wappen 108. 109. 110. 111. 113.  
 115. 164. 165. 166. 167. 258.  
 259. 260.  
 Warthausen 180.  
 Wafferburg 92. 201.  
 Waffertrüdingen 172.  
 Weber 116.  
 Weckbach 236.  
 Weckelweiler 297.  
 Weckerlin 26. 117. 118. 119. 137.  
 Wegele 6.  
 Wegeler 237.  
 Wehingen v. 4. 5. 109. 110. 111.  
 112.  
 Weickmann 265.  
 Weiffenbach 303. 304.  
 Weigoldsberg 257.  
 Weikersheim 68. 232. 266. 297.  
 Weil der Stadt 144.  
 Weiler (OA. Blaubeuren) 164.  
 (OA. Ellwangen) 45.  
 (bei Ellingen) 164.  
 (ob Helfenfein) 21. 142. 255.  
 v. 242.  
 Weiller 38.  
 Weiltingen 42.  
 Weingart 6.  
 Weingarten 62. 179. 262. 263 ff.  
 Weinland 84.  
 Weinsberg 65 ff. 142 ff. 226 ff.  
 Herren von 4. 65 ff. 142 ff.  
 225 ff. 235 ff. 286 ff.  
 Weinfütter 153.  
 Weiffenfeld 6.  
 Weiß 82.  
 Weiffenau 179. 247.  
 Weiffenhorn 138.  
 Weiffenstein, Herren v. 113. 214.  
 Weitbrecht, Brüder 140.  
 Weitershausen, v. 110. 112.  
 Weitzmann 188. 139.  
 Welfen 3.  
 Welfer 37. 38. 214. 246.  
 Welzheimer Wald 46. 131. 133.  
 Wenck, K. 178.  
 Wenzel 141.  
 Werde 145.  
 Werdenberg, Grafen v. 2. 3.  
 166. 197. 201. 205. 260. 264.  
 265.  
 Wernau, v. 6.  
 Werner 79. 223.  
 Wernher, Bifchof 3.  
 Vogt 214.  
 von der Klingen 143. 144.  
 Wernitz 133.  
 Wertenstein, v. 40.  
 Wertheim, v. 227.  
 Wefterfetten, v. 4. 170. 174.  
 175. 214.  
 Weithausen 45.  
 De Wette 28.  
 Wettenhafen 115.  
 Weyermann 22. 23. 121. 123.  
 207. 208. 213. 257. 258. 259.  
 Weyfung 266.  
 Wezelo 4.  
 Wiblingen 107.  
 Wilpin, Flurname 239.  
 Wichin 4.  
 Widemann 123.

- Widenmann 124.  
 Widmann 249, 250.  
 Widmannstetter, J. A. 247.  
 Wiedersheim 177.  
 Wieland 34 f. 117, 181.  
 Wien 5, 6, 125, 150, 151, 283.  
 Wiener Konkordat 244, 245.  
 Wiefenfeig 118, 119, 159, 209, 215, 261.  
 Wiefert 40, 107.  
 Wild, Geistlicher 82, 83, 85,  
 Hans, Glasmaier 179, 181.  
 Wildbad 128, 282.  
 Wildeck, v. 3.  
 Wildente, v. 6.  
 Wile 144.  
 Wilenbach (Weilbach) 286.  
 Wilhelmitenkloster in Mengen 262 f.  
 St. Wilheimsbund 21.  
 Wiltmeister 181.  
 Wimpfen 127, 143, 144, 237.  
 Windsbach 175.  
 Winkenthal, v. 214.  
 Winnenden 66.  
 Winter 216.  
 Winterletten, Schenken v. 265.  
 Winterlin 176.  
 Wipplingen, v. 6.  
 Wirpberg, v. 170.  
 Wirttemberg, Stammfchloß 127, 178.  
 Herren von 127.  
 Konrad 164.  
 (das Weitere f. unter Württemberg).  
 Wissenschaft und Literatur in Württemb. 178.  
 Witkifau 182.  
 Wittershausen 109.  
 Witterthal 255.  
 Wittlingen 21, 250, 257.  
 Wolbach, v. 206.  
 Wolf, E. 162.  
 G. 215.  
 Wolfegg, Graf von 3.  
 Wolff 39.  
 Wolfzangen 182.  
 Wolfföden, v. 6.  
 Wolfstein-Sülzburg, v. 72, 151.  
 Wolkenstein 217.  
 Wollaih 215.  
 Wollieb 15.  
 Wollstein 44.  
 Worms 6, 171, 172, 190, 194, 237.  
 Wormser 173.  
 Wörniz 42.  
 Wörth 44.  
 Wuldingen 235, 236.  
 Wunderlich 215.  
 Wandt, Kriegsminister 181.  
 Wunnenstein, Herren von 233.  
 Wurser 3.  
 Wurmlingen, v. 227.  
 Wurmlinger Berg 127.  
 Württemberg 25, 27, 29, 42, 43, 45, 46, 66, 113, 127, 128, 131, 132, 138, 171, 178, 181, 183, 188, 189, 190, 194, 198, 199, 200, 242, 243, 248, 261, 278, 283, 285, 295, 296, 303, 304.  
 Fürstenhaus 48, 49, 127, 164, 165, 168, 177, 178, 182, 184, 187, 193, 195, 197, 198, 199, 242, 278, 280, 281, 285.  
 Grafen von 3, 164, 170, 178, 183, 189, 193, 244.  
 Eberhard I., der Erlauchte 66, 164, 166, 167, 169.  
 II., der Greiner 66, 142, 144, 166, 168, 169, 286.  
 III., der Milde 66, 166, 168, 169, 187, 188, 261.  
 IV. 166, 168, 169, 187, 188.  
 V., im Bart 99, 100, 113, 125, 177, 188, 189, 190, 192, 193, 303.  
 VI. 99, 100, 125.  
 Georg 183, 187, 195, 197.  
 Heinrich 129, 166, 168, 169, 183, 188, 190, 191.  
 Ludwig I. 63, 188.  
 (Ulrich der Aeltere 167, 169).  
 Ulrich I., der Stifter 164, 165, 166, 167, 169, 258.  
 II. 167, 169.  
 III. 66, 144, 164, 166, 167, 182.  
 IV. 169.  
 V., der Vielgeliebte 166, 168, 169, 170, 188, 243.  
 Ulrich, des Greiners Sohn 166, 168, 169.  
 Gräfinnen, Adelheid von Werdenberg 167.  
 Agnes von Liegnitz 113, 166, 167.  
 Antonia von Mailand 167, 168.  
 Barbara von Mantua 128.  
 Elifabeth von Baiern 167, 168.  
 Elifabeth von Heuneberg 167, 168.  
 Württemberg, Gräfinnen von  
 Elifabeth, Markgräfin von Brandenburg 168, 168.  
 Elifabeth, Burggräfin von Nürnberg 167, 168.  
 Elifabeth von Württemberg 166.  
 Henriette von Mümpeigard 113, 167, 168, 187, 188, 197.  
 Katharina von Helfenstein 259.  
 Irmgard von Hohenberg 167.  
 Margaretha von Cleve und Mark 167, 168.  
 Margaretha von Savoyen 113, 167, 168.  
 Mechtild von der Pfalz 177.  
 Sophie von Lothringen 167, 168.  
 Sophie von Pfirt 167, 182.  
 Grafschaft 131.  
 Herzog 127, 165, 176, 193, 194, 199, 200, 204.  
 Christoph 9, 16, 50, 63 f., 177, 191, 195, 197, 198.  
 Eberhard I. 128, 177, 190, 191.  
 II. 128, 168, 193.  
 Eberhard Ludwig 279, 282, 283.  
 Eugen 177.  
 Friedrich 169, 196, 198, 199.  
 Friedrich Eugen 284, 285.  
 Friedrich Kari 280, 281.  
 Johann Friedrich 199.  
 Julius Friedrich 278.  
 Karl Alexander 48, 86, 283.  
 Kari Eugen 48, 72, 73, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 96, 151, 244, 283, 284.  
 Ludwig 165, 168, 169, 196, 198.  
 Ludwig Eugen 97.  
 Ludwig Friedrich 50.  
 Ulrich 16, 67, 129, 165, 172, 182, 183, 189, 193, 194, 195, 197, 247, 278.  
 Herzoginnen, Christiane Charlotte 177.  
 Elifabeth 168.  
 Henriette 177.  
 Maria Dorothea Sophia 211.  
 Herzogthum 133, 176, 183, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 198, 199, 241, 250, 280.



- Württemberg, Könige,  
   Friedrich 177. 285. 296.  
   Karl 304.  
   Wilhelm 212.  
 Königreich 125. 178. 215.  
 Prinz Maximilian 50.  
 Prinzessin Wilhelm, Königl.  
   Hoheit 177.  
   -Mömpelgard 166.  
 Graf Friedrich von 168. 196.  
   197. 198. 278.  
 Herzoge von 279.  
 Herzog Georg 196. 197. 279.  
   280. 281.  
   Georg Friedrich 168.  
   Leopold Eberhard 281 ff.  
   Leopold Friedrich 278.  
   Ludwig Friedrich 199. 278.  
 -Neuenstadt, Herz. Ferdinand  
   Wilhelm von 285.  
 -Oels 233.  
 -Stuttgart 189.  
 -Urach 188. 189.  
 und Teck, Herzog von, Au-  
   guſt 168.  
   Manfred 168.  
   Juliana 168.  
 Württemberger in Sizilien 177.  
 Württembergiſches Grenadier-  
   Regiment Kön. Olga bei  
   Coeuilly 177.  
 Ulanen-Regiment K. Karl 177.
- Württembergiſches Urkunden-  
   buch 178. 233 ff. 244. 266.  
   257. 263. 264. 265.  
   Wappen 164 ff.  
 Würzburg 6. 67. 133. 144. 179.  
   176. 226. 227. 239. 230. 235.  
   240. 245. 287. 288. 289.
- Wuſenbentz 123.  
 Wuſtenau 233.  
   Herren von 233.  
 Wuſtenrieth 47.  
 Wyhlen 220.  
 Wyler, v. 144.  
 Wyß, v. 6.
- Ybelhaupt 105.  
 Yſenburg-Philippſeich, v. 75.  
 Ytelltutwin 143.
- Zabel, E. 181.  
 Zabergäu 128.  
 Zahn 177.  
 Zähringen, Herzoge von 3. 4.  
   184.  
 Zängerle 5.  
 Zäulin 206. 215. 216.  
 Zanne(a)nbentz 118. 128. 124.  
 Zapf 156.  
 Zedwiz, v. 175.  
 Zehen 236.  
 Zeil, Grafen von 3. 224.  
 Zeiller 210.
- Zeiner 40.  
 Zeitblom 48. 49.  
 Zell (O.A. Eßlingen) 112.  
   J. G. 81. 85.  
 Zeller, v. 157.  
 Zerleder 143. 144.  
 Zeumer 177.  
 Ziegler, Chr. 38.  
   W. 10.  
 Zillnhart: Zülhart.  
 Zimmerbach 12.  
 Zimmermann 124.  
 Zimmern, Grafen von 238.  
 Zimmerſche Chronik 170.  
 Zingerle 178.  
 Zippligen 3. 45.  
 Zöbingen 45.  
 Zoll 40 f.  
 Zollern, f. Hohenzollern.  
 Zollern-Nürnberg-Brandenburg,  
   von 1.  
 Zollger 247.  
 Zöſmaier 6.  
 Züberlein 165.  
 Zugkhen Rigel 38.  
 Zülhart, v. 108. 109. 257.  
 Zu(o)m, Fam. 115.  
 Zuom, W. 216.  
 Zünten, v. 116.  
 Zweivogel 174.  
 Zwiefalten 49. 104. 180. 256.  
   295.

# WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

~~~~~

JAHRGANG 1884.

I. BAND. 1. HÄLFTE.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens 1881/82. — Die Verwaltung der Rechtspflege 1882. —  
Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. (Erste Hälfte.)



STUTT GART.

W. KOHLHAMMER.

1884.



# WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

I. BAND. 2. HÄLFTE.

Medizinal-Bericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. (Zweite Hälfte.) — Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1883. — Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit im Jahr 1883. — Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883. — Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883. — Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1883. — Der Schiffs- und Waaren-Verkehr im Jahr 1883. — Württembergische Literatur von den Jahren 1882 und 1883.



STUTTGART.

W. KOHLHAMMER.

1885.

# WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

~~~~~

JAHRGANG 1884.

II. BAND. 1. HÄLFTE.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1884. I. II.



STUTT GART.

W. KOHLHAMMER.

1884.



# WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1884.

II. BAND. 2. HÄLFTE.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1884. III. IV.



STUTT GART.

W. KOHLHAMMER.

1885.











